

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments

Luther, Martin

Loerach, 1748

Vierdter Theil, in sich haltend die Abbildung der Historien der Bücher Esra, Nehemia, Esther, Iob's nebst sinnbilderischer Vorstellung deß Psalter Davids, der Sprüche Salmonis wie auch der Propheten ...

[urn:nbn:de:bsz:31-75041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-75041)

Historischer
Bilder-Bibel
Viertheil
in sich haltend
die Abbildung der Historien der Bücher
Isra. Nehemia Esther, Job,
nebst himmbilderischer Vorstellung des
Psalter Davids, der Sprüche Salomonis,
wie auch der Propheten
Isaia, Jeremia, Heseckiel, Daniels,
Hosea, Joel, Amos, Obadia, Jona, Micha,
Nahum, Habacuc, Sefhania, Haggai,
Zacharia und Malachia,
nicht weniger
der Bücher Judith der Weisheit, Tobia, des Syrachs,
Baruch, der Maccaböer, der Stücke in Esther u. Daniel,
Mit Königl. Kaiserl. Majest:
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
in Kupfer gestochen
von
Johann Ulrich Kraußten
In Augspurg, Anno MDC CV



Com Grat. et Privileg. Sacrae Caesaris Majestatis.

Jean Ulrich Kraus del: scul: et: Excudit.

verschonte weder der Jünglinge, noch Jungfrauen, weder der Alten, noch der Großväter, alle gab er sie in seine Hand.

18. Und alle * Gefässe im Haus Gottes, groß und klein, die Schätze im Haus des HERRN, und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, alles ließ er gen Babel führen.

19. Und sie verbrannten das Haus Gottes, und brachen ab die Mauern zu Jerusalem, und alle ihre Balläste brannten sie mit Feuer aus, daß alle ihre köstliche Geräthe verderbet wurden,

20. Und führte weg gen Babel, wer vom Schwert überblieben war, und wurden seine und seiner Söhne Knechte, bis das Königreich der Persen regierte,

21. Daß erfüllet würde das Wort des HERRN, durch den * Mund Jeremia, bis das Land an sei-

nen Sabbathen gnug hätte. Denn die ganze Zeit über der Verführung war Sabbath, bis daß siebenzig Jahr voll wurden.

22. Aber im ersten Jahr Cores, des Königs in Persen, daß erfüllet würde das Wort des HERRN, durch * den Mund Jeremia geredt, erweckte der HERR den Geist Cores, des Königs in Persen, daß er ließ ausschreyen durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen:

23. So spricht Cores, der König in Persen: Der HERR, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volcks ist, mit dem sey der HERR sein Gott, und ziehe hinauf.

Lehr: Daß Gott der Könige Herzen in seiner Hand hat, und sie lenket, wohin er will, v. 22. 23.

V. Cores. * Est. 1, 1 Jer. 29, 10.

Aug.

ENDE des andern Buchs der Chronica.

Das Buch Esra

Kan in drey Haupt = Stücke abgetheilet werden.

I. Ist der Befehl Cyri von der Erbauung des Tempels, und wie demselben nachgesetzt worden: Bis zum 4. Cap.

II. Die Hindernisse, so den Juden in der Ar-

beit unter die Sand kommen sind: Werden begriffen im 4. Cap.

III. Wie solchen Hindernissen begegnet worden, vom 5. Cap. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Wann und warum der König in Persen, Cores oder Cyrus, so gutwillig gewesen, daß er die gefangenen Juden aus Babel wieder fort gelassen, und ihnen noch Zehrung verschaffet, v. 1-4. II. Welche Juden sich darauf aus Babel wiederum ins Jüdische Land gemacht: Da sonderlich der Vornehmsten aus Juda und Ben Jamin gedacht wird, v. 5. 6. III. Die Mildigkeit Cyri, wenn er ihnen die Gefässe des Tempels wieder zugestellet, v. 7-11.

In ersten * Jahr Cores, des Königs in Persen, daß erfüllet würde das Wort des HERRN, durch den * Mund Jeremia geredt, erweckte der HERR den Geist Cores, des Königs in Persen, daß er ließ ausschreyen durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen:

Lehr: Daß Gott in seinen Verheißungen wahrhaftig sey, v. 1.

2. So spricht Cores, der König in Persen: Der HERR, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda.

3. Wer nun unter euch seines Volcks ist, mit dem sey sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda, und baue das Haus des HERRN, des Gottes Israel. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist.

4. Und wer noch übrig ist, an allen Orten, da er Fremdling ist, dem helfen die Leute seines Orts mit Silber und Gold, Guth und Vieh, aus freyem Willen, zum Haus Gottes zu Jerusalem.

5. Da machten sich auf die obersten Väter, aus Juda und Ben Jamin, und die Priester und Leviten alle, deren Geist Gott erweckte hinauf zu ziehen, und zu bauen das Haus des HERRN zu Jerusalem.

Vernehmung: Wenn Gott seine Ehre zu befördern, Gelegenheit beschreht, soll man sie nicht in Wind schlagen, v. 5.

6. Und alle, die um sie her waren, stärckten ihre Hand mit silbern und güldenem Geräth, mit Guth und Vieh, und Kleinod, ohne was sie freywillig gaben.

7. Und der König Cores that heraus die Gefässe des Hauses des HERRN, die Nebucadnezar aus Jerusalem genommen, und in seines Gottes Haus gethan hatte.

Vernehmung: Was von den Vorfahren der Kirchen entzogen, soll von den Nachkommen wieder gegeben werden, v. 7.

8. Aber Cores, der König in Persen, that sie

heraus durch Mithredath, den Schatz-Meister, und zählte sie dar Sesbazar, dem Fürsten Juda.

9. Und diß ist ihre Zahl: Dreyßig güldene Becken, und tausend silberne Becken, neun und zwanzig Messer,

10. Dreyßig güldene Becher, und der andern silbernen Becher vier hundert und zehen, und andere Gefässe tausend,

11. Daß aller Gefässe, beyde gülden und silbern, waren fünf tausend und vier hundert. Alle brachte sie Sesbazar herauf, mit denen, die aus dem Gefängniß von Babel herauf zogen gen Jerusalem.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. Das Register deren, so aus Babel gen Jerusalem gezogen, beydes der gemeinen Leute, und der Priester, v. 1-67. II. Wie sie zu Jerusalem eins worden wegen des Grundes und der Stelle des Tempels, was sie hierüber zusammen gesturet, und wie sie sich wieder in die Städte und Flecken eingetheilet, v. 68. 69. 70.

Diß sind die Kinder aus den Landen, die herauf zogen aus dem Gefängniß, die Nebucadnezar, der König zu Babel, hatte gen Babel geführt, und wieder gen Jerusalem, und in Juda kamen, ein jeglicher in seine Stadt.

Lehr: Von Gottes Güte und Wahrheit, da er die Israeliten nach ihren Geschlechtern, die siebenzig Jahr über in Babel erhalten, und nun, wie er verheissen, wieder ins Land bringet, v. 1.

2. Und kamen mit Serubabel, Jesua, Nehemia, Seraja, Neelsa, Mardochai, Bilsan, Mispar, Bigevai, Nehum und Baena. Diß ist nun die Zahl der Männer des Volcks Israel.

3. Der Kinder Pareos, zwey tausend, hundert und zwey und siebenzig.

4. Der Kinder Sephatia, drey hundert und zwey und siebenzig.

5. Der Kinder Urah, sieben hundert und fünf und siebenzig.

6. Der Kinder Pahath Moab unter den Kindern Jesua: Joab, zwey tausend, acht hundert und zwölf.

7. Der Kinder Elam, tausend, zwey hundert und vier und fünfzig.

8. Der Kinder Sathu, neun hundert und fünf und vierzig.

9. Der Kinder Sacai, sieben hundert und sechzig.

10. Der Kinder Bani, sechs hundert und zwey und vierzig.

11. Der

Sesbazar. Zahl der Gefässe des Tempels.

I. Summa derer, so nach den 70. Jahren aus dem Gefängniß zu Babel herauf gezogen sind. Neh. 7, 6 Aug.

- 11. Der Kinder Vebai, sechs hundert und drey und zwanzig.
- 12. Der Kinder Negad, tausend, zwey hundert und zwey und zwanzig.
- 13. Der Kinder Adonikam, sechs hundert und sechs und sechzig.
- 14. Der Kinder Bigevai, zwey tausend und sechs und funfzig.
- 15. Der Kinder Abin, vier hundert und vier und funfzig.
- 16. Der Kinder Uter von Hiskia, acht und neunzig.
- 17. Der Kinder Bezai, drey hundert und drey und zwanzig.
- 18. Der Kinder Zorah, hundert und zwölfe.
- 19. Der Kinder Hasum, zwey hundert und drey und zwanzig.
- 20. Der Kinder Gibbar, fünf und neunzig.
- 21. Der Kinder Bethlehem, hundert und drey und zwanzig.
- 22. Der Männer Nethopha, sechs und funfzig.
- 23. Der Männer von Anathoth, hundert und acht und zwanzig.
- 24. Der Kinder Asmaveth, zwey und vierzig.
- 25. Der Kinder von KiriathArim, Eaphira, und Beeroth, sieben hundert und drey und vierzig.
- 26. Der Kinder von Rama und Gaba, sechs hundert und ein und zwanzig.
- 27. Der Männer von Michmas, hundert und zwey und zwanzig.
- 28. Der Männer von BethEl und Ai, zwey hundert und drey und zwanzig.
- 29. Der Kinder Nebo, zwey und funfzig.
- 30. Der Männer von Magbis, hundert und sechs und funfzig.
- 31. Die Kinder des andern Elam, tausend zwey hundert und vier und funfzig.
- 32. Der Kinder Harim, drey hundert und zwanzig.
- 33. Der Kinder Lodhadid und Dno, sieben hundert und fünf und zwanzig.
- 34. Der Kinder Jercho, drey hundert und fünf und vierzig.
- 35. Der Kinder Senaa, drey tausend, sechs hundert und dreyzig.
- 36. Der Priester. Der Kinder Jedaja, vom Haus Jesua, neun hundert und drey und siebenzig.
- 37. Der Kinder Immer, tausend, und zwey und funfzig.
- 38. Der Kinder Pashur, tausend, zwey hundert und sieben und vierzig.
- 39. Der Kinder Harim, tausend und siebenzehen.
- 40. Der Leviten. Der Kinder Jesua und Kadmiel von den Kindern Hodavja, vier und siebenzig.
- 41. Die Sänger. Der Kinder Assaph, hundert und acht und zwanzig.
- 42. Der Kinder der Thorhüter. Die Kinder Sallum, die Kinder Uter, die Kinder Talmon, die Kinder Akub, die Kinder Hathitha, und die Kinder Sobai, allesammt hundert und neun und dreyzig.
- 43. Der Nethinim. Die Kinder Ziha, die Kinder Hasupha, die Kinder Labaoth,
- 44. Die Kinder Keros, die Kinder Sieha, die Kinder Badon,
- 45. Die Kinder Lebana, die Kinder Hagaba, die Kinder Akub,
- 46. Die Kinder Hagab, die Kinder Samlai, die Kinder Hanan,
- 47. Die Kinder Giddel, die Kinder Sahar, die Kinder Neaja,
- 48. Die Kinder Nezin, die Kinder Nekoda, die Kinder Gasam,
- 49. Die Kinder Usa, die Kinder Passaah, die Kinder Besai,

Summa der priester Kinder.

Leviten Kinder.

Der Sänger.

Der Thorhüter.

Der Nethinim.

50. Die Kinder Asna, die Kinder Neunim, die Kinder Nephusim,

51. Die Kinder Babuf, die Kinder Hafupha, die Kinder Darhur,

52. Die Kinder Bazeluth, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,

53. Die Kinder Barkom, die Kinder Sissera, die Kinder Thamah,

54. Die Kinder Neziah, die Kinder Hatipha.

55. Die Kinder der Knechte Salomo. Die Kinder Sotai, die Kinder Sophereth, die Kinder Pruda,

56. Die Kinder Jacla, die Kinder Darkon, die Kinder Giddel,

57. Die Kinder Sephatja, die Kinder Hattil, die Kinder Bochereth, von Zebaim, die Kinder Ami.

58. Aller Nethinim, und Kinder der Knechte Salomo, waren zusammen drey hundert und zwey und neunzig.

59. Und diese zogen auch mit herauf: Mithel, Melah, Thel, Harsa, Cherub, Abdon und Immer; aber sie konnten nicht anzeigen ihrer Väter Haus, noch ihren Saamen, ob sie aus Israel wären.

60. Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, die Kinder Nekoda, sechs hundert und zwey und funfzig.

61. Und von den Kindern der Priester, die Kinder Habaja, die Kinder Hafoz, die Kinder Barfillai, der aus den Töchtern Barfillai, des Gileaditers, ein Weib nahm, und ward unter derselben Namen genennt.

62. Dieselben suchten ihre Geburt-Register, und funden keine, darum wurden sie vom Priesterthum los.

63. Und Hathirsatha sprach zu ihnen: Sie sollten nicht essen von dem Allerheiligsten, bis ein Priester stühnde mit dem Licht und Recht.

64. Der ganzen Gemeine, wie ein Mann, war zwey und vierzig tausend, drey hundert und sechzig.

65. Ausgenommen ihre Knechte und Mägde, der waren sieben tausend, drey hundert und sieben und dreyzig, und hatten zwey hundert Sänger und Sängerin,

66. Sieben hundert und sechs und dreyzig Ros, zwey hundert und fünf und vierzig Mäuler,

67. Vier hundert und fünf und dreyzig Kameele, und sechs tausend, sieben hundert und zwanzig Esel.

68. Und etliche der obersten Väter, da sie kamen zum Haus des Herrn zu Jerusalem, wurden sie freywillig zum Haus Gottes, daß mans setze auf seine Stätte,

69. Und gaben nach ihrem Vermögen, zum Schatz ans Werk, ein und sechzig tausend Gulden, und fünf tausend Pfund Silbers, und hundert Priester-Röcke.

70. Also setzten sich die Priester und die Leviten, und etliche des Volcks, und die Sänger, und die Thorhüter, und die Nethinim, in ihre Städte, und alles Israel in seine Städte.

Das dritte Capitel

Hat drey Theil. I. Wie Jesua und Serubabel einen Altar zu Jerusalem gebaut, und das Lauber-Hütten-Fest angestellt, v. 1-6. II. Der Vorraht zum Gebäu, wober sie ihn genomnen, und wer zur Arbeit verordnet worden, v. 7. 8. 9. III. Wie der Grund gelegt worden, und was sich dabey begeben, nehmlich, wenn sie theils eine Music gehalten, theils aber, sonderlich die alten Priester, gewaimet, weil sie gesehen, daß dieser neue Bau dem alten an der Herrlichkeit nicht würde gleich werden, v. 10-13.

Wird da man erlangt hatte den siebenden Monden, und die Kinder Israel nun in ihren Städten waren, kam das Volk zusammen, wie ein Mann, gen Jerusalem.

Lehr: Daß Fried und Einigkeit zu Aufrichtung des Gottesdienstes nöthig sey, v. 1.

Der Knechte Salomo.

Er. 28. Summa der ganzen Gemeine.

II. Gebet zum Tempel zu bauen ist sehr wichtig.

Aug.

I.

Aug.

2. Und es machte sich auf Jesua, der Sohn Jozadak, und seine Brüder, die Priester, und Serubabel, der Sohn Sealthiel, und seine Brüder, und bauten den Altar des Gottes Israel, Brandopfer darauf zu opfern, wie es geschrieben steht im Gefäß Mose, des Mannes Gottes.

3. Und richteten zu den Altar auf sein Gestühle, (denn es war ein Schrecken unter ihnen von den Völkern in Ländern) und opferten dem Herrn Brandopfer drauf, des Morgens und des Abends.

4. Und hielten der Laubhütten-Fest, wie geschrieben steht, und thaten Brandopfer alle Tage, nach der Zahl, wie sich gebühret, einen jeglichen Tag sein Opfer:

5. Darum auch die täglichen Brandopfer und der Neumonden, und aller Festtag des Herrn, die geheiligt waren, und allerley freiwillige Opfer, die sie dem Herrn freiwillig thaten.

6. Am ersten Tag des siebenden Monden, fiengen sie an dem Herrn Brandopfer zu thun. Aber der Grund des Tempels des Herrn war noch nicht gelegt.

7. Sie gaben aber Geld den Steinmessen und Zimmerleuten, und Speis und Tranc und Del, denen zu Sidon und zu Tyro, daß sie Cedern-Holz vom Libanon aufs Meer gen Japho brächten, nach dem Befehl Cores, des Königs in Persen an sie.

8. Im andern Jahr ihrer Zukunft zum Haus Gottes gen Jerusalem, des andern Monden, fiengen an Serubabel, der Sohn Sealthiel, und Jesua, der Sohn Jozadak, und die übrigen ihrer Brüder, Priester und Leviten, und alle, die vom Gefängnis kommen waren gen Jerusalem, und stellten die Leviten von zwanzig Jahren und drüber, zu treiben das Werk am Haus des Herrn.

9. Und Jesua stund mit seinen Söhnen, und Brüdern, und Kadmiel mit seinen Söhnen, und die Kinder Juda, wie ein Mann, zu treiben die Arbeiter am Haus Gottes, nehmlich die Kinder Henadad mit ihren Kindern, und ihren Brüdern die Leviten.

Vernehmung: Daß Kirchen-Diener einmützig und fleißig ihr Amt verrichten sollen, v. 9.

10. Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des Herrn, stuhuden die Priester angezogen, mit Trometen, und die Leviten, die Kinder Issachar, mit Cymbeln, zu loben den Herrn mit dem Gedicht Davids, des Königs Israel.

11. Und sangen um einander mit Loben und Danken dem Herrn, daß er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel. Und alles Volk thönte laut mit Loben den Herrn, daß der Grund am Haus des Herrn gelegt war.

Lehr: Daß in öffentlichen Kirchen-Versammlungen Gott gelobet werden soll, v. 10. 11.

12. Aber viel der alten Priester und Leviten, und obersten Väter, die das vorige Haus gesehen hatten, und diß Haus vor ihren Augen gegründet war, wäinten sie laut. Viel aber thönten mit Freuden, daß das Geschrey hoch erschall,

13. Daß das Volk nicht erkennen kunnte das Thönen mit Freuden, vor dem Geschrey des Wäinens im Volk: Denn das Volk thönte laut, daß man das Geschrey fern hörte.

Das vierte Capitel

hat fünf Theil. I. Die Falschheit etlicher benachbarten Heiden, welche sich auch zum Bauen erbotten, und wie es ihnen abgeschlagen worden, v. 1. 2. 3. II. Die Hindernisse, so eben selbige Leute den Juden ins Mittel gelegt, so lange Cores, und nach ihm Darius Hystaspis gelebt, v. 4. 5. III. Der Feinde Schreiben an Abasverum oder Artaxerxes, v. 6. Welcher zwar eine Zeitlang solchen Väterem zu Gefallen den Bau hindern lassen, doch aber endlich auf Bitt der Königin Esther, und nach dem Tod Haman, ihnen erlaubet zu arbeiten. (Siehe Esther 8. v. 9.) IV. Ein neues Schreiben an Artaxaspha oder Artaxerxes Longimanum, den Persischen König, v. 7. 8. V. Was der König darauf befohlen, und wie die Juden vom Bauen abgehen müssen, v. 17. 24.

Aber die Widersacher Juda und Benjamin hörten, daß die Kinder des Gefängnis dem Herrn, dem Gott Israel, den Tempel bauten,

2. Kamen sie zu Serubabel, und zu den obersten Vätern, und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen, denn wir suchen euren Gott, gleich wie ihr: Und wir haben nicht geopfert, sint der Zeit Assar Haddon, der König zu Assur, uns hat herauf gebracht.

3. Aber Serubabel, und Jesua, und die andern obersten Väter unter Israel, antworteten ihnen: Es ziemet sich nicht, uns und euch das Haus unsers Gottes zu bauen, sondern wir wollen allein bauen, dem Herrn, dem Gott Israel, wie uns Cores, der König in Persen, gebotten hat.

Warnung: Daß man der Abgöttischen Gemeinschaft in Kirchen- und Religions-Sachen meiden soll, v. 2. 3.

4. Und hinderte das Volk im Land die Hand des Volcks Juda, und schrockten sie ab im Bauen,

5. Und dingten Rathgeber wider sie, und verhinderten ihren Rath, so lang Cores, der König in Persen, lebte, bis an das Königreich Darius, des Königs in Persen.

6. Denn da Abasveros König ward, im Anfang seines Königreichs, schrieben sie eine Anklage wider die von Juda und Jerusalem.

7. Und zum Zeiten Arthasastha, schrieb Bislam, Mithredath, Tabeel und die andern ihres Raths, zu Arthasastha, dem König in Persen. Die Schrift aber des Briefs war auf Syrisch geschrieben, und ward auf Syrisch ausgelegt.

Lehr: Von des Teufels und der Welt Art, Gottes Ehre und Ehre zu hindern, darum man hiewieder fleißig beten soll, v. 4-7.

8. Nehum, der Canzler, und Simsai, der Schreiber, schrieben diesen Brief wider Jerusalem, zum Arthasastha, dem König:

9. Wir Nehum, der Canzler, und Simsai, der Schreiber, und andere des Raths von Dina, von Apharsach, von Tarplat, von Persen, von Arach, von Babel, von Susan, von Deha, und von Elam,

10. Und die andern Völker, welche der grosse und berühmte Anaphar herüber bracht, und sie gesetzt hat in die Städte Samaria, und andere disseit des Wassers, und in Canaan.

11. Und diß ist der Inhalt des Briefs, den sie zu dem König Arthasastha sandten: Deine Knechte, die Männer disseit des Wassers, und in Canaan.

12. Es sey kund dem König, daß die Juden, die von dir zu uns herauf kommen sind gen Jerusalem, in die aufrührische und böse Stadt, bauen dieselbe, und machen ihre Mauern, und führen sie aus dem Grund.

13. So sey nun dem König kund, wo diese Stadt gebauet wird, und die Mauern wieder gemacht, so werden sie Schos, Zoll, und jährliche Zinse nicht geben, und ihr Vornehmen wird den Königen Schaden bringen.

14. Nun wir aber alle darbey sind, die wir den Tempel zerstöhret haben, haben wir die Schmach des Königs nicht länger wollen sehen. Darum schicken wir hin, und lassens dem König zu wissen thun,

15. Daß man lasse suchen in den Chronicken deiner Väter, so wirst du finden in denselben Chronicken, und erfahren, daß diese Stadt aufrührisch und schädlich ist den Königen und Landen, und machen, daß andere auch abfallen, von Alters her; darum die Stadt auch zerstöhret ist.

16. Darum thun wir dem König zu wissen, daß, wo diese Stadt gebauet wird, und ihre Mauern gemacht, so wirst du für ihr nichts behalten disseit des Wassers.

I. Bey dem bau finden sich Widersacher.

Aug.

II. Bau des Tempels wird verhindert.

Darius.

III. Abasveros.

IV. Arthasastha.

Aug.

Brief Nehum etc. an Arthasastha wider die Juden.

Aug.

Der erste Tempel stündt dem der andern.

v. Des Königs Antwort an Nehum.

17. **D**u sandte der König eine Antwort zu Nehum, dem Cankler, und Simsai, dem Schreiber, und den andern ihres Raths, die in Samaria wohnten, und den andern, jenseit dem Wasser: Fried und Grus!

18. Der Brief, den ihr uns zugeschickt habt, ist öffentlich vor mir gelesen.

19. Und ist von mir befohlen, daß man suchen sollt. Und man hat funden, daß diese Stadt von Alters her wider die Könige sich empöret hat, und Aufruhr und Abfall drinnen geschiehet.

20. Auch sind mächtige Könige zu Jerusalem gewesen, die geherrscht haben über alles, das jenseit des Wassers ist, daß ihnen Zoll, Schoß und jährliche Zinse gegeben worden.

21. So thut nun nach diesem Befehl: Behret denselben Männern, daß die Stadt nicht gebauet werde, bis daß von mir der Befehl gegeben werde.

22. So sehet nun zu, daß ihr nicht hinfällig hierinnen seyd, damit nicht Schad entstehe dem König.

23. Da nun der Brief des Königs Artaxastha gelesen ward vor Nehum und Simsai, dem Schreiber, und ihrem Rath, zogen sie eilend hinauf gen Jerusalem zu den Juden, und wehrten ihnen mit dem Arm und Gewalt.

Der bau des tempels hat ein end. Aug.

24. Da hörte auf das Werck am Haus Gottes zu Jerusalem, und blieb nach bis ins andere Jahr Darii, des Königs in Persen.

Warnung: Für hohe Potentaten, daß sie für gottbergesenen, falschen und boshaften Rathgebern sich hüten sollen, damit sie nicht wider Gott sündigen, und sich sehr verschulbigen machen, v. 17-24.

Das fünfte Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Anmahnung der Propheten, Haggai und Zacharia an das Volk, daß man sollt im Bau fortfahren, und wie sie ihnen gefolgt, v. 1. 2. (Besiehe hierüber die Prophecyen Haggai Cap. 1. u. 2. und Zacharia bis aufs 5. Cap.) II. Wie die Juden darüber zur Rede gesetzt, und an den König Darium Nothum beschwoegen geschriben worden, v. 3-17.

I. Die 2. prophecyen Haggai und Zacharia ermahnen den Tempel zu bauen. Haggai 1. 1. Zach. 6. 13. Aug. II.

Se weissagten aber die Propheten * Haggai und † Zacharia, der Sohn Iddo, zu den Juden, die in Juda und Jerusalem waren, im Namen des Gottes Israel.

2. Da machten sich auf Serubabel, der Sohn Sealthiel, und Jesua, der Sohn Jozadak, und fiengen an zu bauen das Haus Gottes zu Jerusalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärckten.

Vermahnung: Daß man den Lehrern göttliches Wortes folgen soll, v. 2.

3. **I**n der Zeit kam zu ihnen Thatnai, der Landpfleger, disseit des Wassers, und StharBosnai, und ihr Rath, und sprachen also zu ihnen: Wer hat euch befohlen diß Haus zu bauen, und seine Mauern zu machen?

Aug.

Lehr: Daß jedereit sich Feinde der Kirche finden, die sie am Gottesdienst hindern, v. 3.

4. Da sagten wir ihnen, wie die Männer hiesßen, die diesen Bau thäten.

Man berichtet den bau dem König Dario. Briefe Thatnai an Darium lauter, wie sie zu sehen.

5. Aber das Aug dieses Gottes kam auf die Aeltesten der Juden, daß ihnen nicht gewehret ward, bis daß man die Sach an Darium gelangen ließe, und darüber eine Schrift wieder käme.

6. Diß ist aber der Inhalt des Briefs Thatnai, des Landpflegers, disseit des Wassers, und StharBosnai, und ihr Rath von Apharsach, die disseit des Wassers waren, an den König Darium.

7. Und die Worte, die sie zu ihm sandten, lauten also: Dem König Dario allen Frieden!

8. Es sey kund dem König, daß wir ins Jüdische Land kommen sind, zu dem Haus des grossen Gottes, welches man bauet mit allerley Steinen, und Balken legt man in die Wände, und das Werck gehet frisch von statten unter ihrer Hand.

9. Wir aber haben die Aeltesten gefragt, und zu ihnen gesagt also: Wer hat euch befohlen, diß Haus zu bauen, und seine Mauern zu machen?

10. Auch fragten wir, wie sie hiesßen, auf daß

wir sie die kund thäten. Und haben die Namen beschriben der Männer, die ihre Obersten waren.

11. Sie aber gaben uns solche Wort zur Antwort, und sprachen: Wir sind Knechte des Gottes Himmels und der Erden, und bauen das Haus, das vorhin vor vielen Jahren gebaut war, das ein grosser König Israel gebaut hat und aufgericht.

12. Aber da unsere Vätter den Gott vom Himmel erzürnten, gab er sie in die Hand NebucadNezar, des Königs zu Babel, des Chaldäers, der zerbrach diß Haus, und führte das Volk weg gen Babel.

13. Aber im ersten Jahr * Cores, des Königs zu Babel, befahl derselbe König Cores, diß Haus Gottes zu bauen.

14. Denn auch die güldene und silberne Gefässe im Haus Gottes, die NebucadNezar aus dem Tempel zu Jerusalem nahm, und brachte sie in den Tempel zu Babel, nahm der König Cores aus dem Tempel zu Babel, und gab sie Sesbazar mit Namen, den er zum Landpfleger setzte.

15. Und sprach zu ihm: Diese Gefässe nimm, zeuch hin, und bringe sie in den Tempel zu Jerusalem, und laß das Haus Gottes bauen an seiner Statt.

16. Da kam derselbe Sesbazar, und legte den Grund am Haus Gottes zu Jerusalem. Sint der Zeit bauet man, und ist noch nicht vollendet.

17. Gefällt es nun dem König, so lasse er suchen in dem Schatz-Haus des Königs, das zu Babel ist, obs von dem König Cores befohlen sey, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen, und sende zu uns des Königs Meynung über diesem.

Das sechste Capitel

Hat zwei Theil. I. Darius Nachfrage, was vor Zeiten Cores, des Tempels halben, befohlen, und wie er solchen Befehl allergnädigst erneuert und bestätiget, v. 1-12. II. Wie der Befehl ins Werck gesetzt, und der Tempel innerhalb vier Jahren verfertiget und eingeweyht, und das Passah gehalten worden, v. 13-22.

Du befahl der König Darius, daß man suchen sollte in der Cankley, im Schatz-Haus des Königs, die zu Babel lag.

2. Da fand man zu Athmetha im Schloß, das in Medien liegt, ein Buch, und stuhnd also drinnen eine Geschicht geschriben:

3. Im ersten Jahr des Königs Cores, befahl der König Cores, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen, an der Stätte, da man opfert, und den Grund legen, zur Höhe sechzig Ellen, und zur Weite auch sechzig Ellen.

4. Und drey Wände von allerley Steinen, und eine Wand von Holz. Und die Kost soll vom Haus des Königs gegeben werden.

5. Darzu die * güldene und silberne Gefässe des Hauses Gottes, die NebucadNezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen und gen Babel gebracht hatte, soll man wieder geben, daß sie wieder gebracht werden in den Tempel zu Jerusalem, an ihre Stätte, im Haus Gottes.

6. So machet euch nun fern von ihnen, du Thatnai, Landpfleger jenseit des Wassers, und StharBosnai, und ihr Rath von Apharsach, die ihr jenseit des Wassers seyd.

7. Lasset sie arbeiten am Haus Gottes, daß der Juden Landpfleger und ihre Aeltesten das Haus Gottes bauen, an seiner Stätte.

Vermahnung: Daß Potentaten ihrer Vorfahren Tugenden nachfolgen sollen, wie alhie Darius, v. 3-7.

8. Auch ist von mir befohlen, was man den Aeltesten Juda thun soll, zu bauen das Haus Gottes, nehmlich, daß man aus des Königs Güthern, von den Rentem jenseit des Wassers, mit Fleiß nehme, und gabs den Leuten, und daß man ihnen nicht wehre.

9. Und ob sie döresten Kälber, Lämmer oder Böcke, zum Brand-Opfer dem Gott vom Him-

Est. 1. 2. 3. 4. 11.

Est. 3. 12.

1. Darius.

Est. 1. 7. 14.

Briefe Thatnai an Darium.

Aug.

mel

Esra. C. 3. und 6. Nach der Erlösung aus der Babylonischen Gefangnis wird Jerusalem und sonderlich der Tempel Gottes / wie wohl nicht ohne vile Mühe / Verdriß und Thranen / doch glücklich wider erbauet.



Soll was dem grossen Gott für Ehr geschieht / gedeihen /
 so steht Er treulich zwar dem der Ihm dienet bey /
 Allein / soll was man thut / die Herzen recht erfreuen /
 macht Er den anfang schwer / daß es mißlich sey /
 Da leht und wann man kaum mehr etwas gute kan hoffen /
 führt Er die Sach doch auß herlichste hynaus /
 und zeigt / wer Ihm vertraut habe alldit wohigetrossen.

So gienas dem Jüden Volck mit Ihrem Gottes hauch /
 Schwer war der Daus für sich / schwer wegen viler Feinde /
 die / was nie möglich ist / zur hinderriß gethan /
 Gott aber macht hiedurch sich selbst auß Feinden Freunde /
 und geht der Feinde List und Fursach gar nicht an /
 Man schick sich doch nie drein / wann Gottes Feinde lachen /
 und wer sein Freund ist weint / macht Er die besten Sachen.



mel, Weizen, Saltz, Wein und Del, nach der Weise der Priester zu Jerusalem, soll man ihnen geben täglich ihr Gebühr, und daß solches nicht hinderlich geschehe,

10. Daß sie opfern zum süßen Geruch dem GOTT vom Himmel, und bitten für des Königs Leben und seiner Kinder.

11. Von mir ist solcher Befehl geschehen. Und welcher Mensch diese Wort verändert, von des Haus soll man einen Balken nehmen, und aufrichten, und ihn dran hängen; und sein Haus soll dem Gericht verfallen seyn, um der That willen.

12. Der GOTT aber, der im Himmel wohnet, bringe um alle Könige und Volck, das seine Hand ausreckt zu ändern und zu brechen das Haus Gottes zu Jerusalem. Ich Darius habe diß befohlen, daß es mit Fleiß gethan werde.

13. **D**as thaten mit Fleiß Thatnai, der Landpfleger jenseit dem Wasser, und Stharbosnai mit ihrem Rath, zu welchen der König Darius gesandt hatte.

Vermahnung: Daß Untere-Obrigkeiten der hohen Obrigkeit Befehl in nützlichen Anstalten treulich anrichten sollen, v. 13.

14. Und die Aeltesten der Juden bauten, und es gieng von statten durch die Weissagung des Propheten Haggai und Sacharia, des Sohns Jddo, und bauten und richteten auf nach dem Befehl des Gottes Israel, und nach dem Befehl Cores, Darii und Arthasastha, der Könige in Persen.

15. Und vollbrachten das Haus, bis an den dritten Tag des Monden Adar, das war das sechste Jahr des Königreichs, des Königs Darii.

16. Und die Kinder Israel, die Priester, die Leviten, und die andern Kinder der Gefängniß, hielten Einweyhung des Hauses Gottes mit Freuden.

17. Und opferten auf die Einweyhung des Hauses Gottes, hundert Kälber, zwey hundert Lämmer, vier hundert Böcke, und zum Sünd-Opfer für ganzes Israel, zwölf Ziegenböcke, nach der Zahl der Stämme Israel.

18. Und stellten die Priester in ihre Ordnung, und die Leviten in ihre Hut, zu dienen GOTTE, der in Israel ist, wie es geschrieben stehet im Buch Mose.

19. Und die Kinder des Gefängniß hielten Passah, im vierzehenden Tag, des ersten Monden.

20. Denn die Priester und Leviten hatten sich gereinigt, daß sie alle rein waren wie ein Mann, und schlachteten das Passah für alle Kinder des Gefängniß, und für ihre Brüder, die Priester, und für sich.

21. Und die Kinder Israel, die aus dem Gefängniß waren wieder kommen, und alle, die sich zu ihnen abgesondert hatten von der Unreinigkeit der Heyden im Land, zu suchen den HERRN, den GOTT Israel, assen,

22. Und hielten das Fest der ungesäuerten Brod, sieben Tage mit Freuden. Denn der Herr hatte sie fröhlich gemacht, und das Herz des Königs zu Assur zu ihnen gewandt, daß sie gestärckt wurden im Werck am Haus Gottes, der GOTT Israel ist.

Das siebende Capitel

hat drey Theil. I. Esra, des Schriftgelehrten, und vieler Priester und Leviten Reise aus Babel gen Jerusalem, welches im folgenden Capitel mit mehreren Umständen ausgeführt wird, v. 1. 7. II. Wenn er ankommen, mit was gutem Herzen, und was für einen königlichen Befehl er mit sich gebracht, wenn ihm nehmlich der König Arthasastha, oder Artaxerxes Mnemon, Erlaubniß gegeben, den Tempel recht zu bestellen: Eben wie hernach etliche Jahr dieser König auch Nebemiam mit Befehl gen Jerusalem gesandt, die Mauern und Gassen der Stadt zu bauen, v. 8. 26. III. Eine Dankagung Esra zu Gott, daß er dem König solches eingegeben, v. 27. 28.

Esch diesen Geschichten im Königreich Arthasastha, des Königs in Persen, zog herauf von Babel, Esra, der Sohn Seraja, des Sohns Asarja, des Sohns Hilkia,

2. Des Sohns Sallum, des Sohns Zadok, des Sohns Ahitob,

3. Des Sohns Amaria, des Sohns Asarja, des Sohns Merajoth,

4. Des Sohns Serahja, des Sohns Ufi, des Sohns Buzi,

5. Des Sohns Abisua, des Sohns Binchas, des Sohns Eleasar, des Sohns Aaron, des obersten Priesters,

6. Welcher war ein geschickter Schriftgelehrter im Gesäß Mose, das der HERR, der GOTT Israel gegeben hatte, und der König gab ihm alles, was er forderte, nach der Hand des Herrn seines Gottes über ihm.

Lehr: Daß Gott seiner Kirchen begabte Lehrer erwecke und schicke, wie Esra, v. 1. 6.

7. Und es zogen herauf etliche der Kinder Israel, und der Priester, und der Leviten, der Sanger, der Chorhuter, und der Nethinin, gen Jerusalem, im siebenden Jahr Arthasastha, des Königs.

8. **U**nd sie kamen gen Jerusalem im fünften Monden, das ist das siebende Jahr des Königs,

9. (Denn am ersten Tag des ersten Monden ward er Raths, herauf zu ziehen von Babel,) und am ersten Tag des fünften Monden kam er gen Jerusalem, nach der guten Hand Gottes über ihn.

10. Denn Esra schickte sein Herz, zu suchen das Gesäß des Herrn, und zu thun, und zu lehren in Israel Gebotte und Rechte.

11. Und diß ist der Inhalt des Briefs, den der König Arthasastha gab Esra, dem Priester, dem Schriftgelehrten, der ein Lehrer war in den Worten des HERRN, und seiner Gebott über Israel.

12. Arthasastha, König aller Könige, Esra, dem Priester und Schriftgelehrten, im Gesäß des Gottes vom Himmel, Fried und Gruß!

13. Von mir ist befohlen, daß alle, die da freywillig sind in meinem Reich des Volcks Israel, und der Priester und Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, daß sie mit dir ziehen,

14. Vom König und den sieben Rathsherrn gesandt, zu besuchen Juda und Jerusalem, nach dem Gesäß Gottes, das unter deiner Hand ist:

15. Und mitnimmest Silber und Gold, das der König und seine Rathsherrn freywillig geben dem GOTT Israel, des Wohnung zu Jerusalem ist.

16. Und allerley Silber und Gold, das du finden kannst in der ganzen Landschaft zu Babel, mit dem, das das Volck und die Priester freywillig geben zum Haus Gottes zu Jerusalem.

17. Alle dasselbe nimm, und kauf mit Fleiß, von demselben Geld, Kälber, Lämmer, Böcke und Speis-Opfer und Tranck-Opfer, daß man opfere auf dem Altar bey dem Haus eures Gottes zu Jerusalem.

18. Darzu was dir, und deinen Brüdern mit dem übrigen Geld zu thun gefället, das thut nach dem Willen eures Gottes.

19. Und die Gefässe, die dir gegeben sind zum Amt im Haus deines Gottes, uberantworte vor Gott zu Jerusalem.

20. Auch was mehr noth seyn wird zum Haus deines Gottes, das dir vorfällt auszugeben, das laß geben aus der Kammer des Königs.

21. Ich, König Arthasastha, habe diß befohlen den Schatzmeistern jenseit des Wassers, daß was Esra von euch fordern wird, der Priester und Schriftgelehrter im Gesäß Gottes vom Himmel, daß ihr das fleißig thut.

22. Bis auf hundert Centner Silbers, und auf hundert Cor Weizen, und auf hundert Bath Weins, und auf hundert Bath Dels, und Salzes ohne Maas.

23. Alles, was gehört zum Gesäß Gottes vom Himmel, daß man dasselbe fleißig thue zum Haus Gottes vom Himmel, daß nicht ein Zorn komme über des Königs Königreich, und seine Kinder.

vor Ehr. geb. 457. Nota. Aubie gehn an die 70. Jahrwochen, bis auf des Mesia leiden u. sterben.

Aug.

II.

Inhalt des briefs, den Arthasastha dem Esra gab.

II.

Aug.

Tempel fertig im 6. Jahr Darii, des Monats Adar, der 24. Tag als bey uns der martini.

Einweyhung des Tempels. 2. d. 10. 14. 16. vor Ehr. 960. 515.

Num. 1. 6. c. 8. 24.

Passah gehalten.

Er. 12. 6.

Esra ist der Sohn von Babel in Juda. am. 1. d. 10. 3. 14.

Befreyung der priester-schaft.

Aug.

Estrafe der un-gehor-samen.

III.

Aug.

I. Zahl der renigen, so von Babel gen Jerusaleum gezogen.

Abeva.

24. Und euch sey kund, das ihr nicht Macht habet Zins, Zoll, und jährliche Rente zu legen auf irgend einen Priester, Leviten, Sanger, Thorbüter, Nethinim und Diener im Haus dieses Gottes.

Ver-mahnung: Das Obrigkeit die Kirchen-Diener bey ihrer Freyheit schutzen solle, v. 24.

25. Du aber, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die unter deiner Hand ist, setze Richter und Psleger, die alles Volk richten, das jenseit des Wassers ist, alle, die das Gefäß deines Gottes wissen; und welche es nicht wissen, die lehret es.

26. Und alle, die nicht mit Fleiß thun werden das Gefäß deines Gottes, und das Gefäß des Königs, der soll sein Urtheil um der That willen haben, es sey zum Tod, oder in die Acht, oder zur Buße am Guth, oder ins Gefängniß.

27. Lobet sey der HERR, unser Väter Gott, der solches hat dem König eingegeben, das er das Haus Gottes zu Jerusalem zieret,

28. Und hat zu mir Barmherzigkeit geneigt vor dem König und seinen Rathsherrn, und allen Gewaltigen des Königs. Und ich ward getrost nach der Hand des HERRN meines Gottes über mir, und versammelte die Häupter aus Israel, das sie mit mir hinauf zogen.

Lehr: Das es GOTTES Werk sey, wenn die Obrigkeit zu Beförderung der reinen Lehr und der Gottseligkeit geneigt ist, v. 27. 28.

Das achte Capitel

Hat vier Theil. I. Das Register derjenigen Väter, so mit Esra von Babel aus auf Jerusalem zugezogen, wie auch der Leviten, v. 1-20. II. Esra Befehl von einer Fasten und fleißigen Gebett zur glückseligen Reise, und warum solches geschehen, v. 21. 22. 23. III. Der Vorrath an Gold und Silber, den sie mit sich auf den Weeg genommen, v. 24-30. IV. Wenn sie zu Jerusalem ankommen, und wie sie Gott gedanket, v. 31-36.

Es sind die Häupter ihrer Väter, die gerechnet wurden, die mit mir herauf zogen von Babel, zur Zeiten, da der König Artasastha regierte.

2. Von den Kindern Pinehas: Gersom. Von den Kindern Ithamar: Daniel. Von den Kindern David: Hattus.

3. Von den Kindern Sechanja, der Kinder Pareos, Sacharja, und mit ihm Mannsbilde, gerechnet hundert und funfzig.

4. Von den Kindern PahathMoab: Eltoenai, der Sohn Serahja, und mit ihm zwey hundert Mannsbilde.

5. Von den Kindern Sechanja: Der Sohn Jehasiel, und mit ihm drey hundert Mannsbilde.

6. Von den Kindern Adin: Ebed, der Sohn Jonathan, und mit ihm funfzig Mannsbilde.

7. Von den Kindern Elam: Jesaja, der Sohn Athassa, und mit ihm siebenzig Mannsbilde.

8. Von den Kindern Seyharja: Sebadja, der Sohn Michael, und mit ihm achtzig Mannsbilde.

9. Von den Kindern Joab: Dbadja, der Sohn Jehiel, und mit ihm zwey hundert und achtzehn Mannsbilde.

10. Von den Kindern Selomith: Der Sohn Josiphia, und mit ihm hundert und sechzig Mannsbilde.

11. Von den Kindern Bebai: Sacharja, der Sohn Bebai, und mit ihm acht und zwanzig Mannsbilde.

12. Von den Kindern Ascad: Johanan, der jüngste Sohn, und mit ihm hundert und zehen Mannsbilde.

13. Von den letzten Kindern Adonikam, und hießen also: Eliphelet, Jehiel und Semaja, und mit ihnen sechzig Mannsbilde.

14. Von den Kindern Bigevai: Uthai, und Sabud, und mit ihnen siebenzig Mannsbilde.

15. Und ich versammelte sie ans Wasser, das gen Abeva kommt, und blieben drey Tage daselbst.

Und da ich acht hatte aufs Volk und die Priester, fandte ich keine Leviten daselbst.

16. Da sandte ich hin Elieser, Ariel, Semaja, Elnathan, Jarib, Elnathan, Nathan, Sacharja und Mesullam, die Obersten, und Josarib, und Elnathan, die Lehrer.

17. Und sandte sie aus zu Jddo; dem Obersten, gen Casphia, das sie uns holten Diener im Haus unsers Gottes. Und ich gab ihnen ein, was sie reden sollten mit Jddo, und seinen Brüdern, den Nethinim, zu Casphia.

18. Und sie brachten uns, nach der guten Hand unsers Gottes über uns, einen klugen Mann aus den Kindern Nabeli, des Sohns Levi, des Sohns Israel, Serebja, mit seinen Söhnen und Brüdern, achtzehn.

19. Und Hasabja, und mit ihm Jesaja, von den Kindern Merari, mit seinen Brüdern und ihren Söhnen, zwanzig.

20. Und von den Nethinim, die David und die Fürsten gaben zu dienen den Leviten, zwey hundert und zwanzig alle mit Namen genemmet.

Lehr: Wie viel Gutes in der Kirchen von einem verständigen Mann ausgerichtet werden könne, wie alhie von Esra viel Juden mit gen Jerusalem gebracht, v. 1-20.

21. Und ich ließ daselbst am Wasser bey Abeva eine Fasten ausrufen, das wir uns demüthigten vor unserm GOTT, zu suchen von ihm einen richtigen Weeg, für uns und unsere Kinder, und alle unsere Haabe.

22. Denn ich schänte mich vom König Geleit und Reuter zu fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem Weeg. Denn wir hatten dem König gesagt: Die Hand unsers Gottes ist zum besten über alle, die ihn suchen, und seine Stärke und Zorn über alle, die ihn verlassen.

23. Also fasteten wir, und suchten solches an unserm GOTT; und er hörte uns.

Ver-mahnung: Das man das Gebett zu GOTT in Nüchtereit und Demuth verrichten soll, v. 21-23.

24. Und ich sonderte zwölf aus den obersten Priestern, Serabja und Hasabja, und mit ihnen ihrer Brüder zehen.

25. Und wug ihnen dar das Silber und Gold, und Gefässe zur Hebe, dem Haus unsers Gottes, welche der König, und seine Rathsherrn, und Fürsten, und ganz Israel, das vorhanden war, zu Hebe gegeben hatten.

26. Und wug ihnen dar unter ihre Hand sechs hundert und funfzig Centner Silbers, und an silbernen Gefässen hundert Centner, und an Gold hundert Centner.

27. Zwanzig güldene Becher, die hatten tausend Gulden, und zwey gute eherne köstliche Gefässe, lauter wie Gold,

28. Und sprach zu ihnen: Ihr seyd heilig dem HERRN, so sind die Gefässe auch heilig, darzu das freygegebene Silber und Gold dem HERRN, eurer Väter GOTT.

29. So wachet und bewahret es, bis das ihres darwäget vor den obersten Priestern und Leviten, und obersten Vätern unter Israel, zu Jerusalem, in den Kasten des Hauses des HERRN.

30. Da nahmen die Priester und Leviten das gewogene Silber und Gold, und Gefässe, das sie es brachten gen Jerusalem, zum Haus unsers Gottes.

Ver-mahnung: Das man mit anvertrautem geistlichem Guth treulich umgehen soll, v. 29. 30.

31. Also brachen wir auf von dem Wasser Abeva, am zwölften Tag des ersten Monden, das wir gen Jerusalem zogen. Und die Hand unsers Gottes war über uns, und errettete uns von der Hand der Feinde, und die auf uns hielten auf dem Weeg.

Trost: Das GOTT die Glaubigen zu Weeg und Streg behüte, v. 31.

32. Und kamen gen Jerusalem, und blieben da selbst drey Tage.

33. Aber am vierten Tag ward gewogen das Silber und Gold, und Gefässe, ins Haus unsers Gottes, unter die Hand Meremoth, des Sohns Uria, des Priesters, und mit ihm Eleasar, dem Sohn Pinehas, und mit ihnen Josabad, dem Sohn Jesua, und Noadja, dem Sohn Benui, dem Leviten,

34. Nach der Zahl und Gewicht eines jeglichen; und das Gewicht war zu der Zeit alles beschrieben.

35. Und die Kinder des Gefängniß, die aus dem Gefängniß kommen waren, opferten Brand-Opfer dem Gott Israel, zwölf Farren für das ganze Israel, sechs und neunzig Widder, sieben und siebenzig Lämmer, zwölf Böcke zum Sünd-Opfer, alles zum Brand-Opfer dem HERRN.

36. Und sie überantworteten des Königs Befehl den Amtleuten des Königs, und den Landpflegern, disseit des Wassers. Und sie erhuben das Volck und das Haus Gottes.

Das neunte Capitel

Hat zwey Theil. I. Eine Klage, so vor Efra gebracht worden, daß sich das Volck mit heidnischen Weibern verheyrathet, v. 1. 2. II. Wie Efra hierüber betrübt worden, und eifertig zu Gott gerufen, v. 3. 15.

DA das alles war ausgerichtet, traten zu mir die Obersten, und sprachen: Das Volck Israel, und die Priester und Leviten sind nicht abgetrennt von den Völkern in Ländern, nach ihren Greueln, nemlich der Cananiter, Hethiter, Phereziter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Egypter und Amoriter.

2. Denn sie haben derselben Töchter genommen, sich und ihren Söhnen, und den heiligen Saamen gemein gemacht mit den Völkern in Ländern, und die Hand der Obersten und Rathsherrn war die vornehmste in dieser Missethat.

Lehr: Was für Unrath daraus erfolge, wenn die Vornehmsten im Volk gottlos sind, v. 1. 2.

3. **D**A ich solches hörte, zerris ich meine Kleider und meinen Rock, und raufte mein Haupt-Haar und Bart aus, und saß einsam.

4. Und es versammelten sich zu mir alle, die des Herrn Wort, des Gottes Israel, fürchten, um der grossen Bergreifung willen; und ich saß einsam bis an das Abend-Opfer.

5. Und um das Abend-Opfer stuhnd ich auf von meinem Elend, und zerris meine Kleider, und meinen Rock, und fiel auf meine Knye, und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott,

6. Und sprach: Mein Gott, ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott! denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel.

7. Von der Zeit unserer Väter an sind wir in grosser Schuld gewesen, bis auf diesen Tag, und um unserer Missethat willen sind wir, und unsere Könige und Priester gegeben in die Hand der Könige in Ländern, ins Schwert, ins Gefängniß, in Raub, und in Scham des Angesichts, wie es heutiges Tages gehet.

Vermahnung: Daß wir unsere Sünde vor Gott bekennen, und bereuen sollen, v. 6. 7.

8. Nun aber ist ein wenig und plözlich Gnade von dem Herrn, unserm Gott geschehen, daß uns noch etwas übriges ist entronnen, daß er uns gebe einen Nagel an seiner heiligen Stätte, daß unser Gott unsere Augen erleuchtete, und gebe uns ein wenig Leben, da wir Knechte sind.

a Nagel und Zaun, ist geredt auf Sprichworts-Weise: Daß alles andere Land und Leute umkommen sind, und sie noch sind blieben, als ein Nagel vom Haus, und ein Zaun vom Land.

9. Denn wir sind Knechte, und unser Gott hat uns nicht verlassen, ob wir Knechte sind, und hat Barmherzigkeit zu uns geneigt vor den Königen in Persen, daß sie uns das Leben lassen, und erhöhen das Haus unsers Gottes, und aufrich-

ten seine Verführung, und gebe uns einen Zaun in Juda und Jerusalem.

10. Nun, was sollen wir sagen, unser Gott, nach diesem, daß wir deine Gebott verlassen haben,

11. Die du durch deine Knechte, die Propheten, gebotten hast, und gesagt: Das Land, daretin ihr kommen zu erben, ist ein unrein Land, durch die Unreinigkeit der Völker in Ländern, in ihren Greueln, damit sie es hie und da voll Unreinigkeit gemacht haben.

12. So sollt ihr nun eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr euren Söhnen nicht nehmen, und suchet nicht ihren Frieden, noch Gutes ewiglich, auf daß ihr mächtig werdet, und esset das Gute im Land, und beerbet es auf eure Kinder ewiglich.

13. Und nach dem allen, das über uns kommen ist, um unserer bösen Werke und grosser Schuld willen, hast du, unser Gott, unserer Missethat verschonet, und hast uns eine Errettung gegeben, wieks da stehet.

14. Wir aber haben uns umgekehret, und deine Gebott lassen fahren, daß wir uns mit den Völkern dieser Greuel befreundet haben. Willst du denn über uns zürnen, bis daß gar aus sey, daß nichts übriges, noch keine Errettung sey?

15. Herr Gott Israel! Du bist gerecht, denn wir sind überblieben eine Errettung, wie es heutiges Tages stehet. Siehe, wir sind vor dir in unserer Schuld; denn um des willen ist nicht zu stehen vor dir.

Das zehende Capitel

Hat fünf Theil. I. Das Erbieten der Kinder Israel, daß sie die heidnische Weiber wollten von sich schaffen, v. 1. 4. II. Der End, welchen Efra vom Volck genommen, ihm zu gehorchen, und wie er sie hierauf zusammen berufen, v. 5. 9. III. Der Vortrag, welchen Efra an die Versammlung gethan, und was die Gemeine hierzu gesagt und gethan, v. 10. 14. IV. Wie solchem Rath gefolgt, und die Weiber fortgewiesen worden, v. 15. 16. 17. V. Das Register derjenigen Priester und Leviten, welche ausländische Weiber genommen hatten, v. 18. 44.

Und da Efra also bettete und bekannte, wäunte, und vor dem Haus Gottes lag, sammlete sich zu ihm, aus Israel, eine sehr große Gemeine von Männern und Weibern, und Kindern, denn das Volck wäunte sehr.

2. Und Sachanja, der Sohn Jehiel, aus den Kindern Elam, antwortete und sprach zu Efra: Wohlan, wir haben uns an unserm Gott vergrieffen, daß wir fremde Weiber, aus den Völkern des Landes genommen haben. Nun, es ist noch Hoffnung in Israel über dem.

3. So lasset uns nun einen Bund machen mit unserm Gott, daß wir alle Weiber, und die von ihnen gebohren sind, hinaus thun, nach dem Rath des Herrn, und derer, die die Gebott unsers Gottes fürchten, daß man thue nach dem Gesätz.

4. So mache dich auf, dann dir gebühret; wir wollen mit dir seyn: Sey getrost, und thue es.

Vermahnung: Daß jedermann zu Abschaffung des Bösen geneigt seyn und helfen soll, v. 1. 4.

5. **D**A stuhnd Efra auf, und nahm einen End von den obersten Priestern und Leviten, und ganzem Israel, daß sie nach diesem Wort thun sollten. Und sie schwuhren.

6. Und Efra stuhnd auf vor dem Haus Gottes, und gieng in die Kammer Johanan, des Sohns Eliasib. Und da er daselbst hinkam, as er kein Brod, und tranck kein Wasser; denn er trug Leid um die Bergreifung derer, die gefangen gewesen waren.

7. Und sie liessen ausrufen durch Juda und Jerusalem zu allen Kindern, die gefangen waren gewesen, daß sie sich gen Jerusalem versammelten.

8. Und welcher nicht käme in dreyen Tagen, nach dem Rath der Obersten und Aeltesten, des Haabe sollt alle verbannt seyn, und er abgesondert von der Gemeine der Gefangenen.

9. Da

* Deut. 7. 3.

I. Israel hat sich versündigt, daß es heidnische Weiber genommen.

Aug. II.

I. Klage vor Efra wegen der heidnischen Weiber.

Aug. II.

Efra geht.

Aug.

Landtag von Esra gehalten, die fremde Weiber zu ver-laffen.

Aug. III.

9. Da versammelten sich alle Männer Juda und BenJamin gen Jerusalem, in dreym Tagen, das ist, im zwanzigsten Tag des neunten Monden. Und alles Volck saß auf der Straffen vor dem Haus Gottes, und zitterten um der Sachen willen, und vom Regen.

Vermahnung: Daß man vom schuldigen Gehorsam gegen Vorgesetzte sich nichts abhinderen lassen soll, v. 9.

10. Und Esra, der Priester, stuhnd auf, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergrieffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israels noch mehr machtet;

11. So bekennet nun dem HERN, eurer Väter GOTT, und thut seinen Wohlgefallen, und scheidet euch von den Völkern des Landes, und von den fremden Weibern.

12. Da antwortete die ganze Gemeine, und sprach mit lauter Stimm: Es geschehe, wie du uns gesagt hast.

13. Aber des Volcks ist viel, und regnicht Wetter, und kan nicht hauffen stehen, so ist auch nicht eines oder zweyer Tage Werck; denn wir habens viel gemacht solcher Ubertretung.

14. Lasset uns unsere Obersten bestellen in der ganzen Gemeine, daß alle, die in unsern Städten fremde Weiber genommen haben, zu bestimmten Zeiten kommen, und die Aeltesten einer jeglichen Stadt, und ihre Richter mit, bis daß von uns gewendet werde der Zorn unsers Gottes um dieser Sachen willen.

Aug. IV.

Vermahnung: Daß man in wichtigen Sachen sich nicht übereilen, sondern bedachtam verfahren soll, v. 13. 14.

15. Da wurden bestellet Jonathan, der Sohn Asaphel, und Jehasja, der Sohn Tikwa, über diese Sachen, und Mesullam, und Sabthai, die Leviten halfen ihnen.

16. Und die Kinder des Gefängnis thäten also. Und der Priester Esra, und die vornehmsten Väter unter ihrer Väter Haus, und alle jetzt-benannte, scheideten sie, und setzten sich am ersten Tag des zehenden Monden, zu forschen diese Sachen.

Aug. V.

Vermahnung: Daß Obrigkeit die Sachen erst wohl erforschen und hernach Urtheil sprechen soll, v. 16.

17. Und sie richteten aus an allen Männern, die fremde Weiber hatten, im ersten Tag des ersten Monden.

Etliche aus Israel, so fremde Weiber genommen ic.

18. Und es wurden funden unter den Kindern der Priester, die fremde Weiber genommen hatten, nemlich, unter den Kindern Jesua, des Sohns Jozadak, und seinen Brüdern, Maeseja, Elieser, Jarib und Gedasja.

19. Und sie gaben ihre Hand drauf, daß sie die

Weiber wollten austossen, und zu ihrem Schuldopfer einen Widder für ihre Schuld geben.

Lehr: Daß auch von den Dienern der Kirchen mehrmahls Aergerniß genug angericht wird, v. 18. 19.

20. Unter den Kindern Immer: Hanani und Sebadja.

21. Unter den Kindern Harim: Maeseja, Elia, Semaja, Jehiel und Usia.

22. Unter den Kindern Basher: Elioenai, Maeseja, Ismael, Nethaneel, Jofabad und Eliafa.

23. Unter den Leviten: Jofabad, Simej und Kelaia, (er ist der Klita) Bethathia, Juda und Eliezer.

24. Unter den Sängern: Eliafib. Unter den Thorchütern: Sallum, Telem und Uri.

25. Von Israel, unter den Kindern Parcos: Ramja, Jesia, Malchja, Mejamin, Eleasar, Malchja und Benaja.

26. Unter den Kindern Elam: Mathanja, Sacharja, Jehiel, Abdi, Jeremoth und Elia.

27. Unter den Kindern Sathu: Elioenai, Eliafib, Mathanja, Jeremoth, Sabad und Ussa.

28. Unter den Kindern Bebai: Johanan, Hananja, Sebaj und Athlai.

29. Unter den Kindern Bani: Mesullam, Mal-luch, Adaja, Jasub, Seal und Jeremoth.

30. Unter den Kindern PahathMoab: Adna, Chelal, Benaja, Maeseja, Mathanja, Bezaleel, Venui und Manasse.

31. Unter den Kindern Harim: Elieser, Jesia, Malchja, Semaja, Simeon,

32. BenJamin, Malluch und Semarja.

33. Unter den Kindern Hasum: Mathnai, Mathatha, Sabad, Elipheleth, Jeremai, Manasse und Simej.

34. Unter den Kindern Bani: Maedai, Amram, Huel,

35. Benaja, Bedja, Chelui,

36. Raja, Jeremoth, Eliafib,

37. Mathanja, Mathnai, Jaesan,

38. Bani, Venui, Simej,

39. Selenja, Nathan, Adaja,

40. Machnadbai, Safai, Sarai,

41. Asareel, Selenja, Samarja,

42. Sallum, Amaria, und Joseph.

43. Unter den Kindern Nebo: Jeiel, Mathithja, Sabad, Sebina, Jaddai, Joel und Benaja.

44. Diese hatten alle fremde Weiber genommen, und waren etliche unter denselben Weibern, die Kinder getragen hatten.

ENDE des Buchs Esra.

Das Buch Nehemia

Kan in zwey Haupt-Stücke abgetheilet werden.

I. Beschreibet, was Nehemias (der gewesene Mund-Schenc, des Königs Artaxerxis Ninemonis) noch in Persia wegen der Juden gethan und

zu wegen gebracht, bis zum 3. Capitel. II. Was er im Jüdischen Land vorgenommen, und welch andere Sachen daselbst vorgelaufen, vom 3. Cap. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Die Gelegenheit zum Gebett Nehemia, v. 1-4. II. Das Gebett selbst, so beyläufig vier Stück in sich begreift: Der Eingang, die Summa des Begehrens, die Besätigung aus dem Wort der Verheißung, und den Beschluß, v. 5-11.

I. Monat Chisleu, ist bey uns der Decem-ber.

Ich sind die Geschlechter Nehemia, des Sohns Nachasja. Es geschah im Monden Chisleu, des zwanzigsten Jahrs, daß ich war zu Susan, auf dem Schloß,

2. Kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda, und ich fragte-sie, wie es den Juden gieng, die errettet und übria-

waren von dem Gefängnis, und wie es zu Jerusalem gieng?

3. Und sie sprachen zu mir: Die übrigen von dem Gefängnis sind daselbst im Land in großem Unglück und Schmach, die Mauern Jerusalem sind zerbrochen, und ihre Thore mit Feuer verbrannt!

4. Da ich aber solche Worte hörte, saß ich und wänte, und trug Leyd zween Tage, und fastete, und bettete vor dem GOTT vom Himmel,

Vermahnung: Daß uns der Kirchen betrübter Zustand zu Herzen geben soll, v. 3. 4.

5. Und sprach: Ach HERR GOTT vom Himmel! großer und schrecklicher GOTT,

Aug. II. Gebett Nehemia.

Gott, der da halt den Bund und Barmherzigkeit denen, die ihn lieben, und seine Gebott halten!

6. Laß doch deine Ohren aufmercken, und deine Augen offen seyn, daß du hörest das Gebett deines Knechts, das ich nun vor dir bette Tag und Nacht, für die Kinder Israel, deine Knechte, und bekenne die Sünde der Kinder Israel, die wir an dir gethan haben, und ich und meines Vatters Haus haben auch gesündigt.

7. Wir sind verrückt worden, daß wir nicht gehalten haben die Gebott, Befehl und Rechte, die du gebotten hast deinem Knecht Mose!

8. Gedencke aber doch des Worts, das du deinem Knecht Mose gebotest, und sprachest: Wenn ihr euch vergreiffet, so will ich euch unter die Völker streuen!

9. Wo ihr euch aber bekehret zu mir, und haltet meine Gebott, und thut sie, und ob ihr verstorben wäret bis an der Himmel Ende, so will ich euch doch von dannen versammeln, und will euch bringen an den Ort, den ich erwählt habe, daß mein Name daselbst wohne.

10. Sie sind doch ja deine Knechte, und dein Volk, die du erlöst hast, durch deine grosse Kraft, und mächtige Hand.

11. Ach HERR! laß deine Ohren aufmercken auf das Gebett deines Knechts, und aufs Gebett deiner Knechte, die da begehren deinen Namen zu fürchten, und laß deinem Knecht heut gelingen, und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann. Denn ich war des Königs Schenck.

Vermahnung: Daß unser Gebett auf Gottes Allmacht, Wahrheit und Barmherzigkeit sich gründen soll, wie des Nehemia, v. 4-8.

Das andere Capitel

hat vier Theil. I. Die Nachfrag des Königs Artaxastha, warum Nehemias so traurig, und was er darauf geantwortet, v. 1. 2. 3. II. Die Bewilligung des Königs, daß Nehemias nach Jerusalem reisen möchte, und wieweit mit sich genommen, v. 4-8. III. Die Ankunft Nehemias ins Jüdische Land, wie er sich erstlich ben den Landpflegern angemeldet, was für neidische Leute unter dem Hauffen gewesen und wie er hernach die Stadt besah, v. 9-15. IV. Die Eröffnung des Vorhabens Nehemias an die Juden, und wie sie seiner Vermahnung nachgehört, v. 16-20.

In Monden Nisan, des zwanzigsten Jahrs, des Königs Artaxastha, da Wein vor ihm stuhnd, hub ich den Wein auf, und gab dem König; und ich sahe trauriglich vor ihm.

2. Da sprach der König zu mir: Warum siehest du so übel? Du bist ja nicht krank, das ist nicht, sondern du bist schwehmüthig. Ich aber fürchte mich fast sehr,

3. Und sprach zum König: Der König lebe ewiglich! sollte ich nicht übel sehen? Die Stadt, da das Haus des Begräbnis meiner Vätter ist, lieget wüst, und ihre Thore sind mit Feuer verzehret.

Vermahnung: Daß Könige und Fürsten ihrer treuen Diener sich annehmen sollen, wie Artaxastha seines Mundschändens, v. 1. 2. 3.

4. **D**a sprach der König zu mir: Was forderst du denn? Da bat ich den Gott vom Himmel,

5. Und sprach zum König: Gefället es dem König und deinen Knechten vor dir, daß du mich sendest in Juda, zu der Stadt des Begräbnis meiner Vätter, daß ich sie baue?

6. Und der König sprach zu mir, und die Königin, die neben ihm saß: Wie lang wird deine Reise wahren? Und wenn wirst du wieder kommen? Und es gefiel dem König, daß er mich hinsendete. Und ich setzte ihm eine bestimmte Zeit,

7. Und sprach zum König: Gefället es dem König, so gebe er mir Briefe an die Landpfleger jenseit des Wassers, daß sie mich hinüber geleiten, bis ich komme in Juda:

8. Und Briefe an Assaph, den Holz-Fürsten des Königs, daß er mir Holz gebe zu Balcken der Pforten am Pallast, die im Haus und an der Stadt-Mauern sind, und zum Haus, da ich ein-

ziehen soll. Und der König gab mir nach der guten Hand meines Gottes über mir.

Vermahnung: Daß Diener bey der hohen Obrigkeit, um Beförderung des wahren Gottesdienstes, in Demuth fleißig anhalten sollen, wie allhie Nehemia, v. 4-8.

9. **U**nd da ich kam zu den Landpflegern jenseit des Wassers, gab ich ihnen des Königs Briefe. Und der König sandte mit mir die Hauptleute und Reuter.

10. Da aber das hörte Saneballat, der Horoniter, und Tobia, ein Ammonitischer Knecht, verdros es sie sehr, daß ein Mensch kommen wäre, der Gutes suchte für die Kinder Israel.

Lehr: Wie wehe es den Gottlosen thut, wenn Gottes Ehre befördert wird, erscheint bey Saneballat und Tobia, v. 10.

11. Und da ich gen Jerusalem kam, und drey Tag da gewesen war,

12. Machte ich mich des Nachts auf, und trug Männer mit mir. Denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott eingegeben hatte zu thun an Jerusalem, und war kein Thier mit mir, ohn da ich auftritte.

13. Und ich ritte zum Thal-Thor aus bey der Nacht, vor den Drachen-Brunn und an das Mist-Thor, und that mir wehe, daß die Mauern Jerusalem zerrissen waren, und die Thore mit Feuer verzehret.

14. Und gieng hinüber zu dem Brunn-Thor, und zu des Königs Teich, und war da nicht Raum meinem Thier, daß unter mir hätte gehen können.

15. Da zog ich bey der Nacht den Bach hinan, und that mir wehe, die Mauern also zu sehen, und fehrte um, und kam zum Thal-Thor wieder heim,

16. **U**nd die Obersten wußten nicht, wo ich hingieng, oder was ich machte. Denn ich hatte bis daher den Jüden und den Priestern, den Raths-Herren, und den Obersten, und den andern, die am Werk arbeiteten, nichts gesagt.

17. Und sprach zu ihnen: Ihr sehet das Unalück, darinnen wir sind, daß Jerusalem wüste liegt, und ihre Thore sind mit Feuer verbrannt. Kommet, laffet uns die Mauern Jerusalem bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seyn.

18. Und sagte ihnen an die Hand meines Gottes, die gut über mir war, darzu die Worte des Königs, die er mir geredt hatte. Und sie sprachen: So laffet uns auf seyn. Und wir bauten, und ihre Hände wurden gestärckt zum Guten.

19. Da aber das Saneballat, der Horoniter, und Tobia, der Ammonitische Knecht, und Gosem, der Araber, hörten, spotteten sie unser, und verachteten uns, und sprachen: Was ist das, das ihr thut? Wollt ihr wieder von dem König abfallen?

20. Da antwortete ich ihnen, und sprach: Der Gott vom Himmel wird uns gelingen lassen. Denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht, und bauen; ihr aber habt keinen Theil, noch Recht, noch Gedächtnis in Jerusalem.

Vermahnung: Daß man der Spötter und Verächter Gottes, in Ausrichtung des Guten, nicht achten soll, v. 19. 20.

Das dritte Capitel

Erzehlet, wer an der Stadt gebauet habe, und können solche Arbeiter, wie auch das Capitel, nach der Anzahl der Stadt-Thor, abgetheilet werden in acht Theil. I. War das Schaaf-Thor, v. 1. 2. II. Das Fisch-Thor, v. 3. 4. 5. III. Das alte Thor, v. 6-12. IV. Das Thal-Thor, v. 13. V. Das Mist-Thor, v. 14. VI. Das Brunn-Thor, v. 15-17. VII. Das Ross-Thor, v. 18-20. VIII. Das Raths-Thor, v. 21. (Wiewohl anderswo noch mehr Thore benennet werden.)

Und Eliasib, der Hohepriester, machte sich auf mit seinen Brüdern, den Priestern, und bauten das Schaaf-Thor; sie heiligten es, und setzten seine Thür ein; sie heiligten es aber bis an den Thurn Mea, nehmlich, bis an den Thurn Hananeel.

Vermahnung: Daß die Kirchen-Diener für andern Leuten der Kirchen Besess suchen sollen, wie allhie die Priester den Anfang im Bauen machen, v. 1.

2. Neben ihm bauten die Männer von Jericho, auch baute neben ihm Sachur, der Sohn Imri.

Aug.

III. Nehemia reiset nach Jerusalem.

Saneballat u. Tobia verdroß es.

Aug.

Thal-Thor. Mist-Thor.

Brunn-Thor.

IV.

Saneballat.

Aug.

I. Jerusalem wird wieder gebaut, u. zwar 1) das Schaaf-Thor.

Aug.

II. 2) Fischthor.

3. **A**ber das Fisch-Thor bauten die Kinder Senaa, sie deckten es, und setzten seine Thür ein, Schlösser und Riegel.

4. Neben sie baute Neremoth, der Sohn Uria, des Sohns Hafoz. Neben sie baute Mesullam, der Sohn Berechja, des Sohns Mesefabeel. Neben sie baute Zadok, der Sohn Baena.

5. Neben sie bauten die von Thekoa; aber ihre a Gewaltigen brachten ihren Hals nicht zum Dienst ihrer Herren.

a Gewaltigen) Die Armen müssen das Kreuz tragen. Die Reichen geben nichts. Daus-Es hat nichts, Sechs-Zinck giebt gering, Quater-Dren, die helfen sech.

Aug.

Lehr: Daß es vermögenden Leuten bösen Nachklang giebt, wenn sie nicht willig sind, zur Förderung des Gottesdiensts, v. 5.

III. 3) Mitterthor.

6. **D**as alte Thor baute Jozada, der Sohn Basseah, und Mesullam, der Sohn Besodja. Sie deckten es, und setzten ein seine Thür, und Schlösser, und Riegel.

7. Neben sie bauten Melathja von Gibeon, und Jadon von Merono, Männer von Gibeon, und von Mizpa, am Stuhl des Landpflegers disseit des Wassers.

8. Neben ihm baute Uziel, der Sohn Harhaja, der Goldschmied. Neben ihm baute Hananja, der Sohn der Apotheker, und sie bauten aus zu Jerusalem, bis an die breite Mauren.

9. Neben ihm baute Nephaja, der Sohn Hur, der Oberste des halben Vierteltheils zu Jerusalem.

10. Neben ihm baute Jedaja, der Sohn Harumaph, gegen seinem Haus über. Neben ihm baute Hattus, der Sohn Hasabena.

11. Aber Malchja, der Sohn Harim, und Hasab, der Sohn Bahath Moab, baueten zwey Stück, und den Thurn bey dem Ofen.

12. Neben ihm baute Sallum, der Sohn Hasobes, der Oberste des halben Vierteltheils zu Jerusalem, er und seine Töchter.

IV. 4) Thal-thor.

13. **D**as Thal-Thor baute Hanum, und die Bürger von Sanoah, sie bautens und setzten ein seine Thür, Schlösser und Riegel, und tausend Ellen an der Mauren, bis an das Mist-Thor.

V. 5) Mistthor.

14. **D**as Mist-Thor aber baute Malchja, der Sohn Rechab, der Oberste des Vierteltheils der Weingärtner; er baute es, und setzte ein seine Thür, Schlösser und Riegel.

VI. 6) Brunnen-thor.

15. **A**ber das Brunnen-Thor baute Sallum, der Sohn Chalhose, der Oberste des Vierteltheils zu Mizpa; er bauets und deckets, und setzte ein seine Thür, Schlösser und Riegel, darzu die Mauren am Teich Selwah, bey dem Garten des Königs, bis an die Stufen, die von der Stadt David herab gehen.

7) Mauren am Teich Selwah.

16. Nach ihm baute Nehemia, der Sohn Asbuc, der Oberste des halben Vierteltheils zu Bethzur, bis gegen die Gräber David über, und bis an den Teich Usuja, und bis an das Haus der Helden.

17. Nach ihm bauten die Leviten, Nehum, der Sohn Bani. Neben ihm baute Hasabja, der Oberste des halben Vierteltheils, zu Regila, in seinem Viertel.

18. Neben ihm bauten ihre Brüder Bavai, der Sohn Henadad, der Oberste des halben Vierteltheils zu Regila.

19. Neben ihm baute Eser, der Sohn Jesua, der Oberste zu Mizpa, zwey Stück den Winkel hinan, gegen dem Harnisch-Haus.

20. Nach ihm auf dem Berg baute Baruch, der Sohn Sabai, zwey Stücke im Winkel, bis an die Hausthür Eliasib, des Hohenpriesters.

21. Nach ihm baute Neremoth, der Sohn Uria, des Sohns Hafoz, zwey Stück, von der Hausthür Eliasib, bis an das Ende des Hauses Eliasib.

22. Nach ihm bauten die Priester, die Männer aus den Gegenden.

23. Nach dem bauten Ben Jamin und Hasub, gegen ihrem Haus über. Nach dem baute Asaria, der Sohn Maeseja, des Sohns Ananja, neben seinem Haus.

24. Nach ihm baute Venui, der Sohn Henadad, zwey Stück vom Haus Asaria, bis an den Winkel, und bis an die Ecken.

25. Balal, der Sohn Usai, gegen dem Winkel, und dem hohen Thurn, der vom Königs-Haus heraus siehet, bey dem Kercker-Hof. Nach ihm Pedaja, der Sohn Baresos.

26. Die Nethinim aber wohnten an Dphel, bis an das Wasser-Thor gegen Morgen, da der Thurn heraus siehet.

27. Nach dem bauten die von Thekoa, zwey Stücke gegen dem grossen Thurn, der heraus siehet, und bis an die Mauren Dphel.

Lehr: Dieser Bau der Thore zu Jerusalem ist ein Bild des geistlichen Baues der Kirchen Christi, durchs Wort Gottes, v. 6-27.

28. **A**ber von dem Ross-Thor an bauten die Priester, ein jeglicher gegen seinem Haus.

29. Nach dem baute Zadok, der Sohn Immer, gegen seinem Haus. Nach ihm baute Semaja, der Sohn Sachanja, der Thor-Hüter gegen Morgen.

30. Nach ihm baute Hananja, der Sohn Eslemja, und Hanum, der Sohn Zalaph, der sechste, zwey Stücke. Nach ihm baute Mesullam, der Sohn Berechja, gegen seinem Kasten.

31. **N**ach ihm baute Malchja, der Sohn des Goldschmieds, bis an das Haus der Nethinim, und der Krämer, gegen dem Rathsthor, und bis an den Saal, an der Ecken.

32. Und zwischem dem Saal an der Ecken, zum Schaaf-Thor, bauten die Goldschmiede, und die Krämer.

Das vierte Capitel

Hat vier Theil. I. Das Gespräch Saneballat, und Tobia, des Ammoniters, über den Bau der Juden, v. 1. 2. 3. II. Das Gebett Nehemia, v. 4. 5. III. Fernerer Verlauf, wie die Mauren gebaut, und die Feinde außs neue entrüstet worden, auch einen heimlichen Anschlag gemacht, v. 6. 7. 8. IV. Die Entdeckung des bösen Anschlags, und wie die Juden sich verwahrt, und sich also neben den Arbeitern auch zum Streit gefast gemacht, v. 9-23.

Saber Saneballat hörte, daß wir die Mauren baueten, ward er zornig und sehr entrüstet, und spottete der Juden,

2. Und sprach vor seinen Brüdern, und den Mächtigen zu Samaria: Was machen die ohnmächtigen Juden? Wird man sie so lassen? Werden sie opfern? Werden sie es einen Tag vollenden? Werden sie die Steine lebendig machen, die Staub-Haufen und verbrannt sind?

3. Aber Tobia, der Ammoniter, neben ihm sprach: Laß sie mir bauen, wenn Fische hinauf kögen, die zerriessen wohl ihre steinerne Mauren.

Lehr: Daß die glaubige Kirche viel Reider und Verpöthter habe, v. 1. 2. 3.

4. **H**öre, unser Gott, wie verachtet sind wir: Kehre ihre Schmach auf ihren Kopf, daß du sie gebest in Verachtung im Land ihres Gefängnis.

5. Decke ihre Missethat nicht zu, und ihre Sünde vertilge nicht vor dir, denn sie haben die Bauleute gereizt.

Lehr: Wider solche Feindselige sich zu wehren, ist das beste Mittel ein glaubiges Gebett, v. 4. 5.

6. **A**ber wir bauten die Mauren, und fügten sie ganz an einander, bis an die halbe Höhe, und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten.

7. Da aber Saneballat, und Tobia, und die Araber, und Ammoniter, und Asdoditer hörten, daß die Mauren zu Jerusalem zugemacht waren, und daß sie die Lücken angefangen hatten zu büßten, wurden sie sehr zornig,

8. Und machten allesammt einen Bund zu hauffen,

Hoher thurn, Kerckerhof.

Wasserthor.

Stein thurn.

Aug.

VII. Rossthor.

VIII. Rathsthor.

Schaafthor.

I. Saneballat ein großer Feind der Juden, summt dem Ammonitischen Tobia.

Aug.

II. Nehemia so bett.

Aug.

III.

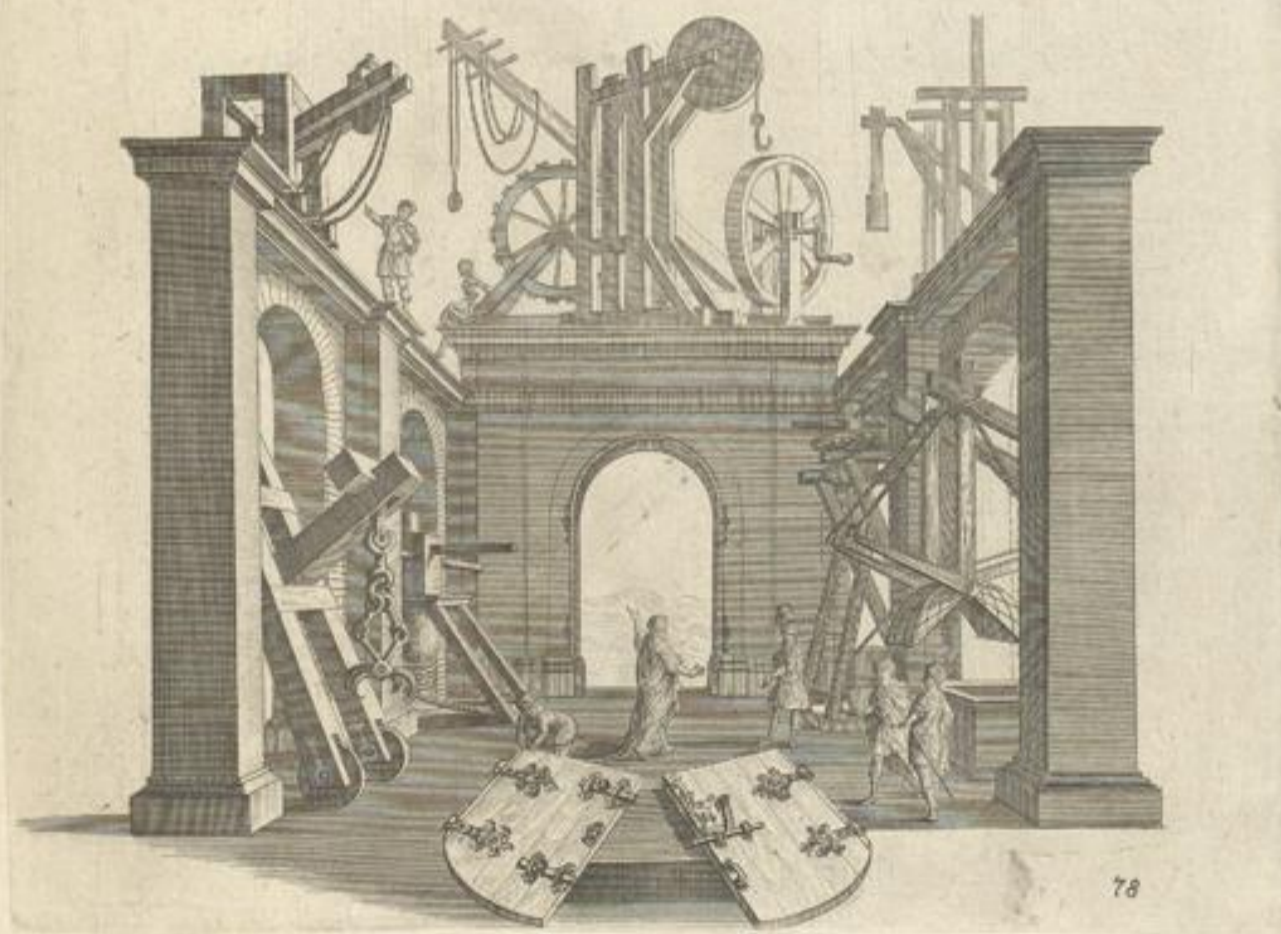
So den unter sich den bau zu hindern.

Nehemias / Wie in seines Büch 3. und 7. Cap. zu lesen / Dalet das Verhörte Jerusalem mit seinem Volkh under Gottes
 Beystand ungerachtet aller Feinde glücklich fort.



Het je einmahl ein Mann vil Müß getrost gehabt /
 so mag man dich gewiß von Nehemia sagen /
 Mit dem der Herr sein Volkh aus sonderer Gnad begabt /
 Da es Jerusalem zübauern mußte wagen /
 Es war mit Gott gewagt bey schwerger Gefahr /
 Die diesem Gottes Volkh vergiffte Feinde machten.

Allein / weil Gottes hand mit Nehemia war /
 war auch das Volkh getrost / das es nichts wolte achten /
 Deswasnet fuhr es fort / bis Mauren Thur und Thor
 fest stünden / und der Davi in allem wohl gelungen.
 Müß machen Feinde wohl / doch haben nie / (hehor
 wo Gott selbst Beystand ist) die Feinde durchgedrungen.



fen, daß sie kämen, und stritten wider Jerusalem, und machten drinnen einen Irthum.

Lehr: Wie die Ungläubigen wider Christi Kirchen sich mit großem Zorn zu verbinden pflegen, v. 6. 7. 8.

9. Wir aber betheten zu unserm GOTT, und stellten Hut über sie, Tag und Nacht gegen sie.

10. Und Juda sprach: Die Kraft der Träger ist zu schwach, und des Staubs ist zu viel; wir können an der Mauern nicht bauen.

11. Unsere Widersacher aber gedachten, sie soltens nicht wissen, noch sehen, bis wir mitten unter sie kommen, und sie erwürgen, und das Werk hindern.

12. Da aber die Juden, die neben ihnen wohneten, kamen, und sagten uns wohl zehnmahl, aus allen Orten, da sie um uns wohneten,

13. Da stellte ich unten an die Dörter hinter der Mauern, in die Gräber, das Volk nach ihren Geschlechtern, mit ihren Schwertern, Spieß und Bogen.

14. Und besah es, und machte mich auf, und sprach zu den Raths-Herren und Obersten, und dem andern Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen, gedencket an den grossen schrecklichen HERN, und streitet für eure Brüder, Söhne, Töchter, Weiber und Häuser.

15. Da aber unsere Feinde hörten, daß uns war kund worden, machte GOTT ihren Rath zu nicht. Und wir kehrten alle wieder zur Mauern, ein jeglicher zu seiner Arbeit.

Trost: Daß GOTT der Kirchen-Feinde Anschläge zu nicht mache, v. 15.

16. Und es geschah hinfürter, daß die Jünglinge die Helfte thäten die Arbeit, die andere Helft hielten Spieße, Schilde, Bogen und Panzer, und die Obersten stuhnden hinter dem ganzen Haus Juda.

17. Die da bauten an der Mauern, und trugen Last, von denen, die ihnen ausluden, mit einer Hand thäten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffen.

18. Und ein jeglicher, der da baute, hatte sein Schwert an seine Lenden gegürtet, und baute also, und der mit der Posaunen bließ, war neben mir.

19. Und ich sprach zu den Raths-Herren und Obersten, und zum andern Volk: Das Werk ist groß und weit, und wir sind zerstreut auf der Mauern, fern von einander.

20. An welchem Ort ihr nun die Posaunen lauten höret, dahin versammet euch zu uns, unser GOTT wird für uns streiten.

21. So wollen wir am Werk arbeiten. Und ihre Helfte hielt die Spieße, von dem Aufgang der Morgenröth, bis die Sterne hervor kamen.

22. Auch sprach ich zu der Zeit zum Volk: Ein jeglicher bleibe mit seinem Knaben über Nacht zu Jerusalem, daß wir des Nachts der Hut, und des Tages der Arbeit warten.

23. Aber ich und meine Brüder, und meine Knaben, und die Männer an der Hut hinter mir, wir zogen unsere Kleider nicht aus, ein jeglicher ließ das Baden anstehen.

Das fünfte Capitel

Hat drei Theil. I. Die Klage des Volks über die theure Zeit und Mangel des Geträids aus Übersah der Bucherer, v. 1-5. II. Das Verbot Nehemiä, daß sie keinen Bucher gegeneinander sollten treiben, noch einer den andern zur Leibeigenschaft verkaufen: Und denn auch das Gebot, daß man das genommene Pfand einem jeden zustellen sollte: Dem jedermann durch Verpflichtung eines Eides gehorsamlich nachgesetzt, v. 6-13. III. Die Freygebigkeit Nehemiä, wenn er in seinem Landpfleger-Amt das Volk nicht beschwehret, und keinen Amts-Kosten abfordert, sondern vielmehr andern mitgetheilet, v. 14-19.

1. Und es erhob sich ein groß Geschrey des Volks, und ihrer Weiber, wider ihre Brüder, die Juden.

2. Und waren etliche, die da sprachen: Unsere

Söhne und Töchter sind viel, lasset uns Getraid nehmen, und essen, daß wir leben.

3. Aber etliche sprachen: Lasset uns unsere Aecker, Weinberge und Häuser versehen, und Getraid nehmen in der Theurung.

4. Etliche aber sprachen: Lasset uns Geld entlehnen auf Zins dem König, auf unsere Aecker und Weinberge.

5. Denn unserer Brüder Leib ist wie unser Leib, und ihre Kinder, wie unsere Kinder, sonst würden wir unsere Söhne und Töchter unterwerfen dem Dienst; und sind schon unserer Töchter etliche unterworfen, und ist kein Vermögen in unsern Händen, auch würden unsere Aecker und Weinberge der andern.

Warnung: Für Übersah im Leihen und Bucher, welches der Armen Ursachen zu Ort Gerwecket, v. 1-5.

6. Da ich aber ihr Schreyen und solche Wort hörte, ward ich sehr zornig.

7. Und mein Herz ward Raths mit mir, daß ich schalt die Raths-Herren, und die Obersten, und sprach zu ihnen: Wollt ihr einer auf den andern Bucher treiben? Und ich brachte eine grosse Gemeine wider sie.

8. Und sprach zu ihnen: Wir haben unsere Brüder, die Juden, erkaufte, die den Heyden verkauft waren, nach unserm Vermögen, und ihr wollt auch eure Brüder verkaufen, die wir zu uns gekauft haben? Da schwiegen sie, und funden nichts zu antworten.

9. Und ich sprach: Es ist nicht gut, das ihr thut; solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln, um der Schmach willen der Heyden, unserer Feinde?

10. Ich und meine Brüder, und meine Knaben, haben ihnen auch Geld gethan, und Getraid; den Bucher aber haben wir nachgelassen.

11. So gebet ihnen nun heutigs Tags wieder ihre Aecker, Weinberge, Del-Gärten und Häuser, und den Hundersten am Geld, am Getraid, am Most, und am Del, das ihr an ihnen gewuchert habt.

12. Da sprachen sie: Wir wollens wieder geben, und wollen nichts von ihnen fordern, und wollen thun, wie du gesagt hast. Und ich rief den Priestern, und nahm einen Eyd von ihnen, daß sie also thun sollten.

13. Auch schüttelte ich meinen Busen aus, und sprach: Also schüttelte GOTT aus jedermann von seinem Haus, und von seiner Arbeit, der diß Wort nicht handhabet, daß er sey ausgeschüttelt und leer. Und die ganze Gemeine sprach: Amen! und lobten den HERN. Und das Volk that also.

Vermahnung: Daß das unrecht Abgenommene wieder gegeben werden soll, v. 11. 12. 13.

14. Auch von der Zeit an, da mir befohlen ward, ein Landpfleger zu seyn im Land Juda, nemlich, vom zwanzigsten Jahr an, bis in das zwey und dreyßigste Jahr, des Königs Artaxastha, das sind zwölf Jahr, näherte ich mich und meine Brüder nicht von der Landpfleger Kost.

15. Denn die vorigen Landpfleger, die vor mir gewesen waren, hatten das Volk beschwehrt, und hatten von ihnen genommen Brod und Wein, darzu auch vierzig Seckel Silbers; auch hatten ihre Knaben mit Gewalt gefahren über das Volk. Ich that aber nicht also, um der Furcht Gottes willen.

16. Auch arbeitete ich an der Mauern-Arbeit, und kaufte keinen Acker, und alle meine Knaben mußten daselbst an die Arbeit zu Hause kommen.

17. Darzu waren der Juden und Obersten hundert und funfzig an meinem Tisch, die zu mir kommen waren aus den Heyden, die um uns her sind.

18. Und man machte mir des Tages einen Dschen, und sechs erwählte Schaaf und Vögel, und

Aug.

IV.

Aug.

Ärliche manier zu bauen.

Aug.

II.

Aug.

III.

I.

se inwendig zehen Tagen allerley Wein die Men- ge. Noch forderte ich nicht der Landpfleger Kost, denn der Dienst war schwer auf dem Volck.

Aug. Vermahnung: Das Obrikeit ihre belagigte Unterthanen nicht weiter beschwehren soll, wie Nehemia gethan, v. 14-18.

19. Gedencke mir, mein GOTT, zum besten alles, das ich diesem Volck gethan habe.

Das sechste Capitel

Hat drey Theil. I. Der Widersacher listige Anschläge, wenn sie Nehemiam zum fünftenmahl beruffen lassen, und wie ers allezeit abge- schlagen, v. 1-9. II. Des Semaja und anderer böses Beginnen, daß sie Nehemiam fürchtam machen wollen, weil sie mit Geld hierzu besto- chen worden, v. 10-14. III. Die Verfertigung der Stadt-Mauern zu Jerusalem, und was für eine Furcht unter den Heyden darauf erfol- get, auch wie die Obersten in der Stadt mit Tobia, dem Ammoniter, einen heimlichen Bestand wider Nehemiam gemacht, v. 15-19.

I. **U**nd da Saneballat, Tobia und Gosem, der Araber, und andere unsere Feinde erfuh- ren, daß ich die Mauern gebaut hatte, und kein Lücke mehr dran wäre, (wiewohl ich die Thü- ren zu der Zeit noch nicht gehängt hatte in den Thoren.)

2. Sandte Saneballat und Gosem zu mir, und lieffen mir sagen: Komm, und laß uns zusammen kommen in den Dörfern, in der Fläche Dno. Sie gedachten mir aber Böses zu thun.

3. Ich aber sandte Botten zu ihnen, und ließ ih- nen sagen: Ich hab ein groß Geschäft auszurich- ten, ich kan nicht hinab kommen; es möchte das Werck nachbleiben, wo ich die Hand abthäte, und zu euch hinab zöge.

4. Sie sandten aber wohl viermahl zu mir, auf diese Weise; und ich antwortete ihnen auf diese Weise.

Sane- ballat bricfe an Nehemia 16.

5. Da sandte Saneballat zum fünftenmahl zu mir seinen Knaben, mit einem offenen Brief in seiner Hand,

6. Darinnen war geschrieben: Es ist vor die Heyden kommen, und Gosem hats gesagt, daß du und die Juden gedencket abzufallen, darum du die Mauern bauest, und du wollest ihr König seyn in diesen Sachen.

7. Und du habest die Propheten bestellt, die von dir ausschreyen sollen zu Jerusalem, und sa- gen: Er ist der König Juda! Nun, solches wird vor den König kommen: So komm nun, und laß uns mit einander rathschlagen.

8. Ich aber sandte zu ihm, und ließ ihm sagen: Solches ist nicht geschehen, das du sagest, du hast es aus deinem Herzen erdacht.

Aug. Vermahnung: Das man ohne Falsch, wie die Dauben, aber auch klug, wie die Schlangen seyn, (Matth. 10, 16.) und der Feinde List wahrnehmen soll, v. 2-8.

9. Denn sie alle wollten uns furchtsam machen, und gedachten, sie sollen die Hand abthun vom Geschäft, daß sie nicht arbeiten; aber ich stärckte desto mehr meine Hand.

II. Falsche brüder.

II. **U**nd ich kam ins Haus Semaja, des Sohns Delaja, des Sohns Mehetabeel, und er hatte sich verschlossen, und sprach: Laß uns zusammen kommen im Haus Gottes mitten im Tempel, und die Thür des Tempels zuschliessen, denn sie werden kommen, dich zu erwürgen, und werden bey der Nacht kommen, daß sie dich er- würgen.

11. Ich aber sprach: Sollt ein solcher Mann stiehen? Sollt ein solcher Mann, wie ich bin, in den Tempel gehen, daß er lebendig bleibe? Ich will nicht hinein gehen.

12. Denn ich merckte, daß ihn GOTT nicht gesandt hatte, denn er sagte wohl Weissagung auf mich, aber Tobia und Saneballat hatten ihm Geld gegeben,

13. Darum nahm er Geld, auf daß ich mich fürchten sollte, und also thun, und sündigen, daß sie ein böses Beschreyen hätten, damit sie mich lästern möchten.

Lehr: Das Geld Schülcke mache, wie an Semaja, dem Briefler, zu sehen, v. 12, 13.

14. Gedencke, mein GOTT, des Tobia und Saneballat, nach diesen seinen Wercken, auch des Propheten Noadia, und der andern Propheten, die mich wollten abschrecken.

15. **U**nd die Mauer ward fertig im fünf und zwanzigsten Tag des Monden Elul, in zwey und fünfzig Tagen.

16. Und da alle unsere Feinde das hörten, furch- ten sich alle Heyden, die um uns her waren, und der Muth entfiel ihnen; denn sie merckten, daß diß Werck von GOTT war.

17. Auch zu derselben Zeit waren viel der Ober- sten Juda, deren Briefe giengen zu Tobia, und von Tobia zu ihnen.

18. Denn ihr waren viel in Juda, die ihm ge- schwöhren waren; denn er war ein Schwager Sa- chanja, des Sohns Urah, und sein Sohn Joha- nan hatte die Tochter Mesullam, des Sohns Be- rechja.

19. Und sagten Gutes von ihm vor mir, und brachten meine Rede aus zu ihm. So sandte denn Tobia Briefe, mich abzuschrecken.

Lehr: Falsche Brüder sind der Wohlfahrt der Kirchen größte Hindernis, v. 17, 18, 19.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Die Verwahrung der Thor, sammt der Besel- lung der Diener des Tempels, v. 1-4. II. Summarische Erzählung aller derer, so von Babel wieder kommen, neben der Anzahl ihres Vie- hes, v. 5-69. III. Die Beischende der obersten Väter und des übrigen Volcks, zum Bau des Tempels, v. 70-73.

Und wir * nun die Mauern gebaut hatten, hängte ich die Thür, und wurden bestellet die Thorhüter, Sänger und Leviten.

2. Und ich gebott meinem Bruder Hanani, und Hananja, dem Balastvoigt zu Jerusalem, (denn er war ein treuer Mann, und gottsfürchtig vor vielen andern,)

Vermahnung: Das Kirchen-Diener treu und gottsfürchtig vor andern seyn sollen, wie Hananja, v. 2.

3. Und sprach zu ihnen: Man soll die Thor zu Jerusalem nicht aufthun, bis daß die Sonne heiß werde, und wenn man noch arbeitet, soll man die Thür zuschlagen und verriegeln. Und es wurden Hüter bestellet aus den Bürgern Jerusalem, ein jeglicher auf seine Hut, und um sein Haus.

4. Die Stadt aber war weit von Raum und groß, aber wenig Volcks drinnen, und die Häuser waren nicht gebauet.

5. **U**nd mein GOTT gab mir ins Herz, daß ich versammelte die Raths-Herren, und die Obersten, und das Volck, sie zu rechnen: Und ich fand ein Register ihrer Rechnung.

Lehr: Wenn man was Gutes zum gemeinen Wohlstand im Herzen vornimmt, solches ist GOTT zuzuschreiben, v. 5.

6. Die vorhin herauf kommen waren aus dem Gefängniß, die Nebucadnezar, der König zu Ba- bel, hatte weggeführt, und zu Jerusalem wohnten, und in Juda, ein jeglicher in seiner Stadt.

7. Und waren kommen mit Serubabel, Jesua, Nehemja, Asarja, Raamja, Nahemari, Mardo- chai, Bilsan, Misperet, Bigevai, Nehum und Baena. Diß ist * die Zahl der Männer vom Volck Israel.

8. Der Kinder Bareaos waren zwey tausend, hundert und zwey und siebenzig.

9. Der Kinder Sephatja, drey hundert und zwey und siebenzig.

10. Der Kinder Urah, sechs hundert und zwey und fünfzig.

11. Der Kinder Bahath Moab, unter den Kin- dern Jesua und Joab; zwey tausend, acht hun- dert und achtzehen.

12. Der Kinder Elam, tausend, zwey hundert und vier und fünfzig.

13. Der Kinder Sathu, acht hundert und fünf und vierzig.

14. Der

m. Jerusa- lem was der ge- baut. E- tul ist der un- der mo- nat Sep- tember.

Aug.

I. Ein. 49 15.

Aug.

II.

Aug.

11. 11.

Aug.

14. Der

14. Der Kinder Sacai, sieben hundert und sechzig.
 15. Der Kinder Venui, sechs hundert und acht und vierzig.
 16. Der Kinder Bebai, sechs hundert und acht und zwanzig.
 17. Der Kinder Usgad, zwey tausend, drey hundert und zwey und zwanzig.
 18. Der Kinder Adoniam, sechs hundert und sieben und sechzig.
 19. Der Kinder Bigevai, zwey tausend und sieben und sechzig.
 20. Der Kinder Adin, sechs hundert und fünf und funfzig.
 21. Der Kinder Ater von Hiskia, acht und neunzig.
 22. Der Kinder Hasum, drey hundert und acht und zwanzig.
 23. Der Kinder Bezai, drey hundert und vier und zwanzig.
 24. Der Kinder Hariph, hundert und zwölf.
 25. Der Kinder Gibeon, fünf und neunzig.
 26. Der Männer von Bethlehem und Netopha, hundert und acht und achtzig.
 27. Der Männer von Anathoth, hundert und acht und zwanzig.
 28. Der Männer von BethAsmaveth, zwey und vierzig.
 29. Der Männer von KiriathJearim, Eaphira und Beeroth, sieben hundert und drey und vierzig.
 30. Der Männer von Rama und Gaba, sechs hundert und ein und zwanzig.
 31. Der Männer von Michmas, hundert und zwey und zwanzig.
 32. Der Männer von BethEl und Ai, hundert und drey und zwanzig.
 33. Der Männer vom andern Nebo, zwey und funfzig.
 34. Der Kinder des andern Elam, tausend, zwey hundert und vier und funfzig.
 35. Der Kinder Harim, drey hundert und zwanzig.
 36. Der Kinder Jercho, drey hundert und fünf und vierzig.
 37. Der Kinder Lodbaidid und Dno, sieben hundert und ein und zwanzig.
 38. Der Kinder Senaa, drey tausend, neun hundert und dreyzig.
 39. Die Priester. Der Kinder Jedaja, vom Haus Jesua, neun hundert und drey und siebenzig.
 40. Der Kinder Immer, tausend, und zwey und funfzig.
 41. Der Kinder Pashur, tausend, zwey hundert und sieben und vierzig.
 42. Der Kinder Harim, tausend und siebenzehnen.
 43. Die Leviten. Der Kinder Jesua von Kadmiel, unter den Kindern Hodua, vier und siebenzig.
 44. Die Sänger. Der Kinder Affaph, hundert und acht und vierzig.
 45. Die Thor-Hüter waren: Die Kinder Salum, die Kinder Ater, die Kinder Talmon, die Kinder Akub, die Kinder Hathitha, die Kinder Sobai, allesammt hundert und acht und dreyzig.
 46. Die Nethinim: Die Kinder Ziba, die Kinder Hasupha, die Kinder Thabaoth,
 47. Die Kinder Keros, die Kinder Sia, die Kinder Badon,
 48. Die Kinder Libana, die Kinder Hagaba, die Kinder Salmai,
 49. Die Kinder Hanan, die Kinder Giddel, die Kinder Bahar,
 50. Die Kinder Neaja, die Kinder Nezin, die Kinder Nekoda,

51. Die Kinder Basam, die Kinder Usa, die Kinder Basseah,
 52. Die Kinder Bessai, die Kinder Megunim, die Kinder Nephusim,
 53. Die Kinder Bakbuk, die Kinder Hakupha, die Kinder Harhur,
 54. Die Kinder Bazlith, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,
 55. Die Kinder Barlos, die Kinder Sissera, die Kinder Thamah,
 56. Die Kinder Neziah, die Kinder Hathipha.
 57. Die Kinder der Knechte Salomo waren: Die Kinder Sothai, die Kinder Sophereth, die Kinder Bida,
 58. Die Kinder Jaela, die Kinder Darlon, die Kinder Giddel,
 59. Die Kinder Sephatja, die Kinder Hatil, die Kinder Bochereth von Zebaim, die Kinder Ammon.
 60. Aller Nethinim, und Kinder der Knechte Salomo, waren drey hundert und zwey und neunzig.
 61. Und diese zogen auch mit herauf: Mithel, Melah, Thel, Harsa, Cherub, Addon und Immer; aber sie konnten nicht anzeigen ihrer Väter Haus noch ihren Saamen, ob sie aus Israel wären.
 62. Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, und die Kinder Nekoda, waren sechs hundert und zwey und vierzig.
 63. Und von den Priestern waren: Die Kinder Habaja, die Kinder Hakoz, die Kinder Barsillai, der aus den Töchtern Barsillai, des Gileaditers, ein Weib nahm, und ward nach derselben Namen genennet.
 64. Die suchten ihrer Geburt Register, und da sie es nicht funden, wurden sie los vom Priestertum.
 65. Und Hathirsatha sprach zu ihnen: Sie sollen nicht essen vom Allerheiligsten, bis daß ein Priester aufkame mit dem Licht und Recht.
 66. Der ganzen Gemeine, wie ein Mann, war zwey und vierzig tausend, drey hundert und sechzig.
 67. Ausgenommen ihre Knechte und Mägde, der waren sieben tausend, drey hundert, und sieben und dreyzig, und hatten zwey hundert und fünf und vierzig Sänger und Sängerinnen,
 68. Sieben hundert und sechs und dreyzig Rofsse, zwey hundert und fünf und vierzig Mäuler,
 69. Vier hundert und fünf und dreyzig Kameesle, sechs tausend, sieben hundert und zwanzig Esel.
 70. **U**nd etliche der obersten Väter gaben zum Werk. Hathirsatha gab zum Schatz tausend Gulden, funfzig Becken, fünf hundert und dreyzig Priester-Röcke.
 71. Und etliche oberste Väter gaben zum Schatz ans Werk, zwanzig tausend Gulden, zwey tausend und zwey hundert Pfund Silbers.
 Vermahnung: Zu Erhaltung der Kirchen sollen Obrigkeit, und andere Begüterte, in milder Darreichung, das Bestethum, wie Nehemia sammt den Obersten, v. 70. 71.
 72. Und das andere Volk gab zwanzig tausend Gulden und zwey tausend Pfund Silbers, und sieben und sechzig Priester-Röcke.
 73. Und die Priester und die Leviten, die Thor-Hüter, die Sänger, und etliche des Volks, und die Nethinim und ganz Israel, setzten sich in ihre Städte.
 Das achte Capitel
 Hat drey Theil. I. Esra Gottesdienst, wenn und wie er das Gesäß Buch Moses hervorgebracht, und von einem hölzernen Stuhl in öffentlicher Versammlung gelesen, und wie ihm hierinn die Leviten die Hand gebotten v. 1. 8. II. Wie Nehemias und Esra die Leviten und das Volk getrostet, und zur gebührenden Frölichkeit ermahnet, v. 9. 12. III. Wie auf freistiges Nachforschen im Gesäß das Fest der Laubhütten ausgerufen und gehalten worden, v. 13. 18.



I.

Nun herzu kam der siebende Mond, und die Kinder Israel in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk, wie ein Mann, auf die breite Gasse vor dem Wasser Thor, und sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er das Gesetz-Buch Mose holete, das der HERR Israel gebotten hat.

2. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeine, beyde Männer und Weiber, und alle, die es vernehmen konnten, im ersten Tag des siebenden Monden,

3. Und lasen drinnen auf der breiten Gassen, die vor dem Wasser-Thor ist, von Licht Morgen an bis auf den Mittag, vor Mann und Weib, und wem vernehmen konnte. Und des ganzen Volcks Ohren waren zu dem Gesetz-Buch gekehrt.

4. Und Esra, der Schriftgelehrte, stuhnd auf einem hölzernen hohen Stuhl, den sie gemacht hatten zu predigen, und stuhnden neben ihm Maathitja, Sema, Anaja, Uria, Hilkia, und Maeseja, zu seiner Rechten: Aber zu seiner Linken, Bedaja, Misael, Malchia, Hasum, Hasbadana, Sacharia und Nesullam.

5. Und Esra that das Buch auf vor dem ganzen Volk, denn er ragte über alles Volk. Und da ers aufthät, stuhnd alles Volk.

6. Und Esra lobte den HERRN, den grossen Gott, und alles Volk antwortete: Amen! Amen! mit ihren Händen empor, und neigten sich, und betteten den HERRN an, mit dem Antlitz zur Erden.

7. Und Jesua, Bani, Serebja, Jamin, Akub, Sabbai, Hodaja, Maeseja, Alita, Asarja, Josabad, Hanan, Blaja und die Leviten, machten, daß das Volk aufs Gesetz merckte, und das Volk stuhnd auf seiner Stätte.

8. Und sie lasen im Gesetz-Buch Gottes klärllich und verständiglich, daß mans verstuhnd, da mans las.

Aug.

Vermahnung: Daß man, wenn Gottes Wort gelehret wird, fleißig darauf mercken, und den rechten Verstand lehren soll, v. 1-8.

II.

9. **U**nd Nehemia, der da ist Hathirsatha, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte und die Leviten, die das Volk aufmercken machten, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN eurem GOTTE; darum seyd nicht traurig, und wänet nicht. Denn alles Volk wänete, da sie die Wort des Gesetzes hörten.

10. Darum sprach er zu ihnen: Gehet hin, und esset das Fett und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm HERRN, darum bekümmert euch nicht, denn die Freud am HERRN ist eure Stärcke.

11. Und die Leviten stillten alles Volk, und sprachen: Seyd still, denn der Tag ist heilig, bekümmert euch nicht.

12. Und alles Volk gieng hin, daß es ässe, trinckte, und Theil sendete, und eine grosse Freude machte; denn sie hatten die Wort verstanden, die man ihnen hatte kund gethan.

Aug.

Lehr: Daß äußerliche Ergögung im Essen, Trinken, und dergleichen, von Gott dem Menschen wohl gegönnet werde, wenn man nur dardes Gottes Wort lieb hat, und dem Dürstigen wohl thut, v. 9, 12.

III.

13. **U**nd des andern Tages versammelten sich die obersten Väter unter dem ganzen Volk, und die Priester und Leviten, zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er sie die Wort des Gesetzes unterrichtete.

1. Pet. 2, 42.

14. Und sie funden geschrieben im Gesetz, das der Herr durch Mose gebotten hatte, daß die Kinder Israel in Laubhütten wohnen sollten, aufs Fest im siebenden Monden.

15. Und sie lieffens laut werden, und ausruffen in allen ihren Städten, und zu Jerusalem und sa-

gen: Gehet hinaus auf die Berge, und holet Delzweige, Harzbaumzweige, Myrtenzweige, Palmzweige, und Zweige von dichten Bäumen, daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben stehet.

16. Und das Volk gieng hinaus, und holtten, und machten ihnen Laubhütten, ein jeglicher auf seinem Dach, und in ihren Höfen, und in den Höfen am Haus Gottes, und auf der breiten Gassen am Wasser-Thor, und auf der breiten Gassen am Thor Ephraim.

17. Und die ganze Gemeine derer, die aus dem Gefängniß waren wieder kommen, machten Laubhütten, und wohnten drinnen. Denn die Kinder Israel hatten sint der Zeit Josua, des Sohns Nun, bis auf diesen Tag, nicht also gethan; und war ein sehr grosse Freude.

18. Und ward im Gesetz-Buch Gottes gelesen alle Tage, vom ersten Tag an bis auf den letzten, und hielten das Fest sieben Tage, und am achten Tag die Versammlung, wie sichs gebühret.

Vermahnung: Daß die geordneten Fests-Tage zu rechter Zeit geferret, und darinne Gott mit seellichem Muth geirret werden soll, v. 13-18.

Das neunte Capitel

hat zwey Theil. I. Die grosse Versammlung des Volcks zum Gebett-Tage, wenn und wie sie sich willig hierzu finden lassen, die Sünde bekant, und das Gesetz angehört, v. 1-3. II. Wie die Leviten das Gebett und Dancksagung verrichtet, in welcher sie die erzeigte Wohlthaten, und benehnt die grosse Lanamuth Gottes erziehen, wenn ihre Väter zum bitern undanchbar gewesen, bekennen auch zugleich ihre Sünde, mit Versprechen, sich zu bessern, v. 4-8.

In vier und zwanzigsten Tag dieses Monden, kamen die Kinder Israel zusammen, mit Fasten, und Säcken, und Erden auf ihnen,

2. Und sonderten den Saamen Israel von allen fremden Kindern, und traten hin, und bekantten ihre Sünde, und ihrer Väter Missethat.

3. Und stuhnden auf an ihre Stätte, und man las im Gesetz-Buch des HERRN, ihres Gottes, viermahl des Tages, und sie bekantten und betteten an den HERRN, ihren Gott, viermahl des Tages.

4. **U**nd die Leviten stuhnden auf in die Höhe, nehmlich, Jesua, Bani, Kadmiel, Sebanja, Buni, Serebja, Bani und Chenani, und schryen laut zu dem HERRN ihrem Gott.

Lehr: Daß Fasten und Bett-Tage, wegen gemeiner Noth, anzustellen, eine heilsame Ordnung sey, v. 1-4.

5. Und die Leviten, Jesua, Kadmiel, Bani, Hasabanja, Serebja, Hodja, Sebanja, Bedaja, sprachen: Stehet auf, lobet den HERRN, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und man lobet den Namen deiner Herrlichkeit, der erhöht ist mit allem Segen und Lob!

6. HERRN, du bist allein, du hast gemacht den Himmel, und aller Himmel Himmel, mit all ihrem Heer, die Erde und alles, was drauf ist, die Meere, und alles, was drinnen ist. Du machest alles lebendig, und das himmlische Heer bettet dich an.

7. Du bist der Herr Gott, der du Abram erwählt hast, und ihn von Ur in Chaldäa ausgeführt, und Abraham genennet,

8. Und sein Herz treu vor dir funden, und einen Bund mit ihm gemacht, seinem Saamen zu geben das Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Jebusiter und Girgositen, und hast dein Wort gehalten, denn du bist gerecht.

9. Und du hast angesehen das Elend unserer Väter in Egypten, und ihr Schreyen erhört am Schilf-Meer,

10. Und Zeichen und Wunder gethan an Pharaon und allen seinen Knechten, und an allem Volk seines Landes. Denn du erkanntest, daß sie stolz wider sie waren, und hast ihnen einen Namen gemacht, wie es heut gehet.

11. Und hast das Meer vor ihnen zerrissen,

Daß

Laubhütten fest gehalten.

Aug.

I. Das Volk hat sich bettet.

II.

Aug.

Gebet der Leviten.

Gen. 11, 31-32.

Ex. 17.

Ex. 14.

das sie mitten im Meer trocken durchhin giengen, und ihre Verfolger in die Tiefe verworfen, wie Steine in mächtigen Wassern.

12. Und sie * geführt des Tages in einer Wolcken-Seulen, und des Nachts in einer Feuer-Seulen, ihnen zu leuchten auf dem Weeg, den sie zogen.

13. Und * bist herab gestiegen auf den Berg Sinaï, und † hast mit ihnen vom Himmel geredt, und gegeben ein wahrhaftig Recht, und ein recht Gefäß, und gute Gebott und Sitten.

14. Und deinen heiligen Sabbath ihnen kund gethan, und Gebotte, Sitten und Gefäße ihnen gebotten durch deinen Knecht Mose.

15. Und ihnen * Brod vom Himmel gegeben, da sie hungerte, und † Wasser aus dem Felsen lassen gehen, da sie dürstete. Und ihnen geredt, sie sollten hinein gehen, und das Land einnehmen, darüber du deine Hand hubest, ihnen zu geben.

16. Aber unsere Väter wurden stolz und halsstarrig, daß sie deinen Gebotten nicht gehorchten,

17. Und weigerten sich zu hören, und gedachten auch nicht an deine Wunder, die du an ihnen thatest, sondern sie wurden halsstarrig, und wurfen ein Haupt auf, daß sie sich wendeten zu ihrer Dienbarkeit in ihrer Ungedult. Aber du, mein GOTT, vergabest, und warest gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Barmherzigkeit, und verliesest sie nicht.

18. Und ob sie wohl * ein gegossen Kalb machten, und sprachen: Das ist dein Gott, der dich aus Egyptenland geführt hat, und thäten grosse Lästertunge.

19. Noch verliesest du sie nicht in der Wüsten, nach deiner grossen Barmherzigkeit, und die Wolcken-Seule wich nicht von ihnen des Tages, sie zu führen auf dem Weeg, noch die Feuer-Seule des Nachts, ihnen zu leuchten auf dem Weeg, den sie zogen.

20. Und du gabest ihnen deinen guten Geist, sie zu unterweisen, und dein a Man wandtest du nicht von ihrem Mund, und gabest ihnen Wasser, da sie dürstete.

21. Bierzig Jahr versorgtest du sie in der Wüsten, daß ihnen nichts mangelte, ihre Kleider veralteten nicht, und ihre Füße zuschwellen nicht.

22. Und gabest ihnen Königreiche und Völker, und theiltest sie hie und daher, daß sie einnahmen das Land Sihon, des Königs zu Hesbon, und das Land Og, des Königs in Basan.

23. Und vermehrest ihre Kinder wie die Sterne am Himmel, und brachtest sie ins Land, das du ihren Vätern geredt hattest, daß sie einziehen und einnehmen sollten.

24. Und die Kinder zogen hinein, und nahmen das Land ein, und du demüthigtest vor ihnen die Einwohner des Landes, die Cananiter, und gabest sie in ihre Hände, und ihre Könige und Völker im Land, daß sie mit ihnen thäten nach ihrem Willen.

25. Und sie gewonnen feste Städte, und ein fett Land, und nahmen Häuser ein, voll allerley Gütther, ausgehauene Brunnen, Weinberge, Delgärten und Bäume, davon man isst die Menge; und assen, und wurden satt und fett, und lebten in Wollust durch deine grosse Güte.

26. Aber sie wurden ungehorsam, und widerstrebten dir, und wurfen dein Gefäß hinter sich zurück, und erwürgten deine Propheten, die sie bezeugten, daß sie sollten sich zu dir bekehren, und thäten grosse Lästertunge.

27. Darum gabest du sie in die Hand ihrer Feinde, die sie ängsteten, und zur Zeit ihrer Angst schreyen sie zu dir, und du erhörtest sie vom Himmel, und durch deine grosse Barmherzigkeit gabest du ihnen Heilande, die ihnen halfen aus ihrer Feinde Hand.

28. Wenn sie aber zur Ruhe kamen, verkehrten sie sich übel zu thun vor dir, so verliesest du sie in ihrer Feinde Hand, daß sie über sie herrschten. So bekehrten sie sich denn, und schreyen zu dir, und du erhörtest sie vom Himmel, und errettest sie nach deiner grossen Barmherzigkeit vielmahl.

29. Und liesest sie bezeugen, daß sie sich bekehren sollten zu deinem Gefäß. Aber sie waren stolz, und gehorchten deinen Gebotten nicht, und sündigten an deinen Rechten (welche so ein Mensch thut, lebet er drinnen) und wendeten ihre Schultern weg, und wurden halsstarrig, und gehorchten nicht.

30. Und du hieltest viel Jahr über ihnen, und liesest sie bezeugen durch deinen Geist in deinen Propheten; aber sie nahmens nicht zu Ohren, darum hast du sie gegeben in die Hand der Völker in Ländern.

31. Aber nach deiner grossen Barmherzigkeit hast du es nicht gar aus mit ihnen gemacht, noch sie verlassen, denn du bist ein gnädiger und barmherziger GOTT.

32. Nun, unser GOTT, du grosser GOTT, mächtig und schrecklich, der du hältst Bund und Barmherzigkeit, achte nicht gering alle die Müh, die uns troffen hat, und unsere Könige, Fürsten, Priester, Propheten, Väter und dein ganzes Volk, von der Zeit an der Könige zu Assur, bis auf diesen Tag.

33. Du bist gerecht an allem, das du über uns gebracht hast; dann du hast recht gethan, wir aber sind gottlos gewesen.

34. Und unsere Könige, Fürsten, Priester und Väter, haben nicht nach deinem Gefäß gethan, und nicht acht gehabt auf deine Gebott und Zeugnis, die du ihnen hast lassen zeugen.

35. Und sie haben dir nicht gedient in ihrem Königreich, und in deinen grossen Gütthern, die du ihnen gabest, und in dem weiten und fetten Land, das du ihnen dargelegt hast, und haben sich nicht bekehrt von ihrem bösen Wesen.

36. Siehe, wir sind heutiges Tags Knechte, und im Land, das du unsern Vätern gegeben hast, zu essen seine Früchte und Gütther, siehe, da sind wir Knechte innen.

37. Und sein Einkommen mehret sich den Königen, die du über uns gesetzt hast, um unserer Sünde willen, und sie herrschen über unsere Leiber und Vieh nach ihrem Willen, und wir sind in grosser Noth!

38. Und in diesem allem machen wir einen ersten Bund, und schreiben, und lassens unsere Fürsten, Leviten und Priester versiegeln.

Lehr: Die wahre Dankbarkeit gegen GOTT besteht in Preis seiner Herrlichkeit, in glaubiger Erzählung seiner Wohlthaten, und in herzlichem Vorsatz, GOTT zu dienen, v. 5-38.

Das zehende Capitel

Hat zwey Theil. 1. Die Namen derer, so den verneueren Bund versiegelt, und sich verpflichten mit einem End, dem Gefäße Gottes zu gehorchen, v. 1-28. 2. Die Erzählung etlicher Artikel des jetzt versiegelten Bundes, v. 29-39.

Die Versiegler aber waren: Nehemia, Hattirathä, der Sohn Sachasja, und Zidkija,

- 2. Seraja, Asarja, Jeremia,
- 3. Pashur, Amarja, Malchja,
- 4. Hattus, Sebanja, Malluch,
- 5. Harim, Meremoth, Obadja,
- 6. Daniel, Ginthon, Baruch,
- 7. Mesullam, Abia, Mejamin,
- 8. Maasga, Bilgai und Semaja, das waren die Priester.

9. Die Leviten aber waren: Jesua, der Sohn Asanja, Binui, unter den Kindern Henadad, Kadmiel,

10. Und ihre Brüder Sechanja, Hodia, Klita, Blaja, Hanan,

11. Micha,

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Aug.

1. Bund mit Gott aufgesetzt, wird versiegelt durch gewisse Personen.

Hauptleute.

- 11. Micha, Nehob, Hasabja,
- 12. Sachur, Serchja, Sebanja,
- 13. Hodia, Bani und Beninu.
- 14. Die Häupter im Volk waren: Pareos, Pahath Moab, Elam, Sathu, Bani,
- 15. Buni, Asgad, Bebat,
- 16. Adonia, Bigvai, Adin,
- 17. Ater, Hiskia, Asur,
- 18. Hodia, Hasum, Bezai,
- 19. Hariph, Anathoth, Neubat,
- 20. Maapias, Mesullam, Hefir,
- 21. Mesfabeel, Zadoq, Zaddua,
- 22. Platia, Hanan, Anaja,
- 23. Hofea, Hananja, Hasub,
- 24. Halohes, Bilha, Sobel,
- 25. Nehum, Hasabna, Maeseja,
- 26. Ahia, Hanan, Anan,
- 27. Malluch, Harim und Banna.

28. Und das andere Volk, Priester, Leviten, Thorhüter, Sänger, Nethinim, und alle, die sich von den Völkern in Landen gesondert hatten, zum Gefäß Gottes, sammt ihren Weibern, Söhnen, und Töchtern, alle, die es verstehen konnten.

Aug.

Vermahnung: Das Obrigkeit und Kirchen-Diener im neuen Gehorsam (darzu die Versiegung des Bundes gemeinet war) den andern vorgehen sollen, v. 1.28.

II.

29. **U**nd ihre Mächtigen nahmens an für ihre Brüder. Und sie kamen, daß sie schwuren, und sich mit Eyd verpflichteten zu wandeln im Gefäß Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben ist, daß sie halten und thun wollten nach allen Gebotten, Rechten und Sitten des HERRN unsers Herrschers,

30. Und daß wir den Völkern im Land unsere Töchter nicht geben, noch ihre Töchter unsern Söhnen nehmen wollten.

31. Auch wenn die Völker im Land am Sabbathtag bringen Waar, und allerley Fütterung zu verkaufen, daß wirs nicht von ihnen nehmen wollten auf den Sabbath und heiligen Tagen. Und daß wir das siebende Jahr allerhand Beschwehrung frey lassen wollten,

32. Und legten ein Gebott auf uns, daß wir jährlich einen dritten Theil eines Seckels geben zum Dienst im Haus unsers Gottes,

33. Nehmlich zu Schaubrod, zu täglichem Speis-Opfer, zu täglichem Brand-Opfer des Sabbaths, der Neumonden und Festtagen, und zu dem Geheiligten, und zu Sünd-Opfer, damit Israel verfühnet werde, und zu allem Geschäft im Haus unsers Gottes.

34. Und wir warfen das Loos unter den Priestern, Leviten und dem Volk, um das Opfer des Holzses, das man zum Haus unsers Gottes bringen sollte jährlich, nach den Häusern unserer Väter, auf bestimmte Zeit, zu brennen auf dem Altar des HERRN unsers Gottes, wie es im Gefäß geschrieben stehet.

35. Und jährlich zu bringen die Erstlinge unsers Landes, und die Erstlinge aller Früchte auf allen Bäumen zum Haus des HERRN,

36. Und die Erstlinge unserer Söhne, und unsers Viehes, wie es im Gefäß geschrieben stehet, und die Erstlinge unserer Rinder und unserer Schaaf, daß wir das alles zum Haus unsers Gottes bringen sollen, den Priestern, die im Haus unsers Gottes dienen.

37. Auch sollen wir bringen die Erstlinge unsers Leiges, und unsrer Hebe, und die Früchte allerley Bäume, Most und Del, den Priestern, in die Kästen am Haus unsers Gottes, und den Zehenden unsers Landes den Leviten, daß die Leviten den Zehenden haben in allen Städten unsers Ackerwecks.

38. Und der Priester, der Sohn Aaron, soll mit den Leviten auch an dem Zehenden der Leviten haben, daß die Leviten den Zehenden ihrer Zehenden

* Lev. 6. 12. Nab-rung der priester und Leviten. * Ex. 13. 2.

herauf bringen zum Haus unsers Gottes in die Kästen im Schatz-Haus.
 39. Denn die Kinder Israel, und die Kinder Levi, sollen die Hebe des Getraids, Mosts und Dels, herauf in die Kästen bringen, daselbst sind die Gefäße des Heiligthums, und die Priester, die da dienen, und die Thor-Hüter und Sänger, daß wir das Haus unsers Gottes nicht verlassen.
 Lehr: Daß äußerliche gute Ordnung im Gottesdienst und sonst machen, ein lobliches und hochnütliches Werk sey, v. 29-39.

Das eilfte Capitel

Bearbeit in sich ein Register derer, so das gelobte Land nach Abtheilung des Looses bewohnet, in zwey Stücken. I. Wer in der Stadt gewohnt, v. 1-24. II. Wer auf dem Land seine Wohnung gehabt, v. 25-36.

Und die Obersten des Volks wohnten zu Jerusalem, das andere Volk aber warfen das Loos darum, daß unter zehen ein Theil gen Jerusalem in die heilige Stadt zogen, da zu wohnen, und neun Theil in den Städten.

2. Und das Volk segnete alle die Männer, die freiwillig waren zu Jerusalem zu wohnen.

3. Dis sind die Häupter in der Landschaft, die zu Jerusalem wohnten. In den Städten Juda aber wohnte ein jeglicher in seinem Gut, das in ihren Städten war, nemlich, Israel, Priester, Leviten, Nethinim, und die Kinder der Knechte Salomo.

4. Und zu Jerusalem wohnten etliche der Kinder Juda und Ben Jamin. Von den Kindern Juda, Athaja, der Sohn Usa, des Sohns Sacharja, des Sohns Amarja, des Sohns Sephatja, des Sohns Mahelaleel, aus den Kindern Parez.

5. Und Maeseja, der Sohn Baruch, des Sohns Chal Hofe, des Sohns Hasaja, des Sohns Adaja, des Sohns Jojarib, des Sohns Sacharja, des Sohns Siloni.

6. Aller Kinder Parez, die zu Jerusalem wohnten, waren vier hundert und acht und sechzig redliche Leute.

7. Dis sind die Kinder Ben Jamin: Sallu, der Sohn Mesullam, des Sohns Joed, des Sohns Bedaja, des Sohns Kolaja, des Sohns Maeseja, des Sohns Jthiel, des Sohns Jesaja.

8. Und nach ihm Gabai, Sallai, neun hundert und acht und zwanzig.

9. Und Joel, der Sohn Sichri, war ihr Vorsteher, und Juda, der Sohn Hasma, über das andere Theil der Stadt.

10. Von den Priestern wohnten, Jedaja, der Sohn Jojarib, Jachin,

11. Seraja, der Sohn Hilkia, des Sohns Mesullam, des Sohns Zadoq, des Sohns Merajoth, des Sohns Ahitob, war Fürst im Haus Gottes.

12. Und seine Brüder, die im Haus schafteten, der waren acht hundert und zwey und zwanzig. Und Adaja, der Sohn Jeroham, des Sohns Platia, des Sohns Amzi, des Sohns Sacharja, des Sohns Pashur, des Sohns Malchja.

13. Und seine Brüder, Obersten unter den Vätern, waren zwey hundert und zwey und vierzig. Und Amassai, der Sohn Asareel, des Sohns Ahufai, des Sohns Mesillemoth, des Sohns Zimmer,

14. Und seine Brüder, gewaltige Leute, waren hundert und acht und zwanzig. Und ihr Vorsteher war Sabsiel, der Sohn Gedolim.

15. Von den Leviten, Sesimaja, der Sohn Hasub, des Sohns Africam, des Sohns Hasabja, des Sohns Bunni.

16. Und Sabthai, und Josabad, aus der Leviten Obersten, an den äußerlichen Geschäften im Haus Gottes.

17. Und Mathanja, der Sohn Micha, des Sohns Sabdi, des Sohns Assaph, der das Haupt war, Dancl anzuhoben zum Gebett, und Bakbukja, der andere unter seinen Brüdern, und Abda, der Sohn Sammua, des Sohns Salal, des Sohns Jedithun.

18. Aller

Aug.

Dasselb wird in Jerusaleim stehen soll, nemlich i. theil aber in andern städten.

In Jerusalem wohnten etliche unter den Kindern Juda.

Von den Priestern.

Von den Priestern.

Von den Leviten.

18. Aller Leviten, in der heiligen Stadt, waren zwey hundert und vier und achtzig.

19. Und die Thorhüter, Akub und Talmon, und ihre Brüder, die in den Thoren hüteten, waren hundert und zwey und siebenzig.

20. Das andere Israel aber, Priester und Leviten, waren in allen Städten Juda, ein jeglicher in seinem Erbtheil.

21. Und die Nethinim wohnten an Ophel, und Ziba und Gispa gehörten zu den Nethinim.

22. Der Vorsteher aber über die Leviten zu Jerusalem war Ufi, der Sohn Bani, des Sohns Hasabja, des Sohns Mathanja, des Sohns Mitha. Aus den Kindern Assaph waren Sänger um das Geschäft im Haus Gottes.

23. Denn es war des Königs Gebott über sie, daß die Sänger treulich handelten, einen jeglichen Tag sein Gehühr.

24. Und Bethaja, der Sohn Mesesabeel, aus den Kindern Serah, des Sohns Juda, war Befelchhaber des Königs zu allen Geschäften an das Volk.

25. Und der Kinder Juda, die aussen auf den Dörfern, auf ihrem Land waren, wohnten etliche zu KiriaathArba, und in ihren Töchtern, und zu Dibon, und in ihren Töchtern, und zu Kapzeel, und in ihren Dörfern,

26. Und zu Jesua, Molada, Bethpalet,

27. Hazarsual, Bersaba, und ihren Töchtern,

28. Und zu Ziklag, und Mochona, und ihren Töchtern,

29. Und zu Enrimmon, Zarega, Jeremuth,

30. Sanoah, Adullam, und ihren Dörfern, zu Lachis, und auf ihrem Feld, zu Usefa, und in ihren Töchtern. Und lagerten sich von Bersaba an bis ans Thal Hinnom.

31. Die Kinder BenJamin aber von Gaba wohnten zu Michmas, Na, BethEl, und ihren Töchtern,

32. Und zu Anathoth, Nob, Ananja,

33. Hazor, Rama, Githaim,

34. Hadid, Ziboim, Neballat,

35. Lod, Ono, und im Zimmerthal.

36. Und etliche Leviten, die Theil in Juda hatten, wohnten unter BenJamin.

lem empfang. Also hat auch Nehemia, vielleicht Esra auch, den Alexander erreicht, und ist sehr alt worden, und vier oder fünf Hohepriester überlebt.

12. Und zum Zeiten Jozakim waren diese oberste Väter unter den Priestern, nemlich von Seraja war Meraja, von Jeremia war Hananja,

13. Von Esra war Mesullam, von Amaria war Johanan,

14. Von Malluch war Jonathan, von Sebanja war Joseph,

15. Von Harim war Adna, von Merajoth war Heltai,

16. Von Jddo war Sacharia, von Binthon war Mesullam,

17. Von Abja war Sichri, von Mejanim Mo- adja war Biltai,

18. Von Bilga war Sammua, von Semaja war Jonathan,

19. Von Jozarib war Mathnai, von Jedaja war Ufi,

20. Von Sallai war Kallai, von Amof war Eber,

21. Von Hiltia war Hasabja, von Jedaja war Nethaneel.

22. Und zum Zeiten Eliassib, Jozada, Johanan und Jaddua, wurden die obersten Väter unter den Leviten, und die Priester beschrieben unter dem Königreich Darius, des Persen.

23. Es wurden aber die Kinder Levi die obersten Väter beschrieben in die Chronica, bis zur Zeit Johanan, des Sohns Eliassib.

24. Und dis waren die Obersten unter den Leviten, Hasabja, Serebja, und Jesua, der Sohn Kadmiel, und ihre Brüder neben ihnen, zu loben und zu danken, wie es David, der Mann Gottes, gebotten hatte, eine Hut um die ander.

25. Mathanja, Bakbukja, Dbadja, Mesullam, Thalmon und Akub, waren Thorhüter an der Hut, an den Schwellen in den Thoren.

26. Diese waren zum Zeiten Jozakim, des Sohns Jesua, des Sohns Jozadak, und zum Zeiten Nehemia, des Landpflegers, und des Priesters Esra, des Schriftgelehrten.

Lehr: Daß Gott zu aller Zeit treue Diener der Kirchen erwecke v. 1-26.

Aug.

27. Und in der Einweyhung der Mauern zu Jerusalem, suchte man die Leviten aus allen ihren Orten, daß man sie gen Jerusalem brächte, zu halten Einweyhung, in Freuden, mit Dancken, mit Singen, Cymbeln, Psaltern und Harpfen.

Aug.

II Einweyhung der mauern zu Jerusalem.

28. Und es versammelten sich die Kinder der Sänger, und von der Gegend um Jerusalem her, und von den Höfen Netophati.

29. Und vom Haus Silgal, und von den Aekern zu Gibeä, und Asnaveh, denn die Sänger hatten ihnen Höfe gebaut um Jerusalem her.

30. Und die Priester und Leviten reinigten sich, und reinigten das Volk, die Thore und die Mauern.

31. Und ich ließ die Fürsten Juda oben auf die Mauern steigen, und bestellte zween grosse Danck-Chöre, die giengen hin zur Rechten, oben auf die Mauern, zum Mist-Thor werts.

Zwey grosse danck- chöre auf der mauern zu Jerusalem.

32. Und ihnen gieng nach Hofaja, und die Heltte der Fürsten Juda,

33. Und Asaria, Esra, Mesullam,

34. Juda, BenJamin, Semaja und Jeremia,

35. Und etliche der Priester Kinder mit Drommeten, nemlich: Sacharia, der Sohn Jonathan, des Sohns Semaja, des Sohns Mathanja, des Sohns Michaja, des Sohns Sachur, des Sohns Assaph,

36. Und seine Brüder, Semaja, Asareel, Milalai, Gilalai, Maai, Nethaneel und Juda, Hanani, mit den Saitenspielen Davids, des Manns

Gottes,

X r

Gottes,

Das zwölftte Capitel

hat been Theil. I. Die Erzehlung der Priester und Leviten, so mit Serubabel von Babel wiederum gen Jerusalem kommen, neben dem Register der Hohepriester und Obersten der Leviten, zur Zeit Nehemia und Esra v. 1-26. II. Die Einweyhung der Thor und Mauern der Stadt Jerusalem, v. 27-43. III. Die Erwählung der Personen über die Schatz-Kästen der Priester und Leviten, v. 44-47.

I. Iff sind die Priester und Leviten, die mit Serubabel, dem Sohn Sealthiel, und Jesua herauf zogen: Seraja, Jeremia, Esra,

2. Amarja, Malluch, Sattus,

3. Sechanja, Nehum, Meremoth,

4. Jddo, Binthoi, Abia,

5. Mejamin, Maadja, Bilga,

6. Semaja, Jozarib, Jedaja,

7. Sallu, Amof, Hiltia und Jedaja. Dis waren die Häupter unter den Priestern, und ihren Brüdern zum Zeiten Jesua.

8. Die Leviten aber waren diese: Jesua, Benui, Kadmiel, Serebja, Juda und Mathanja, über das Danck-Amt, er und seine Brüder.

9. Bakbukja und Unni, ihre Brüder, waren um sie zur Hut.

10. Jesua zeugte Jozakim, Jozakim zeugte Eliassib, Eliassib zeugte Jozada,

11. Jozada zeugte Jonathan, Jonathan zeugte Jaddua.

Jaddua) Das ist Jaddus, der den Grossen Alexander zu Jerusa-

Aug.

I.

a

Gottes, Esra aber, der Schriftgelehrte, vor ihnen her, zum Brunn-Thor werts.

37. Und giengen neben ihnen auf den Stufen, zur Stadt David, die Mauern hinauf, zum Haus David hinan, bis an das Wasser-Thor gegen Morgen.

38. Der andere Danck-Chor gieng gegen ihnen über, und ich ihm nach, und die Helfte des Volcks, die Mauern hinan, zum Ofen-Thurn hinauf, bis an die breite Mauern,

39. Und zum Thor Ephraim hinan, und zum Alten-Thor, und zum Fisch-Thor, und zum Thurn Hananeel, und zum Thurn Nea bis an das Schaaß-Thor, und blieben stehen im Kercker-Thor:

40. Und stuhnden also die zween Danck-Chöre im Haus Gottes, und ich und die Helfte der Obersten mit mir.

41. Und die Priester, nemlich, Eljakim, Maeseja, Minjamin, Michaja, Elioenai, Sacharia, Hananja, mit Trommeten.

42. Und Maeseja, Semaja, Eleasar, Usi, Johanan, Malchja, Elam und Usar. Und die Sängersingen laut, und Jesrahja war der Vorsteher.

43. Und es wurden desselben Tages grosse Opfer geopfert, und waren fröhlich, denn Gott hatte ihnen eine grosse Freude gemacht, daß sich beyde Weiber und Kinder freuten, und man hörte die Freude Jerusalem fern.

Aug. Lehr: Daß neue Kirchen mit gewissem Gepräng einweyhen, eine alte löbliche Gewohnheit, v. 27-43.

44. **I**n der Zeit wurden verordnet Männer über die Schatz-Kästen, da die Heben, Erstlinge und Zehenden innen waren, daß sie sammeln sollten von den Aeckern, und um die Städte, auszutheilen nach dem Gesäß, für die Priester und Leviten, denn Juda hatte eine Freud an den Priestern und Leviten, daß sie stuhnden,

Aug. Vermahnung: Daß über die Kirchen-Güter treue Vorsteher verordnet werden sollen, v. 44.

45. Und warteten der Hut ihres Gottes, und der Hut der Reinigung. Und die Sängers und Thorhüter stuhnden nach dem Gebott Davids und seines Sohns Salomo.

46. Denn zum Zeiten Davids und Assaphs wurden gestiftet die obersten Sängers, und Loblieder, und Danck zu Gott.

47. Aber ganz Israel gab den Sängers und Thorhütern Theil, zum Zeiten Serubabel und Nehemia, einen jeglichen Tag sein Theil, und sie gaben Geheiligt für die Leviten, die Leviten aber gaben Geheiligt für die Kinder Aaron.

Das dreyzehende Capitel

Begreift eine Beschreibung des göttlichen Eifers Nehemia, in vier Stücken. I. Wenn er die Ammoniter, laut des Gesäßes, (welches man zu dem End öffentlich verlesen) von der Gemeine Gottes aussondert, und des Tobia, eines heidnischen Amtmanns, Gerath vom Tempel hinweg räumen, hingegen des Tempels Gerath in selbigen Kasten legen lassen, v. 1-9. II. Wenn er den Leviten ihren gebührenden Theil, welchen ihnen das Volk betrüglich aufgehalten, auf vorhergehende ernstliche Vermahnung zuwegen gebracht, auch gewisse Personen über ihre Einkommen und Gehäl bestellt, v. 10-14. III. Wenn er den Sabbath, der von dem Volk wider ihre eigene Verpflichtung (c. 10.) entheiligt worden, wiederum geheiligt und gesetzet, v. 15-22. IV. Wie er diejenigen, so sich mit ausländischen Weibern in Hevraht eingelassen, nicht allein mit ernstlichen Worten, sondern auch im Werk gestraft, und die Hut der Leviten und Priester bestellt, v. 23-31.

I. Das fünfte B. Mose wird gelesen. * Deut. 23, 3. * Num. 22, 5, 6.

Und es ward zu der Zeit gelesen das Buch Mose vor den Ohren des Volcks, und ward funden drinnen geschrieben, daß die Ammoniten und Moabiten sollen nimmermehr in die Gemeine Gottes kommen.

2. Darum, daß sie den Kindern Israel nicht zuvor kamen mit Brod und Wasser, und dingten wider sie Bileam, daß er sie verfluchen sollte, aber unser Gott wandte den Fluch in einen Seegen.

3. Da sie nun diß Gesäß hörten, scheideten sie alle Fremdlinge von Israel.

4. Und vor dem hatte der Priester Eliassib in

Eliassib.

den Kasten am Haus unsers Gottes, gelegt das Opfer Tobia.

5. Denn er hatte ihm einen grossen Kasten gemacht, und dahin hatten sie zuvor gelegt Speis-Opfer, Wevrauch, Gerath, und die Zehenden vom Getraid, Most und Del, nach dem Gebott der Leviten, Sängers und Thorhüter, darzu die Hebe der Priester.

6. Aber in diesem allen war ich nicht zu Jerusalem, denn im zwey und dreyßigsten Jahr Artaxastha, des Königs zu Babel, kam ich zum König, und nach etlichen Tagen erwarb ich vom König,

7. Daß ich gen Jerusalem zog, und ich merckte, daß nicht gut war, das Eliassib an Tobia gethan hatte, daß er ihm einen Kasten machte im Hof am Haus Gottes,

8. Und verdros mich sehr, und warf alle Gerathe vom Haus Tobia hinaus vor den Kasten.

Vermahnung: Daß man um gute Ordnung bey Kirchen-Sachen eifern soll, wie Nehemia, v. 7. 8.

9. Und hieß, daß sie die Kästen reinigten. Und ich brachte wieder daselbst hin das Gerath des Hauses Gottes, das Speis-Opfer und Wevrauch.

10. **U**nd ich erfuhr, daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben war, derhalben die Leviten und Sängers geflohen waren, ein jeglicher zu seinem Acker, zu arbeiten.

Lehr: Daß Kirchen-Diener durch Mangel der Nahrung, an ihrem Amt sehr verhindert werden, v. 10.

11. Da schalt ich die Obersten, und sprach: Warum verlassen wir das Haus Gottes? Aber ich versammelte sie, und stellte sie an ihre Stätte.

12. Da brachte ganz Juda die Zehenden vom Getraid, Most und Del zum Schatz.

13. Und ich setzte über die Schätze Selemja, den Priester, und Zadok, den Schriftgelehrten, und aus den Leviten Bedaja, und unter ihre Hand Hanan, den Sohn Sachur, des Sohns Nathanja, denn sie wurden für treu gehalten, und ihnen ward befohlen, ihren Brüdern auszutheilen.

14. Gedencke, mein Gott, mir daran, und tilge nicht aus meine Barmherzigkeit, die ich an meines Gottes Haus, und an seiner Hut gethan habe.

15. **I**n selbigen Zeit sahe ich in Juda Kelter treten auf dem Sabbath, und Garben herein bringen, und Esel beladen mit Wein, Trauben, Feigen, und allerley Last zu Jerusalem bringen, auf dem Sabbath-Tag, und ich bezeugte sie des Tages, da sie die Fütterung verkauften.

16. Es wohnten auch Tyrer drinnen, die brachten Fisch und allerley Baar, und verkauften auf den Sabbath den Kindern Juda und Jerusalem.

17. Da schalt ich die Obersten in Juda, und sprach zu ihnen: Was ist das böse Ding, das ihr thut, und brecht den Sabbath-Tag?

18. Thaten nicht unsere Väter also, und unser Gott führte all diß Unglück über uns und über diese Stadt? Und ihr machet des Jorns über Israel noch mehr, daß ihr den Sabbath brecht.

19. Und da die Thore zu Jerusalem aufgezogen waren vor dem Sabbath, hieß ich die Thüre zuschliessen, und befahl, man sollte sie nicht aufthun, bis nach dem Sabbath. Und ich bestellte meiner Knaben etliche an die Thor, daß man keine Last herein brächte am Sabbath-Tag.

20. Da blieben die Krämer und Verkäufer mit allerley Baar über Nacht draussen vor Jerusalem, einmahl oder zwey.

21. Da zeugte ich ihnen, und sprach zu ihnen: Warum bleibet ihr über Nacht um die Mauern? Werdet ihrs noch eins thun, so will ich die Hand an euch legen. Von der Zeit an kamen sie des Sabbath nicht.

22. Und ich sprach zu den Leviten, die rein waren, daß sie kamen und hüteten der Thor, zu heiligen

Aug.

II.

Den Leviten wird ihr gebührend Theil nicht gegeben.

Aug.

III. So ferret man auch den Sabbath gar leicht.

ligen

II. Hiob's Weib.

9. Und sein Weib sprach zu ihm: Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? b Ja, segne Gott, und stirb.

Aug.

b Ja, segne Gott) Ja, du thust fein, lobest und dienst Gott, und gehst darüber zu Grund. Vermahnung: An Ehemänner, daß sie sich für Bosheit und Widerwillen gegen ihre Ehemänner hüten sollen, v. 9.

III.

10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allem versündigt sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Aug.

Vermahnung: Gutes und Böses von Gott, nach dessen Schickung anzunehmen, v. 10.

IV.

Drei Freunde Hiob's, Eliphaz, Bildad und Zophar.

11. Da aber die drei Freunde Hiob's hörten, kamen sie, ein jeglicher aus seinem Ort, Eliphaz von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naama. Denn sie wurden eins, daß sie kämen, ihn zu klagen und zu trösten.

12. Und da sie ihre Augen aufhuben von fern, kannten sie ihn nicht; und huben auf ihre Stimme, und wäinten: Und ein jeglicher zerriss sein Kleid, und sprengten Erden auf ihre Haupt gen Himmel.

Aug.

Vermahnung: Daß man mit den Wäinenden wämen, und die Bekümmerten besuchen und trösten solle, v. 11. 12.

13. Und saßen mit ihm auf der Erden sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm: Denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

Das dritte Capitel

Begreift in sich die Rede Hiob's, in dreien Theilen. I. Die Versuchung des Geburts-Tages: Da nehmlich etwas von Schwachheit mit untergelauffen, v. 1-10. II. Wünschet er, daß er alsobald nach seiner Geburt möchte gestorben seyn, v. 11-19. III. Begehret er mit ehestem zu sterben: Und diß klagweise, daß Gott die Elenden so lang leben und leiden lasse, v. 20-26.

I. Hiob versucht den Tag seiner Geburt. Jer. 20. 14.

Hiob that seinen Mund auf, und verfluchte seinen Tag,

2. Und sprach:

3. Der Tag müsse verlohren seyn, darinnen ich gebohren bin! Und die Nacht, da man sprach: Es ist ein Männlein empfangen.

4. Derselbe Tag müsse finster seyn, und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen. Kein Glanz müsse über ihn scheinen!

5. Finsterniß und Dunkel müssen ihn überwältigen, und dicke Wolcken müssen über ihm bleiben, und der Dampf am Tag mach ihn greßlich!

6. Die Nacht müsse ein Dunkel einnehmen, und müsse sich nicht unter den Tagen des Jahres freuen, noch in die Zahl der Monden kommen!

7. Siehe, die Nacht müsse einsam seyn, und kein Zauchzen drinnen seyn!

8. Es verfluchen sie die Verflucher des Tages und die da bereit sind zu erwecken den Leviathan!

9. Ihre Sterne müssen finster seyn in ihrer Demmerung; sie hoffe aufs Licht, und komme nicht: Und müsse nicht sehen die Augenbrunn der Morgenröthe,

10. Daß sie nicht verschlossen hat die Thür a meines Leibes, und nicht verborgen das Unglück vor meinen Augen.

Aug.

a Meines Leibes) Daraus ich gebohren ward, das ist der Mutter-Leib. Lehr: Daß auch bey den Glaubigen im Creutz sich bisweilen Ungedult zu finden pflegt, v. 1-10.

II.

11. Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleib an? Warum bin ich nicht umkommen, da ich aus dem Leib kam?

12. Warum hat man mich auf den Schooß gesetzt? Warum bin ich mit Brüsten gesäugt?

13. So läge ich doch nun, und wäre still, schliefte, und hätte Ruhe,

14. Mit den Königen und Rathsherren auf Erden, die das b Wüste bauen;

b Wüste) Die mit Bauen umgeben, da zuvor nichts sehet.

15. Oder mit den Fürsten, die Gold haben, und ihre Häuser voll Silbers sind;

16. Oder, wie eine unzeitige Geburt verborgen

und nichts wäre, wie die jungen Kinder, die das Licht nie gesehen haben.

17. Dasselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben: Dasselbst ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben.

18. Da haben doch mit einander Friede die Gefangenen, und hören nicht die Stimme des Drängers.

Lehr: Daß Gott darum Schmerzen und Leid den Seinigen zuschicke, damit sie sich nach einem seligen Ende sehnen mögen, v. 11-18.

19. Da sind beyde klein und groß, Knecht, und der von seinem Herrn frey gelassen ist.

20. Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen, und das Leben den betrübten Herzen.

21. (Die des Todes warten, und kommt nicht, und graben ihn wohl aus dem c Verborgenen.

c Verborgenen) Das ist: Aus der Erden.

22. Die sich fast freuen, und sind frölich, daß sie das Grab bekommen.)

Lehr: Daß ein sanfter Tod dem mühseligen Leben vorzuziehen sey, doch nach Gottes Willen, v. 20-22.

23. Und dem Mann, des Weeg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben d bedecket?

d Bedecket) Was soll der leben, der für Angst nicht weiß, wo aus, wo hin? besser todt, ic.

24. Denn wenn ich essen soll, muß ich seufzen, und mein Heulen fährt heraus wie Wasser.

25. Denn das ich gefürchtet hab, ist über mich kommen: Und das ich sorgte, hat mich getroffen.

26. War ich nicht glücklich? War ich nicht fein still? Hatte ich nicht gute Ruh? Und kommt solche Unruhe?

Das vierte Capitel

Begreift die Rede Eliphaz, in zweyen Theilen. I. Der Eingang, genominen von der Nothwendigkeit und Gebühr eines Freundes, v. 1. 2. II. Wie Eliphaz die ungedultigen Reden Hiob's straffet: Doch aus Unverstand, weil aus seinen Sprüchen, welche er einführet, der Schluss alkeit dahin gehet, Hiob sey um seines gottlosen Wesens willen also beimgesucht worden, v. 3-21.

Hiob antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Du hast vielleicht nicht gern, so man versucht mit dir zu reden; aber wer kan sich enthalten?

Vermahnung: Daß einer den andern, der Nothdurft nach, ermahnen und ermahnen soll, v. 1. 2.

3. Sehe, du hast viel unterweiset, und lasse Hände gestärckt.

4. Deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet, und die bebende Knye hast du bekräftigt.

5. Nun es aber an dich kommt, wirst du weich, und nun es dich trifft, erschrickest du.

6. a Ist das deine (Gottes-) Furcht, dein Trost, deine Hofnung, und deine Frömmigkeit?

a Ist das) Das ist: Da siehet man nun, wie fromm du sehest, daß dich Gott so straffet.

7. Lieber, gedencke; wo ist ein Unschuldiger umkommen? Oder, wo sind die Gerechten je vertilget?

8. Wie ich wohl gesehen hab, die da Mühe pflügen, und Unglück säeten, und erndtetten sie auch ein,

9. Daß sie durch den Odem Gottes sind umkommen, und vom Geist seines Zorns vertilget.

10. Das Brüllen b der Löwen, und die Stimme der grossen Löwen, und die Zähne der jungen Löwen sind zerbrochen.

b Diese Löwen und Löwin seynd die Reichen und Gewaltigen auf Erden, so die Armen unterdrücken.

11. Der Löw ist umkommen, daß er nicht mehr raubet, und die Jungen der Löwin sind zerstreuet.

12. Und zu mir ist kommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat ein Wörtlein aus demselben empfangen.

13. Da ich Gesichte betrachtete, in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt,

14. Da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschracken.

15. Und da der Geist vor mir übergieng, stuhnden mir die Haare zu Berg an meinem Leib.

16. Da stuhnd ein Bild vor meinen Augen, und ich kannte seine Gestalt nicht; es war still, und ich hörte eine Stimme:

17. Wie mag ein Mensch gerechter seyn, denn Gott? Oder ein Mann reiner seyn, denn der ihn gemacht hat?

18. Siehe, * unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und in seinen c Votten findet er Thorheit.

19. Wie vielmehr, die in den Lämmen-Häusern wohnen, und welche auf Erden gegründet sind, werden von den Würmern gefressen werden.

20. Es währet von dem Morgen bis an den Abend, so werden sie ausgehauen; und ehe sie es gewahrt werden, sind sie gar dahin!

21. Und ihre Ubrigen vergehen, und sterben auch unversehens.

Das fünfte Capitel

Hält in sich das Ubrige in der Rede Eliphaz, in dreym Theilen. I. Eine Antwort auf den heimlichen Einwurf: Job ist vorher glücklich gewesen, darum war er nicht unter die gottlosen zu zählen, ic. Eine Zeilung, will Eliphaz sagen, blühen auch die Gottlosen, aber endlich sinder sich Gottes Gerechtigkeit, ic. v. 1. 16. II. Der Rath Eliphaz, das es Job sollte gedultig tragen, und auf Gott hoffen, v. 17. 26. III. Der Beschluß, v. 27.

1. **S**enne mir einen; was gilt's, ob du einen findest? Und siehe dich um irgend nach einem a Heiligen.

2. Einen b tollern aber erwürget wohl der Zorn, und den Albern tödtet der Eifer.

3. Ich sahe einen Tollern eingewurzelt, und ich suchte plötzlich seinem Haus.

4. Seine Kinder werden fern seyn vom Heyl, und werden zerschlagen werden im Thor, da kein Erretter seyn wird.

5. Seine Erndte wird essen der c Hungerige, und die Gewapneten werden ihn holen, und sein Guth werden die Durstigen aussaufen.

6. Denn Mühe aus der Erden d nicht gehet, und Unglück aus dem Acker nicht wächst;

7. Sondern der Mensch wird zu Unglück gebohren, wie die Vögel schweben empor zu steigen.

8. Doch ich will jetzt von Gott reden, und von ihm handeln,

9. Der grosse Dinge thut, die nicht zu forschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

10. Der den Regen aufs Land giebt, und lästet Wasser kommen auf die Strassen.

11. Der die Niedrigen erhöhet, und den Betrübten empor hilft.

12. Er macht * zu nicht die Anschläge der Listigen, das es ihre Hand nicht ausführen kan.

13. Er fahet die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürbet der Verkehrten Rath,

14. Das sie des Tages in Finsterniß lauffen, und tappen im Mittag, wie in der Nacht.

15. Und hilft den Armen von dem Schwert, und von ihrem Mund, und von der Hand des Mächtigen.

16. Und ist des Armen Hoffnung, das die Bosheit wird ihren Mund müssen zuhalten.

17. **S**iehe, * selig ist der Mensch, den Gott straffet, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht.

18. Denn er * verlezet und verbindet: Er zerschneisset, und seine Hand heilet!

19. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren.

20. In der Theurung wird er dich vom Tod erlösen, und im Krieg von des Schwerts Hand.

21. Er wird dich verbergen vor der Geißel der Zungen, das du dich nicht fürchtest vor dem Verderben, wenn es kommt.

22. Im Verderben und Hunger wirst du lachen, und dich vor den wilden Thieren im Land nicht fürchten;

23. Sondern dein e Bund wird seyn mit den Steinen auf dem Feld, und die wilden Thiere auf dem Land werden Fried mit dir halten.

24. Und wirst erfahren, das deine Hütte Friede hat, und wirst deine Behausung versorgen, und nicht sündigen.

25. Und wirst erfahren, das deines Saamens wird viel werden, und deine Nachkommen, wie das Gras auf Erden.

26. Und wirst im Alter zu Grab kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner Zeit.

27. **S**iehe, das haben wir erforscht, und ist also: Dem gehorche, und mercke du dir's.

Das sechste Capitel

Begreift die Rede und Antwort Jobs in vier Theilen. I. Vertheidiget er sich wider den Vorwurf von der Ungedult, weil nehmlich seine Schmerzen unsäglich groß, v. 1. 7. II. Wünschet er ihm nochmahls den Tod, doch nach Gottes Willen, und bezeuget, wie er sich auf den Fall seines guten Gewissens trösten könnte, v. 8. 9. 10. III. Entschuldiget er sich nochmahls wegen der vorgeruckten Ungedult, v. 11. 12. 13. IV. Eine Klage wider Eliphaz, der ihn eines gottlosen Lebens beschuldigen, und den Namen eines Trösters haben will, da er doch vielmehr ein Heuchler und unbarmherzig, v. 14. 30.

1. **S**Job antwortete, und sprach: 2. Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leiden zusammen in eine Waage legte;

3. So würde es schwerer seyn denn Sand am Meer; darum ist's umsonst, was ich rede.

4. Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, derselben Grimm säuft aus meinen Geist, und die Schröckniß Gottes sind auf mich gerichtet.

5. a Das Wild schreyet nicht, wenn es Gras hat: Der Dohs blöcket nicht, wenn er sein Futter hat.

6. Kan man auch essen, das b ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter?

7. Was meiner Seelen widerte anzurühren, das ist meine Speis vor Schmerzen!

8. **D**as meine Bitt geschehe, und Gott gäbe mir, wess ich hoffe!

9. Das Gott ansiege und zerschläge mich, und ließ seine Hand gehen und zerscheiterte mich!

10. So hätte ich noch Trost, und wollte bitten in meiner Krankheit, das er nur nicht schonete; hab ich doch c nicht verläugnet die Rede des Heiligen.

11. **W**as ist meine Kraft, das ich möge beharren? Und wess ist mein End, das meine Seele gedultig seyn sollte?

12. Ist doch meine Kraft nicht steinern; so ist mein Fleisch nicht ehern.

13. Hab ich doch nirgend keine Hülf, und mein Vermögen ist weg!

14. **W**er Barmherzigkeit seinem Nächsten weigert, der verlästet des Allmächtigen Furcht.

Deut. 22, 36. 1 Sam. 2, 6.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

15. Meine Brüder gehen verächtlich vor mir über, wie ein Bach, wie die Wasserströhme vorüber stießen.

16. Doch, welche sich vor dem Reiffen scheuen, über die wird der Schnee fallen.

17. Zur Zeit, wenn sie die Hitze drücken wird, werden sie d verschmachten; und wenn es heiß wird, werden sie vergehen von ihrer Stätte.

^{d Verschmachten} Das ist: Weil meine Freunde jetzt vorüber rauschen, wie ein Wasser, und kennen mich nicht, wird sie auch einmahl eine Hitze drücken, so werden sie denn verfliegen und verrotten, darum daß sie mich jetzt verlassen.

18. Ihr Weeg gehet beyseits aus; sie tretten außs Ungebahnte, und werden umkommen.

19. Sie sehen auf die e Weege Thema, auf die Pfade reich Arabia warten sie.

^{e Die Weege Thema} Das ist: Sie haltens mit denen, die mich beraubt haben, wie oben im ersten Capitel siehet, geben denselben recht, und mir unrecht.

20. Aber sie werden zu Schanden werden, wenns am sichersten ist, und sich schämen müssen, wenn sie dahin kommen.

21. Denn ihr seyd nun zu mir kommen; und weil ihr Jammer sehet, fürchtet ihr euch.

22. Habe ich auch gesagt: Bringet her, und von eurem Vermögen schencket mir?

23. Und errettet mich aus der Hand des Feindes, und erlöset mich von der Hand der Tyrannen?

24. Lehret mich, ich will schweigen; Und was ich nicht weiß, das unterweiset mich.

25. Warum tadelt ihr die rechte Rede? Wer ist unter euch, der sie straffen könnte?

26. Ihr erdencket Worte, daß ihr nur straffet, und daß ihr nur pausset Wort, die mich verzagt machen sollen.

27. Ihr fallt über einen armen Waisen, und grabet eurem Nächsten Gruben.

^{Vermahnung:} Das man Betrübte nicht mehr mit Worten betrüben soll, wie Eliphaz, v. 14. 15. 26. 27.

28. Doch weil ihr habt angehabt, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde.

29. Antwortet, was recht ist, meine Antwort wird noch recht bleiben.

30. Was gilt's, ob meine Zunge unrecht habe, und mein Mund Böses vorgebe?

Das siebende Capitel

Begreift die Rede Hiobs, wie er dieselbe zu Gott wendet, in dreien Theilen. I. Eine Klage über das mühselige Leben der Menschen: Welche er bald auf sich selbst richtet, v. 1-8. II. Eine Klage von der Beschaffenheit der Todten: Und daß ihm diese Ansehung die Rede notwendig heraus treibe, v. 9-11. III. Noch eine Klage oder Ansehung und Schrecken wegen der Sünden: Darbey er sich doch noch seines guten Gewissens tröstet, v. 12-21.

1. **W**uß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners.

2. Wie ein Knecht sich schmet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey:

3. Also hab ich wohl ganze Monden a vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.

^{a Vergeblich} Das ist: Ich habe Ruh, und der Arbeit ein End gesucht; aber das ist umsonst, es bleibet noch immer Unruh.

4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wenn werde ich aufstehen? Und darnach rechnete ich, wenns Abend wollte werden; denn ich war ganz ein Scheusal jedermann, bis finster ward.

5. Mein Fleisch ist um und um wurmicht, und forhticht; meine Haut ist verschrumpfen, und zu nicht worden.

6. Meine Tage sind leichter dahin geflohen, denn ein Weberspuhl, und sind vergangen, daß kein Aufhalten da gewesen ist!

7. Gedencke, daß mein Leben ein Wind ist, und meine Augen nicht wieder kommen, zu sehen das Gute.

8. Und kein lebendig Aug wird mich mehr sehen. Deine Augen sehen mich an, darüber vergehe ich.

9. **E**ine Wolcke vergehet und fährt dahin: Also, wer in die Hölle hinunter fährt, kommt nicht wieder herauf.

10. Und kömmt nicht wieder in sein Haus, und sein Ort kennet ihn nicht mehr.

^{Lehr:} Wie kurz und mühselig dieses Leben sey, v. 1-10.

11. Darum will ich auch meinem Mund nicht wehren; ich will reden von der Anagt meines Herzens, und will heraus sagen von Betrübniß meiner Seelen.

12. **I**n ich denn ein Meer- oder Wallfisch, daß du mich so verwahrest?

13. Wenn ich gedachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mirs leichtern.

14. Wenn ich mit mir selbst rede, so erschredest du mich mit Träumen, und machest mir Grauen,

15. Daß meine Seele wünschet erhangen zu seyn, und meine Gebeine den Tod.

16. Ich begehre nicht mehr zu leben! Höre auf von mir; denn meine Tage sind vergeblich gewesen!

17. ^{*} Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm?

18. Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunde.

^{Lehr:} Daß Glaubige bey ihrem äußerlichen Creuz auch in innerliche Ansechtungen bisweilen gerathen, daß sie ihnen selbst den Tod wünschen, v. 15. 16. 18.

19. Warum thust du dich nicht von mir, und lässest nicht ab, bis ich meinen Speichel schlinge?

20. Hab ich gesündigt, was soll ich dir thun? Du du Menschen-Hüter! Warum machest du mich, daß ich auf dich stosse, und bin mir selbst eine Last?

21. Und warum vergiebst du mir meine Missethat nicht, und nimmest nicht weg meine Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen, und wenn man mich morgen suchet, werde ich nicht da seyn.

Das achte Capitel

Begreift die Rede Bildad, in dreien Theilen. I. Eine Wiederholung der vorigen Anlag, Job, neben seinen Söhnen, habe mit dem gottlosen Leben diesen Jammer verdient, v. 1-4. II. Eine Vermahnung, daß Job solche große Sünde, mit welchen er diesen Jammer verschuldet, soll bekennen, und sie Gott dem HErrn abbitten, v. 5. 6. 7. III. Rechtmäßige Anlag, daß Job müsse gottlos gewesen seyn: Weil Gott nur die Gottlosen also pflege zu straffen, v. 8-22.

A antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Wie lang willst du solches reden? Und die Rede deines Mundes so einen stolzen Muth haben?

3. Meynest du, daß Gott unrecht richte, oder der Allmächtige das Recht verkehre?

4. Haben deine Söhne vor ihm gesündigt, so hat er sie verstossen um ihrer Missethat willen.

^{Trost:} Daß die Welt-Kinder von der Glaubigen Creuz nicht recht urtheilen können, v. 3. 4.

5. **S** du aber dich bey Zeit zu Gott thust, und dem Allmächtigen stehst,

6. Und so du rein und fromm bist, so wird er aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die Wohnung um deiner Gerechtigkeit willen.

7. Und was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach fast zunehmen.

^{Lehr:} Daß durch wahre Buß Gottes Gnade und Segen erlangt werde, v. 5. 6. 7.

8. **D**enn frage die vorigen Geschlechter, und nimm dir vor zu forschen ihre Vätter.

9. Denn wir sind von gestern her, und wissen nichts: Unser Leben ist ein Schatten auf Erden!

10. Sie werden dichs lehren, und dir sagen, und ihre Reden aus ihrem Herzen hervor bringen.

11. Kan auch die a Schilf aufwachsen, wo sie nicht feucht siehet? Oder Gras wachsen ohne Wasser?

^{a Das ist:} Binsen.

12. Sonst, wenns noch in der Blüthe ist, ehe es abgehauen wird, verdorret es, ehe denn man Heu macht.

13. So gehet es allen denen, die Gottes vergessen,

gessen, und die Hofnung der Heuchler wird verlohren seyn.

14. Denn seine Zuversicht vergehet, und seine Hofnung ist eine Spinnweb.

15. Er verlässet sich auf sein Haus, und wird doch nicht bestehen: Er wird sich dran halten, aber doch nicht stehen bleiben.

Lehr: Daß der Gottlosen Hofnung und Zuversicht vergeblich sey, v. 13. 14. 15.

16. Es hat wohl Früchte, ehe denn die Sonne kommet, und Reiser wachsen hervor in seinem Garten.

17. Seine Saat stehet dick bey den Quellen, und sein Haus auf Steinen.

18. Wenn er ihn aber verschlinget von seinem Ort, wird er sich gegen ihm stellen, als kennete er ihn nicht.

19. Siehe, das ist die Freude seines Wesens, und werden andere aus dem Staub wachsen.

20. Darum siehe, daß Gott nicht verwirft die Frommen, und erhält nicht die Hand der Boshaftigen,

21. Bis daß dein Mund voll Lachens werde, und deine Lippen voll Jauchzens.

22. Die dich aber hassen, werden zu Schanden werden, und der Gottlosen Hütte wird nicht bestehen.

Das neunte Capitel.

Begreift die Rede Hiobs, in zweyen Theilen. I. Gesehet er die dem Bildad gern, daß er nicht Engel-rein sey vor Gott, der allein vollkommenlich gerecht, allmächtig und allweis ist: Und daß ihm (dem Hiob) die schwachen Anfechtungen seine sündliche Schwachheiten ohne das genugsam zu Gemüth führen: Doch sey er ihm keines rachslosen Wesens, und keiner vorsichtlichen Bosheit bewußt, sondern aufs wenigst solcher Gestalt fromm und gerecht, v. 1. 2. 3. II. Meldet er, daß Gott nicht allein die Gottlosen, sondern auch die Frommen und Gerechten mit der Plage heimsuche, und diß wider die Anklage Eliphaz, und Bildad, v. 22. 23.

Hiob antwortete, und sprach:

2. Ja, ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott.

3. Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kan er ihm auf tausend nicht eines antworten.

4. Er ist weis und mächtig. Wem ist's je gelungen, der sich wider ihn gelegt hat?

5. Er versetzet Berge, ehe sie es innen werden, die er in seinem Zorn umkehret.

6. Er weget ein Land aus seinem Ort, daß seine Pfeiler zittern.

7. Er spricht zur Sonnen: So gehet sie nicht auf, und versiegelt die Stern.

8. Er breitet den Himmel aus allein und gehet auf den Bogen des Meers.

9. Er machet den Wagen am Himmel und Orion, und die Glucken, und die Sterne gegen Mittag.

10. Er thut grosse Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, derer kein Zahl ist.

11. Siehe, er gehet vor mir über, ehe ich's gewahr werde, und verwandelt sich, ehe ich's mercke.

12. Siehe, wenn er geschwind hinfähret, wer will ihn wieder holen? Wer will zu ihm sagen: Was machest du?

13. Er ist Gott, seinen Zorn kan niemand stillen, unter ihm müssen sich beugen die stolzen Herren.

14. Wie sollt ich ihm denn antworten, und Worte finden gegen ihm?

15. Wenn ich auch gleich recht habe, kan ich ihm dennoch nicht antworten, sondern ich muß um mein Recht stehen.

16. Wenn ich ihn schon anruffe, und er mich er-

höret, so glaub ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.

17. Denn er fährt über mich mit Ungestümm, und macht mir der Bunden viel, ohne Ursach!

18. Er lässet meinen Geist sich nicht erquicken, sondern macht mich voll Betrübniß!

19. Will man Macht, so ist er zu mächtig: Will man Recht, wer will mein Zeuge seyn?

20. Sag ich, daß ich gerecht bin, so verdammet er mich doch; bin ich fromm, so macht er mich doch zu unrecht.

Lehr: Daß auch der Gottseligen Werke in Gottes Gericht nicht bestehen, sondern sündhaft und unvollkommen seyn, v. 2. 3. 20.

21. Bin ich denn fromm, so darf sich's meine Seele nicht annehmen; ich begehre keines Lebens mehr.

22. Was ist das eine, das ich gesagt habe: Er bringet um beyde den Frommen und Gottlosen!

23. Wenn er anhebt zu geißeln, so dringet er fort bald zum Tod, und spottet der Anfechtung der Unschuldigen.

24. Das Land aber wird gegeben unter die Hand des Gottlosen, daß er ihre Richter unterdrücke. Ist's nicht also, wie sollts anders seyn?

Lehr: Daß man aus äußerlichem Glück und Unglück allein nicht urtheilen könne, ob einer gottsfürchtig oder gottlos, v. 22. 23. 24.

25. Meine Tage sind schneller gewesen, denn ein Läufer; sie sind geflohen und haben nichts Gutes erlebt!

26. Sie sind vergangen, wie die starcken Schiffe, wie ein Adler flucht zur Speis.

27. Wenn ich gedencke: Ich will meiner Klage vergessen, und meine Geberden lassen fahren, und mich erquicken.

28. So fürchte ich alle meine Schmerzen, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.

29. Bin ich denn gottlos; warum leide ich denn solche vergebliche Plage?

30. Wenn ich mich gleich mit Schneewasser wische, und reinigte meine Hände mit dem Brunnen;

31. So wirst du mich doch tuncken in den Roth, und werden mir meine Kleider scheußlich anstehen.

32. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich antworten möchte, daß wir vor Gericht mit einander kämen.

33. Es ist unter uns kein Scheidemann, noch der seine Hand zwischen uns beyde lege.

34. Er nehme von mir seine Ruthen, und lasse sein Schrecken von mir,

35. Daß ich möge reden, und mich nicht vor ihm fürchten dürfe, sonst kan ich nichts thun, daß für mich sey.

Das zehende Capitel

Begreift die Rede Hiobs, mit welcher er, in seiner schwachen Anfechtung, Gott seine Noth klaget, in dreyen Theilen. I. Bittet er um Unterricht, daß er ja recht verstehen möge, wie er zu diesem Jammer komme, da er ihm doch keines gottlosen Lebens bewußt, v. 1. 7. II. Trauert er, als eine Creatur, dem Schöpfer, daß er ihn in der Anfechtung nicht werde stecken lassen, v. 8. 11. III. Eine neue Klage über innerliche und äußerliche Noth, v. 14. 22.

Eine Seele verdreust mein Leben; ich will meine Klage bey mir gehen lassen, und reden von Betrübniß meiner Seelen,

2. Und zu Gott sagen: Verdamme mich nicht; laß mich wissen, warum du mit mir haderst?

3. Gefället dir's, daß du Gewalt thust, und mich verwirfst, den deine Hände gemacht haben, und machest der Gottlosen Vornehmen zu Ehren?

4. Hast du denn auch fleischliche Augen, oder siehest du, wie ein Mensch siehet?

5. Oder ist deine Zeit, wie eines Menschen Zeit? Oder deine Jahre, wie eines Mannes Jahre?

Aug.

Aug.

II.

Aug.

I. Hiob antwortete auf des Bildads Rede.

* Amos 1. 8.

1. Hiob fährt fort in seiner Rede.

6. Daß du nach meiner Missethat fragest, und suchest meine Sünde?

7. So du doch weißest, wie ich nicht gottlos sey; so doch niemand ist, der aus deiner Hand erretten möge?

Aug. Lehr: Was für mancherley, und wunderliche Gedanken den hochgeängstigten Christen, auch von Gottes Gerechtigkeit einzukommen pflegen, v. 1-7.

8. Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles, was ich a um und um bin, und versenckest mich so gar.

a Um und um) Nichts ist an mir, das du nicht gemacht habest, oder nicht dein sey. Noch verwirft du mich, als hätte mich ein anderer gemacht, der dein Feind wäre, so gar nimmst du dich deines Eigens nicht an.

9. Gedencke doch, daß du mich aus Lämmen gemacht hast, und wirfst mich wieder zur Erden machen.

10. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken, und wie Käse lassen gerinnen?

11. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen: Mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefügt.

12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen b Odem.

13. Und wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du des gedenkst.

Aug. Lehr: Daß die glaubigen Kreuzträger mitten in der größten Angst sich erholen, und Gottes, ihres Schöpfers, trösten wie Hiob, v. 8-13.

14. Wenn ich sündige, so merckest du es bald, und lässest meine Missethat nicht ungestraft!

15. Bin ich gottlos, so ist mir aber weh! Bin ich gerecht, so darf ich doch mein Haupt nicht aufheben, als der ich voll Schmach bin, und sehe mein Elend.

16. Und wie ein aufgereckter Löw jagest du mich, und handelst wiederum greulich mit mir.

Aug. Lehr: Daß Gott gegen die Glaubigen sich zur Zeit der Noth hart und unbarmherzig zu stellen pflege, v. 16.

17. Du erneuerst deine Zeugen wider mich, und machest deines Zorns viel auf mich: Es zerplaget mich eines über das ander mit Haufen.

18. Warum hast du mich aus Mutterleib kommen lassen? Ach, daß ich wäre umkommen, und mich nie kein Aug gesehen hätte!

19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von Mutterleib zum Grab bracht.

20. Will denn nicht ein Ende haben mein kurzes Leben? Und von mir lassen, daß ich ein wenig erquicket würde?

21. Ehe denn ich hingehe, und komme nicht wieder, nehmlich, ins Land der Finsterniß und des Dunkels,

22. Ins Land, da es Stock-diel finster ist, und da keine Ordnung ist, da es scheint, wie das Dunkel.

Das eilfte Capitel

Hält in sich die Rede Zophar, in dreuen Theilen. 1. Der Vortrag und Haupt-Handel, was er an Hiob zu tadeln habe: Weil er sich nehmlich für unschuldig darlege, v. 1-4. 2. Die vermerkte Widerlegung, v. 5-12. 3. Vermahnung an Hiob zum Gebett, und zur Buß, v. 13-20.

I. Nun kommt zu reden der dritte Freund Hiobs, namens Zophar von Naema.

1. Wenn einer lang geredt, muß er nicht auch hören? Muß denn ein Wäscher immer recht haben?

2. Müßen die Leute deinem grossen Schwätzen schweigen, daß du spottest, und niemand dich beschäme?

Aug. Lehr: Daß eine gute Rede oft anders, als sie in Wahrheit ist, ge- deutet werde, wie dem Hiob widerfahren, v. 2. 3.

3. Du sprichst: Meine Rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen Augen.

4. Ach daß Gott mit dir redete, und thät seine Lippen auf,

5. Und zeigte die heimliche Weisheit, denn er hätte noch wohl mehr an dir zu thun, auf daß du wissest, daß er deiner Sünde nicht aller gedenkst.

7. Meonest du, daß du so viel wissest, als Gott weiß, und wollest alles so vollkömlich treffen, als der Allmächtige?

8. Er ist höher denn der Himmel; was willst du thun? Tieffer denn die Höll, was kannst du wissen?

9. Länger denn die Erde, und breiter denn das Meer.

10. So er sie umkehrte, oder verbürge, oder in einen Hauffen würfe, wer wills ihm wehren?

11. Denn er kennet die losen Leute; er siehet die Untugend, und solt es nicht mercken?

Aug. Lehr: Von Gottes Weisheit, Gerechtigkeit, Unermässlichkeit, Allmacht und Allwissenheit, welche Zophar rühmet, v. 5-11.

12. Ein unnützer Mensch blehet sich, und ein gebotener Mensch will seyn, wie ein junges a Wild.

a Wild) Das ist: Frey und seines Willens.

13. Wenn du dein Herz hättest gerichtet, und deine Hände zu ihm ausgebreitet:

14. Wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, hättest fern von dir gethan, daß in deiner Hütten kein Unrecht bliebe:

15. So möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel, und würdest vest seyn, und dich nicht fürchten.

16. Denn würdest du der Mühe vergessen, und so wenig gedencken, als des Wassers, das vorüber gehet.

17. Und die Zeit deines Lebens würde aufgehen, wie der Mittag, und das Finstere würde ein lichter Morgen werden,

18. Und dürtest dich des trösten, daß Hofnung da sey, und würdest mit Ruh ins Grab kommen.

19. Und würdest dich legen, und niemand würde dich ausschrecken, und viel würden vor dir stehen.

Aug. Lehr: Daß wahre Buße das Mittel sey, Gottes Segen und Schutz zu erlangen, v. 13-19.

20. Aber die Augen der Gottlosen werden verschmachten, und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre Hofnung wird ihrer Seelen fehlen!

Das zwölftte Capitel

Hält in sich einen Theil der Antwort Hiobs, auf die Anfrage Zophars in dreuen Stücken. 1. Ist der Eingang, v. 1-5. 2. Beschreibung des äußerlichen Glücks der Gottlosen, v. 6. 3. Erwägung daß es Gott also sonderlich verhängt, der alles registret und ordnet, v. 7-25.

1. Hiob antwortete Hiob, und sprach:

2. Ja, ihr seyd die Leute: Mit euch wird die Weisheit sterben.

3. Ich hab sowohl ein Herz, als ihr, und bin nicht geringer denn ihr; und wer ist, der solches nicht wisse?

4. Wer von seinem Nächsten verlacht wird, der wird Gott anrufen, der wird ihn erhören. Der Gerechte und Fromme muß verlacht seyn.

5. Und ist ein verachtet a Lichtein vor den Gedanken der Stolzen; siehet aber, daß sie sich daran ärgern.

a Das ist: Glimmend Loth. Lehr: Daß die Frommen von den Bösen in der Welt verlacht, aber von Gott wider solche geschützet werden, v. 4-5.

6. Der Verspöhrer Hütten haben die Fülle, und toben wider Gott dürestiglich, wiewohl es ihnen Gott in ihre Hände gegeben hat.

Aug. Lehr: Daß die Gottlosen gemeinlich das beste Glück auf Erden haben, v. 6.

7. Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen.

8. Oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen.

9. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn Hand das gemacht hat;

10. Daß in seiner Hand ist die Seel alles des, das da lebet, und der Geist alles Fleisches eines jeglichen?

11. Prüfet nicht das Ohr die Rede? Und der Mund schmecket die Speise?

12. Ja, bey den Großvätern ist die b Weisheit, und der Verstand bey den Alten.

b Das ist: Ihr saget, Weisheit seye bey den Großvätern: Ich sage aber, sie sey bey Gott, welcher allein aller Könige, Priester, Richter, Gewalt, Kunst, Heiligkeit zu nicht macht.

13. Bey ihm ist Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand.

14. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein bauen; wenn er jemand verschleust, kan niemand aufmachen.

15. Siehe, wenn er das Wasser verschleust, so wird alles dürr; und wenn ers auslässet, so kehret er das Land um.

16. Er ist stark, und führets aus. Sein ist, der da irret, und der da verführet.

17. Er führet die Klugen, wie einen Raub, und machet die Richter toll.

18. Er löset auf der Könige Zwang, und gürtet mit einem Gürtel ihre Lenden.

19. Er führet die Priester wie einen Raub, und lässet fehlen den Besten.

20. Er wendet weg die Lippen der Wahrhaftigen, und nimmt weg die Sitten der Alten.

21. Er schüttet Verachtung auf die Fürsten, und macht den Bund der Gewaltigen los.

22. Er öfnet die finstern Gründe, und bringet heraus das dunkle an das Licht.

23. Er machet etliche zum grossen Volck, und bringet sie wieder um. Er breitet ein Volck aus, und treibets wieder weg.

24. Er nimmt weg den Muth der Obersten des Volcks im Land, und macht sie irr auf einem Umweg, da kein Weeg ist.

25. Das sie die Finsterniß tappen ohne Licht, und macht sie irr wie die Trunckene.

Lehr: Von Gottes allweisen und wunderbaren Providenz und Regierung auf Erden, v. 13-25.

Das drenzehende Capitel

Begreift die Fortsetzung der Antwort Hiobs, zur Absehung dessen, als ob er gottlos gewesen, und diß in vier Stücken. I. Ist eine Vorrede, daß er seine Sach nicht bey diesen Freunden, sondern vor Gott wolle auführen: Doch begehret er, sie sollen aufmercken, v. 1-6. II. Erweist er, daß die Freunde die Gerechtigkeit Gottes nicht recht erklären, wenn sie urtheilen, Gott seye die gerechte Sache nicht an, sondern straffe die Person, aus sonderbarem Haß, wie auch also den Hiob, v. 7-12. III. Tröstet er sich seines Heils, (des verbrochenen Mesias) und hoffet, es werde ihm gelingen, ob er schon zeitlich sterbe: Bezeuget auch, daß seine Gerechtigkeit in solchem Glauben bestehet, v. 13-19. IV. Eine Bitt wider die schwere Aufsichtungen, welche er folgendes mit mehreren beklaget, v. 20-28.

1. Siehe, das hat alles mein Aug gesehen, und mein Ohr gehört, und habß verstanden.

2. Was ihr wisset, das weiß ich auch, und bin nicht geringer denn ihr.

3. Doch wollt ich gern wider den Allmächtigen reden, und wollt gern mit Gott reden.

4. Denn ihr deutets fälschlich, und seyd alle unnütze Aerzte.

Lehr: Daß manche Red an ihr selbst gut sey, aber nicht recht angeführt werde, wie die Freunde Hiobs, was sonst recht gerecht, fälschlich auf Hiob wogen, darüber er klaget, v. 4.

5. Wollte Gott! ihr schwieget, so würdet ihr weise.

6. Höret doch meine Strafe, und mercket auf die Sach, davon ich rede.

7. Wollt ihr Gott vertheidigen mit Unrecht, und vor ihm List brauchen?

8. Wollt ihr seine Person ansehen? Wollt ihr Gott vertreten?

Lehr: Daß man von Gottes Gerechtigkeit und Zorn nicht aus menschlichem Zustand der Menschen urtheilen soll, v. 7. 8.

9. Wirds euch auch wohlgehen, wenn er euch richten wird? Meynet ihr, daß ihr ihn teuschen werdet, wie man einen Menschen teuschet?

10. Er wird euch straffen, wo ihr Person anseheth heimlich.

11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervor thun? Und seine Furcht wird über euch fallen?

12. Euer Gedächtniß wird vergleicht werden

der Aschen, und euer Rücken wird wie ein Laimenhauffe seyn.

13. Schweiget mir, daß ich rede: Es soll mir nichts fehlen.

14. Was soll ich mein Fleisch mit meinen Zähnen a beissen, und meine Seel in meine Hände legen?

a Beissen) Das ist, was soll ich mich viel castigen, und mir wehe thun, so ich doch sterben muß, und hilft mir nicht. Item, meine Seele in die Hände legen, das ist, viel wagen und in Fahr geben.

15. Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich kans nicht erwarten; doch will ich meine Wege vor ihm straffen.

16. Er wird ja mein Heyl seyn; denn es kommt kein Heuchler vor ihn.

17. Höret meine Rede, und meine Auslegung vor euren Ohren.

18. Siehe, ich habe das Urtheil schon gefällt; ich weiß, daß ich werde gerecht seyn.

Lehr: Daß man in gerechter Sach freudig vor Gott treten kan, wie Hiob gethan, v. 16. 18.

19. Wer ist, der mit mir rechten will? Aber num muß ich schweigen und verderben.

20. Weyerley thue mir nur nicht, so will ich mich vor dir nicht verbergen.

21. Laß deine Hand fern von mir seyn, und dein Schrecken erschrocke mich nicht.

22. Ruffe mir, ich will dir antworten; oder ich will reden, antworte du mir.

23. Wie viel ist meiner Missethat und Sünden? Laß mich wissen meine Ubertretung und Sünde.

24. Warum verbirgest du dein Antlitz, und hältst mich für deinen Feind?

25. Willt du wider ein stiegend Blatt so ernst seyn, und einen dürren Halm verfolgen?

26. Denn du schreibest mir an Betrübniß, und willst mich umbringen, um der Sünde willen meiner Jugend.

27. Du hast meinen Fuß in Stock gelegt, und hast acht auf alle meine Pfade, und siehest auf die Fußstapfen meiner Füße.

Lehr: Daß sich betrübte Creuchträger für Gottes Feinde, die er im Zorn verfolget, wegen ihrer Sünde, mit Hiob zu achten pflegen, v. 23-27.

28. Der ich doch wie ein faul Nas vergehe, und wie ein Kleid, das die Motten fressen.

Das vierzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Klage über das kurze mühselige Leben auf Erden, zu dem End vorgebracht, daß Gott sich des Menschen desto mehr erbarme, v. 1-12. II. Ein Gebett oder Wunsch wider die schwachen Aufsichtungen, dabey er sich seiner sündlichen Schwachheit erinnert, und bekennet, daß er wider den zeitlichen Tod keine Hoffnung habe, oder dafür gesichert sey, v. 13-22.

1. Er Mensch, vom Weib geböhren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruh;

2. Gehet auf wie eine Blum, und fället ab; fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht.

3. Und du thust deine Augen über solchem auf, daß du mich vor dir ins Gericht zeuchst.

4. Wer will einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist?

5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehen bey dir. Du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.

Lehr: Von der Erb-Sünde, die alle Menschen dem Tod unterwerfft, v. 4. 5.

6. Thue dich von ihm, daß er Ruhe habe, bis daß seine Zeit komme, der er, wie ein Tagelöhner, wartet.

7. Ein Baum hat Hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere, und seine Schößlinge hören nicht auf.

8. Ob seine Wurzel in der Erden verastet, und sein Stamm in dem Staub erstirbet,

9. So grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers, und wächst daher, als wäre er gepflanzt.

10. Wo ist aber ein Mensch, wenn er todt, und umkommen, und dahin ist?

III.

Aug.

IV.

Aug.

I.

Jes. 40. 6. 7. Ps. 90. 6. Ps. 144. 4.

Jes. 64. 6. Ps. 57. 7.

Aug.

35. 22. 23. 24. 25.

Aug.

Aug.

Aug.

11. Wie ein Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strohm versieget und vertrocknet;
 12. So ist ein Mensch, wenn er sich leget, und wird nicht aufstehen, und wird nicht aufwachen, so lang der Himmel bleibet, noch von seinem Schlaf erwecket werden.
 13. **A**ch daß du mich in der Hölle verdecktest, und verbergetest, bis dein Zorn sich legte, und setztest mir ein Ziel, daß du an mich dächtest!
 14. Meynest du, ein todter Mensch werde wieder leben? Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung komme,
Vermahnung: Daß, so lang wir leben, wir auf Gott hoffen sollen.
 15. Daß du wollest mir ruffen, und ich dir antworten, und wollest das Werk deiner Hände nicht ausschlagen.
 16. Denn du hast schon * meine Gänge gezählt. Aber du wollest ja nicht acht haben auf meine Sünde.
 17. Du hast meine Ubertretung in einem Bündlein versiegelt, und meine Missethat zusammen gefaßt.
 18. Zerfället doch ein Berg und vergehet, und ein Fels wird von seinem Ort versetzet.
 19. Wasser wäschet Steine weg, und die Tropfen flößen die Erde weg; aber des Menschen a Hofnung ist verlohren.
a Hofnung) Das ist, vor dem Tod hat er keine Hofnung in diesem Leben.
 20. Denn du stößest ihn gar um, daß er dahin fährt, veränderst sein Wesen, und lässest ihn fahren.
 21. Sind seine Kinder in Ehren, das weiß er nicht, oder ob sie gering sind, daß wird er nicht gewahr.
 22. Weil er das Fleisch antraget, muß er Schmerzen haben, und weil seine Seel noch bey ihm ist, muß er Leyd tragen.

Das funfzehende Capitel

Begreift die Rede Eliphas, in dreien Theilen. Ist der Eingang, in welchem Eliphas den frommen Job straffen will, wegen der stolzen Worte, Werke und Gedanken, v. 1-17. II. Unterfähret er sich zu erweisen, daß Job nicht unschuldig sey, v. 14, 15, 16. III. Dringet er darauf, Job sey gottlos gewesen, und ein Heuchler, dieweil ihm ein solches widerfahren, welches den Gottlosen und Heuchlern begegnet, v. 17-35.

Antwortete Eliphas von Theman, und sprach:
 2. Soll ein weiser Mann so aufgeblasene Worte reden, und seinen Bauch so blehen mit losen Reden?
 3. Du strafest mit Worten, die nicht tügen, und dein Reden ist kein nütze.
 4. Du hast die Furcht fahren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott.
 5. Denn deine Missethat lehret deinen Mund also, und hast erwählt eine schalckhaftige Zunge.
 6. Dein Mund wird dich verdammen, und nicht ich: Deine Lippen sollen dir antworten.
 7. Bist du der erste Mensch gebohren? Bist du vor allen Hügeln empfangen?
 8. * Hast du Gottes heimlichen Rath gehört? Und ist die Weisheit selbst geringer, denn du?
 9. Was weißest du, das wir nicht wissen? Was verstehst du, das nicht bey uns sey?
 10. Es sind Graue und Alte unter uns, die länger gelebt haben, denn deine Väter.
Lehr: Viel Wissen vñeget die Ungläubigen aufzubleben, daß sie andere neben sich verachten, wie Eliphas den Job, v. 7-10.
 11. Sollten Gottes Tröstungen so a gering vor dir gelten? Aber du hast irgend noch ein heimlich Stück bey dir.
a Gering) Das ist: Meynest du, daß Gott die Sünder tröste, und seinen Trost so gering hinwerfe? Du mußt zuvor fromm werden, ic.
 12. Was nimmt dein Herz vor? Was siehest du so stolz?
 13. Was setzest dich dein Muth wider Gott, daß du solche Red aus deinem Mund lässest?

14. **W**as ist ein Mensch, daß er sollte rein seyn, und daß er sollte gerecht seyn, der vom Weib gebohren ist?
 15. Siehe, * unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm.
 16. Wie vielmehr ein Mensch, der ein Creuel und Schöde ist, der Unrecht säuft wie Wasser.
Lehr: Daß alle Menschen Sünder vor Gott seyn, v. 15, 16.
 17. **I**ch will dir zeigen, höre mir zu, und will dir erzehlen, was ich gesehen habe.
 18. Was die Weisen gesagt haben, und ihren Vätern nicht verholten gewesen ist.
 19. Welchen allein das Land gegeben ist, daß kein Fremder durch sie gehen muß.
 20. Der Gottlose bebeth sein Lebenlang, und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen.
 21. Was er höret, das schrocket ihn, und wenns gleich Fried ist, fürchtet er sich, der Verderber komme;
 22. Glaubet nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen, und versiehet sich immer des Schwerts.
 23. Er zeucht hin und her nach Brod, und düncket ihn immer, die Zeit seines Unglücks sey vorhanden.
 24. Angst und Noth schrocken ihn, und schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer.
Warnung: Für Gottlosigkeit und bösem Gewissen, als eines Menschen immerwährende Plage, v. 20-24.
 25. Denn er hat seine Hand wider Gott gestreckt, und wider den Allmächtigen sich gesträubt.
 26. Er läuft mit dem Kopf an ihn, und sieht halsstarriglich wider ihn.
 27. Er b brüstet sich wie ein fetter Wanst, und macht sich fett und dick.
b Brüstet sich) Nehmlich wider Gott, wie ein fetter, starker und süßiger Och.
 28. Er wird aber wohnen in verstorhten Städten, da keine Häuser sind, sondern auf einem Hauffen liegen.
 29. Er wird nicht reich bleiben, und sein Guth wird nicht bestehen, und sein Glück wird sich nicht ausbreiten im Land.
 30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die Flamme wird seine Zweige verdorren, und durch den Odem ihres Mundes ihn wegfressen.
 31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln Dünckel betrogen, und eitel wird sein Lohn werden.
 32. Er wird ein Ende nehmen, wenns ihm uneben ist, und sein Zweig wird nicht grünen.
 33. Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige Traube vom Weinstock, und wie ein Delbaum seine Blüthe abwirft.
 34. Denn der Heuchler Versammlung wird einsam bleiben; und das Feuer wird die Hütten fressen, die Geschenke nehmen.
 35. Er * gehet schwanger mit Unglück, und gebiehet Müh, und ihr Bauch bringet Fehl.

Das sechzehende Capitel

hat drey Theil. I. Klaget Job über seine Freunde, daß sie ihn nicht recht gründlich trösten, v. 1-5. II. Klaget er über sein Elend, und dertzschlet es Stückweise, v. 6-16. III. Ein Beweis, daß er unschuldig, oder ja derjenige nicht sey, für welchen ihn seine Freunde dargeben wollten, v. 17-22.

Job antwortete, und sprach:
 2. Ich habe solches oft gehört: Ihr seyd alle zumahl leidige Tröster!
 3. Wollen die losen Wort kein Ende haben? Oder was macht dich so frech also zu reden?
 4. Ich könnte auch wohl reden wie ihr. Wollte Gott! eure Seel wär an meiner Seelen Statt, ich wollte auch mit Worten an euch setzen, und mein Haupt also über euch schütteln.
 5. Ich wollt euch stärken mit dem Mund, und mit meinen Lippen trösten.
Vermahnung: Daß man die Betrübe, so bußfertig, nicht betrüben, sondern trösten soll, v. 2-5.

6. Aber

II.

Aug.

* Job 31/4. c. 34/21. Prov. 5/21.

1. Eliphas sänat auß neu wieder an zu reden.

* Cap. 9/13. Jof. 40/13. Rom. 11/33.

Aug.

II.

* Job 4/18.

Aug. III.

Aug.

* Job 7/15. Jof. 19/4.

1. Job antwortet dem Eliphas wieder.

6. **A**ber wenn ich schon rede, so schonet mein der Schmerzen nicht; laß ichs anstehen, so gehet er nicht von mir.

7. Nun aber machet er mich müd, und verströhret alles, was ich bin.

8. Er hat mich runtsicht gemacht, und a zeuget wider mich; und mein Widersprecher lehnet sich wider mich auf, und antwortet wider mich!

9. Sein Grimm reißet, und der mir gram ist, beißet die Zähne über mich zusammen; mein Widersacher funckelt mit seinen Augen auf mich!

10. Sie haben ihren Mund aufgesperret wider mich, und haben mich schmähdlich auf meine Backen geschlagen. Sie haben ihren Muth mit einander an mir geküht.

Lehr: Das trotzige harte Schmah-Reden mehr denn Schläge den geplagten Menschen schmerzen, v. 9. 10.

11. **G**ott hat mich übergeben dem Ungerechten, und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen.

12. Ich war reich, aber er hat mich zu nicht gemacht. Er hat mich bey'm Hals genommen, und zerstoßen, und hat mich ihm zum Ziel aufgerichtet!

13. Er hat mich umgeben mit seinen Schützen. Er hat meine Nieren gespalten, und nicht verschont: Er hat meine Gallen auf die Erde geschüttet.

14. Er hat mir eine Wunde über die andere gemacht! Er ist an mich gelauffen, wie ein Gewaltiger!

15. Ich hab einen Sack um meine Haut genäht, und habe mein b Horn in den Staub gelegt.

16. Mein Antlitz ist geschwollen vom Wäinen, und meine Augenlieder sind verdunkelt.

17. **W**erwohl kein Frevel in meiner Hand ist, und mein Gebett ist rein.

18. Ach Erde verdecke mein Blut nicht, und mein Geschrey müsse nicht Raum finden!

19. Auch siehe da, mein Zeug ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe.

20. Meine Freunde sind meine Spötter; aber mein Aug thränet zu Gott.

Vermahnung: Das die Glaubigen in allem Elend sich ihres guten Gewissens trösten sollen, v. 17-20.

21. Wenn ein Mann könnte mit Gott rechten, wie ein Menschenkind mit seinem Freund.

22. Aber die bestimmten Jahre sind kommen, und ich gehe hin des Weeges, den ich nicht wieder kommen werde.

Das siebenzehende Capitel

hat zwey Theil. I. Eine Klage Hiobs über seine seibliche Noth, Schwachheit und Verachtung: Da doch der Trost immer mit eingeschüttet wird, v. 1-10. II. Klage über die mancherley Anfechtungen, v. 11-16.

Siehe! O dem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzt, das Grab ist da!

2. Niemand ist von mir geteuscht, noch muß mein Aug darum bleiben in Betrübniß!

3. Ob du gleich einen Bürgen für mich wolltest, wer will für mich geloben?

4. Du hast ihrem Herzen den Verstand verborren, darum wirst du sie nicht erhöhen.

5. Er rühmet wohl seinen Freunden die Ausbeute; aber seiner Kinder Augen werden ver-schmachten.

6. Er hat mich zum Sprichwort unter den Leuten gesetzt, und muß ein Wunder unter ihnen seyn.

7. Meine Gestalt ist dunckel worden für Trauren, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten!

8. Darüber werden die Gerechten übel sehen, und die Unschuldigen werden sich setzen wider die Heuchler.

9. Der Gerechte wird seinen Weeg behalten, und der von reinen Händen wird starck bleiben.

Vermahnung: Das wir im Creuz und Unglück, von unserer Zuversicht auf Gott nicht ablassen sollen, v. 9.

10. Wohlhan! so kehret euch alle her, und kom-

met; ich werde doch keinen Weisen unter euch finden.

11. **M**eine Tage sind vergangen, meine Anschläge sind zertrennt, die mein Herz befeßen haben,

12. Und haben aus der Nacht Tag gemacht, und aus dem Tag Nacht.

13. Wenn ich gleich lang harre, so ist doch die Hölle mein Haus, und im Finsterniß ist mein Bett gemacht.

14. Die Verwefung heiß ich meinen Vatter, und die Bürmer meine Mutter und meine Schwester.

15. Was soll ich harren? Und wer achtet mein Hoffen?

16. Hinunter in die Hölle wird es fahren, und wird mit mir in dem Staub liegen.

Das achtzehende Capitel

Begreift die Rede Bildads, in dreien Stücken. I. Ist der Eingang, da Bildad den frommen Hiob tadelt, und der Hoffart und Bosheit des schuldigen will, v. 1. 2. 3. 4. II. Die Verachtung Hiobs, v. 4. III. Schein-Beweis, daß Hiob unter die Gottlosen zu rechnen, v. 5-21.

Antwortete Bildad von Suah, und sprach: 2. Wenn wollt ihr der Rede ein Ende machen? Mercket doch, darnach wollen wir reden.

3. Warum werden wir geachtet wie Vieh, und sind so unrein vor euren Augen?

4. Willt du für Bosheit bersten?

Meynest du, daß um deinetwillen die Erde verlassen werde, und der Fels von seinem Ort a versehet werde?

5. **A**uch wird das Licht der Gottlosen verlöschen; und der Funck seines Feuers wird nicht leuchten.

6. Das Licht wird finster werden in seiner Hütten, und seine Leuchte über ihm verlöschen.

7. Die Zugänge seiner Haabe werden schmahlt werden, und sein Anschlag wird ihn fällen.

8. Denn er ist mit seinen Füßen in Strick bracht, und wandelt im Netz.

9. Der Strick wird seine Fersen halten, und die Durstigen werden ihn erhaschen.

10. Sein Strick ist gelegt in die Erden, und seine Falle auf seinen Gang.

11. Um und um wird ihn schröcken plöbliche Furcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll.

12. Hunger wird seine Haabe seyn, und Unglück wird ihm bereit seyn und anhangen.

13. Die Stärke seiner Haut wird verzehret werden; und seine Stärke wird verzehren der b Fürst des Todes.

14. Seine Hoffnung wird aus seiner Hütten gerottet werden; und sie werden ihn treiben zum König des Schreckens.

15. In seiner Hütten wird nichts bleiben; über seine Hütten wird Schwefel gestreuet werden.

16. Von unten werden verdorren seine c Wurzel, und von oben abgeschnidten seine Erndte.

17. Sein Gedächtniß wird vergehen in dem Land, und wird keinen Namen haben auf der Gassen.

18. Er wird vom Licht ins Finsterniß vertrieben werden, und vom Erdboden verstoßen werden.

19. Er wird keine Kinder haben, und keine Neffen unter seinem Volck; es wird ihm keiner überbleiben in seinen Hüttern.

20. Die

Aug.

III.

Aug.

L. Hiob antwortet fort in seiner Antwort.

Aug.

II.

Aug.

L. Bildad lästet sich auch auf das neue wieder hören.

Aug.

Aug.

II.

III.

Aug.

20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen Tag entfesen; und die vor ihm sind, wird eine Furcht ankommen.

21. Das ist die Wohnung des Ungerechten, und diß ist die Stätte des, der Gott nicht achtet.

Das neunzehende Capitel

Begreift die Antwort Hiobs in zweyen Theilen. 1. Ist der Vortrag an die Freunde, daß sie ihn nicht also belästigen sollen, v. 1-5. 2. Werden die Ursachen erzählt, weil nemlich Gott ihm ohne das Unrecht gethan, (das ist, unrecht thun lassen, wie es folgendes erkläret wird,) und weil sie billig sollten seine Hofnung, die er noch zu Gott, seinem Heiland habe, bedenken, und ihn daher nicht für einen gottlosen Mann schelten, v. 6-29.

I. Hiob antwortet auf neu dem Bildad wieder.

Hiob antwortete, und sprach:

2. Was plaget ihr doch meine Seel, und peiniget mich mit Worten?

3. Ihr habt mich nun zehen mahl gehöhnt, und schämet euch nicht, daß ihr mich also umtreibet.

4. Irre ich, so irre ich mir.

5. Aber ihr erhebet euch warlich wider mich, und scheltet mich zu meiner Schmach.

Aug.

Vermahnung: Daß man die Schmach und beschwehliche Rede zwar erduldet, aber nicht für recht erkennen soll, v. 2-5.

II.

6. Misset doch einß, daß mir Gott unrecht thut, und hat mich mit seinem Jagestrick umgeben.

7. Siehe, ob ich schon schreye über Frevel, so werde ich doch nicht erhöret; ich ruffe, und ist kein Recht da!

8. Er hat meinen Berg verzáunt, daß ich nicht kan hinüber gehen, und hat Finsterniß auf meinen Steig gestellt.

9. Er hat meine a Ehre mir ausgezogen, und die Krone von meinem Haupt genommen.

a Ehre, Krone, Hofnung) Ist alles geredt vom zeitlichen Leben in guter Ruhe, v.

10. Er hat mich zerbrochen um und um, und läßet mich gehen; und hat ausgerissen meine Hofnung, wie einen Baum.

11. Sein Zorn ist über mich ergrimmt, und er achtet mich für seinen Feind.

12. Seine Kriegsleute sind mit einander kommen, und haben ihren Weg über mich gepflastert, und haben sich um meine Hütten her gelagert.

13. Er hat meine Brüder fern von mir gethan, und meine Verwandten sind mir fremd worden.

14. Meine Nächsten haben sich entzogen, und meine Freund haben mein vergessen.

15. Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich für fremd, ich bin unbekannt worden vor ihren Augen.

16. Ich rief meinem Knecht, und er antwortete mir nicht, ich mußte ihm stehen mit eigenem Mund.

17. Mein Weib stellet sich fremd, wenn ich ihr ruffe, ich muß stehen den Kindern meines Leibes.

18. Auch die jungen Kinder geben nichts auf mich, wenn ich mich wider sie setze, so geben sie mir böse Wort.

19. Alle meine Getreuen haben Greuel an mir, und die ich lieb hatte, haben sich wider mich gekehrt.

20. Mein Gebein hanget an meiner Haut und Fleisch, und kan meine Zähne mit der Haut nicht bedecken.

21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich gerühret!

22. Warum verfolget ihr mich, gleich sowohl als Gott, und könnt meines Fleisches nicht b satt werden?

b Satt werden) Das ist: Kömmt nicht aufhören mich zu beißen und zu strafen.

23. Ach, daß meine Reden geschrieben würden! Ach, daß sie in ein Buch gestellet würden,

24. Mit einem eisernen Griffel auf Blei, und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden!

25. Aber ich weiß, daß mein c Erlöser lebet,

und er wird mich hernach aus der Erden auf-erwecken.

c Erlöser) Das ist: Erretter und Rächer, weil Christus wider den Teufel, unsern Todschlager, uns rettet und rächet.

Trost: Daß wir von Christo unserm Erlöser am Jüngsten Tag zum ewigen Leben werden auferwecket werden, v. 25.

26. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen:

27. Denselben werd ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Meine Nieren sind verzehret in meinem Schooß.

28. Denn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen, und eine Sache zu ihm finden?

29. Fürchtet euch vor dem Schwert, denn das Schwert ist der Zorn über die Missethat, auf daß ihr wißet, daß ein Gericht sey.

Das zwanzigste Capitel

Hält in sich die Rede Zophar, in zweyen Stücken. 1. Ist der Eingang, da er anzeigt, warum er reden müsse, v. 1. 2. 3. 2. Erweise er, daß der Gottlosen Glück bald verlißliche: Will also daher folgen, Hiob sey gottlos gewesen, v. 4-29.

Zophar antwortete Zophar von Naema, und sprach:

2. Darauf muß ich antworten, und kan nicht harren.

3. Und will gern hören, wer mir das soll straffen und tadeln? Denn der Geist meines Verstandes soll für mich antworten.

Lehr: Daß stolzen und trotzigem Leuten der Frommen Red allezeit unrecht sey muß, v. 2. 3.

4. Wisset du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, sint daß Menschen auf Erden gewesen sind,

5. Daß der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lang, und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick.

6. Wenn gleich seine Höhe in den Himmel reichet, und sein Haupt an die Wolcken ruhret,

7. So wird er doch zuletzt umkommen, wie ein Dreck, daß die, vor denen er ist angesehen, werden sagen: Wo ist er?

8. Wie ein Traum vergehet, so wird er auch nicht funden werden, und wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet.

9. Welch Aug ihn gesehen hat wird ihn nicht mehr sehen, und seine Stätte wird ihn nicht mehr schauen.

10. Seine Kinder werden betteln gehen, und seine Hand wird ihm Müß zu Lohn geben.

11. Seine Beine werden seine heimliche Sünde wohl bezahlen, und werden sich mit ihm in die Erde legen.

12. Wenn ihm die Bosheit gleich in seinem Mund wohl schmeckt, wird sie doch ihm in seiner Jungen a fehlen.

a Wenn er Bosheit anfähet, hat er Wollust und Ruhe, aber es wird nicht lang währen, wird bald bitter schmecken.

13. Sie wird aufgehalten, und ihm nicht gestattet, und wird ihm gewehret werden in seinem Hals.

14. Seine Speis, inwendig im Leib, wird sich verwandeln in Otter-Gallen.

15. Die Gütther, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen, und Gott wird sie aus seinem Bauch stoffen.

16. Er wird der Ottern Gall b saugen, und die Zunge der Schlangen wird ihn tödten.

b Saugen) Das ist: Er wird täglich Herzensleid und Jammer leiden, und alles Guten beraubet werden.

17. Er wird nicht sehen die Ströme noch die Wasser-Bäche, die mit Honig und Butter fließen.

18. Er wird arbeiten und des nicht genießen, und seine Gütther werden andern, daß er der nicht froh wird;

19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den Armen, er hat Häuser zu sich gerissen, die er nicht erbauet hat.

20. Denn sein Banst konnte nicht voll werden, und wird durch sein lösslich Guth nicht entrinnen.
 21. Es wird seiner Speis nichts überbleiben, darum wird sein gut Leben keinen Bestand haben.
 22. Wenn er gleich die Füll und gnug hat, wird ihm doch angst werden, allerhand Mühe wird über ihn kommen.
 23. Es wird ihm der Banst einmahl voll werden, und er wird den Grimm seines Zorns über ihn senden. Er wird über ihn regnen lassen seinen Streit.
 24. Er wird fliehen für dem eisernen Harnisch, und der eherne Bogen wird ihn verjagen.
 25. Ein bloß Schwert wird durch ihn ausgehen, und des Schwerts Blitzen, der ihm bitter seyn wird, wird mit Schrecken über ihn fahren.
 26. Es ist keine Finsternis da, die ihn verdecken möchte. Es wird ihn ein Feuer verzehren, das nicht aufgeblasen ist; und wer übrig ist in seiner Hütten, dem wirds übel gehen.
 27. Der Himmel wird seine Missethat eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen.
 28. Das Getraid in seinem Haus wird weggeführt werden, zerstreuet am Tag seines Zorns.
 29. Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey GOTT, und das Erbe seiner Rede bey GOTT.

Das ein und zwanzigste Capitel

Hält in sich die Antwort Hiobs, auf die vorhergehende Anklag, und ist in vier Stücken. I. Ist der Eingang, darinn Hiob seine Freunde bittet um ein günstig Aufmercken v. 1-3. II. Entschuldiget er seine Ungedult, weil die Ansehung groß, welche GOTT über ihn verhänget, v. 4-6. III. Ist eine Widerlegung dessen, was Zophar erweisen wollen, daß der Gottlosen Glück bald erlöschet: Da hingegen bekant sey, wie sie es lang blühen, und aber die Frommen disweilen bald im Creutz dahin gehen, v. 7-26. IV. Der Beschluß, darinn sich Hiob entschuldiget, v. 27-34.

Hiob antwortete, und sprach:
 2. Höret doch zu meiner Rede, und laßet euch rathen.
 3. Vertraget mich, daß ich auch rede, und spottet darnach mein.
 4. Händele ich dann mit einem Menschen, daß mein Muth hierinnen nicht sollte unwillig seyn?
 5. Kehret euch her zu mir, ihr werdet sauer sehen, und die Hand aufs Maul legen müssen.
 6. Wenn ich dran gedencke, so erschrecke ich, und Zittern kommt mein Fleisch an.
 7. Warum leben denn die Gottlosen, werden alt, und nehmen zu mit Güthern?
 8. Ihr Saame ist sicher um sie her, und ihre Nachkömmlinge sind bey ihnen.
 9. Ihr Haus hat Fried für der Furcht, und GOTTES RUTH ist nicht über ihnen.
 10. Seine Ochsen läßet man zu, und misrath ihm nicht: Seine Kuh kalbet, und ist nicht unfruchtbar.
 11. Ihre junge Kinder gehen aus, wie eine Heerde, und ihre Kinder lecken.
 12. Sie jauchzen mit Pauken und Harpfen, und sind fröhlich mit Pfeiffen.
 13. Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle.
 14. Die doch sagen zu GOTT: Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.
 15. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen?
 16. Aber siehe, ihr Guth stehet nicht in ihren

Händen, darum soll der Gottlosen Sinn fern von mir seyn.
 17. Wie wird die Leuchte der Gottlosen verlöschen, und ihr Unglück über sie kommen? Er wird Herzenlend austheilen in seinem Zorn.
 18. Sie werden seyn wie Stoppeln vor dem Wind, und wie Spreu, die der Sturm-Wind wegführet.
 19. GOTT behält desselben Unglück auf seine Kinder, wenn ers ihm vergelten wird, so wird mans innen werden.
 20. Seine Augen werden sein Verderben sehen, und vom Grimm des Allmächtigen wird er trincken.
 21. Denn wer wird Gefallen haben an seinem Haus nach ihm? Und die Zahl seiner Menden wird kaum halb bleiben.
 22. Wer will GOTT lehren, der auch die Hohen richtet?
 23. Dieser stirbt frisch und gesund, in allem Reichthum und voller Gnüge.
 24. Sein Melckfaß ist voll Milch, und seine Gebeine werden gemästet mit Marck.
 25. Jener aber stirbt mit betrübter Seelen, und hat nie mit Freuden gessen.
 26. Und liegen gleich mit einander in der Erden, und Würme decken sie zu.
 27. **S**iehe, ich kenne eure Gedancken wohl, und euer frevel Vornehmen wider mich.

28. Denn ihr sprecht: Wo ist das Haus des Fürsten? Und wo ist die Hütten, da die Gottlosen wohnten?
 29. Redet ihr doch davon, wie der gemeine Böbel, und mercket nicht, was jener Wesen bedeutet.
 30. Denn der Böse wird behalten auf den Tag des Verderbens, und auf den Tag des Grimms bleibt er.
 31. Wer will sagen, was er verdienet, wenn man es äußerlich ansiehet? Wer will ihm b vergelten, was er thut?
 32. Aber er wird zum Grab gerissen, und muß bleiben bey dem Hauffen.
 33. Es gesiel ihm wohl der Schlamm des Baches, und alle Menschen werden ihm nachgezogen, und derer, die vor ihm gewesen sind, ist keine Zahl.
 34. Wie tröstet ihr mich so vergeblich? Und eure Antwort findet sich unrecht.

Das zwey und zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Klaget Eliphas den Hiob an, daß er vergeblich sich aus der Zahl der Gottlosen ausschließet, v. 1-3. II. Billt es Eliphas erweisen, daß Hiob gottlos sey, v. 4-20. III. Eine Erinnerung zur Buße, v. 21-30.

Eliphaz antwortete Eliphas von Theman, und sprach:
 2. Was darf GOTT eines Starcken, und was nuzet ihm ein Kluger?
 3. Meynest du, daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Oder was hilfts ihn, ob du deine Wege gleich ohne Wandel achtest?
 4. Meynest du, er wird sich vor dir fürchten, dich zu straffen, und mit dir vor Gericht treten?
 5. Ja, deine Bosheit ist zu groß, und deiner Missethat ist keine Ende.

Aug.

St. 1. 4.

Aug.

IV.

a Pet. 2. 9.

hab. 3. 6.

Aug.

Aug.

II.

Hiob antwortet den Freyherren v. 1-34.

Aug. 1. 14.

Mal. 1. 14.

6. Du hast etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohn Ursach. Du hast den Nackenden die Kleider ausgezogen.

7. Und hast die Müden nicht getränckt mit Wasser, und hast dem Hungerigen dein Brod versagt.

8. Du hast Gewalt im Land geübt, und prächtig darinnen gefessen.

9. Die Wittwen hast du leer lassen gehen, und die Arme der Wäisen zerbrochen.

10. Darum bist du mit Stricken umgeben, und Furcht hat dich plötzlich erschrockt.

11. Solltest du denn nicht die Finsterniß sehen, und die Wasserfluth dich nicht bedecken?

12. Siehe, GOTT ist hoch droben im Himmel, und siehet die Sterne droben in der Höhe,

13. Und du sprichst: Was weiß GOTT? Sollte er, das im Dunkeln ist, richten können?

14. Die Wolcken sind seine Vordecke, und siehet nicht, und wandelt im Umgang des Himmels.

15. Willst du der Welt Lauf achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?

16. Die vergangen sind, ehe denn es Zeit war; und das Wasser hat ihren Grund weggewaschen.

17. Die zu GOTT sprachen: Hebe dich von uns; was soll der Allmächtige ihnen thun können?

18. So er doch ihr Haus mit Güthern füllet. Aber der Gottlosen Meynung sey fern von mir.

19. Die Gerechten werdens sehen, und sich freuen, und der Unschuldige wird ihr spotten.

20. Was gilt's, ihr Wesen wird verschwinden, und ihr Ubriges das Feuer verzehren?

21. So vertrage dich nun mit ihm, und habe Friede; daraus wird dir viel Gutes kommen.

22. Höre das Gesäß von seinem Mund, und fasse seine Rede in dein Herz.

23. Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du gebaut werden, und Unrecht fern von deiner Hütten thun;

24. So wirst du für Erden Gold geben, und für die Felsen güldene Bäche.

25. Und der Allmächtige wird dein Gold seyn, und Silber wird dir zu gehäufet werden.

26. Denn wirst du deine Lust haben an dem Allmächtigen, und dein Antlitz zu GOTT aufheben.

27. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören; und wirst deine Gelübde bezahlen.

28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen, und das Licht wird auf deinem Weeg scheinen.

29. Denn die sich demüthigen, die erhöhet er; und wer seine Augen niederschlägt, der wird genesen.

30. Und der Unschuldige wird errettet werden. Er wird aber errettet um seiner Hände Reinigkeit willen.

31. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

32. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

33. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

34. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

35. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht: Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

36. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

37. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

38. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

39. Er ist einig, wer will ihm antworten? Einig) Als Galat. 3, 20. GOTT ist einig, des Einigen aber ist kein Mittler.

40. Lehr: Daß die Gottsfürchtigen zwar ihrer Unschuld sich trösten können, aber nicht vor GOTT dadurch gerecht werden, v. 12. 13.

41. Und er machts, wie er will.

42. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

43. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

44. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

45. Lehr: Wenn GOTT den Gerechten mit Plagen nicht verschonet, wie wills denn den Gottlosen zuletzt ergehen? v. 15. 16.

46. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

Aug.

* Psal. 107, 42.

III.

* Trov. 29, 23. Luc. 18, 13, 14. Aug.

Aug.

II.

5. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

6. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

7. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

8. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

9. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht: Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

10. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

11. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

12. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

13. Er ist einig, wer will ihm antworten? Einig) Als Galat. 3, 20. GOTT ist einig, des Einigen aber ist kein Mittler.

14. Lehr: Daß die Gottsfürchtigen zwar ihrer Unschuld sich trösten können, aber nicht vor GOTT dadurch gerecht werden, v. 12. 13.

15. Und er machts, wie er will.

16. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

17. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

18. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

19. Lehr: Wenn GOTT den Gerechten mit Plagen nicht verschonet, wie wills denn den Gottlosen zuletzt ergehen? v. 15. 16.

20. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

21. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

22. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

23. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

24. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

25. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht: Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

26. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

27. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

28. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

29. Er ist einig, wer will ihm antworten? Einig) Als Galat. 3, 20. GOTT ist einig, des Einigen aber ist kein Mittler.

30. Lehr: Daß die Gottsfürchtigen zwar ihrer Unschuld sich trösten können, aber nicht vor GOTT dadurch gerecht werden, v. 12. 13.

31. Und er machts, wie er will.

32. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

33. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

34. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

35. Lehr: Wenn GOTT den Gerechten mit Plagen nicht verschonet, wie wills denn den Gottlosen zuletzt ergehen? v. 15. 16.

36. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

37. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

38. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

39. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

40. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

41. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht: Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

42. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

43. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

44. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

45. Er ist einig, wer will ihm antworten? Einig) Als Galat. 3, 20. GOTT ist einig, des Einigen aber ist kein Mittler.

46. Lehr: Daß die Gottsfürchtigen zwar ihrer Unschuld sich trösten können, aber nicht vor GOTT dadurch gerecht werden, v. 12. 13.

47. Und er machts, wie er will.

48. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Dies Red Hiobs hat drey Theil. I. Abermahlige Klage über den großen Schmerzen, v. 1. 2. II. Beweist Hiob seine Unschuld aus dem Zeugnis Gottes, und seines guten Gewissens, v. 3-17. III. Klaget er abermahl in der Ansehung über das schwehre Leiden, v. 14-17.

1. Hiob antwortete, und sprach:

2. Meine Rede bleibet noch betrübt; meine Macht ist schwach über meinem Seufzen.

3. Ach daß ich wüßte, wie ich ihn finden, und zu seinem Stuhl kommen möchte!

4. Und das Recht vor ihm sollte vorlegen, und den Mund voll Strafe fassen!

5. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

6. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

7. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

8. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

9. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht: Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

10. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

11. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

12. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

I.

Aug.

II.

Das vier und zwanzigste Capitel

hat zwen Theil. I. Widerlegt Hiob die Rede Eliphas, daß GOTT allezeit die Bösen in diesem Leben straffe: Beweiset hingegen, daß sie oft ohn alle Straffe leben: Und endlich also sterben, daß man keinen Schmerzen an ihnen spühre, v. 1-23. II. Erweist Hiob, daß GOTT darum nicht ungerecht sey. Sintemahl er sie hernach ewig straffe, gegen welcher Ewigkeit ihr voriges Leben ein geringes zu achten, v. 24-25.

1. Warum sollten die Zeiten dem Allmächtigen nicht verborgen seyn? Und die ihn kennen, sehen seine Tage nicht.

2. Sie treiben die Gränzen zurück: Sie rauben die Heerden, und wäiden sie.

3. Sie treiben der Wäisen Esel weg, und nehmen der Wittwen Ochsen zu Pfand.

4. Die Armen müssen ihnen weichen, und die Dürftigen im Land müssen sich verkriechen.

5. Siehe, b das Wild in der Wüsten gehet heraus, wie sie pfelegen, früh zum Raub, daß sie Speise bereiten für die Jungen.

6. Sie erndten auf dem Acker alles, was er trägt, und lesen den Weinberg, den sie mit Unrecht haben.

7. Die Nackenden lassen sie liegen, und lassen ihnen keine Decke im Frost, denen sie die Kleider genommen haben,

8. Daß sie sich müssen zu den Felsen halten, wenn ein Platzregen von Bergen auf sie geuft, weil sie sonst keinen Trost haben.

9. Sie reißen das Kind von den Brüsten, und machens zum Wäisen, und machen die Leute arm mit Pfänden.

10. Die Nackenden lassen sie ohne Kleider gehen, und den Hungerigen nehmen sie die Garben.

11. Sie zwingen sie, Del zu machen auf ihren eigenen Mühlen, und ihre eigene Kelter zu treten, und lassen sie doch Durst leiden.

12. Sie machen die Leute in der Stadt seufzend, und

und

Aug.

Aug.

L. Hiob faget ferner in seiner antwort fort.

und die Seele der Erschlagenen schreyend, und GOTT stürzet sie nicht.

13. Darum sind sie abtrünnig worden vom Licht, und kennen seinen Weeg nicht, und kehren nicht wieder zu seiner Strassen.

14. Wenn der Tag anbricht, stehet auf der Mörder, und erwürget den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb.

15. Das Aug des Ehebrechers hat acht aufs Dunkle, und spricht: Mich siehet kein Aug; und meynet, er sey verborgen.

16. Im Finstern bricht er zum Häusern ein; des Tages verbergen sie sich mit einander, und scheuen das Licht.

Lehr: Von der Langmuth Gottes, das er die ruchlosen Uebelthäter bey dem Leben erhält und duldet, v. 1-16.

17. Denn wo ihnen der Morgen kommt, ist's ihnen wie eine Finsterniß: Denn er fühlet das Schrecken der Finsterniß.

18. Er fährt leichtfertig, wie auf einem Wasser, dahin; sein Haabe wird gering im Land, und bauet seinen Weinberg nicht.

c Bauet Das ist: Die der Hurerey nachgehen, bringen ihr Guth um, und lassen ungebaut.

19. Die Hölle nimmt weg, die da sündigen, wie die Hitze und Dürre das Schnee-Wasser verzehret.

20. Es werden sein vergessen die Barmhertigen; seine Lust wird wurmicht werden; sein wird nicht mehr gedacht; er wird zerbrochen werden wie ein fauler Baum.

21. Er hat belündigt die Einsame, die nicht gebiehet, und hat der Wittwen kein Gutes gethan,

22. Und die Mächtigen unter sich gezogen mit seiner Kraft. Wenn er siehet, wird er seines Lebens nicht gewiß seyn.

23. Er machet ihm wohl selbst eine Sicherheit, (darauf er sich verlasse;) doch sehen seine Augen auf ihr Thun.

d Auf ihr Thun Das ist: Das sie nicht einen Aufruhr wider ihn machen, dämpfet er sie immerdar, und muß also Sicherheit mit Lütschen, aber es währet nicht.

24. Sie sind eine kleine Zeit erhaben, und werden zu nicht, und unterdrückt, und ganz und gar ausgetilget werden; und wie die erste Blüth an den Aehren werden sie abgeschlagen werden.

Lehr: Von Gottes Gerechtigkeit, indem er die Unbussfertigen zur gerechten Straffe zeucht, und ewiglich verdammt, v. 24.

25. Ist's nicht also? Wohlan, wer will mich Lügen straffen, und bewähren, daß meine Rede nichts sey?

Das fünf und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Wie Bildad Hiob eines Frevels beschuldiget, das er vor der Majestät Gottes sich rühmen wollen, als ob er nicht gottlos: Da doch kein Mensch unschuldig sey, v. 1-4. 2. Schließt er von dem Gehirn her, das er nicht rein, v. 5. 6.

1. **B**ildad antwortete a Bildad von Suah, und sprach:

a Bildad) Wer sollte dir thun? Gott ist allmächtig, und kan wohl scaren den Großen, wenn du nur fromm wärest. Und du meinst, er wisse es nicht, wie du jetzt neulich gesagt hast.

2. Ist nicht die Herrschaft und Furcht bey ihm, der den Frieden macht unter seinen Höhesten?

3. Wer will seine Kriegsleute zählen? Und über welchen gehet nicht auf sein Licht?

Lehr: Von Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit über alle Creaturen, v. 2. 3.

4. Und wie mag ein Mensch gerecht vor Gott seyn? Und wie mag rein seyn eines Weibes Kind?

5. **S**iehe, der Mond scheint noch nicht, und die Sterne sind noch nicht rein vor seinen Augen:

6. Wie viel weniger ein Mensch, die Made, und ein Menschen-Kind, der Wurm?

Lehr: Das alle Creaturen gegen Gott unrein und unvollkommen, wie vielmehr der sündhafte Mensch, v. 5. 6.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Straft Hiob den Bildad, das er ihn in dieser Noth nicht trösten, sondern nur erschrecken wolte, v. 1-4. 2. Rühmet

Hiob selbst die Majestät Gottes, von seiner Allwissenheit und Allmacht her, v. 5-14.

1. **J**ob antwortete, und sprach:

2. Wem stehst du bey? Dem, der keine Kraft hat? Hilffest du dem, der keine Stärke in Armen hat?

3. Wem giebst du Rath? Dem, der keine Weisheit hat, und zeigest einem Mächtigen, wie er's ausführen soll?

4. Für wem redest du? und für wem gehet der Odem von dir?

Vermañnung: Das man die Betrübten nicht schrecken, sondern trösten soll, v. 2. 3. 4.

5. **D**ie a Riesen ängsten sich unter den Wasser, und die bey ihnen wohnen.

a Riesen) Die großen Wallfische, welche bedeuten die große Tyrannen auf Erden.

6. Die Höll ist aufgedeckt vor ihm, und das Verderben hat keine Decke.

7. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.

8. Er fasset das Wasser zusammen in seine Wolcken, und die Wolcken zerreißen darunter nicht.

9. Er hält seinen Stuhl, und breitet seine Wolcken darvor.

10. Er hat um das Wasser ein Ziel gesetzt, bis das Licht sammt der Finsterniß vergehe.

11. Die Seulen des Himmels zittern und entsetzen sich vor seinem Schelten.

12. Vor seiner Kraft wird das Meer plötzlich ungestümm; und vor seinem Verstand erhebet sich die Höhe des Meers.

13. Am Himmel wird's schön durch seinen Wind, und seine Hand bereitet die geraden Schlangen.

14. Siehe, also gehet sein Thun; aber davon haben wir ein gering Wörtlein vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?

Lehr: Von Gottes Allmacht und Weisheit, in Erschaf- und Erhaltung des Himmels, der Erden und des Meers, v. 5-14.

Das sieben und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Vertheidiget Hiob nochmal seine Unschuld wider die Anklag seiner Freunde, v. 1-6. 2. Widerlegt er den Einwurf der Freunde, und erweist, das Gott auch die Frommen bisweilen mit Plagen heimfuche, durch die Tyrannen und Verfolger: Es werde aber doch im Ausgang sich der Wechsel finden, und den Gottlosen ihre Tyrannieren mit großer Straffe, den Unschuldigen aber ihre Unschuld mit reichem Segen vergolten werden, v. 7-23.

1. **U**nd Hiob fuhr fort, und hub an seine Sprüche, und sprach:

2. So wahr Gott lebet, der mir mein Recht nicht gehen lästet, und der Allmächtige, der meine Seel betrübet:

3. So lang mein Odem in mir ist, und das Schnauben von GOTT in meiner Nasen ist.

4. Meine Lippen sollen nichts unrechts reden, und meine Zung soll keinen Betrug sagen.

5. Das sey fern von mir, das ich euch recht gebe: Bis das mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.

6. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Mein Gewissen beisset mich nicht meines ganzen Lebens halber.

Vermañnung: Ein gutes Gewissen durch Frömmigkeit zu erhalten mit Hiob, v. 5. 6.

7. **W**er mein Feind wird erfunden werden ein Gottloser, und der sich wider mich auszehnet ein Unrechter.

8. Denn was ist die Hofnung des a Heuchlers, das er so geizig ist, und GOTT doch seine Seele hinreisset?

a Heuchler heißen in diesem Buch allenthalben, einen falschen Menschen, wie sie alle sind, vor Gott, ohne Glauben.

9. Meynest du, das GOTT sein Schreyen hören wird, wenn die Angst über ihn kommt?

10. Wie kan er an dem Allmächtigen Lust haben, und GOTT etwa anrufen?

11. Ich will euch lehren von der Hand Gottes, und was bey dem Allmächtigen gilt, will ich nicht verheelen.

I. Hiob antwortet auch diesem seinem freund nach der länge, u. zwar in folgenden sechs capiteln. Aug. II.

Aug.

I.

Aug.

II.

- 12. Siehe, ihr haltet euch alle für klug; warum gebt ihr denn solche unnütze Dinge für?
- 13. Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey Gott, und das Erbe der Tyrannen, das sie von dem Allmächtigen nehmen werden.
- 14. Wird er viel Kinder haben, so werden sie des Schwerts seyn; und seine Nachkömmlinge werden des Brods nicht satt haben.
- 15. Seine Ubrigen werden im Tod begraben werden, und seine Wittwen werden nicht b wäimen.
b Wäimen) Sie werden froh werden, daß er todt ist.
- 16. Wenn er Geld zusammen bringet, wie Erden, und samlet Kleider, wie Lämmer,
- 17. So wird er es wohl bereiten; aber der Gerechte wird es anziehen, und der Unschuldige wird das Geld austheilen.
- 18. Er bauet sein Haus, wie eine Spinne, und wie ein Hüther ein Schauer macht.
- 19. Der Reiche, wenn er sich leget, wird ers nicht mit sich raffen: Er wird seine Augen aufthun, und da wird nichts seyn.
- 20. Es wird ihn Schrecken überfallen, wie Wasser; des Nachts wird ihn das Ungewitter wegnehmen.
- 21. Der Ostwind wird ihn wegführen, daß er dahin fährt, und Ungestümm wird ihn von seinem Ort treiben.
- 22. Er wird solches über ihn führen, und wird sein nicht schonen: Es wird ihm alles aus seinen Händen entziehen.
- 23. Man wird über ihn mit den Händen klappen, und über ihn zischen, da er gewesen ist.

Aug.

Lehr: Das das gottlose Wesen, sonderlich Tyrannen und Heiß, von Gott zeitlich und ewig gestraft werde, v. 13-23.

Das acht und zwanzigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Erweist Hiob, daß die natürliche Dinge endlich aus natürlichen Ursachen etlicher Massen können erforschet werden, v. 1-11. II. Bezeuget er wider seine Freunde, daß sie die Weisheit Gottes nicht so bald werden verstehen können, nehmlich weil sie plegen bloß ihre Vernunft hierüber zu Rath zu ziehen, v. 12-28.

1.

- 1. **G**es hat das Silber seine Gänge, und das Gold seinen Ort, da mans schmelzet.
- 2. Eisen bringet man aus der Erden, und aus den Steinen schmelzet man Erz.
- 3. Es wird jedes a Finstern etwa ein Ende, und jemand findet je zuletzt den Schieffer tief verborgen.
a Finstern) Das ist: Man gräbet zu legt so tief, daß man findet, das verborgen liegt in Finsterniß der Erden.
- 4. Es bricht ein solcher Bach hervor, daß die darum wohnen, den Weeg daselbst verlieren, und fället wieder, und scheußt dahin von den Leuten.
- 5. Man bringet auch Feuer unten aus der Erden, da doch oben Speis aufwächst.
- 6. Man findet Saphir an etlichen Orten, und Erdenklöße, da Gold ist.
- 7. Den Steig kein Vogel erkannt hat, und kein Gevirs-Aug gesehen.
- 8. Es haben die b stolzen Kinder nicht drauf getreten, und ist kein Löw drauf gegangen.
b Stolzen Kinder) Das sind junge Löwen.
- 9. Auch leget man die Hand an die Felsen, und gräbt die Berge um.
- 10. Man reißet Bäche aus den Felsen, und alles, was köstlich ist, siehet das Aug.
- 11. Man wehret dem Strom des Wassers, und bringet, das verborgen darinnen ist, ans Licht.
Lehr: Das wie Gottes Allmacht und Weisheit, auch aus natürlichen Dingen unten in der Erden, lernen können und sollen, v. 1-11.
- 12. **W**d will man aber Weisheit finden? Und wo ist die Stätte des Verstandes?
- 13. Niemand weiß, wo sie liegt, und wird nicht finden im Land der Lebendigen.
- 14. Der Abgrund spricht: Sie ist in mir nicht; und das Meer spricht: Sie ist nicht bey mir.
- 15. * Man kan nicht Gold um sie geben, noch Silber darwägen, sie zu bezahlen.
- 16. Es gilt ihr nicht gleich Ophirisch Gold, oder köstlicher Onych und Saphir.

Aug.

II. Gottes weisheit.

* Cap. 7/9.

- 17. Gold und Demant mag ihr nicht gleichen, noch inn sie gülden Kleinod wechseln.
- 18. Namoth und Gabis acht man nicht: Die Weisheit ist höher zu wägen denn Perlen.
- 19. Topassus aus Mohrenland wird ihr nicht gleich geschäzet, und das reineste Gold gilt ihr nicht gleich.
- 20. Woher kommt denn die Weisheit? Und wo ist die Stätte des Verstandes?
- 21. Sie ist verholen vor den Augen aller Lebendigen, auch verborgen den Vögeln unter dem Himmel.
- 22. Das Verdammniß und der Tod sprechen: Wir haben mit unsern Ohren ihr Gerücht gehört.
- 23. Gott weiß den Weeg darzu, und kennet ihre Stätte.
- 24. Denn er siehet die Ende der Erden, und schauet alles, was unter dem Himmel ist.
- 25. Da er dem Wind sein Gewicht machte, und setzte dem Wasser seine gewisse Maas.
- 26. Da er dem Regen ein Ziel machte, und dem Blitzen und Donner den Weeg.
- 27. Da sahe er sie, und er zählte sie, bereitete sie, und er fand sie,
- 28. Und sprach zum Menschen: Siehe, * die Furcht des Herrn, das ist die Weisheit, und meyden das Böse, das ist Verstand.
Lehr: Das Gottesfurcht die rechte Weisheit in dem Menschen sey, v. 28.

* Sal. 111, 10. Prov. 1, 7. Aug.

Das neun und zwanzigste Capitel

Begreift in sich die Rede Hiobs, da die Freunde nun angefangen zu schweigen, und zwar in zweyen Stücken. I. Erzehlet er seine Herrlichkeit, wie werth er zuvor gehalten worden, v. 1-11. II. Erinnert er sich, daß er gleichwohl den Armen viel Gutes gethan, v. 12-25.

- I**ch sprach: **D** daß ich wäre, wie in den vorigen Monden, in den Tagen, da mich Gott behütete!
- 2. Da seine Leuchte über meinem Haupt schien, und ich bey seinem Licht im Finsterniß gieng.
- 3. Wie ich war zur Zeit meiner Jugend, da Gottes Geheimniß über meiner Hütten war.
- 4. Da der Allmächtige noch mit mir war, und meine Kinder um mich her.
- 5. Da ich meine Tritte wusch a in Butter, und die Felsen mir Delbäche gossen.
a In Butter) Das ist: Da ich alles übrig gung hatte, alles satt und volllauf.
- 6. Da ich ausgieng zum Thor in der Stadt, und mir ließ meinen Stuhl auf der Gassen bereiten.
- 7. Da mich die Jungen sahen, und sich versteckten, und die Alten vor mir aufstuhnden.
- 8. Da die Obersten aufhörten zu reden, und legten ihre Hand auf ihren Mund.
- 9. Da die Stimme der Fürsten sich verkroch, und ihre Zunge an ihrem Gaumen klebte.
- 10. Denn welches Ohr mich hörte, der preiße mich selig; und welches Aug mich sahe, der rühmte mich.
Lehr: Das Reichthum und Hobeit an sich selbst bey der Gottseligkeit wohl stehen kan, wie Hiob glücklich und zugleich fromm gewesen, v. 2-11.
- 11. **D**enn ich errettete den Armen, der da schrye, und den Wäisen, der keinen Helfer hatte.
- 12. Der Seegen des, der verderben sollte, kam über mich: Und ich erfreute das Herz der Wittwen.
- 13. Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen Rock; und mein Recht war mein Fürslicher Hut.
- 14. Ich war des Blinden Aug, und des Lahmen Füße.
- 15. Ich war ein Vatter der Armen; und welche Sach ich nicht wußte, die erforschte ich.
- 16. Ich zerbrach die Backen-Zähne des Unge-
rechten,

Aug.

II.

gerechten, und rief den Raub aus seinen Zähnen.

Vermahnung: Zur Gerechtigkeit und Gütthätigkeit gegen arme Verlassene, v. 12-17.

18. Ich gedachte: Ich will in meinem Nest ersticken, und meiner Lage viel machen, wie Sand.

19. Meine Saat gieng auf am Wasser, und der Thau blieb über meine Erndte.

20. Meine Herrlichkeit erneuerte sich immer an mir, und mein b Bogen besserte sich in meiner Hand.

b Bogen) Das ist: Meine Hand nahm immer zu.

21. Man hörte mir zu, und schwiegen, und warteten auf meinen Rath.

22. Nach meinen Worten redete niemand mehr, und meine Rede traf auf sie.

23. Sie warteten auf mich, wie auf den Regen, und sperreten ihren Mund auf, als nach dem Abendregen.

24. Wenn ich mit ihnen c lachte, wurden sie nicht zu lähn darauf, und das Licht meines Angesichts machte mich nicht geringer.

c lachte) Freundlich, fröhlich mit ihnen war, wurden sie darum nicht lähn, mich zu verachten.

25. Wenn ich zu ihrem Geschäft wollte kommen, so mußte ich oben an sitzen, und wohnte wie ein König unter Kriegs-Knechten, da ich tröstete, die Leid trugen.

Das dreißigste Capitel

hat zwei Theil. I. Erzehlet Hiob seine äußerliche Noth, v. 1-19. II. Klaget er über die schwehren Anfechtungen, v. 20-31.

SUn aber lachen mein, die jünger sind, denn ich, welcher Väter ich verachtet hätte, zu stellen unter meine Schaaf-Hunde.

2. Welcher Vermögen ich für nichts hielte, die nicht zum Alter kommen kunnten.

3. Die für Hunger und Kummer einsam flohen in die Einöde, neulich verdorben und elend worden.

4. Die da Nesseln austrauten um die Büsch, und Wachholder-Wurzel war ihre Speis.

5. Und wenn sie die heraus rissen, jauchzten sie drüber, wie ein Dieb.

6. An den grausamen Bächen wohnten sie, in den Löchern der Erden und Steinritzen.

7. Zwischen den Büschen rieffen sie, und unter den Disteln sammleten sie.

8. Die Kinder loser und verachteter Leute, die die Geringssten im Land waren.

9. Nun bin ich ihr Saitenspiel worden, und muß ihr Nährlein seyn.

10. Sie haben einen Greuel an mir, und machen sich fern von mir, und schonen nicht, vor meinem Angesicht zu weyen.

Lehr: Das GOTT die Glaubigen unter andern Trübsalen auch im Schmach und Verachtung kommen lasse, wie Hiob begegnet, v. 1-10.

11. a Sie haben meine Seile ausgespannet, und mich zu nicht gemacht, und das Meine b abgezäumt.

a Sie) Die Ehalbäer. b Sie haben mir meinen Wagen genommen, das ist, meiner Herrlichkeit mich beraubt.

12. Zur Rechten, da ich grünte, haben sie sich wider mich gesetzt, und haben meinen Fuß ausgestossen, und haben über mich einen Weeg gemacht, mich zu verderben.

13. Sie haben meine Steige zerbrochen; es war ihnen so leicht mich zu beschädigen, daß sie keiner Hülfe darzu durften.

14. Sie sind kommen, wie zur weiten Lücken herein, und sind ohne Ordnung daher gefallen.

15. Schrecken hat sich gegen mich gekehrt, und hat verfolgt, wie der Wind, meine Herrlichkeit, und wie eine lauffende Wolcke meinen glückseligen Stand.

16. Nun aber geuffet sich aus meine Seel über mich; und mich hat ergriffen die elende Zeit.

17. Des Nachts wird mein Gebein durchboh-

ret allenthalben, und die mich jagen, legen sich nicht schlaffen.

18. Durch die Menge der Kraft werd ich anders und anders c gekleidet; und man gürtet mich damit, wie mit dem Loch meines Rocks.

c gekleidet) Das ist: Mancherley Unglück wird mir angethan gewaltiglich, daß ich michs nicht erwehren kan, und gürtet mich, daß ich nicht heraus kommen kan, und muß es anhaben, wie einen Rock am Hals.

19. Man hat mich in Dreck getreten, und gleich geachtet dem Staub und Aschen.

20. **S**chreue ich zu dir, so antwortest du mir nicht: Trette ich hervor, so achtest du nicht auf mich.

21. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen, und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand.

Lehr: Das GOTT die Glaubigen, in Anfechtungen, alles Trostes eine Zeitlang beraube, und sich als ihren Feind stelle, v. 20. 21.

22. Du hebest mich auf, und lässest mich auf dem Bind fahren, und zerschmelzet mich kräftiglich.

23. Denn ich weiß, du wirst mich dem Tod überantworten, da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen.

24. Doch wird er nicht die Hand ausstrecken ins d Bein-Haus, und werden nicht schreyen vor seinem Verderben.

d Bein-Haus) Das ist: Im Bein-Haus werde ich je Ruh haben.

25. Ich wäunte ja in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen.

26. Ich wartete des Guten, und kommt das Böse; ich hofte aufs Licht, und kommt Finsterniß.

27. Meine Eingewende sieden, und hören nicht auf; mich hat überfallen die elende Zeit.

28. Ich gehe schwarz einher, und brennet mich doch keine Sonne nicht. Ich stehe auf in der Gemeine, und schreue!

29. Ich bin ein Bruder der Schlangen, und ein Gesell der Strauffen!

30. Meine Haut über mir ist schwarz worden, und meine Gebeine sind verdorret für Hiß!

31. Meine Harpfe ist eine Klage worden, und meine Pfeiffe ein Wäinen!

Das ein und dreißigste Capitel

hat zwei Theil. I. Erzehlet Hiob seinen unsträflichen Wandel, (fast 14. unterschiedliche Puncken,) v. 1-34. II. Berufet er sich aufs gute Gewissen, und begehret, daß er möge recht verhöret werden, v. 35-40.

Ich hab einen * Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau.

2. Was giebt mir aber GOTT zu Lohn von oben? Und was für ein Erbe der Allmächtige von der Höhe?

3. Sollte nicht billiger der Unrechte solch Unglück haben? Und ein Ubelthäter so verstoffen werden?

4. Siehet er nicht meine Wege, und * zählet alle meine Gänge?

5. Hab ich gewandelt in Eitelkeit? Oder hat mein Fuß geeilt zum Betrug?

6. So wäge man mich auf rechter Waag, so wird GOTT erfahren meine Frömmigkeit.

7. Hat mein Gang gewichen aus dem Weeg, und mein Herz meinen Augen nachgefolgt, und ist etwas in meinen Händen beklebt?

8. So müsse ich säen, und ein anderer freffe es, und mein Geschlecht müsse ausgewurzelt werden.

9. Hat sich mein Herz lassen reitzen zum Weib, und hab an meines Nächsten Thür gelauert?

10. So müsse mein Weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen sie beschlaffen, vor die Richter.

11. Denn das ist ein Laster, und eine Missethat

12. Denn das wäre ein Feuer, das biß ins Verderben verzehrte, und all mein Einkommen auswurzelte.

13. Hab

Aug.

II.

Aug.

Aug.

1. Sit. 9. 5. Matth. 5. 28.

* Hiob 14. 16.

13. Hab ich verachtet das Recht meines Knechts, oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten?

14. Was wollte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? und was würde ich antworten, wenn er heimsuchte?

15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in Mutterleib machte? Und hat ihn im Leibe eben so wohl bereitet?

16. Hab ich den Dürftigen ihre Begierde versagt, und die Augen der Wittwen lassen verschmachten?

17. Hab ich meinen Bissen allein gessen, und nicht der Waise auch davon gessen?

18. Denn ich hab mich von Jugend auf gehalten wie ein Vatter, und von meiner Mutter Leib an hab ich gern getrostet.

19. Hab ich jemand sehen umkommen, daß er kein Kleid hatte, und den Armen ohne Decke gehen lassen?

20. Haben mir nicht gesegnet seine Seiten, da er von den Felsen meiner Lämmer erwärmet ward?

21. Hab ich mit meiner Hand über den Waisen a gefahren, weil ich mich sahe im Thor Macht zu helfen haben?

22. So falle meine Schulter von der Achsel, und mein Arm breche von der Höhren.

23. Denn ich fürchte GOTT, wie ein Unfall über mich, und könnte seine Last nicht ertragen.

24. Hab ich das Gold zu meiner Zuversicht gestellt? Und zu dem Goldklumpen gesagt: Mein Trost?

25. Hab ich mich gefreuet, daß ich groß Guth hatte, und meine Hand allerley erworben hatte?

26. Hab ich das b Licht angesehen, wenn es hell leuchtete, und den Mond, wenn er voll gieng?

27. Hat sich mein Herz heimlich bereden lassen, daß meine c Hand meinen Mund küsse?

28. Welches ist auch eine Missethat vor die Richter, denn damit hätte ich verläugnet GOTT von oben.

29. Hab ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel gieng, und hab mich erhaben, daß ihn Unglück betretten hatte?

30. Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschte einen Fluch seiner Seelen.

31. Haben nicht die Männer d in meiner Hütten müssen sagen: O wollte GOTT! daß wir von seinem Fleisch nicht gesättiget würden!

32. Draussen mußte der Gast nicht bleiben, sondern meine Thür that ich dem Wanderer auf.

33. Hab ich meine Schalkheit wie ein Mensch gedeckt, daß ich heimlich meine Missethat verbürge?

34. Hab ich mir grauen lassen für der grossen Menge, und die Verachtung der Freundschaften mich abgeschreckt hat? Ich bliebe still, und gieng nicht zur Thür aus.

35. **W**er giebt mir einen Verhörer, daß meine Begierde der Allmächtige erhöhe: Daß jemand ein Buch schreibe von meiner Sach;

36. So wollt ichs auf meine Achseln nehmen, und mir wie eine Exon umbinden.

37. Ich wollt die Zahl meiner Gänge ansagen, und wie ein e Fürst wollt ich sie darbringen.

38. Wird mein Land wider mich schreyen, und mit einander seine Furche wäinien?

39. Hab ich seine Früchte unbezahlt gessen, und das Leben der Ackerleute sauer gemacht?

Lehr: Daß den verdienten Lohn dem Arbeiter vorenthalten, eine Himmel schreyende Sünde sey, v. 15-19.
40. So wachsen mir Disteln für Weizen, und Dornen für Gersten.
Die Worte Hiob haben ein Ende.

Das zwen und dreyßigste Capitel

Begeißt die Gelegenheit in sich, wie Elihu auf die Rede gerathen; und diß in dreien Stücken. I. Weil die drey Freunde mit ihrem Stillschweigen ihm Vlah gegeben, v. 1. II. In der Zorn Elihu über Hiob, v. 2. III. Der Zorn über die drey Freunde: Darbey zugleich Elihu anzeigt, was er vorbringen werde, v. 3-22.

Hörten die drey Männer auf, Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt.

Lehr: Daß doch endlich die Wahrheit den Sieg behalte, wider falsches Vorgeben, v. 1.

2. **A**ber Elihu, der Sohn Baracheel von Bus, des Geschlechts Ram, ward zornig über Hiob, daß er seine Seele gerechter hielte, denn GOTT.

Lehr: Daß der Betrübten gottselige Reden von den Unversuchten oft anders, als sie gemeinet, gedeutet werden, wie Hiob widerfahren, v. 2.

3. **N**ach ward er zornig über seine drey Freunde, daß sie keine Antwort funden, und doch Hiob verdamnten.

4. Denn Elihu hatte geharret, bis daß sie mit Hiob geredet hatten, weil sie älter waren, denn er.

5. Darum, da er sahe, daß keine Antwort war im Mund der dreien Männer, ward er zornig.

6. Und so antwortete Elihu, der Sohn Baracheel von Bus, und sprach: Ich bin jung, ihr aber seyd alt: Darum hab ich mich geschueuet, und gefürchtet, meine Kunst an euch zu beweisen.

7. Ich gedachte: Laß die Jahre reden, und die Menge des Alters laß Weisheit beweisen.

8. Aber der Geist ist in den Leuten, und der Odem des Allmächtigen macht sie verständig.

9. Die Grossen sind nicht die Weisesten, und die Alten verstehen nicht das Recht.

10. Darum will ich auch reden; höre mir zu, ich will meine Kunst auch sehen lassen.

11. Siehe, ich habe geharret, daß ihr geredet habt: Ich hab aufgemerckt auf euren Verstand, bis ihr trefft die rechte Rede.

12. Und hab acht gehabt auf euch. Aber siehe, da ist keiner unter euch, der Hiob straffe, oder seiner Rede antworte.

13. Ihr werdet vielleicht sagen: Wir haben die Weisheit getroffen, daß GOTT ihn verstoßen hat, und sonst niemand.

14. Die Rede thut mir nicht gnug; ich will ihm nicht so nach eurer Rede antworten.

15. Ach! sie sind verzagt, können nicht mehr antworten, sie können nicht mehr reden.

16. Weil ich denn geharret habe, und sie konnten nicht reden, (denn sie stehen still, und antworten nicht mehr,)

17. Will doch ich meinen Theil antworten, und will meine Kunst beweisen.

18. Denn ich bin der Rede so voll, daß mich der Odem in meinem Bauch ängstet.

19. Siehe, mein Bauch ist wie der Most, der zugestopft ist, der die neuen Fasse zerreißet.

20. Ich muß reden, daß ich a Odem hole; ich muß meine Lippen aufthun, und antworten.

21. Ich will niemands Person ansehen, und will keinen Menschen rühmen.

22. Denn ich weiß nicht, (wo ichs thät,) ob mich mein Schöpfer über ein kleines hinnehmen würde.

Das drey und dreyßigste Capitel

Begeißt die Rede Elihu, in dreien Theilen. I. In der Eingang, da er Hiob zum Aufmercken vermahnet, v. 1-7. II. Will er aus ethischen Worten Hiobs, die ihm in der Ansehung entfallen, kurzum schließen, er sey gottlos gewesen, v. 8-14. III. Gebret er, warum, und wie

Aug.

II.

Aug.

GOTT die Menschen zur Buße locket, und will auch hierauf Hiob selbst zu solcher Gebühr annehmen, v. 15-33.

1. **S**chere doch, Hiob, meine Rede, und mercke auf alle meine Wort.

2. Siehe, ich thue meinen Mund auf, und meine Zunge redet in meinem Mund.

3. Mein Herz soll recht reden, und meine Lippen sollen den reinen Verstand sagen.

4. Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Dem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.

Lehr: Das der heilige Geist, (sammt dem Vatter und dem Sohn) uns erschaffen, v. 4.

5. Kanst du, so antworte mir; schicke dich gegen mich, und stelle dich.

6. Siehe, ich bin Gottes eben sowohl, als du, und aus Laimen bin ich auch gemacht.

7. Doch du darfst vor mir nicht erschrecken, und meine Hand soll dir nicht zu schwehr seyn.

8. **D**u hast geredt vor meinen Ohren; die Stimme deiner Rede mußte ich hören;

9. Ich bin rein, ohne Missethat, unschuldig und habe keine Sünde.

10. Siehe, er hat eine Sache wider mich funden, darum achtet er mich für seinen Feind.

11. Er hat meinen Fuß in Stock gelegt, und hat alle meine Wege verwahrt.

12. Siehe, eben daraus schliesse ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr weder ein Mensch.

13. Warum willst du mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenschaft giebt alles seines Thuns?

14. Denn wenn Gott einmahl etwas beschleußt, so bedencket ers nicht erst hernach.

Bedencket) Wie etwa ein Mensch hernach, wenn ein Ding geschehen, darüber Rath hält, und nachmahls es ihn gereuet, was er gethan, und geduncket es zu ändern. Also 1 Sam. 15, 29. spricht Samuel: Der Herr ist in Israel leugt nicht, und gereuet ihn nicht, denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuet.

Warnung: Daß man Gottes verborgenen Rath zu erforschen nicht begehren solle, v. 12, 13, 14.

15. **I**m Traum des Gesichts, in der Nacht wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlaffen auf dem Bett,

16. Da öfnet er das Ohr der Leute, und schredet sie, und züchtiget sie,

17. Daß er den Menschen von seinem b Vornehmen wende, und beschirme ihn für Hoffart,

Wie den Abimelech, Gen. 20, 7.

18. Und verschonet seiner Seele für dem Verderben, und seines Lebens, daß nicht ins Schwert falle.

19. Er straft ihn mit Schmerzen auf seinem Bett, und alle sein Gebein heftig,

20. Und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm für der Speis eckelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat.

21. Sein Fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag, und seine Beine werden zerschlagen,

Daß man sie nicht gern ansiehet,

Daß ihm Gesicht vergehet, daß er weder siehet noch höret.

22. Daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten.

23. So denn ein Engel, einer aus tausend, mit ihm redet, zu verkündigen dem Menschen, wie er soll recht thun,

24. So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben; denn ich habe eine Versöhnung funden.

25. Sein Fleisch grüme wieder, wie in der Jugend, und laß ihn wieder jung werden.

26. Er wird Gott bitten, der wird ihm Gnad erzeigen, und wird sein Antlitz sehen lassen mit Freuden, und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten.

27. Er wird vor den Leuten bekennen, und sa-

gen: Ich wollte gesündigt, und das Recht verkehrt haben, aber es hätte mir nichts genützt.

28. Er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht führe ins Verderben, sondern mein Leben das Licht sehe.

29. Siehe, das alles thut GOTT d zwey oder drey mahl mit einem jeglichen,

d Zwen oder drey mahl) Das ist, einmahl.

30. Daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.

Lehr: Daß Züchtigung und Straffe von Gott dem Menschen zur Buße und Besserung zugesendet werde, v. 15-30.

31. Merck auf, Hiob, und höre mir zu, und schweige, daß ich rede.

32. Hast du aber was zu sagen, so antworte mir: Sage her: Bist du recht, ich wills gerne hören.

33. Hast du aber nichts, so höre mir zu, und schweige, ich will dich die Weisheit lehren.

Das vier und dreyßigste Capitel

Hält in sich die Rede Elihu, in dreyen Stücken. I. Ist der Eingang, v. 1-4. II. Der Vortrag und Haupt-Punct, daß Hiob etliche Wort geredt, so theils die Unwahrheit theils Gottlästerung auf sich haben, v. 5-9. III. Der Beweis, dadurch Elihu sein Vorhaben zu behaupten vermeint, v. 10-37.

1. **U**nd Elihu antwortete, und sprach:

2. Höret, ihr Weisen, meine Rede, und ihr Verständigen, mercket auf mich.

3. Denn das Ohr prüfet die Rede, und der Mund schmecket die Speise.

4. Lasset uns ein Urtheil erwählen, daß wir erkennen unter uns, was gut sey.

Warnung: Daß man, was geredt wird, recht prüfen soll, ob es wahr oder nicht, böß oder gut? v. 2, 3, 4.

5. **D**enn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und GOTT weigert mir mein Recht:

6. Ich muß lügen, ob ich wohl recht habe, und bin gequält von a meinen Pfeilen, ob ich wohl nichts verschuldet habe.

a Meinen Pfeilen) Das sind Gottes Weile, die in mir stecken.

7. Wer ist ein solcher wie Hiob, der da Spötterey trincket wie Wasser?

8. Und auf dem Weeg gehet mit den Ubelthätern, und wandelt mit den gottlosen Leuten?

Warnung: Daß man Betrübte und Angescholtene, wegen deren in großer Angst gethanen Reden, nicht alsobald verdammten soll, wie Elihu gegen Hiob sich erzeigt, v. 7, 8.

9. Denn er hat gesagt: Wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bey GOTT.

10. **D**rum höret mir zu, ihr weisen Leute: Es sey fern, daß GOTT sollte gottlos seyn, und der Allmächtige ungerecht;

11. Sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trift einen jeglichen nach seinem Thun.

12. Ohne Zweifel, GOTT verdammt niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beuget das Recht nicht.

13. Wer hat, das auf Erden ist, verordnet? Und wer hat den ganzen Erdboden gesetzt?

14. So er sich würde unterwinden, so würde er aller Geist und Odem zu sich sammeln.

15. Alles Fleisch würde mit einander vergehen, und der Mensch würde wieder zu Aschen werden.

16. Hast du nun Verstand, so höre das, und mercke auf die Stimme meiner Rede.

17. Sollte einer darum das Recht zwingen, daß ers hasset? Und daß du stolz bist, solltest du darum den Gerechten verdammten?

18. Sollte einer zum König sagen: Du loser Mann? Und zum Fürsten: Ihr Gottlosen?

19. Der doch nicht ansiehet die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen, denn sie sind alle seiner Hände Werck.

20. Blödsich müssen die Leute sterben, und zu Mitternacht erschrecken und vergehen; die Mächtigen werden kraftlos weggenommenen.

Aug.

I.

Aug.

II.

Aug.

III.

* Deut.

10, 17.

Cap. 6,

8.

Est. 35,

16.

Act. 10,

34.

Rom. 2,

11.

21. Denn seine Augen sehen auf eines jeglichen Weeg, und er schauet alle ihre Gänge.
 22. Es ist keine Finsterniß noch Dunkel, das sich da möchten verbergen die Ubelthäter.
 Aug. Lehr: Das Gott alle Dinge, auch die den Menschen ganz verborgen sind, wisse, v. 21. 22.
 23. Denn es wird niemand gestattet, das er mit Gott rechte.
 24. Er bringet der Stolzen viel um, die nicht zu zählen sind, und stellet andere an ihre Statt.
 25. Darum das er kennet ihre Werke, und kehret sie um des Nachts, das sie zerschlagen werden.
 26. Er wirft die Gottlosen über einen Haufen, da mans gern siehet.
 27. Darum, das sie von ihm weggetwichen sind, und verstuhnden seiner Weege keinen,
 28. Das das Schreyen der Armen mußte vor ihn kommen, und er das Schreyen der Elenden hörte.
 29. Wenn er Friede giebt, wer will verdammen? Und wenn er das Antlitz verbirget, wer will ihn schauen unter den Völkern und Leuten?
 30. Und lästet über sie regieren einen Heuchler, das Volk b zu drängen.
 b Zu drängen) Das ist: Er lästet einen Tyrannen regieren, der das Volk mit Aufzügen und Schinden fahet und quälet.
 31. Ich muß vor Gott reden, und kans nicht lassen.
 32. Hab ichs nicht troffen, so lehre du michs besser. Hab ich unrecht gehandelt? Ich wills nicht mehr thun.
 33. Man wartet der Antwort von dir, denn du verwirfdest alles, und du hast angefangen und nicht ich. Weißest du nun was? So sage an.
 34. Weise Leute las ich mir sagen, und ein weiser Mann gehorchet mir.
 35. Aber Hiob redet mit Unverstand, und seine Wort sind nicht klug.
 36. Mein Vatter, las Hiob versucht werden bis ans Ende, darum, das er sich zu unrichten Leuten kehret.
 37. Er hat über seine Sünde noch darzu gelästert, darum las ihn zwischen uns geschlagen werden, und darnach viel wider Gott plaudern.

Das fünf und dreyßigste Capitel

hat zwey Theil. I. Widerlegt Elihu etliche Wort Hiobs, aus welchen er schließen will, als ob Hiob sich für gerechter halte denn Gott ic. mit angehängter Erinnerung, das solches eine vergebliche Einbildung sey, weil Gott gerecht, Hiob aber unter die Gottlosen zu rechnen, v. 1-13. II. Eine Widerlegung anderer Wort Hiobs, (Cap. 23. v. 8. 9.) das er Gott nicht sehen werde, v. 14. 15. 16.

1. **U**nd Elihu antwortete, und sprach:
 2. Achtest du das für recht, das du sprichst: Ich bin gerechter denn Gott?
 3. Denn du sprichst: Wer gilt bey dir etwas? Was hilfts, ob ich mich ohne Sünde mache?
 4. Ich will dir antworten ein Wort, und deinen Freunden mit dir?
 5. Schau gen Himmel, und siehe, und schau an die Wolcken, das sie dir zu hoch sind.
 6. Sündigest du, was kans du mit ihm machen? Und ob deiner Missethat viel ist, was kans du ihm thun?
 7. Und ob du gerecht seyest, was kans du ihm geben? Oder, was wird er von deinen Händen nehmen?
 8. Einem Menschen, wie du bist, mag wohl etwas thun deine Bosheit, und einem Menschen-Kind deine Gerechtigkeit.
 9. Dieselben mögen schreyen, wenn ihnen viel Gewalt geschicht, und ruffen über den Arm der Groffen.
 10. Die nicht darnach fragen, wo ist Gott, mein Schöpfer, der das a Gefänge macht in der Nacht?

a Gefänge) Das ist der Vögel Gefänge. Oder geistlich, das man

ihn lobt in Leid und Unfall. Wie der zwey und vierzigste Psalm v. 9. auch sagt: Des Nachts singe ich ihm.
 11. Der uns gelehrter macht, denn das Vieh auf Erden, und weiser denn die Vögel unter dem Himmel.
 Vermahnung: Gottes Wohlthat, das er uns zu vernünftigen Menschen geschaffen, zu beherzigen, und ihm dafür zu danken, v. 10. 11.
 12. Aber sie werden da auch schreyen über den Hochmuth der Bösen; und er wird sie nicht erhören.
 13. Denn Gott wird das Eitel nicht erhören, und der Allmächtige wird es nicht ansehen.
 14. **D**Arzu sprichst du, du werdest ihn nicht sehen. Aber es ist ein Gericht vor ihm, harre sein nur.
 15. Ob sein Zorn so bald nicht heimsucht, und sich nicht annimmt, das so viel Laster da sind.
 Lehr: Das am jüngsten Gericht aller Menschen Thun, böß und gut, wird offenbar werden, v. 14. 15.
 16. Darum hat Hiob seinen Mund umsonst aufgesperret, und giebt stolze Theidung vor mit Unverstand.

Das sechs und dreyßigste Capitel

hat in sich die Rede Elihu, in dreyen Stücken. I. In der Eingang und Vortrag, das er wolle die Gerechtigkeit verteidigen, v. 1-4. II. Beweis für die Gerechtigkeit Gottes, v. 5-15. III. Die Anklage, welche Elihu, aus vorhergehender Lehre, wider Hiob führet: Sammt dem Beweis, das Gott allmächtig sey, und die Gottlosen straffen könne, v. 16-33.

Elihu redete weiter, und sprach:
 2. Harre mir noch ein wenig, ich will dir zeigen; denn ich habe noch von Gottes wegen was zu sagen.
 3. Ich will meinen Verstand weit holen, und meinen Schöpfer beweisen, das er recht sey.
 4. Meine Rede soll ohne Zweifel nicht falsch seyn, mein Verstand soll ohne Wandel vor dir seyn.
 Vermahnung: Das man der Wahrheit im Reden sich beschließen soll, v. 4.
 5. **S**iehe, Gott verwirft die Mächtigen nicht, denn er ist auch mächtig von Kraft des Herzens.
 6. Den Gottlosen erhält er nicht, sondern hilft dem Elenden zum Rechten.
 7. Er wendet seine Augen nicht von dem Gerechten; und die Könige lästet er sitzen auf dem Thron immerdar, das sie hoch bleiben.
 8. Und wo Gefangene liegen in Stöcken, und gebunden mit Stricken elendlich;
 9. So verkündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre Untugend, das sie mit Gewalt gefahren haben.
 10. Und öfnet ihnen das Ohr zur Zucht, und sagt ihnen, das sie sich von dem Unrechten bekehren sollen.
 11. Gehorchen sie, und dienen ihm, so werden sie bey guten Tagen alt werden, und mit Lust leben:
 12. Gehorchen sie nicht, so werden sie ins Schwert fallen, und vergehen, ehe sie es gewahr werden.
 13. Die Heuchler, wenn sie der Zorn trifft, schreyen sie nicht, wenn sie gefangen liegen,
 14. So wird ihre Seele mit Quaal sterben, und ihr Leben unter den Hurern.
 15. Aber den Elenden wird er aus seinem Elend erretten, und dem Armen das Ohr öfnen in Trübsal.
 Lehr: Das Gott in allem seinem Thun gerecht sey gegen Böse und Fromme, v. 5-15.
 16. **G**ott wird dich reißen aus dem weiten Rachen der Angst, die keinen Boden hat; und dein Tisch wird Ruhe haben, voll alles Guten.
 17. Du aber machest die Sache der Gottlosen gut, das ihr Sach und Recht erhalten wird.
 18. Siehe zu, das dich nicht vielleicht Zorn bewegt habe, jemand zu plagen, oder groß Geschenck dich nicht gebeugt habe.
 19. Meynest du, das er deine Gewalt achte, oder Gold, oder irgend eine Stärck oder Vermögen?
 20. Du darfst der Nacht nicht begehren, die Leute an ihrem Ort zu überfallen.

- 21. Hüte dich, und lehre dich nicht zum Unrecht; wie du denn, für Elend, angefangen hast.
- 22. Siehe, Gott ist zu hoch in seiner Kraft: Wo ist ein Lehrer, wie er ist?
- 23. Wer will über ihn heimsuchen seinen Weeg? Und wer will zu ihm sagen: Du thust unrecht?
- 24. Gedencke, daß du sein Werck nicht wiffest, wie die Leute singen.
- 25. Denn alle Menschen sehen das, die Leute schauens von fern.
- 26. Siehe, Gott ist groß und unbekannt: Seine Jahr-Zahl kan niemand forschen.
Lehr: Daß Gott unbegreiflich und ewig sey, v. 26.
- 27. Er machet das Wasser zu kleinen Tropfen, und treibet seine Wolcken zusammen zum Regen.
- 28. Daß die Wolcken stießen, und triefen sehr auf die Menschen.
- 29. Wenn er vornimmt die Wolcken auszubreiten, wie sein hoch Gezelt,
- 30. Siehe, so breitet er aus seinen Blitz über dieselbe, und bedeckt a alle Ende des Meers.
a Von Abend bis gegen Morgen.
- 31. Denn damit schrocket er die Leute, und giebt doch Speise die Fülle.
- 32. Er decket den Blitz, wie mit Händen, und heissets doch wieder kommen.
- 33. Davon zeuget sein Gesell, nehmlich des Donners Zorn in Wolcken.

Das sieben und dreyßigste Capitel

Hat von Theil. I. Ein Beweis von der Allmacht Gottes, zu dem vorhergehenden Capitel gehörig, v. 1-13. II. Eine Klage, darinn Elibu den armen Hiob des grossen Unverständs überzeugen will, v. 14-24.

- E**s entsetzet sich mein Herz, und bebet.
- 2. Lieber, höre doch, wie sein Donner zörnet, und was für Gespräch von seinem Mund ausgehet.
- 3. Er siehet unter allen Himmeln, und sein Blitz scheinet auf die Ende der Erden.
- 4. Demnach brüllet der Donner, und er donnert mit seinem grossen Schall, und wenn sein Donner gehöret wird, kan mans nicht aufhalten.
- 5. Gott donnert mit seinem Donner greulich, und thut grosse Dinge, und wird doch nicht erkannt.
Lehr: Daß Gottes Allmacht und Herrlichkeit aus grossen Wettern, Donnern und Blitzen erkannt werden soll, v. 25.
- 6. Er spricht zum Schnee, so ist er bald auf Erden, und zum Plazregen, so ist der Plazregen da mit Macht.
- 7. Alle Menschen hat er in der Hand, als verschlossen, daß die Leute lernen, was er thun kan.
- 8. Das wilde Thier gehet in die Höhle, und bleibet an seinem Ort.
- 9. Von Mittag her kommt Wetter, und von Mitternacht Kälte.
- 10. Vom Odem Gottes kommt Frost, und grosse Wasser, wenn er aufthauen lässet.
- 11. Die dicken Wolcken scheiden sich, daß hell werde, und durch den Nebel bricht sein Licht.
- 12. Er lehret die Wolcken, wohin er will, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebeut auf dem Erdboden.
- 13. Es sey über ein Geschlecht, oder über ein Land, so man ihn barmherzig findet.
- 14. **M**erck auf, Hiob: Stehe, und vernimm die Wunder Gottes.
- 15. Weiffest du, wenn Gott solches über sie bringt, und wenn er das Licht seiner Wolcken läset hervor brechen?
- 16. Weiffest du, wie sich die Wolcken austreuen? Welche Wunder die Vollkommenen wissen.
- 17. Daß deine Kleider warm sind, wenn das Land still ist vom Mittags-Wind?
- 18. Ja, du wirfst mit ihm die Wolcken ausbreiten, die vest stehen, wie ein gegoffener Spiegel.

- 19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen; denn wir werden nicht dahin reichen vor Finsterniß.
- 20. Wer wird ihm erzehlen, das ich rede? So jemand redet, der wird verschlungen.
- 21. Jetzt siehet man das Licht nicht, das in den Wolcken hell leuchtet; wenn aber der Wind wehet, so wirds klar.
- 22. Von Mitternacht kommt a Gold, zu Lob, von dem schrocklichen Gott.
a Gold) Das ist: Hell Wetter, wie lauter Gold.
Lehr: Daß man aus der mancherley Gestalt der Luft und des Gewitters, Gottes wunderbare Weisheit abnehmen soll, v. 14-22.
- 23. Den Allmächtigen aber mögen sie nicht begreifen, der so groß ist von Kraft, denn er wird von seinem Recht und guten Sachen nicht Rechenschaft geben.
- 24. Darum müssen ihn fürchten die Leute, und er fürchtet sich für keinem, wie weise sie sind.

Das acht und dreyßigste Capitel

Begreift die Rede Gottes an Hiob, in zweyen Theilen. I. Ist der Eingang und Vortrag, daß nehmlich Hiob nicht recht thue, wenn er über diese Züchtigung klagt, v. 1. 2. II. Der Beweis, wie Hiob viel zu wenig hierzu sey, daß er wider den Schöpfer billich klagen könnte, v. 3-38.

- U**nd der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und sprach:
- 2. Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit, und redet so mit Unverstand?
Lehr: Daß die Glaubigen über Gott nicht klagen sollen, wenn er ihnen gleich grosse Trübsal zuschicket, v. 2.
- 3. **G**ürte deine Lenden wie ein Mann, ich will dich fragen, lehre mich.
- 4. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Sage mirs, bist du so klug?
- 5. Weiffest du, wer ihr das Maas gesetzt hat? Oder, wer über sie eine Nichtschnur gezogen hat?
- 6. Oder, worauf stehen ihre Füße versenckt? Oder, wer hat ihr einen Eckstein gelegt?
- 7. Da mich die Morgen-Sterne mit einander lobten, und jauchzten alle Kinder Gottes.
- 8. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleib?
- 9. Da ichs mit Wolcken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Bindeln.
- 10. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setze ihm Riegel und Thür,
- 11. Und sprach: Bis hieher sollt du kommen, und nicht weiter, hie sollen sich legen deine stolzen Wellen.
- 12. Hast du bey deiner Zeit dem Morgen geboten, und der Morgenröthe ihren Ort gezeigt?
- 13. Daß die Ecken der Erden gefasset, und die Gottlosen heraus geschüttelt würden?
- 14. a Das Siegel) Das ist: Ihr Stand und Wesen, daß sie gewiß seyn wollen, als versiegelt. Das Siegel wird sich wandeln wie Laimen, und sie stehen wie ein Kleid.
- 15. Und den Gottlosen wird ihr Licht genommen werden, und der Arm der Hoffärtigen wird zerbrochen werden.
- 16. Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt?
- 17. Haben sich dir des Todes Thor je aufgethan? Oder hast du gesehen die Thor der Finsterniß?
- 18. Hast du vernommen, wie breit die Erde sey? Sage an, weißt du solches alles?
- 19. Welches ist der Weeg, da das Licht wohnet, und welches sey der Finsterniß Stätte?
- 20. Daß du mögest abnehmen seine Gränze, und mercken den Pfad zu seinem Haus?
- 21. Wufstest du, daß du zu der Zeit solltest gehöhren werden, und wie viel deiner Tage seyn würden?
- 22. Bist du gewesen, da der Schnee herkommt? Oder hast du gesehen, wo der Hagel herkommt?
- 23. Die ich habe verhalten bis auf die Zeit der Trübsal, und auf den Tag des Streits und Stricks?

Aug.

L. Hie tritt Gott gleichsam ins mittel zwischen dem Hiob u. seinen Freunden, und währet solche seine rede fast durch zwey ganze Capitel.



24. Durch welchen Weeg theilet sich das Licht, und auffähret der Ostwind auf Erden?
 25. Wer hat dem Blazregen seinen Lauf ausge-theilt? Und den Weeg dem Blitzen und Donner?
 26. Daß es regnet außs Land, da niemand ist, in der Wüsten, da kein Mensch ist.
 27. Daß er füllet die Einöden und Wildniß, und machet, daß Gras wächst.
 28. Wer ist des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt?
 29. Aus wess Leib ist das Eis gegangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeugt?
 30. Daß das Wasser verborgen wird, wie unter Steinen, und die Tieffe oben gestehet?
 31. Kanst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden? Oder das Band des Orion auflösen?
 32. Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit? Oder den Waagen am Himmel über seine Kinder führen?
 33. Weißest du, wie der Himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn meistern auf Erden?
 34. Kanst du deinen Donner in der Wolcken hoch herführen, oder wird dich die Menge des Wassers verdecken?
 35. Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hin-fahren, und sprechen: Sie sind wir?
 36. Wer giebt die Weisheit ins b Verborgene? Wer giebt verständige Gedanken?
b Verborgene) Das ist, ins Herz.
 37. Wer ist so weis, der die Wolcken erzehlen könnte? Wer kan die Wasser-schläuche am Himmel verstopfen?
 38. Wenn der Staub begossen wird, daß er zu Hauffe laufft, und die Klöße an einander kleben?
Lehr: Daß GOTT der Allmächtige Schöpfer und Erhalter Him-mels, Erden und des Meers sey, v. 4-38.

Das neun und dreyzigste Capitel

hat drey Theil. I. Beweiset GOTT seiner seine wunderbare Regie-rung an den Thieren, v. 39-41. II. Führet er daher dem Hiob seine Fehler und harte Reden zu Gemüth, die derselbe in der Ansehung sahen lassen, v. 41. 42. III. Wie Hiob solches erkennet, v. 43. 44. 45.

39. **K**anst du der Löwin ihren Raub zu jagen geben? Und die jungen Lö-wen sättigen?
 40. Daß sie sich legen in ihre Stätte, und ruhen in der Höhle, da sie lauren.
 41. Wer * bereitet dem Raben die Speise, wenn seine Jungen zu GOTT ruffen, und fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben?

1. **W**eißest du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebähren? Oder hast du ge-merckt, wenn die Hirschen schwanger gehen?
 2. Hast du gezählt ihre Monden, wenn sie voll werden, oder weißest du die Zeit, wenn sie gebähren?
 3. Sie beugen sich, wenn sie gebähren, und reif-sen sich, und lassen aus ihre Jungen.
 4. Ihre Jungen werden feist, und mehren sich im Geträid, und gehen aus, und kommen nicht wieder zu ihnen.
 5. Wer hat das Bild so frey lassen gehen? Wer hat die Bande des Wildes aufgelöst?
 6. Dem ich das Feld zum Haus gegeben hab, und die Wüsten zur Wohnung.
 7. Es verlachtet das Getümmel der Stadt, das Pöchen des Treibers höret es nicht.
 8. Es schauet nach den Bergen, da seine Wäide ist, und suchet, wo es grün ist.
 9. Meynest du, das Einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an deiner Krippen?
 10. Kanst du ihm dein Joch anknüpfen, die Furchen zu machen, daß es hinter dir broche in dei-nen Gründen?
 11. Magst du dich auf es verlassen, daß es so starck ist? Und wirst es dir lassen arbeiten?
 12. Magst du ihm trauen, daß es deinen Saa-

Autz.

L Löwen.

Raben. * W. 145, 15. 16. W. 147, 9.

Cap. 39. Gemse. Hirsche.

Wild.

Einhorn

men dir wieder bringe, und in deine Scheune sammle?
 13. Die Federn des Pfauen sind schöner, denn die Flügel und Federn des Storchs,
 14. Der seine Eyer auf der Erden läffet, und läffet sie die heiße Erden ausbrüten.
 15. Er vergisset, daß sie möchten zertreten wer-den, und ein wild Thier sie zerbreche.
 16. Er wird so hart gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein; achtets nicht, daß er umsonst arbeitet.
 17. Denn GOTT hat ihm die Weisheit genom-men, und hat ihm keinen Verstand mitgetheilt.
 18. Zur Zeit, wenn er hoch fährt, erhöhet er sich, und verlachtet beyde Ross und Mann.
 19. Kanst du dem Ross Kräfte geben, oder sei-nen Hals zieren mit seinem Geschrey?
 20. Kanst du es schröcken, wie die Heuschrecken? Das ist a Preis seiner Nasen, was schröcklich ist.
a Preis) Das ist: Es ist nur desto trotziger und mutziger, und schraubet als rühme sichs, wo schröcklich Ding, als Streit und Kriege vorhanden ist.
 21. Es strampfet auf dem Boden, und ist freu-dig mit Kraft, und zeucht aus den Beharnischten entgegen.
 22. Es spottet der Furcht und erschricket nicht, und fleucht vor dem Schwert nicht.
 23. Wenn gleich wider es klinget der Köcher, und glänzet beyde Spieß und Lanzen.
 24. Es zittert und tobet, und scharret in die Er-den, und b achtet nicht der Drometen Hall.
b Achtet nicht) Das ist: Es thut, als wär ihm nichts darum, daß doch so schröcklich ist.
 25. Wenn die Dromete fast klinget, spricht es: Hun; und reucht den Streit von fern, das Schreyen der Fürsten und Jauchzen.
 26. Fluget der Habicht durch deinen Verstand, und breitet seine Flügel gegen Mittag?
 27. Fluget der Adler aus deinem Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht?
 28. In Felsen wohnet er, und bleibet auf den Klippen an Felsen, und in festen Orten.
 29. Von dannen schauet er nach der Speis, und seine Augen sehen fern.
 30. Seine Jungen sauffen Blut, und * wo ein Nas ist, da ist er.
Lehr: Von GOTTes Regierung unter den erschaffenen Thieren auf Erden, v. 39-41. 1-30.
 31. **U**nd der HERR antwortete Hiob, und sprach:
 32. Wer mit dem Allmächtigen hadern will, solls ihm der nicht beybringen? Und wer GOTT tadelt, solls der nicht verantworten?
Lehr: Daß schwehre Verantwortung vor GOTT bringe, wenn man seine Werke tadeln und meistern will, v. 32.
 33. **H**iob aber antwortete dem HERRN, und sprach:
 34. Siehe, ich bin zu leichtfertig geweest, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.
 35. Ich hab einmahl geredt, darum will ich nicht mehr antworten; hernach will ichs nicht mehr thun.
Vermahnung: Daß, was zuviel und unrecht geredt, man erkennen, bereuen, und nicht mehr thun soll, v. 34. 35.

Wfan. Storch.

Reg.

Habicht.

Adler.

* Hab. 1. 8. Matth. 24. 28. Autz. 11. GOTT.

Autz.

III. Hiob antwor-ter dem HERRN.

Autz.

Das vierzigste Capitel

Begreift die Rede GOTTes, in dreyen Stücken. I. Ist der Eingang, darinnen er den Hiob zum Aufmercken anmahnet, und ihn ströffet, daß er noch nicht ihm, dem Höchsten, das völlige Lob der Gerechten gegeben, v. 1. 2. 3. II. Vergleichung der Schwachheit Hiobs, mit dem All-mächtigen, v. 4-9. III. Beweis für die Allmacht GOTTes an Bebe-moth (Elephanten) als einer sonderbaren und wunderlichen Creatur, wodurch auch zugleich die Gewalt des Satans ist abgebildet worden, v. 10-19.

1. **U**nd der HERR antwortete Hiob aus einem Better, und sprach:
 2. Gürte, wie ein Mann, deine Lenden; ich will dich fragen, lehre mich.
 3. Solltest du mein Urtheil zu nicht machen, und mich verdammen, daß du gerecht seyeist?
 4. Hast

I. GOTT antwor-ter dem Hiob durch 2. ganze Capitel.

4. **H**ast du einen Arm wie GOTT, und kannst mit gleicher Stimm donnern, als er thut?
 5. Schmücke dich mit Pracht, und erhebe dich, zeuch dich löblich und herrlich an.

6. Streue aus den Zorn deines Grimms, schaue an die Hochmüthigen, wo sie sind, und demüthige sie.

7. Ja, schaue die Hochmüthigen, wo sie sind, und beuge sie, und mach die Gottlosen dünne, wo sie sind.

8. Verscharre sie mit einander in der Erden, und verfenke ihren Pracht ins Verborgene.

9. So will ich dir auch bekennen, daß dir deine rechte Hand helfen kan.

Lehr: Daß Gott den Menschen durch sein Gesäg-Word zur Buß und Demuth bewege, wie Hiob geschähen, v. 3-9.

10. **S**iehe, der a Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, frisset Heu, wie ein Ochse.

a Behemoth) Heisset alle große ungeheure Thiere. Wie Leviathan alle große ungeheure Fische. Aber darunter beschreibet er die Gewalt und Macht des Teufels und seines Gesindes, des gottlosen Hauffens in der Welt.

11. Siehe, seine Kraft ist in seinen Lenden, und sein Vermögen in dem Nabel seines Bauchs.

12. Sein Schwanz stretchet sich wie eine Cedern, die Aern seiner Schaam starren wie ein Aß.

13. Seine Knochen sind wie vest Erz; seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe.

14. Er ist der Anfang der Wege GOTTES; der ihn gemacht hat, der greift ihn an mit seinem Schwert.

15. Die Berge tragen ihm Kräuter, und alle wilde Thiere spielen daselbst.

16. Er liegt gern im Schatten, im Rohr und im Schlamm verborgen.

17. Das Gebüsch bedecket ihn mit seinem Schatten, und die Bach-Weiden bedecken ihn.

18. Siehe, er schluckt in sich den Stroh, und achtet es nicht groß, lästet sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem Mund ausschöpfen.

19. Noch fähret man ihn mit seinen eigenen Augen, und durch Fallstrick durchbohret man ihm seine Nasen.

Lehr: In den großen Thieren auf Erden, wie der Elephant ist, hat man die Allmacht des Schöpfers zu erkennen, v. 10-19.

Das ein und vierzigste Capitel

hat drey Theil. I. Ist eine Beschreibung des Wallfisches, v. 20-28. II. Ein Unterricht von Gottes Majestät und Allmacht, v. 2. III. Fernere Beschreibung des Wallfisches: Darunter auch geistlicher Weis das Reich des Satans angebeutet worden, v. 3-25.

20. **A**nst du den a Leviathan ziehen mit dem Hamen, und seine Zung mit einem Strick fassen?

a Leviathan) Nennet er die großen Wallfische im Meer, doch darunter beschreibet er der Welt Fürsten, den Teufel, mit seinem Anhang.

21. Kanst du ihm einen Angel in die Nasen legen, und mit einem Stachel ihm die Backen durchbohren?

22. Meynest du, er werde dir viel Flehens machen, oder dir heuchlen?

23. Meynest du, daß er einen Bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum Knecht habest?

24. Kanst du mit ihm spielen, wie mit einem Vogel? Oder ihn deinen Dirnen binden?

25. Meynest du, die Gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die Kaufleute zertheilet wird?

26. Kanst du das Netz füllen mit seiner Haut, und die Fischreussen mit seinem Kopf?

27. Wenn du deine Hand an ihn legest, so gedenc, daß ein Streit sey, den du nicht ausführen wirst.

28. Siehe, seine Hoffnung wird ihm fehlen, und wenn er sein ansichtig wird, schwinget er sich dahin.

Lehr: Daß die großen Wallfische im Meer von ihres Schöpfers Macht und Herrlichkeit Zeugniß geben, v. 20-28.

1. **N**emand ist so kühn, der ihn reizen darf. Wer ist denn, der vor mir stehen könne?

2. **W**er hat mir was zuvor gethan, daß ichs ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen Himmeln ist?

Lehr: Daß niemand mit seinem Thun Gott etwas abverdienen könne, v. 2.

3. **D**azu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeschaffen er ist?

4. Wer kan ihm sein Kleid aufdecken? Und wer darf es wagen, ihm zwischen die Zähne zu greiffen?

5. Wer kan die Kimbacken seines Antlitzes aufthun? Schrocklich stehen seine Zähne umher.

6. Seine stolze Schuppen sind wie veste Schilde, vest und eng in einander.

7. Eine rühret an die andere, daß nicht ein Luftlein darzwischen gehet.

8. Es hänget eine an der andern, und halten sich zusammen, daß sie nicht von einander trennen.

9. Sein Niesen glänzet wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augenlieder der Morgenroth.

10. Aus seinem Mund fahren Fackeln, und feurige Funcken schieffen heraus.

11. Aus seiner Nasen gehet Rauch, wie von heißen Töpfen und Kesseln.

12. Sein Odem ist wie lichte Lohe, und aus seinem Mund gehen Flammen.

13. Er hat einen starcken Hals, und ist seine Lust, wo er etwas verderbet.

14. Die Gliedmassen seines Fleisches hangen an einander, und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kan.

15. Sein Herz ist so hart wie ein Stein, und so vest, wie ein Stück vom untersten Mühlstein.

16. Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die b Starcken, und wenn er daher bricht, so ist c keine Gnade da.

b Starcken) Das ist: Die großen Fische stehen vor ihm. Also auch vor der Welt Gewalt stehen die Mächtigen.

c Keine Gnade) So haben sie gesündigt, daß ist, sie müßens gethan haben, und herhalten, als arme Sünder.

17. Wenn man zu ihm will mit dem Schwert, so reget er sich nicht, oder mit Spieß, Geschos und Panzer.

18. Er achtet Eisen wie Stroh, und Erz wie faul Holz.

19. Kein Pfeil wird ihn verjagen, die Schleudersteine sind ihm wie Stoppeln.

20. Den Hammer achtet er wie Stoppeln. Er spottet der bebenden Lanzen.

21. Unter ihm liegen scharfe Steine, und fährt über die scharfen Felsen, wie über Roth.

22. Er machet, daß das tieffe Meer seudet, wie ein Töpfen, und rührets in einander, wie man eine Salbe menget.

23. Nach ihm leuchtet der d Weeg, er machet die Tiefe ganz grau.

d Das ist: Er schwimmt und lebet im Meer, wie er will, daß man seinen Weeg von fern siehet.

24. Auf Erden ist ihm niemand zu gleichen, er ist gemacht ohne Furcht zu seyn.

25. Er verachtet alles, was hoch ist, er ist ein König über alle Stolzen.

Das zwey und vierzigste Capitel

hat drey Theil. I. Ist die rechtschaffene Buße Hiobs, v. 1-6. II. Die Versöhnung der drey Freunde Hiobs mit Gott, v. 7. 8. 9. III. Die reichliche Erstattung aller Gaben und Güther Hiobs, und wie lang er gelebt, auch wenn er gestorben, v. 10-17.

Sprach Hiob antwortete dem HErrn, und sprach:

1. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein Gedancen ist dir verborgen.

2. Es ist ein unbesonnener Mann, der seinen Rath meynet zu verbergen: Darum bekenne ich, daß ich hab unweislich geredt, das mir zu hoch ist, und nicht verstehe.

3. So erhöere nun, laß mich reden, ich will dich fragen, lehre mich.

4. Ich habe dich mit den Ohren gehört, und mein Aug siehet dich auch nun.

I. Hiob's antwort.

ligen den Sabbath-Tag. Mein Gott, gedенcke mir des auch, und schone mein nach deiner grofsen Barmherzigkeit.

Vermahnung: Das wegen Heiligung des Sabbath, von der Dreyigkeit gute Anstalt, mit Thor schliessen, und sonst gemacht werden solle, v. 15-22.

23. Ich sahe auch zu der Zeit Juden, die Weiber nahmen von Asdod, Ammon und Moab.

24. Und ihre Kinder redeten die Halste Asodisch, und konnten nicht Jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volcks.

25. Und ich schalt sie, und suchte ihnen, und schlug etliche Männer, und raufte sie, und nahm einen Eyd von ihnen bey GOTTE: Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen: Noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen, oder euch selbst.

26. Hat nicht Salomo, der König Israel, daran gesündigt? Und war doch in vielen Heyden kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn zum König über ganz Israel,

noch machten ihn die ausländischen Weiber zu sündigen.

27. Habt ihr das nicht gehört, das ihr solch groß Ubel thut, euch an unserm Gott zu vergreifen mit ausländischen Weiber nehmen?

28. Und einer aus den Kindern Joiada, des Sohns Eliasib, des Hohenpriesters, hatte sich befreundet mit Saneballat, dem Horoniten, aber ich jagte ihn von mir.

29. Gedенcke an sie, mein Gott, die des Priesterthums los sind worden, und des Bundes des Priesterthums, und der Leviten.

30. Also reinigte ich sie von allen Ausländischen, und stellte die Hut der Priester und Leviten, einen jeglichen zu seinem Geschäft,

31. Und zu opfern das Holz zu bestimmten Zeiten, und die Erstlinge. Gedенcke meiner mein Gott, im besten!

Vermahnung: Das Gott der Herr der Gottseligen in Gnaden eingedenk sey, und ihre Treu und Arbeit wohl belohne, v. 31.

ENDE des Buchs Nehemia.

Das Buch Esther

Kan nach den vornehmsten Personen in drey Haupt-Stücke abgetheilet werden.

I. Was sich vornehmlich mit Ahasvero und Vasthi begeben.

III. Was sich zugleich mit Mardachai und Esther begeben.

II. Was Esther begegnet.

Das erste Capitel

hat drey Theil. I. Das große Mahl des Königs Ahasveri, der sonst Xerxes genennet wird, v. 1-8. II. Der Vasthi Ungebühr und Hochmuth, v. 9-12. III. Das Urtheil über die Königin, und wie es ins Werk gesetzt worden, v. 13-22.

In Zeiten Ahasveros, der da König war von India bis an Mähren, über hundert und sieben und zwanzig Länder:

2. Und da er auf seinem königlichen Stuhl saß, zu Schloß Susan,

3. Im dritten Jahr seines Königreichs, machte er bey ihm ein Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, nehmlich, den Gewaltigen in Persen und Medien, den Landpflegern und Obersten in seinen Ländern,

4. Das er sehen ließe den herrlichen Reichthum seines Königreichs, und den köstlichen Pracht seiner Majestät, viel Tage lang, nehmlich hundert und achtzig Tage.

5. Und da die Tage aus waren, machte der König ein Mahl allem Volk, das zu Schloß Susan war, beyde Groß und Kleinen, sieben Tage lang, im Hof des Gartens am Haus des Königs.

6. Da hiengen weiße, rothe und gele Tücher, mit Leinen und Scharlacken Seilen, gefasset in silbernen Ringen, auf Marmel-Seulen. Die Bäncke waren gulden und silbern, auf Pfästern von grünen, weissen, gelen und schwarzen Marmeln gemacht.

7. Und das Getränck trug man in guldenen Gefässen, und immer andern und andern Gefässen, und königlicher Wein die Meng, wie denn der König vermochte.

8. Und man setzte niemand, was er trincken sollte, denn der König hatte allen Vorstehern in seinem Haus befohlen, das ein jeglicher sollte thun, wie es ihm wohlgefiel.

Vermahnung: Das an Herren Höfen niemand zum Sausen genöthigt werden soll, v. 8.

9. Und die Königin Vasthi machte auch ein Haus des Königs Ahasveros.

10. Und am siebenden Tag, da der König gutes Muths war, vom Wein, hieß er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha, Abaatha, Sethar, und

Charcas, die sieben Kämmerer, die vor dem König Ahasvero dienten,

11. Das sie die Königin Vasthi holeten vor den König, mit der königlichen Eron, das er den Völkern und Fürsten zeigte ihre Schöne, denn sie war schön.

12. Aber die Königin Vasthi wolte nicht kommen, nach dem Wort des Königs, durch seine Kämmerer; da ward der König sehr zornig, und sein Grimm entbrannt in ihm.

Warnung: Den Weibern für Ungehorsam gegen ihre Männer, v. 12.

13. Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf Landes Sitten verstandten, (denn des Königs Sachen mußten geschehen, vor allen Verständigen auf Recht und Handel.)

14. Die Nächsten aber bey ihm waren: Charfena, Sethar, Admatha, Charfis, Meres, Maresena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Angesicht des Königs sahen, und saßen oben an im Königreich:

15. Was für ein Recht man an der Königin Vasthi thun sollte? Darum, das sie nicht gethan hatte nach dem Wort des Königs, durch seine Kämmerer.

16. Da sprach Memuchan vor dem König und Fürsten: Die Königin Vasthi hat nicht allein an dem König übel gethan, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern, in allen Landen des Königs Ahasveros.

17. Denn es wird solche That der Königin auskommen zu allen Weibern, das sie ihre Männer verachten vor ihren Augen, und werden sagen: Der König Ahasveros hieß die Königin Vasthi vor sich kommen, aber sie wollt nicht.

18. So werden nun die Fürstinnen in Persen und Medien auch so sagen zu allen Fürsten des Königs, wenn sie solche That der Königin hören, so wird sich Verachtens und Zorns gmug heben.

Lehr: Das hohe Rent mit ihrem Ubelverhalten große Uebergeruif, zur Nachfolge des Bösen geben, wie Vasthi, v. 16. 17. 18.

19. Gefället es dem König, so laß man ein königlich Gebott von ihm ausgehen, und schreiben nach der Perser und Meder Gefäß, welches man nicht darf übertretten, das Vasthi nicht mehr vor

Aug. IV. Juden, so ans...

L Ahasveros ein...

Aug. II. Vasthi...

* 1 Reg. 11, 3.

Aug.

gin holeten, aber sie wolte nicht kommen.

Aug. v. 12.

III.

Aug.

den König Ahasveros komme, und der König gebe ihr Königreich ihrer Nächsten, die besser ist denn sie.

20. Und daß dieser Brief des Königs, der gemacht wird, in sein ganz Reich (welches groß ist) erschalle, daß alle Weiber ihre Männer in Ehren halten, beyde unter Großen und Kleinen.

21. Das gefiel dem König und den Fürsten, und der König that nach dem Wort Memuchan.

22. Da wurden Briefe ausgesandt in alle Länder des Königs, in ein jeglich Land nach seiner Schrift, und zu jeglichem Volk nach seiner Sprach, daß ein jeglicher Mann der Oberherr in seinem Haus sey, und ließ reden nach der Sprach seines Volks.

Das andere Capitel

Begreift in sich die Erhebung der frommen Esther, in dreuen Stücken. I. Was vorhergegangen, wie der König auf die Gedanken kommen, eine andere Gemahlin an der Baschi Statt zu erwählen, wer ihm darzu gerathen, und mit was Gelegenheit Esther vor den König kommen, v. 1. 2. 3. 4. II. Die Erwählung Esther, zur königlichen Hobeit, v. 1. 6. 17. 18. III. Was darauf erfolget, wie Esther ihres Vaters Vatters Mardachai nicht vergessen, und in was Gefahr der König gerathen, und gewarnt worden, v. 20-23.

1. Der König Ahasveros bestellet schauer, die ihm an Baschi statt eine capable person suchen müssen.

Nach diesen Geschichten, da der Grimm des Königs Ahasveros sich gelegt hatte, gedachte er an Baschi, was sie gethan hatte, und was über sie beschlossen wäre.

2. Da sprachen die Knaben des Königs, die ihm dienten: Man suche dem König junge schöne Jungfrauen.

3. Und der König bestelle Schauer in allen Landen seines Königreichs, daß sie allerley junge schöne Jungfrauen zusammen bringen gen Schloß Susan, ins Frauzenzimmer, unter die Hand Hegai, des Königs Cämmerer, der der Weiber wartet und gebe ihnen ihren Geschmuck.

4. Und welche Dirne dem König gefällt, die werde Königin an Baschi Statt. Das gefiel dem König, und that also.

Mardachai, 2 Reg. 24, 15. 16. 17. 7.

5. Es war aber ein Jüdischer Mann zu Schloß Susan, der hieß Mardachai, ein Sohn Jair, des Sohns Simeel, des Sohns Kis, des Sohns Jemini,

6. Der mit weggeführt war von Jerusalem, da Jechanja, der König Juda weggeführt ward, welchen Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt.

Hadassah, die sonst Esther heißet.

7. Und er war ein Vormund Hadassa, die ist Esther, eine Tochter seines Vatters, denn sie hatte weder Vatter noch Mutter, und sie war eine schöne und feine Dirn. Und da ihr Vatter und Mutter starb, nahm sie Mardachai auf zur Tochter.

8. Da nun das Gebott und Befehl des Königs laut ward, und viel Diener zu Hauf bracht wurden gen Schloß Susan, unter die Hand Hegai, ward Esther auch genommen zu des Königs Haus, unter die Hand Hegai, des Hüters der Weiber.

9. Und die Dirn gefiel ihm, und sie fand Barmherzigkeit vor ihm. Und er eilte mit ihrem Geschmuck, daß er ihr ihren Theil gebe, und sieben feine Diener, von des Königs Haus darzu, und er that sie mit ihren Dienern an den besten Ort im Frauzenzimmer.

10. Und Esther sagte ihm nicht an ihr Volk, und ihre Freundschaft: Denn Mardachai hatte ihr gebotten, sie sollts nicht ansagen.

11. Und Mardachai wandelte alle Tage vor dem Hof am Frauzenzimmer, daß er erführe, obs Esther wohl gienge, und was ihr geschehen würde.

Aug.

Vermahnung: Daß sich Vormünder ihrer Untergebenen mit Treu annehmen sollen, wie Mardachai der Esther, v. 7:11.

12. Wenn aber die bestimmte Zeit einer jeglichen Dirne kam, daß sie zum König Ahasveros kommen sollte, nachdem sie zwölf Monden im Frauen-Schmuck gewesen war, (denn ihr Schmu-

cken mußte so viel Zeit haben, nehmlich sechs Monden mit Balsam und Myrrhen, und sechs Monden mit guter Speceten, so waren denn die Weiber geschmückt.)

13. Als denn gieng eine Dirne zum König, und welche sie wollte, mußte man ihr geben, die mit ihr vom Frauzenzimmer zu des Königs Haus gieng.

14. Und wenn eine des Abends hinein kam, die gieng des Morgens von ihm in das andere Frauzenzimmer, unter die Hand Saasgas, des Königs Cämmerer, der Hebsweiber Hüter, und sie mußte nicht wieder zum König kommen, es lüfete denn den König, und ließe sie mit Namen ruffen.

15. Da nun die Zeit Esther herzu kam, der Tochter Abihail, des Vatters Mardachai, (die er zur Tochter hatte aufgenommen,) daß sie zum König kommen sollte, begehrte sie nichts, denn was Hegai, des Königs Cämmerer, der Weiber-Hüter sprach. Und Esther fand Gnade vor allen, die sie ansahen.

16. Es ward aber Esther genommen zum König Ahasveros, ins königliche Haus, im zehenden Monden, der da heißet Lebeth, im siebenden Jahr seines Königreichs.

Lebeth ist bey uns der Januars.

17. Und der König gewann Esther lieb über alle Weiber, und sie fand Gnad und Barmherzigkeit vor ihm für allen Jungfrauen, und er setzte die königliche Crön auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin an Baschi Statt.

Lehr: Wie Gott die Demüthigen zu erhöhen pflage, als dem armen Mägdlein Esther widerfahren, v. 15-17.

18. Und der König machte ein groß Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, das war ein Mahl um Esther willen. Und ließ die Länder ruhen, und gab königliche Geschenke aus.

19. Und da man das andernmahl Jungfrauen versammlete, saß Mardachai im Thor des Königs.

Mardachai saß im Thor.

20. Und Esther hatte noch nicht angesagt ihr Freundschaft, noch ihr Volk, wie ihr denn Mardachai gebotten hatte. Denn Esther that nach dem Wort Mardachai, gleich als da er ihr Vormund war.

21. Zur selbigen Zeit, da Mardachai im Thor des Königs saß, wurden zween Cämmerer des Königs, Bigthan und Theres, die der Thür hüteten, zornig, und trachteten ihre Hände an den König Ahasveros zu legen.

Zween Cämmerer Bigthan und Theres verbin-

22. Das ward Mardachai kund, und sagts an der Königin Esther, und Esther sagts dem König in Mardachai Namen.

Vermahnung: Daß Untertanen der Obrigkeit Schaden mit Fleiß verhüten sollen, v. 21. 22.

23. Und da man solches forschte, wards funden, und sie wurden beyde an Bäumen gehängt. Und ward geschrieben in die Chronica vor dem König.

Aug.

Das dritte Capitel

Hat drey Theil. I. Der Zorn Hamans wider Mardachai, und welches die Gelegenheit, dazu gewesen, v. 1-6. II. Die Klage, so Haman wider das Jüdische Volk vor dem König geführt, und was er gerat ben, v. 7. 8. 9. III. Wie der Rathschlag ins Weck gerichteter worden, v. 10-15.

Nach diesen Geschichten machte der König Ahasveros Haman groß, den Sohn Medatha, den Agagiter, und erhöhte ihn, und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bey ihm waren.

I. Haman

2. Und alle Knechte des Königs, die im Thor des Königs waren, beugten die Knye, und betteten Haman an, denn der König hatte es also gebotten: Aber Mardachai beugte die Knye nicht, und bettete nicht an.

3. Da sprachen des Königs Knechte, die im Thor des Königs waren, zu Mardachai: Warum übertrittst du des Königs Gebott?

4. Und da sie solches täglich zu ihm sagten, und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman an, daß sie sähen, ob solch Thum Mardachai bestehen

würde:

Das Duelle Epher. Weil Vasthi bey ihres Gemahls des Königs Ahasverus Anwesen auf Befehl nicht erschienen: wird die verhoffte und das arme Jüden Mägdelein Epher für Königin gemacht: welche ihr Voth von des Hamans grausamkeit mit einem Fuß-fall errettet: Hanae mit dem getreuen Jüden Mardochee Königlich Ehre anthon.



Wie man bey Hoff dmer bald zu Ehren auf tön steigen
 und aber auch gar bald herab geführt seyn
 An dies Duellein dem der acht will haben / deigen /
 auch wer off groß Ehr bey Hoff nur seyn ein Schein /
 Der man die Sonne / die den Schein und Glanz gegeben /
 die Wolcke eines Horns und Unquad überdehnt /
 Wo nicht mit allem Glanz auch selbst wohl gar das Leben /

dem / der wohl nicht dran denkt / wird ploßlich abgeschrotzt.
 Will Herren Herren Gemahl die Duelle nicht verzeihn /
 fällt die / und Epher steigt empör an ihrer stat /
 Der stolze Haman mus / alsch einem Zeit-knecht / führen
 den Er / als Grotz Füß / vor für nichts achtet hat /
 Der Schwindel tönt den leicht der Hoch geligen an /
 Die Demuth aber hilft / daß Er nicht fallen kan /



würde: Denn er hatte ihnen gesagt, daß er ein Jüd wäre.

5. Und da Haman sahe, daß Mardachai ihm nicht die Knye beugte, noch ihn anbettete, ward er voll Grimms,

6. Und verachtets, daß er an Mardachai allein sollte die Hand legen, denn sie hatten ihm das Volk Mardachai angefangt: Sondern er trachtete das Volk Mardachai, alle Jüden, so im ganzen Königreich Ahasveros waren, zu vertilgen.

Lehr: Haman ist ein Exempel hochmüthiger und trotziger Hof-Leute, v. 106.

7. **M**ersten Monden, das ist der Mond Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, ward das Loos geworfen für Haman, von einem Tag auf den andern, und vom Monden bis auf den zwölften Monden, das ist der Mond Adar.

8. Und Haman sprach zu dem König Ahasveros: Es ist ein Volk zerstreut, und theilet sich unter alle Völker, in allen Landen deines Königreichs; und ihr Gefäß ist anders, denn aller Völker, und thun nicht nach des Königs Befehlen, und ist dem König nicht zu leyden, sie also zu lassen.

9. Gefället es dem König, so schreibe er, daß mans umbringe, so will ich zehen tausend Centner Silbers darwägen, unter die Hand der Amtleute, daß mans bringe in die Kammer des Königs.

Lehr: Ingleichen ist er ein Exempel grimmiger Verfolger der Kirchen Gottes, v. 7. 8. 9.

10. **D**ath that der König seinen Ring von der Hand, und gab ihn Haman, dem Sohn Medatha, dem Agagiter, der Jüden Feind.

11. Und der König sprach zu Haman: Das Silber sey dir gegeben, darzu das Volk, daß du damit thust, was dir gefället.

12. Da rief man den Schreibern des Königs, im dreyzehenden Tag des ersten Monden, und ward geschrieben, wie Haman befahl, an die Fürsten des Königs, und zu den Landpflegern hin und her in den Ländern, und zu den Hauptleuten eines jeglichen Volcks, in den Ländern, hin und her nach der Schrift eines jeglichen Volcks, und nach ihrer Sprach, im Namen des Königs Ahasveros, und mit des Königs Ring versiegelt.

13. Und die Briefe wurden gesandt durch die Läufer in alle Länder des Königs, zu vertilgen, zu erwürgen, und umzubringen alle Jüden, beyde jung und alt, Kinder und Weiber, auf einen Tag, nemlich auf den dreyzehenden Tag des zwölften Monden, das ist der Mond Adar, und ihr Gut zu rauben.

14. Also war der Inhalt der Schrift, daß ein Gebott gegeben wäre in allen Ländern, allen Völkern zu eröffnen, daß sie auf denselben Tag geschickt wären.

15. Und die Läufer giengen aus eilend, nach des Königs Gebott. Und zu Schloß Susan ward angeschlagen ein Gebott. Und der König und Haman saßen und truncken; aber die Stadt Susan ward irte.

Lehr: Daß man gemeinlich an Herren-Höfen, bey wollüstigem Leben, der armen Untertanen Elend in Wind zu schlagen pflege, v. 15.

Das vierte Capitel

Hat drey Theil. I. Die Traurigkeit, welche Mardachai über dem königlichen Ausschreiben hören und sehen lassen, v. 1. 2. II. Was Esther hierzu gethan, da sie es erfahren; wie sie die Sache bey Mardachai selbst erkundigen lassen, und sich entschuldiget, zum König zu gehen, v. 4. 11. III. Die Erinnerung Mardachai an Esther, und wie sie allgemach eingewilliget, v. 12. 17.

Da Mardachai erfuhr alles, was geschehen war, zerriff er seine Kleider, und legte einen Sack an, und Aschen, und gieng hinaus mitten in die Stadt, und schreye laut und kläglich,

2. Und kam vor das Thor des Königs: Denn es mußte niemand zu des Königs Thor eingehen, der einen Sack anhatte.

3. Und in allen Ländern, an welchen Ort des Königs Wort und Gebott gelanget, war ein groß Klagen unter den Jüden, und viel fasteten, wäinten, trugen Leyd, und lagen in Säcken, und in der Aschen.

4. **D**a kamen die Diener Esther und ihre Cämmerer, und sagten ihr an. Da erschrack die Königin sehr. Und sie sandte Kleider, daß Mardachai anzohe, und den Sack von ihm ablegte; er aber nahm sie nicht.

Vermahnung: Daß man sich gegen Betrübte mittheilig bezeigen soll, wie Esther, v. 4.

5. Da rief Esther Hathach unter des Königs Cämmerern, der vor ihr stuhnd, und befahl ihm an Mardachai, daß sie erführe, was das wäre, und warum er so thäte?

6. Da gieng Hathach hinaus zu Mardachai an die Gassen in der Stadt, die vor dem Thor des Königs war.

7. Und Mardachai sagt ihm alles, was ihm begegnet wäre, und die Summa des Silbers, das Haman geredt hatte, in des Königs Kammer darzuwägen, um der Jüden willen, sie zu vertilgen.

Vermahnung: Eine Sache, daran gelegen, mit allem Fleiß zu erkundigen, v. 5. 7.

8. Und gab ihm die Abschrift des Gebotts, daß zu Susan angeschlagen war, sie zu vertilgen, daß ers Esther zeigte, und ihr ansagte, und gebott ihr, daß sie zum König hinein gienge, und thät eine Bitt an ihn, und fragte von ihm um ihr Volk.

9. Und da Hathach hinein kam, und sagte Esther die Wort Mardachai,

10. Sprach Esther zu Hathach, und gebott ihm an Mardachai:

11. Es wissen alle Knechte des Königs, und das Volk in den Landen des Königs, daß, wer zum König hinein gehet, inwendig in den Hof, er sey Mann oder Weib, der nicht geruffen ist, der soll stracks Gebotts sterben. (Es sey denn, daß der König den gülden Scepter gegen ihm reiche, damit er lebendig bleibe.) Ich aber bin nun in dreyßig Tagen nicht geruffen, zum König hinein zu kommen.

12. **U**nd da die Wort Esther wurden Mardachai angefangt,

13. Hieß Mardachai Esther wieder sagen: Bedencke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Haus des Königs bist, vor allen Jüden.

14. Denn wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hülfe und Errettung aus einem andern Ort den Jüden entstehen, und du, und deines Vatters Haus, werdet unkommen! Und wer weiß, ob du um dieser Zeit willen zum Königreich kommen bist?

15. Esther hieß Mardachai antworten:

16. So gehe hin, und versammle alle Jüden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich, daß ihr nicht esset und trincket in dreyen Tagen, weder Tag noch Nacht, ich und meine Diener wollen auch also fasten. Und also will ich zum König hinein gehen wider das Gebott, komm ich um, so komm ich um.

Vermahnung: Daß man bey Bedrängten zu helfen, keine Gefahr scheuen soll, nach dem Exempel Esther, v. 16.

17. Mardachai gieng hin, und that alles, was ihm Esther gebotten hatte.

Das fünfte Capitel

Hat drey Theil. I. Wie Esther den König und Haman zur Mahlzeit geladen, v. 1. 2. II. Wie diese bey der Mahlzeit noch auf den andern Tag aufs neu geladen worden, v. 6. 7. 8. III. Wie sich Haman nach seinem Abschied erzeiget, und was für Anschläge er und sein Weib wider Mardachai gethat, v. 9. 14.

Am dritten Tag zog sich Esther königlich an, und trat in den Hof am Haus des Königs, inwendig gegen dem Haus des Königs, und der König saß auf seinem königlichen

Aug. II. Nisan ist unser monat. Adar ist unser Martius. Haman rath wider die Jüden.

Aug. III.

Der 11. April ist kein guter tag für die Jüden. Damahl geworfen weil der selbe ein gebott brachte alle Jüden zu tödten.

Aug.

I. Mardachai führte die schlimmen Anschläge.

II.

Aug.

Esther.

II.

Aug.

III.

Fasten unter allen Jüden.

Aug.

I. Esther legt sich königlich an, und verfürgt sich zum König.

hen Stuhl im königlichen Haus, gegen der Thür des Hauses.

Aug. Lehr: Das die Zurecht auf Gott, den Menschen beherzt mache, nützliche Dinge auszurichten, wie an Esther zu sehen, v. 1.

2. Und da der König sahe Esther, die Königin stehen im Hof, fand sie Gnade vor seinen Augen, und der König rechte den güldenen Scepter in seiner Hand gegen Esther. Da trat Esther herzu, und rührte die Spitze des Scepters an.

3. Da sprach der König zu ihr: Was ist dir? Esther Königin? Und was forderst du? Auch die Helfte des Königreichs soll dir gegeben werden.

4. Esther sprach: Gefället es dem König, so komme der König und Haman heut zu dem Mahl, das ich zugerichtet habe.

5. Der König sprach: Eilet, daß Haman thue, was Esther gesagt hat.

II. Nun der König und Haman zu dem Mahl kamen, das Esther zugerichtet hatte,

6. Sprach der König zu der Esther, da er Wein getruncken hatte: Was bittest du, Esther? Es soll dir gegeben werden, und was forderst du? Auch die Helfte des Königreichs, es soll geschehen.

7. Da antwortete Esther, und sprach: Mein Bitt und Begehr ist:

8. Hab ich Gnade funden vor dem König, und so es dem König gefället, mir zu geben meine Bitte, und zu thun mein Begehr, so komme der König und Haman zu dem Mahl, das ich für sie zurichten will, so will ich Morgen thun, was der König gesagt hat.

Aug. Vermahnung: In wichtigen hohen Sachen weißlich und langsam zu verfahren, wie Esther alhier ihr Vorhaben weiter aufgezoget, v. 7. 8.

9. Da gieng Haman des Tages hinaus fröhlich und gutes Muths. Und da er sahe Mardachai im Thor des Königs, daß er nicht aufstehend noch sich vor ihm bewegte, ward er voll Zorns über Mardachai.

10. Aber er enthielt sich. Und da er heim kam, sandte er hin, und ließ holen seine Freunde, und sein Weib Seres,

11. Und erzählte ihnen die Herrlichkeit seines Reichthums, und die Menge seiner Kinder, und alles, wie ihn der König so groß gemacht hätte, und daß er über die Fürsten und Knechte des Königs erhaben wäre.

12. Auch sprach Haman: Und die Königin Esther hat niemand lassen kommen mit dem König zum Mahl, das sie zugerichtet hat, ohn mich; und bin auch Morgen zu ihr geladen mit dem König.

Aug. Warnung: Für Hochmuth und Ruhmräthigkeit, welches ein Anzeig des künftigen Falls ist, wie an Haman zu sehen, v. 9. 12.

13. Aber an dem allen hab ich kein Gemüge, so lang ich sehe den Juden Mardachai am Königs Thor sitzen.

14. Da sprach zu ihm sein Weib Seres, und alle seine Freunde: Man mache einen Baum, funfzig Ellen hoch, und sage morgen dem König, daß man Mardachai daran hänge, so kommst du mit dem König fröhlich zum Mahl. Das gefiel Haman wohl, und ließ einen Baum zurichten.

Das sechste Capitel

Hat drey Theil. I. Die Gelegenheit, wie der König beschloffen, Mardachai zu erheben, v. 1. 2. II. Aber zur Ehre Mardachai, auf Befehl des Königs, seinen Dienst leisten müssen, nemlich Haman selbst, v. 6. 12. III. Wie Haman sich darauf besunden, und abermahl von Esther geladen worden, v. 12. 13. 14.

I. In derselben Nacht kunnte der König nicht schlaffen, und hieß die Chronica und die Historien bringen. Da die wurden vor dem König gelesen,

Aug. Lehr: Das Historien, und andere nützliche Sache lesen, hohen Personen genehme, und sehr nützlich sey, v. 1.

2. Traf sich, daß geschrieben war, wie Mardachai hatte angesagt, daß die zween Cammerer des Königs, Bigthana und Theres, die an der

Zwey Cammerer Bigthana u.

Schwelle hüteten, getrachtet hätten, die Hand an den König Abasveros zu legen.

3. Und der König sprach: Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes dafür gethan? Da sprachen die Knaben des Königs, die ihm dienten: Es ist ihm nichts geschehen.

Aug. Trost: Das Treu und Gutthat, von Gott nicht unvergolten bleibe, ob sich gleich eine Zeitlang verzicht, v. 2. 3.

4. Und der König sprach: Wer ist im Hof? Denn Haman war in den Hof gegangen, drauffen vor des Königs Haus, daß er dem König sagte, Mardachai zu hängen an den Baum, den er ihm zubereitet hatte.

5. Und des Königs Knaben sprachen zu ihm: Siehe, Haman stehet im Hof. Der König sprach: Lasset ihn herein gehen.

6. Und da Haman hinein kam, sprach der König zu ihm: Was soll man dem Mann thun, den der König wollt gern ehren? Haman aber gedachte in seinem Herzen: Wem sollte der König anders gern wollen Ehre thun, denn mir?

7. Und Haman sprach zu dem König: Den Mann, den der König gern wollt ehren,

8. Soll man herbringen, daß man ihm königliche Kleider anziehe, die der König pfleget zu tragen, und das Ross, da der König aufreitet, und daß man die königliche Cron auf sein Haupt setze;

9. Und man soll solch Kleid und Ross geben in die Hand eines Fürsten des Königs, daß derselbe den Mann anziehe, den der König gern ehren wollte, und führe ihn auf dem Ross in der Stadt Gassen, und lasse ruffen vor ihm her: So wird man thun dem Mann, der den König gern ehren wollte.

10. Der König sprach zu Haman: Eile, und nimm das Kleid und Ross, wie du gesagt hast, und thue also mit Mardachai, dem Juden, der vor dem Thor des Königs sitzt, und laß nichts fehlen an allem, das du geredet hast.

11. Da nahm Haman das Kleid und Ross, und zog Mardachai an, und führte ihn auf der Stadt Gassen, und rief vor ihm her: So wird man thun dem Mann, den der König gern ehren wollte.

12. Und Mardachai kam wieder an das Thor des Königs.

Haman aber eilte zu Haus, trug Leyd mit verhülltem Kopf,

13. Und erzählte seinem Weib Seres, und seinen Freunden allen, alles, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine Weisen, und sein Weib Seres: Ist Mardachai vom Saamen der Juden, für dem du zu fallen angehabest, so vermagst du nichts an ihm, sondern du wirst vor ihm fallen.

Aug. Lehr: Wie bestig es die Hochmüthigen verdrieße, wenns nicht nach ihrem Willen gehet, v. 12. 13.

14. Da sie aber noch mit ihm redeten, kamen herbey des Königs Cammerer, und trieben Haman zum Mahl zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

Das siebende Capitel

Begreift den Untergang Hamans in dreyen Stücken. I. Die Gelegenheit hierzu, das Mahl Esther, und ihre Klage insgemein, v. 1. 4. II. Die sonderbare Klage wider Haman, wie der König dadurch bewogen, und Haman jaghaft gemacht worden, v. 5. 8. III. Das Urtheil wider Haman, und wie mans zu Weck gerichtet, v. 9. 10.

I. Und da der König mit Haman kam zum Mahl, das die Königin Esther zugerichtet hatte.

2. Sprach der König zu Esther des andern Tags, da er Wein getruncken hatte: Was bittest du, Königin Esther, daß man dir gebe, und was forderst du? Auch das halbe Königreich, es soll geschehen.

3. Esther, die Königin, antwortete, und sprach: Hab ich Gnade vor dir funden, o König, und gefället es dem König, so gib mir mein Leben um meiner Bitte willen, und mein Volk, um meines Begehrens willen.

4. Denn

Theres stehen in selbiger.

Aug.

II. Man soll nicht zu leicht anfangen.

III. Haman erachtet seinen Weib u. weisn was sich geschehen.

Aug.

I. Haman muß ohngehört er seye mo- landbo- lich- zum Mahl kommen.



Der Hochmuth steigt off lang, so lang es ihm mag gelingen:
 man Er am höchsten ist, kömmt Ihn der Schwindel an
 Der Ihn dan leichtlich mag sich selbst zu Füßen, zwingen
 dann, wo wehlt kein Mensch vorher ihn denken kan.
 Es steigt der Haman hoch in seines Königs Gnaden,
 das nach demselben Ihn kein Mensch mehr gleich mocht sein;
 Er weiß auch niemand mehr der Ihn warin sonst schaden!

Am wenigsten fällt Ihn der Esther Dämon ein,
 Allein ein kühnes wort aus Ihrem Mund geflossen,
 dadurch Er mörder heist, den König so auf treibt,
 das Er vom höchsten Grad wird eylencks abgestossen,
 und th Er denkt und meint, am Galgen hangen liecht,
 drauff rächt der Jüden Schaar sich an den Mordgestellen,
 Nichts kan bey grossem Gluth so, wie der Hochmuth fallen.



4. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilget, erwürget und umgebracht werden; und wollte Gott! wir würden doch zu Knechten und Mägden verkauft, so wollte ich schweigen, so würde der Feind doch dem König nicht schaden.

Vermahnung: Zur Christlichen Liebe und Erbarmung gegen dem Nächsten, welche auch durch Vorbitte, bey hohen Potentaten, im Fall der Noth geschehen soll, v. 3. 4.

5. **D**er König Ahasveros redete, und sprach zu der Königin Esther: Wer ist der, oder wo ist der, der solches in seinen Sinn nehmen dürfe, also zu thun?

6. Esther sprach: Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman. Haman aber entsetzte sich vor dem König und der Königin.

7. Und der König stuhnd auf vom Mahl, und vom Wein in seinem Grimm, und gieng in den Garten am Haus. Und Haman stuhnd auf, und bat die Königin Esther um sein Leben, denn er sahe, daß ihm ein Unglück vom König schon bereitet war.

8. Und da der König wieder aus dem Garten am Haus, in den Saal, da man geessen hatte, kam, lag Haman an der Banck, da Esther auffas. Da sprach der König: Will er auch die Königin würgen bey mir im Haus? Da das Wort aus des Königs Munde gieng, verhüllten sie Haman das Antlitz.

Lehr: Daß Gott die hochmüthigen Verfolger der Kirchen schrecklich fallen lasse, und zu Schanden mache, v. 5-8.

9. **U**nd Harbona, der Cämmerer einer vor dem König, sprach: Siehe, es stehet ein Baum im Haus Haman, funfzig Ellen hoch, den er Mardachai gemacht hat, der Gutes vor dem König geredt hat. Der König sprach: Lasset ihn daran hängen.

10. Also hängt man Haman an den Baum, den er Mardachai gemacht hatte. Da legte sich des Königs Zorn.

Lehr: Daß Untreu ihren eigenen Herrn schlage, v. 10.

Das achte Capitel

Hat drei Theil. I. Die neue Ehre, so Mardachai widerfahren, v. 1. 2. II. Die Vorbitte Esther für das Volk, und was sie damit ausgerichtet, v. 3-14. III. Das Ansehen Mardachai, und die Freude des Jüdischen Volks, v. 15. 16. 17.

Am dem Tag gab der König Ahasveros der Königin Esther das Haus Haman, des Jüden-Feindes. Und Mardachai kam vor den König, denn Esther sagte an, wie er ihr zugehörte.

2. Und der König that ab seinen Finger-Reif, den er von Haman hatte genommen, und gab ihn Mardachai. Und Esther setzte Mardachai über das Haus Haman.

Lehr: Wie Gott die Gewaltigen vom Stuhl stößet: Also erhebet er die Elenden, (Luc. 1, 52.) wie jenes an Haman, dieses an Mardachai erhebet, v. 1. 2.

3. **U**nd Esther redete weiter vor dem König, und fiel ihm zu Füßen, und flehte ihn, daß er weg thät die Bosheit Haman, des Agagiters, und seine Anschläge, die er wider die Juden erdacht hatte.

4. Und der König rechte das güldene Scepter zu Esther. Da stuhnd Esther auf, und trat vor den König,

5. Und sprach: Gefällt es dem König, und hab ich Gnade vor ihm funden, und ist's gelegen dem König, und ich ihm gefalle, so schreibe man, daß die Briefe der Anschläge Hamans, des Sohns Medatha, des Agagiters, widerrufen werden, die er geschrieben hat, die Juden umzubringen in allen Landen des Königs.

6. Denn wie kan ich zusehen dem Ubel, das mein Volk treffen würde? Und wie kan ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme?

7. Da sprach der König Ahasveros zur Königin Esther, und zu Mardachai, dem Jüden: Siehe, ich hab Esther das Haus Haman aeaeben,

und ihn hat man an einen Baum gehängt, darum daß er seine Hand an die Juden gelegt.

8. So schreibet nun ihr für die Juden, wie es euch gefället, in des Königs Namen, und versiegelt's mit des Königs Ring. Denn die Schrift, die in des Königs Namen geschrieben, und mit des Königs Ring versiegelt worden, mußte niemand a widerrufen.

a Widerrufen) Das ist: Weil die vorigen Briefe Haman waren mit des Königs Siegel versiegelt, hätte es die Juden nichts geholten, wo sie nicht wären von neuem durch andere Briefe widerrufen.

9. Da wurden geruffen des Königs Schreiber, zu der Zeit im dritten Monden, das ist der Mond Sivan, am drey und zwanzigsten Tag, und wurden geschrieben, wie Mardachai gebott, zu den Jüden, und zu den Fürsten, Landpflegern, und Hauptleuten in Landen, von India an bis an die Mohren, nehmlich, hundert und sieben und zwanzig Länder, einem jeglichen Land nach seinen Schriften, einem jeglichen Volk nach seiner Sprach, und den Jüden nach ihrer Schrift und Sprach.

Lehr: Daß unrechte Befehl ändern der Obrigkeit zu Ruhm und Ehre gereiche, v. 5-9.

10. Und es ward geschrieben in des Königs Ahasveros Namen, und mit des Königs Ring versiegelt. Und er sandte die Briefe, durch die reitende Botten auf jungen Mäulern,

11. Darinnen der König den Jüden gab, wo sie in Städten waren, sich zu versammeln, und zu stehen für ihr Leben, und zu vertilgen, zu erwürgen, und umzubringen alle Macht des Volks und Landes; die sie ängsteten, sammt den Kindern und Weibern, und ihr Guth zu rauben,

12. Auf einen Tag, in allen Landern des Königs Ahasveros, nehmlich am dreyzehenden Tag des zwölften Monden, * das ist der Mond Adar.

13. Der Inhalt aber der Schrift war, daß ein Gebott gegeben wäre in allen Landen, zu ofnen allen Völkern, daß die Jüden auf den Tag geschickt seyn sollten, sich zu rächen an ihren Feinden.

14. Und die reitende Botten auf den Mäulern ritten aus schnell und eilend, nach dem Wort des Königs, und das Gebott ward zu Schloß Susan angeschlagen.

15. **M**ardachai aber gieng aus von dem König in königlichen Kleidern, gel und weiß, und mit einer grossen güldenen Cron, angehan mit einem Leinen und Purpur-Mantel; und die Stadt Susan jauchzte und war frölich.

Lehr: Daß schöne Kleider und Schmuck nach Stands-Gebühr tragen, wohl erlaubt sey, doch in Demuth, v. 15.

16. Den Jüden aber war ein Licht, und Freud, und Wonn und Ehr kommen.

17. Und in allen Landen und Städten, an welchen Ort des Königs Wort und Gebott gelanget da ward Freude und Wonne unter den Jüden, Wolleben und gute Tage, daß viel der Völker in Land Jüden wurden, denn die Furcht der Jüden kam über sie.

Das neunte Capitel

Handelt von dem Untergang der Feinde der Jüden, in vier Theilen. I. Wodurch die Jüden das Herz gefast wider die Feinde, v. 1-5. II. Wie viel sie zu Susan im Schloß, und in der Stadt erwürgt, v. 6-15. III. Wie viel auf dem Land hin und wieder erwürgt worden, v. 16. 17. IV. Das Gedächtniß solcher Niederlag der Feinde, wie es Mardachai jährlich unter dem Namen Purim zu halten befohlen, und wie es den andern Jüden kund worden, v. 18-32.

Am zwölften Monden, das ist der Mond Adar, am dreyzehenden Tag, den des Königs Wort und Gebott bestimmt hatte, daß mans thun sollte, eben desselben Tages, da die Feinde der Jüden hoften, sie zu überwältigen, wandte sichs, daß die Jüden ihre Feinde überwältigen sollten.

2. Da versammelten sich die Jüden in ihren Städten, in allen Landen des Königs Ahasveros,

daß

Aug.

II.

Aug.

III. Haman wird an den Baum gehängt, den er Mardachai machte lassen, im Jahr der welt 3519. vor Ehr. geb. 412. Aug.

I.

Aug.

II. Esther batet für ihre Volk.

Sivan ist unser Junius.

Aug.

Adar ist unser Martius als schon oben erwehnet. * Esth. 3, 7.

II.

Aug.

I. Jüden rächen sich an ihren Feinden.

daß sie die Hand legten an die, so ihnen übel wollten. Und niemand konnte ihnen widerstehen, denn ihre Furcht war über alle Völker kommen.

Aug.

Lehr: Von Gottes Gnade und Wahrheit, da er das Jüdische Volk so wunderbarlich errettet, und erhalten, die weil der Messias aus demselben herkommen sollte, v. 1. 2.

3. Auch alle Obersten in Landen, und Fürsten, und Landpfleger, und Amtleute des Königs, erhuben die Juden; denn die Furcht Mardachai kam über sie.

4. Denn Mardachai war groß im Haus des Königs, und sein Gerücht erschall in allen Ländern, wie er zunahm und groß wurde.

5. Also schlugen die Juden an allen ihren Feinden mit der Schwert-Schlacht, und erwürgten und brachten um, und thaten nach ihrem Willen, an denen, die ihnen feind waren.

6. Und zu Schloß Susan erwürgten die Juden und brachten um fünf hundert Mann.

7. Darzu erwürgten sie Parsandatha, Dalphon, Aspatha,

8. Poratha, Adaja, Aridatha,

9. Parmastha, Arissai, Aridai, Bajesatha,

10. Die zehen Söhne Haman, des Sohns Medatha, des Juden-Feindes; aber an seine Guther legten sie die Hände nicht.

Lehr: Daß Gott auch die Kinder der hochmüthigen Kirchen-Feinde austrotte, v. 6. 10.

11. Zu derselbigen Zeit kam die Zahl der Erwürgten gen Schloß Susan vor den König.

12. Und der König sprach zu der Königin Esther: Die Juden haben zu Schloß Susan fünf hundert Mann erwürgt und umgebracht, und die zehen Söhne Haman: Was werden sie thun in den andern Ländern des Königs? Was bittest du, daß man dir gebe? Und was forderst du mehr, daß man thue?

13. Esther sprach: Gefället es dem König, so lasse er auch morgen die Juden zu Susan thun nach dem heutigen Gebott, daß sie die zehen Söhne Haman an den Baum hängen.

14. Und der König hieß also thun. Und das Gebott war zu Susan angeschlagen, und die zehen Söhne Haman wurden gehängt.

15. Und die Juden versammelten sich zu Susan, am vierzehenden Tag des Monden Adar, und erwürgten zu Susan drey hundert Mann; aber an ihre Guther legten sie ihre Hände nicht.

16. Aber die andern Juden in den Ländern des Königs, kamen zusammen, und stuhnden für ihr Leben, daß sie Ruhe schafften vor ihren Feinden, und erwürgten ihrer Feinde fünf und siebenzig tausend; aber an ihre Guther legten sie ihre Hände nicht.

Lehr: Daß man wider die Kirchen-Feinde, nicht aus Begierde Gelds und Gutts, auf der Obrigkeit Befehl streiten sollte, v. 16.

17. Das geschah am dreyzehenden Tag des Monden Adar, und ruhten am vierzehenden Tag desselben Monden, den machte man zum Tag des Wohllebens und Freuden.

18. Aber die Juden zu Susan waren zusammen kommen, beyde am dreyzehenden und vierzehenden Tag, und ruhten am funfzehenden Tag, und den Tag machte man zum Tag des Wohllebens und Freuden.

19. Darum machten die Juden, die auf den Dörfern und Flecken wohnten, den vierzehenden Tag des Monden Adar zum Tag des Wohllebens und Freuden, und sandte einer dem andern Geschenke.

20. Und Mardachai beschrieb diese Geschichte, und sandte die Briefe zu allen Juden, die in allen Ländern des Königs Ahasveros waren, beyde nahen und fernem,

21. Daß sie annähmen, und hielten den vierzehenden und funfzehenden Tag des Monden Adar jährlich,

22. Nach den Tagen, darinnen die Juden zur Ruhe kommen waren von ihren Feinden, und nach dem Monden, darinnen ihre Schmerzen in Freude, und ihr Leid in gute Tag verkehret war, daß sie dieselben halten sollten für Tage des Wohllebens und Freuden, und einer dem andern Geschenke schicken, und den Armen mittheilen.

23. Und die Juden nahmens an, daß sie angefangen hatten zu thun, und das Mardachai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der Sohn Medatha, der Magagiter, aller Juden Feind, gedacht hatte, alle Juden umzubringen, und das Loos werfen lassen, sie zu schröcken und umzubringen;

25. Und wie Esther zum König gegangen war, und geredt, daß durch Briefe seine böse Anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen Kopf gekehrt wurden, und wie man ihn und seine Söhne an den Baum gehängt hätte.

26. Daher sie diese Tage Purim nemten, nach dem Namen des Looses, nach allen Worten dieses Briefes, und was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelangt hatte.

27. Und die Juden richteten es auf, und nahmens auf sich, und auf ihren Saamen, und auf alle, die sich zu ihnen thaten, daß sie nicht übergehen wollten, zu halten diese zween Tage jährlich, wie die beschrieben und bestimmet wurden:

28. Daß diese Tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seyen, bey Kindes-Kindern, bey allen Geschlechtern, in allen Ländern und Städten. Es sind die Tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr Gedächtniß nicht umkommen bey ihrem Saamen.

29. Und die Königin Esther, die Tochter Abihail, und Mardachai, der Jüd, schrieben mit ganzer Gewalt, zu bestätigen diesen andern Brief von Purim.

30. Und sandte die Briefe zu allen Juden, in den hundert und sieben und zwanzig Ländern, des Königreichs Ahasveros, mit freundlichen und treuen Worten,

31. Daß sie bestätigten diese Tage Purim auf ihre bestimmte Zeit, wie Mardachai der Jüd, über sie bestätigt hatte, und die Königin Esther, wie sie auf ihre Seel, und auf ihren Saamen bestätigt hatten, die Geschichte der Fasten und ihres Schreyens.

32. Und Esther befahl die Geschichte dieser Purim zu bestätigen, und in ein Buch zu schreiben.

Vermahnung: Daß man Gottes Wohlthaten an der Kirchen fleißig verzeichnen, und auf die Nachkommen bringen solle, v. 20-32.

Das zehende Capitel

Hat zwei Theil. I. Die Befreyung des Jüdischen Volcks vom Zoll und Schatzung, da sonst der Länder nicht verschonet worden, v. 1. II. Die Ursach dieser Befreyung, weil es Mardachai seinem Volk zu wegen gebracht, v. 3.

1. Und der König Ahasveros legte Zins auf das Land, und auf die Insulen im Meer.

Lehr: Daß sonderbare Freyheiten zu geben und anzunehmen, vergönnet, v. 1.

2. Aber alle Berck seiner Gewalt und Macht, und die grosse Herrlichkeit Mardachai, die ihm der König gab, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der Könige in Medien und Persen.

Lehr: Daß es billig sey, tapferer Leute Thaten in Chronicken zu schreiben, und zu rühmen, v. 2.

3. Denn Mardachai, der Jüd, war der ander nach dem König Ahasveros, und groß unter den Juden, und angenehm unter der Menge seiner Brüder, der für sein Volk Gutes suchte, und redete das Beste für allen seinen Saamen.

ENDE des Buchs Esther.

11. Juden erwürgten zu Schloß Susan 500 Mann, nebens den zehen Söhnen des Haman. Aug.

Das Hamans Söhne werden noch darzu an den goldenen gehängt.

III. In andern Ländern aber des Königs, wurden der Juden Feinde getödtet 75000. eine ziemliche Summa. Aug. IV.

Tag Purim.

Aug.

Aug.

Aug. II. Mardachai ein großer Mann gewesen im Jüdischen Volk. Ahasveros u. lebet 107. Jahr.

Das

Das Däch Job an sich halbrad die wunder-Geschicht: wie Gott diesen wunder-frommen Mann in des Satans Gewalt
und erschreckliche Trübsalen gerathen lassen: darauf aber wider in die beste Wohlfart gebracht.



Der gleichen wunder ist: aus Gottes wunder-Rath;
an einem frommen Mann: vielleicht sonst nie geschehen;
Als an dem frommen Job: Er überlassen hat
den Er in Satans Hand: so lang hat können sehen
Erschrecklich schmerzlich Krankh: macht er ihn an dem Leib;
In dem das Haüß einfiel: wird auf einmal erschlagen
Die ganze Kinder Dahl: sind selbst sein eigen Weib

will ihm ein Tuffel sein: und sagt: Er soll vertragen.
All seine Haab ist hin: und das wehrt etlich Jahr;
darinn die Freunde ihn für trösten nur betrüben.
Diß mag ein wunder sein: Noch wunder-samer war;
das: nach so langer Zeit: darin ihn Gott wolt üben;
Er ihn mit Andern: Gut: und Lebens Kraft verschien.
Dreiß auf wer sagen kan: Er hat so wußt geschehen.



Das Buch Hiob

Kan füglich in drey Haupt = Stücke getheilet werden.

- I. Der Zustand Hiob, ehe er in das Creutz oder Züchtigung des HERN gerathen: Im 1. Cap. bis auf den 6. Versicul.
- II. Das Creutz selbst, und was sich dabey zugetragen, vom 6. Versicul des 1. Cap. bis auf den 10. Vers. des 42. Cap.
- III. Der Zustand Hiob nach dem vorbesagten Jammer, Cap. 42.

Das erste Capitel

hat drey Theil. I. Die Beschreibung der Person Hiobs, wo und was für ein Mann, und wie hoch er gehalten gewesen, vor Gott und den Menschen, v. 1-5. II. Der Rathschluß Gottes, diesen frommen Knecht zu prüfen, nemlich auf gegebene Gelegenheit vom Satan, der ihn umzubringen gedachte, v. 6-19. III. Der erste Sieg Hiobs, wider das zuwachsende vielfältige Creutz, v. 20. 21. 22.

War ein Mann im Land Uz, der hieß a Hiob, derselbe war schlecht und recht, gottsfürchtig, und meidet das Böse.

a Das ist der Jobab, König in Edom, dessen Gen. 26. 13. gedacht wird, hat gewohnt an dem reichen Arabia, in dem steinigten Arabia, welches daher abzunehmen, daß die Einwohner aus reich Arabien ihn überfallen, v. 15.

Vermahnung: Daß wir gottsfürchtig seyn, und das Böse meiden sollen, wie Hiob, v. 1.

2. Und zeugte sieben Söhne, und drey Töchter.

3. Und seines Viehes war sieben tausend Schaafe, drey tausend Cameel, fünf hundert Joch Rinder, und fünf hundert Eselin, und sehr viel Gefinds, und er war b herrlicher, denn alle, die gegen Morgen wohnten.

b Nicht, daß er so reich und gewaltig sey gewesen, sondern um seiner Weisheit, Verstand und Gottseligkeit willen, ist er herrlicher gehalten denn andere.

4. Und seine Söhne giengen hin, und machten Wohlleben, ein jeglicher in seinem Haus, auf seinen Tag, und sandten hin, und luden ihre drey Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trincken.

5. Und wenn ein Tag des Wohllebens um war, sandte Hiob hin, und heiligte sie, und machte sich des Morgens früh auf, und opferte Brandopfer, nach ihrer aller Zahl, denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündigt, und Gott gesegnet haben in ihrem Herzen. Also that Hiob alle Tage.

6. **G**ebag sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen, und vor den HERN traten, kam der Satan auch unter ihnen.

7. Der HERN aber sprach zu dem Satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERN, und sprach: Ich habe * das Land umher durchzogen.

8. Der HERN sprach zum Satan: Hast du nicht acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines gleichen nicht im Land, schlecht und recht, gottsfürchtig, und meidet das Böse.

9. Satan antwortete dem HERN, und sprach: Meynest du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet?

10. Hast du doch ihn, sein Haus, und alles, was er hat, rings umher verwahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Guth hat sich ausgebreitet im Land.

Trost: Daß Gott die Frommen wider den Teufel durch seine gute Engel bewahrt, v. 10.

11. Aber recke deine Hand aus, und taste an alles, was er hat; was gilt's, er wird dich ins Angesicht c segnen?

c Segnen) Das ist: Ja, auch ohne Ehen dir suchen, und dich lähnen.

12. Der HERN sprach zum Satan: Siehe, alles was er hat, sey in deiner Hand, ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da gieng Satan aus von dem HERN.

13. Des Tages aber, da seine Söhne und Töchter assen, und trincken Wein in ihres Bruders Haus, des Erstgebohrnen,

14. Kam ein Bott zu Hiob, und sprach: Die Rinder pflugten, und die Eselinnen giengen neben ihnen her an der Waide.

15. Da fielen die aus reich Arabia herein, und nahmen sie, und schlugen die Knaben mit der

Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir's ansagte.

16. Da der noch redete, kam ein anderer, und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und verbrannte Schaafe und Knaben, und verzehrte sie; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir's ansagte.

17. Da der noch redete, kam einer, und sprach: Die Chaldaer machten drey Spitzen, und überfielen die Kameel, und nahmen sie, und schlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir's ansagte.

18. Da der noch redete, kam einer, und sprach: Deine Söhne und Töchter assen und trincken im Haus ihres Bruders, des Erstgebohrnen:

19. Und siehe, da kam ein grosser Wind von der Wüsten her, und stieß auf die vier Ecken des Hauses, und warfs auf die Knaben, daß sie starben; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir's ansagte.

20. **D**a ruhnd Hiob auf, und zerrieff sein Kleid, und rautte sein Haupt, und fiel auf die Erden, und bettete an,

21. Und sprach: Ich * bin nackt von meiner Mutter Leib kommen, nackt werde ich wieder dahin fahren! Der HERN hats gegeben, der HERN hats genommen: Der Name des HERN sey gelobet!

Vermahnung: Daß wir, in Verlust zeitlicher Güther, das Trauren mäßigen, und es in Gedult, weil es von Gott herkommt, ertragen sollen, v. 20. 21.

22. In diesem allem sündigte Hiob nicht, und that nichts thörlisches wider Gott.

Das andere Capitel

hat vier Theil. I. Die neue Versuchung des Satans, wie er aus Gottes Verhängniß Hiob mit bösen Blattern angegriffen, v. 1-8. II. Wie Hiob von seinem eigenen Weib für gottlos gehalten worden, v. 9. III. Der andere Sieg Hiobs, v. 10. IV. Wie ihn die drey Freunde, Eliphaz, Bildad und Zophar besucht und betrauret, v. 10. 11. 12. 13.

Gebag sich aber des Tages, da die Kinder Gottes kamen, und traten vor den HERN, daß Satan auch unter ihnen kam, und vor den HERN trat,

2. Da sprach der HERN zu dem Satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERN, und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen.

3. Der HERN sprach zu dem Satan: Hast du nicht acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seines gleichen im Lande nicht, schlecht und recht, gottsfürchtig, und meidet das Böse, und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewegt, daß ich ihn ohne Ursach verderbet habe.

4. Satan antwortete dem HERN, und sprach: a Haut für Haut, und alles, was ein Mann hat, läffet er für sein Leben.

a Haut für Haut) Das ist: Für seine Haut läffet er gern fahren Kinder, Vieh, Geind, und aller anderer Haut.

5. Aber recke deine Hand aus, und taste sein Gebein und Fleisch an; was gilt's, er wird dich ins Angesicht segnen.

6. Der HERN sprach zu dem Satan: Siehe da, er sey in deiner Hand; doch schone seines Lebens.

7. Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des HERN, und schlug Hiob mit bösen Schwären, von der Fußsohlen an bis auf seine Scheitel.

8. Und er nahm einen Scherben, und schabte sich, und saß in der Aschen.

Lehr: Von des Teufels Grimm und Gewalt, damit er auch die Glaubigen, aus Gottes Verhängniß, angehet, und innerlich und äußerlich plaget, v. 4-8.

I. Die Hiob'storen sind in 3. d. 22. 2217. vor Erlei. si. geb. 1714. Aug.

II.

* Da. 5.

Aug.

* Eccl. 5. 14. Tim. 6. 7.

Aug.

I. Satan tritt vor Gott den HERN mitten unter die Kinder Gottes.

Aug.

Aug.

II. GOTT beschlieset seine rede mit Hiob.

Aug.

III. Hiob kriegt zweyfältig wieder, was er verlohren hat.

6. Darum schuldige ich mich, und thue Buß im Staub und Aschen.

Vermahnung: Zu wahrer Bußfertigkeit, wenn man aus Ungedult zu viel geredt, wie Hiob, v. 26.

7. Nun der Herr diese Wort mit Hiob geredt hatte, sprach er zu Eliphas von Theman: Mein Zorn ist ergrimmet über dich, und über deine zween Freunde, denn ihr habt nicht recht von mir geredt, wie mein Knecht Hiob.

8. So nehmet nun sieben Farren, und sieben Widder, und gehet hin zu meinem Knecht Hiob, und opfert Brand-Opfer für euch, und lasset meinen Knecht Hiob für euch bitten. Denn ihn will ich ansehen, daß ich euch nicht sehen lasse, wie ihr Thorheit begangen habt, denn ihr habt nicht recht von mir geredt, wie mein Knecht Hiob.

9. Da giengen hin Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema, und thaten, wie der Herr ihnen gesagt hatte. Und der Herr sahe an Hiob.

Lehr: Daß Gott der Glaubigen Gebett, auch für andere geschehen, in Gnaden erhöere, v. 8. 9.

10. Und der Herr wendete das Gefängniß Hiob, da er bat für seine Freunde, und der Herr gab Hiob zweyfältig so viel, als er gehabt hatte.

11. Und es kamen zu ihm alle seine Brüder, und alle seine Schwestern, und alle, die ihn vorhin kannten, und assen mit ihm in seinem Haus, und kehrten sich zu ihm, und trösteten ihn, über allem Ubel, das der Herr über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen Brotschen, und ein goldenes Stirnband.

12. Und der Herr segnete hernach Hiob mehr denn vorhin, daß er kriete vierzehntausend Schaafe, und sechs tausend Kameel, und tausend Joch Rinder, und tausend Esel.

13. Und kriete sieben Söhne, und drey Töchter.

14. Und hieß die erste Jemima, die andere Kezia, und die dritte Kerenhapuch.

15. Und wurden nicht so schöne Weiber funden in allen Landen, als die Töchter Hiob, und ihr Vatter gab ihnen Erbtheil unter ihren Brüdern.

16. Und Hiob lebte nach diesem hundert und vierzig Jahr, daß er sahe Kinder und Kindes-Kinder bis in das vierte Glied.

17. Und Hiob starb alt und Lebens satt.

Trost: Daß Gott die Glaubigen nach dem Leyd wieder erfreue, wie Hiob reichlich widerfahren, v. 10-17.

Aug.

ENDE des Buchs Hiob.

Der Psalter

Handelt fünferley, 1c.

I. Weissagen etliche Psalmen von Christi Sterben und Auferstehen, von seinem ewigen Reich, vom Evangelio, von seiner Kirchen die auf Erden, 1c. Stehen auch darinn Drängung wider die Tyrannen, so sich wider Christum und sein Reich setzen, daß sie sollen zu Grund gehen, und daß der Juden Reich und Priesterthum soll zerstöhret werden, 1c. Als zu sehen ist in den folgenden Psalmen. Gleichwohl findet man mit untergemengen Lehre, Trost, Bette, Danck, 1c. 2, 8, 9, 14, 16, 19, 21, 22, 24, 29, 40, 45, 47, 53, 67, 68, 72, 87, 89, 93, 95, 96, 97, 98, 100, 110, 113, 117.

II. Sind etliche Lehr-Psalmen, die lehren uns, was wir thun und lassen sollen, nach Gottes Gesatz, item, welches der rechte Gottesdienst und Opfer der Glaubigen seye. Item, was Sünde sey, wie man ihr los und vor Gott gerecht werde, 1c. Da lauffen auch mit unter die andern Stücke, als Weissagen, Trösten, Betten, Dancken, 1c. wie hernach auch in den Bett- und Danck-Psalmen. 15, 32, 36, 49, 50, 51, 62, 73, 77, 78, 90, 99, 101, 126, 131, 133, 134.

III. Sind etliche Trost-Psalmen, welche die betrübten und leidenden Heiligen, die auf mancherley Weise in der Welt geplaget werden, zur Gedult vermahnern, darneben auch trösten und stärken, wiederum die Tyrannen und falschen Heiligen straffen und schröcken. 1, 4, 37, 39, 52, 58, 75, 82, 84, 91, 92, 112, 119, 121, 128.

IV. Sind etliche Bett-Psalmen, der sind mancherley. Etliche, darinn die Heiligen über ihre Feinde und Verfolger klagen und bitten, daß sie Gott davon, und aus allerley Noth erretten wolle. 3, 7, 25, 28, 35, 44, 45, 55, 56, 57, 63, 64, 70, 71, 74, 79, 80, 83, 85, 86, 94, 123, 130, 132, 137.

Etliche klagen über die falschen Lehrer und Heiligen, so mit ihrer gleissenden Lehre und Leben unter dem Namen Gottes, der reinen Lehre und rechten Gottesdienst grossen

Schaden thun, und Verfolgen ihre Lehrer, wider solche betten sie auch und dräuen ihnen, 1c. Trösten dagegen die Frommen. 5, 10, 11, 12, 17, 26, 140, 141, 142.

Sieher gehören auch die folgende Psalmen, als der 27, 36, 58, 73, 75, 114, 123.

Etliche Bett-Psalmen sind, darinnen die Heiligen klagen über ihre Sünde, Schwermuth und Traurigkeit des Hertzens, und über die hohen geistlichen Anfechtungen, und das heimliche Leiden des Gewissens, 1c. 6, 13, 38, 42, 43, 88, 102, 143.

Sieher gehören auch der 30, 77, 116. und andere Psalmen mehr.

Etliche betten für die Herrschaffen, so in weltlicher Obrigkeit sitzen, den 7, 20, 61.

In etlichen Bett-Psalmen klaget Christus sein Leiden, und ruffet um Hülfe, 1c. Item über Judam, seinen Verräther, und die Juden, seine Creutziger, und verkündiget ihnen ihre Straffe, 1c. 22, 40, 41, 55, 59, 69, 109.

V. Sind etliche Danck-Psalmen, darinnen die Glaubigen Gott loben und dancken, daß er sie von ihren Feinden, und aus allen andern Nothen leiblich und geistlich errettet, item, sein Wort und zeitlichen Frieden giebt, die Seinen schützet und vertheidiget, wider aller Tyrannen Wüten und Toben, 1c. 18, 23, 27, 30, 31, 33, 34, 46, 48, 60, 65, 66, 76, 81, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 111, 114, 115, 116, 118, 122, 124, 125, 126, 129, 135, 136, 138, 144, 145, 147, 148, 149, 150.

Es sind aber viel Psalmen, in welchen zuweilen der Stücke, davon droben gesagt zwey, drey, oder noch mehr, gefunden werden, als der 4, 9, 14, 22, 27, 30, 31, 34, 37, 39, 40, 51, 53, 69, 71, 73, 77, 99, 109, 118, 119, 142, 146, und andere vielmehr, darauf mag ein jeglicher fleißiger Leser selbst Achtung haben. Es ist genug zum Anfang für gottsfürchtige junge einfältige Leute, daß sie bald sehen mögen, in welchem Stück, aus den fünfen, ein jeglicher Psalm fürnemlich gehört.

Der

die Plater Davids, mit den Ersten anfangen, zeigt, gleich wie dieser liebe König und Prophet seine Lust gehabt an seinem Gott, und demnach in Lust und Wohlth als seine Feinde an Ihn getossen, Er hienun ein Mann nach Gottes willen gewesen.



Den David, nennt Gott selbst den Mann nach seinem willen.
 Hat Er nun, der doch auch ein armer Sünder war,
 In freud was vermocht diß wort recht zu erfüllen,
 wird es zuvorderst wohl auß seinem Halter klar.
 So stieß an seiner Hand die Harpffe hat gelungen,
 War doch viel lieblicher, nach bey Gott selbst, der Thon,

Wann seine liebe Seel die Psalmen darin gesungen,
 Die unsern Gott sehr stieß erodt im Himmels-thron,
 Wohl dem, den solche Lust in Gott mag lustig machen,
 der stieß an dieser Quell von Herben würdelt ein,
 Die Früchte, die Er trägt, sind die Gott selbst anlachen,
 Er wird, wie David, auch, des höchsten Lustbaum sein.



Der erste Psalm

hat zwei Theil. I. Ist die Beschreibung der wahren Seligkeit, ihre Anfang, Fortgang und Vollführung, v. 1. 2. 3. II. Widerlegung der Seligkeit, welche ihnen die Gottlosen dichten, und wie weit sie von jener zu unterscheiden, v. 4. 5. 6.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weeg der Sünder, noch sitzt, da die a Spötter sitzen,

a Spötter) Die es für eitel Nartheit halten, was Gott redet und thut.

Warnung: Für ruchlosen Leuten, und Spöttern Gottes und seines Wortes sich zu hüten, v. 1.

2. Sondern hat Lust zum Gesäß des Herrn, und redet von seinem Gesäß Tag und Nacht.

Lehr: Daß man allein aus Gottes Wort den Weeg zur ewigen Seligkeit lernen könne, v. 2.

3. Der ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasser-Bächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl.

4. Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreuet.

5. Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

b Gericht) Das ist: Sie werden weder Amt haben, noch sonst in der Christen Gemeine bleiben. Ja sie verwehen sich selbst, wie die Spreu vom Korn.

Lehr: Daß gottlose Leute ihnen vergebliche Hoffnung zur Seligkeit machen, so lang sie nicht Buße thun, v. 4. 5.

Lehr: Daß ein Jungstes Gericht sey, in welchem die Gottlosen verdammet, und die Glaubigen ins ewige Leben geführt werden sollen, v. 5.

6. Denn der Herr kennet den Weeg der Gerechten; aber der Gottlosen Weeg vergehet.

Der andere Psalm

hat drei Theil. I. Wird geweissaget von den bösen Rathschlägen der Feinde Christi, und seiner Kirchen, v. 1. 2. 3. II. Wird ihrem Wüten entgegen gesetzt die Majestät Gottes, und die Gewalt des Reichs Christi: Da gleichsam ein Gespräch des Vatters mit dem Sohn angestellt worden, v. 4-9. III. Vermahnung an alle Könige und Gewaltige auf Erden, daß sie sammt ihren Unterthanen Buße thun, und zu Christo sich halten, v. 10. 11. 12.

Warum toben die Heyden, und die Leute reden so vergeblich?

2. Die Könige im Land lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den HERRN, und seinen Gesalbten;

Lehr: Daß die Christliche Kirch allezeit Widerstand von ihren Feinden (geistlichen und leiblichen) habe, v. 1. 2.

Lehr: Wer sich Gottes Wort und der wahren Kirchen widersetzt, der thut Gott und Christo selbst, v. 2.

3. Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile.

4. Aber der im Himmel wohnet, lachet ihr; und der Herr spottet ihr.

5. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken!

6. Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.

7. Ich will von einer solchen a Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gezeugt.

a Weise) Von einer neuen Weise, das ist die neue Lehre des Evangelii von Christo, Gottes Sohn.

Lehr: Von der wahren Gotttheit Christi, und der ewigen Geburt aus dem Wesen des Vatters, v. 7.

8. Heische von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum.

9. Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpfer sollst du sie zerschmeißen.

Lehr: Daß von dem Zorn Gottes alle seine Feinde endlich zerschmettert werden, v. 4. 5. 9.

10. S lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden.

11. b Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern.

b Dienet) Seyd gehorsam, unterthänig.

Vermahnung: Daß alle Menschen, hoch und niedrig, Christo treulich dienen, und in Gottesfurcht leben sollen, v. 10. 11.

12. Küisset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet d auf dem Weege, denn sein Zorn

wird bald anbrennen: Aber wohl allen, die auf ihn trauen.

c Oder also: Huldet dem Sohn. d Auf dem Weeg) Das ist: In eurer Weis und Wesen. Trost: Daß, die Gott vertrauen, durch Christum selig werden sollen, v. 12.

Der dritte Psalm

hat zwei Theil. I. Eine Klage Davids wegen seiner Feinde, v. 2. 3. II. Von seinem Vertrauen und Hoffnung wegen der gnädigen Hilfe Gottes, v. 4-9.

1. Ein Psalm Davids, da er flohe vor seinem Sohn Absalom.

2. **H**err, wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich?

Lehr: Daß die Glaubigen allerhand Feindseligkeit in der Welt unterworfen, v. 2.

3. Viel sagen von meiner Seel, sie hat keine Hilfe bey Gott, Sela.

Lehr: Daß die Gottlosen meinen, Gott achte der Glaubigen in ihren Nöthen nicht, wie David begegnet, v. 3.

4. **A**ber du, Herr, bist der Schild für mich, und der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet.

5. Ich ruffe an mit meiner Stimme den Herrn, so erhöret er mich von seinem heiligen Berg, Sela.

Lehr: Daß Gott die, so ihn im Glauben anrufen, erhöret, und wider alle Feinde schütze, v. 5.

6. Ich liege und schlafe, und erwache; denn der HERR hält mich.

7. Ich fürchte mich nicht vor viel hundert tausenden, die sich umher wider mich legen.

8. Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

Lehr: Daß Gott die Verfolger seiner Glaubigen im Zorn straffe, und zu Schanden mache, v. 8.

9. Bey dem HERRN findet man Hilfe und deinen Segen über dein Volk, Sela.

Der vierte Psalm

hat drei Theil. I. Ein eiferiges Gebett Davids um Hilfe, v. 2. II. Eine Vermahnung an die Feinde der Kirchen, daß sie ihr Ungebüß erkennen und mercken, wie sich der Herr der Frommen annehme, auch wahre Buße thun, und in ein neues Leben treten, v. 3-6. III. Bericht, daß er befahre, er werde bey den Feinden wenig hiemit ausrichten: Mit angehängtem Glaubens-Trost, v. 7. 8. 9.

1. Ein Psalm Davids, a vorzusingen, auf Saitenspiel.

a Vorzusingen) Wie der Cantor oder Priester einen Vers oder Epistel vorsinget, und der Chor hinnach singet ein Responsorium, Halleluja, oder Amen.

2. **H**öre mich, wenn ich ruffe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst, sey mir gnädig, und erhöre mein Gebett!

Lehr: Daß Gott die Glaubigen in der Angst tröste und erquicket, v. 2.

Lehr: Daß der beste Trost in der Angst die Gnade Gottes sey, v. 2.

3. **L**eben b Herren, wie lang soll mein c Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gern? Sela.

b Herren) Das ist: Ihr grossen Hanneßen, und was etwas gelten will.

c Ehre) Das ist: Mein Psalm und Lehre, damit ich Gott ehre.

Vermahnung: Daß man der Abgötterey und gottlosem Wesen widersprechen und abwehren soll, v. 3.

4. Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet; der HERR höret, wenn ich ihn anruffe.

5. d Zörnet ihr, so sündigt nicht, redet mit eurem Herzen auf eurem Lager, und e harret, Sela.

d Beweget euch etwas zur Unlust.

e Seyd still.

6. Opfert Gerechtigkeit, und hoffet auf den HERRN.

7. **V**iel sagen: Wie sollt uns dieser weisen, was gut ist? Aber, Herr, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes.

f Licht deines Antlitzes) Ist freundliches und gnädiges Ansehen.

8. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben.

Lehr: Daß die Glaubigen von den Gottlosen verachtet, aber von Gott geehret und erfreuet werden, v. 7. 8. 9.

9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilffest mir, daß ich sicher wohne.

Der

I. Aug. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. II. Aug. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. III. Aug. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Aug. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Der fünfte Psalm

Hat drei Theil. I. Eine Bitt oder Fürbitt insgemein, für die Kirch, und zugleich eine Beschreibung der Feinde und der Straffe, v. 1-7. II. Eine Bitt, daß Gott dem David sonderbarlich wolle Gnad und Günst verzeihen, und ihn von den Feinden und Heuchlern erretten, v. 8-11. III. Abermahl eine Bitt für die Kirch und alle Gliedmassen derselben, v. 12, 13.

I. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen, für das Erbe.

2. Herr, höre mein Wort, mercke auf meine Rede.

3. Vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott; denn ich will vor dir betten.

4. Herr, früh wollest du meine Stimme hören, früh will ich mich zu dir schicken, und darauf merken.

5. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

6. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist feind allen Ubelthätern.

7. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Lehr: Daß Gott nicht einiger Sünde Ursach sey, v. 5. 6. 7. Warnung: Für gottlosem Leben, daran der Herr einen Greuel hat, v. 5. 6. 7.

II. 8. Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbetten gegen deinem heiligen Tempel, in deiner Furcht.

9. Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen; richte deinen Weeg vor mir her.

Lehr: Daß die Bewahrung im guten Vorsatz von Gott durchs Gebett müsse erlangt werden, v. 9.

10. Denn in ihrem Mund ist nichts a Gewisses, ihr Inwendiges ist Herbeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie.

11. Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen, stosse sie aus um ihrer grossen Ubertretung willen; denn sie sind dir widerspenstig.

III. 12. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie; frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben.

Lehr: Daß man sich allein Gottes und seiner Gnade freuen soll, v. 12.

13. Denn du, Herr, segnest die Gerechten; du cronest sie mit Gnaden, wie mit einem Schild.

Lehr: Daß Gott die Glaubigen in Gnaden ansehe, segne und beschütze, v. 13.

Der sechste Psalm

Hat zwei Theil. I. Bittet David, Gott wolle ihm zu Hülff kommen in seinen Nöthen, v. 2-8. II. Triumphiret er wider seine Feinde, daß sein Gebett erhört worden, v. 10, 11.

I. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen auf acht Saiten.

2. Ach Herr straf mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

3. Herr! sey mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr! denn meine Gebeine sind erschrocken,

4. Und meine Seel ist sehr erschrocken; ach du, Herr! wie lang?

5. Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen;

Lehr: Daß wir in grossen Ängsten allein zu Gott sichten, und um Trost bitten sollen, v. 3-5.

6. Denn im Tod gedencet man dein nicht; wer will dir in der Hölle danken?

7. Ich bin so müd von Seufzen, ich a schwemme mein Bett die ganze Nacht, und näße mit meinen Thränen mein Lager.

8. Meine Gestalt ist verfallen für Trauren, und

ist alt worden; denn ich allenthalben geängstigt werde.

Lehr: Daß Gott die Glaubigen bisweilen groß Schrecken und Angst erfahren lasse, v. 2-8.

9. Weichet von mir, alle Ubelthäter; denn der Herr höret mein Bainen.

10. Der Herr höret mein Flehen, mein Gebett nimmt der Herr an.

Trost: Daß Gott der Glaubigen Gebett in ihrer Noth erhöre, v. 9, 10.

11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurück kehren und zu Schanden werden plötzlich.

Der siebende Psalm

Hat drei Theil. I. Ist ein Gebett Davids, daß ihn Gott von seinen Verfolgern erretten wolle, benehnt Erweisung seiner Unschuld, v. 2-10. II. Rühmet David, daß Gott sein Gebett erhört habe, und die halsstarrigen Feinde gewiß dämpfen werde, v. 11-17. III. Verspricht er die schuldige Dankfagung, v. 18.

I. Die Unschuld Davids, davon er sang dem Herrn, von wegen der Worte des Mosen, des Jeminiten.

2. Auf dich, Herr, traue ich, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich,

3. Daß sie nicht wie Löwen, meine Seel erschrecken und zerreißen, weil kein Erretter da ist.

4. Herr mein Gott, hab ich solches gethan, und ist Unrecht in meinen Händen?

5. Hab ich Böses vergolten denen, so friedlich mit mir lebten, oder die, so mir ohne Ursach feind waren, beschädiget?

6. So verfolge mein Feind meine Seel, und ergreiffe sie, und trette mein Leben zu Boden, und lege mein Ehre in den Staub, Sela.

Lehr: Daß man in Verfolgung sich seines guten Gewissens mit David trösten soll, v. 4, 5, 6.

7. Stehe auf, Herr, in deinem Zorn, erhebe dich über den Grimm meiner Feinde, und hilf mir wieder in das Amt, das du mir befohlen hast,

8. Daß sich die Leute wieder zu dir sammeln, und um derselben Willen komm wieder empor.

9. Der Herr ist a Richter über die Leute. Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit.

Lehr: Daß Gott gegen Fromme und Gottlose, als ein gerechter allwissender Gott, sich erweise, v. 9, 10.

10. Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende werden, und fördere die Gerechten; denn du gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren.

11. Mein Schild ist bey Gott, der den frommer Herzen hilff.

12. Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich drohet.

13. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt, und seinen Bogen gespannt, und ziele,

14. Und hat drauf gelegt tödtliche Geschos, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

Lehr: Daß Gott in seinem Zorn die Unbussfertigen heftig straffe, und ewig verdamme, v. 12, 13, 14.

15. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger; er wird aber einen Fehl gebären.

16. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführt, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat.

17. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seine Scheitel fallen.

Lehr: Daß die Verfolger der Kirchen ihnen selbst Gruben graben, darcin sie fallen, v. 16, 17.

18. Ich dancke dem Herrn, um seiner Gerechtigkeit willen, und will loben den Namen des Herrn, des Allerhöchsten.

Lehr: Daß wir Gott für seinen Schutz danken sollen, v. 18.

Der achte Psalm

Hat vier Theil. I. Ein Lobspruch auf Christum, und eine Benennung derjenigen, welchen das Evangelium gepredigt worden, v. 1, 2.

II. Welches die Werkzeuge und Diener seyen, so das Evangelium ausbreitet, v. 3. III. Was es würde und ausrichte, nehmlich, die Ausfertigung des Himmlereichs, und die geistliche Freude, v. 4. 5. IV. Beschreibung des Messias, wie seine Person und Amt beschaffen, v. 6-10.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen auf der Githith.

2. **H**ERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nam in allen Landen, da man dir dancket im Himmel?

Lehr: Das das Evangelium CHRISTI in der ganzen Welt durch die Apostel gepredigt worden, zu der Menschen Seligkeit, v. 2.

Lehr: Das die Engel im Himmel Christum loben, wegen seiner Gültigkeit, v. 2.

3. **A**us dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen hast du eine Macht zugericht, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind, und den Nachgierigen.

Lehr: Das Gott durch einfältige demüthige Leute sein Gnadenreich bestelle und sammle, v. 3.

Lehr: Das das gepredigte Wort Gottes eine Kraft Gottes sey, wider die bösslichen Geister, v. 3.

4. **D**enn ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk, den Monden und die Sterne, die du bereitest.

Lehr: Das die Glaubigen an der Gnade Christi, die er seiner Kirchen anweist, ihre Lust und Freude haben, v. 4.

5. **W**as ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmest?

Vermahnung: Das man seine Nichtigkeit erkennen, und Gottes Gnade preisen soll, v. 5.

6. **D**u wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn; aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn crönen.

7. **D**u wirst ihn zum HERRN machen über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füsse gethan.

8. **S**chaafe und Ochsen allzumahl, darzu auch die wilden Thiere,

9. **D**ie Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, und alles, was im Meer gehet.

Lehr: Von dem Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi, nach seiner angenommenen Menschheit, v. 6-9.

10. **H**ERR unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nam in allen Landen?

Der neunte Psalm

hat zwey Theil. I. Eine Danksagung Davids, für den verliesenen Sieg wider Goliath, und das ganze Heer der Philister, v. 2-13. II. Ein Gebett, daß ihn Gott ferner erretten wolle, v. 14-21.

1. Ein Psalm Davids, von der schönen Jugend, vorzusingen.

2. **D**anke dem HERRN von ganzem Herzen, und erzehle alle deine Wunder.

3. **I**ch freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster!

4. **D**aß du meine Feinde hinter sich getrieben hast; sie sind gefallen, und umkommen vor dir.

5. **D**enn du führest mein Recht und Sache aus; du sitzt auf dem Stuhl, ein rechter Richter.

6. **D**u schiltest die Heyden, und bringest die Gottlosen um, ihren Namen vertilgest du immer und ewiglich.

7. **D**ie Schwerte des Feindes haben ein Ende; die Städte hast du umgekehret; ihr Gedächtniß ist umkommen sammt ihnen.

8. **D**er HERR aber bleibet ewiglich; er hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht.

9. **U**nd er wird den Erdboden recht richten, und die Leute regieren rechtschaffen.

Lehr: Das Gott ein gerechter Richter und Rächer wider alles gottlose Wesen sey, v. 9.

10. **U**nd der HERR ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Noth.

11. **D**arum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verlässest nicht, die dich, HERR, suchen.

Vermahnung: Auf Gott herzlich zu trauen, als den rechten Retter, v. 10. 11.

12. **L**obet den HERRN, der zu Zion wohnet; verkündiget unter den Leuten sein Thun.

13. **D**enn er gedencket und fraget nach ihrem Blut, er vergisset nicht des Schreyens der Armen.

14. **H**ERR, sey mir gnädig, siehe an mein Elend unter den Feinden, der du mich erhebest aus den Thoren des Todes.

Trost: Das Gott die, so ihm vertrauen, oft aus Todes-Gefahr errette, v. 14.

15. **A**uf daß ich erzehle alle deinen Preis, in den Thoren der Tochter Zion, daß ich frölich sey über deiner Hülfe.

16. **D**ie Heyden sind versunken * in der Gruben, die sie zugerichtet hatten; ihr Fuß ist gefangen im Netz, das sie gestellt hatten.

17. **S**o erkennet man, daß der HERR Recht schafft. **D**er Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände, durchs a Wort, Sela.

a Durch Betrachtung des göttlichen Worts und wahren Glaubens an dasselbig, ohne äußerliche Macht, Schwert, fleischlichen Arm, nach dem, was Jes. 30, 15. gesagt wird: Durch Stillsehn und Hoffen werdet ihr stark seyn.

18. **A**ch daß die Gottlosen müßten zur Hölle gekehret werden! Alle Heyden, die Gottes vergessen!

19. **D**enn er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hofnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Lehr: Das der Glaubigen Hofnung auf Gott nicht zu Schanden werde, v. 19.

20. **H**ERR, siehe auf, daß Menschen nicht Überhand frigen; laß alle Heyden vor dir gerichtet werden.

21. **S**ieh ihnen, HERR, einen Meister, daß die Heyden erkennen, daß sie Menschen sind, Sela.

Der zehende Psalm

hat zwey Theil. I. Eine Klage Davids und der frommen Leute unter den Israeliten, wider die Tyrannen Sauls, und seines Anhangs, v. 1-11. II. Ein Gebett um Hülfe, sammt einem starken Trost, v. 12-18.

1. **H**ERR, warum trittest du so fern? Verbiest dich zur Zeit der Noth?

2. **W**eil der Gottlose a Übermuth treibet, muß der Elende leiden; sie hängen sich an einander, und erdencken böse Tücke.

a Nehmlich wegen böser Reden und schändlicher Thaten sich freventlich erhebt, als hätte ers gar wohl ausgerichtet.

Lehr: Das sich Gott bisweilen gegen die Glaubigen verberge, und nicht bald in der Noth Hülfe schicke, v. 1. 2.

3. **D**enn der Gottlose rühmet sich seines Muthwillens, und der Geizige segnet sich, und lästert den HERRN.

4. **D**er Gottlose ist so stolz, und zornig, daß er nach niemand fraget, in allen seinen Tücken hält er Gott für nichts.

5. **E**r fährt fort mit seinem Thun immerdar; deine Gerichte sind fern von ihm; er handelt trotzig mit allen seinen Feinden.

b Er arbeitet, und lästet ihn sauer werden, doch gern, daß sein Thun bestehe und fortgehe.

6. **E**r spricht in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen; es wird für und für keine Noth haben.

7. **S**ein * Mund ist voll Fluchens, Falsches und Trugs, seine Zunge richtet Muth und Arbeit an.

8. **E**r sitzt und lauret in den Höfen; er erwürgt die Unschuldigen heimlich; seine Augen halten auf die Armen.

9. **E**r lauret im Verborgnen, wie ein Löw in der Höhle, er lauret, daß er den Elenden erhasche, und erhaschet ihn, wenn er ihn in sein Netz zeucht.

10. **E**r zerschläget und drückt nieder, und stößt zu Boden den Armen mit Gewalt.

11. **E**r spricht in seinem Herzen: Gott hats vergessen; er hat sein Antlitz verborgen, er wirds nimmermehr sehen.

Lehr: Von der großen Langmuth Gottes gegen die halbscharrige Feinde der Kirchen, v. 3-11.

12. **S**eh auf, HERR Gott, erhebe deine Hand, vergiß der Elenden nicht!

13. **W**arum soll der Gottlose Gott lästern, und in seinem Herzen sprechen: Du fragest nichts darnach?

14. **D**u siehest ja, denn du schauest das Elend

II.

Aug.

* Psalm 7, 16.

Aug.

I.

Aug.

* Rom. 3, 14.

* Psalm 94, 7.

Aug.

II.

und Jammer, es siehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helfer.

15. Zerbrich den Arm des Gottlosen, und suche das Böse, so wird man sein gottlos Wesen nimmer finden.

* Pf. 29, 10. 16. Der Herr ist König immer und ewiglich, die Heyden müssen aus seinem Land umkommen.

17. Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr, ihr Herz ist gewiss, daß dein Ohr drauf mercket:

18. Daß du Recht schaffest dem Waisen und Armen, daß der Mensch nicht mehr troze auf Erden.

Aug. Trost: Daß Gott seiner bedrängten Kirche Noth wohl wisse, und darons sie endlich errette, v. 14-18.

Der elffte Psalm

Begreift einen Trost und starke Zuversicht Davids auf die Hilfe Gottes, in dreuen Theilen, weil nemlich drey Ursachen angezeigt werden. I. Die gerechte Sache derer, die da leiden müssen, v. 1. 2. 3. II. Die Allmacht und Allwissenheit Gottes, v. 4. III. Die Gerechtigkeit Gottes, v. 5. 6. 7.

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

I. Ich traue auf den HERRN, wie saget ihr denn zu meiner Seele, sie soll fliegen, wie ein Vogel, auf eure Berge?

2. Denn siehe, die Gottlosen spannen den Bogen, und legen ihre Pfeile auf die Sennen, damit heimlich zu schiessen die Frommen.

3. Denn sie reißen den Grund um, a was sollt der Gerechte ausrichten?

Aug. a Was sollt? Solt uns der Narr wehren oder lehren. Lehr: Daß die Glaubigen allerley Spott und Verfolgung in der Welt aussuchen müssen, v. 1. 2. 3.

II. Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, des Herrn Stuhl ist im Himmel; seine Augen sehen darauf, seine Augenlieder prüfen die Menschenkinder.

Aug. Lehr: Daß Gott aller Menschen Herzen prüft, und erkennet, v. 4.

5. Der Herr prüfet den Gerechten; seine Seele hasset den Gottlosen, und die gern freveln.

6. Er wird regnen lassen über die Gottlosen, Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben.

Aug. Lehr: Daß Gott ein gerechter Gott sey, und die Boshaftigen bestig straffe, v. 6.

7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, darum, daß b ihre c Angesicht schauen auf das da recht ist.

Aug. b Ihre) Das ist, der Frommen. c Sie verzagen nicht in den Verfolgungen, sondern dauern aus in dem herzlichen Anschauen und Übung dessen, was recht und gut ist, darum erfahren sie in der That, daß Gott dem HERRN die Gerechtigkeit lieb ist.

Aug. Lehr: Daß Gott die Gerechten und Gottsfürchtigen liebe, und ihnen in Gnaden wohlthue, v. 7.

Der zwölffte Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Bitte Davids, daß Gott ihn und andere Glaubigen von den Bedrängnissen Sauls erretten wolte, v. 2-5. II. Ein Trost, daß Gott das Gebett erhöre, v. 6. 7. III. Wiederholung der vorigen Bitte, v. 8. 9.

Ein Psalm Davids, vorzusingen auf acht Saiten.

I. Still, Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern!

Aug. Lehr: Daß der Rechtglaubigen in der äußerlichen Kirchen ein kleines Häuflein sey, v. 2.

3. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, und lehren aus uneinigem Herzen.

* Gal. 5, 12. 4. Der Herr wolle ausrotten alle Heuchelei, und die Zunge, die da stolz redet!

5. Die da sagen: Unsere Zunge soll Überhand haben! uns gebühret zu reden, wer ist unser Herr?

Aug. Lehr: Daß hochmüthige, gottlose Leute ihnen nicht einreden lassen, weil sie allein die Macht zu haben meinen, v. 5.

II. Weil denn die Elenden verstöhret werden, und die Armen seufzen, will ich aufspricht der Herr. Ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll.

Aug. Trost: Daß Gott den Elenden und Armen zu rechter Zeit helfe, v. 6.

* Prov. 30, 5. 7. Die Rede des Herrn ist lauter, wie durch-

läutert Silber im erdenen Tiegel, bewähret siebenmahl.

Lehr: Daß Gottes Wort lauter, rein und wahrhaftig sey, v. 7.

8. Du, Herr, wollest sie bewahren, und uns behüten für diesem Geschlecht ewiglich!

Aug. Vermahnung: Daß wir Gott, um Bewahrung für den Gottlosen, anrufen sollen, v. 8.

9. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen.

Aug. Lehr: Daß gottlose Regenten viel Aergerniß und Verführung anrichten, v. 9.

Der dreyzehende Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Klage Davids über seinen elenden Zustand, v. 2. 3. II. Eine Bitt, Gott wolle ihn erretten, v. 4. 5. III. Die Hoffnung Davids, wegen Gottes Güte und Treue, v. 6.

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

I. HERR! wie lang willst du mein so gar vergessen? Wie lang verbirgest du dein Antlitz vor mir?

2. Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lang soll sich mein Feind über mich erheben?

Aug. Lehr: Daß Gott mit dem Kreuz bey den Glaubigen oft lang halte, v. 2. 3.

3. Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lang soll sich mein Feind über mich erheben?

Aug. Lehr: Daß die Glaubigen nicht allein äußerlich von ihren Feinden, sondern auch innerlich durch schwere Herzens-Ängst geplaget werden, v. 3.

4. Schau doch, und erhöre mich, Herr mein Gott. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tod entschlaffe:

Aug. a Augen) Mache nur das Angesicht fröhlich.

5. Daß nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden, und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich niederlege.

Aug. Vermahnung: Daß man zur Zeit der Noth um Hülff und Trost Gott anrufen soll, v. 4. 5.

6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Aug. Vermahnung: Auf Gott allein zu hoffen und seiner Gnad und Hülff sich zu trösten, v. 6.

Der vierzehende Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Klage von der sündlichen Unart und Bosheit der Menschen, v. 1-4. II. Trost von der gnädigen Gegenwart Gottes bey den Frommen, v. 5. 6. III. Ein sehnlich Verlangen nach der Zukunft Christi ins Fleisch, v. 7.

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

I. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie tügen nichts, und sind ein Greuel mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes thue.

Aug. a Das ist: Rohe lose Leute, die nach Gott nicht fragen. Lehr: Daß viel ruchlose mit ihrem Leben zu verziehen geben, sie glauben keinen Gott, v. 1.

2. Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage.

3. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer.

Aug. Lehr: Daß alle Menschen vor Gott Sünder seyen, v. 2. 3.

4. Will denn der Ubelthäter keiner das mercken? Die mein Volk fressen, daß sie sich nähren? Aber den Herrn ruffen sie nicht an.

5. Selbst b fürchten sie sich; aber Gott ist bey dem Geschlecht der Gerechten.

Aug. b Fürchten) Gott fürchten sie nicht, sonst fürchten sie allerley, als Bauch, Brod, Gut, Ehre, Fahr, Tod, ic.

6. Ihr schändet des Armen Rath; aber Gott ist seine Zuversicht.

Aug. Trost: Daß Gott bey den Glaubigen wohne, und sie schütze, v. 5. 6.

7. Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der Herr sein gefangen Volk erlösete, so würde Jacob frolich seyn, und Israel sich freuen.

Aug. Lehr: Was für sehnliches Verlangen nach Christo in den Glaubigen Ates Testaments gewesen, v. 7.

Der funfzehende Psalm

Hat zwey Theil. I. Eine Frage an Gott, wer im Himmel wohnen und selig seyn werde? v. 1. II. Die Antwort Gottes, und Beschreibung eines glaubigen Menschen, v. 2-5.

I. Ein

1. Ein Psalm Davids.

SErr, wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berg?

Vermahnung: Daß man nach der rechten Art des wahren Christenthums fleißig forschen solle, v. 1.
Lehr: Daß Gott allhie auf Erden und im Himmel seine Kirche habe, v. 1.

2. Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen.

Vermahnung: Daß man der Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Wahrheit, von Herzen ergeben seyn solle, v. 2.

3. Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmäheth.

Warnung: Für Verleumdung, Schmach und Ungerechtigkeit wider den Nächsten, v. 3-5.

4. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen; wer seinem Nächsten schwöhret und hält's.

5. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, und nimmt nicht Geschenk über den Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

Der sechzehende Psalm

Hat zwei Theil. 1. Ist eine Weissagung von dem Propheten- und Weiser-Amt Christi, und also auch von seinem Leiden und Sterben, v. 1-9. 2. Eine Weissagung von desselben Niederfahrt zur Hölle, und siegreichen Auferstehung von den Todten, v. 10. 11.

1. Ein gülden Kleinod Davids.

Erwahre mich, GOTT, denn ich traue auf dich.

2. Ich habe gesagt zu dem HERN: Du bist ja der HERR, ich muß um deiner willen leiden.

Lehr: Daß Christus in seinem Leiden des Vatters Willen vollbracht habe, v. 2.

3. Für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen!

4. Aber jene, die einem andern nachtheilen, werden groß Herzkrennd haben. Ich will ihres Trank-Opfers a mit dem Blut nicht opfern, noch ihren b Namen in meinem Mund führen.

a Mit dem Blut) Das ist: Die mit Boßs-Blut Gott verfühnen, ich aber mit meinem eignen Blut.
b Namen) Das ist: Ich will ihr Ding nicht lehren, noch predigen, die mit Wercken umgehen, sondern vom Glauben, den Gott giebt.

Lehr: Daß die Ungläubigen von Christo verworfen werden müssen, v. 4.

5. Der HERR aber ist mein Guth, und mein Theil; du erhaltest mein Erbtheil.

6. Das Loos ist mir gefallen außs liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.

7. Ich lobe den HERN, der mir gerathen hat; auch suchtigen mich meine Nieren des Nachts.

8. Ich habe den HERN allezeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben.

9. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen.

c Ehre) Das ist: Meine Jung, da ich Gott mit ehre und verehre.

10. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.

11. Du thust mir kund den Weeg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Lehr: Von der Höllenfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, da er sich zur Rechten Gottes gesetzt, v. 10. 11.

Der siebenzehende Psalm

Hat zwei Theil. 1. Eine Bitte Davids, daß ihn Gott für der Verdrängnis Sauls, wie auch für Sünden und Aergerniß, bewahren wolle, v. 1-14. 2. Ein Trost vom ewigen Leben, v. 15.

1. Ein Gebett Davids.

SErr! erhöre die a Gerechtigkeit; merck auf mein Geschrey; vernimm mein Gebett, das nicht aus falschem Munde gehet.

a Ich weiß, daß ich nicht lüge, sondern dein Wort lehre; darum so du mich nicht erhören wilt, so erhöre doch deine gerechte Sach.

Lehr: Daß Gott das Gebett, so ohne Falsch ist, und von Herzen gehet, erhöere, v. 1.

2. Sprich du in meiner Sache, und schaue du außs Recht.

3. Du prüfest mein Herz und besuchest des Nachts, und läuterst mich, und findest nichts: Ich habe mir vorgesezt, daß mein Mund nicht soll übertretten.

4. Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen, für Menschen-Werck, auf dem Weeg des Mörders.

5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußstegen, daß meine Tritte nicht gleiten.

Vermahnung: Daß man ein gutes Gewissen fleißig bewahren und Gott darum anrufen soll, v. 3. 4. 5.

6. Ich russe zu dir, daß du, Gott, wolltest mich erhören; neige deine Ohren zu mir, höre meine Rede.

7. Beweise deine wunderliche Güte, du Heyland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen.

8. Behüte mich, wie einen Augapfel im Aug; beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel,

9. Für den Gottlosen, die mich verführen, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen.

10. Ihre b Fetten halten zusammen; sie reden mit ihrem Mund stolz.

b Fetten) Das ist: Die Großen und Gewaltigen.

11. Wo wir gehen, so umgeben sie uns; ihre Augen richten sie dahin, daß sie uns zur Erden stürzen.

12. Gleichwie ein Löw, der des Raubs begehret, wie ein junger Löw, der in der Höhle sitzt.

13. HERR, mache dich auf, überwältige ihn, und demüthige ihn; errette meine Seele von den Gottlosen, mit deinem Schwert.

14. Von den Leuten c deiner Hand, HERR, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Ubriges ihren Jungen.

c Deiner Hand) Das ist: Die dir in deine Hand kommen zu strafen, Ebr. 10, 31. Es ist schrecklich dem lebendigen Gott in die Hände fallen, Pf. 21, 9. Deine Hand wird finden alle deine Feinde.

15. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich d erwache nach deinem Bild.

d Erwache) Wacker seyn im Wort und Glauben, nicht schnarchen. Trost: Daß die Gläubigen am jüngsten Tag auferstehen, und zum seligen Anschauen Gottes im ewigen Leben gelangen werden, v. 15.

Der achtzehende Psalm

Hat vier Theil. 1. Ist ein herrlicher Titel Gottes, und gleichsam der Eingang, v. 1. 2. 3. 2. Das Vorhaben Davids, daß er Gott loben wolle, v. 4. 3. Die Erhebung der Wohlthaten Gottes, wie ihn derselbe von den Feinden errettet, und seine Macht herrlich erwiesen, v. 5-9. 4. Der Beschluß, v. 10. 11.

1. Ein Psalm vorzusingen, Davids, des HERN Knechts, welcher hat dem HERN die Wort dieses Lieds geredt, zur Zeit, da ihn der HERR errettet hatte von der Hand seiner Feinde, und von der Hand Sauls.

2. HERR sprach: Herzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärke,

3. HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOTT, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schuß!

Vermahnung: Daß wir Gott unsern Erretter von ganzem Herzen lieben sollen, v. 2. 3.

4. Ich will den HERN loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset.

Vermahnung: Daß wir Gott loben, und in Nothen anrufen sollen, v. 4.

5. Denn es umfiengen mich des Todes Bande, und die Bäche Belial erschrockten mich.

6. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

7. Wenn mir angst ist, so russe ich den HERN an, und schreye zu meinem Gott, so erhoret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren.

8. Die Erde bebte, und ward bewegt, und die Grundveste der Berge regten sich, und bebten, da er zornig war.

9. Dampf gieng auf von seiner Nasen, und verzehrend Feuer von seinem Mund, daß es davon bligte.

10. Er neiget den Himmel, und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.

11. Und er fuhr auf dem Cherub, und flog daher; er schwebte auf den Fittigen des Windes.

3. Jof. 50. 12. Sein *Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolcken, darinn er verborgen war.

13. Vom Glanz vor ihm trenneten sich die Wolcken mit Hagel und Blitzen.

14. Und der HErr donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus, mit Hagel und Blitzen.

15. Er schoß seine Strahlen, und zerstreute sie; er ließ sehr blitzen und schröckte sie.

16. Da sahe man Wassergüsse, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt, HErr, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Nasen.

17. Er schickte aus von der Höhe, und holte mich, und zog mich aus grossen Wassern.

18. Er errettete mich von meinen starcken Feinden, von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren.

19. Die mich überwältigten zur Zeit meines Unfalls, und der HErr ward mein Zuversicht.

20. Und er führte mich aus in den Raum; er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.

21. Der HErr thut wohl an mir, nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

a Nicht wird verstanden die Gerechtigkeit der Person, sondern der Sache. Und ist diese Meinung: Ich habds nicht aus Frevel angefangen, sondern bin bey Gottes Wort blieben, hab darüber gelidten, was ich leiden sollte.

22. Denn ich halte die Wege des HErrn, und bin nicht gottlos wider meinen GOTT.

23. Denn alle seine Rechte hab ich vor Augen, und seine Gebott werfe ich nicht von mir.

24. Sondern ich bin ohne Wandel vor ihm, und hüte mich vor Sünden.

25. Darum vergilt mir der HErr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände vor seinen Augen.

Aug. Trost: Daß Gott die Frömmigkeit mit Schutz und Hülfe reichlich vergelte, v. 17-25.

26. Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Frommen bist du fromm.

27. Und bey den Reinen bist du rein, und bey den Verkehrten bist du verkehrt.

28. Denn du hilffest dem elenden Volck, und die hohen Augen niedrigest du.

Aug. Lehr: Daß Gott die Niedrigen erhöhe, und die Hoffärtigen niedrige, v. 28.

29. Denn du erleuchtest meine Leuchte; der HErr mein Gott machet meine Finsterniß licht.

30. Denn mit dir kan ich Kriegs-Volck zerschmeissen, und mit meinem GOTT über die Mauern springen.

31. Gottes Wege sind ohne Wandel; die Rede des HErrn sind durchläutert: Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

32. Denn wo ist ein Gott, ohne der HERR? oder ein Hort, ohne unser GOTT?

33. Gott rüstet mich mit Kraft, und machet meine Wege ohne Wandel.

34. Er machet meine Füße gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe.

35. Er lehret meine Hand streiten, und lehret meinen Arm einen ehernen Bogen spannen.

36. Und giebst mir den Schild deines Heyls, und deine Rechte stärcket mich, und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß.

37. Du machest unter mir Raum zu gehen, daß meine Knöchel nicht gleiten.

38. Ich will meinen Feinden nachjagen, und sie ergreifen, und nicht umkehren, bis ich sie umbracht habe.

39. Ich will sie zerschmeissen, und sollen mir nicht widerstehen; sie müssen unter meine Füße fallen.

40. Du kannst mich rüsten mit Stärck zum Streit; du kannst unter mich werfen, die sich wider mich setzen.

41. Du giebest mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser verstöhre.

42. Sie ruffen, aber da ist kein Helfer; zum HErrn, aber er antwortet ihnen nicht.

43. Ich will sie zerstoßen, wie Staub vor dem Wind; ich will sie wegräumen, wie den Koth auf der Gassen.

44. Du hilffest mir von dem zänckischen Volck, und machest mich ein Haupt unter den Heyden: Ein Volck, das ich nicht kannte, dienet mir.

45. Es gehorhet mir mit gehorsamen Ohren, ja, den fremden Kindern hat es wider mich gefehlet.

46. Die fremden Kinder verschmachten, und zappeln in ihren Banden.

47. Der HErr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der GOTT meines Heyls müsse erhaben werden.

48. Der GOTT, der mir Rache giebt, und zwinget die Völcker unter mich.

49. Der mich errettet von meinen Feinden, und erhöhet mich aus denen, die sich wider mich setzen; du hilffest mir von den Freveln.

50. * Darum will ich dir dancken, HErr, unter den Heyden, und deinem Namen lobsingen.

51. Der seinem König groß Heyl beweiset, und Wohlthut seinem Gesalbten, David, und seinem Saamen ewiglich.

Vermahnung: Daß wir Gott für alle seine Wohlthaten danken sollen, v. 50. 51.

Der neunzehende Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Beschreibung des Predig-Amts im Neuen Testament, daß gleichsam Himmel und Erden von solchem Schall erfüllet worden, v. 2. 7. II. Erzählung der Würdigkeit und Früchte des Evangelii, v. 8-11. III. Ein sonderbares Zeugniß Davids, da er bekennet, daß er hierdurch Lehr und Trost habe: Auch benedict Gott um Hülfe bittet, v. 12-15.

I. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

1. **D**ie Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hande Werck.

2. Ein Tag sagt dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern.

3. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

4. Ihr * Schmir gehet aus in alle Land, und ihre Rede an der Welt Ende; er hat der Sonnen eine Hütten in denselben gemacht.

5. Und dieselbe gehet heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held, zu lauffen den Weeg.

6. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels, und lauft um bis wieder an dasselbige Ende, und bleibt nichts vor ihrer Hiß verborgen.

Lehr: Daß man aus der Natur, bevorab vom grossen Himmels-Gebäude, Gott nach seiner Allmacht, Weisheit und Güte erkennen kan, v. 1. 7.

7. Viel herrlicher aber wird Gott, nach seinem Wesen und Willen, erkannt aus seinem geoffenbarten Wort, durch die Apostel in ger ganzen Welt geprediget, v. 1. 7.

8. **D**as Gefäß des HErrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seel. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albern weiß.

9. Die Befehl des HERRN sind richtig, und erfreuen das Herz. Die * Gebott des HERRN sind lauter, und erleuchten die Augen.

10. Die Furcht des HERRN ist rein, und bleibet

IV. 2. Sam. 22. 50. Rom. 15. 9.

Aug.

I.

Rom. 10. 18.

Aug.

Aug.

II.

Vf. 119. 105.

bet

bet ewiglich. Die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesammt gerecht.

11. Sie sind kostlicher denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind süßer denn Honig und Honigseim.

Lehr: Das das Evangelium Christi sey das wahrhaftige lautere, erquickende und seligmachende Wort Gottes, v. 8-11.

12. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert, und wer sie hält, der hat grossen Lohn.

Lehr: Das Gott reichlich belohne die Liebe und Gehorsam gegen sein Wort, v. 12.

13. Wer kan mercken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle.

14. Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, daß sie nicht über mich herrschen, so werd ich ohne Wandel seyn, und unschuldig bleiben grosser Missethat.

Lehr: Das zweyerley Sünde sey, auß Schwachheit, welche auch die Glaubigen nicht meiden können, und auß Muthwillen, darwider man stetig betten soll, v. 13. 14.

15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir. HERR, mein Hort, und mein Erlöser!

Der zwanzigste Psalm

hat drey Theil. I. Eine Bittrede der Israeliten zu Gott, daß er ihren König David erhalten wolle, v. 2-6. II. Eine Anzeigung der starcken Hoffnung über den Sieg wider die Feinde, v. 7. 8. 9. III. Wiederholung der Bitt, v. 10.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **D**er Herr erhöre dich in der Noth; der Name des Gottes Jacob schütze dich.

3. Er sende dir Hülfe vom Heiligtum, und stärke dich aus Zion.

4. Er gedенcke all deines Speis-Opfers, und dein Brand-Opfer müsse fett seyn, Sela.

5. Er gebe dir, was dein Herz begehret, und erfülle alle deine Anschläge.

6. Wir rühmen, daß du uns hilffest, und im Namen unsers Gottes werfen wir Panier auf. Der Herr gewähre dich aller deiner Bitt.

Lehr: Das man der Obrigkeit alles Gutes wünschen, und zu Gott um ihre Wohlfahrt betten soll, v. 2-6.

7. **N**un a mercke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilffet, und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel; seine rechte Hand hilffet gewaltiglich.

Lehr: Das ist: Gott muß helfen und rathe, unsere Anschläge und Thun ist sonst kein nutz, v. 7.

8. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber dencken an den Namen des HERRN unsers Gottes.

Lehr: Das wir nicht auf menschliche Macht, sondern auf Gott allein uns in Nothen verlassen sollen, v. 8.

9. Sie sind niedergestürzt und gefallen; wir aber stehen aufgerichtet.

10. **H**ilf, Herr, der König erhöre uns, wenn wir ruffen.

Lehr: Das Christus, der himmlische König, unser Gebett erhöre, und uns helfe, v. 10.

Der ein und zwanzigste Psalm

hat zwey Theil. I. Ist ein Lobspruch über die Gaben und Missethat, welche Gott der Vatter dem König Christo mitgetheilt, v. 2-8. II. Eine Bedrängung wider die Feinde Christi, den Satan und die Juden, so ihn gezeuget, v. 9-14.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **H**ERR, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr frölich ist er über deiner Hülfe.

3. Du giebst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet, Sela.

4. Denn du überschüttest ihn mit gutem Segen, du sehest eine goldene Cron auf sein Haupt.

5. Er bittet dich ums Leben, so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich.

6. Er hat grosse Ehre an deiner Hülfe; du legest Lob und Schmuck auf ihn.

7. Denn du sehest ihn zum Segen ewiglich; du erfreuest ihn mit Freuden deines Antlitzes.

Lehr: Das aller Segen allein von Christo zu uns komme, v. 7.

8. Denn der König hoffet auf den Herrn, und wird durch die Güte des Höchsten vest bleiben.

Lehr: Das Christus von den Todten auferstanden, lebe und herrsche in Ewigkeit, v. 5. 8.

9. **D**eine Hand wird finden alle deine Feinde; deine Rechte wird finden, die dich hassen.

10. Du wirst sie machen wie einen Feuer-Ofen, wenn du drein sehen wirst: Der Herr wird sie verschlingen in seinem Zorn; Feuer wird sie freissen.

11. Ihre Frucht wirst du umbringen vom Erdboden, und ihren Saamen von den Menschenkindern.

12. Denn sie gedachten dir Übels zu thun, und machten Anschläge, die sie nicht konnten ausführen.

Lehr: Das der Kirchen-Feinde Anschläge von Gott zu nicht gemacht werden, v. 12.

13. Denn du wirst sie a zur Schultern machen, mit deiner Sennen wirst du gegen ihr Antlitz zielen.

Lehr: Das sie immer tragen und Unglück leiden müssen, v. 13.

14. **H**ERR, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht.

Der zwey und zwanzigste Psalm

Ist eine weisagende Klage Christi selbst, in vier Stücken. I. Klaget er über die geistliche Anfechtung, und schwere Unbilligkeiten, so ihm die Feinde in der Kreuzigung erwiesen, v. 2-9. II. Bittet er den Vatter um Hülfe, v. 10-22. III. Verheisset er die Dankbarkeit, und erinnert das ganze menschliche Geschlecht, daß sie solche Wohlthaten, durch ihn den Sohn Gottes, erzeiget, erkennen, v. 23-26. IV. Rühmet er die Ausbreitung der Kirchen des Neuen Testaments, v. 27-32.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen, von der Sündin, die früh gejaget wird.

2. **H**err! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Ich heule, aber meine Hülfe ist ferne.

3. Mein Gott! des Tages ruffe ich, so antwortest du nicht, und des Nacht schweig ich auch nicht.

Lehr: Das Gott seinen Sohn, nach der angenommenen Menschheit zur Zeit seines Leidens verlassen, das ist, alles Trostes mangeln lassen, v. 2. 3.

4. Aber du bist heilig, der du wohnest unter dem a Lob Israel.

5. Und ihre Väter hofeten auf dich, und da sie hofeten, halfest du ihnen aus.

6. Zu dir schreyen sie, und wurden errettet; sie hofeten auf dich und wurden nicht zu Schanden.

7. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks.

Lehr: Von der tiefen Erniedrigung Christi, unter alle Menschen, v. 7.

8. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf.

9. Er klags dem Herrn, der helfe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm.

10. **D**enn du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen; du warst meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüste war.

11. Auf dich bin ich geworfen aus Mutterleib; du bist mein Gott von meiner Mutterleib an.

Lehr: Weil uns Gott von Mutterleib an geholfen, so wird er auch ferner thun, v. 10. 11.

12. Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, denn es ist hie kein Helfer.

13. Grosse Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringt.

14. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löw.

15. Ich bin ausgeschüttet, wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennt, mein Herz ist in meinem Leib, wie zerschmolzenen Wachs.

16. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub.

17. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht, sie haben meine Hände und Füße durchgraben.

18. Ich möchte alle meine Beine zählen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir.
 b Sie küßten ihr Nütlein an mir.

Matth. 19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand.
27, 35. Marc. 15, 24.
Luc. 23, 34.
Joh. 19, 24.

20. Aber du, HERR, sey nicht ferne, meine Stärke, eile mir zu helfen.

21. Errette meine Seele vom Schwert, meine Einsame von den Hunden.

22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwens, und errette mich von den Einhörnern.

Aug. Warnung: Für Grausamkeit und Rachgier, dadurch man den grimmigen reißenden Thieren gleich wird, v. 13. 14. 17. 21. 22.

III. 23. Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen.
Aug. Lehr: Von Christi Auferstehung, und wie er hernach seine Jünger gelehrt, v. 23.

24. Rühmet den HERRN, die ihr ihn fürchtet, es ehre ihn aller Saame Jacob, und vor ihm scheue sich aller Saame Israel.

25. Denn er hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schreye, hörte ers.

26. Dich will ich preisen in der grossen Gemeine, ich will meine Gelübde bezahlen, vor denen, die ihn fürchten.
Aug. Vermahnung: Zu herzlichem Dankbarkeit für Gottes Hilfe, v. 24. 25. 26.

IV. 27. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen, euer Herz soll ewiglich leben.

28. Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum HERRN bekehren, und vor ihm anbetten alle Geschlechter der Heyden.

29. Denn der HERR hat ein Reich, und er herrschet unter den Heyden.

30. Alle c Fetten auf Erden werden essen und anbetten, vor ihm werden Knye beugen alle, die im Staub liegen, und die, so kümmerlich leben.
 c Fetten) Das sind die Reichen und Grossen; die im Staub liegen, sind die Armen und Geringen, die übel und kümmerlich leben, oder zum Tod bereitet sind. Alle sollen sie Christum anbetten.

Aug. Lehr: Von Bekehrung der Heyden zum Reich Christi, v. 28. 29. 30.

31. Er wird einen Saamen haben, der ihm dienet, vom HERRN wird man verkündigen zu Kindes Kind.

32. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geböhren wird, daß ers thue.
Aug. Lehr: Daß Christi Kirch bis an der Welt Ende soll erhalten werden, v. 31. 32.

Der drey und zwanzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Eine Dankfügung gegen Christo, dem Seelen-Hirten, für allerley Wohlthaten, v. 1-5. II. Eine Bitte, daß ihn Gott solcher Wohlthaten und Verdienst gemessen lasse, v. 6.

I. Ein Psalm Davids.

I. Jer. 40, 11.
Jer. 23, 4.
Ps. 34, 23.
Joh. 10, 12.
1 Pet. 2, 25.

Aug. I. **D**er HERR ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.

2. Er wäidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser.

3. Er erquicket meine Seel, er führet mich auf rechter Strasse, um seines Namens willen.

4. Und ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Aug. Vermahnung: In Gefährlichkeit nicht zu verzagen, sondern auf Christum zu hoffen, v. 4.

5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Del, und schenckest mir voll ein.
Aug. Trost: Christi Wort und die heiligen Sacramenta sind unsere geistliche Speis und Tranck, dadurch wir erquicket werden, v. 2. 3. 5.

II. 6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Haus des HERRN immerdar.
Aug. Trost: Daß Gott den Glaubigen zeitlich und ewig Gutes erweise, v. 6.

Der vier und zwanzigste Psalm

Hat drey Theil. I. Wird die allgemeine Regierung Gottes beschrieben, die er führet durch die ganze Welt, v. 1. 2. II. Ist eine Beschreibung des sonderbaren Reichs Christi in seiner Kirchen, v. 3-6. III. Vermahnet David die Potentaten dieser Welt, daß sie das Wort Gottes annehmen, v. 7-10.

I. Ein Psalm Davids.

I. Jer. 19, 5.
Ps. 99, 12.
1 Cor. 10, 20.
Aug. I. **D**ie Erde ist des HERRN, und was drinnen ist, der Erdboden, und was drauf wohnet.

2. Denn er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet.
Lehr: Daß Gott die Erde und alles, was drinnen, erschaffen, und erhalte, v. 1. 2.

3. Wer wird auf des HERRN Berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?

4. Der unschuldige Hände hat, und reines Herzens ist, der nicht Lust hat zu loser Lehre, und schwöhret nicht fälschlich.
Lehr: Daß Christus auf Erden sein Gnaden-Reich habe, darinnen die Glaubigen leben, v. 3. 4.

5. Der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heyle.
 Vermahnung: Zur Unschuld und Gottseligkeit, welche grosse Belohnung von Gott aus Gnaden hat, v. 4. 5.

6. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fraget, das da suchet dein a Antlitz, Jacob, Sela.
 a Antlitz) Das ist: Gottes Antlitz und Gegenwartigkeit, die im Volk Israel war, und sonst nirgend.

7. Machtet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!

8. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR stark und mächtig, der HERR mächtig im Streit.

9. Machtet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!
 Vermahnung: Daß grosse Herren Christum erkennen, und seines Namens Ehre befördern sollen, v. 7. 9.

10. Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HERR Zebaoth, er ist der König der Ehren, Sela.
Lehr: Daß Christus, unser König, wahrer Gott sey, v. 8. 10.

Der fünf und zwanzigste Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Bitte Davids, daß ihn Gott wolle von den Feinden erretten, v. 1-7. II. Eine Beschreibung der Natur und Regierung Gottes (da doch eine Bitt mit eingefügt worden) v. 8-15. III. Wiederholung der Bitt, um Errettung in der geistlichen Anfechtung, v. 16-22. (NB. Dieser Psalm ist im Ebräischen nach dem Alphabet beschrieben.)

I. Ein Psalm Davids.

I. Jer. 1, 1.
Ps. 27, 11.
Ps. 86, 11.
Ps. 86, 11.

Aug. I. **H**ör dir, Herr, verlangest mich.

2. Mein Gott, ich hoffe auf dich. Laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich.
Vermahnung: Daß unser Verlangen nach Gott, in allen Nöthen seyn soll, v. 1. 2.

3. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret; aber zu Schanden müssen sie werden, die a losen Verächter.
 a Losen) Die grosse und doch nichtige Ursache haben, zu verachten. Als Gewalt, Kunst, Weisheit, Reichthum.

4. HERR, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige.

5. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich; denn du bist der Gott, der mir hilfst; täglich harre ich dein.

6. Gedencke HERR, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist.

7. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend, und meiner Übertretung; gedencke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.
 Vermahnung: Daß man Gott vornehmlich um Vergebung der Sünden, und Regierung seines heiligen Geistes, anrufen soll, v. 4-7.

8. Der HERR ist gut und fromm, darum unterweist er die Sünder auf dem Weeg.

9. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weeg.

10. Die Wege des HERRN sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.
Lehr:

Lehr: Von Gottes Gültigkeit in rechter Führung der Glaubigen zum ewigen Leben, v. 8. 9. 10.

11. Um deines Namens willen, Herr, sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist.

12. Wer ist der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weeg.

13. Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Saame wird das Land besitzen.

Trost: Das die Gottfürchtigen Trost und Seegen von Gott erlangen, v. 11. 12. 13.

14. Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten; und seinen Bund läßt er sie wissen.

15. Meine Augen sehen stäts zu dem Herrn; denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen.

16. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.

17. Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöthen!

18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

Lehr: Das die Glaubigen in große Herzens-Angst bisweilen gerathen, worinnen sie sich an Gott halten sollen, v. 16. 17. 18.

19. Siehe, daß meiner Feinde so viel ist, und hassen mich aus Frevel.

20. Bewahre meine Seel, und errette mich; laß mich nicht zu Schanden werden; denn ich traue auf dich.

21. Schlecht und recht das behüte mich; denn ich harre dein.

Vermahnung: Das man um Christliche Einsalt im Glauben und Leben stäts streben soll, v. 21.

22. Gott erlöse Israel aus aller seiner Noth.

Der sechs und zwanzigste Psalm

hat zwey Theil. I. Ist ein Gebett Davids, daß ihn Gott vor den Tücken und Vöthen seiner Widersacher bewahren wolle, v. 1-8. II. Das ihn Gott in der Schlacht und Kampf erhalte: Beruffet sich begeben jedesmahl auf seine gute Sache, v. 9-12.

1. Ein Psalm Davids.

Herr, schaffe mir Recht, denn ich bin unschuldig. Ich hoffe auf den Herrn, darum werde ich nicht fallen.

2. Prüfe mich, Herr, und versuche mich; läutere meine Nieren und mein Herz.

3. Denn deine Güte ist vor meinen Augen, und ich wandele in deiner Wahrheit.

4. Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen.

5. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen.

Warnung: Sich für böser und gottloser Gesellschaft zu hüten, v. 4. 5.

6. Ich wasche meine Hände mit Unschuld, und halt mich, Herr, zu deinem Altar.

Vermahnung: Das man ein gut Gewissen bewahren soll, welches Grundzeit im Gebett bringet, v. 1-6.

7. Da man höret die Stimme des Danckens, und da man prediget alle deine Wunder.

8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Gottes Haus und Versammlung ist, wo Gottes Wort gehet, und soll nirgend, denn dastelbst wohnet Gott. Darum preiset er so früh und Gottes Haus um des Wortes willen.

9. Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern, noch mein Leben mit den Blutdürstigen.

10. Welche mit bösen Tücken umgehen, und nehmen gern Geschenke.

Lehr: Das Gott blutdürstige Leute im Zorn hinraffe, und stürze, v. 9. 10.

11. Ich aber wandele unschuldig; erlöse mich, und sey mir gnädig.

12. Mein Fuß gehet richtig; ich will dich loben, Herr, in den Versammlungen.

Vermahnung: In Gottesfurcht zu wandeln und Gott hiebei zu loben, v. 11. 12.

Der sieben und zwanzigste Psalm

hat vier Theil. I. Ist der Eingang, darinnen Gottes Macht und Barmherzigkeit gerühmet wird, v. 1. 2. 3. II. Der Vortrag, und die Summa des Psalms, daß ihn Gott ein Glied und Bürger der Christlichen Kirchen beharrlich seyn lasse, und bey der wahren Religion erhalte, v. 4. III. Ein Erklärung, warum er solches vor allen andern Dingen

begehre, v. 5. 6. IV. Die Betröstigung, warum ihn Gott erhören soll, v. 7-14.

1. Ein Psalm Davids.

Herr ist mein Licht und mein Heyl, vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollt mir grauen?

2. Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde an mich wollen, mein Fleisch zu freysen, müssen sie anlauffen und fallen.

Lehr: Das Gott, die ihm vertrauen, erleuchte, stärke und bewahre, für den Feinden, v. 1. 2.

3. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlaß ich mich auf ihn.

Vermahnung: Das man sich vor der Macht der Feinde nicht fürchten, sondern auf Gott sich verlassen soll, v. 3.

4. Gns bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Haus des Herrn bleiben möge mein Lebenslang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen.

Vermahnung: Unser einiger Wunsch soll seyn, aus Gottes Wort ihn recht zu erkennen, und sich hinein an der Seelen zu ergößen, v. 4.

5. Denn er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit; er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen.

Trost: Das Gott seine Glaubigen beschütze, und nach der Demüthigung durchs Kreuz erhöhe, v. 5.

6. Und wird nun erhöhen mein Haupt, über meine Feinde, die um mich sind, so will ich in seiner Hütten Lob opfern; ich will singen und Lob sagen dem Herrn.

Vermahnung: Gott für seinen Gnaden-Schutz Lob und Dank zu sagen, v. 6.

7. Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sey mir gnädig und erhöhe mich.

Vermahnung: Das unser Glaub und Gebett auf Gottes Verheißung gegründet seyn soll, v. 7.

8. Mein Herz hält dir vor dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

9. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hülfe. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott mein Heyl.

10. Denn mein Vatter und mein Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf.

Trost: Das Gott seine Glaubigen annehme, wann sie von allen Menschen verlassen sind, v. 10.

11. Herr, weise mir deinen Weeg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen.

12. Sieh mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu.

13. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn, im Land der Lebendigen.

Das ist: Denen es wohl gehet.

14. Harre des Herrn; sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn.

Der acht und zwanzigste Psalm

hat drey Theil. I. Eine Bitt Davids, daß ihn Gott wolle für Sünden bewahren, v. 1-5. II. Eine Dancksagung, v. 6. 7. 8. III. Bitte für die ganze Kirch, v. 9.

1. Ein Psalm Davids.

Denn ich rufe zu dir, Herr mein Hort, so schweige mir nicht, auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren.

2. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreye; wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor.

Vermahnung: Das man wider schwehre Ansechtungen im Glauben Gott anrufen soll, v. 1. 2.

3. Zeuch mich nicht hin unter den Gottlosen, und unter den Ubelthätern, die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben Böses im Herzen.

4. Sieh ihnen nach ihrer That, und nach ihrem bösen Wesen! gieb ihnen nach den Wercken ihrer Hände, vergilt ihnen, was sie verdient haben.

Warnung:

I. Mich. 7. 8.

Aug.

Ps. 37.

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

Aug.

IV.

Aug.

Aug.

Ps. 25.

4.

hab. 2. 3.

I.

Aug.

Jer. 9. 8.

Aug. Warnung: Für Falschheit, da man anders redet, als man im Herzen meinet, welches vor Gott ein Greuel ist, v. 3. 4.

5. Denn sie wollen nicht achten auf das Thun des HERRN, noch auf die Werke seiner Hände; darum wird er sie zerbrechen, und nicht bauen.

II. 6. **G**elobet sey der HERR; denn er hat erhört die Stimme meines Flehens.

7. Der HERR ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist fröhlich; und ich will ihm danken mit meinem Lied.

Aug. Vermahnung: Gott allezeit zu loben und zu danken, v. 6. 7.

8. Der HERR ist ihre Stärke; er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft.

Aug. Trost: Daß Gott seine Glaubigen stärke, schütze und ihnen helfe, v. 7. 8.

III. 9. **H**ilf deinem Volck, und segne dein Erbe, und wäide sie, und erhöhe sie ewiglich.

Aug. Vermahnung: Daß ein jeder Christ für die ganze Kirche zu Gott betten soll, v. 9.

Aug. Trost: Daß Gott seiner Kirchen helfe, sie segne, erwicke, und erhöhe, v. 9.

Der neun und zwanzigste Psalm

Hat drei Theil. I. Ist eine Annäherung zum Lob Gottes, v. 1. 2. II. Ein Lobspruch des Evangelii, v. 3-9. III. Eine Weissagung von der Sammlung der Kirchen des Neuen Testaments, v. 10. 11.

1. Ein Psalm Davids.

I. **B**ringet her dem HERRN, ihr Gewaltigen, bringet her dem HERRN Ehre und Stärke.

2. Bringet her dem HERRN Ehre seines Namens; bether an den HERRN im heiligen Schmuck.

Aug. Vermahnung: Daß die Gewalt haben auf Erden, Gott preisen, und seine Ehre fördern sollen, v. 1.

Aug. Vermahnung: Daß Gottes Lob aus glaubigem gottseligen Herzen (welches der schönste Schmuck vor Gott ist) herzusagen soll, v. 2.

II. 3. **D**ie Stimme des HERRN gehet auf den Wassern; der Gott der Ehren donnert, der HERR auf grossen Wassern.

4. Die Stimme des HERRN gehet mit Macht; die Stimme des HERRN gehet herrlich.

5. Die Stimme des HERRN zerbricht die Cedern; der HERR zerbricht die Cedern im Libanon.

6. Und machet sie a lecken wie ein Kalb, Libanon und Sirion, wie ein junges Einhorn.

Aug. ^{a Lecken} Das ist: Springen, hüpfen.

7. Die Stimme des HERRN häuet wie Feuer-Flammen.

8. Die Stimme des HERRN erreget die Wüsten; die Stimme des HERRN erreget die Wüsten Kades.

9. Die Stimme des HERRN erreget die Hinden, und entblößet die Wälder; und in seinem Tempel wird ihm jedermann Ehre sagen.

Aug. Lehr: Daß große Donner-Wetter und Blitzen, Werke der Allmacht Gottes seyen, v. 3-9.

Aug. Lehr: Von der Kraft des Evangelii Christi, in der Menschen Befreyung und Seligmachung, wie auch hingegen der Halsstarrigen Zerstreuung und Verdammnis, v. 3-9.

III. 10. **D**er HERR sitzt eine Sündfluth anzurichten, und der HERR bleibet ein König in Ewigkeit.

Aug. Lehr: Von der Tauf, dadurch die Reinigung von Sünden geschieht, v. 10.

11. Der HERR wird seinem Volck Kraft geben; der HERR wird sein Volck segnen b mit Frieden.

Aug. ^{b Frieden} Daß es ihm wohl geben wird. Trost: Daß Christus seine Kirch jederzeit regiere, schütze, und segne, v. 11.

Der dreißigste Psalm

Hat drei Theil. I. Eine Dancksagung Davids, für die Wohlthaten Gottes, v. 2-4. II. Eine Erinnerung an die Kirch, daß sie dergleichen thue, v. 5. 6. III. Beschreibung des Lebens-Laufs, und unterschiedenen Zustandes Davids, v. 7-13.

1. Ein Psalm, zu singen von der Einweihung des Hauses Davids.

I. 2. **I**ch preise dich, HERR, denn du hast mich erhöht, und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen.

Aug. Vermahnung: Daß man nach erlangter Hilfe von Gott ihm herzlich danken solle, v. 2.

3. HERR, mein Gott, da ich schreie zu dir, machtest du mich gesund.

4. HERR, * du hast meine Seele aus der Hölle geführt; du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle führen.

Aug. ^{* V. 86.} 13.

Lehr: Daß Gott denen, die ihn anrufen, in Nothen helfe, v. 3. 4.

5. **I**hr Heiligen, lobsinget dem HERRN; dancket und preiset a seine Heiligkeit.

Aug. ^{II.} 11.

^{a Seine Heiligkeit} Das ist: Verdiget, daß Gott nicht sey ein Gott der falschen Heuchler, wie sie sich rühmen, sondern er ist heilig, und hat die rechten Heiligen lieb, Ps. 18, 26. Sen den Heiligen bist du heilig, u. s. f.

6. Denn sein * Zorn währet einen Augenblick, und er hat b Lust zum Leben; den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.

Aug. ^{* V. 14.} 7.

^{b Lust} Es ist sein Ernst nicht, er meinet's gut, und nicht das Sterben, wie sichs fuhlet.

Lehr: Daß Gott nicht immerdar die Glaubigen züchtige, sondern auch wieder tröste und erweue, v. 6.

7. **I**ch aber sprach, da mirs wohl gieng: Ich werde nimmermehr darnieder liegen.

Aug. ^{III.} 11.

8. Denn HERR durch dein Wohlgefallen hast du meinen Berg stark gemacht; aber da du dein Antlitz verbargest, erschreckt ich.

Aug. ^{Aug.} 11.

Warnung: In guten Zeiten sich für Sicherheit zu hüten, denn sichs bald ändern kan, v. 7. 8.

9. Ich will, HERR, ruffen zu dir; dem HERRN will ich sehen.

10. Was ist mir an meinem Blut, wenn ich * todt bin? Wird dir auch der Staub danken, und deine Treue verkündigen?

Aug. ^{* V. 6.} 11.

11. HERR, höre, und sey mir gnädig; HERR, sey mein Helfer!

12. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen; du hast meinen Sack angezogen, und mich mit Freuden gegürtet.

13. Auf daß die * lobsinget meine c Ehre, und nicht still werde. HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.

Aug. ^{* V. 16.} 9.

^{c Meine Jung und Saitenspiel}, da ich dich mit ehre. Trost: Nach Leid kommt Freud, durch Gottes Schickung; da für ihm zu danken, v. 12. 13.

Der ein und dreißigste Psalm

Ein Gebett Christi: Und diß in vier Stücken. I. Bittet er um Errettung, v. 2-9. II. Ist eine Klag wider die Unbilligkeit der Feinde, v. 10-21. III. Lob Gottes und Dancksagung, v. 22. 23. IV. Erinnerung an die Kirch, daß sie dergleichen thue, v. 24. 25.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **S**HERR, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit.

3. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein starcker Fels, und eine Burg, daß du mir helfest.

4. Denn du bist mein Fels, und eine Burg, und um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen.

5. Du wolltest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellt haben; denn du bist meine Stärke.

6. * In deine Hände befehl ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Aug. ^{* V. 46.} 23.

Vermahnung: Daß wir allezeit Gott unsere Seel anbefehlen sollen, v. 6.

7. Ich hasse, die da halten auf lose Lehr; ich hoffe aber auf den HERRN.

Aug. ^{Aug.} 11.

Warnung: Für falscher verführerischer Lehr sich treulich zu hüten, v. 7.

8. Ich freue mich, und bin fröhlich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehst, und erkennest meine Seel in der Noth.

9. Und übergiebest mich nicht in die Hände des Feindes; du stieltest meine Füße auf weiten Raum.

10. HERR, sey mir gnädig, denn mir ist angst; meine Gestalt ist verfallen für Trauren, darzu meine Seel und mein Bauch.

11. Denn mein Leben hat abgenommen für Trübniß, und meine Zeit für Seufzen, meine Kraft ist verfallen für meiner Mißthat, und meine Gebeine sind verschmachtet.

12. Es gehet mir so übel, daß ich bin eine grosse Schmach worden meinen Nachbarn, und eine Scheu

Scheu meinen Verwandten; die mich sehen auf der Gassen, stehen vor mir.

13. Mein ist vergessen im Herzen wie eines Todten; ich bin worden, wie ein zerbrochen Gefäß.

14. Denn viel schelten mich übel, daß jederman sich für mich scheuet; sie rathschlagen mit einander über mich, und denken mir das Leben zu nehmen.

Lehr: Von dem schmerzlichen Leiden Christi innerlich und äußerlich, v. 10. 14.

15. Ich aber, HERR, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott!

16. Meine Zeit stehet in deinen Händen, errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen.

17. Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht; hilf mir durch deine Güte.

18. Herr, laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich ruffe dich an; die Gottlosen müssen zu Schanden und geschweiget werden in der Hölle.

19. Versummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steif, stols und hönisch.

20. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest den, die vor den Leuten auf dich trauen?

21. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trost; du verdeckst sie in der Hütten, für den jänckischen Zungen.

Trost: Daß Gott den glaubigen Errettungsträgern, im ewigen Leben, alles Leiden reichlich vergelten wolle, v. 20. 21.

22. Lobet sey der HERR, daß er hat eine wunderliche Güte mir beweiset, in einer a besten Stadt.

23. Denn ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstorben; dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schreie.

Trost: Daß auch in den größten Anfechtungen Gott der Glaubigen nicht vergesse, v. 23.

24. Lobet den HERRN, alle seine Heiligen; die Glaubigen behütet der HERR, und vergilt reichlich dem, der Hochmuth übet.

Lehr: Von Gottes Treu gegen die Glaubigen, und gerechten Zorn wider die Unbussfertigen und Gottlosen, v. 24.

25. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret.

Der zwey und dreyßigste Psalm

hat fünf Theil. I. Wird unsere Gerechtigkeit vor Gott beschrieben, v. 1. 2. II. Der Weg, wie man dazzu gelangen möge, und die nach dem Exempel Davids, v. 3. 4. 5. III. Erinnerung an alle, daß sie die dem Exempel Davids folgen, v. 6. 7. IV. Eine Rede Gottes selbst, dadurch wir zur Buss vermahnet werden, v. 8. V. Eine Erinnerung Davids an alle Menschen, daß sie dem Geist Gottes nicht widerstreben, v. 9. 10. 11.

1. Eine Unterweisung Davids.

Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist.

2. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geiſt kein Falsch ist.

Lehr: Daß unsere Gerechtigkeit vor Gott in gnädiger Vergebung der Sünden beſtehe, v. 1. 2.

Vermahnung: Daß die Buss rechtschaffen und ohne Falsch seyn solle, v. 2.

3. Denn da ichs wolte a verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen.

4. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwehr auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird, Sela.

Lehr: Daß ein böses Gewissen des Menschen höchste Plage sey, v. 3. 4.

5. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht, ich sprach: Ich will dem Herrn meine Ubertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden, Sela.

Vermahnung: Daß man die Sünden, so das Herz ängsten, Gott bekennen, und abbitten soll, v. 5.

6. Für werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit, darum, wenn grosse Wasserfluth kommen, werden sie nicht an dieselben gelangen.

Lehr: Daß auch die Glaubigen um Vergebung der Sünden betten müssen, v. 6.

7. Du bist mein Schirm, du wolltest mich vor Angst behüten, daß ich errettet ganz frölich rühmen könnte, Sela.

Trost: Daß Gott den Bussfertigen ihre Sünde vergebe, und sie für allerley Seelen-Gefahr, durch seine Gnade bewahre, v. 6. 7.

8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

Lehr: Daß uns Gott den Weg zur ewigen Seeligkeit in seinem Wort zeige, v. 8.

9. Seyd nicht wie Rosse und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen.

Warnung: Daß wir dem Geist Gottes, der uns zur Buss leitet, nicht widerstreben sollen, v. 9.

10. Der Gottlose hat viel Blag; wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfahen.

11. Freuet euch des Herrn, und seyd frölich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen.

Vermahnung: Daß man sich allein Gottes freuen und rühmen soll, v. 11.

Der drey und dreyßigste Psalm

Begreift einen Lobspruch über die Wohlthaten Gottes, in dreuen Stücken. I. In der Eingang, darinnen eine Vermahnung zu finden, v. 1. 2. 3. II. Erzehlung der Ursachen, warum man Gott danken und rühmen soll, v. 4. 21. III. Der Beschluß, v. 22.

1. Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schon preisen.

2. Danket dem HERRN mit Harpsen, und lobsinget ihm auf dem Psalter von zehen Saiten.

3. Singet ihm ein neues Lied, machets gut auf Saitenspiel mit Schall.

Vermahnung: Gott für seine grosse Wohlthaten zu loben und ihm zu danken, v. 1. 2. 3.

4. Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

5. Er liebet Gerechtigkeit und Gericht; die Erde ist voll der Güte des Herrn.

6. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und all sein Heer durch den Geist seines Mundes.

Lehr: Daß drey Personen in der einigen Gottheit seyen, von welchen alle Dinge erschaffen, v. 6.

7. Er hält das Wasser im Meer zusammen wie in einem Schlauch, und leget die Tiefe ins Verborgene.

8. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet.

9. Denn so er spricht, so geschicht; so er gebet, so stehets da.

10. Der Herr machet zu nicht der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völcker.

11. Aber der Rath des Herrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für.

12. Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott ist, das Volk, das er zum Erb erwählt hat.

13. Der Herr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder.

14. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen.

15. Er lencket ihnen allen das Herz; er mercket auf alle ihre Wercke.

16. Einem König hilft nicht seine grosse Macht; ein Ries wird nicht errettet durch seine grosse Kraft.

17. Rosse helfen auch nicht, und ihre grosse Stärke errettet nicht.

Lehr: Daß Menschen wider Gottes Rath und Willen nichts ausgerichten können, v. 10. 11. 16. 17.

18. Siehe, des HERRN Aug siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen,

19. Daß

* Ps. 34
10.
Ps. 37
19.

Aug.

III.

19. Daß er ihre Seele errette vom Tod, und ernähre sie in der Theuerung.

20. Unsere Seele harret auf den HERRN; er ist unsere Hülff und Schild.

21. Denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

Trost: Daß die Hoffnung auf Gott gestellt, nicht lasse zu Schanden werden, v. 21.

22. Deine Güte, HERR, sey über uns, wie wir auf dich hoffen.

Der vier und dreyßigste Psalm

hat vier Theil. I. Rühmet David Gottes Güte, v. 2-8. II. Ist eine Ermahnung an alle Glaubige, daß sie die göttlichen Wohlthaten erkennen und rühmen, v. 9. 10. 11. III. Unterricht, wie wir die Güte und Gnade Gottes erlangen, v. 12-15. IV. Erzählung etlicher sonderbarer Wohlthaten Gottes gegen die Glaubigen, v. 16-23. (NB.) Dieser Psalm ist nach dem Ebräischen Alphabet beschrieben.

* Sam.
21, 13.

1. Ein Psalm Davids, da * er seine Geberde verstellte vor Abimelech, der ihn vor sich triebe, und er weg gieng.

1.

2. Ich will den HERRN loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Mund seyn.

3. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, daß die Elenden hören, und sich freuen.

4. Preiset mit mir den HERRN, und lasset uns miteinander seinen Namen erhdhen.

Aug.

Ermahnung: Daß wir nicht allein Gott preisen, sondern auch andere hierzu anmahnen sollen, v. 2. 3. 4.

5. Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht.

6. Welche ihn ansehen, und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden.

7. Da dieser Elende rief, hörte der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen.

* Gen.
32, 2.

Aug.

II.

8. Der Engel des HERRN lagert sich um die her, so * ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Lehr: Von den heiligen Engeln, durch welche Gott die Glaubigen bewahret, v. 8.

9. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, wohl dem, der auf ihn trauet.

* Ps. 37
19.

* Luc. 1,
53.

10. Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen, denn * die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

11. Die * Reichen müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel, an irgend einem Guth.

Aug.

Trost: Daß es Gott denen, so ihn fürchten, zeitlich und ewig wohl gehen lasse, v. 10. 11.

Aug.

Warnung: Für dem Geiz und unrecht erworbenem Guth, dadurch der Mensch sich ins ewige Verderben stürzet, v. 11.

III.

12. Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HERRN lehren.

* 1 Petr.
3, 10.

13. * Wer ist, der gut Leben begehret? Und gern gute Tage hätte?

14. Behüte deine Zunge vor b Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden.

Aug.

Lehr: Daß man für gottlosen ärgelichen Reden sich hüten soll, v. 14.

15. Laß vom Bösen, und thue Gutes; suche Fried, und jage ihm nach.

Aug.

Lehr: Daß die Gottesfurcht sey, das Böse meiden, und Gutes thun, v. 15.

IV.

* Hiob
36, 7.

Ps. 33,
18.

16. Die * Augen des HERRN sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihre Schreyen.

17. Das Antlitz aber des HERRN stehet über die, so Böses thun, daß er ihr Gedächtniß c ausrotte von der Erden.

18. Wenn die (Gerechten) schreyen, so höret der HERR, und errettet sie aus aller ihrer Noth.

19. Der HERR ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zer schlagen Gemüth haben.

Aug.

Trost: Daß Gott den Glaubigen Gnad erweise, und ihr Gebett erdhre, v. 16. 18. 19.

20. Der Gerechte muß viel leiden; aber der HERR hilft ihm aus dem allen.

21. Er bewahret ihm alle seine Gebeine, daß der nicht eines zerbrochen wird.

22. Den Gottlosen wird das Unglück tödten, und die den Gerechten hassen, werden d Schuld haben.

Warnung: Für Gottlosigkeit, welche Gottes schwebren Zorn und Strafe bringet, v. 17. 22.

23. Der HERR erlöset die Seele seiner Knechte; und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.

Der fünf und dreyßigste Psalm

Begreift ein Gebett Christi, unter seinem Leiden, in dreien Stücken. I. Eine Bitt an den himmlischen Vater, daß er das Wüten der unbarberhigen Jüden dämpfen wolle, v. 1-6. II. Eine Klage, wie erbärmlich sie mit ihm verfahren, da auch immer das Gebett mit dengefügelt wird, v. 7-26. III. Eine Verheißung des ewigen Ruhms, v. 27. 28.

1. Ein Psalm Davids.

HERR, hadere mit meinen Hadern; streite wider meine Bestreiter.

2. Ergreif den Schild und Wassen, und mache dich auf, mir zu helfen.

3. Suche den Spieß, und schütze mich wider meine Verfolger, sprich zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülfe!

4. Es * müssen sich schämen, und gehönet werden, die nach meiner Seelen sehen; es müssen zurück kehren, und zu Schanden werden, die mir übel wollen.

5. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Wind; und der Engel des HERRN stosse sie weg.

6. Ihr Weeg müsse finster und schlüpferig werden; und der Engel des HERRN verfolge sie.

7. Denn sie haben mir ohn Ursach gestellt ihr Neze zu verderben, und haben ohn Ursach meiner Seelen Gruben zugerichtet.

8. Er müsse unversehens überfallen werden, und sein Neze, das er gestellt hat, müsse ihn fassen, und müsse drinnen überfallen werden.

9. Aber meine Seele müsse sich freuen des HERRN, und fröhlich seyn auf seine Hülfe.

10. Alle meine Gebeine müssen sagen: HERR, wer ist deines gleichen? Der du den Elenden errettet von dem, der ihm zu starck ist, und den Elenden und Armen von seinen Räubern.

11. Es tretten frewle Zeugen auf, die zeihen mich, daß ich nicht schuldig bin.

12. Sie thun mir Arges um Gutes, mich in a Herzenlend zu bringen.

13. Ich aber, wenn sie krank waren, zog einen Sack an, that mir wehe mit Fasten, und bettete von Herzen stäts.

14. Ich hielt mich, als wäre es mein Freund und Bruder; ich gieng traurig, wie einer, der Leyd trägt über seiner Mutter.

15. Sie aber freuen sich über meinen Schaden, und rotten sich; es rotten sich die b Hincende wider mich, ohne meine Schuld; sie reißen, und hören nicht auf.

16. Mit denen, die da heucheln, und spotten um des Bauchs willen, beißen sie ihre Zähne zusammen über mich.

17. Herr, wie lang willst du zusehen? Errette doch meine Seele aus ihrem Getummel, und meine Einsame von den jungen Löwen.

18. * Ich will dir danken in der grossen Gemeinde, und unter viel Volcks will ich dich rühmen.

19. Laß sich nicht über mich freuen, * die mir um

billig

billig feind sind, noch mit den Augen spotten, die mich ohn Ursach hassen.

20. Denn sie trachten Schaden zu thun, und suchen falsche Sachen wider die c Stillen im Land,

21. Und sperren ihr Maul weit auf wider mich, und sprechen: Da, da, das sehen wir gern!

22. Herr, du siehest, schweige nicht; Herr, sey nicht fern von mir!

23. * Erwecke dich, und wache auf zu meinem Recht, und zu meiner Sache, mein GOTT und HERR.

24. Herr, mein GOTT, richte mich nach deiner Gerechtigkeit, daß sie sich nicht über mich freuen.

25. Laß sie nicht sagen in ihrem Herzen: Da, da, das wollten wir. Laß sie nicht sagen: Wir haben ihn verschlungen!

26. Sie müssen sich schämen, und zu Schanden werden, alle, die sich meines Übels freuen; sie müssen mit Schand und Scham gekleidet werden, die sich wider mich rühmen.

27. Rühmen und freuen müssen sich, die mir gönnen, daß ich recht behalte, und immer sagen: Der HERR müsse hoch gelobet seyn, der seinem Knecht wohl will.

28. Und meine Zung soll reden von deiner Gerechtigkeit, und dich täglich preisen.

Der sechs und dreyßigste Psalm

hat drei Theil. I. Beschreibung der Heuchler, v. 2-5. II. Eine Dankagung Davids, für Gottes Güte, v. 6-10. III. Ein Gebett um Hilfe wider die Feinde, v. 11. 12. 13.

1. Ein Psalm Davids, des HERRN Knechts, vorzusingen.

2. **G**OTT ist von a Grund meines Herzens von der Gottlosen Wesen gesprochen, daß keine Gottesfurcht bey ihnen ist.

3. Sie schmücken sich untereinander selbst, daß sie ihre böse Sache fördern, und andere verunglimpfen.

4. Alle ihre Lehre ist schädlich und erlogen, sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie Gutes thäten.

5. Sondern sie trachten auf ihrem b Lager nach Schaden, und stehen vest auf dem bösen Weeg, und scheuen kein Arges.

6. HERR, deine * Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen.

7. Deine Gerechtigkeit stehet wie die c Berge Gottes, und dein Recht, wie grosse Tiefe; Herr, du hilffest beyde Menschen und Vieh.

8. Wie theuer ist deine Güte, GOTT, daß Menschen = Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen.

9. Sie werden truncken von den reichen Güttern deines Hauses, und du tränckest sie mit Bollust als mit einem Strohm.

10. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem * Licht sehen wir das d Licht.

11. **B**reite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen.

Lehr: Daß diejenigen GOTT recht erkennen, die gottsfürchtig und fromm sind, v. 11.

12. Laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand der Gottlosen stütze mich nicht;

13. Sondern laß sie, die Ubelthäter, daselbst fallen, daß sie verstoßen werden, und nicht bleiben mögen.

Der sieben und dreyßigste Psalm

hat drei Theil. I. Ein Unterricht aus dem Mund Gottes, was wir thun und nicht thun sollen, wenn wir die Glückseligkeit der Gottlosen auf Erden sehen, v. 1-4. II. Ein Trost, dadurch die Frommen unter dem Creuz aufgerichtet werden, mit Bedrohung der Straffe wider die Gottlosen, v. 5-26. III. Wird der erste Theil wiederholt, und der Frommen Hause nochmals wider das Vergerniß gewarnt, v. 27-40. (Dr. Luth. Dieser Spruch: Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besigen, Matth. 5. v. 5. ist eine Glosse und Auslegung dieses Psalms.)

1. Ein Psalm Davids.

Erzürne dich nicht über die Bösen; sey nicht neydisch über die Ubelthäter.

2. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.

3. Hoffe auf den HERRN, und thue Gutes; bleibe im Land, und nähre dich a redlich.

4. Habe deine Lust an dem HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

5. **B**efiehl dem HERRN deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

6. Und wird deine Gerechtigkeit hervor bringen wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag.

7. Sey b still dem HERRN, und warte auf ihn, erzörne dich nicht über den, dem sein Muthwill glücklich fortgethet.

8. Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm; erzürne dich nicht, daß du auch übel thust.

9. Denn die Bösen werden ausgerottet; die aber des HERRN harren, werden das Land erben.

10. Es ist noch um ein kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg seyn.

11. Aber die Elenden werden * das Land erben und Lust haben in großem Friede.

12. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset seine Zähne zusammen über ihn.

13. Aber * der HERR lachet sein; denn er siehet daß sein Tag kommt.

14. Die Gottlosen ziehen das Schwert aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und Armen und schlachten die Frommen.

15. Aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen.

16. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Guth vieler Gottlosen.

17. Denn der Gottlosen Arm wird zerbrechen; aber der Herr enthält die Gerechten.

18. Der HERR kennet die Tage der Frommen, und ihr Guth wird ewiglich bleiben.

19. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie gnug haben.

20. Denn die Gottlosen werden * unkommen, und die Feinde des HERRN, wenn sie gleich sind, wie eine köstliche Aue, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergehet.

21. Der Gottlose borgt und bezahlet nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und mild.

22. Denn seine Geseegneten erben das Land; aber seine Verfluchten werden ausgerottet.

Lehr: Daß es mit ruchlosen Leuten, die alles vollauf haben, endlich ein böses Ende nehme, v. 9: 17-20-22.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

23. Von dem HERRN wird solches Mannes Gang gefördert, und hat Lust an seinem Weeg.
 24. Fället er, so wird er nicht weggeworfen, denn der HERR erhält ihn bey der Hand.
 25. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und hab noch nie gesehen den Gerechten * verlassen, oder seinen Saamen nach Brod gehen.
 26. Er ist allezeit barmherzig, und leihet gern, und sein Saame wird gesegnet seyn.
 27. Laß vom Bösen, und thue Gutes, und bleibe immerdar.
 28. Denn der HERR hat das Recht lieb, und verläßet seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahret; aber der Gottlosen Saame wird ausgerottet.
 29. Die Gerechten erben das Land, und bleiben ewiglich drinnen.
 30. Der Mund des Gerechten redet die Weisheit, und seine Zunge lehret das Recht.
 31. Das * Gefäß seines Gottes ist in seinem Herzen; seine Tritte gleiten nicht.
 32. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten.
 33. Aber der HERR läßet ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird.
 34. Harre auf den HERRN, und halte seinen Weeg, so wird er dich erhöhen, daß du das Land erbest. Du wirst sehen, daß die Gottlosen ausgerottet werden.
 35. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünte wie ein Lorbeer-Baum.
 36. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.
 37. Bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohl gehen.
 38. Die Ubertreter aber werden vertilget mit einander, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet.

* Sir. 2. 12.

III.

* Jer. 51. 7.

Aug.

Aug.

Lehr: Das die halsstarrigen Sünder endlich von Gott ins ewige Verderben gestürzt werden, v. 35. 36. 38.
 39. Aber der HERR hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Noth.
 40. Und der HERR wird ihnen beystehen, und wird sie erretten: Er wird sie von den Gottlosen erretten, und ihnen helfen, denn sie trauen auf ihn.

Der acht und dreyßigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Eine freye Bekänntniß der Sünden, und eine heftige Klage wider dieselbe, v. 2-12. II. Eine Bitt, um Errettung von allerley geistlichen und leiblichen Feinden, v. 13-23.

1. Ein Psalm Davids, zum a Gedächtniß.

a Gedächtniß Gott loben, und sich schuldigen, das ist, recht an Gott und sich selbst gedenken.

1.

2. **H**ERR, straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.

* Hiob 6. 4.

3. Denn * deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich.

4. Es ist nichts Gesundes an meinem Leib, vor deinem Dräuen, und ist kein Fried in meinen Beinen, vor meiner Sünde.

5. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwehre Last sind sie mir zu schwehre worden.

6. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit.

7. Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig.

8. Denn meine Lenden verdorren ganz, und ist nichts Gesundes an meinem Leib.

9. Es ist mit mir gar anders, und bin sehr zerstorren; ich heule für Unruh meines Herzens.

Lehr: Daß wir mit unsern Sünden Gottes erschredlichen Zorn auf uns laden, v. 2-9.

10. HERR, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

11. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlassen, und das b Licht meiner Augen ist nicht bey mir.

b Licht meiner Augen) Das ist: Mein Angesicht ist nicht licht und fröhlich, sondern siehet sauer, betrübt und finster.

12. Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir, und scheuen meine Plage, und meine Nächsten tretten ferne.

Lehr: Daß in geistlichen Anfechtungen Gott allein helfen könne, v. 10-12.

13. **U**nd die mir nach der Seelen stehen, stellen mir, und die mir übel wollen, reden, wie sie Schaden thun wollen, und gehen mit eitel Listen um.

14. Ich aber muß seyn, wie ein Tauber, und nicht hören, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.

15. Und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerred in seinem Mund hat.

16. Aber ich harre, HERR, auf dich; du, HERR mein Gott, wirst erhören.

Lehr: Daß ein Christ in der Welt, unter den Gottlosen, viel übersehen und hören müsse, dabey er in Gedult der Hülfe Gottes erwarten soll, v. 13-16.

17. Denn ich dencke, daß sie ja sich nicht über mich freuen; wenn mein Fuß wanckte, würden sie sich hoch rühmen wider mich.

18. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerzen ist immer vor mir!

19. Denn ich zeige meine Missethat an, und sorge für meine Sünde.

20. Aber meine Feinde leben, und sind mächtig; die mich unbillig hassen, sind groß.

21. Und die mir Arges thun um Gutes, setzen sich wider mich, darum, daß ich ob dem Guten halte.

22. Verlaß mich nicht, HERR; mein Gott, sey nicht ferne von mir.

23. Eile, mir beyzustehen, HERR, meine Hülfe! Vermahnung: Daß man zur Zeit der Verfolgung Gott um Hülfe anrufen soll, v. 16-23.

Der neun und dreyßigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Begreift etliche Trost-Puncten, welche dem Aergerniß von dem Glück der Gottlosen entgegen gesetzt werden können, v. 2-10. II. Ein Gebett um Verzeihung der Sünden, und Abwendung der Straffen, v. 11-14.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen vor Jeduthun.

2. **I**ch habe mir vorgesezt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zungen. Ich will meinen Mund zäumen, weil ich muß den Gottlosen so vor mir sehen.

a Daß ich nicht murre, weil es mir übel, und den Bösen so wohl gebet.

3. Ich bin verstummet und still, und schweige b der Freuden, und muß mein Leyd in mich fressen.

b Der Freuden) Es ist mir nicht lächerlich.

4. Mein Herz ist entbrannt in meinem Leib, und wenn ich dran gedencke, werde ich entzündet; ich rede mit meiner Zunge.

5. Aber HERR, c lehre doch mich, daß ein End mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

c Lehre) Daß ich nicht so sicher lebe, wie die Gottlosen, die kein ander Leben hoffen.

6. Siehe, * meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben, Sela.

Lehr: Von der Flüchtigkeit des menschlichen Lebens, v. 6. Vermahnung: Gott um ein seliges Endlein soll man allzeit anrufen, v. 5. 6.

7. Sie gehen daher, wie ein Schäumen, und machen ihnen viel vergeblicher Unruh; sie sammeln, und wissen nicht, wer es frigen wird.

8. Nun, HERR, wess soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

9. Errette mich von aller meiner Sünde, und laß mich nicht den Narren ein Spott werden.

10. Ich will d schweigen, und meinen Mund nicht aufstun; du wirst's wohl machen.

11. **W**ende deine Plage von mir, denn ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand.

12. Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehret wie von Motten. Ach, wie gar nichts sind doch alle Menschenen, Sela!

Warnung: Für Hoffart wegen der Schönheit, weil diese leicht durch Krankheit verlohren werden kan, v. 12.

13. Höre mein Gebett, HERR, und vernimm mein Schreyen, und schweige nicht über meinen Thränen; denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Burger, wie alle meine Vätter.

Lehr: Das Christen Pilger auf Erden sind, und nach dem himmlischen Vaterland sich sehnen, v. 13.

14. Laß ab von mir, daß ich mich erquicke; ehe denn ich hinfahre, und nicht mehr hie sey.

Der vierzigste Psalm

Handelt von Christo (Ebr. 10.) und hat zwen Theil. 1. Weissaget Christus von seinem Sieg, wider Tod und Teufel, danket hiefür dem himmlischen Vater, mit dem Erbieten, sich demahlens unter dem Jochen dessen zu trösten, v. 2. 11. 11. Ein Gebett, daß ihn der Vater unter der schwachen Last der Sünden des menschlichen Geschlechts, die er auf sich nehmen würde, nicht wolle sünden lassen, v. 12. 13.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **I**ch harrete des HERRN; und er neigte sich zu mir, und hörte mein Schreyen.

3. Und zog mich aus der grausamen Gruben, und aus dem Schlamm; und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kan.

4. Und hat mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben zu loben unsern Gott; das werden viel sehen, und den HERRN fürchten, und auf ihn hoffen.

5. Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen, und die mit Lügen umgehen.

6. HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedancken, die du an uns beweifest; dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen, und davon sagen, niewohl sie nicht zu zählen sind.

7. *Opfer und Speis-Opfer gefallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgethan; du willst weder Brand-Opfer noch Sünd-Opfer.

8. Da sprach ich: Siehe, ich komm, im *Buch ist von mir geschrieben.

Lehr: Das von der Zukunft Christi ins Fleisch im Alten Testament geweissaget worden, v. 8.

9. Deinen *Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesäß hab ich in meinem Herzen.

Lehr: Das Christus das einige, vollkommene Verfohn-Opfer sey, für der ganzen Welt Sünde, v. 7. 8. 9.

10. Ich *will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeine; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, HERR, das weißest du.

11. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; von deiner Wahrheit und von deinem Heyl rede ich; ich verheele deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeine.

12. **D**u aber, HERR, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden; laß deine Güte und Treue allweg mich behüten.

13. Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht a sehen kan; ihr ist mehr denn Haar auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich verlassen.

a Sehen) Das mir das Gesicht vergebet, für großem Wehe.

Lehr: Das Christo aller Menschen Sünde zugerechnet worden, für welche er gelidten und gestorben, v. 13.

14. Laß dir's gefallen, HERR, daß du mich errettest; eile, HERR, mir zu helfen.

15. *Schämen müssen sich, und zu Schanden werden, die mir nach meiner Seelen stehen, daß sie

die umbringen; zurück müssen sie fallen, und zu Schanden werden, die mir Ubel's gönnen.

16. Sie müssen in ihrer Schand erschrecken, die über mich schreyen: Da, da!

17. Es müssen sich freuen und frölich seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, müssen sagen allweg: Der HERR sey hoch gelobet!

Lehr: Von Gottes Rath wider die Gottlosen, und dessen Gnade gegen die Glaubigen, v. 15. 16. 17.

18. Denn ich bin arm und elend; der HERR aber sorget für mich, du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, verzeuch nicht.

Der ein und vierzigste Psalm

Hat drey Theil. 1. Eine Lehr von den Armen und Dürftigen, war, um man sich derselben annehmen soll, v. 2. 4. 11. Eine Klage Davids wider die Feinde: Worinnen er auch ein Vorbild auf Christum gewesen, v. 5. 10. (Joh. 13. v. 18.) 11. Ein Gebett und Danksagung, v. 11. 14.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **W**ohl dem, der sich des Dürftigen annimmt; den wird der HERR erretten zur bösen Zeit.

3. Der HERR wird ihn bewahren, und bey'm Leben erhalten, und ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen.

4. Der HERR wird ihn erquicken auf seinem Siechbett; du hilffest ihm von aller seiner Krankheit.

Vermahnung: Zur Gutthätigkeit gegen arme Leute, welcher große Vergeltung von Gott verheissen, v. 2. 3. 4.

5. **I**ch sprach: HERR, sey mir gnädig; heyl meine Seele, denn ich hab an dir gesündigt.

Trost: Das Gott unser treuer Seelen-Arzt wider die Sünden-Schäden sey, v. 5.

6. Meine Feinde reden Arges wider mich: Wenn wird er sterben, und sein Name vergehen?

7. Sie kommen, daß sie schauen, und meynens doch nicht von Herben, sondern suchen etwas, daß sie lästern mögen, gehen hin, und tragens aus.

8. Alle, die mich hassen, raunen mit einander wider mich, und dencken Böses über mich.

9. Sie haben ein Bubenstück über mich beschloffen: Wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen.

10. Auch mein Freund, dem ich mich vertraute, der *mein Brod aß, tritt mich unter die Füße.

Lehr: Das die Gottseligen viel Feindseligkeit und Falschheit in der Welt außsehen müssen, v. 6. 10.

11. **D**u aber, HERR, sey mir gnädig, und hilf mir auf, so will ich sie bezahlen.

12. Dabey mercke ich, daß du Gefallen an mir hast, daß mein Feind über mich nicht jauchzen wird.

13. Mich aber erhältest du um meiner Frömmigkeit willen, und stelltest mich vor dein Angesicht ewiglich.

Trost: Das Gott, wenn er im Glauben angeruffen wird, die Seinen für den Feinden bewahre und beschütze, v. 11. 12. 13.

14. Gelobet sey der HERR, der Gott Israel, von nun an bis in Ewigkeit! Amen! Amen!

Der zwey und vierzigste Psalm

Hat zwen Theil. 1. Eine Beschreibung des Jammers derer, die im Elend herum ziehen müssen, und wie sie mit ihnen selbst in solcher Ansehung zu streiten haben, v. 2. 8. 11. Der Trost hiewider, v. 9. 12.

1. Eine Unterweisung der Kinder *Korah, vorzusingen.

2. **W**ie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir.

3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes a Angesicht schaue?

a Da Gott wohnet, als im Tempel, und wo sein Wort ist.

Vermahnung: Das wir nach Gottes Gnade und dem ewigen Leben uns herzlich sehnen sollen, v. 2. 3.

4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

5. Wenn ich denn des innen werde, so schütte ich mein Herz heraus bey mir selbst; denn ich wollte gern hingehen mit dem Hauffen, und mit ihnen wallen

wallen zum Haus Gottes, mit Frolocken und Dancken, unter dem Hauffen, die da feyren.

6. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch dancken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht.

b Angesicht) Ist seine Erkenntniß und Gegenwartigkeit, durchs Wort und Glauben.

7. Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir; darum gedencke ich an dich im Land am Jordan und Hermonim, auf dem kleinen Berg.

c Das ist im Jüdischen Land, welches er so nemet, weil der Jordan darinnen fließt, als das Landwasser. Und Hermonim, die grossen Berge herum sind, gegen welche der Berg Zion klein ist.

8. Deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tieffe, und da eine Tieffe brausen; alle deine Wasservogen und Wellen gehen über mich;

d Fluthen) Gleichwie im rothen Meer den Egyptern geschah. Lehr: Daß die Gott lieben, viel Creuz und Trübsal erfahren müssen, v. 4. 7. 8.

Aug. II.

9. Der Herr hat des Tages verheissen seine Güte, und des Nachts singe ich ihm, und bette zu Gott meines Lebens.

10. Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mein vergessen? Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?

11. Es ist als ein Mord in meinen Beinen, daß mich meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

Aug.

Lehr: Daß die Schmach von den Feinden den Glaubigen schmerzlich wehe thue, v. 11.

* Pf. 43. Pf. 116. 7.

12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülfe, und mein Gott ist.

e Das ist: Er wird mein Angesicht nicht lassen zu Schanden werden, Pf. 34. 6. Sondern mich fröhlich lassen erhöret seyn.

Aug.

Vermahnung: Daß wir in allem Elend Gottes Hülfe uns trösten sollen, v. 12.

Der drey und vierzigste Psalm

Begreift ein Gebett Davids um Schutz und Schirm im Elend, und diß in dreyen Stücken. I. Ist der Eingang und die Summa, v. 1. II. Die Ursach, warum er also anhalte, v. 2. 3. 4. III. Der Beschluß, v. 5.

I.

1. Richte mich, Gott, und führe mir meine Sache wider das unheilige Volk, und errette mich von den falschen und bösen Leuten.

Aug.

Vermahnung: Zum Gebett um Errettung von den falschen und bösen Leuten, v. 1.

II.

2. Denn du bist der Gott meiner Stärke; warum verstoßest du mich? Warum lässest du mich so traurig gehen, wenn mich mein Feind dränget?

Aug.

3. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, und bringen zu deinem heiligen Berg, und zu deiner Wohnung.

Aug.

Lehr: Daß wir durch Gottes Wort erleuchtet, getröstet, und zum Himmelreich geführt werden, v. 3.

III.

* Pf. 42. 6. 12.

4. Daß ich hinein gehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfen dancke, mein Gott.

Aug.

5. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

Aug.

Warnung: Für allzugrosser Traurigkeit, weil Gott unsere Hülfe ist, v. 5.

Der vier und vierzigste Psalm

Ist eine Weissagung von dem Volk Gottes, im Neuen Testament, Rom. 8. v. 35. 36. und hat drey Theil. I. Eine Wiederholung der vorigen Geschichte, so unter dem Jüdischen Volk sich begeben, und wie man daher der Hülfe Gottes sich getrösten soll, v. 2-9. II. Eine Klage wider die Grausamkeit der Feinde, v. 10-23. III. Ein Gebett um Hülfe, v. 24-27.

I.

1. Eine Unterweisung der Kinder Korah, vorzusingen.

I.

2. Gott, wir habens mit unsern Ohren gehört, unsere Väter habens uns erzählt, was du gethan hast zu ihren Zeiten vor Alters.

3. Du hast mit deiner Hand die Heyden vertrieben, aber sie hast du eingesezt; du hast die Völker verderbt, aber sie hast du ausgebreitet.

4. Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert, und ihr Arm half ihnen nicht; sondern deine Rechte, dein Arm, und das Licht deines Angesichts; denn du hattest Wohlgefallen an ihnen.

5. Gott, du bist derselbe mein König, der du Jacob Hülfe verheisset.

Vermahnung: Daß wir uns der vorigen Wohlthaten Gottes erinnern, und dadurch uns zum Vertrauen auf ihn bewegen lassen sollen, v. 2-5.

6. Durch dich wollen wir unsere Feinde zerstoßen, in deinem Namen wollen wir untertreten, die sich wider uns setzen.

7. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kan mir nicht helfen;

8. Sondern du hilffest uns von unsern Feinden, und machest zu Schanden, die uns hassen.

9. Wir wollen täglich rühmen von Gott, und deinem Namen dancken ewiglich, Sela.

Lehr: Daß die Kirche nicht durch menschliche Macht, sondern durch die Kraft und Gnade Gottes erhalten und beschirmet werde, v. 5-9.

10. Warum verstoßest du uns denn nun, und lässest uns zu Schanden werden, und zeuchst nicht aus unter unserm Heer?

11. Du lässest uns stiehen vor unserm Feind, daß uns berauben, die uns hassen.

12. Du lässest uns auffressen, wie Schaaf, und zerstreuest uns unter die Heyden.

13. Du verkauffest dein Volk umsonst, und nimmst nichts darum.

14. Du machest uns zur Schmach unsern Nachbarn, zum Spott und Pohn denen, die um uns her sind.

15. Du machest uns zum Beyspiel unter den Heyden, und daß die Völker das Haupt über uns schütteln.

16. Täglich ist meine Schmach vor mir, und mein Antlitz ist voller Schande,

17. Daß ich die Schänder und Lästerer hören, und die Feinde und Rachgierigen sehen muß.

18. Diß alles ist über uns kommen, und haben doch dein nicht vergessen, noch untreulich in deinem Bund gehandelt.

19. Unser Herz ist nicht abgefallen, noch unser Gang gewichen von deinem Weeg.

Vermahnung: Daß man in Verfolgung beständig im Glauben und Gottesfurcht bleiben soll, v. 18. 19.

20. Daß du uns so zerschlägest unter den Drachen, und bedeckest uns mit Finsterniß.

a Drachen) Das ist: Deu giftigen Tyrannen. Und Finsterniß heißet Unglück.

21. Wenn wir des Namens unsers Gottes vergessen hätten, und unsere Hände aufgehoben zum fremden Gott;

22. Daß mögte Gott wohl finden, nun kennet er ja unsers Herzens Grund.

23. Denn wir werden ja um b deinetwillen täglich erwürgt, und sind geachtet wie Schlachtschaaf.

b Deinetwillen) Nicht um unsern willen, sondern dein Wort verfolgen sie in uns.

Lehr: Daß Gott seine Kirche zuweilen von Tyrannen verfolgen lasse, v. 10-17. 20. 23.

24. Erwecke dich, Herr, warum schläffest du? Wache auf, und verstoffe uns nicht so gar.

25. Warum verbirgest du dein Antlitz, vergiffest unsers Elendes und Drangs?

Lehr: Daß sich Gott manchmahl unter dem Creuz verberge, und stelle, als wenn er nicht mehr helfen wolle, v. 24. 25.

26. Denn unser Seel ist gebeugt zur Erden; unser Bauch klebet am Erdboden.

27. Mache dich auf, hilf uns, und erlöse uns um deiner Güte willen.

Vermahnung: Daß wir vom Gebett nicht ablassen sollen, wenn Gott die Hülfe verzeucht, v. 24-27.

Der fünf und vierzigste Psalm

Begreift ein geistlich Braut-Lied von Christo und seiner Kirchen, in dreuen Stücken. I. Ist der Eingang und die Summa, v. 2. II. Beschreibung des Bräutigams, nemlich Christi, v. 3-9. III. Beschreibung der Braut, oder der Gemeine des Herrn, v. 10-18.

1. Ein Braut-Lied und Unterweisung der Kinder Korah, von den Rosen, vorzusingen.

2. **S**ein Herz dichtet ein fein Lied, ich will singen von einem König; meine Zung ist ein Griffel eines guten Schreibers.

Vermahnung: Das wir Christum im Herzen und mit dem Mund loben sollen, v. 2.

3. **D**u bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.

Lehr: Das die Glaubigen aus dem holdseligen Gnaden-Wort Christi den ewigen Segen erlangen, v. 3.

4. **G**ürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön.

5. **E**s müsse dir gelingen in deinem Schmuck, zeuch einher, der Wahrheit zu gut, und die Elenden bey Recht zu behalten, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen.

Lehr: Das Christus, der zwey-stämmige Held und Überwinder aller unsrer Feinde sey, v. 4-5.

6. **S**charf sind deine Pfeile, das die Völcker vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königs.

7. **G**ott, dein Stuhl bleibet immer und ewig; das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter.

8. **D**u liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen, darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbet mit Freuden-Del, mehr denn deine Gefellen.

9. **D**eine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloes und a Rezia, wenn du aus den helsenbeinen Pallastien daher trittest, in deiner schönen Pracht.

Lehr: Das Rezia sey, weiß ich nicht. Etliche nemens Kasia. Es muß eine Wurzel seyn, die wohl riecht, und die Kleider wohl hält.

10. **I**n deinem Schmuck gehen der Könige Töchter; die Braut stehet zu deiner Rechten, in eitel köstlichem Gold.

11. **H**öre, Tochter, schaue darauf, und neige deine Ohren; vergiß deines Volcks und deines Vatters Haus,

12. **S**o wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr, und sollt ihn anbeten.

Vermahnung: Das wir der Welt absagen, und allein an Christum und im Glauben halten sollen, v. 11, 12.

13. **D**ie Tochter b Zor wird mit Geschenke da seyn, die Reichen im Volk werden vor dir stehen.

Lehr: Zor heißt die Stadt Tirus. Er nemet aber die Stadt Tirus, die zu der Zeit die reichste und berühmteste Stadt war. Als wollt er sagen: Auch die Reichsten in der Welt werden Christum ehren.

14. **D**es Königs Tochter ist ganz herrlich c inwendig; sie ist mit goldenen Stücken gekleidet.

Lehr: Inwendig) Gleichwie im Frauenzimmer alles eitel Gold und Selten ist.

15. **M**an führet sie in gestickten Kleidern zum König, und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führet man d zu dir.

Lehr: In die) Als zum Tanz oder Freuden.

16. **M**an führet sie mit Freuden und Bonne, und gehen in des Königs Pallast.

Lehr: Das die Kirche Christi geistliche Braut sey, die er innerlich mit seinen Gaben schmückt, heiligt und ewiglich erhöht, v. 10, 14, 15, 16.

17. **A**nstatt deiner Vätter wirst du Kinder kriegen, die wirst du zu Fürsten setzen in aller Welt.

18. **I**ch will deines Namens gedencken von Kind zu Kindes-Kind; darum werden dir dancken die Völcker immer und ewiglich.

Der sechs und vierzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Ist eine Dancksagung, in welcher die Glaubigen Gottes Schutz und Erhaltung der Kirchen rühmen, v. 2-8. II. Eine Vermahnung zu fleißiger Betrachtung solcher Wohlthaten, v. 9-12.

1. Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend, vorzusingen.

2. **G**ott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nothen, die uns treffen haben.

3. **D**arum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sinken.

4. **W**enn gleich das Meer wüthet und wasset, und von seinem Ungestümm die Berge einsielen, Sela.

Vermahnung: Das wir in Gefahr uns nicht zu sehr fürchten, sondern auf Gott trauen sollen, v. 3, 4.

5. **D**ennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

6. **G**ott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilft ihr früh.

7. **D**ie Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er sich a hören lässet.

Lehr: Das Gott in seiner Kirchen mit Gnaden wohne, und sie schütze, v. 5, 6, 7.

8. **D**er Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela.

9. **R**ücket her, und schauet die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerföhren anrichtet.

Vermahnung: Gottes Werk und wunderbare Regierung in der Welt zu beherzigen, v. 9.

10. **D**er den Kriegen steuret in aller Welt: Der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet.

11. **S**eyd still, und erkennet, das ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heyden, ich will Ehre einlegen auf Erden.

Lehr: Das Gott, wenn er will, den Kriegen steure und Frieden beschere, dafür man ihn ehren und preisen soll, v. 10, 11.

12. **D**er Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela.

Der sieben und vierzigste Psalm

Begreift eine Dancksagung für die Wohlthaten Christi, und sonderlich für desselben Auferstehung und Himmelfahrt, und diß in dreuen Stücken. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 2. II. Die Erzehlung, v. 3-6. III. Die Bestätigung, warum man Christo danken soll, weil er sitzet zu der rechten Hand Gottes, v. 7-10.

1. Ein Psalm, vorzusingen, der Kinder Korah.

2. **S**chlocket mit Händen, alle Völcker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall.

Vermahnung: Das wir uns Christi, des Heilandes, herzlich erfreuen sollen, v. 2.

3. **D**enn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich, ein grosser König auf dem ganzen Erdboden.

4. **E**r wird die Völcker unter uns zwingen, und die Leute unter unsere Füße.

Lehr: Das Christus, zur Rechten Gottes erhöht, seine Kirche wider alle Feinde schütze, v. 3, 4.

5. **E**r erwählet uns zum Erbtheil, die Herrlichkeit Jacob, den er liebet, Sela.

Lehr: Das die Glaubigen aus Gnaden von Christo ins ewige Leben verset werden, v. 5.

6. **G**ott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen.

7. **L**obsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm König.

8. **D**enn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden, lobsinget ihm a flüglich.

Lehr: Das man im Predigen das Wort mit Fleiß handle, und darauf bleibe, nicht hinein schreie und blauiere, wie die wilden wüsten Schreyer und Exeuer, und freche Prediger, die da reden, was sie dünket.

Vermahnung: Das wir Christum, unsern treuen König, loben, und sein Wort fleißig handeln sollen, v. 7, 8.

9. **G**ott ist König über die Heyden; Gott sitzet auf seinem heiligen Stuhl.

10. **D**ie Fürsten unter den Völkern sind versammelt zu einem Volk dem Gott Abraham; denn Gott ist sehr erhöht b bey den Schilden auf Erden.

Lehr: Bey den Schilden) Es müssen Fürsten auch Christen seyn, so sie genannt werden Schilde auf Erden.

I. Psalm 18, 2, 4, 18, 10.

Aug.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

Rom. 8, 31.

I.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

III.

Aug.

Aug. Vermahnung: Daß große Herren sich zu Christo bekehren sollen, damit sie auch im Himmel mögen erhaben seyn, v. 10.

Der acht und vierzigste Psalm

Hat drei Theil. I. Wird die Beschaffenheit der Christlichen Kirchen beschrieben, v. 2. 3. II. Wird gerühmet der Schutz Gottes, v. 4. 5. III. Ist eine Vermahnung an die Gliedmaßen der Kirchen, daß sie mit Gebett und autem Wandel der selben Beschäftigt seyn, v. 12. 13.

1. Ein Psalm-Lied der Kinder Korah.

1. **S** Gott ist der Herr, und hoch berühmt in der Stadt unsers Gottes, auf seinem heiligen Berg.

2. Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein, daß sich das ganze Land tröstet, an der Seiten gegen Mitternacht liegt die Stadt des großen Königs.

Aug. Lehr: Daß sich Gott in seiner Kirchen, den Menschen zur Seligkeit, durch sein Wort offenbare, v. 2. 3.

II. 4. **G**ott ist in ihren Ballasten bekannt, daß er der Schutz sey.

5. Denn siehe, a Könige sind versammelt, und mit einander vorüber gezogen.

a Könige) Das ist: Könige haben für dieser Stadt müssen erschrecken, und oft mit Schanden davon ziehen.

6. Sie haben sich verwundert, da sie solches sahen; sie haben sich entsetzt, und sind gestürzt.

7. Zittern ist sie daselbst ankommen, Angst wie einer Gebährerin.

8. Du zerbrichst Schiffe im Meer, durch den Ostwind.

9. Wie wir gehört haben, so sehen wirs an der Stadt des Herrn Zebaoth, an der Stadt unsers Gottes; Gott erhält dieselbe ewiglich, Sela.

Aug. Trost: Daß Gott seiner Kirchen und aller Gläubigen mächtiger Herr und Helfer sey, v. 4. 9.

10. **G**ott, wir warten deiner Güte in deinem Tempel.

11. **G**ott, wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende; deine Rechte ist voll Gerechtigkeit.

Aug. Trost: Daß Gott seine Gnaden-Verheißung gewiß halte, dessen wir uns im Glauben zu versichern, v. 9. 10. 11.

III. 12. **G**ott freue sich der Berg Zion, und die Töchter Juda seyen frolich um deiner Rechte willen.

13. Machtet euch um Zion, und umfahet sie, zählet ihre Thürne.

14. Leget Fleis an ihre Mauern, und erhöhet ihre Ballaste, auf daß man davon b verkündige bey den Nachkommen.

Aug. b Verkündige) Das ist: Predigen möge Gottes Wort. Vermahnung: Daß alle Christen, in allen Ständen, der Kirchen Wohlfahrt treulich befördern sollen, v. 13. 14.

15. Daß dieser Gott sey unser Gott immer und ewiglich; er führet uns, wie die c Jugend.

c Jugend) Das ist: Gnädiglich und sanft durchs Wort der Gnaden; wie Vatter und Mutter ein Kind auferziehen, nicht wie Händler oder Stodmeißer durchs Gefäß und Zwang treiben und würgen.

Aug. Trost: Daß uns Gott, durch sein Gnaden-Wort, gnädiglich führe zu dem ewigen Leben, v. 15.

Der neun und vierzigste Psalm

Begreift eine Lehre von der Glückseligkeit der Gottlosen auf Erden, und vom Creuz der Frommen, und dieses in vier Stücken. I. Ist der Eingang, v. 2. 3. II. Die Summa und der Inhalt, v. 6. 7. III. Die Beschäftigung und Erklärung, v. 8. 16. IV. Der Beschluß, v. 17. 21.

1. Ein Psalm der Kinder Korah, vorzusingen.

1. **H**öre zu, alle Völker; mercket auf, alle, die in dieser Zeit leben,

2. **B**eyde gemein Mann und Herren, beyde reich und arm mit einander.

3. Mein Mund soll von Weisheit reden, und mein Herz vom Verstand sagen.

* Wf. 78. 4. Wir wollen einen guten Spruch hören, und ein fein Gedicht auf der Harpfen spielen.

Aug. Vermahnung: Auf gute heilsame Lehren fleißig acht zu haben, und sie zu lernen, v. 2. 3.

II. 6. **W**arum sollt ich mich fürchten in bösen Tagen, wenn mich die Mißthat meiner Untertreter umgiebt?

7. Die sich verlassen auf ihr Guth, und trozen auf ihren großen Reichthum.

Aug. Vermahnung: Daß wir nicht zu sehr trauern sollen, wenns uns gleich übel, und den Gottlosen wohl geht, in der Welt, v. 6. 7.

8. **A**n doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen.

9. Denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen ansehen ewiglich.

10. Ob er auch gleich a lang lebet, und die Greiben nicht siehet.

a Lang lebet) Hat guten Rath, denst nimmermehr an Tod.

11. Denn man wird sehen, daß solche Weisen doch sterben, sowohl als die Thoren und Narren unkommen, und müssen ihr Guth andern lassen.

Aug. Lehr: Daß Geld und Gut keinen Menschen vom Tod und Höll erlösen könne, v. 8. 11.

12. Das ist ihr Herz, daß ihre b Häuser wahren immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für, und haben große Ehre auf Erden.

b Ihre Häuser) Das ist: Ihre Geschlecht, Kinder, Gesinde, ic.

13. Dennoch können sie nicht bleiben in solcher c Würde, sondern müssen davon wie ein Vieh.

c Würde) Das ist: Ihr Guth und Ehre.

14. **D**iß ihr Thun ist eitel Thorheit, noch lobens ihre Nachkommen mit ihrem Mund, Sela.

15. Sie liegen in der Hölle wie Schaaf, der Tod naget sie; aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trutz muß vergehen, in der Höllen müssen sie bleiben.

Aug. Lehr: Daß die unbußfertigen Reichen zwar lang zu leben wünschen, aber doch dem Tod erhalten, und ewig in der Hölle gequälert werden müssen, v. 11. 15.

16. Aber Gott wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt; denn er hat mich angenommen, Sela.

17. **N**icht dichs nicht irren, ob einer reich wird, ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird.

18. Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren:

Aug. Vermahnung: Daß man sich an der Gottlosen Glück in der Welt nicht irren noch ärgern soll, v. 17. 18.

19. Sondern er tröstet sich dieses guten d Lebens, und preiset, wann einer nach guten Tagen trachtet.

d Lebens) Das ist: Er hält davon, daß man sie gung habe und prange.

20. So fahren sie ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr.

Aug. Lehr: Daß die Gottlosen in Ewigkeit von Gottes Gnaden abgeschieden seyn werden, v. 20.

21. Kurz, wenn ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand, so fähret er davon wie ein Vieh.

Der funfzigste Psalm

Hat vier Theil. I. Berufet sich Assaph auf die Rede Christi selbst über etlichen streitigen Punkten, v. 1. 2. 3. II. Erörterung der Frag: Welches das wahre Volk Gottes sey? v. 4. 5. 6. III. Erörterung der Frag: Ob Gott könne versühnet werden mit Jüdischen Opfern? v. 7. 15. IV. Eine scharfe Rede Gottes wider die Heuchler, v. 16. 23.

1. Ein Psalm Assaph.

Gott der Herr, der Mächtige, redet, und ruffet der Welt vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang!

2. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.

Aug. Lehr: Daß Christus das Wort des Lebens allen Völkern verkündigt, v. 1. 2.

3. Unser Gott kommt, und schweiget nicht. Fressend Feuer gehet vor ihm her, und um ihn her ein groß Wetter.

4. **G**ott ruffet Himmel und Erden, daß er sein Volk a richte.

a Richte) Regiere, helfe, rette von dem Teufel, Menschen, Tod, Sünden, ic. ic.

5. Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten denn Opfer.

Aug. Lehr: Daß zum Volk Christi, welches er selig macht, diejenigen gehören, welche sich in rechtschaffenem Glauben an ihn halten, v. 4. 5.

6. Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen; denn Gott ist Richter, Sela.

7. **H**öre, mein Volk, laß mich reden; Israhel, laß mich unter dir zeugen: Ich Gott, bin dein Gott.

8. Deines Opfers halben straffe ich dich nicht; sind

sind doch deine Brand-Opfer sonst immer vor mir.

9. Ich will nicht von deinem Haus Farren nehmen, noch Böcke aus deinen Ställen.

10. Denn alle Thiere im Wald sind mein, und Vieh auf den Bergen, da sie bey tausend gehen.

11. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen, und allerley Thier auf dem Feld ist vor mir.

12. Wo mich hungerte, wollt ich dir nicht davon sagen; denn der Erdboden ist mein, und alles, was drinnen ist.

13. Meynest du, daß ich Ochsen-Fleisch essen wolte, oder Böcke-Blut trincken?

14. Opfere GOTT Danck, und bezahle dem Höchsten deine b Gelübde.

15. Und ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen.

16. Wer zum Gottlosen spricht GOTT: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmest meinen Bund in deinen Mund?

17. So du doch Zucht habest, und wirfdest deine Worte hinter dich.

18. Wenn du einen Dieb siehest, so lauffest du mit ihm, und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern.

19. Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit.

20. Du sigest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verläumdest du.

21. Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleich wie du; aber ich will dich straffen, und will dir's unter Augen stellen.

22. Mercket doch das, die ihr Gottes vergesset; daß ich nicht einmahl hinreisse, und sey kein Retter mehr da.

23. Wer Danck opfert, der preiset mich; und das ist der Weeg, daß ich ihm zeige das Heyl Gottes.

9. a Entfündige mich mit Hosen, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.

10. Laß mich hören Freud und Bönne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.

11. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat.

12. Schaffe in mir GOTT, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen b gewissen Geist.

13. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.

14. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.

15. Denn ich will die Ubertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.

16. Errette mich von den c Blutschulden, GOTT, der du mein GOTT und Heyland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

17. HERR, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

18. Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir es sonst wohl geben, und Brand-Opfer gefallen dir nicht.

19. Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängster Geist; ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du, GOTT, nicht verachten.

20. Thue wohl an Zion, nach deiner Gnade; baue die Mauern zu Jerusalem.

21. Denn werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brand-Opfer, und ganzen Opfer; denn wird man Farren auf deinem Altar opfern.

Der zwey und funfzigste Psalm

Hat vier Theil. I. Ist ein starkes Schelten wider den Verläumder Doeg und dessen Schutzhalter, den Saul, v. 1. 6. II. Die Veründigung der göttlichen Straffe, v. 7. III. Ein Trost für die Frommen, v. 8. 9. IV. Wie sich David insonderheit tröstet, v. 10. 11.

1. Eine Unterweisung Davids, vorzusingen.

2. Da Doeg, der Edomiter, kam, und sagte Saul an, und sprach, David ist in Abimelechs Haus kommen.

3. Was trogest du denn, du Tyrann, daß du kinst a Schaden thun? So doch Gottes Güte noch täglich währet.

4. Deine Zunge trachte nach Schaden, und schneidet mit Lügen, wie ein scharf Scheermesser.

5. Du redest lieber Böses denn Gutes, und Falsch denn Recht, Sela.

6. Du redest gern alles, was zu Verderben dienet, mit falscher Zungen.

7. Warum wird dich GOTT auch b ganz und gar zerstöhren und zerschlagen, und aus der Hütten reissen, und aus dem Land der Lebendigen ausrotten, Sela!

8. Und die Gerechten werdens sehen, und sich fürchten, und werden sein lachen:

9. Siehe, das ist der Mann, der GOTT nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen großen Reichthum, und war mächtig Schaden zu thun.

10. Ich

Der ein und funfzigste Psalm

Begreift in sich die wahre Buße Davids, und diß in dreuen Theilen. I. Ist die Bitt um Vergebung der Sünden, und das Bekänntniß derselben, v. 1. 7. II. Der Trost des Evangelii, v. 8. 11. III. Handelt er von dem neuen Gehorsam, als einer Frucht des Glaubens, und bittet, daß ihn GOTT hiezu bestättigen wolle, v. 12. 21.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. Da der Prophet Nathan zu ihm kam, als er war zu Bathseba eingegangen.

3. GOTT, sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit.

4. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

5. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.

6. An dir allein hab ich gesündigt, und übel vor dir gethan; auf daß du recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

7. Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen erzeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

8. Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgnen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

9. Ich

10. Ich

11. Ich

12. Ich

13. Ich

14. Ich

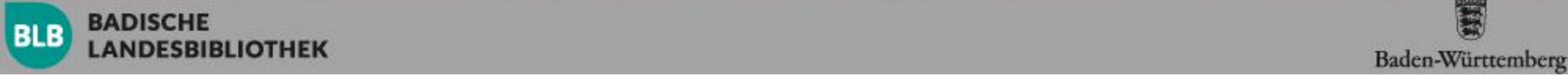
15. Ich

16. Ich

17. Ich

18. Ich

19. Ich



IV. * Pf. 92, 13. Aug.

10. Ich aber werde bleiben, wie ein grüner Delbaum im Haus Gottes, verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. 11. Ich danke dir ewiglich, denn du kanst's wohl machen, ich will harren auf deinen Namen: Denn deine Heiligen haben Freude daran. Trost: Wer sich auf Gott verläßt, hat von ihm Trost, Schutz und Freude, v. 10. 11.

Der drey und funfzigste Psalm

Hat drey Theil. 1. Ist ein Beweis, daß alle Menschen Sünder seyen vor Gott, v. 1-4. 2. Eine Anklage wider die Heuchler, und Bedrängung der Straffe, v. 5. 6. 3. Unterricht, worinn unsere Seligkeit eigentlich bestehe, v. 7.

I. * Pf. 14, 1.

1. Eine Unterweisung Davids, im Chor um einander vorzusingen.

2. **I**ch * Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott! sie tugen nichts, und sind ein Greuel worden in ihrem bösen Wesen, da ist keiner, der Gutes thue.

3. Gott schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, der nach Gott frage.

* Rom. 3, 10.

4. Aber * sie sind alle abgefallen, und allesammt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer.

Aug.

Lehr: Daß alle Menschen, keiner ausgenommen, vor Gott Sünder, und der Verdammniß schuldig seyen, v. 2. 3. 4.

II.

5. **W**ollen denn die Ubelthäter ihnen nicht sagen lassen? Die mein Volk fressen, daß sie sich nähren. Gott ruffen sie nicht an.

Aug.

Lehr: Daß kein Heuchler recht zu Gott betten und ihm gefallen könne, v. 5.

Aug.

Lehr: Daß es falschen Lehrern mehrentheils um zeitlich Guth zu thun sey, v. 5.

6. Da fürchten sie sich aber, da nicht zu fürchten ist: Denn Gott zerstreuet die Hebeine der a Treiber, du machest sie zu Schanden, denn Gott verschmähet sie.

a Treiber) Das sind die, so mit Gesäßen und mit Gewalt die Leute wollen fromm machen in eignen Werken, wie die Hauptleute das Kriegsvolk treiben.

III.

7. **I**ch daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und Gott sein gefangen Volk erlösete, so würde sich Jacob freuen, und Israel fröhlich seyn.

Aug.

Trost: Daß alle Glaubige, Alten und Neuen Testaments, allein durch Christum selig werden, v. 7.

Der vier und funfzigste Psalm

Hat zwey Theil. 1. Ist ein Gebett um Hülff und Rettung, v. 1-4. 2. Die Ursach, warum er Hülff suche, und sich derselben gewislich tröste, v. 5-9.

* 2 Sam. 23, 19. c. 26, 1.

1. Eine Unterweisung Davids, vorzusingen, auf Saitenspielen.

2. **D**a * die von Siph kamen, und sprachen zu Saul: David hat sich bey uns verborgen.

I.

3. **H**ilf mir, Gott, durch deinen Namen, und schaffe mir Recht, durch deine Gewalt.

4. Gott, erhöre mein Gebett, vernimm die Rede meines Mundes.

Aug.

Lehr: Daß unser Gebett auf Gottes Namen, das ist, Offenbarung und Verheißung, sich gründen soll, v. 3. 4.

II.

5. **D**enn Stolze setzen sich wider mich, und Trotzige stehen mir nach meiner Seelen, und haben Gott nicht vor Augen, Sela!

6. Siehe, Gott stehet mir bey, der Herr erhält meine Seele.

Aug.

Lehr: Daß stolze und trotzige Verfolger der Glaubigen von Gott (den sie doch für nichts halten) ins ewige Verderben gesturget werden, v. 5. 6.

7. Er wird die Bosheit meinen Feinden bezahlen, verführe sie durch deine Treu.

8. So will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen, Herr, danken, daß er so tröstlich ist.

Aug.

Vermahnung: Daß wir mit willigen Herzen Gott für seine Wohlthaten danken, und dienen sollen, v. 8.

9. Denn du errettest mich aus aller meiner Noth, daß mein Aug an meinen Feinden Lust siehet.

Der fünf und funfzigste Psalm

Hat zwey Theil. 1. Eine klägliche Bitte Davids, wider Absalom, Ahitophel, und ihren Anhang, v. 1-16. 2. Ein Trost, wegen der Erhörung, v. 17-24.

1. Eine Unterweisung Davids, vorzusingen, auf Saitenspielen.

2. **G**ott! erhöre mein Gebett, und verbirge dich nicht für meinem Flehen!

3. **M**ercke auf mich, und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule,

4. Daß der Feind so schreyet, und der Gottlose dränget, denn sie wollen mir einen Tuck beweisen, und sind mir heftig gram.

5. Mein Herz ängstet sich in meinem Leib, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen.

6. Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen.

7. Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Dauben, daß ich flöge, und etwa bliebe!

8. Siehe, so wollte ich mich ferne weg machen, und in der Wüsten bleiben, Sela.

9. Ich wollte eilen, daß ich entrinne vor dem Sturmwind und Wetter.

Lehr: Daß die Glaubigen zuweilen in Todes-Gefahr, wegen ihrer Feinde und Verfolger, nach Gottes Willen gerathen, wie David, v. 3-9.

10. **M**ache ihre Zunge uneins, Herr, und laß sie untergehen: Denn ich sehe Frevel und Hader in der Stadt.

11. Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren Mauern: Es ist a Mühe und Arbeit drinnen.

a Mühe und Arbeit) Das ist: Eitel Bosheit, damit sie sich und andere beschwehren.

12. Schaden thun regieret drinnen, Lügen und Trügen lästet nicht von ihrer Gassen.

13. Wenn mich doch mein Feind schändete, wollt ichs leyden, und wenn mich mein Haßer pochete, wollt ich mich vor ihm verbergen.

14. Du aber bist mein Gesell, mein Pfleger und mein Verwandter.

15. Die wir freundlich miteinander waren unter uns, wir wandelten im Haus Gottes zu Hauffen.

16. Der Tod übereilte sie, und müssen lebendig in die Hölle fahren: Denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Hauffen.

Lehr: Daß in Aufzuehren und Empörungen greuliche Sünden und Laster ohne Scheu, verübt zu werden pflegen, v. 10. 11. 12. 16.

17. **I**ch aber will zu Gott ruffen, und der Herr wird mir helfen.

18. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören.

19. Er erlöset meine Seele von denen, die an mich wollen, und schaffet ihr Ruhe: Denn ihrer ist viel wider mich.

20. Gott wird hören, und sie demüthigen, der allweg bleibet, Sela: Denn sie werden nicht anders, und fürchten Gott nicht.

21. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedsammen, und entheiligen seinen Bund.

22. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, ihre Worte sind gelinder, denn Del, und sind doch bloße Schwerter.

23. **W**irf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruh lassen.

24. Aber Gott, du wirfst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben, die Blutgierigen und Falschen werden ihr b Leben nicht zur Helfte bringen; ich aber hoffe auf dich.

b Was sie vorhaben, noch zu thun bey ihrem Leben.

Warnung: Für Falschheit und Trügerey, da man gute Wort aus bösem Herzen giebt, v. 22. 24.

Vermahnung: Zu herzlichem Vertrauen auf Gott, der die Seligen zu versorgen und zu schützen weiß, v. 23. 24.

Der sechs und funfzigste Psalm

Hat drey Theil. 1. Ist eine Bitt um Hülff in dem betrübten Zustand Davids, v. 2-8. 2. Stellet ihm David zum Trost vor Augen die

Verdammung Gottes, v. 9-12. III. Verspricht er die schuldige Dankbarkeit, v. 13. 14.

1. Ein gülden Kleinod Davids, von der stummen a Tauben unter den Fremden, da ihn die Philister griffen zu Gath.

a David mußte wie eine Taube stumm seyn, das ist, stillschweigen und den König Saul nicht vertragen unter den Philistern.

2. GOTT, sey mir gnädig, denn Menschen wollen mich versencken, täglich streiten sie, und ängsten mich.

3. Meine b Feinde versencken mich täglich, denn viel streiten wider mich stolziglich.

b Sauls Hof-Gesind verjagt mich ins Elend, und muß immer in der Furcht leben.

4. Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich.

5. Ich will Gottes Wort rühmen, auf Gott will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was sollte mir Fleisch thun?

Vermahnung: Das man zur Zeit der Furcht und Gefahr auf Gott setzen und hoffen soll, v. 4. 5.

6. Täglich sechten sie meine Wort an, alle ihre Gedanken sind, daß sie mir übel thun.

7. Sie halten zu Hauf und lauren, und haben acht auf meine Fersen, wie sie meine Seele erhaschen.

8. Was sie Böses thun, das ist schon vergeben. Gott stosse solche Leute ohne alle Gnad hinunter.

9. Zähle meine Flucht, fasse meine Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel c du zählst sie.

c Du zählst sie) Du weißest, wie viel der ist, und vergißest sie nicht.

Trost: Das Gott alle Kreuz-Thränen der Glaubigen wisse, und zur gnädigen Vergeltung gleichsam verwahrlich aufhebe, v. 9.

10. Denn werden sich meine Feinde müssen zurück kehren, wenn ich ruffe, so werde ich innen, daß du mein Gott bist.

Trost: Das Gott den Glaubigen auf ihr Gebett im Herzen mit Trost antwortet, v. 10.

11. Ich will rühmen Gottes Wort, ich will rühmen des HERRN Wort.

12. Auf * Gott hoffe ich, und fürchte mich nicht, was können mir die Menschen thun?

13. Ich hab die, Gott, gelobt, daß ich dir danken will.

14. Denn du hast meine Seele vom Tod errettet, meine Füße vom Gleiten, daß ich wandeln mag vor Gott, im Licht der Lebendigen.

Vermahnung: Das die Glaubigen in Nothen der göttlichen Errettung so gewis seyn sollen, als wenn sie schon geschehen wäre, v. 13. 14.

Der sieben und funfzigste Psalm

Hat zwei Theil. I. Eine Bitt Davids um die Hülfe Gottes in Nothen, v. 1-7. II. Rühmet er Gottes Hülfe, v. 8-12.

1. Ein gülden Kleinod Davids vorzusingen, (daß er nicht umkäme,) da * er vor Saul flohe in die Höhle.

2. Sey mir gnädig, GOTT, sey mir gnädig, denn auf dich trauret meine Seele, und unter dem * Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das a Unglück vorüber gehe.

a Unglück) Schad, Leid, das sie mir thun.

3. Ich ruffe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht.

4. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenckers, Sela. Gott sendet seine Güte und Treue.

Lehr: Das Gott in Gnaden, die ihm vertrauen, vor Unglück beschütze, v. 2. 3. 4.

5. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen, die Menschen-Kinder sind Flammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerter.

6. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

7. Sie stellen meinem Gang Netze, und drücken meine Seele nieder, * sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst drein, Sela.

Lehr: Das die Glaubigen in der Welt viel Widerwärtigkeit und Schmach von bösen Leuten aussehn müssen, v. 5. 6. 7.

8. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe.

9. Wache auf, meine b Ehre, wache auf, Psalter und Harpfe, früh will ich aufwachen.

b Ehre) Das ist: Mein Psalter und Lied, da ich GOTT mit Ehre.

10. Herr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten.

11. Denn * deine Gut ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen.

12. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

Vermahnung: Zum Lob und Preis Gottes, wegen seines treuen Gnaden-Schutzes, v. 8-12.

Der acht und funfzigste Psalm

Hat zwei Theil. I. Ist ein stark Schelten auf die Gottlosen, denen auch die Straffe zugleich gedräuet wird, v. 2-10. II. Ein Trost für die Frommen, v. 11. 12.

1. Ein gülden Kleinod Davids, vorzusingen, daß er nicht umkäme.

2. Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollt, was recht ist, und richten, was gleich ist, ihr Menschen-Kinder?

3. Ja, muthwillig thut ihr unrecht im Land, und gehet stracks durch mit euren Händen zu freveln.

4. Die Gottlosen sind verkehrt a von Mutter-Leib an, die Lügner irren von Mutter-Leib an.

a Von Mutter-Leib an) Das ist: Art ist nicht gut, und lässet von Art nicht.

5. Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen, wie eine taube Otter, die ihr Ohr zstopft,

6. Daß sie nicht höre die Stimme des Zaubers, des Beschwörers, der wohl beschwören kan.

7. GOTT, zerbrich ihre Zähne in ihrem Maul, zerstoße, HERR, die Backen-Zähne der jungen Löwen.

8. Sie werden zergehen wie Wasser, das dahin fließt, sie zielen mit ihren Pfeilen; aber dieselben zerbrechen.

9. Sie vergehen, wie ein Schneck verschmachtet, wie eine unzeitige Geburt eines Weibes, sehen sie die Sonne nicht.

10. b Ehe eure Dorn reif werden am Dornstrauch, wird sie dein Zorn so frisch weggreiffen.

b Ehe eure) Das ist: Ehe denn sie es bald dahin bringen, dahin sie es haben wollen, wird sie Gottes Zorn zerlöhren, und dem Gerechten helfen.

Warnung: Für ruchlosem Wesen, Ungerechtigkeit, Frevel und Halsstarrigkeit, welches den schrecklichen Untergang und Verdammnis nach sich zeucht, v. 2-10.

11. Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Rache siehet, und * wird seine Füße baden in des Gottlosen c Blut,

c Blut) Das ist: Die Rache wird größer werden, denn jemand begehrt, daß wo er einen Tropfen Bluts und Rache begehrt, wird sein so viel werden, daß er möchte darinnen baden.

12. Daß die Leute werden sagen: Der Gerechte wird sein ja genieffen; es ist ja noch Gott Richter auf Erden.

Trost: Das Gott der Kirchen seine Gerechtigkeit und Wahrheit durch Stürzung ihrer Feinde, in der That sehen lasse, und sie hierdurch ihn zu loben und zu danken, bewege, v. 11. 12.

Der neun und funfzigste Psalm

Hat vier Theil. I. Eine klägliche Bitte Davids, wider seine Verfolger, daß ihn Gott wolle erretten, v. 2-8. II. Ein Trost über der gewissen Hülfe Gottes, v. 9. 10. 11. III. Beschreibet er die Art und Weise, wie Gott seine Feinde werde straffen, da er dem zugleich im Geist siehet auf den Zustand der verstockten gottlosen Juden im Neuen Testament, v. 12-16. IV. Verheisset er seine Dankbarkeit, v. 17. 18.

1. Ein gülden Kleinod Davids, (daß er nicht umkäme,) da * Saul hinsandte, und ließ sein Haus bewahren, daß er ihn tödtete.

2. Rette mich, mein Gott, von meinen Feinden, und schütze mich vor denen, so sich wider mich sehen!

3. Errette mich von den Ubelthätern, und hilf mir von den Blutgierigen!

4. Denn siehe, HERR, sie lauren auf meine Seele, die Starcken sammeln sich wider mich, ohne meine Schuld und Missethat.

5. Sie lauffen ohne meine Schuld, und bereiten sich; erwache und begegne mir, und siehe drein.

DD D 2 6. Du

gen sich der Lügen; geben gute Wort, aber im Herzen fluchen sie, Sela.

6. Aber meine Seele harret nur auf GOTT, denn er ist meine Hoffnung.

7. Er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde.

8. Bey GOTT ist mein Heyl, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf GOTT.

9. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; GOTT ist unser Zuversicht. Sela.

10. **A**ber Menschen sind doch ja nichts, grosse Leute b fehlen auch; sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist.

b fehlen) Wer sich auf Menschen verläßt, der fehlet, wie groß sie auch sind, so ist doch nichts mit ihnen, und muß fehlen.

Warnung: Daß wir nicht auf einigen Menschen, außer GOTT, in Nöthen uns verlassen sollen, v. 10.

11. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist; fället euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.

Warnung: Für der Zuversicht auf ungerechten Gewalt oder Reichthum, v. 11.

12. GOTT hat ein Wort geredt, das hab ich etlichemahl gehört, daß GOTT allein mächtig ist.

13. Und du, HERR, bist gnädig, und bezahlest einem jeglichen, wie ers verdient.

Der drey und sechzigste Psalm

Hat drey Theil. I. Das Verlangen Davids, nach GOTT und seinem Wort, v. 2. 3. II. Beschreibung des Gottesdienstes, v. 4-9. III. Drängung der Straf wider die Feinde Gottes, v. 10. 11.

1. Ein Psalm Davids, da er war in der Wüsten Juda.

2. **G**OTT, du bist mein GOTT, frühe wache ich zu dir; es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlangt nach dir, in einem trocken und dürren Land, da kein Wasser ist.

3. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligtum, woltte gerne schauen deine a Macht und Ehre.

a Macht) Ich woltte gern bey deinem Gottesdienst seyn, da du mächtig bist, und geehret wirst; aber nun muß ich hier seyn in der Wüsten.

Warnung: Daß wir von Herzen nach GOTT und seiner Gnade uns sehnen sollen, v. 2. 3.

4. **D**enn deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich.

5. Daselbst wolt ich dich gern loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben.

6. Das wäre meines Herzens Freud und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Mund loben sollte.

Warnung: Daß wir gern zum öffentlichen Gottesdienst kommen, und daselbst GOTT den HERRN loben sollen, v. 4. 5. 6.

7. Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.

8. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich.

9. Meine Seele hanget dir an; deine rechte Hand erhält mich.

Warnung: Daß wir früh und spath an GOTT denken, und ihm uns gänzlich ergeben sollen, v. 7. 8. 9.

10. **S**ie aber stehen nach meiner Seele, mich zu überfallen; sie werden unter die Erden hinunter fahren.

11. Sie werden ins Schwert fallen, und den Füßchen zu theil werden.

Lehr: Daß die Feinde der Kirchen endlich ein böses Ende nehmen, v. 10. 11.

12. Aber der König freuet sich in GOTT. Wer bey ihm schwöhret, wird gerühmet werden; denn die Lügenmäuler sollen verstopfet werden.

Lehr: Daß bey Gottes Namen recht schwöhren, ein GOTT wohlgefälliges Werk sey, v. 12.

Der vier und sechzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Eine Bitt Davids, um Hülff und Errettung wider die Feinde und Verläumder, v. 2-6. II. Rühmet er solche Hülff und Gerechtigkeith Gottes, wider die Gottlosen, v. 8-11.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **H**öre, GOTT, meine Stimme, in meiner Klag; behüte mein Leben für dem grausamen Feind.

3. Verbirge mich für der Versammlung der Bösen, für dem Hauffen der Ubelthäter.

4. Welche ihre Zungen schärfen wie ein Schwert, die mit ihren giftigen Worten zielen, wie mit Pfeilen,

Warnung: Daß wir, wider unrechte Gewalt und Verläumdung, zu GOTT um Hülff betten sollen, v. 2. 3. 4.

5. Daß sie heimlich schiessen den Frommen; plötzlich schiessen sie auf ihn ohn alle Scheu.

6. Sie sind kühn mit ihren bösen Anschlägen, und sagen, wie sie Strick legen wollen, und sprechen: Wer kan sie a sehen?

a Sehen) GOTT siehet sie selbst nicht.

7. Sie erdichten Schalckheit, und haltens heimlich, sind verschlagen, und haben geschwinde Räncke.

Lehr: Daß die Glaubigen von bösen Leuten viel Hohn, Spott und Verläumdung erdulden müssen, v. 4-7.

8. **A**ber GOTT wird sie plötzlich schiessen, daß es ihnen b wehe thun wird.

b Wehe thun) Daß sie es fühlen werden.

9. Ihre eigene Zung wird sie fällen, daß ihr spotten wird, wer sie siehet.

Warnung: Für Verfolgung der Glaubigen, welche GOTT schrecklich straffet, v. 8. 9.

10. Und alle Menschen, die es sehen, werden sagen: Das hat GOTT gethan; und mercken, daß sein Werk sey.

11. Die Gerechten werden sich des HERRN freuen, und auf ihn trauen, und alle fromme Herzen werden sich des rühmen.

Lehr: Daß GOTT mit seiner wunderbaren Hülff und Rettung in den Glaubigen Freud und herzliches Vertrauen erwecke, v. 10. 11.

Der fünf und sechzigste Psalm

Handelt von den Wohlthaten Gottes, in dreyen Stücken. I. Ist eine geistliche Wohlthat, zur Kirchen gehörig, v. 2-6. II. Eine zeitliche und leibliche, zum Regiment, v. 7. 8. 9. III. Eine Wohlthat zum Hausstand, v. 10-14.

1. Ein Psalm Davids, zum Lied, vorzusingen.

2. **G**OTT, man lobet dich in der a Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde.

a Stille) In der Gedult, daß man sich leidet, und still ist.

3. Du erhörst Gebett, darum kommt alles Fleisch zu dir.

4. Unsere Missethat drücket uns hart, du wollest unsere Sünde vergeben.

Warnung: GOTT allein zu loben und anzurufen, v. 2. 3. 4.

5. Wohl dem, den du erwählest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Haus, deinem heiligen Tempel.

6. Erhöre uns, nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOTT unser Heyl, der du bist Zuversicht aller auf Erden, und fern am Meer.

Lehr: Daß allein in der Kirchen und aus Gottes Wort wahrer beständiger Trost könne erlangt werden, v. 5. 6.

7. **D**er die Berge vest sehet in seiner Kraft, und b gerüstet ist mit Macht.

b Gerüstet) Immer fort und mehr Gutes zu thun.

8. Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, und das Loben der Volcker,

9. Daß sich entsetzen, die an denselben Enden wohnen, vor deinen c Zeichen. Du machest fröhlich, was da webert, beyde des Morgens und des Abends.

c Zeichen) Es sind eitel grosse Wunder, wenn GOTT Friede hält, und steuret den Unfriedsamem, so gehet dann und webert beyde Menschen und Viehe, welches im Krieg nicht seyn kan.

Lehr: Daß die Beschäftigung der weltlichen Regiment, und des Friedens, von GOTT herkomme, v. 7. 8. 9.

10. **D**u suchest das Land heim, und wässerst es, und machest es sehr reich. d Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle, du lässest ihr Getraid wohl gerathen, denn also hauest du das Land.

d Gottes Brunnlein) Ist sein Land und Volk.

11. Du tränckest seine Furchen, und feuchtest

seu

D d d 3

II

Aug.

Matth.

Matth.

1. Cor.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

1.

Aug.

* Ps. 11,

2. 3.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

1.

Dieser

Psalm

lobet

GOTT

um

friedli-

che zeit.

Aug.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

III.

* Ps. 46,

5.

sein Gepflügetes, mit Regen machest du es weich, und seegnest sein Gewächs.

12. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine e Fußstapfen trieffen von Fett.

13. Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett, daß sie trieffen, und die Hügel sind umher lustig.

14. Die Ager sind voll Schaafe, und die Auen stehen dick mit Korn, daß man jauchzet und singet.

Aug.

Lehr: Daß, was aus der Erden jährlich, zu unserer Erhaltung wächst, Gottes Segen mit Dank zuschreiben, v. 10-14.

Der sechs und sechzigste Psalm

Begreift eine Danksagung, in dreien Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1-5. II. Die Erzählung, v. 6-12. III. Die Dankbarkeit, sonderlich David betreffend, v. 13-20.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

I.

Jauchzet GOTT, alle Lande!

2. Lobset zu Ehren seinem Namen, rühmet ihn herrlich.

3. Sprech zu GOTT: Wie wunderbarlich sind deine Werke? Es wird deinen Feinden a fehlen vor deiner grossen Macht.

4. Alle Land drette dich an, und lobset dir, lobset dir deinem Namen, Sela.

5. Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschen-Kindern.

Aug.

Vermahnung: Gottes Wunderwerk unter den Menschen zu betrachten und zu rühmen, v. 1-5.

II.

6. Er verwandelt das Meer ins Trocken, daß man zu Fuß über das Wasser gehet, daß freuen wir uns in ihm.

7. Er herrschet mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker, die Abtrünnigen werden sich nicht b erhöhen können, Sela.

8. Lobet, ihr Völker, unsern GOTT, laßet seinen Ruhm weit erschallen.

9. Der unsere Seelen im Leben behält, und läßet unsere Füße nicht gleiten.

10. Denn GOTT, du hast uns versucht, und geläutert, wie das Silber geläutert wird.

11. Du hast uns lassen in den Thurn werfen, du hast auf unsere Lenden eine Last gelegt.

12. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren, wir sind in Feuer und Wasser kommen; aber du hast uns ausgeführt und erquickt.

Aug.

Vermahnung: Gott zu danken, daß er uns aus so viel und großer Gefahr errettet, v. 8-12.

III.

13. Drum will ich mit Brand-Opfer gehen in dein Haus, und dir meine Gelübde bezahlen.

14. Wie ich meine Lippen habe aufgethan, und mein Mund geredt hat in meiner Noth.

15. Ich will dir feiste Brand-Opfer thun von gebrannten Widern, ich will opfern Rinder mit Böcken, Sela.

Aug.

Vermahnung: Was wir dem lieben Gott geloben in unsern Nothen, sollen wir auch treulich und willig halten, v. 13. 14. 15.

16. Kommet her, höret zu alle, die ihr GOTT fürchtet, ich will erzählen, was er an meiner Seelen gethan hat.

17. Zu ihm rief ich mit meinem Mund, und preifete ihn mit meiner Zungen.

18. Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Herzen, so würde der HERR nicht hören.

19. Darum erhöret mich GOTT, und mercket auf mein Flehen.

20. Gelobet sey GOTT, der mein Gebett nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.

Aug.

Lehr: Daß ein gut Gewissen grosse Freudigkeit im Gebett erwecke, v. 16-20.

Der sieben und sechzigste Psalm

Hat zwei Theil. I. Ist eine Weissagung von der Zukunft Christi ins Fleisch, v. 2-3. II. Eine Beschreibung der Herrlichkeit der Kirchen des Neuen Testaments, v. 4-8.

1. Ein Psalm-Lied, vorzusingen, auf Saitenspiel.

2. GOTT, sey uns gnädig, und seegne uns, er lasse uns sein a Antlitz leuchten, Sela.

3. Daß wir auf Erden erkennen seinen Weeg, unter allen Heyden sein Heyl.

4. GOTT dancken dir, GOTT, die Völker, es dancken dir alle Völker.

5. Die Völker freuen sich und jauchzen, daß du die Leute recht b richtest, und regierest die Leute auf Erden, Sela.

6. Es dancken dir, GOTT, die Völker, es dancken dir alle Völker.

7. Das Land giebt sein Gewächs, es seegne uns GOTT, unser GOTT.

8. Es seegne uns GOTT, und alle Welt fürchte ihn.

I.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

Der acht und sechzigste Psalm

Begreift in sich eine Weissagung, von der herrlichen Auferstehung und Himmelfahrt Christi, wie auch von dem Eigen zur rechten Hand Gottes, (wie solches aus der Anführung und Erklärung S. Pauli erscheint, Eph. 4. 8. 10.) und diß in fünf Theilen. I. Ist die Erzählung dieses grossen Geheimniß, genommen aus dem Vorbild des Alten Testaments, v. 2-18. II. Die eigentliche Beschreibung desselben, sammt seinen Früchten, v. 19-24. III. Die Wiederholung des Vorbildes, v. 25-30. IV. Beschreibung des Widerchristi, und der Feinde des Reichs Christi, v. 31. V. Der Beschluß, v. 32-36. (Hr. Luth. Dieser Psalm redet durchaus von Christo, darum muß man wohl drauf merken, denn er führet seltsame Rede und Worte nach dem Buchstaben.)

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. GOTT stehe GOTT auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.

3. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird, wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor GOTT.

4. Die Gerechten aber müssen sich freuen, und fröhlich seyn vor GOTT, und von Herben sich freuen.

5. Singet GOTT, lobset seinem Namen; machet Bahn dem, der da sanft herfähret, er heisset HERR, und freuet euch vor ihm.

6. Der ein Vater ist der Waisen, und ein Richter der Wittwen. Er ist GOTT in seiner heiligen Wohnung.

7. Ein GOTT, der den Einsamen das Haus voll Kinder giebt, der die Gefangenen ausführet, zu rechter Zeit, und läßet die Abtrünnigen bleiben in der Dürre.

8. GOTT, da du vor deinem Volk herzogest, da du einher giengest in der Wüsten, Sela.

9. Da hebte die Erde, und die Himmel troffen vor diesem GOTT in Sinai, vor dem GOTT, der Israels GOTT ist.

10. Nun aber giebst du, GOTT, einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürr ist, erquickest du.

11. Daß deine Thiere drinnen wohnen können. GOTT, du labest die Elenden mit deinen Süthern.

12. Der HERR giebt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten.

13. Die Könige der Heerschaaren sind untereinander Freunde, und die Haus-Ehre theilet den Raub aus.

14. Wenn ihr zu Feld lieget, so glänzet als der

I.

Aug.

Psal. 113. 9.

Er. 13. 21.

Er. 15. 16. 100.

Aug.

Dau-

Dauben-Flügel, die wie c Silber und Gold schimmern.

c Silber und Gold) Roth und weiß, wie ein Heer von Harnisch und Panieren scheint.

15. Wenn der Allmächtige hin und wieder unter ihnen König setzet, so wird es hell, wo es dunkel ist.

16. Der Berg Gottes ist ein d fruchtbarer Berg, ein groß und fruchtbar Gebürg.

d Fruchtbar) Auf Hebräisch feti, das ist, gut Land, nicht kahle Berge.

17. Was e hüpfet * ihr grossen Gebürge? GOTT hat Lust auf diesem Berge zu wohnen, und der HERR bleibt auch immer daselbst.

e hüpfet) Rühmet, trozet, pochet auf eure Herrlichkeit.

18. Der Wagen Gottes ist viel tausendmal tausend, der HERR ist unter ihnen im heiligen Sinai.

19. **D**u bist * in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß GOTT der HERR dennoch daselbst bleiben wird.

Lehr: Von der siegreichen Himmelfahrt Christi, und derselben Zugewalt, v. 19.

20. Gelobet sey der HERR täglich, GOTT leget uns eine Last auf, aber er hilft * uns auch, Sela.

21. Wir haben einen GOTT, der da hilft, und den HERRN HERRN, der vom Tod errettet.

22. Aber GOTT wird den Kopf seiner Feinde zerschneiden, sammt ihrem f Haarschedel, die da fortfahren in ihrer Sünde.

f Haarschedel) Das Königreich und Priestertum der Juden, darum, daß sie bleiben im Unglauben.

23. Doch spricht der HERR: Ich will unter den g Fetten etliche holen, aus der Tiefe des Meers will ich etliche holen.

g Fetten) Aus dem Volk Israel, dessen Reich herrlich war von Gottes wegen.

24. Darum wird dein Fuß in der Feinde Blut gefärbet werden, und deine Hunde werdens lecken.

Lehr: Von der Verhossung des Jüdischen Volks, und Beruf der Heiden zu Christi Reich, v. 22-24.

25. **M**an siehet, GOTT, wie du einher zeuchst, wie du, mein GOTT und König, einher zeuchst im Heiligthum.

26. Die Sänger gehen vorher, darnach die Spielleute unter den Mägden, die da pauken.

27. Lobet GOTT den HERRN in den Versammlungen, vor dem h Brunn Israel.

h Brunn) Das ist: Für das Reich Christi, das angefangen hat, quillet und wächst.

Vermahnung: Daß wir GOTT für die Offenbarung des Evangelii herzlich danken sollen, v. 27.

28. Da herrschet unter ihnen der kleine Benjamin, die Fürsten Juda mit ihren Haussen, die Fürsten Sebulon, die Fürsten Naphthali.

29. Dein GOTT hat dein Reich aufgerichtet, das selbe wolltest du, GOTT, uns stärken, denn es ist dein Werk.

Lehr: Daß Christus sein Gnaden-Reich durch der Apostel Wort wunderbarlich erhalte, v. 29.

30. Um deines Tempels willen zu Jerusalem werden dir die Könige Geschenke zuführen.

31. **S**chilt das i Thier im Rohr, die Rotte der Ochsen unter k ihren Kälbern, die da l zertreten um Gelds willen. Er zerstreuet die Völker, die da gern kriegen.

l Thier) Falsche Lehrer mit ihrem Haussen.

k ihren Kälbern) Das ist, unter ihrem Volk.

l zertreten) Wie die Heugasse das Wasser zertreten, und trüb machen, daß es nicht zu trincken ist: Also zertreten und machen trüb die Schrift alle Rotten-Geister.

Warnung: Für der verdammlichen Lehre des Römischen Antichristi, v. 31.

32. **D**ie Fürsten aus Egypten werden kommen, Mohren-Land wird seine Hände ausstrecken zu GOTT.

Lehr: Vom Beruf der fern entlegenen Heiden zu Christo, v. 32.

33. Ihr Königreich auf Erden singet GOTT, lobet dem HERRN, Sela.

34. Denn der da fährt im Himmel allenthalben von Anbegin, siehe, er wird seinem m Donner Kraft geben.

m Donner) Seiner Predigt.

Vermahnung: Zum Lob und Preis Gottes, wegen der Schwere und Erhaltung seines Wortes, v. 33-34.

35. **G**ebet GOTT die Macht, seine Herrlichkeit ist in Israel, und seine n Macht in den Wolcken.

n Macht) Das ist: Das Reich, laffet ihn HERRN seyn.

36. GOTT ist wundersam in seinem Heiligthum. Er ist GOTT Israel, er wird dem Volk Macht und Kraft geben, gelobet sey GOTT!

Trost: Daß GOTT sein Volk und Kirche schütze, und endlich selig machen werde, v. 36.

Der neun und sechzigste Psalm

Begreift eine Beisagung von dem Leiden Christi, und diß in vier Theilen. I. Eine Klage wider die Feinde, und daß er zwar ohne Ursach also verfolgt werde, jedoch GOTT wohl wisse, wie er die Sünden-Last auf sich genommen, v. 1-6. II. Eine Bitt um Hülfe, v. 7-22. III. Eine Bedrängung der Straffe wider die Feinde, v. 23-30. IV. Verheißung der Dankbarkeit, v. 31-37.

1. Ein Psalm Davids, von den Rosen, vorzusingen.

2. **G**OTT, hilf mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele.

3. **I**ch * versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist, ich bin im tiefen Wasser, und die Fluth will mich ersäuffen.

4. Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lang muß harren auf meinen GOTT.

5. Die * mich ohn Ursach hassen, der ist mehr, denn ich Haar auf dem Haupt habe. Die mir unbillig feind sind, und mich verderben, sind mächtig, ich muß bezahlen, das ich nicht geraubt habe.

Lehr: Von dem bittern Leiden und Sterben Christi, v. 2-5.

6. GOTT, du weißest meine Thorheit, und meine Schulden sind dir nicht verborgen.

Lehr: Daß Christus nicht um seiner, sondern um unserer Sünden willen gelidten, v. 5, 6.

7. **N**icht zu Schanden werden an mir, die dein harren, HERR, HERR Zebaoth, laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen, GOTT Israel!

8. Denn um deinet willen trag ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schand.

9. Ich bin fremd worden meinen Brüdern, und unbekannt meiner Mutter Kindern.

10. Denn * ich eifere mich schier zu todt um dein Haus, und die + Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich.

Lehr: Daß Christus von GOTT dem Vater, uns zu erlösen durch sein Leiden und Tod, gesendet sey, v. 8-10.

11. Und ich wäine und faste bitterlich, und man spottet mein darzu.

12. Ich habe einen Sack angezogen, aber sie treiben das Gespött daraus.

13. Die * im Thor sitzen, waschen von mir, und in den Zehen singet man von mir.

14. Ich aber bette, HERR, zu dir, zur angenehmen Zeit: GOTT, durch deine grosse Güte, erhöere mich mit deiner treuen Hülfe.

15. Errette mich aus dem Roth, daß ich nicht versinke, daß ich errettet werde von meinen Haffern, und aus dem tiefen Wasser,

16. Daß mich die Wasserfluth nicht ersäuffe, und die Tiefe nicht verschlinge, und das Loch der Grube nicht über mich zusammen gehe!

17. Erhöere mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich, wende dich zu mir, nach deiner grossen Barmherzigkeit.

18. Und verbirge dein Angesicht nicht vor deinem Knecht, denn mir ist angst, erhöere mich eilend.

19. Mache dich zu meiner Seel, und erlöse sie, erlöse mich um meiner Feinde willen.

20. Du weißest meine Schmach, Schand und Scham, meine Widersacher sind alle vor dir.

21. Die Schmach bricht mir mein Herz, und träncket mich, ich warte, obs jemand jammert; aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.

Lehr: Von der Verlassung, und Verachtung Christi, zur Zeit seines Leidens, v. 9-17-21.

Aug.

Aug.

1.

Ps. 40.

Job.

15/25.

Aug.

Aug.

II.

Job.

27/17.

Rom.

15/3.

Aug.

Job.

30/9.

Ehren.

3/63.

Aug.

Matth. 27. 34. 48. III. Rom. 11. 9.

Act. 20. 20. Joh. 53. 4.

Aug. IV.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

22. Und sie geben mir Gallen zu essen, und Essig zu trincken in meinem grossen Durst.

23. **I**hr a Tisch müsse vor ihnen zum Strick werden, zur Vergeltung, und zu einer Fall.

a Tisch) Das ist: Ihre Predigt und Lehre, damit sie sich meinen zu speisen.

24. Ihre Augen müssen finster werden, daß sie nicht sehen, und ihre Kenden laß immer wancken.

25. Geuß deine Ungnade auf sie, und dein grim-miger Zorn ergreiffe sie.

26. **I**hre Wohnung müsse wüste werden, und sey niemand, der in ihren Hütten wohne.

27. Denn sie verfolgen, den du geschlagen hast, und rühmen, daß du die Deinen übel schlägest.

28. Laß sie b in eine Sünde über die andere fal-len, daß sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit.

b Das ist: Laß ihnen nichts gut noch recht seyn.

29. Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden.

Lehr: Von der Straffe der Feinde Christi, durch Verstockung, Blindheit, Laubs-Verwüstung und ewiger Verdammnis, v. 27. 29.

30. Ich aber bin elend, und mir ist wehe. **G**ott, deine Hülfe schütze mich.

31. **I**ch will den Namen Gottes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Danck.

32. Das wird dem HErrn bas gefallen, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat.

33. Die Elenden sehen, und freuen sich, und die **G**ott suchen, denen wird das Herz leben.

34. Denn der HErr höret die Armen, und ver-achtet seine Gefangene nicht.

Trost: Daß die Bussfertigen, um Christi willen, Trost, Freude, und Seligkeit von Gott erlangen, v. 33. 34.

35. Es lobe ihn Himmel, Erden und Meer, und alles, das sich darinnen reget.

36. Denn **G**ott wird Zion helfen, und die Städte Juda bauen, daß man daselbst wohne, und sie besitze.

37. Und der Saame seiner Knechte wird sie er-erben, und die seinen Namen lieben, werden dar-innen bleiben.

Lehr: Daß Christi Kirch bis an der Welt Ende werde bleiben, v. 36. 37.

Der siebenzigste Psalm

Begreift eine Bitt der Kirchen Christi, um Hülff wider die Feinde, in zweyen Theilen. I. In der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. II. Er-klärung, daß Gott die Gottlosen straffen, die Frommen aber erretten wolle, v. 3-6.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen zum Gedächtnis.

2. **H**ilf, **G**ott, mich zu erretten, **H**err, mir zu helfen.

Vermahnung: Gott um Hülff und Rettung von der Feinde Macht, anzurufen, v. 2.

3. **G**ott müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seelen stehen. Sie müssen zurück kehren und gehöhnet werden, die mir Übels wünschen.

4. Daß sie wiederum müssen zu Schanden wer-den, die da über mich schreyen: Da, da!

Lehr: Daß Gott in seinem Zorn, die halsstarrigen Kirchen-Feinde stürze und zu Schanden mache, v. 3. 4.

5. Freuen und fröhlich müssen seyn an dir, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer sagen: Hochgelobet sey **G**ott!

Trost: Daß Gott seine lieben Gnaden-Kinder mit seiner Hülff er-retue, und ihn zu loben Ursach genug gebe, v. 5.

6. Ich aber bin elend und arm, **G**ott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein **G**ott, verzeuch nicht.

Der ein und siebenzigste Psalm

Hat drey Theil. I. Eine eiserige Bitt um Errettung, v. 1-12. II. Ein gottseliger Kirchen-Fluch wider die Feinde Gottes, v. 13-16. III. Eine Dancksagung, v. 17-24.

1. **H**err, ich traue auf dich, laß mich nimmer-mehr zu Schanden werden.

2. Errette mich durch deine Gerechtig-

keit, und hilf mir aus, neige deine Ohren zu mir, und hilf mir.

3. Sey mir ein starcker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesagt hast mir zu helfen, denn du bist mein Fels und meine Burg.

4. Mein **G**ott, hilf mir aus der Hand des Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Ty-rannen.

5. Denn du bist meine Zuversicht, **H**err, **H**err, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

6. Auf dich hab ich mich verlassen von Mutter-Leib an, du hast mich aus meiner Mutter Leib ge-zogen, mein Ruhm ist immer von dir.

7. Ich bin vor vielen wie ein Wunder, aber du bist meine starcke Zuversicht.

8. Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preises voll seyn täglich.

9. Werf mich nicht in meinem Alter, ver-las mich nicht, wenn ich schwach werde.

Lehr: Weil uns Gott erschaffen, und von Mutterleib an erhalten, wird er uns auch noch allezeit versorgen und schützen, v. 5-9.

10. Denn meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit ein-ander,

11. Und sprechen: **G**ott hat ihn verlassen, ja-get nach, und ergreiffet ihn, denn da ist kein Erretter.

12. **G**ott, sey nicht fern von mir, mein **G**ott, eile mir zu helfen.

Trost: Wenn die Feinde der Glaubigen, als wenn sie ganz hilflos wären, spotten, ist Gott ihnen am nächsten mit seinem Schirm, v. 10. 11. 12.

13. **S**chämen müssen sich, und umkommen, die meiner Seelen wider sind, mit Schand und Hohn müssen sie überschüttet werden, die mein Unglück suchen.

14. Ich aber will immer harren, und will im-mer deines Ruhms mehr machen.

15. Mein Mund soll verkündigen deine Gerech-tigkeit, täglich dein Heyl, die ich nicht alle zählen kan.

16. Ich gehe einher in der Kraft des **H**errn **H**errn, ich preise deine Gerechtigkeit allein.

Vermahnung: Daß die Glaubigen zu allen Zeiten auf Gott trauen, und seine Wohlthaten rühmen sollen, v. 14. 15. 16.

17. **G**ott, du hast mich von Jugend auf geleh-ret, darum verkündige ich deine Wun-der.

18. Auch verlass mich nicht, **G**ott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.

19. **G**ott, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du grosse Dinge thust, **G**ott, wer ist dir gleich?

20. Denn du lässest mich erfahren viel und gros-se Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tieffen der Erden her-auf.

21. Du machest mich sehr groß, und trötest mich wieder.

Trost: Daß Gott den Glaubigen zwar viel Creutz zuschickte, aber sie auch herrlich tröste und erretete, v. 20. 21.

22. So dancke ich dir auch mit Psalterenspiel für deine Treue, mein **G**ott, ich lobsing dir auf der Harpfen, du Heiliger in Israel!

23. Meine Lippen und meine Seele, die du er-löset hast, sind fröhlich, und lobsingen dir.

24. Auch dichter meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit: Denn schämen müssen sich, und zu Schanden werden, die mein Unglück suchen.

Vermahnung: Daß wir Gott für seine Erlösung von allem Übel fröhlich loben sollen, v. 22. 23. 24.

Der zwey und siebenzigste Psalm

Begreift eine Weissagung vom Reich Messia, in dreyen Theilen. I. Ein Gebett um die Zukunft Messia, v. 1. II. Beschreibung des Reichs Christi, worinnen es bestete, und wie herrlich es sey, v. 2-17. III. Eine Dancksagung, v. 18. 19. 20.

1. Des Salomo. **G**ott, gib dein Gericht dem König, und deine Gerechtigkeit des Königs Sohn,

2. Daß

Aug. 10.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

2. **D**ass er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit, und deine Elenden errette.

Lehr: Das Christus unser von Gott beordneter König der Gnaden sey, v. 2.

3. **L**ass die Berge den Frieden bringen unter das Volk, und die Hügel die Gerechtigkeit.

4. **E**r wird das elende Volk bey Recht erhalten, und den Armen helfen, und die Lasterer zerschmeissen.

Lehr: Das dieser unser König den Bußfertigen Gerechtigkeit, Friede und Hilfe schaffe, die Unbußfertigen und Gottlosen aber verdamme, v. 2. 3. 4.

5. **M**an wird dich fürchten, so lang die Sonne und der Mond währet, von Kind zu Kindeskindern.

6. **E**r wird herab fahren, wie der Regen auf das Fels, wie die Tropfen, die das Land feuchten.

a Fels) Wie Gideon geschah, Judic. 6, 17.

7. **Z**u seinen Zeiten wird blühen der Gerechte, und grosser Friede, bis daß der Mond nimmer sey.

8. **E**r wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser an bis zur Welt Ende.

b Wasser) Das ist, vom Jordan.

9. **V**or ihm werden sich neigen, die in der Wissen, und seine Feinde werden Staub lecken.

10. **D**ie Könige am Meer, und in den Inseln werden Geschenke bringen, die Könige aus reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen.

11. **A**lle Könige werden ihn anbetten, alle Heyden werden ihm dienen.

12. **D**enn er wird den Armen erretten, der da schreyet, und den Elenden, der keinen Helfer hat.

13. **E**r wird gnädig seyn den Seringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen.

14. **E**r wird ihre Seel aus dem Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird theuer geachtet werden vor ihm.

15. **E**r wird leben, und man wird ihm vom Gold aus reich Arabien geben, und man wird immerdar vor ihm betten, täglich wird man ihn loben.

16. **A**uf Erden, oben auf den Bergen, wird das Getraid dick stehen, seine Frucht wird bebene wie Libanon, und wird grünen in den Städten wie Gras auf Erden.

c Beben) Das ist: Der Berg Libanon stehet dick von Bäumen, und bebet wenn der Wind wehet. So dick wird auch das Evangelium stehen, und bebene in den Städten, das ist: Es wird das Evangelium und die Christenheit reichlich wachsen und zunehmen.

17. **S**ein Name wird ewiglich bleiben, so lang die Sonne währet, wird sein Nam auf die Nachkommen d reichen; und werden durch denselben gesegnet seyn, alle Heyden werden ihn preisen.

d Reichen) Das ist: Man wird seinen Namen immer predigen für und für, ob gleich die Alten sterben, so thuns doch die Nachkommen.

Lehr: Das die Kirche Christi, aus allen Völkern versammelt, bis an der Welt Ende bleiben, und auch mitten in den Verfolgungen grünen werde, v. 5. 17.

18. **G**elobet sey Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut,

19. **U**nd gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich; und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen!

Vermahnung: Das man allezeit Gott wegen seiner Wunder, preisen und loben soll, v. 18. 19.

20. **E**in Ende haben die Gebett Davids, des Sohns Isai.

Der drey und siebenzigste Psalm

Begreift einen Unterricht und Erörterung, in zweyen Fragen, daher auch zwey Theil gemacht werden können. I. Wie diß mit der Gerechtigkeit Gottes überein treffe, wenn die Gottlosen auf Erden glücklich sind? v. 1. 20. II. Wie diß mit der väterlichen Gnade Gottes einstimme? Wenn die Frommen so viel leiden müssen? v. 21. 28.

I. Ein Psalm Assaph.

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur a reines Herzens ist.

a Reines Herzens) Ist, das sich hält an Gottes Wort rein und lauter.

2. **I**ch aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, meine Tritte hätten bey nahe gealitten.

3. **D**enn es verdross mich auf die Ruhmredigen, da ich sahe, daß es den Gottlosen so wohl gieng.

4. **D**enn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest, wie ein Ballast.

5. **S**ie sind nicht in Unglück, wie andere Leute, und werden nicht, wie andere Menschen, geplaget.

6. **D**arum muß ihr Trosten köstlich Ding seyn, und ihr Frevel muß wohlgethan heissen.

7. **I**hre Person b brüset sich wie ein fetter Wammst; sie thun, was sie nur gedencken.

b Brüsten) Das ist: Sie sind fett, das ist, reich, mächtig, in Ehren, darum brüsten sie sich, und wollen vorn und oben an seyn, und für allen gesehen seyn: was sie thun, das muß recht und fein seyn: was sie reden, das ist köstlich, daß ihr Bracht und Hoffart gleich einer Ehre und Fierde gehalten wird. Was andere reden und thun, das muß stücken und nichts seyn. Ihre Zunge regieret im Himmel und auf Erden.

8. **S**ie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und lästern hoch her.

9. **W**as sie reden, das muß vom Himmel herab geredt seyn; was sie sagen, das muß gelten auf Erden.

10. **D**arum fället ihnen ihr Böbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Wasser;

11. **U**nd sprechen: Was sollte Gott nach jenen fragen? Was sollte der Höchste ihr achten?

12. **S**iehe, das sind die Gottlosen, die sind glücklich in der Welt, und werden reich.

13. **S**ollts denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche?

14. **U**nd bin geplaget täglich, und meine Strafe ist alle Morgen da?

15. **I**ch hätte auch schier so gesagt, wie sie; aber siehe, damit hätte ich verdammet alle deine Kinder, die je gewesen sind.

Lehr: Angst und Noth ist aller wahren Christen täglichs Brod, v. 13. 15.

16. **I**ch gedachte ihm nach, daß ichs begreifen möchte; aber es war mir zu schwehr.

17. **B**is daß ich gieng in das c Heiligthum Gottes, und merckte auf ihr Ende.

c Heiligthum) Da man Gottes Wort höret, und solche Sache recht lernet verstehen.

18. **A**ber du sehest sie außs Schlüpferige, und stürzest sie zu Boden.

19. **W**ie werden sie so plötzlich zu nicht? Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken.

20. **W**ie ein Traum, wenn einer erwachet, so machst du, HERR, ihr d Bild in der Stadt verschmäh.

d Bild) Das ist: Ihr zeitliches Wesen, welches nur ein Schein und Bild ist.

Lehr: Der Gottlosen Welt-Freude gehet aus in Heulen, Schrecken, Schmach und Verderben, v. 12. 17. 20.

21. **A**ber es thut mir weh im Herzen, und sticht mich in meinen Nieren,

22. **D**as ich muß ein Narr seyn, und nichts wissen, und muß wie ein Thier seyn vor dir.

23. **D**ennoch bleibe ich stäts an dir; denn du hältst mich bey deiner rechten Hand.

24. **D**u leitest mich nach deinem Rath, und nimmest mich endlich mit Ehren an.

25. **W**enn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

26. **W**enn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Hertzens Trost, und mein Theil.

Trost: Das Gott die Glaubigen auch in den größten Nöthen tröste, und in ihren Herzen stärcke, v. 25. 26.

27. **D**enn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringest um alle, die wider dich huren.

28. **A**ber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den HERRN HERRN, daß ich verkündige alle dein Thun.

Vermahnung: Das wir unsere Freude allein an Gott durch wahre Zuversicht haben, und ihm freudig danken sollen, v. 28.

Der vier und siebenzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Eine klägliche Bitt um die Erlösung von den Aijverern oder andern Feinden, welche die Stadt Jerusalem zerstöhret.

v. 1. 2. 3. (Zunächst denn Assaph hier von solcher Zerschöpfung ge-
weissaget, und den Jüden auf dem Fall die Gedett hinterlassen.) II.
Erzählung des grossen Jammers, da doch immer das Gebett begesü-
get wird, v. 4-23.

Eine Unterweisung Assaph.

1. **S**ott, warum verstößest du uns so gar? Und
bist so grimmig zornig über die Schaafte
deiner Wäide?

2. Bedencke an deine Gemeine, die du vor Al-
ters erworben, und dir zum Erbtheil erlöset hast,
an dem Berg Zion, da du aufwohnest.

3. Tritt auf sie mit Füssen, und stosse sie gar zu
Boden; der Feind hat alles verderbt im Heilig-
thum.

Aug. Vermahnung: Das wir in Verfolgung Gottes Gnaden-Bund be-
trachten, und darauf unser Gebett gründen sollen, v. 1. 2. 3.

11. 4. **D**eine Widerwärtigen brüllen in deinen
a Häusern, und setzen ihre Höhen dar-
ein.

a Häuser) Schulen und Synagogen, da Gottes Wort gelehret
wird.

5. Man siehet die Aerte oben her blinken, wie
man in einem Wald hauet;

6. Und zu hauen alle seine Tafelwerck mit Beil
und Barten.

* 2 Reg. 25. 9. 7. Sie * verbrennen dein Heiligthum; sie ent-
wenhen die Wohnung deines Namens zu Boden.

8. Sie sprechen in ihrem Herzen: Lasset uns
sie plündern. Sie verbrennen alle b Häuser
Gottes im Land.

b Häuser) Das ist: Die Dertter, da Gott sein Wort hat, als in den
Schulen.

9. Unsere Zeichen sehen wir nicht, und kein
Prophet prediget mehr, und kein Lehrer lehret uns
mehr.

10. Ach Gott, wie lang soll der Widerwärtige
schmähen, und der Feind deinen Namen so gar
verlästern?

11. Warum wendest du deine Hand ab, und
deine Rechte von deinem c Schoos so gar?

c Schoos) Ist der Tempel, darcin Gott sein Volk sammlet, und
lehret, wie eine Mutter ihr Kind trägt und säuget, u.

12. Aber Gott ist mein König von Alters her,
der alle Hilfe thut, so auf Erden geschicht.

13. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft,
und zerbrichst die Köpfe der d Drachen im Wasser.

d Drachen) Tyrannen, als Pharao und seine Fürsten. Also auch
die Wallfische.

14. Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische,
und gibst sie zur Speis dem Volck in der Einöde.

15. Du lässest e quellen Brunnen und Bäche;
du lässest versiegen starcke Ströme.

e Quellen) Gott bauet Land und Städte, er verhöret sie auch
wieder.

16. Tag und Nacht ist dein; du machest, das
beyde Sorn und Gestirn ihren gewissen Lauf haben.

17. Du setzest einem jeglichen Land seine Grän-
ze; Sommer und Winter machest du.

Aug. Vermahnung: Das Gottes wunderbare Werke, in der Natur,
und an seinem Volk erwiesen, uns in der Zuversicht auf ihn stärken
sollen, v. 12-17.

18. So gedенcke doch des, das der Feind den
HEM schmähet, und ein thöricht Volck lä-
stert deinen Namen.

Aug. Lehr: Das Gottes Name durch ruchloses Wesen geschmähet und
gelästert werde, v. 18.

19. Du wolltest nicht dem Thier geben die See-
le deiner Turtel-Dauben, und deiner elenden Thie-
re nicht so gar vergessen.

20. Bedencke an den Bund; denn das Land ist
allenthalben jämmerlich verheeret, und die Häu-
ser sind zerrissen.

21. Laß den Beringen nicht mit Schanden da-
von gehen; denn die Armen und Elenden rühmen
deinen Namen.

* 36. 49. 4. 22. Mache dich auf, Gott, und führe aus * dei-
ne Sache; gedенcke an die Schmach, die dir täg-
lich von den Thoren widerfähret.

23. Vergiß nicht des Geschreyes deiner Feinde;
das Loben deiner Widerwärtigen wird je länger je
größer.

Der fünf und siebenzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Ein Gespräch der Kirchen mit Gott, oder mit
ihrem Haupt Christo Jesu von dessen Güte, v. 2-4. II. Eine Be-
drängung der Straffen wider die Feinde Gottes, v. 5-11.

1. Ein Psalm und Lied Assaph, das er nicht
unkäme, vorzusingen.

2. **S**ie danken dir, Gott, wir dan-
cken dir, und verkündigen deine
Wunder, das dein Name a so na-

he ist.

a Nahe) Der und bald und getrost hilft und erhält.

3. Denn zu seiner Zeit so werde ich recht richten.

4. Das Land zittert, und alle die drinnen woh-
nen; aber ich halte seine b Seulen fest, Sela.

b Seulen) Die Frommen erschrecken vor Gott, aber er stärket sie
doch. Die Gottlosen bleiben stolz, und geben also unter.

Trost: Wenn die Glaubigen durchs Gebett, Lob und Dank mit
Gott reden, so redet er hinwieder mit ihnen, durch sein Wort, und
Zusag der Hilfe, v. 2. 3. 4.

5. **I**ch sprach zu den Ruhmredigen: Ruhmet
nicht so; und zu den Gottlosen: Pochet
nicht auf Gewalt.

Lehr: Das Gott die Regierung der Lande bevestige, und den Freie-
den verleih, v. 5.

6. Pochet nicht so hoch auf eure c Gewalt; re-
det nicht halstarrig,

c Gewalt) Ehrlich auf die Hörner, welche bedeuten Gewalt.

7. Es habe keine Noth weder vom Aufgang,
noch vom Niedergang, noch von dem Gebürg in
der Wüsten.

8. Denn Gott ist Richter, der * diesen niedri-
get, und jenen erhöhet.

9. Denn der HEM hat * einen Becher in der
Hand, und mit starckem Wein voll eingeschenkt,

und d schenckt aus demselben; aber die Gottlosen
müssen alle trincken, und die Hefen aussauffen.

d Schenckt) Das ist: Er theilet einem jeglichen seine Maß zu, das
er leide. Aber die Grundsuppe bleibet den Gottlosen.

Lehr: Das Gott die Glaubigen aus Liebe züchtige, zu ihrem Nut-
zen, die Unglaubigen aber im Grimm straffe, und ins Verderben sün-
ge, v. 9.

10. Ich aber will verkündigen ewiglich, und lob-
singen dem Gott Jacob.

11. Und will alle Gewalt der Gottlosen zerbre-
chen, das die Gewalt des Gerechten erhöhet werde.

Vermahnung: Das Obrigkeit dem Gottlosen Wesen steuren, und
Gerechtigkeit nächst der Gottseligkeit handhaben soll, v. 10. 11.

Der sechs und siebenzigste Psalm

Begreift einen Lob-Spruch über den Wohlthaten Gottes, in dreyen
Theilen. I. Ist der Eingang oder Inhalt, v. 2. 3. II. Die Beschä-
gung oder Erzählung, v. 4-11. III. Der Beschluß, v. 12. 13.

1. Ein Psalm-Lied Assaph, auf Saitenspiel
vorzusingen.

2. **G**ott ist in Juda bekant; in Israel ist
sein Name herrlich.

3. **Z**u Salem ist sein Gezelt, und seine
Wohnung zu Zion.

Lehr: Das Gott in seiner Kirche mit Gnaden wohne, und daselbst
beyfamlich erkannt werde, v. 2. 3.

4. **D**aselbst * zerbricht er die Pfeile des Bo-
gens, Schild, Schwert und Streit,

Sela.

5. Du bist herrlicher und mächtiger, denn die
a Raubberge.

a Raubberge) Das sind die grossen Königreiche und Fürstenthum-
als Assyrien, Babylon und Egypten, welche die Lande unter sich mit
Streit brachten, und also zu sich raubten.

6. Die Stolzen müssen beraubt werden, und
entschlaffen; und alle Krieger müssen die Hand
lassen b sincken.

b Sincken) Haben keine Häuser mehr, können nicht schlagen, sind
feig und verzagt.

7. Von deinem Schelten, Gott Jacob, sincket
in Schlaf beyde Ross und Wagen.

8. Du bist erschrecklich; wer kan vor dir stehen,
wenn du zornest?

9. Wenn du das Urtheil lässest hören vom Him-
mel, so erschrickt das Erdreich, und wird still.

10. Wenn Gott sich aufmachet zu richten, das
er helfe allen Elenden auf Erden, Sela.

11. Wenn Menschen wider dich wüthen, so le-
gest

gest du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüsten, bist du auch noch gerüst.

Trost: Das Gott seines Volcks mächtiger Schutz. Herr sey, wider aller Feinde Macht und Gewalt, v. 4-11.

12. c **G**elobet und haltet dem Herrn eurem Gott, alle, die ihr um ihn her seyd, bringet Geschenke dem Schrecklichen;

c Gelobet) Das er soll euer Gott seyn, wie das erste Gebott will, und gelobet nicht den Heiligen, noch andere Gelübde.

13. Der den Fürsten den Muth nimmt, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden.

Vermahnung: Das wir Gott wegen seines Schutzes preisen und fürchten sollen, v. 12. 13.

Der sieben und siebenzigste Psalm

Hat zwei Theil. I. Eine Klage über die geistliche Ansechtung, v. 2-10. II. Ein Trost von der Hülfe Gottes in solcher Noth, v. 11-21.

1. Ein Psalm Assaph, vor Jeduthun, vorzusingen.

2. **I**ch schreye mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott schreye ich, und er erhöret mich.

3. In der Zeit meiner Noth suche ich den Herrn; meine Hand ist des Nachts ausgereckt, und lästet nicht ab; denn meine Seele will sich nicht trösten lassen.

4. Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an Gott; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, Sela.

5. Meine Augen hältst du, das sie wachen, ich bin so ohnmächtig, das ich nicht reden kan.

Vermahnung: Das die Glaubigen, je größer ihre Noth, je bestiger zu Gott schreyen und seuffen sollen, v. 2-5.

6. Ich dencke der alten Zeit, der vorigen Jahre.

7. Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Herzen, mein Geist muß forschen.

8. Wird denn der Herr ewiglich verstossen, und seine Gnade mehr erzeigen?

Lehr: Von der wunderbaren Abwechslung Gottes bey den Glaubigen mit Freud und Weid, v. 6. 7. 8.

9. Ist denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende?

10. Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Sela!

11. **A**ber doch sprach ich: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern.

a Kan alles) Das ist: Ich möchte mich zu todt darum kümmern, ich laud aber dennoch nicht ändern.

Vermahnung: Das wir gedultig leiden, und der Hülfe Gottes und versichern sollen, v. 11.

12. Darum gedенcke ich an die Thaten des Herrn, ja, ich gedенcke an deine vorige Wunder,

13. Und rede von allen deinen Wercken, und sage von deinem Thun.

14. Gott, dein Weeg ist heilig, wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist?

b heilig) Ist verborgen, als wenn Gott Leben giebt im Tod, und nahe ist, wenn er ferne ist, welches die Vernunft nicht begreift: Er ist zu weilig und verborgen.

15. Du bist der Gott, der Wunder thut, du hast deine Macht beweiset unter den Volckern.

16. Du hast dein Volck erlöset gewaltiglich, die Kinder Jacob und Joseph, Sela.

17. Die Wasser sahen dich, Gott, die Wasser sahen dich, und ängsteten sich, und die Tiefen tobten.

18. Die dicken Wolcken gossen Wasser, die Wolcken donnerten, und die Strahlen fuhren daher.

19. Es donnerte im Himmel, deine Blitzen leuchteten auf dem Erdboden, das Erdreich regte sich, und bebte davon.

20. Dein Weeg war im Meer, und dein Pfad in grossen Wassern, und man spührte doch deinen Fuß nicht.

21. Du führtest dein Volck, wie eine Heerd Schaafe, durch Mosen und Aaron.

Vermahnung: Gottes vorige Wunder und Gnaden-Werke zu betrachten, und in Vertrauen auf ihn, sich damit zu stärken, v. 12-21.

Der acht und siebenzigste Psalm

Begreift eine Erzählung der Wohlthaten Gottes, die er den Juden erwies, von Mose an, bis auf David, und die in zweyen Theilen. I. In der Eingang, v. 1-11. II. Die Erzählung selbst, v. 12-72.

Eine Unterweisung Assaph.

Höre, mein Volck, mein Gefäß, neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes.

2. Ich will * meinen Mund aufthun zu Sprüchen, und alte Geschichte aussprechen,

3. Die * wir gehört haben und wissen, und unsere Väter uns erzehlet haben,

4. Das wirs nicht verhalten sollen ihren Kindern, die hernach kommen, und verkündigen den Ruhm des Herrn, und seine Macht und Wunder, die er gethan hat.

5. Er richtete ein Zeugnis auf in Jacob, und gab ein Gefäß in Israel, das er unsern Vätern gebott zu lehren ihre Kinder,

6. Auf das die Nachkommen lerneten, und die Kinder, die noch sollten gebohren werden, wenn sie aufkämen, das sie es auch ihren Kindern verkündigten:

7. Das sie setzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht vergassen der Thaten Gottes, und seine Gebott hielten,

8. Und nicht würden wie ihre Väter, eine abtrünnige und ungehorsame Art, welchen ihr Herz nicht fest war, und ihr Geist nicht treulich hielt an Gott.

Vermahnung: Das wir unsern Kindern von Gottes Treu und Wohlthaten sagen, und sie hierdurch zu seinem Erkenntnis anführen sollen, v. 2-8.

9. Wie die Kinder a Ephraim, so geharnischt den Bogen führten, abfielen zur Zeit des b Streits.

a Vor den Königen stund das Regiment im Stamm Ephraim, die führten Harnisch und Bogen, aber sie wurden stolz, und trauten Gott nicht, darum ward es von ihnen genommen, und Silo versöhret, und ward in Juda aufgerichtet.

b Streit) heisset die Ansechtung, Fahr und Noth.

10. Sie hielten den Bund Gottes nicht, und wollten nicht in seinem Gefäß wandeln.

11. Und vergassen seiner Thaten, und seiner Wunder, die er ihnen erzeiget hatte.

Warnung: Für Abtrünnigkeit von Gott, und Ungehorsam, wie das Volck Israel gewesen, v. 8-11.

12. **D**er ihren Vätern that er Wunder in Egyptenland, im Feld Joan.

13. Er * zertheilte das Meer, und ließ sie durchhin gehen, und stellte das Wasser wie eine Mauer.

14. Er * leitete sie des Tages mit einer Wolcken, und des Nachts mit einem hellen Feuer.

15. Er * rief die Felsen in der Wüsten, und tränckte sie mit Wasser die Fülle.

16. Und ließ Bäche aus dem Felsen stießen, das sie hinab flossen wie Wasserströme.

17. Noch sündigten sie weiter wider ihn, und erzörenten den Höchsten in der Wüsten.

18. Und versuchten Gott in ihrem Herzen, das * sie Speise forderten für ihre Seelen.

19. Und redeten wider Gott und sprachen: Ja, Gott sollte wohl können einen Fisch bereiten in der Wüsten.

20. Siehe, er hat wohl den Felsen geschlagen, das Wasser flossen und Bäche sich ergossen; aber wie kan er Brod geben, und seinem Volck Fleisch verschaffen?

21. Da nun das der Herr hörte, entbrannt er, und Feuer gieng an in Jacob, und Zorn kam über Israel,

22. Das sie nicht glaubten an Gott, und hoffeten nicht auf seine Hülfe.

Warnung: Für Unglauben und Versuchung Gottes, darauf sein grimmiger Zorn und Straf folget, v. 12-22.

23. Und er gebott den Wolcken droben, und that auf die Thüren des Himmels.

24. Und ließ * das Man auf sie regnen, zu essen, und gab ihnen Himmelbrod.

25. Sie assen * Engel-Brod, er sandte ihnen Speise die Fülle.

26. Er ließ weben den Ostwind unter dem Himmel, und erregte durch seine Stärke den Südwind.

1.

* Pf. 49/

5.

Matth.

13. 35.

* Pf. 44/

2.

Aug.

Aug.

II.

Ex. 14/

21.

* Ex. 13/

21.

Ex. 14/20.

Pf. 105/

39.

* Ex. 17/

6.

Num.

20. 11.

Pf. 105/

41.

* Num.

11/ 4.

Aug.

* Ex. 16/

14.

Num.

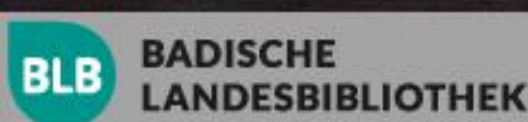
11/ 7.

Job. 6/

31.

* Sap.

16/ 20.



* Num. 11, 31.

27. Und ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub, und Vögel, wie Sand am Meer, 28. Und * ließ sie fallen unter ihr Lager allenthalben, da sie wohnten.

29. Da assen sie, und wurden allzufatt, er ließ sie ihre Lust büßen.

30. Da sie nun ihre Lust gebüßet hatten, und sie noch davon assen,

* Num. 11, 33.

31. Da * kam der Zorn Gottes über sie, und erwürgte die Vornehmsten unter ihnen, und schlug darnieder die Besten in Israel.

32. Aber über das alles sündigten sie noch mehr, und glaubten nicht an seine Wunder.

33. Darum ließ er sie dahin sterben, daß sie nichts c erlangten, und mußten ihr Lebenlang geplaget seyn.

c Erlangten) Daß sie das verheißene Land nicht frigten, und umsonst gezogen waren aus Egypten.

34. Wenn er sie erwürgte, suchten sie ihn, und kehrten sich frühe zu Gott,

35. Und gedachten, daß Gott ihr Hort ist, und Gott, der Höchste, ihr Erlöser ist.

36. Und heuchelten ihm mit ihrem Mund, und logen ihm mit ihrer Zungen.

37. Aber ihr Herz war nicht vest an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bund.

38. Er aber war barmherzig, und vergab die Missethat, und vertilgte sie nicht, und wendete oft seinen Zorn ab, und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen.

Aug.

Lehr: Von Gottes Langmüthigkeit gegen die Gottlosen, die er mit Wohlthaten zur Buße leitet, v. 23-29, 38.

39. Denn er gedachte, daß sie Fleisch sind, ein Wind, der dahin fährt, und nicht wieder kommt.

40. Sie erzürnten ihn gar oft in der Wüsten, und entrüsteten ihn in der Einöde.

41. Sie versuchten Gott immer wieder, und d meisterten den Heiligen in Israel.

d Meisterten) Sie stellten Gott immerdar Zeit und Weise, wenn und wie er süß gegenwärtig und geistlich helfen sollte, und wollten nicht trauen noch hoffen aufs Zukünftige. Jetzt wollten sie Fleisch, jetzt Wasser, jetzt Brod haben: Aber solcher Gehalt vorschreiben und lehren, wie es Gott machen soll, das heißt Gott versuchen.

42. Sie dachten nicht an seine Hand des Tages, da er sie erlöste von den Feinden.

Plag über E. gypoten.

43. Wie er denn seine Zeichen in Egypten gethan hatte, und seine Wunder im Land Zoan.

* Ex. 7, 20.

44. Da er * ihr Wasser in Blut wandelte, daß sie ihre Bäche nicht trincken konnten.

Vf. 105, 29.

45. Da er * Unziefer unter sie schickte, die sie frassen, und Kröten, die sie verderbten.

* Ex. 8, 6. 24.

46. Und gab ihr Gewächse den Raupen, und ihre Saat den Heuschrecken.

C. 10, 13. Sap. 16, 8. 9.

47. Da er * ihre Weinstöcke mit Hagel schlug, und ihre Maulbeerbäume mit Schlossen.

* Ex. 9, 25.

48. Da er ihr Vieh schlug mit Hagel, und ihre Heerde mit Strahlen.

* Ex. 6, 9.

49. Da er * böse Engel unter sie sandte, in seinem grimmigen Zorn, und ließ sie toben und wüthen und Leyd thun.

50. Da er seinen Zorn ließ fortgehen, und ihrer Seelen für dem Tod nicht verschonete, und ließ ihr Vieh an der Pestilenz sterben.

* Ex. 12, 29.

51. Da er * alle Erstgeburt in Egypten schlug, die ersten Erben in den Hütten Ham,

Vf. 105, 36.

52. Und ließ sein Volk ausziehen wie Schaaf, und führte sie, wie eine Heerde in der Wüsten.

* Ex. 14, 19. 29.

53. Und er * leitete sie sicher, daß sie sich nicht fürchten; aber ihre Feinde bedeckte das Meer,

54. Und brachte sie in seine heilige Gränze, zu diesem Berg, den seine Rechte erworben hatte.

55. Und vertrieb vor ihnen her die Völker, und ließ ihnen das Erbe austheilen, und ließ in jener Hütten die Stämme Israel wohnen.

56. Aber sie versuchten und erzürnten Gott den Höchsten, und hielten seine Zeugnisse nicht.

57. Und fielen zurück, und verachteten alles,

wie ihre Väter, und hielten nicht, gleichwie ein loser Bogen.

58. Und erzürnten ihn mit ihren Höhen, und reizten ihn mit ihren Götzen.

59. Und da das GOTT hörte, entbrannte er, und verwarf Israel sehr,

60. Daß er * seine Wohnung zu Silo ließ fahren, die Hütten, da er unter Menschen wohnte,

* Sam. 4, 11.

61. Und gab ihre e Macht ins Gefängnis, und ihre Herrlichkeit in die Hand des Feindes.

e Macht) Das ist: Die Lade des Bundes, darauf sie sich verließen.

62. Und übergab sein Volk ins Schwert, und entbrannt über sein Erbe.

63. Ihre junge Mannschaft fraß das Feuer, und ihre Jungfrauen mußten ungefreyet bleiben.

64. Ihre Priester fielen durchs Schwert, und waren keine Wittwen, die da wäinen sollten.

65. Und der HERR erwachte, wie ein Schlafender, wie ein Starcker jauchzet, der vom Wein kommt.

66. Und * schlug seine Feinde im Hintern, und hängt ihnen eine ewige Schande an.

* Sam. 9, 6.

67. Und verwarf die Hütten Joseph, und erwählte nicht den Stamm Ephraim;

68. Sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, welchen er liebte.

69. Und baute sein Heiligthum hoch, wie ein Land, das ewiglich vest stehen soll.

70. Und * erwählte seinen Knecht David, und nahm ihn von den Schaafställen.

* Sam. 16, 11.

71. Von den säugenden Schaafen holte er ihn, daß er * sein Volk Jacob wäiden sollte, und sein Erbe Israel.

2 Sam. 7, 8.

72. Und er wäidete sie auch mit aller Treue, und regierte sie mit allem Fleiß.

* Sam. 6, 2.

Der neun und siebenzigste Psalm

Begreift eine Weissagung von dem Jammer der Stadt Jerusalem unter der Verfolgung Antiochi Epiphani: Oder, wie andere wollen, unter dem babylonischen Gefängnis: Und dieses in dreien Theilen. I. Ist eine Klage wider die Feinde, v. 1-5. II. Ein Gebett um Hülf, v. 6-12. III. Verheißung der Dankbarkeit, v. 13.

Ein Psalm David.

HERR, es seynd Heyden in dein Erbe gefallen, die haben deinen heiligen Tempel verunreinigt, und aus Jerusalem Steinhäuffen gemacht.

2. Sie haben die Leichname deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben, und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Land.

3. * Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her, wie Wasser, und war niemand, der begrub.

* 2 Mac. 7, 17.

4. Wir sind unsern Nachbarn eine Schmach worden, ein Spott und Hohn denen, die um uns sind.

5. HERR, wie lang willst du so gar zürnen? Und deinen Eifer wie Feuer brennen lassen?

Lehr: Von der unmenschlichen Grausamkeit der Feinde wider die Kirche Gottes, v. 1-5.

Aug.

6. Schütte * deinen Grimm auf die Heyden, die dich nicht kennen, und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen.

II. Jer. 19, 25.

7. Denn sie haben Jacob aufgefressen, und seine Häuser verwüstet.

8. * Gedencke nicht unserer vorigen Missethat, erbarme dich unser bald: Denn wir sind fast dünne worden.

* Ps. 51, 7.

9. Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen, errette uns, und vergieb uns unsere Sünde, um deines Namens willen.

Vermahnung: Vor allen Dingen um Vergebung der Sünden zu bitten, worauf Gottes Hülf folgt, v. 8. 9.

Aug.

10. Warum * lässest du die Heyden sagen: Wo ist nun ihr Gott? Laß unter den Heyden vor unsern Augen kund werden die Rache des Blutes deiner Knechte, das vergossen ist.

* Joel 2, 17.

11. Laß vor dich kommen das Geufzen der Gefangenen, nach deinem grossen Arm, behalte die Kinder des Todes.

^a Kinder des Todes) Die man täglich dahin würget, und gar auf-räumen will.

12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihrem Busen ihre Schmach, damit sie dich, Herr, geschmähet haben.

Vermahnung: Daß wir den lieben Gott um Linderung und Abwendung der schwehren Drangsal von den Feinden, herzlich bitten sollen, v. 6. 12.

13. **W**ir aber, dein Volk, und Schaaf deiner Wäide, dancken dir ewiglich, und verkündigen deinen Ruhm für und für.

Lehr: Der Rechtgläubigen Art ist, daß sie ihm danken, und ande-re auch herzubringen, sich bemühen, v. 13.

Der achtzigste Psalm

Hat vier Theil. I. Eine klägliche Bitte wider die Feinde, v. 2. 4. II. Beschreibung des Kreuzes, v. 5. 8. III. Bericht von den Wohlthaten Gottes, dem Volk Israel erwiesen, in einem Gleichniß vom Weinstock, v. 9. 14. IV. Wiederholung der Bitt in eben demselben Gleichniß, v. 15. 20.

1. Ein Psalm Assaph, a von den Spanrosen, vorzusingen.

^a Spanrosen) Ist ein Kleinod, wie eine Rose. Und heisset hie das Königreich Israel.

2. **D**u Hirt Israel, höre, der du b Joseph hütetest, wie der Schaaf, erscheine, der du sitzt über Cherubim.

^b Joseph) Das ist: Das Königreich Israel.

3. Erwecke deine Gewalt, der du vor c Ephraim, Benjamin und Manasse bist, und komme uns zu Hülfe.

^c Ephraim) Das ist auf dem Gnadenstuhl, hinter welchem diese Stämme Israel lagen.

4. **G**OTT, tröste uns, und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

Lehr: Daß Gott seiner Gläubigen treuer Hirt, Beschirmer und Helfer sey, v. 2. 3. 4.

5. **H**err Gott Zebaoth, wie lang willst du zürnen über dem Gebett deines Volcks?

6. Du speisest sie mit Thränen-Brod, und tränkest sie mit grossem Maaß voll Thränen.

7. Du setzt uns unsern Nachbarn d zum Zank, und unsere Feinde spotten unser.

^d Zum Zank) Daß jedermann zu uns Ursach suchet, uns zwacht, und Feuer bey uns holet.

8. **G**OTT Zebaoth, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

Lehr: Daß die Kirche oft in große Drangsal, nach Gottes Schickung gerathe, aber darinnen nicht verderbe, v. 5. 8.

9. **D**u hast einen Weinstock aus Egypten geholt, und hast vertrieben die Henden, und denselben gepflanzt.

10. Du hast vor ihm die Bahn gemacht, und hast ihn lassen einwurzeln, daß er das Land erfüllet hat.

11. Berge sind mit seinem Schatten bedeckt, und mit seinen Neben die e Cedern Gottes.

^e Cedern Gottes) Es ist das Königreich Israel bis an den Berg Libanon ausgebreitet worden.

12. Du hast sein Gewächs ausgebreitet bis ans Meer, und seine Zweige bis ans f Wasser.

^f Wasser) Das Wasser Ebrath.

13. Warum hast du denn seinen Zaun zerbrochen, daß ihn zerreiſset alles, das vorüber gehet?

14. Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue, und die wilden Thiere haben ihn verderbt.

Lehr: Wie Gott seine Kirche jetzt segne und erhöhe, bald aber in schwere Unglück, wegen der Sünden, gerathen lasse, v. 9. 14.

15. **G**ott Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim diesen Weinstock,

16. Und halte ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzt hat, und den du dir vestiglich erwählt hast.

17. Siehe drein, und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde.

18. Deine Hand schütze das Volk deiner Rechten, und die Leute, die du dir vestiglich erwählt hast:

19. So wollen wir nicht von dir weichen, laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.

20. **H**err Gott Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir.

Vermahnung: Gott den Herrn um Hülff und Rettung aus der Feinde Gewalt herzlich anzurufen, v. 1. 2. 20.

Der ein und achtzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Eine Vermahnung zur Danckſagung, v. 2. 6. II. Eine Rede Gottes selbst, der dem Volk nicht allein seine erwiesene Wohlthaten vorhält, sondern sie auch, um des Undancks willen, strafet, v. 7. 17.

1. **A**uf der Githith, vorzusingen, Assaph.

2. **S**inget frölich **G**OTT, der unsere Stärke ist, jauchzet dem **G**OTT Jacob.

3. Nehmet die Psalmen, und gebet her die Pauken, liebliche Harfen mit Psaltern.

4. Blaset im Neumonden die Posaunen, in unserm Fest der Laubrüst.

5. Denn solches ist eine Weise in Israel, und ein Recht des Gottes Jacob.

6. Solches hat er zum Zeugniß gesetzt unter Joseph, da sie aus Egyptenland zogen, und fremde Sprach gehört hatten.

Vermahnung: Daß wir unsere Feste andächtig und mit Freuden in dem heiligen Geist feiern sollen, v. 2. 6.

7. **D**a ich ihre Schulter von der Last entledigt hatte, und ihre Hände der Töpfer los wurden.

8. Da du mich in der Noth anrieffest, half ich dir aus, und erhörte dich, da dich das Wetter übersiel, und * versuchte dich am Haderwasser, Sela.

9. Höre, mein Volk, ich will unter dir zeugen, Israel, du sollt mich hören:

10. Daß unter dir kein anderer Gott sey, und du keinen fremden Gott anbettest.

Vermahnung: Daß wir allein den wahren Gott fürchten und anrufen sollen, v. 9. 10.

11. **I**ch * bin der Herr dein Gott, der dich aus Egyptenland geführt hat, thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen.

12. Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht.

13. So * hab ich sie gelassen in ihres Herzens Dünckel, daß sie wandeln nach ihrem Rath.

14. Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Weeg gehen:

15. So wollt ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden.

16. Und die den Herrn hassen, müßten an ihm fehlen, ihre Zeit aber wird ewiglich währen.

17. Und ich würde sie mit dem besten Weizen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen.

Lehr: Daß Gott den Gehorsamen Schutz, Friede und Segen verheisse, und schenke, v. 14. 17.

Der zwey und achtzigste Psalm

Handelt von dem Stand der Obrigkeit, in dreuen Theilen. I. Wird der Anfänger dieses Standes eingeführet, wie er die unkeusche Regenten schelte, v. 1. 2. II. Wie er ihm Befehl gebe, die Gerechtigkeit zu handhaben, und dem Gottlosen die Straffe dräue, v. 3. 7. III. Ein Gebett Assaph, um Erhaltung dieses Standes, v. 8.

1. Ein Psalm Assaph.

GOTT siehet in der Gemeine Gottes, und ist Richter unter den Göttern.

Lehr: Daß die Obrigkeit ein göttlicher Stand sey, v. 1.

2. Wie lang wollt ihr unrecht richten, und die Person der Gottlosen vorziehen? Sela.

Warnung: Für Ungerechtigkeit und Ansehen der Person in Gerichten, v. 2.

3. **S**chaffet Recht dem Armen, und dem Waisen, und helfet dem Elenden und Dürftigen zum Recht.

4. * Errettet den Geringen und Armen, und erlöset ihn aus der Gottlosen Gewalt.

Vermahnung: Daß Obrigkeit die Gerechtigkeit und Erbarmung gegen die Elenden erweisen soll, v. 3. 4.

5. Aber sie lassen ihnen nicht sagen, und achtens nicht, sie gehen immer hin im Finstern, darum müssen alle Grundveste des Landes fallen.

Lehr: Daß um Ungerechtigkeit, und anderer Sünden willen, die Lande verwüstet und zertrübet werden, v. 5.

Aug.

I.

Aug.

II.

* Ex. 17. 6. Num. 20. 13.

Aug.

* Ex. 20. 2.

* Act. 14. 16. Rom. 1. 24.

Aug.

I.

Aug.

Aug.

II.

* Prob. 24. 11.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

I.

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

IV.

* Job. 107 34. III. Aug.

6. Ich hab wohl gesagt: * Ihr seyd Gotter, und allzumahl Kinder des Höchsten. 7. Aber ihr werdet sterben wie Menschen, und wie ein Tyrann zu Grund gehen. 8. GOTT, mache dich auf, und richte das Land, denn du bist Erbherr über alle Heyden. Vermahnung: Daß wir zu GOTT um Erhaltung der Obrigkeit fleißig bitten sollen, v. 8.

Der drey und achtzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Ist eine Klage wider die Feinde der Kirchen, v. 2-9. II. Ein Gebett um Hülffe, v. 10-19.

I. Ein Psalm = Lied Assaph.

I. Aug.

2. GOTT, schweige doch nicht also, und sey doch nicht so still, GOTT, halte doch nicht so inne. 3. Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, richten den Kopf auf. 4. Sie machen listige Anschläge wider dein Volk, und rathschlagen wider deine a Verborgene. a Verborgene) Das sind, die im Glauben der Welt verborgen leben, daß man sie für Ketzer hält. 5. Wohl her, sprechen sie, lasset uns sie ausrotten, daß sie kein Volk seyen, daß des Namens Israël nicht mehr gedacht werde. Lehr: Daß die Kirche Gottes von Tyrannen, nach Gottes Verhängniß, völig bestig verfolgt zu werden, v. 2-5.

Aug.

6. Denn sie haben sich mit einander vereinigt, und einen Bund wider dich gemacht. 7. Die Hütten der Edomiter und Ismaeliter, der Moabiter und Hagariter, 8. Der Gebaliter, Ammoniter und Amalekiter, die Philister, sammt denen zu Tyro. 9. Assur hat sich auch zu ihnen geschlagen, und helfen den Kindern Loth, Sela. Lehr: Daß die Feinde des Wortes Gottes Bündniß zu machen, und sich zusammen zu schlagen pflegen, wenns wider die wahre Kirche gehet, v. 6-9.

II. * Jud. 7. 22. + Jud. 4. 15, 21. * Jud. 7. 25. c. 8. 21.

10. Thue ihnen, wie * den Midianitern, wie + Sissera, wie Jabin am Bach Kison, 11. Die vertilget wurden bey Endor, und wurden zu Roth auf Erden. 12. Mache ihre Fürsten wie * Dreß und Seeb, alle ihre Obersten wie Seba und Zalmuna. 13. Die da sagen: Wir wollen die Häuser Gottes einnehmen. 14. GOTT, mache sie wie einen Wirbel, wie Stoppeln vor dem Wind. 15. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme die Berge anzündet; 16. Also verfolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter. 17. Mache ihr Angesicht voll Schande, daß sie nach deinem Namen fragen müssen. 18. Schämen müssen sie sich, und erschrecken immer mehr und mehr, und zu Schanden werden, und umkommen. 19. So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heiffest HERR allein, und der Höchste in aller Welt. Vermahnung: Daß man wider die halbstarren Feinde und Verfolger der Christenheit fleißig betten solle, v. 10-19.

Der vier und achtzigste Psalm

Handelt von der Kirch und Predig.-Amt, in vier Theilen. I. Ist die Beschreibung der Würdigkeit der Kirchen, v. 2-4. II. Die Seligkeit der wahren Gliedmassen der Christlichen Kirchen, v. 5-6. III. Erzählung des Fleißes und der Arbeit der Lehrer, v. 7-8. IV. Eine Bitte, daß GOTT sein Volk schützen und erhalten wolle, v. 9-13.

I. Aug.

1. Ein Psalm der Kinder Korah, auf der Githith vorzusingen. 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth! 3. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOTT. 4. Denn der Vogel hat sein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Jungen hecken, nehmlich deine Altar, HERR Zebaoth, mein König und mein GOTT.

Vermahnung: Daß unser einiges Verlangen nach GOTT und seinem Wort (und wo dasselbe rein gelehret wird) seyn soll, v. 2. 3. 4. 5. Wohl denen, die in deinem Haus wohnen, die loben dich immerdar, Sela. 6. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. Lehr: Daß die höchste Glückseligkeit des Menschen bestehe im Glauben, der durch die Liebe und Gehorsam thätig ist, v. 5. 6.

7. Ge durch das a Jammerthal gehen, und machen daselbst Brunnen, und die Lehrer werden mit viel Seegen geschmückt. a Jammerthal) Ziehen hin und wieder, und lehren die Leute. 8. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte GOTT sey zu Zion. Lehr: Daß wir aus Gottes Wort Trost im Creutz, den himmlischen Seegen, und den Sieg wider die Seelen-Feinde erlangen, v. 7. 8. 9. HERR, GOTT Zebaoth, höre mein Gebett, vernimm's, GOTT Jacob, Sela. 10. GOTT, unser Schild, schau doch, siehe an das Reich deines Gesalbten. Vermahnung: Daß wir um Vermehrung des Gnadencreichs Christi herzlich betten sollen, v. 9. 10.

11. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, ich will lieber der Thür hüten, in meines Gottes Haus, denn lang wohnen in der Gottlosen Hütten. Lehr: Daß es weit besser, mit GOTT hier zeitlich gering und arm seyn, als ohne GOTT hoch und reich, v. 11. 12. Denn GOTT der HERR ist b Sonn und Schild, der HERR giebt c Gnad und Ehr, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. b Sonn und Schild) Er lehret und schützet, tröstet und hilff. c Gnad) Für den Haß und Schmach der Welt. 13. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässet!

Der fünf und achtzigste Psalm

Hat zwey Theil. I. Ist eine Erzählung der erwiesenen Gnade, v. 2-4. II. Gebett um Hülffe, v. 5-14.

1. Ein Psalm der Kinder Korah, vorzusingen. 2. GOTT, der du bist vormahls gnädig gewest deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöst. 3. Der du die Missethat vormahls vergeben hast deinem Volk, und alle ihre Sünde bedeckt, Sela. 4. Der du vormahls hast all deinen Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. Vermahnung: Daß wir der erwiesenen Gnad und Hülffe Gottes uns erinnern, und dadurch zum Vertrauen auf ihn anreizen lassen sollen, v. 2. 3. 4.

5. Tröste uns, GOTT unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnad über uns. 6. Willst du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen immer für und für? 7. Willst du uns denn nicht wieder erquickten, daß sich dein Volk über dir freuen möge? 8. HERR, erzeige uns deine Gnad, und hilf uns. 9. Ach! daß ich hören sollt, daß GOTT der HERR redete, daß er * Friede zusagte seinem Volk, und seinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine a Thorheit gerathen. a Thorheit) Daß sie nicht zuletzt verzagen oder ungeduldig werden, und GOTT lähern.

10. Doch ist ja seine Hülffe nahe denen, die ihn fürchten, daß in unserm Land b Ehre mohne. b Ehre) Daß es löblich zugehe, die Leute fromm seyn gegen einander. Indem die wahre Religion und gut Regiment unter dem gangen Himmel schön blühen. Lehr: Daß GOTT mit seiner Hülffe nahe sey den Glaubigen, v. 10. 11. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, 12. Daß Treue auf der Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schau. 13. Daß uns auch der HERR Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe. 14. Daß Gerechtigkeit dennoch vor ihm bleibe, und im Schwang gehe! Lehr: Daß des Landes Wohlstand, der in Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Friede und Fruchtbarkeit der Erden besteht, eine Gabe Gottes sey, v. 10-14.

Der sechs und achtzigste Psalm

Begreift ein Gebett in dreuen Theilen, weil David dreverley bittet. I. Um Gnad und Hilfe, v. 1-10. II. Um die Regierung des Heiligen Geistes, v. 11-13. III. Um die Dämpfung des Wütens der Feinde, v. 14-17.

1. Ein Gebett Davids.

HERR, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm.

2. Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig, hilf du, mein GOTT, deinem Knecht, der sich verlässt auf dich.

3. HERR, sey mir gnädig, denn ich ruffe täglich zu dir.

4. Erfreue die Seele deines Knechts, denn nach dir, HERR, verlanget mich.

5. Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anrufen.

6. Vernimm, HERR, mein Gebett, und mercke auf die Stimme meines Flehens.

7. In der Noth ruffe ich dich an, du wollest mich erhören.

8. HERR, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und ist niemand, der thun kan, wie du.

9. Alle Heyden, die du gemacht hast, werden kommen, und vor dir anbetten, HERR, und deinen Namen ehren.

10. Das du so gross bist, und Wunder thust, und allein GOTT bist.

11. Weise mir, HERR, deinen Weeg, das ich wandele in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem b Einigen, das ich deinen Namen fürchte.

12. Ich dancke dir, HERR, mein GOTT, von ganzem Herzen, und ehre deinen Namen ewiglich.

13. Denn deine Güte ist gross über mich, und hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle.

14. GOTT, es sehen sich die Stolzen wider mich, und der Hauf der Tyrannen strehet mir nach meiner Seele, und haben dich nicht vor Augen.

15. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

16. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

17. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

18. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

19. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

20. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

21. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

22. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

23. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

24. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

25. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

26. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

27. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

28. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

29. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

30. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

31. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

32. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

3. Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt Gottes, Sela.

4. Ich will predigen lassen a Nahab und Babel, das sie mich kennen sollen. Siehe, die Philister, und Tyrer, sammt den Mohren, werden daselbst geböhren.

5. Man wird zu Zion sagen, das allerley Leute darinnen geböhren werden, und das er, der Höchste, sie baue.

6. Der Herr wird predigen lassen in allerley Sprachen, das derer etliche auch b daselbst geböhren werden.

7. Und die Sanger, wie am Reigen, werden alle in dir singen, eins ums ander.

8. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

9. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

10. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

11. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

12. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

13. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

14. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

15. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

16. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

17. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

18. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

19. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

20. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

21. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

22. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

23. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

24. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

25. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

26. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

27. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

28. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

29. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

30. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

31. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

32. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

33. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

34. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

35. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

36. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

37. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

38. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

39. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

40. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

41. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

42. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

43. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

44. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

Der acht und achtzigste Psalm

Begreift ein Gebett, wider die geistliche Anfechtung, in zweuen Theilen. I. Ist der Eingang oder Inhalt, v. 1-3. II. Die Beschreibung des Jammers, v. 4-19.

1. Ein Psalm-Lied der Kinder Korah, vorzusingen, von der Schwachheit der Elenden. Eine Unterweisung Seman, des Esrabiten.

2. Herr GOTT, mein Heyland, ich schreye Tag und Nacht vor dir.

3. Das mein Gebett vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Geschrey.

4. Denn meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle.

5. Ich bin geacht gleich denen, die zur Hölle fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Hilfe hat.

6. Ich lieg unter den Todten verlassen, wie die Erschlagene, die im Grab liegen, der du nicht mehr gedenckest, und sie von deiner Hand abgesondert sind.

7. Du hast mich in die Grube hinunter gelegt, ins Finsterniß, und in die Tiefe.

8. Dein Grimm drücket mich, und drängest mich mit allen deinen Fluthen, Sela.

9. Meine Freunde hast du fern von mir gethan, du hast mich ihnen zum Breuel gemacht, ich liege gefangen, und kan nicht auskommen.

10. Meine Gestalt ist jämmerlich für Elend. Herr, ich ruffe dich an täglich, ich breite meine Hände aus zu dir.

11. Wirft du denn unter den Todten Wunder thun? Oder werden die Verstorbenen aufstehen, und dir dancken? Sela.

12. Wird man in Gräbern erzehlen deine Güte, und deine Treu im Verderben?

13. Mögen denn deine Wunder im Finsterniß erkannt werden? Oder deine Gerechtigkeit im Land, da man nichts gedencket?

14. Aber ich schreye zu dir, HERR, und mein Gebett kommt früh vor dich.

15. Warum verstößest du, HERR, meine Seele, und verbirgest dein Antlitz vor mir?

16. Ich bin elend und ohnmächtig, das ich so verstossen bin, ich leide dein Schrecken, das ich schier verzage.

17. Dein Grimm gehet über mich, dein Schrecken drücket mich.

18. Sie umgeben mich täglich, wie Wasser, und umringen mich mit einander.

19. Du machest, das meine Freunde und Nächsten, und meine Verwandten sich fern von mir thun, um solches Elendes willen.

20. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

21. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

22. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

23. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

24. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

25. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

26. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

27. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

28. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

29. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

30. Wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilf dem Sohn deiner Magd.

31. Thue ein Zeichen an mir, das mirs wohl gebe, das es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, das du mir beystehst, HERR, und tröstest mich.

32. Du aber, HERR GOTT, bist barmherzig, und gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue.

Aug.
Aug.

1

Aug.

II.

Ps. 6. 8.

Ps. 6. 6.

Aug.

Der

Der neun und achtzigste Psalm

Begreift eine Weissagung von dem Messia, in vier Theilen. I. In der Eingang von der Verheissung genommen, v. 2-19. II. Eine Bedigt von Christi Zukunft ins Fleisch, und von seiner Person, Amis und Reichs-Beschaffenheit, in dem Vorbild Davids und Salomons, v. 20-38. III. Eine Klage über den betrübten Zustand des Jüdischen Volcks, v. 39-47. IV. Eine Bitt, das ihm Gott, um des versprochenen Mittlers willen, wolle aus Gnaden helfen v. 48-53.

I. Eine Unterweisung Echan, des Estrabiten.

1. Ich will singen von der Gnade des HERN ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Mund für und für.

2. Und sage also, das eine ewige a Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten b im Himmel.

3. Ich hab einen Bund gemacht mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knecht geschworen:

4. Ich will dir ewiglich Saamen verschaffen, und deinen Stuhl bauen für und für, Sela.

5. Und die Himmel werden, HERN, deine Wunder preisen, und deine Wahrheit in der Gemeinde der Heiligen.

6. Denn wer mag in den Wolcken dem HERN gleich gelten? Und gleich seyn unter den Kindern der Götter, dem HERN?

7. Gott ist fast mächtig in der Versammlung der Heiligen, und wunderbarlich über alle, die um ihn sind.

8. Herr Gott Zebaoth, wer ist, wie du, ein mächtiger GOTT? Und deine Wahrheit ist um dich her?

9. Du herrschest über das ungestümme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben?

10. Du schlägest c Rahab zu todt, du zerstreuest deine Feinde mit deinem starcken Arm.

11. Du hast gegründet den Erdboden, und was drinnen ist.

12. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Thabor und Hermon d jauchzen in deinem Namen.

13. Du hast einen gewaltigen Arm, starck ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte.

14. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Bestung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht.

15. Wohl dem Volck, das e jauchzen kan, Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.

16. Sie werden über deinen Namen täglich fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn.

17. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen.

18. Denn der Herr ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König.

19. Myrrahl redest du im Gesicht zu deinen Heiligen, und sprachest: Ich hab einen Held erweckt, der helfen soll, ich hab erhöht einen Auserwählten aus dem Volck.

20. Ich hab funden meinen Knecht David, ich hab ihn gesalbt mit meinem heiligen Del.

21. Meine Hand soll ihn erhalten, und mein Arm soll ihn stärken.

22. Die Feinde sollen ihn nicht überwältigen, und die Ungerechten sollen ihn nicht dämpfen;

23. Sondern ich will seine Widersacher schlagen vor ihm her, und die ihn hassen, will ich plagen.

24. Aber meine Wahrheit und Gnade soll bey ihm seyn, und sein Horn soll in meinem Namen erhaben werden.

25. Ich will seine Hand ins Meer stellen, und seine Rechte in die Wasser.

26. Er wird mich nennen also: Du bist mein Vater, mein Gott, und Hort, der mir hilfft.

27. Und ich will ihn zum ersten Sohn machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden.

28. Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade, und mein Bund soll ihm vest bleiben.

29. Ich will ihm ewiglich Saamen geben, und seinen Stuhl, so lang der Himmel währet, erhalten.

30. Wo aber seine Kinder mein Gesäß verlassen, und in meinen Rechten nicht wandeln;

31. So sie meine Ordnung entheiligen, und meine Gebott nicht halten;

32. So will ich ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen, und ihre Missethat mit Plagen.

33. Aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden, und meine Wahrheit nicht lassen fehlen.

34. Ich will meinen Bund nicht entheiligen, und nicht ändern, was aus meinem Mund gegangen ist.

35. Ich hab einst geschworen bey meiner Heiligkeit, ich will David nicht lügen.

36. Sein Saame soll ewig seyn, und sein Stuhl vor mir, wie die Sonne.

37. Wie der Mond soll er ewiglich erhalten seyn; und gleichwie der f Zeug* in Wolcken gewis seyn, Sela.

38. Wer nun verstößest du, und vertrittest, und zürnest mit deinem Gesalbten?

39. Du verstößest den Bund deines Knechts, und trittest seine Cron zu Boden.

40. Du zerreiffest alle seine Mauern, und lässtest seine Festen zerbrechen.

41. Es rauben ihn alle, die vorüber gehen, er ist seinem Nachbarn ein Spott worden.

42. Du erhöhst die Rechte seiner Widerwärtigen, und erfreuest alle seine Feinde.

43. Auch hast du die Kraft seines Schwerts weggenommen, und lässtest ihn nicht siegen im Streit.

44. Du zerstößest seine g Reinigkeit, und wirttest seinen Stuhl zu Boden.

45. Du verkürzest die Zeit seiner Jugend, und bedecktest ihn mit Hohn, Sela.

46. Herr, wie lang willst du dich so gar verbergen, und deinen Grimm wie Feuer brennen lassen?

47. Gedencke, wie kurz mein Leben ist, warum willst du alle Menschen umsonst geschaffen haben?

48. Wo ist jemand, der da lebet, und den Tod nicht sehe? Der seine Seele errette aus der Höllen Hand, Sela.

49. Wie kurz unser Leben sey, und wie wir alle sterben müssen.

50. HERN, wo ist deine vorige Gnade, die du David geschworen hast in deiner Wahrheit?

51. Gedencke, HERN, an die Schmach deiner Knechte, die ich trage in meinem Schoos, von so viel Völkern allen!

52. Damit dich, HERN, deine Feinde schmähen, damit sie schmähen die Fußstapfen deines Gesalbten.

53. Gelobet sey der Herr ewiglich, Amen, Amen!

Aug. 7. 12. 13. 11.

Aug. II.

1. Sam. 16. 13.

Aug.

Aug.

1. Sam. 7. 16.

1. Sam. 17. 14. 9. 13.

III.

Aug.

IV.

Aug.

Aug.

Der

Der neunzigste Psalm

hat vier Theil. I. Der Eingang, nemlich ein Lobspruch von Gottes Schutz und Majestat, v. 1-4. II. Eine Klage wider die Nichtigkeit des zeitlichen Lebens, v. 5. 6. III. Erzählung der Ursachen solches Jammers, v. 7-11. IV. Eine Bitt um Hülfe, v. 12-17.

1. Ein Gebett Mose, des Mannes Gottes.

2. **H**err Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lehr: Das Gott vor der Welt Anfang und von Ewigkeit her gewesen, v. 2.

3. Der du die Menschen a lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschen-Kinder!

a Lasset sterben) Es sterben immer die Leute hin, und kommen ander wieder durch Gottes Wort, darum ist unser Leben gegen ihm, alt nichts.

4. Denn * tausend Jahr sind vor dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

Lehr: Das vor Gott keine Zeit lang, weil er in der Ewigkeit wohnt, v. 4.

5. Du lässest sie dahin fahren, wie einen Strohm, und sind wie ein Schlaf, gleich wie ein * Gras, das doch bald welck wird.

6. Das da früh blühet, und bald welck wird, und des Abends abgehauen wird, und verdorret!

Lehr: Von der Flüchtigkeit und Nichtigkeit des menschlichen Lebens, v. 5. 6.

7. Als machet dein Zorn, das wir so vergehen, und dein Grimm, das wir so plötzlich dahin müssen.

8. Denn unsere Missethat stellest du vor dich, unsere b unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

b Unerkante) Das ist: Adams Sünde, Rom. 5, 12. damit der Tod verdient ist, und doch die Welt solches nicht weiß.

9. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsere Jahre zu, wie ein Schwäp.

10. Unser * Leben währet siebenzig Jahr, wenns hoch kommt, so finds achtzig Jahr, und wenns köstlich gewesen ist, so its Müh und Arbeit gewesen, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Lehr: Das die Sünde, die Gott straffet, eine Ursach sey der Sterblichkeit, und alles Einds unter den Menschen, v. 7-10.

11. Wer glaubts aber, das du sehr c zürnest? Und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?

c Zürnest) Das ist: Das solches dein Zorn ist, und unsere Sünde so groß ist, die solchen Zorn verdient.

Lehr: Von der Wenigkeit der Glaubigen, und der Menge der Sündigen und Gottlosen in der Welt, v. 11.

12. **E**hre uns bedencken, das wir sterben müssen, auf das wir klug werden.

Vermahnung: Das wir um rechte Vorbereitung zum Tod Gott anrufen sollen, v. 12.

13. Herr, lehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig.

14. Fülle uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang.

15. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lang plagest, nachdem wir so lang Unglück leiden.

16. Zeige deinen Knechten d deine Wercke, und deine Ehre ihren Kindern.

d Deine Wercke) Das ist: Leben und Hülfe, und alles Gutes.

17. Und der Herr unser Gott sey uns freundlich, und fördere das Werk e unserer Hände bey uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern.

e Unser Werk) Das ist: Geistlich und weltlich Regiment.

Vermahnung: Gnade, Hülfe, Segen und Gedenken allhie auf Erden, muß durchs Gebett von Gott erlanget werden, v. 13-17.

Der ein und neunzigste Psalm

hat drei Theil. I. Ist eine Beschreibung derjenigen Leute, die zur Zeit der Noth, sonderlich in der Pestilenz-Zeit sich der Hülfe Gottes trösten können, v. 1. 2. II. Eine Erzählung des göttlichen Schutzes, v. 3-13. III. Ein Beweis, von dem Zeugnis Gottes genommen, v. 14-16.

1. **H**err unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

2. Der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht, und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Lehr: Das allein die Glaubigen auf Gott ihre Herzens-Zuversicht setzen können, v. 1. 2.

Lehr: Das der Glaub an Gott im Herzens-Vertrauen auf dessen Gnade bestehe, v. 2.

3. **D**enn er errettet mich vom Strick des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz.

4. Er wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln, seine a Wahrheit ist Schirm und Schild,

a Wahrheit) Wort und Verheißung der Gnaden.

5. Das du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen des Nachts, vor den b Pfeilen, die des Tages fliegen,

b Pfeilen) Allerley Unglück zeigt er hiemit an, es sey Gewalt, Unrecht, List, Lüge, Frevel, ic.

6. Für der Pestilenz, die im Finstern schleicht, für der Seuche, die im Mittag verderbet.

7. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

8. Ja, du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.

9. Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

10. Es wird dir kein Ubel begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

Lehr: Das die Glaubigen von Gott für dem Teufel und allem Bösen bewahrt werden, v. 3-10.

11. Denn * er hat seinen Engeln befohlen über dir, das sie dich behüten auf allen deinen Weegen.

12. Das sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

13. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen.

Lehr: Das Gott durch seine heilige Engel die Glaubigen für aller Gefahr beschirmt, v. 11. 12. 13.

14. **G**ott begehret mein, so will ich ihm aus-helfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

15. Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus-reissen, und zu Ehren machen.

16. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl.

Lehr: Das Gott die, so ihn in wahren Vertrauen anrufen, erhöre, aus der Noth errette, und ewiglich erfreue, v. 14-16.

Der zwey und neunzigste Psalm

hat zwei Theil. I. Der Eingang und Inhalt vom Lob Gottes, v. 2-4. II. Erklärung desselben, und die Ursach, v. 5-16.

1. Ein Psalm-Lied auf den Sabbath-Tag.

2. **A**ls ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster!

3. Des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen,

Lehr: Das das rechte Lob Gottes, aus Betrachtung seiner Gnaden und Wahrheit, oder himmlischen Wohlthaten, herkomme, v. 2. 3.

4. Auf den zehen Saiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfen.

5. **D**enn, Herr, du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.

6. Herr, wie sind * deine Wercke so groß? Deine Gedanken sind so sehr a tief.

a Tief) Wunderlich, damit er uns so hilft, das kein Mensch begreifen noch erdencken könnte.

7. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Lehr: Das Gottes wunderbare Regierung in der Welt menschlicher Vernunft und begreiflich sey, v. 6. 7.

8. Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Ubelthäter blühen alle, bis sie vertilget werden immer und ewiglich.

9. Aber du, Herr, bist der Höchste, und bleibest ewiglich!

10. Denn

11. Daß ich schwuhr in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.

Warnung: Daß wir für Christi Stimm und Wort unsere Herzen nicht verharren sollen, wie die ungläubigen Israeliten, v. 8. 11.

Der sechs und neunzigste Psalm

Hat vier Theil. I. Ist eine Erinnerung, dadurch die Leute zum Evangelio aufgemuntert werden, v. 1-3. II. Beweis, warum man Christus und sein Evangelium aufnehmen soll, v. 4-6. III. Bericht, wie Christo der Dienst solle geleistet werden, v. 7-10. IV. Der Beschluß, v. 11-13.

Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt!

2. Singet dem HErrn, und lobet seinen Namen, * prediget einen Tag am andern sein Heyl!

3. Erzehlet unter den Heyden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder.

Vermahnung: Zum fröhlichen Lob Gottes, wegen der Sendung seines Sohns in die Welt, v. 1. 2. 3.

4. Denn * der HErr ist groß, und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter.

5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen; aber der HErr hat den Himmel gemacht.

Lehr: Daß nicht viel Götter, wie die Heyden dichten, sondern ein einziger allmächtiger Gott sey, v. 5.

6. Es siehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltiglich und löblich zu, in seinem Heiligtum.

Lehr: Von der unaussprechlichen Herrlichkeit Gottes im Himmel, v. 6.

7. Ihr Völker, * bringet her dem HErrn, bringet her dem HERRN Ehre und Macht.

8. Bringet her dem HErrn die Ehre seinem Namen, bringet Geschenke, und kommt in seine Vorhöfe.

9. Bettet an den HErrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt.

10. Saget unter den Heyden, daß der HERRN König sey, und habe sein Reich, so weit die Welt ist, bereitet, daß es bleiben soll, und richtet die Völker recht.

Vermahnung: Daß wir Christum herzlich loben, ehren, anbeten, und sein Wort ausbreiten sollen, v. 7-10.

11. Himmel freue sich, und Erde sey fröhlich, das Meer brause, und was drinnen ist.

12. Das Feld sey fröhlich, und alles, was drauf ist, und laffet rühmen alle Bäume im Wald,

13. Vor dem HErrn, denn * er kommt, denn er kommet zu richten das Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker mit Wahrheit.

Lehr: Daß sich über der Menschen Heyl, durch Christum erworben, alle Geschöpfe Gottes gleichsam erfreuen, wie vielmehr denn der Mensch selbst? v. 11-13.

Der sieben und neunzigste Psalm

Hält in sich eine Weissagung vom Reich Christi, in dreien Stücken. I. In der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Der Beweis, daß Christus ein König sey über alles, v. 2-9. (Siehet zugleich auf das große Welter, 2 B. Mos. 19.) III. Eine Vermahnung zum Gottesdienst, v. 10. 11. 12.

Der HErr ist König, des freue sich das Erdreich, und seyen fröhlich die Inseln, so viel ihr ist.

Lehr: Daß unser Gnaden-König, Christus, allen Völkern durchs Evangelium sich offenbaret, v. 1.

2. Wüsten und Dunkel ist um ihn her, Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhls Bestung.

3. Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde.

Lehr: Daß Gott gerecht, und ein Eiferer wider seine Feinde sey, v. 2. 3.

4. Seine Blüten leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehet und erschrickt.

5. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens.

6. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen seine Ehre.

7. Schämen müssen sich alle, * die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen, † bettet ihn an, alle Götter.

Lehr: Daß Christus von den Engeln im Himmel, wegen seiner göttlichen Majestät, geehret und angebetet werde, v. 6. 7.

8. Zion hörets, und ist froh, und die Töchter Juda sind fröhlich, HErr, über deinem Regiment.

9. Denn du, HErr, bist der Höchste in allen Landen, du bist sehr erhöht über alle Götter.

10. O Je ihr den HErrn liebet, * hasset das Arge, der HErr bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand wird er sie erretten.

Lehr: Daß die Liebe gegen Gott durch wahre Gottseligkeit sich erweise, v. 10.

11. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen.

Lehr: Daß die Liebe gegen Gott durch wahre Gottseligkeit sich erweise, v. 10.

12. Ihr Gerechten, freuet euch des HErrn, und dancket ihm, und preiset seine Heiligkeit.

Der acht und neunzigste Psalm

Ist eine Weissagung vom Reich Christi, abermahl in dreien Stücken. I. Der Eingang, dadurch die Glaubigen zum Lob Gottes aufgemuntert werden, v. 1. II. Der Beweis und die Ursachen, v. 1. 2. 3. III. Der Beschluß, v. 4-9.

1. Ein Psalm.

Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder.

Lehr: Daß das größte Wunder Gottes sey, die Erlösung des menschlichen Geschlechts, v. 1.

2. Er sieget mit seiner Rechten, und mit seinem heiligen Arm.

Lehr: Daß Christus den Sieg wider Teufel, Tod und Hölle erhalten, v. 1.

3. Der HErr läset sein Heyl verkündigen, vor den Völkern läset er seine Gerechtigkeit offenbaren.

4. Er gedencet an seine Gnade und Wahrheit, dem Haus Israel, aller Welt Ende sehen das Heyl unsers Gottes.

Lehr: Von der allgemeinen Predigt des Evangelii, durch die Apostel, v. 2. 3.

5. Jauchzet dem HErrn, alle Welt, singet, rühmet und lobet.

6. Lobet den HErrn mit Harfen, mit Harfen und Psalmen.

7. Mit Trommeten und Posaunen, jauchzet vor dem HErrn, dem König.

8. Das Meer brause, und was drinnen ist, der Erdboden, und die drauf wohnen.

9. Die Wasserströme frolocken, und alle Berge seyen fröhlich,

10. Vor dem HErrn, denn er kommt, das Erdreich zu richten, er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker mit Recht.

Vermahnung: Christum (sammt dem Vater und heiligen Geist) mit fröhlichem Herzen zu loben, v. 4-9.

Der neun und neunzigste Psalm

Begreift in sich einen Trost und Grund, daß die Glaubigen sich bei den Aergernissen der Welt nicht sollen abwendig machen lassen: Und diß in vier Stücken. I. Die erste Ursache ist genommen von der Beschaffenheit des Reichs Christi, daß sich immerdar die Feinde darwider sehen, v. 1. II. Die andere, von der Majestät und Allmacht Christi, v. 2. 3. III. Die dritte, von den Exempeln, wie er andern vorher geholfen, die auf ihn getrauet, v. 4-8. IV. Der Beschluß, v. 9.

Der HErr ist König, darum toben die Völker: Er sitzet * auf Cherubim, darum reget sich die Welt.

Lehr: Daß Christi Kirch niemahls ohne Feinde sey, v. 1.

2. Der HErr ist groß zu Zion, und hoch, über alle Völker.

3. Man dancke deinem grossen und wunderbarlichen * Namen, der da heilig ist.

Lehr: Daß wider die Feinde der Kirchen, Christus der HErr seine Macht beweise, v. 2. 3.

4. In Reich dieses Königs hat man das Recht Gericht und Gerechtigkeit in Jacob.

Lehr: Daß zum Gnadenreich Christi die Glaubigen und Gottseligen gehören, v. 4.

5. * Erhebet den HErrn unsern Gott, bettet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig.

6. * Mose und Aaron unter seinen Priestern,

und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen. Sie riefen an den HERRN, und er erhörte sie.

7. Er redete mit ihnen durch eine Wolken-
Seule, sie hielten seine Zeugniß und Gebott, die er ihnen gab.

8. HERR, du bist unser GOTT, du erhörtest sie, du GOTT, vergabest ihnen, und straftest ihr Thun.
Trost: Daß GOTT den Glaubigen, wenn sie aus Schwachheit sündigen, ihre Sünde vergebe, v. 8.

9. Erhöhet den HERRN unsern GOTT, und bethet an zu seinem heiligen Berg, denn der HERR unser GOTT ist heilig.

Vermahnung: GOTT den HERRN herzlich zu preisen, und anzurufen, v. 9.

Der hunderte Psalm

Hat zwey Theil. I. Ist der Eingang, dadurch die Leute zum Lob Mesia, und zum Gottesdienst vernahmet werden, v. 1. 2. II. Die Ursachen, warum man also loben und danken soll, v. 3. 4. 5.

1. Ein Dank-Psaln.

1. **A**luchzet dem HERRN, alle Welt!
2. Dienet dem HERRN mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frolocken.

Vermahnung: Zu willigem Gehorsam, und herzlichem Anrufung Christi, v. 1. 2.

3. Erkennet, daß der HERR GOTT ist, er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Wäide.

Lehr: Daß wir nicht aus eigenen Kräften, sondern aus GOTTES Gnade durch Christum, gläubig und selig werden, v. 3.

4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket ihm, lobet seinen Namen.

5. Denn der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

Vermahnung: Fleißig zu den öffentlichen Kirchen-Versammlungen zu kommen, und darinnen aus seinem Wort, ihn erkennen zu lernen, und für seine Wohlthaten zu preisen, v. 4. 5.

Der hundert und erste Psalm

Handelt von dem Versprechen Davids, in vier Stücken. I. Daß er das öffentliche Amt recht verwalten wolle, v. 1. II. Daß er den Unterthanen mit gutem Exempel vorleuchten wolle, v. 2. III. Daß er seine Hofhaltung reinigen und das Böse abschaffen wolle, v. 3-7. IV. Wie er auch im ganzen Land, und in der Kirchen solches zu thun begehret, v. 8.

1. Ein Psalm Davids.

1. **I**n Gnade und Recht will ich singen, und dir HERR, Lob sagen.

Lehr: Daß durch Erweisung der Gnade, und Beförderung der Gerechtigkeit, der Regier-Stand erhalten werde, v. 1.

2. Ich handelte fürsichtig und redlich, bey denen, die mir zugehören, und wandelte treulich in meinem Haus.

Vermahnung: Daß sich jedermann, bevorab die Obrigkeit, der Aufrichtigkeit und unsträflichen Lebens beschließen sollen, v. 2.

3. Ich nehme mir keine böse Sache vor, ich hasse den Ubertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben.

4. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht.

5. Der seinen Nächsten heimlich verläumbet, den vertilge ich, ich mag des nicht, der stolze Geberden und hohen Muth hat.

6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Land, daß sie bey mir wohnen, und habe gern fromme Diener.

7. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Haus, die Lügner gedenken nicht bey mir.

Lehr: Daß sich die Glaubigen, besonders Regenten, für gottlosen bösen Leuten und Dienern hüten sollen, v. 3-7.

8. **I**ch vertilge alle Gottlosen im Land, daß ich alle Ubelthäter ausrotte, aus der Stadt des HERRN.

Vermahnung: Daß die Obrigkeit den Sünden und Lastern im Land nach Möglichkeit steuern soll, v. 8.

Der hundert und andere Psalm

Hat zwey Theil. I. Ist eine Bitt um Vergebung der Sünden, und Abwendung des göttlichen Zorns, v. 1-13. II. Eine Bitt um die Zukunft des Mesia ins Fleisch, v. 14-29.

1. Ein Gebett des Klenden, so er betrübt ist, und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet.

2. **H**ERR, höre mein Gebett, und laß mein Schreyen zu dir kommen.

3. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, in der Noth neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anruffe, so erhöre mich bald.

4. Denn meine Tage sind vergangen, wie ein Rauch, und meine Gebeine sind verbrannt wie ein Brand.

5. Mein Herz ist geschlagen und verdorret wie Gras, daß ich auch vergeße mein Brod zu essen.

6. Mein Gebein klebet an meinem Fleisch, für Heulen und Seufzen.

7. Ich bin gleich wie ein Rohrdommel in der Wüsten, ich bin gleich wie ein Käuslein in den verführten Städten.

8. Ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.

9. Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich spotten, schwöhren bey mir.

10. Denn ich esse Aischen wie Brod, und mische meinen Tranck mit Wäinen,

11. Für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast.

Lehr: Daß die Gottseligen nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich mit Schmerzen, Wehmuth und Angst angegriffen werden, v. 4-11.

12. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras.

Lehr: Daß in den größten Seelen-Noten das beste Mittel sey, das Gebett zu GOTT, der allein helfen kan, v. 2-12.

13. Du aber, HERR, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

14. **D**u wolltest dich aufmachen, und über Zion erbarmen, denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig sehest, und die Stund ist kommen.

15. Denn deine Knechte wollten gern, daß sie gebauet würde, und sähen gern, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden;

16. Daß die Heyden den Namen des HERRN fürchten, und alle Könige auf Erden deine Ehre;

17. Daß der HERR Zion bauet, und erscheinet in seiner Ehre.

Vermahnung: Wie die im Alten Testament nach Christi Zukunft herzlich verlangt hat; also sollen wir nach seiner letzten Zukunft und herzlich sehnen, v. 14-17.

18. Er wendet sich zum Gebett der Verlassenen, und verschmäht ihr Gebett nicht.

19. Das werde a geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HERRN loben.

a Geschrieben) Auf daß man es predige.

20. Denn er schauet von seiner heiligen Höhe, und der HERR siehet vom Himmel auf Erden;

21. Daß er das Seufzen der Gefangenen höre; und los mache die Kinder des Todes,

22. Auf daß sie zu Zion predigen den Namen des HERRN, und sein Lob zu Jerusalem.

Trost: Daß GOTT der geängsteten und verfolgten Christen Gebett erhöhe, und ihnen helfe, v. 18-22.

23. Wenn die Völker zusammen kommen, und die Königreiche dem HERRN zu dienen.

24. Er demüthiget auf dem Weeg meine Kraft, er verkürzet meine Tage.

25. Ich sage: Mein GOTT, nimm mich nicht weg b in der Helfte meiner Tage. Deine Jahre wahren für und für.

b In der Helfte) Ehe ich mich versch.

26. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

27. Sie werden vergehen, aber du bleibest, sie werden alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandelst wirst.

28. Du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

29. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Saamen wird vor dir gedenken.

Der hundert und dritte Psalm

Begreift eine herrliche Dankfagung, in dreuen Stucken. I. Ist der Eingang, v. 1. 2. II. Erweisung oder Erzehlung der Wohlthaten Gottes, an Leib und Seel, v. 3-19. III. Der Beschluß, v. 20, 21, 22.

Ein Psalm Davids.

1. **S**Oben den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Vermahnung: Das Gottes Lob aus dem innern Grund der Seelen herfließen soll, v. 1.

2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Vermahnung: Das wir der Wohlthaten Gottes allezeit eingedenk seyn sollen, v. 2.

3. **D**er dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen.

4. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

5. Der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Trost: Das Gott aus Gnaden den Busfertigen ihre Sünde vergeben, und an Leib und Seel ihnen Gutes erzeige, v. 3. 4. 5.

6. Der Herr schafft Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.

7. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun.

8. **B**armherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte.

9. Er wird nicht immer a hadern, noch ewiglich Zorn halten.

a hadern) Ungnädig seyn.

10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

11. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.

12. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Übertretung von uns seyn.

13. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

14. Denn er kennet, was für ein b Gemächt wir sind, er gedencet daran, daß wir Staub sind.

b Gemächt) Wie ein schwach, los Gebäu oder Zimmer, eines tugend armen Lebens.

15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie * Gras, er blühet wie eine Blum auf dem Feld.

16. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte c kennet sie nicht mehr.

c Kennet sie) Das ist: Sie weiß nicht mehr von der Blum, noch dencket mehr dran. Es wird auch nicht einiges Wahrzeichen oder Gedächtniß derselben hinterlassen.

17. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind.

18. Ben denen, die seinen Bund halten, und gedencen an seine Gebott, daß sie darnach thun.

Trost: Das Gottes Gnaden-Bund ewig sey, und den Glaubigen treulich gehalten werde, v. 17. 18.

19. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles.

20. **L**obet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die * ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts.

21. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thun.

Lehr: Das der heiligen Engel Amt sey, Gott loben, und ihm dienen, v. 20. 21.

22. Lobet den Herrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft, lobe den Herrn, meine Seele.

Der hundert und vierte Psalm

Hat gleichfalls drei Theil, wie der vorhergehende. I. Ist der Eingang, v. 1. II. Die Erzehlung der grossen Thaten und Wunder Gottes, nach der Ordnung der sechs Tagwerde in der ersten Schöpfung, v. 2-22. III. Der Beschluß, v. 23. 24. 25.

1. **S**Oben den Herrn, meine Seele, Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmückt.

Lehr: Von der unaussprechlichen und höchst-erfreulichen Lieblichkeit und Schönheit Gottes, v. 1.

2. **L**icht ist dein Kleid, das du anhasst, du breitest aus den Himmel, wie einen Teppich

3. Du wölbest es oben mit Wasser, du fährst auf den Wolcken, wie auf einem Wagen, und gehst auf den Fittigen des Windes.

4. Der * du machest deine Engel zu Binden, und deine Diener wie Feuerflammen.

5. Der du das Erdreich gründest auf seinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich.

6. Mit der Tiefe deckest du es, wie mit einem Kleid, und Wasser stehen über den Bergen.

7. Aber von deinem Schelten stiehen sie, von deinem Donner fahren sie dahin.

8. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter, zum Ort, den du ihnen gegründet hast.

9. Du hast * eine Gränze gesetzt, darüber kommen sie nicht, und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken.

10. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen:

11. Daß alle Thiere auf dem Feld trincken, und das Wild seinen Durst lösche.

12. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen.

13. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest.

14. Du * lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest,

15. Und daß der * Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Del, und das Brod des Menschen Herz stärke.

16. Daß die a Bäume des Herrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzt hat.

a Bäume des Herrn) heisset er, die im Wald stehen, die nicht durch Menschen gepflanzt sind.

17. Dasselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen.

18. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen.

Lehr: Von Gottes Güte und Allmacht, indem er Erd und Wasser, jedes wunderbarlich segnet und ordnet, daß es Vieh und Menschen zur Erhaltung dienen muß, v. 10-18.

19. Du machest den Monden, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang.

20. Du machest Finsterniß, daß Nacht wird, da regen sich alle wilde Thiere.

21. Die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speise suchen von Gott.

22. Wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, und legen sich in ihre Löcher.

23. So gehet denn der Mensch aus an seine Arbeit, nud an sein Ackerwerck, bis an den Abend.

24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güther.

25. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt ohne Zahl, beyde groß und kleine Thiere.

26. Dasselbst gehen die Schiffe, da sind * Walfische, die du gemacht hast, daß sie drinnen scherzen.

27. Es * wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

28. Wenn du ihnen giebest, so * sammeln sie; wenn du deine Hand aufhust, so werden sie mit Guth b gesättiget.

b Gesättiget) Das ist, fröhlich.

29. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimmest weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub.

30. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erden.

31. Die Ehre des Herrn ist ewig, der Herr hat Wohlgefallen an seinen Wercken.

32. * Er schauet die Erde an, so bebet sie, er rühret die Berge an, so rauchen sie.

Lehr: Das Gott alle Creaturen, durch seine Allmacht, erschaffen und bis ans Ende erhalte, v. 2-32.

* Ebr. 1, 7. Erdreich.

* Hiob 38, 11.

* Ps. 147, 8.

* Jud. 9, 13. Sir. 41, 20.

Aug.

Meer.

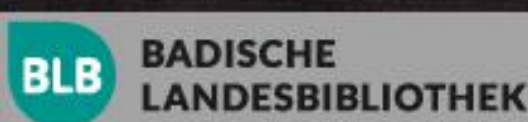
* Hiob 40, 10.

* Ps. 145, 15.

* Matth. 6, 26.

* Ps. 144, 5.

Aug.



III. Pf. 34. u. 146. 2.

Aug.

Aug.

I. Bar. 17. 8. Jof. 12. 4.

Aug.

II.

Gen. 12. 7. 6. 26. 4. 6. 28. 13. Luc. 31. 73. Ebr. 6. 17.

Gen. 12. 1. C. 13. 18.

Gen. 20. 3. 7.

Gen. 41. 54.

Gen. 17. 28. Gen. 39. 20.

Gen. 41. 14.

Aug. Gen. 46. 6.

Er. 1. 12.

Er. 1. 23. 14. Er. 1. 10.

Er. 3. 10.

Er. 7. 10.

33. Ich will dem HERRN singen mein Lebenlang, und meinen GOTT loben, so lang ich hie bin.

34. Meine Rede müsse ihm wohlgefallen, ich freue mich des HERRN.

35. Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden, und die Gottlosen nicht mehr seyn. Lobe den HERRN, meine Seele, Halleluja.

Lehr: Das der Glaubigen Gebett Gott wohlgefalle, dessen sich zu erfreuen v. 34. Vermahnung: Das wir Gott, so lang wir leben, danken sollen, weil er uns allezeit Gutes thut, v. 33. 35.

Der hundert und fünfte Psalm

Hat zwei Theil. I. Ist der Eingang, dadurch wir zum Lob Gottes ermuntert werden, v. 1-6. II. Die Erzählung dessen, was Gott unter den Juden und Heyden gethan, v. 7-45.

1. Ancket dem HERRN, und prediget seinen Namen, verkündiget sein Thun unter den Völkern.

2. Singet von ihm, und lobet ihn, redet von allen seinen Wundern.

3. Rühmet seinen heiligen Namen, es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen.

4. Fraget nach dem HERRN, und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allerweg.

5. Gedencet seiner Wunderwerke, die er gethan hat, seiner Wunder, und seines Worts.

6. Ihr, der Saamen Abrahams, seines Knechts, ihr Kinder Jacob, seines Auserwählten.

7. Gott ist der Herr unser Gott, er richtet in aller Welt.

8. Er gedencet ewiglich an seinen Bund, des Worts, das er verheissen hat auf viel tausend für und für;

9. Den er gemacht hat mit Abraham, und des Endes mit Isaac.

10. Und stellte dasselbe Jacob zu einem Recht, und Israel zum ewigen Bund,

11. Und sprach: Dir will ich das Land Canaan geben, das Loos eures Erbdes.

12. Da sie wenig und geringe waren, und Fremdlinge drinnen.

13. Und sie zogen von Volck zu Volck, von einem Königreich zum andern Volck.

14. Er ließ keinen Menschen ihnen Schaden thun, und strafte Könige um ihrentwillen.

15. Tastet meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten kein Leyd.

16. Und er ließ eine Theurung ins Land kommen, und entzog allen Vorrath des Brods.

17. Er sandte einen Mann vor ihnen hin, Joseph ward zum Knecht verkauft.

18. Sie zwungen seine Füße im Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen.

19. Bis daß sein Wort kam, und die Rede des HERRN ihn durchläuterte.

20. Da sandte der König hin, und ließ ihn los geben, der Herr über Völcker ließ ihn auslassen.

21. Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über alle seine Güther,

22. Daß er seine Fürsten unterweissete nach seiner Weise, und seine Aeltesten Weisheit lehrete.

23. Und Israel zog in Egypten, und Jacob ward ein Fremdling im Land Ham.

24. Und er ließ sein Volck sehr wachsen, und machte sie mächtiger, denn ihre Feinde.

25. Er verkehrte jener Herz, daß sie seinem Volck gram wurden, und dachten seine Knechte mit List zu dämpfen.

26. Er sandte seinen Knecht Mosen, Aaron, den er hatte erwählt.

27. Dieselben thäten seine Zeichen unter ihnen, und seine Wunder im Land Ham.

28. Er ließ Finsterniß kommen, und machets finster, und a waren nicht ungehorsam seinen Worten.

29. Er verwandelte ihre Wasser in Blut, und tödtete ihre Fische.

30. Ihr Land wimmelte Kröten heraus, in den Kammern ihrer Könige.

31. Er sprach, da kam Ungeziefer, Läuse in allen ihren Gränzen.

32. Er gab ihnen Hagel zum Regen, Feuerflammen in ihrem Land,

33. Und schlug ihre Weinstöcke und Feigen-Bäume, und zerbrach die Bäume in ihren Gränzen.

34. Er sprach, da kamen Heuschrecken und Käfer ohne Zahl,

35. Und sie fraßen alles Gras in ihrem Land, und fraßen die Früchte auf ihrem Feld.

36. Und schlug alle Erstgeburt in Egypten, alle ihre ersten Erben.

37. Und führte sie aus mit Silber und Gold, und war kein Gebrechlicher unter ihren Stämmen.

38. Egypten ward froh, daß sie auszogen, denn ihre Furcht war auf sie gefallen.

39. Er breitete eine Wolcke aus zur Decke, und Feuer des Nachts zu leuchten.

40. Sie baten, da ließ er Wachteln kommen, und er sättigte sie mit Himmel-Brod.

41. Er öffnete den Felsen, da flossen Wasser aus, daß Bäche liefen in der dürren Wüsten.

42. Denn er gedachte an sein heiliges Wort, Abraham, seinem Knecht, geredt.

43. Also führte er sein Volck aus mit Freuden, und seine Auserwählten mit Bonne,

44. Und gab ihnen die Länder der Henden, daß sie die Güther der Völcker einnahmen,

45. Auf daß sie halten sollten seine Rechte, und sein Gesäß bewahren, Halleluja.

Lehr: Von Gottes Wort, Wahrheit und gewisser Erfüllung, wie an Abraham und seinen Nachkommen zu sehen, v. 7-45.

Der hundert und sechste Psalm

Hat vier Theil. I. Ist ein Lobspruch über die Güte Gottes, v. 1. 2. 3. II. Ein Gebett um fernere Gnad, v. 4. 5. III. Eine freye Bekänntnis der Sünden des Jüdischen Volcks, v. 6-16. IV. Wiederholung der Bitte, v. 17. 48.

1. Halleluja.

2. Ancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

3. Wer kan die grossen Thaten des HERRN ausreden? Und alle seine löbliche Werke preisen?

Vermahnung: Das wir Gott für seine unzählliche Wohlthaten und grosse Güte danken sollen, v. 1. 2.

4. Wohl denen, die das Gebott halten, und thun immerdar recht.

Lehr: Das die achorsame Kinder Gottes ihn recht loben können, und hingegen die Schleyheit aus Gnaden erlangen, v. 3.

5. HERR, gedencke mein nach der Gnaden, die du deinem Volck verheissen hast, beweise uns deine Hülfe,

6. Daß wir sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwehnten, und uns freuen, daß deinem Volck wohl gehet, und uns rühmen mit deinem Erbheil.

Vermahnung: Das wir für die Wohlfahrt der Christlichen Kirchen sorgen und betten sollen, v. 4. 5.

7. Wehret uns, wir haben gesündigt sammt unsern Vätern, wir haben mishandelt, und sind gottlos gewesen.

8. Unsere Väter in Egypten wollten deine Wunder nicht verstehen, sie gedachten nicht an deine grosse Güte, und waren ungehorsam am Meer, nehmlich am Schilf-Meer.

9. Er half ihnen aber um seines Namens willen, daß er seine Macht bewiesete.

10. Und er schalt das Schilf-Meer, da ward es trocken, und führte sie durch die Tiefen, wie in einer Wüsten.

10. Und half ihnen von der Hand des, der sie hasset, und erlöste sie von der Hand des Feindes.
 11. Und die Wasser ersäufeten ihre Widersacher, daß nicht einer überblieb.
 12. Da glaubten sie an seine Wort, und sungen sein Lob.
 13. Aber sie vergassen bald seiner Werke, sie warteten nicht seines Rathes.
 14. Und sie wurden lustern in der Wüsten, und versuchten Gott in der Einöde.
 15. Er gab ihnen ihre Bitte, und sandte ihnen gnug, bis ihnen dafür eckelte.
 16. Und sie empöreten sich wider Mosen im Lager, wider Aaron, den Heiligen des HERRN.
 17. Die Erde that sich auf, und verschlang Dathan, und deckte zu die Notte Abiram.
 18. Und Feuer ward unter ihrer Notte angezündet, die Flamme verbrannte die Gottlosen.
 19. Sie machten ein Kalb in Horeb, und beteten an das gegossene Bild.
 20. Und verwandelten ihre Ehre in ein Gleichniß eines Ochsens, der Gras isset.
 21. Sie vergassen Gottes ihres Heylandes, der so grosse Dinge in Egypten gethan hatte;
 22. Wunder im Land Ham, und schreckliche Werke am Schilf-Meer.
 23. Und er sprach: Er wollte sie vertilgen, wo nicht Mose, sein Auserwählter, den Riß aufgehalten hätte, seinen Grimm abzuwenden, auf daß er sie nicht gar verderbte.
 24. Und sie verachteten das liebe Land, sie glaubten seinen Worten nicht.
 25. Und murreten in ihren Hütten, sie gehorchten der Stimme des HERRN nicht.
 26. Und er hub auf seine Hand wider sie, daß er sie niederschlug in der Wüsten,
 27. Und würfe ihren Saamen unter die Heyden, und streuete sie in die Länder.
 28. Und sie hiengen sich an den Baal-Beor, und assen von den Opfern der todten Götzen.
 29. Und erzürneten ihn mit ihrem Thun, daß er auch die Plage unter sie.
 30. Da trat zu Binehas, und schlichtete die Sache, da ward der Plage gesteuert.
 31. Und ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit, für und für ewiglich.
 32. Und sie erzürneten ihn am Haderwasser, und sie zerplagten den Mose übel.
 33. Denn sie betrübten ihm sein Herz, daß ihm etliche Wort entführen.
 34. Auch vertilgen sie die Völker nicht, wie sie doch der HERR geheissen hatte,
 35. Sondern sie mengten sich unter die Heyden und lernten derselben Werke,
 36. Und dieneten ihren Götzen, die geriethen ihnen zum Aergerniß.
 37. Und sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln,
 38. Und vergossen unschuldig Blut, das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter, die sie opferten den Götzen Canaan, daß das Land mit Blutschulden besetzt ward,
 39. Und verunreinigten sich mit ihren Wercken und hureten mit ihrem Thun.
 40. Da ergrimmete der Zorn des HERRN über sein Volk, und gewann einen Greuel an seinem Erbe.
 41. Und gab sie in die Hand der Heyden, daß über sie herrschten, die ihnen gram waren.
 42. Und ihre Feinde ängsteten sie, und wurden gedemüthiget unter ihre Hände.
 43. Er errettete sie oftmahls, aber sie erzürneten

ihn mit ihrem Vornehmen, und wurden wenig um ihrer Missethat willen.
 44. Und er sahe ihre Noth an, da er ihre Klage hörte,
 45. Und gedachte an seinen Bund, mit ihnen gemacht, und reuete ihn, nach seiner grossen Güte.
 46. Und ließ sie zur Barmherzigkeit kommen, für allen, die sie gefangen hatten.
 Lehr: Am unbändigen Volk Israel ist zu lernen des menschlichen Herzens Bosheit und Unbeständigkeit, hingegen auch Gottes grosse Langmuth und Gültigkeit, v. 7-46.
 47. Hilf uns, Herr, unser Gott, und bringe uns zusammen aus den Heyden, daß wir danken deinem heiligen Namen, und rühmen dein Lob.
 48. Gelobet sey der HERR, der Gott Israel, von Ewigkeit in Ewigkeit, und alles Volk spreche: Amen, Halleluja.
 Vermahnung: Gott um Hülff in allen Nöthen anzurufen, und ihm darneben herzlich zu danken, v. 47. 48.

Der hundert und siebende Psalm

Ist ein Dank-Psalm, in dreyen Theilen. I. In der Eingang und die Annäherung insgemein, v. 1. II. Die sonderbare Erinnerung an die, so in unterschiedlichen Nöthen gestekt, und errettet worden, v. 2-41. III. Der Beschluß oder Unterricht, wie wir uns dieses zu Nutz machen sollen, v. 42. 43. (Hr. Luth. Dieser Psalm ist ein gemeiner Dank, wie Gott allen Menschen aus allerley Noth hilft, wie Paulus saget, 1 Tim. 4. 10. Er ist ein Heyland aller Menschen.)

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
 Lehr: Daß Gottes Güte in Ewigkeit währe, dafür ihm auch ewiglich zu danken, v. 1.
 2. Saget, die ihr erlöset seyd durch den HERRN, die er aus der Noth erlöset hat.
 3. Und die er aus den Ländern zusammen bracht hat vom Aufgang, vom Niedergang, von Mitternacht, und vom Meer;
 4. Die irre giengen in der Wüsten, in ungehähntem Weeg, und funden keine Stadt, da sie wohnen konnten;
 5. Hungerig und durstig, und ihre Seele ver-schmachtet,
 6. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er sie errettet aus ihren Aengsten;
 7. Und führet sie einen richtigen Weeg, daß sie giengen zur Stadt, da sie wohnen konnten;
 8. Die sollen dem HERRN danken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut,
 9. Daß er sättiget die durstige Seele, und füllet die hungerige Seele mit Gutem.
 10. Die da sitzen musten im Finsterniß und Dunkel, gefangen im Zwang und Eisen.
 11. Darum, daß sie Gottes Gebotten ungehorsam gewesen waren, und das Gefäß des Höchsten geschändet hatten.
 12. Darum mußte ihr Herz mit Unglück geplaget werden, daß sie da lagen, und ihnen niemand half.
 13. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er ihnen half aus ihren Aengsten.
 14. Und sie aus dem Finsterniß und Dunkel führet, und ihre Bande zerriß.
 15. Die sollen dem HERRN danken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut,
 16. Daß er zerbricht ehrene Thüren, und zer-schlägt eiserne Niegel.
 17. Die Narren, so geplaget waren um ihrer Ubertretung willen, und um ihrer Sünde willen,
 18. Daß ihnen eckelt für aller Speis, und wurden todt krank,
 19. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er ihnen half aus ihren Aengsten.
 20. Er sandte sein Wort, und machte sie gesund, und errettete sie, daß sie nicht starben.

* Deut. 30, 1.
 Aug.
 IV.
 Aug.
 I.
 Aug.
 II.
 I.
 Die ersten sind die armen u. elenden, die weder haus noch hof haben, u. nichts anzufassen wissen.
 2.
 Die andern sind die mit gefängniß, um ihrer missthat willen geplagt, u. mit Gottes hülff ledig werden.
 3.
 Die dritten sind narren, das ist, so Gott nicht fürchten, u. sündl. leben, die werden



mit
frank-
heit ge-
plaget, u.
genesen
doch etli-
che, daß
sie nicht
sterben.
4.
Die vier-
ten, so
auf dem
meer
noth lei-
den, und
errettet
werden.
* Ion. 1.
4.
Matth.
8, 24.

5.
Die
fünften,
so mit
unfrucht-
barem
wetter
geplaget
u. wie-
derum
regen u.
frucht
kriegten.

6.
Die sechs-
ten, so
mit to-
ranney
oder auf-
ruhr ge-
plaget, u.
wieder-
um frei-
de u. ei-
nigkeit
kriegten.
Aug.
III.
* Joh.
22, 19.

Aug.

Aug.

II.
* Vf. 36,
6.

Aug.
* Vf. 60,
4.

21. Die sollen dem HERRN danken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut.

22. Und Danck opfern, und erzehlen seine Werke mit Freuden.

23. Die mit Schiffen auf dem Meer fuhren, und trieben ihren Handel in grossen Wassern.

24. Die des HERRN Werke erfahren haben, und seine Wunder im Meer.

25. Wenn er sprach, und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob,

26. Und sie gen Himmel fuhren, und in Abgrund fuhren, daß ihre Seele für Angst verzagte:

27. Daß sie daumelten und wanckten wie ein Trunkener, und wußten keinen Rath mehr.

28. Und sie zum HERRN schryen in ihrer Noth, und er sie aus ihren Nengsten führte,

29. Und stillte das Ungewitter, daß die Wellen sich legten.

30. Und sie froh wurden, daß still worden war, und er sie zu Land brachte nach ihrem Wunsch.

31. Die sollen dem HERRN danken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut,

32. Und ihn bey der Gemeine preisen, und bey den Alten rühmen.

33. Die, welchen ihre Bäche vertrocknet, und die Wasserquellen versiegen waren,

34. Daß ein fruchtbar Land nichts trug, um der Bosheit willen derer, die drinnen wohnten.

35. Und er das Trockene wiederum Wasserreich machte, und im dürren Land Wasser-Quellen,

36. Und die Hungerigen dahin gesetzt hat, daß sie eine Stadt zurichteten, da sie wohnen konnten,

37. Und Aecker besäen, und Weinberge pflanzen möchten, und die jährlichen Früchte kriegeten.

38. Und er sie segnete, daß sie sich fast mehreten, und ihnen viel Viehes gab.

39. Die, welche niedergedrückt und geschwächt waren, von dem Bösen, der sie gezwungen und gedrungen hatte.

40. Da Verachtung auf die Fürsten geschüttet war, daß alles irrig und müßig stuhnd.

41. Und er den Armen schützte für Elend, und sein Geschlecht wie eine Heerd mehrete.

42. Solches werden die Frommen sehen, und sich freuen, und aller Bosheit wird das Maul gestopfet werden.

43. Wer ist weis und a behält diß? So werden sie merken, wie viel Wohlthat der HERR erzeiget.

44. Wer ist weis und a behält diß? So werden sie merken, wie viel Wohlthat der HERR erzeiget. a Behält) Daran gedencket, und damit umgeheth.
Vermahnung: Daß wir Gottes Werke betrachten, und derselben uns freuen sollen, v. 42. 43.

Der hundert und achte Psalm

1. Ist der Eingang, v. 2. 4.
II. Erzählung der Ursachen, warum man GOTT loben soll, v. 5. 12.
III. Der Beschluß, oder ein Gebett um Hülfe, v. 13. 14.

1. Ein Psalm-Lied Davids.

2. GOTT, es ist mein rechter Ernst, ich will singen und dichten, meine a Ehre auch.

3. Wohlauf Psalter und Harpfen, ich will früh auf seyn!

4. Ich will dir danken, HERR, unter den Völkern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten.

5. Denn deine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen.

6. Erhebe dich, GOTT, über den Himmel, und deine Ehre über alle Lande.

7. Auf daß deine liebe Freunde erlediget werden, hilf mit deiner Rechten, und erhöere mich.

8. GOTT redet in seinem Heiligthum, daß bin ich froh, und will Sichern theilen, und das Thal Suchoth abmessen.

9. * Gilead ist mein, Manasse ist auch mein, und Ephraim ist die Macht meines Hauptes, Juda ist mein Fürst,

10. Moab ist mein Waschtöpfen, ich will meinen Schuh über Edom strecken, über die Philister will ich jauchzen.

11. Wer will mich führen in eine veste Stadt? Wer wird mich leiten in Edom?

12. Wirst du es nicht thun, GOTT, der du uns verstößest, und zeuchst nicht aus, GOTT, mit unserm Heer?

13. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülfe ist kein nüz:

14. * Mit GOTT wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untretreten.

Lehr: Daß Menschen, ohne GOTT, nichts helfen können, v. 13. 14.

Der hundert und neunte Psalm

Ist eine Weisagung von Juda, dem Verräther, und den gottlosen Juden, so Christi Wort verworfen. Und kan in vier Stücke getheilet werden. I. Ist eine Klage wider die Feinde Christi, v. 1. 5. II. Ein gerechter Fluch wider sie, v. 6. 20. III. Ein Gebett um Hülfe, v. 21. 29. IV. Verbeißung der Dankbarkeit, v. 30. 31.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

GOTT, mein Ruhm, schweige nicht. Denn sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zungen.

3. Und sie reden giftig wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohn Ursach.

4. Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich, ich aber bette.

5. Sie beweisen mir Böses um Gutes, und Haß um Liebe.

6. a Erhebe Gottlosen über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten.

7. Wer sich denselben lehren läßt, daß Leben müsse gottlos seyn, und sein Gebett müsse Sünde seyn.

8. Seiner Tage müssen wenig werden, und sein Amt müsse ein ander empfangen.

9. Seine Kinder müssen Waisen werden, und sein Weib eine Wittwe.

10. Seine Kinder müssen in der Irre gehen, und betteln, und suchen, als die verdorben sind.

11. Es müsse der Bucherer aussaugen alles, was er hat, und Fremde müssen seine Güther rauben.

12. Und niemand müsse ihm Gutes thun, und niemand erbarme sich seiner Waisen.

13. Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden, ihr Name müsse im andern Glied vertilget werden.

14. Seiner Väter Missethat müsse gedacht werden vor dem HERRN, und seiner Mutter Sünde müsse nicht ausgetilget werden.

15. Der HERR müsse sie nimmer aus den Augen lassen, und ihr Gedächtniß müsse ausgerottet werden auf Erden.

16. Darum, daß er so gar keine Barmherzigkeit hatte, sondern verfolgte den Elenden und Armen, und den Betrübten, daß er ihn tödtete.

17. Und er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen, er wollte des Segens nicht, so wird er auch fern von ihm bleiben.

18. Und zog an den Fluch wie sein Hemdd, und ist in sein Inwendiges gangen wie Wasser, und wie Oele in seine Gebeine.

19. So werde er ihm wie ein Kleid, das er an-

habe,

1. Halleluja.

1. Dan. 2, 20. Mal. 1, 11. Aug. 11. 11. Ps. 138, 6. Aug. 6. Aug. 2, 8. Gen. 21, 2. 1 Sam. 1, 20. Luc. 1, 57.

1. **S**ebet, ihr Knechte, des HERRN, lobet den Namen des HERRN.
2. Gelobet sey des HERRN Name, von nun an bis in Ewigkeit.
3. Vom * Aufgang der Sonnen, bis zu ihrem Niedergang, sey gelobet der Name des HERRN.
Vermahnung: Das man Gott zu aller Zeit, und allenthalben loben solle, v. 1. 2. 3.
4. **D**er HERR ist hoch über alle Heyden, seine Ehre gehet, so weit der Himmel ist.
5. Wer ist, wie der HERR unser GOTT? Der sich so hoch gesetzt hat?
Lehr: Das Gott das höchste Gut, und die überschwingliche Herrlichkeit sey, v. 4. 5.
6. **U**nd auf das Niedrige siehet im Himmel und Erden?
Lehr: Das Gott für alle seine Geschöpfe sorge, und sie erhalte, v. 6.
7. **D**er den * Geringen aufrichtet aus dem Staub, und erhöht den Armen aus dem Koth,
8. Das er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volcks?
9. **D**er * die Unfruchtbare im Hause wohnen machet, daß sie eine fröhliche Kinder-Mutter wird, Halleluja!

Der hundert und vierzehende Psalm

ist eine Beschreibung der Ausführung des Volcks aus Egypten, in zweyen Theilen. I. Wer ausgeführt worden, wohin und warum? v. 1. 2. II. Was für Wunder sich darbey begeben? v. 3-8.

1. Ex. 12, 41. Aug. 11. Ex. 14, 21. Jos. 3, 18. Ex. 17, 6. Aug. 6.

1. **I**saac aus Egypten zog, das Haus Jacob aus dem fremden Volck.
2. Da ward Juda sein Heiligthum, Israhel seine Herrschaft.
Lehr: Das Gott allzeit ihm unter den Menschen eine Kirche gesammelt und erwählt, wie das Volk Israhel war, v. 1. 2.
3. **D**as Meer sahe und flohe, der * Jordan wandte sich zurück.
4. Die Berge hupften wie die Lämmer, die Hügel wie die jungen Schaaf.
5. Was war dir, du Meer, daß du flohest? Und du Jordan, daß du zurück wandest?
6. Ihr Berge, daß ihr hupftet wie die Lämmer, ihr Hügel, wie die jungen Schaaf?
7. Vor dem HERRN bebte die Erde, vor dem GOTT Jacob.
8. **D**er * den Fels wandelte in Wasser-See, und die Steine in Wasserbrunnen.
Vermahnung: Das wir Gottes Werke und Wunder, die er an seinem Volk erwiesen, eingedenk bleiben sollen, v. 3-8.

Der hundert und funfzehende Psalm

hat drey Theil. I. Ist eine demüthige Bitt Davids um Hülfe, v. 1. 2. 3. II. Bericht, von der Nichtigkeit der heidnischen Götzen, v. 4-8. III. Erinnerung, daß man das Vertrauen allein auf den einigen wahren GOTT setzen solle, v. 9-18.

1. Aug. 11. Ps. 135, 15. Sap. 15, 13. 15.

1. **H**ilf uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.
Vermahnung: Das, was wir von Gott bitten, allein zu seinen Ehren gememnet seyn soll, v. 1.
2. **W**arum sollen die Heyden sagen: Wo ist nun ihr GOTT?
3. **A**ber unser GOTT ist im Himmel, er kan schaffen, was er will.
Lehr: Das Gott, ob er gleich von Ruchlosen gelästert wird, doch der allmächtige HERR sey und bleibe, v. 2. 3.
4. **I**ener Götzen aber * sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht.
5. Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht.
6. Sie haben Ohren und hören nicht, sie haben Nasen und riechen nicht.
7. Sie haben Hände und greiffen nicht, Füße haben sie und gehen nicht, und reden nicht durch ihren Hals.
8. Die solche machen, sind gleich also, und alle, die auf sie hoffen.
Lehr: Von der närrischen Einbildung der Abgöttischen, wegen der von ihnen selbst gemachten Götter, v. 4-8.

9. **W**er Israhel hoffe auf den HERRN, der ist ihre Hülfe und Schild.
10. Das Haus Aaron hoffe auf den HERRN, der ist ihre Hülfe und Schild.
11. Die den HERRN fürchten, hoffen auch auf den HERRN, der ist ihre Hülfe und Schild.
12. **D**er HERR dencket an uns, und seegnet uns, er seegnet das Haus Israhel, er seegnet das Haus Aaron.
13. **E**r seegnet, die den HERRN fürchten, benede Kleine und Groffe.
14. **D**er HERR seegne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder.
15. **I**hr seyd die Gesegneten des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat.
16. **D**er Himmel allenthalben ist des HERRN, aber die Erde hat er den Menschen-Kindern gegeben.
Lehr: Das aller Seegen, und alles Gutes in allen Ständen Gott zuschreiben sey, v. 12-16.
17. **D**ie * Todten werden dich, HERR, nicht loben, noch die hinunter fahren in die Stille;
18. **S**ondern wir loben den HERRN, von nun an bis in Ewigkeit, Halleluja!
Vermahnung: So lang wir leben, sollen wir Gott für seine tägliche Wohlthaten loben und preisen, v. 17. 18.

Der hundert und sechzehende Psalm

hat drey Theil. I. Ist ein Lob-Spruch Davids, über der Gnade Gottes, v. 1. 2. II. Erzählung der großen Gefahr, darinnen er gelegen und doch errettet worden, v. 3-11. III. Verchiffung der Dankbarkeit, v. 12-19.

1. **A**ls ist mir lieb, daß der HERR meine Stimme und mein Flehen höret:
2. **D**aß er sein Ohr zu mir neiget, darum will ich mein Lebenlang ihn anrufen.
Vermahnung: Gottes Erhöhung unser Gebetts, die wir durch geleistete Hülfe erfahren, soll uns zum beständigen Gebett anreizen, v. 1. 2.
3. **S**Tricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatten mich troffen, ich kam in Jammer und Noth!
4. **A**ber ich rief an den Namen des HERRN. **D** HERR! errette meine Seele.
5. **D**er HERR ist gnädig und gerecht, und unser GOTT ist barmherzig.
6. **D**er HERR behütet die Einfältigen, wenn ich unterliege, so hilft er mir.
7. **S**ey nun wieder zu frieden, meine Seele, denn der HERR thut dir Gutes!
8. **D**enn du hast meine Seele aus dem Tod gerissen, mein Aug von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten.
9. **I**ch will wandeln vor dem HERRN, im Land der Lebendigen.
10. **I**ch glaube, darum rede ich, ich werde aber sehr geplagt.
Lehr: Der Gnaden-Kinder Gottes Eigenschaften sind, an Gott glauben, sein Wort bekennen, und gedultig leiden, v. 10.
11. **I**ch sprach in meinem Sagen: * Alle Menschen sind a Lügner.
a Lügner) Das ist: Es ist auf keinen Menschen zu bauen, er kan doch zu legt nicht helfen, und muß fehlen.
Lehr: Das alle Menschen von Natur Lügner, und grundböse sind, v. 11.
12. **W**ie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?
13. **I**ch will den heilsamen Kelch nehmen, und des HERRN Namen predigen.
14. **I**ch will meine Gelübde dem HERRN bezahlen, vor all seinem Volck.
Lehr: Das die wahre Dankbarkeit gegen Gott, bestehe in Bekundigung seines Lobs und Gehorsam gegen seine Gebott, v. 12. 13. 14.
15. **D**er Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HERRN.
16. **D** HERR! * ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zerissen.
Lehr: Gott dienen ist des Menschen höchste Ehre, v. 16.
17. **D**ir will ich Danck opfern, und des HERRN Namen predigen.

18. Ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen vor all seinem Volk.

19. In den Höfen am Haus des HERRN, in dir, Jerusalem, Halleluja.

Der hundert und siebenzehende Psalm

hat zwei Theil. I. Ist eine Erinnerung zum Lob des Mesia, v. 1. II. Die Ursach des Lobes, v. 2.

Gebet * den HERRN, alle Heyden, preiset ihn, alle Völker!

Lehr: Von der Heyden allgemeinen Beruf zum Reich Christi, durch die Apostel, v. 1.

2. **D**enn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja.

Trost: Daß um Christi willen uns Gott Gnade erweise, und die Verheißung des ewigen Lebens erfülle, v. 1. 2.

Der hundert und achtzehende Psalm

hat vier Theil. I. Ermahnet Christus selbst zur Dankbarkeit, v. 1. II. Erzehlet er die Errettung, so ihm in seinem Leiden von dem himmlischen Vater widerfahren, v. 5. 18. III. Weissagung von dem Einzug Christi in die Stadt Jerusalem, zu seinem Leiden und Sterben, v. 19. 26. IV. Vermahnung der Glaubigen unter sich selbst zum Christlichen Glauben und Lob Gottes, v. 27. 28. 29.

Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

2. Es sage nun Israel, seine Güte währet ewiglich.

3. Es sage nun das Haus Aaron, seine Güte währet ewiglich.

4. Es sagen nun, die den HERRN fürchten, seine Güte währet ewiglich.

Vermahnung: Zur Dankbarkeit gegen Gott, für die Sendung seines Sohns in die Welt, zu unserer Erlösung, v. 1. 4.

5. **I**n der Angst rief ich den HERRN an, und der HERR erhörte mich und tröstete mich.

6. Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun?

7. Der HERR ist mit mir, mir zu helfen, und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden!

8. Es ist gut auf den HERRN vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen.

9. Es ist gut auf den HERRN vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten.

10. Alle Heyden umgeben mich, aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen.

11. Sie umgeben mich allenthalben, aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen!

12. * Sie umgeben mich wie Bienen, sie a dämpfen wie ein Feuer in Dornen, aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen!

13. Man stößet mich, daß ich fallen soll, aber der HERR hilft mir.

14. Der HERR ist meine Macht, und mein Psalm, und ist mein Seyl!

Lehr: Von dem herrlichen Sieg Christi, welchen er wider seine und unreine Feinde, in seinem Leiden und Tod erhalten, v. 10. 14.

15. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den Sieg.

16. Die Rechte des HERRN ist erhöht, die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Vermahnung: Daß wir in Kirchen-Versammlungen von Christi Bedienst, und dem dadurch erhaltenen Sieg, singen und sagen, und dafür die heilige Dreieinigkeit loben sollen, v. 15. 16.

17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HERRN Werck verkündigen!

18. Der HERR züchtigt mich wohl, aber er giebt mich dem Tod nicht.

19. **H**ut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem HERRN dancke.

20. Das ist das Thor des HERRN, die Gerechten werden da hinein gehen.

Lehr: Daß wir allein durch Christum, im Glauben ergriffen, in den Himmel kommen, v. 20.

21. Ich dancke dir, daß du mich demüthigest, und hilfest mir.

22. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden.

23. Das ist vom HERRN geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Lehr: Von dem zweifachen Stand der Erniedrigung, und folgender Erhöhung Christi nach seiner Menschheit, v. 21. 22. 23.

24. **D**iß ist der Tag, den der HERR machet, lasset uns freuen, und frölich drinnen seyn.

25. **D** HERR, * hilf! o HERR, laß wohl gelingen!

26. Gelobet sey, der da kommt im Namen des HERRN, wir segnen euch, die ihr vom Haus des HERRN send.

27. **D**er HERR ist Gott, der uns erleuchtet, schmücket das Fest mit Mayen, bis an die Hörner des Altars.

28. Du bist mein GOTT, und ich dancke dir, mein GOTT, ich will dich preisen.

29. Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Vermahnung: Unsere Festtage mit Freunden in dem heiligen Geist, und mit Lob und Preis Gottes zu feiern, v. 27. 28. 29.

Der hundert und neunzehende Psalm.

Dieser Psalm, welcher eigentlich von dem Wort Gottes handelt, theilet sich selbst ab nach der Zahl der Buchstaben in dem Hebräischen Alphabet, und machet also zwei und zwanzig Theile, deren jeder Theil oder Buchstab acht Versicul in sich begreiffet.

Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gefäß des HERRN wandeln.

2. Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen.

3. Denn welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Ubel.

Lehr: Daß man auf dem Weeg der Gottseligkeit zum Himmelreich wandeln müsse, v. 1. 2. 3.

4. Du hast gebotten fleißig zu halten deine Befehle.

5. O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!

6. Wenn ich schaue allein auf deine Gebott, so werde ich nicht zu Schanden.

7. Ich dancke dir von rechtem Herzen, daß du mich lehrest die Rechte deiner Gerechtigkeit.

8. Deine Rechte will ich halten, verlaß mich nimmermehr.

Vermahnung: Daß man in der Übung der Gottesfurcht und Frömmigkeit allein nach Gottes Wort sich richten solle, v. 4. 8.

9. **W**ie wird ein Jüngling seinen Weeg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

Vermahnung: Daß die Kinder von Jugend auf zu Gottes Wort, und Gehorsam gegen dasselbe, angeführt werden sollen, v. 9.

10. Ich suche dich von ganzem Herzen, laß mich nicht fehlen deiner Gebott.

11. Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige.

Lehr: Daß durch göttliche Betrachtung göttliches Wort wir für Irthümen und schwehren Sünden-Fällen bewahrt werden, v. 10. 11.

12. Gelobet seyst du, HERR, lehre mich deine Rechte.

13. Ich will mit meinen Lippen erzehlen alle Rechte deines Mundes.

14. Ich freue mich des Weeges deiner Zeugnisse, als über allerley Reichthum.

15. Ich rede, was du befohlen hast, und schaue auf deine Wege.

16. Ich habe Lust zu deinen Rechten, und vergesse deiner Wort nicht.

17. **L**iebe wohl deinem Knecht, daß ich lebe, und deine Wort halte.

18. Defne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gefäß.

19. Ich bin ein Gast auf Erden, verbirge deine Gebott nicht vor mir.

Vermahnung: Daß wir Gott um Erleuchtung, und rechten Verstand seines Wortes, auch Regierung im Gehorsam gegen dasselbe, anrufen sollen, v. 17. 19.

20. Meine Seele ist zermalmet, für Verlangen nach deinen Rechten allezeit.

21. Du schiltest die Stolgen, versucht sind, die deiner Gebott fehlen.

22. Wende von mir Schmach und Verachtung, denn ich halte deine Zeugniß.

Rom. 9

1 Petr. 2

Aug.

Matth.

11. 9.

11. 9.

Luc. 19.

38.

IV.

Aug.

I.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

23.

Es * sitzen auch die Fürsten, und reden wider mich, aber dein Knecht redet von deinen Rechten.

Aug.

Vermahnung: Gottes Wort sollen wir freudig bekennen, und dabei bleiben, wenns gleich von grossen Leuten widersprochen wird, v. 23.

24.

Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen, die sind meine Rathsleute.

IV.

25.

Meine Seele liegt im Staub, erquick mich nach deinem Wort.

26.

Ich erzehle meine Wege, und du erhörst mich, lehre mich deine Rechte.

27.

Unterweisse mich den Weeg deiner Befehle, so will ich reden von deinen Wundern.

28.

Ich gräme mich, daß mir das Herz verschmachtet, stärke mich nach deinem Wort.

Aug.

Lehr: Daß allein Gottes Gnaden-Wort in Gewissens-Angst und trösten und erquicket kan, v. 25-28.

29.

Wende von mir den falschen Weeg, und gönne mir dein Gefäß.

30.

Ich habe den Weeg der Wahrheit erwählt, deine Rechte hab ich vor mich gestellt.

31.

Ich hange an deinen Zeugnissen, Herr, laß mich nicht zu Schanden werden!

Aug.

Vermahnung: Alle falsche Lehren, als Irreweg zu meiden, und allein bey der Wahrheit göttliches Wort beständig zu bleiben, auch darum Gott anzurufen, v. 29-31.

32.

Wenn du mein Herz tröstest, so lauf ich den Weeg deiner Gebott.

V.

33.

Zeige mir, Herr, den Weeg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende.

34.

Unterweisse mich, daß ich bewahre dein Gefäß, und halte es von ganzem Herzen.

35.

Führe mich auf dem Steig deiner Gebott, denn ich habe Lust darzu.

Aug.

Vermahnung: Daß wir nicht nur in der Gottseligkeit wohl anfangen, sondern auch bis ans Ende darinnen verharren, und hierum Gott stätig bitten sollen, v. 33-35.

36.

Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Geiz.

Aug.

Warnung: Daß wir uns für der Wurzel alles Übels, dem Geiz, (bey welchem die Kraft göttliches Wort nicht bestehen kan) wohl vorsetzen sollen, v. 36.

37.

Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquick mich auf deinem Weeg.

38.

Laß deinen Knecht deine Gebott vestiglich für dein Wort halten, daß ich dich fürchte.

39.

Wende von mir die Schmach, die ich scheue, denn deine Rechte sind lieblich.

40.

Siehe, ich begehre deiner Befehle, erquick mich mit deiner Gerechtigkeit.

VI.

41.

Herr, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hülfe, nach deinem Wort.

42.

Daß ich antworten möge meinem Lästerer, denn ich verlasse mich auf dein Wort.

43.

Und * nimm ja nicht von meinem Mund das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf deine Rechte.

Aug.

Lehr: Daß Gottes Wort die vollkommene Richtschnur sey, nach welcher alle irrige Lehre kan und soll geurtheilt, und auch daraus widerlegt werden, v. 41-43.

44.

Ich will dein Gefäß halten allweeg, immer und ewiglich.

45.

Und ich wandle frölich, denn ich suche deine Befehl.

46.

Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht.

47.

Und habe Lust an deinen Gebotten, und sind mir lieb.

48.

Und hebe meine Hände auf zu deinen Gebotten, die mir lieb sind, und rede von deinen Rechten.

Aug.

Vermahnung: Daß wir in Bekänntniß göttliches Wort, und Gehorsam gegen dasselbe, niemand scheuen, sondern getroßt drinnen fortfahren sollen, v. 44-48.

VII.

49.

Gedencke deinem Knecht an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen.

50.

Das ist mein Trost in meinem Elend, denn dein Wort erquicket mich.

Aug.

Lehr: Daß Gottes Wort der einzige Grund sey unsrer Hoffnung, und alles Trostes, v. 49-50.

51. Die Stolzen haben ihren Spott an mir, dennoch weiche ich nicht von deinem Gefäß.

Vermahnung: Daß die Liebhaber des Wortes Gottes, sich nicht sollen durch die Spötter davon abwendig machen lassen, v. 51.

52. Herr, wenn ich gedencke, wie du von der Welt her gerichtet hast, so werde ich getröstet!

53. Ich bin entbrannt über die Gottlosen, die dein Gefäß verlassen.

54. Deine Rechte sind mein Lied in meinem Haus.

55. Herr, ich gedencke des Nachts an deinen Namen, und halte dein Gefäß.

56. Das ist mein Schatz, daß ich deinen Befehl halte.

57. Ich habe gesagt: Herr, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte.

58. Ich stehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen, sey mir gnädig nach deinem Wort.

59. Ich betrachte meine Wege, und lehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.

60. Ich eile und saume mich nicht, zu halten deine Gebott.

Vermahnung: Daß wir unser Gebett, wie auch all unser Thun, nach Gottes Wort, in stätigem guten Vorsatz, verrichten sollen, v. 57-60.

61. Der Gottlosen Rotte * beraubet mich, aber ich vergesse deines Gefäßes nicht.

62. Zu Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken, für die Rechte deiner Gerechtigkeit.

Vermahnung: Daß wir auch des Nachts, wenn wir wachen, an Gott gedenken, und für sein heiliges Wort ihm danken sollen, v. 62.

63. Ich halte mich zu denen, die dich fürchten, und deinen Befehl halten.

64. Herr, die Erde ist voll deiner Güte, lehre mich deine Rechte.

65. Du thust Guts deinem Knecht, Herr, nach deinem Wort.

66. Lehre mich heylsame Sitten und a * Erkenntniß, denn ich glaube deinen Gebotten.

Lehr: Daß die rechte Bescheidenheit der Gottgefälligen Tugenden allein aus den Gebotten Gottes erlernt werde, v. 66.

67. Ehe ich gedemüthiget ward, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort.

68. Du bist gütig und freundlich, lehre mich deine Rechte.

69. Die Stolzen erdichten Lügen über mich, ich aber halte von ganzem Herzen deinen Befehl.

70. Ihr Herz ist dick wie Schmeer, ich aber habe Lust an deinem Gefäß.

71. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.

Lehr: Daß durchs Kreuz die Wahrheit und die Kraft des göttlichen Gnaden-Wort recht erfahren werde, v. 67-71.

72. Das * Gefäß deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

73. Deine Hand hat mich gemacht, und bereitet, unterweisse mich, daß ich deine Gebott lerne.

74. Ze dich fürchten, sehen mich, und freuen sich, denn ich hoffe auf dein Wort.

75. Herr, ich weiß, daß deine Berichte recht sind, und hast mich treulich gedemüthiget.

76. Deine Gnade müsse mein Trost seyn, wie du deinem Knecht zugesagt hast.

77. Laß mir deine Barmherzigkeit widerfahren, daß ich lebe, denn ich habe Lust zu deinem Gefäß.

Trost: Daß die Glandigen aus väterlicher Treue von Gott getröstet werden, zu ihrem Besten, v. 75-77.

78. Ach, daß die Stolzen müßten zu Schanden werden, die mich mit Lügen niederdrücken! ich aber rede von deinem Befehl.

79. Ach, daß sich müßten zu mir halten, die dich fürchten, und deine Zeugnisse kennen!

Lehr: Daß an gottsfürchtigen Leuten auch andere ein Exempel der Nachfolge nehmen, v. 74-79.

80. Mein Herz bleibe rechtschaffen in deinen Rechten, daß ich nicht zu Schanden werde.

XI. 81. **M**eine Seele verlanget nach deinem Heyl, ich hoffe auf dein Wort.
 82. Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort, und sagen: Wenn tröstest du mich?
 83. Denn ich bin wie eine b Haut im Rauch, deine Rechte vergesse ich nicht.
b Haut) Wie ein Schlauch, da man Del, Wein oder Wasser inne führet, oder auch wie ein Wotsack.
 84. Wie lang soll dein Knecht warten? Wenn willst du Gericht halten über meine Verfolger?
Vermahnung: Das wir unsre Hoffnung, zur Zeit der Noth nicht finden, sondern aus Gottes Gnaden-Wort stützen lassen sollen, v. 81-84.
 85. Die Stolzen graben mir gruben, die nicht sind nach deinem Gesäß.
 86. Deine Gebott sind eitel Wahrheit, sie verfolgen mich mit Lügen, hilf mir.
 87. Sie haben mich schier umbracht auf Erden, ich aber verlasse deine Befehle nicht.
 88. Erquickte mich durch deine Gnade, daß ich halte die Zeugnisse deines Mundes.
Vermahnung: Das wir uns in Verfolgung wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit, mit Gottes Wort trösten, und der Erlösung gewiß hoffen sollen, v. 85-88.
XII. 89. **H**err, dein Wort bleibet ewiglich, so weit der Himmel ist.
 90. Deine Wahrheit währet für und für, du hast die Erde zugerichtet, und sie bleibet stehen.
 91. Es bleibet täglich nach deinem Wort, denn es muß dir alles dienen.
Lehr: Das Gottes Wort alle Creaturen erhalte, wie sollte es dann nicht die Gottliebenden im Glauben erhalten, zu dem ewigen Leben, v. 90, 91.
 92. Wo dein Gesäß nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.
 93. Ich will deine Befehle nimmermehr vergessen, denn du erquickest mich damit.
 94. Ich bin dein, hilf mir, denn ich suche deine Befehle.
 95. Die Gottlosen warten auf mich, daß sie mich umbringen, ich aber mercke auf deine Zeugnisse.
Lehr: Das Gottes Gnaden-Wort das Mittel unserer Erquickung im Elend sey, v. 92-95.
XIII. 96. Ich habe alles Dings ein Ende gesehen, aber dein Gebott währet.
 97. **W**e hab ich deine Gesäße so lieb, täglich rede ich davon.
 98. Du machest mich mit deinem Gebott weiser denn meine Feinde sind, denn es ist ewiglich mein Schatz.
 99. Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind meine Rede.
 100. Ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl.
Lehr: Das die wahre himmlische Weisheit allein aus Betrachtung des Wortes des Herrn herkomme, v. 98-100.
 101. Ich wehre meinem Fuß alle böse Wege, daß ich dein Wort halte.
 102. Ich weiche nicht von deinen Rechten, denn du lehrest mich.
Vermahnung: Das wir unser ganzes Leben nach dieser Richtung anstellen sollen, v. 101, 102.
 103. Dein Wort ist meinem Mund süßer, denn Honig.
 104. Dein Wort machet mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege.
XIV. 105. **D**ein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.
Lehr: Das unsre von Natur verfinsterte und verirrte Herzen allein durch Gottes Wort erleuchtet, und zum Guten erneuert werden, v. 105.
 106. Ich schwöhre und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.
 107. Ich bin sehr gedemüthigt: Herr, erquickte mich nach deinem Wort.
 108. Laß dir gefallen, Herr, das willige Opfer meines Mundes, und lehre mich deine Rechte.
 109. Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Gesäßes nicht.
 110. Die Gottlosen legen mir Stricke, ich aber irre nicht von deinem Befehl.

111. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe, denn sie sind meines Herzens Wonne.
 112. Ich neige mein Herz, zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich.
Vermahnung: Das unsere höchste Freude, Verlangen und Bemühung seyn soll, Gottes Wort zu haben und halten, v. 108, 112.
 113. **I**ch hasse die c Fladergeister, und liebe deine Gesäß.
c Fladergeister) Heisset hier die unbeständigen Geister, die immer et was neues finden und vornehmen, wie die Keger pflegen zu thun.
 114. Du bist mein Schirm und Schild, ich hoffe auf dein Wort.
 115. Weichet von mir, ihr Boshaftigen, ich will halten die Gebott meines Gottes.
 116. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und * laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung.
 117. Stärcke mich, daß ich genes, so will ich stets meine Lust haben an deinem Rechte.
 118. Du zertrittest alle, die deiner Rechte fehlen, denn ihre Trügerey ist eitel Lügen.
 119. Du wirfst alle Gottlosen auf Erden weg wie Schlacken, darum liebe ich deine Zeugnisse.
Warnung: Weil alle Gottlosen und Ungehorsamen von Gott verworfen werden, soll man sich hiervor treulichst hüten, v. 118, 119.
 120. Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert, und entseze mich vor deinen Rechten.
Lehr: Das Gottes Gesäß die Sünden offenbare, und das Gewissen erschütze, v. 120.
 121. **I**ch halte über dem Recht und Gerechtigkeit, übergieb mich nicht denen, die mir wollen Gewalt thun.
 122. Vertritt du deinen Knecht, und tröste ihn, daß mir die Stolzen nicht Gewalt thun.
Lehr: Wer recht thut, wird darum von der Welt angefeindet, aber auch von Gott beschirmet, v. 121, 122.
 123. Meine Augen sehnen sich nach deinem Heyl, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.
 124. Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte.
 125. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse.
 126. Es ist Zeit, daß der Herr darzu thue, sie haben dein Gesäß zerrissen.
 127. Darum lieb ich dein Gebott, über Gold und über fein Gold.
 128. Darum halte ich stracks alle deine Befehle, ich hasse allen falschen Weeg.
Vermahnung: Je mehr die Gottlosen dem Wort des Herrn sich widersetzen, je lieber soll es seyn den Gläubigen, v. 126-128.
 129. **D**eine Zeugnisse sind wunderbarlich, darum hält sie meine Seel.
 130. Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und * machet klug die Einfältigen.
 131. Ich thue meinen Mund auf, und begehre deine Gebott, denn mich verlangest darnach.
Vermahnung: Das wir nach Gottes Wort, als der erquickenden Seelen-Speise, begierig seyn sollen, v. 131.
 132. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben.
 133. Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen.
 134. Erlöse mich von der Menschen Frevel, so will ich halten deine Befehle.
 135. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre mich deine Rechte.
 136. Meine Augen fließen mit Wasser, daß man dein Gesäß nicht hält.
Vermahnung: Das wir uns, wegen so vieler Laster und übermachten bösen Wesens in der Welt, betrüben sollen, v. 136.
 137. **H**err, du bist gerecht, und dein Wort ist recht.
 138. Du hast die Zeugnisse deiner Gerechtigkeit, und die Wahrheit hart gebotten.
 139. Ich habe * mich schier zu todt geeifert, daß meine Widersacher deiner Worte d vergessen.
d Vergessen) Nicht allein aus der Acht lassen, sondern gar nichts achten, als wäre nie kein Wort Gottes gewesen.

Aug.
 XV.
 * Ps. 25
 2. 3.
 Aug.
 Aug.
 XVI.
 Aug.
 Aug.
 Aug.
 XVII.
 * Ps. 19
 8.
 2 Tim. 3
 15, 16.
 Aug.
 Aug.
 XVIII.
 * Ps. 69
 10.



140. Dein Wort ist wohl geläutert, und dein Knecht hat es lieb.
 141. Ich bin gering und verachtet, ich vergesse aber nicht deines Befehls.
 142. Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesäß ist Wahrheit.
 143. Angst und Noth haben mich getroffen, ich habe aber Lust an deinen Gebotten.
 Aug. Lehr: Daß die gehorsame Kinder Gottes in der Welt verachtet, und mit Creuz umgeben sind, aber in solchem Zustand Gott nach seinem Wort vertrauen, v. 141. 143.
 144. Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist ewig, unterweise mich, so lebe ich.
 Aug. Lehr: Daß Gottes Wort wahrhaftig, gerecht, rein und unsträflich sey, v. 137. 140. 142. 144.
 XIX. 145. Ich ruffe von ganzem Herzen, erhöre mich, Herr, daß ich deine Rechte halte.
 146. Ich ruffe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte.
 147. Ich komme früh und schreie, auf dein Wort hoffe ich.
 148. Ich wache früh auf, daß ich rede von deinem Wort.
 149. Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Herr, erquick mich nach deinen Rechten.
 Aug. Vermahnung: Daß wir wegen Gottes Wort, und desselbigen Ruhens in uns, täglich zu Gott betten sollen, v. 145. 149.
 150. Meine böshafte Verfolger wollen mir zu, und sind fern von deinem Gesäß.
 151. Herr, du bist nah, und deine Gebott sind eitel Wahrheit.
 Aug. Trost: Daß Gott den Gehorsamen, wider aller Feinde Gewalt, seiner wahrhaftigen Verheißung nach, beschütze und helfe, v. 150. 151.
 152. Zuvor weiß ich aber, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast.
 XX. 153. Siehe mein Elend, und errette mich, hilf mir aus, denn ich vergesse deines Gesäßes nicht.
 154. Führe meine Sache, und erlöse mich, erquick mich durch dein Wort.
 155. Das Heyl ist fern von den Gottlosen, denn sie achten deine Rechte nicht.
 156. Herr, deine Barmherzigkeit ist groß, erquick mich nach deinen Rechten.
 157. Meiner Verfolger und Widersacher ist viel, ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen.
 158. Ich sehe die Verächter, und thut mir weh, daß sie dein Wort nicht halten.
 Aug. Vermahnung: Daß man wider Verleumder und Verfolger auf die Wahrheit des göttlichen Wortes sich verlassen, und Gott um Schutz anrufen solle, v. 153. 158.
 159. Siehe, ich liebe deinen Befehl, Herr, erquick mich nach deiner Gnade.
 160. Dein Wort ist nichts denn Wahrheit, alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.
 Aug. Vermahnung: Gottes Wort iniglich zu lieben, und nach seiner Gnad und Trost darinnen, Verlangen zu tragen, v. 159. 160.
 XXI. 161. Die Fürsten verfolgen mich ohn Ursach, und mein Herz fürchtet sich vor deinen Worten.
 162. Ich freue mich über deinem Wort, wie einer, der eine grosse Beute kriegt.
 163. e Lügen bin ich gram, und habe Greuel daran, aber dein Gesäß hab ich lieb.
 e Lügen) Heuchlern und falschen Leuten.
 164. Ich lobe dich des Tages siebenmahl, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.
 Aug. Vermahnung: Gott, wegen seines Wortes Offenbarung, oft und von Herzen zu danken, v. 164.
 165. Grossen Fried haben, die dein Gesäß lieben, und werden nicht f straucheln.
 f Straucheln) Sie werden nicht irren noch fehlen, weder durch Gewalt noch List abgewendet werden.
 166. Herr, ich warte auf dein Heyl, und thue nach deinen Gebotten.
 167. Meine Seele hält deine Zeugnisse, und liebet sie fast.
 168. Ich halte deine Befehl, und deine Zeugnisse, denn alle meine Wege sind vor dir.
 Vermahnung: Daß wir falsche Lehre eiferig hassen und der göttlichen Wahrheit im Wort mit Fleiß nachstreben sollen, v. 163. 168.

169. Herr, laß meine Klage vor dich kommen, unterweise mich nach deinem Wort.
 170. Laß mein Flehen vor dich kommen, errette mich nach deinem Wort.
 Aug. Lehr: Daß Gott der Glaubigen Gebett erhöhe, und ihnen gewis gebe, was sie, nach seinem Wort und Willen, von ihm bitten, v. 169. 170.
 171. Meine Lippen sollen loben, wenn du mich deine Rechte lehrest.
 172. Meine Zunge soll ihr Gespräch haben von deinem Wort, denn alle deine Gebott sind recht.
 Aug. Vermahnung: Mit unserm Mund Gott zu loben für sein heiliges Wort, und hieron gern zu reden, v. 171. 172.
 173. Laß mir deine Hand beystehen, denn ich habe erwählt deine Befehle.
 174. Herr, mich verlangest nach deinem Heyl, und habe Lust an deinem Gesäß.
 175. Laß meine Seel leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.
 176. Ich bin wie ein g verirret und verlohren Schaaf, suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebott nicht.
 g Verirret) Es nimmt sich niemand mein an.

Der hundert und zwanzigste Psalm
 Begreift ein Gebett wider die Verleumder, in zweyen Theilen. I. In der Inhalt, v. 1. II. Die Erklärung, nebenst einer Klage, v. 2. 7.
 I. Ein Lied im höhern Chor.
 Ich ruffe zu dem Herrn in meiner Noth, und er erhöret mich.
 II. Herr, errette meine Seele von den Lügenmäulern, und von den falschen Zungen.
 Aug. Vermahnung: Daß wir wider Lügner und Verleumder Gott um Rettung und Unschuld anrufen sollen, v. 1. 2.
 3. Was kan dir die falsche Zunge thun? Und was kan sie ausrichten?
 4. Sie ist wie scharfe Pfeil eines Starcken, wie a Feuer in Wachholdern.
 a Feuer in Wachholdern) Ledert und brennet sehr, denn es ist fett und brennet gern. Also gebet die legerische Lehr auch mit großer Gewalt an, und brennet sehr gerne.
 Aug. Lehr: Daß falsche Vasser-Zungen viel Böses anrichten können, wenn ihnen Gott nicht steuret, v. 3. 4.
 5. Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mefech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar!
 6. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen.
 Aug. Lehr: Daß es friedfertigen Herzen sehr wehe thue, wenn sie bey andsüchtigen bösen Leuten seyn müssen, v. 5. 6.
 7. Ich halte Friede, aber wenn ich rede, so fahen sie Krieg an.

Der hundert und ein und zwanzigste Psalm
 Ist ein Trost-Psalm für die Gottseligen in ihrem Elend, und hat zwey Theil. I. In der Inhalt, v. 1. 2. II. Erklärung und Bericht, wie es um den Schutz Gottes beschaffen sey, v. 3. 8.
 I. Ein Lied im höhern Chor.
 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt.
 II. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat.
 Aug. Vermahnung: Daß wir allein gen Himmel, und auf Gott sehen, und von ihm der Hülfe gewärtig seyn sollen, v. 1. 2.
 3. Gott wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht.
 4. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht.
 5. Der Herr behüte dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
 6. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.
 Aug. Trost: Daß Gott die Glaubigen aus väterlicher Vorsorg behüte, für allem Ubel, v. 3. 6.
 7. Der Herr behüte dich vor allem Ubel, er behüte deine Seele.
 8. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.
 Aug. Vermahnung: Daß wir unserm Nächsten Gottes Schutz und Schirm, nebenst dem ewigen Heyl, von Herzen wünschden sollen, v. 7. 8.



Der hundert und zwey und zwanzigste Psalm

ist eine Glückwünschung und Dank-Psalme, wegen der Predigt des göttlichen Wortes, in dreien Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Der Beweis, und die Ursach der großen Freude, v. 2-5. III. Vermahnung zum Gebett und gottseligen Eifer, v. 6-9.

1. Ein Lied Davids im höhern Chor.

Freue dich, das wir geredt ist, das wir werden ins a Haus des HERRN gehen. ^a Wo man Gottes Wort lehret und höret, da wohnet Gott, und ist Gottes Haus, des ist sich wohl zu erfreuen.

2. Und das unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalem.

Vermahnung: Das wir uns wegen des reinen Gottesdienstes herzlich erfreuen sollen, v. 1. 2.

3. Jerusalem ist gebaut, das eine Stadt sey, da man zusammen kommen soll.

4. Da die Stämme hinauf gehen sollen, nemlich die Stämme des HERRN, zu predigen, dem Volk Israel, zu danken dem Namen des HERRN.

5. Denn daselbst sitzen die Stühle zum Gericht, Stühle des Hauses Davids.

Lehr: Das einer Stadt oder Regiment wo starke Seulen seyen, nemlich die wahre Religion, und Übung der Gerechtigkeit, v. 3. 4. 5.

6. Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohl gehen denen, die dich lieben!

7. Es müsse Friede seyn inwendig deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen!

8. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir b Friede wünschen.

b Friede) Das ist: Das dir wohlgehe.

9. Um des Hauses willen des HERRN unsers Gottes, will ich dein Bestes suchen.

Vermahnung: Das wir der Kirchen Wohlfahrt wünschen, und den Gott erbiten sollen, v. 6-9.

Der hundert und drey und zwanzigste Psalm

hat zwey Theil. I. Eine Andeutung des starken Glaubens und Hoffnung zu Gott, v. 1. 2. II. Das Gebett um Hülfe, v. 3. 4.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sithest.

2. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: Also sehen unsere Augen auf den HERRN unsern Gott, bis er uns gnädig werde.

Vermahnung: Das wir alle, als Gottes Knechte und Mägde, ihm treulich gehorsamen, und hingegen Gnade, Hülfe und Schutz, von ihm hoffen sollen, v. 1. 2.

3. Sey uns gnädig, HERR, sey uns gnädig, denn wir sind sehr voll Verachtung!

4. Sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Trost: In der Verachtung vor der Welt, sollen die Glaubigen sich der Gnade und Liebe Gottes trösten, v. 3. 4.

Der hundert und vier und zwanzigste Psalm

hat zwey Theil. I. Eine Erinnerung, das man die Hülfe Gottes in den Nothen erkennen soll, v. 1-5. II. Eine Formular, wie die Dank-sagung anzustellen, v. 6. 7. 8.

1. Ein Lied Davids im höhern Chor.

Wo der HERR nicht bey uns wäre, so sage Israel.

2. Wo der HERR nicht bey uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen.

3. So verschlungen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmete.

4. So ersäufte uns Wasser, Ströme giengen über unsere Seele.

5. Es giengen Wasser allzu hoch über unsere Seele.

Lehr: Das die Feinde der Kirchen sie bald überwältigen würden, wenn ihr Gott nicht beschützte, v. 1-5.

6. Gelobet sey der HERR, das er uns nicht giebt zum Raub in ihre Zähne!

7. Unsere Seele ist entrummen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers, der Strick ist zerrissen, und wir sind los.

8. Unsere Hülfe stehet im Namen des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat.

Vermahnung: Für den gewaltigen Schutz wider die Feinde Gottes zu danken, v. 6. 7. 8.

Der hundert und fünf und zwanzigste Psalm

hat zwey Theil. I. Ist ein Lob-Spruch über die Hülfe Gottes, v. 1. 2. 3. II. Ein Unterricht von der Gnade des Gottes gegen die Frommen, und hergegen von seinem Zorn-Gericht, über und wider die Gottlosen, v. 4. 5.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Ich will auf den HERRN hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben, wie der Berg Zion.

2. Um Jerusalem her sind Berge, und der HERR ist um sein Volk her, von nun an bis in Ewigkeit.

Lehr: Das die Glaubigen in ihrer Hoffnung zu Gott nicht betrogen werden, sondern gewis erlangen, was sie hoffen, v. 1. 2.

3. Denn der Gottlosen Scepter wird nicht bleiben über dem Haußlein der Gerechten, auf das die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.

Trost: Das Gott seine Kirche von Tyrannen und Verfolgern endlich, nach seinem Wohlgefallen befreie, v. 3.

4. Herr, thue wohl den guten und frommen Herken!

5. Die aber abweichen auf ihre krumme Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Ubelthätern, aber Friede sey über Israel.

Lehr: Das sich Gott als einen gutthätigen Vatter gegen die Frommen, gegen die Boshaften aber als einen gerechten Richter erweise, v. 4. 5.

Der hundert und sechs und zwanzigste Psalm

Begreift eine Weissagung von der Wiederkunft aus der babylonischen Gefangnis, in dreien Stücken. I. Was großes Lob alsdenn das Volk werde hören lassen, v. 1. 2. 3. II. Ein kurzes Gebett zu Gott, das er auch die übrigen ins Vaterland bringe, v. 4. III. Ein Trost eben für diese, so noch nicht wieder heimkommen, v. 5. 6. (NB. Es kan dieser Psalm auch von der geistlichen Erledigung aus dem Gefangnis des Teufels ic. so durch die Hülfe Christi geschehen, verstanden werden.)

1. Ein Lied im höhern Chor.

Wenn der HERR die Gefangenen Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die a Träumende.

a Träumende) Das ist: Die Freude wird so groß seyn, das wir sie kaum glauben werden, und wird uns gleich seyn, als träumete es uns, und wäre nicht wahr.

2. Denn wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Ruhmens seyn, da wird man sagen unter den Heyden, der HERR hat Großes an ihnen gethan!

3. Der HERR hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich!

Lehr: Wie unaussprechliche Freude in der Auferstehung bey den Auserwählten seyn werde, deren Vorbild der Israeliten Freude gewest, in der Erlösung aus Babel, v. 1. 2. 3.

4. HERR, wende unser Gefangnis, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest.

Vermahnung: Das wir für andere, wegen Erlösung aus allem Ubel, zu Gott betten sollen, v. 4.

5. Ze mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten.

6. Sie gehen hin und wäinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

Lehr: Das in diesem Leben eine rechte Thränen-Saat, aber im ewigen Leben die himmlische Freuden-Ernde seyn werde, v. 5. 6.

Der hundert und sieben und zwanzigste Psalm

Begreift einen Unterricht, das alle Sorg und Arbeit zu Haus und im Regiment, vergeblich, wo nicht Gott das Gedeven gebe, und dis in zweyen Theilen. I. Ist eine Erhebung Stückweis, v. 1. 2. II. Der Beweis oder ertliche Ursachen, v. 3-6.

1. Ein Lied Salomo im höhern Chor.

Wo der HERR nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

2. Wo der HERR nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst!

Lehr: Das der Segen in der Haushaltung, und gut Regiment von Gott herkomme, v. 1. 2.

3. Es ist umsonst, das ihr früh aufstehet, und hernach lang sitzet, und esset euer Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt er schlaffend.

Lehr: Das ohne Gottes Beystand nichts Erbsriessliches im menschlichen Leben ausgerichtet werden könne, v. 3.

4. Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschenk.

a Gabe) Das ist: Umsonst ist, daß ihr es mit eurer Arbeit wollet ansichten. Sind doch die Kinder selbst, für die ihr arbeitet, nicht in eurer Gewalt, sondern Gott giebt sie.

5. Wie die Pfeile in der Hand eines Starcken, also gerathen die jungen Knaben.

6. Wohl dem, der seinen Köcher derselben voll hat, die werden nicht zu Schanden, wenn sie mit ihren Feinden handeln im Thor.

Aug. Lehr: Daß Kinder zeugen und wohl erziehen, Gottes Segen und Regierung anuschreiben, v. 4. 5. 6.

Der hundert und acht u. zwanzigste Psalm

hat zwei Theil. I. Ist eine Erzählung der Wohlthaten, welche Gott den Rechtgläubigen widerfahren läset, v. 1. 2. II. Ein Gebett und Segen für einen gottseligen Hausvater, v. 3. 4.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Sohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seinen Befehlen gehet.

2. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut!

3. Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum, deine Kinder wie die Delzweige um deinen Tisch her.

4. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet.

Aug. Lehr: Daß eine gute Haushaltung in der Gottesfurcht, fleißiger Berufs-Arbeit und gesegneter Kinder-Zucht bestehe, v. 1. 2.

5. Der Herr wird dich segnen aus Zion, daß du sehest das Glück Jerusalem dein Lebenslang!

6. Und sehest deiner Kinder Kinder, Friede über Israel.

Aug. Trost: Daß Gott frommen Eheleuten Segen, Ruhe und Frieden verleihe, v. 5. 6.

Der hundert und neun u. zwanzigste Psalm

hat zwei Theil. I. Eine Klage über den betrübnen Zustand des Volks Gottes, welchem doch in allweg die Hülfe Gottes entgegen gesetzt wird, v. 1. 2. II. Eine Däumung der Strafe wider die Gottlosen, v. 3. 4.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, so sage Israel,

2. Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht.

3. Die Pfüger haben auf meinem Rücken geackert, und ihre Furche lang gezogen.

4. Der Herr, der gerecht ist, hat der Gottlosen Seil abgehauen.

Aug. Lehr: Daß die Kirche jederzeit von den Feinden zwar gedrückt, aber (durch Gottes Schutz) nicht unterdrückt werde, v. 1. 2.

5. Ach! daß müßten zu Schanden werden, und zurück kehren alle, die Zion gram sind!

Jer. 37. 27.

6. Ach! daß sie müßten seyn wie das Gras auf den Dächern, welches verdorret, ehe man es ausrauft!

7. Von welchem der Schnidter seine Hand nicht füllet, noch der Garbenbinder seinen Arm voll.

8. Und die vorüber gehen, nicht sprechen: Der Segen des Herrn sey über euch, wir segnen euch im Namen des Herrn.

Aug. Lehr: Daß endlich alle Feinde und Verfolger der Kirchen, wie hoch sie auch in der Welt sind, vom Zorn des Herrn ausgerottet und vertilget werden, v. 5. 8.

Der hundert und dreyßigste Psalm

hat drei Theil. I. Ist ein Buß-Gebett, v. 1. 2. 3. II. Der Beweis oder die Ursach solcher Bitt, v. 4. 5. 6. III. Eine Anzeigung der bekändigen Hoffnung, v. 7. 8.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Mus der Tiefen ruffe ich, Herr, zu dir!

2. Herr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

3. So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?

Aug. Lehr: Daß kein Mensch, mit allem seinem Thun, vor Gott rechtfertigt bestehen kan, v. 3.

4. Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.

Trost: Daß Gott den Bußfertigen ihre Sünde vergebe, und sie zu kindlicher Furcht hierdurch bringe, v. 4.

5. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.

6. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwach bis zur andern.

7. Israel hoffe auf den Herrn, denn bey dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm.

8. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Vermahnung: Daß wir von Herzen auf Gott hoffen und trauen sollen, ob sich gleich die Hülfe lang verzucht, v. 5. 8.

Der hundert und ein und dreyßigste Psalm

hat zwei Theil. I. Ist das Exempel der Demuth, und Gedult Davids, v. 1. 2. II. Eine Vermahnung zur Gedult und Hoffnung, v. 3.

1. Ein Lied Davids im höhern Chor.

Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind.

2. Wenn ich meine Seele nicht setete und stillete, so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.

3. Israel hoffe auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit!

Vermahnung: Daß wir unsere Affecten und aufsteigende böse Luste, nicht zähmen sollen, mit Betrachtung göttlichen Wortes und Willens, v. 2.

4. Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind.

5. Wenn ich meine Seele nicht setete und stillete, so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.

Vermahnung: Daß wir unsere Affecten und aufsteigende böse Luste, nicht zähmen sollen, mit Betrachtung göttlichen Wortes und Willens, v. 2.

Der hundert und zwey und dreyßigste Psalm

Ist ein Dank-Psaln Salomo, bey der Einweyhung des Tempels zu Jerusalem, (2 B. Chron. 6. v. 41. 42.) und hat drey Theil. I. Eine Beschreibung des Zustands der Bundes-Laden, ehe sie in den Tempel gebracht worden, v. 1. 2. II. Ein Gebett bey der Einbringung und Niederlegung derselben in den Allerheiligsten Ort des neu-erbauten Tempels, v. 3. 4. 5. III. Erklärung der ewlichen Versprechung Gottes dem David geschehen, von seinem irdischen, wie auch vom geistlichen Reich des Messia, v. 6. 7. 8.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Gedencke, Herr, an David, und an all sein Leiden.

2. Der dem Herrn schwuhr, und gelobte dem Mächtigen Jacob.

3. Ich will nicht in die Hütten meines Hauses gehen, noch mich aufs Lager meines Bettes legen;

4. Ich will meine Augen nicht schlaffen lassen, noch meine Augenlieder schlummern;

5. Bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jacob.

6. Siehe, wir hören von a ihr in Ephrata, wir haben sie funden auf dem Feld des Waldes.

7. Wir wollen in seine Wohnung gehen, und anbetten vor seinem Fußschemel.

8. Herr, mache dich auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht.

9. Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit, und deine Heiligen sich freuen.

10. Nimm nicht weg das Regiment deines Gesalbten, um deines Knechts Davids willen.

11. Der Herr hat David einen wahren End geschworen, davon wird er sich nicht wenden, ich will dir auf deinen Stuhl setzen die Frucht deines Leibes.

12. Werden deine Kinder meinen Bund halten, und mein Zeugniß, das ich sie lehren werde, so sollen

len auch ihre Kinder auf deinem Stuhl sitzen ewiglich.

13. Denn der HERR hat Zion erwählt, und hat Lust daselbst zu wohnen.

14. Dies ist meine Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl.

15. Ich will ihre Speise segnen, und ihren Armen Brods genug geben.

16. Ihre Priester will ich mit Heyl kleiden, und ihre Heiligen sollen fröhlich seyn.

Groß: Daß Gott in Gnaden bey seiner Glaubigen Kirchen wohnt, und sie segne zeitlich und ewig, v. 13. 16.

17. Daselbst soll * aufgehen das Horn Davids, ich hab meinem Gesalbten eine Leuchte zugerichtet.

18. Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden, aber über ihm soll blühen seine c Erone.

c Erone) Das ist: Das Königreich.

Der hundert und drey und dreyßigste Psalm

Bezeichnet einen Lobführer von der Christlichen Einigkeit in zweyen Sünden. I. Ist der Inhalt, v. 1. II. Die Erklärung in zweyen Gleichnissen v. 2. 3.

1. Ein Lied Davids im höhern Chor.

Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bey einander a wohnen.

a Das ist: Wenn die Reichen, Großen, Heiligen, Weisen, sich der armen kleinen Sünder, Thoren annehmen, Rom. 14. 1.

Vermahnung: Zur brüderlichen Lieb und Einträchtigkeit, v. 1.

2. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupt Aaron herab fleußt in seinen ganzen Bart, der herab fleußt in sein Kleid.

3. Wie der Thau, der von Hermon herab fällt auf die Berge Zion, denn daselbst verheußet der HERR Segen und Leben immer und ewiglich.

Lehr: Daß solche Tugend sehr löblich sey, und auch Verheißung habe, dieses und des zukünftigen Lebens, v. 2. 3.

Der hundert und vier und dreyßigste Psalm

Ist eine Erinnerung und Vermahnung an die Priester in zweyen Amts-Versehn. I. Zum Lobe Gottes, v. 1. 2. II. Zur Segnung des Volks, v. 3.

1. Ein Lied im höhern Chor.

Siehe, lobet den HERRN, alle Knechte des HERRN, die ihr stehet des Nachts im Haus des HERRN.

2. Hebet eure Hände auf im Heiligthum, und lobet den HERRN.

Vermahnung: Daß alle Christen, besonders Kirchen-Diener, Gott andächtig loben sollen, v. 1, 2.

3. Der HERR segne dich aus Zion, der Himmel und Erden gemacht hat!

Lehr: Daß Gott um Christi willen, den Glaubigen Guad erzeige, und sie segne, v. 3.

Der hundert und fünf und dreyßigste Psalm

hat drei Theil. I. Der Inhalt oder Vermahnung zu loben und zu danken für die empfangene Wohlthaten, v. 1. 2. 3. II. Der Beweis aus unterschiedlichen Ursachen, v. 4. 18. III. Der Beschluß, v. 19. 20. 21.

1. Halleluja.

Lobet den Namen des HERRN, lobet, ihr Knechte des HERRN!

2. Die ihr stehet im Haus des HERRN, in den Höfen des Hauses unsers Gottes!

3. Lobet den HERRN, denn der HERR ist freundlich, lobfinget seinem Namen, denn er ist lieblich!

Vermahnung: Zu stäten Lob und Dank Gottes, wegen seiner Guad und Offenbarung seines Worts, v. 1. 2. 3.

4. Denn der HERR hat ihm Jacob erwählt, Israel zu seinem Eigenthum.

5. Denn ich weiß, daß der HERR groß ist, und unser HERR vor allen Göttern.

6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen.

7. Der * die Wolcken läßt aufgehen, vom Ende der Erden, der die Bligen sammt den Regen machet. Der den Wind aus heimlichen Dertern kommen läßt.

Lehr: Von Gottes Allmacht, die er in der Welt allenthalben insonderheit durch Regen, Bligen, Wind ic. erweist, v. 5. 6. 7.

8. Der * die Erstengeburten schlug in Egypten, beyde der Menschen und des Viehes.

9. Und ließ seine Zeichen und Wunder kommen, über dich, Egyptenland, über Pharao und alle seine Knecht.

10. Der viel Völker schlug, und tödtete mächtige Könige.

11. * Sihon, der Amoriter König, und Og, den König zu Basan, und alle Königreiche in Canaan.

12. Und gab ihr Land zum * Erbe, zum Erbe seinem Volk Israel.

13. HERR, dein Name währet ewiglich, dein Gedächtniß, HERR, währet für und für.

14. Denn der HERR wird sein Volk richten, und seinen Knechten gnädig seyn.

Lehr: Von der Güte Gottes, die er seinem Volk vor diesem, und auch noch stätig den Glaubigen erzeigt, v. 4. 12. 13. 14.

15. Der Heyden * Höhen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht.

16. Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht.

17. Sie haben Ohren und hören nicht, auch ist kein Odem in ihrem Mund.

18. Die solche machen, sind gleich also, alle, die auf solche hoffen.

19. **D**as Haus Israel lobe den HERRN, lobet den HERRN, ihr vom Haus Aaron.

20. Ihr vom Haus Levi, lobet den HERRN, die ihr den HERRN fürchtet, lobet den HERRN!

21. Gelobet sey der HERRN aus Zion, der zu Jerusalem wohnet, Halleluja!

Vermahnung: Daß man in allen Ständen Gott vor seine Gnade und Wohlthaten in der Kirchen preisen solle, v. 19. 20. 21.

Der hundert und sechs und dreyßigste Psalm

hat drei Theil. I. Ist der Eingang oder Vermahnung zum Lob Gottes, v. 1. 2. 3. II. Der Beweis von unterschiedlichen Wohlthaten hergenommen, v. 4. 25. III. Der Beschluß, v. 26.

Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich!

2. Dancket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich!

3. Dancket dem HERRN aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich!

Vermahnung: Gott dem HERRN für seine Güte zu danken, und wegen seiner überichwenglichen Hoheit ihn zu loben, v. 1. 2. 3.

4. **D**er große Wunder thut allein, denn seine Güte währet ewiglich!

5. Der * die Himmel a ordentlich gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich!

a Ordentlich) Daß der Himmel und alle Sterne so gewissen Lauf haben und nicht fehlen, Gen. 1. 6.

6. Der * die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich!

7. Der * große Richter gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich!

8. Die Sonne, dem Tag vorzustehen, denn seine Güte währet ewiglich!

9. Den Mond und Sterne, der Nacht vorzustehen, denn seine Güte währet ewiglich!

Lehr: Von der Allmacht Gottes, in Erschaffung und Regierung Himmels und der Erden, v. 4-9.

10. Der * Egypten schlug an ihren Erstengeburten, denn seine Güte währet ewiglich!

11. Und * führte Israel heraus, denn seine Güte währet ewiglich!

12. Durch mächtige Hand und ausgereckten Arm, denn seine Güte währet ewiglich!

13. Der * das Schiff-Meer theilte in zwen Theil, denn seine Güte währet ewiglich!

14. Und ließ Israel durch hingehen, denn seine Güte währet ewiglich!

15. Der * Pharao und sein Heer ins Schiffmeer stieß, denn seine Güte währet ewiglich!

16. Der sein Volk führte durch die Wüsten, denn seine Güte währet ewiglich!

17. Der große Könige schlug, denn seine Güte währet ewiglich!

18. Und erwarate mächtige Könige, denn seine Güte währet ewiglich!

19. * Er

H h

19. * Er

* Num. 21. 24.

* Jos. 12. 14.

* Aug. 11. 4. Cap. 15. 13. 15.

III

Aug.

I

Aug.

II

* Gen. 1. 7.

* Gen. 1. 9.

* Jer. 10. 12. 14. 16.

* Gen. 1. 14. 16.

Aug.

* Ex. 12. 29.

* Ex. 12. 41.

* Ex. 14. 21.

* Ex. 14. 28.

* Num. 21, 24. 35.

19. * Sihon, der Amoriter König, denn seine Güte währet ewiglich!
20. Und Og, den König zu Basan, denn seine Güte währet ewiglich!

* Jos. 12, 2. 300.

21. Und * gab ihr Land zum Erbe, denn seine Güte währet ewiglich!
22. Zum Erbe seinem Knecht Israel, denn seine Güte währet ewiglich!

23. Denn er dachte an uns, da wir untergedrückt waren, denn seine Güte währet ewiglich!

24. Und erlösete uns von unsern Feinden, denn seine Güte währet ewiglich!

Aug.

Lehr: Von der Gerechtigkeit Gottes, in Bestrafung der Gottlosen, auch Güte gegen sein Volk und Kirche, v. 10-24.

25. Der allem Fleisch Speise giebt, denn seine Güte währet ewiglich!

III.

26. **D**ancket dem Gott vom Himmel, denn seine Güte währet ewiglich!

Aug.

Vermahnung: Gott in seiner himmlischen Herrlichkeit zu ehren und zu verehren, v. 26.

Der hundert und sieben und dreyßigste Psalm
Hat drey Theil. 1. Ist eine Klage des Israelitischen Volks über das Geschick der Babylonier, v. 1-6. 2. Ein Gebet zu Gott um Hilfe wider die Edomiter, v. 7. 3. Ein gerechter Fluch wider das Königreich Babel, v. 8. 9.

I.

An den Wassern zu Babel sassen wir und wäinten, wenn wir an Zion gedachten.

2. Unsere Harphen hiengen wir an die Weiden, die drinnen sind.

3. Denn daselbst hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen fröhlich seyn: Lieber singet uns ein Lied von Zion!

Aug.

Lehr: Das verfolgte und unterdrückte Leute in ihrem großen Elend, noch über das von den trotzigigen Feinden, allerley Verpöschung erfahren müssen, v. 1. 2. 3.

4. Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremden Landen?

5. Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen!

6. Meine Zung müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedencke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude seyn.

Aug.

Vermahnung: Das man zur Zeit der Verfolgung beständig bedenke, und von der Gottesfurcht nicht ablassen solle, v. 4. 5. 6.

II.

7. **H**err, gedencke der Kinder Edom am Tag Jerusalem, die da sagen: Rein ab, rein ab, bis auf ihren Boden!

Aug.

Warnung: Für der teuflischen Freude über anderer, sonderlich der Kirchen Unglück, v. 7.

III.

8. **D**u verstörte Tochter Babel, wohl dem, der dir vergelte, wie du uns gethan hast!

* Jes. 13, 19.

Lehr: Das tyrannischen Verfolgen der Kirchen, endlich gleiches mit gleichem vergolten werde, v. 8.

* Jes. 13, 16.

9. Wohl dem, der * deine junge Kinder nimmt, und zerschmettert sie an den Stein!

Aug.

Lehr: Das oft nach Gottes verborgenem Gericht, auch die jungen Kinder, in der Bestrafung eines Landes, mit herhalten müssen, v. 9.

Der hundert und acht und dreyßigste Psalm
Hat zwey Theil. 1. Ist ein Dankagung für die Güte Christi und Weissagung vom Beruf der Heyden zu seinem Reich, v. 1-6. 2. Von denen Ursachen des Lobes und Dancks, nemlich, den Wundern und Wohlthaten Christi, v. 7. 8.

I.

1. **E**in Psalm Davids.

Du dancke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingn!

2. Ich will anbetten zu deinem heiligen Tempel, und deinem Namen danken, um deine Güte und Treue, denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort!

Aug.

3. Wenn ich dich anruffe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft.

4. Es danken dir, Herr, alle Könige auf Erden, das sie hören das Wort deines Mundes!

5. Und singen auf den Weegen des Herrn, das die Ehre des Herrn groß sey!

Aug.

Vermahnung: Das Gott sein heiliges Gnadenwort in der ganzen Welt verkündigen lasse, und dadurch ihm eine Kirche sammlet, ist herzlich Dankens werth, v. 1. 2. 4. 5.

6. Denn * der Herr ist hoch und siehet auf das Niedrige, und kennet den Stolzen von ferne.

Lehr: Das Gott die Demüthigen erhöhe, und die Hoffärtigen ins Verderben stürze, v. 6.

7. **W**enn ich mitten in der Angst wandle, so erquickest du mich, und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde, und hilffest mir mit deiner Rechten.

8. Der Herr wirds ein Ende machen um meiner willen. **H**err, deine Güte ist ewig, das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

Vermahnung: Das wir um die Zukunft Christi zum Gericht, und Erhaltung der Kirchen bis dahin, zu Gott seuffen sollen, v. 8.

Der hundert und neun und dreyßigste Psalm
Hat drey Theil. 1. Ein herrlicher Beweis der göttlichen Allwissenheit, Vorsehung und Gegenwart, v. 1-18. 2. Ein Kirchen-Fluch Davids wider die Epicurer und Spötter, v. 19-22. 3. Bitte um ein reines Herz, und unsträflichen Wandel, v. 23. 24.

1. **E**in Psalm Davids, vorzusingen.

Herr, du erforschest mich, und kennest mich.

2. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne.

3. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege.

4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen, das du, Herr, nicht alles wissest.

5. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir.

6. Solches Erkenntnis ist mir zu wunderbarlich, und zu hoch, ich kans nicht begreifen.

7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinsiehn vor deinem Angesicht?

8. Führe * ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da.

9. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer:

10. So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Lehr: Von Gottes Unermesslichkeit und Allgegenwart in der ganzen Welt, v. 7-10.

11. Spräche ich: Finsterniß mögen mich decken! So muß die Nacht auch Licht um mich seyn.

12. Denn * auch Finsterniß nicht finster ist bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht.

13. Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir im Mutterleibe.

14. Ich dancke dir darüber, das * ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seel wohl.

15. Es war dir mein Gebeyn nicht verholen, da ich im Verborgnen gemacht ward, da ich gebildet ward a unten in der Erden.

a Unten) Das ist: Tief im Mutterleibe.

16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle b Tag auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.

b Das ist: Wie lang ich leben sollte, wußtest du, ehe ich zu leben anfieng.

17. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken? Wie ist ihr so eine grosse Summa?

18. Sollt ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn denn des Sandes, wenn ich aufwache, bin ich noch bey dir.

Vermahnung: Unsere Erschaffung im Mutterleibe wohl zu betrachten, und zu Gottes Lob sich dadurch bewegen zu lassen, v. 13. 18.

19. **H**err Gott! das du tödtetest die Gottlosen, und die Blutgierigen von mir weichen müßten!

20. Denn sie reden von dir lästerlich, und deine Feinde erheben sich ohne Ursach.

21. Ich hasse ja, Herr, die dich hassen, und verdreufft mich auf sie, das sie sich wider dich setzen.

22. Ich hasse sie in rechtem Ernst, darum sind sie mir feind.

* Ps. 11, 6. 7.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Vermahnung: Das wir allen Lasteren von Herzen feind seyn sollen, d. 19. 22.
Lehr: Weil die Gottseligen wider Sünd und Schand eifern, werden sie von den Gottlosen angefeindet, v. 22.
 23. **Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs menne.**
Vermahnung: Gott den Herrn um die tägliche Erneuerung herzlich anzurufen, v. 23.
 24. **Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.**
Vermahnung: Das wir mit unerschüttertem treuen Herzen der Gottesfurcht ergeben zu seyn, uns bemühen sollen, v. 23. 24.

Der hundert und vierzigste Psalm

Begreift ein Gebett um Hülfe wider die Heuchler, Keger und Verleumder, und ist in vier Stücken. I. Ist der Inhalt, v. 2. 3. II. Die Ursachen, v. 4. 5. 6. III. Fernere Ausführung der Bitte, v. 7. 12. IV. Der Beschluß, v. 13. 14.

1. **Ein Psalm Davids, vorzusingen.**
 2. **Errette mich, Herr, von den bösen Menschen, behüte mich vor den freveln Leuten.**
 3. **Die Böses gedencken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen.**
Vermahnung: Das wir wider ruchlose böse Leute Gott um gnädigen Schutz anrufen sollen, v. 1. 3.

4. **Se *schärfen ihre Zungen wie eine Schlange, Ottern-Gift ist unter ihren Lippen, Sela.**
 5. **Bewahre mich, HERR, vor der Hand der Gottlosen, behüte mich vor den freveln Leuten, die meinen Gang gedencken umzustossen.**
 6. **Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netz, und stellen mir Fallen an den Weg, Sela.**
Lehr: Das Gottlose Leute nichts denn Unseid anrichten, und mit Lasteren und frevelseligem Nachstellen die Unschuldigen verunruhigen können, v. 4. 6.

7. **Ich aber sage zum Herrn: Du bist mein Gott, Herr, vernimm die Stimme meines Flehens.**
 8. **Herr, Herr, meine starcke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits.**
 9. **Herr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, starcke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sich erheben, Sela.**
Trost: Das Gott der Herr die Glaubigen wider ihre Feinde beschirme, ob er gleich diesen eine Zeitlang zusehet, v. 7. 8. 9.

10. **Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen!**
 11. **Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erden schlagen, daß sie nimmer nicht aufstehen.**
 12. **Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden, ein frevel böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden.**
Warnung: Für gottlosen Wesen sich zu hüten, weil solches Gott in seinem Grimm mit ewigem höllischen Feuer straffet, v. 10. 11. 12.

13. **Wenn ich weiß, daß der Herr wird des Elenden Sache, und der Armen Recht ausführen.**
 14. **Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.**
Trost: Das Gott mit seiner Hülfe und Errettung die unschuldig Unterdrückten errette, und ihm zu danken hiemit Ursach gebe, v. 13. 14.

Der hundert und ein und vierzigste Psalm

hat vier Theil. I. Gebett um die gnädige Erhörung, v. 1. 2. II. Um die Regierung des H. Geistes, v. 3. 4. III. Bericht von der wohlgenegneten Wort-Straffe der Gerechten, v. 5. IV. Gebett wider die Tyrannen und falsche Lehrer, v. 6. 10.

1. **Ein Psalm Davids.**
Herr, ich ruffe zu dir, eile zu mir, vernimm meine Stimme, wenn ich dich anrufe.
 2. **Mein Gebett müsse vor dir rügen, wie ein Räuch-Dopfer, mein Hände-Aufheben, wie ein Abend-Dopfer.**
Lehr: Das das glaubige Gebett vor Gott ein angenehmes Opfer sey, v. 2.
 3. **HERR, behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen.**
 4. **Reiße mein Herz nicht auf etwas Böses, ein**

gottloses Wesen zu führen mit den Ubelthätern, daß ich nicht esse von dem, das ihnen geliebet.

Vermahnung: Gott stätig zu bitten, daß er unsere Herzen von Sünden abhalten, und für der Welt Aergerniß bewahren wolle, v. 3. 4.
 5. **Der Gerechte schlage mich freundlich, und straffe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupt, denn ich bette stätig, daß sie mir nicht Schaden thun.**
Vermahnung: Das wir treuherzige, freundliche Ermahnungen geen annehmen, und denselben folgen sollen, v. 5.

6. **Ihre Lehrer müssen gestürzt werden über einen Fels, so wird man denn meine Lehre hören, daß sie lieblich sey.**
 7. **Unsere Gebeine sind zerstreuet bis zur Höllen, wie einer das Land zerreiße und zerwühlet.**
 8. **Denn auf dich, Herr, Herr, sehen meine Augen, ich traue auf dich, verstoffe meine Seele nicht.**

9. **Bewahre mich vor dem Strick, den sie mir gelegt haben, und vor der Falle der Ubelthäter.**
 10. **Die Gottlosen müssen in ihr eigen Netz fallen mit einander, ich aber immer vorüber gehen.**
Lehr: Das Gott falschen Lehrern und Verfolgern zwar eine Zeitlang verhängt, aber sie doch endlich ins Verderben stürze, und seiner Kirchen Frieden schaffe, v. 6. 10.

Der hundert und zwey und vierzigste Psalm

hat zwei Theil. I. Ein Ruhm von der Hülfe Gottes, und Errettung der noch hinterstelligen Gefahr, v. 2. 5. II. Gebett um Errettung aus derselben, v. 6. 7. 8.

1. **Eine Unterweisung Davids, zu betten, da *er in der Höhlen war.**
 2. **Ich schreue zum HERRN mit meiner Stimme, ich siehe dem HERRN mit meiner Stimme.**

3. **Ich schützte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth!**
 4. **Wenn mein Geist in Angsten ist, so nimmst du dich meiner an, sie legen mir Stricke auf dem Weg, da ich aufgehe.**
 5. **Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen, ich kan nicht entziehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an.**

Trost: Wenn die Gottseligen in Gefahr bey keinem Menschen Hülfe finden, so hilft ihnen Gott, indem sie ihn hierum anrufen, v. 2. 5.

6. **HERR, zu dir schreue ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Land der Lebendigen!**
Lehr: Das wir uns Gottes allein, als unsers himmlischen Erbtheils, zu freuen, und in dieser Zeit Leiden seiner Gnade trösten sollen, v. 6.

7. **Mercke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget, errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig.**
 8. **Führe meine Seele aus dem Kercker, daß ich dancke deinem Namen, die Gerechten werden sich zu dir sammeln, wenn du mir wohl thust.**
a Kercker) Das ist, aus der Noth und Angst, darinnen ich gefangen bin.
Vermahnung: Das wir Gott in unserm Gebett um Hülfe anrufen, zugleich schuldigen Dank versprechen, und auch in der That halten sollen, v. 6. 7. 8.

Der hundert und drey und vierzigste Psalm

Begreift ein Bus-Gebett, in dreuen Stücken. I. Um die Erhörung und Vergebung der Sünden, v. 1. 2. II. Um die Hülfe wider die Feinde, v. 3. 9. III. Um die Gnade des Heiligen Geistes, zu einem gottseligen Wandel: Da dann auch die Ursachen bezeuget werden, v. 10. 11. 12.

1. **Ein Psalm Davids.**
HERR, erhöre meine Gebett, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen!
 2. **Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, * denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht!**
Lehr: Das um Vergebung der Sünden, auch die Heiligen stätig bitten müssen, v. 1. 2.
 3. **Wenn der Feind verfolget meine Seele, und zerschlägt mein Leben zu Boden, er leget mich ins Finster, wie die Todten in der Welt.**
 4. **Und mein Geist ist in mir geängstet, mein Herz ist mir in meinem Leib verzehret.**
 5. **Ich gedencke an die vorigen Zeiten, ich rede**

Aug. III.

Aug. IV.

Aug.

* 1 Sam. 22, 1. 1. Ps. 77, 2.

Aug. II.

Aug.

Aug.

I.

* Er. 14, 7. Job 9, 2. Aug. II.

von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände.

6. Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürr Land, Sela.

7. Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergehet, verbirge dein Antlitz nicht von mir, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.

8. Laß mich a früh hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich, thue mir kund den Weeg, darauf ich gehen soll, denn mich verlanget nach dir.

9. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden, zu dir hab ich Zuflucht.

Aug. Vermahnung: Daß man, in grossen Nöthen, der vorigen Gnad und Hülf Gottes sich trösten, und hierum Gott anrufen soll, v. 3-9.

10. Ehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!

11. Herr, erquickte mich um deines Namens willen, führe meine Seele aus der Noth, um deiner Gerechtigkeit willen!

Aug. Vermahnung: Um des heiligen Geistes Regierung zu Gott allezeit zu betten, v. 10. 11.

12. Und verstöhre meine Feinde um deiner Güte willen, und bringe um alle, die meine Seele ängsten, denn ich bin dein Knecht!

Aug. Lehr: Daß Gott, von den Glaubigen angerufen, sie von ihren Feinden, als ein gerechter Gott, gewis errette, v. 11. 12.

Der hundert und vier und vierzigste Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Dancksagung für den Sieg wider die Feinde, v. 1-4. II. Ein Gebett, daß Gott ferne die Feinde dämpfen wolle, v. 5-10. III. Eine Beschreibung der Feinde des Volcks Gottes, v. 11-15.

1. Ein Psalm Davids. Lobet sey der Herr, mein Hort, der meine Hände lehret streiten, und meine Fäuste kriegen.

2. Meine Güte und mein Burg, mein Schutz und mein Erretter, mein Schild, auf den ich traue, der mein Volk unter mich zwinget.

3. Herr, was ist der Mensch, daß du dich sein annimmest? Und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?

4. Ist doch der Mensch gleich wie nichts, seine Zeit fähret dahin, wie ein Schatte.

Aug. Vermahnung: Daß wir dem lieben Gott alles Gute, und auch die Errettung von den Feinden, mit Dank zuschreiben sollen, v. 1-4.

5. Herr, a neige deine Himmel, und fahre herab. ab. Lasse die Berge an, daß sie rauchen.

6. Laß blißen, und zerstreue sie, scheuß deine Strahlen, und schrocke sie.

7. Sende deine Hand von der Höhe, und erlöse mich, und errette mich von grossen Wassern, von der Hand der fremden Kinder.

Aug. b Fremden Kinder) Die nicht recht Gottes Kinder sind im Glauben, sondern haben allein den Namen und Schein.

8. Welcher Lehre ist kein nutz, und ihre Werke sind falsch.

9. Gott, ich will dir ein neues Lied singen, ich will dir spielen auf dem Psalter von zehen Saiten.

10. Der du den Königen Sieg giebst, und erlösest deinen Knecht David, von dem mörderischen Schwert des Bösen.

Aug. Vermahnung: Weil die Kirche niemahls ohne Feinde, sollen wir auch, wegen des göttlichen Schutzes, zu betten nicht ablassen, v. 5-10.

11. Erlöse mich auch, und errette mich von der Hand der fremden Kinder, welcher Lehre ist kein nutz, und ihre Werke sind falsch.

12. c Daß unsere Söhne aufwachsen in ihrer Jugend, wie die Pflanzen, und unsere Töchter, wie die ausgehauene Ercker, gleichwie die Balsäme.

Aug. e So reden und wünschen die Gottlosen, die auf Gott nicht bauen, wie der reiche Mann im Evangelio, Luc. 12, 18. 19. seqq.

13. Und unsere Kammern voll seyen, die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern, daß unser Schaaf tragen tausend, und hundert tausend auf unsern Dörfern:

14. Daß unsere Ochsen viel arbeiten, daß kein Schad, kein Verlust, noch d Klag auf unsern Gassen sey.

d Klag) Daß uns kein Unfall, Seuch und Plag treffe, sondern alles genug haben, sicher und fröhlich in aller Fülle leben.

15. Wohl dem Volk, dem es also gehet; aber wohl dem Volk, des der Herr sein Gott ist.

Aug. Lehr: Daß der Ungläubigen Herz, Sinn und Gedanken, nur auf irdische Glückseligkeit und Reichthum gerichtet, v. 11-15.

Aug. Trost: Daß einen gnädigen Gott im Himmel haben, recht selige Leute mache, und aller Welt Güther weit vorzuziehen sey, v. 15.

Der hundert und fünf und vierzigste Psalm

Begreift eine Dancksagung Davids, in vier Stücken. I. In der Inhalt, v. 1. 2. 3. II. Eine Erinnerung an alle Menschen, denen er selbst mit guten Exempeln vorgebet, v. 4-7. III. Erschlung der Majestät und Wohlthaten Gottes, v. 8-20. IV. Der Beschluß, v. 21.

1. Ein Lob Davids.

Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

2. Ich will dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

3. Der Herr ist groß und sehr löblich, und seine Grösse ist unaussprechlich.

Aug. Vermahnung: Daß Gott über alles hoch zu loben und zu rühmen sey wegen seiner göttlichen Gewalt, Majestät und Ehre, v. 1-3.

4. Kindes-Kinder werden deine Werke preisen, und von deiner Gewalt sagen.

5. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht, und von deinen Wundern,

6. Daß man soll reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlichkeit:

7. Daß man preise deine grosse Güte, und deine Gerechtigkeit rühme.

Aug. Vermahnung: Gottes Ehre und Lehr mit höchstem Ernst auf die Nachkommen zu bringen, v. 4-7.

8. Gütig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte.

9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

10. Es sollen dir danken, Herr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben,

11. Und die Ehre deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden,

12. Daß den Menschen-Kindern deine Gewalt kund werde, und die eheliche Pracht deines Königreichs.

13. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.

14. Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind.

15. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

16. Du thust deine Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Aug. a Wohlgefallen) Das ist: Genug und satt, daß sie Wohlgefallen daran haben mögen, obwohl ein Geiziger andert suchet.

Lehr: Von Gottes unermesslicher Güte gegen alle seine Geschöpfe, die er ernähret und erhält, v. 8. 9. 15. 16.

17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Wercken.

18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

19. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

20. Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.

Aug. Lehr: Von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, gegen die Busfertigen und Glaubigen, v. 8. 14. 18. 19. 20.

21. Mein Mund soll des Herrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen, immer und ewiglich.

Aug. Vermahnung: Daß alle lebendige Creaturen Gott, ihren Herrn und Schöpfer ehren und preisen sollen, v. 21.

Der hundert und sechs und vierzigste Psalm

Hat drey Theil. I. Eine Ansummerung zum Lob Gottes, v. 1. 2. II. Abmahnung vom Vertrauen auf menschliche Hülf, v. 3. 4. III. Anmahnung zum rechten Vertrauen auf Gott, nebst derselben Beschreibung, nach seiner wunderbaren Regierung auf Erden, v. 5-10.

1. Halleluja.

Sebet den HERRN, meine Seele.

2. Ich will den HERRN loben, so lang ich lebe, und meinem GOTT lobsingem, weil ich hie bin.

Vermahnung: Daß wir Gottes Lob zu verkündigen nicht ablassen sollen, so lange wir leben, v. 1. 2.

3. **B**erlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die * können ja nicht helfen.

a. Der auf Menschen hoffet, dem fehlen seine Anschläge, und ist umsonst.

4. Denn * des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge.

Warnung: Für dem nichtigen Vertrauen auf hohe Leute, welches der Tod bald zu nicht machen kan, v. 3. 4.

5. **W**oh! dem, des Hülfe der GOTT Jacob ist, des Hofnung auf dem HERRN seinem GOTT sehet.

6. Der * Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich.

7. Der Recht schafft benen, so Gewalt leiden, der die Hungerigen speiset. Der HERRN erlöset die Gefangenen.

8. Der HERRN machet die Blinden sehend, der HERRN richtet auf, die niedergeschlagen sind, der HERRN liebet die Gerechten.

9. Der HERRN behütet Fremdlinge und Waisen, und erhalt die Wittwen, und b kehret zurück den Weg der Gottlosen.

b. Er treibet das Widerspiel mit ihnen.

10. Der HERRN ist König ewiglich, dein GOTT Zion für und für, Halleluja!

Vermahnung: Auf GOTT seines Herzens Vertrauen zu setzen, wegen seiner Allmacht, Treu und Wahrheit, wie auch Bezügung der Gnade gegen alle Nothleidende, v. 5. 10.

Der hundert und sieben und vierzigste Psalm
hat zwei Theil. I. Der Eingang oder Vermahnung zum Lob Gottes, v. 1. II. Die Ursach und Erzehlung der göttlichen Wohlthaten, v. 2. 10.

Sebet den HERRN, denn unsern GOTT loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön.

Lehr: Daß GOTT den HERRN loben, ein gutes, und dem gläubigen Menschen selbst hochnützlichs Werk sey, v. 1.

2. **D**er HERRN bauet Jerusalem, und bringet zusammen die Verjagten in Israël.

3. Er * heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.

4. Er zählet die Sternen, und * nemmet sie alle mit Namen.

5. Unser HERRN ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret.

6. Der HERRN richtet auf die Elenden, und stößet die Gottlosen zu Boden.

7. Singet um einander dem HERRN mit Danken, und lobet unsern GOTT mit Harfen.

8. Der * den Himmel mit Wolcken verdecket, und giebt Regen auf Erden, der Gras auf Bergen wachsen lässet.

9. Der dem * Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen.

10. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen.

11. Der HERRN hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Lehr: Daß GOTT nicht an äußerliche Macht gebunden sey, mit seiner Hülfe, sondern dieselbe erzeige denen, die ihm vertrauen, v. 10. 11.

12. Preise, Jerusalem, den HERRN, lobe, Zion, deinen GOTT.

13. Denn er macht veste die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen.

14. Er schafft deinen Gränzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Wäizen.

15. Er sendet seine Reden auf Erden, sein Wort lauft schnell.

16. Er giebt Schnee wie Wolle, er streuet Reifsen wie Aschen.

17. Er wirft seine Schlossen, wie Bissen, wer kan bleiben für seinem a Frost?

a. Frost. Er machet solchen Winter und Frost, daß man Feuer muß haben, es könnte sonst niemand dafür bleiben.

18. Er spricht, so zerschmelzt es, er lässet seinen Wind wehen, so thauets auf.

19. Er zeiget Jacob sein Wort, Israël seine Sitten und Rechte.

20. So * thut er keinen Heyden, noch lässet sie wissen seine Rechte, Halleluja.

Vermahnung: Daß wir GOTT für alles Gute im Zeitlichen, zuvörderst aber für die Schenkung seines Wortes, danken sollen, v. 12. 13. 14. 19. 20.

Der hundert und acht und vierzigste Psalm

Begreift eine Vermahnung zum Lob Gottes, an alle Creaturen, in zweyen Stücken. I. Insgemein, daß man den HERRN vom Himmel loben soll, v. 1. II. Stückweise, an die Engel, an die Sterne, an die Creaturen auf Erden, und im Wasser, und endlich insonderheit an die Menschen, v. 2. 14.

1. Halleluja.

Sebet, ihr Himmel, den HERRN, lobet ihn in der Höhe.

Lehr: Daß auch die Himmel GOTT auf wunderbare Weise loben, wie vielmehr solls denn der vernünftige Mensch thun? v. 1.

2. **S**ebet ihn, alle seine Engel, lobet ihn, all sein Heer,

3. Lobet ihn, Sonn und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne.

4. Lobet ihn, ihr Himmel, allenthalben, und die Wasser, die oben am Himmel sind,

5. Die sollen loben den Namen des HERRN, denn * er gebeut, so wirds geschaffen.

6. Er hält sie immer und ewiglich, er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen.

7. Lobet den HERRN auf Erden, ihr Wallfische und alle Tiefen,

8. * Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein a Wort ausrichten,

a. Sein Wort, was er will.

9. Berge und alle Hügel, fruchtbare Bäume, und alle Cedern,

10. Thiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel.

Lehr: Daß alle erschaffene Dinge, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in der Luft, mit ihrem natürlichen Gehorsam gegen GOTT, (welches ihr Lob Gottes ist) die Menschen zum Preis Gottes aufmuntern sollen, v. 2. 10.

11. Ihr Könige auf Erden, und alle Leute, Fürsten und alle Richter auf Erden,

12. Jünglinge und Jungfrauen, Alten mit den Jungen,

13. Sollen loben den Namen des HERRN, denn sein Name allein ist hoch, sein Lob gehet, so weit Himmel und Erden ist.

14. Und er erhöhet das Horn seines Volcks, alle seine Heiligen sollen loben, die Kinder Israël, das Volck, das ihm dienet, Halleluja.

Vermahnung: Daß alle Menschen, in welchem Stand, Geschlecht oder Alter sie seyen, zum Lob Gottes geneigt seyn sollen, v. 11. 14.

Der hundert und neun und vierzigste Psalm

Begreift eine Dancksagung für die Ausbreitung des heiligen Evangelii unter den Heyden, und diß in zweyen Theilen. I. Ist der Inhalt oder Vermahnung, v. 1. 2. 3. II. Der Beweis, da dann aus wichtigen Ursachen, was von den äußerlichen Ketten hier gemeldet wird, von der geistlichen Rüstung kan verstanden werden, v. 4. 9.

1. Halleluja.

Singet dem HERRN ein neues Lied, die Gemeine der Heiligen soll ihn loben.

2. Israël freue sich des, der ihn gemacht hat, die Kinder Zion seyen frölich über ihrem König.

Vermahnung: Daß die Gläubigen der Gnade Gottes, in Christo ihnen erwiesen, sich herzlich erfreuen sollen, v. 2.

3. Sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.

4. **D**enn der HERRN hat Wohlgefallen an seinem Volck, er hilft den Elenden herrlich!

5. Die Heiligen sollen frölich seyn, und preisen und rühmen auf ihren Lagern.

Lehr: Daß GOTT an seiner gläubigen Kirchen Wohlgefallen habe, ihr Heile, und Ruhe verschaffe, dessen sie sich zu erfreuen, v. 4. 5.

6. Ihr Mund soll Gott erhöhen, und sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben,
 7. Daß sie Rache üben unter den Heyden, Straffe unter den Völkern,
 8. Ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisern Fesseln!
 9. Daß sie ihnen thun das Recht, davon geschrieben ist, solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja.

Aug.

Lehr: Daß die Glaubigen von Gott wider die bösen Geister und alle Gottlosen mit geistlichen Waffen des göttlichen Wortes gerüstet seyn, und wider sie absetzen, v. 6-9.

Der hundert und funfzigste Psalm

Hat vier Theil. I. Die Erinnerung zum Lob Gottes, sonderlich an die Psalmen, Sängern, Priestern, u. v. 1. II. Die Ursach, v. 2. III. Die Art und Weise, v. 3. 4. 5. IV. Der Beschluß, v. 6.

I. Halleluja.

L

1. Lobet den Herrn in seinem Heiligthum, lobet ihn in der Besten seiner Macht!

ENDE des Psalters.

Die Sprüche Salomonis

Können in drey Haupt-Stücke abgetheilet werden.

- I. Ist die Überschrift und der Titel des Buchs, Cap. 1. v. 1. bis zum 7. Versicul.
- II. Die Vorbereitungs-Lehr, wie diejenigen beschaffen seyn sollen, welche die himmlische Weisheit begehren zu lernen, bis zum 10. Capitel.
- III. Die Handlung selbst, vom 10. Capitel bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Titel und die Überschrift, v. 1-6. II. Die Eigenschaften des Liebhabers der himmlischen Weisheit, daß er Gott fürchte, den Vorgesetzten gehorche, die Bösen ließe, v. 7-19. III. Warnung, daß man die Gelegenheit zu lernen nicht veräume: Darbey zugleich die Straffe wider die Unandbarkeit beschrieben wird, v. 20-33.

L

1. Ich sind die Sprüche Salomo, des Königs Israels, Davids Sohn,
 2. Zu lernen Weisheit und Zucht, Verstand,

Aug.

3. Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlicht,
 Lehr: Daß man Weisheit und Tugend, durch gute Unterweisung in der rechten Lehr, überkomme, v. 2. 3.

4. Daß die Albern witzig, und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig werden.

5. Wer weise ist, der höret zu, und bessert sich, und wer verständig ist, der läset ihm rathe,

6. Daß er vernehme die Sprüche, und ihre Deutung, die Lehre der Weisen, und ihre Beispiele.

Aug.

Vermahnung: Daß man nicht allein in der Jugend die rechte Art des göttlichen Lebens lernen, und darzu sich gewöhnen, sondern auch, wenn man zu Jahren kommen, darinnen beständig fortfahren soll, v. 4. 5. 6.

II.

Pf. 111,

10.

Prov. 9,

10.

Sir. 1,

16.

Aug.

Prov.

6, 20.

Aug.

7. Des Herrn Furcht ist a Anfang zu lernen, die Nuchlosen verachten Weisheit und Zucht.

a Anfang) Wer wohl lernen will, der muß zum ersten gottsfürchtig seyn. Wer aber Gott gering acht, der fragt auch nach keiner Weisheit, und leidet keine Straffe noch Zucht.

Vermahnung: Daß der Anfang der Kinderzucht und Lehre von der Gottesfurcht angefangen werden soll, v. 7.

8. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebott deiner Mutter.

9. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt, und eine Kette an deinem Hals.

Vermahnung: Daß Kinder ihren Eltern gehorchen sollen, welches grosse Belohnung von Gott hat, v. 8. 9.

10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.

11. Wenn sie sagen: Gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauren, und den Unschuldigen ohn Ursach nachstellen.

12. Wir wollen sie lebendig verschlingen, wie die Hölle, und die Frommen, als die hinunter in die Gruben fahren.

13. Wir wollen groß Guth finden, wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen.

14. Wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel seyn.

15. Mein Kind, wandle den Weeg nicht mit ihnen, wehre deinem Fuß vor ihrem Pfad,

Vermahnung: Daß man Gott im Himmel allein, als das höchste Guth, ehren und loben solle, v. 1.

2. Lobet ihn in seinen Thaten, lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit!

Lehr: Daß Gott wegen seiner Wohlthaten und Herrlichkeit Lobenswerth sey, v. 2.

3. Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen!

4. Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeiffen!

5. Lobet ihn mit hellen Cymbeln, lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln.

Vermahnung: Daß man auch mit musicalischen Instrumenten Gott loben könne und solle, v. 3. 4. 5.

6. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Vermahnung: Daß alle lebendige Dinge, (wie vielmehr die Menschen) Gott preisen und ehren sollen, v. 6.

sche Weisheit begehren zu lernen, bis zum 10. Capitel.

III. Die Handlung selbst, vom 10. Capitel bis zum Ende.

16. Denn ihre Füße lauffen zum Bösen, und eilen Blut zu vergießen.

17. Denn es ist vergeblich, daß b Netz auswerfen vor den Augen der Vögel.

b Das Netz auswerfen) Das ist ein Sprichwort, und will sagen, es gebet, wie man saget: Es ist umsonst, das Netz u. Das ist: Ihr Vernehmen wird schelen, sie werden selbst umkommen.

18. Auch lauren sie selbst unter einander auf ihr Blut, und stellet einer dem andern nach dem Leben.

19. Also thun alle Geizigen, daß einer dem andern das Leben nimmt.

20. Die Weisheit klaget draussen, und läset sich hören auf den Gassen.

21. Sie ruffet in der Thür am Thor, vornen unter dem Volck, sie redet ihre Wort in der Stadt.

22. Wie lang wollt ihr Albern alber seyn, und die Spötter Lust zur Spötterey haben, und die Nuchlosen die Lehre hassen?

23. Kehret euch zu meiner Straffe. Siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist, und euch meine Wort kund thun.

Lehr: Daß Gott allenthalben Mittel und Wege zeige durch sein Wort, und in der Natur, dadurch man zur himmlischen Weisheit und tugendhaften Leben gelangen kan, v. 20-23.

24. Weil ich denn ruffe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf,

25. Und laffet fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht:

26. So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet.

27. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kommt.

28. Denn werden sie mir ruffen, aber ich werde nicht antworten, sie werden mich früh suchen, und nicht finden.

29. Darum, daß sie hassen die Lehre, und wollten des Herrn Furcht nicht haben.

30. Wollten meines Rath nicht, und lästerten alle meine Straffe.

c Als Thoren und Narren wendeten sie sich von dem göttlichen Rath zu fleischlicher Eitelkeit.

31. So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens, und ihres Raths satt werden.

32. Das die Albern gelüftet, tödtet sie, und der Nuchlosen Glück bringet sie um.

Lehr: Daß nicht Gott, sondern die Menschen selbst, ihrer Verdammnis Ursach, v. 29-32.

Das Buch der Spruchwörter des weisen Königs Salomo ist ein kürzer Auszug seiner weisen Reden die Er in seiner Regierung geführt und hören lassen.



Der Ruhm den Salomo gehabt in seinem Leben:
 an Hoher Weisheit hat Er seines gleichen nicht,
 Hat Weisheit liebenden Deckerlichkeit gegeben
 Infragen: was dan wohl in dich Ihr Lustgebau
 Die wahre Weisheit hat für Schätze eingelegt,
 und wer ist der nicht gern in Schriften lesen wücht?

Was! dieses Weise Heuch für Weisheit Heuch geheuet,
 weil, was bey andern ligt, daazgen bleibe schlecht?
 Disß Spruchbuch hat uns Gott davon beschreiben lassen,
 von Worten ist es zwar sehr küch, und wunder klein,
 Wird aber Jemand es ins Heuch und Übung fassen,
 so Weis als Salomo wird Er bey Gott schon sein.



33. Wer aber mir gehorhet, der wird sicher bleiben, und gnug haben, und kein Unglück fürchten.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. Erinnerung und Vermahnung zum Fleiß, die Weisheit zu lernen, v. 1. 2. II. Gottes Hülf und Belohnung, daß man nicht allein das Gute faßt, sondern auch für falscher Lehr und gottlosen Leben, bevorab für Ehebruch, sich hüten und verwahren löße, v. 3. 22.

Ein Kind, willst du meine Rede annehmen, und meine Gebott bey dir behalten,

2. So laß dein Ohr auf Weisheit acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß darzu: Vermahnung: Daß man auf gute Lehr und Unterricht, solche zu lernen und verständig zu werden, fleißig acht haben soll, v. 1. 2.

3. Denn so du a mit Fleiß darnach ruffest, und darum bettest,

a Mit Fleiß) Muß acht darauf geben, und von Herzen fleißig seyn.

4. So du sie suchest, wie Silber, und forschest sie, wie die Schätze,

5. Als denn wirst du die Furcht des Herrn vernemen, und Gottes Erkenntnis finden.

Vermahnung: Über das soll man auch fleißig zu Gott betten, und in der Schrift forschen, v. 3. 4. 5.

6. Denn der Herr giebt Weisheit, und aus seinem Mund kommt Erkenntnis und Verstand.

7. Er läßt den Aufrichtigen gelingen, und beschirmt die Frommen.

8. Und behütet die, so recht thun, und bewahret den Weeg seiner Heiligen.

9. Denn wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht, und Frömmigkeit, und allen guten Weeg.

10. Wo die Weisheit dir zu Herzen gehet, daß du gern lernest,

11. So wird dich guter Rath bewahren, und Verstand wird dich behüten,

12. Daß du nicht gerathest auf den Weeg der Bösen, noch unter die verkehrten Schwäger,

13. Die da verlassen die rechte Bahn, und gehen finstere Wege,

14. Die sich freuen Böses zu thun, und sind frölich in ihrem bösen verkehrten Wesen.

15. Welche ihren Weeg verkehren, und folgen ihrem Abweeg.

16. Daß du nicht gerathest an eines andern Weib, und die nicht dein ist, die glatte Wort giebt.

17. Und verlästet den b Herrn ihrer Jugend, und vergisset den Bund ihres Gottes.

b Herrn) Ihren Ehemann, den sie jung genommen hat.

18. Denn ihr Haus neiget sich zum Tod, und ihre Gänge zu den Verlohrnen.

19. Alle, die zu ihr eingehen, kommen nicht wieder, und ergreifen den Weeg des Lebens nicht.

20. Auf daß du wandelst auf gutem Weeg, und bleibest auf der rechten Bahn.

21. Denn die Gerechten werden im Land wohnen, und die Frommen werden drinnen bleiben.

Lehr: Daß die himmlische Weisheit und Gottseligkeit von Gott dem Herrn herkomme, der sie auch reichlich aus Gnaden belohnet, v. 6. 9. 21.

22. Aber die Gottlosen werden aus dem Land gerottet, und die Verräther werden daraus vertilget.

Das dritte Capitel

Hat drey Theil. I. Eine Erzählung ertlicher guten Werke, deren sich die Liebhaber der Weisheit bekeisigen sollen, v. 1. 12. II. Das Lob der himmlischen wahren Weisheit, v. 13. 26. III. Fernere Erzählung ertlicher notwendigen Tugenden: Sammt beygefügtten bewegenden Ursachen, v. 27. 35.

Ein Kind, vergiß meines Gesäzes nicht, und dein Herz behalte meine Gebott,

2. Denn sie werden dir langes Leben, und gute Jahre und Friede bringen,

3. Gnade und Treue werden dich nicht lassen. Hänge sie an deinen Hals, und schreibe sie in die Tafel deines Herzens.

4. So wirst du Gunst und a Klugheit finden, die Gott und Menschen gefällt.

a Klugheit) Du wirst ein seiner vernünftiger Mensch werden, dem alles wohl amtehet, und abgeht, was du angreiffest.

5. Verlaß dich auf den Herrn, von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand,

6. Sondern gedencke an ihn in allen deinen Weegen, so wird er dich recht führen.

7. Düncke dich nicht weise seyn, sondern fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen.

8. Das wird deinem Nabel gesund seyn, und deine Gebeine erquickten.

9. Ehre den Herrn von deinem Guth, und von den Erstlingen alle deines Einkommens,

10. So werden deine Scheune voll werden, und deine Kelter mit Most übergehen.

Vermahnung: Des zeitlichen Guths zu Gottes Ehren, in Christlicher Gutthätigkeit recht zu gebrauchen, dadurch der Segen erlangt wird, v. 9. 10.

11. Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht, und sey nicht ungedultig über seiner Straffe.

12. Denn welchen der Herr liebet, den straffet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn.

Vermahnung: Zur Gedult in Trübsal, weil solches von dem himmlischen Vater aus Liebe den Glaubigen zugeschiedt wird, v. 11. 12.

13. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt.

14. Denn es ist besser um sie handthieren, weder um Silber, und ihr Einkommen ist besser denn Gold.

15. Sie ist edler denn Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen.

16. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre.

17. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede.

18. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen, und selig sind, die sie halten.

Lehr: Daß die himmlische Weisheit, so aus dem Wort Gottes erlangt wird, ein hoher edler Lebens-Schatz sey, v. 13. 18.

19. Denn der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und durch seinen Rath die Himmel bereitet.

20. Durch seine b Weisheit sind die Tiefen zertheilt, und die Wolcken mit Thau trieffend gemacht.

b Wort.

21. Mein Kind, laß sie nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glücklich und klug werden.

22. Das wird deiner Seelen Leben seyn, und dein Mund wird holdselig seyn.

23. Denn wirst du sicher wandeln auf deinem Weeg, daß dein Fuß sich nicht stossen wird.

24. Legest du dich, so wirst du dich nicht fürchten, sondern süße schlaffen,

25. Daß du dich nicht fürchten darfst, für plötzlichem Schrecken, noch für dem Sturm der Gottlosen, wenn er kommt.

26. Denn der Herr ist dein Trost, der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde.

Trost: Daß die, so die himmlische Weisheit erlangt, und in der Gottesfurcht wandeln, hier und dort selige Leute seyen, v. 21. 26.

27. Wägere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat solches zu thun.

28. Sprich nicht zu deinem Freund: Gehe hin, und komme wieder, morgen will ich dir geben, so du es doch wohl hast.

Vermahnung: Zur Gutthätigkeit gegen die Dürftigen, v. 27. 28.

29. Trachte nicht Böses wider deinen Freund, der auf Treu bey dir wohnt.

30. Hadere nicht mit jemand ohne Ursach, so er dir kein Lend gethan hat.

31. Eifere nicht einem Freveln nach, und erwähle seiner Wege keinen.

32. Denn der Herr hat Greuel an den Abtrünnigen, und sein Geheimniß ist bey den Frommen.

33. Im Haus des Gottlosen ist der Fluch des Herrn, aber das Haus der Gerechten wird gesegnet.

* Psalm 118. 8. 9.

* Rom. 12. 17.

* Tob. 4. 7.

* Sir. 4. 14.

* Aug. 3.

* Ebr. 12. 6.

* Apoc. 3. 19.

* Aug. 11.

II.

* Aug. 6.

* Ps. 33. 6.

* Ps. 3. 6.

* Ps. 112. 7.

* Aug. III.

* Aug. III.

34. Er wird der Spötter spotten, aber den E-lenden wird er Gnade geben.

35. Die Weisen werden Ehre erben, aber wenn die c Narren hoch kommen, werden sie doch zu Schanden.

c Narren) Spötter, löse Leute, die Gott nichts achten, noch sein Wort.

Aug. Trost: Daß die Gottsfürchtigen von Gott in Gnaden gesegnet, und ewig selig gemacht werden, v. 32-35.

Das vierte Capitel

Hat drei Theil. I. Ermahnung zum Fleiß und Eifer zu lernen, und also das Ant zwischen den Eltern und Kindern, welches mit dem Exempel Davids gegen Salomo erwiesen wird, v. 1-9. II. Hochmahlige Erinnerung, v. 10-13. III. Erzählung etlicher Tugenden, sonderlich aber, daß man böse Gesellschaft vermeiden, und ob dem Guten vest halten soll, v. 14-27.

1. Höret, meine Kinder, die Zucht eures Vaters, mercket auf, daß ihr lernet, und klug werdet.

2. Denn ich gebe euch eine gute Lehre, verlasset mein Gesäß nicht.

3. Denn ich war meines Vaters Sohn, ein zarter und ein einiger vor meiner Mutter,

4. Und er lehrte mich, und sprach: Laß dein Herz meine Wort aufnehmen, halte meine Gebott, so wirst du leben.

5. Nimm an Weisheit, nimm an Verstand, vergiß nicht, und weiche nicht von der Rede meines Mundes.

6. Verlaß sie nicht, so wird sie dich behalten: Liebe sie, so wird sie dich behüten.

* Ps. 111. 10. Sir. 1. 16. 7. Denn der * Weisheit Anfang ist, wenn man sie gern höret, und die Klugheit lieber hat, denn alle Güther.

8. Achte sie hoch, so wird sie dich erhöhen und wird dich zu Ehren machen, wo du sie hersest.

9. Sie wird dein Haupt schön schmücken, und wird dich zieren mit einer hübschen Krone.

Aug. Vermahnung: Daß Eltern ihre Kinder mit Fleiß zur Weisheit und Gottesfurcht ermahnen sollen, wie David seinen Sohn Salomo, v. 3-9.

11. 10. Höre, mein Kind, und nimm an meine Rede, so werden deiner Jahre viel werden.

11. Ich will dich den Weeg der Weisheit führen, ich will dich auf rechter Bahn leiten,

12. Daß, wenn du gehest, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du lauffest, daß du dich nicht anstößest.

13. Fasse die Zucht, laß nicht davon, bewahre sie, denn sie ist dein Leben.

Aug. Vermahnung: Daß man mit Ermahnung zum Guten gegen die Kinder und andere Anvertrauten, immer anhalten solle, v. 10-13.

III. 14. Komm nicht auf der Gottlosen Pfad, und tritt nicht auf den Weeg der Bösen.

15. Laß ihn fahren, und gehe nicht drinnen, weiche von ihm, und gehe vorüber.

16. Denn sie schlaffen nicht, sie haben denn Ubel gethan, und sie ruhen nicht, sie haben denn Schaden gethan.

17. Denn sie nähren sich vom gottlosen Brod, und trincken vom Wein des Frevels.

18. Aber der Gerechten Pfad glänzet, wie ein Licht, das da fortgeheth, und leuchtet bis auf den vollen Tag.

19. Der Gottlosen Weeg aber ist wie Dunkel, und wissen nicht, wo sie fallen werden.

20. Mein Sohn, mercke auf mein Wort, und neige dein Ohr zu meiner Rede.

21. Laß sie nicht von deinen Augen fahren, behalte sie in deinem Herzen.

22. Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und gesund ihrem ganzen Leib.

Aug. Trost: Gottes Wort im wahren Glauben angenommen, bringet Trost, Freud und das ewige Leben, v. 20-22.

23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.

24. Thue von dir den verkehrten Mund, und laß das Lastermaul fern von dir seyn.

25. Laß deine Augen stracks vor sich sehen, und deine Augenlieder richtig vor dir hinschauen.

26. Laß deinen Fuß gleich vor sich gehen, so gehst du gewiß.

27. Wancke weder zur Rechten noch zur Linken, wende deinen Fuß vom Bösen.

Vermahnung: Zu Christlicher Vorsichtigkeit, auf dem Weeg zum ewigen Leben, v. 25-27.

Das fünfte Capitel

Begreift eine Warnung für Hurerey und Ehebruch, in dreien Stücken. I. Ist der Inhalt, v. 1, 2. II. Der Beweis, was für ein gefährlich und schädlich Weck es sey um das unzuchtige Leben, v. 3-14. III. Der Rath, durch was Mittel Hurerey zu vermeiden, v. 15-23.

Ein Kind, mercke auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Lehre,

2. Daß du behaltest guten Rath, und dein Mund wisse Unterschied zu haben.

Lehr: Daß aus guter Lehr und Zucht, unter andern der Verstand, und die Behutsamkeit im Reden, als eine schöne Kunst herkomme, v. 1, 2.

3. Wann die Lippen der Huren sind süße, wie Honigslein, und ihre Kehle ist glätter, denn Del,

4. Aber hernach bitter wie Bermuth, und scharf wie ein zweiseidig Schwert.

5. Ihre Füße lauffen zum Tod hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle.

6. Sie gehet nicht stracks auf dem Weeg des Lebens, unstat sind ihre Tritte, daß sie nicht weiß, wo sie gehet.

7. So gehorchet mir nun, meine Kinder, und weichet nicht von der Rede meines Mundes.

8. Laß deine Wege fern von ihr seyn, und nahe nicht zur Thür ihres Hauses,

9. Daß du nicht den a fremden gebest deine Ehre, mid deine Jahre den Grausamen:

a Fremden) Denn die Hurer verzeihen ihr Guth, und leben mit bösen Buden, die ihnen hernach nicht Klagen noch Rinden geben. Wie dem Sohn im Evangelio geschah, da er sein Guth verdrasset hatte, Luc. 15, 16.

10. Daß sich nicht fremde von deinem Vermögen sättigen, und deine Arbeit nicht sey in eines anders Haus.

11. Und müßest hernach seufzen, wenn du dein Leib und Guth verzehret hast,

12. Und sprechen: Ach! wie hab ich die Zucht gehasset? Und mein Herz die Straffe verschmäht?

13. Und habe nicht gehorcht der Stimme meiner Lehrer, und mein Ohr nicht geneigt zu denen, die mich lehrten?

14. Ich bin schier in all Unglück kommen, vor allen Leuten und allem Volck.

Warnung: Für Huren und Hurerey, darauf zeitliches und ewiges Verderben erfolget, v. 3-14.

15. Rincke Wasser aus deiner Gruben, und Flüsse aus deinen Brunnen.

16. Laß deine Brunnen heraus stießen, und die Wasserbäche auf die Gassen.

17. Habe du aber sie allein, und kein Fremder mit dir.

18. Dein Born sey gesegnet, und freue dich des Weibes deiner Jugend.

19. Sie ist lieblich, wie eine b Hinde, und holdselig wie ein Rehe, laß dich ihre Liebe allezeit sättigen, und ergöße dich allweg in ihrer Liebe.

b Hinde) Das ist auf Sprüchwortis Weise geredt, als so viel: Bleibe bey deinem Weib, und halte dein Guth, daß du es nicht umbringest mit Huren, sondern andern damit helfest. Denn kein lieblicher Weib auf Erden ist, denn wo sich Mann und Weib freundlich zusammen halten.

20. Mein Kind, * warum wilt du dich an der Fremden ergößen, und hergest dich mit einer andern?

Vermahnung: Daß man in seinem Haushalten andern Gutes thun, und das Ehe-Bett unbedeckt halten solle, v. 15-20.

21. Denn * jedermanns Wege sind stracks vor dem HERN, und er misset gleich alle ihre Gänge.

22. Die Missethat des Gottlosen wird ihn fassen, und wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.

23. Er wird sterben, daß er sich nicht will ziehen lassen, und um seiner grossen Thorheit willen wirds ihm nicht wohl gehen.
 Warnung: Für gottlosen Leben, dadurch der Mensch in den ewigen Tod und Verdammniß geräth, v. 21-23.

Das sechste Capitel

Handelt von der Untreu im Handel und Wandel, und diß in vier Stücken. I. In der Bürgschaft, v. 1-5. II. In der Berufs-Arbeit, v. 6-11. III. In dem gemeinen Leben und Gesellschaft: Darben auch eine Erinnerung zur Lehr des göttlichen Wortes eingefügt worden, v. 12-23. IV. Im ehelichen Leben, v. 24-35.

SEin Kind, * wirfst du Bürg für deinen Nächsten, und hast deine Hand bey einem Fremden verheftet,

2. So bist du verknüpft mit der Rede deines Mundes, und gefangen mit den Reden deines Mundes.

3. So thue doch, mein Kind, also, und errette dich, denn du bist deinem Nächsten in die Hände kommen, eile, dränge und treibe deinen Nächsten.

4. Laß deine Augen nicht schlaffen, noch deine Augentlieder schlummern.

5. Errette dich, wie ein Rehe, von der Hand, und wie ein Vogel aus der Hand des Voglers.

Warnung: Für leichtsinniger Bürgschaft, dadurch man sich sammt den Seinigen in großes Unheil und Schaden bringet, v. 1-5.

6. **G**eh hin zur Ameisen, du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne.

7. Ob sie wohl keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat:

8. Bereitet sie doch ihr Brod im Sommer, und sammlt ihre Speise in der Erndte.

Lehr: Daß man aus Betrachtung der natürlichen Dinge, und ihrer Eigenschaften, zu seinem Unterrichts, viel Gutes lernen könne, wie die von der Ameise, v. 6. 7. 8.

9. Wie lang liegest du, Fauler? Wenn willst du aufstehen von deinem Schlaf?

10. Ja, * schlafe noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlaffest,

11. So wird dich das Armuth überreilen, wie ein Fusaänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann.

Warnung: Für Faulheit im Beruf, welches der gewisse Weeg zum Mangel und Verderben ist, v. 6-11.

12. **I**n loser Mensch, ein schädlicher Mann, a gehet mit verkehrtem Mund,

13. Wincket mit Augen, deutet mit Füßen, zeigt mit Fingern,

14. Trachtet allezeit Böses und Verkehrtes in seinem Herzen, und richtet Hader an.

15. Darum wird ihm plötzlich sein Unfall kommen, und wird schnell zerbrochen werden, daß keine Hilfe da seyn wird.

Warnung: Für Betrügeren und Falschheit gegen dem Nächsten, v. 12-15.

16. Diese sechs Stück hasset der Herr, und am liebsten hat er einen Greuel:

17. Hohe Augen, * falsche Zungen, Hände, die unschuldig Blut vergießen,

18. Herz, das mit bösen Tücken umgeheth, Füße die behende sind Schaden zu thun,

19. Falscher Zeug, der frech Lügen redet, und der Hader zwischen Brüdern anrichtet.

Warnung: Für Hoffart, Blutdürstigkeit, und Hadersucht, an welchen Stücken Gott der Herr einen Greuel hat, v. 16-19.

20. Mein * Kind, bewahre die Gebott deines Vatters, und laß nicht fahren das Gesäß deiner Mutter.

21. Binde sie zusammen auf dein Herz allweg, und hänge sie an deinen Hals.

22. Wenn du gehest, daß sie dich geleiten, wenn du dich legest, daß sie dich bewahren, wenn du aufwachest, daß sie dein Gespräch seyen.

23. Denn das Gebett ist eine Leuchte, und das Gesäß ein Licht, und die Strafe der Zucht ist ein Weeg des Lebens.

24. **A**uf daß du bewahret werdest für dem bösen Weib, für der glatten Zunge der Fremden.

25. Laß dich ihre Schöne nicht gelüsten in deinem Herzen, und verfahe dich nicht an ihren Augentliedern.

26. Denn eine Hure bringet einen b ums Brod, aber ein Eheweib sähet das edle Leben.

b Brod) Wer sich mit Huren nähret, und mit Karren fährt, dem ist Unglück beschreyet.

27. Kan auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen?

28. Wie sollt jemand auf Kohlen gehen, daß seine Füße nicht verbrannt würden?

29. Also gehets, wer zu seines Nächsten Weib gehet, es c bleibet keiner ungestraft, der sie berührt.

c Ein Ehebruch wird nach dem göttlichen Befehl an Leib und Leben gestraft.

30. Es ist einem Dieb nicht so grosse Schmach, ob er stiehlt, seine Seele zu sättigen, weil ihn hungert.

31. Und ob er begriffen wird, giebt ers siebenfältig wieder, und legt dar alles Guth in seinem Haus.

32. Aber der mit einem Weib die Ehe bricht, der ist ein Narr, der bringet sein Leben ins Verderben.

33. Darzu trift ihn Plag und Schand, und seine Schande wird nicht ausgelilget.

34. Denn der Grimm des Mannes eifert, und schonet nicht, zur Zeit der Rache.

35. Und siehet keine Person an, die da versöhne, und nimmts nicht an, ob du viel schencken wolltest.

Warnung: Für der abscheulichen Sünde der Hurerey, sonderlich des Ehebruchs, v. 24-35.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Die Bewahrung für dem greulichen Laster des Ehebruchs: Nämlich, da man Gottes Wort lernet, und demselben folget, v. 1-5. II. Beschreibung des Ehebruchs, und dessen Eigenschaften, v. 6-23. III. Eine starke Abmahnung aus bewegenden Ursachen, v. 24-27.

SEin Kind, behalte meine Rede, und verbirge meine Gebott bey dir.

2. Behalte meine Gebott, so wirst du leben, und mein Gesäß wie deinen Augapfel.

3. Binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.

4. Sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin,

5. Daß du behütet werdest für dem fremden Weib, für einer andern, die glatte Wort giebt.

Vermahnung: Zu der Liebe gegen Gottes Wort, dadurch man von Sünden abgehalten wird, v. 1-5.

6. **D**enn am Fenster meines Hauses guckte ich durchs Begitter, und sahe unter die Albern,

7. Und ward gewahr unter den Kindern eines närrischen Jünglings,

8. Der gieng auf der Gassen an einer Ecken, und trat daher auf dem Weeg an ihrem Haus,

9. In der Dämmerung, am Abend des Tages, da es Nacht ward, und Dunkel war.

10. Und siehe, da begegnete ihm ein Weib im Huren-Schmuck, listig,

11. Wild und unbändig, daß ihre Füße in ihrem Haus nicht bleiben können.

12. Jetzt ist sie hauffen, jetzt auf der Gassen, und laurte an allen Ecken,

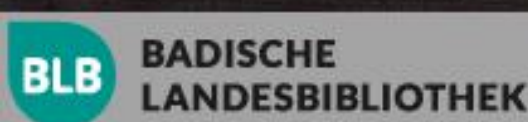
13. Und erwischte ihn, und küste ihn unverschämt, und sprach zu ihm:

14. Ich habe Dank-Opfer für mich heute bezahlt für meine Gelübde.

15. Darum bin ich heraus gegangen, dir zu begegnen, dein Angesicht früh zu suchen, und habe dich gefunden.

16. Ich habe mein Bett schön geschmückt, mit bunten Teppichen aus Egypten.

17. Ich habe mein Lager mit Myrrhen, Aloes und Cinnamen besprengt.



18. Komm, laß uns genug buhlen, bis an den Morgen, und laß uns der Liebe pflegen.
 19. Denn der Mann ist nicht daheim, er ist einen fernem Weeg gezogen.
 20. Er hat den Geld-Sack mit sich genommen, er wird erst aufs Fest wieder heimkommen.
 21. Sie überredete ihn mit vielen Worten, und gewann ihn mit ihrem glatten Mund.
 22. Er folgte ihr bald nach, wie ein Ochse zur Fleischbanck geführet wird, und wie zum Fessel, da man die Narren mit züchtiget.
 23. Bis sie ihm mit dem Pfeile die Leber spaltete. Wie ein Vogel zum Strick eilet, und weiß nicht, daß ihm das Leben gilt.
 Aug. Lehr: Wie listig, frech und unverschämmt unzüchtige Weiber seyen, und wie leicht sie junge Manns-Personen berücken können, v. 6-23.
 III. 24. **S** gehorchet mir nun, meine Kinder, und mercket auf die Rede meines Mundes.
 25. Laß dein Herz nicht weichen auf ihren Weeg, und laß dich nicht verführen auf ihrer Bahn!
 26. Denn sie hat viel verwundet und gefällt, und sind allerley Mächtige von ihr erwüret.
 27. Ihr Haus sind Wege zur Hölle, da man hinunter fährt in des Todes Kammer.
 Aug. Warnung: Daß man für solcher Sünde der Unzucht sich zum fleißigsten hüten soll, v. 24-27.

Das achte Capitel.

Hier wird der eigentliche Lehrer der Weisheit selbst, nemlich der Sohn Gottes, redend eingeführet, in vier Stücken. I. Ist der Eingang und Inhalt: Ober, Annahmung zur Lehr und Gehorsam, v. 1-5. II. Die Ursachen, warum man ihm gehorchen soll, weil er ein wahrhaftiger, gerechter, allweiser, allmächtiger, ewiger und leutseliger Lehrer ist, v. 6-21. III. Eine herrliche Beschreibung des Sohns Gottes, nach seiner ewigen Geburt, aus dem Wesen des Vatters, und dem Werck der Schöpfung, v. 22-31. IV. Der Beschluß, v. 32-36.

I. **N**uffet nicht die Weisheit, und die Klugheit lästet sich hören?
 2. Dffentlich am Weeg, und an der Straffe siehet sie,
 3. An den Thoren bey der Stadt, da man zur Thür eingehet, schreyet sie:
 4. O ihr Männer! Ich schreye zu euch, und ruffe den Leuten.
 5. Mercket, ihr Albern, die Weis, und ihr Thoren nehmet es zu Herzen.
 Aug. Lehr: Daß Christus, die himmlische Weisheit, alle Menschen zur Buße ruffe, damit sie gläubig, fromm und selig werden mögen, v. 1-5.
 II. 6. **H**öret, denn ich will reden, was a Fürstlich ist, und lehren, was recht ist.
 a Fürstlich) Fürsten sollen ehelich, löblich thun, reden, machen, daß man ihr Exempel rühmen und folgen möge, nicht wie Tyrannen, Unfläter, Ertlophen etc.
 7. Denn mein Mund soll die Wahrheit reden, und meine Lippen sollen hassen, das gottlos ist.
 8. Alle Reden meines Mundes sind gerecht, es ist nichts Verkehrtes noch Falsches drinnen.
 9. Sie sind alle gleich aus denen, die sie vernehmen, und richtig denen, die es annehmen wollen.
 10. Nehmet an meine Zucht lieber denn Silber, und die Lehre achtet höher denn köstlich Gold.
 11. Denn Weisheit ist besser, denn Verlen, und alles, was man wünschen mag, kan ihr nicht gleichen.
 Aug. Lehr: Daß das Wort Christi ein wahrhaftiges, heiliges und köstliches Lebens-Wort sey, v. 6-11.
 12. Ich Weisheit wohne bey der Weis, und ich weiß guten Rath zu geben.
 13. Die Furcht des HErrn hasset das Arge, die Hoffart, den Hochmuth, und bösen Weeg, und bin feind dem verkehrten Mund!
 14. Mein ist beyde Rath und That, ich habe Verstand und Macht.
 15. Durch mich regieren die Könige, und die Raths-Herren setzen das Recht.
 16. Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.
 Aug. Lehr: Daß aus Christi Wort die Weisheit, Gottesfurcht und alles Gutes in allen Ständen, sonderlich auch im Regier-Stande herfließe, v. 12-16.

17. Ich liebe, die mich lieben, und die mich früh suchen, finden mich.
 18. Reichthum und Ehre ist bey mir, wahrhaftig Guth und Gerechtigkait.
 19. Meine Frucht ist besser denn Gold, und fein Gold, und mein Einkommen besser denn auserlesen Silber.
 20. Ich wandele auf dem rechten Weeg, auf der Straffen des Rechts,
 21. Daß ich wohl berathe, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache.
 22. **D**er HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Weege, ehe er was machte, war ich da.
 23. Ich bin eingesezt von Ewigkeit, von Anfang vor der Erden.
 24. Da die Tiefen noch nicht waren, da war ich schon bereitet, da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen.
 25. Ehe denn die Berge eingesencket waren, vor den Hügeln, war ich bereitet.
 26. Er hatte die Erde noch nicht gemacht, und was daran ist, noch die Berge des Erdbodens.
 27. Da er die Himmel bereitete, war ich daselbst, da er die Tiefen mit seinem Ziel verfastete.
 28. Da er die Wolcken droben vestete, da er vestigte die Brunnen der Tiefen.
 Aug. Lehr: Von der unersorschlichen ewigen Geburt des Sohns Gottes, aus dem Wesen des Vatters, v. 22-28.

29. Da er dem Meer das Ziel setzte, und den Wassern, daß sie nicht übergehen seinen Befehl. Da er den Grund der Erden legte,
 30. Da war ich der Werckmeister bey ihm, und hatte meine Lust täglich, und spielete vor ihm allezeit.
 31. Und spielete auf seinem Erdboden, und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern!
 Aug. Lehr: Daß mit dem Vater, Gott der Sohn, aller Dinge Schöpfer und Erhalter sey, v. 29. 30. 31.
 IV. 32. **S** gehorchet mir nun, meine Kinder, wohl denen, die meine Weege behalten.
 33. Höret die Zucht und werdet weise, und lasset sie nicht fahren.
 34. Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, daß er wache an meiner Thür täglich, daß er warte an den Pfosten meiner Thür!
 35. Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen!
 Aug. Vermahnung: Zum Gehorsam gegen Christum, welchen er mit ewiger Gnade vergilt, v. 32-35.
 36. Wer aber an mir sündiget, der verlezet seine Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod!
 Aug. Warnung: Für beharrlichem Ungehorsam und Bosheit, dadurch sich der Mensch selbst von Christo abreiße, und in den ewigen Tod rennet, v. 36.

Das neunte Capitel

Hat zwen Theil. I. Die Beschreibung Christi, und der wahren Kirchen, wie sie ausgerichtet worden, und worinnen sie bestehe, v. 1-12. II. Die Beschreibung des Antichrists, und der falschen Kirchen, v. 13-18.
Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Seulen,
 2. Schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf; und bereitete ihren Tisch,
 3. Und sandte ihre Dirnen aus, zu laden, oben auf die Palläste der Stadt.
 4. Wer albern ist, der mache sich hieher. Und zum Narren sprach sie:
 5. Kommt, kehret von meinem Brod, und trincket des Weins, den ich schencke.
 6. Verlasset das albere Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Weeg des Verstandes.
 Aug. Lehr: Daß Christus der HErr, durch sein Wort und Sacrament, ihm eine heilige Kirche sammle, und die Menschen darzu beruffen lasse, v. 1-6.
 7. Wer den a Spötter züchtiget, der muß Schand auf sich nehmen, und wer den b Gottlosen straffet, der muß gehönet werden.
 Aug. a Spötter) Heisset Salomo alle Verächter und Widerspenstige der Wahrheit.
 b Gottlosen) Die Welt muß ungestraft seyn.

8. Straffe den Spötter nicht, er hasset dich: Straffe den Weisen, der wird dich lieben.

Lehr: Daß gottlose, verruchte Leute, durch gute Erinnerung aus Gottes Wort, nur desto ärger und grimmiger zu werden pflegen, v. 7. 8.

9. Sieh dem Weisen, so wird er noch weiser werden, lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen.

10. Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht, und der Verstand lehret, was heilig ist.

11. Denn durch mich wird deiner Tage viel werden, und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden.

12. Bist du weis, so bist du dir weis, bist du ein Spötter, so wirst du es allein tragen.

Du wirst nicht mich, deinen Lehrer, den du verspottest, sondern dich selbst am meisten betrügen.

13. Es ist aber ein thöricht, wild Weib, voll Schwägens, und weiß nichts.

14. Die sitzt in der Thür ihres Hauses, auf dem Stuhl, oben in der Stadt,

15. Zu laden alle, die vorüber gehen, und richtig auf ihrem Weeg wandeln.

16. Wer ist alber, der mache sich hieher; und zum Narren spricht sie:

17. Die verstoßene Wasser sind süsse, und das verborgene Brod ist niedlich.

18. Er weiß aber nicht, daß daselbst Todten sind, und ihre Gäfte in der tiefen Höllen.

Warnung: Daß man sich für der abgöttischen Lehr des Antichrists, als geistlicher Hurerey, hüten soll, v. 13-18.

Das zehende Capitel

Handelt vornehmlich von der Gerechtigkeit unter den Menschen, in vier Stücken. I. Welches der Grund, so zur Gerechtigkeit soll gelegt werden, nemlich die fleißige Kinder-Zucht, v. 1. II. Worinnen man die Gerechtigkeit sehen laßt, nemlich in rechtmäßiger Vermehrung der jätlichen Güther, und Berrichtung der Berufs-Arbeit, v. 2-5. III. Welches die Nutzbarkeit, v. 6-10. IV. Wodurch diese Gerechtigkeit fortgesetzt und erhalten werden könne, v. 11-32. (NB. Von den Summarien dieses und folgenden Capitel, bis auf dreißigste, ist zu merken, daß es zwar unmöglich, eine gewisse Abtheilung in denselben zu setzen, weil die Versicul nicht ordentlich an einander hangen, sondern oft ein jeder eine besondere Lehre in sich begreift. Jedoch ist dabey gesehen, daß die vornehmste Lehr-Puncten, so in jedem Capitel vorkommen, anstatt der summarischen Abtheilung gesetzt worden, ob gleich andere Lehren mit untermenget sind.)

Die sind die Sprüche Salomonis.

In weiser Sohn ist seines Vatters Freude, aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gramen.

Vermahnung: Daß wir die Kinder wohl erziehen sollen, damit wir nicht Schande, sondern Ehr an ihnen erleben, v. 1.

2. Unrecht Guth hilft nicht, aber Gerechtigkeit errettet vom Tod.

3. Der Herr lästet die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden, er stürzet aber der Gottlosen Schinderey.

Dadurch sie mit anderer Leute Schaden reich werden. Lehr: Daß unrecht erworben Guth dem Menschen zum Verderben gereicht, v. 2. 3.

4. Läßige Hand machet arm, aber der Fleißigen Hand machet reich.

5. Wer im Sommer sammlet, der ist klug, wer aber in der Erndte schläft, wird zu Schanden.

Schand und Ehr heisset Salomo oft Armut und Reichthum, darum, daß wer reich ist, Ehr hat. Warnung: Daß man für Faulheit sich hüten, und im Beruf fleiß anwenden soll, v. 4. 5.

6. Ein Segen hat das Haupt des Gerechten, aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen.

7. Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen, aber der Gottlosen Name wird verwesen.

Trost: Daß die Glandigen und Gottseligen von Gott gesegnet werden, v. 6. 7.

8. Wer weis von Herken ist, nimmt die Gebott an, der aber ein Narren-Maul hat, wird geschlagen.

9. Wer unschuldig lebet, der lebet sicher: Wer aber verkehrt ist auf seinen Weegen, wird offenbar werden.

10. Wer mit Augen winket, wird Müh anrichten, und der ein Narren-Maul hat, wird geschlagen.

Lehr: Daß vergebliche und ärgerliche Reden den Menschen in Unglück bringen, v. 6. 8. 10.

11. Des Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunn, aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen.

12. Daß erregt Hader, aber Liebe decket zu alle Übertretungen.

13. In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit; aber auf den Rücken des Narren gehöret eine Ruthe.

14. Die Weisen bewahren die Lehre, aber der Narren Mund ist nahe dem Schrecken.

Schrecken) Das ist: Der Fahr und dem Unglück.

15. d Das Guth des Reichen ist seine veste Stadt, aber die Armen machet das Armuth blöd.

d Guth macht Muth, Armuth wehe thut.

16. Der Gerechte brauchet seines Guths e zum Leben, aber der Gottlose brauchet seines Einkommens zur Sünde.

e Zum Leben) Daß er sich nähre. Vermahnung: Daß man seines Guths zu Gottes Ehre recht brauchen soll, v. 16.

17. Die Zucht halten ist der Weeg zum Leben, wer aber die Straffe verlästet, der bleibet f irrig.

f Es gehet ihm nicht wohl.

18. g Falsche Mäuler decken Haß, und wer verleumdet, der ist ein Narr.

g Falsche) Der eine vermahnet seinen Bruder nicht wegen seiner Sünden, oder, wo er anlauft, siehet ers gern. Der andere astereidet, und besetzt auch niemand damit.

19. Wo viel Worte sind, da gehets ohne Sünde nicht ab: Wer aber seine Lippen hält, ist klug.

20. Des Gerechten Zung ist köstlich Silber, aber der Gottlosen Herz ist nichts.

21. Des Gerechten Lippen waiden viel, aber die Narren werden in ihrer Thorheit sterben.

22. Der Segen des HERRN macht b reich ohne Müh.

b Gott beschehet, Gott berath.

23. Ein Narr treibet Muthwillen, und hats noch darzu seinen Spott, aber der Mann ist weis, der drauf mercket.

24. Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen, und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben.

25. Der Gottlose ist wie ein Wetter, das überhin gehet, und nicht mehr ist, der Gerechte aber bestehet ewiglich.

26. Wie der i Eßig den Zähnen, und der Rauch den Augen thut, so thut der Faule denen, die ihn senden.

i Eßig) Wo löse Herren und Amtleute sind, da sehen die Augen nicht, und beißen die Zähne nicht. Das ist, es gehet Zucht und Straffe unter.

27. Die Furcht des Herrn mehret die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzet.

28. Das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber der Gottlosen Hofnung wird verlohren seyn.

29. Der Weeg des HERRN ist des Frommen Troß, aber die Ubelthäter sind blöde.

30. Der Gerechte wird nimmermehr umgestossen, aber die Gottlosen werden nicht im Lande bleiben.

31. Der Mund des Gerechten bringet Weisheit, aber das Maul der Verkehrten wird ausgerottet.

32. Die Lippen der Gerechten lehren heylsame Dinge, aber der Gottlosen Mund ist verkehrt.

Warnung: Für Lügen und unnützem Blandern soll man sich hüten, v. 11. 17. 14. 19. 20. 21. 31. 32.

Das eilfte Capitel

Handelt auch unter andern vornehmlich von der Gerechtigkeit, in vier Stücken. I. Ist die Haupt-Lehr, v. 1. II. Die Hinderniß, warum mancher der Gerechtigkeit nicht gemäß handle, als Hoffart, Arglistigkeit, Geiz, ic. v. 2-8. III. Der Ruh der Gerechtigkeit, v. 9. 10. IV. Beschreibung der Gerechtigkeit in öffentlichen Ständen, da dann fast jedesmahl die Ungerechtigkeit entgegen gesetzt wird, v. 12. 11.

* Si r. 27, 25.

Tuz.

IV.

Liebe läßt sich nicht erzürnen.

* 1 Cor. 13, 4.

1 Petr. 4, 8.

Tuz.

* Er. 20. 11.

Wf. 128, 5.

Prov. 14, 27.

Tuz.

Tuz.

* 1 Cor.

1 Petr.

II.

Tuz.

L. Prov.

Tuz.

II. Unrechte

Tuz.

Tuz.

Tuz.

I. * Prov. 16, 11. c. 20, 10. Aug. II. Aug. * Hes. 7, 19. c. 10, 10. Aug. III. Aug. IV. Aug. * Prov. 6, 1. Aug. * 2 Cor. 9, 6.

Süßche * Waag ist dem HERN ein Greuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen. Vermahnung: Zur Gerechtigkeit im Handel und Wandel, v. 1. 2. **W**D Stolz ist, da ist auch Schmach, aber Weisheit ist bey den Demüthigen. Warnung: Für Hoffart, die GOTT mit Schmach zu straffen vsetzget, v. 2. 3. Unschuld wird die Frommen leiten, aber die Bosheit wird die Verächter verstöhren. 4. Guth * hilft nicht am Tage des Jorns, aber Gerechtigkeit errettet vom Tod. 5. Die Gerechtigkeit des Frommen macht seinen Weeg eben, aber der Gottlose wird fallen durch sein gottlos Wesen. 6. Die Gerechtigkeit der Frommen wird sie erretten; aber die Verächter werden gefangen in ihrer Bosheit. 7. Wenn der gottlose Mensch stirbet, ist Hoffnung verlohren, und das Harren der Ungerechten wird zu nicht. 8. Der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose kommt an seine Statt. Lehr: Das die Gottesfurcht von dem lieben GOTT hoch belohnet werde, v. 3. 4. 8. III. 9. **D**urch den Mund des Heuchlers wird sein Nächster verderbet, aber die Gerechten merckens, und werden erlöset. Warnung: Für Heuchlern und Schmeichlern ist sich wohl vorzusetzen, v. 9. 10. Eine Stadt freuet sich, wenns den Gerechten wohlgehet, und wenn die Gottlosen unkommen, wird man froh. 11. Durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhaben, aber durch den Mund der Gottlosen wird sie zerbrochen. Lehr: Das um frommer Leute willen eine Stadt von GOTT gesegnet werde, v. 10. 11. IV. 12. **W**er seinen Nächsten a schändet, ist ein Narr, aber ein verständiger Mann stilltets. a Schändet) Offenbaret des andern Gebrechen gern. Aber ein Weiser deckets zu, und entschuldigets. 13. Ein Verleumder verrath, was er heimlich weiß; aber wer eines getreuen Herzens ist, verbirget dasselbe. Warnung: Für Verleumdung des Nächsten, v. 12. 13. 14. Wo nicht Rath ist, da gehet das Volk unter; wo aber viel Rathgeber sind, da gehets wohl zu. Lehr: Das gute Rathgeber viel Nutzen stiften, v. 14. 15. Wer * für einen andern Bürge wird, der wird Schaden haben; wer aber sich für Geloben hütet, ist sicher. 16. Ein holdselig Weib erhält die Ehre, aber die b Tyrannen erhalten den Reichthum. b Tyrannen) Ein fromm Weib erhält den Ehren, obd gleich nicht reich ist. Tyrannen trachten nach Guth, und achten keiner Ehr. 17. Ein barmherziger Mann thut seinem Leib Gutes; aber ein Unbarmherziger betrübet auch sein Fleisch und Blut. 18. Der Gottlosen Arbeit wird fehlen, aber wer Gerechtigkeit säet, das ist gewis Guth. 19. Denn Gerechtigkeit fördert zum Leben, aber dem Ubel nachjagen fördert zum Tod. 20. Der HERN hat Greuel an den verkehrten Herzen, und Wohlgefallen an den Frommen. 21. Den Bösen hilft nichts, wenn sie auch alle Hände zusammen thäten; aber der Gerechten Saame wird errettet werden. 22. Ein schön Weib ohne Zucht, ist wie eine Sau mit einem güldenem Haarband. 23. Der Gerechten Wunsch muß doch wohl gerathen, und der Gottlosen Hoffen wird Unglück. 24. Einer theilet aus, und hat immer mehr, ein anderer farget, da er nicht soll, und wird doch ärmer. 25. Die Seele, * die da reichlich seegnet, wird

fett, und wer c truncken macht, der wird auch truncken werden. c Truncken) Das ist: Wer reichlich giebt, dem wird reichlich wieder gegeben. 26. Wer Korn innhält, dem suchen die Leute, aber Segen kommt über den, so es verkauft. 27. Wer da Gutes suchet, dem widerfähret Gutes; wer aber nach Unglück ringet, dem wirds begegnen. 28. Wer sich auf seinen Reichthum verlässet, der wird untergehen; aber die Gerechten werden grünen wie ein Blat. 29. Wer sein eigen Haus betrübet, der wird d Wind zum Erbtheil haben, und ein Narr muß ein Knecht des Weisen seyn. d Wind) Fried ernähret, Unfried verzehret. 30. Die Frucht des Gerechten ist ein e Baum des Lebens, und ein Weiser nimmt sich der Leute herzlich an. e Baum) Was die Gerechten thun, das kommt jedermann zu gut. 31. So * der f Gerechte auf Erden leiden muß, wie vielmehr der Gottlose und Sünder? f Gerechte) So die Frommen, so alles Gutes andern thun, und GOTT gefallen, dennoch viel geplaget werden, wie wills den Gottlosen gehen?

Das zwölfte Capitel

Handelt, nebst andern Lehr-Puncten, von der guten Zucht, in dreien Theilen. I. Ist das Lob der Zucht insgemein, genommen von dem grossen Nutzen, v. 1. II. Die Beschreibung beides, derer, welche die Zucht annehmen, und der andern, so die Zucht hassen, v. 2-24. III. Der Beschluß und Wiederholung des ersten Theils, v. 25-28. **W**er sich gern lässet straffen, der wird klug werden; wer aber ungestraft seyn will, der bleibet ein Narr. Vermahnung: Das man gute Zucht und Ermahnung willig annehmen soll, v. 1. 2. **W**er fromm ist, der bekommt Trost vom HERN, aber ein Nachloser verdammet sich selbst. 3. Ein gottlos Wesen fördert den Menschen nicht, aber die Wurzel der Gerechten wird bleiben. 4. Ein a fleisig * Weib ist eine Krone ihres Mannes, aber eine b Unfleisige ist ein Eiter in seinem Gebein. a fleisig) Das ist: häuslich. b Unfleisige) Die sich nichts annimmt, als wäre sie ein Gast im Haus. Lehr: Das ein häusliches treues Eheweib Lob und Ehren-werth sey, v. 4. 5. Was die Gerechten rathen, das ist gewis Ding: Aber was die Gottlosen rathen, das treugt. 6. Der * Gottlosen Prediat richtet Blutvergiesen an, aber der Frommen Mund errettet. 7. Die * Gottlosen werden umgestürzet, und nicht mehr seyn, aber das Haus der Gerechten bleibt stehen. 8. Eines weisen Mannes Rath wird gelobet, aber die Lücke werden zu Schanden. 9. Wer gering ist, und wartet des Seinen, der ist besser, denn der groß seyn will, dem des Brods mangelt. 10. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig. 11. Wer c seinen * Acker bauet, der wird Brods die Fülle haben; wer aber unnöthigen Sachen nachgeheth, der ist ein Narr. c Seinen Acker) Wer des Seinen wartet, in seinem Beruf oder Stand. Sonst heist es: 14. Handwerck, 15. Unglück. Vermahnung: Das man in seinem Beruf treu und fleisig seyn soll, v. 9, 11. 12. Des Gottlosen Lust ist Schaden zu thun, aber die Wurzel des Gerechten wird Frucht bringen. 13. Der Böse wird gefangen in seinen eigenen falschen Worten, aber der Gerechte entgeheth der Angst. 14. Viel Gutes kommt einem durch die * Frucht des Mundes, und dem Menschen wird vergolten, nachdem seine Hände verdient haben. 15. Dem Narren gefället seine Weise wohl, aber wer Rath gehorchet, der ist weis.

16. Ein

16. Ein Narr zeigt seinen Zorn bald, aber wer die Schmach birget, ist weisig.

17. Wer wahrhaftig ist, der saget frey, was recht ist, aber ein falscher Zeug betreugt.

18. Wer d unvorsichtig heraus fähret, sticht wie ein Schwert, aber die Zunge der Weisen ist heylsam.

d Unvorsichtig) Die nicht Acht haben auf ihre Wort, oder wen sie treffen. Welches geschieht beyde im Predigen, Gerichten, und sonst in Versammlungen.

19. Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich, aber die falsche Zunge bestehet nicht lang.

20. Die, so Böses rathen, betrügen, aber die zum Frieden rathen, machen Freude.

21. Es wird dem Gerechten kein Leyd geschehen, aber die Gottlosen werden voll Unglücks seyn.

22. Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel, die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.

23. Ein weisiger Mann giebt nicht Klugheit vor, aber das Herz der Narren ruffet seine Narrheit aus.

24. Fleißige Hand wird herrschen, die aber lässig ist, wird müssen zinsen.

25. Sorge im Herzen kräncket, aber ein freundlich Wort erfreuet.

26. Der Gerechte hats e besser, denn sein Nächster, aber der Gottlosen Weeg verführet sie.

a Besser) Ob er schon viel leidet und den Gottlosen wohlgethet. 27. Einem Lässigen gerath sein Handel nicht, aber ein fleißiger Mensch wird reich.

Vermahnung: Für Faulheit sich zu hüten, und im Beruf fleißig zu seyn, v. 27.

28. Auf dem rechten Weeg ist Leben, und auf dem gebahnten f Pfad ist kein Tod.

f Pfad) Landstraße ist sicher, Holzweeg ist gefährlich. Gottes Wort führt zum Leben, aber Eigendünkel zum Tod.

Lehr: Das Gottseligkeit der Weeg zum ewigen Leben seyn, v. 28.

Das drenzehende Capitel

Handelt unter andern Lehr-Puncten von der guten Zucht in dreien Theilen. I. Ist die Haupt-Lehr, das gute Zucht weise Leute mache, v. 1. II. Der Bericht, worinn solche Zucht bestehe, v. 2-17. III. Der Beschluß, da nachmahls des Tugens gedacht wird, v. 18-25.

1. In weiser Sohn lästet sich den Vatter züchtigen, aber ein Spötter gehorchet der Straffe nicht.

Vermahnung: Zum Gehorsam gegen der Eltern Zucht, v. 1.

2. Der Frucht des Mundes geneuht man, aber die Verächter gedencken nur zu freveln.

3. Wer seinen Mund bewahret, der bewahret sein Leben; wer aber mit seinem Maul heraus fähret, der kommt in a Schrecken.

a Schrecken) Das ist: Fahr und Straffe.

4. Der Faule begehret und frigt doch nicht, aber die Fleißigen frigen genug.

5. Der Gerechte ist der Lügen feind, aber der Gottlose schänder und schmähet sich selbst.

Warnung: Für Lügen und Schmähung sich zu hüten, v. 3-5.

6. Die Gerechtigkeit behütet den Unschuldigen, aber das gottlose Wesen bringet einen zu der Sünde.

7. Mancher ist arm bey grossen Guth, und mancher ist reich bey seiner Armuth.

8. Mit Reichthum kan einer sein Leben erretten, aber ein Armer höret das b Schelten nicht.

b Schelten nicht) Einen Reichen schilt man, aber man giebt ihn um Geld los. Ein Armer muß behalffen. Wer nicht Geld hat, beschelt mit der Haut.

9. Das Licht der Gerechten machet frölich, aber die Leuchte der Gottlosen wird auslöschten.

10. Unter den Stolzen ist immer Hader, aber Weisheit macht vernünftige Leute.

11. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet, was man aber zusammen hält, das wird groß.

12. Die + Hofnung, die sich verzeucht, ängstet das Herz; wenns aber kommt, das man begehret, das ist ein Baum des Lebens.

13. Wer das Wort verachtet, der verderbet sich selbst; wer aber das Gebott fürchtet, dem wirds vergolten.

14. Die Lehre des Weisen ist eine lebendige Quelle, zu meiden die Stricke des Todes.

15. Ein guter Rath thut sanft, aber der Verächter Weeg bringet Wehe.

16. Ein Kluger thut alles mit Vernunft, ein Narr aber breitet Narrheit aus.

17. Ein gottloser Bott bringet Unglück, aber ein treuer Werber ist heylsam.

Vermahnung: Das man treulich ausrichten soll, worzu man gesendet wird, v. 17.

18. Wer Zucht lästet fahren, der hat Armut und Schand. Wer sich gern straffen lästet, wird zu Ehren kommen.

19. Wenns kommt, das man begehret, das thut dem Herzen wohl: Aber der das Böse meidet, ist den Thoren ein Greuel.

Lehr: Das fromme Leute von den Gottlosen gehasset werden, dar ein man sich bey der Gottseligkeit willig geben soll, v. 19.

20. Wer mit den Weisen umgeheth, der wird weis: Wer aber der Narren Gesell ist, der wird Unglück haben.

21. Unglück verfolget die Sünder, aber den Gerechten wird Gutes vergolten.

22. Der Gute wird erben auf Kindes-Kind, aber des Sünders Guth wird dem Gerechten vorgespahret.

23. Es ist viel Speise in den Furchen c der Armen, aber die Unrecht thun, verderben.

c Der Armen) Gott giebt den Armen aug, wo sie fromm sind.

24. Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.

25. Der Gerechte isset, das seine Seele d satt wird, der Gottlosen Bauch aber hat nimmer genug.

d Satt) Lasset ihm genügen.

Warnung: Für unersättlichem Geiz, v. 25.

Das vierzehende Capitel

Handelt unter andern von der löblichen Klugheit, (da allweg das Widerspiel entgegen gesetzt wird) und diß in zweien Theilen. I. Ist die Klugheit im Hausstand, v. 1-24. II. Die Klugheit im weltlichen Stand, v. 25-35.

1. Durch weise Weiber wird das Haus erbauet, eine Narrin aber a zerbrichts mit ihrem Thun.

a Zerbrichts) Der Mann muß verderben, der ein unhäuslich Weib hat.

2. Wer den Herrn fürchtet, der gehet auf rechter Bahn; wer ihn aber verachtet, der weichet aus seinem Weeg.

3. Narren reden tyrannisch, aber die Weisen bewahren ihren Mund.

4. Wo nicht b Ochsen sind, da ist die Krippen rein; aber wo der Ochsen schäftig ist, da ist viel Einkommens.

b Ochsen) Wo man nicht arbeitet, da gewinnet man auch nichts.

5. Ein treuer Zeug leugt nicht, aber ein falscher Zeug redet dürstiglich Lügen.

6. Der Spötter c suchet Weisheit, und findet sie nicht, aber dem Verständigen ist die Erkenntniß leicht.

c Suchet) Löst Leute suchen die Weisheit nicht mit Ernst, sondern zu ihrem Nutzen, Ruhm und Pracht.

7. Gehe von dem Narren, denn du lernest nichts von ihm.

8. Das ist des Klugen Weisheit, das er auf seinen Weeg mercket: Aber das ist der Narren Thorheit, das es eitel Trug mit ihnen ist.

9. Die Narren treiben das Gespött mit der Sünde, aber die Frommen haben Lust an den Frommen.

10. Wenn das Herz traurig ist, so hilff keine äußerliche Freude.

11. Das Haus der Gottlosen wird vertilget, aber die Hütte der Frommen wird grünen.

12. Es gefället manchem ein Weeg wohl, aber endlich bringet er ihn zum Tod.

13. Nach dem Lachen kommt Trauren, und nach der Freude kommt d Leyd.

Aug.

III.

Aug.

Prov.

3, 12.

Sir. 30,

1.

Aug.

1.

Prov.

12, 4.

Prov.

16, 25.

d. Verd) Wie man spricht: Trunken Freud, nüchtern Verd. Keine Liebe ohne Verd.
 Aug. 14. Einem losen Menschen wirds gehen, wie er handelt, aber ein frommer wird über ihn sehn.
 15. Ein alberer glaubet alles, aber ein Wisziger mercket auf seinen Gang.
 16. Ein Weiser fürchtet sich, und meidet das Arge, ein Narr aber fährt hindurch durstiglich.
 17. Ein ungedultiger thut nährisch, aber ein Bedächtiger hasset es.
 18. Die Albern erben Narrheit, aber es ist der Wiszigen Erone, vorsichtiglich handeln.
 Aug. Vermahnung: Dasi man im ganzen Leben behutsam und vorsichtig seyn soll, v. 15-18.
 19. Die Bösen müssen sich bücken vor den Guten, und die Gottlosen in den Thoren des Gerechten.
 20. Einen Armen hassen auch seine Nächsten, aber die Reichen haben viel Freunde.
 21. Der Sünder verachtet seinen Nächsten, aber wohl dem, der sich der Elenden erbarmet.
 22. Die mit bösen Räncken umgehen, e werden fehlen, die aber Gutes dencken, denen wird Treu und Güte widerfahren.
 e Untreu schlägt ihren Herrn.
 23. Wo man arbeitet, da ist genug; wo man aber mit f Worten umgeheth, da ist Mangel.
 f Viel Wort, nichts dahinter.
 24. Den Weisen ist ihr Reichthum eine Erone, aber die Thorheit der Narren bleibet Thorheit.
 II. 25. In treuer Zeug errettet das Leben, aber ein falscher Zeug betrugt.
 * Proo. 18, 10. 26. Wer den HErrn fürchtet, * der hat eine sichere Vestung, und seine Kinder werden auch beschirmet.
 27. Die Furcht des HErrn ist eine * Quelle des Lebens, das man meide die Stricke des Todes.
 Aug. Vermahnung: Zur Gottesfurcht, dadurch man der Hölle entgeheth, und ins himmlische Leben kommt, v. 27.
 28. Wo ein König viel Volcks hat, das ist seine Herrlichkeit, wo aber wenig Volcks ist, das macht einen Herrn blöd.
 29. Wer gedultig ist, der ist weis; wer aber ungedultig ist, der offenbaret seine Thorheit.
 30. Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben, aber Neid ist Eiter in Beinen.
 Aug. Warnung: Für dem schädlichen Neid, v. 30.
 * Proo. 7, 5. 31. Wer * dem geringen Gewalt thut, der lästert desselben Schöpfer, aber wer sich des Armen erbarmet, der ehret GDE.
 32. Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück, aber der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost.
 33. Im Herzen des Verständigen ruhet Weisheit, und wird offenbar unter den Narren.
 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.
 35. Ein kluger Knecht gefället dem König wohl, aber einem g schändlichen Knecht ist er feind.
 g Der das Haushalten zu nicht machet.

Das fünfzehende Capitel

hat (die vornehmsten Lehr-Puncten betreffend) zwey Theil. I. Wird die vorhergehende Materie fortgesetzt, was die Klugheit im Herrgen, in Worten und Wercken ausdrückt: Sammt beigefügtem Gegenfatz, v. 1-21. II. Etliche Mittel wider allerlei Sünden, v. 22-33.

I. * Proo. 25, 15. **S**ine a * linde Antwort stillt den Zorn, aber ein hart Wort richtet Grimm an.
 a Linde) Ein gut Wort findet eine gute Statt.
 2. b Der Weisen Zunge machet die Lehre lieblich, der Narren Mund speyhet eitel Narrheit.
 b Der Weis) Kan ihm sein helfen.
 * Eit. 23, 18. 3. Die * Augen des HErrn schauen an allen Orten, beyde die Bösen und Frommen.
 4. Eine heylsame Zung ist ein Baum des Lebens, aber ein Lügenhaftige macht Herzenlend.
 5. Der Narr lästert die Zucht seines Vatters; wer aber Straffe annimmt, der wird klug werden.
 6. In des Gerechten Haus ist Guts genug, aber in dem Einkommen des Gottlosen ist Verderben.

7. Der Weisen Mund streuet guten Rath, aber der Narren Herz ist nicht also.
 Vermahnung: Zu gelinden und heylsamen Reden, v. 1. 2. 4. 7.
 8. Der Gottlosen Opfer ist dem HErrn ein Greuel; aber das Gebett der Frommen ist ihm angenehm.
 9. Des Gottlosen Weeg ist dem HErrn ein Greuel; wer aber der Gerechtigkeit nachjaget, der wird geliebet.
 10. Das ist eine böse Zucht, den Weeg verlassen, und wer die Straffe hasset, der muß sterben.
 11. Hölle und Verderbniß ist vor dem HErrn, wie vielmehr der Menschen Herzen.
 Lehr: Das GDEt alle Ding sehe und wisse, v. 3-11.
 12. c Der Spötter liebet nicht, der ihn straffet, und gehet nicht zu den Weisen.
 c Sie lassen ihnen nicht sagen.
 13. Ein * frölich Herz machet ein frölich Angesicht, aber wenns Herz bekümmert ist, so fällt auch der Muth.
 14. Ein kluges Herz handelt bedächtlich, aber die kühnen Narren regieren nährisch.
 15. Ein Betrübet hat nimmer keinen guten Tag, aber ein guter Muth ist ein täglich Wolleben.
 16. Es * ist besser ein wenig mit der Furcht des HErrn, denn grosser Schatz, darinn Unruh ist.
 17. Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Och mit Haß.
 18. Ein zorniger Mann richtet Hader an, ein Gedultiger aber stillt den Zanck.
 19. Der Weeg des Faulen ist dornicht, aber der Weeg der Frommen ist wohl gebahnt.
 20. Ein * weiser Sohn erfreuet den Vatter, und ein nährischer Mensch ist seiner Mutter Schande.
 21. Den Thoren ist die Thorheit eine Freude, aber ein verständiger Mann bleibet auf dem rechten Weeg.
 22. **D**ie Anschläge werden zu nicht, wo nicht Rath ist, wo aber viel Rathgeber sind, bestehen sie.
 23. Es ist einem eine Freude, wo man ihm richtig antwortet, und ein Wort zu seiner Zeit ist sehr lieblich.
 Vermahnung: Gutes Raths zu pflegen, und dem zu gehorchen, v. 22. 23.
 24. Der Weeg des Lebens gehet überwärts, klug zu machen, auf das man meide die Hölle unterwärts.
 25. Der HErr wird das Haus der Hoffärtigen zerbrechen, und die Gränze der Wittwen bestätigen.
 26. Die Anschläge des Argen sind dem HErrn ein Greuel, d aber tröstlich reden die Reinen.
 d Die Reden der Freundlichen sind rein.
 27. Der Heilige verstöhret sein eigen Haus, wer aber Geschenke hasset, der wird leben.
 28. Das Herz des Gerechten dichtet, was zu antworten ist, aber der Mund der Gottlosen schämet Böses.
 29. Der HErr ist fern von den Gottlosen, aber der Gerechten Gebett erhöhet er.
 30. Freundlicher Anblick erfreuet das Herz, ein gut Gerücht machet das Gebeine fett.
 31. Das Ohr, das da höret die Straffe des Lebens, wird unter den Weisen wohnen.
 32. Wer sich nicht ziehen lästet, e der macht sich selbst zu nicht: Wer aber Straffe höret, der wird klug.
 e Das ist: Er kommt an den Galgen.
 33. Die Furcht des HErrn ist Zucht zur Weisheit, und * che man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden.
 Vermahnung: Das man gern Creuz und Elend erdulden soll, damit man durch diesen Weeg in den Himmel kommen möge, v. 33.

Das sechzehende Capitel

Handelt vornehmlich von der göttlichen Vorsorg und Regierung, in dreuen Theilen. I. Ist ein Beweis, das GDEt selbst alles Gutes bey den Menschen würdet, v. 1-5. II. Bericht, wie sich die Kinder GDEtes verhalten müssen, wenn GDEt etwas Gutes bey ihnen würdet, und alles zum Besten wenden soll, v. 16-22. III. Der Beschluß, v. 33.

Der

20. Ein verkehrtes Herz findet nichts Gutes, und der verkehrter Zungen ist, wird in Unglück fallen.

21. Wer einen Narren zeuget, der hat Gramen, und eines Narren Vatter hat keine Freude.

22. Ein fröhlich Herz macht das Leben lustig, aber ein betrubter Muth vertrocknet das Gebeine.

23. Der Gottlose nimmet heimlich gern Geschenke, zu beugen den Weeg des Rechts.

24. Ein Verständiger geberdet weislich, ein Narr wirft die Augen hin und her.

25. Ein närrischer Sohn ist seines Vatters Trauren, und Betrübniß seiner Mutter, die ihn gebohren hat.

26. Es ist nicht gut, daß man den Gerechten schindet, den Fürsten zu schlagen, der recht regieret.

27. Ein Vernünftiger maßiget seine Rede, und ein verständiger Mann ist eine theure Seele.

28. Ein Narr, wenn er schwiege, würde auch weiß gerechnet, und verständig, wenn er das Maul hielte.

Warnung: Für unnütze vielen Maudern, daran man den Narren kennet, v. 28.

Das achtzehende Capitel

Handelt unter andern von der Trennung der guten Freunde, in zweyen Theilen. I. Ist die Haupt-Lehr insgemein, v. 1-4. II. Beweis, wie schädlich es sey in allen Ständen, v. 5-24.

1. Er sich absondert, der suchet, was ihm gelüset, und sehet sich wider alles, was gut ist.

2. Ein Narr hat nicht Lust am Bestand, sondern was in seinem Herzen steckt.

3. Wo der Gottlose hinkommt, da kommt Verachtung und Schmach mit Hohn.

4. Die Worte in eines Mund sind wie tieffe Wasser, und die Quelle der Weisheit ist ein voller Strohm.

5. Es ist nicht gut, die Person des Gottlosen achten, zu beugen den Gerechten im Gericht.

6. Die Lippen des Narren bringen Zanck, und sein Mund ringet nach Schlägen.

7. Der Mund des Narren schadet ihm selbst, und seine Lippen fahen seine eigene Seele.

8. Die Wort des Verläumders sind Schläge, und gehen einem durchs Herz.

9. Wer laß ist in seiner Arbeit, der ist ein Bruder des, der das Seine umbringet.

10. Der Name des HERRN ist ein festes Schloß, der Gerechte laufft dahin, und wird beschirmet.

11. Das Guth des Reichen ist ihm eine feste Stadt, und wie eine hohe Mauer um ihn her.

12. Wenn einer zu Grund gehen soll, wird sein Herz zuvor stolz, und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden.

13. Wer antwortet, ehe er höret, dem ist Nartheit und Schand.

14. Wer ein fröhlich Herz hat, der weiß sich in seinem Leiden zu halten: Wenn aber der Muth liegt, wer kans tragen?

15. Ein verständig Herz weiß sich vernünftiglich zu halten, und die Weisen hören gern, daß man vernünftiglich handelt.

16. Das Geschenk des Menschen machet ihm Raum, und bringet ihn vor die grossen Herren.

17. Der Gerechte ist seiner Sach zuvor gewis, kommt sein Nächster, so findet er ihn also.

18. Das Loos stüllet den Hader, und scheidet zwischen den Mächtigen.

19. Ein verletzter Bruder hält härter, denn eine feste Stadt, und Zanck hält härter, denn ein Niegel am Ballast.

20. Einem Mann wird vergolten, darnach sein Mund geredt hat, und wird gesättiget von der Frucht seiner Lippen.

21. Tod und Leben stehet in der Zungen Gewalt, wer sie liebet, der wird von ihrer Frucht essen.

22. Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes, und kan c guter Dinge seyn im HERRN.

23. Ein Armer redet mit Flehen, ein Reicher antwortet stols.

24. Ein treuer Freund liebet mehr, und stehet vester bey, denn ein Bruder.

Das neunzehende Capitel

Hat, nebst andern eingeföngten Lehren, zwey Theil. I. Ist der Beweis, warum man einen Frommen nicht verachten, und seine gerechte Sach nicht drucken soll, v. 1-15. II. Bericht von den Mitteln, wie man den Zorn dämpfen möge, v. 16-29.

1. In Armer, der in seiner Frömmigkeit wandelt, ist besser, denn ein Verkehrter, mit seinen Lippen, der doch ein Narr ist.

2. Wo man nicht mit Vernunft handelt, da gehets nicht wohl zu, und wer schnell ist mit Füßen, der thut Schaden.

3. Die Thorheit eines Menschen verleitet seinen Weeg, daß sein Herz wider den HERRN tobet.

4. Gut machet viel Freunde, aber der Arme wird von seinen Freunden verlassen.

5. Ein falscher Zeug bleibet nicht ungestraft, und wer lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

6. Viel warten auf die Person des Fürsten, und sind alle Freunde des, der Geschenke giebt.

7. Den Armen hassen alle seine Brüder, ja auch seine Freunde fernen sich von ihm, und wer sich auf Wort verlässet, dem wird nichts.

8. Wer klug ist, b liebet sein Leben, und der Verständige findet Gutes.

9. Ein falscher Zeug bleibet nicht ungestraft, und wer frech lügen redet, wird umkommen.

10. Dem Narren stehet nicht wohl an, gute Tage haben, viel weniger einem Knecht zu herrschen über Fürsten.

11. Wer gedultig ist, der ist ein kluger Mensch, und ist ihm ehrluch, daß er Untugend überhören kan.

12. Die Ungnade des Königs, ist wie das Brüllen eines jungen Löwen, aber seine Gnade ist wie Thau auf dem Gras.

13. Ein närrischer Sohn ist seines Vatters Herzenleyd, und ein zänckisch Weib ein stätiges Trieffen.

14. Haus und Guther erben die Eltern, aber ein vernünftig Weib kommt vom HERRN.

15. Faulheit bringet Schlaffen, und eine lässige Seele wird Hunger leiden.

16. Wer das Gebott bewahret, der bewahret sein Leben: Wer aber seinen Weeg verachtet wird c sterben.

17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HERRN, der wird ihm wieder Gutes vergelten.

* Prov. 15, 20.
† Prov. 15, 13.
Aug. * Eccl. 2, 14.
† Prov. 15, 20. c. 19, 13.
Aug.
V. * Jac. 1, 19.
Aug.
Aug.
I. Suchet nicht die Wahrheit, sondern seinen eignen Nutzen.
Aug.
Aug.
II. * Deut. 1, 17. Prov. 24, 23.
Aug.
* Ps. 55, 22. Jer. 9, 8.
* Prov. 16, 18. c. 15, 33. c. 29, 24.
* Sir. 11, 8.
* Prov. 15, 20. + Prov. 27, 15.
* Prov. 18, 22.
II.
* Matth. 10, 42.

Aug.
Aug.
I. * Prov. 28, 6.
* Deut. 19, 15. Prov. 24, 28. c. 25, 13.
Aug.
* Prov. 20, 2.
* Prov. 27, 15.
* Prov. 18, 22.
II.
* Matth. 10, 42.

Vermahnung: Zur Gütthätigkeit gegen die Armen, welche große Belohnung von Gott aus Gnaden hat, v. 17.

18. Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung da ist, aber laß deine Seele nicht bewegt werden, ihn zu tödten.

19. Denn großer Grimm bringet Schaden, dar- um laß ihn los, so kanst du ihn mehr züchtigen.

Vermahnung: Daß man die Kinder züchtigen soll, doch nicht zu sehr, v. 18. 19.

20. Gehorche dem Rath, und nimm die Zucht an, daß du hernach weis seyest.

21. Es sind viel Anschläge in eines Mannes Herzen, aber der Rath des HERN bleibt stehen.

22. Einen Menschen lüftet seine Wohlthat, und ein Armer ist besser denn ein Lügner.

23. Die Furcht des HERN fördert zum Leben, und wird satt bleiben, daß kein Ubel sie heim- suchen wird.

24. Der faule verbirget seine Hand im Topf, und bringet sie nicht wieder zum Mund.

(Zum Mund) Wie man spricht: Er ist so faul, daß er für Faulheit nicht essen mag, wann er gleich die Hand in der Schüssel, oder das Essen vor sich hat. Das sind die Lehrer, Regierer, Besind, so ihr Amt lassen, ob sie es wohl könnten leichtlich anrichten.

25. Schlägt man den Spötter, so wird der Al- bere witzig, straft man einen Verständigen, so wird er vernünftig.

26. Wer Vatter versöhret, und Mutter verja- get, der ist ein schändlich und verflucht Kind.

27. Laß ab mein Sohn, zu hören die Zucht, die da abführet von vernünftiger Lehre.

28. Ein loser Zeug spottet des Rechts, und der Gottlosen Mund verschlinget das Unrecht.

29. Den g Spötter sind Straffe bereitet, und Schläge auf der Narren Rücken.

(Spötter) Ungehorsame, lose Suben muß Weiser Hans säumen, dahin kommen sie gewiß.

Das zwanzigste Capitel

hat, nebst andern Lehr-Puncten zwey Theil. I. Die Haupt-Lehr, oder Warnung, vor der Füllerey und Trunkenheit, v. 1. II. Der Be- weis, daß man die Obrigkeit erzürne, Hader erwecke, die Berufs-Arbeit unterlasse, und die gewünschte Gelegenheit versäume, mit Reden und anders sich in Unglück bringe, oder öffentlich und zu Haus nicht recht handele, v. 2-30.

1. **W**er Wein machet lose Leute, und starck Ge- tränk machet a wild; wer darzu Lust hat, wird nimmer weis.

(Wild) Das ist: Alistia, davon St. Paulus sagt, 1. Cor. 6, 12. Soudt euch nicht voll Weins, daraus ein unmordentlich oder wild Wesen folgt.

Warnung: Zur Sauffen, Völlerey und Trunkenheit, v. 1.

2. **D**as Schrecken des Königs ist wie das Brüllen eines jungen Löwen, wer ihn erzürnet, der sündiget wider sein Leben.

3. Es ist dem Mann eine Ehre vom Hader blei- ben, aber die gern hadern, sind allzumahl Narren.

4. Um der Kälte willen, will b der Faule nicht pfügen, so muß er in der Erndte betteln, und nichts freigen.

(Der Faule) Prediger und Regenten, die ihr Amt nicht redlich treiben, und fürchten Ansechtung oder Haß ic. sind, wie faule Haus- halter.

5. Der Rath im Herzen eines Mannes, ist wie tieffe Wasser, aber ein Verständiger kan mercken, was er meynet.

6. Viel Menschen werden c fromm gerühmet, aber wer will sünden einen, der rechtschaffen fromm sey?

(Fromm) Denn die Heuchelen ist groß, auch unter guten Werken. Man hält manchen für böse, und manchen für gut, da man beyden un- recht thut, darum traue auf Menschen nicht.

Lehr: Daß wenig recht fromme Leute, die meisten aber böse und Heuchler sind, v. 6.

7. Ein Gerechter, der in seiner Frömmigkeit wandelt, des Kindern wirds wohl gehen nach ihm.

8. Ein König, der auf dem Stuhl sitzet, zu rich- ten, zerstreuet alles Arge mit seinen Augen.

9. Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde?

10. Mancherley Gewicht und Maas, ist beydes Greuel dem HERN.

11. **D** Auch kennet man einen Knaben an sei- nem Wesen, ob er fromm und redlich werden will.

(d Jung gewohnt, alt gethan.)

12. Ein hörend Ohr und sehend Aug, die ma- chet beydes der HERN.

13. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest, laß deine Augen wacker seyn, so wirst du Brods genug haben.

14. **C** Böse, böse, spricht man, wenn mans hat; aber wenns weg ist, so rühmet man es denn.

(c Böse) Das ist: Was man hat, des wird man überdrüssig, und will haben, das nicht da ist.

Lehr: Daß man das Gute nicht ehe weiß noch achtet, bis es weg ist, v. 14.

15. Es ist Gold und viel Perlen, aber ein ver- nünftiger Mund ist ein edel Kleinod.

16. Nimm dem sein Kleid, der für einen an- dern Bürg wird, und pfände ihn um des Unbe- kannten willen.

17. Das gestohlene Brod schmecket jedermann wohl, aber hernach wird ihm der Mund voll Kiese- linge werden.

18. Anschläge bestehen, wenn man sie mit Rath führet, und Krieg soll man mit Vernunft führen.

19. Sey unverworen mit dem, der Heimlich- keit offenbaret, und mit dem Verläumder, und mit dem falschen Maul.

20. Wer seinem Vatter und seiner Mutter su- chet, des Leuchte wird verlöschen mitten im Fin- sterniß.

21. Das Erbe, darnach man zu erst sehr eilet, wird zuletzt nicht gesegnet seyn.

(e Eilet) Als die Kinder, so gern ihrer Eltern und Freund Tod sehen, ic. Niem, die anderer Leute Guth mit Schein an sich bringen, wider das ge- hende Gebott. Exempel: Absalom, Brutus, u. s. f.

22. Sprich nicht, ich will Böses vergelten, haere das HERN, der wird dir helfen.

23. Mancherley Gewicht ist ein Greuel dem HERN, und eine falsche Waage ist nicht gut.

24. Jedermanns Gänge kommen vom HERN, welcher Mensch verstehet seinen Beeg?

25. Es ist dem Menschen ein Strick, das g Hei- lige lästern, und darnach Gelübde suchen.

(g Heilige) Es ist ein böß Ding, Gottes Namen, Wort, Dienst, ic. lästern, und geben dem Almosen, betten-fallen, ic. Das heißt: Du heiligs- ger S. Martin, sie opfern dir einen Pfennig, und stehlen dir ein Pferd.

26. Ein weiser König zerstreuet die Gottlosen, und bringet das Rad über sie.

27. Die h Leuchte des HERN ist des Menschen Odem, die gehet durchs ganze Herz.

(h Leuchte) Das ist: Gottes Trost und gnädiger Wille.

28. Fromm und wahrhaftig seyn, behüten den König, und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit.

29. Der Junglinge Stärke ist ihr Preis, und graue Haar ist der Alten Schmuck.

30. Man muß dem Bösen wehren mit harter Straffe, und mit ernstern Schlägen, die man fühlet.

(i Bey grundbösen Leuten helfen keine Wort, sondern es müssen Schläge und harte Straffen thun.)

Das ein und zwanzigste Capitel

hat vornehmlich zwey Theil. I. Von der wunderbaren Regierung Gottes unter den Menschen, v. 1. 2. 3. II. Fernere Beschreibung etlicher Tugenden und Laster, v. 4-31.

1. **E**s Königs Herz ist in der Hand des HERN, wie Wasser-Bäche, und er neigets, wohin er will.

2. Einem jealichen düncket sein Beeg recht seyn, aber allein der HERN machet die Herzen a gewiß.

(a Gewiß) Was man thut aus Gottes Befehl, da ist man gewiß, daß es recht sey. Unser Gottes Wort ist alles eitel Dünckel, ein Wahn und ungewiß.

Lehr: Daß Gott aller Menschen Herzen zum Guten regiere und lenke, v. 1. 2.

3. Wohl und recht thun, ist dem HERN lie- ber, denn Opfer.

Lehr: Daß der äußerliche Gottesdienst, ohne den innerlichen Gott nicht gefalle, v. 3.

4. **S**chärfartige Augen und stolzer Muth, und die b Leuchte der Gottlosen ist Sünde.

(b Leuchte) Das ist Gnuß der Welt. Wer der Welt Freund ist, der ist Gottes Feind, Jac. 4. 4.

* Proo. 22, 6.

* Aug.

* Proo. 27, 13.

* Proo. 11, 13.

* Ex. 21, 17.

* Lev. 20, 9.

* Matth. 15, 4.

* Marc. 7, 10.

* Deut. 12, 35.

* Proo. 17, 13.

* G. 24, 29.

1.

* Proo. 16, 2.

* Aug.

* Aug.

II.

* Sir. 20, 7.

5. Die Anschläge eines c Endlichen bringen U-
berfluß, wer aber * allzu jach ist, wird mangeln.
c Endlich) Eile brach den Hals, langsam gehet man auch fern.
Eile wird müd, und lästet bald ab. Mit Ruffe und Anhalten bringet
man es zum Ende. Eile mit Weile.

* Aug.

6. Wer Schätze sammlet mit Lügen, der wird
fehlen, und fallen unter die, so den Tod suchen.

* Proov. 25, 24.

7. Der Gottlosen Rauben wird sie schröcken,
denn sie wollten nicht thun, was recht war.

* Proov. 19, 25.

8. Wer einen d andern Weeg gehet, der ist ver-
fehrt: Wer aber in seinem Befehl gehet, des
Werck ist recht.

d Andern) Wer's besser und anders macht, denn ihm befohlen ist,
der verderbet's gar, wie schön auch sein Gutdünckel gleisset. Wie Saul
thät über Amalek.
Vermahnung: Daß ein jeglicher Mensch in seinem Beruf bleiben
soll, v. 8.

* Proov. 25, 24.

9. Es ist * besser wohnen im Winckel auf dem
Dach, denn bey einem zänckischen Weib, in einem
Haus beyfammen.

* Proov. 19, 25.

10. Die Seele des Gottlosen wünschet Arges,
und gönnet seinem Nächsten nichts.

11. Wenn der * Spötter gestraft wird, so wer-
den die Aßern weise, und wenn man einen Wei-
sen unterrichtet, so wird er vernünftig.

12. Der e Gerechte hält sich weislich gegen des
Gottlosen Haus, aber die Gottlosen denken nur
Schaden zu thun.

e Ein Exempel ist David in seinem Verhalten gegen Saul.

13. Wer seine Ohren verstopfet vor dem
Schreyen des Armen, der wird auch ruffen, und
nicht erhöret werden.

14. Eine f heimliche Gabe stillt den Zorn, und
ein Geschenk im Schoos den heftigen Grimm.

f Heimliche) Der seine Wohlthat nicht rühmet, als die Phariseer
thäten, Matth. 6, 1.

15. Es ist dem Gerechten eine Freude, zu thun
was recht ist, aber eine Furcht den Ubelthätern.

16. Ein Mensch, der vom Weeg der Klugheit
irret, der wird bleiben in der Todten Gemeine.

17. Wer gern in Wollust lebet, wird mangeln,
und wer Wein und Del liebet, wird nicht reich.

* Proov. 11, 8.

18. Der * Gottlose muß für den Gerechten ge-
geben werden, und der Verächter für die Frommen.

* Sir. 25, 23.

19. Es * ist besser wohnen im wüsten Land, denn
bey einem zänckischen und zornigen Weib.

* Aug.

Lehr: Daß ein unartig bößs Weib dem Mann eine große Plage sey,
v. 9-19.

20. Im Haus des Weisen ist ein lieblicher Schatz
und Del, aber ein Narr verschlemmets.

21. Wer der Barmherzigkeit und Güte g nach-
jaget, der findet das Leben, Barmherzigkeit und
Ehre.

g Nachjaget) Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barm-
herzigkeit erlangen, Matth. 5, 7.

22. Ein Weiser gewinnet die Stadt der h Star-
cken, und stürzet ihre Macht durch ihre Sicherheit.

h Starcken) Die auf Gewalt sich verlassen, und sicher sind, da ist
kein Glück bey, wie Babylon, Rom etc.

23. Wer seinen Mund und Zung bewahret, der
bewahret seine Seel für Angst.

24. Der stolz und vermessen ist, i heisset ein lo-
ser Mensch, der im Zorn Stolz beweiset.

i Heisset) Das ist: Er krieget solchen schändlichen Namen, und wird
nimmermehr ein löblich, ehelich Mann daraus, dann seine Vermessen-
heit, das ist, Troh, Stolz und Voehen, macht ihn feindselig.

25. Der Faule k stirbt über seinem Wünschen,
denn seine Hände wollen nichts thun.

k Stirbt) Ehe er was redliches thut, kommt über ihn der Tod, das
sind läßige Prediger, Regenten, Haus-Herren, die wollen den Himmel,
Ehre, Güter haben, und doch nichts arbeiten noch leiden.

26. Er wünschet täglich, aber der Gerechte giebt,
und versaget nicht.

* Jer. 17, 15.

27. Der * Gottlosen Opfer ist ein Greuel, denn
sie werden in Sünden geopfert.

* Sir. 34, 21.

28. Ein lügenhaftiger Zeug wird umkommen,
aber wer gehorchet, den lästet man auch allezeit
wiederum reden.

29. Der Gottlose fährt mit dem Kopf hindurch;
wer aber fromm ist, des Weeg wird bestehen.

* Ps. 33, 11.

30. Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, kein
* Rath wider den HERRN.

31. Roffe werden zum Streit-Tag bereitet, aber
der Sieg kommt vom HERRN.

Das zwey und zwanzigste Capitel

Hat, nebst allerley nützlichen Lehr-Sprüchen, drey Theil. 1. Das
Lob eines guten Namens, und das Mittel, wodurch er zu erlangen,
nehmlich, wann Reiche und Arme einander ausbelfen: Item, durch
Vorichtigkeit und rechtschaffene Demuth, v. 1-4. II. Die Hinderniß
eines guten Namens, verliche Gemeinschaft mit den Gottlosen, Ver-
säumniß der Kinder-Zucht, und Unterdrückung der Armen, v. 5-16. III.
Eine Vermahnung, daß man sich eines guten Namens beseligige, sammt
feiner Bericht von dieser Materie, v. 17-29.

Das * Gerücht ist köstlicher denn groß Reich-
thum, und Gunst besser denn Silber und
Gold.

Vermahnung: Einen ehelichen Namen durch Gutes thun und
Frömmigkeit zu erhalten, v. 1.

2. Reiche und Arme müssen unter einader seyn,
der HERR hat sie alle gemacht.

Lehr: Daß Reiche und Arme vor GOTT in gleicher Gnade stehen,
wann sie ihn fürchten, v. 2.

3. Der Witige siehet das Unglück, und verbir-
get sich, die Aßern gehen durch hin, und werden
beschädiget.

4. Wo man leidet in des HERRN Furcht, da
ist Reichthum, Ehre und Leben.

5. S Tachel und Stricke sind auf dem Weeg
des Verkehrten; wer aber sich davon
fernet, bewahret sein Leben.

6. Wie man * einen Knaben a gewöhnet, so
lästet er nicht davon, wenn er alt wird.

a Jung gewöhnt, alt gethan.
Vermahnung: Daß man bey Zeiten die Kinder zum Guten ge-
wöhnen soll, v. 6.

7. Der Reiche herrschet über die Armen, und
wer borget, ist des Lehnere Knecht.

8. Wer Unrecht säet, der wird Müß erndten,
und wird durch die Ruthe seiner Bosheit umkom-
men.

9. Ein b gut Aug wird gesegnet, denn er giebt
seines Brods den Armen.

b Gut Aug) Das ist: Ein milder Mensch.
Vermahnung: Zur Mildigkeit und Gütthätigkeit gegen Arme, v. 9.

10. Treibe den Spötter aus, so gehet der Zanc
weg, so höret auf Hader und Schmach.

11. Wer ein treu Herz und liebliche Rede hat,
des Freund ist der König.

12. Die Augen des HERRN behüten c guten
Rath, aber die Wort des Verächters verkehret er.

c Guten Rath) Was Gutes bleibt im Leben und Rathen, das be-
hütet GOTT, sonst ist der falschen Mäuler so viel, daß es alles verderbet
würde.

13. Der Faule spricht: Es ist ein Löw draussen,
ich möcht d erwürget werden auf der Gassen.

d Erwürget) Das sind Prediger, Regenten, Geind, die den Zucht
nicht beissen, gehen nicht durch Dick und Dünne.

14. Der Huren Mund ist eine tieffe Gruben,
wenn der HERR ungnädig ist, der fället drein.

15. Thorheit steckt dem Knaben im Herzen, aber
die Ruthe der Zucht wird sie fern von ihm treiben.

16. Wer dem Armen unrecht thut, daß seines
Guths viel werde, der wird auch einem Reichen
geben und mangeln.

17. N Eige deine Ohren und höre die Worte
meine Lehre.

18. Denn es wird dir sanft thun, wo du sie wirst
bey dir behalten, und werden mit einander durch
deinen Mund e wohl gerathen.

e Wohl gerathen) Du wirst dir und andern damit nütz seyn, und
helfen.
Vermahnung: Auf nützliche gute Reden acht zu haben, und sie zu
mercken, v. 17, 18.

19. Daß deine Hoffnung sey auf den HERRN, ich
muß dich solches täglich erinnern, dir zu gut.

20. Hab ich dir's nicht mannigfaltig vorgeschrie-
ben, mit Rathen und Lehren?

21. Daß ich dir zeigte einen gewissen Grund der
Wahrheit, daß du recht f antworten könntest de-
nen, die dich senden?

f Antworten) Du, antw mit gutem Gewissen sagen: Ja, HERR, es ist
geschehen, was du mir befohlen hast. Denn du weißt, daß es GOTT ge-
fällt, was du thust nach seinem Wort.

Lehr:

Lehr: Daß es nütz sey, in der Unterweisung ein Ding oft zu wiederholen v. 19. 20. 21.
 22. Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht im Thor.
 23. Denn der Herr wird ihre Sache handeln, und wird ihre Untertreter untertreten.
 24. Geselle dich nicht zum zornigen Mann, und halte dich nicht zu einem grimmigen Mann,
 25. Du möchtest seinen Weg lernen, und deiner Seelen Aergerniß empfangen.
 26. Sey nicht bey denen, die ihre Hand verheften, und für Schuld Bürg werden.
 27. Denn wo du es nicht hast zu bezahlen, so wird man dir dein Bett unter dir wegnehmen.
 28. Treibe nicht zurück die vorigen Gränzen, die deine Väter gemacht haben.
 29. Stehest du einen Mann endlich in seinem Geschäfte, der wird vor den Königen stehen, und wird nicht vor den Unedlen stehen.

Das drey und zwanzigste Capitel

hat unter andern Lehren, drey Theil. I. Bericht, wie man der Mäßigkeit im Essen sich gebrauchen soll, am Tisch großer Herren, v. 1-5. II. An dem Tisch der Neidischen und Abgünstigen, v. 6. 7. 8. III. Von guter Zucht und Unterweisung, sonderlich vom Amt der Eltern und Kinder, v. 9-15.

Wenn du sitzt, und issest mit einem Herrn, so mercke, wen du vor dir hast.
 2. Und setze ein Messer an deine Kehle, willst du das Leben behalten.

^a Messer) Das ist: Bewahre deine Zunge, daß du nicht zu viel redest, und in Fähr darüber kommest, ic. Denn das Recht ist untreu.

3. Wunsch dir nicht seiner Speise, denn es ist falsch Brod.

^b Es ist zu Hof falsch Brod, da immer einer den andern überleugert und überheuchelt, bis er ihn herunter, und sich empor bringt.

^c Vermahnung: Zur Bescheidenheit an großer Herren Tische, v. 1-3.

4. Bemühe dich nicht reich zu werden, und laß ab von deinem Fündlein.

5. Laß deine Augen nicht fliegen dahin, das du nicht haben kannst, denn dasselbe macht ihm Flügel, wie ein Adler, und steigt gen Himmel.

^c Je mehr man begehrt, je ferner es kommt.

^d Warnung: Für der bösen Lust, und Bemühung groß Guth zu sammeln, v. 4. 5.

6. Ich nicht Brod bey einem Neidischen, und wünsche dir seiner Speise nicht.

7. Denn wie ein d Gespenst ist er inwendig, er spricht: Ich und trinck, und sein Herz ist doch nicht an dir.

^d Gespenst) Das ungewiß ist, wie die Brände in der Nacht fliegen, darauf man sich nicht lassen darf. Also stellet er sich gütig, und ist doch nichts.

8. Deine Bissen, die du gessen hast, muß du ausspeyen, und muß deine freundliche Wort verlohren haben.

^e Warnung: Für Gemeinschaft mit neidischen kargen Leuten, v. 6. 7. 8.

9. Rede nicht vor des Narren Ohren, denn er verachtet die Klugheit deiner Rede.

10. Treibe nicht zurück die vorigen Gränzen, und gehe nicht auf der Wäisen Acker,

11. Denn ihr Erlöser ist mächtig, der wird ihre Sache wider dich ausführen.

^e Warnung: Daß man arme Leute nicht verurtheilen solle, v. 10. 11.

12. Hieb dein Herz zur Zucht, und deine Ohren zu vernünftiger Rede.

13. Laß nicht ab den Knaben zu züchtigen, denn wo du ihn mit der Ruthen hauest, so darf man ihn nicht tödten.

^e Stäupst du ihn, so darf ihn der Hender nicht säupen, es muß doch geschäupet seyn, thuts der Vatter nicht, so thuts Meister Hans, da wird nicht anders aus, niemand ist ihm je entlossen, denn es ist Gottes Gericht.

14. Du hauest ihn mit der Ruthen, aber du rettetest seine Seele von der Hölle.

15. Mein Sohn, so du weis bist, so freuet sich auch mein Herz.

16. Und meine Nieren sind froh, wenn deine Lippen reden, was recht ist.

17. Dein Herz folge nicht den Sündern, sondern sey täglich in der Furcht des HERRN,

18. Denn es wird dir hernach gut seyn, und dein Warten wird nicht fehlen.

19. Höre, mein Sohn, und sey weis, und richte dein Herz in den Weg.

20. Sey nicht unter den Säuffern und Schlammern.

21. Denn die Säuffer und Schlammern verarmen, und ein Schlaffer muß zerrissene Kleider tragen.

22. Gehorche deinem Vatter, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.

23. Kauffe Wahrheit, und verkauffe sie nicht, Weisheit, Zucht und Verstand.

24. Ein Vatter des Gerechten freuet sich, und wer einen Weisen gezeugt hat, ist frölich darüber.

25. Laß sich deinen Vatter und deine Mutter freuen, und frölich seyn, die dich gezeugt hat.

26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

27. Denn eine Hur ist eine tieffe Grube, und die Ehebrecherin ist eine enge Grube.

28. Auch lauret sie wie ein Rauber, und die Frechen unter den Menschen sammlet sie zu sich.

29. Wo ist Weh? Wo ist Leyd? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rothe Augen?

30. Nehmlich, wo man bey dem Wein liegt, und kommt auszusaußen, was eingeschenckt ist.

31. Siehe den Wein nicht an, daß er so roth ist, und im Glas so schön siehet, er gehet glatt ein,

32. Aber darnach beißet er, wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter.

33. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen, und dein Herz wird verkehrte Dinge reden,

34. Und wirst seyn wie einer, der mitten im Meer schläft, und wie einer schläft oben auf dem Mastbaum.

35. Sie schlagen mich, aber es thut mir nicht wehe, sie klopfen mich, aber ich fühle es nicht. Wenn will ich aufwachen, daß ichs mehr treibe?

^e Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^f Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^g Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^h Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

ⁱ Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^j Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^k Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^l Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^m Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

ⁿ Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^o Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^p Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^q Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^r Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^s Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^t Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^u Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^v Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^w Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^x Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^y Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^z Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

Das vier und zwanzigste Capitel

Handelt vornemlich von der Einträglichkeit und Gedult, in 2. Theilen. I. Ist eine Annahmung, daß man sich derselben bekeuffe, durch Vermeidung der Gottlosen, oder des Aergerniß an dem Glück derselben: Durch Lieb zum Wort Gottes, welches den Segen bringet, und durch Hoffnung, daß man doch zuletzt noch der Gottseligkeit zu genieffen habe, v. 1-22. II. Bericht, worin diese Tugend zu üben: Nehmlich, entweder öffentlich im Regiment und vor Gericht oder zu Haus, v. 23-34.

Solge a nicht bösen Leuten, und wünsche nicht bey ihnen zu seyn.

^a Folge) Das ist: Laß dich dein arm böses Leben nicht verdriessen, daß du den Bösen in ihrem guten Leben wolltest folgen.

2. Denn ihr Herz trachtet nach Schaden, und ihre Lippen rathen zum Unglück.

3. Durch Weisheit wird ein Haus gebauet, und durch Verstand erhalten.

4. Durch b ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichthum.

^b Ordentlich) Wenn es ordentlich im Haus gehalten wird, das schafft mehr, denn große Arbeit. Als wenn man giebt, wo, wenn, wenn man soll.

^c Vermahnung: Daß die Haushaltung ordentlich und mit Vorsichtigkeit angestellet werden soll, v. 3. 4.

5. Ein weiser Mann ist starck, und ein vernünftiger Mann ist mächtig von Kräften,

6. Denn mit Rath muß man Krieg führen, und wo viel Rathgeber sind, da ist der Sieg.

7. Weisheit ist dem Narren zu hoch, er darf seinen Mund im Thor nicht aufthun.

8. Wer ihm selbst Schaden thut, den heist man billig einen c Erzböfewicht.

^c Erzböfewicht) Etliche sind so böshafftig, daß sie ihnen selbst gern Schaden thun, damit ihre Nächster noch größern Schaden leiden müssen. Als der ihm ließ ein Nag aussprechen, daß dem andern zwen Augen ausgehochen wurden.

^d Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^e Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^f Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^g Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^h Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

ⁱ Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^j Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^k Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^l Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^m Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

ⁿ Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^o Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^p Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^q Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^r Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^s Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^t Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^u Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^v Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^w Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^x Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^y Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^z Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{aa} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ab} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ac} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ad} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ae} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{af} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ag} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ah} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ai} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{aj} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ak} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{al} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{am} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{an} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ao} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ap} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{aq} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ar} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{as} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{at} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{au} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{av} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{aw} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ax} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ay} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{az} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ba} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bb} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bc} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bd} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{be} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bf} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bg} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bh} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bi} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bj} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bk} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bl} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bm} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bn} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bo} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bp} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bq} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{br} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bs} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bt} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bu} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bv} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bw} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bx} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{by} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{bz} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ca} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cb} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cc} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cd} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ce} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cf} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cg} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ch} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ci} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cj} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ck} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cl} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cm} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cn} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{co} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cp} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cq} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cr} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cs} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{ct} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cu} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cv} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cw} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cx} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cy} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{cz} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.

^{da} Warnung: Für Füllerey und Sauffen, v. 29-35.</

9. Des Narren Lück ist Sünde, und der Spötter ist ein Greuel vor den Leuten.

10. Der ist nicht d starck, der in der Noth nicht vest ist.

d Starck) Viel sind fed, wenn es wohl siehet, und fürchtet sich mancher vor jehen nicht, wenn er allein ist.

* Wf. 82, 4

11. Errette die, so man e tödten will, und entzeuch dich nicht von denen, die man würgen will.

e Tödten) Wie man die Ehrlichen vor Zeiten, und noch immer, erwürgt, und lachet noch darzu.

12. Sprichst du: Siehe, wie f verstehens nicht: Meynest du nicht, der die Herzen weiß, merckets? und der auf die Seelen Licht hat, kennets? und vergilt dem Menschen nach seinem Werck?

f Wir verstehens nicht) Ich muß meines Herrn Befehl gehen lassen, und gehorsam seyn.

Aug.

Vermahnung: Zu hüfflichem Bestand gegen unschuldig Unterdrückte, v. 11. 12.

13. Ich, mein Sohn, g Honig, denn es ist gut, und Honigseim ist süß in deinem Hals.

g Honig) Das ist: Branche der Güther, so dir Gott giebt, und spähre ihr nicht die zum Nachtheil.

14. Also lerne die Weisheit für deine Seele. Wenn du sie findest, so wirds hernach wohlgehen, und deine Hofnung wird nicht umsonst seyn.

15. Laure nicht, als ein Gottloser, auf das Haus des Gerechten, verstöhre seine h Ruhe nicht.

h Ruhe) Als die der Armen Häuser und Güther zu sich reissen, oder sonst mit Tücken ausbeissen.

16. Denn ein Gerechter i fällt siebenmahl, und siehet wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück.

i Fällt) Gott hüff immer wieder auf dem Gerechten, wie oft er verdirbt, und vertrieben wird.

17. Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglück.

18. Es möchts der HERR sehen, und ihm übel gefallen, und seinen Zorn von ihm wenden.

* Wf. 37, 1

19. Erjörne dich nicht über den Bösen, und eifere nicht über die Gottlosen.

20. Denn der Böse hat nichts zu hoffen, und die Leuchte der Gottlosen wird verlöschen.

21. Mein Kind, fürchte den HERRn und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührerischen.

22. Denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen, und wer weiß, wenn beyder Unglück kommt?

11. * Prov. 19, 15. Deut. 1, 17. Sir. 42, 1.

23. **D**ies kommt auch von den Weisen, der Person Ansehen im Gericht ist nicht gut.

24. Wer zum Gottlosen spricht: Du bist fromm, dem fluchen die Leute, und hasset das Volk.

25. Welche aber straffen, die gefallen wohl, und kommt ein reicher Seegen auf sie.

26. Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Ruff.

27. Richte draussen deine Geschäfte aus, und arbeite deinen Acker, darnach baue dein Haus.

28. Sey nicht Zeug ohne Ursach wider deinen Nächsten, und betreug nicht mit deinem Mund.

* Prov. 20, 22.

29. Sprich nicht: Wie man mir thut, so will ich wieder thun, und einem jeglichen sein Werck vergelten.

Aug.

Warnung: Für eigener Rach, v. 29.

30. Ich gieng vor dem Acker des Faulen, und vor dem Weinberg des Narren,

31. Und siehe, da waren eitel Nesseln drauf, und stuhnd voll Disteln, und die Mauer war eingefallen.

32. Da ich das sahe, nahm ichs zu Herzen, und schaute, und lernte daran,

* Prov. 6, 9.

33. k Du willst ein wenig schlaffen, und ein wenig schlummern, und ein wenig die Hände zusammen thun, daß du ruhest:

k Also verziehen die Faulen ihre Sachen, Morgen, Morgen, ic. Es, es kommt noch wohl. Item, es ist bald geschehen.

34. Aber es wird dir deine Armuth kommen, wie ein Wanderer, und dein Mangel wie ein gewapneter Mann.

Aug.

Warnung: Für Trägheit im Beruf, v. 30-34.

Das fünf und zwanzigste Capitel

hat, nebst unterschiedlichen Lehr-Sprüchen, vier Theil. I. In der Titul, wie dieses und etliche folgende Capitel hierzu kommen, v. 1. II. Die Lehre von der Weisheit der Regenten, v. 2-5. III. Wie man zu Hof sich werthlich halten soll, v. 6-23. IV. Wie es zu Haus soll geschehen, v. 24-28.

Dies sind auch Sprüche Salomo, die hinzu gesetzt haben die Männer Sisia, des Königs Juda.

Vermahnung: Daß man gute Sprüche mit Fleiß sammeln und merken soll, v. 1.

2. **G**ott ist Gottes Ehre, eine Sach a verbergen, aber der Könige Ehre ist, eine Sache erforschen.

a Verbergen) In Gottes Regiment sollen wir nicht klug seyn, und wissen wollen, warum? sondern alles glauben. Aber im weltlichen Reich soll ein Herr wissen und fragen, warum? und niemand nichts vertrauen.

Vermahnung: Daß man in Gerichten die Sach erst recht erforschen soll, ehe man urtheilet, v. 2.

3. Der Himmel ist hoch, und die Erde tief, aber der Könige Herz ist unerforschlich.

4. Man thue den Schaum vom Silber, so wird ein rein Gefäß daraus.

5. Man thue gottlos Wesen vom König, so wird sein Thron mit Gerechtigkeit bestätigt.

Lehr: Daß ein Regiment durch Gottesfurcht und Gerechtigkeit bestche, v. 4. 5.

6. **N**range nicht vor dem König, und tritt nicht an den Ort der Grossen.

7. Denn es ist dir besser, daß man zu dir sage: Tritt hie herauf, denn daß du vor den Fürsten geniedrigt wirst, daß deine Augen sehen müssen.

Vermahnung: Daß man sich gegen hohe Leute demüthig bezeigen soll, v. 6. 7.

8. Fahre nicht bald heraus zu zanken, denn was willst du hernach machen, wenn du deinen Nächsten geschändet hast?

9. Handele deine Sache mit deinem Nächsten, und offenbare nicht eines andern Heimlichkeit,

10. Auf daß dir's nicht übel spreche, der es höret, und dein böß Gerücht nimmer ablasse.

11. Ein Wort geredt zu seiner Zeit, ist wie b güldene Aepfel in silbernen Schaalen.

b Güldene Aepfel) Als Bomerangen und Citronen.

12. Wer einen Weisen straft, der ihm gehorcht, das ist wie ein gülden Stirnband, und gülden Halsband.

13. Wie die c Kälte des Schnees zur Zeit der Erndte, so ist ein getreuer Bott dem, der ihn gesandt hat, und erquicket seines Herrn Seele.

c Kälte) Ein treuer Diener oder Unterthan ist nicht zu bezahlen.

14. Wer d viel geredt, und hält nicht, der ist wie Wolcken und Wind ohne Regen.

d Viel) Wie die Welt thut, gute Wort, und nichts dahinter.

Vermahnung: Daß man treulich halte, was versprochen worden, v. 14.

15. Durch Gedult wird ein Fürst versöhnet, und eine linde Zunge bricht die Hartigkeit.

16. Findest du Honig, so ist sein genug, daß du nicht zu satt werdest, und spevest es aus.

17. Entzeuch deinen Fuß vom Haus deines Nächsten, er möchte dein überdrüssig und dir gram werden.

18. Wer wider seinen Nächsten falsch Zeugnis redet, der ist ein Spieß, Schwert, und scharfer Pfeil.

19. Die Hofnung des Verächters zur Zeit der Noth, ist wie ein fauler Zahn, und gleitender Fuß.

20. Wer einem bösen Herzen Lieder e singet, das ist wie ein zerrissen Kleid im Winter, und Esfig auf der Kreiden.

e Singet) Denn er wird doch ärger und stöhrer dadurch. Und mit solchen Leuten ist (wie man sagt) der erste Zorn der beste, denn er höret doch nicht auf, bis er zuletzt einen Zorn anrichtet.

21. **H**ungert deinen Feind, so speise ihn mit Brod, dürstet ihn, so träncke ihn mit Wasser.

22. Denn wirst du Kohlen auf sein Haupt häuffen, und der HERR wird dir's vergelten.

23. Der Nordwind vertreibt Regen, und Sauersehen heintliche Zungen.

24. **E**s ist * besser im Winckel auf dem Dach sitzen, denn bey einem zänckischen Weibe, in einem Haus beyfammen.

25. Ein gut Gerücht aus fernen Landen ist wie kalt Wasser einer durstigen Seele.

26. Ein Gerechter, der vor einem Gottlosen fallt, ist wie ein trüber Brunn und verderbte Quelle.

27. Wer zuviel Honig isset, das ist nicht gut, und wer * schwehre Ding forschet, dem wirds zu schwehr.

Vernehmung: Das man in göttlichen Geheimnissen nicht zuviel grüdeln soll, v. 27.

28. Ein Mann, der seinen Geist nicht halten kan, ist wie eine offene Stadt, ohne Mauern.

Warnung: Für Zuchtloren und Nachgierigkeit, v. 28.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Erzehlet, nebst andern Lehr-Puncten, solche Leute, die nicht Ehrenterch, in dreuen Hauffen. I. Sind die Narren, v. 1-12. II. Die Mühsamanger, v. 13-16. III. Die Zäncker und Haderer, v. 17-28.

In der Schnee im Sommer, und Regen in der Erndte, also reimet sich dem Narren a Ehre nicht.

a Ehre heißet hie Gutb, Reichthum, und alles, da man Ehre von hat.

2. Wie ein Vogel dahin fährt, und ein Schwalbe fleucht, also ein unverdienter Fluch trifft nicht.

Lehr: Das unverdiente Flüche unschädlich seyen, v. 2.

3. Dem Ross eine Geißel, und dem Esel einen Zaum, und dem Narren eine Ruthe auf den Rücken.

4. Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit, daß du ihm nicht auch gleich werdest.

5. Antworte aber dem Narren nach seiner Narrheit, daß er sich nicht weiß lasse düncken.

6. Wer eine Sach durch einen thörichten Boten ausrichtet, der ist wie ein Lahmer an Füßen, und nimmt Schaden.

7. Wie einem Krüppel das Zangen, also stehet dem b Narren an, von der Weisheit reden.

b Narren sollen nicht klug seyn, und wollen doch immer klügeln.

8. Wer einem Narren Ehre anlegt, das ist, als wenn einer einen Edelstein auf den Rabenstein wirft.

9. Ein Spruch in eines Narren Mund, ist wie ein c Dornzweig, der in eines Trunckenen Hand sticht.

c Dornzweig) Wenn ein Trunckebold einen Dornbusch in der Hand trägt, und gantzelt, so kratzet er mehr damit, denn daß er die Rosen zu weichen gebe: Also thut ein Narr mit der Scherit, oder mit einem Rechtspruch, oft mehr Schaden als Frommen.

10. Ein guter Meister machet ein Ding recht, aber wer einen Dumpler dinget, dem wirds verderbet.

11. Wie * ein Hund sein Gespentes wieder frist, also ist der Narr, der seine Narrheit wieder treibet.

12. Wenn du einen siehest, der sich weiß düncket, da ist an einem Narren mehr Hofnung, denn an ihm.

Warnung: Für dem schädlichen Laßdünckel und Einbildung der Weisheit oder Kunst, v. 12.

13. **D**er * Faule spricht: Es ist ein junger Löw auf dem Weeg, und ein Löw auf den Gassen.

14. Ein Fauler wendet sich im Bett, wie die Thür in der Angel.

15. Der * Faule verbirget seine Hand in den Töpfen, und wird ihm sauer, daß er sie zum Mund bringe.

16. Ein Fauler d düncket sich weiser, denn sieben, die da Sitten lehren.

d düncket) Das sind die, die andere Leute lehren und richten, und sie selbst doch nichts bessers thun können noch wollen, ein verdrüsslich Bolt.

Warnung: Für Faulheit im Beruf, v. 13-16.

17. **D**er vorgehet, und sich menget in fremden Hund bey den Ohren zwacket.

Warnung: Das man sich in fremden Hader ohne Noth nicht einmengen soll, v. 17.

18. Wie einer heimlich mit Geschoss und Pfeilen scheußt, und tödtet:

19. Also thut ein falscher Mensch mit seinem Nächsten, und spricht darnach: Ich habe e gescherzt.

e Gescherzt) Feilet ihm sein böser Anschlag, so hat er gescherzt, und weiß sich sein zu entschuldigen. Wäre ihm aber lieber, daß er nicht ge-feilet hätte.

20. Wenn nimmer Holz da ist, so verlöscht das Feuer, und wenn der Verleumder weg ist, so horet der Hader auf.

21. Wie die * Kohlen eine Gluth, und Holz ein Feuer, also richtet ein zänckischer Mann Hader an.

22. Die * Wort des Verleumders sind wie Schläge, und sie gehen durchs Herz.

23. Giftiger Mund und böses Herz, ist wie ein Scherben mit Silber-Schaum überzogen.

24. Der Feind wird erkannt bey seiner Rede, wiewohl er im Herzen falsch ist.

25. Wenn er seine Stimme holdselig macht, so glaube ihm nicht, denn es sind sieben Breuel in seinem Herzen.

26. Wer den Haß heimlich hält, Schaden zu thun, des Bosheit wird vor der Gemein offenbar werden.

27. Wer * eine Grube macht, der wird darenin fallen, und wer einen Stein wälzet, auf den wird er kommen.

Warnung: Für heimlichem Haß und List, andern Schaden zuzufügen, v. 26. 27.

28. Eine falsche Zunge hasset, der ihn straffet, und ein Heuchel-Maul richtet Verderben an.

Das sieben und zwanzigste Capitel

hat, nebst andern Lehren, zwey Theil. I. Ist eine Abmahnung von den Hindernissen der himmlischen Weisheit, versehe, Vermeessenheit oder vergebliche Einbildung, und was derselben anhängig, v. 1-10. II. Eine Annahnung zur Weisheit, aus beigefügten bewegenden Ursachen, v. 11-27.

Rühme * dich nicht des morgenden Tags, denn du weißest nicht, was heut sich begeben mag.

Warnung: Für Sicherheit wegen der Unbeständigkeit des Glücks im menschlichen Leben, v. 1.

2. Laß dich einen andern loben, und nicht deinen Mund, einen Fremden, und nicht deine eigene Lippen.

3. * Stein ist schwehr, und Sand ist Last, aber des Narren Zorn ist schwehret, denn die beyde.

4. Zorn ist ein wütig Ding, und Grimm ist ungesumm, und wer kan vor dem Reid bestehen?

5. Öffentliche Straf ist besser denn heimliche Liebe.

6. Die * Schläge des Liebhabers meynens recht gut, aber das Küssen des Hassers ist ein Gewäsch.

7. Eine volle Seele vertritt wohl Honigseim, aber einer hungerigen Seele ist alles bitter süß.

8. Wie ein a Vogel ist, der aus seinem Nest weicht, also ist, der von seiner Stätte weicht.

a Vogel) Laß dich keine Ansechtung von deinem Befehl treiben, halt best, es wirds Gott wohl gut machen.

9. Das Herz freuet sich der Salben und Räuchwerck, aber ein Freund ist lieblich um Rathswil-len der Seelen.

10. Deinen Freund und deines Vatters Freund b verlaß nicht, und gehe nicht in das Haus deines Bruders, wenn dir's übel gehet, c denn ein Nachbar ist besser in der Nähe, weder ein Bruder in der Ferne.

b Alte Freunde die besten. c Fremde thun oft mehr Gutes, denn eigene Freunde. Lehr: Vom Nutzen rechter beständiger Freundschaft, v. 9. 10.

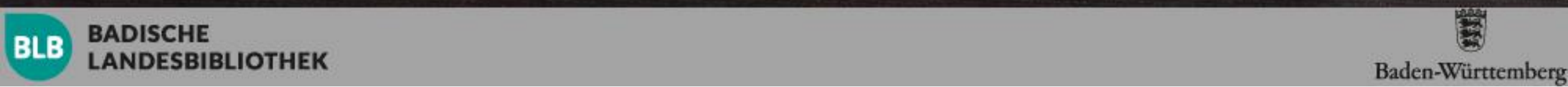
11. **S**ey weis, mein Sohn, so freuet sich mein Herz, d so will ich antworten dem, der mich schmähet.

d Hüte dich vor der That, der Lügen wird wohl Rath.

12. Ein Wisziger siehet das Unglück, und verbirget sich, aber die Albern gehen durch, und leiden Schaden.

13. Nimm * dem sein Kleid, der für einen an-

* Sir. 28, 12.
* Prov. 8, 8.
* Psalm 7, 16. Vercl. 10, 8.
* Sir. 7, 28, 29.
* Aug.
I. Jac. 4, 13.
* Aug.
* Sir. 22, 18.
* Ps. 14, 5.
* Aug. II.



den Bürge wird, und pfände ihn um der Fremden willen.

14. e Wer seinen Nächsten mit lauter Stimme segnet, und frühe aufstehet, das wird ihm für einen Fluch gerechnet.

e Das ist: Wer sehr schilt, der lobt: Und wer sehr lobet, der schilt. Denn man glaubet ihnen nicht, weil sie es zu groß machen.

15. Ein zänckisch Weib, und stätiges Trieffen, wenns sehr regnet, werden wohl mit einander verglichen.

16. Wer sie aufhält, der hält den Wind, und will das Del mit der Hand fassen.

17. Ein Messer wehrt das andere, und ein Mann den andern.

18. Wer seinen Feigenbaum bewahret, der isset Früchte davon, und wer seinen Herrn bewahret, wird geehret.

19. Wie der f Schemer im Wasser ist gegen das Angesicht, also ist eines Menschen Hertz gegen dem andern.

f Schemer Das ist: Wie der Schemer im Wasser wackelt, und ungewis ist: Also sind auch die Herzen. Es heisset: Traue nicht.

20. Höll und Verdammniß werden immer voll, und der * Menschen Augen sind auch unsättig.

* E 1 7. 14 9.

21. Ein Mann wird durch den Mund des g Lobers bewähret, wie das Silber im Ziegel, und das Gold im Ofen.

g Lobers) Wer sich gern loben höret, wird billig betrogen, denn er beweiset damit, daß er ein loser Mann sey, der seine Ehre über alles Recht liebet.

Aug.

Warnung: Für Schmeichlern und Lieblosern sich zu hüten, v. 14-21.

22. Wenn du den Narren im Mörser zerstiebest, mit dem Stämpfel, wie Grütze, so liesse doch seine Narrheit nicht von ihm.

23. Auf deine Schaafte hab acht, und nimm dich deiner Heerde an.

* Tim. 7.

24. Denn * Guth währet nicht ewiglich, und die h Crone währet nicht für und für.

h Crone) Das ist: Die Herrschaft im Haus, als wollt er sagen: Laß dir genügen an dem, das vorhanden ist, hier ist nicht Bleibens.

25. Das Heu ist aufgangen, und ist da das Gras, und wird Kraut auf den Bergen gesammelt.

26. Die Lämmer kleiden dich, und die Böcke geben dir das Acker-Geld.

27. Du hast Ziegen-Milch genug zur Speise deines Hauses, und zur Nahrung deiner Dirnen.

Aug.

Vermahnung: Zu fleißigem ordentlichem Haushalten, v. 23-27.

Das acht und zwanzigste Capitel

Handelt vornehmlich von dem bösen Gewissen, und hat drei Theil. I. Was die Eigenschaft sey eines bösen Gewissens, v. 1-5. II. Woher dasselbe komme, nemlich wenn ein Reicher den Armen unterdrückt: Item, aus böser Gesellschaft, Wucher, Verachtung des göttlichen Worts, aus dem Aergerniß gegen die Frommen, Sicherheit in Sünden und Todschlag, v. 6-17. III. Wie ihm wieder zu rathen, und wie es zu behalten, v. 18-28.

1. * Lev. 26 16.

1. **W**er * Gottlose a fleucht, und niemand jagt ihn, der Gerechte aber ist getroßt, wie ein junger Löw.

a fleucht) Eigen Gewissen ist mehr denn tausend Zeugen. Lehr: Vom bösen erschrockenen, und hingegen guten freudigen Gewissen, v. 1.

Aug.

2. Um des Landes Sünde willen werden viel Aenderungen der Fürstenthume, aber um der Leute willen, die verständig und vernünftig sind, bleiben sie lang.

Aug.

Lehr: Daß gefährliche Veränderung der Regimant eine Straffe Gottes wegen der Sünde sey, v. 2.

3. Ein armer Mann, der die Gerungen beladiget, ist wie ein Meelthau, der die Frucht verderbet.

4. Die das Gefäß verlassen, loben den Gottlosen, die es aber bewahren, sind unwillig auf sie.

5. Böse Leute mercken nicht aufs Recht, die aber nach dem HERRN fragen, mercken auf alles.

II. * Prob. 19, 1.

6. **G**es ist * besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Weegen gehet.

7. Wer das Gefäß bewahret, ist ein verständig Kind; wer aber Schlemmer nähret, schändet seinen Vatter.

8. Wer sein Guth mehret mit Wucher und Übersatz, der sammet es zu Nuß der Armen.

9. Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesäß, desß Gebett ist ein Greuel.

Lehr: Daß gottloser Leute Gebett von GOTT nicht erhört werde, v. 9.

Aug.

10. Wer die Frommen verführet auf bösem Weeg, der wird in seine Grube fallen, aber die Frommen werden Gutes ererben.

11. Ein Reicher düncket sich weise seyn, aber ein armer Verständiger mercket ihn.

12. Wenn die * Gerechten Uberhand haben, so gehets sehr fein zu; wenn aber Gottlose aufkommen, wendet sichs unter den Leuten.

* Prov. 29, 2.

13. Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen: Wer sie aber bekennet und läset, der wird Barmherzigkeit erlangen!

Vermahnung: Daß man seine Sünde nicht läugnen, sondern bekennen soll, v. 13.

Aug.

14. Wohl dem, der sich allweg fürchtet; wer aber halstarrig ist, wird in Unglück fallen!

15. Ein Gottloser, der über ein arm Volk regieret, das ist ein brüllender Löw, und gieriger Bär.

16. Wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschicht viel Unrechts; wer aber den Geiz hasset, der wird lang leben.

17. Ein Mensch, der am Blut einer Seelen unrecht thut, der wird nicht erhalten, ob er auch in die Hölle führe.

18. **W**er fromm einher gehet, wird genesen; wer aber verkehrtes Weeges ist, wird auf einmahl zerfallen.

III.

19. Wer * seinen Acker bauet, wird Brods genug haben; wer aber Müßiggang nachgeheth, wird Armuths genug haben.

* Prov. 12, 11. Sir. 20, 10.

20. Ein treuer Mann wird viel gesegnet, wer aber eilet, reich zu werden, wird nicht unschuldig bleiben.

21. Person ansehen ist nicht gut, den er thät Ubel, auch wohl um ein Stück Brods.

22. Wer * eilet zum Reichthum, und ist neidisch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird.

* Tim. 6, 9.

23. Wer einen Menschen straffet, wird hernach Gunst finden, mehr denn der da heuchelt.

Lehr: Daß treue Ermahnung und Straffe besser, denn heuchlerisches Loben sey, v. 23.

Aug.

24. Wer * seinem Vatter oder Mutter etwas nimmt, und spricht: Es sey nicht Sünde, der ist des Verderbers Gesell.

Warnung: Daß Kinder ihren Eltern nicht Schaden zufügen, oder sie verortheilen sollen, v. 24.

Aug.

25. Ein Stolzer erwecket Zanck, wer aber auf den HERRN sich verläset, wird fett.

26. Wer sich auf sein Hertz verläset, ist ein Narr; wer aber mit Weisheit gehet, wird entriuen.

27. Wer * dem Armen giebt, dem wirds nicht mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird sehr verderben.

* Deut. 15, 7. 2 Cor. 9, 9.

28. Wenn die Gottlosen aufkommen, so verbergen sich die Leute; wenn sie aber umkommen, wird der Gerechten viel.

Das neun und zwanzigste Capitel

Handelt vornehmlich von der Halstarrigkeit, wider alle gute Zucht und diß in dreuen Stücken. I. Wie die Halstarrigen beschaffen, und was sie für Straffe zu erwarten, v. 1-14. II. Woher dieser Ungemach komme, nemlich aus Nachlässigkeit in der Kinderzucht, Verachtung des göttlichen Worts, und da man dem Hausgesind zuviel nachsiehet, dem Zorn, der Hoffart, und böser Gesellschaft nachhänget, v. 15-24. III. Der Beschluß, v. 25-27.

Wer wider die Straffe halstarrig ist, der wird plötzlich verderben ohn alle Hülfe.

Warnung: Daß man sich wider gute Zucht und Straffe nicht legen soll, v. 1.

Aug.

2. Wann der Gerechten viel ist, freuet sich das Volk, wenn aber * der Gottlose herrschet, seufzet das Volk.

* Ex. 23, 2. 6, 9.

3. Wer

V.

18. **D**rey Dinge sind mir zu wunderbarlich, und das vierte weiß ich nicht.

19. Des Adlers Weeg am Himmel, der Schlangen Weeg auf einem Felsen, des Schiffes Weeg mitten im Meer, und eines Mannes Weeg an einer d Magd.

d Magd) Das ist, Liebe ist nicht auszudencken, noch auszusprechen. 20. Also ist auch der Weeg der Ehebrecherin, die verschlinget, und wischet ihr Maul, und spricht: Ich habe kein Ubel gethan.

Aug.

Lehr: Das Ehebruch und Hurerey frech und unverschämte mache, v. 20.

21. Ein Land wird durch dreyerley unruhig, und das vierte mag es nicht ertragen:

22. Ein Knecht, wenn er König wird, ein Narr, wenn er zu satt ist:

23. Eine Feindselige, wenn sie geehlicht wird, und eine Magd, wenn sie ihrer Frauen Erbe wird.

24. Vier sind klein auf Erden, und klüger denn die Weisen.

* Broo.

6, 7. 8.

25. Die Ameisen, ein schwaches Volck, dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise.

26. Caninichen, ein schwach Volck, dennoch legt's sein Haus in den Felsen.

27. Heuschrecken haben keinen König, dennoch ziehen sie aus ganz mit Hauffen.

28. Die Spinne würcket mit ihren Händen, und ist in der Könige Schöpffer.

Aug.

Vermahnung: Das wir auch von kleinen Thierlein, aus ihrer natürlichen Beschaffenheit, was Gutes lernen können und sollen, v. 24-28.

29. Dreyerley haben einen feinen Gang, und das vierte gehet wohl:

30. Der Löw, mächtig unter den Thieren, und lehret nicht um vor jemand.

31. Ein Wind-(Hund) von guten Lenden, und ein Widder, und ein König, wider den sich niemand darf legen.

VI.

32. **H**ast du e genarret, und zu hoch gefahren, und Böses vorgehabt, so lege die Hand aufs Maul.

e Genarret) Schäm dich nicht, zu bekennen, wo du etwann gefehlet hast, und vertheidige es nicht, denn schen ist menschlich, vertheidigen ist teuflisch.

Aug.

Vermahnung: Das man seine Fehler und Irthümer erkennen, und sich hinfort vorsehen und bessern soll, v. 32.

33. Wenn man Milch stößet, so machet man Butter daraus, und wer die Nasen hart schneuzet, zwinget Blut heraus, und wer den Zorn reizet, zwinget Hader heraus.

Aug.

Warnung: Für zornigen Schelt- Worten, daraus Hader kommt, v. 33.

Das ein und dreyßigste Capitel

Hat zwen Theil. I. Rühmet König Samuel oder Salomo, wie ihn seine Mutter unterwies, v. 1-9. II. Beschreibet er, aus dankbarem Herzen, die Tugenden seiner Mutter: Bienvohl auch etliche diese Beschreibung zu dem vorhergehenden Unterricht sehen, was ihm Salomo für eine königliche Gemahlin erwählen soll. Und ist hiedeu zu merken, das dieser andere Theil, vom 10. Vers an nach der Zahl der Hebräischen Buchstaben, von welchem jeder Vers in seiner Ordnung anfahet, grieset sey, v. 10-31.

(Herr Luth. Das ist abermahl ein Zusatz zu den Sprüchen Salomo.)

L.

Ist sind die Worte des Königs Samuel, die Lehre, die ihn seine Mutter lehrte.

2. Ach mein Auserwählter! ach du Sohn meines Leibes! ach mein gewünscher Sohn!

3. Laß nicht den Weibern dein Vermögen, und gehe die Wege nicht, darinn sich die Könige a verderben!

a Verderben) Wie die thun, so verliert, oder erschochen werden, oder sonst schändlich umkommen.

4. D nicht den Königen! Samuel, gieb den Königen nicht Wein zu trincken, noch den Fürsten starck Geträncke.

5. Sie möchten trincken, und der Rechte ver-gessen, und verändern die Sachen irgend der elen-den Leute.

Warnung: Das sich jedermann, besonders hohe Leute und Obri-gkeiten, für übermäßigen Lemcken hüten sollen, v. 4. 5.

6. Gebet starck Getränck denen, die unkom-men sollen, und den Wein den betrübten Seelen,

7. Das sie trincken, und ihres Elendes verge-sen, und ihres Unglücks nicht mehr gedencken.

8. Thue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind.

9. Thue deinen Mund auf, und richte recht, und räche den Elenden und Armen.

Vermahnung: Das man sich der Elenden, Verlassenen, treulich annehmen, und ihre Wort reden soll, v. 8. 9.

10. **W**em* ein tugendsam Weib beschehret ist, die ist viel b edler, den die köstli-chen Perlen.

b Edler) Nichts liebers ist auf Erden, denn Frauen-Lieb, wenns kan werden.

Lehr: Das ein tugendsam gottsfürchtiges Weib, eine edle Gabe Gottes sey, v. 10.

11. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlas-sen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln.

12. Sie thut ihm Liebes, und kein Leyds sein Lebenlang.

13. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gern mit ihren Händen.

14. Sie ist wie ein Kaufmanns-Schif, das sei-ne Nahrung von fern bringet.

15. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Haus, und Essen ihren Dienern.

16. Sie dencket nach einem Acker, und kauft ihn, und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände.

17. c Sie gürtet ihre Lenden vest, und stärcket ih-re Arme.

c Das ist: Sie ist rüstig im Haus.

18. Sie mercket, wie ihr Handel d Frommen bringet, ihre Leuchte verlischt des e Nachts nicht.

d Frommen) Verhütet Schaden, und siehet, was frommet. e Des Nachts) In der Noth hat sie Nothdurft.

19. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel.

20. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand dem Dürftigen.

21. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zweyfache Kleider.

22. Sie machet ihr selbst Decken, weiße Sei-den und Purpur ist ihr Kleid.

23. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Aeltesten des Landes.

24. Sie machet einen Rock und verkauffet ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer.

25. Ihr Schmuck ist, das sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen.

26. Sie thut ihren f Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre.

f Mund) Zeucht ihr Kindlein und Gesind sein zu Gottes Wort.

27. Sie schauet, wie es in ihrem Haus zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit.

Lehr: Das unter die weiblichen Tugenden auch der Verstand im Haushalten gehöret, v. 13-27.

28. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie.

29. Viel Töchter bringen Reichthum, du aber übertriffst sie alle.

30. Lieblich und schön seyn ist nichts, g ein Weib, das den HERRN fürchtet, soll man lo-ben.

g Das ist: Eine Frau kan bey ihrem Mann ehelich und götlich woh-nen, und mit gutem Gewissen Hausfrau seyn, soll aber darüber und dar-neben Gott fürchten, glauben und betten.

31. Sie wird gerühmet werden von den Fruch-ten ihrer Hände, und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.

ENDE der Sprüche Salomonis.

Ecclesiastus oder der Prediger Salomo Ein heiliches Buch und Dringlich: wie Salomo in seinem Alter u. gegen dem Ende seines Lebens höchst weis gewesen die Eitelkeit der welt: und wie (cap. 7.) der Mensch als ein Schatten durch aller welt herrlichkeit hinsterbige dabeigen.



*So weis auch Salomo der König ist gewesen
war Er doch erst recht Weis nach dem die Zeit furbey
In der die Naerheit Er für Weisheit hat erlesen
den da verstand Er recht was wahre Weisheit sey
Nach langem Weisheit Nahm fiel Er in schwere Sunden
die Weider fuhren Ihn an grossen Marten Seyl*

*In Ihrem Eodendienst Gott lies Ihn Gnade finden
und bracht Ihn widerumb zur Duff und seinem Heyl
Und da war Er erst werth ein Weiser Mann zu heissen
wan Er das Schatten werth der schonen Eitelkeit
Am Schauplatz dieser Welt so krenschafft konte weisen
dem der was Ewig sey mag lernen in der Zeit*



Der Prediger Salomo

Kan füglich in zwey Haupt-Stücke getheilet werden.

- I. Ist eine Widerlegung oder Erweisung, daß alle vergängliche Sachen eitel seyen, und das höchste Gut nicht darinnen bestehe: Vom 1. Cap. bis zum 8.
- II. Eine Anmahnung zu den Mitteln der

wahren Glückseligkeit, vom 8. Capitel bis zum Ende: Und die Summa dieser zweyen Stücke findest du am Anfang, Cap. 1. v. 1. 2. Und am Ende, Cap. 12. v. 13. 14.

Das erste Capitel

Handelt von dem, daß die wahre Gottseligkeit nicht in der menschlichen Weisheit bestehe, und diß in zweyen Stücken. I. Ist der Titel und der Inhalt, v. 1. 2. II. Der Beweis, daß der Menschen Weisheit unzulänglich, mit Trauren vermischt, das Herz nicht sättige, falsche Eitelkeit mache, als habe man was neues erfunden, und vieler Mühe unterworfen, v. 3-18.

Ist die Reden des Predigers, des Sohns Davids, des Königs zu Jerusalem.

Vermahnung: Daß sich Potentaten und Könige nicht schämen sollen, von göttlichen Dingen guten Unterricht zu geben, v. 1.

2. Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.

Lehr: Von der Eitelkeit aller irdischen vergänglichen Dingen, v. 2.

3. Was hat der Mensch mehr von aller seiner Mühe, die er hat unter der Sonnen?

4. Ein Geschlecht vergehet, das andere kommt, die Erde aber bleibet ewiglich.

5. Die Sonne gehet auf, und gehet unter, und lauft an ihren Ort, daß sie wieder daselbst aufgehe.

6. Der Wind gehet gegen Mittag, und kommt herum zu Mitternacht, und wieder herum an den Ort, da er anfing.

7. Alle Wasser lauffen ins Meer, noch wird das Meer nicht voller, an den Ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin.

8. Es ist alles a Thun so voll Mühe, daß niemand ausreden kan. Das Aug siehet sich nimmer satt, und das Ohr höret sich nimmer satt.

9. Was ist, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird, und geschicht nichts Neues unter der Sonnen.

10. Geschicht auch etwas, davon man sagen möchte: Siehe, das ist neu? Denn es ist vor auch geschehen in vorigen Zeiten, die vor uns gewesen sind.

11. Man gedencket nicht, wie es zuvor gerathen ist, also auch des, das hernach kommt, wird man nicht gedencken, bey denen, die hernach seyn werden.

12. Ich Prediger ward König über Israel zu Jerusalem,

13. Und begab mein Herz zu suchen und zu forschen weislich, alles, was man unter dem Himmel thut. Solche unselige Mühe hat GOTT den Menschen-Kindern gegeben, daß sie sich darinnen müssen quälen.

14. Ich sahe an alles Thun, das unter der Sonnen geschicht, und siehe, es war alles eitel und Jammer.

15. Krumm kan nicht schlecht werden, noch der Fehl gezehlet werden.

16. Ich sprach in meinem Herzen: Siehe, ich bin herrlich worden, und habe mehr Weisheit, denn alle, die vor mir gewesen sind zu Jerusalem, und mein Herz hat viel gelernet und erfahren.

17. Und gab auch mein Herz darauf, daß ich lernet Weisheit, und Thorheit, und Klugheit, ich ward aber gewahr, daß solches auch Mühe ist.

18. Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Gramens, und wer viel b lehren muß, der muß viel leiden.

b Das ist: Die Welt regieren.

Lehr: Daß menschliche Weisheit und Wissenschaft, viel Mühe, Gramen und Bekümmerniß mit sich bringen, v. 13-18.

Das andere Capitel

Begreift den Beweis, daß die rechte Glückseligkeit nicht bestehe in der Wollust und Erzehlung, v. 1-11. II. Eine Vergleichung dieser Eitelkeit mit der menschlichen Weisheit: Wie Salomo von jener wiederum auf diese gerathen, und doch abermahl nichts beständiges gefunden, v. 12-23. III. Ein Bericht, daß die Wollust und Freude im Essen und Trinken, alsdem der Eitelkeit entgegen zu setzen, wenn man gottselig sey, und solche Gabe von GOTT empfahe: Das ist, da man sich freuet in wahrer Gottesfurcht und mit dankbarem Herzen, v. 24. 25. 26.

Ich sprach in meinem Herzen: Wohl, ich will wohl leben und gute Tage haben: Aber siehe, das war auch eitel.

2. Ich sprach zum Lachen: Du bist toll, und zur Freude, was machest du?

Lehr: Von der Eitelkeit und Schädlichkeit des irdischen wollustigen Lebens, v. 1. 2.

3. Da dacht ich in meinem Herzen, meinen Leib vom Wein zu ziehen, und mein Herz zur Weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was Thorheit ist, bis ich lernte, was den Menschen gut wäre, das sie thun sollten, so lang sie unter dem Himmel leben.

4. Ich thäte grosse Dinge, ich bauete Häuser, pflanzte Weinberge.

5. Ich machte mir Gärten und Lust-Gärten, und pflanzte allerley fruchtbare Bäume darein.

6. Ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume.

7. Ich hatte Knechte und Mägde und Gesind. Ich hatte eine grössere Haab, an Rindern und Schaafen, denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren.

8. Ich sammlete mir auch Silber und Gold, und von den Königen und Ländern einen Schatz. Ich schafte mir Sanger und Sangerinnen, und a Wollust der Menschen, allerley Säitenspiel,

a Wollust) Mit Singen und Springen, Tanzen und Hüpfen.

9. Und nahm zu über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren, auch blieb Weisheit bey mir.

10. Und alles, was meine Augen wünschten, das ließ ich ihnen, und wehete meinem Herzen keine Freude, daß es fröhlich war von aller meiner Arbeit, und das hielt ich für mein Theil von aller meiner Arbeit.

11. Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte, und Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war es alles eitel und Jammer, und nichts mehr unter der Sonnen.

Lehr: Daß es mit aller köstlichen Bracht, Lust und Reichthum ein elendes nichtiges Thun sey, v. 1-11.

12. **I**wandte ich mich, zu sehen die Weisheit und Klugheit, und Thorheit, denn wer weiß, was der für ein Mensch werden wird nach dem König, den sie schon bereit gemacht haben?

13. Da sahe ich, daß die Weisheit die Thorheit übertraf, wie das Licht die Finsterniß;

14. Daß dem Weisen seine Augen im Haurt stehen, aber die Narren im Finsterniß gehen, und merckte doch, daß einem gehet, wie dem andern.

15. Da dachte ich in meinem Herzen: Weil es denn dem Narren gehet, wie mir, warum hab ich denn nach Weisheit gestanden? Da dacht ich in meinem Herzen, daß solches auch eitel sey.

16. Denn man gedencket des Weisen nicht immerdar, eben so wenig, als des Narren, und die

künftigen Tage vergessen alles, und wie der Weise stirbt, also auch der Narr.

17. Darum verdross mich zu leben, denn es gefiel mir übel, was unter der Sonnen geschieht, daß es so gar eitel und Müß ist.

18. Und mich verdross alle meine Arbeit, die ich unter der Sonnen hatte, daß ich dieselbe einem Menschen lassen mußte, der nach mir seyn sollte.

19. Denn wer weiß, ob er weiß oder toll seyn wird? Und soll doch herrschen in aller meiner Arbeit, die ich weislich gethan habe, unter der Sonnen. Das ist auch eitel.

20. Darum wandte ich mich, daß mein Herz abliesse von aller Arbeit, die ich that unter der Sonnen.

21. Denn es muß ein Mensch, der seine Arbeit mit Weisheit, Vernunft und Geschicklichkeit gethan hat, einem andern zum Erbtheil lassen, der nicht daran gearbeitet hat. Das ist auch eitel, und ein groß Unglück.

Aug. Lehr: Von der Ungewissheit der Wissenschaft zukünftiger Dinge, bevorab in Regimenten, v. 10. 17-21.

22. Denn was kriegt der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Herzens, die er hat unter der Sonnen,

23. Denn alle seine Lebtag Schmerzen mit Gramen und Leyd, daß auch sein Herz des Nachts nicht ruhet? Das ist auch eitel.

Aug. Lehr: Daß alle menschliche Mühe und Arbeit in zeitlichen Güthern voll Leids und Gramen sey, v. 22. 23.

III. 24. Ist nun nicht besser dem Menschen, essen und Trincken, und seine Seele guter Dinge seyn in seiner Arbeit? Aber solches sahe ich auch, daß von Gottes Hand kommt.

25. Denn wer hat fröhlicher geessen, und sich ergötzt, denn ich?

26. Denn dem Menschen, der ihm gefällt, giebt er Weisheit, Vernunft und Freude, aber dem Sünder giebt er Unglück, daß er sammle und häufte, und doch dem gegeben werde, der Gott gefällt, darum ist das auch eitel Jammer.

Aug. Vermahnung: Daß man, ohne mißtrauiges Sorgen aufs Zukünftige, des gegenwärtigen Guths in Gottesfurcht und Gnußsamkeit fröhlich genießen soll, v. 24-26.

Aug. Lehr: Daß solche Gnußsamkeit eine Gabe Gottes sey, die denen Geizigen nicht gegeben, v. 26.

Das dritte Capitel

hat vier Theil. I. Ist ein Beweis, daß die ängstliche Sorge, wie es aufs Zukünftige werde hergehen, eitel sey: Weil allein Gott dem Herrn dasselbe zu befehlen, der einem jeden Ding seine Zeit und Ziel gesetzt: Da auch die rechte Freude der Gottseligen abermahl gerühmet wird, v. 1-15. II. Beweis, daß Menschen-Gunst bey Gericht auch eitel, v. 16. 17. III. Widerlegung derer, welche bloß in der äußerlichen Nahrung das höchste Guth suchen, da doch dighfalls, zwischen dem Menschen und Vieh, kein Unterschied, v. 18-21. IV. Wiederholung dessen, was im ersten Theil gesagt worden, v. 22.

I. In jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

2. Geböhren werden, Sterben, Pflanzen, Ausrotten, das gepflanzt ist,

3. Würgen, Heylen, Brechen, Bauen,

4. Wäimen, Lachen, Klagen, Tanzen,

5. Steine zerstreuen, Steine sammeln, Herken, Fernen von Herken,

6. Suchen, Verliehren, Behalten, Begewerfen,

hat seine Zeit.

7. Zerreißen, Zunähen, Schweigen, Reden,

8. Lieben, Hassen, Streit, Fried,

9. Man arbeite, wie man will, so kan man nicht mehr a ausrichten.

a Wenn das Stündlein nicht da ist, so richtet man nichts aus, man thue, wie man will, wenns nicht seyn soll, so wird nichts draus.

Lehr: Daß Gott alle Dinge im menschlichen Leben, nach seinem allweisen Rath und Willen, ordne, regiere und schicke, v. 10. 11.

10. Daher sahe ich die Mühe, die Gott dem Menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplaget werden.

11. Er aber thut alles fein zu seiner Zeit, und läffet ihr Herz sich ängsten, wie es gehen soll in der Welt, denn der Mensch kan doch nicht treffen das Werck, das Gott thut, weder Anfang noch Ende.

Lehr: Daß es mühsam und vergeblich sey, wegen zukünftigen und den Menschen unbewußten Dingen sich zu ängsten, v. 10. 11.

12. Darum merckte ich, daß nichts bessers drinnen ist, denn fröhlich seyn, und ihm gülich thun in seinem Leben.

13. Denn ein jeglicher Mensch, der da isset und trincket, und hat guten Muth in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes.

14. Ich merckte, daß alles, was Gott thut, das bestehet immer, man kan nichts darzu thun, noch abthun, und solches thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

15. Was Gott b thut, das stehet da, und was er thun will, das muß werden, denn er trachtet und jaget ihm nach.

b Thut) Was er thut, das sehet, was er will, das gehet. Das ist, er wandet nicht, wird auch nicht verdrossen, wie ein Mensch, er bringet durch.

16. Weiter sahe ich unter der Sonnen Stätte des Gerichts, da war ein gottlos Wesen, und Stätte der Gerechtigkeit, da waren Gottlose.

Lehr: Daß mehrmahls in Gerichten viel Ungerechtigkeit vorzugehen pflegt, v. 16.

17. Da dachte ich in meinem Herzen: Gott muß richten den Gerechten und Gottlosen, denn es hat alles Vornehmen seine Zeit und alle Wercke.

Lehr: Daß ein jüngstes Gericht sey, in welchem alles ungerechte Wesen wird ans Licht kommen, und ewiglich gestraft werden, v. 16. 17.

18. Ich sprach in meinem Herzen von dem Wesen der Menschen, darinn Gott anzeigt, und läffets ansehen, als wären sie unter sich selbst, wie das Vieh.

19. Denn es gehet dem Menschen, wie dem Vieh, wie diß stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerley Odem, und der Mensch hat nichts mehr, denn das Vieh, denn es ist alles eitel.

20. Es fähret alles an einen Ort, es ist alles von Staub gemacht, und wird wieder zu Staub.

21. Wer weiß, ob der Odem des Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?

Lehr: Daß aus dem äußerlichen Zustand des Todes kein Unterschied des Viehes und der Menschen wegen der Seelen Unsterblichkeit genommen werden könne, v. 18-21.

22. Drum c sage ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein Mensch fröhlich sey in seiner Arbeit, denn das ist sein Theil. Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

c Das ist: Sorge nicht für Morgen, denn du weißest nicht, was werden wird. Laß dir begnügen heut, morgen kommt auch Tag und Rath. Vermahnung: Daß zukünftige und uns unbekante Dinge Gott anheimzustellen, und das Gegenwärtige ohne Bekümmernis zu genießen, v. 22.

Das vierte Capitel

Begreift einen fünffachen Beweis. I. Daß die wahre Glückseligkeit nicht bestehe in der Menschen Kunst, weil es sich bald in eine Tyranny verwandeln kan, v. 1-3. II. Nicht in der Kunst, v. 4. III. Nicht in der Faulheit, v. 5. 6. IV. Nicht im Geiz, v. 7-14. V. Nicht in der Huld der Unterthanen, v. 15. 16.

Ich

Ich wandte mich, und sahe an alle, die Unrecht leiden unter der Sonnen, und siehe, da waren Thränen derer, so Unrecht liden, und hatten keinen Tröster, und die ihnen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten.

2. Da lobte ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten.

3. Und der noch a nicht ist, ist besser, denn alle beyde, und des Bösen nicht innen wird, das unter der Sonnen geschicht.

a Nicht ist) Der noch nicht in solchem Unglück lebet. Lehr: Von dem mühseligen Zustand in der Welt, da große Leute ihrer Gewalt, zu Unterdrückung der Geringen, mißbrauchen, v. 1-3.

Ich sahe an Arbeit und Geschicklichkeit in allen Sachen, da neidet einer den andern. Das ist je auch eitel und Mühe.

Lehr: Wie abschendlich es sey, daß die, so einesley Standes, Berufs, Kunst und Arbeit sind, sich unter einander neiden, v. 4.

Denn ein Narr schlägt die Finger in einander, und frisst sein Fleisch.

b Kan jemand etwas, so ist man ihm feind, und der Feind ist doch selbst ein Narr, der nichts kan, denn daß er für Haß sich selbst martert, darum ist es je elend Wesen auf Erden. Lehr: Daß faule Leute ihnen selbst Mangel, und daher Sorg und Bekümmerniß wünschen, v. 5.

6. Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe, denn beyde Hände voll mit Mühe und Jammer.

Lehr: Besser ist, wenig haben mit Ruh, denn viel mit Mühe und Jammer, v. 6.

Ich wandte mich, und sahe die Eitelkeit unter der Sonnen.

8. Es ist ein einzelner, und nicht selbstander, und hat weder Kind noch Brüder, noch ist seines Arbeitens kein Ende, und seine Augen werden Reichthums nicht satt. Wem arbeite ich doch, und breche meiner Seelen ab? Das ist je auch eitel, und eine böse Mühe!

Lehr: Von dem grossen Elende, das sich bey den Geizigen befudet, v. 7-8.

9. So ist es je besser, zwey denn eins, denn sie genießen doch ihrer Arbeit wohl.

10. Fället ihr einer, so hilft ihm sein Gesell auf. Wehe dem, der allein ist, wenn er fällt, so ist kein anderer da, der ihm aufhelfe!

11. Auch wenn zwey bey einander liegen, wärmen sie sich, wie kan ein einzelner warm werden?

12. Einer mag überwältiget werden, aber zweyen mögen widerstehen, denn eine dreyfältige Schnur reisset nicht leicht entzwen.

13. Ein arm Kind, das weise ist, ist besser, denn ein alter König, der ein Narr ist, und weiß sich nicht zu hüten.

14. Es kommt einer aus dem Gefängniß zum Königreich, und einer, der in seinem Königreich geboren ist, verarmet.

Lehr: Daß ein geselliges Leben viel besser, als das einsame Leben ist, v. 9-14.

Und ich sahe, daß alle c Lebendige unter der Sonnen wandeln bey einem andern Kind, der an jenes Statt soll aufkommen.

c Lebendige) heisset Salomo, die herrlich leben auf Erden, als zu Hof und sonst im Brangen, als wäre das Leben und die Welt ihre eigen.

16. Und des Volcks, das vor ihm gieng, war kein Ende, und des, das ihm nachgieng, und wurden sein doch nicht froh. Das ist ja auch eitel und ein Jammer.

Lehr: Von der Unbeständigkeit des gemeinen Volcks im Gehorsam gegen ihre Obrigkeit, v. 15. 16.

Das fünfte Capitel

hat zwey Theil. 1. Ist eine Lehre, wie man die wahre Glückseligkeit erlangen, das ist, den Gottesdienst rechtlich anstellen, heilig beten, Ehrlich leben, und wider die Verfolgung sich trösten soll, v. 17. 18.

17. **B**ewahre d deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest. Das * ist besser, denn

Lehr: Daß es eine Gabe Gottes sey, ihm genügen lassen, und das Zeitliche recht brauchen, v. 17-19.

der Narren Opfer, denn sie wissen nicht, was sie Böses thun.

d Hie lehret er GOTT fürchten und trauen, und fromm seyn in solchem elenden Leben. Vermahnung: Zu willigem und andächtigen Gehör göttliches Wortes, v. 17.

1. **S**ey nicht schnell mit deinem Mund, und laß dein Herz nicht eilen etwas zu reden vor Gott: Denn Gott ist im Himmel, und du auf Erden, darum laß deiner Worte wenig seyn.

2. Denn wo viel Sorgen ist, da kommen Träume, und wo viel Worte sind, da höret man den Narren.

Vermahnung: Daß wir herzlich Andacht im Gebett haben, und nicht viel vergebliches Gewäsch hierinnen machen sollen, v. 1. 2.

3. Wenn * du Gott ein Gelübde thust, so verzeuch nicht zu halten, denn er hat keinen Gefallen an den Narren. Was du gelobest, das halte.

4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

5. Verhänge deinem Mund nicht, daß er dein Fleisch verführe, und sprich vor dem Engel nicht: Ich bin a unschuldig. Gott möchte erzürnen über deine Stimm, und verdamme alle Werck deiner Hände.

a Unschuldig) Das ist: Vertheidige deine Verführung nicht, wie die falschen Geister und Träumer.

6. Wo viel Träume sind, da ist Eitelkeit, und viel Worte; aber fürchte du Gott.

7. Siehest du dem Armen Unrecht thun, und Recht und Gerechtigkeit im Land wegreißen, wundere dich des Vornehmens nicht, denn es ist noch ein höherer Hüter über den Hohen, und sind noch Höhere über die beyde.

8. Über das ist der König im ganzen Land, das b Feld zu bauen.

b Feld zu bauen) Das ist: Er herrschet über alles, und handhabet das Land, daß es nicht zerfalle und verwüste, das denn eines Königs Amt und Name ist.

9. **W**er Geld liebet, wird Gelds nimmer satt, und wer Reichthum liebet, wird keinen Nutzen davon haben. Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel Gutths ist, da sind viel, die es essen, und was geneust sein, der es hat, ohne daß es mit Augen ansiehet?

11. Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß, er habe wenig oder viel gessen: Aber die Fülle des Reichens lästet ihn nicht schlaffen.

12. Es ist eine böse Plage, die ich sahe unter der Sonnen, * Reichthum behalten zum Schaden dem, der ihn hat.

13. Denn der Reiche kommt um mit großem Jammer, und so er einen Sohn gezeuget hat, dem bleibet nichts in der Hand:

14. Wie * er nacket ist von seiner Mutter Leib kommen, so fährt er wieder hin, wie er kommen ist, und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand, wenn er hinfähret.

15. Das ist eine böse Plage, daß er hinfähret, wie er kommen ist. Was hilft ihn denn, daß er in den Wind gearbeitet hat?

16. Sein Lebenlang hat er im Finstern gessen, und in großem Gramen und Kranckheit und Traurigkeit.

Lehr: Von der Eitelkeit, Jammer und Schaden, die bey dem Geiz sich befudet, v. 9-16.

17. So * sehe ich nun das für gut an, daß sein sey, wenn man isset und trincket, und guts Muths ist, in aller Arbeit, die einer thut unter der Sonnen, sein Lebenlang, das ihm GOTT giebt, denn das ist sein Theil.

18. Denn welchem Menschen GOTT Reichthum, Güter und Gewalt giebt, daß er davon isset und trincket für sein Theil, und frölich ist in seiner Arbeit, das ist eine Gottes-Gabe.

19. Denn er dencket nicht viel an das elende Leben, weil GOTT sein Herz erfreuet.

Lehr: Daß es eine Gabe Gottes sey, ihm genügen lassen, und das Zeitliche recht brauchen, v. 17-19.

Hosea 6, 6.

Aug.

Cap. 5.

Aug.

* Deut. 23, 21.

Engel heißen die die priester und lehrer.

II.

* Hiob 20, 20.

* Hiob 1, 21.

Cap. 7, 6.

1 Tim. 6, 7.

Aug.

* Eccl. 3, 22.

C. 8, 15. C. 9, 7.



Das sechste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ein Beweis, daß es um den Geiz ein eitel Ding sey, v. 1-9. II. Daß die wahre Glückseligkeit nicht bestehet in weltlicher Ehre, oder einem grossen Namen, v. 10. 11.

1. **E**s ist ein Unglück, das ich sehe unter der Sonnen, und ist gemein bey den Menschen.

2. Einer, dem Gott Reichthum, Güther und Ehre gegeben hat, und mangelt ihm keines, das sein Herz begehret, und Gott doch ihm nicht Macht giebt desselben zu genießen, sondern ein anderer verzehret es, das ist eitel und eine böse Plage.

3. Wenn er gleich hundert Kinder zeugete, und hätte so langes Leben, daß er viel Jahr überlebte, und seine Seele sättigte sich des Guths nicht, und bliebe a ohne Grab, von dem spreche ich, daß eine unzeitige Geburt besser sey, denn er.

a Ohne Grab) Er erzeugete sich also, daß man seiner gern los wäre, und hernach sein Begräbniß nicht ehrete.

4. Denn in Eitelkeit kommt er, und in Finsterniß fährt er dahin, und sein Name bleibt im Finsterniß bedeckt.

5. Wird der Sonnen nicht froh, und weiß keine Ruhe weder hie noch da.

6. Ob er auch zwey tausend Jahr lebte, so hat er nimmer keinen guten Muth. Kommts nicht alles an einen Ort?

Aug. Lehr: Was ungütige Lüge für groß Elend bey Lebendigkeit und nach ihrem Tod zu erwarten haben, v. 1-6.

7. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit aufgelegt nach seiner Maasse, aber das Herz kan nicht dran bleiben.

8. b Denn was richtet ein Weiser mehr aus weder ein Narr? Was unterstehet sich der Arme, daß er unter den c Lebendigen will seyn?

b Sie sind beyde Narren, der Weise und der Arme. Der Weise will mit seiner Sorg ausdrücken. So meynt der Arme: O! wäre ich in dem oder dem Stand, wie sein sollt es zu gehen. Ja hinterlich. c Lebendigen) Die wohl leben und zehren.

9. Es ist besser das gegenwärtige Guth gebrauchen, denn nach andern gedencken. Das ist auch Eitelkeit und Jammer.

Aug. Vernehmung: Daß ein jeder in seinem Stande bleiben, und mit dem, was er hat, vorlieb nehmen soll, v. 7. 8. 9.

11. 10. **W**as ist's, wenn einer gleich hochberühmt ist, so weiß man doch, daß er ein Mensch ist, und kan nicht hadern mit dem, das ihm zu mächtig ist.

Aug. Warnung: Daß ein Mensch wegen berühmten Namens sich nicht erheben soll, v. 10.

11. Denn es ist des eiteln Dings zuviel, was hat ein Mensch mehr davon?

Aug. Lehr: Daß nichts auf Erden sey, darinn der Mensch die höchste Glückseligkeit finden könne, v. 11.

Das siebende Capitel

Begeißt eine Vorbereitungs-Lehr, wie ein Liebhaber der wahren Glückseligkeit zu unterrichten sey, und diß in zweyen Theilen. I. Ist der Inhalt Fragsweise vorgestellt, v. 1. II. Bericht und etliche Regeln, deren sich ein solcher Schüler zu bekeihen, damit er unter dem Hauften das Beste erwähle, ic. Welches Salomo theils mit seinem eigenen Exempel erweist, v. 2-30. 1.

1. **D**enn wer weiß, was dem Menschen nutz ist im Leben, so lang er lebt in seiner Eitelkeit, welches dahin fährt wie ein Schatten? Oder, wer will dem Menschen sagen, was a nach ihm kommen wird unter der Sonnen?

a Nach ihm) Wie sein Thun gerathen, und ein Ende nehmen wird. Aug. Lehr: Daß die Lehre von der wahren Glückseligkeit nicht aus menschlicher Vernunft könne eternet werden, v. 1.

2. **I**n gut Gerücht ist besser, denn gute Salbe, und der Tag des Todes, weder der Tag der Geburth!

3. Es ist besser in das Klaghaus gehen, denn in das Trinckhaus, in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmts zu Herzen.

4. Es ist Trauren besser denn Lachen, denn durch Trauren wird das Herz gebessert.

5. Das Herz der Weiben ist im Klaghaus, und das Herz der Narren im Haus der Freuden.

Aug. Lehr: Daß die Gemeinschaft und Besprechung mit Traurenden dem Liebhaber der Weisheit viel Nutzen bringe, v. 25.

6. Es ist besser hören das Schelten des Weisen, denn hören den Gesang der Narren.

7. Denn das Lachen des Narren ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpfen; und das ist auch eitel.

8. Ein Widerspenstiger machet einen Weisen unwillig, und verderbet ein mild Herz.

9. Das b Ende eines Dings ist besser, denn sein Anfang. Ein gedultiger Geist ist besser, denn ein hoher Geist.

b Wenn das End gut ist, so ist alles gut. Anfang ist leicht, aber glücklich zu Ende bringen ist schwer.

10. Sey nicht schnelles Gemüths zu zürnen, denn Zorn ruhet im Herzen eines Narren.

11. Sprich nicht: Was ist's, daß die vorigen Tage besser waren denn diese? Denn du fragest solches nicht weislich.

Vernehmung: Daß man sich in gegenwärtige böse Zeit wohl schicken soll, v. 11.

12. Weisheit ist gut mit einem Erbuth, und hilft, daß sich einer der Sonnen freuen kan.

13. Denn die Weisheit beschirmet, so beschirmet Geld auch; aber die Weisheit giebt das Leben dem, der sie hat.

14. Siehe an die Werke Gottes, denn wer kan das schlecht machen, das er krümmet?

15. Um guten Tag sey guter Ding, und den bösen Tag nimm auch für gut, denn diesen schafft Gott neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.

16. Allerley hab ich gesehen, die Zeit über meiner Eitelkeit. Da ist ein Gerechter, und gehet unter in seiner Gerechtigkeit, und ist ein Gottloser, der lang lebet in seiner Bosheit.

17. Sey nicht allzu gerecht und allzu weis, daß du dich nicht verderbest.

18. Sey nicht allzu gottlos, und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit.

19. Es ist gut, daß du diß fassst, und jenes auch nicht aus deiner Hand lässest, denn wer Gott fürchtet, der entgeheth dem allem.

20. Die Weisheit stärcket den Weisen mehr denn zehn Gewaltige, die in der Stadt sind.

21. Denn es * ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue, und nicht sündige.

22. Nimm auch nicht zu Herzen alles, was man sagt, c daß du nicht hören müssest deinen Knecht dir fluchen.

c Ein Sprichwort: Wer gern viel höret, der höret viel, das er nicht gern höret.

23. Denn dein Herz weiß, daß du andern auch oftmahls geflucht hast.

24. Solches alles hab ich versucht weislich, ich gedachte, ich will weise seyn, sie kam aber fern von mir.

25. Es ist fern, was wird's seyn? Und ist sehr tief, wer will's finden?

26. Ich lehrte mein Herz zu erfahren und erforschen, und zu suchen Weisheit und Kunst, zu erfahren der Gottlosen Thorheit, und Irthum der Tollen.

27. Und fand, daß ein solches Weib, welches Herz d Nieß und Strick ist, und ihre Hände Bände sind, bitterer sey, denn der Tod. Wer Gott gefällt, der wird ihr entrinnen, aber der Sünder wird durch sie gefangen.

d Wenn Ehrbruch würcket den Tod.

28. Schau, das hab ich funden, spricht der Prediger, eines nach dem andern, daß ich Kunst erfunde.

29. Und meine Seele suchet noch, und hats nicht funden, unter tausend hab ich einen Menschen funden, aber e kein Weib hab ich unter denen allen funden.

e Kein Weib) Es gehöret hierzu kein weiblicher, wehmüthiger Mensch, sondern eines Mannes Muth, der solches alles wagen, leiden und tragen kan, wie es geräth. Aber dieselben sind seltsam, denn wenn sie hören, daß es nicht in ihrer Macht stehet, werden sie unwillig, und wollen nichts thun. Thun sie es aber, und geräth nicht, werden sie noch unwilliger: Das sind Weiber und nicht Männer.

30. Allein schaue das, ich hab funden, daß GOTT den Menschen hat aufrichtig gemacht, aber sie suchen viel Künste.

f. Künste) Sie wollen's treffen, und meinen, es müsse wohl gerathen.

1. **W**er ist so weis? Und wer kan das auslegen?

Das achte Capitel

Handelt von der rechten Weisheit und Gottesfurcht, in fünf Theilen. I. Ist der Eingang, v. 1. II. Bericht, wie man GOTT und der Obrigkeit gehorchen soll, v. 2-7. III. Warnung wider das ruchlose Leben, daß es keiner so hinausführen könne, wie er gern wollte, und wenn es auch der allermächtigste König wäre, v. 8-10. IV. Bericht wider das Vergessen von dem Verzug der Straffe, v. 11-14. V. Der Beschluß, von der Freude des gläubigen Herzens: Darinnen zugleich eine Warnung wider die vergebliche Arbeit und Sorg begriffen, v. 15-17.

Weisheit des Menschen erleuchtet a sein Angesicht: Wer aber frech ist, der ist feindselig.

a Wer eine Schalkheit im Sinn hat oder gethan, der siehet niemand fröhlich noch recht an. Der unschuldige siehet fröhlich und sicher. *Lehr:* Gutes Gewissen erretet, das böse aber erschrocket, v. 1.

2. **I**ch halte das Wort des Königs, und den End GOTTES.

Vermahnung: Der Obrigkeit zu gehorsamen in Sachen, die nicht wider GOTT sind, v. 2.

3. **E**ile nicht zu gehen von seinem Angesicht, und bleibe nicht in böser Sache, denn er thut, was ihn gelüftet.

4. **I**n des Königs Wort ist Gewalt, und wer mag zu ihm sagen: Was machest du?

5. **W**er das Gebott hält, der wird nichts Böses erfahren, aber eines Weisen Herz weiß Zeit und Weise.

6. **D**enn ein jeglich Vornehmen hat seine Zeit und Weise, denn des Unglücks des Menschen ist viel bey ihm.

7. **D**enn er weiß nicht, was gewesen ist, und wer will ihm sagen, was werden soll?

Vermahnung: Im ganzen Leben, besonders gegen die Obrigkeit, Demuth, Glimpf und Bescheidenheit zu brauchen, v. 3-7.

8. **I**n Mensch hat nicht Macht über den Geist, dem Geist zu wehren, und hat nicht Macht zu der Zeit des Sterbens, und wird nicht los gelassen im Streit, und das gottlose Wesen erretet den Gottlosen nicht.

Warnung: Das man sich für ruchlosem Leben, Trost und Frechheit hüten soll, v. 8.

9. **D**as hab ich alles gesehen, und gab mein Herz auf alle Werke, die unter der Sonnen geschehen. Ein Mensch herrschet zu Zeiten über den andern zu seinem Unglück.

10. **U**nd da sahe ich Gottlosen, die begraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger Stätte, und waren vergessen in der Stadt, daß sie so gethan hatten. Das ist auch eitel.

Lehr: Das bey hoher Gewalt in Beherrschung auch grosse Gefahr ist, v. 9, 10.

11. **W**eil nicht bald geschicht ein Urtheil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu thun.

12. **O**b ein Sünder hundertmahl Böses thut, und doch lang lebet, so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die GOTT fürchten, die sein Angesicht scheuen.

Trost: Das es den Gottsfürchtigen endlich wohl gehe in Ewigkeit, v. 12.

13. **D**enn es wird dem Gottlosen nicht wohl gehen, und wie ein Schatte, nicht lange leben, die sich vor GOTT nicht fürchten.

14. **E**s ist eine Eitelkeit, die auf Erden geschicht, es sind Gerechten, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gottlosen, und sind Gottlose, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gerechten. **I**ch sprach: Das ist auch eitel.

Warnung: Für dem Vergessen an dem Glück der Gottlosen, weil doch endlich GOTTES schwere Straffe nicht außen bleibt, v. 11-14.

15. **D**arum lobte ich die Freude, daß der Mensch nichts bessers hat unter der Sonnen, dann Essen und Trincken, und fröhlich seyn, und solches werde ihm von der Arbeit sein

Lebenlang, das ihm GOTT giebt unter der Sonnen.

Vermahnung: Das ein Mensch, dem GOTT Güter beschicket, solche in Gottesfurcht und Frölichkeit brauchen solle, v. 15.

16. **I**ch gab mein Herz zu wissen die Weisheit, und zu schauen die Mühe, die auf Erden geschicht, daß auch einer weder Tag noch Nacht den Schlaf siehet mit seinen Augen.

17. **U**nd ich sahe alle Werke GOTTES, denn ein Mensch kan das Werk nicht finden, das unter der Sonnen geschicht, und je mehr der Mensch arbeitet zu suchen, je weniger er findet, wenn er gleich spricht: **I**ch bin weis, und weiß es, so kan ers doch nicht finden.

b Er meinet es wohl zu treffen, aber es liegt doch alles am Gerathen. *Warnung:* Für unnöthiger und übriger Sorg wegen des Zukünftigen, das GOTT allein bekannt ist, v. 16, 17.

Das neunte Capitel

Hat drei Theil. I. Erzehlet Salomo eine Ansehung oder Vergerniß von der äußerlichen Gleichheit der Frommen und Gottlosen, dadurch der Mensch mehrmals traurig wird: Und sehet darauf wider diese Traurigkeit einen Bericht, daß man die Berufs-Arbeit mit Christlicher Frölichkeit verrichten soll, bis man in die Hölle, das ist, ins Grab, dem Leibe nach geleget wird, v. 1-10. II. Bericht, daß der Ausgang und das Gedenken unsrer Arbeit nicht in unsrer Macht seye, v. 11, 12. III. Das die menschliche Weisheit oft von den Gewaltigen verachtet werde, und es daher bisweilen ratsamer, sich für einen Thoren halten lassen, als mit Vorgeben der Weisheit die Tyrannen aufbringen, v. 13-18, 1-4.

Wenn ich habe solches alles zu Herzen genommen, zu forschen das alles, daß Gerechte und Weisen sind, und ihre Unterthanen in GOTTES Hand: Doch kennet kein Mensch weder die Liebe noch den Haß irgend eines, den er vor sich hat.

2. **E**s begegnet einem wie dem andern, dem Gerechten, wie dem Gottlosen, dem guten und Reinen, wie dem Unreinen, dem, der opfert, wie dem, der nicht opfert. **W**ie es dem Guten gehet, so gehets auch dem Sünder, wie es dem Menneydigen gehet, so gehets auch dem, der den End fürchtet.

3. **D**as ist ein böses Ding unter allem, das unter der Sonnen geschicht, daß einem gehet wie dem andern, daher auch das Herz der Menschen voll Arges wird, und Thorheit ist in ihrem Herzen, diem Weil sie leben, darnach müssen sie sterben.

Lehr: Das man aus dem äußerlichen Zustand keinen gewissen Schluß machen könne, wer gläubig und GOTT lieb sey, oder nicht, v. 1, 2, 3.

4. **D**enn bey allen Lebendigen ist, das man wünschet, nehmlich, Hoffnung, (denn ein lebendiger Hund ist besser, weder ein todter Löw.)

5. **D**enn die Lebendigen a wissen, daß sie sterben werden, die Todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr. **D**enn ihr Gedächtniß ist vergessen,

a Wissen) Das ist: Sie mögen gebessert werden, und vor dem Tod erschrecken, die Todten aber fühlen nichts.

6. **D**as man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet, und haben keinen Theil mehr auf der Welt, in allem, das unter der Sonnen geschicht.

7. **S**o gehe hin, und is dein Brod mit Freuden, trincke deinen Wein mit gutem Muth, denn dein Werk gefället GOTT.

8. **L**as deine Kleider immer weiß seyn, und las deinem Haupt Salbe nicht mangeln.

9. **B**rauche des Lebens mit deinem Weib, das du lieb hast, so lang du das eitel Leben hast, das die GOTT unter der Sonnen gegeben hat, so lang dein eitel Leben währet. **D**enn das ist dein Theil im Leben, und in deiner Arbeit, die du thust unter der Sonnen.

10. **A**lles, was dir vorhanden kommt zu thun, das thue freich, denn in der Hölle, da du hinfährest, ist weder Werk, Kunst, Vermunft noch Weisheit.

Vermahnung: Zur emßigen Ausrichtung seines Amtes und Berufs, v. 10.

11. **I**ch wandte mich, und sahe, wie es unter der Sonnen zugehet, daß zum Lauffen nicht hilfft schnell seyn, zum Streit hilfft nicht starck seyn, zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn,

zum Reichthum hilft nicht flug seyn, daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne, sondern alles liegt an der Zeit und Glück.

Aug. Lehr: Daß durch menschliche Geschicklichkeit nichts nützliches ausgerichtet werde, es gebe dem GOTT das Gedeihen darzu, v. 11.

12. Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden; so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

Aug. Lehr: Daß es ungewis sey, wenn und was für eines Todes ein Mensch sterben werde, v. 12.

III. 13. Ich habe auch diese Weisheit gesehen unter der Sonnen, die mich groß dauchte:

14. Daß eine kleine Stadt war, und wenig Leute drinnen, und kam ein grosser König, und belegte sie, und baute grosse Bollwerck darum,

15. Und ward drinnen funden ein armer weiser Mann, der dieselbe Stadt durch seine Weisheit kunnte erretten, und kein Mensch gedachte desselben armen Manns.

16. Da sprach ich: Weisheit ist ja besser denn Stärke, noch ward des Armen Weisheit veracht, und seinen Worten nicht gehorcht.

Aug. Lehr: Daß verständige weise Leute in der Welt vielmahls verachtet werden, ihnen den Verächtern zu eigenem Schaden, v. 13-16.

17. Das macht, der Weisen Worte gelten mehr bey den Stillen, denn der Herren Schreyen bey den Narren.

Cap. 9. 18. Denn Weisheit ist besser denn Harnisch, aber ein einiger b Bub verderbet viel Gutes.

b Ein Bub verderbet bisweilen ein ganzes Land mit seinem bösen Rath.

Cap. 10. 1. Also verderben die schädlichen Fliegen gute Salben. Darum ist's zuweilen besser Thorheit, denn Weisheit und Ehre.

2. Denn des Weisen Herz ist zu seiner Rechten, aber des Narren Herz ist zu seiner Linken.

3. Auch ob der Narr selbst narrißch ist in seinem Thun, noch hält er jedermann für Narren.

4. Darum, wenn eines Gewaltigen Troß wider deinen Willen fortgehet, so laß dich nicht entrüsten, denn Nachlassen a stillt groß Unglück.

Aug. a Stillt) Verhören und lassen geben, daß sich selbst stillt, ist große Kunst und Tugend.

Verwarnung: Wenn man in getreuer Rathgebung kein Gehör noch Folge hat, dasselbe mit Sanftmuth zu tragen, und GOTT zu befehlen, v. 4.

Das zehende Capitel

Begreift die Lehre, daß einem ganzen Land daran gelegen, wenn bey dem König und unter den Vornehmsten kein Verstand zu finden: Und die in dreien Stücken. I. Ist der Eingang, v. 5. II. Erzählung, v. 6-15. III. Beschluß: Da auch zugleich die Warnung von der Gefahr der Unterthanen, und wider das Sulterrichten eingefügt worden, v. 16-20.

I. 5. Es ist ein Unglück, das ich sahe unter der Sonnen, nehmlich, Unverstand, der unter den Gewaltigen gemein ist.

Aug. Lehr: Daß Unverstand unter den Gewaltigen gar gemein sey, v. 5.

II. 6. Daß ein Narr sitzet in grosser Würde, und die Reichen hienieden sitzen.

7. Ich sahe Knechte auf Rossen, und Fürsten zu Fuß gehen, wie Knechte.

Aug. Lehr: Daß bey grossen Herren vielmahls untüchtige gottlose Leute den Verständigen vorgezogen, und zu Ehren erhoben werden, v. 6-7.

* Psalm 7. 16. Prov. 26. 27. Sir. 27. 29. 8. Aber wer eine Gruben macht, der wird selbst drein fallen, und wer den Zaun zerreißet, den wird eine Schlange stechen.

9. Wer Steine a wegwälzet, der wird Mühe damit haben, und wer Holz spaltet, der wird davon verletzet werden.

Aug. a Wälzet) Neu Regiment machen, sicut zuletzt übel, denn der Vöbel ist unbandig.

Lehr: Daß untreue Rätthe und Diener, die andern unrecht thun, und sie unterdrücken, in ihr eigen Verderben rennen, v. 8-9.

10. Wenn ein Eisen stumpf wird, und an der Schneiden ungeschliffen bleibet, muß man mit Macht wieder schärfen, also folget auch Weisheit dem Fleiß.

III. 11. Ein Wäscher ist nichts besser, denn eine Schlange, die unbeschwohren sticht.

12. Die Wort aus dem Mund eines Weisen sind holdselig, aber des Narren Lippen verschlingen denselben.

13. Der Anfang seiner Worte ist Narrheit, und das Ende ist schädliche Thorheit.

14. Ein Narr machet viel Worte, denn der Mensch weiß nicht, was gewesen ist, und wer will ihm sagen, was nach ihm werden wird?

15. Die Arbeit der Narren wird ihnen sauer, weil man nicht b weiß in die Stadt zu gehen.

b Weiß) Er gedenket nicht, wie es vorhin andern gangen ist, fährt fort und weiß doch nicht, wie es gehen wird.

16. Wehe dir Land, des König ein Kind ist, und des Fürsten früh essen!

17. Wohl dir Land, des König edel ist, und des Fürsten zu rechter Zeit essen, zur Stärck und nicht zur Lust.

18. (Denn durch Faulheit sincken die Balken, und durch hinläßige Hände wird das Haus triefend.)

19. Das machet, sie machen Brod zum Lachen, und der Wein muß die Lebendigen c erfreuen, und das Geld muß ihnen alles zuweg bringen.

c Das sind, die im Saufe leben, und mit Freuden zehren.

Lehr: Daß gottlose, unverständige Obrigkeit, mit ihren wollüßigen, geizigen und ungerechten Rätthen und Beamten Land und Leute ins Verderben setzen, v. 16-19.

20. Fluche dem König nicht in deinem Herzen, und fluche dem Reichen nicht in deiner Schlafkammer, denn die Vögel des Himmels führen die Stimme, und die Fittiche haben, sagens nach.

Warnung: Für Verleumdung und Lästerung der Obrigkeit, v. 20.

Das eilfte Capitel

Begreift eine Verwarnung zur Gütigkeit gegen dem Nächsten, in zweyen Theilen. I. Ist der Befehl, sammt der Verheißung, in ethischen Gleichnissen verfaßt, v. 1-6. II. Eine Erklärung dessen, daß GOTT den Barmherzigen langes Leben verschrocken, und daß er ihnen Trost verleihen wolle, in der Ansehung des Todes, deren fast kein Mensch überhoben seyn könne, v. 7-8.

1. Laß dein Brod über das Wasser a fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit.

a Fahren) Das ist: Sieh stet weg jedermann, was du vermagst, denn es möchte die Zeit kommen, du thätest gern, und wirst nicht können.

2. Theile aus unter Sieben und unter Acht, denn du weißest nicht, was für Unglück auf Erden kommen wird.

3. Wenn die Wolcken voll sind, so geben sie Regen auf die Erden, und wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fället, da wird er liegen.

Lehr: Wie der Mensch stirbt, (im Glauben oder Unglauben) also wird ihm auch nach dem Tod vergolten werden, in der Seligkeit oder Verdammniß, v. 3.

4. Wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolcken siehet, der erndtet nicht.

5. Gleichwie du nicht weißt den Weeg des Windes, und wie die Gebeine in Mutterleib bereitet werden, also kanst du auch GOTTES Werck nicht b wissen, das er thut überall.

b Wissen) Denn Zukünftiges ist uns alles verborgen, darum muß es alles gewagt seyn im leblichen Leben.

6. Früh säe deinen Saamen, und laß deine Hand des Abends nicht ab, denn du weißt nicht, ob dieß oder das gerathen wird, und obs beydes gerichte: so wäre es desto besser.

Verwarnung: Zur Gutthätigkeit gegen Arme, welche von GOTT reichlich vergolten wird, v. 1-6.

7. Es ist da: Licht süß, und den Augen lieblich die Sonne zu sehen.

Lehr: Das äußerliche Licht ist lieblich den Augen, das innerliche Licht aber des göttlichen Trosts erfreuet die Seele des glaubigen Menschen, v. 7.

8. Wenn ein Mensch lange Zeit lebet, und ist fröhlich in allen Dingen, so gedenket er doch nur der bösen Tage, daß ihr so viel ist, denn alles, was begegnet ist, ist eitel.

Lehr: Daß den Gutthätigen von GOTT in allem Elend Trost und Hilfe widerfahre, v. 8.

Das zwölfte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Warnung wieder das gottlose Welt-Leben, genommen vom Jüngsten Gericht: Da denn auch eine Abmah-

nung

Das hohe Lied Salomons: Ist eine Geheimniß-reiche Darstellung der hohen Liebe Jesu Christi gegen seiner Braut der wahren Kirche, under dem Bild der Liebe Salomons gegen seiner Braut, In der frommen Seelen trost.



Im alten Testament, weil meistens war in Bildern,
 was in der Neuen Zeit der Heiland leisten sollt,
 Des Sünde, suchte hier gar künstlich abzuschildern,
 der theure Gottes Geist, wie sonderz trefflich hold
 Hey Jesus seiner Kirch: was sonst der reine Liebe
 im höchsten Grad begiüt, muß alles hie herbey

Du weisen, wie der Herr in höchsten Gnaden übe,
 was zeigt und überdeutet wie übergnadig sey
 Der hohe Menschen Freund, wo man sich bringen lasse
 von diser tohlen Welt zu seiner Liebes brüst.
 O lieber Christen herr, ermaunter dich und haffe
 die Gott verhasste welt in Ihrem Hollendunst.



nung von der Traurigkeit, (oder Bosheit des Herzens, Frevol, Zorn, ic.) Item eine Annahmung zur schleunigen Buß, ehe das beschwerliche Alter herkomme, ic. hinzu gethan worden, v. 9. 10. 17. II. Der Beschluß des Buchs, das ist eine Wiederholung dessen, was von der Eitelkeit gesagt worden: Eine Annahmung zur heiligen Betrachtung, und denn eine Summa der bisher geführten Lehre, von der himmlischen Weisheit und wahren Gottesfurcht, v. 8-14.

9. **S** freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüftet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich GOTT um diß alles wird vor Gericht führen.

10. Lasse die Traurigkeit aus deinem Herzen, und thue das Ubel von deinem Leib, denn Kindheit und Jugend ist eitel.

1. **G**edencke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.

Warnung: Daß sich junge Leute für der Welt Traurigkeit und derselben Ursach, nemlich der Bosheit, Zorn, Rachgier, Schwelgen, Unrecht, lüben, und zur Gottesfurcht gewöhnen sollen, v. 10. 1.

2. Ehe denn die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden, und Wolcken wieder kommen nach dem Regen.

3. Zur Zeit, wenn die Hüter im Haus zittern, und sich krümmen die Starcken, und müßig stehen die Müller, daß ihr so wenig worden ist, und finster werden die Gesichte durch die Fenster,

4. Und die Thür auf der Gassen geschlossen werden, daß die Stimme der Müllerin leise wird, und erwachet, wenn der Vogel singet, und sich bücken alle Töchter des Gesangs:

5. Daß sich auch die Höhen fürchten, und scheuen auf dem Beeg, wenn der Mandelbaum blühet, und die Heuschrecken beladen wird, und

ENDE des Predigers Salomo.

Das Hohe Lied Salomonis

Kan füglich abgetheilet werden in drey Theil.

I. Ist ein Gespräch zwischen Christo und der Kirche, zum Eingang oder zur Vorbereitung, im 1. Cap. bis zum 12. Vers.

II. Die Lieb-Sandlung selbst bis zum 13. v. des 8. Capitels.
III. Das Beschluß-Gespräch.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Gespräch der Kirchen mit Christo von seiner Zukunft ins Fleisch, Amt und Wohlthaten, wie auch von deren eigenen Beschaffenheiten, v. 1-14. II. Ein Lob- und Lieb-Gespräch gegen einander, v. 15-17.

1. Das Hohe Lied Salomo.

2. **K**üsse mich mit dem Kuß seines Mundes, denn deine Brüste sind lieblicher denn Wein,

Lehr: Wie herzlich die Glaubigen Alten Testaments nach der Zukunft des Messia ins Fleisch verlangt hat, welches durch Wünschung seines Kußes angedeutet, v. 2.

3. Daß man deine gute Salbe rieche: Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde.

4. Zeich mich dir nach, so lauffen wir, der König führet mich in seine Kammer, wir freuen uns, und sind frölich über dir, wir gedencken an deine Brüste mehr, denn an den Wein, die Frommen lieben dich.

Lehr: Von der Liebe der Glaubigen gegen ihren Herrland, v. 3. 4.

5. Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusaleum, wie die Hütten Kedar, wie die Tepiche Salomo.

6. Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir, man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt; aber meinen Weinberg, den ich hatte, hab ich nicht behütet.

7. Sage mir an, du, den meine Seele liebet, wo

du wädest, wo du ruhest im Mittag? Daß ich nicht hin und her gehen müsse bey den Heerden deiner Gesellen.

8. Kennest du dich nicht, du Schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußstapfen der Schaaf, und wäide deine Böcke bey den Hirten-Häusern.

9. Ich gleiche dich, meine Freundin, meinem reißigen Zeug an den Wagen Pharaos.

10. Deine Backen stehen lieblich in den Spanggen, und dein Hals in den Ketten.

11. Wir wollen dir güldene Spangen machen, mit silbern Pöcklein.

12. Da der König sich herwandte, gab meine Narde seinen Ruch.

13. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrthen, das zwischen meinen Brüsten hanget.

14. Mein Freund ist mir ein Trauben-Copher, in dem Wein-Garten zu Engeddi.

15. **S**iehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du, deine Augen sind wie Dauben-Augen.

Lehr: Daß der Glaub die Kirche vor GOTT schön mache, wegen der zugerechneten Gerechtigkeit Christi, und Erneuerung des heiligen Geistes, v. 15.

16. Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich, unser Bett grünet.

17. Unserer Häuser Balken sind Cedern, unsere Latten sind Cypressen.

Das

Gen. 37. 19.

Aug.

Aug.

Aug.

II.

Aug.

Cap. 12.

Aug.

I.

Aug.

Aug.

Das andere Capitel

Hat zwei Theil. I. Ein Gespräch Christi und seiner Kirchen, von desselben Geburt, Leiden, Verdienst und Wohlthaten, v. 1-9. II. Ein Liebes-Gespräch, da Christus seine Gemeinde zu sich beruffet, und für den Feinden warnet, und wie sie folget, v. 10-17.

1. Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal.

2. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.

Lehr: Das die gläubige Kirche mitten im Creutz und Verfolgung schön grüne und Frucht bringe, v. 2.

3. Wie ein Apfel-Baum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süß.

4. Er führet mich in den Wein-Keller, und die Liebe ist sein Panir über mir.

5. Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln, denn ich bin krank vor Liebe.

6. Seine Lincke lieget unter meinem Haupt, und seine Rechte herbet mich.

7. Ich beschwöhre euch, ihr Töchter Jerusalem, bey den Rehen oder bey den Hinden auf dem Feld, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket, noch reget, bis daß ihr selbst gefället.

Warnung: Für Zertrennung und Aergerniß, dadurch die Ruhe der Kirchen zerstöhret wird, v. 7.

8. Das ist die Stimme meines Freundes, siehe, er kommt, und hüpfet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln.

9. Mein Freund ist gleich einem Reh, oder jungen Hirsch. Siehe, er siehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter.

10. Mein Freund antwortet, und spricht zu mir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her!

11. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg, und dahin.

12. Die Blumen sind hervor kommen im Land, der Lenz ist herbey kommen, und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Land.

13. Der Feigenbaum hat Knotten gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen, und geben ihren Ruch. Stehe auf, meine Freundin, und komm! meine Schöne, komm her!

Lehr: Das Christus aus Lieb seine Gläubigen zu sich ruffe, sie durch sein Gnaden-Wort zu erquickten, v. 13.

14. Meine Daube in den Fels-Löchern, in den Stein-Ritzen, zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süße, und deine Gestalt lieblich.

15. Fahet uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben, denn unsere Weinberge haben Augen gewonnen.

Warnung: Den falschen Lehrern (so durch die Füchse, wegen der Arglistigkeit und Schädlichkeit, verstanden werden,) mit höchster Sorgfalt zu widerstehen, v. 15.

16. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen wäidet.

17. Bis der Tag kühl werde, und der Schatten weiche. Kehre um, werde wie ein Reh, mein Freund, oder wie ein junger Hirsch auf den Scheidebergen.

Das dritte Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Erzählung, wie die Kirche vernunnet, als ob sie Christum verlohren: Da er doch unmittelbar sich ihrer getreulich annimmt, v. 1-5. II. Beschreibung der Herrlichkeit und Majestät Christi, wie sie durch das Königreich Salomonis vorgebildet worden, v. 7-11.

1. Ich suchte des Nachts in meinem Bett, den meine Seele liebet, ich suchte, aber ich fand ihn nicht.

2. Ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen, auf den Gassen und Strassen, und suchen den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht.

3. Es funden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen, habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet?

4. Da ich ein wenig vor ihnen überkam, da fand ich, den meine Seele liebet, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer.

Lehr: Das die Gläubigen nach erlangtem Trost in den Ansehung gen Christum desto inbrünstiger lieben, und ihm beständig anhangen, v. 4.

5. Ich beschwöhre euch, ihre Töchter zu Jerusalem, bey den Rehen oder Hinden auf dem Feld, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket, noch reget, bis daß ihr selbst gefället.

6. Wer ist die, die herauf gehet aus der Wüsten, wie ein gerader Rauch, wie ein Geruch von Myrrhen, Weyhrauch, und allerley Pulver eines Apothekers?

7. Gehe, um das Bett Salomo her stehen sechzig Starcken, aus den Starcken in Israel.

8. Sie halten alle Schwerter, und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwert an seiner Hüfte um der Furcht willen in der Nacht.

Trost: Das Christus durch sein Wort seine Kirche mächtiglich wider ihre Feinde schütze, v. 7-8.

9. Der König Salomo ließ ihm eine Sänfte machen vom Holz aus Libanon.

10. Derselben Seulen waren silbern, die Decke gülden, der Sitz purpurn, der Boden mitten inne war lieblich gepflastert, um der Töchter willen zu Jerusalem.

Lehr: Das Christus durch sein Gnaden-Wort die Gläubigen zu der ewigen Herrlichkeit führe und bringe, v. 9-10.

11. Gehet heraus, und schauet an, ihr Töchter Zion, den König Salomo, in der Cron, damit ihn seine Mutter gecrönt hat, am Tag seiner Hochzeit, und am Tag der Freuden seines Herzens.

Das vierte Capitel

Begreift einen Lob-Spruch, welchen Christus von der Schönheit seiner Kirchen hören läßt, in dreyen Stücken. I. In die Schönheit der Lehre und heiligen Sacramenta, v. 1-6. II. Die Schönheit des Glaubens, v. 7-11. III. Die Lieblichkeit der Früchte des Glaubens, sammt Erinnerung vom Creutz, v. 12-16.

1. Gehe, meine Freundin, du bist schön, siehe, schön bist du! Deine Augen sind wie Dauben-Augen zwischen deinen A-Jöpfen.

Dein Haar ist wie die Ziegen-Heerde, die beschohren sind auf dem Berg Silead.

Lehr: Von der himmlischen Erleuchtung der Gläubigen, durch das Wort GOTTES, derer Zeichen die Dauben-Augen, v. 1.

2. Deine Zähne sind wie die Heerde mit beschnidener Wolle, die aus der Schwemme kommen, die allzumahl Zwillinge tragen, und ist keine unter ihnen unfruchtbar.

3. Deine Lippen sind wie eine rosinfarbe Schmir, und deine Rede lieblich. Deine Wangen sind wie der Ritz am Granatapfel, zwischen deinen Jöpfen.

4. Dein Hals ist wie der Thurn David, mit Brustwehr gebauet, daran tausend Schilde hangen, und allerley Waffen der Starcken.

5. Deine zwo Brüste sind wie zwen junge Rehe-Zwillinge, die unter den Rosen weiden.

6. Bis der Tag kühl werde, und der Schatten weiche. Ich will zum Myrrhen-Berg gehen, und zum Weyhrauch-Hügel.

7. Du bist allerding schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir.

8. Komm, meine Braut, von Libanon, komm von Libanon, gehe herein, tritt her von der Höhe Amara, von der Höhe Senir und Hermon, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Leoparden.

Warnung: Zur wahren Buß und Befehrung von der gottlosen Welt zu Christo, v. 8.

9. Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, liebe Braut, mit deiner Augen einem, und mit deiner Hals-Ketten einer.

10. Wie

Aug.

II.

Aug.

Aug.

I.

Aug.

II.

Aug.

10. Wie schön sind deine Brüste, meine Schwester, liebe Braut, deine Brüste sind lieblicher, denn Wein, und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würze.

11. Deine Lippen, meine Braut, sind wie triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zungen, und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon.

Lehr: Das Christus seine Kirche inbrünstig liebe, wegen ihres Glaubens, und Christlichen Lebens, v. 9. 10. 11.

12. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born.

13. Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garten von Granat-Aepfeln, mit edlen Früchten, Cypren mit Narden,

14. Narden mit Safran, Calmus und Cinnamon, mit allerlei Bäumen des Beyhrauchs, Myrthen und Moes, mit allen besten Würzen,

15. Wie ein Garten-Brunn, wie ein Born lebendiger Wasser, die von Libanon stießen.

16. Stehe auf, Nordwind, und komme, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze trieffen.

Lehr: Das die Glaubigen, nach Gottes Ordnung, durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen, welches der Wind, so durch den Garten wehet, bezeichnet, v. 16.

Das fünfte Capitel

hat drei Theil. I. Ist ein Gast-Gespräch, da die Kirche Christum zu sich ladet, und derselbe hinwiederum seine Gegenwart bey der Kirchen und die Kraft seines heiligen Verdiensts erkläret, v. 1. II. Eine Erziehung, wie wunderbarlich Christus seine Kirche führet, und vom Bösen durchs Wort und Kreuz abhalte, v. 2-8. III. Eine liebliche Beschreibung Christi, nach seinem Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, v. 9-16.

Ein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten, ich habe meine Myrthen sammt meinen Würzen abgebrochen: Ich habe meines Seims sammt meinem Honig gessen, ich habe meines Weins sammt meiner Milch getruncken. Es set, meine Lieben, und trincket, meine Freunde, und werdet truncken.

Lehr: Das Christus die durch sein Leiden und Sterben erworbene Wohlthaten, in der Kirchen durchs Wort und Sacramenta austheile, v. 1.

2. Ich schlafe, aber mein Herz wachet, da ist die Stimme meines Freundes, der anklopft. Thue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Daube, meine Fromme, denn mein Haupt ist voll Thaus, und meine Locken voll Nacht-Tropfen.

Lehr: Wie Christus seine Glaubigen durch sein Wort vom Sünden-Schloß aufwecke, v. 2.

3. Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln?

4. Aber mein Freund steckt seine Hand durchs Loch, und mein Leib erzittert davor.

5. Da stund ich auf, daß ich meinem Freund aufthäte. Meine Hände troffen mit Myrthen, und Myrthen lieffen über meine Finger, an dem Miegel am Schloß.

6. Und da ich meinem Freund aufgethan hatte, war er weg und hingegangen. Da gieng meine Seele heraus nach seinem Wort: Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, ich rief, aber er antwortete mir nicht.

7. Es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen, die schlugen mich wund, die Hüter auf der Muren nahmen mir meinen Schleyer.

8. Ich beschwöhre euch, ihr Töchter Jerusalem, findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich vor Liebe franck liege.

Lehr: Vor der Kirchen innerlichen Anfechtungen, und äußerlichen Verfolgungen, v. 6. 7. 8.

9. Was ist dein Freund vor andern Freunden, O du Schönste unter den Weib-

bern? Was ist dein Freund vor andern Freunden, daß du uns so beschwöhren hast?

10. Mein Freund ist weiß und roth, auserkoren unter viel tausenden!

11. Sein Haupt ist das feinste Gold. Seine Locken sind kraus, schwarz, wie ein Rab.

12. Seine Augen sind wie Dauben-Augen an den Wasser-Bächen, mit Milch gewaschen, und stehen in der a Fülle.

a Fülle) Völlig Angeicht und Augen, nicht versallen oder runtsicht.

13. Seine Backen sind wie die wachsende Würz-Gärtlein der Apotheker. Seine Lippen sind wie Rosen, die mit stießender Myrthen trieffen.

14. Seine Hände sind wie güldene Ringe voll Türkissen. Sein Leib ist wie rein Elfenbein, mit Saphiren geschmückt.

15. Seine Beine sind wie Marmel-Sculen gegründet auf güldenen Füßen. Seine Gestalt ist wie Libanon, auserwählt wie Cedern.

16. Seine Kehle ist süß und ganz lieblich. Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher, ihr Töchter Jerusalem.

Lehr: Von der überaus herrlichen Schönheit Christi, im Stand der Erniedrigung und Erhöhung, dadurch sein Verdienst und Wohlthaten verstanden werden, v. 9-16.

Das sechste Capitel

hat drei Theil. I. Ist ein Gespräch zwischen den Töchtern Jerusalem, und der Braut Christi, welche ihre Bekanntschaft thut, v. 1. 2. II. Ein Lobspruch von der Gemeine, welchen Christus selbst hören lässet, v. 3-9. III. Gleichniß und verblümete Reden Christi, von seiner Ankunft zur Jüdischen Kirchen, und vom Beruf der Heyden zu seinem Reich, v. 10-12.

17. Was ist denn dein Freund hingegangen, O du Schönste unter den Weibern? Wo hat sich dein Freund hingewandt? So wollen wir mit dir ihn suchen.

1. Mein Freund ist hinab gegangen in seinen Garten, zu den Würz-Gärtlein, daß er sich wäide unter den Garten, und Rosen breche.

2. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen sich wäidet.

Lehr: Von der immerwährenden Gegenwart Christi bey seiner Kirchen, und Gnaden-Würdung in derselben, v. 1. 2.

3. Du bist schön, meine Freundin, wie Thirza, lieblich, wie Jerusalem, schröcklich, wie Heerspitzen.

4. (Wende deine Augen von mir, denn sie machen mich brünstig.) Deine Haare sind wie eine Heerde Stiegen, die auf dem Berg Gilead geschohren sind.

5. Deine Zähne sind wie eine Heerde Schaaf, die aus der Schwemme kommen, die allzumahl Zwillinge tragen, und ist keine unfruchtbar unter ihnen.

6. Deine Wangen sind wie ein Nitz am Granat-Apfel, zwischen deinen Zöpfen.

7. Sechzig ist der Königinnen, und achtzig der Rebs-Weiber, und der Jungfrauen ist keine Zahl.

8. Aber eine ist meine Daube, meine Fromme, eine ist ihrer Mutter die Liebste, und die Auserwählte ihrer Mutter. Da sie die Töchter sahen, preißen sie dieselbe selig, die Königinnen und Rebs-Weiber lobten sie.

9. Wer ist, die hervor bricht, wie die Morgenröth, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schröcklich wie die Heerspitzen?

Lehr: Wie Christus seine Kirch herzlich liebe, und sie endlich zur ewigen Herrlichkeit bringe, v. 3-9.

10. Ich bin hinab in den Nuß-Garten gegangen, zu schauen die Sträuchlein am Bach, zu schauen, ob der Weinstock blühete, ob die Granat-Aepfel grüneten.

11. Meine Seele wußte es nicht, daß er mich zum Wagen Amminadib gesetzt hätte.

12. Kehre wieder, kehre wieder, O Sulamith!

M m m

kehre

lehre wieder, lehre wieder, daß wir dich schauen. Was sehet ihr an Sulamith, den Reigen zu Mahanaim?

Aug. Vermahnung: Zur wahren Buß und Belehrung, v. 12.

Das siebende Capitel

Begreift ein Gespräch zwischen Christo und seiner Gemeine, in zweyen Stücken. I. Ist die Rede Christi, darinn er seine Braut und Gemeine lobet, und von den Füßen an bis aufs Haupt beschreibet, gleichwie sie hergegen ihn vom Haupt bis auf die Füße im 5. Cap. beschrieben hatte. Es wird aber insgemein angedeutet ihre innerliche Schönheit, die sie aus Christi Leiden und Tod (davon sie droben im 5. Capitel vornehmlich geredt) durch wahren Glauben empfähet, v. 1-9. II. Die Rede der Gemeine von der Bestellung der allgemeinen Kirchen des Neuen Testaments, v. 10-13.

I. **W**ie schön ist dein Gang in den Schuhen, du Fürsten-Tochter! Deine Lenden stehen gleich an einander, wie zwo Spangen, die des Meisters Hand gemacht hat.

Aug. Lehr: Von dem gottseligen Wandel der Glaubigen, und der Nachfolge CHRISTI, so durch den schönen Gang angedeutet, v. 1.

2. Dein Nabel ist wie ein runder Becher, dem nimmer Getränck mangelt. Dein Bauch ist wie ein Weizen-Hauf, umsteckt mit Rosen.

3. Deine zwo Brüste sind wie zwey junge Rehe-Zwillinge.

4. Dein Hals ist wie ein Elfenbeinen Thurn. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon, am Thor Bathrabbim. Deine Nase ist wie der Thurn auf Libanon, der gegen Damasco siehet.

5. Dein Haupt siehet auf dir, wie Carmelus. Das Haar auf deinem Haupt ist wie die Purpur des Königs, in Falten gebunden.

6. Wie schön und lieblich bist du, du Liebe in Wollüsten.

7. Deine Länge ist gleich einem Palm-Baum und deine Brüste den Weintrauben.

8. Ich sprach: Ich muß auf den Palm-Baum steigen, und seine Zweige ergreifen. Laß deine Brüste seyn, wie Trauben am Weinstock, und deiner Nasen Ruch wie Aepfel,

9. Und deine Kehle wie guter Wein, der meinem Freunde glatt eingehe, und rede von Fernigen.

II. 10. **M**ein Freund ist mein, und er hält sich auch zu mir.

11. Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörfern bleiben,

12. Daß wir früh aufstehen zu den Weinbergen, daß wir sehen, ob der Weinstock blühet, und Augen gewonnen habe? Ob die Granat-Aepfel-Bäume ausgeschlagen sind? Da will ich dir meine Brüste geben.

Aug. Lehr: Von dem Beruf und Belehrung der Heyden, zur Christlichen Kirchen, v. 11. 12.

13. Die Lilien geben den Ruch, und vor unserer Thür sind allerley edle Früchte. Mein Freund, ich habe dir beyde heurige und fernige behalten.

Das achte Capitel

Hat fünf Theil. I. Ist ein Wunsch der Kirchen des Alten Testaments, v. 1. 2. 3. II. Eine Antwort, oder Bericht Christi, daß es zu rechter Zeit geschehen werde, v. 4. 5. III. Gebett der Kirchen um Beständigkeit, v. 6. 7. IV. Beschreibung der Kirchen des Neuen Testaments, und ihrer Arbeiter, v. 8-12. V. Das letzte Gespräch, und gleichsam der Beschluß, v. 13. 14.

Daß ich dich, mein Bruder, der du meiner Mutter Brüste saugest, draussen fündede, und dich küssen mußte, daß mich niemand höhnte.

2. Ich wollte dich führen, und in meiner Mutter Haus bringen, da du mich lehren solltest, da wollt ich dich träncken mit gemachtem Wein, und mit dem Most meiner Granat-Aepfel.

Lehr: Daß die Glaubigen im Alten Testament, sowohl nach Christo, als nach dem Beruf der Heyden zu seinem Reich, Verlangen getragen, v. 1. 2.

3. Seine Lincke liegt unter meinem Haupt, und seine Rechte herket mich.

Lehr: Von der großen Liebe Christi gegen die Glaubigen, v. 3.

4. **I**ch beschwöhre euch, Töchter Jerusalem, daß ihr meine Liebe nicht aufwecket noch reget, bis daß ihr selbst gefället.

5. Wer ist die, die herauf fährt von der Wüsten, und lehnet sich auf ihren Freund? Unter dem Aepfel-Baum weckte ich dich, da deine Mutter dich gebohren hatte, da mit dir gelegen ist, die dich gezeugt hat.

Lehr: Von dem Beruf der Heyden zur Christlichen Kirchen, v. 5.

6. **S**etze mich, wie ein Siegel, auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm, denn Liebe ist starck wie der Tod, und Eifer ist vest wie die Hölle, ihr Bluth ist feuerig, und eine a Flamme des HERRN,

a Flamme) Die siehet man wohl, daß Salomo in diesem Lied von geistlicher Lieb singet, die Gott giebt, und uns auch erzeiget in allen seinen Wohlthaten.

Vermahnung: Zum Gebett und Beständigkeit des Glaubens bis ans Ende, v. 6.

7. Daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschten, noch die Ströhme sie ersäuffen. Wenn einer alles Guth in seinem Haus um die Liebe geben wollt, so gülte es alles nichts.

Lehr: Von der überschwenglichen Liebe Christi gegen die Menschen, welche er in seinem Leiden und Tod erwiefen, v. 6. 7.

8. **U**nser Schwester ist klein, und hat keine Brüste, was sollen wir unserer Schwester thun, wenn man sie nun soll anreden?

9. Ist sie eine Mauer, so wollen wir silbern Bollwerck drauf bauen. Ist sie ein Thür, so wollen wir sie bevestigen mit Cedern Bolcn.

10. Ich bin eine Mauer, und meine Brüste sind wie Thurne, da bin ich worden vor seinen Augen, als die Frieden findet.

11. Salomo hat einen Weinberg zu Baalhamon, er gab den Weinberg den Hüttern, daß ein jeglicher für seine Früchte brächte tausend Silberlinge.

12. Mein Weinberg ist vor mir. Dir, Salomo gebühren tausend, aber den Hüttern zwey hundert, sammt seinen Früchten.

Lehr: Vom geistlichen Weinberg der Christlichen Kirchen, und dessen Arbeitern, den Dienern göttliches Wort, v. 11. 12.

13. **D**u wohnest in den Gärten, laß mich deine Stimme hören, die Gesellschaf-ten mercken drauf.

14. **F**leuch, mein Freund, und sey gleich einem Rehe, oder jungen Hirschen auf den Würzbergen.

Vermahnung: Zu Christi letzten Zukunft sich zu bereiten, und dieselbe herzlich zu wünschen, v. 14.

ENDE des Hohen Lieds Salomonis.



Esaias bedauert in seiner Weissagung mehrmahlen, daß die schöne grosse Stadt Jerusalem durch Ungehorsam den eiffrigen Gott nöthigt Sie Ihren umherliegenden Feinden in die Hände zu geben.



Jerusalem, die Stadt, die Gott für allen liebt,
 die auf der ganzen Welt zu finden machen sein,
 Wer, daß Er sich sehr über die betrubte,
 an Sünden wie an Völkern, an Namen und Sprach nicht klein.
 Weil Ihr nun lieber war, seit immer das Jüden,
 als daß die Dritte Münd' gehorsam folgen sollt,
 Hat Er die offtern auch mit Feinden sehr unzugeben.

davon Sie leiden müßt, weit mehr als Sie gewolt.
 Ägypter, Araber, die Perser, (hies' Leute)
 und was Assyrer, auch was Chaldäer heist,
 Die Syrer, machten off, mit Krigen, güt' Dente.
 O, man auf eine Stadt, der Herr im Eifer schlägt,
 Draucht Er der Feinde Zahl, als einer scharfften Nützen,
 Weil man, da Er es sieht, nicht folgen will im Gütten.



Die Propheten.

Der Prophet Jesaja

Kan in vier Theile abgetheilet werden.

- I. Begreift die Weissagung, so auf die Juden gerichtet, bis auf das 13. Cap.
- II. Etliche Weissagungen, wider die Heyden und Feind des Volks Gottes: Und zugleich wider die zehen Stämme, so von Juda waren abgefallen, vom 13. Cap. bis aufs 22. Cap.

- III. Weissagung von dem babylonischen Gefängnis, da etliche Trost-Predigten von dem Reich Christi und Historien eingefüget werden, bis zum 40. Cap.
- IV. Weissagung von dem Reich Christi, und Errettung aus dem babylonischen Gefängnis bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Titel des Buchs, v. 1. II. Der Eingang zur Predigt, und die Summa, v. 2. 3. III. Die Handlung selbst, über die Straf-Predigt wider die Heuchelei und Blutschulden des Jüdischen Volks: Darbey doch immer der Weg zur Bekehrung gewiesen wird, v. 4-11.

Ist das Gesicht Jesaja, des Sohns Amoz, welches er sahe von Juda und Jerusalem, zur Zeit Uria, Iotham, Ahas und Jehiskia, der Könige Juda.

Lehr: Von der Gnad und Gültigkeit Gottes, indem er vordesten seiner Kirchen Propheten gesendet, welche sie für Ingehorfam gewarnt, und zur Gottseligkeit angeführt haben zu ihrem ewigen Heyl: Welches er heut zu Tag durch treue Lehrer und Prediger thut, v. 1.

2. Höret, ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen.

Lehr: Was für ein Greuel sey, daß die, so zu Gnaden-Kindern Gottes angenommen, wieder von ihm durch den Unglauben, Abgötterey und Bosheit, abfallen, daran gleichsam Himmel und Erden Antheil tragen, v. 2.

3. Ein Ochs kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippen seines Herrn, aber Israel kennets nicht, und mein Volk vernimmts nicht.

4. Weh des sündigen Volks, des Volks von grosser Missethat, des boshaftigen Saamens, der a schädlichen Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück.

Lehr: Die beyde mit falscher Lehre und abgöttischen Exempeln, die Leute verführten und verdeten.

5. Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt.

6. Von der Fußsolen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen, und Exterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Del gelindert sind.

7. Euer Land ist wüst, eure Städte sind mit Feuer verbrannt. Fremde verzehren eure Aecker vor euren Augen, und ist wüst, als das, so durch Fremde verheeret ist.

8. Was aber noch übrig ist von der Tochter Zion, ist wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte in dem Kürbis-Garten, wie eine verheerte Stadt.

9. Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein Weniges ließe überbleiben, so wären wir wie Sodom, und gleich wie Gomorra.

10. Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodom, nimm zu Ohren unsers Gottes Befehl, du Volk von Gomorra.

11. Was soll mir die Menge eurer Opfer? Spricht der Herr. Ich bin satt der Brand-Opfer von Widern, und des Fetten von dem Gemästeten, und habe keine Lust zum Blut der Faren, der Lämmer und Böcke.

12. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen vor

mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet?

13. Bringet nicht mehr Speis-Opfer so vergeblich. Das Rauchwerck ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, b und Müß und Angst habt, der mag ich nicht.

Lehr: Das sind die zwey Stücke des Teuffels, Lügen und Mord, oder falsche Lehre, und unrechter Bann.

14. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahr-Zeiten, ich bin derselben überdrüssig, ich bins müd zu leiden.

15. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verbirge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel bettet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts.

16. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen.

17. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfet den Unterdrukten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sachen.

18. So kommet denn, und lasset uns mit einander c rechten, spricht der Herr: Wenn eure Sünde gleich blut-roth ist, soll sie doch schnee-weiß werden. Und wenn sie gleich ist wie Rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden.

Lehr: Gott muß immer unrecht thun, sind wir doch fromm, warum straffest du uns so hart? Es ist die Straffe unsere Schuld nicht. Das Opfer war) Gott dem Herrn nicht gefalle, wenn nicht die innerliche Herzens-Buß, und der glaubige Gehorsam dabey ist, v. 11-18.

19. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Guth genießen:

20. Weigert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden, denn der Mund des Herrn sagt's.

21. Wie gehet das zu, daß die fromme Stadt zur Huren worden ist? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnte drinnen, nun aber Mörder.

22. Dein Silber ist Schaum worden, und dein Getränk mit Wasser vermischt.

23. Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebs-Gesellen, sie nehmen alle gerne Geschenke, und trachten nach Gaben, dem Waisen schafften sie nicht Recht, und der Wittwen Sache kommt nicht vor sie.

24. Darum spricht der Herr Herr Zebaoth, der Mächtige in Israel: O wehe! Ich werde mich trösten d durch meine Feinde, und mich rächen durch meine Feinde.

Lehr: Das ist: Meine Feinde, die Chaldäer, und andere Könige müssen mich rächen an meinem Volk.

25. Und muß meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum aufs lauterste seggen, und alle deine Zihn wegthun,

26. Und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Rath-Herren, wie im Anfang. Als denn wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heißen.

M m m 2

27. Zion

I. Jesajas hat ge- predigt im Jahr der welt 740. vor Chr. geb. 740. Aug.

II. Aug.

III.

* Jer. 5.

* Rom. 9/29. Gen. 19/24.

* Jer. 6. Amos 9/21.

* Jer. 5/2. 3. 1 Det. 3/11.

Aug.

* Jer. 22. Jer. 5/28. Sach. 7/10.

27. Zion muß durchs Recht erlöset werden, und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit,
 28. Daß die Übertreter und Sünder mit einander zerbrochen werden, und die den HERN verlassen, umkommen.
 29. Denn sie müssen zu Schanden werden, über den Eichen, da ihr Lust zu habt, und schamroth werden über den Gärten, die ihr erwählet.
 30. Wenn ihr seyn werdet, wie eine Eiche mit dürren Blättern, und wie ein Garten ohne Wasser.
 31. Wenn der e Schutz wird seyn, wie Berg, und sein f Thun wie ein Funck, und beydes mit einander angezündet werde, daß niemand lösche.

^e Schutz Ist ihr Abgott.
^f Thun Ist ihr Gottesdienst und Abgötterey, wie alle Gottlosen haben.

Das andere Capitel

Hat drey Theil. I. Handelt Jesaias von dem zukünftigen Beruf der Heyden zum Reich Christi, v. 1-5. II. Dräuet hingegen die Verstockung der Juden, wegen ihrer grossen Abgötterey, v. 6-9. III. Ist eine Vermahnung zur Demuth und rechten Gottesdienst, v. 10-22.

I.

Ist ist's, das Jesaias, der Sohn Amoz, sahe von Juda und Jerusalem.

* Mich. 4. 1.

2. Es wird * zur letzten Zeit der Berg, da des HERN Haus ist, a gewiß seyn, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden.

^a Gewiß seyn) Daß man nicht hie und da darf lauffen, sondern gewiß GOTT finden wird.

3. Und werden alle Heyden darzu b lauffen, und viel Völcker hingehen, und sagen: Kommet, laffet uns auf den Berg des HERN gehen, zum Haus des GOTTES Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesäß ausgehen, und des HERN Wort von Jerusalem.

^b Lauffen) Wie Wasser läuft, mit Gewalt und selber fren.

4. Und er wird richten unter den Heyden, und straffen viel Völcker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharren, und ihre Spieße zu c Sicheln machen. Denn es wird kein Volck wider das ander ein Schwert aufheben, und werden fort nicht mehr Kriegen lernen.

Aug.

^c Oder Hippen.
 Lehr: Von dem allgemeinen Beruf der Heyden zum Reich Christi, durch der Apostel Predigt, v. 2. 3. 4.

5. Kommet ihr nun, vom Haus Jacob, laffet uns wandeln im Licht des HERN.

II.

6. **A**ber du hast dein Volck, das Haus Jacob, lassen fahren, denn sie treibens mehr denn die gegen dem Aufgang, und sind d Tagwähler, wie die Philister, und machen der fremden Kinder viel.

^d Das sind Kinder der falschen Lehr und Abgötterey, die mehr Mißglauben haben, denn die Heyden gegen Morgen.

7. Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende. Ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende.

8. Auch ist ihr Land voll Gözen, und anbetten ihrer Hände Werck, welches ihre Finger gemacht haben.

9. Da bücket sich der Böbel, da demüthigen sich die Junckern, das wirst du ihnen nicht vergeben.

Aug.

Lehr: Daß die Juden wegen ihrer beharrlichen Abgötterey und Verstockung, durch GOTTES Rach, endlich verworfen, und das Wort GOTTES von ihnen genommen worden, v. 6-9.

III.

10. **G**he in den Felsen, und verbirge dich in der Erden, vor der Furcht des HERN, und vor seiner herrlichen Majestät.

11. Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen, der HERN aber wird allein hoch seyn zu der Zeit.

12. Denn der Tag des HERN Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtiges und Hohes, und über alles Erhabenes, daß es geniedriget werde,

13. Auch über alle hohe und erhabene Cedern auf dem Libanon, und über alle Eichen in Basan,

14. Über alle hohe Berge, und über alle erhabene Hügel,

15. Über alle hohe Thürne, und über alle veste Mauern,

16. Über alle Schiffe im Meer, und über alle lössliche Arbeit,

17. Daß sich bücken muß alle Höhe der Menschen, und demüthigen, was hohe Leute sind, und der HERN allein hoch sey zu der Zeit.

18. Und mit den Gözen wirds ganz aus seyn.

19. Da * wird man in der Felsen Höle gehen, und in der Erden Klüfte, vor der Furcht des HERN, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schröcken die Erden.

20. Zu der Zeit wird jedermann wegwerfen seine silberne und güldene Gözen, (die er ihm hatte machen lassen anzubetten) in die Löcher der Mauern und der Fledermäuse,

21. Auf daß er möge in die Steinrizen und Felsklüfte kriechen, vor der Furcht des HERN, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schröcken die Erden.

Warnung: Daß hohe Leute vor GOTT dem Allerhöchsten sich demüthigen, und vor seinem Zorn-Gericht über die Hoffärtigen fürchten und hüthen sollen, v. 10-21.

22. So laffet nun ab von dem Menschen, der Ddem in der Nasen hat, denn ihr wisset nicht, wie hoch er geachtet ist.

Das dritte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine heftige Drängung der Straffe GOTTES, v. 1-11. II. Werden die Ursachen solcher Straffe gesetzt für eines in gemein, daß die Juden gottlos gewesen, und darnach insonderheit, worinn sie sich versündigt, da auch der Weiber Bracht und Hoffart namhaft gemacht wird, v. 12-26. I.

Denn siehe, der Herr HERN Zebaoth wird von Jerusalem und Juda nehmen allerley Vorrath, allen Vorrath des Brods, und allen Vorrath des Wassers,

2. Starcke und Kriegsleute, Richter, Propheten, Wahrsager und Aeltesten,

3. Hauptleute über funfzig, und ehrliche Leute, Rätthe, und weise Werckleute, und fluge Redner,

4. Und will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben, und Kindische sollen über sie herrschen.

5. Und das Volck wird Schinderey treiben, einer über den andern, und ein jeglicher über seinen Nächsten, und der Jüngere wird stolz seyn wider den Alten, und ein loser Mann wider dem ehrlichen.

6. Denn wird einer seinen Bruder aus seines Vatters Haus ergreifen: Du hast Kleider, sey unser Fürst, hilf du diesem Unfall.

7. Er aber wird zu der Zeit schwohren und sagen: Ich bin kein Aelt, es ist weder Brod noch Kleid in meinem Haus, setzet mich nicht zum Fürsten im Volck:

8. Denn Jerusalem fällt dahin, und Juda liegt da, weil ihre Zung und ihr Thun wider den HERN ist, daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben.

9. Ihr Wesen hat sie kein heel, und rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und a verbergen sie nicht. Wehe ihrer Seelen! denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück.

^a Verbergen) Sie wollten sich für Tugend öffentlich gelobt haben, daß sie sich billiger schämen sollten, nehmlich ihre Abgötterey, so rühmen sie es sey GOTT gedient. Das heisset ein Ruhm, der wohl Schweigens werth wäre.

10. Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Wercke essen.

11. Weh aber den Gottlosen! denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.

Lehr: Daß der gerechte GOTT offenbarte himmelschreyende Sünden und ruchloses Leben heftig straffe, die zeitlich und dort ewiglich, v. 8. 9. 10. 11.

12. **A**nder sind Treiber meines Volcks, und Weiber herrschen über sie. Mein Volck, deine Todster verführen dich, und zerstöhren den Weeg, da du gehen sollst.

13. Aber der Herr stehet da zur Rechten, und ist aufgetreten, die Völker zu richten.

14. Und der Herr kommt zum Gericht mit den Aeltesten seines Volcks, und mit seinen Fürsten. Denn ihr habt den Weinberg verderbt, und der Raub von den Armen ist in eurem Haus.

b Weinberg) Das ist: Das Volk Gottes, Cap. 5, 1.

15. Warum zertretet ihr mein Volk, und zerschlaget die Person der Elenden? spricht der Herr Zebaoth.

16. Und der Herr spricht: Darum, daß die Töchter Zion stolz sind, und gehen mit aufgerichtetem Hals, mit geschminckten Angesichten, treten einher, und schwänzen, und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen:

17. So wird der Herr den Scheidel der Tochter Zion kahl machen, und der Herr wird ihr Geschmeid wegnehmen.

18. Zu der Zeit wird der Herr den Schmuck an den köstlichen Schuhen wegnehmen, und die Häfte, die Spangen,

19. Die Kettlein, die Arm-Spangen, die Hauben,

20. Die Flittern, die Gebräme, die Schnürlein, die Bisem-Aepfel, die Ohren-Spangen,

c Flittern oder Haupt-Schmuck.

21. Die Ringe, die Haarbande,

22. Die Feyerkleider, die Mäntel, die Schleyer, die Beutel,

23. Die Spiegel, die Koller, die Borten, die Kittel.

24. Und wird Stancel für gut Geruch seyn, und ein los Band für einen Gürtel, und eine Glase für ein kraus Haar, und für einen weiten Mantel ein enger Sack. Solches alles anstatt deiner Schöne.

Aug. Warnung: Daß sich das Weiber-Volk für übermäßigem Kleider-Pracht hüten soll, weil es vor Gott ein Greuel, v. 16-24.

25. Dein Böbel wird durchs Schwert fallen, und deine Krieger im Streit.

26. Und ihre Thore werden trauern und klagen, und sie wird jämmerlich sitzen auf der Erden.

Tages vor die Hitze, und eine Zuflucht und Bergung vor dem Wetter und Regen.

Lehr: Doh wie von Gott, um Christi willen, durch des Heiligen Geistes Kraft, von Sünden gereinigt, geheiligt, und vor allen Sünden beschützet werden, v. 3-6.

Das fünfte Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist ein Gleichniß vom Weinberg, da Gott seine Wohlthaten gegen dem Jüdischen Volk, und desselben Undankbarkeit, und die Straf andeutet, v. 1-6. II. Die Erklärung des Gleichnisses, v. 7-30.

Wohl, ich will meinem Lieben ein Lied meines Bettern singen, von seinem Weinberg. Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort.

2. Und er hat ihn verzäunt, und mit Steinhaußen verwahrt, und edle Reben darein gesenckt. Er baute auch einen Thurn darinnen, und grub eine Kelter darein, und wartete, daß er Trauben brächte, aber er brachte Heerlinge.

Vermahnung: Doh wie als geistliche Reben in dem Weinberg Gottes, das ist, der Christlichen Kirchen, viel Früchte des glaubigen Gehorsams Gott zu Ehren tragen sollen, v. 1-2.

3. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberg.

4. Was sollt man doch mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan hab an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte?

5. Wohl, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberg thun will. Seine Wand soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde, und sein Zaun soll zerrissen werden, daß er zertreten werde.

6. Ich will ihn wüst liegen lassen, daß er nicht geschnitten, noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen drauf wachsen, und will den Wolcken gebieten, daß sie nicht darauf regnen.

7. **D**es Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel, und die Männer Juda seine zarte Jeser. Er wartete auf Recht, siehe, so ist's Schinderey, auf Gerechtigkeit, siehe, so ist's Klage.

8. Wehe denen, die ein Haus an das ander ziehen, und einen Acker zum andern bringen, bis daß kein Raum mehr da sey, daß sie allein das Land besitzen.

9. Es ist vor den Ohren des Herrn Zebaoth: Was gilt's, wo nicht die viele Häuser sollen wüste werden, und die grossen und feinen öde stehen?

10. Denn zehen Acker Weinberges sollen nur einen Eimer geben, und ein Malter Saamens soll nur einen Scheffel geben.

11. Wehe denen, die des Morgens früh auf sind, des Sauffens sich zu befeisigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhizet,

12. Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben, und sehen nicht auf das Werk des Herrn, und schauen nicht auf das Geschäft seiner Hände.

a Werk) Das ist: Was Gott gebaut und haben will.

13. Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens, und werden seine Herrlichen Hunger leiden, und sein Böbel Durst leiden.

14. Darum hat die Hölle die Seele weit aufgesperret, und den Rachen aufgethan ohn alle Masse, daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Böbel, beyde ihre Reichen und Frölichen,

15. Daß jedermann sich bücken müsse, und jedermann gedemüthiget werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemüthiget werden,

16. Aber der Herr Zebaoth erhöhet werde im Recht, und Gott der Heilige geheiligt werde in Gerechtigkeit.

17. Da werden denn die Lämmer sich waiden an jener Statt, und Fremdlinge werden sich nähren in der Wüsten der Fetten.

Aug.

1. V. 80, Jer. 2, 21, Matth. 21, 33, Marc. 12, 1, Luc. 20, 9.

Aug.

Warnung v. der zerschinderey des Volcks.

II.

Sie deutet der prophet, was die heerlinge sind, fast bis zum ende des capitels.

** Amos 6, 5, 6.*

Aug.

Cap. 4.

1. **D**as sieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreifen, und sprechen: Wir wollen uns selbst nähren und kleiden, laß uns nur nach deinem Namen heißen, daß unsere Schmach von uns genommen werde.

Das vierte Capitel

Begreift gleichsam den Beschluß der vorhergehenden Predigten, in welchen Theilen. I. Ist eine Verheißung einer neuen Herrlichkeit, welche dem Volk Gottes durch Christum widerfahren wird, v. 2. II. Fernere Erklärung solchen Zustandes der Kirchen, daß sie heilig seyn soll, durch die Vergebung der Sünden: Und daß sie soll Schutz und Schirm haben von Gott, v. 3-6.

2. **Z**u der Zeit wird des Herrn ein Zweig lieb und werth seyn, und die Frucht der Erden herrlich und schön, bey denen, die behalten werden in Israel.

a Oder Gewächs.

Vermahnung: Den Herrn Christum, wahren Gott und Menschen, herzlich im Glauben zu umfassen und zu lieben, als das allerhöchste Gnaden-Geschenk Gottes, v. 2.

3. **U**nd wer da wird übrig seyn zu Zion, und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem.

4. Denn wird der Herr den Unflath der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalem vertreiben von ihr, durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird.

5. Und der Herr wird schaffen über alle Wohnungen des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolcken und Rauch des Tages, und Feuer-Glanz, der da brenne des Nachts, denn es wird ein Schirm seyn über alles, was herrlich ist,

b Herrlich) Das vor Gott herrlich, *c* die Glaubigen.

6. Und wird eine Hütten seyn zum Schatten des

b Fetten) Das ist: Der Großen und Reichen, die vertrieben sind, und ihre Gurb müssen hinter sich wälze lassen.

18. Wehe denen, die sich zusammen koppeln mit losen Stricken, unrecht zu thun, und mit Wagen-Seilen, zu sundigen,

19. Und sprechen: Lass eilend und bald kommen sein Verck, daß wirs sehen, laß herfahren, und kommen den Anschlag des Heiligen in Israel, daß wirs innen werden.

20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heissen. Die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen. Die aus Sauer Süß, und aus Süß Sauer machen.

* Prov. 3. 7. R o m. 12. 16.

21. Wehe denen, die * bey sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug.

22. Wehe denen, so Helden sind Wein zu saufen, und Krieger in Füllerey.

* Prov. 17. 15.

23. Die * dem Gottlosen Recht sprechen um Geschenck willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

24. Darum, wie des Feuers Flamme Stroh verzehret, und die Lohe Stoppeln hinnimmt: Also wird ihre Wurzel verfaulen, und ihre Sprossen auffahren wie Staub. Denn sie verachten das Gesäß des HERN Zebaoth, und lästern die Rede des Heiligen in Israel.

25. Darum ist der Zorn des HERN ergrimmet über sein Volk, und recket seine Hand über sie, und schläget sie, daß die Berge beben, und ihr Leichnam ist wie Roth auf den Gassen. Und in dem allem lästet sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgerecket.

Das sind die Chaldäer.

26. Denn er wird ein Banir aufwerfen, fern unter den Heyden, und dieselben locken vom Ende der Erden. Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher.

27. Und ist keiner unter ihnen müd oder schwach, keiner schlummert noch schläft, keinem gehet der Gürtel auf von seinen Lenden, und keinem zerreiſt ein Schuhrieme.

28. Ihre Pfeile sind scharf, und alle ihre Bogen gespannt. Seiner Rosse Hüfte sind wie Felsen geachtet, und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind.

29. Sie brüllen wie Löwen, und brüllen wie junge Löwen, sie werden brausen, und den Raub erhaschen, und davon bringen, daß niemand erretten wird.

30. Und wird über sie brausen zu der Zeit, wie das Meer. Wenn man denn das Land ansehen wird, siehe, so ist's finster für Angst, und das Licht scheineth nicht mehr oben über ihnen.

Aug. Warnung: Daß wir uns für allem gottlosen Wesen, besonders dem Geiz, dem Sauf-Wesen und Trunkenheit, der Ungerechtigkeit, u. büten sollen, auf welches Gottes gerechte Rach und Straf gewiß erfolgt, v. 8-30.

Das sechste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein herrlich Gesicht und Abbildung der Majestät des Sohns Gottes, v. 1-5. II. Der Beruf des Propheten Jesaja, und wie er dem Volk die Verstockung, die sie mit ihren Sünden verdient, ankündigen sollte, v. 6-10. III. Prophecy vom Untergang der Stadt, und der Inwohner Gefängniß, v. 11-17.

1. Ufa.

1. Es Jahrs, da der König Ufa starb, sahe ich den HERN sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel.

2. Seraphim stuhnden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel: Mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füße, und mit zween flogen sie.

* Apoc. 4. 2.

3. Und einer rief zum andern, * und sprach: Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR Zebaoth, alle Land sind seiner Ehren voll!

Aug.

Lehr: Von der überschwelligen Hoheit und Majestät Gottes, welche von den Engeln in Demuth gelobet und geprieset wird, v. 1. 2. 3.

4. Daß die Überschwellen bebten von der Stimme ihres Ruffens, und das Haus ward voll Rauch.

5. Da sprach ich: Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen, denn ich habe den König, den HERN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

6. Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zang von dem Altar nahm,

7. Und rührte meinen Mund, und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerührt, daß deine Miſſethat von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sey.

8. Und ich hörte die Stimme des HERN, daß er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bott seyn? Ich aber sprach: Sie bin ich, sende mich.

9. Und er sprach: Gehe hin, und sprich zu diesem Volk: * Hörets, und verstehets nicht, sehets, und merckets nicht.

10. Verstocke das Herz dieses Volcks, und laß ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen.

Warnung: Für unbusfertigen Leben, darauf endlich die gänzliche Verstockung und Verstockung, durchs gerechte Gericht Gottes folgt, v. 9. 10.

11. Ich aber sprach: HERR, wie lang? Er sprach: Bis daß die Städte wüste werden, ohne Einwohner, und Häuser ohne Leute, und das Feld ganz wüste liege.

12. Denn der HERR wird die Leute fern wegethun, daß das Land sehr verlassen wird.

13. Doch soll noch das zehende Theil darinnen bleiben, denn es wird weggeführt und verheeret werden, wie eine Eiche und Linde, welche den Stamm haben, obwohl ihre Blätter abgestoffen werden. Ein heiliger Saame wird solcher Stamm seyn.

Lehr: Daß Gott allezeit seine Auserwählten unter dem gottlosen Welt-Hausen habe, die er zum ewigen Leben erhält und führet, v. 13.

Das siebende Capitel

Hat vier Theil. I. Verheisset der Prophet dem König Ahas und dem Volk, (welches bey Belägerung der Stadt Jerusalem sehr erschrecken war, 2 S. der Kön. 16. v. 5.) aus dem Mund Gottes eine Errettung v. 1-9. II. Handelt von dem Zeichen, welches ihnen Gott angedeuten, und aber Ahas nicht begehren wollen, darüber ihn der HERR geirret, und das Zeichen brachmet, nemlich die Geburt Christi, oder den Trost auf den künftigen Immanuel, v. 10-16. III. Weissagung des Jammers, welcher über das Haus David kommen werde, v. 17-25. IV. Das andere Zeichen, welches Gott durch den Propheten an die Hand giebt, ein Brief und ein Knab, mit Namen Raube-bald, Elobeute, und wie es dem Königreich Syrien und Israel ergehen werde, v. 26-38.

1. Es begab sich zur Zeit Ahas, des Sohns Jotham, des Sohns Ufa, des Königs Juda, zog * herauf Rezin, der König zu Syria, und Pekah, der Sohn Remalsja, der König Israel, gen Jerusalem, wider sie zu streiten, kumpten sie aber nicht gewinnen.

2. Da ward dem Haus David angesagt: Die Syrer verlassen sich auf Ephraim. Da bebte ihm das Herz, und das Herz seines Volcks, wie die Bäume im Wald beben vom Wind.

3. Aber der HERR sprach zu Jesaja: Gehe hinaus Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jasub, an das Ende der Wasser-röhren, am obern Teiche, am Beeg bey dem Acker des Färbers,

4. Und sprich zu ihm: Hüte dich, und sey still, fürchte dich nicht, und dein Herz sey unverzagt für diesen zweyen rauchenden Lösch-Bränden, nemlich für dem Zorn Rezin, sammt den Syren, und des Sohns Remalsja,

5. Daß die Syrer wider dich einen bösen Rathschlag gemacht haben, sammt Ephraim, und dem Sohn Remalsja, und sagen:

6. Wir wollen hinauf zu Juda, und sie aufwecken, und unter uns theilen, und zum König darinnen machen den Sohn Labaal.

7. Denn

7. Denn also spricht der HErr HErr: Es soll nicht bestehen, noch also gehen:

Lehr: Das zwar die Feinde der Kirchen listig in ihren Anschlägen und sehr mächtig, doch aber alles nach Gottes Willen ergehen lassen, und sie endlich zu Schanden werden müssen, v. 4-7.

8. Sondern wie Damascus das Haupt ist in Syria, so soll Rezin das Haupt zu Damasco seyn. Und über fünf und sechzig Jahr soll es mit Ephraim aus seyn, daß sie nicht mehr ein Volk seyen.

9. Und wie Samaria das Haupt ist in Ephraim, so soll der Sohn Remasja das Haupt zu Samaria seyn. Glaubet ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

10. Und der HERR redete abermahl zu Ahas, und sprach:

11. Fordere dir ein Zeichen vom HERN deinem Gott, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe.

12. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HERN nicht versuche.

13. Da sprach er: Wohl an, so höret ihr vom Haus David: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßet auch meinen Gott beleidigen?

14. Darum, so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

Lehr: Das der Sohn Gottes vom heiligen Geist empfangen, und von Maria der Jungfrauen geboren worden, zu unserer Erlösung, v. 14.

15. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen.

16. Denn ehe der Knab lernet Böses verwerfen, und Gutes erwählen, wird das Land, davor die grauet, verlassen seyn von seinen zweien Königen.

17. Aber der HERR wird über dich, über dein Volk, und über deines Vatters Haus, Tage kommen lassen, die nicht kommen sind, sint der Zeit Ephraim von Juda geschieden ist, durch den König zu Assyrien.

18. Denn zu der Zeit wird der HERR zwischen der Fliegen am Ende der Wasser in Egypten, und der Bienen im Land Assur,

19. Daß sie kommen, und alle sich legen, an die trockene Bäch, und in die Steinflüste, und in alle Hecken, und in alle Büsche.

20. Zur selben Zeit wird der HErr das Haupt und die Haar an Füssen abschneiden, und den Bart abnehmen, durch ein gemietet Scheermesser, nehmlich durch die, so jenseit des Wassers sind, als durch den König von Assyrien.

Lehr: Der König zu Assyrien heisset ein gemietet oder gedinet Scheermesser, denn Gott brauchet seiner eine Zeitlang, sein Volk zu straffen.

21. Zur selben Zeit wird ein Mann einen Haufen Kühe, und zwei Heerde ziehen,

22. Und wird so viel zu melcken haben, daß er Butter essen wird: Denn Butter und Honig wird essen, wer übrig im Land bleiben wird.

23. Denn es wird zu der Zeit geschehen, daß wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberlinge werth, da werden Dornen und Hecken seyn,

24. Daß man mit Pfeilen und Bogen dahin gehen muß. b Denn im ganzen Land werden Dornen und Hecken seyn.

Lehr: Das ist: Es wird das Land wüst liegen ohne Leute, die es arbeiten.

25. Daß man auch zu alle den Bergen, so man mit Hauen pfeget umzuhacken, nicht kan kommen, für Scheu der Dornen und Hecken, sondern man wird Ochsen daselbst gehen, und Schaafte drauf treten lassen.

1. Und der HERR sprach zu mir: Nimm vor dich einen grossen Brief, und schreibe darauf mit Menschen-Griffel: Raube bald, Eile beute.

2. Und ich nahm zu mir zweien treue Zeugen,

den Priester Uria, und Sachanja, den Sohn Jeberechja,

3. Und gieng zu einer Prophetin, die ward schwanger, und gebahr einen Sohn; und der HErr sprach zu mir: Nenne ihn, Raube bald, Eile beute.

4. Denn ehe der Knab ruffen kan: Lieber Vater! liebe Mutter! soll die Macht Damasci, und die Ausbeute Samaria, weggenommen werden, durch den König zu Assyrien.

Lehr: Das Gott immer einen Bäterich und Tyrannen über den andern schicke, und sie aufreibe, v. 4.

5. Und der HERR redete weiter mit mir, und sprach:

6. Weil diß Volk verachtet das Wasser zu Siloha, das still gehet, und tröstet sich des Rezin, und des Sohns Remasja,

7. Siehe, so wird der HERR über sie kommen lassen Starcke, und viel Wasser des Strohm, nehmlich den König zu Assyrien, und alle seine Herrlichkeit, daß sie über alle ihre Bäche fahren, und über alle ihre Ufer gehen.

c Strohm) Das ist der Ebrath, jenseit welchem das Land Assyrien liegt.

8. Und werden einreisen in Juda und schwemmen, und über hergehen, bis daß sie an den Hals reichen, und werden ihre Flügel ausbreiten, daß sie dein Land, O d Immanuel! füllen, so weit es ist.

d Immanuel heist Gott mit uns.

Das achte Capitel

Hat drey Theil. I. Fernere Beredung auf Immanuel, wider die Assyrer, v. 9. 10. II. Warnung, daß sich das Volk Gottes auf Gott, und nicht auf Bündnisse der Menschen verlassen solle, da er auch ein Formular eines Gebets ihnen vorschreibet, v. 11-18. III. Eine Warnung wider die Wahrsager und Zeichendeuter, und daß man allein auf Gottes Wort sehen soll, v. 19-22. 1.

9. **S**End a böse, ihr Völcker, und gebet doch die Flucht! Höret ihr alle, die ihr in fernen Landen seyd! Rüstet euch, und gebet doch die Flucht! Lieber, rüstet euch, und gebet doch die Flucht!

a Er spottet der Assyrer, daß sie würden vor Jerusalem kommen, und doch mit Schanden davon abziehen.

10. Beschließet einen Rath, und werde nichts daraus, beredet euch, und es bestehe nicht, denn sie ist Immanuel.

Trost: Wenn Gott bey uns ist, müssen aller Feinde Anschläge wider uns zu nicht werden, und schlichselagen, v. 10.

11. **D**enn so spricht der HERR zu mir, als faste er mich bey der Hand, und unterwiese mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Weeg dieses Volcks, und spricht:

12. Ihr sollt nicht sagen: b Bund. Diß Volk redet von nichts, denn vom Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie thun, und lasset euch nicht grauen.

b Bund) Das Jüdische Volk traute Gott nicht, und machte Bund mit den Heyden umher, welche doch ihre Feinde waren.

13. Sondern heiliget den HERN Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken seyn.

14. So wird er eine Heiligung seyn; aber ein Stein des Anstossens, und ein Fels des Anstossens, den zweyen Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem,

Lehr: Das die Glaubigen von Christo geheiliget, die Unglaubigen aber von ihm, wegen eigener Schuld, verstoßen werden, v. 13. 14.

15. Daß ihr viel sich daran stossen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

16. c Binde zu das Zeugniß, versiegle das Gefäß meinen Jüngern.

c Binde) Das Gefäß bleibt unverstanden, und unersüllet, wo nicht der Glaub ist, der zu Christi Jünger machet.

17. Denn ich hoffe auf den HERN, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Haus Jacob, ich aber harre sein.

18. Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die mir der HErr gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israhel, vom HERN Zebaoth, der auf dem Berg Zion wohnet.

19. Wenn

Aug. II. Ewigel am tag der ver- lünde- gung Maria.

Matth. 1. 13. Luc. 1. 31.

Aug. II. Lehr: Das der Sohn Gottes vom heiligen Geist empfangen, und von Maria der Jungfrauen geboren worden, zu unserer Erlösung, v. 14.

III.

Aug. II.

2 Reg. 19. 35.

Aug. II.

IV. Cap. 8.

Aug.

1. 2 Reg. 19. 36.

Aug. II.

Luc. 2. 14. Rom. 9. 13.

1. Pet. 2. 8. Aug.

Ebr. 2. 13.

III.

19. Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, die da schwätzen und disputiren, (so spricht:) Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

d. Disputiren) Die da klug seyn wollen, und mit Vernunft die Schrift meistern.

20. Ja, nach dem Gesäß und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben.

Aug.

Vermahnung: Daß wir allein an Gottes Wort in Glaubens- und Gewissens-Sachen uns halten sollen, v. 20.

*Vf. 59. 16.

21. Sondern werden im Land umher gehen, hart geschlagen und hungerig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen, und fluchen ihrem König und ihrem Gott.

22. Und werden über sich gaffen, und unter sich die Erden ansehen, und nichts finden, denn Trübsal und Finsterniß, denn sie sind müd in Angst, und gehen irre im Finstern.

Cap. 9.

1. Denn es wird wohl eine andere Mühe seyn, die ihnen Angst thut, denn zur vorigen Zeit war, da es leicht zugienge im Land Sebulon, und im Land Naphthali, und hernach schwebere ward am Berg des Meers, disseit des Jordans, in der Händen Galiläa.

Das neunte Capitel

hat drei Theil. I. Ist eine Weissagung von Christo, und dem Beruf der Heyden, was große Freude darauf erfolgen werde, v. 2. 3. II. Wird die Abschaffung des Moysischen Gesetzes, und der geistliche Friede beschrieben, sammt dem Grund, worauf es beruhet, v. 4-7. III. Weissagung wider das Königreich Israel, wie es durch die Syrer und Philister angefochten werden soll, v. 8-21.

I.

2. Als * Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Land, scheineth es hell.

*Matth. 4. 16. Luc. 1. 79.

3. Du machest der Heyden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet.

Aug.

Lehr: Daß die wahre beständige Freude, (Friede und Trost,) allein durch die Bekehrung zum Reich Christi, und durch den Glauben an ihn, erlangt werde, v. 3.

II.

4. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie * zur Zeit Midian.

*Judic. 7. 22.

5. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden.

*Luc. 1. 31. Joh. 1. 16.

6. Denn uns ist ein * Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig Vatter, Friede-Fürst.

*Luc. 1. 12.

7. Auf daß seine * Herrschaft groß werde, und des Friedens kein End, auf dem Stuhl David und seinem Königreich, daß ers zurichte und stärke, mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Aug.

Lehr: Daß der Sohn Gottes, so wahrer Mensch geboren worden, aller Glaubigen Gnadens-König, Beschirmer und Seligmacher sey, v. 6. 7.

III.

8. Der HERR hat ein Wort gesandt in Jacob, und ist in Israel gefallen,

9. Daß es sollen inne werden alles Volk Ephraim, und die Bürger zu Samaria, die da sagen in Hochmuth und stolzem Sinn:

10. Sieselsteine sind gefallen, aber wir wollens mit Berckstücken wieder bauen. Man hat Maulbeerbäume abgehauen, so wollen wir Cedern an die Statt setzen.

11. Denn der HERR wird des Reizins Kriegs-Volk wider sie erhöhen, und ihre Feinde zu Hauffe rotten,

12. Die Syrer vornen her, und die Philister

von hinten zu, daß sie Israel fressen mit vollem Maul. In dem allem läset sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

13. So kehret sich das Volk auch nicht zu dem, der es schlägt, und fraget nichts nach dem Herrn Zebaoth.

14. Darum wird der HERR abhauen von Israel, beyde Kopf und Schwanz, beyde Aß und Stumpf auf einen Tag.

15. Die alten ehelichen Leute sind der Kopf, die Propheten aber, so falsch lehren, sind der Schwanz.

16. Denn die Leiter dieses Volcks sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verlohren.

17. Darum kan sich der HERR über ihre junge Mannschafft nicht freuen, noch ihrer Wäisen und Wittwen erbarmen, denn sie sind allzumahl Heuchler und böse, und aller Mund redet Thorheit. In dem allem läset sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

18. Denn das gottlose Wesen ist angezündet, wie Feuer, und verzehret Dornen und Hecken, und brennet wie im dicken Wald, und giebt hohen Rauch.

19. Denn im Zorn des HERRN Zebaoth ist das Land verfinstert, daß das Volk ist wie Speise des Feuers, keiner schonet des andern.

Lehr: Daß Kriegs-Noth eine Zorn-Straffe des gerechten Gottes sey, v. 11-14-18. 19.

20. Rauben sie zur Rechten, so leiden sie Hunger: Essen sie zur Linken, so werden sie nicht satt. Ein jeglicher frisset das Fleisch seines Arms,

21. Manasse den Ephraim, Ephraim den Manasse, und sie beyde mit einander wider Juda. In dem allem läset sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

Das zehende Capitel

hat drei Theil. I. Ist eine Straf-Predigt wider die Ungerechtigkeit, so unter dem Jüdischen Volk im Schwang gieng, v. 1-4. II. Bericht, worzu Gott die Assyrer gebrauchen, und wie er endlich auch sie wegen des Hochmuths stürzen wolle, v. 5-19. III. Weissagung, daß Gott etliche in dem Königreich erhalten wolle: Sammt einer Wiederholung von dem Untergang der Assyrer, v. 20-34.

1. Hört den Schriftgelehrten, die unrechte Gefäße machen, und die unrechte Urtheil schreiben,

2. Auf daß sie die Sachen der Armen beugen, und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volk, daß die Wittwen ihr Raub, und die Wäisen ihre Beute seyn müssen.

3. Was wollt ihr thun am Tag der Heimsuchung und des Unglücks, das von fern kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hülfe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen,

4. Daß sie nicht unter die Gefangene gebeugt werde, und unter die Erschlagene falle? In dem allem läset sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

Warnung: Daß sich Amts- und Gerichts-Personen für Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Armen hüten sollen, welche Sünde Gott heftig strasset, v. 1-4.

5. Weh Assur! der meines Zorns Ruth, und ihre Hand meines Grimms Stecken ist.

6. Ich will ihn senden wider ein Heuchel-Volk, und ihm Befehl thun wider das Volk meines Zorns, daß ers beraube, und austheile, und setzete es, wie Koth auf der Gassen.

7. Wiewohl ers nicht so mennet, und sein Herz nicht so dencket, sondern sein Herz siehet zu vertilgen und auszurotten nicht wenig Völcker.

Lehr: Daß in Bestrafung durch Kriegs-Noth eine andere Meinung Gottes, eine andere aber der Tyrannen und Feinde sey: Jezt ist gut und heuchsam, diese aber böß und sträflich, v. 5. 6. 7.

8. Denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumahl Könige?

9. Ist Calno nicht wie Charchemis? Ist Hamath nicht wie Arpad? Ist nicht Samaria wie Damascus.

10. Wie meine Hand funden hat die Königreiche

Aug.

Aug.

Aug.

der Höhen, so doch ihre Höhen stärker waren, denn die zu Jerusalem und Samaria sind.

11. Sollt ich nicht Jerusalem thun und ihren Höhen, wie ich Samaria und ihren Höhen gethan habe?

12. Wenn aber der Herr alle seine Werke ausgerichtet hat, auf dem Berg Zion und zu Jerusalem, will ich heimsuchen die Frucht des hochmüthigen Königs zu Assyrien, und die Bracht seiner hoffärtigen Augen.

13. Darum, daß er spricht: Ich hab's durch meiner Hände Kraft ausgerichtet, und durch meine Weisheit, denn ich bin klug. Ich habe die Länder anders getheilt, und ihr Einkommen geraubt, und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworfen.

14. Und meine Hand hat funden die Völker, wie ein Vogel-Nest, daß ich hab alle Lande zusammen geraft, wie man Eyer aufrafft, die verlassen sind, da niemand ein Feder reget, oder den Schnabel aufsperrt, oder zischt.

15. Mag sich auch ein Art rühmen wider den, so damit hauer? Oder eine Säge trocken wider den, so sie zeugt? Wie der rühmen kan, der den Stecken a führet und hebet, und führet ihn so leicht, als wäre er kein Holz?

^a Führet) Gott ist leichter einen Tyrannen zu erheben, denn uns einen Irthümern Stecken, der nicht Holz ist.

16. Darum wird der Herr HERR Zebaoth unter seine Fetten die Darre senden, und seine Herrlichkeit wird er anzünden, daß sie brennen wird wie ein Feuer.

17. Und das b Licht Israhel wird ein Feuer seyn, und sein Heiliger wird eine Flamme seyn, und wird seine Dornen und Hecken anzünden und verzehren auf einen Tag.

^b Das ist: Gott im Tempel zu Jerusalem.

18. Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Feldes soll zu nicht werden; von den Seelen bis aufs Fleisch, und wird zergehen und verschwinden.

19. Daß die übrigen Bäume seines Waldes mögen gezehlet werden, und ein Knab sie mag anschreiben.

20. Zu der Zeit werden die übrigen in Israhel, und die errettet werden im Haus Jacob, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schlägt, sondern sie werden sich verlassen auf den Herrn, den Heiligen in Israhel, in der Wahrheit.

21. Die übrigen werden sich bekehren, ja, die übrigen in Jacob zu Gott dem Starcken.

22. Denn ob dein Volk, O Israhel, ist wie Sand am Meer, sollen doch die übrigen derselben bekehret werden. Denn wenn dem Verderben gesteuert wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwinglich.

23. Denn der Herr HERR Zebaoth wird ein Verderben gehen lassen, und demselben doch steuern im ganzen Land.

^{Lehr:} Daß Gott immer, in der argen gottlosen Welt, seine gläubigen Auserwählten habe, die ihn fürchten, lieben und ehren, v. 21. 23.

24. Darum spricht der Herr HERR Zebaoth: Fürchte dich nicht, mein Volk, das zu Zion wohnet, für Assur. Er wird dich mit dem Stecken schlagen, und seinen Stab wider dich aufheben, wie in Egypten geschah.

25. Denn es ist noch gar ein kleines zu thun, so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben.

26. Als denn wird der Herr Zebaoth eine Geißel über ihn erwecken, wie in der Schlacht Midian auf dem Fels Dreb, und wird seinen Stab, daß er am Meer brauchte, aufheben wie in Egypten.

27. Zu der Zeit wird seine Last von deiner Schulter weichen müssen, und sein Joch von deiner

nem Hals, denn das Joch wird c verfaulen für der Fette.

^c Verfaulen) Gleichwie ein Och's dem Joch entwächst, wenn er fett und stark wird, daß er das Joch zerreiße, als ein faul Seil, u. Also spricht man auch: Er ist der Ruthe entwachsen.

28. Er kommt (laß gleich seyn) d gen Niath, er zeucht durch Michron, er mustert seinen Zeug zu Michmas.

^d Hier beschreibet er den Zug des Königs zu Assyrien gen Jerusalem, als der solche Städte plündert, aber er soll umgehauen werden wie ein Wald, u.

29. Sie ziehen vor unserm Lager Geba über, Rama erschrickt, Gibeath Sauls fleucht.

30. Du Tochter Gallim schrey laut, merck auf, Laifa, du elendes Anathoth.

31. Madmena weicht, die Bürger zu Gebim stärken sich.

32. Man bleibet vielleicht einen Tag zu Nob, so wird er seine Hand regen wider den Berg der Tochter Zion, und wider den Hügel Jerusalem.

33. Aber siehe, der Herr HERR Zebaoth wird die Aeste mit Macht verhauen, und was hoch aufgerichtet stehet, verkürzen, daß die Höhen geniedriget werden.

34. Und der dicke Wald wird mit Eisen umgehauen werden, und Libanon wird fallen durch den Mächtigen.

Das eilfte Capitel

Hat zwei Theil. 1. Ist eine Predigt von der Person und Amt Christi, v. 1-9. 2. Vom Beruf der Heiden: So erstlich mit verblümmten Worten, und denn hernach deutlicher beschrieben wird, v. 6-16.

Wird es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

2. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit, und des Verstandes, der Geist des Rath's und der Stärke, der Geist des Erkänntniß, und der Furcht des HERRN.

3. Und sein a Niechen wird seyn in der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch straffen, nach dem seine Ohren hören:

^a Niechen) Sein Opfer, das vor Gott wohl räucht, und sein Räuchwerk wird nicht seyn, wie des alten Priestertums, des Gesüßes, in äußerlichem Räuchwerk, sondern in der Furcht Gottes, das ist: Sein Gebet wird im Geist geschehen, Joh. 4. 23. Denn räuchern heißt beten, Niechen heißt erheben.

4. Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit b Gericht straffen die Elenden im Land. Und wird mit dem Stab seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten.

^b Mit Gericht) Er wird sie durch Gnade gerecht machen, und doch durchs Cerus lassen straffen den übrigen alten Adam im Fleisch. Und das heißt mit Gericht straffen, das ist nicht im Grimm noch Zorn, sondern mit Vernunft und zu ihrem Ruh.

5. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaub die Gurt seiner Nieren.

^{Lehr:} Daß Christus aus Davids Stamm geböhren, und mit dem heiligen Geist ohne Maß erfüllt, ein sanftmüthiger, und zugleich gerechter König und Richter sey, v. 1-5.

6. Die Wolfe werden bey den Lämmern wohnen, und die Pardel bey den Böcken liegen. Ein kleiner Knab wird Kälber und jung Löwen und Mastvieh mit einander treiben.

7. Kühe und Bären werden an der Wäide gehen, daß ihre Zungen bey einander liegen, und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen.

8. Und ein Säugling wird seine Lust haben an dem Loch der Ottern, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisk.

9. Man wird nirgend legen noch verderben auf meinem heiligen Berg, denn das Land ist voll Erkänntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meers bedeckt.

^{Lehr:} Daß durch wahrer Busse, und den Glauben an Christum, die vorher boshaftige und grausame Menschen zur Fiedmüthigkeit, Sanftmuth und Barmherzigkeit gebracht werden, v. 6-9.

10. Und wird geschehen zu der Zeit, daß die Wurzel Isai, die da stehet zum Panir den

R n n Döl

Jes. 37. 36.

1. Epistel im tag Marti heimföhung. Act. 13. 23.

2. 2. Thes. 2. 8.

Aug.

11. Jes. 65. 25.

Aug.

Rom. 15. 12.

Völkern, nach der werden die Heyden fragen, und seine Ruhe wird Ehre seyn.

11. Und der HERR wird zu der Zeit zum andernmahl seine Hand ausstrecken, daß er das Ubrige seines Volcks erkriege, so überblieben ist von den Assyren, Egyptern, Pathros, Mohren-Land, Elamitern, Sinear, Hamath, und von den Insulen des Meers.

12. Und wird ein Panir unter die Heyden aufwerfen, und zusammen bringen die Verjagten Israel, und die Zerstreuten aus Juda zu Hauße führen, von den vier Dertern des Erdreichs.

13. Und der Neid wider Ephraim wird aufhören, und die Feinde Juda werden ausgerottet werden, daß Ephraim nicht neide den Juda, und Juda nicht sey wider Ephraim.

14. Sie werden aber den Philistern auf dem Hals seyn gegen Abend, und berauben alle die, so gegen Morgen wohnen. Edom und Moab werden ihre Hände gegen sie falten, die Kinder Ammon werden gehorsam seyn.

15. Und der Herr wird verbannen den Stroh des Meers in Egypten, und wird seine Hand lassen gehen über das Wasser mit seinem starcken Wind, und die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag.

16. Und wird eine Bahn seyn den Ubrigen seines Volcks, das überblieben ist von den Assyren, wie Israel geschah, zur Zeit, da sie aus Egyptenland zogen.

*Er. 24. 29.

Das zwölftte Capitel

Begreift den Beschluß des vorhergehenden Capitels, in zweyen Theilen. I. Ist eine Danksagung für den Trost des Evangelii, v. 1. 2. II. Annäherung zur geistlichen Freude, v. 3-6.

I.

Du derselbigen Zeit wirst du sagen: Ich dancke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich.

*Er. 25. 2. Ps. 118. 14.

2. Siehe, Gott ist mein Heyl, ich bin sicher und fürchte mich nicht, denn Gott der Herr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heyl.

Aug.

Vermahnung: Für den herrlichen Trost, und große Gnade, die uns Gott im Evangelio darbeut, ihm herrlichen Dank zu sagen, v. 1. 2.

II. *Job. 7. 38.

3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heylbrunnen,

4. Und werdet sagen zur selbigen Zeit: Danket dem HERRN, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist.

Aug.

5. Lobset dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen, solches sey kund in allen Landen.

Vermahnung: Daß ein jeder Christ auch andere zu solchem Dank und Preis Gottes, mit Lehr- und Lebens-Exempeln anmahnen soll, v. 4. 5.

6. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige Israel ist groß bey dir.

Das dreyzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung von der Zerstörung Babel, was für ein Jammer sich unter ihnen ereignen werde, v. 1-6. II. Bericht, durch wen es geschehen werde, nehmlich durch die Meder, v. 17-22. III. Eine Weissagung von der Erledigung des Jüdischen Volcks aus Babel, v. 1. 2.

I.

Ist die Last über Babel, die Jesaja, der Sohn Amoz, sahe.

*Jer. 50. 1. 6. 51. 1.

2. Werfet Panir auf, auf hohen Bergen, ruffet getrost wider sie, werfet die Hand auf, laffet einziehen durch die Thore der Fürsten.

3. Ich habe meinen Geheiligten gebotten, und meinen Starcken geruffen zu meinem Zorn, die da fröhlich sind in meiner Herrlichkeit.

4. Es ist ein Geschrey einer Menge auf den Bergen, wie eines grossen Volcks, ein Geschrey als eines Getümmels der versammelten Königreiche der Heyden. Der HERR Zebaoth rüstet ein Heer zum Streit.

5. Die aus fernen Landen kommen vom Ende

des Himmels, ja der HERR selbst, sammt dem Zeug seines Zorns, zu verderben das ganze Land.

6. Heulet, denn des HERRN Tag ist nah, er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.

7. Darum werden alle Hände laß, und aller Menschen Herz wird feig seyn.

8. Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen, es wird ihnen bang seyn, wie einer Gebährerin. Einer wird sich vor dem andern entsetzen, feuerroth werden ihre Angesicht seyn.

9. Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören, und die Sünder daraus zu vertilgen.

10. Denn die Sterne am Himmel, und sein Orion scheinen nicht hell, die Sonne gehet finsterauf, und der Mond scheineth dunkel.

11. Ich will den Erdboden heimsuchen um seiner Bosheit willen, und die Gottlosen um ihrer Untugend willen. Und will des Hochmuths der Stolzen ein Ende machen, und die Hoffarth der Gewaltigen demüthigen.

Lehr: Daß Kriegs-Erwörungen, und schrecklicher Einfall der Feinde ins Land, Gott dem Herrn, als dem gerechten Richter, wegen der Menschen Bosheit zuzuschreiben, v. 3-6. 11.

12. Daß ein Mann theurer seyn soll denn fein Gold, und ein Mensch a werther den Goldstücke aus Ophir.

a Werther) Das ist: Der Leute werden so wenig seyn, im Land der Babylonier, als Gold.

13. Darum will ich den Himmel bewegen, daß die Erde beben soll von ihrer Stätte, durch den Grimm des HERRN Zebaoth, und durch den Tag seines Zorns.

14. Und b sie soll seyn, wie ein gescheucht Rhee, und wie eine Heerde ohne Hirten, daß sich ein jeglicher zu seinem Volck heimkehren, und ein jeglicher in sein Land fliehen wird.

b Sie) Das ist Babel.

15. Darum, daß, welcher sich da finden laffet, erstochen wird, und welcher dabey ist, durch das Schwert fallen wird.

16. Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert, und ihre Weiber geschändet werden.

17. Denn siehe, ich will die Meder über sie erwecken, die nicht Silber suchen, oder nach Gold fragen,

18. Sondern die Jünglinge mit Bogen erschieszen, und sich der Früchte des Leibes nicht erbarmen, noch der Kinder schonen.

19. Also soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehret werden von Gott, wie Sodom und Gomorra,

20. Daß man fort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für: Daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen, und die Hirten keine Hürden da aufschlagen,

21. Sondern Zihim werden sich da lagern, und ihre Häuser voll c Dhim seyn, und Straussen werden da wohnen, und Feld-Geister werden dahupfen,

c Dhim) Halte ich, seyen fast allerley wilde Thiere, so vierfüßig sind, gleichwie Zihim allerley wilde Vögel.

22. Und Eulen in ihren Ballästen singen, und Drachen in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird schier kommen, und ihre Tage werden sich nicht säumen.

Lehr: Daß die allerherrlichsten Königreiche, wie Babel oder Chaldäa gewesen, wegen der Abgötterey und Bosheit, nach des gerechten Gottes Verhängnis, zu seiner Zeit umgekehret und verderbet werden, v. 19-22.

1. Denn der HERR wird sich über Jacob erbarmen, und Israel noch weiter erwählen, und sie in ihr Land setzen. Und Fremdlinge werden sich zu ihnen thun, und dem Haus Jacob anhangen.

2. Und die Völker werden sie annehmen, und bringen

1. Job. 2. Ps. 118. 14. Aug. 1. 2. 11. 1. 2. 12. 1. 2. 13. 1. 2. 14. 1. 2. 15. 1. 2. 16. 1. 2. 17. 1. 2. 18. 1. 2. 19. 1. 2. 20. 1. 2. 21. 1. 2. 22. 1. 2.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

bringen an ihren Ort, daß sie das Haus Israel be-
sigen wird im Land des HERRN, zu Knechten
und Mägden, und werden gefangen halten die,
von welchen sie gefangen waren, und werden herr-
schen über ihre Treiber.

Trost: Daß Gott mit seiner Gnade mitten in den Trübsalen und
Verfolgungen, über seiner Kirche walte, und sie daraus erlöse, wie dem
Volk Israel widerfahren, v. 1. 2.

Das vierzehende Capitel

Hat zwei Theil. I. Wiederholung des vorhergehenden Trostes von
der Erledigung aus Babelon, und was hingegen für Jammer im Land
seyn werde, v. 1. 2. II. Bestätigung dieser Predigt, genommen von
der unschätzbaren Wahrheit Gottes, v. 24-27.

3. **N**un zu der Zeit, wann dir der HERR
Ruhe geben wird von deinem Jam-
mer und Leyd, und von dem harten
Dienst, darinnen du gewesen bist,

4. So wirst du ein solch Sprichwort führen wi-
der den König zu Babel, und sagen: Wie ist's mit
dem Treiber so gar aus, und der Zins hat ein Ende?

5. Der HERR hat die Ruthe der Gottlosen
zerbrochen, die Ruthe der Herrscher.

6. Welcher die Völker schlug im Grimm ohn
Aufhören, und mit Wüten herrschte über die Hey-
den, und verfolgte ohne Barmherzigkeit.

7. Nun ruhet doch alle Welt, und ist still,
und jauchzet fröhlich.

8. Auch freuen sich die Lammern über dir, und die
Edern auf dem Libanon, (und sagen) weil du
liegest, kommt niemand herauf, der uns abhaue.

9. Die Hölle drunten erzitterte vor dir, da du
ihr zugegen kamest. Sie erwecket dir die Todten,
alle a Böcke der Welt, und heisset alle Könige der
Heyden vor ihren Stühlen aufstehen,

10. Daß dieselbigen alle um einander reden, und
sagen zu dir: Du bist auch geschlagen, gleichwie
wir, und gehet dir wie uns.

11. Deine Pracht ist herunter in die Hölle ge-
fahren, sammt dem Klang deiner b Harphen, Mot-
ten werden dein Bett seyn, und Würme deine
Decke.

12. Wie bist du vom Himmel gefallen, du schö-
ner Morgenstern? Wie bist du zur Erden gefallt,
der du die Heyden schwächtest?

13. Gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich
will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl
über die Sternen Gottes erhöhen.

14. Ich will mich setzen auf den Berg des
Stifts, an der Seiten gegen Mitternacht. Ich
will über die hohen Wolcken fahren, und gleich
seyn dem Allerhöchsten.

15. Ja, zur Höllen fährest du, zur Seiten der
Gruben.

16. Wer dich siehet, wird dich schauen und an-
sehen (und sagen:) Ist das der Mann, der die Welt
zittern, und die Königreiche beben macht?

17. Der den Erdboden zur Wüste machte, und
die Städte darinnen zerbrach, und gab seine Ge-
fangene nicht los?

18. Zwar alle Könige der Heyden mit einander
liegen doch mit Ehren, ein jeglicher in seinem
Haus:

19. Du aber bist verworfen von deinem Grab,
wie ein verachteter Zweig, wie ein Kleid der Er-
schlagenen, so mit dem Schwert erstochen sind, die
hinunter fahren zu den c Steinhaußen der Hölle,
wie eine zertretene Leiche.

20. Du wirst nicht wie dieselbigen begraben
werden, denn du hast dein Land verderbt, und
dein Volk erschlagen, denn man wird der Bos-
haften Saamen nimmermehr gedencken.

21. Richtet zu, daß man seine Kinder schlachte,
um ihrer Väter Missethat willen, daß sie nicht
aufkommen, noch das Land erben, noch den Erd-
boden voll Städte machen.

22. Und ich will über sie kommen, spricht der
HERR Zebaoth, und zu Babel ausrotten ihr
Gedächtniß, ihre übrige Neffen und Nachkom-
men, spricht der HERR.

23. Und will sie machen zum Erbe den Igelu,
und zum Wasser-See, und will sie mit einem
Besem des Verderbens kehren, spricht der HERR
Zebaoth.

24. **D**er HERR Zebaoth hat geschwohren,
und gesagt: Was gilt's, es soll gehen,
wie ich dencke, und soll bleiben, wie ichs im Sinn
habe,

25. Daß Assur zerschlagen werde in meinem
Land, und ich ihn zertrette auf meinen Bergen,
auf daß sein Joch von ihnen genommen werde, und
seine Bürde von ihrem Hals komme.

26. Das ist der Anschlag, den er hat über alle
Lande, und das ist die ausgereckte Hand über alle
Heyden.

27. Denn der Herr Zebaoth hats beschlossen,
wer wills wehren? Und seine Hand ist ausgereckt,
wer will sie wenden?

Lehr: Daß Gott in seinen Dräuungen der Straffen, wider die
Gottlosen, wahrhaftig sey, und dieselben allzugewiß erfüllt werden,
v. 24-27.

Das funfzehende Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Warnung an die Philister, daß sie nicht
über den Tod Ahas frolocken sollen, v. 28. 29. II. Wird die Ursach ge-
setzt, weil die Nachkömmlinge desselben den Philistern noch bestiger zu-
setzen werden, v. 29-32.

28. **I**n Jahr, da * König Ahas starb,
ward dir die Last:

29. Freue dich nicht, du ganz Philister-
Land, daß die Ruthe, die dich schlug, zerbrochen ist.
Lehr: Daß sich die Gottlosen, wenn sie äußerlichen Fried und Wohl-
stand haben, nicht freuen, sondern wegen künftiger Straffen fürchten,
und also Buß thun sollen, v. 28. 29.

Denn aus der Wurzel der Schlangen wird ein
Basillisk kommen, und ihre Frucht wird ein
feuriger fliegender Drach seyn.

30. Denn die Erstling der Dürstigen werden
sich wäiden, und die Armen sicher ruhen; aber
deine Wurzel will ich mit Hunger tödten, und
deine Ubrigen wird er erwürgen.

31. Heule Thor, schreye Stadt, ganz Philister-
Land ist feig: Denn von Mitternacht kommt ein
a Rauch, und ist kein Einsamer in seinen Gezelten.

32. Und was werden die Botten der Heyden hin-
und wieder sagen? Nehmlich: * Zion hat der
Herr gegründet, und daselbst werden die Elenden
seines Volcks Zuversicht haben.

Trost: Daß Gott seiner Kirchen, wider ungläubige Tyrannen und
Verfolger, endlich Ruhe schaffe, wie dem Volk Israel wider die Phi-
lister, v. 30-32.

Das sechzehende Capitel

Hat drei Theil. I. Eine Weissagung wider die Moabiter, v. 1-9.
II. Ein Trost daß immittelt zu Jerusalem Friede seyn werde,
v. 5. III. Wiederholung des Moabitischen Jammers, woher er kom-
me, und wann er gewiß angehen werde, v. 6-14.

Ist die Last über * Moab: Des Nachts
kommt Verstöhrung über Ir in Moab, sie
ist dahin, des Nachts kommt Verstöhrung
über Kir in Moab, sie ist dahin.

2. Sie gehen hinauf gen Baith, und Dibon zum
Altären, daß sie wäinen und heulen über Nebo
und Medba in Moab. Aller * Haupt ist beschoh-
ren, aller Barth ist abgeschnidten.

3. Auf ihren Sassen gehen sie mit Säcken um-
gürtet, auf ihren Dächern und Strassen heulen
sie alle, und gehen wäinend herab.

4. Hesbon und Eleale schreyen, daß mans zu

Jahza höret. Darum wehlagten die Gerüsteten in Moab, denn es gehet ihren Seelen übel.

5. Mein Herz schreuet zu Moab, ihre Flüchtigen stiehen von der dreijährigen a Kuh, bis gen Zoar, denn sie gehen gen Luhith hinan, und wännen. Und auf dem Weg zu Horonaim zu erhebet sich ein Jammer-Geschrey.

^a Kuh) Moab heisset er eine dreijährige Kuh, darum, daß es ein sein Volkreich Land war, wie eine junge Kuh fruchtbar ist, und viel Milch giebt.

6. Denn die Wasser zu Nimrim versiegen, daß das Heu verdorret, und das Gras verwelcket, und wächst kein grün Kraut.

7. Denn das Guth, das sie gesammelt, und das Volck, das sie gerüstet haben, führet man über den Weidenbach.

8. Geschrey gehet um in den Gränzen Moab, sie heulen bis gen Eglaim, und heulen bey dem Born Elim.

9. Denn die Wasser zu Dimon sind voll Bluts. Darzu will ich über Dimon noch mehr kommen lassen, beyde über die erhalten sind in Moab des b Löwen, und über die übrigen im Land.

^b Löwen) Die Löwen Moab heisset er die grossen Hansen. Will sagen, daß beyde Herren und Unterthanen, so überblieben, sollen noch mehr Unglück haben.

^c Lehr: Von dem grimmen Zorn Gottes, in Bestrafung der Heinde seines Wortes, wie an der Straffe der Moabiter zu sehen, v. 1-9.

Aug.

Cap. 16.

1. **Z**eher, c schickt, ihr Lands-Herren, Lämmer von d Sela aus der Wüsten, zum Berg der Tochter Zion.

^c Ja, hinter sich, er spottet ihr also.
^d Sela) Das ist: Schicket Opfer gen Jerusalem, obs helfen wollt.

2. Aber wie ein Vogel dahin flucht, der aus dem Nest getrieben wird, so werden seyn die Tochter Moab, wenn sie vor Arnon überziehen.

3. Sammlet Rath, haltet Gericht, mache dir Schatten des Mittags, wie eine Nacht, verbirge die Verjagten, und meldte die Flüchtigen nicht.

4. Laß meine Verjagten bey dir herbergen, liebes Moab, sey du ihr Schirm vor dem Verstörer, so wird der Treiber ein Ende haben, der Verstörer aufhören, und der Untertreter ablassen im Land.

5. **G**S wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, daß einer darauf sitze in der Wahrheit, in der Hütten David, und richte, und trachte nach Recht, und fördere Gerechtigkeit.

^c Lehr: Von dem himmlischen Gnaden-Reich Christi in seiner Kirchen, dessen Vorbild der fromme König Hiskia gewesen, von welchem alhie geredet wird, v. 5.

Aug.

III.

6. **W**ir hören aber von dem Hochmuth Moab, daß er fast groß ist, daß auch ihr Hochmuth, Stolz und Zorn grösser ist, denn ihre Macht.

7. Darum wird ein Moabiter über den andern heulen, allesammt werden sie heulen. Über die Grund-Beste der Stadt Kir-Hareseth werden die Verlähmten seufzen.

8. Denn Hesbon ist ein wüstes Feld worden, der Weinstock zu Sibma ist verderbt, die Herren unter den Heyden haben seine edle Reben zerschlagen, und sind kommen bis gen Jaeser, und ziehen um in der Wüsten, ihre Feser sind zerstreut und über das Meer geführt.

9. Darum wäine ich um Jaeser, und um den Weinstock zu Sibma, und vergieße viel Thränen um Hesbon und Eleale. Denn es ist ein e Gesang in deinen Sommer, und in deine Erndte gefallen,

^e Gesang) Der Heinde Geschrey, an statt deines fröhlichen Gesangs.

10. **D**aß Freude und Wonne im Feld aufhöret, und in Weinbergen jauchzet, noch ruffet man nicht, man keltet keinen Wein in den Keltern, ich habe des Gesangs ein Ende gemacht.

11. Darum brummet mein Herz über Moab, wie eine Harpfe, und mein Inwendiges über Kir-Hares.

12. **A**lsdenn wirds offenbar werden, wie Moab f müde ist bey den Altären, und wie er zu seiner

* Jer. 48: 33.

Kirchen gangen sey, zu betten, und doch nichts ausgerichtet habe.

^f Müde) Daß er sich sehr bemühet hat, ohn allen Nutz.

13. Das ist, das der HERR dazumahl wider Moab geredt hat.

14. Nun aber redet der Herr, und spricht: In dreyen Jahren, wie eines Tagelöhners Jahre sind, wird die Herrlichkeit Moab gering werden, in der grossen Menge, daß gar ein wenig überbleibe, und nicht viel.

^g Lehr: Daß der Hoffart Straffe, die schmählische Erniedrigung und das Verderben sey, v. 6. 7-14.

Aug.

Das siebenzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung wider Damascus, oder das Königreich Syrien, und zugleich wider das Königreich Israel, weil sie sich wider Juda mit einander vereiniget, v. 1-6. II. Weissen sich Juda hieraus zu beissen habe, v. 7-11. III. Eine Klage über die Menge der Assorer, die doch eine Niederlage vor Jerusalem leiden sollen, v. 12-14.

Ist die Last über Damascus: Siehe, a Damascus wird keine Stadt mehr seyn, sondern ein zerfallen Steinhauße.

^a Damascus heisset die Beste des Volcks Ephraim, darum, daß sie sich auf Damascus verließen.

2. Die Städte Aroer werden verlassen seyn, daß Heerde daselbst wäiden, die niemand scheuche.

3. Und wird aus seyn mit der Beste Ephraim, und das Königreich zu Damasco, und das übrige zu Syrien, wird seyn wie die Herrlichkeit der Kinder Israel, spricht der HERR Zebaoth.

4. Zu der Zeit wird die Herrlichkeit Jacob dünne seyn, und sein fetter Leib wird mager seyn.

5. Denn sie wird seyn, als wenn einer Geträid einsammlete in der Erndte, und als wenn einer mit seinem Arm die Aehren einerndtete, und als wenn einer Aehren läse im Thal Rephaim.

6. Und eine Nach-Erndte darinnen bliebe. Als wenn man einen Del-Baum schüttelte, und zwey oder drey Beer blieben oben in dem Wipfel, oder als wenn vier oder fünf Früchte an den Zweigen hängen, spricht der HERR, der GOTT Israel.

^c Lehr: Daß die, so in der Bosheit zusammen halten, auch gleiche Straffe gewärtig seyn müssen, wie alhie Syrien und Israel, v. 1-6.

7. **Z**u der Zeit wird sich der Mensch halten zu dem, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen in Israel schauen.

8. Und wird sich nicht halten zu den Altären, die seine Hände gemacht haben, und nicht schauen auf das, das seine Finger gemacht haben, weder auf Hayne noch Bilder.

^d Lehr: Daß die wahre Furcht Gottes bey der Abgötterey keinerlei Weise bestehen kan, v. 7-8.

9. Zu der Zeit werden die Städte ihrer b Stärke seyn, wie ein verlassen Ast und Zweig, so verlassen ward vor den Kindern Israel, und werden wüste seyn.

^b Stärke) Das sind die Städte, darinnen ihre Götzen und Gottesdienst war, darauf sie sich verließen. Aber wie die Kinder Israel kaum einen Ast und Zweig ließen, das ist, wenig Volcks, da sie das Land der Cananiter einnahmen, also solls ihnen auch alsdann gehen.

10. Denn du hast vergessen Gottes deines Heyls, und nicht gedacht an den Felsen deiner Stärke. Darum wirst du lustige Pflanzen setzen, aber du wirst damit den Fremden die Feser gelegt haben.

11. Zur Zeit des Pflanzens wirst du sein wohl warten, daß dein Saame zeitlich wachse; aber in der Erndte, wenn du die Mandeln sollt erben, wirst du dafür Schmerzen eines Betrübten haben.

12. **W**eh der Menge so grossen c Volcks, wie das Meer wird es brausen, und das Getümmel der Leute wird wüten, wie grosse Wasser wüten.

^e Das sind die Assorer, welchen er verkündigt ihr Verderben, zu Trost dem Volk Israel. Liese das 37. Capitel Jesaja.

13. Ja, wie grosse Wasser wüten, so werden die Leute wüten. Aber er wird sie schelten, so werden sie ferne wegflichen, und wird sie verfolgen, wie den Staub auf den Bergen vom Winde geschicht, und wie einem Windwirbel vom Ungewitter geschicht.

14. Um

I. Damasc.

106.

* Jer. 7.

8.

* Jer. 49.

24.

Amos 1.

3.

Aug.

II.

Aug.

III.

III.

* Jer. 49.

19: 35.

14. Um den Abend, siehe, so ist Schrecken da, und ehe es Morgen wird, sind sie nimmer da. Das ist der Lohn unfreier Räuber, und das Erbe derer, die uns das Unseere nehmen.

Lehr: Von Gottes Allmacht und Gerechtigkeit, da er auch eine überaus große Menge Kriegs-Volk plötzlich und gar leicht tödten und verderben kan, wie den Assyrern begegnet, v. 12. 13. 14.

Das achtzehende Capitel

Hat drei Theil. I. Weissagung wider Moabland, und die Völcker, so am rothen Meer liegen, v. 1. 2. II. Weissagung wider die Assyrer, v. 3-6. III. Ein Trost, daß etliche hiervon demnach zum Erkänntnis des Evangelii kommen sollen, v. 7.

1. **S**iehe dem a Land, das unter den Seegeln im Schatten fährt, dießseits den Wassern des Moablands.

a Das Land liegt zwischen Egypten und dem rothen Meer, die man heißt Troglodyten, Egypten, Araber, Ismaeliten, ein wüß, wild, rauberisch Volk, die sich auch rühmen, daß sie von Räuberey und Frevel sich nähren sollen.

2. Das Vottschaffen auf dem Meer sendet, und in Rohr-Schiffen auf den Wassern fährt. Gehet hin, ihr schnelle Votten, zum Volk, das zerrissen und geplündert ist, zum Volk, das greulicher ist, denn sonst irgend eines, zum Volk, das hie und da ausgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströhme sein Land einnehmen.

Lehr: Das über sichere, hochmüthige Tyrannen, ehe sie sich versehen, Ach und Weh zu kommen pflege, wie über das rauberische Volk der Moabren, Araber, und andere, v. 1. 2.

3. **M**ie, die ihr auf Erden wohnet, und die im Land sitzen, werdet sehen, wie man das Panie auf den Bergen aufwerfen wird, und hören, wie man die Drometen blasen wird.

4. Denn so spricht der HERR zu mir: Ich will still halten, und schauen in meinem Sitz, wie eine Hitz, die den Regen austrocknet, und wie ein Meelchau in der Hitz der Erndten.

Lehr: Daß Gott mit dem schrecklichen Untergang der Tyrannen seine glaubige Kirche tröste und erretze, v. 3. 4.

5. Denn vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht in der Blüth verdorren, daß man die Stengeln muß mit Sichel abschneiden, und die Neben wegthun und abhauen:

6. Daß mans mit einander muß lassen liegen, dem Gevögel auf den Bergen, und den Thieren im Land, daß des Sommers die Vögel drinnen nisten, und des Winters allerley Thier im Wald drinnen liegen.

7. **I**n der Zeit wird das zerrissene und geplünderte Volk, das greulicher ist, denn sonst irgend eines, das hie und da abgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströhme sein Land einnehmen, Geschenke bringen dem HERRN Zebaoth, * an den Ort, da der Name des HERRN Zebaoth ist, zum Berg Zion.

Lehr: Daß Gottes Straffen zu der Menschen Bekehrung gemeinet, welches auch den etlichen erhalten wird, v. 7.

Das neunzehende Capitel

Hat zwei Theil. I. Eine Weissagung wider Egypten: Und daß sie seine Welt-Weisheit wider solchen Jammer erretten soll, v. 1-17. II. Ein Trost, daß gleichwohl sich etliche aus Egypten, wie auch von Assyrien, zu Christo demnach bekehren, und den Segen erlangen werden, v. 18-25.

1. **I**st die Last über * Egypten: Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolcken fahren, und in Egypten kommen. Da werden die Götzen in Egypten vor ihm beben, und den Egyptern wird das Herz feig werden in ihrem Leib.

2. Und ich will die Egypter an einander hezen, daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andere, ein Reich wider das andere streiten wird.

3. Und der Rath soll den Egyptern unter ihnen vergehen, und will ihre Anschläge zu nicht machen. Da werden sie dann a fragen ihre Götzen und Pfaffen, und Wahrsager, und Zeichendeuter.

a Fragen) Das sind ihre Pfaffen, und vermeinte geistliche Propheten und Lehrer.

4. Aber ich will die Egypter übergeben in die

Hand grausamer Herren, und ein harter b König soll über sie herrschen, spricht der Herrscher, der HERR Zebaoth.

b Der König in Assyrien.
5. Und das Wasser in den Seen wird vertrocknen, darzu der Stroh in wird versiegen und verschwinden,

6. Und die Wasser werden verlauffen, daß die Seen an Thämmen werden gering und treug werden, beyde Rohr und Schilf verwelcken.

7. Und das Gras an den Wassern verstieben, und alle Saat am Wasser wird verwelcken, und zu nicht werden.

8. Und die Fischer werden trauren, und alle die, so Angel ins Wasser werfen, werden klagen, und die, so Netz auswerfen aufs Wasser, werden betrübt seyn.

9. Es werden mit Schanden bestehen, die da gute Garn wirken, und Netze stricken.

10. Und die da Hälter haben, sammt allen, die Teiche ums Lohn machen, werden bekümmert seyn.

11. Die Fürsten zu Zoan sind Thoren, die weisen Räthe Pharaos sind im Rath zu Narren worden. Was sagt ihr doch von Pharaos: Ich bin der Weisen Kind, und komme von alten Königen her?

12. Wo sind denn nun deine Weisen? Laß sie dir verkündigen und anzeigen, was der HERR Zebaoth über Egypten beschloffen hat.

13. Aber die Fürsten zu Zoan sind zu Narren worden, die Fürsten zu Noph sind betrogen, sie verführen sammt Egypten den c Eckstein der Geschlechte.

c Eckstein) Das ist, den König.
14. Denn der HERR hat einen Schwindel-Geist unter sie ausgegossen, daß sie Egypten verführen, in all ihrem Thun, wie ein Trunckenbold taumelt, wenn er speyet.

15. Und Egypten wird nichts haben, das Haupt oder Schwanz, Ast oder Stumpf zeuge.

16. Zu der Zeit wird Egypten seyn, wie Weiber, und sich fürchten und erschrecken, wenn der Herr Zebaoth die Hände über sie weben wird.

17. Und Egypten wird sich fürchten für dem Land Juda, daß, wer derselben gedencket, wird dafür erschrecken, über dem Rath des HERRN Zebaoth, den er über sie beschloffen hat.

Lehr: Daß menschliche Weisheit, Wiß und Anschläge, wenn Gott ein Land um der Sünde willen straffen will, dagegen nichts vermöge, v. 1-17.

18. **I**n der Zeit werden fünf Städte in Egyptenland reden nach der Sprach Canaan, und schwöhren bey dem HERRN Zebaoth. Eine wird heißen d Jerheres.

d Jerheres) heisset Sonnenstadt, und achten viel, es sey Helio-polis.

19. Zur selbigen Zeit wird des HERRN Altar mitten in Egyptenland seyn, und ein Mahlstein des HERRN an den Gränzen.

20. Welcher wird ein Zeichen und Zeugnis seyn dem HERRN Zebaoth in Egyptenland. Denn sie werden zum HERRN schreyen vor den Beleydigern, so wird er ihnen senden einen Heyland und Meister, der sie errette.

21. Denn der HERR wird den Egyptern bekannt werden, und die Egypter werden den HERRN kennen zu der Zeit, und werden ihm dienen mit Opfer und Speis-Opfer, und werden dem HERRN geloben und halten.

22. Und der Herr wird die Egypter plagen und hehlen, denn sie werden sich bekehren zum Herrn, und er wird sich erbitten lassen, und sie hehlen.

23. Zu der Zeit wird eine Bahn seyn, von Egypten in Assyrien, daß die Assyrer in Egypten, und die Egypter in Assyrien kommen, und die Egypter sammt den Assyrern Gott dienen.

24. Zu der Zeit wird Israel selbst dritt seyn mit

den Egyptern und Assyren, durch den Seegen, so auf Erden seyn wird.

25. Denn der HERR Zebaoth wird sie segnen, und sprechen: Geseget bist du, Egypten, mein Volk, und du Assur, meiner Hände Werck, und du Israel, mein Erbe.

Aug. Lehr: Von dem Beruf der Heyden zum Reich Christi, zur Zeit des Neuen Testaments, v. 18-25.

Das zwanzigste Capitel

hat zwey Theil. I. Erziehet, wenn und wie der Prophet ein außserlich Zeichen gebrauchen, und bloß oder nackend gehen müssen: Da nemlich Thartan wider Hiskiam auszog, v. 1. 2. II. Was dieses Zeichen wider Egyptenland und Mohrenland auf sich habe, v. 3-6.

I. Thartan und Sargon.

1. In dem Jahr, da Thartan gen Asdod kam, als ihn gesandt hatte Sargon, der König zu Assyrien, und stritte wider Asdod, und gewann sie

2. Zur selbigen Zeit redete der HERR durch Jesaia, den Sohn Amoz, und sprach: Gehe hin, und zeuch ab den a Sack von deinen Lenden, und zeuch deine Schuh aus von deinen Füßen. Und er that also, gieng nackt und barfuß.

Aug. a Sack Groben Rock, Werktags-Kleid. Lehr: Wie auf mancherley Weise Gott durch die Propheten seinen Willen vor dessen geoffenbaret, v. 2.

II.

3. Da sprach der HERR: Gleichwie mein Knecht Jesaia nackt und barfuß gehet, zum Zeichen und Wunder dreier Jahre, über Egypten und Mohrenland:

Egypten u. Mohrenland.

4. Also wird der König zu Assyrien hintreiben das gefangene Egypten, und vertriebene Mohrenland bende jung und alt, nackt und barfuß, mit blosser Scham, zu Schanden Egypten.

5. Und sie werden erschrecken, und mit Schanden bestehen über dem Mohrenland, darauf sie sich verließen, und wiederum das Mohrenland über den Egyptern, welcher sie sich rühmten.

6. Und die Einwohner dieser Inseln werden sagen zur selbigen Zeit: Ist das unsere Zuversicht, da wir hinflohen um Hülfe, daß wir errettet würden von dem König zu Assyrien? Wie fein sind wir entrinnen?

Aug. Lehr: Daß die Zuversicht auf menschliche Hülfe (ausser dem Vertrauen auf Gott) schändlich betrüge, und auf Spott hinaus gehe, v. 5. 6.

Das ein und zwanzigste Capitel

Begreift eine dreifache Dreyung. I. Wider die Babylonier, welche von Elam und Madai (von den Persern und Medern) sollen überzogen werden, v. 1-10. II. Wider die Dummäer (Duma) v. 11. 12. III. Wider die Araber, v. 13-17.

I. Babel. Das' gethet wider die Babylonier.

1. Ist die Last über die Wüsten am Meer: Wie ein Wetter vom Mittag kommt, das alles umkehret, so kommts aus der Wüsten, aus einem grausamen Land.

2. Denn mir ist ein hart Gesicht angezeigt. Ein Verächter kommt wider den andern, ein Verstöhrer wider den andern. Zeuch herauf, Elam, belege sie, Madai, ich will all a seines Seufzens ein Ende machen.

Aug. a Seines Seufzens) Welches der König anrichtet, damit, daß er viel Leute plaget, sonderlich das Volk Gottes. Lehr: Daß Gott einen grimmigen Tyrannen durch den andern zu vertilgen pflege, v. 2.

3. Derhalben sind meine Lenden voll Schmerzens, und Angst hat mich ergriffen, wie eine Gebährerin, ich krümme mich, wenn ichs höre, und erschrecke, wenn ichs ansehe.

4. Mein Herz zittert, Grauen hat mich erschrockt, ich hab in der lieben Nacht keine Ruhe dafür.

5. Ja, richte einen Tisch zu, laß wachen auf der Warte, esset, trincket, machet euch auf, ihr Fürsten, schmieret den Schild.

6. Denn der Herr sagt zu mir also: Gehe hin, stelle einen Wächter, der da schaue, und ansage.

7. Er siehet aber Reuter reuten und fahren, auf Rossen, Eseln und Kameelen, und hat mit großem Fleiß Achtung darauf.

hab. 2.

8. Und ein Löw rief: HERR, * ich stehe auf

der Wart immerdar des Tages, und stelle mich auf meine Hut alle Nacht.

9. Und siehe, da kommt einer, der fährt auf einem Wagen, der antwortet und spricht: b Babel ist gefallen, * sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götter sind zu Boden geschlagen.

b Babel) Ist Gottes Tenne, er wollte sie zerdreschen und zerschlagen.

10. Meine liebe Tenne, da ich auf dresche: Was ich gehört habe vom HERRN Zebaoth, dem GOTT Israel, das verkündige ich euch.

11. Ist die Last über Duma: Man ruft zu mir aus Seir: Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin?

12. Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch c Nacht seyn. Wann ihr schon fraget, so werdet ihr doch wieder kommen, und wieder fragen.

c Nacht seyn) Das ist: Finster und betrübte Zeit von Unglück. Lehr: Daß man vergeblich auf Frieden hoffe, wenn GOTT mit Kriegs-Noth zu straffen beschloßen, v. 11. 12.

13. Ist die Last über Arabia: Ihr werdet im Wald Arabia wohnen, auf dem Weeg gen Dedanim.

14. Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande Thema, bietet Brod den Flüchtigen.

15. Denn sie fliehen vor dem Schwert, ja vor dem blossen Schwert, vor dem gespannten Bogen, vor dem grossen Streit.

Lehr: Daß Ausfliehen vor des Feindes Einfall eine schwache Straffe Gottes sey, v. 13-15.

16. Denn also spricht der HERR zu mir: Noch in einem Jahr, wie des Tagelöhners Jahre sind, soll alle Herrlichkeit Kedar untergehen.

17. Und der übrigen Schützen der Helden zu Kedar soll weniger werden, denn der HERR, der GOTT Israel, hats geredt.

Das zwey und zwanzigste Capitel

hat vier Theil. I. Ist eine Weissagung von dem babylonischen Gefängnis, daß die im Schauthal, das ist, in Jerusalem, sollen hinweg geführt werden, v. 1-11. II. Eine Klage über die Sicherheit des Volcks, v. 12-14. III. Sonderbare Weissagung wider den Pracht Sebna, des Hofmeisters, v. 15-19. IV. Vertröstung, daß Eliakim an die Stelle Sebna kommen, und doch dis Amt nicht lang wahren soll, v. 20-25.

1. Ist die Last über das a Schauthal: Was ist denn euch, daß ihr alle so auf die Dächer lauft?

a Schauthal) Jerusalem heißet er Schauthal, darum, daß sie viel Schauer, das ist, Propheeten und Lehrer in Gottes Wort hatte.

2. Du warst voll Gethones, eine Stadt voll Volcks, eine fröliche Stadt. Deine Erschlagene sind nicht mit dem Schwert erschlagen, und nicht im Streit gestorben;

3. Sondern alle deine Hauptleute sind vor dem Bogen weggewichen und gefangen, alle, die man in dir funden hat, sind gefangen und fern geflohen.

4. Darum sage ich: Hebt euch von mir, laßt mich bitterlich wäimen, mühet euch nicht, mich zu trösten über der Verstöhrung der Tochter meines Volcks.

5. Denn es ist ein Tag des Getümmels, und der Zertretung und Verwirrung vom HERRN HERRN Zebaoth im Schauthal, um des Untergrabens willen der Mauern und des Geschreyes am Berg.

Lehr: Wie leicht, nach Gottes gerechtem Gericht, Freud in Leid vertehret, und auf guten Frieden großes Unglück erfolgen könne, wie an der Stadt Jerusalem zu sehen, v. 1-5.

6. Denn b Elam fährt dahin mit Köcher, Wagen, Leuten und Reutern, und Kir glänzet daher mit Schilden.

b Elam) Das sind die Perser mit den Chaldäern. 7. Und wird geschehen, daß deine auswählte Thale werden voll Wagen seyn, und Reuter werden sich lagern vor die Thore.

8. Da wird der c Vorhang Juda aufgedeckt werden, daß man schauen wird zu der Zeit, den Zeug im Haus des Waldes.

c Vorhang)

^c Vorhang) Das ist: Die Schatzkammer und Rüsthaus wird alles offen seyn den Feinden.

9. Und ihr werdet der Risse an der Stadt David viel sehen, und werdet das Wasser im untern Teich sammeln müssen.

10. Ihr werdet auch die Häuser zu Jerusalem zählen, ja, ihr werdet die Häuser abbrechen, die Mauern zu befestigen.

11. Und werdet einen Graben machen, zwischen beyden Mauern, vom Wasser des alten Teichs.

Noch sehet ihr nicht auf den, der solches thut, und schauet nicht auf den, der solches schafftet von ferne her.

12. Darum wird der Herr HERR Zebaoth zu der Zeit ruffen lassen, daß man wäine und klage, und sich bescheere, und Säcke anziehe.

13. Biewohl jetzt, siehe, ist's eitel Freud und Bonne, Oefen würgen, Schaaf schlachten, Fleisch essen, Wein trincken, (und spricht:)

^d Lasset uns * essen und trincken, wir sterben doch morgen.

14. Solches ist vor den Ohren des Herrn Zebaoth offenbar. Was gilt's, ob euch diese Missethat soll vergeben werden, bis ihr sterbet, spricht der Herr HERR Zebaoth.

^e Lehr: Daß auf Verachtung der Dräuungen Gottes, und üppische Welt-Freude, Heulen und Wäinen zu folgen pflege, v. 22. 24.

15. **S**pricht der Herr HERR Zebaoth: **S**ehe hinein zum Schatzmeister Sebna, dem Hofmeister, und sprich zu ihm:

16. Was hast du hie? Wem gehörest du an, daß du dir ein Grab hie hauen lässest, als der sein Grab in der Höhe hauen lässest, und als der seine Wohnung in den Felsen machen lässest?

17. Siehe, der Herr HERR wird dich e wegwerfen, wie ein Starcker einen wegwirft, und dich zuscharren,

^e Daß er nicht in seinem Haus oder Grab, sondern anderswo eingescharrt werde.

18. Und wird dich umtreiben, wie eine Kugel auf weitem Land. Daselbst wirst du sterben, daselbst werden deine köstliche Wagen bleiben, mit Schmach des Hauses deines Herrn.

^f Lehr: Von Gottes gerechter Straffe, wider den Pracht der Hochmuthigen, wie an Sebna zu sehen, v. 15. 18.

19. Und ich will dich von deinem Stand stürzen, und von deinem Amt will ich dich setzen.

20. **U**nd zu der Zeit will ich ruffen meinem Knecht Eliakim, dem Sohn Hilfia,

21. Und will ihm deinen Rock anziehen, und mit deinem Gürtel gürtten, und deine Gewalt in seine Hand geben, daß er Vatter sey, derer, die zu Jerusalem wohnen, und des Hauses Juda.

22. Und will die f Schlüssel zum * Haus David auf seine Schulter legen, daß er aufthue, und niemand zuschliesse, daß er zuschliesse, und niemand aufthue.

^f Schlüssel) Daß er Schatzmeister sey an jenes Statt.

23. Und will ihn zum Nagel stecken an einen besten Ort, und soll haben den Stuhl der Ehren in seines Vatters Haus.

24. Daß man an ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vatters Hauses, Kind und Kindes-Kinder, alle kleine Geräthe, beyde Trinck-Gefäße, und allerley Saitenspiel.

^g Lehr: Daß treue Amtleute und Vorseher in Regimenten, eine große Wohlthat Gottes, zu Ruh des Landes seyen, wie Eliakim, v. 20. 24.

25. Zu der Zeit, spricht der Herr HERR Zebaoth, soll der Nagel weggenommen werden, der am besten Ort steckt, daß er zerbreche und falle, und seine Last umkomme, denn der Herr HERR sagets.

Das drey und zwanzigste Capitel
^h hat drey Theil. I. Ist eine Dräuung wider die Stadt Tyrus, daß sie durch die Macedonier (Ehitim) zerstöhret werden soll: Welche Beschreibung auch die zu Sidon zu empfinden, v. 1. 12. II. Weissagung von dem Zug der Greichen wider Babylon, v. 12. 13. 14. III. Wie lang das zerstöhrete Wesen der Stadt Tyri währen soll, v. 15. 18.

Ist die Last über * Tyro: Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer, denn sie ist zerstöhret, daß kein Haus da ist, noch jemand dahin zeucht, aus dem Land a Ehitim werden sie des gewahr werden.

^a Ehitim) Das hat gethan der grosse Alexander aus Macedonia. So gar lang zuvor hat Jesaias solche Ding gesehen.

2. Die Einwohner der Insuln sind still worden, die Kaufleute zu Sidon, die durch das Meer zogen, füllten dich.

3. Und was vor Früchte am Sihor, und Getraid am Wasser wuchs, brachte man zu ihr hinein, durch grosse Wasser, und du warest der Heyden Markt worden.

4. Du magst wohl erschrecken, Sidon, denn das b Meer, ja die Beste am Meer spricht: Ich bin nicht mehr schwanger, ich gebähre nicht mehr, so ziehe ich keine Jünglinge auf, und erziehe keine Jungfrauen.

^b Meer) Das ist Tyros.

5. Gleichwie man erschreckt, da man von Egypto hörte: Also wird man auch erschrecken, wenn man von Tyro hören wird.

6. Fahret hin aufs Meer, heulet, ihr Einwohner der Insulen.

7. Ist das eure fröliche Stadt, die sich ihres Alters rühmet? Ihre Füße werden sie ferne weg führen zu wallen.

8. Wer hätte das gemennt, daß Tyro der c Cronen so gehen sollte? So doch ihre Kaufleute Fürsten sind, und ihre Krämer die Herrlichsten im Land.

^c Unter den Handel-Städten auf dem Meer.

9. Der Herr HERR Zebaoth hat es also gedacht, auf daß er schwächte allen Pracht der lustigen Stadt, und verächtlich machte alle Herrlichen im Land.

10. Fahr hin durch dein Land wie ein Stroh, du Tochter des Meers, da ist kein d Gurt mehr.

^d Gurt) Das ist, sein Regiment und Obrigkeit, 10.

11. Er reckt seine Hand über das Meer, und * erschrocket die Königreiche. Der Herr gebeut über Canaan, zu vertilgen ihre Mächtigen,

12. Und spricht: Du sollt nicht mehr frölich seyn, du geschändete Jungfrau, du Tochter Sidon!

Se Ehitim, mache dich auf, und zeuch fort, denn du mußt da nicht bleiben,

^e Ehitim) Alexander mußte nach Tyro auch Babylonien verlohren.

13. Sondern in der Chaldäer Land, das nicht ein Volk war, sondern Assur hat es angerichtet zu Schiffen, und haben veste Thürne drinnen aufgerichtet, und Balläste aufgebauet, aber sie ist gesetzt, daß sie geschleiffet werden soll.

14. Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer, denn eure Macht ist zerstöhrt.

^f Lehr: Daß auch die allerprächtigste und veste Städte (wie Tyros war, zu Grund gehen müssen, wenn GOTT ihrer Einwohner Bosheit im Zorn strafen will, v. 1. 14.

15. **I**n der Zeit wird Tyros vergessen werden siebenzig Jahr, so lang ein König leben mag. Aber nach siebenzig Jahren wird man von Tyro ein Hurenlied singen.

16. Nimm die Harfe, gehe in der Stadt um, du vergessene Hure, mach es gut auf dem Saitenspiel, und singe getrost, auf daß dein wieder gedacht werde.

17. Denn nach siebenzig Jahren wird der Herr Tyrum heimsuchen, daß sie wieder komme zu ihrem f Hurenlohn, und Hurerey treibe mit allen Königreichen auf Erden.

^f Hurenlohn) Das ist: Ihr Gewerb und Handel, welche sie in ihrer Abgötterey getrieben.

18. Aber ihr Kaufhandel und Hurenlohn werden dem Herrn heilig seyn, man wird sie nicht zum Schatz sammeln noch verbergen, sondern die vor dem Herrn wohnen, werden ihr Kauf-Guth haben, daß sie essen und satt werden, und wohl bekleidet seyn.

L. Tyros. Jer. 47. 4. 26. 27. 26.

Sidon.

Job 12. 24.

II. Ehitim.

Aug.

III. Tyros.

Trost:

Aug.

Trost: Das Gott mitten im Jorn seiner Barmherzigkeit eingedrückt zu seyn, und nach dem Unglück dieretigen, so sich zu ihm bekehren, wieder zu erfreuen pflegt, wie Laro widerfahren, v. 15. 18.

Das vier und zwanzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist eine Weissagung von der Zerstörung des Jüdischen Landes, v. 1. 2. II. Die Ursach und fernere Beschreibung dieses Jammers, da auch mit eingefügt worden die Verheißung von dem Beruf der Heyden, v. 3. 22. III. Wiederholung des Trostes von Bekehrung der Heyden zu Christo, v. 23.

1.

1. **S**iehe, der HERR macht das Land leer und wüst, und wirft um, was drinnen ist, und zerstreuet seine Einwohner.

* Hof. 4.

9.

2. Und gehet dem Priester wie dem Volck, dem HERRN wie dem Knecht, der Frauen wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Leihver wie dem Vorgeser, dem Mahnenden wie dem Schuldiger.

3. Denn das Land wird leer und beraubt seyn, denn der HERR hat solches geredt.

4. Das Land stehet jämmerlich und verderbt, der Erdboden nimmet ab und verdorret, die Höchsten des Volcks im Land nehmen ab.

Aug.

Lehr: Das, wann Gott mit Krieg straffet, es einem wie dem andern in allen Ständen zu ergeben pflege, und jedermann (hoch und niedrig) seine Last und Beschwerde tragen müsse, v. 1. 4.

II.

5. **D**as Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz, und ändern die Gebott, und lassen fahren den ewigen Bund.

6. Darum frisset der Fluch das Land, denn sie verschuldens, die drinnen wohnen, darum verdorren die Einwohner des Landes, das wenig Leute überbleiben.

Aug.

Lehr: Das vorgedachten Elendes Ursach, das böse gottlose Wesen des Volcks im Land sey, v. 5. 6.

7. Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, und alle, die von Herben fröhlich waren, seuffzen.

8. Die Freude der Pauken seyret, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus, und die Freude der Harfen hat ein Ende.

9. Man singet nicht beim Weintrinken, und gut Getränk ist bitter denen, so es trincken.

10. Die leere Stadt ist zerbrochen, alle Häuser sind zugeschlossen, das niemand hinein gehet.

11. Man klaget Wein auf den Gassen, das alle Freude weg ist, alle Wonne des Landes dahin ist.

12. Eitel Wüstung ist in der Stadt blieben, und die Thore stehen öde.

13. Denn es gehet im Land und im Volck, eben als wenn ein Delbaum abgepfückt ist, als wenn man nachlieset, so die Wein-Ernde aus ist.

14. Dieselben heben ihre Stimme auf, und rühmen, und jauchzen vom Meer her, über der Herrlichkeit des HERRN.

15. So preiset nun den HERRN in Gründen, in den Insulen des Meers, den Namen des HERRN, des Gottes Israel.

16. Wir hören a Lobgesang vom Ende der Erden, zu Ehren dem Gerechten, und ich muß sagen: Wie bin ich aber so mager? Wie bin ich aber so mager? Wehe mir, denn die Verächter verachten, ja die Verächter verachten.

a Der Prophet will soviel sagen: Die Heyden loben Gott mit Jauchzen, und unser Volk ist so dünn und wenig, die solches thun.

* Jer. 48.

44.

Amos 5,

19.

17. Darum kommt über euch Einwohner des Landes Schrecken, Grube und Stricke.

18. Und ob einer * entführe vor dem Geschrey des Schreckens, so wird er doch in die Gruben fallen. Kommt er aus der Gruben, so wird er doch im Land gefangen werden. Denn die Fenster in der Höhe sind aufgethan, und die Grundveste der Erden beben.

19. Es wird dem Land übel gehen, und nichts gelingen, und wird zerfallen.

20. Das Land wird taumeln, wie ein Trumckener, und weggeführt wie eine Hütte, denn seine Missethat drucket es, das es fallen muß, und kan nicht stehen bleiben.

21. Zu der Zeit wird der HERR heimsuchen die hohe Ritterschaft, so in der Höhe sind, und die Könige der Erden, so auf Erden sind,

22. Das sie versamlet werden in ein Bündlein zur Gruben, und verschlossen werden im Kercker, und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden.

23. **U**nd der Mond wird sich schämen, und die Sonne mit Schanden bestehen, wenn der HERR Zebaoth König seyn wird auf dem Berg Zion und zu Jerusalem, und vor seinen Aeltesten in der Herrlichkeit.

Lehr: Von dem Glanz der Herrlichkeit unser Königs Christi in seinem Gnaden-Reich, welches an den Glaubigen in dem ewigen Leben wird erfüllt werden, v. 23.

Das fünf und zwanzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Eine Dancksagung für die erwiesene Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, v. 1. 5. II. Weissagung von der Kirche des Neuen Testaments, und von den Wohlthaten und Verdienst Christi, v. 6. 10. III. Drängung wider die Moabiter und andere Feinde, so sich Christo widersetzen, v. 10. 11. 12. (Erläuterung auch diese Weissagung vom Untergang des Antichristi.)

SIEHE, du bist mein Gott, dich preise ich, ich lobe deinen Namen, denn du thust Wunder, deine Vornehmen von Altem her, sind treu und wahrhaftig.

2. Denn du machest die Stadt zum Steinhauften, die feste Stadt, das sie auf einem Hauffen liegt, der Fremden Ballast, das nicht mehr eine Stadt sey, und nimmermehr gebauet werde.

3. Darum ehret dich ein mächtig Volck, die Städte gewaltiger Heyden fürchten dich.

4. Denn du bist der Seringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

5. Du demüthigest der Fremden Ungestümm, wie die Hitz in einem durren Ort, das die Hitz den Neben der Tyrannen verderbe, und die Wolcke dennoch Schatten gebe.

Vermahnung: Wenn Gott aus Trübsalen und Verfolgungen erlöset, soll man ihm dafür herzlich danken, v. 1. 5.

6. **U**nd der HERR Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berg ein * fett Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Marx, von Wein, darinn keine Zefen ist.

7. Und er wird auf diesem Berg das a Hüllen wegthun, damit alle Völker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heyden zugedeckt sind.

a Hüllen) Wie die Todten verhüllet werden, das ist, er wird die Todten lebendig machen.

8. Denn er wird den Tod verschlingen b ewiglich. Und der HERR HERR * wird die Thränen von allen Angesichten abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volcks in allen Landen, denn der HERR hats gesagt.

b Ewiglich) St. Paulus 1 Cor. 15, 54. vollmetschet hie also: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, das ist, der Tod liegt darnieder, und hat keine Macht mehr, sondern, das Leben liegt oben, und spricht: Wie gewonnen, wo bist du nun, Tod?

Trost: Das durch Christum, der Welt Heyland, Gottes Gnade und Friede, (durch das fette Mahl angedeutet,) wie auch Erlösung vom Tod, und die ewige Seligkeit erworben, und den Glaubigen geschenkt werde, v. 6. 8.

9. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der HERR, auf den wir harren, das wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heyl.

10. Denn die Hand des HERRN ruhet auf diesem Berg.

Was aber wird unter ihm zerdrochen werden, wie Stroh zerdrochen wird, und wie Koth.

11. Und er wird seine Hände ausbreiten mitten unter sie, wie sie ein Schwimmer ausbreitet zu schwimmen. Und wird ihren Pracht niedrigen mit den Armen seiner Hände,

12. Und die hohe Bestunge eurer Mauern beugen, niedrigen, und in den Staub zu Boden werfen.

Warnung: Für Unglauben und gottlosem Wesen, wider welche Gott mit schrecklicher Straffe, und endlichen Untergang, in seinem Zorn verfähret, v. 10. 12.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. 1. Ist eine Dancksagung der wahren Christen, daß sie von den Feinden errettet worden, v. 1-8. II. Gebett um Verlangen nach Gott und seinem Wort: Da zugleich die Klage geführt wird über die sichern und tyrannischen Leute, neben dem Trost, v. 9-15. III. Ein Trost wider das Creuz, und die Todes-Bedanken, v. 16-21.

In der Zeit wird man ein solch Lied singen im Land Juda: Wir haben eine veste Stadt, Mauern und Behre sind a Heyl.

a Heyl Das ist: Vest und unüberwindlich.

2. Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volck, das den Glauben bewahret.

3. Du erhältst stäts Friede nach gewisser Zusage, denn man verlässet sich auf dich.

4. Darum verlasset euch auf den HERR ewiglich, denn GOTT der HERR ist ein Fels ewiglich.

5. Und er beuget die, so in der Höhe wohnen, die hohe Stadt niedriget er, ja, er stößet sie zu der Erden, daß sie im Staub liegt,

6. Daß sie mit Füßen zertreten wird, ja, mit Füßen der Armen, mit Fersen der Geringen.

7. Aber der Gerechten Weeg ist schlecht, den Steig der Gerechten machest du richtig.

8. Denn wir warten auf dich, HERR, im Weeg deines Rechts, des Herzens Lust stehet zu deinem Namen, und deinem Gedächtniß.

b Gedächtniß Das ist: Deine Predigt oder Wort: Dieses thut zu meinem Gedächtniß. Lehr: Daß der Grund unserer Zuversicht auf Gott, desselben wahrhaftiges Wort der Verheißung sey, v. 3. 4-8.

9. Von Herzen begehr ich dein des Nachts, darzu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir. Denn wo dein Recht im Land gehet, so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit.

10. Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade angedotten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit: Sondern thun nur Ubel im richtigen Land, denn sie sehen des HERRN Herrlichkeit nicht.

11. HERR, deine Hand ist erhöht, das sehen sie nicht, wenn sie es aber sehen werden, so werden sie zu Schanden werden im Eifer über die Heyden. Darzu wirst du sie mit Feuer, damit du deine Feinde verzehrest, verzehren.

Warnung: Daß auf muthwillige Verstock- und Verblendung das ewige höllische Feuer, zur gerechten Straffe, folge, v. 10. 11.

12. Aber uns, HERR, wirst du Frieden schaffen, denn alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben.

13. HERR unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns denn du, aber wir gedencken doch allein dein, und deines Namens.

14. Die Todten bleiben nicht leben, die Verstorbene stehen nicht auf. Denn du hast sie heimgesucht und vertilgt, und zu nicht gemacht all ihr Gedächtniß.

15. Aber du, HERR, fährst fort unter den Heyden, du fährst immer fort unter den Heyden, beweisest deine Herrlichkeit, und kommest fern bis an der Welt Ende.

16. HERR, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich.

17. Gleichwie eine Schwangere, wenn sie schier gebähren soll, so ist ihr angst, schreyet in ihrem Schmerzen: So gehts uns auch, HERR, vor deinem Angesicht.

18. Da sind wir auch schwanger, und ist uns bang, daß wir kaum Odem holen. Noch können wir dem Land nicht helfen, und die Einwohner auf dem Erdboden wollen nicht fallen.

19. Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Wachtet auf, und rühmet, die ihr lieget unter der Erden, denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes, aber das Land der Todten wirst du stürzen.

20. Gehe hin, mein Volck, in deine Kammer, und schließ die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe.

21. Denn siehe, der HERR wird ausgehen von seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, daß das Land wird offenkundig ihr Blut, und nicht weiter verheelen, die drinnen erwürgt sind.

Lehr: Von dem Jüngsten Tag, allgemeinen Auferstehung von den Todten, und Jüngsten Gericht, v. 19. 20. 21.

Das sieben und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Ist eine tröstliche Weissagung von dem Triumph Christi wider den Teufel (Leviathan) und was für Trost und Freude hierüber in der Kirchen Gottes seyn werde, wiewohl nicht ohne Schrecken und Aergerniß, v. 1-9. II. Weissagung von der Zersthörung der Stadt Jerusalem, neben nochmaligem Trost von der Kirchen Neuen Testaments, v. 10-13.

In der Zeit wird der HERR heimsuchen mit seinem harten, grossen und starcken Schwert, beyde den Leviathan, der eine schlechte Schlange, und den Leviathan, der eine krumme Schlange ist, und wird die Drachen im Meer erwürgen.

2. Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberg des besten Weins:

3. Ich der HERR behüte ihn, und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermisse, ich will ihn Tag und Nacht behüten.

4. a Gott zürnet nicht mit mir. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wollet ich unter sie reißen, und sie auf einem Haufen anstecken.

a Die Meynung ist diese: HERR, züchtige mich, daß das Vertrauen auf eigene Kräfte gedampfet, hergegen wahrer Glauben und Gedult geprüffet werde, und zunehme, u. s. f.

5. Er wird mich erhalten bey meiner Kraft, und wird mir Friede schaffen, Friede wird er mir dennoch schaffen.

6. Es wird dennoch darzu kommen, daß Jacob wurzeln wird, und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen.

7. Wird er doch nicht geschlagen, wie ihn seine Feinde schlagen, und wird nicht erwürgt, wie ihn seine Feinde erwürgen:

8. Sondern mit Massen richtest du sie, und lässest sie los, wenn du sie betrübt hast mit deinem rauhen Wind, nehmlich mit dem Ostwind.

9. Darum wird dadurch die Sünde Jacob aufgehören, und das ist der Ruh davon, daß seine Sünde weggenommen werden, in dem, daß er alle Steine des Altars machet, wie zerstoffene Steine zu Aschen, daß keine Hayne noch Bilder mehr bleiben.

b Altars Das ist, alle ihre Abgötterey verisget. Trost: Daß Gottes Züchtigung und zugesichertes Creuz den Menschen zur Bus und Besserung gereiche, v. 7. 8. 9.

10. Denn die veste Stadt muß einsam werden, die schöne Häuser verstossen und verlassen werden, wie eine Wüste, daß Kälber daselbst waiden und ruhen, und daselbst Reiser abfressen.

11. Ihre Zweige werden für Dürre brechen, daß die Weiber kommen, und Feuer damit machen werden. Denn es ist ein unverständig Volck, darum wird sich auch ihrer nicht erbarmen, der sie gemacht hat, und der sie geschaffen hat, wird ihnen nicht gnädig seyn.

Warnung: Für Verachtung göttliches Wortes, und dem daraus kommenden Unverstand, welchen Leuten, wenn sie ohne Bus bleiben, Gott keine Gnade erzeiget, v. 11.

12. Zu der Zeit wird der HERR c werfen, von dem Ufer des Wassers, bis an den Bach Egypti,

473
* Hes. 37: 3-5
* Mich. 1: 3
Aug.
I.
Aug.
II.
Aug.
Aug.
III.
Aug.

und ihr Kinder Israel werdet versamlet werden, einer nach dem andern.

^c Worsen) Wie man in der Tenne das Korn worselt.

13. Zu der Zeit wird man mit einer grossen Posaunen blasen, so werden kommen die Verlohenen im Land Assur, und die Verstorbenen im Land Egypti, und werden den Herrn anbetten auf dem heiligen Berg zu Jerusalem.

Das acht und zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung wider Ephraim, (oder das Königreich Israel) v. 1-4. II. Eine Weissagung auf Juda, das ihm Gott zwar viel Gutes thut, aber doch auch den Ernst werde sehen lassen, wegen der grossen Sünden, so nach der Länge erzehlet werden, v. 5-15. III. Eine Weissagung von Christo, neben Erinnerung, wie man an ihn glauben, was bey ihm zu hoffen, und wie er seine Kirche regieren werde, v. 16-29.

I. **S**iehe der prächtigen Cronen der Trunckenen von Ephraim, der welchen Blumen ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einem fetten Thal, derer, die vom Wein taumeln.

2. Siehe, ein Starcker und Mächtiger vom Herrn, wie ein Hagel-Sturm, wie ein schädlich Wetter, wie ein Wasser-Sturm, die mächtiglich einreissen, wird ins Land gelassen mit Gewalt.

3. Das die prächtige Crone der Trunckenen von Ephraim mit Füssen zertreten werde.

^{aus} Lehr: Das unter andern Sünden, um welcher willen Gottes Zorn und Straf über Land und Leute kommt, der vornehmsten eine sey, das Volklaufen und die Trunckheit, v. 1. 2. 3.

4. Und die welche Blum ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einem fetten Thal, wird seyn, gleichwie das Reiffe vor dem Sommer, welches verdrieh, wenn mans noch an seinem Zweig hangen siehet.

II. 5. Zu der Zeit wird der Herr Zebaoth seyn eine liebliche Crone, und herrlicher Kranz, den übrigen seines Volcks,

6. Und ein Geist des Rechts, dem, der zu Gericht sitzt, und eine Stärcke, denen, die vom Streit wieder kommen zum Chor.

7. Darzu sind diese auch vom Wein toll worden, und taumeln vom starcken Getrânck. Denn beyde Priester und Propheten sind toll vom starcken Getrânck, sind im Wein erfossen, und taumeln vom starcken Getrânck, sie sind toll im Weissagen, und a focken die Urtheil heraus.

^a Köden) Ein truncker Richter spöhet ein Urtheil heraus, wie es ihm ins Maul fällt. Also tolle Propheten sagen auch, wie es ihnen in Sinn fällt.

8. Denn alle Tische sind voll Speyens und Unflaths, an allen Orten.

9. Wem soll er denn lehren das Erkänntnis? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhnten von der Milch, denen, die von Brüsten b abgesetzt sind.

^b Den Armen wird das Evangelium gepredigt.

10. Denn (sie sagen) c gebeut hin, gebeut her, gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig.

^c Vernimm die Spötter.

¹ Cor. 14/21.

11. Wohlan, er wird einmahl mit spöttlichen Lippen, und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volck, welchem jetzt diß gepredigt wird:

12. So hat man Ruhe, so erquicket man die Müden, so wird man still, und wollen doch solcher Predigt nicht.

^d Müden) Des Gewissens Frieden achten sie nicht, der von dem Glauben kommt, sondern spotten des Glaubens Lehre, und pochen auf Werke.

13. Darum soll ihnen auch des Herrn Wort eben also werden: Gebeut hin, gebeut her, gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig; das sie hingehen und zurück fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

14. So höret nun des Herrn Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über diß Volck, so zu Jerusalem ist.

Lehr: Das Gottes Wort, wenn mans verachtet und verworlet, solch den Spöttern zum ewigen Verderben und Verdammnis gereiche, v. 10-14.

15. Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht; wenn eine Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen, denn wir haben die Lügen unsere Zuflucht, und Heuchelen unsern Schirm gemacht.

16. **D**arum spricht der Herr Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer + glaubet, der e fleucht nicht.

^e Fleucht nicht) Ein böß Gewissen söß wohl durch einen eisern Berg, wo es möglich wäre, so greulich erschrickt es, und fürchtet sich, so es ihm eine Noth begegnet. Aber ein glaubig Herz siehet sicher, und störet auch der Höllen Pforten.

Lehr: Von Christo unserm Herrn und Hensland, welcher (vermittelst seines heiligen Wortes) der glaubigen Kirchen Grundstein ist, v. 16.

17. Und ich will das Recht zur Richtschnur, und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen, so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen,

18. Das euer Bund mit dem Tod los werde, und euer Verstand mit der Hölle nicht bestehet. Und wenn eine Fluth daher gehet, wird sie euch zertreten, so bald sie daher gehet, wird sie euch wegnehmen.

19. Kommt sie des Morgens, so geschichts des Morgens, also auch, sie komme des Tages, oder des Nachts, denn allein die f Anfechtung lehret aufs Wort mercken.

^f Anfechtung macht gute Christen Rom. 5, 4. Tribul bringet Gedult: Hingegen unversuchte Leute sind unersfahren, eitel unnütze Spöckisten, was wollen die wissen? Versühren gleichwohl alle Welt.

20. Denn das Bett ist so eng, das nichts übrig ist, und die Decke so kurz, das man sich dreinschmiegen muß.

21. Denn der Herr wird sich aufmachen, wie auf dem Berg Bazarim, und zürnen wie im Thal Gibeon, das er sein Werk thue g auf eine andere Weise, und das er seine Arbeit thue auf eine andere Weise.

^g S. Paulus deutet 1 Cor. 1, 21. diesen Prophetischen Spruch dahin: Dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkennet, hat Gott gefallen, durch eine thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben, das ist, die Predigt vom Creutz ist aller Welt ein Aergernis und Hareheit, und gar ein andere Sprach, die viel weniger verachtet, denn des Gesähes oder der Vernunft Weisheit von Gott, durch welche doch sie sich auch nicht bessern, Matth. 13, 17. Gott rede süß oder sauer, so hilft doch nichts. Daher spricht er kurz zuvor: Er wolle diesem Volck mit andern Zungen reden, u. s. w. welchen Spruch S. Paulus auch anzeucht, 1 Cor. 14, 21.

22. So lasset nun euer Spotten, auf das eure Bande nicht härter werden, denn ich hab ein Verderben und Steuern gehört, so vom Herrn Herrn Zebaoth geschehen wird in aller Welt.

23. Nehmet zu Ohren, und höret meine Stimme, mercket auf, und höret meine Rede.

24. Pflüget oder brachet, oder arbeitet auch ein Ackermann seinen Acker immerdar zur Saat?

25. Ist nicht also? Wenn ers gleich gemacht hat, so streuet er Wicken und wirft Kummel, und säet Weizen und Gersten, jegliches, wo ers hin haben will, und Spält an seinen Ort?

26. Also züchtiget sie auch ihr Gott durch Recht, und lehret sie.

27. Denn man drischet die Wicken nicht mit Egen, so lässt man auch nicht das Wagen-Rad über den Kummel gehen, sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stab, und den Kummel mit einem Stecken.

28. Man mahlet es, das Brod werde, und drischet es nicht gar zu nicht, wenn mans mit Wagen-Rädern und Pferden ausdrischet.

29. Solches geschicht auch vom Herrn Zebaoth, denn sein Rath ist wunderbarlich, und fuhrer es herrlich hinaus.

Das neun und zwanzigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Weissagung von der Belagerung Ariels, das ist, der Stadt Jerusalem, v. 1-8. (etliche erklärens von der letzten

Bela-

Geldgerung durch die Römer.) II. Bericht, wie solcher Sieg doch auch die Feinde nicht viel helfen soll, v. 7. 8. III. Weissagung von der Verstockung, Blindheit und Heuchelei der Bürger zu Jerusalem, und zugleich eine Warnung, v. 9-16. IV. Vom Beruf der Heyden, v. 17-24.

S Ehe a Ariel, Ariel, du Stadt des Lagers Davids, ihr haltet Jahrzeiten und feyert Feste.

a Ariel heisset Gottes Löw. Also heißen sie die Stadt Jerusalem, um des willen, daß sie durch Gott mächtig war. Aber nun soll er Gottes Löw heißen, wider welchen Gott streiten will.

2. Aber ich will den Ariel ängsten, daß er traurig und jämmerig sey, und soll mir ein rechter Ariel seyn.

3. Denn ich will dich belagern rings umher, und will dich ängsten mit Bollwerck, und will Wälle um dich aufführen lassen.

Lehr: Daß mit dem äußerlichen Gottesdienst (wie im Volk Gottes die verordnete Feste waren) ohne die innerliche Hergens-Busse, Gottes Zorn und schwere Straffen nicht abgewendet werden können, wie an dem Volk der Stadt Jerusalem (welche Ariel, das ist, Gottes Löw gemeinet wird,) zu sehen, v. 1. 2. 3.

4. Alsdem sollst du geniedriget werden, und aus der Erden reden, und aus dem Staub mit deiner Rede mummeln, daß deine Stimme sey wie eines Zauberers aus der Erden, und deine Rede aus dem Staub wispele.

5. Und die Menge, die dich zerstreuen, werden so viel seyn, als ein dünner Staub, und die Menge der Tyrannen, wie eine webende Spreu, und das soll ploglich bald geschehen.

6. Denn du wirst vom Herrn Zebaoth heimgesucht werden mit Wetter und Erdbeben, und grossen Donner, mit Windwirbel und Ungewitter, und mit Flammen des verzehrenden Feuers.

7. Wie ein Nacht-Gesicht im Traum, so soll seyn die Meng aller Heyden, so wider Ariel streiten, sammt all ihrem Heer und Bollwerck, und die ihn ängsten.

8. Denn gleichwie einem Hungerigen träumet, daß er esse; wenn er aber aufwachet, so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumet, daß er trincke; wenn er aber aufwachet, ist er matt und durstig; also sollen seyn die Menge aller Heyden, die wider den Berg Zion streiten.

Lehr: Ob gleich Gott der Herr sein Volk durch Tyrannen, wegen ihrer Sünden, im Zorn heimsüchet und straffet, so lässet er doch nicht nach der Feinde Wunsch ergehen, sondern machet ihre Hoffnung wie einen Traum zu nicht, v. 7. 8.

9. **G**starrt, und werdet verstürzt, verblendet euch, und werdet truncken, doch nicht vom Wein; taumelt, doch nicht vom starcken Getränd.

10. Denn der Herr hat euch einen Geist des harten Schlags eingeschickt, und eure Augen zugethan. Eure Propheten und Fürsten, sammt den Sebern, hat er geblendet.

11. Daß euch aller (Propheten) Gesichte seyn werden, wie die Worte eines versiegelten Buchs, welches, so mans gäbe einem, der lesen kan, und spräche: Lieber, lies das; und er spräche: Ich kan nicht, denn es ist versiegelt.

12. Oder, gleich als wenn mans gäbe dem, der nicht lesen kan, und spräche: Lieber, lies das: Und er spräche: Ich kan nicht lesen.

13. Und der Herr spricht: Darum, daß diß Volk zu mir nahet mit seinem Mund, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Hertz fern von mir ist, und mich fürchten nach Menschen-Gebott, die sie lehren:

14. So will ich auch mit diesem Volk wunderbarlich umgehen, aufs wunderlichst und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen b verblendet werde.

b Verblendet) Denn das Wort des Creuzes machet sie alle blind, toll und thöricht. Wann sie hören, daß durch des Gesäzes Werk niemand vor Gott gerecht werde. Item, daß man den alten Menschen tödten und verdammnen müsse, durch das Wort des Geistes, welcher die Welt straffet um der Sünde willen, Joh. 16. v. 8.

Warnung: Für der Heuchelei, da man den Berrichtung des äußerlichen Gottesdienst sich mit Worten fromm stellet, und doch das Herz von Gott fern, und der Boßheit ergehen ist, v. 13. 14.

15. Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem HERRN, ihr Vornehmen zu verheelen, und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: Wer siehet uns? Und wer kennet uns?

16. Wie seyd ihr so verkehrt; gleich als wenn des Töpfers Don gedächte, und ein Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht. Und ein Gemächt spräche von seinem Töpfer: Er kennet mich nicht.

17. **W**ohlan, es ist noch um ein klein wenig zu thun, so soll c Libanon ein Feld werden, und das Feld soll ein Wald gerechnet werden.

c Libanon) Ist die Stadt Jerusalem, aus Libanon gebauet.

18. Denn zur selbigen Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs, und die Augen der Blinden werden aus dem Dunkel und Finsternis sehen.

19. Und die Glenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Armen unter den Menschen werden frölich seyn in dem Heiligen Israel.

Lehr: Daß durchs Wort des Evangelii, die Menschen, so es im Glauben annehmen, mit der wahren Erkenntnis Gottes begnadet, erquicket und erfreuet werden, v. 18. 19.

20. Wenn die Tyrannen ein Ende haben, und mit den Spöttern aus seyn wird, und vertilget seyn werden alle die, so wachen, d Müß anzurichten.

d Müß) Das ist: Falsche Lehre und Werke.

21. Welche die Leute sündigen machen durchs Predigen, und stellen dem nach, der sie straffet im Thor, weichen durch Lügen vom Gerechten.

22. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöset hat, zum Haus Jacob also: Jacob soll nicht mehr zu Schanden werden, und sein Antlitz soll sich nicht mehr schämen.

23. Denn wenn sie sehen werden ihre Kinder, die Werke meiner Hände unter ihnen, werden sie meinen Namen heiligen, und werden den Heiligen in Jacob heiligen, und den GOTT Israel fürchten.

24. Denn die, so irrigen Geist haben, werden Verstand annehmen, und die e Schwäger werden sich lehren lassen.

e Schwäger) Sind die unnützen Blanderer, als die Schwärmer, so eitel Geist rühmen.

Das dreßsigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Klage wider das Vertrauen des Jüdischen Volks auf Menschen, v. 1-7. II. Der Befehl Gottes, daß es der Prophet aufschreiben soll: Und fernere Klag neben dem Rath, wie sie es billig anstellen sollten, v. 8-17. III. Ein Trost von der göttlichen Barmhertzigkeit für alle die, so dem Herrn vertrauen, v. 18-26. IV. Weissagung von dem Untergang der Assyrer, v. 27-33.

S Ehe den abtrünnigen Kindern, spricht der Herr, die ohne mich rathschlagen, und ohne meinen Geist Schutz suchen, zu häuffen eine Sünde über die andere.

2. Die hinab ziehen in Egypten, und fragen meinen Mund nicht, daß sie sich starcken mit der Macht Pharaos, und sich beschirmen unter dem Schatten Egypti.

Vermahnung: Daß man in Berathschlagungen vornehmlich auf Gott sehen, und nach seinem Wort alles anstellen soll, v. 1. 2.

3. Denn es soll euch die Stärke Pharaos zur Schand gerathen, und der Schutz unter dem Schatten Egypti zum Hohn.

4. Ihre Fürsten sind wohl zu Zoan gewesen, und ihre Botschaft gen Hanes kommen:

5. Aber sie müssen doch alle zu Schanden werden über dem Volk, das ihnen nicht nüz seyn kan, weder zur Hülfe noch sonst zu Nutz, sondern nur zur Schand und Spott.

6. Diß ist die Last über die Thiere, so gegen Mittag ziehen, da Löwen und Löwinne sind, ja Ottern und feurige stiegende Drachen, im Land der Trübsal und Angst. Sie führen ihr Guth auf der Füllen Rücken, und ihre Schätze auf der Kameelen Höcker, zum Volk, das ihnen nicht nüz seyn kan.

7. Denn Egypten ist nichts, und ihr Helfen ist

* Hiob 24, 15. Sit. 23, 25.

IV. * Jes. 34, 15.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Vf. 87
4. Vf. 89
11.

vergeblich. Darum predige ich davon also: Die Rahab wird still darzu sitzen.

^a Rahab) Ist Egypten, und heisset stolz.

8. **S**D gehe nun hin, und schreibs ihnen vor auf eine Tafel, und zeichne es in ein Buch, daß es bleibe für und für ewiglich.

9. Denn es ist ein ungehorsam Volk, und verlogene Kinder, die nicht hören wollen des HErrn Besatz:

10. Sondern sagen zu den Sehern: Ihr sollt nicht sehen, und zu den Schauern: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte Lehre. Prediget uns aber sanft, schauet uns Teufscherey.

11. Weichet vom Weeg, machet euch von der Bahn, lasset den Heiligen Israel aufhören bey uns.

12. Darum spricht der Heilige Israel also: Weil ihr diß Wort verwerfet, und verlasset euch auf Frevel und Muthwillen, und trozet darauf;

13. So soll euch solche Untugend seyn, wie ein Riß an einer hohen Mauren, wenn es beginnet zu risseln, die plötzlich unversehens einfällt und zerschmettert,

14. Als wenn ein Topfen zerschmettert würde, daß man zerstücket, und sein nicht schonet, also, daß man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darinnen man Feuer hole vom Herd, oder Wasser schöpfe aus einem Brunnen.

Aug. Warnung: Daß man dem Strafamt des Heiligen Geistes durch seines Wortes Diener nicht abwehren soll, weil solches schwere Strafen Gottes nach sich zeucht, v. 10-14.

15. Denn so spricht der HErr HErr, der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen, durch Stille seyn und Zoffen würdet ihr starck seyn. Aber ihr wollt nicht,

16. Und sprecht: Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliehen, (darum werdet ihr flüchtig seyn) und auf Läufern wollen wir reiten, darum werden euch eure Verfolger übereilen.)

Ev. 20, 36, Jos. 23, 10, Deut. 28, 25.
17. Denn euer tausend werden fliehen vor eines einigen Schelten, ja, vor fünfen werdet ihr alle fliehen, bis daß ihr überbleibet wie ein Mastbaum oben auf einem Berg, und wie ein Panir oben auf einem Hügel.

III. 18. **D**arum harret der HERR, daß er euch gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HERR ist ein Gott des c Gerichts, wohl allen, die sein harren.

^c Gerichts) Nicht des Wütens oder Grimms, sondern straft mit Massen, und thut ihm nicht zu viel, wie die Nachgierigen plegen, Jerem. 30, 11.

19. Denn das Volk Zion wird zu Jerusalem wohnen, du wirst nicht wämen, er wird dir gnädig seyn, wenn du ruffest. Er wird dir antworten, so bald ers höret.

20. Und der HERR wird euch in Trübsal Brod, und in Nengsten Wasser geben. Denn er wird deinen Lehrer nicht mehr lassen wegsiehen, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen.

21. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen, also her: Diß ist der Weeg, denselbigen gebet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.

Aug. Lehr: Daß die reine Lehre und Predigt göttliches Wortes eine grosse Gabe Gottes sey, daraus himmlischer und auch zeitlicher Segen zu und komme, v. 19, 20, 21.

22. Und ihr werdet entweyhen eure übersilberte Gößen, und die güldene Kleider eurer Bilder, und werdet sie wegwerfen, wie einen Unflath, und zu ihnen sagen: Hinaus!

23. So wird er deinem Saamen, den du auf den Acker gesät hast, Regen geben, und Brod von des Ackers Einkommen, und desselbigen volle Gnüge. Und dein Vieh wird sich zu der Zeit wäden, in einer weiten Aue.

24. Die Ochsen und Füllen, so den Acker bauen, werden d gemenet Futter essen, welches geworfelt ist mit der Borrschauffel und Wanne.

^d Gemenet) Sauer, temperirt mit Süßem.

25. Und es werden auf allen grossen Bergen, und auf allen grossen Hügeln zertheilte Wasserströhme gehen, zur Zeit der grossen Schlacht, wenn die e Thürne fallen werden.

^e Thürne) Sind die grossen Terramen und Gewaltigen.

26. Und des Mondes Schein wird seyn wie der Sonnen Schein, und der Sonnen Schein wird siebenmahl heller seyn denn jetzt, zu der Zeit, wenn der HErr den Schaden seines Volcks verbinden, und seine Wunden heilen wird.

27. **S**eh, des HERRN Name kommt von fern, sein Zorn brennet und ist sehr schwehr, seine Lippen sind voll Grimms, und seine Zung, wie ein verzehrend Feuer.

28. Und sein Odem, wie ein Wasserfluth, die bis an den Hals reichet, zu zerstreuen die Henden, bis sie zu nicht werden, und die Völcker mit einem Baum in ihren Backen hin und her treibe.

29. Da werdet ihr singen, wie zu Nacht eines heiligen Festes, und euch von Herzen freuen, als wenn man mit der Pfeiffe gehet zum Berge des HErrn, zum Hort Israel.

30. Und der HErr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man sähe seinen ausgereckten Arm, mit zornigem Drauen, und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen, mit starkem Regen, und mit Hagel.

31. Denn Assur wird erschrecken vor der Stimme des HErrn, der ihn mit der Ruthe schlägt.

32. Denn es wird die Ruthe ganz durchdringen, und wohl treffen, wenn sie der HErr über ihn führen wird, mit Paucken und Harpfen, und allenthalben wider sie streiten.

33. Denn die f Grube ist von gestern her zugerecht, ja dieselbige ist auch dem König bereit, tief und weit genug, so ist die Wohnung drinnen, Feuer und Holz die Menge: Der Odem des HErrn wird sie anzünden wie einen Schwefelstroh.

^f Grube) Das lautet von der Hölle und ewigem Feuer.

Lehr: Von der höllischen Grube und ewigem Feuer, welches allen Ungläubigen und Gottlosen, auch den Höchsten in dieser Welt bereitet ist, v. 33.

Das ein und dreyßigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Klage wider das nichtige Vertrauen auf die Hülf Egypti, v. 1. 2. 3. II. Bericht von der Hülf des wahren Gottes, die man allein suchen, und darbey Busse thun oder von der Abgötterey ablassen soll, v. 4-7. III. Weissagung wider die Assyrer, v. 8-9.

Seh denen, die hinab ziehen in Egypten um Hülf, und verlassen sich auf Rosse, und hoffen auf Wagen, daß derselbigen viel sind und auf Reuter, darum, daß sie sehr starck sind, und halten sich nicht zum Heiligen in Israel, und fragen nichts nach dem HERRN.

2. Er aber ist weis, und bringet Unglück herzu, und wendet seine Wort nicht, sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen, und wider die Hülf a der Ubelthäter.

^a Der Ubelthäter) Das ist: Der Juden, welche solche Hülf suchen.
3. Denn Egypten ist Mensch, und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch, und nicht Geist. Und der HERR wird seine Hand ausrecken, daß der Helfer strauchle, und der, dem geholfen wird, falle, und alle mit einander umkommen.

Warnung: Daß man sich auf menschliche Macht, ohne Gott, in der Noth gar nicht zu verlassen hat, v. 1. 2. 3.

4. **D**enn so spricht der HERR zu mir: Gleichwie ein Löw, und ein junger Löw brüllet über seinem Raub, wenn der Hirten Menge ihn anschreyet, so erschrickt er vor ihrem Geschrey nicht, und ist ihm auch nicht lend für ihrer Menge: Also wird der HERR Zebaoth hernieder fahren, zu streiten auf dem Berg Zion, und auf seinem Hügel.

5. Und der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, (wie die Vogel thum mit Flügeln) schützen,

IV.

Aug.

L.

Aug.

II.

schützen, erretten, drinnen umgehen, und aus-

helfen. Lehr: Das Gott die, so ihre Zuversicht allein auf ihn setzen, gnädig- lich schütze und bewahre, v. 4. 5.

6. Kehret um, ihr Kinder Israel, die ihr sehr abgewichen seyd.

7. Denn zu der Zeit wird ein jeglicher seine silberne und güldene Höhen verwerfen, welche euch eure Hände gemacht hatten zur Sünde.

8. Und Assur soll fallen, nicht durch * Manns- Schwert, und soll verzehret werden, nicht durch Menschen- Schwert, und wird doch vor dem Schwert fliehen, und seine junge Mannschaft wird zinsbar werden.

9. Und ihr b Fels wird für Furcht wegziehen, und seine Fürsten werden vor dem Panir die Flucht geben, spricht der HERR, der zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen c Herd hat.

b Fels) Das ist ihr König Sanherib. c Herd) Das ist: Der zu Jerusalem haushält, und daselbst daheim ist. Lehr: Das Gott in seiner Kirchen (wie ein Hausvater in seinem eignen Haus) mit Gnaden wohnt, v. 9.

Das zwey und dreyßigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist eine Weissagung vom Reich Christi, und wie wohl es alles unter ihm werde bestellet seyn, v. 1-8. II. Weissagung wider die Israelitischen Städte und Dörfer, v. 9-14. III. Trost- worten von der Kirchen des Neuen Testaments, v. 15-20.

1. Siehe, es wird ein König regieren, Gerech- tigkeit anzurichten, und Fürsten werden herrschen, das Recht zu handhaben,

2. Das jedermann seyn wird als einer, der vor dem Wind bewahret ist, und wie einer, der vor dem Platzregen verborgen ist, wie die Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines grossen Felsen im trockenen Land.

3. Und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, und die Ohren der Zuhörer werden aufmercken,

4. Und die Unvorsichtigen werden Klugheit ler- nen, und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich reden.

5. Es wird nicht mehr ein Narr Fürst heissen, noch ein Heiziger Herr genennet werden.

6. Denn ein Narr redet von Nartheit, und sein Herz gehet mit Unglück um, daß er Heusch- ley anrichte, und predige von dem HERRN Jesal, damit er die hungerigen Seelen aushungere, und den Durstigen das Trincken mehre.

7. Denn des Heiligen Regieren ist eitel Scha- den, denn er erfindet Tücke, zu verderben die Glen- den mit falschen Worten, wenn er des Armen Recht reden soll.

8. Aber die Fürsten werden Fürstliche Gedan- ken haben, und darüber halten.

Verwarnung: Das wahre erleuchtete Christen den Unterscheid zwischen Lasteren und Tugenden aus Gottes Wort eigentlich wissen, und für jenen sich hüten, diesen aber mit Fleiß nachstreben sollen, v. 3-8.

9. Stehet auf, ihr stolzen Frauen, höret meine Stimme, ihr Töchter, die ihr so sicher seyd, nehmet zu Ohren meine Rede.

10. Es ist um Jahr und Tag zu thun, so werdet ihr Sichere zittern, denn es wird keine Wein- Erndte, so wird auch kein Lesen werden.

11. Erschrecket, ihr stolzen Frauen, zittert, ihr Sichere, es ist vorhanden Ausziehen, Blö- sen und Gürten um die Lenden.

12. Man wird klagen um die Aecker, ja um die lieblichen Aecker, um die fruchtbaren Weinstöcke.

13. Denn es werden auf dem Acker meines Volcks Dorn und Hecken wachsen, darzu über al- len Freuden-Häusern in der fröhlichen Stadt.

14. Denn die Balläste werden verlassen seyn, und die Meng in der Stadt einsam seyn, daß die Thürne und Bestunge ewige Hölen werden, und dem Wild zur Freude, den Heerden zur Waide.

Warnung: Das sich die Inwohner in Städten und Dörfern, (durch die Frauen und ihre Töchter angedeutet) für gottloser Sicherheit und Hochmuth hüten sollen, weil der gerechte GOTT solches mit Kriegs- Roth und andern Plagen zu bestrafen pflegt, v. 9-14.

15. Bis so lang, daß über uns * ausge- gossen werde der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüsten zum Acker werden, und der Acker für einen a Wald gerechnet werden.

a Jerusalem heist hic Wald, daß sie aus dem Wald Libanon ge- bauet ist.

16. Und das Recht wird in der Wüsten wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen.

17. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, und der Gerechtigkeit Nuß wird ewige Stil- le und Sicherheit seyn,

18. Das mein Volk in Häusern des Friedes wohnen wird, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe.

Trost: Das die Gerechtigkeit Christi, durch wahren Glauben erlan- get, Friede im Gewissen und ewige Freude mit sich bringe, v. 16. 18.

19. Aber Hagel wird seyn den Wald hinab, und die Stadt danieden wird niedrig seyn.

20. Wohl euch, die ihr säet allenthalben an den Wassern: Denn da möget ihr die Füße der Och- sen und Esel darauf gehen lassen.

Das drey und dreyßigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist eine Dräuung wider die Assyrer, v. 1. II. Ein Gebett, voriges Inhalts: Sammt der Bertröstung auf die gnädige Erhörung Gottes, v. 2-7. III. Ein Unterricht für die erschrockene Sünder, wie sie Busse thun sollen, neben Bertröstung, was auf die Busse folgen werde, v. 14-24.

1. Siehe aber dir, du Verstöhrer, meynest du, du werdest nicht verstöhret werden? Und du Berächter, meynest du, man werde dich nicht verachten? Wenn du das verstöhren vol- lendet hast, so wirst du auch verstöhret werden; wenn du des Berachtens ein Ende gemacht hast, so wird man dich wieder verachten.

Lehr: Das Gott den Verstöhren und Tyrannen in ihrem Toben zwar eine Zeitlang zuschwebe, aber sie endlich wieder durch andere verstöh- ren und verderben lasse, v. 1.

2. HERR, sey uns gnädig, denn auf dich harren wir, sey ihr Arm früh, darzu unser Hehl, zur Zeit des Trübsals!

3. Laß fliehen die Völcker vor dem grossen Ge- stümmel, und die Heyden zerstreuet werden, wenn du dich erhöhest!

4. Da wird man euch aufraffen, als einen Raub, wie man die Heuschrecken aufrafft, und wie die Käffer zerscheucht werden, wenn man sie über- fället.

5. Der HERR ist erhaben, denn er wohnet in der Höhe. Er hat Zion voll Gerichts und Gerech- tigkeit gemacht.

6. Und wird zu deiner Zeit Glauben seyn, und Herrschaft, Hehl, Weisheit, Klugheit, Furcht des HERRN, werden sein Schatz seyn.

7. Siehe, a ihre Botten schreyen draussen, und die Engel des Friedes wäimen bitterlich, (und sprechen:)

a Ihre Botten) Die zu ihnen gesandt seyn, und wollen sie doch nicht hören.

8. Die Streige sind wüste, es gehet niemand mehr auf der Strassen. Er hält weder Treu noch Glauben. Er verwirft die Städte, und achtet der Leute nicht.

9. Das Land liegt kläglich und jämmerlich, der b Libanon siehet schändlich zu hauen, und Saron ist wie ein Gefilde, und Basan und Carmel ist öde.

b Libanon, Saron, Basan, Carmel, ist hic alles ein Ding, nemlich, Jerusalem, darum, daß sie sich aus solchen Bergen und Aeckern bauet und ernähret.

10. Nun will ich mich aufmachen, spricht der HERR, nun will ich mich erheben, nun will ich hoch kommen.

Lehr: Das Gott allein der rechte Nothhelfer sey, wenn er durch das glaubige Gebett angelanget wird, v. 2-10.

11. Mit * Stroh gehet ihr schwanger, Stop- peln gebähret ihr, Feuer wird euch mit eurem Muth verzehren.

12. Denn die Völcker werden zu Kalck verbrannt werden, wie man abgehauene Dornen mit Feuer ansteckt.

Aug. III. Joel 2, 28. Jes. 29, 17.

Aug.

I.

Aug.

II. Jesaja gebett.

Aug.

Ps. 7, 15.

13. So höret nun ihr, die ihr fern seyd, was ich gethan habe, und die ihr nahe seyd, mercket meine Stärke.

III.

14. **I**n Sünden zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler ankommen, (und sprechen) wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bey der ewigen Gluth wohne?

* Pf. 157.
2.
Pf. 244.

15. Wer in Gerechtigkeit wandelt, und redet, was recht ist: Wer Unrecht hasset sammt dem Geiz, und seine Hände abzeucht, daß er nicht Geschenke nehme. Wer seine Ohren zustopft, daß er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, daß er nicht Arges sehe,

16. Der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz seyn. Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß.

Aug.

Trost: Das die Frommen und Gottseligen von Gott dem Herrn in Gefährlichkeit geschützt und väterlich versorget werden, v. 15. 16.

17. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne. Du wirst das Land erweitert sehen,

* 1. Cor. 17, 20.

18. Daß sich dein Herz sehr verwundern wird, und sagen: Wo sind nun die Schriftgelehrten? Wo sind die Räte? Wo sind die Cantler?

19. Darzu wirst du das starcke Volk nicht sehen, das Volk von tieffer Sprach, die man nicht vernehmen kan, und von undeutlicher Zungen, die man nicht verstehen kan.

20. Schau Zion, du Stadt unsers Stiftes, deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung, eine Hütte, die nicht weggeführt wird, welcher Nagel sollen nimmermehr ausgezogen, und ihrer Seile keines zerrissen werden.

21. Denn der HERR wird mächtig daselbst bey uns seyn, und werden weite Wassergräben seyn, daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren, noch Galeen dahin schiffen werden.

22. Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König, der hilft uns.

23. Lasset sie ihre Stricke spannen, sie werden doch nicht halten. Also werden sie auch das Fähnlein nicht auf den Mastbaum ausstecken. Denn wird viel köstliches Raubs ausgerheilet werden, daß auch die Lahmen rauben werden.

24. Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach, denn das Volk, so drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben.

Das vier und dreyßigste Capitel

Begreift eine Dräuung des Jorns Gottes wider die gottlosen Heyden, und ist in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Zeitliche Straffe, v. 2. 3. III. Ewige Straffe, da zugleich der Untergang der Welt und das Jüngste Gericht beschrieben wird, v. 4. 5. IV. Der Beschluß, v. 16. 17. (Etlliche verstehen hic den zeitlichen Untergang des Landes der Edomiter, als ein Vorbild der ewigen Straffe.)

I.

Kommet herzu, ihr Heyden, und höret, ihr Völcker, mercket auf, die Erde höre zu, und was drinnen ist, der Weltkreys, sammt seinem Gewächs.

Aug.

Vernehmung: Gottes wunderbare Werk der Gerechtigkeit sollen alle Menschen erkennen lernen, v. 1.

II.

2. **D**enn der Herr ist zornig über alle Heyden, und grimmig über all ihre Heer: Er wird sie verbannen und zum Schlachten überantworten.

3. Und ihre Erschlagene werden hingeworfen werden, daß der Stanc von ihren Leichnamen aufgehen wird, und die Berge mit ihrem Blut fließen.

Aug.

Lehr: Von Gottes grimmigen Jorn über alle Verfolger seiner Kirchen, v. 2. 3.

III.

4. **U**nd wird alles a Heer des Himmels verfaulen, und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief, und all sein Heer wird verwelcken, wie ein Blatt verwelckt am Weinstock, und wie ein dürr Blatt am Feigen-Baum.

a Heer des Himmels heisset er hic das Jüdische Volk mit ihrem Got-

tesdienst, damit sie gegen andern Heyden, als ein himmlisch Volk sich hielten.

5. Denn mein Schwert ist truncken im Himmel, und siehe, es wird hernieder fahren auf Edom, und über das verbannte Volk zur Straffe.

6. Des Herrn Schwert ist voll Bluts, und dick vom Fette, vom Blut der Lämmer und Böcke, von der Nieren Fett aus den Widern. Denn der Herr hält ein Schlachten zu Bozra, und ein grosses Würgen im Land Edom.

7. Da werden die Einhörner sammt ihnen herunter müssen, und die Farren sammt den gemästeten Ochsen. Denn ihr Land wird truncken werden vom Blut, und ihre Erde dick werden vom Fette.

8. Denn es ist * der Tag der Rache des Herrn, und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion.

9. Da werden ihre Bäche zu Pech werden, und ihre Erde zu Schwefel, ja ihr Land wird zu brennendem Pech werden,

10. Das weder Tag noch Nacht verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihr aufgehen. Und wird für und für wüste seyn, daß niemand dadurch gehen wird in Ewigkeit;

Lehr: Das die Welt am Jüngsten Tag untergeben, und alle Ungläubige in die ewige Hölle-Gluth verstorben werden sollen, v. 4. 10.

11. Sondern * Nothdömmeln und Igel werden inne haben, Nachteulen und Raaben werden daselbst wohnen. Denn er wird eine Messschnur drüber ziehen, daß sie wüste werde, und ein Nicht-Bley, daß sie öde sey;

12. Daß ihre Herren heißen müssen Herren ohne Land, und alle ihre Fürsten ein Ende haben.

13. Und werden Dornen wachsen in ihren Palästen, Nesseln und Disteln in ihren Schlössern, und wird eine * Behausung seyn der Drachen, und Waide für die Straussen.

14. Da werden unter einander lauffen Marder und Geyer, und ein Feld-Teuffel wird dem andern begegnen, der Kobold wird auch daselbst herbergen, und seine Ruhe daselbst finden.

15. Der Igel wird auch daselbst nisten, und legen, brüten und aushecken unter ihrem Schatten, auch werden die Weihen daselbst zusammen kommen.

16. **S**uchet nun in dem * Buch des Herrn, und leset, es wird nicht an einem derselbigen fehlen, man vermisset auch nicht dieses noch des, denn er ist es, der durch meinen Mund zeubet, und sein Geist ist es, der es zusammen bringet.

Lehr: Das Gottes Dräuungen nicht aussen bleiben, sondern an den Unbussfertigen ihre allzu gewisse Erfüllung haben, v. 16.

17. Er giebt das Loos über sie, und seine Hand theilet das Maas aus unter sie, daß sie drinnen erben ewiglich, und drinnen bleiben für und für.

Das fünf und dreyßigste Capitel

Begreift eine Beschreibung der Kirchen des Neuen Testaments, in dreien Theilen. I. Ist der Beruf der Heyden, durch das Evangelium, v. 1. 2. II. Die Kraft des Evangelii, und die Wunderthaten des Messias, v. 5. 6. 7. III. Geistlicher Frieden zwischen Juden und Heyden, und himmlische Freude, v. 8. 9. 10.

Wer die Wüsten und Einöde wird lustig seyn, und das Gefilde wird frölich stehen, und wird blühen wie die Lilien.

2. Sie wird blühen und frölich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Carmel und Saron. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unsers Gottes.

3. Stärcket die müden Hände, und erquicket die strauchlenden Knye.

4. Saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer Gott der kommet zur Rache, Gott, der da * vergilt, konumet, und wird euch helfen.

Lehr: Von der Zukunft des Sohns Gottes ins Fleisch, des Teuffels Reich zu zerstören, und dem menschlichen Geschlecht daraus zu helfen, v. 4.

5. Als

die Geburth kommen sind, und ist keine Kraft da zu gebären.

4. Daß doch der HERR dein GOTT hören wollte die Worte des Erzschencken, welchen sein Herr, der König zu Assyrien, gesandt hat, zu lästern den lebendigen GOTT, und zu schelten mit solchen Worten, wie der Herr dein Gott gehört hat; und du wolltest dein Gebett erheben, für die übrigen, so noch vorhanden sind.

Aug. Vermahnung: Daß wir an Gotteslästerungen und andern ärgerlichen Reden einen Abscheu haben, auch solches mit Worten und Gebeten bezeugen sollen, wie Hiskia gethan, v. 1. 4.

5. Und die Knechte des Königs Hiskia kamen zu Jesaia.

6. Jesaia aber sprach zu ihnen: So saget eurem Herrn: Der Herr spricht also: Fürchte dich nicht für den Worten, die du gehört hast, mit welchen mich die Knaben des Königs zu Assyrien geschmäht haben.

7. Siehe, ich will ihm einen andern Muth machen, und soll etwas hören, daß er wieder heimziehe in sein Land, und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Land.

II. 8. **D**A aber der Erzschenck wieder kam, fand er den König zu Assyrien streiten wider Libna, denn er hatte gehört, daß er von Lachis gezogen war.

Thirhafa. 9. Denn es kam ein Gerücht von Thirhafa, der Mohren König, sagend: Er ist ausgezogen wider dich zu streiten.

** 2 Reg. 19. 9.* 10. Da er nun solches hörte, sandte er Botten zu Hiskia, und ließ ihm sagen: Saget Hiskia dem König Juda also: Laß dich deinen GOTT nicht betrügen, auf den du dich verlässest, und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs zu Assyrien gegeben werden.

Aug. Lehr: Daß verstockte hochmüthige Tyrannen weder nach Gott noch nach Menschen fragen, sondern in ihrem Thun trotziglich, (so lang es Gott ihnen verhängel) fortfahren, wie an Sanherib zu sehen, v. 9. 10.

11. Siehe, du hast gehört, was die Könige zu Assyrien gethan haben allen Landen, und sie verbannet, und du solltest errettet werden?

12. Haben auch die Götter der Heyden die Lande errettet, welche meine Väter verderbt haben, als Gofan, Haran, Rezeph, und die Kinder Eden zu Thelassar?

13. Wo ist der König zu Hamath, und der König zu Arpad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa?

III. Hiskia gebett. 14. **U**ND da Hiskia den Brief von den Botten empfangen und gelesen hatte, gieng er hinauf in das Haus des HERRN, und breitete ihn aus vor dem HERRN.

15. Und Hiskia bettete zum HERRN, und sprach:

16. HERR Zebaoth, du GOTT Israel, der du über den Cherubim sitzest, du bist allein GOTT über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erden gemacht.

17. HERR, neige deine Ohren, und höre doch, HERR, thue deine Augen auf, und siehe doch, höre doch alle die Wort Sanherib, die er gesandt hat, zu schmähen den lebendigen GOTT.

18. Wahr ist's, HERR, die Könige zu Assyrien haben wüste gemacht alle Königreiche sammt ihren Landen.

19. Und haben ihre Götter ins Feuer geworfen, denn sie waren nicht Götter, sondern Menschenhändewerck, Holz und Steine, die sind umbracht.

20. Nun aber, Herr unser Gott, hilf uns von deiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß du HERR seyest allein.

21. Da sandte Jesaia, der Sohn Amoz zu Hiskia, und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israel: Daß du mich gebetten hast, des Königs Sanherib halben zu Assyrien,

22. So ist's das, das der HERR von ihm redet: Die Jungfrau Tochter Zion, verachtet dich, und

spottet dein, und die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt dir nach.

23. Wen hast du geschmäht und gelästert? Ueber wen hast du die Stimme erhoben, und hebest deine Augen empor wider den Heiligen in Israel?

24. Durch deine Knechte hast du den HERRN geschändet, und sprichst: Ich bin durch die Menge meiner Wagen herauf gezogen auf die Höhe der Berge, an den Seiten Libanon, und habe seine hohe Cedern abgehauen, sammt seinen ausgewählten Tannen, und bin durch die Höhe bis an das Ende kommen, an diesem Wald auf dem Land.

25. Ich habe gegraben und getruncken die Wasser, und habe mit meinen Fußsohlen ausgetrocknet alle verwahrte Wasser.

26. Hast du aber nicht gehört, daß ich vor Zeiten also gethan habe, und vor Alters so gehandelt, und thue jetzt auch also, daß veste Städte zerstöhret werden zu Steinhaußen?

27. Und ihre Einwohner geschwächt und zaghaft werden, und mit Schanden bestehen, und werden zu Feld-Gras und zu grünem Kraut, als Heu auf den Dächern, welches dorret, ehe denn es reif wird?

28. Ich kenne aber deine Wohnung, deinen Auszug und Einzug, und dein Loben wider mich.

29. Weil du denn wider mich tobest, und dein Stolz herauf vor meine Ohren kommen ist, will ich dir einen Ring an die Nasen legen, und ein Gebiß in dein Maul, und will dich des Weegs wieder heimführen, des du kommen bist.

Lehr: Wenn die Kirche Gottes von Feinden und Tyrannen verfolget wird, so geschicht solches Gott selbst, der auch seine Rache zur rechten Zeit wider dieselben herrlich ergehen lassen will, wie an Sanherib zu sehen, v. 28. 29.

30. Das sey dir aber das Zeichen: Ist bis Jahr, was zertreten ist, das andere Jahr, was selbst wächst, des dritten Jahrs säet und erndtet, pflanket Weinberge, und esset ihre Früchte.

31. Denn die Erretteten vom Haus Juda, und die überbleiben, werden noch wiederum unter sich wurzeln, und über sich Frucht tragen.

32. Denn von Jerusalem werden noch ausgehen, die überblieben sind, und die Erretteten von dem Berg Zion. Solches wird thun der Eifer des HERRN Zebaoth.

33. Darum spricht der HERR also vom König zu Assyrien: Er soll nicht kommen in diese Stadt, und soll auch keinen Pfeil daselbst hinschießen, und kein Schild davor kommen, und soll keinen Ball um sie schütten:

34. Sondern des Weeges, des er kommen ist, soll er wieder kehren, daß er in diese Stadt nicht komme, spricht der HERR.

35. Denn ich will diese Stadt schützen, daß ich ihr aushelfe, um Meinetwillen, und um meines Dieners Davids willen.

36. **D**A fuhr aus der Engel des HERRN, und schlug im Assyrischen Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, da lag alles eitel todte Leichname.

Lehr: Von der großen Stärke und Macht der heiligen Engel, indem einer von solchen Helden ein so mächtiges Kriegs-Heer in einer Nacht getödtet, v. 36.

37. Und der König zu Assyrien, Sanherib, brach auf, zog weg, und kehrte wieder heim, und blieb zu Ninive.

38. Es begab sich auch, da er anbettete im Haus Nirosch seines Gottes, schlugen ihn seine Söhne Adramelech und Sarazer, mit dem Schwert, und sie flohen ins Land Ararat, und sein Sohn Asserhaddon, ward König an seine Statt.

Das acht und dreyßigste Capitel

Hat fünf Theil. 1. Ist Hiskia Krankheit und Todes-Gefahr, v. 1. 2. Das Gebett Hiskia, v. 2. 3. III. Die Vertröstung von Gott wegen Erlängerung des Lebens, und wie es mit einem Zeichen bestätigt worden.

Handwritten marginal notes on the right edge of the page, including references to other biblical passages and commentary.

worden v. 4-8. IV. Die Dankfagung Hiskia, darin er die Gefahr und Angst erzehlet und die Hilfe Gottes rühmet, v. 9-20. V. Die Arzenei, welche Jesaja gebraucht, des Hiskia Drüse zu heilen, v. 21, 22.

In der Zeit ward Hiskia todt krank, und der Prophet Jesaja, der Sohn Amoz, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

Vermahnung: Das man vor seinem letzten Ende, sein Haus bestelle, und nützliche Verordnungen den Erben und Nachkommen zum besten machen soll, wie Hiskia von Gott befohlen, v. 1.

2. **D**a wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand, und bettete zum HERRN, und sprach: Gedencke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt hab in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. Und Hiskia wäunte sehr.

Lehr: Das ein gutes Gewissen oder gottseliger Wandel grosse Freudigkeit im Herzen erwecke, zur Zeit der Noth im Gebett Gott angulangen, v. 2, 3.

3. **D**a geschah das Wort des HERRN zu Jesaja, und sprach:

4. **G**eh hin, und sage Hiskia, so spricht der HERR, der Gott deines Vatters Davids: Ich habe dein Gebett erhört, und deine Thränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahr zulegen.

5. **U**nd will dich sammt dieser Stadt erretten von der Hand des Königs zu Assyrien, denn ich will diese Stadt wohl vertheidigen.

Trost: Das der liebe Gott seiner nothleidenden Christen Gebett erhört, und ihre Thränen sehe, auch zu rechter Zeit ihnen mit erwünschter Hülff erscheine, v. 5, 6.

6. **U**nd habe dir das zum Zeichen von dem HERRN, das der HERR solches thun wird, was er geredt hat:

7. **S**iehe, ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Lilien zurück ziehen, über welche er gelauffen ist, das die Sonne zehen Linien zurück lauffen soll am Zeiger, über welche sie gelauffen ist.

8. **D**ies ist die Schrift Hiskia, des Königs Juda, da er krank gewesen, und von der Krankheit gesund worden war.

9. **I**ch sprach: Nun muß ich zur Hölle-Pforten fahren, da meine Zeit aus war, da ich gedachte noch länger zu leben.

10. **I**ch sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den HERRN, ja den HERRN im Land der Lebendigen, nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen, bey denen, die ihre Zeit leben.

11. **M**eine Zeit ist dahin, und von mir aufgeräumt, wie eines Hirten Hütte, und reisse mein Leben ab, wie ein a Weber. Er b sauget mich dürr aus, du machest mit mir ein Ende, den Tag vor Abend.

Wie einem Weber der Faden reißet, ehe er sich verziehet, mitten im Weck.

12. **I**ch dachte: Möcht ich bis morgen leben, aber er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löw, denn du machest es mit mir aus den Tag vor Abend.

13. **I**ch winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und girrete wie eine Daube, meine Augen wollten mir c brechen, Herr, ich leide Noth, lindere mirs.

Die sehr Kranken sehen über sich, als wollten ihnen die Augen brechen, und das Gesicht vergehen.

14. **D**ie wie will ich noch reden! das er mir zugesagt hat, und thuts auch, ich werde mich scheuen all mein Lebtag für solcher Betrübniß meiner Seelen.

Vermahnung: Das wir nach erlangter Gesundheit und Errettung aus gefährlichen Krankheiten Gott loben und danken, und das Leben vorsichtiglich in Gottesfurcht anstellen sollen, wie Hiskias in seinem Dank-Gebett Gott versprochen, v. 15.

15. **H**err, davon lebt man, und das Leben meines Geistes siehet gar in demselben, denn du lieffest mich entschlaffen, und machtest mich leben.

Das ist: Von solchen deinen Worten, da du das Leben verheißest, und nicht von unser Kraft und Macht.

16. **S**iehe, um Trost war mir sehr bang, du

aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, das sie nicht verdürbe, denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück.

17. **D**enn die Hölle lobet dich nicht, so rühmet dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit.

e Wahrheit) Verheißung der Gnaden und des Lebens.

18. **S**ondern allein, die da leben, loben dich, wie ich jetzt thue: Der Vatter wird den Kindern deine Wahrheit kund thun.

19. **H**err, hilf mir, so wollen mir meine Lieder singen, so lang wir leben, im Haus des HERRN.

20. **U**nd Jesaja hieß, man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen, und auf seine Drüse legen, das er gesund würde.

Vermahnung: Das man ordentliche natürliche Mittel nebenst dem Gebett zu Gott, in Krankheiten zu gebrauchen, nicht unterlassen soll, weil Jesajas auch bey der übernatürlichen Heilung Gottes, an Hiskia ein solches gebrauchet, v. 21.

21. **H**iskia aber sprach: Welch ein Zeichen ist das, das ich hinauf zum Haus des Herrn soll gehen?

Das neun und dreyßigste Capitel

Hat drey Theil. 1. Ist eine Beschreibung des grossen Fehlers, wenn Hiskias Bracht treibet vor den Babylonischen Gefandten, v. 1, 2. II. Die Straf-Predigt Jesaja wider solche Sünde, v. 3-7. III. Wie Hiskia solche Predigt aufgenommen, v. 8.

In der Zeit sandte Merodach Baladan, der Sohn Baladan, König zu Babel, Brieffe und Geschenke zu Hiskia, denn er hatte gehört, das er krank, und wieder starck worden wäre.

Vermahnung: Das man mit dem Nächsten, dem Gott Freud nach Lebd beschreibet, sich freuen, und ihm fernere Gutes wünschen soll, wie der König zu Babel gegen Hiskiam sich erwies, v. 1.

1. **D**es freute sich Hiskia, und zeigte ihnen das Schatz-Haus, Silber und Gold, und Speceren, köstliche Salben, und alle seine Zeug-Häuser, und allen Schatz, den er hatte. Nichts war, das ihnen Hiskia nicht zeigte, in seinem Haus, und in seiner Herrschaft.

2. **D**a kam der Prophet Jesaja zum König Hiskia, und sprach zu ihm: Was sagen diese Männer, und von wannen kommen sie zu dir? Hiskia sprach: Sie kommen von fern zu mir, nemlich, von Babel.

3. **E**r aber sprach: Was haben sie in deinem Haus gesehen? Hiskia sprach: Alles, was in meinem Haus ist, haben sie gesehen, und ist nichts, das ich ihnen nicht hätte gezeigt, in meinen Schätzen.

4. **U**nd Jesaja sprach zu Hiskia: Höre das Wort des Herrn Zebaoth:

5. **S**iehe, es kommt die Zeit, das alles, was in deinem Haus ist, und was deine Vätter gesammelt haben, bis auf diesen Tag, wird gen Babel gebracht werden, das nichts bleiben wird, spricht der HERR.

6. **D**arzu werden sie deine Kinder, so von dir kommen werden, und du zeugen wirst, nehmen, und müssen Cammerer seyn im Hof des Königs zu Babel.

Warnung: Hiskia schwehre Straffe, so ihm Gott ver kündigen lassen, zeigt uns, wie heftig Gott wider die Hoffart im Herzen zörne, dafür sich zu hüten, v. 4-7.

7. **U**nd Hiskia sprach zu Jesaja: Das Wort des HERRN ist gut, das du sagest, und sprach: Es sey nur Friede und Treu, weil ich lebe.

Vermahnung: Das wir mit Gottes Schickung, zum Glück oder Unglück, gern zu frieden seyn sollen, v. 8.

Das vierzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Ist eine Weissagung von der Zukunft Mesia und dem Vorläuffer desselben, Johanne dem Täufer, was er predigen werde, v. 1-11. II. Warnung wider die heidnische Abgötterey, da er den Anfang machet von der Allmacht Gottes, v. 12-31.

Großet, tröstet mein Volck, spricht euer Gott.

2. **R**edet mit Jerusalem freundlich, und prediget

W p p

prediget

v.

Aug.

1. 2. Rog. 20, 12.

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

I. Eristel am tag St. Jo.

hannis
des täuf-
fers.

*Matth.
3. 3.
*Marc. 1.
3.
*Luc. 3. 4.
*Job. 1.
23.

*Ezr. 4.
18. 19.
1. *Det. 1.
24.
*Jac. 1.
10.

*Aug.

*Wf. 23.
1.
*Hef. 34.
12. 23.
C. 37. 24.

11.

*Cap. 9.
17.
*Rom.
11. 34.
1. *Cor. 2.
16.

*Act. 17.
29.

*Jes. 44.
12. 13.

prediget ihr, daß ihre a Ritterschaft ein Ende hat. Denn ihre Mißthat ist vergeben, denn sie hat b Zwiefältiges empfangen von der Hand des HERRN, um alle ihre Sünde.

a Ritterschaft ist der Gottesdienst im Alten Testament.
b Zwiefältiges) Nebenlich Vergebung der Sünden, und Freyheit von dem Gefäß Mose, das ist, eitel Gnade für Sünde, Leben für Tod.

3. Es ist * eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HERRN den Weeg, machet auf dem Geüld eine ebene Bahn, unserm GOTT.

4. Alle Thal sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden.

5. Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HERRN Mund redet.]

6. Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles * Fleisch ist Heu, und alle seine c Güte ist, wie eine Blum auf dem Feld.

c Güte) Ist alles Wohlthun oder gutes Leben, so Vernunft vermag und thut.

7. Das Heu verdorret, die Blume verwelcket, denn des HERRN Geist bläset darcin. Ja das Volk ist das Heu.

8. Das Heu verdorret, die Blume verwelcket; aber das Wort unsers GOTTES bleibt ewiglich.

9. Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg. Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimm auf mit Macht, hebe auf, und fürchte dich nicht, sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer GOTT!

10. Denn siehe, der HERR HERRN kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen, siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Trost: Daß wir von Christo Jesu, aus seinem heiligen Wort, Vergebung der Sünden, Trost, Heil und Seligkeit durch den Glauben erlangen, v. 1. 10.

11. * Er wird seine Heerde wäiden wie ein Hirt, er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen.

12. **W**er misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spannen, und begreiffet die Erde mit einem d Dreuling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Waag?

d Dreuling) Das ist mit einem Maasß drey Finger breit.

13. Wer * unterrichtet den Geist des HERRN, und welcher Rathgeber unterweist ihn?

14. Wer fraget er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weeg des Rechts, und lehre ihn die Erkänntniß, und unterweise ihn den Weeg des Verstandes?

15. Siehe, die Heyden sind geachtet wie ein Tropf, so im Eimer bleibet, und wie ein Scharflein, so in der Waag bleibet. Siehe, die Insulen sind, wie ein Stäublein.

16. Der Libanon wäre zu gering zum Feuer, und seine Thiere zu gering zum Brand-Opfer.

17. Alle Heyden sind vor ihm nichts, und wie ein Nichtiges und Eiteles geacht.

18. Wem wollet ihr denn GOTT * nachbilden? Oder, was für ein Gleichniß wollet ihr ihm zurichten?

19. Der * Meister geußt wohl ein Bild, und der Goldschmied überguldets, und machet silberne Ketten dran.

20. Desgleichen, wer eine arme e Hebe vermag, der wählet ein Holz, das nicht faulet, und suchet einen klugen Meister darzu, der ein Bild fertige, das beständig sey.

e Hebe) Das ist: Ein Opfer zum Götzen, wie die Heb-Opfer im Gefäß Mose. Will sagen: Die Reichen machen güldene, die Armen machen hölzerner Götzen.

21. Wisset ihr nicht? Höret ihr nicht? Ist es euch nicht vormahls verkündiget? Habt ihr es nicht verstanden von Anbeginn der Erden?

22. Er sitzet über dem Kreis der Erden, und die drauf wohnen, sind wie f Heuschrecken. Der den Himmel ausdehnet wie ein dünn Fell, und breitet sie aus, wie eine Hütten, da man inne wohnet.

f Heuschrecken) Die leichtlich veriaßt und zusüchcht werden.

23. Der die Fürsten zu nicht machet, und die Richter auf Erden eitel machet.

24. Als hätte ihr Stamm weder Pflanzten noch Saamen, noch Wurzel in der Erden, daß sie, wo ein Wind unter sie wehet, verdorren, und sie ein Windwirbel, wie Stoppeln, wegführet.

25. Wem wollet ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sey? Spricht der Heilige.

26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie alle mit * Namen ruffet, sein Vermögen und starcke Kraft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kan.

Lehr: Von GOTTES unerforschlichen Herrlichkeit, Weisheit und Allmacht, Erschaffung und Erhaltung aller Creaturen, v. 12. 14. 22. 26.

27. Warum sprichst du denn, Jacob, und du, Israel sagest: Mein Weeg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht gehet vor meinem GOTT über?

28. Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige GOTT, der die Ende der Erden geschaffen hat, wird nicht müd noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29. Er giebt dem Müden Kraft, und Stärke gnug dem Unvermögenden.

30. Die g Knaben werden müde und matt, und die Junglinge fallen.

g Knaben) Die junge Mannschafft, so sich auf die Stärke und Jugend verlassen.

31. Aber die auf den HERRN harren, krigen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Das ein und vierzigste Capitel

Begreift eine Rede GOTTES, in dreyen Theilen. I. Beschreibet er seine Macht und Herrlichkeit, v. 1. 7. II. Deutet er an seine Barmherzigkeit, v. 8. 20. III. Wird den Götzen der Trost gebotten, und angezeiget, wie eitel sie sind, v. 21. 29.

Siehe die Insulen vor mir schweigen, und die Völcker sich stärken. Lasset sie herzu treten, und nun reden, lasset uns mit einander rechten.

2. Wer hat den a * Gerechten vom Ausgang erweckt? Wer rief ihm, daß er gieng? Wer gab die Heyden und Könige vor ihm, daß er ihr mächtig ward, und gab sie seinem Schwert, wie Staub, und seinem Bogen, wie zerstreute Stoppeln?

a Gerechten) Das ist, Abraham.

3. Daß er ihnen nachjagte, und zog durch mit Friede, und ward des Weeges noch nie müd.

4. Wer thuts, und maches, und ruffet alle Menschen nach einander vom Anfang her? Ich bins, der HERR, beyde * der ersten und der letzten.

Lehr: Daß GOTT seiner Kirchen wider ihre Feinde (in gerechter Sache) mächtiglich beistehe, und Sieg verleihe, wie dem gerechten Abraham, dem Vatter aller Glaubigen, widerfahren, v. 2. 3. 4.

5. Da das die Insulen sahen, fürchten sie sich, und die Ende der Erden erschrecken. Sie nahten, und kamen herzu.

6. Einer half dem andern, und sprach zu seinem Nächsten: b Sey getrost!

b Er spottet der Heyden, wie sie sich ängsten, daß sie wider GOTT und sein Wort ihr Thun vertheidigen. Denn sie fürchten sich, daß sie unterliegen, und verlichren müssen.

7. Der Zimmermann nahm den Goldschmied zu sich, und machten mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Ambos, und sprachen: Das wird sein stehen, und hestetens mit Nägeln, daß es nicht sollt wackeln.

8. **U**ber, * Israel, mein Knecht, Jacob, den ich erwahlet habe, du Saamen Abrahams, meines Geliebten.

9. Der ich dich c gestärkt habe von der Welt Ende her, und habe dich beruffen von ihren d Gewaltigen, und sprach zu dir: Du sollst mein Knecht seyn, denn ich erwähle dich, und verwerfe dich nicht.

10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein GOTT. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

11. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden, alle, die dir gram sind, sie sollen werden als nichts. Und die Leute, so mit dir hadern, sollen umkommen.

Vermahnung: Das die Glaubigen vor der Gewalt der grausamen Feinde nicht erschrecken, sondern auf GOTT trauen sollen, der ihnen gewisse Hilfe versprochen, v. 10. 11.

12. Das du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, so mit dir zanken, sollen werden als nichts, und die Leute, so wider dich streiten, sollen ein Ende haben.

13. Denn ich bin der HERR dein GOTT, der deine rechte Hand stärcket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir.

14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Hausse Israel! Ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

15. Siehe, ich habe dich zum scharfen neuen Dresch-Wagen gemacht, der Zacken hat, das du sollst Berge zudreschen und zermalmen, und die Hügel wie Spreu machen.

16. Du sollst sie zerstreuen, das sie der Wind wegführe, und der Wirbel verwebe. Du aber wirst fröhlich seyn am HERN, und wirst dich rühmen des Heiligen in Israel.

17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören, ich, der GOTT Israel, will sie nicht verlassen;

18. Sondern ich will Wasser = Flüsse auf den Höhen öfnen, und Brunnen mitten auf den Feldern. Ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen, und das dürre Land zu Wasser-Quellen.

19. Ich will in der Wüsten geben Cedern, Föhren, Myrrthen und Kofern. Ich will auf dem Gefilde geben Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander,

20. Auf das man sehe und erkenne, und mercke, und verstehe zugleich, das des HERN Hand habe solches gethan, und der Heilige in Israel habe solches geschaffen.

21. **S** lasset eure Sache herkommen, spricht der HERR. Bringet her, worauf ihr stehet, spricht der König in Jacob.

22. Lasset sie herzu treten, und uns verkündigen, was künftig ist. Verkündiget uns, und weiffaget etwas zuvor, lasset uns mit unserm Herzen drauf achten, und merken, wie es hernach gehen soll. Oder, lasset uns doch hören, was zukünftig ist.

23. Verkündiget uns, was hernach kommen wird, so wollen wir merken, das ihr Götter seyd. Troß, thut Gutes oder Schaden, so wollen wir davon reden, und mit einander schauen.

24. Siehe, ihr seyd aus nichts, und euer Thun ist auch aus nichts, und euch e wählen ist ein Greuel.

25. Ich aber erwecke einen von Mitternacht, und kommet vom Aufgang der Sonnen, er wird ihnen meinen Namen predigen, und wird über die Gewaltigen gehen, wie über Laimen, und wird den Roth treten, wie ein Löpfer.

f Gewaltigen) Heisset er hic Saganum, das sind die Obersten im

geistlichen Stand, als die Hohenpriester, Leviten, Bischöffe, Pfaffen, u. s. weiter.
Lehr: Das Christus von GOTT dem Vater erweckt, und in die Welt gesandt, wahrer GOTT sey, weil er allen falschen Göttern alhie entgegen gesetzt wird, v. 23. 24. 25.

26. Wer kan etwas verkündigen von Anfang? So wollen wirs vernemen. Oder weiffagen zuvor? So wollen wir sagen: Du redest recht. Aber da ist kein Verkündiger, keiner, der etwas hören ließe, keiner, der von euch ein Wort hören möge.

27. Ich bin der Erste, der zu Zion saget: Siehe, da ist es, und ich gebe Jerusalem Prediger.

28. Dort aber schaue ich; aber da ist niemand, und sehe unter sie; Aber da ist kein Rathgeber. Ich frage sie, aber da antworten sie nichts.

29. Siehe, es ist alles eitel Müß, und nichts mit ihrem Thun, ihre Götzen sind Wind und eitel.

Das zwey und vierzigste Capitel

hat vier Theil. I. Ist ein Versprechen Gottes des himmlischen Vatters und Weissagung von Christo, was er für ein Amt, und wie es führen werde, v. 1-9. II. Vermahnung zur Dankbarkeit, für solche Wohlthaten Christi, v. 10-13. III. Dräuung der Straffen wider die Undankbaren, v. 14-19. IV. Sonderbare Beschreibung der Undankbarkeit der Juden, worinnen sie besche, und wie sie durch Blünderung sollen gestraffet werden, v. 20-25.

Siehe, das ist * mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich hab ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heyden bringen.

2. Er wird nicht schreyen noch ruffen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

3. Das zerstoffene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschten. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren.

4. Er wird nicht murrisch, noch a greulich seyn, auf das er auf Erden das Recht anrichte, und die Inseln werden auf sein Gefäß warten.

a Greulich) Er wird nicht hart oder heisig und sauer, sondern secundlich, gelind und gütig seyn.

Trost: Das alle büßfertige, betrübte und zerschlagene Herzen, (die einem zerstoffenen Rohr und glimmenden Tocht gleich sind) von ihrem Heyland Christo, aus seinem heiligen Wort ausgerichtet, getröstet und erfreuet werden sollen, v. 3. 4.

5. So spricht GOTT der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde machet und ihr Gewächse, der dem Volck, so drauf ist, den Odem giebt, und den Geist denen, die drauf gehen.

6. Ich, der HERR, habe dir geruffen mit Gerechtigkeit, und habe dich bey deiner Hand gefaßt, und habe dich behütet, und habe dich zum Bund unter das Volck gegeben, zum * Licht der Heyden,

7. Das du sollst öfnen die Augen der Blinden, und * die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da sitzen im Finsterniß, aus dem Kercker.

8. Ich der HERR, das ist mein Name, * und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

9. Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige Neues, ehe denn es aufgehet, lasse ichs euch hören.

10. **S** inget dem HERN ein neues Lied, sein Ruhm ist an der Welt Ende. Die im Meer fahren, und was drinnen ist, die Inseln, und die drinnen wohnen.

11. Ruffet laut, ihr Wüsten, und die Städte drinnen, sammt den Dörfern, da Kedar wohnet. Es jauchzen, die in Felsen wohnen, und ruffen von den Höhen der Berge.

12. Lasset sie dem HERN die Ehre geben, und seinen Ruhm in den Inseln verkündigen.

13. Der HERR wird ausziehen wie ein Ries, er wird den Eifer aufwecken, wie ein Kriegsmann, er wird jauchzen und thönen, er wird seinen Feinden obliegen.

Vermahnung: Das alle Menschen, an allen Orten, Christum loben und preisen (und also auch sich zu ihm bekehren) sollen, weil er sie alle von der Gewalt der höllischen Feinde mächtiglich erlöset, v. 10-13.

II. Luc. 17. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Aug. 1. Matth. 12. 18. 2. Jes. 49. 6. 3. Act. 12. 8. 9. 4. Jes. 48. 11. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

III.

14. Ich schweige wohl eine Zeitlang, und bin still, und enthalte mich. Nun aber will ich, wie eine Gebährerin, schreyen. Ich will sie verwüsten, und alle verschlingen.

Aug.

Lehr: Daß, ob gleich Gott eine Zeitlang schweiget, und sich der Straf enthält, doch derselbe hernach desto heftiger mit der Strafe wider die Gottlosen verfähre, v. 14.

15. Ich will Berge und Hügel verwüsten, und all ihr Gras verdorren, und will die Wasserströhmte zu Insulen machen, und die Seen austrocknen.

16. Aber die Blinden will ich auf dem Weeg leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen; ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen.

17. Aber die sich auf Höhen verlassen, und sprechen zum gegossenen Bild: Ihr seyd unsere Götter; die sollen zurück kehren, und zu Schanden werden.

18. Höret, ihr Tauben, und schauet her, ihr Blinden, daß ihr sehet.

19. Wer ist so blind, als mein Knecht, und wer ist so taub, wie mein b Bott, denn ich sende? Wer ist so blind, als der Vollkommene, und so blind, als der Knecht des HERRN?

b Bott) Das sind die Hohenpriester, und die das Amt haben im Volk, so andere sollten lehren. Aber sie sind die Blindesten, wie im Evangelio Christus zeigt vom Salz, das tumm ist, und die Gelehrten, die Verkehrten.

IV.

20. Man prediget wohl viel, aber sie haltens nicht. Man saget ihnen gnug, aber sie wollens nicht hören.

21. Noch will ihnen der HERR wohl um seiner Gerechtigkeit willen, daß er das Gefäß herrlich und groß mache.

Aug.

Lehr: Daß GOTT die Verächter seines Wortes nicht bald nach Verdienst zu straffen, sondern große Langmuth und Gedult gegen sie zu erweisen pflege, v. 20. 21.

22. Es ist ein beraubt und geplündert Volk, sie sind allzumahl verstrickt in Höhlen, und versteckt in den Kerckern, sie sind zum Raub worden, und ist kein Erretter da, geplündert, und ist niemand, der da sage: Sieh sie wieder her!

23. Wer ist unter euch, der solches zu Ohren nehme, der aufmercke und höre, das hernach kommet?

24. Wer hat Jacob übergeben zu plündern und Israael den Räubern? Hat es nicht der HERR gethan, an dem wir gesündigt haben? Und sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln, und gehorchten seinem Gefäß nicht.

25. Darum hat er über sie ausgeschüttet den Grimm seines Zorns, und eine Kriegs-Macht, und hat sie umher angezündet; aber sie merckens nicht, und hat sie angestecket; aber sie nehmens nicht zu Herzen.

Das drey und vierzigste Capitel

hat zwey Theil. I. Ist eine Erzählung der grossen Wohlthaten Christi, gegen seine Kirche, als daß er sie erschaffen und erlöset, daß er sie bewahren, ihre Feinde straffen, die Heyden zum Evangelio beruffen, und leiden und sterben wolle, v. 1-24. II. Bericht, daß er solches aus lauter Gnad und Barmherzigkeit, ohne der Menschen-Verdienst, ihnen erzeiget, v. 25-28.

I.

UND nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat, Israael: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein.

2. Denn so du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhmte nicht sollen ersäuffen: Und so du ins Feuer gehst, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.

3. Denn ich bin der HERR dein GOTT, der Heilige in Israael, dein Heyland. Ich hab Egypten, Moehren und a Seba an deine Statt, zur Verfühnung gegeben.

a Seba ist eine Haupt-Stadt in Moehren-Land.

4. Weil du so werth bist vor meinen Augen geacht, must du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb, darum gebe ich Menschen an deine Statt, und Völcker für b deine Seel.

b Deine Seel) Das ist: Ich lasse andere Länder verschöhen, durch den König zu Assrien, auf daß du erhalten werdest.

5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bey dir, ich will vom Morgen deinen Saamen bringen, und will dich von Abend sammeln,

6. Und will sagen gegen Mitternacht: Sieh her. Und gegen Mittag: Behre nicht. Bringe meine Söhne von fern her, und meine Töchter von der Welt Ende.

7. Alle, die mit meinem Namen genennt sind, nehmlich, die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit, und sie zubereitet und gemacht.

8. Laß hervor treten das blinde Volk, welches doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben.

9. Lasset alle Heyden zusammen kommen zu Hauffen, und sich die Völcker versammeln. Welcher ist unter ihnen, der solches verkündigen möge, und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll? Lasset sie ihre Zeugen darstellen und beweisen, so wird mans hören, und sagen: Es ist die Wahrheit.

10. Ihr aber seyd meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, auf daß ihr wisset, und mir glaubet, und verstehet, daß ich es bin. Vor mir ist kein GOTT gemacht, so wird auch nach mir keiner seyn.

11. Ich, * ich bin der HERR, und ist aufser mir kein Heyland.

12. Ich hab's verkündigt, und hab auch geholfen, und hab's euch sagen lassen, und ist kein fremder (Gott) unter euch. Ihr seyd meine Zeugen, spricht der HERR, so bin ich GOTT.

13. Auch bin ich ehe, denn nie kein Tag war, und ist niemand, der aus meiner Hand erretten kan. Ich würcke, wer will's abwenden?

14. So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige in Israael: Um euret willen hab ich gen Babel geschickt, und habe die c Riegel alle herunter gestossen, und die flagende Chaldäer in die Schiffe gejaget.

c Riegel) Das ist: Die Fürsten und Gewaltigen zu Babel, durch König Cores verschöhet.

15. Ich bin der HERR, euer Heiliger, der ich Israael geschaffen hab, euer König.

16. So spricht der HERR, der * im Meer Weege, und in starcken Wassern Bahn machet.

17. Der heraus bringet Wagen und Ros, Heer und Macht, daß sie auf einem Hauffen da liegen, und nicht aufstehen, daß sie verlöschen, wie ein Docht verlöscht.

18. Gedencket nicht an das Alte, und achtet nicht auf das Vorige.

19. Denn siehe, ich will ein * Neues machen, jetzt soll es aufwachsen, daß ihr erfahren werdet, daß ich Weege in der Wüsten mache, und Wasserströhmte in der Einöde:

20. Daß mich das Thier auf dem Feld preise, die Drachen und Straussen, denn ich will Wasser in der Wüsten, und Ströhmte in der Einöde, geben, zu trancken mein Volk, meine Auserwählten.

21. Diß Volk hab ich mir zugericht, es soll meinen Ruhm erzehlen,

22. Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, oder, daß du um mich gearbeitet hättest, Israael.

23. Mir zwar hast du nicht bracht Schaaf deines Brandopfers, noch mich gechet mit deinem Opfern. d Mich hat deines Diensts nicht gelüstet im Speis-Opfer, hab auch nicht Lust an deiner Arbeit im Beybrauch.

d Diß ist alles so viel gesagt: Daß unsere Werke vor Gott nicht Sünde tilgen, sondern allein seine Gnad: Wie er hier sagt: Mich, mir, spricht er, daß ist: Mich zu verfühnen, &c.

24. Mir hast du nicht um Geld Calmus gekauft, mich hast du mit den Fetten deiner Dpfer nicht gefüllt. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.

Lehr: Von der Arbeit und Mühe, das ist, bitter Leiden und Sterben unsers Heilandes Christi, um der Menschen Sünde willen, die er auf sich genommen, v. 24.

25. Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht.

Trost: Das allein um Christi Verdienst willen und die Sünde vergehen werden, v. 25.

26. Erinnere mich, laß uns mit einander rechten, sage an, wie du gerecht willst seyn?

27. Deine Vor-Eltern haben gesündigt, und deine Lehrer haben wider mich mißhandelt.

28. Darum hab ich die Fürsten des Heilighums entheiliget, und habe Jacob zum Bann gemacht, und Israel zum Hohn.

Das vier und vierzigste Capitel

hat vier Theil. I. Verheisset der Herr den Beruf der Heyden, v. 1-5. II. Beschreibet er seine Person und göttliche Wahrheit, v. 6. 7. 8. III. Ist eine Warnung für Abgötterey, v. 9-20. IV. Vermahnung, daß man sich allein auf ihn verlassen soll, da er zugleich am Ende verheisset die Erledigung aus dem Babylonischen Gefängniß; und wie Babylon durch Eyrum soll gewonnen werden, v. 21-28.

1. Höre nun, mein Knecht Jacob, und Israel, den ich erwählt habe.

2. So spricht der Herr, der dich gemacht, und zubereitet hat, und der dir beystehet von Mutterleib an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du Frommer; den ich erwählt habe.

3. Denn ich will Wasser gießen auf die Durstige, und Ströme auf die Durre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen, und meinen Segen auf deine Nachkommen.

4. Daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasser-Bächen.

5. a Dieser wird sagen: Ich bin des Herrn: Und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden.

a Dieser, jener) Das ist: Hie und dort und allenthalben werden Christen seyn, auch unter den Heyden.

Lehr: Daß die Menschen nicht aus eigener Vernunft und Vermögen des freyen Willens, sondern allein in Kraft des heiligen Geistes, durchs Evangelium (als geistliche Wasserströme) zum Reich Gottes gebracht werden, v. 3. 4. 5.

6. Ich, ich bin der Herr, der König Israel, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth:

Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

7. Und wer ist mir gleich, der da ruffe und verkündige, und mir es zurichte, der ich von der Welt her die Völker sehe? Lasset sie ihnen die Zeichen, und was kommen soll, verkündigen.

8. Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, hab ich es nicht dazumahl dich hören lassen, und verkündigt? Denn ihr seyd meine Zeugen. Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Hört, ich weiß ja keinen.

Lehr: Daß nur ein einziger, ewiger, und allwissender, wahrer Gott sey, den wir allein über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollen, v. 6. 7. 8.

9. Die Götzemacher sind allzumahl eitel, und ihr köstliches ist kein nuß, sie sind ihre Zeugen und sehen nichts, mercken auch nichts, darum müssen sie zu Schanden werden.

10. Wer sind die, die einen Gott machen, und Gößen gießen, der kein nuß ist?

11. Siehe, alle ihre Genossen werden zu Schanden, denn es sind Meister aus Menschen. Wenn sie gleich alle zusammen tretten, müssen sie dennoch sich fürchten, und zu Schanden werden.

12. Es schmiedet einer das Eisen in der Zangen, arbeitet in der Bluth, und bereitet es mit Ham-

mern, und arbeitet dran mit ganzer Kraft seines Arms, leidet auch Hunger, bis er nimmer kan, trincket auch nicht Wasser, bis er matt wird.

13. Der andere zimmert Holz, und missets mit der Schnur, und zeichnets mit Rötelstein, behauet es, und circletts ab, und macht es wie ein Manns-Bild, wie einen schönen Menschen, der im Haus wohne.

14. Er gehet frisch dran unter den Bäumen im Wald, daß er Cedern abhauet, und nehme Buchen und Eichen, ja einen Cedern, der gepflanzt, und der vom Regen erwachsen ist,

15. Und der den Leuten Feuer-Werck giebt, davon man nimmet, daß man sich darben wärme, und den man anzündet, und Brod darben bäcket. Daselbst machet er einen Gott von, und bettets an, er machet einen Gößen draus, und knyet davor nieder.

16. Die Helfte verbrennet er im Feuer, und über der andern Helfte isset er Fleisch. Er brät einen Braten, und sättiget sich, wärmet sich auch, und spricht: Hoja, ich bin warm worden, ich sehe meine Lust am Feuer.

17. Aber das übrige machet er zum Gott, daß sein Göß sey, davor er knyet und niederfället, und bettet, und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott!

18. Sie wissen nichts und verstehen nichts, denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und ihre Herzen nicht mercken können.

19. Und gehen nicht in ihr Herz, keine Vernunft noch Wiß ist da, daß sie doch dächten: Ich habe die Helfte mit Feuer verbrannt, und hab auf den Kohlen Brod gebacken, und Fleisch gebraten und gessen, und sollte das übrige zum Greuel machen, und sollt knyen vor einen Klob?

20. Es giebt Aschen, und teuschet das Herz, daß sich zu ihm neiget, und kan seine Seele nicht retten. Noch dencket er nicht: Ist das auch Trügerey, das meine rechte Hand treibet?

Lehr: Von der greulichen Blindheit, und verdammlichen Thorheit derer, die mehr Götter dichten, auch Gößenbilder machen und ehren, v. 9. 10-18. 19. 20.

21. Aran gedencke, Jacob und Israel, denn du bist mein Knecht, ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seyest, Israel vergiß mein nicht.

22. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke, und deine Sünde, wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.

Vermahnung: Daß wir der großen Wohlthat Gottes, da er uns die Sünde vergiebt, eingedenk seyn, und in wahrer stäter Buß leben sollen, v. 21. 22.

23. Jauchzet, ihr Himmel, denn der Herr hats gethan, ruffe, du Erde, herunter, ihr Berge, frolocket mit Jauchzen, der Wald und alle Baume drinnen, denn der Herr hat Jacob erlöst, und ist in Israel herrlich.

b Gethan) Er ist ein Thäter und nicht ein falscher Wächter ohne That, wie die Gößen sind.

24. So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleib hat zubereitet: Ich bin der Herr, der alles thut, der den Himmel ausbreitet allein, und die Erden weit machet ohne Gehülffen.

25. Der die Zeichen der Wahrsager zu nicht, und die Weissager toll machet, der die Weisen zurück lehret, und ihre Kunst zur Thorheit machet.

26. Bestätiget aber das Wort seines Knechts, und den Rath seiner Boten vollführet. Der zu Jerusalem spricht: Sey bewohnet; und zu den Städten Juda: Seyd gebauet, und ich ihre Verwüstung aufrichte.

c Rath) Das ist: Ihre Predigt, damit sie den Leuten rathen.

27. Der ich spreche zu der Tiefe: Verseige; und zu den Strömen: Vertrocknet.

28. Der ich spreche zu Cores: Der ist mein Hirt, und soll all meinen Willen vollenden, daß

Cap. 13, 11, Jer. 10, 3

Aug. IV.

Aug.

Cores.

man sage zu Jerusalem: Sey gebauet; und zum Tempel: Sey gegründet.

Das fünf und vierzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist eine Weissagung vom Cores, wie er Babel erobern, und dem Volk Israel helfen werde, v. 1-8. II. Warnung für der Ungedult: Darinn eine neue Tröstung begriffen, daß Cores die Stadt Jerusalem, und den Tempel wieder werde bauen lassen: Und die Heyden selbst hierzu Hülf schafften sollten, v. 9-17. III. Weissagung vom Verus der Heyden, da Jesaja endlich ihre Abgötterey beschreibet, und den wahren Gottesdienst entgegen setzet: hernach aber Christus sich bald erkläret, daß er sie die Heyden, wolle abnehmen, v. 14-25. 1. 2.

L. **S**pricht der HERR zu seinem Gesalbten, dem Cores, den ich bey seiner rechten Hand ergreiffe, daß ich die Heyden vor ihm unterwerfe, und den Königen das Schwert abgürte, auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden, und die Thore nicht verschlossen bleiben.

2. Ich will vor dir hergehen, und die Höcker eben machen. Ich will die eiserne Thüren zerschlagen, und die eiserne Riegel zerbrechen.

3. Und will dir geben die heimliche Schätze, und die verborgene Kleinod, auf daß du erkennest, daß ich der HERR, der GOTT Israel, dich bey deinem Namen genennet habe,

4. Um Jacob meines Knechts willen, und um Israel, meines Auserwählten willen. Ja, ich rief dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest.

5. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein GOTT ist ohne ich. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest.

6. Auf daß man erfahre, beyde von der Sonnen Aufgang, und der Sonnen Niedergang, daß ausser mir nichts sey. Ich bin der HERR; und keiner mehr.

7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel. Ich bin der HERR, der solches alles thut.

Aug. Lehr: Von Gottes Wahrheit und Güte, indem er über zwey hundert Jahr vorher, von Cores oder Coiro, der Persen König weisagen, auch die Erlösung aus Babel, durch denselben zu bestimmter Zeit vollbringen lassen, v. 1-7.

8. Treuffelt ihr Himmel von oben, und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit, die Erde thue sich auf, und bringe Hehl, und Gerechtigkeit wachse mit zu, ich der HERR schaffe es.

II. **W**ehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nehmlich, der Scherbe mit dem Töpfer des Dons. Spricht auch der Don zu seinem Töpfer: Was machest du? Du beweisest deine Hand nicht an deinem Werck.

Aug. Warnung: Für Ungedult in denen von Gott verhängten Landstraffen, dadurch man mit Gott seinem Schöpfer hadert, v. 9.

10. Weh dem! der zum Vatter sagt: Warum hast du mich gezeugt? Und zum Weib: Warum gebiehest du?

11. So spricht der HERR, der Heilige in Israel, und ihr a Meister: Fordert von mir die Zeichen, weiset meine Kinder, und das Werck meiner Hände b zu mir.

a Meister) Das ist: Der sie wohl wieder zu Ehren machen kan, gleichwie ein Töpfer, als ein Meister und Herr des Dons, kan aus dem Don ein Gefäß machen, was oder wie ers haben will, Jer. 18. 6.

b Weiset das Werck meiner Hände zu mir) Gott der HERR will eigentlich warnen, daß sie nicht für Ungedult andere Götter anrufen. Denn (spricht er) ich will ihnen wohl weisagen, wenn ihr Elend soll ein Ende haben. Darum schaffet, daß sie sich zu mir halten allein. Ich kan, und hab ihn schon erweckt, der ihnen helfen soll!

12. Ich habe die Erden gemacht, und den Menschen drauf geschaffen. Ich bins, des Hände den Himmel ausgebreitet haben, und hab all seinem Heer gebotten.

13. Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich eben machen. Er soll meine Stadt bauen, und meine Gefangene los lassen, nicht um Geld noch um Geschenke, spricht der HERR Zebaoth.

III. **S**pricht der HERR: Der Egypter Handel, und der Mohren Gewerb, und der langen Leute zu Seba, werden sich dir er-

geben, und dein eigen seyn, sie werden dir folgen, in Fesseln werden sie gehen, und werden vor dir niederfallen, und dir stehen, denn bey dir ist GOTT, und ist sonst kein GOTT nicht mehr.

15. Fürwahr, du bist ein verborgener GOTT, du GOTT Israel, der Heyland!

16. Aber die Gözennacher müssen allesammt mit Schanden und Hohn bestechen, und mit einander schamroth hingehen.

17. Israel aber wird erlöset durch den HERRN, durch eine ewige Erlösung, und wird nicht zu Schanden, noch zu Spott immer und ewiglich.

18. Denn so spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat, (der GOTT, der die Erden zubereitet hat, und hat sie gemacht und zugerichtet, und sie nicht gemacht hat, daß sie leer soll seyn, sondern sie zubereitet hat, daß man drauf wohnen soll,) ich bin der HERR, und ist keiner mehr.

19. Ich habe nicht ins c Verborgene geredet, im finstern Ort der Erden. Ich habe nicht zum Saamen Jacob vergeblich gesagt: Suchet mich, denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet, und verkündiget, das da recht ist.

c Verborgnen) Das ist: Wie in die Luft, oder da nicht Leute sind, die es hören mögen.

20. Laß sich versammeln, und kommen mit einander herzu die Helden der Heyden, die nichts wissen, und tragen sich mit den Klößen ihrer Gözen, und sehen dem Gott, der nicht helfen kan.

21. Verkündiget, und machet euch herzu, rathschlaget mit einander. Wer hat diß lassen sagen von Alters her, und dazumahl verkündiget? Hab ichs nicht gethan, der HERR? Und ist sonst kein GOTT, ohn ich, ein gerechter GOTT und Heyland, und keiner ist, ohn ich.

22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, denn ich bin GOTT, und keiner mehr.

23. Ich schwöhre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Mund, da soll es bey bleiben, nehmlich: * Mir sollen sich alle Knye beugen, und alle Zungen schwöhren.

24. Und sagen: Im HERRN hab ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen. Aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden.

25. Denn im HERRN werden gerecht aller Saamen Israel, und sich sein rühmen.

Aug. Trost: Daß wir, wenn wir uns zu Christo wenden, durch sein Verdienst, Gerechtigkeit, Stärke wider alle Feinde, und ewige Seligkeit, durch den Glauben erlangen, v. 22. 24. 25.

1. **D**er Bel ist gebeugt, der Nebo ist gefallen, ihre Gözen sind den Thieren und Vieh zu Theil worden, daß sie sich müde tragen an eurer Last.

2. Ja sie fallen, und beugen sich allesammt, und können die Last nicht wegbringen, sondern ihre Seelen müssen ins Gefängniß gehen.

Das sechs und vierzigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Trost-Redigt Gottes, von dem Schutz gegen der Kirchen, v. 1-4. II. Warnung für Abgötterey, und Veracht, wie citel die Gözen, und wie er hingegen ein wahrer, allmächtiger, barmherziger und wahrhaftiger GOTT sey, v. 5-11.

I. **S**öhret mir zu, ihr vom Haus Jacob, und alle übrige vom Haus Israel, die ihr von mir im Leib getragen werdet, und mir in der Mutter lieget.

4. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun, ich will heben und tragen, und erretten.

Aug. Trost: Daß Gott seine glaubige Kirche (wie eine Mutter ihre liebe Leibes-Frucht und gebornes Kind) herzlich liebe, versorge und beschütze, v. 1-4.

5. **N**ach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wem messet ihr mich, dem ich gleich seyn soll?

6. Sie schütten das Gold aus dem Beutel, und wägen dar das Silber mit der Waage, und lohnen dem

Joh. 18. 20.

Rom. 14. 11. Phil. 2. 10.

Aug. 18. 6. Rom. 9. 20.

Cap. 46.

Aug. 11. 18. C. 47. 7. C. 44. 9.

dem Goldschmied, daß er einen Gott draus mache, vor dem sie knien und anbetten.

7. Sie * heben ihn auf die Achseln, und tragen ihn, und setzen ihn an seine Stätte. Da stehet er, und kommt von seinem Ort nicht; schreuet einer zu ihm, so antwortet er nicht, und hilft ihm nicht aus seiner Noth.

8. An solches gedencket doch, und seyd veste, ihr Ubertreter, gehet in euer Herz.

9. Gedencket des vorigen, von Alters her, denn ich bin Gott, und keiner mehr, ein Gott, desgleichen nirgend ist.

10. Der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, ehe denn es geschicht, und sage: Mein Anschlag bestehet, und ich thue alles, was mir gefället.

11. Ich ruffe einem a Vogel vom Aufgang, und einem Mann, der meinen Anschlag thue, aus fernem Land. Was ich sage, das lasse ich kommen, was ich dencke, das thue ich auch.

a Vogel) Den König Cores, der schnell über Babel kommen wird, als obge er.

Lehr: Von der Allwissenheit Gottes auf zukünftige Dinge, und der unerschöpflichen Ausdehnung dessen, was er beschloffen, v. 10. 11.

Das sieben und vierzigste Capitel

ist eine crassliche Straf-Predigt Gottes wider die Babylonier, in deren Theilen. I. Das Vorhaben, daß er seinem Volk wieder helfen, und das stolze Babylon demüthigen wolle, v. 12. 13. 15. II. Die Befähigung und Ursachen, v. 6. 14. III. Beschluß, v. 15.

12. Höret mir zu, ihr von a stolzen Herzen, die ihr fern seyd von der Gerechtigkeit.

a Stolzen) Das sind die Babylonier.

13. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne, und mein Heyl säumet sich nicht, denn ich will zu Zion das Heyl geben, und in Israel meine Herrlichkeit.

1. Herunter, Jungfrau, du Tochter Babel, setze dich in den Staub, setze dich auf die Erde. Denn die Tochter der Chaldaer hat keinen Stuhl mehr. Man wird dich nicht mehr nennen: Du Zarte und Lustlin.

2. Nimm die Mühl, und mahle Mehl, sichte deine Zöpfe aus, entblöse den Fuß, entdecke den Schenkel, watte durchs Wasser.

3. Daß * deine Scham aufgedecket, und deine Schande gesehen werde. Ich will mich rächen, und soll mirs kein Mensch abbitten.

Warnung: Für der sündenden Hoffart, und verdammlichen irdischen Wohlth, worauf Gottes Straffe, in Erniedrigung, Spott und Schand, gewiß folget, wie an Babel zu sehen, v. 1. 2. 3.

4. Solches thut unser Erlöser, welcher heißet der HERR Zebaoth, der Heilige in Israel.

5. Setze dich in das b Stille, gehe ins Finsterniß, du Tochter der Chaldaer, denn du sollt nicht mehr heißen, Frau über Königreiche.

b Stille) Das ist: In den Tod, und ins Nichtige.

6. Denn da ich über mein Volk zornig war, und entweyhte mein Erb, übergab ich sie in deine Hand. Aber du bewiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzuschwehr.

7. Und dachtest: Ich bin eine Königin ewiglich. Du hast solches bisher noch nicht zu Herzen gefast, noch dran gedacht, wie es mit ihnen hernach werden sollte.

8. So höre nun diß, die du in Wollust lebest, und so sicher sitztest, und * sprichst in deinem Herzen: Ich bin es, und keine mehr, ich werde keine Wittve werden, noch unfruchtbar seyn.

9. Aber * es werden dir solche alle beyde kommen plötzlich, auf einen Tag, daß du Wittve und unfruchtbar sehest, ja, vollkömlich werden sie über dich kommen, um der Menge willen deiner Zauberer, und um deiner Beschwörer willen, derer ein großer Hauf bey dir ist.

10. Denn du hast dich auf deine Bosheit verlas-

sen, da du dachtest: Man siehet mich nicht. Deine Weisheit und Kunst hat dich gestürzt, und sprichst in deinem Herzen: Ich bins, und sonst keine.

11. Darum wird über dich ein Unglück kommen, daß du nicht weißest, wenn es daher bricht, und wird ein Unfall auf dich fallen, den du nicht söhnen kannst; denn es wird plötzlich ein Getümmel über dich kommen, desß du dich nicht versiehst.

12. So tritt nun auf mit deinen Beschwörern, und mit der Menge deiner Zaubere, unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemühet hast, ob du dir möchtest rathen, ob du möchtest dich stärken.

13. Denn du bist c müd, für der Menge deiner Anschläge. Laß her treten, und dir helfen die Meister des Himmels-Laufs, und die Stern-Bucker, die nach den Monden rechnen, was über dich kommen werde.

c Müd) Das ist: So viel Anschläge machen dich irre, und unselig, so doch keiner taugt.

14. Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennet, sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme. Denn es wird nicht eine Bluth seyn, dabey man sich wärme, oder ein Feuer, da man umfisen möge.

Lehr: Daß es um die abergläubische Kunst der Astrologie, da man aus dem Gestirn des Himmels, von zukünftigen Wercken Gottes unter den Menschen, und der Menschen willkührigen Anschlägen und Thun, weissagen will, ein vergebliches, nichtiges und Gott mißfälliges Ding sey, v. 13. 14.

15. Also sind sie, unter welchen du dich bemühet hast, deine Handthierer, von deiner Jugend auf, ein jeglicher wird seines Ganges hie- und daher gehen, und hast keinen Helfer.

Lehr: Daß man sich vergeblich um menschliche Hülfe bemühe, wenn Gott zu straffen ihm voranommen, v. 15.

Das acht und vierzigste Capitel

hat drey Theil. I. Ist eine scharfe Befehl-Predigt wider die Sünde des Jüdischen Volks, v. 1-8. II. Eine Trost-Predigt, daß sich Gott aus Gnaden der Busfertigen annehmen wolle, v. 9-13. III. Weissagung von der Straffe wider die Babylonier, und Erledigung des Jüdischen Volks, v. 14-22.

Höret das, ihr vom Haus Jacob, die ihr heisset mit Namen Israel, und aus dem Wasser Juda geflossen sind, die ihr schwöhret bey dem Namen des HERRN, und gedencket des Gottes in Israel, aber nicht in der Wahrheit noch Gerechtigkeit.

2. Denn sie nennen sich aus der heiligen Stadt, und trozen auf den Gott Israel, der da heißet der HERR Zebaoth.

3. Ich habß zuvor verkündiget diß Zukünftige, aus meinem Mund ist es kommen, und ich hab es lassen sagen, ich thue es auch plötzlich, daß es kommt.

4. Denn ich weiß, daß du hart bist, und dein Nacke ist eine eiserne Ader, und deine Stien ist ehern.

Warnung: Für dem heuchlerischen Vorgeben, daß man Gott diene, und zu seinem Volk gehöre, daß es doch nicht von Herzen gehet, sondern dasselbe umgekehrt, und im Bösen ganz verhärtet ist, v. 1. 2. 4.

5. Ich habe dirß verkündiget zuvor, und habe dir es lassen sagen, ehe denn es kommen ist, auf daß du nicht sagen mögest: Mein Göß thut es, und mein Bild und Göß hat es befohlen.

6. Solches alles hörest du, und siehest es, und hast es doch nicht verkündiget. Denn ich habe dir zuvor Neues sagen lassen, und Verborgenes, das du nicht wußtest.

7. Nun aber ist es geschaffen, und nicht dazumahl, und hast nicht einen Tag zuvor davon gehört, auf daß du nicht sagen mögest: Siehe, das wußte ich wohl.

8. Denn du hörtest es nicht, und wußtest es auch nicht, und dein Ohr war dazumahl nicht geöffnet: Ich aber wußte wohl, daß du verachten würdest, und von Mutterleib an ein Ubertreter genennet bist.

9. Darum bin ich um meines Namens willen gedultig, und um meines Ruhms willen

Aug.

III

Aug.

I

Aug.

II

82. 6.

Aug.

L

Cap.

47.

Aug.

Aug.

II

Aug.

Aug.

II

wissen will ich mich dir zu gut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest.

10. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählt machen, im Ofen des Elendes.

Aug. Trost: Daß Gott die zugehörte Trübsalen seiner Kirchen nicht zum Verderben, sondern zu Reue, und zu ihrer Seligkeit gereichen lasse, v. 9. 10.

11. Um meinet willen, ja um meinet willen, will ichs thun, daß ich nicht a gelästert werde: Denn ich will meine Ehre keinem andern lassen.

**Jes. 42. 8.* a Merke hier, daß Gott lästern heißet, so man eigne Werk und Verdienst rühmet.

12. Höre mir zu, Jacob, und du Israel, mein Beruffener: Ich bin es, ich bin der Erste, darzu auch der Letzte!

**Jes. 41. 4. c. 44. 6. Apoc. 1. 17. c. 22. 13.*

13. Meine Hand hat den Erdboden gegründet, und meine rechte Hand hat den Himmel umspannet: Was ich ruffe, das stehet alles da.

14. Sammlt euch alle, und höret: Wer ist unter diesen, der solches verkündigen kan? Der HERR liebet ihn; darum wird er seinen Willen an Babel, und seinen Arm an den Chaldäern be weisen.

15. Ich, ja, ich hab es gesagt, ich hab ihm geruffen; ich will ihn auch kommen lassen, und sein Weeg soll ihm gelingen.

**Job. 18. 20.*

16. Tretet her zu mir, und höret diß, ich hab's nicht im Verborgnen zuvor geredt. Von der Zeit an, da es geredt wird, bin ich da, und nun sendet mich der HERR HERR, und sein Geist.

17. So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der HERR dein GOTT, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Weeg, den du gehest.

18. O daß du auf meine Gebott mercktest! so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen.

**Aug.* Vermahnung: Daß wir Gottes Wort hoch achten, andächtig hören und betrachten, auch demselben treulich folgen sollen, welches Gott mit Friede, Wohlfahrt, und ewiger Herrlichkeit in Gnaden vergelten wird, v. 17. 18.

19. Und dein Saame würde seyn wie Sand, und das Gewächs deines Leibes, wie desselbigen Kieß, des Name nicht würde ausgerottet, noch vertilget vor mir.

**Apoc. 18. 4.*

20. Gehet aus von Babel, stiehet von den Chaldäern mit fröhlichem Schall; verkündiget und lasset solches hören, bringets aus bis an der Welt Ende, sprecht: Der HERR hat seinen Knecht Jacob erlöset.

**Ex. 17. 6. Num. 20. 11. *Jes. 57. 21.*

21. Sie hatten keinen Durst, da er sie leitete in der Wüsten; er ließ ihnen Wasser aus den Felsen fließen, er riß den Fels, daß Wasser heraus rann.

22. Aber die Gottlosen (spricht der HERR) haben keinen Fried.

Das neun und vierzigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist ein Trost vom Beruf der Heiden, wenn und wie Christo diß Amt anbefohlen worden, v. 1. 2. II. Ein Trost für die glaubigen Jüden, daß sie darum nicht verhoffen seyen, sondern vielmehr große Freud empfangen werden, v. 14-26.

1. Höret mir zu, ihr Insulen, und ihr Völcker in der Ferne, mercket auf. Der HERR hat mir geruffen von Mutterleib an. Er hat meines Namens gedacht, da ich noch im Mutterleib war.

**Jes. 51. 16.*

2. Und hat meinen Mund gemacht, wie ein scharf Schwert; mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum Pfeil gemacht, und mich in seinen Köcher gesteckt, a Reinen) Der sein glatt, gut und wohl bereit ist zu schießen.

3. Und spricht zu mir: Du bist mein Knecht Israel, durch welchen ich will gepreiset werden.

4. Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl meine Sache des HERRN, und mein Amt meines Gottes ist.

5. Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, daß ich soll Jacob zu ihm befehren, auf daß Israel nicht weggeraffet werde. Darum bin ich vor dem HERRN herrlich, und mein GOTT ist meine Stärke,

6. Und sprichst: Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrloste in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyest mein Seyl, bis an der Welt Ende.

7. So spricht der HERR, der Erlöser Israel, sein Heiliger, zu der verachteten Seelen, zu dem Volck, des man Greuel hat, zu dem Knecht, der unter den Tyrannen ist: Könige sollen sehen und aufstehen, und Fürsten sollen anbetten, um des HERRN willen, der treu ist, um des Heiligen in Israel willen, der dich erwählt hat.

8. So spricht der HERR: Ich habe dich erhört zur gnädigen Zeit, und habe dir am Tag des Seyls geholfen, und habe dich behütet und zum Bund unter das Volck gestellt, daß du das Land aufrichtest, und die verstörten Erde einnimmest,

9. Zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus; und zu denen in Finsterniß: Kommet hervor, daß sie am Weeg sich wäiden, und auf allen Hügeln ihre Wäide haben.

10. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen: Denn ihr Erbarmen wird sie führen, und wird sie an die Wasserquelle leiten.

11. Ich will alle meine Berge zum Weeg machen, und meine Pfad sollen gebähnet seyn.

12. Siehe, diese werden von fern kommen, und siehe, jene von Mitternacht, und diese vom Meer, und jene vom Lande b Sinim.

b Sinim hat den Namen von Sinai, einem Wort, welches ein Dornbusch heißet, und ist die Meinung, daß sie aus den Wüsten und wilden Hecken kommen werden.

13. Jauchzet, ihr Himmel, freue dich Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen, denn der HERR hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.

14. Von aber spricht: Der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen.

15. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen.

Trost: Daß Gott seiner Glaubigen nimmermehr vergeßen wolle, noch könne, v. 14. 15.

16. Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet: Deine Mauern sind immerdar vor mir.

17. Deine Baumeister werden eilen, aber deine Zerbrecher und Verstörter werden sich davon machen.

18. Hebe deine Augen auf umher, und siehe, alle diese kommen versamlet zu dir. So wahr ich lebe, spricht der HERR, du sollst mit diesen alen, wie mit einem Schmuck angethan werden, und wirst sie um dich legen, wie eine Braut.

19. Denn dein wüstes, verstörtes und zerbrochenes Land, wird dir alsdenn zu eng werden, darinnen zu wohnen, wenn deine Verderber fern von dir kommen,

20. Daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit werden weiter sagen vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu eng, rücke hin, daß ich bey dir wohnen möge.

c Unfruchtbarkeit) Kinder, die sie hat, so sie doch unfruchtbar ist, das ist: Ein verlassen Volck, und doch fast gemeinet, wie die Christen sind.

21. Du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeugt? Ich bin unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstossen; wer hat mir diese erzogen? Siehe, ich war einsam gelassen; wo waren denn diese?

22. So spricht der HErr HErr: Siehe, ich will meine Hand zu den Heyden aufheben, und zu den Völkern mein Banner aufwerfen, so werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen, und deine Töchter auf den Achseln hertragen.

23. Und die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. Sie werden vor dir niederfallen zur Erden auf Angesicht, und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, daß ich + der HERR bin, an welchem nicht zu Schanden werden, so auf mich harren.

24. Kan man auch einem Riesen den Raub nehmen? Oder kan man dem d Gerechten seine Gefangene los machen?

d Gerechten) Dadurch werden verstanden Gefäß und Sünde, welche uns gleich mit Recht und aller Macht unter sich hatten. Solches mußte Christus mit Recht uns gewinnen.

25. Denn so spricht der HErr: * Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starcken los werden, und ich will mit deinen Haderern hadern, und deinen Kindern helfen.

26. Und ich will deine e Schinder speisen mit ihrem eigenen Fleisch, und sollen mit ihrem eigenen Blut, wie mit süßem Wein, truncken werden, und alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der HErr, dein Heyland, und dein Erlöser, der Mächtige in Jacob.

e Schinder) Sind die Tyrannen über das Gewissen, die mit Beerd und Gefäß treiben, 12.

Das funfzigste Capitel

Begreift eine Buß-Predigt Christi an sein Volk, in dreien Theilen. I. Ist eine Straf-Predigt von ihren Sünden, v. 1. 2. 3. II. Eine ewangelische Verheißung des Mesia, v. 4-9. III. Erinnerung zur wahren Buße, wie sie anzustellen, und wie die Unbußfertigen sollen gestraft werden, v. 10. 11.

Spricht der HErr: Wo ist der Scheide-Brief eurer Mutter, damit ich sie gelassen habe? Oder, wer ist mein Bucherer, dem ich euch verkauft habe? Siehe, ihr seyd um eurer Sünde willen verkauft, und eure Mutter ist um eures Ubertrettens willen gelassen.

Lehr: Das GOTT wegen der Sünden die Menschen verlässe und verhoffe, v. 1.

2. Warum kam ich, und war niemand da? Ich rief, und niemand antwortete. Ist * meine Hand nun so kurz worden, daß sie nicht erlösen kan? Oder ist bey mir keine Kraft zu erretten? Siehe, mit meinem Schelten mache ich + das Meer trocken, und mache die Wasserströme als eine Wüsten, daß ihre Fische für Wassers-Mangel stincken, und Dursts sterben.

3. Ich kleide den Himmel mit Dunkel, und mache seine Decke als einen Sack.

4. **D**er HErr HErr hat mir * eine a gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger.

a Gelehrte) Die nicht von ihr selber richtet, sondern lehret, was sie von GOTT gelehret ist. Sie ist nicht Meisterin, sondern Schüler.

5. Der HErr HErr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorsam, und gehe nicht zurück.

6. * Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rausten, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

Lehr: Von dem vollkommenen Gehorsam, auch bitteren Leiden und Sterben Christi, dadurch wir vor GOTT gerecht und selig werden, v. 5. 6.

7. Denn der HErr HErr hilft mir, darum

werde ich nicht zu Schanden. Darum hab ich mein Angesicht dargebotten, als einen Kieselstein, denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde.

8. Er ist nahe, * der mir Recht spricht, wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammen treten; wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir.

9. Siehe, der HErr HErr hilft mir, wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie werden * allzumahl wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen.

10. **W**er ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Der im Finstern wandelt, und scheint ihm nicht? der hoffe auf den Namen des HERN, und verlasse sich auf seinen GOTT.

Vermahnung: Daß wir im Creutz und Elend (durch Finsterniß angebetet) auf GOTTES Hülfe (in seiner Furcht) hoffen, und auf ihn uns verlassen sollen, v. 10.

11. Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüst, wandelt hin im Licht eures Feuers, und in Flammen, die ihr angezündet habt. Solches widerfähret euch von meiner Hand, im Schmerzen müßt ihr liegen.

Das ein und funfzigste Capitel

hat vier Theil. I. Ist ein Trost für die Juden, v. 1. 2. 3. II. Ein Trost für die Heyden, v. 4-8. III. Ein Gebet des Propheten um Hülfe, v. 9. 10. 11. IV. Die Erhörung des Gebets, oder die Antwort GOTTES, da er die Hülfe reichlich verspricht, v. 12-23.

Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjaget, die ihr den HERN suchet. Schauet den Fels an, davon ihr gehauen seyd, und des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seyd!

2. Schauet Abraham an, euren Vatter, und Sara, von welcher ihr geböhren seyd, denn * ich rief ihm, da er noch einzeln war, und segnete ihn, und mehrte ihn.

3. Denn der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Wüsten, und machet ihre Wüsten, wie Lust-Gärten, und ihre Gefilde, wie einen Garten des HERN, daß man Wonne und Freude drinnen findet, Danck- und Lob-Gesang.

Trost: Daß GOTT sein geistliches Zion oder Kirche kräftiglich trösten, in geistlicher Fruchtbarkeit (des Glaubens und der Gottseligkeit) erhalten, und durch sein Wort erfreuen wolle, v. 3.

4. **M**erck auf mich, mein Volk, höret mich, meine Leute, denn von mir wird ein Gefäß ausgehen, und mein Recht will ich zum Licht der Völker gar bald stellen.

5. Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heyl zeucht aus, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich, und warten auf meinen Arm.

6. Hebet eure Augen auf gen Himmel, und schauet unten auf die Erden; denn * der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein Kleid veralten, und die drauf wohnen, werden dahin sterben, wie a Das! Aber mein Heyl bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen.

a Das) Solch Das muß man mit einem Finger zeigen, als schlage man ein Klippen mit den Fingern, wie man sagt: Ich gebe nicht das drum.

7. Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennet, du Volk, * in welches Herzen mein Gefäß ist. Fürchtet euch nicht, wenn + euch die Leute schmähen, und entsetet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen.

8. Denn die Motten werden sie fressen, wie ein Kleid, und Würme werden sie fressen, wie ein wülles Tuch; aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, und mein Heyl für und für.

Vermahnung: Daß wir uns für den Feinden der Kirchen nicht fürchten sollen, weil sie, wie von Würmern, ewiglich in der Höllen werden gefressen und gepeiniget werden, v. 7. 8.

9. **W**ohlauf! wohlauf! zeug Macht an, du Arm des HERN. Wohlauf! wie * vor Zeiten von Alters her. Bist du nicht der, so die

Rom. 8. 33.

Yf. 102. 27.

III.

Tug.

Beredsbet im Unfall, daß ihr mir zu richtet.

L.

Genes. 12. 3.

Tug.

II.

Yf. 102. 27.

Matth. 5. 11. + Yf. 37. 31.

Tug.

III. Er. 14. 24. C. 15. 7.

b Stolzen ausgehauen, und den Drachen verwundet hat?

b Stolzen) Die Egypter, und den Drachen, das ist: Den König Pharaon.

10. Bist du nicht, der das Meer der grossen tiefen Wasser austrocknete? Der den Grund des Meers zum Weg machte, das die Erlösten dadurch giengen?

*Jes. 35. 10. + Job. 16, 22.

11. Also werden die * Erlösten des HERRN wiederkehren, und gen Zion kommen mit Ruhm, und + ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn, Bönne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauren und Seufzen wird von ihnen stiehen.

Aug.

Trost: Das die in dieser Welt geängstete Christen und Glaubigen endlich aus allem Ubel erlöset, und zur ewigen Freude nach diesem Leben in den Himmel aufgenommen werden, v. 11.

IV. *Matth. 10, 28.

12. Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, das du dich vor * Menschen fürchtest, die doch sterben? Und vor Menschenkindern, die als + Heu verzehret werden.

*Jes. 40. 6. Petr. 1, 24.

13. Und vergiffest des HERRN, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich täglich, den ganzen Tag, für dem Grimm des Wüterichen, wenn er vornimmt zu verderben. Wo bleibet der Grimm des c Wüterichen, c Wüterichen) Pharaon.

*Ex. 13. 15. 17.

14. Da er mußte eilen, und umher lauffen, das er * los gäbe, und d sie nicht stürben unter dem Verderben, auch keinen Mangel am Brod hätten?

d Sie) Die Kinder Israhel.

15. Denn ich bin der HERR dein GOTT, der das Meer beweget, das seine Wellen wüten, sein Name heisset HERR Zebaoth.

16. Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedeckte dich unter dem Schatten meiner Hände, auf das ich den Himmel pflanze, und die Erden gründe, und zu * Zion spreche: Du bist mein Volk!

*Jes. 49. 3. Aug.

Trost: Das Gott die Glaubigen durch sein heiliges Wort tröste, und wider alle Feindseligkeit, durch seine mächtige Hand beschütze, v. 12-16.

17. Wache auf, wache auf, stehe auf Jerusalem, die du von der Hand des HERRN den Kelch seines Grimms getruncken hast, die Hefen des Faumelkelchs hast du ausgetruncken, und die Tropfen geleckt.

18. Es war niemand aus allen Kindern, die sie geböhren hat, der sie leitete, niemand aus allen Kindern, die sie erzogen hat, der sie bey der Hand nehme.

*Jes. 47. 9.

19. Diese * zwen sind die begegnet, wer trug Leyde mit dir? Da war Verstöhrung, Schaden, Hunger und Schwert. Wer sollte dich trösten?

20. Deine Kinder waren verschmachtet, sie lagen auf allen Gassen, wie ein verstrickter Waldschuch, voll des Zorns vom HERRN, und des Scheltens von deinem GOTT.

21. Darum höre diß, du Elende und Trunckene ohne Wein!

22. So spricht dein Herrscher, der HERRN und dein GOTT, der sein Volk rächet: Siehe, ich nehme den Faumelkelch von deiner Hand, sammt den Hefen des Kelchs meines Grimms, du sollst ihn nicht mehr trincken;

23. Sondern ich will ihn deinen Schindern in die Hand geben, die zu deiner Seelen sprachen: Bücke dich, das wir überhin gehen, und lege deinen Rücken zur Erden, und wie eine Gasse, das man überhin lauffe!

Das zwen und funfzigste Capitel

Begreift eine Weissagung von der Predigt des Evangelii, und geistlichen Erlösung von Sünden in dreuen Theilen. I. Ist der Eingang oder Inhalt, v. 1. II. Die Bestätigung und der Beweis, v. 1-10. III. Der Beschluß, sammt einer Vermahnung zu einem heiligen Leben, v. 11. 12.

Wache dich auf, mache dich auf, Zion, zeuch deine Stärck an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem!

Vermahnung: Zu geistlicher Freud im Vertrauen auf Gottes Gnad, v. 1.

Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener, oder Unreiner in dir regieren.

2. Mache dich aus dem Staub, stehe auf, du gefangene Jerusalem, mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion.

3. Denn also spricht der HERR: Ihr send umsonst verkauft, ihr sollt auch ohne Geld gelöset werden.

4. Denn so spricht der HERR HERR: Mein Volk * zog am ersten hinab in Egypten, das es daselbst ein Gast wäre, und + Assur hat ihm ohn Ursach Gewalt gethan.

5. Aber wie thut man mir jetzt allhie? spricht der Herr. Mein Volk wird umsonst verführet, seine Herrscher machen eitel a Heulen, spricht der HERR, und * mein Name wird immer täglich gelästert.

a Heulen) Ihre Lehre ist ein Greuel, und machen die Gewissen mit Gesäßen schwehre und heulend.

6. Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit, denn siehe, ich will selbst reden.

7. Wie * lieblich sind auf den Bergen die Fusse der Botten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heyl verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOTT ist König!

8. Deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimm, und rühmen mit einander, denn man wirds mit Augen sehen, wann der HERR Zion befehret.

9. Lasset frölich seyn, und mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem: Denn der HERR hat sein Volk getröst, und Jerusalem erlöset.

10. Der HERR hat offenbaret seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heyden, das * aller Welt Ende siehet das Heyl unsers Gottes.

Lehr: Von der Predigt und Ausbreitung des Evangelii, durch die Apostel Christi, die zu Jerusalem angefangen, und hernach unter alle Heyden kommen, zu deren Befehrung, Heyl und Seligkeit, v. 7-10.

11. Weichet, * weichet, ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an, gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des HERRN Geräth traget.

Vermahnung: Sich für sündlicher Unreinigkeit zu hüten, und in Heiligkeit des Lebens zu wandeln, v. 11.

12. Denn ihr sollt nicht mit b * Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: Denn der Herr wird vor euch herziehen, und der GOTT Israhel wird euch sammeln.

b Eilen) Wie ihr weiland aus Egypten eilend und mit Furcht ziehen mußtet, v.

Das drey und funfzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Beschreibet der himmlische Vatter das Propheeten Amt seines Sohns, und den Stand der Erniedrigung, als ob welchem sich viel ärgern werden: Da auch der Propheet eine sonderliche Klag eingefügt wider die Verstockung der Jüden, v. 1. 2. 3. II. Eine Weissagung von dem hohenpriester Amt, Leiden und Sterben Christi, woher es kommen, und was es ausrichten sollte, v. 4-7. III. Eine Weissagung von dem könyglichen Amt Christi, und Ausgang seines Leidens, v. 8-12.

13. Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben seyn,

14. Das sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder.

15. Aber also wird er viel Heyden besprengen, das auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten. Denn * welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werdens mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken.

I. Aber

1. Die rechte Christus wider die Pharisäer, und was fürer. Aug. II.

* Rom. 4, 6. 1. 2. 3. 18. 9.

* Rom. 2. 24.

* Rom. 10. 15.

* Rom. 9. 1.

Aug.

III. 2. Cor. 6. 17.

Aug.

* Ex. 14. 13.

* Rom. 15. 21.

Cap. 53. 54. 10. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. **A**ber * wer glaubet unserer Predigt? Und wem wird der Arm des HERRN offenbaret?

2. Denn er scheuſt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Geſtalt noch Schöne, wir ſahen ihn, aber da war keine Geſtalt, die uns gefallen hätte.

3. Er war der Allerverachteſte und Unwertheſte, voller Schmerzen und Kranckheit, er war ſo veracht, daß man das Angeſicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geacht.

Lehr: Von der allertieffſten Erniedrigung Chriſti, zur Zeit ſeines Leidens und Todes, v. 14. 2. 3.

4. **A**lſo wahr * er trug unfere Kranckheit, und lud auf ſich unfere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von GOTT geſchlagen und gemartert wäre.

5. Aber er iſt um unfere Miſſethat willen verwundet, und um unfere Sünde willen zerſchlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine * Wunden ſind wir geheilet.

6. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaaf, ein jeglicher ſah auf ſeinen Weeg, aber der HERR warf unſer aller Sünde auf ihn.

7. Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund nicht auf, wie ein + Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das erſtummet vor ſeinem Scheerer, und ſeinen Mund nicht aufthut.

Lehr: Daß Chriſtus um unfere Sünden willen in großer Gedult gelitten und geſtorben, damit wir davon befreiet, und Friede mit GOTT haben mögen, v. 4-7.

8. **G**OTT iſt aber aus der Angſt und Gericht genommen, wer will ſeines Lebens Länge ausreden? Denn * er iſt aus dem Land der Lebendigen weggeriſſen, da er um die Miſſethat meines Volcks geplaget war.

9. Und er iſt begraben wie die Gottloſen, und geſtorben wie ein a Reicher, wiewohl * er niemand unrecht gethan hat, noch Betrug in ſeinem Mund geweſen iſt.

a Reicher) Der ſein Thun auf Reichthum ſehet, das iſt: Ein Gottloſer.

10. Aber der HERR wolte ihn alſo zuſchlagen mit Kranckheit. Wenn er ſein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, ſo wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HERRN b Vornehmen wird durch ſeine Hand fortgehen.

b Vornehmen) Das iſt ſein Will und Beſch, das er im Sinn hat, nemlich die Erlöſung der Menſchen.

11. Darum, daß ſeine Seele gearbeitet hat, wird er ſeine Luſt ſehen, und die Fülle haben. Und durch ſein Erkännniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde.

Lehr: Daß, nachdem Chriſtus von den Todten auferſtanden und zu ſeinem ewigen himmlischen Reich gelangt, wir durch den Glauben an ihn die Gerechtigkeit von GOTT erlangen, v. 10. 11.

12. Darum will ich ihm groſſe Menge zur Beute geben, und er ſoll die Starcken zum Raub haben. Darum, daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat, und * den Ubelthätern gleich gerechnet iſt, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebetten.

Das vier und funfzigſte Capitel

Begreift eine Weiſſagung von der Glückſeligkeit der Kirchen des Neuen Teſtaments, in dreuen Theilen. I. In der Eingang oder Inſtalt, daß die Kirche ſoll vermehret werden, v. 1. II. Die Erklärung, wie ſolche Vermehrung und durch wen ſie geſchehen ſoll, nemlich durch Chriſtum, den himmlischen Bräutigam, v. 2-5. III. Was darauf erfolgen werde, der Kirchen zum Troſt, v. 6-17.

Rühme, * du Unfruchtbare, die du nicht gebieheſt, freue dich mit Ruhm, und jauchze, die du nicht ſchwanger biſt: Denn die Einſame hat mehr Kinder, weder die den Mann hat, ſpricht der HERR.

Lehr: Daß die Kirche Neuen Teſtaments, (welche durch die Einſame verſtanden wird) wegen des allgemeinen Berufs der Heyden, heerlicher ſey, denn die Jüdiſche Kirche im Alten Teſtament, v. 1.

2. **M**ache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, ſpahre ſein nicht, dehne deine Seile lang, und ſtecke deine Nägel feſt.

3. Denn du wirſt ausbrechen zur Rechten und zur Linken, und dein Saame wird die Heyden erben, und in den verwüſteten Städten wohnen.

4. Fürchte dich nicht, denn du ſollſt nicht zu Schanden werden, werde nicht blöd, denn du ſollſt nicht zu Spott werden: Sondern du wirſt der Schande deiner a Jungfrauschaft vergeſſen, und der Schmach deiner Wittwenſchaft nicht mehr gedencken.

a Jungfrauschaft) Daß du ohne Kinder im Elend, ohne Mann im Leiden geweſen biſt.

5. Denn der dich gemacht hat, iſt dein Mann, HERR Zebaoth heiſſet ſein Name, und dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael, der aller Welt GOTT genennet wird.

Lehr: Daß Chriſtus, der Herr Zebaoth, und wahrer Gottes Sohn, der himmlische Bräutigam und Mann ſeiner glaubigen Kirchen ſey, v. 5.

6. **D**ann der HERR hat dich laſſen * im Geſchrey ſeyn, daß du ſeheſt wie ein verlaſſen und von Herzen betrübt Weib, und wie ein junges Weib, das verſtoſſen iſt, ſpricht dein GOTT.

7. Ich habe dich ein klein Augenblick verlaſſen, aber mit groſſer Barmherzigkeit will ich dich ſammeln.

8. Ich habe * mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnad will ich mich dein erbarmen, ſpricht der HERR, dein Erlöſer.

Troſt: Daß GOTT ſich zwar eine kleine Zeit im Zorn vor ſeinen Glaubigen verberge, aber ihrer doch wieder in Gnaden ſich erbarme, v. 8.

9. Denn ſolches ſoll mir ſeyn, wie das Waſſer Noah, da * ich ſchwur, daß die Waſſer Noah ſollten nicht mehr über den Erdboden gehen: Alſo hab ich geſchworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich ſchelten will.

10. Denn es ſollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnad ſoll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HERR, dein Erbarmen.

11. Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Troſtloſe, ſiehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen, und will deinen Grund mit Saphiren legen.

12. Und deine Fenster aus Crystallen machen, und deine Thore von Rubinen, und alle deine Grängen von erwählten Steinen.

13. Und * alle deine Kinder gelehret vom HERRN, und groſſen + Frieden deinen Kindern.

14. Du ſollſt durch Gerechtigkeit bereitet werden, du wirſt fern ſeyn von Gewalt und b Unrecht, daß du dich dafür nicht dürfeſt fürchten, und von Schrecken, denn es ſoll nicht zu dir nahen.

b Unrecht) Das iſt: Frevel ſollſt du nicht mehr leiden.

15. Siehe, wer will ſich wider dich rotten, und dich überfallen, ſo ſie ſich ohne mich rotten?

16. Siehe, ich ſchaffs, daß der Schmied, ſo die Kohlen im Feuer außbläſet, einen Zeug daraus mache zu ſeinem c Werk, denn ich ſchaffs, daß der Verderber umkommet.

c Werk) Das iſt: Daß er ſich ſelbſt, und die Seinen, und nicht dich verderbe.

17. Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem ſoll es nicht gelingen. Und alle Zunge, ſo ſich wider dich ſehet, ſollt du im Gericht verdammen. Das iſt das Erbe der Knechte des HERRN, und ihre Gerechtigkeit von mir, ſpricht der HERR.

II.

Aug.

III.

Luc. 1.

16.

Wf. 30.

6.

Aug.

Gen. 9.

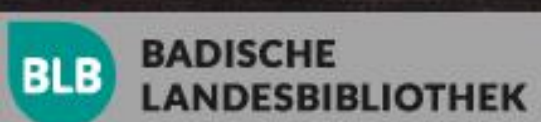
11.

Job. 6.

15.

Rom.

5. 1.



Das fünf und funfzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Anerbietung der Gnaden in Christo für alle Menschen, Jüden und Heyden, v. 1-5. II. Beschreibung der Gebühr, welche die Eingeladene in acht zu nehmen, v. 6-9. III. Verheißung auf die Kraft des göttlichen Wortes, was es bey den Busfertigen wirken werde, v. 10-13.

I. Job. 7. 37. Apoc. 22. 17.

Schlan, alle, * die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauftet und esset, kommet her, und kauftet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch.

2. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden.

3. Neiget eure Ohren her, und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben. Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nehmlich die * gewisse Gnade a Davids.

II. 2 Sam. 7. 12. Act. 13. 14. Aug.

Vermahnung: Zu Christo, der Welt Heyland, durch wahre Bus zu kommen, der uns alle zu sich ruffet, seiner himmlischen Wohlthaten, durch den Glauben, ohne Verdienst der Werke, zu genießen, v. 1. 2. 3.

4. Siehe, ich hab ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern.

5. Siehe, du wirst Heyden ruffen, die du nicht kennest, und Heyden, die dich nicht kennen, werden zu dir lauffen, um des HERN willen deines Gottes, und des Heiligen in Israel, der dich preise.

II.

6. **S**üchet den HERN, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nah ist.

7. Der Gottlose lasse von seinem Weeg, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HERN, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GUT, denn * bey ihm ist viel Vergebung.

Aug.

Vermahnung: Das wir in der Gnadenzeit rechtschaffene Busse thun, und von Sünden absehen sollen, v. 6. 7.

8. Denn meine Gedancken sind nicht eure Gedancken, und eure Weege sind nicht meine Weege, spricht der HERN;

9. Sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Weege höher, denn eure Weege, und meine Gedancken, denn eure Gedancken.

III.

10. **D**enn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde, und machet sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Saamen zu säen, und Brod zu essen;

11. Also soll das Wort, so aus meinem Mund gehet, auch seyn, es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefället, und soll ihm gelingen, darzu ich sende.

Aug.

Lehr: Von der überschwinglichen Kraft des gerechtigten Wortes GOTTES, in der Menschen Bekehrung und Seligkeit, v. 10. 11.

12. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen, und im Friede geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frolocken mit Ruhm, und alle Bäume auf dem Feld mit den Händen klappen.

13. Es sollen Tannen für Hecken wachsen, und Myrten für Dornen, und dem HERN soll ein Name und ewiges Zeichen seyn, das nicht ausgerottet werde.

Das sechs und funfzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Verheißung der Gnade GOTTES, für alle diejenigen, welche Bus thun, ob sie schon Fremdlinge, und von der Antunft her nicht Jüden sind: Wird also hiemit auch auf den Beruf der Heyden gesehen, v. 1-8. II. Eine Klage und Drängung wider die nachlässigen Lehrer und Kirchendiener, und was grosser Schaden daraus entliehet, v. 9-12. 1. 2.

I. Cap. 1. 1.

Spricht der HERN: * Haltet das Recht, und thut Gerechtigkeit, denn mein Heyl ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbaret werde.

2. Wohl dem Menschen, der solches thut, und dem Menschenkind, der es vest hält, daß er den Sabbath halte, und nicht entheilige, und halte seine Hand, daß er kein Arges thue.

3. Und der Fremde, der zum HERN sich gethan hat, soll nicht sagen: Der HERN wird mich scheiden von seinem Volk. Und der Verschnittene soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürre Baum.

4. Denn so spricht der HERN zu den Verschnittenen: Welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefällt, und meinen Bund vest fassen:

5. Ich will ihnen in meinem Haus, und in meinen Mauern einen Ort geben, und einen besondern Namen, denn den Söhnen und Töchtern, einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll:

6. Und der Fremden Kinder, die sich zum HERN gethan haben, daß sie ihm dienen, und seinen Namen lieben, auf daß sie seine Knechte seyn, ein jeglicher, der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entweyhe, und meinen Bund vest hält:

7. Dieselbigen will ich zu meinem heiligen Berge bringen, und will sie erfreuen in meinem Bett-Haus, und ihre Opfer und Brand-Opfer sollen mir angenehm seyn, auf meinem Altar. Denn * mein Haus heißet ein Bett-Haus allen Völkern.

Trost: Das GOTT in seinem Gnadenreich der Christlichen Kirchen die Person nicht ansehe, sondern alle, die an Christum glauben und gottselig leben, als seine Gnaden-Kinder liebe, und ewig beilige, v. 3-7.

8. Der HERN HERN, der die Verstorbenen aus Israel sammlet, spricht: Ich will noch mehr zu den Hauffen, die versammelt sind, sammeln.

9. **A**lle Thiere, auf dem Feld, kommet und fresset, ja alle Thiere im Wald.

10. Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen nichts, stumme Hunde sind sie, die nicht straffen können, sind faul, liegen und schlaffen gern.

11. Es sind aber starcke Hunde vom Leib, die nimmer satt werden können. Siehe, die Hirten wissen keinen a Verstand, ein jeglicher siehet auf seinen Weeg, ein * jeglicher geizet für sich in seinem Stand.

a Verstand) Das ist: GOTTES Wort.

12. Kommet * her, lasset uns Wein holen und vollsauffen, und soll morgen seyn wie heut, und noch viel mehr.

Warnung: Das die Diener der Kirchen ihr Straf-Ampt treulich ausrichten, und hingegen für Unverstand, Geiz und Vollsauffen sich hüten sollen, v. 10. 11. 12.

1. **W**er der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Hertzen nehme, und heilige Leute werden aufgerast, und niemand achtet drauf. Denn die Gerechten werden weggerast vor dem Unglück.

2. Und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Fried, und ruhen in ihren Kammern.

Das sieben und funfzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine grosse Klage wider die abgöttischen und heuchlerischen Jüden, v. 1-11. II. Die Drängung der Straffe, v. 12. 13. III. Verheißung der Gnade für die Busfertigen, v. 13-21.

3. **S**id ihr kommet herzu, ihr Kinder der a Tagwählerin, ihr Saamen * des Ehebrechers und der Huren.

a Tagwählerin) Ist die falsche Rotte wider GOTTES Wort.

4. An wem wollt ihr nun eure Lust haben? Uber wen wollt ihr nun das Maul aufsverren, und die Zunge heraus recken? Seyd ihr nicht die Kinder der Ubertretung, und ein falscher Saame?

5. Die

5. Die ihr in der Brunst zu den Götzen lauffet, unter alle grüne Bäume, und schlachtet die Kinder, an den Bächen, unter den Fels-Klippen.

6. Dein Wesen ist an den glatten Bachsteinen, dieselbigen sind dein Theil, denselbigen schüttest du dein Tranc-Dyffer, da du Speis-Dyffer opferst. Sollt ich mich des b trösten?

b Trösten) Das ist: Mir gefallen lassen.

7. Du machest dein c Lager auf einen hohen erhabenen Berg, und gehest daselbst auch hinauf zu opfern.

c Lager) Nennet er ihr Altar oder Stifft, das sie mit den Götzen huren, wie ein unzüchtig Weib mit einem Ehebrecher.

8. Und hinter der Thür und Pfosten stelletst du dein Gedächtnis: Denn du wälgest dich von mir, und gehest hinauf, und machest dein Lager weit, und verbindest dich mit ihnen.

9. Du liebest ihr Lager, wo du sie erschest, du d zeuchst mit Del zum König, und hast mancherley Würze, und sendest deine Botschaft in die Fern, und bist geniedriget bis zur Höllen.

d Zum König Pharaon mit Geschenke ziehen, ist, sich auf Menschen verlassen.

10. Du arbeitetest dich in der Menge deiner Wege, und sprachest nicht: e Ich lasse es; sondern weil du findest ein Leben deiner Hand, wirst du nicht müd.

e Ich lasse es) Wenn einer eines Dinges müd ist, und überdrüssig wird, oder ungern mehr thut, spricht er auf Deutsch: Das lasse ich. Item, das lassen wir, das lassen sie wohl. Item, lieber laß ab, höre auf! Lehr: Das am Aberglauben und Abgötterey, als geistlichen Ehebruch und Hurerey, GOTT der HEILIG einen Abscheu und Greuel habe v. 3-10.

11. Für wen bist du f so sorgfältig, und fürchtest also? So du doch mit Lügen umgehst, und denckest an mich nicht, und nimmest es nicht zu Herzen.

f Die Gottlosen sorgen für ihr Thun, so es doch eitel Lügen und falsch ist.

II. **M**eynest du, ich werde allweg schweigen, das du mich so gar nicht fürchtest?

12. Ich will aber deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Werke, das sie dir kein Nutz seyn sollen.

13. Wenn du ruffen wirst, so laß dir deine g Hauffen helfen; aber der Wind wird sie alle wegfuhrer, und Eitelkeit wird sie wegnehmen.

g Hauffen) Das ist: Deine Lehrer, Mitgenossen, sammt dem Götzendienst, u.

Lehr: Das GOTT die Abgöttischen ohne Erbarmung schrecklich strafte, und keine Hülfe bey ihren vernehten Helfern finden lasse, v. 11. 12. 13.

III. **A**ber wer auf mich trauet, wird das Land erben, und meinen heiligen Berg besitzen,

14. Und wird sagen: *Machet Bahn, h machet Bahn, räumet den Weeg, hebt die Anstöße aus dem Weeg meines Volcks.

h Machet Bahn) Das ist: In der Noth sollen sie Raum haben und Trost.

15. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf das ich erquickte den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen.

16. Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen, und ich will i *Ddem machen.

i Ddem) Das ist: Erquickten will ich die Betrübten. Trost: Das GOTT in den demüthigen, zerschlagenen, und wegen der Sünde hochbekümmerten Herzen mit Gnaden wohne, sie tröste und erquickte, v. 15. 16.

17. Ich war zornig über die Untugend ihres Geistes, und schlug sie, verbarg mich, und zürnte: Da giengen sie hin und her im Weeg ihres Hertzens.

18. Aber da ich ihre Wege ansah, heilte ich sie, und leitete sie, und gab ihnen wieder Trost, und denen, die über jene k Leyd trugen.

k Leyd tragen die Frommen über die Bosheit der Gottlosen, wie Loth in Sodom.

19. Ich will l Frucht der Lippen schaffen, die da

predigen: Friede, Friede, beyde denen, die in der Fern, und denen in der Nähe, spricht der HERR, und will sie heilen.

l Frucht) Gleichwie das Feld allerley Früchte trägt: Also soll der Mund auch Frucht bringen, Ebr. 13, 15.

20. Aber die Gottlosen sind wie ein ungestümm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen in Noth und Unflath auswerfen.

m Noth) Ist ihre vermeinte Heiligkeit, Psal. 3, 8. Daran sie mit großer Mühe arbeiten.

21. Die *Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein GOTT.

Das acht und funfzigste Capitel

Hat 3. Theil. I. Eine Erinnerung Gottes an den Propheten, das er die Heuchelei des Jüdischen Volcks ernstlich straffen solle, v. 1. 2. 3. II. Das Formular, wie ihnen die Sünde vorzurucken, v. 4. 5. III. Bericht von dem rechten Fasten und wie der Sabbath zu heiligen, das es GOTT gefalle, v. 6-14.

Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Bosaune, und *verkündige meinem Volck ihr Ubertretten, und dem Haus Jacob ihre Sünde.

2. Sie suchen mich täglich und wollen meine Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOTTes nicht verlassen hätte. Sie fordern mich zu Recht, und wollen mit ihrem GOTT rechten.

Vermahnung: Das die Kirchen-Diener die Heuchelei und Bosheit bey ihrem Zuhörern mit ganzem Ernst straffen sollen, v. 1. 2.

3. Warum *fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leib wehe, und du willst es nicht wissen?

4. **S**iehe, wenn ihr fastet, so übet ihr euren Willen, und treibet alle eure Schuldiger. Siehe, ihr fastet, das ihr hadert und zanket, und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also, wie ihr jetzt thut, das ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret wird.

5. Sollte das * ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, das ein Mensch seinen Leib des Tages übel thut, oder seinen Kopf a hänge, wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Aschen liege? Wollt ihr das eine Fasten nennen, und einen Tag dem HEILIGEN angenehm?

a Also hängen die Heuchler den Kopf, sehen sauer, und stellen sich elend.

Lehr: Das GOTT an der heuchlerischen Scheinheiligkeit im Fasten, Betten u. Dabei Unbarmherzigkeit, Ungerechtigkeit und ander gottlos Wesen sich befindet, ein ernstes Mißfallen trage, v. 4. 5.

6. **D**as ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast, * laß ledig, welche du beschwehrest, gib frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last.

7. *Brich dem Hungerigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

8. Als denn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgen-Röthe, und deine b Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HEILIGEN wird dich zu sich nehmen.

b Besserung) Das du reicher wirst, und zunimmst an Gut und Seligkeit.

9. Denn wirst du ruffen, so wird dir der HEILIG antworten. Wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe, hie bin ich! So du niemand bey dir beschwehren wirst, noch mit Fingern zeigen, noch übel reden.

10. Und wirst den Hungerigen lassen finden dein Hertz, und die elende Seele sättigen: So wird dein Licht im Finsterniß aufgehen, und dein Dunkel wird seyn wie der Mittag.

11. Und der HERR wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken, und wirst seyn wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasser-Quelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet.

Vermahnung: Zu Christlicher Liebe, Barmherzigkeit, und Gutthätig.

*Jes. 48, 22.

II. Der Heuchler fasten.

*Matth. 6, 16. foga.

II. Der Heuchler fasten.

*Sach. 7, 5.

Aug.

III. Recht fasten. *Hes. 18, 16.

*Matth. 23, 35.

Aug.

Aug.

Aug.

Jes. 46, 19.

Jes. 19, 9.

Aug.

Jes. 17, 9.

Aug.

thätigkeit gegen Arme, Verlassene, welche von Gott große Belohnung hat, v. 6. 11.

*Jes. 61. 4.

12. Und * soll durch dich gebauet werden, was lang wüst gelegen ist, und wirst c Grund legen, der für und für bleibe, und sollt heißen: Der die Lücken versäumet, und die Wege bessert, daß man da wohnen möge.

c Das ist: Du wirst ein Schützer und Besserer im Land seyn, vielen nutz seyn und helfen.

13. So du deinen Fuß von dem d Sabbath lehest, daß du nicht thust, was dir gefällt, an meinem heiligen Tag, so wirds ein lustiger Sabbath heißen, den HERRN zu heiligen und zu preisen: Denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest.

d Hier giebt er den rechten Verstand des Sabbath, daß man Gottes Werk und Wort darinnen üben soll.

14. Alsdenn wirst du Lust haben am HERRN, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und will dich speisen mit dem Erbe deines Vatters Jacob, denn des HERRN Mund sagt's.

Das neun und funfzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein Bericht, woher die Ungnade Gottes komme, daß sich die Hülfe verzeucht, nemlich aus den Sünden, welche hernach ordentlich erzehlet werden, v. 1. 2. 3. II. Drängung der Straffe, v. 15. 19. III. Verheißung des Messia und seines Amtes, den Busfertigen zu Trost, v. 20. 21.

1. *Num. 11, 23. *Jes. 50. 2.

1. Hebe, des * HERRN Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß er nicht höre.

2. Sondern eure Untugend scheiden euch und euren GOTT von einander, und eure Sünde verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.

*Jes. 41. 15.

3. Denn * eure Hände sind mit Blut bespicket, und eure Finger mit Untugend, eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unrechts.

Aug.

Warnung: Für dem Sünden-Dienst, und gottlosem Wesen, durch welches die Menschen von Gottes Gnade abgeschieden, und seiner Hülfe beraubt werden, v. 2. 3.

*Hiob 15. 35. *Ps. 71. 15.

4. Es ist niemand, der von Gerechtigkeit predige, oder treulich a richte. Man vertrauet aufs Eitel, und redet nichts Tüchtiges, mit * Unglück sind sie schwanger, und gebähren Mühe.

a (Nichte) Das ist: Lehre, denn er redet hier von falschen giftigen Lehren.

5. Sie brüten Basilisk-Eyer, und wircken Spinnen-Web. Istet man von ihren Eiern, so muß man sterben, zertritt mans aber, so fährt eine Otter heraus.

6. Ihre Spinnen-Web taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirck taugt nicht zur Decke, denn ihr Werk ist Müh, und in ihren Händen ist Frevel.

*Prov. 1, 16. *Rom. 3. 15.

7. Ihre * Füße lauffen zum Bösen, und sind schnell unschuldig Blut zu vergiessen, ihre Gedanken sind Müh, ihr Weeg ist eitel Verderben und Schaden.

8. Sie kennen den Weeg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen, sie sind verkehrt auf ihren Strassen, wer darauf gehet, der hat nimmer keinen Friede.

9. Darum ist das Recht fern von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht; wir harren auf das Licht, siehe, so wirds finster, auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln.

*Deut. 28. 29.

10. * Wir tappen nach der Wand, wie die Blinden, und tappen, als die keine Augen haben, wir stoßen uns im Mittag, als in der Demmerung, wir sind im Düstern wie die Todten.

11. Wir brummen alle, wie die Bären, und ächzen wie die Dauben: Denn wir harren aufs Recht, so ist's nicht da, aufs Heyl, so ist's fern von uns.

12. Denn unsere Ubertretung vor dir ist zu viel, und unsere Sünden antworten wider uns. Denn unsere Ubertretung sind bey uns, und wir fühlen unsere Sünde.

13. Mit Ubertretung und Lügen wider den HERRN, und Zurückkehren von unserm GOTT, und mit Reden zum Frevel und Ungehorsam, trachten und dichten falsche Worte aus dem Herzen.

14. Darum ist auch das Recht zurück gewichen, und Gerechtigkeit fern getreten: Denn die Wahrheit fällt auf der Gassen, und Recht kan nicht einher gehen;

15. Und die Wahrheit ist dahin, und wer vom Bösen weicht, der muß jedermanns Raub seyn.

Solches siehet der HERRN, und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist.

16. Und er siehet, daß niemand da ist, und verwundert sich, daß niemand sie vertritt. Darum hilft er ihm selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit erhält ihn.

17. Denn er * zeucht Gerechtigkeit an, wie einen Panzer, und setzt einen Helm des Heyls auf sein Haupt, und zeucht sich an zur Rach, und kleidet sich mit Eifer, wie mit einem Rock.

18. Als der seinen Widersachern vergelten, und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will; ja, die Insulen will er bezahlen,

19. Daß der Name des HERRN gefürchtet werde vom Niedergang, und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonnen, wenn er kommen wird, wie ein aufgehaltener Strohm, den der Wind des HERRN treibet.

20. Denn * denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob, spricht der HERR.

21. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Wort, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen, und von dem Mund deines Saamens, und Kindes-Kind, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

Lehr: Daß bis an der Welt Ende Christo eine Kirch durchs göttliche Wort werde gesammelt, und erhalten werden, v. 21.

Das sechzigste Capitel

Begreift eine Weissagung vom Neuen Testament, und Beruf der Heyden, in dreyen Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Erklärung, in was großer Menge, und wie eilend die Heyden zum Erkenntnis des wahren Gottes kommen sollen, v. 2. 16. III. Von den geistlichen Gaben der Kirchen des Neuen Testaments: Wie sie fortgesetzt werden sollen, bis ins ewige Leben, v. 17. 22.

1. Hebe dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir.

Vermahnung: Daß wir uns Christi, als des großen Lichts der Welt, herzlich freuen sollen, v. 1.

2. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker: Aber über dir gehet auf der HERRN, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

3. Und * die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

4. * Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von fern kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden.

5. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und a ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt.

a Wie die Wasserflüsse lauffen und sich ausbreiten. Lehr: Daß der Beruf der Heyden zum Reich Christi, ein sehr großes, erretliches und redliches Werk Gottes sey, v. 3. 4. 5.

6. Denn die Menge der Kameelen wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden * aus Saba alle kommen, + Gold und Wehrauch bringen, und des HERRN Lob verkündigen.]

7. Alle Heerde in Kedar sollen zu dir versammelt werden, und die Böcke Nebajoth sollen dir dienen, sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden: Denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren.

8. Wer sind die, welche stiegen wie die Wolcken, und wie die Dauben zu ihren Fenstern?

9. Die Insulen harren auf mich, und die Schiffe im Meer vorlängst her, daß sie deine Kinder von fern herzubringen, sammt ihrem Silber und Gold, dem Namen des HERRN deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.

10. Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn hab ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.

11. Und deine Thore sollen statts offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heyden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzu geführet werden.

12. Denn welche Heyden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen, und die Heyden verwüstet werden.

13. Die Herrlichkeit Libani soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Bur-Baum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums, denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen.

14. Es werden auch gebückt zu dir kommen die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen, und werden dich nennen eine Stadt des HERRN, ein Zion des Heiligen in Israel.

15. Denn darum, daß du bist die Verlassene und Geschaffete gewesen, da niemand gieng, will ich dich zur Pracht ewiglich machen, und zur Freude für und für.

16. Daß du sollst Milch von den Heyden saugen, und der Könige Brüste sollen dich saugen; auf daß du erfahrest, daß ich, der HERR, bin dein Heyland, und ich, der Mächtige in Jacob, bin dein Erlöser.

17. Ich will Gold anstatt des Erzes, und Silber anstatt des Eisens bringen, und Erz anstatt des Holzes, und Eisen anstatt der Steine, und will machen, daß deine Vorsteher Friede lehren sollen, und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen.

18. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Land, noch Schaden oder Verderben in deinen Gränzen, sondern deine Mauern sollen Heyl, und deine Thore Lob heißen.

19. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten, sondern der HERR wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird dein Preis seyn.

20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlihren: Denn der HERR wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leibes sollen ein Ende haben.

21. Und dein Volk sollen eitel Gerechte seyn, und werden das Erdreich ewiglich besitzen; als die der Zweig meiner Pflanzung, und ein Werk meiner Hände sind, zum Preis.

22. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden, und aus dem Geringsten ein mächtig Volk. Ich der HERR, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.

Das ein und sechzigste Capitel

Begreift eine Weissagung von Christo und seiner Kirchen, in zweyen Theilen. I. Wird Christus selbst redend eingeführet, da er sein Amt beschreibet: Und was er werde unter seinen Christen ausrichten, v. 1-9. II. Ist gleichsam eine Antwort der Kirchen, und herzlich Dankagung für die Wohlthaten Christi, v. 10. 11.

Der Geist des HERRN HERRN ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbt, er hat mich gesandt + den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung,

2. Zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN, und einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten alle Traurigen,

3. Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen, und Freuden-Del für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrubten Geist gegeben werde, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HERRN zum Preis.

Lehr: Von dem allertröstlichsten Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkei, indem der HERR (Gott der Vater) seinen Sohn Christum Jesum mit dem heiligen Geist ohne Maas gesalbet, und in die Welt gesandt, zu unsrer Erlösung und Seligkeit, v. 1. 2. 3.

4. Sie werden die alten Büftung bauen, und was vor Zeiten zerstöhret ist, aufbringen, sie werden die verwüsteten Städte, so für und für zerstöhret gelegen sind, verneuen.

5. Fremde werden stehen, und eure Heerde wäiden, und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner seyn;

6. Ihr aber sollet Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen, und werdet der Heyden Güter essen, und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen.

7. Für eure Schmach soll Zwiefältiges kommen, und für die Schande sollen sie frölich seyn auf ihren Aeckern. Denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Land, sie sollen ewige Freude haben.

8. Denn ich bin der Herr, der das Recht liebet, und hasse a räuberische Brand-Opfer. Und will schaffen, daß ihre Arbeit soll gewiß seyn, und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen.

a Räuberische) Das sind alle Gottesdienste, die nicht Gottes Ehre suchen, sondern Eigennutz, Ruhm und Freude.

9. Und man soll ihren Saamen kennen unter den Heyden, und ihre Nachkommen unter den Bölckern, daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Saame sind, gesegnet vom HERRN.

10. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit b priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

b Priester waren herrlich und doch ehebarlich geschmückt. Also ist des Bräutigams Schmuck nicht hübsch, sondern ehrlich. Er will aber, daß Christus zugleich Priester und Bräutigam sey.

Vermahnung: Daß wir uns der Gerechtigkeit und des Heyls, welche hohe Geschenke uns Christus erworben, von Herzen grund erfreuen sollen, v. 10.

11. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächst, und Saamen im Garten aufgehet; also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heyden ausgehen, aus dem HERRN HERRN.

Das zwey und sechzigste Capitel

Hält in sich eine Weissagung von der Herrlichkeit der Kirchen des Neuen Testaments, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Erzehtung der geistlichen Wohlthaten, v. 2-7. III. Verheißung des Schutzes wider die Feinde, v. 8. 9. IV. Beschluß und Wiederholung der Hauptsache, v. 10, 11.

Ich Zion willen, so will ich nicht schweigen, und um Jerusalem willen, so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heyl entbrenne, wie eine Fackel.

Lehr: Daß auch im Alten Testament die Propheten fort und fort von dem zukünftigen Mesia das Volk gelehret, v. 1.

2. Daß die Heyden sehen deine Gerechtigkeit, und alle Könige deine Herrlichkeit. Und du sollst mit einem neuen Namen genennet werden, welchen des HERRN Mund nennen wird.

3. Und

I. Luc. 4. 18. Matth. 23. 4.

Aug.

Jes. 58. 12.

II.

Aug.

I.

Aug.

II.

3. Und du wirst seyn eine schöne Eron in der Hand des HERN, und ein Königlicher Huth in der Hand deines GOTTES.

4. Man soll dich nicht mehr die Verlassene noch dein Land eine Wüstung heissen, sondern du sollst meine Lust an ihr, und dein Land lieber a Buhle heissen. Denn der HERR hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Buhlen.

a Buhle) Das ist: Eine Braut, die nicht ohne Mann und verlassen, sondern lieb und werth sey, wie eine Buhle.

5. Denn wie ein lieber Buhle einen Buhlen lieb hat, so werden dich deine Kinder lieb haben; und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOTT über die freuen.

6. O Jerusalem! ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag, und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen, und die des HERN gedenden sollen,

7. Auf daß bey euch kein Schweigen sey, und ihr von ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem gefertiget und gesetzt werde zum Lob auf Erden.

Vermahnung: Daß in der Christlichen Kirchen das Wort des heiligen Evangelii von Christo ohn Unterlaß gepredigt und getrieben werden soll, v. 6. 7.

III. 8. **D**ER HERR hat geschwohren bey seiner Rechten, und bey dem Arm seiner Macht: Ich will dein Getraid nicht mehr deinen Feinden zu essen geben, noch deinen Most, daran du gearbeitet hast, die Fremden trincken lassen:

9. Sondern die, so es einsammeln, sollens auch essen, und den HERN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trincken in den Vorhöfen meines Heilighums.

Trost: Daß GOTT seine Kirche für allen Feinden schütze, weise, erquickte und beredige, v. 8. 9.

VI. **G**EHET hin, gehet hin * durch die Thore, bereitet dem Volck den Weeg, machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine auf, werfet ein Panir auf über die Völcker.

11. Siehe, der HERR lästet sich hören bis an der Welt End. * Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heyl kommt, b siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

b Er wirds nicht lang machen, den Frommen zu lohnen, die Bösen zu straffen.

12. Man wird sie nennen das heilige Volck, die Erlösten des HERN, und dich wird man heissen die besuchte und unverlassene Stadt.

Lehr: Daß zum Volck GOTTES, in welchem er mit seiner Gnade wohnet, diejenigen gehören, die durchs Wort GOTTES im Glauben geheiligt sind, und ein heiliges Leben führen, v. 12.

Das drey und sechzigste Capitel

Bezeichnet ein Gespräch zwischen Christo und seiner Kirchen, in vier Theilen. I. Fraget die Kirche, wer der sey, so aus der blutigen Schlacht wieder kommen? v. 1. II. Christi Antwort, v. 1. III. Neue Frage der Kirche, von dem Amt Christi, v. 2. IV. Christi Antwort und Bericht, wie er allein die Feinde überwunden, v. 3. 6.

I. **W**ER ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Baza, der so geschmückt ist in seinen Kleidern, und einher tritt in seiner grossen Kraft.

Lehr: Daß Christus sey wahrer GOTT, (von grosser Kraft,) und auch wahrer Mensch, (welches durch die röthlichen Kleider, als mit Blut besprenget, angedeutet,) v. 1.

II. **I**CH bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen.

Trost: Daß Christus, seinem heiligen Amt nach, der Lehrer der Gerechtigkeit und Meister zu helfen oder ewig selig zu machen, sey, wie er sich selbst beschreibet, v. 1.

III. **W**ARUM ist denn dein * Gewand so rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltertretters?

Vermahnung: Daß wir nach Christi Verdienst in seinem Leiden und Sterben (durch die rothe Farb der Kleider vorgebildet,) fleißig forschen, und selbiges betrachten sollen, v. 2.

IV. **I**CH trette die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr a Vermögen auf meine Kleider gesprützt, und ich hab all mein Gewand besudelt.

a Das ist: Ich hab unter sie getreten, daß alles, damit sie zuvor mich übermochten, zerschmettert ist, und zersprützt. Gleichwie auch jetzt das Evangelium unter das Vaput springet, und tritt, daß seine Übermacht zersprützt, und uns böse Klische anhänget, müssen Kezer, Anführer, Teufels-Schüler heissen, und allerley Klich an uns haben.

4. Denn ich habe einen * Tage der Rache mit vorgenommen, das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist kommen.

Lehr: Daß Christus allein, durch sein Leiden und Tod, alle unsere Seelen-Feinde überwunden, und uns aus derselben Gewalt errettet, v. 3. 4.

5. Denn ich sahe mich um, und da war kein Helfer, und ich war im Schrecken, und niemand enthielte mich, sondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn enthielte mich.

6. Darum hab ich die Völcker zertreten in meinem Zorn, und hab sie truncken gemacht in meinem Grimm, und ihr Vermögen zu Boden gestossen.

Das vier und sechzigste Capitel

Hält in sich eine Dankagung und Gebett der Jüdischen Kirchen, in dreyen Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 7. II. Der Beweis und Erzählung der göttlichen Wohlthaten, daß er sich in der Danksagung gleichwohl immerdar seines Volcks wieder angenommen, v. 8. 14. III. Ein Gebett um Hülff und Errettung, sonderlich um die Zukunft Messia; Sammt beigefügten Ursachen, v. 15. 19. 1. 12.

7. **I**CH will der Güte des HERN gedenden, und des Lobes des HERN in allem, das uns der HERR gethan hat, und des grossen Gutes, an dem Haus Israel, das er ihnen gethan hat, durch seine Barmherzigkeit und grosse Güte.

Vermahnung: Der Güte und Barmherzigkeit GOTTES, die er durch viel und grosse Wohlthaten an seiner Kirchen täglich erweist, eingedenk zu seyn, und ihn dafür herzlich zu loben, v. 7.

8. **D**ENN er sprach: Sie sind ja mein Volck, Kinder, die nicht falsch sind, darum war er ihr Heyland.

9. Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch, und * der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. Er erlöste sie, darum, daß er sie liebte, und ihr schonte. Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her.

10. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist, darum ward er ihr Feind, und stritt wider sie.

Lehr: Daß von den dreyen Personen in dem einigen göttlichen Wesen, wie alhie des HERN (GOTTES des Vatters,) und des Engels, der vor ihm ist (des ewigen Sohns GOTTES) und des heiligen Geistes, welchen die Israheliten erbittert und entrüstet, gedacht wird, v. 8. 10.

11. Und er gedacht wieder an die vorige Zeit, an den Mose, so unter seinem Volck war. Wo ist denn nun, der sie * aus dem Meer führte, sammt den Hirten seiner Heerde. Wo ist, der seinen Heiligen Geist unter sie gab?

12. Der Mosen bey der rechten Hand führte durch seinen herrlichen Arm? Der die Wasser trennte vor ihnen her, auf daß er ihm einen ewigen Namen machte?

13. Der sie führte durch die Tiefe, wie die Rosse in der Wüste, die nicht straucheln,

14. Wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der Odem des HERN treibet. Also hast du auch dein Volck geführt, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest.

15. **S**CHAUHE nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine grosse herrliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mir.

16. Bist du doch unser Vatter, denn Abraham weiß von uns nicht, und Israhel kennet uns nicht. Du aber, HERR, bist unser Vatter, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

Lehr: Daß nicht Abraham, und andere verstorbene Heiligen, sondern GOTT allein, in Nothen uns helfe, und also auch nicht jene, sondern dieser treue Vatter und Erlöser allein anzurufen sey, v. 16.

17. Warum lästest du uns, HERR, irren von deinen Weegen, und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre wieder, um deiner

Knecht

Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes.

18. Sie besitzen dein heiliges Volk schier gar, deine Widersacher zertreten dein Heiligthum.

19. Wir sind gleich wie vorhin, da du nicht über uns herrschetest, und wir nicht nach deinem Namen genennet waren.

1. Ach! daß du den Himmel zerriffest, und fuhrest herab, daß die Berge vor dir zerflößen,

2. Wie ein heiß Wasser vom heftigen Feuer verseudet. Daß dein Name kund würde unter deinen Feinden, und die Heyden vor dir zittern müßten,

3. Durch die Wunder, die du thust, derer man sich nicht versichert, da du herab fuhrest, und die Berge vor dir zerflößen.

4. Wie denn von der Welt her nicht gehört ist, noch mit Ohren gehört, hat auch kein Aug gesehen ohne dich, GOTT, was denen geschieht, die auf ihn harren.

5. Du begegnetest den Frölichen, und denen, so Gerechtigkeit übten, und auf deinen Wegen dein gedachten. Siehe, du zörntest wohl, da wir sündigten, und lang drinnen blieben, uns ward aber dennoch geholfen.

6. Aber nun sind wir allesammt wie die Unreinen, und all unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verweltet wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind.

7. Niemand ruffet deinen Namen an, oder machet sich auf, daß er dich halte. Denn du verbiegest dein Angesicht vor uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten.

8. Aber nun, HERR, du bist unser Vatter, wir sind Don, du bist unser Löpfer, und wir alle sind deiner Hände Werck.

9. HERR, erzürne nicht zu sehr, und dencke nicht ewig der Sünden, siehe doch das an, daß wir alle dein Volk sind.

10. Die Städte deines Heiligthums sind zur Wüsten worden, Zion ist zur Wüsten worden, Jerusalem liegt zerstöhret.

11. Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, darinn dich unsere Vätter gelobt haben, ist mit Feuer verbrannt, und alles, was wir Schönes hatten, ist zu Schanden gemacht.

12. HERR, willst du so hart seyn zu solchem, und schweigen, und uns so sehr niederschlagen?

Das fünf und sechzigste Capitel

Das fünf und sechzigste Capitel. I. Ist eine Verheißung vom Beruf der Heyden, v. 1. II. Klage und Drängung wider die Verstockung des Jüdischen Volks, v. 2-7. III. Trost für die bußfertigen Juden, v. 8-10. IV. Wie Verholung der Klage wider die Verstockung und Drängung der Strafe, daß ihnen soll das Widerspiel gegen den Frommen wiederfahren, d. h. ihre Angst und Trübsal, v. 11-16. V. Verheißung der geistlichen Gütern im Reich Christi, welche bis ins ewige Leben wirken sollen, v. 17-25.

Ach* werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten. Ich werde funden von denen, die mich nicht suchten, und zu den Heyden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Sie bin ich, sie bin ich.

Trost: Daß Gott auch den Heyden, die ihn nicht erkannt, in dem Beruf durchs Eoangelium, Gnad erwiesen: Wie vielmehr wird er es denn thun denen, die nach ihm und seiner Gnade heylliches Verlangen tragen, v. 1.

2. Wenn ich recke meine Hände aus den gantzen Tag, zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt, auf einem Weeg, der nicht gut ist.

3. Ein Volk, das mich entrüstet, ist immer vor meinem Angesicht, opfert in den Gärten, und räuchert auf den a Ziegelsteinen.

a Ziegelsteinen) Auf den Altaren, die sie selbst machten.

4. Wohnet unter den Gräbern, und hält sich in

den Höhlen, fressen Schweinen-Fleisch, und haben Greuel-Suppen in ihren Töpfen,

5. Und sprechen: Bleib daheim, und rühre mich nicht, denn ich soll dich b heiligen. Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, ein Feuer, das den ganzen Tag brenne.

b heiligen) Das ist: Du Prophet darfst mich nicht lehren heilig werden, laß mich dich lieber heiligen, oder lehren, wie du heilig werdest.

Lehr: Daß Gott auch die Ungehorsamen und Gottlosen ernstlich zu seinem Reich beruffe, welches sie aber aus einem bösen Willen verachten, und zur Verdammnis rechnen, v. 2-5.

6. Siehe, es stehet vor mir geschrieben: Ich will nicht schweigen, sondern bezahlen, ja, ich will sie in ihren Busen bezahlen,

7. Beyde ihre Missethat, und ihrer Vätter Missethat mit einander, spricht der HERR: Die auf den Bergen geräuchert, und mich auf den Hügel geschändet haben, ich will ihnen zumessen ihr voriges Thun in ihren Busen.

8. SO spricht der HERR: Gleich als wenn man Most in einer Trauben findet, und spricht: Verderbe es nicht, denn es ist ein Seggen drinnen! Also will ich um meiner Knechte willen thun, daß ich es nicht alles verderbe;

9. Sondern will aus Jacob Saamen wachsen lassen, und aus Juda, der meinen Berg besitze. Denn meine Auserwählten sollen ihn besitzen, und meine Knechte sollen daselbst wohnen.

10. Und Saron soll ein Haus für die Heerde, und das Thal Achor soll zum Vieh-Lager werden meinem Volk, das mich sucht.

Trost: Daß Gott ein gnädiges Aug auf seine Auserwählten habe, und ihnen Friede, Ruh und Erquickung, zeitlich und ewig, wiederfahren lasse, v. 8. 9. 10.

11. Aber ihr, die ihr den HERN verlasset, und meines heiligen Berges vergeisset, und richtet dem e Gad einen Tisch, und schencket voll ein vom Tranck-Opfer dem d Meni.

e Gad) Wird ein Abgott zum Krieg gewesen seyn, als Mars, denn Gadad heisset rüsten.

d Meni) Heisset Zahl, das wird der Kaufleute Gott gewesen seyn, als Mercurius, der mit Geld zählen umachtet. Das rühret er in folgendem Versicul, da er spricht: Ich will euch zählen zum Schwert. Als wollt er sagen: Ich will euch rüstens und zählens geben.

12. Wohlan, ich will euch zählen zum Schwert, daß ihr euch alle bücken müßet zur Schlacht, darum, * daß ich rief, und ihr antwortetet nicht, daß ich redete, und ihr hörtet nicht, sondern thatet, was mir übel gefiel, und erwähltet, das mir nicht gefiel.

13. Darum spricht der HERR HERR also: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern. Siehe, meine Knechte sollen trincken, ihr aber sollt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen frölich seyn, ihr aber sollt zu Schanden werden.

14. Siehe, meine Knechte sollen für gutem Muth jauchzen, ihr aber sollt für Herzenleyd schreyen, und für Jammer heulen,

15. Und sollt euren Namen lassen meinen Auserwählten zum e Schwuhr, und der HERR HERR wird dich tödten, und seine Knechte mit einem andern Namen nennen.

e Schwuhr) Das ist, zum Exempel eines Fluchs.

Lehr: Wie Gott gegen die Glaubigen und Gehorsamen (durch viel Wohlthaten) sich gnädig und barmherzig, gegen die Unglaubigen aber und Gottlosen, eiferig in seinem Zorn (durch gerechte Strafe) sie und dort zu erweisen pflege, v. 13. 14. 15.

16. Daß, welcher sich segnen wird auf Erden, der wird sich in dem rechten Gott segnen, und welcher schwöhren wird auf Erden, der wird bey dem rechten Gott schwöhren: Denn der vorigen Angst ist vergessen, und sind von meinen Augen verbergen.

17. Wenn siehe, ich will * einen neuen Himmel und neue Rede schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird noch zu Herzen nehmen,

18. Sondern sie werden sich ewiglich freuen, und frölich seyn über dem, das ich schaffe. Denn

R r r siehe,

Aug.

III.

Aug.

IV.

Gad.

Meni.

Prov.

Jes 66,

Jer. 7,

13.

Aug.

V.

Jes 66,

22.

2 Bet.

13.

Apoc.

21, 1.

Cap.

7.

Rem.

10.

11.

12.

1.

Rem.

10.

Aug.

2.

Aug.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne, und ihr Volk zur Freude.

19. Und ich will fröhlich seyn über Jerusalem, und mich freuen über mein Volk, und soll nicht mehr darinnen gehöret werden die Stimme des Weinens, noch die Stimme des Klagens.

20. Es sollen nicht mehr da seyn Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder Alten, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern die f Knaben von hundert Jahren sollen sterben, und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn.

f Knaben von hundert Jahren) heissen die Gottlosen, aus solcher Rede, wenn du gleich hundert Jahr lebest, so bleibest du doch ein Kind. Wenn du gleich hundert Jahr lebest, so bleibest du doch ein Kind. Das ist, du wilt nimmermehr weis und klug werden. Eben dasselbe heist auch die Tage erreichen; und Jahre erfüllen, das ist, weis und fromm werden.

21. Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen, und derselbigen Früchte essen.

22. Sie sollen nicht bauen, daß ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, daß ein anderer esse. Denn die Tage meines Volcks werden seyn, * wie die Tage eines Baums, und das Werk ihrer Hände wird alt werden bey meinen Auserwählten.

23. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Gebuert gebähren: Denn sie sind der Saame der Gesegneten des HErrn, und ihre Nachkommen mit ihnen.

Trost: Daß treuer Diener Gottes geistliche Arbeit in der Christlichen Kirchen, nicht vergeblich ablauffe; ob mans gleich äußerlich nicht allezeit mercke, v. 22. 23.

24. Und soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

25. * Wolf und Lamm sollen waiden zugleich, der Löw wird Stroh essen wie ein Rind, und die Schlange soll Erden essen. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.

Das sechs und sechzigste Capitel

hat drey Theil. I. Ist eine Straf. Predigt wider den eiteln Ruhm der gottlosen Jüden über den äußerlichen Tempel, v. 1. 4. II. Trost für die Frommen, so sich von den Heuchlern müssen verfolgen lassen: Da zugleich die geistlichen Güter des Neuen Testaments und der Beruf der Heyden versprochen wird, v. 5. 14. III. Drängung wider die verstockten Jüden, daß sie Gott zeitlich und ewig straffen werde, v. 15. 24.

1. **S**pricht der HERR: * Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde mein Fußbanck, was ist denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll?

2. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR: Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

3. Denn wer einen Dachsen schlachtet, ist eben als der einen Mann erschläge; wer ein Schaaf opfert, ist als der einem Hund den Hals bräche; wer Speis-Dopfer bringet, ist als der Sau-Blut opfert; wer des Wehrauchs gedencket, ist als der das a Unrecht lobet. Solches erwählen sie in ihren Wegen, und ihre Seele hat Gefallen an ihren Greueln.

a Unrecht) Das ist: Den Gögendienst.

4. Darum will ich auch erwählen, das sie ver-spotten, und was sie scheuen, will ich über sie kommen lassen. Darum, daß ich rief, und niemand antwortete; daß ich redete, und sie hörten nicht, und thaten, was mir übel gefiel, und erwählten, das mir nicht gefiel.

Lehr: Daß der äußerliche Gottesdienst, (wie das viele Opfern bey den Jüden war,) wenn nicht wahre Buße und Besserung des Lebens darbey ist, vor Gott ein Greuel sey, v. 3. 4.

5. Höret des HERRN Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen, und sondern euch ab, um meines Namens willen, swrecken: b Lasset sehen,

wie herrlich der HERR sey, lasset ihn erscheinen, zu eurer Freude! Die sollen zu Schanden werden.

b Lasset sehen) Die Gottlosen bieten Christo Trost, so gewis sind sie in ihrer Herrlichkeit.

6. Denn man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt, eine Stimme vom Tempel, eine Stimme des HERRN, der seine Feinde bezahlet.

7. Sie c gebiehet, ehe ihr webe wird, sie ist genesen eines Knabens, ehe denn ihr Kinds-Noth kommet.

c Das ist ein Wunder, als wenn ich spräche, sie gebiehet, ehe sie schwanger wird. Also auch hier, ehe ihr webe wird, das ist, sie gebiehet, und hat doch keine Weh, als wär sie nicht schwanger.

8. Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Kan auch, ehe denn ein Land die Wehe kriegt, ein Volk zugleich geböhren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehe geböhren.

9. Sollt ich andere lassen die Mutter brechen, und selbst nicht auch gebähren? Spricht der HErr: Sollt ich andere lassen gebähren, und selbst verschlossen seyn? Spricht dein Gott.

10. Freuet euch mit Jerusalem, und seyd fröhlich über sie alle, die ihr sie lieb habet, freuet euch mit ihr alle, die ihr über sie traurig gewesen seyd.

11. Denn dafür sollt ihr saugen, und satt werden von den Brüsten ihres Trostes, ihr sollt dafür saugen, und euch ergözen von der Fülle ihrer Herrlichkeit.

12. Denn also spricht der HErr: Siehe, ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strohm, und die Herrlichkeit der Heyden, wie einen ergossen Bach. Da werdet ihr saugen, ihr sollt auf der Seiten getragen werden, und auf den Knien wird man euch freundlich halten.

13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, ja, ihr sollt an Jerusalem ergözet werden.

14. Ihr werdet sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten, und den Zorn an seinen Feinden.

Lehr: Daß Gott in seiner Kirchen (durchs Wort und die heilige Tauffe) ihme viel Gnaden-Kinder zeuget, die er zu seiner Ehre und seiner Seligkeit erzeucht, v. 9. 14.

15. **D**enn, siehe, der HErr wird kommen mit Feuer, und seine Wagen, wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns, und sein Schelten in Feuer-Flammen.

16. Denn der HERR wird durchs Feuer richten, und durch sein Schwert alles Fleisch, und der Getödteten vom HERRN wird viel seyn.

17. Die sich heiligen und reinigen in den Gärten, einer hie, der andere da, und essen Schweinen-Fleisch, Greuel und Mäuse, sollen hingeraffet werden, mit einander, spricht der HERR.

18. Denn ich will kommen, und sammeln ihre Werke und Gedancken, sammt allen Heyden und Zungen, daß sie kommen und sehen meine Herrlichkeit.

19. Und ich will ein Zeichen unter sie geben, und ihrer etliche, die errettet sind, senden zu den Heyden am Meer, gen Phil und Lud, zu den Bogen-Schützen gen Thubal und Javan, und in die Ferne zu den Inseln, da man nichts von mir gehört hat, und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben, und sollen meine Herrlichkeit unter den Heyden verkündigen.

20. Und werden alle eure Brüder aus allen Heyden herzu bringen, dem HErrn zum Speis-Dopfer, auf Rossen und Wagen, auf Säuffen, auf Mäulern und Läufern, gen Jerusalem, zu meinem heiligen Berge, spricht der HErr: Gleichwie die Kinder Israel Speis-Dopfer in reinem Gefäß bringen zum Haus des HErrn.

* V. 1, 3, 10, V. 9, 13.

Aug.

* Jer. 11, 6.

1. * 2 Bar. 6. 18. Act. 7, 46.

* Drob. 1, 24. Jer. 6, 12. Jer. 7, 11. Aug.

n.

Trost

Aug.

III.

21. Und ich will aus demselben nehmen Priester und Leviten, spricht der HERR:
 22. Denn gleichwie * der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache, vor mir stehen, spricht der HERR: Also soll auch euer Saamen und Namen stehen.
 23. Und alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern.

kommen, anzubetten vor mir, spricht der HERR.
 24. Und sie werden hinaus gehen, und schauen die Leichname der Leute, die an mir mißhandelt haben, denn * ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn.
Lehr: Daß die Gläubigen am jüngsten Tag werden zur himmlischen Freud eingeführt, die Ungläubigen aber in das ewige Feuer gestürzt werden, v. 22. 23. 24.

* Marc. 9: 44.
 * Aug.

ENDE des Propheten Jesaja.

Der Prophet Jeremia.

Dies ganze Buch kan füglich abgetheilet werden in vier Haupt-Stücke.

I. Begrift etliche Buß-Predigten, darinn die Sünden der Juden erzehlet und die Straffen gedrauet werden, da dann auch der Prophet die Geschichte eingefügt, wie es ihm bey solchen Predigten ergangen, bis zum 39. Capitel.
 II. Erzehlet die Erfüllung der Weissagung, wie Jerusalem eingenommen worden, und

was sich darauf begeben, vom 39. bis zum 46. Capitel.
 III. Sält in sich etliche Weissagungen wider die heydnische Völcker und Feinde der Juden, vom 46. bis zum 52. Cap.
 IV. Ist eine Wiederholung der Geschichte vom Untergang der Stadt Jerusalem, im 52. Capitel.

Das erste Capitel

Handelt von dem Beruf Jeremia, zum Propheten-Amt, in vier Theilen. I. Ist der Eingang v. 1. 2. 3. II. Der Beruf selbst, und das Gespräch zwischen Gott und Jeremia, v. 4-10. III. Die Bestätigung des Berufs mit zweyen Gesichten, dadurch der Untergang der Stadt Jerusalem angedeutet worden, v. 11-16. IV. Fernerer Bericht was der Prophet thun sollte, v. 17. 18. 19. 1. 2. 3.

Jh sind die Geschichte Jeremia, des Sohns Hilfia, aus den Priestern zu Anathoth, im Land BenJamin,

2. Zu welchem geschah das Wort des HERN, zur Zeit Josia, des Sohns Amon, des Königs Juda, im drenzehenden Jahr seines Königreichs,

3. Und hernach zur Zeit des Königs Juda, Josiakim, des Sohns Josia, bis ans Ende des elften Jahres Sedekia, des Sohns Josia, des Königs Juda, bis aufs Gefängniß Jerusalem, im fünften Monden.

Lehr: Daß Gott vor und in der babylonischen Gefängniß dem Volk Israel Jeremiam und andere Propheten erweckt, und sie zur Buße ermahnen lassen, ist ein Zeugniß seiner großen Lieb und Barmherzigkeit gegen die Menschen, v. 1-3.

4. **U**nd des HERN Wort geschah zu mir, und sprach:

5. Ich kannte dich, ehe dann ich dich in Mutter-Leib bereitete, und sonderte dich aus, ehe dann du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völcker.

6. Ich aber sprach: Ach HERR HERR! ich taug nicht zu predigen, denn ich bin zu jung!

7. Der HERR aber sprach zu mir: Sage nicht, ich bin zu jung, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heisse.

8. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bey dir, und will dich erretten, spricht der HERR.

Lehr: Daß wer einen rechtmäßigen Beruf und Gottes Wort hat, sich vor niemand fürchten dürfe, weil er Gott zum Beystand hat, v. 7. 8.

9. Und der HERR rechte seine Hand aus, und rührte meinen Mund, und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Wort in deinen Mund.

10. Siehe, ich sehe dich heut dieses Tages über Völcker und Königreiche, * daß du austreiffen, zerbrechen, a versfüren und verderben sollst, und bauen und pflanzen.

a Nicht durch Krieg, sondern mit Predigen und Weissagen.

11. **U**nd es geschah des HERN Wort zu mir, und sprach: Jeremia, was siehest du?

Ich sprach: Ich sehe einen wackern Stab.

12. Und der HERR sprach zu mir: Du hast recht gesehen, denn ich will wacker seyn über mein Wort, daß ichs thue.

Lehr: Daß GOTT nicht vergeblich draue, sondern seine Draunungen, wo man sich nicht bekehret, gewiß auch thue, und erfülle, v. 12.

13. Und es geschah des HERN Wort zum andern mahl zu mir, und sprach: Was siehest du? Ich sprach: Ich sehe ein heiß siedend Töpfen von Mitternacht her.

14. Und der HERR sprach zu mir: * Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle, die im Land wohnen.

15. Denn siehe, ich will ruffen alle Fürsten, in den Königreichen gegen Mitternacht, spricht der HERR, daß sie kommen sollen, und ihre Stühle setzen vor den Thoren zu Jerusalem, und rings um die Mauern her, und vor alle Städte Juda.

16. Und ich will das Recht lassen über sie gehen, um aller ihrer Bosheit willen, daß sie mich verlassen, und räuchern andern Göttern, und betten an ihrer Hände Werk.

17. **S** * begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dich heisse. Fürchte dich nicht vor ihnen, als sollt ich dich b abschrecken.

b Abschrecken) Unter Gottes Namen schröck man die rechten Prediger an, du bist ein Keger, du predigest wider Gott und seine Kirche etc. Da darfs wohl dieses Trostes, daß man wisse, Gott thue es nicht.

18. Denn * ich will dich heut zur vesten Stadt, zur eiseren Säulen, zur ehernen Mauern machen im ganzen Land, wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Land,

19. Daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen: Denn ich bin bey dir, spricht der HERR, daß ich dich errette.

Trost: Daß Gott über seines Wortes Dienern mit einem göttlichen Schutz, wider alle tögige Feinde walte, v. 18. 19.

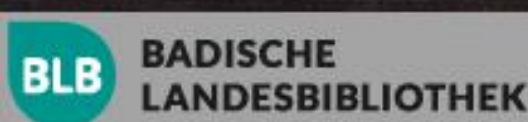
1. **U**nd des HERN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Gehe hin, und predige öffentlich zu Jerusalem, und sprich: So spricht der HERR: Ich gedencke, da du eine freundliche iunge Dirne, und eine liebe Braut warest, da du mir folgest in der Wüsten, im Land, da man nichts säet.

3. Da Israel des HERN eigen war, und seine erste Frucht, wer sie stessen wollte, mußte Schuld haben, und Unglück über ihn kommen, spricht der HERR.

Das andere Capitel

Begrift eine Straf-Predigt, wider die Juden, in vier Theilen. I. Ist der Eingang v. 1. II. Die Erzählung der Sünden, welche die Väter in den vorigen Zeiten verübt, sonderlich der Abgötterey, v. 2-8. III. Erzählung der Sünden, so gleicher Massen zur Zeit des Propheten im Schwang gangen, und wie büßig die Verbrecher hierum gestraft werden, ob sie sich schon entschuldigen wollen, v. 9-23. IV. Bestrebung der Abgötterey, und wie sie bemantelt werde, neben der Draunung, v. 24-27. 1-5.



L

4. Höret des HERN Wort, ihr vom Haus Jacob, und alle Geschlechter vom Haus Israel!

Aug.

Vermahnung: Daß wir die Straf-Predigten, als Gottes Wort, willig und mit Fleiß anhören und merken sollen, v. 4.

II.

5. SD spricht der Herr: Was haben doch eure Väter Fehls an mir gehabt, daß sie von mir wichen, und hiengen an den unnützen Götzen, da sie doch nichts erlangten?

6. Und dachten nie keinmal: Wo ist der Herr, der uns aus Egyptenland führte, und leitete uns in der Wüsten, im wilden ungebähnten Land, im dürren und finstern Land, im Land, da niemand wandelte, noch kein Mensch wohnte?

7. Und ich brachte euch in ein gut Land, daß ihr esset seine Früchte und Gütther. Und da ihr hinein kamet, verunreiniget ihr mein Land, und machtet mir mein Erbe zum Greuel.

8. Die Priester gedachten nicht, wo ist der HERR? Und die Gelehrten achteten mein nicht, und die Hirten führten die Leute von mir, und die Propheten weissagten von Baal, und hiengen an den unnützen Götzen.

Aug.

Lehr: Wenn Lehrer und Prediger selbst in Lehr und Leben sträflich sind, werden hierdurch viel andere zur Nachfolge gereizet, und von Gott abgeführt, v. 8.

III.

9. Ich muß mich immer mit euch, und mit euren Kinds-Kindern schelten, spricht der HERR.

Ehitim und Kedar.

10. Gehet hin in die Inseln Ehitim, und schauet, und sendet in Kedar, und mercket mit Fleiß, und schauet, obs daselbst so zugehet?

11. Ob die Heyden ihre Götter ändern, wie wohl sie doch nicht Götter sind? Und mein Volck hat doch seine Herrlichkeit verändert, um einen unnützen Götzen.

12. Sollt sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erheben, spricht der HERR.

13. Denn mein Volck thut eine zwiefache Sünde. Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie: Und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben.

Aug.

Warnung: Für Abgötterey und Vertrauen auf andere Dinge außer Gott, über welche Sünde gleichsam der Himmel sich entsetzt und erschrickt, v. 11, 12, 13.

14. Ist denn Israel ein Knecht oder Leibeigen, daß er jedermanns Raub seyn muß?

15. Denn die Löwen brüllen über ihn, und schreyen und verwüsten sein Land, und verbrennen seine Städte, daß niemand drinnen wohnt.

16. Darzu so zerschlagen die von Noph und Thahpanhes dir den Kopf.

17. Solches machest du dir selbst, daß du den HERN, deinen Gott, verlässest, so oft er dich den rechten Weeg leiten will.

18. Was hilfts dich, daß du in Egypten zeuchst, und willst des Wassers Sihor trincken? Und was hilfts dich, daß du gen Assyrien zeuchst, und willst des Wassers Phrath b trincken.

b Trincken) Das ist: Hilfe suchen, außer Gott, bey König Pharao und Assur.

19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraffet wirst. Also muß du innen werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den HERN deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth.

Jer. 3. 6.

20. Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen, und deine Bande zerrissen, und gesagt: Ich will nicht so unterworfen seyn, sondern auf allen hohen Hügeln, und unter allen grünen Bäumen lieffest du der Hurerey nach.

Jer. 5. 1.

Matth. 21, 33. Marc. 12, 1.

21. Ich aber hatte dich gepflanzt zu einem süßen Weinstock, einen ganz rechtschaffenen Saamen, wie bist du mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinstock?

22. Und wenn du dich gleich mit Laugen wüschest, und nähmest viel Seifen darzu, so gleisset doch deine Untugend desto mehr vor mir, spricht der Herr HERR.

23. Wie darfst du denn sagen: Ich bin nicht unrein, ich hänge nicht an Baalim? Siehe an, wie du es treibest im Thal, und bedencke, wie du es ausgerichtet hast.

24. DU lauffest umher, wie eine Kameelin in der Brunst, und wie ein Wild in der Wüsten pfeget, wenn es für grosser Brunst lechzet, und lauft, daß niemand aufhalten kan. Werß wissen will, darf nicht weit lauffen, am Fevertag siehet man es wohl.

25. Lieber, halte doch, und e lauffe dich nicht so heilig. Aber du sprichst: Das laß ich, ich muß mit den Fremden buhlen, und ihnen nachlauffen.

c Das ist: Schone doch deiner Füße, daß sie nicht bloß, und deines Halses, daß er nicht durstig werde.

26. Wie ein Dieb zu Schanden wird, wenn er begriffen wird, also wird das Haus Israel zu Schanden werden, sammt ihren Königen, Fürsten, Priestern und Propheten.

27. Die zum Holz sagen: Du bist mein Vater, und zum Stein: Du hast mich gezeugt. Dann sie kehren mir den Rücken zu, und nicht das Angesicht, aber wenn die Noth hergethet, sprechen sie: Auf, und hilf uns!

28. Wo sind aber denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Heiß sie aufstehen, laß sehen, ob sie dir helfen können in der Noth? Denn so manche Stadt, so manchen Gott hast du, Juda.

29. Was wollt ihr noch recht haben wider mich? Ihr seyd alle von mir abgefallen, spricht der Herr.

30. Alle Schläge sind verlohren an euren Kindern, sie lassen sich doch nicht ziehen, denn euer Schwert frisset gleichwohl eure Propheten, wie ein wütiger Löw.

31. Du böse Art, mercke auf des HERN Wort: Bin ich denn Israel ein Wüste, oder öd Land? Warum spricht denn mein Volck: Wir sind die Herren, und müssen dir nicht nachlauffen?

32. Vergiffet doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht, noch eine Braut ihres Schleyers, aber mein Volck vergiffet mein ewiglich!

33. Was schmückest du viel dein Thun, daß ich dir gnädig seyn soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit.

34. Über das findet man Blut der armen und unschuldigen Seelen bey dir, an allen Orten, und ist nicht heimlich, sondern offenbahre an denselben Orten.

35. Noch sprichst du: Ich bin unschuldig, er wende seinen Zorn mir. Siehe, ich will mit dir rechten, daß du sprichst: Ich habe nicht gesündigt.

36. Wie weichest du doch so gern, und fallest jezt dahin, jezt hieher? Aber du wirst an Egypten zu Schanden werden, wie du an Assyria zu Schanden worden bist.

37. Denn du mußt von dannen auch wegziehen, und deine Hände über dem Haupt zusammen schlagen, denn der HERR wird deine Hofnung fehlen lassen, und wird dir bey ihnen nichts gelingen.

1. UND spricht: Wenn sich ein Mann von seinem Weib scheiden lästet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Istß nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehurt, doch komm wieder zu mir, spricht der HERR.

2. Hebe deine Augen auf zu den Höhen, und siehe, wie du allenthalben Hurerey treibest, an den Strassen sitzest du, und wartest auf sie, wie ein Araber in der Wüsten, und verunreinigest das Land mit deiner Hurerey und Bosheit.

3. Darum

IV.

Jer. 11, 13.

Cap. 3. 24, 4.

3. Darum muß auch der Fröhe egen ausbleiben, und kein Spatregen kommen. Du hast eine Huren-Stirn, du willst dich nicht mehr schämen.

4. Und schreiest gleichwohl zu mir: Lieber Vater! Du Meister meiner Jugend!

5. Willst du denn ewiglich zürnen, und nicht vom Grimm lassen? Siehe, du lehrest, und thust Böses, und lässest dir nicht steuern.

Lehr: Das man Gott vergeblich Vater nenne, und anrufe, wenn man nicht hingegen kindlichem Gehorsam ihm nach seinem Wort erweist, v. 4. 5.

Das dritte Capitel

Hält in sich eine Erzählung der Rede Gottes, an den Propheten, so zur Zeit Josia geschähen, in fünf Theilen. I. Eine Klage wider die Abgötteren der zehn Stämme, oder des Königreichs Israel, und des Stamms Juda, da er sie gegen einander vergleicht, daß Israel noch fromm gegen Juda gewesen, v. 6-11. II. Vermahnung an die Stämme Israel, daß sie Buße thun sollen, v. 12. 13. III. Verheißung der Gnade des Neuen Testaments, v. 14-19. IV. Eine Klage wider die Heeriten, und nochmalige Vermahnung zur Buße, v. 20-22. V. Beschreibung der Buße, v. 23-25.

6. **H**id der HERR sprach zu mir, zur Zeit des Königs Josia: Hast du auch gesehen, was Israel, die Abtrünniger that? Sie gieng hin* auf alle hohe Berge, und unter alle grüne Bäume, und trieb daselbst Hurereyen.

7. Und ich sprach, da sie solches alles gethan hatte: Befehre dich zu mir! Aber sie bekehrte sich nicht. Und obwohl ihre Schwester Juda, die Verstockte, gesehen hat,

8. Wie ich der Abtrünnigen Israel Ehebruch gestraft, und sie verlassen, und ihr einen Scheidbrief gegeben habe; noch fürchtet sich ihre Schwester, die verstockte Juda, nicht, sondern gehet hin, und treibet auch Hurereyen,

9. Und von dem Geschrey ihrer Hurereyen ist das Land verunreiniget, denn sie treibet Ehebruch mit Steinen und Holz.

10. Und in diesem allem befehret sich die verstockte Juda, ihre Schwester, nicht zu mir, von ganzem Herzen, sondern heuchelt also, spricht der HERR.

Warnung: Für geistlicher Blindheit und Verstockung, da man an der Straf anderer Uebeltäter sich gar nicht spiegelt, und Buße thut, wie Juda an Israels Straffe sich nicht gethehet und gebessert, v. 8-10.

11. Und der Herr sprach zu mir: Die abtrünnige Israel ist fromm gegen die verstockte Juda.

12. **G**eh hin, und predige gegen der Mitternacht also, und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr! Und will nicht ewiglich zürnen.

13. Allein, erkenne deine Missethat, daß du wider den HERRN deinen GOTT gesündigt hast, und hin und wieder gelauffen zu den fremden Göttern, unter allen grünen Bäumen, und habst meiner Stimm nicht gehorcht, spricht der HERR.

Vermahnung: Zu wahrer Buße und Erkenntnis der Sünden, wodurch Gottes Zorn abgewendet, und seine Gnade erlangt wird, v. 12. 13.

14. **B**efehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr: Denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, daß einer eine ganze Stadt, und zween ein ganz Land führen soll, und will euch bringen gen Zion.

15. Und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch waiden sollen mit Lehr und Weisheit.

Lehr: Das treue Lehrer in der Kirchen eine sonderbare Gabe Gottes seien, v. 15.

16. Und soll geschehen, wenn ihr gewachsen, und euer viel worden ist im Land, so soll man (spricht der HERR) zur selbigen Zeit nicht mehr sagen von der Bundes-Lade des HERRN, auch derselben nicht mehr gedencken, noch davon predigen, noch sie besuchen, noch daselbst mehr opfern,

17. Sondern zur selbigen Zeit* wird man Jerusalem heissen des Herrn Thron, und werden sich dahin sammeln alle Heyden, um des Herrn Namens willen zu Jerusalem, und werden nicht mehr wandeln nach den Gedancken ihres bösen Herzens.

18. Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zu dem Haus Israel, und werden mit einander kommen von Mitternacht ins Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.

19. Und ich sage dir zu, wie will ich dir so viel Kinder geben, und das liebe Land, das schöne Erbe, nehmlich, das Heer der Heyden? Und ich sage dir zu, du wirst alsdenn mich nennen, lieber Vater! Und nicht von mir weichen.

20. **A**ber das Haus Israel achtet mein nichts, gleichwie ein Weib ihren Buhlen nicht mehr achtet, spricht der HERR.

21. Darum wird man ein kläglich Heulen und Wäinen der Kinder Israel hören, auf den Höhen: Dafür, daß sie übel gethan, und des Herrn, ihres Gottes, vergessen haben.

22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnige Kinder, so will ich euch heulen von eurem Ungehorsam.

Lehr: Das durch rechtschaffene Buße und Wiederkehrung zu Gott, die geistliche Gesundheit und Kraft der Seelen erlangt werde, v. 22.

Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der HERR, unser Gott.

23. Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen: Wahrlich, es hat Israel keine Hülfe, denn am Herrn unserm Gott.

24. Und unserer Väter Arbeit, die wir von Jugend auf gehalten haben, müssen mit Schanden untergehen, sammt ihren Schaafen, Kindern, Kindern und Töchtern.

a Arbeit) Das ist: Ihre Stift und Gottesdienst oder Abgötteren, daran sie viel gearbeitet und gethan haben.

25. Denn darauf wir uns verlassen, das ist uns jetzt eitel Schande, und des wir uns trösteten, des müssen wir uns jetzt schämen. Denn wir sündigten damit wider den Herrn unsern Gott, beyde wir, und unsere Väter von unserer Jugend auf, auch bis auf diesen heutigen Tag, und gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes.

Lehr: Zu solcher Buße gehöret, daß man sich aus Reu seiner begangenen sündlichen Werke schämet, an Christum (den Herrn unsern Gott) glaubet, und das Leben bessert, v. 22-25.

Das vierte Capitel

Begreift eine Buße-Predigt Gottes an die Juden, zur Zeit Josia, und diß in zweyen Theilen. I. Ist eine Vermahnung zur Buße, mit begefügter Verheißung und Drängung, v. 1-4. II. Erzählung der Strafe Gottes, wie er den Babyloniern einen Triumph wider Jerusalem verhängen, und was für ein Jammer hierauf erfolgen werde, v. 5-11.

Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir. Und so du deine Greuel wegthust von meinem Angesicht, so sollst du nicht vertrieben werden.

2. Als denn wirst du, ohne Heuchelen, recht und heiliglich schwören: So wahr der HERR lebet! Und die Heyden werden in ihm gesegnet werden, und sich sein rühmen.

3. Denn so spricht der Herr zu denen in Juda, und zu Jerusalem: * Pflüget ein Neues, und säet nicht unter die Hecken.

4. Beschneidet euch dem HERRN, und thut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer in Juda, und ihr Leute zu Jerusalem! auf daß nicht mein Grimm ausfahre, wie Feuer, und brenne, daß niemand löschen möge, um eurer Bosheit willen.

Warnung: Für Hartnäckigkeit und Unbussfertigkeit, (welches die Vorhaut genennet wird,) dadurch der Mensch in das unauflöbliche höllische Feuer geräth, v. 4.

5. **A**denn verkündiget in Juda, und schreiet laut zu Jerusalem, und spricht: Blaset die Drometen im Land, ruffet mit voller

* Jer. 2, 2. 3. Mich. 4, 1. seq.

IV.

V. Aug.

Aug.

L

* Jof. 10, 18.

Aug.

II.

Stimm, und spricht: Sammler euch, und laßet uns in die besten Städte ziehen.

^a Ja denn) Wenn das Feuer angehen wird, und ihr euch nicht gebessert habt, so wirds nicht helfen, daß ihr euch rüset.

* Jer. 14.

6. Werfet zu Zion ein Panir auf, häuffet euch, und säumet nicht, denn ich bring ein Unglück herzu von Mitternacht, und einen grossen Jammer.

7. Es fährt daher der Löw aus seiner Hecke, und der Verstörer der Heyden zeucht einher aus seinem Ort, daß er dein Land verwüste, und deine Städte ausbrenne, daß niemand drinnen wohne.

8. Darum ziehet Säcke an, klaget und heulet, denn der grimmige Zorn des HERN will nicht aufhören von uns.

9. Zu der Zeit, spricht der HERN, wird dem König und den Fürsten das Herz entfallen, die Priester werden verstürzet, und die Propheten erschrocken seyn.

10. Ich aber sprach: Ach HERN HERN! Du hast diesem Volck und Jerusalem weit fehlen lassen, da sie sagten: Es wird Friede bey euch seyn, so doch das Schwert bis an die Seele reicht.

11. Zur selbigen Zeit wird man diesem Volck und Jerusalem sagen: Es kommt ein dürrer Wind über dem Gebürg her, als aus der Wüsten, des Weeges zu der Tochter meines Volcks zu, nicht zu wofeln noch zu schwingen.

^b Wind) Der König zu Babel.
12. Ja ein Wind kommt, der ihnen zu stark seyn wird, da will ich denn auch mit ihnen rechnen.

13. Siehe, er fährt daher, wie Wolcken, und seine Wagen sind wie ein Sturm-Wind, seine Rosse sind schneller denn Adler. Wehe uns! wir müssen verstöhret werden.

14. So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lang wollen bey dir bleiben die leidigen Lehrer?

15. Denn es kommt ein Geschrey von Dan her, und eine Botschaft vom Gebürg Ephraim her, wie die Heyden rühmen.

16. Und es ist bis gen Jerusalem erschollen, daß Hüter kommen aus fernen Landen, und werden schreyen wider die Städte Juda.

^c Hüter) Widersinnlich, Verhöret heißet er Hüter.

17. Sie werden sie rings umher belagern, wie die Hüter auf dem Feld, denn sie haben mich erkürt, spricht der HERN.

18. Das hast du zu Lohn für dein Wesen und dein Thun, denn wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist.

Aug.

^e Lehr: Das Kriegs-Noth und Gefahr, Gottes Straffe, wegen der Sünden sey, v. 17. 18.

16. Wie ist mir so herzlich wehe, mein Herz pocht mir im Leib, und habe keine Ruhe: Denn meine Seele höret der Vosamen Hall, und eine Feld-Schlacht,

20. Und ein Nord-Geschrey über das andere. Denn das ganze Land wird verheeret, plötzlich werden meine Hütten und meine Gezelt verstöhret.

21. Wie lang soll ich doch das Panir sehen, und der Vosamen Hall hören?

* Rom. 16. 19.

22. Aber mein Volck ist toll, und glauben mir nicht, thöricht sind sie, und achtens nicht. * Weisheit sind sie gnug Ubel's zu thun, aber Wohlthun wollen sie nicht lernen.

23. Ich schaute das Land an, siehe, das war wüste und öd, und den Himmel, und er war d finster.

^d Ebraisch) Nicht licht.
24. Ich sahe die Berge an, und siehe, die bebten, und alle Hügel zitterten.

25. Ich sahe, und siehe, da war kein Mensch, und alles Gevögel unter dem Himmel war weggeflogen.

26. Ich sahe, und siehe, das Baufeld war eine Wüste, und alle Städte drinnen waren zerbro-

chen vor dem HERN, und vor seinem grimmigen Zorn.

27. Denn so spricht der HERN: Das ganze Land soll wüst werden, und will es doch nicht e gar aus machen.

^e Gar aus) Das ist: Ich will etliche lassen überbleiben. Das haben sie zu der Zeit als eine gewöhnliche Rede wohl verstanden, daß es sollte gar aus seyn, bis auf etliche, die nicht sollten das vorige Reich haben.

28. Darum wird das Land betrübt, und der Himmel droben traurig seyn, denn ich hab es geredt, ich hab es beschlossen, und soll mich nicht reuen, will auch nicht davon ablassen.

29. Alle Städte werden vor dem Geschrey der Reuter und Schützen stiehen, und in die dicken Wälder lauffen, und in die Felsen kriechen, alle Städte werden verlassen stehen, daß niemand drinnen wohnt.

30. Was willst du alsdenn thun, du Verstörte? Wenn du dich schon mit Purpur kleiden, und mit güldenen Kleinodien schmücken, und dein Angesicht schmücken würdest, so schmücktest du dich doch vergeblich; denn die dir jetzt hofiren, werden dich verachten, sie werden dir nach dem Leben trachten.

31. Denn ich höre ein Geschrey als einer Gebährrerin, eine Angst, als einer, die in den ersten Kindes-Nothen, ein Geschrey der Tochter Zion, die da klagt, und die Hände auswirft: Ach wehe mir! Ich muß schier vergehen vor dem Bürgen.

Das fünfte Capitel

Hält in sich einen Theil zu vorhergehender Predigt gehörig, in zweyen Theilen. I. Ist eine Erhellung der Ursachen, warum Gott den Babylonern verhängen werde, daß sie das jüdische Land einnehmen: Nämlich, wegen ihrer Sünden, als da ist Mißbrauch des Namens Gottes im Schwören, Verachtung der Straf-Predigten, Abgötterey und Unzucht, v. 1-9. II. Dräuung des Einfalls der Feinde, und der Verheerung des Landes, welche mit einem Feuer verglichen wird: Neben der Beschreibung der grausamen Feinde, v. 10-31.

Sehet durch die Gassen zu Jerusalem, und schauet und erfahret, und suchet auf ihrer Strassen, ob ihr jemand findet, der recht thue, und nach dem Glauben frage, so will ich ihr gnädig seyn.

2. Und wenn sie schon sprechen: Bey dem lebendigen GOTT! So schwöhren sie doch falsch.

3. HERR, deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlägest sie, aber sie fühlen's nicht, du plagest sie, aber sie bessern sich nicht, sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren.

4. Ich dachte aber: Wohl an, der arme Hauf ist unverständlich, weiß nichts um des HERN Weeg, und um ihres Gottes Recht.

5. Ich will zu den Gewaltigen gehen, und mit ihnen reden, dieselbigen werden um des HERN Weeg, und ihres Gottes Recht wissen. Aber dieselbigen allesammt hatten das Joch zerbrochen, und die Seile zerrissen.

6. Darum wird sie auch der a Löw, der aus dem Wald kommt, zerreißen, und der Wolf aus der Wüsten, wird sie verderben, und der Bardel wird auf ihre Städte lauren, alle, die daselbst heraus gehen, wird er fressen. Denn ihrer Sünden sind zu viel, und bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam.

^a Löw) Der König zu Babel.
Lehr: Daß manchmal in einem Land beydes die Obrigkeit und Unterthanen dem gottlosen Wesen ergeben, und derowegen Gottes schwehere Straffe nicht ausbleiben kan, v. 1-6.

7. Wie soll ich dir denn gnädig seyn, weil mich deine Kinder verlassen, und schwöhren bey dem, der nicht Gott ist? Und nun ich sie gefüllet habe, treiben sie Ehebruch, und lauffen ins Hur-Haus.

8. Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weib, wie die vollen müßigen Hengste.

9. Und ich sollte sie um solches nicht heimsuchen, spricht der HERN, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volck, wie diß ist?

10. Stür-

Aug.

* Hof. 22. 11.

* Jer. 9.

10. **S**türmet ihre Mauern, und werfet sie um, und machts nicht gar aus, führet ihre b Neben weg, denn sie sind nicht des HERRN; b Neben sind das Volk im Land.

11. Sondern sie verachten mich, beyde das Haus Israel, und das Haus Juda, spricht der HERR:

12. Sie c verläugnen den HERRN, und sprechen: Das ist er nicht, und so übel wird es uns nicht gehen, Schwert und Hunger werden wir nicht sehen.

c Verläugnen) Es muß nicht Gottes Wort seyn, was Jeremias sagt.

13. Ja, die Propheten sind Wäscher, und haben auch Gottes Wort nicht, es gehe über sie selbst also:

14. Darum spricht der HERR, der Gott Zebaoth: Weil ihr solche Rede treibet, siehe, so * will ich meine Wort in deinem Mund zu Feuer machen, und diß Volk zu Holz, und soll sie verzehren.

Warnung: Für Verachtung der Straf-Predigten, und Verpötlung der Diner göttlichen Worts, dadurch Gott der HERR verachtet und verläugnet; auch dessen Zorn zur Straf erwecket wird, v. 15-17.

15. Siehe, ich will über euch vom Haus Israel (spricht der HERR) ein Volk von fernem bringen, ein mächtig Volk, die das erste Volk gewesen sind, ein Volk, des Sprachen du nicht verstehest, und nicht vernehmen kannst, was sie reden.

16. Seine Köcher sind offene Gräber, es sind eitel Niesen.

17. Sie werden deine Erndte und dein Brod verzehren, sie werden deine Söhne und Töchter fressen, sie werden deine Schaaf und Rinder verschlingen, sie werden deine Weinstöcke und Feigen-Bäume verzehren, deine besten Städte, darauf du dich verlässest, werden sie mit dem Schwert verderben.

18. Und ich wills, spricht der HERR, zur selbigen Zeit nicht gar ausmachen.

19. Und ob sie würden sagen: * Warum thut uns der HERR, unser Gott, solches alles? Sollt du ihnen antworten: Wie ihr mich verlasset, und fremden Göttern dienet in eurem eigenen Land, als solt ihr auch fremden dienen, in einem Land, das nicht euer ist.

20. Solches sollt ihr verkündigen im Haus Jacob, und predigen in Juda, und sprechen:

21. * Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben, und hören nicht.

22. Wollt ihr mich nicht fürchten, spricht der HERR, und vor mir nicht erschrecken? Der * ich dem Meer den Sand zum Ufer sehe, darinn es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen muß, und obs schon waltet, so vermags doch nichts, und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht drüber fahren.

23. Aber diß Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz, bleiben abtrünnig, und gehen immerfort weg,

24. Und sprechen nicht einmahl in ihrem Herzen: Lasset uns doch den HERRN unsern GOTT fürchten, der uns * Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebt, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet.

25. Aber eure Missethaten hindern solches, und eure Sünden wenden solch Guth von euch.

26. Denn man findet unter meinem Volk Gottlose, die den Leuten stellen, und Fallen zu richten, sie zu fahen, wie die Vogler thun mit Kloben.

27. Und ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist: Daher werden sie gewaltig und reich, fett und glatt.

28. Sie gehen mit bösen Stücken um, sie halten kein Recht, dem * Waisen forden sie seine Sache nicht, und gelinget ihnen, und helfen den Armen nicht zum Recht.

29. Sollt ich denn solches nicht heimsuchen, spricht der HERR, und meine Seele sollt sich nicht rächen an solchem Volck, wie diß ist?

30. Es stehet greulich und scheußlich im Land.

31. Die Propheten lehren falsch, und die Priester herrschen in ihrem Amt, und mein Volk hat es gern also, wie will es euch zuletzt darob gehen?

Das sechste Capitel

Hat zwei Theil. 1. Ist eine Buß-Predigt und Dräuung, in deren Eingang der Prophet meldet, daß die Bürger zu Jerusalem sich vergeblich wider die Feinde rüsten werden: Darauf eine Verkündigung des Jammers erfolget, da auch hin und wieder die Ursachen beigefügt werden, nemlich die Sünden, v. 3-26. 2. Ist eine Erinnerung Gottes an den Propheten Jeremiam, wegen des Berufs, welcher mit dem Schmelzen verglichen wird, neben dem Bericht, wie die Juden solchen Dienst des Propheten aufnahmen, v. 27-30.

Sammlet euch, ihr Kinder BenJamin, aus Jerusalem, und blaset die Trommeten auf der Warte Thekoa, und werfet auf ein Panir auf der Warte BethCherem, denn es gehet daher ein Unglück von Mitternacht, und ein großer Jammer.

2. Die Tochter Zion ist wie eine schöne und lustige Aue,

3. Aber es werden Hirten über sie kommen mit ihren Heerden, die werden Gezelt rings um sie her aufschlagen, und wäiden ein jeglicher an seinem Ort, (und sprechen:)

4. Rüstet euch zum Krieg wider sie. Wohlauf! lasset uns hinauf ziehen, weil es noch hoch Tag ist, ey, es will Abend werden, und die Schatten werden groß.

5. Wohlan! So lasset uns auf seyn, und sollten wir bey Nacht hinauf ziehen, und ihre Palläste verderben.

6. Denn also spricht der HERR Zebaoth: Fället Bäume, und machet Schütte wider Jerusalem, denn sie ist eine Stadt, die heimgesucht werden soll. Ist doch eitel Unrecht drinnen.

7. Denn gleichwie ein Born sein Wasser quillet, also quillet auch ihre Bosheit. Ihr Frevel und Gewalt schreyet über sie, und ihr Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir.

8. Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Hertz von dir wende, und ich dich zum wüsten Land mache, darinnen niemand wohne.

9. So spricht der HERR Zebaoth: Was übrig ist blieben von Jerusalem, das muß auch hernach abgelesen werden, wie am Weinstock, der Weinleser wird eines nach dem andern in die Buten werfen.

10. Ach! mit wem soll ich doch reden und zeugen? daß doch jemand hören wollte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten, sie mögens nicht hören. Siehe, sie halten des HERRN Wort für einen Spott, und wollen sein nicht.

11. Darum bin ich des HERRN a Dräuen so voll, daß ichs nicht lassen kan. Schütte aus, beyde über die Kinder auf den Gassen, und über die Mannschafft im Rath, mit einander; denn es sollen beyde, Mann und Weib, beyde, Alte und Wohlbetagte, gefangen werden.

a Dräuen) Das ist: Ich muß Gottes Dräuen, und seines Zorns Wort gleich ausschütten, und also dem Haß den Boden ausstossen.

12. Ihre Häuser sollen den Fremden zu Theil werden, sammt den Neckern und Weibern; denn ich will meine Hand ausstrecken, spricht der HERR, über des Landes Einwohner.

13. Denn * sie geizen allesammt, Klein und Groß, und beyde, Propheten und Priester, lehren allesammt falschen Gottesdienst,

14. Und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: b Friede, Friede: Und ist doch nicht Friede.

b Friede) Das ist: Es gehet und stehet wohl, es ist alles sicher, hat keine Noth, 1 Thess. 5, 3.

15. Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß

Jer. 10

Jer. 11

Jer. 12

Jer. 13

Jer. 14

Jer. 15

Jer. 16

Jer. 17

1.

Jer. 56
Jer. 8
10.

Das sie solche Greuel treiben, wiewohl sie wollen
c ungeschändet seyn, und wollen sich nicht schä-
men; darum müssen sie fallen, über einen Hauf-
fen, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie
fallen, spricht der HERR.

c Ungeschändet) Sie wollen nicht hören, daß sie sollten böse seyn,
und zu Schanden werden.

16. So spricht der HERR: Trettet auf die Bee-
ge, und schauet, und fraget nach den vorigen Bee-
gen, welches der gute Weg sey, und wandelt drin-
nen, so * werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.
Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun.

17. Ich habe Wächter über euch gesetzt, mer-
cket auf die Stimme der Trommeten. Aber sie spre-
chen: Wir wollens nicht thun.

Aug. Warnung: Für der abscheulichen Verstockung, da man Gottes
Wort hat und höret, und doch muthwillig demselben in Ungehorsam
sich widersetzet, v. 16. 17.

18. Darum, so höret, ihr Heyden, und mer-
cket sammt euren Leuten.

19. Du Erde, höre zu! Siehe, ich will ein
Unglück über diß Volk bringen, nemlich, ihren
verdienten Lohn, daß sie auf meine Wort nicht ach-
ten, und mein Gefäß verwerfen.

20. Was * frag ich nach dem Beybrauch, der
aus Reich Arabia, und nach den guten d Zimmet-
rinden, die aus fernen Landen kommen? Eure
Brand-Opfer sind mir nicht angenehm, und eure
Opfer gefallen mir nicht.

21. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich
will diesem Volk ein Aergerniß stellen, daran sich
beyde Väter und Kinder mit einander stoßen, und
ein Nachbar mit dem andern umkommen sollen.

22. So spricht der HERR: Siehe, es wird ein
Volk kommen von Mitternacht, und ein groß
Volk wird sich erregen hart an unserm Land,

23. Die Bogen und Schild führen, es ist grau-
sam, und ohne Barmherzigkeit, sie brausen da-
her, wie ein ungestümes Meer, und reuten auf
Rössen, gerüst wie Kriegersleute wider dich, du
Tochter Zion!

24. Wann wir von ihnen hören werden, so wer-
den uns die Häufte entsinken, es wird uns angst
und wehe werden, wie einer Gebährerin.

25. Es gehe ja niemand hinaus auf den Acker,
niemand gehe über Feld, denn es ist allenthalben
unsicher vor dem Schwert des Feindes.

26. O Tochter meines Volcks! Zeich Säckle an,
und lege dich in die Aschen, trage Leyd, wie um
einen einigen Sohn, und klage, wie die, so hoch be-
trübt sind, denn der Verderber kommt über uns
plötzlich.

27. Ich hab dich zum e Schmelzer gesetzt, un-
ter mein Volk, das so hart ist, daß du
ibr Wesen erfahren und prüffen sollt.

e Schmelzer) Durchs Wort sollt du sie schmelzen und straffen. U-
ber es ist ein böß Eisenwert, es ist alles Schmelzen verlohren. Der
Blasbalg sind die Prediger, durch welche er sollte die Lehre vertreiben.
Dergleichen Reden führet der Prophet Hesiels, Cap. 24. 3. vom
Topf, u.

Aug. Vermahnung: Daß Kirchen-Lehrer, ihrer Amts- Pflicht nach,
das gottlose Wesen mit Ernst straffen, und den Unterschied zwischen
Tugenden und Lastern mit Fleiß zeigen sollen, welches durch das
Schmelzen der Metall angedeutet wird, v. 27.

28. Sie sind allzumahl Abtrünnige, und wan-
deln verrätherisch, sie sind eitel verdorben Erz und
Eisen.

29. Der Blasbalg ist verbrannt, das Blei ver-
schwindet, das Schmelzen ist umsonst, denn das
Böse ist nicht davon geschieden.

30. Darum heißen sie auch ein verworfen Sil-
ber, denn der HERR hat sie verworfen.

Das siebende Capitel

Begreift eine Handlung Gottes mit dem Propheten, daß er wider
die Juden Predigen sollte: Und diß in fünf Theilen. I. Ist der Ein-
gang v. 1. II. Das Formular, wie er sie zur Buß und Besserung vermah-
nen sollte, v. 2-7. III. Wie er ihnen ihre Sünde sollte vordalthen, und
die Straffe drücken, v. 8-15. IV. Wie er auf dem Fall ihrer Verstö-
ckung auch nicht für sie bitten soll: Und warum, und daß sie der dergel-
iche Ruhm ihrer Opfer nicht belien werde, v. 16-28. V. Daß der

Prophet sollte seine Haar abschneiden, zum Zeichen der Klage und des
zukünftigen Jammers, v. 29-34. v. 1. 2. 3.

Es ist das Wort, welches geschah zu Jere-
mia, vom HERRN, und sprach: Tritt
ins Thor am Haus des HERRN, und pre-
dige daselbst diß Wort, und sprich:

2. Höret des HERRN Wort, ihr alle von Ju-
da, die ihr zu diesen Thoren eingehet,
den HERRN anzubetten.

Lehr: Daß in der Kirchen nichts dem Gottes Wort gelehret und
vorgetragen werden soll, v. 1. 2.

3. So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT
Israels: * Bessert euer Leben und Wesen, so
will ich bey euch wohnen an diesem Ort.

4. Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie
sagen: Sie ist des HERRN Tempel, hie ist des
HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel;

Lehr: Daß Gott mit seiner Gnade bey denen wohne, die ohne
Heuchelei sich zu ihm bekehren, und ihr Leben bessern, v. 3. 4.

5. Sondern bessert euer Leben und Wesen, daß
ihr recht thut einer gegen den andern.

6. Und den Fremdlingen, Waisen und Witt-
wen, kein Gewalt thut, und nicht unschuldig Blut
vergießet an diesem Ort, und folget nicht nach an-
dern Göttern, zu eurem eigenen Schaden.

7. So will ich immer und ewiglich bey euch
wohnen an diesem Ort, im Land, das ich euren
Vätern gegeben habe.

8. Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen,
die kein nutz sind.

9. Darneben seyd ihr Diebe, Mörder, Ehe-
brecher und Meynendige, und räuchert dem Baal
und folget fremden Göttern nach, die ihr nicht
kennt.

10. Darnach kommt ihr denn, und trettet vor
mich, in diesem Haus, das nach meinem Namen
genennet ist, und sprecht: * Es hat keine Noth mit
uns, weil wir solche Greuel thun.

11. * Haltet ihr denn diß Haus, das nach mei-
nem Namen genennet ist, für eine Mörder-Geu-
ben? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR.

Lehr: Daß Gott einen Greuel daran habe, wenn man in der Kirch-
en seinen Dienst zu leisten zusammen kommt, und doch nicht von Sün-
den abzulassen gedenkt, v. 9. 10. 11.

12. Gehet hin an meinen Ort zu * Silo, da vor-
hin mein Name gewohnt hat, und schauet, was
ich daselbst gethan habe, um der Bosheit willen
meines Volcks Israels.

13. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet,
spricht der HERR, und * ich * statts euch predi-
gen lasse, und ihr wollt nicht hören, ich ruf-
e euch, und ihr wollt nicht antworten;

14. So will ich dem Haus, das nach mei-
nem Namen genennet ist, darauf ihr euch ver-
lasset, und dem Ort, den ich euren Vätern
gegeben hab, eben thun, wie ich Silo ge-
than habe.

15. Und will euch von meinem Angesicht weg-
werfen, wie ich weggeworfen habe alle eure Brü-
der, den ganzen Saamen Ephraim.

16. Und du * sollt für diß Volk nicht bitten,
und sollt für sie keine Klage noch Gebett
vorbringen, auch nicht sie vertreten vor mir, denn
ich will dich nicht hören.

17. Denn siehest du nicht, was sie thun in den
Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem?

18. Die * Kinder lesen Hoß, so zünden die
Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den
Teig, daß sie der a Melecheth des Himmels Kuchen
backen, und Tranck-Opfer den fremden Göttern
geben, daß sie mir Verdrüß thun.

a Melecheth) Verleichen wir die Wirkung oder Kräfte, Wetter oder
Gewitter des Himmels.

19. Aber sie sollen nicht mir damit, spricht der
HERR, sondern ihnen selbst Verdrüß thun, und
müssen zu Schanden werden.

20. Darum spricht der HERR HERR: Siehe,
mein Horn und mein Grimm ist ausgeschüttet über
diesen

I.
II.
III.
IV.
V.
VI.
VII.
VIII.
IX.
X.
XI.
XII.

diesen Ort, beyde über Menschen und über Vieh, über Bäume auf dem Feld, und über die Früchte des Landes, und der soll anbrennen, daß niemand löschen möge.

21. So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israels: Thut eure Brand-Opfer und andere Opfer zu Hauffen, und freffet Fleisch.

22. Denn ich hab euren Vätern des Tages, da ich sie aus Egyptenland führte, weder gesagt noch gebotten von Brand-Opfern, und andern Opfern;

23. Sondern diß gebott ich ihnen, und sprach: Gehorchet meinem Wort, so will ich euer GOTT seyn, und ihr sollt mein Volk seyn, und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß euch wohl gehe.

Aug. Lehr: Daß der äußerliche Gottesdienst (wie das Opfern war) ohne die innerliche Herzens-Busse, und Gehorsam gegen Gottes Wort, durchaus nichts nütze, v. 21. 22. 23.

24. Aber sie wollten nicht hören, noch ihre Ohren zuneigen, sondern wandelten nach ihrem eigenen Rath, und nach ihres bösen Herzens Gedanken, und giengen hinter sich, und nicht vorsich.

25. Ja, von dem Tag an, da ich eure Väter aus Egyptenland geführt habe, bis auf diesen Tag, hab ich * stets zu euch gesandt alle meine Knechte die Propheten.

Jer. 16. 12. 26. Aber sie wollen mich nicht hören, noch ihre Ohren neigen, sondern sind halsstarrig, und * machens ärger, denn ihre Väter.

27. Und wenn du ihnen diß alles schon sagest, so werden sie dich doch nicht hören, ruffest du ihnen, so werden sie dir nicht antworten.

28. Darum sprich zu ihnen: Diß ist das Volk, das den HERRN, ihren GOTT, nicht hören, noch sich bessern will, der b Glaub ist untergangen, und ausgerottet von ihrem Mund.

v. Das ist: Die rechte Lehr ist gar weg, und sie predigen nichts davon.

29. Schneide deine Haar ab, und wirf sie von dir, und heule kläglich auf den Höhen: Denn der HERR hat diß Geschlecht, über das er zornig ist, verworfen und verstoßen,

30. Denn die Kinder Juda thun übel vor meinen Augen, spricht der HERR. Sie setzen ihre Breuel in das Haus, das nach meinem Namen genennet ist, daß sie es verunreinigen,

Jer. 19. 5. 6. 31. Und bauen die Altar Thopheth im c Thal BenHinnom, daß sie * ihre Söhne und Töchter verbrennen, welches ich nie gebotten, noch in Sinn genommen habe.

BenHinnom) heißt ein Thal. BenHinnom ist ein sehr lustiges Thal gewesen, wie S. Hieronymus sagt, hart an Jerusalem, als Josua 15. 8. zeiget. Das haben sie hernach Thopheth genennet, weils nicht warum, und den herrlichen Gottesdienst daselbst gebadt. Die Propheten machen einen bösen Namen daraus. Wie auch Christus, Matth. 5. v. 29. aus GebenHinnom macht Gehenna, das höllische Feuer. Ich lasse es dabey bleiben, daß es herkomme von Thoph. das heißt eine Pauke oder Trommel. Denn Ezra meldet, Lev. 23. daß die Kinder Israels dem Abgott Moloch, welches war ein ebern Bild, unendlich voller Bluth) ihre Kinder in die Arme lezten, und verbrennten. Und die Priester mit Bauden und Scaellen stungen, daß die Eltern der Kinder Geschrey nicht hören sollten. Also mag Thophet ein Drummel-Haus oder Drummel-Kirchen heißen. Und Jesaja, Cap. 19. 31. dem König Assur eine solche Grabe bereitet, das ist: Er soll verbrannt werden in der Hölle. Item Job 17. 6. Ich muß ein Wunder der (das ist: Thophet) für ihnen seyn, ein Drummelspiel, die meiner zum Schaden noch spotten, wie man denn mahlet, daß die Pfeiffer sein spotten.

32. Darum, siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß mans nicht mehr heißen soll Thophet, und das Thal BenHinnom, sondern Birketthal, und man wird in Thophet müssen begraben, weil sonst kein Raum mehr seyn wird.

Aug. Warnung: Für Abgötterey und falschem Gottesdienst, welches eine Ursach alles Verderbens ist, v. 29-32.

33. Und die Leichname dieses Volcks sollen den Vögeln des Himmels, und den Thieren auf Erden zur Speise werden, davon sie niemand scheuchen wird.

Jer. 26. 5. 6. 11. 34. Und * will in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem, wegnehmen das Geschrey der Freuden und Wonne, und die

Stimme des d Bräutigams und der Braut, denn das Land soll wüste seyn.

d Bräutigams) Das ist: Pfeiffer und alle Freuden-Geschrey, so zur Hochzeit, dem Bräutigam zu Ehren, klingen.

1. **Z**u derselbigen Zeit, spricht der HERR, wird man die Gebeine der Könige Juda, die Gebeine ihrer Fürsten, die Gebeine der Priester, die Gebeine der Propheten, die Gebeine der Bürger zu Jerusalem, aus ihren Gräbern werfen,

Cap. 8.

2. Und werden sie zerstreuen unter der Sonnen, Mond und allem Heer des Himmels, welche sie geliebt und ihnen gedient, und ihnen nachgefolgt, und gesucht, und angebetet haben. Sie sollen nicht wieder auf gelesen und begraben werden, sondern Roth auf der Gassen seyn.

3. Und alle übrigen von diesem bösen Volck, an welchem Ort sie seyn werden, dahin ich sie verstoßen habe, werden lieber todt, denn lebendig seyn wollen, spricht der HERR Zebaoth.

Das achte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Klage über die Bosheit der Juden, daß sie fast aufs höchste kommen, und die unvernünftigen Thiere in ihrer Art klüger seyn, als das Jüdische Volk, v. 4-9. II. Drängung der gerechten Straf, und des großen Jammers, durch den Einfall der Chaldäer, v. 10-22.

4. **A**rum sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wo ist jemand, so er fället, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gern wieder zurecht käme?

L

5. Noch will ja diß Volk zu Jerusalem irre gehen für und für. Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen.

6. Ich sehe und höre, daß sie nichts rechtes lehren, Keiner ist, dem seine Bosheit leyd wäre, und spräche: Was mach ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmitiger Hengst im Streit.

7. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

Aug. Warnung: Für unthätiger Unwissenheit göttliches Willens, daraus die Verstockung und ruchloses Leben entspringet, v. 6. 7.

8. Wie möget ihr doch sagen: Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns: Ist doch eitel Lügen, was die Schriftgelehrten setzen?

9. Darum müssen solche Lehrer zu Schanden, erschrocket und gefangen werden; denn was können sie Gutes lehren, weil sie des HERRN Wort verwerfen?

Aug.

10. **A**rum, so will ich ihre Weiber den Fremden geben, und ihre Hecker denen, so sie verjagen werden. Denn sie * geizen allesamt, beyde, Klein und Groß, und beyde, Priester und Propheten, lehren falschen Gottesdienst.

Jer. 56. 11. Jer. 6. 13.

11. Und trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede, und ist doch nicht Friede.

Aug. Warnung: Daß man die Gottlosen, die GOTT in seinem Zorn straffet, nicht dergedlich trösten, und in ihrer Bosheit sie hierdurch stärken soll, v. 10. 11.

12. Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Breuel treiben, wiewohl sie wollen ungeschändet seyn, und wollen sich nicht schämen, darum müssen sie fallen über einen Hauffen, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie fallen, spricht der HERR.

13. Ich will sie also ablesen, spricht der HERR, daß keine Trauben am Weinstock, und keine Feigen am Feigen-Baum bleiben, ja, auch die Blätter wegfallen sollen, und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden.

Aug.

14. Wo werden wir denn wohnen? Ja, sammlet euch denn, und laffet uns in die veste Städte ziehen, und daselbst auf Hülfe harren, denn der HERR, unser Gott, wird uns helfen mit einem bitteren a Trunck, daß wir so sündigen wider den HERRN.

^a Trunck) Er wird uns zum Unglück und Jammer helfen, und nicht, wie ihr meinet, zum Glück.

15. Ja, verlasset euch darauf, es soll keine Noth haben, so doch nichts Gutes vorhanden ist, und daß ihr sollet heil werden, so * doch eitel Schaden vorhanden ist.

16. Man höret, daß ihre Rosse bereit schnauben zu Dan, und ihre Säule schreyen, daß das ganze Land davon erbebet: Und sie fahren daher, und werden das Land auffressen, mit allem, das drinnen ist, die Stadt, sammt allen, die drinnen wohnen.

17. Denn siehe, ich will Schlangen und Basilisken unter euch senden, die nicht beschwohren sind, die sollen euch stechen, spricht der HERR.

18. Da will ich mich meiner Müh und meines Herzensleids ergöben.

19. Siehe, die Tochter meines Volcks wird schreyen, aus fernem Land her: Will denn der HERR nicht mehr GOTT seyn zu Zion? Oder soll sie keinen König mehr haben? Ja, warum haben sie mich so erzürnt, durch ihre Bilder, und fremde unnütze Gottesdienste?

20. Die Erndte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hülfe kommen.

21. Mich jammert herzlich, daß mein Volk so verderbt ist, ich gräme mich, und gehabe mich übel.

22. Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volcks nicht geheilt?

Das neunte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Klage des Propheten über die greulichen Sünden der Juden: Sondernlich über Lügen, Lasterung, Ehebruch, Untreu, u. neben Bedrängung der Straßen, v. 1-16. II. Ein Rath, daß man billich sollte Klagweiber bestellen, die dem Propheten helfen möchten solch Elend bewämen, v. 17-22. III. Vermahnung zur Buße: Dahingegen, wo man nicht Buße thut, die Straf über Juden und Heyden ergehen soll, v. 23-26.

1. Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränen-Quellen wären, daß ich Tag und Nacht bewämen möchte, die Erschlagene in meinem Volk!

2. Ach, daß ich eine Herberge hätte in der Wüsten, so wollt ich mein Volk verlassen, und von ihnen ziehen, denn es sind eitel Ehebrecher, und ein frecher Hauffe!

3. Sie schiessen mit ihren Zungen eitel Lügen, und keine Wahrheit, und treibens mit Gewalt im Land, und gehen von einer Bosheit zur andern, und achten mich nicht, spricht der HERR.

4. Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freund, und traue auch seinem Bruder nicht, denn * ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund ver-räth den andern.

5. Ein Freund teuschet den andern, und reden kein wahr Wort, sie freisigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leyd, daß sie es nicht ärger machen können.

6. Es ist allenthalben eitel Trügeren unter ihnen, und für Trügeren wollen sie mich nicht kennen, spricht der HERR.

7. Darum spricht der HERR Zebaoth also: Siehe, ich will sie schmelzen und prüffen, denn was soll ich sonst thun, weil sich mein Volk so zieret?

8. Ihre falsche Zungen sind mörderliche Pfeile, mit * ihrem Mund reden sie freundlich gegen dem Nächsten, aber im Herzen lauren sie auf denselben.

9. Sollt ich nun solches nicht heimsuchen an ih-

nen, spricht der Herr, und meine Seele sollt sich nicht rächen an solchem Volck, als diß ist?

Warnung: Für Falschheit (Heuchelen) und Betrügeren gegen den Nächsten, daran Gott einen Greuel hat, und es schredlich strafft, v. 1-9.

10. Ich muß auf den Bergen wämen und heulen, und bey den Hürden in der Wüsten klagen, denn sie sind so gar verheeret, daß niemand da wandelt, und man auch nicht ein Vieh schreyen höret; es ist beyde, Vogel des Himmels, und das Vieh alles weg.

11. Und ich will * Jerusalem zum Steinhauffen und zur Drachen-Wohnung machen, und will die Städte Juda wüst machen, daß niemand drinnen wohnen soll.

12. Wer nun weis wäre, und ließ ihm zu Hertzen gehen, und verkündigte, was des Herrn Mund zu ihm sagt, warum das Land verderbet und verheeret wird, wie eine Wüsten, da niemand wandelt?

13. Und der HERR sprach: Darum, daß sie mein Gesäß verlassen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach,

14. Sondern folgen ihres Herzens Geduncken, und Baalim, wie sie ihre Väter gelehrt haben;

15. Darum spricht her HERR Zebaoth, der Gott Israhel, also: Siehe, ich will diß Volk * mit Vermuth freisen, und mit Gallen träncken.

16. Ich will sie unter die Heyden zerstreuen, welche weder sie noch ihre Väter kennen, und will das Schwert hinter sie schicken, biß daß aus mit ihnen sey.

17. **S**D spricht der HERR Zebaoth: Schaffet und bestellet Klagweiber, daß sie kommen, und schicket nach denen, die es wohl können,

18. Und eilend uns klagen, daß unsere Augen mit Thränen rinnen, und unsere Augenlieder mit Wasser stiessen,

19. Daß man ein kläglich Geschrey höre zu Zion, nehmlich also: Ach! wie sind wir so gar verstöhret, und zu Schanden worden? Wir müssen das Land räumen, denn sie haben unsere Wohnung geschlaift.

20. So höret nun, ihr Weiber, des Herrn Wort, und nehmet zu Ohren seines Mundes Rede, lehret eure Töchter wämen, und eine lehre die andere klagen, nehmlich also:

21. Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen, und in unsere Palläste kommen, die Kinder zu würgen auf der Gassen, und die Jünglinge auf der Straßen:

Lehr: Daß weder starke Palläste, noch was anders, wider den Tod, und andere Horn-Straffen Gottes, etwas nützen, v. 21.

22. So spricht der HERR: Sage, der Menschen Leichname sollen liegen, wie der Mist auf dem Feld, und wie Garben hinter den Schnidtern, die niemand sammlet.

23. **S**D spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums;

24. Sondern wer sich rühmen will, der * rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HERR bin, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit ubet auf Erden, denn solches gefället mir, spricht der Herr.

Vermahnung: Daß man sich in der ganzen Welt nichts rühmen, oder auf etwas des Herzens Vertrauen setzen soll, dann nur allein auf Gott den Herrn, v. 23. 24.

25. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich heimsuchen werde a alle, die Beschnidtene mit den Unbeschnidtenen.

^a Alle über einen Hauffen, Juden und Heyden, einer ist so fromm als der andere. Die Juden sind sowohl böß als die Heyden, nach dem Herzen, ob sie gleich leiblich beschnidten sind.

26. Nehmlich, Egypten, Juda, EDOM, die Kinder Ammon, Moab und alle, die in den Verttern der Wüsten

* Mich. 7, 6. Matth. 10, 35. 36.

* V. 28. 3.

Aug.

* V. 7. 12.

* V. 21. 15.

II.

Aug.

III.

* V. 9. 11.

* V. 10. 17.

Aug.

* V. 11. 17.

Aug.

Aug.

Wissen wohnen. Denn alle Heyden haben unbeschneidene Vorhaut, aber das ganze Haus Israel hat unbeschneidten Hertz.

Das zehende Capitel

Bereit eine Straf-Predigt wider die Abgötterey, da etliche zur Zeit Nebelja schon zu Babel waren, und diß in dreien Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. II. Die Ursach, weil der Heyden Götter nichts sand, hingegen aber GOTT ein Schöpfer Himmels und der Erden, v. 3. 22. III. Ein Gebett des Propheten, daß GOTT doch auch den seinem Volk Gnade einwenden, und die Heyden vielmehr straffen wolle, v. 23. 24. 25.

Hörst, was der HERR zu euch vom Haus Israel redet:

2. So spricht der HERR: Ihr sollt nicht der Heyden Weis lernen, und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heyden sich fürchten.

Trost: Wer auf GOTT von Herzen trauet, und fromm ist, hat sich nicht vor einigem äußerlichen Unfall (welches die Abergläubischen als sonderbare Zeichen des Unglücks halten) zu fürchten, v. 2.

3. Denn der Heyden Götter sind lauter nichts. Sie hauen im Wald einen Baum, und der Werckmeister macht sie mit dem Beil,

4. Und schmücket sie mit Silber und Gold, und befest sie mit Nägeln und Hämmern, daß sie nicht umfallen.

5. Es sind ja nichts denn Seulen überzogen, sie können nicht reden, so muß man sie auch tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten, denn sie können weder helfen noch Schaden thun.

6. Aber du, HERR, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kansts mit der That beweisen.

7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heyden, die sollte man ja gehorchen. Denn es ist unter allen Weisen der Heyden, und in allen Königreichen dein gleichen nicht.

8. Sie sind allzumahl Narren und Thoren, denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienst seyn.

9. Silbern Blech bringet man auf dem Meer her, Gold aus Upbas, durch den Meister und Goldschmied zugerichtet, gele Seiden und Purpur zeucht man ihm an, und ist alles der Weisen Werck.

10. Aber der HERR ist ein rechter GOTT, ein lebendiger GOTT, ein ewiger König. Vor seinem Zorn bebet die Erde, und die Heyden können sein Dräuen nicht ertragen.

11. So sprecht nun zu ihnen also: Die Götter, so den Himmel und die Erden nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erden, und unter dem Himmel.

12. Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

Lehr: Daß unser GOTT, der sich in seinem Wort offenbaret, der einzige, wahre und allmächtige GOTT sey, der Himmel und Erden erschaffen, v. 10. 11. 12.

13. Wenn er donnert, so ist des Wassers die Meng unter dem Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden; er machet die Blißen im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Orten.

14. Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn ihre Gößen sind Trügeren, und haben kein Leben.

15. Es ist eitel nichts, und ein verführisch Werck: Sie müssen untkommen, wenn sie heimgesucht werden.

16. Aber also ist der nicht, der Jacobs Schatz ist; sondern er ist, der alles geschaffen hat, und Israel ist sein Erbtheil; er heißet HERR Zebaoth.

17. Thue dein Gewerck weg aus dem Land, die du wohnest in der vesten (Stadt.)

18. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will die Einwohner des Landes auf dismahl verschländen, und will sie ängsten, daß sie es fühlen sollen.

19. Ach meines Jammers und Herzenleids! ich dencke aber, es ist meine Plage, ich muß sie leiden.

20. Meine Hütte ist zerstöhret, und all meine Seile sind zerrissen. Meine Kinder sind weg, und nicht mehr vorhanden. Niemand richtet meine Hütte wieder auf, und meine Gezelt schlägt niemand wieder auf.

21. Denn die Hirten sind zu Narren worden, und fragen nach dem HERRN nicht; darum können sie auch nichts rechts lehren, sondern alle Heerde sind zerstreuet.

22. Siehe, es kommt ein Geschrey daher, und ein groß Beben aus dem Land von Mitternacht, daß die Städte Juda verwüstet, und zur Drachen-Wohnung werden sollen.

23. Ich weiß, HERR, daß des Menschen Thun siehet nicht in seiner Gewalt, und siehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte.

24. Züchtige mich, HERR, doch mit Masse, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Vermahnung: Daß wir im zugeschiedten Creyh und Trübsal geduldig seyn, und um Vinderung GOTT anrufen sollen, v. 24.

25. Schütte aber deinen Zorn über die Heyden, so dich nicht kennen, und über die Geschlechter, so deinen Namen nicht anrufen. Denn sie haben Jacob aufgefressen, und verschlungen, sie haben ihn aufgeräumet, und seine Wohnung verwüstet.

Das eilfte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein Befehl Gottes an Jeremiam zur Zeit Jona, daß er den Städten Juda sollte das Geräch vorhalten: Und wie willig Jeremias dargu gewesen, v. 1. 5. II. Wiederholung des Befehls, und eine ernstliche Klage wider die Sünden der Juden, mit Bedrängung der Straffen, v. 6. 17. III. Erzählung des Propheten, wie ihm GOTT die Gefahr offenbaret, wenn ihm seine Landsleute zu Anathoth nach Leib und Leben gestanden: Und wie sie um ihrer Sünde willen sollen gestraft werden, v. 18. 23.

Ist das Wort, das zu Jeremia geschah vom HERRN, und sprach:

2. Hörst die Worte dieses Bundes, daß ihr sie denen in Juda, und den Bürgern zu Jerusalem sagt,

3. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR, der GOTT Israel: Verflucht sey, wer nicht gehorchet den Worten dieses Bundes,

4. Den ich euren Vätern gebott, des Tages, da ich sie aus Egyptenland führte, aus dem eysern Ofen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, und thut, wie ich euch gebotten habe, so sollt ihr mein Volk seyn, und ich will euer GOTT seyn.

Lehr: Wie den Gehorsamen gegen GOTTES Gebott Gnade widerfähret, also sind die Ungehorsamen (wo sie sich nicht bekehren) ewig verflucht, v. 3. 4.

5. Auf daß ich den End halten möge, den ich euren Vätern geschwöhren habe, ihnen zu geben ein Land, darinn Milch und Honig fleußt, wie es denn heutiges Tages stehet. Ich antwortete, und sprach: HERR, a ja es sey also!

6. Und der HERR sprach zu mir: Predige alle diese Wort in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem, und sprich: Hörst die Wort dieses Bundes, und thut darnach.

7. Denn ich hab euren Vätern bezeuget von dem Tag an, da ich sie aus Egyptenland führte, bis auf den heutigen Tag, und zeugte früh, und sprach: Gehorchet meiner Stimme.

8. Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht; sondern ein jeglicher gieng nach seines bösen Herzens Gedüncken. Darum will ich auch über sie gehen lassen alle Worte dieses Bundes, den ich gebotten habe zu thun, und sie doch nicht darnach gethan haben.

Aug. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

III. *Vf. 6. 2. Vf. 38. 2. Aug. *Vf. 79. 6.

I. *Deut. 27. 26. Gal. 3. 10. Aug. *Genes. 15. 7. C. 26. 3. C. 28. 4. II.

Das zwölftes Capitel

9. Und der HErr sprach zu mir: Ich weiß wohl, wie sie in Juda und zu Jerusalem sich rotten.

10. Sie lehren sich eben zu den Sünden ihrer vorigen Väter, welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten, und folgten auch andern Göttern nach, und dienten ihnen. Also hat das Haus Israel, und das Haus Juda, (immerdar) meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern gemacht habe.

11. Darum, siehe, spricht der HERR: Ich will ein Unglück über sie gehen lassen, dem sie nicht sollen entgehen mögen; und wenn sie zu mir schreyen, will ich sie nicht hören.

12. So laß denn die Städte Juda und die Bürger zu Jerusalem hingehen, und zu den Göttern schreyen, denen sie geräuchert haben; aber sie werden ihnen nicht helfen in ihrer Noth.

* Jer. 2, 28.

13. Denn so manche Stadt, so manche Götter hast du, Juda; und so manche Gassen zu Jerusalem sind, so manchen Schand-Altar habt ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern.

* Jer. 7, 16. c. 14, 11.

14. So bitte du nun nicht für das Volk, und thue kein Flehen noch Gebett für sie, denn ich will sie nicht hören, wenn sie zu mir schreyen in ihrer Noth.

Aug.

Warnung: Für beharrlicher Unbussfertigkeit, welche verurtheilt, daß Gott der Herr endlich das Gebett (wegen Abwendung der Straffe) nicht erhören, sondern ohne Barmherzigkeit in seinem Zorn verfahren will, v. 11-14.

15. Was haben meine b Freunde in meinem Haus zu schaffen? Sie treiben alle Schalkheit, und meinen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen, und wenn sie übel thun, sind sie guter Ding darüber.

b Freunde) Gleichwie die Mutter im Zorn ihr Söhnlein Juncker heisset, so heisset er sie auch seine Freunde, die frommen Kindern, die alle Süßeren treiben, und Abgötterey, und soll doch wohl gethan seyn.

16. Der HERR nannte dich einen grünen, schönen, fruchtbaren Delbaum; aber nun hat er mit einem grossen Mord-Geschrey, ein c Feuer um denselben angezündet, daß seine Aeste verderben müssen.

c Der König zu Babel.

17. Denn der HErr Zebaoth, der dich gespannt hat, hat dir ein Unglück gedräuet, um der Bosheit willen des Hauses Israel, und des Hauses Juda, welche sie treiben, daß sie mich erzürnen, mit ihrem Räuchern, das sie dem Baal thun.

III.

18. Der HErr hat mirs offenbaret, daß ichs weiß, und zeigt mir ihr Vornehmen,

19. Nämlich, daß sie mich, wie ein arm Schaaf zur Schlachtbancq führen wollen, denn ich wußte nicht, daß sie wider mich berathschlaget hatten, und gesagt: Lasset uns den Baum mit seinen Früchten verderben, und ihn aus dem Land der Lebendigen ausrotten, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde.

* Jer. 17, 10. Jer. 17, 10. c. 20, 12.

20. Aber du, HErr Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Herzen prüffest, laß mich deine Raache über sie sehen, denn ich habe dir meine Sach befohlen.

21. Darum spricht der HERR also, wider die Männer zu Anathoth, die dir nach deinem Leben stehen, und sprechen: Weissage uns nicht im Namen des HERRN, willst du anderst nicht von unsern Händen sterben.

Aug.

Lehr: Daß treuer Lehrer und Prediger Lohn in der Welt sey, Spott und Verfolgung, wie Jeremia begegnet, v. 18-21.

22. Darum spricht der HERR Zebaoth also: Siehe, ich will sie heimsuchen, ihre junge Mannschafft sollen mit dem Schwert getödtet werden, und ihre Söhne und Töchter Hungers sterben, daß nichts von ihnen überbleibe.

23. Denn ich will über die Männer zu Anathoth Unglück gehen lassen, des Jahrs, wenn sie heimgesucht werden sollen.

Hat fünf Theil. I. Ist eine Frage des Propheten an Gott, warum es den Gottlosen, sonderlich seinen Lands-Leuten zu Anathoth, so wohl gehe, und er hingegen bey seiner guten Sache so viel leiden müsse, v. 1. 2. 3. II. Die Antwort des Propheten, v. 3. III. Noch eine Frage, wie lang es so übel im Land stehen, und ihr Geschick wahren soll? v. 4. IV. Die Antwort Gottes, daß der Prophet noch grossen Verfolgern in die Hände kommen werde: Und der Bericht, wie sie auch Gottes selbst nicht geschonet, und er sie darum straffen müsse, v. 5-13. V. Die Weissagung von dem Untergang der Heiden, sonderlich der Babelonier: Da doch auch die Verheissung gethan wird, daß etliche sich bekehren sollen, v. 14-17.

SEHR, wenn ich gleich mit dir rechten wollte, so behältest du doch Recht, dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum gehet es doch den Gottlosen so wohl, und die Verächter haben alles die Fülle?

2. Du pflanzest sie, daß sie wurzeln und wachsen, und bringen Frucht. Du lässest sie viel von dir rühmen, und züchtigest sie nicht.

3. Mich aber, HERR, kennest du, und siehest mich, und prüffest mein Herz vor dir.

Lehr: Daß in den Glaubigen bey ihren betrübten Creutz-Stand, wegen der Gottlosen Glückseligkeit in der Welt, oft Zweifels-Gedanken (wegen Göttlicher Gerechtigkeit) zu entstehen pflegen, v. 1. 2. 3.

Aber du lässest sie frey gehen wie Schaaffe, daß sie geschlachtet werden, und a spahrest sie, daß sie gewürget werden.

a Heiligst oder bereitest sie. Lehr: Daß der Gottlosen Glück allhier in ewiges Verderben ausgehe, v. 3.

4. Wie lang soll doch das Land so jämmerlich stehen, und das Gras auf dem Feld allenthalben verdorren, um der Einwohner Bosheit willen, daß beyde Vieh und Vogel nimmer da sind? Denn sie sprechen: Ja, er weiß viel, wie es uns gehen wird.

Lehr: Daß Gott wegen der Menschen Bosheit auch das Land verfluche, und die Erd-Gewächs verdorren lasse, v. 4.

5. Wenn dich die b müd machen, die zu Fuß se gehen, wie will dir's gehen, wenn du mit den Reutern lauffen sollst? Und so du im Land, da es Fried ist, Sicherheit suchest, was will mit dir werden bey dem hoffärtigen Jordan?

b Müd) Lieber Jeremia, fürchtest du dich zu Anathoth, was was zu Jerusalem werden, da die hoffärtigen Tyrannen wider dich seyn werden? Fürchte dich nicht so, 10.

6. Denn es verachten dich auch deine Brüder, und deines Vatters Haus, und schreyen Zetter über dich. Darum vertrau du ihnen nicht, wenn sie gleich freundlich mit dir reden.

7. Darum hab ich mein Haus verlassen müssen, und mein Erbe meiden, und meine liebe Seele in der Feinde Hand geben.

8. Mein Erb ist mir worden, wie ein Löw im Wald, und brüllet wider mich, darum bin ich ihm gram worden.

Lehr: Daß Gott mehr zur Gnade, als zum Zorn geneigt sey, und gleichsam gezwungen werde, die Bosheit zu straffen, v. 7. 8.

9. Mein Erbe ist wie der sprenckliche Vogel, um welchen sich die Vögel sammeln. Wohlauf, und sammlet euch, alle Feld-Thiere, kommet und fresset!

10. Es haben Hirten, und derer viel, meinen Weinberg verderbt, und meinen Acker zertreten, sie haben meinen schönen Acker zur Wüsten gemacht, sie habens öde gemacht.

11. Ich sehe bereit, wie es so jämmerlich verwüstet ist, ja das ganze Land ist wüst, aber es wills niemand zu Herzen nehmen.

12. Denn die Verstöhrer fahren daher, über alle Hügel der Wüsten, und das fressende Schwert des HERRN von einem Ende des Landes bis zum andern, und kein Fleisch wird Friede haben.

13. Sie säen Wätzen, aber Disteln werden sie erndten, und was sie gewinnen, kommet ihnen nicht zu nutz, sie werden ihrer Einkommens nicht froh werden, vor dem grimigen Zorn des HERRN.

14. SD spricht der HErr: Wider alle meine böse Nachbarn, so das Erbtheil an-tasteten, das ich meinem Volk Israel ausgetheilt ha-

be:

Aug. III. Aug. IV. Aug. V.

be: Siehe, ich will sie aus ihrem Land ausreißen, und das Haus Juda aus ihrem Mittel reißen.

15. Und wenn ich sie nun ausgerissen habe, will ich mich wiederum über sie erbarmen, und will einen jeglichen zu seinem Erbtheil, und in sein Land wieder bringen.

Lehr: Das Gott, mitten im Jorn, seiner Barmherzigkeit gedenke, und nach der Straffe (wenn man sich bekehret) wieder Hülfte erweise, v. 15.

16. Und soll geschehen, wo sie von meinem Volck lernen werden, daß sie schwöhren bey meinem Namen (so wahr der Herr lebet!) wie sie (zuvor) mein Volck gelehrt haben schwöhren bey Baal, so sollen sie unter meinem Volck erbauet werden.

17. Wo sie aber nicht hören wollen, so will ich solches Volck ausreißen und umbringen, spricht der Herr.

Das dreyzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Läßt Gott den Juden, zur Zeit Josafim, das babilonische Gefängniß, und den Untergang Jerusalems, vorbilden durch den Gürtel des Propheten, v. 1-11. II. Fernere Erklärung durch das Gleichniß von den gefüllten Lägeln mit Wein, v. 12-14. III. Eine ernstliche Vermahnung zur Buße, v. 15-17. IV. Dräuung wider Joachim und seine Mutter, wie sie gen Babel hinweg geführt werden sollten, (2 B. Kön. 24. v. 12.) neben Erzählung der Ursachen solches Jammers, v. 18-27.

Spricht der Herr zu mir: Gehe hin, und kauffe dir einen leinen Gürtel, und gürtete damit deine Lenden, und mache ihn nicht naß.

2. Und ich kaufte einen Gürtel nach dem Befehl des Herrn, und gürtete ihn um meine Lenden.

3. Da geschah des Herrn Wort zum andernmahl zu mir, und sprach:

4. Nimm den Gürtel, den du gekauft, und um deine Lenden gegürtet hast, und mache dich auf, und gehe hin an den Bhrath, und verstecke ihn daselbst in einen Steinriß.

5. Ich gieng hin, und versteckte ihn am Bhrath, wie mir der Herr gebotten hatte.

6. Nach langer Zeit aber, sprach der Herr zu mir: Mache dich auf, und gehe hin an den Bhrath, und hole den Gürtel wieder, den ich dich hieß daselbst verstecken.

7. Ich gieng hin an den Bhrath, und grub auf, und nahm den Gürtel von dem Ort, dahin ich ihn versteckt hatte, und siehe, der Gürtel war verdorben, daß er nichts mehr taugte.

8. Da geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

9. So spricht der Herr: Eben also will ich auch verderben die grosse Hoffart Juda und Jerusalem.

10. Das böse Volck, das meine Wort nicht hören will, sondern gehen hin nach Geduncken ihres Herzens, und folgen andern Göttern, daß sie denselben dienen und anbetten, sie sollen werden wie der Gürtel, der nichts mehr taugt.

Warnung: Das Gott die Hoffart und Verachtung seines Wortes, ungestraft nicht lassen wolle, darum sich dafür mit Fleiß zu hüten, v. 9. 10.

11. Denn gleichwie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet, also hab ich, spricht der Herr, das ganze Haus Israhel, und das ganze Haus Juda um mich gegürtet, daß sie mein Volck seyn sollten, zu einem Namen, Lob und Ehren, aber sie wollen nicht hören.

12. **S**age nun ihnen diß Wort, so spricht der Herr, der Gott Israhel: Es sollen alle Lägeln mit Wein gefüllet werden. So werden sie zu dir sagen: Wer weiß das nicht, daß man alle Lägeln mit Wein füllen soll?

13. So sprich zu ihnen, so spricht der Herr: Siehe, ich will alle, die in diesem Land wohnen, die Könige, so auf dem Stuhl Davids sitzen, die Priester und Propheten, und alle Einwohner zu Jerusalem, füllen, daß sie truncken werden sollen.

14. Und will einen mit den andern, die Väter

sammt den Kindern, verstreuen, spricht der Herr, und will weder schonen, noch überschen, noch barmherzig seyn, über ihrem Verderben.

Lehr: Das in öffentlichen Land-Plagen, wegen der Einwohner Bosheit weder Jung noch Alt, weder hohes noch niedriges Stands Versehen, geschonet werde, weil sie alle sich an Gott versündigt, v. 13. 14.

15. **S**höret nun und mercket auf, und tröset nicht, denn der Herr hats geredt.

16. Gebet dem Herrn eurem Gott die Ehr, ehe denn es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen, daß ihr des Lichts wartet, so ers doch gar finster und dunkel machen wird.

a Dunkeln Bergen) Das ist: Ihr verlasset euch auf Egypten, und hoffet des Lichts und Glücks an solchen Bergen. Aber sie werden euch im Dunkeln und Unglück lassen, und euer Trost wird euch fehlen.

Lehr: Das man (ehe das Finsterniß des Unglücks kommt) durch wahre Buße, Gott dem Herrn die Ehr gebe, nehmlich der Wahrheit, Gerechtigkeit, Gnad und Barmherzigkeit, v. 16.

17. Wollt ihr aber solches nicht hören, so muß meine Seele doch heimlich weinen über solcher Hoffart, meine Augen müssen mit Thränen stießen, daß des Herrn Heerde gefangen wird.

18. **S**age dem König und der Königin: Setzet euch herunter, denn die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt gefallen!

19. Die Städte gegen Mittag sind verschlossen, und ist niemand, der sie aufthue, das ganze Juda ist rein weggeführt.

20. Hebet eure Augen auf, und sehet, wie sie von Mitternacht daher kommen. Wo ist nun die Heerde, so dir befohlen war, deine herrliche Heerde?

21. Was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird? Denn du hast sie so gewöhnet wider dich, daß sie Fürsten und Häupter seyn wollen. Was gilt, es wird dich Angst ankommen, wie ein Weib in Kinds-Nöthen?

22. Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: Warum begegnet mir doch solches? Um der Menge willen deiner Missethat, sind dir deine Säume aufgedeckt, und deine Schenckel (mit Gewalt) geblisset.

23. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Pardey seine Flecken? So könnt ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd.

Warnung: Das von böser Gewohnheit abzustehen, sehr schwer sey, darum den Zelt von Sünden abzulassen, v. 23.

24. Darum will ich sie zerstreuen, wie Stoppeln, die vor dem Wind aus der Wüsten verweht werden.

25. Das soll dein Lohn seyn, und dein Theil, den ich dir zugemessen habe, spricht der Herr. Darum, daß du mein vergessen hast, und verlässest dich auf Lügen.

26. So will auch ich deine Säume hoch aufdecken gegen dir, daß man deine Scham wohl sehen muß.

27. Denn ich habe gesehen deine Ehebrecheren, deine Heilheit, deine freche Hurerey, ja deine Greuel, beyde auf Hügeln und auf Aeckern. Wehe dir, Jerusalem! Wenn willst du doch immermehr gereinigt werden?

Das vierzehende Capitel

Hat fünf Theil. I. Eine Weissagung von der grossen Theuerung und Hungers-Noth, welche auf die Dürre folgen sollte, v. 1-6. II. Ein Gebett Jeremia hierwider, v. 7. 8. 9. III. Eine andere Weissagung von den grossen Straffen, so über die Abgötterey und Sünden des Volcks ergehen sollten, v. 10. IV. Ein Gespräch zwischen Gott und dem Propheten: Da Gott befiehlt, daß Jeremias nicht für diß Volck bitten sollte, dieser aber dem einsältigen Vold, welches also verführet worden, den Blimpf redet: Darauf Gott den Verführern die Straffe dräuet, v. 11-18. V. Das Gebett Jeremia für die Verführte, und für die bedrängte Kirche, v. 19-22.

Ist das Wort, das der Herr zu Jeremia saget, von der theuren Zeit:

2. Juda liegt jämmerlich, ihre Thore stehen elend, es stehet kläglich auf dem Land, und ist zu Jerusalem eine grosse Dürre.

3. Die Grossen schicken die Kleinen nach Wasser; aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie

Aug.

III.

Aug.

Klagl. 1, 16. 17.

IV.

Jer. 30, 14.

Aug.

1. Theuerung.



sie kein Wasser, und bringen ihre Gefäße leer wieder. Sie gehen traurig und betrübt, und verhüllen ihre Häupter.

4. Darum, daß die Erde lechzet, weil es nicht regnet auf die Erden. Die Ackerleute gehen traurig, und verhüllen ihre Häupter,

5. Denn auch die Hündin, so auf dem Feld werfen, verlassen die Zungen, weil kein Gras wächst.

6. Das Wild stehet auf den Hügeln, und schnappet nach der Luft, wie die Drachen, und verschmachtet, weil kein Kraut wächst.

Aug.

Lehr: Wenn Gott seine Hand abziehet, muß Dürre und Miswachs des Erbreichs, und daher theure Zeit und Hungers-Noth bey Menschen und Vieh entstehen, v. 1. 6.

II. Jeremia gebett.

7. Ach HERR! unsere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündigt haben.

8. Du bist der Trost Israel, und ihr Nothhelfer, warum stellst du dich, als wärest du ein Gast im Land, und als ein Fremder, der nur über Nacht drinnen bleibt?

Aug.

a Fremder) Du stellst dich als ein Gast, Fremder, Verzogter, denn du nimmst dich unser nicht an, und beweisest deine Macht nicht, uns zu helfen.

Aug.

Vermahnung: Daß man in theurer Zeit, und andern Unglück, seine Sünde bekennen, und Gott um Hülf anrufen soll, v. 7. 8.

9. Warum stellst du dich als ein Feld, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kan? Du bist doch ja unter uns, HERR, und wir heißen nach deinem Namen, verlaß uns nicht.

III.

10. So spricht der HERR von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim, darum will ihr der HERR nicht, sondern er dencket nun an ihre Missethat, und will ihre Sünde heimsuchen.

Aug.

Lehr: Gottes Will ist, daß man in seiner Kirchen daheim bleiben, und nicht hin und wieder laufen, das ist, allein an sein Wort sich halten, und fremde falsche Rede meiden soll, v. 10.

IV.

11. Und der HERR sprach zu mir: Du sollst nicht für diß Volk um Gnade bitten.

Jer. 7. 16.

12. Denn ob sie gleich fasten, so will ich doch ihr Flehen nicht hören, und ob sie Brand-Opfer und Speis-Opfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben.

Aug.

Lehr: Daß weder Fasten, noch Flehen und Betten, noch anderer äußerlicher Gottesdienst (wie der gebräuchlichste bey den Juden das Opfern war) ohne rechte Bus und Besserung des Lebens, wider Gottes Straf etwas helfe, v. 12.

Jer. 5. 12.

13. Da sprach ich: Ach HERR HERR! siehe, die Propheten sagen ihnen: Ihr werdet kein Schwert sehen, und keine Theurung bey euch haben, sondern ich will euch guten Friede geben an diesem Ort.

Jer. 23. 21. 22. 27. 15. 29. 9.

14. Und der HERR sprach zu mir: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen, ich habe sie nicht gesandt, und ihnen nichts befohlen, und nichts mit ihnen geredt, sie predigen euch falsche Gesichte, Deutunge, Abgötterey, und ihres Herzens Trügeren.

15. Darum so spricht der HERR von den Propheten, die in meinem Namen weissagen, so ich sie doch nicht gesandt habe, und sie dennoch predigen: Es werde kein Schwert noch Theurung in das Land kommen, solche Propheten sollen sterben durch Schwert und Hunger.

16. Und das Volk, dem sie weissagen, sollen vom Schwert und Hunger auf den Gassen zu Jerusalem hin und her liegen, daß sie niemand begraben wird, also auch ihre Weiber, Söhne und Töchter, und will ihre Bosheit über sie schütten.

Zhren. 1. 16. 2. 18.

17. Und du sollst zu ihnen sagen diß Wort: Meine Augen stießen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf, denn die Jungfrau, die Tochter meines Volks, ist greulich zerplagt, und jämmerlich geschlagen.

18. Gehe ich hinaus auf das Feld, siehe, so liegen da Erschlagene mit dem Schwert: Komme ich in die Stadt, so liegen da für Hunger Verschmactete, denn es müssen auch die Propheten, darzu auch die Priester, in ein Land ziehen, das sie nicht kennen.

19. Hast du denn Juda verworfen? Oder hat deine Seel einen Eckel an Zion?

Warum hast du denn uns so geschlagen, daß uns niemand heilen kan? Wir hofien, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes. Wir hofien, wir sollten heil werden, aber siehe, so ist mehr Schadens da.

20. HERR, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unser Väter Missethat: Denn wir haben wider dich gesündigt.

21. Aber um deines Namens willen laß uns nicht geschändet werden, laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden, gedenke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören.

22. Es ist doch ja unter der Henden Gözener, der Regen könnte geben, so kan der Himmel auch nicht regnen. Du bist doch ja der HERR unser Gott, auf den wir hofien, denn du kanst solches alles thun.

Lehr: Daß Regen und fruchtbare Gewitter nicht durch bloße Kraft des Himmels, sondern von Gott herkommen, darum er auch anzurufen, v. 22.

Das funfzehende Capitel

Hat fünf Theil. I. Bewärgert Gott dem Propheten dasjenige, was er zunächst vorher gebetten: Nehmlich, daß er die Unbussfertigen nicht erhören wolle: Dräuet ihnen vielmehr die Straffe, v. 1. 9. II. Ist eine Klage des Propheten, daß seine Landsleute wegen seiner Predigten mit ihm zanken, v. 10. III. Der göttliche Trost von der Hülf: Daß doch auch zugleich angedeutet wird, daß die Juden zuvor gen Babel geführt werden sollen, v. 11. 14. IV. Das Gebett Jeremia wider die Verfolger: Da er sonderlich seine selbst-eigene Noth mit einschleußt, v. 15. 18. V. Die Vertröstung Gottes auf die Hülf, v. 19. 20. 21.

Und der HERR sprach zu mir: Und wenn gleich Mose und Samuel vor mir stünden, so hab ich doch kein Herz zu diesem Volk: Treibe sie weg von mir, und laß sie hinfahren.

2. Und wenn sie zu dir sagen: Wo sollen wir hin? So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wen der Tod trift, den treffe er, wen das Schwert trift, den treffe es, wen der Hunger trift, den treffe er, wen das Gefängniß trift, den treffe es.

3. Denn ich will sie heimsuchen mit viererley a Plagen, spricht der HERR: Mit dem Schwert, daß sie erwürget werden, mit Hunden, die sie schleiffen sollen, mit den Vögeln des Himmels, und mit den Thieren auf Erden, daß sie gefressen und verweset werden sollen.

a Im Ebräischen nennet er diese vier Plagen vier Familias oder Geschlechter. Vielleicht anzudeuten, daß ein Teufel viel Teufel unter sich hat, und eine Plage mancherley Art und Weise hat zu verderben, wie die Aerezte täglich wohl erfahren.

Lehr: Von dem grausamen Hohn des Allmächtigen über die Unbussfertigen, v. 1. 2. 3.

4. Und ich will sie in allen Königreichen auf Erden hin und her treiben lassen, um Manass willen, des Sohns Jehiskia, des Königs Juda, deshalben, daß er zu Jerusalem begangen hat.

5. Wer will denn sich deiner erbarmen, Jerusalem? Wer wird dein Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Friede erwerben?

6. Du hast mich verlassen, spricht der HERR, und bist mir abgefallen, darum hab ich meine Hand ausgestreckt wider dich, daß ich dich verderben will; ich bin des Erbarmens müd.

7. Ich will sie mit der Worfsschuffel zum Land hinaus worfeln, und will mein Volk, so von seinem Wesen sich nicht bekehren will, zu ettel Waisen machen, und umzingen.

8. Es sollen mir mehr Wittwen unter ihnen werden, denn des Sandes am Meer ist. Ich will über die Mutter der jungen Mannschafft kommen lassen einen offenbarlichen Verderber, und die Stadt damit plötzlich und unversehens überfallen lassen.

9. Daß

9. Daß die, so sieben Kinder hat, soll elend seyn, und von Herken seuffzen. Denn ihre Sonne soll bey hohem Tag untergehen, daß beyde, ihr Ruhm und Freude ein Ende haben soll, und die übrigen will ich ins Schwert geben, vor ihren Feinden, spricht der HERR.

10. Ach, meine Mutter! daß du mich gebohren hast, wider den jedermann hadert und zanket im Land. Hab ich doch weder auf Bucher geliebet, noch genommen, noch fluchet mir jedermann.

Lehr: Daß auch heilige Leute, durch Ungedult bey allzugroßer Noth wider Gott sich verfühndigen können, v. 10.

11. Der HERR sprach: Wohl an, ich will eurer etliche übrig behalten, denen es soll wieder wohl gehen, und will euch zu Hülfe kommen, in der Noth und Angst unter den Feinden.

12. Meynest du nicht, daß etwan ein b Eisen sey, welches könnte das Eisen und Erz von Mitternacht zerschlagen?

b Eisen) Gott kan einen Bösen über den andern, die Verser über die Chaldäer senden.

13. Ich will aber zuvor euer Guth und Schätze in die Rappuse geben, daß ihr nichts dafür krigen solltet, und das um aller eurer Sunde willen, die ihr in allen euren Gränzen begangen habt.

Lehr: Daß Blindereung Gottes Straff wegen der Sünde sey, v. 13.

14. Und will euch zu euren Feinden bringen, in ein Land, das ihr nicht kennet: Denn es ist das Feuer in meinem Zorn über euch angangen.

15. Ach HERR! du weißt es, gedencke an uns, und nimm dich unser an, und räche uns an unsern Verfolgern! Nimm uns auf, und verzeuch nicht deinen Zorn über sie, denn du weißt, daß wir um deinetwillen geschmähet werden.

16. Indes enthält uns dein Wort, wenn wir es krigen, und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freud und Trost: Denn wir sind ja nach deinem Namen genennet, HERR Gott Zebaoth.

Vermahnung: Um die Erhaltung göttliches Worts, als unsers Hertzens Freud und Trost, häufig zu betten, v. 16.

17. Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern, noch freuen uns mit ihnen; sondern bleiben allein vor deiner Hand, denn du zornest sehr mit uns.

18. Warum wäret doch unser Schmerzen so lange, und unsere Wunden sind so gar bose, daß sie niemand heilen kan? Du bist uns worden wie ein Born, der nicht mehr quillen will.

19. Warum spricht der HERR also: Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und sollt mein Prediger bleiben, und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so sollt du mein Lehrer seyn, und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen.

c Ehr. Kanst du das Köstliche vom Echnöden scheiden, sollt du wie mein Mund seyn.

Vermahnung: Daß Prediger ihre Zuhörer fleißig erinnern sollen, für göttlicher Leute Gesellschaft sich zu hüten, v. 19.

20. Denn ich habe dich wider diß Volk zur vesten ehernen Mauern gemacht, ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben, denn ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der HERR.

21. Und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Das sechzehende Capitel

Das vier Theil. I. Ist ein Verbott Gottes, daß Jeremias in Juda kein Weib nehmen, noch Kinder zeugen, noch die Verstorbenen beklagen, auch sonst sich nicht gemein mit dem Volk machen sollte, und diß um des zukünftigen Jammers willen, v. 1-9. II. Werden die Sünden erzehlet, so solchen Jammer verursachen, v. 10-13. III. Wird zwar die Erlösung aus dem babylonischen Gefängniß versprochen: Jedoch darauf nachmahls die Tyranny der Babylonier gegen die Juden beschriben, v. 14-18. IV. Gebett des Propheten, in welchem er auch sich vertritt auf den Beruf der Heyden: Darauf ihm GOTT selbst antwortet, v. 19. 20. 21.

Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du sollst kein Weib nehmen, und weder Söhne noch Töchter zeugen an diesem Ort.

3. Denn so spricht der HERR von den Söhnen und Töchtern, so an diesem Ort gebohren werden, darzu von ihren Müttern, die sie gebähren, und von ihren Vätern, die sie zeugen in diesem Land:

4. Sie sollen an Kranckheiten sterben, und weder beklaget noch begraben werden; sondern sollen Mist werden auf dem Land, darzu durchs Schwert und Hunger umkommen, und ihre Leichname sollen der Vögel des Himmels, und der Thiere auf Erden Speise seyn.

5. Denn so spricht der HERR: Du sollst nicht zum Trauer-Haus gehen, und sollst auch nirgend hin zu klagen gehen, noch Mitleiden über sie haben. Denn ich habe meinen Fried von diesem Volk weggenommen, spricht der HERR, sammt meiner Gnad und Barmhertzigkeit,

6. Daß beyde, Groß und Klein, sollen in diesem Land sterben, und nicht begraben noch beklaget werden, und niemand wird sich über sie zerritzen, noch kahl machen.

7. Und man wird auch nicht unter sie austheilen über der Klage, sie zu trösten über der Leiche, und ihnen auch nicht aus dem Trost-Becher zu trincken geben, über Vatter und Mutter.

a Austheilen) Brod, Speiß, oder dergleichen. Lehr: Daß der Verlust eines ehelichen Begräbniß dißweilen Gottes Straffe wegen der Sünden sey, v. 4. 6. 7.

8. Darum sollt du in kein Trinck-Haus gehen, bey ihnen zu sitzen, weder zu essen noch zu trincken.

9. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Siehe, ich will an diesem Ort aufheben vor euren Augen, und bey eurem Leben, die Stimme der Freuden und Bonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut.

10. Und wenn du solches alles diesem Volk gesagt hast, und sie zu dir sprechen werden: Warum redet der HERR über uns all diß Unglück, welches ist die Missethat und Sünde, damit wir wider den HERRN unsern GOTT gesündigt haben?

11. Sollt du ihnen sagen: Darum, daß eure Väter mich verlassen, (spricht der HERR) und andern Göttern gefolgt, denselbigen gedienet, und sie angebetet, mich aber verlassen, und mein Gesäß nicht gehalten haben,

12. Und ihr noch ärger thut, denn eure Väter, denn siehe, ein jeglicher lebet nach seines bösen Hertzens Geduncken, daß er mir nicht gehorche:

13. Darum will ich euch aus diesem Land stossen, in ein Land, davon weder ihr noch eure Väter wissen, daselbst sollt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, daselbst will ich euch keine Gnade erzeigen.

Lehr: Wenn Kinder ihren unartigen gottlosen Eltern nachfolgen, wird beyder Sünde an ihnen von Gott in seinem Zorn gerochen, v. 12-13.

14. Der HERR, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebt! der die Kinder Israel aus Egyptenland geführt hat;

15. Sondern, so wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel geführt hat aus dem Land der Mitternacht, und aus allen Ländern, dahin er sie verstossen hatte; denn ich will sie wider bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe.

16. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der HERR, die sollen sie fischen, und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen, und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen.

17. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verheelen können, und ihre Missethat ist vor meinen Augen unverborgen.

18. Aber

I.

Aug.

Jer. 7.

Jer. 5.

Jer. 7.

Aug.

III.

Jer. 23.

7. 8.

18. Aber zuvor will ich ihre Missethat und Sünde zwoyfach bezahlen, darum, daß sie mein Land mit den b Leichen ihrer Abgötterey verunreinigt, und mein Erbe mit ihren Greueln voll gemacht haben.

Aug.

IV.

b Leichen) Daß sie viel Kinder opferten, und dem Moloch verbrannten.

Trost: Daß Gott zwar die Bösen in seinem Zorn straffe, doch auch sich wieder erbarme der Bussfertigen, v. 15. 18.

19. **HERR**, du bist meine Stärke und Kraft, und meine Zuflucht in der Noth. Die Heyden werden zu dir kommen von der Welt Ende, und sagen: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können.

Aug.

Vermahnung: Daß wir Gott getrost, als unsern Nothhelfer, um Hilfe und Rettung anrufen sollen, wie Jeremia, v. 19.

20. Wie kan ein Mensch Götter machen, die nicht Götter sind?

21. Darum siehe, nun will ich sie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der **HERR**.

Das siebenzehende Capitel

In diesem Capitel werden vier Haupt-Sünden erzehlet, wodurch das babylonische Gefängnis verursacht worden. I. Ist die Abgötterey, v. 1. 2. II. Das Vertrauen auf die Hilfe des Königs in Egypten, v. 3. 4. III. Das Vertrauen und Trogen auf die zeitlichen Güther: Da der Prophet Gelegenheit nimmt, ein Gebett einzurufen wider die Abfälligen und Erböther des Wortes, v. 9. 18. IV. Die Entheiligung des Sabbath's, dabey beydes die Verheißung für die Bussfertigen, und die Drängung wider die Verächter zu finden, v. 19. 27.

L

In Ze a Sünde Juda ist geschrieben mit eisern Griffeln, und mit spizigen Demanten geschrieben, und auf die Tafel ihres Herzens gegraben, und auf die Hörner an ihren Altären.

a Sünde) Das ist: Ihre Abgötterey treiben sie hart, und stiften sie weit, daß sie sollen bleiben bey den Nachkommen, gleichwie bey uns die Misseth.

2. Daß ihre Kinder gedencken sollen derselben Altäre und Haynen, bey den grünen Bäumen, auf den hohen Bergen.

3. Aber ich will deine Höhen, beyde auf Bergen, und auf Feldern, sammt deiner Haab, und allen deinen Schätzen, in die Rappuse geben, um der Sünde willen, in allen deinen Gränzen begangen.

Aug.

Warnung: Für falscher Lehr und Agötterey, weil sie von Gott greulich gestraft wird, v. 1. 2. 3.

4. Und du sollst aus deinem Erbe verstoßen werden, das ich dir gegeben hab, und will dich zu Knechten deiner Feinde machen, in einem Land, das du nicht kennest: Denn ihr habt ein Feuer meines Zorns angezündet, das ewiglich brennen wird.

11.

5. **S**pricht der **HERR**: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Feisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom **HERRN** weicht.

* Jer.

48. 6.

6. Der wird fern wie die Heyde in der Wüsten, und wird nicht sehen den zukünftigen Trost, sondern wird bleiben in der b Dürre, in der Wüsten in einem unfruchtbaren Land, da niemand wohnet.

b Dürre) Das ist: Er wird unselig bleiben.

7. Geseegnet aber ist der Mann, der sich auf den **HERRN** verläßt, und der **HERR** seine Zuversicht ist.

* W. 1. 3.

8. Der * ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt und am Bach gewurkelt; denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Aug.

Vermahnung: Daß man sich allein auf Gott den **HERRN**, und nicht auf einigen Menschen, oder menschliche Macht verlassen soll, v. 5. 8.

III.

9. **G**ott ist das c Hertz ein trotzig und verzagt Ding, wer kan es ergründen?

c Wenns udel gehet, so ist eitel Verzagen. Wenns wohl gehet, so kans niemand zwingen, noch halten in seinem Rathwillen, hören kein Straffen, u. Weis sich auszudehen, und zu schwindeln, auch wi-

der Gottes Wort, aber doch hülfis nicht. Auf Teutsch sagen wir: Es ist ein verzweifelt böß Ding um ein Herz, es kan weder Gutes noch Bößes ertragen.

10. Ich, * der **HERR**, kan das Herz ergründen, und die Nieren prüffen, und gebe einem jeglichen nach seinem Thun, nach den Früchten seiner Werke.

10. Denn gleichwie ein Vogel, der sich über Eyer setzet, und brütet sie nicht aus: Also ist der, so unrecht Guth sammet; denn er muß davon, wenn ers am wenigsten achtet, und muß doch zulezt Spott darzu haben.

12. Aber die Stätt unsers Heiligthums, nemlich der Thron göttlicher Ehre, ist allezeit vest bleiben.

13. * Denn, **HERR**, du bist die Hofnung Israael, alle, die dich verlassen, müssen zu Schanden werden, und die Abtrünnigen müssen in die Erde geschrieben werden: Denn sie verlassen den **HERRN**, die Quelle des lebendigen Wassers.

Lehr: Von der Bosheit des menschlichen Herzens (sonderlich wegen der Bauchsorge und des Geizes) dadurch man von Gott abtrünnig wird, und in schwere Straffen Gottes geräth, v. 9. 11. 13.

14. Heile du mich, **HERR**, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.

15. Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist denn des **HERRN** Wort? Lieber, laß hergehen.

16. Aber ich bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirt, so hab ich d * Menschen-Tage nicht begehrt, das weißt du, was ich gepredigt habe, das ist recht vor dir.

d Das ist: Nicht Ruhm bey den Menschen gesucht, die doch elend und nichts sind in ihrem Ruhm, Leben und Tagen.

17. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth!

18. Laß sie zu Schanden werden, die mich verfolgen, und mich nicht, laß sie erschrecken, und mich nicht, laß den Tag des Unglücks über sie gehen, und zerschlage sie zwoyfach.

19. **S**pricht der **HERR** zu mir: Gehe hin, und tritt unter das Thor des Volcks, dadurch die Könige Juda aus- und eingehen, und unter alle Thor zu Jerusalem,

20. Und sprich zu ihnen: Höret des **HERRN** Wort, ihr Könige Juda, und ganz Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem, so zu diesem Thor eingehen!

21. So spricht der **HERR**: Hütet euch, und traget keine Last am Sabbath durch die Thore hinein zu Jerusalem,

22. Und führet keine Last am Sabbathtag aus euren Häusern, und thut keine Arbeit, sondern * heiliget den Sabbathtag, wie ich euren Vätern gebotten habe.

23. Aber sie hören nicht, und neigen ihre Ohren nicht, sondern bleiben halsstarrig, daß sie mich ja nicht hören, noch sich ziehen lassen.

24. So ihr mich hören werdet, spricht der **HERR**, daß ihr keine Last traget, des Sabbathtages durch dieser Stadt Thor ein, sondern denselbigen heiliget, daß ihr keine Arbeit am selbigen Tag thut;

25. So sollen auch durch dieser Stadt Thor aus- und eingehn Könige und Fürsten (die auf dem Stuhl Davids sitzen) und reuten und fahren, beyd auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten, sammt allen, die in Juda und zu Jerusalem wohnen, und soll diese Stadt ewiglich bewohnet werden.

Vermahnung: Zur Heiligung des Sabbath's, oder der verordneten Feiertage, welche Gott auch zeitlich aus Gnaden belohnen will, v. 24. 25.

26. Und sollen kommen aus den Städten Juda, und die um Jerusalem her liegen, und aus dem Land Ben-Jamin, aus den Gründen, und von den Gebirgen, und vom Mittag, die da bringen Brand-Opfer, Opfer, Speis-Opfer und Weinbrauch, zum Haus des **HERRN**.

27. Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr

den

den Sabbathtag heiligt, und keine Last traget durch die Thor zu Jerusalem ein am Sabbathtag, so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren, und nicht gelöschet werden soll.

Das achtzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist der Befehl Gottes, zur Zeit Zedekia, daß der Prophet in des Töpfers Haus gehen soll: Und was er daselbst gesehen, v. 1-4. II. Die Erklärung Gottes und der Bericht, wie er die Leute zur Buße locke, und Gnade anbiete, v. 5-11. III. Die sonderbare Klage Gottes, wider die Sünde des Volks, v. 12-17. IV. Das Gebett Jeremia wider die Halsstarrigen Verfolger, und wie sie ihm Urthil hierzu gegeben, v. 18-23.

1. **I**st das Wort, das geschah vom HERRN zu Jeremia, und sprach:

2. **M**ache dich auf, und gehe hinab in des Töpfers Haus, daselbst will ich dich meine Wort hören lassen.

3. **U**nd ich gieng hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheiben.

4. **U**nd der Topf, so er aus dem Ton machte, miethr ihm unter den Händen. Da machte er wiederum einen andern Topf, wie es ihm gefiel.

Lehr: Daß man an allen nützlichen Dingen im menschlichen Leben, Gott nach seinen Eigenschaften, und Wohlthaten erkennen könne, wie allhie an des Töpfers Arbeit, v. 2. 3. 4.

5. **D**a geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

6. **K**an ich nicht auch also mit euch umgehen, ihr vom Haus Israel, wie dieser Topf? Spricht der HERR: Siehe, wie der Ton ist in des Töpfers Hand, also send auch ihr vom Haus Israel in meiner Hand.

7. **P**lötzlich *rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben wolle.

8. **W**o sichs aber bekehret von seiner Bosheit, darwider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedacht zu thun.

Trost: Daß Gott den Bußfertigen Gnade erweise, und die Strafe von ihnen nehme, v. 7. 8.

9. **U**nd plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, daß ichs bauen und pflanzen wolle.

10. **S**o es aber Böses thut vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorchet, so soll mich auch reuen das Gut, das ich ihm verheissen hatte, zu thun.

11. **S**o sprich nun zu denen in Juda, und zu den Bürgern zu Jerusalem: So spricht der HERR: Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu, und habe Gedanken wider euch, darum *lehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euer Wesen und Thun.

12. **W**er sie sprechen: a Da * wird nichts aus, wir wollen nach unsern Gedanken wandeln, und ein jeglicher thun nach Gedünken seines bösen Herzens.

Warnung: Daß man den irrigen Vernunft, Gedanken und seinen eigenen bösen Lüste, im Gottesdienst nicht Folge leisten soll, v. 12.

13. **D**arum spricht der HERR: Fraget doch unter den Heyden, wer hat je dergleichen gehört, daß die Jungfrau Israel so gar greuliche Dinge thut?

14. **B**leibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Feld, weins von Libano berab schneyet, und das Regen-Wasser verscheyft nicht so bald, als mein Volk mein vergisset.

15. **S**ie räuchern den Göttern, und richten Aergerniß an, auf ihren Weegen, für und für, und gehen auf b ungebähnten Strassen,

b ungebähnten) Das ist: Sie dienen fremden Göttern, welches ihren Vätern unbekannt, und ein ungewohnt Ding gewesen, wie ein ungebähnter Weg.

16. **A**uf daß ihr Land zur Wüsten werde, ihnen zur ewigen Schande, daß wer vorüber gehet, sich verwundere, und den Kopf schüttele.

17. **D**enn ich will sie durch einen Ostwind zer-

streuen vor ihren Feinden, ich will ihnen den Rücken, und nicht das Antlitz zeigen, wenn sie verderben.

18. **W**er sie sprechen: Kommt, und lasset uns wider Jeremia rathschlagen: Denn die Priester können nicht irren im Gesäß, und die Weisen können nicht fehlen mit Rathen, und die Propheten können nicht unrecht lehren. Kommt her, lasset uns ihn mit der Zungen tod schlagen, und nichts geben auf alle seine Rede.

c Nicht fehlen) Das heisset: Sie sind von Gott im Amt, wie die unsern sagen: Die Kirche kan nicht irren.

Lehr: Daß es ein falschliches Vorgeben sey, als wenn die im geistlichen Stand (oder doch die höchsten drinnen) nicht irren können, v. 18.

19. **H**err, hab acht auf mich, und höre die Stimme meiner Widersacher.

20. **I**st recht, daß man Gutes mit Bösem vergilt? Denn sie haben meiner Seelen eine Grube gegraben. Gedencke doch, wie ich vor dir gestanden bin, daß ich ihr Bestes redete, und deinen Grimm von ihnen wendete.

21. **S**o Straffe nun ihre Kinder mit Hunger, und laß sie ins Schwert fallen, daß ihre Weiber Wittwen und ohne Kinder seyen, und ihre Männer zu todt geschlagen, und ihr junge Mannschafft im Streit durchs Schwert erwirget werden,

22. **D**aß ein Geschrey aus ihren Häusern gehöret werde, wie du plötzlich habest Kriegs-Volk über sie kommen lassen. Denn sie haben eine Grube gegraben, mich zu fahen, und meinen Füssen Strick gelegt.

23. **U**nd weil du, HERR, weißest alle ihre Anschläge wider mich, daß sie mich tödten wollen, so d vergib ihnen ihre Missethat nicht, und laß ihre Sünde vor dir nicht ausgetilget werden, laß sie vor dir gesürket werden, und handele mit ihnen nach deinem Zorn.

d Vergib nicht) Laß dir nicht gefallen ihr Thun, und hilf ihnen nicht.

Das neunzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist ein Befehl Gottes zur Zeit Zedekia, daß der Prophet einen erdenen Krug lauffen, etliche Aeltesten mitzunehmen, ins Thal Ben-Hinnom gehen und predigen sollte, v. 1. 2. II. Der Inhalt der Straf-Predigt wider die Abgötteren, v. 3-9. III. Befehl, daß der Prophet den Krug zerbrechen sollte, und was dis zu bedeuten, v. 10-13. IV. Jeremia Predigt nach seiner Widerkunst, v. 14. 15.

1. **S**pricht der HERR: Gehe hin, und kauf dir einen erdenen Krug vom Töpfer, sammt etlichen von den Aeltesten des Volks, und vor den Aeltesten der Priester,

Lehr: Daß Gott, zu Offenbarung seines Willens, geringe Mittel zu gebrauchen pflege, menschliche Hoffart und Bracht hierdurch zu beschämen, v. 1.

2. **U**nd gehe hinaus ins Thal Ben-Hinnom, das vor dem Ziegelthor liegt, und predige daselbst die Wort, die ich dir sage,

3. **U**nd sprich: Höret des HERRN Wort, ihr Könige Juda, und Bürger zu Jerusalem, so spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Siehe, ich will * ein solch Unglück über diese Städte gehen lassen, daß, wer es hören wird, ihm die Ohren klingen sollen.

4. **D**arum, daß sie mich verlassen, und diese Städte einem fremden Gott gegeben haben, und andern Göttern darinnen geräuchert haben, die weder sie, noch ihre Vätter, noch die Könige Juda gekannt haben, und haben diese Städte voll unschuldiges Bluts gemacht.

5. **D**enn sie haben dem Baal Höhen gebauet, ihre * Kinder zu verbrennen, dem Baal zu Brandopfern, welches ich ihnen weder gebotten, noch davon geredt habe, dazu in mein Herz nie kommen ist.

Lehr: Daß der Teufel durch vermeynten falschen Gottesdienst, zu un menschlichen Thaten in Erdödung der Kinder, die Leute (in Verblendung) zu verführen pflege, v. 4. 5.

6. **D**arum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, daß man diese Stadt nicht

Et t

mehr

IV. Jeremia gebett.

Aug.

1. Erdener Krug.

Aug.

Ben-Hinnom thal.

II.

* Sam. 3. 11.

* Jer. 7. 31.

Aug.

* Jer. 7. 32.

mehr Thopheth, noch das Thal BenHinnom, sondern Birketgehal heißen wird.

7. Denn ich will den Gottesdienst Juda und Jerusalem dieses Orts zerstören, und will sie durchs Schwert fallen lassen vor ihren Feinden, unter der Hand derer, so nach ihrem Leben stehen, und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels, und den Thieren auf Erden zu fressen geben.

^a Ebr. Rath. Die Propheten heißen gemeinlich Abgötterey oder falschen Gottesdienst, vergeblich eitel Ding, wie auch Christus Matth. 23. 9. Item, der Gottlosen Rath oder Lehre, V. 1. 2. Item, Lügen, falsche Trügeren, u. welches wir das mehrer Theil Abgötterey verdolmetschet haben.

* Jer. 18. 16. c. 49. 13. c. 50. 13. * Deut. 28. 53. Luc. 19. 43.

8. Und will diese Stadt wüst machen, und zum Spott, daß alle, die vorüber gehen, werden sich verwundern über alle ihre Plage, und ihr spotten.

9. Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen, und einer soll des andern Fleisch fressen in der Noth und Angst, damit sie ihre Feinde, und die, so nach ihrem Leben stehen, bedrängen werden.

III.

10. Und du sollst den Krug zerbrechen vor den Männern, die mit dir gangen sind,

11. Und sprich zu ihnen, so spricht der Herr Zebaoth: Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, das nicht mag wieder ganz werden, so will ich diß Volck und diese Stadt auch zerbrechen, und sollen darzu im Thopheth begraben werden, weil sonst kein Raum seyn wird zu begraben.

12. So will ich mit dieser Stätte (spricht der Herr) und seinen Einwohnern umgehen, daß diese Stadt werden soll, gleichwie Thopheth.

13. Darzu sollen die Häuser zu Jerusalem, und die Häuser der Könige Juda, eben so unrein werden, als die Stätte Thopheth, ja alle Häuser, da sie auf den Dächern geräuchert haben, allem Heer des Himmels, und andern Göttern Tranck-Opfer geopfert haben.

Aug.

^{Lehr:} Daß Gott der Herr das abgöttische Wesen mit Verwüstung, durch allerhand Land-Plagen zu straffen pflege, v. 11. 12. 13.

IV.

14. Und da Jeremia wieder von Thopheth kam, dahin ihn der Herr gesandt hatte zu weissagen, trat er in den Vorhof am Haus des Herrn, und sprach zu allem Volck:

15. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will über diese Stadt, und über alle ihre Städte, all das Unglück kommen lassen, das ich wider sie geredet habe, darum, daß sie halsstarrig sind, und meine Wort nicht hören wollen.

Aug.

^{Warnung:} Wenn man sich auf vielfältige Erinnerung zu Gott nicht bekehren will, kommt die angedröhte Straf über sie gewiß und schrecklich, v. 15.

Das zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Erzählung, wie der Oberste im Tempel mit Jeremia, auf vorübergehende Predigt verfahren, und was dieser beydes ihm insonderheit, und denn insgemein von dem Land geweissaget, v. 1-6. II. Eine Klage Jeremia, daß ihm so hart bey seinem Amt zugesetzt werde, und was für Ansehung des Herzens er dabey fühle: Dawider er sich doch der Hülf des Herrn tröstet, und sich selbst bettet, v. 7-13. III. Ein Anzeig einer Schwachheit an Jeremia, die er in der Ansehung mit unterlassen lassen, v. 14-18.

I. Vashur.

1. Aber Vashur, ein Sohn Immer, des Priesters, so zum Obersten im Haus des Herrn gesetzt war, Jeremiam hörte solche Wort weissagen,

2. Schlag er den Propheten Jeremia, und warf ihn ins Gewölb unter dem Oberthor BenJamin, welches am Haus des Herrn ist.

Aug.

^{Lehr:} Treuer, gewissenhafter Kirchen-Lehrer Lohn für ihre Arbeit in der gottlosen Welt, ist am Exempel Jeremia zu sehen, v. 1. 2.

3. Und da es Morgen ward, zog Vashur Jeremiam aus dem Gewölb. Da sprach Jeremia zu ihm: Der Herr heißet dich nicht a Vashur, sondern b Magur um und um.

^a Vashur kommt her von Was, das heißet breit, und hur, weiß. ^b Magur heißet Furcht. So verkehret nun Jeremias dem seinen Namen. Als sollt er sagen: Du sollt nicht so groß, breit und weiß hergehen, wie dein Name lautet; sondern Furcht und Schrecken soll um und um dich her seyn, daß es eng und schwarz gnug um dich sey.

4. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will dich sammt allen deinen Freunden in die Furcht ge-

ben, und sollen fallen durchs Schwert ihrer Feinde, das sollt du mit deinen Augen sehen. Und will das ganze Juda in die Hand des Königs zu Babel übergeben, der soll sie wegführen gen Babel, und mit dem Schwert tödten.

5. Auch will ich alle Güther dieser Stadt, sammt allem, das sie gearbeitet, und alle Kleinod, und alle Schätze der Könige Juda, in ihrer Feinde Hand geben, daß sie dieselben rauben, nehmen, und gen Babel bringen.

6. Und du Vashur sollt mit allen deinen Hausgenossen gefangen gehen, und gen Babel kommen, daselbst sollt du sterben und begraben werden, sammt allen deinen Freunden, welchen du Lügen predigest.

7. Herr, du hast mich überredt, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu stark gewesen, und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott worden täglich, und jederman verlachet mich.

^c Überredt) Daß ich solch Propheten-Amt hab angenommen, und ich nicht gewußt, daß die Leute so böse wären, und das Predigen so viel und große Gefahr hätte.

8. Denn sint ich geredt, geruffen und gepredigt habe, von der Plag und verführung, ist mir des Herrn Wort zum Hohn und Spott worden täglich.

9. Da dacht ich: Wohlan! Ich will sein nicht mehr gedencken, und nicht mehr in seinem Namen predigen: Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennend Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, daß ichs nicht leiden kunnte, und wäre schier vergangen.

^{Vermahnung:} Sollen sich aber dieselbe von ihrem Amts-Fließ durch solchen Unthun nicht abhalten lassen, v. 9.

10. Denn ich höre, wie mich viel schelten, und allenthalben schröcken: Hun, verklaget ihn, wir wollen ihn verklagen, (sprechen alle meine Freunde und Gefellen) ob wir ihn übervortheilen, und ihm beykommen mögen, und uns an ihm rächen.

11. Aber der Herr ist bey mir, wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen, und nicht obliegen, sondern sollen sehr zu Schanden werden, darum, daß sie so thörllich handeln, ewig wird die Schande seyn, der man nicht vergessen wird.

12. Und nun, Herr Zebaoth, der du die Gerechten prüffest, Nieren und Herz siehest, laß mich deine Rache an ihnen sehen, denn ich habe dir meine Sache befohlen!

13. Singet dem Herrn, rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus der Boshaftigen Hände errettet.

14. Verflucht sey der Tag, darinnen ich gebohren bin, der Tag müsse ungesegnet seyn, darinnen mich meine Mutter gebohren hat.

15. Verflucht sey der, so meinem Vatter gute Botschaft brachte, und sprach: Du hast einen jungen Sohn, daß er ihn fröhlich machen wollt!

16. Derselbe Mann müsse seyn, wie die Städte, so der Herr umgekehrt, und ihn nicht gereuet hat, und müsse des Morgens hören ein Geschrey, und des Mittags ein Heulen!

17. Daß du mich doch nicht getödtet hast in Mutterleib, daß meine Mutter mein Grab gewesen, und ihr Leib ewig schwanger blieben wäre!

18. Warum bin ich doch aus Mutterleib hervorkommen, daß ich solch Jammer und Herzenleid sehen muß, und meine Tage mit Schanden zubringen?

^{Lehr:} Schwachheit findet sich auch bey den Heiligen, besonders zur Zeit des Kreuzes und der Verfolgung, wie an Jeremia zu sehen, v. 14-18.

Das ein und zwanzigste Capitel

Begreift eine Weissagung des Propheten, wie es Jeremia bey der Belagerung der Stadt Jerusalem ergehen werde, in vier Theilen. I. Ist die Gelegenheit hierzu, die Frage des Königs, v. 1. 2. II. Bericht, daß es dem Volck und dem König nicht gelingen werde, v. 3-7. III. Vermahnung, daß sie sich ergeben sollten, v. 8. 9. 10. IV. Warnung vor Sünden, v. 11-14.

Diß

Ist das Wort, so vom HERRN geschah zu Jeremia, da der König Zedekia zu ihm sandte Balthazar, den Sohn Malchija, und Sephanja, den Sohn Maefaja, des Priesters, und ließ ihm sagen:

2. Frage doch den HERRN für uns, denn Nebucadnezar, der König zu Babel, streitet wider uns, daß der HERR doch mit uns thun wolle nach allen seinen Wundern, damit er von uns abjage.

3. **J**eremia sprach zu ihnen: So saget Zedekia: Das spricht der HERR, der Gott Israels: Siehe, ich will die Waffen zurück wenden, die ihr in euren Händen habt, damit ihr streitet wider den König zu Babel, und wider die Chaldäer, welche euch draussen an der Mauer belagert haben, und will sie zu Hauf sammeln mitten in der Stadt.

4. **J**eremia sprach zu ihnen: So saget Zedekia: Das spricht der HERR, der Gott Israels: Siehe, ich will die Waffen zurück wenden, die ihr in euren Händen habt, damit ihr streitet wider den König zu Babel, und wider die Chaldäer, welche euch draussen an der Mauer belagert haben, und will sie zu Hauf sammeln mitten in der Stadt.

5. Und ich will wider euch streiten, mit ausgereckter Hand, mit starkem Arm, mit grossem Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit,

6. Und will die Bürger dieser Stadt schlagen, beide Menschen und Vieh, daß sie sterben sollen, durch eine grosse Pestilenz.

7. Und darnach (spricht der HERR) will ich Zedekia, den König Juda, sammt seinen Knechten und dem Volck, das in dieser Stadt vor der Pestilenz, Schwert und Hunger überbleiben wird, geben in die Hände Nebucadnezar, dem König zu Babel, und in die Hände ihrer Feinde, und in die Hände derer, so ihnen nach dem Leben stehen, daß er sie mit der Schärfe des Schwerts also schlage, daß kein Schonen, noch Gnade, noch Barmherzigkeit da sey.

8. **U**nd sage diesem Volck, so spricht der HERR: Siehe, ich lege euch vor den Weeg zum Leben, und den Weeg zum Tod.

9. **W**er in dieser Stadt bleibet, der wird sterben müssen durch das Schwert, Hunger und Pestilenz. Wer aber hinaus sich giebt, zu den Chaldäern, die euch belagern, der soll lebendig bleiben, und soll sein Leben, als eine Ausbeute, behalten:

10. Denn ich habe mein Angesicht über diese Stadt gerichtet zum Unglück, und zu keinem Guten, spricht der HERR, sie sollen dem König zu Babel übergeben werden, daß er sie mit Feuer verbrenne.

11. **U**nd höret des HERRN Wort, vom Haus des Königs Juda;

12. Du Haus David, so spricht der HERR: Haltet des Morgens Gericht, und errettet den Beraubten aus des Frevelers Hand, auf daß mein Grimm nicht ausfahre, wie ein Feuer, und brenne also, daß niemand löschen möge, um eures bösen Wesens willen.

13. Siehe, spricht der HERR: Ich sage dir, die du wohnest im Grund, in den Felsen, und auf der Ebne, und sprichst: Wer will uns überfallen, oder in unsere Besten kommen?

14. Ich will euch heimsuchen, spricht der HERR, nach der Frucht eures Thuns. Ich will ein Feuer anzünden, in ihrem Wald, das soll alles umher verzehren.

V. Weissagung wider Josatim, v. 13-23. VI. Weissagung wider Chanja oder Jehanja, v. 24-30.

Spricht der HERR: Gehe hinab in das Haus des Königs Juda, und rede daselbst diß Wort.

Vermahnung: Daß nicht allein geringen, sondern auch hohen Leuten, und also Unterthanen und Obrigkeit Gottes Wille (von denen, so hierzu berufen) vorgelegt werden soll, v. 1.

2. **U**nd sprich: Höre des HERRN Wort, du König Juda, der du auf dem Stuhl Davids sitzt, beyde du und deine Knechte, und dein Volck, die zu diesen Thoren eingehen.

3. So spricht der HERR: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und errettet den Beraubten von des Frevelers Hand, und schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Wittwen, und thut niemand Gewalt, und vergießet nicht unschuldig Blut an dieser Stätte.

Vermahnung: Daß auch solches von beiden willig angenommen, und dem gehorsamet werden soll, wie Gott hier darzu vermahnend lässet, v. 2. 3.

4. **W**erdet ihr solches thun, so sollen durch die Thore dieses Hauses einziehen Könige, die auf Davids Stuhl sitzen, beyde zu Wagen und zu Rosse, sammt ihren Knechten und Volck.

Lehr: Daß durch Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die Regimente in ihrer Ordnung und Wohlstand erhalten werden, v. 4.

5. **W**erdet ihr aber solchem nicht gehorchen, so hab ich bey mir selbst geschworen, spricht der HERR, diß Haus soll verhöhet werden!

6. Denn so spricht der HERR von dem Haus des Königs Juda: Gilead, du bist mir das Haupt in Libano; was gilt's, ich will dich zur Wüste, und die Städte ohne Einwohner machen.

7. Denn ich habe Verderber über dich bestellt, einen jeglichen mit seinen Waffen, die sollen deine auswählte Cedern umhauen, und ins Feuer werfen.

8. **S**o werden viel Henden für dieser Stadt übergehen, und untereinander sagen: Warum hat der HERR mit dieser grossen Stadt also gehandelt?

9. Und man wird antworten: Darum, daß sie den Bund des HERRN ihres Gottes verlassen, und andere Götter angebetet, und denselbigen gedient haben.

10. **W**äinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht darum; wäinet aber über den, der dahin zeucht, denn er nimmer wieder kommen wird, daß er sein Vaterland sehen möchte.

11. Denn so spricht der HERR von Sallum, dem Sohn Josia, des Königs Juda, welcher König ist an Statt seines Vatters Josia, der von dieser Stätte hinaus gezogen ist: Er wird nicht wieder herkommen:

Vermahnung: Daß man nicht sowohl die Selig-Verstorbenen, (wie Josia war) als die lebendigen Gottlosen (wegen der Straf, so ihnen vorstehet) betrauren soll, v. 10. 11.

12. **S**ondern muß sterben, an dem Ort, da er hin gefangen geführt ist, und wird diß Land nicht mehr sehen.

13. **W**ehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemach mit Unrecht! Der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht!

Warnung: Für ungerechter Vorenthaltung des verdienten Lohns der Arbeit, über welches das Wehe geschrien wird, v. 13.

14. **U**nd dencket: Wohlan, ich will mir ein groß Haus bauen, und weite Balläste, und läßt ihm Fenster daren bauen, und mit Cedern täfeln, und roth mahlen.

15. **M**eynest du, du wollest König seyn, weil du mit Cedern prangest? Hat dein Vater nicht auch gessen und getruncken, und hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit, und gieng ihm wohl?

16. **E**r half den Elenden und Armen zu recht,

Aug. 1. Aug. 2. Jer. 21, 12. Aug. 3. Aug. 4. Aug. 5. Deut. 29, 24. 1 Reg. 9, 8. 2 Bar. 7, 21.

Aug. 6. Aug. 7. Aug. 8. Aug. 9. Aug. 10. Aug. 11. Aug. 12. Aug. 13. Aug. 14. Aug. 15. Aug. 16. Aug. 17. Aug. 18. Aug. 19. Aug. 20. Aug. 21. Aug. 22. Aug. 23. Aug. 24. Aug. 25. Aug. 26. Aug. 27. Aug. 28. Aug. 29. Aug. 30.

Aug. 31. Aug. 32. Aug. 33. Aug. 34. Aug. 35. Aug. 36. Aug. 37. Aug. 38. Aug. 39. Aug. 40. Aug. 41. Aug. 42. Aug. 43. Aug. 44. Aug. 45. Aug. 46. Aug. 47. Aug. 48. Aug. 49. Aug. 50.

Aug. 51. Aug. 52. Aug. 53. Aug. 54. Aug. 55. Aug. 56. Aug. 57. Aug. 58. Aug. 59. Aug. 60. Aug. 61. Aug. 62. Aug. 63. Aug. 64. Aug. 65. Aug. 66. Aug. 67. Aug. 68. Aug. 69. Aug. 70.

Aug. 71. Aug. 72. Aug. 73. Aug. 74. Aug. 75. Aug. 76. Aug. 77. Aug. 78. Aug. 79. Aug. 80. Aug. 81. Aug. 82. Aug. 83. Aug. 84. Aug. 85. Aug. 86. Aug. 87. Aug. 88. Aug. 89. Aug. 90.

Aug. 91. Aug. 92. Aug. 93. Aug. 94. Aug. 95. Aug. 96. Aug. 97. Aug. 98. Aug. 99. Aug. 100. Aug. 101. Aug. 102. Aug. 103. Aug. 104. Aug. 105. Aug. 106. Aug. 107. Aug. 108. Aug. 109. Aug. 110.

Aug. 111. Aug. 112. Aug. 113. Aug. 114. Aug. 115. Aug. 116. Aug. 117. Aug. 118. Aug. 119. Aug. 120. Aug. 121. Aug. 122. Aug. 123. Aug. 124. Aug. 125. Aug. 126. Aug. 127. Aug. 128. Aug. 129. Aug. 130.

Aug. 131. Aug. 132. Aug. 133. Aug. 134. Aug. 135. Aug. 136. Aug. 137. Aug. 138. Aug. 139. Aug. 140. Aug. 141. Aug. 142. Aug. 143. Aug. 144. Aug. 145. Aug. 146. Aug. 147. Aug. 148. Aug. 149. Aug. 150.

Aug. 151. Aug. 152. Aug. 153. Aug. 154. Aug. 155. Aug. 156. Aug. 157. Aug. 158. Aug. 159. Aug. 160. Aug. 161. Aug. 162. Aug. 163. Aug. 164. Aug. 165. Aug. 166. Aug. 167. Aug. 168. Aug. 169. Aug. 170.

Aug. 171. Aug. 172. Aug. 173. Aug. 174. Aug. 175. Aug. 176. Aug. 177. Aug. 178. Aug. 179. Aug. 180. Aug. 181. Aug. 182. Aug. 183. Aug. 184. Aug. 185. Aug. 186. Aug. 187. Aug. 188. Aug. 189. Aug. 190.

Aug. 191. Aug. 192. Aug. 193. Aug. 194. Aug. 195. Aug. 196. Aug. 197. Aug. 198. Aug. 199. Aug. 200. Aug. 201. Aug. 202. Aug. 203. Aug. 204. Aug. 205. Aug. 206. Aug. 207. Aug. 208. Aug. 209. Aug. 210.

Aug. 211. Aug. 212. Aug. 213. Aug. 214. Aug. 215. Aug. 216. Aug. 217. Aug. 218. Aug. 219. Aug. 220. Aug. 221. Aug. 222. Aug. 223. Aug. 224. Aug. 225. Aug. 226. Aug. 227. Aug. 228. Aug. 229. Aug. 230.

Aug. 231. Aug. 232. Aug. 233. Aug. 234. Aug. 235. Aug. 236. Aug. 237. Aug. 238. Aug. 239. Aug. 240. Aug. 241. Aug. 242. Aug. 243. Aug. 244. Aug. 245. Aug. 246. Aug. 247. Aug. 248. Aug. 249. Aug. 250.

Aug. 251. Aug. 252. Aug. 253. Aug. 254. Aug. 255. Aug. 256. Aug. 257. Aug. 258. Aug. 259. Aug. 260. Aug. 261. Aug. 262. Aug. 263. Aug. 264. Aug. 265. Aug. 266. Aug. 267. Aug. 268. Aug. 269. Aug. 270.

Aug. 271. Aug. 272. Aug. 273. Aug. 274. Aug. 275. Aug. 276. Aug. 277. Aug. 278. Aug. 279. Aug. 280. Aug. 281. Aug. 282. Aug. 283. Aug. 284. Aug. 285. Aug. 286. Aug. 287. Aug. 288. Aug. 289. Aug. 290.

Aug. 291. Aug. 292. Aug. 293. Aug. 294. Aug. 295. Aug. 296. Aug. 297. Aug. 298. Aug. 299. Aug. 300. Aug. 301. Aug. 302. Aug. 303. Aug. 304. Aug. 305. Aug. 306. Aug. 307. Aug. 308. Aug. 309. Aug. 310.

Aug. 311. Aug. 312. Aug. 313. Aug. 314. Aug. 315. Aug. 316. Aug. 317. Aug. 318. Aug. 319. Aug. 320. Aug. 321. Aug. 322. Aug. 323. Aug. 324. Aug. 325. Aug. 326. Aug. 327. Aug. 328. Aug. 329. Aug. 330.

Aug. 331. Aug. 332. Aug. 333. Aug. 334. Aug. 335. Aug. 336. Aug. 337. Aug. 338. Aug. 339. Aug. 340. Aug. 341. Aug. 342. Aug. 343. Aug. 344. Aug. 345. Aug. 346. Aug. 347. Aug. 348. Aug. 349. Aug. 350.

Aug. 351. Aug. 352. Aug. 353. Aug. 354. Aug. 355. Aug. 356. Aug. 357. Aug. 358. Aug. 359. Aug. 360. Aug. 361. Aug. 362. Aug. 363. Aug. 364. Aug. 365. Aug. 366. Aug. 367. Aug. 368. Aug. 369. Aug. 370.

Aug. 371. Aug. 372. Aug. 373. Aug. 374. Aug. 375. Aug. 376. Aug. 377. Aug. 378. Aug. 379. Aug. 380. Aug. 381. Aug. 382. Aug. 383. Aug. 384. Aug. 385. Aug. 386. Aug. 387. Aug. 388. Aug. 389. Aug. 390.

Aug. 391. Aug. 392. Aug. 393. Aug. 394. Aug. 395. Aug. 396. Aug. 397. Aug. 398. Aug. 399. Aug. 400. Aug. 401. Aug. 402. Aug. 403. Aug. 404. Aug. 405. Aug. 406. Aug. 407. Aug. 408. Aug. 409. Aug. 410.

Aug. 411. Aug. 412. Aug. 413. Aug. 414. Aug. 415. Aug. 416. Aug. 417. Aug. 418. Aug. 419. Aug. 420. Aug. 421. Aug. 422. Aug. 423. Aug. 424. Aug. 425. Aug. 426. Aug. 427. Aug. 428. Aug. 429. Aug. 430.

Aug. 431. Aug. 432. Aug. 433. Aug. 434. Aug. 435. Aug. 436. Aug. 437. Aug. 438. Aug. 439. Aug. 440. Aug. 441. Aug. 442. Aug. 443. Aug. 444. Aug. 445. Aug. 446. Aug. 447. Aug. 448. Aug. 449. Aug. 450.

Aug. 451. Aug. 452. Aug. 453. Aug. 454. Aug. 455. Aug. 456. Aug. 457. Aug. 458. Aug. 459. Aug. 460. Aug. 461. Aug. 462. Aug. 463. Aug. 464. Aug. 465. Aug. 466. Aug. 467. Aug. 468. Aug. 469. Aug. 470.

Aug. 471. Aug. 472. Aug. 473. Aug. 474. Aug. 475. Aug. 476. Aug. 477. Aug. 478. Aug. 479. Aug. 480. Aug. 481. Aug. 482. Aug. 483. Aug. 484. Aug. 485. Aug. 486. Aug. 487. Aug. 488. Aug. 489. Aug. 490.

Aug. 491. Aug. 492. Aug. 493. Aug. 494. Aug. 495. Aug. 496. Aug. 497. Aug. 498. Aug. 499. Aug. 500. Aug. 501. Aug. 502. Aug. 503. Aug. 504. Aug. 505. Aug. 506. Aug. 507. Aug. 508. Aug. 509. Aug. 510.

Aug. 511. Aug. 512. Aug. 513. Aug. 514. Aug. 515. Aug. 516. Aug. 517. Aug. 518. Aug. 519. Aug. 520. Aug. 521. Aug. 522. Aug. 523. Aug. 524. Aug. 525. Aug. 526. Aug. 527. Aug. 528. Aug. 529. Aug. 530.

Aug. 531. Aug. 532. Aug. 533. Aug. 534. Aug. 535. Aug. 536. Aug. 537. Aug. 538. Aug. 539. Aug. 540. Aug. 541. Aug. 542. Aug. 543. Aug. 544. Aug. 545. Aug. 546. Aug. 547. Aug. 548. Aug. 549. Aug. 550.

Das zwey und zwanzigste Capitel

Bezeichnet eine Peregriat, welche der Prophet zu der Zeit gehalten, da Joahas in Egypten geführt worden: Und diß in sechs Theilen. I. Ist die Belegenheit und der Befehl Gottes, v. 1. II. Der Eingang und Inhalt, v. 2. 3. III. Der Beweis, Verheißung und Drängung, v. 4-9. IV. Sonderbare Weissagung wider Joahas oder Sallum, den vierten Sohn des Königs Josia, v. 11. 12. (Vergleiche 1 Chron. 3. v. 15.)

19. Siehe, es wird ein Wetter des HERRN mit Grimm kommen, und ein schröcklich Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen.

20. Und des HERRN Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat, hernach werdet ihr wohl erfahren.

21. Ich sandte die Propheten nicht, noch lieffen sie. Ich redete nicht zu ihnen, noch weissagten sie.

22. Denn wo sie bey meinem Rath blieben, und hätten meine Wort meinem Volk gepredigt, so hätte sie b dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehrt.

23. Bin ich nicht ein GOTT, der c nahe ist, spricht der HERR, und nicht ein GOTT, der fern sey?

24. Meynest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR: Bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? spricht der HERR.

25. Ich höre es wohl, daß die Propheten predigen, und falsch weissagen in meinem Namen, und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

26. Wenn wollen doch die Propheten aufhören, die falsch weissagen, und ihres Herzens Trügeren weissagen?

27. Und wollen, daß mein Volk meines Namens vergesse, über ihren Träumen, die einer dem andern prediget, gleichwie ihre Väter meines Namens vergassen über dem Baal.

28. Ein Prophet, der Träume hat, der d predige Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR.

29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmetzt?

30. Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die mein Wort e stehlen, einer dem andern.

31. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die ihr eigen Wort führen, und sprechen: Er hats gesagt.

32. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der HERR, und predigen dieselben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Ebedingen, so ich sie doch nicht gesandt, und ihnen nichts befohlen hab, und sie auch diesem Volk nichts nutz sind, spricht der HERR.

33. Wenn dich diß Volk, oder ein Prophet, oder ein Priester fragen wird, und sagen: Welches ist die Last des HERRN? Sollst du zu ihnen sagen, was die Last sey: Ich will euch hinwerfen, spricht der HERR.

34. Und wo ein Prophet, oder Priester, oder Volk wird sagen: Das ist die Last des HERRN, denselben will ich heimsuchen, und sein Haus darzu.

35. Also soll aber einer mit dem andern reden, und unter einander sagen: Was antwortet der HERR, und was sagt der HERR?

36. Und nennets nicht mehr f Last des HERRN: Denn einem jeglichen wird sein eigen Wort eine Last seyn, weil ihr also die Wort g des lebendigen GOTTES, des HERRN Zebaoth unsers GOTTES, verkehret.

Warnung: Für Verspottung göttliches Wortes, wie das Jüdische Volk der Propheten Wort, aus Spötterey, Last des HERRN nennete, v. 36.

37. Darum sollt ihr zum Propheten also sagen: Was antwortet dir der HERR, und was sagt der HERR?

38. Weil ihr aber sprecht: Last des HERRN; darum spricht der HERR also: Nun ihr diß Wort eine Last des HERRN nennet, und ich zu euch gesandt habe, und sagen lassen, ihr sollts nicht nennen Last des HERRN;

39. Siehe, so will ich euch hinwegnehmen, und euch sammt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht wegwerfen.

40. Und will euch ewige Schande und ewige Schmach zufügen, der nimmer vergessen soll werden.

Das vier und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Gesicht, da dem Propheten zweyen Feigenkörbe vorgestellt worden, v. 1. 2. II. Die Erklärung, wie die guten Feigen von den noch übrigen frommen Jüden, die bösen aber von dem König Zedekia sollen verstanden werden, v. 3-10.

1. Siehe, der HERR zeigte mir zweyen Feigenkörbe, gestellet vor dem Tempel des HERRN (nachdem der König zu Babel Nabucadnezar hatte weggeführt Jechanja, den Sohn Josajim, den König Juda, sammt den Fürsten Juda, Zimmerleute und Schmiede von Jerusalem, und gen Babel gebracht!)

2. In dem einen Korb waren sehr gute Feigen, wie die ersten reiffen Feigen sind; im andern Korb waren sehr böse Feigen, daß man sie nicht essen konnte, so böse waren sie.

3. Und der HERR sprach zu mir: Jeremia, was siehest du? Ich sprach: Feigen. Die guten Feigen sind sehr gut, und die bösen sind sehr böse, daß man sie nicht essen kan, so böse sind sie.

4. Da geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

5. So spricht der HERR, der GOTT Israels: Gleichwie diese Feigen gut sind; also will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda, welche ich hab aus dieser Stätte lassen ziehen in der Chaldäer Land.

6. Und will sie gnädiglich ansehen, und will sie wieder in diß Land bringen, und will sie bauen, und nicht abbrechen, ich will sie pflanzen, und nicht ausrauffen.

7. Und will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HERR sey, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOTT seyn, denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.

8. Aber wie die bösen Feigen so böse sind, daß man sie nicht essen kan, spricht der HERR: Also will ich dahin geben Zedekia, den König Juda, sammt seinen Fürsten, und was übrig ist zu Jerusalem, und übrig in diesem Land, und die in Egyptenland wohnen.

9. Ich will ihnen Unglück zufügen, und in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zu Schanden werden, zum Sprichwort, zur Fabel, und zum Fluch, an allen Orten, dahin ich sie verstoffen werde.

10. Und will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken, bis sie umkommen von dem Land, das ich ihnen, und ihren Vätern gegeben habe.

Das fünf und zwanzigste Capitel

Hält in sich eine ernstliche Buß-Predigt, in fünf Theilen. I. Ist der Titel oder die Überschrift, v. 1. 2. II. Der Eingang und Inhalt, v. 3-7. III. Drängung der Straffe, v. 8-14. IV. Sonderbarer Bericht, v. 15-26.

Ja. 14. 14. 15. 16. 17. 18.

Aug.

v.

Jer. 20. 11.

1. Zweyen Feigenkörbe. 2. Reg. 24. 15.

Aug.

II.

Jer. 31. 33. Ebr. 8. 10.

Aug.

Jer. 29. 17.

weiss, das GOTT selbst dem Propheten solchen Jorn-Becher, oder die Predigt vom Jorn Gottes anbefohlen, v. 15-29. V. Beweis, wie GOTT diese Drauung ins Werck richten werde, v. 30-38.

I.

Wiss ist das Wort, welches zu Jeremia geschah, über das ganze Volk Juda, im vierten Jahr Jojakim, des Sohns Josia, des Königs Juda, (welches ist das erste Jahr Nebucadnezar, des Königs zu Babel.)

2. Welches auch der Prophet Jeremia redete, zu dem ganzen Volk Juda, und zu allen Bürgern zu Jerusalem, und sprach:

Aug.

Vermahnung: Das Lehrer der Kirchen ohne Scheu das Volk strafen, und zur Buße vermahnen sollen, v. 1. 2.

II.

3. **G**OTT ist von dem dreyzehenden Jahr an Josia, des Sohns Amon, des Königs Juda, des HERRN Wort zu mir geschehen, bis auf diesen Tag, und hab euch nun drey und zwanzig Jahr mit a Fleiß geprediget; aber ihr habt nie hören wollen!

4. So hat der HERR auch zu euch gesandt, alle seine Knechte, die Propheten b fleißiglich; aber ihr habt nie hören wollen, noch eure Ohren neigen, das ihr gehorchet.

* 2 Reg.

5. Da er sprach: * Befehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Weeg, und von eurem bösen Wesen, so sollt ihr in dem Land, das der HERR euch und euren Vätern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben.

17. 13.

Jer. 18.

11.

c. 35. 15.

Jon. 3.

8.

6. Folget nicht andern Göttern, das ihr ihnen dienet und sie anbettet, auf das ihr mich nicht erzürnet durch eurer Hände Werck, und ich euch Unglück zufügen müsse.

7. Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, spricht der HERR, auf das ihr mich ja wohl erzürnetet, durch eurer Hände Werck, zu eurem eigenen Unglück.

Aug.

Lehr: Das von dem mehrent Theil der Zuhörer das gepredigte Wort beharrlich verachtet werde, welches doch treue Lehrer in ihrem Amt nicht trüg machen soll, v. 3-7.

III.

8. **D**arum so spricht der HERR Zebaoth: Weil ihr denn meine Wort nicht hören wollt,

9. Siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker, gegen der Mitternacht, (spricht der HERR) auch meinen Knecht Nebucadnezar, den König zu Babel, und will sie bringen über dis Land, und über die, so drinnen wohnen, und über all dis Volk, so umher liegen, und will sie verbannen und verführen, und zum Spott und ewiger Wüsten machen.

10. Und will heraus nehmen allen frölichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Mühlen, und Licht der Latern,

11. Das dis ganze Land wüst und zerstöhret liegen soll. Und sollen diese Völker dem König zu Babel dienen * siebenzig Jahr.

* Jer. 29.

10.

2 Bar.

36. 21.

22.

Esa 41.

Dan. 9.

2.

70jährig

gefangn.

Aug.

12. Wenn aber die siebenzig Jahr um sind, will ich den König zu Babel heimsuchen, und all dis Volk, (spricht der HERR) um ihrer Missethat, darzu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen Wüsten machen.

Lehr: Wenn GOTT die Ruthe an seiner Kirche gnug gebraucht, wiewt er sie hernach ins Feuer, das ist, die Torannen und Verfolger, durch welche er ihre Sünde heimsuchet, stürzet und straffet er wiederum schrecklich, v. 11. 12.

13. Also will ich über dis Land bringen alle meine Wort, die ich geredt habe wider sie, nehmlich alles, was in diesem Buch geschrieben stehet, das Jeremia geweissaget hat über alle Völker.

14. Und sie sollen auch dienen, ob sie gleich grosse Völker und grosse Könige sind. Also will ich ihnen vergelten nach ihrem Verdienst, und nach den Wercken ihrer Hände.

17.

* Apoc.

16. 19.

15. **D**enn also spricht zu mir der HERR, der GOTT Israels: Nimm diesen * Becher Weins voll Jorns, von meiner Hand, und schenke daraus allen Völkern, zu denen ich dich sende,

16. Das sie trincken, taumeln, und toll wer-

den vor dem Schwert, das ich unter sie schicken will.

17. Und ich nahm den Becher von der Hand des HERRN, und schenkte allen Völkern, zu denen mich der HERR sandte.

18. Nehmlich, Jerusalem, den Städten Juda, ihren Königen und Fürsten, das sie wüst und zerstöhret liegen, und ein Spott und Fluch seyn sollen, wie es denn heutiges Tages stehet,

19. Auch Pharaoni, dem König in Egypten, sammt seinen Knechten, seinen Fürsten und seinem ganzen Volk,

20. Allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Land Uz, allen Königen in der Palästiner Land, sammt Ascalon, Gasa, Akaron, und den übrigen zu Asdod,

21. Den von Edom, den von Moab, den Kindern Ammon,

22. Allen Königen zu Tyro, allen Königen zu Sidon, den Königen in den Inseln, jenseit des Meers,

23. Den von Dedan, den von Thema, den von Bus, und allen Fürsten in den c Dertern,

24. Allen Königen in Arabia, allen Königen gegen Abend, die in der Wüsten wohnen.

25. Allen Königen in Simri, allen Königen in Elam, allen Königen in Medien,

26. Allen Königen gegen Mitternacht, beyde, in der Näh und Fern, einem mit dem andern, und allen Königen auf Erden, die auf dem Erdboden sind, und König d Sesach soll nach diesen trincken,

27. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israels: * Trincket, das ihr trincken werdet, spenet und niederfallet, und nicht aufstehen möget vor dem Schwert, das ich unter euch schicken will.

28. Und wo sie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen, und trincken, so sprich zu ihnen: Also spricht der HERR Zebaoth: Nun sollt ihr trincken!

29. Denn siehe, in der * Stadt, die nach meinem Namen genennt ist, fabe ich an zu plagen, und ihr solltet ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben, denn ich russe dem Schwert, über alle, die auf Erden wohnen, spricht der HERR Zebaoth.

Lehr: Das Gottes gerechte Straf ohne Unterscheid über alle Ungehorsamen und Gottlosen in der Welt, sie seyen hohes oder niedriges Standes, komme, wie durch den Becher Weins voll Jorns allhie angedeutet, v. 15-29.

30. **U**nd du sollt alle diese Wort ihnen weissagen, und sprich zu ihnen: Der HERR wird brüllen aus der Höhe, und seinen Donner hören lassen aus seiner heiligen Wohnung. Er wird brüllen über seine Hirten; er wird singen ein Lied wie die Weintritter, über alle Einwohner des Landes, des Hall erschallen wird bis an der West Ende.

31. Der HERR hat zu rechten mit den Henden, und will mit allem Fleisch Gericht halten, die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben, spricht der HERR.

32. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, es wird eine Plage kommen, von einem Volk zum andern, und ein gross Wetter wird erwecket werden von der Seiten des Landes.

33. Da werden die Erschlagene vom HERRN zur selbigen Zeit liegen von einem Ende der Erden bis ans ander Ende, die werden nicht geklagt, noch aufgehoben, noch begraben werden; sondern müssen auf dem Feld liegen, und zu Mist werden.

34. Heulet nun, ihr d Hirten, und schreyet, wälzet euch in der Aschen, ihr Gewaltigen über die

Jer. 51.

17.

Aug.

v.

die

die Heerde: Denn die Zeit ist hie, daß ihr geschlach-
tet und zerstreuet werdet, und zerfallen müsset,
wie ein köstlich Gefäß.

35. Und die Hirten werden nicht fliehen können,
und die Gewaltigen über die Heerde werden nicht
entrinnen können.

36. Da werden die Hirten schreyen, und die
Gewaltigen über die Heerde werden heulen, daß
der HERR ihre Wäide so verwüstet hat.

37. Und ihre Auen, die so wohl stuhnden, ver-
derbt sind, vor dem grimmgigen Zorn des HERRN.

38. Er hat seine Hütten verlassen, wie ein jun-
ger Löw, und ist also ihr Land zerstöhrt, vor dem
Zorn des Tyrannen, und vor seinem grimmgigen
Zorn.

Aug. Lehr: Daß große greuliche Landstraffen und Verwüstungen, von
Gottes Zorn, wider das übermächte ruchlose Leben, herkommen,
v. 30-38.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Predigt Jeremias und Erzählung, wem,
wo, auf welchen Befehl, und was er gepredigt, v. 1-6. II. Was die
Predigt bey den Priestern und Volk gewürckt, und wie sie Jeremiam
hierüber gefangen, auch auf Leib und Leben angeklagt, v. 7-11.
III. Die Antwort und Entschuldigung Jeremias, v. 12-15. IV. Die
Erlebigung des Propheten durch die Aeltesten, und was sie hierüber vor
Ursachen angezogen, v. 16-24.

In Anfang des Königreichs Josafim, des
Sohns Josia, des Königs Juda, geschah
dies Wort vom HERRN, und sprach:

2. So spricht der HERR: Tritt in den Vor-
hof am Haus des HERRN, und predige allen
Städten Juda, die da herein gehen anzubetten im
Haus des HERRN, alle Wort, die ich dir befohlen
hab, ihnen zu sagen, und thue nichts davon;

3. Ob sie vielleicht hören wollten, und sich
bekehren, ein jeglicher von seinem bösen We-
sen, damit mich auch reuen möchte das Ubel,
das ich gedencke ihnen zu thun, um ihres bö-
sen Wandels willen,

Aug. Lehr: Daß Gottes Wort darum vorgetragen und gepredigt wer-
den soll, damit man sich zu Gott bekehre, und fromm werde, v. 2-3.

4. Und sprich zu ihnen, so spricht der HERR:
Werdet ihr mir nicht gehorchen, daß ihr in mei-
nem Gefäß wandelt, das ich euch vorgelegt habe:

5. Daß ihr höret die Wort meiner Knechte, der
Propheten, welche ich a statts zu euch gesandt habe,
und ihr doch nicht hören wolltet:

6. So will ichs mit diesem Haus machen, * wie
mit Silo, und diese Stadt zum Fluch allen Hen-
den auf Erden machen.

7. **N**un die Priester, Propheten, und alles
Volk hörten Jeremia, daß er solche
Wort redete im Haus des HERRN,

8. Und Jeremia nun ausgeredt hatte alles, was
ihm der Herr befohlen hatte, allem Volk zu sa-
gen, griffen ihn die Priester, Propheten, und das
ganze Volk, und sprachen: Du mußt sterben!

9. Warum darffst du weiffagen im Namen des
HERRN, und sagen: Es wird diesem Haus gehen
wie Silo, und diese Stadt soll so wust werden,
daß niemand mehr drinnen wohne? Und das gan-
ze Volk sammlete sich im Haus des HERRN wi-
der Jeremia.

Aug. Lehr: Daß auf treue göttliche Straf-Predigten Aufrubr und Ver-
folgung wider die Lehrer zu entstehen pflegen, welches Gott heim-
zusuchen, v. 8-9.

10. Da solches hörten die Fürsten Juda, gien-
gen sie aus des Königs Haus hinauf ins Haus des
HERRN, und setzten sich vor das neue Thor des
HERRN.

11. Und die Priester und Propheten sprachen
vor denen Fürsten und allem Volk: Dieser ist des
Todes schuldig, denn er hat geweiffagt wider diese
Stadt, wie ihr mit euren Ohren gehört habt.

12. **A**ber Jeremia sprach zu allen Fürsten und
zu allem Volk: Der HERR hat
mich gesandt, daß ich solches alles, das ihr gehört

habt, sollt weiffagen wider diß Haus, und wider
diese Stadt.

13. So * bessert nun euer Wesen und Wan-
del, und gehorchet der Stimme des HERRN
eures Gottes, so wird den HERRN auch ge-
reuen das Ubel, das er wider euch geredt hat.

14. Siehe, ich bin in euren Händen, ihr möget
machen mit mir, wie es euch recht und gut düncket.

15. Doch sollt ihr wissen, wo ihr mich tödtet,
so werdet ihr unschuldig Blut laden auf euch selbst,
auf diese Stadt, und ihre Einwohner: Denn war-
lich, der HERR hat mich zu euch gesandt, daß
ich solches alles vor euren Ohren reden soll.

Aug. Vermahnung: Daß man die ohne Ursach angelegte Gewalt zwar
geduldig tragen, doch aber seine Unschuld bezeugen, und was den Ver-
folgen daraus entstehen werde, anzeigen soll, wie Jeremia gethan,
v. 14-15.

16. **I**n sprachen die Fürsten und das ganze
Volk zu den Priestern und Prophe-
ten: Dieser ist des Todes nicht schuldig, denn er
hat zu uns geredt im Namen des HERRN unsers
Gottes.

17. Und es stuhnden auf etliche der Aeltesten im
Land, und sprachen zum ganzen Hauffen des
Volcks:

18. Zur Zeit Hiskia, des Königs Juda, war
ein Prophet, * Micha von Maresa, und sprach
zum ganzen Volk Juda, so spricht der HERR
Zebaoth: † Zion soll wie ein Acker gepflüget wer-
den, und Jerusalem ein Steinhauften werden,
und der Berg des Hauses (des HERRN) zum wil-
den Wald.

19. Noch ließ ihn Hiskia, der König Juda, und
das ganze Juda darum nicht tödten; ja, sie furch-
ten vielmehr den HERRN, und bitteten vor dem
HERRN. Da reuete auch den HERRN das
Ubel, das er wider sie geredt hatte: Darum
thun wir sehr übel wider unsere Seelen.

20. So war auch einer, der im Namen des
HERRN weiffagte, Uria, der Sohn Semaja, von
Kirjath Jearim, derselbe weiffagte wider diese
Stadt, und wider diß Land, gleichwie Jeremia.

21. Da aber der König Josafim, und alle seine
Gewaltigen, und die Fürsten, seine Wort hörten,
wollt ihn der König tödten lassen. Und da Uria
das erfuhr, fürchte er sich, und flohe, und zog in
Egypten.

22. Aber der König Josafim schickte Leute in
Egypten, El Nathan, den Sohn Achbor, und
andere mit ihm,

23. Die führten ihn aus Egypten, und brachten
ihn zum König Josafim, der ließ ihn mit dem
Schwert tödten, und ließ seinen Leichnam unter
dem gemeinen Pöbel begraben.

24. Also ward die Hand Abitam, des Sohns
Saphan, mit Jeremia, daß er nicht dem Volk
in die Hände kam, daß sie ihn tödteten.

Aug. Trost: Daß Gott seinen bedrängten treuen Dienern, ihnen un-
muthet, Freund zu erwecken pflege, die ihr Wort reden, und wider die
Verfolger Schutz leisten, v. 16-24.

Das sieben und zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weiffagung an die fünf Könige, in
Edom, Moab, Ammon, Tyro und Sidon; welche mit einem Joch
besätigt wird, wenn der Prophet nicht allein selbst ein Joch am
Hals tragen, sondern auch einem jeglichen ein Joch durch ihre Gesand-
ten (so dazumahl zu Jerusalem waren) übersenden müssen, v. 1-11.
II. Gleichförmige Erinnerung an den König Zedekia, v. 12-13.
III. Warnung wider die falschen Propheten, die ein anders gelehrt,
v. 14-22.

In Anfang des Königreichs Josafim, des
Sohns Josia, des Königs Juda, geschah
dies Wort vom HERRN zu Jeremia, und
sprach:

2. So spricht der HERR zu mir: Mache dir
ein Joch, und hänge es an deinen Hals,

3. Und schicke es zum König in Edom, zum Kö-
nig in Moab, zum König der Kinder Ammon,
zum König zu Tyro, und zum König zu Sidon,

durch

* Jer. 7.

Aug.

IV.

* Micha

† c. 3. 12.

Abitam.

Aug.

I.

De: Pro-

phet muß

sich ein

joch ma-

chen, und

solches

an seinen

hals

hängen.

durch die Botten, so zu Zedekia, dem König Juda, gen Jerusalem kommen sind,

4. Und befehl ihnen, daß sie ihren Herren sagen: So spricht der HErr Zebaoth, der Gott Israel, so sollt ihr euren Herren sagen:

5. Ich habe die Erden gemacht, und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine grosse Kraft und ausgestreckten Arm, und gebe sie, wem ich will.

6. * Nun aber hab ich alle diese Lande gegeben in die Hand meines Knechts NebucadNezar, des Königs zu Babel, und habe ihm auch die wilden Thiere auf dem Feld gegeben, daß sie ihm dienen sollen:

7. Und sollen alle Völker dienen, ihm und seinem Sohn, und seines Sohns Sohn, bis daß die Zeit seines Landes auch komme: Denn es sollen ihm viel Völker und grosse Könige dienen.

Lehr: Daß die Erhaltung und Veränderung der Regimenter in der Welt der allweisen Regierung Gottes zuschreiben, v. 5. 6. 7.

8. Welch Volk aber und Königreich dem König zu Babel, NebucadNezar, nicht dienen will, und wer seinen Hals nicht wird unter das Joch des Königs zu Babel geben, solch Volk will ich heimsuchen, mit Schwert, Hunger und Pestilenz, spricht der HERR, bis daß ich sie durch seine Hand umbringe.

9. Darum so * gehorchet nicht euren Propheten, Weissagern, Traumdeutern, Tagwählern und Zaubereyn, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem König zu Babel.

10. Denn sie weissagen euch falsch, auf daß sie euch fern aus eurem Land bringen, und ich euch austosse, und ihr unkommet.

11. Denn Welch Volk seinen Hals ergiebt unter das Joch des Königs zu Babel, und dienet ihm, das will ich in seinem Land lassen, daß es dasselbe baue und bewohne, spricht der HERR.

12. **U**nd ich redete solches alles zu Zedekia, dem König Juda, und sprach: Ergebet euren Hals unter das Joch des Königs zu Babel, und dienet ihm, und seinem Volk, so sollt ihr lebendig bleiben.

13. Warum wollt ihr sterben, du und dein Volk durchs Schwert, Hunger und Pestilenz? Wie denn der HErr geredt hat über diß Volk, so dem König zu Babel nicht dienen will.

Vermahnung: Besser ist, nach Gottes Willen dem bestimmten Unglück sich in Gedult untergeben, denn solchem sich widersehen, und in noch viel grössers Elend sich selbst hierdurch bringen, v. 12. 13.

14. **D**arum * gehorchet nicht den Worten der Propheten, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem König zu Babel, denn sie weissagen euch falsch.

15. Und ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR, sondern sie weissagen falsch in meinem Namen, auf daß ich euch austosse, und ihr unkommet, sammt den Propheten, die euch weissagen.

Vermahnung: Daß Lehrer und Prediger für falschen Propheten treulich warnen sollen, v. 14. 15.

16. Und zu den Priestern, und zu all diesem Volk redete ich, und sprach: So spricht der HErr: Gehorchet nicht den Worten eurer Propheten, die euch weissagen, und sprechen: Siehe, die Gefässe aus dem Haus des HErrn werden nun bald von Babel wieder herkommen; denn sie weissagen euch falsch.

17. Gehorchet ihnen nicht, sondern dienet dem König zu Babel, so werdet ihr lebendig bleiben. Warum soll doch diese Stadt zur Wüste werden?

18. Sind sie aber Propheten, und haben sie des HErrn Wort, so lasset sie den HERRN Zebaoth a erbitten, daß die übrigen Gefässe im Haus des HERRN, und im Haus des Königs Juda, und zu Jerusalem, nicht auch gen Babel geführt werden.

a Erbitten) Merke, daß wer Gottes Wort hat, der kan auch betten; wer es nicht hat, der kan auch nicht betten, sondern, wie seine Predigt falsch ist, so ist auch sein Gebett nichts.

19. Denn also spricht der HErr Zebaoth, von den * Seulen, und vom Meer, und von dem Gestühle, und von den Gefässen, die noch übrig sind in dieser Stadt.

20. Welche NebucadNezar, der König zu Babel, nicht wegnahm, da er Zechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, von Jerusalem wegführte gen Babel, sammt allen Fürsten in Juda und Jerusalem.

21. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel, von den Gefässen, die noch übrig sind im Haus des HErrn, und im Haus des Königs zu Jerusalem.

22. Sie sollen gen Babel geführt werden, und daselbst bleiben, bis auf diesen Tag, daß ich sie heimsuche, spricht der HERR, und ich sie wiederum herauf an diesen Ort bringen lasse.

Das acht und zwanzigste Capitel

hat vier Theil. I. Ist das nichtige Vorgeben eines falschen Propheten, Hanania, v. 1-4. II. Die Widerlegung Jeremia, da er war angeiget, daß es wohl zu wünschen wäre, aber hingegen ein andres weissaget, v. 5-9. III. Erzählung, wie Hanania mit Gewalt dem Propheten Jeremia das Joch vom Hals genommen und zerbrochen, v. 10. 11. IV. Was Jeremias hierwider auf Gottes Befehl vorgenommen, und wie er ein eiseren Joch machen lassen, sammt der Erklärung und Dräuung wider Hananiam, v. 12-17.

Ind im selbigen Jahr, im Anfang des Königreichs Zedekia, des Königs Juda, im fünften Monden des vierten Jahrs, sprach Hananja, der Sohn Azur, ein Prophet von Sibeon, zu mir im Haus des HErrn, in Gegenwartigkeit der Priester, und alles Volcks, und sagte:

2. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Ich habe das Joch des Königs zu Babel zerbrochen.

3. Und ehe zwen Jahr um sind, will ich alle Gefässe des Hauses des HErrn, welche NebucadNezar, der König zu Babel, hat von diesem Ort weggenommen und gen Babel geführt, wiederum an diesen Ort bringen.

4. Darzu Zechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, sammt allen Gefangenen aus Juda, die gen Babel geführt sind, will ich auch wieder an diesen Ort bringen, spricht der HERR, denn ich will das Joch des Königs zu Babel zerbrechen.

Lehr: Daß falsche Lehrer in Ausbreitung ihrer Lügen, darinn sie nichts dem Glück und Guts den Gottlosen verkündigen, lähn, frech und unverschämt zu seyn pflegen, wie Hananja, v. 1-4.

5. **D**a sprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja, in Gegenwartigkeit der Priester, und des ganzen Volcks, die im Haus des HErrn stuhnden,

6. Und sagte: Amen! Der HERR thue also, der HERR bestätige dein Wort, das du geweissaget hast, daß er die Gefässe aus dem Haus des HERRN von Babel wiederbringe an diesen Ort, sammt allen Gefangenen.

7. Aber doch höre auch diß Wort, das ich vor deinen Ohren rede, und vor den Ohren des ganzen Volcks:

8. Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind, von Alters her, die haben wider viel Länder und grosse Königreiche geweissaget, vom Krieg, vom Unglück, und von Pestilenz.

9. Wenn aber ein Prophet vom a Fried weissaget, den wird man kennen, ob ihn der HERR wahrhaftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllet wird.

a Fried) Es sind gewislich falsche Propheten, welche lieblich trösten, so doch die Leute böse sind.

Lehr: Daß bey beharrlichem gottlosem und ungerechten Wesen nicht Fried und Wohlstand ins künfftige zu hoffen, sondern vielmehr allerhand Landstraffen zu befahren, und auch von den Dienern göttliches Wort zu verkündigen, wie Jeremias gethan, v. 8. 9.

Hier heisst der König zum erstenmahl wieder NebucadNezar im Ebr. da derselbe vom 21. cap. an bis hierher unter NebucadNezar genennet worden. Dan. 4. 19.

Jer. 14. 13. c. 27. 16. c. 29. 8.

II.

VIII.

Jer. 14. 14. c. 27. 16. c. 29. 8.

VIII.

* 2 Reg. 25. 13.

Zechan.

L.

Hanan.

VIII.

Jeremia.

VIII.

10. Da nahm der Prophet Hananja das Joch vom Hals des Propheten Jeremia, und zerbrach es.

11. Und Hananja sprach in Gegenwartigkeit des ganzen Volcks: So spricht der Herr: Eben so will ich zerbrechen das Joch Nebucadnezar, des Königs zu Babel, ehe zwen Jahr umkommen, vom Hals aller Völker. Und der Prophet Jeremia gieng seines Weegs.

12. Aber des HERRN Wort geschah zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch zerbrochen hatte, vom Hals des Propheten Jeremia, und sprach:

13. Gehe hin, und sage Hananja, so spricht der Herr: Du hast das Hölzerne Joch zerbrochen, so mache nun ein eisern Joch an jenes Statt.

14. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Ein eisern Joch hab ich allen diesen Völkern an Hals gehenckt, damit sie dienen sollen Nebucadnezar, dem König zu Babel, und müssen ihm dienen; denn ich hab ihm auch die wilden Thiere gegeben.

15. Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der HERR hat dich nicht gesandt, und du hast gemacht, daß diß Volck auf Lügen sich verläßet.

16. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen, diß Jahr sollst du sterben, denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN abgewandt.

17. Also starb der Prophet Hananja desselben Jahrs, im siebenden Monden.

18. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

19. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

20. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

21. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

22. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

23. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

24. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

25. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

26. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

27. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

28. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

29. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

30. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

31. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

32. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

33. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

34. Trost: Daß Gott seiner unterdrückten treuen Diener Unschuld und Ehre doch endlich rette, und die falschen Propheten zu Spott und Schanden mache, wie an Jeremia und Hananja zu sehen, v. 15. 16. 17.

lassen wegführen, und bettet für sie zum Herrn: denn wenns ihr wohlgehet, so gehets euch auch wohl.

8. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Lasset euch die Propheten, die bey euch sind, und die Wahrsager nicht betrügen, und gehorchet euren Träumen nicht, die euch träumen.

9. Denn sie weissagen euch falsch in meinem Namen, ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr.

10. Denn so spricht der Herr: Wenn zu Babel siebenzig Jahr aus sind, so will ich euch besuchen, und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe.

11. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nehmlich, Gedanken des Friedens, und nicht des Leydes, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

12. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten, und ich will euch erhören.

13. Ihr werdet mich suchen und finden; denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

14. So will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will euer Gefängniß wenden, und euch sammeln aus allen Völkern, und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR: Und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dannen ich euch habe lassen wegführen.

15. Denn ihr meynet, der Herr hab euch zu Babel Propheten auferweckt.

16. Denn also spricht der Herr vom König, der auf Davids Stuhl sitzt, und von allem Volck, das in dieser Stadt wohnet, nehmlich von euren Brüdern, die nicht mit euch hinaus gefangen gezogen sind;

17. Ja, also spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken, und will mit ihnen umgehen wie mit den bösen Feigen, da einem für Eckelt zu essen.

18. Und will hinter ihnen her seyn, mit Schwert, Hunger und Pestilenz, und will sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zum Fluch, zum Wunder, zum Hohn und zum Spott unter allen Völkern werden, dahin ich sie verstoßen werde!

19. Darum, daß sie meinen Worten nicht gehorchen, spricht der Herr, der ich meine Knechte, die Propheten, zu euch stets gesandt habe; aber ihr wolltet nicht hören, spricht der HERR.

20. Ihr aber alle, die ihr gefangen seyd weggeführt, die ich von Jerusalem habe gen Babel ziehen lassen, höret des Herrn Wort.

21. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel wider Ahab, den Sohn Kolaja, und wider Zedekia, den Sohn Maseja, die euch falsch weissagen in meinem Namen: Siehe, ich will sie geben in die Hände Nebucadnezar, des Königs zu Babel, der soll sie schlagen lassen vor euren Augen,

22. Daß man wird aus denselbigen einen Fluch machen, unter allen Gefangenen aus Juda, die zu Babel sind, und sagen: Der Herr thue dir, wie Zedekia und Ahab, welche der König zu Babel auf Feuer braten ließ,

23. Darum, daß sie eine Thorheit in Israel begiengen, und trieben Ehebruch mit der andern

Das neun und zwanzigste Capitel

Hält in sich eine Weissagung, welche der Prophet schriftlich an die Gefangene zu Babel verfertigt, da Josafim allbereit war hinweg geführt worden, und Zedekia an seine Statt kommen: Und diß in fünf Theilen. I. Die Uberschrift oder der Titel, v. 1. 2. 3. II. Der Inhalt und die Vermahnung, daß sie sollten zu Babel bleiben, und ihr Wesen daseibst anstellen, v. 4-7. III. Warnung wider die falschen Propheten, so ein anders predigten, und Widerlegung derselben, v. 8-15. IV. Ermahnung wider die, so nicht gen Babel gezogen waren, v. 16-23. V. Sonderbare Weissagung wider Semaja, der aus Babel an die Juden (so noch im Land waren) geschrieben, und die Lügen unter ihnen ausgebreitet hatte, auch was Jeremias wider ihn habe vornehmen müssen, v. 24-32.

1. Ich sind die Wort im Brief, den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem zu den übrigen Aeltesten, die weggeführt waren, und zu den Priestern und Propheten, und zum ganzen Volck, das Nebucadnezar von Jerusalem hatte weggeführt gen Babel.

2. (Nachdem der König Zechanja, und die Königin, mit den Kämmerern und Fürsten in Juda und Jerusalem, sammt den Zimmerleuten und Schmieden, zu Jerusalem weg waren.)

3. Durch Elcasa, den Sohn Saphan, und Gemarja, den Sohn Hilfia, welche Zedekia, der König Juda, sandte gen Babel zu Nebucadnezar, dem König zu Babel, und sprach:

4. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel, zu allen Gefangenen, die ich habe von Jerusalem lassen wegführen gen Babel:

5. Bauet Häuser, darinnen ihr wohnen möget, pflanzet Gärten, daraus ihr die Früchte essen möget.

6. Nehmet Weiber, und zeuget Söhne und Töchter, nehmet euren Söhnen Weiber, und gebet euren Töchtern Männer, daß sie Söhne und Töchter zeugen, mehret euch daseibst, daß euer nicht wenig sey.

7. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch hab

Aug.

III.

* Jer.

14. 14.

c. 23. 21.

Sieben-

zig Jahr.

* Jer.

25. 11.

2 Bar.

16. 21.

Dan. 9.

2.

Aug.

IV.

* Jer.

24. 8.

Aug.

Abab.

Zedekia.

Weiber, und predigten falsch in meinem Namen, das ich ihnen nicht befohlen hatte, solches weiß ich, und zeuge es, spricht der HERR.

V. Semaja

24. Und wider Semaja von Nehalam sollst du sagen:

25. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Darum, daß du unter deinem Namen hast Briefe gesandt zu allem Volk, das zu Jerusalem ist, und zum Priester Zephania, dem Sohn Maseja, und zu allen Priestern, und gesagt:

26. Der Herr hat dich zum Priester gesetzt an Statt des Priesters Jehojada, daß ihr sollt Aufseher seyn im Haus des Herrn, über alle Wahrsinnige und Weissager, daß du sie in Kercker und Stock legest.

27. Nun, warum straffest du denn nicht Jeremia von Anathoth, der euch weissaget?

28. Darum, daß er zu uns gen Babel geschickt hat, und lassen sagen: Es wird noch lang wahren, bauet Häuser, darinnen ihr wohnet, und pflanzt Gärten, daß ihr die Früchte davon esset.

29. Denn Zephania, der Priester, hatte denselbigen Brief gelesen, und den Propheten Jeremia lassen zuhören.

30. Darum geschah des Herrn Wort zu Jeremia, und sprach:

31. Sende hin zu allen Gefangenen, und laß ihnen sagen, so spricht der Herr, wider Semaja, von Nehalam: Darum, daß euch Semaja weissaget, und ich hab ihn doch nicht gesandt, und macht, daß ihr auf Lügen vertrauet.

32. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will Semaja von Nehalam heimsuchen sammt seinem Saamen, daß der Seinen keiner soll unter diesem Volk bleiben, und sollt das Gute nicht sehen, das ich meinem Volk thun will, spricht der HERR. Denn er hat sie mit seiner Rede vom HERRN abgewendt.

Aug.

Vermahnung: Daß man die edle Gabe Gottes, nemlich das Schreiben, nicht zur Sünd und Unterdrückung der Unschuldigen mißbrauchen soll, wie Semaja gethan, und deswegen heftig von Gott gestraft worden, v. 24-32.

Das dreißigste Capitel

Begreift eine Predigt Jeremia, so zur Zeit Zedekia gehalten worden, in dreien Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, nemlich die Weissagung von der Wiederkunft der gefangenen Juden, v. 1. 2. 3. II. Der Beweis, oder sonderbarer Trost, dem großen Elend der Gefangenen entgegen gesetzt, daß sie nicht allein erlediget werden, sondern auch selbe Erlösung ein Vorbild der Erlösung durch Christum seyn sollte, v. 4-15. III. Der Beschluß, das ist, die Drängung wider die Feinde der Juden und Betrühlung, daß Gott ihnen helfen, einen Recken über sie setzen, und die Verfolger straffen werde, v. 16-24.

1. Dieß 2. capitel weissagen von Christo und dem Neuen Testam. durch aus.

1. Ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia.

2. So spricht der HERR, der Gott Israel: Schreibe dir alle Wort in ein Buch, die ich zu dir rede.

3. Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Gefängniß meines Volcks, bende Israel und Juda, wenden will, spricht der Herr, und will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besizen sollen.

Aug.

Lehr: Von Gottes Gnade und Wahrheit, da er treulich hält, was er verhissen, und wie deswegen Jeremia die geschene göttliche Versprechung in ein Buch schreiben müssen, v. 2. 3.

II.

4. Ist sind aber die Wort, welche der Herr redet von Israel und Juda.

5. Denn so spricht der HERR: Wir hören ein Geschrey des Schreckens, es ist citel Furcht da, und kein Friede.

6. Aber forschet doch, und sehet, ob ein Mannsbild gebähren möge? Wie gehet es denn zu, daß ich alle Männer sehe ihre Hände auf ihren Hüften haben, wie Weiber in Kindesnöthen, und alle Angesichte so bleich sind?

* Joel 2. 11. Amos 5. 18. Zeph. 1. 15.

7. Es ist ja ein grosser Tag, und seines gleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jacob, noch soll ihm daraus geholfen werden!

8. Es soll aber geschehen zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, daß ich sein a Joch von deinem Hals zerbrechen will, und deine Bände zerreißen, daß er darinnen nicht mehr den Fremden dienen muß, a Nehrlich des Gefänges.

9. Sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem König, David, welchen ich ihnen erwecken will.

10. Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jacob, spricht der Herr: Und entsetze dich nicht, Israel, denn siehe, ich will dir helfen aus fernem Landen, und deinem Saamen aus dem Land ihrer Gefängniß, daß Jacob soll wieder kommen, in Friede leben, und Gnüge haben, und niemand soll ihn schröcken.

11. Denn ich bin bey dir, spricht der Herr, daß ich dir helfe, denn ich wills mit allen Heyden ein Ende machen, dahin ich dich zerstreuet habe; aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen, zuchtigen aber will ich dich mit Maasse, daß du dich nicht unschuldig haltest.

12. Denn also spricht der HERR: Dein Schade ist verzweifelt böß, und deine Wunden sind unheilbar.

13. Deine Sache handelt niemand, daß er sie verbinde, es kan dich niemand heilen.

14. Alle deine Liebhaber vergessen dein, fragen nichts darnach. Ich habe dich geschlagen, wie ich einen Feind schlug, mit unbarmherziger Staupe, um deiner grossen Mißthat, und um deiner starcken Sünde willen.

15. Was schreuest du über deinen Schaden, und über deinen verzweifelt bößen Schmerzen? Hab ich dir doch solches gethan, um deiner grossen Mißthat, und um deiner starcken Sünde willen.

Trost: Daß Gott seine Kirche, wegen der Sünden, zwar hart straffe, aber doch seine Barmherzigkeit nicht gar von ihr wende, sondern wieder Gnade (wenn man sich bekehret) erweise, v. 7. 11-14. 15.

16. Darum alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden, und alle, die dich geängstigt haben, sollen alle gefangen werden, und die dich beraubt haben, sollen beraubt werden, und alle, die dich geplündert haben, sollen geplündert werden.

17. Aber dich will ich wieder gesund machen, und deine Wunden heilen, spricht der Herr: Darum, daß man dich nennet die Verstoffene, und Zion sen, nach der niemand frage.

Lehr: Daß der Kirchen Feinden und Verfolgern (nach der Befreyung aus ihrer Gewalt) mit gleichem Maas, wie sie gethan, von Gott vergolten werde, v. 16. 17.

18. So spricht der Herr: Siehe, ich will die Gefängniß der Hütten Jacob wenden, und mich über seine Wohnung erbarmen, und die Stadt soll wieder auf ihre Hügel gebauet werden, und der Tempel soll stehen nach seiner Weise,

19. Und soll von dannen heraus gehen Lob- und Freuden-Gesang: Denn ich will sie mehren, und nicht mindern, ich will sie herrlich machen, und nicht kleinern.

20. Ihre Söhne sollen seyn gleichwie vorhin, und ihre Gemeine vor mir gedenken: Denn ich will heimsuchen alle, die sie plagen.

21. Und ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und er soll zu mir nahen: Denn wer ist der, so mit willigem Herzen zu mir nahet? spricht der HERR.

22. Und ihr sollt mein Volk seyn, und ich will euer Gott seyn.

23. Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen, ein schröcklich Ungewitter wird dem Gottlosen auf den Kopf fallen.

24. Denn des Herrn grimmiger Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren.

Das

Das ein und dreyßigste Capitel

Begrüßt eine zwiefache Trost-Predigt. I. Von der Erledigung aus dem babylonischen Gefängnis, wie GOTT der Herr die Erledigten lieben und schützen wolle; und ein herzliches Mitleiden mit ihnen habe: Zugleich aber wird in dieser Trost-Predigt auf die Wohlthaten des Messias im Neuen Testamente gesehen, v. 1-21. II. Von der neuen Freyheit und Geburt Messias, der den Segen mit sich bringen und den neuen Bund aufrichten, die übrigen in Israel versammeln, und die Kirche des Neuen Testaments (so durch den Bau der Stadt Jerusalem vorgebildet wird) bestätiget werde, v. 22-40.

Su derselbigen Zeit, spricht der HERR, will ich aller Geschlechter Israel GOTT seyn, und sie sollen mein Volk seyn.

2. So spricht der HERR: Das Volk, so überblieben ist vom Schwert, hat Gnade funden in der Wüsten. Israel zeucht hin zu seiner Ruhe.

3. Der HERR ist mir erschienen von fernem: Ich habe dich je und je geliebt, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

4. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du sollt gebauet heißen, du Jungfrau Israel, du sollt noch fröhlich paucken, und heraus gehen an den Tanz.

5. Du sollt wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samaria, pflanzen wird man, und darzu pfeiffen.

6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebürg Ephraim werden ruffen: Wohlauf, und laffet uns hinauf gehen gen Zion zu dem HERRN, unserm GOTT.

7. Denn also spricht der HERR: Ruffet über Jacob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt unter den Heyden, ruffet laut, rühmet und spricht: HERR, hilf deinem Volck, den Übrigen in Israel!

8. Siehe, ich will sie aus dem Land der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erden, beyde Blinde, Lahme, Schwangere und Kindbetterin, daß sie mit großem Hauffen wieder hieher kommen sollen.

9. Sie werden wänend kommen und bettend, so will ich sie leiten, ich will sie leiten an den Wasserbächen auf schlechtem Weeg, daß sie sich nicht stoßfen, denn ich bin Israels Vatter, so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn.

10. Höret, ihr Heyden, des HERRN Wort, und verkündiget fern in die Inseln, und spricht: Der Israel zerstreuet hat, der wird es auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten, wie ein Hirt seiner Heerde.

11. Denn der Herr wird Jacob erlösen, und von der Hand des Mächtigen erretten.

12. Und sie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen, und werden sich zu den Gaben des HERRN häuffen, nehmlich zum Getraid, Most, Del, und jungen Schaafen und Ochsen, daß ihre Seele wird seyn, wie ein Wasser-reicher Garten, und nicht mehr bekümmert seyn sollen.

13. Alsdann werden die Jungfrauen fröhlich am Meigen seyn, darzu die junge Mannschafft, und die Alten mit einander. Denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren, und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrem Betrübniß.

14. Und ich will der Priester Hertz voller Freude machen, und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der HERR.

15. So spricht der HERR: Man höret eine klägliche Stimm, und bitteres Wäinen auf der Höhe, Rachel wäinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen.

16. Aber der HERR spricht also: Laß dein Schreyen und Wäinen, und die Thränen deiner Augen, denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, spricht der HERR. Sie sollen wieder kommen aus dem Land des Feindes.

17. Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten, spricht der HERR: Denn deine Kinder sollen wieder in ihre Gränze kommen.

18. Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klaget; du hast mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Bekehre du mich, so werde ich bekehret, denn du, Herr bist mein GOTT.

19. Da ich bekehret ward, that ich Busse, denn nachdem ich gewisiget bin, schlage ich mich auf die Hüfte, denn ich bin zu Schanden worden, und siehe schamroth, denn ich muß leiden den Hohn meiner Jugend.

^a Hüfte) Auf die Hüfte schlagen, ist ein Zeichen des Schmerzens, wie die Weiber thun in Kindesnöthen.

20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe, darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr.

^b Trost: Daß GOTT seine gläubige Kirche (als sein geistliches Ephraim) inbrünstig liebet, und sich derselben in Gnaden und Barmherzigkeit annehme, v. 20.

21. Richte dir auf Grab-Zeichen, setze dir Trauer-Maal, und richte dein Hertz auf die gebähnte Strasse, darauf ich gewandelt habe. Kehre wieder, Jungfrau Israel, lehre dich wieder zu diesen deinen Städten.

22. **W**ie lang willst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? Denn der Herr wird ein Neues im Land erschaffen, das b Weib wird den Mann umgeben.

^b Ich werfe den Verstand nicht weg, da die Alten sagen: Christus sey der Mann von Maria umgeben, das ist, empfangen und gebohren. Liegt nichts daran, was die blinden Juden hie und anderswo mehr gaudeln. Denn weils soll ein Neues seyn, muß es ein groß wunderbarlich Ding seyn über alles das Alte. Und Summa, es soll das N. Test. seyn, da ein Weibsbild eine neue seltsame Mutter ist, denn der ganze Text hie vom Neuen Testament redet, und heist sie trauren, und den alten Mose begraben, und sich auf des HERRN Weeg richten: Es kan auch wohl die Deutung S. Pauli Rom. 7. v. 5. 6. 7. 8. haben, da der alte Mann (Nomos das Gefäß) die Frau durch den Tod ledig lässet. Denn das Gefäß ist nun nicht über, sondern unter uns, und umgiebt uns nicht mehr, k. Welches auch nichts anders ist, denn das neue Testament.

23. So spricht der Herr Zebaoth, der GOTT Israel: Man wird noch diß Wort wieder reden, im Land Juda, und in seinen Städten, wenn ich ihr Gefängniß wenden werde: Der HERR segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg!

24. Und Juda sammt allen seinen Städten sollen drinnen wohnen, darzu Ackerleute, und die mit Heerden umher ziehen.

25. Denn ich will die müden Seelen erquickten, und die bekümmerten Seelen sättigen.

26. Darum bin ich aufgewacht, und sahe auf, und habe so sanft geschlaffen.

27. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Haus Israel, und das Haus Juda besaamen will, beyde mit Menschen und Vieh.

28. Und gleichwie ich über sie gewacht hab auszureuten, zu reiffen, abzubrechen, zu verderben und zu plagen: Also will ich über sie wachen zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR.

29. Zur selbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Heerlinge gessen, und der Kinder Zähne sind stumpf worden;

30. Sondern ein jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben, und welcher Mensch Heerlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden.

31. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel, und mit dem Haus Juda, einen neuen Bund machen.

32. Nicht, wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der HERR:

^c zwingen) Durchs Gefäß regieren die Unwilligen.

33. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Haus Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gefäß in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben,

Aug.

11.

Def. 18.

2.

Ebr. 8.

8.

Job. 6.

45.

Ebr. 8.

10.

*Jer. 24.
7.
*Jer. 54.
23.
+ Act. 10.
43.
Aug.

und * sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn.

34. Und * wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den HERRN: Sondern sie sollen mich alle kennen, berede, Klein und Groß, spricht der HERR. Denn + ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

Lehr: Von dem neuen Gnaden-Bund Gottes, durch Christum erworben und bestätigt, kraft dessen die Bussfertigen und Glaubigen Vergebung der Sünden, das wahre Erkenntnis Gottes, die Heiligung zu dem ewigen Leben (durch das Einschreiben des Gesetzes Gottes ins Herz angedeutet) von Gott erlangen, v. 33. 34.

35. So spricht der HERR, der die Sonne dem Tag zum Licht giebt, und den Mond, und die Sterne nach ihrem Lauf der Nacht zum Licht, der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen: HERR Zebaoth ist sein Name.

36. Wenn solche Ordnungen abgehen vor mir, spricht der HERR: So soll auch aufhören der Saame Israel, daß er nicht mehr ein Volk vor mir sey ewiglich.

37. So spricht der HERR: Wenn man den Himmel oben kan messen, und den Grund der Erden erforschen, so will ich auch verwerfen den ganzen Saamen Israel, um alles, das sie thun, spricht der HERR.

38. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß die Stadt des HERRN soll gebauet werden, vom Thurn Hananeel an, bis ans Eckthor.

39. Und die Richtschnur wird neben demselbigen weiter heraus gehen, bis an den Hügel Garreb, und sich gen Gaath wenden.

40. Und das ganze Thal der Leichen und der Aschen, sammt dem ganzen Acker, bis an den Bach Kidron, bis zu der Ecken am Ros-Thor gegen Morgen, wird dem HERRN heilig seyn, daß es nimmermehr zerrissen, noch abgebrochen soll werden.

Das zwey und dreszigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Erzählung des Zustands Jeremia, und warum er ins Gefängniß gesetzt worden, v. 1-5. II. Ein Zeichen, wann er auf Befehl Gottes einen Acker von seinem Vettern kaufte, und den Kaufbrief verwahren mußte, anzudeuten, die Hoffnung der Wiederkunft aus Babel, und des besten Vertrauens gegen Gott, v. 6-15. III. Das Gebett Jeremia, auf das vorhergehende Zeichen gerichtet, daß Gott dasselbe erfüllen wolle, v. 16-25. IV. Wie Gott das Gebett Jeremia gehört, und beantwortet: Da er zugleich am Ende das Reich Christi, und den Beruf der Heyden versprochen, v. 26-44.

Ist das Wort, das von dem HERRN geschah zu Jeremia, im zehenden Jahr Zedekia, des Königs Juda, welches ist das achtzehende Jahr Nebucadnezar.

2. Dazumahl belagerte das Heer des Königs zu Babel Jerusalem. Aber der Prophet Jeremia lag gefangen im Vorhof des Gefängniß am Haus des Königs Juda,

3. Dahin Zedekia, der König Juda, ihn hatte lassen verschließen, und gesagt: Warum weiffst du, und sprichst: So spricht der HERR: Siehe, * ich gebe diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel, und er soll sie gewinnen?

4. Und Zedekia, der König Juda, soll den Chaldäern nicht entinnen, sondern ich will ihn dem König zu Babel in die Hände geben, daß er mündlich mit ihm reden, und mit seinen Augen ihn sehen soll.

5. Und er wird Zedekia gen Babel führen, da soll er auch bleiben, bis daß ich ihn heim suche, spricht der HERR: Denn ob ihr schon wider die Chaldäer streitet, soll euch doch nichts gelingen.

Warnung: Für geistlicher Sicherheit und Verstockung des Herzens, da man Gottes Straf-Wort wegen der Sünden durchaus nicht glauben will, sondern dessen Diener vielmehr verfolgt, wie Zedekia gegen Jeremia sich, zu seinem eigenen Verderben, erwiesen, v. 2-5.

6. **U**nd Jeremia sprach: Es ist des HERRN Wort geschehen zu mir, und spricht:

7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sallum, deis-

nes Vettern, kommt zu dir, und wird sagen: Lieber, kauf du meinen Acker zu Anathoth, denn du hast das nächste Freund-Recht dazu, daß du ihn kaufen sollt.

8. Also kam Hanameel, meines Vettern Sohn, (wie der HERR gesagt hatte) zu mir vor den Hof des Gefängniß, und sprach zu mir: Lieber, kauffe meinen Acker zu Anathoth, der im Land Benjamin liegt, denn du hast Erb-Recht darzu, und du bist der nächste, Lieber, kauf ihn.

9. Da merckte ich, daß des HERRN Wort wäre, und kaufte den Acker von Hanameel, meines Vettern Sohn, zu Anathoth, und wug ihm das Geld dar, sieben Seckel, und zehen Silberlinge.

10. Und schrieb einen Brief, und versiegelte ihn, und nahm Zeugen darzu, und wug das Geld dar auf einer Waage.

11. Und nahm zu mir den versiegelten Kaufbrief, nach dem Recht und Gewohnheit, und eine offene Abschrift.

Vermahnung: Daß man im Verkauffen und Kauffen, wie auch andern Handlungen, aufrichtig und unbetrüglisch sich bezeigen soll, wie Jeremia mit Hanameel, seinem Vettern, v. 9-11.

12. Und gab den Kaufbrief Baruch, dem Sohn Nerja, des Sohns Mahaseja, in Gegenwart Hanameel, meines Vettern, und der Zeugen, die im Kaufbrief geschrieben stunden, und aller Juden, die am Hof des Gefängniß wohnten,

13. Und befahl Baruch vor ihren Augen, und sprach:

14. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Nimm diese Brief, den versiegelten Kaufbrief, sammt dieser offenen Abschrift, und lege sie in ein irden Gefäß, daß sie lang bleiben mögen.

15. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Noch soll man Häuser, Aecker und Weinberge kauffen in diesem Land.

16. **U**nd da ich den Kaufbrief hatte Baruch, dem Sohn Nerja, gegeben, bettete ich zum HERRN, und sprach:

17. Ach HERR HERR! siehe, du hast Himmel und Erden gemacht, durch deine grosse Kraft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist * kein Ding vor dir unmöglich.

18. * Der du wohl thust viel Tausenden, und vergiltst die Missethat der Väter, in den Busen ihrer Kinder nach ihnen, du grosser und starker Gott, HERR Zebaoth ist dein Name,

19. Groß von Rath, und * mächtig von That, und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschen-Kinder, daß du einem jeglichen gebest, nach seinem Wandel, und nach der Frucht seines Wesens.

Lehr: Von Gottes Allmacht, Barmherzigkeit, Weisheit, Allwissenheit und Gerechtigkeit, darinnen seine göttliche unerforschliche Herrlichkeit beziehet, v. 17. 18. 19.

20. Der du in Egyptenland hast Zeichen und Wunder gethan, bis auf diesen Tag, beyde an Israel und Menschen, und hast dir einen Namen gemacht, wie er heutiges Tages ist.

21. Und hast dein Volk Israel aus Egyptenland geführt, durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand, durch ausgestreckten Arm, und durch grosses Schrecken.

22. Und hast ihnen dis Land gegeben, welches du ihren Vätern geschworen hattest, daß du es ihnen geben wolltest, ein Land, da Milch und Honig innen flusst.

23. Und da sie hinein kamen, und es besaßen, gehorchten sie deiner Stimme nicht, wandelten auch nicht nach deinem Befehl, und alles, was du ihnen gebotest, das sie thun sollten, das liessen sie, darum du auch ihnen all dis Unglück liessst widerfahren.

24. Siehe, diese Stadt ist belagert, daß sie gewonnen, und für Schwert, Hunger, und Pestil-

L. Jeremia liegt im Gefängniß.

*Jer. 27.
7.
c. 34. 2.
c. 38. 3.
c. 39. 1.

Aug.

II. Hanameel.

Aug.

Baruch.

III. Jeremia gebett.

* Jer. 17.
17.
Erd. 20. 5.
c. 14. 7.
Deut. 6. 9. 10.

* Jer. 17.
17.

Aug.

lens, in der Chaldaer Hände, welche wider sie streiten, gegeben werden muß, und wie du geredt hast, so gehets, das siehest du.

25. Und du sprichst zu mir: Herr Herr! Kauffe du einen Acker um Geld, und nimm Zeugen darzu, so doch die Stadt in der Chaldaer Hände gegeben wird.

26. Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia, und sprach:

27. Siehe, ich der HERR bin ein Gott alles Fleisches, sollst mir etwas unmöglich seyn?

28. Darum so spricht der HERR also: Siehe, ich gebe diese Stadt in der Chaldaer Hände, und in die Hand Nebucadnezar, des Königs zu Babel, und er soll sie gewinnen.

29. Und die Chaldaer, so wider diese Stadt streiten, werden herein kommen, und sie mit Feuer anstecken und verbrennen, sammt den Häusern, da sie * auf den Dächern Baal geräuchert, und andern Göttern Tranck-Opfer geopfert haben, auf das sie mich erzürneten.

30. Denn die Kinder Israel und die Kinder Juda, haben von ihrer Jugend auf gethan, das mir übel gefället, und die Kinder Israel haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werck, spricht der Herr.

31. Denn sint der Zeit diese Stadt gebauet ist, bis auf diesen Tag, hat sie mich zornig und grimmig gemacht, das ich sie muß von meinem Angesicht weg thun,

32. Um alle der Bosheit willen der Kinder Israel, und der Kinder Juda, die sie gethan haben, das sie mich erzürneten. Sie, ihre Könige, Fürsten, Priester, und Propheten, und die in Juda und Jerusalem wohnen,

33. Haben mir * den Rücken und nicht das Angesicht zugekehret; wiewohl ich sie + stäts lehren ließ, aber sie wollten nicht hören, noch sich bessern.

34. Darzu * haben sie ihre Greuel in das Haus gesetzt, das von mir den Namen hat, das sie es verunreinigten.

35. * Und haben die Höhen des Baals gebauet im Thal BenHinnom, das sie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten, davon ich ihnen nichts befohlen hab, und ist mir nie in Sinn kommen, das sie solche Greuel thun sollten, damit sie Juda also zu Sünden brächten.

36. Und nun, um deswillen spricht der Herr, der Gott Israel, also von dieser Stadt, davon ihr saget, das sie werde für Schwert, Hunger und Pestilenz, in die Hände des Königs zu Babel gegeben:

37. Siehe, ich will sie sammeln aus allen Ländern, dahin ich sie verstoffe, durch meinen grossen Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit, und will sie wiederum an diesen Ort bringen, das sie sollen sicher wohnen.

38. Und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn.

39. Und will ihnen * einerley Herz und Besen geben, das sie mich fürchten sollen ihr Lebenslang, auf das ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe.

40. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, das ich nicht will ablassen ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, das sie nicht von mir weichen.

41. Und soll meine Lust seyn, das ich ihnen Gutes thun soll, und ich will sie in diesem Land pflanzen, treulich, von ganzem Herzen und von ganzer Seelen.

Trost: Das Gott von Herzen geneigt und begierig sey, den Menschen (an Leib und Seel, zeitlich und ewig) Gutes zu thun, wenn sie sich nur von ihm zur Busse leiten und bringen lassen, v. 38-41.

42. Denn so spricht der HERR: Gleichwie ich über diß Volk habe kommen lassen all diß grosse Unglück, also will ich auch alles

Gutes über sie kommen lassen, das ich ihnen geredt habe.

43. Und sollen noch Aecker gekauft werden in diesem Land, davon ihr saget: Es werde wüst liegen, das weder Leute noch Vieh drinnen bleibe, und werde in der Chaldaer Hände gegeben.

44. Dennoch wird man Aecker um Geld kaufen, und verbriessen, versiegeln, und bezeugen im Land Benjamin, und um Jerusalem her, und in den Städten Juda, in Städten auf den Gebürgen, in Städten in Gründen, und in Städten gegen Mittag; denn ich will ihre Gefängniß wenden, spricht der HERR.

Das drey und dreyßigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Weissagung von dem Untergang der Stadt Jerusalem, v. 1-5. II. Tröstliche Weissagung von der geistlichen und leiblichen Erlösung, also, das jene im Neuen Testament auf diese folgen werde, v. 6-13. III. Sonderbare Weissagung vom Mesia, und warum man dessen gewiß seyn soll, v. 14-22. IV. Wiederholung des Trosts, von der leiblichen Erlösung aus Babel, v. 23-26.

Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia zum andernmahl, da er noch im Vorhof des Gefängniß verschlossen war, und sprach:

2. So spricht der HERR, der solches machet, thut und ausrichtet, HERR ist sein Name.

Lehr: Das Gott, was er in Gnaden Gutes verheisset, auch nach seiner grossen Macht thue und ausrichte, v. 2.

3. Ruffe mir, so will ich dir antworten, und will dir anzeigen grosse und gewaltige Dinge, die du nicht weissest.

4. Denn so spricht der HERR, der Gott Israel, von den Häusern dieser Stadt, und von den Häusern der Könige Juda, welche abgebrochen sind, Bollwerk zu machen zur Wehr,

5. Und von denen, so herein kommen sind, das sie wider die Chaldaer streiten mögen, das sie dieselbigen füllen müssen, mit todten Leichnam, welche ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen will, denn ich habe mein Angesicht von dieser Stadt verborgen, um aller ihrer Bosheit willen.

6. Siehe, ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebetts um Fried und Treu gewähren.

7. Denn ich will das Gefängniß Juda, und das Gefängniß Israel wenden, und will sie bauen, wie von Anfang.

8. Und will sie regieren von aller Missethat, damit sie wider mich gesündigt haben, und will ihnen vergeben alle Missethat, damit sie wider mich gesündigt und übertreten haben.

9. Und das soll mir ein frölicher Name, Ruhm und Preis seyn, unter allen Heyden auf Erden, wenn sie hören werden all das Gute, das ich ihnen thue, und werden sich verwundern und entsetzen, über alle dem Guten, und über alle dem Frieden, den ich ihnen geben will.

Lehr: Das auf die Vergebung der Sünden, denen Glaubigen alles Gutes von dem treuen Gott erwiesen werde, v. 8. 9.

10. So spricht der Herr: An diesem Ort, davon ihr saget: Er ist wüst, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem bleibet, (die so verwüstet sind, das weder Leut noch Bürger, noch Vieh drinnen ist),

11. * Wird man dennoch wiederum hören Geschrey von Freuden und Wonne, + die Stimme des Bräutigams und der Braut, und die Stimme derer, so da sagen: Danket dem Herrn Zebaoth, das er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes; und derer, so da Dankopfer bringen zum Haus des Herrn. Denn ich will des Landes Gefängniß wenden, wie von Anfang, spricht der Herr.

12. So spricht der Herr Zebaoth: An diesem Ort, der so wüst ist, das weder Leute noch Vieh

I.

Aug.

II.

Aug.

Jer. 7. 34. Jer. 25. 10.

drinnen sind, und in allen seinen Städten, werden dennoch wiederum Hirtenhäuser seyn, die da Herde wäiden,

13. **B**ende, in Städten auf den Gebürgen, und in Städten in Gründen, und in Städten gegen Mittag, im Land Ben-Jamin, und um Jerusalem her, und in Städten Juda, es sollen dennoch wiederum die Herden gezählt, aus- und eingehen, spricht der HErr.

III. 14. **S**iehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich das gnädige Wort erwecken will, welches ich dem Haus Israel, und dem Haus Juda geredt habe.

Jer. 25, 5. 15. **I**n denselbigen Tagen, und zur selbigen Zeit, will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgeben lassen, (und soll ein König seyn, der wohl regieren wird) und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.

Deut. 33, 28. Jer. 23, 6. 16. **Z**ur selbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Jerusalem sicher wohnen, und man wird ihn nennen: Der HErr, der unsere Gerechtigkeit ist.

Aug. Lehr: Daß Christus wahrer Mensch (das gerechte Gewächs Davids) und auch wahrer Gott (der HErr, der unsere Gerechtigkeit ist) und nach beider Naturen der Mittler zwischen GOTT, unser HErr und Seligmacher sey, v. 15, 16.

17. **D**enn so spricht der HErr: Es soll nimmermehr fehlen, es soll einer von David sitzen auf dem Stuhl des Hauses Israel.

18. **D**esgleichen solls nimmermehr fehlen, es sollen Priester und Leviten seyn vor mir, die da Brand-Opfer thun, und Speis-Opfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich.

19. **U**nd des HErrn Wort geschah zu Jeremia, und sprach:

20. **S**o spricht der HErr: Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tag und Nacht, daß nicht Tag und Nacht sey zu seiner Zeit,

21. **S**o wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David, daß er nicht einen Sohn habe zum König auf seinem Stuhl, und mit den Leviten und Priestern, meinen Dienern.

22. **W**ie man des Himmels Heer nicht zählen, noch den Sand am Meer nicht messen kan: Also will ich mehren den Saamen Davids, meines Knechts, und die Leviten, die mir dienen.

IV. 23. **U**nd des HErrn Wort geschah zu Jeremia, und sprach:

24. **H**ast du nicht gesehen, was diß Volck redet, und spricht: Hat doch der HERR auch die zwey Geschlechter verworfen, welche er auserwählt hatte, und a lästern mein Volck, als sollten sie nicht mehr mein Volck seyn.

a Lästern) Das ist: Sie bewegen das Volck zum Unglauben und Verwerfen.

25. **S**o spricht der HERR: Halt ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnung des Himmels und der Erden,

26. **S**o will ich auch verwerfen den Saamen Jacob und David, meines Knechts, daß ich nicht aus ihrem Saamen nehme, die da herrschen über den Saamen Abraham, Isaac und Jacob; denn ich will ihr Gefängniß wenden, und mich über sie erbarmen.

Aug. Lehr: Daß Gott nach seiner Güte der Menschen Unglauben immer mit neuen Bestätigungen seines Gnaden-Worts aufhelfe, v. 23-26.

Das vier und dreyßigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung, daß Nebucadnezar die Stadt gewinnen, und wie es mit Zedekia hergehen werde, v. 1-7. II. Erzählung, wie zwar Zedekia die Fürsten und das Volck beendiget, ein Frey-Jahr zu halten; aber bald, da sie die Menschen-Hülfe des Königs in Egvoten empfanden, des Endes vergessen, und die Freygebene wieder zu sich gerissen, v. 8-11. III. Wie übel es ihm der HErr gefallen lassen, und was er gedräuet, v. 12-22.

I. **I**st das Wort, das von dem HErrn geschah zu Jeremia, da Nebucadnezar, der König zu Babel, sammt allem seinem Heer, und allen Königreichen auf Erden, so un-

ter seiner Gewalt waren, und allen Völkern, stritten wider Jerusalem, und alle ihre Städte, und sprach:

2. **S**o spricht der HErr, der Gott Israel: Gehe hin, und sage Zedekia, dem König Juda, und sprich zu ihm, so spricht der HERR: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel geben, und er soll sie mit Feuer verbrennen.

3. **U**nd du sollst seiner Hand nicht enttrinnen, sondern gegriffen, und in seine Hände gegeben werden, daß du ihn mit Augen sehen, und mündlich mit ihm reden wirst, und gen Babel kommen.

4. **S**o höre doch, Zedekia, du König Juda, des HErrn Wort, so spricht der HErr von dir: Du sollst nicht durchs Schwert sterben;

5. **S**ondern du sollst im Friede sterben. **U**nd wie man über deine Vätter, die vorigen Könige, so vor dir gewesen sind, gebrennet hat, so wird man auch über dich brennen, und dich klagen: Ach Herr! denn ich hab es geredt, spricht der HErr.

6. **U**nd der Prophet Jeremia redete all diese Wort zu Zedekia, dem König Juda, zu Jerusalem. **V**ermahnung: Daß Lehrer und Prediger allein an Gottes Wort sich halten, und dasselbe ohne Scheu bekennen und lehren sollen, v. 1, 2, 4-6.

7. **D**a das Heer des Königs zu Babel schon stritte wider Jerusalem, und wider alle übrige Städte Juda, nemlich wider Lachis und Asoka; denn diese waren, als die festen Städte, noch überblieben unter den Städten Juda.

8. **I**st das Wort, so vom HErrn geschah zu Jeremia, nachdem der König Zedekia einen Bund gemacht hatte, mit dem ganzen Volck zu Jerusalem, ein Frey-Jahr auszuruffen,

9. **D**aß ein jeglicher seinen Knecht, und ein jeglicher seine Magd, so Hebräer und Hebräerin wären, sollte freygeben, daß kein Jud den andern unter denselbigen leibeigen hielte.

10. **D**a gehorchten alle Fürsten, und alles Volck, die solchen Bund eingangen waren, daß ein jeglicher sollt seinen Knecht und seine Magd freygeben, und sie nicht mehr leibeigen halten, und gaben sie los.

11. **A**ber darnach kehrten sie sich um, und forderten die Knechte und Mägde wieder zu sich, die sie freygegeben hatten, und zwungen sie, daß sie Knechte und Mägde seyn mußten.

Warnung: Daß, was zur Zeit der Noth zu Gottes Ehren gelobt und versprochen, man hernach nicht wieder brechen noch ändern soll, wie solches leichtfertiger Weise das Volck Israel gethan, v. 8-11.

12. **D**a geschah des HErrn Wort zu Jeremia vom HErrn, und sprach:

31. **S**o spricht der HErr, der Gott Israel: Ich hab einen Bund gemacht mit euren Vätern, da ich sie aus Egvotenland, aus dem Diensthause führte, und sprach:

14. **W**enn sieben Jahr um sind, so soll ein jeglicher seinen Bruder, der ein Hebräer ist, und sich ihm verkauft, und sechs Jahr gedient hat, frey von sich lassen; aber eure Vätter gehorchten mir nicht, und neigten ihre Ohren nicht.

15. **S**o habt ihr euch heut bekehrt, und gethan, das mir wohl gefiel, daß ihr ein Frey-Jahr liesset austruffen, ein jeglicher seinem Nächsten, und habt des einen Bund gemacht vor mir, im Haus, das nach meinem Namen genennet ist.

16. **A**ber ihr seyd umgeschlagen, und entheiligt meinen Namen, und ein jeglicher fordert seinen Knecht und seine Magd wieder, die ihr hattet freygegeben, daß sie ihr selbst eigen wären, und zwinget sie nun, daß sie eure Knechte und Mägde seyn müssen.

17. **D**arum spricht der HErr also: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Frey-Jahr austruffet, ein jeglicher seinem Bruder und seinem Nächsten, siehe, so ruffe ich (spricht der HErr) euch ein Frey-

Jahr

Jahr aus, zum Schwert, zur Pestilenz, zum Hunger, und will euch in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen.

Lehr: Das Unbilligkeit und Unbarmherzigkeit gegen Knechte und Mägde GOTT sehr missfalle, und von ihm nicht ungestraft bleibe. v. 16. 17.

18. Und will die Leute, so meinen Bund übertreten, und die Wort des Bundes, den sie vor mir gemacht haben, nicht halten, so machen, wie das Kalb, das sie in zwey Stück getheilt haben, und zwischen den Theilen hingegangen sind,

19. Nehmlich, die Fürsten Juda, die Fürsten Jerusalem, die Kämmerer, die Priester, und das ganze Volk im Land, so zwischen des a Kalbes Stück hingegangen sind.

3 Kalbes Stück) Das ist eine Weise gewesen, zum Wahrzeichen, daß der Bund sollte vest sein, weil sie das Opfer GOTTES damit ehreten, als zum Zeugnis der Wahrheit.

20. Und will sie geben in ihrer Feinde Hand, und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, daß ihre Leichname sollen den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf Erden zur Speise werden.

21. Und Zedekia, den König Juda, und seine Fürsten, will ich geben in die Hände ihrer Feinde, und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, und dem Heer des Königs zu Babel, die jetzt von euch abgezogen sind.

22. Denn siehe, ich will ihnen befehlen, spricht der HERR, und will sie wieder vor diese Stadt bringen, und sollen wider sie streiten, und sie gewinnen, und mit Feuer verbrennen, und will die Städte Juda verwüsten, daß niemand mehr da wohnen soll.

Das fünf und dreyßigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist ein Befehl GOTTES zur Zeit Jojakim, wie Jeremias den Rechabiten sollte einen Trunk Wein anbieten, v. 1. 2. II. Der Gehorsam Jeremia, wie er den Befehl ausgerichtet, und aus was Ursachen sich die Rechabiten genügt, v. 3. 11. III. Die Erklärung GOTTES, wohin der Prophet solches in seiner Bus-Redigt zu deuten, v. 12. 17. IV. Wie Jeremias den Gehorsam der Rechabiten gerühmt, v. 18. 19.

Ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia, zur Zeit Jojakim, des Sohns Josia, des Königs Juda, und sprach:

2. Gehe hin in der Rechabiter Haus, und rede mit ihnen, und führe sie in des HERRN Haus, in der Capellen eine, und schencke ihnen Wein.

Lehr: Von GOTTES Güte und Treu, die er den Rechabiten (um Moiss willen, dessen Weib Zivora Geschlechts sie waren) in gnädiger Erhaltung und vertheuerten Segen erwiesen, v. 2.

3. **D**a nahm ich Jafania, den Sohn Jeremia, des Sohns Habazinja, sammt seinen Brüdern, und allen seinen Söhnen, und das ganze Haus der Rechabiter,

4. Und führte sie in des HERRN Haus, in die Capellen der Kinder Hanan, des Sohns Jedaia, des Manns GOTTES, welche neben der Fürsten-Capellen ist, über der Capellen Maseja, des Sohns Sallum, des Thorhüters.

5. Und ich sagte den Kindern von der Rechabiter Haus Becher voll Weins und Schaalen vor, und sprach zu ihnen: Trincket Wein!

6. Sie aber antworteten: Wir trincken nicht Wein, denn unser Vatter Jonadab, der Sohn Rechab, hat uns gebotten, und gesagt: Ihr und eure Kinder sollet nimmermehr keinen Wein trincken,

7. Und kein Haus bauen, keinen Saamen säen keinen Weinberg pflanzen noch haben, sondern sollet in Hütten wohnen euer Lebenlang, auf daß ihr lang lebet im Land, darinnen ihr wasset.

8. Also gehorchen wir der Stimm unsers Vatters Jonadab, des Sohns Rechab, in allem, das er uns gebotten hat, daß wir keinen Wein trincken unser Lebenlang, weder wir, noch unsere Weiber, noch Söhne, noch Töchter,

9. Und bauen auch keine Häuser, darinnen wir wohneten, und haben weder Weinberge, noch Aecker, noch Saamen;

10. Sondern wohnen in Hütten, und gehorchen, und thun alles, wie unser Vatter Jonadab gebotten hat.

Vermahnung: Daß Kinder ihrem Vatter in solchen Dingen, die nicht wider GOTTES Wort sind, gehorchen sollen, nach der Rechabiter Exempel, v. 6. 10.

11. Als aber NebucadNegar, der König zu Babel, herauf ins Land zog, sprachen wir: Kommet, laffet uns gen Jerusalem ziehen, vor dem Heer der Chaldaer, und der Syrer, und sind also zu Jerusalem blieben.

12. **D**a geschah des HERRN Wort zu Jeremia, und sprach:

13. So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Gehe hin, und sprich zu denen in Juda, und zu den Bürgern zu Jerusalem: Wollt ihr euch denn nicht bessern, daß ihr meinen Worten gehorchet? spricht der HERR.

14. Die Wort Jonadab, des Sohns Rechab, die er seinen Kindern gebotten hat, daß sie nicht sollen Wein trincken, werden gehalten, und trincken keinen Wein, bis auf diesen Tag, darum, daß sie ihres Vatters Gebott gehorchen. Ich aber habe stets euch predigen lassen, noch gehorchet ihr mir nicht.

Vermahnung: Weil der Eltern Gehorsam so hoch bey GOTT geachtet, wie vielmehr sollen wir GOTT unserm himmlischen Vatter findlichen Gehorsam erweisen, und nach seinen Gebotten leben, v. 13. 14.

15. So hab ich auch stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lassen sagen: Befehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel, und folget nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen, so sollt ihr im Land bleiben, welches ich euch und euren Vätern gegeben hab. Aber ihr wolltet eure Ohren nicht neigen, noch mir gehorchen.

16. So doch die Kinder Jonadab, des Sohns Rechab, haben ihres Vatters Gebott, das er ihnen gebotten hat, gehalten; aber diß Volk gehorchet mir nicht.

17. Darum so spricht der HERR, der GOTT Zebaoth, und der GOTT Israel: Siehe, ich will über Juda, und über alle Bürger zu Jerusalem kommen lassen all das Unglück, das ich wider sie geredt habe, darum, daß ich zu ihnen geredt habe, und sie nicht wollen hören. Ich habe geruffen, und sie mir nicht wollen antworten.

18. **U**nd zum Haus der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Darum, daß ihr dem Gebott eures Vatters Jonadab habt gehorcht, und alle seine Gebott gehalten, und alles gethan, was er euch gebotten hat,

19. Darum spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohn Rechab, nimmer fehlen, es soll jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen.

Lehr: Daß GOTT den Gehorsam gegen die Eltern mit seinem Ee- gen reichlich belohne, v. 18. 19.

Das sechs und dreyßigste Capitel

Hat fünf Theil. I. Ist ein Befehl GOTTES, daß Jeremias dasjenige, was er von GOTT gehört, aufschreiben soll, v. 1. 2. 3. II. Wie er solchen Befehl ins Werk gerichtet, und Baruch mit der Schrift abgefertigt, sie vor dem Volk abzulesen: Welches geschehen, v. 4. 10. III. Mit was Gelegenheit Baruch auch vor den Fürsten Juda die Schrift gelesen, v. 11. 15. IV. Wie die Schrift endlich vor den König Jojakim kommen, da sie zerissen und verbrannt worden, auch der Befehl ergangen, Jeremiam in Verhaft zu nehmen, v. 16. 26. V. Wie es ihm GOTT stark missfallen lassen, und Jeremia eine andere Schrift verfertigt, v. 27. 32.

In vierten Jahr Jojakim, des Sohns Josia, des Königs Juda, geschah diß Wort zu Jeremia, vom HERRN, und sprach:

2. Nimm ein Buch, und schreib drein alle Rede, die ich zu dir geredt habe über Israel, über Juda, und alle Völker, von der Zeit an, da ich zu dir geredt habe, nemlich, von der Zeit Josia an, bis auf diesen Tag.

Lehr: Gleichwie Jeremia auf GOTTES Befehl, was er geredigt, auch schriftlich verfaßt: Also ist auch von den Büchern der Apostel im Neuen Testament zu halten, v. 1. 2.

Aug.

III.

Frühe.

Aug.

2 Reg.

17. 13.

Jer. 18.

11.

2. 5. 5.

Jon. 3.

8.

IV.

Aug.

I.

Jojakim

Aug.

3. Ob vielleicht das Haus Juda, wo sie hören alle das Unglück, das ich ihnen gedencke zu thun, sich befehren wollten, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit ich ihnen ihre Missethat und Sünde vergeben könnte.

II. Baruch.

4. **D**A rief Jeremia Baruch, dem Sohn Nerja. Derselbe Baruch schrieb in ein Buch, aus dem Mund Jeremia, alle Rede des HERRN, die er zu ihm geredt hatte.

5. Und Jeremia gebott Baruch, und sprach: Ich bin gefangen, daß ich nicht kan in des HERRN Haus gehen.

6. Du aber gehe hinein, und lese das Buch, dar ein du des HERRN Red aus meinemMund geschrie- ben hast, vor dem Volck, im Haus des HERRN, am Fastel-Tag, und solt sie auch lesen vor den Oh- ren des ganzen Juda, die aus ihren Städten her- ein kommen.

7. Ob sie vielleicht sich mit Betten vor dem HERRN demüthigen wollten, und sich befehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen; denn der Zorn und Grimm ist groß, davon der HERR wi- der diß Volck geredt hat.

Aug.

Vermahnung: Daß die heilige Schrift darum gelesen werden soll, damit man zu wahrer Busse hierdurch gebracht werden möge, v. 6. 7.

8. Und Baruch, der Sohn Nerja, that alles, was ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, daß er die Rede des HERRN aus dem Buch läse im Haus des HERRN.

9. Es begab sich aber im fünften Jahr Josa- kim, des Sohns Josia, des Königs Juda, im neunten Monden, daß man eine Fasten verkün- digte vor dem HERRN, allem Volck zu Jerusalem, und allem Volck, das aus den Städten Juda gen Jerusalem kommet.

10. Und Baruch las aus dem Buch die Rede Jeremia, im Haus des HERRN, in der Capellen Gemarja, des Sohns Saphan, des Canslers im obern Vorhof, vor dem neuen Thor, am Haus des HERRN, vor dem ganzen Volck.

III.

11. **D**A nun Michaja, der Sohn Gemarja, des Sohns Saphan, alle Rede des HERRN gehört hatte aus dem Buch,

12. Gieng er hinab ins Königs Haus, in die Cansley, und siehe, daselbst saßen alle Fürsten, Elisama der Cansler, Delaja, der Sohn Semaja, Elnathan, der Sohn Achbor, Gemarja, der Sohn Saphan, und Zedekia, der Sohn Hananja, sammt allen Fürsten,

13. Und Michaja zeigte ihnen alle Rede, die er gehört hatte, da Baruch las aus dem Buch vor den Ohren des Volcks.

Judi.

14. Da sandten alle Fürsten, Judi, den Sohn Methanja, des Sohns Selemja, des Sohns Chusi, nach Baruch, und ließen ihm sagen: Nimm das Buch, daraus du vor dem Volck gelesen hast, mit dir, und komme. Und Baruch, der Sohn Nerja, nahm das Buch mit sich, und kam zu ihnen.

Baruch.

15. Und sie sprachen zu ihm: Setze dich, und lese, daß wirs hören. Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren.

Aug.

Vermahnung: Daß man willig seyn soll, Gottes Wort vorzule- sen, und zu verkündigen denen, die es begehren, wie Baruch gethan, v. 14. 15.

IV.

16. **U**ND da sie alle diese Rede hörten, entsatz- ten sie sich, einer gegen dem andern, und sprachen zu Baruch: Wir wollen alle diese Rede dem König anzeigen,

17. Und fragten den Baruch: Sage uns, wie hast du alle diese Rede aus seinemMund geschrieben?

18. Baruch sprach zu ihnen: Er las mir alle diese Rede aus seinem Mund, und ich schrieb sie mit Dinten ins Buch.

19. Da sprachen die Fürsten zu Baruch: Ge- he hin, und verbirge dich mit Jeremia, daß nie- mand wisse, wo ihr seyd!

20. Sie aber giengen hinein zum König, in dem Vorhof, und ließen das Buch behalten in der Kammer Elisama, des Canslers, und sagten vor dem König an alle diese Rede.

21. Da sandte der König den Judi, das Buch zu hohlen, derselbige nahm es aus der Kammer Elisama, des Canslers. Und Judi las vor dem König und allen Fürsten, die bey dem König stuhn- den.

22. Der König aber saß im Winterhaus, im neunten Monden, vor dem Camin.

23. Als aber Judi drey oder vier Blat gelesen hatte, zerschmidt ers mit einem Schreibmesser, und warfs ins Feuer, das im Caminheerd war, biß das Buch ganz verbrannte im Feuer.

24. Und niemand entsatzte sich, noch zerriech seine Kleider, weder der König, noch seine Knech- te, so doch alle diese Rede gehört hatten.

25. Wiewohl Elnathan, Delaja und Gemarja, baten den König, er wolle das Buch nicht ver- brennen, aber er gehorchte ihnen nicht.

26. Darzu gebott noch der König Jerameel, dem Sohn Hamelech, und Seraja, dem Sohn Afsiel, und Selamja, dem Sohn Abdeel, sie sollten Baruch den Schreiber, und Jeremia den Propheten, greiffen: Aber der HERR hatte sie verborgen.

Warnung: Ein Exempel eines sehr gottlosen verstockten Veräch- ters göttlichen Wortes ist Jozakim, der König, für welcher Sünde sich zu büßen, v. 23-26.

27. **D**A geschah des HERRN Wort zu Jere- mia, nachdem der König das Buch und die Rede (so Baruch hatte geschrieben aus dem Mund Jeremia) verbrannt hatte, und sprach:

28. Nimm dir wiederum ein ander Buch, und schreib alle vorige Reden darein, die im ersten Buch stuhnden, welches Jozakim, der König Ju- da, verbrannt hat,

29. Und sage von Jozakim, dem König Juda, so spricht der HERR: Du hast diß Buch verbrannt, und gesagt: Warum hast du darein geschrieben, daß der König von Babel werde kommen, und diß Land verderben, und machen, daß weder Leute noch Vieh darinnen mehr seyn werden?

30. Darum spricht der HERR von Jozakim, dem König Juda: Es soll keiner von den Seinen auf dem Stuhl Davids sitzen, und sein Leichnam soll hingeworfen, des Tages in der Hiß, und des Nachts in dem Frost liegen.

31. Und ich will ihn und seinen Saamen, und seine Knechte heimsuchen, um ihrer Missethat willen, und ich will über sie, und über die Bürger zu Jerusalem, und über die in Juda, kommen lassen alle das Unglück, das ich ihnen geredt habe, und sie doch nicht gehorchen.

32. Da nahm Jeremia ein ander Buch, und gabs Baruch, dem Sohn Nerja, dem Schreiber, der schriebe darein, aus dem Mund Jeremia, alle die Rede, so in dem Buch stuhnden, das Jozakim, der König Juda, hatte mit Feuer verbrannt las- sen, und über dieselben wurden der Reden noch vielmehr, denn jener waren.

Lehr: Daß doch Gottes Wort unveränderlich bleibe, obs gleich bö- se Leute zu dämpfen und zu vertilgen gedencken, v. 27-32.

Das sieben und dreyßigste Capitel

Hat vier Theil. I. Beschreibung des Regiments Zedekia, und wie die Chaldäer damals von der Belagerung abgezogen, weil die Hälfte aus Egypten ankommen, v. 1-5. II. Warnung des Propheten, daß das Volk nicht sicher seyn, und der Hülf aus Egypten zuviel trauen sollte, v. 6-10. III. Erzählung, wie Jeremias geschlagen, und ins Gefängnis gelegt worden, v. 11-16. IV. Das heimliche Gespräch, welches der König mit dem Propheten gehalten, v. 17-21.

JND *Zedekia, der Sohn Josia, ward Kö- nig an Statt Jechanja, des Sohns Josa- kim: Denn NebucadNegar, der König zu Babel, machte ihn zum König im Land Juda.

2. Aber er und seine Knechte, und das Volk im Land,

Judi hat des Jero- miabuch be- weilt.

Aug.

V.

Jozakim

Aug.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Jerem. 1. Jeremias, ein eifriger
Priesters Sohn, wird zum Prop-
heten beruffen.

38. C. Der König Jedekia beschneid
und verbrennt des Propheten Ihn für
gelesene scharffe Weissagung.

39. C. der Prophet wird mit
seiner Eiferer willen in eine
Schlanggrube gesetzt.

39. C. Da der König Jedekia abging
nach Babel fort muß, wird Jeremias
und Ebedmelech geschonet.



Aus Bräuterlichem Stam berufft sich zum Propheten
Gott Jeremiam hier: den Man von stofftem Geist /
So daß Ihn Gott doch was ganz sonderlich ernöthen /
Daß in dem Ampt darumb sich Euffervoll erweist:
Er redt und schreibt was dort durch uns nicht laide lönen
der König und sein Rath; darumb die auch mit wütht /

Das scharffgeschribne Buch beschneiden und verbrennen
Darauf der König dan in eine Schlanggrub thut
Den theuren Gottes Man. Allein Gott läßt bald spüren
wie Ihm diß thun gefall: so wie Er auch befohnt.
Den Feinden läßt Er zu den König wegzuführen /
und Jeremias wird mit seinem Freund verschont.



Land, gehorchten nicht des HERRN Wort, die er durch den Propheten Jeremia redete.

3. Es sandte gleichwohl der König Zedekia, Juchal, den Sohn Selemja, und Zephanja, den Sohn Maseja, den Priester, zum Propheten Jeremia, und ließ ihm sagen: Bitte den HERRN unsern GOTT für uns.

Lehr: Das gottlose, unbüßfertige Leute, ganz vergeblich für sich GOTT bitten lassen, v. 2. 3.

4. Denn Jeremia gieng nun unter dem Volck aus und ein, und legte ihn niemand ins Gefängniß.

5. So war das Heer Pharaos aus Egypten gezogen, und die Chaldäer, so vor Jerusalem gelegen, da sie solch Gerücht gehört hatten, waren von Jerusalem abgezogen.

6. Und des HERRN Wort geschah zum Propheten Jeremia, und sprach:

7. So spricht der HERR, der GOTT Israel: So saget dem König Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Siehe, das Heer Pharaos, das euch zu Hülf ist ausgezogen, wird wiederum heim in Egypten ziehen,

8. Und die Chaldäer werden wieder kommen, und wider diese Stadt streiten, und sie gewinnen, und mit Feuer verbrennen.

9. Darum spricht der HERR also: Betrüget eure Seele nicht, daß ihr dencket, die Chaldäer werden von uns abziehen; sie werden nicht abziehen.

10. Und wenn ihr schon schläget das ganze Heer der Chaldäer, so wider euch streiten, und blieben ihrer etliche verwundet über, so würden sie doch, ein jeglicher in seinem Gezelt sich aufmachen, und die Stadt mit Feuer verbrennen.

Lehr: Wenn GOTT die Straffe der feindlichen Eroberung und Verwüstung über ein halbscharriges Volk beschloß, so kann nicht abgewendet werden, solt es auch gleich durch etliche wenige geschehen, wie an der Stadt Jerusalem erhellet, v. 8. 10.

11. Als nun der Chaldäer Heer von Jerusalem war abgezogen, um des Heers willen Pharaonis;

12. Gieng Jeremia aus Jerusalem, und wollt ins Land Ben Jamin gehen, Acker zu bestellen unter dem Volck.

13. Und da er unter das Thor Ben Jamin kam, da war einer bestellt zum Thorhüter, mit Namen Jerja, der Sohn Selemja, des Sohns Hananja, derselbige griff den Propheten Jeremia, und sprach: Du willst zu den Chaldäern fallen.

Lehr: Wie übel den treuen Dienern Gottes ihre wohlgemeinte Ermahnungen, an Gottes Statt geschehen, gedeutet zu werden pflegen, und was sie darbey in der gottlosen Welt für Dank haben, zeigt Jeremia Exempel, v. 4. 6.

14. Jeremia sprach: Das ist nicht wahr, ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jerja wollt ihn nicht hören, sondern griff Jeremia, und brachte ihn zu den Fürsten.

15. Und die Fürsten wurden zornig über Jeremia, und ließen ihn schlagen, und warfen ihn ins Gefängniß im Haus Jonathan, des Schreibers, denselben sagten sie zum Kerckermeister.

16. Also gieng Jeremia in die Gruben und Kercker, und lag lange Zeit daselbst.

Lehr: Das GOTT seine liebe Glaubigen viel Unglück und Elend in dieser Welt erfahren lasse, wie Jeremia begegnet, v. 14. 15. 16.

17. Und Zedekia, der König, sandte hin, und ließ ihn holen, und fragte ihn heimlich in seinem Haus, und sprach: Ist auch ein Wort vom HERRN vorhanden? Jeremia sprach: Ja, denn du wirst dem König zu Babel in die Hände gegeben werden.

18. Und Jeremia sprach zum König Zedekia: Was hab ich wider dich, wider deine Knechte, und wider diß Volck gesündigt, daß sie mich in den Kercker geworfen haben?

19. Wo sind nun eure Propheten, die euch weis sagten, und sprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch, noch über diß Land kommen?

20. Und nun, mein Herr König, höre mich, und laß meine Bitte vor dir gelten, und laß mich nicht wieder in Jonathan, des Schreibers Haus, bringen, daß ich nicht sterbe daselbst.

21. Da befahl der König Zedekia, daß man Jeremia im Vorhof des Gefängniß behalten sollte, und ließ ihm des Tages ein Laiblein Brods geben aus der Becker-Bassen, bis daß alles Brod in der Stadt auf war. Also blieb Jeremia im Vorhof des Gefängniß.

Lehr: Das jedoch GOTT der HERR das Elend und Creiß, darinnen die Glaubigen stecken, zu lindern pflege, wie auch an Jeremia zu sehen, v. 21.

Das acht und dreyßigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Predigt Jeremia, darinnen er nochmal vermahnet, die Juden sollen sich den Baboloniern ergeben, v. 1. 2. 3. II. Wie übel es ihm hierüber ergangen, wann er bey dem König angeklagt, und in die Grube geworfen worden, v. 4. 5. 6. III. Die Errettung aus solcher Gruben, durch EbedMelech, den Mohren, v. 7. 8. 9. IV. Das heimliche Gespräch des Königs mit Jeremia, v. 10. 11. 12.

1. Sie hörten aber Saphatja, der Sohn Nathan, und Gedalja, der Sohn Basher, und Juchal, der Sohn Selemja, und Basher, der Sohn Malchia, die Rede, so Jeremia zu allem Volck redete, und sprach:

2. So spricht der HERR: Wer in dieser Stadt bleibt, der wird durchs Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müssen; wer aber hinaus gehet zu den Chaldäern, der soll lebend bleiben, und wird sein Leben wie eine Beute davon bringen.

3. Denn also spricht der HERR: Diese Stadt soll übergeben werden dem Heer des Königs zu Babel, und sollen sie gewinnen.

4. Da sprachen die Fürsten zum König: Laß doch diesen Mann tödten; denn mit der Weise wendet er die Kriegsleute ab, so noch übrig sind in dieser Stadt, dergleichen das ganze Volck auch, weil er solche Wort zu ihnen sagt: Denn der Mann suchet nicht, was zum Friede diesem Volck, sondern was zum Unglück dienet.

5. Der König Zedekia sprach: Siehe, er ist in euren Händen, denn der König kan nichts wider euch.

6. Da nahmen sie Jeremia, und warfen ihn in die Gruben Malchia, des Sohns Hamelech, die am Vorhof des Gefängniß war, und ließen ihn an Seilen hinab in die Gruben, da nicht Wasser, sondern Schlamm war. Und Jeremia sank in den Schlamm.

7. Als aber EbedMelech, der Mohr, ein Kammerer in des Königs Haus, hörte, daß man Jeremia hatte in die Gruben geworfen, und der König eben sah im Thor Ben Jamin,

8. Da gieng EbedMelech aus des Königs Haus, und redete mit dem König, und sprach:

9. Mein Herr König! die Männer handeln übel mit dem Propheten Jeremia, daß sie ihn haben in die Gruben geworfen, daß er muß Hungers sterben, denn es ist kein Brod mehr in der Stadt.

10. Da befahl der König EbedMelech, dem Mohren, und sprach: Nimm dreyßig Männer mit dir von diesen, und zeuch den Propheten Jeremia aus der Grube, ehe denn er sterbe.

11. Und EbedMelech nahm die Männer mit sich, und gieng ins Königs Haus, unter die Schackammer, und nahm daselbst zerrissene und vertragene alte Lumpen, und ließ sie an einem Seil hinab zu Jeremia in die Gruben.

12. Und EbedMelech, der Mohr, sprach zu Jeremia: Lege diese zerrissene und vertragene alte Lumpen unter deine Achseln um das Seil. Und Jeremia that also.

13. Und sie zogen Jeremia herauf aus der Gruben an den Stricken, und blieb also Jeremia im Vorhof des Gefängniß.

Lehr: Zu herrlicher Erbarmung und Gutthätigkeit gegen die Elenden, wie diese edle Tugend an EbedMelech zu sehen, v. 7. 13.

Xxx

14. Und

Aug.

Aug.

Aug.

Jeremia

Jeremia

Aug.

Aug.

Aug.

I.

Jer. 21

Aug.

II.

Aug.

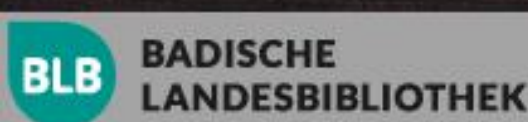
III.

EbedMelech.

Jer. 39

16.

Aug.



IV.

14. Und der König Zedekia sandte hin, und ließ den Propheten Jeremiam zu sich holen unter dem dritten Eingang am Haus des Herrn. Und der König sprach zu Jeremia: Ich will dich etwas fragen, Lieber, verhalte mir nichts.

15. Jeremia sprach zu Zedekia: Sage ich dir etwas, so tödest du mich doch; geb ich dir aber einen Rath, so gehorchest du mir nicht.

16. Da schwuhr der König Zedekia dem Jeremia heimlich, und sprach: So wahr der Herr lebet, der uns diese Seele gemacht hat, so will ich dich nicht tödten, noch den Männern in die Hände geben, die dir nach deinem Leben stehen.

17. Und Jeremia sprach zu Zedekia: So spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Israel: Wirst du hinaus gehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so sollst du leben bleiben, und diese Stadt soll nicht verbrannt werden, sondern du und dein Haus sollen beyhm Leben bleiben.

18. Wirst du aber nicht hinaus gehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so wird diese Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben, und werden sie mit Feuer verbrennen, und du wirst auch nicht ihren Händen entrinnen.

19. Der König Zedekia sprach zu Jeremia: Ich besorge mich aber, daß ich den Juden, so zu den Chaldäern gefallen sind, möchte übergeben werden, daß sie mein spotten.

20. Jeremia sprach: Man wird dich nicht übergeben. Lieber, gehorche doch der Stimme des Herrn, die ich dir sage, so wird dies wohl gehen, und du wirst leben bleiben.

Aug.

Lehr: Wie herzlich und treulich es Gott meyne, indem er für zeitlichen und ewigen Schaden die Menschen warnen läßt, zeigen die Wort Jeremia an, v. 20.

21. Wirst du aber nicht hinaus gehen, so ist dies das Wort, das mir der Herr gezeigt hat:

22. Siehe, alle Weiber, die noch vorhanden sind, im Haus des Königs Juda, werden hinaus müssen zu den Fürsten des Königs zu Babel, dieselben werden denn sagen: Ach! deine Tröster haben dich überredt und verführt, und in Schlamm geführt, und lassen dich nun stecken.

23. Also werden denn alle deine Weiber und Kinder hinaus müssen zu den Chaldäern, und du selbst wirst ihren Händen nicht entgehen, sondern du wirst vom König zu Babel gegriffen, und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt werden.

24. Und Zedekia sprach zu Jeremia: Siehe zu, daß niemand diese Rede erfahre, so wirst du nicht sterben.

25. Und ob es die Fürsten erführen, daß ich mit dir geredt habe, und kamen zu dir, und sprachen: Sage an, was hast du mit dem König geredt, läugne es uns nicht, so wollen wir dich nicht tödten, und was hat der König mit dir geredt?

26. So sprich: Ich habe den König gebetten, daß er mich nicht wiederum liesse ins Jonathans Haus führen, ich möchte daselbst sterben.

27. Da kamen alle Fürsten zu Jeremia, und fragten ihn, und er sagte ihnen, wie ihm der König befohlen hatte. Da ließen sie von ihm, weil sie nichts erfahren konnten.

28. Und Jeremia blieb im Vorhof des Gefängnis, bis auf den Tag, da Jerusalem gewonnen ward.

Das neun und dreyßigste Capitel

hat drey Theil. I. Die Eroberung der Stadt Jerusalem, und was sich dabei begeben, wie nemlich Zedekia gefangen, seine Kinder getödtet, ihm die Augen ausgestochen, und die Stadt in den Brand gesteckt worden, v. 1. 8. II. Was auf die Eroberung und Verheerung erfolgt sey, wie etliche Leute im Land, sowohl auch Jeremias erhalten worden, v. 9. 14. III. Eine sonderbare Offenbarung Gottes, wegen des Mähren Ebed Melech, v. 15. 18.

Und es geschah, daß Jerusalem gewonnen ward. Denn im neunten Jahr Zedekia, des Königs Juda, im zehenden Monden, kam Nebucadnezar, der König zu Babel, und all sein Heer, vor Jerusalem, und belagerten dieselbe.

2. Und im eilften Jahr Zedekia, am neunten Tag des vierten Monden, brach man in die Stadt.

3. Und zogen hinein alle Fürsten des Königs zu Babel, und hielten unter dem Mittelthor, nemlich, NergalSarEzer, SangarNebo, SarsEschim, der oberste Kämmerer, NergalSarEzer, der Hofmeister, und alle andere Fürsten des Königs zu Babel.

4. Als sie nun Zedekia, der König Juda, sahe, sammt seinen Kriegsleuten, flohen sie bey Nacht zur Stadt hinaus, bey des Königs Garten, durchs Thor, zwischen zweyen Mauern, und zogen durchs Feld hindurch.

5. Aber der Chaldäer Heer jagte ihnen nach, und ergriffe Zedekia im Feld bey Jericho, und sienge ihn, und brachte ihn zu Nebucadnezar, dem König zu Babel, gen Niblath, die im Land Hemath liegt, der sprach ein Urtheil über ihn.

6. Und der König zu Babel ließ die Kinder Zedekia vor seinen Augen tödten zu Niblath, und tödtete alle Fürsten Juda.

7. Aber Zedekia ließ er die Augen austechen, und ihn mit Ketten binden, daß er ihn gen Babel führte.

Warnung: Wie schädlich es hinaus gehe, wenn man treuen Vermahnungen, von Gottes wegen geschehen, nicht folgen will, weist Zedekia Exempel, v. 6. 7.

8. Und die Chaldäer verbrannten beyde des Königs Haus, und der Bürger Häuser, und zerbrachen die Mauern zu Jerusalem.

9. Als aber noch vom Volck in der Stadt war, und was sonst zu ihnen gefallen war, die führte NebusarAdan, der Hofmeister, alle mit einander gen Babel gefangen.

10. Aber von dem geringen Volck, das nichts hatte, ließ zur selbigen Zeit NebusarAdan, der Hauptmann, etliche im Land Juda, und gab ihnen Weinberge und Dörstein ein;

11. Aber Nebucadnezar, der König zu Babel, hatte NebusarAdan, dem Hauptmann, befohlen von Jeremia, und gesagt:

12. Nimm ihn, und laß ihn dir befohlen seyn, und thue ihm kein Leyd, sondern wie ers von dir begehret, so machs mit ihm.

13. Da sandte hin NebusarAdan, der Hauptmann, und Nebusasban, der oberste Kämmerer, NergalSarEzer, der Hofmeister, und alle Fürsten des Königs zu Babel,

14. Und ließen Jeremia holen aus dem Vorhof des Gefängnis, und befahlen ihn Gedalia, dem Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, daß er ihn hinaus in sein Haus führte, und bey dem Volck bliebe.

Trost: Daß Gott nach der Schmach und Verachtung seine liebe Diener und Glaubigen wieder erhöhe und ergöße, sieht man an Jeremia, dem hochbedrängten Mann Gottes, v. 15. 14.

15. Es war auch des Herrn Wort geschehen zu Jeremia, weil er noch im Vorhof des Gefängnis gefangen lag, und gesprochen:

16. Gehe hin, und sage EbedMelech, dem Mähren, so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Siehe, ich will meine Worte kommen lassen über diese Stadt zum Unglück, und zu keinem Guten, und du sollst sehen zur selbigen Zeit.

17. Aber dich will ich erretten zur selbigen Zeit, spricht der Herr, und sollst den Leuten nicht zu Theil werden, vor welchen du dich fürchtest.

18. Denn ich will dir davon helfen, daß du nicht durchs Schwert fallest, sondern sollst dein Leben wie

L. Jerusalem erobert im 11. Jahr Zedekia. 2. Reg. 25. 1. Jer. 52.

Jer. 52.

Aug.

II.

Gedalia.

Aug.

Ebed Melech.

wie

wie eine Beute davon bringen, darum, daß du mir vertrauet hast, spricht der HERR.

Lehr: Was für große Belohnung die Barmherzigkeit, gegen Elende erwiesen, von Gott habe, erscheinet aus der Verheißung, dem Moabren Ebed-Melech geschehen, v. 16. 17. 18.

Das vierzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist der gute Will, welchen Jeremias bey den Chaldäern gefunden, da sie ihm freygestellt, zu bleiben, oder hinweg zu ziehen: Und wie er sich erbotten zu bleiben, v. 1. 6. II. Wie Gedalia vom König zu Babel zum Landvoigt eingesetzt worden: Und sich das Volk zu ihm versammlet, v. 7. 12. III. Die Lebens-Gefahr, so ihm angezeigt worden, und er doch nicht glauben wollen, v. 13. 16.

1. **I**st das Wort, so vom HERRN geschah zu Jeremia, da ihn Nebusar-Adan, der Hauptmann, los ließ zu Rama, denn er war auch mit Ketten gebunden, unter allen denen, die zu Jerusalem und in Juda gefangen waren, daß man sie gen Babel wegführen sollte.

2. Da nun der Hauptmann Jeremia zu sich hatte lassen holen, sprach er zu ihm: Der HERR dein GOTT hat diß Unglück über diese Stätte geredt,

3. Und hats auch kommen lassen, und gethan, wie er geredt hat, denn ihr habt gesündigt wider den HERRN, und seiner Stimme nicht gehorchet, darum ist euch solches widerfahren.

4. Und nun siehe, ich habe dich heut los gemacht von den Ketten, damit deine Hände gebunden waren, gefällt dir's, mit mir gen Babel zu ziehen, so komm, du sollst mir befohlen seyn: Gefällt dir's aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, so laß anstehen, siehe, da hast du das ganze Land vor dir, wo dichs gut düncket, und dir gefällt, da zeuch hin.

5. Denn weiter hinaus wird kein Wiederkehren seyn. Darum magst du kehren zu Gedalia, dem Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, welchen der König zu Babel gesetzt hat über die Städte in Juda, und bey demselbigen unter dem Volck bleiben, oder gehe, wohin dir's wohl gefällt. Und der Hauptmann gab ihm Zehrung und Geschenke, und ließ ihn gehen.

Lehr: Daß Gott die Unschuldigen-Gefangene zu rechter Zeit (und nach seinem heiligen Willen) zu erretten wisse, wie an Jeremia zu sehen, v. 1. 4. 5.

6. Also kam Jeremia zu Gedalia, dem Sohn Ahikam, gen Mizpa, und blieb bey ihm unter dem Volck, das im Land noch übrig war.

7. **D**ann nun die Hauptleute, so auf dem Feld sich enthielten, sammt ihren Leuten erfuhren, daß der König zu Babel hatte Gedalia, den Sohn Ahikam, über das Land gesetzt, und beyde über Männer und Weiber, Kinder und die Beringen im Land, welche nicht gen Babel geführt waren,

8. Kamen sie zu Gedalia gen Mizpa, nemlich, Ismael, der Sohn Nethanja, Johanan und Jonathan, die Söhne Kareah, und Seraja, der Sohn Chanhumet, und die Söhne Ephiai von Nethophat, und Jesanja, der Sohn Maachati, sammt ihren Männern.

9. Und Gedalia, der Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, that ihnen und ihren Männern einen Eyd, und sprach: Fürchtet euch nicht, daß ihr den Chaldäern unterthan seyn sollet, bleibet im Land, und seyd dem König zu Babel unterthan, so wirds euch wohl gehen.

Vermahnung: Daß man auch fremder tyrannischer Obrigkeit, die Gott aus gerechtem Verhängniß giebt, gehorsamen soll in dem, was nicht wider Gottes Wort und Gewissen laufft, v. 9.

10. Siehe, ich wohne hier zu Mizpa, daß ich den Chaldäern diene, die zu uns kommen, darum, so sammlet ein den Wein, und Feigen, und Del, und legt's in eure Gefässe, und wohnet in euren Städten, die ihr bekommen habt.

11. Auch alle Jüden, so im Land Moab, und der Kinder Ammon, und in Edom, und in allen Ländern waren, da sie hörten, daß der König zu Babel hatte lassen etliche in Juda überbleiben, und

über sie gesetzt Gedalia, den Sohn Ahikam, des Sohns Saphan,

12. Kamen sie alle wieder von allen Orten, dahin sie verstossen waren, ins Land Juda, zu Gedalia gen Mizpa, und sammleten ein sehr viel Weins und Sommer-Früchte.

13. **A**ber Johanan, der Sohn Kareah, sammt alle den Hauptleuten, so auf dem Feld sich enthalten hatten, kamen zu Gedalia gen Mizpa,

14. Und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß Baalim, der König der Kinder Ammon, gesandt hat Ismael, den Sohn Nethanja, daß er dich soll erschlagen? Das wollt ihnen aber Gedalia, der Sohn Ahikam nicht glauben.

15. Da sprach Johanan, der Sohn Kareah, zu Gedalia heimlich zu Mizpa: Lieber, ich will hingehen, und Ismael, den Sohn Nethanja, schlagen, daß niemand erfahren soll. Warum soll er dich erschlagen, daß alle Jüden, so zu dir versammlet sind, zerstreuet werden, und die noch aus Juda überblieben sind, umkommen?

16. Aber Gedalia, der Sohn Ahikam, sprach zu Johanan, dem Sohn Kareah: Du sollst das nicht thun, es ist nicht wahr, daß du von Ismael sagest.

Warnung: Daß man vernünftigen guten Rath, wegen Entstehung der Gefahr, nicht in Wind schlagen soll, wie Gedalia gethan, v. 13. 16.

Das ein und vierzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist der Tod Gedalia, wenn, wo und durch wen er erschlagen worden: Und was sich sonst dabey verlauffen, v. 1. 10. II. Der Eifer Johanan wider den Todschläger, und wie dieser entrunnen, v. 11. 15. III. Das furchtsame Vorhaben der Israeliten, wenn sie in Egypten ziehen wollen, v. 16. 17. 18.

Aber im siebenden Monden kam Ismael, der Sohn Nethanja, des Sohns Elisama, aus königlichem Stamm, sammt dem Obersten des Königs, und zehen Männer mit ihm, zu Gedalia, dem Sohn Ahikam, gen Mizpa, und assen daselbst zu Mizpa mit einander.

2. Und Ismael, der Sohn Nethanja, machte sich auf, sammt den zehen Männern, die bey ihm waren, und schlugen Gedalia, den Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, mit dem Schwert zu todt, darum, daß ihn der König zu Babel über das Land gesetzt hatte,

3. Darzu alle Jüden, die bey Gedalia waren zu Mizpa, und die Chaldäer, die sie daselbst funden, und alle Kriegsleute schlug Ismael.

4. Des andern Tages, nachdem Gedalia erschlagen war, und es noch niemand wußte,

5. Kamen achtzig Männer von Sichern, von Silo und von Samaria, und hatten die Bärte abgeschoren, und ihre Kleider zerrissen, und sich zerriß, und trugen Speis-Dpfer und Wehrauch mit sich, daß sie es brächten ins Haus des HERRN.

6. Und Ismael, der Sohn Nethanja, gieng heraus von Mizpa, denselbigen entgegen, gieng daher und wäinte. Als er nun an sie kam, sprach er zu ihnen: Ihr sollt zu Gedalia, dem Sohn Ahikam, kommen.

7. Da sie aber mitten in die Stadt kamen, *ermordete sie Ismael, der Sohn Nethanja, und die Männer, so bey ihm waren, bey dem Brunnen.

Warnung: Für Arglistigkeit und verschmizter Heuchelen, da man sich gegen dem Nächsten freundlich stellet, und doch demselben alles Unglück wünschet, und auch anthut, wie Ismael unter dem Schein des Mitleidens die Männer von Sichern erdödtet, v. 5. 6. 7.

8. Aber es waren zehen Männer darunter, die sprachen zu Ismael: Lieber! tödte uns nicht, wir haben Schätze im Acker liegen, von Weizen, Gersten, Del und Honig. Also ließ er ab, und tödtete sie nicht mit den andern.

9. Der Brunn aber, darein Ismael die todten Leichname warf, welche er hatte erschlagen, sammt dem Gedalia, ist der, den der König Assa machen ließ, wider Baesa, den König Israel, den füllte Ismael, der Sohn Nethanja, mit den Erschlagenen.

Tug.

1.

Gedalia.

Tug.

11.

* 2 Reg.

25. 24.

Tug.

III. Johanan.

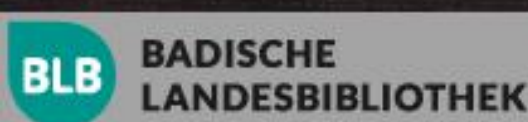
Tug.

I. Ismael.

Gedalia erschlagen.

* 2 Reg. 25. 25.

Tug.



10. Und was übriges Volcks war zu Mizpa, auch des Königs Töchter, führte Ismael, der Sohn Nethanja, gefangen weg, sammt allem übrigen Volck zu Mizpa, über welche Nebusaradan, der Hauptmann, hatte gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikam, und zog hin, und wollte hinüber zu den Kindern Ammon.

II. Johanan.

11. **D**aber Johanan, der Sohn Kareah, erfuhr, und alle Hauptleute des Heers, die bey ihm waren, all das Ubel, das Ismael, der Sohn Nethanja, begangen hatte,

12. Nahmen sie zu sich alle Männer, und zogen hin, wider Ismael, den Sohn Nethanja, zu streiten, und trafen ihn an bey dem grossen Wasser an Gibeon.

13. Da nun alles Volck, so bey Ismael war, sahe den Johanan, den Sohn Kareah, und alle die Hauptleute des Heers, die bey ihm waren, wurden sie froh.

14. Und das ganze Volck, das Ismael hatte von Mizpa weggeführt, wandte sich um, und kehrten wiederum zu Johanan, dem Sohn Kareah.

Aug.

Vermahnung: Daß man nach allem Vermögen den Unterdrückten beystehen und sie retten soll, wie sich Johanan, und andere Hauptleute, hierinnen wohl erwiesen, v. 12-14.

15. Aber Ismael, der Sohn Nethanja, entran dem Johanan mit acht Männern, und zog zu den Kindern Ammon.

III.

16. **U**nd Johanan, der Sohn Kareah, sammt allen Hauptleuten des Heers, so bey ihm waren, nahmen all das übrige Volck (so sie wiederbracht hatten, von Ismael, dem Sohn Nethanja) aus Mizpa zu sich, weil Gedalja, der Sohn Ahikam, erschlagen war, nehmlich die Kriegsmänner, Weiber und Kinder, und Kämmerer, so sie von Gibeon hatten wiederbracht,

17. Und zogen hin, und kehrten ein zum Kimham zur Herberg, der bey Bethlehem wohnte, und wollten in Egypten ziehen vor den Chaldäern.

18. Denn sie fürchten sich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Nethanja, Gedalja, den Sohn Ahikam, erschlagen hatte, den der König zu Babel über das Land gesetzt hatte.

Aug.

Vermahnung: Daß man sich ohne Ursachen nicht so sehr fürchten soll, wie eine solche vergebliche Furcht bey den Israeliten war, weil sie an der That Ismaels ganz unschuldig, v. 17. 18.

Das zwey und vierzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Das Begehren Johanan und seiner Leute an Jeremiam, daß er Gott fragen wolle, was ihnen zu thun wäre, v. 1-6. II. Der Bericht Gottes durch Jeremiam, daß sie nicht sollten in Egypten ziehen. Mit benegter Verheißung, da sie folgen, und harter Drohung, wenn sie nicht folgen würden, v. 7-22.

I.

Da traten herzu alle Hauptleute des Heers, Johanan, der Sohn Kareah, Jeshaja, der Sohn Hofaja, sammt dem ganzen Volck, beyde, Klein und Groß,

2. Und sprachen zum Propheten Jeremia: Lieber, laß unser Gebett vor dir gelten, und bitte für uns den Herrn deinen Gott, um alle diese übrigen, (denn unser ist, leyder! wenig blieben von vielen, wie du uns selbst siehest mit deinen Augen!)

3. Daß uns der Herr, dein Gott, wollt anzeigen, wohin wir ziehen, und was wir thun sollen.

4. Und der Prophet Jeremia sprach zu ihnen: Wohlhan! ich will gehorchen, und siehe, ich will den Herrn euren Gott bitten, wie ihr gesagt habt; und alles, was euch der Herr antworten wird, das will ich euch anzeigen, und will euch nichts verhalten.

5. Und sie sprachen zu Jeremia: Der Herr sey ein gewisser und wahrhaftiger Zeug zwischen uns, wo wir nicht thun werden alles, das dir der Herr dein Gott an uns befehlen wird.

6. Es sey Gutes oder Böses, so wollen wir gehorchen der Stimme des Herrn unsers Gottes, zu dem wir dich senden, auf daß uns wohl gehe, so wir der Stimme des Herrn unsers Gottes gehorchen.

Vermahnung: Daß wir in Nothen und Gefährlichkeit bey Gott und in seinem Wort uns Rathes erholen sollen, wie die Hauptleute und das übrige Volck sich so fern recht erwiesen, v. 1-6.

7. **U**nd nach zehen Tagen geschah des Herrn Wort zu Jeremia.

8. Da rief er Johanan, dem Sohn Kareah, und allen Hauptleuten des Heers, die bey ihm waren, und allem Volck, beyde Klein und Groß:

9. Und sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israel, zu dem ihr mich gesandt habt, daß ich euer Gebett vor ihn sollte bringen:

10. Werdet ihr in diesem Land bleiben, so will ich euch bauen und nicht zerbrechen, ich will euch pflanzen und nicht ausreuten: Denn es hat mich schon gereuet das Ubel, das ich euch gethan habe.

11. Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem König zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, spricht der Herr: Ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten, denn ich will bey euch seyn, daß ich euch helfe, und von seiner Hand errette.

12. Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen, und mich über euch erbarmen, und euch wieder in euer Land bringen.

13. Werdet ihr aber sagen: Wir wollen nicht in diesem Land bleiben, damit ihr ja nicht gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes,

14. Sondern sagen: Nein, wir wollen in Egyptenland ziehen, daß wir keinen Krieg sehen, noch der Bosamen Schall hören, und nicht Hunger, Brods halben, leiden müssen, daselbst wollen wir bleiben.

15. Nun, so höret des Herrn Wort, ihr übrigen aus Juda, so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Werdet ihr euer Angesicht richten, in Egyptenland zu ziehen, daß ihr daselbst bleiben wollet,

16. So soll euch das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, in Egyptenland treffen, und der Hunger, der ihr euch besorget, soll stets hinter euch her seyn in Egypten, und sollt daselbst sterben.

17. Denn sie seyen, wer sie wollen, die ihr Angesicht richten, daß sie in Egypten ziehen, daselbst zu bleiben, die sollen sterben durchs Schwert, Hunger und Pestilenz, und soll keiner überbleiben, noch entinnen dem Ubel, das ich über sie will kommen lassen.

18. Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Gleichwie mein Zorn und Grimm über die Einwohner zu Jerusalem gegangen ist, so soll er auch über euch gehen, wo ihr in Egypten ziehet, daß ihr zum Fluch, zum Wunder, Schwahe und Schande werdet, und diese Stätte nicht mehr sehen sollt.

19. Das Wort des Herrn gilt euch, ihr übrigen aus Juda, daß ihr nicht in Egypten ziehet, darum so wisset, daß ich euch heut bezeuge,

20. Ihr werdet sonst euer Leben verwahelosen. Denn ihr habt mich gesandt zum Herrn eurem Gott, und gesagt: Bitte den Herrn unsern Gott für uns, und alles, was der Herr unser Gott sagen wird, das zeige uns an, so wollen wir darnach thun.

21. Das hab ich euch heut zu wissen gethan, aber ihr wollet der Stimme des Herrn, eures Gottes, nicht gehorchen, noch alle dem, das er mir an euch befohlen hat.

22. So sollt ihr nun wissen, daß ihr durchs Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müsset, an dem Ort, dahin ihr gedencket zu ziehen, daß ihr daselbst wohnen wollet.

Lehr: Daß die, so Gottes klaren Wort sich in Ungehorsam widerlegen, schreckliche Straffen wider sich erfahren müssen, v. 20. 21. 22.

Das drey und vierzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der unerboste Ausgang des vorhergehenden göttlichen Berichts, wie Jeremias darüber einer Lügen beschuldigt worden, v. 1. 2. 3. II. Fernerer Ungehorsam des Volcks, da sie in Egypten gezogen: Und Jeremiam sammt Baruch (Zwiscus ohne) genöthiget mit

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

III.

mit zu ziehen, v. 4. 7. III. Ein Befehl Gottes an Jeremiam in Egypten, wie er daselbst grosse Steine einscharren sollte, und was solche Weissagung auf sich gehabt, v. 8. 13.

I. **D**a Jeremia alle Wort des HERRN, ihres Gottes, hatte ausgeredet zu allem Volck, wie ihm denn der HERR ihr Gott alle diese Wort an sie befohlen hatte,

2. Sprach Usaria, der Sohn Hofaja, und Johanan, der Sohn Kareah, und alle freche Männer zu Jeremia: Du leugest, der HERR, unser Gott, hat dich nicht zu uns gesandt, noch gesagt: Ihr sollt nicht in Egypten ziehen, daselbst zu wohnen; Warnung: Für der abscheulichen Sünde des Unglaubens, da man Gottes lazes Wort Lügen straft, wie diese freche Männer gethan, v. 2.

3. Sondern Baruch, der Sohn Nerja, beredet dich des, uns zuwider, auf das wir den Chaldäern übergeben werden, das sie uns tödten, und gen Babel wegführen.

II. 4. Also gehorchte Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, sammt dem ganzen Volck, der Stimme des HERRN nicht, das sie im Land Juda wären blieben;

5. Sondern Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, nahm zu sich alle übrigen aus Juda, so von allen Völkern, dahin sie geflohen, wieder kommen waren, das sie im Land Juda wohnten.

6. Nehmlich, Mann, Weiber und Kinder, darzu des Königs Töchter, und alle Seelen, die Nebusaradan, der Hauptmann, bey Gedalia, dem Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, hatte gelassen, auch den Propheten Jeremia, und Baruch, den Sohn Nerja,

7. Und zogen in Egyptenland, denn sie wollten der Stimme des HERRN nicht gehorchen, und kamen gen Thachpanhes.

Aug. Lehr: Das aus dem Unglauben der Ungehorsam gegen Gottes Wort besteht, wie allhie an Johanan und den andern Hauptleuten zu sehen, v. 4. 7.

III. 8. Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia zu Thachpanhes, und sprach:

9. Nimm grosse Steine, und verscharre sie im Ziegel-Ofen, der vor der Thür am Haus Pharaos ist zu Thachpanhes, das die Männer aus Juda zu sehen,

10. Und sprich zu ihnen, so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Siehe, ich will hinsenden, und meinen Knecht Nebucadnezar, den König zu Babel, holen lassen, und will seinen Stuhl oben auf diese Steine setzen, die ich verscharrt habe, und er soll sein Gezelt darüber schlagen.

11. Und er soll kommen, und Egyptenland schlagen, und tödten, wen es trifft, gefangen führen, wen es trifft, mit dem Schwert schlagen, wen es trifft.

Aug. Lehr: Das man dem gerechten Gott in seiner Straffe nicht entlaufen kan, wie das überbliebene Volck Israel vergeblich vermeynet, durch die Flucht in Egypten ihnen Sicherheit zu verschaffen, v. 10. 11.

12. Und ich will die Häuser der Götter in Egypten mit Feuer anstecken, das er sie verbrenne und wegführe. Und er soll ihm Egyptenland anziehen, wie ein Hirt sein Kleid anzeucht, und mit Frieden von dannen ziehen.

13. Er soll die Bild-Seulen zu Beth Semes in Egyptenland zerbrechen, und die Götzen-Kirchen in Egypten mit Feuer verbrennen.

Das vier und vierzigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Bus-Predigt an die Juden in Egypten von ihren Sünden, und der folgenden Straffe, v. 1. 14. II. Der Ungehorsam des Volcks, und wie sie der Abgötterey das Wort gerecht, v. 15. 19. III. Die Gegenantwort Jeremias, da er die Warnung für Abgötterey wiederhollet, v. 20. 23. IV. Sonderbare Straf-Predigt Jeremias, wie übel die Juden gethan, das sie sich zur Abgötterey verlobt, und was GOTT hingegen geschwohren, v. 24. 30.

I. **I**st das Wort, das zu Jeremia geschah an alle Juden, so in Egyptenland wohnten, nemlich zu Migdal, zu Thachpanhes, zu Noph, und die im Land Pathros wohnten, und sprach:

2. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott

Israel: Ihr habt gesehen alle das Ubel, das ich habe kommen lassen über Jerusalem, und über alle Städte in Juda, und siehe, heutiges Tages sind sie wüste, und wohnet niemand drinnen.

3. Und das um ihrer Bosheit willen, die sie thaten, das sie mich erzürneten, und hingiengen, und räucherten, und dienten andern Göttern, welche weder sie, noch ihr, noch eure Väter kannten.

4. Und ich sandte a stäts zu euch alle meine Knechte, die Propheten, und ließ euch sagen: Thut doch nicht solche Greuel, die ich hasse.

Aug. ^a Frühe. 5. Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht, das sie sich bekehrten, und andern Göttern nicht geräuchert hätten.

6. Darum gieng auch mein Zorn und Grimm an, und entbrannte über die Städte Juda, und über die Gassen zu Jerusalem, das sie zur Wüsten und öde worden sind, wie es heutiges Tages siehet.

7. Nun so spricht der HERR, der Gott Zebaoth, der Gott Israel: Warum thut ihr doch so groß übel wider euer eigen Leben? damit unter euch ausgerottet werde, beyde Mann und Weib, beyde Kind und Säuglinge aus Juda, und nichts von euch überbleibe.

8. Das ihr mich so erzürnet durch eurer Hände Werk, und räuchert andern Göttern in Egyptenland, dahin ihr gezogen seyd, daselbst zu herbergen, auf das ihr ausgerottet, und zum Fluch und Schmach werdet, unter allen Heyden auf Erden.

Aug. Lehr: Von der übermächtigen schrecklichen Bosheit der Ungläubigen und Ungehorsamen, das sie auch (zu ihrem eigenen Verderben, in Abgötterey fallen, und falschen Göttern dienen, wie die Israheliten, v. 7. 8.

9. Habt ihr vergessen des Unglücks eurer Väter, des Unglücks der Könige Juda, des Unglücks ihrer Weiber, darzu eures eigenen Unglücks, und eurer Weiber Unglücks, das euch begegnet ist im Land Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem?

10. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthigt, fürchten sich auch nicht, und wandeln nicht in meinem Gesäß und Rechten, die ich euch und euren Vätern vorgestellt habe.

11. Darum spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel, also: Siehe, ich will mein Angesicht wider euch richten zum Unglück, und ganz Juda soll ausgerottet werden.

12. Und ich will die Ubrigen aus Juda nehmen, so ihr Angesicht gerichtet haben, in Egyptenland zu ziehen, das sie daselbst herbergen, es soll ein Ende mit ihnen allen werden in Egyptenland; durch das Schwert sollen sie fallen, und durch Hunger sollen sie umkommen beyde Klein und Groß, sie sollen durch das Schwert und Hunger sterben, und sollen ein Schwaubr, Wunder, Fluch und Schmach werden.

13. Ich will auch die Einwohner in Egyptenland mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz heimsuchen, gleichwie ich zu Jerusalem gethan habe,

14. Das aus den übrigen Juda keiner soll entrimmen noch überbleiben, die doch darum hieher kommen sind in Egyptenland, zur Herberg, das sie wiederum ins Land Juda kommen möchten, dahin sie gern wollten wieder kommen und wohnen, aber es soll keiner wieder dahin kommen, ohne welche von hinnen stiehen.

15. **D**a antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, das ihre Weiber * andern Göttern räucherten, und alle Weiber, so mit grossen Hauffen da stuhnden, sammt allem Volck, die in Egyptenland wohnten, und in Pathros, und sprachen:

16. Nach dem Wort, das du im Namen des HERRN uns sagest, * wollen wir dir nicht gehorchen;

II. ^{* Jer. 7/ 17. 18.}

^{* Jer. 42/ 20. 6. 53. 1.}

17. Sondern wir wollen thun, nach all dem Wort, das aus unserm Mund gehet, und wollen a Melecheth des Himmels räuchern, und derselben Tranck-Dpfer opfern; wie wir und unsere Vätter, unsere Könige und Fürsten gethan haben in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem, da hatten wir auch Brod genug, und gieng uns wohl, und sahen kein Unglück.

^a Melecheth heisset Würkung. Des Himmels Würkung ist, daß er Regen, Thau, Schnee, Frost, Eis, Kälte, Hitz, Licht, Schein, und Summa, allerley Wetter giebt. Das Melecheth wohl möchte heißen: Wetter oder Gewitter des Himmels. Die Juden haben diesen Gottesdienst gehalten, um gutes Wetter willen (wie der Text sagt, daß sie Brod und alle Genüge gehabt haben,) auf daß die Früchte vom Donner, Hagel, Hitz, Mählthau und andern Ungewitter unversehrt durch gut Wetter reichlich wüchsen, und zu rechter Zeit alles wohl bestäme. Solches Melecheths-Stück ist bey uns S. Urban, der soll gut Wetter zum Wein geben, und S. Merius wider den Donner und Hitz helfen, und dergleichen.

18. Sint der Zeit aber b wir haben abgelassen Melecheth des Himmels zu räuchern, und Tranck-Dpfer zu opfern, haben wir allen Mangel gelidten, und sind durchs Schwert und Hunger umkommen.

Aug.

^b Das ist: Dem Wort gefolgt.
Lehr: Von der teuflischen Seelen-Blindheit der Abgöttischen, indem sie das äußerliche Glück und Wohlstand den falschen Göttern zuschreiben, v. 17. 18.

19. Auch wenn wir Melecheth des Himmels räuchern, und Tranck-Dpfer opfern, das thun wir ja nicht ohne unserer Männer Willen, daß wir derselben Kuchen backen, und Tranck-Dpfer opfern, sie zu c bekümmern.

^c Bekümmern) Daß sie sich unser herzlich annehme, als um unserer großen Noth willen bekümmert. Wie sich Gott bekümmert, Gen. 6. 6. daß so große Bosheit auf Erden war.

III.

20. **D**a sprach Jeremia zum ganzen Volck, beyde Männern und Weibern und allem Volck, die ihm so geantwortet hatten:

21. Ich meyne ja, der Herr habe gedacht an das Räuchern, so ihr in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem getrieben habt, sammt euren Vätern, Königen, Fürsten, und allem Volck im Land, und hat es zu Herzen genommen.

22. Daß er nicht mehr leiden konnte euren bösen Wandel und Greuel, die ihr thatet. Daher auch euer Land zur Wüsten, zum Wunder, und zum Fluch worden ist, daß niemand drinnen wohnet, wie es heutiges Tages stehet.

23. Darum, daß ihr geräuchert habt, und wider den Herrn gesündigt, und der Stimme des Herrn nicht gehorcht, und in seinem Befehl, Rechten und Zeugniß nicht gewandelt habt, darum ist auch euch solch Unglück widerfahren, wie es heutiges Tages stehet.

Aug.

Lehr: Daß des abgöttischen Greuel-Besens Straffe sey, die Verwüstung Land und Leute, die der wahre ewige Gott im Zorn endlich (wenn man sich nicht bekehrt) ergehen lässet, v. 21. 22. 23.

IV.

24. **U**nd Jeremia sprach zu allem Volck, und zu allen Weibern: Höret des Herrn Wort, alle ihr aus Juda, so in Egyptenland sind.

25. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Ihr und eure Weiber habt mit eurem Mund geredt, und mit euren Händen vollbracht, daß ihr saget: Wir wollen unsere Gelübde halten, die wir gelobt haben Melecheth des Himmels, daß wir derselbigen räuchern und Tranck-Dpfer opfern: Wohl an, ihr habt eure Gelübde erfüllet, und eure Gelübde gehalten!

26. So höret nun des Herrn Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Egyptenland wohnet: Siehe, ich schwöhre bey meinem grossen Namen, spricht der Herr, daß mein Name nicht mehr soll durch einiges Menschen Mund aus Juda genennet werden, im ganzen Egyptenland, der da sagt: (So wahr der Herr Herr lebet!)

27. Siehe, ich will über sie wachen zum Unglück, und zu keinem Guten, daß wer aus Juda in Egyptenland ist, soll durchs Schwert und Hunger umkommen, bis ein Ende mit ihnen habe.

28. Welche aber dem Schwert entrinnen, die werden doch aus Egyptenland ins Land Juda wie-

der kommen müssen mit geringem Hauffen, und also werden denn alle die übrigen aus Juda, so in Egyptenland gezogen waren, daß sie daselbst herbergten, erfahren, wes Wort wahr worden sey, meines oder ihres.

Lehr: Daß endlich Gottes Wort (ob ihm gleich widersprochen wird) wahr erfunden, und alle Lügen zu Schanden werden müssen, v. 28.

29. Und zum Zeichen, spricht der Herr, daß ich euch an diesem Ort heimsuchen will, damit ihr wisset, daß mein Wort soll wahr werden über euch zum Unglück,

30. So spricht der Herr also: Siehe, ich will Pharao Haphra, den König in Egypten, übergeben in die Hände seiner Feinde, und derer, die ihm nach seinem Leben stehen, gleichwie ich Zedekia, den König Juda, übergeben hab in die Hand Nebucadnezar, des Königs zu Babel, seines Feindes, und der ihm nach dem Leben stuhnd.

Das fünf und vierzigste Capitel

Begreift einen Unterricht, welchen Gott durch Jeremia dem Baruch gegeben, in dreven Theilen. I. Ist die Gelegenheit, da Baruch in Ansehung gerathen, als verfabre Gott zu hart mit den Juden, v. 1. 2. 3. II. Bericht, daß Gott um ihrer Sünden willen wegneme, was er ihnen zuvor selbst gegeben, v. 4. III. Sonderbarer Trost für Baruch, v. 5.

Ist das Wort, so der Prophet Jeremia redete zu Baruch, dem Sohn Nerja, da er diese Rede auf ein Buch schrieb aus dem Mund Jeremia, im vierten Jahr Zojakim, des Sohns Josia, des Königs Juda, und sprach:

2. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel, von dir, Baruch:

3. Du sprichst: Wehe mir! wie hat mir der Herr Jammer über meinen Schmerzen zugefügt, ich seufze mich müde, und finde keine Ruhe!

Lehr: Vermahnung: Daß man über den öffentlichen Jammer und Schaden im Land billich trauret und klaget mit Baruch, v. 2. 3.

4. **S**age ihm also, so spricht der Herr: Siehe, was ich gebaut habe, das breche ich ab; und was ich gepflanzt habe, das reute ich aus, sammt diesem ganzen meinem eignen Land.

Lehr: Daß es bey Gott siehe, Gutes zu thun, und Unglück zu schicken, nach dem, wie die Leute sich gegen ihm, mit Gehorsam oder Ungehorsam, erweisen, v. 4.

5. **U**nd du begehrest dir grosse Dinge, begehrest es nicht. Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Lehr: Vermahnung: Daß man zur Zeit öffentlicher Landstraffen, mit geringem und erleidlichem Zustand, in Gedult, gern zufrieden seyn soll, v. 5.

Das sechs und vierzigste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist ein allgemeiner Titel auf die folgende Capitel v. 1. II. Eine Weissagung wider Egypten, daß Nebucadnezar die Oberhand darinnen bekommen, und ihm niemand entziehen werde, v. 2. 3. III. Eine neue Weissagung vorigen Inhalts, v. 13. 26. IV. Sonderlicher Trost für die Gefangene zu Babel, wie sie Gott noch von ihren Feinden erretten werde, v. 27. 28.

Ist das Wort des Herrn, das zu dem Propheten Jeremia geschehen ist wider alle Heyden.

Lehr: Daß Gott ein Herr des ganzen Erdkreises sey, und alle Heyden und Völker nach ihrem Verdienst bedraue und straffe, v. 1.

Wider Egypten:

2. **W**ider das Heer Pharao Necho, des Königs in Egypten, welches lag am Wasser Phrath zu Charchemis, das der König zu Babel, Nebucadnezar, schlug im vierten Jahr Zojakim, des Sohns Josia, des Königs Juda.

3. Rüstet Schilde und Tartschen, und ziehet in den Streit.

4. Spannnet Roffe an, und lasset Reuther aufsitzen, setzet die Helme auf, und schärfet die Spießse, und ziehet Panzer an.

5. Wie kommts aber, daß ich sehe, daß sie verzagt sind, und die Flucht geben, und ihre Helden erschlagen sind? Sie stieben, daß sie sich auch nicht umsehen. Schrecken ist um und um, spricht der Herr.

6. Der Schnelle kan nicht entfliehen, noch der Starcke entrinnen. Gegen Mitternacht, am Wasser Phrath, sind sie gefallen und darnieder gelegt.

7. Wo ist nun der, so herauf zog, wie ein Strohm, und seine Wellen sich erhuben, wie des Wassers?

8. Egypten zog herauf wie ein Strohm, und seine Wellen erhuben sich wie des Wassers, und sprach: Ich will hinauf ziehen, das Land bedecken, und die Stadt verderben, sammt denen, die drinnen wohnen.

9. Wohlan! siset auf die Rosse, rennet mit den Wagen, lasset die Helden ausziehen, die Mohren, und aus Put, die den Schild führen, und die Schützen aus Lydia.

10. Denn dis ist der Tag des HErrn HErrn Zebaoth, ein Tag der Rache, das er sich an seinen Feinden räche, da das Schwert fressen, und von ihrem Blut voll und truncken werden wird; denn sie müssen dem HErrn HErrn Zebaoth ein Schlachtopfer werden, im Land gegen Mitternacht, am Wasser Phrath.

11. Gehe hinauf gen Gilead, und hole Salbe, Jungfrau Tochter aus Egypten! Aber es ist umsonst, das du viel arznehest, du wirst doch nicht heil.

12. Deine Schande ist unter die Heyden erschollen, deines Heulens ist das Land voll, denn ein Held fällt über den andern, und liegen beyde mit einander darnieder.

13. Als ist das Wort des HErrn, das er zu dem Propheten Jeremia redete, da Nebucadnezar, der König zu Babel, daher zog, Egyptenland zu schlagen.

Lehr: Von der unsehbaren Wahrheit der göttlichen Drahungen, wie allhie die Erfüllung des Wortes Gottes wider Egypten bald vorher gesagt wird, v. 2. 13.

14. Verkündigets in Egypten, und sagets an zu Migdal, sagets an zu Noph und Thachpanhes, und spricht: Stelle dich zur Wehr, denn das Schwert wird fressen, was um dich her ist!

15. Wie gehets zu, das deine Gewaltigen zu Boden fallen, und mögen nicht bestehen? Der HErr hat sie so gestürzt.

16. Er macht, das ihr viel fallen, das einer mit dem andern darnieder liegt. Da sprachen sie: Wohlau! lasset uns wieder zu unserm Volck ziehen, in unser Vaterland, vor dem Schwert des Tyrannen.

17. Daselbst schrye man ihnen nach: Pharao, der König in Egypten, liegt, er hat sein Gezelt gelassen!

18. So wahr, als ich lebe, spricht der König, der HErr Zebaoth heisset, er wird daher ziehen, so hoch, wie der Berg Thabor unter den Bergen ist, und wie der Carmel am Meer ist.

19. Nimm dein Wander-Gerath, du Einwohnerin, Tochter Egypten: Denn Noph wird wüste und verbrannt werden, das niemand drinnen wohnen wird.

20. Egypten ist sehr ein schönes Kalb, aber es kommt von Mitternacht der Schlächter,

21. Und a Tagelöhner, so drinnen wohnen, sind auch wie gemästete Kälber, aber sie müssen sich dennoch wenden, flüchtig werden mit einander, und werden nicht bestehen, denn der Tag ihres Unfalls wird über sie kommen, nehmlich, die Zeit ihrer Heimsuchung.

a Tagelöhner) Fürsten und Herren, so ihm dienen, und grossen Sold nehmen.

22. Sie fahren daher, das der Harnisch prasselt, und kommen mit Heers-Kraft, und bringen Herde über sie, wie die Holzhauer.

23. Dieselbigen werden hauen also in ihrem Wald (spricht der HErr) das nicht zu zählen ist, denn ihrer ist mehr weder Heuschrecken, die niemand zählen kan.

24. Die Tochter Egypten stehet mit Schanden, denn sie ist dem Volck von Mitternacht in die Hände gegeben.

25. Der HErr Zebaoth, der Gott Israel, spricht: Siehe, ich will heimsuchen den b Regenten zu No, und den Pharao, und Egypten, sammt seinen Göttern und Königen, ja Pharao, mit allen, die sich auf ihn verlassen.

b Regenten) Ebr. Amon, heist ein Regent, ein Meister, das ist, der alles angeht und regieret, dadurch die Leute ernähret und beschützet werden, Prov. 8. 30. Ich, die Weisheit, war Amon, das ist, der Meister und Nährer, der alles meistert und regieret.

26. Das ich sie gebe in die Hände denen, die ihnen nach dem Leben stehen, und in die Hände Nebucadnezar, des Königs zu Babel, und seiner Knechte. Und darnach solt du bewohnet werden, wie vor Alters, spricht der HErr.

27. Aber du mein Knecht, Jacob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht, denn siehe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Saamen aus dem Land seiner Gefangnis helfen, das Jacob soll wieder kommen, und im Friede seyn, und die Fülle haben, und niemand soll ihn schröcken.

28. Darum fürchte dich nicht, du Jacob, mein Knecht, spricht der HErr, denn ich bin bey dir. Mit allen Heyden, dahin ich dich verstorffen habe, will ichs ein Ende machen: Aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen, sondern ich will dich züchtigen mit Maasse, auf das ich dich nicht ungestraft lasse.

Trost: Das Gott seine Kirche war straffe und züchtige, doch es aber nicht gar aus mit ihr werden lasse, sondern wieder Gnad einwende, v. 27. 28.

Das sieben und vierzigste Capitel

Begreift eine Weissagung wider die Philister, und Tyrum und Sidon, zur Zeit Zebekä; und dis in dreyen Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Der Beweis oder die Erklärung, da der Hauptstädte im Land gedacht wird, Gaza und Ascalon, v. 2. 5. III. Der Beschluß, das es nicht anders seyn könne, v. 5. 6. 7.

1. Ist ist das Wort des HERRN, das zu dem Propheten Jeremia geschah, wider die Philister, ehe denn Pharao Gaza schlug.

2. Spricht der HErr: Siehe, es kommen Wasser herauf von Mitternacht, die eine Fluth machen werden, und beyde Land, und was drinnen ist, beyde Städte, und die, so drinnen wohnen, weggreissen werden, das die Leute werden schreyen, und alle Einwohner im Land heulen.

3. Für dem Getümmel ihrer starcken Rosse, so daher traben, und für dem Rasseln ihrer Wagen, und Poltern ihrer Räder, das sich die Vätter nicht werden umsehen nach ihren Kindern, so verzagt werden sie seyn.

Lehr: Das Furcht und Schrecken vor dem Feind eine Straffe Gottes sey, v. 2. 3.

4. Für den Tag, so da kommt, zu verstöhren alle Philister, und auszureuten Tyrum und Sidon, sammt ihren andern Gehülffen. Denn der HErr wird die Philister, die das Ubrige sind, aus der Insul Caphthor verstöhren.

5. Gaza wird kahl werden, und Ascalon, sammt den übrigen in ihren Gründen verderbet.

Wie lang a risset du dich? a Risset du) Für Leud, als die thun, so über einem Todten sich rihen, welches Mose verbeut.

6. O du Schwert des HERRN, wenn willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und sey still!

7. Aber wie kanst du aufhören? weil der HErr dir Befehl gethan hat, wider Ascalon, und dich wider die Anfuhr am Meer bestellet?

Lehr: Das, wenn Gott nicht will, man sich vergeblich bemühe, Frieden zu machen, v. 6. 7.

Das acht und vierzigste Capitel

Hält in sich die Weissagung wider die Moabiter, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Die Erziehung oder Erklärung, da sonderlich Meldung geschicht der Städte, Nebo, Madmen, und Horonaim, so die vornehmsten im Land waren, v. 2. 6.

IV. Jer. 44

Jer. 30

10.

Jer. 30

11.

Aug.

I. Philister

Jer. 15

29.

Jer. 25

15. 16.

Jeph. 27

5.

Jach. 9.

5.

II.

III. Lev. 19

18.

Deut.

14. 1.

Aug.

L. Moab. Jer. 16, 1.

Aug.

II.

Aug.

Jer. 17, 6.

III.

1 Reg. 14, 7.

2 Reg. 12, 29.

10.

Jer. 16, 1.

Städte Moab.

III. Der Beweis, daß es ihr Hochmuth und Abgötterey also verdienet, und Gott billig strafe. Da etliche artliche Gleichnisse eingeführet werden, v. 7-45. IV. Der Beschluß, v. 46. 47.

WDer * Moab. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Wehe der Stadt Nebo, denn sie ist zerstöhret, und liegt elend, Kiriathaim ist gewonnen, die Beste stehet elend, und ist zerrissen.

Lehr: Von Gottes herrlicher Majestät, indem er, der HERR Zebaoth, das ist, der HERR der Heerscharen (aller erschaffenen Dinge im Himmel und auf Erden, 1 B. Mos. 1. 2.) genamet wird, v. 1.

2. **D**er Troß Moab ist aus, den sie an Hesbon hatten, denn man gedencet Böses wider sie, nehmlich: Kommet, wir wollen sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seyen, und du Madmen muß auch verderbet werden, das Schwert wird hinter dich kommen.

Lehr: Daß sich in Kriegs-Noth auf diese schöne Städte (welcher Hesbon und Madmen waren) aufser Gott nicht zu verlassen, v. 2.

3. Man höret ein Geschrey zu Horonaim, vom Verstöhren und grossen Jammer.

4. Moab ist zerschlagen, man höret ihre Jungen schreyen.

5. Denn sie gehen mit Väimen den Weeg hinauf gen Luhith, und die Feinde hören ein Jammer. Geschrey den Weeg von Horonaim herab,

6. Nehmlich: Hebet euch weg, und erettet euer Leben. Aber du wirst seyn wie die Hände in der Wüsten.

7. **D**arum, daß du dich auf deine Gebäue verlässest, und auf deine Schätze, sollst du auch gewonnen werden, und a Camos^a muß hinaus gefangen wegziehen, sammt seinen Priestern und Fürsten.

a Camos^a heißt der Abgott der Moabiter.

8. Denn der Verstöhret wird über alle Städte kommen, daß nicht eine Stadt entrinnen wird, es sollen beyde die Gründe verderbet, und die Ebenen verstöhret werden, denn der HERR hats gesagt.

9. Gebet Moab Federn, er wird ausgehen, als flöge er, und ihre Städte werden wüste liegen, daß niemand drinnen wohnen wird.

10. Verflucht sey, der des HERRN Werck lässig thut, verflucht sey, der sein Schwert aufhält, daß nicht Blut vergisse!

11. Moab ist von seiner Jugend auf sicher gewesen, und auf seinen Hefen still gelegen, und ist nie aus einem Fass ins andere gegossen, und nie ins Gefängniß gezogen, darum ist sein Geschmack ihm blieben, und sein Geruch nicht verändert worden.

12. Darum siehe, spricht der HERR: Es kommet die Zeit, daß ich ihnen will Schröter schicken, die sie ausschrotten sollen, und ihre Fasse ausleeren, und ihre Legel zerschmettern.

13. Und Moab soll über dem Camos zu Schanden werden, gleich wie das Haus Israel über Bethel zu Schanden worden ist, darauf sie sich doch verließen.

14. Wie dürft ihr sagen: Wir sind die Helden, und die rechten Kriegsleute?

15. So doch Moab muß verstöhret, und ihre Städte erstiegen werden, und ihre beste Mannschafft zur Schlachtbanck herab gehen müssen, spricht der König, welcher heißet der HERR Zebaoth.

16. Denn der Unfall Moab wird schier kommen, und ihr Unglück eilet sehr.

17. Lieber, habt doch Mitleiden mit ihnen, die ihr um sie her wohnet, und ihren Namen kennet, und sprecht: Wie ist die starcke Ruthe und der herrliche Stab so zerbrochen?

18. Herab von der Herrlichkeit, du Tochter, die du zu Dibon wohnest, und sitze in der Dürre, denn der Verstöhret Moab wird zu dir hinauf kommen, und deine Besten zerreißen.

19. Tritt auf die Strassen und schaue, du Einwohner in Aroer, frage die, so da stehen und entinnen, und sprich: Wie gehets?

20. Ach! Moab ist verwüst und verderbt, heulet und schreyet, sagets an zu Arnon, daß Moab verstöhret sey.

21. Die Straf ist über das ebene Land ggangen, nehmlich über Holon, Jahza, Meyhaath,

22. Dibon, Nebo, Beth Dibrathaim,

23. Kiriathaim, Bet Samul, Beth Neon,

24. Kiriath, Bazra, und über alle Städte im Land Moab, sie liegen fern oder nah.

25. Das Horn Moab ist abgehauen, und ihr Arm ist zerbrochen, spricht der HERR.

26. Macht sie truncken, (denn sie hat sich wider den HERRN erhoben,) daß sie freyen, und die Hände ringen müsse, auf daß sie auch zum Gespött werde.

27. Denn Israel hat dein Gespött seyn müssen, als wäre er unter den Dieben gefunden, und weil du solches wider sie redest, sollst du auch weg müssen.

28. O ihr Einwohner in Moab! Verlasset die Städte, und wohnet in den Felsen, und thut wie die Dauben, so da nisten in den hohlen Löchern.

29. Man hat immer gesagt von dem stolzen Moab, daß er sehr stolz sey, hoffärtig, hochmüthig, trozig und übermüthig.

Warnung: Für Hochmüthigkeit und Troß, welches unter andern eine Ursach der Moabiter Untergang gewesen, v. 29.

30. Aber der HERR spricht: Ich kenne seinen Zorn wohl, daß er nicht so viel vermag, und unterstehet sich mehr zu thun, denn sein Vermögen ist.

31. Darum muß ich über Moab heulen, und über das ganze Moab schreyen, und über die Leute zu Kir-Heres klagen.

32. Ich muß über dich, Jaeser, du Weinstock zu Sibma, wäinen, denn deine Neben sind über das Meer gefahren, und bis an das Meer Jaeser kommen. Der Verstöhret ist in deine Erndte, und Weinlese gefallen.

33. Freude und Bonne ist aus dem Feld weg, und aus dem Land Moab, und man wird keinen Wein mehr kelteren, der Weintretter wird nicht mehr sein Lied singen.

34. Von des Geschreyes wegen zu Hesbon, bis gen Eleale, welches bis gen Jahza erschallet, von Zoar an, der a dreijährigen Kuh, bis gen Horonaim, denn auch die Wasser Nimrim sollen versiegen.

a Dreijährige Kuh) Das Reich Moab ist wie eine dreijährige Kuh, stark, reich, trachtig, voll Güther und Leute.

35. Und ich will (spricht der HERR) in Moab damit ein Ende machen, daß sie nicht mehr auf den Höhen opfern, und ihren Göttern räuchern sollen.

36. Darum brummet mein Herz über Moab, wie eine Dromete, und über die Leute zu Kir-Heres brummet mein Herz, wie eine Dromete, denn sie habens übermacht, darum müssen sie zu Boden gehen.

37. Alle Köpfe werden kahl seyn, und alle Bäute abgeschohren, aller Hände zerrist, und jedermann wird Säcke anziehen.

38. Auf allen Dächern und Gassen, allenthalben in Moab wird man klagen, den ich habe Moab zerbrochen, wie ein unwehretes Gefäß, spricht der HERR.

39. O wie ist sie verderbt! wie heulen sie, wie schändlich hängen sie die Köpfe, und Moab ist zum Spott und zum Schrecken worden allen, so um sie her wohnen.

40. Denn so spricht der HERR: Siehe, er fliehet daher wie ein Adler, und breitet seine Flügel aus über Moab.

41. Kiriath ist gewonnen, und die besten Städte sind eingenommen, und das Herz der Helden in Moab wird zur selben Zeit seyn, wie einer Frauen Herz in Kindes-Nöthen.

42. Denn Moab muß vertilget werden, daß sie kein Volk mehr seyen, darum, daß er sich wider den HERRN erhoben hat.

43. Furcht, Grube und Strick kommt über dich, die Einwohner in Moab, spricht der HERR.

44. Wer der Furcht entflucht, der wird in die Grube fallen, und wer aus der Gruben kommt, der wird im Strick gefangen werden, denn ich will über Moab kommen lassen ein Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der HERR.

45. Die aus der Schlacht entrinnen, werden Zuflucht suchen zu Hesbon, aber es wird ein Feuer aus Hesbon, und eine Flamme aus Sihon gehen, welche die Dertter in Moab, und die kriegerische Leute verzehren wird.

46. Wehe dir, Moab, verlohren ist das Volk Camos, denn man hat deine Söhne und Töchter genommen und gefangen weggeführt.

47. Aber in der zukünftigen Zeit will ich die Gefangnis Moab wenden, spricht der HERR. Das sey gesagt von der Straffe über Moab.

Lehr: Das aus allen Völkern Christi Kirch gesammelt worden, welches, so viel die Moabiter betrifft, durch die Abwendung ihres Gefangnis angedeutet, v. 47.

Das neun und vierzigste Capitel

Begreift fünf unterschiedliche Weissagungen, wider fünf heidnische Völker. I. Wider die Ammoniter, das ihr Abgott Malchom geführt, und die Städte Rabboth, Hesbon, Ai, u. zerstöhret werden sollten, v. 1-6. II. Wider die Edomiter, oder die Themaniter, die Bürger zu Dedan, Baira, u. III. Wider Damascum oder die Syrer, und andere Städte in Syria, Hamath, Arpad, u. v. 23-27. IV. Wider die Medarener und Araber oder Ismaeliten, v. 28-33. V. Wider Ham oder Versam, v. 34-39.

Wider die Kinder Ammon spricht der HERR also: Hat denn Israel nicht Kinder, oder hat er keinen Erben? Warum besitzt denn Malchom das Land Gad, und sein Volk wohnet in jener Städten?

2. Darum, siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, das ich will ein Kriegs-Geschrey erschallen lassen, über Rabboth, der Kinder Ammon, das sie soll auf einem Hauffen wüst liegen, und ihre Töchter mit Feuer angesteckt werden. Aber Israel soll besitzen die, von denen sie besessen waren, spricht der HERR.

Lehr: Das Gott unrechte Besizung fremder Länder (und Güther) zu seiner Zeit hoch straffe, wie an dem Volk der Kinder Ammon zu sehen, v. 1, 2.

3. Heule, o Hesbon! denn Ai ist zerstöhret, schreyet, ihr Töchter Rabba, und ziehet Säcke an, klaget und lauffet auf den Mauern herum, denn Malchom wird gefangen weggeführt, sammt seinen Priestern und Fürsten.

4. Was trohest du auf deine Auen? Deine Auen sind verkauft, du ungehorsame Tochter! die du dich auf deine Schätze verlässest, und sprichst in deinem Herzen: Wer darf sich an mich machen?

5. Siehe, spricht der HERR HERR Zebaoth: Ich will Furcht über dich kommen lassen, von allen, die um dich her wohnen, das ein jeglicher seines Weegs für sich hinaus verstossen werde, und niemand sey, der die Flüchtige sammle.

6. Aber darnach will ich wieder wenden das Gefangnis der Kinder Ammon, spricht der HERR.

Wider Edom.

7. Spricht der HERR Zebaoth: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman? Ist denn kein Rath mehr bey den Klugen? Ist ihre Weisheit so los?

Lehr: Das weltliche Weisheit und Wig wider Gottes Rath und Straffen nichts vermögen, v. 7.

8. Flihet, wendet euch, und verkriechet euch, tief, ihr Bürger zu Dedan, denn ich lasse einen Unfall über Esau kommen, die Zeit seiner Heimsuchung.

9. Es sollen Weinleser über dich kommen, die dir kein Nachlesen lassen, und Diebe des Nachts sollen über dich kommen, die sollen ihnen genug verderben.

10. Denn ich hab Esau entblöset, und seine heimliche Orte geöfnet, das er sich nicht verstecken kan,

sein Saame, seine Brüder, und seine Nachbarn, sind zerstöhret, das ihr keiner mehr da ist.

11. Doch was übrig bleibet von deinen Waisen, denen will ich das Leben gönnen, und deine Wittwen werden auf mich hoffen.

12. Denn so spricht der HERR: Siehe, diejenigen, so es nicht verschuldet hatten, den Kelch zu trincken, müssen trincken, und du solltest ungestraft bleiben? Du sollst nicht ungestraft bleiben, sondern du must auch trincken.

13. Denn ich habe bey mir selbst geschwohren, spricht der HERR, das Bazra soll ein Wunder, Schmach, Wüste und Fluch werden, und alle ihre Städte eine ewige Wüste.

14. Ich habe gehört vom HERRN, das eine Botschaft unter die Heyden gesandt sey: Sammel et euch, und kommet her wider sie, machet euch auf zum Streit.

15. Denn siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heyden, und verachtet unter den Menschen.

16. Dein Trost und deines Herzens Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felsen-Klüften wohnest, und hohe Gebürge innen hast. Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der HERR.

17. Also soll Edom wüst werden, das alle die, so vorüber gehen, sich wundern, und pfeiffen werden über alle ihre Plage.

18. Gleichwie Sodom und Gomorra, sammt ihren Nachbarn umgekehrt ist, spricht der HERR, das niemand daselbst wohnen, noch kein Mensch drinnen haufen soll.

19. Denn siehe, er kommt herauf wie ein Löw, vom stolzen Jordan her, wider die veste Hütte, denn ich will ihn daselbsther eilend lauffen lassen. Und wer weiß, wer der a Jüngling ist, den ich wider dich rüsten werde? Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern, und wer ist der Hirt, der mir widerstehen kan?

a Jüngling) Der Grosse Alexander, der alle Land sollte gewinnen.

20. So höret nun den Rathschlag des HERRN, den er über Edom hat, und seine Gedancken, die er über die Einwohner in Theman hat. Was gilt, ob nicht die b Hirten-Knaben sie schlaffen werden, und ihre Wohnung zerstöhren?

b Hirten-Knaben) Die Hauptleute und Fürsten im Volk. Denn Hirten heissen die allenthalben Fürsten, die da werden sollen die Frommen, und straffen die Bösen.

21. Das die Erde beben wird, wenns ineinander fällt, und ihr Geschrey wird man am Schilf- Meer hören.

22. Siehe, er fleucht herauf wie ein Adler, und wird seine Flügel ausbreiten über Bazra. Zur selbigen Zeit wird das Herz der Helden in Edom seyn, wie das Herz einer Frauen in Kindes-Nöthen.

Wider Damasco.

23. Hamath und Arpad stehen jämmerlich, sie sind verzagt, denn sie hören ein böses Geschrey; die am Meer wohnen, sind so erschrocken, das sie nicht Ruhe haben können.

24. Damascus ist verzagt, und giebt die Flucht, sie zappelt, und ist in Aengsten und Schmerzen, wie eine Frau in Kindes-Nöthen.

25. Wie? Ist sie nun nicht verlassen, die berühmte und fröhliche Stadt?

Lehr: Das auf weltliche Freude großer Jammer und Leid, Furcht und Schrecken zu folgen pflegte, wie an Damasco zu sehen, v. 24, 25.

26. Darum werden ihre junge Mannschaft auf ihren Gassen darnieder liegen, und alle ihre Kriegsteute untergehen zur selbigen Zeit, spricht der HERR Zebaoth.

27. Und ich will die Mauern zu Damasco mit Feuer anstecken, das es die Palläste Benhadad verzehren soll.

Vertical marginal notes on the left side of the page, including references to other biblical books like Amos and Habakkuk.

Obad. 1.

Obad. 4-100.

Genes. 19: 25.

Jiob 41: 1.

Jer. 50: 45.

Jes. 17: 1.

Amos 1: 3.

III.

Aug.

Basan wäiden, und ihre Seele auf dem Gebürg Ephraim und Gilead gesättiget werden soll.

20. Zur selbigen Zeit, und in denselbigen Tagen, wird man die Missethat Israel suchen, spricht der HERR, aber es wird keine da seyn, und die Sünde Juda, aber es wird keine funden werden, denn ich will sie vergeben denen, so ich überbleiben lasse.

21. Zeuch hinauf wider das Land, das alles a verbittert hat, zeuch hinauf wider die Einwohner der Heimsuchung, verheere und verbanne ihre Nachkommen, spricht der HERR, und thue alles, was ich dir befohlen habe.

^a Verbittert) Gott und Menschen betrübt und erzürnt hat, die da werth sind, daß sie wiederum heimgesucht werden.

22. Es ist ein Kriegs-Geschrey im Land und grosser Jammer.

23. Wie gehets zu, daß der Hammer der ganzen Welt zerbrochen, und zerschlagen ist? Wie gehets zu, daß ^b Babel eine Wüste worden ist unter allen Heyden?

24. Ich habe dir gestellt, Babel, darum bist du auch gefangen, ehe du dich versahest, du bist trocken und ergriffen, denn du hast den HERRN getrozt.

25. Der HERR hat seinen Schatz aufgethan, und die Waffen seines Zorns hervor gebracht, denn solches hat der HERR HERR Zebaoth in der Chaldäer Land ausgerichtet.

26. Kommet her wider sie, ihr vom Ende öfnet ihre Kornhäuser, werfet sie in einen Hauffen, und verbannet sie, daß ihr nichts übrig bleibe.

27. Erwürget alle ihre Kinder, führet sie hinab zur Schlachtbanck, wehe ihnen, denn der Tag ist kommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.

28. Man höret ein Geschrey der Flüchtigen, und derer, so entrunnen sind aus dem Land Babel, auf daß sie verkündigen zu Zion die Rache des HERRN, unsers Gottes, und die Rache seines Tempels.

29. Ruffet vielen wider Babel, belägert sie um und um, alle Bogen-Schützen, und laffet keinen davon kommen, vergeltet ihr, wie sie verdient hat, wie sie gethan hat, so thut ihr wieder. Denn sie hat stolz gehandelt wider den HERRN, den Heiligen in Israel.

30. Darum sollen ihre junge Mannschaft fallen auf ihren Gassen, und alle ihre Kriegsknechte untergehen, zur selbigen Zeit, spricht der HERR.

31. Siehe, du Stolzer! ich will an dich, spricht der HERR HERR Zebaoth: Denn dein Tag ist kommen, die Zeit deiner Heimsuchung.

32. Da soll der Stolz stürzen und fallen, daß ihn niemand aufrichte, ich will seine Stätte mit Feuer anstecken, das soll alles, was um ihn her ist, verzehren.

^{Aug.} Lehr: Daß Gott die Hoffärtigen stürze ins Verderben, wie den König zu Babel, v. 31. 32.

33. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, die Kinder Israel sammt den Kindern Juda, müssen Gewalt und Unrecht leiden, alle, die sie gefangen weggeführt haben, halten sie, und wollen sie nicht los lassen.

34. Aber ihr Erlöser ist starck, der heißet HERR Zebaoth, der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land lebend, und die Einwohner zu Babel zitternd mache.

35. Schwert soll kommen, spricht der HERR, über die Chaldäer, und über die Einwohner zu Babel, und über ihre Fürsten, und über ihre Weisen.

36. Schwert soll kommen über ihre Weissager, daß sie zu Narren werden. Schwert soll kommen über ihre Starcken, daß sie verzagen.

37. Schwert soll kommen über ihre Rosse und Wagen, und allen Vöbel, so drinnen ist, daß sie zu Weibern werden. Schwert soll kommen über ihre Schätze, daß sie geplündert werden.

^b Weiber) So in Kindnöthen klagen.

38. Trockne soll kommen über ihre Wasser, daß sie versiegen: Denn es ist ein Bösen-Land, und trocken auf ihre schreckliche Höhen.

39. Darum sollen ^c ungeheure Thiere und Vögel drinnen wohnen, und die jungen Straussen, und soll nimmermehr bewohnt werden, und niemand drinnen haufen für und für.

40. Gleichwie Gott ^d Sodom und Gomorra, sammt ihren Nachbarn, umgekehrt hat, spricht der HERR, daß niemand drinnen wohne, noch kein Mensch drinnen haufe.

41. Siehe, es kommt ein Volck von Mitternacht her, viel Heyden und viel Könige werden von den Seiten des Landes sich aufmachen.

42. Sie haben Bogen und Schilde; sie sind grausam und unarmherzig, ihr Geschrey ist wie das Brausen des Meers, sie reuten auf Rossen, gerüst wie Kriegs-Männer, wider dich, du Tochter Babel!

43. Wenn der König zu Babel ihr Gerücht hören wird, so werden ihm die Häufte entsinken, ihm wird so angst und bang werden, wie einer Frauen in Kindnöthen.

44. Siehe, er kommt herauf wie ein Löw, vom stolzen Jordan, wider die festen Hütten; denn ich will ihn daselbst her eilends lauffen lassen, und ^e wer weiß, wer der Jüngling ist, den ich wider sie rüsten werde? Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern? Und wer ist der Hirt, der mir widerstehen kan?

^e Jüngling) Alexander Magnus.

45. So höret nun den Rathschlag des HERRN, den er über Babel hat, und seine Gedanken, die er hat über die Einwohner im Land der Chaldäer. Was gilt's, ob nicht die Hirten-Knaben sie schlaffen werden, und ihre Wohnung zerstöhren?

46. Und die Erden wird beben von dem Geschrey, und wird unter den Heyden erschallen, wenn Babel gewonnen wird.

Das ein und funfzigste Capitel

Begreift eine umständliche Weissagung von der Zerstörung Babel, in fünf Theilen. I. In der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. II. Die Erklärung und Ursach, warum Gott solche Straffe verhängt, v. 3. 10. III. Der Beweis, daß sie es nicht werden können hintertreiben, und niemand entfliehen soll, v. 11. 32. IV. Etliche Gleichnisse, genommen von der Temen, Steinhäuffen, u. v. 33. 48. V. Der Beschluß, da dem auch das Geschrah, so Jeremias mit Setaja gehalten, beschrieben wird, v. 59. 64.

Gott spricht der HERR: Siehe, ich will einen scharfen Wind erwecken wider Babel, und wider ihre Einwohner, die sich wider mich gesetzt haben.

^{Aug.} Lehr: Daß Gott von der Zerstörung Babel durch den Propheten so viel Wort macht, ist eine Anzeigung der Gewisheit in diesem (vor den Menschen, wegen desselben Reichs grossen Macht) sehr schwehren Wort, v. 1.

2. Ich will auch ^f Worfste gen Babel schicken, die sie werfen sollen, und ihr Land ausfegen, die allenthalben um sie seyn werden, am Tag ihres Unglücks.

3. ^{II.} Denn ihre Schützen werden nicht schießen, und ihre Geharnischten werden sich nicht wehren können. So verschonet nun ihrer jungen Mannschaft nicht, verbannet all ihr Heer,

4. Daß die Erschlagenen da liegen im Land der Chaldäer, und die Erstochene auf ihren Gassen.

5. Denn Israel und Juda sollen nicht Wittwen von ihrem Gott, dem HERRN Zebaoth, gelassen werden; denn jener Land hat sich hoch verschuldet am Heiligen in Israel.

6. ^{Apoc.} ^{18: 4-} Fliedet aus Babel, damit ein jeglicher seine Seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer Missethat; denn dis ist die Zeit der Rache des HERRN, der ein Vergelter ist, und will sie bezahlen.

7. Der güldene Kelch zu Babel, der alle Welt truncken gemacht hat, ist in der Hand des HERRN, alle Heyden haben von ihrem Wein getruncken, darum sind die Heyden so toll worden.

^a Toll) Die sich stölglich rühmen wie die Narren.

^{Jer. 13, 20, 21, Apoc. 18, 2.}

^{Genes. 19, 25.}

^{Jer. 49, 19.}

^{Job 38, 1.}

^{I.}

^{Aug.}

^{Jer. 15, 7.}

^{II.}

^{Apoc. 18, 4.}

*Jes. 21, 9. Apoc. 14, 8.

8. Wie plötzlich ist * Babel gefallen, und zerschmettert! heulet über sie, nehmet auch Salben zu ihren Wunden, ob sie vielleicht möchte heil werden.

9. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. So lasset sie fahren, und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen, denn ihre Straffe reicht bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolcken.

10. Der HERR hat unsere Gerechtigkeit hervor gebracht, kommet, lasset uns zu Zion ergehen die Werke des HERRN, unsers Gottes.

Aug.

Vermahnung: Daß man Gottes Rache über seines Wortes Feinde, preisen, und ihm dafür danken soll, v. 10.

III.

11. **I**n, poliret nun die Pfeile wohl, und rüfset die Schilde. Der HERR hat den Muth der Könige in Medien erweckt, denn seine Gedanken stehen wider Babel, daß er sie verderbe, denn diß ist die Rache des HERRN, die Rache seines Tempels.

12. Ja, stecket nun Banir auf die Mauern zu Babel, nehmet die Wache ein, setzet Wächter, bestellet die Hut, denn der HERR gedencket etwas, und wird auch thun, was er wider die Einwohner zu Babel geredt hat.

13. Die du an grossen Wassern wohnest, und grosse Schätze hast, dein Ende ist kommen, und dein Geiz ist aus.

*Amos 6, 8.

14. Der HERR Zebaoth hat * bey seiner Seelen geschworen: Ich will dich mit Menschen füllen, als wärens Käfer, die sollen dir ein Liedlein singen.

Aug.

Lehr: Wenn Gott schwöret, ist ein Zeichen grosser Gewisheit, v. 14.

*Jer. 10, 12. Wf. 13, 6.

15. Der die * Erde durch seine Kraft gemacht hat, und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet, und den Himmel ordentlich zugerichtet.

16. Wenn er donnert, so ist da Wasser die Menge unter dem Himmel, er zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden. * Er macht die Blitzen im Regen, und lasset den Wind kommen aus heimlichen Vertern.

*Wf. 13, 7.

*Jer. 10, 14.

17. * Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern. Denn ihre Bösen sind Trügeren, und haben kein Leben.

b Kunst) Das ist: Mit ihrer Lehre von der Abgötterey.

18. Es ist eitel nichts und verführisch Werk, sie müssen umkommen, wann sie heimgesucht werden.

*Jer. 10, 16.

19. Aber also ist der nicht, der * Jacobs Schutz ist, sondern der alle Dinge schafft, der ist, und Israel ist die Ruthe seines Erbtes, er heisset HERR Zebaoth.

20. Du bist mein Hammer, mein Kriegs-Waffen, durch dich hab ich die Heyden zerschmissen, und die Königreiche zerstöhrt.

21. Ich will deine Rosse und Reuter zerschmettern, ich will deine Wagen und Fuhrmänner zerschmeissen.

22. Ich will deine Männer und Weiber zerschmeissen; ich will deine Alten und Jungen zerschmeissen; ich will deine Jünglinge und Jungfrauen zerschmeissen.

23. Ich will deine Hirten und Heerden zerschmeissen; ich will deine Bauern und Joch zerschmeissen; ich will deine Fürsten und Herren zerschmeissen.

24. Denn ich will Babel und allen Einwohnern der Chaldäer vergelten alle ihre Bosheit, die sie an Zion begangen haben, vor euren Augen, spricht der HERR.

25. Siehe, ich will an dich, du schädlicher Berg, der du alle Welt verderbest, spricht der HERR; ich will meine Hand über dich strecken, und dich von den Felsen herab wälzen, und will einen verbrannten Berg aus dir machen,

26. Daß man weder Eckstein noch Grundstein aus dir nehmen könne, sondern eine ewige Wüste sollt du seyn, spricht der HERR.

27. Werfet Banir auf im Land, blaset die Posauern unter den Heyden, heiligt die Heyden wider sie, ruffet wider sie die Königreiche Ararat, Meni und Ascenas, bestellet Hauptleute wider sie, bringet Rosse herauf, wie fladdernde Käfer.

28. Heiligt die Heyden wider sie, nehmlich die Könige aus Medien, sammt allen ihren Fürsten und Herren, und das ganze Land ihrer Herrschaft.

29. Daß das Land erbebe und erschrecke: Denn die Gedanken des HERRN wollen erfüllt werden wider Babel, daß er das Land Babel zur Wüsten mache, darinnen niemand wohne.

30. Die Helden zu Babel werden nicht zu Fesseln ziehen dürfen, sondern müssen in der Festung bleiben, ihre Stärke ist aus, und sind c Weiber worden; ihre Wohnungen sind angestecht, und ihre Riegel zerbrochen.

c Weiber) Das ist, verzagt und blöde, wie die Weiber in Kindstübchen

31. Es lauft hie einer, und da einer dem andern entgegen, und eine Botschaft begegnet hie und da der andern, dem König zu Babel anzusagen, daß seine Stadt gewonnen sey, bis ans Ende,

32. Und die Fuhret eingenommen, und die Seen ausgebrannt sind, und die Kriegsleute sind blöde worden.

33. **D**enn also spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israel: Die Tochter Babel ist wie eine Tenne, wenn man drauf drischet; es wird ihre Erndte gar schier kommen.

34. Nebucadnezar, der König zu Babel, hat mich gefressen und umbracht, er hat aus mir ein leer Gefäß gemacht, er hat mich verschlungen wie ein Drach, er hat seinen Bauch gefüllt mit meinem Niedlichsten; er hat mich verstossen.

35. Nun aber findet sich über Babel der Frevel an mir begangen, und mein Fleisch, spricht die Einwohnerin zu Zion, und mein Blut über die Einwohner in Chaldäa, spricht Jerusalem.

36. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will dir deine Sache ausführen, und dich rächen; ich will ihr Meer austrocknen und ihre Brunnen verfeigen lassen.

37. Und Babel soll zum Steinhaußen und zur Drachen-Wohnung werden, zum Wunder und zum Anpfeiffen, daß niemand drinnen wohnt.

38. Sie sollen mit einander brüllen wie die Löwen, und schreyen wie die jungen Löwen.

39. Ich will sie mit ihrem d Trincken in die Hitze setzen, und will sie truncken machen, daß sie fröhlich werden, und einen ewigen Schlaf schlaffen, von dem sie nimmermehr aufwachen sollen, spricht der HERR.

d Trincken) Das ist: Ich will sie getrost lassen sauffen aller Welt Guth und Leute. Und wenn sie am sichersten ist, will ich sie schlaffen machen, daß sie zu Grund gehe ewiglich.

40. Ich will sie herunter führen wie Lämmer, zur Schlachtbank, wie die Widder mit den Böcken.

41. Wie ist * Sesach so gewonnen, und die Berühmte in aller Welt so eingenommen? Wie ist Babel so zum Wunder worden unter den Heyden?

42. Es ist ein Meer über Babel ggangen, und sie ist mit desselbigen Wellen Menge bedeckt.

43. Ihre Städte sind zur Wüsten, und zu einem dürren oden Land worden, zum Land, da niemand innen wohnt, und da kein Mensch innen wandelt.

44. Denn ich habe den Bel zu Babel heimgesucht, und hab aus seinem Nachen gerissen, das er verschlungen hatte, und sollen die Heyden nicht mehr zu ihm lauffen: Denn es sind auch die Mauern zu Babel zerfallen.

45. Ziehet heraus, mein Volck, und errette ein jeglicher seine Seele, vor dem grimmen Jorn des HERRN.



46. Euer Herz möchte sonst weich werden, und verzagen vor dem Geschrey, das man im Land hören wird. Denn es wird ein Geschrey im Jahr gehen, und nach demselbigen in andern Jahr auch ein Geschrey, über Gewalt im Land, und wird ein Fürst wider den andern seyn.

47. Darum siehe, es kommt die Zeit, daß ich die Höhen zu Babel heimsuchen will, und ihr ganzes Land zu Schanden werden soll, und ihre Erschlagene drinnen liegen werden.

48. Himmel und Erden, und alles, was drinnen ist, werden jauchzen über Babel, daß ihre Verstörer von Mitternacht kommen sind, spricht der HERR.

Lehr: Daß wegen Gottes gerechter Rach über die Gottlosen Himmel und Erden, und alle Creaturen sich gleichsam erfreuen, wie vielmehr die gläubigen Gottliebende Menschen, v. 48.

49. Und wie Babel in Israel die Erschlagenen gefällt hat, also sollen zu Babel die Erschlagenen gefällt werden im ganzen Land.

50. So ziehet nun hin, die ihr dem Schwert entrinnen seyd, und säumet euch nicht; gedencket des HERRN in fernem Land, und lasset euch Jerusalem im Herzen seyn.

51. Wir waren zu Schanden worden, da wir die Schmach hören mußten, und die Schand unser Angesicht bedeckt; da die Fremden über das Heiligthum des Hauses des HERRN kamen.

52. Darum siehe, die Zeit kommt, spricht der HERR, daß ich ihre Höhen heimsuchen will, und im ganzen Land sollen die tödlich Verwundete seufzen.

53. Und wenn Babel gen Himmel stiege, und ihre Macht in der Höhe vest machte, so sollen doch Verstörer von mir über sie kommen, spricht der HERR.

54. Man höret ein Geschrey zu Babel, und einen grossen Jammer in der Chaldäer Land.

55. Denn der HERR verstöhret Babel, er verderbet sie mit solchem grossen Geschrey und Getümmel, daß ihre Wellen brausen, wie die grossen Wasser.

56. Denn es ist über Babel der Verstörer kommen, ihre Helden werden gefangen, ihre Bogen werden zerbrochen: Denn der GOTT der Rache, der HERR, bezahlet sie.

57. Ich will ihre Fürsten, Weisen, Herren und Hauptleute, und Krieger truncken machen, daß sie einen ewigen Schlaf sollen schlaffen, davon sie nimmermehr aufwachen, spricht der König, der da heisset Herr Zebaoth.

58. So spricht der Herr Zebaoth: Die Mauern der grossen Babel sollen untergraben, und ihre hohe Thore mit Feuer angesteckt werden, daß der Heyden Arbeit verlohren seye, und verbrannt werde, was die Völker mit Müh erbaut haben.

59. **D**ies ist das Wort, das der Prophet Jeremia befahl Seraja, dem Sohn Nerja, des Sohns Mahsea, da er zog mit Zedekia, dem König in Juda e gen Babel, im vierten Jahr seines Königreichs. Und Seraja ward ein friedlicher Fürst.

Lehr: (Gen Babel) Das ist geschehen vor der Verstörung, vielleicht dem König zu Babel Hulde zu thun.

60. Und Jeremia schrieb all das Unglück, so über Babel kommen sollt, in ein Buch; nehmlich, alle diese Wort, die wider Babel geschrieben sind.

61. Und Jeremia sprach zu Seraja: Wenn du gen Babel kommest, so schau zu, und lese alle diese Wort,

62. Und sprich: Herr, du hast geredt wider diese Stätte, daß du sie wilt ausrotten, daß niemand drinnen wohne, weder Menschen noch Vieh, sondern ewiglich wüst sey.

63. Und wenn du das Buch hast ausgelesen, so binde einen Stein daran, und wirfs in den Fluß,

64. Und sprich: Also soll Babel versencket werden, und nicht wieder aufkommen von dem Unglück, das ich über sie bringen will, sondern vergehen. So fern hat Jeremia geredt.

Lehr: Von der Wahrheit und gewisser Erfüllung göttlicher Drohungen, derer Zeichen (Babel betreffend) allhie gegeben wird, v. 61-64.

Das zwen und funfzigste Capitel

Hat fünf Theil. I. Ist die Eroberung der Stadt Jerusalem, wenn, warum, und durch wen sie gewonnen worden, und was sich darbey begeben, v. 1-11. II. Wenn der Tempel verbrannt, und die Stadt geschlachtet worden, v. 12-14. III. Was man mit dem Volk vorgenommen, und wie es theils im Land gelassen, theils weggeführt, und was für Gerath mitgebracht worden, v. 15-23. IV. Sonderbare Erzehlung, wie es den Priestern und vornehmsten Dienern ergangen, und wie viel Juden nachher Babel gebracht worden, v. 24-30. V. Das Glück Jojachin, der aus den Banden wieder zu Ehren kommen, v. 31-34.

Zedekia * war ein und zwanzig Jahr alt, da er König ward, und regierte eiff Jahr zu Jerusalem, seine Mutter hieß Hamuthal, eine Tochter Jeremia zu Libna,

2. Und that, das dem HERRN übel gefiel, gleichwie Jojachin gethan hatte.

3. Denn es gieng des HERRN Zorn über Jerusalem und Juda, bis er sie von seinem Angesicht verwarf. Und Zedekia fiel ab vom König zu Babel.

4. Aber im neunten Jahr seines Königreichs, am zehenden Tag des zehenden Monden kam Nebucadnezar, der König zu Babel, sammt all seinem Heer wider Jerusalem, und belagerten sie, und machten eine Schanz rings umher.

5. Und blieb also die Stadt belagert bis ins eilfte Jahr des Königs Zedekia.

6. Aber am neunten Tag des vierten Monden nahm der Hunger überhand in der Stadt, und hatte das Volk vom Land nichts mehr zu essen.

7. Da brach man in die Stadt, und alle Kriegseute gaben die Flucht, und zogen zur Stadt hinaus bey der Nacht des Weegs zum Thor zwischen den zwo Mauern zum Garten des Königs. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt her.

8. Und da diese zogen des Weegs durchs Feld, jagte der Chaldäer Heer dem König nach, und ergriffen Zedekia in dem Feld bey Jericho; da zerstreute sich all sein Heer von ihm.

9. Und sie fiengen den König, und brachten ihn hinauf dem König zu Babel gen Riblath, die im Landhemath liegt; der sprach ein Urtheil über ihn.

10. Allda ließ der König zu Babel die Kinder Zedekia vor seinen Augen erwürgen, und erwürgte alle Fürsten Juda zu Riblath.

11. Aber Zedekia * ließ er die Augen austrecken, und ließ ihn mit zwo Ketten binden, und führte ihn also der König zu Babel gen Babel, und legte ihn in das Gefängniß, bis daß er starb.

Warnung: Vor Reimend, welcher von dem gerechten GOTT heftig gestraft wird, wie an Zedekia zu sehen, v. 3-10, 11.

12. **I**n zehenden Tag des fünften Monden, welches ist das neunzehende Jahr Nebucadnezar, des Königs zu Babel, kam NebusarAdan, der Hauptmann, der statts um den König zu Babel war, gen Jerusalem,

13. Und verbrannte des Herrn Haus, und des Königs Haus, und alle Häuser zu Jerusalem, alle grosse Häuser verbrannte er mit Feuer.

Lehr: Den Tempel zu Jerusalem hat Gott verbrennen lassen wegen des, daß er durch falsches Vertrauen, von den halbsittigen bösen Juden schändlich mißbraucht, und gleichsam zur Mörder-Gruben gemacht worden, (c. 7. v. 4-8. 11.) v. 13.

14. Und das ganze Heer der Chaldäer, so bey dem Hauptmann war, rissen um alle Mauern zu Jerusalem, rings umher.

15. **A**ber das arme Volk, und andere Volk, so noch übrig war in der Stadt, und die zum König zu Babel fielen, und das übrige Handwerks-Volk, führte NebusarAdan, der Hauptmann gefangen weg.

16. Und vom armen Volk auf dem Land ließ NebusarAdan, der Hauptmann, bleiben Wein-Gärtner, und Ackerleute.

Aug.

1. * 2 Reg. 24. 18. 2 Bar. 36. 11. Jer. 37. 1.

Jerusalem belagert, erobert, geplündert und verbrannt. * 2 Reg. 25. 1. 2. Jer. 39. 1. 2.

* Jer. 39. 6. 7.

Aug.

11.

Aug.

III.

17. Aber die ehernen Säulen am Haus des HERRN, und das Gestühl, und das eherner Meer am Haus des HERRN, zerbrachen die Chaldaer, und führten all das Erz von denselbigen gen Babel.

18. Und die Kessel, Schauffeln, Messer, Becken, Kellen, und alle eherner Gefässe, die man im Gottesdienst pflegte zu gebrauchen, nahmen sie weg.

19. Darzu nahm der Hauptmann, was golden und silbern war, an Bechern, Rauchlöpfen, Becken, Kesseln, Leuchtern, Löffeln und Schaalen;

20. Die zwei Säulen, das einzelne Meer, die zwölf eherner Rinder, die an statt des Gestühls stunden, welche der König Salomo hatte lassen machen zum Haus des HERRN. Dieses alles Geraths Erz war unmäßig viel.

* 1 Reg. 7: 15. 21. Der * zwei Säulen aber war eine jegliche achtzehn Ellen hoch, und eine Schnur zwölf Ellen lang, reichte um sie her, und war vier Finger dick, und inwendig hohl.

22. Und stehend auf jeglicher ein eherner Knäuf, fünf Ellen hoch, und Raiffe und Granatäpfel waren an jeglichem Knäuf rings umher, alles ehernen, und war eine Säule wie die andere, die Granatäpfel auch.

23. Es waren der Granatäpfel sechs und neunzig dran, und aller Granatäpfel waren hundert an einem Raiff rings umher.

Aug. Lehr: Das nichts so vest, stark und lösslich sey in der Welt, das nicht durch Gottes Strafe verderbet, oder weggenommen werde, wie an den besten Säulen und schönen Gefässen im Tempel zu sehen, v. 17-23.

IV. 24. Und der Hauptmann nahm den Priester Seraja, aus der ersten Ordnung, und den Priester Zephania, aus der andern Ordnung, und drey Thorhüter,

25. Und ein Kämmerer aus der Stadt, welcher über die Kriegsleute gesetzt war, und sieben Männer, welche um den König seyn mußten, die in der Stadt funden wurden, darzu Sopher, den Heerfürsten, der das Landvolck zu mustern pflegte,

darzu sechzig Mann Landvolcks, so in der Stadt funden wurden.

26. Diese nahm Nebusaradan, der Hauptmann, und brachte sie dem König zu Babel gen Babilath.

27. Und der * König zu Babel schlug sie todt zu Babilath, die im Land Hemath liegt. Also ward Juda aus seinem Land weggeführt. * 2 Reg. 25: 21.

28. Dies ist das Volck, welches Nebucadnezar weggeführt hat, nemlich im siebenden Jahr, drey tausend und drey und zwanzig Juden.

29. Im achtzehenden Jahr aber des Nebucadnezars, acht hundert und zwey und dreißig Seelen aus Jerusalem.

30. Und im drey und zwanzigsten Jahr des Nebucadnezars, führte Nebusaradan, der Hauptmann, sieben hundert und fünf und vierzig Seelen weg aus Juda. Aller Seelen sind vier tausend und sechs hundert.

Aug. Lehr: Das Gott seinen vielfältig-geschehenen Ermahn- und Warnungen endlich den Nachdruck gebe, durch gänzlichen Untergang und Verheerung, wie an dem unändigen und ungehorsamen Volck Israel zu sehen, v. 27-30.

31. Und im siebenden und dreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König in Juda, weggeführt war, am fünf und zwanzigsten Tag des zwölften Monden, erhob Evilmerodoch, der König zu Babel, im Jahr, da er König ward, das Haupt Jojachin, des Königs Juda, und ließ ihn aus dem Gefängnis,

32. Und redete freundlich mit ihm, und setzte seinen Stuhl über der Könige Stühle, die bey ihm zu Babel waren.

33. Und wandelte ihm seines Gefängnis Kleider, daß er vor ihm aß, statts sein Lebenlang.

34. Und ihm ward statts seine Unterhaltung vom König zu Babel gegeben, wie es ihm verordnet war, sein ganzes Lebenlang, bis an sein Ende.

Aug. Trost: Das auf Leid wiederum Freude, nach Gottes Schickung zu erfolgen pflege, wie der gefangene König Jojachin erfahren, v. 31-34.

ENDE des Propheten Jeremia.

Die Klag-Lieder Jeremia

Können in drey Haupt-Stücke getheilet werden.

I. Ist der Eingang in den Worten: Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volcks war? Cap. 1. v. 1.

II. Die Klag selbst, wegen der Zerstörung der Stadt Jerusalem, und des erbärmlichen Zustandes der Gefangenen zu Babel, von den Worten an: Sie ist wie eine

Wittwe, 2. Cap. 1. v. 1. bis zum fünften Capitel.

III. Der Beschluß Gebets-Weise angestellt, Cap. 5.

(NB.) In den vier ersten Capiteln ist die Ordnung des Hebräischen Alphabets gehalten worden.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Eine Klage, darinnen etliche unterschiedliche Jammer-Puncten zu finden, v. 1-19. II. Ein Gebet um Hülf und Rettung von den Feinden, v. 20. 21. 22.

1. Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volcks war? Sie ist wie eine Wittwe. Die eine Fürstin unter den Heyden, und eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen.

2. Sie wäinet des Nachts, daß ihr die Thränen über die Backen lauffen; es ist niemand unter allen ihren Freunden, der sie tröste. Alle ihre Nächsten verachten sie, und sind ihre Feinde worden.

3. Juda ist gefangen im Elend und schwerem Dienst; sie wohnet unter den Heyden, und findet keine Ruhe; alle ihre Verfolger halten sie übel.

4. Die Strassen gen Zion liegen wüste, weil niemand auf sein Fest kommet; alle ihre Thore stehen öde, ihre Priester seuffzen, ihre Jungfrauen sehen jämmerlich, und sie ist betrübt.

* Deut. 28: 34. 5. Ihre Widersacher * schweben empor, ihren Feinden gehets wohl: Denn der Herr hat sie voll

Jammers gemacht, um ihrer grossen Sünde willen, und sind ihre Kinder gefangen vor dem Feind hingezogen.

6. Es ist von der Tochter Zion aller Schmuck dahin; ihre Fürsten sind wie die Widder, die keine Wäide finden, und matt vor dem Treiber hergehen.

7. Jerusalem denckt in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt hat; weil all ihr Volck danieder liegt unter dem Feind, und ihr niemand hilft; ihre Feinde sehen ihre Lust an ihr, und spotten ihrer Sabbathen.

8. Jerusalem hat sich versündigt, darum muß sie seyn wie ein unrein Weib: Alle, die sie ehreten, verschmähen sie jetzt, weil sie ihre Scham sehen; sie aber seuffzet, und ist zurück gefehret.

9. Ihr Unflat klebet an ihrem Saum, sie hätte nicht gemeynet, daß ihr zuletzt so gehen würde, sie ist ja zu greulich herunter gestossen, und hat darzu niemand, der sie tröstet. Ach HERR, siehe an mein Elend! denn der Feind pranget sehr.

10. Der Feind hat seine Hand an alle ihre Klei-

nod

nod gelegt, denn sie mußte zusehen, daß die Heyden in ihre Heiligthum giengen, davon du gebotten hast, sie sollten nicht in deine Gemeine kommen.

11. All ihr Volk seufzet und gehet nach Brod, sie geben ihre Kleinod um Speise, daß sie die Seele laben. Ach HErr! siehe doch, und schau, wie schändlich ich worden bin.

12. Euch sage ich allen, die ihr vorüber gehet: Schauet doch, und sehet, ob irgend ein Schmerz sey wie mein Schmerzen, der mich getroffen hat; denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tag seines grimmigen Zorns.

13. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Beine gesandt, und dasselbe lassen walten. Er hat meinen Füßen ein Netz gestellt, und mich zurück geprellt, er hat mich zur Wüsten gemacht, daß ich täglich trauren muß.

14. Meine schwehre Sünden sind durch seine Straf erwacht, und mit Hauffen mir auf den Hals kommen, daß mir alle meine Kraft vergehet. Der HErr hat mich also zugericht, daß ich nicht aufkommen kan.

15. Der HErr hat zertreten alle meine Starcken, so ich hatte, er hat über mich ein Fest aufzusetzen lassen, meine junge Mannschaft zu verderben. Der HErr hat der Jungfrauen Tochter Juda eine Kelter treten lassen.

16. Darum * wäine ich so, und meine beyde Augen stießen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele sollt erquickern, fern von mir ist. Meine Kinder sind dahin, denn der Feind hat die Oberhand kriegt.

17. Zion strecket ihre Hände aus, und ist doch niemand, der sie tröste: Denn der HErr hat rings um Jacob her seinen Feinden gebotten, daß Jerusalem muß zwischen ihnen seyn, wie ein unrein Weib.

18. Der HErr ist gerecht, denn ich bin seinem Mund ungehorsam gewesen: Höret alle Völker, und schauet meinen Schmerzen: Meine Jungfrauen und Junglinge sind in das Gefängniß gegangen.

19. Ich rief meine Freunde an, aber sie haben mich betrogen: Meine Priester und Aeltesten in der Stadt sind verschmachtet; denn sie gehen nach Brod, damit sie ihre Seele laben.

20. Ach HErr, siehe doch, wie bang ist mir, daß mirs im Leib davon weh thut, mein Herz waltet mir in meinem Leib, denn ich bin hoch betrübt. Draussen hat mich das Schwert, und im Haus hat mich der Tod zur Wittve gemacht.

21. Man hörets wohl, daß ich seufze, und habe doch keinen Tröster: Alle meine Feinde hören mein Unglück, und freuen sich, das machst du; so laß doch den Tag kommen, den du ausruffest, daß ihnen gehen soll, wie mir.

22. Laß alle ihre Bosheit vor dich kommen, und richte sie zu, wie du mich, um aller meiner Missethat willen, zugerichtet hast: Denn meines Seufzens ist viel, und mein Herz ist betrübt!

Vermahnung: Daß wir dem lieben GOTT unsere Noth und Anliegen durch Klagen und Seuffzen vortragen sollen, v. 20. 21. 22.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. Unterschiedliche Klag-Puncten, v. 1-13. II. Die Ursach, woher dieser Jammer kommen, da auch ferner die Klagen eingefüget werden, v. 14-22.

1. **H**err hat der HERR die Tochter Zion mit seinem Zorn überschütt? Er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erden geworfen; er hat nicht gedacht an seinen Fußschemel am Tag seines Zorns.

2. Der HERR hat alle Wohnungen Jacob ohne Barmherzigkeit vertilgt; er hat die Besten der

Tochter Juda abgebrochen in seinem Grimm, und geschleift; er hat entwenht, beyde ihr Königreich und ihre Fürsten.

3. Er hat alle a Horn Israel in seinem grimmigen Zorn zerbrochen; er hat seine rechte Hand hinter sich gezogen, da der Feind kam, und hat in Jacob ein Feuer angezündet, das umher verzehret.

4. Er hat seinen Bogen gespannt wie ein Feind, seine rechte Hand hat er geführt wie ein Widerwärtiger, und hat erwürgt alles, was lieblich anzusehen war, und seinen Grimm wie ein Feuer ausgeschüttet, in der Hütten der Tochter Zion.

5. Der HErr ist gleich wie ein Feind; er hat vertilgt Israel, er hat vertilgt alle ihre Balläste, und hat seine Beste verderbt; er hat der Tochter Juda viel Klagens und Leides gemacht.

6. Er hat sein Gezelt zerwühlt, wie einen Garten, und seine Wohnung verderbt. Der HERR hat zu Zion beyde Feiertage und Sabbath lassen vergessen, und in seinem grimmigen Zorn, beyde Könige und Priester schänden lassen.

7. Der HERR hat seinen Altar verworfen, und sein Heiligthum verbannt, er hat die Mauern ihrer Balläste in des Feindes Hände gegeben, daß sie im Haus des HERRN geschreyen haben wie an einem Feiertag.

Lehr: An der Zerrüttung des äußerlichen Gottesdiensts im Tempel zu Jerusalem hat Gott gezeigt, daß mit demselben (ohne den Glauben an Messias) ihm nicht recht und gefällig gedienet werde, wie das heuchlerische Jüdische Volk gethan, v. 6. 7.

8. Der HERR hat gedacht zu verderben die Mauern der Tochter Zion; er hat die Richtschnur drüber gezogen, und seine Hand nicht abgewendet, bis er sie vertilgt, die Zwinger stehen kläglich, und die Mauer liegt jämmerlich.

9. Ihre Thore liegen tief in der Erden; er hat ihre Niegel zerbrochen, und zu nicht gemacht; ihre Könige und Fürsten sind unter den Heyden, daß sie das Gefäß nicht üben können, und ihre Propheten kein Gesicht vom HERRN haben.

10. Die Aeltesten der Tochter Zion liegen auf der Erden, und sind b still; sie werfen Staub auf ihre Häupter, und haben Säcke angezogen; die Jungfrauen von Jerusalem hängen ihre Häupter zur Erden.

b Es ist aus mit ihnen, sie sind dahin.

11. Ich hab schier meine Augen ausgewäint, daß mir mein Leib davon wehe thut, meine Leber ist auf die Erde ausgeschütt, über dem Jammer der Tochter meines Volks, da die Säuglingen und Unmündigen auf den Gassen in der Stadt verschmachtet.

12. Da sie zu ihren Müttern sprachen: Wo ist Brod und Wein? Da sie auf den Gassen in der Stadt verschmachtet, wie die tödtlich Verwundeten, und in den Armen ihrer Mütter den Geist aufgaben.

13. Ach du Tochter Jerusalem! wem soll ich dich gleichen, und wofür soll ich dich rechnen, du Jungfrau Tochter Zion? Wem soll ich dich vergleichen, damit ich dich trösten möchte? Denn dein Schad ist groß, wie ein Meer; wer kan dich heilen?

14. Deine Propheten haben dir Iose und thörichte Gesichte gepredigt, und dir deine Missethat nicht geoffenbaret, damit sie dein Gefängniß gewehrt hätten; sondern haben dir gepredigt Iose Predigt, damit sie dich zum Land hinaus predigten.

Lehr: Daß abgöttische falsche Lehrer (nebenst des Volks Ungehorsam) die Ursach sey der Verwüstung und Kriegs-Verderbens im Land, v. 14.

15. Alle, die vorüber gehen, klappen mit Händen, pfeiffen dich an, und schütteln den Kopf über der Tochter Jerusalem: Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sey die allerschönste, der sich das ganze Land freuet?

16. Alle

* Jer. 14. 17. Klagl. 2. 18.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

II.

Aug.

16. Alle deine Feinde sperren ihr Maul auf wider dich, pfeiffen dich an, blocken die Zähne, und sprechen: Heh! wir haben sie vertilgt: Das ist der Tag, des wir haben begehrt, wir habens erlangt! wir habens erlebt!

^{*Lev. 26, 14, Deut. 28, 15, Mal. 2, 2.} 17. Der Herr hat gethan, was er vorhatte: Er hat sein Wort erfüllt, das er längst zuvor gebotten hatte: Er hat ohne Barmherzigkeit zerstöhret: Er hat den Feind über dir erfreut, und deiner Widersacher Horn erhöht.

^{*Jer. 14, 17, Klagl. 1, 16.} 18. Ihr Herz schreue zum Herrn: O du Mauer der Tochter Zion! laß Tag und Nacht Thränen herab fließen, wie ein Bach; höre auch nicht auf, und dein Mugapffel lasse nicht ab.

19. Stehe des Nachts auf, und schreue; schüttele dein Herz aus in der ersten Wacht gegen dem Herrn, wie Wasser: Hebe deine Hände gegen ihm auf, um der Seelen willen deiner jungen Kinder, die für Hunger verschmachten, vornen an allen Gassen.

20. Herr, schaue und siehe doch, wen du doch so verderbt hast! sollen denn die Weiber ihres Leibes Frucht essen, die jüngsten Kindlein einer Spannen lang? Sollen denn Propheten und Priester in dem Heiligthum des Herrn so erwürgt werden?

21. Es lagen in der Gassen auf der Erden Knaben und Alten. Meine Jungfrauen und Jünglinge sind durchs Schwert gefallen. Du hast erwürgt am Tag deines Zorns, du hast ohne Barmherzigkeit geschlachtet.

22. Du hast meinen Feinden umher geruffen, wie auf einen Feiertag, daß niemand am Tag des Zorns des Herrn entrunnen und überblieben ist. Die ich ernährt und erzogen habe, die hat der Feind umbracht.

Das dritte Capitel

Hat vier Theil. I. Beklagt Jeremias sein eigen Elend, und also die geistliche und leibliche Noth, v. 1-19. II. Tröstet er sich hienwider, und sezet seine Hoffnung auf etliche starke Gründe, v. 20-38. III. Zielt eine Vermahnung an das Volk zur rechtschaffenen Busse, da nochmahl die göttlichen Strafen ersehlet, und die Ursachen derselben beygefüget werden, v. 39-47. IV. Wie Jeremias abermahl sein eigen Exempel darstellet, und anzeigt daß er die Sünde erkenne, und stark auf Gott hoffe, v. 48-66.

I. Ich bin ein elender Mann, der die Ruthe seines Grimmes sehen muß.

2. Er hat mich geführt und lassen gehen ins Finsterniß und nicht ins Licht.

3. Er hat seine Hand gewendet wider mich, und handelt gar anderst mit mir, für und für.

4. Er hat mein Fleisch und Haut alt gemacht, und meine Sebeine zerschlagen.

5. Er hat mich verbaut, und mich mit Gall und Müß umgeben.

6. Er hat mich ins Finsterniß gelegt, wie die Todten in der Welt.

7. Er hat mich vermauret, daß ich nicht heraus kan, und mich in die harte Fessel gelegt.

8. Und wenn ich gleich schreue und ruffe, so stopfet er die Ohren zu vor meinem Gebett.

9. Er hat meinen Weg vermauret mit Berckstücken, und meinen Steig umgekehrt.

10. Er hat auf mich gelauert wie ein Bär, wie ein Löw im Verborgnen.

11. Er läset mich des Weeges fehlen, er hat mich zerstückt und zu nicht gemacht.

12. Er hat seinen Bogen gespannt, und mich dem Pfeil zum Ziel gesteckt.

13. Er hat aus dem Köcher in meine Nieren schießen lassen.

14. Ich bin ein Spott all meinem Volk, und täglich ihr Liedlein.

15. Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt, und mit Bermuth getränckt.

16. Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zerschlagen, er wälzet mich in der Asche.

17. Meine Seel ist aus dem Fried vertrieben, ich muß des guten vergessen.

18. Ich sprach: Mein Vermögen ist dahin, und meine Hoffnung am HERRN.

^{Lehr: Daß in großer Wehmuth, Schmerzen und Jammer, den Glaubigen (aus Schwachheit) bisweilen ihre Hoffnung zu Gott hinfallen will, v. 18.}

19. Gedencke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Bermuth und Gallen getränckt bin.

20. **D**u wirst ja daran gedencken, denn meine Seele saget mirs.

21. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch.

22. Die Güte des HERRN ist, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,

23. Sondern ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß.

24. Der HERR ist mein Theil, spricht meine Seele: Darum will ich auf ihn hoffen.

^{Trost: Doch aber ermannen sich dieselbe im Geist, in Betrachtung der großen Barmherzigkeit Gottes, v. 20-24.}

25. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seelen, die nach ihm fraget.

26. Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn, und auf die Hülfe des HERRN hoffen.

27. Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage:

28. Daß ein Verlassener gedultig sey, wenn ihn etwas überfället.

29. Und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hoffnung erwarte,

30. Und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen.

31. Denn der Herr verstößet nicht ewiglich, 32. Sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte.

33. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet.

34. Als wollt er alle die Gefangene auf Erden gar unter seine Füße zertreten.

35. Und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchsten beugen lassen.

36. Und eines Menschen Sach verkehren lassen, gleich als sähe es der HERR nicht.

37. Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des HERRN Befehl?

38. Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Mund des Allerhöchsten?

39. **W**ie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde.

40. Und laffet uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HERRN bekehren.

41. Laffet uns unser Herz, sammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.

42. Wir, wir haben gesündigt, und sind ungehorsam gewesen, darum hast du billich nicht verschont,

^{Vermahnung: Zur rechtschaffenen Bekehrung und Bekänntnis der Sünden, v. 39-42.}

43. Sondern du hast uns mit Zorn überschüttet, und verfolgt, und ohne Barmherzigkeit erwürgt.

44. Du hast dich mit einer Wolcken verdeckt, daß kein Gebett hindurch kunnte.

45. Du hast uns zu Roth und Unflath gemacht, unter den Völkern.

46. Alle unsere Feinde sperren ihr Maul auf wider uns.

47. Wir werden gedruckt und geplagt mit Schrecken und Angst.

48. **M**eine Augen rinnen mit Wasser-Bächen, über dem Jammer der Tochter meines Volcks.

49. Meine Augen fließen, und können nicht ablassen, denn es ist kein aufhören da,

Aug.

II.

Aug.

* Amos 3, 8.

III.

* Psal. 106, 6.

Jud. 7, 19.

Aug.

IV.

50. Bis der Herr vom Himmel herab schaue,
und sehe drein:
51. Mein Aug frist mir das Leben weg, um
die Tochter meiner Stadt.
52. Meine Feinde haben mich gehezt, wie ei-
nen Vogel, ohne Ursach.
53. Sie haben mein Leben in einer Gruben um-
bracht, und Steine auf mich geworfen.
54. Sie haben auch mein Haupt mit Wasser über-
schüttet. Da sprach ich: Nun bin ich gar dahin.
55. Ich rief aber deinen Namen an, HERR,
unten aus der Gruben,
56. Und du erhörtest meine Stimme. Verbirge bei-
ne Ohren nicht vor meinem Seufzen und Schreien.
57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anruffe,
und sprich: Fürchte dich nicht.
58. Führe du, HERR, die Sache meiner See-
len, und erlöse mein Leben.
Trost: Das Gott der Bussfertigen Gebett erhöhe, und ihnen mit
Hülff in Gnaden erscheine, v. 55-58.
59. Herr, schaue, wie mir so unrecht geschieht,
und hilf mir zu meinen Rechten.
60. Du siehest alle ihre Rache, und alle ihre Ge-
danken wider mich.
61. HERR, du hörst ihre Schmach, und alle
ihre Gedanken über mich,
62. Die Lippen meiner Widersärtigen, und
ihre Tichten wider mich täglich.
63. Schaue doch, sie gehen nieder oder stehen auf,
so singen sie von mir ein Liedlein.
64. Vergilt ihnen, Herr, wie sie verdient haben.
65. Laß ihnen das Herz erschrecken, und dei-
nen Fluch fühlen.
66. Verfolge sie mit Grimm, und vertilge sie
unter dem Himmel des HERRN.

Das vierte Capitel

Begreift in sich eine Klage über die sonderbare Trübsalen. I. Ist die
Verheerung des Tempels, v. 1. II. Verachtung, v. 2. III. Hunger,
v. 3-10. IV. Jammer, der sich bey der Belägerung ereignet hat, v. 11-20.
V. Die Freud der Idumäer über den Trübsalen der Juden, da doch
diese dabei zu hoffen, Gott werde den Feinden solche Freude mit Leyd
bezahlen, v. 21. 22.

I. **W**ie ist das Gold so gar verdunkelt, und
das feine Gold so heftlich worden? Und
liegen die Steine des Heiligthums vornen
auf allen Gassen zerstreuet.

Lehr: Das es Traurens-werth sey, wenn Gotteshäuser verwüstet,
und der Gottesdienst zertrübet wird, v. 1.

II. **D**ie edlen Kinder Zion, dem Gold gleich
geacht, wie sind sie nun den erdenen
Töpfen vergleicht, die ein Töpfer machet?

Lehr: Wie es hohen ansehnlichen Leuten sehr wehe thue, wenn
sie in Spott und Schand gesetzt werden, v. 2.

III. **D**ie Drachen reichen die Brüste ihren Jun-
gen, und säugen sie, aber die Tochter
meines Volcks muß a unbarmherzig seyn, wie ein
Straus in der Wüsten.

a Unbarmherzig) Sie kan ihre Kinder nicht säugen noch pflegen, wel-
ches doch thun die allergnansamsten Thiere, denn die Züchering ist zu groß.

4. Dem Säugling klebt seine Zunge an seinem
Gaumen für Durst: Die jungen Kinder heischen
Brod, und ist niemand, der es ihnen breche.

5. Die vorhin das Niedlichste assen, verschmach-
ten jetzt auf den Gassen; die vorhin in Seiden er-
zogen sind, müssen jetzt im Noth liegen.

6. Die Missethat der Tochter meines Volcks ist
größer, denn die Sünde Sodom, die plötzlich
umgekehrt ward, und kam seine Hand dazu.

7. Ihre Nazarai waren reiner, denn der Schnee,
und klarer denn Milch, ihre Gestalt war röthlicher
denn Corallen, ihr Ansehen war wie Saphir.

8. Nun aber ist ihre Gestalt so dunckel für Schwär-
ze, daß man sie auf den Gassen nicht kennet, ihre Haut
hänget an den Beinen, und sind so dürr als ein Scheit.

9. Den Erwürgten durchs Schwert geschah
baß, weder denen, so da Hungers starben, die
verschmachteteten und erstochen worden vom Man-
gel der Früchte des Ackers.

10. Es haben die barmherzigsten Weiber
ihre Kinder selbst müssen kochen, daß sie zu
essen hätten, in dem Jammer der Tochter
meines Volcks.

Lehr: Von der greulichen Straffe der Hungers-Noth, v. 3-10.

11. **D**er Herr hat seinen Grimm vollbracht,
er hat seinen grimmigen Zorn ausge-
schütt; er hat zu Zion ein Feuer angesteckt, das
auch ihre Grundveste verzehret hat.

12. Es hätten die Könige auf Erden nicht ge-
glaubt, noch alle Leute in der Welt, daß der Wi-
derwärtige und Feind sollte zum Thor Jerusalem
einziehen.

13. Es ist aber geschehen, um der Sünde willen
ihrer Propheten, und um der Missethat willen ih-
rer Priester, die darinnen der Gerechten Blut ver-
gossen.

14. Sie giengen hin und her auf den Gassen, wie
die Blinden, und waren mit Blut b besudelt, und
kumnten auch jener Kleider nicht anrühren;

b Besudelt) Das ist: Sie hatten viel unschuldig Blut vergossen.

15. Sondern riefen sie an: Weichet, ihr Unrei-
nen, weichet, weichet, rühret nichts an! denn sie
scheuten sich vor ihnen, und flohen sie, daß man
auch unter den Heyden sagte: Sie werden nicht
lang da bleiben.

Lehr: Das auch die im Lehr-Stand (durch Abgötteren, Heuchelen,
und gottloses Leben) zur Verwüstung der Lande durch Kriegs-Noth,
viel Ursach geben, v. 13. 14. 15.

16. Darum hat sie des HERRN Zorn zer-
streut, und will sie nicht mehr ansehen, weil sie
die Priester nicht ehrten, und mit den Ältesten
keine Barmherzigkeit übten.

17. Noch gasten unsere Augen auf die c nichtige
Hülfe, bis sie gleich müde wurden, da wir warte-
ten auf ein Volck, das uns doch nicht helfen konnte.

c Nichtige) Sie verließen sich auf Egypten und Menschen, und würg-
ten getrost die frommen Propheten.

18. Man sagte uns, daß wir auf unsern Gassen
nicht gehen durften. Da kam auch unser Ende,
unsere Tage sind aus, unser End ist kommen.

19. Unsere Verfolger waren schneller, denn die Ad-
ler unter dem Himmel, auf den Bergen haben sie
uns verfolgt, und in der Wüsten auf uns gelauret.

20. Der d Gesalbte des HERRN, der unser
Trost war, ist gefangen worden, da sie uns ver-
stöhreten, daß wir uns trösteten, wir wollten unter
seinem Schatten leben, unter den Heyden.

d Gesalbte) Unser König, denn wir meinten, unser Königreich sollt
unter ihm keine Noth haben, und er sollt alle Heyden trogen.

21. **J**a freue dich, und sey frölich, du Tochter
Edom, die du wohnest im Land Uz, denn
der Kelch wird auch über dich kommen; du mußt
auch truncken und geblöset werden.

22. Aber deine Missethat hat ein Ende, du Toch-
ter Zion, er wird dich nicht mehr lassen wegfüh-
ren; aber deine Missethat, du Tochter Edom, wird
er heimsuchen, und deine Sünde aufdecken.

Warnung: Das man über anderer Unglück sich nicht feindselig
freuen soll, denn alsdenn das eigne Unglück blühet, wie an Edom zu se-
hen, v. 21. 22.

Das fünfte Capitel

Begreift in sich das Gebett Jeremia, um Abwendung der großen Trüb-
sal, und diß in dreien Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1.
II. Die Erzählung des Jammers, v. 2-18. III. Der Beschluß, v. 19-22.

Gedencke, Herr, wie es uns gehet, schaue,
und siehe an unsere Schmach!

Vermahnung: Gott um Barmherzigkeit und Hülff
zur bösen Zeit anzuruffen, v. 1.

2. **U**nsere Erb ist den Fremden zu Theil wor-
den, und unsere Häuser den Ausländern.

3. Wir sind Waisen, und haben keinen Vatter,
unsere Mütter sind wie Wittwen.

4. Unsere eigene Wasser müssen wir um Geld
trincken, unser Holz muß man bezahlt bringen lassen.

5. Man treibet uns über Hals, und wenn wir
schon müde sind, lästet man uns doch keine Ruh.

6. Wir haben uns müssen Egypten und Assur
ergeben, auf daß wir doch Brod satt zu essen haben.

Aug.

Aug. 17.

Jer. 17. 27.

Aug.

V.

Aug.

I. Jeremia gebett. Aug.

II.

* Genes. 18. 20. c. 19. 4. 25.

Erod. 20, 5. Jer. 31, 29. Hes. 18, 1. Hes. 1, 10. Aug.

7. Unsere Väter haben gesündigt, und sind nicht mehr vorhanden, und wir müssen ihrer Missethat entgelten.

Lehr: Das GOTT (wenn sein Zorn anbrennet) der böshastigen Väter und Kinder Sünde über einen Haufen straffe, v. 7.

8. Knechte herrschen über uns, und ist niemand, der uns von ihrer Hand errette.

9. Wir müssen unser Brod mit Gefahr unsers Lebens holen, vor dem Schwert in der Wüsten.

10. Unsere Haut ist verbrannt, wie in einem Ofen, für dem greulichen Hunger.

11. Sie haben die Weiber zu Zion geschwächt, und die Jungfrauen in den Städten Juda.

12. Die Fürsten sind von ihnen geheneckt, und die Person der Alten hat man nicht geehrt.

13. Die Jünglinge haben Mühlsteine müssen tragen, und die Knaben über dem Holtstragen straucheln.

14. Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem Thor, und die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr.

15. Unsers Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt.

16. Die Cron unsers Hauptes ist abgefallen, o weh, daß wir so gesündigt haben!

17. Darum ist auch unser Herz betrübt, und unsere Augen sind a finster worden.

a Finster) Das Gesicht vergehet uns, und ist alles schwarz vor den Augen, für großem Jammer und Leid.

18. Um des Berges Zion willen, daß er so wüst liegt, daß die Füchse drüber laufen.

19. **H**ör du, HERR, der du ewiglich bleibst, und dein Thron für und für!

Lehr: Das GOTT unser ewiger himmlischer König sey, v. 19.

20. Warum willst du unser so gar vergessen, und uns in die Länge so gar verlassen?

21. Bringe uns, HERR, wieder zu dir, daß wir wieder heim kommen, verneue unsere Tage, wie vor Alters!

22. Denn du hast uns verworfen, und bist allzusehr über uns erzürnt.

ENDE der Klag-Lieder Jeremia.

Der Prophet Hesekiel.

Dieses Buch kan getheilet werden in fünf Haupt-Stücke.

I. Ist gleichsam der Eingang, und begreift etliche Gesichte, zu dem Beruf des Propheten gehörig, dadurch er im Amt bestätigt worden, bis zum 4. Capitel.

II. Etliche Gesichte und Propheceyungen, daß die Juden um ihrer Sünden willen gestraft werden sollen, vom 4. C. bis zum 25.

III. Weissagung wider die Feinde und heydnische Nachbarn des Volcks GOTTES, vom 25. bis zum 33. Cap.

IV. Etliche Buß-Predigten an die gefangene Juden zu Babel (eine einige wider

Edom wird eingefügt) da er sie doch auch am Ende vertrittet auf die Errettung aus dem Gefängniß zu Babel, und das Land Canaan versichert, obschon Hög und Magog demableins dasselbe überfallen werde; daß ihm gleichwohl Abbruch geschehen, und ein großes Blutvergießen daselbst wider ihn ergehen solle, vom 33. bis zum 40. Capitel.

V. Ein sonderbar Gesicht von der Beschaffenheit der Kirchen des Neuen Testaments, vom 40. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist der Eingang oder Überschrift der folgenden Gesichte, wenn, und wo sie Hesekiel erschienen, v. 1. 2. 3. II. Drey unterschiedliche Gesichte, deren eines vier sonderbare Thiere, sammt einem starken Wind. Das andere, ein sonderliches Rad, (welches eine Abbildung des Predig-Amtes.) Das dritte, der majestätische Thron Christi im Himmel, als eine Beschreibung der gnädigen Gegenwart bey dem Amt des Propheten: Das also diß alles demselben zum Unterricht und Trost hat dienen sollen: Was, und wem er bey solchen schwebren Läuften predigen würde, und wie er sich des Bedeyens und der Gegenwart GOTTES darbey zu getrosten hätte, v. 4-28.

I. Im Jahr der welt 3359. vor Chr. geb. 612.

Aug.

Josia- chin.

4. Thiere.

In dreißigsten Jahr, am fünften Tag des vierten Monden, da ich war unter den Gefangenen, am Wasser Chebar, that sich der Himmel auf, und GOTT zeigte mir Gesichte.

Lehr: Auf wie mancherley Weise GOTT sich und seinen heiligen Willen durch die Propheten geoffenbaret, ist aus dieses Hesekiels Buch (wenn es gegen der andern Propheten Schriften gehalten wird) zu sehen, v. 1.

2. Derselbe fünfte Tag des Monden war eben im fünften Jahr, nachdem Josachin, der König Juda, war gefangen weggeführt.

3. Da geschah des HERRN Wort zu Hesekiel, dem Sohn Busi, des Priesters, im Land der Chaldäer, am Wasser Chebar; daselbst kam die Hand des HERRN über ihn.

4. **U**nd ich sahe, und siehe, es kam ein ungestümmer Wind von Mitternacht her, mit einer grossen Wolcke voll Feuers, daß allenthalben umher glänzte, und mitten in demselbigen Feuer war es wie a Licht-hell.

a Licht-hell) Im Edränschen steht: Wie die Gestalt Hasinal, das will niemand wissen, was es sey. Wir lassens seyn das allerhellste im Feuer und Blitzen, das etliche Speciem electri, dem weissen Agstein gleich halten, und sey die Meynung: In Wolcken war roth Feuer, im rothen Feuer hell weiß Licht.

5. Und darinnen war es gestalt, wie vier Thiere, und unter ihnen eines gestalt wie ein Mensch.

6. Und ein jegliches hatte vier Angesichte, und vier Flügel.

7. Und ihre Beine stuhnden gerade; aber ihre Füße waren gleich wie b runde Füße, und glänzten wie ein hell glatt Erz,

b Runde) Damit sie kunnten auf alle Ort gehen, und doch die Thiere sich nicht lencken noch wenden durften.

8. Und hatten Menschen-Hände unter ihren Flügeln, an ihren vier Orten: Denn sie hatten alle vier ihre Angesichte und ihre Flügel,

9. Und derselbigen Flügel war je einer an dem andern; und wenn sie giengen, durften sie sich nicht rumlencken; sondern wo sie hingiengen, giengen sie stracks vor sich.

10. Ihre Angesichte zur rechten Seiten der viere, waren * gleich einem Menschen und Löwen; aber zur lincken Seiten der viere, waren ihre Angesichte gleich einem Ochsen und Adler.

11. Und ihre Angesichte und Flügel waren obenher zertheilt, daß je zween Flügel zusammen schlugen, und mit zween Flügeln ihren Leib bedeckten.

12. Wo sie hingiengen, da giengen sie stracks vor sich. Sie giengen aber, wohin der Wind stuhnd, und durften sich nicht rumlencken, wenn sie giengen.

13. Und die Thiere waren anzusehen, wie feurige Kohlen, die da brennen, und wie Fackeln, die zwischen den Thieren giengen. Das Feuer aber gab einen Glanz von sich, und aus dem Feuer gieng ein Blitz.

14. Die Thiere aber liefen hin und her wie ein Blitz.

15. Als ich die Thiere so sahe, siehe, da stuhnd ein Rad auf der Erden bey den vier Thieren, und war anzusehen wie vier Räder.

16. Und dieselbige Räder waren wie ein Türckis, und waren alle vier eins wie das andere; und sie waren anzusehen, als wäre ein Rad im andern.

17. Wenn sie gehen sollten, kunnten sie in alle ihre vier Dexter gehen, und durften sich nicht rumlencken, wenn sie giengen.

18. Ihre

Der Prophet Ezechiel wird von Gott mit mancherley grossen vil hohe Dinge bedrückenden Besichtigern bequädiget, aus eine Driess
 verschlingen, auf welchem schwere Straffen Gottes beschriben sind. Erwelhet eine Menge Todten gebirne zum Leben.



Es sieht Ezechiel im Himmel grosse Sachen
 (wer davon mit dem Grund die deutung sagen kan
 Des mag man wohl mit Recht schier ihn Prophet machen.)
 Gott rüret ihn; und Er nimbt das Erblicken an
 den Driess der für ihn ist begierig düberzschlingen
 darauf geschriben war sonst nichts als ach und weh.

Der Straffen Gottes Ström soll ach und weh herbringen
 dem der ihn nicht mit Hülff sein bald entzogen geh.
 Verdorrt die Todtenbein bekommen Kraft zu leben
 wan Wind u. seine Stim von Gott sie stark anschreyt
 dem Reichen; wie so leicht Gott tonne wider geben
 was schon verlohren ist; in dieser Sterblichkeit.





Table with a blue grid pattern, likely a ledger or account book page, partially visible on the left edge of the book.

Fragment of text from the adjacent page, including a table with columns and rows of text.

18. Ihre Felgen und Höhen waren schrecklich; und ihre Felgen waren voller Augen um und um, an allen vier Rädern.

19. Und wenn die Thiere giengen, so giengen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Thiere sich von der Erde empor huben, so huben sich die Räder auch empor.

20. Wo der Wind hingieng, da giengen sie auch hin; und die Räder huben sich neben ihnen empor: Denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern.

21. Wenn sie giengen, so giengen diese auch; wenn sie stuhnden, so stuhnden diese auch; und wenn sie sich empor huben von der Erden, so huben sich auch die Räder neben ihnen empor: Denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern.

22. Oben aber über den Thieren war es gleichgestalt wie der Himmel, als ein Crystall, schrecklich, gerad oben über ihnen ausgebreitet,

23. Daß unter dem Himmel ihre Flügel, einer stracks gegen dem andern stuhnd; und eines jeglichen Leib bedeckten zween Flügel.

24. Und ich hörte die Flügel rauschen wie grosse Wasser, und wie ein Gethön des Allmächtigen, wenn sie giengen, und wie ein Getümmel in einem Heer. Wenn sie aber still stuhnden, so liessen sie die Flügel nieder.

25. Und wenn sie still stuhnden, und die Flügel niederliessen, so donnerte es im Himmel oben über ihnen.

26. Und über dem Himmel, so oben über ihnen war, war es gestalt wie ein Saphir, gleichwie ein Stuhl, und auf demselbigen Stuhl saß einer, gleichwie ein Mensch gestalt.

27. Und ich sahe, und es war wie Licht-hell, und inwendig war es gestalt, wie ein Feuer, um und um; von seinen Lenden, übersich und untersich, sahe ichs wie Feuer glänzen um und um.

Lehr: Durch des Menschen Gestalt, so Hesekiel erschienen, wird Christus nach seiner Menschheit angedeutet: Dessen Gottheit aber durch das Licht-helle glänzende Feuer, v. 26. 27.

28. Gleichwie der Regenbogen siehet in den Wolcken, wenn es geregnet hat, also glänzte es um und um. Disß war das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN. Und da ichs gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht, und hörte einen reden.

Das andere Capitel

Begreift einen Befehl Gottes an den Propheten, daß er dem Jüdischen Volk predigen sollte: Und dieses in dreuen Theilen. I. Ist der Befehl zum Aufstehen, v. 1. 2. II. Der Beruf, v. 3. 4. 5. III. Der Trost, daß er sich nicht fürchten sollte; welcher bestätigt worden mit dem, wenn der Prophet einen Brief nehmen und essen müssen, zur Anzeige, daß er wider das harte Volk in seinem Amt beständig seyn, und sich von der Wahrheit nicht sollte abschrecken lassen, v. 6-10. 19.

1. **U**nd er sprach zu mir: Du Menschenkind! tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden.

2. Und da er so mit mir redete, ward ich wieder erquickt, und trat auf meine Füße, und hörte dem zu, der mit mir redete.

Lehr: Wie Gottes Rede den erschrockenen Hesekiel aufgerichtet und erquicket: Also tröstet und erquicket das heilige Evangelium alle Christliche und betrübdte Herzen, v. 2.

3. **U**nd er sprach zu mir: Du Menschenkind! Ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volk, so von mir abtrünnig worden sind. Sie, sammt ihren Vätern haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich gethan.

4. Aber die Kinder, zu welchen ich dich sende, haben harte Köpfe, und verstockte Herzen; zu denen sollst du sagen: So spricht der HERR HERR:

5. Sie gehorchen oder lassens: Es ist wohl ein ungehorsam Haus: Dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist.

Lehr: Vermahnung: Daß um der Leute Bosheit und Verstockung willen Prediger nicht ablassen sollen, Gottes Wort ihnen vorzutragen, und sie zu warnen, v. 4. 5.

6. **U**nd du Menschenkind! sollst dich vor ihnen nicht fürchten, noch vor ihren Worten

fürchten. Es sind wohl widerpenstige und stachelichte Dornen bey dir, und du wohnest unter den Scorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen, ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind.

Vermahnung: Daß wir uns für bösen Leuten, unter welchen, als Dornen und Scorpionen, wir bisweilen zu wohnen haben, nicht zu sehr fürchten, sondern auf Gottes Güte trauen sollen, v. 6.

7. Sondern du sollst ihnen mein Wort sagen, sie gehorchen oder lassens: Denn es ist ein ungehorsam Volk.

8. Aber du Menschenkind! höre du, was ich dir sage, und sey nicht ungehorsam, wie das ungehorsame Haus ist: Thue deinen Mund auf, und isß, was ich dir geben werde.

9. Und ich sahe, und siehe, da war eine Hand gegen mir ausgerect, die hatte einen zusammengelegten Brief.

10. Den breitete sie aus vor mir, und er war beschrieben auswendig und inwendig, und stuhnd darinnen geschrieben: Klag, Ach und Weh!

1. **U**nd er sprach zu mir: Du Menschenkind! isß, was vor dir ist, nehmlich diesen Brief, und gehe hin, und predige dem Haus Israel.

2. Da that ich meinen Mund auf, und er gab mir den Brief zu essen,

3. Und sprach zu mir: Du Menschenkind! du must diesen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib essen, und deinen Bauch damit füllen: Daß ich ihn, und er war in meinem Mund so süß als Honig.

4. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind! gehe hin zum Haus Israel, und predige ihnen mein Wort.

5. Denn ich sende dich ja nicht zum Volk, das eine fremde Rede und unbekante Sprache habe, sondern zum Haus Israel.

6. Ja freylich, nicht zu grossen Völcckern, die fremde Rede und unbekante Sprache haben, welcher Wort du nicht vernehmen könntest. Und wenn ich dich gleich zu denselbigen sendete, würden sie dich doch gern hören.

7. Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören: Denn das ganze Haus Israel hat harte Stirne und verstockte Herzen.

8. Aber doch hab ich dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht, und deine Stirne gegen ihre Stirne.

9. Ja, ich habe deine Stirn so hart als einen Demant, der härter ist, denn ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen, daß sie so ein ungehorsam Haus sind.

Das dritte Capitel

Hält in sich einen göttlichen Unterricht, wie der Prophet den Gefangenen predigen sollt, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 10. 11. II. Hinwegrückung durch einen Wind zu den Gefangenen, v. 12. 15. III. Wiederholung und Erklärung des Befehls Gottes, v. 16. 21. IV. Eine neue Bestätigung und Versicherung des Propheten-Amtes, v. 22. 27.

10. **U**nd er sprach zu mir: Du Menschenkind! alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit Herzen, und nimm sie zu Ohren,

Vermahnung: Daß man Gottes Wort nicht allein zu Ohren nehmen, sondern auch mit dem Herzen fassen soll, v. 10.

11. Und gehe hin zu den Gefangenen deines Volks, und predige ihnen, und sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Sie hörens oder lassens.

12. **U**nd ein Wind hub mich auf, und ich hörte hinter mir ein Gethön, wie eines grossen Erdbebens. (Gelobet sey die Herrlichkeit des HERRN an ihrem Ort.)

13. Und war ein Rauschen von den Flügeln der Thiere, die sich an einander küßten, und auch das Rauseln der Räder, so hart bey ihnen waren, und das Gethön eines grossen Erdbebens.

Aug.

Cap. 3. v. 9.

1.

Aug.

II.

Aug.

a Küßten)

^a Küßten) Das ist: Sich oben anrührten, oder sich schwingen gegen einander.

14. Da hub mich der Wind auf, und führte mich weg, und ich fuhr dahin, und erschrock sehr, aber des Herrn Hand hielt mich selbst.

Aug.

Lehr: Das die Glaubigen, in ihrem Herzen, von GOTT zuweilen sehr erschrockt, aber doch auch durch seine Gnaden-Hand vest erhalten und erquicket werden, wie solches Hesiail auch (wiewohl in einem Gesicht) begegnet, v. 14.

Abib.

15. Und ich kam zu den Gefangenen, die am Wasser Ebebar wohnten, da die Mandeln stuhnden, im Monden Abib, und setzte mich bey sie, die da saßen, und blieb daselbst unter ihnen sieben Tage, ganz traurig.

III.

16. Und da die sieben Tage um waren, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

*Hes. 33. 7.

17. Du Menschenkind! ich habe dich zum Wächter gesetzt, über das Haus Israel, du sollst aus meinem Mund das Wort hören, und sie von meinewegen warnen.

18. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagests ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

19. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Weeg, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast deine Seel errettet!

Aug.

Vermahnung: Das die Kirchendiener, als Seelen-Wächter, von GOTT bestellt, ihr Amt mit Ermahnen und Warnen treulich verrichten sollen, v. 17. 18. 19.

20. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet, und thut Böses, so werde ich ihn lassen anlaufen, daß er muß sterben, denn weil du ihn nicht gewarnt hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird nicht angesehen werden, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

21. Wo du aber den Gerechten warnest, daß er nicht sündigen soll, und er sündiget auch nicht, so soll er leben, denn er hat sich warnen lassen, und du hast deine Seel errettet.

IV.

22. Und daselbst kam des Herrn Hand über mich, und sprach zu mir: Mache dich auf, und gehe hinaus ins Feld, da will ich mit dir reden.

23. Und ich machte mich auf, und gieng hinaus aufs Feld, und siehe, da stuhnd die Herrlichkeit des Herrn daselbst, gleichwie ich sie am Wasser Ebebar gesehen hatte, und ich fiel nieder auf mein Angesicht.

*Hes. 4.

24. Und ich ward erquickt, und trat auf meine Füße, und er redete mit mir, und sprach zu mir: Gehe hin, und verschleuß dich in deinem Haus.

Aug.

Lehr: Gleichwie von dem Ansehen der Herrlichkeit des Herrn Hesiail erquickt worden; also wird von dem unaufhörlichen seligen Anschauen Gottes im Himmel ewig ununterwährender Erquickung, Freude und Barmhertigkeit im Himmel widersahen, v. 23. 24.

25. Und du Menschenkind! siehe, man wird dir Stricke anlegen, und dich damit binden, daß du ihnen nicht entgehen sollest.

26. Und ich will dir die Zunge an deinem Gaumen kleben lassen, daß du erstummen solst, und nicht mehr sie straffen mögest, denn es ist ein ungehorsam Haus.

27. Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund aufthun, daß du zu ihnen sagen solst: So spricht der Herr HERR: Wers höret, der höre es, wers läset, der lasse es, denn es ist ein ungehorsam Haus.

Das vierte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung und Vorbild, wie Jerusalem sollte belagert werden, v. 1-8. II. Eine Abbildung des armen

Hungers, da der Prophet allerley Getreid zusammen thun, ein Brod backen, und dasselbe, wie auch das Getränk, nach dem Gewicht zu sich nehmen, ja gar das Unreine mit untermischen müssen, v. 9-15. III. Die Erklärung, v. 16. 17.

1. **S**ieh du Menschenkind! nimm einen Ziegel, den lege vor dich, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem,

I.

2. Und mache eine Belagerung darum, und baue ein Bollwerck darum, und grabe eine Schutt darum, und mache ein Heer darum, und stelle a Böcke rings um sie her.

^a Böcke) Das waren vor Zeiten Arietes, damit man die Mauern umstieß.

3. Vor dich aber nimm eine eiserne Pfanne, die laß eine eiserne Mauer seyn zwischen dir und der Stadt, und richte dein Angesicht gegen sie, und belagere sie. Das sey ein Zeichen dem Haus Israel.

4. Du sollst dich auch auf deine lincke Seite legen, und die Missethat des Hauses Israel auf dieselbige legen, so viel Tage du drauf liegest, so lang sollt du auch ihre Missethat tragen.

5. Ich will dir aber die Jahre ihrer Missethat zur Anzahl der Tage machen, nehmlich drey hundert und neunzig Tage, so lang sollt du die Missethat des Hauses Israel tragen.

6. Und wenn du solches ausgerichtet hast, sollt du darnach dich auf deine rechte Seite legen, und sollt tragen die Missethat des Hauses Juda vierzig Tag lang; denn ich dir hie auch je einen Tag für ein Jahr gebe.

*Num. 14. 34.

7. Und richte dein Angesicht, und deinen blossen Arm wider das belagerte Jerusalem, und weiffage wider sie.

8. Und siehe, ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht wenden mögest von einer Seiten zur andern, bis du die Tage deiner Belagerung vollendet hast.

9. **S**o nimm nun zu dir Weizen, Gersten, Bohnen, Linsen, Hirse und Spält, und thue es alles in ein Faß, und mache dir so viel Brod daraus, so viel Tage du auf deiner Seiten liegest, daß du drey hundert und neunzig Tage daran zu essen habest.

II.

10. Also, daß deine Speise, die du täglich essen mußt, sey zwanzig Seckel schwehr. Solches sollt du von einer Zeit zur andern essen.

11. Das Wasser sollt du auch nach der Maas trincken, nehmlich das sechste Theil vom Hin, und sollt solches auch von einer Zeit zur andern trincken.

12. Gersten-Kuchen sollt du essen, die du vor ihren Augen mit Menschen-Mißt backen sollt.

^b Mißt) Er hat müssen kochen bey solchem Mißt, wie man mit Raisen und Kuh-Miße kochet, es reucht aber die Speise nach dem Feuer. Also sollten sie auch in solche Noth und Hunger kommen, daß sie kein recht Feuer noch Brod haben sollen.

13. Und der Herr sprach: Also müssen die Kinder Israel ihr unrein Brod essen unter den Henden, dahin ich sie verstoßen habe.

14. Ich aber sprach: Ach Herr Herr! Siehe, meine Seele ist noch nie unrein worden, denn ich habe von meiner Jugend auf, bis auf diese Zeit, kein Nas noch Zerrißenes gessen, und ist nie kein unrein Fleisch in meinen Mund kommen.

15. Er aber sprach zu mir: Siehe, ich will dir Kuh-Miße für Menschen-Miße zulassen, damit du dein Brod machen sollt.

Lehr: Wie GOTT mit dem Propheten Hesiail wunderbarlich umgangen, und viel beschwerliche Dinge (durch sehr langes Liegen auf einer Seiten) seltsame Speis und derselben Kochung) erfahren lassen: Also schickt er auch seinen Glaubigen viel und groß Elend zu in der Welt, v. 4-8. 9-15.

Aug.

16. **U**nd sprach zu mir: Du Menschenkind! siehe, ich will den Vorrath des Brods zu Jerusalem wegnehmen, daß sie das Brod essen müssen nach dem Gewicht, und mit Kummer, und das Wasser nach dem Maas mit Kummer trincken.

III.

Lehr: Das Mangel an Brod, und Hungers-Noth, Gottes Straffe, wegen der Menschen Bosheit sey, zu ihrer Besserung, v. 16.

Aug.

17. Darum,

17. Darum, daß an Brod und Wasser mangeln wird, und einer mit dem andern trauern, und in ihrer Missethat verschmachten sollen.

Das fünfte Capitel

Begreift eine Verkündigung des göttlichen Zorns wider Jerusalem, in zweyen Theilen. I. Ist ein Vorbild, da der Propheet mit einem scharfen Schwert das Haar am Bart abnehmen müssen, v. 1-4. II. Die Erklärung, daß die Juden zu Jerusalem, um ihrer Sünden willen, sollten heimgesucht, und gestraffet werden, v. 5-17.

1. **A**nd du Menschenkind, nimm ein Schwert, scharf wie ein Scheermesser, und fahre damit über dein Haupt und Bart, und nimm eine Waage, und theile sie damit.

2. Das eine dritte Theil sollt du mit Feuer verbrennen, mitten in der Stadt, wenn die Tage der Belagerung um sind. Das andere dritte Theil nimm, und schlage es mit dem Schwert rings um her. Das letzte dritte Theil streu in den Wind, daß ich das Schwert hinter ihnen her ausziehe.

3. Nimm aber ein klein wenig davon, und binde es in deinen Mantel-Zipfel,

4. Und nimm wiederum etliches davon, und wirfs in ein Feuer, und verbrenne es mit Feuer, von dem soll ein Feuer auskommen über das ganze Haus Israel.

Lehr: Dieses und andere prophetische Bilder und Figuren, zeugen von der Weisheit Gottes, seinen Willen, wegen zukünftiger Straf, auf unterschiedliche Weise zu offenbaren, v. 1-4.

5. **S**pricht der Herr Herr: Das ist Jerusalem, die ich unter die Heyden gesetzt habe, und rings um sie her Länder.

6. Sie aber hat mein Gefäß verwandelt in gottlose Lehre, mehr denn die Heyden, und meine Rechte mehr denn die Länder, so rings um sie her liegen, denn sie verwerfen mein Gefäß, und wollen nicht nach meinen Rechten leben!

7. Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihrs mehr machet, denn die Heyden, so um euch her sind, und nach meinen Gebotten nicht lebet, und nach meinen Rechten nicht thut, sondern nach der Heyden Weise thut, die um euch her sind,

8. So spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will auch an dich, und will Recht über dich gehen lassen, daß die Heyden zusehen sollen.

9. Und will also mit dir umgehen, als ich nie gethan, und hinfort nicht thun werde, um aller deiner Greuel willen,

10. Daß in dir die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter fressen sollen, und will solch Recht über dich gehen lassen, daß alle deine Ubrigen sollen in alle Winde zerstreuet werden.

11. Darum, so wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr: Weil du mein Heiligthum mit allerley deinen Greueln und Gözen verunreinigt hast, will ich dich auch zerschlagen, und mein Aug soll dein nicht schonen, und will nicht gnädig seyn;

12. Es soll das dritte Theil von dir an der Pestilenz sterben, und durch Hunger all werden, und das ander dritte Theil durch das Schwert fallen, rings um dich her, und das letzte dritte Theil will ich in alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen her ausziehen.

13. Also soll mein Zorn vollendet, und mein Grimm über ihnen ausgerichtet werden, daß ich meinen Muth fühle, und sie sollen erfahren, daß ich, der Herr, in meinem Eifer geredt habe, wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgerichtet habe.

14. Ich will dich zur Wüsten und zur Schmach setzen vor den Heyden, so um dich her sind, vor den Augen aller, die vorüber gehen.

15. Und sollt ein Schmach, Hohn, Exempel und Wunder seyn allen Heyden, die um dich her sind, wenn ich über dich das Recht gehen lasse, mit Zorn, Grimm und zornigen Schelten, (das sage ich, der Herr.)

16. Und wenn ich böse Pfeile des Hungers un-

ter sie schießen werde, die da schädlich seyn sollen, und ich sie ausschiesse werde, euch zu verderben, und den Hunger über euch immer grösser werden lasse, und den Vorrath des Brods wegnehme.

17. Ja, Hunger und böse wilde Thiere will ich unter euch schicken, die sollen euch ohne Kinder machen, und soll Pestilenz und Blut unter dir umgehen, und will das Schwert über dich bringen. Ich, der Herr, hab's gesagt.

Lehr: Von der greulichen Verstockung der Ungläubigen, (welchere die Juden damals waren) daß sie auch mitten in den öffentlichen Land-Plagen sich nicht bekehrten, sondern immer zu neuen Dräuungen und Straffen die göttliche Majestät bewegen, v. 5-17.

Das sechste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung von der Verberung des Jüdischen Landes und Abschaffung der Gözen, v. 1-7. II. Verheissung, daß Gott seine Kirche, mitten in der Verfolgung, bey den Babyloniern erhalten wolle, v. 8. 9. 10. III. Das Trauern, und die Angst, so über die Juden kommen sollte, durch die Gebärden des Propheeten abgebildet, v. 11-14.

And des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! kehre dein Angesicht wider die Berge Israel, und weissage wider sie,

3. Und sprich: Ihr Berge Israel, höret das Wort des Herrn Herrn, so spricht der Herr Herr, beyde zu den Bergen und Hügeln, beyde zu den Bächen und Thalen: Siehe, ich will das Schwert über euch bringen, und eure Höhen umbringen,

4. Daß eure Altäre verwüstet, und eure Gözen zerbrochen sollen werden. Und will eure Leichname vor den Bildern todt schlagen lassen.

5. Ja, ich will die Leichnam der Kinder Israel vor euren Bildern fällen, und will eure Gebeine um eure Altäre her zerstreuen.

6. Wo ihr wohnet, da sollen die Städte wüst, und die Höhen zur Einöde werden. Denn man wird eure Altäre wüste, und zur Einöde machen, und eure Gözen zerbrechen, und zunicht machen, und eure Bilder zerschlagen, und eure Stifte vertilgen.

7. Und sollen Erschlagene unter euch da liegen, daß ihr erfahret, ich sey der Herr.

8. Ich will aber etliche von euch überbleiben lassen, die dem Schwert entgehen unter den Heyden, wenn ich euch in die Länder zerstreuet habe.

9. Dieselbige eure Ubrigen werden denn an mich gedencken, unter den Heyden, da sie gefangen seyn müssen, wenn ich ihr hurisch Herz, so von mir gewichen, und ihre hurischen Augen, so nach ihren Gözen gesehen, zerschlagen habe, und wird sie gereuen die Bosheit, die sie durch allerley ihre Greuel begangen haben.

10. Und sollen erfahren, daß ich der Herr sey, und nicht umsonst geredt habe, solches Unglück ihnen zu thun.

11. **S**pricht der Herr Herr: Schlage deine Hände zusammen, und strampel mit deinen Füßen, und sprich: Wehe über alle Greuel der Bosheit im Haus Israel, darum sie durchs Schwert, Hunger und Pestilenz fallen müssen.

12. Wer fern ist, wird an der Pestilenz sterben, und wer nah ist, wird durchs Schwert fallen, wer aber überbleibt, und dafür behütet ist, wird Hungers sterben. Also will ich meinen Grimm unter ihnen vollenden,

13. Daß ihr erfahren sollet, ich sey der Herr, wenn ihre Erschlagene unter ihren Gözen liegen werden, um ihre Altar her, oben auf allen Hügeln, und oben auf allen Bergen, und unter allen

grünen Bäumen, und unter allen dicken Eichen, an welchen Orten sie allerley Götzen süßes Rauch-Opfer thaten.

14. Ich will meine Hand wider sie ausstrecken, und das Land wüst und öde machen, von der Wüsten an bis gen Diblath, wo sie wohnen, und sollen erfahren, daß ich der HERR sey.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Dräuung der Straffe und Zerföhrung Jerusalem, durch wen, und wenn sie ergehen werde, v. 1. 14. II. Erzehlung der unterschiedlichen Trübsalen, so das Jüdische Volk betreffen sollten, v. 15. 22. III. Bestätigung und Vorbildung durch die Ketten, welche der Prophet machen müssen, und die Erklärung, v. 23. 27.

1. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind, so spricht der HERR HERR, vom Land Israel: Das Ende kommt, das Ende über alle vier Dexter des Landes.

3. Nun kommt das Ende über dich, denn ich will meinen Grimm über dich senden, und will dich richten, wie du verdient hast, und will dir geben, was allen deinen Greueln gebühret.

4. Mein Aug soll dein nicht schonen, noch übersehen, sondern ich will dir geben, wie du verdient hast, und deine Greuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollt, ich sey der HERR.

5. So spricht der HERR HERR: Siehe, es kommt ein Unglück über das ander.

6. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwacht über dich, siehe, es kommt.

7. Es gehet schon auf, und bricht daher über dich, du Einwohner des Landes, die Zeit kommt, der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen seyn wird.

8. Nun will ich bald meinen Grimm über dich schütten, und meinen Zorn an dir vollenden, und will dich richten, wie du verdient hast, und dir geben, was deinen Greueln allen gebühret.

9. Mein Aug soll dein nicht schonen, und will nicht gnädig seyn, sondern ich will dir geben, wie du verdient hast, und deine Greuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollet, ich sey der HERR, der euch schlägt.

10. Siehe, der Tag, siehe, er kommt daher, er bricht an, die Ruthe a blühet, und der Stolz grünet.

a Blühet) Er ist gerüst, und wird ihm gelingen. Und ist vom König zu Babel gesagt.

11. Der Tyrann hat sich aufgemacht, zur Ruthe über die Gottlosen, daß nichts von ihnen, noch von ihrem Volk, noch von ihrem Haufen, Trost haben wird.

12. Darum kommt die Zeit, der Tag naht herzu, der Käufer freue sich nicht, und der Verkäufer traure nicht, denn es kommt der Zorn über all ihren Hauffen.

13. Darum soll der Verkäufer zu seinem verkauften Guth nicht wieder trachten. Denn wer da lebet, der wirds haben. Denn die Weissagung über alle ihren Hauffen wird nicht zurück kehren, keiner wird sein Leben erhalten um seiner Missethat willen.

Aug. Lehr: Daß Gottes Dräuung wider die Bösen (wenn sie nicht Busse thun) endlich gewiß erfüllet werde, v. 13.

14. Lasset sie die Vosamen nur blasen, und alles zurüsten, es wird doch niemand in den Krieg ziehen, denn mein Grimm gehet über all ihren Hauffen.

15. Auf den Gassen gehet das Schwert, in den Häusern gehet Pestilenz und Hunger. Wer auf dem Feld ist, der wird vom Schwert sterben, wer aber in der Stadt ist, den wird die Pestilenz und Hunger freissen.

16. Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf den Gebirgen seyn, und wie die Dauben in den Gunden, die alle untereinander firren, ein jeglicher um seiner Missethat willen.

17. Aller Hände werden dahin sincken, und aller Knye werden so ungewiß stehen, wie Wasser.

18. Und * werden Säcke um sich gürten, und mit Furcht überschüttet seyn, und aller Angesicht jämmerlich sehen, und aller Häupte werden kahl seyn.

19. Sie werden ihr * Silber hinaus auf die Gassen werfen, und ihr Gold als ein Unflath achten, denn ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tag des Zorns des HERRN. Und werden doch ihre Seelen davon nicht sättigen, noch ihren Bauch davon füllen, denn es ist ihnen gewesen ein Aergerniß zu ihrer Missethat.

20. Sie haben aus ihren edlen Kleinodien, damit sie Hoffart trieben, Bilde ihrer Greuel und Scheuel gemacht. Darum will ichs ihnen zum Unflath machen,

21. Und wills Fremden in die Hände geben, daß sie es rauben, und den Gottlosen auf Erden zur Ausbeute, daß sie es entheiligen sollen.

Lehr: Daß Gold und Silber, wenns zur Abgötterey, Hoffart, und sonst mißbraucht wird, in der Noth nichts nütze, und zu gerechter Straffe den Blindereen zum Theil werde, v. 19. 20. 21.

22. Ich will mein Angesicht davon kehren, daß sie meinen Schatz ja wohl entheiligen, ja, Räuber sollen drüber kommen, und es entheiligen.

23. Mache Ketten, denn das Land ist voll Frevels.

24. So will ich die Aergsten unter den Heyden kommen lassen, daß sie sollen ihre Häuser einnehmen, und will der Gewaltigen Hoffart ein Ende machen, und ihre Kirchen entheiligen.

25. Der Ausrotter kommt, da werden sie Friede suchen, und wird nicht da seyn.

26. Ein Unfall wird über den andern kommen, ein Gerücht über das andere. So werden sie denn ein Gesicht bey den Propheten suchen, aber es wird weder Gesäß bey den Priestern, noch Rath bey den Alten mehr seyn.

27. Der König wird betrübt seyn, und die Fürsten werden traurig gekleidet seyn, und die Hände des Volcks im Land werden verzagt seyn. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie gelebt haben, und will sie richten, wie sie verdient haben, daß sie erfahren sollin, ich sey der HERR.

Lehr: Wenn Gottes Zorn in gerechter Straf über ein Land (wegen der Abgötterey, Ungerechtigkeit, Hoffart, ic.) entbrennet, ist kein Rath noch Trost irgend zu finden, v. 23. 27.

Das achte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Erzehlung, wie der Prophet im sechsten Jahr Jehanias, die Herrlichkeit Gottes gesehen, und von einem Wind zwischen Himmel und Erden (in einem Gesicht) nach Jerusalem aus Mesopotamia kommen, v. 1. 2. 3. II. Was geuliche Abgötterey Heseiel allda angetroffen unter denen, so noch zu Jerusalem übrig gewesen, und wie ihm der HERR ordentlich gezeigt, v. 3. 16. III. Ein schwarze Dräuung wider solche Abgöttische, v. 17. 18.

1. Und es begab sich im sechsten Jahr, am fünften Tag des sechsten Monden, daß ich saß in meinem Haus, und die Alten aus Juda saßen vor mir, daselbst fiel die Hand des HERRN HERRN auf mich.

2. Und siehe, ich sahe, daß von seinen Lenden heruntwärts war gleichwie Feuer, aber oben, über seinen Lenden, war es Licht-hell,

3. Und rechte aus, gleichwie eine Hand, und ergrief mich bey dem Haar meines Haupt. Da führte mich ein Wind zwischen Himmel und Erden, und brachte mich gen Jerusalem, in einem göttlichen Gesicht, zu dem innern Thor, das gegen Mitternacht siehet.

Lehr: Diese und andere Entzuckung der heiligen Männer Gottes, durch Gesichte, zeugen von dem geistlichen Wesen Gottes, und dessen wunderbaren kräftigen Würkung in der Menschen Seelen, v. 1-3.

4. Und denn saß ein Bild, zum Verdruß dem a Haus-HERRN.

a Haus-HERRN) Gott war Haus-HERR zu Jerusalem, und sie führten ihm einen andern Abgott hinein, das verdroß ihn billig.

4. Und siehe, da war die Herrlichkeit des Gottes Israels, wie ich sie zuvor gesehen hatte im Feld.

Jer. 37. 17. Jer. 48. 37. Prov. 10. 2. C. 11. 4. Sir. 5. 10. Aug. III. Aug. Aug. I. Aug. II.

5. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, he-
be deine Augen auf gegen Mitternacht: Und da ich
meine Augen aufhub gegen Mitternacht, siehe, da
sah gegen Mitternacht das verdrüssliche Bild am
Thor des Altars, eben da man hinein gehet.

6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind,
siehest du auch, was diese thun? nehmlich, grosse
Greuel, die das Haus Israel hie thut, daß sie mich
ja fern von meinem Heiligthum treiben, aber du
wirfst noch mehr grössere Greuel sehen.

7. Und er führte mich zu der Thür des Vorhofs,
da sahe ich, und siehe, da war ein Loch in der Wand.

8. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind,
gräbe durch die Wand, und da ich durch die Wand
grub, siehe, da war eine Thür.

9. Und er sprach zu mir: Gehe hinein, und
schaue die böse Greuel, die sie allhier thun.

10. Und da ich hinein kam, und sahe, siehe, da
waren * allerley Bildniß der Würme und Thiere,
eitel Scheuel, und allerley Gözen des Hauses Is-
rael allenthalben umher an die Wand gemacht,

11. Vor welchen stuhnden siebenzig Männer,
aus den Aeltesten des Hauses Israel, und Jasanja,
der Sohn Saphan, stuhnd auch unter ihnen, und
ein jeglicher hatte sein Räuchwerck in der Hand,
und gieng ein dicker Nebel auf vom Räuchwerck.

12. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest
du, was die Aeltesten des Hauses Israel thun im
Zinsterniß, ein jeglicher in seiner schönsten Kam-
mer? Denn * sie sagen: Der HErr siehet uns
nicht, sondern der HErr hat das Land verlassen.

13. Und er sprach zu mir: Du sollst noch mehr
grössere Greuel sehen, die sie thun.

14. Und er führte mich hinein zum Thor an des
HErrn Haus, das gegen Mitternacht stehet, und
siehe, daselbst sassen Weiber, die wäinten über dem
b Thamus.

15. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest
du das? Aber du sollst noch grössere Greuel sehen,
denn diese sind.

16. Und er führte mich in den innern Hof am
Haus des HErrn, und siehe, vor der Thür am
Tempel des HErrn, zwischen der Halle und dem
Altar, da waren bey fünf und zwanzig Männer, die
ihren Rücken gegen dem Tempel des HErrn, und
ihre Angesichte gegen dem Morgen gekehrt hatten,
und betteten gegen der Sonnen Aufgang.

17. Und er sprach zu mir: Menschenkind, sie-
hest du das? Ist dem Haus Juda zu
wenig, daß sie alle solche Greuel hie thun? so sie
doch sonst im ganzen Land eitel Gewalt und Un-
recht treiben, und fahren zu, und reissen mich auch.
Und siehe, sie halten die c Weinreben an die Nasen.

18. Darum will ich auch wider sie mit Grimm
handeln, und mein Aug soll ihrer nicht verschonen,
und will nicht gnädig seyn. Und * wenn sie gleich
mit lauter Stimme vor meinen Ohren schreyen,
will ich sie doch nicht hören.

Lehr: Daß der Abgöttischen und Ungläubigen Gebett Gott nicht
erhören wolle, v. 17. 18.

Das neunte Capitel

Hat zwey Theil. 1. Ist die Beschreibung des Zorns Gottes, wider
obbededte abgöttische Jüden, in einem Gesicht, da etliche Männer die
Unbezeichnete lobten sollten, einer aber diejenigen hierwider zeichnen
musste, welche ihnen die Abgötterei nicht gefallen ließen, v. 1-7. 11.
Die Vorbitte des Propheten für die Israelitische Kirche, und was der
HErr geantwortet, auch wie der Mann mit dem Schreibzeug sich er-
höret, er habe etliche bezeichnen, v. 8. 11.

1. Und er rief mit lauter Stimme vor meinen
Ohren, und sprach: Lasset herzu kom-
men die Heimsuchung der Stadt, und

ein jeglicher habe ein mörderlich Waffen in seiner
Hand.

2. Und siehe, es kamen sechs Männer auf dem
Weeg vom Oberthor her, das gegen Mitternacht
stehet, und ein jeglicher hatte ein schädlich Waffen
in seiner Hand. Aber es war einer unter ihnen,
der hatte Leinwand an, und einen Schreibzeug an
seiner Seiten, und sie giengen hinein, und traten ne-
ben den ehernen Altar.

3. Und die Herrlichkeit des Gottes Israel er-
hub sich von dem Cherub, über dem sie war, zu der
Schwelle am Haus, und rief dem, der die Leinwand
anhatte, und den Schreibzeug an seiner Seiten.

4. Und der HErr sprach zu ihm: Gehe durch
die Stadt Jerusalem, und * zeichne mit einem Zei-
chen, an die Stirn, die Leute, so da seuffzen und jam-
mern über alle Greuel, so darinnen geschehen.

5. Zu jenen aber sprach er, daß ichs hörte: Ge-
het diesem nach durch die Stadt, und schlaget drein,
eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen.

6. Erwürget beyde Alte, Jünglinge, Jung-
frauen, Kinder und Weiber, alles todt. Aber die
das Zeichen an sich haben, der sollt ihr keinen an-
rühren. * Fahet aber an, an meinem Heiligthum.
Und sie fiengen an, an den alten Leuten, so vor dem
Haus waren.

Lehr: Durch den Mann mit der Leinwand (einem priesterlichen
Kleid) beleiidet, welche die fromme Israeliten gezeichnet, daß sie nicht
untommen, wird Christus, der rechte Hohepriester, vorgebildet, der sei-
ne Gläubigen vor dem Verderben bewahret, mit dem Heiligen Geiße
versegelt, und zur ewigen Seligkeit bringet, v. 2. 6.

7. Und er sprach zu ihnen: Verunreiniget das
Haus, und machet die Vorhöfe voll todter Leich-
name, gehet heraus. Und sie giengen heraus, und
schlugen in der Stadt.

8. Und da sie ausgeschlagen hatten, war ich
noch übrig, und ich fiel auf mein Ange-
sicht, schrye und sprach: Ach HErr HErr! willst du
denn alle Ubrigen in Israel verderben, daß du dei-
nen Zorn so ausschüttest über Jerusalem?

9. Und er sprach zu mir: Es ist die Missethat
des Hauses Israel und Juda allzu sehr groß, es ist
eitel Gewalt im Land, und Unrecht in der Stadt.
Denn sie sprechen: Der HErr hat das Land ver-
lassen, und der HErr siehet uns nicht.

Lehr: Gottlos und ungerechte Leute glauben nicht, daß ein Gott
sey, der ihr Thun sehe, und richten werde, v. 9.

10. Darum soll mein Aug auch nicht schonen,
will auch nicht gnädig seyn, sondern ich will ihr
Thun auf ihren Kopf werfen.

11. Und siehe, der Mann, der die Leinwand an-
hatte, und den Schreibzeug an seiner Seiten, ant-
wortete und sprach: Ich habe gethan, wie du mir
gebotten hast.

Das zehende Capitel

Hat zwey Theil. 1. Ist eine Abbildung der feurigen Kraft des Evan-
gelii, da der Prophet siehet, wie der Mann in Leinwand glühende Kohlen
unter dem Cherub genommen, v. 1-8. 11. Abbildung, wie das Pre-
digeramt, und die Herrlichkeit Gottes, aus dem Tempel ausgangen und
gewichen, v. 9. 22.

1. Und ich sahe, und siehe, am Himmel, über dem
Haupt der Cherubim, war es gestalt wie
ein Saphir, und über demselben war es
gleich anzusehen wie ein Thron.

2. Und er sprach zu dem Mann in Leinwand:
Gehe hinein zwischen die Räder unter den Cherub,
und fasse die Hände voll glühender Kohlen, so zwi-
schen den Cherubim sind, und streue sie über die
Stadt. Und er gieng hinein, daß ichs sahe, da der-
selbige hinein gieng.

3. Die Cherubim aber stuhnden zur Rechten
am Haus, und der Vorhof war inwendig voll
Nebels.

4. Und die Herrlichkeit des HErrn erhob sich
von dem Cherub, zur Schwellen am Haus, und das
Haus ward voll Nebels, und der Vorhof voll
Glanzes von der Herrlichkeit des HErrn.

* Er. 12.
23.
Avoc. 7.
3.

* 1 Petr.
4/ 17.

Aug.

II.

Aug.

1.

5. Und

Aug.

* Röm.
1, 23.
100.

* Wf. 94.
7.

Tha-
mus.

III.

* Jes. 1,
15.

Aug.

1.

5. Und man hörte die Flügel der Cherubim rauschen, bis heraus vor dem Vorhof, wie eine Stimme des Allmächtigen Gottes, wenn er redt.

6. Und da er dem Mann ein Leinwand gebotten hatte, und gesagt: Nimm Feuer zwischen den Rädern unter den a Cherubim, gieng derselbige hinein, und trat bey das Rad.

a Cherubim) Sie siehet man, daß Cherub oder Cherubim nicht sey eine sonderliche Creatur, sondern eine geflügelte Gestalt oder Bild eines Vogels, Ochsen, Löwen, Menschens, darinnen die Engel erscheinen, wie sie wollen. Darum sie auch Cherubim heißen, und durch Cherubim bedeutet werden. Also auch die Engel der Kirchen, das ist, die Apostel, Propheten, Bischöffe oder Prediger, ic.

7. Und der Cherub streckte seine Hand heraus zwischen den Cherubim, zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon, und gabs dem Mann im Leinwand, in die Hände, der empfing es, und gieng hinaus.

Aug. Lehr: Die glühende Kohlen, in der Hand des Mannes im Leinwand ist ein Bild der durchdringenden Kraft des Wortes Christi, in Erleuchtung der Glaubigen und Anzündung des Glaubens sammt der Liebe in ihren Herzen, v. 2-7.

8. Und erschien an den Cherubim, gleichwie eines Menschen Hand, unter ihren Flügeln.

9. Und ich sahe, und siehe, vier Räder stunden bey den Cherubim, bey einem jeglichen Cherub ein Rad, und die Räder waren anzusehen gleichwie ein Türkis,

10. Und waren alle vier eines wie das ander, als wäre ein Rad im andern.

11. Wenn sie gehen sollten, so kunnten sie in alle ihr vier Dexter gehen, und durften sich nicht rum lencken, wenn sie giengen, sondern wohin das erste gieng, da giengen sie hinnach, und durften sich nicht rum lencken,

12. Sammt ihrem ganzen Leib, Rücken, Händen, und Flügeln. Und die Räder waren voll Augen, um und um, an allen vier Rädern.

13. Und es rief zu den Rädern b Galgal, daß ichs hörte.

b Galgal) Lautet als wir auf teutsch sprechen zum Rad, wende, wende! daß sich immer wenden und gehen soll.

14. Ein jegliches hatte vier Angesichte, das erste Angesicht war ein Cherub, das ander ein Mensch, das dritte ein Löw, das vierte ein Adler.

15. Und die Cherubim schwebten empor. Es ist eben das Thier, das ich sahe am Wasser Chebar.

16. Wenn die Cherubim giengen, so giengen die Räder auch neben ihnen, und wenn die Cherubim ihre Flügel schwungen, daß sie sich von der Erden erhuben, so lenckten sich die Räder auch nicht von ihnen.

17. Wenn jene stuhnden, so stuhnden diese auch, erhuben sie sich, so erhuben sich diese auch, denn es war ein lebendiger Wind in ihnen.

18. Und die Herrlichkeit des HErrn gieng wie der aus von der Schwelle am Haus, und stellte sich über die Cherubim.

19. Da schwungen die Cherubim ihre Flügel, und erhuben sich von der Erden, vor meinen Augen. Und da sie ausgiengen, giengen die Räder neben ihnen, und traten in das Thor am Haus des HERRN gegen Morgen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen.

Aug. Lehr: Daß die Cherubim und Räder (dadurch das Predig-Amt vorgebildet wird) sammt der Herrlichkeit des HERRN vom Tempel se mehr und mehr abgewichen, bedeutet, daß Gott die Kirche, wann sie durch falsche Lehr und Ungehorsam von ihm weicht, hinwegzuerem verlasset, und kein heilig Wort von ihr nehme, v. 18. 19.

20. Das ist das Thier, das ich unter dem Gott Israels sahe, am Wasser Chebar, und merckte, daß es Cherubim wären.

21. Da ein jegliches vier Angesicht hatte und vier Flügel, und unter den Flügeln gleichwie Menschen-Hände.

22. Es waren ihre Angesicht gestaltet, wie ich sie am Wasser Chebar sahe, und giengen stracks vor sich.

Das eilfte Capitel

Hat fünf Theil. 1. Eine Abbildung der Verführer des Volcks, unter

denen der Propbet Jasaniam und Platjam gesehen, v. 1. II. Der Bericht, daß Ezechiel wider sie weissagen sollte, und der Bericht von den Haupt-Puncten solcher Predigt, v. 2-12. III. Der Tod Platja, darüber Ezechiel wehlaget, v. 13. IV. Der Trost für die, so sich mit Jechanja den Babyloniern ergeben hatten, und von den Ubrigen im Land verspottet worden, v. 14-21. V. Rechtmäßige Abbildung, wie das Predig-Amt und die Herrlichkeit Gottes aus der Stadt gewichen, und wie der Propbet wieder zu den Gefangenen kommen, v. 22-25.

Und mich hub ein Wind auf, und brachte mich zum Thor am Haus des HERRN, das gegen Morgen siehet, und siehe, unter dem Thor waren fünf und zwanzig Männer, und ich sahe unter ihnen Jasanja, den Sohn Assur, und Platja, den Sohn Benaja, die Fürsten im Volk.

2. Und er sprach zu mir: Menschenkind, diese Leute haben unselige Gedancken, und schädliche Rathschläge in dieser Stadt.

3. Denn sie sprechen: Es ist nicht so nah, lasset uns nur Häuser bauen, sie ist der Topf, so sind wie das Fleisch.

4. Darum sollt du, Menschenkind, wider sie weissagen.

5. Und der Geist des HERRN fiel auf mich, und sprach zu mir: Sprich: So sagt der HErr: Ihr habt also geredt, ihr vom Haus Israel, und eures Geistes Gedancken kenne ich wohl.

6. Ihr habt viel erschlagen in dieser Stadt, und ihre Gassen liegen a voller Todten.

a Voller) So viel Propbeten hatten sie erwürgt, und rühmten sich gleichwohl, daß sie würden bleiben vor dem König zu Babel. Denn sie meynen, unser HErr Gott könnte ihrer so wenig entbehren, als des Fleisches in Topfen, das ist, als des Gottesdienstes und Opfers im Tempel, als der nicht könnte untergehen.

7. Darum spricht der HERR HERR also: Die ihr drinnen getödtet habt, die sind das Fleisch, und sie ist der Topf, aber ihr müisset hinaus.

8. Das Schwert, das ihr fürchtet, das will ich über euch kommen lassen, spricht der HERR HERR.

Lehr: Daß nicht der sichern Gottlosen, sondern Gottes Will (in gerechter Bestrafung) geschehen müsse, v. 1-8.

9. Ich will euch von dammen heraus stossen, und den Fremden in die Hand geben, und will euch euer Recht thun.

10. Ihr sollt durchs Schwert fallen, in den Gränzen Israel will ich euch richten, und sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

11. Die Stadt aber soll nicht euer Topf seyn, noch ihr das Fleisch drinnen, sondern in den Gränzen Israel will ich euch richten,

12. Und sollt erfahren, daß ich der HErr bin. Denn ihr nach meinen Gebotten nicht gewandelt habt, und meine Rechte nicht gehalten, sondern aethan nach der Hynden Weise, die um euch her sind.

13. Und da ich so weissagte, starb Platja, der Sohn Benaja. Da fiel ich auf mein Angesicht, und schreye mit lauter Stimme, und sprach: Ach HErr HErr! du wirst mit den Ubrigen Israel gar ausmachen!

Vermahnung: Daß wir auch uns jammern lassen sollen, wenn durch Gottes Bericht Unglaubige und Gottlose hingerissen werden, wie allhie Platja, v. 13.

14. Da geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

15. Du Menschenkind! deine Brüder und nahe Freunde, und das ganze Haus Israel, so noch zu Jerusalem wohnen, sprechen wohl untereinander: Jene sind vom HErrn fern weggestoßen, aber wir haben das Land innen.

16. Darum sprich du: So spricht der HErr HERR: Ja, ich habe sie fern weg unter die Hynden lassen treiben, und in die Länder zerstreut, doch will ich bald ihr Seyland seyn, in den Ländern, dahin sie kommen sind.

17. Darum sprich: So sagt der HErr HErr: Ich will euch sammeln aus den Völkern, und will euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr zerstreuet seyd, und will euch das Land Israel geben.

18. Da

I.

II.

Aug.

III.

Aug.

IV.

Jer.

23. 7.

18. Da sollen sie kommen, und alle Scheuel und Greuel draus wegthun.

19. Und will euch ein einträchtig Hertz geben, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Hertz wegnehmen, aus eurem Leib, und ein fleischern Hertz geben,

20. Auf das sie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun, und * sie sollen mein Volck seyn, so will ich ihr GOTT seyn.

21. Denen aber, so nach ihres Herzens Scheueln und Greueln wandeln, will ich ihr Thun auf ihren Kopf werfen, spricht der HERR HERRN.

22. **D**A Schwungen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder giengen neben ihnen, und die Herrlichkeit des GOTTes Israel war oben über ihnen.

23. Und die Herrlichkeit des HERRn erhob sich aus der Stadt, und stellte sich auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt liegt.

24. Und ein Wind hub mich auf, und brachte mich im Gesicht und im Geist GOTTes in Chaldäa, zu den Gefangenen, und das Gesicht, so ich gesehen hatte, verschwand vor mir.

25. Und ich sagte den Gefangenen alle Wort des HERRN, die er mir gezeigt hatte.

Das zwölftte Capitel

Begriff eine wiefache Abbildung der Halsstarrigkeit der Juden, zu der Zeit, da Zedekias noch zu Jerusalem gewesen. I. Wenn der Prophet seinen Hausrath nehmen, und vor ihren Augen fortwandern müssen: Sammt der Erklärung und Bericht, wie es dem König Zedekias und dem Volck ergien würde, v. 1-16. II. Wenn Ezechiel sein Brod mit Jüttern essen müssen, den Jammer damit anzuzeigen, welcher auf die Halsstarrigen Spötter kommen sollte: Deren Sprichwörter hier zugleich erzehlet, und widerlegt werden, v. 17-28.

Und des HERRn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! du wohnest unter einem ungehorsamen Haus, welches hat * wohl Augen, das sie sehen könnten, und wollen nicht sehen; Ohren, das sie hören könnten, und wollen nicht hören, sondern es ist ein ungehorsam Haus.

3. Darum, du Menschenkind! nimm dein Wander-Gerath, und zeuch am lichten Tag davon, vor ihren Augen, von deinem Ort sollt du ziehen an einen andern Ort, vor ihren Augen, ob sie vielleicht merken wollten, das sie ein ungehorsam Haus sind.

4. Und sollt dein Gerath heraus thun, wie Wander-Gerath, bey lichten Tag, vor ihren Augen, und du sollt ausziehen des Abends vor ihren Augen, gleichwie man auszeucht, wenn man wandern will.

5. Und du sollt durch die Wand brechen, vor ihren Augen, und daselbst durch ausziehen.

6. Und du sollt es auf deine Schulter nehmen, vor ihren Augen, und wenn es dunckel worden ist, heraus tragen, dein Angesicht sollt du verhüllen, das du das Land nicht sehest, denn ich habe dich dem Haus Israel zum Wunderzeichen gesetzt.

7. Und ich that, wie mir befohlen war, und trug mein Gerath heraus, wie Wander-Gerath, bey lichten Tag, und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand, und da es dunckel worden war, nahm ichs auf die Schulter, und trugs heraus vor ihren Augen.

8. Und früh Morgens geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

9. Menschenkind! hat das Haus Israel, das ungehorsame Haus, nicht zu dir gesagt: Was machest du?

10. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Diese Last betrifft den Fürsten zu Jerusalem, und das ganze Haus Israel, das drinnen ist.

11. Sprich: Ich bin euer Wunder-Zeichen,

wie ich gethan hab, also soll euch geschehen, das ihr wandern müsset, und gefangen geführet werden.

12. Ihr Fürst wird auf der Schulter a tragen im Dunckeln, und muß ausziehen durch die Wand, so sie brechen werden, das sie dadurch ausziehen, sein Angesicht wird verhüllet werden, das er mit keinem Aug das Land sehe.

13. Ich will auch * mein Netz über ihn werfen, das er in meiner Jagd gefangen werde, und will ihn gen Babel bringen, in der Chaldäer Land, das er doch b nicht sehen wird, und soll daselbst sterben.

14. Und alle, die um ihn her sind, seine Gehülffen, und alle seinen Anhang, will ich unter alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen her ausziehen.

15. Also sollen sie erfahren, das ich der HERR sey, wenn ich sie unter die Heyden verstoffe, und in die Länder zerstreue.

16. Aber ich will ihrer etliche wenige überbleiben lassen vor dem Schwert, Hunger, und Pestilenz, die sollen jener Greuel erzehlen unter den Heyden, dahin sie kommen werden, und sollen erfahren, das ich der HERR sey.

17. **U**nd des HERRn Wort geschah zu mir, und sprach:

18. Du Menschenkind! du sollt dein Brod essen mit Beben, und dein Wasser trincken mit Zittern und Sorgen.

19. Und sprich zum Volck im Land: So spricht der HERR HERRN von den Einwohnern zu Jerusalem im Land Israel: Sie müssen ihr Brod essen in Sorgen, und ihr Wasser trincken im Elend, denn das Land soll wüst werden von allem, das drinnen ist, um des Frevels willen aller Einwohner.

20. Und die Städte, so wohl bewohnt sind, sollen verwüestet, und das Land öd werden, also sollt ihr erfahren, das ich der HERR sey.

21. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

22. Du Menschenkind! was habt ihr für ein Sprichwort im Land Israel? und spricht: * Weil sichs so lang verzeucht, so wird nun fort nichts aus der Weissagung.

23. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERRN: Ich will das Sprichwort aufheben, das man es nicht mehr führen soll in Israel. Und rede zu ihnen: Die Zeit ist nahe, und alles, was geweissagt ist.

24. Denn ihr sollt nun fort innen werden, das kein Gesicht fehlen, und keine Weissagung lügen wird, wider das Haus Israel.

25. Denn ich bin der HERR, was ich rede, das soll geschehen, und nicht länger verzogen werden, sondern bey eurer Zeit, ihr ungehorsames Haus, will ich thun, was ich rede, spricht der HERR HERRN.

26. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

27. Du Menschenkind! siehe, das Haus Israel spricht: Das Gesicht, das dieser siehet, da ist noch lang hin, und weissaget auf die Zeit, so noch fern ist.

28. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der HERR HERRN.

Lehr: Das GOTTes Wort unfehlbar geschehen müsse, ob sichs gleich eine Weile verzeucht, v. 22-28.

Das dreyzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Weissagung und Drängung wider die falschen Propheten, welches ihre Sünden seyen, und wie sie sollen gestraft werden, v. 1-16. II. Weissagung wider die falschen Prophetinnen, v. 17-21.

A a a a

Und

Hes. 36. 26. Psal. 51. 12. Hab. 9. 10. Aug.

V.

L.

Jes. 6. 10.

Aug.

Hes. 17. 20. c. 32. 3.

II.

Hab. 2. 3.

Aug.

1. Falsche prophe- ten kri- gen ih- ren tert ziemlich. Jer. 23, 1. Hes. 14, 8. c. 34, 3. seqq.

Und des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! weiffage * wider die Propheten Israel, und sprich zu denen, so aus ihrem eignen Herzen weiffagen: Höret des HErrn Wort:

3. So spricht der HErr HERR: Wehe den tolln Propheten, die ihrem eignen Geist folgen, und haben doch nicht Gesichte.

4. O Israel! deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten.

5. Sie tretten nicht vor die Lücken, und machen sich nicht zur Bürden um das Haus Israel, und stehen nicht im Streit, am Tag des HERRN.

6. Ihr Gesicht ist nichts, und ihr Weiffagen ist eitel Lügen. Sie sprechen: Der HErr hats gesagt: So sie doch der HERR nicht gesandt hat, und mühen sich, daß sie ihr Ding erhalten.

7. Ist's nicht also, daß euer a Gesicht ist nichts, und euer Weiffagen ist eitel Lügen? Und spricht doch: Der HERR hats geredt, da ichs doch nicht geredt habe.

8. Darum spricht der HErr HErr also: Weil ihr das prediget, da nichts aus wird, und Lügen weiffaget, so will ich an euch, spricht der HERR HERR.

9. Und meine Hand soll kommen über die Propheten, so das predigen, da nichts aus wird, und Lügen weiffagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volcks nicht seyn, und in die Zahl des Hauses Israel nicht geschrieben werden, noch ins Land Israel kommen, und ihr sollt erfahren, daß ich der HErr HERR bin.

* Mich. 3, 5.

10. Darum, daß sie mein Volck verführen, und * sagen: Friede! so doch kein Friede ist. Das Volck b bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk.

11. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß abfallen wird, denn es wird ein Platzregen kommen, und werden grosse Hagel kommen, die es fällen, und ein Windwirbel wird es zerreißen.

12. Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilt's, denn wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Gerünchte, das ihr getüncht habt?

13. So spricht der HErr HERR: Ich will einen Windwirbel reißen lassen in meinem Grimm, und einen Platzregen in meinem Zorn, und grosse Hagelsteine im Grimm, die sollens alles umstossen.

14. Also will ich die Wand umwerfen, die ihr mit losem Kalk getüncht habt, und will sie zu Boden stossen, daß man ihren Grund sehen soll, daß sie da liege, und ihr sollt drinnen auch umkommen, und erfahren, daß ich der HERR sey.

15. Also will ich meinen Grimm vollenden an der Wand, und an denen, die sie mit losem Kalk tünchen, und zu euch sagen: Nie ist weder Wand noch Tüncher.

Aug.

16. Das sind die Propheten Israel, die Jerusalem weiffagen, und predigen vom Friede, so doch kein Fried ist, spricht der HErr HERR.

17. Und du Menschenkind! richte dein Angesicht wider die Töchter in deinem Volck, welche weiffagen aus ihrem Herzen, und weiffage wider sie,

18. Und sprich: So spricht der HErr HERR: Weh euch, die ihr Küssen machet den Leuten unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck, verheisset ihr denselbigen das Leben,

19. Und entheiliget mich in meinem Volck, um einer Hand voll Gersten und Bissen Brods willen, damit, daß ihr die Seelen zum Tod verurtheilet, die doch nicht sollten sterben, und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch eure Lügen unter meinem Volck, welches gern Lügen höret.

Lehr: Wie grosse Sünde es sey, um Genies willen lehren und predigen, was dem Volck gefällig, v. 19.

20. Darum spricht der HErr HERR: Siehe, ich will an eure Küssen, damit ihr die Seelen fahet und vertröstet, und will sie von euren Armen weg-reißen, und die Seelen, so ihr fahet und vertröstet, los machen.

21. Und will eure Pfüle zerreißen, und mein Volck aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr c fahen sollet, und sollet erfahren, daß ich der HERR sey.

c Fromme Herzen erschrecken vor Gottes Namen, darum werden sie leicht beschwohret und gefangen mit falscher Lehre, unter Gottes Namen vorgebracht.

22. Darum, daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, die ich nicht betrübt habe, und habt gestärckt die Hände der Gottlosen, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig möchten bleiben.

23. Darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen noch weiffagen, sondern ich will mein Volck aus euren Händen erretten, und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

Das vierzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Predigt wider die heuchlerische Zuhörer, so im Herzen ihnen die Abgötterey belieben liessen, v. 1. 11. II. Eine sonderliche Dräuung Gottes, daß er wolle über die noch Ubrige im Land seine vier böse Straffen kommen lassen, v. 12. 20. III. Verheissung, daß gleichwohl noch etliche bey dem Leben bleiben, und gen Babel zu den andern kommen würden, v. 21. 22. 23.

Und es kamen etliche von den Aeltesten Israel zu mir, und saßen sich vor mir.

2. Da geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

3. Menschenkind! diese Leute hangen mit ihrem Herzen an ihren Götzen, und halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat, sollt ich denn ihnen antworten, wenn sie mich fragen?

4. Darum rede mit ihnen, und sage zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Welcher Mensch vom Haus Israel mit dem Herzen an seinen Götzen hanget, und hält ob dem Aergerniß seiner Missethat, und kommt zum Propheten, so will ich, der HERR, denselbigen antworten, wie er verdient hat mit seiner grossen Abgötterey.

Lehr: Von dem Greuel der Heuchley vor GOTT, da man in Abgötterey (und andern Tod-Sünden) steckt, und doch kommt, den HERRN zu fragen, oder sich stellet, als wenn man GOTT mit dem Herzen ergehen sey, v. 1. 4.

5. Auf daß das Haus Israel betrogen werde in ihrem Herzen, darum, daß sie alle von mir gewichen sind durch Abgötterey.

6. Darum sollt du zum Haus Israel sagen, so spricht der HErr HERR: Kehret und wendet euch von eurer Abgötterey, und wendet eure Angesicht von allen euren Greueln.

7. Denn welcher Mensch vom Haus Israel, oder Fremdlinger, so in Israel wohnet, von mir weicht, und mit seinem Herzen an seinen Götzen hanget, und ob dem Aergerniß seiner Abgötterey hält, und zum Propheten kommt, daß er durch ihn mich frage, dem will ich, der HErr, selbst antworten,

8. Und will mein Angesicht wider denselbigen setzen, daß sie sollen wüß und zum Zeichen und Sprichwort werden, und will sie aus meinem Volck rotten, daß ihr erfahren sollet, ich sey der HERR.

9. Wo aber ein betrogner * Prophet etwas redet, den will ich, der HErr, wiederum lassen a betrogen werden, und will meine Hand über ihn ausstrecken, und ihn aus meinem Volck Israel rotten.

Aug.

L.

Aug.

Jer. 23, 11. Hes. 13, 2. c. 34, 2.

a Betros.

Das funfzehende Capitel

Begreift eine Drängung wider Jerusalem, Gleichnißweise vorgestellt, in zweyen Stücken. I. Ist der erste Theil des Gleichniß, vom Holz des Weinstocks genommen, v. 1-5. II. Der andere Theil der Vergleichung, v. 6-7-8.

Und des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! was ist das Holz vom Weinstock für anderm Holz, oder eine Rebe für anderm Holz im Wald?

3. Nimmt man es auch, und machet etwas draus? Oder macht man auch einen Nagel draus, daran man möge etwas hängen?

4. Siehe, man wirft es ins Feuer, daß verzehret wird, daß seine beyde Ort das Feuer verzehret, und sein Mittels verbrennet, worzu sollt es nütigen? Tauget's denn auch zu etwas?

Lehr: Am Weinstock wird Gottes Gnade und auch Zorn vorgebildet: Jene, wegen der köstlichen Frucht des Weins: Dieser, indem sein Holz ins Feuer geworfen wird, v. 2-4.

5. Siehe, da es noch ganz war, kunnte man nichts draus machen, wie vielweniger kan nun fort mehr etwas draus gemacht werden, so es das Feuer verzehret und verbrannt hat?

6. Darum spricht der HErr HErr: Gleichwie ich das Holz vom Weinstock, für anderm Holz im Wald, dem Feuer zu verzehren gebe; also will ich mit den Einwohnern zu Jerusalem auch umgehen,

7. Und will mein Angesicht wider sie setzen, daß sie dem Feuer nicht entgehen sollen, sondern das Feuer soll sie fressen. Und ihr sollts erfahren, daß ich der HErr bin, wenn ich mein Angesicht wider sie sehe,

Lehr: Daß man Gottes Straffe nicht entgehen könne, so man sich nicht bekehret, v. 7.

8. Und das Land wußt mache, darum, daß sie mich verschmähen, spricht der HErr HErr.

Das sechzehende Capitel

Hält in sich eine Straf-Vedigt Gottes wider das Jüdische Volk, in fünf Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt Beschlusweise an den Propheten, v. 1. 2. II. Die Erzehlung der Wohlthaten, so Gott ihnen erwiesen, mit verblühten Reden, v. 3-14. III. Der große Unbanc und Abgötterey des Volcks, v. 15-34. IV. Die Drängung der Straffe, v. 35-52. V. Verheißung, daß er sich doch endlich, wenn die Straffe ergangen, der Übrigen annehmen, das Gerängniß wenden, ja, hernach den Messiam ins Fleisch senden, und also einen neuen Bund mit ihnen aufrichten wolle, v. 53-63.

Und des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! offenbare der Stadt Jerusalem ihre Greuel, und sprich:

Lehr: Daß Abgötterey, und andere Laster, vor Gott ein Seccel sind, die er gewiß in seinem Zorn straffe, v. 2.

3. So spricht der HErr HErr zu Jerusalem: Dein Geschlecht und deine Geburth ist aus der Cananiter Land, dein Vatter aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hethitern.

4. Deine Geburth ist also gewesen: Dein Nabel, da du gebohren wurdest, ist nicht verschnidten, so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest, noch mit Salz gerieben, noch in Windeln gewickelt.

5. Denn niemand jammerte dein, daß er sich über dich hätte erbarmet, und der Stücke eins dir erzeiget, sondern du wurdest außs Feld geworfen, also verachtet war deine Seele, da du gebohren warest.

6. Ich aber gieng vor dir über, und sahe dich in deinem Blut liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blut lagest: Du sollt leben! Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blut lagest: Du sollt leben!

7. Und habe dich erzogen, und lassen groß werden, wie ein Gewächs auf dem Feld, und warest nun gewachsen, und groß und schön worden. Deine Brüste waren gewachsen, und hattest schon lange Haar gefrigit, aber du warest noch bloß und beschamet.

a Betrogen) Das heißt mit guten Worten betrügen, eitel Gutes aus eigenem Dünckel, ohne Gottes Wort reden, den sollen seine gute Wort selbst betrügen, zu seinem Unglück.

10. Also sollen sie beyde ihre Mißthat tragen, wie die Mißthat des Tragers, also soll auch seyn die Mißthat des Propheten,

11. Auf daß sie nicht mehr das Haus Israel verführen von mir, und sich nicht mehr verunreinigen in allerley ihrer Ubertretung, sondern sie sollen mein Volck seyn, und ich will ihr Gott seyn, spricht der HErr HErr.

12. Und des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

13. Du Menschenkind! wenn ein Land an mich sündiget, und darzu mich verschmähet, so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brods wegnehmen, und will Theurung hinein schicken, daß ich beyde, Menschen und Vieh, drinnen ausrotte.

14. Und wenn denn gleich die drey Männer Noach, Daniel und Job drinnen wären, so würden sie allein ihre eigne Seel erretten, durch ihre Gerechtigkeit, spricht der HErr HErr.

15. Und wenn ich böse Thiere in das Land bringen würde, die die Leute aufraumeten, und dasselbige verwüsteten, daß niemand drinnen wandeln könnte, für den Thieren,

16. Und diese drey Männer wären auch drinnen, so wahr ich lebe! spricht der HErr HErr, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern allein sich selbst, und das Land müste öd werden.

17. Oder, wo ich das Schwert kommen ließe über das Land, und spräche: Schwert, fahre durchs Land, und würde also beyde, Menschen und Vieh, ausrotten,

18. Und die drey Männer wären drinnen, so wahr ich lebe! spricht der HErr HErr, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden errettet seyn.

19. Oder, so ich Pestilenz in das Land schicken und meinen Grimm über dasselbige ausschütten würde, und Blut stürzen, also, daß ich beyde, Menschen und Vieh ausrottete,

20. Und Noach, Daniel und Job wären drinnen, so wahr ich lebe! spricht der HErr HErr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigne Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten.

Lehr: Wie Gott derer, so ihm von ganzem Herzen dienen, so gnädig eingedenk sey, welches eine Anzeigung ihrer ewigen Freud und Seligkeit ist, v. 14-20.

21. Denn so spricht der HErr HErr: So ich meine vier böse Straffen, als Schwert, Hunger, böse Thiere und Pestilenz, über Jerusalem schicken würde, daß ich drinnen ausrottete beyde, Menschen und Vieh,

Warnung: Gott hat mehr, denn eine Land-Blage und Straffe, darum, wenn eine abgenommen, soll man sich bessern, damit uns nicht was argers widerfahre, v. 21.

22. Siehe, so sollen etliche drinnen übrige davon kommen, die Söhne und Töchter heraus bringen werden, und zu euch anhero kommen, daß ihr sehen werdet, wie es ihnen gehet, und euch trösten über dem Unglück, das ich über Jerusalem habe kommen lassen, sammt allem andern, das ich über sie hab kommen lassen.

23. Sie werden euer Trost seyn, wenn ihr sehen werdet, wie es ihnen gehet, und werdet erfahren, daß ich nicht ohn Ursach gethan habe, was ich drinnen gethan habe, spricht der HErr HErr.

b Trost) Die Gefangene zu Babel wurden froh, daß die zu Jerusalem auch müßten zu ihnen kommen gefangen, von welchen sie, als die Abtrünnigen, schmähtlich gehöhret waren.

II. Hier plagen Gottes.

* Jes. 3) 1. Hes. 4) 16. c. 5) 17. 1) Theurung. Noach. Daniel. Job.

2) Thiere. v. 26. 22. 2 Reg. 17. 24.

3) Schwert.

4) Pestilenz.

Aug.

III. * 2 Sam. 24. 13.

Aug.

I.

Aug.

II.

Aug.

I.

Aug.

II.

8. Und ich gieng vor dir über, und sahe dich an, und siehe, es war die Zeit um dich zu a buhlen. Da breitete ich meinen Geran über dich, und bedeckte deine Scham. Und ich gelobte dir, und begab mich mit dir in einen Bund, spricht der HERR, daß du solltest mein seyn.

^a Das ist: Du warest mannbar.

9. Und ich badete dich mit Wasser, und wusch dich von deinem Blut, und salbte dich mit Balsam,

10. Und kleidete dich mit gestickten Kleidern, und zog dir Semische Schuh an, ich gab dir feine leinene Kleider, und seidene Schleyer.

Aug.

Lehr: Von der überaus großen Wohlthat Gottes, indem er uns in Sünden empfangene und geborne Menschen in seinen Gnaden-Bund aufgenommen, und geheiligt hat, v. 4. 10.

11. Und zierte dich mit Kleinodien, und legte dir Geschmeide an deine Arme, und Kettlein an deinen Hals,

12. Und gab dir Haarband an deine Stirn, und Ohren-Ringe an deine Ohren, und eine schöne Krone auf dein Haupt.

13. Summa, du warest geziert mit eitel Gold und Silber, und gekleidet mit eitel Leinwand, Seiden und Gestickten. Du assdest auch eitel Semmel, Honig und Del, und warest überaus schön, und bekamest das Königreich.

14. Und dein Ruhm erschall unter den Heyden, deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war, durch den Schmuck, so ich an dich gehängt hatte, spricht der HERR.

III.

15. **A**ber du verliesdest dich auf deine Schöne, und weil du so gerühmt warest, triebest du Hurerey, also, daß du dich einem jeglichen, wer vorüber gieng, gemein machtest, und thatest seinen Willen.

16. Und nahmest von deinen Kleidern, und machtest dir bunte Altare draus, und triebest deine Hurerey drauf, als nie geschehen ist, noch geschehen wird.

17. Du nahmest auch dein schön Gerath, das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder draus, und triebest deine Hurerey mit denselbigen.

18. Und nahmest deine gestickte Kleider, und bedecktest sie damit, und mein Del und Räuchwerck legtest du ihnen vor.

19. Meine Speise, die ich dir zu essen gab, Semmel, Del, Honig, legtest du ihnen vor, zum süßen Geruch. Ja, es kam dahin, spricht der HERR.

20. Daß du nahmest deine Söhne und Töchter, die du mir gezeugt hattest, und opferdest sie denselbigen zu fressen. Weynest du denn, daß ein Geringes sey um deine Hurerey?

21. Daß du mir meine Kinder schlachtest, und lässest sie denselben verbrennen?

22. Noch hast du, in allen deinen Greueln und Hurerey, nie gedacht an die Zeit deiner Jugend, wie bloß und nackt du warest, und in deinem Blut lagest.

Aug.

Lehr: Daß Abgötterey (da man Gott nicht dienet, wie ers in seinem Wort vorgeschrieben, sondern nach Menschen-Sayungen) vor Gott geistliche Hurerey sey, daran er einen Greuel hat, v. 15. 22.

23. Über alle diese deine Bosheit (Ach weh, weh dir!) spricht der HERR.

24. Bauest du dir Berg-Kirchen, und machtest dir Berg-Altare auf allen Gassen.

25. Und vornen an auf allen Strassen bauest du deine Berg-Altar, und machtest deine Schöne zu eitel Greuel, du grätest mit deinen Beinen gegen allen, so vorüber giengen, und triebest grosse Hurerey.

26. Erstlich triebest du Hurerey mit den Kindern Egypti, deinen Nachbarn, die groß Fleisch hatten, und triebest grosse Hurerey, mich zu reizen.

* Jud. 13. 1.

27. Ich aber streckte meine Hand aus wider dich, und steuerte solcher deiner Weise, und * über-

gab dich in den Willen deiner Feinde, den Töchtern der Philister, welche sich schämten vor deinem verruchten Wesen.

28. Darnach triebest du Hurerey mit den Kindern Assur, und kuntest des nicht satt werden; ja, da du mit ihnen Hurerey getrieben hattest, und des nicht satt werden kuntest,

29. Machtest du der Hurerey noch mehr im Land Canaan, bis in Chaldäa, noch kuntest du damit auch nicht satt werden.

30. Wie soll ich doch dir dein Herz beschneiden, spricht der HERR, weil du solche Wercke thust einer grossen Erzhuren?

31. Damit, daß du deine Berg-Kirchen bauest vornen an auf allen Strassen, und deine Altare machtest auf allen Gassen. Darzu warest du nicht, wie eine andere Hur, die man muß mit Geld kaufen,

32. Noch wie die Ehebrecherin, die an statt ihres Mannes andere zulasset.

33. Denn allen andern Huren giebt man Geld, du aber giebest allen deinen Buhlern Geld zu, und schencktest ihnen, daß sie zu dir kommen allenthalben, und mit dir Hurerey treiben.

34. Und findet sich an dir das Widerspiel vor andern Weibern, mit deiner Hurerey, weil man dir nicht nachlaufft, sondern du Geld zugiebst, und man dir nicht Geld zugiebt, also triebest du das Widerspiel.

35. **D**arum du Hur, höre des HERRN Wort.

IV.

36. So spricht der HERR: Weil du denn so mild Geld zugiebst, und deine Scham durch deine Hurerey, gegen deine Buhlen entblößtest, und gegen alle Götzen deiner Greuel, und verguusst das Blut deiner Kinder, welche du ihnen opferst:

37. Darum, siehe, will ich sammeln alle deine Buhlen, mit welchen du Wollust getrieben hast, sammt allen, die du für Freunde hältst, zu deinen Feinden, und will sie beyde wider dich sammeln allenthalben, und will ihnen deine Scham blößen, daß sie * deine b Scham gar sehen sollen.

^b Scham) heisset hier nichts anders, denn daß sie weltlich zerstöhret, und ihr Regiment zunicht worden ist.

38. Und will das Recht der Ehebrecherin und Blutvergießerin über dich gehen lassen, und will dein Blut stürzen mit Grimm und Eifer,

39. Und will dich in ihre Hände geben, daß sie deine Berg-Kirchen abbrechen, und deine Berg-Altare umreißen, und dir deine Kleider ausziehen, und dein schön Gerath dir nehmen, und dich nackt und bloß sitzen lassen.

40. Und sollen Hauffen Leute über dich bringen die dich steinigen, und mit ihren Schwertern zerhauen,

41. Und deine Häuser mit Feuer verbrennen, und dir dein Recht thun, vor den Augen vieler Weiber. Also will ich deiner Hurerey ein Ende machen, daß du nicht mehr sollt Geld noch zugeden.

42. Und will meinen Muth an dir fühlen, und meinen Eifer an dir sättigen, daß ich ruhe, und nicht mehr zürnen dürfe.

43. Darum, daß du nicht gedacht hast an die Zeit deiner Jugend, sondern mich mit diesem allen gereizet, darum will ich auch dir alle dein Thun auf den Kopf legen, spricht der HERR, wie wohl ich damit nicht gethan habe nach dem Laster in deinen Greueln.

44. Siehe, alle die, so Sprichwort pflegen zu üben, werden von dir diß Sprichwort sagen: Die Tochter ist wie die Mutter.

45. Du bist deiner Mutter Tochter, welche ihren Mann und Kinder verstößet, und bist eine Schwester deiner Schwestern, die ihre Männer und

Kinder

* Def. 23. 10. 19.

Kinder verstoßen, eure Mutter ist eine von den Hethitern, und euer Vater ein Amoriter.

46. Samaria ist deine große Schwester, mit ihren Töchtern, die dir zur Linken wohnet, und Sodom ist deine kleine Schwester, mit ihren Töchtern, die zu deiner Rechten wohnet.

47. Biewohl du dennoch nicht gelebt hast nach ihrem Wesen, noch gethan nach ihren Greueln, es fehlet nicht weit, daß du es ärger gemacht hast weder sie, in allem deinem Wesen.

48. So wahr ich lebe, spricht der Herr HERR, Sodom, deine Schwester, sammt ihren Töchtern, hat nicht so gethan, wie du und deine Töchter.

49. Siehe, das war deiner Schwester * Sodom Missethat, c Hoffart, und alles Vollauf, und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten: Aber den Armen und Dürftigen halfen sie nicht;

c Hoffart) heißt Gott trocken, sein Wort verachten, und sich auf eigene Weisheit und Macht verlassen, gleich als wäre kein Gott. Wo solche Verachtung Gottes ist, darzu die Fülle und guter Friede, da folgt aller Muthwill.

50. Sondern waren stolz, und thaten Greuel vor mir, darum ich sie auch weggethan habe, da ich begunte darein zu sehen.

Lehr: Daß auf Ueberfluß in zeitlichen Güthern, Hoffart, Sicherheit, Unbarmherzigkeit, und nach diesem das schredliche Gericht Gottes den Gottlosen zu erfolgen pflege, wie an den Sodomitern zu sehen, v. 49. 50.

51. So hat auch * Samaria nicht die Hälfte deiner Sünde gethan, sondern du hast deiner Greuel so vielmehr über sie gethan, daß du deine Schwester gleich fromm gemacht hast, gegen alle deine Greuel, die du gethan hast.

52. So trage nun auch deine Schande, die du deine Schwester fromm machest durch deine Sünde, in welchen du größere Greuel, denn sie, gethan hast, und machest sie frömmere, denn du bist. So sey nun auch du schamroth, und trage deine Schande, daß du deine Schwester fromm gemacht hast.

53. Ich will aber ihr Gefängniß wenden, nemlich, das Gefängniß d dieser Sodom, und ihrer Töchter, und das Gefängniß dieser Samaria und ihrer Töchter, und die Gefangene deines jetzigen Gefängniß, sammt ihnen.

d Dieser Sodom) Sodom bedeutet die Juda, wie Samaria Israhel, und redet von dem neuen Bunde, da alle Welt zu Christo bekehret ist.

45. Daß du tragen müßest deine Schande und Hohn, für alles, das du gethan hast, und dennoch ihr getröstet werdet.

55. Und deine Schwester, diese Sodom, und ihre Töchter, sollen bekehret werden, wie sie vor gewesen sind, und Samaria, und ihre Töchter, sollen bekehret werden, wie sie vor gewesen sind, dazu du auch und deine Töchter sollen bekehret werden, wie ihr vor gewesen seyd.

56. Und wirst nicht mehr dieselbige Sodom deine Schwester rühmen, wie zur Zeit deines Hochmuths,

57. Da deine Bosheit noch nicht entdeckt war: Als zur Zeit, da dich die Töchter Syria, und die Töchter der Philister, allenthalben schändeten und verachteten dich um und um.

58. Da ihr müßtet eure Laster und Greuel tragen, spricht der Herr HERR.

59. Denn also spricht der Herr HERR: Ich will dir thun, wie du gethan hast, daß du den End verachtest, und brichst den Bund.

60. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe, zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.

61. Da wirst du an deine Wege gedenken, und dich schämen, wenn du deine große und kleine Schwestern zu dir nehmen wirst, die ich dir zu Töchtern geben werde, aber nicht aus deinem Bund.

62. Sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der Herr sey,

63. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und für Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der Herr HERR.

Lehr: Daß zu wahrer Buße heylliche Scham, wegen vorbegegangener Sünden-Greuel, gehöre, v. 61. 63.

Das siebenzehende Capitel

Hat drei Theil. I. Ist der erste Theil eines Gleichniß, von zweien Adlern genommen, v. 3. 10. II. Der ander Theil des Gleichniß oder die Erklärung, daß nemlich der erste Adler sey Nebucadnezar, der andere der König in Egypten, der König Joachim aber sey gleich dem obersten Reis oder Wipfel vom Eder: Jedetias dem Weinstock, und daß Gott billig den Weinstock desselben gestraft habe, v. 11. 21. III. Eine Weissagung, wie Gott das leibliche Regiment zu Jerusalem mit dem geistlichen Reich Christi ersetzen wolle, v. 22. 24.

Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! leg dem Haus Israhel ein Räsel vor und ein Gleichniß,

3. Und sprich: So spricht der Herr HERR: Ein großer Adler mit grossen Flügeln und langen Fittichen, und voll Federn, die bunt waren, kam auf Libanon, und nahm den Wipfel von dem Eder.

a Adler) Die Juden zu Jerusalem verspotteten die Propheten und die Leute, die sich ergeben hatten an den König zu Babel, und hatten sich gen Babel führen lassen. Darum prediget Heseckiel hier, daß gewislich die Ubrigen zu Jerusalem auch weg müssen, die vom König zu Babel abgefallen waren, und verließen sich auf der Egypter Hilfe. Der erste Adler ist der König zu Babel. Der oberste Zweig auf Libano ist der König Jedania, der weggeführt ward. Das Krämerland ist Babel. Der Saame, der lose gesetzt ist, ist Jedetias, der Hilfe suchte bey dem König in Egypten. Dief ist der andere Adler, aber es half ihm nichts.

4. Und brach das oberste Reis ab, und führte es ins Krämerland, und sagte es in die Kaufmanns-Stadt.

5. Er nahm auch Saamen aus demselbigen Land, und säete ihn in dasselbige gut Land, da viel Wassers ist, und sagte es lose hin.

6. Und es wuchs, und ward ein ausgebreiteter Weinstock, und niedriges Stammes, denn seine Neben bogen sich zu ihm, und seine Wurzeln waren unter ihm, und war also ein Weinstock, der Neben krigte, und Zweige.

7. Und da war ein anderer grosser Adler, mit grossen Flügeln, und vielen Federn, und siehe, der Weinstock hatte Verlangen an seinen Wurzeln zu diesem Adler, und streckte seine Neben aus gegen ihm, daß er gewässert würde vom Platz seiner Pflanken.

8. Und war doch auf einem guten Boden an viel Wasser gepflanzt, daß er wohl hätte können Zweige bringen, Früchte tragen, und ein herrlicher Weinstock werden.

9. So sprich nun: Also sagt der Herr HERR: Sollte der gerathen? Ja, man wird seine Wurzel ausrotten, und seine Früchte abreißen, und wird verdorren, daß alle seines Gewächses Blätter verdorren werden, und wird nicht geschehen durch grossen Arm, noch viel Volcks, auf daß man ihn von seinen Wurzeln wegführe.

10. Siehe, er ist zwar gepflanzt, aber sollte er gerathen? Ja, so bald ihn der Ostwind rühren wird, wird er verdorren, auf dem Platz seines Gewächses.

Lehr: Daß man auch durch seine Räsel, Gleichniß und weise Gedichte, die Leute lehren, und zum Guten Anleitung geben könne, v. 2. 10.

11. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

12. Lieber, sprich zu dem ungehorsamen Haus: Wisset ihr nicht, was das ist? Und sprich: Siehe, es kam der König zu Babel gen Jerusalem, und nahm ihren König, und ihre Fürsten, und führte sie weg, zu sich gen Babel.

13. Und nahm von dem königlichen Saamen, und machte einen Bund mit ihm, und nahm einen End von ihm, aber die Gewaltigen im Land nahm er weg.

14. Damit das Königreich demüthig bleibe, und sich nicht erhöhe, auf daß sein Bund gehalten würde, und bestühnde.

Aug.

Aug.

II.

15. Aber

Sodom missethat. Gen. 8. 20.

Aug.

Reg. 17. 7.

V.

15. Aber derselbe (Saame) fiel von ihm ab, und sandte seine Botschaft in Egypten, daß man ihm Roffe und viel Volcks schicken sollte. Sollte es dem gerathen? Sollte er davon kommen, der solches thut? und sollte der, so den Bund bricht, davon kommen?

16. So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, an dem Ort des Königs, der ihn zum König gesetzt hat, welches End er verachtet, und welches Bund er gebrochen hat, da soll er sterben, nehmlich zu Babel.

17. Auch wird ihm Pharaos nicht beystehen im Krieg, mit großem Heer, und viel Volcks, wenn man die Schütt aufwerfen wird, und die Bollwerke bauen, daß viel Leute umbracht werden.

18. Denn weil er den End verachtet, und den Bund gebrochen hat, darauf er seine Hand gegeben hat, und solches alles thut, wird er nicht davon kommen.

19. Darum spricht der Herr Herr also: So wahr als ich lebe, so will ich meinen End, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen.

20. Denn ich will * mein Netz über ihn werfen, und muß in meiner Jagd gefangen werden, und will ihn gen Babel bringen, und will daselbst mit ihm rechten über dem, daß er sich also an mir vergriffen hat.

21. Und alle seine Flüchtigen, die ihm anhiengen, sollen durchs Schwert fallen, und ihre Ubrigen sollen in alle Winde zerstreuet werden, und sollts erfahren, daß ichs, der Herr, geredt habe.

Vermahnung: Daß, wenn nachdenckliche dunckle Rägel und dergleichen Reden gebraucht werden, man dieselben auch sein deutlich erklären, und ihren Nutzen zeigen soll, wie Gott selbst alhie gethan, v. 12-21.

22. **S**pricht der Herr Herr: Ich will auch von dem Wipfel des hohen Cedern-Baums nehmen, und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis brechen, und wills auf einen hohen gehäuften Berg pflanzen,

^a Reis: Den Herrn Christum, der ist vom hohen Cedern-Baum, das ist aus Gottes Volk und vom Stamm David.

23. Nehmlich, auf den hohen Berg Israel will ichs pflanzen, daß es Zweige gewinne, und Früchte bringe, und ein herrlicher Cedern-Baum werde, also, daß allerley Vögel unter ihm wohnen, und allerley Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben mögen.

Lehr: Von der Zukunft des Mesia in die Welt, und desselben herrlichen Gnaden-Reich, durch den hohen Cedern-Baum, der aus einem zarten Reis erwachsen, angedeutet, v. 22, 23.

24. Und sollen alle Feld-Bäume erfahren, daß ich, der Herr, den hohen Baum geniedrigt, und den niedrigen Baum erhöhet habe, und den grünen Baum ausgedorret, und den durren Baum grünend gemacht habe. Ich, der Herr, rede es, und thue es auch.

Das achtzehende Capitel

Begreift eine Buß-Predigt in dreyen Theilen. I. In der Eingang und Inhalt, v. 1-3. II. Beschäftigung, da Gott dem falschen Sprichwort der Jüden entgegen setzet seine Macht und Gerechtigkeit, v. 4-30. III. Der Beschluß und Annahmung zur Belehrung, v. 30-32.

1. **I**nd des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Was treibet ihr unter euch im Land Israel diß Sprichwort? und spricht: * Die Väter haben Heerlinge gessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf worden.

3. So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr: Solch Sprichwort soll nicht mehr unter euch gehen in Israel.

Warnung: Daß man Sprichwörter und andere Rede, so wider Gottes heilige Maichät und Providenz lauffen, nicht brauchen soll, v. 2, 3.

4. **D**enn siehe, alle Seelen sind mein, des Vaters Seel ist sowohl mein, als des Sohns Seel. Welche Seel sündiget, die soll sterben.

5. Wenn nun einer fromm ist, der recht und wohl thut,

6. Der auf den Bergen nicht isset, der seine Augen nicht aufhebet zu den Höhen des Hauses Israel, und seines Nächsten Weib nicht beslecket, und liegt nicht bey * der Frauen in ihrer Kranckheit,

7. Der * niemand beschädiget, der dem + Schuldner sein Pfand wieder gibt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt, der dem ++ Hungerigen sein Brodt mittheilet, und den Nackenden kleidet;

8. Der nicht wuchert, der niemand übersetzt, der seine Hand vom Unrechten kehret, der zwischen den Leuten recht urtheilet;

9. Der nach meinen Rechten wandelt, und meine Gebott hält, daß er ernstlich darnach thue, das ist ein frommer Mann, der soll das Leben haben, spricht der Herr Herr.

Vermahnung: Daß, wer des ewigen Lebens theilhaftig werden will, von Herzen Grund der Gerechtigkeit und Frömmigkeit ergeben seyn müsse, denn sonst sein Glaube (dadurch man vor Gott gerecht und selig wird) falsch und vergeblich, v. 5-9.

10. Wenn er aber einen Sohn zeuget, und derselbe wird ein Mörder, der Blut vergeußt, oder dieser Stücke eines thut,

11. Und der andern Stücke keines nicht thut, sondern isset auf den Bergen, und beslecket seines Nächsten Weib,

12. Beschädiget die Armen und Elenden, mit Gewalt etwas nimmet, das Pfand nicht wieder giebt, seine Augen zu den Höhen aufhebet, damit er einen Greuel begehet,

13. Giebt auf Bücher, übersetzt; sollt der leben? Er soll nicht leben, sondern weil er solche Greuel alle gethan hat, soll er des Todes sterben, sein Blut soll auf ihm seyn.

14. Wo er aber einen Sohn zeuget, der alle solche Sünde siehet, so sein Vatter thut, und sich fürchtet, und nicht also thut,

15. Isset nicht auf den Bergen, hebet seine Augen nicht auf zu den Höhen des Hauses Israel, beslecket nicht seines Nächsten Weib,

16. Beschädiget niemand, behält das Pfand nicht, mit Gewalt nicht etwas nimmet, theilet sein Brod mit den Hungerigen, und kleidet den Nackenden,

17. Der seine Hand vom Unrechten kehret, keinen Bucher noch Übersatz nimmt, sondern meine Gebott hält, und nach meinen Rechten lebet, der soll nicht sterben, um seines Vatters Mißthat willen, sondern leben.

18. Aber sein Vatter, der Gewalt und Unrecht geübt, und unter seinem Volck gethan hat, das nicht taugt, siehe, derselbe soll sterben, um seiner Mißthat willen.

19. So spricht ihr: Warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines Vatters Mißthat? Darum, daß er recht und wohl gethan, und alle meine Rechte gehalten und gethan hat, soll er leben: Denn * welche Seele sündiget, die soll sterben.

20. Der Sohn soll nicht tragen die Mißthat des Vatters, und der Vatter soll nicht tragen die Mißthat des Sohns, sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn.

21. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben.

22. Es soll aber seiner Ubertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern soll leben, um der Gerechtigkeit willen, die er thut.

23. Meynest du, daß * ich Gefallen hab am Tod des Gottlosen, (spricht der Herr Herr) und nicht vielmehr, daß + er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe?

24. Und wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, und lebet nach allen Greueln, die ein Gottloser thut, sollte der leben?

Gen. 18. 19. * Ps. 15. 1. Deut. 24. 10. 11. Jer. 18. 7. Matth. 25. 35. 36.

Aug.

* Hof. 12. 13. c. 32. 3.

Aug.

III.

* Hof. 31. 3.

Aug.

I.

* Jer. 31. 29.

Aug.

II.

* Deut. 24. 16. 2. Reg. 11. 6. 2. Par. 25. 4.

* Hof. 33. 11. 1. Pet. 3. 9.

leben? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Ubertretung und Sunden, die er gethan hat, soll er sterben.

25. Noch spricht ihr: Der *HERR handelt nicht recht. So höret nun ihr vom Haus Israel: Ist nicht also, daß ich recht habe, und ihr unrecht habt?

26. Denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, so muß er sterben: Er muß aber um seiner Bosheit willen, die er gethan hat, sterben.

27. Wiederum, wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun recht und wohl, der wird seine Seele lebendig behalten.

28. Denn weil er siehet, und bekehret sich von aller seiner Bosheit, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben.

29. Noch sprechen die vom Haus Israel: Der HERR handelt nicht recht. Sollt ich unrecht haben? Ihr vom Haus Israel habt unrecht.

30. Darum will ich euch richten, ihr vom Haus Israel, einen jeglichen nach seinem Wesen, spricht der HERR HERR.

III. **D**arum, so * bekehret euch von aller eurer Ubertretung, auf daß ihr nicht fallen müßet um der Missethat willen.

31. Werfet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertretten habt, und machet euch ein new Herz, und neuen Geist. Denn warum willst du also sterben, du Haus Israel?

32. Denn * ich habe keinen Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht der HERR HERR; darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

Trost: Daß Gott die armen Sünder, die sich zu ihm bekehren und fromm werden, zu Gnaden annimmt, und ihnen die Seligkeit schenkt, v. 32.

Das neunzehende Capitel

Begreift eine Klage über den vierfachen betrübnen Zustand, unter vier unterschiedlichen Königen in Juda. I. Unter dem König Joahas, der in Egypten gefangen weggeführt worden, v. 1-4. II. Unter Josakim, der gen Babel geführt worden, v. 5-9. III. Unter Josachim, da auch die vornehmsten Bürger sammt dem König gefangen worden, v. 10-12. IV. Unter Zedekia, v. 13. 14.

I. **U**ber mache eine Wehklage, über die Fürsten Israel.

2. Und sprich: Warum lieget deine Mutter, die Löwinne, unter den Löwinnen, und erzeucht ihre Jungen unter den jungen Löwen?

3. Derselbigen eines zog sie auf, und ward ein junger Löw daraus: Der gewöhnte sich die Leute zu reißen und zu fressen:

a Junger Löw) Bedeutet Joahas, den König Juda, den der König von Egypten weggeführt hatte.

4. Da das die Heyden von ihm hörten, siengen sie ihn in ihren Gruben, und führten ihn an Ketten in Egyptenland.

II. **D**ann nun die Mutter sahe, daß ihre Hoffnung verlohren war, da sie lang gehofft hatte, nahm sie ein b anders aus ihren Jungen, und machte einen jungen Löwen draus.

b Anders) Bedeutet Josakim, den König Juda, den Nebucadnezar gefangen hatte.

6. Da der unter den Löwinnen wandelte, ward er ein junger Löw; der gewöhnte auch die Leute zu reißen und zu fressen.

Aug. Warnung: Für Tyrannen und Grausamkeit andere zu unterdrücken, wie Joahas und Josakim gewesen, und deswegen den fressenden Löwen verglichen worden, v. 3-6.

7. Er lernte ihre c Wittwen kennen, und verwißete ihre Städte, daß das Land, und was drinnen ist, vor der Stimm seines Brüllens sich entsetzte.

c Wittwen) Die keinen Schutz haben, und darum sich leiden und schänden lassen müssen.

8. Da legten sich die Heyden aus allen Ländern rings umher, und warfen ein Netz über ihn, und siengen ihn in ihren Gruben.

9. Und stießen ihn gebunden in ein Gatter, und führten ihn zum König zu Babel, und man ließ ihn verwahren, daß seine Stimme nicht mehr gehöret würde auf den Bergen Israel.

10. **E**ine Mutter war wie ein Weinstock, gleichwie du, am Wasser gepflanzt, und ihre Frucht und Reben wuchsen von dem grossen Wasser,

11. Daß seine Reben so starck wurden, daß sie zu Herren-Scepter gut waren, und ward hoch unter den Reben. Und da man sahe, daß er so hoch und viel Reben hatte,

12. Ward er im Grimm zu Boden gerissen und verworfen, der Ostwind verdorrete seine Frucht; und seine starcke Reben wurden zerbrochen, daß sie verdorreten und verbrennt wurden.

13. **N**un aber ist sie gepflanzt in der Wüsten, in einem dürrer durstigen Land,

14. Und ist ein Feuer ausgegangen von ihren starcken Reben, das verzehret ihre Frucht, daß ihr kein starcker Reben mehr ist, zu eines Herrn Scepter. Das ist ein kläglich und jämmerlich Ding.

Lehr: Daß Gott die hoffärtigen Gewaltigen in der Welt, in seinem Zorn demüthige, und mit schwehren Straffen wider sie verfähre, wie an dem König Juda, durch den Weinstock allhie angedeutet zu sehen, v. 10-14.

Das zwanzigste Capitel

Hält in sich eine Zus. Predigt wider die Heuchelei und Halsstarrigkeit des Volks, in vier Theilen. I. Ist die Gelegenheit hierzu, und der Eingang, v. 1-4. II. Die Erzählung der grossen Wohlthaten Gottes gegen die Juden, da sie doch jederzeit undankbar gewesen, v. 5-31. III. Dräuung der Straffe wider die damalige Sünder, v. 32-39. IV. Verheißung, daß er, nach ergangener Straffe, der Ubrigen sich erbarmen, und den Gottesdienst wieder im Land anrichten wolle, v. 40-44.

Und es begab sich im siebenden Jahr, am zehenden Tag des fünften Monden, kamen etliche aus den Aeltesten Israel, den HERRN zu fragen, und saßen sich vor mir nieder.

2. Da geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

3. Du Menschenkind! sage den Aeltesten Israel, und sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Send ihr kommen mich zu fragen? So wahr ich lebe, ich will von euch ungefraget seyn, spricht der HERR HERR.

4. Aber willst du sie straffen, du Menschenkind! so magst du sie also straffen: Zeige ihnen an die Greuel ihrer Väter,

5. **U**nd sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Zu der Zeit, da ich Israel erwählte, a erhub ich meine Hand zu dem Saamen des Hauses Jacob, und gab mich ihnen zu erkennen in Egyptenland. Ja, ich * erhub meine Hand zu ihnen, und sprach: Ich bin der HERR euer GOTT!

a Erhub) Das ist: Ich beweiste mich redlich bey ihnen.

6. Ich erhub aber zur selbigen Zeit meine Hand, daß ich sie führte aus Egyptenland, in ein Land, das ich ihnen versehen hatte, das * mit Milch und Honig flusst, ein edel Land vor allen Ländern.

7. Und sprach zu ihnen: Ein jeglicher werfe weg die Greuel vor seinen Augen, und verunreiniget euch nicht an den Götzen Egypti: Denn ich bin der HERR euer GOTT.

8. Sie aber waren mir ungehorsam, und wollten mir nicht gehorchen, und warf ihr keiner weg die Greuel vor seinen Augen, und verliessen die Götzen Egypti nicht. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, und alle meinen Zorn über sie gehen zu lassen, noch in Egyptenland.

9. Aber ich ließ es um meines Namens willen, daß er nicht entheiligt würde vor den Heyden, unter denen sie waren, und vor denen ich mich ihnen hatte zu erkennen geben, daß ich sie aus Egyptenland führen wolte.

10. Und * da ich sie aus Egyptenland geführt hatte, und in die Wüsten gebracht,

11. Gab

IV.

Aug.

I.

II.

* Erod. 6, 8.

* Erod. 3, 8.

* Erod. 20, 1.

III. **Hes. 33.**
1.
Matth.
3, 2.

Hes. 33.
11.

Aug.

Aug.

† Lev. 18, 5. Rom. 10, 5. Gal. 3, 12. Ex. 20, 8. c. 31, 15. 16. Deut. 5, 1. Ex. 16, 28.

* Num. 14, 16. Deut. 9, 28.

* Deut. 4, 1. 2.

* 2. Thess. 2, 10. 11. 12.

Augs.

* 2. Bar. 33, 6.

11. Gab ich ihnen meine Gebott, und lehrete sie meine Rechte, + durch welche lebet der Mensch, der sie hält.

12. Ich gab ihnen auch * meine Sabbath, zum Zeichen zwischen mir und ihnen; damit sie lerneten, daß ich der HERR sey, der sie heiligt.

13. Aber das Haus Israel war mir ungehorsam, auch in der Wüsten, und * lebten nicht nach meinen Gebotten, und verachteten meine Rechte, durch welche der Mensch lebet, der sie hält, und entheiligten meine Sabbath sehr. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüsten, und sie gar umzubringen.

14. Aber ich * ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiligt würde vor den Heyden, vor welchen ich sie hatte ausgeführt.

15. Und hub auch meine Hand auf wider sie in der Wüsten, daß ich sie nicht wollte bringen in das Land, so ich ihnen gegeben hatte, das mit Milch und Honig fleußt, ein edel Land, vor allen andern.

16. Darum, daß sie meine Rechte verachtet, und nach meinen Gebotten nicht gelebt, und meine Sabbath entheiligt hatten: Denn sie wandelten nach den Götzen ihres Herzens.

17. Aber mein Aug verschonte ihr, daß ich sie nicht verderbte, noch gar umbrächte in der Wüsten.

18. Und ich sprach zu ihren Kindern in der Wüsten: Ihr sollt nach euer Väter Gebotten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen.

19. Denn ich bin der HERR euer GOTT; * nach meinen Gebotten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten, und darnach thun,

20. Und meine Sabbath sollt ihr heiligen, daß sie seyen ein Zeichen zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß ich der HERR euer GOTT bin.

21. Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam, lebten nach meinen Gebotten nicht, hielten auch meine Rechte nicht, daß sie darnach thäten, durch welche der Mensch lebet, der sie hält, und entheiligten meine Sabbath. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, und allen meinen Zorn über sie gehen zu lassen in der Wüsten.

22. Ich wandte aber meine Hand, und ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiligt würde vor den Heyden, vor welchen ich sie hatte ausgeführt.

23. Ich hub auch meine Hand auf wider sie, in der Wüsten, daß ich sie zerstreute unter die Heyden, und zerstäubte in die Länder,

24. Darum, daß sie meine Gebott nicht gehalten, und meine Rechte verachtet, und meine Sabbath entheiligt hatten, und nach den Götzen ihrer Väter sahen.

25. Darum * übergab ich sie in die Lehre, so b nicht gut ist, und in Rechte, darinnen sie kein Leben kunnten haben.

b Nicht gut) Die rechte Lehre Gottes ist Friede, Freud und Leben im Heiligen Geist. Menschen-Lehr ist eitel Unfried, Herzensleid, und der Tod; den sie lassen dem Gewissen keine Ruhe noch Friede, wiewohl sie große Dinge thun, als viel opfern, auch die liebsten Kinder verbrennen, wie er im Text sagt, 1c.

Lehr: Daß aus gerechtem Gericht Gottes, wegen der Verachtung seines Wortes, Abgötterey, und falsche Lehren in der Kirchen einzureißen pflegen, v. 24. 25.

26. Und verwarf sie mit ihrem Opfer, da * sie alle Erstgeburt durchs Feuer verbrannten, damit ich sie verstöhete, und sie lernen mußten, daß ich der HERR sey.

27. Darum rede, du Menschenkind! mit dem Haus Israel, und spricht zu ihnen, so spricht der HERR HERR: Eure Väter haben mich noch weiter gelästert und getrogt.

28. Denn da ich sie in das Land gebracht hatte, über welches ich meine Hand aufgehoben hatte, daß ichs ihnen gäbe: Wo sie einen hohen Hügel oder dicken Baum erfahen, daselbst opferten sie ihre

Opfer, und brachten dahin ihre feindselige Gaben, und räuchereten daselbst ihren süßen Geruch, und gossen daselbst ihre Tranck-Opfer.

29. Ich aber sprach zu ihnen: Was soll doch die Höhe, dahin ihr gehet? Und also heisset sie bis auf diesen Tag die Höhe.

30. Darum sprich zum Haus Israel, so spricht der HERR HERR: Ihr verunreiniget euch in dem Wesen euer Väter, und treibet Hurerey mit ihren Greueln,

31. Und verunreiniget euch an euren Götzen, welchen ihr eure Gaben opfert, und eure Söhne und Töchter durchs Feuer verbrennet, bis auf den heutigen Tag, und ich sollte mich euch vom Haus Israel fragen lassen? So wahr ich lebe, spricht der HERR HERR, ich will von euch ungefraget seyn.

32. **D**Arzu daß ihr gedencket: Wir wollen thun wie die Heyden, und wie andere Leute in Ländern, Holz und Stein anbetten: Das soll euch fehlen.

33. So wahr ich lebe, spricht der HERR HERR: Ich will über euch herrschen mit starcker Hand, und ausgestrecktem Arm, und mit ausgeschüttetem Grimm.

34. Und will euch aus den Völkern führen, und aus den Ländern, dahin ihr verstreuet send, sammeln mit starcker Hand, mit ausgestrecktem Arm, und mit ausgeschüttetem Grimm.

35. Und will euch bringen in die Wüsten der Völker, und daselbst mit euch rechten, von Angesicht zu Angesicht.

c Auch außser der babilonischen Gefängniß.
36. Wie ich mit euren * Vätern in der Wüsten bey Egypten gerechtet habe; eben so will ich auch mit euch rechten, spricht der HERR HERR.

37. Ich will euch wohl unter die Ruthen bringen, und euch in die Bande des Bundes zwingen.

38. Und will die Abtrünnigen, und so wider mich übertreten, unter euch ausfegen, ja, aus dem Land, da ihr jetzt wohnet, will ich sie führen, und ins Land Israel nicht kommen lassen, daß ihr lernen sollt, ich sey der HERR.

39. Darum ihr vom Haus Israel, so spricht der HERR HERR: Weil ihr denn mir ja nicht wollt gehorchen, so fahret hin, und diene ein jeglicher seinem Götzen; aber meinen heiligen Namen lasset hinfort ungeschändet mit euren Opfern und Götzen.

Warnung: Daß GOTT die halsstarrigen Sünden-Diener (nachdem er sie gnuß ermahnet) endlich fahren lasse, und in verblendeten Sinn dahin gebe zu der ewigen Verdammniß, v. 39.

40. **D**enn so spricht der HERR HERR: Auf meinem heiligen Berg, auf dem hohen Berg Israel, daselbst wird mir das gantze Haus Israel, und alle, die im Land sind, dienen: Daselbst werden sie mir angenehm seyn, und daselbst will ich euer Heb-Opfer und Erstlinge eurer Opfer fordern, mit allem, das ihr mir heiligt.

41. Ihr werdet mir angenehm seyn mit dem süßen Geruch, wenn ich euch aus den Völkern bringen, und aus den Ländern sammeln werde, dahin ihr verstreuet send, und werde in euch geheiligt werden vor den Heyden.

42. Und ihr werdet erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich euch ins Land Israel gebracht habe, in das Land, darüber ich meine Hand auf hub, daß ichs euren Vätern gäbe.

43. Daselbst werdet ihr gedencken an euer Wesen, und an all euer Thun, darinnen ihre verunreiniget send, und werdet Mißfallen haben über alle eure Bosheit, die ihr gethan habt.

Lehr: Daß zu wahrer Buß ein herzliches Mißfallen an allen Sünden und Lastern gehöre, v. 43.

44. Und werdet erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich mit euch thue, um meines Namens willen, und nicht nach eurem bösen Wesen und

schad-

III.

* Num. 14, 22. 1000.

Augs.

IV.

Augs.

schädlichen Thun, du Haus Israel, spricht der HERR HERR.

Das ein und zwanzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist eine scharfe Predigt oder Weissagung wider die Juden zu Jerusalem, so noch unter dem König Zedekia daselbst waren, theils mit verblühten, theils mit deutlichen Worten, theils mit Zeichen, v. 45-49. 1-24. II. Eine sonderliche Weissagung wider Zedekiam, v. 25. 26. 27. III. Weissagung wider die Ammoniter, das sie auch sollen heimgesucht werden, wie die Juden, v. 28-32.

45. **U**nd des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

46. Du Menschenkind! richte dein Angesicht gegen dem Sudwind zu, und treuffe gegen dem a Mittag, und weissage wider den Wald im Feld gegen Mittag.

^a Mittag) Jerusalem liegt etlicher Massen gegen Mittag von Babel aus. Nun ist Hesekiel zu Babel, und redet von Jerusalem, das nennet er den Wald gegen Mittag.

47. Und sprich zum Wald gegen Mittag: Höre des HERRN Wort, so spricht der HERR HERR: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, das soll beyde grüne und dürre-Bäume verzehren, das man seine Flamme nicht wird löschen können, sondern es soll verbrennet werden alles, was vom Mittag gegen Mitternacht stehet.

48. Und alles Fleisch soll sehen, das ichs, der HERR, angezündet habe, und niemand löschen möge.

49. Und ich sprach: Ach Herr HERR! sie sagen von mir: Dieser redet eitel verdeckte Wort.

Cap. 21.

1. **U**nd des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! richte dein Angesicht wider Jerusalem, und treuffe wider die Heiligthümer, und weissage wider das Land Israel;

3. Und sprich zum Land Israel, so spricht der HERR HERR: Siehe, ich will an dich, ich will mein Schwert aus der Scheiden ziehen, und will in dir ausrotten beyde Gerechte und Ungerechte.

4. Weil ich denn in dir beyde Gerechten und Ungerechten ausrotte, so wird mein Schwert aus der Scheiden fahren über alles Fleisch, von Mittag her, bis gegen Mitternacht.

5. Und soll alles Fleisch erfahren, das ich, der HERR, mein Schwert hab aus seiner Scheiden gezogen, und soll nicht wieder eingestecket werden.

6. Und du, Menschenkind! sollt seufzen, bis dir die Lenden wehe thun; ja bitterlich sollt du seufzen, das sie es sehen.

7. Und wenn sie zu dir sagen werden: Warum seufzest du? sollt du sagen: Um des Geschreyes willen, das da kommet, vor welchem alle Herzen verzagen, und alle Hände sincken, aller Muth fallen, und alle Knye wie Wasser gehen werden. Siehe, es kommt, und wird geschehen, spricht der HERR HERR.

8. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

9. Du Menschenkind! weissage, und sprich: So spricht der HERR: Sprich: Das Schwert, ja, das Schwert ist geschärft und gefegt. Es ist geschärft,

10. Das es schlachten soll, es ist gefegt, das es blinken soll. O wie froh wollten wir seyn, wenn er gleich alle Bäume zu b Ruthen machte, über die bösen Kinder.

^b Ruthen) Er drohet, die Straffe werde nicht eine Stampe oder Kinder-Straffe seyn, da Besserung nachfolge, sondern es werde eitel Zorn und gar aus seyn. Darum wünschet er wohl, das eine scharfe Ruthe wäre, ja, das alle Bäume zu Ruthen gemacht wären, so doch, das nicht eitel Zorn wäre. Aber er spricht hernach, Gott habts oft versucht mit der Ruthen, aber es habe nicht geholfen, darum müsse nun das Schwert kommen.

11. Aber er hat ein Schwert zu fegen gegeben, das man es fassen soll: Es ist geschärft und gefegt, das mans dem Todschläger in die Hand gebe.

12. Schreue und heule, du Menschenkind! denn es gehet über mein Volk, und über alle Re-

genten in Israel, die zum Schwert, sammt meinem Volk, versammelt sind. Darum schlage auf deine Lenden;

13. Denn er hat sie oft gezüchtigt, was hats geholfen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helfen, spricht der HERR HERR.

14. Und du, Menschenkind! weissage, und schlage deine Hände zusammen: Denn das Schwert wird zweyfach, ja dreysach kommen, ein Bürger-Schwert, ein Schwert grosser Schlacht, das sie auch treffen wird in den Kammern, da sie hin steheten.

15. Ich will das Schwert lassen klingen, das die Herzen verzagen, und viel fallen sollen an allen ihren Thoren. Ach wie glänzet es, und häuet daher zur Schlacht!

^c Lehr: Das Gott, wenn die Kinder-Ruthe nicht helfen will, das scharfe Schwert zur Hand nehme, das ist: Wenn man sich nicht durch väterliche Züchtigung zur Buße bringen lassen will, mit bestiger Straffe der gänzlichlichen Ausrottung wider die halbsürrigen Sünder verfähre, v. 9-15.

16. Und sprechen: Saue drein, beyde zur Rechten und Linken, was vor dir ist!

17. Da will ich denn mit meinen Händen darob frolocken, und meinen Zorn gehen lassen: Ich, der HERR, hab es gesagt.

18. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

19. Du Menschenkind! mache zween Wege, durch welche kommen soll das Schwert des Königs zu Babel, sie sollen aber alle beyde aus einem Land gehen,

20. Und stelle ein Zeichen vorn an den Weeg zur Stadt, dahin es weisen soll, und mache den Weeg, das das Schwert komme gen Nabath der Kinder Ammon, und in Juda, zu der westen Stadt Jerusalem.

21. Denn der König zu Babel wird sich an die Weegscheide stellen, vorn an den zweyen Weegen, das er ihm wahrsagen lasse, mit den Pfeilen um das Loos c schieffe, seinen Abgott frage, und schaue die Leber an.

^c Schieffe) Der König zu Babel wird seine Wahrsager fragen, welches Volk er angreifen, und wo es ihm glücken soll. Und wird Zeichen verschicken, als nemlich schiessen, und Acht haben, wo der Pfeil hinfallen will. Denn solch Zeichen haben dieselbe Krieger gebraucht. So war das auch ein Zeichen, wenn die Heiden ein Vieh opferten, beschahen sie die Leber und Herz.

22. Und die Wahrsagung wird auf die rechte Seiten gen Jerusalem deuten, das er soll Böcke hinan führen lassen, und Löcher machen, und mit grossem Geschrey sie überfalle, und morde, und das er Böcke führen soll wider die Thore, und da Wall, Schütt und Bollwercke baue.

23. Aber es wird sie solch Wahrsagen falsch düncken, er schwöhre wie theuer er will; er aber wird dencken an die Missethat, das er sie gewinne.

24. Darum spricht der HERR HERR also: Darum, das euer gedacht wird um eurer Missethat, und euer Ungehorsam offenbaret ist, das man eure Sünde siehet in all eurem Thun, ja, darum, das euer gedacht wird, werdet ihr mit Gewalt gefangen werden.

25. **U**nd du, Fürst in Israel! der du verdammt und verurtheilt bist, des Tag daher kommen wird, wenn die Missethat zum Ende kommen ist:

26. So spricht der HERR HERR: Thue weg den Huth, und hebe ab die Crone: Denn es wird weder der Huth noch die Crone bleiben; sondern der sich erhöhet hat, soll geniedriget werden, und der sich niedriget, soll erhöhet werden.

^d Lehr: Das Gott der Herr die Demüthigen erhöhe, und die Hoffärtigen zu Boden stürze, v. 26.

27. Ich will die Crone zu nicht, zu nicht, zu nicht machen, bis der komme, der sie haben soll, dem will ich sie geben.

28. **U**nd du, Menschenkind! weissage, und sprich: So spricht der HERR HERR, von

Ammon

den Kindern Ammon, und von ihrer Schmach, und sprich: Das Schwert, das Schwert ist gezuckt, daß es schlachten soll; es ist gefegt, daß es würgen soll, und soll blincken.

29. Darum, daß du falsche Gesichte dir sagen lässest, und Lügen weissagen, damit du auch übergeben werdest, unter den erschlagenen Gottlosen, welchen ihr Tag kam, da die Missethat zum Ende kommen war.

Aug.

Lehr: Das Gott, ehe er den Tag des gänzlichlichen Untergangs kommen lässe, zuvor das Raach der Sünden erfüllen, oder das gottlose Wesen aufs höchste kommen lasse, v. 29.

30. Und ob es schon wieder in die Scheide gesteckt würde, so will ich dich doch richten an dem Ort, da du geschaffen, und im Land, da du geböhren bist.

31. Und will meinen Zorn über dich schütten, ich will das Feuer meines Grimms über dich aufblasen; und will dich Leuten, die brennen und verderben können, überantworten.

32. Du mußt dem Feuer zur Speise werden, und dein Blut muß im Land vergossen werden, und man wird dein nicht mehr gedencken; denn ich, der HERR, hab's geredt.

Das zwen und zwanzigste Capitel

Begreift zwöschne scharfe Weissagungen wider die Juden, so noch zu Jerusalem waren unter dem König Sedekia. I. Ist eine Weissagung von dem babylonischen Gefängnis, da zugleich die Sünden erzeuget werden, welche diese Straffe verursacht, v. 1-16. II. Weissagung von der Angst und Trübsal, so sich zu der Zeit der Belagerung ereignen sollte: Da abermals ein ordentlich Register der grossen Sünden beygefüget wird, v. 17-31.

1.

UND des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! willst du nicht straffen die mörderische Stadt, und ihr anzeigen alle ihre Greuel?

3. Sprich: So spricht der HERR HERR: O Stadt! die du der Deinen Blut vergeussst, auf daß deine Zeit komme, und die du Götzen bey dir machest, damit du dich verunreinigest.

4. Du verschuldest dich an dem Blut, das du vergeussst, und verunreinigest dich an den Götzen, die du machest, damit bringest du deine Tage herzu, und machest, daß deine Jahre kommen müssen. Darum will ich dich zum Spott unter den Heyden, und zum Hohn in allen Ländern machen.

Aug.

Lehr: Das die Gottlosen ihres eigenen Unglücks Stifter und Ursacher seyn, und nicht Gott, v. 4.

5. Beyde in der Näh und in der Fern sollen sie dein spotten, daß du ein schändlich Gerücht haben, und grossen Jammer leiden müssest.

6. Siehe, die Fürsten in Israel, ein jeglicher ist mächtig bey dir, Blut zu vergiessen.

* Jer. 94

7. Vatter und Mutter verachten sie, den Fremdlingen thun sie Gewalt und Unrecht; die Wittwen und Waisen schinden sie.

8. Du verachtest meine Heiligthume, und entheiligest meine Sabbath.

9. Verräther sind in dir, auf daß sie Blut vergiessen. Sie essen auf den Bergen, und handeln muthwillig in dir.

* Jer. 5,

10. Sie blössen die Schaam der Vätter, und nöthigen die Weiber in ihrer Kranckheit,

8.

11. Und treiben unter einander, * Freund mit Freundes Weib Greuel: Sie schänden ihre eigene

* Jer. 18,

† Schnur mit allem Muthwillen; sie nothzüchtigen ihre eigene Schwestern, ihres Vatters Tochter.

15. 17.

12. Sie nehmen Geschenke, auf daß sie Blut vergiessen; sie wuchern und übersezen einander, und treiben ihren Geiz wider ihren Nächsten, und thun einander Gewalt, und vergessen mein also, spricht der HERR HERR.

13. Siehe, ich schlage meine Hände zusammen, über den Geiz, den du treibest, und über das Blut, so in dir vergossen ist.

14. Meynest du aber, dein Herz mög es erleiden, oder deine Hände ertragen, zu der Zeit, wenn ichs mit dir machen werde? Ich, der HERR, hab's geredt, und will's auch thun,

15. Und will dich zerstreuen unter die Heyden, und dich verstossen in die Länder, und will deines Unflaths ein Ende machen,

16. Daß du bey den Heyden muß versucht gemacht werden, und erfahren, daß ich der HERR sey.

17. UND des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

11.

18. Du Menschenkind! das Haus Israel ist mir zu Schaum worden; all ihr Erz, Zin, Eisen, und Bley ist im Ofen zu Silber = Schaum worden.

19. Darum spricht der HERR HERR also: Weil ihr denn alle Schaum worden seyd, siehe, so will ich euch alle gen Jerusalem zusammen thun,

20. Wie man Silber, Erz, Eisen, Bley und Zin zusammen thut im Ofen, daß man ein Feuer drunter aufblase, und zerschmelze es; also will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zusammen thun, einlegen und schmelzen.

21. Ja, ich will euch sammeln, und das Feuer meines Zorns unter euch aufblasen, daß ihr drinnen zerschmelzen müssest.

22. Wie das Silber zerschmelzet im Ofen, so sollt ihr auch drinnen zerschmelzen, und erfahren, daß ich, der HERR, meinen Grimm über euch ausgeschüttet habe.

23. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

24. Du Menschenkind! sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht zu reinigen ist, wie ein, das nicht beregnet wird, zur Zeit des Zorns.

25. Die Propheten, so drinnen sind, haben sich gerottet, die * Seelen zu fressen, wie ein brüllender Löw, wenn er raubet: Sie reißen Guth und Geld zu sich, und machen der Wittwen viel drinnen.

Propheten. * Jer. 14, 8. 109.

26. Ihre * Priester verkehren mein Gefäß feventlich, und entheiligen mein Heiligthum; sie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterscheid, und lehren nicht, was rein oder unrein sey, und warten meiner Sabbathen nicht, und ich werde unter ihnen entheiligt.

Priester. * Rich. 3, 11.

Lehr: Das von falschen und gottlosen Lehrern in der Kirchen viel und groß Mergerniß angerichtet, und dadurch Gottes Name entheiligt werde, v. 26.

Aug.

27. Ihre * Fürsten sind drinnen, wie die reissende Wölfe, Blut zu vergiessen, und Seelen unzubringen, um ihres Geitzes willen.

Fürsten. * Jer. 3, 3.

28. Und ihre Propheten tünchen sie mit losen Kalk, predigen lose Theidinge, und weissagen ihnen Lügen, und sagen: So spricht der HERR HERR, so es doch der HERR nicht geredt hat.

29. Das Volk im Land übet Gewalt, und rauben getrost, und schinden die Armen und Elenden, und thun den Fremdlingen Gewalt und Unrecht.

Volk im Land.

30. Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mauer machte, und wider den Riß stühnde gegen mir, für das Land, daß ich es nicht verderbete; aber ich fand keinen.

31. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machte ich ihr ein Ende; und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, spricht der HERR HERR.

Das drey und zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Abbildung der Sünden Samaria oder der Könige Israel, unter dem Namen Abala, und Jerusalem, oder der Könige Juda, unter dem Namen Abalida, v. 1-21. II. Dräuung der Straffe wider Jerusalem durch ihre eigene Sünden, deren Abgötterey sie zuvor ihr belieben lassen, v. 22-35. III. Wiederholung der Sünden beydes Samaria und Jerusalem, und der gedräuten Straffen, v. 36-49.

Und

1. **U**nd des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! es waren zwey Weiber, einer Mutter Tochter.

3. Die trieben Hurerey in Egypten in ihrer Jugend; daselbst lieffen sie ihre Brüste begreifen, und die Zitzen ihrer Jungfrauschaft betasteten.

4. Die grosse heisset Ahalah, und ihre Schwester Ahaliba. Und ich nahm sie zur Ehe, und sie zeugten mir Söhne und Töchter. Und Ahalah heisset Samaria, und Ahaliba Jerusalem.

Aug. Lehr: Das auch durch einzele Wort und Namen ost schöne Erinnerungen gegeben werden können, wie Gott selbst allhie das Jüdische Reich Ahaliba, das ist, meine Hütte (Tempel) ist in ihr, heisset: Das Reich Israel aber, welches vom rechten Gottesdienst abgefallen, Ahalah, das ist, ihre (nicht meine) Hütte, v. 4.

5. Ahalah trieb Hurerey, da ich sie genommen hatte, und brannte gegen ihren Buhlen, nemlich gegen die Assyrer, die zu ihr kamen;

6. Gegen den Fürsten und Herren, die mit Seiden gekleidet waren, und alle junge, liebliche Gesellen, nemlich gegen den Reutern und Wagen.

7. Und buhlte mit allen schönen Gesellen in Assyria, und verunreinigte sich mit allen ihren Gözen, wo sie auf einen entbrannt.

8. Darzu verließ sie auch nicht ihre Hurerey mit Egypten, die bey ihr gelegen waren, von ihrer Jugend auf, und die Brüste ihrer Jungfrauschaft betastet, und grosse Hurerey mit ihr getrieben hatten.

9. Da übergab ich sie in die Hand ihrer Buhlen, den Kindern Assur, gegen welche sie brannte für Lust.

**Hef. 19. 37.* 10. Die deckten ihre Scham auf, und nahmen ihre Söhne und Töchter weg; sie aber tödteten sie mit dem Schwert. Und es kam aus, daß diese Weiber gestraft wären.

11. Da aber ihre Schwester Ahaliba sahe, entbrannte sie noch viel ärger, denn jene, und trieb der Hurerey mehr, denn ihre Schwester.

12. Und entbrannte gegen den Kindern Assur, nemlich den Fürsten und Herren, die zu ihr kamen wohl gekleidet, Reutern und Wagen, und allen jungen lieblichen Gesellen.

13. Da sahe ich, daß sie alle beyde gleicher Weise verunreiniget waren.

14. Aber diese triebe ihre Hurerey mehr; denn da sie sahe gemahlte Männer an der Wand in rother Farb, die Bilder der Chaldäer,

15. Um ihre Lenden gegürtet, und bunte a Kogel auf ihren Köpfen, und alle gleich anzusehen, wie gewaltige Leute; wie denn die Kinder Babel und die Chaldäer tragen in ihrem Vatterland,

a Kogel heisset Hebräisch Scutum, wie Mose Ex. 26, 12. das Ubrige an den Tempeln nennet. Und ist eine Kugel, wie vor Zeiten die Magistri und Studenten Kogel trugen, da viel unnützes Luchs um den Kopf bergien: Das waren rechte babylonische Scutum oder Chaldäische Kogel. So nennet Jerem. 49, 8. Sapientiam, Nifra, lofe, stabberend, pammelend.

16. Entbrannte sie gegen ihnen, sobald sie ihrer gewahr ward, und schickte Botschaft zu ihnen in Chaldäa.

17. Als nun die Kinder Babel zu ihr kamen, bey ihr zu schlaffen, nach der Liebe, verunreinigte sich dieselbe mit ihrer Hurerey, und sie verunreinigte sich mit ihnen, daß sie ihrer müde ward.

18. Und da beyde ihre Hurerey und Scham so gar offenbar ward, ward ich ihr auch überdrüssig, wie ich ihrer Schwester auch war müde worden.

19. Sie aber trieb ihre Hurerey immer mehr, und gedachte an die Zeit ihrer Jugend, da sie in Egyptenland Hurerey getrieben hatte.

20. Und entbrannte gegen ihre Buhlen, welcher Brunst war wie der Esel und der Hengste Brunst.

21. Und bestelltest deine Unzucht, wie in deiner Jugend, da dir in Egypten deine Brüste begriffen, und deine Zitzen betastet wurden.

22. **D**arum, Ahaliba, so spricht der HERR HERR: Siehe, ich will deine Buhlen, der du müde bist worden, wider dich erwecken, und will sie rings umher wider dich bringen:

23. Nämlich, die Kinder Babel, und alle Chaldäer, mit Hauptleuten, Fürsten und Herren, und alle Assyrer mit ihnen, die schöne junge Mannschaft, alle Fürsten und Herren, Ritter und Edel, und allerley Reuter.

24. Und werden über dich kommen, gerüstet mit Wagen und Reutern, und mit großem Haufen Volcks, und werden dich belägern mit Tartischen, Schilden und Helmen um und um. Denen will ich das Recht befehlen, daß sie dich richten sollen nach ihrem Recht.

25. Ich will meinen Eifer über dich gehen lassen, daß sie unbarmherziglich mit dir handeln sollen: Sie sollen dir Nasen und Ohren abschneiden, und was übrig bleibt, soll durchs Schwert fallen. Sie sollen deine Söhne und Töchter wegnehmen, und das Ubrige mit Feuer verbrennen.

26. Sie sollen dir deine Kleider ausziehen, und deinen Schmuck wegnehmen.

27. Also will ich deiner Unzucht, und deiner Hurerey mit Egyptenland ein Ende machen, daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben, und Egypten nicht mehr gedencken sollst.

28. Denn so spricht der HERR HERR: Siehe, ich will dich überantworten, denen du feind worden, und derer du müde bist.

29. Die sollen als Feinde mit dir umgehen, und alles nehmen, was du erworben hast, und dich nackt und bloß lassen, daß deine Scham aufgedeckt werde, sammt deiner Unzucht und Hurerey.

30. Solches wird dir geschehen um deiner Hurerey willen, so du mit den Heyden getrieben, an welcher Gözen du dich verunreiniget hast.

31. Du bist auf dem Weeg deiner Schwester gegangen; darum gebe ich dir auch derselbigen Kelch in deine Hand.

32. So spricht der HERR HERR: Du must den Kelch deiner Schwester trincken, so tief und weit er ist; du sollst so zu großem Spott und Hohn werden, daß unerträglich seyn wird.

33. Du must dich des starcken Trancks und Jammers voll sauffen: Denn der Kelch deiner Schwester Samaria ist ein Kelch des Jammers und Trauens.

Lehr: Das, die gleich sündigen, auch von Gott gleiche Straffen (ohne Unterschied und Ansehen der Person) erfahren müssen, v. 31. 32. 33.

34. Denselben must du rein austrincken, darnach die Scherben zuwerfen, und deine Brüste zerreißen; denn ich hab's geredt, spricht der HERR HERR.

35. Darum so spricht der HERR HERR: Darum, daß du mein vergessen, und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage auch nun deine Unzucht und deine Hurerey.

36. **U**nd der HERR sprach zu mir: Du Menschenkind! willst du nicht Ahalah und Ahaliba straffen, und ihnen zeigen ihre Greuel?

37. Wie sie Ehebrecherey getrieben, und Blut vergossen, und die Ehe gebrochen haben, mit den Gözen; darzu ihre Kinder, die sie mir gezeugt hatten, verbrannten sie denselben zum Opfer.

Lehr: Wie durch die Beschneidung im Alten Testament Gott dem HERRN Kinder gezeugt, das ist, die Beschneideten in den Bund Gottes aufgenommen worden: Also geschieht solches im Neuen Testament durch die h. Tauf, v. 37.

38. Über das haben sie mir das gethan: Sie haben meine Heiligthume verunreinigt dazumahl, und meine Sabbath entheiligt.

39. Denn da sie ihre Kinder den Gözen geschlachtet hatten, giengen sie desselbigen Tages in mein Heiligthum, dasselbige zu entheiligen. Siehe, solches haben sie in meinem Haus begangen.

II.

Straffe.

Aug.

III.

Aug.

40. Sie haben auch Botten geschickt nach Leuten, die aus fernem Landen kommen sollten: Und siehe, da sie kamen, badetest du dich, und schmücktest dich, und schmücktest dich mit Geschmeid, ihnen zu Ehren;

41. Und sassest auf einem herrlichen Bett, vor welchem stuhnd ein Tisch zugerichtet; darauf räucherdest du, und opferdest mein Del darauf.

42. Daselbst hub sich ein groß Freuden-Geschrey; und sie gaben den Leuten, so allenthalben aus großem Volck, und aus der Wüsten kommen waren, Geschmeide an ihre Arme, und schöne Kronen auf ihre Häupter.

43. Ich aber gedachte: Sie ist der Ehebrecherin gewohnt von Alters her, sie kan von der Hurerey nicht lassen.

44. Denn man gehet zu ihr ein, wie man zu einer Huren eingehet; eben so gehet man zu Ahala und Ahalisa, den unzüchtigen Weibern.

45. Darum werden sie die Männer straffen, die das Recht vollbringen, wie man die Ehebrecherinnen und Blutvergierinnen straffen soll. Denn sie sind Ehebrecherinnen, und ihre Hände sind voll Blut.

46. Also spricht der Herr HERR: Führe einen großen Hauffen über sie herauf, und gib sie in die Rappuse und Raub,

47. Die sie steinigen, und mit ihren Schwertern erstechen, und ihre Söhne und Töchter erwürgen, und ihre Häuser mit Feuer verbrennen.

48. Also will ich der Unzucht im Land ein Ende machen, daß sich alle Weiber dran stoßen sollen, und nicht nach solcher Unzucht thun.

49. Und man soll eure Unzucht auf euch legen, und sollet eurer Gößen Sünde tragen, auf daß ihr erfahret, daß ich der Herr HERR bin.

Das vier und zwanzigste Capitel

Begreift zwei Weissagungen wider die Juden, so noch zu Jerusalem unter dem König Zedekia waren. I. Wird abgebildet mit einem Topf: Da der Topf selbst die Stadt Jerusalem: Die Stück Fleisches die Obersten und Fürsten des Volcks: Das Feuer um den Hasen, die Kriegsheute Nebucadnezars in der Belagerung: Das Sieden, die Angst zur selben Zeit: Das Herausziehen aus dem Hasen, das Würgen und Töden u. d. d. II. Ist abgebildet durch den Todesfall des Weibes Hefiel, welches er nicht bewäuen dürfen: Da das Weib den Tempel bedeutet, und die Unterlassung des Trauens, den Zustand der Priester nach der Zerföhrung des Tempels, daß sie ihres Amts nicht mehr pflegen können, v. 15-27.

L Und es geschah das Wort des Herrn zu mir, im neunten Jahr, am zehenden Tag, des zehenden Monden, und sprach:

2. Du Menschenkind! schreibe diesen Tag an, ja, eben diesen Tag! Denn der König zu Babel hat sich eben an diesem Tag wider Jerusalem gerüftet.

3. Und gib dem ungehorsamen Volck ein Gleichniß, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr HERR: Setze ein Töpfen zu, setze zu, und geuß Wasser drein.

4. Thue die Stück zusammen drein, die hinein sollen, und die besten Stück, die Lenden und Schultern, und fülle ihn mit den besten Marck-Stücken.

5. Nimm das beste von der Heerd, und mache ein Feuer darunter, Marck-Stücke zu kochen, und laß es getrost sieden, und die Marck-Stücke drinnen wohl kochen.

6. Darum spricht der Herr HERR: O der mörderischen Stadt! die ein solcher Topf ist, da das Angebrannte drinnen klebet, und nicht abgehen will. Thue ein Stück nach dem andern heraus, und darffst nicht darum losen, welches erst heraus soll.

7. Denn ihr Blut ist drinnen, daß sie auf einen bloßen Felsen, und nicht auf die Erden verschüttert hat, da mans doch hätte mit Erden können zuscharren.

8. Und ich hab auch darum sie lassen dasselbe

Gleichniß vom Topf, u.

Jer. 6. 27.

Blut auf einen bloßen Felsen schütten, daß es nicht zugescharret würde, auf daß der Grimm über sie läme, und gerochen würde.

9. Darum spricht der Herr HERR: O du mörderische Stadt! welche ich will zu einem großen Feuer machen,

10. Trage nur viel Holz her, zünde das Feuer an, daß das Fleisch gar werde; und würze es wohl, daß die Marck-Stücke anbrennen.

11. Lege auch den Topf leer auf die Gluth, auf daß er heiß werde, und sein Erz entbrenne, ob seine Unreinigkeit zerschmelzen, und sein Angebranntes abgehen wollte.

12. Aber das Angebrannte, wie fast es brennet, will nicht abgehen: Denn es ist zusehr angebrannt, es muß im Feuer verschmelzen.

13. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du dich nicht willst reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. Darum kanst du fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gefühlt habe.

14. Ich, der Herr, hab's geredt, es soll kommen, ich will's thun, und nicht säumen; ich will nicht schonen, noch michs reuen lassen; sondern sie sollen dich richten, wie du gelebt und gethan hast, spricht der Herr HERR.

Lehr: Daß Gott war die unbußfertige ruchlose Leute durch sein Wort zur Buße leite, sie aber aus verstocktem Sinn nicht hören noch folgen wollen, und also um eigener Verschuldung willen von Gott verdammt werden, v. 13. 14.

15. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

16. Du Menschenkind! siehe, ich will dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage. Aber du sollst nicht klagen, noch wäinen, noch eine Thräne lassen.

a Augen Lust) Heisset er sein Weib, da er Trost, Lust und Freud von hat.

17. Heimlich magst du seufzen, aber keine Todtenklage führen, sondern du sollst deinen Schmuck anlegen, und deine Schuh anziehen: Du sollst deinen Mund nicht verhüllen, und nicht das Trauer-Brod essen.

18. Und da ich des Morgens früh zum Volck redete, starb mir zu Abend mein Weib. Und ich that des andern Morgens, wie mir befohlen war.

19. Und das Volck sprach zu mir: Willst du uns denn nicht anzeigen, was uns das bedeute, daß du thust?

20. Und ich sprach zu ihnen: Der Herr hat mit mir geredt, und gesagt:

21. Sage dem Haus Israel, daß der Herr HERR spricht also: Siehe, ich will mein Heiligthum, euren höchsten Trost, die Lust eurer Augen, und eures Herzens Wunsch entheiligen, und eure Söhne und Töchter, die ihr verlassen müßet, werden durch das Schwert fallen.

22. Und müßet thun, wie ich gethan hab: Euren Mund müßet ihr nicht verhüllen, und das Trauer-Brod nicht essen;

23. Sondern müßet euren Schmuck auf euer Haupt setzen, und eure Schuh anziehen. Ihr werdet nicht klagen noch wäinen, sondern über euren Sünden verschmachten, und unter einander seufzen.

24. Und soll also Hefiel euch ein Wunder seyn, daß ihr thun müßet, wie er gethan hat, wenn es nun kommen wird, damit ihr erfahret, daß ich der Herr HERR bin.

25. Und du Menschenkind! zu der Zeit, wenn ich wegnehmen werde von ihnen ihre Macht und Trost, die Lust ihrer Augen, und ihres Herzens Wunsch, ihre Söhne und Töchter.

Lehr: Daß man sich des äußerlichen Gottesdiensts in schönen Kleiden und sonstigen vergeblich rühme und freue, wenn man nicht von Herzen sich zu Gott belehret und der Gottseligkeit ergeben ist, v. 21. 25.

26. Ja, zur selbigen Zeit wird einer, so entrungen ist, zu dir kommen, und dir es kund thun.

Mat. 3. 12.

Aug.

II.

Aug.

27. Zur selbigen Zeit wird dein Mund aufgethan werden, sammt dem, der entrunnen ist, daß du reden sollst, und nicht mehr schweigen: Denn du mußt ihr Wunder sehn, daß sie erfahren, ich sey der HERR.

Das fünf und zwanzigste Capitel

Begreift eine vierfache Weissagung, wider vier unterschiedene abgöttische und heidnische Völker. I. Wider die Ammoniter, v. 1-7. II. Wider die Moabiter, v. 8-11. III. Wider die Edomiter, v. 12-13. 14. IV. Wider die Philister, v. 15. 16. 17.

I. **U**nd des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! richte dein Angesicht gegen die Kinder Ammon, und weissage wider sie.

3. Und sprich zu den Kindern Ammon: Höret des HERRN HERRN Wort. So spricht der HERR HERR: Darum, daß ihr über mein Heiligtum sprecht: Heah, es ist entheiligt, und über das Land Israel, es ist verwüstet, und über das Haus Juda, es ist gefangen weggeführt.

4. Darum siehe, ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben, daß ihr ihre Schlösser drinnen bauen, und ihre Wohnung drinnen machen sollen; sie sollen deine Früchte essen, und deine Milch trincken.

5. Und will Rabbath zum Kameel-Stall machen, und die Kinder Ammon zu Schaafhürden machen, und sollst erfahren, daß ich der HERR bin.

6. Denn so spricht der HERR HERR: Darum, daß du mit deinen Händen geklitschet, und mit deinen Füßen gescharrst, und über das Land Israel von ganzem Herzen so hönisch dich gefreuet hast;

7. Darum siehe, ich will meine Hand über dich ausstrecken, und dich den Heyden zur Beute geben, und dich aus den Völkern ausrotten, und aus den Ländern umbringen, und dich vertilgen, und sollst erfahren, daß ich der HERR bin.

Warnung: Für hönischer Freude und Verspottung anderer, so in Unglück gerathen, welche Sünde Gott schrecklich straffet, v. 6. 7.

8. **S**pricht der HERR HERR: Darum, daß Moab und Seir sprechen: Siehe, das Haus Juda ist eben wie alle andere Heyden;

9. Siehe, so will ich Moab zur Seiten öfnen in seinen Städten und in seinen Gränzen des edlen Landes, nehmlich Beth Jesimoth, Baal Meon, und Kirjathaim,

10. Den Kindern gegen Morgen, sammt den Kindern Ammon, und will sie ihnen zum Erbe geben, daß man der Kinder Ammon nicht mehr gedencken soll unter den Heyden.

Lehr: Daß Gott alle Völker und deren Herrschaft in seiner Hand habe, und gebe sie, wem er will, v. 10.

11. Und will das Recht gehen lassen über Moab, und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

12. **S**pricht der HERR HERR: Darum, daß sich Edom am Haus Juda gerochen hat, und damit sich verschuldet mit ihrem Rächen.

13. Darum spricht der HERR HERR also: Ich will meine Hand ausstrecken über Edom, und will ausrotten von ihm, beyde Menschen und Vieh, und will sie wüste machen, von Theman bis gen Dedan, und durchs Schwerd fallen.

14. Und will mich wieder an Edom rächen durch mein Volk Israel, und sollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm, daß sie meine Rach erfahren sollen, spricht der HERR HERR.

15. **S**pricht der HERR HERR: Darum, daß die Philister sich gerochen haben, und den alten Haß gebüßt, nach all ihrem Willen, am Schaden (meines Volcks!)

16. Darum spricht der HERR HERR also: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister, und die Krieger ausrotten, und will die Ubrigen am Haven des Meers umbringen.

17. Und will grosse Rach an ihnen üben, und mit Grimm sie straffen, daß sie erfahren sollen, ich sey der HERR, wenn ich meine Rach an ihnen geübt habe.

Warnung: Für eigener und verbottener Rache, aus Haß und Groll, wider welche Sünde Gott heftig eifert, und sie straffet, v. 12-17.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Begreift eine Weissagung wider die Stadt Tyrus, in dreyen Theilen. I. Hi der Eingang und Inhalt, v. 1-5. II. Erzählung und Besatzung, wie durch wen, und warum Tyrus soll erobert werden, v. 6-14. III. Erzählung des Ausgangs solcher Eroberung, v. 15-21.

I. **U**nd es begab sich im eilften Jahr, am ersten Tag des ersten Monden, geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! darum, daß Tyrus spricht über Jerusalem: Heah, die Pforten der Völker sind zerbrochen, es ist zu mir gewandt; ich werde nun voll werden, weil sie wüst ist.

3. Darum spricht der HERR HERR also: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viel Heyden über dich herauf bringen, gleichwie sich ein Meer erhebt mit seinen Wellen.

Warnung: Daß man sich um eines eingebildeten Ruhens willen, über anderer Schaden nicht freuen soll, denn solches Gott zuwider, und von ihm im Zorn gerichtet wird, v. 2. 3.

4. Die sollen die Mauern zu Tyro verderben, und ihre Thürne abbrechen; ja, ich will auch den Staub vor ihr wegfegen, und will einen bloßen Fels aus ihr machen.

5. Und zu einem Wehrd im Meer, darauf man die Fischgarn aufspannet: Denn ich hab's geredt, spricht der HERR HERR: Und sie sollen den Heyden zum Raub werden;

6. **U**nd ihre Töchter, so auf dem Feld liegen, sollen durchs Schwerd erwürgt werden, und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

7. Denn so spricht der HERR HERR: Siehe, ich will über Tyrum kommen lassen Nebucadnezar, den König zu Babel, von Mitternacht her, der ein König aller Könige ist, mit Rossen, Wagen, Reutern, und mit grossen Hauffen Volcks.

8. Der soll seine Töchter, so auf dem Feld liegen, mit dem Schwerd erwürgen; aber wider dich wird er Bollwerck aufschlagen, und einen Schütt machen, und Schild wider dich rüsten.

9. Er wird mit Böcken deine Mauern zerstoßen, und deine Thürne mit seinen Waffen umreißen.

10. Der Staub von der Menge seiner Pferde wird dich bedecken. So werden auch deine Mauern erbeben für dem Getümmel seiner Rosse, Räder und Reuter, wenn er zu deinen Thoren einziehen wird, wie man pfeget in eine zerrissene Stadt einzuziehen.

11. Er wird mit den Füßen seiner Rosse alle deine Gassen zertreten. Dein Volk wird er mit dem Schwerd erwürgen, und deine starcke Seulen zu Boden reißen.

12. Sie werden dein Guth rauben, und deinen Handel plündern. Deine Mauern werden sie abbrechen, und deine feine Häuser umreißen, und werden deine Steine, Holz und Staub ins Wasser werfen.

13. Also will ich mit dem Gethön deines Gesangs ein Ende machen, daß man den Klang deiner Harfen nicht mehr hören soll.

Lehr: Daß der gottlosen Welt Kinder Freud endlich aufhören müß, und in Ach und Weh verkehret werde, v. 12. 13.

14. Und ich will einen bloßen Fels aus dir machen, und einen Wehrd, darauf man die Fischgarn aufspannet, daß du nicht mehr gebauet werdest: Denn ich bin der HERR, der solches redet, spricht der HERR HERR.

15. **S**pricht der HERR HERR wider Tyrum: Was gilts, die Inseln werden erbeben, wenn du so scheußlich zerfallen wirst, und deine Verwundten seuffzen werden, so in dir sollen ermordet werden.

Ammon Jer. 49. 1.

Aug. II. Moab. Jer. 16. 1. Jer. 48. 1.

Aug. III. Edom. Jer. 49. 7.

IV. Philister Jer. 14. 29. Jer. 47. 1.

Aug.

I.

Tyrus. Jer. 23. 1. Jer. 47. 4.

Aug.

II.

Jer. 7. 34.

Aug.

III.

16. Alle Fürsten am Meer werden herab von ihren Stühlen sitzen, und ihre Röcke von sich thun, und ihre gestickte Kleider ausziehen, und werden in Trauer-Kleidern gehen, und auf der Erden sitzen, und werden erschrecken, und sich entsetzen deines plötzlichen Falls.

17. Sie werden dich wehklagen, und von dir sagen: Ach! wie bist du so gar wüst worden, du berühmte Stadt? Die du am Meer lagest, und so mächtig warest auf dem Meer, sammt deinen Einwohnern, daß sich das ganze Land vor dir fürchten mußte.

Aug.

Lehr: Daß durch des Allmächtigen Zorn auch die allerbesten Städte (wie Tyrus war) zerfallen müssen, um der Einwohner Bosheit willen, v. 15. 16. 17.

18. Ach! wie entsetzen sich die Inseln über deinem Fall? Ja, die Inseln im Meer erschrecken über deinem Untergang.

19. So spricht der Herr HERR: Ich will dich zu einer wüsten Stadt machen, wie andere Städte, da niemand innen wohnt, und eine große Fluth über dich kommen lassen, daß dich große Wasser bedecken.

20. Und will dich hinunter stossen zu denen, die in die Gruben fahren, nehmlich zu den a Todten. Ich will dich unter die Erden hinab stossen, und wie eine ewige Wüsten machen, mit denen, die in die Gruben fahren, auf daß niemand in dir wohne. Ich will dich, du Zarte, im Land der Lebendigen machen.

^a Todten) Im Ebräisch, zum ewigen Volk. So nennet auch Salomo Ecl. 12, 5. das Grab ein ewig Haus, darum, daß die Todten immer bleiben in einerlei Weise. Denn Tag, Nacht, Morgen, Abend ist da ein Ding, bey ihnen ist kein Unterscheid der Städte, Werke oder Veränderungen, wie bey den Lebendigen. Doch heißen sie ein Volk, denn sie sollen auferstehen.

21. Ja, zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr sehest, und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der HERR HERR.

Das sieben und zwanzigste Capitel

Begreift eine Wehklage über Tyrus, in dreien Theilen. I. Der Eingang, v. 1. 2. 3. II. Erzählung der großen Herrlichkeit Tyri, v. 3-26. III. Beschreibung des Untergang der Stadt, wie besagter Pracht zumicht werden soll, v. 26-36.

I. Tyrus.

Wort des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

Jes. 23, 1. Hos. 1, 9. Aug.

2. Du Menschenkind! * mache eine Wehklage über Tyrus,

Lehr: Wenn große Sünden an einem Ort im Schwang gehen, vsetzt Gott das Weh über sie verkündigen zu lassen, v. 1. 2.

3. Und spricht zu Tyro, die da liegt vornen am Meer, und mit vielen Inseln der Völker handelt, so spricht der HERR HERR.

II.

Tyrus! du sprichst: Ich bin die Allerschönste.

4. Deine Gränzen sind a mitten im Meer, und deine Banleute haben dich aufs allerschönste zugerichtet.

^a Mitten im Meer) Wie andere Fürsten, Städte und Dörfer, v. 10. auf dem Land haben, also war Tyrus gewaltig auf dem Meer.

5. Sie haben alle deine Tafelwerke aus Fladern-Holz von Sanir gemacht, und die Cedern von Libano führen lassen, und deine Mastbäume daraus gemacht,

6. Und deine Ruder von Eichen aus Basan, und deine Bäncke von Helfenbein, und die köstlichen Gestühle aus den Inseln Chitim.

7. Dein Seegel war von gestickter Seiden aus Egypten, daß es dein Banir wäre, und deine Decken von geleter Seiden und Purpur, aus den Inseln Elisa.

8. Die von Sidon und Arvad waren deine Ruderknechte, und hattest geschickte Leute zu Tyro zu schicken.

9. Die Aeltesten und Klugen von Gebal mußten deine Schiffe zimmern. Alle Schiffe im Meer und Schiffeute fand man bey dir, die hatten ihre Handel in dir.

10. Die aus Persia, Lydia und Eubia, waren

dein Kriegs-Volk, die ihre Schilde und Helme in dir aufhiengen, und haben dich so schön gemacht.

11. Die um Arvad waren unter deinem Heer, rings um deine Mauern, und Wächter auf deinen Thürnen; die haben ihre Schild allenthalben von deinen Mauern herab gehangen, und dich so schön gemacht.

12. Du hast deinen Handel auf dem Meer gehabt, und allerley Waar, Silber, Eisen, Zinn und Bley, auf deine Märkte bracht.

13. Javan, Thubal und Mesech, haben mit dir gehandelt, und haben dir leibeigene Leute und Erz auf deine Märkte bracht.

14. Die von Thogarma haben dir Pferde und Wagen, und Maul-Esel auf deine Märkte bracht.

15. Die von Dedan sind deine Kaufleute gewesen, und hast allenthalben in den Inseln gehandelt; die haben dir Helfenbein und Ebenholz verkauft.

16. Die Syrer haben bey dir geholt deine Arbeit, was du gemacht hast, und Rubin, Purpur, Tapet, Seiden und Sammet, und Crystallen, auf deine Märkte bracht.

17. Juda und das Land Israel haben auch mit dir gehandelt, und haben dir Weizen von Minnith, und Balsam, und Honig, und Del, und Mastich auf deine Märkte bracht.

18. Darzu hat auch Damascus bey dir geholt deine Arbeit, und allerley Waar, um starcken Wein und köstliche Wolle.

19. Dan und Javan, und Mehusal haben auch auf deine Märkte bracht Eisenwerk, Cassia und Calmus, daß du damit handeltest.

20. Dedan hat mit dir gehandelt mit Decken, darauf man sitzt.

21. Arabia, und alle Fürsten von Kedar, haben mit dir gehandelt mit Schaafen, Widern und Böcken.

22. Die Kaufleute aus Saba und Raema haben mit dir gehandelt, und allerley köstliche Specerey und Edelstein, und Gold auf deine Märkte bracht.

23. Haran und Canne und Eden, sammt den Kaufleuten aus Seba, Assur und Kilmad, sind auch deine Kaufleute gewesen.

24. Die haben alle mit dir gehandelt, mit köstlichem Gewand, mit seidenen und gestickten Tüchern, welche sie in köstlichen Kasten von Cedern gemacht, und wohl verwahrt, auf deine Märkte geführt haben.

25. Aber die Meer-Schiffe sind die vornehmsten auf deinen Märkten gewesen. Also bist du sehr reich und prächtig worden mitten im Meer.

26. Und deine Schiffeute haben dir auf grossen Wassern zugeführt.

Lehr: Kaufmannschaft ist Gott nicht zuwider, wenn man gottsfürchtig ist, und recht handelt, v. 12-26.

Aber ein Ostwind wird dich mitten auf dem Meer zerbrechen,

27. Also, daß deine Waar, Kaufleute, Händler, Fergen, Schiff-Herren, und die, so die Schiffe machen, und deine Handthierer, und alle deine Kriegsknechte, und alles Volk in dir, mitten auf dem Meer unkommen werden, zur Zeit, wenn du untergehst, Warnung: Wenn aber Kaufleute sich wegen ihres Reichthums erheben, und ein gottlos Leben treiben, werden sie, so wenig als Tyrus, dem Zorn-Gericht des Allmächtigen entgehen, v. 25-27.

28. Daß auch die Anfuhrer erbeben werden, vor dem Geschrey deiner Schiff-Herren.

29. Und alle, die an den Rudern ziehen, sammt den Schiff-Knechten und Meistern, werden aus den Schiffen an das Land treten,

30. Und laut über dich schreyen, bitterlich klagen, und werden Staub auf ihre Häupter werfen, und sich in der Aschen wälzen.

31. Sie werden sich kahl beschneeren über dir, und Säcke um sich gürtten, und von Herzen bitterlich um dich wäinen und trauren.

32. Es werden auch ihre Kinder dich klagen: Ach! wer ist jemahls auf dem Meer so still worden, wie du, Tyrus?

33. Da du deinen Handel auf dem Meer triebest, da machtest du viel Länder reich; ja mit der Menge deiner Waare, und deiner Kaufmannschaft machtest du reich die Könige auf Erden.

34. Nun aber bist du vom Meer in die rechte tiefe Wasser gestürzt, daß dein Handel und all dein Volk in dir umkommen ist.

35. Alle, die in den Inseln wohnen, erschrecken über dir, und ihre Könige entsetzen sich, und sehen jämmerlich.

36. Die Kaufleute in Ländern pfeiffen dich an, daß du so plötzlich untergegangen bist, und nicht mehr aufkommen kannst.

Das acht und zwanzigste Capitel

Hat in sich drei Weissagungen. I. Ist gerichtet wider die Stadt und den König zu Tyro, v. 1-19. II. Wider Sidon, v. 20-24. III. Weissagung von der Erledigung des Jüdischen Volks zu Babel, und Wiederbringung der Kirchen: Welches auch von dem Reich Christi muß verstanden werden, v. 25. 26.

Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! sage den Fürsten zu Tyro, so spricht der Herr Herr: Darum, daß sich dein Herz erhebt, und spricht: Ich bin Gott, ich sitze im Thron Gottes, mitten auf dem Meer, so du doch ein Mensch, und nicht Gott bist, noch erhebt sich dein Herz, als ein Herz Gottes.

3. Siehe, du hältst dich für klüger denn Daniel, daß dir nichts verborgen sey,

4. Und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwegenbracht, und Schätze von Gold und Silber gesammelt.

5. Und habest durch deine grosse Weisheit und Handthierung so grosse Macht überkommen; davon bist du so stolz worden, daß du so mächtig bist.

6. Darum spricht der Herr HERR also: Weil sich denn dein Herz erhebt, als ein Herz Gottes;

7. Darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, nehmlich die Tyrannen der Heyden, die sollen ihr Schwert zucken über deine schöne Weisheit, und deine grosse Ehre zu Schanden machen.

8. Sie sollen dich hinunter in die Gruben stossen, daß du mitten auf dem Meer stirbest, wie die Erschlagenen.

Warnung: Daß Gott die Hoffart im Herzen, wegen weltlicher Pracht und Macht, auch Weisheit und Verstand, mit Krieg und andern grossen Unglück bestrafe, wie dem König zu Tyro verflucht wird, v. 2-8.

9. Was gilt's, ob du denn vor deinem Todschläger werdest sagen: Ich bin Gott! so du doch nicht Gott, sondern ein Mensch, und in deiner Todschläger Hand bist?

10. Du sollst sterben, wie die Unbeschnittenen, von der Hand der Fremden: Denn ich hab's geredt, spricht der Herr HERR.

11. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

12. Du Menschenkind! mache eine Wehflag über den König zu Tyro, und sprich von ihm: So spricht der Herr Herr: Du bist ein reinlich Siegel, voller Weisheit, und aus der massen schön.

13. Du bist im Lust-Garten Gottes, und mit allerley Edelgesteinen geschmückt, nehmlich mit Sarder, Topaser, Demanten, Türkis, Onichen, Jaspis, Saphir, Amethyst, Smaragden und Gold. Am Tag, da du geschaffen wurdest, mußten da bereitet seyn bey dir dein Paucken-Berck und Pfeiffen.

14. Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket; und ich hab dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen wandeltest.

15. Und warest ohne Wandel in deinem Thun, des Tages, da du geschaffen warest, so lang, bis sich deine Missethat funden hat.

16. Denn du bist inwendig voll Frevels worden, für deiner grossen Handthierung, und hast dich versündigt. Darum will ich dich entheiligen von dem Berg Gottes, und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstossen.

17. Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betriegen in deinem Pracht; darum will ich dich zu Boden stürzen, und ein Schauspiel aus dir machen vor den Königen.

18. Denn du hast dein Heiligthum verderbt, mit deiner grossen Missethat und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer aus dir angehen lassen, das dich soll verzehren, und will dich zu Aschen machen auf der Erden, daß alle Welt zusehen soll.

19. Alle, die dich kennen unter den Heyden, werden sich über dir entsetzen, daß du so plötzlich bist untergegangen, und nimmermehr aufkommen kannst.

20. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

21. Du Menschenkind! richte dein Angesicht wider Sidon, und weissage wider sie,

22. Und sprich, so spricht der Herr HERR: Siehe, ich will an dich, Sidon, und will an dir Ehr einlegen, daß man erfahren soll, daß ich der Herr bin, wenn ich das Recht über sie gehen lasse, und an ihr erzeige, daß ich heilig sey.

Lehr: Daß Gott durch die Straffen der Gottlosen, Ehre einlege, und solches zum Erkenntniß, Ruhm und Preis seiner Gerechtigkeit gereiche, v. 22.

23. Und ich will Pestilenz und Blutvergießen unter sie schicken, auf ihren Gassen, und sollen tödtlich verwundet darinnen fallen, durchs Schwert, welches allenthalben über sie gehen wird; und sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

24. Und soll forthin allenthalben um das Haus Israel, da ihre Feinde sind, kein Dorn, der da sticht, noch Stachel, der da weh thut, bleiben, daß sie erfahren sollen, daß ich der Herr bin.

25. So spricht der Herr Herr: Wenn ich das Haus Israel wieder versammeln werde, von den Böckern, dahin sie zerstreuet sind, so will ich vor den Heyden an ihnen erzeigen, daß ich heilig bin. Und sie sollen wohnen in ihrem Land, das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe,

26. Und sollen sicher drinnen wohnen, und Häuser bauen, und Weinberge pflanzen. Ja sicher sollen sie wohnen, wenn ich das Recht gehen lasse über alle ihre Feinde um und um, und sollen erfahren, daß ich der Herr ihre Gott bin.

Trost: Daß doch Gott seiner Kirchen sich in Gnaden und Barmherzigkeit annehme, und ihr nach der Züchtigung wieder Gutes thue, v. 25. 26.

Das neun und zwanzigste Capitel

Hat in sich vier Weissagungen, mehrentheils von Egypten. I. Von der Niederlage, die Pharaos leiden soll, in einem Gleichniß vom Meer-Drachen genommen, da auch die Ursach solcher Straf angedeutet wird, v. 1-12. II. Von der Linderung der Straffe nach vierzig Jahren, v. 13-16. III. Weissagung von der Verheerung Egypti, durch Nebucad-Nezar, v. 17-20. IV. Trost für die Israeliten, v. 21.

Im zehenden Jahr, am zehenden Tag des zwölften Monden, geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! richte dein Angesicht wider Pharaos, den König in Egypten, und weissage wider ihn, und wider ganz Egyptenland.

3. Predige und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Pharaos, du König in Egypten, du grosser Drach, der du in deinem Wasser liegest, und sprichst: a Der Stroh ist mein, und ich hab ihn mir gemacht.

a Der Stroh) Ist Nilus, bedeutet aber das ganze Königreich Egypten, das ein sehr schön und mächtig Königreich war, darum sich auch Pharaos

1. Fürsten zu Tyro, welchen er hernach einen König nennt. Conf. Dan. 5. 20. Act. 12. 22.

Aug.

II.

Jes. 23.

12.

Sidon.

Aug.

III.

Aug.

I.

Jes. 19.

Jer. 46.

2.

Pharao auf solche Macht verließ, und fragte nicht nach Gottes Drogen. Das meinet er, da er spricht: Ich habe ihn mir gemacht: Als spräche er: Gott ist nicht Herr darüber, ich bin Herr.

4. Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen, und die Fische in deinen Wassern an deine Schuppen hängen, und will dich aus deinem Strohm heraus ziehen, sammt allen Fischen in deinen Wassern, die an deinen Schuppen hangen.

5. Ich will dich mit den Fischen aus deinen Wassern in die Wüsten wegwerfen; du wirst auf's Land fallen, und nicht wieder aufgelesen noch gesammelt werden, sondern den Thieren auf dem Land, und den Vögeln des Himmels zum Nas werden.

6. Und alle, die in Egypten wohnen, sollen erfahren, daß ich der Herr bin; darum, daß sie dem Haus Israel ein b^o Rohrstab gewesen sind:

* 2 Reg. 18, 21.

b^o Rohrstab) Juda sucht oft Hilfe den Egypten, damit versündigt sich Juda mit unrechtem Vertrauen, dazu in der Noth half doch Egyptus nicht. Darum wirds hier verglichen einem Rohrstab, darauf so sich einer lehnet, dieweil er spitzig ist, sticht er ihn, und bricht darzu.

7. Welcher, wann sie ihn in die Hand faßten, so brach er, und stach sie durch die Seiten; wenn sie sich aber darauf lehnten, so zerbrach er, und stach sie in die Lenden.

8. Darum spricht der Herr HERR also: Siehe, ich will das Schwert über dich kommen lassen, und beyde Leute und Vieh in dir ausrotten.

9. Und Egyptenland soll zur Wüsten und öd werden, und sollen erfahren, daß ich der HERR sey; darum, daß er spricht: Der Wasserstrom ist mein, und ich bins, der es thut.

Aug.

Lehr: Daß hohe Leute, wegen ihrer Macht und Reichthums, nicht Gott, als dem Ursprung alles Guten, die Ehre zu geben, sondern ihnen selbst alles zuschreiben pflegen, und also göttlicher Macht und Straffe sich muthwillig unterwerfen, wie Pharao, v. 1-9.

10. Darum siehe, ich will an dich, und an deine Wasserströme, und will Egyptenland wüst und öd machen, von dem Thurn zu Siene an, bis an die Gränze des Mohrenlands,

11. Daß weder Vieh noch Leute drinnen gehen, oder da wohnen sollen, vierzig Jahr lang.

12. Denn ich will Egyptenland wüst machen, und will ihre wüste Gränze, und ihre Städte wüste liegen lassen, wie andere wüste Städte, vierzig Jahr lang, und will die Egypter zerstreuen unter die Heyden, und in die Länder will ich sie verjagen.

II.

13. **D**och so spricht der Herr HERR: Wenn die vierzig Jahr aus seyn werden, will ich die Egypter wieder sammeln aus den Völkern, darunter sie zerstreuet sollen werden.

14. Und will das Gefängniß Egypti wenden, und sie wiederum in das Land Pathros bringen, welches ihr Vaterland ist, und sollen daselbst ein klein Königreich seyn.

Aug.

Lehr: Daß Gott nach seinem unerforschlichen Willen bey der strengen Gerechtigkeit, auch seine Gnade hervor leuchten lasse, wie an den Egyptern erscheint, v. 13. 14.

15. Denn sie sollen klein seyn gegen andern Königreichen, und nicht mehr herrschen über die Heyden, und ich will sie gering machen, daß sie nicht über die Heyden herrschen sollen,

16. Daß sich das Haus Israel nicht mehr auf sie verlasse, und sich damit versündige, wenn sie sich an sie hängen, und sollen erfahren, daß ich der HERR HERR bin.

III.

17. **U**nd es begab sich im sieben und zwanzigsten Jahr, am ersten Tag des ersten Monden, geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach:

18. Du Menschenkind! NebucadNezar, der König zu Babel, hat sein Heer mit grosser Mühe vor Tyro geführt, daß alle Häupter kahl, und alle Seiten berauft waren, und ist doch weder ihm, noch seinem Heer seine Arbeit vor Tyro belohnt worden.

19. Darum spricht der HERR HERR also: Siehe, ich will NebucadNezar, dem König zu Babel, Egyptenland geben, daß er all ihr Guth wegnehm

men, und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe.

20. Aber das Land Egypten will ich ihm geben für seine Arbeit, die er daran gethan hat: Denn sie haben mir gedient, spricht der HERR HERR.

Aug.

Lehr: Daß Gott zur Kriegszeit alle Ding nach seinem Rath und Willen ordne und regiere, wie am Heer NebucadNezars zu sehen, v. 18. 19. 20.

21. **I**n der selbigen Zeit will ich das Horn des Hauses Israel wachsen lassen, und will deinen Mund unter ihnen aufthun, daß sie erfahren, daß ich der HERR bin.

IV.

Trost: Daß Gott über seiner Kirchen mit Gnaden walte, und sie wider alle Feinde stärke und schütze, wie allhie das Haus Israel, v. 21.

Aug.

Das dreißigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Weissagung wider Egypten und zugleich wider Mohrenland, daß es erschrecken soll, wenn es in Egypten so über hergehet, v. 1-9. II. Weissagung, durch wen es Gott ausrichten, die Abgötteren Egypti straffen, und ihre veste Städte verheeren werde, v. 10-19. III. Sonderbare Weissagung wider den König in Egypten, v. 20-26.

Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

L

2. Du Menschenkind! weissage und sprich: So spricht der Herr HERR: Heulet (und spricht:) O wehe des Tages!

3. Denn der Tag ist nah, ja des Herrn Tag ist nah; ein finsterner Tag, die Zeit ist da, daß die Heyden kommen sollen.

* Sach. 1, 14.

4. Und das Schwert soll über Egypten kommen, und Mohrenland muß erschrecken, wenn die Erschlagenen in Egypten fallen werden, und ihr Volk weggeführt, und ihre Grundveste umgerissen werden,

Egypten Mohrenland. * Jes. 20.

5. Mohrenland und Lybia und Lydia, mit allen Vöbel, und Chub, und die aus dem Land des Bundes sind, sollen sammt ihnen durchs Schwert fallen.

6. So spricht der Herr: Die Schutz-Herren Egypti müssen fallen, und die Hoffart ihrer Macht muß herunter, von dem Thurn zu Siene an sollen sie durchs Schwert fallen, spricht der Herr HERR.

7. Und sollen, wie ihre wüste Gränze, wüst werden, und ihre Städte unter andern wüsten Städten wüste liegen,

8. Daß sie erfahren, daß ich der HERR sey, wenn ich ein Feuer in Egypten mache, daß alle, die ihnen helfen, zerstöhret werden.

9. Zur selbigen Zeit werden Votten von mir ausziehen in Schiffen, Mohrenland zu schrecken, das jetzt so sicher ist, und wird ein Schrecken unter ihnen seyn, gleichwie es Egypten gieng, da ihr Zeit kam; denn siehe, es kommt gewislich.

* Jes. 20. 4. 600.

Warnung: Für gottloser Sicherheit, auf welche grosses Schrecken, Angst und Noth nach Gottes Gericht, zu folgen pflegen, wie den Leuten in Mohrenland widerfahren, v. 9.

Aug.

10. **S**o spricht der Herr HERR: Ich will die Menge in Egypten wegräumen, durch NebucadNezar, den König zu Babel.

II.

11. Denn er und sein Volk mit ihm, sammt den Tyrannen der Heyden, sind herzu bracht, das Land zu verderben, und werden ihre Schwerter ausziehen wider Egypten, daß das Land allenthalben voll Erschlagener liege.

12. Und ich will die Wasserströme trocken machen, und das Land bösen Leuten verkaufen, und will das Land, und was drinnen ist, durch Fremde verwüsten. Ich, der Herr, hab's geredt.

Aug.

Lehr: Daß Gott durch böse Leute (denen er verhängt ihr böses Thun, aber nicht billiget noch dessen Ursach ist) andere Böse und Gottlose zu straffen pflege, v. 12.

13. So spricht der Herr HERR: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten, und die Abgötter vertilgen, und Egypten soll keinen Fürsten mehr haben, und will einen Schrecken in Egyptenland schicken.

* Sach. 13, 2.

14. Ich will Pathros wüst machen, und ein Feuer zu Zoan anzünden, und das Recht über No gehen lassen.

15. Und

15. Und will meinen Grimm ausschütten über Sin; welche ist eine Festung Egypti, und will die Menge zu No ausrotten.

16. Ich will ein Feuer in Egypten anzünden, und Sin soll angst und bange werden, und No soll zerrissen, und Noth täglich geängstet werden.

17. Die junge Mannschaft zu On und Bubasto sollen durchs Schwert fallen, und die Weiber gefangen weggeführt werden.

18. Thachpanhes wird einen finstern Tag haben, wenn ich das Joch Egypten schlagen werde, daß die Hoffart ihrer Macht drinnen ein Ende habe; sie wird mit Wolcken bedeckt werden, und ihre Töchter werden gefangen weggeführt werden.

19. Und ich will das Recht über Egypten gehen lassen, daß sie erfahren, daß ich der HERR sey.

III.

20. Und es begab sich im eilften Jahr, am siebenden Tag, des ersten Monden, geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

21. Du Menschenkind! ich will den Arm Pharaos, des Königs von Egypten, zerbrechen, und siehe, er soll nicht verbunden werden, daß er heilen möge, noch mit Binden zugebunden werden, daß er starck werde, und ein Schwert fassen könne.

22. Darum spricht der HERR HERR also: Siehe, ich will an Pharaos, den König zu Egypten, und will seine Arme zerbrechen, beyde, den Starcken, und den Schwachen, daß ihm das Schwert aus seiner Hand entfallen muß.

23. Und will die Egypter unter die Heyden zerstreuen, und in die Länder verjagen:

24. Aber die Arme des Königs zu Babel will ich starcken, und ihm mein Schwert in seine Hand geben, und will die Arme Pharaos zerbrechen, daß er vor ihm winseln soll, wie ein tödtlich Verwundeter:

25. Ja, ich will die Arme des Königs zu Babel starcken, daß die Arme Pharaos dahin fallen, auf daß sie erfahren, daß ich der HERR sey, wenn ich mein Schwert dem König zu Babel in die Hand gebe, daß ers über Egyptenland zucke,

Aug.

Lehr: Daß es zur Kriegs-Zeit bey Gott siehe, wer obliegen oder unterliegen soll, v. 24. 25.

26. Und ich die Egypter unter die Heyden zerstreue, und in die Länder verjage, daß sie erfahren, daß ich der HERR bin.

Das ein und dreyßigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist ein Exempel des Untergangs Assyrens, den Egypten zum Beispiel eingeführt, welche auf ihre Gewalt pochen wollten, v. 1-17. II. Bericht, wie die Egypter solches Exempel auf sich zu richten, v. 18.

I.

Und es begab sich im eilften Jahr, am ersten Tag des dritten Monden, geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

Pharaos.

2. Du Menschenkind! sage zu Pharaos, dem König in Egypten, und zu all seinem Volk: Wem meynest du denn, daß du gleich sehest in deiner Herrlichkeit?

Assur.

3. Siehe, Assur war wie ein Cedern-Baum auf dem Libanon, von schönen Aesten, und dick von Laub, und sehr hoch, daß sein Wipfel hoch stehend, unter grossen dicken Zweigen.

4. Die Wasser machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs; seine Ströme giengen rings um seinen Stamm her, und seine Bäche zu allen Bäumen im Feld.

5. Darum ist er höher worden denn alle Bäume im Feld, und krigte viel Aeste, und lange Zweige; Denn er hatte Wassers genug, sich auszubreiten.

6. Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Aesten, und alle Thier im Feld hatten Junge unter seinen Zweigen, und unter seinem Schatten wohnten alle grosse Völker.

7. Er hatte schöne, grosse und lange Aeste; denn seine Wurkeln hatten viel Wassers,

8. Und war ihm kein Cedern-Baum gleich in

Gottes Garten, und die Lannen-Bäume waren seinen Aesten nicht zu gleichen, und die Castanien-Bäume waren nichts gegen seine Zweige. Ja, er war so schön, als kein Baum im Garten Gottes.

9. Ich hab ihn so schön gemacht, daß er so viel Aeste krigte, daß ihn alle lustige Bäume im Garten Gottes neideten.

10. Darum spricht der HERR HERR also: Weil er so hoch worden ist, daß sein Wipfel stehend unter grossen, hohen, dicken Zweigen, und sein Herz sich erhob, daß er so hoch war:

11. Darum gab ich ihn dem a Mächtigesten unter den Heyden in die Hände, der mit ihm umgieng, und ihn vertriebe, wie er verdient hatte mit seinem gottlosen Wesen,

a Mächtigesten) Denn die Könige zu Babel haben das Königreich Assur und Nineve kurz zuvor aufgestossen, ehe Jerusalem zerstöhret ward.

12. Daß Fremde ihn ausrotten sollten, nemlich die Tyrannen der Heyden, und ihn zerstreuen, und seine Aeste auf den Bergen, und in allen Thalen liegen mußten, und seine Zweige zerbrochen, an allen Bächen im Land; daß alle Völker auf Erden von seinem Schatten wegziehen mußten, und ihn verlassen,

13. Und alle Vögel des Himmels auf seinem umgefallenen Stamm fassen, und alle Thier im Feld legten sich auf seine Aeste,

14. Auf daß sich hinfort kein Baum am Wasser seiner Höhe erhebe, daß sein Wipfel unter grossen dicken Zweigen stehe; und kein Baum am Wasser sich erhebe über die andern: Denn sie müssen alle unter die Erden, und dem Tod übergeben werden, wie andere Menschen, die in die Gruben fahren.

Warnung: Daß sich niemand seiner Höhe (Macht und Gewalt) erheben soll, weil alle Menschen, Hohe sowohl als Niedrige (durch die Bäume angedeut) dem Tod unterworfen, und plötzlich sterben können, v. 14.

Aug.

15. So spricht der HERR HERR: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, da machte ich ein Trauren, daß ihn die Tiefe bedeckte, und seine Ströme still stehen mußten, und die grossen Wasser nicht lauffen konnten, und machte, daß der Libanon um ihn traurete, und alle Feld-Bäume verdorrten über ihn.

16. Ich erschrockte die Heyden, da sie ihn hörten fallen, da ich ihn hinunter stieß zur Hölle, mit denen, so in die Gruben fahren. Und alle lustige Bäume unter der Erden, die edelsten und besten auf dem Libanon, und alle, die am Wasser gestanden waren, gönnten es ihm wohl.

17. Denn sie mußten auch mit ihm hinunter zu der Hölle, zu den Erschlagenen mit dem Schwert; weil sie unter dem Schatten seines Arms gewohnt hatten unter den Heyden.

18. Wie groß meynest du denn, daß du (Pharaos) sehest, mit deiner Pracht und Herrlichkeit unter den lustigen Bäumen? Denn du mußt mit den lustigen Bäumen unter die Erden hinab fahren, und unter den Unbeschnittenen liegen, so mit dem Schwert erschlagen sind. Also soll es Pharaos gehen, sammt all seinem Volk, spricht der HERR HERR.

Verwarnung: Daß gottlose Leute an anderer Gottlosen Untergang sich spiegeln und dorcken sollen, damit ihnen nicht gleiches widerfahre, wie der König Pharaos an dem Assyrer-König, dessen vorher gedacht, sich spiegeln sollt, v. 18.

Aug.

Das zwey und dreyßigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Weissagung von dem Untergang des Königs in Egypten, in einem Gleichniß vorgestellt: Darauf doch bald die Erklärung gesetzt wird, mit allen Umständen, v. 1-16. II. Ein Befehl Gottes an den Propheten, daß er das Volk in Egypten bestrafen soll, weil sie, wie auch andere dergleichen Völker, in die Hölle müssen gestossen werden, v. 17-32.

Und es begab sich im zwölften Jahr, am ersten Tag des zwölften Monden, geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

I.

2. Du Menschenkind! mache eine Weheklage über Pharaos, den König zu Egypten, und sprich

Pharaos.

zu ihm: Du bist gleichwie ein Löw unter den Heyden, und wie ein Meer-Drach, und springest in deinen Strömen, und trübest das Wasser mit deinen Füßen, und machest seine Ströhme glumm.

*Hef. 12, 13, c. 17, 20.

3. So spricht der HERR HERR: Ich will mein Netz über dich auswerfen, durch einen grossen Hauffen Volcks, die dich sollen in mein Garn jagen,

4. Und will dich aufs Land ziehen, und aufs Feld werfen, daß alle Vögel des Himmels auf dir sitzen sollen, und alle Thiere auf Erden von dir satt werden.

5. Und will dein Nas auf die Berge werfen, und mit deiner Höhe die Thal ausfüllen.

6. Das Land, darinn du schwimmest, will ich von deinem Blut roth machen, bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden.

*Jes. 13, 10, Joel 2, 10, c. 2, 15, Matth. 24, 29.

7. Und wenn du nun gar dahin bist, so will ich den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, und die Sonne mit Wolcken überziehen, und der Mond soll nicht scheinen.

8. Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden, und will eine Finsterniß in deinem Land machen, spricht der HERR HERR.

9. Darzu will ich vieler Völcker Herr erschrockt machen, wenn ich die Heyden deine Vlag erfahren lasse, und viel Länder, die du nicht kennest.

10. Viel Völcker sollen sich über dir entfetzen, und ihren Königen soll vor dir grauen, wenn ich mein Schwert wider sie blincken lasse, und sollen plötzlich erschrecken, daß ihnen das Herr entfallen wird, über deinem Fall.

11. Denn so spricht der Herr HERR: Das Schwert des Königs zu Babel soll dich treffen.

12. Und ich will dein Volck fällen durch das Schwert der Helden, und durch allerley Tyrannen der Heyden: Die sollen die Herrlichkeit Egypten verheeren, daß all ihr Volck vertilget werde.

13. Und ich will alle ihre Thiere umbringen, an den grossen Wassern, daß sie keines Menschen Fuß, und keines Thieres Klauen trübe machen soll.

14. Alsdenn will ich ihre Wasser lauter machen, daß ihre Ströhme fliessen wie Del, spricht der Herr HERR.

15. Wenn ich das Land Egypten verwüstet, und alles, was im Land ist, öd gemacht, und alle, so drinnen wohnen, erschlagen habe, daß sie erfahren, daß ich der HERR sey.

Aug.

Lehr: Daß Verwüstung der Königreiche und Länder, Gott als gerechtem Richter und Rächer über der Einwohner Bosheit, zuzuschreiben, v. 15.

16. Das wird der Jammer seyn, den man wohl mag klagen; ja, viel Töchter der Heyden werden solche Klage führen über Egypten, und all ihr Volck wird man klagen, spricht der Herr HERR.

II.

17. Und im zwölften Jahr, am funfzehnden Tag desselben Monden, geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

18. Du Menschenkind! bewaine das Volck in Egypten, und stosse es mit den Töchtern der starcken Heyden hinab unter die Erden, zu denen, die in die Gruben fahren.

*Jes. 14, 11, Jer. 49.

19. Wo ist nun deine Bolllust? Hinunter, und lege dich zu den Unbeschnidtenen.

20. Sie werden fallen unter den Erschlagenen mit dem Schwert. Das Schwert ist schon gefast und gezuckt, über ihr ganzes Volck.

21. Davon werden sagen in der Hölle, die starcken Helden, mit ihren Gehülffen, die alle hinunter gefahren sind, und liegen da unter den Unbeschnidtenen und Erschlagenen vom Schwert.

Assur.

22. Daselbst liegt Assur mit all seinem Volck umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind.

23. Ihre Gräber sind tief in der Gruben, und sein Volck liegt allenthalben umher begraben, die

alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind, da sich die ganze Welt fürchtete.

Elam.

24. Da liegt auch Elam mit all seinem Hauffen umher begraben, die alle erschlagen, und durchs Schwert gefallen sind, und hinunter gefahren, als die Unbeschnidtene unter die Erden, dafür sich auch alle Welt fürchtete; und müssen ihre Schande tragen, mit denen, die in die Gruben fahren.

25. Man hat sie unter die Erschlagenen gelegt, sammt all ihrem Hauffen, und liegen umher begraben, und sind alle, wie die Unbeschnidtene, und die Erschlagene vom Schwert, vor denen sich auch alle Welt fürchten mußte, und müssen ihre Schande tragen, mit denen, die in die Gruben fahren, und unter den Erschlagenen bleiben.

Mefech und Thubal.

26. Da liegt Mefech und Thubal mit all ihrem Hauffen umher begraben, die alle unbeschnidten und mit dem Schwert erschlagen sind, vor denen sich auch die ganze Welt fürchten mußte.

27. Und alle andere Helden, die unter den Unbeschnidtenen gefallen sind, und mit ihrer Kriegs-Wehr zur Hölle gefahren, und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen, und ihre Missethat über ihre Gebeine kommen ist, die doch auch gefürchtete Helden waren in der ganzen Welt, also müssen sie liegen.

28. So muß du freylich auch unter den Unbeschnidtenen zerschmettert werden, und unter denen, die mit dem Schwert erschlagen sind, liegen.

Edom.

29. Da liegt Edom mit seinen Königen, und allen seinen Fürsten, unter den Erschlagenen mit dem Schwert, und unter den Unbeschnidtenen, sammt andern, so in die Gruben fahren, die doch mächtig gewesen sind.

30. Ja es müssen alle Fürsten von Mitternacht dahin, und alle Sidonier, die mit den Erschlagenen hinab gefahren sind, und ihre schreckliche Gewalt ist zu Schanden worden, und müssen liegen unter den Unbeschnidtenen, und denen, so mit dem Schwert erschlagen sind, und ihre Schande tragen, sammt denen, so in die Gruben fahren.

Pharao.

31. Diese wird Pharao sehen, und sich trösten mit all seinem Volck, die unter ihm mit dem Schwert erschlagen sind, und mit seinem ganzen Heer, spricht der HERR HERR.

Aug.

Lehr: Daß alle Tyrannen und Unbussfertigen im Tod und Grab (ja gar in der Hölle und ewiger Schmach) zusammen kommen, v. 19-21-31.

32. Denn es soll sich auch einmahl alle Welt vor mir fürchten, daß Pharao, und alle seine Menge soll liegen unter den Unbeschnidtenen, und mit dem Schwert Erschlagenen, spricht der Herr HERR.

Das drey und dreyßigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein Befehl Gottes an den Propheten, nach der Verberung der Stadt Jerusalem, daß er als ein fleischer Wächter das Jüdische Volck zur Buß vermahnen sollte, v. 1-9. II. Wie sich Gott vertheidiget wider ihr unbilliges Klagen, als hätte er ihnen Unrecht gethan, oder wollte sie schlechtweg verstoßen, und nicht mehr zu Gnaden annehmen, v. 10-20. III. Eine Weissagung wider die, so nach der Eroberung der Stadt Jerusalem, daselbst geblieben waren: Welche Weissagung geschehen, da dem Propheten (der mit Jechanja zuvor hinweg geführt worden) Zeitung kommen, wie man Jerusalem erobert, v. 21-33.

Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

L.

2. Du Menschenkind! predige wider dein Volck, und sprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwert über das Land führen würde, und das Volck im Land nähme einen Mann unter ihnen, und machten ihn zu ihrem Wächter,

3. Und er sähe das Schwert kommen über das Land, und bliese die Drometen, und warnete das Volck.

4. Wer nun der Drometen Hall hörte, und wollte sich nicht warnen lassen, und das Schwert käme, und nahm ihn weg, desselben Blut sey auf seinem Kopf;

5. Denn

5. Denn er hat der Drometen Hall gehört, und hat sich dennoch nicht warnen lassen, darum sey sein Blut auf ihm. Wer sich aber warnen lässet, der wird sein Leben davon bringen.

6. Wo aber der Wächter sähe das Schwert kommen, und die Drometen nicht bliese, noch sein Volk warnete, und das Schwert käme, und nähme etliche weg, dieselben würden wohl um ihrer Sünde willen weggenommen, aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern.

7. Und nun, du Menschenkind! ich habe dich zu einem Wächter gesetzt, über das Haus Israel: Wenn du etwas aus meinem Mund hörst, daß du sie von meinertwegen warnen sollst.

8. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser mußt des Todes sterben. Und du sagest ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse von seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose, um seines gottlosen Wesens willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

Warnung: Daß Lehrer und Prediger, als Seelen-Wächter, vor Nachlässigkeit im Amt, und gottlosem Leben, sich wohl vorsehen sollen, weil das Blut deren, die hierdurch an der Seligkeit verfürzt werden, von ihrer Hand wird gefordert, und sie beschwigen in Ewigkeit verdammt werden, v. 7. 8.

9. Warnest du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre, und er sich nicht will von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde willen sterben, und du hast deine Seel errettet.

10. Warum, du Menschenkind! sage dem Haus Israel: Ihr sprecht also: Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen, wie können wir denn leben?

11. So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR: Ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen; sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Haus Israel?

Trost: Daß Gott die armen bußfertigen Sünder (um Christi willen) zu Gnaden annehmen, und zum ewigen Leben bringen wolle, welches er mit einem theuren End versprochen, v. 11.

12. Und du Menschenkind! sprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter böses thut, so wirds ihn nichts helfen, daß er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist. So kan auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündigt.

13. Denn wo ich zu dem Gerechten spreche: Er soll leben, und er verlässet sich auf seine Gerechtigkeit, und thut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden; sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er thut.

14. Und wenn ich zum Gottlosen spreche: Er soll sterben, und er bekehret sich von seiner Sünde, und thut, was recht und gut ist,

15. Also, daß der Gottlose das Pfand wieder giebt, und bezahlet, was er geraubt hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben, und nicht sterben.

16. Und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden: Denn er thut nun, was recht und gut ist, darum soll er leben.

17. Noch spricht dein Volk: Der HERR urtheilet nicht recht! So sie doch unrecht haben.

18. Denn wo der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, so stirbt er ja billig darum.

19. Und wo sich der Gottlose bekehret von seinem gottlosen Wesen, und thut, was recht und gut ist, so soll er ja billig leben.

20. Noch spricht ihr: Der HERR urtheilet nicht recht, so ich doch euch vom Haus Israel, einen jeglichen nach seinem Wesen, urtheile.

21. Und es begab sich im zwölften Jahr unsers Gefängnis, am fünften Tag des zehenden Monden, kam zu mir ein Entrunnener von Jerusalem, und sprach: Die Stadt ist geschlagen.

22. Und die Hand des HERRN war über mir des Abends, ehe der Entrunnene kam, und that mir meinen Mund auf, bis er zu mir kam des Morgens, und that mir meinen Mund auf, also, daß ich nicht mehr schweigen konnte.

23. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

24. Du Menschenkind! die Einwohner dieser Wüsten, im Land Israel, sprechen also: Abraham war ein einiger Mann, und erbtet die Land; unser aber ist viel, so haben wir das Land ja billiger.

25. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Ihr habt Blut gefressen, und eure Augen zu den Höhen aufgehoben, und Blut vergossen, und ihr meynet, ihr wollet das Land besitzen.

26. Ja, ihr fahret immer fort mit Morden, und übet Greuel, und einer schändet dem andern sein Weib, und meynet, ihr wollet das Land besitzen.

27. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: So wahr ich lebe, sollen alle, so in den Wüsten wohnen, durchs Schwert fallen, und was auf dem Feld ist, will ich den Thieren zu fressen geben, und die in den Bestungen und Höhlen sind, sollen an der Pestilenz sterben.

28. Denn ich will das Land gar verwüsten, und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen, daß das Gebürg Israel so wüst werde, daß niemand dadurch gehe.

29. Und sollen erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich das Land gar verwüstet habe, um all ihrer Greuel willen, die sie üben.

30. Und du Menschenkind! dein Volk redet wider dich an den Wänden, und unter den Hausthüren, und spricht je einer zum andern: Lieber! kommet, und lasset uns hören, was der HERR sage.

31. Und sie werden zu dir kommen in die Versammlung, und vor dir sitzen, als mein Volk, und werden deine Wort hören, aber nichts darnach thun; sondern werden dich anpfeifen, und gleichwohl fort leben nach ihrem Geiz.

32. Und siehe, du mußt ihr a Liedlein seyn, das sie gerne singen und spielen werden. Also werden sie deine Wort hören, und nichts darnach thun.

a Liedlein Die Jüden kamen zur Predigt, nicht daß sie glaubten, oder sich bessern wollten, sondern, daß sie den armen Propheten anpfeifen und spotteten, und etwas hörten, davon sie hernach hätten zu scherzen und zu lachen. Also ehreten sie das liebe Gottes-Wort, wie mans zu unserer Zeit in der Welt ehret.

Warnung: Für schändlicher Heuchelei, da man Gottes Wort höret, und doch sich daraus nicht bessert, sondern der Prediger noch dazu spottet, wie das Volk Israel, v. 31. 32.

33. Wenn es aber kommt, was kommen soll, siehe, so werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewesen sey.

Das vier und dreyßigste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Klage und Weissagung wider die Vorsteher des Jüdischen Volks, da ihre Sünden erzehlet werden, v. 1. 10. II. Eine Weissagung gegen den Schaafen oder Untergebenen, v. 11. 22. III. Weissagung von dem rechten Erzhirten Christo, v. 23. 31.

Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! weiffage wider die Hirten Israel, weiffage, und sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Wehe den Hirten Israel, die sich selbst wäiden. Sollen nicht die Hirten die Herde wäiden?

3. Aber ihr fresset das Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und schlachtet das Gemästete; aber die Schaafte wollet ihr nicht wäiden.

4. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete ver-

Abraham.

Jes. 42. 20. c. 53. 1.

Jes. 28. 10. 1000.

Aug.

1.

Jes. 23. 1. Hes. 13. 2.

bindet ihr nicht, das Verirrte holet ihr nicht, und das Verlohrne suchet ihr nicht; sondern streng und hart herrschet ihr über sie.

Aug.

Vermahnung: Daß sich die Vorsteher des Volks, im geistl. und weltlichen Stand, ihrer Untergebenen (wie ein Hirt der Schaaf) aus Liebe treulich annehmen, und für Untreu und Toranney hüten sollen, v. 2. 3. 4.

Jes. 35, 6. Matth. 9, 36. 1 Pet. 2, 25.

5. Und * meine Schaaf sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben, und allen wilden Thieren zur Speise worden, und gar zerstreuet,

6. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen, und auf den hohen Hügel, und sind auf dem ganzen Land zerstreuet, und ist niemand, der nach ihnen frage, oder ihrer achte.

7. Darum höret, ihr Hirten, des HERRN Wort:

8. So wahr ich lebe, spricht der HERR HERR: Weil ihr meine Schaaf lasset zum Raub, und meine Heerde allen wilden Thieren zur Speise werden, weil sie keinen Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen, sondern sind solche Hirten, die sich selbst wäiden, aber meine Schaaf wollen sie nicht wäiden.

9. Darum, ihr Hirten, höret des HERRN Wort:

10. So spricht der HERR HERR: Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen fordern, und wills mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten seyn, und sollen sich nicht mehr selbst wäiden. Ich will meine Schaaf erretten aus ihrem Maul, daß sie sie forthin nicht mehr fressen sollen.

II.

11. Denn so spricht der HERR HERR: Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen.

Euc. 15, 4.

12. Wie * ein Hirt seine Schaaf suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind: Also will ich meine Schaaf suchen, und will sie erretten von allen Dörtern, dahin sie zerstreuet waren, zur Zeit, da es trüb und finster war.

13. Ich will sie von allen Völkern ausführen, und aus allen Ländern versammeln, und will sie in ihr Land führen, und will sie wäiden auf den Bergen Israel, und in allen Auen, und auf allen Angern des Landes.

Vf. 23, 2.

14. Ich will sie * auf die beste Wäide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen; daselbst werden sie in sanften Hürden liegen, und fette Wäide haben, auf den Bergen Israel.

15. Ich will selbst meine Schaaf wäiden, und ich will sie lagern, spricht der HERR HERR.

16. Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihr pflegen, wie es recht ist.

Aug.

Trost: Daß Gott selbst seiner Kirchen und Glaubigen, wie ein treuer Hirt seiner Schaaf, sich in Gnaden annehme und pflege, v. 11. 12. 15. 16.

Matth. 25, 32.

17. Aber zu euch, meine Heerde, spricht der HERR HERR also: Siehe, * ich will richten zwischen Schaaf und Schaaf, und zwischen Widbern und Böcken.

18. Ist's nicht gnug, daß ihr so gute Wäide habt, und so überflüßig, daß ihrs mit Füßen trettet; und so schöne Borne zu trincken, so überflüßig, daß ihr darein trettet, und sie trübe machet?

19. Daß meine Schaaf essen müssen, was ihr mit euren Füßen zertretten habt, und trincken, was ihr mit euren Füßen trüb gemacht habt.

20. Darum so spricht der HERR HERR zu ihnen: Siehe, ich will richten zwischen den fetten und magern Schaafen.

21. Darum, daß ihr lecket mit den Füßen, und die Schwachen von euch stoffet, mit euren Hörnern, bis ihr sie alle von euch zerstreuet.

22. Und ich will meiner Heerde helfen, daß sie

nicht mehr sollen zum Raub werden; Und will richten zwischen Schaaf und Schaaf.

23. Und ich will * ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie wäiden soll, nehmlich meinen Knecht David, der wird sie wäiden, und soll ihr Hirt seyn.

24. Und ich, der HERR, will ihr Gott seyn; aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen seyn: Das sage ich, der HERR.

Trost: Daß unser Heyland Christus vom Vater erweckt, und in die Welt gesandt, unser Erz-Hirt und Friede-Fürst sey, v. 23. 24.

25. Und ich will einen Bund des Friedes mit ihnen machen, und alle böse Thiere aus dem Land ausrotten, daß sie sicher wohnen sollen in der Wüsten, und in den Wäldern schlaffen.

26. Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen, und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit: Das sollen * gnädige Regen seyn,

27. Daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen, und das Land sein Gewächs geben wird, und sie sollen sicher auf dem Land wohnen; und sollen erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen, und sie errettet habe von der Hand derer, denen sie dienen mußten.

28. Und sie sollen nicht mehr den Heyden zum Raub werden, und kein Thier auf Erden soll sie mehr fressen, sondern sollen sicher wohnen, ohn alle Furcht.

29. Und ich will ihnen eine berühmte Pflanz erwecken, daß sie nicht mehr sollen Hunger leiden im Land, und ihre Schmach unter den Heyden nicht mehr tragen sollen.

30. Und sollen erfahren, daß ich, der HERR, ihr Gott, bey ihnen bin, und daß sie vom Haus Israel mein Volk seyen, spricht der HERR HERR.

31. Ja, ihr Menschen sollt die Heerde meiner Wäide seyn, und ich will euer Gott seyn, spricht der HERR HERR.

Das fünf und dreyßigste Capitel

Hält in sich eine Weissagung von dem Untergang der Edomiter, in zweyen Theilen. I. Insgemein, v. 1. 2. 3. II. Insonderheit, da auch die Ursachen der Straf eingeschaget werden, v. 4-15.

Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! richte dein Angesicht * wider das Gebürg Seir, und weissage darwider,

3. Und sprich zum selbigen: So spricht der HERR HERR: Siehe, ich will an dich, du Berg Seir, und meine Hand wider dich ausstrecken, und will dich gar wüst machen.

Lehr: Wie Gott in seinem Zorn die Edomiter, als abgefagte Feinde des Volks Israel, zu straffen gedrauet, (und er auch hernach gethan) also thut ers auch allen Feinden seiner Kirchen, v. 3.

4. Ich will deine Städte öde machen, daß du sollt zur Wüsten werden, und erfahren, daß ich der HERR bin.

5. Darum, daß ihr ewige Feindschaft traget wider die Kinder Israel, und treibet sie ins Schwert, da es ihnen übel gieng, und ihre Sünd ein Ende hatte.

6. Darum, so wahr ich lebe, spricht der HERR HERR, will ich dich auch blutend machen, und sollt dem Blut nicht entrinnen; weil du Lust zum Blut hast, sollt du dem Blut nicht entrinnen.

Lehr: Daß grausamen blutgierigen Leuten mit gleicher Maaß gemessen werde, und sie hinweg dem Blute (und grauslichen Straffen) nicht entrinnen, sondern mehrentheils ein schrecklich Ende nehmen, v. 6.

7. Und ich will den Berg Seir wüst und öd machen, daß niemand drauf wandeln noch gehen soll.

8. Und will sein Gebürg und alle Hügel, Thal und alle Gründe voll Todten machen, die durchs Schwert sollen erschlagen da liegen.

9. Ja zu einer ewigen Wüsten will ich dich machen, daß niemand in deinen Städten wohnen soll, und sollt erfahren, daß ich der HERR bin.

10. Und darum, daß du sprichst: Diese beyde Völker,

III. Deut. 18, 5. 23, 1. 40, 11. 37, 24. 35, 10. 10, 11. Aug.

Vf. 68, 10. 44, 3.

I.

Jer. 49, 7. 25, 12.

Est.

Aug.

II.

Aug.

Völker, mit beyden Ländern müssen mein werden, und wir wollen sie einnehmen, obgleich der Herr da wohnet;

11. Darum, so wahr ich lebe, spricht der Herr, will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen, wie du mit ihnen umgegangen bist aus lauterem Haß, und will bey ihnen bekannt werden, wenn ich dich gestraft habe.

12. Und solt erfahren, daß ich der Herr all dein Lästern gehört habe, so du geredt hast wider das Gebürg Israel, und gesagt: Sie sind verwüestet, und uns zu verderben gegeben.

13. Und habt euch wider mich gerühmt, und heftig wider mich geredt; das hab ich gehört.

14. So spricht nun der Herr: Ich will dich zur Wüsten machen, daß sich alles Land freuen soll.

15. Und wie du dich gefreuet hast über dem Erbe des Hauses Israel, darum, daß es war wüste worden, eben so will ich mit dir thun, daß der Berg Seir wüst seyn muß, sammt dem ganzen Edom, und sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Das sechs und dreyßigste Capitel

Begreift zwey Weissagungen, so fast eines Inhalts. I. In eine Verheißung, daß Gott die ausgestossene Juden wiederum erretten, sie an ihren Feinden rächen, und sie wieder ins Land bringen wolle, v. 1-15. II. Verheißung, daß sie nach der verschuldeten und erlöbten Straffe sollen wiederum ins Land kommen, und solche Erledigung ein Vorbild seyn der Kirchen des Neuen Testaments, die darauf mit ihren geistlichen Gütern folgen werde, v. 16-38.

I. Hes. 6. 2. **W**ird du Menschenkind! weissage den Bergen Israel, und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Berge Israel!

2. So spricht der Herr: Darum, daß der Feind über euch rühmet: Heah, die ewigen Höhen sind nun unser Erbe worden;

a Das ist: Der ewige Gottesdienst.

3. Darum weissage, und sprich: So spricht der Herr: Weil man euch allenthalben verwüestet und vertilget, und seyd den übrigen Heyden zu Theil worden, und seyd den Leuten ins Maul kommen, und ein böß Geschrey worden.

4. Darum höret, ihr Berge Israel, das Wort des Herrn: So spricht der Herr, beyde zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälen, zu den öden Wüsten, und verlassenen Städten, welche den übrigen Heyden rings umher zum Raub und Spott worden sind.

5. Ja, so spricht der Herr: Ich hab in meinem feurigen Eifer geredt, wider die übrigen Heyden, und wider das ganze Edom, welche mein Land eingenommen haben, mit Freuden, von ganzem Herzen, und mit Hohnlachen, dasselbe zu verheeren und plündern.

6. Darum weissage von dem Land Israel, und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälen, so spricht der Herr: Siehe, ich hab in meinem Eifer und Grimm geredt. Weil ihr (solche) Schmach von den Heyden tragen müßet;

7. Darum spricht der Herr also: Ich hebe meine Hand auf, daß eure Nachbarn, die Heyden umher, ihre Schande wieder tragen sollen.

b Ich hebe meine Hand auf) Das ist: Ich schwöhre.

Aug. Trost: Daß Gott die, so seine Kirche verspotten und überwältigen, zu gerechter Straffe, wiederum zu Spott und Schand setzen wolle, v. 5-7.

8. Aber ihr Berge Israel sollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volck Israel; und soll in Kürze geschehen.

9. Denn siehe, ich will mich wieder zu euch wenden, und euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

10. Und will bey euch der Leute viel machen, das ganze Israel allzumahl, und die Städte sollen wiederum bewohnt, und die Wüsten erbauet werden.

11. Ja, ich will bey euch der Leute und des Viehes viel machen, daß ihr euch mehret und wachsen sollet, und ich will euch wieder einsetzen, da ihr vorhin wohntet, und will euch mehr Gutes thun, denn zuvor se, und sollet erfahren, daß ich der Herr sey.

12. Ich will euch Leute herzubringen, die mein Volck Israel sollen seyn, die werden dich besitzen; und solt ihr Erbtheil seyn, und solt nicht mehr ohne Erben seyn.

13. So spricht der Herr: Weil man das von euch saget: Du hast Leute gefressen, und hast dein Volck ohn Erben gemacht:

14. Darum solt du (nun) nicht mehr Leute fressen, noch dein Volck ohn Erben machen, spricht der Herr.

15. Und ich will dich nicht mehr lassen hören die Schmach der Heyden, und solt den Spott der Heyden nicht mehr tragen, und solt dein Volck nicht mehr ohne Erben machen, spricht der Herr.

16. **U**nd des Herrn Wort geschah weiter zu mir:

II.

17. Du Menschenkind! da das Haus Israel in ihrem Land wohnten, und dasselbige verunreinigten mit ihrem Wesen und Thun, daß ihr Wesen vor mir war, wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Kranckheit,

Jes. 64. 6.

18. Da schüttete ich meinen Grimm über sie aus, um des Bluts willen, daß sie im Land vergossen, und dasselbige verunreinigt hatten durch ihre Gözen.

19. Und ich zerstreute sie unter die Heyden, und zerstäubte sie in die Länder, und richtete sie nach ihrem Wesen und Thun.

20. Und hielten sich wie die Heyden, dahin sie kamen, und entheiligten meinen heiligen Namen, daß man von ihnen sagte: Ist das des Herrn Volck, das aus seinem Land hat müssen ziehen?

Jes. 52. Rom. 2. 24.

21. Aber ich verschonte um meines heiligen Namens willen, welchen das Haus Israel entheiligte unter den Heyden, dahin sie kamen.

22. Darum solt du zu dem Haus Israel sagen: So spricht der Herr: Ich thue es nicht um eurentwillen, ihr vom Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiligt habt unter den Heyden, zu welchen ihr kommen seyd.

Hes. 39. 27.

23. Denn ich will meinen grossen Namen, der durch euch vor den Heyden entheiligt ist, den ihr unter denselben entheiligt habt, heilig machen. Und die Heyden sollen erfahren, daß ich der Herr sey, (spricht der Herr) wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig sey.

24. Denn ich will euch aus den Heyden holen, und euch aus allen Ländern versammeln, und wieder in euer Land führen.

25. Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet, von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Gözen will ich euch reinigen.

Jes. 44. Sach. 13. 1.

26. Und ich will euch ein neu Hertz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben.

Jes. 32. 19. Hes. 11. 19.

27. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Gebotten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

Lehr: Daß die gnädige Vergebung der Sünden (durch den Glauben an Christum) und Erneuerung des heiligen Geistes, sammt dem willigen Gehorsam gegen Gottes Gebott, beyammen seyn müssen, wenn wir die Seligkeit von Gott aus Gnaden erlangen wollen, p. 25. 26. 27.

Aug.

28. Und ihr sollet wohnen im Land, das ich euren Vätern gegeben hab, und sollet mein Volck seyn, und ich will euer Gott seyn.

29. Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit

los machen, und will dem Korn ruffen, und will es mehren, und will euch keine Theurung kommen lassen.

30. Ich will die Früchte auf den Bäumen, und das Gewächs auf dem Feld mehren, daß euch die Heyden nicht mehr spotten mit der Theurung.

31. Als denn werdet ihr an euer böses Wesen gedencken, und eures Thuns, das nicht gut war, und wird euch eure Sünde und Abgötterey gereuen.

32. Solches will ich thun, nicht um eurentwillen, spricht der Herr HERR, daß ihrs wißet, sondern ihr werdet euch müssen schämen, und schamroth werden, ihr vom Haus Israel, über eurem Wesen.

33. So spricht der Herr HERR: Zu der Zeit, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden, so will ich die Städte wieder besetzen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

34. Das verwüstete Land soll wieder gepflüget werden, dafür daß es verheeret war, daß es sehen sollen alle, die dadurch gehen,

35. Und sagen: Diß Land war verheeret; und jetzt ist's wie ein Lust-Garten; und diese Städte waren zerstöhret, öd und zerrissen, und stehen nun vest gebauet.

36. Und die übrigen Heyden um euch her sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der da bauet, was zerrissen ist, und pflanzet, was verheeret war. Ich, der HERR, sage es, und thue es auch.

*1 Sam. 28, 6. 1. 20.

37. So spricht der Herr HERR: Ich will mich wieder fragen lassen vom Haus Israel, daß ich mich an ihnen erzeige, und ich will sie mehren wie eine Menschen-Heerde.

38. Wie eine heilige Heerde, wie eine Heerde zu Jerusalem, auf ihren Festen, so sollen die verheerten Städte voll Menschen-Heerde werden, und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

Das sieben und dreyßigste Capitel

Begreift in sich eine zwofache Bestätigung dessen, was vorher versprochen worden. I. Wenn der Prophet die Todten-Beine gesehen, welche erstlich zusammen kommen, und hernach lebendig worden: Da die Erklärung hinzugesetzt wird, daß es nemlich bedeute die Versammlung der Juden aus Babel, wie auch die leibliche und geistliche Erquickung, v. 15-14. II. Wenn der Prophet zwey Hölzer zusammen gelegt, anzudeuten, daß Juda und Jerusalem nicht allein leiblich vereiniget, sondern auch hernach in Christo zur Kirchen des Neuen Testaments versammelt werden sollen, v. 15-28.

1. Und des Herrn Hand kam über mich, und führte mich hinaus im Geist des HERRN, und stellte mich auf ein weit Feld, das voller Beine lag.

2. Und er führte mich allenthalben dadurch, und siehe (des Gebeins) lag sehr viel auf dem Feld, und siehe, sie waren sehr verdorrt.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind! meynest du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr HERR, das weißt du wohl.

4. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen, und sprich zu ihnen: Ihr verdorrenen Beine, höret des Herrn Wort!

5. So spricht der Herr HERR von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden.

* Hiob 10, 11.

6. Ich will euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet; und sollt erfahren, daß ich der Herr bin.

7. Und ich weissagte, wie mir befohlen war: Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, ein jegliches zu seinem Gebein.

8. Und ich sahe, und siehe, es wuchsen Adern und Fleisch darauf, und er überzog sie mit Haut; es war aber noch kein Odem in ihnen.

9. Und er sprach zu mir: Weissage zum Wind; weissage du Menschenkind, und sprich zum Wind:

So spricht der Herr HERR: Wind, komm herzu aus den vier Winden, und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden.

10. Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füße. Und ihr war ein sehr groß Heer.

11. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind! diese Beine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Beine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verlohren, und ist aus mit uns.

12. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr HERR: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus denselben heraus holen, und euch ins Land Israel bringen,

13. Und sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch, mein Volk, aus denselben bracht habe.

14. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Ich rede es, und thue es auch, spricht der HERR.

Lehr: Von der Auferstehung der Todten am Jüngsten Tag, welche alhie im Gesicht dem Propheten vorgebildet, und auf die stöbliche Wiederbringung ins Land Canan, gedeutet worden, v. 1-14.

15. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

16. Du Menschenkind! nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: Des Juda, und der Kinder Israel sammt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Josephs, nemlich das Holz Ephraim, und des ganzen Hauses Israel, sammt ihren Zugethanen.

17. Und thue eins zum andern zusammen, daß ein Holz werde in deiner Hand.

18. So nun dein Volk zu dir wird sagen, und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meynest?

19. So sprich zu ihnen: So spricht der Herr HERR: Siehe, ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, sammt ihren Zugethanen, den Stämmen Israel, und will sie zu dem Holz Juda thun, und ein Holz daraus machen, und sollen eines in meiner Hand seyn.

20. Und sollt also die Hölzer, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten, daß sie zu sehen.

21. Und sollt zu ihnen sagen: So spricht der Herr HERR: Siehe, ich will die Kinder Israel holen aus den Heyden, dahin sie gezogen sind, und will sie allenthalben sammeln, und will sie wieder in ihr Land bringen.

22. Und will ein einzig Volk aus ihnen machen, im Land auf dem Gebürg Israel, und sie sollen allesammt einen einigen König haben, und sollen nicht mehr zwey Völcker, noch in zwey Königreiche zertheilt seyn.

23. Sollen sich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Gözen und Greueln, und allerley Sünden. Ich will ihnen heraus helfen aus allen Derttern, da sie gesündigtet haben, und will sie reinigen, und sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn.

24. Und mein Knecht David soll ihr König und ihrer aller einigerhirt seyn. Und sollen wandeln in meinen Rechten, und meine Gebott halten, und darnach thun.

25. Und sie sollen wieder im Land wohnen, das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe, darinnen eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder, und Kindes-Kinder, sollen drinnen wohnen ewiglich, und mein Knecht David soll ewiglich ein Fürst seyn.

26. Und ich will mit ihnen einen Bund des Frie-

Aug.

II.

* Job 10, 16.

* Jer. 49, 11. Jer. 25, 5. Jer. 34, 21. Job. 10, 16.

des machen, das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und will sie erhalten und mehren, und mein Heilighum soll unter ihnen seyn ewiglich.

27. Und ich will unter ihnen wohnen, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volck seyn,

28. Das auch die Heyden sollen erfahren, das ich der HERR bin, der Israel-heilig macht, wenn mein Heilighum ewiglich unter ihnen seyn wird.

Aug. Trost: Das Gott um Christi willen, mit der glaubigen Kirchen einen tröstlichen Bund des Friedens mache, und bey ihr in Gnaden wohnt, v. 24-28.

Das acht und drenzigste Capitel

Begreift eine Weissagung wider Gog und Magog, in fünf Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. 3. II. Der Einfall Gog und Magog in das gelobte Land, v. 4-16. III. Der Schrecken, welcher durch solchen Einfall im Land verursacht werden soll, v. 17-20. IV. Die blutige Niederlag, v. 21. 22. V. Der Beschluß, v. 23.

I. **U**nd des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschenkind! wende dich gegen Gog, der im Land Magog ist, und der oberste Fürst ist in Mesech und Thubal, und weissage von ihm,

a Mesech und Thubal sind auch Tartarn, und des Volcks dahinten, die man Schutten oder Schotten nennet. Biewohl Mesech lautet, als kommen die Moskowiter von ihnen, das ist, die Russen.

3. Und sprich: So spricht der HERR HERR: Siehe, ich will an dich Gog, der du der oberste Fürst bist aus den Herren in Mesech und Thubal.

II. 4. **S**iehe, ich will dich herumlencken, und will dir einen Zaum ins Maul legen, und will dich heraus führen mit all deinem Heer, Ros und Mann, die alle wohl gekleidet sind, und ist ihr ein grosser Hauffe, die alle Tartchen und Schilde und Schwerte führen.

Lehr: Das Gott der grausamen Feinde Tyrannen zwar eine Zeitlang verhängt und zulasse; aber auch denselben zu seiner Zeit einen Zaum ins Maul lege, sie zurück wende, und stürze, wie an Gog zu sehen, v. 3. 4.

5. Du führst mit dir b Bersen, Mohren und Lubier, die alle Schilde und Helme führen.

b Bersen kossen an reich Arabia, darum wird der Türk auch dertelliche haben.

6. Darzu c Homer und all sein Heer, sammt dem Haus Thogarma, so gegen Mitternacht liegt, mit alle seinem Heer; ja du führst ein gross Volck mit dir.

c Homer und Thogarma sein Sohn, Gen. 10, 3. acht ich, send die Wenden: Denn am Türkischen Hof redet man Wendisch.

7. Wohl! rüste dich wohl, du und alle deine Hauffen, so bey dir sind, und sey du ihr Hauptmann.

8. Nach langer Zeit sollt du heimgesucht werden. Zur letzten Zeit wirst du kommen in das Land, das vom Schwert wiedergebracht, und aus vielen Völkern zusammen kommen ist, nemlich: Auf die Berge Israel, welche lange Zeit wüst gewesen sind, und nun ausgeführt, aus vielen Völkern, und alle sicher wohnen.

9. Du wirst herauf ziehen, und daher kommen mit grossem Ungestumm, und wirst seyn wie eine Wolcke, das Land zu bedecken, und all dein Heer, und das grosse Volck mit dir.

10. So spricht der HERR HERR: Zu der Zeit, wirst du dir solches vornehmen und wirst böß im Sinn haben,

11. Und gedencken: Ich will das Land ohne Mauern überfallen, und über die kommen, so still und sicher wohnen, als die alle ohne Mauern da sitzen, und haben weder Niegel noch Thore;

12. Auf das du rauben und plündern mögest, und deine Hand lassen gehen über die Verstöhreten, so wieder bewohnt sind, und über das Volck, so aus den Heyden zusammen gerafft ist, und sich in die Nahrung und Guther geschickt hat, und mitten im Land wohnet.

13. Das reich Arabia, d Dedan, und die Kaufleute auf dem Meer, und alle Gewaltigen, die daselbst sind, werden zu dir sagen: Ich meine ja, du sehest e recht kommen zu rauben, und hast deine Hauffen versamlet zu plündern, auf das du wegnehmest Silber und Gold, und sammlest Vieh und Guther, und grossen Raub treibest.

d Dedan) Dedan ist ein Stück des reichen Arabia. So liegt der Mahometh im reich Arabia begraben zu Mecha.

e Recht kommen) Das ist: Du bist der rechte Rauber und Herr. Du thust recht und wohl, fahr immer fort, Glück zu!

14. Darum, so weissage, du Menschenkind! und sprich zu Gog: So spricht der HERR HERR: Ist nicht also? Das du wirst mercken, wenn mein Volck Israel sicher wohnen wird:

15. So wirst du kommen aus deinem Ort, nemlich, von den Enden gegen Mitternacht, du und gross Volck mit dir, alle zu Ros, ein grosser Hauf, und ein mächtiges Heer.

16. Und wirst herauf ziehen über mein Volck Israel, wie eine Wolcke, das Land zu bedecken: Solches wird zur letzten Zeit geschehen: Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf das die Heyden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog! geheiligt werde vor ihren Augen.

III. 17. **S**pricht der HERR HERR: Du bist, von dem ich vor Zeiten gesagt habe, durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zur selbigen Zeit weissagten, das ich dich über sie kommen lassen wollte.

18. Und es wird geschehen, zur Zeit, wenn Gog kommen wird, über das Land Israel, spricht der HERR HERR, wird herauf ziehen f mein Jorn, in meinem Grimm.

f Mein Jorn) Das ist: Gog ist mein Jorn und Ruthe, um meiner Christen Sünde willen.

Lehr: Wenn feindliche Kriegsbeere ins Land kommen, so zeucht alsdenn Gottes Jorn in seinem Grimm hinein, indem er nemlich hierdurch die böshafstigen Einwohner im Jorn heimücket und strafft, v. 18.

19. Und ich rede solches in meinem Eifer, und im Feuer meines Jorns; denn zur selbigen Zeit wird gross * Zittern seyn im Land Israel,

* Zittern) Das ist: Gog ist mein Jorn und Ruthe, um meiner Christen Sünde willen.

20. Das vor meinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Feld, und alles, was sich reget, und webet auf dem Land, und alle Menschen, so auf der Erden sind; und sollen die Berge umgekehret werden, und die Wände und alle Mauern zu Boden fallen.

g Sie sollen sich selbst unter einander erwürgen und aufreiden.

21. **I**ch will aber über ihn ruffen dem Schwert, auf allen meinen Bergen, spricht der HERR HERR, das eines jeglichen Schwert soll wider den g andern seyn.

Lehr: Das Gott mit zeitlichen und ewigen Straffen die halbsatirigen Feinde der Christenheit verfolget, v. 22.

22. Und ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut, und will regnen lassen Plakregen, mit Schlossen, Feuer und Schwefel, über ihn und sein Heer, und über das grosse Volck, das mit ihm ist.

Lehr: Das die Ausrottung der Tyrannen zur Erkenntnis der Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes (wie auch Lob und Preis desselben) gereiche, v. 23.

23. **A**lso will ich denn herrlich, heilig, und bekannt werden, vor vielen Heyden, das sie erfahren sollen, das ich der HERR bin.

Lehr: Das die Ausrottung der Tyrannen zur Erkenntnis der Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes (wie auch Lob und Preis desselben) gereiche, v. 23.

Das neun und drenzigste Capitel

Hält in sich zwei Weissagungen. I. Ist eine Wiederholung der vorhergehenden von dem Sieg des Volcks Gottes wider Gog und Magog, da dem etliche Zeichen der Victorien mit prophetischen verblühten Worten erzählt werden, v. 1-24. II. Tröstliche Weissagung von der Erlösung des Volcks aus der babylonischen Gefangnis, da zugleich der Prophet einen Blick ins Neue Testament gethan, v. 25-29.

Und

1. Gog. Apoc. 20, 8.

Und du Menschenkind! weissage wider Gog, und sprich: Also spricht der HERR HERR: Siehe, ich will an dich * Gog, der du der oberste Fürst bist in Mesch und Thubal.

2. Siehe, ich will dich herum lencken, und a locken, und aus den Enden von Mitternacht bringen, und auf die Berge Israel kommen lassen.

a Was die Rabbinen hic mit ihrem Sertiren machen, lassen wir fahren, wir haltens mit S. Hieronymo.

3. Und will dir den Bogen aus deiner linken Hand schlagen, und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werfen.

4. Auf den Bergen Israel sollt du niedergelegt werden, du mit all deinem Heer, und mit dem Volck, das bey dir ist. Ich will dich den Vögeln, woher sie fliegen, und den Thieren auf dem Feld zu fressen geben.

5. Du sollt auf dem Feld danieder liegen: Denn ich der HERR HERR hab's gesagt.

6. Und ich will Feuer werfen über Magog, und über die, so in den b Inseln sicher wohnen; und sollens erfahren, daß ich der HERR bin.

b Inseln) Das ist, Gogs Land, daheim solls auch brennen.

7. Denn ich will meinen heiligen Namen kund machen, unter meinem Volck Israel, und will meinen heiligen Namen nicht länger schänden lassen; sondern die Heyden sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der Heilige in Israel.

8. Siehe, es ist schon kommen, und geschehen, spricht der HERR HERR: Das ist der Tag, davon ich geredet habe.

9. Und die Bürger in den Städten Israel werden heraus gehen, und Feuer machen, und verbrennen die Waffen, Schild, Tartschen, Bogen, Pfeile, Faust-Stangen und lange Spieße, und werden sieben Jahr lang Feuerwerck damit halten,

10. Daß sie nicht dürfen Holz auf dem Feld holen, noch im Wald hauen; sondern von den Waffen werden sie Feuer halten, und sollen rauben, von denen sie beraubt sind, und plündern, von denen sie geplündert sind, spricht der HERR HERR.

11. Und soll zu der Zeit geschehen, da will ich Gog einen Ort geben, zum Begräbniß, in Israel, nemlich das Thal, da man gehet am Meer gegen Morgen, also, daß die, so vorüber gehen, sich dafür c scheuen werden, weil man daselbst Gog mit seiner Menge begraben hat, und soll heißen: d Gogs-Hauffenthal. c Die Nasen für dem Gesant zuhalten. d Gogs-Hauffenthal) Darum, daß daselbst die grosse Menge und Hauffen Gogs begraben liegen.

12. Es wird sie aber das Haus Israel begraben sieben Monden lang, damit das Land gereinigt werde.

13. Ja, alles Volck im Land wird an ihnen zu begraben haben, und werden Ruhm davon haben, daß ich des Tages meine Herrlichkeit erzeigt habe, spricht der HERR HERR.

14. Und sie werden Leute aussondern, die stäte im Land umher gehen, und mit denselben die Todtengräber, zu begraben die übrigen auf dem Land, auf daß es gereinigt werde. Nach sieben Monden werden sie e forschen.

e Forschen) Ob sie alle begraben sind, oder etwa noch jemand läge unbegraben.

15. Und die, so im Land umher gehen, und etwa eines Menschen Bein sehen, werden darbey ein Mahl aufrichten, bis es die Todtengräber auch in Gogs Hauffenthal begraben.

16. So soll auch die Stadt heißen f Hamona. Also werden sie das Land reinigen.

f Hamona) Meng oder grosser Hauf.

17. Nun du Menschentind! so spricht der HERR HERR: Sage allen Vögeln, woher sie fliegen, und allen Thieren auf dem Feld: Sammel euch, und kommet her, findet euch allenthalben her zu Hauf, zu meinem Schlacht-Dpfer, das

ich euch schlachte, ein groß Schlacht-Dpfer, auf den Bergen Israel, und fresset Fleisch, und sauffet Blut.

18. Fleisch der Starcken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr sauffen, der Widder, der Hammel, der Böcke, der Ochsen, die allzumahl feist und wohl gemästet sind.

19. Und sollt das Fett fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut sauffen, daß ihr truncken werdet, von dem Schlacht-Dpfer, das ich euch schlachte.

20. Sättiget euch nun über meinem Tisch, von Rossen und Reutern, von Starcken und allerley Kriegsleuten, spricht der HERR HERR.

21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heyden bringen, daß alle Heyden sehen sollen mein Urtheil, das ich hab ergehen lassen, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe.

22. Und also das Haus Israel erfahre, daß ich der HERR ihr GOTT bin, von dem Tag und hinfürter,

23. Und die Heyden erfahren, wie das Haus Israel um seiner Missethat willen sey weggeführt, und daß sie sich an mir versündigt hatten. Darum hab ich mein Angesicht vor ihnen verborgen, und habe sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher, daß sie allzumahl durchs Schwert fallen mußten.

24. g Ich hab ihnen gethan, wie ihre Sünde und Ubertretung verdient haben, und also mein Angesicht vor ihnen verborgen.

g Da siehet es, daß Gog um unsrer Sünde willen mächtig sey, und so viel Glück und Sieg habe.

Lehr: Daß der gerechte GOTT, um der Sünde willen, vor den Menschen das Angesicht verberge, und sie in der Feinde Hände dahingebe, v. 23, 24.

25. **D**arum, so spricht der HERR HERR: Nun will ich das Gefängniß Jacob wenden, und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen, und um meinen heiligen Namen eifern.

26. Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde, damit sie sich an mir versündigt haben, tragen, wenn sie nun sicher in ihrem Lande wohnen, daß sie niemand schröcke,

27. Und ich sie wieder aus den Völkern bracht, und aus den Landen ihrer Feinde versammelt habe, und ich ihnen geheiligt worden bin, vor den Augen vieler Heyden.

28. Also werden sie erfahren, daß ich der HERR ihr GOTT bin, der ich sie habe lassen unter die Heyden wegführen, und wiederum in ihr Land versammeln, und nicht einen von ihnen dort gelassen habe.

29. Und will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen: Denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der HERR HERR.

Trost: Daß sich GOTT der bußfertigen Sünder erbarmen, sein Angesicht nicht vor ihnen verbergen, und mit seines Heiligen Geistes Gaben sie beschenden wolle, wie dem Volck Israel in der Erbüßung aus der babylonischen Mesänaniß widerfahren, v. 25, 29.

Das vierzigste Capitel

hat drei Theil. I. Ist der Eingang, v. 1, 2. II. Die Erscheinung des Sohns Gottes, v. 3, 4. III. Das Vorgebäude am Tempel, oder die drei Vorhöfe, als eine Abbildung der sichtbarlichen Kirchen, v. 5-49.

In fünf und zwanzigsten Jahr unsers Gefängniß, im Anfang des Jahres, am zehenden Tag des Monden, das ist das vierzehende Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, eben am selbigen Tag kam des HERRN Hand über mich, und führte mich daselbst hin,

2. Durch göttliche Gesichte, nemlich ins Land Israel, und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, darauf wars wie eine gebaute Stadt von Mittag herwärts.

Lehr: Daß die allgemeine Christliche Kirche die Stadt Gottes sey, darinnen er mit seiner Gnade, und allen himmlischen Wohlthaten (solche den Glaubigen durchs Wort und Sacramenta mitzutheilen) wohnet, wie dem Hertzog solches hic und in folgenden Capiteln ab- und vorgebildet, v. 2.

Aug.

II.

Aug.

Aug.

II. 3. **U**nd da er mich daselbst hinbrachte hatte, siehe, da war ein Mann, des Gestalt war wie Erz, der hatte eine leinene Schnur, und eine Meßruthen in seiner Hand, und stuhnd unter dem Thor.

Aug. Lehr: Das die Stadt Gottes, das ist, Christliche Kirche, durchs Wort und Sacrament erbauet, gemessen, und ihr vorgestanden werde von Christo dem HERREN, der da ist wahrer Mensch, (wie er allhie in Gestalt eines Mannes erscheinet) und wahrer GOTT, dessen Bild war die glänzende Gestalt, wie ein glühend Erz, v. 3.

4. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind! siehe, und höre fleißig zu, und merck eben darauf, was ich dir zeigen will. Denn darum bist du hergebracht, daß ich dir solches zeige, auf daß du solches alles, was du siehest, verkündigest dem Haus Israel.

III. 5. **U**nd siehe, es gieng eine Mauer auswendig am Haus rings umher, und der Mann hatte die Meßruthen in der Hand, die war sechs Ellen lang, eine jegliche Elle war einer Hand breit länger, denn eine gemeine Elle. Und er maasß das Gebäu, in die Breite eine Ruthen, und in die Höhe auch eine Ruthen.

Aug. Trost: Das Gott der Herr die Christliche Kirche beschütze und bewahre, wie rings herum eine Stadt mit Mauern verwahret zu werden pfleget, v. 5.

6. Und er kam zum Thor, das gegen Morgen lag, und gieng hinauf auf seinen Stufen, und maasß die Schwellen am Thor, eine jegliche Schwelle einer Ruthen breit.

7. Und die Gemach, so beyderseits neben dem Thor waren, maasß er auch, nach der Länge eine Ruthen, und nach der Breite eine Ruthen, und der Raum zwischen den Gemachen war fünf Ellen weit. Und er maasß auch die Schwellen am Thor, neben der Halle, von inwendig eine Ruthen.

8. Und er maasß die Halle am Thor, von inwendig eine Ruthen,

9. Und maasß die Halle am Thor acht Ellen, und seine Ercker zwey Ellen, und die Halle von inwendig des Thors.

10. Und der Gemach waren auf jeglicher Seiten drey am Thor gegen Morgen, je eines so weit als das andere, und stuhnden auf beyden Seiten Ercker, die waren gleich groß.

11. Darnach maasß er die Weite der Thür im Thor, nemlich zehen Ellen, und die Länge des Thors dreyzehen Ellen.

12. Und vorn an den Gemachen war Raum auf beyden Seiten, je einer Ellen; aber die Gemach waren je sechs Ellen auf beyden Seiten.

13. Darzu maasß er das Thor vom Dach des Gemachs, bis zu des Thors Dach, fünf und zwanzig Ellen breit, und eine Thür stuhnd gegen der andern.

14. Er machte auch Ercker sechzig Ellen, und vor jeglichem Ercker einen Vorhof am Thor rings herum.

15. Und bis an die Halle am innern Thor, da man hinein gehet, waren fünfzig Ellen.

16. Und es waren enge Fensterlein an den Gemachen und Erckern hineinwärts, am Thor rings umher. Also waren auch Fenster inwendig an den Hallen herum, und an den Erckern umher war Palm-Laubwerck.

17. Und er führte mich weiter zum äussern Vorhof, und siehe, da waren Kammern, und ein Pflaster gemacht im Vorhof herum, und dreyßig Kammern auf dem Pflaster.

18. Und es war das höhere Pflaster an den Thoren, so lang die Thore waren am niedrigen Pflaster.

19. Und er maasß die Breite des untern Thors, vor dem innern Hof auswendig hundert Ellen, beyde gegen Morgen und Mitternacht.

20. Also maasß er auch das Thor, so gegen Mitternacht lag, am äussern Vorhof, nach der Länge und Breite.

21. Das hatte auch auf jeder Seiten drey Gemach. Und hatte auch seine Ercker und Hallen,

gleich so groß wie am vorigen Thor, fünfzig Ellen die Länge, und fünf und zwanzig Ellen die Breite,

22. Und hatte auch seine Fenster und seine Hallen, und sein Palm-Laubwerck, gleichwie das Thor gegen Morgen, und hatte sieben Stufen, da man hinauf gieng, und hatte seine Halle davor.

23. Und es war das Thor am innern Vorhof, gegen das Thor, so gegen Mitternacht und Morgen stuhnd; und maasß hundert Ellen von einem Thor zum andern.

24. Darnach führte er mich gegen Mittag, und siehe, da war auch ein Thor gegen Mittag; und er maasß seine Ercker und Hallen, gleich als die andern.

25. Die hatten auch Fenster und Hallen umher, gleichwie jene Fenster, fünfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

26. Und waren auch sieben Stufen hinauf, und eine Halle davor, und Palm-Laubwerck an seinen Erckern, auf jeglicher Seiten.

27. Und er maasß auch das Thor am innern Vorhof, gegen Mittag, nemlich hundert Ellen von dem einen Mittags-Thor zum andern.

28. Und er führte mich weiter durchs Mittags-Thor, in den innern Vorhof, und maasß dasselbe Thor gegen Mittag, gleich so groß wie die andern,

29. Mit seinen Gemachen, Erckern und Hallen, und mit Fenstern und Hallen dran, eben so groß, wie jene umher, fünfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

30. Und es gieng eine Halle herum, fünf und zwanzig Ellen lang, und fünf Ellen breit.

31. Dieselbige stuhnd vorn gegen dem äussern Vorhof, und hatte auch Palm-Laubwerck an den Erckern. Es waren aber acht Stufen hinauf zu gehen.

32. Darnach führte er mich zum innern Vorhof, gegen Morgen, und maasß dasselbe, gleich so groß wie die andern,

33. Mit seinen Gemachen, Erckern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen umher, gleich so groß wie die andern, fünfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

34. Und hatte auch eine Halle gegen dem äussern Vorhof, und Palm-Laubwerck an den Erckern, zu beyden Seiten, und acht Stufen hinauf.

35. Darnach führte er mich zum Thor gegen Mitternacht, das maasß er gleich so groß, wie die andern,

36. Mit seinen Gemachen, Erckern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen umher, fünfzig Ellen lang, und fünf und zwanzig Ellen breit.

37. Und hatte auch eine Halle gegen dem äussern Vorhof, und Palm-Laubwerck an den Erckern, zu beyden Seiten, und acht Stufen hinauf.

38. Und unten an den Erckern, an jedem Thor war eine Kammer mit einer Thür, darein man das Brand-Opfer that.

a Kammer) Sind Gemach gewesen, die in den Evangelien Gazo-phylacia, Gottes-Kasten heißen, derselben waren viel, etliche für die Priester, Leviten, Sängere, darein sie legten ihre Geräthe und Kleider; etliche reiche Leute ihr Geld, Korn und anders, so zum Opfer, oder sonst zum Gottesdienst behalten ward, wie fast bey uns die Sacristeyen.

39. Aber in der Halle vor dem Thor stuhnden auf jeglicher Seiten zween Tische, darauf man die Brand-Opfer, Sünd-Opfer und Schuld-Opfer schlachten sollte.

40. Und herauswärts zur Seiten, da man hinauf gehet zum Thor gegen Mitternacht, stuhnden auch zween Tische, und an der andern Seiten, unter der Halle des Thors, auch zween Tische.

41. Also stuhnden auf jeder Seiten vor dem Thor vier Tische, das sind acht Tische zu Hauf, drauf man schlachtete.

42. Und die vier Tische, zum Brand-Opfer gemacht, waren aus gehauenen Steinen, je anders-

halb Ellen lang und breit, und einer Ellen hoch: darauf man legte allerley Gerath, damit man Brand-Opfer und andere Opfer schlachtete.

43. Und es giengen Leisten herum, hineinwärts gebogen, einer queren Hand hoch, und auf die Tische sollte man das Opfer-Fleisch legen.

44. Und aussen vor dem innern Thor waren Kammern für die Sanger, im innern Vorhof, eine an der Seiten neben dem Thor zu Mitternacht, die sahe gegen Mittag; die andere zur Seiten gegen Morgen, die sahe gegen Mitternacht.

45. Und er sprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehöret den Priestern, die im Haus dienen sollen.

46. Aber die Kammer gegen Mitternacht, gehöret den Priestern, so auf dem Altar dienen. Dis sind die Kinder Zadock, welche allein unter den Kindern Levi vor den HERRN treten sollen, ihm zu dienen.

47. Und er maas den Platz im Haus, nehmlich, hundert Ellen lang, und hundert Ellen breit, ins Gevierte, und der Altar stuhnd eben vorn vor dem Tempel.

48. Und er führte mich hinein zur Halle des Tempels, und maas die Halle, fünf Ellen auf jeder Seiten, und das Thor drey Ellen weit auf jeder Seiten.

49. Aber die Halle war zwanzig Ellen lang, und eilf Ellen weit, und hatte Stufen, da man hinauf gieng, und Pfeiler stuhnden unten an den Erckern, auf jeder Seiten einer.

Das ein und vierzigste Capitel

Beschreibet den Tempel, oder das innere Gebäu, in vier Theilen. I. Die Thür, v. 1. 2. 3. II. Das Gebäu rings umher, v. 4. 21. (NB. Es wird auch v. 12. das Hintergebäu hierinnen beschrieben.) III. Das Gerath im Tempel, den Altar und Tisch, v. 22. IV. Wiederholung der Thür, v. 23. 26.

I. **U**nd er führte mich hinein in den Tempel, und maas die Ercker an den Wänden, die waren zu jeder Seiten sechs Ellen weit, so weit das Haus war.

Aug. Lehr: Durch den Tempel in der Stadt Gottes wird vorgebildet, daß in der Christenheit Gottes Wort gelehret, angehört, demselben gehorsamet, auch Gott um seine Güte und Wahrheit gelobet und gepreiset werde, welches man äußerlich im Tempel und Kirchen zu thun pfleget, v. 1.

2. Und die Thür war zehen Ellen weit, aber die Wände zu beyden Seiten an der Thür war jede fünf Ellen breit. Und er maas den Raum im Tempel, der hatte vierzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite,

3. Und er gieng inwendig hinein, und maas die Thür, zwo Ellen, und die Thür hatte sechs Ellen, und die Breite der Thür sieben Ellen.

II. **U**nd er maas zwanzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite, am Tempel. Und er sprach zu mir: Dis ist das Allerheiligste.

Aug. Lehr: Durch das Allerheiligste im Tempel wird gemessen, daß Christus alles, was der geistlichen Stadt Gottes, der Kirchen, Güts widerfähret, zeitlich und ewig, mit seinem Eingang in das Allerheiligste, (Hebr. 9, 12.) das ist, mit seinem bitterm Leiden und Sterben, erworben, v. 4.

5. Und er maas die Wand des Hauses, sechs Ellen hoch: Darauf waren Gänge allenthalben herum, getheilt in Gemach, die waren allenthalben vier Ellen weit.

6. Und derselben Gemach waren auf jeder Seiten drey und dreyßig, je eines an dem andern, und stuhnden Pfeiler unten bey den Wänden am Haus allenthalben herum, die sie trugen.

7. Und über diesen waren noch mehr Gänge umher, und oben waren die Gänge weiter, daß man aus den untern in die mittlere, und aus den mittlern in die obersten gieng.

8. Und stuhnde je einer sechs Ellen über dem andern.

9. Und die Breite der obern Gänge war fünf Ellen, und die Pfeiler trugen die Gänge am Haus.

10. Und es war je von einer Wand am Haus zu der andern zwanzig Ellen.

11. Und es waren zwo Thüren an der Schnecken hinauf, eine gegen Mitternacht, die andere gegen Mittag, und die Schnecke war fünf Ellen weit.

12. Und die Mauer gegen Abend war fünf und siebenzig Ellen breit, und neunzig Ellen lang.

13. Und er maas die Länge des Hauses, die hatte durchaus hundert Ellen, die Mauer, und was daran war.

14. Und die Breite vorn am Haus gegen Morgen, mit dem, was dran hieng, war auch hundert Ellen.

15. Und er maas die Länge des Gebäues, mit allem, was dran hieng, von einer Ecken bis zur andern; das war auf jeder Seiten hundert Ellen, mit dem innern Tempel und Hallen, im Vorhof.

16. Sammt den Thüren, Fenstern, Ecken, und den dreyen Gängen und Tafelwerck allenthalben herum.

17. Er maas auch, wie hoch von der Erden bis zum Fenstern war, und wie breit die Fenster seyn sollten. Und maas vom Thor bis zum Allerheiligsten, auswendig und inwendig herum.

18. Und am ganzen Haus herum, von unten an bis oben hinauf, an der Thür und an den Wänden, waren Cherubim und Palm-Laubwerck unter die Cherub gemacht.

19. Und ein jeder Cherub hatte zween Köpfe, auf einer Seiten wie ein Menschen-Kopf, auf der andern Seiten wie ein Löwen-Kopf.

20. (Vom Boden an bis hinauf über die Thür waren die Cherubim und die Palmen geschnitzt. Desgleichen an der Wand des Tempels.)

21. Und die Thür im Tempel war vierecket, und war alles artig in einander gefügt.

III. **U**nd der hölzerne Altar war dreyer Ellen hoch, und zwo Ellen lang und breit, und seine Ecken und alle seine Seiten waren hölzern. Und er sprach zu mir, das ist der Tisch, der vor dem HERRN stehen soll.

Aug. Lehr: Durch den hölzernen Altar, so zum Räuchern gemacht, (2B. Mos. 30, 2.) wird Christi Amt und Wohlthat angezeigt, indem er mit seinem vollkommenen Opfer und Borgebitte, unser Gebett, als ein geistlich Rauch-Opfer, (1B. 14, 2.) Gott angenehm machet, v. 22.

IV. **U**nd die Thür, beyde am Tempel und am Allerheiligsten,

24. Hatte zwey Blätter, die man auf- und zuthat, 25. Und waren auch Cherubim und Palm-Laubwerck dran, wie an den Wänden. Und davor waren starke Niegel gegen der Halle,

Aug. Lehr: Die starken Niegel, an der Thür des Tempels, zeigen an, daß Gott der Herr sein Wort, so in der Kirchen geprediget wird, wider alle desselben Feinde mächtiglich bewahre, und es unüberwindlich mache, v. 25.

26. Und waren enge Fenster, und viel Palm-Laubwercks herum, an der Halle, und an den Wänden.

Das zwey und vierzigste Capitel

Hat zwen Theil. I. Von den Vorhöfen und Nebengebäuden, oder von der Wohnung der Vereier, wie auch von der Gebühre derselben, v. 1. 14. II. Von dem Thor gegen Morgen, an der äußersten Mauer, v. 15. 20.

I. **U**nd er führte mich hinaus zum äussern Vorhof gegen Mitternacht, unter die Kammern, so gegen dem Gebäu, das am Tempel hieng, und gegen dem Tempel zu Mitternacht lagen.

2. Welcher Platz hundert Ellen lang war, von dem Thor an gegen Mitternacht, und fünfzig Ellen breit.

3. Zwanzig Ellen waren gegen dem innern Vorhof, und gegen dem Pflaster im äussern Vorhof, und dreyßig Ellen von einer Ecken zur andern.

4. Und inwendig vor den Kammern war ein Platz

Platz zehen Ellen breit, vor den Thüren der Kammern, das lag alles gegen Mitternacht.

5. Und über diesen Kammern waren andere engere Kammern, denn der Raum, auf den untern und mittlern Kammern, war nicht groß.

6. Denn es war dreyer Gemach hoch, und hatten doch keine Pfeiler, wie die Vorhöfe Pfeiler hatten, sondern sie waren schlecht auf einander gesetzt.

7. Und der äussere Vorhof war umfungen mit einer Muren, daran die Kammern stuhnden, die war fünfzig Ellen lang.

8. Und die Kammern stuhnden nach einander, auch fünfzig Ellen lang am äussern Vorhof, aber der Raum vor dem Tempel war hundert Ellen lang.

9. Und unten vor den Kammern war ein Platz gegen Morgen, da man aus dem äussern Vorhof gieng.

10. Und an der Muren von Morgen an, waren auch Kammern.

11. Und war auch ein Platz davor, wie vor jenen Kammern, gegen Mitternacht, und war alles gleich, mit der Länge, Breite, und allem, was dran war, wie droben an jenen.

12. Und gegen Mittag waren auch eben solche Kammern, mit ihren Thüren, und vor dem Platz war die Thür gegen Mittag, darzu man kommt von der Muren, die gegen Morgen liegt.

13. Und er sprach zu mir: Die Kammern gegen Mitternacht, und die Kammern gegen Mittag, gegen dem Tempel, die gehören zum Heiligthum, darinn die Priester essen, wann sie dem Herrn opfern das allerheiligste Opfer. Und sollen die allerheiligste Opfer, nemlich, Speis-Opfer, Sünd-Opfer und Schuld-Opfer, daselbst hinein legen, denn es ist eine heilige Stätte.

Aug. Lehr: Durch die Kammern der Priester, und deren Verrichtung, wird angedeutet, das in der Kirchen ein Unterschied zwischen Lehrern und Zuhörern sey, und jene ihrem Amt mit aller Treu vorziehen sollen, v. 13.

14. Und wenn die Priester hinein gehen, sollen sie nicht wieder aus dem Heiligthum gehen, in äussern Vorhof; sondern sollen zuvor ihre Kleider, darinn sie gedienet haben, in denselbigen Kammern weglegen, denn sie sind heilig, und sollen ihre andere Kleider anlegen, und alsdenn heraus unters Volck gehen.

II. 15. Und da er das Haus inwendig gar gemessen hatte, führte er mich heraus zum Thor gegen Morgen, und maas von demselbigen allenthalben herum.

16. Gegen Morgen maas er fünf hundert Ruthen lang,

17. Und gegen Mitternacht maas er auch fünf hundert Ruthen lang,

18. Desgleichen gegen Mittag auch fünf hundert Ruthen.

19. Und da er kam gegen Abend, maas er auch fünf hundert Ruthen lang.

Aug. Lehr: Das Messen gegen Morgen, Mitternacht, Mittag und Abend, in gleicher Länge, bildet vor, das alle Menschen in der ganzen Welt, durch wahre Buß einen Zugang zum Reich Christi haben, v. 15-19.

20. Also hatte die Mauer, die er gemessen, ins Sevierte, auf jeder Seiten herum, fünf hundert Ruthen, damit das Heilige von dem Unheiligen unterschieden wäre.

Das drey und vierzigste Capitel

hat vier Theil. I. Ist die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes den dem äussersten Thor, v. 1-4. II. Die Herrlichkeit Gottes in dem innern Tempel, sammt dem Befehl, was Hesekiel predigen oder für die Israeliten (die wahren Christen) auszeichnen sollte, v. 5-11. III. Das Allerheiligste, v. 12. IV. Der Altar in dem dritten Vorhof, und was dabei zu verrichten, v. 13-27.

I. Und er führte mich wieder zum Thor gegen Morgen.

2. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israel kam vom Morgen, und brauste wie ein groß Wasser brauset. Und es ward sehr licht auf der Erden von seiner Herrlichkeit.

Lehr: Das es von der erscheinenden Herrlichkeit des Gottes Israel, sehr licht auf Erden worden, bedeutet die Erleuchtung des Verstandes in den Glaubigen, durch das heilige Evangelium, v. 2.

3. Und war eben wie das Gesicht, das ich gesehen hatte am Wasser Chebar, da ich kam, das die Stadt sollte zerstöhret werden. Da fiel ich nieder auf mein Angesicht.

4. Und die Herrlichkeit des Herrn kam hinein, zum Haus, durchs Thor gegen Morgen.

5. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den innern Vorhof, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus.

6. Und ich hörte einen mit mir reden vom Haus heraus, und ein Mann stuhnd neben mir,

7. Der sprach zu mir: Du Menschenkind! das ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußsohlen, darinnen ich ewiglich will wohnen unter den Kindern Israel. Und das Haus Israel soll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen, weder sie noch ihre Könige, durch ihre Hurerey, und durch die Leiche ihrer Könige in ihren Höhen;

8. Welche a ihre Schwelle an meine Schwelle, und ihre Pfosten an meine Pfosten gesetzt haben, das nur eine Wand zwischen mir und ihnen war. Und haben also meinen heiligen Namen verunreinigt, durch ihre Greuel, die sie thaten; darum ich sie auch in meinem Zorn verzehret habe.

a Ihre Schwelle) Das ist: Die Könige haben Capellen aufgerichtet neben dem Tempel, darinn ihr Begräbniß war, und wurden dabei auch verbottene Gottesdienste gehalten.

9. Nun aber sollen sie ihre Hurerey, und die Leiche ihrer Könige fern von mir weg thun, und ich will ewiglich unter ihnen wohnen.

Lehr: Das in der wahren Kirchen nicht Abgötterey getrieben, sondern Gott nach seinem Wort und Willen, in Heiligkeit des Lebens, gebietet werde, wird allhie angezeigt, v. 7-8-9.

10. Und du Menschenkind! zeige dem Haus Israel den Tempel an, das sie sich schämen ihrer Missethat, und las sie ein reinlich Muster davon nehmen.

11. Und wenn sie sich nun alles ihres Thuns schämen, so zeige ihnen die Weise und Muster des Hauses, und seinen Ausgang und Eingang, und alle seine Weise, und alle seine Sitten, und alle seine Gefäße, und schreibe es ihnen vor, das sie alle seine Weise, und alle seine Sitten halten, und darnach thun.

12. Als soll aber das Gefäß des Hauses seyn: Auf der Höhe des Berges, so weit es umfungen hat, soll es das Allerheiligste seyn; das ist das Gefäß des Hauses.

Lehr: Das der ganze Umfang des Hauses, für das Allerheiligste soll gehalten werden, zeigt an, das Christi Wohlthaten, (die er durch seinen Eingang in das Allerheiligste erworben, Cap. 41, 4.) allen gläubigen Inwohnern der Stadt Gottes mitgetheilet werden sollen, v. 12.

13. Es ist aber das Maas des Altars, nach der Ellen, welche einer Hand breit länger ist denn eine gemeine Elle: Sein Fuß ist einer Ellen hoch, und einer Ellen breit; und der Altar reicht hinauf bis an den Rand, der ist einer Spannen breit umher; und das ist seine Höhe.

14. Und von dem Fuß auf der Erden, bis an den untern Absatz, sind zwo Ellen hoch, und eine Ellen breit. Aber von demselben kleinern Absatz bis an den größern Absatz, sind vier Ellen hoch, und eine Elle breit,

15. Und der b Harel vier Ellen hoch, und vom Ariel überwärts vier Hörner.

b Harel) Harel heisset Gottes Berg, Ariel Gottes Löw. So nennet er das obere Theil des Altars, darauf man opferte. Asaro heisset er den untern oder kleinern, und den größern Absatz am Altar, da man hat können stehen, etliche auf dem untern, etliche auf dem höhern. So heisset er den obersten Platz des Altars auch Asara. Asara heisset sonst auf Teutsch Hüß oder Verstand nach der Sprachen Art. Den Fuß des Altars nennet er einen Schoof oder Busen.

16. Der Ariel aber war zwölf Ellen lang, und zwölf Ellen breit ins Sevierte.

17. Und der oberste Absatz war vierzehn Ellen lang, und vierzehn Ellen breit ins Sevierte, und ein Rand gieng allenthalben umher, einer halben Ellen breit; und sein Fuß war einer Ellen hoch, und seine Stufen waren gegen Morgen.

Aug.

Hef. 1,

II.

Aug.

III.

Aug.

IV.

Aug.

II.

Aug.

I.

18. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind! so spricht der HERR HERR: Diß sollen die Sitten des Altars seyn, des Tages, da er gemacht ist, daß man Brand-Opfer drauf lege, und das Blut drauf sprengt.

19. Und den Priestern von Levi, aus dem Saamen Zadock, die da vor mich treten, daß sie mir dienen, spricht der HERR HERR, sollt du geben einen jungen Farren zum Sünd-Opfer.

Aug. Lehr: Das Opfern auf dem Altar, von den Priestern aus dem Saamen Zadock, ist ein Bild der Evangelischen Predigt von dem einigen Verfühns-Opfer des Todes Christi, durch die Apostel, und andere treue Lehrer der Kirchen, (Malach. 1, 11.) v. 18. 19.

20. Und von desselben Blut sollt du nehmen und seine vier Hörner damit besprengen, und die vier Ecken an dem obersten Absatz, und um die Leisten herum, damit sollt du ihn entsündigen und verfühnen.

21. Und sollt den Farren des Sünd-Opfers nehmen, und ihn verbrennen an einem Ort im Haus, das darzu verordnet ist, ausser dem Heiligthum.

22. Aber am andern Tag sollt du einen Ziegen-Bock opfern, der ohne Wandel sey, zu einem Sünd-Opfer, und den Altar damit entsündigen, wie er mit den Farren entsündigt ist.

23. Und wenn das Entsündigen vollendet ist, sollt du einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sey, und einen Widder von der Heerd, ohne Wandel.

24. Und sollt sie beyde vor dem HERRN opfern, und die Priester sollen Salz darauf streuen, und sollen sie also opfern dem HERRN zum Brand-Opfer.

25. Also sollt du sieben Tag nach einander täglich einen Bock zum Sünd-Opfer opfern, und sie sollen einen jungen Farren und einen Widder von der Heerde, die beyde ohne Wandel sind, opfern.

26. Und sollen also sieben Tage lang den Altar verfühnen, und ihn reinigen, und seine Hände füllen.

27. Und nach denselben Tagen sollen die Priester am achten Tag, und hernach für und für, auf dem Altar opfern euer Brand-Opfer, und euer Danck-Opfer, so will ich euch gnädig seyn, spricht der HERR HERR.

Das vier und vierzigste Capitel

hat zwey Theil. 1. Von dem zugeschlossenen Thor des innern Tempels, (der unsichtbaren Kirchen) und von dem Fürsten, (dem Messia) v. 1. 2. 3. 2. Von demjenigen, so unter dem Fürsten sind, und zu dem innern Tempel gehören, v. 4. 5. 6.

1. **U**nd er führte mich wiederum zu dem Thor des äuffern Heiligthums, gegen Morgen; es war aber zugeschlossen.

2. Und der HERR sprach zu mir: Diß Thor soll zugeschlossen bleiben, und nicht aufgethan werden, und soll niemand dadurch gehen, ohn allein der HERR, der GOTT Israel, soll dadurch gehen, und soll zugeschlossen bleiben.

Aug. Lehr: Durch das verschlossene Thor gegen Morgen, dadurch allein der GOTT Israel gehen soll, wird angedeutet, daß der Eingang in den Himmel allen Menschen, wegen der Sünde, verschlossen, und allein durch Christum, den Sohn Gottes, uns eröfnet worden, v. 1. 2.

3. Doch den Fürsten ausgenommen, denn der Fürst soll darunter sitzen, das Brod zu essen vor dem HERRN: Durch die Halle soll er hinein gehen, und durch dieselbe wieder heraus gehen.

ii. 4. **D**arnach führte er mich zum Thor gegen Mitternacht, vor das Haus: Und ich sahe, und siehe, des HERRN Haus ward voll der Herrlichkeit des HERRN, und ich fiel auf mein Angesicht.

5. Und der HERR sprach zu mir: Du Menschenkind! mercke eben drauf, und siehe, und höre fleißig auf alles, was ich dir sagen will, von allen Sitten und Gesäßen im Haus des HERRN, und merck eben, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

6. Und sage dem ungehorsamen Haus Israel: So spricht der HERR HERR: Ihr macht's zu viel, ihr vom Haus Israel, mit allen euren Greueln.

7. Denn ihr führet fremde Leute eines unbeschnidtenen Herzens, und unbeschnidtenen Fleisches in mein Heiligthum, dadurch ihr mein Haus entheiligt, wenn ihr mein Brod, Fettes und Blut opfert, und brechet also meinen Bund mit allen euren Greueln.

8. Und haltet die Sitten meines Heiligthums nicht, sondern machet euch selbst neue Sitten in meinem Heiligthum.

9. Darum spricht der HERR HERR also: Es soll kein Fremder, eines unbeschnidtenen Herzens und unbeschnidtenen Fleisches, in mein Heiligthum kommen, aus allen Fremdlingen, so unter den Kindern Israel sind;

10. Ja auch nicht die Leviten, die von mir gewichen sind, und sammt Israel von mir irre gegangen, nach ihren Gößen: Darum sollen sie ihre Sünde tragen.

11. Sie sollen aber in meinem Heiligthum dienen, an den Aemtern, den Thüren des Hauses, und dem Haus dienen, und sollen nur das Brand-Opfer und andere Opfer, so das Volk herzu bringet, schlachten, und vor den Priestern stehen, daß sie ihnen dienen.

12. Darum, daß sie jenen gedient vor ihren Gößen, und dem Haus Israel ein Aergerniß zur Sünde gegeben haben. Darum hab ich meine Hand über sie ausgestreckt, spricht der HERR HERR, daß sie müssen ihre Sünde tragen.

13. Und sollen nicht zu mir nahen, Priester-Amt zu führen, noch kommen zu einigen meinem Heiligthum, zu dem Allerheiligsten, sondern sollen ihre Schande tragen, und ihre Greuel, die sie geübt haben.

14. Darum hab ich sie zu Hütern gemacht an allem Dienst des Hauses, und zu allem, das man darinnen thun soll.

15. Aber die Priester aus den Leviten, die Kinder Zadock, so die Sitten meines Heiligthums gehalten haben, da die Kinder Israel von mir abfielen, die sollen vor mich treten, und mir dienen, und vor mir stehen, daß sie mir das Fett und Blut opfern, spricht der HERR HERR.

16. Und sie sollen hinein gehen in mein Heiligthum, und vor meinen Tisch treten, mir zu dienen, und meine Sitten zu halten.

17. Und wenn sie durch die Thore des innern Vorhofs gehen wollen, sollen sie leinene Kleider anziehen, und nichts Wollenes anhaben, weil sie in den Thoren im innern Vorhof dienen.

18. Und sollen keinen Schmuck auf ihrem Haupt haben, und keinen Niederkleid um ihre Lenden, und sollen sich nicht a im Schweiß gürteln.

a Im Schweiß) Daß sie die heilige Kleider nicht beschmutzen mit Schweiß, wie die Dorf-Wirrer ihr Mes-Gewand. Hieronimus deutet es: Sie sollen sich nicht zu hart gürteln, das ist, nicht gezwungen, sondern alles willig thun, ohne Schweiß oder Mühe.

19. Und wenn sie etwan zu einem äuffern Vorhof zum Volk heraus gehen, sollen sie die Kleider, darinn sie gedient haben, ausziehen, und dieselben in die Kammer des Heiligthums legen, und andere Kleider anziehen, und das Volk nicht heiligen in ihren eigenen Kleidern.

20. Ihr Haupt sollen sie nicht bescheeren, und sollen auch nicht die Haar frey wachsen lassen, sondern sollen die Haar umher verschneiden.

21. Und soll auch kein Priester * keinen Wein trincken, wenn sie in innern Vorhof gehen sollen.

22. Und sollen keine * Wittve noch verstossene zur Ehe nehmen, sondern Jungfrauen vom Saamen des Hauses Israel, oder eines Priesters nachgelassene Wittve.

* Lev. 10, 9. Tim. 3, 3. Tit. 1, 7. 1. Cor. 2, 14.

23. Und sie sollen mein Volk lehren, daß sie wissen Unterschied zu halten zwischen Heiligem und Unheiligem, und zwischen Reinem und Unreinem.

24. Und wo eine Sache vor sie kommt, sollen sie stehen, und richten, und nach meinen Rechten sprechen, und meine Gebott und Sitten halten, und alle meine Feste halten, und meine Sabbath heiligen.

Aug. Vermahnung: Daß die Diener der Kirchen in ihrem Lehr-Amte allein nach Gottes Wort sich allerdings richten, und nach demselbigen ihr Leben in Heiligkeit und Mäßigkeit führen sollen, v. 23, 24.

25. Und sollen zu keinem Todten gehen, und sich verunreinigen, ohn allein zu Vatter und Mutter, Sohn und Tochter, Bruder oder Schwester, die noch keinen Mann gehabt habe, über denen mögen sie sich verunreinigen.

26. Und nach seiner Reinigung soll man ihm zählen sieben Tage.

27. Und wenn er wieder hinein zum Heiligthum gehet, in den innern Vorhof, daß er im Heiligthum diene, so soll er sein Sünd-Dpfer opfern, spricht der HERR HERR.

** Num. 18, 20. Deut. 10, 9. c. 18, 2. Jos. 13, 14.*
28. Aber das * Erbtheil, das sie haben sollen, das will ich selbst seyn: Darum sollet ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel; denn ich bin ihr Erbtheil.

29. Sie sollen ihre Nahrung haben vom Speis-Dpfer, Sünd-Dpfer und Schuld-Dpfer; und alles Verbannte in Israel soll ihr seyn.

** Er. 13, 2. c. 22, 29. Lev. 27, 26. Num. 3, 13. c. 8, 17. * Er. 22, 31. Lev. 22, 8.*
30. Und alle erste * Früchte und erste Geburth, von allen Heb-Dpfen, sollen der Priester seyn. Ihr sollt auch den Priestern die Erstlinge geben, von allem, das man isset, damit der Segen in deinem Hause bleibe.

31. Was aber ein * Has oder zerrissen ist, es sey von Vögeln oder Thieren, das sollen die Priester nicht essen.

Das fünf und vierzigste Capitel

hat zwen Theil. I. Handelt von der Abtheilung des Landes, (oder Bestimmung der Kirchen des Neuen Testaments) v. 1-6. (Besiehe unten das 48. Cap.) II. Von der Beschaffenheit der Regierung des Fürsten, und wie er die Leute regieren, bekehren und versöhnen werde, v. 7-25.

I. **S**enn ihr nun das Land durchs Loos austheilt, so sollt ihr ein Heb-Dpfer vom Lande absondern, das dem HERRN heilig seyn soll, fünf und zwanzig tausend a (Ruthen) lang, und zehen tausend breit, der Platz soll heilig seyn, so weit er reicht.

a Ruthen) Wie droben im 42. Cap. am Ende siehet.

2. Und von diesem sollen zum Heiligthum kommen je fünf hundert (Ruthen) ins Gevierte, und darzu ein freyer Raum umher, funfzig Ellen.

3. Und auf demselbigen Platz, der fünf und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend breit ist, soll das Heiligthum stehen, und das Allerheiligste.

4. Das übrige aber vom geheiligten Land, soll den Priestern gehören, die im Heiligthum dienen, und vor den HERRN treten, ihm zu dienen, daß sie Raum zu Häusern haben, un^d soll auch heilig seyn.

Aug. Vermahnung: Daß die Zuhörer den Lehrern und Predigern auch Raum zu Häusern lassen und sie ehrlieh halten sollen, v. 4.

5. Aber die Leviten, so vor dem Haus dienen, sollen auch fünf und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend breit haben, zu ihrem Theil, zu zwanzig Kammern.

6. Und der Stadt sollt ihr auch einen Platz lassen, für das ganze Haus Israel, fünf tausend Ruthen breit, und fünf und zwanzig tausend lang, neben dem abgefonderten Platz des Heiligthums.

II. **D**em Fürsten aber sollt ihr auch einen Platz geben, zu beyden Seiten, zwischen dem Platz der Priester, und zwischen dem Platz der Stadt, gegen Abend und gegen Morgen, und sollen beyde gegen Morgen und gegen Abend gleich lang seyn.

8. Das soll sein eigen Theil seyn im Israel: Damit meine Fürsten nicht mehr meinem Volk das Ihre nehmen, sondern sollen das Land dem Haus Israel lassen für ihre Stämme.

9. Denn so spricht der HERR HERR: Ihr habts lang genug gemacht, ihr Fürsten Israel, lasset ab vom Frevel und Gewalt, und thut, was recht und gut ist; und thut ab von meinem Volk euer Austreiben, spricht der HERR HERR.

10. Ihr sollt recht Gewicht, und rechte Scheckel, und rechte Maas haben.

Aug. Vermahnung: Daß in der Christlichen Kirchen die Obrigkeit, als derselben vornehme Glieder, ein heiliges Leben führen, und die Gerechtigkeit handhaben sollen, v. 9, 10.

11. b Epha und c Bath sollen gleich seyn, daß ein Bath das zehende Theil vom Homer habe, und das Epha auch das zehende Theil vom Homer, denn nach dem Homer soll man sie beyde messen.

b Epha) Ist ein Korn-Maas.

c Bath) Ist ein Wein-Maas und Del-Maas.

12. Aber ein d * Sackel soll zwanzig Gera haben, und eine Mina macht zwanzig Sackel, fünf und zwanzig Sackel, und funfzehen Sackel.

d Sackel) Ein Mina hat sechzig Sackel, darum muß man diese Zahlen zusammen summiren, und hält ein gemeiner Sackel zwey Drachmas, das ist bey uns ein Orts-Gulden.

13. Das soll nun das Heb-Dpfer seyn, das ihr heben sollet: Nehmlich das sechste Theil eines Epha, von einem Homer Weizen, und das sechste Theil eines Epha, von einem Homer Gersten.

14. Und vom Del sollt ihr geben einen Bath, nehmlieh, je den zehenden Bath vom Cor, und den zehenden vom Homer: Denn zehen Bath machen einen Homer.

15. Und je ein Lamm von zwey hundert Schaaßen, aus der Heerd auf der Wäide Israel, zum Speis-Dpfer, und Brand-Dpfer, und Dancl-Dpfer, zur Versöhnung für sie, spricht der HERR HERR.

16. Alles Volk im Land soll solch Heb-Dpfer zum Fürsten in Israel bringen.

17. Und der Fürst soll sein Brand-Dpfer, Speis-Dpfer und Tranck-Dpfer opfern, auf die Feste, Neumonden und Sabbathen, und auf alle hohe Feste des Hauses Israel. Darzu Sünd-Dpfer und Speis-Dpfer, Brand-Dpfer und Dancl-Dpfer thun, zur Versöhnung für das Haus Israel.

18. So spricht der HERR HERR: Am ersten Tag des ersten Monden, sollt du nehmen einen jungen Farren, der ohne Wandel sey, und das Heiligthum entsündigen.

19. Und der Priester soll von dem Blut des Sünd-Dpfers nehmen, und die Pfosten am Haus damit besprengen, und die vier Ecken des Absatzes am Altar sammt den Pfosten am Thor des innern Vorhofs.

20. Also sollt du auch thun am siebenden Tag des Monden, wo jemand geirret oder verführt ist, daß ihr das Haus entsündiget,

21. Am vierzehenden Tag des ersten Monden, sollt ihr das Passah halten, und sieben Tage feyren, und ungeäuert Brod essen.

22. Und am selbigen Tag soll der Fürst für sich und für alles Volk im Land, einen Farren zum Sünd-Dpfer opfern.

23. Aber die sieben Tage des Festes soll er dem HERRN täglich ein Brand-Dpfer thun, je sieben Farren, und sieben Widder, die ohne Wandel seynd, und je einen Stiegenbock zum Sünd-Dpfer.

24. Zum Speis-Dpfer aber soll er je ein Epha zu einem Farren, und ein Epha zu einem Widder opfern, und je ein Hin Del zu einem Epha.

25. Am funfzehenden Tag des siebenden Monden, soll er sieben Tage nach einander feyren, gleich wie jene sieben Tage, und eben so halten, mit Sünd-Dpfer, Brand-Dpfer, Speis-Dpfer, sammt dem Del.

Das sechs und vierzigste Capitel

Das vier Theil. I. Was der Fürst bey der Kirchen auf Erden wirt, v. 1. 12. II. Was er ohn Unterlag im Thron des Himmels ver-richte, der Kirchen zum besten, und wie es die Glaubigen ihnen zu Nutz machen sollen, v. 13. 14. 15. III. Wem der Fürst die Gaben austheile, und mit welchem Beding, v. 16. 17. 18. IV. Vom Amt der Priester, v. 19. 24.

I. **S**pricht der HErr HErr: Das Thor am innern Vorhof gegen Morgenwärts, soll die sechs Werkstage zugeschlossen seyn; aber am Sabbathtag und am Neumonden soll mans aufthun.

2. Und der Fürst soll auswendig unter die Halle des Thors treten, und herauffen bey den Pfosten am Thor stehen bleiben. Und die Priester sollen sein Brand-Opfer und Danck-Opfer opfern, er aber soll auf der Schwellen des Thors anbetten, und hernach wieder hinaus gehen; das Thor aber soll offen bleiben bis an den Abend.

3. Dergleichen das Volck im Land sollen in der Thür desselben Thors anbetten vor dem HErrn an den Sabbathen und Neumonden.

4. Das Brand-Opfer aber, so der Fürst vor dem HErrn opfern soll am Sabbathtag, soll seyn sechs Lämmer, die ohne Wandel seyn, und ein Widder ohne Wandel,

5. Und je ein Epha Speis-Opfer zu einem Widder, zum Speis-Opfer. Zum Lämmern aber, so viel seine Hand giebt, zum Speis-Opfer, und je ein Hin Del zu einem Epha.

6. Am Neumonden aber soll er einen jungen Farren Opfern, der ohne Wandel sey, und sechs Lämmer, und einen Widder auch ohne Wandel.

7. Und je ein Epha zum Farren, und ein Epha zum Widder, zum Speis-Opfer. Aber zum Lämmern, so viel als er greift, und je ein Hin Del zu einem Epha.

8. Und wenn der Fürst hinein gehet, soll er durch die Halle des Thors hinein gehen, und desselben Berges wieder heraus gehen.

9. Aber das Volck im Land, so vor den HErrn kommet, auf die hohen Feste, und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet, anzubetten, das soll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen. Und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen, die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen. Und sollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen, dadurch sie hinein sind gegangen, sondern stracks vor sich hinaus gehen.

10. Der Fürst aber soll mit ihnen, beyde hinein und heraus gehen.

Aug. Lehr: Das der Fürst mit dem Volck im Lande beyde hinein in den Tempel, und heraus gehen sollen, bedeutet, das Christus der Friede-Fürst statts bey seinen Glaubigen sey, und als ein getreuer Hirt sie ein- und ausführe, v. 10.

11. Aber an den Feiertagen und hohen Festen, soll man zum Speis-Opfer, je zu einem Farren ein Epha, und je zu einem Widder ein Epha opfern: Und zum Lämmern, so viel seine Hand giebt; und je ein Hin Del zu einem Epha.

12. Wenn aber der Fürst ein freywillig Brand-Opfer, oder Danck-Opfer dem HErr thun wollte, so soll man ihm das Thor gegen Morgenwärts aufthun, das er sein Brand-Opfer und Danck-Opfer opfere, wie er sonst am Sabbath pflegt zu opfern: Und wenn er wieder heraus gehet, soll man das Thor nach ihm zuschliessen.

II. **U**nd er soll dem HERRN täglich ein Brand-Opfer thun, nemlich, ein jähriges Lamm ohne Wandel; dasselbe solle er alle Morgen opfern,

14. Und soll alle Morgen das sechste Theil von einem Epha zum Speis-Opfer darauf thun, und ein Drittheil von einem Hin Del, auf das Semelmehl zu treuffen, dem HErrn zum Speis-Opfer; das soll ein ewiges Recht seyn, vom täglichen Opfer.

15. Und also sollen sie das Lamm, sammt dem Speis-Opfer und Del, alle Morgen opfern, zum täglichen Brand-Opfer.

Lehr: Das tägliche Brand-Opfer ist eine Bedeutung der Predigt des Evangelii, und Ausspendung der Sacrament, bis ans Ende der Welt, v. 13. 14. 15.

III. **S**pricht der HErr HErr: Wenn der Fürst seiner Söhne einem ein Geschenk giebt von seinem Erbe, dasselbe soll seinen Söhnen bleiben, und sollen es erblich besitzen.

Lehr: Die erbliche Besigung des Fürsten-Geschencks ist ein Zeichen des himmlischen Erbes im ewigen Leben, welches die glaubigen Kinder Gottes voll ihrem Sieg- und Friede-Fürsten Christo empfangen, v. 16.

17. Wo er aber seiner Knechte einem von seinem Erbtheil etwas schencket, das sollen sie besitzen bis aufs Frey-Jahr, und soll alsdenn dem Fürsten wieder heimfallen: Denn sein Theil soll allein auf seine Söhne erben.

18. Es soll auch der Fürst dem Volck nichts nehmen von seinem Erbtheil, noch sie aus ihren eignen Güthern stossen, sondern soll sein eigen Guth auf seine Kinder erben; auf das meines Volcks nicht jemand von seinem Eigenthum zerstreuet werde.

IV. **U**nd er führte mich unter den Eingang, an der Seiten des Thors, gegen Mitternacht, zu den Kammern des Heiligthums, so den Priestern gehörten; und siehe, daselbst war ein Raum in einem Ecken gegen Abend.

20. Und er sprach zu mir: Dis ist der Ort, da die Priester kochen sollen, das Schuld-Opfer und Sünd-Opfer, und das Speis-Opfer backen, das sie es nicht hinaus in äussern Vorhof tragen dürfen, das Volck zu heiligen.

Lehr: Das Gesag vom Kochen und Backen des Opfers, zu des Volcks Heiligung, bedeutet, das die Lehrer des Wortes wohl erwägen sollen, was sie dem Volck im Lehr-Amt zu ihrer Heiligung vortragen, damit sie erbaulich lehren, v. 20.

21. Darnach führte er mich hinaus in den äussern Vorhof, und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs.

22. Und siehe, da war ein jeglicher der vier Ecken ein ander Vorhöflein zu räuchern, vierzig Ellen lang, und dreyßig Ellen breit, alle vier einerley Maas.

23. Und es gieng ein Mauerlein um ein jegliches der viere, da waren Herde herum gemacht, unten an den Mauern.

24. Und er sprach zu mir: Dis ist die Küche, darinnen die Diener im Haus kochen sollen, was das Volck opfert.

Das sieben und vierzigste Capitel

Begreift das Land, (die Christliche Kirchen) in zweyen Theilen. I. Wird das Land gerühmet wegen der Fruchtbarkeit, v. 1. 12. II. Wegen der schönen Ordnung und Abtheilung, v. 13. 23.

I. **U**nd er führte mich wieder zu der Thür des Tempels, und siehe, da floss ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels, gegen Morgen; denn die Thür des Tempels war auch gegen Morgen. Und das Wasser lief an der rechten Seiten des Tempels, neben dem Altar hin, gegen Mittag.

2. Und er führte mich auswendig zum Thor gegen Mitternacht, vom äussern Thor gegen Morgen: Und siehe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seiten.

3. Und der Mann gieng heraus gegen Morgen, und hatte die Messschnur in der Hand, und er maas tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, bis mirs an die Knöchel gieng.

4. Und maas abermahl tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, bis mirs an die Knye gieng. Und maas noch tausend Ellen, und ließ mich dadurch gehen, bis es mir an die Lenden gieng.

5. Da maas er noch tausend Ellen, und es ward so tief, das ich nicht mehr gründen kunnte; denn das Wasser war zu hoch, das man drüber schwimmen mußte, und kunnte es nicht gründen.

Lehr:

Aug.

Lehr: Das Wasser, so aus dem Heiligthum geflossen, und dem Propheten immer tieffer in gehen worden, bedeutet den Lauf des Evangelii, als des geistlichen Gnaden-Wassers, welche Predigt einen geringen Anfang gehabt, aber je länger je mehr zugenommen, bis es die ganze Welt erfüllet, v. 3. 4. 5.

6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind! das hast du ja gesehen? Und er führte mich wieder zurück am Ufer des Bachs.

7. Und siehe, da stuhnden sehr viel Bäume am Ufer auf beyden Seiten.

8. Und er sprach zu mir: Dis Wasser, das da gegen Morgen heraus fließt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer, und von einem Meer ins andere. Und wenns dahin ins Meer kommt, da sollen dieselbigen Wasser gesund werden.

9. Ja alles, was drinnen lebt und webt, dahin diese Ströhme kommen, das soll leben, und soll sehr viel Fische haben, und soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strohm hinkommt.

10. Und es werden die Fischer an demselben stehen, von Engeddi bis zu Eneglaim wird man die Fischgarn aufspannen: Denn es werden daselbst sehr viel Fische seyn, gleichwie im grossen Meer.

11. Aber die Teiche und Lachen darneben werden nicht gesund werden, sondern gefalzen bleiben.

12. Und an demselben Strohm am Ufer, auf beyden Seiten, werden allerley fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelcken, noch ihre Früchte verfaulen, und werden alle Monden neue Früchte bringen: Denn ihr Wasser fließet aus dem Heiligthum. Ihre Frucht wird zur Speis dienen, und ihre Blätter zur Arzney.

II.

13. **S**pricht der Herr HERR: Dis sind die Grängen, nach der ihr das Land sollt austheilen den zwölf Stämmen Israel: Denn zwey Theil gehören dem Stamm Joseph.

* Genes. 48. 5.

14. Und ihr sollts gleich austheilen, einem wie dem andern: Denn ich habe meine Hand aufgehoben, das Land + euren Vätern und euch zum Erbtheil zu geben.

* Genes. 12. 7. t. c. 17. 8. Aug.

Lehr: Das das Land gleich in alle Stämme auszutheilen befohlen wird, jaget, daß alle Glaubigen an der Erbschaft des ewigen Lebens gleiches Recht durch Christi Verdienst haben, v. 14.

15. Dis ist nun die Gränge des Landes gegen Mitternacht, von dem grossen Meer an, von Hethlon bis gen Zedad,

16. Nämlich, Hemath, Berotha, Sibram, die mit Damasco und Hemath gränzen, und Hazar Tichon, die mit Haveran gränzet.

17. Das soll die Gränge seyn vom Meer an bis gen HazarEnon, und Damascus und Hemath soll das Ende seyn gegen Mitternacht.

18. Aber die Gränge gegen Morgen sollt ihr messen zwischen Haveran und Damasco, und zwischen Gilead, und zwischen dem Land Israel, am Jordan hinab, bis ans Meer gegen Morgen. Das soll die Gränge gegen Morgen seyn.

19. Aber die Gränge gegen Mittag, ist von Thamar bis ans Haderwasser zu Cades, und gegen dem Wasser am grossen Meer. Das soll die Gränge gegen Mittag seyn.

20. Und die Gränge gegen Abend ist vom grossen Meer an, stracks bis gen Hemath. Das sey die Gränge gegen Abend.

21. Also sollt ihr das Land austheilen, unter die Stämme Israel.

22. Und wenn ihr das Loos werfet, das Land unter euch zu theilen, so sollt ihr die Fremdlinge, die bey euch wohnen, und Kinder unter euch zeugen, halten, gleichwie die Einheimischen unter den Kindern Israel.

23. Und sollen auch ihren Theil am Land haben, ein jeglicher unter dem Stamm, darbey er wohnet, spricht der Herr HERR.

Das acht und vierzigste Capitel

Hat fünf Theil. I. Handelt von der Austheilung des Landes, v. 1. 14.

II. Von der Stadt und denen Vorstädten, v. 15. 20. III. Von dem Fürken und Unterthanen, so dieser Stadt zu genieffen haben, v. 21. 20. IV. Von den Stadt-Thoren, v. 31. 34. V. Von dem Namen der Stadt, v. 35.

Ist sind die Namen der Stämme, von Mitternacht, von Hethlon gegen Hemath, und HazarEnon, und von Damasco gegen Hemath. Das soll Dan für seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

I.

2. Neben Dan soll Asser seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

3. Neben Asser soll Naphthali seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

4. Neben Naphthali soll Manasse seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

5. Neben Manasse soll Ephraim seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

6. Neben Ephraim soll Ruben seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

7. Neben Ruben soll Juda seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

8. Neben Juda aber sollt ihr einen Theil absondern vom Morgen bis gen Abend, der fünf und zwanzig tausend Ruthen breit und lang sey, ein Stück von den Theilen, so von Morgen bis gen Abend reichen, darinnen soll das Heiligthum stehen.

Aug.

Lehr: Die Austheilung des Landes in die Stämme des Volcks Israel, bedeutet, daß alle wahre Christen im Himmel ihren Theil, um Christi willen, haben werden, v. 1. 8.

9. Und davon sollt ihr dem Herrn einen Theil absondern, fünf und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend Ruthen breit.

10. Und dasselbige heilige Theil soll der Priester seyn, nämlich fünf und zwanzig tausend Ruthen lang gegen Mitternacht und gegen Mittag, und zehen tausend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligthum des Herrn soll mitten drinnen stehen.

11. Das soll geheiligt seyn den Priestern, den Kindern Zadock, welche meine Sitten gehalten haben, und sind nicht abgefallen mit den Kindern Israel, wie die Leviten abgefallen sind.

12. Und soll also dis abgesonderte Theil des Landes ihr eigen seyn, darinnen das Allerheiligste ist, neben der Leviten Gränge.

13. Die Leviten aber sollen neben der Priester Gränge auch fünf und zwanzig tausend Ruthen in die Länge, und zehen tausend in die Breite haben. Denn alle Länge soll fünf und zwanzig tausend, und die Breite zehen tausend Ruthen haben.

14. Und sollen nichts davon verkauffen, noch verändern, damit das Erstlinge des Landes nicht wegkomme, denn es ist dem Herrn geheiligt.

15. **A**ber die übrigen fünf tausend Ruthen in die Breite, gegen die fünf und zwanzig tausend Ruthen in die Länge, das soll unheilig seyn, zur Stadt, darinnen zu wohnen, und zu Vorstädten, und die Stadt soll mitten drinnen stehen.

II.

16. Und das soll ihr Maas seyn, vier tausend und fünf hundert Ruthen, gegen Mitternacht und gegen Mittag. Desgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch vier tausend und fünf hundert.

17. Die Vorstadt aber soll haben zwey hundert und funfzig Ruthen, gegen Mitternacht und gegen Mittag, desgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend, zwey hundert und funfzig Ruthen.

18. Aber das übrige an der Länge desselben, neben dem Abgesonderten und Geheiligten, nämlich zehen tausend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend, das gehöret zur Unterhaltung derer, die in der Stadt arbeiten.

19. Und die Arbeiter sollen aus allen Stämmen Israel der Stadt arbeiten,

Aug.

Lehr: Das der Arbeiter in der Stadt gedacht wird, ist ein Bild der geistlichen Arbeit des Glaubens, der Liebe und der Gedult, (1. Thess. 1. 3.) v. 19.

20. Das die ganze Absonderung der fünf und zwanzig

zwanzig tausend Ruthen ins Gevierte eine geheiligte Absonderung sey, zu eigen der Stadt.

III. 21. Was aber noch übrig ist auf beyden Seiten, neben dem abgesonderten heiligen Theil, und neben der Stadt Theil, nemlich, fünf und zwanzig tausend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend, das soll alles des Fürsten seyn. Aber das abgesonderte heilige Theil, und das Haus des Heiligthums, soll mitten innen seyn.

Aug. Lehr: Das Christus, der Fürst des Lebens, allenthalben herrsche und regiere, wird allhie vorgebildet, v. 21.

22. Was aber darzwischen liegt, zwischen der Leviten Theil, und zwischen der Stadt Theil, und zwischen der Gränze Juda, und der Gränze Ben-Jamin, das soll des Fürsten seyn.

23. Darnach sollen die andern Stämme seyn: Ben-Jamin soll seinen Theil haben von Morgen bis gen Abend.

24. Aber neben der Gränze Ben-Jamin soll Simeon seinen Theil haben, von Morgen bis gen Abend.

25. Neben der Gränze Simeon soll Isaschar seinen Theil haben, von Morgen bis gen Abend.

26. Neben der Gränze Isaschar soll Sebulon seinen Theil haben, von Morgen bis gen Abend.

27. Neben der Gränze Sebulon soll Gad seinen Theil haben, von Morgen bis gen Abend.

28. Aber neben Gad ist die Gränze gegen Mittag, von Thamar bis ans Hadertwasser zu Eades, und gegen dem Wasser am grossen Meer.

29. Also soll das Land ausgetheilet werden, zum Erbtheil unter die Stämme Israel, und das soll ihr Erbtheil seyn, spricht der HERR HERR.

30. Und so weit soll die Stadt seyn, vier tausend und fünf hundert Ruthen gegen Mitternacht.

31. Und die Thore der Stadt sollen nach den Namen der Stämme Israel genennet werden: Drey Thore gegen Mitternacht; das erste Thor Ruben, das andere Juda, das dritte Levi.

32. Also auch gegen Morgen, vier tausend und fünf hundert Ruthen, und auch drey Thore: Nemlich das erste Thor Joseph, das andere Ben-Jamin, das dritte Dan.

33. Gegen Mittag auch also, vier tausend und fünf hundert Ruthen, und auch drey Thore; das erste Thor Simeon, das andere Isaschar, das dritte Sebulon.

34. Also auch gegen Abend, vier tausend und fünf hundert Ruthen, und drey Thore: Ein Thor Gad, das andere Asser, das dritte Naphtali.

Aug. Trost: Die Thore an der geistlichen Stadt, bedeuten den freyen Eingang und Zutritt aller Bußfertigen und Glaubigen, in die streitende und triumphirende Kirche, v. 31-34.

35. Also soll es um und um achtzehnen tausend Ruthen haben. Und alsdenn soll die Stadt genennet werden: Sie ist der HERR!

Aug. Lehr: Der Stadt Name, Sie ist der HERR! deutet an, daß Gott in seiner Kirche wohne, und mit seinen Gaben und reichem Segen sie erfülle, die zeitlich und dort ewiglich, v. 35.

ENDE des Propheten Hefekiel.

Der Prophet Daniel.

Das ganze Buch kan in zwey Haupt-Stücke getheilet werden.

I. Begreift vornehmlich die Geschichte, die sich zu Danielis Zeiten unter den grossen Kaysern zu Babel, NebucadNesarn und Bel-sazern, und hernach unter Dario aus

Persien, haben zugetragen, bis aufs 7. Capitel.

II. Hält in sich etliche Weissagungen, vom 7. Cap. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hot drey Theil. I. Ist eine Erzählung, wenn und wie Daniel mit seinen Gefellen gen Babel, und in die königliche Schul darselbst gebracht worden, v. 1-7. II. Eine Beschreibung ihrer Mäßigkeit, da sie mit schlechtem Jugemus begnügt gewesen, v. 8-16. III. Wie sie in der Weisheit jugenommen, und dem König vorgestellt worden, v. 17-21.

I. Jozakim Im Jahr der welt 3354. vor Ehr. Geburt 617. * 2 Reg. 24, 1. 2 Par. 36, 6. 1 Reg. 10, 10. Absen.

Im dritten Jahr des Reichs Jozakim, des Königs Juda, kam NebucadNesar, der König zu Babel, vor Jerusalem, und belagerte sie.

2. Und der Herr übergab ihm Jozakim, den König Juda, und etliche Gefässe aus dem Haus Gottes, die ließ er führen ins Land a Sinear, in seines Gottes Haus; und that die Gefässe in seines Gottes Kasten.

a Sinear) Ist das Land Babel.

3. Und der König sprach zu Aspenas, seinem obersten Kämmerer: Er sollte aus den Kindern Israel, vom königlichen Stamm und Herren-Kindern, wählen,

4. Knaben, die nicht gebrechlich wären, sondern schöne, vernünftige, weise, kluge und verständige, die da geschickt wären zu dienen in des Königs Hof, und zu lernen Chaldäische Schrift und Sprach.

5. Solchen verschafte der König, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speis, und von dem Wein, den er selbst tranck, daß sie also drey Jahr auferzogen, darnach vor dem König dienen sollten.

6. Unter welchen war Daniel, Hananja, Misael und Usarja, von den Kindern Juda.

Aug. Lehr: Wie Gott in Trübsal, auch mitten unter den Feinden, sich der Semigen wunderbarlich annehmen, und sie zu versorgen pflege, v. 3-6.

7. Und der oberste Kämmerer gab ihnen Na-

men, und nannte Daniel Beltsazer, und Hananja, Sadrach, und Misael Mesach, und Usarja Abednego.

8. Aber Daniel sagte ihm vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs Speis, und mit dem Wein, den er selbst tranck, nicht verunreinigen wolte, und bat den obersten Kämmerer, daß er sich nicht müste verunreinigen.

9. Und Gott gab Daniel, daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig ward.

10. Derselbe sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speis und Tranck verschafft hat, wo er würde sehen, daß eure Angesichte jämmerlicher wären, denn der andern Knaben eures Alters, so brächet ihr mich bey dem König um mein Leben.

11. Da sprach Daniel zu Melzar, welchem der oberste Kämmerer, Daniel, Hananja, Misael, und Usarja befohlen hatte:

12. Versuchs doch mit deinen Knechten zehen Tage, und laß uns geben Jugemus zu essen, und Wasser zu trincken;

Aug. Vermahnung: Zur Mäßigkeit im Essen und Trincken, welche denen hochnötig, die nach der Weisheit streben, wie Daniel, v. 11, 12.

13. Und laß denn vor dir unsere Gestalt, und der Knaben, so von des Königs Speis essen, besehen, und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten.

14. Und er gehorchte ihnen darinn, und versuchs mit ihnen zehen Tage.

15. Und nach den zehen Tagen waren sie schöner, und daß bey Leibe, denn alle Knaben, so von des Königs Speis assen.

16. Da that Melzar ihre verordnete Speis und Tranck weg, und gabe ihnen Jugemus.

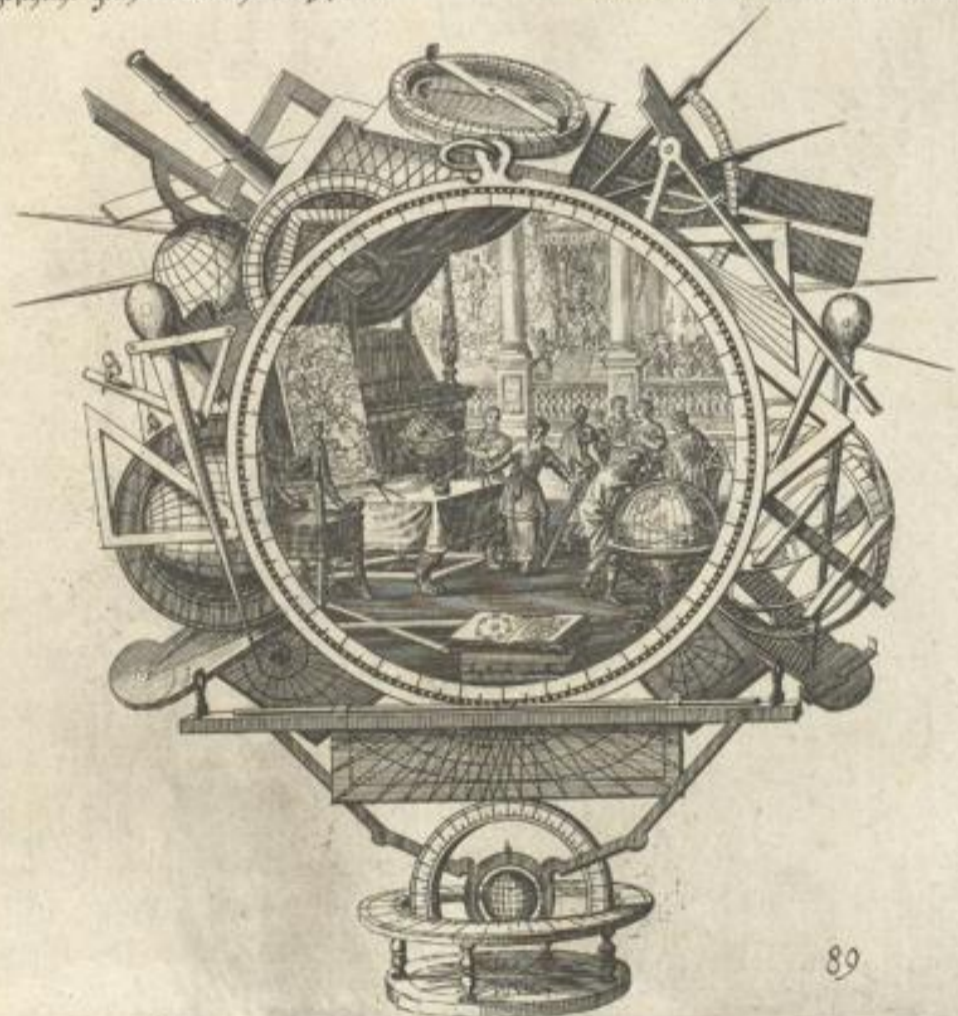
17. Aber

Der Prophet Daniel, (Cap. 1.) und seine drei Gefellen werden als Edel-Knaben an dem Hofe Nebucadnezars erzogen in allerley wissenschaften und Sprachen: erwachsen auch das Alter gleichen: sonderlich des Daniels nicht gesunden werden: bevorab C. 2. da Er von König seinen wichtigen Traum auflegt.



Wie falsch die Meinung sey: daß niedlich gute Disen und fauler Müßiggang: die Jugend hässlich mach. Ja das die Wollüstlag: wo man mit Klagen wissen daß Herd herrschern soll: den Schaden hieher nach den andre: die nicht so in Jugend-Lustern leben und doch geschickt: gelehrt und wohlbelibig sind.

Den wollüst Kindern dan schmer Überlagen geben und lehren: was dich sey: worin die Zeit verschwind; Das zeigt hier Daniel: und seine drei Gefellen: die nehmen Tafel-Speis und Hoff-Confect nicht an: Doch zeigt sich: da sie sich auch ins Examen stellen: daß Niemand: der was ist: sie über treffen kan.



17. **A**ber der **GOTT** dieser Viere gab ihnen Kunst und Verstand in allerley b Schrift und Weisheit. Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen.

b Schrift) Das ist: Sie lernten alle Künste, so bey den Chaldäern waren geschrieben.

Lehr: Das Kunst, Verstand und Weisheit von **GOTT** herkomme, von dem sie auch zu erbitten, v. 17.

18. Und da die Zeit um war, die der König bestimmt hatte, daß sie sollten hinein gebracht werden, brachte sie der oberste Kämmerer hinein vor Nebucadnezar.

19. Und der König redete mit ihnen, und ward unter allen niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Misael und Usaria gleich wäre, und sie wurden des Königs Diener.

20. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmahl klüger und verständiger denn alle Sternseher und Weisen, in seinem ganzen Reich.

21. Und Daniel lebte bis ins erste Jahr des Königs Cores.

Das andere Capitel

Das fünf Theil. I. In die Versammlung, welche Nebucadnezar wegen seines Traums, zu Babel anstellte, v. 1. 13. II. Erzählung, mit was Gelegenheit Daniel den Handel erfahren, und wie er besagten Traum aus göttlicher Offenbarung erlernt, v. 14. 23. III. Wie er denselben dem König nach einander erzählt, v. 24. 35. IV. Die Auslegung, so er darüber gemacht, v. 36. 45. V. Die Erhöhung und Ehre Daniels, v. 46. 49.

In andern Jahr des Reichs Nebucadnezars, hatte Nebucadnezar einen Traum, davon er erschrockt, daß er aufwachte.

2. Und er hieß alle Sternseher und Weisen, und Zauberer und Chaldäer, zusammen fordern, daß sie dem König seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König.

3. Und der König sprach zu ihnen: Ich hab einen Traum gehabt, der hat mich erschrockt, und ich wollte gerne wissen, was für ein Traum gewesen sey.

4. Da sprachen die Chaldäer zum König, auf Chaldäisch: Herr König, **GOTT** verleihe dir langes Leben! sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

5. Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Es ist mir entfallen, werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen, und ihn deuten, so werdet ihr gar umkommen, und eure Häuser schändlich verhöhet werden.

6. Werdet ihr mir aber den Traum anzeigen und deuten, so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir haben. Darum so saget mir den Traum und seine Deutung.

7. Sie antworteten wiederum, und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

8. Der König antwortete, und sprach: Wahrlich, ich mercks, daß ihr Frist suchet, weil ihr sehet, daß mirs entfallen ist.

9. Aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen, so gehet das Recht über euch, als die ihr Lügen und Gedicht von mir zu reden vorgenommen habt, bis die Zeit vorüber gehe. Darum, so saget mir den Traum, so kan ich mercken, daß ihr auch die Deutung trefft.

10. Da antworteten die Chaldäer vor dem König, und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, das der König fordert. So ist auch kein König, wie groß und mächtig er sey, der solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer fordere.

11. Denn das der König fordert, ist zu hoch, und ist auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könne, ausgenommen die Götter, die bey den Menschen nicht wohnen.

12. Da ward der König sehr zornig, und befahl, alle Weisen zu Babel umzubringen.

Lehr: Das unmögliche Dinge jemanden zuzumuthen, und um denselben Verweigerung willen zur Straffe zu ziehen, eine grausame Torrannschey, wie Nebucadnezar gegen die Chaldäer sich erwiesen, v. 10. 11. 12.

13. Und das Urtheil gieng aus, daß man die Weisen tödten sollte, und Daniel sammt seinen Gefellen ward auch gesucht, daß man sie tödtete.

14. **D**a vernahm Daniel solch Urtheil und Befehl von Arioch, dem obersten Richter des Königs, welcher auszog zu tödten die Weisen zu Babel.

15. Und er fieng an, und sprach zu des Königs Vogt Arioch: Warum ist so ein streng Urtheil vom König ausgegangen? Und Arioch zeigets dem Daniel an.

16. Da gieng Daniel hinauf, und bat den König, daß er ihm Frist gäbe, damit er die Deutung dem König sagen möchte.

17. Und Daniel gieng heim, und zeigte solches an seinen Gefellen, Hananja, Misael und Usaria,

18. Daß sie **GOTT** vom Himmel um Gnade bätten, solches verborgenes Dings halben, damit Daniel und seine Gefellen nicht, sammt den andern Weisen zu Babel, umkämen.

19. Da ward Daniel solch verborgen Ding, durch ein Gesicht des Nachts offenbaret.

20. Darüber lobte Daniel den **GOTT** vom Himmel, fieng an, und sprach: Gelobet sey der Name **GOTTES**, von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn sein ist beyde Weisheit und Stärke.

21. Er ändert a Zeit und Stunde. Er setzt Könige ab, und setzt Könige ein, er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand.

a Zeit und Stunde) Er seget die Zeit, wie lang ein jeglich Reich stehen, ja, wie lang ein jeglicher Mensch leben, und ein jeglich Ding währen soll.

Lehr: Das Weisheit, Macht und Gewalt, zum Lob **GOTTES** angewendet werden soll, v. 20. 21.

22. Er offenbaret, was tief und verborgen ist, er weiß, was im Finstern liegt, denn bey ihm ist eitel Licht.

23. Ich dancke dir, und lobe dich, **GOTT** meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke verleihest, und setzt offenbaret hast, darum wie dich gebetten haben, nehmlich, du hast uns des Königs Sache offenbart.

24. **D**a gieng Daniel hinauf zu Arioch, der vom König Befehl hatte, die Weisen zu Babel umzubringen, und sprach zu ihm also: Du sollt die Weisen zu Babel nicht umbringen, sondern führe mich hinauf zum König, ich will dem König die Deutung sagen.

25. Arioch brachte Daniel eilends hinauf vor den König, und sprach zu ihm also: Es ist einer funden unter den Gefangenen aus Juda, der dem König die Deutung sagen kan.

26. Der König antwortete, und sprach zu Daniel, den sie Beltsazer hießen: Bist du, der mir den Traum, den ich gesehen hab, und seine Deutung zeigen kan?

27. Daniel fieng an vor dem König, und sprach: Das verborgene Ding, das der König fordert von den Weisen, Gelehrten, Sternsehern und Wahrsagern, stehet in ihrem Vermögen nicht, dem König zu sagen,

28. Sondern **GOTT** vom Himmel, der kan verborgene Dinge offenbaren, der hat dem König Nebucadnezar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll.

29. Dein Traum und dein Gesicht, da du schliefst, kam daher: Du König dachtest auf deinem Bett, wie es doch hernach gehen würde, und der, so verborgene Dinge offenbaret, hat dir angezeigt, wie es gehen werde.

1. Traum Nebucadnezars, des Königs. Im Jahr der welt 3356. vor Christi Geb. 616.

Nebucadnezar besicht alle Weisen zu Babel umzubringen.

II.

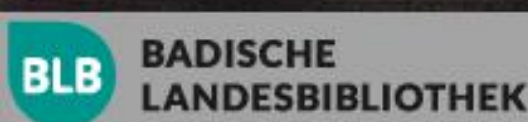
Gebet ist unser endlicher trost und zuflucht, und läßt uns nicht irren. Wie gnädiglich höret **GOTT** der glaubig gebet. Daniels dankagung.

Aug.

III.

Daniel entschuldiget die Weisen, u. erhält sie beim leben.

Daniel eröffnet Nebucadnezar seinen Traum.



Das mag ja eine Deumuth heißen.

Aug.

IV. Deutung des königl. Traums.

Reich Christi.

Aug.

30. So ist mir solch verborgen Ding offenbart nicht durch meine Weisheit, als wäre sie grösser, denn aller, die da leben, sondern darum, daß dem König die Deutung angezeigt würde, und du deines Herzens Gedanken erführest.

Vermahnung: Das Weisheit, die Gott giebt, dem Nächsten zu Nutz angewendet werden soll, v. 30.

31. Du König sahst, und siehe, ein sehr groß und hoch Bild stuhnd gegen dir, das war schrecklich anzusehen.

32. Desselben Bildes Haupt war von feinem Gold, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz.

33. Seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Theils Eisen, und eines Theils Don.

34. Solches sahst du, bis daß ein Stein herab gerissen ward, ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Don waren, und zermalmte sie.

35. Da wurden mit einander zermalmet, das Eisen, Don, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommer-Tennen, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgend mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllte.

36. Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen.

37. Du König bist ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel, Königreich, Macht, Stärck, und Ehre gegeben hat,

38. Und alles, da Leute wohnen, darzu die Thiere auf dem Feld, und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben, und dir über alles Gewalt verliehen hat, du bist das güldene Haupt.

39. Nach dir wird ein ander Königreich aufkommen, geringer denn deines. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen.

40. Das vierte wird hart seyn, wie Eisen, denn gleichwie Eisen alles zermalmet, und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch alles zermalmen und zerbrechen.

41. Daß du aber gesehen hast die Füße und Zähnen eines Theils Don, und eines Theils Eisen, das wird ein zertheilt Königreich seyn, doch wird von des Eisens b Pflanze drinnen bleiben, wie du denn gesehen hast Eisen mit Don vermengt.

b Pflanze) Etliche sagen: Von des Eisens Stärcke, ic. Er will aber sagen, daß das Römische Reich, zur Zeit, wenn es zerrennet seyn wird, verest, und gleichwie eine Pflanze, oder Wurzel anderswohin kommt, und soll doch desselben Eisens oder Reichs Pflanze, und nicht ein neu ander Reich seyn. Dis ist alles geschehen, da das Römische Reich von den Griechen auf die Teutschen kommen ist, durch den Pabst und Carolum Magnum.

42. Und daß die Zähnen an seinen Füßen eines Theils Eisen, und eines Theils Don sind, wirds zum Theil ein starck und zum Theil ein schwach Reich seyn.

43. Und daß du gesehen hast Eisen mit Don vermengt, werden sie sich wohl nach Menschen-Gebürt untereinander mengen, aber sie werden doch nicht aneinander halten, gleichwie sich Eisen mit Don nicht mengen lässet.

44. Aber zur Zeit solcher Königreich wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöhret wird, und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstöhren, aber es wird ewiglich bleiben.

Lehr: Von dem himmlischen Königreich Christi, welches, wenn alle irdische Reiche am Ende der Welt aufhören werden, in Ewigkeit bleiben wird, v. 44.

45. Wie du denn gesehen hast einen Stein, ohne Hände vom Berg herab gerissen, der das Eisen, Erz, Don, Silber und Gold, zermalmet. Also hat der grosse Gott dem König gezeigt, wie es hernach gehen werde. Und

das ist gewiß der Traum, und die Deutung ist recht.

46. Da fiel der König NebucadNezar auf sein Angesicht, und c bettete an vor dem Daniel, und befahl, man sollt ihm Speis-Opfer und Räuch-Opfer thun.

c Er bettet an, nicht Daniel, sondern Gott in Daniel, sonst hätte es Daniel nicht gelidten.

47. Und der König antwortete Daniel, und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Könige, der da kan verborgene Dinge offenbaren, weil du das verborgen Ding hast können offenbaren.

48. Und der König erhöhte Daniel, und gab ihm groß und viel Geschenke, und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land zu Babel, und setzte ihn zum d Obersten über alle Weisen zu Babel.

d Weisheit regieret über Gewalt.

49. Und Daniel bat vom König, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach, AbedNego, und er, Daniel, blieb bey dem dem König zu Hof.

Lehr: Daß zu vornehmen hohen Aemtern in Regimentern weise und verständige Männer gebraucht werden sollen, wie Daniel mit seinen Gefellen vom König zu Babel zu solchen Aemtern bestätiget, v. 48. 49.

Das dritte Capitel

hat vier Theil. I. Handelt von dem neuen Gögendienst zu Babel, v. 1-7. II. Ist die Standhaftigkeit der dreien Gefellen Daniels vor dem König, v. 8-18. III. Die Tyrannen des Königs wider sie, und wie sie wunderbarlich errettet worden, v. 19-27. IV. Das königliche Aufschreiben, daß niemand den Gott Israel lästern soll, v. 28. 29. 30.

Der König NebucadNezar ließ ein gülden a Bild machen, sechzig Ellen hoch, und sechs Ellen breit, und ließ es setzen im Land zu Babel auf einen schönen Anger.

a Dis Bild mag vielleicht der König haben machen lassen nach dem Traum, als damit Gott zu loben, der durch Daniel ihm den Traum hatte offenbaret. Aber weil es Gott nicht befohlen hatte, und wider das erste Gebott war, ist unrecht, und eine Abgötterey, denn Gottesdienst, ohne Gottes Wort, ist allezeit Abgötterey.

2. Und der König NebucadNezar sandte nach den Fürsten, Herren, Landpflegern, Richtern, Vögten, Rätthen, Amtleuten, und allen Gewaltigen im Land, daß sie zusammen kommen sollten, das Bild zu weihen, das der König NebucadNezar hatte setzen lassen.

Lehr: Wie leicht hohe Potentaten, nachdem sie Gottes Erkenntnis erlangt, zur Abgötterey und falschen Lehr verleitet werden können, zeigt NebucadNezars Exempel, v. 1. 2.

3. Da kamen zusammen die Fürsten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Rätthe, Amtleute, und alle Gewaltigen im Land, das Bild zu weihen, das der König NebucadNezar hatte setzen lassen. Und sie mußten gegen das Bild treten, das NebucadNezar hatte setzen lassen.

4. Und der Ehrenhold rief überlaut: Das lasset euch gesagt seyn, ihr Völcker, Leute und Zungen!

5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trometen, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerley Saitenspiel, so sollt ihr niederfallen, und das güldene Bild anbetten, das der König NebucadNezar hat setzen lassen.

6. Wer aber alsdenn nicht niederfällt, und anbettet, der soll von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden.

7. Da sie nun hörten den Schall der Posaunen, Trometen, Harfen, Geigen, Psalter, und allerley Saitenspiel, fielen nieder alle Völcker, Leute und Zungen, und b Betteten an das güldene Bild, das der König NebucadNezar hatte setzen lassen.

8. Von Stund an traten hinzu etliche die Juden, c Chaldäische Männer, und verklagten

9. Hiengen an, und sprachen zum König NebucadNezar: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben!

10. Du hast ein Gebott lassen ausgehen, daß alle Menschen, wenn sie hören würden den Schall der

Posaun-

v.

Aug.

I. Gölben bild.

Aug.

II.

Der König Nebucadnezar wird Hochmuthig; schreibt sich selbst Ja und kühet, wie hoch Er zu Reichthum und Macht gebracht; Weil schaff das Er vom Verstand kont und im Maß als ein wider lebt; Darauf Er wider Jhr vernunft und auff seinen Ehren erhaben wird.



Schwer ist, wän in der Welt den Menschen Gott außruhet
 und selbst ganz hoch erhebt mit Reichthum, Ehr u. Macht;
 O sagten da das Herz gar leicht davon sich brühet,
 daß man nicht immer Zeit an Hochmuth, Stolz und Pracht,
 und hoch ist Gott ein Feind der Leute, die vergessen
 der Demuth; wän sie hoch von Gott erhaben sind.
 Wo die ist, wird der Mensch auch gegen Gott vernessen,
 und solche stüret Er oft, so hoch sie sind, geschwind.

Nebucadnezar läßt sein Herz sich so geschwällen;
 daß Er mit hohem Jch sich wider Gott erhebt;
 Der Hochmuth mus ihn drauf, durch Gottes Straff, so fällen,
 daß Er im wilden Wald auch Deshialich lebt.
 Von dar erhebt ihn Gott zu vörig hohen Ehren;
 wer in der Welt was ist, sey in den sich doch klein;
 Hoch, gross sein kan gewiß für Gott so lang nicht wehren;
 wän vor dem Hochmuth nicht das Herz mag fürchtlich sein.



Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerley Saitenspiel, sollten sie niederfallen, und das goldene Bild anbetten.

11. Wer aber nicht niederfiel, und anbettete, sollte in einen glühenden Ofen geworfen werden.

12. Nun sind da Jüdische Männer, welche du über die Aemter im Land zu Babel gesetzt hast, Sadrach, Mesach und Abednego, dieselben verachten dein Gebott, und ehren deine Götter nicht, und betten nicht an das goldene Bild, das du hast setzen lassen.

13. Da befahl Nebucadnezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn stellte Sadrach, Mesach, und Abednego. Und die Männer wurden vor den König gestellt.

14. Da fieng Nebucadnezar an, und sprach zu ihnen: Wie? wollt ihr, Sadrach, Mesach, Abednego, meinen Gott nicht ehren, und das goldene Bild nicht anbetten, das ich habe setzen lassen?

15. Wohl an, schicket euch, sobald ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerley Saitenspiel, so fallt nieder, und bettet das Bild an, das ich habe machen lassen. Werdet ihrs nicht anbetten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laß sehen, wer der Gott sey, der euch aus meiner Hand erretten werde?

16. Da fiengen an Sadrach, Mesach, Abednego, und sprachen zum König Nebucadnezar: Es ist nicht noth, daß wir darauf antworten.

17. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kan uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, darzu auch von deiner Hand erretten.

18. Und wo hers nicht thun will, so sollt du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbetten wollen!

19. Da ward Nebucadnezar voll Grimms, und stellte sich scheußlich wider Sadrach, Mesach und Abednego, und befahl, man sollte den Ofen siebenmahl heißer machen, denn man sonst zu thun pflegte.

20. Und befahl den besten Kriegsleuten, die in seinem Heer waren, daß sie Sadrach, Mesach und Abednego binden, und in den glühenden Ofen würfen.

21. Und wurden diese Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüthen und andern Kleidern, gebunden, und in den glühenden Ofen geworfen.

22. Denn des Königs Gebott mußte man eilend thun. Und man schirte das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach, und Abednego verbrennen sollten, verdorben von des Feuers Flammen.

23. Aber die drey Männer, Sadrach, Mesach, und Abednego, fielen hinab in den glühenden Ofen, wie sie gebunden waren.

24. Da entsetzte sich der König Nebucadnezar, und fuhr eilends auf, und sprach zu seinen Rätthen: Haben wir nicht drey Männer gebunden in das Feuer lassen werfen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, Herr König!

25. Er antwortete und sprach: Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen, und sind unverfehrt, und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter.

26. Und Nebucadnezar trat hinzu, vor das Loch des glühenden Ofens, und sprach: Sadrach, Mesach, Abednego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, gehet heraus, und kommet her! Da giengen Sadrach, Mesach, und Abednego heraus, aus dem Feuer.

27. Und die Fürsten, Herren, Vögte und Räthe des Königs kamen zusammen, und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte, und ihr Haupt-Haar nicht versängt, und ihre Mäntel nicht verfehrt waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

Trost: Wie herrlich Gott seine Glaubigen, die ihm vertrauen, aus den allergrößten Gefährlichkeiten erretten könne, wie an den dreyen Männern, so in den feurigen Ofen geworfen, zu sehen, v. 25. 26. 27.

28. Da fieng an Nebucadnezar, und sprach: Gelobet sey der Gott Sadrach, Mesach, und Abednego, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet, und des Königs Gebott nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren noch anbetten wollen, ohn allein ihren Gott.

Lehr: Daß alles Unglück, so den Glaubigen begegnet, ihnen zur Freude, Gottes ihrem Helfer und Erretter aber, zu Lob, Ehr und Preis gereiche, v. 28.

29. So sey nun diß mein Gebott: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen den Gott Sadrach, Mesach, und Abednego lästert, der soll umkommen, und sein Aus schändlich verfohret werden. Denn es ist kein anderer Gott, der also erretten kan, als dieser.

30. Und der König gab Sadrach, Mesach, und Abednego, grosse Gewalt im Land zu Babel.

Das vierte Capitel

Begreift in sich ein öffentliches Ausschreiben des Königs Nebucadnezars, in sechs Theilen. I. In der Einang, v. 31. 32. 33. II. Die Erzählung, wie ihm Daniel habe den Traum ausgelegt, v. 34. III. Erzählung des Traums selbst, v. 35. IV. Die Auslegung desselben, v. 36. 37. V. Die Erfüllung, v. 38. 39. VI. Der Beschluß, v. 40.

31. König Nebucadnezar, allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Friede!

32. Ich sehe es für gut an, daß ich verkündige die Zeichen und Wunder, so Gott der Höchste an mir gethan hat.

33. Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder sind mächtig, und sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für.

Vermahnung: Daß wir Gottes Wunder und Wohlthaten, die er an uns erzeiget, öffentlich rühmen, und ihn hierfür preisen sollen, wie Nebucadnezar gethan, v. 32. 33.

1. Ich Nebucadnezar, da ich gute Ruhe hatte in meinem Haus, und es wohl stuhnd auf meiner Burg,

2. Sah ich einen Traum, und erschreckt, und die Gedanken, die ich auf meinem Bette hatte, über dem Gesicht, so ich gesehen hatte, betrübeten mich.

3. Und ich befahl, daß alle Weisen zu Babel vor mich herauf gebracht würden, daß sie mir sagten, was der Traum bedeutete.

4. Da brachte man herauf die Sternseher, Weisen, Chaldaer und Wahrsager, und ich erzehlte den Traum vor ihnen, aber sie konnten mir nicht sagen, was er bedeutete.

Lehr: Daß göttliche verborgene Sachen zu verstehen und auslegen, nicht in menschlichem Vermögen (ohne Gott) bestehet, v. 4.

5. Bis zuletzt Daniel vor mich kam, (welcher Beltazar heißet, nach dem Namen meines Gottes) der den Geist der heiligen Götter hat. Und ich erzehlte vor ihm den Traum.

6. Beltazar, du Oberster unter den Sternsehern, welchen ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast, und dir nichts verborgen ist: Sage das Gesicht meines Traums, den ich gesehen habe, und was er bedeutet.

7. Diß ist aber das Gesicht, das ich gesehen hab auf meinem Bette: Siehe, es stuhnd ein Baum mitten im Land, der war sehr hoch,

8. Groß und dick: Seine Höhe reichte bis in Himmel, und breitete sich aus bis ans Ende des ganzen Landes.

9. Seine Aeste waren schön, und trugen viel Früchte, davon alles zu essen hatte; alle Thiere

Aug.

IV.

Aug.

1. Brief des Königs, darin er bekennet, was ihm Gott erzeiget hat in folgenden der Historien.

Aug.

Cap. 4.

II. Im Jahr der welt 3575. vor Christi Geb. 596.

Aug.

III.

Gesicht, so Nebucadnezar gesehen hat.

auf dem Feld finden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel fassen auf seinen Aesten, und alles Fleisch nährete sich von ihm.

10. Und ich sahe ein Gesicht auf meinem Bett, und siehe, ein heiliger a Wächter fuhr vom Himmel herab,

a Wächter) heißt er die Engel, daß sie wachen und hüten, ohn Unterlaß wider den Teufel. Wie Ps. 91, 11. sagt: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, &c. Und ist ein sehr tröstlich Wort allen Menschen, sonderlich den gefangenen Juden zu Babel.

11. Der rief überlaut, und sprach also: Hauet den Baum um, und behauet ihm die Aeste, und streiffet ihm das Laub ab, und zerstreuet seine Früchte, daß die Thiere, so unter ihm liegen, weglauffen, und die Vögel von seinen Zweigen fliegen.

12. Doch lasset den Stock mit seinen Wurzeln in der Erden bleiben. Er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Feld im Gras gehen. Er soll unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, und soll sich wäiden mit den Thieren von den Kräutern der Erden.

13. Und das b menschliche Herz soll von ihm genommen, und ein viehisch Herz ihm gegeben werden, bis daß sieben Zeit über ihn um sind.

b Weisheit muß am ersten weggenommen werden, wenn ein Herr fallen soll, daß man sehe, wie allein die Weisheit, und nicht Gewalt regieret, Wroc. 29, 18.

14. Solches ist im Rath der Wächter beschloffen, und im Gespräch der Heiligen berathschlaget; auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen.

Lehr: Daß Gott der Höchste, nach seinem Willen, die Herrschaften in der Welt ordne, austheile und erhalte, v. 14.

15. Solchen Traum hab ich König Nebucad-Nezar gesehen. Du aber Beltsazar, sage, was er bedeutet; denn alle Weisen in meinem Königreich können mir nicht anzeigen, was er bedeutet: Du aber kanst wohl, denn der Geist der heiligen Götter ist bey dir.

16. D entfaßte sich Daniel, der sonst Beltsazar heißet, bey einer Stund lang, und seine Gedancken betrübten ihn. Aber der König sprach: Beltsazar, laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben! Beltsazar steng an, und sprach: Ach mein Herr! daß der Traum deinen Feinden, und seine Deutung deinen Widerwärtigen gälte!

17. Der Baum, den du gesehen hast, daß er groß und dick war, und seine Höhe bis an den Himmel reichte, und breitete sich über das ganze Land.

18. Und seine Aeste schön, und seiner Früchte viel, davon alles zu essen hatte, und die Thiere auf dem Feld unter ihm wohnten, und die Vögel des Himmels auf seinen Aesten fassen:

19. Das bist du, König, der du so groß und mächtig bist: Denn deine Macht ist groß, und reichet an den Himmel, und deine Gewalt langet bis an der Welt Ende.

20. Daß aber der König einen heiligen Wächter gesehen hat vom Himmel herabfahren, und sagen: Hauet den Baum um, und verderbet ihn, doch den Stock mit seinen Wurzeln lasset in der Erden bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten, auf dem Feld im Gras gehen, und unter dem Thau des Himmels liegen, und naß werden, und sich mit den Thieren auf dem Feld wäiden, bis über ihn sieben Zeit um sind.

21. Das ist die Deutung, Herr König, und solcher Rath des Höchsten gehet über meinen Herrn König.

22. Man wird dich von den Leuten * verstoßen, und muß bey den Thieren auf dem Feld bleiben, und man wird dich Gras essen lassen, wie die Ochsen; und wirst unter dem Thau des Himmels liegen und naß werden, bis über dich sieben Zeit um

sind: Auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will.

23. Daß aber gesagt ist: Man soll dennoch den Stock mit seinen Wurzeln des Baums bleiben lassen: Dein Königreich soll dir bleiben, wenn du erkennst hast die Gewalt im Himmel.

24. Darum, Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mach dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen, so wird er Gedult haben mit deinen Sünden.

Lehr: Daß durch rechtschaffene Besserung in Gott, welcher Straft die Unbuss der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegen Aeme ist, Gottes Zorn abgewendet werde, wie Daniel solches Mittel dem König gerathen, v. 24.

25. **I**st alles widerfuhr dem König Nebucad-Nezar.

26. Denn nach zwölf Monden, da der König auf der königlichen Burg zu Babel gieng,

27. Hub er an, und sprach: c Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe, zum königlichen Haus, durch meine grosse Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit.

c Die vergisset der König, von wem er solch Königreich hat, erhebt sich, als hätte es durch seine Gewalt und Wis erlangt, und muß es anders lernen.

28. Ehe der König diese Wort ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir König Nebucad-Nezar wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden!

29. Und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollt bey den Thieren, so auf dem Feld gehen, bleiben: Gras wird man dich essen lassen, wie Ochsen, bis daß über dir sieben Zeit um sind; auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will.

30. Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebucad-Nezar, d und er ward von den Leuten verstoßen, und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß, bis sein Haar wuchs, so groß als Adlers- Federn, und seine Nägel wie Vogels- Klauen wurden.

d Er wird vielleicht unsinnig und mit bösen Geistern besessen worden seyn.

Warnung: Wie erschrecklich Gott wider die hoffärtigen Tyrannen im Zorn verfähret, stellet sich zum Exempel vor der König Nebucad-Nezar, v. 25, 30.

31. Nach dieser Zeit hub ich, Nebucad-Nezar, meine Augen auf gen Himmel, und kam wieder zur Vernunft, und lobte den Höchsten, ich preisete und ehrte den, so ewiglich lebt, des * Gewalt ewig ist, und sein Reich für und für währet;

32. Gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er machts, wie er will, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen; und niemand kan seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?

33. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt. Und meine Rätthe und Gewaltigen suchten mich, und ward wieder in mein Königreich gesetzt, und ich überkam noch grössere Herrlichkeit.

34. **D**arum lobe ich, Nebucad-Nezar, und ehre und preise den König vom Himmel: Denn all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht: Und wer stolz ist, den kan er demüthigen.

Vermahnung: Daß man Gott, den König vom Himmel, wegen seiner Wahrheit, Güte und Wohlthat, loben, ehren und preisen soll, v. 34.

Das fünfte Capitel

Hat sechs Theil. I. Das Banquet des Königs Beltsazars, v. 1-4. II. Die Beschreibung des Wunderzeichens, mit welchem Beltsazar erschreckt worden, v. 5-9. III. Der Rath der babylonischen Königin wegen Daniels, v. 10, 11, 12. IV. Das Begehren des Königs an Daniel, v. 13-16. V. Die Straf-Predigt Daniels gegen dem König, sammt der Erklärung des Zeichens, und was Daniel damit ausgerichtet, v. 17-29. VI. Die Erfüllung, v. 30.

König

Aug.

IV. Daniel sagets nicht an, und ist ihm sehd um seinen Herrn König.

Dan. 5, 21.

Str. 3, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

V.

Straf des hochmuths.

Aug.

Siehe, welchen schöner glaub und seine bekännniß.

Dan. 5, 14.

VI.

Aug.

Daniel Cap. 5. Der König Belsazar wird über
 seinen Schmausßen: von einer an die wand
 schreibende hand geschrecket.

Cap. 6. In dem hohen Bethels wüthen und auß
 Neid wird Daniel in dem Löwen graben
 geworffen: und erhalten.

Cap. 7. Daniel sieht Gott in gestalt eines
 Altens und Gottes Sohn auß eines Menschen
 Sohn hoch erachtet.



Ja ja: machs nur recht toll; daß wußt kan dich erschrecken?
 O Belsazer: mer ist der dir wußt wehren kan?
 Wers hat und kan der laß sich keine Wellüst klehen!
 nur immer drauß geseht; daß ist die Lebens-bahn.
 Allein wußt will die hand mit solchen kettem schreiben
 die so gar ohne schen dort an der wand sich reut?
 O! laufft über dich nicht mehr für Schrecken bleiben!

so ist dein eignes Hertz das dich im Abgrund schlägt
 So wußt du daß Gott dein freches thün verdrösten;
 so wußt du: eh du wußt was dort geschrieben steht
 Was Gott und Gottes Sohn hab über dich beschlossen.
 Leichtsinig sein macht leicht daß man für Höllen geht.
 O lieber Daniel; heu dir im Löwen graben
 kan man ein Leichters Hertz und bessers Leben haben.



I. König Belsazer machte ein herrlich Mahl seinen Gewaltigen und Hauptleuten, und soß sich voll mit ihnen.

2. Und da er truncken war, a hieß er die güldene und silberne Gefässe herbringen, die sein Vatter Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, daß der König mit seinen Gewaltigen, mit seinen Weibern, und mit seinen Kebsweibern daraus trüncken.

a Es bleibet nicht bey dem Sauffen, sondern sie müssen Gottes auch dazu hotten, und seiner Gefässe mißbrauchen. Darum spricht S. Paulus: Aus Trunkenheit folget ein wüß und wild Leben, Eyhes. 5. 18.

3. Also wurden herbracht die güldene Gefässe, die aus dem Tempel, aus dem Haus Gottes zu Jerusalem genommen waren, und der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber truncken daraus.

4. Und da sie so soffen, b lobten sie die güldene, silberne, eherne, eiserne, hölzerne und steinerne Götter.

b Lobten) Zu Hohn und Spott des Gottes zu Jerusalem, dem sie die Gefässe genommen hatten, als einem trancken nichtigen Gott.

Lehr: Daß bey dem Bollsaußen nicht was gut ist, und Gott gefällt, sondern was zu seines Namens Unehre und Lächerung gereicht, vorzugehen pflege, wie an Belsazers Mahl zu sehen, v. 1-4.

II. Im Jahr der welt 3434. vor Christi Geb. 537. 5. Eben zu derselbigen Stund giengen her vor Finger, als einer Menschen Hand, die schrieben gegen dem Leuchter über, auf die getünchte Wand, in dem königlichen Saal. Und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb.

6. Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschrockten ihn, daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten.

Lehr: Wie so gar leicht (nach göttlichem Zorn-Gericht) weltliche üppige Freud und Wollust in grausames Schrecken verwandelt werden könne, zeigt Belsazers Exempel, v. 5. 6.

7. Und der König rief überlaut, daß man die Weisen, Chaldaer und Wahrsager herauf bringen sollt. Und ließ den Weisen zu Babel sagen: Welcher Mensch diese Schrift liest, und sagen kan, was sie bedeute, der soll mit Purpur gekleidet werden, und güldene Ketten am Hals tragen, und der dritte Herr seyn in meinem Königreich.

8. Da wurden alle Weisen des Königs herauf bracht; aber sie kunnten weder die Schrift lesen, noch die Deutung dem König anzeigen.

9. Des erschrack der König Belsazer noch härter, und verlohr ganz seine Gestalt; und seinen Gewaltigen ward bang.

III. 10. Da gieng die c Königin, um solcher Sache willen des Königs, und seiner Gewaltigen, hinauf in den Saal, und sprach: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Laß dich deine Gedanken nicht so erschrecken, und entfärbe dich nicht also.

c Das wird vielleicht des Königs Mutter gewesen seyn, die alte Königin, und Wittwe. Denn davor im Anfang sind des Königs Weiber auch mit im Trink-Saal.

11. Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat: Denn zu deines Vatters Zeit ward bey ihm Erleuchtung erfunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist; und dein Vatter, König Nebucadnezar, setzte ihn über die Sternscher, Weisen, Chaldaer und Wahrsager:

12. Darum, daß ein hoher Geist bey ihm funden ward, darzu Verstand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu errathen, und verborgene Sachen zu offenbaren, nemlich Daniel, den der König ließ Belsazar nennen. So ruffe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeute.

Vermahnung: Daß gottsfürchtige, verständige und weise Leute in angelegenen schwebren Sachen zu Rath genommen werden sollen, wie Daniel alhie, v. 10-12.

IV. 13. Da ward Daniel hinauf vor den König bracht: Und der König sprach zu Daniel: Bist du der d Daniel, der Gefangenen ei-

ner aus Juda, die der König, mein Vatter, aus Juda herbracht hat?

d Daniels ist bey diesem König so vergessen, daß man ihn suchen und ruffen muß. Also gehets allen treuen Dienern in der Welt.

14. Ich habe von dir hören sagen, daß du dem Geist der heiligen Götter habest, und Erleuchtung, Verstand und hohe Weisheit bey dir funden sey.

Lehr: Daß GOTT fromme verständige Leute, wenn sie schon eine Zeitlang verachtet werden, wohl wiße wieder hervor zu ziehen, v. 13. 14.

15. Nun hab ich vor mich fordern lassen die Klungen und Weisen, daß sie mir diese Schrift lesen, und anzeigen sollen, was sie bedeute; und sie können mirs nicht sagen, was solches bedeute.

16. Von dir aber höre ich, daß du könnest die Deutung geben, und das Verborgene offenbaren. Kanst du nun die Schrift lesen, und mir anzeigen, was sie bedeute, so sollt du mit Purpur gekleidet werden, und güldene Ketten an deinem Hals tragen, und der dritte Herr seyn in meinem Königreich.

17. Da sieng Daniel an, und redete vor dem König: Behalte deine Gaben selbst, und gieb deine Geschenke einem andern; ich will dennoch die Schrift dem König lesen, und anzeigen, was sie bedeute.

18. Herr König, Gott der Höchste hat deinem Vatter Nebucadnezar, Königreich, Macht, Ehr und Herrlichkeit gegeben.

19. Und vor solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchten und scheuten sich vor ihm alle Völker, Leute und Zungen. Er tödtete, wen er wollte, er schlug, wen er wollte, er erhöhte, wen er wollte, er demüthigte, wen er wollte.

20. Da sich aber sein Herz erhob, und er stoltz und hochmüthig ward, ward er vom königlichen Stuhl gestossen, und verlohr seine Ehr.

21. Und ward verstoßen von den Leuten, und sein Herz ward gleich den Thieren, und mußte bey dem Wild lauffen, und frass Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß, bis daß er lernte, daß GOTT der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will.

22. Und du, Belsazer, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemüthigt, ob du wohl solches alles weißest;

23. Sondern hast dich wider den HERN des Himmels erhoben, und die Gefässe seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber, deine Kebsweiber haben daraus gesoffen, darzu die silberne, güldene, eherne, eiserne, hölzerne, steinerne Götter gelobt, die weder sehen, noch hören, noch fühlen; Den GOTT aber, der deinen Odem, und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehrt.

Vermahnung: Daß man ohne Scheu und Ansehen der Person das Böse, als Abgötterey, Bollsaußen, und was mehr wider Gottes Ehre laufft, unbilligen und straffen soll, wie Daniel, v. 22. 23.

24. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet stehet.

25. Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet: Mene, Mene, Tekel, Upharsin.

26. Und sie bedeutet diß: Mene, das ist, Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet.

27. Tekel, das ist: Man hat dich in einer Waag gemogen, und zu leicht funden.

28. Peres, das ist: Dein Königreich ist zertheilet, und den Meden und Persen gegeben.

29. Da befahl Belsazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte, und güldene Ketten an den Hals geben, und ließ von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr sey im Königreich.

30. Aber des Nachts ward der Chaldaer König Belsazer getödtet.

Lehr: Daß Gottes Dräuungen in Wahrheit erfüllet werden, zeigt Belsazers Tod, v. 30.

Aug.

V.

Dan. 4. 11.

Aug.

Mene.

Tekel.

Peres.

VI.

Aug.



Das sechste Capitel

Hat fünf Theil. I. Die Eroberung des babylonischen Reichs durch Darius, und wie Daniel dabei zu hohen Würden gelanget, v. 31. 1. 2. 3. II. Die böse That der Fürsten Darius, indem sie aus Neid dem frommen Daniel nachgestellt, v. 4-11. III. Die heftige Anklage wider Daniel, v. 12-15. IV. Wie Daniel in die Löwen-Gruben geworfen, und wunderbarlich erhalten worden, v. 16-23. V. Der wunderbare Wechsel, so hierauf erfolget, v. 24-28.

L. Darius.

31. Und Darius, aus Medien, nahm das Reich ein, da er zwey und sechzig Jahr alt war.

Cap. 6. Im Jahr der welt 1434. vor Christi Geb. 537.

1. Und Darius sahe es für gut an, das er über das ganze Königreich seztte hundert und zwanzig Landvögte.

2. Über diese seztte er drey Fürsten, (deren einer war Daniel,) welchen die Landvögte sollten Rechnung thun, und der König der Mühe überhaben wäre.

3. Daniel aber übertraf die Fürsten und Landvögte alle; denn es war ein hoher Geist in ihm: Darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich zu sezen.

Aug.

Lehr: Wie hoch auch in dieser Welt Gott nach seinem wunderbaren Rath und Willen etliche seiner Gläubigen zu erheben pflege, ist an Daniel zu sehen, v. 2. 3.

II.

4. Erhalten trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache zu Daniel finden, die wider das Königreich wäre; aber sie konnten keine Sache noch Ubelthat finden: Denn er war treu, das man keine Schuld noch Ubelthat an ihm finden mochte.

5. Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden, ohn über seinem Gottesdienst.

6. Da kamen die Fürsten und Landvögte häufig vor den König, und sprachen zu ihm also: Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben!

7. Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Rätthe und Hauptleute alle gedacht, das man einen königlichen Befehl sollte ausgehen lassen, und ein streng Gebott stellen, das, wer in dreysig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir, König, allein, soll zu den Löwen in den Gruben geworfen werden.

8. Darum, lieber König, sollt du solch Gebott bestätigen, und dich unterschreiben, auf das nicht wieder geändert werde, nach dem Recht der Meder und Perser, welches niemand übertreten darf.

9. Also unterschrieb sich der König Darius.

Danielis Gebrauch des tags zu betten.

10. Als nun Daniel erfuhr, das solch Gebott unterschrieben wäre, gieng er hinauf in sein Haus, (er hatte aber an seinem Sommer-Haus offene Fenster gegen Jerusalem) und er kniete des Tages dreymahl auf seine Knie, bettete, lobte und danckte seinem Gott, wie er denn vorhin zu thun pflegte.

Aug.

Vermahnung: Das ein gläubiger Christ den abgöttischen Feinden zu Gefallen sein Gebett und rechten Gottesdienst nicht unterlassen soll, wie Daniel alhie, v. 10.

III.

11. Da kamen diese Männer häufig, und funden Daniel betten, und stehen vor seinem Gott;

12. Und traten hinzu, und redeten mit dem König, von dem königlichen Gebott: Herr König, hast du nicht ein Gebott unterschrieben, das, wer in dreysig Tagen etwas bitten würde, von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir, König allein, sollte zu den Löwen in den Gruben geworfen werden? Der König antwortete, und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meden und Perser soll niemand übertreten.

13. Sie antworteten und sprachen vor dem König: Daniel, der Gefangenen aus Juda einer, der achtet weder dich noch dein Gebott, das du verzeichnet hast; denn er bettet des Tages dreymahl.

14. Da der König solches hörte, ward er sehr betrübt, und that grossen Fleiß, das er Daniel erlösete, und mühte sich, bis die Sonn untergieng, das er ihn errettete.

Vermahnung: Das man die Unschuldigen aus der Gefahr zu erretten, mit grossem Fleiß sich bemühen soll, wie Darius den Daniel, v. 14.

Aug.

15. Aber die Männer kamen häufig zu dem König, und sprachen zu ihm: Du weisst, Herr König, das der Meder und Perser Recht ist, das alle Gebott und Befehl, so der König beschloffen hat, sollen unverändert bleiben.

16. Da befahl der König, das man Daniel herbracht, und warfen ihn zu den Löwen in den Gruben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohn Unterlass dienst, der helfe dir!

IV. Daniel zu den Löwen in den Gruben geworfen. Im Jahr der welt 1435. vor Christi Geb. 536.

17. Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Thür am Gruben, den versiegelte der König mit seinem eigenen Ring, und mit dem Ring seiner Gewaltigen, auf das sonst niemand an Daniel Muthwillen übete.

18. Und der König gieng weg in seine Burg, und blieb ungesessen, und liess kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlaffen.

19. Des Morgens früh, da der Tag anbrach, stund der König auf, und gieng eilend zum Gruben, da die Löwen waren.

20. Und als er zum Gruben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimm. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohn Unterlass dienst, mögen von den Löwen erlösen?

21. Daniel aber redete mit dem König: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben!

22. Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, das sie mir kein Leyd gethan haben: Denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden; so hab ich auch wider dich, Herr König, nichts gethan.

Ebr. 11. 33.

23. Da ward der König sehr froh, und hieß Daniel aus dem Gruben ziehen, und sie zogen Daniel aus dem Gruben, und man spührte keinen Schaden an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.

Trost: Das Gott die, so ihm aus ganzem Herzen vertrauen, durch seine heilige Engel bewahre, und (nach seinem Willen) aus grosser Gefahr errette, wie Daniel aus der Löwen-Gruben, v. 22. 23.

Aug.

24. Da hieß der König die Männer, so Daniel verklagt hatten, herbringen, und zum Löwen in den Gruben werfen, sammt ihren Kindern und Weibern; und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen, und zermalnten auch ihre Gebeine.

V.

Lehr: Das Untreu ihren eigenen Herrn schlage, und das das Unglück über die zu kommen pflege, welche es andern Unschuldigen zugerichtet, weist der Verkläger Daniels Ausgang und Straffe, v. 24.

Aug.

25. Da liess der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Friede!

26. Das ist mein Befehl, das man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende.

27. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und er thut Zeichen und Wunder, beyde im Himmel und auf Erden: Der hat Daniel von den Löwen erlöset. (*)

(*) Das ist die Frucht des Glaubens Daniels: Denn der Glaubt thut immer Wunder und grosse Dinge.

28. Und Daniel ward gewaltig im Königreich Darius, und auch im Königreich Cores, der Perser.

Das

Das siebende Capitel

Hat fünf Theil. I. Ist neben dem Eingang die Beschreibung des ersten Thiers, als eine Abbildung des babylonischen Reichs, v. 1-4. II. Das andere Thier, ein Bildnis des andern Haupt-Reichs auf Erden, der Medien und Persen, v. 5. III. Das dritte Thier bedeutet das Kaiserthum Alexandri Magni, v. 6. IV. Bericht von dem vierten Thier, als von der Römischen Monarchia, bey welchem vierten Theil auch die Beschreibung des kleinen Horns (des Türcken) und des jüngsten Gerichts wird eingefügt, v. 7-12. V. Wie ein Engel dem Propheten solches erklärt, v. 13-28.

In dem ersten Jahr Belsazar, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesicht auf seinem Bette; und er schrieb denselbigen Traum, und verfasste ihn also:

2. Ich, Daniel, sahe ein Gesicht in der Nacht: Und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten wider einander auf dem grossen Meer.

3. Und vier grosse Thiere stiegen herauf aus dem Meer, eines je anders denn das andere.

4. Das erste wie ein Löw, und hatte Flügel wie ein Adler; ich sahe zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erden genommen, und es stuhnd auf seinen Füßen, wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.

a In dieser Beschreibung wird auf den König Nebucadnezar gesehen, welcher unter allen babylonischen Königen der Vornehmste und Mächtigste gewesen, der sich seiner Macht überhoben, und deswegen von Gott also gestraft worden, daß er von der Verwaltung beider Königreiche vertrieben, und unter den wilden Thieren auf dem Feld wohnen mußte, daß sein Haar gewachsen so groß, als Adlers-Federn, c. 4, 30. Endlich aber ist er wieder zu seinem menschlichen Verstand kommen, und hat nicht mehr, wie ein unvernünftig Thier, auf Händen und Füßen kriechen dürfen, sondern ist auf seinen Füßen wie ein Mensch gestanden. Hat also der andern Königreich keines solchen König gehabt, der so wunderbarlich zu Gottes Erkenntnis kommen, auch nicht so viel grosser heiliger weiser Leute am Hof gehabt, als diß Königreich.

5. Und siehe, das andere Thier hernach, war gleich einem Bären, und stuhnd auf der einen Seiten, und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drey grosse lange Zähne, und man sprach zu ihm: Stehe auf, und friss viel Fleisch!

6. Nach diesem sahe ich, und siehe, ein ander Thier, gleich einem Larden, das hatte vier Flügel, wie ein Vogel auf seinem Rücken, und dasselbige Thier hatte vier Köpfe, und ihm ward Gewalt gegeben.

Lehr: Das weltliche Regierungen und Königreiche durch grausame wilde Thiere im Traum Daniels abgebildet werden, bedeutet, daß viel Tyranny, Gewaltthätigkeit und Unrecht darinnen vorzugehen pflege, v. 4, 5, 6.

7. Nach diesem sahe ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Thier war greulich und schrecklich, und sehr starck, und hatte grosse eiserne Zähne, fraß um sich, und zermalmte, und das übrige zertrat mit seinen Füßen, es war auch viel anders, denn die vorigen, und hatte zehen Hörner.

8. Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen denselben ein ander klein Horn, vor welchem der vordersten Hörner drey ausgerissen wurden: Und siehe, dasselbige Horn hatte Augen, wie Menschen-Augen, und ein Maul, das redete grosse Dinge.

9. Solches sahe ich, bis daß Stühle gesetzt wurden, und der Alte setzte sich: Des Kleid ward schneeweiss, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle, sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten mit Feuer.

Lehr: Wie sich Gott der himmlische Vater im Bild eines alten Manns dem Daniel offenbaret, also kan er auch (ohne Gefahr der Abgötterey) abgemahlet und vorgebildet werden, doch mit dem Anhang, daß GOTT vor sich selbst ein unsichtbares, unendliches Wesen sey, v. 9.

10. Und von demselbigen gieng aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmahl tausend dienten ihm, und zehen hundertmahl tausend stuhnden vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan.

11. Ich sahe zu, um der grossen Rede willen, so das Horn redete: Ich sahe zu, bis daß Thier

getödtet ward, und sein Leib umkam, und ins Feuer geworfen ward;

12. Und der andern Thiere Gewalt auch auswar; denn es r' r ihnen Zeit und Stund bestimmt, wie lang ein jegliches wahren sollte.

13. Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolcken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht.

14. Der gab ihm * Gewalt, Ehr und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.

Lehr: Von der ewigen göttlichen Gewalt, Ehr und Herrlichkeit, die Christo, als wahren Menschen, durch die persönliche Vereinigung mitgetheilet worden, v. 13, 14.

15. Ich Daniel entsagte mich davor, und solch Gesicht erschrockte mich.

16. Und ich gieng zu der einem, die da stuhnden, und bat ihn, daß er mir von dem allem gewissen Bericht gäbe. Und er redete mit mir, und zeigte mir, was es bedeutete.

17. Diese vier grosse Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden.

18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werdens immer und ewiglich besitzen.

19. Darnach hatte ich gern gewußt gewissen Bericht von dem vierten Thier, welches gar anders war, denn die andern alle, sehr greulich, das eiserne Zähne und eberne Klauen hatte, das um sich fraß und zermalmte, und das übrige mit seinen Füßen zertrat,

20. Und von den zehen Hörnern auf seinem Haupt, und von dem andern, das hervor brach, vor welchem drey abfielen, und von demselbigen Horn, das Augen hatte, und ein Maul, das grosse Dinge redete, und grösser war, denn die neben ihm waren.

21. Und ich sahe dasselbige Horn streiten wider die Heiligen, und behielt den Sieg wider sie.

22. Bisß der Alte kam, und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten, und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen.

23. Er sprach also: Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn, welches wird mächtiger seyn denn alle Reiche, es wird alle Land fressen, zerretten und zermalmen.

24. Die zehen Hörner bedeuten zehen Könige, so aus demselbigen Reich entstehen werden. Nach demselbigen aber wird ein anderer aufkommen, der wird mächtiger seyn, denn der vorigen keiner, und wird drey Könige demüthigen.

a Gleichwie aus dem Königreich Alexandri vier Königreiche worden; also aus dem Römischen Reich sind zehen worden, als Syrien, Egypten, Asia, Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Africa, Teutschland und Engelland. Denn diese Länder haben die Römer alle gehabt.

25. Er wird den Höchsten lästern, und die Heiligen des Höchsten verstöhren; und wird sich unterstehen Zeit und Besatz zu ändern; sie werden aber in seine Hand gegeben werden, eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit.

26. Darnach wird das Gericht gehalten werden, da wird denn seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilget und umbracht werde.

27. Aber das Reich, Gewalt und Macht, unter dem ganzen Himmel, wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden; des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.

28. Das war der Rede Ende. Aber ich, Daniel, ward sehr betrübet in meinen Gedanken, und meine Gestalt versiel: Doch behielt ich die Red in meinem Herzen.

V.

Dan. 4

19.

Mich.

4, 7.

Luc. 1,

33.

Aug.

Merck, was durch das 4te Thier angedeutet wird.

Das

I. Jahr Königs Belsazar. Im Jahr der Welt 3471. vor Christi Geb. 540. Daniels Gesicht von vier Thieren. Löw.

II. Bär.

III. Lard.

Aug.

IV. Thier.

Klein horn.

Aug.

* Apoc. 5, 11.

Das achte Capitel

Hat sechs Theil. I. Ist ein Gesicht von dem Widder, welcher war eine Abbildung des Persischen Reichs, welches auch im vorigen Capitel in der Gestalt des Bären war vorgebildet worden, v. 1. 4. II. Von dem Ziegenbock, welcher Alexandrum Magnum, der die dritte Monarchie der Griechen aufgerichtet, bedeut, v. 5. 8. III. Von dem Horn des Ziegenbocks, welches das Volk Gottes verfolgen würde, dasselbe war eine Abbildung des Wüterichs, Antiochi Epiphanis, davon in den Büchern der Maccabäer, v. 9. 12. IV. Von der Zeit solcher Verfolgung des Volcks Gottes, wie lang sie währen sollte, v. 13. 14. V. Die Erscheinung des Engels, v. 15. 19. VI. Die Deutung des Horns, v. 20. 27.

I. Dritte Jahr lömig Belzagers, im Jahr der welt 1472. vor Christi geb. 539. Daniels Gesicht von dem widder und ziegenbock.

In dritten Jahr des Königreichs des Königs Belzager, erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach dem, so mir am ersten erschienen war.

2. Ich war aber, da ich solch Gesicht sah, zu Schloß Susan, im Land a Elam, am Wasser Uai.

3. Und ich hub meine Augen auf, und sahe: Und siehe, ein Widder stuhnd vor dem Wasser, der hatte zwey hohe Hörner; doch eines höher denn das andere, und das höchste wuchs am lesten.

4. Ich sahe, daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, gegen Mitternacht, und gegen Mittag; und kein Thier kunnte vor ihm bestehen, noch von seiner Hand errettet werden; sondern er that, was er wollt, und ward groß.

Aug.

Lehr: Das große Herren ihrer Gewalt (nach Gottes Verhängnis) zu Unterdrückung anderer sehr zu mißbrauchen pflegen, wird durch den Widder mit den Hörnern, vor dem kein Thier bestehen können, angedeutet, v. 4.

II.

5. Und indem ich drauf merckte, siehe, so kommt ein Ziegenbock vom Abend her, über die ganze Erden, daß er die Erde nicht rührte: Und der Bock hatte ein ansehnlich Horn zwischen seinen Augen.

6. Und er kam bis zu dem Widder, der zwey Hörner hatte, den ich stehen sahe vor dem Wasser; und er lief in seinem Zorn gewaltiglich zu ihm zu.

7. Und ich sahe ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und ergrimmete über ihn, und stieß den Widder, und zerbrach ihm seine zwey Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, daß er vor ihm hätte mögen bestehen; sondern er warf ihn zu Boden, und zertrat ihn, und niemand kunnte den Widder von seiner Hand erretten.

Aug.

Lehr: Das Gott immer einen Gewaltigen über den andern kommen, und ihn verderben lasse, nach seinem gerechten Gericht, welches durch den Ziegenbock bedeutet, der den mächtigen Widder zu Boden geworfen, und überwunden, v. 6. 7.

8. Und der Ziegenbock ward sehr groß. Und da er aufs stärkste worden war, zerbrach das grosse Horn, und wuchsen an dessen Statt ansehnliche viere, gegen die vier Winde des Himmels.

III. Antiochus Epiphanes.

9. Und aus derselbigen einem wuchs ein klein Horn, das ward sehr groß gegen Mittag, gegen Morgen, und gegen das b werthe Land.

10. Und es wuchs bis an des c Himmels Heer, und warf etliche davon, und von den Sternen zur Erden, und zertrat sie.

11. Ja, es wuchs bis an den Fürsten des Heers, und nahm von ihm weg das tägliche Opfer, und verwüstete die Wohnung seines Heiligthums.

12. Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer, um der Sünde willen, daß er die Wahrheit zu Boden schlug, und was er that, ihm gelingen mußte.

Aug.

Lehr: Das Gott um der Menschen Sünde willen, den außersichlichen Gottesdienst eine Zeitlang wegnehme, und verwüsten zu lassen pflege, wie dem Volk Israel begegnet, v. 11. 12.

IV.

13. Ich hörte aber einen Heiligen reden, und derselbige Heilige sprach zu einem, der da redete: Wie lang soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer, und von der Sünden, um welcher willen diese Verwüstung geschicht, daß beyde das Heiligthum und das Heer zertreten werden?

14. Und er antwortete mir: Es sind zwey tausend und drey hundert Tage, d von Abend gegen Morgen zu rechnen, so wird das Heiligthum wieder geweyhet werden.

2300. Tage.

d Von Abend gegen Morgen) Es sind nicht Wochen-Tage, wie Dan. 9. 24. Jahr-Wochen, sondern gewöhnliche natürliche Tage, da man Abend und Morgen innen rechnet.

15. Und da ich, Daniel, solch Gesicht sahe, und hätte es gern verstanden, siehe, da stuhnd es vor mir wie ein Mann.

V.

16. Und ich hörte zwischen Uai eines Menschen Stimm, der rief und sprach: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, daß ers verstehe.

Dan. 9. 21.

17. Und er kam hart bey mich. Ich erschrock aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merck auf, du Menschenkind! denn diß Gesicht gehöret in die Zeit e des Endes.

e Des Endes) Da zeigt er an, daß Epiphanes nicht allein gemeinet wird in diesem Gesicht, sondern auch der Endchrist.

Lehr: Daß Christo, als wahren Gott und Menschen, (durch den Mann allhie vorgebildet, die heilige Engel, als ihrem Herrn, zu Gebott stehen, und dienen, v. 15. 16. 17.

Aug.

18. Und da er mit mir redete, sanck ich in eine Ohnmacht zur Erden auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an, und richtete mich auf, daß ich stuhnd.

19. Und er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird, zur Zeit des letzten Zorns: Denn das Ende hat seine bestimmte Zeit.

20. Der Widder mit den zweyen Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige in Media und Persia.

VI. Widder.

21. Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das grosse Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

Ziegenbock bedeutet Alexandrum Magnum.

22. Daß aber vier an seiner Statt stuhnden, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig, als er war.

23. Nach diesen Königreichen, wenn die Ubertreter überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König.

24. Der wird mächtig seyn, doch nicht durch seine Kraft. Er wirds wunderbarlich verwüsten, und wird ihm gelingen, daß es ausrichte. Er wird die Starcken, sammt dem heiligen Volk, verstöhren.

f Nicht durch seine Kraft) Sondern durch List, Verrätherey und Schalkheit.

25. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen, und wird sich in seinem Herzen erheben, und g durch Wohlfahrt wird er viel verderben, und wird sich auslehnen wider den Fürsten aller Fürsten; aber er wird ohne Hand zerbrochen werden.

g Wohlfahrt) Daß er groß Guth, Ehre, Glück hat, und gutes Leben im Saub führet, wird er viel damit an sich locken.

26. Diß Gesicht vom Abend und Morgen, das dir gesagt ist, das ist wahr: Aber du sollt das Gesicht heimlich halten, denn es ist noch eine h lange Zeit dahin.

h Lange Zeit dahin) Abermahl zeigt er, daß er etwas mehr denn Antiochum meyne. Denn Antiochus ist nicht über vierthals hundert Jahr nach diesem Gesicht kommen.

Lehr: Daß die heiligen Engel, durch Gottes Offenbarung, viel verborgene zukünftige Dinge wissen und berichten können, (doch nicht darum allwissend seynd,) v. 20. 26.

Aug.

27. Und ich, Daniel, ward schwach, und lag etliche Tage franck. Darnach stuhnd ich auf, und richtete aus des Königs Geschäfte; und vermünderte mich des Gesichts, und niemand war, der michs berichtete.

Das neunte Capitel

Hat zwen Theil. I. Ist ein Bus-Gebett Daniels, darinnen er seine und seines gefangenen Volcks Sünde bekennet, und um Gnade bittet, v. 1. 19. II. Ein Prophetisches Gesicht, darinnen der Engel Gabriel offenbaret, was in den letzten Zeiten geschehen sollte, v. 20. 27.

In ersten Jahr Darius, des Sohns Ahasveros, aus der Meder Stamm, der über das Königreich der Chaldäer König ward.

I. Darius.

2. In demselben ersten Jahr seines Königreichs, merckte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl

der

der Jahre, davon der * Herr geredt hatte zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem sollte 7 siebenzig Jahr wüst liegen.

3. Und ich kehrte mich zu Gott dem Herrn, zu betten und zu stehen, mit Fasten, im Sack und in der Aschen.

4. Ich bettete aber zu dem HERRN, meinem Gott, bekannte, und sprach: Ach, lieber HERR, du grosser und schrecklicher GOTT! der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben, und deine Gebott halten.

5. Wir haben gesündigt, unrecht gethan, sind gottlos gewesen, und abtrünnig worden, wir sind von deinen Gebotten und Rechten gewichen.

6. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern, und allem Volck im Land predigten.

7. Du, HERR, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jerusalem, und dem ganzen Israel, beyde denen, die nah und fern sind, in allen Landen, dahin du uns verstorben hast, um ihrer Missethat willen, die sie an dir begangen haben.

8. Ja, Herr, wir, unsere Könige, unsere Fürsten, und unsere Väter, müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündigt haben.

9. Dein aber, HERR, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Denn wir sind abtrünnig worden.

10. Und gehorchten nicht der Stimme des Herrn unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten in seinem Gesäß, welches er uns vorlegte durch seine Knechte, die Propheten;

11. Sondern das ganze Israel übertrat dein Gesäß, und wichen ab, daß sie deiner Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch der Fluch und Schwur, der geschrieben steht im Gesäß Mose, des Knechts Gottes, daß wir an ihm gesündigt haben,

12. Und er hat seine Wort gehalten, die er geredt hat, wider uns, und unsere Richter, die uns richten sollten, daß er solch groß Unglück über uns hat gehen lassen, daß dergleichen unter allem Himmel nicht geschehen ist, wie über Jerusalem geschehen ist.

13. Gleichwie es geschrieben steht im Gesäß Mose, so ist all diß groß Unglück über uns ergangen. So bettetet wir auch nicht vor dem Herrn, unserm GOTT, daß wir uns von den Sünden bekehrten, und deine Wahrheit vernähmen.

14. Darum ist der Herr auch wacker gewesen mit diesem Unglück, und hats über uns gehen lassen. Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Wercken, die er thut: Denn wir gehorchten seiner Stimme nicht.

15. Und nun, HERR, unser Gott, der du dein Volck aus Egyptenland geführt hast, mit starker Hand, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist: Wir haben ja gesündigt, und sind leyder! gottlos gewesen.

16. Ach HERR, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm, von deiner Stadt Jerusalem, und deinem heiligen Berg. Denn um unserer Sünde willen, und um unserer Väter Missethat willen, trägt Jerusalem und dein Volck Schmach, bey allen, die um uns her sind.

17. Und nun, unser Gott, höre das Gebett deines Knechts, und sein Flehen, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, das verstöhrt ist, um des HERRN willen.

18. Neige deine Ohren, mein Gott, und höre, thue deine Augen auf, und siehe, wie wir verstöhrt sind, und die Stadt, die nach deinem Namen genennet ist! Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebett, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit.

19. Ach HERR, höre! Ach HERR, sey gnädig! Ach HERR, mercke auf, und thue es! und verzeuch nicht, um dein selbst willen, mein Gott! denn deine Stadt und dein Volck ist nach deinem Namen genennet.

20. Als ich noch so redete, und bettete, und meine und meines Volcks Israels Sünde bekennte, und lag mit meinem Gebett vor dem HERRN meinem GOTT, um den heiligen Berg meines Gottes.

21. Eben da ich so redete in meinem Gebett, slog daher der Mann * Gabriel, den ich vorhin gesehen hatte im Gesicht, und rührte mich an, um die Zeit des Abendopfers.

22. Und er berichtete mich, und redete mit mir, und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich zu berichten.

23. Denn da du b anfangest zu betten, gieng dieser Befehl aus, und ich komme darum, daß ich dir's anzeige; denn du bist lieb und werth. So mercke nun darauf, daß du das Gesicht verstehst.

24. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volck, und über deine heilige Stadt, so wird dem Ubertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versühnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.

25. So wisse nun, und mercke, von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden, bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.

26. Und nach den zwey und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, und d nichts mehr seyn. Und ein Volck e des Fürsten wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum verstöhren, daß ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth, und bis zum Ende des Streits wirds wüste bleiben.

27. Er wird aber vielen den Bund stärken, eine Wochen lang: Und mitten in der Wochen wird das Opfer und Speis-Opfer aufhören, und bey den f Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung, und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung triessen wird.

28. Das ist: Da die Cherubim stehen im Tempel.

Das zehende Capitel

Begreift gleichsam eine Vorbereitung auf die zwey folgende Capitel, in fünf Theilen. I. Ist die Beschreibung der Traurigkeit Daniels, v. 1. 2. II. Die Gestalt des Mannes, der ihm erschienen, nemlich des Sohns Gottes, und wie auch Daniel darüber haet erschrocken, v. 3. 4. III. Die Erledigung von diesem Schrecken, durch die Hand eines erschaffenen Engels, sammt Erzählung dessen, wozu er gesandt sey, v. 5. 6. IV. Was Daniel gesagt, und wie er abermahl von einem Mann, so der Sohn Gottes gewesen, gekörret worden, v. 7. 8. V. Die Rede des Engels von dem Streit wider den Fürsten in Persienland, v. 9. 10. 11. 12.

Im dritten Jahr des Königes Cores aus Persien, ward dem Daniel, der Beltsazar heist, etwas offenbart, das gewiß ist, und von grossen Sachen, und er merckte darauf, und verstuhnd das Gesicht wohl.

2. Zur selbigen Zeit war ich, Daniel, traurig drey Wochen lang.

* 2 Par. 36, 22. 7 Jer. 25, 12. c. 29, 10.

Daniels gebett.

* Bar. 1, 15. c. 2, 6. Est. 9, 6.

Aug.

* Deut. 28, 15. 17. scq.

Gebett. * Er. 12, 14. Bar. 2, 11.

II. Im Jahr der welt 3434. vor Ehrliß Geb. 537.

* Dan. 8, 16.

III.

Aug.

* Matth. 24, 15.

1. 3. Jahr Cores. Im Jahr der welt 3438. vor Ehrliß Geb. 533.

Aug.

3. Ich aß keine niedliche Speise, Fleisch und Wein kam in meinen Mund nicht, und salbte mich auch nie, bis die drey Wochen um waren.

Vermahnung: Daß wir zur Auf-Übung und heyllichem Gebett, durch Casierung des Leibs, und Mäßigkeit im Essen und Trinken, uns bereiten sollen, wie Daniel, v. 3.

11. Apoc. 13.

4. Am vier und zwanzigsten Tag des ersten Monden, war ich bey dem grossen Wasser Hidkel.

11. Apoc. 13.

5. Und hub meine Augen auf, und sahe, und siehe, da stuhnd ein Mann im Leinwand, und hatte einen güldenen Gürtel um seine Lenden.

11. Apoc. 14. 15.

6. Sein Leib war wie ein Türkis, sein Antlitz sahe wie ein Blitz, seine Augen wie eine feurige Fackel, seine Arme und Füße wie ein a glühend Erz, und seine Rede war wie ein groß Gethön.

11. Apoc. 14. 15.

7. Ich, Daniel, aber sahe solch Gesicht allein, und die Männer, so bey mir waren, sahen nicht; doch fiel ein groß Schrecken über sie, daß sie stohen, und sich verkrochen.

11. Apoc. 14. 15.

8. Und ich blieb allein, und sahe dis grosse Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr ungestalt, und hatte keine Kraft mehr.

11. Apoc. 14. 15.

9. Und ich hörte seine Rede, und indem ich sie hörte, sanck ich nieder auf mein Angesicht zur Erden.

11. Apoc. 14. 15.

10. Und siehe, eine Hand rührte mich an, und half mir auf die Knye, und auf die Hände,

11. Apoc. 14. 15.

11. Und sprach zu mir: Du lieber Daniel, mercke auf die Wort, die ich mit dir rede, und richte dich auf, denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Und da er solches mit mir redete, richtete ich mich auf, und zitterte.

11. Apoc. 14. 15.

12. Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel, denn von dem ersten Tag an, da du von Herzen begehrtest zu verstehen, und dich castetest vor deinem Gott, sind deine Wort erhört, und ich bin kommen um deinetwillen.

11. Apoc. 14. 15.

13. Aber der b Fürst des Königreichs in Persenland hat mir ein und zwanzig Tage widerstanden; und siehe, Michael, der vornehmsten Fürsten einer, kam mir zu Hülfe; da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen.

11. Apoc. 14. 15.

14. Nun aber komme ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volck hernach gehen wird: Denn das Gesicht wird nach etlicher Zeit geschehen.

11. Apoc. 14. 15.

15. Und als er solches mit mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder zur Erden, und schwieg still.

11. Apoc. 14. 15.

16. Und siehe, einer, gleich einem Menschen, rührte meine Lippen an. Da that ich meinen Mund auf, und redete, und sprach zu dem, der vor mir stuhnd: Mein Herr, meine Gelencke beben mir, über dem Gesicht, und ich habe keine Kraft mehr.

11. Apoc. 14. 15.

17. Und wie kan der Knecht meines HERRN mit meinem HERRN reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und hab auch keinen Odem mehr.

11. Apoc. 14. 15.

18. Da rührte mich abermahl an einer, gleichwie ein Mensch gestalt, und stärckte mich,

11. Apoc. 14. 15.

19. Und sprach: Fürchte dich nicht, du lieber Mann, Friede sey mit dir, und sey getrost, sey getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich, und sprach: Mein Herr, rede, denn du hast mich gestärckt.

11. Apoc. 14. 15.

20. Und er sprach: Weißest du auch, warum ich zu dir kommen bin? Jetzt will ich wieder hin, und mit dem Fürsten in Persenland

11. Apoc. 14. 15.

streiten; aber wenn ich wegziehe, siehe, so wird der Fürst aus Griechenland kommen.

11. Apoc. 14. 15.

Lehr: Daß in weltlichen Regimenten die guten Engel wider die Bösen (wie ein solcher allhie der Fürst in Persenland genennet wird) wunderbar Weise streiten, damit Gottes Ehre befördert, und seine Kirchen erhalten werde, v. 20.

11. Apoc. 14. 15.

21. Doch will ich dir anzeigen, was geschrieben ist, das gewislich geschehen wird. Und ist keiner, der mir hilft wider jene, denn euer Fürst Michael.

11. Apoc. 14. 15.

1. Denn ich stuhnd auch bey ihm im ersten Jahr Darius, des Meden, daß ich ihm Hülfe, und ihn stärckte.

11. Apoc. 14. 15.

2. Und nun will ich dir anzeigen, was gewis geschehen soll.

11. Apoc. 14. 15.

Das eilfte Capitel

11. Apoc. 14. 15.

hat vier Theil. I. Handelt von der Monarchia der Meden und Persen, insonderlich die drey Könige, deren im Anfang des Capitelis gedacht wird, sind Cores, Cambyses und Darius: Der vierte aber Xerxes, v. 2. II. Von der Griechischen Monarchia, oder dem Reich Alexandri, und wie davon entstanden vier Theile, nemlich das Reich Syrien, Macedonia, Egypten und Asia, v. 3. 4. III. Was sich daraus zwischen Egypten und Syrien begeben werde, da denn durch den König gegen Mittag, v. 5. Ptolemäus Lagus in Egypten: Durch den andern aber gegen ihm, der König in Syrien, Seleucus Nicanor, zu verstehen, wird auch denebenst angedeutet, wie deren Nachkömmlinge gegen einander verfahren werden, v. 5. 20. IV. Von Antiocho Epiphane, dem Syrischen König, wie er mit Egypten verfahren, die Juden übel plagten, und also ein Vorbild des Antichrists seyn werde, wie es im folgenden 12. Capitel weiter erkläret wird, v. 21. 35.

11. Apoc. 14. 15.

1. Sehe, es werden noch drey Könige in Persen stehen, der vierte aber wird grösser Reichthum haben, denn alle andere: Und wenn er in seinem Reichthum am mächtigsten ist, wird er alles wider das Königreich in Griechenland erregen.

11. Apoc. 14. 15.

Lehr: Daß die Übermüthigen ihres grossen Reichthums und Gewalt zu unerfätlichem Ehrgeiz und Regierlust, und also auch zu Erregung unnöthiger Kriege wider andere zu mißbrauchen pflegen, erbhellet aus Xerxis, des vierten Königs in Persen, Beschreibung, v. 2.

11. Apoc. 14. 15.

2. Arnach wird ein mächtiger König aufstehen, und mit grosser Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten.

11. Apoc. 14. 15.

3. Und wenn er aufs höchste kommen ist, wird sein Reich zerbrechen, und sich in die vier Winde des Himmels zertheilen, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie seine gewesen ist: Denn sein Reich wird ausgerottet, und Fremden zu Theil werden.

11. Apoc. 14. 15.

Lehr: Wenn es mit menschlicher Macht aufs höchste kommt, zerbricht es wiederum, wird Fremden zu Theil, wie des mächtigen Königs Alexandri Exempel ausweist, v. 3. 4.

11. Apoc. 14. 15.

4. Und der König gegen Mittag, welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden: Aber gegen ihm wird einer auch mächtig seyn, und herrschen, welches Herrschaft wird groß seyn.

11. Apoc. 14. 15.

5. Nach etlichen Jahren aber werden sie sich mit einander befreunden, und die a Tochter des Königs gegen Mittag wird kommen zum König gegen Mitternacht, Einigkeit zu machen; aber sie wird nicht bleiben bey der Macht des Arms, darzu ihr Saame auch nicht stehen bleiben; sondern sie wird übergeben sammt denen, die sie bracht haben, und mit dem Kind, und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hatte.

11. Apoc. 14. 15.

6. Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen, der wird kommen mit Heerskraft, und dem b König gegen Mitternacht in seine c Veste fallen, und wirds ausrichten und siegen.

11. Apoc. 14. 15.

7. Auch wird er ihre Götter und Bilder, sammt den köstlichen Kleinodien, beyde silbern und gülden, wegführen in Egypten, und etliche Jahr vor dem König gegen Mitternacht wohl stehen bleiben.

11. Apoc. 14. 15.

8. Und wenn er durch desselben Königreich gezogen ist, d wird er wiederum in sein Land ziehen.

11. Apoc. 14. 15.

9. Das ist, er wird das Königreich nicht behalten, als er wohl konnte.

11. Apoc. 14. 15.

10. Aber seine e Söhne werden erzürnen, und grosse Heere zusammen bringen, und der eine wird kommen, und wie eine Fluth daher fahren, und jenen wiederum vor seinen Vesten reitzen.

11. Apoc. 14. 15.

11. Da

und handeln bey den grossen heeren. Aug.

Lehr: Daß in weltlichen Regimenten die guten Engel wider die Bösen (wie ein solcher allhie der Fürst in Persenland genennet wird) wunderbar Weise streiten, damit Gottes Ehre befördert, und seine Kirchen erhalten werde, v. 20.

21. Doch will ich dir anzeigen, was geschrieben ist, das gewislich geschehen wird. Und ist keiner, der mir hilft wider jene, denn euer Fürst Michael.

1. Denn ich stuhnd auch bey ihm im ersten Jahr Darius, des Meden, daß ich ihm Hülfe, und ihn stärckte.

2. Und nun will ich dir anzeigen, was gewis geschehen soll.

Das eilfte Capitel

hat vier Theil. I. Handelt von der Monarchia der Meden und Persen, insonderlich die drey Könige, deren im Anfang des Capitelis gedacht wird, sind Cores, Cambyses und Darius: Der vierte aber Xerxes, v. 2. II. Von der Griechischen Monarchia, oder dem Reich Alexandri, und wie davon entstanden vier Theile, nemlich das Reich Syrien, Macedonia, Egypten und Asia, v. 3. 4. III. Was sich daraus zwischen Egypten und Syrien begeben werde, da denn durch den König gegen Mittag, v. 5. Ptolemäus Lagus in Egypten: Durch den andern aber gegen ihm, der König in Syrien, Seleucus Nicanor, zu verstehen, wird auch denebenst angedeutet, wie deren Nachkömmlinge gegen einander verfahren werden, v. 5. 20. IV. Von Antiocho Epiphane, dem Syrischen König, wie er mit Egypten verfahren, die Juden übel plagten, und also ein Vorbild des Antichrists seyn werde, wie es im folgenden 12. Capitel weiter erkläret wird, v. 21. 35.

1. Sehe, es werden noch drey Könige in Persen stehen, der vierte aber wird grösser Reichthum haben, denn alle andere: Und wenn er in seinem Reichthum am mächtigsten ist, wird er alles wider das Königreich in Griechenland erregen.

Lehr: Daß die Übermüthigen ihres grossen Reichthums und Gewalt zu unerfätlichem Ehrgeiz und Regierlust, und also auch zu Erregung unnöthiger Kriege wider andere zu mißbrauchen pflegen, erbhellet aus Xerxis, des vierten Königs in Persen, Beschreibung, v. 2.

2. Arnach wird ein mächtiger König aufstehen, und mit grosser Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten.

3. Und wenn er aufs höchste kommen ist, wird sein Reich zerbrechen, und sich in die vier Winde des Himmels zertheilen, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie seine gewesen ist: Denn sein Reich wird ausgerottet, und Fremden zu Theil werden.

Lehr: Wenn es mit menschlicher Macht aufs höchste kommt, zerbricht es wiederum, wird Fremden zu Theil, wie des mächtigen Königs Alexandri Exempel ausweist, v. 3. 4.

4. Und der König gegen Mittag, welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden: Aber gegen ihm wird einer auch mächtig seyn, und herrschen, welches Herrschaft wird groß seyn.

5. Nach etlichen Jahren aber werden sie sich mit einander befreunden, und die a Tochter des Königs gegen Mittag wird kommen zum König gegen Mitternacht, Einigkeit zu machen; aber sie wird nicht bleiben bey der Macht des Arms, darzu ihr Saame auch nicht stehen bleiben; sondern sie wird übergeben sammt denen, die sie bracht haben, und mit dem Kind, und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hatte.

6. Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen, der wird kommen mit Heerskraft, und dem b König gegen Mitternacht in seine c Veste fallen, und wirds ausrichten und siegen.

Lehr: Wenn es mit menschlicher Macht aufs höchste kommt, zerbricht es wiederum, wird Fremden zu Theil, wie des mächtigen Königs Alexandri Exempel ausweist, v. 3. 4.

7. Auch wird er ihre Götter und Bilder, sammt den köstlichen Kleinodien, beyde silbern und gülden, wegführen in Egypten, und etliche Jahr vor dem König gegen Mitternacht wohl stehen bleiben.

8. Und wenn er durch desselben Königreich gezogen ist, d wird er wiederum in sein Land ziehen.

Lehr: Wenn es mit menschlicher Macht aufs höchste kommt, zerbricht es wiederum, wird Fremden zu Theil, wie des mächtigen Königs Alexandri Exempel ausweist, v. 3. 4.

9. Das ist, er wird das Königreich nicht behalten, als er wohl konnte.

10. Aber seine e Söhne werden erzürnen, und grosse Heere zusammen bringen, und der eine wird kommen, und wie eine Fluth daher fahren, und jenen wiederum vor seinen Vesten reitzen.

Lehr: Wenn es mit menschlicher Macht aufs höchste kommt, zerbricht es wiederum, wird Fremden zu Theil, wie des mächtigen Königs Alexandri Exempel ausweist, v. 3. 4.

11. Da

Aug.

Lehr: Daß Christi Wort, dadurch Gottes Liebe und Friede den Glaubigen versprochen wird, dieselben in ihrer Furcht tröste, stärcke und erquicke, wie an Daniel zu sehen, v. 18. 19.

V. Siehe, wie die engel für

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

11. Da wird der König f gegen Mittag ergrimmen und ausziehen, und mit dem g König gegen Mitternacht streiten; und wird solchen grossen Hauffen zusammen bringen, daß ihm jener Hauffe wird in seine Hand gegeben.

f Ptolemäus Philopator, der König in Egypten.
g Antiochus Magnus.

12. Und wird denselben Hauffen wegführen, daß wird sich sein Herz erheben, daß er so viel tausend darnieder gelegt hat, aber damit wird er sein nicht mächtig werden.

13. Denn der König gegen Mitternacht wird wiederum einen grössern Hauffen zusammen bringen, denn der vorige war; und nach etlichen Jahren wird er daher ziehen, mit grosser Heers-Kraft, und mit grossem Guth.

14. Und zur selbigen Zeit werden sich viel wider den König gegen Mittag setzen; auch werden sich etliche Abtrünnige aus deinem Volck erheben, und die Weissagung erfüllen, und werden fallen.

15. Also wird der h König gegen Mitternacht daher ziehen, und Schütze machen, und i veste Städte gewinnen, und die Mittags-Arme werden nicht können wehren, und sein bestes Volck werden nicht können widerstehen.

h Der große Antiochus wider Ptolemäum Epiphanem.
i Veste Städte) Nicht in Egypten, sondern in den Städten Syria und Judä, die zuvor des Ptolemäi waren.

16. Sondern er wird, wenn er an ihn kommt, seinen Willen schaffen, und niemand wird ihm widerstehen mögen. Er wird auch in das k werthe Land kommen, und wirds vollenden durch seine Hand.

k Werthe Land) Der große Antiochus that den Jüden grosse Ehre, darum, daß sie ihm halfen wider Ptolemäum Epiphanem, vollend Syriam gewinnen.

17. Und wird sein Angesicht richten, daß er mit Macht seines ganzen Königreichs komme; aber er wird sich mit ihm vertragen, und wird ihm l seine Tochter zum Weib geben, daß er ihn verderbe; aber es wird ihm nicht gerathen, und wird nichts draus werden.

l Seine Tochter, Cleopatra.

18. Darnach wird er sich kehren wider die Inseln, und derselbigen viel gewinnen; aber ein m Fürst wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er ihn nicht mehr schmähe.

m Die Römer nahmen dem Antiocho Aien.

19. Also wird er sich wiederum kehren zu den Besten seines Landen, und wird sich stossen, und n fallen, daß man ihn nirgend finden wird.

n Zu Elemaide in Persuland ward er erschlagen.

20. Und an seine Statt wird einer aufkommen, der wird in königlichen Ehren sitzen, wie ein o Scherg, aber nach wenig Tagen wird er brechen, doch weder durch Zorn noch durch Streit.

o Hiedurch wird verstanden Seleucus Philopator, Antiochi des Grossen Sohn, welcher nichts fürstliches gethan hat, sondern die Leute und Unterthanen mit grossen Auslagen beschwehret, und sie als ein Scherg und Schinder ausgehien.

Lehr: Ein sonderbares Exempel der göttlichen Allwissenheit und Wahrheit wird in der Erzählung mancherley zukünftiger Dinge, im Königreich Egypten und Syrien allhie gewiesen, welches alles zum eigentlichen hernach erfüllet, v. 5. 20.

21. In des Statt wird aufkommen p ein Ungeachter, welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht war. Der wird kommen, und wird ihm gelingen, und das Königreich mit süßen Worten einnehmen.

p Antiochus) Epiphanes, besser zum Buben, denn zum König geschickt.

22. Und die q Arme (die wie eine Fluth daher fahren,) werden vor ihm, wie mit einer Fluth, überfallen, und zerbrochen werden, darzu auch der Fürst, mit dem der r Bund gemacht war.

q Arme) Die Hauptleute und Obersten des Königs Egypti in Syria.
r Bund) Ptolemäus Philometor, Antiochi Schwester Sohn.

23. Denn nachdem er mit ihm befreundet ist, wird er listiglich gegen ihm handeln, und wird herauf ziehen, und mit geringem Volck ihn übermächtigen.

24. Und wird ihm gelingen, daß er in die besten Städte des Landes kommen wird, und wirds also ausrichten, daß seine Väter, noch seine Voreltern nicht thun kunnten, mit Rauben, Plündern und Ausbeuten, und wird nach den allerverfesten Ständen trachten, und das eine Zeitlang.

Lehr: An des Ungeachten (Antiochi Epiphanis) Exempel ist zu sehen, wie durch süße Wort, heuchlerisches Lieblosen und Betrug, die verborgene Herrschts-Bosheit, (nach Gottes Verhängniß) viel Böses gestiftet werde, welches aber nur eine Zeitlang währet, v. 22. 23. 24.

25. Und er wird seine Macht, und sein Herz wider den König gegen Mittag erregen, mit grosser Heers-Kraft. Da wird der König gegen Mittag gereizet werden zum Streit, mit einer grossen mächtigen Heers-Kraft; aber er wird nicht bestehen, denn es werden Verrätherey wider ihn gemacht.

26. Und eben, die sein Brod essen, die werden ihn helfen verderben, und sein Heer unterdrücken, daß gar viel erschlagen werden.

27. Und beyder Könige Herz wird denken, wie sie einander Schaden thun, und werden doch über einem Tisch fälschlich mit einander reden; es wird ihnen aber fehlen: Denn das End ist noch auf eine andere Zeit bestimmt.

28. Darnach wird er wiederum heimziehen mit grossem Guth, und sein Herz richten wider den heiligen Bund: Da wird er etwas ausrichten, und also heim in sein Land ziehen.

29. Darnach wird er, zu gelegener Zeit, wieder gegen Mittag ziehen: Aber es wird ihm zum andernmahl nicht gerathen, wie zum erstenmahl.

30. Denn es werden Schiffe aus Chitim wider ihn kommen, daß er verzagen wird, und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen, und wirds ausrichten, und wird sich umsehen, und an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen.

31. Und es werden seine s Arme daselbst stehen, die werden das Heiligtum in der Veste entweyhen, und das tägliche Opfer abthun, und einen Greuel der Verwüstung aufrichten.

s Arme) Seine Amtleute und Gewaltigen.

32. Und er wird heucheln, und gute Wort geben den Gottlosen, so den Bund übertreten. Aber das t Volck, so ihren Gott kennen, werden sich ermannen, und es ausrichten.

t Volck) Das ist Judas Maccabäus, und seine Brüder und Anhang.

33. Und die Berständigen im Volck werden viel andere lehren, darüber werden sie fallen, durch Schwert, Feuer, Gefängniß und Raub, eine Zeitlang.

34. Und wenn sie so fallen, wird ihnen dennoch eine kleine Hülfe geschehen. Aber viel werden sich zu ihnen thun betrüglich.

35. Und der Berständigen werden etliche fallen, auf daß sie bewähret, rein und lauter werden, bis daß ein Ende habe: Denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.

Das zwölfte Capitel

hat sechs Theil. I. Was des Antichristi Thun, vornehmlich in geistlichen Dingen, seyn werde, v. 16. 39. II. Des Antichristi weltliche Händel, und wie er seine Gewalt wider die Könige setzen lassen, und in die Länder ausbreiten werde, v. 40. 43. III. Offenbarung des Evangelii zur letzten Zeit wider den Antichrist, v. 44. IV. Wohnung des Antichristi, v. 45. V. Die Beschaffenheit der letzten Zeit, das Ende der Welt, die Auferstehung der Todten, und die Herrlichkeit der Auserwählten, v. 1. 2. 3. VI. Der Beschluß, da die vier Engel zusammen kommen, einer, der bisher mit Daniel geredet. Item, noch zween andere, und oben am Wasser der Engel Jehova, der Mann in seinen Kleidern, welcher seine Hand aufgehoben, und geschwohnen, und Daniel zum Beschluß der Zeit halber berichtet, v. 4. 13.

36. **S**ad a der König wird thun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, das Gott ist, und wider

Aug.

Die Rd. met.

1. 2. 4.



f Apoc. 13/5-11.

* 1 Tim. 4/3. 2 Tim. 3/4.

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

IV.

den Gott aller Götter wird er freulich reden; und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sey; denn es ist beschlossen, wie lang es wahren soll.

a Der König) Sie leidet der Engel seine Wort, unter der Person Epiphani, auf den Endchrist, und geben an die versiegelten Wort, davon er am Ende sagt.

37. Und seiner *b* Väter Gott wird er nicht achten, er wird *c* weder *c* Frauen-Liebe, noch einiges Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen.

b Väter (Gott) Alle andere Götter, auch seiner Vorfahren Gott, müssen nichts seyn, aber sein eigen Gott der soll seyn.

c Frauen-Liebe) Er will sagen, daß er in dem unnatürlichen Laster schweben wird, damit die Gottes-Verächter geplagt werden, Rom. 1, 27. Das man heißet Weisliche Hochzeit und stumme Sünden. Denn den Ehestand und rechte Lieb oder Brauch der Weiber soll er nicht haben, wie es denn gehet unter dem Pabst und Türken aufs allergeulichste.

Lehr: Das des Antichrist zu Rom scheinbares Merckzeichen sey, daß er mit seinen Menschen-Satzungen über Gott und sein Wort sich setzet, und durch Ausschaffung der Heiligen, und sonstigen, vielfältig greuliche Abgötterey stiflet, v. 36. 37.

38. Aber an des Statt wird er seinen Gott Mäusim ehren: Denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben, *d* ehren mit Gold, Silber, Edelstein und Kleinodien.

d Ehren mit Gold) Ein schlechter Gott ist dieser Gott, der keine bessere, andere Ehre hat, denn Gold und Silber.

39. Und wird denen, so ihm helfen stärken *e* Mäusim, mit dem fremden Gott, den er erwählt hat, grosse Ehre thun, und sie zu Herren machen über grosse Güther, und ihnen das Land zu Lohn ausschelten.

e Mäusim) Mäusim heißet die Beste oder Bestungen, Praesidia. Wie man die Schlüssel oder Städte Besten heißet, und droben im 11. Cap. Daniel oft gebraucht. So heißet nun Gott Mäusim eigentlich Deus Praesidiorum, ein Gott der Bestungen.

40. Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm stoßen, und der König gegen Mitternacht wird sich gegen ihm streuben mit Wagen, Reutern, und viel Schiffen, und wird in die Länder fallen, und verderben und durchziehen.

41. Und wird in das werthe Land fallen, und viel werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen, Edom, Moab, und die Erstlinge der Kinder Ammon.

42. Und er wird seine Macht in die Länder schicken; und Egypten wird ihm nicht entrinnen,

43. Sondern er wird durch seinen Zug herrschen über die güldene und silberne Schätze, und über alle Kleinodien Egypti, Libyen und der Mohren.

Lehr: Das der Römische Antichrist auch in weltlichen Stand sich einmengen, Land und Leute an sich bringen, beherrschen, und daher auch grosse Schätze sammeln werde, wird unter dem Vorbild des Antichristi Epiphani geweißsaget, v. 40. 42. 43.

44. Es wird ihn aber ein Geschrey erschrecken, von Morgen und Mitternacht; und er wird mit grossem Grimm ausziehen, wilens viele zu vertilgen, und zu verderben.

Lehr: Von den grausamen Verfolgungen, wider die Rechtgläubigen, durch Anstiftung der Römischen Pabste erweckt, und vollbracht, wird alhie im Vorbild geweißsaget, v. 44.

45. Und er wird das Gezelt seines Pallasts aufschlagen, zwischen zweyen Meeren um den werthen heiligen Berg, bis mit ihm ein Ende werde, und niemand wird ihm helfen.

Trost: Das es endlich ein Ende mit solchem ungeistlichen Wesen, und schwerer Plage des Antichrist nehmen werde, nemlich in der Zukunft Christi zum Gericht, v. 45.

1. Zur selbigen Zeit, wird der grosse Fürst Michael, der vor dem Volck steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit seyn, als sie nicht gewesen ist, sint das Leute gewesen sind, bis auf dieselbige Zeit. Zur selbigen Zeit wird dein Volck errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.

2. Und viele, so unter der Erden schlaffen liegen, werden aufwachen *e* etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Lehr: Das am jüngsten Tag alle Menschen von den Todten auferstehen werden, die Glaubigen zum ewigen Leben, die Unglaubigen aber zur ewigen Schmach und Schande, v. 2.

3. Die Lehrer aber *e* werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

4. Und nun, Daniel, verbirg diese Wort, und versiegele diese Schrift, bis auf die letzte Zeit, so werden viel drüber kommen, und grossen Verstand finden.

5. Und ich, Daniel, sahe, und siehe, es stuhnden zween andere da, einer an diesem Ufer *e* des Wassers, der andere an jenem Ufer.

6. Und er sprach zu dem in seinen Kleidern, der oben am Wasser stuhnd: Wenn wills denn ein Ende seyn mit solchen Wundern?

7. Und ich hörte zu dem in seinen Kleidern, der oben am Wasser stuhnd, und er hub seine rechte und lincke Hand auf gen Himmel, und schwur bey dem, so ewiglich lebet, daß es eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit wahren soll, und wenn die Zerstreung des heiligen Volcks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.

8. Und ich hörts, aber ich verstuhnds nicht, und sprach: Mein Herr, was wird darnach werden?

9. Er aber sprach: Gehe hin, Daniel: Denn es ist verborgen und versiegelt, bis auf die letzte Zeit.

10. Viel werden gereinigt, geläutert und bewahret werden, und die *f* Gottlosen werden gottlos Wesen führen: Und die Gottlosen werdens nicht achten; aber die Verständigen werdens achten.

f Gottlosen fahren fort, und bleiben wie sie sind, und kehren sich nichts dran. Das soll aber niemand ärgern.

11. Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgethan, und ein *e* Greuel der Verwüstung dargeseht wird, sind tausend, zwey hundert und neunzig Tag.

12. Wohl dem, der da erwartet und erreicht tausend drey hundert und fünf und dreyzig Tage.

13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil, am Ende der Tage.

Lehr: Das die Glaubigen, wenn sie sterben, sanft ruhen, bis sie am End der Tage zu ihrem himmlischen Erbtheil auferstehen, wie Daniel versprochen wird, v. 13.

ENDE des Propheten Daniel.

Der Prophet Hosea.

Diese Weissagung kan in zwey Stück getheilet werden.

I. Weissaget der Prophet verblümter Weis, und durch eine Abbildung im Gesicht, in den ersten dreyen Capiteln.

II. Begreift etliche Buß-Predigten, vornemlich an die zehen Stämme, oder das Königreich Israel.

Das erste Capitel

Hält in sich eine Weissagung mit einer sonderlichen Abbildung im Gesicht, in dreyen Theilen. I. Ist der Eingang, v. 1. II. Der Inhalt

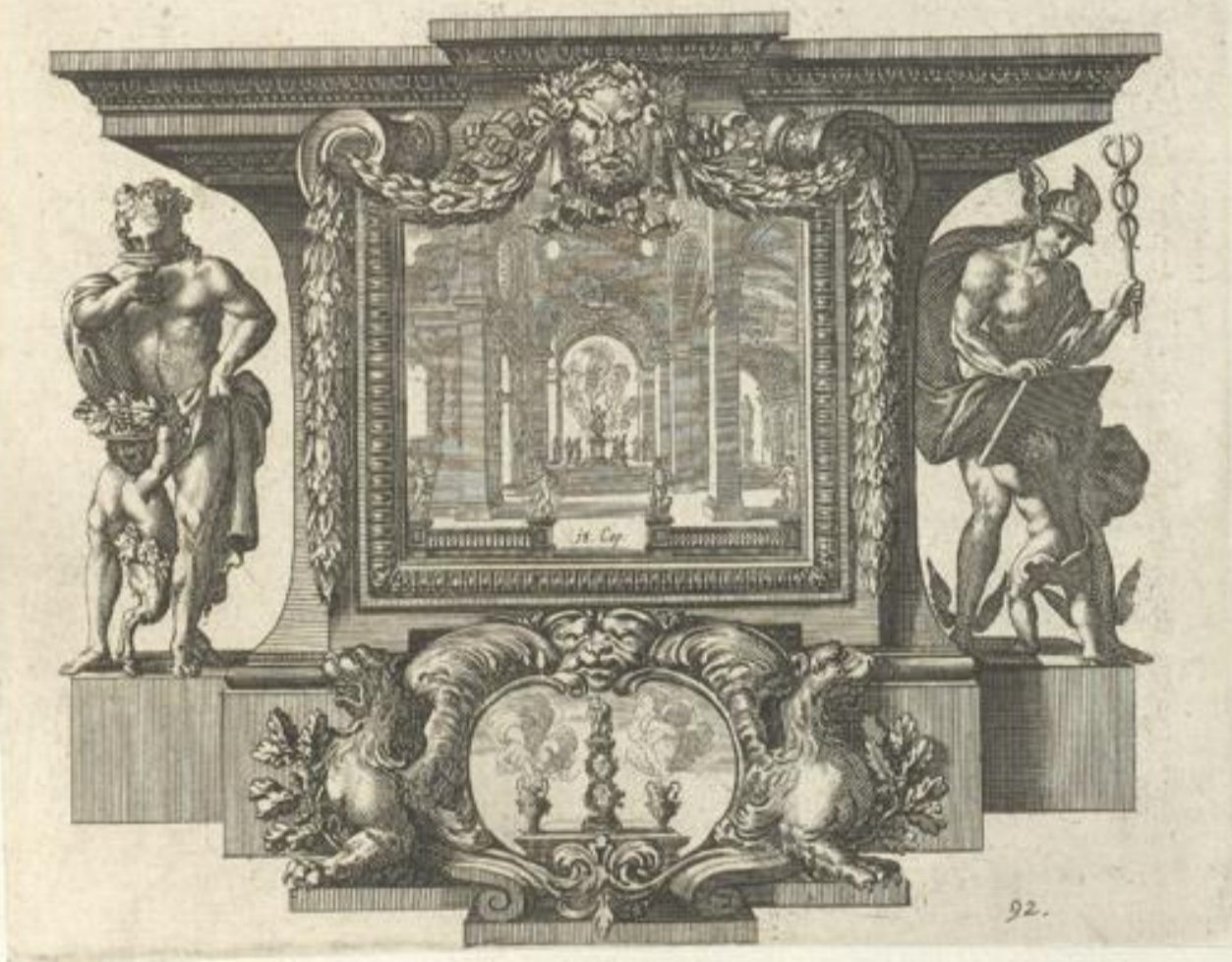
und Befehl Gottes, daß der Prophet ein Huren-Weib nehmen sollte, v. 2. III. Erziehung, was ferner darauf erfolget, und wie auf drey unterschiedliche mahl den gottlosen Israeliten die Straffe gedräuet worden: Wiewohl auch v. 7. den Bußfertigen Gnade haben versprochen wird, v. 9.

Der Vorpost Heseas nimbt: sich zwar auf Gottes Befehl: ein Huren-Weib für Ehe: mit welcher Er Ehliche Kinder zeuget und dem Abgötischen Volk Israel den Ernst und die Güte Gottes zu erkennen gibt.



Heseas muß ein Weib für Eh von Huren nehmen;
 die Eh- und Ehrlich doch mit Ihme Kinder zeugt;
 Und daß, daß Israel hieran sich lernen schämen;
 weil für Abgötterey es schändlich ist gereimt.
 Dan wie ein Huren Weib nach fremder Liebe strebet;
 so: wer Abgötterey: das schändliche Laßer treibt.

Ist Hurelich gegen Gott gesint: in dem Er lehret
 in Liebe: da das Herr Gott gar nicht fern verbleibt.
 Gott will die Huren: Jert: doch treulich wider lieben;
 wann Sie durch wahre Dürst bey Ihm sich stellet ein;
 Wird aber syneru doch bis an das End getrieben:
 so will Gott ewig auch von Ihr geschiden sein.



1. **I**st das Wort des HERRN, das geschehen ist zu Hosea, dem Sohn Beheri, zur Zeit Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda, und zur Zeit Jerobeam, des Sohns Joas, des Königs Israel.

Aug. Vermahnung: Das wir die prophetischen Bücher (ja die ganze heilige Schrift) als das Wort des HERRN (wie Hosea Schrift genennet wird) achten und fleißig lesen sollen, v. 1.

II. 2. **U**nd da der HERR anfing zu reden, durch Hosea, sprach er zu ihm: Gehe hin, und nimm ein Huren-Weib, und Huren-Kinder; denn das Land läuft vom HERRN, der Hurerey nach.

Aug. Lehr: Das Götzendienst geistliche Hurerey sey, dadurch man von Gott lauff ins ewige Verderben, v. 2.

III. 3. **U**nd er gieng hin, und nahm Gomer, die Tochter Diblaim: Welche ward schwanger, und gebahr ihm einen Sohn.

4. Und der HERR sprach zu ihm: Heisse ihn Jesreel; denn es ist noch um eine kleine zeit, so will ich die Blutschulden in Jesreel heimsuchen, über das Haus Jehu, und wills mit dem Königreich des Hauses Israel ein Ende machen.

5. Zur selbigen Zeit will ich den Bogen Israel zerbrechen im Thal Jesreel.

6. Und sie ward abermal schwanger, und gebahr eine Tochter. Und er sprach zu ihm: Heisse sie a LoRhamo: Denn ich will mich nicht mehr über das Haus Israel erbarmen; sondern ich will sie wegwerfen.

a LoRhamo) Ohne Gnade, denn er wolte sie nicht erretten vom König Assur.

7. Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda; und will ihnen helfen durch den HERRN ihren GOTT: Ich will ihnen aber nicht helfen durch Bogen, Schwert, Streit, Ross oder Reuter.

Aug. Trost: Das uns allein durch Christum, den HERRN unsern GOTT, zum ewigen Leben geholten werde, v. 7.

8. Und da sie hatte LoRhamo entwöhnt, ward sie wieder schwanger, und gebahr einen Sohn.

9. Und er sprach: heisse ihn b LoAmmi: Denn ihr seyd nicht mein Volk, so will ich auch nicht der eure seyn.

b LoAmmi) Nicht mein Volk: Denn er wolte das Jüdische Volk endlich verlassen, und ihr Königreich und Priestertum aufheben, als denn durchs Evangelium geschehen ist, wie bald hernach folget.

Das andere Capitel

Hat zwen Theil. I. Ist eine Verheissung der Gnade des Neuen Testaments, v. 10. 11. II. Was die Apostel zur Zeit des Neuen Testaments thun, und wie sie die Jüdische Kirche zur Busse vermahnen, derselben ihre Sünde vorrücken, und darauf die Gnade predigen sollten, v. 1. 2. 3.

I. 10. **E**s wird a aber die Zahl der Kinder der Israel seyn, wie der Sand am Meer, den man weder messen noch zählen kan. Und soll geschehen * an dem Ort, da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seyd nicht mein Volk; wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes

* Rom. 9, 26. 1. Pet. 2, 10.

11. Denn es werden die Kinder Juda, und die Kinder Israel zu Hauffen kommen, und werden sich mit einander an ein Haupt halten, und aus dem Land herauf ziehen. Denn der Tag Jesreel wird ein arößer Tag seyn.

Dis Haupt ist Christus

II. 1. **S**aget euren Brüdern; Sie sind mein Volk, und zu eurer Schwester: Sie sey in Gnaden.

2. Sprech das Urtheil über eure Mutter: Sie sey nicht mein Weib, und ich will sie nicht haben: Heist sie ihre Hurerey von ihrem Angesicht wegthun, und ihre Ehebrecherey von ihren Brüsten,

3. Auf das ich sie nicht nacktet ausziehe, und darstelle, * wie sie war, da sie gebohren ward, und ich sie nicht mache wie eine Wüste, und wie ein dürres Land, das ich sie nicht Durst sterben lasse.

* Jer. 16, 14.

4. Und mich ihrer Kinder nicht erbarme: Denn sie sind Huren-Kinder.

5. Und ihre Mutter ist eine b Hur, und die sie getragen hat, hält sich schändlich, und spricht: Ich will meinen Buhlen nachlauffen, die mir geben Brod, Wasser, Wolle, Flachs, Del und Truncken.

b Hur) Das ist: Sie dienet den Abgöttern.

6. Darum siehe, ich will deinen Weeg mit Dornen vermachen, und eine Wand davor ziehen, das sie ihren Steig nicht finden soll.

7. Und wenn sie ihren Buhlen nachlaufft, das sie die nicht ergreiffen, und wenn sie die suchet, c nicht finden könne, und sagen müsse: Ich will wiederum zu meinem vorigen Mann gehen, da mir besser war, denn mir jetzt ist.

c Nicht finden) Die Abgöttischen, weil sie Glück haben, meinen, sie habens mit ihrem Gottesdienst erworben, biß das Trübsal kommt, so müssen sie doch den wahren GOTT um lauter Gnad anrufen.

8. Denn sie will nicht wissen, das ichs sey, der ihr giebt Korn, Most und Del, und ihr viel Silber und Gold gegeben habe, das sie haben Baal zu Ehren gebraucht.

9. Darum will ich mein Korn und Most wieder nehmen zu seiner Zeit, und meine Wolle und Flachs entwenden, damit sie ihre Schaam bedeket.

10. Nun will ich ihre Schande aufdecken vor den Augen ihrer Buhlen, und niemand soll sie von meiner Hand erretten.

Lehr: Von der grossen Gnade Gottes, das wir durch den Glauben an Christum zu Kindern des lebendigen Gottes aufgemuntert werden, v. 10.

Aug.

11. Und ich wills ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Festen, Neumonden, Sabbathen, und allen ihren Feiertagen.

12. Ich will ihre Weinstöcke und Feigenbäume wüste machen: Weil sie sagt: Das ist mein Lohn, den mir meine Buhlen geben. Ich will einen Wald draus machen, das es die wilden Thiere freissen sollen.

13. Also will ich heimsuchen über sie die Tage Baalim, denen sie Räuch-Opfer thut, und schmückt sich mit Stirn-Spangen, und Halsbanden, und laufft ihren Buhlen nach, und vergiffet mein, spricht der HERR.

14. Darum siehe, ich will sie locken, und will sie in eine Wüsten führen, und d freundlich mit ihr reden.

d freundlich) Das ist das liebe Evangelium.

15. Da will ich ihr geben ihre Weinberge, aus demselbigen Ort, und das e Thal Achor, die Hofnung aufzuthun, und daselbst wird sie singen, wie zur Zeit ihrer Jugend, da sie aus Egyptenland zog.

e Das Thal Achor ist die güldene Aue, da das Creuz der Trübsal ist, und doch tröstliche Wort Christi. Denn Achor heisset Trübsal oder Creuz, da man prediget eitel unsichtbare Dinge, des man hoffen muß.

16. Alsdenn, spricht der HERR, wirst du mich heissen mein Mann, und mich nicht mehr mein Baal heissen.

17. Denn ich will * die Namen der Baalim von ihrem Mund wegthun, das man derselbigen Namen nicht mehr gedencken soll.

* Er. 23, 13.

18. Und ich will zur selbigen Zeit * ihnen einen f Bund machen mit den Thieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel, und mit dem Gewürm auf Erden; und will Bogen, Schwert und Krieg vom Land zerbrechen, und will sie sicher wohnen lassen.

* Hiob 5, 23.

f Bund) Das ist der Bund und Friede des Gewissens, durch den Glauben an Christum, welchem niemand noch ichtes kan Schaden thun.

19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit.

20. Ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HERRN erkennen.

Trost: Das Christum seiner glaubigen Kirchen himmlischer Bräutigam sey, der sich mit ihr in Gnad und Barmherzigkeit verlobet, v. 19. 20.

Aug.

21. Zur selbigen Zeit, spricht der HERR, will ich erhören: Ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören.

22. Und die Erde soll Korn, Most und Del er-
hören, und dieselbigen sollen Jesreel erhören.
23. Und ich will mir sie auf Erden zum
Saamen behalten, und mich erbarmen
über die, so in Ungnaden war, und sagen zu
dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein
Volk. Und es wird sagen: Du bist mein
GOTT.

* Rom.
9, 26.
1. Pet. 2,
10.

^a Israel heisset Gottes Saame, dahin lautet, daß er allhie spricht:
Ich will sie zum Saamen behalten, das ist, ein recht Jesreel machen,
daß sie ewiglich soll Nachkommen haben; wie denn die heilige Kirche
immer bleiben muß.

Das dritte Capitel

hat zwei Theil. I. Ein Befehl Gottes, einer neuen Buhlschaft
halben, und der Gehorsam des Propheten, v. 1. 2. 3. II. Erklärung,
was es bedeute, v. 4. 5.

I. **S**prach der HERR sprach zu mir: Gehe noch
eins hin, und buhle um das buhlerische
und ehebrecherische Weib, wie denn der
HERR um die Kinder Israel buhlet, und sie doch
sich zu fremden Göttern kehren, und buhlen um
eine a Kanne Weins.

^a Kanne Weins) Ums Sauchs willen, ja Himmel, Himmel, hät-
te ich die Wehl, sagen sie.

Lehr: Daß dem Propheten unehrbare Dinge, und daran er ein
Abscheu sonst gehabt, von Gott anbefohlen, ist zum Vorbild und zur
Anzeig geschehen, daß die Israeliten mit Abgötterey und Trunkenheit
solche Dinge begangen, daran sie billig, als an schwehren Sünden,
einen Greuel und Abscheu haben sollten, v. 1.

2. Und ich ward mit ihr eins um funfzehn Sil-
berling, und anderthalb Homer Gersten,
3. Und sprach zu ihr: Halt dich mein eine Zeit-
lang, und hure nicht, und laß keinen andern zu
dir, denn ich will mich auch dein halten.

II. 4. Denn die Kinder Israel werden lange Zeit
b ohne König, ohne Fürsten, ohn Op-
fer, ohn Altar, ohn Leibrock, und ohne Heilig-
thum bleiben.

^b Ohne König) Israel ist nach der Gefängnis nicht wieder zum König
kommen, bis der rechte David, Christus, kam, aller Welt König.

5. Darnach werden sich die Kinder Israel
bekehren, und den HERRN ihren GOTT,
und ihren * König David suchen, und werden
den HERRN und seine Gnade ehren in der letz-
ten Zeit.

Jer. 30,
9. 21.

Aug. Vermahnung: Daß wir (dieser Weissagung nach) unsern König
Christum, (den himmlischen David) durch wahre Bekehrung suchen,
und ihn und seine Gnad im glaubigen Gehorsam ehren sollen, v. 5.

Das vierte Capitel

hat vier Theil. I. Ist eine göttliche Aufforderung der Israeliten
gleichsam vor Gericht, v. 1. II. Die Anklage, v. 2. 3. 4. III. Das
Urtheil insgemein, und insonderheit, da abermahl die Ursachen denge-
setzt werden, v. 5-14. IV. Ein sonderbarer Anspruch des Propheten
gegen Israel, ic. v. 15-19.

I. **H**öret, ihr Kinder Israel, des HERRN
Wort, denn der HERR hat Ursach zu
schelten, die im Land wohnen. Denn es
ist keine Treue, keine Liebe, a kein Wort Gottes
im Land;

^a Das ist: Man lehret nichts von Gott.
Lehr: Daß wir Gottes Schelten und Straf-Vredigten, wider un-
sere Sünden, gern hören und Annehmen sollen, v. 1.

II. 2. Sondern Gottslästern, Lügen, Morden,
Stehlen und Ehebrechen hat überhand
genommen, und kommt eine Blutschuld nach der
andern.

Aug. Lehr: Wo kein Wort Gottes im Land ist, und man nichts von
Gott lehret, da kan nichts anders als Gottlosigkeit und üppiges Wesen
daraus entstehen, v. 2.

3. Darum wird das Land jämmerlich stehen,
und allen Einwohnern übel gehen: Denn es wer-
den auch die Thiere auf dem Feld, und die Vögel
unter dem Himmel, und die Fische im Meer weg-
geraffet werden.

4. Doch man darf nicht schelten, noch jemand
straffen, denn dein Volk ist wie die, so die Prie-
ster schelten.

III. 5. Darum sollt du bey Tag fallen, und der
Prophet des Nachts neben dir fallen:
Also will ich deine Mutter hinrichten.

6. Mein Volk ist dahin, darum, daß es nicht
b lernen will, denn du verwirfest Gottes Wort,

darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht
mein Priester seyn sollt. Du vergiffest des Gesä-
zes deines Gottes, darum will ich auch deiner
Kinder vergessen.

^b Lernen) Vredigt hören von Gott.
Warnung: Wer Gottes Wort verwirft und verachtet, den will
Gott wieder von seiner Gnade verwerfen, und ewig verdammen,
darum sich davor zu hüten, v. 6.

7. Je mehr ihrer wird, je mehr sie wider mich
sündigen: Darum will ich ihre Ehre zu Schanden
machen.

8. Sie fressen die Sünd-Opfer meines Volcks,
und sind begierig nach ihren Sünden.

9. Darum soll es * dem Volk gleichwie den
Priestern gehen, denn ich will ihr Thun heimsü-
chen, und ihnen vergelten, wie sie verdienen.

10. Daß sie werden c essen, und nicht satt wer-
den, Hurerey treiben, und soll ihnen nicht gelin-
gen: Darum, daß sie den HERRN verlassen haben,
und ihn nicht achten.

^c Essen) Sie werden ihren Gottesdienst fast treiben, und doch wenig
davon zu essen haben. Gleichwie jetzt die Eudechristen gern wollten ihre
Reß hoch treiben, aber es will nicht so gelten wie zuvor.

11. Hurerey, Wein und Most machen toll.

12. Mein Volk fraget sein Holz, und sein
Stab soll ihm predigen: Denn der Hurerey-Geist
verführet sie, daß sie wider ihren GOTT Hurerey
treiben.

13. Oben auf den Bergen opfern sie, und auf
den Hügeln räuchern sie, unter den Eichen, Lin-
den und Buchen, denn die haben keine Schatten.
Darum werden eure Töchter auch zu Huren, und
eure Bräute zu Ehebrecherinnen werden.

14. Und ich wills auch nicht wehren, wenn eu-
re Töchter und Bräute geschändet, und zu Huren
werden, weil ihr einen andern Gottesdienst anrich-
tet mit den Huren, und opfert mit den Buhinnen:
Denn das thörichte Volk will d geschlagen seyn.

^d Geschlagen) Narren muß man mit Kolben lausen.

15. **W**illt du, Israel, ja huren, daß sich doch
nur Juda nicht auch verschulde. Ge-
het nicht hin gen Gilgal, und kommt nicht hinauf
gen Bethaven, und schwöhret nicht: * So wahr
der HERR lebt!

16. Denn Israel lauft wie eine tolle Kuh, so
wird sie auch der HERR e wäiden lassen, wie ein
Lamm in der Irre.

^e Wäiden lassen) Sie ist eine unbändige Kuh, will im Stall nicht
bleiben. So will ich ihr auch Raum schaffen, und sie zerstreuen unter
alle Heyden, daß sie zu lauffen anng habe.

17. Denn Ephraim hat sich zu den Götzen ge-
stellt, so laß ihn hinfahren.

18. Sie haben sich in die Schwelgerey und Hu-
rerey gegeben; ihre f Herren haben Lust darzu,
daß sie Schand anrichten.

^f Herren) Ihre Könige, Fürsten und Priester.
Lehr: Daß Sauffen und Hurerey gemeinlich bevsammen, be-
vorab bey den großen Herren, die zu solcher Schande Lust haben, und
viel andere verführen, v. 18.

19. Der Wind mit seinen Flügeln wird sie ge-
bunden treiben, und müssen über ihrem Opfer zu
Schanden werden.

Das fünfte Capitel

Begreift eine Buß-Vredigt wider das Königreich Israel: Und diß in
dreyen Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Erzie-
lung der vielfältigen Sünden und Straffen, v. 2-8. III. Der Be-
schluß, v. 9.

Shöret nun diß, ihr Priester, und mercke
auf, du Haus Israel, und nimm zu Ohren,
du Haus des Königs: Denn es wird eine
Straffe über euch gehen, die ihr ein Strick zu
a Mizpa, und ein ausgespannet Netz zu Thabor
worden seyd.

^a Mizpa) Gottesdienst haben sie da aufgericht, und die Leut damit
verführt, wie unsere Psaffen mit den Messen und Wallfahrten.

Vermahnung: Daß alle Stände des Volcks im Land, als der Lehr-
Regierand Haus-Stand, Gottes Wort anhören, mercken, und ihm
folgen sollen, v. 1.

2. **M**it b Schlachten vertieffen sie sich in ih-
rem Verlauffen, darum muß ich sie
allesammt straffen.

^b Schlach

Aug.

Jer. 24,

IV.

Ruth
1, 13.

Aug.

I.

Aug.

II.

b Schlachten. Das ist: Sie opfern viel, und machen ihre Abgötterey (damit sie von Gott sich verlaufen, wie eine Ehebrecherin sich verläuft) so tief, daß da kein Heilen noch Hoffnung mehr ist. Er wills nicht opfern heißen, sondern ein bloß Schlachten.

3. Ich kenne Ephraim wohl, und Israel ist vor mir nicht verborgen, daß Ephraim nun eine Hure ist, und Israel ist unrein.

4. Sie denken nicht darnach, daß sie sich kehren zu ihrem Gott: Denn sie haben einen Huren-Geist in ihrem Herzen, und lehren vom Herrn nicht.

5. Darum soll die Hoffart Israel vor ihrem Angesicht gedemüthiget werden, und sollen beyde, Israel und Ephraim, fallen, um ihrer Missethat willen; auch soll Juda sammt ihnen fallen.

c Hoffart) Ihr Gottesdienst, darauf sie bauen und pochen.

6. Alsdenn werden sie kommen mit ihren Schaafen und Rindern, den Herrn zu suchen, aber nicht finden, denn er hat sich von ihnen gewandt.

Aug. Lehr: Wenn sich Gott mit seiner Gnade von den Menschen wendet, und sie wegen der Abgötterey und Bosheit zu straffen beschloffen, so hilft alsdenn nichts, wenn man ihn mit äußerlichem Gebet und Gottesdienst (ohne die innerliche Busse des Herzens) sucht, v. 6.

7. Sie verachten den Herrn, und zeugen fremde Kinder: Darum wird sie auch der Neumond fressen mit ihrem Erbtheil.

8. Ja, blaset Posaunen zu Gibeon, ja, trommet zu Rama, ja, ruffet zu Bethaven, hinter die Benjamen.

III. 9. Denn Ephraim soll zur Wüste werden, zur Zeit, wenn ich sie straffen werde. d Dafür hab ich die Stämme Israel treulich gewarnt.

Aug. d Dafür) Ich hab's lang gesagt, es wird einmahl zu scheitern gehen. Lehr: Daß Gott die Unbussfertigen durch sein Wort treulich warne, und zur Busse leite, welches sie aber undankbarlich in den Wind schlagen, und also in zeitliche und ewige Straffe gerathen, v. 9.

Das sechste Capitel

Hat vier Theil. I. Woher Juda und Israel gestrafft worden, v. 10-14. II. Worzu ihnen die Straffe diene, daß sie nehmlich ihre Sünde erkennen und Gnade suchen, v. 15. 1. III. Wie sich Gott gegen den unbussfertigen Israeliten erzeigen werde, v. 2. 3. 4. IV. Der Beschluß und Wiederholung, v. 5-11.

I. 10. **I**ch Fürsten Juda sind gleich denen, so die Gränze verrücken: Darum will ich meinen Zorn über sie ausschütten, wie Wasser.

11. Ephraim leidet Gewalt, und wird geplaget; daran geschicht ihm recht: Denn er hat sich begeben auf (Menschen-) Gebott.

12. Ich bin dem Ephraim eine Motte, und dem Hause Juda eine Made.

Jareb. 13. Und da Ephraim seine Kranckheit und Juda seine Wunden fühlte, zog Ephraim hin zu Asur, und schickte zum König zu Jareb; aber er konnte euch nicht helfen, noch eure Wunden heilen.

14. Denn ich bin dem Ephraim wie ein Löw, und dem Haus Juda wie ein junger Löw: Ich, ich zerreiße sie, und gehe davon; ich führe sie weg, und niemand kan sie erretten.

Aug. Lehr: Daß Bündnisse mit Abgöttischen und Ungläubigen aufgerichtet, ohne Gott nichts helfen, sondern vielmehr Gott auch wegen solcher Sünde des nichtigen Vertrauens in seinem Grimm heftig straffe, wie das Volk Ephraim und Juda erfahren, v. 13. 14.

II. 15. **I**ch will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen, und mein Angesicht suchen. Wenns a ihnen übel gehet, so werden sie mich früh suchen müssen, (und sagen:)

a Sie weißaget er von Christo und dem Evangelio. Die Jüden wollten Gott nicht gehorchen, da es ihnen wohl gieng: So müssen sie im Neuen Testament unter dem Kreuz Gott dienen. Es will doch nicht anders seyn. Die Elenden hören Gottes Wort, die Reichen achtens nicht.

Cap. 6. 1. **K**ommt, wir wollen wieder zum Herrn. Denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen: Er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden.

Aug. Vermahnung: Daß wir zur Zeit der Trübsal unsere Sünden erkennen, Gottes Angesicht (durchs Gebett) suchen, und wegen seiner göttlichen Hülff ihm herzlich trauen sollen, v. 15. 1.

2. **G**ott machet uns lebendig nach zweyen Tagen, er wird uns am dritten Tag aufrichten, daß wir von ihm leben werden.

3. Denn werden wir Acht darauf haben, und fleißig seyn, daß wir den Herrn erkennen. Denn er wird hervor brechen, wie die schöne Morgenröthe; und wird zu uns kommen, wie ein Regen, wie ein Spathregen, der das Land feuchtet.

4. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim? Wie will ich dir so wohl thun, Juda? Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn, wie ein Thau-Wolcke des Morgens, und wie ein Thau, der früh Morgens sich ausbreitet.

Trost: Daß wir von Christo (durch sein Verdienst und Auferstehung) Leben, Friede und Gnade, durch sein Erkänntniß und wahren Glauben an ihn, erlangen, v. 2. 3. 4.

5. **D**arum höfete ich sie durch die Propheten, und tödte sie durch meines Mundes Rede, auf daß dein Recht ans Licht komme:

b Höfete) Das ist: Ich verdamme ihren Gottesdienst, auf daß sie lernen mir recht dienen.

6. Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, und am Erkänntniß Gottes, und nicht am Brand-Opfer.

Lehr: Daß Liebe und Erkänntniß Gottes, das ist, der Glaube, welcher durch die Liebe thätig ist, allen Opfern und äußerlichem Gottesdienst weit vorzuziehen, v. 6.

7. Aber sie übertreten den Bund wie Adam; darinnen verachten sie mich.

8. Denn Gilead ist eine Stadt voll Abgötterey und Blutschulden.

9. Und die Priester, sammt ihrem Hauffen, sind wie die Ströter, so da lauren auf die Leut, und würgen auf dem Weeg, der gen Sichem gehet: Denn sie thun, was sie wollen.

10. Ich sehe im Haus Israel, da mir vor grauet: Denn da huret Ephraim, so verunreiniget sich Israel.

11. Aber Juda wird noch eine Erndte vor sich haben, wenn ich meines Volcks Gefängniß wenden werde.

c Israel soll in der Assyrischen Gefängniß bleiben, aber das Volk Juda soll aus der Babylonischen Gefängniß wieder zurück kommen.

Das siebende Capitel

Hat zwei Theil. I. Eine Klage Gottes über die Sünden, so in dem Königreich der zehn Stämmen im Schwang giengen, v. 1-7. II. Dräuung der scharfen Straffe, v. 8-16.

1. **D**enn ich Israel heilen will, so a findet sich erst die Sünd Ephraim, und die Bosheit Samaria, wie sie Abgötterey treiben.

Denn wiewohl sie unter sich selbst mit Dieben und auswändig mit Raubern geplaget sind:

a Findet sich) Je mehr man recht lehret, je ärger die Welt wird.

2. Dennoch wollen sie nicht merken, daß ich alle ihre Bosheit mercke. Ich sehe aber ihr Wesen wohl, das sie allenthalben treiben.

3. Sie vertrusten den König durch ihre Bosheit, und die Fürsten durch ihre Lügen.

b Abgötterey. 4. Und sind allesammt Ehebrecher, gleichwie ein Backofen, den der Becker heiget, wenn er hat ausgeknetet, und läffet den Teig durchsäuern und aufgehen.

5. Heut ist unsers Königs Fest, (sprechen sie) da fahen die Fürsten an vom Wein toll zu werden, so zeucht er die Spötter zu sich.

6. Denn ihr Herz ist in heisser Andacht, wie ein Backofen, wenn sie opfern, und die Leute betrügen; aber c ihr Becker schläffet die ganze Nacht, und des Morgens brennet er lichterlohe.

c Ihr Becker) Das ist: Ihr König. Will also sagen: Sie brennen so heiß in Abgötterey, daß sie mit keiner Plage davon zu bringen sind. Ja sie machen Märtyrer aus denen, so Gott straffet, als leiden sie es um Gottes willen, und canonisiren ihre eigene Heiligen.

Lehr: Daß die Heuchler und Abgöttischen in viel heisserer Andacht, und eiferiger in ihrem bösen Thun seyen, als die Kinder Gottes im wahren Gottesdienst, v. 6.

7. Noch sind sie so heisser Andacht, wie ein Backofen. Obgleich ihre Richter aufgefressen werden,

und

III. 1 Cor. 15, 4.

* Mich. 5, 7.

Aug.

IV.

* Sam. 15, 22. Matth. 9, 13. C. 12, 7.

Aug.

* Gen. 3, 6.

I.

Aug.

und alle ihre Könige fallen, noch ist keiner unter ihnen, der mich anrufe.

II. 8. Ephraim menget sich unter die Völker; Ephraim ist wie ein Kuche, den niemand d umwendet.

9. Sondern Fremde fressen seine Kraft, noch will er's nicht merken; er hat auch graue Haar kriegt, noch will er's nicht merken.

10. Und die Hoffart Israel wird vor ihren Augen gedemüthiget; noch befehren sie sich nicht zum HERRN ihrem GOTT, fragen auch nicht nach ihm in diesem allen.

11. Denn Ephraim ist wie eine verlockte Daulbe, die nichts merken will. Jetzt ruffen sie Egypten an, denn lauffen sie zu Assur.

12. Aber indem sie hin und her lauffen, will ich mein Netz über sie werfen, und herunter rücken, wie die Vögel unter dem Himmel: Ich will sie straffen, wie man e prediget in ihrer Sammlung.

13. Weh ihnen, daß sie von mir weichen; sie müssen verstöhret werden; denn sie sind abtrünnig von mir worden. Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht wider mich f Lügen lehren.

14. So ruffen sie mich auch nicht an von Herzen, sondern g hören auf ihren h Lagern. i Sie versammeln sich um Korn und Mosts willen, und sind mir ungehorsam.

15. Ich lehre sie, und stärcke ihren Arm; aber sie denken Böses von mir.

16. Sie befehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen: Darum werden ihre Fürsten durchs Schwert fallen; ihr k Drauen soll in Egyptenland zum Spott werden.

Verwarnung: Daß die Belehrung uns ein rechter Ernst seyn soll, denn es sonst GOTT höchst mißfällig, v. 16.

Das achte Capitel

Begreift eine scharfe Predigt wider die Abgötterey der Israeliten, in vier Theilen. I. Ist der Befehl Gottes an den Propheten, v. 1. II. Der Anfang der Predigt selbst, daß das Verderben schon vorhanden, v. 1. 2. 3. III. Die Ursachen der Straffe, v. 4. IV. Widerlegung etlicher Einwürfe oder Beschönungen, v. 5-14.

I. 1. Ruffe * laut, wie eine Posaune, (und sprich:) Vermahnung: Daß Lehrer und Prediger wie eine Posaune laut ruffen, und ihr Volk zur Buße reizen, und für Schand und Lasten warnen sollen, v. 1.

II. 2. GOTT kommt schon über das Haus des HERRN, wie ein Adler, darum, daß sie meinen Bund übertreten, und von meinem Gefäß abtrünnig werden.

3. Werden sie denn zu mir schreyen: Du bist mein GOTT! wir kennen dich, Israel.

4. Israel verwirft das Gute, darum muß sie der Feind verfolgen.

III. 5. Sie machen Könige, aber ohne mich; sie setzen Fürsten, und ich muß nicht wissen: Aus ihrem Silber und Gold machen sie Götzen, daß sie ja bald ausgerottet werden.

IV. 6. Ein Kalb Samaria verstößet er, mein Zorn ist über sie ergrimmet; es kan nicht lang stehen, sie müssen gestraft werden.

7. Denn das b Kalb ist aus Israel herkommen, und ein Werkmann hats gemacht, und kan ja kein Gott seyn, darum soll das Kalb Samaria zerpulvert werden.

8. Sie verderbens zu tief, wie * zur Zeit b Gibeon: Darum wird er ihrer Mißthat gedencken, und ihre Sünde heimsuchen.

9. Sie verderbens zu tief, wie * zur Zeit b Gibeon: Darum wird er ihrer Mißthat gedencken, und ihre Sünde heimsuchen.

7. Denn sie säen Wind, und werden Ungewitter einerndten: Ihre Saat soll nicht aufkommen, und ihr Gewächs kein Mehl geben: Und obs geben würde, sollens doch Fremde fressen.

8. Israel wird aufgefressen: Die Heyden gehen mit ihnen um, wie mit einem unwerthen Gefäß.

9. Darum, daß sie hinauf zum Assur lauffen, wie ein Wild in der Irre. Ephraim schenckt den Buhlern, und giebt den Heyden Tribut.

10. Dieselben Heyden will ich nun über sie sammeln; sie sollen der Last des Königs und der Fürsten bald müde werden.

11. Denn Ephraim hat der Altare viel gemacht, zu sündigen; so sollen auch die Altare ihm zur Sünde gerathen.

12. Wenn ich ihm gleich viel von meinem Gefäß schreibe, c so wirds geachtet wie eine fremde Lehre.

13. Da sie nun viel opfern, und Fleisch herbringen, und d essens, so hat doch der HERR keinen Gefallen dran, sondern er will ihrer Mißthat gedencken, und ihre Sünde heimsuchen, die sich zu Egypten kehren.

14. Israel vergisset seines Schöpfers, und bauet Kirchen, so macht Juda viel vester Städte; aber ich will Feuer in seine Städte schicken, welches soll seine Häuser verzehren.

Das neunte Capitel

Hat drey Theil. I. Klaget der Prophet die Israeliten an, daß sie ben ihren guten Tagen ihre Abgötterey noch rühmten, und der Propheten Warnungen verachteten, v. 1-9. II. Führet er GOTT selbst redend ein, welcher ihnen die gewisse Straffe dräuet, v. 10-13. III. Wie es der Prophet billiget, weil sie ja sich nicht befehren wollen, v. 14-17.

I. 1. Du darfst dich nicht freuen, Israel, noch rühmen, wie die Völker; denn du hurest wider deinen GOTT; damit du suchest Hurenlohn, daß alle Tennen voll Getraid werden.

2. Darum so sollen dich die Tennen und Kelter nicht nähren, und der Most soll dir fehlen.

3. Und sollen nicht bleiben im Land des HERRN; sondern Ephraim muß wieder in Egypten, und muß in Assyria, das unrein ist, essen.

4. Dasselbst sie dem HERRN kein Trandl-Opfer vom Wein, noch etwas zu Gefallen thun können. Ihr Opfer soll seyn wie der a Betrübten Brod, an welchem unrein werden alle, die davon essen: Denn ihr Brod müssen sie für sich selbst essen, und soll nicht in des HERRN Haus gebracht werden.

5. Was wollt ihr alsdenn auf den Jahrs-Zeiten, und auf den Feiertagen des HERRN thun?

6. Siehe, sie müssen weg vor dem Verstöhret: Egypten wird sie sammeln, und Moph wird sie begraben. Nesseln werden wachsen, da jetzt ihr liebes Götzen-Silber stehet, und Dornen in ihren Hütten.

7. Die Zeit der Heimsuchung ist kommen, die Zeit der Vergeltung, des wird Israel innen werden. Die Propheten sind Narren, und die Notengeister sind wahnsinnig, um deiner grossen Mißthat, und um der grossen feindseligen Abgötterey willen.

8. Die Wächter in Ephraim hielten sich etwa an meinen GOTT; aber nun sind sie Propheten, die Stricke legen, auf allen ihren Weegen, durch die feindselige Abgötterey, im Haus ihres Gottes.

9. Sie verderbens zu tief, wie * zur Zeit b Gibeon: Darum wird er ihrer Mißthat gedencken, und ihre Sünde heimsuchen.

10. Ich

Aug.

I. Jer. 58.

Aug.

Aug.

III.

Aug.

IV.

Aug.

I.

Aug.

Judic. 19, 25. 6. 30, 13.

10. Ich fand Israel in der Wüsten wie Trauben, und sahe eure Väter, wie die ersten Feigen am Feigenbaum; aber hernach giengen sie zu Baal Beor, und gelobten sich dem schändlichen Abgott, und wurden ja so greulich, als ihre Buhlen.

11. Darum muß die Herrlichkeit Ephraim wie ein Vogel wegfliegen, daß sie weder gebähren, noch tragen, noch schwanger werden sollen.

12. Und ob sie ihre Kinder gleich erzogen, will ich sie doch ohne Kinder machen, daß sie nicht Leute seyn sollen: Auch weh ihnen! wenn ich von ihnen bin gewichen.

Aug. Lehr: Daß auf Gottes Abweichen und Verlassung der Menschen, wegen der Unbussfertigkeit, das Weh, und ewiges Verderben folge, v. 12.

13. Ephraim, als ich es ansehe, ist gepflanzt, und hübsch wie Tyrus; muß aber nun ihre Kinder heraus lassen dem Todschläger.

14. HERR, gib ihnen! Was willst du ihnen aber geben? Gib ihnen unfruchtbare Weibe, und versiegene c Brüste.

c Brüste) Daß sie keine Kinder mehr ziehen können im Land, sondern alles weggeführt seyn soll.

15. Alle ihre Bosheit geschicht zu Gilgal, daselbst bin ich ihnen feind: Und ich will sie auch, um ihres bösen Wesens willen, aus meinem Haus stoßen, und nicht mehr Lieb erzeugen, denn alle ihre Fürsten sind Abtrünnige.

16. Ephraim ist geschlagen, ihre Wurzel ist verdorret, daß sie keine Frucht mehr bringen können, und ob sie gebähren würden, will ich doch die liebe Frucht ihres Leibes tödten.

d Verdorret) Das Königreich ist weg, und müssen unter den Heyden zerstreuet seyn, als in der Irre.

17. Mein GOTT wird sie verwerfen, darum, daß sie ihn nicht hören wollen, und müssen unter den Heyden in der Irre gehen.

Aug. Warnung: Vor Verachtung des Wortes Gottes, um welcher willen der Mensch von Gott verworfen, und zur höllischen Pein verstoßen wird, v. 17.

Das zehende Capitel

Hat zwei Theil. I. Widerlegt der Prophet etliche nichtige Stücke, darauf sich die Israeliten verließen, v. 1-8. II. Wieb Gott selbst redend eingeführt, wenn er über die Sünde klaget, und die Straffen dräuet, v. 9-15.

1. Israel ist ein verwüsteter Weinstock, seine Frucht ist eben auch also: Denn so viel a Früchte er hatte, so viel Altar hatte er gemacht. Wo das Land am besten war, da stifteten sie die schönsten Kirchen.

a Früchte) Das ist: Die Städte sind solches Weinstocks Früchte, aber er ist abgeteilet und leer.

Aug. Lehr: Daß der Abgöttischen Art sey, an den besten Orten des Landes, ihre schönsten Kirchen, Stifter und Klöster zu bauen und zu legen, wie das Volk Israel, v. 1.

2. Ihr Herz ist zertrennt: Nun wird sie ihre Schuld sünden, ihre Altare sollen zerbrochen, und ihre Kirchen sollen verstöhret werden.

3. Alsdenn müssen sie sagen: Wir haben keinen König: Denn wir fürchten den HERRN nicht; was kan uns der König nun helfen?

4. Sie schwuhren vergeblich, und machten einen Bund, und solcher Rath grünte auf allen Furchen im Feld, wie Galle.

5. Die Einwohner zu Samaria sorgen für die Kälber zu Bethel: Denn sein Volk trauret um ihn, über welchen doch seine Camarim sich pflegten zu freuen, seiner Herrlichkeit halben; denn es ist von ihnen weggeführt:

6. Ja das Kalb ist in Assyrien bracht, zum Geschenck dem König zu Jareb. Also muß Ephraim mit Schanden stehen, und Israel schändlich gehen mit seinem Vornehmen.

7. Denn der König zu Samaria ist dahin, wie ein Schaum auf dem Wasser.

8. Die Höhen zu Aven sind vertilgt, damit sich Israel versündigte: Disteln und Dornen wachsen auf ihren Altären. Und sie werden sagen: Ihr Berge bedecket uns, und ihr Zügel fallet über uns.

2 Reg. 23. 5. Hof. 9. 9. Jer. 2. 19. Luc. 23. 30. Apoc. 6. 16.

9. Israel, du hast sint der Zeit Gibeas gesündigt, darbey sind sie auch geblieben; aber es soll sie nicht des Streits zu Gibeas gleichen ergreifen, so wider die bösen Leute geschah;

10. Sondern ich will sie züchtigen, nach meinem Wunsch, daß Völcker sollen über sie versammelt kommen, wenn ich sie werde straffen um ihre b zwo Sünde. b Beyder Kälber Abgötterey.

11. Ephraim ist ein Kalb, gewöhnt, daß es gern drischt; ich will ihm über seinen schönen Hals fahren: Ich will Ephraim reuten, Juda soll pflügen, und Jacob egen.

12. Darum c säet euch Gerechtigkeit, und erndtet Liebe, und pflüget anders, weil es Zeit ist den HERRN zu suchen, bis daß er komme, und regne über euch Gerechtigkeit.

c Säet) Das ist: Predigt recht, oder ich will mit euch einmahl ackern. Vermahnung: Daß wir Gott den HERRN (durch wahre Buss) suchen, und in Lieb und Barmherzigkeit ihm gehorsamen sollen, welches er mit reichem Segen vergelten will, v. 12.

13. Denn ihr pflüget Böses, und erndtet Ubelthat, und esset Lügen-Früchte.

14. Weil du dich denn verlässest auf dein Wesen, und auf die Menge deiner Helden; so soll sich ein Getümmel erheben in deinem Volck, daß alle deine Besten verstöhret werden; gleichwie d Salman verstöhrete das Haus Arbeel, zur Zeit des Streits, da die Mutter über den Kindern zu Trümmern gieng.

d Salman) Diese Geschichte siehet sonst nirgend in der Schrift, und ist dergleichen wohl mehr geschehen, die nicht alle beschrieben sind. Wie die, so Judas anzeigt, in seiner Epistel von Michael und dem Satan.

15. Eben so soll es euch zu Bethel auch gehen, um eurer grossen Bosheit willen, daß der König Israel e früh Morgens untergehe.

e Früh) Das ist: Bald und plötzlich.

Das eilfte Capitel

Hat zwei Theil. I. Erzehlet Gott selbst die Wohlthaten, welche er dem Königreich Israel erzeiget, und wie er sie um der Sünden willen väterlich gesüchtigt, v. 1-7. II. Ist eine Verheißung der geistlichen Erlösung durch Christum, und des Berufs der Heyden, v. 8-11.

1. Israel jung war, hatte ich ihn lieb, und rief ihm, meinem Sohn, aus Egypten.

2. Aber wann man ihnen jetzt ruft, so wenden sie sich davon, und opfern den Baalim, und räuchern den Bildern.

3. Ich nahm Ephraim bey seinen Armen, und leitete ihn; aber sie merckten nicht, wie ich ihnen half.

a Leitete) Wie die Mutter ein Kind gängelt und lechret gehen, und führet bey den Armen.

4. Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen, und in Seilen der Liebe gehen, und half ihnen das Joch an ihrem Hals tragen, und gab ihnen Futter,

Lehr: Daß Gott seine Kirche mit Kreuz und Elend zwar belege, aber aus Lieb ihnen auch dasselbe erträglich mache, zu ihrem Nutzen, wie dem Volk Israel widerfahren, v. 4.

5. Daß er sich ja nicht wieder sollt in Egyptenland kehren. So ist nun Assur ihr König worden: Denn sie wollen sich nicht bekehren.

6. Darum soll das Schwert über ihre Städte kommen, und soll ihre Niegel aufreiben und fressen, um ihres Vornehmens willen.

7. Mein Volck ist b müd sich zu mir zu kehren; und wie man ihnen prediget, so richtet sich keiner auf.

b Müd) Diesen Vers soll niemand verstehen, auch im Ebräischen nicht.

8. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich c schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zebaim zurichten? Aber mein Sertz ist anders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig.

c Schützen) Er will sagen: Ich weiß nicht, wie ich dir helfen soll; es hilft weder Straffe noch Gnad. Ich muß Christum senden, der solt gut machen.

9. Daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin GOTT, und nicht ein Mensch, und bin der Heilige unter dir: Ich will aber nicht in die Stadt kommen.

Trost: Von der brünstigen Barmherzigkeit Gottes, indem er die Menschen nicht nach Verdienst ins Verderben setzet, v. 8. 9.

II. Gibeas, davon Judic. 19. 29.

Aug.

3a. 4.

I. Matth. 2. 15.

Aug.

II.

Aug.

10. Als denn wird man dem HERRN nachfolgen, und er wird brüllen wie ein Löw: Und wenn er wird brüllen, so werden erschrecken die, so gegen Abend sind.

11. Und die in Egypten werden auch erschrecken, wie ein Vogel, und die im Land Assur, wie Dausben: Und ich will sie in ihre Häuser setzen, spricht der HERR.

Das zwölftte Capitel

Hat zwey Theil. I. Klaget der Prophet über die Sünde des Königreichs Israel, und vernahmet sie zur Buße, mit dem Exempel des Königreichs Juda, v. 12. 1-7. II. Klaget Gott selbst über solche Sünde, v. 8-14.

12. Ephraim ist allenthalben a Lügen wider mich, und im Haus Israel falscher Gottesdienst. Aber Juda b hält noch fest an Gott, und am rechten heiligen Gottesdienst.

a Abgötterey. b Ebr. herrschet noch mit Gott.

1. Ephraim aber wäidet sich vom Wind, und lauffet dem Ost-Wind nach, und machet täglich der c Abgötterey und des Schadens mehr. Sie machen mit d Assur einen Bund, und bringen Balsam in Egypten.

c Ebr. Lügen und Verderben. d Mit Assur) Sie trauen auf Menschen, und nicht auf Gott.

2. Darum wird der HERR die Sache Juda führen, und Jacob heimsuchen nach seinem Wesen, und ihm vergelten nach seinem Verdienst.

3. (Ja, sagen sie,) er hat * in Mutterleib seinen Bruder untretreten, und von allen Kräften mit Gott gekämpft.

4. Er kämpfte mit dem Engel, und siegte; denn er wäinte, und bat ihn: Daselbst hat er ihn ja zu Bethel funden, und daselbst hat er mit uns geredt.

e Bethel) Das Bethel besser sey denn Jerusalem zum Gottesdienst, beweisen sie damit, daß Jacob daselbst hat Wunder gethan.

5. Aber der HERR ist der GOTT Zebaoth, HERR ist sein Name.

6. So bekehre dich nun zu deinem Gott, halte Barmherzigkeit und Recht, und hoffe stäts auf deinen GOTT.

7. Aber der Kaufmann hat ein f falsche Waag in seiner Hand, und betrugt gern.

f Falsche) Sie deuten die Schrift von Bethel nicht recht. Warnung: Daß man sich für falscher Waag, das ist, allem Betrug und Ungerechtigkeit, als schwachen Sünden, im menschlichen Leben hüten soll, v. 7.

8. Denn Ephraim spricht: Ich bin reich, ich habe genug, man wird mir keine Mißthat finden in aller meiner Arbeit, das Sünde sey.

9. Ich aber, der HERR, bin dein GOTT, aus Egyptenland her, und der ich dich noch in den Hütten wohnen lasse, wie man zur Jahrzeit pfleget.

10. Und rede zu den Propheten, und ich bins, der so viel Weissagung giebt, und durch die Propheten mich g anzeige.

g Anzeige) Ich war es, der durch die Propheten redete, und die Propheten waren meine Karren oder Personen, darunter ich gegenwärtig alles that und redete. Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10. 16. Lehr: Daß Gott seinen Willen, durchs prophetische Wort, uns Menschen (zu unserm Heil) offenbaret habe, v. 10.

11. In Gilead ist's Abgötterey, und zu Gilgal opfern sie Ochsen vergeblich, und haben so viel Altar, als Mandeln auf dem Feld stehen.

12. Jacob h mußte * sieden in das Land Syria, und + Israel mußte um ein Weib dienen, um ein Weib mußte er hüten:

h Es will der Prophet sagen: Daß Jacob zu Bethel Gott gedient hat, mußte zu der Zeit geschehen, für seine Verison. Aber darnach führte Gott das Volk aus Egypten, durch Mosen, und gab durch denselben Befehl, daß allein an dem Ort, welchen der Herr erwählen würde, ihm soll geopfert und gedient werden.

13. Aber hernach * führte der Herr Israel aus Egypten, durch einen Propheten, und ließ sein hüten durch einen Propheten.

14. Nun aber erzürnet ihn Ephraim durch ihre i Gößen; darum wird ihr Blut über sie kommen, und ihr k Herr wird ihnen vergelten ihre Schmach.

i Ebr. Verbitterung. k Herr) Der König zu Assorien.

Das dreyzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Klaget Gott über die Abgötterey der zehen Stämme, v. 1-9. II. Dräuet er ihnen den Untergang ihres Königs

und Königreichs, v. 10-13. III. Ein evangelischer Trost von der geistlichen Erlösung durch Christum, v. 14. 15. 1.

1. Ephraim a schröcklich lehrte, ward er in Israel erhaben; darnach versündigten sie sich durch Baal, und wurden darüber b getödtet.

a Schröcklich) Es übertret ein fromm Herz für der schröcklichen Abgötterey, so Jerobeam aufgerichtet: Noch giengs fort, und nahm zu; wie denn alle Abgöttereyen sehr zunehmen, das doch guten Herzen schröcklich anzusehen ist.

b Getödtet) Als Jerobeam, Baasa, Ahab und Habel mit all den übrigen.

2. Aber nun machen sie der Sünden vielmehr, und aus ihrem Silber Bilder, wie sie es erdencken können, nehmlich, Gößen, welche doch eitel Schmiedes-Werck sind; noch predigen sie von denselben: Wer die Kälber küssen will, der soll Menschen opfern.

3. Dieselbigen werden haben die Morgen-Bolcken, und den c Thau, der früh fällt; ja * wie die Spreu, die von der Tenne verwebet wird, und wie der Rauch von der Feuermauer.

c Thau) Der Prophet will soviel sagen: Die Priester des Baals und der guldnen Kälber verheissen groß Ding dem falschen Gottesdienst, ja, hinterlich, spricht Hosea.

4. Ich bin aber der Herr dein Gott aus Egyptenland her; und du solltest ja keinen andern Gott kennen denn mich, und keinen Heyland ohn allein mich.

5. Ich nahm mich ja deiner an in der Wüsten im düren Land.

6. Aber weil sie gewäidet sind, daß sie satt worden sind, und genug haben, erhebet sich ihr Herz; darum vergessen sie mein.

7. So will ich auch werden gegen sie wie ein Löw, und wie einarder auf dem Weeg will ich auf sie lauren.

8. Ich will ihnen begegnen wie ein Bär, dem seine Jungen genommen sind, und will ihr verstocktes Herz zerreißen, und will sie daselbst wie ein Löw fressen; die wilden Thier sollen sie zerreißen.

9. Israel, du bringest dich in d Unglück, denn dein Heyl stehet allein bey mir.

d Unglück) Daß du bey Menschen Hilfe suchst, und nicht bey Gott. Lehr: Daß nicht Gott bey welchem unser Heil siehet, sondern die Menschen selbst ihre Unglücks, Verderbens und Verdammnis Ursach seyn, v. 9.

10. Was ist dein König hin, der dir helfen möge in allen deinen Städten? Und deine Richter, davon du sagtest: * Sieb mir Könige und Fürsten?

11. Wohlhan, ich gab dir einen e König in meinem Zorn, und will dir ihn in meinem Grimm wegnehmen.

e König) Saul gab er mit Ungnaden, 1 Sam. 8. 20. Will sagen: Wie ich dir den ersten König gab im Zorn, so will ich dir auch den letzten nehmen im Grimm, daß du keinen mehr haben sollt.

Lehr: Daß Gott böse Obrigkeit schicke, und fromme wegzunehmen pflege, aus gerechtem Zorn über der Untertanen Bosheit, wie dem Bold Israel begegnet, v. 11.

12. Die Mißthat Ephraim ist zusammen gebunden, und ihre Sünde ist behalten.

13. Denn es soll ihnen wehe werden, wie einer Gebährerin: Denn es sind unvorsichtige Kinder. Es wird die Zeit kommen, daß sie nicht bleiben werden vor dem Jammer der Kinder.

14. Aber ich will sie erlösen aus der f Hölle, und vom Tod erretten. * Tod, ich will dir ein Gift seyn. Hölle, ich will dir ein Pestilenz seyn. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen.

f Hölle) Das zeitliche Königreich soll untergehen, aber das geistliche soll kommen. Aber des werden sich wenig Jüden trösten. Denn sie werden nicht annehmen, und durch die Römer, als einen sauren Wind, verlohret werden.

Trost: Daß Christus dem Tod und der Hölle, durch das Werck der Erlösung, die Macht genommen, daß sie den Glaubigen nicht schaden können, v. 14.

15. Denn er wird zwischen Brüdern Frucht bringen. Es wird ein * Ostwind kommen; der Herr wird aus der Wüsten herauf fahren, und ihren Brunn austrucknen, und ihre Quelle versiegen, und wird rauben den Schatz alles köstlichen Geraths.

1. Samaria wird wüste werden, denn sie sind ihrem Gott ungehorsam, sie sollen durchs Schwert fallen, und ihre junge Kinder zerschmettert, und ihre schwangere Weiber zerrissen werden.

Das

Cap. 12.

* Genes. 25. 22. 26. c. 32. 25

Aug. 5.

II.

Aug. 14.

* Genes. 28. 5. + c. 29. 20.

* Ex. 12. 37.

L.

Wf. 4.

* Erod. 20. 2. Deut. 15. 6. 8. 11.

Aug. 11.

II.

* 1 Sam. 8. 5.

Aug. 11.

III.

* 1 Cor. 15. 54. Ebr. 2. 14.

Aug. 14.

* Hof. 10. 12.

Cap. 14.

Der Prophet Joel, weissaget dem Volk Israel gar beweglich, wie der grosse Gott so gerne seinen Geist auf sie lassen wolle, nicht nur in der künftigen Zeit des Neuen Testaments, sondern allezeit, wo man zu und durch die Dürre seinen Geist suchet.



Der Geist der Welt, Verstand und Klugheit, in den Sachen die diese erste Welt im eitlem gehen an, Vermögen ja wohl nicht für Gottes Aug zu machen, daß wer Ihm angehört, Ihm auch gefallen kan. Sein Gottes Gnaden Geist muß solch ein Herr regieren im Geist und Leiblichen, den weg zeigt wahre Dür,

Wer sich dazu durch Gott und seinen Geist lassen führen, auß dem macht Gottes Geist was Ihm gefallen will, Joel dringt stark darnuf, darumb will Ihm nicht fehlen die Stimme seines Munds, Besinne wos vermag Mein Volk zu rechter Dür und Gedacht auf zu weihen, ist seine Hirn, sein Wort, sein Erb bey Nacht und Tag.



Das vierzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Vernahmet der Prophet die jehen Stämme zur Buße, v. 2-4. II. Berspricht Gott selbst den Bußfertigen seine Gnade und Wohlthaten, v. 5-9. III. Der Beschluß des Propheten, v. 10.

I. Zach. 7.

2. **G**ehöre dich, Israel, zu dem HERRN deinem GOTT: Denn du bist gefallen um deiner Missethat willen.

3. Ebr. 13. Aug. 15.

3. Nehmet diese Wort mit euch, und befehret euch zum HERRN, und sprecht zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl, so wollen wir * opfern die Farren unserer Lippen.

Vermahnung: Das die rechtschaffene Besehrung zu Gott bestehe in Erkenntniß der Sünden, im glaubigen Gebett um denselben Vergebung, und in dem Vorsatz, Gott die schuldige Dank-Opfer des Lobes und Preises (mit Wort und Wercken) zu bringen, v. 2. 3.

4. Assur soll uns nicht helfen, und wollen nicht mehr auf Rossen reuten, auch nicht mehr sagen zu den Wercken unserer Hände: Ihr seyd unser Gott, sondern laß die Waysen für dir Gnade finden.

II.

5. **G**ott will ich ihr Abtreten wieder heilen, gern will ich sie lieben: Denn soll mein Zorn sich von ihnen wenden.

6. Ich will Israel wie ein Thau seyn, daß er ERDE des Propheten Hosea.

soll blühen, wie eine Rose, und seine Wurzeln sollen ausschlagen, wie Libanon,

7. Und seine Zweige sich ausbreiten, daß er sey so schön, als ein Delbaum, und soll so guten Ruch geben, wie Libanon,

8. Und sollen wieder unter seinem Schatten sitzen, vom Korn sollen sie sich nähren, und blühen wie ein Weinstock; sein Gedächtniß soll seyn, wie der Wein am Libanon.

Trost: Von der überschwenglichen Gnade Gottes, um seines lieben Sohns willen, da er, die an ihn glauben, liebet, segnet und schüßet, v. 5-8.

9. Ephraim, was sollen mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören, und führen. Ich will seyn wie eine grünende Lanne; an mir soll man deine Frucht finden.

10. **W**er ist weis, der diß verstehe, und klug, der diß mercke? Denn die Wege des HERRN sind richtig, und die Gerechten wandeln drinnen, aber die Ubertreter fallen drinnen.

Lehr: Das die rechte himmlische Weisheit bestehe in Erkenntniß göttliches Wortes und glaubigem Gehorsam gegen dasselbe, v. 10.

Der Prophet Joel.

Die Weissagung Joels kan abgetheilet werden in zwey Stücke.

I. Ist eine Lehrschrift, da der vorstehende Jammer in Juda erzehlet, und das Volck zur Buß vernahmet wird, bis zum 18. v. des 2. Capitels.

II. Ist eigentlich eine Propheten-Schrift, und begreift unterschiedliche Weissagungen, vom 18. v. des 2. Capitels bis zum Ende.

I. Joel hat gepredigt im 3. der welt 3200. vor Christi Geb. 771. Etliche seyn im Jahr der welt 3268. vor Christi Geb. 701. Aug. II.

Das erste Capitel

Hat fünf Theil. I. Ist die Uberschrift des Buchs, v. 1. II. Eine Vermahnung des Propheten an die Aeltesten, v. 2. 3. 4. III. Aufmunterung der Sünder zur Buße, v. 5. 6. 7. IV. Erinnerung an die ganze Gemeine, v. 8-12. V. Unterricht an die Priester, v. 13-20.

Aug. 15. Aug. 15. Aug. 15.

Ist das Wort des HERRN, das geschehen ist zu Joel, dem Sohn Bethuel.

2. **H**örst du, ihr Aeltesten, und mercket auf, alle Einwohner im Land, ob ein solches geschehen sey bey euren Zeiten, oder bey eurer Väter Zeiten?

3. Saget euren Kindern davon, und lassets eure Kinder ihren Kindern sagen, und dieselbigen Kinder ihren andern Nachkommen:

Vermahnung: Das man die Werke der Gerechtigkeit Gottes, oder seine Straffe, nicht in Wind schlagen, sondern betrachten, und auf die Nachkommen bringen soll, v. 2. 3.

4. Nehmlich, was die Raupen lassen, das fressen die Heuschrecken; und was die Heuschrecken lassen, das fressen die Käfer; und was die Käfer lassen, das frisset das Geschmeiß.

5. **W**ahet auf, ihr Trunckenen, und wäinet, und heulet, alle Weinsäufer, um den Most: Denn er ist euch vor eurem Maul weggenommen.

6. Denn es zeucht herauf in mein Land ein mächtig Volck, und des ohne Zahl, das hat Zähne wie Löwen, und Backen-Zähne wie Löwinne.

7. Dasselbige verwüstet meinen Weinberg, und streiffet meinen Feigenbaum, schälet ihn, und verwirft ihn, daß seine Zweige weiß da stehen.

8. **H**eule, wie eine Jungfrau, die einen Sack anlegt um ihren Bräutigam.

9. Denn das Speis-Opfer und Tranck-Opfer ist vom Haus des HERRN weg, und die Priester, des HERRN Diener, trauen.

10. Das Feld ist verwüstet, und der Acker stehet jämmerlich; das Getraid ist verdorben, der Wein stehet jämmerlich, und das Del kläglich.

Lehr: Von der Menschen Bosheit, dadurch Gottes Segen dem Land entzogen wird, v. 8-10.

11. Die Ackerleute sehen jämmerlich, und die Weingärtner heulen um den Wäizen und um die Gersten, daß aus der Erndte auf dem Feld nichts werden kan.

12. So stehet der Weinstock auch jämmerlich, und der Feigenbaum kläglich, darzu die Granaten-Baum, Palm-Bäume, Apfel-Bäume, und alle Bäume auf dem Feld sind verdorrt; denn die Freude der Menschen ist zum Jammer worden.

13. **B**egürtet euch, und klaget, ihr Priester, heulet, ihr Diener des Altars, gehet hinein, und lieget in Säcken, ihr Diener meines Gottes: Denn es ist beyde Speis-Opfer und Tranck-Opfer vom Haus eures Gottes weg.

14. **H**eiliget eine Fasten, ruffet der Gemeine zusammen, versammel die Aeltesten, und alle Einwohner des Landes, zum Haus des HERRN eures Gottes, und schreyet zum HERRN:

Vermahnung: Das zur Zeit der öffentlichen schwehren Land-Plagen Buß-Fast- und Bett-Tage angestellt werden sollen, v. 13. 14.

15. O weh des Tages! denn der Tag des HERRN ist nahe, und kommt, wie ein Verderben vom Allmächtigen!

16. Da wird die Speise vor unsern Augen weggenommen werden, und vom Haus unsers Gotteses Freud und Wonne.

17. Der Saame ist unter der Erden verfault, die Kornhäuser stehen wüst, die Scheuren zerfallen, denn das Getraid ist verdorben.

18. O wie seufzet das Vieh, die Rinder sehen kläglich, denn sie haben keine Wäide; und die Schaaf verschmachten.

19. **H**ERRN, dich ruffe ich an: Denn das Feuer hat die Auen in der Wüsten verbrannt, und die Flamme hat alle Bäume auf dem Acker angezündt.

20. Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir: Denn die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet, und das Feuer hat die Auen in der Wüsten verbrannt.

Das andere Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Beschreibung der Verheerung Jerusalems, v. 1-11. II. Vermahnung zur Buße, v. 12-17. III. Weissagung von der Hülfe Gottes, v. 18-22. IV. Verheißung der Zukunft Messia, und Ausgießung des Heiligen Geistes, sammt der Würdung desselben, v. 23-32.

I.

1. **B**laset mit der Posaunen zu Zion, ruffet auf meinem heiligen Berg; erzittert, alle Einwohner im Land: Denn der Tag des HERRN kommt, und ist nah!

Aug.

2. Ein finsterner Tag, ein dunkler Tag, ein wolckiger Tag, ein nebliger Tag, gleichwie sich die Morgenröthe ausbreitet über die Berge, nehmlich ein groß und mächtig Volck, desgleichen vorhin nicht gewesen ist, und hinfort nicht seyn wird zu ewigen Zeiten, für und für.

Vermahnung: Daß wir vor dem Jorn Gottes, in Verheerung der Länder, durch feindliches Kriegsheer erwiesen, uns entsetzen, und wahre Buße thun sollen, v. 1. 2.

3. Vor ihm her gehet ein verzehrend Feuer, und nach ihm eine brennende Flamme. Das Land ist vor ihm wie ein Lust-Garte, aber nach ihm, wie eine wüste Einöde, und niemand wird ihm entgegen.

4. Sie sind gestalt wie Rosse, und rennen, wie die Reuter.

5. Sie sprengen daher oben auf den Bergen, wie die Wagen rasseln, und wie eine Flamme lodert im Stroh: Wie ein mächtig Volck, das zum Streit gerüstet ist.

6. Die Völker werden sich vor ihm entsetzen: aller Angesicht sind so bleich, wie die Lössen.

7. Sie werden lauffen, wie die Riesen, und die Mauern ersteigen, wie die Krieger: Ein jeglicher wird stracks vor sich daher ziehen, und sich nicht säumen.

8. Keiner wird den andern irren, sondern ein jeglicher wird in seiner Ordnung daher fahren: Und werden durch die Waffen brechen, und nicht verwundet werden.

9. Sie werden in der Stadt umher reuten, auf der Mauern lauffen, und in die Häuser steigen, und wie ein Dieb durch die Fenster hinein kommen.

Jer. 30.

7.

Matth.

24. 29.

Marc.

13. 24.

Luc. 21.

25.

* Amos

5. 18.

Soph. 1.

15.

II.

Ver-

mahn-

ung zur

buße.

* Wf. 103.

8. und

Wf. 145.

8.

Jon. 4.

2.

Aug.

* Jon. 3.

9.

* Joel 1.

14.

10. Vor ihm * erzittert das Land, und bebet der Himmel: Sonn und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein.

11. Denn der HERR wird seinen Donner vor seinem Heer lassen hergehen; denn sein Heer ist sehr groß, und mächtig, welches seinen Befehl wird ausrichten, denn * der Tag des HERRN ist groß, und sehr erschrocklich; wer kan ihn leiden?

12. **S**pricht nun der HERR: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Wäimen und Klagen.

13. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HERRN eurem GOTT: Denn * er ist gnädig, barmherzig, gedultig und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Straffe.

Vermahnung: Daß wir unsere Herzen, und nicht unsere Kleider zerreißen, das ist, nicht nur äußerlich, als bußfertig, uns in Gebarden stellen, sondern von Herzen die Sünden bereuen, und zu Gottes Barmherzigkeit Zusucht suchen sollen, v. 13.

14. * Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen, und einen Segen hinter sich lassen, zu opfern Speis-Opfer und Tranck-Opfer dem HERRN eurem GOTT.

15. Blaset mit Posaunen zu Zion, * heiliget eine Fasten, ruffet der Gemeine zusammen.

16. Versammet das Volck, heiliget die Gemeine, sammlet die Aeltesten, bringet zu Hauf die jungen Kinder, und die Säuglinge; der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach.

17. Lasset die Priester, des HERRN Diener, wäimen, zwischen der Halle und Altar, und sagen: HERR, schone deines Volcks, und laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden, daß Heyden über sie herrschen! Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr GOTT?

18. **S**o wird denn der HERR um sein Land eifern, und seines Volcks verschonen.

19. Und der HERR wird antworten und sagen zu seinem Volck: Siehe, ich will euch Getraid, Most und Del die Fülle schicken, daß ihr gnug daran haben sollt, und will euch nicht mehr lassen unter den Heyden zu Schanden werden.

Trost: Daß sich Gott der Bußfertigen erbarme, und ihrer schone, und seinen Segen verleibe, v. 18. 19.

20. Und will den von Mitternacht fern von euch treiben, und ihn in ein dürr und wüst Land verstoßen, nehmlich, sein Angesicht hin zum Meer gegen Morgen, und sein Ende hin zum äußersten Meer. Er soll verfaulen und stincken: Denn er hat grosse Dinge gethan.

21. Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sey fröhlich und getrost: Denn der HERR kan auch grosse Dinge thun.

22. Fürchtet euch nicht, ihr Thiere auf dem Feld: Denn die Wohnungen in der Wüsten sollen grünen, und die Bäume ihre Früchte bringen, und die Feigenbäume und Weinstöcke sollen wohl tragen.

23. **U**nd ihr Kinder Zion freuet euch, und send fröhlich im HERRN eurem GOTT, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebt, und euch herab sendet Früh-Regen und Spath-Regen, wie a vorhin,

a Wie vorhin) Im Ebräischen heißet es: Wie im ersten. Er will sagen: Daß das Christus kommt, soll den euch bleiben Predigt und Futter, geistliches und weltliches Regiment. Das ist: Die Lehre zur Gerechtigkeit und Früchte des Landes, wie es am ersten und vorinmals geschehen. c.

24. Daß die * Tennen voll Korn, und die Keller Überfluß von Most und Del haben sollen.

25. Und ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß und Rau-pen (die mein grosses Heer waren, so ich unter euch schickte) gefressen haben:

26. Daß ihr zu essen gnug haben solltet, und den Namen des HERRN eures Gottes preisen, der Wunder unter euch gethan hat: Und mein Volck soll nicht mehr zu Schanden werden.

27. Und ihr sollts erfahren, daß ich mitten unter Israel sey, und daß ich der HERR euer GOTT sey, und keiner mehr: Und mein Volck soll nicht mehr zu Schanden werden.

28. Und nach diesem * will ich meinen Geist ausgießen über alles b Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.

b Es wird das Levitische Priesterthum aus seyn, wenn allerley Stände sollen zum Priester-Amt kommen.

29. Auch will ich zur selbigen Zeit, beyde über Aenechte und Mägde, meinen Geist ausgießen.

30. Und will Wunder-Zeichen geben im Himmel und auf Erden; nehmlich, Blut, Feuer und Rauch-Dampf.

31. Die * Sonne soll in Finsterniß, und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der grosse und schrockliche Tag des HERRN kommt.

32. Und soll geschehen, wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden! Denn auf dem Berg Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung seyn, wie der HERR verheissen hat, auch bey den andern übrigen, die der HERR beruffen wird.

Trost: Daß alle, die Gott im Namen Christi anrufen, von der Sünde, Tod, Teufel und Höll, errettet werden sollen, v. 32.

Das dritte Capitel

Hält in sich eine dreifache Weissagung. I. Von der wunderbaren Errettung und Beschützung der Kirchen wider die Feinde, v. 1-12. II. Von dem Jüngsten Tage, v. 13-16. III. Von der ewigen Freude und Herrlichkeit der Auserwählten, v. 17-21.

1. **S**ieh, in den Tagen, und zur selben Zeit, wenn ich das Gefängniß Juda und Jerusalem wenden werde,

2. Will ich alle Heyden zusammen bringen, und will sie ins Thal Josabab hinab führen, und will mit ihnen

Verheißung und Trostung.

Aug.

IV.

* Jer. 10.

* Jer. 44.

3. Act. 2.

17.

c. 8. 17.

* Jer. 23.

10.

Heb. 32.

6.

Joel 3.

15.

Matth.

24. 29.

Marc.

13. 24.

Luc. 21.

25.

R. 8 m.

10. 13.

Aug.

I.

Der Prophet Amos / den Gott auß einem Hirten in seinem Propheten gemacht / ruffet anfangs über die Heiden / so dan über
sein Volth / die Juden / und kündet / noch mancherley Besichten / von Gott große Straffen an.



Ein güter arber Hirt / ist Amos vorerwessen /
er dem Propheten ihn / der große Gott gemacht /
der seinem Volth auch so die Lection gelehret /
des Menschen Kunst u. Derg. Er weicht nichts hat geacht /
Neuschreythen / Feuers Noth / Kriegs Plagen und Verhoren /
der Städte / welchen Er die Messschür schlaget an /
Dah Müste man sein dach von seinem Luffter hören /

Den man so wenig ihm als Gott verwehren kan /
So dreht in dem Kopf das Ohr ihm wird gedringet /
so dreht in die Welt für Straff und Wndergang /
So sehr der große Gott dem Schonen ist geneget /
macht Unbursfertigkeitt / off doch die Welt so lang /
Dah Er durch große Laut / in grobe wort außbricht /
Und grob frauff grobe Leut. dan anders schiltet sich nicht.



ihnen daselbst rechten, a von wegen meines Volcks, und meines Erbtheils Israels, das sie unter die Heyden zerstreuet, und sich in mein Land getheilet,

Aug.

^a Von wegen) Merck, das alle Straffe und Gericht Gottes über die Bösen geschiehet, um der Frommen willen, das Jüngste Gericht auch also. ^b Um Wein) Das ist, verächtlich, und höhlich verkauft.

3. Und das Hoos um mein Volck geworfen haben, und haben die Knaben um Speise gegeben, und die Mägdelein b um Wein verkauft und vertroncken.

4. Und ihr von Zor und Zidon, und alle Gränze der Philister, was habt ihr mit mir zu thun? Wollet ihr mich trocken? Wohlan, trocket ihr mich, so will ichs euch eilend und bald wieder vergelten auf euren Kopf.

5. Die ihr mein Silber und Gold, und meine schöne Kleinode genommen, und in eure Kirchen gebracht habt,

6. Darzu auch die Kinder Juda, und die Kinder Jerusalems verkauft habt den Griechen, auf das ihr sie ja ferne von ihren Gränzen brächtet.

7. Siehe, ich will sie erwecken aus dem Ort, dahin ihr sie verkauft habt, und wills euch vergelten auf euren Kopf.

8. Und will eure Söhne und Töchter wiederum verkaufen, durch die Kinder Juda, die sollen sitzenden in reich Arabia, einem Volck in fernen Landen, verkaufen: Denn der HERR hats geredt.

9. Ruffet diß aus unter den Heyden: Heiliget einen Streit, erwecket die Starcken, laßt herzu kommen, und hinauf ziehen, alle Kriegsleute!

10. Machet aus euren Pflugscharren Schwerter, und aus euren Sichel Spiesse: Der Schwache spreche: Ich bin starck.

11. Rottet euch, und kommet her, alle Heyden um und um, und versamlet euch, daselbst wird der HERR deine Starcken darnieder legen.

12. Die Heyden werden sich aufmachen, und her-

auf kommen zum Thal Josaphat: Denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heyden um und um.

13. **S**chlaget die Sichel an, denn die Erndte ist reif: Kommet herab, denn die Kelter ist voll, und die Kelter läuft über; denn ihre Bosheit ist groß.

^{Lehr:} Das gewis das Jüngste Gericht an der Welt Ende kommen werde, welches im Gleichniß der Korn- und Wein-Erndte allhie vorgebildet, v. 13.

14. Es werden hie und da Hauffen Volcks seyn im Thal des Urtheils: Denn des HERRN Tag ist nahe, im Thal des Urtheils.

15. ^{*} Sonn und Mond werden verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verhalten.

16. Und der ^{*} HERR wird aus Zion brüllen, und aus Jerusalem seine Stimme lassen hören, das Himmel und Erden beben wird. Aber der HERR wird seinem Volck eine Zuflucht seyn, und eine Veste den Kindern Israel.

17. **U**nd ihr sollets erfahren, das ich der HERR euer Gott zu Zion, auf meinem heiligen Berge wohne, alsdenn wird Jerusalem heilig seyn, und kein Fremder mehr durch sie wandeln.

18. Zur selbigen Zeit werden die ^{*} Berge mit süßem Wein triessen, und die Hügel mit Milch fließen, und alle Bäche in Juda werden voll Wassers gehen, und wird eine Quelle vom Hause des HERRN heraus gehen, der wird den Strohm Sittim wässern.

^{Lehr:} Das ewige Leben, und die herrliche Freyheit, der Kinder Gottes, wird durchs Vorbild des fruchtbaren schönen Landes Canaan, und durchs Gleichniß des Ueberflusses, Weins, Milch und gesunden Wassers, vorgestellt, v. 18.

19. Aber Egypten soll wüste werden, und Edom ein wüste Einöde, um den Frevel an den Kindern Juda begangen, das sie unschuldig Blut in ihrem Land vergossen haben.

20. Aber Juda soll ewiglich bewohnet werden, und Jerusalem für und für.

21. Und ich will ihr Blut nicht ungerochen lassen. Und der HERR wird wohnen zu Zion.

ENDE des Propheten Joels.

Der Prophet Amos.

Diß Büchlein kan in drey Theil getheilet werden.

I. Der Eingang und gleichsam die Vorrede, da die Sünde anderer Leute auffer dem Königreich Israel, oder Samaria, erzehlet werden, mit Bedrohung der Straffen, bis auf den 6. Vers des andern Capitels.

II. Folgen die Haupt-Predigten wider das Königreich Israel, darzu Amos sonderlich beruffen war, bis aufs 7. Capitel.

III. Salt in sich unterschiedliche wunderliche Gesichte, sammt der Erklärung, vom 7. Capitel, bis zum Ende.

Das erste Capitel

^{1.} Hat zwey Theil. 1. Ist der Titul und Eingang, v. 1. 2. 2. Dräuung wider die Syrer, Philister, Tyrer, Edomiter, Ammoniter und Moabiter, v. 3. 15. 1. 2. 3.

Ist ist, das Amos, der unter den Hirten zu Theboa war, gesehen hat über Israel, ^{*} zur Zeit Usia, des Königs Juda, und Jerobeam, des Sohns Joas, des Königs Israel, zwey Jahr vor dem Erdbeben.

^{Lehr:} Das Gott mit seinem Wort nicht an die Hoheit der Personen gebunden, sondern auch durch geringe Leute seinen Willen zu offenbaren pflege, wie allhie durch den Kuh-Hirten Amos, v. 1.

2. Und sprach: ^{*} Der HERR wird aus Zion brüllen, und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen, das die Auen der Hirten jämmerlich stehen werden, und der Carmel oben verdorren wird.

3. **S**pricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Damasci, will ich ihrer nicht schonen: Darum, das sie Silead mit eiseren Zacken gedroschen haben;

4. Sondern ich will ein Feuer schicken in das Haus Hasael, das soll die Balläste Benhadad verzehren.

5. Und ich will die Miegel zu Damasco zerbrechen, und die Einwohner auf dem Feld Aven,

sammt dem, der den Scepter hält, aus dem Lust-Haus ausrotten, das das Volck in Syria soll genix weggeführt werden, spricht der HERR.

6. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Gasa, will ich ihrer nicht schonen: Darum, das sie die Gefangenen weiter gefangen, und ins Land Edom vertrieben haben;

7. Sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Gasa schicken, das soll ihre Balläste verzehren.

8. Und will die Einwohner zu Asdod, sammt dem, der den Scepter hält, aus Ascalon austrotten, und meine Hand wider Akron kehren, das umkommen soll, was von den Philistern noch übrig ist, spricht der HERR HERR.

9. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen der Stadt Zor, will ich ihrer nicht schonen; darum, das sie die Gefangenen weiter ins Land Edom vertrieben haben, und nicht gedacht an den Bund der Brüder;

10. Sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Zor schicken, das soll ihre Balläste verzehren.

11. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Edom, will ich sein nicht schonen:

G g g 3

Darum

II. Apoc. 14. 15.

Aug.

Joel 2. 31.

Amos 4. 2.

III.

Amos 9. 13.

Aug.

1. Amos predigte im Jahr der welt 7145. vor Christi Geburt. Sach. 14. 5. Erdbeben Aug.

Jer. 25. 10. Joel 3. 16.

II. Damasc.

Gasa.

Zor.

Edom.

Darum, daß er seinen Bruder mit dem Schwert verfolgt hat, und daß er ihre Schwangere umbrachte, und immer zerrissen in seinem Zorn, und seinen Grimm ewig hält;

12. Sondern ich will ein Feuer schicken gen The- man, das soll die Palläste zu Bazra verzehren.

Ammon 13. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen, der Kinder Ammon, will ich ihrer nicht schonen, darum, daß sie die Schwangere in Gilead zerrissen haben, damit sie ihre Gränze wei- ter machten;

14. Sondern ich will ein Feuer anzünden in den Mauern Rabba, das soll ihre Palläste verzehren, wenn man ruffen wird, zur Zeit des Streits, und wenn das Wetter kommen wird, zur Zeit des Sturms.

15. Da wird denn ihr König, sammt seinen Fürsten gefangen weggeführt werden, spricht der HERR.

Cap. 2. Moab. 1. **S**pricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Moab, will ich ihrer nicht schonen, darum, daß sie die Gebeine des Kö- nigs zu Edom haben zu Aschen verbrannt;

2. Sondern ich will ein Feuer schicken in Moab, das soll die Palläste zu Kirioth verzehren, und Moab soll sterben im Getümmel und Geschrey, und Posaunen-Hall.

3. Und ich will den Richter unter ihnen ausrot- ten, und alle ihre Fürsten sammt ihm erwürgen, spricht der HERR.

Aug. Lehr: Wie sehr und heftig Gott der Herr wider die Unbarmher- zigkeit und tyrannische Unterdrückung eifere, ist aus diesen Dräuungen wider die Philister und andere zu sehen, v. 3:15. 1. 2. 3.

Das andere Capitel

Aug. Hat zwey Theil. 1. Ist eine Dräuung wider Juda, v. 4. 5. II. Wider das Königreich Israel, da er unterschiedliche Sünden erzeh- let, als Ungerechtigkeit, Tyranney, Blutschand, Ungebühr der Priester, und Verachtung der erzeigten Wohlthaten Gottes, v. 6:16.

I. Juda. 4. **S**pricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Juda, will ich sein nicht schonen; darum, daß sie des HERRn Gefäß verachten, und seine Rechte nicht halten, und lassen sich ihre a Lügen verführen, welchen ihre Väter nachgefolget haben:

a Lügen) Abgötterey und falsche Lehre. 5. Sondern ich will ein Feuer in Juda schicken, das soll die Palläste zu Jerusalem verzehren.

Aug. Lehr: Daß Gott der Herr die Verachtung seines Wortes und dessen Nichtachtung oder Ubertretung mit Kriegs-Noth, (durchs Feuer an- gegeben,) heftig zu straffen pflege, wie an Juda zu sehen, v. 4. 5.

II. Israel. 6. **S**pricht der Herr: Um drey und vier Laster willen Israel, will ich ihrer nicht schonen: Darum, daß sie die Gerechten um Geld, und die Armen um ein Paar b Schuh verkaufen. b Schuh) Der Gottlose gebe um alle Harebherren nicht ein altes Paar Schuh.

7. Sie tretten den Kopf der Armen in Noth, und hindern den Weeg der Elenden. Es schläft Sohn und Vatter bey einer Dirnen, damit sie mei- nen heiligen Namen entheiligen.

Aug. Warnung: Für ungerechter Ubertretung der Armen in Gerich- ten und sonst, um welcher Sünde willen Gott nicht schonen, son- dern schrecklich straffen will, v. 6. 7.

8. Und bey allen Altären schlemmen sie von den verpfändeten Kleidern, und trincken Wein in ih- rer Götter Haus, von dem Gebüßeten.

* Num. 27, 24. Deut. 2, 31. Ps. 135, 11. * Er. 12, 51. † Deut. 8, 2. C. 29, 5. 9. Nun hab ich ja den * Amoriter vor ihnen her vertilgt, der so hoch war als die Cedern, und seine Macht, wie die Eichen; und ich vertilgte oben sei- ne Frucht, und unten seine Wurzel.

10. Auch hab ich euch * aus Egyptenland ge- führt, und † vierzig Jahr in der Wüsten geleitet, daß ihr der Ammoriter Land besäset.

11. Und hab aus euren Kindern Propheten auf- erweckt, und Nasaraer aus euren Jünglingen. Ist nicht also, ihr Kinder Israel? spricht der HERR.

12. So gebt ihr den Nasaraern Wein zu trin-

cken, und gebietet den Propheten, und spricht: Ihr sollt nicht weissagen.

13. Siehe, ich wills unter euch firren machen, wie ein Wagen voll Garben firret,

14. Daß der, so schnell ist, soll nicht entfliehen, noch der Starcke etwas vermögen, und der Mäch- tige nicht soll sein Leben erretten können.

15. Und die Bogen-Schützen sollen nicht beste- hen, und der schnell lauffen kan, soll nicht entlauf- fen, und der da reutet, soll sein Leben nicht erretten.

16. Und der unter den Starcken der Mannhaf- tigste ist, soll nacket entfliehen müssen zu der Zeit, spricht der HERR.

Das dritte Capitel

Hält in sich eine Predigt, wider die Sicherheit der Bürger zu Sa- maria, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. II. Bericht in etlichen Gleichnissen, wie billig Gott zur Straffe durch die Sicherheit der Menschen gereizet werde, und daß er niemand Un- recht thue, v. 3-8. III. Neue Klage über die Sünde der Israeliten, und Dräuung der Straffe, v. 9. 10. 11. IV. Trost für die Bußfertigen, v. 12-15.

I. **S**öhret, was der HERR mit euch redet, ihr Kinder Israel, nehmlich, mit allen Ge- schlechten, die ich aus Egypten geführt habe, und sprach:

2. Aus allen Geschlechtern auf Erden hab ich al- lein euch erkannt: Darum will ich auch euch heim- suchen in aller eurer Missethat.

Aug. Lehr: Je mehr Gnade Gott einem Volk erzeigt, je heftiger Zorn und Straffe folget auch, wenn sie derselben durch Bosheit widerstre- ben, wie am Volk Israel zu sehen, v. 1. 2.

3. Mögen auch zween mit einander wandeln, sie seyen denn eins unter einander?

4. Brüllet auch ein Löw im Wald, wenn er keinen Raub hat? Schreyet auch ein junger Löw aus seiner Höhle, er habe denn etwas gefangen?

5. Fället auch ein Vogel in den Strick auf der Erden, da kein Vogler ist? Hebt man auch den Strick auf von der Erden, der noch nichts gefan- gen hat?

6. Bläset man auch die Posaunen in einer Stadt, daß sich das Volk davor nicht entfese? Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?

Aug. Lehr: Daß alles Unglück und Straffen von Gott herkommen, we- gen der Menschen Sünden und Unthaten, v. 6.

7. Denn der Herr HERR thut nichts, er of- fenbare denn sein Geheimniß den Propheten, sei- nen Knechten.

8. a Der Löw brüllet, wer sollte sich nicht fürch- ten? Der Herr HERR redet, wer sollte nicht weissagen?

a Das ist: Ich muß wohl predigen, Gott heisset michs, und ihr seyd die Ursach mit eurem bösen Wesen.

9. Verkündiget in den Pallästen zu Asdod, und in den Pallästen im Land Egnati, und spricht: Sammler euch auf die Berge Sa- maria, und sehet, welch ein groß Zettergeschrey und Unrecht drinnen ist.

10. Sie achten keines Rechts, spricht der Herr; sammler Schätze vom Frevel und Raub in ihren Pallästen.

11. Darum spricht der Herr HERR also: Man wird diß Land rings umher belagern, und dich von deiner Macht herunter reissen, und deine Häuser plündern.

Aug. Lehr: Daß unrecht Guth, und Schätze, vom Frevel und Raub gesammelt, nicht besetzen, sondern durch Plünderung oder in andere Wege, nach Gottes Gericht endlich weggenommen werden, v. 10. 11.

IV. 12. **S**pricht der HERR: Gleichwie ein Hirt dem Löwen zwen Kne, oder ein Ohrläpplein aus dem Maul reisset: Also sollen die Kinder Israel heraus gerissen werden, die zu Sa- maria wohnen, und haben in der Ecken ein b Bett, und zu Damasco eine Sponden.

b Bett) Bett und Lager heißen Kirchen und Altär, Jes. 57, 7. 8. darauf sie Hurerey, das ist Abgötterey, treiben. Will sagen: Sie die- nen den Abgöttern zu Damasco, und in der Ecken, das ist zu Dan oder Bethel.

Aug. Lehr: Daß Gott mit seinem Volk nicht den Garauß mache, sondern etliche, die sich zu ihm bekehren, aus dem Unalück reisse, und erhalte, v. 12.

13. Höret und zeuget im Haus Jacob, spricht der Herr HERR, der Gott Zebaoth.
 14. Denn zur Zeit, wenn ich die Sünde Israel heimsuchen werde, will ich die Altar zu Bethel heimsuchen, und die Hörner des Altars abbrechen, daß sie zu Boden fallen sollen.
 15. Und will beyde Winter-Haus und Sommer-Haus schlagen, und sollen die helfsbeinene Häuser untergehen, und viel Häuser verderbet werden, spricht der HERR.

Das vierte Capitel

Begreift eine Predigt wider die grossen Herren unter den zehen Stämmen, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. 3. II. Widerlegung ihres vergeblichen Opfers, v. 4. 5. III. Beweis des göttlichen Horns, weil er schon bereit mit unterschiedlichen Straffen angelegt, v. 6. 11. IV. Beschluß und Vermahnung zur Busse, v. 12. 13.

I. Höret diß Wort, ihr fetten a Rube, die ihr auf dem Berg Samaria seyd, und den Dürftigen unrecht thut, und untertretet die Armen, und sprecht zu euren Herren: Bringet her, laßet uns sauffen!

a Rube und ihre Herren sind die Abgöttischen mit ihren Götzen, davon sie reich werden.
 Lebr: Daß Ungerechtigkeit, und Sauffen, oder Schwelgen, gemeinlich beyfammen, v. 1.

2. Der Herr hat geschwohren bey seiner Heiligkeit: Siehe, es kommt die Zeit über euch, daß man euch wird heraus rücken mit Angeln, und eure Nachkommen mit Fischhäcklein,

3. Und werdet zu den Lücken hinaus gehen, ein jeglicher vor sich hin, und gen b Harmon wegge worfen werden, spricht der HERR.

b Harmon Ist vielleicht der Berg Amanus, jenseit welchem ist Israel in Assyrien weggeführt.

II. 4. Ja, kommt her gen Bethel, und treibet Sünde, und gen Gilgal, daß ihr der Sünde viel macht, und bringet eure Opfer des Morgens, und eure Zehenden des dritten Tages.

5. Und räuchert vom Sauerteig zum Danck-Opfer, und prediget vom freywilligen Opfer, und verkündigt: Denn so habt ihr gern, ihr Kinder Israel, spricht der Herr HERR.

Lebr: Daß die Opfer und andere Gottesdienste, die Gottes Wort nicht gemäß, vor ihm ein Greuel sind, wie die zu Bethel, v. 4. 5.

III. 6. Darum hab ich euch auch in allen euren Städten c müßige Zähne gegeben, und Mangel an Brod, an allen euren Orten, noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

c Keine unschuldige Zähne, die dem Brod kein Leid thun.

7. Auch hab ich den Regen über euch verhalten, bis daß noch drey Monden waren zur Erndte, und ich ließ regnen über eine Stadt, und auf die andere Stadt ließ ich nicht regnen, ein Acker ward beregnet, und der andere Acker, der nicht beregnet ward, verdorrte.

8. Und zogen zwo, drey Städte zu einer Stadt. daß sie Wasser trincken möchten, und konnten nicht genug finden, noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

9. Ich plagte euch mit dürre Zeit, und mit Brand-Korn: So frassen auch die Raupen alles, was in euren Gärten, Weinbergen, Feigenbäumen und Delbäumen wuchs, noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

10. Ich schickte Pestilenz unter euch, gleicher Weise wie in Egypten; ich tödtete eure junge Mannschaft durchs Schwert, und ließ eure Pferde gefangen wegführen: Ich ließ den Stancel von eurem Heer-Lager in eure Nasen gehen: Noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr.

11. Ich kehrte etliche unter euch um, wie Gott Sodom und Gomorra umkehrte, daß ihr waret wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird; noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

Lebr: Von der Hartnäckigkeit der gottlosen Leute, daß sie auch durch mancherley Straffen sich nicht bewegen lassen zur Busse und Gottesfurcht, darüber Gott die klaget, v. 6. 11.

12. Darum will ich dir d weiter also thun, Israel: Weil ich denn dir also thun will, so schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott.

d Weiter Ich will auch fortfahren mit Plagen, darum thut Busse, das rathe ich euch, ehe denn es angehet.

Vermahnung: Daß wir Gott in seiner Straffe, durch wahre Busse, und glaubiges Gebett, begegnen sollen, damit dieselbe von uns abgewendet werde, v. 12.

13. Denn siehe, er ist, der die Berge machet, den Wind schaffet, und zeiget dem Menschen, was er reden soll. Er machet die Morgenröthe, und die Finsterniß; er tritt auf den Höhen der Erden: Er heisset HERR Gott Zebaoth.

Das fünfte Capitel

Hält in sich eine Busse-Predigt wider das Königreich Israel, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Die Ursachen, so zur Busse reizen sollen, nemlich die allbereit angegangene Straffe, die Barmherzigkeit Gottes, und Aufforderung zur Busse, künftige Straffe und Gottes Allmacht, v. 2-9. III. Klage über die Verachtung der Predigt und Drängung der Straffe, v. 10-13. IV. Bericht, wie sie die Busse anstellen sollen, v. 14-27.

I. Höret, ihr vom Haus Israel, diß Wort, denn ich muß diß Klag-Vied über euch machen:

Vermahnung: Daß wir Gottes Befehl und Straf-Wort gern hören sollen, v. 1.

2. Die Jungfrau Israel ist gefallen, daß sie nicht wieder aufstehen wird: Sie ist zu Boden gestossen, und ist niemand, der ihr aufhelfe.

3. Denn so spricht der Herr Gott: Die Stadt, so tausend ausgehen, soll nur hundert übrig behalten; und da hundert ausgehen, soll nur zehen übrig behalten, im Haus Israel.

4. Darum, so spricht der Herr, zum Haus Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben.

5. Suchet nicht Bethel, und kommt nicht gen Gilgal, und gehet nicht gen Bersaba, denn Gilgal wird gefangen weggeführt werden, und Bethel wird Beth Aven werden.

6. Suchet den HERRN, so werdet ihr leben, daß nicht ein Feuer im Haus Joseph überhand nehme, das da verzehre, und niemand löschen möge zu Bethel.

Vermahnung: Daß wir nicht falsche Götter, sondern den einigen wahren Gott suchen, und uns zu ihm bekehren sollen, damit wir selig werden, v. 5. 6.

7. Die ihr das Recht in Vermuth verkehret, und die Gerechtigkeit zu Boden stößet.

8. Er machet die a Glucken und Orion, der aus dem Finsterniß den Morgen, und aus dem Tag die finstere Nacht machet. Der f dem Basler im Meer ruffet, und schüttet es auf den Erdboden, er heisset HERR.

a Glucken Die Plejades genannt sind.

9. Der über den Starcken eine Verstöhrung anrichtet, und bringet eine Verstöhrung über die veste Stadt.

10. Aber sie sind dem gram, der sie im Thor straffet; und haben den für einen Greuel, der heilsam lehret.

11. Darum, weil ihr die Armen unterdrucket, und nehmet das Korn mit grossen Lasten von ihnen, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werckstücken gebaut habt, und den Wein nicht trincken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt.

12. Denn ich weiß euer Ubertretten, des viel ist, und eure Sünde, die starck sind, wie ihr die Gerechten dränget, und Blutgeld nehmet, und die Armen im Thor unterdrucket.

13. Darum muß der Kluge zur selbigen Zeit b schweigen: Denn es ist eine böse Zeit.

b Schweigen Man darf nicht predigen, es wills niemand hören noch leiden.

Lebr: Wenn die Ungerechtigkeit überhand nimmet, müssen die Frommen schweigen, und es Gott klagen, der zu rechter Zeit richten wird, v. 12. 13.

14. Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, so wird der HERR,

IV.
 Aug.
 I.
 Aug.
 II.
 Aug.
 III.
 Aug.
 III.
 III.
 Aug.
 IV.
 Aug.
 10.
 Rom.
 12, 9.

Dürre
 zeit.
 Brand-
 Korn.
 Rauven
 Hag. 2
 18.
 Pestilenz
 Schwert.
 Gen. 19
 24.
 Hof. 11
 8.
 Aug.

HERR,

HERR, der GOTT Zebaoth, bey euch seyn, wie ihr rühmet.

15. Hasset das Böse, und liebet das Gute; bestellet das Recht im Thor, so wird der HERR, der GOTT Zebaoth, den Ubrigen in Joseph gnädig seyn.

Aug. Lehr: Daß die Frucht der rechten Bussse sey, vom Bösen ablassen und Gutes thun, v. 15.

16. Darum, so spricht der HERR, der GOTT Zebaoth, der HERR: Es wird in allen Gassen Behlagen seyn, und auf allen Stassen wird man sagen: Wehe! Wehe! und man wird dem Ackermann zum Trauren ruffen, und zum Behlagen, wer da wäinen kan.

17. In allen Weinbergen wird Behlagen seyn; denn ich will unter euch c fahren, spricht der HERR.

c fahren) Ich will euch mores lehren.

18. Wehe denen, die des HERRN Tag begehren! Was soll er euch? Denn * des HERRN Tag ist eine Finsterniß, und nicht ein Licht.

19. Gleich als wenn jemand vor dem Löwen stöhe, und ein Bär begegnete ihm: Und als wenn jemand in ein Haus käme, und lehnte sich mit der Hand an die Wand, und eine Schlange stäche ihn.

20. Denn des HERRN Tag wird ja finster und nicht licht seyn, dunkel und nicht hell.

21. Ich * bin euren Fevertagen gram, und verachte sie, und mag nicht d riechen in eure Versammlung.

d Das ist: Euer Räuch-Opfer gefällt mir nicht, ich habe den Schnuppen.

22. Und ob ihr mir gleich Brand-Opfer, und Speis-Opfer opfert, so hab ich keinen Gefallen dran, so mag ich auch eure feiste Danck-Opfer nicht ansehen.

23. Thue nur weg von mir das Gevleer deiner Lieder: Denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören.

24. Es soll aber das Recht offenbaret werden, wie Wasser, und die Gerechtigkeit wie ein starcker Strohm.

25. Habt * ihr vom Haus Israel mir in der Wüsten, die vierzig Jahr lang, Schlacht-Opfer und Speis-Opfer geopfert? Ja wohl!

26. Ihr truget den e Sichuth, euren König, und Chium, euer Bild, den Stern eurer Götter, welche ihr euch selbst gemacht hattet.

e Sichuth) Act. 7, 42, seq. führet Lucas diesen Spruch anders, das magst du daselbst lesen. Es lautet aber gleichwohl, als seye es ein Hottendienst gewesen, den sie Sichuth, das ist, Hut, Schutz und Schirm genennet. (wie wir S. Bastian einen Sichuth wider die Pestilenz angebetet haben, dadurch sie vor allem Ubel sicher haben seyn wollen.) Also Chium lautet, als gewiß, beständig, sicher, daß sie dadurch sicher das behalten haben, was sie gewesen und gehabt haben. Allerdings, wie wir die Heiligen angeruffen, daß sie uns das gegenwärtige Gr. h erhelleten und vor künftigen Ubel uns behüteten.

27. So will ich euch von himmen gen Damascum wegführen lassen, spricht der HERR, der GOTT Zebaoth heisset.

Das sechste Capitel

Hält sich in eine Straf-Predigt wider den Hochmuth deren zu Samaria, in dreuen Theilen. I. Ist der Inhalt, v. 1. II. Beweis von den Exempeln etlicher Städte, und daß es auch Samaria also ergehen soll, v. 2-12. III. Der Beschluß und Widerlegung des nichtigen Einwurfs von ihrer Gewalt, v. 13, 14.

1. **S**iehe den Stolzen zu Zion, und denen, die sich auf den Berg Samaria verlassen, die sich rühmen, die Vornehmsten über die Heyden, und gehen einher im Haus Israel.

Aug. Warnung: Für stolzem hochmüthigen Vertrauen auf menschliche Macht und veste Städte, ohne GOTT, worauf das Weh, und grosser Zorn Gottes folget, v. 1.

2. **G**ehet hin gen Kalne und schauet, und von dannen gen Hemath, die grosse Stadt, und ziehet hinab gen Gath der Philister, welche bessere Königreiche gewesen sind, denn diese, und ihre Gränze grösser, denn eure Gränze.

3. Die ihr euch weit vom bösen Tag achtet, und trachtet immer nach Frevel-Regiment,

4. Und schlaffet auf Helfenbeinern Lagern, und treibet Uberfluß mit euren Betten, ihr esset die Kämmer aus der Heerde, und die gemästete Kälber,

5. Und spielet auf dem Psalter, und erdichtet euch Lieder, wie David,

6. Und trincket Wein aus den Schaalen, und salbet euch mit Balsam, und bekümmert euch nichts um den Schaden Josephs.

7. Darum sollen sie nun vorn angehen, unter denen, die gefangen weggeführt werden, und soll das Schlemmen der Pranger aufhören.

Warnung: Für fleischlicher Sicherheit, Wollust und Bracht, im Essen, Trinken, ic. Da man sich um den Schaden Josephs oder den Zustand der Kirchen nichts bekümmert, worauf ein erschrockliches Gericht Gottes folget, v. 3-7.

8. Denn der HERR HERR* hat geschwohren bey seiner Seelen, spricht der HERR, der GOTT Zebaoth: Mich verdreust die Hoffart Jacob, und bin ihren Ballasten gram, und ich will auch die Stadt übergeben, mit allem, was drinnen ist!

9. Und wenn gleich gehen Männer in einem Haus überblieben, sollen sie doch sterben,

10. Daß einen jeglichen sein Vetter und sein Ohm nehmen, und die Gebeine aus dem Haus tragen muß, und sagen zu dem, der in den Gemachen des Hauses ist: Ist ihr auch noch mehr da? Und der wird antworten: Sie sind alle dahin! Und wird sagen: Sey zufrieden, denn sie wollten nicht, daß man des HERRN Namen gedencen sollte.

11. Denn siehe, der HERR hat gebotten, daß man die grossen Häuser schlagen soll, daß sie Riße gewinnen, und die kleinen Häuser, daß sie Lücken gewinnen.

12. Wer kan mit Rossen rennen, oder mit Dachsen pflügen auf Felsen? Denn ihr wandelt das Recht in Gallen, und die Frucht der Gerechtigkeit in Bermuth.

13. **U**nd tröstet euch des, daß so gar nichts ist, und sprecht: Sind wir denn nicht starck genug mit unsern Hörnern?

Warnung: Für betrüglichen Vertrauen und Vertheidigung, wegen menschlicher Höner oder Gewalt, v. 13.

14. Darum siehe, ich will über euch vom Haus Israel ein Volck erwecken, spricht der HERR, der GOTT Zebaoth, das soll euch ängsten, von dem Ort an, da man gen Hemath gehet, bis an den Bach in der Wüsten.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Eine Beschreibung etlicher Gesichte, damit GOTT seines bösen Volcks Zustand abbildet, welchen doch Amos mit seinem Gebett etlichmahl abgewendet hat, v. 1-9. II. Erzählung, wie es dem Amos über seinem Predigen ergangen, v. 10-13. III. Wie sich Amos gegen seinen Verfolgern verhalten, v. 14-17.

Der HERR HERR zeigte mir ein Gesicht, und siehe, da stuhnd einer, der machte Heuschrecken im Anfang, da das Grummet aufgieng, und siehe, das Grummet stuhnd, nachdem der König seine Schaafte hatte scheeren lassen.

2. Als sie nun das Kraut im Land gar abfressen wollten, sprach ich: Ach HERR HERR! sey gnädig! Wer will Jacob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering!

3. Da reute es den HERRN, und sprach: Wohlhan, es soll nicht geschehen.

4. Der HERR HERR zeigte mir ein Gesicht, und siehe, der HERR HERR rief dem Feuer, damit zu straffen, das sollte eine grosse Tiefe verzehren, und fraß schon einen Theil dahin.

5. Da sprach ich: Ach HERR HERR, laß ab! wer will Jacob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering!

6. Da reute den HERRN das auch; und der HERR HERR sprach: Es soll auch nicht geschehen.

Lehr: Daß GOTT der Glaubigen Gebett erhöere, und das gedräute Ubel abwende, wie Amos widersahen, v. 3-5, 6.

7. Er zeigte mir aber dis Gesicht, und siehe, der HERR stuhnd auf einer Mauern, mit einer Bley-

schnur

1. Luc. 6, 24.

Aug.

II.

Aug.

Jer. 51, 14. Amos 6, 8.

Aug.

L

Aug.

schnur gemessen, und er hatte die Bleychnur in seiner Hand.

8. Und der HERR sprach zu mir: Was siehest du, Amos? Ich sprach: Eine Bleychnur. Da sprach der HERR zu mir: Siehe, ich will eine Bleychnur ziehen mitten durch mein Volk Israel, und ihm nicht mehr übersehen;

9. Sondern die Höhen a Isaacs sollen verwüstet, und die b Kirchen Israels zerstöhret werden, und ich will mit dem Schwert mich über das Haus Jerobeams machen. a Isaac) Die Kirche wird also genennet seyn, nach Isaac dem Erzvater, oder werden das Volk Israel auch Isaac genennet haben. Aber der Prophet deutet es zu Spott, denn Isaac heisset spotten. b Ebr. Heiligtum.

10. **D**u sandte Amazia, der Priester zu Bethel, zu Jerobeam, dem König Israel, und ließ ihm sagen: Der Amos machet einen Aufbruch wider dich im Haus Israel, das Land kan seine Wort nicht leiden.

11. Denn so spricht Amos: Jerobeam wird durchs Schwert sterben, und Israel wird aus seinem Land weggeführt werden.

12. Und Amazia sprach zu Amos: Du c Seher, gehe weg, und steuch ins Land Juda, und is Brod daselbst, und weissage daselbst.

c Seher) Du Prophet und Prediger.

13. Und weissage nicht mehr zu Bethel: Denn es ist des Königs Stift, und des Königreichs Haus.

Lehr: Das man an grosser Herren Höfen selten die Wahrheit gern höre, und diejenigen, so damit umgehen, von dannen wegschaffe, wie dem Amos zu Bethel begegnet, v. 12. 13.

14. **A**mos antwortete, und sprach zu Amazia: Ich bin d kein Prophet, noch keines Propheten Sohn; sondern ich bin ein Kuhhirt, der Maulbeer ablieset.

d Kein Prophet) Das ist, nicht vom Orden oder Sammlung der Propheten.

15. Aber der Herr nahm mich von der Herde, und sprach zu mir: Gehe hin, und weissage meinem Volk Israel.

16. So höre nun des HERRN Wort: Du sprichst: Weissage nicht wider Israel, und treuße nicht wider das Haus Isaac.

17. Darum spricht der Herr also: Dein Weib wird in der Stadt zur Huren werden, und deine Söhne und Töchter sollen durchs Schwert fallen, und dein Acker soll durch die Schnur ausgetheilet werden: Du aber sollst in einem unreinen Land sterben, und Israel sol aus seinem Land vertrieben werden.

Vermahnung: Das treue Lehrer durch Widerstand sich nicht von ihrer Gebühr im Strafamt abwendig machen lassen sollen, wie Amos, v. 16. 17.

Das achte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Beschreibung eines Gesichts, welches vielleicht dem Propheten begegnet, da er einmahl zu Jerusalem gewesen: In welchem er beydes dem Königreich Juda und Israel wegen der grossen Sünden schreckliche Strafen dräuet, v. 1. 2. 3. II. Verheissung für die Bußfertigen, v. 4. 5. 6. III. Verheissung vom Reich Christi, und Beruf der Heyden, v. 7. 8. 9.

1. **D**er Herr Herr zeigte mir ein Gesicht: Und siehe, da stund ein a Korb mit Obst.

a Korb) Im Ebr. lauten die zwey Wort (Korb und Ende) fast gleich, Kays und Ketz. Also kommet er von einem zum andern, und spricht: Der Korb, ja das Ende ist kommen. Wie wir sagen möchten: Ich will mit dir reden, ja ich will dich räden.

2. Und er sprach: Was siehest du, Amos? Ich aber antwortete: Einen Korb mit Obst. Da sprach der Herr zu mir: Das End ist kommen über mein Volk Israel: Ich will ihm nicht mehr übersehen.

3. Und die Lieder in der Kirchen sollen in ein Heulen verkehret werden, zur selbigen Zeit, spricht der Herr Herr: Es werden viel todter Leichnam liegen an allen Orten, die man heimlich wegtragen wird.

Lehr: Das heuchlerisches Singen in der Kirche Gott nicht gefalle, und zur gerechten Straf in Heulen (wegen grossen Landplagen) verkehret werde, v. 3.

4. **H**öret diß, die ihr den Armen unterdrücket, und die Elenden im Land verderbet,

5. Und sprecht: Wenn will denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Geträide verkaufen, und der Sabbath, daß wir Korn feil haben mögen, und den Epha ringern, und den Seckel steigen, und die Waage fälschen?

6. Auf daß wir die Armen um Geld, und die Dürftigen, um ein b Paar Schuh unter uns bringen, und Spreu für Korn verkaufen.

b Das ist: Um allerley Nothdurft, daß sie theuer müssen bezahlen. Warnung: Für Ungerechtigkeit, und Betrügerey im Verkauffen, welches ein Verderben der Elenden im Land ist, v. 4. 5. 6.

7. **D**er Herr hat geschwöhren wider die Hoffart Jacob: Was gilt's, ob ich solcher ihrer Werke ewig vergessen werde?

8. Sollte nicht um solches willen das Land erbeben müssen, und alle Einwohner trauern? Ja es soll ganz, wie mit einem Wasser, überlauffen werden, und weggeführt, und überschwemmet werden, wie mit dem c Fluß in Egypten.

c Fluß) Das ist der Nilus, der alle Jahr das Land Egypten überschwemmet, im Sommer.

9. Zur selbigen Zeit, spricht der Herr Herr, will ich die * Sonn im Mittag untergehen lassen, und das Land am hellen Tag lassen finster werden.

10. Ich will eure * Feiertage in Trauren, und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln; ich will über alle Lenden den Sack bringen, und alle Köpfe kahl machen, und will ihnen ein Trauren schaffen, + wie man über einen einigen Sohn hat, und sollen ein jämmerlich Ende nehmen.

11. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN zu hören,

12. Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen, umlauffen, und des HERRN Wort suchen, und doch nicht d finden werden.

d Finden) Wer Gottes Wort nicht will, dem soll's fern genug kommen, daß es nimmermehr finden mag, wenn es gern hätte.

13. Zu der Zeit werden schöne Jungfrauen und Jünglinge verschmachten vor Durst.

Lehr: Das Gott aus gerechtem Zorn wegen Verachtung seines Wortes dasselbe wegzunehmen, und hergegen den geistlichen Hunger und Durst (oder vergibliches Verlangen) nach demselben zu schicken pflegt, v. 11. 12. 13.

14. Die jetzt schwöhren bey dem e Fluch Samaria, und sprechen: So wahr dein Gott zu Dan lebet: So wahr die f Weise zu Bersaba lebet. Denn sie sollen also fallen, daß sie nicht wieder aufstehen mögen.

e Fluch) So nennet er den Abgott, darum, daß sie sich darum veründigten und den Fluch verdienten. f Weise) Das ist: Der Gottesdienst zu Bersaba.

Das neunte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Beschreibung eines Gesichts, welches vielleicht dem Propheten begegnet, da er einmahl zu Jerusalem gewesen: In welchem er beydes dem Königreich Juda und Israel wegen der grossen Sünden schreckliche Strafen dräuet, v. 1. 2. 3. II. Verheissung für die Bußfertigen, v. 4. 5. 6. III. Verheissung vom Reich Christi, und Beruf der Heyden, v. 7. 8. 9.

1. **S**ah er sprach: Schlage an den Knauf, daß die Pfosten beben, denn ihr Geis soll ihnen allen auf ihren Kopf kommen, und will ihre Nachkommen mit dem Schwert erwürgen, daß keiner entfliehen, noch einiger davon entgehen soll.

2. Und wenn sie sich gleich * in die Höhle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen: Und wenn sie gen Himmel führen, will ich sie doch herunter stossen.

3. Und * wenn sie sich gleich versteckten oben auf dem Berg Carmel, will ich sie doch daselbst suchen und herab holen: Und wenn sie sich vor meinen Augen verbürgen im Grund des Meers, so will ich doch den Schlangen befehlen, die sie daselbst stechen sollen.

Lehr: Das man Gottes Straffen und dem Tod nicht entgehen könne, wenn man sich gleich noch so tief, und so hoch verbergen und verwarren thäte, v. 1. 2. 3.

4. Und wenn sie vor ihren Feinden hin gefangen giengen, so will ich doch dem Schwert befehlen, daß sie es daselbst erwürgen soll, denn * ich will meine Augen über ihnen halten zum Unglück, und nicht zum Guten.

5. Denn der Herr Herr Zebaoth ist ein solcher, wenn er ein Land anrühret, so zerschmelzet es, daß alle Einwohner trauern müssen, daß es soll * ganz über sie herlauffen, wie ein Wasser, und überschwemmet werden, wie mit dem Fluß in Egypten.

6. Er ist's, der seinen Saal in dem Himmel batuet, und seine Hütten auf der Erden gründet:

H h h

Er

Aug.

III.

Jer. 15.

9.

Job. 21.

6.

Macc.

17. 41.

Jach.

12. 10.

Aug.

1.

Vf. 139.

8.

Obad.

4.

Aug.

Jer. 44.

11.

Amos

8. 8.

* Amos 5, 8.

Er ruffet dem Wasser im Meer, und schüttets auf das Erdreich, er heisset HERR.

7. Seyd ihr Kinder Israel mir nicht gleich wie die b Mohren? spricht der Herr. Hab ich nicht Israel aus Egyptenland geführt, und die Philister aus Caphthor, und die Syrer aus Kir?

b Mohren) Gott treibet immer ein Volk durchs ander aus, um der Sünde willen. Gleichwie er durch Israel die Canaaniter, die Syrer durch die von Kir, und die Caphthorer durch die Philister vertrieben, und wie die Mohren viel andere Völker vertrieben haben.

8. Siehe, die Augen des Herrn, der Herr sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden ganz vertilge, wiewohl ich das Haus Jacob nicht gar vertilgen will, spricht der Herr.

II.

9. Aber doch siehe, ich will befehlen, und das Haus Israel unter allen Heyden sichten lassen; gleichwie man mit einem Sieb sichtet, und die Kornlein sollen nicht auf die Erden fallen.

c Die übrigen gläubigen Israeliten sollen in solcher allgemeinen Zerschüttung erhalten werden, aber die ungläubigen Synagogen will ich zerstören und vertilgen.

10. Alle Sünder in meinem Volk sollen durchs Schwert sterben, die da sagen: Es wird das Unglück nicht so nahe seyn, noch uns begegnen.

Aug.

Warnung: Für Sicherheit und vergeblicher Meinung der Gottlosen, als wenn das Unglück nicht so nah wäre, denn es alsdenn am aller-nächsten ist, v. 10.

11. Zur selbigen Zeit will ich die zerfallene Sütte Davids wieder aufrichten, und ihre Lücken vermaßen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten, und will sie bauen, wie sie vor Zeiten gewesen ist.

12. Auf daß sie besitzen die übrigen zu Edom, und die übrigen unter allen Heyden, über welche mein Name gepredigt seyn wird: Spricht der Herr, der solches thut.

13. Siehe, es kommt die d Zeit, spricht der Herr, daß man zugleich ackern und ernden, und zugleich feldern und säen wird, und die Berge werden mit süßem Wein trieffen, und alle Hügel werden fruchtbar seyn.

d Das ist die Zeit des Evangelii und des Reichs Christi. Lehr: Daß die Gnaden-Predigt von Christo (durchs Ackern, Säen, Erndten, u. angebeutet) Fried und Freude des heiligen Geistes, (durch den süßen Wein vorgebildet) und die geistliche Fruchtbarkeit den Gläubigen bringe, v. 13.

14. Denn ich will die Gefängniß meines Volcks Israel wenden, daß sie sollen die wüsten Städte bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen, und Wein davon trincken, Gärten machen, und Früchte draus essen.

15. Denn ich will sie in ihr Land pflanzen, daß sie nicht mehr aus ihrem Land gerottet werden, das ich ihnen geben werde, spricht der HERR dein Gott. ENDE des Propheten Amos.

Der Prophet Obadja.

Summa. Diese Weissagung hat nur ein einiges Capitel, und kan in drey Theil eingetheilt werden. I. Ist eine scharfe Dräuung wider die Edomiter, der Juden Feinde, v. 1. 2. II. Erklärung, da die Sünden und Straffen gegen einander gesetzt werden, v. 3-16. III. Weissagung vom Reich Christi, und Verus der Heyden, v. 17-21.

* Jer. 49 14.

1. **I**st das Gesicht Obadja. So spricht der Herr HERR von Edom: Wir haben von dem Herrn gehört, daß eine Botschaft unter die Heyden gesandt sey: Wohlauf, und laßt uns wider sie streiten!

Aug.

Lehr: Von der Wahrheit göttliches Wortes in Dräuung der Straffen, v. 1.

2. Siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heyden, und sehr veracht.

II.

3. **D**er Hochmuth deines Herzens hat dich betrogen, weil du in der Felsen Klüften wohnest, in deinen hohen Schlössern, und sprichst in deinem Herzen: Wer will mich zu Boden stoßen?

* Jer. 49 16.

4. Wenn du denn gleich in die Höhe fuhrest, wie ein Adler, und machtest dein Nest zwischen den Sternen; dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der HERR.

Aug.

Warnung: Für Hochmuth des Herzens, und Vertrauen auf veste Schlösser, welche Sünden Gott mächtig straffet, v. 3. 4.

5. Wenn a Diebe oder Verführer zu Nacht über dich kommen werden, wie sollst du so zu nicht werden? Ja, sie sollen gnug stehlen; und wenn die Weinleser über dich kommen, so sollen sie dir kein Nachlesen überbleiben lassen.

a Diebe) Die Chaldäer sind Diebe genennt, weil sie Edom unversehens rauben sollen. Wiewohl sie vor Gott rechte Diebe sind, weil sie ja so böse Tugenden sind, als andere. Summa, ein Dieb muß des andern Dieb seyn.

6. Wie sollen sie den Esau ausforschen, und seine Schätze suchen?

7. Alle deine eigene Bündsgenossen werden dich zum Land hinaus stoßen. Die Leute auf die du deinen Trost sehest, werden dich betrügen und überwältigen: Die dein Brod essen, werden dich verrathen, ehe du es merken wirst.

* Jer. 29 14.

8. Was gilt's, spricht der Herr, ich will zur selbigen Zeit die Weisen zu Edom zu nicht machen, und die Klugheit auf dem Gebürg Esau?

9. Denn deine Starcken zu Theman sollen sagen, auf daß sie alle auf dem Gebürg Esau durch den Mord ausgerottet werden,

* Genes. 27, 41.

10. Um des Frevels willen, an deinem Bruder Jacob begangen.

11. Zu der Zeit, da du wider ihn stuhndest, da die Fremden sein Heer gefangen wegführten, und Ausländer zu seinen Thoren einzogen, und über Jerusalem das Loos wurfen, da warst du gleich wie

derselbigen einer: Darum sollt du zu allen Schanden werden, und ewiglich ausgerottet seyn.

12. Du sollt nicht mehr so deine Lust sehen an deinem Bruder, zur Zeit seines Glends, und sollt dich nicht freuen über die Kinder Juda, zur Zeit ihres Jammers, und sollt mit deinem Maul nicht so stoltz reden, zur Zeit ihrer Angst.

13. Du sollt nicht zum Thor meines Volcks eingehen, zur Zeit ihres Jammers. Du sollt nicht deine Lust sehen an ihrem Unglück, zur Zeit ihres Jammers. Du sollt nicht wider sein Heer schicken, zur Zeit seines Jammers.

14. Du sollt nicht stehen an den Wegscheiden, seine Entronnene zu morden. Du sollt seine Ubrige nicht verrathen, zur Zeit der Angst.

15. Denn der Tag des Herrn ist nah über alle Heyden. Wie du gethan hast, so soll dir wieder geschehen; und wie du verdient hast, so soll dir's wieder auf deinen Kopf kommen.

16. Denn wie ihr auf meinem heiligen Berg getruncken habt, so sollen alle Heyden täglich trincken: Ja sie sollen aussaufen, und verschlingen, daß es sey, als wäre nie nichts da gewesen.

17. **A**ber auf dem Berg Zion sollen noch Heiligtum seyn; und das Haus Jacob soll seine Besitzer besitzen.

18. Und das Haus Jacob soll ein Feuer werden, und das Haus Joseph eine Flamme, aber das Haus Esau Stroh, das werden sie anzünden, und verzehren, daß dem Haus Esau nichts überbleibe, denn der HERR hats geredt.

19. Und die gegen Mittag werden das Gebürg Esau, und die in den Gründen werden die Philister besitzen, ja sie werden das Feld Ephraim und das Feld Samaria besitzen, und Benjamin das Gebürg Gilead.

20. Und die Vertriebene dieses Heers der Kinder Israel, so unter den Canaanitern, bis gen Zaphath sind, und die Vertriebene der Stadt Jerusalem, die zu Sepharad sind, werden die Städte gegen Mittag besitzen.

21. Und werden Heyland herauf kommen auf den Berg Zion, das Gebürg Esau zu richten. Also wird das Königreich des Herrn seyn.

Trost: Für büßfertige gläubige Heyden, daß Gott, als in seinem Heiligtum, bey ihnen wohnen und durch das Evangelium von den Trosteln (die allhie Heylande genennt werden) gepredigt, sie heilig machen wolle, v. 17-21.

ENDE des Propheten Obadja.

Der

III.

* Jer. 21

Aug.

* Jer. 21 24

III.

Aug.

Der Prophet Obadiah rüffert wider die Feinde Gottes und seines Volkes die Edomiter: welche sich auf Ihre Berge und Festungen verlassen: sie sollen verhöret und sein Volk auf dem Berg Zion gehalten werden.



Wie Menschen Weisheit nicht als große Nartheit bleibt,
wenn sie sich wider Gott den Satan läßt verheben;
So ist auch Menschen Kraft die große Nartheit treibt;
wenn sie dem starken Gott sich meint zu widersehen.
Und so war Edom auch ein Heer von schwachen Männen;
auf Bergen meinten Sie Gott hoch genug zu sein;

Allein sie mögen nur: spricht Obadiah: harren,
und sehn wie alles sey für Gott schwach, niedrig, klein.
Von oben seh und werff, Er Bliz und Donner ab
auf alles; was da wolk. Ihn und die seine helfen;
Wer aber Zions Berg und Ihn zur Hülf hat;
der sey beschützt; der mög getroßt sich drauf verlassen.



Propheet. Jona. C. 1. und 2. Weil der sonst grosse Propheet Jona aus Eigensinn nicht nach Nineve auf Gottes Befehl geht, sondern aufs Meer: wird Er im Sturm ausgeworfen und von einem Fisch verschlungen: welcher ihn doch am dritten Tag nur lebendig wider auspejen.



Sollt dann wohl möglich sein: das so ein Gottes Mann!
 Der andre trefflich kan: die Furcht des Höchsten lehren!
 Sich mit dem Eigensinn Gott wider setzen kan!
 Und für gehorsam sein: sich ganz von Gott abkehren?
 Ach ja! denn Grosse Leut sind gar nicht Sünden-frey!
 Sie stürzen mehrmals auch in grosse Sünden-Fälle!

Allein Gott bringt sie auch oft wunderbarlich herbei!
 Und wüßst sie hier noch wohl: im Leben in die Hölle!
 Jedoch die Hölle ist gut: die wider von sich sneyt!
 Den: dem der Eigensinn im Doh Ernst ist vergangen.
 Weh aber dem: der Weh in jener Hölle schreyt!
 Durinn sein Eigensinn auf ewig ligt gefangen!



Der Prophet Jona.

Dies Buch kan in zwen Haupt-Stücke abgetheilet werden: Weil Jonas zweymahl von GOTT beruffen worden.

I. Ist der erste Beruf und Befehl, neben Erzählung des Ungehorsams und der Straffe, bis zum 3. Capitel.

II. Der andere Beruf, wie Jona gefolgt, und was er ausgerichtet, vom 3. Capitel bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Beruf und Sendung Jona zu den Niniviten, allda zu predigen, v. 1. 2. II. Die Flucht Jona aufs Meer, und was ihme im Schiff begegnet, v. 2. III. Was ihm ausser dem Schiff widerfahren, und wie er wunderbarlich erhalten worden, v. 4. 16. 1.

Und geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amithai, und sprach: 2. Mache dich auf, und gehe in die grosse Stadt Ninive, und predige darinnen, denn ihre Bosheit ist herauf kommen vor mich.

Lehr: Von Gottes Barmherzigkeit, indem er auch zu der heidnischen Stadt Ninive den Propheten Jona gesandt, und zur Bus ermahnen lassen, v. 1. 2.

3. **A**ber Jona machte sich auf, und flohe vor dem HERRN, und wollte aufs Meer, und kam hinab gen Japho, und da er ein Schiff fand, das aufs Meer wollte fahren, gab er Fahr-Geld, und trat darein, das er mit ihnen aufs Meer führe, vor dem HERRN.

Warnung: Das man den Beruf Gottes, sein Wort zu predigen, nicht ausschlagen soll, wie Jonas, v. 1.

4. **D**a ließ der HERR einen grossen Wind auf das Meer kommen, und hub sich ein gross Ungewitter auf dem Meer, das man meynete, das Schiff würde zerbrechen.

5. Und die Schiffsleute fürchten sich, und schreyen ein jeglicher zu seinem Gott, und wurfen das Gerath, das im Schiff war, ins Meer, das es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.

6. Da trat zu ihm der Schiff-Herr, und sprach zu ihm: Was schläfst du? Stehe auf, russe deinen Gott an, ob vielleicht Gott an uns gedencken wolte, das wir nicht verdürben!

7. Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen loosen, das wir erfahren, um welches willen es uns so übel gehe; und da sie looseten, traf es Jonam.

8. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum gehet es uns so übel? Was ist dein Gewerbe? Und wo kommest du her? Aus welchem Land bist du? Und von welchem Volck bist du?

9. Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und fürchte den HERRN Gott vom Himmel, welcher gemacht hat das Meer, und das Trockne.

10. Da fürchten sich die Leute sehr, und sprachen zu ihm: Warum hast du denn solches gethan? Denn sie wußten, das er vor dem HERRN flohe; denn er hatte es ihnen gesagt.

11. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir thun, das uns das Meer stille werde? Denn das Meer fuhr ungestümm.

12. Er sprach zu ihnen: Nehmet mich, und werfet mich ins Meer, so wird euch das Meer still werden, denn ich weiß, das solch gross Ungewitter über euch kommet um meiner willen.

13. Und die Leute trieben, das sie wieder zu Land kämen, aber sie kunnten nicht, denn das Meer fuhr ungestümm wider sie.

14. Da riefen sie zu dem HERRN, und sprachen: Ach HErr! laß uns nicht verderben, um dieses Mannes Seele willen, und rechne uns nicht zu unschuldig Blut, denn du, HErr, thust, wie dir gefällt.

15. Und sie nahmen Jona, und wurfen ihn ins Meer, da stuhnd das Meer still von seinem Wüten.

16. Und die Leute fürchten den HERRN sehr, und thaten dem HERRN Opfer und Gelübb.

1. **A**ber der HERR verschafte einen grossen Fisch, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leib des Fisches drey Tag und drey Nacht.

Lehr: Wie heftig Gott über solchen Ungehorsam und Widerspenstigkeit zürne und eifere, bezeuget Jona Exempel, v. 4. 7. 15. 1.

Das andere Capitel

Hat drey Theil. I. Ist die Errettung, was Jona vorgehabt im Bauch des Wallfisches, v. 2. II. Die Wort der Dancksagung, nach dem er erlöst, darinn er seine Gefahr erachtet, und hingegen die Hülfe Gottes rühmet, v. 3. 10. III. Die Beschreibung der Errettung, v. 11.

2. **U**nd Jona bettete zu dem HERRN seinem Gott, im Leib des Fisches,

Warnung: Das wir in grossen Nöthen allein zu Gott betten sollen, wie Jonas im Leib des Wallfisches, v. 2.

3. **U**nd sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir, ich schreye aus dem Bauch der Hölle, und du hörtest meine Stimme.

4. Du warftest mich in die Tiefe mitten im Meer, das die Fluthen mich umgaben, alle deine Wogen und Wellen giengen über mich.

5. Das ich gedachte, ich wär von deinen Augen verstorben; ich würde deinen heiligen Tempel a nicht mehr sehen.

6. Wasser umgaben mich bis an mein Leben, die Tiefe umringte mich; Schilf bedeckte mein Haupt.

7. Ich sanck hinunter zu der Berge Gründe; die Erde hatte mich verriegelt ewiglich: Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!

8. Da meine Seele bey mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebett kam zu dir, in deinen heiligen Tempel.

Trost: Das Gott, die ihn anrufen, in Gnaden erhöret, und aus allen Nöthen errette, wie Jona, v. 3. 7. 8.

9. **D**ie da halten über dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade.

Warnung: Werckheilige und Heuchler verlassen ihren Gott und Christum um ihres nichtigen Gottesdienstes willen.

10. Ich aber will mit Danck opfern; meine Gelübde will ich bezahlen dem HERRN, das er mir geholfen hat.

11. **U**nd der HERR sprach zum Fisch, und derselbe spenete Jona aus ans Land.

Lehr: Das Jonas (am dritten Tag Cap. 2. 1.) lebendig aus des Fisches Leib wieder ans Tageslicht kommen, ist ein Vorbild auf Christum, welcher am dritten Tag von dem Tod auferstanden, v. 11.

Das dritte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Wiederholung des Berufs Jona, v. 1. 2. II. Wie Jona dem Befehl nachkommen, und was seine Predigt zu Ninive gewürkt, das nemlich der König sammt seinen Leuten Bus gethan, v. 3. 9. III. Die Gnade, welche ihnen Gott auf solche Bus erzeigt, v. 10.

1. **U**nd es geschah das Wort des HERRN zum andernmahl zu Jona, und sprach:

2. Mache dich auf, gehe in die grosse Stadt Ninive, und predige ihr die Predigt, die ich dir sage.

Lehr: Für Prediger, das sie einen ordentlichen Beruf haben sollen, wie Jonas, v. 1. 2.

3. **D**a machte sich Jona auf, und gieng hin gen Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine grosse Stadt Gottes, drey Tagreise groß.

Cap. 2. Matth. 12. 40. Luc. 11. 30. 1 Cor. 15. 4. Aug.

I. Aug. II. Ps. 120. 2. Ps. 130. 1.

Aug. III. Aug.

I. Aug. II.

Die historia Jona fällt ins Jahr der welt 3121. vor Christi Geb. 850. Aug. II.

Japho.

Aug. III.

4. Und da Jona anfieng hinein zu gehen eine Tagreise in die Stadt, predigte er, und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.

Matth. 12, 41. Luc. 11, 32.

5. Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott, und ließen predigen, man sollte fasten, und zogen Säcke an, beyde Groß und Klein.

6. Und da das vor den König zu Ninive kam, stuhnd er auf von seinem Thron, und legte seinen Purpur ab, und hüllte einen Sack um sich, und setzte sich in die Aschen,

7. Und ließ ausschreyen und sagen zu Ninive, aus Befehl des Königs, und seiner Gewaltigen, also: Es soll weder Mensch noch Thier, weder Ochsen noch Schaafe etwas kosten, und man soll sie nicht wäiden noch Wasser trincken lassen.

Jer. 18, 11. E. 25, 5. c. 35, 15. Dan. 4, 24. Joel 2, 14.

8. Und sollen Säcke um sich hüllen beyde Menschen und Thier, und zu Gott ruffen heftig, und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Weeg und vom Frevel seiner Hände.

9. + Wer weiß? Gott möchte sich kehren und reuen, und sich wenden von seinem grimmen Zorn, daß wir nicht verderben.

Vermahnung: Daß wir uns durch Gottes Wort zu rechtschaffenem heyllicher Buße, und äußerlicher Bezeugung derselben, sollen bewegen lassen, wie der König und die Leute zu Ninive, v. 5-9.

10. **D**aber Gott sahe ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Weeg, reuete ihn des Übels, das er geredt hatte ihnen zu thun, und thats nicht.

Trost: Daß Gott der Bußfertigen in Gnaden verschonen, und die wohlverdienten Straffen von ihnen abwenden wolle, wie den Niniviten widerfahren, v. 10.

11. **D**as vierte Capitel

hat zwei Theil. 1. Ist der Fehler oder unbillige Bewegung und Mißgunst Jona, wegen der Barmherzigkeit Gottes, da er der Niniviten verschonet, v. 1. 2. 3. 11. Die Widerlegung solches Beginmens Jona, wenn Gott theils Worte, theils eine Abbildung durch den Kürbis, hierzu gebraucht, v. 4-11.

1. **D**as verdross Jona fast sehr, und ward zornig.

2. Und bettete zum Herrn, und sprach: Ach Herr! das ist, das ich sagte: Da ich noch in meinem Land war, darum ich auch wollte

zu vor kommen, zu fliehen aufs Meer: Denn ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmüthig, und von grosser Güte bist, und lässtest dich des Übels gereuen.

3. So nimm doch nun, Herr, meine Seele von mir, denn ich wollte lieber todt seyn, denn leben!

4. **A**ber der Herr sprach: Meynest du, daß du billig zürnest?

5. Und Jona gieng zur Stadt hinaus, und setzte sich gegen Morgenwärts der Stadt, und machte ihm daselbst eine Hütte, da setzte er sich unter, in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde.

6. Gott der Herr aber verschafte einen Kürbis, der wuchs über Jona, daß er Schatten gab über sein Haupt, und errettete ihn von seinem Ubel, und Jona freute sich sehr über dem Kürbis.

7. Aber der Herr verschafte einen Wurm, des Morgens, da die Morgenröthe anbrach, der stach den Kürbis, daß er verdorrete.

8. Als aber die Sonn aufgegangen war, verschafte Gott einen düren Ost-Wind, und die Sonne stach Jona auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünschte er seiner Seelen den Tod, und sprach: Ich wollte lieber todt seyn, denn leben!

9. Da sprach Gott zu Jona: Meynest du, daß du billig zürnest um den Kürbis? Und er sprach: Billig zürne ich bis an den Tod.

10. Und der Herr sprach: Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezoogen, welcher in einer Nacht ward, und in einer Nacht verdarb.

11. Und mich sollt nicht jammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid, was recht oder linck ist, darzu auch viel Thiere?

12. **E**nde des Propheten Jona.

13. **D**er Prophet Micha.

Dies Buch kan in fünf Theil eingetheilet werden.

I. Ist eine Weissagung wider Juda und Israel, Cap. 1. 2.

II. Wider die Ungerechtigkeit der Regenten, Cap. 3.

III. Trost-Predigt von der Barmherzigkeit Gottes, und Zukunft Messia, Cap. 4. 5.

IV. Von den Wohlthaten Gottes, und Undankbarkeit des Volcks, Cap. 6.

V. Klage wider den Undanck des Volcks und Draüung der Straffe, Cap. 7.

Das erste Capitel

Hält in sich eine Predigt wider Jerusalem und Samaria, in dreien Theilen. 1. Ist der Titul, Eingang und Inhalt, v. 1-4. 11. Sonderbare Erzehlung, wie Gott um der Sünde willen die benannten Städte und Königreiche straffen werde, v. 5. 6. 7. 11. Warnung, daß sie sich duffalls nicht auf Menschen-Hülfe oder äußerliche Mittel, und ihre starcke Bestungen zu verlassen haben, v. 8-16.

1. **I**st das Wort des Herrn, welches geschah zu Micha, von Marefa, zur Zeit Jotham, Ahas, Jehiskia, der Könige Juda, das er gesehen hatte über Samaria, und Jerusalem.

2. Höret, alle Völcker, merck auf, Land, und alles, was drinnen ist, denn Gott der Herr hat mit euch zu reden, ja der Herr aus seinem heiligen Tempel.

3. Denn siehe, der Herr wird ausgehen aus seinem Ort, und herab fahren, und treten auf die Höhen im Land;

4. Daß die Berge unter ihm schmelzen, und die Thal reissen werden; gleichwie Wachs vor dem

Feuer verschmelzet, wie die Wasser, so unterwärts fließen.

Lehr: Daß Gott der Menschen Bosheit zwar eine Zeitlang zuschiet, aber endlich durch schädliche Straffe, nach seiner Gerechtigkeit, sich offenbaret, welches allhie durch Gottes Ausgehen aus seinem Ort, sammt dessen Wirkung angedeutet wird, v. 3. 4.

5. **D**as alles um der Ubertretung willen Jacob, und um der a Sünde willen des Hauses Israel. Welches ist aber die Ubertretung Jacob? Ist nicht Samaria? Welches sind aber die Höhen Juda? Ist nicht Jerusalem?

a Sünde) Abgötterey, welche ist auch Hurerey. Der Lohn und Gewinn sind die Zins und Gütter solcher Städte, welche sind Hurenlohn, und werden wieder Hurenlohn, denn sie kommen also den Gottlosen zu Theil.

6. Und ich will Samaria zum Steinhauffen im Feld machen, die man um die Weinberge leget, und will ihre Steine ins Thal schlaiffen, und zu Grund einbrechen.

7. Alle ihre Götzen sollen zerbrochen, und all ihr Hurenlohn soll mit Feuer verbrannt werden, und will alle ihre Bilder verwüsten: Denn sie sind von

Er. 24, 6. Jer. 9, 19. Ps. 86, 5. Ps. 103, 8. Ps. 145, 8. Joel 2, 13. Aug. 11.

Aug. 11.

Aug. 11.

11.

Der Prophet Micha hält in seinen Weissagungen harte Straßpredigten: Lohnt aber doch auch mit süßen Verheißungen u. Andeute
 daß Christus, der armen Sünder Heyland, zu Bethlechem soll geboren werden.



Es konten gleichwohl Gott die Sünden nicht verleiden,
 im alten Testament, die sein Volk hat gethan,
 Daß Er den Sündern nicht, zum Seelen Trost u. Frieden,
 die Ankünfft seines Sohns, zum offtern zeigte an.
 Sehr scharff ist dieser Mann, Er kan für Euffer brennen,
 die weis sein Volk u. Land ist schwerer Sünden voll;

Doch ändert läßt Er nicht den lieben Ort hininnen,
 wo Christus Gottes Sohn geboren werden soll.
 So gutig ist der Herr, daß Er für Däß will stehen,
 durch Crohen seines Sohns nicht eben nur allein,
 Durch Güte pflegt Er auch hierumb sich zu bemühen,
 und wo man dieser folgt, laus Ihm am liebsten sein.



von Hurenlohn versammelt, und sollen auch wie- der Hurenlohn werden.

Aug. Lehr: Das es mit der Abgötterey (nach Gottes Gericht) einen bö- sen Ausgang nehme, wie Israel und Juda gedrauet wird, v. 5. 6. 7.

iii. 8. Irüber muß ich klagen und heulen, ich muß beraubt und bloß daher gehen; ich muß klagen wie die Drachen, und trauern wie die Straussen.

9. Denn ihrer Plag ist kein Rath; die bis in Juda kommen, und bis an meines Volcks Thor gen Jerusalem hinan reichen wird.

10. Verkündiget ja nicht zu Gath, lasset euch nicht hören wänen, sondern gehet in die Trauer- Kammer, und sitzet in die Aschen.

11. Du schöne Stadt muß dahin mit allen Schanden: Die Einwohnerin Zaenan wird nicht ausziehen, um des Leydes willen des nächsten Hau- ses: Er wirds von euch nehmen, wenn er da sich lagern wird.

12. Die betrubte Stadt vermag sich nicht zu trösten: Denn es wird das Unglück vom HERN kommen, auch bis an die Thore zu Jerusalem.

13. Du Stadt Lachis, spanne Läufer an, und fahre davon: Denn du bist der Tochter Zion der Anfang zur Sünde, und in dir sind funden die Ubertretungen Israel.

Aug. Lehr: Das, die den Anfang zum gottlosen Wesen machen, und an- dere dadurch verführen, von dem gerechten Gott desto heftiger gestraft werden, wie an der Stadt Lachis zu sehen, v. 13.

14. Du wirst müssen Gefangene geben, sowohl als Gath. Der Stadt Achis wirds mit den Kö- nigen Israel fehlen.

15. Ich will dir Maresa, den rechten Erben bringen, und die Herrlichkeit Israel soll kommen bis gen Abullam.

16. Laß die Haare abschereen, und gehe kahl über deine zarte Kinder: Mache dich gar kahl wie ein Adler, denn sie sind von dir gefangen wegge- führt.

Das andere Capitel

Hat drei Theil. I. Ist eine Predigt wider den Geiz und Vervor- theilung des Nächsten, v. 1. 2. II. Erzählung, wie die Zuhörer solche Predigt aufgenommen, und Bericht hierwider, v. 6. 11. III. Evan- gelischer Trost, von der Kirchen des Neuen Testaments, v. 12. 13.

i. **W**ehe denen, die Schaden zu thun trachten, und gehen mit bösen Tücken um auf ih- rem Lager, daß sie es früh, wenns licht wird, vollbringen, weil sie die Macht haben.

2. Sie reißen zu sich Aecker, und nehmen Häu- ser, welche sie gelusst; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Haus, und mit eines jeden Erbe.

3. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich gedencke über diß Geschlecht Böses, aus dem ihr euren Hals nicht ziehen, und nicht so stolz daher gehen sollet: Denn es soll eine böse Zeit seyn.

Aug. Warnung: Das jedermann, besonders hohe, mächtige Leute für bösen Tücken, gewalttamer Abnahm, und Unterdrückung anderer, sich hüten sollen, weil Gott solches mit Grimm zu straffen drauet, v. 1. 2. 3.

4. Zur selbigen Zeit wird man einen Spruch von euch machen, und klagen: Es ist aus, (wird man sagen) wir sind verstöhrt! Meines Volcks Land kriegt einen fremden Herrn. Wenn wird er uns die Aecker wieder zutheilen, die er uns genom- men hat?

5. Ja wohl, ihr werdet keinen Theil behalten in der Gemeine des HERN.

ii. 6. **S**ie sagen: Man solle nicht a treuffen, denn solche Treuffe trift uns nicht; wir werden nicht so zu Schanden werden.

a Das ist predigen.

7. Das Haus Jacob tröstet sich also: Meynest du, des HERN Geist sey verkürt? Sollte er sol- ches thun wollen? Es ist wahr, meine Rede sind freundlich den Frommen.

8. Aber mein Volck hat sich aufgemacht, wie ein Feind: Denn sie rauben beyde Rock und Mantel

denen, so sicher daher gehen, gleichwie die, so aus dem Krieg kommen.

9. Ihr ^b treibet die Weiber meines Volcks aus ihren lieben Häusern, und nehmet stäts von ihren jungen Kindern b meinen Schmuck.

b Meinen Schmuck) Was ich ihnen gegeben habe, das nehmet ihr von ihnen.

10. Darum machet euch auf, ihr müßet davon, ihr sollt hie nicht bleiben: Um ihrer c Unreinig- keit willen müssen sie unsanft zerstöhret werden.

c Abgötterey.

11. Wenn ich ein Fregeist wäre, und ein Lügen- Prediger, und predigte, wie sie sauffen und schwel- gen soltten, das wär ein Prediger für diß Volck.

Lehr: Wie gottlose Leute in der Kirchen solche Prediger gern haben wollen, die ihr böses Thun gutheissen, und mit ihnen im Luder liegen, erscheinet aus Michä Worten, v. 11.

12. **I**ch will aber dich, Jacob, versammeln ganz, und die Ubrigen in Israel zu Hauße bringen. Ich will sie, wie eine Heerde, mit einander in einen d besten Stall thun, und wie eine Heerd in seine Hürden, daß es von Menschen thönen soll.

d Besten Stall) Hie redet er vom Reich Christi, der ist unser Held, der vor uns her durchgebrochen hat, und die Bahn macht, durch Tod, Sünde, Teufel, und alles Ubel, dem frisch nach, 11.

13. Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren; sie werden durchbrechen und zum Thor aus z und einziehen, und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der HERR vor- nen an.

Trost: Das Christus Jesus unser Durchbrecher sey, der aus der Gewalt aller seiner Feinde, des Todes, des Teufels, und der Höl- len, sich in der Auferstehung losgewirkt, und um welches willen auch die Glaubigen durchbrechen, und in das ewige Leben dringen werden, v. 13.

Das dritte Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Predigt wider die Schinderey der Ge- waltigen, v. 1. 4. II. Wider die verführischen Propheten, wie nich- tige Aussichten sie führen, v. 5. 12.

Sind ich sprach: Höret doch, ihr Häupter im Haus Jacob, und ihr Fürsten im Haus Israel, ihr sollts billig seyn, die das Recht wüßten.

2. Aber ihr hasset das Gute, und liebet das Arge, ihr schindet ihnen die Haut ab, und das Fleisch von ihren Beinen.

3. Und fresset das Fleisch meines Volcks, und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrecht ihr ihnen auch die Beine, und zerlegt, wie in ein Töpfen, und wie Fleisch in einen Kessel.

4. Darum, wenn ihr nun zum HERN schreyen werdet, wird er euch nicht erhören, son- dern wird sein Angesicht vor euch verbergen zur sel- ben Zeit, wie ihr mit eurem bösen Wesen verdient habt.

Warnung: Für Schinderey, und unrechtmäßiger Überwältigung der Unterthanen, welcherley Tyrannen Gott in Unglück (das über sie kommt) nicht erhören will, v. 1. 4.

5. **S**pricht der HERR wider die Prophe- ten, so mein Volck verführen: Sie pre- digen: Es solle wohl gehen, wo man ihnen zu fressen gebe. Wo man ihnen aber nichts ins Maul giebt, da predigen sie: Es müsse ein Krieg kom- men.

6. Darum soll euer a Gesicht zur Nacht, und euer Wahrsagen zur Finsterniß werden. Die Sonn soll über den Propheten untergehen, und der Tag über ihnen finster werden.

a Gesicht) Eure Predigt und Lehre.

7. Und die Schauer sollen zu Schanden, und die Wahrsager zu Spott werden, und müssen ihr Maul alle verhüllen, weil da kein Gottes- Wort seyn wird.

8. Ich aber bin voll Kraft und Geistes des HERN, voll Rechts und Stärke, daß ich Jacob sein Ubertretten, und Israel seine Sünde anzeigen darf.

Vermahnung: Das Lehree und Prediger ihr Straf- Amt, wider falsche Lehre und gottloses Leben, mit Freudigkeit verrichten sollen, wie Micha, v. 8.

9. So höret doch diß, ihr Häupter im Haus Jacob, und ihr Fürsten im Haus Israel; die ihr das Recht verschmähet, und alles, was aufrichtig ist, verkehret;

10. Die ihr Zion mit Blut bauet, und Jerusalem mit Unrecht.

*Hes. 22, 27. Jer. 3, 3.

11. *Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester richten um Lohn, und ihre Propheten wärsagen um Geld; verlassen sich auf den HERN, und sprechen: Ist nicht der HERN unter uns? Es kan kein Unglück über uns kommen.

*Jer. 26, 18.

12. Darum wird Zion, um euertwillen, wie ein Feld zerspüget, und Jerusalem zum Steinhaußen, und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe werden.

Das vierte Capitel

Bezeuht eine Weissagung und Trost-Predigt, vom Reich Mesia, in dreien Theilen. I. Vom Beruf der Heyden zum Trost insgemein, v. 1-5. II. Zum Trost den jehem Stämmen, v. 6. 7. III. Zum Trost dem Stamm Juda, v. 8-11.

I. Jer. 2, 2.

In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERN Haus steht, gewiß seyn höher denn alle Berge, und über die Hügel erhaben seyn.

2. Und die Völcker werden darzu lauffen, und viel Heyden werden gehen, und sagen: Kommt, und laßt uns hinauf zum Berg des HERN gehen, und zum Haus des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir auf seiner Strassen wandeln: Denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HERN Wort aus Jerusalem.

Jer. 31, 6. Sach. 8, 21.

3. Er wird unter grossen Völckern a richten, und viel Heyden straffen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharren, und ihre Spiesse zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das ander ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen.

4. Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu: Denn der Mund des HERN Zebaoth hats geredt.

5. Denn ein jeglich Volk wird wandeln im Namen seines Gottes; aber wir werden wandeln im Namen des HERN unsers Gottes immer und ewiglich.

Aug.

6. **I**n selbigen Zeit, spricht der HERN, will ich die Lahme versammeln, und die Verstoffene zu Hauf bringen, und die ich geplagt habe,

*Soph. 4, 19. Dan. 7, 14. Luc. 1, 33.

7. Und will die Lahme machen, daß sie Erben haben soll, und die Verstoffne zum grossen Volk machen: Und der HERN + wird König über sie seyn auf dem Berg Zion, von nun an bis in Ewigkeit.

Aug.

8. **U**nd du Thurn Eder, eine Beste der Tochter Zion, es wird deine b gülden Rose kommen, die vorige Herrschaft, das Königreich der Tochter Jerusalem.

III. Aug.

9. c Warum hängest du dich denn jetzt an andere Freunde? Ist der König nicht bey dir? Und sind deine Rathgeber alle hinweg, daß dich also das Beh ankommen ist, wie eine in Kindesnöthen?

10. Lieber, leide doch solch Beh, und kretze, du Tochter Zion, wie eine in Kindesnöthen: Denn du mußt zwar zur Stadt hinaus, und auf dem Feld wohnen, und gen Babel kommen; aber doch wirst du von dannen wieder errettet werden,

dasselbst wird dich der HERN erlösen von deinen Feinden.

11. Denn es werden sich schier viel Heyden wider dich rotten, und sprechen: Sie ist verbannt; wir wollen unsere Lust an Zion sehen.

12. Aber sie wissen des HERN Gedanken nicht, und mercken seinen Rathschlag nicht, daß er sie zu Hauf bracht hat, wie Garben auf der Tenmen.

13. Darum mache dich auf, und d dresche, du Tochter Zion: Denn ich will dir eiserne Hörner, und eberne Klauen machen, und solt viel Völcker zerschmeissen, so will ich ihr Guth dem HERN verbannen, und ihr Haab dem Herrscher der ganzen Welt.

1. **A**ber nun, du Kriegerin, rüste dich: Denn man wird uns belägern, und den Richter Israel mit der Ruthen auf den Backen schlagen.

Das fünfte Capitel.

Weissagung vom Mesia, in zweien Theilen. I. Von der Person desselben, und wo er sollte geboren werden, v. 2. 3. II. Von seinem Amt und Wohlthaten, v. 3-15.

2. **S**id du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der Kommen, der in Israel Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

3. a Indes lästet er sie plagen bis auf die Zeit, daß die, so gebähren soll, geboren habe.

4. Er aber wird auftreten und waiden in Kraft des HERN, und im Sieg des Namens seines Gottes; und sie werden wohnen: Denn er wird zur selbigen Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.

5. Darzu werden wir auch Friede haben vor dem Assur, der jetzt in unser Land gefallen ist, und unsere Häuser zertreten hat. Denn es werden b sieben Hirten, und acht Fürsten über ihn erwecket werden,

6. Die das Land Assur verderben mit dem Schwert, und das Land Nimrod mit ihren bloßen Waffen. Also werden wir von Assur errettet werden, der in unser Land gefallen ist, und unsere Gränge zertreten hat.

7. Es werden auch die übrigen aus Jacob unter vielen Völckern seyn, * wie ein Thau vom HERN, und wie die Tröpflein aufs Gras, das auf niemand harret, noch auf Menschen wartet.

8. Ja, die übrigen aus Jacob werden unter den Heyden bey vielen Völckern seyn, wie ein Löw unter den Thieren im Wald, wie ein junger Löw unter einer Heerd Schaaf, welchem niemand wehren kan, wenn er dardurch gehet, zertritt und zerreisset.

9. Denn deine Hand wird c siegen, wider alle, deine Widerwärtigen, daß alle deine Feinde müssen ausgerottet werden.

10. Zur

Aug.

Cap. 5.

1. Math. 2, 6. Joh. 7, 42.

Aug.

II.

Reich Christi.

*Hes. 11, 3.

Aug.

10. Zur selbigen Zeit, spricht der HERR, will ich deine Rosse von dir thun, und deine Wagen umbringen,
 11. Und will die Städte deines Landes ausrotten, und alle deine Festen zerbrechen,
 12. Und will die Zauberer bey dir ausrotten, daß keine Zeichendeuter bey dir bleiben sollen.
 13. Ich will deine Bilder und Götzen von dir ausrotten, daß du nicht mehr sollst anbetten deiner Hände Werk.
 14. Und will deine Hähne zerbrechen, und deine Städte vertilgen.
 15. Und ich will Rache üben mit Grimm und Zorn, an allen Heyden, so nicht gehorchen wollen.

Das sechste Capitel

Hält in sich eine scharfe Predigt wider die Undankbarkeit der Israeliten, in vier Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. 2. II. Erziehung der Wohlthaten Gottes, und Bericht, wie sie sich verhalten sollen, v. 3. 9. III. Beschreibung ihres Undanks, v. 10. 11. 12. IV. Drohung der Straffe, v. 13. 16.

Höret doch, was der HERR sagt: Mache dich auf, und schilt die Berge, und laß die Hügel deine Stimme hören.

2. Höret, ihr Berge, wie der HERR straffen will, sammt den starcken Grundvesten der Erden; denn der HERR will sein Volck schelten, und will Israel straffen.

Vermahnung: Daß treue Diener göttlichen Worts, beyde hohe Leute (durch die Berge angedeutet) und niedrige, Obrigkeit und Untertanen, an Gottes Statt, wegen der Sünden straffen sollen, v. 1. 2.

3. **W**as hab ich dir gethan, mein Volck, und womit hab ich dich beleidigt? das sage mir.

4. Hab ich doch dich aus Egyptenland geführt, und aus dem Diensthauß erlöset, und vor dir her gesandt Mosen, Aaron und Mirjam.

5. Mein Volck, dencke doch daran, was Basak, der König in Moab, vorhatte, und was ihm Bileam, der Sohn Beor, antwortete, von Sittim an, bis gen Gilgal: Daran ihr ja mercken solltet, wie der HERR euch alles Gutes gethan hat.

6. Womit soll ich den HERRN versühnen? Mit Bücken vor dem hohen GOTT? Soll ich mit Brandopfer und jährigen Kälbern ihn versühnen?

GOTT läßt sich mit Opfern und Wercken nicht versühnen, wann einer gleich seinen Sohn opfert, sondern so man ihn fürchtet, und vertrauet, v.

7. Meynest du, der HERR habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Del, wenns gleich unzählliche Ströme voll wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen?

8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HERR von dir fordert, nemlich: b GOTTES Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOTT.

Lehr: Daß Gehorsam, Lieb und Demuth, mehr denn alles Opfern und äußerlicher Gottesdienst, dem lieben GOTT gefalle, v. 7. 8.

9. Es wird des HERRN Stimme über die Stadt ruffen; aber wer deinen Namen fürchtet, dem wirds gelingen. Höret, ihr Stämme, was geprediget wird.

10. **N**och bleibet unrecht Guth in des Gottlosen Haus, und der feindselige geringe Epha.

11. Oder sollte ich die unrechte Waag, und falsch Gewicht im Seckel billigen?

12. Durch welche ihre Reichen viel Unrechts thun, und ihre Einwohner gehen mit Lügen um, und haben falsche Zungen in ihrem Hals.

Warnung: Für Betrug des Nächsten, und Ungerechtigkeit im Verlauffen, und andern Handlungen, v. 10. 11. 12.

13. **D**arum will ich dich auch anfahen zu plagen, und dich, um deiner Sünden willen, wüst machen.

14. Du sollst nicht genug zu essen haben, und sollst verschmachten, und was du erhaschest, soll doch nicht davon kommen; und was davon kommt, will ich doch dem Schwert überantworten.

15. * Du sollst säen, und nicht erndten; du sollst Del kelteren, und dich mit demselben nicht salben, und Most kelteren, und nicht Wein trincken.

Lehr: Daß solche und andere Sünden die Ursach seyen, um welcher willen GOTT mit Entziehung der Lebens-Mittel, und Kriegs-Noth straffet, v. 13. 14. 15.

16. Denn man hält die c Weise Amri, und alle Werke des Hauses Ahab, und folget ihrem Rath; darum will ich dich zur Wüsten machen, und ihre Einwohner, daß man sie anpfeiffen soll, und sollt meines Volcks Schmach tragen.

c Das ist, Gottesdienst.

Das siebende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Klage über den erbärmlichen Zustand der Israeliten, in einem Gleichniß vom Weinberg genommen, v. 1. II. Erklärung des Gleichniß, daß in allen Ständen fromme Leute mangeln, v. 2. 6. III. Führet der Prophet das fromme Hauslein redend ein, wie es sich herrlich tröstet, v. 6. 10. IV. Weissagung vom Reich Christi, v. 11. 20.

Mich! es gehet mir wie einem, der im Weinberg nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gern der besten Früchte haben.

Vermahnung: Daß sich die Glaubigen, bevorab Diener des göttlichen Worts, über den üblen Zustand, und gottloses Wesen im Land, mit Micha von Herzen betrüben sollen, v. 1.

2. **D**ie frommen Leute sind weg in diesem Land, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut, ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe.

Lehr: Daß der recht Frommen im Land sehr wenig, und der gottlosen Heuchler und falschen Christen hingegen eine große Menge sey, v. 2.

3. Und meynen, sie thun wohl dran, wenn sie Böses thun. Was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun, und drehens, wie sie wollen.

4. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heimgesucht sollt werden, da werden sie denn nicht wissen, wo aus.

5. Niemand glaube seinem Nächsten, niemand verlasse sich auf Fürsten. Bewahre die Thür deines Mundes vor der, die in deinen Armen schläft.

6. Denn der Sohn verachtet den Vatter, die Tochter setzt sich wider die Mutter, die Schnur ist wider die Schwieger; und des Menschen Feinde sind sein eigen Hausgesind.

7. **I**ch aber will auf den HERRN schauen, und des GOTTES meines Hehls erwarten; mein GOTT wird mich hören!

8. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darnieder liege, ich werde wieder aufkommen; und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.

9. Ich will des HERRN Zorn tragen: Denn ich habe wider ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe: Er wird mich a ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

a Ans Licht) Das ist: Er wird mich trösten. Vermahnung: Daß wir in grossen Nöthen und Verfolgungen unsrer Sünde erkennen, auf GOTT den HERRN schauen, und in gewisser Hoffnung der künftigen Erlösung uns aufrichten und trösten sollen, v. 7. 8. 9.

10. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist der HERR, dein GOTT? Meine Augen

I.

Aug.

II.

Ex. 12.

Num.

AmEbr.

Aug.

III.

Aug.

Aug.

III.

Aug.

IV.

Deut. 28. 38. Hag. 1. 6.

Aug.

I.

Aug.

II.

Aug.

Matth. 10. 35.

III. Ein Lieb des propheten Micha, damit er sich tröstet wider der gottlosen toben.

Aug.

III.

wer

werdens sehen, daß sie denn wie ein Roth auf der Gassen zertreten wird.

IV. 11. In der Zeit werden deine Mauren gebauet werden, und Gottes Wort weit auskommen.

12. Und zur selbigen Zeit werden sie von Assur, und von vesten Städten zu dir kommen, von den vesten Städten bis an das Wasser, von einem Meer zum andern, von einem Gebürg zum andern.

13. Denn das Land wird wüst seyn, seiner Einwohner halben, um der Frucht willen ihrer Werke.

14. Du aber wäide dein Volk mit deinem Stab, die Heerde deines Erbtheils, die da wohnen beyde im Wald allein, und auf dem Feld, laß sie zu Basan in Gilead wäiden, wie vor Alters.

15. Ich will sie Wunder sehen lassen, gleich wie zur Zeit, da sie aus Egyptenland zogen.

16. Daß die Heyden sehen, und all ihr Gewaltigen sich schämen sollen, und die Hand auf ihren Mund legen, und ihre Ohren zuhalten.

17. Sie sollen Staub lecken, wie die Schlangen, und wie das Gewürm auf Erden erzittern in ihren Löchern, sie werden sich fürchten vor dem HERN unserm Gott, und vor dir sich entsetzen.

18. Wo ist solch ein GOTT, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erläßt die Missethat den Ubrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält; denn er ist barmherzig!

19. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen.

20. Du wirst dem Jacob die Treue und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlangst geschworen hast.

Trost: Von Gottes Barmherzigkeit, die er den Bußfertigen, durch Vergebung aller ihrer Sünden, in Gnaden erweist, v. 18. 19. 20.

ENDE des Propheten Micha.

Der Prophet Nahum.

Diese Propheceen kan nach den dreuen Capiteln in drey Stück getheilet werden.

I. Ist eine Weissagung insgemein von dem Untergang der Stadt Ninive, oder des Assyrischen Reichs.

II. Eine sonderbare Weissagung, durch welches Volk es verrichtet werden solle.

III. Erzehlung der Ursach dieses Untergangs.

Das erste Capitel

Begreift in sich eine ernstliche Predigt wider Ninive, in vier Theilen. I. Ist der Titel, v. 1. II. Beschreibung der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Allmacht Gottes, v. 2-8. III. Schluß der Propheet hieraus, daß die Assyrer vergeblich wider den HERN tröhen, wenn sie sich wider das Volk Gottes rüsten, v. 9-14. IV. Ist ein Blick auf das Evangelium und Reich Christi, v. 15.

I. Nahum hat gepredigt, im Jahr der welt 1129. vor Christi geb. 842. Aug. II.

1. **I**st die Last über Ninive, und das Buch der Weissagung Nahum von Elkos.

Lehr: Daß die Propheeten mehr von Gottes Straffen (welches allhie Last genennet wird) als von Trost predigen, ist eine Anzeig des höchstverderblichen Sünden-Weisens unter den Menschen, v. 1.

2. **D**er HERR ist ein eiferiger Gott, und ein Rächer, ja ein Rächer ist der HERR, und zornig; der HERR ist ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird.

Aug. III.

Lehr: Daß Gott ein eiferiger Richter wider alles gottlose Wesen sey, v. 2.

3. **D**er HERR ist gedultig, und von großer Kraft, vor welchem niemand unschuldig ist: Er ist der HERR, des Weege im a Wetter und Sturm sind, und unter seinen Füßen dicke Staub.

a Wetter) Wie im rothen Meer.

Er. 14. 16.

4. **D**er Meer schilt und treug macht, und alle Wasser vertrocknet. Basan und Carmel verschmachten, und was auf dem Berg Libanon blühet, verschmachtet.

5. Die Berge zittern vor ihm, und die Hügel zergehen; das Erdreich bebeth vor ihm, darzu der Weltkreis, und alle, die drinnen wohnen.

6. Wer kan vor seinem Zorn stehen? Und wer kan vor seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm.

7. **D**er HERR ist gütig, und ein Veste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen.

8. Wenn die Fluth überher laufft, so machet ers mit derselbigen ein Ende; aber seine Feinde verfolget er mit Finsterniß.

III.

9. **W**as gedenckt ihr wider den HERN? Er wirds doch ein Ende machen; es wird das Unglück nicht zweymahl kommen.

10. Denn gleich als wenn die Dornen, so noch in

einander wachsen, und im besten Saft sind, verbrennet werden, wie ganz dürr Stroh;

11. Also wird seyn der b Schalckrath, der von dir kommt, und Böses wider den HERN gedencket.

b Schalckrath) Das ist: Der böse Anschlag und Vornehmen aus Ninive, wider das Volk Juda, sie zu verderben, mußte zu nicht werden, da er am höchsten pochte: Wie Sanherib und RabSale geschah vor Jerusalem.

Lehr: Daß böser Rath wider den HERN und seine Kirche, zunicht und Schanden werden müsse, v. 10. 11.

12. **S**o spricht der HERR: Sie kommen so gerüst und mächtig, als sie wollen, sollen sie doch umgehauen werden, und dahin fahren. Ich habe dich gedemüthigt, aber ich will dich nicht wiederum demüthigen.

13. Als denn will ich sein Joch, das du trägest, zerbrechen, und deine Bande zerreißen.

14. Aber wider dich hat der HERR gebotten, daß deines Namens Saame keiner mehr soll bleiben, vom Haus deines Gottes will ich dich ausrotten, die Höhen und Bilder will ich dir zum Grab machen, denn du bist zu nicht worden.

15. **S**iehe, auf den Bergen kommen Füße eines guten Botten, der da Frieden prediget: Halte deine Feiertage, Juda, und bezahle deine Gelübde: Denn es wird der Schalck nicht mehr über dich kommen, er ist gar ausgerottet.

Trost: Daß uns Gott durchs Evangelium Christi, den Frieden predigen und schencken läset, v. 15.

Das andere Capitel

Begreift eine Weissagung von der Belagerung Ninive, in dreuen Theilen. I. Ist der summarische Inhalt, sammt angefügter Ursach, v. 1. 2. II. Beschäftigung mit allen Umständen, wie die Babylonier Ninive nicht allein belagern, sondern auch einnehmen, plündern, und endlich gar zerstöhren sollen, v. 3-12. III. Beschluß, v. 13.

S wird der Zerstreuer wider dich herauf ziehen, und die Veste belagern; aber ja, berenne die Straffen wohl, rüste dich aufs beste, und stärke dich aufs gewaltigste.

2. Denn der HERR wird die Hoffart Jacob vergelten, wie die Hoffart Israel! Denn die Ableser werden sie ablesen, und die Feser verderben.

Warnung: Für Hoffart, die Gott richtet und straffet, v. 2.

3. **D**ie Schilde seiner Starcken sind roth, sein Heer-Volk siehet wie Purpur; seine

Wagen

Cap. 11. 24. Jer. 31. 14. Act. 10. 43.

Aug.

Aug.

IV. Jer. 52. 7. Rom. 10. 15.

Aug.

Aug. II.

Der Prophet Nahum Weissaget, so wohl wider die Stadt Ninive, als das Volk Israel, und kündet, um grosser Sünden willen, Verstorung und alles verderben an.



Im Fischeich, der sein still mit seinem Wasser stehet
 ist zwar den Fischen wohl, doch aber länger nicht,
 Als sich zu seiner Zeit, Gewalt mit Macht herzeuget,
 Dadurch der stärkste dann durch rissen wird und brüchet.
 So meinet man manchmahl wohl man sey in grossen Städten,
 wo aller Vollheit ist, wo Fried und Ruh sich findet,
 Im Port der Sicherheit, entfernt von allen Nothen;

und gleichwohl, wann Gott will, so miß, mehr als geschwind
 Durch seine starke Hand, die Wohlthat gänzlich brüchen,
 Das hartne Schloß der Ihm auch schwache Hütlein sein,
 Wann Er der Sicherheit im Luffter sucht Furchen.
 Durch Nahum, scherzt Gott hier, daß in die Herben ein
 Den Fürstern Ninive, und wo sich Letzte finden,
 Die Ihre Zuversicht auf Mauer und Dreden gründen.



Wagen leuchten wie Feuer, wenn er treffen will, ihre Spiesse beben.

4. Die Wagen rollen auf den Gassen, und raseln auf den Strassen, sie blicken wie Fackeln, und fahren unter einander her, wie die Blitzen.

5. Er aber wird an seine a Gewaltigen gedencken, doch werden dieselbigen fallen, wo sie hinaus wollen, und werden eilen zur Mauren, und zu dem Schirm, da sie sicher seyn.

a Gewaltigen) Das ist: Der König zu Ninive wird sich verlassen auf seine Kriegsknechte.

6. Aber die Thore an den Wassern werden doch geöffnet, und der Wallast wird untergehen.

7. Die Königin wird gefangen weggeführt werden, und ihre Jungfrauen werden seufzen wie die Tauben, und an ihre Brüste schlagen.

8. Denn Ninive ist wie ein Teich voll Wassers, aber dasselbige wird verfließen müssen. Stehet, stehet! (werden sie ruffen) aber da wird sich niemand umwenden.

9. So raubet nun Silber, raubet Gold, denn hie ist der Schätze kein End, und die Meng aller köstlichen Kleinodien.

10. Aber nun muß sie rein abgelesen und geplündert werden, daß * ihr Herz muß verzagen, die Knye schlottern, alle Lenden zittern, und aller Angesichte bleich sehen wie ein Topfen.

11. Wo ist nun die Wohnung der Löwen, und die Waide der jungen Löwen, da der Löw und die Löwin mit den jungen Löwen wandelten, und niemand durfte sie scheuchen?

12. Sondern der Löw raubte gnug für seine Jungen, und würgets seinen Löwinen; seine Höhlen füllte er mit Raub, und seine Wohnung mit dem, das er zerrissen hatte.

13. Siehe, ich will an dich, spricht der HERR Zebaoth, und deine Wagen im Rauch anzünden, und das Schwert soll deine junge Löwen fressen, und will deines Raubens ein Ende machen auf Erden, daß man deiner b Votten Stimme nicht mehr hören soll.

b Votten) Deiner Amtleute und Gewaltigen.

Lehr: Daß den Tyrannen, Räubern und Blünderern, durch Gottes Rache gleiches mit gleichem vergolten werde, wie an Ninive zu sehen, die einem räuberischen Löwen verglichen wird, v. 8-13.

Lehr: Daß Kinder oftmahls ihrer gottlosen Eltern in der Straf entgelten müssen, welches durch die erdödteten jungen Löwen angedeutet, v. 13.

Das dritte Capitel

Hält in sich eine Straf-Breigt wider die Sünde der Assyer, und von ihrem Verderben, in dreien Theilen. I. Ist der Inhalt, v. 1. 2. II. Erklärung und Bericht, mit Umständen, v. 3-7. III. Beweis von dem Exempel der Stadt No, oder Alexandria, (etliche nennen Thebas) welche sich wider Gottes Jorn nicht aufhalten können, dergleichen auch Ninive widerfahren, v. 8-19.

Siehe * der mörderischen Stadt, die voll a Lügen und Rauberey ist, und von ihrem Rauben nicht lassen will.

a Lügen) Abgötterey, welche er auch Zauberey und Hurerey nennt.

Warnung: Für mörderischem und räuberischem Unwesen, darauf zeitliches und ewiges Weh folget, v. 1.

2. Denn da wird man hören die Geißeln klappen, und die Räder rasseln, die Rosse schreyen, und die Wagen rollen.

3. **E**r bringet Reuter herauf mit glänzenden Schwertern, und mit blitzenden Spiessen. Da liegen viel Erschlagene, und grosse Hauffen Leichname, daß derselbigen keine Zahl ist, und man über ihre Leichname fallen muß.

4. Das alles um der grossen Hurerey willen, der schönen lieben Huren, die mit Zauberey umgeheth, die mit ihrer Hurerey die Heyden, und mit ihrer Zauberey Land und Leut erworben hat.

Lehr: Es ist sich nicht zu verwundern, daß mit geistlicher Hurerey, das ist, falscher Lehr und Abgötterey Land und Leute (wegen der Verblendung der Menschen) erworben und erlangt werden, wie an Ninive zu sehen, v. 4.

5. Siehe, ich will an dich, spricht der HERR Zebaoth, ich * will dir deine Gebräme aufdecken unter dein Angesicht, und will den Heyden deine Blöße, und den Königreichen deine Schande zeigen.

6. Ich will dich ganz greulich machen, und dich schänden, und ein Scheusal aus dir machen,

7. Daß alle, die dich sehen, von dir fliehen, und sagen sollen: Ninive ist verstorhet; wer will Mitleiden mit ihr haben? Und wo soll ich dir Erbsster suchen?

8. **M**eynest du, du sehest besser, denn die Stadt No der Regenten? Die da lag an den Wassern, und rings umher Wasser hatte; welcher Mauren und Beste war das Meer.

9. Mohren und Egypten war ihre unzählige Macht; But und Lybia waren deine Hülfe.

10. Noch hat sie müssen vertrieben werden, und gefangen wegziehen, und sind ihre Kinder auf allen Gassen erschlagen worden, und um ihre Edlen warf man das Loos, und alle ihre Gewaltigen wurden in Ketten und Fessel gelegt.

11. Also muß du auch truncken werden, und dich verbergen, und eine Beste suchen vor dem Feind.

12. Alle deine veste Städte sind wie Feigenbäume mit reiffen Feigen; wenn man sie schüttelt, daß sie dem ins Maul fallen, der sie essen will.

Lehr: Wenn Gott den Feinden Sieg verleihen will, helfen darwider keine veste Städte, v. 12.

13. Siehe, dein Volk soll zu b Weibern werden in dir, und die Thore deines Landes sollen deinen Feinden geöffnet werden, und das Feuer soll deine Miegel verzehren.

b Zu Weibern) Verzagt und kläglich, wie die Weiber in Kindesnöthen.

14. Schöpfe dir Wasser, denn du wirst beslagert werden, bessere deine Besten; gehe in den Don, und tritt den Laimen, und mache starke Ziegel.

15. Aber das Feuer wird dich fressen, und das Schwert tödten; es wird dich abstressen wie die Käfer, es wird dich überfallen wie Käfer, es wird dich überfallen wie Heuschrecken.

16. Du hast mehr Händler, denn Sterne am Himmel sind; aber nun werden sie sich ausbreiten wie Käfer, und davon fliegen.

17. Deiner c Herren ist so viel als der Heuschrecken, und deiner Hauptleute als der Käfer, die sich an die Säume lagern in den kalten Tagen; wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, daß man nicht weiß, wo sie bleiben.

c Herren) Nazarai: Ihre Vrasen.

18. Deine Hirten werden schlafen, o König zu Assur! Deine Mächtigen werden sich legen, und dein Volk wird auf den Bergen zerstreuet seyn, und niemand wird sie versammeln.

19. Niemand wird um deinen Schaden trauern, noch sich um deine Plage kräncken, sondern alle, die solches von dir hören, werden mit ihren Händen über dich klappen: Denn über wen ist nicht deine Bosheit ohn Unterlaß gegangen?

ENDE des Propheten Nahum.

Der Prophet Habacuc.

Diese Prophecey kan füglich in drey Stücke eingetheilet werden.

- I. Ist eine Klage über das gottlose Wesen der Juden, bis zum 5. Vers des 1. Capitels.
- II. Eine Drängung der Straffe durch die Chaldäer, und benedenst eine Trost-Predigt, daß GOTT die Feinde hernach wieder straffen werde, bis zum 4. Capitel.
- III. Ein Gebett des Propheten, Cap. 4.

hens mit ihrem Neß, und sammelns mit ihrem Garn. Des freuen sie sich, und sind frölich.

Das erste Capitel

hat vier Theil. I. Ist der Titel und Inhalt fragweis begriffen, v. 1. 2. 3. II. Erklärung und Erziehung der Sünden, v. 4. III. Drängung der Straffe, wie die Babylonier wider die Juden obliegen sollen, v. 5-10. IV. Trost für die Juden, daß GOTT auch hernach die Babylonier werde austilgen, wenn sie sich ihres Sieges überheben, v. 12-17.

I. Habacuc predigt, im J. d. W. 3268. vor Christi Geb. 703.

Ist ist die Last, welche der Prophet Habacuc gesehen hat.

2. **H**err, wie lang soll ich schreien, und du willst nicht hören? Wie lang soll ich zu dir ruffen über Frevel, und du willst nicht helfen?

Aug.

3. Warum lässest du mich sehen Müh und Arbeit? Warum zeigest du mir Raub und Frevel um mich? Es gehet Gewalt über Recht.

Vermahnung: Daß man Gedult haben und zu GOTT setzen soll, wenn man in der Welt Frevel und Unrecht leiden muß, v. 3.

II.

4. **W**arum gehets gar anders denn recht, und kan keine rechte Sache gewinnen: Denn der Gottlose übervorthet den Gerechten, darum gehen verkehrte Urtheile.

Aug.

Warnung: Für Ungerechtigkeit und Mißbrauch der Gewalt, darüber der Prophet klagt, v. 4.

III.

5. **S**chauet unter den Heyden, sehet und verwundert euch: Denn ich will etwas thun zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird.

Dieser spruch führt S. Paulus Act. 17. 4. auf eine andere weise, denn die der Prophet, wie er sonst zu thun pfleget.

6. Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein bitter und schnell Volck, welches ziehen wird, so weit das Land ist, Wohnungen einzunehmen, die nicht sein sind.

* Hiob 19. 30. Matth. 24. 28.

7. Und wird grausam und schrecklich seyn, das da gebeut und zwinget, wie es will.

8. Ihre Rosse sind schneller denn die Varden; so sind sie auch heftiger denn die Wölfe des Abends. Ihre Reuter ziehen mit großem Hauffen von fern daher, als stögen sie, wie die Adler eilen zum Raß.

9. Sie kommen allesamt, daß sie Schaden thun; wo sie hin wollen, reißen sie hindurch wie ein Ost-Wind, und werden Gefangene zusammen raffen, wie Sand.

Aug.

10. Sie werden der Könige spotten, und der Fürsten werden sie lachen; alle Bestungen werden ihnen ein Scherz seyn, denn sie werden Schutt machen, und sie doch gewinnen.

Lehr: Von schwebender Kriegs-Noth im Land, was für eine schreckliche Straffe GOTTes sie sey, v. 5-10.

11. Alsdenn werden sie einen neuen Muth nehmen, werden fortfahren, und sich versündigen: Denn muß ihr Sieg ihres Gottes seyn.

IV.

12. **A**ber du, **HERR** mein **GOTT**, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, laß uns nicht sterben; sondern laß sie uns, o **HERR**! nur eine Straffe seyn, und laß sie, o unser Hort! uns nur züchtigen.

* Hiob 21. 9. Jer. 12. 1.

13. Deine Augen sind rein, daß du Ubel nicht sehen magst, und dem Jammer kanst du nicht zusehen. Warum siehest du denn zu den Verächtern, und schweigst, daß der Gottlose verschlinget den, der frömmere denn er ist?

Aug.

Vermahnung: Daß wir zur Zeit der Noth, GOTT den **HERRN** im Gebett, seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, wider die gottlosen Feinde, erinnen, und um Gnade und Linderung bitten sollen, v. 12. 13.

14. Und lässest die Menschen gehen wie Fische im Meer, wie Gwürm, das keinen **HERRN** hat.

15. Sie ziehens alles mit dem Hamen, und sa-

hens mit ihrem Neß, und sammelns mit ihrem Garn. Des freuen sie sich, und sind frölich.

16. Darum opfern sie ihrem Neß, und räuchern ihrem Garn, weil durch dieselbigen ihr Theil so fett, und ihre Speise so völlig worden ist.

17. Derhalben werfen sie ihre Netze noch immer aus; und wollen nicht aufhören, Leute zu erwürgen.

Das andere Capitel

hat zwei Theil. I. Ein Bericht von dem Verlangen des Propheten auf eine göttliche Antwort, v. 1. II. Die Antwort GOTTes, und Veröstung von der geistlichen Erlösung durch Christum, v. 2. 3. 4.

Siehe ich auf meiner Hut, und trette auf meine Feste, und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten solle dem, der mich schilt.

I. Jer. 20. 8.

Vermahnung: Daß die Diener der Kirchen, als Seelen-Wächter, ihrer Hut treulich abwarten, und in GOTTes Wort desselben Willen heilig erforschen sollen, v. 1.

Aug.

2. **D**er **HERR** aber antwortet mir, und spricht: Schreibe das Gesicht, und mahle es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer vorüber läuft. (Nehmlich also:)

II.

3. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben; Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen.

Trost: Daß GOTTes Gnaden-Verheißungen, den Glaubigen geschehen, gewiß erfüllet werden müssen, wenn sich gleich eine lange Zeit, (unserm Beduncken nach) verzeucht, v. 3.

Aug.

4. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruh in seinem Hertzen haben: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

* Rom. 17. Gal. 3. 11. Ebr. 10. 38.

Das dritte Capitel

Hält in sich, dem Jüdischen Volk zum Trost, eine Weissagung vom Untergang Babylon, in zweyen Theilen. I. Ist eine Beschreibung der Sünden, welche der König zu Babel mit seinen Leuten verübet, als da ist Füllerey, Dieberey, Rauberey, Geiz, Blutvergießen, Betrug und Abgöttere, da auch mehrmahlen die Straffen begehret werden, v. 5-19. II. Erinnerung von der Gegenwart GOTTes, den Glaubigen zum Trost, den Gottlosen aber zum Schrecken, v. 20.

5. **A**ber der Wein betreugt den stolzen Mann, daß er nicht bleiben kan, welcher seine Seele aufverret, wie die Hölle, und ist gerad wie der Tod, der nicht zu sättigen ist; sondern raffet zu sich alle Heyden, und sammlt zu sich alle Volcker.

I.

6. Was gilt's aber? Dieselbigen alle werden einen Spruch von ihm machen, und eine Sage und Sprichwort, und werden sagen: Wehe dem, der sein Guth mehret mit fremdem Guth, wie lang wirds wahren? Und ladet nur viel Schlamms auf sich.

7. **D** wie plötzlich werden aufwachen, die dich beissen, und erwachen, die dich wegstoßen: Und du mußt ihnen zu Theil werden!

8. Denn du hast viel Heyden geraubt, so werden dich wieder rauben alle übrigen von den Völkern, um der Menschen Blut willen, und um des Frevels willen, im Land, und in der Stadt, und an allen, die drinnen wohnen, begangen.

9. Wehe dem, der da geitzet zum Unglück seines Hauses, auf daß er sein Nest in die Höhe lege, daß er dem Unfall entrinne.

Warnung: Daß man den Geiz, oder die unersättliche böse Begierde des Reichthums, über welche das Wehe von GOTT geschrien wird, siehen und meiden soll, v. 5. 6. 9.

Aug.

Der Prophet Habacuc grünet sich, daß Er sein Volk nicht kan für Dürre bringen: und trohet demnach mit
 starcken Schrecklichen Feinden.



Weil Götter Abgöttern sind andre schwere Sünden
 den Volk des Gottes Mann gleich einer Festung sind,
 Die Er mit aller Treu hoch nicht kann überwinden,
 daß man sich warmen laß und du der Dürre einfind,
 Du klagt, so grünet Er sich auß treuem Liebes Sorgen,
 doch bricht Er endlich auß mit schwerer Dörnerstim
 und zeigt wie Gott wohl kan zwar eine Zeitlang vorgehen

bringt aber alles ein mit desto größern Grimm,
 Man seine Langmuth man nicht schon hab abzuweisen,
 Ein grimmig starcker Feind der soll sein hammer sein,
 der auß sein hartes Volk so lang soll dapper schmerzen
 sich, weil nicht gute wort die Straff doch wohl drang ein,
 Wohl, wann die Straffe nur so dan nicht ewig wehret,
 Sonst bleibt man in der Straff und wird doch nicht belehret.



10. Aber dein Rathschlag wird zur Schande deines Hauses gerathen : Denn du hast zu viel Völker zuschlagen, und hast mit allem Muthwillen gesündigt.

11. Denn auch die Steine in der Nauren werden schreyen, und die Balcken am Gesperr werden ihnen antworten.

12. Wehe dem, der die Stadt mit Blut bauet, und zurechtet die Stadt mit Unrecht.

13. Ist's nicht also, daß vom HERN Zebaoth geschehen wird? Was dir die Völker gearbeitet haben, muß mit Feuer verbrennen, und daran die Leute müde worden sind, muß verlohren seyn.

14. Denn die Erde wird voll werden vom Erkänntniß der Ehre des HERN, wie Wasser, das das Meer bedeckt.

15. Wehe dir, der du deinem Nächsten einschneckest, und mischest deinen Grimm drunter, und truncken machest, daß du seine Schaam sehest.

16. Man wird dich auch sättigen mit Schande für Ehre. So sauffe du nun auch, daß du taumelst : Denn dich wird umgeben der Kelch in der Rechten des HERN, und muß schändlich speyen für deine Herrlichkeit.

17. Denn der Frevler, an Libanon begangen, wird dich überfallen, und die verstörten Thiere werden dich schröcken, um der Menschen Blut willen, und um des Frevlers willen im Land, und in der Stadt, und an allen, die drinnen wohnen, begangen.

18. Was wird denn helfen das Bild, das sein Meister gebildet hat, und das falsche gegossene Bild, darauf sich verläßt sein Meister, daß er stumme Götzen machte?

19. Wehe dem, der zum Holz spricht: Wache auf! und zum stummen Steine: Stehe auf! Wie sollt es lehren? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, und ist kein Odem in ihm.

20. Aber der HERR ist in seinem heiligen Welt.

Trost: Daß Gott mit Gnaden in seinem Tempel, das ist, in seiner glaubigen Kirchen wohne, v. 20.

Das vierte Capitel

Begreift das Gebett Habacuc, in vier Theilen. I. Ist der Titel und Inhalt, v. 1. II. Die bewegende Ursachen zum Gebett, und herzlichster Hoffnung der Hülfe, nemlich weil Gott barmherzig, weil der Jammer groß, weil Gott vor diesem auch die Heyden gestraft, und zu unterschiedlichen mahlen sein Volk errettet, v. 2-13. III. Eine sonderbare Bitt wider den König zu Babel, und warum sie geschehe, v. 14-17. IV. Tröstlicher Beschluß, v. 18. 19.

I. **W**ie ist das Gebett des Propheten Habacuc für die Unschuldigen: HERR, ich habe dein Gerücht gehört, daß ich mich entseze.

Vermahnung: Daß ein Christ für Unschuldige oder Unverständige, so in Noth kommen, zu Gott betten soll, wie Habacuc für die Gefangene zu Babel, v. 1.

II. **H**ERR, du machest deine Werke lebendig a mitten in den Jahren, und lässest es fund werden mitten in den Jahren. Wenn Trübsal da ist, so denckest du der Barmherzigkeit.

a Mitten in den Jahren) Das ist: Zu rechter Zeit, mitten in der Noth hilffest du, und machest die deinen selig und freu.

Trost: Daß Gott im Horn und mitten in der Straffe seiner Barmherzigkeit gedende, und die Trübsal lindere, v. 2.

3. **G**OTT kam vom Mittag, und der Heilige vom Gebürge Paran, Sela. Seines Lobes

war der Himmel voll, und seiner Ehre war die Erde voll.

4. Sein Glanz war wie Licht, b Glänzen giengen von seinen Händen, daselbst war heimlich seine Macht.

b Im Ebraïschen: Hörener als von Mose.

5. Vor ihm her gieng Pestilenz; und Blag gieng aus, wo er hin trat.

6. Er stuhnd und maas das Land, er schauete und zertrennte die Heyden, daß der Welt Berge zerschmettert wurden, und sich bücken mußten die Hügel in der Welt, da er gieng in der Welt.

7. Ich sahe der Mohren Hütten in Mäh, und der Midianiter Gezelt betrübt.

8. Warest du nicht zornig, HERR, in der Fluth, und dein Grimm in den Wassern, und dein Zorn im Meer? Da du auf deinen Rossen rittest, und deine Wagen den Sieg behielten?

9. Du zogest den Bogen hervor, wie du geschwohren hattest den Stämmen, Sela, und theiltest die Strohme ins Land.

10. Die Berge sahen dich, und ihnen ward bang, der Wasserstrom fuhr dahin: Die Tieffe ließ sich hören, die Höhe hub die Hände auf.

11. Sonn und Mond stuhnden still, deine Pfeile fuhren mit Glänzen dahin; und deine Speere mit Blicken des Blizes.

12. Du zertratest das Land im Zorn, und zerdroschest die Heyden im Grimm.

13. Du zogest aus, deinem Volk zu helfen, zu helfen deinem Gesalbten. Du zerschmeiffest das Haupt im Haus der Gottlosen, und entblößtest die Grundveste bis an den Hals, Sela.

III. **D**u wolltest fuchen dem Scepter des Hauptes, sammt seinen Flecken, die wie ein Wetter kommen, mich zu zerstreuen, und freuen sich, als fressen sie den Elenden verborgen.

Vermahnung: Daß wir wider die Feinde der Christenheit Gott anrufen, und um Schuß wider sie bitten sollen, wie Habacuc wider den König zu Babel, welchen er das Scepter des Hauptes nennt, v. 14.

15. Deine Pferde gehen im Meer, im Schlamm grosser Wasser.

16. Weil ich solches höre, ist mein Bauch betrübt, meine Lippen zittern von dem Geschrey; Eiter gehet in meine Gebeine; ich bin bey mir betrübt. O daß ich ruhen möchte zur Zeit des Trübsals, da wir hinauf ziehen zum Volk, das uns bestreitet!

17. Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs seyn an den Weinstöcken; die Arbeit am Delbaum fehlet, und die Aecker bringen keine Nahrung, und Schaafse werden aus den Hürden gerissen, und werden keine Rinder in den Ställen seyn.

IV. **A**ber ich will mich freuen des HERN, und frölich seyn in GOTT meinem Seyl

Vermahnung: Daß wir uns im Glauben des HERN freuen, und in GOTT unserm Heil, (welcher Christus Jesus ist,) in Hoffnung der ewigen Seligkeit, frölich seyn sollen, v. 18.

19. Denn der HERR HERR ist meine Kraft, und wird meine Füße machen wie Hirschen-Füße, und wird mich in der Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saitenspiel.

ENDE des Propheten Habacuc.



Der Prophet Zephanja.

Diese Prophecey kan in drey Stücke abgetheilet werden, nach der Ordnung der Capitel.

- I. Verkündiget der Prophet den gottlosen Jüden den Untergang, durch die benachbarte Seyden, Cap. 1.
- II. Vermahnet er sie zur Buß, und dräuet hin-

- gegen den Seyden den Untergang, Cap. 2.
- III. Schilt er theils die Jüden, wegen der Sünde: Theils tröstet er die Bußfertigen, mit der Predigt von Christo, Cap. 3.

Das erste Capitel

Begreift eine Weissagung von der Zerstörung des Stamms Juda, in vier Theilen. I. Ist der Titel, v. 1. II. Dräuung der Straf, v. 2. 3. III. Ursach der Straf, nehmlich die Sünden: Sonderlich Abgötterey, Raub und Betrug, ic. v. 4. 13. IV. Fernere Beschreibung der Straf, was es für ein jämmerlicher Tag seyn werde, v. 14. 18.

I. Zephanja predigte im J. d. W. 1124. vor Christi Geburt. 647. Aug.

Ist das Wort des HERRN, welches geschah zu Zephanja, dem Sohn Chusi, des Sohns Gedalsja, des Sohns Amara, des Sohns Hiskia, zur Zeit Josia, des Sohns Ammon, des Königs Juda.

Lehr: Daß man seiner ehelichen Eltern und Vorfahren mit Ehren gedenken könne, und aus schuldiger Ehrerbietung solle, wie Zephanja gethan, v. 1.

II. Aug.

2. Ich will alles aus dem Land wegnehmen, spricht der HERR.

3. Ich will beyde Menschen und Vieh, beyde Vögel des Himmels, und Fische im Meer wegnehmen, sammt den Aergernissen und den Gottlosen: Ja, ich will die Menschen ausreuten aus dem Land, spricht der Herr.

Aug.

Lehr: Daß Gott um der Aergernisse, und gottlosen Wesens willen, über Menschen und Vieh, die Straf, durch Wegnehmung und Ausrottung ergehen lasse, v. 3.

III.

4. Ich will meine Hand ausstrecken über Juda, und über alle, die zu Jerusalem wohnen. Also will ich das übrige von Baal ausreuten, darzu den Namen der a Camarim, und Priester aus diesem Ort.

a Camarim) Die besser seyn wollten, denn schlechte Wesen oder Bricker, 2 Reg. 23, 5.

5. Und die, so auf den Dächern des Himmels Heer anbetten; die es anbetten, und schwöhren doch bey dem HERRN, und zugleich bey b Malchom.

b Malchom war ein Abgott der Kinder Ammon.

6. Und die vom HERRN abfallen, und die nach dem HERRN nichts fragen, und ihn nicht achten.

Aug.

Lehr: Daß es dem einigen wahren GOTT höchst missfalle, wenn man bey dem wahren Gottesdienst zugleich Abgötterey, so wider Gottes Wort ist, treiben will, welches ein Abfall von GOTT ist, v. 5. 6.

7. Seyd still vor dem HERRN HERRN: Denn des HERRN Tag ist nah; denn der HERR hat ein Schlacht-Opfer zubereitet, und seine c Gäste darzu geladen.

c Gäste) Die Babylonier, so zu Jerusalem sollen fressen. Darum, daß sie fremde Weise, GOTT zu dienen, hielten, außer Mose, ic.

8. Und am Tag des Schlacht-Opfers des HERRN, will ich heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder, und alle, die ein fremd d Kleid tragen.

d Nehmlich in ihrem Götzendienst, als Messgewand, Choelappen ic. Denn sie haben sonderliche Weise, Opfer, Kleider, gestift, dem GOTT in Jerusalem zum Verdrieß.

9. Auch will ich zur selbigen Zeit die heimsuchen, so über die Schwelle springen, die ihrer Herren Haus füllen mit Rauben und Trügen.

10. Zur selbigen Zeit, spricht der HERR, wird sich ein laut Geschrey erheben von dem Fischthor an, und ein Geheul von dem andern Thor, und ein grosser Jammer auf den Hügeln.

11. Heulet, die ihr in der e Mühl wohnt: Denn das ganze Krämer-Volck ist dahin, und alle, die Geld sammeln, sind ausgerottet.

e Mühl) Jerusalem, die nun gar dem Rammon und Bauch diene, und aus der Kirche eine Mühl oder Küche, worden war, und eitel zeitlich Guth suchte mit ihrem Gottesdienst, wie bey uns auch, ic.

12. Zur selbigen Zeit will ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen, und will heimsuchen die Leute, die f auf ihren Hefen liegen, und sprechen

in ihrem Herzen: Der HERR wird weder Gutes noch Böses thun.

f Auf ihren Hefen) In Sicherheit sitzen, als ein Wein, den man nicht ablassen werde, und spotten des Dräuens der Propheten.

13. Und sollen ihre Gütther zum Raub werden, und ihre Häuser zur Büsten. Sie werden Häuser bauen, und nicht drinnen wohnen; sie werden Weinberge pflanzen, und keinen Wein davon trincken.

14. Denn des HERRN grosser Tag ist nah, er ist nah, und eilet sehr. Wenn das Geschrey vom Tag des HERRN kommen wird, so werden die Starcken alsdenn bitterlich schreyen.

15. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimms, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetters und Ungestüms, ein Tag der Finsterniß und Dunkels, ein Tag der Wolcken und Nebel,

16. Ein Tag der Posaunen und Trometen, wider die festen Städte und hohen Schlöffer.

17. Ich will den Leuten bang machen, daß sie umher gehen sollen, wie die Blinden, darum daß sie wider den HERRN gesündigt haben. Ihr Blut soll vergossen werden, als wäre es Staub, und ihr Leib, als wäre es Koth.

18. Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tag des Zorns des HERRN; sondern das ganze Land soll durch das Feuer seines Eifers verzehret werden: Denn er wirds plößlich ein Ende machen, mit allen, die im Lande wohnen.

Lehr: Daß Geld und Guth am Tag des Zorns und der Straffe Gottes, gar nichts helfe, v. 18.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Vermahnung zur rechtschaffenen Buße, v. 1. 2. 3. II. Eine Dräuung wider die angränzenden Heyden, die Philister (deren Hauptstädte Gasa, Ascalon, Asdod und Accaron hie erzehlet werden) Moabiter, Ammoniter und Assyrer. Da denn v. 11. ein Trost vom Beruf der Heyden eingefüget wird, v. 4. 15.

Sammlet euch, und kommet her, ihr feindseliges Volck!

2. Ehe denn das Urtheil ausgehe, daß ihr wie die Spreu bey Tag dahin fähret; ehe denn des HERRN grimmiger Zorn über euch komme, ehe der Tag des HERRN Zorns über euch komme.

Vermahnung: Von der Sünde sich zu GOTT zu bekehren, und das Leben zu bessern, ehe das Urtheil angehe, und der gerechte GOTT mit schwehren Zorn und Straf heimfuche, v. 1. 2.

3. Suchet den HERRN, alle ihr Elenden im Land, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, auf daß ihr am Tag des HERRN Zorns möget verborgen werden.

4. Denn Gasa muß verlassen werden, und Ascalon wüst werden; Asdod soll im Mittag vertrieben werden, und Accaron ausgewurkelt werden.

5. Wehe denen, so am Meer hinab wohnen, den Kriegern! Des HERRN Wort wird über euch kommen. Du Canaan, der Philister Land, ich will dich umbringen, daß niemand mehr da wohnen soll.

6. Es sollen am Meer hinab eitel Hirten-Häuser und Schaaf-Hürden seyn.

7. Und dasselbige soll den übrigen vom Haus Juda zu Theil werden, daß sie drauf wäiden sollen. Des Abends sollen sie sich in den Häusern Ascalon lagern, wenn sie nun der HERRN ihr GOTT wiederum heimgesucht, und ihr Gefängniß gewendet hat.

8. Ich

Der Prophet Iſaiaſſagt ſcharff und kundet dem Volkh Iſrael an, wie der groſſe Gott über dasſelbe und ſonderlich die Stadt Jeruſalem ganz voll Ekhels und umb der Abgötterey willen zu Schweren Straffen auß ſeyn.



So gret der groſſe Gott von Langmüth und Gedult,
 Jedoch wird endlich Er auch des Erbarmens müde;
 Sein warten auf die Dufft iſt voller Gnad und Hülff;
 Die Hoffheit aber macht doch endlich, daß der Friede
 Nicht länger dauern kan: Gott muß mit Feur u. Schwerdt
 auch ſeyn das Er ſey der nicht kan alles leyden.

Und ſo wird manche Stadt und Volkh und Land verſtört,
 die weh in aller Ruh, in Wohlfahrt, Liſt und Freuden
 Beſtändig bleiben kont. Hier diſer Gottes-Mann
 mit eiganem ach und weh, muß ach und weh anſagen
 Dem Volkh, das ohne Strauß nicht will nicht bleiben kan,
 die weil er gute Tag nicht will, nicht kan ertragen.



Moab und Ammon

8. Ich hab die Schmach Moabs, und das Lästern der Kinder Ammon gehört, damit sie mein Volk geschmäht, und auf desselbigen Gränzen sich gerühmt haben.

9. Wohlhan, so wahr ich lebe, spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Moab soll wie Sodom, und die Kinder Ammon wie Gomorra werden, ja, wie ein Nessel-Strauch und Salz-Gruben, und eine ewige Wüstniß. Die übrigen meines Volcks sollen sie rauben, und die überbliebene meines Volcks sollen sie erben.

Aug.

Lehr: Von Gottes unfehlbarer Wahrheit in Dräuung der Strafen wider die Ruchlosen, welche Zeichen der Erdschwüle Gottes ist, v. 9.

10. Das soll ihnen begegnen für ihre Hoffart, daß sie des Herrn Zebaoth Volk geschmäht, und sich gerühmt haben.

11. Schrecklich wird der Herr über sie seyn; denn er wird alle Götter auf Erden a vertilgen, und sollen ihn anbetten alle Insulen unter den Heyden, ein jeglicher an seinem Ort.

a Vertilgen) Das ist vom Evangelio gesagt, welches kommen sollte nach der babylonischen Gefängniß, wie denn geschehen ist.

Mohren

12. Auch sollt ihr Mohren durch mein Schwert erschlagen werden.

13. Und er wird seine Hand strecken über Mitternacht, und Assur umbringen. Ninive wird er öde machen, dürr, wie eine Wüste,

Assur. Ninive.

14. Daß * darinnen sich lagern werden allerley Thiere unter den Heyden, auch Rohrdommel und Igel werden wohnen auf ihren Thürnen, und werden in den Fenstern singen, und die Raben auf den Balken: Denn die Cedern-Brett sollen abgerissen werden.

*Jes. 13. 21. c. 34. 11.

15. Das ist die fröliche Stadt, die so sicher wohnte, und sprach in ihrem Herzen: Ich bins, und keine mehr. Wie ist sie so wüste worden, daß die Thiere drinnen wohnen? Und wer vorüber gehet, pfeiffet sie an, und klappet mit der Hand über sie.

Das dritte Capitel

Hat drey Theil. 1. Ist eine Klage wider die Sünde der Stadt Jerusalem, v. 1-6. 2. Kurze Wiederholung der Predigten, dadurch sie Gott zur Buße vorher vermahnen lassen, v. 7-8. 3. Eine Trost-Predigt vom Reich Christi und Aufmunterung zur geistlichen Freude über solcher Verheißung, v. 9-20.

1.

Siehe der scheußlichen, unsflätigen, tyrannischen a Stadt!

a Stadt) Das ist Jerusalem selbst, denn wo Gottes Wort am meisten gepredigt wird, da wirds am meisten veracht.

2. Sie will nicht gehorchen, noch sich züchtigen lassen; sie will auf den Herrn nicht trauen, noch sich zu ihrem Gott halten.

*Jes. 22. 27. Mich. 3. 11.

3. Ihre * Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen, und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben.

4. Ihre Propheten sind leichtfertig und Verächter; ihre Priester entweihen das b Heiligthum, und c deuten das Gefäß freventlich.

b Heiligthum) Gottes Wort, das da heilig ist. c Als wie der Vabst: Du bist Petrus, sc. Matth. 16. 18.

5. Aber der Herr, der unter ihnen ist, lehret wohl recht, und thut kein Arges, er läset alle Morgen seine Rechte öffentlich lehren, und läst nicht ab, aber die bösen Leute wollen sich nicht schämen lernen.

Aug.

Lehr: Daß an Gott dem Herrn, der sein Wort öffentlich lehren läst, die Schuld nicht sey, daß die bösen Leute sich nicht betheeren und selig werden, v. 5.

6. Darum will ich diese Leute ausrotten, ihre Schlösser verwüsten, und ihre Gassen so leer machen, daß niemand darauf gehen soll, ihre Städte sollen zerstöhret werden, daß niemand mehr da wohne.

7. Ich ließ dir sagen: Mich sollt du fürchten, und dich lassen züchtigen, so würde ihre Wohnung nicht ausgerottet, und der keines kommen, damit ich sie heimsuchen werde; aber sie sind fleißig allerley Bosheit zu üben.

II.

8. Darum (spricht der Herr) müisset ihr wiederum mein auch harren, bis ich mich aufmache zu seiner Zeit, da ich auch rechten werde, und die Heyden versammeln, und die Königreiche zu Hauf bringen, meinen Zorn über sie zu schütten; ja allen Zorn meines Grimms: Denn alle * Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehret werden.

*Jes. 1. 8.

Lehr: Daß Gott um der Leute behätlicher Bosheit willen seine Hülfe in der Noth aufziehe, v. 7. 8.

Aug.

9. Adenn will ich den Völkern anders predigen lassen, mit freundlichen d Lippen, daß sie alle sollen des Herrn Namen anrufen, und ihm dienen einträchtiglich.

III.

d Lippen) Das ist das Evangelium von der Gnade Gottes, in aller Welt zu predigen, welches uns erlöset von unserer Sünde.

10. Man wird mir meine Anbetter, nemlich die Zerstreuten, von jenseit dem Wasser im Mohrenland herbringen zum Geschenk.

*Jes. 7. 7.

11. Zur selbigen Zeit * wirst du dich nicht mehr schämen alles deines Thuns, damit du wider mich übertreten hast. Denn ich will die e stolzen Heiligen von dir thun, daß du nicht mehr sollt dich erheben, um meines heiligen Berges willen.

e Stolzen) Die sich rühmeten und verließen auf den Tempel, Opfer, Bätter und andere heilige Werke, Rom. 9. c. und nicht auf lauter Gnade.

12. Ich will in dir lassen überbleiben ein arm gering Volk, die werden auf des Herrn Namen trauen.

13. Die übrigen in Israel werden kein Böses thun, noch falsch reden, und man wird in ihrem Mund keine betrügliche Zunge finden; sondern sie sollen waiden und ruhen ohn alle Furcht.

Aug.

Lehr: Daß zu der wahren Kirchen Christi diejenigen gehören, welche rechtschaffen Buße thun, Gott herzlich anrufen, ihm, ohne Falschheit in Gerechtigkeit, dienen und vertrauen, v. 9-13.

14. Jauchze, du Tochter Zion, ruffe, Israel; freue dich, und sey frölich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem!

15. Denn der Herr hat deine f Straffe weggenommen, und deine Feinde abgewendet. Der Herr, der König Israel, ist bey dir, daß du dich für keinem Unglück mehr fürchten darfst.

f Straffe) Er will nicht mehr zürnen, sondern es soll eitel Vergebung seyn, und die Feinde heißet er Gefäß und böß Gewissen.

16. Zu derselbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht! Und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden!

17. Denn der Herr, dein Gott, ist bey dir ein starcker Heyland, er wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn, und g vergeben, und wird über dir mit Schall frölich seyn.

g Vergeben) Nicht straffen, noch die Sünde zurechnen; sondern zudecken und vergessen.

18. Die, so durch Satzungen geängstet waren, will ich wegschaffen, daß sie von dir kommen, welche h Satzungen ihre Last waren, davon sie Schmach hatten.

h Satzungen) Die das Gefäß auf Werke dringen, und nicht auf Gnade, da doch das Gefäß selbst aufdringet, Gal. 3. 12.

19. Siehe, ich wills mit allen denen ausmachen, zur selbigen Zeit, die dich belendigen, und * will der Hinkenden helfen, und die Verstoffene sammeln, und will sie zu Lob und Ehren machen, in allen Landen, darinn man sie verachtet.

*Mich. 4. 7.

20. Zur selbigen Zeit will ich euch herein bringen, und euch zur selbigen Zeit versammeln. Denn ich will euch zu Lob und Ehren machen, unter allen Völkern auf Erden, wenn ich euer Gefängniß wenden werde vor euren Augen, spricht der Herr.

ENDE des Propheten Zephanja.

Der Prophet Haggai.

Dieser Prophet (wie auch die zween folgende) hat nach der babylonischen Gefängnis gelehrt; und kan dessen Buch in zwey Stücke eingetheilet werden.

- I. Ist eine Anmahnung an das Volk, daß sie sich nichts durch die Feinde am Bau des Tempels sollten hindern lassen.
- II. Eine Trost-Predigt von dem Schutz Gottes, und der Kirche des Neuen Testaments.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Titel, Eingang und Gelegenheit zur Predigt, v. 1. 2. II. Vermahnung zum Bau des Tempels, da der Prophet dem Volk vorhält, theils den Fleiß, welchen sie zu ihren Wohnhäusern anwenden, theils die Straffen Gottes, so alldereit über solcher Verlassung ergangen, und noch künftig ergehen sollten, v. 3-11. III. Was diese Vermahnung gewürckt, v. 12. 13. 14. (Veslehe Est. Cap. 5. v. 1. und Cap. 6. v. 14.)

I. Im Jahr der welt 3452. vor Christi Geb. 519. 2. Jahr Darii. Serubabel. Jesua. Est. 5. 1. Aug.

W andern Jahr des Königs Darii, im sechsten Monden, am ersten Tag des Monden, geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai, zu Serubabel, dem Sohn Sealthiel, dem Fürsten Juda, und zu Jesua, dem Sohn Jozadak, dem Hohenpriester, und sprach:

Vermahnung: Daß der geist- und weltliche Stand in Befestigung des Gottesdiensts zusammen halten, und ein jeder das Seine treulich thun solle, wie allhie an den Fürsten Juda und Hohenpriester zugleich der Befehl Gottes geschicht, v. 1.

2. So spricht der HERR Zebaoth: Diß Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, daß man des HERRN Haus baue.

3. **U**nd des HERRN Wort geschah durch den Propheten Haggai:

4. Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelsten Häusern wohnet, und diß Haus muß wüste stehen.

5. Nun so spricht der HERR Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet.

6. Ihr sät viel, und bringet wenig ein, + ihr esset, und werdet doch nicht satt; ihr trincket, und werdet doch nicht truncken; ihr kleidet euch, und könnt euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld verdienet, der legt's in einen löcherichten Beutel.

7. So spricht der HERR Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet.

8. Gehet hin auf das Gebürg, und holet Holz und bauet das Haus: Das soll mir angenehm seyn, und will meine Ehre erzeigen, spricht der HERR.

9. Denn ihr wartet wohl auf viel, und siehe, es wird wenig, und ob ihr's schon heimbringet, so zerstäube ich's doch. Warum das? spricht der HERR Zebaoth. Darum, daß mein Haus so wüß stehet, und ein jeglicher eilet auf sein Haus.

10. Darum hat der Himmel über euch den Thau verhalten, und das Erdreich sein Gewächs.

11. Und ich habe die Dürre geruffen, beyde über Land und Berge, über Korn, Most, Del und über alles, was aus der Erden kommt, auch über Leute und Vieh, und über alle Arbeit der Hände.

Lehr: Wenn man Gott und sein Wort nicht achtet, bleibet auch zur Straf sein Segen im Zeitlichen zurück, v. 5-11.

12. **D**a gehorchte Serubabel, der Sohn Sealthiel, und Jesua, der Sohn Jozadak, der Hohenpriester, und alle übrige des Volcks, solcher Stimme des HERRN ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der HERR ihr Gott gesandt hatte: Und das Volk fürchte sich vor dem HERRN.

13. Da sprach Haggai, der a Engel des HERRN, der die Botschaft des HERRN hatte an das Volk: Ich bin mit euch, spricht der HERR.

14. Und der HERR erweckte den Geist Serubabel, des Sohns Sealthiel, des Fürsten Juda, und den Geist Jesua, des Sohns Jozadak, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volcks, daß sie kamen, und arbeiteten am Haus des HERRN Zebaoth, ihres Gottes.

* Deut. 28. 38. Mich. 6. 15. Jer. 26. Hof. 4. 10.

Aug.

III.

Vermahnung: Daß in allen Ständen denen an Gottes Statt geschehenen Ermahnungen zu gehorchen, wie von dem Fürsten, Hohenpriester, und Volk Israel allhie geschrieben, v. 12. 14.

Das andere Capitel

Begreift drey unterschiedliche Predigten Haggai. I. Ist eine Vermahnung zum Bau des andern Tempels, v. 1-6. II. Verheißung Gottes, daß er auch in Gnaden bey dem andern Tempel seyn, und es also ordnen wolle, daß Mesias sollte kommen, und darinn predigen, v. 7-10. III. Buß-Predigt wider die Heuchelei des Volcks und andre Sünden, v. 11-24.

Am vier und zwanzigsten Tag, des sechsten Monden, im andern Jahr des Königs Darii,

2. Am ein und zwanzigsten Tag des siebenden Monden, geschah des HERRN Wort, durch den Propheten Haggai, und sprach:

3. Sage zu Serubabel, dem Sohn Sealthiel, dem Fürsten Juda, und zu Jesua, dem Sohn Jozadak, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volk, und sprich:

4. Wer ist unter euch überblieben, der diß Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? Und wie sehet ihr's nun an? Ist's nicht also, es düncket euch nichts seyn?

5. Und nun, Serubabel, sey getrost, spricht der HERR; sey getrost, Jesua, du Sohn Jozadak, du Hohenpriester; sey getrost alles Volk im Land, spricht der HERR, und arbeitet: Denn ich bin mit euch, spricht der HERR Zebaoth.

6. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Egypten zoget, soll mein Geist unter euch bleiben, fürchtet euch nicht!

Trost: Daß GOTT bey seiner Kirche mit seinem heiligen Geist in Gnaden wohnen wolle, ob sie gleich für nichts geachtet wird, v. 4-6.

7. **D**enn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin, daß ich Himmel und Erden, das Meer und Trockene bewegen werde.

8. Ja alle Heyden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heyden a Trost. Und ich will diß Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HERR Zebaoth.

a Trost) Das ist Christus, der alle Welt trösten sollte durch Vergebung der Sünden.

Lehr: Von der Zukunft des Mesias (aller Heyden Trost) ins Fleisch welches unsers Glaubens und der ewigen Seligkeit Grund ist, v. 8.

9. Denn mein ist beyde Silber und Gold, spricht der HERR Zebaoth.

10. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses gröffer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth. Und ich will b Friede geben an diesem Ort, spricht der HERR Zebaoth.

b Friede geben) Glück und Heil.

11. **A**m vier und zwanzigsten Tag des neunten Monden, im andern Jahr Darii, geschah des HERRN Wort zu dem Propheten Haggai, und sprach:

12. So spricht der HERR Zebaoth: Frage die Priester um das Gefäß, und sprich:

13. c Wenn jemand heilig Fleisch trüge in seines Kleides Heren, und rührte hernach mit seinem Heren Brod, Gemüs, Wein, Del, oder was für Speise wäre, würde es auch heilig? Und die Priester antworteten, und sprachen: Nein!

c Wenn jemand) Das heilige macht nicht heilig das Unreine; sondern das Unreine verunreiniget das heilige.

14. Haggai sprach: Wo aber ein Unreiner von einem berührten Was dieser eines anrührte, würde es auch unrein? Die Priester antworteten, und sprachen: Es würde unrein.

Aug.

I. 2. Jahr Darii.

Aug.

11. Ebr. 12. 26.

Aug.

III.

Der Prophet Haggai teribet an dem Jüden-Volth sehr stark; daß man doch / nach dem Gott auß der Gefangniß geholffen / sein Hauß Ihm vor allem wider aufbauen / oder widrigen Falls Nüch für Begegn gemacht soll.



Nach dem das Jüden-Volth auß Babel wider kommen
schrie dieser Gottes Mann es gar sehr euffrig an
Das zu des Höchsten Hauß wech wohl in acht genommen
und wider aufgebaut. O wer so kühn sein kan
Daß Er des Höchsten Hauß laßt wuß darnider liegen
und fragt allein für sich / sein haup und eignes Heß /

Und hofft doch güte von Gott / der wird sich sehr betrogen /
denn bey dem Grotten Gott steht diser für/ah seß /
Wer Ihn und seinen Dienst so sicher mag verachten /
soll auch von Ihm so dan gewiß verachtet sein /
Und wann Er Begegn hefft im Nüch dafür verschmachten /
(wer sein Wort.) diß Er sich bey Ihm stellt anderst ein.



15. Da antwortete Haggai, und sprach: Eben also sind die Völker, und diese Leute vor mir auch, spricht der HERR, und alle ihrer Hände Werk, und was sie opfern, ist unrein.

16. Und nun schauet, wie es euch gegangen ist, von diesem Tag an, und zuvor, ehe denn ein Stein auf den andern gelegt ward am Tempel des HERRN.

17. Das, wenn einer zum Kornhauffen kam, der zwanzig Maass haben sollte, so waren kaum gesehen da: Kam er zu der Kelter, und meynte fünfzig Eimer zu schöpfen, so waren kaum zwanzig da.

18. Denn ich plagte euch mit Dürre, Brandkorn und Hagel, in all eurer Arbeit; noch kehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR.

19. So schauet nun drauf, von diesem Tag an, und zuvor, nemlich von dem vier und zwanzigsten Tag des neunten Monden, bis an den Tag, da der Tempel des HERRN gegründet ist, schauet drauf.

20. Denn der Saame liegt noch in der Scheuren, und trägt noch nichts, weder Weinstöcke,

Feigenbäume, Granatbäume, noch Delbäume; aber von diesem Tag an, will ich Segen geben.

Vermahnung: Das wir den wahren Gottesdienst treulich bedienern sollen, welches reichen Segen Gottes mit sich bringet, v. 19. 20.

21. Und des HERRN Wort geschah zum andernmahl zu Haggai, am vier und zwanzigsten Tag des Monden, und sprach:

22. Sage Serubabel, dem Fürsten Juda, und sprich: Ich will Himmel und Erden bewegen.

23. Und will die Stühle der Königreiche d umkehren, und die mächtige Königreiche der Heyden vertilgen; und will beyde Wagen mit ihren Reitern umkehren, das beyde Ross und Mann herunter fallen sollen, ein jeglicher durch des andern Schwert.

d Umkehren) Ich will die Versen, so ihr fürchtet, verstöhren, welches durch Alexandrum Magnum geschehen ist.

24. Zur selbigen Zeit, spricht der HERR Zebaoth, will ich dich, Serubabel, du Sohn Sealthiel, meinen Knecht, nehmen, spricht der Herr, und will dich wie einen Ritschaft-Ring halten: Denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR Zebaoth.

ENDE des Propheten Haggai.

Der Prophet Sacharja.

Dies Buch kan in drey Stücke getheilet werden.

I. Ist eine Vermahnung an das Volk und die Fürsten, das sie den Tempel aufbauen sollten. Welches denn mit etlichen Gesichtern bestätigt worden, bis zum 7. Capitel.

II. Eine Reformation und Abstellung etli-

cher Satzungen, so selbiger Zeit eingeschlichen waren, vom 7. Cap. bis zum 9.

III. Etliche Trost-Predigten wider die Feinde, und von der Kirchen des Neuen Testaments, und dem Reich Christi, vom 9. Cap. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Straf-Predigt wider die Unbussfertigkeit, aus welcher damals die Unterlassung des Tempel-Gebäudes geflossen, v. 1. 2. II. Ein Gesicht, in welchem die Wiederbringung des zerstreuten Volks versprochen wird, v. 7. 17. III. Ein Gesicht, dadurch Gott verspricht den völligen Bau des Tempels, und Beschätzung desselben bis zur Zeit Mesias, v. 18. 21.

In acht Monden des andern Jahrs, des Königs Darii, geschah dieß Wort des HERRN, zu Sacharja, dem Sohn Berechja, des Sohns Jddo, dem Propheten, und sprach:

2. Der HERR ist zornig gewesen über eure Väter.

3. Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth: Kehret euch zu mir, spricht der Herr Zebaoth: So will ich mich zu euch kehren, spricht der HERR Zebaoth.

4. Send nicht wie eure Väter, welchen die vorigen Propheten predigten, und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: Kehret euch von euren bösen Wegen, und von eurem bösen Thun; aber sie gehorchten nicht, und achteten nicht auf mich, spricht der HERR.

5. Wo sind nun eure Väter und die Propheten? Leben sie auch noch?

6. Ist nicht also, das meine Wort und meine Rechte, die ich durch meine Knechte, die Propheten, gebott, haben eure Väter troffen? Das sie sich haben müssen kehren, und sagen: Gleichwie der HERR Zebaoth vorhatte, uns zu thun, darnach wir giengen und thaten, also hat er uns auch gethan.

Lehr: Das Gottes Dräuwort die Unbussfertigen allzugewis treffen, und durch die verdiente Straffe erfüllt werden, v. 6.

7. In vier und zwanzigsten Tag des eilften Monden, welcher ist der Mond Sebat, im andern Jahr (des Königs) Darii, geschah das Wort des HERRN zu Sacharja, dem Sohn

Berechja, des Sohns Jddo, dem Propheten, und sprach:

8. Ich sahe bey der Nacht; und siehe, ein Mann saß auf einem rothen Pferd, und er hielt unter den Myrten in der Aue; und hinter ihm waren rothe, braune und weisse Pferde.

9. Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind.

10. Und der Mann, der unter den Myrten hielt, antwortete und sprach: Diese sind, die der Herr ausgesandt hat, das Land durchzuziehen.

Lehr: Das die heiligen Engel von Gott in alle Lande und Ort ausgesandt werden, seinen Willen zu vollbringen, v. 10.

11. Sie aber antworteten dem Engel des HERRN, der unter den Myrten hielt, und sprachen: Wir sind durch das Land gezogen, und siehe, alle Länder sitzen still.

12. Da antwortete der Engel des HERRN, und sprach: HERR Zebaoth, wie lang willst du denn dich nicht erbarmen über Jerusalem, und über die Städte Juda, über welche du zornig bist gewesen diese siebenzig Jahr?

13. Und der HERR antwortete dem Engel, der mit mir redete, freundliche Wort und tröstliche Wort.

14. Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Predige, und sprich: So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe sehr geeifert über Jerusalem und Zion.

15. Aber ich bin sehr zornig über die stolzen Heyden: Denn ich war nur ein wenig zornig; sie aber helfen zum Verderben.

16. Darum so spricht der HERR: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Barmherzigkeit, und mein Haus soll drinnen gebauet werden, spricht der HERR Zebaoth; darzu soll die Zimmerschnur in Jerusalem gezogen werden.

* Amos 4. 9.

1. Im Jahr der welt 3452. vor Christi Geb. 519. Conf. 5. 1.

* Jer. 31. 6. Jer. 3. 12. Hof. 18. 30. E. 33. 11. Hof. 14. 2. Joel 2. 12.

Aug. II. Sebat.

Aug.

Aug.

* Sach. 2.

17. Und

17. Und predige weiter, und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Es soll meinen Städten wieder wohl gehen, und der HERR wird Zion wieder trösten, und wird Jerusalem wieder erwählen.

III. 18. Und ich hub meine Augen auf, und sahe; und siehe, da waren vier Hörner.

19. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die Hörner, die Juda sammt dem Israel und Jerusalem zerstreuet haben.

20. Und der HERR zeigte mir vier Schmiede.

21. Da sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: Die Hörner, die Juda so zerstreuet haben, das niemand sein Haupt hat mogen aufheben, dieselbigen abzuschrecken, sind diese kommen, das sie die Hörner der Heyden abstossen, welche das Horn haben über das Land Juda gehalten, dasselbige zu zerstreuen.

Aug. Lehr: Obgleich der Kirchen Feinde (durch die vier Hörner bezeichnet) mächtig und stark, so kan doch Gott leicht wider sie andere Völker erwecken, welche jene, wie die Schmiede, die Hörner abstossen und zerstreuen, v. 18-21.

Das andere Capitel

Begreift zwey Gesicht. I. Wird angedeutet, das Jerusalem, das durch die Christliche Kirche des Neuen Testaments verstanden wird, soll wieder gebauet werden, v. 1-5. II. Werden diejenigen erinnert, welche am Ende des babilonischen Gefängnis gleichwohl zu Babel blieben, das sie sich sollten von dannen machen, und wieder ins Vaterland ziehen, v. 6-13.

I. Und ich hub meine Augen auf, und sahe; und siehe, ein Mann hatte eine Messschnur in der Hand.

2. Und ich sprach: Wo gehest du hin? Er aber sprach zu mir: Das ich Jerusalem messe, und sehe, wie lang und weit sie seyn solle.

3. Und siehe: Der Engel, der mit mir redete, gieng heraus. Und ein anderer Engel gieng heraus ihm entgegen,

4. Und sprach zu ihm: Lauf hin, und sage diesem Knaben, und sprich: Jerusalem wird bewohnet werden ohne Mauern, für grosser Menge der Menschen und Viehes, so drinnen seyn wird.

5. Und ich will, spricht der HERR, eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen.

Aug. Trost: Das Gott um sein Volk und Kirche, wie eine feurige Mauer sey, und durch mächtigen Schutz sich herrlich drinnen erzeige, v. 5.

II. 6. Hui, Hui, stiehet aus dem Wüternacht-Land, spricht der Herr, denn ich hab euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreuet, spricht der Herr.

7. Hui, Zion, die du wohnest bey der Tochter Babel, entrinne:

8. Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesandt zu den Heyden, die euch beraubt haben. Ihre Macht hat ein Ende, wer euch antastet, der tastet seinen Aug-Äpfel an.

* V. 17. 8.

9. Denn siehe, ich will meine Hand über sie weben, das sie sollen ein Raub werden, denen, die ihnen gedient haben, das ihr sollt erfahren, das mich der Herr Zebaoth gesandt hat.

10. Freue dich, und sey frölich, du Tochter Zion: Denn siehe, ich komme, und will bey dir wohnen, spricht der Herr.

11. Und sollen zu der Zeit viel Heyden zum Herrn gethan werden, und sollen mein Volk seyn, und ich will bey dir wohnen, das du sollt erfahren, das mich der Herr Zebaoth zu dir gesandt hat.

Aug. Lehr: Das Christus von Gott dem Vater darum in die Welt gesandt, damit er ihm ein (eigenthümliches) Volk aus vielen Heyden sammle, bey welchem er in Gnaden wohne, v. 10, 11.

12. Und der Herr wird Josua erben für seinen Theil in dem heiligen Land, und wird Jerusalem wieder erwählen.

13. Alles Fleisch sey still vor dem HERRN,

denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte.

Das dritte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Gesicht, welches insonderheit den Hohepriester Josua betrifft, der dadurch sollte getröstet werden, v. 1-7. II. Geistliche Deutung des Gesichts, auf die Kirche, weil Josua ein Vorbild Christi gewesen, v. 8-9, 10.

I. Und mir ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn. Und der Satan stuhnd zu seiner Rechten, das er ihm widerstühnde.

I.

2. Und der Herr sprach zum Satan: Der Herr schelte dich, du Satan, ja der HERR schelte dich, der Jerusalem erwählt hat. Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?

3. Und Josua hatte unreine Kleider an, und stuhnd vor dem Engel.

4. Welcher antwortete, und sprach zu denen, die vor ihm stuhnden: Thut die unreinen Kleider von ihm. Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen, und habe dich mit Feyerkleidern angezogen.

5. Und er sprach: Setet einen reinen Huth auf sein Haupt. Und sie seten einen reinen Huth auf sein Haupt, und zogen ihm Kleider an, und der Engel des Herrn stuhnd da.

6. Und der Engel des Herrn bezeugte Josua, und sprach:

7. So spricht der HERR Zebaoth: Wirst du in meinen Weegen wandeln, und meiner Hut warten, so sollt du regieren mein Haus, und meine Höfe bewahren: Und ich will dir geben von diesen, die a hie stehen, das sie dich geleiten sollen.

a Die stehen) Engel behüten, und leiten die Frommen, sonderlich die Priester und Lehrer.

Aug.

Lehr: Das die heiligen Engel auf Gottes Befehl, die Dienersächlichen Worts, welche auf Gottes Weegen wandeln, ihrer Hut warten, und in ihrem Amt treu und fleißig sind, geleiten und beschirmen, v. 7.

8. Höre zu, Josua, du Hohepriester, du und deine Freunde, die vor dir wohnen, denn sie sind eitel Wunder. Denn siehe, ich will meinen Knecht * Zemah kommen lassen.

II.

9. Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich für Josua gelegt habe, sollen sieben Augen seyn. Aber siehe, ich will ihn aushauen, spricht der Herr Zebaoth, und will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen auf einen Tag.

* Sach. 6. 12. Luc. 1. 78.

Lehr: Das durch den ausgehauenen Stein, das ist, den gezeugigten HERRN JESUM, auf einen Tag, (welches der Charstentag ist) aller Menschen Sünden weggenommen, oder dafür gnug gethan worden, v. 9.

Aug.

10. Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter dem Weinstock, und unter den Feigenbaum.

Das vierte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Gesicht, welches der Prophet, dem Fürsten Serubabel zum Trost gesehen; da zugleich den innerlichen Anfechtungen Serubabels begegnet wird, v. 1-7. II. Eine fernere Beröstung und Erinnerung für Serubabel, wider die äußerliche Beschwörden, sonderlich wegen der Kleinmüthigkeit des Volcks u. Das er dennoch nicht vom Bau ablassen, sondern Gott vertrauen sollte, als welcher seine Kirche wohl beschützen würde, v. 8-14.

I. Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder, und weckte mich auf, wie einer vom Schlaf erwecket wird,

I.

2. Und sprach zu mir: Was siehest du? Ich aber sprach: Ich sehe, und siehe, da stuhnd ein Leuchter ganz gülden mit einer Schaalen oben drauf, daran sieben Lampen waren, und je sieben Kellen an einer Lampen,

3. Und zwey Del-Bäume darben, einen zur Rechten der Schaalen, den andern zur Linken.

4. Und ich antwortete und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was ist das?

5. Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: Weißt du nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein Herr!

6. Und

Die Weissagung des Propheten Sacharja, in sich habend groovichtige Natsschlüsse Gottes über sein Volk, und dessen Hohenpriester den Josua, sonderslich auf die Zeiten des Neuen Testaments gerichtet.



An stat das unser Gott mit Menschen dörnen sollte,
 als die mit Händen Ihm so oft zuwider sind,
 zeigt Er doch gnädig an, wie gern Er schonen wolte,
 für schmerz und euffring sein, sind seine wort gelind;
 kehret Euch zu mir, verändert Herr und Sinne,
 Es soll die Gnadenthür Euch alsbald offen sehn;

Hab ich das Schwert gefasst, ich halte gleichwohl inne,
 wann Ihr in Ernst mit Euch mir mocht entgegen gehn.
 Wie lieblich doch der Herr durch Sachariam irrite,
 erweisen seine wort, als zeugen solcher Eren;
 Auch das ein solcher Mensch sein eigner zeuffel bleibe,
 der hiß in seinen Todt Gott wider freustig sey.



6. Und er antwortete, und sprach zu mir: Das ist das Wort des Herrn von Serubabel, es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.

7. Wer bist du, du grosser Berg, der doch vor Serubabel eine Ebene seyn muß? Und er soll aufführen den ersten Stein, daß man ruffen wird: Glück zu! Glück zu!

Aug. Lehr: Daß GOTT Ehrliche treue Obergkeit, seiner Kirchen zu Ruh und Heil, erhalte und stärke, wie allhie den Fürsten Serubabel, v. 6. 7.

8. Und es geschah zu mir das Wort des Herrn, und sprach:

9. Die Hände Serubabel haben diß Haus gegründet, seine Hände sollens auch vollenden, daß ihr erfahret, daß mich der Herr zu euch gesandt hat.

10. Denn wer ist, der diese geringe Tage verachte? Darinn man sich doch wird freuen, und sehen das a zinnen Maas in Serubabels Hand, mit den sieben, welche sind des Herrn Augen, die das ganze Land durchziehen.

a Zinnen Maas) Nichtsheit oder Blechholz, denn es sollte das Gebäu durch Serubabel von Hatten gehen, wo, und wie es angriffe, wanns gleich allen Heyden leyd wäre.

11. Und ich antwortete, und sprach zu ihm: Was sind die zween Delbäume, zur Rechten und zur Linken des Leuchters?

12. Und ich antwortete zum andernmahl, und sprach zu ihm: Was sind die zween b Zweige der Delbäume, welche stehen bey den zwo gülden Schenckeln des güldenen Leuchters, damit man abbricht oben von dem güldenen Leuchter?

b Im Ebr. Zwo Aehren.

13. Und er sprach zu mir: Weißt du nicht, was die sind? Ich aber sprach: Nein, mein Herr!

14. Und er sprach: Es sind die zwey Delkinder, welche stehen bey dem Herrscher des ganzen Landes.

Aug. Lehr: Daß GOTT durch den Lehr- und Wehr- Stand, als durch zwey Delbäume, seine Kirche, (den geistlichen Leuchter) regiere und erhalte, v. 11. 14.

Das fünfte Capitel

Hat drey Theil. I. Werden in einem Gesicht angedeutet die nichtige Menschen-Sagungen und Verfälschung der Lehre, welche hernach im Jüdischen Volk und im Tempel eingerissen, v. 1. 4. II. Ist ein Gesicht des vorigen Inhalts, v. 5. 8. III. Wird angedeutet, ob schon die falsche Lehr der Pharisäer muß offenbaret werden und sünden, daß dennoch darauf (verstehe nach der Himmelfahrt Christi) das Pharisäische Epha wieder über sich kommen, allenthalben ausgebreitet, und sonderlich im Land Sinear zu Babel (nehmlich im geistlichen Babylon, Offenb. Joh. 17. v. 5.) soll niedergelegt werden, v. 9. 10. 11.

1. Und ich hub meine Augen abermahl auf, und sahe: Und siehe, es war ein stiegender Brief.

2. Und er sprach zu mir: Was siehest du? Ich aber sprach: Ich sehe einen stiegenden a Brief, der ist zwanzig Ellen lang, und zehen Ellen breit.

a Brief) Das sind die Fälscher der Schrift, so die frommen Herzen betrüben, und die Bösen loben und heucheln.

3. Und er sprach zu mir: Das ist der Fluch, welcher ausgehet über das ganze Land: Denn alle Diebe werden nach diesem Brief fromm gesprochen, und alle Meynendige werden nach diesem Brief fromm gesprochen.

4. Aber ich wills hervor bringen, spricht der Herr Zebaoth, daß es soll kommen über das Haus des Diebes, und über das Haus derer, die bey meinem Namen fälschlich schwöhren, und soll bleiben in ihrem Haus, und solls verzehren sammt seinem Holz und Steinen.

Aug. Warnung: Für Diebstahl und Meyneyd, über welche (durch GOTTES Gericht) der Fluch und ewiges Verderben kommt, v. 3. 4.

5. Und der Engel, der mit mir redete, gieng heraus, und sprach zu mir: Hebe deine Augen auf, und siehe, was gehet da heraus?

6. Und ich sprach: Was ist's? Er aber sprach: Ein b Epha gehet heraus, und sprach: Das ist ihre Gestalt im ganzen Land.

b Epha) Das ist eben gleichwie droben der Brief zeigt, auch von den falschen Lehrern gesagt, welche die Gewissen mit Gefähen und Rechten messen und scheffeln, aber zuletzt gen Sinear kommen müssen, ic.

7. Und siehe, es schwebete ein Centner Bley, und da war ein Weib, das saß im Epha.

8. Er aber sprach: Das ist die gottlose Lehre. Und er warf sie in den Epha, und warf den Klumpen Bley oben aufs Loch.

Warnung: Für gottloser falscher Lehre, welcher Verteidiger von dem Zorn GOTTES, wie mit einem Klumpen Bley belegt, und diß ins höllische Feuer gedruckt werden, v. 8.

9. Und ich hub meine Augen auf, und sahe: Und siehe, zwey Weiber giengen heraus und hatten Flügel, die der Wind trieb; es waren aber Flügel wie Storchs-Flügel: Und sie führten den Epha zwischen Erd und Himmel.

Lehr: Daß verführische abgöttische Lehre sich weit pflege auszubreiten, als wann sie mit Flügeln (wie ein Vogel) vom Winde getrieben würde, v. 9.

10. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete: Wo führen die den Epha hin?

11. Er aber sprach zu mir: Daß ihm ein Haus gebauet werde im Land Sinear, und bereitet, und daselbst gesetzt werde auf seinen Boden.

Das sechste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Gesicht, fürnehmlich Serubabel und Josiam zu trösten, daß die Feinde den Bau und Gottesdienst nicht weiter hindern werden, v. 1. 8. II. Ein Beschluß über die vorhergehende Gesichte und Weissagung vom Mesia, v. 9. 15.

1. Und ich hub meine Augen abermahl auf, und sahe: Und siehe, da waren vier Wagen, die giengen zwischen zween Bergen hervor: Dieselbe Berge aber waren eherner.

2. Am ersten Wagen waren rothe Rosse; am andern Wagen waren schwarze Rosse;

3. Am dritten Wagen waren weiße Rosse; am vierten Wagen waren scheckigte starcke Rosse.

4. Und ich antwortete, und sprach zum Engel, der mit mir redete: Mein Herr, wer sind diese?

5. Der Engel antwortete, und sprach zu mir: Es sind die vier Winde unter dem Himmel, die hervor kommen, daß sie treten vor den Herrscher aller Lande.

Lehr: Daß die heilige Engel vor GOTT (den Herrscher aller Lande) treten, das ist, ihm gehorsamlich dienen, und seinen Befehl geschwinde, als unter dem Himmel die vier Winde sind, in der Welt ausrichten, v. 5.

6. An dem die schwarzen Rosse waren, die giengen gegen Mitternacht, und die weissen giengen ihnen nach. Aber die scheckigten giengen gegen Mittag.

7. Die starcken giengen und zogen um, daß sie alle Lande durchzögen. Und er sprach: Gehet hin, und ziehet durchs Land: Und sie zogen durchs Land.

8. Und er rief mir, und redete mit mir, und sprach: Siehe, die gegen Mitternacht ziehen, machen meinen Geist ruhen, im Land gegen Mitternacht.

9. Und des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach:

10. Nimm von den Gefangenen, nemlich von Heldai, und von Tobia, und von Jedaja, und komm du desselbigen Tages, und gehe in Josia des Sohns Zephanja Haus, welche von Babel kommen sind.

11. Nimm aber Silber und Gold, und mache Cronen, und setze sie auf das Haupt Josua, des Hohenpriesters, des Sohns Josadak,

12. Und sprich zu ihm: So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heist a Zemah; denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel.

a Zemah) Heist ein Gewächs, und ist eine Weissagung von Christo, der durch Josua und Serubabel bedeutet ist.

13. Ja den Tempel des Herrn wird er bauen, und wird den Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester seyn auf seinem Thron, und wird Friede seyn zwischen den beyden.

Trost: Daß Christus (der Mann Zemah, oder Gewächs, dadurch seine menschliche Geburt angedeutet wird) seines Tempels, den er bauet, das ist, der Christlichen Kirchen; König und Hohenpriester sey, der sie vor GOTT gerecht, und ewig herrlich macht, v. 12. 13.

14. Und die Cronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, dem Sohn Zephanja, zum Gedächtniß seyn im Tempel des HERRN.

15. Und werden kommen von fern, die am Tempel des HERRN bauen werden: Da werdet ihr erfahren, daß mich der HERR Zebaoth zu euch gesandt hat. Und das soll geschehen, so ihr gehorchen werdet der Stimme des HERRN eures Gottes.

Das siebende Capitel

Hat vier Theil. I. Wird eine Frage vorgelegt von der Fasten, welche die Juden bisher im Gefängniß zu Babel gehalten hatten, v. 1. 2. 3. II. Die Antwort auf die Frage, mit Nein: Weil sie von Gott solches Gehalt nicht gebotten war, auch an den Vorfahren gestraft worden, v. 4. 7. III. Erklärung, wie das Fasten recht anzustellen, damit es Gott gefalle, v. 8. 9. 10. IV. Beweis, wie sich die Vorfahren vergriffen, und billig gestraft worden, v. 11. 14.

I. **U**ND es geschah im vierten Jahr des Königs Darius, daß des HERRN Wort geschah zu Sacharja, im vierten Tag des neunten Monden, welcher heißet Chisleu.

2. Da SarEzer und RegemMelech, sammt ihren Leuten, sandten gen Bethel, zu bitten vor dem HERRN;

3. Und ließen sagen den Priestern, die da waren um das Haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten: Muß ich auch noch wäinen im fünften Monden, und mich a* enthalten, wie ich solches gethan habe nun etliche Jahr?

a Wie die Mayr.
Lehr: Daß Kirchen-Gebäude und äußerliche Zucht nach Gottes Wort gerichtet und angeordnet werden sollen, wie allhie wegen des öffentlichen Wäinens und Fast-Tage, die Priester und Propheten, durch die Abgesandten befragt werden, v. 2. 3.

II. **U**ND des HERRN Zebaoth Wort geschah zu mir, und sprach:

5. Sage allem Volk im Land, und den Priestern, und sprich: Da * ihr fastetet und Lehd truget im fünften und siebenden Monden, diese siebenzig Jahr lang, habt ihr mir so gefastet?

6. Oder da ihr asset und truncket, habt ihr nicht für euch selbst gessen und getruncken?

Lehr: Daß selbst erwählter Gottesdienst (wie der Juden Fasten zu unterschiedlichen Zeiten war,) dem lieben GOTT nicht gefalle, v. 5. 6.

7. Ist nicht das, welches der Herr predigen ließ durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewohnt war, und hatte die Fülle sammt ihren Städten umher, und Leute wohnten beyde gegen Mittag, und in den Gründen?

III. **U**ND des HERRN Wort geschah zu Sacharja, und sprach:

9. So spricht der HERR Zebaoth: Richtet recht, und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit.

10. Und * thut nicht unrecht den Wittwen, Waisen, Fremdlingen und Armen, und dencke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen.

Vermahnung: Zur Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigkeit gegen Wittwen, Waisen, Fremdlingen und Armen, darinn der Gott wohlgefällige Dienst und Gehorsam besteht, (wie er hie gebotten,) v. 9. 10.

IV. **A**BER sie wollten nicht aufmercken, und kehrten mir den Rücken zu, und verstopften ihre Ohren, daß sie nicht hörten.

12. Und stellten ihre Herzen wie ein Demant, daß sie nicht hörten das Gesäß und Wort, welche der Herr Zebaoth sandte in seinem Geist, durch die vorigen Propheten. Daher so grosser Zorn vom HERRN Zebaoth kommen ist.

13. Und ist also ergangen, gleichwie gepredigt ward, und sie nicht hörten, so wollt ich auch nicht hören, da sie riefen, spricht der HERR Zebaoth.

Lehr: Wer Gottes Wort nicht hören, noch folgen will, den höret Gott wiederum nicht, wenn er in der Noth zu ihm (in Heuchelei) bettet, v. 13.

14. Also hab ich sie zerstreut unter alle Heyden,

die sie nicht kennen, und ist das Land hinter ihnen wüst geblieben, daß niemand drinnen wandelt noch wohnet, und ist das edle Land zur Wüstung gemacht.

Das achte Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Trost-Predigt, in welcher die Wohlthaten erzehlet werden, so dem Volk widerfahren, v. 1. 2. 15. II. Bericht von etlichen Lebens-Regeln, wie sich die Juden dabei verhalten, mit beigefügter Verheißung vom Aufnehmen der neuen Stadt Jerusalem, und der Kirchen des Neuen Testaments, v. 16. 23.

UND des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. So spricht der HERR Zebaoth: Ich hab über Zion fast sehr geeifert, und hab in großem Zorn über sie geeifert.

3. So spricht der HERR: Ich kehre mich wieder zu Zion, und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen, und der Berg des Herrn Zebaoth ein Berg der Heiligkeit!

Lehr: Daß in der Kirchen Gottes (durch Jerusalem und des Herrn Berg vorgebildet) Wahrheit und Heiligkeit, das ist, rechte Lehre, und heiliges Leben, beysammen seyn, und getrieben werden sollen, v. 3.

4. So spricht der Herr Zebaoth: Es sollen noch fürter wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber, und die an Stecken gehen vor großem Alter.

5. Und der Stadt Gassen sollen seyn voll Knäblein und Mägdelein, die auf ihren Gassen spielen.

6. So spricht der HERR Zebaoth: Düncket sie solches unmöglich seyn vor den Augen dieses übrigen Volcks zu dieser Zeit? Sollts darum auch unmöglich seyn vor meinen Augen, spricht der HERR Zebaoth?

7. So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will mein Volk erlösen vom Land gegen Aufgang und vom Land gegen Niedergang der Sonnen.

8. Und will sie herzu bringen, daß sie zu Jerusalem wohnen: Und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn, in Wahrheit und Gerechtigkeit.

9. So spricht der HERR Zebaoth: Stärcket eure Hände, die ihr höret diese Wort, zu dieser Zeit, durch der Propheten Mund, des Tages da der Grund gelegt ist an des HERRN Zebaoth Haus, daß der Tempel gebauet würde.

10. Denn vor diesen Tagen war der Menschen Arbeit vergebens, und der Thiere Arbeit war nichts, und war kein Friede vor Trübsal, denen, die aus- und einzogen; sondern ich ließ alle Menschen gehen, einen jeglichen wider seinen Nächsten.

11. Aber nun will ich nicht, wie in den vorigen Tagen, mit den übrigen dieses Volcks verfahren, spricht der Herr Zebaoth;

12. Sondern sie sollen Saamen des Friedens seyn, der Weinstock soll seine Frucht geben, und das Land soll sein Gewächs geben, und der Himmel soll seinen Thau geben, und ich will die übrigen dieses Volcks solches alles besitzen lassen.

13. Und soll geschehen, wie ihr vom Haus Juda, und vom Haus Israel, seyd ein Fluch gewesen unter den Heyden, so will ich euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen seyn: Fürchtet euch nur nicht, und stärcket eure Hände.

14. So spricht der Herr Zebaoth: Gleichwie ich gedachte euch zu plagen, da mich eure Väter erzürneten, spricht der HERR Zebaoth, und reuete mich nicht:

15. Also gedенcke ich nun wiederum in diesen Tagen wohl zu thun Jerusalem, und dem Haus Juda, fürchtet euch nur nichts.

16. **D**AS ist aber, das ihr thun sollt: * Rede einer mit dem andern Wahrheit, und richtet recht, und schaffet Fried in euren Thoren.

17. Und

Chisleu.

* Num. 6, 2.

Aug.

II.

* Jer. 5, 5. Sach. 8, 19.

Aug.

III.

* Ez. 22, 22. Jer. 1, 23. Jer. 5, 28.

Aug.

IV.

Aug.

* Sach. 1, 15.

Aug.

II. * Esd. 4, 25. 29.

Aug.

17. Und denke keiner kein Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten, und liebet nicht falsche Ende, denn solches alles hasse ich, spricht der HERR.

18. Und es geschah des HERRN Zebaoth Wort zu mir, und sprach:

19. So spricht der HERR Zebaoth: Die Faste des vierten, fünften, siebenden und zehenden Monden, sollen dem Haus Juda zur Freud und Wonn, und zu fröhlichen Jahr-Festen werden: Allein liebet Wahrheit und Friede.

20. So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch kommen viel Völker, und vieler Städte Bürger.

21. Und werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern, und sagen: Lasset uns gehen, zu bitten vor dem HERRN, und zu suchen den HERRN Zebaoth: a Wir wollen auch mit euch gehen.

22. Also werden viel Völker, und die Heyden mit Sauffen kommen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem HERRN.

23. So spricht der HERR Zebaoth: Zu der Zeit werden gehen Männer aus allerley Sprachen der Heyden, einen Jüdischen Mann bey dem Zipfel ergreifen, und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß Gott mit euch ist.

Das neunte Capitel

hat drei Theil. I. Ist eine Dräuung wider die Heyden, welche den Juden bisher allerley Leid angethan, v. 1-6. II. Verheißung, daß gleichwohl die Heyden noch mittler Zeit zur Kirchen sollen versammelt werden, v. 7. 8. III. Weissagung von der Person und dem Amt Christi, v. 9-17.

I.

1. Ist die Last, davon der HERR redet über das Land a Hadrach, und über Damascum, auf welche es sich verläßt, (denn der HERR schauet b auf die Menschen und auf alle Stämme Israel.)

2. Darzu auch über Hamath, die mit ihr gränzet, über Tyrus und Sidon auch, die fast weise sind.

3. Denn Tyrus bauet Beste, und sammlet Silber wie Sand, und Gold wie Koth auf der Gassen.

4. Aber siehe, der HERR wird sie verderben, und wird ihre Macht, die sie auf dem Meer hat, schlagen, daß sie wird seyn, als die mit Feuer verbrannt ist.

5. Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, und Gasa wird sehr angst werden, darzu Ekron wird betrübet werden, wenn sie solches siehet. Denn es wird aus seyn mit dem König zu Gasa, und zu Asklon wird man nicht wohnen.

6. Zu Asdod werden Fremde wohnen, und ich will der Philister Bracht ausrotten.

7. Und ich will ihr Blut von ihrem Mund thun, und ihre Greuel von ihren Zähnen, daß sie auch sollen unserm Gott überbleiben, daß sie werden, wie Fürsten in Juda, und Ekron, wie die Jebusiter.

8. Und ich will selbst um mein Haus das Lager seyn, daß nicht dürfe c Stehens und Hin- und Wiedergehens, daß nicht mehr über sie fahre der Treiber; denn ich hab's nun angesehen mit meinen Augen.

9. Und ich will selbst um mein Haus das Lager seyn, daß nicht dürfe c Stehens und Hin- und Wiedergehens, daß nicht mehr über sie fahre der Treiber; denn ich hab's nun angesehen mit meinen Augen.

Aug.

10. Und ich will selbst um mein Haus das Lager seyn, daß nicht dürfe c Stehens und Hin- und Wiedergehens, daß nicht mehr über sie fahre der Treiber; denn ich hab's nun angesehen mit meinen Augen.

9. Aber du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Selber, arm, und reutet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.

10. Denn ich will die Wagen abthun von Ephraim, und die Rosse von Jerusalem, und der Streitbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Friede lehren unter den Heyden, und seine Herrschaft wird seyn von einem Meer bis an andere, und vom Wasser bis an der Welt Ende.

11. Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Gruben, da kein Wasser innen ist.

12. So kehret euch nun zur Bestung, ihr, die ihr auf Hofnung gefangen liegt: Denn auch d heut will ich verkündigen, und die zwoyfältiges vergelten.

13. Denn ich hab mir Juda gespannt zum Bogen, und Ephraim gerüst, und will deine Kinder Zion erwecken, über deine Kinder Griechenland, und will dich stellen als ein Schwert der Riesen.

14. Und der HERR wird über ihnen erscheinen, und seine Pfeile werden ausfahren wie der Bliß, und der HERR HERR wird die Posaune blasen, und wird einher treten, als die Wetter vom Mittag.

15. Der HERR Zebaoth wird sie schützen, daß sie fressen, und unter sich bringen mit Schleudersteinen, daß sie trincken und rumoren, als vom Wein, und voll werden als das Becken, und wie die Ecken des Altars.

16. Und der HERR ihr Gott wird ihnen zu der Zeit helfen, wie einer Heerde seines Volcks; denn es werden in seinem Land heilige Steine aufgerichtet werden.

17. Denn was haben sie Gutes vor andern, und was haben sie Schönes vor andern? Korn, das Junglinge, und Most, der Jungfrauen e zeuget.

18. Denn was haben sie Gutes vor andern, und was haben sie Schönes vor andern? Korn, das Junglinge, und Most, der Jungfrauen e zeuget.

Das zehende Capitel

Begreift unter den verblühten Reden etliche Geheimnisse der Christlichen Kirchen, in zweyen Theilen. I. Ist der Unterricht, wie sich das Volk verhalten, und den Regen, das ist, die heilsame Lehre, und das reine Wort Gottes wider alle Abgötteren suchen und behalten solle, v. 1-5. II. Verheißung beides der geistlichen und leiblichen Wohlthaten gegen die Juden, v. 6-12.

1. So bittet nun vom HERRN Spathregen, so wird der HERR Gewölk machen, und euch Regen gnug geben, zu allem Gewächs auf dem Feld.

2. Denn die Höhen reden eitel Müß, und die Wahrsager sehen eitel Lügen, und reden vergebliche Träume, und ihr Trösten ist nichts: Darum gehen sie in der Irre wie eine Heerde, und sind verschmachtet, weil kein Hirt da ist.

3. Mein Zorn ist ergrimmet über die Hirten, und ich will die a Böcke heimsuchen: Denn der HERR Zebaoth wird seine Heerde heimsuchen, nehmlich das Haus Juda, und wird sie zurichten, wie ein geschmückt Rosß zum Streit.

4. Die Ecken, Nägel, Streitbogen und Treiber, sollen alle von ihnen weg kommen.

5. Und sollen dennoch seyn wie die Riesen, die den Koth auf der Gassen treten im Streit, und sollen streiten: Denn der HERR wird mit ihnen seyn, daß die Reuter zu Schanden werden.

III. Jer. 62, 11. Matth. 21, 5. Joh. 12, 15.

Aug.

Jer. 72, 3-8.

Jer. 9, 7.

I.

Matth. 9, 36.

Aug.

11.

6. Und ich will das Haus Juda stärken, und das Haus Joseph erretten, und will sie wieder einsetzen. Denn ich erbarme mich ihr, und sollen seyn, wie sie waren, da ich sie nicht verstossen hatte: Denn ich, der Herr ihr Gott, will sie erhören.

7. Und Ephraim soll seyn wie ein Ries, und ihr Herz soll fröhlich werden wie vom Wein; darzu ihre Kinder sollens sehen, und sich freuen, daß ihr Herz am Herrn fröhlich sey.

8. Ich will zu ihnen blasen, und sie sammeln, denn ich will sie erlösen; und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben.

9. Und ich will sie unter die Völker säen, daß sie mein gedencken in fernen Landen; und sollen mit ihren Kindern leben, und wieder kommen.

10. Denn ich will sie wieder bringen aus Egyptenland, und will sie sammeln aus Assyrien, und will sie ins Land Gilead und Libanon bringen, daß man sie nicht finden wird.

Er. 14. 16.

11. Und er wird durchs Meer der b Angst gehen, und die Wellen im Meer schlagen, daß alle Tieffe des Wassers vertrocknen werden. Da soll denn geniedriget werden der Pracht zu Assyrien, und das Scepter in Egypten soll aufhören.

b Angst) Das heisset das enge Meer, wie sie durch das rotte Meer giengen. Durch solches Meer müssen wir alle gehen, Eröd. 15, 21.

12. Ich will sie stärken in dem Herrn, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr.

Aug.

Trost: Daß Gott um Christi willen, seine glaubige Kirche (durchs Haus Juda bezeichnet) mit der Kraft des Heiligen Geistes stärke und erlöse, daß sie wider alle ihre geistliche Feinde bestehen und obliegen könne, v. 3-12.

Das eilfte Capitel

Hat drei Theil. 1. Ist eine Weissagung von dem Untergang der Stadt Jerusalem und des Tempels, wie es denn nach der Himmelfahrt Christi erfüllt worden, v. 1-3. 2. Beschreibung des Hirten-Amtes Christi, nebst Vermeldung, was er für einen Lohn und Dank von den Jüden bekommen werde, v. 4-14. 3. Eine Straf-Predigt und Warnung wider die Niedlinge und falsche Hirten, v. 15-17.

1.

Hue deine Thür auf, a Libanon, daß das Feuer deine Cedern verzehre.

a Libanon) Ist Jerusalem, aus Libanon gebaut, und durch die Römer zerstört.

2. Heulet, ihr Tannen, denn die Cedern sind gefallen, und das herrliche Gebäu ist zerstört. Heulet, ihr Eichen Basan, denn der feste Wald ist umgehauen!

3. Man höret die Hirten heulen, denn ihr herrlich Gebäu ist zerstört: Man höret die jungen Löwen brüllen, denn der Pracht des Jordans ist zerstört.

Aug.

Lehr: Von der unfehlbaren Wahrheit der göttlichen Dronungen, wie daß dasjenige, so von dem Untergang der Stadt Jerusalem (durch Libanon angedeutet) allhie gewissaget, gewis hernach durch die Römer erfüllt worden, v. 1. 2. 3.

II.

4. G D spricht der Herr, mein Gott: Hüte der Schlacht-Schaafe:

5. Denn ihre Herren schlachten sie, und haltens für keine Sünde, verkauffen sie, und sprechen: Gelobet sey der Herr, ich bin nun reich; und ihre Hirten schonen ihrer nicht.

6. Darum will ich auch nicht mehr schonen der Einwohner im Land, spricht der Herr. Und siehe, ich will die Leute lassen einen jeglichen in der Hand des andern, und in der Hand seines Königs, daß sie das Land zerschlagen, und will sie nicht erretten von ihrer Hand.

7. Und ich hütete der Schlacht-Schaafe, um der elenden Schaafe willen: Und nahm zu mir zweien Stäbe, einen hieß ich Sanft, den andern hieß ich Weh, und hütete der Schaafe.

8. Und ich vertilgte drey Hirten in einem Monden: Denn ich mocht ihr nicht, so wollten sie mein auch nicht.

Jer. 15. 2.

9. Und ich sprach: Ich will euer nicht hüten. Was da stirbt, das sterbe; was verschmachtet,

das verschmachte, und die übrigen fresse ein jegliches des andern Fleisch.

10. Und ich nahm meinen Stab Sanft, und zerbrach ihn, daß ich aufhübe meinen Bund, den ich mit allen Völkern gemacht hatte.

11. Und er ward aufgehoben des Tages. Und die elenden Schaafe, die auf mich hielten, merckten dabey, daß es des Herrn Wort wäre.

12. Und ich sprach zu ihnen: Gefällets euch, so bringet her, wie viel ich gelte; wo nicht, so laßets anstehen. Und sie wugen dar, wie viel ich galt, dreyßig Silberlinge.

Christus für 30 Silberlinge verkauft.

13. Und der Herr sprach zu mir: Wirfs hin, daß dem Töpfer gegeben werde. Ey, eine treffliche Summa, der ich werth geachtet bin von ihnen! Und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und warf sie ins Haus des Herrn, daß dem Töpfer gegeben würde.

Matth. 27, 9.

Lehr: Von der allertiefsten Erniedrigung Christi, zur Zeit seines Leidens, daß er auch um dreyßig Silberling, durch Judam, den Hohenpriester verkauft, und hernach zum Tod des Crucis verdammt worden, v. 12. 13.

Aug.

14. Und ich zerbrach meinen andern Stab Weh, daß ich aufhübe die Bruderschaft zwischen Juda und Israel.

15. Und der Herr sprach zu mir: Nimm abermahl zu dir Geräth eines thörichten Hirten.

III.

16. Denn siehe, ich werde Hirten im Land aufwecken, die das Verschmactete nicht besuchen, das Zer Schlagene nicht suchen, und das Zerbrochene nicht heilen, und das Gesunde nicht versorgen werden; aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen, und ihre Klauen zerreißen.

Hes. 34. 3. 100.

Lehr: Daß Gott zur gerechten Straffe thörichte Hirten, das ist böse Regenten und falsche Lehrer, ins Land kommen lasse, daraus geistliche und leibliche Noth entsetzet, v. 16.

Aug.

17. O Hören-Hirten, die die Heerde lassen! Das Schwert komme auf ihren Arm, und auf ihr rechtes Aug. Ihr Arm müsse verdorren, und ihr rechtes Aug dunkel werden.

Das zwölffte Capitel

Hat zwei Theil. 1. Ist eine Bedrängung über die Feinde der Kirche, welche Gott wider alle Widerwärtige vertheidigen will, v. 1-9. 2. Weissagung von der Ausgießung des heiligen Geistes, wie auch vom Leiden und Sterben Christi, v. 10-14.

1. Ich ist die Last des Wortes vom Herrn über Israel, spricht der Herr, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, und den Odem des Menschen in ihm macht.

2. Siehe, ich will Jerusalem zum Taumel-Bescher zurichten, allen Völkern, die umher sind: Denn es wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagert wird.

3. Dennoch zur selbigen Zeit, will ich Jerusalem machen zum Last-Stein allen Völkern: Alle, die denselbigen wegheben wollen, sollen sich dran zerschneiden: Denn es werden sich alle Heyden auf Erden wider sie versammeln.

4. Zu der Zeit, spricht der Herr, will ich alle Rosse scheu, und ihren Reutern bang machen; aber über Jerusalem will ich meine Augen offen haben; und alle Rosse der Völker mit Blindheit plagen.

5. Und die Fürsten in Juda werden sagen in ihrem Herzen: Es seyen mir nur die Bürger zu Jerusalem getrost, in dem Herrn Zebaoth, ihrem Gott.

6. Zu der Zeit will ich die Fürsten Juda machen zum feurigen Ofen im Holz, und zur Fackel im Stroh, daß sie verzehren, beyde zur Rechten und zur Linken, alle Völker um und um. Und Jerusalem soll auch fürter bleiben, an ihrem Ort zu Jerusalem.

7. Und der Herr wird die Hütten Juda erretten, wie vor Zeiten, auf daß sich nicht hoch rühme das Haus David, noch die Bürger zu Jerusalem wider Juda.

8. Zu

8. Zu der Zeit wird der Herr beschirmen die Bürger zu Jerusalem, und wird geschehen, daß, welcher schwach seyn wird unter ihnen zu der Zeit, wird seyn wie David, und das Haus David wird seyn wie Gottes Haus, wie des Herrn Engel vor ihnen.

9. Und zu der Zeit werde ich gedencken zu vertilgen alle Heyden, die wider Jerusalem gezogen sind.

Aug. Vermahnung: Daß die geistliche Bürger Jerusalems, das ist, gerechtfertigte gläubige Christen, in dem Herrn ihrem Gott getrost seyn, und wider die geistliche Heyden im Glauben ritterlich streiten sollen, v. 5-9.

10. Aber über das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebetts; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstoßen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind.

Aug. Lehr: Daß der heilige Geist über die Gläubigen (als Bürger des himmlischen Jerusalems) von Gott um Christi willen ausgegossen, und ihnen gegeben werde, dadurch sie der Gnaden Gottes versichert, und zum rechten Gebett angetrieben werden, v. 10.

11. Zu der Zeit wird große Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadadrimmon im Feld Megiddo.

12. Und das Land wird klagen, ein jeglich Geschlecht besonders. Das Geschlecht des Hauses Davids besonders, und ihre Weiber besonders. Das Geschlecht des Hauses Nathan besonders, und ihre Weiber besonders.

13. Das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders. Das Geschlecht Simeis besonders, und ihre Weiber besonders.

14. Also alle übrige Geschlechter, ein jegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders.

Das dreyzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Weissagung von den Wohlthaten Gottes gegen die Kirchen des Neuen Testaments, auch wie Christus die Kirche reinigen, und etliche falsche Propheten bekehren werde, daß sie die Bunden, das ist, die Zucht und Straffe, mit gutem Herzen aufnehmen sollen, v. 1-6. II. Weissagung vom Creuz und Leiden, welches die Kirche nach dem Exempel ihres Hauptes (Christi) ausstehen soll, ehe sie zur ewigen Herrlichkeit erhaben wird, v. 7. 8. 9.

1. Zu der Zeit wird das Haus David, und die Bürger zu Jerusalem, einen freyen offnen Born (Brunn) haben, wider die Sünde und Unreinigkeit.

Aug. Lehr: Von der heiligen Taufe, darinnen wir, als in einem gesunden Born, von der Sünde und Unreinigkeit der Seelen abgewaschen werden, v. 1.

2. Zu der Zeit, spricht der Herr Zebaoth, will ich der Höhen Namen ausrotten aus dem Land, daß man ihr nicht mehr gedencken soll: Darzu will ich auch die Propheten und unreinen Geister aus dem Land treiben,

3. Daß also gehen soll, wenn jemand weiter weissaget, sollen sein Vatter und Mutter, die ihn gezeugt haben, zu ihm sagen: Du sollst nicht leben; denn du redest falsch im Namen des Herrn: Und werden also Vatter und Mutter, die ihn gezeugt haben, ihn zerstechen, wenn er weissaget.

4. Denn es soll zu der Zeit geschehen, daß die Propheten mit Schanden bestehen mit ihren Gesichten, wenn sie davon weissagen; und sollen nicht mehr einen rauhen Mantel anziehen, damit sie betrügen;

5. Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein Ackermann, denn ich habe Menschen gedient von meiner Jugend auf.

Im Ebraïschen: Ich bin leibeigen, von meiner Jugend auf eines Menschen.

6. So man aber sagen wird zu ihm, was sind das für Wunden in deinen Händen? Wird er sagen: So bin ich geschlagen im Haus derer, die mich lieben.

7. Schwert, mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der

mir der nächste ist, spricht der Herr Zebaoth. *Schlage den Hirten, so wird die Heerde sich zerstreuen, so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen.

Lehr: Daß Gott der Vatter dem Schwert gebotten, über seinen Hirten, und den Mann, der ihm am nächsten, zu kommen, und ihn zu schlagen, das ist, seinen einigen lieben Sohn, Christum Jesum, nach seinem Willen, das menschliche Geschlecht zu erlösen, in bitterm Leiden und Sterben zu versenden, v. 7.

8. Und soll geschehen, in welchem Land (spricht der Herr) zwey Theile sind, die sollen ausgerottet werden, und untergehen, und das dritte Theil soll drinnen überbleiben.

9. Und will dasselbige dritte Theil durchs Feuer führen, und läutern, wie man Silber läutert, und fegen, wie man Gold feget. Die werden denn meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören. Ich will sagen: Es ist mein Volk. Und sie werden sagen: Herr mein Gott!

Das vierzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Weissagung von dem leiblichen Krieg, und der letzten Zerstörung Jerusalems, v. 1. 2. II. Von dem geistlichen Krieg, und Ausbreitung des Evangelii unter die Heyden, v. 3. 4. III. Von den Straffen, wider die Verfolger unter den Heyden, v. 5. 6. IV. Von dem Gottesdienst der bekehrten Heyden, und also von der Kirche des Neuen Testaments, v. 16. 21.

1. Siehe, es kommt dem Herrn die Zeit, daß man deinen Raub austheilen wird in dir.

2. Denn ich werde allerley Heyden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert, und die Weiber geschändet werden, und die Helfste der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden.

Lehr: Daß von Gott dem gerechten Richter die Zeit bestimmt sey, wenn Kriegs-Noth und Verderben (wie über Jerusalem) ins Land kommen soll, v. 1. 2.

3. Aber der Herr wird ausziehen, und streiten wider dieselbigen Heyden, gleichwie er zu streiten pflegt zur Zeit des Streits.

4. Und seine Füße werden stehen, zu der Zeit, auf dem Delberg, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen, und der Delberg wird sich mitten entzwey spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit von einander, daß sich eine Helfste des Berges gegen Mitternacht, und die andere gegen Mittag geben wird.

Lehr: Von der Aufricht Christi, so auf dem Delberg geschehen, und der Ausbreitung des Evangelii durch die Apostel, welche allhie durch die Entzweyspaltung des Delbergs gegen die vier Ecken der Welt ange- deutet wird, v. 4.

5. Und ihr werdet stehen vor solchem Thal, zwischen a meinen Bergen: Denn das Thal zwischen den Bergen wird nahe hinan reichen an Azal: Und werdet stehen, wie ihr vor Zeiten flohet vor dem Erdbeben, zur Zeit Usia, des Königs Juda. Da wird denn kommen der Herr mein Gott, und alle Heiligen mit dir.

a Meinen Bergen) Das sind zwey Stücke des Delbergs, so zerfallen ist.

6. Zu der Zeit wird kein Licht seyn, sondern Kälte und Frost.

7. Und wird ein b Tag seyn, der dem Herrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht: Und um den Abend wirds licht seyn.

b Das Evangelium soll nicht ein leiblich Tag noch Licht seyn, darzu alles andere, was bisher leiblich Gottesdienst gewesen ist, soll alsdenn geistlich seyn.

8. Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem fließen, die Helfste gegen das Meer, gegen Morgen, und die andere Helfste gegen das äußerste Meer, und wird wahren, beydes des Sommers und Winters.

9. Und der Herr wird König seyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur Einer seyn, und sein Name nur Einer.

10. Und man wird gehen im ganzen Land um, wie auf einem Gesild, von Sibeä nach Rimon zu, gegen Mittag zu Jerusalem: Denn sie wird erha-

Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. Aug.

L

Aug.

u

Aug.

Amos 1, 1.

ben und bewohnet werden an ihrem Ort, vom Thor Ben Zamin bis an den Ort des ersten Thors, bis an das Eckthor, und vom Thurn Hananeel bis an des Königs Kelter.

11. Und man wird drinnen wohnen, und wird kein Bann mehr seyn: Denn Jerusalem wird ganz sicher wohnen.

III. Straffe der Türannen u. rotten.

12. Und das wird die Plage seyn, damit der Herr plagen wird alle Völker, so wider Jerusalem gestritten haben: Ihr Fleisch wird verwesen, also, daß sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen in den Löchern verwesen, und ihre Zunge im Maul verwese.

Aug.

Lehr: Daß Gott der Herr endlich alle Verfolger seiner Kirchen (des himmlischen Jerusalem) sündlich straffen und plagen werde, v. 12.

13. Zu der Zeit wird der Herr ein groß Getümmel unter ihnen anrichten, daß einer wird den andern bey der Hand fassen, und seine Hand auf des andern Hand legen.

14. Denn auch Juda wird wider Jerusalem streiten, daß versamlet werden die Guther aller Heyden, die umher sind, Gold, Silber, Kleider, über die Maas viel.

15. Und da wird dann diese Plage gehen über Ross, Mäuler, Kameel, Esel und allerley Thier, die in demselbigen Heer sind, wie jene geplagt sind.

16. Und alle übrigen unter allen Heyden, die wider Jerusalem zogen, werden jährlich herauf kommen anzubetten den König, den Herrn Zebaoth, und zu halten das Laubhütten-Fest.

Vermahnung: Daß man in der Kirchen Christi allezeit Gott für seine vielfältige Wohlthaten herzlich preisen soll, wie das Volk Israel am Fest der Laubhütten zu thun pflegte, v. 16.

17. Welches Geschlecht aber auf Erden nicht herauf kommen wird gen Jerusalem, anzubetten den König, den Herrn Zebaoth, über die wirds nicht regnen.

18. Und wo das Geschlecht der Egypter nicht herauf zöge, und käme, so wirds über sie auch nicht regnen. Das wird die Plage seyn, damit der Herr plagen wird alle Heyden, die nicht herauf kommen zu halten das Laubhütten-Fest.

19. Denn das wird eine Sünde seyn der Egypter, und aller Heyden, die nicht herauf kommen zu halten das Laubhütten-Fest.

20. Zu der Zeit wird die Rüstung der Rosse dem Herrn heilig seyn, und werden die Kessel im Haus des Herrn gleich seyn, wie die Becken vor dem Altar,

21. Denn es werden alle Kessel, beyde in Jerusalem und Juda, dem Herrn Zebaoth heilig seyn, also, daß alle, die da opfern wollen, werden kommen, und dieselbige nehmen, und drinnen kochen, und wird kein Canaaniter mehr seyn im Haus des Herrn Zebaoth, zu der Zeit.

ENDE des Propheten Sacharja.

Der Prophet Maleachi.

Diese Prophecy kan füglich in zwey Stücke eingetheilet werden.

I. Ist eine Straf-Predigt wider die Sünde der Priester und des Volcks, Cap. 1. und 2.

II. Eine Weissagung vom Messia, und seinem Vorläuffer Johanne, im 3. und 4. Capitel.

Das erste Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Straf-Predigt wider die Nachlässigkeit und den Heiß, so darunthyl bey den Opfern vorlieff, v. 1-10. II. Verheißung der geistlichen Opfer des Neuen Testaments, v. 11. III. Roch-mahlige Predigt, wider die Ungehör, so bey den Opfern eingelesen, v. 12, 13, 14.

I. Im 3. der welt 3515. vor Christi in Geb. 457. * Genes. 25, 23. Rom. 9, 13.

1. Ist die Last, die der Herr redet wider der Israel, durch Maleachi.

2. Ich hab euch lieb, spricht der Herr. So sprecht ihr: Womit hast du uns lieb? Ist nicht Esau Jacobs Bruder? spricht der Herr.

Noch hab ich Jacob lieb,

3. Und hasse Esau, und habe seine Gebürg od gemacht, und sein Erbe den Drachen zur Wüsten.

4. Und ob Edom sprechen würde: Wir sind verderbt, aber wir wollen das Wüste wieder erbauen; so spricht der Herr Zebaoth also: Werden sie bauen, so will ich abbrechen, und soll heißen die verdamnte Gränge, und ein Volk, über das der Herr zürnet ewiglich.

5. Das sollen eure Augen sehen, und werdet sagen: Der Herr ist herrlich in den Grängen Israel.

* Ex. 20, 12.

6. Ein Sohn soll seinen Vatter ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vatter, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich? spricht der Herr Zebaoth, zu euch Priestern, die meinen Namen verachten. So sprecht ihr: Womit verachten wir deinen Namen?

Aug.

Vermahnung: Daß wir Gott, als unsern himmlischen Vatter und Herrn, ehren und fürchten sollen, v. 6.

7. Darmit, daß ihr opfert auf meinem Altar unrein Brod. So sprecht ihr: Womit opfern wir dir unreines? Darmit, daß ihr saget: Des Herrn Tisch ist veracht.

8. Und wenn ihr ein Blindes opfert, so muß es nicht böse heißen: Und wenn ihr ein Lahmes oder Kranckes opfert, so muß es auch nicht böse heißen. Bring es deinem Fürsten, was gilt, ob du ihm gefallen werdest? oder ob er deine Person ansehen werde? spricht der Herr Zebaoth.

9. So bittet nun Gott, daß er uns gnädig sey. Denn solches ist geschehen von euch. Menet ihr, er werde eure Person ansehen? spricht der Herr Zebaoth.

10. Wer ist unter euch, der eine Thür zuschließet? Ihr zündet auf meinem Altar kein Feuer an umsonst. Ich hab keinen Gefallen an euch, spricht der Herr Zebaoth, und das Speis-Opfer von euren Händen ist mir nicht angenehm.

11. Aber vom Aufgang der Sonnen, bis zum Niedergang, soll mein Name herrlich werden unter den Heyden, und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert, und ein rein Speis-Opfer geopfert werden: Denn mein Name soll herrlich werden unter den Heyden, spricht der Herr Zebaoth.

Lehr: Von dem geistlichen und grossen Opfer, das ist, der allgemeinen Predigt des Evangelii, unter den Heyden, dadurch Gottes Name in der ganzen Welt herrlich worden, v. 11.

12. Ihr aber entheiligt ihn damit, daß ihr sagt: Des Herrn Tisch ist unheilig, und sein Opfer ist veracht, sammt seiner Speise.

13. Und ihr sprecht: Siehe, es ist nur Müß, und schlagts in den Wind, spricht der Herr Zebaoth. Und ihr opfert, das geraubt, lahm und kranck ist, und opfert denn Speis-Opfer her. Sollte mir solches gefallen von eurer Hand? spricht der Herr.

14. Verflucht sey der Vortheilscher, der in sei-

ner

Der Prophet Malachias weissaget sehr zuffrig wider die Gottlosen; das; weil gute Zeit had worte nicht helfen;
 der Feuer Eyffer Gottes ausbrechen werde.



Die Sonne ist ein Feuer; scheint sie auff uns von ferne;
 so ist ihr Strahl ein Brand; nantz lieb und angenehm;
 Glück Ruh und Friedenszeit hat wer verstand hat; gerne;
 auff die in allem Stand das Leben macht bequem.
 Allein ein böses Volk; macht gute Tage thoner;
 und fürcht sich vorlich selbst in Gottes Straff hinein;

So mus die Sonne selbst ein schrecklich schädliche Feuer
 und Gottes theure hand ein Feuer Ofen sein.
 Dis weist der Prophet mit allertreuestem Meinen;
 und bichtet seinem Volk die Gnaden Sonne an;
 Tracht aber auch Dualeich; Sie werd nicht länger scheinen;
 als Gott ein böses Volk vor Dingen sehen kan.



ner Heerd ein Männlein hat, und wenn er ein Gelübd thut, opfert er dem HErrn ein Untüchtiges. Denn ich bin ein grosser König, spricht der HErr Zebaoth, und mein Name ist schrecklich unter den Heyden.

Aug. Warnung: Für Untreu, Geiz und Kargheit, in dem, was man zum Gottesdienst geben soll, welcher Sünde wegen (das Opfern belangend) Gott durch Maleachi allhie seinem Volk einen Verweis thun läßt, v. 13. 14.

Das andere Capitel

Hat zwen Theil. 1. Eine Straf-Predigt wider die Nachlässigkeit der Priester im Lehren, v. 1-9. 2. Straf-Predigt beedes wider die Priester und das Volk, wegen der Mängel im Leben, v. 10-17.

1. **U**nd nun, ihr Priester, diß Gebott gilt euch.

2. Wo ihrs nicht hören noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebet, spricht der HErr Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren a Seggen versuchen, ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht wollet zu Herzen nehmen.

Lev. 26. 14. Deut. 28. 15. scqq.

a Seggen) Euer Guth und alle haabe, damit ich euch gesegnet und begabt hatte.

3. Siehe, ich will schelten euch sammt dem Saamen, und den b Koth eurer Feyer-Tage euch ins Angesicht werfen, und soll an euch kleben bleiben.

b Koth) Das Priestertum, wie er hier dräuet, hat er von ihnen genommen, und die Hesen oder Koth davon gelassen, daß sie nun nichts gelten.

4. So werdet ihr denn erfahren, daß ich solch Gebott zu euch gesandt habe, daß es mein Bund seyn sollte mit Levi, spricht der HErr Zebaoth.

5. Denn mein Bund war mit ihm zum Leben und Fried, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete, und meinen Namen scheute.

6. Das Gefäß der Wahrheit war in seinem Mund, und war kein Böses in seinen Lippen funden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig, und bekehrte viel von Sünden.

Heb. 7. 26. c. 22. 26.

7. Denn des * Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Mund das Gefäß suche: Denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth.

Aug. Lehr: Vom Amt der Priester und Lehrer der Kirchen, daß sie sich reiner Lehre, und heiligen unsträflichen Lebens befeisigen, und dadurch andere bewegen sollen, daß sie sich auch bekehren, wie von Levi allhier siehet, v. 6. 7.

8. Ihr aber seyd von dem Weeg abgetreten, und ärgert viel im Gefäß, und habt den Bund Levi verbrochen, spricht der HErr Zebaoth.

9. Darum hab ich auch euch gemacht, daß ihr veracht und unwerth seyd vor dem ganzen Volck, weil ihr meine Wege nicht haltet, und sehet Personen an im Gefäß.

11. Matth. 23. 9. Eph. 3. 14. 15.

10. **D**enn * haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffet? Warum verachten wir denn einer den andern, und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?

Aug. Warnung: Weil uns alle ein Gott geschaffen, der unser aller Vater ist, soll keiner den andern verachten, oder mit Unrecht beleidigen und unterdrücken, v. 10.

11. Denn Juda ist ein Verächter worden, und in Israel und zu Jerusalem geschehen Greuel. Denn Juda entheiligt die Heiligkeit des HErrn, die er lieb hat, und buhlet mit eines fremden Gottes Tochter.

12. Aber der HErr wird den, so solches thut, ausrotten aus der Hütten Jacob, beyde Meister und Schüler, sammt dem, der dem HErrn Zebaoth Speis-Dpfer bringet.

13. Weiter thut ihr auch das, daß vor dem Altar des HERRN eitel Thränen und Bännen und Seufzen ist, daß ich nicht mehr mag das Speis-Dpfer ansehen, noch etwas angenehm von euren Händen empfangen.

14. Und so spricht ihr: Warum das? Darum, c daß der HERR zwischen dir und dem Weib de-

ner Jugend gezeugt hat, die du verachtest, so sie doch deine Gesellin, und ein Weib deines Bundes ist.

c Das sagen wir auf Teutsch: Darum, daß du dein liebes Weib verachtest, die dir der HErr zugeordnet hat, und die deine Gesellin ist, der du dich verächtet hast.

15. Also that der d Einige nicht, und war doch eines grossen Geistes. Was that aber der Einige? Er suchte den Saamen von Gott (verheissen,) darum so sehet euch vor, vor eurem Geist, und verachte keiner das Weib seiner Jugend.

d Einige) Abraham ist der Einige, wie auch ihn Jesaias nennet, denn von ihm alle Jüden kommen. Derselbige nahm ein ander Weib, nicht aus Vorwis, wie ihr thut, sondern daß er GOTT Kinder zeugete.

16. Wer ihr aber gram ist, der lasse sie fahren, spricht der HERR, der Gott Israel, und gebe ihr eine Decke des Frevels von seinem e Kleid, spricht der HERR Zebaoth. Darum, so sehet euch vor, vor eurem Geist, und verachtet sie nicht.

e Kleid) Weil sie von dir geschmäht, ist billig, daß sie von dir zu Ehren gekleidet werde, als die dein Weib gewesen ist, und nicht so schändlich ins Elend verlossen werde.

17. Ihr macht den HERRN unwillig durch euer Reden. So spricht ihr: Womit machen wir ihn unwillig? Damit, daß ihr sprecht: Wer Böses thut, der gefället dem HERRN, und er hat Lust zu demselbigen: Oder wo ist der Gott, der da straffe?

Das dritte Capitel

Hat zwen Theil. 1. Eine Weissagung vom Vorläuffer und von der Zukunft Christi: Wie auch von seinem Amt, v. 1-6. 2. Eine scharfe Vermahnung zur Buße, welcher man soll nachkommen, wenn anders jemand der Wohlthat Messia genießen will, v. 7-18.

Siehe, ich will * meinen Engel senden, der vor mir her den Weeg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HERR, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt; spricht der HERR Zebaoth.

1. Epistel am tage Mariä Reinigung. Matth. 11. 10. Marc. 1. 2. Luc. 1. 17. c. 7. 27.

2. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Saife der Wäscher.

3. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen: Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber: Denn werden sie dem HERRN Speis-Dpfer bringen in Gerechtigkeit.

Aug.

Trost: Für bußfertige Sünder, weil Christus der HErr und Engel des Bundes kommen, und sie von ihren Sünden, durch sein Blut reiniget und heiliget, v. 1-3.

4. Und wird dem HERRN wohlgefallen das Speis-Dpfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.]

5. Und ich will zu euch kommen und euch straffen, und will ein schneller Zeug seyn wider die Zauberer, Ehebrecher und Meyneydigen, und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Wittwen und Waisen, und den Fremdlingen drücken, und mich nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth.

6. Denn ich bin der HERR, der nicht a leugget, und es soll mit euch Kindern Jacob nicht gar aus seyn.

a Der es nicht ändert, der es dabey bleiben läßt.

7. Ihr seyd von eurer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Gebotten, und habt sie nicht gehalten. * So befehret euch nun zu mir, so will ich mich zu euch auch lehren, spricht der HErr Zebaoth. So spricht ihr: Worinnen sollen wir uns bekehren?

11.

8. Ist's recht, daß ein Mensch GOTT b teuschet, wie ihr mich teuschet? So spricht ihr: Womit teuschen wir dich? Am Lebenden und Heb-Dpfer.

b Teuschet) Ihr gebt den Priestern und Leviten das ärgste, und auch wohl gar nichts.

Zach. 1. 3.

Das vierte Capitel

9. Darum send ihr auch verflucht, daß euch alles unter den Händen zerrinnt: Denn ihr teuschet mich allesammt.

10. Bringet aber die Zehenden ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sey, und prüfet mich hierinn, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde, und Segen herab schütten die Fülle?

11. Und ich will für euch den c Fresser schelten, daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sey, spricht der HERR Zebaoth,

12. Daß euch alle Heyden sollen selig preisen: Denn ihr sollt ein werthes Land seyn, spricht der HERR Zebaoth.

13. Ihr redet hart wider mich, spricht der HERR: So sprecht ihr: Was reden wir wider dich?

14. Damit, daß ihr sagt: Es ist umsonst, daß man GOTT dienet, und was nützet es, daß wir seine Gebott halten, und hart Leben vor dem HERRN Zebaoth führen?

15. Darum preisen wir die Verächter: Denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOTT, und gehet ihnen alles wohl hinaus.

16. Aber die Gottsfürchtigen trösten sich untereinander also: Der HERR merckets d und hörets, und ist vor ihm ein Denckzettul geschrieben, für die, so den HERRN fürchten, und an seinen Namen gedencken.

17. Sie sollen (spricht der HERR Zebaoth) des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn: Und ich will ihr schonen, wie ein Mann seines Sohns schonet, der ihm dienet.

18. Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey, zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOTT dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

hat drei Theil. 1. Ist eine scharfe Erinnerung und Dednung wider die Verächter, und eine Verheißung für die Frommen, v. 1. 2. 3. II. Erinnerung von dem Gesäß, v. 4. III. Weissagung von Johanne dem Täufer, und seinem Amt, v. 5. 6.

Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen.

2. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen * die Sonne der Gerechtigkeit, und Seyl unter desselben Flügeln, und ihr sollt aus- und eingehen, und zunehmen wie die Mastfälsber.

Trost: Daß Christus die Sonne der Gerechtigkeit sey, von welcher uns das Licht des Heyls und die ewige Seligkeit gesendet wird, v. 2.

3. Ihr werdet die Gottlosen zertreten: Denn sie sollen Aschen unter euren Füßen werden, des Tages, den ich machen will, spricht der HERR Zebaoth.

4. **G**edencke des * Gesäßes Mose, meines Knechts, das ich ihm befohlen habe, auf dem Berg Horeb, an das ganze Israel, sammt den Gebotten und Rechten.

Vermahnung: Daß wir des Gesäßes Mose, und der heiligen seihen Gebott allezeit eingedenck seyn, und das Leben darnach anstellen sollen, v. 4.

5. **S**iehe, ich will euch senden * den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HERRN.

6. Der soll das Hertz der Väter befehren zu den Kindern, und * das Hertz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht komme, und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Vermahnung: Daß wir durch Johannem (von welchem allhie gezeiget wird) der auf das Bannm Gottes zeiget, zu demselben unserm Heylande, uns in wahrer Buß bringen lassen sollen, damit wir dem Zorn Gottes, und der ewigen Verdammniß, entziehen mögen, v. 5. 6.

ENDE des Propheten Maleachi.



Judith. C. 13. 14. 15. Holofernes belagert die Stadt Bethulia mit grossem Troch: Judith gehet zu Ihm / schmachtet sich ein / haut Ihn den Kopf ab / erfruct dardurch Stadt und Volk mit Deute und Freyheit.



Wie Gott, der gerne mag recht stark sein in den Schwachen /
 auch wohl ein schwaches Weib, wie diese Judith hier /
 Moeg wider seinen Feind am Leib und Muth stark machen /
 Stellt dieses Kupffersblat zur Augen-Lust uns far.
 Die Stadt Bethulia will Holofernes fressen /
 tracht auch als ob Er sie bereits verschlungen hab:

Dad muß Er solchen Troch und Dessen gantz vergessen /
 man Judith, eh Er meint, den Troch-Kopf Ihn haut ab.
 Im Dett, darinn Er denkt verbotne Lust zu pflegen /
 schlafft Er, ohn alle Lust, als auf der Schlachtdank ein.
 und so bringt Weibes hand Sie Deut und Fried zu wegen /
 Der Troch-Kopf, auff der Mauer, wie Deig u. Zeichen sein.



APOCRYPHA,

Das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten werden, und doch nützlich und gut zu lesen sind.

Warum aber diese Schriften nicht unter die Haupt-Bücher des Alten Testaments zu zählen, ist die Ursache: (1.) Weil sie erst nach Maleachi Zeiten (welcher die Haupt-Bücher beschloss, und gleichsam versiegelt) beschrieben worden. (2.) Nicht in Ebräischer Sprach. (3.) Weder von der Jüdischen, noch der ersten Kirchen des Neuen Testaments dafür erkannt. (4.) Weil sie widrige und theils unverantwortliche Sachen erzehlen, wie jedesmahl an seinem Ort soll angezeigt werden.

Das Buch Judith

Kan in drey Stücke eingetheilet werden.

- I. Ist die Gefahr der Juden, bis zum 8. Capitel.
- II. Die Errettung derselben, vom 8. Capitel bis zum 9. Versicul des 15. Capitels.
- III. Was auf solche Errettung sich begeben, bis zum Ende.

Das erste Capitel

Das zwey Theil. I. Ist eine Erzählung, wie Nebucadnezar den König Arpharad mit Krieg überzogen und gesiegt, (welches sich nicht weinmen will mit dem fünften Capitel, v. 21. da wir lesen, daß sich diese Geschichte nach dem babylonischen Gefängniß begeben. Denn Nebucadnezar war damals allbereit todt, und stund die Monarchia in der Hand der Perser,) v. 1-6. II. Wie er sich des Siegs überhoben, und was für Schmach darauf erfolget, v. 7-11.

Arpharad, der Nieder König, hatte viel Land und Leute unter sich bracht, und bauete eine große gewaltige Stadt, die nennte er Ecbatana.

2. Ihre Mauern machte er aus eitel Werkstätten, siebenzig Ellen hoch, und dreßsig Ellen dick.

3. Ihre Thürne aber machte er hundert Ellen hoch,

4. Und zwanzig Ellen dick ins Gevierte,

5. Und der Stadt Thore machte er so hoch als Thürne: Und trockte auf seine Macht, und große Heers-Kraft.

6. Nebucadnezar aber, der König von Assyrien, regierte in der großen Stadt Ninive, und stritte im zwölften Jahr seines Königreichs wider den Arpharad. Und die Völker, die am Wasser Euphrates, Tigris und Hadspes wohnten, halfen ihm, und schlug ihn im großen Feld, Nagau genannt, welches vor Zeiten gewesen war Arioch, des Königs zu Elassar.

Warnung: Daß auf große Macht und Heers-Kraft sich nicht zu verlassen, zeigt des Königs Arpharad Exempel, v. 4. 5. 6.

7. Da ward das Reich Nebucadnezar mächtig, und sein Herz stolz, und sandte Botschaften zu allen, die da wohnten in Cilicien, Damascen, auf dem Libanon,

8. Carmel und in Kedar, auch zu denen in Galilaa, und auf dem großen Feld Esdrelom.

9. Und zu allen, die da waren in Samaria, und jenseit des Jordans, bis gen Jerusalem, auch ins ganze Land Geseu, bis an das Gebürg des Mohrenlandes.

10. Zu den allen sandte Nebucadnezar, der König von Assyrien, Botschaften. Aber sie schlugens ihm alle ab, und ließen die Botten mit Schanden wieder heimziehen.

11. Da ward der König Nebucadnezar sehr zornig wider alle diese Lande, und schwuhr bey seinem Königs-Stuhl und Reich, daß er sich an allen diesen Landen rächen wollte.

Lehr: Daß Ehrgeiz und Regier-sucht unersättlich seyen, ist aus dem Exempel Nebucadnezars zu sehen, v. 7-11.

Das andere Capitel

Begreift in sich eine Vorbereitung zum Krieg, in vier Theilen. I. Ist der Rathschlag, v. 1. 2. 3. II. Der Befehl des Königs an die Kriegs-Obersten, v. 4. 5. 6. III. Die Ausrüstung und Küstung Holofernes, v. 7-11. IV. Die Vollziehung und der Krieg daseibst, v. 12-18.

In dreßzehenden Jahr Nebucadnezar, des Königs, am zwey und zwanzigsten Tag des ersten Monats, ward gerathschlaget im Haus Nebucadnezar, des Königs von Assyrien, daß er sie wollte rächen.

2. Und er forderte alle seine Rätthe, Fürsten und Hauptleute.

3. Und rathschlugte heimlich mit ihnen, und hielt ihnen vor, wie er gedächte alle diese Lande unter sein Reich zu bringen.

Warnung: Für dem schädlichen Mißbrauch der Berathschlagungen; zu unheimlichen bösen Handeln, wie Nebucadnezar, v. 1. 2. 3.

4. Da solches ihnen allen wohl gefiel, forderte der König Nebucadnezar Holofernes, seinen Feldhauptmann,

Lehr: Was dem König oder Oberherren in bösen Thaten gefället, völet auch gemeinlich allen seinen Dienern wohlungefallen, v. 4.

5. Und sprach: Zuech aus wider alle Reiche, die gegen Abend liegen, und sonderlich wider die, so mein Gebott verachtet haben.

6. Du sollst keinem Reich verschonen, und alle veste Städte sollst du mir unterthänig machen.

7. Da forderte Holofernes die Hauptleute, und die Obersten des Assyrischen Kriegs-Volcks, und rüstete das Volk zum Krieg, wie ihm der König gebotten hatte, hundert und zwanzig tausend zu Fuß, und zwölf tausend Schützen zu Ros.

8. Und er ließ all sein Kriegs-Volk vor ihm hinziehen, mit unzähligen Kameelen, großem Vorrath, darzu mit Ochsen und Schaafen ohne Zahl für sein Volk.

9. Und ließ aus ganz Syrien Korn zuführen, zu seinem Zug.

10. Gold und Geld aber nahm er aus der massen viel mit sich, aus des Königs Kammer.

11. Und zog also fort mit dem ganzen Heer, mit Wagen, Reitern und Schützen, welche den Erdboden bedekten, wie Heuschrecken.

12. Da er nun über die Gränge des Assyrischen Landes gezogen war, kam er zu dem großen Gebürg Ange, an der linken Seite Cilicien, und eroberte alle ihre Flecken, und veste Städte,

13. Und zerstörte Melosih, eine berühmte Stadt, und beraubte alle Leute in Tharsis, und die Kinder Ismael, die da wohnten gegen der Wüsten, und gegen Mittag, des Landes Chellon.

14. Er zog auch über den Phrath, und kam in Mesopotamien, und zerstörte alle hohe Städte, die er fand, vom Bach Mamre an, bis ans Meer.

15. Und nahm da die Gränge ein, von Cilicien an, bis an die Gränge Joppe, die gegen Mittag liegen.

16. Und führte auch weg die Kinder Midian, und raubte all ihr Guth, und schlug alle, die ihm widerstrebten, mit der Schärfe des Schwerts.

17. Darnach reiste er hinab in das Land Damascen in der Erndte, und verbrannte all ihr Geträd, und ließ niederhauen alle Bäume und Weinberge.

18. Und das ganze Land fürchte sich vor ihm.

Lehr: Eines ruchlosen Kriegs-Obersten, dessen Herzens-Lust ist Krieg und Unfried zu stiften, Exempel ist Holofernes, v. 7-18.

Das dritte Capitel

Hält in sich eine Erzählung von den großen Siegen Holofernes in zweyen Theilen. I. Wider Syrien, Mesopotamien, Syrien-Sobal, Libien und Cilicien, v. 1-11. II. Wider die Edomiter, v. 12.

Da schickten die Könige und Fürsten von Syrien, Mesopotamien, Syrien-Sobal, Lybien und Cilicien, ihre Botschaften aus allen Städten und Landen, die kamen zu Holofernes, und sprachen:

2. Wende deinen Horn von uns!

3. Denn es ist besser, daß wir Nebucadnezar dem großen König, dienen, und dir gehorsam seyn, und lebendig bleiben, denn daß wir untkommen, und gewinnen gleichwohl nichts.

II. Holofernes.

Aug.

III.

* Judith 16, 5.

IV.

Aug.

I.

22. Darum, mein Herr, laß forschen, ob sich dieß Volk versündigt hat an ihrem GOTT, so wollen wir hinaufziehen, und ihr GOTT wird sie dir gewislich in die Hände geben, daß du sie bezwingest.

23. Haben sie sich aber nicht versündigt an ihrem GOTT, so schaffen wir nichts wider sie: Denn ihr GOTT wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Land.

III. 24. Da Achior solches geredt hatte, wurden alle Hauptleute des Holofernis zornig, und gedachten ihn zu tödten, und sprachen unter einander:

25. Wer ist dieser, der solches sagen darf, daß die Kinder Israel sich sollten erwehren, wider den König Nebucadnezar, und sein Kriegs-Volk? Sind es doch eitel nackte Leute, und keine Krieger.

26. Daß aber Achior sehe, daß er gelogen habe, so laßt uns hinauf ziehen, und wenn wir ihre beste Leute fassen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen, auf daß alle Völker innen werden, daß Nebucadnezar ein Gott des Landes sey, und kein ander.

Aug. Lehr: Daß von den Gottlosen die Wahrheit für Lügen (aber zu ihrem eigenen Verderben) gehalten werde, wie an den Hauptleuten Holofernis zu sehen, v. 24. 25. 26.

Das sechste Capitel

Erzehlet, was dem Achior seiner begegnet. I. Bey Holoferne, v. 1-8. II. Bey den Juden, v. 9-20.

I. 1. Darnach ergrimmte Holoferne auch über den Achior, und sprach:

2. Wie darfst du uns weisagen, daß das Volk Israel * soll von seinem GOTT Schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlagen, wie einen einigen Menschen, so wirst du sehen, daß kein ander Gott ist, denn allein Nebucadnezar; und denn sollst du auch durch der Assyrer Schwert mit ihnen erstochen werden, und ganz Israel soll mit dir umkommen. So wirst du denn innen werden, daß Nebucadnezar ein Herr sey aller Welt;

3. Wenn du mit meinem Schwert erstochen wirst, und liegst unter den Erschlagenen Israel, und mußt sterben und verderben.

4. Meynest du aber, daß deine Weissagung gewis ist, so darfst du nicht erschrecken noch erblaffen.

5. Wie es ihnen gehen wird, soll es dir auch gehen: Denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen strafe.

6. Da befahl Holoferne seinen Knechten, daß sie Achior greifen sollten, und hinein gen Bethulia führen, in die Hände der Kinder Israel.

7. Und die Knechte Holofernes griffen ihn. Und da sie übers Blachfeld ans Gebürg kamen, zogen gegen ihnen heraus die Schützen.

8. Da wichen sie auf eine Seiten am Berg, und bunden Achior an einen Baum, mit Händen und Füßen, und stießen ihn herunter, und ließen ihn also hangen, und zogen wieder zu ihrem Herrn.

II. 9. Aber die Kinder Israel kamen herunter von Bethulia zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulia, und führten ihn unter das Volk, und fragten ihn, wie das zugangen wäre, warum ihn die Assyrer gehängt hätten?

Aug. Lehr: Wie große Schmach, um der Wahrheit willen, mancher frommer Mann leiden mußte, zeigt das Exempel Achiors, v. 7. 8. 9.

Oftas. 10. Zur selbigen Zeit waren die Obersten in der Stadt Charmi, der Sohn Micha, vom Stamm Simeon, und Achior.

11. Vor diesen Ältesten, und vor allem Volk, sagte Achior alles, was ihn Holoferne gefragt, und was er geantwortet hätte; und daß ihn Holofernis Leute um dieser Antwort willen hätten tödten wollen. Aber Holoferne hatte befohlen, man sollte ihn den Kindern Israel überantworten, auf daß, wenn er die Kinder Israel geschlagen hätte, daß er ihn, den Achior, auch wollte strafen und umbringen;

12. Darum, daß er gesagt hatte: Der Gott des Himmels würde ihr Schutz seyn.

13. Da Achior solches gesagt hatte, fiel alles Volk auf ihr Angesicht, und betheten den Herrn an, wäinten alle zugleich, und betheten zum Herrn, und sprachen:

14. Herr Gott des Himmels und der Erden! siehe an ihren Hochmuth und unser Elend, und siehe deine Heiligen gnädiglich an, und beweise, daß du nicht verlässest, die auf dich trauen, und stürkest, die auf sich und ihre Macht trösten.

15. Also wäinten und betheten sie den ganzen Tag, und trösteten den Achior, und sprachen:

16. Der Gott unserer Väter, des Macht du ge-

preist hast, wird dir also vergelten, daß sie nicht ihre Lust an dir sehen: sondern daß du sehest, wie daß sie geschlagen und vertilget werden.

Aug. Vermahnung: Daß man sich der Nothleidenden annehmen, sie retten und trösten soll, wie die Kinder Israel gegen Achior gethan, v. 10. 11. 12.

17. Und wenn uns der Herr unser Gott errettet, so sey Gott mit dir unter uns. Und willst du, so sollst du mit allen den Deinen bey uns wohnen.

18. Da nun das Volk wieder von einander gieng, führte ihn Othas mit sich in sein Haus, und richtete ein groß Abendmahl zu,

19. Und bat zu sich alle Ältesten, und lebten wohl, nachdem sie lang gefastet hatten.

20. Darnach ward das Volk wieder zusammen gefordert, und baten um Hülff von dem Gott Israel, in der Versammlung, die ganze Nacht.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Anfang der Belagerung Bethulid, v. 1-5. II. Der Fortgang solcher Belagerung, v. 6-12. III. Wie sich die Belagerten verhalten, v. 13-24.

I. 1. Es andern Tages gebott Holoferne seinem Kriegs-Volk, daß man auf seyn sollte wider Bethulia.

2. Und hatte hundert und zwanzig tausend zu Fuß, und zwölff tausend zu Ros, ohne den Haufen, den er gewählt hatte, an jedem Ort, wo er ein Land eingenommen hatte.

3. Dieses Kriegs-Volk rüstete sich alles wider die Kinder Israel; und sie lagerten sich oben auf dem Berg, gegen Dorchaim, von Belma an bis gen Chelmon, das da liegt gegen Esdrelom.

4. Da nun die Kinder Israel das grosse Volk der Assyrer sahen, fielen sie auf die Erden, und legten Aschen auf ihre Häupter, und baten alle zugleich, daß der Gott Israel seine Barmherzigkeit erzeigen wollte über sein Volk.

Aug. Lehr: Daß die Braut und Kirche Christi (deren Bild die Stadt Bethulia, welches Wort eine Jungfrau heisset) von ihren Feinden sehr geängstet werde, darwider die beste Wehre und Waffen das gläubige Gebett, v. 1. 2. 3. 4.

5. Und sie rüsteten sich mit ihren Waffen, und nahmen die Klippen ein am Berg, und bewahrten sie Tag und Nacht.

II. 6. Da aber Holoferne umher zog, merckte er, daß außerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunn war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war, diese Röhren hieß er abhauen.

7. Und wiewohl sie nicht fern von der Mauer kleine Brunnlein hatten, da sie heimlich Wasser holten; so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laben konnten.

8. Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holoferne, und sprachen:

9. Die Kinder Israel dürfen sich nicht gegen uns wehren; sondern halten sich heimlich auf in den Bergen und Hügeln, darunter sie sicher sind.

10. Darum laß nur die Brunnen verwahren, daß sie nicht Wasser holen mögen, so müssen sie ohne Schwert sterben, oder die Noth wird sie dringen, daß sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meynen, daß sie nicht zu gewinnen seyn, weil sie in Bergen liegt.

Aug. Lehr: Daß die Feinde der Kirchen vor allen Dingen sich bemühen, ihre geistliche Wasserbrunnen zu verderben (wie alhie die natürliche Brunnen verstopft worden,) das ist, von Gottes hellem klaren Wort sie abzuschneiden, und diesen sie zu berauben, v. 6. 10.

11. Dieser Rath gefiel Holoferne und seinen Kriegs-Leuten wohl, und legte je hundert zu jeglichem Brunn.

12. Da man nun zwanzig Tage die Brunnen verwahrt hatte, hatten die von Bethulia kein Wasser mehr, weder in Eisternen noch sonst, daß sie einen Tag langer nach Nothdurft haben möchten; und man mußte täglich den Leuten das Wasser zumessen.

III. 13. Da kam Weib und Mann, Jung und Alt zu Othas, und den Ältesten, klagten, und sprachen: * Gott sey Richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche Noth bringet, damit, daß ihr uns nicht woltet lassen mit den Assyrern Friede machen, so uns doch Gott in ihre Hände gegeben hat,

14. Und wir keine Hülfe haben, sondern müssen vor ihren Augen vor Durst verschmachten und jämmerlich umkommen.

15. Darum fordert das Volk zusammen, daß wir uns dem Holoferne williglich ergeben.

16. Denn es ist besser, daß wir uns ergeben, und bey dem Leben bleiben, und also Gott loben, denn daß wir umkommen, und vor aller Welt zu Schanden werden, und sehen sollen, daß unsere Weiber und Kinder, so jämmerlich vor unsern Augen sterben müssen!

17. Wir bezeugen heut vor Himmel und Erden, und

vor unserm Väter Gott, der uns jetzt strafet um unserer Sünde willen, daß wir euch gebetten haben, die Stadt dem Holoferni aufzugeben, daß wir doch durchs Schwert bald umkämen, und nicht so lang für Durst verschmachteteten.

18. Da ward ein groß Heulen und Wäimen im ganzen Volk etliche Stunden lang, und schryen zu Gott, und sprachen:

* Psal. 106, 6.

19. * Wir haben gesündigt, sammt unsern Vätern, wir haben mißhandelt, und sind gottlos gewesen.

20. Aber du bist barmherzig, darum sey uns gnädig, und strafe du uns selbst, und dieweil wir dich bekennen, übergieb uns nicht den Heyden, die dich nicht kennen! Daß sie nicht rühmen: * Wo ist nun ihr Gott?

* Psal. 115, 2. Aug.

Vermahnung: Daß wir zur Zeit der Noth unsere Sünden Gott bekennen, und um Hülff beständig betten sollen, v. 18. 19. 20.

21. Da sie nun lang geschryen und gewänt hatten, und ein wenig war still worden, stuhnd Osiä auf, wäinte und sprach:

22. Lieben Brüder! habt doch Gedult, und lasset uns noch fünf Tage der Hülff erharren von Gott!

23. Ob er uns wolle Gnade erzeigen, und seinen Namen herrlich machen.

24. Wird uns diese fünf Tage nicht geholfen, so wollen wir thun, wie ihr gebetten habt.

Das achte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Beschreibung der Person Judith, v. 1-7. II. Der erste Anfang zur Errettung, und was Judith mit den Aeltesten geredt, v. 8-28.

I.

Welches kam vor Judith, welche war eine Wittve, eine Tochter Merari, des Sohns Uz, des Sohns Josephs, des Sohns Osiä, des Sohns Elai, des Sohns Jannor, des Sohns Jedeon, des Sohns Raphaim, des Sohns Achitob, des Sohns Malchia, des Sohns Enan, des Sohns Nathania, des Sohns Sealthiel, des Sohns Simeon.

2. Und ihr Mann hatte geheissen Manasses, der war in der Gersten-Ernde gestorben.

3. Denn da er auf dem Feld war, bey den Arbeitern, ward er krank von der Hitze, und starb in seiner Stadt Bethulia, und ward zu seinen Vätern begraben.

4. Der ließ die Judith, die war nun drey Jahr und sechs Monden eine Wittve.

5. Und sie hatte ihr oben in ihrem Haus ein sonderlich Kämmerlein gemacht, darinn sie saß mit ihren Mägden;

6. Und war bekleidet mit einem Sack, und fastete täglich, ohn am Sabbat, Neumonden und andern Festen des Hauses Israhel. Und sie war schön und reich, und hatte viel Gesindes, und Hofe voll Ochsen und Schaafe.

7. Und hatte ein gut Gerücht bey jedermann, daß sie Gott fürchtete, und konnte niemand übel von ihr reden.

Aug.

Lehr: Ein Exempel einer gottsfürchtigen tugendhaften Wittwen ist die Judith, v. 1-7.

II.

8. Diese Judith, da sie hörte, daß Osiä zugesagt hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyren aufzugeben, sandte sie zu den Aeltesten Chambri und Charmi.

Chambri. Charmi. Ermahnung Judith an die Aeltesten.

9. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß Osiä gewilliget hat, die Stadt den Assyren aufzugeben, wenn uns in fünf Tagen nicht geholfen wird?

10. Wer send ihr, daß ihr Gott versucht? Das dienet nicht Gnad zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnad.

11. Wollt ihr dem Herrn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helfen soll?

12. Doch der Herr ist gedultig; darum lasset uns das leyd seyn, und Gnade suchen mit Thränen!

13. Denn Gott zörnet nicht wie ein Mensch, daß er sich nicht versühnen lasse.

14. Darum sollen wir uns demüthigen von Herzen, und Ihm dienen, und mit Thränen vor ihm betten, daß er seines Gefallens Barmherzigkeit an uns erzeigen wolle.

* Jud. 2. 11. c. 3, 6.

15. Und wie wir jetzt trauern müssen, von wegen ihres Hochmuths, daß wir uns nach diesem Jammer wieder freuen mögen, daß wir nicht gefolgt haben * der Sünde unser Väter, die ihren Gott verließen, und fremde Götter anbeteten: Darum sie ihren Feinden übergeben, und von ihnen erschlagen, gefangen und geschändet sind.

16. Wir aber kennen keinen andern Gott, ohn ihn allein, und wollen mit Demuth von ihm Hülff und Trost warten.

17. So wird er, der Herr, unser Gott, unser Blut

erretten von unsern Feinden, und alle Heyden, die uns verfolgen, demüthigen und zu Schanden machen.

18. Und ihr, lieben Brüder, die ihr seyd die Aeltesten, tröstet das Volk mit eurem Wort, daß sie bedencken, daß unsere Väter auch versucht wurden, daß sie bewähret würden, ob sie Gott von Herzen dienten.

19. Erinnert sie, wie unser Väter Abraham mancherley versucht ist, und ist Gottes Freund worden, nachdem er durch mancherley Anfechtung bewähret ist.

20. Also sind auch Isaac, Jacob, Moses, und alle, die Gott lieb gewesen sind, beständig blieben, und haben viel Trübsal überwinden müssen.

21. Die andern aber, so die Trübsal nicht haben wollen annehmen, mit Gottesfurcht, sondern mit Ungedult wider Gott gemurret und gelästert haben, sind von dem Verderber, und durch die * Schlangen umbracht.

22. Darum lasset uns nicht ungedultig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Strafe ist von Gott, viel geringer, denn unsere Sünden sind, und glauben, daß wir gezüchtigt werden wie seine Knechte, zur Besserung und nicht zum Verderben.

23. Darauf antwortete Osiä und die Aeltesten: Es ist alles wahr, wie du gesagt hast, und ist an deinen Worten nichts zu strafen.

24. Darum bitte für uns zum Herrn; denn du bist ein heilig gottsfürchtiges Weib.

25. Und Judith sprach: Weil ihres dafür haltet, daß aus Gott sey, was ich gesagt habe, so wollet ihr auch prüfen, ob dasjenige, so ich vorhabe zu thun, aus Gott sey, und bittet, daß Gott Glück dazugebe.

26. Diese Nacht wartet am Thor, wenn ich hinaus gehe mit meiner Waagd, und bettet, daß der Herr in diesen fünf Tagen, wie ihr gesagt habt, sein Volk Israhel trösten wolle.

Vermahnung: Daß man Gott nicht Ziel und Zeit der Hülff vorschreiben, sondern in Gedult derselben erwarten soll, v. 11. 12. 13. 26.

27. Was ich aber vorhabe, sollt ihr nicht nachforschen; sondern bittet allein für mich zum Herrn unserm Gott, bis ich euch weiter anzeige, was ihr thun sollt.

28. Und Osiä, der Fürst Juda, sprach zu ihr: Gehe hin im Friede, der Herr sey mit dir, und räche uns an unsern Feinden! Und sie giengen also wieder von ihr.

Das neunte Capitel

Hält in sich das Gebett Judith, in zweyen Theilen. I. Ist die Vorbereitung zum Gebett, v. 1. II. Das Gebett selbst, welches auf die Hülff Gottes gerichtet ist, v. 2-15. Da denn im Eingang, v. 2. daß der Canonischen heiligen Schrift nicht genäh, daß Simeon und Levi aus einem göttlichen Eifer sollen gezeigert haben: Inmassen der Patriarch Jacob nicht allein nach freischer That alldald sie bestig darum gerost, (1 B. Mos. 34. v. 30.) sondern auch endlich auf seinem Tod-Bett ihre Schwert für mörderische Waffen ausgerufen, und ihren Muthwillen verflucht, (1 B. Mos. 49. v. 5. 6. 7.)

Nach gieng Judith in ihr Kämmerlein, und bekleidete sich mit einem Sack, und streute Aschen auf ihr Haupt, und fiel nieder vor dem Herrn, und schrye zu ihm, und sprach:

Vermahnung: Daß wir in Geheim unser Gebett, mit bussfertigen Herzen verrichten sollen, wie Judith, v. 1.

2. Herr Gott meines Vatters Simeon, dem * du das Schwert gegeben hast, die Heyden zu strafen, so die Jungfrau genothzüchtigt, und zu Schanden gemacht hatten, und hast ihre Weiber und Töchter wiederum sahen und sie berauben lassen, durch deine Knechte, die da in deinem Eifer gezeigert haben, hilf mir armen Wittve, Herr mein Gott!

3. Denn alle Hülff, die vor Zeiten und hernach geschehen ist, die hast du gethan; und was du willst, das muß geschehen.

4. Denn wenn du willst helfen, so kans nicht fehlen; und du weißt wohl, wie du die Feinde strafen sollt.

5. Schau jetzt auf der Assyren Heer schautest, da sie deinen Knechten nachzagten, mit grosser Macht, und trogten auf ihre Wagen, Reuter und grosses Kriegs-Volk.

6. Da du sie aber ansahest wurden sie verzagt:

7. Und die Tiefe überleitete sie, und das Wasser ersaufte sie.

8. Also geschehe auch jetzt diesen, Herr, die da trogten auf ihre Macht, Wagen, Spieß und Geschütz, und kennen dich nicht, und denken nicht, daß du Herr, unser Gott, der segest, der * da den Kriegen steuret von Anfang, und heisset billig Herr.

9. Strecke aus deinen Arm wie vor Zeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht, daß sie unkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligthum zerstöhren, und die Hütten deines Namens

Heiligen werden versucht zu ihrem besten.

* Num. 21, 6. 1 Cor. 10, 9, 10.

Aug.

I.

Aug.

II. Judith gebett. Gen. 34, 25. c. 49, 5. 602.

* Ex. 14. 24.

* Ps. 46. 10.

ent-

entheiligen, und mit ihrem Schwert deinen Altar umwerfen.

10. Strafe ihren Hochmuth, durch ihr eigen Schwert, daß er mit seinen eigenen Angen gefangen werde, wenn er mich ansiehet, und durch meine freundliche Wort betrogen werde.

11. Sieh mir einen Muth, daß ich mich nicht entsehe vor ihm und vor seiner Macht, sondern daß ich ihn stürzen möge.

12. Das wird deines Namens Ehre seyn, daß ihn ein Weib darnieder gelegt hat.

13. Dann du, Herr, * kanst wohl Sieg geben ohn alle Meng, und hast nicht Lust an der Stärke der Koffe. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebett.

Lehr: Daß nicht der Hoffärtigen, sondern der Demüthigen Gebett, Gott gefalle, v. 17.

14. O HERR! Du GOTT des Himmels, Schöpfer der Wasser, und HERR aller Dinge! erhöre mein armes Gebett, die ich allein auf deine Barmherzigkeit traue.

15. Gedenke, HERR, an deinen Bund, und gib mir ein, was ich reden und denken soll, und gib mir Glück darzu, auf daß dein Haus bleibe, und alle Heyden erfahren, daß du GOTT bist, und kein ander außser dir!

Das zehende Capitel

Hat zwey Theil. I. In der Abschied Judith aus der Stadt, v. 1-16. II. Ihre Ankunft im Assyrischen Lager, und wie sie vor Holofernes kommen, v. 17-21.

1. Als sie nun ausgebettet hatte, stuhnd sie auf, und rufte ihrer Magd Abra, und gieng herunter ins Haus, legte den Sack ab, und zog ihre Wittwen-Kleider aus,

2. Und wusch sich, und salbte sich mit köstlichem Wasser, und flochte ihre Haare ein, und setzte eine Haube auf, und zog ihre schöne Kleider an,

3. Und schmückte sich mit Spangen und Geschmeid, und zog all ihren Schmuck an.

Lehr: Daß schöne Kleider (nach Standts-Gebühr) anthun, der Gottesfurcht nicht zuwider laufe, weims zu Gottes Ehre und in Demuth geschicht, wie von Judith, v. 4.

4. Und der Herr gab ihr Gnade, daß sie lieblich anzusehen war: Denn sie schmückte sich nicht aus Borwitz, sondern Gott zu Lob.

5. Und sie gab ihrer Magd eine gepichte Haut voll Weins, und einen Krug mit Del, und einen Sack, darinn sie hatte Feigen, Mehl und Brod, das sie essen durfte. Und sie gieng dahin.

6. Und am Thor fand sie Oßam und die Aeltesten, die ihr warteten, wie es verlassen war.

7. Und sie wunderten sich, daß sie so schön war.

8. Doch fragten sie nicht, was sie vorhatte? sondern lieffen sie hinaus, und sprachen: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnad, und lasse dein Vornehmen gerathen, daß sich Israel dein freue, und dein Name werde gerechnet unter die Heiligen!

9. Und alle, die da waren, sprachen: Amen! Amen!

10. Und Ber Judith bettete, und gieng fort mit ihrer Magd Abra.

11. Und da sie früh Morgens den Berg hinab gieng, begegneten ihr die Wächter der Assyrer, und fielen sie an, und fragten sie: Von wannen sie käme, und wohin sie wollte?

12. Und sie antwortete: Ich bin ein Ebräisch Weib, und bin von ihnen geflohen, denn ich weiß, daß sie euch in die Hände kommen werden, darum, daß sie euch veracht haben, und nicht wollen Gnade suchen, und sich willig ergeben.

13. Darum hab ich mir vorgenommen zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre Heimlichkeit offenbare, und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen möge, daß er nicht einen Mann verlieren dürfe.

14. Dieweil sie so redete, schauten sie sie an, und wunderten sich sehr, daß sie so schön war,

15. Und sprachen: Das möchte dich helfen, daß du es so gut meynest, und zu unserm Herrn gehen willst.

16. Denn wenn du vor ihn kommest, so wird er dir gnädig seyn, und wirst von Herzen ihm wohlgefallen.

Lehr: Daß hochmüthige gottlose Leute auch zu unkeuscher böser Lust geneigt, wie Holofernes, v. 17.

17. Und sie führten sie hin in Holofernes Gezelt, und sagten ihm von ihr.

18. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen ihr.

19. Und seine Diener sprachen untereinander: Das Ebräische Weib ist traum nicht zu verachten, weil es schön

ne Weiber hat. Sollte man um solcher schönen Weiber willen nicht kriegen?

20. Da nun Judith Holofernes sahe sitzen unter seinem Teppich, der schön gewürkt war, mit Purpur und Gold, und mit Emaragden, und viel Edelsteinen geziert, fiel sie vor ihm nieder, und bettete ihn an: Und Holofernes hieß sie wieder aufrichten.

Das eilfte Capitel

Hat drei Theil. I. Die Rede Holofernes, v. 1-3. II. Die Antwort Judith, v. 4-14. III. Das Urtheil und Erbieten Holofernes, v. 15-17.

1. Holofernes sprach zu ihr: Sey getrost und fürchte dich nicht: Denn ich habe nie keinem Menschen Leid gethan, der sich unter den König Nebucadnezar ergeben hat.

Lehr: Daß die Kriegsleute derer, die sich demüthigen und ergeben, verschonen sollen, wie Holofernes, v. 1.

2. Und hätte mich dein Volk nicht veracht, so hätte ich nie keinen Speiß aufgehoben wider sie.

3. Nun sage an, warum du bist von ihnen gewichen, und zu mir kommen?

4. Judith antwortete ihm, und sprach: Du wolltest deine Magd gnädiglich hören. Wirst du thun, wie dir deine Magd anzeigen wird, so wird dir der Herr Glück und Sieg geben.

5. Gott gebe Nebucadnezar Glück und Heyl, dem König des ganzen Landes, der dich ausgeschickt hat, alle Ungehorsame zu strafen. Denn du kanst ihm unterthan machen, nicht allein die Leute, sondern auch alle Thiere auf dem Land.

6. Denn deine Vernunft und Weisheit ist hoch berühmt in aller Welt, und jedermann weiß, daß du der gewaltigste Fürst bist im ganzen Königreich, und dein gut Regiment wird überall gepreist.

Lehr: Judith, indem sie Holofernes mit Falschheit und Betrug hinübergehet, ist uns nicht zum Exempel der Nachfolge vorgestellt, v. 4-5-6.

7. So wissen wir auch, * was Achior geredt hat, und wie du dagegen mit ihm gethan hast.

8. Denn unser Gott ist also erzürnt über unsere Sünde, daß er durch seine Propheten hat verkündigen lassen, er wolle das Volk strafen um seiner Sünde willen.

9. Weil nun das Volk Israel weiß, daß sie ihren Gott erzürnt haben, sind sie erschrocken vor dir.

10. Darzu leiden sie grossen Hunger, und müssen vor Durst verschmachten:

11. Und haben jekund vor, ihr Vieh zu schlachten, daß sie desselben Blut trinken, und das heilige Opfer zu essen, an Korn, Wein und Del, das ihnen Gott verboten hat, daß sie es auch nicht anrühren sollten; darum ist's gewis, daß sie müssen unkommen, weil sie solches thun.

12. Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen geflohen; und der Herr hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches sollte anzeigen.

13. Denn ob ich wohl zu dir bin kommen, so bin ich doch darum nicht von Gott abgefallen; sondern will meinem Gott noch dienen bey dir, und deine Magd wird hinaus gehen, und Gott anbetten, der wird mir offenbaren, wenn er ihnen ihren Lohn geben will, für ihre Sünde. So will ich dein kommen, und will dir's anzeigen, und dich mitten durch Jerusalem führen, daß du alles Volk Israel habest wie Schaaf, die keinen Hirten haben, und wird nicht ein Hund dich dürfen anbellern. Denn das hat mir Gott offenbaret.

14. Weil er über sie erzürnt ist, und hat mich gesandt, daß ich dir's anzeige.

15. Diese Rede gefiel Holofernes, und seinen Knechten wohl; und sie wunderten sich ihrer Weisheit, und sprachen untereinander:

16. Des Weibes gleichen ist nicht auf Erden, von Schönheit und Weisheit.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat Gott also geschickt, daß er dich hergesandt hat, ehe dann das Volk in meine Hand käme; wird nun dein Gott solches ausgerichten, wie du gesagt hast, so soll er auch mein Gott seyn, und du sollt groß werden bey dem König Nebucadnezar, und dein Name soll gepreist werden, im ganzen Königreich.

Lehr: Daß Weisheit und verständige Reden, Gunst und Ehre bringen, wie der Judith, v. 16. 17.

Das zwölfte Capitel

Hat zwey Theil. I. Was Judith für eine Herberg gehabt, und wie es mit ihrer Speise beschaffen, v. 1-4. II. Vorbereitung, ehe sie die Ablebung Holofernes vorgenommen, beydes außser und in dem Gezelt Holofernes, v. 5-20.

I.

Aug.

II.

Aug.

Achior.

* Jud. 5.

3.

III.

Aug.

* Jud. 7.
2. Sam.
14. 6.
† Psal.
147. 10.
Aug.

I. Abra.

Aug.

II.

Aug.

I. * Gen. 43, 32. Eob. 1, 12. Dan. 1, 8. Aug.

1. **U**nd ließ er sie hinein führen in die Schatz-Kammer, da sie bleiben sollte, und befahl, daß man sie von seinem Tische speisen sollte.

2. Aber Judith antwortete, und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner Speise, daß ich mich nicht verfühndige, sondern ich hab ein wenig mit mir genommen, davon will ich essen.

Vermahnung: Daß man mit wenigem in der Speisung vorlieb nehmen soll, wie Judith, v. 2.

3. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir bracht hast, woher sollen wir dir anders schafffen?

4. Judith antwortete: Mein Herr, so gewiß du lebest, ehe deine Magd alles verzehren wird, so wird Gott durch mich ausrichten, was er vor hat.

II.

5. **U**nd da sie die Knechte in das Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte,

6. Bat sie, daß man ihr erlaubte, Abends und Morgens heraus zu gehen, und ihr Gebett zu thun zum Herrn.

7. Da befahl Holofernes seinen Kammer-Dienern, daß man sie drey Tage sollte frey aus- und einlassen gehen, ihr Gebett zu thun zu Gott.

8. Und des Abends gieng sie heraus in das Thal vor Bethulia, und wusch sich im Wasser.

9. Darnach bettete sie zum Herrn, dem Gott Israel, daß er ihr Glück gebe, sein Volk zu erlösen.

10. Und gieng wieder in das Gezelt, und hielt sich rein, und aß nicht vor Abends.

11. Am vierten Tag machte Holofernes ein Abendmahl, seinen nächsten Dienern allein, und sprach zu Bagoa, seinem Kammerer: Gehe hin, und berede das Ebräische Weib, daß sie sich nicht weigere zu mir zu kommen.

12. Denn es ist eine Schande bey den Assyren, daß ein solch Weib sollte unbeschlafen von uns kommen, und einen Mann genarrt haben.

Aug.

Lehr: Daß ruchlose verhöfliche Leute, die Unzucht und andere Laster zu meiden, ihnen für Schande achten, wie Holofernes, v. 12.

13. Da kam Bagoa zu Judith: Schöne Frau, ihr wollet euch nicht weigern zu meinem Herrn zu Ehren zu kommen, und mit ihm essen und trincken, und fröhlich seyn.

14. Da sprach Judith: Wie darf ichs meinem Herrn versagen?

15. Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Herzen gern thun, all mein Lebenlang.

16. Und sie stuhnd auf, und schmückte sich, und gieng hinein vor ihn, und stuhnd vor ihm.

17. Da wallte dem Holofernes sein Herz; denn er war entzündet mit Brunst gegen ihr,

18. Und sprach zu ihr: Sitze nieder, trinck, und sey fröhlich; denn du hast Gnade funden bey mir.

19. Und Judith antwortete: Ja, Herr, ich will fröhlich seyn; denn ich bin mein Lebenlang nicht so hoch geehrt worden.

20. Und sie aß und trinck vor ihm, was ihr ihre Magd bereitet hatte.

21. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und trinck so viel, als er sonst nicht pflegte zu trincken.

Das dreyzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist die Entleibung Holofernis durch die Hand Judith, v. 1-9. II. Ihre Wiederkunst gen Bethulien, v. 12-31.

I.

1. **U**nd es nun sehr spath ward, giengen seine Diener hinweg in ihr Gezelt, und sie waren allesammt trincken,

2. Und Bagoa machte des Holofernis Kammer zu, und gieng davon. Und Judith war allein bey ihm in der Kammer.

3. Da nun Holofernes im Bett lag, trincken war, und schlief,

4. Sprach Judith zu ihrer Magd, sie sollte draussen warten vor der Kammer.

5. Und Judith trat vor das Bett, und bettete heimlich mit Thränen,

6. Und sprach: Herr, Gott Israel, stärke mich, und hilf mir gnädiglich das Werk vollbringen, das ich mit ganzem Vertrauen auf dich habe vorgenommen, daß du deine Stadt Jerusalem erhöhest, wie du gesagt hast.

7. Nach solchem Gebett trat sie zu der Seulen oben am Bett, und langte das Schwert, das dran hing,

8. Und zog es aus, und ergrif ihn bey dem Schopf, und sprach abermahl;

9. Herr Gott, stärke mich in dieser Stund! Und sie hieb zweymahl in den Hals mit aller Macht; darnach schniedt sie ihm den Kopf ab, und wälzte den Leib aus dem Bett, und nahm die Decke mit sich.

10. **D**arnach gieng sie heraus, und gab das Haupt Holofernis ihrer Magd, und hieß es in einen Sack stossen.

Lehr: Wie mancher bey der Trunkenheit um sein Leben kommt, lehret Holofernis Exempel, v. 4-10.

11. Und sie giengen mit einander hinaus, nach ihrer Gewohnheit, als wollten sie betten gehen, durch das Lager, und giengen umher durch das Thal, daß sie heimlich an das Thor der Stadt kämen.

12. Und Judith rufte den Wächtern: Thut die Thore auf; denn Gott ist mit uns, der hat Israel Sieg gegeben!

13. Da nun die Wächter ihre Stimm hörten, sordersten sie bald die Aeltesten der Stadt.

14. Die kamen alle zu ihr, denn sie hatten schon versagt, daß sie nicht würde wiederkommen.

15. Und sie zündeten Fackeln an, und giengen um sie her, bis sie auf den Platz kam,

16. Und sie hieß sie still seyn, und zuhören, und sprach also:

17. Danket dem Herrn, unserm Gott, der nicht verläset diejenigen, so auf ihn trauen; und hat uns Barmherzigkeit erzeigt, durch mich, seine Magd, wie er dem Haus Israel verheissen hat, und hat diese Nacht den Feind seines Volcks durch meine Hand umbracht.

18. Und sie zog das Haupt Holofernis heraus, und zeigte es ihnen, und sprach:

19. Sehet, diß ist das Haupt Holofernis, des Feld-Hauptmanns der Assyren. Und sehet, das ist die Decke, darunter er lag, da er trincken war. Da hat ihn der Herr unser Gott durch Weibes Hand umbracht.

20. So wahr der Herr lebet! hat er mich durch seinen Engel behütet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lang ich bin aussen gewesen, und hat mich ohne Sünde wieder herbracht mit grossen Freuden und Sieg.

Lehr: Daß Gott durch seine Engel die Gottsfürchtigen vor Sünden behüte, v. 20.

21. Darium * danket ihm alle; denn er ist gütig, und hilft immerdar.

22. Und sie dankten alle dem Herrn, und sprachen zu ihr: Gelobet sey der Herr, der durch dich unsere Feinde heut hat zu Schanden gemacht.

23. Und Othas, der Fürst des Volcks Israel, sprach zu ihr: Geseget bist du, Tochter, vom Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf Erden.

24. Und gelobet sey der Herr, der Himmel und Erden geschaffen hat, der dir hat Glück gegeben, den Hauptmann unserer Feinde zu tödten, und hat deinen Namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des Herrn Werk achten, darum, daß du deines Lebens nicht geschonet hast, in der Trübsal und Noth deines Volcks, sondern hast es errettet vor dem Herrn, unserm Gott.

25. Und alles Volk sprach: Amen! Amen!

26. Darnach sordert man den Achior: Zu dem sprach Judith: Der Gott Israel, den du gepreist hast, daß er sich an seinen Feinden rächen kan, hat diese Nacht der Gottlosen Haupt umbracht, durch meine Hand.

27. Und daß du es sehest, so ist hie der Kopf Holofernis, der den Gott Israel trotziglich gelästert hat, und dir den Tod gedrauet, da er sprach:

28. Wenn das Volk Israel gefangen würde, so wollt er dich mit ihnen erstechen lassen.

29. Und da Achior des Holofernis Kopf sahe, entsagte er sich, daß er erstarrte.

30. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren Füßen, und sprach:

31. Geseget bist du von deinem Gott, in allen Hütten Jacob, denn der Gott Israel wird an dir gepreiset werden, bey allen Völkern, die deinen Namen hören werden.

Das vierzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Rath Judith, daß man das Haupt Holofernis über die Mauern hinaus henden sollte, v. 1-5. II. Die Bekehrung Achior, v. 6. III. Was sich hierauf im Assyrischen Lager begeben, v. 7-16.

1. **D**arnach sprach Judith zu allem Volk: Lieben Brüder, horet mich:

Vermahnung: Daß man guten Rath hören (und auch gern folgen) soll, v. 1.

2. So bald der Tag anbricht, so hänget den Kopf über die Mauern hinaus, und nehmet eure Waffen, und sallet allesammt hinaus mit einem Haufen, und mit großem Geschrey;

3. So werden die in der Schaarwach stehen, und werden denn ihren Herrn aufwecken zur Schlacht.

4. Und

II. Aug.

Aug. * Psal. 106, 1.

Okat.

Achior.

I. Aug.

4. Und wenn die Hauptleute zu Holofernis Gezelt kommen werden, und den Leichnam da sehen im Blut liegen, so werden sie erschrecken.

5. Und wenn ihr mercket, daß sie verzagt seyn werden, und die Flucht geben, so dringet getrost auf sie: Denn der HERR hat sie unter eure Füße gegeben.

II. Achior. 6. Da nun Achior sahe, daß der GOTT Israel geholfen hatte, verließ er die heydnische Weise, und glaubte an GOTT, und lies sich beschneiden, und ist unter Israel gerechnet worden, er und alle seine Nachkommen, bis auf diesen Tag.

Vermahnung: Daß man durch Betrachtung göttlicher Hülfe, sich zum Glauben an GOTT bewegen lassen soll, wie Achior, v. 6.

III. 7. Und da der Tag anbrach, hängten sie den Kopf über die Mauern hinaus, und nahmen ihre Wehre, und fielen hinaus mit einem Haufen, und mit großem Geschrey.

8. Und da solches die in der Schaarwach sahen, liefen sie zu Holofernis Gezelt; und die drinnen richteten ein Boltern an vor seiner Kammer, davon er sollte aufwachen.

9. Denn man durfte nicht anklopfen, oder hinein gehen in des Fürsten zu Assyrien Kammer.

10. Aber da die Hauptleute der Assyrer kamen, sagten sie den Kammer-Dienern:

11. Gehet hinein, und wecket ihn auf, denn die Mäuse sind heraus gelaufen aus ihren Löchern, und sind kühne worden, daß sie uns nun angreifen dürfen.

12. Da gieng Bagoa hinein, und trat vor den Vorhang, und klitschte mit den Händen; denn er meynte, er schlief bey Judith;

13. Und horchte, ob er sich regen wollte. Da er aber nichts vernahm, hub er den Vorhang auf: Da sahe er den Leichnam, ohne den Kopf, in seinem Blut auf der Erden liegen. Da schrey und heulte er laut, und zerris seine Kleider.

14. Und sahe in der Judith Kammer, und da er sie nicht fand, lief er heraus zu den Kriegern, und sprach: Ein einiges Ebräisch Weib hat das ganze Haus Nebucad-Nezar von Assyrien zu Spott und Hohn gemacht, vor aller Welt; denn Holofernes liegt da todt auf der Erden, und ist ihm der Kopf abgehauen.

15. Da das die Hauptleute von Assyrien hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und erschracken über die Massen sehr.

16. Und ward ein groß Zetter-Geschrey unter ihnen.

Vermahnung: Wie leicht der Welt Hobeit und Freude in Jammer, Schrecken und Zetter-Geschrey verwandelt werde, zeigt des Kriegs-Volcks der Assyrer Exempel, v. 15. 16.

Das funfzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist die Flucht der Assyrer, v. 1. 2. II. Wie ihnen nachgejagt, und ihr Lager geplündert worden, v. 3-8. III. Der Triumph Judith, und der Bürger zu Bethulia, v. 9-15.

I. Da nun das Kriegs-Volk hörte, daß Holoferni der Kopf ab war, erschracken sie, und wurden irre, und kunnten nicht Rath halten, was sie thun sollten, so war ihnen der Muth entfallen.

2. Und gaben die Flucht, daß sie den Ebräern entrinnen möchten, die sie sahen gegen ihnen daher ziehen.

Vermahnung: Daß den Feinden der Kirchen ihr böser Rath zu nicht wird, und sie hierdurch in Schrecken gerathen, ist ein Werk der Gerechtigkeit Gottes, v. 1. 2.

III. 3. Und da die Kinder Israel sahen, daß die Feinde flohen, eilten sie ihnen nach mit großem Geschrey und Trometen.

Vermahnung: Die Gelegenheit, nützliche Dinge auszurichten, soll man nicht versäumen, wie alhie das Volk Israel, v. 3.

4. Weil aber der Assyrer Ordnung zertrennt war, und die Kinder Israel in ihrer Ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen kunnten.

5. Und Sias sandte zu allen Städten im Land Israel, 6. Daß man in allen Städten auf war, und jagte den Feinden nach, bis zum Land hinaus.

7. Aber das übrige Volk zu Bethulia siel in der Assyrer Lager, und plünderten und führten hinweg, was die Assyrer da gelassen hatten, und brachten groß Guth davon.

8. Die andern aber, da sie wieder kamen, brachten sie mit sich alles, was jene mit sich geführt hatten, an Vieh und anderm: Und das ganze Land ward reich von solchem Raub.

III. 9. Darnach kam Jojakim, der Hohepriester, von Jerusalem, gen Bethulia, mit allen Priestern, daß sie Judith sahen.

10. Und sie gieng hervor zu ihnen. Da preiseten sie sie alle zugleich, und sprachen:

11. Du bist die Krone Jerusalem, du bist die Wonne Israel, du bist eine Ehre des ganzen Volks, daß du solche löbliche That gethan, und Israel so grosse Wohlthat

erzeigt hast, daß sie GOTT wiederum errettet hat. Gesegnet seyst du vor GOTT ewiglich!

12. Und alles Volk sprach: Amen, Amen!

13. Und da man nun dreysig Tag lang die Beute ausgeheilt hatte,

14. Gaben sie Judith köstliche Geräthe, so Holofernes gehabt hatte, an Gold, Silber, Kleider und Edelgestein.

15. Und war jedermann frölich, singen und sprungen, beyde jung und alt.

Vermahnung: Daß wir die, so sich um die Kirche wohl verdienen, ehren, und ihnen wieder Guts thun sollen, wie von den Kindern Israel der Judith widerfahren, v. 9-14.

Das sechzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist das Triumph-Lied, da der Eingang, und denn ein dreyfacher Lob-Spruch über Gottes Wohlthaten, in acht zu nehmen, v. 1-21. II. Wiederholung des Triumphs zu Bethulia, v. 22-25. III. Die übrige Lebenszeit Judith, und ihr Absterben, wovon v. 30. wohl Bedenkens werth diese Wort: Weil Judith lebte, und lang hernach, durfte niemand Israel überziehen, v. 26-31.

1. Da sang Judith dem Herrn dis Lied, und sprach:

2. **G**iebet dem Herrn mit Pauken, und klinget ihm mit Cimbeln, singet ihm ein neues Lied, send frölich, und ruset seinen Namen an.

3. Der HERR ist, der den Kriegen steuren kan, HERR heisset sein Name.

4. Er streitet für sein Volk, daß er uns errette von allen unsern Feinden.

5. Assur kam vom Gebürg von Mitternacht, mit einer grossen Macht: Seine Menge bedeckte die Wasser, und seine Pferde bedeckten das Land.

6. Er dräute mein Land zu verbrennen, und meine Mannschaft zu erwürgen, Kinder und Jungfrauen wegzuführen.

7. Aber der HERR, der Allmächtige GOTT, hat ihn gestraft, und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben.

8. Denn kein Mann, noch kein Krieger hat ihn umbracht, und kein Ries hat ihn angegriffen; sondern Judith, die Tochter Merari, hat ihn niedergelegt mit ihrer Schönheit.

9. Denn sie legte ihre Wittwen-Kleider ab, und zog ihre schöne Kleider an, zur Freude den Kindern Israel.

10. Sie bestrich sich mit köstlichem Wasser, und flochte ihre Haar ein, ihn zu betrogen.

11. Ihre schöne Schuhe verblendeten ihn, ihre Schönheit sieng sein Herz; aber sie hieb ihm den Kopf ab,

12. Daß sich die Persen und Meden entsetzten, vor solcher kühnen That.

13. Und der Assyrer Heer heulte, da meine Elenden hervor kamen, so für Durst verschmachtet waren.

14. Die Knaben erstachen die Assyrer, und schlugen sie in die Flucht wie Kinder: Sie sind vertilgt von dem Heer des HERRN meines Gottes.

15. Lasset uns singen ein neues Lied dem Herrn unserm GOTT!

16. HERR GOTT, du bist der mächtige GOTT, der grosse Thaten thut; und niemand kan dir widerstehen;

17. Es muß dir alles dienen: Denn was du sprichst, das muß geschehen. Wo du einem einen Muth giebst, das muß fortgehen, und deinem Wort kan niemand Widerstand thun.

18. Die Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmelzen wie Wachs vor dir.

19. Aber die dich fürchten, denen erzeigest du grosse Gnade. Denn alles Opfer und Fett ist viel zu gering vor dir; aber den HERRN fürchten, das ist sehr groß.

20. Wehe den Heyden, die mein Volk verfolgen: Denn der allmächtige HERR rächet sie, und suchet sie heim zur Zeit der Rache.

21. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und Wärmen, und werden brennen und heulen in Ewigkeit.

Vermahnung: Daß sich GOTT an den Verfolgten seiner Kirchen, und allen Unduldsfertigen, zu seiner Zeit räche, und in die ewige Verdammniß stoße, v. 20. 21.

22. Nach solchem Sieg zog alles Volk von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubetten; und reinigten sich, und opferten Brand-Opfer, und was sie gelobt hatten.

Vermahnung: Daß wir GOTT wegen empfangenen grossen Wohlthaten (mit herzlichem Dank) anbetten, und das schuldige Brand-Opfer des Gehorsams ihm darbringen sollen, v. 22.

23. Und Judith hängte auf im Tempel alle Waffen Holofernis, und den Vorhang, den sie von seinem Bett genommen hatte, daß es dem Herrn verbannet sollte seyn ewiglich.

24. Und das Volk war frölich zu Jerusalem bey dem Heiligthum, mit der Judith, drey Monden lang, und feyerten den Sieg.

25. Darnach zog jedermann wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen Bethulia, und ward hochgeehret im ganzen Land Israel.

26. **U**nd sie nahm keinen Mann nach ihres ersten Mannes Manasses Tod.

27. Und sie ward sehr alt, und bliebe in ihres Mannes Haus, bis sie hundert und fünf Jahr alt ward.

28. Und ihre Magd Abra machte sie frey. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bey ihrem Mann Manasse.

29. Und das Volk * traurete um sie, sieben Tage lang. Und all ihr Guth theilte sie unter ihres Mannes Freunde.

Lehr: Das auf ein tugendhaftes Leben auch Ehre nach dem Tod erfolge, wie an Judith zu sehen, v. 28. 29.

30. Und weil sie lebte, und dazu lang hernach, durfte niemand Israel überziehen.

31. Und der Tag dieses Sieges wird bey den Ebräern für ein groß Fest gehalten, und von ihnen gefeyret ewiglich.

Gen. 50, 10. Aug.

Die Weisheit Salomonis an die Tyrannen.

Dies Buch, so von Philone (wie etliche dafür halten) geschrieben worden, kan eingetheilt werden in zwey Haupt-Stücke.

I. Die Erzählung der Ursachen, so uns zum Verlangen nach der Weisheit bewegen und erwecken können, bis aufs 10. Cap.

II. Erzählung etlicher Exempeln aus heiliger Schrift, so eben zu diesem Intent gehörig, vom 10. Cap. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Anmahnung zur Gerechtigkeit an alle Regenten, v. 1. II. Beweis und Erzählung unterschiedlicher Ursachen, v. 2-16.

Sabt * Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden! Dencket, daß der Herr helfen kan, und fürchtet ihn mit Ernst.

Vermaahnung: Das jedermann, bevorab Regenten und Obrigkeiten, die Gerechtigkeit lieb haben und befördern sollen.

2. Denn * er läset sich finden von denen, so ihn nicht versuchen, und erschrecket denen, die ihm nicht misstrauen.

3. Aber ruchloser Dünckel ist fern von Gott; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind.

4. Denn die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seel, und wohnet nicht in einem Leib der Sünden unterworfen.

Warnung: Für Bosheit und muthwilligen Sünden wider das Gewissen, mit welchen die himmlische Weisheit, und der wahre Glaube nicht bestehen kan, v. 4.

5. Denn der Heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Ungehörigen, und weicher von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden.

6. Denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lasterer nicht ungestraft läset. Denn Gott ist Zeug über alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewis, und höret alle Wort.

7. Denn der Welt-Kreis ist voll Geistes des HERREN, und der die Rede kennet, ist allenthalben.

8. Darum kan der nicht verborgen bleiben, der das Unrecht redet, und das Recht, so ihn * strafen soll, wird sein nicht fehlen.

9. Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht, und seine Rede müssen vor den Herrn kommen, daß seine Untugend gestraft werde.

10. Denn des a Eiferigen Ohr höret alles, und das Spotten der Lasterer wird nicht verborgen bleiben.

a Eiferigen) Das ist Gottes Ohr.

11. * So hütet euch nun vor dem schädlichen Lasteren, und Enthaltet die Zungen vor dem Fluchen. Denn das ihr heimlich mit einander in die Ohren redet, wird nicht so leer hingehen; denn der Mund, so da leuget, tödtet die Seele.

12. Strebet nicht so nach dem Tod mit eurem Irthum, und ringet nicht so nach dem Verderben, durch eurer Hände Werk.

13. Denn * Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen;

14. Sondern er hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte, und was in der Welt geschaffen wird, das ist gut, und ist nichts schädliches drinnen.

15. Darzu ist der Höllen Reich nicht auf Erden. (Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.)

16. Sondern die Gottlosen ringen darnach, beide mit Worten und mit Wercken. Denn sie halten b ihn für einen Freund, und fahren dahin, und * verbinden sich mit ihm, denn sie sind auch werth, daß sie seines Theils sind.

b ihn) Den Tod.

I. Reg. 3, 7. Jer. 56, 1. Aug. 11. Deut. 4, 29. 2 Bar. 15, 4. Aug. I. Bar. 10, 15. Cap. 5, 9. Jer. 22, 13. c. 56, 12. 1 Cor. 15, 32. I. Bar. 10, 15. Cap. 5, 9. Jer. 22, 13. c. 56, 12. 1 Cor. 15, 32. I. Bar. 10, 15. Cap. 5, 9. Jer. 22, 13. c. 56, 12. 1 Cor. 15, 32.

Denn es sind rohe Leute, und sagen: Es ist ein kurzes und * mühselig Ding um unser Leben, und wenn ein Mensch dahin ist, so ist es gar aus mit ihm, so weiß man keinen nicht, der aus der Höll wiederkommen sen.

2. a Ohngefähr sind wir geboren, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewesen. Denn das Schnauben in unserer Nasen ist ein Rauch, und unsere Rede ist ein Füncklein, das sich aus unserm Herzen reget.

a Ohngefähr) Das ist: Wir werden geboren ohn Gottes Vorsehung oder Rath.

3. Wenn dasselbige verloschen ist, so ist der Leib dahin, wie ein Loderasche, und der Geist zerflattert, wie eine dünne Lust.

Lehr: Das viel rohe Leute und epicurische Spötter in der Welt seyn, welche weder Unsterblichkeit der Seelen, noch ewiges Leben glauben, v. 1. 2. 3.

4. Und unsers Namens wird mit der Zeit vergessen, daß freylich niemand unsers Thuns gedenken wird. Unser Leben fährt dahin, als wäre eine Wolcke da gewesen, und zergethet wie ein Nebel von der Sonnen Glanz zerrieben, und von ihrer Hitze verzerhet.

5. Unsere Zeit ist, * wie ein Schatte dahin fährt, und wenn wir weg sind, ist kein Wiederkehren; denn es ist vest versiegelt, daß niemand wieder kommt.

6. Wohl her nun, * und laffet uns wohl leben, weil da ist, und unsers Leibs brauchen, weil er jung ist!

7. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen, und laffet uns die b Narren-Blumen nicht versäumen!

b Narren-Blumen) Das ist: Laffet uns unsere schöne und frische Jugend brauchen, ehe wir alt und untüchtig werden.

8. Laffet uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden!

9. Unser keiner lasse ihm fehlen mit c Prangen, daß man allenthalben spühren möge, wo wir frölich gewesen sind; wir haben doch nicht mehr davon, denn Das!

c Prangen) Im Saufe leben.

10. Laffet uns den armen Gerechten überwältigen, und keiner Wittwen noch alten Mannes schonen. Laffet uns der alten Greisen Strafe nicht achten.

11. Was wir nur thun können, das soll recht seyn; denn wer nicht thun kan, was ihn gelüset, der gilt nichts!

12. So laffet uns auf den Gerechten lauren, denn er macht uns viel Anlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesäß sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde.

13. Er giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind;

14. Straft, was wir im Herzen haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen! denn sein Leben reimet sich nichts mit dem andern, und sein Wesen ist gar ein anders.

16. Er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun, als einen Unflut, und giebt für, wie es die Gerechten zu leicht gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vatter sey.

17. So laffet doch sehen, ob sein Wort wahr sey, und versuchen, wie es mit ihm ein Ende werden will.

18. Ist * der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen, und erretten von der Hand der Widersacher.

19. Mit Schmach und Qual wollen wir ihn söcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie gedultig er sey.

20. Wir wollen ihn * zum schändlichen Tod verdammen: Da wird man ihn kennen an seinen Worten.

I. Job 7, 1. Ps. 90, 10. Matth. 22, 23. 1 Cor. 15, 32. Aug. I. Bar. 10, 15. Cap. 5, 9. Jer. 22, 13. c. 56, 12. 1 Cor. 15, 32. I. Bar. 10, 15. Cap. 5, 9. Jer. 22, 13. c. 56, 12. 1 Cor. 15, 32. I. Bar. 10, 15. Cap. 5, 9. Jer. 22, 13. c. 56, 12. 1 Cor. 15, 32.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. Der Epicurer und Spötter gottloses Vorgeben: Was sie halten von diesem und jenem Leben, und wie sie sich in Sünd und Laster einlassen, und die Gerechten verfolgen, v. 1-20. II. Was sie endlich damit ausdrücken, v. 21-25.

I. Jer. 28, 15.

21. Sol

I. Jer. 19, 19.

Das Buch der Weisheit: ein Herrlicher Aegentenspiegel; heizt: wie / wer von Jugend auf der Weisheit recht und De-
sändig ergehen sey / weder unglücklich noch elend sein könne.



Die Weisheit mag man noch G lieben oder loben /
Wie Salomo hier thut / G ehrt man Sie doch nicht /
Wo man nicht wohl ehret / Sie komme her von oben /
wo wahrer Gottes Joch / von Gottes Geist u. Licht /
Des Menschen dunkler Herzh beleuchtet und aufleuchtet /
Da sieht die Weisheit recht in Ihrem Schönen Thron /

Von der Glnth / Reichthum / Ehr u. alle wohlthet stammet /
wer Ihre Pflichten pflehet bringt alles drey davon /
O wer sein Herz recht mag nach Gottes Sin regieren /
den heist die Welt / ja Gott selbst / einen Weisen Mann /
Der ein accurates / vergnugtes Leben fuhren /
(ein weltwiser aber nicht) bis an sein Ende kan /



II. Rom. 17. 22. Gen. 1. 27. C. 2. 7. C. 5. 2. Gen. 3. 1. Aug.

21. Solches schlagen sie an, und * fehlen: Ihre Bosheit hat sie verblendet, 22. Daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen. Denn sie haben die Hoffnung nicht, daß ein heilig Leben belohnet werde, und achten der Ehre nichts, so unsträfliche Seelen haben werden. 23. Denn GOTT * hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bild, daß er gleich seyn soll, wie er ist. 24. Aber * durchs Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen. Lehr: Daß Gott den Menschen zu seinem Ebenbild, und zum ewigen Leben erschaffen, und der Sünden und des Todes Ursach nicht sey, v. 23. 24. 25. Und die seines Theils sind, helfen auch darzu.

Das dritte Capitel

Hat vier Theil. I. Handelt von der Seligkeit der Gerechten vor Gott, v. 1-9. II. Von der Unseligkeit oder Verdammnis der Gottlosen, v. 10. 11. III. Von der Gottlosen Fruchtbarkeit, und der Frommen Unfruchtbarkeit im Ehestand, v. 12-15. IV. Insonderheit von den Ehebrechern, und denen Kindern, so im Ehebruch gezeuget werden, v. 16. 1-6.

Aber * der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. 2. * Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, 3. Und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Frieden. Lehr: Daß der Glaubigen Seelen, nach ihrem Abschied, aus diesem Leben, in der Hand Gottes, und ewiger Seligkeit seyn, v. 1. 2. 3. 4. Ob sie wohl vor den Menschen viel Leidens haben, so sind sie doch * gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben.

5. Sie werden ein wenig gestäubt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; denn * Gott versucht sie, und findet sie, daß sie sein werth sind. 6. Er prüfet sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer. 7. Und zur Zeit, wenn GOTT darein sehen wird, werden sie helle * scheinen, und daher fahren, wie Flammen über den a Stoppeln. a Stoppeln) Sind die Heyden und Gottlosen. 8. Sie * werden die Heyden richten, und herrschen über alle Völker, und der HERR wird ewiglich über sie herrschen. 9. Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten.

10. Aber die * Gottlosen werden gestraft werden, gleichwie sie fürchten, denn sie achten des Gerechten nicht, und weichen vom HERRN. Lehr: Daß hingegen der Gottlosen Seelen nach dem Tod, wegen ihres Abweichens vom HERRN, in die ewige Hölle-Strafe kommen, v. 10. 11. Denn wer die Weisheit und die Ruthe verachtet, der ist unselig, und ihre Hoffnung ist nichts, und ihre Arbeit ist umsonst, und ihr Thun ist kein nutz.

12. Ihre b Weiber sind Narrin, und ihre Kinder boshaftig: Verflucht ist, was von ihnen gebohren ist. b Weiber) Was hie bis zum Ende des Capitels von den Weibern, Kindern gerecht wird, soll man veruchen prophetisch, das ist: Von Landen und Leuten. Wie die Propheten, Babylon, Jerusalem, Israel, eine Tochter oder Weib nennen, und Hurerey, Abgöttere, Bett, Kirchen und Altar.

13. Denn * selig ist die Unfruchtbare, die unbesiekt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes, dieselbige wirds genießen zur Zeit, wenn man die Seelen richten wird. 14. Desselbigen gleichen ein Unfruchtbarer, der nichts Unrechts mit seiner Hand thut, noch Arges wider den HERRN denkt, dem wird gegeben, für seinen Glauben, eine sonderliche Gabe, und ein besser Theil im Tempel des HERRN. 15. Denn * gute Arbeit giebt herrlichen Lohn, und die Wurzel des Verstands verfaulet nicht. c Die Wurzel des Verstandes) Wer in Gottes Wort wohl versucht ist, und viel erlitten hat, der wird grünen und blühen ewiglich, v. 17. 3. Trost: Daß Gott seiner Glaubigen Arbeit im Glauben und in der Liebe, hie und dort herrlich aus Gnaden belohne, v. 15.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht, und der Saame aus unrechtem Bett wird vertilget werden. 17. Und ob sie gleich lang lebten, so müssen sie doch endlich zu Schanden werden, und ihr Alter wird doch zuletzt ohne Ehre seyn.

I. Deut. 31. 3. Cap. 5. 4. Aug. Rom. 8. 24. 2. Cor. 5. 2. Deut. 8. 2. Jer. 48. 10. Dan. 12. 3. Matth. 13. 43. Matth. 19. 28. 1. Cor. 6. 12.

II. Dan. 12. 2. Matth. 25. 41. Aug.

III. Jer. 54. 1. Luc. 23. 29. Gal. 4. 27.

Jer. 56. 2. Aug. IV.

18. Sterben sie aber bald, so haben sie doch nichts zu hoffen, noch Trost zur Zeit des Gerichts. 19. Denn die Ungerechten nehmen ein böß Ende.

1. Besser ist, keine Kinder haben, so man fromm ist: Denn dasselbige bringet ewiges Lob; denn es wird beyde bey Gott und den Menschen gerühmt. 2. Wo es ist, da nimmt man es zum Exempel an. Wer es aber nicht hat, der wünschet es doch, und pranget im ewigen Kranz, und behält den Sieg des keuschen Kamyfs. 3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen sind kein nutz; und was aus der Hurerey gepflanget wird, das wird nicht tief wurzeln, noch gewissen Grund segen. 4. Und ob sie eine Zeitlang * an den Zweigen grünen, weil sie so gar lose stehen, werden sie vom Wind bewegt, und vom starken Wind ausgerottet. 5. Und die unzeitigen Aeste * werden zerbrochen, und ihre Frucht ist kein nutz, unreiff zu essen, und zu nichts tügend. 6. Denn die Kinder, so aus unehlichem Beyschlaf gebohren werden, müssen zeugen von der Bosheit wider die Eltern, wenn man sie fraget. Warnung: Daß man sich für Ehebruch und Hurerey treulich versehen und hüten soll, v. 16-6.

Cap. 4.

* W. 37. 35. 36. Matth. 7. 26. Matth. 7. 19.

Aug.

Das vierte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein Trost-Spruch über das zeitliche Absterben der Frommen, v. 7-14. II. Das spöttische Urtheil der Gottlosen hiervon, v. 15-17. III. Die Strafe über solche Spötter, v. 18-20.

7. Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruh. 8. (Denn das Alter ist ehlich, nicht das lang lebet, oder viel Jahr hat. 9. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbesiekt Leben ist das rechte Alter!) 10. Denn * er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb, wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, 11. Und wird hingerruck, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrage. 12. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. 13. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahr erfüllt. 14. Denn seine Seel gefället Gott; darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. Lehr: Daß es manchem Menschen nützlich und heilsam ist, nach Gottes Willen in der Kindheit zu sterben, wegen Gefahr der Verführung in falsche Lehre oder Bosheit des Lebens, v. 10-14.

I.

* Gen. 5. 24. Jer. 57. 2.

Sir. 44. 16. Heb. 11. 51.

Aug.

II.

Aug.

15. Aber die Leute, so es sehen, achtens nicht, und nehmen es nicht zu Herzen, nemlich, daß die Heiligen Gottes in Gnad und Barmherzigkeit sind, und daß er ein Aufsehen auf seine Auserwählten hat. Lehr: Daß die sichern Leute weder anderer, noch ihr eigen Ende des Lebens bedenken, und im Unglauben dahin fahren ins Verderben, v. 15. 16. Denn es verdammt der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein Junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten. 17. Sie sehen wohl des Weisen Ende; aber sie mercken nicht, was der HERR über ihn bedenkt, und warum er ihn bewahret. 18. Er sehens wohl, und achtens nicht, denn der HERR verlachet sie. Und werden darnach schändlich fallen, und eine Schmach seyn unter den Todten ewiglich. 19. Und er wird sie unversehens hernieder stärken, und wird sie aus dem Grund reißen, daß sie gar zu Boden gehen. 20. Und sie werden in Angst seyn, und ihr Gedächtnis wird verlohren seyn. Sie werden aber kommen verjagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten. Lehr: Daß ein Jungstes Gericht sey, in welches alle Gottlosen mit bösem Gewissen verjagt kommen, und wegen ihrer Sünden verdammt werden sollen, v. 20.

Aug.

III.

Das fünfte Capitel

Hat vier Theil. I. Ist die Beschreibung der Freudigkeit, in den Gerechten, am Jüngsten Tag, v. 1. II. Das Schröcken der Gottlosen wenn sie jener Seligkeit sehen, v. 2. III. Ihr Jammer-Geschräch hiervon, v. 3-15. IV. Der Gerechten Belohnung und die Straf über die Gottlosen, v. 16-24.

1. Adenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit, wider die, so ihn geangstet haben, und so seine a Arbeit verworfen haben. a Arbeit) Seine Lehr und sein Thun. Trost: Daß die Gerechten, die allhie viel erlitten, am Jüngsten Tag mit grosser Freudigkeit und in unaussprechlicher Herrlichkeit vor Gott erscheinen werden, v. 1.

I.

Aug.

II. Aug. III. Aug. Cap. 2. V. 1. 4. Job 8. 2. Prov. 10. 25. 11. 7. IV. V. 25. Aug. V. 18. V. 7. Jer. 59. 17. Eph. 6. 14.

2. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten.

Lehr: Das die Verfolger der Glaubigen vor der herrlichen Seligkeit derer, die sie sie verfolgt, am letzten Gerichts-Tag grausam erschrecken werden, v. 2.

3. Und werden untereinander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen:

III. Was ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beyspiel.

4. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande.

5. Wie ist er nun gezählt unter die Kinder Gottes, und sein Leb ist unter den Zelligen!

Aug. Trost: Was für ein Wechsel am jüngsten Tag bey den Christlichen gedultigen Creuz-Trägern erfolgen werde, v. 3. 4. 5.

6. Darum so haben wir des rechten Weegs geseht, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonn ist uns nicht aufgegangen.

7. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege; aber des HERREN Weeg haben wir nicht gewußt.

8. Was hilft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte, und wie ein Geschrey, das vorüber fährt.

10. Wie ein Schif auf den Wasservogel dahin läuft, welches man, so es vorüber ist, keine Spuhr finden kan, noch desselbigen Bahn in der Fluth.

11. Oder wie ein Vogel, der durch die Luft fliehet, da man seines Weegs keine Spuhr finden kan; denn er regt und schlägt in die leichte Luft, treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln, und darnach findet man kein Zeichen solches Flugs drinnen.

12. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel, da die zertheilte Luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen Flug dadurch nicht spühren kan.

13. Also auch wir, nachdem wir geböhren sind gewesen, haben wir ein Ende genommen,

14. Und haben kein Zeichen der Tugend beweiset; aber in unserer Bosheit sind wir verzehret.

V. 1. 4. Job 8. 2. Prov. 10. 25. 11. 7. IV. V. 25. Aug. V. 18. V. 7. Jer. 59. 17. Eph. 6. 14.

15. Denn des Gottlosen Hofnung ist wie ein Staub vom Wind zerstreuet, und wie ein dünner Reif von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch vom Wind verweht, und wie man eines vergisset, der nur einen Tag Gast gewesen ist.

16. Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der HERRE ist ihr Lohn, und der Höchste forget für sie.

b Lohn) Ihr Guth und Reichthum.

17. Darum werden sie empfahen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen, und mit seinem Arm vertheidigen.

Aug. Lehr: Von der lieblichen Freud, und herrlichen Reich der Glaubigen im ewigen Leben, v. 16. 17.

V. 18. 18. Er wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch, und wird die Creatur rüsten zur Rach über die Feinde.

V. 7. 19. Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und wird das ernsteste Gericht aufsetzen zum Helm.

17. 20. Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schild.

13. 21. Er wird den strengen Zorn wehen zum Schwert, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen.

17. 22. Die Geschos der Blitzen werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolcken, als von einem hart gespannten Bogen, fahren zum Ziel.

17. 23. Und wird dicke Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des Meers Wasser wider sie wüten, und die Ströme werden sich mit einander heftig ergießen.

17. 24. Und wird auch ein starker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie Wirbel zerstreuen.

Das sechste Capitel

Hält in sich eine scharfe Predigt an die Regenten, daß sie die Ungerechtigkeit sichten, und hingegen der Gerechtigkeit sich beiseigigen sollen, in vier Theilen. I. Ist der Inhalt der gangen Predigt, und gleichsam der Titel, v. 1. II. Die Ermunterung zum Aufmercken, v. 2. 3. 4. III. Die Ungebühr der Regenten und Dräuung der Strafe, v. 5. 9. IV. Sonderbare Vermahnung zur rechten Weisheit und derselben Lob, v. 10. 27.

I. Ungerechtigkeit verwüster alle Land; und böses Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen.

Aug. Warnung: zur Ungerechtigkeit um welcher willen die Länder verwüster, und die Regiment umgekehrt werden, v. 1.

2. Höret nun, ihr Könige, und mercket, lernet, ihr Richter auf Erden!

3. Nehmet zu Ohren, die ihr über viel herrschet, die ihr euch erhebet über den Völkern!

4. Denn euch ist die Obrigkeit gegeben vom HERREN, und die Gewalt vom Höchsten; welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet.

Lehr: Das GOTT der Obrigkeit ihre Gewalt gebe, dem sie auch Rechenschaft von ihrem Thun werden vermahleins geben müssen, v. 4.

5. Denn ihr seyd seines Reichs Amt-Leute; aber ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der HERRE geordnet hat.

6. Er wird gar treulich und kurz über euch kommen; und es wird gar ein scharf Gericht gehen über die Oberherren.

7. Denn den Geringen widerfähret Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestraft werden.

8. Denn der, so aller HERRE ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen. Er hat beide die Kleinen und Großen gemacht; und forget für alle gleich.

9. Über die Mächtigen aber wird ein stark Gericht gehalten werden.

Lehr: Je höhers Standes und Gewalts einer ist, je schrecklicher wird er gestraft, wenn er wider GOTT sündiget, und Unrecht thut, v. 7. 9.

10. Mith euch Tyrannen rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet, und daß euch nicht schle.

11. Denn wer heilige Lehre heiliglich behält, der wird heilig gehalten, und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen.

12. So lasset euch nun meine Rede gefallen; begehret sie, und lasset euch lehren.

13. Denn die Weisheit ist schön und unvergänglich, und läset sich gerne sehen von denen, die sie lieb haben, und läset sich finden von denen, die sie suchen.

14. Ja, sie begegnet, und giebt sich selbst zu erkennen denen, die sie gern haben.

15. Wer sie gern bald hätte, darf nicht viel Müh, er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten.

16. Denn nach ihr trachten, das ist die rechte Klugheit; und wer wacker ist nach ihr, darf nicht lang sorgen.

17. Denn sie gehet umher, und suchet, wer ihr werth sey, und erscheinet ihm gern unterwegen, und hat Acht auf ihn, daß sie ihm beegne.

18. Denn wer sich gern läset weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läset sich gern weisen.

19. Wer sich gern weisen läset, der hält ihre Gebott. Wo man aber die Gebott hält, da ist ein heilig Leben gewiß.

20. Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOTT nahe.

Lehr: Das zu Erlangung der himmlischen Weisheit die wahre Gottseligkeit und heiliges Leben gehöre, v. 18. 19. 20.

21. Wer nun Lust hat zur Weisheit, den macht sie zum Herrn.

22. Wollt ihr nun, ihr Tyrannen im Volk, gern Könige und Fürsten seyn,

23. So haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrschet.

24. Was aber Weisheit ist, und woher sie komme, will ich euch verkündigen, und will euch die Geheimnis nicht verbergen; sondern forschen vom Anfang der Creaturen, und will sie öffentlich zu erkennen dargeben, und will der Wahrheit nicht spahren.

25. Denn ich will mit dem giftigen Reid nicht zu thun haben; denn derselbige hat nichts an der Weisheit.

26. Wenn aber der Weisen viel ist, das ist der Welt Seyl, und ein kluger König ist des Volcks Glück.

27. Darum lasset euch weisen durch meine Wort, das wird euch frommen.

Das siebende Capitel

Führet ein die Person Salomons redend, in vier Theilen. I. Von der Gleichheit aller Menschen in der Geburt, Erziehung und Sterben; Welche Salomon mit seinem Exempel erweist, v. 1. 6. II. Von keinem (des Salomons) Vorzug vor vielen wegen der Weisheit, und wie hoch er sie gehalten, v. 7. 21. III. Von dem heiligen Geist, v. 22. 23. IV. Von den Eigenschaften der Weisheit, v. 24. 30. 1.

Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleich wie die Andern, geböhren vom Geschlecht des ersten erschaffenen Menschen.

2. Und bin ein Fleisch gebildet, zehen Monden lang im Blut zusammen geronnen, aus Manns-Saamen, durch Lust im Beyschlafen.

3. Und hab auch, da ich geböhren war, Odem geholt aus der gemeinen Luft, und bin auch gefallen aufs Erden.

II. Job. 19. 11. Rom. 13. 1. Aug. III. V. 8. 2. V. 7. Aug. IV. Weis. 15. 16. Deut. 10. 17. 2. Ber. 19. 7. Aug. V. Weis. 17. 17. 19. 19. 20. 20. 21. 21. 22. 22. 23. 23. 24. 24. 25. 25. 26. 26. 27. 27. 28. 28. 29. 29. 30. 30.

reich, das uns alle gleich trägt; und Wäiner ist auch, gleich wie der andern, meine erste Stimme gewesen,
 4. Und bin in den Windeln auferzogen, mit Sorgen.
 5. Denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt;

Job 1, 21.
 Aug.

6. Sondern * sie haben alle einerley Eingang in das Leben, und gleichen Ausgang.

Warnung: Weil wir Menschen alle einen Anfang und Ausgang des Lebens haben, soll sich keiner wider den andern zur Angehörigkeit erheben, v. 1-6.

II. Weisheit der edelste Schatz.

7. Warum so hat ich, und ward mir Klugheit gegeben: Ich rief, und mir kam der Geist der Weisheit.

8. Und ich hielt sie theurer denn Königreiche und Fürstenthümer, und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie.

Job 28, 15.
 Prov. 3, 14. seqq.
 c. 8, 11.

9. Ich * gleichete ihr keinen Edelstein, denn alles Gold ist gegen sie, wie geringer Sand, und Silber ist wie Koth gegen sie zu rechnen.

10. Ich hatte sie lieber, denn gefunden und schönen Leib, und erwählte sie mir zum Licht: Denn der Glanz, so von ihr gehet, verlöschet nicht.

1 Reg. 3, 13.
 Matth. 6, 13.

11. Es * kam mir aber alles Gutes mit ihr, und unzähllich Reichthum in ihrer Hand.

12. Ich war in allen Dingen fröhlich; das macht, die Weisheit gieng mir in denselbigen vor, ich wußts aber nicht, das solches von ihr käme.

13. Einfältiglich hab ichs gelernt, mildiglich theil ichs mit; ich will ihren Reichthum nicht verbergen.

14. Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, welches, so da gebrauchen, werden Gottes Freunde, und sind angenehm, darum, das ihnen gegeben ist, sich lassen zu weisen.

Aug.

Trost: Das die nach der himmlischen Weisheit (in wahrer Gottesfurcht) streben, Gottes Freunde und ihm angenehm sind, v. 14.

15. Gott hat mir gegeben weislich zu reden, und nach solcher Habe der Weisheit recht gedenden. Denn er ist, der auf dem Weeg der Weisheit führet, und die Weisen regieret.

16. Denn in seiner Hand sind beyde wir selbst und unsere Rede, darzu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäfte.

17. Denn er hat mir gegeben gewisse Erkenntnis alles Dinges, das ich weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Kraft der Element,

18. Der Zeit Anfang, End und Mittel, wie der Tag zu und abnimmt, wie die Zeit des Jahres sich ändert.

19. Und wie das Jahr herum läuft; wie die Sterne stehen.

20. Die Art der zahmen und der wilden Thiere, wie der Wind so stürmet, und was die Leute im Sinn haben, mancherley Art der Pflangen, und a Kraft der Wurkeln.

Alle Welt kennet diese Dinge des mehren Theils; aber allein die Glaubigen wissen, das sie Gottes Creatur, und durchs Wort und Gottes Weisheit geschaffen sind.

21. Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist; denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehret michs.

III.

22. Denn es ist in ihr der Geist, der verständig ist, heilig, einig, manchfaltig, scharf, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig,

23. Leutselig, vest, gewis, sicher, vermag alles, siehet alles, und gehet durch alle Geister, wie verständig, lauter, scharf sie sind.

Aug.

Lehr: Von Gott dem Heiligen Geist, und seinen Gaben, die er in den Gottseligen würcket, v. 22, 23.

24. Denn die Weisheit ist das allerbehendeste, sie fährt und gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kan nichts unreines zu ihr kommen.

Ebr. 1, 3.

26. Denn sie ist * ein Glanz des ewigen Lichts, und ein unbesleckter Spiegel der göttlichen Kraft, und ein Bild seiner Gürtigkeit.

27. Sie ist einig, und thut doch alles; sie bleibet das sie ist, und verneuet doch alles, und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen, und macht Gottes Freunde und Propheten.

28. Denn Gott liebet niemand, er bleibe denn bey der Weisheit.

29. Sie gehet einher, herrlicher denn die Sonn, und alle Sterne; und gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor.

Aug.

Lehr: Das Gott diejenigen liebe, erleuchte und heilige, die der himmlischen Weisheit und wahren Gottesfurcht ergeben sind, v. 27, 29.

30. Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

1. Sie reichet von einem End zum andern gewaltiglich, und regieret alles wohl.

Das achte Capitel

Erzehlet die Ursachen, warum Salomo die Weisheit (welche in Gestalt einer Jungfrau eingeführet wird) so hoch gehalten, in fünf Theilen. I. Wegen ihrer Schöne, v. 2. II. Wegen ihres Adels, v. 3. 4. III. Wegen ihres Reichthums, v. 5. IV. Wegen ihrer Kunst, Werke und Würkung, v. 6-18. V. Weil er von Jugend auf Gelegenheit hierzu gehabt, v. 19. 20. 21.

Cap. 8.

2. Dieselbe hab ich geliebt und gesucht, von meiner Jugend auf, und gedachte mir sie zur Braut zu nehmen; denn ich hab ihre Schönheit lieb gewonnen.

I. Weisheit.

Warnung: Das man von Jugend auf nach der Weisheit, oder Erkenntnis Gottes, und der Furcht des Herrn trachten soll, v. 2.

Aug.

3. Sie ist herrliches Adels: Denn ihr Wesen ist bey Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb.

II.

Lehr: Das der rechte Adel nicht in Geblüt, sondern in der Weisheit und Tugend bestehe, v. 3.

Aug.

4. Sie ist der heimliche Rath im Erkenntnis Gottes, und ein Angeber seiner Werke.

5. Ist Reichthum ein köstlich Ding im Leben? Was ist reicher denn die Weisheit, die alles schafft?

III.

Lehr: Das die Weisheit aller Welt Reichthum übertriffe, v. 5.

Aug.

6. Hüts aber Klugheit? Wer ist unter allen ein künstlicher Meister, denn sie?

IV.

7. Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit ist eitel Tugend; denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und a Stärke, welche das allernützlichste sind im menschlichen Leben.

Lehr: Das ist: Männlich, muthig, getrost und freudig seyn.

8. Begehret einer viel Dinges zu wissen, so kan sie errathen, beides was vergangen, und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Räsel aufzulösen. Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zum Zeiten und Stunden ergehen soll.

9. Ich habss beschloffen, mir sie zur Gespielin zu nehmen; denn ich weiß, das sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit.

Aug.

Lehr: Das guter Rath und Trost in Sorgen und Traurigkeit von der Weisheit und aus Gottes Wort herkomme, v. 9.

10. Ein Jüngling hat durch dieselbe Herrlichkeit bey dem Volk, und Ehre bey den Alten.

11. Ich werde scharf erfunden werden im Gericht, und bey den Gewaltigen wird man sich mein verwundern.

12. Wenn ich schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmercken; wenn ich fort rede, werden sie die Hände auf ihren Mund legen.

13. Ich werde einen unsterblichen Namen durch sie bekommen, und ein ewiges Gedächtnis bey meinen Nachkommen lassen.

14. Ich werde Leute regieren, und Heyden werden mir unterthan seyn.

15. Grausame Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören, und bey dem Volk werd ich gütig erfunden, und im Krieg ein Held. Bleib ich aber daheim, so hab ich meine Ruh an ihr,

16. Denn es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, noch Unlust um sie zu seyn, sondern Lust und Freude.

17. Solches bedachte ich bey mir, und nahm es zu Herzen; denn welche ihre Verwandten sind, haben ewiges Wesen.

18. Und welche ihre Freunde sind, haben reine Wolust, und kommt unendlicher Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Gesellschaft und Gespräch, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschaft und Rede. Ich bin umher gegangen zu suchen, das ich sie zu mir brächte.

Lehr: Das ist: Durch ihre Lehr und Rath.

19. Denn ich war ein Kind guter Art, und habe bekommen eine feine Seele.

V.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbesleckten Leib.

21. Da ich aber erfuhr, das ich nicht anders kunnte züchtig seyn, es gäbe mirs denn Gott (und dasselbige war auch Klugheit, erkennen, wes solche Gnad ist) trat ich zum Herrn, und bat ihn, und sprach von ganzem meinem Herzen:

Lehr: Das Keuschheit und züchtiges Leben eine Gabe Gottes sey, so durch glaubiges Gebett erlangt werden muß, v. 21.

Aug.

Das neunte Capitel

Begreift ein schön Gebett um die Weisheit in dreien Theilen. I. In der Eingang, v. 1. 2. 3. II. Die Summa und Inhalt, v. 4. III. Der Beweis, oder die Ursachen, warum er um Weisheit so ernstlich anhalte, v. 5-19.

3. Und * ihren Feinden widerstuhnden, und sich rächten an ihren Widerwärtigen.
 4. Da sie durstete, riefen sie dich an, und ihnen ward Wasser gegeben aus dem hohen Fels, und löschten den Durst aus hartem Stein.
 5. Und eben, dadurch ihre Feinde geplagt wurden,
 6. Dadurch geschah ihnen Gutes, da sie Noth liden.
 7. Denn wie * jene erschrecken vor dem Blut, so an Statt des fließenden Wassers kam, zur Strafe des Gebotts,
 8. Das man die Kinder tödten mußte; also gabest du diesen Wassers die Fülle unversehens:
 9. Und zeigtest damit an durch jener Durst, wie du die Widerwärtigen plagtest.
 10. Denn da diese versucht, und mit Gnaden gezüchtigt wurden, erkannten sie, wie die Gottlosen mit Zorn gerichtet und gequälet werden.
 11. Diese zwar * hast du als ein Vatter vermahnt, und geprüft, jene aber als ein strenger König gestraft und verdammt.
 12. Und es wurden beide, die dabey waren, und die nicht dabey waren, gleich geplagt.
 13. Denn es kam zwiefältiges Leid über sie, darzu auch Seufzen, so sie des vorigen gedachten.
 14. Denn da sie hörten, daß diesen dadurch Gutes geschah, durch welches sie gequälet wurden, fühlten sie den HERRN.
 15. Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten, und ihn verlachten, des mußten sie sich zulezt, da es so hinaus gieng, verwundern, daß ihr Durst nicht so war, wie der Gerechten.
 16. Also auch für die tollen Gedanken ihres ungerechten Wandels, durch welche sie betrogen, * unvernünftige Würme und verächtliche Thiere anbeteten, sandtest du unter sie die Menge der unvernünftigen Thiere zur Rach.
 17. Auf daß sie erkannten, daß, womit jemand sündigt, damit wird er auch geplagt.
 18. **D**enn es mangelte deiner allmächtigen Hand nicht (welche hat die Welt geschaffen, aus ungestaltetem Wesen) über sie zu * schicken Menge der Bären, oder freudige Löwen,
 19. Oder von neuem geschaffene, grimmige unbekante Thiere, oder die da Feuer speyten, oder mit grimmigen Rauch schnaubten, oder grausame Funcken aus den Augen blickten.
 20. Welche nicht allein mit Verfehrung sie möchten zerschmettern; sondern auch wohl mit ihrem schrecklichen Gesicht erwürgen.
 21. Ja, sie möchten wohl ohne das, durch einen einzigen Odem fallen, mit Rache verfolgt, und durch den Geist deiner Kraft zerstreuet werden.
 22. Aber du hast alles geordnet mit Maas, Zahl und Gewicht. Denn groß Vermögen ist allezeit bey dir; und wer kan der Macht deines Armes widerstehen?
 23. Denn die Welt ist vor dir, wie das a Zünglein an der Waage, und wie ein Tropf des Morgenthauens, der auf die Erden fället.
 24. **A**ber du erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles, und versiehst der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen.
 25. Denn du liebest alles, das da ist, und habest nichts, was du gemacht hast; denn du hast freylich nichts bereitet, da du Haß zu hättest.
 26. Wie kömmt etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie kömmt erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?
 27. Du schonest aber aller, denn sie sind dein; HERR, du Liebhaber des Lebens!

1. **U**nd dein unvergänglicher Geist ist in allen.

Das zwölfte Capitel

Hatzwey Theil. I. Ist eine Lehre von der Langmuth Gottes, die er an den Cananitern erwiesen, wenn er ihnen lang zusehen, bis er, als ein gerechter Gott, sie vertilget, v. 2-18. II. Von der göttlichen Langmuth gegen dem Volk Gottes, und wie sie daher Nutzen nehmen sollten, Busse zu thun, und an dem Exempel der Heyden sich zu spiegheln, v. 19-27.

I. 2. **D**arum strafest du sauberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sün-

digen, auf daß sie von der Bosheit los werden, und an dich, Herr, glauben.
 3. Denn da du seind warest den vorigen * Einwohnern deines heiligen Landes,
 4. Darum, daß sie feindselige Werke begiengen mit Zaubern,
 5. Und Wolltest durch unser Väter Hände vertilgen die ungöttlichen Opferer, und unbarmherzige * Mörder ihrer Söhne.
 6. Die da Menschen-Fleisch frassen, und greulich Blut sossen, damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten, und die, so Eltern waren, erwürgten die Seelen, so keine Hülfe hatten,
 7. Auf daß das Land, so vor dir unter allen das edelste war, eine würdige Wohnung würde der Kinder Gottes.
 8. Dennoch verschontest du derselben als Menschen, und sandtest vor dir her deine Vortreiber, nemlich dein Heer, die Hornissen, auf daß sie dieselbigen mit der Weile umbrächten.
 9. Es war dir zwar nicht unmöglich die Gottlosen im Streit den Gerechten zu unterwerfen, oder durch grausame Thiere, oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zerschmettern.
 10. Aber du richtetest sie mit der Weile, und * liessest ihnen Raum zur Busse, wiewohl dir nicht unbewußt war, daß sie böser Art waren, und ihre Bosheit ihnen angebohren, und daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden.
 11. Denn sie waren ein versuchter Saamen von Anfang. So durstest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergebest, woran sie gesündigt hatten.
 12. Denn wer will zu dir sagen: * Was thust du? Oder, wer will deinem Gericht widerstehen? Oder, wer will dich schuldigen um die vertilgten Heyden, welche du geschaffen hast? Oder, wer will sich zum Rächer wider dich setzen, um der ungerechten Menschen willen?
 13. Denn es ist außser dir kein Gott, der * du sorgest für alle, auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest.
 14. Denn es kan dir weder König, noch a Tyrann, unter Augen treten für die, so du strafest.
 15. Weil du denn gerecht bist, so regierest du alle Ding recht, und achtest deiner Majestät b nicht gemäs, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdient hat.
 16. Denn deine Stärke ist eine Herrschaft der Gerechtigkeit, und weil du über alle herrschest, so verschonest du auch aller.
 17. Denn du hast deine Stärke bewiesen an denen, so nicht glaubten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeigt an denen, die sich c keck wußten.
 18. **A**ber du gewaltiger Herrscher, richtest mit Lindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen; denn du vermagst alles, was du willst.
 19. **D**ein Volk aber lehrest du durch solche Werke, daß man fromm und gütig seyn soll, und deinen Kindern giebest du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, daß du wollest Busse für die Sünde annehmen.
 20. Denn so du die Feinde deiner Kinder, und die des Todes schuldig waren, mit solchem Verzug und Schonen gestraft hast, und gabest ihnen Zeit und Raum, damit sie kömten von ihrer Bosheit lassen;
 21. Wie mit viel größerm Bedacht richtest du deine Kinder, mit welcher Väter du hast Eyd und Bund viel guter Verheissungen aufgerichtet;
 22. Darum, wie oft du unsere Feinde plagest, thust du solches uns zur Zucht, daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen, ob wir aber gerichtet würden, daß wir doch auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.
 23. **D**aher du auch die d Ungerechten, so ein unverständig Leben führten, mit ihren eigenen Greueln quältest.
 24. **D**enn sie waren so gar fern in den Irthum gerathen, daß * sie auch die Thiere, so bey ihren Feinden verachtet waren, für Götter hielten, gleichwie die unverständigen Kinder betrogen.

* Deut. 9/ 3. C. 12/ 29. C. 18/ 9.
 Die Cananiter, die ihre Kinder opferten. v. 106/ 37.
 * Ex. 23/ 29. Deut. 7/ 22.
 * Rom. 9/ 20.
 * 1. Pet. 5/ 7.
 Aug.
 II.
 Aug.
 II.
 Aug.
 * Cap. 11/ 16. Rom. 1/ 23.

25. Darum hast du auch e spöttliche Strafe unter sie, als unter unverständige Kinder, geschickt.
 e Spöttliche Mag war die, daß sie durch die Thiere geolagt wurden, welche doch ihre Götter waren, und ihnen helfen sollten.
 26. Da sie aber solche spöttliche Vermahnung nicht bewegt, empfunden sie die ernste Gottes Strafe.
 27. Denn sie wurden eben dadurch gequalt, das sie für Götter hielten, welches sie gar übel verdroß, da sie den fahen, den sie vorhin nicht wollten kennen, und mußten ihn für einen Gott bekennen, darum zuletzt die Verdammniß auch über sie kam.

Das dreyzehende Capitel

hat von Theil. I. Ist die Eitelkeit derer, welche die Körper am Himmel oder lebendige Creaturen, für Götter angerufen, und wie sie nicht zu entschuldigen, v. 1. 2. 3. II. Noch grössere Eitelkeit und Sünden derjenigen, die Abgötterey treiben mit Bildern, so mit Menschenhänden gemacht, v. 10. 11. 12.

I. Rom. 1. 19. 20. 21.
 Deut. 4. 12. c. 17. 3.

Sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen, und * an den sichtbarlichen Güttern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den Wercken nicht, wer der Meister ist;
 2. Sondern halten * entweder das Feuer, oder Wind, oder schnelle Luft, oder die Sterne, oder mächtiges Wasser, oder die Lichter am Himmel, die die Welt regieren, für Götter.

Aug. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

3. So sie aber an derselben schönen Gestalt Gefallen hatten, und sie also für Götter hielten, sollten sie billig gewusst haben, wie gar viel besser der sey, der über solche der Herr ist. Denn der aller Schöne Meister ist, hat solches alles geschaffen.
 4. Und so sie sich der Macht und a Kraft verwundereten, sollten sie billig an denselbigen gemerkt haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.
 a Kraft) Das ist mancherley Werke und Tugend der Creatur.
 5. Denn es kan ja an der grossen Schöne und Geschäfte, derselbigen Schöpfer, als im Bild erkennen werden.

Aug. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Lehr: Daß man aus der Schönheit, Macht, Kraft und Geschäfte der Geschöpf Gottes, ihn, als den allmächtigen Schöpfer, etlicher massen erkennen könne, v. 3. 4. 5.

6. Wiewohl über diese nicht so gar hoch zu klagen ist; denn auch sie wohl irren können, wenn sie Gott suchen, und gerne sünden.

Rom. 1. 20.

7. Denn so sie * mit seinem Geschöpf umgehen, und ihm nachdenken, werden sie gefangen im Ansehen, weil die Creaturen so schön sind, die man siehet.

8. Doch sind sie damit nicht entschuldigt.
 9. Denn haben sie so viel mögen erkennen, daß sie konnten die Creatur hoch achten; warum haben sie nicht viel ehe den Herrn derselben sünden?

II. Hohen- dienet. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

10. **W**er das sind die Unseligen, und derer Hoffnung billig unter die Todten zu rechnen ist, die da Menschen-Gemacht Gott heissen, als Gold und Silber, das künstlich zugerichtet ist, und die Bilder der Thiere, oder unnütze Steine, so vor alten Jahren gemacht sind.

Jes. 44. 12. 13. Jer. 10. 1.

11. Als wenn * ein Zimmermann, der zu arbeiten suchet, etwa einen Baum abhauet, und beschlägt und schlichtet denselben wohl, und macht etwas künstliches und seines draus, das man brauchet zur Nothdurft im Leben.
 12. Die Spähne aber von solcher Arbeit brauchet er Speis zu kochen, daß er satt werde.
 13. Was aber davon überbleibt, das sonst nichts nützlich ist, als das krumm und ästig Holz ist, nimmt und schnitzet er, wenn er müßig ist, mit Fleis, und bildets nach seiner Kunst meisterlich, und machts eines Menschen oder verachteten Thiers Bild gleich.
 14. Und färbets mit rother und weißer Farb, roth und schön, und wo ein Flecken dran ist, streicht ers zu;
 15. Und macht ihm ein feines Hauslein, und setzt es an die Wand, und heftet es vest mit Eisen,
 16. Daß nicht falle, so wohl versorget ers; denn er weiß, daß ihm selber nicht helfen kan; denn es ist ein Bild, und darf wohl Hülfe.
 17. Und so er bethet für seine Güttern, für sein Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht mit einem Leblosen zu reden.
 18. Und rufet den Schwachen um Gesundheit an, bittet den Todten ums Leben, flehet dem Untüchtigen um Hülfe,
 19. Und dem, so nicht gehen kan, um selige Reis, und um seinen Gewinn, Gewerch und Handthierung, daß wohl gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.
 Lehr: Von der greulichen Verstockung und Blindheit der Abgöttischen, in ihrem Gebet an die Bilder gerichtet, v. 17. 18. 19.

Das vierzehende Capitel

hat drey Theil. I. Ist ein Bericht, daß die Schiffer unrecht thun, wenn sie ihren Schutz anderswoher als von Gott suchen, v. 1. 7.

Aug. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

11. Dräuung des Fluchs wider die, so die Götzen machen und anbetten, v. 8. 12. III. Der Ursprung der Götzen, und was solche Abgötterey mit den Götzen für greuliche Lasten mit sich bringe, v. 13. 21.

Esgleichen thut, der da schiffen will, und durch wilde Fluthen zu fahren gedendet, und rufet an viel ein säuler Holz, denn das Schif ist, darauf er fährt.

I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

2. Denn dasselbe ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hat es mit Kunst zubereitet.

Er. 14. 21. Jon. 2. 3.

3. Aber deine Vorsichtigkeit, O Vatter, regieret es; denn * du auch im Meer Weege giebst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf.

4. Damit du beweisest, * wie du an allen Enden helfen kanst, ob auch gleich jemand ohne Schif ins Meer sich begäbe.

Aug. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Vermahnung: Daß in Schiffahrten auf Gottes Vorsichtigkeit zu sehen, und in Gefährlichkeit er allein um Hülfe anzurufen sey, v. 3. 4.

5. Doch weil du nicht willst, daß ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch so geringem Holz vertrauen, und behalten werden im Schif, damit sie durch die Meeres-Wellen fahren.

Moab. Gen. 6. 4. 7. 10. Gen. 8. 17.

6. Denn auch vor Alters, da die * hochmüthigen Riesen umbracht worden, stohen die, an welchen Hoffnung blieb, die Welt zu mehren, † in ein Schif, welches deine Hand regierte; und ließen also der Welt Saamen hinter sich.

II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

7. Denn solch Holz ist Seegens wohl werth, damit man recht handelt.

8. **A**ber des Fluchs werth ist das, so * mit Händen geschmizt wird, so wohl als der, der es schnitzet; dieser darum, daß ers machet; jenes darum, daß es Gott genemmet wird, so es doch ein vergänglich Ding ist.

III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

9. Denn Gott ist beyden gleich feind, dem Gottlosen, und seinem gottlosen Geschäft,

10. Und wird das Werk sammt dem Meister gequaltet werden.

11. Darum werden auch die Götzen der Henden heimgesucht; denn sie sind aus der Creatur Gottes zum Greuel, und zum Aergerniß der Menschen Seel, und zum Strick den Unverständigen worden.

Aug. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

12. Denn Götzen aufrichten, ist die höchste Hurerey, und dieselbige erdencken, ist ein schädlich Exempel im Leben.
 Lehr: Daß Abgötterey die höchste (geistliche) Hurerey sey, durch welcher schädliche Exempel sehr viel von Gott abgeführt werden, v. 12.

13. **V**on Anfang sind sie nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben;

III. Ursprung der Götzen. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

14. Sondern durch eitele Ehre der Menschen sind sie in die Welt kommen, und darum erdacht, daß die Menschen eines kurzen Lebens sind.

15. Denn ein Vatter, so er über seinen Sohn, der ihm allzu früh dahin genommen ward, Leyd und Schmerzen trug, ließ er ein Bild machen, und sieng an den, so ein todter Mensch war, nun für Gott zu halten, und stiftete für die Seinen einen Gottesdienst und Opfer.

16. Darnach mit der Zeit, ward solche Gottlose Weise für ein Recht gehalten, daß man auch mußte Bilder ehren aus der Tyrannen Gebott.

17. Desselben gleichen, welche die Leute nicht konnten unter Augen ehren, darum, daß sie zu fern wohnten, ließen sie aus fernen Landen das Angesicht abmahlen, und machten ein löblich Bild des herrlichen Königs, auf daß sie mit Fleis heucheln möchten dem Abwesenden, als dem Gegenwärtigen.
 18. So trieb auch der Künstler Ehrgeizigkeit, die Unverständigen zu stärken, solchen Gottesdienst.
 19. Denn welcher dem Fürsten wollte wohl dienen, der machte das Bild mit aller Kunst aufs feinste.
 20. Der Hause aber, so durch solch sein Gemächt gereicht ward, sieng an den für einen Gott zu halten, welcher kurz zuvor für einen Menschen geehrt war.
 21. Aus solchem kam der Betrug in die Welt: Wenn den Leuten etwas angelegen war, oder wollten den Tyrannen hofiren, gaben sie den Steinen und Holz solchen Namen, der doch denselbigen nicht gebührte.
 22. Darnach ließen sie sich nicht dran begnügen, daß sie in Gottes Erkenntniß irreten, sondern ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen der Unweisheit lebten, nenneten sie doch solchen Krieg und Ubel Friede.
 23. Denn entweder * sie würgen ihre Kinder zum Opfer, oder pflegen Gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wütige Fresserey, nach ungewöhnlicher Weise,
 24. Und haben fürter weder reinen Wandel, noch Ehe; sondern einer erwürgt den andern mit List, oder beleidigt ihn mit Ehebruch;
 25. Und gehet bey ihnen unter einander her, * Blut,

Rom. 1. 29.

Mord,

Gen. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Gen. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Deut. 18. 10.

Rom. 1. 29.

Mord, Diebstal, Falsch, Betrug, Untreu, Bösen, Meinen, a Unruhe der Frommen, Das sie den Frommen alle Unruh und Plage anlegen.

26. Undank, der jungen Herzen Vergerniß, stumme Sünden, Blutschanden, Ehebruch, Unzucht.

27. Denn den schändlichen Götzen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ursach und Ende.

Aug. Lehr: Wo nicht Gottes Wort, sondern falsche Lehr und Abgötterey ist, da ist auch keine wahre Gott-gesällige Tugend, sondern viel und große schreckliche Sünden, wie (nach der Beschreibung allhie) auch im Vabstthum zu sehen, v. 14-27.

28. Halten sie Feiertage, so thun sie, als wären sie wütend; weiffagen sie, so ist es eitel Lügen; sie leben nicht recht, schwöhren leichtfertig falschen Eyd.

29. Denn weil sie glauben an die leblosen Götzen, besorgen sie sich keines Schadens, wenn sie fälschlich schwöhren.

30. Doch wird aller beyder Recht über sie kommen, beyde des, daß sie nicht recht von Gott halten, weil sie auf die Götzen achten, und des, daß sie unrecht und fälschlich schwöhren, und achten kein Heiliges.

31. Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende, nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schwöhren, sondern nach der Strafe, die sie verdienen mit ihrem Sündigen.

Das funfzehende Capitel

Hat wren Theil. I. Ist ein Bericht, wessen sich die Glaubigen gegen Gott erbiehen, wider die Abgötterey, v. 1-7. II. Thorheit und Betrug derer, welche die Götzen machen, und ihnen dienen, v. 8-19.

I. **A**ber du, unser Gott, bist freundlich und treu, und geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit,

2. Und wenn wir gleich sündigen, sind wir doch dein und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht, denn wir sind für die Deinen gerechnet.

3. Dich aber kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen ist eine Wurzel des ewigen Lebens.

Aug. Lehr: Das die wahre Erkenntniß Gottes, Gerechtigkeit und das ewige Leben bringe, v. 3.

4. Denn uns verführen nicht so der Menschen böse Fündlein, noch der Mähler unnütze Arbeit, nehmlich ein bunt Bild mit mancherley Farb.

5. Welches Gestalt die Unverständigen ärgert, und die getn Böses thun, haben auch ihre Lust an dem leblosen und todten Bild.

* Sap. 16. * Rom. 9. 21.

6. Sie sind auch solcher Frucht werth beyde, die sie machen, begehren und ehren.

7. Und ein Töpfer, der den weichen Ton mit Mühe arbeitet, machet allerley Gefäß zu unserm Brauch; er machet aber aus einerley Ton beyde Gefäße, die zu reinen, und zugleich auch, die zu unreinen Wercken dienen. Aber worzu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden, das stehet bey dem Töpfer.

II. **A**ber das ist eine elende Arbeit, wenn er aus demselbigen Ton einen nichtigen Gott machet, so er selbst doch, nicht lang zuvor, von Erden gemacht ist, und über ein kleines wieder dahin fahret, davon er genommen ist, wenn die Seele, so er gebraucht hat, von ihm genommen wird.

9. Aber seine Sorge stehet darauf, nicht daß er arbeite, noch daß er so ein kurz Leben hat, sondern daß er um die Wette arbeite, mit den Goldschmieden und Silberschmieden, und daß ers den Rothgießern nachthun möge; und er hält für einen Ruhm, daß er falsche Arbeit machet.

10. Denn seines Herzens Gedanken sind wie Aschen, und seine Hofnung geringer denn Erden, und sein Leben verächtlicher denn Don.

11. Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht, und ihm die Seele, so in ihm würcket, eingegeben, und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

12. Sie halten auch das menschliche Leben für einen Schertz, und menschlichen Wandel für einen Jahrmarkt, geben vor, man müsse allenthalben Gewinn suchen, auch durch böse Stück.

Aug. Lehr: Von dem schändlichen Geiz, dadurch das menschliche Leben nur für einen Schertz und Jahrmarkt gehalten wird, und um Gewinns willen viel böse Stücke begangen werden, v. 12.

13. Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche lose Dinge und Bilder aus irdischem Ton machen.

14. Sie sind aber thöricht und elender, denn ein Kind, (nehmlich die Feinde deines Volds, welches sie unterdrücken.)

* Ps. 115. 4. 5. * Ps. 135. 16.

15. Das sie allerley Götzen der Henden für Götter halten; welcher Augen nicht sehen, noch ihre Nasen Luft holen, noch die Ohren hören, noch die Finger an den

Händen fühlen können, und ihre Füße gar faul sind zu wandern.

16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und der den Odem von einem andern hat, hat sie gebildet.

17. Ein Mensch aber kan ja nicht machen, das ihm gleich sey, und dennoch ein Gott sey; denn weil er sterblich ist, so macht er freylich einen Todten mit seinen gottlosen Händen: Er ist ja besser denn das, dem er Gottesdienst thut, denn er lebet doch, jene aber nimmermehr.

18. Darum ehren sie auch die allerfeindselstigen Thiere, welche, so man sie gegen andere unvernünfftige Thiere hält, sind sie viel ärger.

19. Denn sie sind nicht lieblich wie andere Thiere, die fein anzusehen sind, und sind von Gott weder gelobt, noch a gesegnet.

a Das sind die Schlangen, welche Gen. 3. 14. auch verflucht sind.

Das sechzehende Capitel

Begriff einen dreysachen Gegensatz, wie Gott beydes mit den Gottlosen, und mit seinen Vold gehandelt. I. Das die Heyden mit bösen Wärmern gestraft, die Israeliten hingegen mit Wachteln gespeist worden, v. 1-4. II. Das der Herr den Israeliten, da sie von den Schlangen gebissen wurden, eine ehrene Schlang aufrichten lassen, hingegen die Heyden durch das Ungeziefer getödtet, da denn v. 10. und folgendes die Gnade Gottes gegen die Juden wiederdolet und erkläret wird, v. 5-9. III. Das Gott die Heyden durch Ungewitter und Feuer vergebret, dagegen die Juden mit dem Himmel-Brod gespeiset, v. 16-29.

Arum wurden sie mit derselben gleichen billig geplagt, und wurden durch die Menge der bösen Würme gemartertet.

2. Segen welche Plage thatest du deinem Vold Gutes, und bereitetest ihm ein neu Essen, nehmlich, Wachteln zur Nahrung, nach welcher sie lustern waren,

Lehr: Von Gottes Zorn und Gnade, zener gegen die Egypter, die er mit bösen Wärmern gemartertet, diese gegen die Israeliten, denen er Wachteln zur Speise gegeben, v. 1. 2.

3. Auf daß die, so nach solcher Speise lustern waren, durch solche dargegebene und zugeschnittene Wachteln lernten auch der natürlichen Nothdurst abbrechen. Die andern aber, so eine kleine Zeit Mangel liden, einer neuen Speis mitgenossen.

4. Denn es sollt also gehen, daß jenen, so tyrannisch handelten, solcher Mangel widerführe, der nicht aufzuhalten wäre; diesen aber allein ein Anzeigen geschehe, wie ihre Feinde geplaget würden.

5. War es kamen über diese auch böse, zornige Thiere, und wurden gebissen, und verderbt durch die krummen Schlangen.

6. Doch blieb der Zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine Zeit erschrodt zur Warnung; denn sie hatten ein heilsam a Zeichen, auf daß sie gedachten an das Gebott in deinem Gefäß.

a Num. 21. 8. Die aufgerichtete ehrene Schlang war diß Zeichen wider die feurigen Schlangen.

7. Denn welche sich zu demselbigen Zeichen lehrten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschauten,

8. Sondern durch dich aller Heyland: Und daselbst mit bewiesest du unsern Feinden, daß du bist der Helfer aus allem Ubel.

9. Aber jene wurden durch Heuschrecken und Fliegen zu todt gebissen, und kunnten keine Hülf ihres Lebens finden; denn sie waren werth, daß sie damit geplagt würden.

10. Aber deinen Kindern kunnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden, denn deine Barmherzigkeit war davor, und machte sie gesund.

11. Denn sie wurden darum also gestraft, und flugs wieder geheilt, auf daß sie lernten an deine Wort gedanken, und nicht so tief ins Vergessen fielen, sondern blieben unabgewendet von deinen Wohlthaten.

b Wohlthaten) Das sie nicht vergessen der Wunder-Zeichen, so ihnen geschähen waren.

12. Denn es heilte sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, WER, welches alles heilet.

Lehr: Das Gottes Wort unserer Seelen geistliche Arznei sey wider die Sünd, Tod und Verdammniß, welches am Vold Israel vorgebildet, v. 10. 11. 12.

13. Denn du hast Gewalt, beyde über Leben und über Tod, und du fuhrest hinunter zur Höllen-Porten, und fuhrest wieder heraus.

14. Ein Mensch aber, so er jemand tödtet, durch seine Bosheit, so kan er den ausgefahrenen Geist nicht wieder bringen, noch die verschiedene Ceel wieder holen.

15. Aber unmöglich ist, deiner Hand zu entfliehen.

16. Denn die Gottlosen, so dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gestäupt, da sie durch ungewöhnliche Regen, Hagel, Gewässer, denen sie nicht entgegen kunnten, verfolgt, und durchs Feuer aufgestressen wurden.

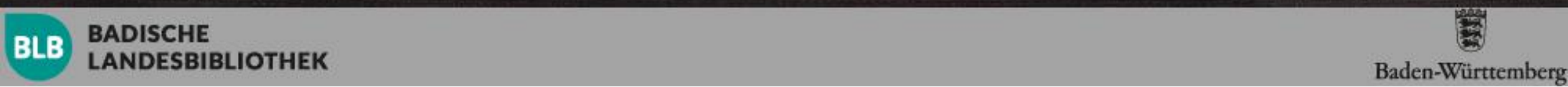
I. * Lev. 26. 22. * Jer. 8. 17. * Num. 11. 31. Aug.

II. * Num. 21. 6. * Cor. 10. 9.

* Er. 8. 24. * 1. Jo. 4. 7.

* Ps. 107. 20. Aug.

* Deut. 32. 39. * Sam. 2. 6. * Job. 13. 2. II. * Er. 9. 23. 300.



17. Und das war das allerwunderlichste, daß das Feuer am meisten im Wasser brannte, welches doch alles auslöschet; denn die Welt streitet für die Gerechten.

18. Zuweilen that die Flammen gemach, daß sie ja nicht verbrennete die Thiere, so unter die Gottlosen geschickt waren, sondern daß sie selbst sehen mußten, wie sie durch Gottes Gericht also zerplagt wurden.

19. Zuweilen aber brennte die Flamme im Wasser über die Macht des Feuers, auf daß es die Ungerechten umbrächte.

20. Dargegen nährtest du dein Volk * mit Engels Speis, und sandtest ihnen Brod, bereit vom Himmel ohn Arbeit, welches vermocht d' allerley Lust zu geben, und war einem jeglichen nach seinem Schmach eben.

21. (Denn so man auf dich harret, das machet deinen Kindern offenbar, wie süß du seyst.) Denn ein jeglicher machte draus, was er wollt, nachdem ihn Lust ankam, so oder so zu schmücken.

22. Dort aber blieb auch * der Schnee und Schlossen im Feuer, und verschmolzten nicht, auf daß sie innen würden, wie das Feuer, so auch im Hagel brennte, und im Regen blühte, der Feinde Früchte verderbte.

23. Dasselbige Feuer, auf daß sich die Gerechten bekehrten, mußte es seiner eigenen Kraft vergessen.

24. Denn die Creatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Blag über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen.

25. Darum ließ sie sich auch dazumahl in allerley wandeln, und diente in der Gabe, welche alle nährte, nach eines jeglichen Willen, wie ers bedürfte.

26. Auf daß deine Kinder lernten, die du, Herr, lieb hast, daß nicht * die gewachsene Früchte den Menschen ernähren, sondern e dein Wort erhält die, so an dich glauben.

27. Denn das, so vom Feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen Glanz der Sonnen warm, und f verschmelzte.

28. Auf daß kund würde, daß man, ehe die Sonn aufgehet, dir danken solle, und vor dich tretten, wenn das Licht aufgehet.

29. Denn eines Undankbaren Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter zergehen, und wie ein unnütz Wasser verfließen.

Das siebenzehende Capitel

Begreift eine Erzählung, wie Gott die Egypter gestraft, in vier Theilen. I. In der Inhabt, v. 1. II. Die Strafe mit Finsterniß, v. 2. III. Mit Schrecken und Gespensten, die sie nicht konnten vertreiben, v. 3-11. IV. Mit plötzlichem Angriff an allen Orten, daß sich keiner hat vorsehen können, v. 12-21.

I. **S**oß und unsäglich sind deine Gerichte, Herr; darum a fehlen auch die thörichten Leute.

1. **D**enn da sie meyneten, das heilige Volk zu unterdrücken, wurden sie, als die Ungerechten, * der Finsterniß gebundene, und der langen Nacht gefangene, und als die Flüchtigen lagen sie unter den Dachern verschlossen, vor der ewigen Weisheit.

2. **U**nd da sie meyneten, ihre Sünden sollten verborgen seyn, wurden sie grausamlich zerstreut, und durch Gespenste erschrockt.

3. **D**enn auch der Winkel, darinnen sie waren, konnte sie nicht ohne Furcht bewahren; da war Gethön um sie her, das sie erschrockte, und schwebliche Larven erschienen, davon sie sich entsagten.

4. **U**nd das Feuer vermochte mit keiner Macht ihnen zu leuchten, noch die hellen Flammen der Sternen konnten die elende Nacht licht machen.

5. **E**s erschien ihnen aber wohl ein selbst brennend Feuer, voller Erschrockniß. Da erschrocken sie vor solchem Gespenst, das doch nichts war, und dachten, es wäre noch ein argers dahinten, denn das sie sahen.

6. **D**as * Gauckelwerk der schwarzen Kunst lag auch

darnieder, und das Rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott.

8. **D**enn die sich unterwunden, die Furcht und Schrockniß von den krankten Seelen zu treiben, wurden selbst krank, daß man auch ihrer Furcht spottete.

9. **U**nd wenn sie schon keines solcher Schrockniß hätte erschrockt, so hätten sie doch mögen vor Furcht vergehen, da die Thiere unter sie fuhren, und die Schlangen mit Hausen so zischten, daß sie auch in die Luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten, nicht gern sahen.

10. **D**enn daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeugt, und verdammt.

11. **U**nd ein erschrocken Gewissen versichert sich immerdar des ärgsten.

12. **D**enn Furcht kommt daher, daß einer sich nicht traует zu verantworten, noch keine Hülfe weiß.

13. **W**o aber wenig Trost im Herzen ist, da machet dasselbige Verzagen bänger, denn die Plage selbst.

14. **D**ie aber, so zugleich dieselbige Nacht schliefen (welche eine * greuliche und eine rechte Nacht, und aus der greulichen Höllen Winkel kommen war,)

15. **W**urden etliche durch grausame Gespenste umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des Lebens erwegten. Denn es kam über sie eine plöghliche unversehene Furcht,

16. **D**aß, wo einer war, der darinnen ergriffen ward, der war gleichwie im Kercker verschlossen, ohn Eisen verwahret.

17. **E**r wäre ein Ackermann, oder Hirt, oder ein Arbeiter in der Wüsten, sondern er mußte, als übereilt, solche unmeidliche Noth tragen.

18. **D**enn sie waren alle zugleich mit einerley Ketten der Finsterniß gefangen.

19. **W**o etwa ein Wind hauchte, oder die Vögel süß singen unter den dicken Zweigen, oder das Wasser mit vollem Lauf rauschte, oder die Steine mit starkem Poltern fielen, oder die springende Thiere, die sie nicht sehen konnten, liefen, oder die grausamen wilden Thiere heulten, oder der Widerhall aus den hohen Bergen schallte, so erschrockte es sie und machte sie verzagt.

20. **D**ie ganze Welt hatte ein helles Licht, und gieng in unverbundenen Geschäften.

21. **A**llein über diesen stünd eine tiefe Nacht, welche war ein Bild der Finsterniß, das über sie kommen sollte; aber sie waren ihnen selbst schwehret, denn die Finsterniß.

Das achtzehende Capitel

Hält in sich einen dreysachen Unterschied zwischen den Egyptern und Israeliten. I. Daß die Kinder Israel nicht als mit Finsterniß überfallen, und im rothen Meer ersäuft worden, wie jene, v. 1-5. II. Daß die Israeliten mit Freuden ihr Passah gehalten, aber der Egypter erste Geburt erdödet worden, v. 6-19. III. Daß die Kinder Israel war gestraft, aber bald wieder versöhnet worden: Welches den Egyptern den ihrer Strafe nicht widerfahren, v. 20-25.

1. **W**er deine Heiligen * hatten ein groß Licht, und die Feinde hörten ihre Stimme wohl, aber sahen ihre Gestalt nicht,

2. **U**nd lobten es, daß sie nicht dergleichen liden, und dankten, daß die, so von ihnen zuvor beleidigt waren, sich nicht an ihnen rächen, und wünschten, daß sie ja fern von ihnen blieben.

3. **D**agegen gabest du diesen * eine feurige Seule, die ihnen den unbekanntten Weg weiste, und ließe sie die Sonne nicht verschehren, auf der herrlichen Reise.

4. **D**enn jene waren auch werth, daß sie des Lichts beraubt, und im Finsterniß, als im Kercker gefangen lagen, so deine Kinder gefangen hielten, durch welche das unvergängliche Licht des Gefäßes der Welt sollte gegeben werden.

5. **U**nd als sie gedachten der Heiligen Kinder zu tödten, a eines aber derselbigen, * so weggeworfen, und ihnen zur Straf erhalten ward, † nahmest du ihnen Kinder mit Hausen weg, und verderbest sie auf einmahl im mächtigen Wasser.

6. **W**ar dieselbige Nacht war unsern Vätern zuvor kund worden, auf daß sie gewis wären, und sich freueten der Verheißung, daran sie glaubten.

7. **U**nd dein Volk wartete also auf das Heyl der Gerechten, und auf das Verderben der Feinde.

8. **D**enn

* Ex. 16, 14. Num. 11, 7. Ps. 78, 25. Job. 6, 31.

* Ex. 9, 24.

* Deut. 8, 3. Luc. 4, 4.

Aug.

Aug.

* Ex. 10, 21, 23.

Aug.

* Ex. 9, 11.

Aug.

IV. * Ex. 10, 22.

Aug.

I. * Ex. 10, 21.

* Ex. 13, 21, 24. Ps. 78, 14.

* Ex. 11, 15, 16. 1. Ex. 21, 14. 2. Ex. 14, 27.

Aug.

II.

8. Denn eben, da du die Widerwärtigen plagtest, machtest du uns, so du zu dir fordertest, herrlich.

9. Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opfer- ten b im Verborgnen, und handelten das göttliche Gesäß einträchtig, nahmen sie es an als die Heiligen, beyde Gutes und Böses mit einander zu leiden, und die Väter sun- gen vorher den Lobgesang.

b Das Osterlamm opfereten sie unter sich allein, daß die Egypter nichts davon wußten.

Aug. Vermahnung: Daß die Christen, (nach dem Exempel der Israe- liten, da sie aus Egyptenland ziehen wollten) es annehmen und bestän- dig ihnen vorsehen sollen, daß sie es beydes, Gutes und Böses, mit ein- ander (in der Welt nach Gottes Willen) leiden wollen, v. 9.

10. Dagegen aber erschallte der Feinde gar ungleich Geschrey, und kläglich Wäimen hörte man hin und wie- der über Kinder.

* **Er. 12,** 29. seqq. 11. Denn es gieng * gleiche Rache beyde über Herr und Knecht, und der König mußte eben, das der gemeine Mann, leiden.

12. Und sie hatten alle auf einem Haufen unzählige Todten, einerley Todes gestorben, daß der Lebendigen nicht gnug waren, sie zu begraben, denn in einer Stun- de war dahin, was ihr edelste Geburt war.

13. Und da sie zuvor nichts glauben wollten, durch die Zauberer verhindert, mußten sie, da die ersten Geburten alle erwürgt wurden, bekennen, daß diß Volk Gottes Kinder wären.

14. Denn da alles still war, und ruhet, und eben recht Mitternacht war,

15. Fuhr dein allmächtiges Wort herab vom Himmel aus königlichem Thron, als ein heftiger Kriegs-Mann, mitten in das Land, so verderbet werden sollte;

16. Nehmlich, das scharfe Schwert, das ein ernstlich Gebott brachte, stuhnd und machts allenthalben voller Todten, und wiewohl es auf Erden stuhnd, rührte es doch bis in den Himmel.

17. Da erschrocte sie plötzlich das Gesicht greulicher Träume, und unversehens kam Furcht über sie,

18. Und lag einer hie, der ander da, halb tod, daß man wohl an ihnen sehen konnte, aus was Ursachen er so stürbe.

19. Denn die Träume, so sie erschroct hatten, zeigten an, auf daß sie nicht verdürben unwissend, warum sie so übel geplagt wären.

III Das feur- er im volk. 20. **G**es traf aber dazumahl auch die Gerechten des Todes Ansechtung, und geschah in der Wästen ein Riß unter der Meng; aber der Zorn währte nicht lang.

21. Denn eilend kam der unsträfliche Mann, der für sie stritte, und führte die Waffen seines Amts, nemlich das Gebett und Versöhnung * mit dem Rauchwerk, und widerstuhnd dem Zorn, und schafte dem Zannier ein End; damit beweiste er, daß er dein Diener wäre.

* **Num.** 16. 46. seqq. 22. Er überwand aber das schrodlliche Wesen, nicht mit leiblicher Macht, noch mit Waffen-Kraft, sondern mit dem Wort warf er unter sich den Plager, da er erzehlte den Eyd und Bund, den Vätern verheissen.

Aug. Lehr: Daß Gottes Wort, nebst dem Gebett, die geistlichen Waf- sen seyn, dadurch die Glaubigen ihre Seelen-Feinde überwinden, des- sen Vorbild an Aaron gezeigt, v. 21. 22.

23. Denn da jetzt die Todten mit Haufen übereinander fielen, stuhnd er im Mittel, und steurte dem Zorn, und wehrte ihm den Weeg zu den Lebendigen.

* **Er. 28,** 11. 24. Denn in seinem langen Rock war der ganze a Schmuck, und der Väter b Ehr in die vier Riegen * der Steine gegraben, und deine Herrlichkeit an dem Hut sei- nes Haupt.

a Schmuck) Die priesterliche schöne Kleider. b Ehr) Die zwölf Namen der zwölf Stämme Israels. 25. Solchen Stücken mußte der Verderber weichen, und solche mußte er fürchten, denn es war daran genug, daß allein eine Versuchung des Zorns wäre.

Das neunzehende Capitel

Begreift nochmal einen zweyfachen Unterschied zwischen den Egp- tern und Israeliten. I. Daß die Egypter, bey ihrem thörichten Vor- nehmen ins rothe Meer gestürzt worden, hingegen die Israeliten mit trockenem Fuß durchgegangen, v. 1. 12. II. Daß die Israeliten nicht mit Feuer vertilget worden, wie die Egypter, welche Gott fast wie die Sodomitern um gleicher Sünde willen gestraft, v. 13. 21. (Denn daß diese Text, v. 13. 14. 15. 16. nicht von denen Sodomitern zu verstehen, st abzunehmen, v. 16.)

ENDE des Buchs der Weisheit.

Das Buch Tobia

Kan in zwen Haupt-Stücke abgetheilt werden.

I. Eine Erzählung, was sich vor und in dem Assyri- schen Gefängniß mit Tobia zugetragen: Im 1. Cap.

Aber die Gottlosen überfiel der Zorn, ohne Barm- herzigkeit, bis zum Ende.

2. Denn er wußte zuvor wohl, was sie künftigh- thun würden. Nehmlich, da sie * ihnen gebotten hatten, wegzuziehen, und darzu sie mit Fleiß lassen geleiten, daß sie es gereuen würde, und ihnen nachjagen.

* **Er. 12,** 33.

3. Denn da sie noch Leyd trugen, und bey den Todten- Gräbern klagten, * fielen sie auf ein anders thörlisches Vor- nehmen, daß sie verfolgen wollten, als die Flüchtigen, welche sie doch mit Flehen hatten ausgestossen.

* **Er. 14,** 5.

4. Aber es mußte also gehen, daß sie zu solchem Ende kämen, wie sie verdient hatten, und mußten vergessen, was ihnen widerfahren war, auf daß sie vollend die Straf überkamen, die noch dahinten war.

Aug.

Lehr: Daß Gott die muthwilligen, halsstarrigen Verächter seines Wortes, endlich in verstockten Sinn (aus gerechtem Gericht) dahin gebe, daß sie in ihr eigen Verderben, gleich als die Blinden, rennen, ist an Pharaon und den Egyptern zu sehen, v. 1. 24.

5. Und dein Volk eine wunderliche Reise erfahre, jene aber eine neue Weise des Todes sünden.

6. Denn die ganze Creatur, so ihre eigne Art hatte, verändert sich wiederum nach deinem Gebott, dem sie diente, auf daß deine Kinder unverfehrt bewahret würden.

7. Da war die Wolcke und beschattete das Lager; da zuvor Wasser stuhnd, sahe man trocken Land hervor kom- men; da ward aus dem rothen Meer ein Weeg ohne Him- derniß, und aus den mächtigen Fluthen ein grünes Feld,

8. Durch welches gieng alles Volk, so unter deiner Hand beschirmet ward, die solche wunderliche Wunder sahen,

9. Und giengen wie die Rosse an der Wäide, und leck- ten wie die Lämmer, und lobten dich, Herr, der sie erlöst hatte.

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im Elend, wie die Erde, an Statt der geböhrenen Thiere, Fliegen brachte, und das Wasser, an Statt der Fische, Frösche die Menge gab.

* **Er. 16,** 13.

11. Hernach aber sahen sie auch * eine neue Art der Vö- gel, da sie lustern wurden, und um niedliche Speise baten.

Num. 11, 31.

12. Denn es kamen ihnen Vachteln vom Meer, ihre Lust zu büßen.

Cap. 16, 2.

13. **U**nd kam die Straf über die Sünder durch Zei- chen, so mit mächtigen Blitzen geschahen; denn es war recht, daß sie solches liden, um ihrer Bos- heit willen, weil sie hatten die Gäste übel gehalten. Etliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbigen nicht auf; etliche aber zwungen die Gäste, so ihnen Guts gethan hatten, zum Dienst.

II.

14. (Und das nicht allein, sondern es wird auch noch ein anders Einsehen über sie kommen, daß sie die Frem- den so unfreundlich hielten.)

15. Etliche aber plagten die, so sie mit Freuden hatten angenommen, und Stadt-Recht mit genießen lassen, mit grossen Schmerzen.

16. Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen, (gleichwie * jene vor der Thür des Gerechten) mit so dicker Finsterniß überfallen, daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür.

* **Gen.** 19. 11.

17. Die Elementen giengen durch einander, wie die Säiten auf dem Psalter durch einander klingen, und doch zusammen lauten, wie man solches an der That wohl sieht.

Aug.

18. Denn was auf dem Land zu seyn pflegte, das war im Wasser; und was im Wasser zu seyn pflegte, gieng auf dem Land.

19. Das Feuer war mächtig im Wasser, über seine Kraft, und das Wasser vergah seine Kraft zu löschen.

20. Wiederum die Flammen verzehrten nicht das Fleisch der sterblichen Thiere, so drunter giengen, und zerschmelzten nicht die unsterbliche a Speise, die doch, wie ein Eis, leichtlich zerschmalt.

a Speise) Das Himmel-Brod, welches von der Sonnen zerschmel- zet, 16.

21. **H**ERR, du hast dein Volk allenthalben herrlich gemacht, und geehret, und hast sie nicht veracht, son- dern allzeit, und an allen Orten, ihnen beygestanden.

Das erste Capitel

Hat vier Theil. I. Ist das Geschlecht Tobia, und sein Vaterland, v. 1. 2. 3. II. Seine Jugend, wie er sich darinn gehalten, v. 4-8. III. Das männliche Alter Tobia, und sein Thun, vor der Zeit der Gefangnis, v. 9. 10. IV. Wie es ihm bey den Assyrcrn ergangen, v. 11-15.

I. Die hist. Tobia fällt im Jahr der welt 3232. vor Ehr. geb. 739. Salmanaasser. * 2 Reg. 3, 6. Aug.

Tobias war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem Stamm Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galilaa, über Aser, an der Strassen zu der linken Seiten gegen dem Meer.

2. Derselbige ward mit gefangen, zu den Zeiten Salmanaasser, des Königs zu Assyrien; und wiewohl er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen.

3. Und alles, was er hatte, theilte er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit. Vermahnung: Das man im Gefangnis unter Fremden, oder sonst Aufhaltung bey denselben, von Gottes Wort nicht abfallen, sondern beständig bey der erkantten wahren Religion verbleiben soll, wie Tobias, v. 3.

II. * 1 Reg. 12, 28. * Deut. 12, 11. c. 18, 14. † Er. 23, 19. Deut. 26, 10. Aug.

4. Und wiewohl er der jüngste Mann war des Stammes Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst jedermann den gülden Kälbern diente, welche Jeroboam, der König Israel, hatte machen lassen, meidete er doch solchen Greuel.

6. Und hielt sich zum Tempel und Gottesdienst zu Jerusalem, und diente da dem Herrn, und bettete an den Gott Israel. Gab auch seine Erstlinge und Zehenden gang treulich.

7. Also, das er allezeit im dritten Jahr, den Fremdlingen, Wittwen und Waisen, ihren Zehenden gab. Vermahnung: Zur Liebe gegen dem öffentlichen Gottesdienst, und willigem Darreichen, zu desselbigen Erhaltung, nach dem schönen Exempel Tobia, v. 6. 7.

8. Solches hielt er von Jugend auf, nach dem Befehl des Herrn.

III. * Num. 36, 6.

9. Als er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugte mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobiam nannte.

10. Und lehrte ihn Gottes Wort von Jugend auf, das er Gott fürchtete, und die Sünde meidete.

Aug.

Vermahnung: Das wir die Kinder von Jugend auf Gottes Wort lehren, und in der Gottesfurcht auferziehen sollen, v. 10.

IV.

11. Und als er mit seinem ganzen Stamm, mit seinem Weib und Kindern, unter den Gefangenen weggeführt ward, in die Stadt Ninive,

12. Und jedermann als von den Opfern und Speisen der Henden, hütete er sich, und verunreinigte sich nicht mit solcher Speise.

13. Und weil er von ganzem Herzen den Herrn fürchtete, gab ihm Gott Gnade vor Salmanaasser, dem König zu Assyrien.

14. Das er ihm erlaubte frey zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu thun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes Wort.

* Tob. 4, 21. c. 9, 3. 6.

16. Und er kam in die Stadt Rages in Medien, und hatte bey sich zehn Pfund Silbers, damit ihn der König begabt hatte.

Gabel.

17. Und da er unter andern Israeliten sahe einen, mit Namen Gabel, aus feinem Stamm, der sehr arm war, that er ihm dasselbige Geld, und nahm eine Handschrift von ihm.

Sennaherib.

18. Lang aber hernach, nach dem Tod Salmanaasser, da sein Sohn Sennaherib nach ihm regierte, welcher den Kindern Israel feind war,

19. Gieng Tobias täglich zu allen Israeliten, und tröstete sie, und theilte einem jeglichen mit von seinen Güthern, was er vermochte.

20. Die Hungerigen speiste er, die Nacketen kleidete er, die Erschlagene und Todte begrub er.

* 2 Reg. 19, 35. 2 Par. 32, 21.

21. Sennaherib aber, der König, war geflohen aus Judaa, da ihn Gott geschlagen hatte, um seiner Lästerung willen. Da er nun wieder kam, ward er ergrimmet, und ließ viel der Kinder Israel tödten. Derselbigen Leichname verschafte Tobias zu begraben.

22. Als aber solches der König erfuhr, hieß er ihn tödten, und nahm ihm alle seine Güther.

* 2 Reg. 19, 37. 2 Par. 32, 21.

23. Tobias aber flohe mit seinem Weib und Sohn, und hielt sich heimlich bey guten Freunden.

24. Aber nach fünf und vierzig Tagen, ward der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen.

Aug.

25. Und Tobias kam wieder heim, und all sein Guth ward ihm wieder gegeben. Lehr: Das die Gottesfurcht von dem lieben Gott nicht allein im künftigen ewigen, sondern auch in diesem Leben reichlich vergolten werde, wie Tobias Exempel, v. 13-25.

Das andere Capitel

Beschreibt vier unterschiedliche Thaten Tobia. I. Das er eine Höheren anstellen, v. 1. 2. II. Die Todten begraben, v. 3-9. III. Geduldig und beständig im Creutz gewesen, v. 10-18. IV. Sich der Redlichkeit beflissen, v. 19-23.

I.

Nach dem Fest, da Tobias in seinem Haus ein herrlich Mahl zugerichtet hatte, sprach er zu seinem Sohn: Gehe hin, und lade die Gottsfürchtigen aus unserm Stamm, das sie mit uns essen.

2. Und als er wieder heim kam, sagte er dem Vater Tobias, das einer auf der Gassen todt läge.

Aug.

Lehr: Das auf Fest-Tagen (nach Verrichtung des Gottesdienstes) mit mäßigem Essen und Trinken sich zu ergötzen, wohl vergönnet sey, wie an Tobia erscheinet, v. 1. 2.

* Tob. 12, 12.

3. Da stund Tobias bald auf vom Tisch, vor dem Essen, und gieng zu dem todtten Leichnam, und hub ihn auf, und trug ihn heimlich in sein Haus, das er ihn des Nachts heimlich begrube.

II.

4. Und als er die Leiche heimlich versteckt hatte, als er sein Brod mit Trauren,

5. Und dachte an das Wort, welches der Herr geredt hatte, durch Amos den Propheten: Eure Feyer-Tage sollen zu Trauer-Tagen werden.

* Amos 8, 10. 1 Racc. 1, 41.

6. Und des Nachts gieng er hin, und begrub den Todten.

* Tob. 1, 22, 23.

8. Seine Freunde aber alle strafeten ihn, und sprachen: Jetzt neulich hat dich der König um der Sache willen heissen tödten, und bist kaum davon kommen, noch begrabest du die Todten.

Aug.

9. Tobias aber fürchte Gott mehr denn den König, und trug heimlich zusammen die Erschlagenen, und hielt sie heimlich in seinem Haus, und des Nachts begrub er sie.

Aug.

Lehr: Das die Todten (bevorab unschuldig Erschlagene) begraben ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit sey, welches Tobias beobachtet, v. 4-9.

III.

10. So begab sich aber auf einem Tag, da er heim kam, als er Todten begraben hatte, und müd war, und sich neben eine Wand legte, und entschlief,

11. Schmeiße eine Schwalbe aus ihrem Nest; das fiel ihm also heis in die Augen, davon ward er blind.

* Job. 5, 11.

12. Solche Trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, das die Nachkommen ein Exempel der Gedult hätten, wie an dem heiligen Hiob.

* Job. 4, 6.

13. Und nachdem er von Jugend auf Gott gefürchtet, und seine Gebott gehalten hatte, zürnte noch murte er nicht wider Gott, das er ihn hatte lassen blind werden, sondern blieb beständig in der Furcht Gottes, und dankte Gott all sein Lebenlang.

Aug.

14. Und wie die Könige des heiligen Hiobs spotteten, also verlachten Tobiam seine eigene Freunde,

15. Und sprachen: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Allmosen gegeben, und so viel Todten begraben hast?

16. Und Tobias strafte sie, und sprach: Saget nicht also, denn wir sind Kinder der Seligen, und warten auf ein Leben.

Aug.

17. Welches Gott geben wird denen, so im Glauben stark und vest bleiben vor ihm. Vermahnung: Das wir in allem von Gott zugeschickten Creutz und Leiden geduldig seyn, und uns des ewigen Lebens in Hoffnung erfreuen sollen, wie Tobias, v. 13-18.

IV.

19. Hanna aber, sein Weib, die arbeitete fleißig mit ihrer Hand, und ernährte ihn mit Spinnen.

20. Es begab sich aber, das sie eine junge Ziege heimbrachte:

* Deut. 12, 1.

21. Und da sie ihr Mann Tobias hörte blecken, sprach er: Sehet zu, das nicht gestohlen sey, gebts dem rechten Herrn wieder; denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlenen Guth, oder dasselbige anzurühren. Vermahnung: Das man sich vor allem Diebstahl, es sey wenig oder viel, treulich hüten soll, nach Tobia Ermahnung, v. 21.

* Job. 2, 9.

22. Über dieser Rede ward seine Hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, das dein Vertrauen nichts ist, und deine Allmosen verlohren sind.

23. Mit solchen und andern mehr Worten warf sie ihm sein Elend vor.

Das dritte Capitel

Hat drei Theil. I. Das Gebett Tobia, v. 1-6. II. Das Gebett Sara, v. 7-23. III. Wie beydes erhört worden, v. 24. 25.

I. Tobia gebett.

Gebett Tobias tief, und hub an zu wämen, und zu betten, und sprach:

2. Herr, du bist gerecht, und all dein Thun ist recht, und eitel Güte und Treue.

3. Und nun, mein Herr, sey mir gnädig, und räche nicht meine Sünde, gedenke nicht meiner oder meiner Väter Missethat.

4. Denn

Das Däulein Tobia, in sich haltend der Geschickten des Vatters und Sohns gleicher Nahmens; Dinstlich aber ein heidelsüger Ex-
 empel, wie treulich der grosse Gott, zwar nicht ohne trübsal, doch mit allen gutem die Fromen versorgen.



Die Fromkeit wird belohnt, ob Gott off gleich nicht eylet,
 und in der trübsal lang die Fromme führt und übt;
 Doch gleichwohl, wann Er sich in etwas hat verwelet,
 gibt Er was hoch erfreut, in dem Er hoch betrübt.
 Tobia Fromigkeit genossen auch die Todten,
 so wohl als Lebenden; da sein Sohn reisen soll.

Sieht Gott den Raphael, Ihm du hat eines Vaters,
 mit dem Er wider lömt hochst Glück und Freudenvoll.
 Ein Fromes, reiches Weib, gleich dem Er nachgelogen,
 dem blinden Vater auch Arhney für sein Gesicht,
 bringt Er; und Deichen genug, wie hoch Gott sey gemogen,
 dem oder recht From sein will. Noch heute seht es nicht.



* Deut. 28, 48.

Aug.

II. Sara Raguels Tochter.

Sara gebett. * Hab. 2.

Aug.

III.

Aug.

I.

Aug.

II. * Er. 20, 12. Sir. 7, 29.

4. Denn weil wir deine Gebott nicht gehalten haben, * so sind wir auch dahin gegeben unsern Feinden, das sie uns berauben, gefangen halten und tödten; und sind zu Schanden, und Spott und Hohn worden den Fremden, dahin du uns zerstreut hast.

5. Und nun, HERR, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebott nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

6. Ach Herr! erzeige mir Gnad, und nimm meinen Geist weg im Fried; denn ich will viel lieber tod seyn, denn leben.

Vermahnung: Das wir um ein seliges Ständlein (doch ohn Ungedult und nach Gottes Willen) mit Tobia betten sollen, v. 6.

7. **U**nd es begab sich desselbigen Tages, das Sara, eine Tochter Raguel, in der Wieder Stadt Rages, auch übel geschmäht und gescholten ward, von einer Magd ihres Vatters.

8. Der hatte man sieben Männer nach einander gegeben, und ein böser Geist, Asinodi genannt, hatte sie alle getödtet, alsbald wenn sie belegen sollten.

9. Darum schalt sie ihres Vatters Magd, und sprach:

10. Gott gebe, das wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden, du Mämer-Mörderin!

11. Willt du mich auch tödten, wie du die sieben Männer getödtet hast?

12. Auf solche Wort gieng sie in eine Kammer, oben im Haus, und as noch trand nicht, drey Tage und drey Nacht, und hielt an mit Betten und Wämen, und bat GOTT, das er sie von der Schmach erlösen wollte.

13. Darnach am dritten Tag, da sie ihr Gebett vollendet hatte, lobte sie Gott, und sprach:

14. Gelobet sey dein Name, Herr, ein Gott unserer Väter; * denn wenn du zürnest, erzeigest du Gnad und Güte, und in der Trübsal vergiebest du Sünden denen, die dich anrufen.

15. Zu dir, mein Herr, lehre ich mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf,

16. Und bitte dich, das du mich erlösest aus dieser schwehren Schmach, oder mich von himmen nimmest.

17. Du weißt, HERR, das ich keines Mannes begehrt habe, und meine Seele rein behalten von aller bösen Lust;

18. Und hab mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschaft gehalten.

19. Einen Mann aber zu nehmen hab ich gewilliget in deiner Furcht, und nicht aus Vorwitz.

20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind meiner nicht werth gewesen; und du hast mich vielleicht einem andern Mann behalten.

21. Denn dein Rath stehet nicht in Menschen-Gewalt.

22. Das weiß ich aber fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Ansechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade.

23. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Wämen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israel!

Trost: Das Gott die, so ihm treulich dienen, nach der Ansechtung wieder tröste und aus der Trübsal erlöse, und nach der Züchtigung sie Gnade und Freud erfahren lasse, v. 22, 23.

24. **I**n der Stund ward dieser beyder Gebett erhört, von dem Herrn im Himmel.

Trost: Das der Gottfürchtigen Gebett von Gott gewiß erhört werde, v. 24.

25. Und der heilige Raphael, der Engel des Herrn, ward gesandt, das er ihnen beyden hulfe, weil ihr Gebett gleich auf eine Zeit vor dem Herrn vorgebracht ward.

Das vierte Capitel

Begreift in sich einen Unterricht für den jungen Tobiam, in zweyen Theilen. I. Ist die Gelegenheit hierzu, v. 1, 2. II. Die Lehre selbst in eilf unterschiedlichen Regulin, das er (der Sohn) (1.) den Vatter ehlich begraben, (2.) die Mutter ehren, (3.) sich recht gegen Gott verhalten, (4.) gegen die Armen wohlthätig seyn, (5.) die Hurerey stehen, (6.) Hossart vermeiden, (7.) den Arbeitern den Lohn geben, (8.) bey den Verständigen Rath suchen, (9.) fleißig betten, (10.) das Geld bey Gabel einbringen, und (11.) für Bauchsorg sich hüten soll, v. 3-22.

Da nun Tobias gedachte, das sein Gebett also erhört wäre, das er sterben würde, rief er seinen Sohn zu sich, und sprach zu ihm:

Vermahnung: Das man vor seinem Ende die Kinder (und andre Verwandte) zum Guten ermahnen soll, wie Tobias seinen Sohn, v. 1.

2. Lieber Sohn! höre meine Wort, und behalte sie vest in deinem Herzen.

3. **W**enn Gott wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib, und * ehre deine Mutter all dein Lebenlang.

4. Denke daran, was sie für Gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug.

5. Und wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich.

6. Und dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, das du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebott.

7. Von * deinen Güthern hilf den Armen, und wende dich nicht von den Armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehen.

8. Wo du kauft, da hilf den Dürstigen.

9. Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das Wenige mit treuem Herzen.

10. Denn du wirst sammeln einen rechten Lohn in der Noth.

11. Denn * die Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tod, und lassen nicht in der Noth.

12. Almosen ist ein grosser Trost vor dem höchsten GOTT.

13. Hüte dich, mein Sohn, vor * allerley Hurerey, und ohne dein Weib halte dich zu keiner andern.

14. Hossart laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen; denn * sie ist ein Anfang alles Verderbens.

15. Wer dir arbeitet, * dem gib bald seinen Lohn, und halte niemand seinen verdienten Lohn vor.

16. * Was du willst, das man dir thue, das thue einem andern auch.

17. Theile * dein Brod den Hungerigen mit, und bedecke die Nackenden mit deinen Kleidern.

18. Gib Almosen von deinem Brod und Wein bey dem Begräbniß der Frommen, und is noch trink nicht mit den Sündern.

19. Allezeit suche Rath bey den Weisen.

20. Und dancke allezeit Gott, und bette, das er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Wort folgest.

Vermahnung: Das wir uns der Gottseligkeit und Frömmigkeit befließen, und der Tugend nachleben sollen, wie hierzu der junge Tobias von seinem Vatter ermahnet worden, v. 2-20.

21. Du sollt auch wissen, mein Sohn, das ich * zehen Pfund Silbers, da du noch ein Kind warest, geliehen habest dem Gabel, in der Stadt Rages in Medien, und seine Handschrift hab ich bey mir. Darum denke, wie du zu ihm kommest, und solch Geld forderst, und ihm seine Handschrift wieder gebest.

22. Sorge nur nichts, mein Sohn, wir sind wohl arm; aber * wir werden viel Gutthes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünden meiden, und Gutes thun.

Das fünfte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist der Befehl Tobia an seinen Sohn, das er sich um einen treuen Gesellen umsehen sollte, v. 1-4. II. Wie der Sohn den Befehl ausgerichtet, und einen Engel in Menschen-Gestalt hierzu bekommen, der mit ihm fortgezogen, v. 5-24. III. Die Unterredung des alten Tobia mit seinem Weib, wegen der Reise des Sohns, v. 25-29.

Antwortete der junge Tobias seinem Vatter, und sprach: Alles, was du mir gesagt hast, mein Vatter, das will ich thun.

Vermahnung: Das Kinder ihrer Eltern treue Vermahnungen in acht nehmen, und folgen sollen, wie sich der junge Tobias erbotten, v. 1.

2. Wie ich aber das Geld ermahnen soll, das weiß ich nicht, er kennet mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein Zeichen bringen, das er mir Glauben gebe? So weiß ich auch den Weeg nicht dahin.

3. Da antwortete ihm sein Vatter, und sprach: Seine Handschrift habe ich bey mir; wenn du die ihm weisen wirst, so wird er dir bald das Geld geben.

4. Gehe nun hin, und suche einen treuen Gesellen, der um seinen Lohn mit dir ziehe, das du solch Geld bey meinem Leben wieder freigest.

5. **D**a gieng der junge Tobias hinaus, und fand einen feinen jungen Gesellen stehen, der hatte sich angezogen, und bereitet zu wandern.

6. Und wufte nicht, das es der Engel Gottes war, grüßte ihn, und sprach: Von wannen bist du, guter Gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Israeliter.

8. Und Tobias sprach zu ihm: Weist du den Weeg ins Land Medien?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn oft gezogen, und bin zur Herberg gelegen bey unserm Bruder Gabel, welcher wohnet in der Stadt Rages in Medien, welche liegt auf dem Berg Ebatana.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Lieber, verzeuch ein wenig, bis das ich dich meinem Vatter wieder sage.

11. Und Tobias gieng hinein, und sagte solches seinem

* Prob. 1, 9. Sir. 4, 1. c. 35, 4. Luc. 14, 13.

* Dan. 4, 24. Sir. 29, 15. Tob. 12, 9. 1 Theff. 4, 3. * Gen. 3, 5.

* Lev. 19, 13.

* Matth. 7, 12.

* Jer. 5, 8.

* Hes. 18, 16.

* Matth. 25, 35.

Aug.

* Tob. 1, 16. c. 9, 3. Gabel.

* Rom. 8, 17.

I.

Aug.

II. Raphael.

Vatter, und der Vatter verwunderte sich, und bat den Jüngling, daß er hinein gieng.

12. Und er gieng zum Alten hinein, und grüßte ihn, und sprach: GOTT gebe dir Freude!

Tug.

Vermahnung: Daß man gern grüßen, und alles Gutes dem Nächsten wünschen soll, wie der Engel gegen Tobiam sich bezeuget, v. 12.

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan?

14. Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Gedult, GOTT wird dir bald helfen.

15. Und Tobias sprach zu ihm: Willt du meinen Sohn geleiten in die Stadt Rages in Medien, zu Gabel? So will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wieder kommest.

16. Und der Engel sprach zu ihm: Ich will ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, aus welchem Geschlecht, und von welchem Stamm bist du?

Rapha- el.

18. Und der Engel Raphael sprach: Sey zu frieden, ist's nicht genug, daß du einen Botten hast, was darfst du wissen, woher ich bin?

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürfest, so will ich dir's sagen: Ich bin Azarias, des grossen Anania Sohn.

20. Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten Geschlecht.

21. Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem Geschlecht gefragt habe.

22. Und der Engel sprach: Ich will deinen Sohn gesund hin und wieder herführen.

23. Tobias antwortete: So ziehet hin, GOTT sey mit euch auf dem Weeg, und sein Engel geleite euch!

24. Da schickte sich Tobias, mit allem, was er mit ihm wollte nehmen, und gesegnete Vatter und Mutter, und zog mit seinem Gefellen dahin.

III. Tob. 10/4.

25. UND * seine Mutter sieng an zu wäinen, und sprach: Den Trost unsers Alters hast du uns genommen und weggeschickt.

26. Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschickt hast.

27. Wir wären wohl zufrieden gewesen mit unserm Armuth, das wäre ein grosser Reichthum, daß unser Sohn bey uns wäre.

28. Und Tobias sprach: Wäine nicht, unser Sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine Augen werden ihn sehen!

Tug.

Vermahnung: Daß man die Traurigen und Wäinenden trösten soll, wie Tobias sein Weib, v. 28.

29. Denn ich glaube, daß der gute Engel Gottes ihn geleite, und alles wohl schicken wird, das er vor hat, also, daß er mit Freuden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine Mutter still, und gab sich zufrieden.

Das sechste Capitel

Hat vier Theil. I. In die Gefahr Tobia bey dem Wasser Tigris, und wie er durch den Enael erhalten worden, v. 1-5. II. Bericht von dem Fisch, wie er zur Arzney dienlich, v. 6-10. (Da zu merken, daß es gar ein besonders in diesem Buch, wenn der Engel den Rauch vom Herzen des Fisches wider die Geseuse richtet, v. 9. Sutenmahl sonst in den Hauptchriften der Bibel viel ein ander Mittel wider den Satan uns vorgeschrieben wird, Matth. 17, 21. 1 Petr. 5, 9. Eph. 6, 14.) III. Der Rath des Engels, was Tobias bey Raguel vornehmen sollte, v. 11-14. IV. Einwurf Tobia, und wie ihn der Engel beantwortet, auch ferner berichtet, v. 15-23.

I.

UND Tobias zog hin, und ein Hündlein lief mit ihm. Und die erste Tag-Reise blieb er bey dem Wasser Tigris.

2. Und gieng hin, daß er seine Füße wäsche: Und siehe, ein grosser Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschrad Tobias, und schrey mit lauter Stimm, und sprach: O Herr! er will mich fressen!

Tug.

Lehr: Wie leicht auch fromme Leute in Gefahr und Schrecken gerathen können, weiset des jungen Tobia Exempel, v. 2, 3.

4. Und der Engel sprach zu ihm: Ergreif ihn bey den Flossfedern, und zeuch ihn heraus.

5. Und er zog ihn aufs Land; da zappelte er vor seinen Füßen.

II.

DA sprach der Engel: Haue den Fisch von einander, das Herz, die Gallen und die Leber behalte dir; denn sie sind sehr gut zur Arzney.

7. Und etliche Stücke vom Fisch brieten sie, und nahmens mit auf den Weeg; das andere salzten sie ein, daß sie es unter Weegen hätten, bis sie kämen in die Stadt Rages in Medien.

8. Da fragte Tobias den Engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Azaria, mein Bruder, du wollest mir sagen, was man für Arzney machen kan von den Stücken, die du hast heissen behalten?

Warnung: Für abergläubischen Meynungen, als wenn der Teufel mit seinen Geseusen, durch äußerliche natürliche Mittel, (als Räucher, Kräuter, und dergleichen) könne vertrieben werden, wie alhie (und Cap. 8. v. 25) eines geist wird, deswegen (nächst andern Ursachen) dieses Buch nicht unter die canonischen Grund-Bücher der Heiligen Schrift gezählet wird, v. 8.

Tug.

9. Da sprach der Engel: Wenn du ein Stücklein vom Herzen legest auf glüende Kohlen, so vertreibt solcher Rauch allerley böse Geseuse, von Mann und von Frauen, also, daß sie nicht mehr schaden können.

10. Und die Galle vom Fisch ist gut, die Augen damit zu salben, daß einem den Star vertreibe.

11. UND Tobias sprach: Wo wollen wir denn einkehren? Und der Engel antwortete, und sprach:

III.

12. Es ist hie ein Mann, mit Namen Raguel, dein Verwandter, von deinem Stamm, der hat nur * eine einzige Tochter, die heisset Sara, und sonst kein Kind.

Raguel. Sara. * Num. 27, 8.

13. Dir sind alle seine Güther bescheyrt, und du wirst die Tochter nehmen.

Lehr: Daß bisweilen, nach Gottes Schickung, einer unverscholt zu grossen Güthern durch Heyrath kommen kan, wie der Engel dem jungen Tobia vorher vermeldet, v. 11.

Tug.

14. Darum wird um sie bey ihrem Vatter, so wird er sie dir geben zum Weib.

15. DA sprach Tobias: Ich hab gehört, daß sie bereit zuvor sieben Männern vertrauet ist, die sind alle todt; und darzu sagt man, ein böser Geist habe sie getödtet.

IV.

16. Darum fürchte ich mich, daß mir's nicht auch also möchte gehen, so würden denn meine Eltern für Leyd sterben, weil ich ein einziger Sohn bin.

17. Da sprach der Engel Raphael: Höre zu, ich will dir sagen, über welche der Teufel Gewalt hat:

18. Nämlich über diejenigen, welche GOTT verachten, und allein um Unzucht willen Weiber nehmen, wie das thumme Vieh.

Tug.

Vermahnung: Daß der Teufel Gewalt über die habe, welche GOTT verachten, und in Unzucht leben, v. 17, 18.

19. Du aber, wenn du mit deiner Braut in die Kammer kommest, sollt du drey Tag dich ihrer enthalten, und mit ihr betten.

20. Und dieselbige Nacht, wenn du wirst die Leber vom Fisch auf die glüende Kohlen legen, so wird der Teufel vertrieben werden.

21. Die andere Nacht aber sollt du zu ihr gehen, züchtiglich, wie die heiligen Patriarchen.

22. Die dritte Nacht wirst du erlangen, daß gesunde Kinder von euch geböhren werden.

23. Wenn aber die dritte Nacht vorüber ist; so sollt du dich zu der Jungfrau zuthun mit Gottesfurcht, mehr aus Begierde der Frucht, denn aus böser Lust, daß du und deine Kinder den Segen erlangest, der dem Saamen Abraham zugesagt ist.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Eine Erzählung, wie Tobias vom Raguel empfangen worden, v. 1-9. II. Die Werbung Tobia, und wie ihm die Tochter zugesagt worden, v. 10-14. III. Der Handschlag, und was sich dabey begeben, v. 15-20.

UND sie kehrten zum Raguel ein; und Raguel empfing sie mit Freuden.

I. Hanna. Raguel. v. 10.

2. Und er sahe Tobiam an, und sprach zu der Hanna seinem Weib: Wie gleich siehet der junge Gesell unserm Vetter?

3. Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seyd ihr, lieben Brüder?

4. Sie sprachen: Aus dem Stamm Naphthali sind wir, von den gefangenen in Ninive.

5. Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobiam, meinen Bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel Gutes von Tobia redete, sprach der Engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vatter.

7. Und Raguel neigte sich gegen ihm, wäinte, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn, und sprach: O mein lieber Sohn! * Geseegnet seyst du, denn du bist eines rechten frommen Mannes Sohn.

* Tob. 9.

8. Und Hanna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, siengen auch an zu wäinen.

Vermahnung: Daß man gegen Unverwandte aus Liebe sich secundlich und zu dienen willig bezeigen soll, wie Raguel, sein Weib und Tochter gegen den Tobiam, v. 6, 7, 8.

Tug.

9. Darnach hieß Raguel einen Schöps schlachten, und das Mahl bereiten.

10. UND als sie sie baten, daß sie sich wollten zu Tisch setzen, sprach Tobias: Ich will heut nicht essen noch trinken, du gewährest mich denn einer Bitt, und sagest mir zu, Saram deine Tochter zu geben.

II.

11. Da

11. Da das Raquel hörte, erschrock er; denn er dachte, was den sieben Männern widerfahren war, welchen er zuvor seine Tochter gegeben hatte, und fürchte sich, es möchte diesem auch also gehen.

12. Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die Magd zu geben, deine Tochter ist ihm beschert zum Weib, weil er Gott fürchtet; darum hat deine Tochter keinem andern werden mögen.

Vermahnung: Daß man sich betrüben, und auch, wo möglich, abwehren soll, wenn einem andern (bevorab Verwandten) Unglück und Gefahr bezeugen könnte, wie Raquel, v. 11. 12.

13. Da sprach Raquel: Ich zweifle nicht, daß Gott meine heiße Thränen und Gebett erhört habe;

14. Und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine Tochter diesen frigen wird, aus ihrem Geschlecht, nach dem Befehl Mose, und nun habe keinen Zweifel, ich will dir sie geben.

Num. 36, 7. 8. III. Sara dem jungen Tobia vertraut.

15. Und nahm die Hand der Tochter, und schlug sie Tobia in die Hand, und sprach: Der Gott Abraham, der Gott Isaac, und der Gott Jacob, sey mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch.

16. Und sie nahmen einen Brief, und schrieben die Ehestiftung.

Vermahnung: Daß Ehestiftungen ehrlich und ordentlich, mit Einwilligung der Eltern, geschehen sollen, v. 15. 16.

17. Und lobten Gott, und hielten Mahlzeit.

18. Und Raquel rief zu sich Hammam, sein Weib, und hieß sie die andere Kammer zurechten.

19. Und führten hinein Saram, seine Tochter, und sie wäunte.

20. Und er sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter, der Herr des Himmels gebe dir Freude für das Leid, das du erlitten hast.

Das achte Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Erzählung, mit was Gottesfurcht Tobias und Sara ihr Verlager angetreten, und wie der Engel den Asinodäum gefangen genommen, v. 1-6. II. Daß Gebett Tobia und Sara, v. 7-10. III. Die Sorgfältigkeit Raquels, für beide Eheleute, v. 11-16. IV. Dankagung Raquels für die göttliche Erhaltung derselben, und wie er sich ferner gegen seinem Eidam erzeigt, v. 17-23.

S nach dem Abendmahl, führten sie den jungen Tobiam zu der Jungfrauen in die Kammer.

2. Und Tobias dachte an die Rede des Engels, und langte aus seinem Säcklein ein Stücklein von der Leber, und legte es auf die glühende Kohlen.

3. Und der Engel Raphael nahm den Geist gefangen, und hand ihn in die Wüsten, fern in Egypten.

4. Darnach vermählte Tobias die Jungfrau, und sprach: Sara, siehe auf, und laß uns Gott bitten, heut und morgen; denn diese drey Nächte wollen wir betten, darnach wollen wir uns zusammen halten, als Eheleute.

5. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und uns gebühret nicht, solchen Stand anzufassen, wie die Heyden, die Gott verachten.

6. Und sie stuhnden auf, und betteten beyde fleißig, daß sie Gott behüten wollten.

Vermahnung: Daß angehende Eheleute fleißig zu Gott um Gnade und Segen betten sollen, v. 4-6.

7. Und Tobias bettete, und sprach: Herr mein Gott, du Gott unserer Väter! Dich sollen loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen, und alle Creaturen, und was drinnen ist.

8. Du hast gemacht Adam aus einem Erdenkloß, und hast ihm gegeben Evam zu einer Gehälsin.

9. Und nun, Herr, du weißt, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zum Weib genommen, sondern, daß ich möge Kinder zeugen, dadurch dein heiliger Name ewiglich gepreiset und gelobet werde.

10. Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unser, daß wir beyde gesund mögen unser Alter erlangen!

11. Und um Mitternacht rief Raquel seinen Dienern, und gieng mit ihnen, daß sie ein Grab machten;

12. Denn er sprach: Es möchte ihm vielleicht auch gegangen seyn, wie den andern sieben, welche mit ihr vertraut gewesen sind.

13. Und als sie das Grab gemacht hatten, kam Raquel zu seinem Weib, und sprach:

14. Schicke hin eine Magd, und laß sehen, ob er auch todt sey, daß wir ihn vor Tag begraben.

15. Und die Magd schlich in die Kammer, fand sie beyde gesund und frisch, und schlafend beyeinander.

Vermahnung: Daß man erst eines Dinges, das man befehret, Gewißheit erlangen soll, ehe nach Mitteln, selbiges abzuwenden, getrachtet wird, welches Raquel aus Mistrauen gegen Gott (Cap. 7.

Aug.

v. 13. 14.) nicht gethan, sondern alsbald seinem Eidam (aus bloßer Meinung, als ob er todt wäre) ein Grab gemacht, da er doch lebend und gesund war, welches er vorher, und nicht nach hätte erkunden sollen, v. 11-15.

16. Und sie brachte ihnen die gute Botschaft.

17. Und Raquel und sein Weib Hama dankten Gott, und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israel, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten. Denn du hast deine Barmherzigkeit an uns erzeigt, und hast unsern Feind, der uns Leid that, vertrieben.

IV.

Vermahnung: Daß wir Gott für abgewendete Gefahr herzlich danken sollen, wie Raquel mit seinem Weib, v. 16. 17.

18. Du hast dich erbarmt über diese zwey einige Kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche Gnad, und dir allezeit Preis und Lob opfern, daß andere Leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist, in aller Welt.

19. Und alsbald befahl Raquel, daß sie das Grab wieder fülleten, ehe es Tag würde.

20. Und seinem Weib befahl er, daß sie wieder ein Mahl zurechtete, und schüfe ihnen alle Nothdurft auf den Weg.

21. Und er ließ zwey seifste Rinder schlachten, und vier Schaaf, und lud alle seine Nachbarn und Freunde zu Gast.

22. Und Raquel vermählte, und bat Tobiam hoch, daß er zwo Wochen wollte bey ihm verziehen.

23. Und von allen seinen Suthern gab er die Helfte Tobia, und machte eine Verschreibung, daß nach seinem Tod, die andere Helfte auch Tobia werden sollte.

Aug.

Das neunte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist die Reise des Engels, welche er an Statt Tobia zu Gabel vorgenommen, v. 1-7. II. Die Wiederkunft des Engels, und wie er Gabel mit sich gebracht, auch was derselbe gerichtet, v. 8-12. (Sehr bedenklich kommt es etlichen vor, daß hier siehet, es sey der Engel erst von Raquel gen Rages in Medien verreisert zum Gabel, da doch oben c. 3. v. 7. und c. 4. v. 21. siehet, Sara, die Tochter Raquel, und Raquel selbst, haben in der Nieder Stadt Rages gewohnt.)

Rief Tobias den Engel zu sich, denn er meinte, er wäre ein Mensch, und sprach zu ihm: Azaria, mein Bruder, ich bitte dich, höre mein Wort.

I.

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eignen Knecht gäbe, so wäre es doch nichts gegen deiner Wohlthat.

3. Doch bitte ich dich, nimm diese Knechte und Kameel, und zeuch zu Gabel gen Rages in Medien, und gib ihm diese Handschrift, und nimm von ihm das Geld, und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen.

Tob. 4. 21.

4. Denn du weißest, mein Vatter zählet Stund und Tage; und wenn ich einen Tag zu lang aussen bliebe, so würde seine Seele betrübt.

5. Und du weißest, wie sehr mich Raquel gebetten hat, daß ichs ihm nicht kan abschlagen.

6. Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raquels, und zwey Kameel, und zog gen Rages, und fand den Gabel, und gab ihm die Handschrift, und empfing das Geld von ihm.

Gabel.

Vermahnung: Daß man, was man geborgt, auch mit gutem Willen und Dank wieder geben soll, wie Gabel, v. 6.

Aug.

7. Und zeigte ihm an alles, was geschehen war, vom Sohn Tobia, und bat ihn zur Hochzeit.

8. Und da sie miteinander kamen in das Haus Raquels, funden sie Tobiam über Tisch, und siehe, er stuhnd gegen ihnen auf, und küßten einander. Und Gabel wäunte, und lobte Gott, und sprach:

II.

9. Es segne dich der Gott Israel, denn du bist eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes gethan hat.

10. Geseget sey dein Weib, und deine Eltern.

11. Und Gott gebe, daß ihr sehet eure Kinder, und eure Kindes-Kinder, bis ins dritte und vierte Geschlecht; und geseget sey dein Saame von dem Gott Israel, der da herrschet und regieret ewiglich.

12. Und als sie alle Amen gesprochen, saßen sie sich zu Tisch; aber das Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht.

Lehr: Daß Hochzeit (und andere) Mahl halten, wohl vergönnt, aber in Gottesfurcht, v. 8-12.

Aug.

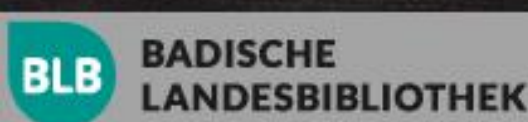
Das zehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist die Sorgfältigkeit der Eltern, die sie inmittelst gehabt, wegen des langen Ausenbleibens ihres Sohns, v. 1-6. II. Wie der alte Tobias hierüber sein Weib getröstet, v. 7. 8. III. Der Abzug des jungen Tobia von seinem Schwäher-Vatter Raquel, v. 9-13.

Es aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lang aussen war, sieng der alte Tobias, sein Vatter, an zu sorgen, und sprach: Warum wird mein Sohn so lang aussen seyn, und was hält ihn auf?

I.

Tobias.



Hanna
des jun-
gen To-
bia mut-
ter.
* Tob. 5,
25.

Aug.

II.

III.

2. Vielleicht ist Gabel gestorben, und niemand will ihm das Geld wieder geben.

3. Und wurden sehr traurig, Tobias und Hanna, seine Hausfrau, und wäinten beide, daß ihr Sohn auf die bestimmte Zeit nicht wieder heim kam.

4. * Und seine Mutter wäinte, daß sie sich nicht wollte trösten lassen, und sprach:

5. Ach mein Sohn! Ach mein Sohn! warum haben wir dich lassen wandern? Unsere einzige Freude, unser einziger Trost in unserm Alter, unser Herz und unser Erb! Lehr: Von der grossen Liebe frommer Eltern, (sonderlich der Mütter) gegen ihre fromme Kinder, v. 3-5.

6. Wir hätten Schazes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weg gelassen.

7. Und Tobias sprach zu ihr: Schweige, und sey getrost, unserm Sohn gehts, ob Gott will, wohl, er hat einen getreuen Gefellen mit sich.

8. Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, und lief alle Tage hinaus, und sahe auf alle Strassen, da er herkommen sollte, ob sie ihn etwa ersähe.

9. Raquel aber sprach zu seinem Eidam Tobia: Bleibe bey uns, ich will einen Boten schicken zu Tobia, deinem Vatter, und ihn wissen lassen, daß dir wohlgehe.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein Vatter und Mutter jegund alle Tage und Stunden zählen, und sind meinetwegen hoch bekümmert.

11. Und als Raquel mit vielen Worten Tobiam bat, und ers in keinem Weeg willigen wollte, befahl er ihm Saram, und gab ihm die helfte aller seiner Güther, an Knechten und Mägden, an Vieh, Kameelen und Kindern, und viel Geld, und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen. Und sprach:

12. Der heilige Engel des Herrn sey bey dir auf dem Weeg, und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine Eltern gesund findest, und Gott gebe, daß meine Augen mögen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe.

13. Und die Eltern nahmen die Tochter, und küßten sie, und ließen sie von sich, und vernahnten sie, daß sie ja wollte ihres Mannes Eltern ehren, als ihre eigene Eltern, ihren Mann lieben, das Befind fleißig regieren, und sich selbst züchtiglich halten.

Lehr: Daß eines Christlichen Eheweibs Schuldigkeit (nächst Gottesfurcht) sey die Ehre gegen die Schwieger-Eltern, als ihre eigene Eltern, Liebe gegen dem Mann, Haushaltigkeit und Keuschheit, v. 13.

Das eilfte Capitel

Hat vier Theil. I. Der Rath des Engels, daß Tobias vorher reisen soll, und wie ihm dieser gefolgt, v. 1-4. II. Die Ankunft des jungen Tobia, und wie er empfangen worden, v. 5-12. III. Die Hülff und Arzney wider die Blindheit des alten Tobia, v. 13-17. IV. Die Ankunft Sara mit allem dem, was sie zu sich auf den Weeg genommen, v. 18-20.

I.

1. Und auf dem Weeg, da sie gen Haran kamen, welches auf dem halben Weeg ist, gegen Ninive, am eilften Tag,

2. Sprach der Engel: Tobia, mein Bruder, du weißt, wie wirs mit deinem Vatter verlassen haben.

3. Wenn dir's gefiele, so wollten wir vorhin ziehen, und dein Weib so gemach lassen hernach ziehen, mit dem Befind und Vieh.

4. Und als Tobias solches gesiel, sprach Raphael: Nimm zu dir von des Fisches Gallen, denn du wirst ihr bedürfen. Da nahm Tobias des Fisches Gallen zu sich, und zogen also vorhin.

Aug.

II.

Vermahnung: Daß man gutem Rath folgen soll, wie Tobias des Engels, v. 3-4.

5. Hanna aber saß täglich am Weeg, auf einem Berg, daß sie künnte weit um sich sehen.

6. Und als sie an dem Ort nach ihm sahe, ward sie ihres Sohns gewahr von fern, und kannte ihn von Stund an, und lief hin, und sagets ihrem Mann, und sprach: Siehe, dein Sohn kommt!

7. Und Raphael sprach zu Tobia: Bald wenn du wirst ins Haus kommen, so bette und rufe zum HERRN, und dancke ihm, und gehe darnach zu deinem Vatter, und küsse ihn.

Aug.

Vermahnung: Gott zu danken für seinen Engel-Schutz nach vollendeter Reise, wie der Engel hic vernahmet, v. 7.

8. Und alsbald salbe ihm die Augen mit der Gallen vom Fisch, welche du bey dir hast, so werden von Stund an seine Augen geöffnet werden, und dein Vatter wird wieder sehend, und sehr froh werden.

9. Da lief der Hund vorhin, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem Schwanz, sprang und stellte sich fröhlich.

10. Und sein blinder Vatter stuhnd eilend auf, und eil-

te, daß er sich stieß. Da rief er einen Knecht, der ihn bey der Hand führte, seinem Sohn entgegen.

11. Dergleichen that die Mutter, und küßten ihn, und wäinten beide für Freuden.

12. Und als sie gebettet hatten, und Gott gedanckt, sagten sie sich zusammen nieder.

13. Und nahm Tobias von der Gallen des Fisches, und salbte dem Vatter seine Augen. Und er liddt das fast eine halbe Stund.

14. Und der Star gieng ihm von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ey.

15. Und Tobias nahm es, und zog es von seinen Augen, und alsbald ward er wieder sehend.

16. Und sie preisten Gott, er und sein Weib, und alle, die es erfuhren.

17. Und Tobias sprach: Ich dancke dir, Herr, du Gott Israel, * daß du mich gezüchtiget hast, und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben Sohn wieder sehen kan.

Vermahnung: Für alle und jede Wohlthaten Gottes herzlich zu danken, wie der alte Tobias, nachdem er sehend worden, v. 16. 17.

18. Und nach sieben Tagen kam auch Sara, seines Sohns Weib, mit all ihrem Befind, Vieh und Kameelen, und brachte viel Goldes mit sich, und auch das Geld, das er empfangen hatte, von dem Gabel. Und Tobias erzehlte seinen Eltern so viel Gutes, das Gott bey ihm gethan hatte, durch den Gefellen; der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, Tobia Vettern, kamen zu ihm, und wünschten ihm Glück, freuten sich mit ihm alle des Glücks, das ihm Gott gegeben hatte.

20. Und sieben Tage lang assen sie mit einander, und waren fröhlich.

Vermahnung: Sich mit den Frölichen zu freuen, und ihnen ihre erlangtes Glück und Heil herzlich zu gönnen, wie Tobia Vettern, v. 20.

III.

Aug.

IV.

Sara.

Aug.

Das zwölftte Capitel

Hat drey Theil. I. In das Erbieten des alten und jungen Tobia gegen dem Engel, welchen sie noch für einen Menschen hielten, v. 1-10. II. Wie sich der Engel zu erkennen gegeben, und was er ihnen vorgewordigt, v. 11-15. III. Das Schrocken des alten und jungen Tobia, und wie sie der Engel getrobset, und von ihnen geschieden, v. 16-22.

I.

1. Arnach rief Tobias seinen Sohn zu sich, und sprach: Was sollen wir doch dem heiligen Mann, deinem Gefellen, geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem Vatter: Wie können wir die grosse Wohlthat, die er mir gethan hat, vergelten?

3. Er hat mich gesund hin und wieder bracht, hat das Geld selbst bey Gabel geholt, hat mir zu diesem Weib geholfen, darzu hat er den bösen Geist vertrieben, und ihre Eltern erretet.

4. Ja mich selbst hat er erretet; da mich der grosse Fisch freissen wollte, und hat dir wieder geholfen zu deinem Besicht, und hat uns über die Masse viel Gutes gethan.

5. Wie können wir ihm denn solche grosse Wohlthat vergelten? Aber ich bitte dich, mein Vatter, beut ihm an die Helfte aller Haabe, die wir mit uns bracht haben, daß ers wolle annehmen.

6. Und beyde Vatter und Sohn forderten ihn auf einen Ort, und baten ihn, daß er wollt annehmen die Helfte aller Güther, die sie mit sich bracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und dancket ihr Gott vom Himmel bey jedermann, daß er euch solche Gnad erzeigt hat.

8. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein solch Gebett mit Fasten und Almosen ist besser, denn viel Goldes zum Schaz sammeln; denn * die Almosen erlösen vom Tod, tilgen die Sünde, halten bey dem Leben;

Lehr: Ob gleich gegebene Almosen diese Würckung nicht haben, wie alhie (und Cap. 4. 11.) sehet, denn das kommt von der Gnade Gottes und dem Verdienst Christi her, so sind sie doch eine Gott wohlgefällige Frucht des Glaubens, und haben die gnädige Verheißung zeitliches Segens, und ewiger Vergeltung im Himmel, v. 9.

10. Die Gottlosen aber bringen sich selber um ihr Leben.

11. Gott will ich nun die Wahrheit offenbaren, und den heimlichen Befehl euch nicht verbergen.

12. Da du so heiss wäintest und bettetest, stuhndest von der Mähzeit auf, und begrubest die Todten, * hieltest die Leichen heimlich in deinem Haus, und begrubest sie bey der Nacht, da bracht ich dein Gebett vor den HERN.

13. Und weil du Gott lieb wardest, so mußtst so seyn; ohne Ansechtung mußtst du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

Lehr: Daß Gott die, welche er liebet, durch Ansechtung, Creus und Trubfal bewähret, wie Tobiam, v. 13.

Aug.

II.

Tob.

Aug.

14. Und

14. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich sollte heilen, und den bösen Geist vertreiben, der um Sara, deines Sohns Weib, war.

15. Und ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die wir vor dem Herrn stehen.

16. Als sie das hörten, wurden sie betrübt, zitterten, und fielen auf ihr Angesicht zur Erden.

Lehr: Daß die sündhafte Menschen, aus Blödigkeit vor den Engeln als reinen heiligen Geistern, zittern und erschrecken, ist aus Tobia Exempel zu sehen, v. 16.

17. Und der Engel sprach zu ihnen: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht.

18. Denn Gott hats so haben wollen, daß ich bey euch gewesen bin, den lobet und danket.

19. Es scheinet wohl, als äße und trincke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan.

20. Und nun ist's Zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat; danket ihr Gott, und verkündiget seine Wunder.

21. Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen, und sahen ihn nimmer.

22. Und sie fielen nieder drey Stunden lang, und dankten Gott, und darnach stuhnden sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine große Wunder.

Das dreyzehende Capitel

Begreift in sich die Dankagung, welche der alte Tobias hören läßt, in fünf Theilen. I. Ist der Eingang und Inhalt, v. 1. II. Erzählung der großen Wohlthaten Gottes, v. 2. III. Beweis, von den Ehren sein genommen, v. 3-9. IV. Weissagung, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden, und also von der Erlebigung der gefangenen Juden, und dem Reich des Messia, v. 10-21. V. Der Beschluß, v. 22.

I. Tobias aber that seinen Mund auf, lobte Gott, und sprach:

2. Herr, du bist ein großer starker Gott, und dein Reich währet ewiglich. Du züchtigest und tröstest wieder; du kannst in die Hölle stossen und wieder heraus führen; deiner Hand kan niemand entfliehen.

Lehr: Daß Gott ein starker allmächtiger Herr sey, und ein ewiges Reich habe, so weit die Welt gehet, v. 2.

Lehr: Daß Gott die Glaubigen züchtige und wieder tröste, in die Hölle (schwere Anfechtung und Trübsal) stosse, und wieder daraus errette, v. 2.

3. Ihr Kinder Israel, lobet den Herrn, und vor den Heyden preiset ihn. Denn darum hat er euch zerstreut unter die Heyden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunder verkündiget, und die Heyden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist, denn er allein.

4. Er hat uns gezüchtigt um unserer Sünde willen, und durch seine Güte hilft er uns wieder.

Lehr: Daß Gott die Frommen und Glaubigen, wegen anderer Bekehrung, hin und her zerstreuen läset, wie Tobias vom Volk Israel berichtet, v. 4.

5. Sehet, was er an uns gethan hat. Mit Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Wercken, und preiset den, der ewiglich herrschet.

6. Und ich will ihn auch preisen in diesem Land, darinnen wir gefangen sind: Denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volk erzeigt.

7. Darum befehret euch, ihr Sünner, und thut Gutes vor Gott, und glaubet, daß er eure Güte erzeigt.

8. Und ich will mich nun von Herzen freuen in Gott.

9. Lobet den Herrn, ihr seine Auserwählten; haltet Freuden-Tage, und preiset ihn.

10. Jerusalem, du Gottes Stadt, Gott wird dich züchtigen um deiner Wercke willen: Aber er wird sich wieder dein erbarmen.

11. Lobe den Herrn um seine Gabe, und preise den ewigen Gott, daß er deine Hütten wieder baue, und alle deine Gefangene wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest.

12. Du wirst wie ein heller Glanz leuchten, und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren.

13. Von fernen Landen wird man zu dir kommen, und Geschenke bringen. In dir werden sie den Herrn anbeten, und du wirst das Heiligthum heißen.

14. Den großen Namen des Herrn werden sie in dir anrufen.

15. Verflucht werden seyn alle, die dich verachten; verdamm't werden seyn alle, die dich lästern; gesegnet werden seyn alle, die dich bauen.

16. Du aber wirst dich freuen über deinen Kindern; denn sie werden alle gesegnet, und zum Herrn gebracht werden.

17. Wohl denen, die dich lieben, und die dir wünschen, daß dir's wohl ahe.

18. Meine Seele lobe den Herrn, denn der Herr unser Gott wird die Stadt Jerusalem von allen Trübsalen erlösen.

19. Wohl mir, so die übrigen von meinem Saamen sehen werden Jerusalem in seiner Herrlichkeit.

20. Die Pforten Jerusalem werden von Saphir und Emaragd gebauet werden, und aus Edelsteinen rings um alle ihre Mauern.

21. Mit weißem und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden, und in allen Strassen wird man Halleluja singen.

Lehr: Von dem geistlichen und himmlischen Jerusalem, das ist, der Kirchen Christi hier auf Erden, und dort im ewigen Leben, v. 17-21.

22. Gelobet sey Gott, der sie erhöht hat, und sein Reich bleibe ewiglich über sie, Amen.

Vermahnung: Gott für die Regier- und Erhöhung seiner Kirchen zu loben und zu preisen, v. 22.

Das vierzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist die übrige Lebens-Zeit des alten Tobias und sein Tod, v. 1-4. II. Sonderbare Erzählung, was er vor seinem End mit dem Sohn geredt, da fast die vorhergehende Weissagung (Cap. 13. v. 11. 12. 13.) wiederholt und erklärt wird, v. 5-13. III. Der Abzug des jungen Tobias von der Stadt Ninive, zu seinem Schwäher, v. 14. 15. IV. Der Tod Tobias, v. 16. 17.

I. Nach diesem Geschicht, als Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zwey und vierzig Jahr, und sahe seine Kindes-Kinder.

2. Und als er nun hundert und zwey Jahr alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive.

3. Denn da er sechs und fünfzig Jahr alt war, ward er blind, und im sechzigsten Jahr ward er wieder sehend.

4. Und hat die übrige Zeit seines Lebens frölich zugebracht, und nahm zu in Gottesfurcht, und starb in gutem Friede.

Lehr: Daß auf ein Christliches Leben ein sanfter Tod folge, v. 4.

5. Vor seinem Tod aber, forderte er Tobias, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seines Sohns Kinder, und sprach zu ihnen:

6. Ninive wird bald zu Boden gehen; denn das Wort des Herrn wird nicht fehlen; aber in Medien wird alsdem noch eine Zeitlang Friede seyn. Und unsere Brüder, welche aus dem Land Israel zerstreuet sind, werden wieder kommen.

7. Und unser Land, das jetzt wüst ist, wird wieder allenthalben bewohnt werden, und das Haus Gottes, das da verbrant ist, soll wieder gebauet werden, und werden wieder hinkommen alle, die Gott fürchten.

8. Und auch die Heyden werden ihre Götzen verlassen, und werden gen Jerusalem kommen, und da wohnen.

9. Und alle Heyden und Könige werden sich in ihr erfreuen, und anbeten den Gott Israel.

10. So höret nun, meine Söhne, euren Vatter: Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und haltet euch zu ihm rechtschaffen.

11. Thut, was er gebotten hat, und lehret solches eure Kinder, daß sie auch Almosen geben, daß sie Gott allezeit fürchten, und trauen von ganzem Herzen.

Lehr: Zu wahrer unheuchlerischer Gottesfurcht, Gehorsam und Vertrauen auf ihn, v. 10. 11.

12. Und liebe Kinder, höret mich, und bleibet nicht hie zu Ninive, sondern wenn ihr eure Mutter auch begraben habt, neben mich, in meinem Grab, alsdem machet euch auf, daß ihr von himen ziehet.

13. Denn ich sehe, daß die Sünde Ninive wirds mit ihr ein Ende machen.

14. Und alsbald, nach seiner Mutter Tod, zog Tobias von Ninive, mit seinem Weib, Kindern, und Kindes-Kindern, und zog in Medien zu seinem Schwäher, und seines Weibes Freunden.

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten ruhlichen Alter, und er pflegte ihr. Und als sie starben, druckte er auch ihnen ihre Augen zu, und kriegte also das ganze Erb und Güter Raguelis, und lebte bis in das fünfte Geschlechte, und sahe seine Kinder und Kindes-Kinder.

Lehr: Daß Gott denen, so ihn fürchten, auch zuweilen langes Leben verleihe, v. 15.

16. Und als er neun und neunzig Jahr alt war, welche er in Gottesfurcht frölich zugebracht hatte, begruben ihn seine Freunde.

17. Und all sein Geschlecht blieb im heiligen Wandel und leben, also, daß sie angenehm waren vor Gott, und den Leuten, und allen, die im Land wohnten.

Lehr: Daß das Geschlecht der Gerechten gesegnet sey, auch bey den Nachkommen, wie an Tobias Geschlecht zu sehen, v. 16. 17.

ENDE des Buchs Tobia.

Vor-

Tob. 5. 29. c. 8. 3. c. 11. 4. III. Aug. Gen. 18. 8. c. 19. 3. Judic. 13. 16.

* Avoc. 21. 18. 1600. Aug. V. Aug.

Aug. 11.

* Esdr. 3. 8.

* Deut. 6. 13. Jos. 24. 14.

Aug.

III.

Aug.

IV.

Aug.

Vorrede Jesus Sirach auf sein Buch.

S haben uns viel und grosse Leute die Weisheit aus dem Gesäß, Propheten und andern, so denselbigen nachgefolgt, dargethan, daher muß man Israel billig loben, um ihre Weisheit und Lehre. Darum sollen nicht allein die, so es haben und lesen, weise daraus werden, sondern auch den andern dienen, mit Lehren und Schreiben.

Mein Großvatter Jesus, nachdem er sich sonderlich befeisiget, zu lesen das Gesäß, die Propheten, und andere mehr Bücher, so uns von unsern Vätern gelassen sind, und sich wohl drinnen geübt hatte, nahm er vor, auch etwas zu schreiben, von Weisheit und guten Sitten, auf das die, so gern lernen und klug werden wollen, desto verständiger und geschickter würden, ein gut Leben zu führen.

Darum bitte ich, ihr wollet es freundlich annehmen, und mit Fleiß lesen, und uns zu gut halten, ob wir nicht so wohl reden können, als die berühmten Redner. Denn was in Ebräischer Sprach geschrieben ist, das lautet nicht so wohl, wenn mans bringet in eine andere Sprach. Nicht allein dieses mein Buch, sondern auch des Gesäßes, der Propheten, und anderer Bücher, lauten gar viel anders, wenn sie unter ihrer Sprach geredt werden.

Ptolemaus Euergetes.

Als ich nun in Egypten kam im acht und dreysigsten Jahr, zur Zeit des Königs Ptolemäi Euergetis, und eine Zeitlang darinnen blieb, gewann ich Raum viel Gutes zu lesen und zu schreiben. Darum sahe ichs für gut und noth an, das ich den Fleiß und die Mühe drauf legte, und diß Buch verdolmetschte. Und diweil ich Zeit hatte, arbeitete ich, und kehrte Fleiß an, das ich diß Buch ausmachte, und an Tag brächte, auf das auch die Fremden, so lernen wollen, sich zu guten Sitten gewöhnen, auf das sie nach dem Gesäß des HERRN leben mögen.

Das Buch Jesus Sirach

Kan abgetheilet werden in zwey Haupt-Stücke.

I. Handelt von schönen Sprüchen, die zur Erlangung der Weisheit in allen Ständen dienlich, vom ersten bis zum 44. Capitel.

II. Von den Exempeln vornehmer Leute, welche im geistlichen und weltlichen Regiment viel gutes ausgerichtet, vom 44. Capitel bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist die Handlung von der Weisheit, v. 1-10. II. Von der Furcht des HERRN, deren sich befeisigen sollen alle diejenigen, so zur Weisheit wollen gelangen, v. 11-38.

I. Diß B. zur Zeit Ptolem. Euerget. geschr. Im Jahr der Welt 3740. v. E. geb. 211. 1. Reg. 3. 2. Gottes wort ist der Brunn der Weisheit. Aug. Rom. 11. 34.

Wie Weisheit * ist von Gott dem HERRN, und ist bey ihm ewiglich.

2. Wer hat zuvor gedacht wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, und wie viel Tage der Welt werden sollten?

3. Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erden, wie tief das Meer seyn sollte? Wer hat Gott je gelehrt, was er machen sollte?

4. Denn seine Weisheit ist vor allen Dingen.

5. Das Wort Gottes, des Allerhöchsten, ist der Brunn der Weisheit, und das ewige Gebott ist ihre Quelle.

Lehr: Das Gottes Wort der einige Ursprung aller Weisheit bey den Menschen sey, v. 5.

6. Wer * könnte sonst wissen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen sollte?

7. Einer ist's, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König, und sehr erschrocklich,

8. Der auf seinem Thron sitzet, ein herrschender GOTT.

9. Der hat sie durch seinen Heiligen Geist verkündigt, der hat alles zuvor gedacht, gemusst und gemessen.

10. Und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Werke, und über alles Fleisch, nach seiner Gnad, und giebt sie denen, so ihn lieben.

II. Gottes wort lehret Gott fürchten, lieben, etc.

11. Die Furcht des HERRN ist Ehr und Ruhm, Freude, und eine schöne Krone.

12. Die Furcht des HERRN macht das Herz fröhlich, und giebt Freude und Wonne ewiglich.

13. Wer den HERRN fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Seegen behalten.

14. Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.

15. Und wer sie ersiehet, der liebet sie; denn er siehet, welche grosse Wunder sie thut.

** Hiob 28. 28. Ps. 111. 10. Proo. 1. 7. Aug.*

16. Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang, und ist im Hergengrund allein bey den Glaubigen, und wohnet allein bey den Auserwählten Weibern, und man findet sie allein bey den Gerechten und Glaubigen.

Lehr: Das die rechte himmlische Weisheit allezeit Gottesfurcht, oder ein heiliges Leben, bey sich habe, v. 16.

17. Die Furcht des HERRN ist der rechte Gottesdienst.

18. Der behütet und machet das Herz fromm, und giebt Freude und Wonne.

19. Wer den HERRN fürchtet, dem wirds wohl gehen, und wenn er Trosts bedarf, wird er gesegnet seyn.

20. Gott fürchten ist die Weisheit, die reich machet, und bringet alles Gutes mit sich.

21. Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben, und alle Gemach mit ihrem Schatz.

22. Die Furcht des HERRN ist eine Krone der Weisheit,

23. Und giebt reichen Frieden und Heyl.

24. Diese Weisheit macht recht kluge Leute; und wer an ihr fest halt, dem hilft sie aus mit Ehren.

25. Den HERRN fürchten, ist die Wurzel der Weisheit, und ihre Zweige grünen ewiglich.

26. Die Furcht des HERRN wehret der Sünde.

27. Denn wer ohne Furcht fährt, der gefällt Gott nicht, und seine Frechheit wird ihn stürzen.

28. Aber ein demüthiger erharret der Zeit, die ihn trösten wird.

29. Denn wiewohl seine Sache eine Zeitlang unterdrückt wird;

30. So werden doch die Frommen seine Weisheit rühmen.

31. Dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Greuel; denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist.

32. Mein Sohn, willst du weis werden, so lerne die Gebott, so wird dir Gott die Weisheit geben.

33. Denn die Furcht des HERRN ist die rechte Weisheit und Zucht, und der Glaub und Gedult gefallen Gott wohl.

34. Siehe zu, das deine Gottesfurcht nicht Heuchelen sey, und diene ihm nicht mit falschem Herzen.

35. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heuchelen, und siehe zu, was du redest, glaubest, oder vorhast.

36. Und wirf dich selbst nicht auf, das du nicht fallest, und zu Schanden werdest,

37. Und der Herr deine Lücke offenbare, und stürze dich öffentlich vor den Leuten;

38. Darum, das du nicht in rechter Furcht Gott gedient hast, und dein Herz falsch gewesen ist.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Ermahnung zur Gedult im Creutz und Leiden, v. 1-4. II. Die Ursachen, so uns hierzu bewegen sollen, v. 5-23.

Sein Kind, willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung.

2. Halte fest und leide dich, und wackel nicht, wenn man dich davon locket.

1. Gott fürchten, lieben, etc. ne anfechtung nicht ab.

3. Hal

Das Haus- und Büchlein Sirachs: ein grosser Schatz der Weisheit: welche einem jedem in seinem Stande sonderlich der Jugend preiswürdigste Anleitung nach Gottes Geboten zu leben und Stroms weis gelehret zu werden.



Kein Mensch, so gründgelehret; so klug Er auch mag sein;
 wird leben, der nicht hier kont seine Lehrer finden;
 Die, wo Er lehrsam ist, ganz lieblich Ihm geht ein
 und mit der Tugend Lust das Heich Ihm macht erkunden.
 Besondere trefflich ist für junge Christen Leut;
 die gute Tage gern in diesem Leben hetten;

Die weist Sirach an, o mit was Lieblichkeit!
 wann sie fürsichtig gern die rechte Dahn betreten;
 Die Gott durch sein Gebot ganz lieblich hat gemacht;
 so werden grosse Ström nicht so vil Wasser geben;
 Als Gott am gutem geb, dem, der wohl nehm in acht
 das Er gehorsam mög nach seinem Willen leben.



3. Halte dich an GOTT, und weiche nicht, auf das du immer stärker werdest.

4. Alles, was dir widerfähret, das leide, und sey gedultig in allerley Trübsal.

Vermahnung: Das man in Leidenszeit sich beständig an GOTT halten, und gedultig seyn soll, v. 2-4.

5. Denn * gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOTT gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret.

6. Vertraue GOTT, so wird er dir aushelfen, richte deine Wege, und hoffe auf ihn.

7. Die, so ihr den HERRN fürchtet, vertrauet ihm; denn es wird euch nicht fehlen.

8. Die, so ihr den HERRN fürchtet, hoffet das Beste von ihm, so wird euch Gnad und Trost allezeit widerfahren.

9. Die, so ihr den HERRN fürchtet, harret seiner Gnad, und weiche nicht, auf das ihr nicht zu Grund gehet.

10. Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie.

11. Wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat?

12. * Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht GOTTES blieben ist? Oder wer ist jemahls von ihm verschmäht, der ihn angerufen hat?

Vermahnung: Das wir die Exempel der Glaubigen, die in der heil. Schrift erzehlet werden, und denen GOTT aus vielen Nöthen geholfen hat, betrachten, und unsere Hoffnung und Zuversicht auf GOTT damit stärken sollen, v. 11. 12.

13. Denn der HERR ist gnädig und barmherzig, und a vergiebt Sünde, und hilft in der Noth.

a Vergiebt) Er siehet nicht an, wie böß und unwürdig wir sind.

14. Wehe denen, so an GOTT Verzagen, und nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wandet.

15. Wehe den Verzagten, denn sie glauben nicht; darum werden sie auch nicht beschirmet.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie will es ihnen gehen, wenn sie der HERR heimsuchen wird?

18. Die den HERRN fürchten, glauben seinem Wort, und die ihn lieb haben, halten seine Gebott.

19. Die den HERRN fürchten, thun, was ihm wohlgefället.

20. Und die ihn lieb haben, halten das Gesetz recht.

21. Die den HERRN fürchten, schicken ihr Herz, und demüthigen sich vor ihm, und sprechen:

22. Wir * wollen lieber in die Hände des HERRN fallen, weder in die Hände der Menschen.

23. Denn seine Barmherzigkeit ist ja so groß, als er selber ist.

Das dritte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Vermahnung zum Gehorsam der Kinder gegen die Eltern, v. 1-18. II. Zur wahren Demuth, sonderlich an die, welche GOTT zu einem hohen Ehrenstand erhaben, v. 19-30.

1. **L**ieben Kinder, gehorchet mir, eurem Vatter,

2. Und lebet also, auf das es euch wohl gehe.

3. Denn der HERR * will den Vatter von den Kindern geehret haben; und was eine Mutter die Kinder heisset, will er gehalten haben.

4. Wer seinen Vatter ehret, des Sünd wird GOTT nicht strafen.

5. Und wer seine Mutter ehret, der sammlet einen guten Schatz.

6. Wer seinen Vatter ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben, und wenn er bettet, so wird er erhört.

7. Wer seinen Vatter ehret, der wird desto länger leben, und wer um des HERRN willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost.

8. Wer den HERRN fürchtet, der ehret auch den Vatter, und dienet seinen Eltern, und hält sie für seine Herren.

9. * Ehre Vatter und Mutter, mit der That, mit Worten und mit Gedult.

10. Auf das ihr Segen über dich komme.

11. Denn des Vatters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder.

Vermahnung: Das Kinder ihre Eltern ehren sollen, welches von GOTT mit allen Segen vergolten wird, v. 3-11.

12. Spotte deines Vatters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre.

13. Denn den Vatter ehren, ist deine eigene Ehre, und deine Mutter verachten, ist deine eigene Schand.

14. Liebes Kind, pflege deines Vatters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lang er lebet.

15. Und halt ihm zu gut, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht, darum, das du geschickter bist.

16. Denn der Wohlthat dem Vatter erzeigt, wird nimmermehr vergessen werden, und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist.

17. Und dein wird gedacht werden in der Noth, und deine Sünden werden vergehen, wie das Eis von der Sonnen.

18. Wer seinen Vatter verlässet, der wird geschändet; und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HERRN.

19. **L**iebes Kind, bleib gern im niedrigen Stand, das ist besser denn alles, da die Welt nach trachtet.

20. * Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HERR hold seyn.

21. Denn der HERR ist der Allerhöchste, und thut doch grosse Dinge durch die a Demüthigen.

a Demüthigen) Gleich, wo du kanst, hoch zu werden, wie die Welt thut.

22. * Stehe nicht nach höherm Stand, und denke nicht über dein Vermögen,

23. Sondern was GOTT dir befohlen hat, des nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, das du gefest nach dem, das dir nicht befohlen ist.

24. Und was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten.

Vermahnung: Das ein jeder an seinem Stand sich begnügen lassen, und desselben fleißig abwarten soll, v. 19-30.

26. Solcher Dünckel hat viele betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt.

27. Denn wer sich gern in Gefahr giebt, der verdirbt drinnen,

28. Und einem b vermessenen Menschen gehets endlich übel aus.

b Vermessenen) Die sich eindringen, da sie ungeschickt oder unberufen sind, da muß zuletzt nichts guts aus werden.

29. Ein vermessener Mensch macht ihm selbst viel Unglück, und richtet einen Jammer nach dem andern an.

30. Denn Hochmuth thut nimmer gut, und kan nichts denn Arges draus erwachsen.

Das vierte Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein gemeiner Eingang, v. 31. 32. II. Eine Vermahnung zur Freygebigkeit gegen die Armen: Da auch alle erhebliche Ursachen eingeführet werden, so uns hierzu reizen sollen, v. 33. 34. 35. III. Etliche gemeine Lehren, so auf die drey Haupt-Stände gerichtet sind, v. 37-39.

31. **L** In vernünftiger Mensch lernet GOTTES Wort gern.

32. Und Wer die Weisheit lieb hat, der höret gern zu.

Vermahnung: GOTTES Wort gern zu hören, und zu lernen, damit man hierdurch die himmlische Weisheit erlange, v. 31. 32.

33. **W**e das Wasser ein brennend Feuer löschet, also * tilget das Almosen die Sünden.

34. Und der oberste Bergelter wirds hernachmahls gedenken, und wird ihn im Anfall erhalten.

1. **L**iebes Kind, * laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen dem Dürstigen.

2. Verachte den Hungerigen nicht, und betrübe den Dürstigen nicht in seiner Armuth.

3. Einem betrübten Herzen mache nicht mehr Leydes, und verzeuch die Gab dem Dürstigen nicht.

4. Die Bitt des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von dem Armen.

5. Wende deine Augen nicht von dem Dürstigen, auf das er nicht über dich klage.

6. Denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebett, wenn er mit traurigem Herzen über dich klaget.

Vermahnung: Für Unbarmherzigkeit gegen die Armen, v. 1-6.

7. **S**ey nicht zänckisch vor Gericht, und halte den * Richter in Ehren.

8. Höre den Armen gern, und antworte ihm freundlich und sanft.

9. * Errette den, dem Gewalt geschicht, von dem, der ihm Unrecht thut, und sey unerschrocken, wenn du urtheilen sollt.

10. Halte dich gegen die Waisen, wie ein Vatter, und gegen ihre Mutter, wie ein Haus-Herr,

11. So wirst du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.

12. Die Weisheit erhöhet ihre Kinder, und nimmt die auf, so sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb, und wer sie fleißig suchet, der wird grosse Freude haben.

14. Wer vest an ihr hält, der wird grosse Ehr erlangen, und was er vornimmt, da wird der HERR Glück zu geben.

Aug.

II.

* 2 Tim.

3, 12.

1 Betr. 1,

7.

Cap. 3,

6.

Prov. 17,

3.

* Ps. 37,

25.

Aug.

* 2 Sam.

24, 14.

1.

Kirchle-

gung

des vier-

ten ge-

botts.

* Ex. 20,

12.

Sir. 7,

29.

c. 23, 19

Matth.

15, 4.

Eph. 6,

2.

* Marc.

7, 10.

Sir. 7,

29.

Lob. 4,

3.

Aug.

II.

* Phil. 2,

3.

* Sir. 9,

7.

Rom.

12, 3.

Aug.

L

Aug.

II.

* Ps. 41,

2.

Dan. 4,

24.

Lob. 11,

Cap. 4,

* Deu.

15, 4.

Lob. 4,

7.

Matth.

25, 35.

Luc. 11,

41.

Aug.

III.

* Lev. 19,

32.

* Prou.

24, 11.

Weis-

heit.

15. Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der HERR auch lieb.

16. Wer der Weisheit gehorchet, der kan andere Leute lehren, und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

17. Wer ohne Falsch ist, der wird sie erlangen, und seine Nachkommen werden gedeihen.

18. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihm stellet,

19. Und macht ihm angst und bang, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versucht ihn mit ihrer Zuchtigung, bis sie befundet, daß er ohne Falsch sey.

20. So wird sie denn wieder zu ihm kommen, auf dem rechten Weeg, und ihn erfreuen,

21. Und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß.

22. Wo er aber falsch befunden wird, so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

23. Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich für unrechter Sache,

24. Und schäme dich nicht, für deine Seele das Recht zu bekennen.

25. Denn man kan sich so schämen, daß man Sünde daran thut, und kan sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat.

26. Laß dich keine Person bewegen, dir zum Schaden, noch erschrecken, dir zum Verderben;

27. Sondern bekenne das a Recht frey, wenn man den Leuten helfen soll.

^a Man soll dem Gerechten beystehen, und keine Gefahr dafür scheuen.

28. Denn durch Bekännniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

29. Rede nicht wider die b Wahrheit, sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast.

^b Das thun die nicht, so in ihrem Irrthum, oder Unrecht überwunden, um Schande willen nicht weichen wollen, sondern narren immer fort, und dienen immer ein Narr dem andern.

30. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Stroh.

31. Diene einem Narren in seiner Sache nicht, und siehe seine Gewalt nicht an.

^a Vermahnung: Wo man in einer Sach gefehlet oder gesündigt, (wie solches von Menschen leicht geschehen kan) soll mans frey und gern bekennen, und davon absehen, v. 30. 31.

32. Sondern vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der HERR für dich streiten.

33. Sey nicht wie die, so sich mit hohen Worten c erbieten, und thun doch gar nichts darzu.

^c Erbieten) Zum ersten wollen sie dem Recht beystehen mit Leib und Leben, ic. aber darnach finds gute Wort, ic.

34. Sey nicht ein Löw in deinem Haus, und nicht ein Wüterich gegen dein Gesind.

^a Act. 20. 15. Deine Hand soll nicht aufgethan seyn immer * zu nehmen, und zugeschlossen, nimmer d zu geben.

^d Zu geben) Das sind die kargen Haus-Herren, die ihr Gesind überreiben, und wenig Essen und Lohn geben.

Das fünfte Capitel

^a Hat zwey Theil. I. Ist eine Erinnerung wider den Mißbrauch der zeitlichen Güther, v. 1. 10. II. Etliche Lob sprüche über den rechten Gebrauch der Zungen, v. 11. 18. 1.

^L **V**erlaß * dich nicht auf deinen Reichthum, und dencke nicht, ich hab gnug für mich.

2. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüftet,

3. Und dencke nicht, wer will mirs wehren? Denn der HERR, der oberste Rächer, wirds rächen.

4. Dencke nicht, ich hab wohl mehr gesündigt, und ist mir nichts Böses widerfahren. Denn der HERR ist wohl gedultig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.

5. Und sey nicht zu sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen wolltest.

^a Sir. 27. 1. 6. Dencke auch nicht, * GOTT ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will.

7. Er kan bald also zornig werden, als gnädig er ist; und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

8. Darum verzeuch nicht, dich zum HERRN zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tag auf den andern.

9. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben.

^a Aug. Warnung: Für Sicherheit in Sünden, worauf unablässiger Zorn und Strafe Gottes zu folgen vsteget, v. 4. 9.

^b Prov. 10. 2. 10. Auf unrecht Guth verlaß dich nicht, denn * es hilft dich nicht, wenn die Ansechtungen kommen werden.

^c 1. Cor. 13. 4. 11. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge nicht einem jeglichen Weeg, wie die unbeständigen Herken thun;

^d 11. 12. Sondern sey beständig in deinem Wort, und bleibe bey einerley Rede.

Vermahnung: Daß man nicht unbeständige Reden führen, sondern die Wahrheit frey und aufrichtig bekennen soll, v. 11. 12.

12. * Sey bereit zu hören, und antworte, was recht ist, und übereile dich nicht.

13. * Sey bereit zu hören, und antworte, was recht ist, und übereile dich nicht.

14. Verstehst du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten; wo nicht, so halte dein Maul zu.

15. Denn Reden bringet Ehr, und Reden bringet auch Schand, und den Menschen fället seine eigene Zunge.

16. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zung.

17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

18. Mache nichts gering, es sey klein oder groß.

1. Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freund gram werdest; denn solcher Verleumder wird endlich zu Schanden.

Das sechste Capitel

^a Hat drey Theil. I. Eine Erinnerung, wie ein jeder seine Zunge soll im Zaum halten, v. 2. 3. 4. II. Von der löblichen Bescheidenheit, die ein jeder gebrauchen soll, wenn er ihm Freunde machen will, v. 5. 17. III. Von der heiligen Erforschung der himmlischen Weisheit, und wie man darzu gelangen möge, v. 18. 37.

2. * **V**erlaß dich nicht zu klug düncken, jedermann zu a tadeln.

^a Das sind die Solitter-Richter, die ihres Balckens verassen.

3. Daß deine Blätter nicht verwelken, und deine Früchte verderben, und auch dermahleins werdest, wie ein dürrer Baum.

^a Warnung: Daß man für der nasenweisen Klugheit, jedermann zu tadeln, zu richten, und zu schimpfen, sich treulich hüten soll, v. 2. 3.

4. Denn ein solcher giftiger Mensch schadet ihm selber, und wird seinen Feinden ein Spott.

5. **W**ederum, b wer alles zum besten ausleget, der machet ihm viel Freunde, und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

^b Der ist weis und wohlgelehrt, der alle Ding zum besten lehret.

^a Vermahnung: Daß man alles wohl auslegen, und das Beste zur Sache reden soll, doch dem Gewissen unmaßthellig, v. 5.

6. Halts mit jedermann freundlich; vertraue aber unter tausend kaum einem.

7. * Vertraue keinem Freund, du habest ihn denn erkannt in der Noth.

8. Denn es sind viel Freund, weil sie es genießen können; aber in der Noth halten sie nicht.

9. Und ist mancher Freund, der wird bald Feind, und wußt er einen Mord auf dich, er sagets nach.

10. Es sind auch etliche Tisch-Freunde, und halten nicht in der c Noth.

^c Freund in der Noth, geben fünf und zwanzig auf ein Loth, solts aber ein harter Stand seyn, so gehen ihr fünfzig auf ein Quaintlein.

11. Weil dir wohlgethet, so ist er dein Gefell, und lebet in deinem Haus, als war er auch Haus-Herr.

12. Gehet dir aber übel, so stehet er wider dich, und läffet sich nirgend finden.

13. Thue dich von deinen Feinden, und hüte dich gleichwohl auch vor Freunden.

14. Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz; wer den hat, der hat einen grossen Schatz.

15. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Guth zu bezahlen.

16. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer GOTT fürchtet, der kriegt solchen Freund.

17. Denn wer GOTT fürchtet, dem wirds gelingen mit Freunden, und wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.

18. Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir.

19. Stelle dich zu ihr, wie einer, der da ackert und säet; und erwarte ihre gute Früchte.

20. Du mußt eine kleine Zeit um ihrentwillen Müß und Arbeit haben; aber gar bald wirst du ihrer Früchte genießen.

21. Bitter ist sie den ungeborenen Menschen, und ein Ruchloser bleibet nicht an ihr:

22. Denn sie ist ihnen ein harter Prüfstein, und er wirft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wohl viel von der Weisheit, aber wissen wenig darum.

24. Liebes Kind, gehorche meiner Lehr, und verachte nicht meinen Rath.

25. Ergieb deine Füße in ihre Fessel, und deinen Hals in ihr Hals-Eisen.

26. Bücke deine Schultern, und trage sie, und sperre dich wider ihre Bande nicht.

Aug. Jac 1. 19. Cap. 6. I. Matth. 7. 1. Rom. 12. 7. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

27. Halte dich zu ihr von ganzem Herzen, und bleibe mit allen Kräften auf ihrem Weg.
 28. Forche ihr nach, und suche sie, so wirst du sie finden, und wenn du sie erkrigest, so laß sie nicht von dir.
 29. Denn endlich wirst du Trost an ihr haben, und wird dir dein Lend in Freude gelehret werden;
 30. Und ihre Fessel werden dir ein starker Schirm, und ihr Hals-Eisen ein herrlich Kleid werden.
 31. Sie hat eine güldene Eron, mit einer Purpur-Hauben.
 32. Dasselbige Kleid wirst du anziehen, und dieselbige schöne Eron wirst du aufsetzen.
 33. Liebes Kind, wirst du folgen, so wirst du weis, und nimmst du es zu Herzen, so wirst du klug.
 34. Wirst du gern gehorchen, so wirst du sie krigen, und wirst du deine Ohren neigen, so wirst du weis werden.
 35. Sey gern bey den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gern Gottes Wort, und mercke die guten Sprüche der Weisheit.
 36. Wo du einen vernünftigen Mann siehest, zu dem komme mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bey ihm.
 Vermahnung: Daß man sich zu gottsfürchtigen, verständigen (besonders alten, erfahrenen) Leuten halten, und Gutes von ihnen lernen soll, v. 35. 36.
 37. Betrachte immerdar Gottes Gebott, und gedende stets an sein Wort, der wird dein Herz vollkommen machen, und dir geben Weisheit, wie du begehrest.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist ein Verbott insgemein, daß man nicht soll Ubel thun, v. 1. 2. 3. II. Daß man nicht soll nach höhern Aemtern und Ständen ohne ordentlichen Beruf laufen, v. 4. 5. 6. III. Daß keiner soll Aufruhr in der Stadt anrichten, sondern sich hüten vor allen solchen Dingen, so zum Jamer und Hader leichtlich Ursach geben, v. 7-10.

I. **S**ue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses.
 2. Halte dich vom Unrechten, so trift dich nicht Unglück.
 3. Sae nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig.
 Warnung: Für allen Sünden, und sonderlich der Ungerechtigkeit, darauf alles Unglück folget, v. 1. 2. 3.
 II. **R**inge dich nicht in Aemter vor Gott, und ringe nicht nach Gewalt bey dem König.
 5. Laß dich nicht düncken vor Gott, du sehest tüchtig genug darzu, und laß dich nicht düncken bey dem König, du sehest weis genug darzu.
 6. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn: Denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu recht bringen, du möchtest dich entsetzen vor einem Gewaltigen, und das Recht mit Schanden fallen lassen.
 Warnung: Daß man sich nicht in andere Aemter, aus eingebildeter Klugheit bringen soll, v. 4. 5. 6.
 III. **N**ichte nicht a Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Böbel,
 a Aufruhr) Wer gern empör wäre, der hänge Leute an sich, und machet Aufruhr, will alle Sachen bessern, und alles Unrecht zu recht bringen, und meynet, Gott soll sein Gebett und gute Meinung ansehen.
 8. Auf daß du nicht tragen müßtest zweyfältige Schuld, denn es wird keine ungestraft bleiben.
 9. Dencke auch nicht, Gott wird dafür mein groß Opfer ansehen, und wenn ich dafür dem allerhöchsten Gott opfere, so wird ers annehmen.
 10. Wenn du bettest, so zweifle nicht;
 11. Und sey nicht laß, Almosen zu geben.
 12. Spotte des Betrübten nicht, denn es ist einer, der kan beyde niedrigen und erhöhen.
 13. Stifte nicht Lügen wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund.
 14. Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn das ist eine schändliche Gewohnheit.
 15. Sey nicht waschastig bey den Alten, und wenn du bettest, so mache nicht viel Wort.
 16. Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Acker-Werk, das laß dich nicht verdrüssen, denn Gott hats so geschaffen.
 17. Verlaß dich nicht darauf, daß der Hause groß ist, mit denen du Ubel thust;
 18. Sondern gedende, daß dir die Strafe nicht fern ist.
 19. Darum demüthige dich von Herzen: Denn Feuer und Wärme ist Nach über die Gottlosen.
 20. Ubergieb deinen Freund um keines Guths willen, noch deinen treuen Bruder um des besten Goldes willen.
 21. Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen Frauen, denn sie ist edler weder kein Gold.
 22. Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel.
 23. Einen frommen Knecht habe lieb, und hindere ihn nicht, wo er frey werden kan.

24. Hast du Vieh, so warte sein, und trägt dir's Nutz, so behalte es.
 25. Hast du Kinder, so zeuch sie, und beuge ihren Hals von Jugend auf.
 26. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und verwohne sie nicht.
 27. Berathe deine Tochter, so hast du ein groß Werk gethan, und gib sie einem vernünftigen Mann.
 28. Hast du ein Weib, das dich liebet, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstoßen, und vertraue der Feindseligen nicht.
 b Feindseligen) Das ist auf Jüdisch geredt, da ein Eheweib das andere außweisset. Aber bey uns heißet so viel, als glaube nicht, was dir vorgebleuet wird, wider dein Weib, von bösen Mäulern, die dir heucheln, und ihr gram sind.
 29. Ehre deinen Vatter von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist,
 30. Und dencke, daß du von ihnen gebohren bist, und was kanst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben?
 31. Fürchte den Herrn von ganzem Herzen, und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat, von allen Kräften, und seine Diener verlaß nicht.

S u m m a.

32. Fürchte den Herrn, und ehre den Priester,
 33. Und gieb ihnen ihr Theil, wie dir gebotten ist,
 34. Von den Erstlingen und Schuld-Opfern,
 35. Und Hebopfern, und was mehr geheiligt wird zum Opfer, und allerley heilige Erstlinge.
 36. Reiche dem Armen deine Hand, auf daß du reich gesegnet werdest,
 37. Und deine Wohlthat dich angenehm mache, vor allen lebendigen Menschen, ja, beweise auch an den Todten deine Wohlthat.
 c Todten) Sie zu verbüllen, und ehelich zu begraben, um Gottes und der Auferstehung willen.
 38. Laß die Waimenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen.
 39. Beschwere dich nicht, die Kranken zu besuchen; denn um deswillen wirst du geliebet werden.
 40. Was du thust, so bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr Ubel's thun.
 Vermahnung: Daß man in allem Thun, und im ganzen Leben, sich seines letzten Endes (welches der Zeit nach ungewis) erinnern, und dabero für Sünden hüten soll, v. 40.

Das achte Capitel

Handelt von dem, wie guter Fried könne erhalten werden, und diß in zwey Theilen. I. Ist ein Verbott des eigenen Freuels und Muthwillens, v. 1. 12. II. Ein Bericht, wie man sich gegen anderer Leute Bosheit und Ungerechtigkeit verhalten soll, v. 13-22.

Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.
 2. Zanke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwäge.
 3. Denn viel lassen sich mit Geld stechen, und es beweg auch wohl der Könige Herz.
 4. Zanke nicht mit einem Schwäger, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer.
 5. Eherke nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe.
 6. Nutze dem nicht auf seine Sünde, der sich bessert, und gedende, daß wir alle noch Schuld auf uns haben.
 Warnung: Daß man den Sündern, so Buße thun, und sich bessern, ihre Sünden nicht anstrücken soll, v. 6.
 7. Verachte das Alter nicht, denn wir gedenden auch alt zu werden.
 8. Freue dich nicht, daß dein Feind stirbet; gedende, daß wir alle sterben müssen.
 9. Verachte nicht, was die Waisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen.
 10. Denn von ihnen kanst du etwas lernen, und wie du dich halten sollt gegen grossen Leuten.
 11. Laß dich nicht klüger düncken, denn die Alten: Denn sie habens auch von ihren Vätern gelernt.
 12. Denn von ihnen kanst du lernen, wie du sollt antworten, wo es noth ist.
 13. Blase dem Gottlosen nicht ein Feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest.
 a Feuer) Reize ihn nicht ohn Ursach zu lästern.
 14. Lege dich nicht an einen Lasterer, daß er dir deine Wort nicht verlehre.
 15. Leihe nicht einem Gewaltigen, denn du bist; leihst du aber, so achts als verlohren.
 16. Werde nicht Bürg über dein Vermögen: Thust du es aber, so dencke, und bezahle.
 17. Rechte nicht mit dem Richter; denn man spricht das Urtheil, wie er will.
 18. Wandere nicht mit einem Tollkühnen, daß er dich nicht

* Deut. 25, 4
 * Sir. 19, 12
 * Tob. 4, 3
 * Sir. 3, 9
 * Marc. 7, 10
 * Deut. 6, 5
 * Lev. 2, 3
 * Num. 18, 11, 12
 * Deut. 12, 19
 * Rom. 18, 15
 * Tob. 1, 21
 * Rom. 12, 15
 * Matth. 23, 36
 * Aug.
 * Matth. 5, 25
 * Sir. 31, 6
 * Gal. 6, 1
 * Aug.
 * Sir. 6, 36
 * Gen. 4, 8

nicht in Unglück bringe: Denn er richtet an, was er will, so mußt du denn um seiner Thorheit willen Schaden leiden.

* Prov. 22, 24.

19. Hadere * nicht mit einem Zornigen, und gehe nicht allein mit ihm über Feld, denn er achtet Blutvergießen wie nichts, wenn du denn keine Hilfe hast, so erwürgt er dich.

20. Mit b Narren halte keinen Rath: Denn es gehet ihnen nicht zu Herzen.

b Narren) Lofe Leute, die nichts achten.

21. Für einem Fremden thue nichts, das dich heel hat: Denn du weißest nicht, was daraus kommen möchte.

22. Offenbare dein Herz nicht jedermann; er möchte dir übel danken.

Aug.

Vermahnung: Daß man im Reden und Thun gute Vorsicht gebrauchen soll, damit man nicht zu Fall und Schaden komme, v. 21. 22.

Das neunte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Bericht, wie Manns-Personen vorsichtig mit Weibs-Personen umgehen sollen, v. 1-13. II. Mit wem, und wie man rechte Freundschaft halten müsse, v. 14-23.

I.

1. **S**chere nicht über dein frommes Weib; denn solch hart Aussehen bringet nichts Gutes.

2. Laß deinem Weib nicht Gewalt über dich, daß sie nicht dein Herr werde.

3. Fleuch die Buhlerin, daß du nicht in ihre Stricke fallest.

4. Gewöhne dich nicht zur Sängerin, daß sie dich nicht sahe mit ihrem Reizen.

* Genes. 6, 2.

5. * Siehe nicht nach den Mägden, daß du nicht entzündet werdest gegen sie.

Prov. 5, 3, 20.

6. Hänge dich nicht an die Huren, daß du nicht um das Deine kommest.

7. Gasse nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe nicht durch alle Winkel.

* Genes. 34, 1.

8. * Wende dein Angesicht von schönen Frauen, und siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber.

2 Sam. 11, 2.

9. Denn schöne Weiber haben manchen bethört,

Judith 12, 8.

10. Und böse Lust entbrennet davon, wie ein Feuer.

Matth. 5, 28.

11. Sitze nicht bey eines andern Weib,

12. Und herke dich nicht mit ihr,

13. Und prasse nicht mit ihr, daß dein Herz nicht an sie gerathe, und deine Sinnen nicht bethört werden.

Aug.

Warnung: Daß man alle Gelegenheit der Unzucht und Hurerey meiden soll, v. 1-13.

II.

14. **V**ergieb einen alten Freund nicht: Denn du weißest nicht, ob du so viel am neuen krigest.

15. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein, laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

* Judic. 9, 3.

16. Laß * dich auch nicht a bewegen den Gottlosen in seinen grossen Ehren; denn du weißest nicht, wie es ein Ende nehmen wird.

2 Sam. 15, 11.

17. Laß dir nicht gefallen der Gottlosen Vornehmen, denn sie werden nimmermehr fromm bis in die Hölle hinein.

18. Halte dich von denen, so Gewalt haben zu tödten, so darfst du nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Mußt du aber um ihn seyn, so vergreif dich nicht, daß er dir nicht das Leben nehme, da du dichs am wenigsten versiehst,

20. Und wisse, daß du unter den Stricken wandelst, und gehest auf eitel hohen b Spitzen.

21. Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächsten, und wo du Rath bedarfst, so suchs bey weisen Leuten.

22. Und besprich dich mit den Verständigen, und richte alle deine Sache nach Gottes Wort.

Aug.

Vermahnung: Daß wir alle unsere Sachen nach Gottes Wort richten sollen, v. 22.

23. c Geselle dich zu frommen Leuten, und sey frölich, doch mit Gottesfurcht.

c Geselle) Das ist: Halte Collation, is und trinck mit ihnen, ec.

Das zehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Ruhm und Lobspruch einer verständigen Obrigkeit, wie nöthig sie sey, und woher sie komme, v. 24. 25. II. Beschreibung des Amtes der Obrigkeit, v. 26-34. 109.

24. **A**ls Werk lobet den Meister, und einen weisen Fürsten seine Hande.

25. Es ist ein gefährlich Ding in einem Regiment um einen Schwäzer, und ein a jäher Wäscher wird zu Schanden.

a Jäher) Der voll Rathens, Klugheis und Schreyens ist, und alles Gewäsch sein muß seyn.

Cap. 10

* Prov. 28, 12.

* 1 Reg. 12, 14. 16.

1. * **I**n weiser Regent ist streng, und wo eine verständig. Obrigkeit ist, da gehts ordentlich zu.

2. Wie * der Regent ist, so sind auch seine Amtsleute; wie der Rath ist, so sind auch die Bürger.

3. Ein wüster König verderbt Land und Leute; wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeuet die Stadt.

4. Das Regiment auf Erden stehet in Gottes Händen, derselbige giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten.

5. Es stehet in Gottes Händen, daß einem Regenten gerathe, derselbige giebt ihm einen löblichen b Cansler.

b Cansler) Als den nächsten Rath, wie Raeman, dem König zu Syrien, 2. Reg. 5, 1. 100.

Lehr: Daß verständige Obrigkeit und tüchtige Regenten, wie auch löbliche Cansler, verständige treue Räte, und dergleichen Amts-Personen, eine gute Gabe Gottes sind, v. 1. 4. 5.

6. **R**äche * nicht zu genau alle Missethat, und küßte dein Muthlein nicht, wenn du strafen sollt.

7. Den Hoffärtigen ist beyde Gott und die Welt feind, denn sie handeln vor allen beyden unrecht.

8. Um Gewalt, Unrecht und Geiziges willen, kommt * ein Königreich von einem Volk aufs andere.

9. Was erhebt sich die arme Erde und Asche?

10. Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet.

11. Und wenn der Arst schon lang daran sickt,

12. So gehts doch endlich also: Heut König, morgen todt.

13. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme.

14. Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von Gott c abfällt, und sein Herz von seinem Schöpfer weicht,

c abfällt) Das ist: Gottes Wort verachtet.

15. Und Hoffart treibt zu allen Sünden: Und wer darinn steckt, der richtet viel Greuel an.

16. Darum hat der Herr allezeit den Hochmuth geschändt, und endlich gestürzt.

17. **G**ott * hat die hoffärtigen Fürsten vom Stuhl herunter geworfen, und Demüthige darauf gesetzt.

Warnung: Vor der sinkenden Hoffart, die zu vielen andern Sünden reizet und viel Greuel anrichtet, auch von Gott schrecklich gestürzt und gestraffet wird, v. 15. 16. 17.

18. **G**ott hat der stolzen Heyden Wurzel ausgerottet, und demüthige an ihre Stätte gepflanzt.

19. **G**ott hat der Heyden Land umgekehrt, und zu Grund verderbt.

20. Er hat sie verdorren lassen, und verstört, und ihren Namen vertilgt auf Erden.

21. Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22. Der Mensch ist nicht böß geschaffen;

23. Sondern, welcher Gott fürchtet, der wird mit Ehren bestehen; welcher aber Gottes Gebott übertritt, der wird zu Schanden.

24. Und die, so Gott fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, darum behütet er sie.

25. Es soll sich beyde der Reiche und Arme, der Große und Kleine, keines andern rühmen, denn daß sie Gott fürchten.

26. Es taugt gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähe, und einen reichen Gottlosen ehre.

27. Fürsten, Herren und Regenten sind in grossen Ehren: Aber so groß sind sie nicht, als der, so Gott fürchtet.

28. Einem * weisen Knecht muß der Herr dienen, und ein vernünftiger Herr murret nicht darum.

29. Stehe nicht auf deinem eigenen Kopf, in deinem Amt, und mache dich nicht stolz, wenn man dein bedarf.

30. Es ist besser, daß einer * seines Thums warte, da bey er gedeuet, denn sich viel vermesse, und dabey ein Bettler bleibe.

31. Mein Kind, in Widerwärtigkeit sey getrost, und troge auf dein Amt.

32. Denn wer an seinem Amt verzagt, wer will dem helfen? Und wer will den bey Ehren erhalten, der sein Amt selbst wehret?

33. Der Arme wird geehret um seiner Klugheit willen, und der Reiche um seiner Güther willen.

34. Ist aber die Klugheit löblich an einem Armen, wie vielmehr an einem Reichen? Und was einem Reichen übel anstehet, das stehet vielmehr dem Armen übel an.

1. **D**e * Weisheit des Geringen bringet ihn zu Ehren, und setzet ihn bey die Fürsten.

2. Du sollt niemand rühmen, um seines grossen Ansehens willen, noch jemand verachten, um seines geringen Ansehens willen.

3. Denn die Biene ist ein kleines Vögelein, und giebt doch die aller süßeste Frucht.

4. Erhebe * dich nicht deiner Kleider, und sey nicht stolz in deinen a Ehren, denn der Herr ist wunderbarlich in seinen Wercken, und niemand weiß, was er thun will.

a Wann du in deiner Majestät und Gewalt vrangen mußt.

Aug.

II.

* Rev. 19,

18.

1 Cor. 6,

7.

2 Petr.

4, 9.

* Dan. 4,

14.

* Luc. 1,

12.

Aug.

* Prov.

17, 2.

2 Sam.

3, 11.

* Prov.

12, 9.

Cap. 11.

* Genes.

41, 40.

Jhal. 78,

71.

Wf. 113,

7.

* Dan. 7,

48.

* Act. 12,

21.

5. Viel Tyrannen haben müssen herunter auf die Erden sitzen, und ist dem die Cron aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte.

6. * Viel grosse Herren sind zu Boden gegangen, und gewaltige Könige sind andern in die Hände kommen.

7. * Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest; erkenne es zuvor, und strafe es denn.

8. Du sollst nicht urtheilen, ehe du die Sache hörest, und laß die Leute zuvor ausreden.

9. Menge dich nicht in fremde Sachen, und sitze nicht bey unrechtem Urtheil.

Das eilfte Capitel

Begreift eine Haus-Lehre, wie einer mit Ehren zu einer gedentlichen Nahrung kommen könne, in zwey Theilen. I. Was man nicht thun soll, v. 10-20. II. Was man hierbey thun soll, v. 21-30.

I. 10. **W**ein Kind, stecke dich nicht in mancherley Händel; denn wo du dir mancherley vornimmst, wirst du nicht viel dran gewinnen. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht; und wenn du gleich hie und da stichest, so kommst du doch nicht heraus.

11. Mancher * läßt ihm sauer werden, und eilet zum Reichthum, und hindert sich nur selber damit. Warnung: Daß man in der Nahrung sich nicht in mancherley Händel stecken, und allzusehr zum Reichthum eilen soll, damit man sich nur selbst hindert und nichts erlangt, v. 10. 11.

12. Dagegen thut mancher gemach, der wohl Hülfe bedürfte, ist darzu schwach und arm.

13. Den siehet Gott an mit Gnaden, und hilft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich sein viel verwundern.

14. Es kommt alles * von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

15. Den Frommen giebt Gott Güther die da bleiben, 16. Und was er befehlet, das bleibt immerdar.

17. Mancher karget und spahret, und wird dadurch reich, 18. Und dencket, er hab etwas vor sich bracht, 19. Und spricht: Nun * will ich gut Leben haben, essen und trincken von meinen Güthern, und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nah ist, und muß alles andern lassen, und sterben.

II. 20. **B**leib in Gottes Wort, und übe dich darinnen, und beharre in deinem Beruf, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Guth trachten.

21. Vertraue du Gott, und bleib in deinem Beruf, 22. Denn es ist dem Herrn gar leicht, einen Armen reich zu machen.

23. Gott segnet den Frommen ihre Güther, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie bald.

24. a Sprich nicht: Was hilft michs, und was hab ich dieweil? a Sprich) Ein Armer soll nicht verzagen. Ein Reicher soll sich nicht vermessien.

25. Sprich nicht: Ich habe genug, wie kan mirs fehlen? 26. Wenn * dir wohl gehet, so gedencke, daß dir wieder wohl gehen kan; und wenn dirß übel gehet, so gedencke, daß dirß wieder wohl gehen kan.

27. Denn der Herr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tod, wie ers verdient hat.

28. Eine böse Stunde machet, daß man aller Freude vergisset, und wenn der Mensch stirbet, so wird er innen, wie er gelebt hat.

Vermahnung: Daß wir in gutem Stand nicht so sicher und vermeisen, im bösen aber nicht so fleinnüthig oder ungedultig seyn sollen, weil sich beydes nach Gottes Schickung bald ändern kan, v. 26. 28.

29. Darum sollst du niemand rühmen vor seinem Ende; denn was einer für ein Mann gewesen sey, das findet sich an seinen Nachkommen.

Das zwölfte Capitel

Hält in sich eine Haus-Lehre, wie man die erlangte Güther wohl anlegen soll, in zweyen Theilen. I. Insonderheit durch Herbergen und Gast-Freyheit gegen die Fremdlingen, v. 30-35. II. Insgemein durch Wohlthätigkeit gegen die Dürftigen, doch daß man sich darbey wohl vorsehe, v. 1-19.

I. 30. **S**Erberge nicht einen jeglichen in deinem Haus: Denn die Welt ist voll Untreu und List. Vermahnung: Daß man zwar nicht einen jeglichen herbergen, sondern sich hierinn, wegen der Welt Untreu und List, wohl vorsehen, doch aber darneben die Gast-Freyheit gegen die Armen nicht gar unterlassen soll, v. 30.

31. Ein falsch Herz ist wie ein Loek-Vogel auf dem Kloben, und lauret, wie er dich fahen möge.

32. Denn was er Gutes siehet, deutet ers aufs ärgste, und das Allerbeste schändet er aufs höchste.

33. Aus einem Funcken wird ein groß Feuer, und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergießet.

34. Hüte dich vor solchen Buben, sie haben nichts Gu-

tes im Sinn, daß sie dir nicht eine ewige Schand anhängen.

35. Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen, und dich aus deinem Eigenthum treiben.

1. **W**ilt du Gutes thun, so siehe zu, wem du es thust, so verdienst du Dank damit.

2. Thue den Frommen Gutes, so wird dir reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewislich vom Herrn.

Vermahnung: Zur Gutthätigkeit gegen nothleidende fromme Leute, v. 1. 2.

3. Aber den bösen Buben, die nicht danken für die Wohlthat, * wirds nicht wohl gehen.

4. Gieb * dem Gottsfürchtigen, und erbarme dich des Gottlosen nicht.

5. Thue Gutes dem Elenden, und gieb dem Gottlosen nicht. Behalte dein Brod für ihm, und gieb ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärket werde, und dich unterrette.

6. Du wirst noch eins so viel Bosheit durch ihn empfangen, als du ihm Gutes gethan hast. Denn der Allerhöchste ist den Gottlosen feind, und wird die Gottlosen strafen.

7. Wenns * einem wohl gehet, so kan man keinen Freund recht erkennen; wenns aber übel gehet, so kan sich der Feind auch nicht bergen.

8. Denn wenns einem wohl gehet, das verdreust seinen Feind; wenns aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

9. Traue deinem Feind nimmermehr;

10. Denn gleichwie das Eisen immer wieder rostet, also läßt er auch seine Lücke nicht;

11. Und ob er sich schon neiget und bücket, so halte doch an dich, und hüte dich vor ihm, und wenn du gleich an ihm polirst, wie an einem Spiegel, so bleibet er doch rostig.

12. Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße, und trette an deine Statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte, und zuletzt an meine Wort dencken müßest, und dich denn gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein Schlangen-Beschwörer gebissen wird, das jammert niemand, als wenig als das, so einer mit wilden Thieren umgeheth, und von ihnen zerrissen wird; also gehets dem auch, der sich an die Gottlosen hänget, und sich in ihre Sünden menget.

14. Er bleibet wohl eine Weile bey dir; aber wenn du strachelst, so beharret er nicht.

15. Der * Feind giebt wohl gute Wort, und klaget dich sehr, und stellet sich freundlich,

16. Kan auch darzu wämen; aber im Herzen dencket er, wie er dich in die Gruben fälle, und frigt er Raum, so kan er deines Bluts nicht satt werden.

17. Will dir jemand Schaden thun, so ist er der erste, 18. Und stellet sich, als wollt er dir helfen, und fället dich meuchlings.

19. Seinen Kopf wird er schütteln, und in die Faust lachen, dein spotten, und das Maul aufwerfen.

Das dreyzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Lehr, mit wem Haus-Väter und Haus-Mütter, und also auch angehende Eheleute Gemeinschaft haben und umgehen sollen, v. 1-18. II. Sonderbare Lehr, wie ein jeder zu seines gleichen sich halten soll: Da auch die ungleiche Beschaffenheit zwischen den Reichen und Armen auf der Welt erzelet wird, v. 19-32. III. Ist der Ruhm eines guten Bewissens, v. 1. 2.

Ser * Rech angreift, der besudelt sich damit, und wer sich gesellet zu dem Hoffärtigen, der lernet Hoffart.

2. Geselle dich nicht zu dem Gewaltigen und Reichen, du ladest sonst eine schwehre Last auf dich.

3. Was soll dir der irdene Topf bey dem ehernen Topf? Denn wo sie an einander stossen, so zerbricht er.

4. Der Reiche thut unrecht, und troget noch darzu; aber der Arme muß leiden, und darzu danken.

5. So lang du ihm nützlich bist, braucht er dein; aber wenn du nicht mehr kanst, so läßet er dich fahren.

6. Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirdest.

7. Wenn er dein bedarf, kan er dich sein äffen, und lächelt dich an, verheisset dir viel, und giebt dir die besten Wort, und spricht: Bedarffst du etwas?

8. Und ladet dich einmahl oder drey zu Gast betrüglich, bis er dich um das Deine bringe, und spottet dein zuletzt.

9. Und wenn er gleich deine Noth siehet, läßet er dich doch fahren, und schüttelt den Kopf über dich.

10. Darum siehe zu, daß dich deine Einsältigkeit nicht betrüge,

11. Und in Unglück bringe.

12. Wenn dich ein Gewaltiger will zu sich ziehen, so meiere dich, so wird er dich desto mehr zu ihm ziehen.

II. Cap. 12

Aug.

* Sir. 7.

8. 2 Cor.

9. 14.

c. 9. 6. 7.

Gal. 6.

10.

* Sir. 6.

3.

* Jer. 47.

6.

I. Deut.

7. 2.

Ps. 18.

26.

13. Dringe dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht ver-
stossen werdest; fleuch auch nicht so sehr, daß man dich
zur Noth brauchen könne.

14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befehlet, aber
verlasse dich nicht drauf, daß er dir sehr gemein ist.
Denn er versucht dich damit, und mit seinen freundlichen
Geberden holet er dich aus.

15. Wenn er ungnädig wird, so bleibets nicht bey sol-
chen freundlichen Worten,

16. Und scherzet nicht mit Strafen und Gefängniß.

17. Darum hüte dich, und siehe dich wohl vor;

18. Du lebest in grosser Gefahr.

Aug. Vermahnung: Daß man sich nicht zu hohen Leuten in der Welt
dringen, doch aber auch, wenn man zu möglichem Dienst begehret
wird, demselben folgen soll, v. 12-18.

II. 19. **I**n jeglich Thier hält sich zu seines gleichen:

20. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen
zu seines gleichen.

21. Es ist eben, als wenn sich der Wolf zum Schaaf
gesellet, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellet.

22. Wie a Hyana mit dem Hund sich gesellet, also auch
der Reiche mit den Armen.

a Hyana ist ein Thier in Egypten, das lernet einem Hund ruffen
bey seinem Namen, wie ein Mensch, und frisset ihn.

23. Wie der Löw das Wild frisset in der Heyde, so
fressen die Reichen die Armen.

24. Wie dem Hoffärtigen unwerth ist, was gering ist;
also ist der Arme dem Reichen auch unwerth.

25. Wenn der Reiche fallen will, so helfen ihm seine
Freunde auf; wenn der Arme fällt, stossen ihn auch seine
Freunde zu Boden.

26. Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat, so sind
viel, die ihm überhelfen: Wenn er sich mit Worten ver-
griffen hat, so muß mans lassen recht seyn.

27. Wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat, so
kan mans aufmunzen, und wenn er gleich weislich redet,
so findets doch keine Statt.

28. Wenn der Reiche redet, so schweiget jedermann,
und sein Wort hebt man in den Himmel.

29. Wenn aber der Arme redet, so spricht man: Wer
ist der? Und so er schlet, so muß er herhalten.

30. Reichthum ist wohl gut, wenn man es ohne Sim-
de brauchet; aber Armuth des Gottlosen lehret ihn viel
Böses reden.

31. Was einer im Sinn hat, das siehet man ihm an
den Augen an, es sey Gutes oder Böses.

32. Hat er Gutes im Sinn, so siehet er frölich auf;
wer aber mit heimlichen Tücken umgeheth, kan nicht Ru-
he dafür haben.

Aug. Lehr: Daß, was einer im Sinn hat, und wie sein Herz siehet,
man ihm oft an den Augen ansehen, und am Gesicht abmerten kan,
v. 31. 32.

Cap. 14
III.

1. **W**ohl dem, der nicht bösen Rath giebt, und da-
von nicht böses Gewissen hat.

2. Wohl dem, der kein böses Gewissen hat, und seine
Zuversicht ihm nicht entfallen ist.

Aug. Warnung: Vor bösem Gewissen, und also auch vor allen Lastern,
davon das Gewissen verunruhiget wird, sich zu hüten, v. 1. 2.

Das vierzehende Capitel

Handelt von dem rechten Gebrauch der zeitlichen Güther, in zwey
Theilen. I. Eine Klage wider die Geizigen, v. 3-10. II. Der Be-
richt, wie der Sachen zu thun, v. 11-21.

I.

3. **I**nem Käufer siehets nicht wohl an, daß er
reich ist, und was soll Geld und Guth einem
kargen Hund?

4. Wer viel sammlet, und ihm selber nichts Gutes thut,
der sammlet andern, und andere werdens verprassen.

5. Wer ihm selber nichts Gutes thut, was sollt der an-
dern Gutes thun? Er wird seines Guths nimmer froh.

6. Es ist kein schändlicher Ding, denn daß einer ihm sel-
ber nichts Gutes gönnet, und das ist die rechte Plage für
seine Bosheit.

7. Thut er etwas Gutes, so weiß er freylich nichts
drum, und zuletzt wird er ungedultig drüber.

8. Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen mag, daß
man den Leuten Gutes thut, sondern wendet sein Ange-
sicht weg, und erbarmet sich niemands.

Prov. 9. Ein vortheilicher Mensch läset ihm nimmer genu-
gen an seinem Theil, und kan vor Geiz nicht gedenken.

Aug. Warnung: Vor dem Geiz, da man von seinen Güthern weder
ihm selbst, noch andern Gutes thut, v. 4-9.

10. Ein Neidischer siehet nicht gern essen, und thut ihm
wehe, wenn er soll Essen geben.

II.

11. **M**ein Kind, thue dir selbst Gutes von dem Dei-
nen, und gieb dem Herrn Opfer, die ihm
gebühren.

12. Gedencke, daß der Tod nicht säumet, und du weißt
ja wohl, was du für einen Bund mit dem Tod hast.

13. Thue Guts dem Freund vor deinem End, und * rei-
che dem Armen nach deinem Vermögen.

14. Vergiß * der Armen nicht, wenn du den frölichen
Tag hast, so wird dir auch Freude widerfahren, die du
begehrest.

Vermahnung: Daß man an frölichen (Fest- und andern) Tagen
der Armen nicht vergessen, sondern ihnen Gutes thun soll, v. 12.

15. Du mußt doch deinen sauren Schweiß andern lassen,
und deine Arbeit den Erben übergeben.

16. Sieh gern, so wirst du wieder empfahen, und a hei-
lige deine Seele.

a heilige) Sieh den Priestern ihr gebühlich Opfer, wie das Gesüh
heisset.

17. Denn wenn du todt bist, so hast du ausgezehrt.

18. Alles * Fleisch verschleust wie ein Kleid, denn es ist
der alte Bund: Du mußt sterben!

19. Gleichwie die * grünen Blätter, auf einem schönen
Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen: Also
gehets mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden
gehöhret.

20. Alles vergängliche Ding muß ein Ende nehmen,
21. Und die damit umgehen, fahren auch mit dahin.

Das funfzehende Capitel

hat zwey Theil. I. Ist eine schöne Predigt von dem göttlichen Wort
und der himmlischen Weisheit, v. 22-27. 1-6. II. Eine Straf-Ver-
bit wider die, so solche Weisheit verachten, und ihnen selbst die Stra-
fe herzu ziehen, v. 7-21.

22. **W**ohl dem, der * stets mit Gottes Wort
umgeheth, und dasselbe auslegt und lehret:

23. Ders von Herzen betrachtet, und
gründlich verstehen lernet, und der Weisheit immer wei-
ter nachforscht, und schleicht ihr nach, wo sie hingehet,

24. Und gucket zu ihrem Fenster hinein, und horchet
an der Thür;

25. Suchet Herberg nah bey ihrem Haus, und richtet
an ihrer Wand seine Hütten auf, und ist ihm eine gute
Herberg.

26. Er bringet seine Kinder auch unter ihr Dächlein,
und bleibet unter ihrer Lauben.

27. Darunter wird er vor der Hitze beschirmet, und ist
ihm eine herrliche Wohnung.

1. **E**liches thut niemand, denn der den HERRN
fürchtet, und wer sich an Gottes Wort hält,
der findet sie.

2. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, und
wird ihn empfahen, wie eine junge Braut.

3. Sie wird ihn * speisen mit Brod des Verstands, und
wird ihn träncken mit Wasser der Weisheit.

4. Dadurch wird er stark werden, daß er vest stehen
kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schan-
den wird.

5. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und
wird ihm seinen Mund aufschun in der Gemeine.

6. Sie wird ihn erönen mit Freuden und Wonne, und
mit ewigen Namen begaben.]

Vermahnung: Gottes Wort, als den Brunn der Weisheit, lieb
und werth zu haben, welches Gottes Gnade und ewige Freude bring-
get, v. 22-27. 1-6.

7. **W**er die Narren finden sie nicht, und die Gottlo-
sen können sie nicht ersehen.

8. Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und die Heuch-
ler wissen nichts von ihr.

9. Ein Gottloser kan nichts rechtes lehren: Denn es
kommt nicht von GOTT.

10. Denn zu rechter Lehr gehöret die Weisheit, so giebt
GOTT Gnade darzu.

11. Du darfst nicht sagen: Hab ich unrecht gelehrt, so
hats a GOTT gethan; denn was er hasset, das sollt du
nicht thun.

a GOTT gethan) Das sind die falschen Lehrer, so ihren Irrthum
unter Gottes Namen verkaufen, und schwören, es sey Gottes Wort,
oder GOTT müsse nicht recht lehren, 2c.

12. Du darfst nicht sagen: Hab ich unrecht gelehrt, so
hat er mich betrogen: Denn er darf keines Gottlosen.

13. Denn der Herr hasset alle Abgötterey, und wer
ihn fürchtet, der scheuet sich davor.

14. Er * hat den Menschen von Anfang geschaffen, und
ihm die Wahl gegeben.

15. Willt du, so halte die Gebott, und thue, was ihm
gefällt, in rechtem Vertrauen.

16. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt, greif zu
welchem du willst.

17. Der * Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches
er will, das wird ihm gegeben werden.

18. Denn

[Marginal notes and references from the adjacent page, including: Tob. 4, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000]

18. Denn die Weisheit Gottes ist groß, und er ist mächtig,
 19. Und * siehet alles,
 20. Und * seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und er weiß wohl, was recht gethan, oder Heuchelei ist.
 21. Er heisset niemand gottlos seyn, und erlaubet niemand zu sündigen.

Lehr: Das sich falsche Lehrer und gottlose Leute unrechtmäßig mit Gottes Wort und Willen zu behelfen vorsehen, v. 11. 12. 21.

Das sechzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Ein Bericht, woher so viel Böses in der Welt komme, nemlich durch Verlassung der Kinder. Zucht, v. 1-6. II. Daß Gott die Ruchlosen gewis strafe, v. 7-11. III. Widerlegung ihrer nichtigen Gedanken und Einreden, v. 12-22.

I. **S**chreue dich nicht, daß du viel ungerathene Kinder hast, und poche nicht drauf, daß du viel Kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten.

2. Verlaß dich nicht auf sie, und traus nicht auf ihr Vermögen.

Warnung: Daß man sich vieler Kinder, wenn sie gottlos sind, nicht rühmen, noch auf sie verlassen soll, v. 1. 2.

3. Denn es ist besser ein fromm Kind, denn tausend gottlose.

4. Und ist besser, ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.

5. Ein frommer Mann kan einer Stadt aufhelfen, aber wenn der Gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet.

6. Des hab ich mein Tag viel gesehen, und noch viel mehr gehört.

7. **D**as * Feuer verbrannte den ganzen Haufen der Gottlosen, und der Zorn gieng an über die Ungläubigen.

8. Er verschonte der alten * Riesen nicht, die mit ihrer Stärke zu Boden giengen.

9. Er schonte auch nicht * derer, bey welchen Loth ein Fremdling war, sondern verdammt sie um ihres Hochmuths willen.

10. Und verderbte das ganze Land ohn alle Barmherzigkeit, die es mit Sünden übermacht hatten.

11. Also hat er wohl * sechs hundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren; wie sollte denn ein enger Ungehorsamer ungestraft bleiben?

Warnung: Für Sicherheit, Trost, und Berstochung in Ungehorsam, als wenn Gott nicht strafen würde, denn solche Strafe gar gewis endlich kommt, v. 11.

12. **D**enn er ist wohl barmherzig, aber er ist auch zornig. Er läset sich versühnen, und straft auch greulich. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Straf, und richtet einen jeglichen, wie ers verdienet.

13. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht aussen bleiben.

Lehr: Gleichwie Gottes große Barmherzigkeit uns zur Buße bewegen soll, also soll auch sein grimmiger Zorn und Straf uns von Sünden abhalten, v. 12. 13.

14. Alle Wohlthat wird ihre Stätte finden, und * einem jeglichen wird widerfahren, wie ers verdient hat.

15. Sprich nicht: Der HERR siehet nach mir nicht; wer fraget im Himmel nach mir?

16. Unter so großem Haufen dencket er an mich nicht; was bin ich gegen so großer Welt?

17. Denn siehe, der ganze * Himmel allenthalben, das Meer und die Erde beben;

18. Berg und Thal zittern, wenn er heimfucht, sollt er denn in dein Herz nicht sehen?

19. Aber was er thun will, das siehet niemand, und das Wetter, so vorhanden ist, mercket kein Mensch.

20. Und er kan viel thun, des sich niemand versiehet, und wer kans aussagen, und ertragen, so er richtet?

21. Aber solch Drauen ist zu weit aus den Augen,

22. Und wenns ein roher Mensch höret, bleibt er doch bey seiner Thorheit und bey seinem Irthum.

Das siebenzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Erzählung der Wohlthaten Gottes gegen die Menschen, v. 23-30. II. Vermahnung zur wahren Buße, v. 21-27.

I. **S** Ein Kind, gehorche mir, und lerne Weisheit, und mercke auf meine Wort mit Ernst.

24. Ich will dir eine gewisse Lehre geben, und dich klärllich unterrichten.

25. **G**OTT hat * von Anfang seine Werke wohl geordnet.

26. Und einem jeglichen sein eigen Werk gegeben,

27. Und erhält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten,

28. Und keines das andere hindere, sondern sind immerdar seinem Befehl gehorsam.

29. Weiter hat er auch auf die Erden gesehen, und sie mit seinen Güthern erfüllt,

30. Und machet das Erdreich voll Thiere, welche wieder unter die Erden kommen.

1. **G**OTT hat * den Menschen geschaffen aus der Erden,

2. Und macht ihn wieder zur Erden,

3. Und bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens, und schuf sie beyde, ein jegliches zu seiner Art, und machte sie nach seinem Bild.

4. Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten muß, und sie herrschen sollten über Thiere und Vogel.

5. * Er gab ihnen Vernunft, Sprach, Augen, Ohren und Verstand, und Erkenntniß.

6. Und zeigte ihnen, beydes Gutes und Böses.

7. Und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen.

8. Ihnen zu zeigen seine große Majestät.

9. Er hat sie gelehrt, und ein Gesäß des Lebens gegeben.

10. Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht, und seine Rechte offenbart.

b (Ihnen) Mit Isaac auf dem Berg Sinai.

11. * Sie haben mit ihren Augen seine Majestät gesehen, und mit ihren Ohren seine herrliche Stimm gehört.

12. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht. Und befaßl einem jeglichen seinen Nächsten.

13. Ihr Wesen ist immer vor ihm, und nicht verborgen.

14. In allen Landen * hat er Herrschaften geordnet.

15. Aber über Israel ist er selbst Herr worden.

16. Alle ihre Werke sind vor ihm so offenbar, wie die Sonn, und seine Augen sehen, ohn Unterlaß, all ihr Wesen.

17. Auch sind alle ihre Bosheiten ihm unverborgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.

18. Er behält die Wohlthat des Menschen, wie einen Siegelring, und die guten Werke, wie einen Augapfel.

19. Und zuletzt wird er aufwachen, * und einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie ers verdient hat.

Lehr: Von der Allwissenheit, und zugleich gerechter Vergeltung Gottes, gegen aller Menschen Thun und Wesen, es sey gut oder böß, v. 16-19.

20. Aber * die sich bessern, läset er zu Gnaden kommen, und die da müde werden, tröstet er, daß sie nicht verzagen.

21. **G**OTT * bekehre dich nun zum HERRN, und laß dein sündlich Leben.

22. Bitte den HERRN, und höre auf vom Bösen.

23. Halte dich zu dem Höchsten, und wende dich vom Unrecht.

Lehr: Daß die rechte Buße sey, wenn man (nebst der Reue, wegen der Sünden, und den Glauben an Christum) das sündliche Leben läset, und vom Bösen und Unrecht sich entziehet, v. 21. 22. 23.

24. Und hasse mit Ernst die Abgötterey.

25. Wer * will den Höchsten loben in der Hölle?

26. Denn * allein die Lebendigen können loben, die Todten, als die nicht mehr sind, können nicht loben.

27. Darum lobe den HERRN, dieweil du lebest und gesund bist.

Das achtzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Lobspruch über die Barmherzigkeit und Treue Gottes, v. 28-31. II. Erzählung etlicher Mittel zur Erhaltung der einmahl erlangten Barmherzigkeit, v. 1-29.

28. **S** Wie ist die Barmherzigkeit des HERRN so groß, und läset sich gnädig finden, denen, so sich zu ihm bekehren!

29. Denn was kan doch ein Mensch seyn, sintemahl er nicht unsterblich ist?

30. Was ist heller denn die Sonne? Noch muß sie vergehen: Und was Fleisch und Blut tichtet, das ist ja böß Ding.

31. Er siehet die unmäßige Höhe des Himmels, aber alle Menschen sind Erden und Staub.

1. **D**er da aber ewig lebet, alles, * was der macht, das ist vollkommen.

2. Der HERR * ist allein gerecht. Niemand kan seine Werke aussprechen: Wer kan seine große Wunder begreifen?

3. Wer kan seine große Macht messen?

4. Wer kan seine große Barmherzigkeit erzählen?

5. Man kan sie weder wehren noch mehren, und kan seine große Wunder nicht begreifen.

6. Aber ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes gethan hat, so ist noch kaum angefangen, und wenn er meynet, er habß vollendet, so fehlet es noch weit.

7. Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kan er frommen oder Schaden thun?

8. Wenn

Cap. 17
 Mensch.
 * Gen. 1,
 27.
 c. 2. 7.
 * Cap. 1,
 23.
 * Cor. 11,
 7.
 Col. 3,
 10.
 * Erod.
 20, 21.

* Erod.
 20, 22.

* Cap. 6,
 4.
 Rom.
 13, 1.

* Matth.
 25, 33.
 Aug.

* Matth.
 11, 28.
 II.

* Jer. 3,
 12.

Aug.

* Ps. 66,
 * Jer. 38,
 19.

Cap. 18
 * Gen. 1,
 11.

* Dan. 9,
 7.

* Sir.
 27, 28.
 * Psalm
 14, 16.
 Ebr. 4,
 13.

I.
 Aug.

II.
 * Num.
 16, 35.
 Sir. 21,
 10.
 * Gen. 6,
 4.
 * Gen.
 19, 24.

* Num.
 14, 29.
 c. 26, 65.

Aug.

III.

Aug.
 * Rom.
 2, 6.

* 2 Pet.
 1, 7. 10.

* Gen. 1,
 1. 800.
 c. 2, 3.

8. Wenn er lang lebet, so lebet er hundert Jahr. Gleichwie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer, so gering sind seine Jahre gegen die Ewigkeit.

9. Darum hat GOTT Gedult mit ihnen, und schütet seine Barmherzigkeit aus über sie.

10. Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des Todes seyn müssen.

11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.

Aug. **Lehr:** Das Gottes Barmherzigkeit unermesslich sey, und über alle Menschen, besonders die Süßfertigen, gebe, v. 28. 49-11.

12. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten; aber Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt.

13. Er strafet und züchtiget, er lehret und pfeget, wie ein Hirt seiner Herde.

14. Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen, und fleißig Gottes Wort hören.

II. Sir. **M**Ein Kind, wenn du jemand Guts thust, so was giebst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten.

16. Der Thau kühlet die Hiß; also ist ein gut Wort besser, denn die Gabe.

17. Ja ein Wort ist oft angenehmer, denn eine grosse Gabe, und ein holdseliger Mensch giebt sie alle beyde.

18. Ein Narr aber rückt einem unhöflich auf, und eine unfreundliche Gabe ist verdrüsslich.

Aug. **Vermahnung:** Das man Gutthätigkeit mit willigem Herzen und freundlichen Worten üben soll, v. 15-18.

19. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest.

20. Hilf dir vor selbst, ehe du andere arthwest.

21. Strafe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest, so wirst du Gnade finden, wann andere gestraft werden.

Luc. 18. Sir. 5. 8. **S**pahre deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht, mit Besserung deines Lebens, bis in den Tod.

23. Und willst du Gott dienen, so laß dir's Ernst seyn, auf daß du Gott nicht verführest.

II. Sir. **G**edenke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt.

25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken, daß man wieder hungern kan, und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kan.

26. Denn es kan vor Abends wohl anders werden, weder es am Morgen war, und solches alles geschieht bald vor GOTT.

27. Ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig, und hütet sich vor Sünden, weil er noch sündigen kan.

28. Wer verständig ist, der nimmit solche Weisheit an, und wer sie kriegt, der lobet sie.

29. Wer solche Lehre recht gelernt hat, der kan sich weislich halten, und wohl davon reden, zur Besserung.

Das neunzehende Capitel.

Erzehlet drei böse Stücke, darzu süßfertige Herzen sich hüten sollen. I. Ist die böse verderbte Lust, v. 30-33. II. Leichtfertiger Glauben, und unnütz Geschwäg, v. 4-18. III. Unchristliche Regligkeit wider den Nächsten, v. 19-27.

I. Rom. **S**olge nicht deinen bösen Lüssen, sondern brich deinen Willen.

31. **D**enn wo du deinen bösen Lüssen folgest, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.

32. Sey nicht ein Brasser, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen,

33. Auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld im Sackel hast, auf Bucher nehmen müßest.

Cap. 19. II. Reg. **I**n Arbeiter, der sich gern vollkauft, der wird nicht reich, und wer ein Geringes nicht zu Rath hält, der nimmet für und für ab.

2. **W**ein und Weiber bethören die Weisen.

Aug. **Warnung:** Sich für dem schändlichen Laster des Freisens, Schlemmens und Vollkaufens zu hüten, dadurch das Gute und der Verstand verderbet wird, v. 32. 1. 2.

3. **U**nd die sich an Huren hängen, werden wild, und frigen Motten und a Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum mercklichen Exempel.

II. **W**er bald glaubet, der ist leichtfertig, und thut ihm, wann er sich so verführen läßet, selbst Schaden.

5. **W**er sich freuet, daß er b Schalkheit treiben kan, der wird verachtet; wer aber solche unnütze Schwäßer hasset, der verhütet Schaden.

b Schalkheit) Als Eulenspiegel, Vincentius, Vsaß von Kalenberg, Rollenwagen, u. s. w.

6. Hörest du was Böses, das sage nicht nach; denn Schweigen schadet dir nicht.

7. Du sollst weder Freund noch Feinden sagen.

8. **U**nd offenbare es nicht, wo du es ohne böses Gewissen thun kannst.

9. **D**enn man höret dir wohl zu, und mercket darauf, aber man hasset dich gleichwohl.

10. Hast du etwas gehört, so laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen, denn du wirst ja nicht davon bersten.

11. **A**ber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will.

12. **W**enn ein Wort im Narren steckt, so ist's eben, als wenn ein Pfeil in der Hüfte steckt.

Aug. **Vermahnung:** Das man Heimlichkeit verschwiegen halten, und für unnützigem Geschwäg und Blaunern sich hüten soll, v. 6-12.

13. **S**prich deinen Nächsten darum an, vielleicht hat ers nicht gethan; oder hat ers gethan, daß ers nicht mehr thue.

II. Rom. 19. Matth. 18. 14. Luc. 17. **S**prich deinen Nächsten darum an, vielleicht hat ers nicht geredt; hat ers aber geredt, daß ers nicht mehr thue.

15. **S**prich deinen Freund darum an, denn man leuget gern auf die Leute; darum glaube nicht alles, was du hörest.

16. **E**s entfähret oft einem ein Wort, und meynets doch nicht also; denn wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfähret?

17. **S**prich deinen Nächsten darum an, ehe du mit ihm pochest, und denke an Gottes Gebott.

18. **D**enn die Furcht Gottes macht weislich thun in allen Sachen, und Gottes Gebott lehret klüglich fahren in allem Handel.

19. **A**rglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Lücke sind keine Klugheit;

20. **S**ondern ist eine Bosheit und Abgötterey, und eitel Thorheit und Unweisheit.

21. **E**s ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn grosse Klugheit mit Gottes-Verachtung.

22. **E**s ist mancher scharfsinnig, und doch ein Schalk, und kan die Sache drehen, wie ers haben will.

23. **D**erselbe Schalk kan den Kopf hängen, und ernst sehen, und ist doch eitel Betrug.

24. **E**r schläget die Augen nieder, und horchet mit Schalks-Ohren, und wo du nicht acht auf ihn hast, so wird er dich überleiten.

25. **U**nd ob er zu schwach ist, dir Schaden zu thun, so wird er dich doch, wenn er seine Zeit siehet, berücken.

26. **M**an siehets einem wohl an, und ein Vermünstiger mercket den Mann an seinen Geberden.

27. **D**enn seine Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an.

Aug. **Warnung:** Vor der Falschheit, Trügerey und Arglistigkeit, da man gute Worte aus bösem Herzen giebt andere in Schaden zu bringen, v. 19-27.

Das zwanzigste Capitel

Begreift in sich eine Lehre, wie ein Süßfertiger seine Junge recht gebrauchen soll, in vier Theilen. I. Das man sich vorsehe im Straß Amt, sowohl insgemein, als insonderheit, was die Regenten und Unterthanen betrifft, v. 1-7. II. Das man sich hüte vor unnützer Wäschterey, v. 8-25. III. Das man die Lügen siehe, v. 26. 27. 28. IV. Das man mit Verstand und bedachtam rede, v. 29-33.

Strafet einer oft seinen Nächsten zur Unzeit, und thät weislicher, daß er schwiege.

2. **E**s ist besser frey strafen, denn heimlich Haß tragen.

3. **U**nd wers zu Dank annimmt, dem bringets Frommen.

4. **W**er Gewalt übet im Gericht, der ist eben als ein Hofmeister, der eine Jungfrau schändet, die er bewahren soll.

5. **D**er eine schweiget darum, daß er sich nicht kan verantworten.

6. **E**in anderer aber schweiget, und wartet seiner Zeit.

7. **E**in weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersiehet; aber ein jäher Narr kan der Zeit nicht erharren.

Aug. **Vermahnung:** Das man seinen Nächsten aus Liebe, wegen seiner Fehler und Gebrechen, freundlich strafen, aber darbey auch die gelogene Zeit in acht nehmen soll, v. 1. 2. 7.

8. **W**er viel plaudert, der macht sich feindselig, und wer sich viel Gewalts annasset, dem wird man gram.

9. **E**s glücket manchem in bösen Sachen, aber es geudeyt ihm zum Verderben.

10. **E**s giebt oft einer etwas, da ers übel anloget; dargegen giebt einer, da ers sehr wohl anloget.

11. **W**er

11. Wer sehr pranget, der verdirbet darüber; wer sich aber drückt, der kommt empor.
 12. Mancher kauft am ersten wohlfeil, aber hernach muß er's theuer genug bezahlen.
 13. Ein weiser Mann machet sein Geschenk werth, mit lieblichen Worten, aber was die Narren schenken, machen sie selbst unwerth.
 14. Des Narren Geschenk wird dir nicht viel frommen; denn mit einem Aug giebt er, und mit sieben Augen siehet er, was er dafür kriegt.
 15. Er giebt wenig, und rücket einem viel auf, und schreyets aus, als ein Weinrufer.
 16. Heut * leihet er, morgen will er's wieder haben; das sind feindselige Leute.
 Lehe: Wenn man etwas verschendet, solls aus gutem treuen Herzen herkommen, und nicht verdrißlich aufgerüdet werden, v. 13-16.
 17. Der Narr klagt: Mir ist niemand a treu, niemand danket mir für meine Wohlthat.
 a Treu) Er kan seine Wohlthat nicht groß genug achten.
 18. Auch die mein Brod essen, reden nichts Gutes von mir.
 19. O wie oft und von vielen wird er verspottet.
 20. Er fället fährlicher durch solche Rede, denn so er vom Söller siele. Also gehets den Bösen, das sie doch zuletzt pflögllich fallen müssen.
 21. Ein grober ungezogener Mensch plaudert unvorsichtiglich, und wäschet immer fort, wie es ihm einfällt.
 22. Wenn ein Narr schon etwas Gutes redet, so taugt es doch nicht, denn er redet es nicht zu rechter Zeit.
 23. Manchem wehret seine Armuth, das er nichts übels thut, davon hat er den Vortheil, das er kein böses Gewissen hat.
 24. Mancher thut lieber das ärgste, denn das er seine Ehre verliere, und thuts um gottloser Leute willen.
 25. Mancher dienet dem andern zu unrechten Sachen: und eben damit kriegt er ihn zum Feind.
 26. **D**ie * Lügen ist ein heftlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bey ungezogenen Leuten.
 27. Ein Dieb ist nicht so böß, als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet; aber zuletzt kommen sie beyde an den Galgen.
 28. Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding, und er kan nimmermehr zu Ehren kommen.
 Warnung: Das man sich nicht zu Lügen gewöhnen soll, weiß ein heftlicher Schandfleck und schändliches Laßter ist, v. 26. 27. 28.
 29. **I**n weiser Mann bringet sich selbst zu Ehren, durch seine weise Rede, und ein kluger Mann ist lieb und werth bey Fürsten.
 30. Wer * seinen Acker fleißig bauet, der macht seinen Hausen groß; und wer bey Fürsten sich hält, das er lieb und werth ist, der kan viel Böses vorkommen.
 31. * Geschenke und Gaben verblenden die Weisen, und legen ihnen einen Zaum ins Maul, das sie nicht strafen können.
 32. Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein vergrabener Schatz, worzu sind sie beyde niß?
 Vermahnung: Wenn Gott Verstand, Weisheit und Geschicklichkeit geben, der soll sie auch andern zu Nutz brauchen, v. 32.
 33. Es ist besser, das sich der Unweise verkrieche, denn der Weise.

Das ein und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Vermahnung zur Buße, v. 1-13. II. Ein Gegenfag der Weisen und Thoren, und Beschreibung ihrer Eigenschaften, v. 14-31.

In Kind, * hast du gesündigt, so höre auf, und bitte, das dir die vorigen auch vergeben werden.
 2. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlangen; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.
 3. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen.
 Warnung: Das man vor der Sünde, als vor Schlangen und Löwen stehen soll, weil sie den Menschen zeitlich und ewiglich tödten, v. 1-3.
 4. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfs Schwert, und verwundet, das niemand heilen kan.
 5. Wer a Gewalt und Unrecht thut, muß zuletzt zum Bettler werden; und wer stolz ist, kommt zuletzt vom Haus und Hof.
 a Gewalt) Als die Scharhanssen und Tyrannen.
 6. Denn so bald der Elende ruft, so höre's Gott, und die Rache wird eilends kommen.
 7. Wer ihm nicht sagen läßt, der ist schon auf der Bahn der b Gottlosen. Und wer Gott fürchtet, der nimmts zu Herzen.
 b Gottlosen) Verdammte und zur Strafe Verurtheilte.

8. Wer aber noch darzu trohet, den siehet Gott von fern, und ein Kluger merket wohl, das er untergehen will.
 9. Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Guth, der samulet Steine ihm zum Grab.
 10. Die Rotte der Gottlosen ist wie ein Hausen Wergs, das mit Feuer verzehret wird.
 11. Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinem Pflaster, des Ende der Höllen Abgrund ist.
 12. Wer Gottes Gebott hält, der folget seinem eigenen Kopf nicht.
 13. Und Gott mit Ernst fürchten, ist Weisheit.
 14. **W**o nicht Vernunft innen ist, das lästet sich nicht ziehen.
 15. Etliche sind vernünftig genug, richten aber damit viel Unglücks an.
 16. Eines weisen Mannes Lehre fleucht daher, wie eine Fluth, und wie eine lebendige Quelle.
 17. * Des Narren Herz ist wie ein Topf, der da rinnet, und kan keine Lehre halten.
 18. Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie aus: Höret sie aber ein Muthwilliger, so missfällt sie ihm, und wirft sie hinter sich.
 19. Die Rede des Narren drückt wie eine Last auf dem Weeg; aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören.
 20. Im Rath hat man acht, was der Weise redet, und was er c redet, das gilt.
 c Redet) Sein Rath und Bedenken.
 21. Des Narren Rede siehet wie ein eingefallen Haus, und des Unverständigen Rath kan man nicht wissen, was es ist.
 22. Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wollte man ihm Fessel an Hände und Füsse legen.
 23. Aber ein Weiser achtets für einen güldenem Schmuß, und für ein Geschmeid am rechten Arm.
 Vermahnung: Das man guten nützlichen Ermahnungen nicht (wie die Narren und gottlose Leute thun) in Ungebulst widerstreben, sondern willig und mit Dank sie annehmen soll, v. 22. 23.
 24. Ein Narr lauft frey einem ins Haus; aber ein Vernünftiger scheuet sich.
 25. Ein Narr d gucket frey einem zum Fenster hinein; aber ein Vernünftiger bleibet heraussen stehen.
 d Gucket) Die an der Rathstuden horchen und lauren, was man sagt oder thut.
 26. Es ist eine Unvernunft, einem an der Thür horchen; ein Vernünftiger hielt es für eine Schmach.
 27. Die unnützen Wäscher plaudern, das nichts zur Sache dienet; die Weisen aber bewägen ihre Wort mit der Goldwaag.
 28. Die Narren haben ihr Herz im Maul; aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen.
 29. Ein Narr lachet überlaut, ein Weiser lächelt ein wenig.
 30. Wenn der Gottlose einem Schalk sucht, so sucht er ihm selber.
 31. Die * Ohrenbläser thum ihnen selbst Schaden, und hat sie niemand gern um sich.

Das zwey und zwanzigste Capitel

Hält in sich etliche Haus-Lehren, in sechs Theilen. I. Wie man sich für Faulheit hüten soll, v. 1. 2. II. Die Kinder wohl erziehen, v. 3-5. III. Bescheidenlich reden und handeln, v. 6-13. IV. Der Gottlosen und Narren Gesellschaft siehen, v. 14-18. V. Eines guten Gewissens sich besessigen, v. 19-24. VI. Mit den Frommen beständige Freundschaft halten, v. 25-32.

In fauler Mensch ist gleichwie ein Stein, der im Koth liegt:
 2. Wer ihn aufhebt, der muß die Hände wieder waschen.
 Vermahnung: Faule, tumme und gottlose Leute soll man nicht verbitten oder befördern, damit man nicht, als von einem kothigen Stein besudelt werde, das ist, mit Schanden besetze, und Unchere davon habe, v. 1. 2.
 3. **I**n ungezogener Sohn ist seinem Vatter eine Unchere.
 4. Eine vernünftige Tochter kriegt wohl einen Mann; aber eine ungerathene Tochter lästet man sitzen, und sie bekümmert ihren Vatter.
 5. Und welche wild ist, die ist beyde dem Vatter und dem Mann ein Unchere, und wird von beyden gehäßt.
 Vermahnung: Die Kinder recht aufzuziehen in Gottesfürcht und Tugenden, damit man nicht Unchere an ihnen erlebe, v. 3. 4. 5.
 6. **I**ne Rede, so zur Unzeit geschicht, reimet sich eben, wie ein Saitenspiel, wenn einer traurig ist. Straf und Lehr soll man zu rechter Zeit üben.
 7. Wer einen Narren lehret, der stücket Scherben zu-

* Sir. 18/ 15. Aug.

M. Sir. 7/ 14.

Aug. IV.

* Prov. 12/ 11. c. 28/ 19.

* Ex. 23/ 8. Dev. 16/ 19.

Aug.

L. * Wf. 41/ 5. Sir. 5/ 6. c. 7/ 8.

Aug.

II.

* Sir. 33/ 5.

Aug.

* Sir. 28/ 15.

I.

Aug.

II.

Aug.

III.

sammen, und thut eben, als wann man einen aus einem tiefen Schlaf wecket.

8. Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafenden.

9. Wenns aus ist, so spricht er: Was ist's?

* Sir. 38, 16. 1. Ebsst. 4, 13.

10. Über * einen Todten pflegt man zu trauern, denn er hat das Licht nicht mehr; aber über einen Narren sollte man trauern, daß er keinen Verstand hat.

11. Man soll nicht zu sehr trauern über den Todten, denn er ist zur Ruhe kommen.

12. Aber des Narren Leben ist ärger, denn der Tod.

* Gen. 50, 10. Aug. IV.

13. * Sieben Tage trauert man über einen Todten; aber über einen Narren und Gottlosen ihr Lebenlang.

Lehr: Daß man vielmehr über gottlose Lebendige, wegen ihrer großen Seelen-Gefahr, als über Selig-Verstorbene trauern soll, v. 10-13.

14. Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe nicht viel um mit einem Unverständigen.

* Sir. 12, 12.

15. * Halte dich von ihm, daß du nicht in einen a Schweiß geführet, und von seinem Unflath beslecket werdest.

a Schweiß) Gute Gesellen und Freunde führen oft manchen in ein Saad, u.

16. Weiche nur von ihm, so bleibest du mit Frieden, und kommest nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit.

Aug.

Warnung: Vor Gemeinschaft mit unverständigen und gottlosen Leuten, von welchen man in Irthum, Sünd und Unglück leicht verführet werden kan, v. 14, 15, 16.

17. Was ist schwehret dem Bley? und wie will man einen Narren anders heißen, denn Bley?

* Prov. 27, 3. V.

18. Es ist leichter * Sand, Salz und Eisen tragen, denn einen unverständigen Menschen.

19. Gleichwie ein Haus, das vest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind;

Aug.

also auch ein Herz, das seiner Sachen gewis ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken.

Lehr: Von dem guten Gewissen, welches den Menschen im Herzen so gewis macht, daß er vor seiner Gefahr erschrickt, v. 19.

20. Gleichwie die schöne Lünch an der schlechten Wand wider den Regen,

21. Und ein Zaun auf hohem Berg, wider den Wind nicht kan bestehen;

22. Also stehet das blöde Herz des Narren, in seinem Vornehmen, wider kein Erschrecken.

23. Wenn man das Aug drückt, so gehen Thränen heraus.

24. Und wenn man einem das Herz trift, so läßt er sich merden.

VI.

25. Wer unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg, und wer seinen Freund schmähet, der zertrennt die Freundschaft.

* Ebr. 4, 12.

26. Wenn du gleich ein * Schwert zückest über deinen Freund, so machst du es nicht so böß (als mit Schmähem.)

27. Denn ihr kommet wohl wieder Freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kan alles versöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, Offenbarung der Heimlichkeit, und böße Lücke. Solche Stücke * verjagen den Freund.

* Sir. 27, 17.

28. Bleibe treu deinem Freund in seiner Armuth, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenns ihm wohl gehet.

29. Halte vest bey ihm, wenns ihm übel gehet, auf daß du seines Glücks auch gemüßen mögest.

30. Der Rauch und Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will; also kommts vom Schmähem zum Blutvergüssen.

31. Schäm dich nicht deinen Freund zu schügen, und meide ihn nicht.

Aug.

Vermahnung: Daß Freunde im Glück und Unglück beyammen halten, und einer dem andern treulich beystehen, und helfen soll, v. 28, 29, 31.

32. Widersähret dir etwas Böses von ihm, so wird sich vor ihm hüten, wer es höret.

Das drey und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist das Gebett, für die Gabe Gottes, daß man die Zung im Zaum halte, und den bösen Lüsten wehre, v. 33, 34. II. Bericht, für welchen Sünden man sich beydes im Reden und Thun hüten soll, v. 35-37.

1. * Ps. 141, 3.

33. **S** daß * ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein vest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zung mich nicht verderbte!

Cap. 23

1. Herr Gott Vatter, und Herr, meines Lebens, laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben.

2. O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlte,

3. Auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und große Ir-

thum stiftete, und viel Übels begienge, damit ich nicht untergehen müste vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.

4. Herr Gott Vatter, und Herr meines Lebens:

5. Behüte mich für unzuchtigem Gesicht, und wende von mir alle böße Luste.

6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich für unverschämten Herzen.

Vermahnung: Damit den bösen Lüsten und unzüchtigen Gedanken in uns gesteuert, und wir nicht durch derselben Vollbringung in groß Unglück gerathen, ist solches nicht allein bestiglich im Herzen vorzusetzen, sondern auch GOTT der HERR um seines Heiligen Geistes Regierung, herzlich anzurufen, wie Sirach gethan, v. 2-6.

7. Leben Kinder! lernet das Maul halten; denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht ver-

greifen.

8. Wie die Gottlosen und Lästerer, und die Stolzen dadurch fallen.

9. Gewöhne * deinen Mund nicht zum Schwöhren, und Gottes Namen zu führen.

10. Denn gleichwie ein Knecht, der oft gekläupet wird, nicht ohne Striemen ist;

11. Also kan der auch nicht rein von Sünden seyn, der oft schwöhret, und Gottes Namen führet.

12. Wer oft schwöhret, der sündigt oft, und die Plage wird von seinem Haus nicht bleiben.

13. Schwöhret er, und verstehets nicht, so sündigt er gleichwohl: Verstehet ers, und verachtets, so sündigt er zweisefältig.

14. Schwöhret er aber a vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde; sein Haus wird hart gestraft werden.

a Verachtlich) Ohne Schaden des Nächsten.

15. Es ist auch ein tödtlicher b Fluch, davor behüte Gott das Haus Jacob.

b Fluch) Wie die Henden schwöhren durch Abgötterey.

16. Und die Gottsfürchtigen sichen solches, und besudeln sich nicht mit dieser Sünde.

17. * Gewöhne deinen Mund nicht zum leichtfertigen Schwöhren; denn es kommt aus bösem Vornehmen.

Warnung: Vor der bösen Gewohnheit des öftern und leichtfertigen Schwöhrens, welches grosse Sünde ist, und schwere Strafe, und Blag darauf folget, v. 9-14-17.

18. * Vergiß nicht deines Vatters und deiner Mutter Lehr, so wirst du unter den Herren sitzen,

19. Und wird dein auch nicht vergessen werden, daß du nicht gewohnest der Narrheit, und zuletzt wolltest, du wärest nie geböhren, und verfluchtest den Tag deiner Geburt.

20. Wer sich gewöhnet zu * c schmähem, der bessert sich sein Lebtag nicht.

c Schmähem) Zu asterreden, und andere Leute zu urtheilen.

21. Das andermahl sündigen, das ist zu viel; das drittemahl bringet die Strafe mit sich.

22. Wer in der Brunst steckt, der ist wie ein brennend Feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne.

23. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruh an seinem Leib, bis er ein Feuer anzünde.

24. Einem unkeuschen Menschen ist alle d Speise süß, und läset nicht ab, bis ers erfülle.

d Speise) Er nimmt, was er findet, oft einen garstigen Balg für sein schönes Weib.

25. Ein Mann, der seine Ehe bricht, und * dencket bey sich selbst: Wer sichtet mich?

26. Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand sichtet, wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht.

27. Solcher scheuet allein der Menschen Augen,

28. Und dencket nicht, daß die Augen des Herrn viel heller sind, denn die Sonn, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimliche Winkel.

29. Alle Dinge sind ihm bekant, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind.

30. Derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestraft werden,

31. Und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versiehet.

32. Also wirds auch gehen dem Weib, die ihren Mann verläset, und einen Erben von einem andern kriegt.

33. Erstlich * ist sie dem Gebott Gottes ungehorsam: Zum andern, sündigt sie wider ihren Mann: Zum dritten, bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.

34. Diese wird man aus der Gemeine werfen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten.

35. Ihre Kinder werden nicht wurzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.

36. Sie läßt ein verflucht Gedächtniß hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget.

Aug.

II.

* Er. 20,

7. Matth.

11, 33.

Jac. 1,

12. 1. Cor.

* Matth.

5, 33.

Aug.

* Sir. 1,

6, 9.

1. Cor.

* 2. Sam.

16, 7.

* Job. 29,

15.

Hiob 24,

15.

* 1. Pet. 20,

10.

Deut.

22, 21.

Job. 8,

5.

37. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts bessers sey, denn Gott fürchten, und nichts süßers, denn auf Gottes Gebott achten.

Das vier und zwanzigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist das Lob der göttlichen Weisheit, v. 1-31. II. Sonderbares Lob der heiligen Schrift, v. 32-47.

Die Weisheit preiset sich, und unter dem Volk rühmet sie sich.

2. Sie predigt in der Gemeine Gottes, 3. Und lobet sich in seinem Reich, 4. Und spricht also: Ich bin Gottes Wort, 5. Und schwebte über der ganzen Erden, wie die Wolcken.

6. Mein Gezelt ist in der Höhe, und mein Stuhl in den Wolcken.

7. Ich allein bin allenthalben, so weit der Himmel ist. 8. Und so tief der Abgrund ist.

9. Allenthalben im Meer, allenthalben auf Erden. 10. Unter allen Leuten, unter allen Heyden.

11. Bey diesen allen hab ich Wohnung gesucht, daß ich etwa Statt finde.

12. Da gebott mir der Schöpfer aller Dinge und der mich geschaffen hat, bestelle mir eine Wohnung, und sprach:

13. In Jacob sollt du wohnen, und Israel soll dein Erbe seyn.

14. Vor der Welt von Anfang bin ich geschaffen, und werde ewiglich bleiben, und habe vor ihm in der Hütten gedient.

15. Und darnach zu Zion eine gewisse Stätte krieg, und er hat mich in die heilige Stadt gesetzt, daß ich zu Jerusalem regieren sollte.

16. Ich hab eingewurkelt bey einem geehrten Volk, das Gottes Erbtheil ist.

17. Ich bin hoch gewachsen, wie ein Cedern auf dem Libanon, und wie ein Cypresse auf dem Gebürg Hermon.

18. Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser, und wie die Rosenstöcke, so man zu Jericho erzeuget:

19. Wie ein schöner Delbaum auf fremdem Feld; ich bin aufgewachsen, wie Ahornen.

20. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie Cinnamon und köstliche Würz, und wie die besten Myrrhen.

21. Wie Galban, und Onoch, und Myrrhen, und wie der Wehrauch in dem Tempel.

22. Ich breitete meine Zweige aus, wie eine Eiche, und meine Zweige waren schön und lustig.

23. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie der Weinstock,

24. Und meine Blüthe brachte eheliche und reiche Frucht.

25. Kommet her zu mir, alle, die ihr mein begehret, 26. Und sättiget euch von meinen Früchten.

27. Meine Predigt ist süßer denn Honig, und meine Gabe süßer denn Honigseim.

28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir. 29. Und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.

Lehr: Das Gottes Wort die Art und Kraft habe, daß es seine Liebhaber je mehr um: mehr zu sich zuecht, und einen geistlichen Hunger und Durst, das ist, herzliches Verlangen nach der Gnade Gottes, und dem verheißenen ewigen Leben, erwecket, v. 27. 28. 29.

30. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu Schanden. 31. Und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

32. Ist alles ist eben das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gott gemacht:

33. Nehmlich das Gesetz, welches Mose dem Haus Jacob zum Schatz befohlen hat.

34. Daraus die Weisheit gestossen ist, wie das Wasser Bisson, wenn es groß ist;

35. Und wie das Wasser Tigris, wenn es übergeheth im Lenzen.

36. Daraus der Verstand gestossen ist, wie der Euphrates, wenn er groß ist, und wie der Jordan in der Erdte.

37. Aus demselben ist hervor brochen die Zucht, wie das Licht, und wie das Wasser Nilus im Herbst.

38. Er ist nie gewesen, der es ausgelernt hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgrunden möchte.

39. Denn sein Sinn ist reicher, weder kein Meer, und sein Wort tiefer, denn kein Abgrund.

Lehr: Daß die heilige Schrift an Weisheit und Lehr-Dingen so reich sey, daß sie von niemand allhie ausgelernt werden kan, v. 18. 39.

40. Es stießen von mir viel Bächlein in die Gärten, wie man das Wasser hinein leitet;

41. Da wässere ich meine Gärten, 42. Und tranke meine Wiese.

43. Da werden meine Bächlein zu grossen Strömen, 44. Und meine Ströme werden grosse Seen.

45. Denn meine Lehre leuchtet so weit, als der lichte Morgen, und scheint fern.

46. Auch schüttet meine Lehr Weissagung aus, die ewig bleiben muß.

47. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die der Weisheit begehren.

Das fünf und zwanzigste Capitel

Begreift etliche löbliche und etliche scheltbare Stücke, in vier Theilen. I. In Einigkeit, v. 1. 2. II. Hofart des Armen, Lügen des Reichen, und Ehedruck des Alten, v. 3-8. III. Zehen schöne lobwürdige Dinge, v. 9-16. IV. Sechs scheltbare Dinge, unter welchen sonderlich über ein böses Weib geklagt wird, v. 17-24.

Zehen schöne Dinge sind, die beyde Gott und den Menschen wohl gefallen:

1. Wenn Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehren.

Vermahnung: Daß sich Brüder, Nachbarn und Eheleute, im Fried und Einigkeit mit einander begehren sollen, welches Gott und Menschen wohlgefället, v. 1. 2.

2. Wenn Stücke sind, denen ich von Herzen feind bin, und ihr Wesen verdreust mich übel:

3. Wenn ein Armer hoffärtig ist, und ein Reicher gern leugt, und ein alter Narr ein Ehebrecher ist.

4. Wenn du in der Jugend nicht sammlest, was willst du im Alter finden?

Vermahnung: In der Jugend soll man was nütliches lernen, damit man sich im Alter erhalten und ernähren könne, v. 5.

5. O wie fein siehets, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug,

6. Und die Herren vernünftig und vorsichtig sind!

7. Das ist der Alten Eron, wenn sie viel erfahren haben, und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.

8. Wenn Stücke sind, die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte, und das zehende will ich mit meinem Mund preisen.

9. Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebet, daß er seine Feinde untergehen siehet.

10. Wohl dem, der ein vernünftig Weib hat. Wer mit seinen Reden keinen Schaden thut. Wer nicht dienen muß denen, so es nicht werth sind.

11. Wohl dem, der einen treuen Freund hat. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da mans gern höret.

12. O wie groß ist der, so weis ist. 13. Aber wer Gott fürchtet, über den ist niemand.

14. Denn die Furcht Gottes gehet über alles. 15. Wer dieselbe vest hält, wem kan man den vergleichen?

Lehr: Daß die wahre Gottesfurcht alles was unter den Menschen rühmlich und lobwürdig ist, weit übertrifft, v. 14. 15. 16.

16. Es ist kein Weib so groß, als Herzleind. 17. Es ist keine List über Frauen-List.

18. Es ist kein Lauren über des Reidharts Lauren. 19. Es ist keine Nachgier über der Feinde Nachgier.

20. Es ist kein Kopf so listig, als der Schlangen Kopf, und ist kein Zorn so bitter, als der Frauen Zorn.

21. Ich wollte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, denn bey einem bösen Weib.

22. Wenn sie böse wird, so verstellte sie ihre Geberde, und wird so scheußlich, wie ein Saak.

23. Ihr Mann muß sich ihrer schämen, und wenn mans ihm vorwirft, so thut ihm im Herzen weh.

24. Alle Bosheit ist gering, gegen der Weiber Bosheit; es geschehe ihr, was den Gottlosen geschieht!

25. Ein wäschhaftig Weib ist einem stillen Mann wie ein sandiger Weeg hinauf einem alten Mann.

26. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihr nicht darum.

27. Wenn das Weib den Mann reich macht, 28. So ist da eitel Hader, Verachtung und grosse Schmach.

Vermahnung: Daß ein Mann nicht auf Schönheit und Reichthum vornehmlich, sondern auf Gottesfurcht und Tugend sehen soll, wann er bevrathen will, v. 27. 28. 29.

29. Ein böses Weib macht ein betrübt Herz, traurig Angesicht, und das Herzleind.

30. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen.

31. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen.

I. Weisheit.

* Prov. 8, 22.

* Ps. 132, 13.

* Job. 15, 1.

* Ps. 19, 11.

* Job. 6, 15.

Aug.

II. * Eröb. 20, 1. c. 24, 7. Deut. 4, 23. Gen. 2, 11. 14.

* Job. 3, 15.

Aug.

* Sic. 33, 18.

I.

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

IV. Frauen-List, zorn ic.

* Prov. 21, 19.

Aug.

Gen. 3, 6. Tim. 8, 14.

32. Die * Sünde kommt her von einem Weib, und um ihrer willen müssen wir alle sterben.
33. Wie man dem Wasser nicht Raum lassen soll, also soll man dem Weib seinen Willen nicht lassen.
34. Will sie dir nicht zur Hand gehen, so a scheid dich von ihr.

a Scheide) Das ist nach dem Gesas Mose gesagt.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist ein herrliches Lob der frommen Weiber, v. 1-4. II. Eine harte Straf-Predigt wider die bösen Weiber, v. 5-15. III. Wiederholung des Lobes eines frommen Weibes, v. 16-24.

I. Tugend-sames weib. Prov. 11, 16. C. 12, 4. C. 14, 1. Sir. 25, 11. Aug. II.

1. Wohl dem, der * ein tugendsames Weib hat, des lebet er noch eins so lang.
2. Ein häuslich Weib ist ihrem Mann eine Freund, und macht ihm ein sein ruhig Leben.
3. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet.
4. Er sey reich oder arm, so ist sie ihm ein Trost, und macht ihn allezeit fröhlich.

Lehr: Schönes Lob tugend-samer und häuslicher Weiber, v. 1-4.

5. Drey Ding sind schrecklich, und das vierte ist greulich:

6. Verrätheren, Aufruhr, und unschuldig Blutvergießen.

7. Welche alle ärger sind denn der Tod.

8. Das ist aber das Herzweid, wenn ein Weib wider das ander eifert, und schändet sie bey jedermann.

Böses weib.

9. Wenn einer ein böß Weib hat, so ist eben als ein a ungleich Paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen.

a Ungleich) Die werden selten reich.

10. Wer sie kriget, der kriget einen Scorpion.

11. Ein trunden Weib ist eine grosse Plage: Denn sie kan ihre Schande nicht decken.

12. Ein hurisch Weib kennet man an ihrem unzuchtigen Gesicht, und an ihren Augen.

Aug.

Vermahnung: Das sich Eheweiber unter andern vornehmlich vor Trundenheit und Unzucht hüten sollen, v. 11. 12.

13. Ist deine Tochter nicht schamhaftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.

14. Wenn du merckest, daß sie frech um sich siehet, so siehe wohl drauf; wo nicht, und sie thut darüber wider dich, so laß dichs auch nicht wundern.

15. Wie ein Fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trindtet das nächste Wasser, das sie kriget, und setzet sich, wo sie einen Stock findet, und nimmt an, was ihr werden kan.

III.

16. In freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth, erfreiset sie ihm sein Herz.

17. Ein Weib, das schweigen kan, das ist eine Gabe Gottes.

18. Ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auf Erden denn ein zuchtig Weib.

20. Und ist nichts kostlichs, denn ein keusches Weib.

21. Wie die Sonne, wenn sie aufgangen ist an dem hohen Himmel des Herrn, eine Zierde ist; also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Haus.

22. Ein schön Weib, das fromm bleibet, ist wie die helle Lampen auf dem heiligen b Leuchter.

b Er redet vom Leuchter und Seulen in der Hütten Moses.

23. Ein Weib, das ein beständig Gemüth hat,

24. Ist wie die güldene Seule auf den silbern Stühlen.

Aug.

Lehr: Freundlichkeit, Verschwiegenheit, Keuschheit, Frömmigkeit, sind vier herrliche Tugenden frommer Eheweiber, v. 16-24.

Das sieben und zwanzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Handelt von der Undankbarkeit der Welt, v. 25. 26. 27. II. Vom gefährlichen Stand, darinn die Händler dieser Welt stecken, v. 28. 29. III. Eine Lehre, wie ein jeder seine Jung soll im Zaum halten, v. 30-33.

I.

25. Drey Stücke sind, die mich verdrüssen, und das dritte thut mir Zorn.

26. Wenn man einen streitbaren Mann zulezt Armuth leiden läßt, und die weisen Rätthe zulezt verachtet.

Aug.

Lehr: Von dem schändlichen Undank in der Welt gegen wohlverdiente Leute, die man endlich verachtet und Noth leiden läßt, v. 25. 26.

27. Und wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben, diesen hat Gott zum Schwert verdammt.

II.

28. In Kaufmann kan sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.

Cap.

1. Dem um * Guthes willen thun viel Unrecht, und die reich werden wollen, wenden die a Augen ab.

Aug.

a Augen ab) Das ist: Sie achten des Gewissens nicht.

2. Wie ein Nagel in der Mauern zwischen zweyen Steinen steckt;

3. Also steckt auch Sünde zwischen Käufer und Verkäufer.

Cap.

4. Halt er sich nicht mit Fleis in der Furcht des HERRN, so wird sein Haus bald zerföhret werden.

Vermahnung: Das Kauf- und Handels- Leute wegen der vielen Gelegenheiten unrecht zu thun, in großer Gefahr stehen, und deswegen mit Fleis in der Furcht des HERRN sich halten sollen, v. 28. 29.

5. Wenn man sibtet, so bleibet das Unflätige drinnen: Also was der Mensch vornimmt, so klebet immer etwas Unreines dran.

6. Gleichwie der Ofen bewähret die neuen Töpfe; also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn.

7. In den Früchten merket man, wie des Baums gewartet ist; also merket man an der Rede, wie das Herz geschickt ist.

8. Du sollt niemand loben, du habest ihn denn gehört: Denn an der Rede erkennet man den Mann.

9. Folgest du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie kriegen und anziehen, wie einen schönen Rock.

10. Die * Vögel gefellen sich zu ihres gleichen: Also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.

11. Wie der Löw auf den Raub lauret; also ergreift zulezt die Sünde den Ubelthäter.

12. Ein Gottsfürchtiger redet allezeit, das heilsam ist; ein Narr aber ist wandelbar, wie der Mond.

13. Wann du unter den Unweisen bist, so mercke, was die Zeit leiden will, aber unter den Weisen magst du fortfahren.

14. Der Narren Rede ist über die Maassen verdrüsslich, und ihr Lachen ist eitel Sünde, und b kügeln sich doch damit.

b Kügeln) Thut ihnen wohl, daß sie andere betrüben und Schaden thun.

15. Wo man * viel schwören höret, da gehen einem die Haar zu Berg, und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß.

16. Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, so folget Blutvergießen darnach, und ist verdrüsslich zu hören, wenn sie sich so zuschelten.

17. Wer * Heimlichkeit offenbaret, der verleuret den Glauben, und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen.

18. Halte deinen Freund werth, und halt ihm Glanzen;

19. Wo du aber seine Heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihn nicht wieder kriegen.

20. Wer seinen Freund verleurt, dem geschicht wohl so übel, als dem sein Feind entgeheth.

21. Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand lässest; also ist, wenn du deinen Freund verlässest.

22. Du sähest ihn nicht wieder, du darfst ihm nicht nachlaufen, er ist zu fern weg, er ist entsprungen, wie ein Reh aus dem Netz.

Vermahnung: Das treue Freundschaft durch Verschwiegenheit heimlicher Sachen und sonst zu erhalten, aller Fleis angewendet werden soll, v. 17-22.

23. Wunden kan man verbinden, Scheltwort kan man verfühnen;

24. Aber wer Heimlichkeit offenbaret, mit dem ist's aus.

25. Wer * mit den Augen winket, der hat Böses im Sinn, und läßt sich nicht davon wenden.

26. Vor dir kan er süße reden, und lobet sehr, was du redest, aber hinterwerts redet er anders, und verkehret dir deine Wort.

27. Ich bin keinem Dinge so feind, als dem, und der HERR ist ihm auch feind.

Das acht und zwanzigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist eine Abmahnung insgemein von der Ungerechtigkeit, v. 28-33. II. Bericht wider die böse Jung, v. 34-39.

28. Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf. Wer heimlich sticht, der verwundet sich selbst.

29. Wer * eine Grube gräbet, der fällt selbst drein.

30. Wer einem andern stellet, der sähet sich selbst. Wer dem andern Schaden thun will, dem kommts selbst über seinen Hals, daß er nicht weiß, woher.

31. Die Hoffärtigen höhnen und spotten; aber die Rauche lauret auf sie, wie ein Löw.

32. Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, das Herzweid wird sie verzehren, ehe sie sterben.

33. Zorn und Wüten sind Greuel, und der Gottlose treibet sie.

1. Wer sich * rächet, an dem wird sich der HERR wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten.

2. Vergieb deinem Nächsten, was er dir zu Leid gethan hat,

Aug.

III.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

hat, und bitte dem, so werden dir deine Sünde auch vergeben.

3. Ein Mensch hält gegen dem andern den Zorn, und will bey dem Herrn Gnade suchen.

4. Er ist unbarmherzig gegen seines gleichen, und will für seine Sünde bitten.

5. Er ist nur Fleisch und Blut, und hält den Zorn. Wer will denn ihm seine Sünde vergeben?

Aug. 6. Gedenc an das Ende, und laß die Feindschaft fahren, Vermahnung: Daß man sich vor eigener Rache hüten, und seinem Nächsten die vorgegangene Beleidigung gern vergeben soll, damit man auch den Gott Vergebung der Sünden erlangen möge, v. 1. 16.

7. Die den Tod und Verderben sucht, und bleibe in den Gebotten.

8. Gedenc an das Gebott, und laß dein Dräuen wider deinen Nächsten.

9. Gedenc an den Bund des Höchsten, und vergieb die Unwissenheit.

Prov. 10. Laß ab vom Hader, so bleiben viel Sünden nach. 11. Denn * ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und hegt wider einander, die guten Friede haben.

Sir. 8. 12. Wenn des Holzges viel ist, wird des Feuers desto mehr, und wenn die Leute gewaltig sind, wird der Zorn desto grösser: Und wenn die Leute reich sind, wird der Zorn desto heftiger, und wenn der Hader lang währet, so brennets desto mehr.

13. Jäch seyn zu Hader, zündet Feuer an, und jäch seyn zu zanken, vergießet Blut.

14. Bläset du ins Füncklein, so wird ein groß Feuer draus; speyest du aber ins Füncklein, so verlöschet es, und bedes kan aus deinem Mund kommen.

II. Böse mäuler. 15. **Die** * Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht: Denn sie verwirren viel, die guten Frieden haben.

16. Ein böses Maul macht viel Leute uneins, und treibet sie aus einem Land ins ander.

17. Es zerbricht veste Städte, und zerstöhret Fürstenthume.

18. Ein böses Maul verstößet redliche a Weiber.

a Weiber Nach Mose Gesetz, da der Scheidebrief galt, wird manch Weib ohne Schuld verstoßen gewesen seyn, durch solche böse Mäuler.

19. Und beraubet sie alles, das ihnen sauer worden ist.

20. Wer ihm gehorchet, der hat nimmer Ruh, und kan nirgend mit Frieden bleiben.

21. Die Geißel macht Striemen, aber ein böses Maul zerschmettert Reine und alles.

22. Viel sind gefallen durch die Schärfe des Schwerts; aber nirgend so viel, als durch böse Mäuler.

23. Wohl dem, der vor bösem Maul bewahrt ist, und von ihm ungeplagt bleibet, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist.

24. Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehernen.

25. Seine Plag ist bitterer dem der Tod, und ärger denn die Hölle.

26. Aber es wird den Gottsfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in desselben Feuer nicht brennen.

27. Wer den HERRN verlässet, der wird darcin fallen, und drinnen brennen, und es wird nicht ausgelöscht werden; es wird ihn überfallen wie ein Löw, und aufstreiben wie ein Pard.

28. Du verzämeest deine Güter mit Dornen: Warum machest du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Kiegel?

29. Du wägest dein Gold und Silber ein; warum wägest du nicht auch deine Wort auf der Gold-Waag?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest vor deinen Feinden, die auf dich lauren.

Aug. Warnung: Daß man den Mund wohl bewahren, und was zu reden, zuvor erwägen soll, damit man nicht zu Fall komme, v. 28. 29. 30.

Das neun und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ein Bericht von der Barmherzigkeit, durch welche sich der Glaube gegen dem Nächsten soll hervor thun, v. 1. 27. II. Von der Begnüglichkeit, daß sich ein jeder an dem, was ihm Gott beschreibet, soll begnügen lassen, v. 28. 32.

I. Vom leihen und borgen. **Er** seinem Nächsten leihet, der thut ein Werk der Barmherzigkeit, und wer Güther hat, der soll solches thun.

2. Leihe deinem Nächsten, wenn ers bedarf, und du anderer giebs auch wieder zu bestimmter Zeit.

3. Halte, was du geredt hast, und handle nicht betrügerlich mit ihm, so findest du allezeit deine Nothdurft.

Aug. Vermahnung: Daß vermögende Leute aus Liebe dem Dürftigen gern ausbelfen und leihen, diese aber auch auf richtige dankbare Wieberzahlung bedacht seyn sollen, v. 1. 2. 3.

Sir. 8. 4. Mancher meynet, es sey gefunden, * was er borget, und machet den unwillig, so ihm geholffen hat.

5. Er küßet einem die Hand, dierevil man ihm leihet, und redet so demüthiglich um des Nächsten Geld;

6. Aber wenn ers soll wiedergeben, so verzuecht ers, und klaget sehr, es sey schwere Zeit.

7. Und ob ers wohl vermag, giebt ers kaum die Helfste wieder, und rechnets jenem für einen Gewinn zu.

8. Vermag ers aber nicht, so bringet er jenen ums Geld, derselbe hat ihm denn selber einen Feind gekauft mit seinem eigenen Geld.

9. Und jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten, und giebt ihm Schmah-Wort für Dank.

10. Mancher leihet ungern aus keiner bösen Meynung, sondern er muß fürchten, er komme um das Seine.

11. Doch habe Gedult mit deinem Nächsten in der Noth, und thue das Allmosen darzu, daß du ihm Zeit lassst.

12. Hilf dem Armen, um des Gebotts willen, und laß ihn in der Noth nicht leer von dir.

13. Verleure gern dein Geld, um deines Bruders und Nächsten willen, und vergrab es nicht unter einen Stein, da es doch umkommt.

14. Sammle dir einen Schatz, nach dem Gebott des Allerhöchsten, der wird dir besser seyn, denn kein Gold.

15. Lege * dein Allmosen an einen sondern a Ort, daselbe wird dich erretten aus allem Unglück.

a Ort Zähle es ab, was du zu geben gedencst, vom andern Guth, wie Moses lehret, die Lebenden beslegen, und absondern auf künftige Wohlthat. Und St. Paulus 1 Cor. 16. 2. 2 Cor. 8. 14.

16. Es wird für dich streiten wider deinen Feind, besser, denn kein Schild oder Spieß.

17. Ein frommer Mann wird Bürg für seinen Nächsten; aber ein Unverschämter lässet seinen Bürgen stehen.

18. Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen, denn er hat sich selbst für dich versezt.

19. Der Gottlose bringet seinen Bürgen in Schaden.

20. Und ein Undankbarer lässet seinen Erlöser stecken.

21. Bürg werden, hat viel reiche Leute verderbet, und hin und wieder geworfen, wie die Wellen im Meer.

22. Es hat grosse Leute vertrieben, daß sie in fremden Landen mußten in der Irre gehen.

23. Ein Gottloser, so er Bürg ist worden, und gehet mit Rändern um, daß er sich auswickle, der wird der Straf nicht entgehen.

24. Hilf deinem Nächsten aus, so viel du kannst, und siehe dich vor, daß du nicht selber darüber zu Schaden kommest.

25. **Es** ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brod, Kleider und Haus hat, damit er seine

b Nothdurft decken kan. **Es** ist nicht noth borgen oder leihen, ausser der Nothdurft des Lebens, als zu grossem Pracht, Bau oder Kauf. Er will sagen, wenn man leihen und borgen soll, nemlich in der Noth. Sollen heben viel Leute grosse Dinge an, und wollen mit Borgen und anderer Leute Beschwehrung thun.

26. Es ist besser geringe Nahrung unter einem bretternen Dach, denn köstlicher Wein unter den Fremden.

27. Laß dir gefallen, du habest wenig oder viel; denn es ist ein schändlich Leben, von Haus zu Haus ziehen.

Vermahnung: Daß man mit dem, was Gott zu des Leibes Nothdurft und Nahrung beschreibet, es sey viel oder wenig, gern zufrieden seyn soll, v. 25. 26. 27.

28. Und wo einer fremd ist, darf er sein Maul nicht aufthun.

29. Er muß zu sich lassen, und mit ihm trincken lassen, und seinen Dank haben.

30. Muß darzu bittere Wort hören, nemlich: Gast, gehe hin, und bereite den Tisch, laß mich mit dir essen, was du hast.

31. Item: Zeuch aus, ich habe einen ehrlichen Gast krigt, ich muß das Haus haben; mein Bruder zeucht zu mir ein.

32. c Solches ist schwehr einem vernünftigen Mann, daß er um der Herberg willen solche Wort freissen muß, und daß man ihm aufrücket, wenn man ihm geliehen hat.

c Solches geschicht auch denen, die borgen, und grosse Handel und Bau ansahen und darnach dieselbe andern lassen müssen.

Das dreyßigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Handelt von der Kinder-Zucht, v. 1. 13. II. Ist das Lob der Gesundheit, und wie dieselbe zu erhalten, v. 14. 27.

Er sein Kind lieb hat, der * hält es stäts unter der Ruthe, daß er hernach Freud an ihm erlebe.

2. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bey den Bekannten nicht schämen.

3. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreust seinen Feind, und erfreuet seine Freunde.

4. Denn wo sein Vatter stirbt, so ist, als wär er nicht gestorben; denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

In der noth, weil die noth da ist.

* W. 41, 2. Tob. 4, 11. Sir. 3, 13.

II.

Aug.

L. Kinder-zucht. * Deut. 6, 7. Prov. 13, 24. C. 23, 13.

5. Da er lebte, sahe er seine Lust, und hatte Freud an ihm; da er starb, durfte er nicht sorgen.
 6. Denn er hatte hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kan.
 7. Wer aber seinem Kind zu weich ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt, so oft es wäinet.
 8. Ein verwöhnet Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd.
 9. Zärtle mit deinem Kind, so must du dich hernach vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben.
 10. Scherze nicht mit ihm, auf das du nicht mit ihm hernach trauern müßest, und deine Zähne zuletzt kirren müssen.
 11. Laß ihm * seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht.
 12. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist, bleue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf das er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde.
 13. Zeuch dein Kind, und laß es nicht müßig gehen, das du nicht über ihm zu Schanden werdest.
 14. **E**s ist besser, einer sey arm, und darbey frisch und gesund, denn reich und ungesund.
 15. Gesund und frisch seyn ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn Groß Guth.
 16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leib, und keine Freude des Herzens Freude gleich.
 17. Der Tod ist besser, denn ein siech Leben, oder stäte Krankheit.
 18. Es ist eben als ein gut Gerücht vor einem Maul, das nicht essen kan, und wie die Speise, so man bey eines Todten Grab setz.
 19. Denn was ist dem Gözen das Opyer nüz? Kan er doch weder essen noch riechen.
 20. So ist's mit dem Reichen auch, den **GOTT** siech machet:
 21. Er siehet es wohl mit den Augen, und seufzet darnach, und ist wie ein Verschnittener, der bey einer Jungfrau liegt und seufzet.
 22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken.
 23. Denn * ein frölich Hertz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben.
 24. Thue dir Gutes, und tröste dein Hertz, und treibe Traurigkeit ferne von dir.
 25. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch a nirgend zu.
 26. **E**ifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.
 27. Einem frölichen Herzen schmacket alles wohl, was er isset.

* Sir. 7. 25. f. 200.

Aug. II. Gesund der Leib.

* Prov. 12. 25. c. 15. 13. c. 17. 22.

Aug.

* Sir. 8. 3.

* Luc. 6. 24.

Das ein und dreyßigste Capitel

Handelt von den Sünden, durch welche sich die Leute muthwillig in die Ungesundheit stürzen. I. Ist der unersättliche Geiz und Begierde nach Geld, v. 1. 11. II. Das unordentliche Fressen und verderblich: Sausen, v. 12. 25.

I. **S**uchen nach Reichthum, verzehret den Leib, und darum sorgen, läßet nicht schlafen.
 2. Wenn einer lieget und sorget, so wachet er immer auf, gleichwie grosse Krankheit immer aufwecket.
 3. Der ist reich, der da arbeitet und sammlet Geld, und höret auf, und geneußt sein auch.
 4. Der ist aber arm, der da arbeitet, und gedeyet nicht, und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein Bettler.
 5. Wer Geld lieb hat, der bleibet nicht ohne Sünde, und wer Vergänglichcs suchet, der wird mit vergehen.
 6. * Viel kommen zu Unfall um Gelds willen, und verderben darüber vor ihren Augen.
 7. Die ihm a opfern, die stürzet es, und die Unvorsichtigen sähet es.
 8. * Wohl dem Reichen, der unsträflich funden wird, und nicht das Geld sucht.
 9. Wo ist der? so wollen wir ihn loben; denn er thut grosse Dinge unter seinem Volk.
 10. Der bewähret hierinn, und rechtschaffen erfunden ist, der wird billig gelobet. Er kunnte wohl Ubel's thun,

und thats doch nicht, Schaden thun, und thats auch nicht.
 Lehr: Wie wenig reiche Leute seyn, die unsträflichen Lebens und ihres Guths recht gebrauchen, v. 8. 9. 10.
 11. Darum bleiben seine Güther, und die Heiligen preisen seine Almosen.
 12. **W**enn du bey eines reichen Mannes Tisch sißest, so sperre deinen Rachen nicht auf,
 13. Und dencke nicht, hie ist viel zu fressen;
 14. Sondern gedende, das ein untreues Aug neidisch ist.
 15. Denn was ist neidischer, weder ein solch Aug?) und wäinet, wo es siehet einen zugreifen.
 16. Greife nicht nach allem, was du siehest,
 17. Und nimm nicht, das vor ihm in der Schüssel liegt.
 18. * Nimm bey dir selbst ab, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halte dich vernünftig in allen Stücken.
 19. **I**ß, wie ein b Mensch, was dir vorgesetzt ist, und friß nicht zu sehr, auf das man dir nicht gram werde.
 20. Um der Zucht willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unersättiger Fraß, das du nicht Ungunst erlangest.
 21. Wenn du bey vielen sißest, so greife nicht am ersten zu.
 22. Ein sittiger Mensch läßt sich am Geringen genügen; darum darf er in seinem Bette nicht so leichen.
 23. Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft, so kan einer des Morgens früh aufstehen, und ist sein bey sich selbst.
 24. Aber ein * unsättiger Fraß schläft unruhig, und hat das Grimmen und Bauchwehe.
 25. Wenn du zu viel gessen hast, so stehe auf, und gehe weg, und lege dich zur Ruh.
 Vermahnung: Zur Tisch-Zucht oder Höflichkeit, und seinen guten Sitten über Tisch, und bey Gastereien, v. 12. 25.

Aug.

II.

* Matth. 7. 12.

* Sir. 17. 33.

Aug.

Das zwey und dreyßigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Handelt von den Sachen, welche dienen zur menschlichen Gesundheit, v. 26. 38. II. Von dem, was dienet zu Fortsetzung menschlicher Gesellschaft: Oder von etlichen Tisch-Regeln, v. 39. 40. 1. 17.

26. **S**ein Kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, das dich zuletzt meine Wort nicht treffen.
 27. * Nimm dir etwas vor zu arbeiten, so widersähret dir keine Krankheit.
 28. Einen kostfreyen Mann loben die Leute, und sagen: Er sey ein ehrlicher Mann; und solches ist ein guter Ruhm.
 29. Aber von einem kargen Filz redet die ganze Stadt übel, und man sagt recht daran.
 30. Sey nicht ein Weinsäufer, denn der Wein bringet viel Leute um.
 31. Die Esse prüfet das gelötete Eisenwerk; also prüfet der Wein der Freveln Herzen, wenn sie trunken sind.
 32. Der * Wein erquicket dem Menschen das Leben, so man ihn mäßiglich trinctet.
 33. Und was ist das Leben, da kein Wein ist?
 34. Der Wein ist geschaffen, das er den Menschen frölich soll machen.
 35. Der Wein zur Nothdurft getruncken, erfreuet Leib und Seel.
 36. Aber so man sein zu viel trinctet, bringet er das Herzeleid.
 37. Die Trunkenheit macht einen tolln Narren noch töller,
 38. Das er trogt und pocht, bis er wohl gebleuet, geschlagen und verwundet wird.
 39. * **S**chilt deinen Nächsten nicht bey'm Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude,
 40. Gib ihm nicht böse Wort, und begegne ihm nicht mit harter Rede;

I.

* Prov. 28. 19.

* Ps. 104. 15. Prov. 31. 4.

Aug.

II. * Sir. 22.

1. **S**ondern * halte dich gleichwie sie, und richte dich nach ihnen, so sißest du recht.
 2. Und gieb darzu, was dir gebühret, willst du mit sitzen,
 3. Auf das sie mit dir frölich seyn mögen, damit du die Ehre davon krigest, das man dich einen sittigen, holdseligen Mann heißet.
 4. Der Aelteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahren ist.
 5. Und irre die Spielleute nicht.
 6. Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht dar-

Ca. 7.

* Rom. 12. 18.

* Sir. 20. 7.

7. Wie ein Rubin in seinem Gold leuchtet; also zieret ein Gesang das Mahl.
 8. Wie ein Smaragd in schönem Gold stehet;
 9. Also zieren die Lieder bey gutem Wein.
 10. Ein Jüngling mag auch wohl reden einmahl oder zwey, wenns ihm Noth ist;
 11. Und wenn man ihn fraget, soll ers kurz machen,
 12. Und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweige;
 13. Und soll sich nicht den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht drein waschen.
 14. Donner bringet grossen a Blitz, Scham macht grosse Günst.

a Blitz) Der Blitz macht vor dem Donner her alles voll Lichts vloglich: Also macht Scham bald Günst bey jedermann. Denn alle Welt liebet ein jung Mensch, so es schambastig ist. Und wiederum ist alle Welt feind der unverchämten Jugend.

15. Stehe auch bey Zeit auf, und sey nicht der Letzte,
 16. Sondern gehe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du willst. Doch das du nichts übelst thust, und niemand b pochest,

b Pochest) Das Gesind oder Frau schlagest, sondern spiele, das ist, sey frolich mit ihnen.

17. Sondern dancke für das alles dem, der dich geschaffen, und mit seinen Güthern gesättiat hat.

Vermahnung: Das man nach gehaltenem Mahl oder Gasterey bey Zeiten aussuchen, und dabey dem Schöpfer für seine Wohlthaten danken soll, v. 15. 16. 17.

Das drey und dreyßigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Begreift etliche Kirchen-Verhren, und einen Gesang der Gottsfürchtigen und Gottlosen, v. 18-28. II. Etliche Zucht- und Haus-Regeln, v. 17-32.

Aug.

I.

18. **W**er den Herrn fürchtet, der lästet sich gern ziehen, und wer sich früh darzu schicket, der wird Gnade finden.

19. Wer nach Gottes Wort fraget, der wird reichlich überkommen; wers aber nicht mit Ernst meynet, der wird nur ärger dadurch.

20. Wer den HERRN fürchtet, der trift die rechte Lehre, und machet die Gerechtigkeit leuchten wie ein Licht.

21. Ein Gottloser lästet sich nicht strafen, und weis sich zu behelfen mit anderer Leute a Exempel, in seinem Vornehmen.

a Exempel) Ich sehe nicht, spricht er, das jenem übel gehe, der doch auch nicht Gottes Wort achtet, etc. Ja, je böser Schand, je besser Glück.

22. Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rath.

23. Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.

24. Thue nichts ohne Rath, so gereuet dichs nicht nach der That.

25. Gehe nicht den Weeg, da du fallen möchtest, noch da du dich an die Steine stossen möchtest.

26. Verlass dich nicht darauf, das der Weeg b schlecht sey; ja, hüte dich auch vor deinen eigenen Kindern.

b Schlecht) Es scheint, als gehen die Bösen auf eitel Glück: Aber zuletzt stürzt sie der Weeg in Abgrund.

27. Was du vornimmst, so vertraue GOTT von ganzem Herzen, denn das ist GOTTES Gebott gehalten.

28. Wer Gottes Wort glaubet, der achtet die Gebott, und wer dem HERRN vertrauet, dem wird nichts mangeln.

Cap. 33.

1. **W**er GOTT fürchtet, dem widerfähret kein Leid, sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöset werden.

2. Ein Weiser lästet ihm Gottes Wort nicht verleyden; aber ein Heuchler schwebet wie ein Schif auf dem ungestümen Meer.

3. Ein verständiger Mensch hält vest an Gottes Wort, und Gottes Wort ist ihm gewis, wie eine klare Rede.

Vermahnung: Das man sich nicht in seinem Thun und Leben (wie die Gottlosen thun) mit anderer Leute Exempel behelfen, sondern nach dem, was Gottes Wort vorschreibt, richten soll, v. 21. 2. 3.

4. Werde der Sachen gewis, darnach rede davon; las dich vor wohl lehren, so kannst du antworten.

5. Des * Narrn Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen um wie die Rabe.

6. Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Mehren: Also hängt sich der c Heuchler an alle Spötter, und spricht:

c Heuchler) Ist Meister Klügel, der will in der Schrift scharf seyn, und fraget: Warum solches und solches gelehrt sey? Warum der Tag heilig, und jener nicht heilig? Warum das Wasser eine Taufe sey der Seelen? Warum Brod und Wein müsse Christi Leib und Blut seyn? etc.

7. Warum muß ein Tag heiliger seyn, denn der andere? So doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht.

8. Die Weisheit des Herrn hat sie so unterschieden, und er hat die Jahrzeit und Feiertage also geordnet.

9. Er hat etliche auserwählt, und geheiligt vor andern Tagen.

10. Gleichwie * alle Menschen aus der Erden, und Adam aus dem Staub geschaffen ist,

11. Und doch der HERR sie unterschieden hat, nach seiner manchfaltigen Weisheit, und hat mancherley Weise unter ihnen geordnet.

12. Etliche hat er gesegnet, erhöht und geheiligt, und zu seinem Dienst gefordert; etliche aber hat er verflucht und geniedrigt, und aus ihrem Stand gestürzt.

13. Denn * sie sind in seiner Hand, wie der Don in des Löpfers Hand. Er macht alle seine Werke, wie es ihm gefället.

14. Also sind auch die Menschen in der Hand des, der sie gemacht hat, und giebt einem jeglichen, wie es ihm gut daucht.

15. Also ist das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und der Gottsfürchtige wider den Gottlosen geordnet.

16. Also schaue alle Werke des Höchsten, so * sind sie immer zwey wider zwey, und eins wider das ander geordnet.

17. **I**ch bin der d Letzte auserwacht, wie einer, der im Herbst nachlieset, und GOTT hat mir den Segen darzu gegeben, das ich meine Kelter auch voll gemacht habe, wie im vollen Herbst.

a Letzte) Ich hab eine gute Antwort gegeben, auf solcher Narren Einrede vom heiligen Tag, etc.

18. Schaue, wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gern lernen wollten.

19. Gehorchet mir, ihr grossen Herren, und ihr Regenten im Volk, nehmet zu Herzen.

20. Laß dem Sohn, der Frauen, dem Bruder, dem Freund, nicht Gewalt über dich, weil du lebest, und übergieb niemand deine Güther, das dichs nicht gereue, und müstest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und Odem hast, untergieb dich keinem andern Menschen.

22. Es ist besser, das deine Kinder dein bedürfen, denn das du ihnen müstest in die Hände sehen.

23. Bleibe du der Oberste in deinen Güthern, und las dir deine Ehre nicht nehmen.

24. Wenn dein Ende kommt, das du davon mußt, alsdenn theile dein Erb aus.

25. Dem Esel gehört sein Futter, Geißel und Last; also dem Knecht sein Brod, Straf und Arbeit.

26. Halt den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe vor ihm; laßest du ihn müßig gehen, so will er Junker seyn.

27. Das Joeh und die Seile beugen den Hals, einen bösen Knecht Stock und Knittel.

28. Treibe ihn zur Arbeit, das er nicht müßig gehe.

29. Müßiggang lehret viel Böses.

30. Lege ihm Arbeit auf, die einem Knecht gebühren; gehorchet er denn nicht, so setze ihn in den Stock. Doch lege keinem zu viel auf, und halte Maas in allen Dingen.

31. Hast * du einen Knecht, so halte über ihm, als über dir selbst; denn wer ihm thut, der meynet dein Leib und Leben. Hast du einen Knecht, so las ihn halten, als wärest e du da, denn du bedardest seyn, wie deines eignen Lebens.

e Du) Das das andere Gesind sein Wort für deinen Befehl halten müsse.

Vermahnung: Das Gesind soll mit Arbeit (doch nicht alzu überflüssig) belegt, aber demselben auch gebührende Speise und Unterhalt gegeben, und wenn es treu und fromm, auch gebühlicher Schutz geschehet werden, v. 25-31.

32. Hältest du ihn aber übel, das er sich erhebet, und von dir lauft, wo willst du ihn wieder suchen?

Das vier und dreyßigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Handelt von der Eitelkeit der Träume, v. 1-15. II. Was man den schredlichen Träumen entgegen setzen soll, v. 16-20.

Schweife Leute betrügen sich selbst mit thörichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.

2. Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will den Wind haschen.

3. Träume sind nichts anders, denn Bilde ohne Wesen.

4. Was a unrein ist, wie kan das rein seyn? Und was falsch ist, wie kan das wahr seyn?

a Unrein) Die Träume sind falsch und unrein, was sollten sie denn heiligen oder gut machen?

5. Eigne Weissagung, und Deutung, und Träume sind nichts, und machen doch einem schwache Gedanken.

6. Und wo es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halte nichts davon.

7. Dem Träume betrügen viel Leute, und fehlet denen, die darauf bauen.

* Gen. 1. 27. c. 2. 7.

* Jer. 45. 4. Jer. 18. 6. Sap. 15. 7. Rom. 9. 20.

* 2 Cor. 6. 14.

II.

* Sir. 7. 22.

Aug.

I.

War

Aug.

* Sir. 21. 27.

Aug.

Warnung: für dem Abergläubigen ungrundeten Wahrsagen aus Träumen, das viel und hohe Leute betrogen, v. 1. 2-5-7.

8. Man darf keiner, b Lügen darzu, daß man das Gebott halte, und man hat genug am Wort Gottes, wenn man recht lehren will.

b Lügen) Darff nicht die Träume fragen, was gut sey zu thun, du hast Gottes Wort.

9. Ein wohlgeübter Mann versteht viel, und ein wohl- erfahrener kan von Weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist, der versteht wenig.

11. Und die irrigen Geister stiften viel Böses.

12. Da ich noch im Irthum war, konnte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ichs nicht alles sagen konnte.

13. Und bin oft in Fahr des Todes darüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin.

14. Nun sehe ich, daß die Gottsfürchtigen den rechten Geist haben.

15. Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kan.

II.

16. **W**er den HERRN fürchtet, der darf für nichts erschrecken, noch sich entsetzen: Denn er ist seine Zuversicht.

17. Wohl dem, der den HERRN fürchtet.

18. Worauf verläßt er sich? Wer ist sein Trost?

* Ps. 33.

19. Die * Augen des HERN sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine grosse Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hilfe wider den Fall.

18.

16.

20. Der das Herz erfreut, und das Angesicht frölich macht, und giebt Gesundheit, Leben und Segen.

Aug.

Trost: Daß Gott der HERR denen, so ihn fürchten, lieben und ihm vertrauen, Schutz, Freude, Gesundheit, Leben und Segen, nach seinem Wohlgefallen gebe, v. 16-20.

Das fünf und dreyßigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Bericht von den Opfern der Gottseligen, welche sie GOTT bringen sollen, v. 21-31. II. Ein kräftiger Trost für die Armen und Elenden, sonderlich für Wittwen und Waisen, 16. v. 21-26.

I.

* Prov.

21, 27.

21. **W**er * vom ungerechten Guth opfert, des Opfer ist ein Gespött.

22. Aber solch Gespött der Gottlosen gefällt GOTT nichts überall.

* Prov.

15, 8.

23. Die * Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nichts, und Sünde lassen sich nicht versühnen mit viel Opfern.

* Jes. 66.

3.

24. Wer * von des Armen Guth opfert, der thut eben, als der den Sohn vor des Vatters Augen schlachtet.

25. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brods, wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder.

26. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

* Lev. 19.

13.

Deut.

24, 14.

27. Wer * dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund.

28. Wenn einer a bauet, und wiederum zerbricht, was hat er davon dem Arbeit?

a Bauet) Sie wollen opfern und fromm seyn, und lassen doch nicht von Sünden. Das heisset zugleich bauen und drehen, zugleich betten und suchen.

29. Wenn einer bettet, und wieder suchet, wie soll den der HERR erhören?

* Num.

16, 11.

2 Pet. 2.

20.

30. Wer sich wäscht, wenn * er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilft dem sein Waschen?

31. Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und sündigt immer wieder. Wer soll das Gebett erhören, und was hilft ihm sein Fasten?

Cap.

35.

* 1 Sam.

15, 22.

* Jer. 33.

11.

* Job. 4.

8.

1. **G**OTTES * Gebott halten, das ist ein reich Opfer.

2. Gottes Gebott groß achten, das Opfer hilft wohl.

3. Wer * GOTT danket, das ist das rechte Semmel-Opfer.

4. Wer * Barmherzigkeit übet, das ist das rechte Dank-Opfer.

5. Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem HERRN gefällt, und aufhören Unrecht zu thun, das ist ein recht Sühn-Opfer.

Aug.

Lehr: Geistliche, Gott wohlgefällige Opfer sind glaubiger Gehorsam gegen Gottes Gebott, Barmherzigkeit gegen Arme, und von Sünden lassen, v. 2-5.

* Ex. 23.

15.

C. 34. 20.

Dec. 16.

16.

6. Du * sollst aber darum nicht b leer vor dem HERRN erscheinen:

b Nicht leer) Wie sie sagen, helfen gute Werck nichts, so wollen wir nichts thun, was sollen uns die Pfaffen?

7. Denn solches muß man auch thun, um Gottes Gebotts willen.

8. Des Gerechten Opfer machet den Altar reich, und sein Geruch ist süß vor dem Höchsten.

9. Des * Gerechten Opfer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen.

* Gen. 4.

10. Sieh GOTT seine Ehre mit frölichen Augen, und deine Erstling ohn allen Fehl.

11. Was du giebest, das gieb gern, und heilige deine Zehenden frölich.

12. c Sieh dem Höchsten, nachdem er dir beschehrt hat, und was deine Hand vermag, das * gieb mit frölichen Augen.

* 2 Cor.

9, 7.

Job. 4.

9.

c Sieh) Den Priestern und Leviten.

13. Denn der HERR, der ein Vergelter ist, wird dir siebenfältig vergelten.

14. Verstumple * deine Gabe nicht, denn es ist nicht angenehm.

* Rev. 22.

20.

Dec. 15.

21.

* Dec.

10, 17.

2 Bar.

19, 7.

Job 34.

19.

Cap. 6.

8.

Act. 10.

24.

Rem. 2.

11.

* Act. 10.

15.

15. Suche nicht Vorthail, wenn du opfern sollst; denn der HERR ist ein Rächer, und * vor ihm gilt kein Ansehen der Person.

16. Er hilft den Armen, und siehet keine Person an, und erhöret das Gebett des Belendigten.

17. Er verachtet des Waisen Gebett nicht, noch die Wittwe, wenn sie klaget.

18. Die Thranen der Wittwen fließen wohl die Backen herab,

19. Sie schreyen aber über sich, wider den, der sie heraus dringet.

20. * Wer GOTT dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebett reichet bis in die Wolcken.

II.

21. **D**as Gebett der Elenden dringet durch die Wolcken, und läset nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe.

22. Und der Herr wird recht richten und strafen, und nicht verziehen, noch die Länge leiden, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettere,

23. Und sich an solchen Leuten räche, und vertilge alle, die jene belendigen, und die Gewalt der Ungerechten stürze.

Trost: Daß Gott der Elenden glaubiges Gebett erhöre, und wider ihre Bitterwärtige schütze und räche, v. 21. 22. 23.

Aug.

24. Und gebe einem jeglichen nach seinen Wercken, und lohne ihnen, wie sie es verdienen haben,

25. Und räche sein Volk, und erfreue sie mit seiner Barmherzigkeit.

26. Gleichwie der Regen wohl kommt, wenn es dürrt ist; also kommt die Barmherzigkeit auch in der Noth zu rechter Zeit.

Das sechs und dreyßigste Capitel

Begreift in sich das Gebett Sirachs, in vier Theilen. I. Ist eine Bitt um Vergebung der Sünden, v. 1. II. Um die Strafe und Enthaltung gegen die Feinde, v. 2-13. III. Um den Schutz der Kirchen, v. 14-18. IV. Der Beschluß, v. 19.

HERR, allmächtiger GOTT, erbarme dich unser! Vermahnung: Zum Gebett um Gottes Gnad und Barmherzigkeit, v. 1.

I.

Ein ge- bett.

Aug.

II.

2. **U**nd siehe drein, und erschrocke alle Völker.

3. Hebe deine Hand auf, über die Fremden, daß sie deine Macht sehen.

4. Wie du vor ihren Augen geheiligt wirst bey uns; also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern Augen,

5. Auf daß sie erkennen, gleichwie wir erkennen, daß kein anderer GOTT sey, denn du, HERR!

6. Thue neue Zeichen und neue Wunder.

7. Erzeige deine Hand und rechten Arm herrlich.

8. Erzege deinen Grimm, und * schütte Zorn aus.

* Jer. 10.

25.

9. Reiß den Widersacher dahin, und zerschmeisse den Feind,

10. Und eile damit und denke an deinen Eyd, daß man deine Wunderthat preise.

11. Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren, die so sicher leben, und die deinem Volk Leyd thun, müssen unkommen.

12. Zerschmettere den Kopf der Fürsten, die uns feind sind, und sagen: Wir sinds a allein.

a Allein) GOTT ist nichts.

Vermahnung: Daß wir GOTT um Schutz wider die öffentliche Kirchen-Feinde, und Stürzung derselben (wenn sie sich nicht betehren wollen) anrufen sollen, v. 2. 3-11. 12.

Aug.

13. Versammle alle Stämme Jacob, und laß sie dein Erb seyn, wie von Anfang.

14. **G**ebarm dich meines Volcks, das von dir den Namen hat, und des Israel, den * du nennest deinen ersten Sohn.

III.

* Er. 4.

22.

15. Erbarme dich der Stadt Jerusalem, da dein Heiligthum ist, und da du wohnest.

16. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volk groß werde.

17. Erzeige dich gegen die, so von Anfang dein Eigen- thum

thum

thum gewesen sind, und erfülle die Weissagungen, die in deinem Namen verkündigt sind.

18. Vergilt denen, so auf dich harren, daß deine Propheten wahrhaftig erfunden werden.

Aug. Vermahnung: Daß wir um Erhaltung Jerusalems, das ist, der Christlichen Kirchen, herzlich betten sollen, v. 14-18.

19. Höre, Herr, das Gebett derer, die dich anrufen, nach dem Segen Aaron, über dein Volk, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du, HERR, der ewige GOTT bist.

Aug. b Segen Aaron) Wie Num. 6, 24. siehet, daß sie sollen das Volk segnen in Gottes Namen.

Lehr: Daß das öffentliche Kirchen-Gebett, wenn es von Gott erhört wird, auch andere zum Gebett, und zur Gottseligkeit reizet, v. 19.

Das sieben und dreyßigste Capitel

Hält in sich etliche Stücke welche die Beschwerlichkeit des menschlichen Lebens um etwas lindern können. I. Die Erfahrung der Hausväter, v. 20. 21. 22. II. Ein geschickt Weib, welches sich weiß gegen dem Mann und die Kinder gebühlich zu verhalten, v. 23-28. III. Getreue verständige Freunde, v. 27. IV. Vorsichtigkeit in den Rathschlägen, v. 29-29.

I. 20. Der Bauch nimmet allerley Speise zu sich, doch ist eine Speise besser denn die andere.

21. Wie die Zunge das Wildpret kostet, also mercket ein verständiges Herz die falschen Wort.

22. Ein tückischer Mensch kan einen in ein Unglück bringen, aber ein Erfahrner weiß sich davor zu hüten.

Aug. Vermahnung: Daß wir kluglich und vorsichtigh in der Welt wandeln sollen, damit wir von falschen tückischen Leuten nicht betrogen, oder in Unglück gebracht werden, v. 21. 22.

II. 23. Die Mütter haben alle Söhne lieb, und geräth doch zuweilen eine Tochter daß denn der Sohn.

24. Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann hat nichts liebers.

25. Wo sie darzu freundlich und fromm ist, so findet man des Mannes gleichen nicht.

26. Wer eine Hausfrau hat, der bringet sein Guth in Rath, und hat einen treuen Gehulfsen, und eine Seele, der er sich trösten kan.

27. Wo kein Zaum ist, da wird das Guth verwüset, und wo keine Hausfrau ist, da gehets dem Hauswirth, als gieng er in der Irre.

Aug. Lehr: Daß in der Haushaltung ein frommes, tugendsames, häusliches Eheweib eine starke schöne Seele sey, darauf sich der Mann zu verlassen hat, v. 26. 27.

28. Wie man nicht vertrauet einem Strassen-Räuber, der von einer Stadt in die andere schleicht; also trauet man auch nicht einem Mann, der kein Nest hat, und einkehren muß, wo er sich verpäthet.

III. 1. In jeglicher Freund spricht wohl: Ich bin auch Freund; aber etliche sind allein mit dem Namen Freunde.

2. Wenn Freunde einander feind werden, so bleibet der Gram bis in den Tod.

3. Ach! wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist?

4. Wenns dem Freund wohl gehet, so freuen sie sich mit ihm; wenns ihm aber übel gehet, werden sie seine Feinde.

5. Sie trauern mit ihm ums Bauchs willen; aber wenn die Noth hergehet, so halten sie sich zum a Schild.

Aug. Lehr: Daß sich viel als Freunde ausgeben, aber in der That es lauter Falschheit ist, v. 1. 3. 4. 5.

6. Vergiß deines Freundes nicht, wenn du frölich bist, 7. Und gedenck an ihn, wenn du reich wirst.

8. In jeglicher Rathgeber will rathen, aber etliche rathen auf ihren eigenen Ruh.

9. Darum hüte dich für Rathen, bedende zuvor, obs gut sey. Denn er gedenckt vielleicht ihm selbst zu rathen und will dichs wagen lassen,

10. Und spricht: Du sehest auf der rechten Bahn, und er stehet gleich wider dich, und mercket, wie es gerathen will.

11. Halt keinen Rath mit dem, der einen Argwohn zu dir hat, und nimme nicht zu Rath, die dich neiden.

12. Gleich als wenn du ein Weib um Rath fragtest, wie man ihrer Feindin freundlich seyn soll? Oder einen Verzagten, wie man kriegen soll? Oder einen Kaufmann, wie hoch er deine Waar gegen seine achten wolle? Oder einen Käufer, wie theuer du geben sollt?

13. Oder einen Reidsichen, wie man wohl thun? Oder einen Unbarmherzigen, wie man Gnad erzeigen soll? Oder einen Faulen, von grosser Arbeit?

14. Oder einen Tagelöhner, der nirgend besessen ist, wie man nicht aus der Arbeit gehen soll? Oder einen trä-

gen Hausknecht von vielen Geschäften? Solche Leut nimme nicht zu Rath:

15. Sondern halte dich stäts zu gottsfürchtigen Leuten, da du weißt, daß sie Gottes Gebott halten;

16. Die gesinnet sind, wie du bist, die Mitleiden mit dir haben, wo du strauchelst.

17. Und bleibe bey derselben Rath, denn du wirst keinen treuern Rath finden.

Aug. Vermahnung: Rath in der Noth, soll man bey gottsfürchtigen mitleidigen Leuten suchen, und dem auch Folge leisten, v. 15. 16. 17.

18. Und solcher einer kan oft etwas daß ersehen, denn sieben wächter, die oben auf der Warte sitzen.

19. Doch in dem allen rufe auch den Allerhöchsten an, daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen lasse.

Aug. b Doch) Es ist nicht genug, guten Rath haben, es muß Gott auch Glück darzu geben, sonst gehets doch nicht fort. Denn er will auch mit seyn, und angerufen werden. Das ist: Ohne Gebett ist guter Rath eigen Rath, das heissen eigene Anschläge, die den Krebsgang gehen, das sind die, die viel rathen, und haben doch die Gnade nicht darzu.

20. Ehe du was anfahest, so frage vor, und ehe du was thust, so nimme Rath darzu.

21. Denn wo man was neues vor hat, da muß der Biere eines kommen, daß es gut oder böse werde, daß Leben oder Tod draus folge; und diß alles regieret allezeit die Jung.

22. Mancher ist wohl geschickt andern zu rathen, und ist ihm selber nichts nüt.

23. Mancher will kluglich rathen, und man höret ihn doch nicht gern, und bleibet ein Bettler:

24. Denn er hat nicht vom HERRN die Gnade darzu, und ist keine Weisheit in ihm.

25. Mancher ist weis durch eigen Erfahrung; der schafft mit seinem Rath Ruh, und trifts.

26. Ein weiser Mann kan sein Volk lehren, und schafft mit seinem Rath Ruh, und trifts.

27. Ein weiser Mann wird hochgelobet, und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28. Ein jeglicher hat eine bestimmte Zeit zu leben; aber Israels Zeit hat keine Zahl.

29. Ein Weiser hat bey seinen Leuten ein groß Ansehen, und sein Name bleibet ewiglich.

Das acht und dreyßigste Capitel

Begreift die Lehre in sich, wodurch die Leibes-Gesundheit könne erhalten und wieder erlangt werden, in vier Theilen. I. Wenn man siehet, was schädlich ist, v. 30-34. II. Den Arzt zu Rath nimmet, und rechtmäßige ordentliche Mittel gebraucht, v. 1-8. III. Zuförderst aber Gott zu Hülfe nimmt, v. 9-15. IV. Sich in Trauren mäßiget, v. 16-24.

30. Ein Kind, prüfe, was deinem Leib gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

31. Denn allerley dienet nicht jedermann, so mag auch nicht jedermann allerley.

32. Überfülle dich nicht mit allerley niedlicher Speise, und freiß nicht zu gering.

33. Denn viel Fressen macht krank, und ein unsättiger Fraß kriget das Grimmen.

34. Viel haben sich zu todt gefressen; wer aber mäßig ist, der lebet desto länger.

Aug. Warnung: Für übermäßigen gierigem Essen, welches viel Krankheiten und den Tod bringet, v. 31-34.

1. Höre den Arzt mit gebühlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Noth.

2. Denn der Herr hat ihn geschaffen, und die Arzney kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn.

3. Die Kunst des Arztes erhöhet ihn, und macht ihn groß bey Fürsten und Herren.

4. Der Herr läset die Arzney aus der Erden wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

5. Ward doch das bittere Wasser süß durch ein Holz, auf daß man seine Kraft erkennen sollte.

6. Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten.

7. Damit heilet er, und vertreibet die Schmerzen, und der Apotheker macht Arzney draus.

Aug. Lehr: Daß Arzney eine sonderbare Gabe Gottes sey, die man hoch halten, und die Arzte ehren soll, v. 1-7.

8. Summa, Gottes Werk kan man nicht alle erzehlen, und er giebt alles, was gut ist auf Erden.

9. Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte diß nicht, sondern bitte den Herrn, so wird er dich gesund machen.

10. Laß von der Sünde, und mache deine Hände unsträflich, und reinige dein Herz von aller Missethat.

11. Opfere süßen Geruch, und Semmel zum Gedend-Opfer, und gieb ein fett Opfer, als müßest du davon.

Aug.

IV.

Aug.

I.

Jer. 3.

Aug.

II.

Sir.

25, 11.

26, 1.

Aug.

III.

Cap.

37.

Sir. 6.

7.

Aug.

IV.

Sir. 8.

21.

11, 10.

Aug.

Jac. 4.

Jac. 3.

I.

1 Cor. 6.

12.

10, 23.

Sir.

31, 12.

Aug.

II.

Cap.

38.

Aug.

III.

Jac. 38.

1.

12. Dar-

12. Darnach laß den Arzt zu dir, denn der Herr hat ihn geschaffen, und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarfst.

13. Es kan die Stunde kommen, daß dem Kranken allein durch b jene geholfen werde.

b Jene) Betten hilft mehr denn arznehen, und der Priester thut mehr denn der Arzt. Aber man ist nicht gern fromm, darum achtet man des Bettens und der Priester weniger.

14. Wenn sie den Herrn bitten, daß mit ihm besser werde, und Gesundheit frige länger zu leben.

15. Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen.

Aug.

Vermahnung: Wenn man krank ist, soll man vor allen Dingen Buße thun, und Gott um Gnad, und (nach seinem Willen) um Gesundheit bitten, nächst diesem auch ordentliche Mittel von verständigen Aerzten erlangen und brauchen, v. 9:15.

16. Mein Kind, wenn einer stirbt, so bewäine ihn, und klage ihn, als sey dir groß Leyd geschehen, und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zum Grab.

IV. Sir. 22, 10. 1 Thess. 4, 13.

17. Du sollt bitterlich wäinen, und herzlich betrübt seyn, und Leyd tragen, darnach er gewesen ist,

18. Zum wenigsten einen Tag oder zween, auf daß man nicht übel von dir reden möge, und tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest.

Prov. 15, 13. C. 17, 22. Aug.

19. Denn von Trauren kommt der Tod, und des Hergens Traurigkeit schwächet die Kräfte.

Vermahnung: Daß man die Todten aus Mitleiden beklagen, aber doch hierinn gebührende Maasse halten, und für übriger Traurigkeit sich hüten soll, v. 16:19.

20. Traurigkeit und Armuth thut dem Herzen weh in der Ansechtung, und c übertritt.

c Übertritt) hält die Maasse nicht.

21. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern schlage sie von dir, und denk d ans Ende. Und vergiß nicht.

d Ans Ende) Wie David that über sein Kind, und sprach: Ich muß zu ihm, er kommt nicht wieder, 2c. 1 Sam. 12, 23.

22. Denn da ist kein Wiederkommen; es hilft ihm nicht, und du thust dir Schaden.

23. Gedende an ihn, wie er gestorben ist, so muß du auch sterben. Gestern wars an mir, heut ist's an dir.

2 Sam. 12, 21. 23.

24. Weil der * Todte nun in der Ruhe liegt, so höre auch auf sein zu gedenden, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von himmen geschieden ist.

Das neun und dreyßigste Capitel

Hat drey Theil. I. Handelt von den Stücken, so nothwendig zum Studiren erfordert werden, v. 25:39. II. Was das Amt derjenigen sey, welche fleißig studiren sollen, v. 1:7. III. Was sie damit zu weeg bringen, v. 8:15.

I.

25. Wer die Schrift lernen soll, der kan keiner andern Arbeit warten, und wenn man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.

26. Wie kan der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gern die Ochsen mit der Geißel treibet, und mit dergleichen Wercken umgeheth, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden?

Aug.

Lehr: Daß fleißiges Studiren in der h. Schrift Mühe von anderer Hand-Arbeit erfordert, wenn es mit Nutzen geschehen soll, v. 25: 26.

27. Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spath und früh den Kühen Futter geben.

28. Also auch die Tischler und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bildwercke, und Fleiß haben mancherley Arbeit zu machen, die müssen denken, daß es recht werde, und früh und spath dran seyn, daß sie es vollenden.

29. Also ein Schmidt, der muß bey seinem Ambos seyn, und seiner Schmide warten, und wird matt vom Feuer, und arbeitet sich müd über der Esse.

30. Das Hämmern schlägt ihm die Ohren voll, und siehet drauf, wie er das Werk recht mache;

31. Und muß denken, wie ers fertige, und früh und spath dran seyn, daß ers sein ausarbeite.

32. Also ein Löpfer, der muß bey seiner Arbeit seyn, und die Scheiben mit seinen Füßen umtreiben, und muß immer mit Sorgen sein Werk machen, und hat sein gewis Tagwerk.

33. Er muß mit seinen Armen aus dem Don sein Gefäß formiren, und muß sich zu seinen Füßen müd bücken.

34. Er muß denken, wie ers sein glasure, und früh und spath den Ofen fegen.

35. Diese alle trösten sich ihres Handwercks, und ein jeder fleißiget sich, daß er seine Arbeit könne.

36. Man kan ihrer in der Stadt nicht entbehren.

37. Aber man kan sie nirgend hinschicken; sie können der Nemter auch nicht abwarten, noch in der Gemeine re-gieren.

38. Sie können den Verstand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen.

39. Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und denken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen.

II. Cap. 39

1. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das Ge-sätz des Höchsten a lerne, der muß die Weis-heit aller Alten erforschen, und in den Propheten studiren. a Lerne) Ein Pfarrer oder Prediger soll studiren, und unter allen Büchern sich üben, so giebt ihm Gott auch Verstand, aber Sauch-Pfaffen löst er ledig.

2. Er muß die Geschichte der berühmten Leute merken, und denselben nachdenken, was sie bedeuten und lehren.

3. Er muß die geistlichen Sprüche lehren, und in den tiefen Reden sich üben.

Lehr: Zur nützlichen Wissenschaft geistlicher Sachen und göttlicher Geheimniß gehöret fleißige Erforschung und Nachdenken in der Heil. Schrift, sowol was historische Geschichte, als auch Sprüche anlan- get, v. 1. 2. 3.

Aug.

4. Der kan den Fürsten dienen, und bey den Herren seyn.

5. Er kan sich schicken lassen in fremde Lande; denn er hat versucht, was bey den Leuten taugt, oder nicht taugt.

6. Und denkt, wie er früh aufstehe, den Herrn zu su-chen, der ihn geschaffen hat, und bettet vor dem Höchsten.

7. Er thut seinen Mund getrost auf, und bettet für des ganzen Volcks Sünde.

8. Und wenn denn der Herr also versühnet ist, so giebt er ihm den Geist der Weisheit reichlich.

III.

9. Daß er weisen Rath und Lehre geben kan gewaltig-lich, dafür er dem Herrn danket in seinem Gebett.

10. Und * der Herr giebt Gnade darzu, daß sein Rath und Lehre fortgehen.

1 Cor. 1, 7.

11. Und er betrachtets vor bey sich selbst; darnach sagt er seinen Rath und Lehr heraus, und beweiset mit der Heiligen Schrift.

12. Und viel verwundern sich seiner Weisheit; und sie wird nimmermehr untergehen.

13. Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Na-me bleibet für und für.

14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.

15. Diaweil er lebt, hat er einen größern Namen, denn andere tausend; und nach seinem Tod bleibet ihm derselbige Name.

Lehr: Daß verständige gottsgelernte Leute in der Kirchen Gottes, (auch bey den Nachkommen) viel Gutes ausrichten können, v. 8:15.

Aug.

Das vierzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist ein Lobspruch, in welchem Gottes Eigen-schaften gerühmet werden, v. 16:41. II. Eine Klage über das große Elend der Menschen, v. 1:10.

16. Ich hab noch etwas mehr zu sagen, denn ich bin wie ein Vollmond.

I.

17. Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen, an den Bäcklein gepflanzt.

18. Und gebet süßen Geruch von euch, wie Weib-rauch; blühet wie die Lilien und riechet wohl.

19. Singet löblich, und lobet den Herrn in allen seinen Wercken; preiset seinen Namen herrlich.

20. Danket ihm, und lobet ihn mit Singen und Klingen, und sprecht also im Danken:

21. * Alle Wercke des Herrn sind sehr gut, und was er gebeut, das geschicht zu rechter Zeit.

Gen. 1, 11.

22. Und man darf nicht sagen: Was soll das? Denn zu ihrer Zeit kommen sie gewünscht. Gleich als da durch sein Gebott das Wasser a stuhnd wie Mauren, und durch sein Wort die Wasser stuhnden, als wären sie gefast.

a Stuhnd) Im rothen Meer und Jordan, Ex. 14, 21. Jos. 3, 16.

23. Denn was er durch sein Gebott schafft, das ist lieblich, und man darf über keinen Mangel klagen, an seiner Hülfe.

24. Aller Menschen Wercke sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.

25. Er siehet alles von Anfang der Welt, bis ans En-de der Welt, und vor ihm ist kein Ding neu.

26. Man darf nicht sagen: Was soll das? Denn er hat ein jegliches geschaffen, daß es etwa zu dienen soll.

27. Denn sein Seegen flusst daher wie ein Strohm, und tränctet die Erden, * wie eine Sündfluth.

Gen. 7, 10.

28. Wiederum, sein Jorn trift die Heyden, als wenn er ein Wasser-reich Land verdorren läßt.

29. Sein Thun ist bey den Heiligen recht; aber die Gottlosen stossen sich daran.

30. Alles * was von Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich.

1 Tim. 4, 4.

31. Der Mensch darf zu seinem Leben Wasser, Feuer, Eisen,

Eisen, Saltz, Mehl, Honig, Milch, Wein, Del und Kleider.

32. Solches alles kommt den Frommen zu gut, und den Gottlosen zu Schaden.

33. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rach geschaffen, und durch ihr Stürmen thun sie Schaden.

34. Und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie, und richten den Zorn aus des, der sie geschaffen hat.

35. * Feuer, Hagel, Hunger, Tod, solches alles ist zur Rach geschaffen.

36. Die wilden Thiere, Scorpion, Schlangen, und Schwert, sind auch zur Rach geschaffen, zu verderben die Gottlosen.

37. Mit Freuden thun sie seinen Befehl, und sind bereit, wo er ihr bedarf auf Erden; und wenn das Stündlein kommt, lassen sie nicht ab.

Aug. Lehr: Das die Creaturen Gott ihrem Schöpfer zur Rache wider die Gottlosen dienen, und seinen Befehl ausrichten, v. 32-37.

38. Das ist, das ich anfing, und gedacht zu schreiben.

39. Nehmlich, das * alle Werke des Herrn gut sind, und ein jegliches zu seiner Zeit nützlich ist,

40. Das man nicht sagen darf: Es ist nicht alles gut, denn es ist ein jegliches zu seiner Zeit köstlich.

41. Darum soll man den Namen des Herrn loben und danken, mit Herzen und Mund.

II. Cap. 40. 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleib an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist.

2. Da ist immer b Sorg, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod.

3. Sowohl bey dem, der in hohen Ehren sthet, als bey dem Geringsten auf Erden.

4. Sowohl bey dem, der Seiden und Erone trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer c Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfried und Todes-Gefahr, Neid und Zanck.

Aug. c Zorn) Segen und unter den Leuten in diesem Leben. Lehr: Was es vor ein elendes, jämmerliches, mühseliges und flüchtiges Ding, um aller Menschen (sie seyen hoch oder niedrig) Leben sey, v. 1-4.

5. Und wenn einer des Nachts auf seinem Bett ruhen und schlafen soll, fallen ihm mancherley Gedanken vor.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ist es doch nichts; denn er erschrickt im Traum, als sähe er die Feinde kommen.

7. Und wenn er aufwacht, und siehet, das er sicher ist, so ist ihm, als der aus der Schlacht entkommen ist, und ist wunderfroh, das die Furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfähret allem Fleisch, beyde Menschen und Vieh, aber den Gottlosen siebenmahl mehr.

9. * Mord, Blut, Hader, Schwert, Unglück, Hunger, Verderben und Blag,

10. Solches alles ist geordnet wider die Gottlosen, denn auch * die Sündfluth um ihrentwillen kommen muste.

Jer. 24. 10. Eit. 40. 9. Gen. 7. 11. Das ein und vierzigste Capitel

11. * Alles, was aus der Erden kommt, muß wieder zur Erden werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.

12. Alle Geschenke und unrecht Guth müssen untergehen; aber die Wahrheit bleibet ewiglich.

13. Der Gottlosen Guth verflucht, wie ein Bach, wie ein Donner verhaucht im Regen.

14. Sie sind fröhlich, so lang sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu Boden.

15. Die Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige frigen, und der Ungerechten Wurzel stehet auf einem bloßen Felsen.

16. Und wenn sie gleich sehr feucht und an Wasser stühnden, werden sie doch ausgerottet, ehe sie reif werden.

Aug. Lehr: Das unrechtes Guth (durch unbilliges Geschenk nehmen, und sonst erworben) nicht bestehet, sondern endlich bey den Nachkommen zerfliehet und zerfliehet, v. 12-16.

17. Wohlthun aber ist wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibet ewiglich.

18. Wer sich mit seiner Arbeit nähret, und * löst ihm genügen, der hat ein sein ruhig Leben. Das heist einen Schatz über alle Schätze finden.

19. Kinder zeugen, und die Stadt bessern, macht eine ewige Gedächtniß; aber ein ehrliches Weib mehr, denn die alle beyde.

20. Wein und Saitenspiel erfreuen das Herz; aber die Weisheit ist lieblicher, denn die beyde.

Phil. 4. 11. 1. Tim. 6. 6. 21. Breifen und Harpfen lauten wohl; aber eine freundsliche Rede besser, denn die beyde.

21. Breifen und Harpfen lauten wohl; aber eine freundsliche Rede besser, denn die beyde.

22. Dein Auge siehet gern, was lieblich und schön ist; aber eine grüne Saat lieber, denn die beyde.

23. Ein Freund kommt zum andern in der Noth; aber Mann und Weib vielmehr.

24. Ein Bruder hilft dem andern in der Noth; aber Barmherzigkeit hilft vielmehr.

25. Gold und Silber erhalten einen Mann; aber vielmehr ein guter Rath.

26. Geld und Guth macht Muth; aber vielmehr die Furcht des HERRN.

27. Der Furcht des HERRN mangelt nichts, und sie bedarf keiner Hülfe.

28. Die Furcht des HERRN ist ein gesegneter Garten, und nichts so schön, als sie ist.

29. Mein Kind, gieb dich nicht aufs a Betteln; es ist besser sterben denn betteln.

a Betteln) Das sind die Tellerlecker, Sucher, trüncke, und Gerngäste, die faulen Schelmen, die nicht thun wollen.

30. Wer sich auf eines andern Tisch verlässet, der gedendet sich nicht mit Ehren zu nähren; denn er muß sich b versündigen um fremder Speise willen.

b Versündigen) Er muß bescheln, reden, loben, was sein Herr will. Vermahnung: Das sich niemand, wegen Scheu vor der Arbeit auf das Betteln (und Schmarozgen) legen, sondern sein eigen Brod mit Arbeit erwerben soll, v. 29, 30.

31. Aber dafür hütet sich ein vernünftiger weiser Mann.

32. Bettelen schmeckt wohl dem unverschämten Maul; aber er wird zuletzt ein böses Fieber davon krigen.

II.

Aug.

1. O Tod! wie bitter bist du, wenn an dich gedencket ein Mensch, der gute Tage und genug hat, und ohne Sorg lebet.

2. Und dem es wohl gehet in allen Dingen, und noch wohl ehen mag.

3. O Tod! wie wohl thust du dem Dürftigen,

4. Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen, noch zu gewarten hat.

5. Fürchte den Tod nicht, gedende, das es also vom HERRN geordnet ist, über alles Fleisch, beyde derer, die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden.

6. Und was weigerst du dich wider Gottes Willen, du lebest zehen, hundert oder tausend Jahr.

Vermahnung: Das man sich vor dem Tod nicht fürchten soll, weil es Gott also geordnet, das wir alle sterben müssen, v. 5, 6.

7. Denn im Tod fraget man nicht, wie lang einer gelebt habe.

III.

Cap. 41

Aug.

Das zwen und vierzigste Capitel

hat zwen Theil. I. Ist die Verfluchung der Gottlosen, v. 8-14. II. Handelt von einem guten Namen, wodurch derselbe erlangt und erhalten werde, v. 15-29. 1-14.

8. Die Kinder der Gottlosen, und die sich zu den Gottlosen gesellen, werden eitel Breuel.

9. Der Gottlosen Kinder Erb-Guth kommt um, und ihre Nachkommen müssen verachtet seyn.

10. Die Kinder müssen klagen über den gottlosen Vater; denn um seinetwillen sind sie verachtet.

11. Weh euch Gottlosen, die ihr des höchsten Gesatz verlasset.

12. Ihr lebet, oder sterbet, so seyd ihr verflucht.

13. Gleichwie * alles, so aus der Erden kommt, wiederum zur Erden wird, also kommen die Gottlosen aus dem Fluch zum Verdammniß.

14. Eines Menschen Leiden mag hie wahren, so lang er lebet; aber der Gottlosen Name muß vertilget werden, denn er tauget nicht.

Warnung: Vor gottlosem und unfertigem Leben, welches über den Menschen und seine Nachkommen, Fluch und Verachtung, und ihn selbst in die ewige Verdammniß bringet, v. 8-14.

15. * Sehe zu, das * du einen guten Namen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes.

16. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währets eine kleine Zeit; aber ein * guter Name bleibet ewiglich.

17. Meine Kinder, wenns euch wohl gehet, so sehet zu, und bleibet in Gottesfurcht.

Vermahnung: Das man durch Gottesfurcht, und gerechtes Leben, einen guten Namen erhalten soll, welches allen irdischen Schätzen und Reichthum vorzuziehen, v. 15, 16, 17.

18. Warum schämet ihr euch meiner Worte?

19. Man schämet sich oft, da man sich nicht schämen sollte, und billigt oft, das man nicht billigen sollte.

20. Es schäme sich Vatter und Mutter der Hurerey, ein Fürst und Herr der Lügen,

21. Ein Richter und Rath des Unrechtes, die Gemeine und Volk des Ungehorsams,

I.

Eit. 41, 11.

Aug.

II.

Prov. 22, 1.

Preed. 7, 2.

Eit. 17, 29.

Aug.

22. Ein Nächster und Freund Leyd zu thun, ein Nachbar des Stehlens.
 23. Scháme dich, daß du mit deinem Arm auf dem Brod über Tisch liegest.
 24. Scháme dich, daß du übel bestehest in deiner Rechnung, und nicht danckest, wenn man dich grüßet.
 25. Scháme dich, nach den Huren zu sehen, und dein Angesicht von deinen Bluts-Freunden zu wenden.
 26. Scháme dich, das Erbtheil und Morgen-Gab zu entwenden, und * eines andern Weib zu begehren.
 27. Scháme dich, eines andern Magd zu begehren, und um ihr Bett zu stehen.
 28. Scháme dich, * deinem Freund aufzurücken, und wenn du ihm etwas giebest, so verweise es ihm nicht.
 29. * Scháme dich, nachzusagen alles, was du gehört hast, und zu offenbaren heimliche vertraute Red. Also scháme dich recht, und wirst allen Leuten lieb und werth seyn.

* Ex. 20.
 14. 17.
 Matth.
 5. 28. 100.
 * Sir.
 18. 15.
 * Sir.
 19. 7. 8.

Cap. 42
 * Lev. 19.
 15.
 Deut. 1.
 17.
 C. 16. 19.

* 1 Tim.
 6. 8.
 * Sir.
 33. 25.

* Sir.
 26. 12.

* Gen. 3.
 6.

I.
 Gottes
 wercke.
 Aug.

II.

* 1 Sam.
 16. 7.

* Job.
 21. 17.
 Jes. 29.
 15.

1. **W**er dieser Stücke scháme dich keines, und um * niemand's willen thue unrecht, nehmlich des Gefäses und Bundes des Höchsten;
 2. Den Gottsfürchtigen bey Recht zu erhalten,
 3. Treulich handeln gegen dem Nächsten und Gefellen, den Freunden das Erbtheil zuzuwenden,
 4. Fleißig seyn, rechte Maas und Gewicht zu halten, * zufrieden seyn, du gewinnest viel oder wenig,
 5. Recht handeln mit zeitlichem Gut, im Kaufen und Verkaufen, die Kinder mit Fleiß ziehen, * den bösen Knecht wohl stäupen,
 6. Für einem bösen Weib das Deine wohl bewahren, wo viel Zugreifens ist, alles wohl verschließen,
 7. Was man ihnen muß unter die Hände geben, alles zählen und abwägen, alle Ausgab und Einnahm anschreiben,
 8. Die Unverständigen und Thoren unterweisen, auch die gar alten Leute, daß sie sich nicht mit den Jungen hadern. Also wirst du ein recht wohl geschickter Mensch, und bey allen Leuten gelobet.
 9. Eine Tochter, die noch umberathen ist, macht dem Vatter viel Wachens, und das Sorgen für sie, nimmt ihm viel Schlaf; weil sie jung ist, daß sie möchte veralten; oder wenn sie einen Mann triget, daß er ihr möchte gram werden;
 10. Oder weil sie noch Jungfrau ist, daß sie möchte geschändet, und ins Vatters Haus schwanger werden, oder wenn sie bey dem Mann ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben möchte.
 11. Wenn * deine Tochter nicht schamhaftig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache, und die ganze Stadt von dir sage, und du von einem jeden Schande hören, und dich für allen Leuten schämen müßest.
 12. Siehe dich nicht um nach schönen Menschen, und sey nicht so geru um die Weiber.
 13. Dem gleichwie aus den Kleidern Motten kommen, also * kommt von Weibern viel Böses.
 14. Es ist sicherer bey einem bösen Mann zu seyn, denn bey einem freundlichen Weib, die ihn zu Hohn und Spott machet.

Das drey und vierzigste Capitel

Handelt von dem Lob Gottes, in dreyen Theilen. I. Ist der Inhalt, v. 15. 16. II. Bericht, wie schwer es sey, die Wercke Gottes zu rühmen, v. 17. 26. III. Betrachtung des Himmels, der Sonne, des Mond's, Sterne und Regenbogens, v. 1. 37.

15. **I**ch will nun preisen des HERRN Werck, aus der heiligen Schrift seine Wercke verkündigen, wie ich's gelesen habe.
 Vermahnung: Daß wir Gottes Werck und Wunder in der heil. Schrift erforschen, und andern verkündigen sollen, v. 15.
 16. Die Sonne giebt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht.
 17. **G**ott ist auch den Heiligen von dem HERRN noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten, denn der allmächtige HERR hat sie zu groß gemacht, und alle Dinge sind zu groß, nach Würden zu loben.
 18. * Er allein erforschet den Abgrund, und der Menschen Herzen, und weiß, was sie gedenken.
 19. Denn * der HERR weiß alle Dinge, und siehet, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde.
 20. Er verkündiget, was vergangen, und was zukünftig ist, und offenbaret, was verborgen ist; er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihm keine Sache verborgen.
 21. Er beweiset seine große Weisheit herrlich, und er ist von Ewigkeit bis in Ewigkeit.

22. Man kan ihn weder grösser noch geringer machen, und er bedarf keines Rath's.
 23. Wie lieblich sind alle seine Wercke, wiewohl man kaum ein Fünklein darvon erkennen kan.
 Lehe: Dieweil wir das wenigste in Gottes Wercken und Creaturen erforschen und lernen können, wie viel unerforschlicher wird denn Gottes des allmächtigen Schöpfers Herrlichkeit selbst seyn? v. 17. 21. 22. 23.
 24. Es lebet alles, und bleibet für und für, und worzu er ihr bedarf, sind sie alle gehorsam.
 25. * Es sind immer zwey gegen zwey, und eins gegen eins, und was er macht, daran ist kein Fehl,
 26. Und hat ein jegliches geordnet, worzu es sonderlich muß seyn soll.

Aug.

* Sir.
 33. 15.

1. **U**nd wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel.
 2. Die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag; sie ist ein Wunderwerck des Höchsten.
 3. Im Mittag trocknet sie die Erde; und wer kan vor ihrer Hitze bleiben?
 4. Sie machets heisser denn viel Oefen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitz von sich, und giebt so hellen Glanz von sich, daß sie die Augen blendet.
 5. Das muß ein grosser HERR seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell laufen.
 6. Und * der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monat unterscheiden, und das Jahr austheilen.
 7. Nach dem Mond rechnet man die Feste; es ist ein Licht, das abnimmt, und wieder zunimmt.
 8. Er machet den Monath, er wächst und verändert sich wunderbarlich.
 9. Es leuchtet auch das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel.
 10. Also hat sie der HERR in der Höhe heissen die Welt erleuchten.
 11. Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung, und wachen sich nicht müde.
 12. Siehe * den Regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat, denn er hat sehr schöne Farben.
 13. * Er hat den Himmel sein rund gemacht, und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet.
 14. Durch sein Wort fällt ein grosser Schnee, und er lästet es wunderbarlich durcheinander blizen, daß sich der Himmel aufthut.
 15. Und die Wolcken schweben, wie die Vögel, fliegen.
 16. Er macht durch seine Kraft die Wolcken dick, daß Hagel heraus fallen.
 17. Sein Donner erschrocket die Erde, und Berge zittern vor Ihm.
 18. Durch seinen Willen wehet der Sudwind und der Nordwind.
 19. Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich die Winde, und wehen den Schnee durcheinander, daß er sich zu Haufen wirft, als wenn sich die Heuschrecken nieder thun.
 20. Er ist so weiß, daß er die Augen blendet, und das Herz muß sich verwundern solches seltsamen Regens.
 21. Er schüttet den Reifen auf die Erden wie Salt, und wenn es gefreuret, so werden Eisjacken wie die Spilgen an den Stecken.
 22. Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da wehet er über her, und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an.
 23. Er verderbet die Gebürge, und verbrennet die Wüsten, und verdorret alles, was grün ist, wie ein Feuer.
 24. Darwider hüft ein dicker Nebel, und ein Thau nach der Hitze, der erquicket alles wieder.
 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht austreisse, und hat Inseln drein gesaet.
 26. Die auf das Meer fahren, die sagen von seiner Fährlichkeit, und die wir's hören, verwundern uns.
 27. Dasselbst sind seltsame Wunder, mancherley Thiere und Wallfische, durch dieselbe schift man hin.
 28. Summa, durch sein Wort bestehet alles.
 29. Wenn wir gleich viel sagen, so können wir es doch nicht erreichen. Kurz: Er ist gar.
 Lehe: Daß Gott alle erschaffene Dinge durch sein Wort erhalte in ihrem Wesen, v. 28. 29.
 30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Wercke.
 31. * Der HERR ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich.

Cap. 43
 Firma-
 ment.

Sonne.

Mond.
 * Gen. 1.
 16.

Stern.

Regen-
 bogen.
 * Gen. 9.
 14.

Himmel.
 * Jer. 40.
 12.
 Schnee.
 Bliz.

Hagel.

Donner.

Winde.

Schnee.

Reif.

Eis.

Meer.

Wunder
 im Meer.

Aug.

* Ps. 96.

32. Lobet und preiset den HERRN, so hoch ihr vermöget, er ist doch noch höher.
 33. *Breiset ihn aus allen Kräften, und lasset nicht ab.
 34. Noch werdet ihrs nicht erreichen.
 35. Wer hat *ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kan ihn so hoch preisen, als er ist?
 36. Wir sehen seiner Werke das wenigste, dann viel größere sind uns noch verborgen.
 37. Denn alles, was da ist, das hat der Herr gemacht, und giebt's den Gottsfürchtigen zu wissen.

Das vier und vierzigste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist das Lob der Heiligen insgemein, v. 1-15. II. Insonderheit etlicher Väter, Enoch, Noa, Abraham, Isaac und Jacob, welche vor der Offenbarung des Mosaischen Gesetzes lebten, v. 16-26.

I. **L**asset uns loben die berühmten Leute, und unsere Väter nach einander.

2. Viel herrliches Dings hat der HERR bey ihnen gethan, von Anfang durch seine grosse Macht.

3. Sie haben ihre Königreiche wohl regiert und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen und gezeigelt.

4. Sie *haben Land und Leute regiert mit Rath und Verstand der Schrift.

5. Sie haben Musicam gelernt, und geistliche Lieder gedichtet.

6. Sie sind auch reich gewesen, und haben grosse Güther gehabt, und im Frieden regiert, weil sie heilig gewesen sind.

7. Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich gewesen, und bey ihrem Leben gerühmt.

8. Und die haben ehliche Namen hinter sich gelassen.

9. Aber die andern haben keinen Ruhm, und *sind unkommen, als wären sie nie gewesen. Und da sie noch lebten, waren sie eben als lebten sie nicht, und ihre Kinder nach ihnen auch also.

10. Aber jenen heiligen Leuten, welcher Gerechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut Erbe blieben sammt ihren Kindern.

11. Ihre Nachkommen sind im Bund blieben, und um ihrentwillen sind ihre Kindes-Kinder immer für und für blieben;

12. Und ihr Lob wird nicht untergehen.

13. Sie sind im Frieden begraben, aber ihr Name lebt ewiglich.

14. Die Leute reden von ihrer Weisheit.

15. Und die Gemeine verkündigt ihr Lob.

Lehr: Daß man berühmte Leute und Heiligen Gottes, durch welche der Herr viel herrliches Dings seiner Christenheit erwiesen, nach ihrem Tod zwar ehren, und ihr Gedächtniß im Lob erhalten: Aber doch nicht um Hülff und Bortritt bey GOTT, sie anbetten soll, v. 1. 2. 10. 12. 14. 15.

16. **E**noch *gesiel dem HERRN wohl, und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Buße wäre.

Lehr: Von der Gnade Gottes, die er Enoch, in der Wegnehmung von der Welt in den Himmel, erwiesen, v. 16.

17. Noe ward *erfunden unsträflich, und zur Zeit des Jorns hat er Gnade funden.

18. Und ist übrig behalten auf Erden, da die Sündfluth kam.

19. Er empfing den Bund für die Welt, daß nicht mehr alles Fleisch durch die Sündfluth vertilget werden sollte.

20. Abraham, der *hochberühmte Vatter vieler Völker, hat seines gleichen nicht in der Ehre.

21. Er hielt das Gesetz des Höchsten, und *Gott machte mit ihm einen Bund, und stiftete denselben Bund in sein Fleisch, und er ward treu erfunden, da er versucht ward.

22. Darum *verhieß ihm Gott mit einem Eyd, daß durch seinen Saamen die Heyden sollten gesegnet werden, und er wie der Staub der Erden gemehret sollte werden.

23. Und sein Saame erhöht wie die Sterne, und Erben werden; von einem Meer bis ans ander, und *vom Wasser an bis an der Welt Ende;

24. Und hat denselbigen Segen über alle Menschen, und den Bund auch also bestätigt mit Isaac, um seines Vatters Abrahams willen.

25. Und hats auf Jacob kommen und bleiben lassen.

26. *Er hat ihn gnädiglich gesegnet, und das Erbe gegeben, und sein Theil abgesondert, und in die zwölf Stämme getheilet.

Das fünf und vierzigste Capitel

Beschreibet etliche Väter, so nach der Offenbarung des Gesetzes lebten. I. Ist Moses, v. 1-6. II. Aaron, v. 7-27. III. Pinchas, v. 28-32.

Gott hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann Mosens, der *aller Welt lieb und werth war, und beyde Gott und Menschen ihm hold waren, des Name hoch gepreiset wird.

2. Er hat ihn auch geehrt, wie die heiligen Väter, und hoch erhaben, daß ihn die Feinde fürchten mußten, und ließ ihn mit Worten viel Zeichen thun.

3. Er *machte ihn herrlich vor den Königen, und gab ihm Befehl an sein Volk, und zeigte ihm seine Herrlichkeit.

4. Er hatte ihn auserkoren zum heiligen a Stand, um seiner Treu und Sanftmuth willen, und aus allen Menschen erwählt.

a Stand) Daß er Gottes allein pflegen sollt.

5. Er ließ ihn hören seine Stimme, und führte ihn *in die finstere Wolcken.

Lehr: Die Stimme Gottes (im Donnern, Vossamen-Schall, ic.) und finstere Wolcken, darenin Moses von GOTT bey der Gesetzgebung auf dem Berg Sinai geführt, ist ein Zeichen seines Jorns wider die Ubertretung der heiligen Gebott, v. 5.

6. Er hat ihm gegenwärtig die Gebott gegeben, nemlich das Gesetz des Lebens und der Weisheit, daß er Jacob sollte den Bund lehren, und Israel seine Rechte.

7. **G**ott hat *Aaron, seinen Bruder, aus demselbigen Stamm Levi auch erhöht, und ihm gleich auserkoren.

8. Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und gab ihm das Priesterthum im Volk.

9. Er hat ihn ehlich und *schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen Rock an, und zog ihm allerley Schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem Geschmeid, und legte ihm an die Niedervand, den langen Rock und Leibrock,

11. Und hieng viel güldene Schällen und Knäufe umher an ihn, daß es klänge, wenn er aus- und eingienge, und der Klang gehört würde im Heiligthum, damit seines Volcks vor GOTT gedacht würde.

12. Ja, den heiligen Rock mit Gold, gelber Seiden und Scharlacken gestickt,

13. Das Macht-Schildlein auf der Brust, mit dem Licht und Recht, künstlich gewürkt, mit den edlen Steinen, darinnen die Namen der zwölf Stämme Israel eingegraben, und in Gold gefast, durch die Steinschneider, daß ihr gedacht würde vor GOTT.

Lehr: Das Licht und Recht (Uren und Thunim) im Nat-Schildlein auf der Brust Aaron bedeuten die zwey hohe Wohlthaten des himmlischen Hohenrichters Christi, daß er uns durch sein Wort erleuchtet, und durch sein Verdienst vor GOTT gerecht machet, v. 13.

14. Das güldene Stirnblatt an dem Hut, darinn die Heiligkeit gegraben war, welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön.

15. Man hat desgleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es mußte sie auch kein anderer anziehen, ohne seine Kinder allein, und Kindes-Kinder für und für.

17. Seine Opfer wurden täglich zweymahl vollbracht.

18. Moses *salbte ihm die Hände, und salbte ihn mit dem heiligen Oel.

19. Es war der Bund mit ihm gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich, so lang die Tage des Himmels währen, ihm dienen, Priester seyn, und sein Volk in seinem Namen segnen sollten.

20. Er hat ihn erwählt aus allen Lebendigen, daß er dem Herrn opfern sollte, Speis-Opfer und Rauch-Opfer, zum süßen Geruch und Gedächtniß, das Volk zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das Amt seines Vorts, daß er Jacob seine Zeugniß lehren, und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.

22. Es rotteten sich wof: andere wider ihn, und neideten ihn in der Wüsten, nemlich, die mit *Dathan und Abiram waren, und die wütende Rotte Korah.

23. Aber der Herr sahe es, und gesiel ihm nicht, und sie wurden verschlungen im grimmigen Jorn.

24. Er bewiese ein schrecklich Wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem Feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und *gab ihm ein Erbtheil, nemlich alle Erstlinge theilte er ihm zu. Vor allen andern verordnete er ihnen Brods genug,

26. Denn sie sollten *essen des Herrn Opfer, die er ihm und seinem Saamen gab.

27. Aber sie mußten kein Theil am Land haben, noch mit dem Volk erben, sondern der HERR war ihr Theil und Erbe.

28. **P**inchas, der Sohn Eleasar, war der dritte in solcher Ehre, der *eiferte in Gottesfurcht,

29. Und da das Volk abfiel, stund er treulich, vest und keck, und versöhnte Israel.

I. Mos. Ex. 11, Act. 7, 22. Ex. 7-8, 20. Ex. 16, 10. Num. 12, 8. Ex. 19, 9. Aug. II. Aaron. Ex. 4, 14. c. 28. 1. Ex. 28, 2. 15. seq. Aug. Lev. 8, 12, 13. Jud. 17, 5. Num. 16, 1. 24. Dathan. Abiram. Korah. Num. 18, 20. Deut. 12, 22. c. 18, 1. III. Pinchas. Num. 25, 11.

*M. 106, 2. *Job. 1, 18. *Ex. 18, 26. *Gen. 7, 21. *Aug. *Enoch. *Gen. 5, 24. *Noe. *Gen. 6, 9. *Abraham. *Gen. 17, 2. *Gen. 22, 12. *Gen. 22, 18. Gal. 3, 8. *Gen. 26, 4. *Isaac. *Jacob. *Gen. 28, 14. c. 35, 9. *Hef. 47, 13.

30. Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heilighum und dem Volk vorstehen, und er und sein Saame die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte.

31. Gleichwie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll:

32. Also sollen auch Aaron und sein Saame die Erben seyn, daß man uns Weisheit lehre, und sein Volk recht regiere, auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bey ihnen bleibe.

Aug.

Lehr: Der Priester und Prediger Amt ist, die (göttliche) Weisheit lehren, und das Volk (im Gottesdienst und Christlichen Gehorsam) recht regieren und anführen, nach dem Exempel Aarons und seiner Nachkommen, v. 32.

Das sechs und vierzigste Capitel.

Hierinnen werden beschrieben etliche, so in dem gelobten Land gewesen, und theils zur Zeit der Richter gelebt. I. Josua, und die mit ihm gewesen, v. 1-15. II. Samuel, da v. 23. war gemeldet wird, daß Samuel auch nach seinem Tod geweissaget, da es doch Jauberey und Teufels-Gebens gewesen, (wie zu sehen, 1 B. Sam. 8. 14.) v. 16-23.

I.

Jesus a Nave war ein Held im Streit, und ein Prophet nach Mose.

a Jesus Nave) Jesus oder Josua, heißt ein Heyland oder Steymann, den man auch sonst Siegmund heisset, aber unrecht.

2. Der grosse Sieg behielt, für die Auserwählten Gottes (wie sein Name giebt) und sie rächte an den Feinden, von welchen sie angegriffen wurden, auf daß Israel ihre Erbe kriegten.

3. Er hat Ehre erlangt, da er die Hand ausreckte, und das Schwert zückte wider die Städte.

4. Wer ist jemahls so freudig gestanden? Er sieng die Feinde des HERRN.

Jos. 10. 13. 14.

5. Um seinetwillen * stuhnd die Sonn, und ward ein Tag so lang als zween.

6. Er rief an den Höchsten und Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängte, und der HERR, der Groesse, erhörte ihn, und ließ sehr grosse Hagelsteine fallen auf die Feinde;

7. Und schlug die Widersacher todt, da sie herunter zogen, und die Heyden wurden gewahr, was diese für Geschick hatten.

8. Und daß der HERR selbst gegenwärtig wäre in dem Streit, und er jagte den Gewaltigen nach.

Caleb. Num. 14. 6. Jos. 14. 6.

9. Und zur Zeit Mose, * that er und Caleb, der Sohn Zephume, ein gut Werk; da stuhnden sie wider den Haufen, und wehrten dem Volk die Sünde, und stillten die schädliche Aufruhr.

Num. 14. 18. 26. 65.

10. Darum sind * sie zween allein erhalten, unter sechs hundert tausend Mann, und haben das Volk zum Erb gebracht, ins Land, da Milch und Honig innen flusst.

11. Und der HERR erhielt den Caleb bey Leibes-Kräften, bis in sein Alter, daß er hinauf zog aufs Gebürg im Land, und sein Saame besaß das Erbe,

12. Auf daß alle Kinder Israel sehen, wie gut es ist, dem HERRN gehorchen.

Aug.

Lehr: Wie gut es dem Menschen sey, dem HERRN gehorchen, weisset Calebs Exempel, v. 11. 12.

Richter.

13. Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen, welche nicht Abgötterey trieben, noch vom HERRN absielen, werden auch gepreiset.

Sir. 49. 12.

14. * Ihre Gebelne grünen noch immer, da sie liegen: 15. Und ihr Name wird gepreiset in ihren Kindern, auf welche er geerbt ist.

II.

16. Und Samuel, der Prophet des Herrn, von seinem GOTT geliebt, * richtete ein Königreich an, und salbte Fürsten über sein Volk.

Samuel 1 Sam. 10. 1. 16. 13.

17. Er richtete die Gemeine nach dem Gesäß des Herrn, und der HERR sah Jacob wieder an.

18. Und der Prophet ward rechtschaffen und treu erfunden, und man erkannte, daß seine Weissagung gewißlich wahr worden.

1 Sam. 7. 9. 12. 18.

19. Er * rief an den HERRN den Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängte, und junge Lämmer opferte. 20. Und der Herr donnerte vom Himmel herab, und ließ sich hören in einem grossen Wetter.

21. Und zerschlug die Fürsten zu Tyro, und alle Herren der Philister.

1 Sam. 12. 3.

22. Und vor seinem End, ehe er starb, bezeugte er vor dem HERRN, und seinem Gesalbten, daß er * von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuh genommen hätte, und kein Mensch konnte ihn etwas seihen.

1 Sam. 28. 15. seq.

23. Und da er nun entschlafen war, b weissagete er, und verkündigte dem König sein End, und * ließ sich hören aus der Erden hervor, und weissagete, daß die gottlosen Leute sollten umkommen.

b Weissagete) Das that nicht Samuel, wie Sirach aus Jüdischem Verstand meynet, sondern ein Geist in Samuels Namen. Warnung: Vor falschem Verstand der Wort der Heil. Schrift soll man sich hüten, wie ein solcher ist, den Sirach seht vom Samuel, daß er nach seinem Tod dem Saul geweissaget, da es doch der Teufel in Samuels Gehalt war. Um welcher Ursach willen (unter andern) dieses Buch nicht unter die rechte und unfehlbare göttliche Schriften gezählet wird, v. 23.

Aug.

Das sieben und vierzigste Capitel

Begreift den Lebens-Lauf etlicher Könige. I. Davids, v. 1-17. II. Salomonis, v. 14-25. III. Nebadems, v. 26-28. IV. Jerobeams, v. 29. 30. 31.

Arnach zur Zeit Davids, * weissagete Nathan.

I.

2. Und David war unter den Kindern Israel auserkohren, wie das Fett am Opfer GOTT geeignet war.

Nathan 2 Sam. 12. 1. David. 1 Sam. 17. 34. 15. 1 Sam. 17. 49.

3. Er * gieng mit Löwen um, als scherzete er mit Böcklein, und mit Bären, als mit Lämmern.

4. In seiner Jugend * schlug er den Riesen todt, und nahm weg die Schmach von seinem Volk.

5. Aufhub er seine Hand, und warf mit der Schleuder, und schlug den stolzen Goliath darnieder.

6. Denn er rief den Herrn, den Höchsten an, der stärkte ihm seine Hand, daß er erwürgte den starken Krieger, und erhöhte das Horn seines Volks.

7. Er ließ ihn rühmen als * zehen tausend Mann werth, und ehrte ihn mit göttlichem Segen, daß er die königliche Cron kriegte.

2 Sam. 18. 7. 2 Sam. 5. 3.

8. Er schlug die Feinde allenthalben, und vertilgte die Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihr Horn, wie es noch heutiges Tages zerbrochen ist.

9. Für ein jegliches Werk dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Lied.

Vermahnung: Daß wir für ein jegliches Werk und Wohlthat Gottes, ihm von Herzen danken sollen, wie David, v. 9.

Aug.

10. Er sung von ganzem Herzen, und liebte den, der ihn gemacht hatte.

11. Er * stiftete Sanger bey dem Altar, und ließ sie seine süsse Lieder singen.

1 Cor. 16. 16. 2. 26. 1.

12. Und ordnete die Feiertage herrlich zu halten, und daß man die Jahr-Feste durchs ganze Jahr schön begehen sollte, mit Loben den Namen des HERRN, und mit Singen des Morgens im Heilighum.

13. Der * HERR vergab ihm seine Sünde, und erhöhte sein Horn ewiglich, und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und königlicher Stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte.

2 Sam. 12. 13.

14. Nach ihm * wurde König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater gute Ruhe geschafft hatte, daß er im Fried regierte.

11. Calo. me. 1 Reg. 4. 21. 1 Reg. 6. 1.

15. Denn GOTT hatte alles umher still gemacht, daß er seinem Namen * ein Haus bauete, und ein Heilighum aufrichtete, das für und für bliebe.

16. O wie wohl lerntest du in deiner Jugend! und warest * voll Verstandes, wie ein Wasser das Land bedeckt.

1 Reg. 4. 29.

17. Und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllt. Und dein Name ward berufen fern in die Inseln; und um deines Friedens willen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle Land verwunderten sich deiner Lieder, Sprüche, Gleichniß und Auslegung;

19. Und lobten den HERRN, der da heisset der GOTT Israel.

20. Du brachtest * so viel Gold zurwegen, als Zin, und so viel Silber, als Bley.

1 Reg. 10. 27.

21. Dein Herz hieng sich an die Weiber, und * liesse dich sie bethören, und hiengest deiner Ehre einen Schandfleck an,

1 Reg. 11. 1. 4. Sir. 9. 9.

Warnung: Daß wir uns wohl versehen sollen, damit wir nicht im Alter durch Sünd und Schand unsrer Ehr einen Schandfleck anhängen, und Gottes Gnade verlohren mögen, wie Salomo, v. 21.

Aug. 19. 2.

22. Und machtest, daß deine Kinder verworfen seyn mußten, und der Zorn über deine Nachkommen gieng, zur Strafe deiner Thorheit.

23. Da das Königreich * zertheilt ward, und in Ephraim ein abgöttisch Königreich entstuhnd.

1 Reg. 12. 16. 17. 2 Sam. 7. 15.

24. Aber * der Herr wendete sich nicht von seiner Barmherzigkeit, und änderte nicht sein verheissen Werk, und that nicht weg den Saamen seines Liebhabers,

25. Sondern behielt noch etwas über dem Volk Jacob, und eine Wurzel von David.

III. Robo. am. 1 Reg. 12. 13. seq.

26. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern;

27. Und ließ hinter sich seines Saamens, Roboam, einen * unweisen Mann, das Volk zu regieren;

Aug.

28. Der keinen Verstand hatte, der das Volk mit seinem eigenen Sinn abfällig machte:
Lehr: Das weise verständige Leute oft Kinder haben, die unweise und ohne Verstand, darben auch ungläubig und in Gottlosigkeit erforsen, wie Rehabeam, Salomonis Sohn, v. 27. 28.

IV. Jerobeam.

29. Darzu Jerobeam, den Sohn Nebath, der * Israel zur Abgötterey brachte, und führte Ephraim in Sünde:

30. Und ihrer Sünden wurden fast viel, das sie zuletzt aus ihrem Land vertrieben wurden.

31. Denn sie verdachten allerley Abgötterey, bis die Rache über sie kam.

Aug.

Lehr: Das oft die Unterthanen von ihrer eigenen Obrigkeit, zur Abgötterey gebracht, und in Sünde, auch hierdurch in schwere Strafen Gottes (zeitlich und ewig) gebracht werden, wie an Jerobeam und seinen Unterthanen zu sehen, v. 29. 30. 31.

Das acht und vierzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Wird beschrieben und gerühmt Elias, v. 1. 12. II. Elisäus, v. 13. 18. III. Der König Ezechias, da zugleich des Propheten Jesaiä gedacht wird, v. 19. 28.

I. Elias.

1. Und der Prophet Elias * brach hervor, wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel.

2. Und brachte die theure Zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen Eifer.

3. Denn durch das Wort des Herrn schloß er den Himmel zu. * Drey-mahl brachte er Feuer herab.

4. O wie herrlich bist du gewesen, Elias, mit deinen Wunderzeichen! Wer ist so herrlich als du?

5. Durch das Wort des Höchsten hast du * einen Todten auferweckt, und wieder aus der Höllen bracht.

6. Du hast stolze Könige gestürzt aus ihrem Bett, und umbracht.

7. Du hast auf dem Berg Sinai gehört die zukünftige Strafe, und in Horeb die Rache.

8. Du hast die * Könige geweissagt, die da strafen sollten, und * Propheten nach dir verordnet.

9. Du bist weggenommen in einem Wetter, mit einem feurigen Wagen und Pferden.

10. Du bist * verordnet, das du strafen sollst, zu seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe der Grimm kommt, das Herz der Väter zu den Kindern kehren, und die Stämme Jacob wiederbringen.

11. Wohl denen, die dich sehen, und um deiner Freundschaft willen gehret seyn werden.

Aug.

Lehr: Elias in eigener Person wird vor dem jüngsten Gericht nicht wieder auf Erden kommen, wie Sirach allhie aus irriger Meynung (denn auch dieser wegen die Buch nicht unter die Canonische unfehlbare Bücher der h. Schrift zu rechnen) sagt, sondern was Malach. 4. 5. steht, ist von Johanne dem Täufer zu verstehen, der Elias Kraft und Geist gehabt, wie es Christus erkläret, (Matth. 11. 14. Cap. 17. 11. 12.) v. 10. 11.

12. Da werden wir das rechte Leben haben.

13. Da Elias * im Wetter weg war, da kam sein Geist auf Elisäum reichlich. Zu seiner Zeit erschrak er vor keinem Fürsten, und niemand konnte ihn überwinden.

Aug.

Vermahnung: Das wir in Bekänntnis der Wahrheit vor keinem Fürsten, oder andern Widersachern, erschrecken sollen, weiln die Wahrheit niemand überwinden kan, wie an Elisäo zu sehen, v. 13.

14. Er ließ sich nichts zwingen, und da * er todt war, weisagte noch sein Leichnam.

15. Da er lebte, that er Zeichen, und da er todt war, that er Wunder.

16. Noch b half das alles nicht, das sich das Volk gebessert, und von ihren Sünden gelassen hätte, bis sie aus ihrem Land vertrieben, und in alle Länder zerstreuet wurden.

17. Und ein klein Häuslein überblieb, und ein Fürst im Haus David.

18. Unter welchen etliche thaten, was Gott gefiel; aber etliche sündigten sehr.

III. Ezechias

19. Ezechias befestigte seine Stadt, und leitete Wasser hinein; er ließ in den Fels graben, und Brunnen machen.

20. Zu seiner Zeit * zog herauf Sanherib, und sandte Rabfaken; er hub seine Hand auf wider Zion, und trotzte mit großem Hochmuth.

21. Da erzitterten ihre Herzen und Hände, und ward ihnen bang, wie einem Weib in Kindesnöthen.

22. Und sie riefen den barmherzigen Herrn an, und huben ihre Hände auf zu ihm:

23. Und der Heilige im Himmel erhörte sie bald, und erlöste sie durch Jesaiam.

24. Er * schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vertilgte sie.

25. Denn Ezechias that, was dem Herrn wohlge-

fiel, und blieb beständig auf dem Weeg Davids, seines Vatters, wie ihn lehrte Jesaias, der ein grosser und wahrhaftiger Prophet war, in seiner Weissagung.

Vermahnung: Das wir unsern treuen Lehrern folgen, und thun sollen, was dem Herrn wohlgefällt, wie Ezechias dem Propheten Jesaiä gefolget, v. 25.

26. Zur selbigen Zeit * gieng die Sonne wieder zurücke, und erlangerte dem König das Leben.

27. Er weisagte mit reichem Geist, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübtten zu Zion Trost, damit sie sich für und für trösten möchten.

28. Er verkündigte das Zukünftige und Verborgene, ehe denn es kam.

Das neun und vierzigste Capitel

Hat vier Theil. I. Handelt von etlichen Königen, v. 1. 8. II. Von etlichen Propheten, v. 9. 12. III. Von etlichen vornehmen Männern, so nach dem babylonischen Gefängnis viel Guts bey dem Volk Gottes haben ausgerichtet, v. 13. 14. 15. IV. Wiederholung der Geschichte von den Erz-Vätern, v. 16. 20.

1. Der Name Josias ist wie ein edel Rauchwerk aus der Apothecken.

2. Er ist süß wie Honig im Mund, und wie ein Saitenspiel bey Wein.

3. Er hatte grosse Gnade das Volk zu bekehren, und die * Greuel der Abgötterey abzuthun.

4. Er wagte es mit gangem Herzen auf den Herrn: Er richtete den rechten Gottesdienst wieder auf, da das Land voll Abgötterey war.

Lehr: Das es mit gangem Herzen auf den Herrn gewagt seyn müsse, wenn der rechte Gottesdienst zur Zeit der Abgötterey (und übermachten gottlosen Wesens,) wieder ausgerichtet werden soll, wie an Josia zu sehen, v. 1. 4.

5. Alle Könige, ausgenommen David, Ezechias und Josias, haben sich verschuldet.

6. Dann sie verliessen das Gesetz des Höchsten.

7. Darnach war es aus mit den Königen Juda, denn sie mußten ihr Königreich andern lassen, und ihre Herrlichkeit einem fremden Volk.

8. Die * verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthums, und machten ihre Gassen wüste.

9. We Jeremias geweissaget hatte, welchen * sie übel plagten, der * in Mutter-Leib zum Propheten auserkohren war, das er ausrotten, zerbrechen und zerstöhren, und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.

Lehr: Das Gottes treue Diener, in allen Ständen, ehe sie noch geböhren, zu ihrem Amt und Beruf von Gott auserkohren und geordnet, wie Jeremia v. 9.

10. Hefetiel * sahe die Herrlichkeit des Herrn im Gesicht, welche er ihm zeigte aus dem Wagen Cherubim.

11. Er hat geweissagt wider die Feinde, und Trost verkündigt denen, die da recht thun.

12. Und der zwölf Propheten * Gebeine a grünen noch, da sie liegen. Denn sie haben Jacob getröstet und Erlösung verheissen, der sie gewis hoffen sollten.

13. We wollen wir * Sorobabel preisen, der wie ein Ring an der rechten Hand war?

Lehr: Das gläubige, fromme und gottselige Christen, (insonderheit Regenten) Gott lieb und werth seyen, wie einem Menschen sein Ring an der Hand, weist Sorobabels Exempel, v. 13.

14. Und Jesus, den Sohn Josedech, welche zu ihrer Zeit den Tempel bauten, und das heilige Haus dem Herrn wieder aufrichteten, das da bleiben sollte, zu ewiger Herrlichkeit.

15. Und * Nehemias ist allezeit zu loben, der uns die zerstöhreten Mauern wieder aufgerichtet hat, und die Thore mit Schloßern gesetzt, und unsere Häuser wieder gebaut.

16. Niemand ist auf Erden geschaffen, der * Henoch gleich sey: Denn er ist von der Erden weggenommen.

Vermahnung: Henochs Hinnehmung von der Erden in den Himmel soll uns aufmuntern, das wir auch durch den Glauben und gottseliges Leben, nach dem Himmel und ewigen Leben trachten, v. 16.

17. Dem Joseph auch nicht, welcher * war ein Herr über seine Brüder, und Erhalter seines Volks.

18. Seine * Gebeine wurden wiederum heimgebracht.

19. * Seth und Sem sind unter den Leuten in grossen Ehren gewesen.

20. Adam aber ist gehret über alles, was da lebet, das * er der Erste von Gott geschaffen ist.

Das funfzigste Capitel

Hat drei Theil. I. Ist das Lob Simonis, welcher zu Strachs Zeit gelebt und Hohepriester gewesen, v. 1. 26. II. Der Eiser Strachs wider etliche gottlose Leute, v. 27. 28. III. Der Beschluß des ganzen Buchs, v. 29. 30. 31.

1. Simon, der Sohn Onia, * der Hohepriester, der zu seiner Zeit um das Haus Gänge baute, und Pfeiler dran setzte,

Jesaias.

Aug.

* 2 Reg. 20. 11.

Jes. 38. 8.

Aug.

I. Josias.

* 2 Bar. 14. 3.

* 2 Reg. 23. 4.

Aug.

Könige in Juda.

* 2 Reg. 25. 9.

II. Jeremias.

* Jerem. 38. 6.

* Jer. 1. 5.

Aug.

Hefetiel.

* Hef. 1. 4.

Zwölf Propheten.

* Sir. 46. 14.

III. Sorobabel.

* Hag. 2. 24.

Aug.

Nehemias.

* Neh. 2. 17.

IV. Henoch.

* Gen. 5. 24.

Sir. 44. 16.

Aug.

Joseph.

* Gen. 41. 41.

* Jos. 24. 32.

Seth, n.

* Gen. 5. 6.

* Gen. 5. 1. 10. 21.

Adam.

* Gen. 2. 7.

I. Simon.

* 2 Macc. 3. 1. 2.

2. Und

2. Und den Grund noch eines so hoch auführte, und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete.
 3. Zu seiner Zeit war der Brunn verfallen, den faste er mit Kupfer,
 4. Er sorgte für den Schaden seines Volks, und machte die Stadt vest wider die Feinde.
 5. Er that ein loblich Werk, daß er das Volk wieder zu rechter Ordnung brachte.
 6. Wenn er aus dem Vorhang hervor gieng, so leuchtet er wie der Morgenstern, durch die Wolcken, wie der volle Mond,
 7. Wie die Sonne scheint auf dem Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben,
 8. Wie eine schöne Rose im Leuzen, wie die Lilien am Wasser, wie der Weibrauch-Baum im Leuzen,
 9. Wie ein angezündeter Weibrauch im Rauch-Faß,
 10. Wie eine goldene Scheuer, mit allerley Edelsteinen geziert,
 11. Wie ein fruchtbarer Delbaum, und wie der höchste Cypressen-Baum.
 12. Wenn er * den schönen langen Rock anleate, und den ganzen Schmuck anzog, und zum heiligen Altar trat, so zierte er das ganze Heiligthum umher.
 13. Wenn er aber aus der Priester Hände die Opferstücke nahm, und bey dem Feuer stehend, so auf dem Altar brannte,
 14. So stuhnden seine Brüder rings um ihn her, wie die Cedern auf dem Libanon gepflanzt, und umringten ihn wie Palmzweige,
 15. Und alle Kinder Aaron in ihrem Schmuck, und hatten des HERRN Opfer in ihren Händen, vor der ganzen Gemeine Israel.
 16. Und er richtete sein Amt aus auf dem Altar, und that also dem Höchsten dem Allmächtigen ein seines Opfer.
 17. Er rechte seine Hand aus mit dem Brand-Opfer, und opferte rothen Wein, und goß an den Boden des Altars, zum süßen Geruch dem Höchsten, der aller König ist.
 18. Da * riefen die Kinder Aaron laut, und bliesen mit Trommeten, und thönten hoch, daß ihr gedacht würde vor dem Höchsten.
 19. Da fiel so bald alles Volk mit einander zur Erden, auf ihr Angesicht, und betheten zum HERRN, ihrem allmächtigen höchsten GOTT.
 20. Und die Sanger lobten ihn mit Psalmen, und das ganze Haus erschall von dem süßen Gethönd.
 21. Und das Volk bethete zum HERRN, dem Höchsten, daß er gnädig seyn wollte, bis der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten.
 22. Wenn er nun wieder herab gieng, so rechte er seine Hand aus, über die ganze Gemeine der Kinder Israel, und gab ihnen den Segen des HERRN mit seinem Mund, und wünschte ihnen Heyl in seinem Namen.
 23. Da betheten sie abermahl, und nahmen den Segen an von dem Höchsten,
 24. Und sprachen: Nun dancket alle GOTT, der große Dinge thut an allen Enden, der * uns von Mutterleib an lebendig erhält, und thut uns alles Guts.
 25. Er gebe uns ein a frolich Hertz, und verleibe immerdar Friede zu unser Zeit in Israel,
 a frolich Hertz) Gut Gewissen.
 26. Und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lang wir leben.
 Vermahnung: Das wir allezeit, (besorab in öffentlichen Versammlungen zum Gottesdienst) GOTT dem HERRN für die Erhaltung und für alles Gutes, das er uns thut, danken, und um Friede, Gnade und stete Erlösung anrufen sollen, wie das Volk Israel, v. 23-26.
 II.
 27. **W**eyerley Volk bin ich von Herzen feind, dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem;
 28. Den b Samaritern, den c Philistern, und dem tollen Böbel zu d Sichern.
 b Samaritern) Sind falsche Heiligen, und Geister unter Gottes Kindern.
 c Philistern) Sind böse Nachbarn und Tyrannen, die nicht aufhören zu verfolgen Gottes Wort.
 d Sichern) Sind der ungehorsame, auftrühsche Böbel, die Gottes Wort haben und verachten.
 Vermahnung: Das wir den Abtrümmigen von GOTT und Höhengütern, (wie die Samariter waren) den Tyrannen und Verfolgern der Kirchen, (wie die Philister waren gegen das Volk Israel,) und dem ungehorsamen, auftrühschen und gottlosen Böbel-Volk, (wie der tolle Böbel zu Sichern gewesen) von Herzen feind seyn, doch aber auch derer Befehrung darbey wünschen, und befördern sollen, wie Sirach, v. 27-28.
 III.
 29. **D**iese Lehre und Weisheit hat in dis Buch geschrieben Jesus, der Sohn Sirach, von Jerusalem, und aus seinem Herzen solche Lehre geschüttet.
 30. Wohl dem, der sich hierum übet, und werß zu Herzen nimmt, der wird weis werden.

Ex. 28.

Ps. 95.

Jes. 44.

Aug.

Aug.

III.

31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen Dingen tüchtig seyn; denn des HERRN Licht leitet ihn.
 Vermahnung: Das wir nicht allein gute Lehr-Bücher haben, sondern uns auch darinnen üben, und darnach thun sollen, v. 30. 31.

Aug.

Das ein und funfzigste Capitel

Halb drei Theil. I. Ist eine Danksagung und Erzehlung der Wohlthaten Gottes, v. 1-17. II. Vom Fleiß Sirachs, die Weisheit zu erforschen, v. 18-30. III. Vermahnung zu gleichem Fleiß und Eifer, v. 31-38.

Ein Gebett Jesu, des Sohns Sirachs.

Gott dancke dir, Herr König, und lobe dich, GOTT, meinen Heyland!
 2. Ich dancke deinem Namen, daß du mein Schutz und Hülfe bist.
 3. Und meinen Leib aus dem Verderben, vom Strick der a falschen Zungen und Lügen-Mäulern erlöst hast.
 a falschen) Um Gottes Wort zu wollen, muß man allerley leiden, als falsche Lehrer, Väterer, Gewalt, Feuer, Kerker, u. Aber aus dem allen hilft GOTT treulich.
 4. Und hast mir geholfen wider die Feinde, und hast mich errettet, nach deiner großen und hochberühmten Barmherzigkeit, von dem Brüllen derer, die mich freßten wollten,
 5. Aus der Hand derer, die mir nach dem Leben stuhnden, aus vielen Trübsalen, darinn ich lag.
 6. Aus dem Brand, der mich umgeben hatte, mitten aus dem Feuer, daß ich nicht darinn verbrannte, aus dem tiefen Rachen der Höllen,
 7. Von den falschen Klässern und Lügern vor dem König, und vom ungerechten Urtheil.
 8. Ich war dem Tod nah, und mein Leben war schier zur Höllen gesunken.
 9. Ich war umringt, und niemand half mir.
 10. Ich suchte Hülfe bey den Menschen, und fand keine.
 11. Da gedachte ich, HERR, an deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast.
 12. Denn du errettet alle, die auf dich harren, und erlöset sie aus den Händen der Heyden.
 13. Und bethete zu GOTT wider ihren Grimm, und flehte um Erlösung vom Tod,
 14. Und rief an den HERRN, meinen Vatter und Herrscher, daß er mich nicht verliesse in der Noth, und wenn die Stolzen trozten, und ich keine Hülfe hatte.
 15. Ich lobe deinen Namen ohn Unterlaß, und ich preise und dancke dir; denn mein Gebett ist erhört.
 16. Und du hast mich errettet aus dem Verderben, und von allem Ubel.
 17. Darum will ich dir, HERR, danken und loben, und deinen Namen preisen.
 Vermahnung: Das wir GOTT für die Errettung aus dem Verderben und von allem Ubel, ohn Unterlaß danken, loben und seinen Namen preisen sollen, wie Sirach, v. 15. 16. 17.
 18. **D**a ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Eheu, mit meinem Gebett.
 19. Im Tempel bat ich darum, und will sie bis in mein Ende suchen.
 20. Mein Herz freuet sich über ihr, als wenn die Trauben reifen.
 21. Ich gieng stracks Weegs zu ihr, und forschte von Jugend auf nach ihr; ich horchte drauf, und nahm sie an.
 22. Da lehrnte ich wohl, und nahm sehr zu durch sie.
 23. Darum dancke ich dem, der mir Weisheit gab.
 24. Ich sagte mir vor, darnach zu thun, und mich zu fleißigen des Guten; und ich ward nicht zu Schanden darüber.
 Vermahnung: Das man nicht allein die Weisheit lehren, sondern auch darnach thun, und des Guten sich fleißigen soll, v. 22. 24.
 25. Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig darnach zu thun.
 26. Ich hub meine Hände auf gen Himmel.
 27. Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte.
 28. Ich stuhnd mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein, darum werd ich nicht b verworfen werden.
 b Verworfen) Sondern auswählet, lieb und werth vor GOTT und den Menschen seyn.
 29. Meinem Herzen verlangte nach ihr, und ich frigte einen guten Schatz.
 30. Der Herr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.
 31. **M**achet euch her zu mir, ihr Unerfahrenen, und kommt zu mir in die c Schule.
 c Kunst gehet jetzt nach Brod, aber Brod wird ihr wieder nachlaufen, und nicht finden.

I. Erisset am S. Catharinen-tag.

Aug.

II. Weisheit.

Aug.

III.

Die Weissagung Darüch / geschrieben u. verlesen den gefangenen Jüden im Lande Dabel / damit sie erkennen / daß Straffe kömte daher / daß sie lieber mit den Thoren Ihren Eigensinn als Gott gefolget / d. als blinde im finstern lieber tappen / als die rechte Weisheit in der Ferne Gottes sich leiten lassen.



Was straffe Thorheit ist / wann man es gut will haben / und will doch nicht gut thun / Gott / der es geben kan ? Der auch dem so Ihm dient / mit Lust gibt gute Daben / wo rechte Gottes Furcht das Herz zu Ihm weist an / Blind sein / und doch zu gleich den weg recht sehen wollen / mit Furcht Narisch thun / und klug doch wollen sein.

Wer so lebt / ist ja ie der Aushänd von den Tollen / geht von der Weisheit aus / und will zu Ihr doch ein. Dieß heist dem Jüdenvolck der Darüch / da es lebte in der Gefangenschaft / mit der Gott hat gestrafft Die widerspenstigkeit / damit es wider strebte Ihm / der doch wider Gnad / Rath / Chat u. Hülfen schaff.



32. Und was euch fehlt, das könnt ihr hier lernen: Denn ihr seid gewisslich sehr durstig.
 33. Ich habe meinen Mund aufgethan, und gelehret. Dencket nun, und *kaufet euch Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könntet.
 34. Und erget euren Hals unter ihr Joch, und lasset euch ziehen, man findet sie jetzt in der Nähe.
 35. Schet mich an, ich habe eine kleine Zeit Müß und Arbeit gehabt, und habe großen Trost funden.
 36. Nehmet die Lehre an, wie einen grossen Schatz

Silbers, und behalte sie, wie einen grossen Haufen Goldes.
 37. Freuet euch der Barmherzigkeit Gottes, und d schämet euch seines Lobens nicht.
 38. Thut, was euch gebotten ist, weil ihr die Zeit habt, so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit.
 Trost: Daß Gott den Gehorsam gegen sein Wort zu seiner Zeit (besonders in der ewigen Seligkeit) wohl und herrlich aus Gnaden belohne, v. 38.

ENDE des Buchs Jesu, des Sohns Sirachs.

Der Prophet Baruch

Kan in vier Haupt-Stücke abgetheilet werden.

I. Ist das Bekänntniß und Gebett, bis zum 9. v. des dritten Capitels.
 II. Lehr und Vermahnung an das Volk zur rechten Weisheit, vom 9. v. bis zum 4. C.

III. Trost = Predigt, vom 4. Capitel bis zum 6.
 IV. Warnung wider die Abgötterey, Capitel 6.

Das erste Capitel

Hat drei Theil. I. Wenn und wo Baruch das Buch geschrieben und gelesen, v. 1-4. II. Was solche Verlesung des Buchs ausgerichtet, wie die Juden gefasset, 12. auch sich und andere zum Bekänntniß hie mit aufgemuntert, v. 5-14. (Da denn v. 7. und 10. vermeldet wird, daß die gefangene Juden Geld gen Jerusalem gesandt, das Opfer zu kaufen, so dafelbst auf dem Altar des Herrn sollte geopfert werden, 12. Da doch in derselben Zeit, nachdem der Tempel verbrannt worden, das Opfer zu Jerusalem unterblieben, (Besehe Klagl. Jer. 2. v. 6. 7.) und erst nach der Wiederkunft aus der Babylonischen Gefangnis, der Altar wiederum ist gebauet worden, Est. 3. v. 2.) III. Das Bekänntniß selbst, v. 15-22.

Bis sind die Reden, welche Baruch, der Sohn Nerie, des Sohns Mahasia, des Sohns Sedechia, des Sohns Sedai, des Sohns Helchia, in ein Buch geschrieben hat, zu Babel.

Lehr: Weil Jeremia Diener, Baruch, der Sohn Neria, nicht gen Babel kommen, sondern aus Judaa in Egypten mitgeführt worden (Jer. 43. 6.) so folget, daß derselben Baruchs Buch nicht zu Babel (wie alhie siehet) geschrieben werden können, und um dieser Unrichtigkeit willen auch diß Buch nicht unter die rechte gründliche Propheten-Bücher mit zu zählen sey, v. 1.

2. Im fünften Jahr am siebenden Tag des Monden, zu der Zeit, da die Chaldaer Jerusalem gewonnen, und mit Feuer verbrannt hatten.

3. Und Baruch las diß Buch vor JechanJa, dem Sohn Josajim, dem König Juda, und vor den Ohren alles Volks, das darzu kam,

4. Und vor den Ohren der Fürsten, und der Könige Söhne und Aeltesten, und vor allem Volk, beyde klein und groß, das da wohnte zu Babel, am Wasser Eud.

5. Und sie wäinten, fasteten und betteten mit Ernst, vor dem Herrn,

6. Und legten zu Hause, was ein jeglicher vermochte,
 7. Und sandten es hin gen Jerusalem, zu Josajim, dem Sohn Helchia, des Sohns Salom, dem Priester, und zu den andern Priestern, und zu allem Volk, das mit ihm war zu Jerusalem,

8. Daß er ihnen brächte, ins Land Juda, die Gefässe des Hauses des Herrn, die etwa aus dem Tempel weggenommen waren, am zehenden Tag des Monden Siban, nemlich die silberne Gefässe, welche gezeugt hatte Zedechia, der Sohn Josia, der König Juda.

9. Da Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte den JechanJa, und die Fürsten, und die Gefangenen, und die Gewaltigen, und das Land-Volk von Jerusalem, und hatte sie gebracht gen Babel.

10. Und schrieb ihnen also: Siehe, wir senden euch Geld, dafür kaufet Brand-Opfer, Sünd-Opfer, Wehrauch und Speis-Opfer, und opfert es auf dem Altar des Herrn unsers Gottes.

Lehr: Gleichfalls ist auch unrechtig, was von der Geldschickung zu den Opfern vermeldet wird, als im Summario angedeutet wird, v. 6-10.

11. Und bittet für das Leben Nebucadnezar, des Königs zu Babel, und für das Leben Belsazer, seines Sohns, daß ihre Tage auf Erden seven, so lang die Tage des Himmels währen.

12. So wird der Herr uns genug, und gute Tage schaffen, und werden leben unter dem Schatten Nebucadnezar, des Königs zu Babel, und unter dem Schatten Belsazer seines Sohns, und ihnen dienen lange Zeit, und Gnade vor ihnen finden.

13. Auch bittet für uns zu dem Herrn unserm Gott, denn wir haben uns versündigt am Herrn unserm Gott,

und sein Grimm und Zorn ist von uns nicht gewandt, bis auf den heutigen Tag.

14. Und leset dieses Buch, denn wir haben es darum zu euch gesandt, daß ihrs lesen sollt, im Haus des Herrn, an den Feiertagen, und Fahrzeiten,

15. Und spricht: *Der Herr unser Gott ist gerecht, wir aber tragen billig unsere Schande, wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jerusalem,

16. Und unsern Königen und unsern Fürsten, und unsern Priestern, und unsern Propheten,

17. Um des willen, daß wir vor dem Herrn gesündigt, und ihm nicht geglaubt haben,

18. Und nicht gehorcht der Stimme des Herrn unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten nach seinen Gebotten, die er uns gegeben hat.

Lehr: Daß auf die Sünden die Strafe gewiß folge, v. 15-18.

19. Ja, von der Zeit an, da der Herr unsere Väter aus Egyptenland geführt hat, bis auf diesen heutigen Tag, sind wir dem Herrn unserm Gott ungehorsam gewesen! und haben verachtet seiner Stimme zu gehorchen.

20. Darum ist nun über uns kommen die Strafe und *der Fluch, den der Herr verkündigt hat durch Mosen, seinen Knecht, da der Herr unsere Väter aus Egyptenland führte, daß er uns ein Land gäbe, darinnen Milch und Honig fleußt.

21. Und wir *gehorchten nicht der Stimme des Herrn unsers Gottes, wie uns die Propheten sagten, die er zu uns sandte,

22. Sondern ein jeglicher gieng nach seines bösen Herzens Gedüncken, und dienten fremden Göttern, und thaten Böses vor dem Herrn unserm Gott.

Das andere Capitel

Hat vier Theil. I. Ist das Bekänntniß, daß Gott seine Ordnung an den gefangenen Juden erfüllt, und sie es wohl verdient, v. 1-10. II. Gebett um Gnade, v. 11-14. III. Beweis aus den Bekehrungen, v. 15-26. IV. Beweis aus Mose, v. 27-35.

Wenn der Herr hat sein Wort gehalten, das er geredt hat zu uns und unsern Richtern, Königen und Fürsten, die Israel regieren sollten, und zu denen von Israel und Juda,

2. Und hat solche grosse Straf über uns gehen lassen, desgleichen unter allen Himmeln nicht geschehen ist, wie über Jerusalem gangen ist, gleichwie geschrieben siehet im Gesäß Mose:

3. Daß ein Mensch * seines Sohns, und seiner Tochter Fleisch fressen soll.

4. Und er gab sie dahin zu Knechten, in alle Königreiche, die umher liegen, zur Schmach und zum Fluch unter alle Völker, die um uns sind, unter welche sie der Herr zerstreut hat,

5. Und sie werden immer untergedrückt, und können nicht wieder aufkommen: Denn wir haben uns versündigt an dem Herrn unserm Gott, in dem, daß wir seiner Stimme nicht gehorcht haben.

6. *Der Herr unser Gott ist gerecht, wir aber und unsere Väter tragen billig unsere Schande, wie es denn jetzt gehet.

7. Alles Unglück, das der Herr wider uns geredt hat, ist über uns kommen.

8. Und wir haben nicht geseht dem Herrn, daß sich

Jes. 55

1.

Aug.

II.

Siban.

Aug.

Aug.

III.

Bar. 2.

Dan. 9.

5.

Aug.

Dan. 9.

11.

Mal. 2.

2.

16.

Deut.

28.

15.

I.

Deut.

28.

53.

Bar. 2.

15.

ein jeglicher gelehrt hätte von den Gedanken seines bösen Herzens.

9. Und der HERR hat gewacht über uns zum Unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der HERR ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns hat gebotten:

Aug.

Lehr: Von Gottes Gerechtigkeit in allen seinen Werken, v. 9.

10. Wir aber gehorchten nicht seiner Stimme, das wir gewandelt hätten nach den Gebotten des HERRN, die er uns gegeben hat.

II.

11. Und * nun, HERR, Israels Gott, der du dein Gold aus Egyptenland geführt hast, mit starker Hand, mit grosser Macht und hoher Gewalt, durch Zeichen und Wunder, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist.

Dan. 9. 10.

12. Wir haben ja gesündigt, und sind leuder! gottlos gewesen, und haben gethan wider alle deine Gebott.

13. Ach HERR unser Gott! laß ab von deinem Grimm über uns; denn wir sind sehr gering worden, unter den Heyden, dahin du uns zerstreut hast.

14. Erhöre, HERR, unser Gebett, und unser Flehen, und hilf uns, um deinet willen, und laß uns Gnade finden bey denen, die uns weggeführt haben.

Aug.

Vernähmung: Daß wir unsere Sünde bekennen, und Gott um Abwendung seines Grimms, und um Gnade bitten sollen, v. 12. 13. 14.

III.

15. Auf das alle Welt erkenne, daß du, HERR, unser Gott bist; denn Israel und sein Saame ist ja nach dir genennt.

* Deut.

16. * Siehe, HERR, von deinem heiligen Haus, und gedенke doch an uns! Neige, HERR, dein Ohr, und höre doch!

24. 15. Jer. 56. 6. 7.

17. Thue auf, HERR, deine Augen, und siehe doch! Denn die Todten in der Hölle, welcher Geist aus ihrem Leib gefahren ist, rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des HERRN;

18. Sondern eine Seele, die sehr betrübt ist, und gebückt und jämmerlich hergeheth, und ihre Augen schier ausgewänt hat, und hungerig ist, die rühmet, HERR, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

* Dan. 9.

19. Und * nun, HERR, unser Gott, wir liegen vor dir, mit unserm Gebett, nicht von wegen der Gerechtigkeit unserer Väterer, und unserer Könige,

15.

20. Sondern von wegen deiner Barmherzigkeit! Nachdem du deinen Grimm und Zorn hast über uns gehen lassen, wie du geredt hast, durch die Propheten, deine Knechte, und gesagt:

Aug.

Vernähmung: Daß wir nicht auf unsere, oder anderer Menschen Gerechtigkeit, sondern allein auf Gottes Barmherzigkeit, vor Gott mit unserm Gebet liegen, und uns verlassen sollen, v. 19. 20.

* Jer. 38.

21. So spricht der HERR: Neiget eure Schultern, und ergebt euch dem König zu Babel, so werdet ihr im Land bleiben, welches ich euren Vätern gegeben habe.

1.

22. Wo ihr aber der Stimme des HERRN nicht gehorchen werdet, euch zu ergeben dem König zu Babel;

23. So will ich in den Städten Juda, und von Jerusalem wegnehmen das Geschrey der Freuden und Wonne, und die Stimme des Bräutigams und der Braut, und das ganze Land soll wüß stehen, und niemand drinnen wohnen.

24. Wir aber gehorchten nicht deiner Stimme, das wir uns ergeben hätten dem König zu Babel; darum hast du dein Wort gehalten, das du geredt hast durch die Propheten, deine Knechte, das man die Hebeime unserer Könige, und die Hebeime unserer Väter, aus ihren Gräbern geworfen hat, und zerstreut,

25. Das sie am Tag an der Sonnen, und des Nachts im Thau gelegen sind; und sind sehr jämmerlich unkommen, durch Hunger, Schwert und Gefängniß.

26. Und um der Missethat willen des Hauses Israel, und des Hauses Juda, hast du dein Haus, darinnen man deinen Namen angerufen hat, so zersthören lassen, wie es jetzt siehet.

IV.

27. Und du, HERR, unser Gott, hast ganz gnädiglich, und nach aller deiner grossen Barmherzigkeit, mit uns gehandelt;

28. Wie du durch Mosen deinen Knecht geredt hast, am Tag, da du ihm gebottest zu schreiben dein Gesäß vor den Kindern Israel, und sprachest:

* Lev. 26.

29. Wo * ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so soll gewiß dieser Hauf, des eine grosse Meng ist, ganz gering werden, unter den Heyden, dahin ich sie zerstreuen will.

14. 28. 15.

30. Denn ich weiß doch wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden, denn es ist ein halsstarrig Volk. Sie werden sich aber wieder bekehren im Land, darinnen sie gefangen sind;

31. Und werden erkennen, daß ich der HERR ihr

Gott bin, und ich will ihnen ein verständig Herz geben, und Ohren, die da hören.

Lehr: Daß ein verständig Herz, und Ohren, die da hören, das ist, rechter Verstand des Wortes, und Gehorsam gegen dasselbe eine Gabe Gottes sey, v. 31.

Aug.

32. Denn werden sie mich preisen im Land, darinnen sie gefangen sind, und werden an meinen Namen gedенken,

33. Und sich von ihren harten Nacken, und von ihren Sünden bekehren. Denn sie werden dran gedенken, wie es ihren Vätern ergangen ist, welche vor dem HERRN sündigten.

34. Und ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschwohren habe, und sie sollen drinnen herrschen, und ich will sie mehren und nicht mindern.

35. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten, das ich ihr Gott will seyn, und sie mein Volk. Und will mein Volk Israel nicht mehr treiben aus dem Land, das ich ihnen gegeben habe.

Das dritte Capitel

Hat zwei Theil. I. Ist ein Gebett und Bekänntniß wegen der Sünde, v. 1-8. II. Vernähmung zur Weisheit, v. 9-38. 1-4.

1. Allmächtiger HERR, du Gott Israel, in dieser grossen Angst und Noth schrey ich zu dir!

I. Gebett.

2. Höre, und sey gnädig, HERR; denn wir haben wider dich gesündigt!

3. Du regierest für und für; wir aber vergehen immerdar.

4. Allmächtiger HERR, du Gott Israel, höre nun das Gebett Israel, die dem Tod im Rachen stecken, und das Gebett der Kinder, die sich an dir versündigt, und der Stimm des HERRN ihres Gottes nicht gehorcht haben; darum ist auch die Straf hinter uns her gewesen.

5. Gedенke nicht der Missethat unserer Väter, sondern gedенke jetzt an deine Hand, und an deinen Namen!

6. Denn du bist ja, HERR, unser Gott, so wollen wir, HERR, dich loben.

7. Denn darum hast du deine Furcht in unser Herz gegeben, das wir deinen Namen anrufen, und dich in unserm Gefängniß loben sollen. Denn alle Missethat unserer Väter, die vor Dir gesündigt haben, gehen zu Herzen, uns;

Lehr: Daß Gott seine Furcht darum in unser Herz gebe, das wir ihn anrufen und loben sollen, v. 7.

Aug.

8. Die wir jetzt sind in unserm Gefängniß, dahin du uns verlossen hast, zur Schmach, zum Fluch und Breuel, um aller Missethat willen unserer Väter, die von dem HERRN ihrem Gott abgewichen sind.

9. HÖRE, Israel, die Gebott des Lebens, mercke fleißig drauf, und behalte sie wohl.

II.

10. Wie kommt es, Israel, daß du in der Heyden Land verschmachtetest?

11. Daß du in einem fremden Land bist? Daß du dich verunreinigst unter den Todten? Daß du unter die gerechnet bist, die * in die Hölle fahren?

* Jer. 38.

12. Das ist die Ursach, daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast.

13. Wärest du auf Gottes Weeg blieben, du hättest wohl immerdar im Friede gewohnt.

Lehr: Daß zu erhaltung des Friedens vornehmlich gehöre, das man auf Gottes Weeg bleibe, und das Volk im Land Gott fürchte, und ihm gehorche, v. 13.

Aug.

14. So lerne nun rechte Weisheit, auf das du erfahrest, wer der sey, der langes Leben, Güther, Freude und Friede giebt.

15. Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihr Kämmerlein kommen?

16. Wo sind die Fürsten der Heyden, die über das Wild auf Erden herrschen?

17. Die da spielen mit den Vögeln des Himmels? Die Silber und Gold sammeln, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, und können sein nimmermehr satt werden?

18. (Denn sie werben Geld, und sind gestiffen drauf, und ist doch alles vergeblich.)

19. Sie sind vertilgt und in die Hölle gefahren, und andere sind an ihre Statt kommen.

20. Die Nachkommen sehen zwar wohl das Licht, und wohnen auf dem Erdboden, und treffen doch den Weeg nicht, da man die Weisheit findet.

21. Denn sie verachten sie, darzu ihre Kinder sind auch irre gangen.

22. In Canaan höret man nichts von ihr. Zu Theban findet man sie nicht.

23. Die Kinder Hagar forschen der irdischen Weisheit zwar wohl nach, dergleichen die Kaufleute von Meraan, und

und

und die zu Theman, die sich klug dünken, aber sie treffen doch den Weeg nicht, da man die Weisheit findet.

24. O Israel! wie herrlich ist das Haus des HERRN! wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung!

25. Sie hat kein Ende und ist unmäßig hoch.

26. Es waren vor Zeiten Riesen, grosse berühmte Leute, und gute Krieger,

27. Dieselbigen hat der HERR nicht erwählt, noch ihnen den Weeg der Erkenntnis offenbaret.

28. Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergangen in ihrer Thorheit.

29. Wer ist gen Himmel gefahren, und hat sie geholt, und aus den Wolcken herab gebracht?

30. Wer ist über Meer geschift, und hat sie funden, und um löstlich Geld her gebracht?

31. Summa, es ist niemand, der den Weeg wisse, da man die Weisheit findet.

32. Der aber alle Ding weiß, kennet sie, und hat sie durch seinen Verstand funden; der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit, und ihn erfüllet mit allerley Thieren.

33. Der das Licht löset aufgehen, und wenn er ihm wieder ruft, muß es ihm gehorchen.

34. Die Sternen leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervor ruft, antworten sie:

35. Sie sind wir, und leuchten mit Freuden, um des willen, der sie geschaffen hat.

36. Das ist unser GOTT, und keiner ist ihm zu vergleichen.

37. Der hat die Weisheit funden, und hat sie gegeben Jacob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten.

38. Darnach ist sie erschienen auf Erden, und hat bey den Leuten gewohnt.

19. Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin; ich aber bin verlassen, einsam.

20. Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen, und das Trauer-Kleid angezogen, ich will schreiben zu dem Ewigen für und für.

21. Seyd getrost, Kinder, schreuet zu GOTT, so wird er euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde.

22. Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helfen wird, und ich werde Freude haben von dem Heiligen, um der Barmherzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird, und unserm ewigen Heyland.

23. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Wännen; GOTT aber wird euch mir wieder geben mit Wonn und Freud ewiglich.

24. Und gleichwie die Einwohner Sion nun gesehen haben euer Gefängnis; also werden sie auch bald sehen die Hülfe von eurem GOTT, die über euch kommen wird mit grosser herrlichkeit und ewigem Trost.

25. Ihr Kinder, leidet gedultiglich den Zorn, der von GOTT über euch kommet. Denn dein Feind hat dich verfolgt, und du wirst sehen in Kürze sein Verderben, und auf ihre Hülfe wirst du treten.

26. Meine zarte (Kinder) mußten gehen auf rauhem Weeg; sie sind weggeführt, wie eine Herde, von den Feinden geraubt.

27. Seyd getrost, ihr Kinder, und schreuet zu GOTT; denn der euch hat wegführen lassen, wird euer nicht vergessen.

28. Denn wie ihr euch beflissen habt, von GOTT abzuweichen, also befehret euch nun, und beflisset euch zehnmahl mehr den HERRN zu suchen.

29. Denn, der über euch die Strafe hat lassen gehen, der wird euch helfen, und ewiglich erfreuen.

30. Jerusalem, sey getrost, denn der wird dich trösten, nach dem du genennet bist.

31. Unselig müssen seyn, die dir leyd gethan, und über deinen Fall sich gefreuet haben.

32. Unselig müssen seyn die Stätte, welchen deine Kinder gedient haben, und unselig müsse seyn, die deine Kinder gefangen hält.

33. Denn wie sie über deinem Fall gesauchzet, und über deinem Verderben sich gefreuet hat; also soll sie betrübt seyn, wann sie verwüstet wird.

34. Und ich will wegnehmen ihre Macht, darauf sie troget, und ihren Ruhm in Klage verwandeln.

35. Denn ein Feuer wird über sie kommen, von dem Ewigen, viel Tage lang, und Teufel werden ihre Wohnung in ihr haben, eine lange Zeit.

Das fünfte Capitel

Hält in sich einen Trost für die Kinder Israel, in zweyen Theilen. I. Ist eine Aufmunterung zum Trost, v. 36. II. Die Ursachen, daß sie GOTT aus dem Gefängnis anführen, und die Feinde vertilgen werte, v. 37. 1. 2.

36. * **S**iehe umher, Jerusalem, gegen Morgen, und schaue den Trost, der dir von GOTT kommt.

Lehr: Daß der rechte beständige Trost von GOTT komme, durch sein heiliges Wort, v. 36.

37. **S**iehe, deine Kinder, die weggeführt sind, kommen, ja sie kommen versammelt, beyde vom Morgen und vom Abend, durch das Wort des Heiligen, und rühmen GOTTES Ehre.

1. **Z** euch aus, Jerusalem, dem Trauerkleid, und zeuch an den herrlichen Schmuck von GOTT ewiglich.

2. Zeuch an den Rock der Gerechtigkeit GOTTES, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt.

3. GOTT wird deine Herrlichkeit unter allem Himmel offenbaren.

4. Denn dein Name wird von GOTT genennet werden ewiglich, Friede, Gerechtigkeit, Preis und Gottseligkeit.

Trost: Daß GOTT nach der Trübseligkeit seine Kirche auch wieder erfreue, v. 1. 4.

5. **M**ache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe, und siehe umher gegen Morgen, und schaue deine Kinder, die beyde vom Abend und vom Morgen versammelt sind, durch das Wort des Heiligen, und freuen sich, daß GOTT ihrer wieder gedacht hat.

6. Sie sind zu Füsse von dir durch die Feinde weggeführt; GOTT aber bringet sie zu dir, erhöhet mit Ehren, als Kinder des Reichs.

7. Denn GOTT will alle hohe Berge niedrigen, und die langen Ufer und Thäler dem Land gleich füllen, auf daß Israel sicher wandere, und GOTT preise.

Cap. 4.

1. **D**iese Weisheit ist das Buch von den Gebotten GOTTES, und von dem Gefäß, das ewig ist.

Alle, die es halten, werden leben; die es aber übertreten, werden sterben.

2. Kehre dich wieder darzu, Israel, und nimm es an, wandle solchem Licht nach, das dir vorleuchtet.

3. Ubergieb nicht deine Ehre einem andern, und deinen Schatz einem fremden Volk.

4. **S**elig sind wir, Israel! denn GOTT hat uns seinen Willen offenbaret.

Das vierte Capitel

Begreift in sich eine Strafsund Trost-Predigt, in zweyen Theilen. I. Ist der Eingang, v. 5. II. Die Ursachen, warum die Juden die Büchertigung gedultig ertragen sollen, v. 6. 7. 8.

5. **S**eyd getrost, mein Volk, du Preis Israel!

Lehr: Daß die Glaubigen getrost seyn, und auf GOTT hoffen sollen, v. 5.

6. **I**hr seyd verkauft den Heyden, nicht zum Verderben, darum aber, daß ihr GOTT erzürnt habt, seyd ihr euren Feinden übergeben.

7. Denn ihr habt den, der euch geschaffen hat, entrüstet, in dem, daß ihr nicht GOTT, sondern den Teufeln geopfert habt.

8. Ihr habt vergessen des ewigen GOTTES, der euch geschaffen hat, und Jerusalem, die euch hat auferzogen, habt ihr betrübt.

9. Denn sie hat gesehen den Zorn GOTTES, der über euch kommen werde, und gesagt: Höret zu, ihr Einwohner Sion: GOTT hat mir grosses Leyd zugeschiedt.

10. Denn ich habe gesehen das Gefängnis meiner Söhne und Töchter, welches der Ewige über sie gebracht hat.

11. Ich habe sie mit Freuden auferzogen: Mit Wännen aber und Herzenleyd hab ich sie sehen wegführen.

12. Niemand freue sich über mich, daß ich eine Wittwe, und von vielen verlassen bin: Ich bin zur Wüsten gemacht, um der Sünd willen meiner Kinder.

13. Denn sie sind von dem Gefäß GOTTES abgewichen, und haben nicht erkannt seine Rechte: Sie haben nicht gelebt nach GOTTES Befehl, und haben seine Gebott nicht gehalten.

14. Kommet her ihr Einwohner Sion, und verkündiget das Gefängnis meiner Söhne und Töchter, das der Ewige über sie gebracht hat.

15. Denn er * hat über sie gebracht ein Volk von fern, ein greulich Volk, und einer unbekanten Sprach:

16. Die sich nicht scheuen vor den Alten, noch sich der Kinder erbarmen. Dieselben haben weggeführt die lieben (Söhne) der Wittwen, und die Einsame ihrer Töchter beraubt.

17. Aber wie kan ich euch helfen?

18. Denn der über euch bracht hat diß Unglück, wird euch von eurer Feinde Hand erretten.

Aug.

I. Trö- stung. * Bar. 5. Aug. II.

Cap. 5.

Aug.

8. Die Wälder aber, und alle wohlriechende Bäume, werden Israel aus Gottes Befehl Schatten geben.
 9. Denn Gott wird Israel hervieder bringen mit Freuden, durch seinen herrlichen Trost, mit Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit.

Das sechste Capitel

Bezeichnet eine Warnung wider die Abgötterey, in fünf Theilen. I. Ist der Titel oder Überschrift, v. 10. II. Die Gelegenheit, wie sie unter die Heyden kommen sind, v. 1-4. III. Die Eitelkeit der Gözen, v. 5-13. IV. Wie die Gözenmacher beschaffen, und daraus der Betrug leichtlich abzunehmen, v. 14-21. V. Der Beschluß, v. 22.

L

10. Dief ist die Abschrift der Epistel, die Jeremias gesandt hat an die, so gefangen weggeführt sollten werden gen Babel, von dem König zu Babel, darinnen er ihnen solches verkündiget, wie ihm Gott befohlen hatte.

II.

Cap. 6.

1. **I**n eurer Sünden willen, die ihr gethan habt wider Gott, werdet ihr gen Babel gefangen weggeführt werden, von Nebucadnezar, dem König zu Babel.

2. Und ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange Zeit, nemlich siebenzig Jahr; darnach will ich euch von dannen wieder heraus führen mit Friede.

3. Unterdeß aber werdet ihr sehen zu Babel, daß man * auf den Achseln tragen wird die silberne, güldene und hölzerne Gözen, für welchen sich die Heyden fürchten.

Jes. 46.

4. Darum sehet euch vor, daß ihr ihnen solches nicht nachthut, und den Heyden nicht gleich werdet.

Aug.

Warnung: Vor allerley Abgötterey, daß man den Heyden dadurch nicht gleich werde, v. 3-4.

III.

5. **U**nd wenn ihr sehet das Gold, das vor und nach gehet, die Gözen anbetten, so spricht in eurem Herzen: **HERR**, dich soll man anbetten.

Aug.

Vermahnung: Daß man Gott allein, und nicht die Bilder anbetten soll, v. 5.

6. Denn mein Engel soll bey euch seyn, und ich will eure Seelen rächen.

7. Ihre Zung ist vom Werckmeister fein gemacht, und sie sind mit Gold und Silber geziert, und haben geschmigte Zungen; aber es sind nicht rechte Zungen, und können nicht reden.

Jes. 10.

8. * Sie schmücken sie mit Gold, wie ein Meße zum Tanz, und setzen ihnen Kronen auf.

9. Und die Pfaffen stehlen das Gold und Silber von den Gözen, und bringens um mit den Huren im Hur-Haus.

10. Und schmücken die silberne, güldene und hölzerne Gözen mit Kleidern, als wären Menschen.

11. Sie können sich aber nicht verwahren vor dem Rost und Motten.

12. Und wenn man ihnen ein Purpur-Kleid anzeucht, so muß man ihnen den Staub abwischen, der auf ihnen liegt.

13. Und er trägt einen Scepter in der Hand, wie ein König, und kan doch niemand strafen, der ihm Leyd thut.

14. Er hat auch ein Schwert und eine Art in der Hand, er kan sich aber der Dieb und Räuber nicht erwehren. Darum sehet man wohl, daß sie nicht Götter sind, darum fürchtet sie nicht.

15. Gleichwie ein Gefäß, das ein Mensch brauchet, wenn es zerbrochen wird, unnütz ist, eben so sind ihre Gözen.

16. Wenn man sie in ihre Häusel setz, werden sie voll Staubs, von den Füßen derer, die hinein gehen.

17. Die Priester verwahren den Gözen-Tempel mit Thüren, Schließern und Riegeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden; eben als wann man einen gefangen legt, und verwahret, der sich am König vergrieffen hat, und zum Tod verurtheilt ist.

18. Sie zünden ihnen Lampen an, und derer viel mehr, denn sie für sich selbst anzünden, und sehen doch nichts.

19. Sie sind wie die Balcken im Haus, und die Würme, so auf der Erden kriechen, streifen ihr Herz, und ihre Kleider, und sie sühlens doch nicht.

20. Unter ihrem Angesicht sind sie schwarz vom Rauch im Haus.

21. Und die Nacht-Eulen, Schwalben und andere Vögel, setzen sich auf ihre Köpfe, desgleichen auch die Katzen.

22. Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind; darum fürchtet sie nicht.

23. Das Gold, das man um sie her hänget, sie damit zu schmücken, gleisset nicht, wenn man den Rost nicht abwischt. Da man sie gegossen hat, sühlten sie es nicht.

Jes. 46.

24. Aus * allerley köstlichen Materien hat man sie gezeugt, und ist doch kein Leben darinn.

25. Weil sie nicht gehen können, muß man sie auf den

Achseln tragen; daran die Leute sehen können, daß es schändlich Götter seyn.

26. Es müssen sich auch ihrer schämen, die sie ehren, darum, daß sie weder von ihnen selber können aufstehen, so sie auf die Erde fallen, noch sich regen, so man sie aufgericht hinsetzet, noch sich aufrichten, so man sie lehnet. Und wie man den Todten Opfer vorsetzet, also setzet mans ihnen auch vor.

27. Ihre Priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird, desgleichen auch ihre Weiber prassen davon, und geben weder den Armen noch den Kranken etwas davon.

28. Unreine Weiber und Sechswöchnerin rühren ihre Opfer an. Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind, darum fürchtet sie nicht.

29. Und woher sollen sie Götter heißen? Denn die Weiber pflegen der silbern, gülden und hölzern Gözen.

30. Und die Priester sitzen in ihren Tempeln, mit weiten Chor-Röcken, scheeren den Bart ab, und tragen Platten, sitzen da mit bloßen Köpfen,

31. Heulen und schreyen vor ihren Gözen, wie man pflegt in den Todten-Begängnissen.

32. Die Pfaffen stehen ihnen ihre Kleider, und kleiden ihre Weiber und Kinder davon.

33. Man thue ihnen Böses oder Gutes, so können sie es doch nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen, noch abzusetzen.

34. Sie können weder Gold noch Guth geben. Gelobet ihnen jemand etwas, und hält es nicht, so fordern sie es nicht.

35. Sie können einen Menschen vom Tod nicht erretten, noch einem Schwächern helfen wider den Starken.

36. Sie können keinen Blinden nicht sehend machen. Sie können einem Menschen in der Noth nicht helfen.

37. Sie erbarmen sich der Wittwen nicht, und helfen den Waisen nicht:

38. Denn sie sind hölzern, mit Gold und Silber geziert, den Steinen gleich, die man aus dem Berg hauet; darum, die sie ehren, müssen zu Schanden werden.

39. Wie soll man sie denn für Götter halten oder so heißen?

40. Weil auch die Chaldaer nicht groß von ihnen halten. Denn wenn sie einen Stummen sehen, der nicht reden kan, bringen sie den zum Bel, und sagen: Der Stumme soll ihn anrufen. Gleich als verstünde ers.

41. Und wiewohl sie wissen, daß kein Leben in ihnen ist, noch laufen sie ihnen nach.

42. Die Weiber aber sitzen vor der Kirchen mit Stricken umgürtet, und bringen Obst zum Opfer;

43. Und wenn jemand vorüber gehet, und eine von ihnen hinweg nimmt, und bey ihr schläft, rühmet sie sich wider die andere, daß jene nicht sey werth gewesen, wie sie, daß ihr der Gurt aufgelöset würde.

44. **A**les, was durch sie geschieht, ist eitel Trügeren, wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heißen?

45. Von Werckmeistern und * Goldschmieden sind sie gemacht, und was die Werckmeister wollen, muß draus werden, und nichts anders.

46. Und die, so sie gemacht haben, können nicht lang leben, wie sollten denn das Götter seyn, so von ihnen gemacht sind?

47. Darum geben sie den Nachkommen nur Hergerniß, und Ursach zur schändlichen Abgötterey.

48. Denn wenn Krieg oder sonst ein Unglück über sie kommt, rathschlagen die Pfaffen untereinander, wo sie sich zugleich mit den Gözen verbergen wollen.

49. Darum kan man wohl merken, daß es keine Götter sind, weil sie sich selber weder für Krieg, noch andern Unglück schützen können.

50. Denn es sind doch nur hölzerne, vergöldete, und übersilberte Gözen. Darum kan man nun fort wohl erkennen, daß es Trügeren ist, allen Heyden und Königen offenbar, und nicht Götter, sondern von Menschen Händen gemacht, und ist keine Gottheit in ihnen.

51. Darum kan jedermann wohl merken, daß es nicht Götter sind.

52. Denn sie erwecken keinen König im Land, sie geben den Menschen nicht Regen,

53. Und nehmen sich keines Regierens noch Strafens an, so wenig die Vögel, so in der Luft hin und wieder fliegen.

54. Wenn das Haus der hölzernen, vergöldeten und übersilberten Gözen vom Feuer angehet, so laufen die Pfaffen davon und verwahren sich für Schaden, sie aber verbrennen wie andere Balcken.

Das erste Bildenstück des Macchabeer, sonderslich fürstellend den Euffer des Mathathias und seiner Söhne, wider die Abgötterey, welche Antiochus eingeführt. Stößt dessen Hauptman und einen Juden darunder, seine Söhne halten sich im Krieg Daffers, reissen den Lintel, drehen durch den Jordan, Elepher erlegt einen mit Soldaten beladenen Elephanten, u. wird mit den Römern ein Bünd gemacht.



Weil Gott Abgötterey vor allem pflegt zuhassen,
 ist Mathathias auch entbrant, da Er muß sehen
 Daß sie ein Jüd frech treibt, drumb kan Er es nicht lassen,
 stößt Ihn auf freyer Chant das Schwert ins herb hinein,
 dem Hauptman gleich also, als der sich mit verführen
 an seinem Jüden Volth vermessn brauchen ließ:

Es konte keine Vrecht sein Daffers herb berühren,
 daß Er Ihn mit dem Schwert nicht frisch zu bodt stieß.
 So drandt sein Euffer fort in seinen iuffern Söhnen,
 durch manchen schweren Krieg hat Gott sie durch gebracht
 Diß Er Sie und sein Volth mit Freide wollen krönen,
 da mit den Römern war der Freundschafft Bünd gemacht.



55. Sie können weder Königen noch keinem Kriegsvolk nicht widerstehen, wie soll man sie denn für Götter halten oder nennen?

56. Die hölzerne, übersilberte und verguldete Götzen, können sich nicht schützen für Dieben und Räubern, denn sie sind ihnen zu stark, daß sie sie berauben und ausziehen.

57. Nehmen ihnen Gold, Silber und Kleider weg, und kommen davon, so können sie ihnen selber nicht helfen.

58. Darum ist viel besser ein König seyn, der seine Macht beweisen kan, oder ein nützlich Hausrath seyn, das im Haus nützlich ist, oder ein Thür, die das Haus verwahret, oder eine hölzerne Säule in einem königlichen Saal, denn ein solcher ohnmächtiger Götze.

59. Sonn, Mond und Sterne scheinen, und sind gehorsam, wie sie Gott heisset;

60. Desgleichen der Blitz leuchtet, daß man ihn sieht, der Wind wehet in allen Landen,

61. Und die Wolcken fahren durch die ganze Welt, und thun, was sie Gott heisset.

62. Also auch das Feuer, von oben her, schlägt Berge und Wäld, und thut, was ihm gebotten ist.

63. Die Götzen aber können sich weder regen noch etwas thun; darum soll man sie nicht für Götter halten,

oder so heißen, denn sie können weder strafen noch helfen.

64. Weil ihr denn wisset, daß es nicht Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen.

65. Denn sie können die Könige weder versuchen, noch segnen.

66. Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heyden anzeigen. Sie können es nicht licht machen, wie die Sonne, noch einen Schein geben, wie der Mond.

67. Die unvernünftigen Thiere sind besser, denn sie, die können doch in eine Höle fliehen, und sich verwahren.

68. Darum ist allerdings offenbar, daß sie keine Götter sind.

69. Denn wie ein Scheusal im Garten nichts verwahren kan; also sind auch ihre hölzerne, verguldete und übersilberte Götzen kein nütz.

70. Und wie eine Hecke im Garten ist, darauf allerley Vögel nisten, oder wie ein Todter, der im Grab liegt, also sind ihre hölzerne, verguldete und übersilberte Götzen.

71. Auch kan man es daran merken, daß sie nicht Götter sind, denn der Scharlacken, den sie umhaben, wird von den Wotten zerfressen, und sie selbst endlich auch dazu, daß ihr jedermann spottet.

72. Wohl dem Menschen, der gerecht ist, und keine Götzen hat, der wird nicht zu Spott.

Lehr: Daß auf Gerechtigkeit (des Glaubens und des Lebens) die ewige Seligkeit folge, welche durch das Wohlsehn hier angedeutet wird, v. 72.

* Hiob 37, 12.

Aug.

v.

Aug.

ENDE des Propheten Baruch.

Das erste Buch der Maccabeer.

Die Geschichte der Juden in diesem Buch können füglich in fünf Haupt-Stücke eingetheilet werden, nach den vornehmsten Königen in Syrien.

I. Was sich begeben bey Lebzeiten Antiochi Epiphanis, bis zum 17. Vers, Capitel 6.

II. Unter Antiocho Epupatore, bis zum 5. v. Cap. 7.

III. Unter Demetrio Sotere, bis zum 67. v. Cap. 10.

IV. Unter Demetrio Nicanore und seinen Kriegsleuten, bis zum 15. Cap.

V. Unter Antiocho Sotere, vom 15. Cap. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat vier Theil. I. Bericht von Alexandro Magno, v. 1-10. II. Von dem Aufnehmen Antiochi Epiphanis, v. 11-16. III. Was er in und wider Egypten ausgerichtet, v. 17-20. IV. Wie es ihm wider Jerusalem gelungen, v. 21-67.

Alexander, der Sohn Philippi, König zu Macedonia, der erste Monarch aus Græcia, ist ausgezogen aus dem Land Chitim, und hat grosse Kriege geführt, die besten Städte erobert, und der Perser König Darium geschlagen,

2. Hernach andere Könige in allen Landen unter sich gebracht.

3. Und ist immer fortgezogen, und hat alle Lande und Königreiche eingenommen,

4. Und hat sich niemand wider ihn setzen dürfen, und hatte ein gewaltig gut Kriegsvolk.

5. Da er nun die Königreiche innen hatte, ward er stolz, und fiel in Krankheit.

6. Da er aber merckte, daß er sterben würde,

7. Forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren, und setzte sie zu Hauptleuten über die Länder bey seinem Leben.

8. Hernach ist Alexander gestorben, als er regiert hatte zwölf Jahr.

9. Nach seinem Tod ist das Reich auf seine Fürsten kommen, die nahmen die Länder ein, ein jeglicher Hauptmann seinen Ort.

10. Und machten sich alle zu Königen, und regierten sie und ihre Nachkommen lange Zeit. Und sind grosse Kriege zwischen ihnen gewesen, und ist allenthalben in der ganzen Welt viel Jammer worden.

Lehr: Daß hoher Leute Regier. und Ehrsucht allenthalben in der ganzen Welt viel Jammer anrichte, wie von Alexandri Fürsten allhie steht, v. 9. 10.

11. Von dieser Fürsten einem ist gebohren eine schädliche böse Wurzel, Antiochus, genant der Edle, der zu Rom ein Geisfel gewesen ist, für seinen Vater, den grossen Antiochum. Und dieser Antiochus, der Edle, fieng an zu regieren, im hundert und sieben und dreysigsten Jahr des Griechischen Reichs.

12. Zu dieser Zeit waren in Israel böse Leute, die

hielten an bey dem Volk, und sprachen: Lasset uns einen Bund machen, mit den Heyden umher, und ihre Gottesdienst annehmen, denn wir haben viel leiden müssen, sint der Zeit, da wir uns wider die Heyden gesetzt haben.

Lehr: Daß wir um Leidens und Trübsals willen vom wahren Gottesdienst nicht abfallen sollen, wie die bösen Leute in Israel gethan, v. 12.

13. Diese Meynung gefiel ihnen wohl,

14. Und wurden etliche vom Volk zum König gesandt, der befahl ihnen heydnische Weise anzufahen.

15. Da richteten sie zu Jerusalem heydnische Spielhäuser an,

16. Und hielten die Beschneidung nicht mehr, und stelen ab vom heiligen Bund, und hielten sich als die Heyden, und wurden ganz verstockt, alle Schand und Laster zu treiben.

17. Als nun Antiochus sein Reich gewaltig innen hatte, unterstund er sich, das Königreich Egypten auch an sich zu bringen, daß er beyde Königreich hätte.

18. Und zog in Egypten wohl gerüst, mit Wagen, Elephanten, Reithen und viel Schiffen,

19. Und kriegte mit Ptolemäo, dem König Egypti. Aber Ptolemäus fürchte sich, und flohe, und sind viel Egypter umkommen.

20. Und Antiochus hatte die besten Städte in Egypten eingenommen, und groß Guth dazu geraubt und davon bracht.

Lehr: Daß selten hohe Potentaten sich an dem, was sie haben, genügen lassen, sondern immer nach mehrern trachten, wie Antiochus, v. 17-20.

21. Als aber Antiochus in Egypten gesiegt hatte, und wieder heimzog im hundert und drey und vierzigsten Jahr, reiste er durch Israel,

22. Und kam gen Jerusalem, mit einem grossen Volk,

23. Und gieng trogiglich in das Heiligthum, und ließ wegnehmen den güldenen Altar, Leuchter und was darzu gehört, den Tisch, darauf die Schaubrod lagen, die Becher, Schaaalen, die güldenen Kellen, den Vorhang, die Cronen, und gülden Schmuck am Tempel, und zerstückte alles,

24. Und nahm das Silber und Gold, und löstliche Gefässe,

I. Alexand.

Aug.

II. Antiochus.

137. Jahr. Dan. 11, 14.

Viel Ju. de schla. sich zum Heyden.

Aug.

III.

Ptolemäus Philometor.

Aug.

IV. 143. Jahr.

Wäre. reuen Antiochus am Tempel und zerstückte Jerusalem.

fässe, und die verborgene Schätze, so viel er fand, und führets mit sich in sein Land.
 Lehr: Eines trostigen, hochmüthigen Tyrannens und Feindes Gottes Exempel, ist Antiochus, v. 21-24.
 25. Und ließ viel Leute tödten, und lästerliche Gebott ausruffen.
 26. Da war im ganzen Israel, und wo sie wohnten, groß Herkenlend.
 27. Die Fürsten traureten, die Aeltesten, Jungfrauen und Frauen sahen jämmerlich,
 28. Mann und Weib klagen,
 29. Und das ganze Land war betrübt, von wegen der Wütere, die darinn geschah, und das ganze Haus Jacob war voll Jammers.
 30. Und nach zweyen Jahren sandte der König einen Hauptmann in Juda, der kam mit einem grossen Kriegsvolk gen Jerusalem,
 31. Und begehrte, man sollte ihn einlassen, so wollt er keinen Schaden thun; aber es war eitel Betrug.
 32. Da sie ihm nun glaubten, und liessen ihn ein, übersiel er die Stadt verrätherisch, und erschlug viel Leute von Israel,
 33. Und plünderte die Stadt, und verbrannte die Häuser, und riß die Mauern nieder,
 34. Und führte Weib und Kind und Vieh weg,
 35. Und befestigte die Burg David, mit starken Mauern und Thürnen,
 36. Und besetzte sie mit einem gottlosen Haufen, der allen Muthwillen darauf übte,
 37. Und raubten Waffen und Spiesse aus der Stadt Jerusalem, und schaftens auf die Burg.
 38. Und belagerten da das Heiligthum, und laurerten auf die Leute, die in den Tempel giengen, und fielen heraus, aus der Burg, in das Heiligthum, dem Gottesdienst zu wehren,
 39. Und vergossen viel unschuldiges Bluts bey dem Heiligthum, und entheiligten es.
 40. Und die Bürger zu Jerusalem flohen weg, und die Fremden blieben zu Jerusalem, und die, so daselbst gebohren waren, mußten weichen.
 41. Das Heiligthum ward wüst, die * Fevertage wurden eitel Trauer-Tage, die Sabbat eitel Jammer, und all ihre Herrlichkeit ward zu nicht.
 42. Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend must es dazumahl seyn.
 43. Und Antiochus ließ ein Gebott ausgehen, durch sein ganzes Königreich, daß alle Völcker zugleich einerley Gottesdienst halten sollten.
 44. Da verliessen alle Völcker ihre Gefäße, und willigten in die Weise Antiochi.
 45. Und viel aus Israel willigten auch darein, und opferten den Götzen, und entheiligten den Sabbat.
 46. Antiochus sandte auch Briefe gen Jerusalem, und in alle Städte Juda, darinn er gebott, daß sie der Heyden Gottesdienst annehmen sollten.
 47. Und die Brand-Opfer, Speis-Opfer, Sünd-Opfer im Heiligthum,
 48. Sabbat und andere Feste abthun,
 49. Und befahl, daß man das Heiligthum und das heilige Volk Israel entheiligen sollte.
 50. Und ließ Altar, Tempel und Götzen aufrichten, und Sau-Fleisch opfern, und andere unreine Thiere.
 51. Und die Beschneidung verbott er, und gebott die Leute zu gewöhnen zu allen Greueln, daß sie Gottes Gefäße und Rechte vergessen, und andere Weise annehmen sollten.
 52. Und wer Antiocho nicht gehorsam seyn würde, den sollte man tödten.
 53. Diß Gebott ließ er ausgehen, durch sein ganz Königreich, und verordnete Hauptleute, die das Volk zwingen sollten, solches zu halten.
 54. Diese richteten in Juda Opfer an, und gebotten die zu halten.
 55. Und viel vom Volk fielen ab von Gottes Gefäße zu ihnen.
 56. Allen Muthwillen trieben sie im Land, und verjagten das Volk Israel, daß es sich verbergen und verstecken mußte in die Hölen, als die Flüchtigen.
 57. Im hundert und fünf und vierzigsten Jahr, am funfzehenden Tag des Monats Casleu, ließ der König Antiochus den Greuel der Verwüstung auf Gottes Altar setzen, und ließ in allen Städten Juda Altar aufrichten,
 58. Daß man öffentlich in Gassen, und ein jeder vor seinem Haus, räucherete und opferte,
 59. Und ließ die Bücher des Gefäßes Gottes zerreißen und verbrennen.

Aug.

Jerusalem geplündert und viele Leute erschlagen.
Davids Burg befestiget und mit Heiden besetzt.

Heiligthum wüst wurde.
* Tob. 2, 6.
Amos 8, 10.
Antiochi gebott.

Briefe Antiochi an die Juden, daß sie der heyden göttlichen annehmen.
Heiligthum entweyhet.

Im 145. Jahre des monden Casleu ließ Antiochus den greuel der verwüstung

60. Und alle, bey denen man die Bücher des Bundes Gottes fand, und alle, so Gottes Gefäß hielten, todt schlagen.
 61. Und das thaten sie mit ihrem Kriegsvolk alle Monat, wenn das Volk zusammen kam in die Stadt.
 62. Am fünf und zwanzigsten Tag des Monats opferten sie auf dem Altar, den sie hatten aufgerichtet gegen dem Altar des Herrn.
 63. Die Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, wurden getödtet, wie Antiochus gebotten hatte.
 64. Die Eltern wurden in ihren Häusern erwürgt, und die Kinder drinnen aufgehendt.
 65. Aber viel vom Volk Israel waren beständig und wollten nichts Unreines essen, und liessen sich lieber tödten, denn daß sie sich verunreinigten,
 66. Und wollten nicht vom heiligen Gefäß Gottes abfallen; darum wurden sie umbracht.
 67. Und war ein sehr grosser Zorn über Israel.

auf Gottes altar setzen, die Bücher des Gefäßes zerreißen und verbrennen.

L. Matathias.

Das andere Capitel

Hat drey Theil. I. Ist eine Beschreibung der Person Matathias, und wie er sein Bekännniß gethan, v. 1-22. II. Sein grosser Eifer wider die heydnischen Greuel, v. 23-48. III. Sein letzter Will und Tod, v. 49-70.

Matthias war aber ein Priester, Matathias, der Sohn Johannis, des Sohns Simeons, aus dem Geschlecht Joarim, von Jerusalem, der wohnte auf dem Berg Modin,
 2. Und hatte fünf Söhne, Johanän, mit dem Zunamen Gaddis,
 3. Simon, mit dem Zunamen Thasi,
 4. Juda, mit dem Zunamen Maccabäus.
 5. Und Eleazar, mit dem Zunamen Aron, und Jonathan, mit dem Zunamen Apphus.
 6. Diese jammerte sehr das grosse Elend, in Juda und Jerusalem.
 7. Und Matathias klagte: Ach daß ich darzu gebohren bin, daß ich meines Volcks und der heiligen Stadt Jerusalem sehen muß, und darzu still sitzen, und die Feinde ihren Muthwillen treiben lassen!
 8. Die Fremden haben das Heiligthum innen, und der Tempel Gottes ist wie ein verdammter Mensch.
 9. Seinen Schmuck hat man weggeführt. Die Alten sind auf den Gassen erschlagen, und die junge Mannschaft ist von Fremden erstochen.
 10. Das Reich ist allen Heyden zu Theil worden, die es plündern.
 11. Alle seine Herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist es eine Magd.
 12. Siehe, unser Heiligthum, und unser Ruhm und Preis ist weg, die Heyden habens verwüstet.
 13. Wen sollte noch gelüsten zu leben?
 14. Und Matathias zerriß seine Kleider, er und seine Söhne, und zogen Säcke an, und traureten sehr.
 15. Da nun des Antiochi Hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu dringen, von Gottes Gefäß abzufallen, und zu opfern und zu räuchern,
 16. Da fielen viel vom Volk Israel zu ihnen: Aber Matathias und seine Söhne blieben beständig.
 17. Und die Hauptleute Antiochi sprachen zu Matathias: Du bist der Bornehmste und Gewaltigste in dieser Stadt, und hast viel Söhne, und eine grosse Freundschaft.
 18. Darum tritt erstlich dahin, und thue, was der König gebotten hat, wie alle Länder gethan haben, und die Leute Juda, so noch zu Jerusalem sind, so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben, und begabet werden mit Gold und Silber, und grossen Gaben.
 19. Da sprach Matathias frey heraus: Wenn schon alle Länder Antiocho gehorsam wären, und jedermann absiel von seiner Väter Gefäß, und willigten in des Königs Gebott,
 20. So wollen doch ich und meine Söhne, und Brüder, nicht vom Gefäß unserer Väter abfallen.
 21. Da sey Gott vor, das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes Wort, und Gottes Gefäß absielen.
 22. Wir wollen nicht willigen in das Gebott Antiochi, und wollen nicht opfern, noch von unserm Gefäß abfallen, und eine andere Weise annehmen.
 Lehr: Von der Christlichen Beständigkeit in der wahren Religion, deren schönes Exempel an Matathias zu sehen, v. 19-22.
 23. **D**a er nun also ausgeredt hatte, gehet ein Jude hin, vor ihrer aller Augen, und opferte den Götzen auf dem Altar zu Modin, wie der König gebotten hatte.

Antiochi heurtheilte Matathias.

Matathias antwortet.

Aug. II. Ein Jude opfert zu Modin den Götzen.

24. Das sahe Matathias, und gieng ihm durchs Herz, und sein Eifer entbrannte um das Gefäß,
 25. Und lief hinzu, und tödtete bey dem Altar den Juden, und den Hauptmann Antiochi, und warf den Altar um,
 26. Und eiferte um das Gefäß, wie * Phinees that dem Zamri, dem Sohn Salomi.
 27. Und Matathias schreye laut durch die ganze Stadt: Wer um das Gefäß eifert, und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt.
 28. Also flohen er und seine Söhne aufs Gebürg, und verliessen alles, das sie hatten in der Stadt.
 29. Und viel frommer Leute zogen hinaus in die Wüsten, und hielten sich da mit Weib und Kind, und ihrem Vieh; denn die Tyrannen war allzugroß worden.
 30. Da aber des Königs Sold zu Jerusalem, in der Stadt David hörte, daß etliche sich wieder des Königs Gebott setzten, und sich aus den Städten gethan hätten, sich heimlich in der Wüsten zu verstecken und aufzuhalten, und daß viel Volcks zu ihnen gezogen war,
 31. Erhuben sie sich eilend am Sabbath, sie zu überfallen,
 32. Und ließen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam seyn? Ziehet heraus, und thut, was der König gebotten hat, so sollt ihr sicher seyn.
 33. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen, gedenken auch den Sabbath nicht zu entheiligen, wie der König gebet.
 34. Und die draussen stürmeten den Felsen.
 35. Und die drinnen wehrten sich nicht, wurfen nicht einen Stein heraus, machten auch den Felsen nicht zu,
 36. Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer Unschuld. Himmel und Erden werden Zeugen seyn, daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet.
 37. Also wurden die drinnen am Sabbath überfallen, und ihr Weib und Kind und Vieh umbracht, bey tausend Personen.
 38. Da Matathias und seine Freunde solches hörten, that es ihnen sehr wehe,
 39. Und sprachen untereinander: Wollen wir alle thun, wie unsere Brüder, und uns nicht wehren wider die Heyden, unser Leben und Gefäß zu retten, so haben sie uns leichtlich ganz vertilgt.
 40. Und beschloffen bey ihnen: So man uns am Sabbath angreifen wird, wollen wir uns wehren, daß wir nicht alle umkommen, wie unsere Brüder in der Höhlen ermordet sind.
 41. Lehr: Daß der Sabbath, durch die Werke der Liebe, an sich selbst, und andern erwiesen, nicht entheiligt werde, v. 41.
 42. Und es sammlete sich zu Haus eine große Menge der Frommen, die alle beständig blieben im Gefäß,
 43. Und kamen zu ihnen alle die, so vor der Tyrannen flohen.
 44. Darum rüsteten sie sich auch, und erschlugen viel Gottlose und Abtrünnige in ihrem Eifer und Zorn. Die übrigen aber gaben die Flucht, und entrummen zu den Heyden.
 45. Darnach zog Matathias und seine Freunde getroffen umher, im Land Israel, und riß die Altar wieder nieder,
 46. Und beschnid die Kinder, so noch unbeschnitten waren,
 47. Und griesen die Gottlosen an. Und es hat ihnen gelungen,
 48. Daß sie das Gefäß erhielten wider alle Macht der Heyden und Könige, daß die Gottlosen nicht über sie Herren wurden.
 49. Da aber Matathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tod zu seinen Söhnen: Es ist große Tyrannen und Verfolgung, und ein großer Grimm und harte Straf über uns kommen.
 50. Darum, lieben Söhne, eifert um das Gefäß, und waget euer Leben für den Bund unserer Väter,
 51. Und gedenket, welche Thaten unsere Väter zu ihren Zeiten gethan haben, so werdet ihr rechte Ehr, und einen ewigen Namen erlangen.
 52. * Abraham ward versucht, und blieb vest im Glauben, das ist ihm gerednet worden zur Gerechtigkeit.
 53. Joseph hielt das Gebott in seiner Trübsal, und * ist Herr in Egypten worden.
 54. Phinees, unser Vatter, eiferte GOTT zu Ehren, und erlanete den Bund, daß das Priesterthum auf ihm bleiben sollte.
 55. * Josua richtete den Befehl aus, der ihm gegeben war, darum ward er der oberste Fürst in Israel.
 56. * Caleb gab Zeugniß, und strafte das Volk; darum hat er ein besonder Erb erlangt.

57. * David blieb treu und rechtschaffen an GOTT: Darum erbt er das Königreich ewiglich.
 58. * Elias eiferte um das Gefäß, und ward gen Himmel geführt.
 59. * Anania, Azaria und Misael glaubten, und wurden aus dem Feuer errettet.
 60. * Daniel ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen.
 61. Also bedenkhet, was zu jeder Zeit geschehen ist, so werdet ihr finden, daß alle, so auf GOTT vertrauen, erhalten werden.
 62. Darum fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Trost, denn ihre Herrlichkeit ist Roth und Würme.
 63. Lehr: Daß der ganzen Welt Herrlichkeit nichts denn Roth und Würme, das ist, ein eitles nichtiges, und weans mißbraucht wird, auch schädliches und verdammliches Ding sey, v. 62.
 64. Heut schwebet er empor, morgen liegt er darnieder, und ist nichts mehr, so er wieder zur Erden worden ist, und sein Vornehmen ist zu nicht worden.
 65. Derhalben, lieben Kinder, seyd unerschrocken, und haltet vest ob dem Gefäß, so wird euch GOTT wiederum herrlich machen.
 66. Euer Bruder Simon ist weis, demselben gehorchet, als einem Vatter.
 67. Judas Maccabäus ist stark, und ein Held, der soll Hauptmann seyn, und den Krieg führen.
 68. Und fordert zu euch alle, so das Gefäß halten, rächet den Gewalt an eurem Volk geübt.
 69. Und bezahlet die Heyden, wie sie verdient haben, und haltet mit Ernst ob dem Gefäß.
 70. Darnach segnete er sie, und ward versammelt zu seinen Vätern,
 71. Und starb im hundert und sechs und vierzigsten Jahr. Und die Söhne begruben ihn in seiner Väter Grab zu Modin, und ganz Israel traurete sehr um ihn.

Das dritte Capitel

Hat vier Theil. I. Wird beschrieben der Heldenmuth Judas, des Sohns Matathias, v. 1-9. II. Was er wider Apollonium und Seron, des Antiochi Hauptleute, ausgerichtet, v. 10-26. III. Der vergebliche Zorn Antiochi: Da er seinen Statthalter Lysiam wider die Juden angreiffet, v. 27-37. IV. Die Kriegs-Versammlung Lysias durch drei Fürsten, und wie sich Judas hingegen gerüstet, v. 38-60.
 Judas Maccabäus kam an seines Vatters Statt,
 2. Und seine Brüder, und alle, die sich zum Vatter gehalten hatten, hülffen ihm wider die Feinde und schlugen sie mit Freuden.
 3. Judas erlangte dem Volk große Ehre: Er zog in seinem Harnisch wie ein Held, und schügte sein Heer mit seinem Schwert.
 4. Er war freudig wie ein Löw, kühn wie ein junger brüllender Löw, so er etwas jaget.
 5. Er suchte die Abtrünnigen, und die Gottlosen, die das Volk drangen vom Gefäß abzufallen, und strafte und verbrannte sie,
 6. Daß allenthalben seine Feinde vor ihm erschracken und flohen, und die Abtrünnigen wurden gedämpft, und er hatte Glück und Sieg.
 7. Lehr: Daß denen von GOTT erweckten Helden und Helfern zu Beschüzung der Kirch, es glücklich von statten zu gehen vstet, erkennet aus Judas Maccabäi Exempel, v. 3-6.
 8. Das verdros viel Könige, aber Jacob war es eine Freude, und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre.
 9. Er zog durch die Städte Juda, und vertilgte drinnen die Gottlosen, daß er den Zorn von Israel abwendete.
 10. Und er war allenthalben im Land berühmt, daß alle Unterdrückten zu ihm liefen.
 11. Dagegen brachte Apollonius ein großes Heer zusammen, von Heyden und von Samaria, wider Israel zu streiten.
 12. Da Judas das hörte, zog er gegen ihm, und that eine Schlacht mit ihm, und erschlug ihn, und einen großen Haufen Feinde mit ihm; die übrigen aber flohen.
 13. Und Judas gewann den Raub, und nahm des Apollonii Schwert, das führte er hernach sein Lebenlang.
 14. Darnach, da Seron, der Hauptmann zu Syria, hörte, daß die Frommen sich zu Juda hielten, und daß ein groß Volk bey einander war, sprach er:
 15. Ich will Ehre einlegen, daß ich im ganzen Königreich gepreiset werde, und will Judam und seinen Haufen, der des Königs Gebott verachtet, schlagen.
 16. Darum rüstet er sich, und zog mit ihm eine große Macht, daß sie sich an Israel rächeten, und kamen bis an Bethhoron.
 17. Da zog Judas gegen ihm mit einem kleinen Haufen.
 18. Als sie aber die Feinde sahen, sprachen sie: Unser ist wenig, darzu sind wir matt vom Fasten, wie sollen

2 Sam. 2, 4.
 1 Reg. 18, 21.
 2 Reg. 2, 11.
 Anania. Dan. 3, 16.
 Daniel. Dan. 6, 22.
 Aug.
 Maccabäus.
 Judas Maccabäus.
 Aug.
 Apollonius erschlugen.
 Seron.
 II.

Mata- thias ei- fert ums Gefäß.
 * Num. 25, 7.
 Tausend jüden er- mordet, sc.
 Mata- thias be- rath- schlägt sich mit den sei- nen.
 Aug.
 III.
 Abra- ham.
 * Genes. 22, 1.
 * Genes. 41, 42.
 * Num. 14, 6.
 * 2 Sam. 2, 4.

wir uns mit einem solchen grossen und starken Haufen schlagen?

Judas vernahmet die seinen.

18. Aber Judas sprach: Es kan wohl geschehen, das wenig einen grossen Haufen überwinden; denn Gott kan eben so wohl durch wenige Sieg geben, als durch viele.

Aug.

19. Denn der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch grosse Menge erlangt.

Lehr: Das Gott an grosser Menge Kriegs-Volk nicht verbunden, sondern auch durch wenige wider viel den Sieg denen, die auf ihn trauen, zu verleihen pflege, wie Judas sein Volk hiemit getröstet, v. 18. 19.

20. Sie trogen auf ihre grosse Macht, und wollen uns, unser Weib und Kind, ermorden und berauben.

Seron mit seinem Volk geschlagen, und 800. bey den erschlagen.

21. Wir aber müssen uns wehren, und für unser Leben und Gefäß streiten.

22. Darum wird sie Gott vor unsern Augen vertilgen, ihr sollt sie nicht fürchten.

23. Da er also ausgeredt hatte, gries er die Feinde an, ehe sie sich versähen, und schlug den Seron und sein Volk in die Flucht.

24. Und jagte sie von Beth-Horon herunter ins Blachfeld, und schlug acht hundert zu todt; die übrigen flohen in der Philister Land.

25. Also kam eine Furcht in alle Völker umher, vor Juda, und seinen Brüdern.

26. Und in allen Ländern sagte man von Juda, und seinen Thaten, und es kam auch vor den König.

III.

27. Da nun solches alles Antiochus hörte, erzürmte er sehr, und schickte aus, und ließ aufbieten im ganzen Königreich, und brachte eine grosse Macht zusammen.

Aug.

Lehr: Das die Torannen, wenn ihnen von der Kirchen zuwider gethan wird, sehr erzürmen, aber vergeblich, wie Antiochus, v. 27.

28. Und gries seine Schätze an, und ordnete Sold auf ein Jahr, und gebott, das man statts sollte gerüstet seyn.

29. Da er aber sahe, das er nicht Gelds genug hatte, und das das Land, von wegen des Kriegs, den er nun lang geführt wider das Gefäß, nicht viel geben konnte,

30. Besorgte er, er vermöchte den grossen Kosten länger nicht zu tragen, wie bisher, da er Sold und Gaben ausgeben hatte, mehr denn alle Könige vor ihm.

31. Darum ward er betrübt, und zog in Persen, das selbige Land zu schätzen, und Geld aufzubringen.

Lyfias.

32. Und ließ im Land einen Fürsten, mit Namen Lyfiam, den machte er zum Hauptmann über das ganze Königreich, von Euphrate an, bis an Egypten,

33. Und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochum, dieweil er ausser dem Lande seyn würde,

34. Und ließ ihm die Helfte des Kriegs-Volcks, und der Elephanten, und that ihm Beschl von allen Sachen, auch von Judaa und Jerusalem,

35. Das er mehr Volcks dahin schicken sollte, auszurotten die übrigen Leute, in Israhel und Jerusalem,

36. Und das Land den Fremden auszuteilen, und Heyden allenthalben darcin zu setzen.

147. a b c.

37. Im hundert und sieben und vierzigsten Jahr, zog der König aus, von seiner Stadt Antiochia, über den Euphraten, hinauf, in die obersten Länder.

IV.

38. Aber Lyfias wählte etliche Fürsten, des Königs Freunde, zu Hauptleuten, nemlich Ptolemaum, den Sohn Doryments, Nicanor und Gorgiam,

Ptolemaus, Nicanor, Gorgias.

39. Und gab ihnen vierzig tausend Mann zu Fuß, und sieben tausend zu Ross, das sie das Land Judaa überziehen sollten, und die Juden auszurotten, wie der König befohlen hatte.

40. Nachdem sie nun mit diesem Heer ausgezogen waren, lagerten sie sich erstlich bey Ammao, auf dem Blachfeld.

41. Da solches die Kaufleute in den Landen umher hörten, kamen sie in das Lager, und brachten viel Gelds mit sich, die Kinder Israhel zu kaufen, das sie ihre Knechte seyn müßten. Und aus Syria, und von andern Heyden, zog ihnen mehr Kriegs-Volk zu.

Judas.

42. Da nun Judas und seine Brüder sahen, das die Verfolgung grösser ward, und das die Feinde an der Gränze lagen, und vernahmen, das der König gebotten hatte, ganz Juda zu vertilgen:

43. Waren sie unerschrocken, und vereinigten sich, sie wollten ihr Volk retten, und für die Heiligen streiten.

44. Darum brachten sie ihr Kriegs-Volk zusammen, das sie bey einander waren, und warteten, wenn man die Feinde angreifen müste, das sie auch mit einander beteten um Gnad und Hülfe von Gott.

Jerusalem verwüster, das bei-

45. Aber die Zeit war Jerusalem wüst, und wohnte kein Bürger mehr da, und das Heiligthum war entheiligt mit dem Gößen, der darcin gestellt war. Und die

Heyden hatten die Burg innen, und war alle Herrlichkeit von Jacob weggenommen, und man hörte da weder Pfeifen noch Harfen.

Heiligthum entheiligt, 92, 11.

46. Darum kam das Volk zusammen, gen Mispath, gegen Jerusalem über. Denn Israhel mußte vor Zeiten zu Mispath anbeten.

47. An diesem Ort kamen sie jetzt auch zusammen, fasteten da, und zogen Säcke an, streuten Aschen auf ihre Häupter, und zerrissen ihre Kleider,

48. Und trugen hervor die Bücher des Gesetzes, welche die Heyden suchen liessen, ihre Gößen darcin zu schreiben und zu mahlen.

49. Sie brachten auch dahin die priesterlichen Kleider, die Erstlingen und Zehenden, und machten Nazaraos, welche ihre bestimmte Zeit halten mußten.

50. Und schryen kläglich gen Himmel: Wo sollen wir diese hinführen?

51. Denn dein Heiligthum ist verunreinigt, deine Priester sind verjagt:

52. Und siehe, alle Heyden empören sich wider uns, das sie uns ganz vertilgen. Du weisest, was sie wider uns im Sinn haben.

53. Wie können wir vor ihnen bleiben, du helfest uns denn, unser Gott?

54. Darnach ließ Judas das Volk zusammen rufen mit der Besaamen,

55. Und machte ein Feld-Regiment, Oberste, Hauptleute und Wäibel.

56. Auch ließ er ausrufen, das * diejenigen, so Häuser bauten, oder freuten, oder Weinberge pflanzten, oder die voll Furcht waren, wieder heimziehen möchten, wie solchen das Gefäß erlaubet.

57. Darnach zogen sie fort, und schlugen ihre Lager auf an Ammao, gegen Mittag.

58. Und Judas vernahmet sein Volk, und sprach: Rüstet euch, und seyd unerschrocken, das ihr morgen bereit seyd zu streiten wider die Heyden, die uns und unser Heiligthum gedenden zu vertilgen.

59. Uns ist leidlicher, das wir im Streit umkommen, denn das wir solchen Jammer an unserm Volk und Heiligthum sehen.

60. Aber was Gott im Himmel will, das geschehe!

Vernahmung: Das zur Zeit der Kriegs-Noth, nächst dem Gebett, geeignete Mittel zur Hand genommen, und der Ausgang in Gottes Willen gestellt werden soll, wie Judas solches gethan, v. 54. 55. 60.

Deut. 29. 5. 8. Judic. 7. 3.

Judas vernahmet die seinen.

Aug.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Judas vernahmet die seinen.

Heyden in die Flucht geschlagen.

3000. Heyden erschlagen.

Gorgias

11. und 136. 2.

II. Lysias bringt viel Volk zusammen die Juden zu vertilgen.

Lysias verlor fünf tausend Mann.

Aug.

III. Heiligthum wieder gereinigt.

13. Zogen sie auch aus dem Lager, Judam anzugreifen. Judas aber ließ Trommeten,
 14. Und rief die Feinde an; und die Heyden wurden in die Flucht geschlagen, daß sie über das Blachfeld flohen, und die Letzten erstochen wurden.
 15. Denn Judas jagte ihnen nach, bis gen Affaremoth, und ans Feld Edom, gegen Asdod, und Jamnia, und blieben todt bey drey tausend Mann.
 16. Da aber Judas umkehrte, gebott er seinem Volk,
 17. Und sprach: Ihr sollt nicht plündern; denn wir müssen noch eine Schlacht thun.
 18. Gorgias und sein Haufe ist vor uns, im Gebürg, darum bleibet in der Ordnung, und wehret euch. Darnach, so ihr die Feinde geschlagen habt, könnt ihr plündern sicher und ohne Gefahr.
 19. Da Judas also redete, that sich ein Hauf auf dem Gebürg hervor.
 20. Und Gorgias sahe, daß seine Leute geschlagen waren, und das Lager verbrant; denn er sahe den Rauch, davon konnte er abnehmen, was geschehen war;
 21. Darzu sahen sie Judam und sein Kriegs-Volk im Blachfeld, gerüstet zur Schlacht, darum erschraack Gorgias sehr.
 22. Und flohe in der Heyden Land.
 23. Also kehrte Judas wieder um, das Lager zu plündern, und eroberte einen grossen Raub, viel Gold, Silber, Seiden, Purpur und groß Guth.
 24. Darnach zogen sie heim, dankten und lobten GOTT mit Gesang, und sprachen: * Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
 25. Auf diesen Tag hat Israel herrlichen Sieg gehabt.
 26. Die Heyden aber, so entrummen waren, kamen zu Lysia, und sagten ihm, wie es ihnen gangen war.
 27. Als Lysias solches hörte, ward er sehr betrübt, daß nicht gerathen war, wie es der König befohlen hatte.
 28. Drum brachte Lysias im folgenden Jahr wiederum viel Kriegs-Volk zusammen, sechzig tausend Mann zu Fuß, und fünf tausend Reisigen, die Juden zu vertilgen.
 29. Dese Heer zog in Idumäa, und lagerte sich bey Bethzura, dahin kam Judas auch mit zehen tausend Mann.
 30. Da er aber sahe, daß die Feinde so ein groß Volk hatten, bettete er, und sprach: Lob sey dir, du Heyland Israel, der du * durch die Hand deines Knechts Davids, den grossen Riesen erschlagen hast, und † hast ein ganz Heer der Heyden gegeben in die Hände Jonathas, Sauls Sohns, und seines Knechts.
 31. Ich bitte dich, du wollest diese unsere Feinde auch in die Hände deines Volks Israel geben, daß sie mit ihrer Macht und Reisigen zu Schanden werden.
 32. Gieb ihnen ein erschrocken und verzagt Herz.
 33. Schlage sie nieder mit dem Schwert derer, so dich lieben, daß dich loben und preisen alle, so deinen Namen kennen.
 34. Darnach gries er sie an, und Lysias verlohr bey fünf tausend Mann.
 35. Da aber Lysias sahe, daß die Seinen flohen, und daß die Juden unerschrocken waren, und daß sie bereit waren, beyde ehrlich zu leben, oder ehrlich zu sterben, zog er ab gen Antiochia, wiederum Kriegs-Volk aufzubringen, und die Juden noch stärker zu überziehen.
 Lehr: Ehrlichen Christlichen Soldaten siehet wohl an, unerschrocken und bereit seyn, beyde ehrlich zu leben, oder ehrlich (vor dem Feind in der Schlacht) zu sterben, v. 35.
 36. Judas aber, und seine Brüder, sprachen: Die weil unsere Feinde verzagt sind, so lasset uns hinauf ziehen, und das Heiligthum wieder reinigen.
 37. Darum kam das Kriegs-Volk alles zusammen, und zogen mit einander auf den Berg Zion.
 38. Und da sie sahen, wie das Heiligthum verwüstet war, der Altar entheiligt, die Pforten verbrant, und daß der Platz umher mit Gras bewachsen war, wie ein Wald oder Gebürg, und der Priester Cellen zerfallen waren,
 39. Da zerrissen sie ihre Kleider, und hatten eine grosse Klage, streuten Aschen auf ihre Häupter,
 40. Fielen nieder auf ihre Angesichte, und bliesen Trommeten, und schryen gen Himmel.
 41. Und Judas wählte einen Haufen, den Feinden in der Burg zu wehren, daß sie nicht heraus fielen, dieweil er das Heiligthum reinigen liesse.
 42. Und nahm darzu Priester, die sich nicht verunreinigt hatten, sondern beständig im Gefäß blieben waren.
 43. Diese reinigten das Heiligthum, und trugen den

Greuel, und die unreinen Steine weg, an unheilige Dert.
 44. Dieweil auch der Altar des Brand-Opfers entheiligt war, hielten sie Rath, wie sie es damit halten sollten,
 45. Und funden einen guten Rath, nemlich, daß man ihn ganz einreissen sollte, daß nicht Aergerniß davon käme, dieweil ihn die Heyden entheiligt hatten, darum ward er ganz eingerissen,
 46. Und verwahrten die Steine auf dem Berg, bey dem Haus, an einem besondern Ort, bis ein Prophet käme, der anzeigen, was man damit thun sollte.
 47. Sie nahmen aber andere * neue ungehauene Steine, wie das Gefäß lehret, und bauten einen neuen Altar, gleich wie der zuvor gewesen war.
 48. Und bauten das Heiligthum wieder, und die Stühle und Priester-Cellen im Hause.
 49. Und ließen neue heilige Gefäß machen, den goldenen Leuchter, den Rauch-Altar, und den Tisch, und brachten wieder in Tempel.
 50. Und stellten das Rauchwerk auf den Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie im Tempel leuchteten.
 51. Auf den Tisch legten sie die Brod und hängten die Vorhänge auf, und richteten den Tempel ganz wieder an.
 52. Und am fünf und zwanzigsten Tag des neunten Monden, der da heisset Casleu, im hundert und acht und vierzigsten Jahr,
 53. Stuhnden sie früh auf, und opferten wiederum nach dem Gefäß, auf dem Altar des Brand-Opfers.
 54. Das ist das erste Opfer gewesen, nach der Zeit, als die Heyden das Heiligthum verunreinigt haben, und ward dieses Opfer wieder angericht, mit Gesang, Pfeisen, Harfen und Lymbeln.
 55. Und alles Volk fiel nieder auf das Angesicht, beteteten an, und lobten den HERN im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte.
 56. Und hielten das Fest des neuen Altars acht Tage, und opferten darauf Brand-Opfer und Dank-Opfer mit Freuden.
 57. Und schmückten den Tempel mit goldenen Kränzen und Schilden, und machten neue Thore und Cellen.
 58. Und war sehr grosse Freud im Volk, daß die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heyden angelegt hatten.
 59. Und Judas und seine Brüder, und alles Volk Israel, beschloßen, daß man jährlich vom fünf und zwanzigsten Tag an, des Monden a Casleu, acht Tage das neue * Altar-Fest halten sollte, mit Freuden und Dank-sagung.
 a Casleu Ist der Monat November, nach dem Mond gerechnet. Lehr: Dank- und Freuden-Fest, GOTT zu Ehren, nach erlangtem Sieg oder Fried anzustellen, ist eine löbliche Gewohnheit im Volk Gottes, und in der Christlichen Kirchen, v. 59.
 60. Und sie bauten veste Mauern und Thürne um das Heiligthum, auf dem Berg Zion, daß die Heyden das Heiligthum nicht einnehmen und verwüsten könnten, wie zuvor.
 61. Und Judas legte Kriegs-Volk darein, das Heiligthum zu bewahren. Er befestigte auch Bethzura, daß das Volk eine Vestung innen hätte, gegen Idumäa, darinn sie sich aufenthalten und wehren könnten.

Das fünfte Capitel
 Hat fünf Theil. I. Was Judas wider die angränzende Heyden berichtet, v. 1-16. II. Wie Simon, Judas Bruder, einen Theil Kriegs-Volk genommen, und was er ausgerichtet, v. 17-23. III. Ein neuer Zug Judas, und wie glücklich ihm derselbe gelungen, v. 24-34. IV. Der Borzug Josephs und Maria, v. 35-64. V. Der Zug Judas, wider die Kinder Esau, v. 65-68.
 A aber die Heyden umher hörten, daß der Altar wieder ausgerichtet, und das Heiligthum gereinigt war, ergrimmeten sie sehr.
 2. Und nahmen vor, das ganze Geschlecht Jacob auszurotten, und stiegen an alle Juden an ihren Gränzen zu tödten.
 3. Aber Judas zog in Idumäa, wider die Kinder Esau, und übersiel sie zu Arabath, da sie die Kinder Israel belagert hatten, und schlug viel Idumäer todt, und plünderte sie.
 4. Dieweil auch die Kinder Bean auf den Straßen Untreu und Mord getrieben hatten, wider Israel;
 5. Hatt ihnen Judas auch gedacht, und belagerte und verbannte sie, verbrannte ihre Burg, mit allen, so darinnen waren.
 6. Darnach zog er wider Ammon, die waren wohlgerüst, und hatten viel Kriegs-Volk und einen Hauptmann, Timotheum.
 7. Dar-

Altar von neuem gebaut, u. heil. Gefäße zugericht. Er. 20. 25.

Casleu.

Opfer wieder angericht im 148. J.

Joh. 10. 22.

Aug.

Bethzura.

I. Im Jahr der welt 3810. vor Ehr. geb. 161.

Kinder Esau.

Kinder Bean.

Ammon. Timotheus.

7. Darum that Judas viel Schlachten mit ihnen und hatte Sieg.
 8. Und gewann die Stadt Jazer, mit andern umliegenden Flecken. Darnach zog er wieder heim in Judäam.
 9. Es waren aber die Heyden auch auf in Galaad, wider Israel an ihre Gränke, sie zu vertilgen, aber das Volk flohe auf die Burg Datheman,
 10. Und schrieben an Judam, und seine Brüder, also:
 11. Die Heyden umher haben sich alle versammelt wider uns, daß sie uns alle umbringen. Ihr Hauptmann ist Timotheus, und wollen unsere Burg, darcin wir geflohen sind, stürmen.
 12. Darum bitten wir, du wollest uns zu Hülfe kommen, und uns retten, denn unser ist wenig; denn die Feinde haben viel umbracht,
 13. Und zu Tubin bey tausend Mann getödtet, und ihre Weiber, Kinder und Hütther weggeführt.
 14. Da man diesen Brief las, kamen mehr Botten aus Galiläa, die zerrissen ihre Kleider,
 15. Und sagten kläglich, daß die Heyden aus allen Städten umher, mit Macht Galiläam überzogen hätten, aus Ptolemäis, Tyro und Sidon, und das ganze Galiläa voll Feinde wäre, Israel auszurotten.
 16. Als nun Judas und das Volk solches hörten, hielt man Rath, wie sie ihren Brüdern in dieser Noth helfen könnten.
 Vermahnung: Daß man sich der Glaubens-Genossen treulich annehmen, und ihnen in der Noth zu helfen, guten Rath eingeben soll, wie Judas mit seinem Volk gethan, v. 16.
 17. **U**nd Judas befahl seinem Bruder Simon, daß er ihm einen besondern Haufen wählen sollte, und in Galiläam ziehen, die Brüder da zu retten, so wollte er und sein Bruder Jonathas in Galaad ziehen.
 18. Und machte Joseph, den Sohn Sacharia, und Azaria, zu Hauptleuten über das übrige Volk daheim, Judäam zu bewahren.
 19. Und befahl ihnen, sie sollten das Volk regieren, und nicht ausziehen, die Feinde anzugreifen, bis er wieder käme.
 20. Und Simon zog in Galiläam mit drey tausend Mann, Judas in Galaad mit acht tausend.
 21. Da nun Simon in Galiläam kam, that er viel Schlachten mit den Heyden, und siegte, und sagte sie bis gen Ptolemäis, an das Thor,
 22. Daß bey drey tausend Heyden umkamen; und Simon plünderte sie.
 Vermahnung: Daß was vermittelst guten Rathes zur Kirchen Ruh und Rettung beschloffen, auch in Gottes Namen freudig ausgerichtet werden soll, wie Judas und Simon mit gutem Glück gethan, v. 17-22.
 23. Darnach kam er wieder zu seinen Brüdern in Galiläa, und zu Arabath, und hieß sie mit Weib und Kind, mit ihm in Judäa ziehen, und führte sie dahin mit grossen Freuden.
 24. **A**ber Judas Maccabäus, und Jonathas sein Bruder, zogen über den Jordan in die Wüsten, drey Tagreise.
 25. Da kamen zu ihnen die Nabathäer, und empfingen sie freundlich, und zeigten ihnen an, wie es ihren Brüdern in Galaad gieng,
 26. Und daß viel gefänglich weggeführt wären, gen Barasa, Bosor, Alima, Casbon, Mageth und Carnaim, welches eitel grosse und veste Städte waren,
 27. Daß auch viel in andern Städten in Galaad gefangen lagen; darinn beschloffen sie, daß sie Morgens als bald dieselbigen festen Städte überziehen und stürmen wollten.
 28. Und Judas kehrte um zurück eine Tagreise, und stürmte die Stadt Bosor, ehe sie sich versehen, und eroberte sie, und ließ alle Mannsbilder drinnen erstechen, und plünderte und verbrannte die Stadt.
 29. Darnach reiste er fort bey Nacht zu der Burg, da seine Brüder belagert waren.
 30. Und da er des Morgens dahin kam, sahe er eine grosse mächtige Menge Volks ohne Zahl da, welche Leitern und Wagen trugen, und den Sturm anfiengen,
 31. Und war in der Stadt ein kläglich Geschrey, daß im Himmel schallte.
 32. Da vermahnnte Judas sein Volk, daß sie für ihre Brüder streiten wollten, sie zu retten.
 33. Und machte drey Spitzen, und gries sie zurück an im Sturm, und ließ drometen, und das Volk schreye laut, und bettete zu Gott.
 34. Als aber das Heer Timothei sahe, daß Judas hinter ihnen war, flohen sie, und wurden hart geschlagen, daß aus ihnen diesen Tag bey acht tausend todt blieben.
 35. Darnach zog Judas gen Maspha, stürmte und er-

oberte sie, und ließ alle Mannsbilder darinnen tödten, und plünderte und verbrannte die Stadt.
 36. Darnach gewann er Casbon, Mageth, Bosor, und die andern Städte in Galaad.
 37. Aber Timotheus brachte wiederum ein gross Heer zusammen, und lagerte sich gegen Raphon, jenseit des Bachs.
 38. Da schickte Judas Kundschafter hin, und ließ besehen, wie stark die Feinde wären, und wie sie lagen. Diese sagten ihm wieder, daß es eine sehr grosse Menge wäre, aus allen Heyden umher,
 39. Daß sie auch Kriegsknechte aus Arabia bey sich hätten, denen sie Sold geben müßten, und daß sich das Heer jenseit des Bachs gelagert hätte, und wären gerüst zur Schlacht. Darum zog Judas aus, wieder sie.
 40. Und Timotheus sprach zu seinen Hauptleuten: Wenn Judas an den Bach kommt, und so muthig ist, daß er herüber ziehen darf, so können wir ihm nicht widerstehen, sondern er wird uns schlagen.
 41. Wenn er sich aber fürchtet, und darf nicht über den Bach herüber, so wollen wir über das Wasser, und ihn angreifen, und schlagen.
 42. Da nun Judas an den Bach kam, stellte er die Briefter an das Wasser, und gebott ihnen, sie sollten alles Volk hinüber treiben, daß sie die Feinde hülfsen schlagen, und niemand sollte dahinten bleiben.
 43. Da nun also Judas und sein Heer erstlich über das Wasser kamen, flohen die Feinde, und ließen ihre Behere fallen, und kamen in einen Tempel, in der Stadt Carnaim.
 44. Aber Judas eroberte die Stadt, und verbrannte den Tempel, und alle, die drinnen waren, und Carnaim ward zerstöhret, und konnte sich nicht schützen für Juda.
 45. Darnach ließ Judas alles Volk Israel, das in Galaad war, klein und groß, Weib und Kind, zusammen kommen, daß es mit in Judäa zöge.
 46. Und auf dem Weeg kamen sie zu einer grossen festen Stadt, Ephron, die an der Strassen lag, da man durch mußte, und nicht nebenhin ziehen konnte.
 47. Nun wollten die Leute zu Ephron Judam nicht durchlassen,
 48. Sondern machten sich in die Stadt, und hielten die Thore zu;
 49. Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen Frieden zu, und bat freundlich,
 50. Daß man sie durchliesse, denn ihnen sollte kein Schad von den Seinen geschehen, er begehrte nichts, denn allein durchzugehen: Aber die von Ephron wollten sie nicht einlassen.
 Vermahnung: Daß in allen streitigen Handlungen (besonders in Kriegs-Versaffung) die Güte erst versucht werden soll, wie Judas gegen die zu Ephron sich bezeigt, v. 49. 50.
 51. Da ließ Judas ausrufen im ganzen Heer, daß das Kriegs-Volk eine Ordnung machen sollte, und den Sturm anlaufen, ein jeder Haufe an seinem Ort. Also stürmten sie die Stadt den ganzen Tag, und die ganze Nacht, und eroberten sie.
 52. Und Judas ließ erstechen alle Mannsbilder drinnen, plünderte und zerstöhrete sie, und zog durch, über die todtten Körper hin, und kamen über den Jordan, auf das Blachfeld, gegen Bathsan über.
 53. Und Judas trieb das Volk fort, das sich dahinten säumte, und tröstete sie die ganze Reis aus, bis er sie ins Land Judäa brachte.
 54. Da zogen sie auf den Berg Sion, mit grossen Freuden, und opferten Brand-Opfer, daß ihnen Gott Sieg gegeben, und sie mit Freuden wieder heimbracht hatte.
 55. **D**erweil aber Judas und Jonathas in Galaad waren, und Simon, ihr Bruder, in Galiläa vor Ptolemäis,
 56. Und Joseph, der Sohn Sacharia und Azaria, die Hauptleute, hörten von ihrem Sieg, und grossen Thaten, sprachen sie:
 57. Wir wollen auch Ehre einlegen, und die Heyden um uns her angreifen,
 58. Und gebotten ihrem Kriegs-Volk, daß sie sollten auf seyn, und zogen gen Jamnia.
 59. Da zog wider sie heraus Gorgias mit seinem Heer,
 60. Und schlug den Joseph und Azariam in die Flucht, und jagten sie bis ins Land Juda, und Israel verlor den Tag viel Volks, nemlich bey zwey tausend Mann.
 61. Darum, daß sie Juda und seines Bruders Befehl nicht gehorchet hatten, und sich aus eigener Vermessenheit unterstanden, einen Ruhm zu erjagen.

Jazer.
 Israel bedrängt von den heyden.
 Datheman.
 Tubin.
 Aug.
 II.
 Simon.
 3000. Heyden erschlagen.
 Aug.
 III.
 Judas Maccabäus. Nabathäer.
 3000. Heyden erschlagen.

Städte in Galaad erobert.
 Raphon.
 Timotheus.
 Carnaim erobert u. zerstöhret.
 Ephron.
 Jamnia.
 Gorgias schlägt u. Azaria das 3000 aus Israel erschlagen.

62. So sie doch nicht die Leute waren, denen Gott verliehen hatte, daß Israel durch sie geholfen würde.
 Warnung: Daß man aus eigener Vermeessenheit sich nicht unterstellen soll, auszurichten, was einem nicht befohlen, nur einen Ruhm zu erlangen, denn solches gemeiniglich übel ausschlägt, wie an Joseph und Maria zu sehen, v. 60. 62.
 63. Aber Judas und seine Brüder wurden groß geachtet bey dem ganzen Israel, und bey allen Heyden.
 64. Und wo man sie nennete, wurden sie gepreiset.
 65. Und Judas zog aus mit seinen Brüdern wider die Kinder Esau, gegen Mittag, und eroberte Hebron und die Flecken umher, und verbrannte ihre Mauern und Thürne,
 66. Und kehrte um in der Heyden Land gen Samaria.
 67. Da sind viel Priester umkommen, welche auch zu kühn waren, und die Feinde ohne Rath und Befehl angriffen.
 Warnung: Für Frech- und Kühnheit, ohne Rath und Befehl der Oberrn, schwere Sachen anzufangen, welches den Treckern hie übel gelungen, v. 67.
 68. Darnach zog Judas gegen Asdod, in der Heyden Land, und riß die Höhen-Altar ein, und verbrannte die Höhen, und plünderte die Städte, und kam wieder heim ins Land Juda.

Das sechste Capitel

Hat fünf Theil. I. Der schimpfliche Abzug Antiochi aus Persia, v. 1-4. II. Der Tod Antiochi, und was ihn dazu befördert, v. 5-16. III. Wie sein Sohn Antiochus Eupator König worden, v. 17. IV. Wie Judas aufs neue an die Heyden gerathen, v. 18-41. V. Der Sieg Judas, und wie der Friede geschlossen, aber nicht auf des Königs Seiten erhalten worden, v. 42-63.

1. **A**ber der König Antiochus heroben im Königreich hin und her reiste, hörte er von der berühmten Stadt Eimaïs, in Persia, daß viel Gold und Silber, und groß Reichthum da wäre,
 2. Und daß im Tempel grosses Guth, und die güldene Kleider, Harnisch und Schild wären, die der Sohn Philippi, Alexander, der König aus Macedonien, dahin gegeben hatte.
 3. Darum kam Antiochus vor die Stadt, sie zu erobern, und zu plündern, aber die in der Stadt waren verwarnet,

Lehr: Daß blutgierige Tyrannen auch gemeiniglich ein Heer durchtrieben mit Heiß haben, und Geld und Guths nicht satt werden können, wie Antiochus, v. 1. 2. 3.
 4. Darum waren sie auf, sich zu wehren. Und Antiochus konnte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen, und kehrte um, gen Babylon, mit grossem Unmuth.

5. **D**a kam ihm Botschaft, daß sein Heer, das er ins Land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre,
 6. Und daß Lysias hätte stiehen müssen, und daß die Juden in seinem Lager gross Guth und viel Waffen gewonnen, damit sie sich hernach besser gerüst hätten, und mächtiger worden wären,
 7. Und hätten den Greuel aus dem Tempel zu Jerusalem geworfen, und das Heiligthum wieder mit vesten Mauern verwahrt, wie zuvor, darzu auch Bethzura befestigt.

8. Da Antiochus solches hörte, erschrad er sehr, und ward hoch betrübt, legte sich nieder, und ward vor Leyd krank, daß sein Vornehmen nicht gerathen war,
 9. Und blieb lang in dieser Stadt: Denn der Kummer ward je länger je grosser, und machte ihn so schwach, daß er sahe, daß er sterben mußte.
 10. Darum forderte er seine Freunde zu sich, und sprach zu ihnen: Ich kan keinen Schlaf mehr haben, für grossem Kummer und Herzensleyd, das ich habe.
 11. Ach! wie hat sichs so gar mit mir umgekehrt? So lang ich regiert habe, hab ich Freud und Sieg gehabt, und bin bey den Meinen auch lieb und werth gewesen.
 12. Aber nun bin ich so herzlich betrübt, und gedachte an das Ubel, das ich zu Jerusalem gethan habe, da ich alle güldene und silberne Gefäs aus dem Tempel wegsführte, und ließ unschuldige Leute in Judaa tödten.
 13. Daher kommt mir jetzt alles Unglück, und muß in einem fremden Land von dieser Traurigkeit sterben.
 14. Und er forderte einen seiner Freunde, Philippum, den verordnete er zum Hauptmann über das ganze Königreich,
 15. Und gab ihm die Krone, Mantel, und Ring, und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochum, aufzuziehen, und in das Königreich einzusetzen.
 16. Darnach starb Antiochus in derselben Stadt, im hundert und neun und vierzigsten Jahr.

Lehr: Daß in ruchlosen Wüterichen und Verfolgern der Kirchen endlich das Gewissen aufzuwachen, und sie bis auf den Tod zu nagen und zu plagen pflege, wie Antiochum, v. 10. 13. 16.

17. **D**a nun Lysias hörte, daß der König todt war, machte er zum König den Sohn Antiochi, des Edlen, den jungen Antiochum, welches Zuchtmeister er gewesen war, und nennete ihn Eupator.
 Lehr: Eupator heist ein frommer Vatter. So sollen alle Obrigkeit in der That gegen ihre Unterthanen seyn, v. 17.
 18. **N**un thaten die Heyden, so die Burg auf Sion noch innen hatten, dem Volk Israel im Heiligthum viel Schaden: Denn sie hatten eine gute Vestung.
 19. Darum nahm Judas vor, sie zu belagern, damit er sie vertilgen möchte.
 20. Und das Volk kam zusammen, im hundert und funfzigsten Jahr, und brachten davor allerley Kriegs-Rüstung und Geschüz.
 21. Und etliche Heyden kamen aus der Burg, daß sie zum König zögen, Hülff zu suchen. Zu diesen thaten sich viel Abtrünnige aus Israel, die zogen mit ihnen zum König, und sprachen:
 22. Warum willst du nicht strafen, und unsere Brüder rächen?
 23. Denn wir wollten deinem Vatter unterthan, und seinen Gebotten gehorsam seyn.
 24. Da fiel unser Volk von uns ab, und wo sie unser einen ergrieffen, tödteten sie ihn, und theilten unser Erbe unter sich,
 25. Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im ganzen Land.
 26. Und jetzt belagern sie die Burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und haben das Heiligthum und Bethzura befestigt.
 27. Wo du nicht eilen wirst ihnen zu wehren, werden sie stärker werden, und mehr Schaden thun, und wirst sie nicht mehr bezwingen können.
 28. Da der König solches hörte, ergrimmete er sehr, und ließ zusammen fordern seine Fürsten und Hauptleute über das Fußvolk, und über die Reissigen.
 Lehr: Daß die Abtrünnigen von der reinen Lehre, der Kirchen abgesetzte Feinde werden, und ihr Schaden zuzufügen keinen Fleiß sparen, wie allhie die abtrünnige Juden, v. 21. 28.
 29. Und nahm fremde Knechte an aus den Inseln,
 30. Und brachte zusammen hundert tausend Mann zu Fuß, zwanzig tausend zu Ross, und zwey und dreyßig Elephanten, zum Krieg gewöhnt.
 31. Diß Heer zog durch Idumaa, und da sie ans Land kamen, belagerten sie Bethzura, und machten davor mancherley Kriegs-Rüstung zum Sturm. Aber die Juden stießen heraus, und verbrennten diese Werke, und stritten ritterlich.
 32. Und Judas zog ab von der Burg Sion, und kam mit dem Heer gen Bethsachara, gegen des Königs Lager.
 33. Da war der König Morgens früh auf vor Tag, und führte das Heer an die Strassen vor Bethsachara, und ließ die Schlacht-Ordnung machen und drometen,
 34. Und die Elephanten mit rothem Wein und Maulbeer-Saft besprühen, sie anzubringen und zu erzürnen.
 35. Und theilten die Elephanten in die Haufen, also, daß je zu einem Elephanten tausend Mann zu Fuß, in eisernen Helmen und Harnisch, und fünf hundert Pferdte verordnet wurden.
 36. Diese warteten also auf den Elephanten, daß sie nicht von ihm wichen, und wohin man den Elephanten wendete, da mußten sie auch hin.
 37. Und trug ein jeder Elephant einen hölkernen Thurn, darinnen waren je zwey und dreyßig Krieger, und der Mohr, so die Bestien regierte.
 38. Den übrigen reissigen Zeug ordnete er auf beyden Seiten, das Fußvolk zu bewahren, daß es nicht zertrennet würde.
 39. Und da die Sonn aufgieng, und scheinete auf die güldene Schilde, leuchtete das ganze Gebürg davon, als wäre es eitel Feuer.
 40. Und des Königs Heer zog ein Theil auf dem Gebürg, ein Theil herunten im Blachfeld, in guter Ordnung und vorsichtiglich.
 41. Und wer sie hörte, der entsakte sich vor dem grausamen Gethön, und der grossen Meng und Getümmel, das sie mit dem Harnisch und Eisen machten: Denn es war ein sehr gross und wohlgerüst Volk.
 42. **U**nd Judas zog aus gegen ihnen in seiner Ordnung, sich zu wehren, und schlug sechs hundert todt aus des Königs Heer.
 43. Und einer, genant Eleasar, der Sohn Saura, merckte einen Elephanten, der war höher und besser gerüst, denn die andern, und dachte, der König wäre drauf,
 44. Und wagte sich, daß er das Volk Israel errettete, und einen ewigen Namen erlangete,
 45. Lief mit grosser Kühnheit hinzu, drang durch die

III. Antiochus Eupator wird ed. nia. Aug. IV.

Antiochus bringet viel völd zusammen die jüden zu übersehen. Aug.

Bethzura belagert.

Bethsachara.

V.

Eleasar.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.

Aug.



die Feinde, und tödtete ihrer viel auf beyden Seiten,

46. Und machte sich unter den Elephanten, und stach ihn, daß der Elephant umfiel auf ihn, und starb, und schlug ihn auch todt.

47. Dieweil aber die Jüden sahen, daß des Königs Heer eine solche grosse Macht war, wichen sie beyseits, und liessen die Feinde auf dismahl von sich.

48. Darum zog des Königs Heer fort gen Jerusalem, und kam in Judaa.

Bethzura einge-
nommen
und be-
setzt v. den
beiden.

49. Aber die auf Bethzura kumten Hungers halben nicht länger darinn bleiben, denn es war das siebende Jahr, darinn man die Felder mußt seyn lassen, und sie erlangten Geleit vom König, daß sie sicher heraus möchten gehen.

50. Da nahm der König Bethzura ein, und legte Kriegsvold drey, diese Bestung zu bewahren.

Heilig-
thum be-
lagert
vom Kö-
nig, u.

51. Und zog fort gen Sion, und belagerte das Heiligthum eine lange Zeit, und richtete dargegen auf allerley Beschüß.

52. Es wehrte sich aber das Vold Israel im Heiligthum viel Tage, und machten auch Beschüß und Kriegs-Rüstung wider die Feinde.

53. Es hatte aber auch nicht zu essen, dieweil es das siebende Jahr war, und die fremden Jüden, so aus der Heyden Länder in Judaa, um Sicherheit willen, geführt waren, hatten den Vorrath allen verzehret,

54. Und wurden der Heiligen sehr wenig, denn sie starben Hungers, darum mußten sie von einander ziehen, und sich in andere Städte theilen.

Lyfias u.
Philippus.

55. Mittlerzeit vernahm Lyfias, daß Philippus, dem des Königs Vatter, Antiochus, den jungen König, und das Reich bey Leben befohlen hatte,

56. Wieder kommen war aus Persen und Medien, mit dem Kriegsvold, das der König dahin geführt hatte, und daß sich Philippus des Regiments unterstund,

57. Darum eilte er weg aus Judaa wieder ins Königreich, und sprach zum König und zu Hauptleuten: Wir leiden hie Noth, und haben nichts zu essen, und verlihren viel Leute, und dieser Ort ist sehr vest, so wir doch daheim nöthigere Sachen zu thun haben, Fried im Königreich zu erhalten.

58. Lasset uns Friede mit diesem Vold machen,

59. Und zulassen, daß sie ihr Gesäß halten, wie zuvor: Denn sie zürnen und streiten allein darum, daß wir ihnen ihr Gesäß abthun wollen.

60. Diese Meynung gefiel dem König und den Fürsten wohl. Und der König schickte zu ihnen, einen Frieden mit ihnen aufzurichten.

61. Da sie aber heraus kamen aus ihrer Bestung, zog der König hinein.

62. Und da er sahe, daß so vest war, hielt er seinen Eyd nicht, sondern gebott die Mauern umher wieder einzureißen.

Aug.

Vermahnung: Das Friede aufrichten, und doch nicht halten, schwacher Meynd und grosse Untreu sey, welche der König Antiochus begangen, v. 60. 61. 62.

Philippus
wilt
sich
zum Kö-
nig auf.

63. Darnach zog er eilend weg gen Antiochia. Da vernahm er, daß sich Philippus da aufgeworfen hatte für einen König. Mit dem stritt er, und eroberte die Stadt wiederum.

Das siebende Capitel

Hat fünf Theil. I. Was sich mit Demetrio begeben, v. 1-4. II. Die Untreu etlicher Jüden, sonderlich Alcimo: Und wie weit es dieser gebracht, v. 5-25. III. Der Sieg Judaa wider Nicanor, v. 26-32. IV. Was Nicanor zu Jerusalem vorgehabt, v. 33-39. V. Ein neuer Sieg Judaa wider Nicanor, v. 40-50.

I. Demetrius im
3. d. W.
3012.
vor Ehr.
geb. 159.
Antiochus und
Lyfias
gefangen und
getödtet.
Aug.
II.

D Hundert und ein und funfzigsten Jahr, kam Demetrius, Seleuci Sohn, von Rom wiederum in sein Königreich, und nahm eine Stadt ein am Meer, mit wenig Voldts, und registerte da als ein König.

2. Und da er in die Hauptstadt Antiochia kam, sieng das Kriegsvold Antiochum und Lyfiam, dieselben Demetrio zu überantworten.

3. Da aber solches Demetrio angezeigt ward, gebott er, man sollte sie nicht vor seine Augen kommen lassen.

4. Darum tödtete sie das Kriegsvold.

Warnung: Für Aufruhr und Untreu gegen eigene Herren und Obrigkeit, welche Sünde das Kriegsvold Antiochi begangen, v. 2. 3. 4.

5. **D** Nun Demetrius das Reich innen hatte, kamen zu ihm viel gottlose und abtrünnige Leute aus Israel; und war der Vornehmste unter ihnen Alcimus, der wäre gern Hoherpriester worden.

Alcimus

6. Diese verklagten Judam und ihr eigen Vold, und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle, so dir wollt gehorsam seyn, umbracht, oder aus unserm Land verjagt;

Judas
verklagt
vor De-
metrio.

7. Darum sende jemand dahin, dem du vertrauest, und laß besehen, wie sie uns, und des Königs Land verderbt haben, und laß sie und allen ihren Anhang strafen.

Bacchi-
des.

8. Darum machte der König Bacchidem seinen Freund, der im Reich gewaltig war, und dem der König viel vertraute, zum Hauptmann über das ganze Land disseits des Euphratis.

9. Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimum, den er zum Hohenpriester gemacht hatte, und befahl ihm das Vold Israel zu strafen.

Alcimus
Hohen-
priester
vom Kö-
nig De-
metrio
gemacht

10. Und sie zogen ins Land Juda mit einem grossen Heer, und schickten Botschaft zu Juda und seinen Brüdern, vom Frieden zu handeln, und stellten sich, als wollten sie Friede mit ihnen halten.

11. Aber es war eitel Betrug. Darum glaubet ihnen Judas nicht, denn er sahe, daß sie wohl gerüstet waren, und ein groß Heer mit sich führten.

12. Aber viel Priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viel von den Frommen in Israel;

13. Die versahen sich Gutes zu Alcimo, und begehrten Frieden,

14. Und sprachen: Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlecht Aaron, er wird uns keine Untreu beweisen.

Alcimus
handelt
als ein
Priester
dieser
Sache.

15. Und Alcimus sagte ihnen Frieden zu, und that einen Eyd, und sprach: Wir wollen euch und eure Freunde nicht belendigen.

16. Da sie ihm also glaubten, ließ er sechzig aus ihnen fahen, und tödtete sie alle auf einen Tag, wie die Schrift spricht:

2. v. 79.

17. Das * Fleisch deiner Heiligen haben sie den Thieren gegeben, sie haben Blut vergossen um Jerusalem umher, wie Wasser, und war niemand, der sie begrub.

18. Darum kam eine sehr grosse Furcht und Schrecken in das Vold, welches klagte, daß weder Glaube noch Treu in Alcimo wäre: Denn er hielt seinen Eyd nicht.

Warnung: Ein Exempel eines meinendigen boshaftigen Verräthers ist Alcimus, dafür sich zu hüten, v. 5. 6. 10. 18.

Aug.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem, und belagerte Bethzeda, und sandte aus, und ließ viel fahen, so zuvor sich an ihn ergeben hatten, und von wegen der Untreu wieder von ihm flohen, und ließ ihrer viel tödten, die warf er in eine grosse Grube.

Bacchi-
des belä-
gert
Bethze-
da.

20. Darnach befahl Bacchides das Land Alcimo, und ließ Kriegsvold bey ihm, und zog wieder zum König.

Alcimo
verachtet
u. todt-
net.

21. Und Alcimus unterstund sich mit Gewalt Hoherpriester zu werden,

22. Und hängt an sich alle Abtrünnigen in Israel, und brachte das Land Juda mit Gewalt unter sich, und plagte das Vold Israel sehr hart.

23. Da nun Judas sahe, daß Alcimus und die Abtrünnigen aus Israel viel grössern Schaden in Israel thäten,

Judas
traut
die ab-
trünni-
gen.

24. Zog er abermahl umher durch das ganze Land Juda, und strafte die Abtrünnigen, und wehrte ihnen, daß sie nicht mehr also im Land hin und her ziehen durften.

25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und sein Vold wieder gewaltig war, und daß er ihnen nicht widerstehen konnte, zog er wieder zum König, und verklagte sie hart.

Alcimus
verklagt
Judam
den De-
metrio

26. **D**arum sandte der König einen grossen Fürsten * Nicanor, dahin, der dem Vold Israel sehr gram war, und gebott ihm, das Vold Israel ganz zu vertilgen.

Nicanor
den Jü-
den
sehr
gram.

27. Und Nicanor zog mit einem grossen Heer gen Jerusalem, und schickte Botten zu Juda und seinen Brüdern, betrüglich, die sich stellen sollten, als wollt er Friede mit ihnen halten, und sprechen:

28. Wir wollen Friede mit einander halten, ich und ihr, und will mit wenig Vold kommen friedlich, daß ich dich anspreche.

Alcimus
verklagt
Judam
den De-
metrio
sehr
gram.

29. Also kam Nicanor zu Juda, und sie empfingen und sprachen einander friedlich an; aber es war bestellt, daß man den Judam da fahen sollte.

30. Dis ward Judas verkundtschaft, daß Nicanor darum zu ihm kommen wäre, ihn mit diesem Betrug zu fahen, darum hütete er sich vor ihm, und wollte nicht mehr zu ihm kommen.

Aug.
157. 1.

Warnung: Das man sich vor falschen arglistigen Feinden, ob sie es schon mit Worten wohl vorgeben, treulich hüten soll, wie Judas für Nicanor, v. 29. 30.

31. Und da Nicanor merckte, daß sein Vornehmen war offenbar worden, zog er wider Juda, und that eine Schlacht mit ihm bey Caphar Salama.

32. Da verlorh Nicanor bey fünf tausend Mann, und sein Heer mußte fliehen auf Davids Burg.

Nicanor
verlorh
5000 M.
IV.

33. **D**arnach kam Nicanor auch zum Heiligthum auf den Berg Sion, und die Priester und Ael-

testen

testen giengen heraus, ihn friedlich zu empfangen, und ihm zu zeigen, daß sie für den König grosse Opfer thaten.

34. Aber Nicanor verspottete sie mit ihrem Gottesdienst, und lästerte und entheiligte die Opfer,

35. Und schwurh einen Eyd, * und sprach: Werdet ihr mir Judam und sein Heer nicht überantworten in meine Hand, so will ich dieses Haus verbrennen, so bald ich glücklich wieder herkomme; und zog weg mit grossem Grimm.

36. Aber die Priester giengen hinein, und tratten vor den Altar im Tempel, und wänten, und sprachen:

37. Ach Herr! dieweil du dieses Haus erwählt hast, daß man dich da anrufen, und von dir predigen soll,

38. So bitten wir dich, du wollest an diesem Nicanor und seinem Heer Rache üben, und daran gedenken, daß sie dein Heiligthum und dich gelästert haben, und wollest sie aus dem Land vertilgen und vertilgen.

39. Und Nicanor zog von Jerusalem weg, und lagerte sich bey Bethoron; da kam noch ein Heer aus Syria zu ihm, ihm zu helfen.

40. **A**ber Judas lagerte sich gegen ihm bey Adasar, mit drey tausend Mann, und bettete zu Gott, und sprach also:

41. Herr Gott, da dich die Boten des Königs Senaherib lästerten, * schicktest du einen Engel, der schlug todt hundert und fünf und achtzig tausend Mann.

42. Also schlage diese unsere Feinde heut vor unsern Augen, und richte diesen Nicanor nach seiner grossen Missethat, daß andere Leute erkennen, daß du ihn darum gestraft hast, daß er dein Heiligthum gelästert hat.

43. Und am dreyzehenden Tag des Monats a Adar, thaten sie eine Schlacht mit einander, und Nicanor kam zum allerersten um.

44. Und da sein Heer solches sahe, warfen sie die Waffen von sich, und flohen.

45. Aber Judas jagte ihnen nach eine Tagreise, von Adasar bis gen Gaza, und ließ drometen.

46. Daß das Volk aus allen Flecken umher auf dem Land heraus zu ihm lief, und hülfte die Feinde schlagen, und kamen zu Juda, und hielten sich wieder zu ihm. Also ward das Heer Nicanors geschlagen, und kam niemand davon.

47. Und Judas plünderte sie, und führte den Raub mit sich weg. * Dem Nicanor aber ließ er den Kopf abhauen, und die rechte Hand, die er zum Eyd ausgereckt hatte, da er lästerte, und dem Heiligthum dräuet, und ließ beyde Kopf und Hand mit führen und zu Jerusalem aufhängen.

48. Da ward das Volk wieder sehr fröhlich, und feyerten diesen Tag mit grossen Freuden.

49. Und verordneten, daß man jährlich diesen Tag, nemlich den dreyzehenden Tag des Monden Adar, feyren sollte.

50. Also ward wieder Fried im Land Juda eine kleine Zeit.

Das achte Capitel

Hat zwey Theil. I. Wie und aus was Ursach Judas eine Gottschafft abgefertigt an die Römer, v. 1.20. II. Wie die Römer Judam zu einem Bundsgenossen angenommen, v. 21.32.

Hörte aber Judas von den Römern, daß sie sehr mächtig wären, und fremde Völker gern in Schutz nähmen, die Hülf bey ihnen suchten, und daß sie Treu und Glauben hielten,

2. Denn er hörte, wie herrliche Thaten sie gethan wider die Gallos, welche sie bezwungen und unter sich gebracht hatten.

3. Auch welche grosse Kriege sie in Hispania geführt hatten, und die Bergwerck erobert, da man Gold und Silber gräbet, und daß sie viel Länder fern von Rom mit grosser Vermunft und Ernst gewonnen hätten, und erhielten,

4. Daß sie auch viel gewaltige Könige, die ihnen in ihr Land mit Macht gezogen sind, geschlagen und verjagt hätten, und ihre Königreiche unter sich bracht.

5. Und daß sie neulich den König von Kithim, Philipum, und hernach seinen Sohn Versen überwunden hätten.

6. Auch von dem grossen Antiocho, dem König in Asia, der wider die Römer gezogen war, mit hundert und zwanzig Elephanten, mit grossem reißigen Zeug und Wagen; aber * die Römer hatten sein Heer geschlagen,

7. Und ihn gezwungen, daß er um Frieden bitten mußte, und haben ihm, und seinen Erben nach ihm eine grosse Schatzung aufgelegt, die sie jährlich den Römern geben mußten, darzu mußte er den Römern Geißel schicken.

8. Sie nahmen ihm auch Jonien, Asien und Lydien, die edelsten Länder, und gaben sie dem König Eument.

9. Es sagten sich auch die Griechen mit grosser Macht wider sie;

10. Aber sie schickten einen Hauptmann wider die Griechen, der schlug sie, und nahm das Land ein, und ließ in Städten die Mauern niederreißen, daß sie mußten Frieden halten, und gehorsam seyn.

11. Solchen Ernst erzeigten sie gegen allen ihren Feinden, daß sie alle diejenigen bezwungen, die sich wider sie setzten.

12. Aber mit den Freunden und Bundsgenossen hielten sie guten Frieden, und hielten Glauben, und waren mächtig und gefürchtet in allen Landen.

Lehr: Daß durch Tugend, sonderlich Treu und Glauben, die Regimente bestärket, vermehret und immer mächtiger werden, ist an den Römern zu sehen, v. 1.3.12.

13. Wenn sie halfen, der ward geschützt und erhalten bey seinem Königreich; welchen sie aber strafen wollten, der ward von Land und Leuten verjagt, und wurden sehr mächtig,

14. Und war solche Tugend bey ihnen, daß sich keiner zum König machte, es war auch kein König da;

15. Sondern der Rath, das waren drey hundert und zwanzig Mann, die registerten wohl.

16. Und jährlich wählte man einen Hauptmann, der in allen ihren Landen zu gebieten hatte, dem mußten sie alle gehorsam seyn, und war keine Hofart, Neid noch Zwietracht bey ihnen.

17. Und Judas wählte Eupolemum, den Sohn Johannis, des Sohns Jacob, und Jason, Eleasars Sohn, und sendete sie gen Rom, mit den Römern Freundschaft, und einen Bund zu machen.

18. Daß sie ihnen hülfen, daß das Königreich Israel nicht unterdrückt würde von den Griechen.

19. Diese zogen gen Rom einen weiten Weeg, und kamen vor den Rath, und sprachen also:

20. Judas Maccabäus, und seine Brüder, und das Jüdische Volk, haben uns zu euch gesandt, einen Frieden und Bund mit euch zu machen, daß ihr uns in Schutz nehmen wollt, als Freunde und Bundsgenossen.

21. **A**ls geschiel den Römern:

22. Und liessen den Bund auf mösinge Tafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten, zu einem Gedächtniß des ausgerichteten Friedens und Bundes, und lautet also:

Lehr: Daß Bündnisse mit fremden zu stiften zwar verdamnet, doch daß sie nicht wider Gottes Ehre laufen, und man nicht sein Vertrauen (ohne Gott) darauf setze, v. 21.22.

23. **G**OTT gebe den Römern und den Jüden Glück und Frieden zu Land und zu Wasser, und behüte sie für Krieg und Feinden ewiglich.

24. Wo aber die Römer Krieg haben würden zu Rom, oder in ihren Landen und Gebieten;

25. So sollen die Jüden den Römern getreulich Hülf thun, darnach es die Noth erfordert;

26. Und sollen der Römer Feinde nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe, und andere Dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Jüden, und sollen die Jüden solche Stücke treulich halten, ohn allen Betrug und Auszug.

27. Dargegen auch, so die Jüden Krieg haben würden, sollen ihnen die Römer getreulich helfen, darnach es die Noth erfordert;

28. Und sollen der Jüden Feinde nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe, oder andere Dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu, und wollen solchen Bund treulich und ohne Betrug halten.

29. Also ist der Bund zwischen den Römern und den Jüden ausgerichtet.

30. So aber hernach dieser oder jener Theil bedächten mehr Stück darzu zu setzen, oder etwas zu ändern und davon zu thun, das soll jeder Theil Macht haben. Und was sie darzu setzen, oder davon thun werden, soll alles stat und vest gehalten werden.

31. Daß auch der König Demetrius an den Jüden Gewalt übet, davon haben wir ihm geschrieben also: Warum plagest du unsere Freunde und Bundsgenossen?

32. Wo sie weiter über dich klagen werden, so müssen wir sie schützen, und wollen dich zu Land und Wasser angreifen.

Das neunte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist der Tod Judas, wie es damit hergangen, v. 1.22. II. Wie Jonathan an die Stell Judas kommen, was sich also nach dem Tod Judas begeben, v. 23.73.

Nicanor schwöhret, er wolle den Tempel verbrennen.

Judas gebett. 2 Reg. 19.35. Jes. 37.16. Job. 1.21. Sir. 48.24. Nicanor kommt um.

Nicanor heet geschlagen. 2 Macc. 15.30.

Aug.

I. Der Römer macht u. gutes Regiment.

Dan. 11.30.

Aug.

Rath zu Rom.

Judas sendet Eupolemum u. Jason nem gen Rom, mit den Römern einen Bund auszurichten.

II. Bund zwischen den Römern u. Juden ausgericht. Aug.

Der Römer schreibt an Demetrium.

Bacchides und Alcimus. Galgala. Arbela. 152. a b r.

Wittlerzeit, da Demetrius vernahm, daß Nicanor mit seinem Heer geschlagen und umkommen war, sendete er wiederum in Judäam diese zween, Bacchidem und Alcimum, und mit ihnen sein bestes Kriegs-Volk, das in Schlachten pflegte auf der rechten Seiten zu stehen.

2. Diese zogen gen Galgala und belagerten und eroberten Masloth in Arbela, und tödteten da viel Leute.

3. Darnach im hundert und zwey und funfzigsten Jahr im ersten Monden, zogen sie gen Jerusalem,

4. Und von dannen gen Beria, mit zwanzig tausend Mann zu Fuß, und zwey tausend zu Ross.

5. Und Judas lagerte sich bey Kaisa mit drey tausend Mann.

6. Da aber sein Volk sahe, daß die Feinde eine solche grosse Macht hatten, erschraden sie, und flohen davon, daß nicht mehr bey Juda blieben, denn acht hundert Mann.

7. Da Judas sahe, daß sein Heer nicht bey einander blieb, und doch die Feinde auf ihn drungen, ward ihm bang. Und da er sahe, daß er nicht Raum hatte, sein Volk zu trösten, und wieder zusammen zu bringen,

8. Sprach er in dieser Angst zu den übrigen: Auf, und lasset uns versuchen, ob wir die Feinde angreifen und schlagen möchten!

9. Aber sie wollten nicht, und wehrten ihm, und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schaffen; sondern lasset uns auf dismahl weichen, und wieder abziehen, und unsere Brüder, die von uns gelaufen sind, wieder zusammen bringen, denn wollen wir wiederum an die Feinde ziehen, und sie angreifen; jetzt ist unser viel zu wenig.

10. Aber Judas sprach: Das sey fern, daß wir fliehen sollten. Ist unsere Zeit kommen, so wollen wir ritterlich sterben, um unserer Brüder willen, und unsere Ehre nicht lassen zu Schanden werden.

11. Und die Feinde waren auf, und machten ihre Ordnung also: Im Vorzug waren die besten Schützen, und die besten Krieger stuhnden vorn an der Spizen. Der reißige Zeug war getheilt in zween Haufen, auf jeder Seiten einer.

12. Der Hauptmann Bacchides war auf der rechten Seiten. Mit dieser Ordnung zogen sie daher, mit grossem Geschrey und Drometen.

13. Da ließ Judas auch drometen, und zog an sie, und that eine Schlacht von Morgen an bis auf den Abend, daß die Erde bebete von dem grossen Getümmel.

14. Da nun Judas sahe, daß auf der rechten Seiten Bacchides selbst, sammt der grossen Macht war, da gries er daselbst an, er und die andern, die ihr Leben wagten, und erschradten sie,

15. Und schlugen denselbigen Haufen auf der rechten Seiten in die Flucht, und jagten ihnen nach bis an den Berg bey Usdod.

16. Da aber die auf der linken Seiten solches sahen, daß Judas ihnen nachjagte, eilten sie dem Juda auch nach.

17. Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrte sich lang. Und geschah da eine harte Schlacht, daß viel verwundet wurden, und umkamen auf beyden Seiten.

18. Bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die übrigen.

19. Und Jonathas und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Juda, und begruben ihn in seiner Väter Grab.

20. Und alles Volk Israel traurete um Juda lange Zeit, und klagten ihn sehr, und sprachen:

21. Ach daß der Held umkommen ist, der Israel geschützt und errettet hat!

Vermahnung: Daß vortrefliche hochverdiente Leute nach ihrem Tod gebühlich betrauret und beklaget werden sollen, wie Juda Maccabäo widerfahren, v. 20, 21.

22. Dis ist die Historia von Juda. Er hat aber sonst noch viel grössere Thaten gethan, welche um der Menge willen nicht alle beschreiben sind.

II. Nach dem Tod Juda wurden die gottlosen und abtrünnigen Leute wieder gewaltig im ganzen Land Israel.

24. Und zu dieser Zeit war grosser Hunger im Land, daß sich alles Volk dem Bacchidi ergab.

25. Da erwählte Bacchides gottlose Männer, die machte er zu Amtleuten,

26. Und ließ allenthalben des Juda Anhang und Freunde suchen, und vor sich bringen, daß er sich an ihnen rächete, und seinen Ruthwillen an ihnen übete.

27. Und war in Israel solche Trübsal und Jammer, dergleichen nicht gewesen ist, sint daß man keine Propheten gehabt hat.

Judas kommt um.

Aug.

II.

Bacchides.

Trübsal und Jammer in Israel.

28. Darum kam des Juda Anhang zusammen, und sprachen zu Jonatha:

29. Nach deines Bruders Juda Tod haben wir niemand mehr seines gleichen, der uns schütze wider unsere Feinde und Bacchiden, die uns verfolgen.

30. Darum wählen wir dich an seine Statt, zum Fürsten und Hauptmann, diesen Krieg zu führen.

31. Also ward Jonathas ihr Fürst, und regierte an seines Bruders Statt.

32. Da solches Bacchides innen ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte.

33. Als aber Jonathas und Simon, sein Bruder, solches merkten, flohen sie, und alle, so bey ihnen waren, in die Wüsten Thecoe, und schlugen ein Lager am See Aspar.

34. Solches vernahm Bacchides, und machte sich auf, und zog wider sie.

35. Nun hatte Jonathas seinen Bruder Johannem, einen Hauptmann, zu seinen Freunden, den Nabathäern gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre Haab und Güther in ihre Stadt nehmen und bewahren wollten.

36. Aber die Kinder Jambri zogen aus Madaba, und überfielen den Johannem, und fiengen ihn, und nahmen alles, das er mit sich führte, und brachten in ihre Stadt.

37. Darnach ward Jonatha und Simon, seinem Bruder, verklundschaft, daß die Kinder Jambri eine grosse Hochzeit anrichteten, und würden die Braut holen, von Nababath, mit grossem Pracht: Denn sie war eines Fürsten Tochter aus Eanaan.

38. Nun gedachten Jonathas und Simon, daß diese ihren Bruder Johannem getödtet hatten, darum zogen sie hinauf, und versteckten sich neben den Berg, und lauerten auf die Kinder Jambri.

39. Da nun der Bräutigam daher zog, mit seinen Freunden, und mit viel Volcks und Güthern, mit Pauken und Pfeifen, und köstlichem Geschmuck.

40. Da fielen Jonathas und Simon aus dem Gebürg heraus, und griesen sie an, und schlugen viel todt, daß die übrigen ins Gebürg entrinnen mußten, und raubten alle ihre Güther.

41. Da ward aus der Hochzeit ein Herzeleid, und aus dem Pfeifen ward ein Heulen.

42. Also rächten diese den Mord an ihrem Bruder begangen, und kehrten wieder um, und zogen an den Jordan.

43. Nun kam Bacchides auch an den Jordan, mit einem grossen Heer am Sabbath.

44. Da sprach Jonathas zu seinem Volk: Auf, und rüstet euch zur Schlacht: Denn jetzt kommt ihr nicht still hie liegen, wie zuvor.

45. Denn die Feinde sind da, und wir müssen uns wehren, dieweil wir doch nicht entrinnen können. Denn wir haben Feinde vor uns, und hinter uns, so ist der Jordan auf einer Seiten, auf der andern sind Lachen und Gebürge.

46. Darum sollt ihr schreyen gen Himmel, daß ihr von den Feinden errettet werdet.

47. Und sie griesen an, und Jonathas schlug nach Bacchide, aber Bacchides wies zurück.

48. Da sprang Jonathas und sein Volk in Jordan, und kamen über das Wasser, und Bacchides Volk war nicht so kühn, daß sie sich ins Wasser begeben hätten.

49. Und sind auf diesen Tag umkommen, aus dem Heer Bacchidis tausend Mann.

50. Darum zog Bacchides wieder ab, und kam gen Jerusalem, und fieng an die Städte im Lande zu befestigen. Er ließ Thore und hohe Mauern bauen um Jericho, Amao, Bethhoron, Bethel, Thammata, Phara, Topo.

51. Und legte Kriegs-Volk drein, in die Besatzung, die Israel sollten plagen.

52. Dergleichen ließ er befestigen Bethzura, Gaza, und die Burg zu Jerusalem, und legte auch Kriegs-Volk drein, und versorgte sie mit Speise.

53. Und nahm der vornehmsten Leute Kinder zu Geiseln, und behielt sie auf der Burg zu Jerusalem.

54. Im hundert und drey und funfzigsten Jahr, im andern Monden, gebott Alcimus auch die inwendigsten Mauern des Vorhofs, die nächsten vor dem Tempel, welche die heiligen Propheten hatten bauen lassen, einzureissen.

55. Und da man solches ansah, strafte Gott den Alcimus, daß das angefangene Werk wieder verhindert ward: Denn der Schlag rührte ihn, daß er nicht mehr reden konnte, oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen,

Jonathas zum Fürsten erwählt, an Judas seines Bruders Statt.

Johannes, Jonathas Bruder, von den Kindern Jambri gefangen und getödtet.

Jonathas und Simon rächen den Mord ihres Bruders Johannis.

Bacchides.

Tausend Mann erschlagen.

152. a b r.

Alcimus von Gott gestraft.

Friede im Land 2. Jahr.

50. Abtrünnige von Jonathans gefangen.

Bethbesen.

Simon schlägt Bacchidem in die Flucht. Bacchides läßt viel abtrünnige Juden tödten.

Aug.

Friede in Israel.

56. Und starb also mit grossen Schmerzen.
 57. Da aber Bacchides sahe, daß Alcimus todt war, zog er wieder weg zum König. Da ward Fried und Ruh im Land zwey Jahr.
 58. Aber die Abtrünnigen im Land hielten Rath, und sprachen: Jonathas und sein Anhang sitzen still, und haben Frieden, und sind sicher, laßet uns Bacchidem wieder fordern, der könnte sie jetzt in einer Nacht alle fahen.
 59. Also zogen sie zu Bacchide, und sagten ihm ihren Rath.
 60. Da machte sich Bacchides auf mit einem grossen Heer, und schickte Briefe heimlich zu seinem Anhang im Land Juda, daß sie Jonathas, und alle, so bey ihm waren, fahen sollten. Aber dieser Anschlag ward Jonathas verkundschaft; darum schasten sie nichts;
 61. Sondern Jonathas sieng bey fünfzig, die Vornehmsten des abtrünnigen und gottlosen Haufens, und ließ sie tödten.
 62. Darnach wichen Jonathas und Simon und ihr Volk in die Wüsten, in einen zerstörten Flecken Bethbesen, den baute er wiederum, und machte ihn vest.
 63. Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem ganzen Heer, und ließ den Juden auch anbieten.
 64. Und zog vor Bethbesen, und belagerte es lang, und stürmte es, und machte Beschüz und Kriegs-Rüstung davor.
 65. Aber Jonathas befahl die Stadt seinem Bruder Simon, und er zog mit einem Haufen heraus,
 66. Und schlug Odaren, und desselbigen Bruder, und die Kinder Phaseron in ihren Hütten. Dieweil es ihm aber also glückte, liefen mehr Leute zu ihm, daß er stärker ward.
 67. Mittlerzeit fiel Simon auch aus der Stadt in der Feinde Lager, und verbrannte die Kriegs-Rüstung,
 68. Und schlug den Bacchidem in die Flucht. Und Bacchides härmte sich sehr, daß sein Anschlag und Zug vergeblich war.
 69. Und ergrimmete sehr über die abtrünnigen Juden, die ihm gerathen hatten wieder in das Land zu kommen, und ließ ihrer viel tödten, und rüstete sich wieder weg in sein Land zu ziehen.
 Lehr: Daß abtrünnige gottlose Verräther des Vaterlandes endlich ihren verdienten Lohn bekommen, wie an etlichen Juden allhie zu sehen, v. 58. 62. 69.
 70. Da Jonathas solches vernahm, schickte er Botten zu ihm, einen Frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den Raub, und die Gefangenen wieder ledig geben wollte.
 71. Das willigte Bacchides gern, und that solches, wie Jonathas beehrte, und schwuhr ihm einen Eyd, daß er ihn sein Lebenlang nicht mehr beleidigen wollte,
 72. Und gab ihm den Raub, und die Gefangenen aus Juda wieder ledig, und lehrte um, und zog in sein Land, und kam nicht wieder in das Land Juda.
 73. Also ward wieder Fried in Israel, und Jonathas wohnte zu Machmas, und regierte da über das Volk, und vertilgte die Abtrünnigen aus Israel.

Das zehende Capitel

Hat sechs Theil. I. Mit was Gelegenheit Demetrius an Jonathas geschrieben, und Frieden begehrt, v. 1-14. II. Wie auch Alexander an ihn geschrieben, v. 15-21. III. Das Schreiben Demetrii an die Juden, und wessen er sich erbeitten, v. 22-47. IV. Der Sieg Alexander wider Demetrium, v. 48. 49. 50. V. Die Hochzeit Alexandri mit Cleopatra, v. 51-66. VI. Mit was Gelegenheit Jonathas aufs neue ausgezogen, v. 67-89.

I. In dem hundert und sechzigsten Jahr, kam Alexander, Antiochi, des Edlen Sohn, und nahm die Stadt Ptolemäis ein, und regierte da.
 2. Da aber Demetrius solches vernahm, brachte er ein grosses Heer zusammen, und zog wider Alexandrum, ihn zu verjagen.
 Lehr: Daß immer ein Tyrann wider den andern kommt, und Krieg erregt, v. 1. 2.
 3. Darum schrieb Demetrius an den Jonathas, und sagte ihm zu, er wollte Friede mit ihm halten, und wollt ihm alles Gutes thun.
 4. Denn er dachte, es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich zu Alexandro schlage, wider mich;
 5. Darum, daß ich seinen Bruder umbracht habe, darzu ihm und seinem Volk viel Leyd des gethan habe.
 6. Und Demetrius schrieb an Jonathas, und erlaubte ihm Kriegs-Volk anzunehmen und zu halten, und Kriegs-Rüstung zu machen, und daß er sein Bundesgenosß seyn

sollte, und befahl, daß man die Geißel auf der Burg dem Jonathas wieder ledig geben sollte.
 7. Darum kam Jonathas gen Jerusalem, und ließ diese Briefe vor allem Volk, und vor denen in der Burg, lesen.
 8. Da sie nun hörten, daß ihm der König erlaubte Kriegs-Volk anzunehmen, und Kriegs-Rüstung zu machen, und daß ihn der König für seinen Bundesgenossen hielte, fürchten sie sich sehr vor ihm,
 9. Und gaben ihm die Geißel ledig, und Jonathas gab sie ihren Eltern wieder.
 10. Also sieng Jonathas an zu Jerusalem zu wohnen, und die Stadt wieder zu bauen, und zu bessern,
 11. Und ließ die Mauern wieder aufrichten, und bevestigen, mit guten starken Mauern von eitel Werkstücken.
 12. Also ward Jerusalem wiederum vest gebauet.
 13. Und die Heyden in den Flecken, die Bacchides hatte lassen vest machen, flohen davon weg in ihr Land.
 14. Allein Bethzura hielten sie innen, und dahin liefen die Abtrünnigen, denn daselbst hatten sie ihren Aufenthalt.
 15. Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bey Jonathas Freundschaft suchte, und hörte die löblichen Thaten; die Jonathas und seine Brüder gethan hatten, sprach er:
 16. Des redlichen Mannes gleichen findet man nicht, darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser Freund und Bundesgenosß werde.
 17. Und schrieb ihm also:
 18. Der König Alexander entbeut seinem Bruder Jonathas seinen Gruß!
 19. Wir hören dich preisen für einen trefflichen Mann, und werth, daß du unser Freund seyest.
 20. Darum setzen wir dich zum Hohenpriester über dein Volk, und sollt des Königs Freund heissen, und schicken dir hiemit einen Purpur und güldene Krone. Darum wolltest du dich treulich zu uns halten, und unser Freund bleiben.
 21. Also zog Jonathas an das priesterliche Kleid, im hundert und sechzigsten Jahr, im siebenden Monden, am Lauberhütten-Fest, und brachte ein Heer zusammen, und ließ viel Kriegs-Rüstung machen.
 Lehr: Daß die höchste Würde im geistlichen und Regier-Stand bey einer Person zur Maccabäer Zeit gewesen, ist dem im Neuen Testament nicht nachzufolgen, weil es Christus anders verordnet, (Luc. 22. v. 25. 26.) v. 20. 21.
 22. Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübt,
 23. Daß Alexander die Juden abgewendet zu sich, und dadurch stärker ward, und gedacht,
 24. Er wollt ihnen auch freundlich schreiben, und Ehre und Guth verheissen, daß sie ihm Hülfe zusagten,
 25. Und schrieb ihnen also: Der König Demetrius entbeut den Juden seinen Gruß!
 26. Wir haben gern gehört, und ist uns eine grosse Freude, daß ihr nicht von uns abfallt zu unsern Feinden; sondern haltet mit allen Treuen an uns.
 27. Darum bitten wir, ihr wollet also forthin treulich an mir halten, und euch nicht von mir abwenden lassen.
 28. Diese eure Treu wollen wir vergelten, und euch viel Bürden erlassen, und mehr Freyheit geben und Gnade thun.
 29. Und erlasse jetzt allen Juden den Schoß, den Zins von Saltz, die Eron-Steuer, den dritten Scheffel vom Getraid, die Helfte, die mir vom Obst gebühret.
 30. Von diesen Bürden soll nun forthin das Land Juda, und die drey Bogteyen, so darzu gehören, in Landen Samaria und Galiläa, gestreuet seyn allezeit.
 31. Und Jerusalem soll heilig und frey seyn von allen Bürden, Schoß und Zehenden.
 32. Ich will auch die Burg zu Jerusalem wiederum räumen lassen, und dem Hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme, und Leute darauf lege, wenn er will, sie zu bewahren.
 33. Und alle gefangene Juden in meinem Königreich sollen ledig gelassen werden, und frey seyn, und sollen sie, und ihr Vieh, vom Schoß gestreuet seyn.
 34. Auch sollen sie Freyheit haben, in alle meinem Königreich, ihre Sabbat, Neumond, und andere bestimmte Feste zu halten,
 35. Und drey Tage vor und nach dem Fest von jedermann ungehindert seyn, an ihrem Gottesdienst.
 36. Und man soll dreyzig tausend Mann in Judäa wählen; denen will ich Sold geben, wie meinem andern

Bethzura.

II. Alexander dri schrist an Jonathas.

160. a b r.

Aug.

III.

Demetrii schrist an die Juden.

Kriegs.

I. 160. Jahr Alexandri des Edlen Sohn.

Demetrii schrist an Jonathas.

66.

Kriegs-Volk, und sie sollen in die festen Städte des Königs verordnet werden.

37. Und aus ihnen sollen gewählt werden etliche, die der König in seinen höchsten Händeln, als vertraute Räthe, gebrauchen wird. Die Juden sollen auch nicht fremde, sondern eigene Hauptleute haben, aus ihnen gewählt, daß sie ihr Gefäß halten mögen, wie im Land Juda.

38. Und die drei Vogteven im Land Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand unterthan seyn, denn allein dem Hohenpriester, daß man wisse, daß er allein Herr darüber sey.

39. Die Stadt Ptolemais, und die Landschaft, so darzu gehöret, geb ich dem Tempel zu Jerusalem, zum Kosten, der auf das Opfer gehet.

40. Ich will auch jährlich fünfzehn tausend Seckel Silbers von meinem eigenen Einkommen verschaffen, zum Gebäu des Tempels.

41. Und was ich von Alters her, aus meinen Aemtern schuldig gewesen, zum Tempel zu geben, das soll ihnen forthin gereicht werden.

42. Und die fünf tausend Seckel Silbers, welche meine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet haben, sollen den Priestern wiederum jährlich folgen.

43. Es soll der Tempel auch diese Freiheit haben: Wer in meinem ganzen Königreich eine Strafe verwickelt hat, und sühnet in den Tempel, der soll da sicher seyn mit Leib und mit Gut.

44. Zum Gebäu und Besserung des Tempels und der Mauern und Thürne zu Jerusalem,

45. Und sonst im Land, will der König den Kosten auch legen von seinem eigenen Einkommen.

46. Da man aber diesen Brief Jonathas und dem Volk las, wollten sie ihm nicht trauen, und nahmens nicht an; denn sie wußtens wohl, welche Untreu und grausame Tyranny er zuvor gegen Israel geübt hatte,

Aug. Vermahnung: Großen Versprechungen, die von untreuen und mehrmahl falsch besundenen Leuten geschehen, soll man nicht trauen, nach Jonathas und seines Volks Exempel, v. 46.

47. Und beschloffen, dem Alexandro Hülfe zu thun, der zuvor Freundschaft bey ihnen gesucht hatte, und Frieden zugesagt; diesem thaten sie Hülfe sein Lebenlang.

IV. 48. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen,

49. Und sich untereinander angriffen, da flohe Demetrii Heer, und Alexander eilte ihm nach.

50. Und thaten eine grausame Schlacht, von Morgen an bis an den Abend, und Demetrius ward denselben Tag erschlagen.

Aug. Lehr: Wie ein Tyrann den andern (durch Gottes gerechtes Gericht) aufreibe, v. 49. 50.

V. 51. Darnach sandte Alexander Botten zu Ptolemäo, dem König in Egypten mit dieser Werbung:

Alexander läßt werden um Cleopatra, des Königs Ptolem. Tochter. Im J. d. w. 3822 vor Ehr. geb. 147.

52. Nachdem ich wieder in mein Reich kommen bin, und sitze auf dem königlichen Thron, und habe das Regiment wieder an mich bracht, und habe Demetrium versagt, und mein Erbland wieder erobert,

53. Begehre ich Freundschaft mit dir zu machen, und bitte dich, du wollest mir deine Tochter zur Ehe geben;

54. So will ich mich gegen dir als dein Eydam halten, und danckbar seyn, und ihr eine königliche Leibzucht verordnen.

55. Darauf antwortete Ptolemäus, und wünschte Alexandro Glück, daß er wieder in sein Vaterland kommen war, und sein Königreich erobert,

56. Und sagte ihm zu, das zu thun, wie er begehrt hatte. Und beehrte, er wolle zu ihm gen Ptolemais kommen, da wollten sie einander selbst ansprechen, und die Heurath vollziehen.

162. 57. Im hundert und zwey und sechzigsten Jahr zog Ptolemäus mit seiner Tochter Cleopatra aus Egypten, und kamen gen Ptolemais.

Cleopatra Alexander vermählt im J. der w. 3822 vor Ehr. geb. 146.

58. Dahin kam auch der König Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexandro vermählt, und die Hochzeit ward mit großem königlichen Pracht gehalten.

59. Und der König Alexander schrieb Jonathas, und forderte ihn zu sich.

60. Da kam Jonathas mit großer Herrlichkeit gen Ptolemais zu beyden Königen, und schenckte ihnen und ihren Freunden köstliche Gaben von Gold und Silber, und sand Gnade bey ihnen.

61. Und etliche Abtrünnige aus Israel kamen dahin, den Jonathan zu verklagen, aber der König wollte sie nicht hören,

62. Sondern befahl, daß Jonathas seine Kleider ablegen, und einen Purpur anziehen sollte, welches also geschah.

63. Da sagte ihm der König neben sich, und befahl seinen Fürsten, daß sie mit ihm in der Stadt umher ziehen sollten, und ausruffen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte, oder sonst beleidigen.

64. Da aber seine Verfolger sahen, daß ihn der König so hoch ehrte, daß er ihn hatte einen Purpur heißen anziehen, und solches von ihm ausruffen ließ, flohen sie alle davon.

65. Und der König that ihm große Ehr, und ließ ihn schreiben unter seine vornehmste Freunde, und machte ihn zum Hauptmann und zum nächsten Rath.

66. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusalem mit Freuden und im guten Friede.

Aug. Lehr: Daß GOTT denen, so ritterlich für seine Kirche in Gottesfurcht streiten, Ehr und Herrlichkeit zur Vergeltung gebe, wie Jonathas, v. 60-66.

67. Im hundert und fünf und sechzigsten Jahr, kam der König Demetrius, des vorigen Demetrii Sohn, aus Ereta, in sein Erb-Königreich.

68. Da erschrock Alexander sehr, und legte sich gen Antiochien.

69. Aber Demetrius hängte den Apollonium an sich, den Hauptman in Nieder-Syria, der brachte ihm ein Kriegs-Volk zusammen, und lagerte sich zu Jamnia. Und sendete zu Jonathan, dem Hohenpriester, und ließ ihm sagen:

70. Niemand thut uns Widerstand, denn du allein, und machest, daß man mich verachtet. Du trodest wohl im Gebürg;

71. Aber willst du eine redliche That thun, so ziehe herunter in das Blachfeld, und laß uns mit einander versuchen.

72. Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, so mir zuziehen und helfen, so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen Leuten, von welchen eure Väter zweymahl in ihrem eigenen Land geschlagen sind.

73. Viel weniger kannst du im Blachfeld vor solchem grossen Volk zu Ros und Fuß bestehen, da keine Berge und Felsen sind, dahin man fliehen könnte.

74. Da Jonathas solch Rühmen hörte, erzürnte er, und wählte zehen tausend Mann, und zog aus von Jerusalem; und sein Bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helfen, und lagerten sich vor Joppe.

Jonath. rühret sich wider Apollon. des Demetrii Hauptm. Aug.

Warnung: Für Ruhmredigkeit, die sich an Apollonio befunden, v. 72-74.

75. Aber die in der Stadt Joppe ließen ihn nicht ein: Denn Apollonius hatte Volk darin gelegt in die Besatzung, darum stürmte sie Jonathas.

76. Da erschrocken die in der Stadt, und thaten die Thore auf. Also eroberte Jonathas die Stadt Joppe.

77. Da Apollonius diß vernahm, legte er sich vor Joppe, mit drey tausend Reisigen, und mit einem grossen Fuß-Volk, und stellte sich, als wolt er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathan heraus lockte auf das Blachfeld; denn er hatte einen grossen reißigen Zeug, des tröstete er sich.

78. Jonathas eilte ihm nach gen Asdod, und zog daher vorsichtiglich in seiner Ordnung, gerüstet zur Schlacht.

79. Aber Apollonius hatte hinter sich im Lager heimlich tausend Reisigen gelassen.

80. Nun merckte Jonathas, daß Leute hinter ihm heimlich versteckt wären, darum, da sie an sein Volk kamen, hielt Jonathas in seiner Ordnung.

81. Da schossen die Reisigen den ganzen Tag, von Morgen an bis auf den Abend, auf das Volk, bis ihre Pferde müde wurden.

82. Darnach nahm Simon sein Heer, und grief die Feinde an. Da flohen die Reisigen, denn sie waren müde.

83. Und wurden zerstreuet, hin und her im Feld, und flohen gen Asdod, und eilten in den Tempel des Gözen Dagon, ihr Leben da zu erretten.

84. Aber Jonathas plünderte die Stadt Asdod, und die Flecken umher, und zündete sie an. Er verbrannte auch den Gözen-Tempel, mit allen, so darin gestohlen waren.

85. Und die Summa der Erschlagenen und Verbrannten zusammen, war bey acht tausend Mann.

86. Darnach zog Jonathas mit dem Heer vor Ascalon. Da giengen ihm die Bürger aus der Stadt heraus entgegen, und ergaben sich, und empfiengen ihn mit großem Pracht.

87. Also zog Jonathas wieder gen Jerusalem mit seinem Heer und Haub.

88. Und da Alexander solches hörte, ehrte er Jonathan noch höher,

89. Und sandte ihm einen güldenen Gürtel, wie man allein

Aug. VI. 165. 1 a b r. Demetrius, des vorigen Demetrii Sohn, Apollonius.

Jonath. rühret sich wider Apollon. des Demetrii Hauptm. Aug.

Joppe erobert. Im J. der w. 3822 vor Ehr. geb. 146.

Asdod geründet.

8000. erschlagen.

allein eines Königs gebornen Freunden giebt. Darzu schenkte er ihm Accaron, das darzu gehöret, zum Eigenthum.

Das eilfte Capitel

Hat sechs Theil. I. Was sich zwischen Ptolemäus und Alexandro begeben, bis zu ihrer beyder Tod, v. 1. 19. II. Wie Jonathas verklagt worden und sich verantwortet, v. 20. 38. III. Die Hülfe, welche Jonathas Demetrio gethan, und was sie ausgerichtet, v. 39. 44. IV. Die Flucht Demetrii, v. 45. 56. V. Was der junge Antiochus Jonathas und Simon erzeigt, v. 57. 58. 59. VI. Der Sieg Jonathas wider die Kriegsknechte Demetrii, v. 60. 74.

Als der König in Egypten brachte Gold zusammen, so viel des Sandes am Meer ist, und viel Schiffe, und untersuhnd sich das Reich Alexandri mit Betrug an sich zu bringen, daß er beyde Königreich hätte.

2. Darum zog er in Syrien mit diesem Schein, als käme er wie ein Freund. Da that man ihm alle Städte auf, und zogen ihm entgegen, und empfangen ihn herrlich, wie dem Alexander befohlen hatte, diereil dieser sein Schwäher war.

Lehr: An dem König in Egypten ist ein Exempel einer grossen Untreu gegen seinen Eydnam, dem König in Syrien, zu sehen, welche aus der Regierfucht und dem Geiz ihren Ursprung hat, v. 1. 2.

3. Aber in welche Stadt Ptolemäus kam, da ließ er einen Haufen Kriegs-Volk darinnen zur Besatzung.

4. Und da er gen Asdod kam, zeigten sie ihm, wie Jonathas den Tempel Dagon, darzu die Stadt verbrennt und verwüstet hatte, und wie die todtten Leichname hin und her zerstreuet lagen, und Hügel aufgeworfen waren am Weeg, darunter man die Erschlagenen mit Haufen begraben hatte,

5. Und sagten dem König, daß Jonathas diesen Schaden gethan hätte, damit sie ihm einen ungnädigen König machten; aber der König schwieg still darzu.

6. Und Jonathas zog auch dem König entgegen, gen Joppe, da sprachen sie einander an, und blieben über Nacht da bey einander.

7. Und Jonathas geleitete den König bis an das Wasser, genant Eleutherus, darnach zog er wieder heim gen Jerusalem.

8. Und der König Ptolemäus nahm die Städte ein, bis gen Seleucia am Meer, und untersuhnde sich, Alexandrum zu vertreiben,

9. Und schickte Boten zu Demetrio, daß er zu ihm kommen sollte, einen Bund mit ihm zu machen, so wollte er ihm seine Tochter geben, die Alexander hatte, und wolt ihm helfen, daß er König würde,

10. Und sprach: Es hatte ihn gereuet, daß er Alexandro die Tochter gegeben hätte,

11. Und gab Alexandro Schuld, er hätte ihm nach dem Leben und Königreich getrachtet.

12. Er erzeigte auch seinen Haß öffentlich, und wendete sich von Alexandro, und nahm ihm die Tochter, und gab sie Demetrio.

13. Und da Ptolemäus gen Antiochia kam, setzte er beyde Cronen auf, des Reichs Egypti, und des Reichs Asia.

14. Aber der König Alexander war dazumahl in Cilicia, denn etliche Städte waren daselbst von ihm abgefallen.

15. Da er nun von Ptolemäus hörte, zog er wider ihn mit ihm zu kriegen, aber Ptolemäus war stark gerüst, und zog ihm entgegen, und verjagte ihn.

16. Und Alexander flohe in Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der König Ptolemäus war sehr mächtig:

17. Darum ließ Zabdiel, der Araber, seinem Gast, dem Alexander, den Kopf abhauen, und schickte ihn dem König Ptolemäus.

18. Und Ptolemäus starb am dritten Tag hernach. Da wurden die Krieger, so Ptolemäus in die Städte gelegt hatte, auch umbracht vom Volk in den Städten.

19. Also nahm Demetrius das Reich ein, im hundert und sieben und sechzigsten Jahr.

20. In dieser Zeit brachte Jonathas sein Volk im Land Juda zusammen, die Burg zu Jerusalem wieder zu erobern, und ließ Bollwerke und Geschütz davor aufrichten.

21. Da zogen etliche Abtrünnige zum König Demetrio, und verklagten den Jonathan, und sagten, daß er die Burg belagert hätte.

22. Da erzürnte der König sehr, und zog eilend gen Ptolemäus, und schrieb Jonathas, daß er die Burg nicht belagern sollte, und sollte eilend zu ihm gen Ptolemäus kommen, da wolte er mit ihm von etlichen Sachen reden.

23. Da aber Jonathas diese Botschaft kam, ließ er nicht ab von der Belagerung, und wählte etliche Aeltesten in Israhel und Priester, die mit ihm ziehen sollten, und machte sich auf, und wagte sein Leben,

24. Und nahm viel köstliche Kleinod mit sich, von Gold, Silber und Kleider, und zog gen Ptolemäus zum König, und fand Gnade bey ihm.

25. Da ihn nun die Abtrünnigen seines Volks verklagten,

26. Hielt ihn der König ehrlich, wie er zuvor gehalten war, und that ihm grosse Ehr, vor allen seinen Fürsten,

27. Und bestätigte ihn in seinem Hohenpriester-Amte, und in allen andern Ehren, die er bisher gehabt hatte, und hielt ihn für seinen vornehmsten Freund.

Lehr: Wenn Gott will, müssen auch des Menschen Feinde seine Freunde werden, wie an Demetrio und Jonathas erscheinet, v. 22. 27.

28. Jonathas bat auch den König, daß er dem ganzen Judäa, den dreyen Boateyen in Samaria und Galiläa, den Schoß erlassen wolte, und erbott sich, um diese Freiheit zu geben drey hundert a Centner Golds.

a Centner) heisset Talentum, und drey hundert Talenta machen hundert und achtzig tausend Cronen.

29. Das willigte der König, und gab Jonathas Briefe darüber, die lauteten also:

30. Der König Demetrius entbeut seinem Bruder Jonathas, und dem Jüdischen Volk, seinen Gruß!

31. Wir senden euch eine Abschrift des Briefes, den wir an unsern Vatter, den Lasthenem, eurenthalben geschrieben haben, daß ihr solches wissen möget.

32. Der König Demetrius entbeut Lasthenem, seinem Vatter, seinen Gruß!

33. Wir gedenden unsern Freunden und treuen Bundesgenossen, den Jüden, Gutes zu thun, von wegen ihrer Treu und Freundschaft gegen uns.

34. Darum so bestätigen wir, daß die Priester zu Jerusalem das ganze Judäa, und die drey Städte, Apherima und Lyda und Ramatha, und ihre Zugehör, innen haben sollen.

35. Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem König haben jährlich geben müssen, Getraid, Obst, Zehend, Schoß, Saltz-Zins, Cron-Steuer.

36. Von diesen allen sollen sie forthin gefreyet seyn, und solche Freiheit soll ihnen vest und stat gehalten werden.

37. Dieses Briefes Abschrift soll man Jonathas geben, daß mans auf den heiligen Berg stelle, als an einen ehrlichen und öffentlichen Ort.

38. Da nun der König Demetrius sahe, daß im ganzen Königreich Friede war, und sich niemand mehr wider ihn setzte, da ließ er das Kriegs-Volk von sich, das im Königreich daheim war, einen jeden wieder in seine Stadt: Aber das fremde Kriegs-Volk, das er in den Inseln hin und her angenommen hatte, behielt er bey sich: Darum ward ihm das einländische Volk sehr gram.

39. Da aber Tryphon, ein Hauptmann, der etwa des Alexandri Freund gewesen war, sahe, daß das Kriegs-Volk einen Haß wider den König Demetrium gefaßt hatte, zog er zu dem Araber Smalkuel, der den jungen Antiochum, den Sohn Alexandri, erzogen.

40. Bey diesem hielt er an, daß er ihm den Knaben geben sollte, so wolt er ihn wiederum in seines Vatters Reich einsetzen, und sagte dem Araber, wie und warum das Kriegs-Volk den König Demetrium haßte, und blieb also eine Zeitlang bey dem Araber.

41. Mittlerzeit schrieb Jonathas dem König Demetrio, und bat ihn, er wolte denen, so auf der Burg lagen, gebieten, zu weichen, und ihm die Burg zu räumen und einzugeben: Denn sie thaten Israhel viel Schaden.

42. Da schrieb Demetrius dem Jonathas also: Nicht allein dieses, so du begehrest, sondern vielmehr Ehr und Gutes will ich dir und deinem Volk thun, so bald ich kan.

43. Aber jetzt bin ich in grosser Gefahr. Darum thue so wohl an mir, und schicke mir Hülfe: Denn all mein Kriegsvolk ist von mir abgefallen, und setzet sich wider mich.

44. Darum schickte ihm Jonathas drey tausend guter Krieger: Die kamen gen Antiochia zum König; und der König ward ihrer Zukunft sehr erfreuet.

Lehr: Daß unter Freunden und Bundesgenossen ein Haß (wie man sagt) die andere waschen, das ist, je einer dem andern Lieb und Freundschaft erzeigen soll, wie Demetrius und Jonathas, v. 41. 44.

45. Nun richtete das Volk in der Stadt einen Aufruhr an, bey hundert und zwanzig tausend Mann, und wolten den König todt schlagen.

46. Aber der König flohe in seine Burg. Da nahm das Volk die Gassen ein, und wolten die Burg stürmen.

47. Darum forderte der König die Jüden, ihn zu schützen. Da liefen die Jüden alle dem König zu, und theilten sich in die Gassen,

48. Und erschlugen denselbigen Tag hundert tausend Mann, und zündeten die Stadt an, und plünderten sie. Also erretteten sie den König.

Demetrius erzeigt sich gegen Jonathas freundlich. Aug.

Lasthenes.

III. Tryphon. Smalkuel.

Jonathas Abschrift an Demetrium.

Aug.

IV. Aufruhr erregt wider Demetrium.

I. Ptolem. bringt das reich Alexandri, seines eydams, mit betrug an sich, im J. der w. 3827. vor Ehr. geb. 144. Aug.

Ptolemäus nimmt Cleopatra von Alexandro wieder, und gibt sie Demetrio.

Alexander von Ptolem. seinem Schwäher verjagt, und in Arabia von Zabdiel enthauptet. Ptolemäus tod. Darauf wird Demetrius König, im 167. Jahr.

II. Jonathas wird belagert bey Demetrio.

49. Da nun das Volk in der Stadt sahe, daß die Jüden der Stadt mächtig waren worden, verzagten sie, und schreyen zum König, und baten um Frieden,

50. Daß die Jüden aufhörten das Volk zu tödten, und die Stadt nicht ganz wüst machten.

51. Da ward Friede, und legten die Jüden ihre Waffen von sich, und wurden hoch geehret vom König, und gerühmet im ganzen Reich, und zogen wieder heim gen Jerusalem, und brachten groß Guth mit sich, das sie im Krieg gewonnen hatten.

52. Da nun Demetrius wieder sicher war, und das Reich mit Ruhe innen hatte,

53. Hielte er Jonathas der Dinge keines, die er ihm verheissen hatte, und wendete sich ganz von ihm, und war ihm undankbar für seine Wohlthat, und erzeugte ihm alle Untreu.

54. Nicht lang hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiocho. Dieser Antiochus ward König, und sagte die Cron auf,

55. Und kam zu ihm alles Kriegs-Volk, welches Demetrius geurlaubt hatte. Da sie nun mit Demetrio stritten, schlugen sie ihn in die Flucht, und verzagten ihn.

Warnung: Für Undankbarkeit und Untreu gegen die Wohlthäter wie Demetrius gegen Jonathas sich also erwiesen, und seinen Lohn bernach empfangen, v. 52-55.

56. Und Tryphon nahm die Elephanten, und gewann Antiochien.

57. Und der junge Antiochus schrieb Jonathas, und bestätigte ihn in seinem Hohenprieester-Amte, und willigte, daß er die vier Städte besitzen und behalten sollte, und des Königs Freund seyn,

58. Und sandte ihm güldene Gefäß, und erlaubte ihm Gold zu Tisch zu brauchen, und Purpur, und einen güldenen Gürtel zu tragen.

Lehr: Außerlicher Pracht und Schmuck zu Tisch und in Kleidung ist nach Stands-Gebühr erlaubt, doch soll man dadurch nicht zur Hofart bewogen werden, v. 58.

59. Und Simon, den Bruder Jonathas, machte er zum Hauptmann übers Land, von Tyro an bis an Egypten.

60. Da nun Jonathas auszog über den Euphratem, und in die Städte umher kam, da zog ihm zu alles Kriegs-Volk in Syria, ihm zu helfen. Und da er vor Ascalon kam, giengen ihm die Bürger entgegen, und empfiengen ihn ehrlich, und ergaben sich.

61. Darnach zog er vor Gaza, aber die von Gaza wollten ihn nicht einlassen, darum belagerte er die Stadt, und verbrannte die Vorstädte umher, und plünderte sie.

62. Da baten die von Gaza um Frieden. Und Jonathas machte einen Frieden mit ihnen, und nahm etliche ihrer Kinder zu Geißeln, und schickte sie gen Jerusalem; er aber zog fort durchs Land bis gen Damasco.

63. Da er aber hörte, daß des Königs Demetrii Hauptleute mit einem grossen Heer in Kedes in Galiläa kommen waren, die Lande einzunehmen, die ihm der König eingethan hatte,

64. Da zog er wieder sie, und ließ seinen Bruder Simon im Land.

65. Der zog für Bethjura, und belagerte es lange Zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen durften.

66. Darum baten sie um Frieden, und Simon machte Frieden mit ihnen, und ließ sie frey abziehen, und nahm die Stadt ein, und legte Kriegs-Volk darein in die Besatzung.

67. Aber Jonathas zog mit seinem Heer an den See Genesara, und war Morgens früh auf, und kam in das Blachfeld Hazar.

68. Da zogen die Heyden gegen ihm im Blachfeld, und hatten einen Haufen versteckt im Gebürg.

69. Da nun Jonathas den andern Haufen angrief, fiel der versteckte Haufen heraus, aus dem Gebürg, und gries auch an.

70. Da flohe das ganze Heer Jonathas, und blieb niemand, denn allein die Hauptleut, Natathia, der Sohn Absalomi, und Judas, der Sohn Galphi.

71. Da zerris Jonathas seine Kleider, und streute Erden auf sein Haupt, und bettete.

72. Und ramte die Feinde wiederum an, und schlug sie in die Flucht.

Lehr: Daß Gott zur Prob des Vertrauens auf ihn die Seinen bis weilen im Streit den Feinden untergebe, aber zu rechter Zeit ihnen, auf ihr demüthig Gebett, wieder helfe, wie an Jonathas zu sehen, v. 70. 71. 72.

73. Da nun sein Volk, das zuvor geflohen war, solches sahe, kehrten sie wieder um, Jonathas zu helfen, und jagten den Feinden nach bis gen Kedes in ihr Lager, und sie machten da auch ein Lager.

Antiochus, Alexander Sohn.

Demetrius verläßt.

V. Freundschaftliche Schrift Antiochi an Jonathas.

Augs.

VI. Ascalon.

Gaza.

Demetrii Hauptleute.

Bethjura.

74. Und sind diesen Tag umkommen bey drey tausend Heyden. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusalem.

3000. Heyden umkommen.

Das zwölftte Capitel

Hat vier Theil. I. Ist eine Erzählung von den Botschaften, welche Jonathas wegen Verneuerung des Bundes an die Römer und Spartaner abgefertigt, v. 1-23. II. Jonathas Sieg wider die Hauptleute Demetrii, welche er in die Flucht geschlagen, v. 24-34. III. Was Jonathas zu Jerusalem vorgenommen, v. 35-38. IV. Der vermeinte Tod Jonathas, und was sich hierbey begeben, v. 39-54.

Da aber Jonathas sahe, daß er nun Raum gewonnen hatte, wählte er etliche, die er gen Rom sandte, den Bund mit den Römern zu verneuen, und wiederum aufzurichten.

I. Bund mit den Römern verneuet.

2. Er schrieb auch denen von Sparta, und an andere Ort mehr.

3. Da nun die Botten gen Rom kamen, giengen sie vor den Rath, und sprachen: Jonathas, der Hohenprieester, und das Jüdische Volk haben uns gesandt, den Bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu verneuen.

*Macc. 8. 22.

4. Und die Römer gaben ihnen Briefe und Geleit, daß sie sicher wiederum heimzögen.

5. Und also schrieb Jonathas denen von Sparta:

6. Jonathas, der Hohenprieester, und die Aeltesten des Volks, und die Priester, und das Jüdische Volk, entbieten ihren Brüdern, denen von Sparta, ihren Gruß! Vermahnung: Daß, so viel an uns ist, wir mit allen Menschen Frieden zu halten geneigt seyn, und dem Frieden nachzugen sollen, wie Jonathas gethan, v. 1-6.

Jonathas Schrift an die von Sparta.

7. Vor etlichen Jahren hat euer König Arcus an unsern Hohenprieester Onias geschrieben, daß ihr unsere Brüder seyd, wie denn derselbige Brief lautet:

Arcus.

8. Und Onias empfieng euren Botten ehrlich, und nahm die Freundschaft und den Bund an, davon im Brief geschrieben war.

9. Wiewohl wir nun jetzt nicht fremder Hülfe bedürfen, und Trost haben an Gottes Wort, das wir täglich lesen.

10. Doch gleichwohl senden wir Botschaft zu euch, die Brüderschaft und Freundschaft zwischen uns zu verneuen und zu bestätigen, daß wir derselbigen nicht vergessen: Denn es ist nun eine lange Zeit, daß ihr zu uns geschickt habt.

11. Darum wisset, daß wir allezeit an Feiertagen, und an allen andern Tagen, so man opfert, in unserm Gebett und Opfer euer gedenken, wie sichs denn gebühret, der Brüder zu gedenken.

12. Und eure Ehre und Wohlfahrt ist uns eine Freude.

13. Aber wir haben mittlerweile große Noth gelidten, und schwere Krieg gehabt mit den Königen umher.

14. Wir haben aber euch, und andere unsere Freund und Bündsgenossen nicht bemühen wollen in diesen unsern Kriegen;

15. Denn wir haben Hülfe vom Himmel gehabt, und Gott hat uns geschützt wider unsere Feinde, und die Feinde unterdrückt.

16. Dieweil wir aber jetzt diese unsere Botten, Numeam, den Sohn Antiochi, und Antipatrum, den Sohn Jasonis, zu den Römern senden, die Freundschaft und Bündnis mit ihnen wiederum zu verneuen,

17. Haben wir ihnen dabey befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollen, und euch unsern Gruß sagen, und diesen Brief überantworten, unsere Brüderschaft zu verneuen,

18. Und bitten um Antwort.

19. Dis ist aber die Abschrift des Briefes, welchen Arcus, der König zu Sparta, uns etwa gesandt hatte:

Arcus Brief an Oniam.

20. Arcus, der König zu Sparta, entbeut Onia, dem Hohenprieester, seinen Gruß!

21. Wir finden in unsern alten Schriften, daß die von Sparta und Juden Brüder sind, (dieweil beyde Völker von Abraham herkommen.)

22. Nachdem wir nun solches wissen, bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet.

23. Und so es euch gefällt, so soll unser Vieh, Haab und Guth, und was wir vermögen, seyn, als wäre es euer eigen, und das Eure soll seyn, als wäre es unser eigen. Dis haben wir befohlen, euch anzuzeigen.

24. Darnach hörte Jonathas, daß Demetrii Hauptleute wiederum mit größerer Macht, denn zuvor, kamen, und wollten ihn überziehen;

II. Demetrii Hauptleute.

25. Darum zog er aus von Jerusalem wider sie in das Land Hemath. Denn er wollte nicht harren, daß sie ihm zuvor in sein Land fielen.

26. Da er nun Kundschafter in der Feinde Lager sendete, kamen sie, und sagten, daß die Feinde beschloffen hätten, diese Nacht ihn zu überfallen.

27. Darum

27. Darum gebott Jonathas seinem Heer des Abends, daß sie wachen, und die ganze Nacht in Harnisch und gerüstet seyn sollten, und verordnete Leute ums Lager umher in die Schildwache.

28. Da aber die Feinde sahen, daß Jonathas zur Schlacht gerüstet war, kam sie eine Furcht an, daß sie aufbrachen, und wegzogen, und daß man ja solches nicht merken sollte, ließen sie viel Feuer im Lager hin und her machen.

29. Darum dachte Jonathas nicht, daß sie wegzögen, bis Morgens früh: Denn er sahe die Feuer hin und her im Lager.

30. Morgens aber sagte er ihnen nach, und konnte sie nicht ereilen, denn sie waren bereit über das Wasser Eleutherum.

31. Da kehrte sich Jonathas gegen Araber, welche heissen Zabdai, schlug und plünderte sie,

32. Und kehrte sich wieder gen Damasco, und verheerte das Land alles umher.

33. Simon aber zog gen Asalon, und in die besten Städte darbey, darnach kehrte er sich gen Zoype.

34. Denn er vernahm, daß sie sich wollten des Demetrii Hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor, und nahm Zoype ein, und legte Kriegs-Volk darein, die Stadt zu bewahren.

35. Darnach kam Jonathas wieder heim, und hielt Rath mit den Aeltesten im Volk, daß man etliche Städte befestigen sollte in Judaa,

36. Und die Mauern zu Jerusalem höher machen, und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, daß die Stadt von der Burg abgesondert würde, daß die auf der Burg nicht in die Stadt heraus fallen könnten, und daß man ihnen nichts zuführen und verkaufen möchte.

37. Da nun das Volk zusammen kam, und anfieng zu bauen, dieweil die Mauer über den Bach gegen Morgen verfallen war, bauten sie dasselbige Stück wieder, das da heisset Capnata.

38. Und Simon baute die Burg Abida zu Sephela, und machte sie fest, und verwahrte sie mit einem starken Thor.

39. Nun hatte Tryphon vor, das Königreich Asia an sich zu bringen, und die Eron aufzusetzen, und den jungen Antiochum, den König, zu tödten.

40. Dieweil er aber besorgte, Jonathas würde es wehren, und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathan sahen und umbringen möchte, darum zog er gen Bethsan.

41. Da kam Jonathas auch dahin mit vierzig tausend Mann wohl gerüst.

42. Da aber Tryphon sahe, daß Jonathas eine große Macht bey sich hatte, fürchte er sich, und durfte nichts öffentlich wider ihn vornehmen;

43. Sondern empfieng ihn herrlich, und befahl ihn seinen Freunden chelich zu halten, und gab ihm Geschenke, und gebott seinem Heer, daß sie Jonathas gehorsam seyn sollten, wie ihm selbst,

44. Und sprach zu Jonathas: Warum machest du dem Volk solche Mühe, so wir doch keinen Krieg haben?

45. Laß sie wieder heimziehen, allein wähle dir wenig Leute, die bey dir bleiben, und zeuch mit mir gen Ptolemais. Diese Stadt will ich dir eingeben, und die andern besten Städte, und will dir alles Kriegs-Volk und Amtleute befehlen: Denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein derhalben jetzt herkommen, darum wollest du mit mir ziehen.

46. Jonathas glaubte ihm, und ließ sein Volk von sich heimziehen, ins Land Juda.

47. Und befiel allein drey tausend bey sich, davon schickte er zwey tausend in Galilaam, das eine tausend aber zog mit ihm.

48. Da nun Jonathas in die Stadt Ptolemais kam, ließ Tryphon die Thore zuschließen, und nahm Jonathan gefangen, und ließ seine Leute erstechen.

49. Und schickte Fuß-Volk und Reisige in Galilaam aufs weite Feld, das andere Kriegs-Volk Jonathas auch umzubringen.

50. Da sie aber vernahmen, daß Jonathas gefangen und umkommen war, sammt seinen Leuten, vermahnnten sie einander, und rüsteten sich zur Schlacht, und zogen getrost gegen die Feinde.

51. Da aber die Feinde sahen, daß ihnen ihr Leben gelten sollte, dieweil sich diese wehren wollten,

52. Kehreten sie wieder um, und zogen weg. Da zog das Volk auch wiederum heim ins Land Juda mit Frieden, und klagte den Jonathan, und die andern, die mit ihm umkommen waren, und ganz Israel traurete sehr um Jonathan.

53. Und alle Heyden umher stengen an das Volk zu pochen und zu plagen, und sprachen:

54. Sie haben kein Haupt und keinen Schutz mehr. Nun wollen wir sie überziehen und ausrotten, und ihren Namen auf Erden vertilgen.

Das dreyzehende Capitel

Hat sechs Theil. I. Was unmittelbar Simon gethan, da Jonathas gefangen gewesen, v. 1. 11. II. Der Betrug Tryphon, und wie sich Simon vorgehen, v. 12. 22. III. Die Beschreibung des Todes Jonathas, und wie er besaget worden, v. 23. 30. IV. Der Tod des jungen Antiochi, v. 31. 32. V. Die Thaten und der Bund Simonis mit Demetrio, v. 33. 40. VI. Was Simon ferner zu Jerusalem verrichtete, v. 41. 54.

1. Nun Simon hörte, daß Tryphon ein groß Heer bey einander hatte, das Land Juda zu überziehen, und zu verderben,

2. Und sahe, daß dem Volk sehr bang und angst war, kam er gen Jerusalem,

3. Und tröstete das Volk, und sprach: Ihr wiisset, welche schwehre Kriege ich und meine Brüder, und mein Vatter für das Gefas und Heilighum geführt haben, und habt die Noth gesehen, darinn ganz Israel gewesen ist.

4. In welcher, um Israels willen, alle meine Brüder umkommen sind, und lebet keiner mehr, denn ich.

5. Nun begehre ich meines Lebens nicht zu schonen in dieser Trübsal: Denn ich bin nicht besser, denn meine Brüder, und begehre es nicht besser zu haben, denn sie;

6. Sondern will mein Volk, unser Heilighum und unsere Weiber und Kinder rächen. Denn alle Heyden umher sind auf uns ergrimmt, und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen.

7. Von diesem Trost kriegte das Volk wieder ein Herz, und safte einen Muth,

8. Und antworteten drauf, und schryben: Du sollt unser Hauptmann seyn, an Judas und Jonathas, deiner Brüder, Statt, unsern Krieg zu führen!

9. Und wir wollen dir gehorsam seyn in allem, das du uns heiffest.

10. Da forderte Simon das Kriegs-Volk zusammen. Auch schafte er, daß man eilend die Mauern zu Jerusalem ausbauen mußte, daß die Stadt ganz umher wohl bewahret und fest wäre.

11. Und schickte Jonathan, den Sohn Absalomi, mit einem Heer gen Zoypen. Und Jonathas trieb die Feinde aus Zoype, und behielt die Stadt inne.

12. Da zog Tryphon von Ptolemais aus mit großer Macht, einzufallen ins Land Juda, und führte Jonathan gefangen mit sich.

13. Aber Simon zog gegen ihm, und lagerte sich vorn am Blachfeld bey Abdus.

14. Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines Bruders Jonathas Statt Hauptmann worden wäre, und gedächte sich mit ihm zu schlagen, da sandte er Botten zu Simon, und ließ ihm sagen:

15. Ich habe Jonathan von wegen einer Summa Geldes, die er dem König schuldig blieben ist aus den Nemtern, behalten.

16. Willt du mir nun hundert Centner schicken, und seine zween Söhne zu Geisseln geben, daß er nicht von uns abfalle, und sich darnach wider uns setze, wenn er los worden ist, so will ich dir ihn ledig geben.

17. Wiewohl aber Simon wohl merckte, daß es eitel Betrug war, schafte er dennoch, daß dem Tryphon das Geld und die Kinder geschickt würden, daß das Volk nicht über ihn klagte,

18. Jonathas hätte derhalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte lösen wollen.

19. Darum schickte er dem Tryphon die Kinder,

Vulg.

Zabdai.

Zoype.

III.

Vulg.

IV.

Tryphon handelt fälschlich und betriiglich, v. Bethsan

Tryphon nimmt Jonathas gefangen, Im J. d. 223. 3870. vor Chr. 141. Vulg.

I.

Vulg.

Simon um hauptm. erwählert in Judas und Jonath. statt.

II.

Vulg.

sammt den hundert a Centnern. Aber Tryphon hielt nicht Glauben, und wollte Jonathan nicht ledig geben.

20. Darnach zog auch Tryphon fort, daß er ins Land käme, und möchte einen Schaden thun, und zog neben dem Land daher, auf der Strassen, die gen Ador gehet. Aber Simon war ihm mit seinem Heer stets auf der Seiten, und wo er herein fallen wollte, da wehrte ihm Simon.

21. Es schickten auch die auf der Burg einen Botten zu Tryphon, daß er durch die Wästen zu ihnen ziehen sollte, ehe sich Simon versähe, und sollte ihnen Speise zuführen lassen.

22. Darum wollte Tryphon mit seinem ganzen reisigen Zeug eilend auf seyn, und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen Nacht fiel ein sehr tiefer Schnee, der verhinderte ihn, daß er nicht kam.

23. Darnach zog er in Galaad, und bey Baschama ließ er Jonathan mit seinen Söhnen tödten, die wurden da begraben.

24. Darnach zog Tryphon wieder in sein Land weg.

25. Da schickte Simon dahin, und ließ seines Bruders Leichnam holen, und legte ihn in seines Vatters Grab zu Modin.

26. Und ganz Israel traurete kläglich um Jonathan lange Zeit.

27. Und Simon ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen seinem Vatter und seinen Brüdern,

28. Und darauf setzen sieben Seulen, eine neben der andern, dem Vatter, der Mutter, und den vier Brüdern.

29. Und ließ große Pfeiler umher bauen, daran er ihren Harnisch hängte zum ewigen Gedächtniß, und über den Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen, die man auf dem Meer sehen konnte.

Aug. Lehr: Herrliche Grabmahl den Seinen zu setzen ist nicht unrecht, aber darben soll allzugroßer Pracht vermieden werden, v. 27. 28. 29.

30. Dief Grab zu Modin steht noch auf diesen Tag.

31. Aber Tryphon führte den jungen Antiochum betruglich hin und her im Land, bis daß er ihn heimlich tödtete.

IV. Tryph. tödtet Antioch. u. wirft sich zum König auf.

32. Darnach setzt er selbst die Kron auf, und ward König in Asia, und plagte das Land Juda hart.

Aug. Lehr: Eines meynschdigen und tyrannischen Bluthunds Exempel ist Tryphon, seines gegen seinen Herrn und König, den er mit Gift erstödtet, dieses gegen die Einwohner des Jüdischen Landes, v. 31. 32.

33. Aber Simon baute und befestigte viel Städte im Land Juda, mit dicken Mauern und hohen Thürnen, und starken Thoren, und schafte Speise in die vesten Städte,

34. Und schickte Botten zu dem König Demetrio, und bat um Erlassung der Last, die ihm Tryphon aufgelegt hatte: Denn Tryphon trieb eitel Raub und Mord im Land.

35. Darauf antwortete Demetrius, und schrieb also:

Demetr. schreibt an Simon. Im 3. d. v. 3831. vor Chr. geb. 140.

36. Der König Demetrius entbeut dem Hohenpriester Simon, und den Ältesten, und dem Jüdischen Volk, seinen Gruß!

37. Die güldene Krone, sammt den Palmen, die ihr mir geschickt habt, haben wir empfangen, und sind bereit, einen guten Frieden mit euch zu machen, und den Ämtleuten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle Last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesagt haben.

38. Und was wir euch verheissen haben, das soll treulich, stät und vest gehalten werden. Alle Bestungen, die ihr gebaut habt, sollt ihr behalten und innen haben,

39. Und vergehen euch, was ihr mittlerzeit wider uns gethan habt. Die Kron-Steuer, und andere Schoß, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch.

40. Und welche uns dienen wollen, die wollen wir annehmen, und soll zwischen uns guter Fried und Einigkeit seyn!

VI. Israel wird frey von den Hebräern im 170. Jahr.

41. Im hundert und siebenzigsten Jahr, ward Israel erst wieder frey von den Hebräern.

42. Und sieng an zu schreiben in ihren Briefen und Geschichten, also: Im ersten Jahr Simonis, des Hohenpriesters, und Fürsten der Jüden.

43. Zu dieser Zeit belagerte Simon die Stadt Gaza, und richtete auf davor Bollwerke und Geschütz, und stürmte die Stadt, und eroberte einen Thurn.

44. Und dieselbigen, so auf dem Thurn waren, sprangen in die Stadt. Da erschreck das Volk in der Stadt, und verzagte ganz.

45. Und liefen mit Weib und Kindern auf die Mauern, und zerrissen ihre Kleider, und schryen laut, und baten um Gnade, und sprachen:

46. Strafe uns nicht nach unserer Bosheit, sondern sey uns gnädig: So wollen wir gern gehorsam seyn.

47. Dieses jammerte Simon, daß er sie nicht tödtet. Aber er gebott ihnen wegzuziehen aus der Stadt, und ließ die Häuser wieder reinigen, darcin sie Gözen gestellt hatten.

Vermahnung: Daß Überwinder zur Kriegs-Zeit derer, die um Gnade bitten, sich jammern lassen, und ihrer schonen sollen, v. 44-47.

48. Darnach zog er hinein in die Stadt, und dankte und lobte Gott, und ließ alle Greul wegthun, und ausrotten, und setzte Leute hinein, die Gottes Befehl hielten, und machte die Stadt vest, und baute ihm selbst ein Haus darcin.

49. Und die auf der Burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand aus- oder einkommen, und da weder laufen noch verkaufen konnte, und liden so grossen Hunger, daß viel Hungers sterben mußten.

50. Darum rufen sie zu Simon, und baten um Frieden, und ergaben sich. Da that ihnen Simon Gnade, und ließ sie leben; aber sie mußten aus der Burg weg.

Und Simon ließ die Burg wieder reinigen von allen Greueln,

51. Und nahm sie ein am drey und zwanzigsten Tag des andern Monden, im hundert und ein und siebenzigsten b Jahr. Und zog darcin mit Lobgesang, und Palmen-Zweigen, und allerley Saitenspiel, und dankte Gott, daß sie dieser grossen Tyranny aus Israel waren los worden.

b Jahr) Antiochus nahm die Burg ein, im 145. Jahr. Also haben sie die Heiden innen gehabt bey 25. Jahr, bis aufs 171. Jahr.

52. Und gebott, daß man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen sollte.

53. Und auf dem Berg baute er Mauern, um den Tempel herum, unter der Burg, und machte ihn noch vester, und wohnte droben, er und die, so er bey sich hatte.

Vermahnung: Wenn Tyrannen und große Kriegs-Lust durch Gottes Gnade abgenommen, soll man dem lieben Gott dafür herzlich danken, und das Gedächtniß solcher Wohlthat auch auf die Nachkommen forschankhen, nach Simonis Exempel, v. 51. 52. 53.

54. Und diereil er sahe, daß sein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war, machte er ihn zum Hauptmann über alles Kriegs-Gold, und ließ ihn zu Gaza wohnen.

Das vierzehende Capitel

hat fünf Theil. I. Wie Demetrius gefangen worden, welches dem Land Juda zum Frieden gerathen v. 1-16. II. Der Römer Botschaft an Simonem, v. 17. 18. 19. III. Der Spartaner Botschaft, v. 20-21. IV. Die Botschaft Simonis an die Römer, v. 24. 25. 26. V. Eine Lobschrift von den Thaten Simonis, v. 27-49.

Im hundert und zwen und siebenzigsten Jahr, rüstete sich der König Demetrius, und zog in Medien um Hülff wider den Tryphon.

2. Da aber a Arfaces, der König in Persen und Medien, vernahm, daß ihm Demetrius ins Königreich gezogen war, schickte er einen Hauptmann aus wider ihn, und befahl, daß er ihn fassen, und lebendig zu ihm bringen sollte.

a Arfaces) Von dieser Zeit an sind nun im Orient die Parthen mächtig worden, und die Griechen haben diese Lande verlohren: Denn Arfaces war ein Parthus.

3. Dieser Hauptmann schlug des Demetrii Volk, und sieng ihn, und brachte ihn seinem König, dem Arfaci. Da hielt ihn Arfaces gefänglich, und ließ ihn bewahren.

4. Da kam das Land Juda zur Ruhe, und blieb guter Friede, so lang Simon lebte. Und Simon regierte sehr wohl, und that dem Land viel Gutes, daß sie ihn gern zum Herrn hatten sein Lebenslang.

5. Auch eroberte er mit grossen Ehren die Stadt Joppe, und die Anfuhr darbey; von dannen er aufs Meer in die Insuln schiffen konnte.

6. Und gewann seinem Volk mehr Land, und machte die Gränze weiter, und erledigte viel, die zuvor unterdrückt und gefangen waren.

7. Er hatte Gaza innen, und Bethjura, und die Burg zu Jerusalem, und hatte sie wieder gereinigt, und durfte sich niemand wider ihn setzen.

8. Jedermann baute sein Feld in gutem Fried, und das Land war fruchtbar, und die Bäume trugen wohl.

9. Die Ältesten sassen im Regiment unverbindert, und hielten gute Ordnung, und die Bürger besserten sich sehr an ihrer Nahrung, und schaften Waffen und Vorrath zum Krieg.

10. Simon schafte auch in Städten Vorrath von Korn, daß sie zur Noth genugsam versorget wären, und war berühmte in aller Welt.

11. Er hielt Fried im Land, daß eitel Freud in Israel war.

12. Und ein jeder besah seinen Weinberg und seinen Garten mit Frieden, und durften sich nichts besorgen: Denn niemand durfte sie überziehen.

13. Und die Könige in Syria konnten ihnen die Zeit nicht mehr Schaden thun.

Aug.

II. Römer vernichten den Bund mit Simon, 3m. d. v. 1383. vor Chr. geb. 138. Macc. 12, 1. III. Schrift deren v. Sparta an Simon.

IV.

Aug.

V.

Aug.

14. Und er hielt Recht im Land, und schützte die Armen unter seinem Volk wider Gewalt, und strafte alles Unrecht, und verteilte die Gottlosen.

15. Das Heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an, und ließ mehr heilig Gerath darein machen. **Lehr:** Guten Frieden im Land zu erhalten, ist nöthig, daß die Obrigkeit gute Ordnung halte, Gerechtigkeit handhabe, die Armen wider Gewalt schütze, das Unrecht strafe, und vor allen Dingen den Gottesdienst treulich anrichte und fördere, wie Simon und die Aeltesten im Regiment, v. 9. 14. 15.

16. Und da man zu Rom und zu Sparta hörte, wie Jonathas umkommen war, war es jedermann leid.

17. Da aber die Römer hörten, daß Simon, sein Bruder, Hoherpriester war, und das Land innen hatte, und die Feinde verjagt hätte,

18. * Verneuten sie den Bund, den sie zuvor mit Juda und Jonatha, seinen Brüdern, gemacht hatten, und schrieben ihn auf mösinge Tafeln, und schickten ihm.

19. Diese Schrift las man zu Jerusalem vor dem Volk.

20. Auch schrieben die von Sparta an Simon also: Der Rath und Bürger zu Sparta entbieten dem Hoherpriester Simon, und den Aeltesten, und den Priestern, und dem Jüdischen Volk, ihren Brüdern, ihren Gruß!

21. Eure Botten sind zu uns kommen, und haben uns angesprochen, und erzählt, daß ihr eure Feinde gedämpft habt, mit grossen Ehren, und nun guten Frieden habt, das ist uns eine grosse Freude.

22. Wir haben auch in unser öffentlich Stadt-Buch schreiben lassen, was sie erworben haben, also: Der Jüden Botten, Numenius, der Sohn Antiochi, und Antipater, der Sohn Jasonis, sind zu uns kommen, zu verneuen die Freundschaft zwischen den Jüden und uns.

23. Und wir haben beschloffen, daß man diese Botten ehrlich empfangen sollte, und ihre Rede in unser Stadt-Buch schreiben lassen, zu ewiger Gedächtnis. Diese Antwort schrieben sie dem Hoherpriester Simon.

24. Darnach sandte Simon den Numenium wiederum gen Rom, einen grossen güldenen Schild dahin zu bringen, tausend b Pfund schwehr, und den Bund zu verneuen. b Pfund) Tausend Minä machen zehen tausend Eronen.

25. Da nun die Römer die Botschaft hörten, sprachen sie: Wir sollen billig dem Simon und seinen Kindern eine Ehre thun:

26. Denn er und seine Brüder haben sich ritterlich gehalten, und Israel geschützt, und die Feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Jüden sollten frey seyn, und dieses lieffen sie auf mösinge Tafeln schreiben, daß mans an die Pfeiler auf dem Berg Zion anheften sollte.

Lehr: Daß Gerechtigkeit und Tugend auch bey Ausländischen einen guten Namen, Gunst und Freundschaft erwecke, wie Simon bey den Römern und Spartanern erlangt, v. 17-26.

27. Diese folgende Schrift hat man gestellt am achtzehenden Tag des Monden c Eul, im hundert und zwen und siebenzigsten Jahr, im dritten Jahr des Hoherpriesters Simon, zu Saramel, c Eul) Ist der Monat Augustus.

28. In der grossen Versammlung der Aeltesten, der Priester und des Volcks aus dem ganzen Land Juda: Jedermann sey kund und offenbar, daß in den grossen schwehren Kriegen, die in unserm Land gewesen sind,

29. Simon, der Sohn Matathia aus dem Geschlecht Jarib, und seine Brüder, ihr Leben gewagt haben, und den Feinden ihres Volcks Widerstand gethan, daß das Heiligthum und Gottes Besatz nicht vertilget würde, und ihrem Volk grosse Ehre erlangt haben.

Vermahnung: Man soll also leben, daß man auch ein ehrliches Zeugnis von denen erlangen könne, da man gelebt, wie Simon von seinem Volk, v. 27. 28. 29.

30. Denn Jonathas brachte das Volk wieder zusammen, und faste das Regiment, und ward Hoherpriester.

31. Da er aber hernach starb, da kamen die Feinde wieder, und wollten das Land verderben, und das Heiligthum verwüsten.

32. Da machte sich Simon auf, und führte den Krieg wider unsere Feinde, und schafte unserm Heer Waffen, und gab ihnen Sold von seinem eigenen Geld und Guth.

33. Und befestigte die Städte im Land Juda, und Bethzura an der Gränze, darauf die Feinde zuvor ihre Waffen und Kriegs-Rüstung hatten, und legte Jüden darein, in die Besatzung.

34. Er befestigte auch Joppen gegen dem Meer, und Gaza gegen Asdod: Denn Gaza war zuvor der Feinde Bestung gewesen; aber Simon eroberts, und setzte Jüden drein, und machte ein gut Regiment daselbst.

35. Dieweil nun das Volk die grosse Treue Simonis erfahren hatte, und wußte die Wohlthat, die er dem Volk that, wählte ihn das Volk zu ihrem Fürsten und Hoherpriester, von wegen seiner Frömmigkeit und Treue, die er dem ganzen Volk erzeigte, und in allerwege Fleiß ankehrte, seinem Volk Gutes zu thun.

36. Denn zu seiner Zeit gab Gott Glück durch seine Hände, daß die Henden aus unserm Land, und von Jerusalem, und aus der Burg vertrieben wurden, darauf sie sich enthielten, und fielen heraus, und verwüsteten das Heiligthum, und verstörten den reinen Gottesdienst.

37. Aber Simon eroberte die Burg, und legte Jüden darein, die Stadt Jerusalem und das Land zu schützen, und baute die Mauern zu Jerusalem höher.

38. Und der König Demetrius bestätigte ihn im Hoherpriester-Amt,

39. Und hielt ihn für seinen Freund, und that ihm grosse Ehre.

40. Denn er vernahm, daß die Römer der Jüden Botschaft ehrlich gehört hatten, und hatten einen Bund mit ihnen gemacht, und sie in ihren Schutz genommen,

41. Und daß das Jüdische Volk und ihre Priester gewilligt hatten, daß Simon ihr Fürst und Hoherpriester seyn sollte für und für, so lang, bis ihnen Gott den rechten Propheten erweckte,

42. Daß er auch Hauptmann seyn sollte, und sollte das Heiligthum bewahren, und Amtleute setzen im Land, und alle Kriegs-Rüstungen und Bestungen in seiner Gewalt haben.

43. Und soll ihm jedermann gehorsam seyn, und alle Gebott sollen in seinem Namen ausgehen, und soll tragen Purpur und güldene Stück.

44. Dieses alles soll treulich und vest gehalten werden, vom ganzen Volk und allen Priestern, und soll sich niemand darwider setzen. Es soll auch niemand Macht haben, das Volk zusammen zu fordern im Land, oder Purpur und gülden Gürtel tragen, denn er allein.

45. Wer aber darwider handeln, oder sich unterstehen würde, diese Ordnung zu zerrütten, oder abzuthun, der soll im Bann seyn.

46. Also gelobte das ganze Volk dem Simon gehorsam zu seyn.

47. Und Simon willigte drein, und ward Hoherpriester und Fürst der Jüden.

48. Und das Volk befahl, daß man diese Schrift auf mösinge Tafeln schreiben sollte, und sollte dieselbige aufhängen auf dem Umgang am Tempel, an einem öffentlichen Ort,

49. Und eine Abschrift in den Schatz-Kasten legen, daß sie Simon und alle seine Nachkommen allezeit zu finden wüßten.

Das funfzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Das Schreiben Antiochi an Simon, v. 1-9. II. Was Antiochus wider Trophonem vorgehabt, v. 10-14. III. Numenii Wiederkunft von Rom, v. 15-24. IV. Wie es Simon mit Antiocho ergangen, v. 25-41.

S schrieb auch der König a Antiochus, Demetrii Sohn, aus den Insulen an Simon und das Jüdische Volk, also:

1. Antiochus) Dieser Antiochus heisset mit dem Zunamen Trophonem, und hat hernach auch mit den Jüden gekriegt, aber wenig ausgerichtet.

2. Der König Antiochus entbeut dem Hoherpriester Simon, und dem Jüdischen Volk seinen Gruß!

3. Nachdem mir etliche Ausrührer mein Erb-Königreich genommen haben,

4. Gedencke ich es wieder einzunehmen, und wieder auf die rechten Erben zu bringen. Und habe darum fremd Kriegs-Volk angenommen, und Schiffe machen lassen, und will in das Königreich ziehen, daß ich die Ausrührer strafe, die grossen Schaden in meinem Königreich thun, und viel Städte wüst gemacht haben.

5. Darum erlaß ich dir alles, so dir die Könige zuvor erlassen haben.

6. Und gebe dir Gewalt, eigene Münz in deinem Land zu schlagen,

7. Und Jerusalem und das Heiligthum sollen frey seyn. Du sollst auch behalten alle Bestungen, die du gebaut und bisher innen gehabt hast, und alle Kriegs-Rüstungen, die du gemacht hast.

8. Und erlasse dir alles, so man dem König schuldig ist, oder sonst dem König gebühret, von dieser Zeit an für und für.

9. Und so wir unser Königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem Volk, und dem Tempel noch grössere

Simon erwählt zum Fürsten.

Demetrius.

* Deut. 18, 18.

I. Antiochus, Demetrii Sohn.



Aug.

Ehre thum, das ihr im ganzen Königreich sollt geruhmet werden.

II.

10. In hundert und vier und siebenzigsten Jahr kam Antiochus wieder in sein Erb-Land, und alles Kriegs-Volk fiel ab von Tryphon zu ihm, und blieb sehr wenig bey Tryphon.

Tryph. nicht für Antiocho.

11. Da ihm nun der König Antiochus nachzog, flohe er gen Dora ans Meer.

12. Denn er sahe, das es mit ihm aus war, und das das Kriegs-Volk von ihm abfiel.

13. Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora, mit hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß, und acht tausend zu Ross.

14. Und belagerte die Stadt zu Land und zu Wasser, das niemand aus, oder ein konnte.

Aug.

Lehr: Wie unbedächtig und nichtig weltliche Ehre und Hobeit sey, (besond die durch Betrug und mit Gewalt erlanget) zeigt Tryphonis Exempel, v. 10-14.

III. Der Röm. mer die-se an die Könige.

15. Um diese Zeit kamen von Rom Numenius, und die andern, so mit ihm abgesandt waren, und brachten Briefe an die Könige und Herrschaften, welche also lauteten:

Vermahnung: Das Abgesandte ihrer Herren Befehl treulich mit höchstem Fleiß ausrichten sollen, wie Numenius und seine Mitgesandten, v. 15.

16. Lucius Consul zu Rom, entbeut dem König Ptolemäo seinen Gruß!

17. Simon der Hohenpriester, und das Jüdische Volk haben Botten zu uns gesandt, die Freundschaft und Bündnis zwischen uns zu verneuen,

18. Und haben uns dabey einen gülden Schild von tausend Pfunden geschickt.

19. Darum schreiben wir an die Könige und andere Herrschaften, das sie nichts wider die Jüden thun sollen, und sie und ihre Städte und Land nicht überziehen, das sie auch niemand wider sie helfen sollen.

20. Denn wir haben den Schild von ihnen angenommen.

21. Wo auch etliche Ungehorsame aus ihrem Land zu euch geflohen wären, so wollet ihr dieselbe dem Hohenpriester Simon zustellen, das er sie nach seinem Befehl strafe.

22. Also haben wir auch geschrieben an den König Demetrium, an Attalum, an Aretam, an Arsacen,

23. Und in alle Lande, auch Samfaci, und denen zu Sparta, gen Delo, Mindo, Sicyon, Caria, Samos, Pamphylia, Lycia, Halicarnasso, Rhodis, Phaselis, Co, Side, Gortyna, Gnido, Cyprio, und Cyrene.

24. Und dieser Briefe Abschrift haben wir gesandt dem Hohenpriester Simon, und dem Jüdischen Volk.

IV.

25. Mittlerzeit brachte Antiochus noch ein ander Heer vor Dora, die Stadt härter zu belagern, und machte Kriegs-Rüstung davor, und stürmte die Stadt heftig, das Tryphon darum verschlossen war, und konnte weder ein, noch auskommen.

26. Und Simon schickte dem Antiocho zu Hülf zwey tausend Mann, gut auserlesnen Volk, und viel Gold und Silber und Waffen.

27. Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wendete sich ganz von Simon,

Athenobius.

28. Und sandte seiner Freunde einen, genant Athenobium, zu ihm, das er mit ihm handeln sollte, und also sagen: Ihr habt eingenommen Joppe, und Gaza, und die Burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem Königreich gehöret,

Aug.

Lehr: Wie leicht es um grosser Herren Günst geschehen, und sehr bald Gnad in Ungnad (auch gegen Unschuldige) verwandelt werden könne, weist Antiochi Gemüths-Änderung gegen Simon, den Hohenpriester, v. 27. 28.

29. Und das Land umher verheert, und grossen Schaden in meinem Königreich gethan, und mir mein Erb-Land genommen;

30. Darum fordere ich diese Städte wieder von euch, die ihr mir genommen habt, und allen Schos der Städte, welche ihr innen habt, ausser dem Land Juda.

31. Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollet, so gebt mir für die Stadt fünf hundert b Centner Silbers, und für den Schaden und Schos auch fünf hundert Centner: Wo ihr aber dieses auch nicht gedendet zu thun, so wollen wir euch überziehen.

b Centner) Alles zu Haus gerechnet, machet sechs Tonnen Goldes.

32. Da nun Athenobius, des Königs Freund, gen Jerusalem kam, und sahe das herrliche Wesen Simonis, und den Pracht mit Gold und Silber, und wie er sonst ge-

rustet war, wunderts ihn sehr, und hielt ihm vor, was ihm der König befohlen hatte.

33. Darauf gab ihm Simon diese Antwort: Das Land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterlich Erbe, und gehöret sonst niemand. Unsere Feinde aber habens eine Zeitlang mit Gewalt und Unrecht im gehabt:

34. Darum haben wir jetzt das Unsere wieder zu uns bracht, und niemand das Seine genommen.

35. Das du aber klagest darüber, das wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese Ursach: Man thut daraus unserm Land und unserm Volk grossen Schaden; doch wollen wir dafür bezahlen hundert Centner. Darauf gab Athenobius keine Antwort!

36. Sondern zürnte, und zog wieder davon zum König, und sagte ihm Simons Antwort, und von seiner Herrlichkeit, und was er gesehen hatte. Da erzürmte der König sehr.

37. Tryphon aber machte sich davon auf dem Wasser, und flohe gen Orthosia.

38. Da machte der König Cendebeum zum Hauptmann über das Land am Meer, und ließ ihm ein Kriegs-Volk zu Ross und Fuß,

39. Und befahl ihm, das er sich lagern sollte, an der Gränze Judaa, und sollte da befestigen die Stadt Cedron, und eine Bestung bauen am Gebürg, und sollte den Jüden ins Land fallen: Aber der König jagte dem Tryphon nach, ihn zu fahen.

40. Da nun Cendebeus gen Jamnia kam, gries er die Jüden an, verheerte ihr Land, und ließ viel Volcks umbringen, und sieng viel Leute, und führte sie weg, und baute die Stadt Cedron,

41. Und legte ein Kriegs-Volk daren, das sie da an der Gränze sollten heraus fallen, und die Strassen wüste machen, wie der König befohlen hatte.

Das sechzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist der Sieg Johannes wider Cendebeum, v. 1-10. II. Die gemüthliche That Ptolemäi, der seinen Schwäger-Batter und zween Schwäger jämmerlich umbracht, v. 11-17. III. Mit was Gelegenheit Johannes die That gerochen, v. 18-22. IV. Der Beschluß, v. 23. 24.

Arum zog Johannes von Gaza hinauf zu seinem Batter Simon, und zeigte ihm an, das ihnen Cendebeus ins Land gefallen wäre, und hätte Schaden gethan.

2. Da forderte Simon seine zween Aelteste Söhne vor sich, Judam und Johannem, und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder, und meines Batters Haus, haben von Jugend auf, bis zu dieser Zeit, Krieg geführt wider die Feinde des Volcks Israel, und Gott hat uns Glück gegeben, das Israel oft durch unsere Hände errettet ist.

3. Dieneil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an mein und meiner Brüder Statt treten, und sollt ausziehen, und für euer Volk streiten. Gott wolle euch vom Himmel helfen, und bey euch seyn;

Vermahnung: Das man die Kinder wohl erziehen soll, damit auch durch dieselbe der Kirchen und Volcks Nutzen besördert werden könne, wie Simon seine zween Söhne erzogen, v. 2. 3.

4. Und er ließ im Land wählen zwanzig tausend Mann, und etliche Reissigen. Mit diesem Haufen zogen Johannes und Judas wider Cendebeum, und lagen über Nacht zu Modin.

5. Morgens aber, da sie von Modin ins Blabfeld kamen, zog ein gross Heer zu Ross und Fuß gegen ihnen daher. Nun war ein Bach zwischen beyden Heeren.

6. Da zog Johannes an den Bach, und lehrete sich gegen den Feinden. Da er aber sahe, das das Volk einen Scheu hatte, sich in das Wasser zu begeben, da wagte er sich erstlich hinein, und kam über das Wasser. Da der Haufe dieses sahe, folgten sie ihm nach.

7. Darnach machte Johannes seine Ordnung zur Schlacht, und ordnete die Reissigen neben das Fuß-Volk. Aber die Feinde hatten viel einen mächtigern reissigen Zeug.

8. Da aber Johannes drometen ließ, mit der Priester-Bosamen, und die Feinde angrief, da gab Cendebeus die Flucht sammt seinem Heer, und wurden viel verwundet und erstochen, die übrigen aber flohen in einen vesten Flecken.

9. In dieser Schlacht ward Judas, Johannes Bruder, auch verwundet; aber Johannes jagte den Feinden nach, bis an die Bestung Cedron.

10. Und die Feinde flohen auf die Bestungen, auf dem Land bey Mod. Da verbrannte Johannes dieselbigen Bestungen, das den Feinden bey zwey tausend Mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim, ins Land Juda.

Tryph. nicht für Antiocho.

Cedron.

1. Johannes. Simon erwähnt seine Söhne.

Aug.

Cendebeus in die Flucht geschlagen.

2000. Cedron erschlagen.

2. Der Mann 3. Antiochus will der Diana Schatz berohben
und wird gefesselt. v. 22. Das Alter Fein Gottes wird
in Verwahrung zu Wasser und unter zu Feuer.

C. 3. Heliodorus will den Tempel berohben: hat wird von den Engeln abgeschlagen.
C. 7. Schem Bruder sammt der Mutter werden aus des abhauen willen hingerichtet.
C. 9. Antiochus freffen die Winter bey lebendigen Leibe.



Ein kaltes Oedenbild hat Eysferne Freunde /
die den / deren berohbt: mit Steinen halten ab /
Was meint man dann das Gott: wann seine Feinde
thun wie der Heliodor: für Eysferne Freunde hab /
Wann Er sein Heilig Feuer auf fürche zeit versetzet /
in dem den Feinden Er in wuff den Sigel laisset /

Wird es dem Wasser gleich: doch wider aufgewekhet
Vom Anachseur: wann Er denieff mit gleicher Straff mus wiff
Hier tau der Ery Tyrann an Mutter sampt den Hohnen
schier mehr als keufflich thun: durch grausam grosse Wein
Dadurch die zwar wohl Gott mit grosser Ehr mag kronen /
ein Wurm leiff aber mus der Feind lebendig sein.



II. Ptolem. Simonis eodem.

Simon mit 2. Söhnen v. seinem eodem getödtet. Im J. d. v. 3838. vor Chr. geb. 133. Aug.

11. **E**s war aber ein Hauptmann über das Land Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abobi, der war sehr reich,
 12. Und der Hohepriester Simon hatte ihm eine Tochter gegeben.
 13. Darum ward er stols, und trachtete darnach, daß er Herr im Land würde, und unterstuhnd sich den Simon und seine Söhne mit List umzubringen.
 14. Da nun Simon umher zog im Land Juda, die Regiment zu besuchen und zu bestellen, und gen Jericho kam mit zween Söhnen, Matathia und Juda, im hundert und sieben und siebenzigsten Jahr, im eilften Monden, welcher heisset a Sabat;
 a Sabat) In der Monat Februarius.
 15. Da empfing sie der Sohn Abobi in seiner Burg, welche heisset Doch, und richtete ihnen ein herrlich Mahl zu, aber es war eitel Betrug: Denn heimlich versteckte er Kriegs-Bold darein.
 16. Und da Simon und seine Söhne frölich waren, und wohl getruncken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen Knechten, und nahmen ihre Waffen, und fielen ein zu Simon, ob dem Mahl, und schlugen ihn, sammt den zween Söhnen und Knechten, todt.
 17. Diese schändliche Untreu that Ptolemäus in Israel, und that ihm solche Bosheit für seine Wohlthat.
 Warnung: Abscheulichen Undanck, Untreu, Arglistigkeit und Grausamkeit, Exempel ist Ptolemäus, der Hauptmann, der aus Hoffart und Ehrgeiz seinen Schwäher-Vatter Simon, der ihm alles Gutes gethan, sammt dessen tapfern zweyen Söhnen, so betrüglich und jämmerlich ermordet, v. 11-17.

18. **D**arnach schrieb er solches dem König Antiocho, und bat, daß er ihm Kriegs-Bold zu Hülfe schicken wollte, das Land und die Städte mit aller Nutzung einzunehmen.
 19. Er sandte auch einen Haufen gen Gaza, den Johanneum umzubringen, und schrieb an die Hauptleute, daß sie zu ihm kommen sollten, so wollte er ihnen grossen Sold und Geschenke geben.
 Lehr: Daß der Tyrannen blutdürstiges Gemüth unersättlich sey, und immer mehr Blut zu vergießen trachte, wie Ptolemäus, v. 19.
 20. Auch schickte er Kriegs-Bold, Jerusalem und das Heiligthum einzunehmen.
 21. Aber ein Bott kam zuvor gen Gaza, der sagte Johanni, daß sein Vatter und seine Brüder umkommen wären, und daß bestellt wäre, daß man ihn auch umbringen sollte.
 22. Da Johannes solches hörte, entsahte er sich sehr, und ließ die Leute fahen, die geschickt waren ihn umzubringen. Und da er besand, daß sie ihn wollten ermorden haben, ließ er sie tödten.
 23. **W**as aber Johannes hernach weiter gethan hat, und die Kriege, die er geführt hat, und wie er regiert und gebaut hat,
 24. Das ist alles geschrieben in einem eigenen Buch, von der Zeit seines Regiments, so lang er nach seinem Vatter Hohepriester gewesen ist.
 Lehr: Daß tapferer Helden, die für Gottes Ehre und Lehre gestritten, löblicher Vaten nicht zu vergessen, sondern zum ewigen Ruhm aufgeschrieben, und hinterlassen werden sollen, wie Johanni, Simons Sohn widerfahren, v. 23, 24.

Aug.

IV.

Aug.

ENDE des ersten Buchs der Maccabäer.

Das andere Buch der Maccabäer

Kan in drey Stücke getheilet werden.

- I. Ist der Eingang und Belegung etlicher Briefe, welche die Juden anderswohin gefertigt, Cap. 1. und 2.
- II. Die Kriege der Juden bey der Regierung Antiochi Epiphanis, vom 3. Capitel bis

- zum 10. Versicul des 10. Capitel. Item Antiochi Eupatoris, bis zum 14. Capitel, und Demetrii, 2c.
- III. Der Beschluß, v. 38. Cap. 15. bis zum Ende.

Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist die Copy und der Inhalt eines Briefs, so von den Juden zu Jerusalem, an die Juden in Egypten geschrieben worden, v. 1-10. II. Ein ander Schreiben an Aristobulum, v. 11-29.

I. **W**ir Juden, eure Brüder, so zu Jerusalem, und durch das ganze Jüdische Land sind, wünschen euch Juden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heyl!
 2. **G**OTT seegne euch, und gedencke an seinen Bund, den er Abraham, Isaac und Jacob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat.
 3. Und gebe euch ein rechtschaffenes Herz, daß ihr in seinem Befehl vest und beständig bleibet,
 4. Und verleihe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Gebotten, und tröste euch.
 5. Er erhöhe euer Gebett, und sey euch gnädig, und laß euch nicht in der Noth.
 6. Also bitten wir stäts für euch.
 Vermahnung: Daß wir für einander zu Gott betten, und einander alles Gutes an Leib und Seel wünschen sollen, v. 1-6.
 7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Land, und von dem Königreich abtrünnig ward,
 8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da bitteten wir, und der Herr erhöhte uns, und wir opferten ihm Semmel-Mehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrod auf,
 9. Und begehren, daß ihr jetzt wollt die Kirchweyh mit uns halten, des Monden Casleu.
 10. Datum im hundert und neun und sechzigsten Jahr, zu der Zeit des Königs Demetrii.
Wir zu Jerusalem und im ganzen Judäa, sammt den Ältesten und Johannes, wünschen Aristobulo, des Königs Ptolemäi Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamm ist, und den andern Juden, so in Egypten sind, Glück und Heyl!
 11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so grosser Noth erlöset hat, die wir uns gegen so einem mächtigen König wehren mußten.
 12. Denn Gott hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben, bis gen Persien.
 13. Dasselbst ward der König mit seinem unüberwind-

lichen Heer im Tempel Nane erwürgt aus List der Priester Nane.
 14. Denn da Antiochus dahin kam, sammt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wollt er sie freyen, und alles Geld aus dem Tempel zur Morgen-Gabe nehmen.
 15. Und da es die Priester der Nane hervor trugen, und er mit etlichen in die Capellen gegangen war, schlossen sie die Kirchen hinter ihm zu,
 16. Und wurfen ihn, und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu todt, darnach hieben sie ihn zu Stücken, und wurfen sie heraus.
 Lehr: Weil Antiochi Tod hier viel anders als im 9. Cap. v. 28. (und auch im ersten Buch Cap. 6. v. 8-16. beschrieben wird, und also dieses Buch mit sich selbst streitet, haben wirs billig unter die Canonische Bücher nicht gezählt, v. 14, 15, 16.
 17. **G**OTT habe immer Lob, daß er die Gottlosen so hat weggericht.
 18. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monden Casleu gedencen die Reinigung des Tempels zu begehen, haben wirs euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehet. Wie man begehet den Tag, daran Nehemias das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar baute, und wieder opferte.
 19. Denn da unsere Väter in Persien weggeführt worden, haben die Priester das Feuer vom Altar in eine tiefe trockene Grube versteckt und erhalten, daß es niemand erführe.
 20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemias, nach dem Willen Gottes, vom König heimgesandt ward, schickte er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser funden.
 21. Dasselbe hat er sie heißen schöpfen und bringen. Da es nun alles zum Opyer zugerüstet war, hat Nehemias befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz, und das Opyer, das auf dem Holz lage, gießen.
 22. Als sie dasselbige gethan hatten, und die Sonne wohl herauf kommen war, und die Wolcken vergangen, da zündete sich ein grosses Feuer an, des verwunderten sie sich alle.

Antiochi des Bü- terichen Tod wird hier anders beschrieben denn in 2. Macc. 6, 8. und 2. Macc. 9. v. 28. Aug.

2. Lev. 6, 13. c. 9, 24. c. 19, 6.

23. Da

Rehe- mia ge- bett.

23. Da fiengen die Priester und das Volk an zu bet-
ten, bis das Opfer verbrant war. Und Jonathas sang
vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.
24. Dis aber war das Gebett Nehemia: Herr, unser
Gott, der du alle Dinge geschaffen hast, und bist schreck-
lich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der
rechte König und Gesalbte!
25. Der du allein alle Gaben giebst, der du allein ge-
recht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlöset aus
allem Ubel, der du unsere Väter erwählt und sie geheiligt
hast!
26. Nimm das Opfer an für das ganze Volk Israel,
und bewahre und heilige dein Erbe.
27. * Bringe uns zerstreute wieder zusammen, erlöse
die, so den Heyden dienen müssen, und siehe uns Verach-
tete an, davor jederman einen Grauen hat, daß doch die
Heyden erfahren, daß du unser Gott seiest!
28. Strafe, die uns unterdrücken, und mit großem
Boßen uns alle Schand anlegen.
29. Pflanze dein Volk wieder an deinem heiligen Ort,
wie Moses gesagt hat.
30. Darnach sungen die Priester Lobgesänge darzu, bis
das Opfer verzehret ward.
31. Darnach hieß Nehemias das übrige Wasser auf
die großen Steine gießen.
32. Da gieng auch eine Flamme auf, aber sie ward
verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar.
33. Dis ist bald lautbar worden, und vor den König
der Persen kommen, wie man an dem Ort, da man das
Feuer versteckt hatte, Wasser gefunden, und dasselbe die
Opfer angezündt hätte.
34. Da versuchets der König auch, und ließ den Ort
aussondern und befrieden,
35. Und gab viel Geld darzu.
36. Und des Nehemia Gesellen nemten den Ort Nech-
par, auf Teutsch, Reinigung, etliche hießen ihn auch
Nephthar.

* Deut. 30. 5.

Nachpar

Das andere Capitel

hat zwey Theil. I. Eine Erzählung von der That Jeremia, zu dem
Schreiben an Aristobulum gehörig, v. 1-19. II. Der eigentliche Ein-
gang zu diesem Buch, oder die Vorrede, v. 20-33.

1.

WAn findet auch in den Schriften, daß Jeremias,
der Prophet, die, so weggeführt waren, geheis-
sen habe, daß sie das Feuer sollten mitnehmen,
wie oben angezeigt,
2. Und ihnen das Gefäß mitgegeben, und befohlen ha-
be, daß sie ja des Herrn Gebott nicht vergässen, und sich
nicht lassen verführen, wenn sie die güldene und silberne
Gößen, und ihren Schmuck sähen,
3. Und hab ihnen dergleichen vielmehr befohlen, daß
sie das Gefäß nicht aus ihren Herzen wollten lassen.
4. So stund das auch in derselbigen Schrift, daß der
Prophet, nach göttlichem Befehl, sie geheissen habe, daß
sie die Hütten des Zeugnis und die Läden sollten mitneh-
men.
5. Als sie nun an den Berg kamen, da * Moses auf
gewesen, und des Herrn Erb-Land gesehen hatte, fand
Jeremias eine Höhle, darein versteckte er die Hütten und
die Lade, und den Altar des Räuch-Opfers, und ver-
schloß das Loch.
6. Aber etliche, die auch mitgiengen, wollten das Loch
mercken und zeichnen, sie kunntens aber nicht finden.
7. Da das Jeremias erfuhr, strafte er sie, und sprach:
Diese Stätte soll kein Mensch finden noch wissen, bis der
Herr sein Volk wieder zu Hause bringen, und ihnen gnä-
dig seyn wird.

* Deut. 34. 1.

Aug.

Lehr: Was von Jeremia Geschichten alhie siehet, hat in der heili-
gen Schrift keinen Grund, sondern ist für menschliches Gedicht zu hal-
ten, v. 1-7.

* 2 Bar. 6. 14. * 1 Reg. 8. 62.

8. Denn wirds ihnen der Herr wohl offenbaren. Und
man wird denn des Herrn Herrlichkeit sehen in einer
Wolcken, wie er zu Moses Zeiten erschiene, und wie
* Salomo hat, daß er die Stätte wollte heiligen.
9. Und Jeremias erzehlete ihnen auch, wie * Salomo
geopfert hatte, da die Kirche geweyht, und der Tempel
fertig ward.
10. Auch wie Moses den Herrn gebetten, und das
* Feuer vom Himmel das Opfer verzehret hatte. Also
† hat Salomo, und das Feuer verzehrete auch das Brand-
Opfer.
11. Und wie Moses gesagt hatte, daß sein Opfer sen
* vom Feuer verzehret worden, und nicht gegessen;
12. Also hat auch Salomo acht Tage geopfert.
13. Das alles findet man in den Schriften, die zu Ne-
hemias Zeiten geschrieben sind. Und gleich wie er der Kö-

* Lev. 9. 24. † 2 Bar. 7. 1.

* Lev. 10. 16.

nige, Propheten, und Davids Bücher, und die Briefe
der Könige von den Opfern, wieder zusammen gesucht,
und eine Libraren zugerichtet hat;

14. Also hat Judas auch gethan, und was für Bücher,
weil Kriege im Land gewesen sind, verfallen, wieder zu-
sammen bracht,

15. Und wir haben sie hie. Wollt ihr sie nun lesen,
so laßt sie bey uns holen.

16. Dierweil wir nun solches Fest begehen wollen, ha-
ben wirs euch wollen schreiben: Denn es gebühret euch,
daß ihrs auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der sei-
nem Volk hilft, und das Erb uns wieder giebt, nehmlich
das Reich und das Priesterthum.

18. Wie ers im Gefäß verheissen hat, werde sich * un-
ser bald erbarmen, und werde uns aus der weiten Welt,
an den heiligen Ort, wieder zusammen bringen.

19. Wie er uns bereit aus großem Unglück errettet,
und den Ort gereinigt hat.

20. **D**ie Historien aber von Juda, dem Maccabäer,
und seinen Brüdern, und von der * Reini-
gung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweyht
hat,

21. Und von dem Krieg wider den Antiochum, den Ed-
len, und seinen Sohn Eupator,

22. Und von den Zeichen vom Himmel, die denen, so
das Judenthum redlich beschützt haben, geoffenbaret sind,
daß ihr so ein kleiner Haufe das ganze Land geplündert,
und eine grosse Menge der Heyden in die Flucht geschla-
gen, und ihnen nachgeeilt haben:

23. Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder
bauet, wie man schon allenthalben davon weiß, und die
Stadt ihre Freyheit wieder erlangt habe, daß alle andere
Gesäße aufgehoben, und allein des Herrn gehalten soll
werden, weleher uns jetzt wohl will, und gnädig ist.

24. Dis und anders mehr, das Jason in fünf Bücher
verzeichnet, gedencken wir hie auf das kürzeste zusammen
zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die Zahl in einander gewor-
fen ist, daß es schwer will seyn, die Historien, weil sie
also auf einem Haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wirs also machen wollen, daß mans
gern lese, und leichter behalten könne, und jedermann
möge nützlich seyn.

27. Und zwar, wir mercken, daß uns eben schwer
will werden, daß wir uns der Müß unterstanden haben:
Denn es gehöret viel Arbeit und grosser Fleiß darzu.

28. Gleichwie es ohne Arbeit nicht zugehet, der eine
Mahlzeit zurichten und den Gästen gütlich thun will.
Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese Mü-
he, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

Vermahnung: Daß man andern zu dienen, gern Müß auf sich
nehmen soll, wie auch dieses Buchs Richter gethan haben will, v. 27-28.

29. In den Historien an ihnen selbst wollen wir nichts
ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorherin geschrie-
ben sind, ohne, daß wirs kürzer wollen zusammen ziehen.

30. Und gleichwie ein Zimmermann, wenn er ein neues
Haus bauet, nicht weiter denckt, denn daß ers also ma-
che, daß es einen Bestand habe; wie man es aber mahlen
und schmücken soll, da lästet er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum
ersten die Historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen,
wie ers alles geredt, und alle Stücke mit Fleiß durchar-
beitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn aufs kür-
zeste die Summa fassen.

33. Und wollen nun zu der Historien greifen, und
und dis also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vor-
rede grösser werde, denn die ganze Histori.

Das dritte Capitel

hat zwey Theil. I. Das böse Beginnen Simonis, des Tempel-
Wogts, und wie er den König Seleucum gereizt, daß er Heliodorum
wider die Juden abgefertigt, v. 1-8. II. Was sich mit Heliodoro be-
geben, v. 9-40.

WEs man nun wieder in gutem Friede zu Jerusalem
wohnte, und das Gefäß sein im Schwang gieng,
weil der Hohenpriester Onias so fromm war, und
so fleißig darüber hielte,

2. Burden auch die Könige bewegt, die Stadt zu eh-
ren, und schickten herrliche Geschenke in den Tempel,

3. Also, daß Seleucus, der König in Asia, aus seinen
Aemtern verordnen ließ allen Koffen, so man zum Opfer
bedurfte.

4. Nun war dazumahl ein Vogt des Tempels, der hieß
Simon, ein Beniamiter, der war dem Hohenpriester feind,
darum

* Deut. 30. 3.

II. Judas. 2. Macc. 1. 18.

Josef.

Aug.

1.

Onias.

Seleu- cas.

Simon.

darum, daß er ihm seines Muthwillens in der Stadt nicht gestatten wollte.

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonio, des Thrafi Sohn, dem Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice,

6. Und sagte ihm, wie der Gottes-Kasten zu Jerusalem über die massen reich von Geld wäre, und sehr viel übrig, daß man nicht bedürfte zum Opfer, und der König möcht es wohl zu sich nehmen.

Aug. Warnung: Ein Exempel schändlicher Verrätheren und Untreu wider das Vaterland und den Tempel, ist an Simon, des Tempels Vogt, zu sehen, v. 4. 5. 6.

7. Da nun Apollonius zum König kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom Geld angezeigt hatte. Da verordnete der König Heliodorum, seinen Kammerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müßte Renten einnehmen in Nieder-Syrien, und Phönice, seine Meinung aber war, daß er des Königs Befehl wollte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der Hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihm sein Herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre, oder nicht?

10. Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist ein Theil hinter uns gelegt zu treuer Hand, das Wittwen und Waisen gehöret.

11. Das andere ist des Tobias Hircani, welcher ein trefflicher Mann war. Und hält sich gar nicht also, wie der Verräther Simon gefagt hat; denn es sind nicht mehr denn vier hundert Centner Silbers, und zwey hundert Centner Goldes.

12. So wäre es ein großer Frevel, daß man es so hinwegnähme, und die, so das Ihre vertraut haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch geehrt und gefreuet ist, sollt um das Ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestuhnd auf dem Befehl des Königs, er müßte es zu sich nehmen,

14. Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel, und wollt es beschen. Da erhob sich ein großer Jammer durch die ganze Stadt.

15. Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar, und riefen GOTT im Himmel an, der selbst gebotten hatte, daß man die Beilage nicht sollt veruntreuen, daß er den Leuten das Ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beygelegt hatten, wollte erhalten.

16. Der Hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes Mitleiden ansehen konnte; denn man sahe es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbt hatte, daß er in großen Angsten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte, daraus man leichtlich spühren konnte, wie übel ihm zu Sinn war.

18. Die Leute aber hin und wieder in den Häusern liefen zusammen, und betteten mit einander, weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung sollte kommen.

19. Und die Weiber legten Säcke an, liefen auf den Gasen um, und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute giengen, liefen unter die Thore, und auf die Mauern, etliche lagen in den Fenstern,

20. Und huben alle ihre Hände auf gen Himmel, und betteten.

21. Es war beydes erbärmlich, daß das Volk unter einander so gar erschrocken, und der Hohepriester so ängstlich war.

22. Weil sie also den allmächtigen GOTT anriefen, daß er das Guth deren, so es dahin beygelegt hatten, erhalten wollte,

23. Gedachte Heliodorus sein Vornehmen auszurichten. Und da er bey dem Gottes-Kasten stehet mit Kriegs-Knechten,

24. That der allmächtige GOTT ein groß Zeichen, daß er, und die, so um ihn waren, sich vor der Macht Gottes entfetzten, und in eine große Furcht und Schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schröcklicher Reuter, das rennte mit aller Macht auf den Heliodorum zu, und stieß ihn mit den vordern zweyen Füßen, und der Reuter auf dem Pferd hatte einen ganz gülden Harnisch an.

26. Sie sahen auch zwey junge Gesellen, die stark und schön waren, und sehr wohl gekleidet, die stuhnden dem Heliodoro zu beyden Seiten, und schlugen getroßt auf ihn,

27. Daß er vor Ohnmacht zur Erden sank, und ihm das Gesicht vergieng.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer Pracht und allen seinen Kriegs-Knechten in die Schatz-Kammer gegangen war, und trugen ihn auf einem Stuhl davon, und seine Gewalt half ihm gar nichts.

29. (Daß man öffentlich die Kraft des Herrn merken mußte,) und er lag also für todt, und redete kein Wort!

Lehr: Was Kirchen-Raub für eine schwere Sünde sey, und wie heftig sie GOTT strafe, hat der Meister dieses Buchs mit der Geschichte vom Heliodoro anzeigen wollen, v. 23-29.

30. Die Jüden aber lobten GOTT, daß er seinen Tempel so geehrt hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, ward voll Freuden und Wonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Gottes.

31. Aber etliche, des Heliodori Freunde kamen, und baten Oniam, daß er doch den Herrn bitten wollte, daß er dem Heliodoro, der jetzt in letzten Zügen lag, das Leben wollte schenken.

32. Weil sich aber der Hohepriester besorget, der König würde einen Argwohn auf die Jüden haben, als hätten sie dem Heliodoro etwas gethan, opferte er für ihn, daß er gesund würde.

33. Und weil er bettete, erschienen die zwey jungen Gesellen wieder, in ihrer vorigen Kleidung, und sagten zum Heliodoro: Danke dem Hohenpriester Onia fleißig, denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben geschenkt.

34. Und verkündige allenthalben die große Kraft des Herrn, weil du vom Himmel herab gestäupet bist. Und da sie diß geredt hatten, verschwunden sie.

35. Heliodorus aber opferte dem HERRN, und gelobte ihm viel, daß er ihm das Leben wieder gegeben hatte, und danckte dem Onia, und reiste darnach wieder zum König,

36. Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Werke des höchsten Gottes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der König fragte: Wen er meynete, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete? Antwortete ihm Heliodorus:

38. Wenn du einen Feind hast, oder einen, der dich aus dem Reich gedendet zu stossen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem Leben davon kommt, so magst du ihn wohl wieder annehmen.

39. Denn es ist GOTT kräftiglich an diesem Ort, und der seine Wohnung im Himmel hat, siehet drauf, und rettet ihn, und die ihn beschädigen wollen, strafet er, und schläget sie zu todt.

40. Diß sey genug von der Schatz-Kammer und Heliodoro.

Das vierte Capitel

Hat vier Theil. I. Was Simon wider Oniam vorgenommen, v. 1-6. II. Die böse That Jasonis, v. 7-29. III. Was sich ferner mit Onia begeben, v. 30-38. IV. Böse Practicken Menelai durch seinen Bruder Ptolemachum, v. 39-50.

1. Simon aber, der den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte, redete dem Onia übel nach, wie er solch Unglück gestiftet hätte, das dem Heliodoro widerfahren war,

2. Und gab ihm Schuld, daß er trachtete Herr im Land zu werden, so er doch der Stadt alles Gutes that, und sein Volk mit Treuen meynete, und vest hielt über Gottes Gebott.

3. Da nun der Haß und Reid so groß war, daß des Simonis Anhang etliche darüber erwürgten,

Lehr: Was falsche böse Laster-Zungen wider Unschuldige ausrichten können, zeigt Simon, des Verräthers, Exempel, v. 1. 2. 3.

4. Und Onias sahe, daß viel Unraths aus solcher Uneinigkeit kommen würde, weil Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syria, also wütete, und des Simonis Muthwillen stärckte, machte er sich auf zum König,

5. Nicht sein Volk zu verklagen, sondern Land und Leuten zu gut.

6. Denn er sahe, wenn der König nicht würde darzu thun, so wäre es nicht möglich, in die Länge Friede zu erhalten, noch Simonis Muthwillen zu steuren.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das Regiment auf Antiochum, den Edlen, kam, stuhnd Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenpriester-Amt,

8. Und verhiess dem König, wenn ers zuwegen brächte, drey hundert und sechzig Centner Silbers, und von andern Einkommen achtzig Centner.

9. Und über das verhiess er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und fünfzig Centner, wenn man ihm zu lassen wollte, daß er Spielhäuser da anrichten möchte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weise ziehen.

10. Da solches der König willigte, und Jason das Priesterthum kriegte, gewöhnete er alsbald seine Leute auf der Heyden Sitten.

Aug.

Onias bittet für Heliodoro.

Simon.

Aug.

Apollonius.

II. Seleucus.

Merck, lieber Leser! wie diese

Aug.

Apollonius.

Heliodorus.

II. Macc.

Heliodorus von GOTT gestraft.

bbwicht- ter, Ja- son, Me- nelaus, ic. das Hohe- priester- amt an sich brin- gen und ihm vor- sehen.

Jason.

Ptolem. Ptole- metor. Antioch. kommt gen Je- rusalem, und wird herrlich empfan- gen von Jason.

Mene- laus Si- mons Bruder.

Jason.

Sofra- tus. Im J. d. W. 3803. vor Chr. geb. 168. Aug.

Lysima- chus.

III.

Andro- nicus. Mene- laus.

11. Und die guten loblichen Sitten, von den alten Kö- nigen geordnet, that er gar ab, durch Johannen, des Eupolemi Vatter, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen, und tilgte die alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weise an.

12. Unter der Burg baute er ein Spielhaus, und ver- ordnete, daß sich die stärksten Jungen Gesellen drinnen üben mußten.

13. Und das heidnische Wesen nahm also überhand,

14. Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern liefen in das Spielhaus, und sa- hen, wie man den Ballen schlug, und andere Spiele trieb,

15. Und ließen also ihrer Väter Sitten fahren, und hielten die heidnischen für löstlich.

16. Sie mußten auch wohl bezahlen, denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiel wollten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn es ist mit Gottes Wort nicht zu scher- zen, es findet sich doch zuletzt.

18. Da man nun das grosse Spiel zu Tyro hielte, und der König selbst dabey war,

19. Schickte der Bösewicht, Jason, etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel auch besä- hen, und schickte bey ihnen drey hundert Drachmas, daß man dem Herculi davon opferte. Die aber, denen sol- ches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde, wollten derhalben darzu nicht brauchen, sondern an et- was anders wenden.

20. Darum, ob ers gleich zu des Herculis Opfer gesen- det hatte, bestellten sie doch Schiff-Rüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge König in Egypten, seinen ersten Reichs-Tag ausgeschrie- ben hatte, da schickte Antiochus den Apollonium, des Mnestei Sohn, auf denselbigen Reichs-Tag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormund, zog er wieder zurück, und gedachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten möchte; und kam gen Jop- pen, und von dannen gen Jerusalem,

22. Und ward von Jason und der ganzen Stadt herr- lich empfangen, und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph, darnach reiste er wieder in Rhonicien.

23. Aber nach dreien Jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simons Bruder, daß er dem König Geld brächte, und ihn etlicher nöthiger Sachen halben erinnerte.

24. Und da er bey dem König in Gnaden kam, heuchel- te er ihm, und brachte das Hohepriesterthum an sich, und gab dem König drey hundert Centner Silbers mehr, denn Jason.

25. Und kam also mit des Königs Befehl wieder gen Jerusalem, und handelt nicht wie ein Hohepriester, son- dern wie ein wütiger Tyrann, und wie ein grausam wil- des Thier.

26. Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amt abgestossen hatte, wieder durch einen andern davon gestossen, und mußte in der Ammoniter Land fliehen.

27. Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem König versprochen hatte, nicht kunn- te austrichten, da es Sofratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte,

Lehr: Das Unrecht mit gleicher Münz bezahlt werde, erscheinet aus dem Exempel Jason, v. 7. 10. 26. 27.

28. Wie ihm der König befohlen hatte, ließ sie der Kö- nig beyde vor sich laden,

29. Und setzte den Menelaum ab, und verordnete des- selben Bruder Lysimachum an seine Statt, und Sofra- tum setzte er zum Amtmann in Eypern.

30. Da es nun also bestellt war, richteten die Thar- ser und Malloter einen Aufruhr an, darum, daß sie der König seinem Rebsweib geschenkt hatte.

31. Da machte sich der König eilend auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andro- nicum, zum Statthalter.

32. Da das Menelaus innen ward, gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stand kommen könnte, und stahl etliche güldene Kleinod aus dem Tempel, und schenckts dem Andronico, und ver- kaufte etliches gen Tyro, und in andere umliegende Städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen be- freyten Ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafte ihn.

34. Aber Menelaus kam zu Andronico allein, und er- mahnte ihn, daß er Oniam sehen sollte. Das that er, und gieng zu ihm, und beredete ihn mit Listen, gab ihm auch seine Hand, und den End drauf, daß er aus der Frey-

heit zu ihm käme: Denn er wußte, daß sich Onias nichts Gutes zu ihm versähe, und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht.

35. Das that nicht allein den Jüden wehe, sondern ver- droß auch viel Heyden, daß er den frommen Mann so um- gebracht hatte.

36. Da nun der König alle Sachen in Cilicia verrich- tet hatte, und wieder heimreiste, liefen ihn die Jüden in allen Städten an, und auch etliche Heyden, und klagten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare Mann so jäm- merlich war untkommen,

38. Und ergrimte über den Andronicum, und ließ ihm das Purpur-Kleid sammt dem andern Schmuck abzie- hen, und ihn also in der ganzen Stadt umher führen; und zuletzt richteten an dem Ort, da er Oniam erstochen hatte. Also hat ihn Gott, nach seinem Verdienst, wieder ge- straft.

Lehr: Daß unschuldiger Leute Ermordung wieder mit Leibs- und Lebens-Strafe zu rächen sey, wie dessen ein Exempel Menelaus, v. 34-38.

39. Als aber Lysimachus, aus Rath seines Bruders Menelai, viel aus dem Tempel gestohlen hatte, und das Geschrey unter die Leute kommen war, sammlete sich die Gemeine wider Lysimachum, da der güldenen Klei- nod schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die Gemeine gesammet, und sehr zornig war, rüstete Lysimachus drey tausend Mann, und wollte sich mit Gewalt schützen, und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann.

41. Da diß die Bürger sahen, nahmen etliche Steine, etliche starke Stangen, etliche wurfen sie mit Aschen unter die Augen:

42. Daß ihrer also viel wund wurden, und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon liefen; und den Kirchen-Räuber fiengen sie bey der Schwab-Kammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor.

44. Und weil der König gen Tyro kommen war, lief- sen ihrer drey, des Raths Gesandten, den Handel vor ihn gelangen, daß er darinn sollte Urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus überwiesen ward, verbieth er dem Ptolemäo viel Geldes, wenn er ihn bey dem König möchte ansbitten.

46. Da gieng Ptolemäus allein zum König in seinen Saal, da er sich innen kühlte, und beredete den König,

47. Daß er Menelaum, der alles Unglück angerichtet hatte, los ließ, und die armen Leute zum Tod verurtheil- te, die doch auch bey Tartarn unschuldig erfunden und erkannt waren worden.

48. Also wurden die, so des Volcks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldig- lich erwürgt.

Lehr: Was Geld-Bestechung bey gottlosen Leuten wider Unschuld- ge aufrichte, zeigt die Geschichte Ptolemäi, v. 45-48.

49. Das that etlichen zu Tyro wehe, und ließen sie ehr- lich zur Erden bestatten.

50. Menelaus aber blieb bey dem Amt aus Hülff etlicher Gewaltigen am Hofe, die sein genossen, und ward je län- ger je ärger, und legten den Bürgern alles Unglück an.

Onias von An- dronico er- sto- chen.

Antioch. läßt An- drons cumrich- ten.

Aug.

IV. Lysima- chus. Mene- laus.

Ptole- mäus.

Aug.

Das fünfte Capitel

hat zwey Theil. I. Was Jason für Unruh angerichtet, v. 1-10. II. Antiochi Tyrannen wider die Jüden, v. 11-27.

In dieselbige Zeit zog Antiochus zum andernmahl in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze Stadt vierzig Tage nach einander, in der Luft, Reuter in güldenen Harnischen, mit langen Spießen, in einer Schlacht-Ordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander trafen, und mit den Schilden und Spießen sich wehreten, und wie sie die Schwerter zuckten, und auf einander schossen, und wie der güldene Zeug schimmerte, und wie sie mancherley Harnisch hatten.

4. Da bettete jedermann, daß es ja nichts Böses be- deuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen Geschrey aus, wie Antio- chus sollte todt seyn. Da nahm Jason bey tausend Mann zu sich, und gries unversehens die Stadt an. Und als er die Mauern mit den Seimen erstiegen, und die Stadt er- obert hatte,

6. Flohe Menelaus auf die Burg. Jason aber würg- te seine Bürger jämmerlich, und gedachte nicht, weil es ihm so glückte wider seine Freunde, daß es sein grosses Un- glück wäre, sondern ließ sich düncken, er siegte wider seine Feinde, und siegte wider seine Bürger.

I.

Jason.

Mene- laus.

7. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht erobern, sondern kriegte seinen Lohn, wie er verdienet hatte, und flohe mit Schanden wieder in der Ammoniter Land.

8. Da ward er zuletzt verklagt vor Areta, der Araber König, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind, als einem, der von seinem Gefäß abtrünnig war. Auch versuchte ihn jedermann, als einen Verräther und Feind seines Vaterlandes; und ist also in Egypten verstossen worden.

9. Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterland vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben, zu Lacedamon, da er verhoffte einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viel unbestattet hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn Leich getragen. Und hat nicht allein nicht das Glück gehabt, daß er in seinem Vaterland wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab haben mögen.

Lehr: Daß ruchloses Leben und beharrliche Bosheit oft auch in dieser Welt mit Verachtung, Spott und allerley Elend, auch mit einem schmachlichen Tod von Gott gestraft werde, ist an Jafons Ende zu sehen, v. 6-10.

11. Als dem König solches vorkam, gedacht er, ganz Judäa würde von ihm abfallen; und zog in einem Grimm aus Egypten, und nahm Jerusalem mit Gewalt ein,

12. Und hieß die Kriegs-Knechte erschlagen, ohn alle Barmherzigkeit, was sie funden auf der Gassen und in den Häusern.

13. Da würgte man durch einander Jung und Alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja, auch die Kinder in der Wiegen,

14. Daß also in dreien Tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bey achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern gries auch die heilige Stätte auf Erden an; und Menelaus, der Verräther, führte ihn hinein.

16. Da raubte er mit seinen verfluchten Händen, die heilige Gefäß, und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten, zum Schmuck und Zierd, das raste er mit seinen sündigen Händen hinweg,

17. Und überhub sich sehr, und sahe nicht, daß der HERR solches verhängte, über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünde willen. Das war aber die Ursach, daß Gott die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ.

Lehr: Daß die wütende Tyrannen Gottes Heil und Ruhe seyen über das Volk, wegen ihres Ungehorsams und Sünde, v. 17.

18. Sonst sollt es dem Antiocho eben gangen seyn, wie dem Heliodoro, der vom König Seleuco gesandt war, die Schatz-Kammer zu besichtigen; und ward wohl darob zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln Vornehmen abstehen.

19. Denn GOTT hat das Volk nicht auserwählt um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volcks willen.

20. Darum mußte sich der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volk gestraft ward, wie er auch wiederum des Volcks genos. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der HERR zürnete: Also ist er wieder zu Ehren und zurecht kommen, da der HERR ihnen wieder gnädig ward.

21. Die Summa aber alles, was Antiochus aus dem Tempel geraubt hat, sind achtzehnhundert Centner Silbers, die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia mit einem solchen Stolz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man drauf schiffe, wie auf dem Meer, und das Meer, daß man drauf wandelte, wie auf der Erden,

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche Amtsleute, böse Buben, Philippum aus Phrygia, der noch ärger und wilder war denn sein Herr;

23. Zu Garizim Andronicum, und neben den beyden Menelaum, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen Volk so plagte.

24. Weil aber Antiochus den Juden so gar feind war, schickte er ihnen den schändlichen Buben Apollonium mit zwey und zwanzig tausend Mann ins Land, und gebott ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber, und das junge Volk, verkaufen.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis auf den Sabbath-Tag, da die Juden an seyren: Da gebott er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten.

26. Als nun jedermann zulief, und sehen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; und kam also

mit dem ganzen Zeug in die Stadt, und erschlug eine grosse Menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon, mit neun Brüdern, in die Wildnis und das Gebürg, und enthielt sich da, mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht mußte unter den unreinen Heyden leben.

Das sechste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Die Verfolgung, welche Antiochus wider den Gottesdienst hat angesetzt, und was sich dabey begeben, v. 1-17. 2. Errettung, wie es mit dem Märtyrer Eleasar hergangen, v. 18-31.

1. **S**icht lang darnach, sandte der König einen alten Mann von Antiochia, daß er die Juden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gefäß abfielen, und Gottes Gefäß nicht mehr hielten,

2. Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heissen des Jovis Olympii Kirchen, und den Tempel zu Garizim, des Jovis Venii Kirchen: Die weil fremde Leute dafelbst wohnten.

3. Aber solch wußt Wesen that jedermann sehr wehe.

4. Denn die Heyden schwelgten und praßten im Tempel, und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, das sich nicht gebührte.

5. Man opferte auf dem Altar verbottene Opfer im Gefäß;

6. Und hielt weder Sabbath noch andere gewöhnliche Feiertage, und durfte sich gar niemand merken lassen, daß er ein Jud wäre;

7. Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monden zum Opfer, wenn des Königs Geburts-Tag war. Wenn man aber des Bacchi Fest begienge, da zwang man die Juden, daß sie in Eränzken von Ephru, dem Baccho zu Ehren, einher gehen mußten.

Warnung: Was es mit den Bacchanalibus, oder Fastnachts-Fest für eine Beschaffenheit habe, und wie es von denen verblendeten abtrünnigen Heyden in die Christenheit eingeschlichen, ist allhie zu sehen, und dafür sich zu hüten, v. 7.

8. Man hatte auch, aus des Ptolemai Angeben, ein Gebott lassen ausgehen, an die Städte der Heyden, die um Jerusalem waren, daß sie die Juden allenthalben zum Opfer zwingen sollten.

9. Und so etliche drauf bestühnden, daß sie es nicht mit den Heyden halten wollten, die sollt man flugs erstechen. Da sahe man einen grossen Jammer.

10. Zwo Frauen wurden vorgeführt, daß sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brüste, und führte sie herum durch die ganze Stadt, und warfen sie zuletzt über die Mauern hinab.

11. Etliche hatten sich in der Nähe verkrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten möchten. Dieselben, als es Philippo angezeigt ward, verbrannte man. Denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

12. Ich muß aber den Leser hie vermahnen, daß er sich nicht ärger über diesen Jammer, sondern gedende, daß ihnen die Strafe nicht zum Verderben, sondern uns zur Warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine grosse Gnade, daß GOTT den Sündern steuret, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe.

14. Denn unser Herr GOTT siehet uns nicht so lang zu, als den andern Heyden, die er läßt hingehen, bis sie ihr Maas der Sünden erfüllt haben, daß er sie hernach strafe, sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er zuletzt sich an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine Barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem Unglück gezüchtigt hat, hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen.

16. Dis hab ich zu einer Ermahnung hie sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die Historien kommen.

18. **E**leasar war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann, demselben sperren sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen;

19. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und lidt es gedultig.

20. Und da er zur Marter gieng, strafe er die, so verbotten Fleisch assen, aus Liebe des zeitlichen Lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch, wider das Gefäß, dringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekennet hatten, nahmen sie ihn auf einen Ort, und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen,

Judas Maccabäus.

1.

Tempel verunreiniget.

Fest Bacchi.

Aug.

Exempel von zwo Frauen.

Philippus.

Gott ist mit der straf hinter ihnen her mit der Strafe.

II. Eleasar.

Gen. 11. 7.

Arcta.

Aug.

II. Jerusalem eingenommen durch Antiochum den winterlich. Im J. d. W. 3804 vor Ehr. geb. 167.

Menelaus.

Aug.

Heliodorus. 2 Macc. 3, 23, 24.

Philippus.

Andronicus. Menelaus.

Apollonius.

Großes Jänner zu Jerusalem.

als war es geopfert Schweinefleisch, und sollts dem König zu Lieb essen,

22. Daß er also bey dem Leben blieb, und der alten Kundschaft genosse.

23. Aber er bedachte sich also, wie es denn seinem großen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen Gefäß gemäß war, und sagte dürr heraus: Schicket mich immer unter die Erden hin ins Grab.

24. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die Jugend denken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahr alt ist, sey auch zum Herden worden.

25. Und sie also durch meine Heuchelei verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle, und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich noch zu leben habe, also friste; das wäre mir eine ewige Schande.

26. Und zwar, was hab ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Straf also entflöhe, weil ich Gottes Händeln, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag.

27. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir alten Mann wohl ansiehet,

28. Und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost, um des herrlichen heiligen Gefäßes willen, sterben.

Aug.

Vermahnung: Daß zur Zeit der Verfolgung in Religions- und Gewissens-Sachen den Feinden der Wahrheit im geringsten nicht zu weichen, oder einige Anzeige der Glaubens-Verläugnung zu thun, wie Eleasar sich also standhaftig erwies, v. 18-28.

29. Da er diese Worte also geredt hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führten, und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn, um solcher Wort willen: Denn sie meyneten, er hätte aus einem Tros gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, daß er jetzt sterben sollte, seufzte er, und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, der weiß es, daß ich die Schläge und großen Schmerzen, den ich an meinem Leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte: Aber der Seelen nach, leide ichs gern, um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem Tod ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Jugend ermahnen soll.

Das siebende Capitel

hat von Theil. 1. Ist eine Beschreibung der Marter, welche sieben Brüder erlitten, und was sich dabei begeben, v. 1-40. 2. Wie auch endlich die Mutter derselben gemartert worden, v. 41-42.

I.

S wurden auch sieben Brüder sammt ihrer Mutter gefangen, und mit Geißeln und Riemen gekläupt, und gedrungen vom König, daß sie sollten Schweinefleisch essen, das ihnen im Gefäß verboten war.

2. Da sagte der Älteste unter ihnen also: Was willst du viel fragen, und von uns wissen? Wir wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich Gefäß handeln.

3. Da ergrimmete der König, und gebott, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebott er, man sollte dem Ältesten die Zung ausschneiden, und Hände und Füße abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum Feuer führen, und in der Pfannen braten. Und da die Lohelackenthalben in die Pfanne schlug, ermahnten sie sich unter einander, sammt der Mutter, daß sie unverzagt stüben, und sprachen:

6. Gott der Herr wird das Recht ansehen, und uns gnädig seyn; wie Moses zeuget in seinem Gesang: Und er ist seinen Knechten gnädig.

* Deut. 12, 16. Psalm 90, 13. II.

7. Als der erste so verschieden war, führte man den andern auch hin, daß sie ihren Muthwillen mit ihm trieben, und zogen ihm Haut und Haar ab, und fragten ihn: Ob er Sauleisch essen wollte, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine Sprach, und sagte: Ich wills nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jetzt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verfluchter Mensch! du nimmst mir wohl das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gefäßes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben.

III.

10. Darnach nahmen sie den dritten, und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten, reckte er die Zunge frey heraus, und streckte die Hande dar, und sprach getrost:

11. Diese Gliedmassen hat mir Gott vom Himmel

gegeben, darum will ich sie gern fahren lassen, um seines Gefäßes willen: Denn ich hoffe, er werde mirs wohl wieder geben.

12. Der König aber und seine Diener verwunderten sich, daß der Jüngling so freudig war, und die Marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt ward, peinigten sie den vierten auch, und geißelten ihn.

14. Da er aber jetzt sterben wollte, sprach er: Das ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst nicht auferwecket werden zum Leben.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geißelten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein Mensch, und mußt sterben, weil du aber gewaltig auf Erden bist, so thust du, was du willst. Das sollt du aber nicht in Sinn nehmen, daß uns Gott gar verlassen habe.

17. Verzeuch eine kleine Weile, so sollt du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein Geschlecht plagen wird.

18. Nach diesem führten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagt auch, da er jetzt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrügen, denn wir haben dich Leiden wohl verdient, darum, daß wir uns an unserm Gott ver-sündigt haben, und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein groß Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl werth ist, daß mans von ihr schreibe, denn sie sahe ihre Söhne alle sieben auf einem Tag nach einander martern, und lidte es mit großer Gedult, um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dardurch ward sie so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprach tröstete, und faste ein männlich Herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure Mutter, und hab euch gebohren, aber den Odem und das Leben hab ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmassen also gemacht.

23. Darum, so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihrs jetzt um seines Gefäßes willen waget und fahren lasset.

24. Da Antiochus die hörte, meynete er, sie verachtete und schmähete ihn auf ihre Sprach, und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vernahmte ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem Eid: Wenn er von seinem väterlichen Gefäß abretten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich, und einen Herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht bereden wollte lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen, und vernahmte sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bey dem Leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebetten hatte, sagte sie ihm zu, sie wolle es thun.

27. Aber sie spottete nur des Tyrannen. Denn sie gieng zum Sohn, und redete heimlich auf ihre Sprach mit ihm: und sprach:

28. Du mein liebes Kind! das ich neun Monden unter meinem Herzen getragen, und bey drey Jahren gesaugt, und mit großer Müh auferzogen hab, erbarme dich doch über mich. Siehe an Himmel und Erden, und alles, was drinnen ist, diß hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem Hencker, sondern stirb gern, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott sammt deinen Brüdern, wieder lebendig mache, und mir wieder gebe.

Lehr: Daß die glaubige Jüden vor Christi Geburt die künftige Auferstehung von den Todten vestiglich geglaubt haben, und darauf Marter und Tod beständig erlidten, ist aus dem Exempel dieser Brüder und Märtyrer sammt der Mutter zu sehen, v. 9. 11. 14. 23. 29.

30. Da die Mutter noch also mit dem Sohn redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedendet nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierinn gehorsam seyn will, sondern ich will das Gefäß halten, das unsern Vätern durch Moses gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles Leyd anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unserer Sünde willen, das ist wahr.

33. Und obwohl der lebendige Gott eine Weil über uns zornig ist, und uns straft und züchtiget, so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden.

34. Aber du gottloser und verfluchter Mensch! überhe-

IV.

V.

VI.

VII.

Aug.

be

be dich deiner Gewalt nicht so sehr, und troge nicht auf die eitele Hoffnung, daß du die Kinder Gottes verfolgest.

35. Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

36. Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens, nach der Verheißung Gottes. Du aber sollst, nach dem Urtheil Gottes, gestrafet werden, wie du mit deinem Hochmuth verdient hast.

37. Ich will mein Leib und Leben, um meiner Väter Gefäß willen, dahin geben, wie meine Brüder, und zu Gott schreiben, daß er bald seinem Volk gnädig werde. Du aber wirst noch selbst bekennen müssen, durch große Marter und Quaal, daß er allein der rechte Gott sey.

38. Aber Gottes Zorn wird an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes Volk gangen ist.

39. Da diß der König hörte, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern, denn es verdros ihn, daß sie sein noch darzu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin gestorben, und hat allen seinen Trost auf Gott gestellt.

41. Zum letzten ward die Mutter auch hingerichtet. Lehr: Ein Exempel großer Standhaftigkeit und Gedult ist an der Mutter der sieben Söhne zu sehen, welche alle sie hat schrecklich hingerichtet sehen, und doch beständig blieben, bis sie auch hingerichtet worden, v. 41.

42. Diß sey genug von dem heydnißchen Opfer und der grausamen Marter.

Das achte Capitel

Hat drei Theil. I. Die Kriegs-Verfassung Judä, v. 1-7. II. Die Gegenverfassung Philipp durch Nicanor, v. 8-11. III. Der Sieg Judä wider Nicanor, v. 12-12.

1. **N**ur Judas Maccabäus, und seine Gefellen, gingen heimlich hin und wieder in die Flecken, und riefen zu Haus ihre Freundschaft, und was sonst bey der Juden Glauben blieben war, daß er bey sechs tausend Mann zu Haus brachte.

2. Und sie rufen Gott an, daß er das arme Volk, welches von jedermann geplagt war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gottlosen Menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte Stadt, die gar wüst war. Und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm rufte, hören,

4. Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen worden, gedenken wollte, und die Lasterung seines Namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem Haufen plagte die Heyden wohl: Denn der Herr ließ von seinem Zorn, und war ihnen wieder gnädig.

Lehr: Daß die besten Wehr und Waffen wider die Kirchen-Verfolger das liebe Gebett sey, v. 1-5.

6. Er übersiel unversehens Städte und Flecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequemsten Ort, und that den Feinden großen Schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bey Nacht, daß man weit und breit von seinen Thaten sagte.

8. **D**a aber Philippus sahe, daß er je länger je stärker ward, weil es ihm so glückte, schrieb er an Ptolemäus, den Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice, um Hülfe, denn es lag dem König viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen besten Freund, den Nicanor, des Batroeli Sohn, mit zwanzig tausend Mann, daß er die Juden gar ausrotten sollte, und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias, welcher ein erfahrener Krieger war.

10. Nicanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Juden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben mußte, nehmlich zwey tausend Centner.

11. Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder, und ließ ausrufen, wie er die Juden verkaufen wollte, neunzig Juden um einen Centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die Strafe von Gott so nahe wäre.

Warnung: Daß man dem Glück außs künftige nicht zu viel trauen soll, weil sich bald ändern kan, zeigt Nicanors Exempel, der die Juden zu verkaufen gedachte, ehe er wider sie obfiegte, v. 10. 11.

12. **D**a nun Judas hörte von dem Zug, den Nicanor vorhatte, hielt er es seinen Juden vor, die bey ihm waren, wie ein Heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das Vertrauen nicht zu Gott, daß er strafen würde, die liefen davon und flohen.

14. Die andern aber verkauften alles, was sie hatten,

und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Nicanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wollt ers nicht um ihrentwillen thun, daß ers doch thät um des Bunds willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen grossen Namens willen, darnach sie genennt sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zu Hause gebracht hatte, bey sechs tausend, vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der grossen Menge der Heyden, die sie wider Recht und unbillig plagten;

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedenken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angelegt, und wie sie die Stadt verhöhet, und geplagt, und das Gefäß abgethan hätten.

18. Sie * verlassen sich (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Trostes, aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kan in einem Augenblick, nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern die ganze Welt zu Boden schlagen.

Vermahnung: Daß wir uns in der Noth allein auf den allmächtigen Gott verlassen sollen, v. 18.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle Historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte. Wie * Senacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht umkommen wäre.

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in grosse Noth kommen seyen, acht tausend Juden, und vier tausend Macedonier. Wie die Macedonier aus Furcht still gehalten, und die acht tausend Juden allein, und mit der Hülfe Gottes, hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen, und groß Guth dadurch erlangt haben.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Gefäßes und ihres Vatterlandes willen gern sterben wollten.

22. Machet er vier Haufen, und verordnete seine Brüder vorn an die Spizen, daß sie es führen sollten, nehmlich Simon, Joseph und Jonathas, und gab einem jeden funfzehn hundert Mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazarum das heilige Buch lesen, und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also, vorn an der Spizen, vor den andern her, und traf mit dem Nicanor.

24. Aber der allmächtige Gott stund ihnen bey, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen, und viel wund machten, und bey neun tausend erschlugen.

25. Und jagten denen nach, die da kommen waren, daß sie die Juden kaufen wolten, und nahmen ihnen das Geld.

26. Doch mußten sie gleichwohl wieder umkehren: Denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursach, daß sie aufhörten jenen nachzueilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehr, und hielten den Sabbath, und lobten und preiseten Gott, der sie auf den Tag erhalten, und wieder angefangen hatte, seine Gnade zu erzeigen.

28. Nach dem Sabbath theilten sie den Raub aus, unter die Armen, Wittwen und Waisen, und das übrige behielten sie für sich, und ihre Kinder.

29. Und sie hielten ein gemein Gebett, daß der barmherzige Gott wolte seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viel Schlachten mit Timotheo und Bacchide, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Bestungen, und theilten den Raub gleich unter sich, und unter die vertriebene Waisen, Wittwen und Alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Bestungen, und führten auch großen Raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen Hauptmann bey Timotheo, einen gottlosen Mann, der die Juden sehr geplagt hatte.

Das neunte Capitel

Hat zwei Theil. I. Des Antiochi Krankheit, wodurch sie verursacht worden, wie sie beschaffen gewesen, und was sich dabey begeben, v. 1-27. II. Der Tod Antiochi, v. 28. 29.

Dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Borsen abziehen.

2. Denn als er gen Bersopolin gezogen war, und hatte sich da unterstanden die Kirch zu plündern, und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auf, und wehrten sich, und trieben den Antiochum zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Ebatana war, kam es vor ihn, wie es Nicanori und Timotheo ergangen wäre.

4. Da ergrimmete er, und gedachte, die Schmach an den

Judas vermahnete und stärcket die seinen.

* 20, 8.

Aug.

Senacherib. * 2 Reg. 19, 35. 36. 37.

Nicanors Heer in die Flucht geschlagen, u. 9000. Heyden erschlagen.

Timoth. Bacchides 20. tausend Heyden erschlagen.

I. Antiochus muß mit Schanden aus Borsen ziehen.

Ebatana.

II. Mutter aufs legt gericht.

I. Judä Maccabäus und seines haufens gebett.

Aug.

II. Philippus. Ptolemäus.

Nicanor

Aug.

III.

Juden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme, denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so frech geredt hatte: Als bald er gen Jerusalem käme, so wolte er aus der Stadt eine Todten-Grube machen.

Gottes Strafe über Antiochum.

5. Darum strafte ihn der allmächtige Herr, der Gott Israels, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn als bald er solches geredt hatte, kam ihm ein solches Reissen im Leib an, und so ein groß Grimmen in den Darmern, daß man ihm nicht helfen konnte.

6. Und zwar es geschah ihm eben recht, darum daß er andere Leute mit mancherley und vor unerhörter Marter geplagt hatte.

7. Noch ließ er von seinem Trotz nicht ab, sondern ward noch wütiger, und brannte vor Bosheit wider die Juden, und eilte, und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß ihn in allen seinen Gliedern riß.

8. Da mußte der (so zuvor sich vor grosser Hoffart düncken ließ, er wolte dem Meer gebieten, und die Berge auf einander setzen,) von einem einigen Fall sich in einer Sänfte tragen lassen, daß frey jedermann an ihm sahe die Gewalt Gottes.

9. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leib, und verfaulte mit grossen Schmerzen, daß ganze Stücke von seinem Leib fielen, und stand so übel, daß niemand vor dem Stand bleiben konnte.

10. Und der sich vor düncken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen um des unleidlichen Standes willen.

11. Da mußte er von seinem Hochmuth ablassen, und sich erkennen, weil er von Gott so angegriffen war, und die Schmerzen immer grösser wurden.

Aug.

Lehr: Wie Gott die Stolzen demüthigen könne, ist an Antiocho zu sehen, v. 11.

12. Und da er zuletzt den Stand selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich düncken lasse, er sey Gott gleich.

13. Und der Boswicht hub an, und bittete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wolte.

14. Und verbieth, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen, und eine Todten-Grube daraus zu machen, frey wolte lassen.

15. Und die Juden, die er zuvor nicht werth geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Thieren zu fressen geben wolte, die wollt er frey lassen, wie die Bürger zu Athen.

Athen.

16. Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubt hatte, wollt er mit allerley Schmuck wieder zieren, und vielmehr heiliges Geraths dahin geben, weder zuvor da gewesen wäre, und was jährlich auf die Opfer gieng, das wollt er von seinen eigenen Renten reichen.

17. Darzu wollt er selbst ein Jud werden, und an allen Orten die Gewalt Gottes preisen und verkündigen.

18. Da aber die Krankheit nicht wollt nachlassen: Denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen, verzweifelte er an seinem Leben, und schrieb diese demüthige Schrift an die Juden, wie folgt:

Antiochi Schrift an die Juden.

19. Antiochus, der König und Fürst, entbeut den frommen Juden seinen Gruß!

20. So ihr sammt euren Kindern frisch und gesund seyd, und gehet euch wohl, des dancke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Dieweil ich gern wollt einen gemeinen Frieden erhalten; wie es denn die Noth erfordert, nachdem ich auf der Reise aus Persien krank bin worden, dencke ich gnädiglich an eure Treu und Freundschaft.

22. Bierwohl ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein Vatter, als er in die obern Ländern zog, einen König nach ihm machte,

24. Damit man wüßte, (wo sich etwa ein Unfall zutrage, oder sonst Unfried würde,) wer Herr seyn sollte, und das Reich nicht zerrüttert würde.

Antiochus Eupator.

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegende Fürsten nach meinem Königreich trachten, wo mirs übel gieng, hab ich meinen Sohn Antiochum zum König gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Ländern gezogen bin, denselben befehl ich euch jetzt auch.

26. Derhalben vermähne und bitte ich euch, um aller Wohlthat willen, so ich allen ingemein, und insonderheit gegen einem jeglichen erzeigt habe, daß ihr mir und meinem Sohn fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe mich zu ihm, er werde sich gnä-

diglich und freundlich gegen euch halten, und meiner Weise folgen.

28. Also starb der Mörder und Gottlästerer Antiochus in grossen Schmerzen, wie er andern Leuten gethan hatte, in einem fremden Lande, und in der Wildniß eines jämmerlichen Todes.

II. Antiochi jämmerlicher Tod. 1. Mac. 6, 16. Aug.

Lehr: Der gottlosen und bußfertigen Gottlästerer Schmerzen, die sie in diesem Leben ausstehen, sind ein Anfang und Vorschmack der ewigen Höllen-Quaal, wie an Antiocho zu sehen, v. 28.

29. Und Philippus, der mit ihm auferzogen war, bestattete ihn zur Erden. Und weil er sich vor des Antiochi Sohn besorgte, flohe er in Egypten zum König Ptolemäo Philometor.

Das zehende Capitel

Hat drei Theil. 1. Ist eine Erzählung, wie Judas die Stadt wieder erobert, und was er daselbst vorgenommen, v. 1-9. II. Wie es immittelst mit den Feinden der Juden hergegangen, und wie sie dem Judas durch Verrätherey aus den Händen entronnen, v. 10-23. III. Von der Sieg Judas wider Timotheum, v. 24-38.

Judas mit Jerusalem wieder ein, und reiniget den Tempel. Aug.

Also gab Gott dem Maccabäo und seinem Haufen den Muth, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen.

Lehr: Daß Gott der Herr Muth und Kraft gebe, sonderbare Thaten, zu der Kirchen Ruh, wider dierer Feinde auszurichten, wie Maccabäo, v. 1.

2. Und zerstörten die andern Altare und Kirchen, so die Heyden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet.

2. s. s. 6. menden.

3. Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern Altar, und nahmen Feuersteine, und schlugen Feuer auf, und opferten wieder, welches in zweyen Jahren und sechs Monden nicht geschehen war, und opferten Räuchwerk, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrod auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem Herrn, und bitteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wolte kommen lassen: Sondern ob sie sich mehr an ihm versündigt würden, daß er sie gnädiglich strafen, und nicht in der Gottlästerer, der grausamen Heyden, Hände geben wolte.

5. Und Gott schickte es also, daß auf den Tag der Tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die Heyden verunreinigt hatten, nemlich, auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monden Hasen.

1. Mac. 4, 52.

6. Und sie hielten mit Freuden acht Tag Feuer, wie ein Fest der Laubhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit, ihr Laubhütten-Fest in der Wildniß und in der Höhlen, wie die wilden Thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen Mäyen und grüne Zweige und Balmen, und lobten Gott, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein Gebott ausgehen, durch das ganze Judenthum, daß man diesen Tag jährlich feiern sollte.

9. Also hat Antiochus, der Edle, ein Ende.

II. Antiochus Eupator. 1. Mac. 15.

10. Nun folget von dem Antiocho Eupator, des gottlosen Antiochi Sohn, was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind.

11. Da Eupator König ward, sagte er Lysiam, der vor Hauptmann in Phönice und Colesyria war, zum obersten Fürsten.

Ptolemäus Macon.

12. Aber Ptolemäus Macon, der die Juden gern bey Recht geschützet hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrecht erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen.

13. Derhalben verklagten ihn seine Freunde bey dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen Verräther, darum, daß er die Insel Cypern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiocho, dem Edlen, aufgegeben hatte, und mußte ein geringer Amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gift umbrachte.

Gorgias.

14. Da nun Gorgias über dieselben Ort Hauptmann ward, nahm er Kriegs-Knecht an, und legte sich sonderlich wider die Juden.

Edomiter.

15. Derselben gleichen unterstuhnden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Juden aus den besten und gelegenen Flecken, und nahmen zu sich die abtrümmigen Juden, aus Jerusalem verjagt.

Maccab. und sein haufe schenkt zu Gott um hülf und schlägt 20000 Mann.

16. Da machte sich Maccabäus und sein Hauf zusammen, und bitteten, daß ihnen Gott wolte beystehen.

17. Und fielen den Edomitern in die besten Flecken, und eroberten sie mit Gewalt, und erwürgten alles, was sich auf den Mauern zur Segenwehr stellte, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entronnen ihnen aber auf zweyen starke Thürnen neun tausend, die sich wider den Sturm gerüstet hatten.

19. Da

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäus, und ließ ihnen so viel Leute, daß sie stark genug waren zum Sturm; er aber zog fort vor andere Städte.

20. Aber der Hauf bey Simon ließ sich die, so auf dem Thurn waren, mit Geld bewegen, und nahmen fünf und dreyßig tausend Gulden von ihnen, und ließen sie davon kommen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen, und klagte sie an, daß sie ihre Brüder ums Geld verkauft, und die Feinde davon hätten kommen lassen.

22. Und ließ sie tödten als Verräther, und stürmete alsbald die zwey Thürne.

Lehr: Daß durch Geldsucht viel Böses angerichtet werde, wie allhie von Simons Hausen, v. 20. 21. 22.

23. Und es glückte ihm, und erwürgte in den zweyen Befestungen mehr denn zwanzig tausend Mann.

24. Timotheus aber, welchen die Juden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem Volk, und sammlete einen grossen reißigen Zeug aus Asien, und kam der Meynung, daß er die Juden ganz vertilgen wollte.

25. Und da er ans Land kam, bettete Maccabäus und sein Hause zum Herrn,

26. Und streucten Aschen auf ihre Häupter, und legten Säcke an, und fielen nieder vor dem Altar, und baten, daß ihnen Gott gnädig, und ihren Feinden ungnädig seyn wollte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzten, wie im Befehl geschrieben steht.

27. Da sie nun also gebettet hatten, nahmen sie ihre Wehre, und zogen einen guten Weeg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen.

28. Und alsbald die Sonn aufgieng, trafen sie aneinander, wiewohl es ein ungleicher Zeug war: Denn die Juden hatten eine freudige Zuversicht zum Herrn, welche ein gewis Zeichen des Sieges ist, jene aber hattens angefangen aus eitel Trost und Vermessenheit.

29. Als nun die Schlacht am heftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf herrliche Männer auf Pferden, mit güldenen Zäumen, die vor den Juden herzogen.

30. Und zwey hielten neben dem Maccabäo, und beschützten ihn mit ihrer Wehre, daß ihn niemand verwunden konnte, und schoffen Pfeile und Donnerstrahl in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

Lehr: Daß die heilige Engel für die Gläubige unsichtbarlich streiten, wider ihre geistliche Feinde, wie allhie sichtbar für Juda wider die leibliche Feinde, v. 29. 30.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünf hundert zu Fuß, und sechs hundert Reißige.

32. Timotheus aber entlohe gen Hazara in einen festen Flecken, welchen der Hauptmann Chareas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein Hause davor vier Tage.

34. Aber die in dem Flecken verließen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmähten über die massen sehr.

35. Aber am fünften Tag ergrimmeten zwanzig junger Mann, um der Lasterung willen, und ließen männlich mit einem Sturm an die Mauer und erwürgten im Grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erstiegen den Flecken, und zündeten die Thürne an, und verbrannten die Gottslasterer.

37. Etliche hieben die Thore auf, daß der ganze Hauf hinein kamte, und eroberten also die Stadt, und erschlugen den Timotheum, der sich in einem Pful versteckt hatte, und den Chaream, seinen Bruder, und Apollophanem.

38. Als sie solches alles ausgerichtet hatten, preisten sie den Herrn mit Lobgesang, der Israel so grosse Wohlthat erzeigt, und ihnen den Sieg gegeben hatte.

Das eilfte Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist der Sieg Judä wider Lysiam, v. 1. 12. II. Die Friedens-Tractaten zwischen ihnen, v. 13. 18.

1. Als nun Lysias, des Königs Vormund und Better, und oberster Rath, diß alles erfuhr, that es ihm sehr wehe,

2. Und brachte zusammen achtzig tausend Mann, und den ganzen reißigen Zeug, und zog wider die Juden, der Meynung, daß er Henden in die Stadt setzen,

3. Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte, wie andere Heyden-Kirchen, und das Briefstertum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß Gott noch mächtiger

wäre, sondern trogte auf den grossen Haufen, den er zu Ross und Fuß hatte, und auf die achtzig Elephanten.

5. Als er nun in Judäam kam, lagerte er sich vor einen Flecken, Bethjura genannt, der von Jerusalem bey fünf Feldweegs lag in einem Gebürg.

6. Da aber Maccabäus und die Seinen hörten, daß er den Flecken stürmte, baten sie, und der ganze Hauf, mit Seufzen und Thränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel hülfte.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnte die andern, daß sie sich mit ihm wagen, und ihren Brüdern helfen wollten,

8. Und zogen also freymüthig mit einander aus. Als bald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschien ihnen einer zu Ross, in einem weissen Kleid und güldenen Harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden fest, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mäuren vor sich.

10. Mit einem solchen Muth reifete der ganze Zeug fort, sammt ihrem Gehülfsen, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel gesandt hatte,

11. Und griesen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihrer eils tausend zu Fuß, und sechzehn hundert zu Ross,

12. Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Hauf, so davon kam, wund war. Und Lysias selbst flohe auch schändlich, und entrann.

Lehr: Daß das Trogen auf grosse Haufen Volks sehr nichtig und schädlich sey, wie an Lysia erscheinet, v. 4. 12.

13. Es war aber Lysias ein vernünftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verlohren hatte, bey sich selbst bedachte, und sahe, daß das Jüdische Volk unüberwindlich war, weil ihnen Gott der Allmächtige so beystühnde, schickte er zu ihnen, und bott ihnen Frieden an, auf billige Mittel,

14. Und verhieß ihnen darneben, er wollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen, denn er sahe, daß es das beste war. Und der König verwilligte in den Vertrag, den Lysias mit Maccabäo und den Juden gemacht hatte.

Vermahnung: Daß man den angebotenen Frieden nicht ausschlagen soll, wie Maccabäus, v. 13. 14. 15.

16. Und der Brief, den Lysias den Juden zuschrieb, lautete also: Lysias entbeut den Juden seinen Gruß!

17. Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht, und gebetten um die Sach, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem König anzuzeigen gewesen ist, hab ich gethan, und er hat alles, was nützlich ist, gewilligt.

19. Werdet ihr nun Treu und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich befehligen, daß ich euer Bestes schaffe.

20. Und von jeglichem Artidel insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen!

21. Datum im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am vier und zwanzigsten Tag des Monden Dioscori.

22. Des Königs Brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem Bruder Lysias seinen Gruß!

23. Nachdem unser Vatter von himmen geschieden, und ein Gott worden ist, ist uns nichts liebers, denn daß Fried in unserm Reich sey, damit jedermann des Seinen warten könne.

24. Nun hören wir, daß die Juden nicht haben willigen wollen in die Veränderung ihres Gottesdiensts, auf heydnische Weise, sondern wollen bey ihrem Glauben bleiben. Und bitten derhalben, daß man sie darbey wolle bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut ansehen, daß diß Volk auch im Friede lebe, und still sey, so ist unsere Meynung, daß man ihnen ihren Tempel wieder eingebe, und sie bey ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wolltest du etliche zu ihnen senden, und Friede mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere Meynung wissen, sicher seyen, und ihres Thuns, ohne alle Sorge, warten mögen.

27. Des Königs Brief an die Juden lautete also: Der König Antiochus entbeut dem Rath und der Gemeine der Juden seinen Gruß!

28. Wenn es euch allen wohlgienge, das höreten wir gern, uns gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret

Bethjura.

Maccabäus u. sein hauf greifen die feinde de erchl. mit dem gebett an.

Judas sieget wider Lysias am 11000. Henden zu Fuß, 1600. zu Ross erschlagen.

Aug.

II.

Friede aufgesetzt mit den Juden.

Macc. 6. 60.

Aug.

Lysias brief an die Juden.

1481ahr.

Antiochi Eupat. brief an Lysiam.

Antiochi brief an die Juden.

Aug. 20000. erwürgt. III. Timotheus.

Aug. 20500. zu Fuß u. 600. zu Ross erschlagen.

Timotheus, Chareas, Apollophanes erschlagen.

Lysias rüthlich hat wider die Juden.

in unser Land zu reisen, und euer Gewerby bey uns zu treiben.

30. Darum alle die Juden, so zwischen hie und dem dreysigsten Tag des Aprils reisen werden, sollen frey sicher Geleit haben,

31. Sich zu halten, mit Essen, und andern Thun, nach ihrem Gefah, wie vor, es soll auch keinem kein Leyd widerfahren, um deswillen, so bis anhero wider uns gethan ist.

32. Des zum Zeugniß hab ich Menelaum zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

1489jahr.

33. Hiemit GOTT befohlen! Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehenden Tag des Aprils.

Der Römer brief an die Juden.

34. Es schrieben auch die Römer den Juden, wie folget:

Q. Mutius, L. Manlius, der Römer Botschaften, entbieten den Juden ihren Gruf!

35. Alles, was euch Lysias, des Königs Vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche Artickel an den König gelangen lasse, so berathschlaget euch untereinander, und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen, denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum fördert euch, und sendet etliche, daß wir wissen, was ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit GOTT befohlen!

Das zwölftte Capitel

hat vier Theil. I. Warum, und wie glücklich Judas vor Joppen gerücket, und vor Jamnia, v. 1-9. II. Der Sieg Judas wider die Araber, und die Städte Caspin und Thara, auch wider eine Besatzung Timothei, v. 10-19. III. Das Gefängniß und Erledigung Timothei, und was sich sonst darben begeben, v. 20-31. IV. Der blutige Sieg Judas wider Gorgiam, und was sich mit etlichen erschlagenen Juden begeben, daß für sie gebetten worden, v. 32-46.

1. 1489jahr.

Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehenden Tag Aprils, da dieser Vertrag also beschloffen war, zog Lysias zum König. Die Juden aber warteten ihres Ackerbaues.

Timoth. Apollon. Hieron. Demophon, Ricanoth.

2. Aber die Hauptleute an denselbigen Orten, Timotheus und Apollonius, des edlen Apollonii Sohn, und Hieronymus und Demophon, sammt dem Ricanoth, dem Hauptmann in Eypren, lieffen ihnen keinen Frieden noch Ruhe.

Verrätherliche that der zu Joppe, v. 10.

3. Und die zu Joppe übeten eine verrätherliche That: Denn sie beredeten die Juden, so bey ihnen wohnten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellt waren, treten wollten, als waren gute Freunde mit ihnen.

4. Da nun die Juden solches thaten, wie es in der Stadt beschloffen war, und besorgten sich nichts unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, erfausten sie sie alle, in die zwey hundert Personen.

5. Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, gebott er seinen Leuten auf,

Judas rufet GOTT an.

6. Und rufte zu GOTT, dem gerechten Richter, und zündete bey Nacht den Bort an, und verbrannte die Schiffe alle, und was für Leute im Bort waren, erwürgte er mit dem Schwert.

Aug.

Lehr: Arglistige Verrätheren und Unterdrückung der Unschuldigen bleibt gewislich nicht ungestraft, wie die bösen Leute zu Joppe erfahren, v. 3-6.

7. Weil aber die Stadt verschloffen war, zog er ab, in der Meynung, daß er bald wieder kommen, und die Stadt schleifen wollte.

Jamnia

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Juden, so bey ihnen wohnten, vorhatten.

9. Darum fiel er auch bey Nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den Bort und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwey hundert und vierzig Feldweege davon lag.

II.

10. Darnach zog er neun Feldweege fort, wider den Timotheum, da stießen bey fünf tausend Araber, und fünf hundert Reuter auf ihn,

Judas sieget wider die Araber, u. macht Friede mit ihnen.

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine grosse Schlacht, und Judas mit seinem Haufen, durch göttliche Hülfe, behielt den Sieg. Und weil die Araber darnieder lagen, baten sie ihn um Friede, und verhießen ihm, sie wollten ihm Vieh geben, und auch sonst Hülfe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wohl nützlich seyn, und sagte ihnen Friede zu. Und da sie es einander gelobt hatten, zogen sie wieder heim.

Aug.

Vermahnung: Daß man den Überwundenen, die um Friede bitten, solchen nicht versagen soll, wie Judas den unterliegenden Arabern, v. 11. 12.

13. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brüden wohl verwahrt, und mit einer Mauer beschloffen war, da mancherley Volk innen wohnte, und hieß Caspin.

Caspin erobert.

14. Aber die in der Stadt verließen sich auf ihre veste Mauren, und grossen Vorrath von Speis, und fragten nicht viel nach Juda und den Seinen, ja, sie spotteten ihrer noch darzu, und lästerten und suchten ihnen übel.

15. Da rufte Judas, und sein Haufe, zu dem mächtigen HERREN aller Welt, der zu Josua Zeiten, * ohne alle Kriegs-Rüstung, so man zum Sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte,

Judas rufet GOTT an. * Jos. 6. 2.

16. Und lieffen mit einem Grimm an die Mauren, und eroberten also die Stadt, und erwürgten unsäglich viel Menschen, daß der Reich, der dabey lag, und wohl zwey Feldweege weit war, sahe wie eitel Blut.

17. Darnach zogen sie weiter, sieben hundert und funfzig Feldweege, und kamen gen Thara, zu den Juden, die man Thubianer heisset.

Thara.

18. Aber sie funden Timotheum nicht, denn er hatte sich davon gemacht, und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen Flecken stark besetzt hatte.

19. Da machten sich zwey Hauptmänner aus des Maccabai Haufen auf, nemlich, Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehen tausend stark.

Dosithe. u. Sosipater. 10000. erschlagen.

20. Maccabäus aber ordnete sein Volk, und theilts in etliche Haufen, und zog wider Timotheum, welcher hundert und zwanzig tausend Fußknechte, und funfzehen hundert Reisige bey sich hatte.

Timoth. handt gerüstet.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind, und was nicht in Krieg taugte, in einen Flecken, Carnion, welches im engen Gebürg lag, daß mans nicht belagern konnte.

Carnion

22. Als er aber den ersten Haufen des Maccabai ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an, weil der wider sie war, und sich seiner lief, der alle Ding siehet; und huben an zu sichen, einer da, der andere dort hinaus, daß sie sich selbst untereinander beschädigten und verwundeten.

23. Judas aber druckte nach, und schlug die Gottlosen, und brachte ihr in die dreysig tausend um.

10000. Herten erschlagen.

24. Und Timotheus kam dem Dositheo und Sosipatro in die Hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödten; denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürgt hatte, daß er auf einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte, lieffen sie ihn, um ihrer Brüder willen, ledig.

20000. erschlagen.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Atargation, und erwürgte bey fünf und zwanzig tausend Menschen.

27. Nach diesem Zug und Schlacht reiste Judas wider die veste Stadt Ephyron, in welcher Lysias, und sonst viel Volcks war. Die junge Mannschafft aber, die vor der Stadt stuhnd, wehrte sich tapfer: Denn sie hatten Geschütz und Wehr genug.

Ephyron.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit Gewalt der Feinde Stärke zerbricht, und eroberten die Stadt, und erwürgten fünf und zwanzig tausend Menschen.

20000. erschlagen.

29. Darnach zogen sie von dannen, wider der Scotthen Stadt, die sechs hundert Feldweege von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Juden, so bey den Scotthen wohnten, ihnen Zeugniß gaben, daß sie ihnen alle Freundschaft in den schwehren Zeiten bewiesen hätten, stellten sie sich auch freundlich gegen sie,

31. Und dankten ihnen darum, und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die Pfingsten wieder heim.

Vermahnung: Daß man gegen Gutthätige sich wieder gütig und dankbar bezeigen soll, wie die Juden gegen die Scotthen, v. 29. 30. 31.

Aug.

32. Nach Pfingsten aber zogen sie wider Gorgiam, der Edomiter Hauptmann.

IV. Gorgias der Edomiter Hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit drey tausend Fußknechten, und vier hundert Reisigen.

34. Und da es an die Schlacht gieng, kamen wenig Juden um.

35. Und Dositheus, ein starker Reuter aus des Baccanoris Haufen, erhaschte Gorgiam, und hielt ihn beym Mantel, und führte ihn mit Gewalt, und wollt ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter aus Thracien remte auf ihn zu, und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entran gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias Hauf sich länger wehrte, und Noth vorhanden war, rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen, und für sie streiten wollte,

Judas rufet zum Herrn.

37. Und schrye seine Leute an auf Hebräisch und sieng einen Gesang an. Da wandte sich Gorgias Volcks unverse-

38. Und Judas zog mit seinem Volck in die Stadt Dohollam; und weil es noch in der Pfingst-Weeken war, reinigten sie sich nach dem Gefäß, und hielten den Sabbath daselbst.

39. Am andern Tag darnach kamen sie zu Juda, das sie ihre Todten holeten, wie man pflegt, und bey ihre Väter begruben.

40. Da sie sie nun auszogen, funden sie bey einem jeden Erschlagenen unter dem Hemd * Kleinod von den Götzen aus Jamnia, welches den Jüden im Gefäß verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen waren.

41. Da dankten sie GOTT, dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte,

42. Und baten ihn, er wolle ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnte den Haufen tröstlich, das sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sahen, das diese um ihrer Sünden willen erschlagen waren.

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zwey tausend Drachmas Silbers, die schickte er gen Jerusalem, zum Sünd-Opfer. Und that wohl und sein dran, das er von der Auferstehung eine Erinnerung thät.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, das die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Thorheit gewesen, für die Todten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, das die, so im rechten Glauben sterben, Freud und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meynung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese Todten gebetten, das ihnen die Sünde vergeben würde.

Lehr: Was von dem Sünd-Opfer und Gebett für die Erschlagenen gemeldet, und an Juda gerühmet wird, ist der göttlichen Wahrheit, in den rechten Canonischen Büchern begriffen, nicht gemäh, v. 43-46.

Das dreyzehende Capitel

Hat drey Theil. I. Was Menelaus für böse Thaten angerichtet und wie er darvon gestraft worden, v. 1-8. II. Der Sieg Juda wider den König v. 9-17. III. Wann, und wie sich der König mit den Jüden vertragen, v. 18-26.

1. Hundert und neun und vierzigsten Jahr, kam es vor Juda, und die Seinen, das Antiochus Eupator mit einer grossen Macht wider Judam zöge,

2. Und Lysias, sein Vormund und oberster Rath, mit ihm, und hätten hundert und zehen tausend Griechischer Fuß-Knechte, und fünf tausend und drey hundert zu Ross, und zwey und zwanzig Elephanten, und drey hundert Wagen mit eisernen Raden.

3. Darüber schlug sich Menelaus auch zu ihnen, und vermahnte Antiochum mit grosser Heuchelen, zum Verderben seines Vaterlandes, das er dadurch das Hohepriester-Amte erlangete.

4. Aber der König aller Könige erweckte des Antiochi Muth, das er den abtrünnigen Schalk strafte. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine Ursach wäre aller dieser Unruh. Darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihres Landes Weise am selbigen Ort tödten.

5. Denn es war ein Thurn da, fünfzig Ellen hoch, voll Aschen, und auf der Aschen stuhnd ein umlaufend und schudlend Rad.

6. Darauf räderte man die Gottslasterer und grossen Ubelthäter.

7. Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

Warnung: Verträuberey und Untreu gegen das Vaterland, kriegt endlich ihren gebührenden Lohn, welches Menelaus wohl erfahren, v. 3-7.

8. Und geschah ihm recht. Denn weil er sich so oft an des Herrn Altar, da das heilige Feuer und Aschen war, versündigt hatte, hat er auch auf der Aschen müssen getödtet werden.

9. Der König aber ward sehr erzürmet auf die Jüden, und gedachts ja so greulich zu machen mit ihnen, als sein Vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und gebott dem ganzen Volck, sie sollten Tag und Nacht den Herrn anrufen, das er ihnen jetzt, wie oftmahls vor, wider die helfen wolle, die sie des Gefäßes, des Vaterlandes, und des heiligen Tempels berauben wollten.

11. Und das er das Volck, das sich kaum ein wenig erholt hatte, nicht wollte in der verfluchten Heyden Hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den barmherzigen Gott mit Väimen und Fa-

sten, und lagen drey ganzer Tage auf der Erden, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die Aeltesten besammen waren, berathschlagte er mit ihnen, er wolle, ehe der König mit seinem Heer in Judam käme, und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen, und die Sache mit Gottes Hülf enden.

14. Und befahl sich also GOTT, und vermahnte sein Volck, das sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gefäß, den Tempel, die Stadt, das Batterland und Regiment.

15. Und er lagerte sich bey Modin, und gab diese Wort ihnen zur Losung: GOTT giebt Sieg! Darnach machte er sich bey Nacht auf, mit den besten Kriegs-Knechten, und siel dem König in sein Lager, und erschlug bey vier tausend Mann, und den vordersten Elephanten, sammt allen, die im Thurnlein waren.

Lehr: Gott giebt Sieg! ist eine schöne Losung Juda gewesen, die wir wider unsere Seelen-Feinde brauchen, und im Glauben ritterlich wider sie streiten sollen, v. 15.

16. Damit brachten sie ein gross Schrecken und Furcht in das ganze Lager, und zogen ehrlich und glücklich davon.

17. Am Morgen, da der Tag anbrach: Denn GOTT war ihr Helfer gewesen.

18. Der König aber, als er versucht hatte, das die Jüden so freudig wären, wendete sich, und zog durch unweegsame Ort.

19. Und führte sein Volck vor die Bestung Bethzura der Jüden, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die Flucht geschlagen, und richtete nichts aus, und nahm Schaden.

20. Denn Judas schickte alle Nothdurft in die Bestung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Nodocus, der verrieth den Feinden alle Heimlichkeit. Aber man verführte ihn, und sieng ihn und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der König anders zu Rath, und machte Frieden, mit denen zu Bethzura, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verlor die Schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, das Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia, zum Statthalter gelassen hatte, erschrad er sehr und ließ mit den Jüden handeln, und vertrag sich mit ihnen, und schwuhr den Vertrag zu halten; und war also ihr Freund, und opferete, und ehrte den Tempel, und hielt sich freundlich gegen die Stadt.

24. Und nahm Maccabäum an zum Freund, und machte ihn zum Hauptmann, von Ptolemaide an, bis an die Herrner.

Lehr: Das Gott wunderliche Mittel zu schicken wisse, wenn er Friede verleben will, v. 23. 24.

25. Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gern: Denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleichwie sie nicht hatten Glauben gehalten.

26. Da trat Lysias öffentlich auf, und entschuldigte den König, und beredete sie, das sie zu Frieden waren, und stille sie, das sie sich alles Gutes zu ihnen versehen sollten. Darnach reiste er wieder zurück, gen Antiochia. So ist es mit dieses Königes Reife, und Wieder-Heimzug gangen.

Das vierzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Mit was Gelegenheit Alcimus die Jüden besamndet, und was er damit ausgericht, v. 1-14. II. Wie Judas den Micanor gedungen, Frieden zu begehren, v. 15-25. III. Neue Verbindung Alcimi wider Micanor, und was er für Unglück hierdurch gestiftet, v. 26-36. IV. Der Tod Nchajis, des Aeltesten, v. 37-46.

1. Nach dreyen Jahren darnach, vernahm Judas und die Seinen, das Demetrius, Seleuci Sohn, zu Tripoli, mit grossen Volck, und viel Schiffen ankomen,

2. Und das Land eingenommen, und Antiochum, sammt Lysiam, desselben Vormunden, erschlagen hätte.

3. Alcimus aber, der zuvor Hohepriester gewesen, und schändlich abgefallen war, zur Zeit der Verfolgung, und nun dachte, das er weder beym Leben bleiben, noch wieder zum Hohepriester-Amte kommen möchte;

4. Der zog zum König Demetrio, im hundert und ein und fünfzigsten Jahr, und brachte ihm eine güldene Cron, und Palmen, und Oelzweige, die in den Tempel gehörten.

5. Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersähe, die ihm hülf zu seiner Wäteren. Da ihn nun Demetrius in den Rath fordern, und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde, und was sie vorhätten?

6. Antwortet er also: Die Jüden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr, und lassen dem Reich keinen Frieden,

7. Haben

* Deut. 7: 25.

Aug.

149. Jahr Antiochus Eupator siehet mit einer grossen Macht wider Judam

Menelaus gerädert, im 3. der welt 3811. vor Ehr. geb. 160. Aug.

II. Judas vermahnet die feindigen zum Gebett.

Judas tröstet u.

ermahnet seinen Hausgenossen.

4000. Heyden erschlagen.

Aug.

III.

Bethzura.

Nodocus.

Philippus.

Aug.

L. Demetrius Seleuci Sohn.

Alcimus

151. Jahr.

Alcimus verläßt Judam und sein Volck.

7. Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nemlich des Priesterthums, beraubt. Darum bin ich hieher kommen:

8. Zum ersten, dem König zu gut, und daß ichs treulich meyne. Zum andern, daß ich auch meinem Volk gern wollt Rath schaffen. Denn mit solcher Unordnung wird unser ganzes Geschlecht untergehen.

9. Darum wolle der König in die Sachen sehen, und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Land und unserm ganzen Geschlecht, in dieser Sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Fried im Land werde.

Nicanor zum Hauptmann wider Judam verordnet.

11. Da er solches geredt hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judam, und verhetzten den Demetrium wider ihn.

12. Daß er alsobald * Nicanor, den Hauptmann über den Elephanten-Zeug, forderte, und ihn zum Hauptmann wider die Juden verordnete.

13. Und befahl ihm, daß er Judam umbringen, und seinen Haufen zertrennen, und Alcimus zum Hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die Heyden, so Judas aus dem Land verjagt hatte, und hofen, der Juden Unglück solt ihr Glück seyn.

Aug.

Lehr: Wie groß Unheil eine falsche Zunge anrichten könne, ist an Alcimo zu sehen, v. 6. 14.

II. Judas und die Seinen rufen Gott an.

15. Als nun Judas und die Seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge, und die Heyden allenthalben sich mit Haufen zu ihm schlugen, bestreuten sie sich mit Flehen, und riefen Gott an, der sein Volk von der Welt her erhalten, und seinem Häuflein offenbarlich geholfen hatte.

16. Da ihnen nun ihr Hauptmann gebott, machten sie sich auf, und stießen auf die Feinde, beym Flecken Dessa.

17. Simon aber, Judas Bruder, gries Nicanor an, und Nicanor wäre schier geschlagen, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihrer gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörte, daß Judas solche kühne Leute bey sich hätte, die Leib und Guth acetrost waagen für ihr Vaterland, fürchtete er sich, und wollte keine Schlacht mit ihnen thun.

Vosidonius, Theodotus, Nathathias, Frieden gemacht

19. Sondern sandte zu ihm Vosidonium, Theodotum, und Nathathiam, Friede mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob verathschlagten, und ihr Hauptmann dem Volk alle Sachen vorhielte, und sie der Sachen einig waren, bewilligten sie in den Vertrag.

21. Und stimmten einen Tag, da die beiden allein zu Hause kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

22. Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch, nicht ferne davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm einen Tuck beweiseten, und redeten mit einander ihre Nothdurft.

Aug.

Lehr: Daß man dem Feind, wenn er sich gleich freundlich stellet, und Friede begehret nicht zu viel trauen, und sich wohl vorsehen soll, wie Judas gegen Nicanor, v. 21. 22.

23. Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie, und ließ sein Kriegs-Volk abziehen.

24. Und hielt den Judam ehrlich vor den Leuten, und that sich freundlich zu ihm.

25. Vermahnte ihn auch, daß er ein Weib nehmen und Kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein Weib, und hatte guten Fried, und wartete seiner Nahrung.

III. Alcimus verklagt Nicanor

26. Da nun Alcimus sahe, daß diese zween eins mit einander waren, und Frieden gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrio, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre: Denn er hätte Judam, des Königs Feind, an seine Statt, zum Hohenpriester gemacht.

27. Da ward der König durch des Böswichts Lügen bewegt, und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebott ihm, er sollte eilends den Maccabäum sehen, und gen Antiochiam schicken.

28. Als nun solcher Befehl dem Nicanor zukame, ward er betrübt, und ward übel zu Frieden, daß er nicht sollte Glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den König nicht thun durft, gedacht er ihn mit List zu fahen.

30. Da aber Maccabäus merckte, daß er sich unfreundlicher gegen ihm stellte, weder zuvor, und ließ sich wohl düncken, es bedeute nichts gutes, nahm er etliche zu sich, und verbarg sich vor ihm.

31. Als aber Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvor kommen war, gieng er hinauf zu dem schönen

heiligen Tempel, und gebott den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuhren, sie wüßten nicht, wo er wäre, rechte er seine Hand gegen dem Tempel.

33. Und schwuhr: * Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten, so will ich diß Gottes-Haus schleifen, und den Altar umreißen, und dem Baccho eine schöne Kirch an die Statt setzen.

34. Und da er diß geredt hatte, gieng er davon. Die Priester aber reichten ihre Hände auf gen Himmel, und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützt hat.

35. Und sprachen: Herr, wiewohl du keines Dinges darfst, hat es dir dennoch wohlgefallen, daß dein Tempel, darinnen du wohnest, unter uns seyn sollt.

Lehr: Daß Gott, der allein selige Herr in ihm selbst sey, der keines Dinges bedarf, v. 35.

36. Darum, du heiliger GOTT, dem allein gehört alles, was heilig ist, bewahre fortan dein Haus, welches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht wieder verunreinigt werde, und stopfe die bösen Mäuler.

37. Es war aber Nicanor angezeigt, einer aus den Aeltesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesäß lieb, und allenthalben ein gut Lob, und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Juden Vater hieß.

38. Auch war er vor dieser Zeit darum verklagt und verfolgt gewesen, und hatte Leib und Leben männlich gewagt über der Juden Glauben.

39. Da nun Nicanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Juden wäre, sandte er über fünf hundert Kriegs-Knechten, die ihn sollten fahen.

40. Denn er meynte, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen grossen Schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem Thurn, darinnen er war, das Thor stürzten, und Feuer bringen hiesßen, und das Thor anzündeten, und er merckte, daß er gefangen wäre, wollt er sich a selbst erstechen.

a Selbst Diß Etzcl verdammt Augustinus billig, darum auch diß Buch nichts hat gegolten bey den alten Vätern, wiewohl auch sonst viel Judemens darinnen ist.

42. Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen, und von ihnen schändlich gehöhnet werden. Aber in der Angst traf er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit Haufen zu ihm einfielen, entliet er auf die Mawren, und stürzte sich männlich hinab unter die Leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte; und er fiel auf die Lenden.

45. Er lebte aber gleichwohl noch, und machte sich in einem Grimm auf, wiewohl er sehr blutete, und die Wunden ihm wehe thaten, und lief durch das Volk, und trat auf einen hohen Felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Dürmer aus dem Leib, und warf sie unter die Kriegs-Knechte, und rief zu Gott, der über Leben und Geist HERR ist, er wollte ihm diß alles wieder geben; und starb also.

Warnung: Was alhier von Rhazis eigenmörderlicher That erzehlet, und fast an ihm gelobet wird, ist unrecht, und eine schwere Sünde wider das fünfte Gebott, damit man sich zum treulichsten vorzusehen, v. 42. 46.

Das funfzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Ist der Hochmuth Nicanor, und was er ihm wider die Juden vorgenommen, v. 1. 6. II. Der Heldemuth Judas, und wie er die Seinigen getödtet, v. 7. 16. III. Der Sieg Judas wider Nicanor, v. 17. 37. IV. Der Beschluß des Buchs, v. 38. 39. 40.

1. Aber Nicanor hörte, daß Judas mit den Seinen in Samarien sich enthielt, gedachte er, er wollte sie des Sabbaths ohne alle Fahr angreifen.

2. Und da ihn die Juden, so er genöthigt hatte mit zu ziehen, vermahnten, er wollte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages daran verschonen, den Gott selbst geehrt und geheiligt hätte;

3. Fragte sie der Erz-Böswicht: Der den Sabbath gebotten hat, ist er der Herr im Himmel?

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, er ist der Herr im Himmel, der * den siebenden Tag zu seynen gebotten hat;

5. Sprach er darauf: So bin ich der Herr auf Erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten, und des Königs Befehl ausrichten.

Warnung: Für hochmüthigen und trohigen Lasterworten wider Gott, wie Nicanor ausgegossen, v. 3. 4. 5.

6. Aber er kunnte sein Vornehmen gleichwohl nicht erhalten. Und Nicanor rühmte, und trohte, und war gewiß, daß er wollte grosse Ehre einlegen wider den Judam.

7. Aber

Nicanor schwor, er wolle den Tempel schleifen, v. 33. Der Priester aber riefen für den Tempel, v. 35. Aug.

IV. Nicanor, Rhazis.

Aug.

I. Nicanor

Er. 20.

Aug.

II. 7. **U**ber Maccabäus hatte eine feste Zuversicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beystehen.
 8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heiden, so wider sie zogen, nicht fürchten, sondern gedanken an die Hülfe, die ihnen vormahls oft vom Himmel herab geschehen wäre, und jetzt auch auf den künftigen Sieg, und Hülfe, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.
 9. Also tröstete er sie aus dem Gesätz und den Propheten, und erinnerte sie der glückseligen Schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein Heer.
 10. Und da er sie also vermahnt hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden sich verwirrt hätten, und wider ihre Endes-Pflicht thäten,
 11. Und rüstete sich also, nicht mit Trost auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das glaublich war, das er gesehen hatte, davon sie alle einen Muth kriegen.
 Vermahnung: Daß man sich wider die Feinde der Kirchen nicht mit Trost auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort, rüsten soll, wie Maccabäus, v. 7. 11.
 12. Und das war das Gesicht: * Onias, der Hohepriester, ein trefflicher, ehrlcher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich von Jugend auf aller Tugend beflissen hatte, der rechte seine Hände aus, und bettete für das ganze Volk der Juden.
 13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher Mann, in köstlichen Kleidern, und in einer ganz herrlichen Gestalt.
 14. Und Onias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat, und bettet stäts für das Volk und die heilige Stadt.
 15. Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Juda ein gülden Schwert,
 16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwert, das dir Gott schenket, damit sollt du die Feinde schlagen.
 III. 17. **D**a sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem ein Herz und Muth machen, getröstet hatte, beschloffen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der Sach ein Ende machen: Denn es stund die Stadt, der Gottesdienst, und der Tempel in Fahr.
 18. Und zwar, Weiber und Kinder, Brüder und Freunde-Gefahr achteten sie nicht so hoch, sondern ihre höchste Sorg war für den heiligen Tempel.
 19. Und die in der Stadt blieben, waren in grosser Sorg für ihr Kriegs-Volk.
 20. Da es nun gelten sollte zum Treffen, und die Feinde sich versammelten, und ihre Ordnung gemacht, und die Elephanten an ihr Ort verordnet, und den reissigen Zeug zu beyden Seiten angehangen hatten,
 21. Und Maccabäus die Feinde sahe, und ihre mancherley Rüstung, und die fürwärtlichen Thiere, rechte er seine Hände gen Himmel, und bat den wunderbarlichen Gott, der alles siehet: Denn er wußte wohl, daß der Sieg nicht käme durch Harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wem ers gömnet;
 22. Und bettete also: Herr, du hast deinen Engel zur Zeit Ezechia, der Juden König, gesandt, und derselbe

* erschlug in des Sennacheribs Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann!
 23. So schicke nun auch (du Herr im Himmel,) einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken!
 24. Laß die erschrecken vor deinem starken Arm, die mit Gottslasterung wider dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörte Judas auf.
 25. Also zog Micanor und sein Hauf her mit Drometen und grossen Geschreyen.
 26. Judas aber und die Seinen griesen die Feinde an mit dem Gebett, und rufen zu Gott, und mit den Händen schlugen sie;
 27. Mit dem Herzen aber schreyen sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreyßig tausend Mann, und freuten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeigt hatte.
 28. Da nun die Schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kannten sie Micanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war.
 29. Da erhob sich ein groß Geschrey und Jauchzen, und lobten Gott auf ihre Sprache.
 30. Und Judas, der Leib und Guth für sein Volk dargestellt, und von Jugend auf seinem Volk viel Gutes gethan hatte, gebott, man sollte dem Micanor den Kopf und die Hand, sammt der Schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen.
 31. Als er nun hin kam, rief er sein Volk zu Hauf, und stellte die Priester vor den Altar, und schickte nach den Feinden auf die Burg.
 32. Und zeigte des Micanors Kopf, und des Lasterers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgereckt, und sich hoch vermessen hatte.
 33. Er schied auch dem gottlosen Micanor die Zunge ab, und hieß sie zu Stücken vor die Vögel zerhauen, und die Hand, damit er die Unsinnigkeit geübt hatte, gegen den Tempel über aufhengen.
 34. Und das ganze Volk lobte Gott im Himmel, und sprach: Gelobet sey der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.
 35. Und er steckte des Micanors Kopf auf, daß es jedermann aus der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte.
 Lehr: Wie die Gottslasterer so heilig von Gott in seinem Zorn gestraft werden, weist Micanors Exempel, v. 28. 30. 35.
 36. Es ward auch einträchtig von allen beschloffen, man sollte den Tag nicht vergessen,
 37. Sondern sehern, nehmlich den dreyzehenden Tag des zwölften Monden, der Adar auf Syrisch heißet, einen Tag vor des Mardochai Fest.
 38. **G**ott will ich nun hiermit jetzt diß Buch beschließen, nachdem Micanor umkommen und die Juden die Stadt wieder erobert haben.
 39. Und hätte ichs lieblich gemacht, das wollt ich gern, ist aber zu gering, so hab ich doch gethan, so viel ich vermochte.
 40. Denn allezeit Wein oder Wasser trinken ist nicht lustig, sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig. Also ist auch lustig, so man mancherley liest. Das sey das Ende.
 Lehr: Mancherley Bücher zu lesen, ist zwar lustig, aber es nuget nicht allezeit, v. 40.

2 Reg. 19. 35. Def. 37. 36. 2 Macc. 8. 19.
 Micanor
 1000. hoden erschlagen.
 Micanor erschlagen.
 Aug.
 Mar.
 IV. Beschluß dieses Buchs.
 Aug.
 Aug.
 Aug.

ENDE des andern Buchs der Maccabäer.

Stück in Esther

Summa.

Können in sechs Theil sichtlich eingetheilt werden. I. Ist der Brief des Königs Artaxerxes wider die Juden, Cap. 1. II. Das Gebett Mardochai und des ganzen Volks Israel, Cap. 2. III. Das Gebett der Königin Esther, Cap. 3. IV. Der Zutritt der Königin Esther zum König, Cap. 4. V. Der Brief von den Fest-Tagen Purim, und aus was Ursachen der König dieselbige bewilliget, Cap. 5. VI. Beschreibung eines Traums Mardochai, und die Erklärung desselben, v. 7. (Hr. Luth. Diß Stück möchte gelesen werden nach dem 3. Capitel im Buch Esther.)

Lehr: Eine feine Beschreibung des Amtes der hohen Obrigkeit ist alhie zu lesen, v. 2.

Cap. I. **S**o lautet aber der Brief: Der grosse König Artaxerxes von India bis an Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, sammt den Unterthanen, seinen Gruf!
 2. Wiewohl ich ein mächtiger König bin, und der größte Herr auf Erden, hab ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, sondern mich gestiffen, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, des sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werben möchte.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rath, der nach dem König der Höchste ist, wie ein Volk sey, das in allen Landen zerstreuet, sonderliche Gefasse halte, wider aller Lande und Leute Weise, und stäts der Könige Gebott veracht, dadurch sie Fried und Einigkeit im Reich verhindern.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrete, und ihre eigene Weise hielte, und unsern Gebotten ungehorsam wäre, dadurch sie grossen Schaden thäten, und Fried und Einigkeit in unserm Reich zerhöreten, befohlen wir, daß welche Haman, der oberste Fürst, und der Höchste nach dem König, unser Vater, anzeigen würde, mit Weib und Kind, durch ihrer Feinde Schwert, ohne alle Barmherzigkeit, unbracht, und niemand verschonet werde. Und diß auf den vierzehenden Tag Adar, des zwölften Monden in diesem Jahr, Adar.

Aug.
 Haman.

II. Cap. 2. Marдохai gebett.

Aug.

III. Cap. 3.

Esther gebett.

Er. 19. Deut. 4. 20.

auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschlagen werden, und ein beständiger Fried in unserm Reich bleiben möge.

Er. Luth. Dief Stück mag man lesen nach dem Ende des 4. Capitels.

1. **U**nd Marдохai bittete zum HERRN, und erzählte seine Wunderwerck, und sprach: Herr Gott, du bist der allmächtige König, es steht alles in deiner Macht, und deinem Willen kan niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast Himmel und Erden gemacht, und alles, was drinnen ist.

3. Du bist aller Herr, und niemand kan dir widerstehen.

4. Du weißest alle Dinge, und hast gesehen, daß ich aus keinem Trost noch Hoffart, den stolzen Haman nicht hab anbetten wollen: Denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füße willig zu küssen: Sondern hab's gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem Gott gebühret, einem Menschen gäbe, und niemand anders anbettete denn meinen Gott.

Aug. Vermahnung: Daß man die Ehre, so allein Gott gebühret, keinem Menschen geben, und niemand anders dem Gott anbetten soll. c. 2. v. 4.

5. Und nun, HERR, du König und Gott Abraham, erbarme dich über dein Volk: Denn unsere Feinde wollen uns vertilgen, und dein Erb, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

6. Verachte dein Häuflein nicht, das du aus Egypten erlöst hast.

7. Erhöre mein Gebett, und sey gnädig deinem Volk, und wende unser Trauren in Freude, auf daß wir leben, und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen, derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum HERRN, denn sie waren in Todes-Nöthen.

III. Cap. 3.

1. **U**nd die Königin Esther kehrte sich auch zum HERRN, in solchem Todes-Kampff.

2. Und legte ihre königliche Kleider ab, und zog Trauer-Kleider an, und für das edle Wasser und Balsam streute sie Aschen und Staub auf ihr Haupt; und demüthigte ihren Leib mit Fasten, und an allen Orten, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihre Haar aus.

3. Und bittete zu dem Gott Israel, und sprach:

4. Herr, der du allein unser König bist, hilf mir, Erlenden. Ich habe keinen andern Helfer denn dich, und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vatter gehört, Herr, daß du Israel aus allen Heyden gesondert, und unsere Väter von Alters her, zum ewigen Erb angenommen, und ihnen gehalten, was du geredt hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt: Darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. HERR, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehrt.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht daran begnügen, daß sie uns in großem Zwang halten, sondern ihren Sieg schreiben sie zu der Macht ihrer Götzen, und wollen deine Verheißung zu nicht machen, und dein Erb ausrotten, und den Mund derer, so dich loben, verstopfen, und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heyden das Maul aufthun, zu preisen die Macht der Götzen, und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. HERR, gib nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unser's Jammers spotten, sondern wende ihr Vornehmen über sie, und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns, HERR, und erzeige dich in unserer Noth, und stärke mich, HERR, du König aller Götter und Herrschasien; lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen, und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß er selbst, sammt seinem Anhang, umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand, und hilf mir, deiner Magd, die keine andere Hülfe hat, denn dich HERR, allein, der du alle Dinge weißest.

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bey den Gottlosen hab, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heyrath. Du weißest, daß ich's thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupt trage, wenn ich prangen muß, sondern halte es wie ein unrein Tuch, und trage es nicht ausser dem Gepräng. Auch hab ich nie mit Haman gessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getruncken vom Dwyer-Wein, und deine Magd hat sich nie gefreut, sint ich bin hieher gebracht, bis auf diese Zeit.

12. Ohn dein allein, HERR, du Gott Abraham. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker Gott

über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand, und erlöse mich aus meinen Nöthen.

Aug. Dief Stück mag eine Glosse seyn des Anfangs im 5. Cap. Vermahnung: Daß wir der weltlichen Ehre, Herrlichkeit, Schmuck und Pracht, ob sie uns gleich gegeben wäre, nicht achten, noch uns deren freuen sollen, sondern allein Gottes unser's Herrn, wie Esther, c. 3. v. 11. 12.

3. **U**nd am dritten Tag legte sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an,

4. Und war sehr schön, und rief Gott den Heyland an, der alles siehet, und nahm zwo Mägde mit sich, und lehnte sich zierlich auf die eine; die andere aber folgte ihr, und trug ihr den Schwanz am Rock.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestalt; aber ihr Herz war voll Angst und Sorg.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen den König, da er saß auf seinem königlichen Stuhl, in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelgesteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblaste die Königin, und sandt in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

8. Da wandelte Gott dem König sein Herz zur Güte, und ihm ward bang für sie, und sprang von seinem Stuhl, und empfieng sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben! Denn diß Verbott trifft alle andere an, aber dich nicht.

Aug. Lehr: Daß Gott, wenn er will, der Könige zornige Herzen leicht zur Güte wandeln könne, wie alhie Ahasveri, c. 4. v. 8.

9. Tritt herzu!

10. Und er hub der goldenen Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achsel, und küste sie, und sprach: Sage her!

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dachte mich, ich sähe einen Engel Gottes: Darum erschrad ich vor deiner grossen Majestät.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sandt sie abermahl in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrad, sammt seinen Dienern, und tröstete sie.

Aug. Dief Stück mag man lesen nach dem Ende des 8. Cap. vor dem 9. Cap.

v. Cap. 5.

1. **I**n vierten Jahr des Königs Ptolemäi und Cleopatra, brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Furim, und sagten: Daß Eysimachus, ein Sohn Ptolemäi, denselben verdolmetscht hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. Brief der Ptolemäi.

1. **A**rtaxerxes, der große König von India bis in Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, sammt den Unterthanen, seinen Gruß!

2. Wir befinden, daß viel sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von denen Ehren, so ihnen widerfähret, stolz und böß werden, also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen, sondern auch gedanken, die Herren selbst, von denen sie erhöht sind, unter die Füße zu treten.

Aug. Also hat ein Marggraf zu Meissen gesagt: Ein Fürst darf sich nicht so sehr fürchten für denen, so fern von ihm wären, als für denen, so ihm auf dem Fuß nachfolgen. Denn dieselbigen wollten ihm gern auf den Kopf treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit, durch Undankbarkeit, sondern sind durch Hoffart so verblindet, daß sie auch meynen, Gott, (der auf die Frommen siehet) strafe solche Untreu nicht.

4. Sie betriegen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten.

5. Welcher Exempel man findet, nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue Rätthe Unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Fried im Reich bleibe,

7. Müffen wir nach Gelegenheit der Sachen, zuweilen die Gebott ändern, wo wir's anders finden, denn wir be richtet waren, und nicht zu geschwind fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi aus Macedonia, und nicht der Bersen Geblüt, auch nicht unser gütigen Art, sondern bey uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nationen) alle Gnad erzeigt, und also erhöht haben, daß wir ihn unsern Vatter nenneten, und von jedermann, als der nächste nach dem König geehrt ward, ist er so stolz worden, daß er sich unterstauden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

Lehr:

Jusanna badet im Garten; Drey alte Richter werden mit Ihrem Ungebührlichen Dagehren von Ihr abgewiesen. die Alle klagen Sie falschlich des Ehrbruchs an; da Sie gesteinigt werden soll; errettet Sie Daniel u. das Urtheil wird an den Alten Schalkhen vollzogen.



Jusanna badet sich zur Lust in Ihrem Garten
Drey alte Richter sind vernarrt in Sie Verliert
Dadurch Sie Ihr im Bad unflätig werden werten
die aber Ihnen bald gar schlechten Rathsicht gibt
Dardrey pachten Sie wie Sie die haben fänden
im Ehrbruch klagen auch Sie auf das Leben an
Und hätte Dohheit schier die Unschuld überwunden:

Doch aber der nicht leicht was solches leiden kan
Erwehlt den Daniel zwar nur als einen Knaben
der sie durch Fragen gleich so artig angaselt
Doch sie durch Lauch sich selbst schnell verrachten haben
Jusanna ist gefreit sie aber so verhasst
Doch weil sie Ihre Lust an Ihr nicht können hüssen
Sie an den Steinen nun dieselbe hüssen müssen.



Aug. Lehe: Ehre machet manchen stolz und böß, dem sie widerfähret, wie Haman, nach seines Königs Zeugniß, c. 6. v. 2-8.

9. Denn er hat Mardocheum (der durch seine Treu und Wohlthat unser Leben errettet hat) und unser unschuldig Gemahl, die Königin Esther, sammt ihrem ganzen Volk, fälschlich und bößlich verklagt, daß sie alle sollten umbracht werden. Und alsdenn, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Persen Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Jüden, welche der verjaagte Bub wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gefäße haben, und Kinder des höchsten, grössesten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren, und uns, diß Reich gegeben hat, und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Brief, welchen Haman ausbracht hat.

12. Denn um solcher That willen, ist er mit all seinem Geschlecht, vor dem Thor zu Susan, an den Galgen gehängt, und hat ihm also Gott bald vergolten, wie ers verdient hat.

13. Aber diß Gebott, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Jüden mögen ihr Gefäß frey halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte, am dreyzehenden Tag des zwölften Monden, der da heisset Adar, da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählte Volk, sollten umkommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr, neben andern Feyer-Tagen diesen Tag feyren in allen Freuden, auf daß es uns wohl gehe, und allen, so den Persen treu sind, und ein Exempel sey, wie Untreu gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt diß Gebott nicht halten wird, die soll mit Schwert und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel, hinfort darinnen wohnen könne.

Diß Stück mag man lesen zu erst oder zu letzt: Denn der Traum ist gemein vor der Geschicht, und die Deutung nach der Geschicht.

VI. Cap. 7. Traum Mardochei. 1. In andern Jahr des grossen Königs Artaxerxis, am ersten Tag des Monden Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jud war, ein Sohn Jairi, des Sohns Simeel, des Sohns Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnte in der Stadt Susan, ein ehlicher Mann, und am königlichen Hof wohlgehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem König Jechania, dem König Juda. Und das war sein Traum:

3. Es erhob sich ein Geschrey und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween grosse Drachen, die giengen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrey war so groß, daß alle Länder sich aufmachten zu streiten wider ein heilig Volk.

5. Und es war ein Tag grosser Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein grosser Jmaer, und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübt, und fürchten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schryen zu Gott, und nach solchem Geschrey ergoß sich ein grosser Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonn gieng auf, und ward hell; und die Elenden gewonnen, und brachten um die Stolzen.

9. Als nun Mardocheus erwachte, nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meynte, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dacht ihm nach, bis in die Nacht, und hätte gern gewußt, was er bedeutete.

Lehr: Daß war etliche Träume, so von Gott oder den Engeln herkommen, künftige Dinge vorbilden, doch aber auf Träume sich nicht zu verlassen, oder ihnen nachzuhängen, c. 7. v. 8.

Diß Stück wird gelesen nach dem Ende des 10. Capitels.

1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum, und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunn, der ein grosser Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und hell ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen, und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heyden, so zusammen kamen, und den Namen der Jüden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief, und der Herr half seinem Volk, und erlöste uns von diesem Unglück. Er thut grosse Zeichen und Wunder unter den Heyden, denn er hat allezeit Unterscheid gehalten zwischen seinem Volk und den Heyden. Und wenn das Stündlein kommen ist, daß die Heyden am stoltzesten, und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erbe den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monden Adar, auf den vierzehenden und funfzehenden Tag desselben Monden, in allen Freuden, und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt, und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

9. Und wurden darüber zu Narren, und warfen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an Gottes Wort noch Straf.

Warnung: Daß unkeusche Lieb und die schändliche Lust-Seuche zu Narren mache, daß man weder an Gottes Wort noch Strafe gedenket, wie die zween gottlosen Ketzler, v. 8. 9.

10. Sie waren aber beyde zugleich gegen ihr entbrannt,

11. Und schämten sich, einer dem andern es zu offenbaren, und ein jeglicher hätte gern mit ihr gebuhlt.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ey, laß uns heimgehen: Denn es ist nun Zeit Essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, kehrete darnach jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekanneten sie beyde ihre böse Lust: Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das Weib möchten allein finden. Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zweo Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, sich zu waschen: Denn es war sehr heiß.

15. Und es war kein Mensch im Garten, ohn diese zween Ketzler, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie laurten.

16. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seifen, und schließet den Garten zu, daß ich mich wasche.

17. Und die Mägde thaten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und giengen hinaus zu der hintern Thür,

Historia von der Susanna und Daniel.

Summa.

Hat fünf Theil. I. Ist die Beschaffenheit der Person, was Susanna für ein Weib gewesen, v. 1-4. II. Das böße Begehren der zweyen Richter, v. 5-7. III. Die Anlag und Gerichts-Berhöre, und wie Susanna hierauf zum Tod verdammet worden, v. 28-44. IV. Die wunderbare Erledigung durch Danielen, v. 45-60. V. Die gerechte Strafe wider die zween Ketzler, v. 61-64.

I. Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim,

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Hilkia, die war sehr schön, und darzu gottsfürchtig,

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gefäß Mose.

Lehr: Daß Gottesfürcht (und Tugend) die schönste Tugend eines Weibes sey, die durch heilige Aufzuehung frommer Eltern aus Gottes Wort erlanget wird, v. 2. 3.

4. Und ihr Mann, Jojakim, war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Haus. Und die Jüden kamen stäts bey ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

II. Es wurden aber im selben Jahr zween Ketzler aus dem Volk zu Richtern gesetzt, das waren solche Leut, von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim, und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das Volk hinweg war, um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Mannes Garten zu gehen.

8. Und da sie die Ketzler sahen täglich darein gehen, wurden sie gegen ihr entzündet mit böser Lust,

Aug.

Cap. 8.

Deutung des Traumes.

Aug.

Thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollte, und wurden der Männer nicht gewahr, denn sie hatten sich versteckt.

19. Da nun die Mägde hinaus waren, kamen die zween Ältesten hervor, und liefen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der Garten ist zugeschlossen, und niemand siehet uns, und sind entbrannt in deiner Liebe, darum, so thue unsern Willen.

21. Willst du aber nicht, so wollen wir auf dich befehlen, daß wir einen jungen Gefellen allein bey dir funden haben, und daß du deine Mägde darum habest hinaus geschickt.

22. Da erseufzte Susanna, und sprach: Ach, wie bin ich in so grossen Nengsten! denn wo ich solches thue, so bin ich des Todes. Thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschenhände kommen, denn wider den HERRN sündigen.

24. Und fieng an laut zu schreyen: Aber die Ältesten schryen auch über sie.

25. Und der eine lief hin zu der Thür des Gartens, und that sie auf.

26. Da nun das Gesind solch Geschrey hörte, liefen sie heraus in den Garten zur hintern Thür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27. Und die Ältesten fiengen an von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrerthalben schämten: Denn dergleichen war zuvor nie von Susanna gehört worden.

III.

28. Und des andern Tages, da das Volk in Jozakim, ihres Mannes, Haus zusammen kam, da kamen auch die zween Ältesten voll falscher List wider Susanna, daß sie ihr zum Tod hülffen,

29. Und sprachen zu allem Volk: Schicket hin, und lasset Susanna, die Tochter Helkia, Jozakims Weib, her holen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren Eltern und Kindern, und ihrer ganzen Freundschaft.

31. Sie war aber sehr zart und schön.

32. Darum hießen diese Böfewicht ihr den Schleyer wegreißen, damit sie verhüllt war, auf daß sie sich ergötzen an ihrer Schönheit.

33. Und alle, die bey ihr stuhnden, und die sie kumten, wäinten um sie.

34. Und die zween Ältesten traten auf mitten unter dem Volk, und legten die Hände auf ihr Haupt.

35. Sie aber wäinte, und hub die Augen auf gen Himmel: Denn ihr Hertz hatte ein Vertrauen zu dem HERRN.

36. Und die Ältesten fiengen an, und sprachen: Da wir beyde allein in dem Garten umher giengen, kam sie hinein mit zweo Mägden, und schloß den Garten zu, und schickte die Mägde von ihr.

37. Da kam ein junger Gesell zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und funden sie bey einander.

39. Aber des Gefellen kumten wir nicht mächtig werden: Denn er war uns zu stark, und stieß die Thür auf, und sprang davon.

40. Sie aber ergrieffen wir, und fragten, wer der junge Gesell wäre? Aber sie wollt es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

41. Und das Volk glaubte den zweyen, als Richtern und Obersten im Volk, und verurtheilten die Susanna zum Tod.

42. Sie aber schrye mit lauter Stimm, und sprach: HERR, ewiger GOTT, der du kennest alle Heimlichkeit, und weißest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen.

43. Du weißest, daß diese falsche Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun siehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, daß sie bösllich über mich gelogen haben.

Vom Bel zu Babel.

Summa.

Dieses Stück kan in drey Theil eingetheilt werden. I. Wird erzehlet, wie Daniel dem König von dem Betrug der abgöttischen Psaffen gesagt, v. 65. 1-6. II. Wie ernstlich der König auf den Grund gedrungen, v. 7. 8. III. Wie er die Sach erfahren, und die Psaffen tödten lassen, v. 9-21.

I. Cyrus.

65. Nach dem Tod Astyagis, kam das Königreich an Cyrus aus Persia.

Vermahnung: Daß unschuldig Betlagte und Unterdrückte zu GOTT dem HERRN heyliges Vertrauen haben, und ihm, als dem allwissenden gerechten GOTT, ihre Sache, durchs Gebett, befehlen sollen, wie Susanna, v. 25. 42. 43.

44. Und GOTT erhörte ihr Ruffen.

45. Und da man sie hin zum Tod führte, erweckte GOTT den Geist eines jungen Knabens, der hieß Daniel, der fieng an laut zu ruffen:

46. Ich will unschuldig seyn an diesem Blut!

47. Und alles Volk wendete sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meynete?

48. Er aber trat unter sie, und sprach: Sendt ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israel verdammet, ehe ihr die Sache erforschet, und gewiß werdet?

49. Kehret wieder um vors Gericht: Denn diese haben falsche Zeugniß wider sie geredt.

50. Und alles Volk kehrte eilend wieder um, und die Ältesten sprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns, und berichte uns, weil dich GOTT zu solchem Richter-Unt fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so will ich jeglichen sonderlich verhören.

52. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen, und sprach zu ihm: Du böser alter Schalk, jetzt treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast,

53. Da du unrecht Urtheil sprachest, und die Unschuldigen verdammetest, aber die Schuldigen lossprachest: So doch der HERR * gebotten hat, du sollst die Frommen und Unschuldigen nicht tödten.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an: Unter welchem Baum hast du sie bey einander funden? Er aber antwortete: Unter einer Linden.

a Im Griechischen siehet unter einem Schino, das heisset latine Lentiscus, und ist der Baum, davon der Gummi kumt, so man Mastix nennet. Weil aber der Baum uns Teutischen nicht bekant ist, hat man einen andern dafür nennen müssen.

55. Da sprach Daniel: O recht! der Engel des HERRN wird dich finden, und zerschüttern, denn mit deiner Lügen bringest du dich selbst um dein Leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen, und sprach zu ihm: Du Canaans Art, und nicht Juda, die Schöne hat dich bethört, und die böse Lust hat dein Hertz verkehrt.

57. Also habt ihr den Töchtern Israel mit gefahren, und sie haben aus Furcht müssen euren Willen thun, aber diese Tochter Juda hat nicht in eure Bosheit gewilligt.

58. Nun sage an: Unter welchem Baum hast du sie bey einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eichen.

59. Da sprach Daniel: O recht! der Engel des HERRN wird dich zeichnen, und wird dich zerhauen, denn mit deiner Lügen bringest du dich selbst um dein Leben.

60. Da fieng alles Volk an mit lauter Stimme zu ruffen, und preisten GOTT, der da hilfft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen.

Lehr: Daß GOTT der Unschuldigen Recht ausführe, und ihre Unschuld mit Ehren endlich ans Licht bringe, zeigt Susanna Geschicht, v. 45-60.

61. Und traten auf wider die zween Ältesten, weil sie Daniel aus ihren eigenen Worten überweiset hatte, daß sie falsche Zeugen waren,

62. Und thaten ihnen nach * dem Gesäß Mose, wie sie sich an ihrem Nächsten verschuldet hatten, und tödteten sie. Also ward desselben Tages das unschuldige Blut errettet.

Lehr: Falscher Zeugen schwere Strafe ist billig, und der Gerechtigkeit gemäß, v. 61. 62.

63. Aber Hilkia, sammt seinem Weib, lobten GOTT um Susanna ihre Tochter, mit Jozakim, ihrem Mann und der ganzen Freundschaft, daß nichts unehrlisches an ihr erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor dem Volk, von dem Tag an, und hernach für und für.

1. Und Daniel war stätts um den König, und chelcher gehalten denn alle Freunde des Königs.

2. Nun hatten die zu Babylon einen Abgott, der hieß Bel, dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen, und vierzig Schaaf, und drey Eimer Weins.

3. Und der König diente dem Abgott selbst, und gieng täglich hinab, denselben anzubetten, aber Daniel bettete seinen GOTT an.

4. Und der König sprach zu ihm: Warum bettest du nicht

Aug.

IV.

Daniel.

Ered.

23/7.

Aug.

V.

Deut.

19/19.

Deut.

19/4.

Aug.

Bel.

Der König Del zu Babel, ward durch den König mit vieler Freyheit versehen:
 Die Del Pfaffen freyten zu nacht alles auf: welche Daniel offendacht: in dem Ge-
 das Jahr zuhundert sich sich zuvornen: Aphen in dem Tempel stundt.

Ein lebendiger Drache wird zu Babel als ein lebendiger Gott
 verehret: welchem Daniel an seiner Kugel von sich haare setzen
 den Todt zuverfesselt.



Ist, was des Vats befaat, in warheit so geschehen,
 So ist was die vernunft wohl nimmer glauben kan;
 Allein so weit mag wohl ein Mensch mit Thorheit gehen,
 wan Er Abgötterey für Gottes dienst nimbt an.
 Del Pfaffen wußt schon so Ihren wankt zumasten,
 in dem Ihr König glaubt daß Del ein Vilsraß sey;

Ihr Gott ist ja der Däuch, dem Sie am allerbesten,
 und wohl sonst niemand so bedient sind und getreut.
 Wann Daniel den Platz mit Asche überstretet,
 zeigt den Dreyßig der Fuß der Dreyßer klar genügt:
 Der Drach frisst sich zu todt den man als Gott ansehnet,
 der Lügen ist allzeit wer Gott recht treut zu klug.



nicht auch den Bel an? Er aber sprach: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind, sondern dem lebendigen GOTT, der Himmel und Erden gemacht hat, und ein Herr ist über alles, was da lebet.

Aug. Vermahnung: Daß man nicht den Götzen. (Bildern) diene, sondern dem einigen lebendigen GOTT, der Himmel und Erden gemacht hat, und ein Herr ist über alles, was da lebet, wie Daniel, v. 4.

5. Da sprach der König zu ihm: Haltest du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wie viel er täglich isset und trincket?

6. Aber Daniel lachte, und sprach: Herr König, laß dich nicht verführen, denn dieser Bel ist inwendig nichts denn Laimen, und auswendig ehernen, und hat noch nie nichts gefressen.

II. 7. Da war der König zornig, und ließ allen seinen Priestern ruffen, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer diß Opfer verzehret, so müsset ihr sterben.

8. Kommet ihr aber beweisen, daß der Bel solches verzehret, so muß Daniel sterben, denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach: Ja, Herr König, es geschehe also, wie du geredt hast.

III. 9. Es waren aber ihrer siebenzig Priester des Bel, ohn ihre Weiber und Kinder. Und der König gieng mit Daniel in den Tempel des Bel.

10. Da sprachen die Priester desselben: Siehe, wir wollen hinaus gehen, und du, Herr König, sollst die Speis und den Tranc selbst darsetzen, und die Thür nach dir zuschließen, und mit deinem eigenen Ring versiegeln.

11. Und wenn du Morgens früh wieder kommst, und findest, daß der Bel nicht alles verzehret habe, so wollen wir gern sterben, oder Daniel muß getödtet werden, der solches auf uns gelogen hat.

12. Sie verließen sich aber darauf, daß sie hatten einen

heimlichen Gang unter dem Tisch gemacht, durch denselben giengen sie allezeit hinein, und verzehrten, was da war,

13. Da nun die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsetzen. Aber Daniel befahl seinen Knechten, daß sie Aschen holten, und ließ dieselbige streuen durch den ganzen Tempel vor dem König. Darnach giengen sie hinaus, und schlossen die Thür zu, und versiegelten sie mit des Königs Ring, und giengen davon.

14. Die Priester aber giengen des Nachts hinein, nach ihrer Gewohnheit, mit ihren Weibern und Kindern, frassen und sofften alles, was da war.

15. Und des Morgens sehr früh war der König auf, und Daniel mit ihm.

16. Und der König sprach: Ist das Siegel unversehrt?

17. Er aber antwortete: Ja, Herr König. Und so bald die Thür aufgethan war, sahe der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme; Bel, du bist ein grosser Gott, und ist nicht Betrug mit dir.

18. Aber Daniel lachte, und hielt den König, daß er nicht hinein gieng, und sprach: Siehe auf den Boden, und mercke: Weß sind diese Fußstapfen?

19. Der König sprach: Ich sehe wohl Fußstapfen, Männer, und Weiber, und Kinder.

20. Da ward der König zornig, und ließ die Priester fahen mit ihren Weibern und Kindern, und sie mußten ihm zeigen die heimlichen Gänge, dardurch sie waren ein- und ausgegangen, und verzehret hatten, was auf dem Tisch war.

21. Und der König ließ sie tödten, und gab Daniel den Bel in seine Gewalt; derselbe zerstörte ihn und seinen Tempel.

Lehr: Daß die Schande und Nichtigkeit der Abgötterey endlich durch Gottes Gericht offenbaret werde, wie des Bel, v. 7-21.

Aug.

Vom Drachen zu Babel.

Summa.

Diese Erzählung hat drey Theil. I. Ist die Aufruhr der Babylonier wider den König, wegen Danielis, woher sie verursacht worden, und was sie außgerichtet: Daß man nemlich Daniel in den Löwen-Graben geworfen, v. 22-30. II. Wie es dem Daniel daseibst ergangen, v. 32-38. III. Wie er aus dem Graben wieder gezogen worden, v. 39. 40. 41.

I. 22. Es war auch ein grosser Drach daseibst, den die zu Babel anbeteten.

23. Und der König sprach zu Daniel: Wie willst du von dem auch sagen, daß er nichts, denn ein eherner Göße sey? Siehe, er lebet ja: Denn er isset und trincket, und laßt nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger Gott sey. Darum, so bette ihn an.

24. Aber Daniel antwortete: Ich will den HERRN meinen GOTT anbeten, denn derselbe ist der lebendige GOTT.

25. Du aber, Herr König, erlaube mir, so will ich diesen Drachen umbringen ohn einig Schwert oder Stangen. Und der König sprach: Ja, es sey dir erlaubt!

26. Da nahm Daniel Bech, Fettet und Haar, und kochte es unter einander, und machte Kuchlein draus, und warfs dem Drachen ins Maul, und der Drach barste davon mitten entzwey. Und Daniel sprach: Siehe, das sind eure Götter.

27. Da nun die zu Babel solches hörten, verdros sie es sehr, und machten einen Aufruhr wider den König, und sprachen: Unser König ist ein Jäd worden: Denn er hat den Bel zerstört, und den Drachen getödtet, und die Priester umbracht.

28. Und sie traten vor den König, und sprachen: Sieh uns den Daniel her, wo nicht, so wollen wir dich und dein ganzes Haus umbringen.

29. Da nun der König sahe, daß sie mit Gewalt auf ihn drungen, mußte er ihnen den Daniel übergeben.

30. Und sie warfen ihn zum Löwen in den Graben, darinn lag er sechs Tage lang.

Lehr: Weil, was von der Ursach der Einwerfung Danielis in den Löwen-Graben, mit dem Buch des Propheten Danielis, (Cap. 6.)

Daniel in den Löwen-graben geworfen. **Aug.**

nicht einstimmet, ist (necht andern Ursachen) diese Erzählung billig aus der Zahl der Canonischen Bücher verworfen, v. 26-30.

31. Und es waren sieben Löwen im Graben, denen gab man täglich zween Menschen und zwey Schaaf. Aber diese Tag gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen sollten.

32. Es war aber ein Prophet, Habacuc, in Judaa, der hatte einen Brey gekocht, und Brod eingebrocht in eine tiefe Schüssel, und gieng damit außs Feld, daß ers den Schmidtern brächte.

33. Und der Engel des HERRN sprach zu Habacuc: Du mußt das Essen, das du trägst, dem Daniel bringen gen Babel in der Löwen Graben.

34. Und Habacuc antwortete: Herr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen, und weiß nicht, wo der Graben ist.

35. Da * faste ihn der Engel oben bey dem Schopf, und führte ihn, wie ein starker Wind, gen Babel an den Graben.

Lehr: Daß die Engel für die Glaubigen sorgen und geschäftig sind, nach Gottes Befehl, v. 33. 35.

36. Und Habacuc rief und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das Essen, das dir GOTT gesandt hat!

37. Und Daniel sprach: HERR GOTT, du gedenkest ja noch an mich, und verlässest die nicht, die dich anruffen, und dich lieben.

38. Und er stuhnd auf, und aß. Aber der Engel Gottes brachte Habacuc von Stund an wieder an seinen Ort.

39. Und der König kam am siebenden Tag, Daniel zu klagen. Und da er zum Graben kam, und hinein schaute, siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen.

40. Und der König rief laut, und sprach: O Herr! du Gott Danielis, du bist ein grosser Gott, und sonst ist kein Gott, denn du!

41. Und er ließ ihn aus dem Graben nehmen; aber die andern, so ihn zum Tod wollten bracht haben, ließ er in den Graben werfen, und wurden so bald vor seinen Augen von den Löwen verschlungen.

Lehr: Daß die, so andern eine Graben graben, selbst darein zu fallen müssen, wie Danielis Feinde, v. 41.

II. Habacuc bringet Daniel zu essen.

* hef. 8.

Aug.

III.

Aug.

Das Gebett Mfaria,

in das dritte Capitel Danielis, nach dem 23. Vers gehdrig,

Summa.

Hat zwey Theil. I. Ist das Gebett an ihm selbst, da Mfaria die Sünde beichtet, und um Hilf und Rettung bittet, v. 25-45. II. Erzählung, was das Gebett gewürckt, und wie wunderbarlich Mfaria mit seinen Gefellen erhalten worden, v. 46-50.

25. **S**id Mfaria stuhnd mitten im glühenden Ofen, und that seinen Mund auf, bettete und sprach:

26. Gelobet seyst du, HERR, der GOTT

I.

unse

unserer Väter, und dein Name müsse gepreiset und ge- ehret werden ewiglich!

27. Denn du bist gerecht, in allem, das du uns gethan hast. Alle deine Werke sind rechtschaffen, und was du thust, das ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträflich.

28. Du thust uns recht, daß du uns gestraft hast, mit solcher Strafe, die du über uns hast gehen lassen, und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter. Ja, du thust recht und wohl daran, um unserer Sünde willen;

29. Denn wir haben gesündigt und übel gethan, damit, daß wir von dir gewichen sind, und allenthalben wider dich gethan haben.

30. Und deinen Gebotten nicht gehorcht noch ihr geacht, daß wir darnach thäten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohl gienge.

31. Darum hast du recht gethan, daß du solches alles über uns hast gehen lassen,

32. Und uns gegeben in die Hände unserer Feinde, der gottlosen bösen Leute, und dem ungerechten grausamsten König auf Erden.

33. Und wir dürfen unsern Mund nicht aufthun, so sind wir zu Schanden und zu Spott worden, vor deinen Knechten, und vor allen die dich fürchten.

34. Aber doch verstoße uns nicht gar, um deines heiligen Namens willen, und verwirf deinen Bund nicht,

35. Und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns, um Abrahams, deines geliebten Fremdes willen, und deines Knechts Isaacs, und Israel, deines Heiligen,

36. * Welchen du verheißt hast, ihren Saamen zu mehren, wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Meer.

37. Denn wir sind geringer worden, denn alle Heyden, und sind jetzt die Verachteten auf Erden, um unserer Sünden willen,

38. Daß wir nun keinen Fürsten, Propheten, noch Lehrer mehr haben, und weder Brand-Opfer, noch täglich Opfer, noch Speis-Opfer, noch Räucherwerk. Und haben keine Stätte, da wir vor dir opfern, und Gnade finden möchten;

39. Sondern mit betrübten Herzen und zerschlagenem Geist, kommen wir vor dich,

40. Als brächten wir Brand-Opfer von Widern und Rindern, und viel tausend fetter Schaaf. Also wollest du unser Opfer heut vor dir gelten und angenehm seyn lassen: Denn du lässest nicht zu Schanden werden die, so auf dich hoffen.

41. Also kommen wir nun mit ganzem Herzen, und suchen dein Angesicht mit Furcht.

42. Darum laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thue uns, Herr, nach deiner Gnad und nach deiner grossen Barmherzigkeit,

43. Und errette uns nach deinen Wunderthaten, und gib deinem Namen die Ehre,

Lehr: Daß zu rechtschaffenem Gebett gehöre erstlich Lob und Preis Gottes, darnach Bekanntschaft der Sünden, und der wohlverdienten Straf, aus zerschlagenem Herzen: Endlich auch demüthige Bitte, um Abwendung der Straf, und Erweisung göttlicher Gnad, v. 26-43.

44. Daß sich schämen müssen alle, die deinen Knechten Leyd thun, und zu Schanden werden vor deiner grossen Macht und Gewalt, daß ihre Macht zerstöhret werde,

45. Damit sie erfahren, daß du bist der HERR, der einige GOTT, herrlich auf dem Erdboden.

46. UND die Diener des Königs, die sie in den Ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, und waren immerzu, Schwefel und Bech, und Berg und dürre Reiser,

47. Daß die Loh oben aus dem Ofen schlug, bey neun und vierzig Ellen hoch,

48. Und fraß um sich, und verbrannte die Chaldäer, die es erreichte vor dem Ofen.

49. Aber der Engel des HERRN trat mit denen, die bey Maria waren, in den Ofen,

50. Und stieß die Loh vom Feuer aus dem Ofen, und machte es im Ofen wie einen kühlen Thau, daß das Feuer sie gar nichts anrührte, noch schmerzte, oder beschädigte.

Lehr: Daß der allmächtige Gott, über und wider den Lauf der Natur, zu Trost seiner Glaubigen, wirken könne, wie alle die Feuer, wie ein kühler Thau seyn, und nicht brennen müssen, wider seine Natur, v. 49. 50.

* Genes. 15, 6.

Aug.

* Psalm 80, 2.

* Psalm 145, 10.

II. * Psalm 69, 36.

* Psalm 103, 20.

* Psalm 148, 4.

Genes. 1, 7.

* Psalm 148, 3.

Der Gesang der dreyen Männer im Feuer,

Danielis am dritten, aus dem Griechischen,

Summa.

Hat vier Theil. I. Ist ein Lob-Spruch von Gott insgesamt, v. 51-57. II. Die Anfordderung der leblosen und unvernünftigen Creaturen insbesondere, zum Lob Gottes, v. 58-80. III. Erinnerung an die Menschen, v. 81-86. IV. Wie die drei Männer endlich sich selbst hierzu aufmuntern, und damit beschließen, v. 87-89.

1. 51. **S**i sangen diese drey miteinander an zu singen, preiseten und lobten GOTT in dem Ofen, und sprachen:

52. Gelobet seyst du, Herr, der Gott unserer Väter, und müssest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich. Gelobet sey dein herrlicher und heiliger Name, und müsse gepreiset und hochgerühmet werden ewiglich.

Vernehmung: Daß wir für die großen Wohlthaten Gottes, die er uns erzeiget, ihn herzlich loben und preisen sollen, v. 51. 52.

53. Gelobet seyst du in deinem heiligen herrlichen Tempel, und müssest gepreiset und hochgerühmet werden ewiglich.

54. Gelobet seyst du, * der du sitzt auf dem Cherubim, und siehest in die Tiefe, und müssest gepreiset und hochgerühmet werden ewiglich.

55. Gelobet seyst du auf deinem herrlichen königlichen Stuhl, und müssest gepreiset und hochgerühmet werden ewiglich.

56. Gelobet seyst du in der Besten des Himmels, und müssest gepreiset, und hoch gerühmet werden ewiglich.

57. Es * loben den HERRN alle seine Werke, und müssen ihn preisen und rühmen ewiglich.

58. * Ihr Himmel, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

59. Lobet den HERRN, * ihr Engel des HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

60. Alle * Wasser droben am Himmel, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

61. Alle Heerschaaren des HERRN, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

62. * Sonn und Mond, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

63. Alle Sterne am Himmel, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

64. Regen und Thau, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

65. Alle Winde, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

66. Feuer und Hiß, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

67. Schlossen und Hagel, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

68. Tag und Nacht, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

69. Licht und Finsterniß, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

70. Eis und Frost, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

71. Reiffen und Schnee, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

72. Blitz und Wolcken, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

73. Die Erde lobe den HERRN, preise und rühme ihn ewiglich.

74. Berg und Hügel, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

75. Alles, was aus der Erden wächst, lobe den HERRN, preise und rühme ihn ewiglich.

76. Ihr Brunnnen, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

77. Meer und Wasserströme, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

78. Wallfische, und alles, was sich regt im Wasser, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

79. Alle Vögel unter dem Himmel, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

80. Alle wilde Thier und Vieh, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

Lehr: Daß alle vernünftlose Creaturen (durch Gehorsam gegen GOTT in der gehaltenen Ordnung und Lauf ihrer Natur und eingeschaffener Kräfte) Gott auf ihre Art loben, und uns zu seinem Lob und Dienst aufmuntern, v. 58-80.

81. **I**hr Menschenkinder, lobet den HERRN, preiset und rühmet ihn ewiglich.

82. Israel,

Aug.

II.

Aug.

Aug.

III.

82. Israel, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
 83. Ihr Priester des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
 84. Ihr Knechte des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
 85. Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
 86. Ihr Heiligen, so elend und betrübt sind, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

87. Maria, Maria und Michael, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöst aus der Hölle, und hat uns geholfen von dem Tod, und hat uns errettet aus dem glühenden Ofen, und hat uns mitten im Feuer erhalten.
 88. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
 Vermahnung: Daß wir uns selbst täglich zum schuldigen Dank und Preis Gottes durch glaubigen Vorsatz Christlich zu leben, erwecken sollen, v. 87. 88.
 89. Alle, die den Herrn fürchten, lobet den GOTT aller Götter, preiset ihn und rühmet, daß seine Güte ewiglich währet.

Aug.

Aug. Vermahnung: Daß wir auch andere zum Lob und Preis Gottes ermahnen sollen, v. 87. 88.

Das Gebett Manasse, des Königs Juda, da er gefangen war zu Babel.

Summa.

Hat drei Theil. I. Sind die Motiven und Ursachen, so Manasse zur Busse bewogen: Nämlich die Betrachtung der göttlichen Allmacht, Gerechtigkeit, des Zorns wider die Sünde, und der Barmherzigkeit gegen die Busfertigen, v. 1-8. II. Die Beicht Manasses, wie er die vorhergehenden Ursachen auf sich insonderheit richtet, seine Sünde bekennet, und um Gnade bittet, v. 9-15. III. Beschluß mit einer Dankagung, v. 15. 16.

I. **S** HERR, allmächtiger GOTT, unserer Väter Abraham, Isaac und Jacob, und ihres gerechten Saamens!
 2. Der du den Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, gemacht hast.
 3. Und hast das Meer versiegelt mit deinem Gebott, und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt,
 4. Zu Ehren deinem schrecklichen und herrlichen Namen, daß jedermann muß vor dir erschrecken, und sich fürchten vor deiner grossen Macht.
 5. Denn unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern.
 6. Aber die Barmherzigkeit, so du verheißest, ist unmaßig und unausforschlich.
 7. Denn du bist der HERR, der Allerhöchste über den ganzen Erdboden, von grosser Gedult, und sehr gnädig, und strafest die Leute nicht gern, und hast nach deiner Güte verheissen Busse, zur Vergebung der Sünden.

8. Aber weil du bist ein GOTT der Gerechten, hast du die Busse nicht gesetzt den Gerechten, Abraham, Isaac und Jacob, welche nicht wider dich gesündigt haben.
 9. Ich aber hab gesündigt, und meiner Sünd ist mehr denn des Sandes am Meer, und bin gekrümmet in schwehren eisernen Banden, und habe keine Ruhe:
 10. Darum, daß ich deinen Zorn erweckt hab, und groß Ubel vor dir gethan, damit, daß ich solche Greuel, und so viel Mergerniß angerichtet habe.
 11. Darum beuge ich nun die Knie meines Herzens, und bitte dich, HERR, um Gnade!
 12. Ach HERR! ich hab gesündigt; ja ich hab gesündigt, und erkenne meine Missethat.
 13. Ich bitte und flehe, vergieb mir, o Herr! vergieb mir.

II.

Aug. Lehr: Daß Gottes Zorn den Sündern gedrauet, zwar unerträglich, aber auch, gegen die Busfertigen, seine Barmherzigkeit unmaßig und unerforschlich sey, v. 5. 6. 7.

Lehr: Daß die wesentliche Stück der wahren Busse seyen: Erstlich, Erkenntnis der Sünden, und wahre Reu und Leid darüber. Vordere, die Zuversicht und herzlichliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit (um des Messia willen) und Bitt um gnädige Vergebung, wie an Manasse bedes zu sehen, v. 9-13.
 14. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben.
 15. Sondern wollest mir Unwürdigen helfen, nach deiner grossen Barmherzigkeit.

Aug.

SO will ich mein Lebenlang dich loben.
 16. Denn dich lobet alles Himmels-Heer, und dich soll man preisen immer und ewiglich, Amen.
 Lehr: Daß die Frucht der Busse sey, der Vorsatz, GOTT sein Lebenlang zu loben mit Worten und Werken, v. 15. 16.

III.

Aug.

Anhang oder Zugab der Bücher des Alten Testaments.

Das dritte Buch Esra.

Das erste Capitel

Hat vier Theil. I. Josia läßt mit grossen Fleiß Bassah halten, v. 1. Beheißt die Priester summt den Leviten in guter Ordnung, v. 2. Sieht große Verehrung dartzu, v. 7. Alle seine Sachen gehen glücklich dar auf fort, v. 23. II. Der König in Egypten zeucht herauf, v. 25. Josias will sich nicht von der Gegenwehr abhalten lassen, v. 26. Dar über wird er verwundet, v. 30. III. Jechania kommt an seine Statt, v. 34. Bald darauf folget Josiam, v. 38. Denselben führet der König von Babel, und über drei Monden nach ihm seinen Sohn Josiam in die babylonische Gefängnis, v. 45. IV. Zedekia kommt an seines Bruders Statt, v. 46. Wird an dem König meynedig, v. 48. Darauf die Verwüstung des Jüdischen Volks und Königreichs erfolget, v. 52. Bis auf die Regierung der Versen, v. 57. (Und ist diß Capitel genommen aus dem 35. und 36. Capitel des 2 Buchs der Chronica.)

I. **J** Josia hielt dem Herrn Bassah, zu Jerusalem, und schlachtete das Osterlamm, am vierzehenden Tag des ersten Monden.
 2. Und er stellte die Priester nach Abwechslung der Tage in ihre Ordnung, angethan mit weissen Kleidern, zu dem Amt im Tempel des Herrn.
 3. Und sprach zu den Leviten, den heiligen Dienern Israel, daß sie sich dem Herrn heiligten, und setzten die heilige Lade des Herrn ins Haus, welches Salomo, der Sohn David, der König, gebauet hatte!
 4. Ihr sollt sie nicht auf den Schultern tragen; sondern dienet nur eurem Herrn, und habt acht auf sein Bolt Israel, nach Abtheilung eurer Geschlecht und Stämme.

5. Nach der Vorschrift Davids, des Königs Israel, und nach der Herrlichkeit seines Sohns Salomo, alle im Tempel, und nach eurer väterlichen Austheilung der Fürstenthum, derer, die da stehen vor den Brüdern der Kinder Israel.
 6. Und schlachtet das Bassah, und bereitet Opfer euren Brüdern, und machts nach dem Befehl des Herrn, den er Mose gegeben hat.
 7. Und Josia verehrte auf das Bolt, das vorhanden war, an Schaafen, Lämmern, Böcklein und Ziegen, dreyszig tausend, an Kälbern drey tausend.
 8. Diß hat man von den königlichen Güttern gegeben, nach der Verheissung, dem Bolt geschehen, den Priestern aber gab er zum Bassah an Schaafen zwey tausend, und sechs hundert Kälber, und drey hundert Rinder.
 9. Aber Jechania, Semaja und Nethaneel, Gebrüdere, und Hasabja, Dziel und Coraba, gaben zum Bassah an Schaafen fünf tausend, und fünf hundert Kälber.
 10. Und als diß zum zierlichsten geschah, stuhnden die Priester und Leviten, und hatten ungesäuert Brod, nach den Stämmen.
 11. Und nach der Abtheilung der Fürstenthum ihrer Väter, opfernten sie dem Herrn vor dem Bolt, gleichwie im * Buch Moses geschrieben war.
 12. Und brieten das Osterlamm am Feuer, wie es sich gebührte,

* 5 Mos. 16, 2. seq.

gebührete, und das Opyer kochten sie in Kesseln und Töpfen, mit Wohlgefallen.

13. Und brachten es allen aus dem Volk, und nach diesem bereiteten sie auch für sich und die Priester.

14. Denn die Priester opferten das Fett, bis daß die Stand aus war, und die Leviten bereiteten für sich, und ihre Brüder, den Kindern Aaron.

15. Und die heiligen Sanger, die Kinder Assaph, waren nach der Ordnung, nach dem Befehl Davids, und Assaphs, und Zacharia und Eddiuus, der um den König war,

16. Und die Thorhüter bey allen Thoren, also, daß keiner von seinem Amt wich: Denn ihre Brüder bereiteten zu für sie.

17. Und es ist vollbracht, was zum Opyer des Herrn gehörte.

18. Zu der Zeit hielt man Bassah, und opferte Brandopfer auf dem Altar des Herrn, nach dem Gebott des Königs Josia.

19. Also hielten die Kinder Israel, die zu der Zeit vorhanden waren, Bassah, sammt dem Fest der ungesäuerten Brod, sieben Tage lang.

20. Es war kein Bassah dergestalt gehalten in Israel, von der Zeit an Samuelis, des Propheten.

21. Und kein König in Israel hat solch Bassah gehalten, wie Josias, und seine Priester und Leviten, sammt den Juden und ganzem Israel, und was der Einwohner zu Jerusalem vorhanden war.

22. Im achtzehenden Jahr der Regierung Josia ward diß Bassah gehalten.

23. Und Josia wandelte ruhig vor dem Herrn, und fürchte ihn von ganzem Herzen.

24. Ohne was sonst von ihm geschrieben ist in vorigen Zeiten von denen, die da sündigten, und gottlos waren wider den Herrn, mehr denn alle andere Völker, die das Wort des Herrn über Israel nicht geachtet haben.

II. 25. Nachdem sich nun dieses alles mit dem Josia begeben hatte, zog Pharaos, der König in Egypten, herauf, zu streiten wider Charcamis, von dem Wasser Phrath, und Josia zog aus ihm entgegen.

26. Aber der König in Egypten sandte zu Josia, und ließ ihm sagen: Was hab ich mit dir zu schaffen, du König Juda!

27. Ich bin vom Herrn nicht gesandt, daß ich mit dir streite: Denn mein Krieg ist bey dem Euphrate, zeuch eilend wieder heim.

28. Aber Josia wollte nicht wiederkehren auf seinem Wagen, sondern unterstuhnde sich mit ihm zu streiten, und achtete nicht auf das Wort des Propheten, so aus des Herrn Mund gegangen war,

29. Und kam mit ihm zu streiten auf dem Feld Magaddo. Und die Obersten drungen auf den König Josia.

30. Da sprach der König zu seinen Knaben: Bringet mich weg aus dem Streit, denn ich bin sehr verwundet; und alsbald führten ihn seine Knaben aus dem Streit.

31. Und er stieg auf seinen andern Wagen; und nachdem er gen Jerusalem kam, starb er, und ist begraben in seines Vatters Grab.

32. Und in ganz Judaa trug man Leyd um Josiam; und Jeremias, der Prophet, machte Klaglieder über Josia, und die Fürsten mit ihren Weibern klagten ihn bis auf diesen Tag, und ist verordnet, daß solches allezeit geschehe in ganz Israel.

33. Diß aber stehet geschrieben im Buch der Geschichte der Könige Juda, und alles, was Josia gethan hat, und seine Ehre und Verstand im Gefäß Gottes, und was von ihm sonst geschehen vor und nach, das stehet alles geschrieben im Buch der Könige Israel und Juda.

III. 34. Und die des Volks waren, nahmen Jechania, den Sohn Josia, und machten ihn zum König an seines Vatters Statt, da er drey und dreyßig Jahr alt war.

35. Und er regierte über Israel drey Monden.

36. Und der König Egypti setzte ihn ab, daß er nicht regieren sollte zu Jerusalem.

37. Und strafe das Land, um hundert Centner Silbers, und einen Centner Goldes.

38. Und der König in Egypten machte Jojakim, seinen Bruder, zum König über Juda und Jerusalem,

39. Und verpflichtete ihm den Jojakim, sammt seinen Obersten, aber den Zarakan, seinen Bruder, nahm er, und verführte ihn aus Egypten weg.

40. Jojakim war fünf und zwanzig Jahr alt, da er anfing zu regieren im Land Juda und Jerusalem, und that übel vor dem Herrn.

41. Auf ihn aber zog Nebucadnezar, der König zu Babel, herauf, und band ihn mit eisernen Ketten, und führte ihn gen Babel.

42. Und die heiligen Gefäß des Herrn nahm Nebucadnezar hinweg, und brachte sie in seinen Tempel zu Babel.

43. Denn * von seinen Greueln und gottlosem Wesen ist geschrieben im Buch der Geschichte der Königen,

44. Und sein Sohn Jojachin ward König an seine Statt. Als er aber König ward, war er von achtzehn Jahren.

45. Er regierte drey Monden und zehen Tage in Jerusalem, und that, was dem Herrn übel gefiel.

46. Nach Jahrs-Frist schickte Nebucadnezar hin, und ließ ihn gen Babel holen, sammt den heiligen Gefäßen des Herrn,

47. Und machte * Sedecia zum König über Juda und Jerusalem, als er war von ein und zwanzig Jahren. Der regierte eilf Jahr,

48. Und that, was dem Herrn übel gefiel, und fürchte sich nicht für dem, was ihm von dem Propheten Jeremia im Namen des Herrn, gesagt ward.

49. Und wiewohl er vom König verendert genommen war, so ward er doch meynedig und abtrünnig.

50. Er ward halsstarrig, und verstocte sein Herz, und überschritt die Gebott des Herrn, des Gottes Israel.

51. Desgleichen die Obersten im Volk des Herrn thaten auch viel Übels, und machten ärger, als die Heyden mit ihren Greueln, und verunreinigten den Tempel des Herrn, der doch heilig war in Jerusalem.

52. Und ihrer Vätter Gott sandte zu ihnen seinen Boten, daß er sie bekehrte, auf daß er ihrer und seiner Wohnung verschonen möchte.

53. Aber sie verspotteten ihn in seinen Botten, und des selbigen Tages, wann ihnen die Propheten predigten, setzten sie dieselben, bis er zum Zorn bewogen ward über sein Volk, um ihres gottlosen Wesens willen, und brachte über sie die Könige der Chaldaer.

54. Die erwürgten ihre junge Mannschaft mit dem Schwert im Umgang ihres heiligen Tempels, und verschonte weder der Jungen noch Alten, weder der Jungfrauen noch Jünglinge,

55. Sondern gab sie alle in ihre Hand, und alle heilige Gefäß des Herrn.

56. Und die Schätze der Könige ließ er sie hinnehmen, und gen Babel bringen.

57. Und sie brachen ab die Mauern zu Jerusalem, und ihre Thürne steckten sie mit Feuer an, und machten den Garaus mit all ihrer Herrlichkeit, vernichteten alles, und was vom Schwert überblieben war, das führten sie gen Babel.

58. Und sie wurden ihre Knechte, bis die Bersen regierten, auf daß erfüllet würde das Wort des Herrn, durch den Mund Jeremia: Bis das Land an seinen Sabbathen gnug hätte; denn die ganze Zeit der Verwüstung durch ruhte es, bis zur Erfüllung der siebenzig Jahr.

Das andere Capitel

Hat zwey Theil. I. König Cyrus erlaubt münd- und schriftlich dem Jüdischen Volk, von Babel wieder gen Jerusalem zu ziehen, v. 1. Und den Tempel wieder aufzurichten, v. 5. Das geschicht, v. 8. Der König giebt ihm alle Gefäß wieder, v. 10. Die Zahl derselben Gefäß wird gesch, v. 14. II. Da sie das Werk anfangen, wird ihnen bald darauf durch den König Artahastaba gewehret, v. 16. (Und gehöret diß ganze Capitel zum Buch Esea, Cap. 1. und Cap. 4. aus welchen es, aber bisweilen unrichtig, genommen ist.)

Als Cyrus, der König in Persen, regierte, auf daß erfüllet würde das Wort des Herrn, durch den Mund Jeremia geredt;

2. Erweckte der Herr den Geist Cores, des Persischen Königs, und ließ ausrufen durch das ganze Reich, wie auch durch Ausschreiben, auf diese Meynung:

3. Diß sagt Cores, der König der Perser: Mich hat der Herr Israel, der höchste Gott, zu einem König gemacht über den Kreis der Erden,

4. Und hat mir gezeigt, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem im Jüdischen Land.

5. Ist jemand aus eurem Geschlecht, mit dem ziehe der Herr hinauf gen Jerusalem.

6. Derwegen, so viel der Dertter wohnen, sollen ihnen des Orts helfen mit Gold und Silber,

7. Mit Darreichung der Pferd und Viehes, und allem andern, das nach ihrem Wunsch zugetragen wird, zum Haus des Herrn, welches ist in Jerusalem.

8. Da machten sich auf die Fürsten der Geschlechter und Stämme, Juda und Ben-Jamin, und die Priester und Leviten,

* 2 Kön. 21. cap. 2 Chron 36. 8.

IV.

* Jerem. 34. 2. 11.

1.

Levitin, welche der Herr erweckte hinauf zu ziehen, und dem Herrn ein Haus zu bauen zu Jerusalem.

9. Und die da herum wohnten, halfen ihnen, viele mit Gold und Silber, mit Pferden und Vieh, und mit vielerley Opfern, deren Gemüth darzu geneigt war.

10. Und der König Cores gab hervor die heiligen Gefäße des Herrn, welche Nebucadnezar, der König zu Babel, aus Jerusalem weggeführt, und seinen Götzen gewidmet hatte.

11. Aber Cores, der König in Persien, überantwortete sie dem Methredath, seinem Schatzmeister.

12. Durch ihn aber wurden sie dem Abassar, dem Fürsten des Jüdischen Landes, überreicht.

13. Dis ist aber ihre Zahl: Zwen tausend und vier hundert silberne Schalen, dreysig silberne Becken, dreysig güldene Becher, und silberne Becher zwen tausend und vier hundert, und sonst andere tausend Gefäße.

14. Das alle Gefäße, beyde gülden und silbern, waren fünf tausend, vier hundert neun und sechzig.

15. Diese alle sind überreicht dem Sohn Abassar, sammt denen, die aus dem Gefängnis herauf gezogen gen Jerusalem.

16. Zur Zeit aber des Artasastha, des Königs in Persien, schrieb Bistam, Methredath, Zabeel, Nehum, Balthem, und Sameel der Schreiber, und andere, so zu Samaria, und in den umliegenden Orten wohnten, an Artasastha nachfolgendes Schreiben, wider die von Juda und Jerusalem:

17. Dem König Artasastha, unserm Herrn! Wir, deine Knechte, Nehum, der Cansler, Balthem, Sameel, der Schreiber, und andere Richter in Cole-Syrien und Phönice.

18. Es sey kund dem Herrn König, daß die Jüden, die von euch herauf kommen sind zu uns, zu Jerusalem angelanget haben, in die aufrührische und böse Stadt, bauen dieselbe, und machen ihre Mauern, und richten ihren Tempel wieder auf.

19. Wo diese Stadt gebauet wird, und die Mauern wieder gemacht werden, so werden sie nicht allein kein Schoß, Zoll, und jährliche Zinse geben, sondern sie werden sich auch dem König widersetzen.

20. Und weil sie das am Tempel beginnen, haben wir es für nöthig erachtet, dis nicht in Wind zu schlagen.

21. Sondern solches beyzeiten dem König anzumelden, daß, so es ihm gefällt, er in den Büchern seiner Väter nachschlagen lasse.

22. So wirst du befinden, in denselben Chroniken, und erfahren, daß diese Stadt aufrührisch und schädlich ist, den Königen und Landen.

23. Und daß die Jüden von je heraus rebellisch worden, und Krieg geführt haben; daher dann auch die Stadt ist verwüstet worden.

24. Darum thun wir dem König zu wissen, daß wo diese Stadt gebauet, und ihre Mauern gemacht wird, so wirst du nicht herab dürfen in Cole-Syrien und Phönice ziehen.

25. Da sandte der König eine Antwort zu Nehum, dem Cansler, Balthem, und Sameel, dem Schreiber, und den andern ihres Raths, und denen, die da wohnten in Syria und Phönice, wie folget:

26. Den Brief, den ihr mir zugeschickt, hab ich gelesen; hab darauf befohlen, daß man nachschlagen sollte, und ist befunden, daß diese Stadt von je heraus sich dem König widersetzt hat.

27. Und daß die Leute derselben kriegerisch und meut-macherisch seyen, auch mächtige Könige darinn gewesen, welche geherrscht, und Tribut von Cole-Syrien und Phönice genommen haben.

28. Derwegen ist mein Befehl, daß man den Leuten verbiete die Stadt zu bauen, und vorzusehen, daß nichts weiters geschehe.

29. Daß sie nicht fortfahren in ihrer Bosheit, damit dem König daraus kein Schade entstehe.

30. Da nun der Brief des Königs Artasastha gelesen ward, vor Nehum, und Sameel, dem Schreiber, und den andern, so mit ihnen in Bestallung waren, zogen sie eilend hinauf gen Jerusalem, mit einem reissigen Zeug, mit Notten und Kriegsknechten:

31. Und stengen an das Gebäu zu hemmen: Da hörte das Werk auf am Haus Gottes zu Jerusalem, und blieb nach bis ins andere Jahr Darü, des Königs in Persien.

Das dritte Capitel

Hat fünf Theil. I. Darius macht ein groß Mahl seinem Hofgesind,

v. 2. II. Seine drei Leib-Diener reden vor ihm ihre Sprüche, v. 4. III. Ein jeder schreibt das Seine auf, v. 8. Der eine lobt den Wein, der andere den König, der dritte die Weiber und die Wahrheit, v. 10. IV. Darüber wird Rath gehalten, v. 15. V. Der erste fängt seine Rede vom Wein an, v. 18. (Es ist aber dieses eine lautere Fabel in diesem folgenden Capitel, welche theils wider die Zeit streitet, indem Darius Rothus, und Darius, Hosiaphis Sohn, in einander gemengt werden, theils wider den Propheten Haggai, welcher dem Serubabel, dem Fürsten Juda, den göttlichen Befehl von Aufbauung des Tempels, als ein seltsames neues und sonderbares Wort anzeigt, Cap. 1. Es beruffen sich auch fürs dritte die Jüden, da sie den Tempel-Bau anfangen, nicht auf Darü königlichen Befehl, Est. 5. Fürs vierte, Darius selbst weiß nichts davon, Est. 6.)

Denig Darius machte ein groß Mahl allen seinen Hof-Dienern, und allen Obersten in Medien, und Persien,

2. Und allen Edlen, Vögten, Burgermeistern und Amtleuten, so ihm dienten von Indien an bis an Mohrenland, in hundert und sieben und zwanzig Provinzien.

3. Und als sie gessen und getruncken hatten, und satt worden, und nach Haus gegangen waren, da gieng der König Darius in sein Gemach, schlief, und wachte wieder auf.

4. **D**a redeten die drei Jünglinge, des Königs Leib-Diener, die auf seinen Leib bestellt waren, einer zu dem andern:

5. **K**asset unter uns einen jeglichen einen trefflichen Spruch vorbringen, und welches Rede für die verständigste geachtet wird, dem soll der König Darius grosse Verehrung geben.

6. Und ihn mit Purpur kleiden, und nachgeben aus Gold zu trincken, und in einem güldenem Bethe zu schlaffen, sammt einem Wagen mit güldenem Zäumen, seidnen Huth, und güldene Ketten um seinen Hals,

7. Und soll nächst dem König Darü sitzen, wegen seiner Weisheit, und des Königs Darü Verwandter heißen.

8. **D**a schrieb ein jeder einen Spruch, und legten ihn versiegelt unter das Haupt-Küssen des Königs Darü,

9. Und sagten weiter: Wenn der König aufstehet, so werden sie ihm die Zettel geben; welchen dann nun der König und seine Gewaltigen in Persien für den klügsten Spruch achten werden, dem soll der Sieg gegeben werden, wie vor geschrieben ist.

10. Der eine hatte geschrieben: Der Wein überwältiget alles.

11. Der andere hatte geschrieben: Der König überwältiget alles.

12. Der dritte: Die Weiber sind über alles; aber die Wahrheit überwindet alles.

13. Nachdem nun der König aufgestanden war, nahm ein jeder seinen Zettel, und gab sie ihm; der las sie.

14. Und sandte hin, und ließ beruffen alle Gewaltigen in Persien und Medien, Edle, Vögte, Haupt- und Amtleute.

15. **U**nd da sie sich in der Renterey niedergesetzt hatten, wurden die Zettel vor ihnen gelesen,

16. Und der König sprach: Ruffet den Jünglingen, daß ein jeglicher seinen Spruch selbst erkläre.

17. Und man rief sie, und sie kamen hinein, und der König sagte zu ihnen: Erkläret uns, was von euch ist geschrieben worden.

18. **D**a fieng der erste an, der von der Stärke des Weins geredt hatte, und sprach also:

19. Lieben Männer, wie mächtig ist der Wein, denn er verführet alle Menschen, die ihn trincken; er machet Könige und Weisen, Knechte und Freyen, Reich und Arm gleich klug.

20. Benimmt ihnen den Verstand, macht sie leichtsinnig und frölich, daß sie weder des Leyds noch der Schuld gedencken,

21. Alle macht er reich, daß keiner weder des Königs noch der Obrigkeit achtet, und was man redet, das ist nur eitel hundert und tausend.

22. Und wenn sie des Weins voll seyn, achten sie weder Freund- noch Brüderschaft, sondern ehe man sichs versiehet, rucken sie die Wehren!

23. Und wenn ihnen der Wein von der Nasen ist, so erinnern sie sich nicht, was sie gethan haben.

24. Nun sehet, lieben Männer, ob nicht der Wein am stärksten sey, der die Leute darzu bringet? Und da er dis gesagt, schwieg er still.

Das vierte Capitel

Hat fünf Theil. I. Der ander fängt seine Rede an von der Macht des Königs, v. 1. II. Der dritte führt seine Rede von den Weibern, v. 15. Und von der Kraft der Wahrheit, 34. III. Dem giebt der König recht, v. 41. Und bittet derselbe darauf um Erbauung des Tempels,

Tempels, v. 43. IV. Darius gewähret ihm seine Bitt, v. 47. V. Der Jüngling gehet aus, und fängt das Netz mit Freuden an, und preiset Gott, v. 58. (Was von diesem Capitel zu halten, ist im Anfang des vorhergehenden 3. Capitels gesagt worden.)

- I. **D**rauf sieng der ander an zu reden, der von der Macht des Königs geredt hatte:
2. Lieben Männer, sind nicht die Menschen fürtrefflich, welche Land und Wasser, und was drinnen ist, besitzen?
3. Aber der König bezwinget sie alle, als der über sie herrschet, und alles, was er ihnen gebeut, das thun sie.
4. Sagt er, sie sollen unter einander einen Krieg erregen, so thun sie es. Und wann er sie in Krieg schicket, so gehen sie, und schleiffen Berge, Mauern und Thürne;
5. Sie erwürgen und werden erwürgt, und des Königs Wort gehen sie nicht vorbey. Erhalten sie dann den Sieg, so schleppen sie alles dem König zu.
6. Ingleichen die daheim bleiben, und nicht zu Feld oder in den Krieg ziehen, sondern das Land bauen. Wann sie das Korn geschnitten haben, bringen sie dem König Tribut.
7. Und einer mahnet den andern an, daß er dem König bringe, was er bringen soll. Er ist aber der König allein.
8. Heißt er tödten, so tödten sie; heißt er nachlassen, so lassen sie es; heißt er zuschlagen, so schlagen sie;
9. Heißt er verwüsten, so verwüsten sie; heißt er bauen, so bauen sie; heißt er ansrotten, so reuten sie aus; heißt er pflanzen, so pflanzen sie.
10. Und das ganze Volk und sein Kriegs-Heer gehorchen ihm allein, zudem sitzt er nieder, er trincket, er isset, er schläffet.
11. Sie aber warten rings herum auf, und darf keiner hinweg gehen, wenn er will, und das Seine bestellen, oder ihm ungehorsam seyn.
12. Lieben Männer, wie sollt ein solcher König nicht über alles seyn, der also berühmte ist? Damit schwieg er still.
- II. **D**er dritte aber, der von den Weibern und von der Wahrheit gesagt hatte, sieng an zu reden, (und der war der Serubabel.)
14. Lieben Männer, es ist weder der König, noch die Menschen, noch der Wein das Stärkste.
15. Wer ist denn, der über sie herrschet? Oder wer ist, der sie überwältiget? Sinds nicht die Weiber? Die Weiber haben den König gebohren, und die Völker, welche über Wasser und Land herrschen.
16. Es sind auch die von Weibern gebohren und aufgezogen, die die Nebel pflanzen, daraus der Wein kommet.
17. Die Weiber machen Kleider den Menschen, die Weiber bringen die Menschen zu Ehren, und sie können ohne Weiber nicht seyn.
18. Und wenn die Männer Gold und Silber, und viel köstliches Dings zusammen gebracht haben, und werden alsdann eines Weibes gewahr, hübsch von Gestalt und Schönheit;
19. So verlassen sie diß alles, und wenden ihre Gedanken alle auf das Weib, gaffen sie mit aufgesperetem Maul an, und dichten und trachten mehr nach ihr, denn nach Gold, Silber und andern köstlichen Dingen!
20. Ja ein Mann verläßt seinen leiblichen Vatter, der ihn gezeuget hat, und sein eigen Heimat, und hanget seinem Weib an.
21. Und um sein Weib läßt er Leib und Leben; gedenkt weder an Vatter noch Mutter, noch an sein Heimat.
22. Und daher könnet ihr erkennen, daß die Weiber über euch herrschen.
23. Arbeitet ihr nicht, und lassets euch sauer werden, und alles traget und gebt ihr den Weibern zu? Und ein Mann nimmt sein Schwert, gehet hinaus auf die Straßen, zu morden und zu stehlen, und zu schiffen über Wasser und See.
24. Wenn er einen Löwen ersiehet, verbirget er sich, und wenn er gestreift, gestohlen und geraubt hat, so bringet ers seiner Geliebten.
25. Also liebet ein Mann mehr sein eigen Weib, als Vatter und Mutter.
26. Und viel sind auch von Sinnen kommen um der Weiber willen, und sind um ihrentwillen zu Knechten worden.
27. So sind auch viel umkommen und erwürgt worden, und in schwere Sünde gerathen, wegen der Weiber.
28. Wohlhan, glaubt ihr mir nicht? Ist nicht der König groß in seiner Macht? Freylich scheuen sich alle Lande, Hand an ihn zu legen.
29. Dennoch sahe ich ihn, und die Nyemen, die Tochter

- des Vertasi, des trefflichen Manns, des Königs Kebsweib, sitzen zu der Rechten des Königs.
30. Die nahm die Krone dem König vom Haupt, und setzte sie ihr selbst auf, und schlug den König mit der linken Hand.
31. Gleichwohl gaffet sie der König mit offenem Mund an;
32. Lachet sie, so lachet er auch; siehet sie ihn sauer an, so schmeichelt er ihr, bis sie wieder zu Frieden gestellt wird.
33. Lieben Männer, sind dann nicht die Weiber zum mächtigsten, weil sie das thun?
34. Darauf sahe der König und seine Gewaltigen einen den andern an.
35. Ferner sieng er an von der Wahrheit zu reden: Lieben Männer, sind die Weiber nicht mächtig? Groß ist die Erde, hoch ist der Himmel, schnelles Laufs ist die Sonne, denn sie lauffet in Umkreis des Himmels, und kommt wieder an ihren Ort in einem Tag.
36. Ist denn der nicht groß, der diß thut? Und dennoch ist die Wahrheit groß und stärker, denn alles andere.
37. Der ganze Erdboden ruffet die Wahrheit, der Himmel lobet sie, und alle Werke fürchten sich vor ihr, und erschüttern, nichts Ungerechtes ist bey ihr. Der Wein ist ungerecht, der König ist ungerecht, ungerecht sind die Weiber, ungerecht sind alle Menschenkinder, und alle ihre Werke sind ungerecht, und die Wahrheit ist nicht in ihnen, und in ihrer eigenen Ungerechtigkeit werden sie verlohren.
38. Aber die Wahrheit bleibet, und waltet in Ewigkeit, lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit.
39. Bey ihr findet man nicht, daß sie ansehe oder unterscheide die Personen, sondern sie thut, was recht ist, und enthält sich alles Unrechtes und Bösen, also, daß alle einen Gefallen haben müssen an dem, das sie thut.
40. Und in ihrem Gericht ist kein Unrecht; sondern sie selbst ist die Stärke, Herrschaft und Gewalt und Herrlichkeit, in alle Ewigkeit! Gelobet sey der Gott der Wahrheit. Damit hörte er auf zu reden.
41. Und alles Volk schreye und sprach: Groß ist die Wahrheit, und herrschet über alles!
42. **U**nd der König sprach zu ihm: Bitte, was du willst, mehr als aufgeschrieben worden, und wir wollens dir geben; sitemahl du der Klügste befunden bist, und sollt mir zum nächsten sitzen, und mein Verwandter genennet werden.
43. Da sagte er zum König: Gedencke an das Gelübd, das du gethan hast, daß Jerusalem soll gebauet werden.
44. Eben an dem Tag, da du das Reich empfangest, sammt allen Gefassen, so aus Jerusalem weggenommen waren, welche Cores aufhub, und verlobte wieder dahin zu senden.
45. Und du hast auch gelobt, den Tempel zu bauen, welchen die Edomiter eingeweiht, als das Jüdische Land von den Chaldaern verwüestet ward!
46. Und das ist nun eben das, das ich von dir, Herr König, begehre und bitte, und diß ist die Herrlichkeit, die bey dir stehet. Darum bitte ich, daß du das Gelübd, welches du dem König des Himmels gethan hast, leisten wollest.
47. **D**a stund Darius, der König, auf, herzte ihn, und schrieb ihm Briefe an alle Amtleute, Bogte, Hauptleute, und Befehlhaber, daß sie ihn abfertigten, und alle, so mit ihm waren, und umkehrten, Jerusalem zu bauen:
48. Und alle den Bogten in Edle-Syria und Phönice, und denen auf dem Gebürg Libano schrieb er auch, Cedern-Holz von Libano gen Jerusalem zu bringen, den Bau der Stadt zu versfertigen.
49. Und er schrieb allen Jüden, welche aus dem Reich gen Jerusalem gezogen waren, sie zu befehlen, daß kein Fürst, Bogt, Haupt, und Amtmann nicht sollt ihre Schwelle betretten.
50. Und daß ihr Land, das sie beherschten, frey seyn sollte, und daß die Edomiter die Flecken raumen sollten, welche sie den Jüden eingenommen hatten.
51. So sollte man auch zu dem Bau des Tempels geben jährlich zwanzig Centner, bis er ausgebauet würdt.
52. Zu dem heiligen Altar aber, täglich darauf Brandopfer zu thun, vermöge göttlichen Befehls, sollte man jährlich zur Hebe geben andere zehen Centner.
53. Und allen denen, die aus Babilonien kommen würden, die Stadt zu bauen, die sollten Freyheit haben, sie und alle ihre Kinder, und alle Priester, die herzu kommen würden.
54. Er verschrieb auch den Unterhalt, und die Priester-Kleider, in welchen sie dienen sollten.

55. Und den Leviten verschrieb er zu geben den Unterhalt, bis daß das Haus Gottes vollendet, und Jerusalem gebauet wäre.

56. Und allen, die der Stadt hüteten, befahl er zu geben Besoldung und Unterhalt.

57. Und alle Gefässe, die Cores aufgehoben hatte, zu Babel, und alles, was Cores zu thun befohlen hatte, hieß er ins Werk richten, und schicken gen Jerusalem.

58. Und nachdem der Jüngling ausgieng, erhob er sein Angesicht in den Himmel gegen Jerusalem, lobte den König des Himmels, und sprach:

59. Bey dir ist der Sieg, bey dir ist die Weisheit, dein ist die Ehre, und ich bin dein Hausgenos!

60. Gelobet seyst du, der du mir Weisheit gegeben hast. Dich bekenne ich, als den HERRN unserer Väter.

61. Damit nahm er die Briefe, und zog davon, kam in Babel, und verkündigte solches allen seinen Brüdern.

62. Und sie lobten den Gott ihrer Väter, daß er ihnen Erlaubniß und Erquickung gegeben hatte,

63. Daß sie wieder kommen und Jerusalem bauen möchten, sammt dem Tempel, der nach seinem Namen genennet ward, nach ihm; und sie hielten Freuden-Fest mit Saitenspiel und Frohlocken sieben Tage!

Das fünfte Capitel

Hat drey Theil. I. Die Geschlechte der Juden, deren, so aus der Gefängniß wieder kommen, werden nach der Länge erzehlet, v. 1. II. Bauen einen Altar, Brand-Opfer zu thun, v. 48. Halten der Laubhütten Fest, v. 52. Legen den Grund des Tempels, v. 57. Stellen die Leviten in Ordnung, v. 58. Singen dem HERRN, v. 61. Etliche der Alten, die den alten Tempel gesehen hatten, wämen, v. 64. III. Ihre Widersacher geben sich an, und wollen bauen helfen, v. 66. Das schlagen die Juden ab, v. 70. Da hindern sie die Heiden, mit dem Bau nicht fortzufahren, v. 72. (Die ersten drey Vers gehören zur Fabel im vorhergehenden Capitel, die andern sind genommen aus dem 3. Esra Cap. 4. und Neh. Cap. 7. mit Vermischung der Historien, und Verfälschung der Namen, Zahlen, &c.)

1. **S**ach diesem wurden erwählt die Obersten der väterlichen Häuser nach ihren Stämmen, daß sie sammt ihren Weibern, Söhnen, Töchtern, Knechten, Mägde und Viehe wieder hinauf zögen.

2. Und Darius gab ihnen zu, tausend Pferde, die sie geleiteten in Jerusalem mit Frieden, sammt allerley musicalischen Instrumenten.

3. Und alle ihre Brüder spielten, und verschafften, daß sie sammtlich mit hinauf zogen.

4. Und diß waren die Namen der Männer, die nach ihren väterlichen Geschlechtern in den Stämmen herauf zogen nach ihrer Theilung.

5. Die Priester, die Söhne Phinees, des Sohns Aaron, Jesua, der Sohn Josedel, des Sohns Seraja, und Jojakim, und Serubabel, der Sohn Sealthiel, von dem Hause David, aus dem Geschlecht Phaves, vom Stamm Juda.

6. Dieser war es, der die weise Rede gegen dem Könige Dario geführt hatte, im andern Jahr seines Königreichs, im Monat Nisan, welches ist der erste Mond.

7. Diß sind aber die Juden, die hinauf zogen aus dem Gefängniß, die Nebucadnezar, der König zu Babel, hatte gen Babel geführt, und wieder gen Jerusalem kamen,

8. Und suchte ein jeglicher in Judaa seine Stadt, und kamen mit Serubabel, Nehemia, Rhesa, Enenja, Mardachai, Belsazar, Aspharas, Neclia, Rehum, Baena, ihren Fürsten.

9. Die Zahl nach ihren Geschlechtern und Fürsten war:

10. Der Kinder Ares, drey tausend, hundert und sieben und funfzig. Die Kinder Phemo, hundert und zwey und vierzig. Der Kinder Jehu und Joabes, tausend drey hundert und zwey.

11. Der Kinder Denni, zwey tausend, vier hundert und siebenzig. Der Kinder Coraba, zwey hundert und fünf.

12. Der Kinder Banila, hundert und acht und sechzig. Der Kinder Bebet, vier hundert und drey. Der Kinder Archad, vier hundert und sieben und zwanzig. Der Kinder Cham, sieben und dreyzig. Der Kinder Zoroar, zwey tausend und sieben und sechzig.

13. Der Kinder Adin, vier hundert und ein und sechzig. Der Kinder Adrectis, hundert und acht.

14. Der Kinder Elaso und Celas, hundert und sieben.

15. Der Kinder Azurol, vier hundert und neun und dreyzig.

16. Der Kinder Zedarbone, hundert und fünf und dreyzig. Der Kinder Anania, hundert und dreyzig.

17. Der Kinder Asoni, neunzig. Der Kinder Maesfar, vier hundert und zwey und zwanzig. Der Kinder Zabarus, fünf und neunzig.

18. Der Kinder Sepolemon, hundert und drey und zwanzig. Der Kinder Nepopas, fünf und funfzig. Der Kinder Hechanatus, hundert und acht und funfzig. Der Kinder Zebethames, hundert und zwey und dreyzig.

19. Der Kinder Crearphatros, (der auch Evocadias, und Modia hieß) vier hundert und drey und zwanzig.

20. Deren von Gramas und Gabea, hundert und ein und zwanzig, deren von Besselon und Ecage, fünf und sechzig. Deren von Bastaro, hundert und zwey und zwanzig.

21. Deren von Bechenobes, fünf und funfzig. Der Kinder Siptis, hundert und fünf und funfzig. Der Kinder Labomi, drey hundert und sieben und funfzig.

22. Der Kinder Sicheu, drey hundert und siebenzig. Der Kinder Sudan und Elionus, drey hundert und acht und siebenzig.

23. Der Kinder Ericus, zwey tausend, hundert und fünf und vierzig. Der Kinder Anaas, drey hundert und siebenzig.

24. Der Priester, der Kinder Zaddus, der Kinder Enther, der Kinder Eliaß, drey hundert und sieben und siebenzig. Der Kinder Emerus, zwey hundert und zwey und funfzig.

25. Der Kinder Phasurii, drey hundert und sieben und funfzig, der Kinder Caree, zwey hundert und sieben und zwanzig.

26. Der Leviten, der Kinder Jehu, zu Caduhel, und Bamis, und Cerebias, und Edias, vier und siebenzig.

27. Der ganzen Zahl deren, die über zwölf Jahr alt, waren dreyzig tausend, vier hundert und zwey und sechzig. Der Söhne, Töchter und Weiber, war die ganze Summa vierzig tausend, zwey hundert und zwey und vierzig.

28. Der Kinder der Priester, die im Tempel Gottes lobten: Der Kinder Assaph, hundert und acht und zwanzig.

29. Der Thorhüter, der Kinder Esmentim, der Kinder Myer, der Kinder Amon, der Kinder Alkuba, der Kinder Lopa, des Sohns Tobe, allesammt hundert und neun und dreyzig.

30. Der Priester, die im Tempel dienten, die Kinder Seel, die Kinder Gaiyha, die Kinder Toblof, die Kinder Caria, die Kinder Su, die Kinder Hallu, die Kinder Labana, die Kinder Armacha, die Kinder Aktub, die Kinder Utha, die Kinder Cetha, die Kinder Aggab, die Kinder Obai.

31. Die Kinder Anani, die Kinder Canna, die Kinder Seddu, die Kinder Am, die Kinder Radni, die Kinder Desanon, die Kinder Nachoba, die Kinder Cassaba, die Kinder Gaze, die Kinder Ohwi, die Kinder Simone, die Kinder Attre, die Kinder Hasten, die Kinder Asiana, die Kinder Manzi, die Kinder Naschim, die Kinder Aktusa, die Kinder Agista, die Kinder Azui, die Kinder Favon, die Kinder Phasalon.

32. Die Kinder Maedda, die Kinder Phusa, die Kinder Caree, die Kinder Bartus, die Kinder Sarea, die Kinder Coesi, die Kinder Nasith, die Kinder Agisti, die Kinder Bedon.

33. Die Kinder der Knechte Salomo, die Kinder Mophor, die Kinder Phasida, die Kinder Celi, die Kinder Dedon, die Kinder Soddabel, die Kinder Sephegi.

34. Die Kinder Aggia, die Kinder Sachared, die Kinder Sabbathen, die Kinder Caroneth, die Kinder Malsith, die Kinder Ame, die Kinder Casus, die Kinder Addus, die Kinder Suba, die Kinder Cura, die Kinder Rahotis, die Kinder Phasphat, die Kinder Malmon.

35. Aller, die im Heiligthum dienten, und die Kinder der Knechte Salomo, vier hundert und zwey und achtzig.

36. Diese zogen mit herauf von Thelmela, Thelbarsa.

37. Ihre Obersten waren Charmellan und Careth. Aber sie konnten nicht anzeigen ihre Städte und Geschlechter, wie sie aus Israel waren.

38. Die Kinder Dalari, die Kinder Thubal, die Kinder Rechodaici. Und von den Priestern, die des Priesters Amts pflegten, welcher Geschlecht nicht funden ward, die Kinder Obia, die Kinder Achisof, die Kinder Abdin, der aus den Töchtern Phargelen ein Weib nahm.

39. Und er war unter derselben Namen genennet, und man suchte ihr Geburt-Register, und fand sie nicht, darum wurden sie vom Priesterthum los.

40. Und Nehemias und Aspharas sprach zu ihnen, sie sollten nicht essen vom Allerheiligsten, bis der Hohepriester auffühnde, der im Urim und Thumim wohl erfahren wäre.

41. Der ganzen Gemein Israel war zwey und vierzig tausend, drey hundert und vierzig, ausgenommen ihre Knechte und Mägde.

42. Der Knechte aber und Mägde waren sieben tausend,

drey hundert und sieben und dreyßig, und hatten zwey hundert fünf und sechzig Sänger und Sängerin.
 43. Vier hundert und dreyßig Cameelen, sieben tausend und sechs und dreyßig Ross, zweymahl hundert tausend und fünf und vierzig Mäuler, und fünf tausend und fünf und zwanzig Esel.
 44. Und etliche der obersten Vätter, da sie kamen zum Tempel des HERRN zu Jerusalem, denselben zu erneuren, und an seine Stätte zu setzen.
 45. Gaben sie nach ihrem Vermögen zum Schatz ans heilige Werk, zwölf tausend Pfund Goldes, und fünf tausend Pfund Silbers, und hundert Priester-Röcke.
 46. Also setzten sich die Priester und Leviten, und die vom Volk ausgezogen waren, und die geheiligte Sänger, und die Thorhüter zu Jerusalem, und ins Land umher, und alles Israel in seine Städte.
 47. Da aber der siebende Mond kam, und von den Kindern Israel ein jeder in seinem Eigenthum war, kamen sie einmüthig zusammen in der Halle vor der Pforten gegen Morgen.

* Neh. 7. 73.

II.

48. **U**nd es machte sich auf Jesua, der Sohn Jozedek, und seine Brüder, die Priester, und Zorobabel, der Sohn Salathiel, und seine Brüder, und bauesten den Altar,
 49. Brand-Opfer darauf zu opfern, wie es geschrieben steht im Buch Moysis des Manns Gottes.
 50. Also kamen sie daselbst zusammen aus fremden Landen, und alles Volk dieses Landes richtete zu den Altar auf seine Stätte, und opferten dem HERRN Opfer und Brand-Opfer darauf des Morgens.
 51. Und hielten das herrliche Fest der Lauberhuten, wie gebotten war im * Gesaf, und thaten Brand-Opfer alle Tage, wie sichs gebühre.
 52. Darnach auch die täglichen Brand-Opfer, und der Sabbath, und der Neumonden, und aller Feittage, die geheiligt waren,
 53. Und alle, die dem HERRN Gelübd gethan hatten, fiengen an am ersten Tag des siebenden Monden, **G**OTT Brand-Opfer zu opfern. Aber der Tempel des HERRN war noch nicht gebaut.
 54. Den Steinmeyer aber und Zimmerleuten gaben sie Geld, Speis und Tranc mit Freuden.
 55. Und denen zu Sidon und Tyro gaben sie Karren, das sie ihnen Cedern-Balcken von Libano zuführten, und Schiffe machten am Ufer zu Joppe, nach dem Befehl, den Cores, der König in Persen, an sie geschrieben hatte.
 56. Und im andern Jahr ihrer Ankuft zum Tempel Gottes gen Jerusalem, des andern Monden, fiengen an Zorobabel, der Sohn Salathiel und Jesua, der Sohn Jozedek, und ihre Brüder, Priester, und alle, die von dem Gefängnis kommen waren gen Jerusalem.
 57. Und legten den Grund des Tempels Gottes, am ersten Tag des zweenen Monden, im andern Jahr, da sie in Judaam und gen Galilaam kommen waren.
 58. Und stellten die Leviten von zwanzig Jahren über das Werk des HERRN, und Jesua stund mit seinen Söhnen, und all seinen Brüdern den Leviten, einmüthiglich, zu vollbringen das Gesaf, und trieben das Werk am Haus des HERRN.
 59. Die Priester stundten angethan mit weissen Kleidern und Trometen, und die Leviten, die Kinder Assaph mit Cymbeln,
 60. Zu loben den HERRN, und ihn zu preisen mit dem Gedicht Davids, des Königs in Israel.
 61. Und singen dem HERRN ein Gesang, das er gütig ist, und sein Lob ewiglich währet über ganz Israel.
 62. Und alles Volk thönte laut mit Loben den HERRN, das der Grund am Haus des HERRN gelegt war.
 63. Es kamen aber etliche der Priester und Leviten, und Obersten nach ihrem Geschlecht, welche das vorige Haus gesehen hatten.
 64. Und da diß Haus vor ihren Augen gegründet ward, wäinten sie überlaut. Etliche ließen sich hören mit Trometen, und grossen Freuden,
 65. So gar, das das Geschrey hoch erschall, und das Volk die Trometen nicht hören konnte, vor dem Wäinen des Volks, denn das Getummel war sehr groß, das mans von weitem konnte hören.

* 3 Mos. 23, 34.

III.

66. **D**a es aber die Widersacher Juda und Ben-Jamin hörten, kamen sie zu erkundigen, was diß für ein Freuden-Geschrey wäre.
 67. Und da sie vernahmen, das die Kinder der Gefängnis dem HERRN, dem **G**OTT Israel, den Tempel bauten,

68. Kamen sie zu Zerubabel und Jesua, die Obersten der Geschlechter, und sprachen zu ihnen:
 69. Wir wollen mit euch bauen. Denn wir haben gleich sowohl eurem **G**OTT gehorsamt, wie ihr, und wandeln gleich sowohl, sint der Zeit Asbarezeth, des Königs zu Assyrien, der uns hieher verführet hat.
 70. Aber Zerubabel und Jesua, und die Obersten der Geschlechter Israel, antworteten ihnen: Es ziemet sich nicht, uns und euch das Haus unsers Gottes zu bauen.
 71. Denn wir wollen allein bauen, dem **H**ERRN, dem **G**OTT Israel, wie uns Cores, der König in Persen, gebotten hat.
 72. Da hinderten die Völcker des Landes den Fleiß des Volks Juda, und stohreten sie am Werk des Baues, und dingten Rathgeber wider sie, und zogen den gemeinen Hauffen an sich, und verhinderten ihren Rath.
 73. Damit der Bau nicht fort gienge, so lang Cores, der König in Persen, lebte, und hielten den Bau ganzer zwey Jahr auf bis an das Königreich Darii.

Das sechste Capitel

hat wren Theil. I. Haggai und Zacharia weiffagen, v. 1. Dar auf gebet der Bau wieder an, v. 2. Die Oberste in Sorien und Rhonice wollen es hindern, v. 3. Die Sache gelanget schriftlich an Darium, v. 6. II. Der König Darius erneuert den Befehl Cores, v. 23. Befiehlt, das man die Jüden vielmehr befördert, als verhindern soll, v. 24. Verordnet ihnen grosse Zuthat darzu, v. 29. (Und gehört diß Capitel in das 4. und 6. Capitel Esra.)

Im andern Jahr des Reichs * Darii, weiffagten Haggai und Zacharia, der Sohn Jodo, die Propheten des Jüdischen Volks in Judaam und Jerusalem, im Namen des Gottes Israel über sie.
 2. Da machten sich auf Zerubabel, der Sohn Salathiel, und Jesua, der Sohn Jozadak, und fiengen an zu bauen das Haus des HERRN zu Jerusalem, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärkten.
 3. Zu der Zeit kam zu ihnen Sennes, Landpfleger in Sorien und Rhonice, und Satabuzanes, und seine Mitgesellen. Und sprachen zu ihnen:
 4. Wer hat euch gebotten das Haus zu bauen, und diß Dach, und das andere darneben zu verfertigen?
 5. Aber die Aeltesten in Judaam funden Gnade wegen der Aufsicht des HERRN, damit er hielte über die, so aus der Gefängnis kommen waren.
 6. Und wurdem am Bau nicht verhindert, bis man die ganze Sache an Darium gelangen ließe, und daruber Bescheid erlangte.
 Copen des Briefses, welchen sie an Darium schrieben und abfertigten.
 7. Sennes, der Landpfleger Soria und Rhonices, und Satabuzanes, und seine Mitgesellen, so Sorien und Rhonice verwalten, wünschen dem König alles Heyl!
 8. Kund und zu wissen sey unserm Herrn, dem König, das, da wir ins Jüdische Land kommen gen Jerusalem, und in dieselbe Stadt angelangt sind, angetroffen haben etliche gefangene Jüdische Priester, die allda ein groß Gottes-Haus bauen,
 9. Ganz neu von polirten grossen Steinen, und kostlichem Holzwerc an den Wänden,
 10. Und eilen heftig, das das Werk in ihren Händen wohl von statten gehe, und wird mit grosser Eil und Sorgfältigkeit ganz fleißig ausgeführet.
 11. Darauf haben wir die Aeltesten gefragt, und zu ihnen gesagt: Wer hat euch erlaubt, diß Haus zu bauen, und solche Dinge vorzunehmen?
 12. Wir haben aber aus den Ursachen gefragt, damit wir diß kund thäten, und solche Leute dir zuschrieben, wie wir dann auch zu dem Ende die Namen ihrer Obersten schriftlich von ihnen abgefodert haben.
 13. Sie aber haben uns zur Antwort geben, sagend: * Wir sind Knechte des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat.
 14. Und diß Haus ist schon vor längst vor vielen Jahren gebaut, von einem grossen und mächtigen König in Israel, und ganz verfertigt worden.
 15. Aber da unsere Vätter * **G**OTT verbitterten, und sich an dem himmlischen **G**OTT verfundigten, gab er sie in die Hand Nebucadnezars, des Königs zu Babel der Chaldäer.
 16. Die zerbrachen diß Haus, und steckten in die Asche, und führeten das Volk gefangen hinweg gen Babel.
 17. Aber im ersten Jahr des regierenden Königs Cores, des babylonischen Landes, schrieb derselbige König Cores, das man diß Haus wieder bauen sollte.
 18. Und die heiligen Gefaf, guldene und silberne, welche

1. Es. 56.

* Sam. 6, 2.

* 2 Neh. 24, 1. c. 24, 4. Est. 3, 3.

welche Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen, und in seinen Tempel gebracht hatte, gab Cores wieder hervor aus dem babylonischen Tempel, und überantwortete sie Serubabel, und Sesbazar, dem Landpfleger;

19. Und befahl ihnen, daß sie solche Gefäß wieder in den Tempel zu Jerusalem verbringen, und dasselbe Haus wieder aufbauen sollte an seiner Stätte.

20. Darauf legte Sesbazar den Grund des Hauses des Herrn zu Jerusalem, und von der Zeit an bis hieher hat man gebauet, und ist noch nicht vollendet.

21. Derwegen gefällt es dem König, so lasse er umsuchen in der königlichen Cantzen Cores.

22. * Findet man dann, daß dieser Bau mit Bewilligung des Königs Cores geschehen ist, und es unserm Herrn König dünkt rathsam seyn, wolle er uns über diesem seine Meynung kund thun.

23. Da befahl der König Darius, daß man sich umsehen sollt in den königlichen Cantzen, die zu Babel seynd. Da befand sich in der Stadt Gebatana, so mitten in Medien liegt, ein Ort, darinnen diese Nachricht gefunden ward:

24. Im ersten Jahr der Regierung Cores, befahl der König Cores das Haus des Herrn zu Jerusalem zu bauen, an der Stätte, da man Opfer thate.

25. Und seine Höhe soll seyn sechzig Ellen hoch, und seine Weite sechzig Ellen, geviertet mit dreyen Wänden von polirten Steinen, und einer neuen Wand von Holz desselben Landes, und die Kost soll vom Haus des Königs Cores gegeben werden.

26. Und die heiligen Gefäße des Hauses des Herrn, goldene und silberne, welche Nebucadnezar genommen hat aus dem Haus zu Jerusalem, und gen Babel gebracht, soll man wieder einstellen in den Tempel zu Jerusalem, da sie zuvor gewesen.

17. Und befahl Sisenna, dem Landpfleger in Syrien und Phönice, und Stharbosnai, sammt seinen andern Gefellen, so zu den Aemtern in Syrien und Phönice verordnet waren, daß sie sich desorts enthalten sollten, und lassen den Knecht des Herrn, Serubabel, Fürsten des Jüdischen Landes, und die Priester der Jüden, denselben Tempel des Herrn immerhin bauen an seine Stätte.

28. So ist nun auch von mir befohlen, daß sie den Bau sollen aufrichten, und habe ver schafft, daß man den Jüden, so aus der Gefängnis kommen sind, helfen soll, bis sie das Haus des Herrn gang verfertigt haben.

29. Auch soll man von den Renten von Cole-Syria und Phönice fleißig Zuschub thun, diesen Leuten zum Opfer dem Herrn, Serubabel dem Fürsten, zu den Farren, Widern und Lämmern.

30. Gleicher Gestalt auch Korn, Saltz, Wein und Del, das ganze Jahr durch, wie es die Priester zu Jerusalem ansagen werden, daß täglich vomnöthen thue, ohn einigen Verzug geben,

31. Daß sie opfern dem höchsten GOTT, zum süßen Geruch, für den König und seine Diener, und bitten für ihr Leben.

32. Er befahl auch, daß, so jemand etwas von dem, das vorgesagt und vorgeschrieben ist, übertreten würde, ein Balk aus dessen Haus solle genommen, und er daran erhenkt werden, und seine Güther dem König verfallen seyn.

33. Der Herr aber, dessen Namen alda angeruffen wird, wolle alle Könige und Völker ausrotten, welche ihre Hand ausstrecken, das Haus des Herrn zu beleidigen, oder Ubel zu thun, welches ist zu Jerusalem.

34. Ich Darins habe beschloffen, daß diesem mit allem Ernst nachgeseget werde.

Das siebende Capitel

Hat zwey Theil. 1. Auf des Königs Darius ernstlichen Befehl gehorchten die Obersten in Syria und Phönice, v. 1. Und leisteten guten Bescheid zum Bau des heiligen Hauses, v. 2. Darauf gehet das Werk schleunig von statten, v. 3. II. Wird vollendet, v. 4. Und von den Priestern, Leviten und dem Volk eingeweihet, v. 6. Die halten das Passah, v. 10. Mit Freuden und Dankagung, v. 14. (Gehört in das 6. Cap. Esra 13. bis zum Ende.)

1. A gehorchten * Sissumes, Landpfleger in Cole-Syrien und Phönice, Stharbosnai mit ihrem Rath, deme, was angeordnet war,

2. Und hielten fleißig an, daß die heiligen Werk zum fleißigsten geschehen möchten, und thaten Hülfe den Priestern des Heiligthums, und ihrem Bestand.

3. Da gieng das heilige Werk von statten, wie die Propheten Haggai und Zacharia geweissaget hatten.

4. Und sie vollendeten solches nach dem Befehl Gottes, des Herrn in Israel, und nach dem

Ausspruch Cores, Darius und Arthasastha, der Persischen Könige.

5. Also ward das heilige Haus vollendet, bis an den drey und zwanzigsten Tag des Monats Adar, des sechsten Jahres Darius, des Königs der Persen.

6. Und die Kinder Israel, und die Priester, und die Leviten, und die andern aus der Gefängnis hielten sich gehorsamlich, und thaten allem gemäß, was in den Büchern Moses verhalten war.

7. Und sie brachten zum Opfer bey der Einweihung des Tempels des Herrn, hundert Farren, zwey hundert Widder, vier hundert Lämmer.

8. Und zum Sünd-Opfer des ganzen Israels zwölf Ziegen-Böcke, nach der Anzahl der Fürsten der Stämme Israel.

9. Und die Priester stuhnden, sammt den Leviten, mit weißen Kleidern angethan, nach den Stämmen, zum Werk des Herrn, des Gottes Israel, alles vermöge des Gefäß-Buchs Moses, und die Thorhüter bey eines jeden Pforten.

10. Und die Kinder Israel aus dem Gefängnis hielten Passah am vierzehenden Tag des ersten Monden, nachdem sich die Priester und Leviten geheiligt hatten.

11. Aber die andern Kinder der Gefängnis hatten sich nicht zugleich mit geheiligt. Aber die Leviten hatten sich zugleich geheiligt, und schlachteten das Passah, für alle Kinder der Gefängnis, sowohl für ihre Brüder, die Priester, als für sich selbst.

12. Und es aßen die Kinder Israel der Gefängnis überall, die sich abgesondert hatten von den Greueln der Heiden auf Erden, zu suchen den Herrn,

13. Und hielten das Fest der ungesäuerten Brod sieben Tage, und waren fröhlich vor dem Herrn.

14. Daß er hatte das Herz des Königs der Assyrer auf sie gewandt, ihre Hände zu stärken, zu den Wercken des Herrn, des Gottes Israel.

Das achte Capitel

Hat vier Theil. 1. Esra siehet von Babel mit etlichen Leviten und andern Jüden gen Jerusalem, v. 1. Bey der Regierung des Königs Arthasastha, v. 6. Der giebt ihm Schreiben mit, v. 9. Dessen Cores wird erachtet, v. 20. Darauf lobet Esra den lieben Gott, v. 28. II. Die Anzahl derer, die wiederkommen sammt ihm, wird erachtet, v. 31. Esra überantwortet ihnen große Schätze an Gold, Silber und Gefäße zum Tempel, v. 55. III. Als sie ankommen, überantworten sie die Schätze, v. 63. Opfern, v. 66. Verlesen das königliche Schreiben, v. 68. IV. Dem Esra wird vorgebracht, daß sich das Volk mit fremden heidnischen Weibern vermischet hätte, v. 69. Darüber trägt Esra Red, v. 72. Betet zu Gott, 75. Das Volk versammelt sich vor ihm, und erkennet die Sünde. Gelobet eine Aenderung darinnen zu machen, v. 97. (Und gehöret bis Capitel ins 7. 8. 9. und 10. Cap. Esr.)

1. Nach diesem, als der König Arthasastha in Persen regierte, * zog herauf Esra, der Sohn Seraja, des Sohns Maria, des Sohns Hillia, des Sohns Sallum, des Sohns Zadol, des Sohns Abitob,

2. Des Sohns Amaria, des Sohns Maria, des Sohns Meraioth, des Sohns Sera, des Sohns Ufi, des Sohns Buki, des Sohns Abisua, des Sohns Binehas, des Sohns Eleazar, des Sohns Aaron, des obersten Priesters.

3. Dieser Esra zog herauf aus Babel, ein geschickter Schriftgelehrter in Moses Gefäß, welches der Herr in Israel gegeben hatte.

4. Und der König that ihm Ehre an, weil er hatte Gnade funden vor ihm, nach aller seiner Herrlichkeit.

5. Und es zogen mit ihm herauf etliche der Kinder Israel, der Priester, der Leviten, der heiligen Sanger, der Thorhüter, der heiligen Diener zu Jerusalem. Im siebenden Jahr der Regierung Arthasastha im fünften Mond.

6. Dieses ist das siebende Jahr dem König.

7. Denn sie giengen aus am ersten Tag des ersten Monats, und kamen mit glücklicher Reise gen Jerusalem, die ihnen der Herr beschehrt hatte.

8. Dem Esra wandte allen Witz und Fleiß an, daß er nichts unterliesse von alle dem, das im Gefäß Gottes begriffen war, und daß er ganz Israel aus den Gebotten lehrete alle Gerechtigkeit und Gerichte.

9. Es begab sich aber, daß der Kanzler einen Befehl vom König Arthasastha brachte, an Esra, den Priester und Schriftgelehrten des Gefäßes des Herrn, dessen Inhalt ist, wie folgt:

10. Der König Arthasastha wünschet Esra, dem Priester und Schriftgelehrten des Gefäßes des Herrn, Fried und Gruß!

11. Weil ich in allem Gericht mich der Leutseligkeit befließige, hab ich Verordnung gemacht, daß, die da wollen aus dem Jüdischen Volk an Priestern und Leviten, so sich bis dahero in unserm Königreich verhalten haben, mit dir möchten ausziehen ins Land Israel.

Esr. 6, 7.

11.

1. Esr. 7. 8. 9. 10.

1. Esr. 6.

13.

11.

12. Wel-

12. Welche nun Begierd und Lust haben mitzuziehen, denen stehet es frey, wie solches von mir und meinen lieben Rätthen für gut angesehen ist.

13. Zu besuchen das Land Judäa und Jerusalem, alsermassen, nach dem im Gefäß des HERRN verhalten ist.

14. Und hinzubringen die Gaben dem HERRN Israel, die ich und meine Freunde gen Jerusalem verlobt haben.

15. Sammt allem Gold und Silber, das etwann im Land Babylonien zu finden, dem HERRN zu Jerusalem zuständig.

16. Sammt dem, was verehrt worden von dem Volk zum Tempel des HERRN ihres Gottes gen Jerusalem zu bringen, an Silber und Gold zum Farren, Widder und Lämmern, und was demselben anhangig ist.

17. Daß man dem HERRN auf dem Altar des HERRN ihres Gottes zu Jerusalem Opfer leiste.

18. Und alles, was dir und deinen Brüdern gefällt mit Gold und Silber, das thue, nach dem Willen deines Gottes.

19. Und die heiligen Gefäß des HERRN, die gegeben sind zum Nutz des Tempels deines Gottes zu Jerusalem, kanst du setzen gegen dem HERRN zu Jerusalem.

20. Und das übrige, was sonst vorkommen wird, zum Nutz des Tempels deines Gottes, das laß dir geben aus der königlichen Schatz-Kammer.

21. Und ich König Arthasastha, habe meinen Schatz-Meistern in Syrien und Phönice befohlen, daß sie alles, darnach Esra, der Priester und Schriftgelehrter des Gefäßes Gottes des Allerhöchsten, senden wird, mit allem Fleisch darreichen sollen.

22. Bis auf hundert Centner Silbers, zugleich auch auf hundert Cor Weizen, und auf hundert Bath Weins, und anders ohne Maß.

23. Dieses alles soll man mit allem Ernst thun nach dem Gefäß Gottes, dem Höchsten zu Ehren, auf daß nicht ein Zorn komme über das Reich des Königs und seiner Kinder.

24. Und euch sey hiemit kund, daß ihr nicht Macht habt auf keinen Priester, Leviten, Sänger, Thorhüter, heiligen Diener und Aufwarter desselben Tempels, Zins, Zoll, und jährliche Rente zu legen.

25. Auch sollt ihr keine Macht haben, ihnen sonst etwas aufzulegen.

26. Und du, Esra, nach der Weisheit deines Gottes setze Richter und Pfleger, daß sie richten in ganz Syrien und Phönice alle, die das Gefäß Gottes wissen, und welche es nicht wissen, die lehre es.

27. Und alle die, so das Gefäß Gottes und des Königs übertreten, die sollen mit Ernst gestraft werden, entweder am Leben, oder mit Leibs-Straf, oder mit Geld-Buß, oder mit Verweisung.

28. Da sprach Esra, der Schreiber: Gelobet sey Gott allein, der Herr unserer Väter, der dich dem König ins Herz gegeben hat, daß er das Haus zu Jerusalem zieret.

29. Und hat mich geehrt vor dem König, seinen Rätthen, und allen seinen Freunden und Gewaltigen.

30. Und ich ward getrost nach der Hülff und Beystand des HERRN meines Gottes, und versammelte die Männer aus Israel, daß sie mit mir hinauf zogen.

II. 31. **W**as sind die Häupter ihrer Väter, die gerechnet wurden, die mit mir herauf zogen von Babel, zum Zeiten, da der König Arthasastha regierte.

32. Von den Kindern Binchas, Gerson, von den Kindern Ithamar, Daniel.

33. Von den Kindern David, Hattus, von den Kindern Sechanja, der Kinder Bares, Sacharja, und mit ihm Mannsbilde gerechnet hundert und fünfzig.

34. Von den Kindern Bahath Moab, Elienai, der Sohn Seraphia, und mit ihm zwey hundert Mannsbilde.

35. Von den Kindern Sechania, der Sohn Jehasiel, und mit ihm drey hundert Mannsbilde.

36. Von den Kindern Adin, Ebed, der Sohn Jonathan, und mit ihm fünfzig Mannsbilde.

37. Von den Kindern Sephatia, Sebathia, der Sohn Michael, und mit ihm achtzig Mannsbilde.

38. Von den Kindern Joab, Obadia, der Sohn Jehiel, und mit ihm zwey hundert und achtzehn Mannsbilde.

39. Von den Kindern Selomith, der Sohn Josiphia, und mit ihm hundert und sechzig Mannsbilde.

40. Von den Kindern Bebai, Sacharja, der Sohn Bebai, und mit ihm acht und zwanzig Mannsbilde.

41. Von den Kindern Usgad, Johanan, der jüngste Sohn, und mit ihm hundert und zehen Mannsbilde.

42. Von den letzten Kindern Adonikam, und hießen also: Elipheleth, Jehiel, und Semaja, und mit ihm sechzig

Mannsbilde. Von den Kindern Bigedai, Uthai und Sabud, und mit ihm siebenzig Mannsbilde.

43. Und ich versammelte sie aus Wasser, das gen Abeva kommet, und blieben drey Tage daselbst.

44. Und da ich acht hatte auf das Volk und die Priester, fand ich keine Leviten daselbst.

45. Da sandte ich hin Eliezer, Ariel, Semaja, Elnathan, Jarib, Elnathan, Nathan, Sacharia und Mesullam, die Obersten, und Fozarib, und Elnathan, die Lehrer.

46. Und sandte sie aus zu Iddo, dem Obersten gen Casphia, daß sie uns holeten Diener im Haus unsers Gottes.

47. Und ich gab ihnen ein, was sie reden sollten mit Iddo und seinen Brüdern, den Nethinim, zu Casphia.

48. Und sie brachten uns, nach der guten Hand unsers Gottes über uns, einen klugen Mann aus den Kindern Maheli, des Sohns Levi, des Sohns Israel, Serebia, mit seinen Söhnen und Brüdern achtzehn.

49. Und Hasabja und mit ihm Jesaja, von den Kindern Merari, mit seinen Brüdern und ihren Söhnen zwanzig.

50. Und von den Nethinim, die David und die Fürsten gaben zu dienen den Leviten, zwey hundert und zwanzig, alle mit Namen genennet.

51. Da ließ ich eine Fasten austruffen unsern Jünglingen vor dem HERRN unserm Gott, bey ihm um eine glückliche Reise anzuhalten für uns, und alle, die um uns waren, unsere Kinder und alle unsere Haab.

52. Dann ich schämte mich den König um Geleit und Reuter anzusehen, die uns begleitet, und wider unsere Widersacher geschützt hätten.

53. Dann wir hatten dem König gesagt, daß die Gewalt unsers HERRN würde mit denen seyn, die ihn mit aller Nichtigkeit sucheten.

54. Darum betteteten wir abermahl zu dem HERRN, und haben ihn gnädig gefunden.

55. Und ich sonderte zwölf Männer aus von den Häuptern und Priestern Ezebriam und Assamian, und andere zehen neben ihnen.

56. Und ich wug ihnen zu das Silber und Gold, und die heiligen Gefäß des Hauses unsers HERRN, welche der König und seine Rätthe und Gewaltigen sammt dem ganzen Haus verehrt hatten.

57. Und als ichs gewogen hatte, überreichte ich ihnen an Silber sechs hundert und fünfzig Centner, an silbernen Gefäßen hundert Centner, an Gold hundert Centner.

58. Item zwanzig güldene Schalen, und zwölf ehernerne Gefäße, aus dem besten Erz gegossen, klar wie Gold.

59. Und sagte zu ihnen: Ihr seyd heilig dem HERRN, so sind diese Gefäße auch heilig, beide an Gold und Silber. Lob sey dem HERRN unser Väter!

60. Darum wachet und sehet fleißig zu, bis daß ihrs überantwortet den Obersten der Priester, und den Leviten, und den Fürsten der Väter Israel in Jerusalem in den Kammern des Hauses unsers Gottes.

61. Da nahmen die Priester und Leviten das Silber und Gold, und die Gefäß, so gen Jerusalem gehörten, daß sie es brachten in den Tempel des HERRN.

62. Und wir brachen auf von dem Fluß Thia am zwölften Tag des ersten Monats, und giengen ein zu Jerusalem durch die mächtige Hand unsers HERRN, die über uns war, und uns unterwegs errettete von allen unsern Feinden, bis wir zu Jerusalem anlangten.

63. **U**nd als drey Tage verlossen waren, wugen wir am vierten Tag das Silber und Gold, und war dasselbe gegeben ins Haus des HERRN, dem Priester Meremoth, dem Sohn Uriä.

64. Mit ihm war Eleasar, der Sohn Binchas, item Josabath, Jesua Sohn, und Moeth, Sabbani Sohn, die Leviten, alles nach der Zahl und Gewicht.

65. Und all ihr Gewicht ward aufgeschrieben zur selben Stunde.

66. Und die aus dem Gefängnis kommen waren opfereten dem HERRN in Israel zwölf Farren, für das ganze Israel, und sechs und neunzig Widder.

67. Zwey und siebenzig Lämmer, zwölf Böcke zum Sünd-Opfer, alles dem HERRN zum Brand-Opfer.

68. Und sie überreichten die königliche Befehl den königlichen Amtleuten und Landpflegern über Cole-Syria, und Phönice, dieselben erhuben das Volk, und den Tempel des HERRN.

69. **D**a dieses alles verrichtet war, traten die Obersten zu mir, und sprachen:

70. Das Volk Israel, und die Fürsten, und die Priester und Leviten haben sich nicht abgesondert von den fremden Völkern dieses Landes, sondern stecken noch in der Unreinlichkeit der Heiden, der Canaaniter, der Hethiter, der

Pheresiter, der Jebusiter, der Moabiter, der Egypter und Edomiter.

71. Denn sie haben ihre Töchter zur Ehe genommen, sie und ihre Söhne; daher ist der heilige Saamen vermischet mit den fremden Völkern des Landes, und solcher Sünden haben sich auch die Fürsten und Vornehmsten theilhaftig gemacht, von je heraus.

72. Und es geschah, sobald ich das hörte, zerris ich meine Kleider und heiligen Rock, und raufte meine Haar am Haupt und Bart aus, saß in tiefen Gedanken und großer Traurigkeit.

73. Und es kamen zu mir, so viel sich ihrer durch das Wort des Herrn Israel bewegen ließen, als ich traure von wegen dieser Missethat, und saß in grosser Kummer bis an das Abend-Opfer.

74. Und als ich aufstund vom Fasten, und hatte zerrissenen Rock und Kleider, beugte ich die Knie, und breitete die Hand aus zu dem Herrn, und sprach:

75. HERR! ich schäme und scheue mich vor deinem Angesicht.

76. Denn unsere Sünden gehen über unser Haupt, und unser Unverstand reichet bis an den Himmel!

77. Denn von der Zeit unser Väter stecken wir in grossen Sünden, bis auf diesen Tag.

78. Und wegen unser und unserer Väter Sünde sind wir sammt unsern Brüdern, Königen und Priestern, den ausländischen Königen zum Schwert, Gefängnis und Raub mit Schanden überantwortet, bis auf den heutigen Tag.

79. Nun aber ist uns ein wenig Gnade widerfahren von dir, o HERR! daß du uns eine Wurzel, und einen Namen überliessest an der Stätte deines Heiligthums,

80. Daß uns ein Licht wieder aufginge an dem Haus des Herrn unsers Gottes, uns Nahrung zu geben zur Zeit unserer Dienstbarkeit.

81. Und da wir Knechte waren, sind wir von dem Herrn nicht verlassen, sondern er hat Gnade widerfahren lassen, vor den Königen in Persen, daß sie uns Unterhalt geben:

82. Zu Ehren dem Tempel unsers Herrn, und die Wäfen Zion zu bauen, und hat uns einen beständigen Sitz gegeben in Judäa und Jerusalem.

83. Und nun, HERR, was sollen wir sagen, nachdem wir dich erhalten haben? Wir haben deine Gebotte übertreten, die du gegeben hast, durch die Hand deiner Diener, die Propheten. Und gesagt:

84. Das Land, daren ihr kommet zu erben, ist ein unrein Land, durch die Unreinigkeit der Einwohner ganz und gar erfüllt und verunsaubert!

85. So sollet ihr nun ihre Töchter euren Söhnen nicht nehmen, und eure Töchter ihren Söhnen nicht geben.

86. Und sollet keinen Frieden mit ihnen machen euer Lebenlang, auf daß ihr mächtig werden möget, und essen das Beste im Land, und beerbet es auf eure Kinder ewiglich.

87. Alles nun, was uns begegnet, das widersähret uns wegen unserer bösen Werke, und grossen Sünden.

88. Du aber, HERR, hast unsere Sünden aufgegeben, und hast uns eine solche Wurzel gegeben, wir aber haben nichts desto minder dein Gesetz übertreten, daß wir uns mit den Völkern dieses Landes vermischet haben.

89. Willt du denn so gar über uns zornen, uns auszurotten, daß gar keine Wurzel, Saamen noch Name von uns überbleibe?

90. O Herr! du GOTT Israels, bist wahrhaftig; dann uns ist eine Wurzel überblieben bis auf den heutigen Tag.

91. Siehe, wir sind noch vor dir in unsern Missethaten; dann um derselben willen können wir nicht bestehen vor dir.

92. Und als Esra also wäunte, bekamte und bettete, und vor dem Tempel auf Erden lag, sammlete sich zu ihm eine grosse Menge von Männern und Weibern, Jünglingen und Jungfrauen aus Jerusalem: Denn es war ein gross Heulen in der Gemeine,

93. Und Sacharia, der Sohn Jehiel, der Kinder Israels, schreie und sprach: Wohl an Esra, wir haben gesündigt an dem HERRN, indem wir uns mit fremden Weibern der Völker des Landes vermählt haben!

94. Nun es ist noch Hoffnung in Israel über dem, so lasset uns nun einen Bund machen mit unserm GOTT, daß wir alle Weiber, und die von ihnen gebohren sind, hinaus thun nach dem Rath des Herrn.

95. So es dir gut deucht und allen denen, die dem Gesetz Gottes gehorsam seynd; so mache dich auf, und thue es.

96. Denn dir gebühret solches zu thun; wir aber wollen mit dir nachsehen.

97. Da stund Esra auf, und nahm einen Eyd von den Obersten, Priestern und Leviten, und ganzem Israel, daß sie nach diesem Wort thun sollten. Und sie schwuhren.

Das neunte Capitel

Hat zwei Theil. 1. Esra versammelt das ganze Volk vor sich, v. 1. Erbiethen sich die fremden Weiber abzustellen, v. 10. Derer Namen, die sich mit fremden Weibern vermischet hatten, werden specificiret, v. 17. 11. Esra liest das Gesetz-Buch vor der Gemeine, v. 39. Nach Verlesung desselben gesegnet er das Volk, v. 47. Das Volk höret zu, und wäinet bitterlich, v. 51. Esra tröset und ermahnet sie, daß man ein Freuden-Fest halten solle, v. 52. Das thum sie, v. 56. (Es gehöret dieß Capitel ins 10. Cap. Esra und 8. Cap. Nehem.)

1. Und Esra stund auf vor dem Haus Gottes, und gieng in die Kammer Johanan, des Sohns Eliasib.

2. Und da er daselbst hinkam, als er kein Brod, und trank kein Wasser: Denn er trug Leyd um die Bergreifung derer, die gefangen gewesen waren.

3. Und sie ließens ausrufen, durch ganz Juda und Jerusalem zu allen Kindern, die gefangen waren gewesen, daß sie sich gen Jerusalem versammelten.

4. Und welcher nicht käme in dreuen Tagen, nach dem Rath der Obersten und Aeltesten, des Haabe sollt alle verbannt seyn, und er abgesondert von der Gemeine der Gefangenen.

5. Da versammelten sich alle Männer Juda und Benjamin gen Jerusalem in dreuen Tagen, das ist, im zwanzigsten Tag des neunten Monden,

6. Und alles Volk saß auf der Strassen vor dem Haus Gottes, und zitterten um der Sache willen, und vom Regen.

7. Und Esra, der Priester, stund auf, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergriffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israel noch mehr machet.

8. So bekennet nun dem Herrn, und thut die Bekänntniß dem Herrn, dem Herrn eurer Väter Gott.

9. Und thut sein Wohlgefallen, und scheidet euch von den Völkern des Landes, und von den fremden Weibern.

10. Da antwortete die ganze Gemeine, und sprach mit lauter Stimm: Es geschehe, wie du uns gesagt hast!

11. Aber des Volcks ist viel und regnigt Wetter, und kan nicht hauffen stehen: So ist auch nicht eines oder zweyer Tage Werk, dann wir habens viel gemacht solcher Ubertretung.

12. Laß uns unsere Obersten bestellen in der ganzen Gemeine, daß alle, die in unsern Städten fremde Weiber genommen haben, zu bestimmten Zeiten kommen.

13. Und die Aeltesten einer jeglichen Stadt, und ihre Richter mit, bis daß von uns gewendet werde der Zorn unsers Gottes, um dieser Sache willen.

14. Da wurden bestellt Jonathan, der Sohn Asabel, und Jehasia, der Sohn Eliva, über diese Sachen, und Mesullam, und Sabthai, die Leviten halfen ihnen.

15. Und die Kinder des Gefängnis thaten also.

16. Und der Priester Esra, und die vornehmsten Väter, unter ihrer Väter Haus, und alle jetztbenannte, scheideten sie, und saßen sich am ersten Tag des zehenden Monden zu forschen diese Sachen.

17. Und sie richteten aus, an allen Männern, die fremde Weiber hatten, im ersten Tag des ersten Monden.

18. Und es wurden funden unter den Kindern der Priester, die fremde Weiber genommen hatten.

19. Nämlich unter den Kindern Jesua, des Sohns Josabab, und seinen Brüdern Maesesa, Elieser, Jarib, und Gedasja.

20. Und sie gaben ihre Hände darauf, daß sie ihre Weiber wollten austossfen, und zu ihrem Schuld-Opfer einen Widder für ihre Schuld geben.

21. Unter den Kindern Immer, Hanani und Sebadja.

22. Unter den Kindern Harim, Maesesa, Elia, Semaia, Jehiel, und Usia. Unter den Kindern Basher, Elionai, Maesesa, Ismael, Methaneel, Josabab und Eleasar.

23. Unter den Leviten Josabab, Simeel, und Kelaja, (er ist der Klita) Bethathia, Juda und Eliezer.

24. Unter den heiligen Sängern Eliasib.

25. Unter den Thorhütern Sallum, Telem und Uri.

26. Von Israel unter den Kindern Parcös, Ramia, Jesia, Malchia, und Benaja.

27. Unter den Kindern Elam, Mathania, Sacharia, Jehiel, Abdi, Jerimoth, Zebach und Elia.

28. Unter den Kindern Sathu, Elionai, Eliasib, Mathania, Jerimoth, Sabab und Usia.

29. Unter

1. Jer. 10. Kap. 8.

29. Unter den Kindern Bebai, Johanan, Hanania, Sebai und Athlai.
 30. Unter den Kindern Bani, Mesullam, Malluch, Adaja, Zafub, Seab und Jeramoth.
 31. Unter den Kindern Pahath, Moab, Adna, Chelal, Benaja, Maeseja, Mathanja, Bezaleel, Benui, und Manasse.
 32. Unter den Kindern Harim, Elieser, Jesia, Malchia, Semeja, Simeon, BenJamin, Malluch, und Samaria.
 33. Unter den Kindern Hasum, Mashani, Mathatha, Sabad, Elipheleth, Jeremai, Manasse und Simei.
 34. Unter den Kindern Bani, Maodai, Amram, Huel, Benaja, Bedia, Chelui, Naja, Meremoth, Eliasib, Mathanja, Mathnai, Joiasan, Jaesu, Bani, Benui, Simei, Selemia, Nathan, Adaja, Machnadbai, Safai, Serai, Asareel, Selemia, Samaria, Sallum, Amaria, und Joseph.
 35. Unter den Kindern Nebo, Zeiel, Mathitia, Sabad, Sebina, Zaddai, Joel und Benaja.
 36. Diese hatten alle fremde Weiber genommen, und haben sie von sich gelassen mit ihren Kindern.
 37. Und die Priester und Leviten, und die aus Israel waren, wohnten zu Jerusalem, und im ganzen Land, am ersten Tag des siebenden Monats, und die Kinder Israel, in ihren Wohnungen.
 38. Da versammelte sich die ganze Gemeine einhelllich, auf den Platz, vor dem heiligen Thor, gegen Aufgang.
 39. **U**nd sprachen zu Esra, dem Priester und Schriftgelehrten, daß er das Gesäß-Buch Mose holte, das der Herr, der Gott Israel, gebotten hatte.
 40. Und Esra, der Priester, bracht das Gesäß vor die Gemeine, beyde Männer und Weiber, und alle, die es vernehmen konnten, im ersten Tag des siebenden Monden.
 41. Und las drinnen auf der breiten Gassen, die vor dem Wasser-Thor ist, vom lichten Morgen an bis auf den Mittag, vor Mann und Weib, und wers vernehmen konnte, und des ganzen Volcks Ohren waren zu dem Gesäß-Buch gekehrt.

42. Und Esra, der Schriftgelehrte, stuhnd auf einem hölzernen hohen Stuhl, den sie gemacht hatten zu predigen.
 43. Und stuhnd neben ihm Mathathia, Sema, Anania, Uri, Hillia, und Maeseja zu seiner Rechten;
 44. Aber zu seiner Linken, Pabaja, Misael, Malchia, Hasum, Hasbadana, Sacharia und Mesullam.
 45. Und Esra that das Buch auf, vor dem ganzen Volk: Denn er ragte über alles Volk.
 46. Und da ers aufsthat, stuhnd alles Volk.
 47. Und Esra lobte den Herrn, den grossen Gott, und alles Volk antwortete, Amen! mit ihren Händen empor, und neigten sich, und betteten den Herrn an, mit dem Antlitz zur Erden.
 48. Und Jesua, Bani, Serebia, Jamin, Akub, Sabthai, Hedaja, Maeseja, Klita, Asaria, Josabad, Hanam, Blaja, und die Leviten machten das Volk, daß aufs Gesäß merkte, und das Volk stuhnd auf seiner Stätte.
 49. Und sie lasen im Gesäß-Buch Gottes klärllich und verständlich, daß mans verstuhnd, da mans las.
 50. Und Nehemia, der da ist Hathirsatha, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk aufmercken machten, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem Herrn, eurem Gott, darum seyd nicht traurig, und wämet nicht: Denn alles Volk wäinte, da sie die Wort des Gesäßes hörten.
 51. Darum sprach er zu ihnen: Gehet hin, und esset das Fette, und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben.
 52. Denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn: Darum bekümmert euch nicht; denn die Freud am Herrn ist eure Stärke.
 53. Und die Leviten stillten das Volk, und sprachen: Seyd still, denn der Tag ist heilig; bekümmert euch nicht!
 54. Und alles Volk gieng hin, daß es aße, trincke, und Theil sendete denen, die nichts hatten, und machte eine grosse Freude dieser ihrer Zusammenkunft.

ENDE des dritten Buchs Esra.

Das vierte Buch Esra.

Das erste Capitel

hat vier Theil. I. Beruf des Priesters Esra, v. 1. II. Mit Befehl, daß er hingehen soll zu predigen, v. 2. III. Bedrängung wider das Jüdische Volk, mit harter Wiederholung der göttlichen Wohlthaten, v. 9. Und ihres alten Ungehorsams, v. 24. IV. Endliche Verwerfung der Jüdischen Synagog, weil sie von Christo, der rechten Glückseligen, sich nicht hat wollen sammeln lassen, v. 30. V. Vom Beruf der Heyden, die an ihre Stelle getreten seyn, v. 37.

1. **W**as andere Buch * Esra, des Propheten, des Sohns Seraja, des Sohns Azaria, des Sohns Hillia, des Sohns Sallum, des Sohns Zadok, des Sohns Athob, des Sohns Nehaja.
 2. Des Sohns Binees, des Sohns Eli, des Sohns Ameria, des Sohns Asca, des Sohns Merajoth, des Sohns Arna, des Sohns Isi, des Sohns Berith, des Sohns Abisua, des Sohns Binehas, des Sohns Eleasar, des Sohns Aaron, aus dem Stamm Levi.
 3. Der ein Gefangener war im Land Medien bey der Regierung Artaxastha, des Königs der Perser.
 4. Des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:
 5. Gehe hin, und verkündige meinem Volk ihre Sünde, und ihren Kindern ihre Missethat, die sie an mir gethan, auf daß sie es ihren Kinds-Kindern verkündigen.
 6. Denn der Väter Sünden haben sich an ihnen gehäuft, denn sie haben mein vergessen, und fremden Göttern geopfert.
 7. Hab ich sie nicht aus dem Land Egypten geführt, aus dem Dienst-Hause? Sie aber haben mich erzurnt, und meine Rechte verachtet.
 8. Darum rauffe du nun die Haar * deines Hauptes aus, und wirf auf sie alles Unglück, denn sie haben meinem Gesäß nicht gehorsamet, sondern sind gar ein ungezogen Volk.
 9. **W**ie lang soll ich sie ertragen, denen ich so viel Wohlthaten erzeigt habe?
 10. Viel Könige habe ich ihrenthalben umgekehrt, den Pharao sammt seinen Knechten, und sein ganzes Heer geschlagen.
 11. Alle Heyden hab ich für sie vertilgt, und gegen Aufgang hab ich die beyde Landschaften Tyri und Sidon zerstöhret, und alle ihre Feinde umgebracht.

12. So rede sie nun also an: Dis sagt der Herr:
 13. Ich hab euch durchs Meer geführt, und hab euch anfänglich einen sichern Weeg gezeigt, * * * * *
 14. Ich hab euch vorgelencet in einer Wolcken-Decke, und hab grosse Wunder unter euch gethan: † † Ihr aber habt mein vergessen, spricht der Herr.
 15. Dis sagt der allmächtige Herr: Wachteln waren euch zum Zeichen, und hab euer Gezelt beschirmt, und dennoch habt ihr gemurret.
 16. Über dem Untergang eurer Feinde habt ihr nicht in meinem Namen triumphirt, sondern * murret noch bis auf den heutigen Tag.
 17. Wo sind die Wohlthaten, die ich euch bewiesen habe? Schreyet ihr nicht zu mir, da euch hungerte in der Wüsten?
 18. Und sprachet: Warum hast du uns in die Wüsten geführt, daß du uns umbrächtest? Es wäre uns ja besser gewesen in Egypten zu dienen, als hie zu sterben.
 19. Da hatte ich Mitleiden über euer Seufzen, und gab euch * * * * *
 20. Hab ich nicht, da euch dürstete, † die Felsen zerspalten, und es ist Wassers die Fülle heraus geflossen, und mit Blättern von Bäumen hab ich euch vor der Hitze bedeckt.
 21. Ein feistes Land hab ich unter euch getheilt, die Canaaniter, Pheresiter und Philister hab ich vor euch vertilgt, * was soll ich euch mehr thun? spricht der Herr.
 22. Das sagt der allmächtige HERR: Da ihr in der Wüsten waret am Fluß der Amoriter, und euch dürstete, und ihr meinen Namen lästertet.
 23. Da vergalt ich eure Lasterungen nicht mit Feuer, sondern * warf ein Holz ins Wasser, und machte das Wasser süß.
 24. Was soll ich dir thun, Jacob? Juda, du hast mir nicht gehorchen wollen. Darum will ich mich zu andern Völkern wenden, denen ich meinen Namen offenbaren will, daß sie meine Gesäße halten.
 25. Weil ihr mich verlassen habt, so will ich euch auch verlassen: * Wann ihr mich schon um Vergebung bittet, will ich euch nicht vergeben. Wann ihr mich anrufset, will ich euch nicht erhören.

1. Ef. 7, 1.
 2. Ef. 5, 1.
 3. 2 Mos. 3, 10.
 4. 2 Mos. 14, 24.
 5. 2 Mos. 14, 28.
 6. 2 Mos. 15, 16.
 7. 2 Mos. 12, 21.
 8. 2 Mos. 16, 1.
 9. 2 Mos. 16, 2.
 10. 2 Mos. 16, 20.
 11. 2 Mos. 10, 11.
 12. 2 Mos. 15, 24.
 13. 2 Mos. 15, 24.
 14. 2 Mos. 15, 24.
 15. 2 Mos. 15, 24.

2 Mos. 14, 28.
 2 Mos. 15, 16.
 2 Mos. 12, 21.
 2 Mos. 16, 1.
 2 Mos. 16, 2.
 2 Mos. 16, 20.
 2 Mos. 10, 11.
 2 Mos. 15, 24.
 2 Mos. 15, 24.
 2 Mos. 15, 24.
 2 Mos. 15, 24.

26. Denn eure Hände habt ihr mit Blut besudelt, und eure Füße sind behend Schaden zu thun!

27. Wiewohl ihr nicht mich, sondern euch selbst verlassen habt, spricht der Herr.

28. Hab ich euch nicht gebetten, wie ein Vatter die Söhne, wie eine Mutter die Töchter, und wie eine Amme ihre Säuglinge?

29. Daß ihr mein Volk wäret, so wolt ich euer Gott seyn, daß ihr solltet meine Kinder, und ich euer Vatter seyn.

III. 30. Ich hab euch gesammelt, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, was soll ich euch weiter thun? Ich will euch von meinem Angesicht verwerfen.

* Jes. 1. 11. 31. Wenn ihr mir * Opfer bringen werdet, will ich mein Angesicht von euch wenden: Denn eure Festtage, Neumond und Beschneidung hab ich verachtet.

* Matth. 23. 34. 32. Ich habe meine Knechte, * die Propheten, zu euch gesandt, die habt ihr getödtet, und ihre Leichname zerrissen, derselben Blut will ich von euren Händen fordern, spricht der Herr.

* Matth. 23. 38. 33. Das sagt der allmächtige Herr, euer * Haus soll wüst werden, ich will euch verwerfen, † wie der Wind die Spreu.

34. Eure Kinder sollen nicht Kinder zeugen, denn sie haben mein Gebott verachtet, und was mir zuwider war, haben sie gethan.

35. Eure Häuser will ich dem künftigen Volk geben, und die mich nicht gehört haben, werden glauben, und ob ich vor ihnen keine Wunder gethan, werden sie dennoch meine Gebott halten.

36. Und ob sie wohl keine Propheten gesehen haben, sollen sie sich dennoch ihrer Missethat erinnern.

IV. 37. Ich muß von der künftigen Völker Gnade zeugen, derer Kinder sich freuen werden, und die mich mit leiblichen Augen nicht gesehen haben, werden doch im Herzen glauben, was ich geredt habe.

38. Derwegen nun, lieber Bruder, siehe, welche große Ehre! Schaue an das Volk, das vom Aufgang kommt.

39. Denen ich zu Hauptleuten geben will Abraham, Isaac, Jacob, Oseam, Amos, Micha, Joel, Abdia, Jona, 40. Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Zacharia, und Malachia, der auch des Herrn Engel genennet wird.

Das andere Capitel

Das fünfte Theil. I. Die verstoßene Jüdische Synagoge beklagt ihre Verstoßung, v. 1. Esra bettet wider sie, v. 5. Und halt ihnen das Straf-Exempel Sodoms und Gomorra vor, v. 8. II. Esra predigt der Kirchen des Neuen Testaments, daß die alte Gnade Gottes soll auf sie gebracht werden, v. 10. Ihr ist das Reich bereitet, v. 13. Gott will sie lebendig machen, v. 16. Ihnen die Erkenntnis seines Namens reichlich geben, v. 18. III. Lehret er, wie sich die neue Apostolische Kirche halten und Gott wohlgefällige Dienste leisten solle, v. 20. Verheißet derselben seinen väterlichen Schutz, v. 26. Bis an den jüngsten Tag, v. 27. IV. Esra kriegt einen Befehl an Israel; aber sie nehmen ihn nicht auf, v. 33. Darum wendet er sich zu den Heyden, v. 34. Die tröset er herrlich, v. 35. V. Eine große Schaar wird ihm im Gesicht gezeigt, v. 42. Und der Sohn Gottes mitten unter ihnen, v. 43.

I. 1. Ich saget der Herr! Ich habe dich Volk aus dem Dienst-Haus geführt, welchen ich meine Gebott gegeben habe, durch meine Knechte, die Propheten, die haben sie nicht hören wollen, sondern meinen Rath vernichtet.

2. Die Mutter, die sie geböhren hat, spricht zu ihnen: Gehet hin, meine Kinder.

* Bar. 4. 11. 20. 3. Denn ich bin eine Wittwe und verlassen. Ich hab euch mit Freuden erzogen, und muß euch nun mit Trauren verlihren. Dieweil ihr vor dem HERRN, eurem GOTT gesündigt, und was ihm mißfällt, vor ihm gethan habt.

4. Was soll ich euch aber nun thun? Ich bin eine Wittwe, und verlassen. Gehet hin, meine Kinder, und bittet den Herrn um Gnade.

5. Ich aber ruffe dich, Vatter, zum Zeugen an über der Mutter dieser Kinder, welche meinen Bund nicht haben halten wollen,

6. Daß du sie zerstreuest, und ihre Mutter zum Raub bringest, damit ihre Kinder nicht vermehret werden.

7. Ihr Name werde unter die Heyden zerstreuet, und von der Erden vertilget, dieweil sie meinen Bund verachtet haben.

8. Wehe dir, Assur, der du die Ungerechten bey dir verbirgest, o du arges Volk! sey eingedenk, was ich * Sodoma und Gomorra gethan habe.

* 3 Mos. 19. 24. 9. Derer Land in Beth und Uschen-Hauffen liegt, also will ich auch die straffen, welche mir nicht gehorcht haben, spricht der Herr, der da allmächtig ist.

10. Ich saget der Herr zu Esra: Verkündige meinem Volk, daß ich ihnen das Reich Jerusalems geben will, welches ich Israel wollte gegeben haben.

11. Und ich will jener Herrlichkeit zu mir nehmen, und ihnen ewige Hütten zueignen, welche ich ihnen bereitet hatte.

12. Das Holz des Lebens soll ihnen eine wohlriechende Salbe seyn, sie sollen weder arbeiten noch müde werden.

13. Gehet hin, so werdet ihr nehmen, erbittet euch wenige Tage, daß sie mögen anstehen, das Reich ist euch schon bereitet; wachtet! Himmel und Erden sind Zeugen.

14. Denn ich habe das Böse vertilget, und das Gute geschaffen, so wahr, als ich lebe, spricht der Herr.

15. Du Mutter, umfange deine Kinder, erzeuch sie mit Freuden, wie eine Taube, und stärke ihre Füße: Denn ich habe dich erwählt, spricht der Herr.

16. Und die Todten will ich von ihrer Stätte erwecken, und sie aus den Gräbern führen, dieweil ich meinen Namen in Israel erkannt habe.

17. Fürchte dich nicht, du Kinder-Mutter, denn ich habe dich erwählt, spricht der Herr.

18. Ich will dir zu Hülfe senden meine Diener Jesaiam, und Jeremiam, nach welcher Rath ich geheiligt und zu gerichtet habe zwölf Bäume, so sehr voll sind von mancherley Früchten.

19. Und so viel Brunnen, so von Milch und Honig stießen, und sieben große Berge, so voll Rosen und Lilien stehen. Davon will ich deine Kinder mit Freuden erfüllen.

III. 20. Verschaffe der Wittwen Recht, richte der Waisen Sache, gib dem Dürftigen, beschütze den Verlassenen, den Nackenden bekleide, den Verwundeten und Kranken heile.

* Exod. 15. 17. Job. 4. 20. 21. * Spotte des Lahmen nicht, schütze den Gebrechlichen, und den Blinden laß vor mir ans Licht kommen.

22. Erhalte in deinen Mauren Alt und Jung.

23. Wo du Todten findest, die verhülle, und lege sie ins Grab, so will ich dir die Oberstelle in meiner Auferstehung geben.

24. Mein Volk, sey still und warte, dann deine Ruhe wird kommen.

25. Du fromme Pflegerinne, ernähre deine Kinder, stärke ihre Füße.

26. Von den Knechten, so ich dir gegeben hab, soll keiner umkommen, denn ich will sie aus deiner Anzahl fordern.

27. Werde nicht müd, dann wann der Tag der Angst und Trübsal kommen wird, so werden andere wäuen und traurig seyn; du aber wirst fröhlich seyn, und die Fülle haben.

28. Es werden Völker über dich eifern, aber nichts werden sie wider dich ausrichten können, spricht der Herr.

29. Meine Hände werden dich beschirmen, daß deine Söhne das höllische Feuer nicht sehen.

30. Bis fröhlich, du Mutter mit deinen Kindern: Denn ich will dein Retter seyn, spricht der Herr.

31. Gedende deiner Kinder, so da schlaffen, denn ich will sie aus der Erden hervor bringen, und ihnen Barmherzigkeit erzeigen: Dann ich bin barmherzig, spricht der HERR, der allmächtig ist.

32. Umfahre deine Kinder, bis daß ich komme, und ihnen Barmherzigkeit erzeige. Dann meine Brunnen laufen über, und meine Gnade kan nicht versiehen.

IV. 33. Ich Esra empfieng vom Herrn einen Befehl auf dem Berg Horeb, daß ich zu Israel gehen sollte; aber da ich zu ihnen kam, verwarfen sie mich, und verachteten das Gebott des Herrn.

34. Derenthalben sage ich euch, ihr Heyden, die ihr dich höret und vernehmet: Erwartet eures Hirten, er wird euch ewige Ruhe geben. Denn er ist nahe, welcher am Ende der Welt kommen wird.

* Off. 7. 13. 6. 22. 5. 35. * Seyd bereit, die Belohnung des Reichs zu empfangen. Dann das ewige Licht wird euch leuchten für und für in alle Ewigkeit!

36. Flichet den Schatten dieser Welt; empfaht die Lieblichkeit eurer Herrlichkeit; ich ruffe öffentlich meinen Heyland zum Zeugen.

37. Empfaht das vertraute Geschenk, seyd fröhlich, und saget Dank dem, der euch zu dem himmlischen Reich beruffen hat.

38. Macht euch hervor, stehet auf, und sehet die Zahl derer, so gezeichnet seynd, zu der Wahlzeit des Herrn.

39. Welche sich der Finsterniß dieser Welt entzogen haben, und haben vom Herrn schöne Kleider empfangen.

* Off. 7. 13. 40. * Sion, nimm deine Zahl an, und umfange die Deinen, so mit weißen Kleidern angethan seynd, die das Befehl des Herrn erfüllt haben.

41. Die Zahl deiner Kinder, die du begehrest, ist erfüllt.

Bitte den Herrn, daß dein Volk geheiligt werde, welches von Anbeginn beruffen ist.

V. 42. Ich, Esra, sahe auf dem Berg Sion eine grosse Schaar, welche ich nicht zählen konnte, die lobten alle den Herrn mit Lobgesängen.

* Off. 7, 9. 43. Und mitten unter ihnen * war ein Jüngling, der mit seiner Länge alle übergieng, und setzte einem jeglichen eine Krone aufs Haupt, und ward immer grösser, ich aber verwundert mich hierüber fast sehr.

44. Da fragte ich den Engel, und sprach: Lieber Herr, wer seynd diese?

45. Er antwortete, und sprach zu mir: Diese seynds, die das sterbliche Kleid abgelegt, und das unsterbliche angethan, und den Namen GOTTES bekamt haben. Jetzt werden sie gecrönet, und empfangen Palmzweige.

46. Weiter fragte ich den Engel: Wer ist aber der Jüngling, der ihnen die Kronen aufsetzet, und giebt ihnen Palmzweige in die Hände?

47. Und er antwortete, und sprach zu mir: Er ist Gottes Sohn, welchen sie in der Welt bekamt haben. Ich aber sieng an höchlich zu preisen die, welche so vest für den Namen des Herrn bestanden waren.

48. Da sprach der Engel zu mir: Gehe hin, und verkündige meinem Volk, was und wie grosse Wunder des Herrn deines Gottes du gesehen hast.

Das dritte Capitel

Hat zwey Theil. I. Esra bekümmert sich sehr um der Ursachen willen, warum doch Gott Sion und die Jüdische Synagog verworfen habe? v. 1. Hält dagegen den sündlichen Zustand des heidnischen Babylons, die nicht besser ist, v. 3. Und zu dem Ende wiederholet er von weitem her den Ursprung des ganzen menschlichen Geschlechts von Adam, v. 4. Und seinem Fall, v. 7. Gedenkt der Sünden der ersten Welt, v. 8. Item, der Sünden nach der Sündfluth, v. 12. Und wie ihm Gott Abraham und seinen Saamen erwählt habe, v. 13. Wie er den Kindern Israhel das Gesäß gegeben, welches sie doch nicht gehalten haben, v. 20. Sondern sind ja sowohl Sünder, als unser erster Vater Adam, v. 21. Und obwohl Gott den David erweckt und einen gewissen Gottesdienst gestiftet habe, v. 23. So haben sie dennoch geübdigt wie Adam, v. 25. Babylon hat es auch nicht besser gemacht, v. 28. II. Daraus entsethet nun dem Esra diese Frage: Woher es dann komme, daß da Jüden und Heyden gleich seyen an Sünden, dennoch Sion verworfen, und die Heyden angenommen worden? Zumahl, weil ja noch vermuthlich, daß mehr Gerechten in Sion, als in Babylon gefunden werden, v. 32.

L. 1. In dreysigsten Jahr nach der Zerstörung der Stadt war ich in Babylon, und da ich auf meinem Beth lag, erschraack ich, und allerley Gedanken plagten mich im Herzen.

2. Aber dem, daß ich sahe die Verwüstung Sion, und den Hauffen derer, welche in Babylon wohnten.

3. Und mein Geist ward heftig bewogen, daß ich anfeng zu dem Allerhöchsten mit furchtsamen Worten zu reden, also:

* 1 Mos. 7, 7. 4. O Herr, du Herrscher! du hast von Anfang geredt, da du die Erde gründetest, und zwar * gar allein, und herrschtest über dem Volk,

* 1 Mos. 2, 8. 5. Und gabest * Adam einen todten Leib, der ein Geschöpf war deiner Hände, und bliesest ihm ein einen lebendigen Odem, daß er lebendig war vor dir.

6. Und du führtest ihn in das Paradies, das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe denn die Erde gegründet war,

* 1 Mos. 3, 3. 7. Und befehlest ihm deinen Weeg zu lieben. * Er aber übertrat ihn, und du verordnetest alsobald den Tod über ihn und seine Nachkommen. Dannenhero wurden gebohren Heyden, Stämme, Völker und Geschlechter, deren keine Zahl ist.

* 1 Mos. 6, 12. 8. Und ein jegliches * Volk wandelte nach seinem Willen, und thaten seltsame Dinge vor dir, und verachteten deine Gebott.

* 1 Mos. 7, 6. 9. Du lieffest dermahleins die Sündfluth über sie kommen, * über die, so auf Erden wohnten, und brachtest sie um.

10. Und wie in Adam der Tod, also widerfuhr einem jeglichen die Sündfluth.

* 1 Mos. 7, 1. 21. 11. * Einen aber lieffest du von ihnen übrig, den einen Noah mit seinem Haus, und von dem seynd alle Gerechten.

* 1 Mos. 7, 1. 21. 12. Und es geschah, da die Einwohner der Erden sich begunnten zu mehren, daß viel Kinder, Völker und Heyden wurden, siengen sie an mehr Ubel zu thun, denn die vorigen.

* 1 Mos. 12, 1. 13. Da sie nun also unrecht thaten vor dir, da erwähltest du dir aus ihnen einen Mann, * mit Namen Abraham.

14. Diesen liebtest du, und offenbartest ihm allein deinen Willen.

* 1 Mos. 17, 2. 15. Und * richtest mit ihm einen ewigen Bund auf, und verhießest ihm, daß du seinen Saamen nimmermehr verjassen wollest.

16. * Du gabest ihm Isaac, und Isaac gabest du Jacob und Esau, und erwähltest dir Jacob, Esau aber lieffest du fahren.

17. Und Jacob ward sehr vermehret zu einem grossen Volk.

18. Und es geschah, da du seinen Saamen aus Egypten führtest, brachtest du ihn an den Berg Sinai, und * du lieffest den Himmel herunter, und regtest die Erde, und bauest den Erdboden, und machtest den Abgrund zittern, und erschrocktest die Völker.

19. Da gieng deine Herrlichkeit durch die vier Thore, des Feuers, und des Erdbebens, des Windes, und des Frosts, als du dem Saamen Jacob das Gesäß gabest, und dem Geschlecht Israhel deinen Ernst sehen lieffest.

20. Aber du nahmest nicht von ihnen das böse Herz, daß dein Gesäß in ihnen Frucht schaffete.

21. Dann der erste Adam, der ein böses Herz trug, * hat übertreten, und ist überwunden, also auch alle die, so von ihm gebohren seynd.

22. Und diese Schwachheit ist blieben, und das Gesäß nebenst dem Herzen des Volks, mit der eingewurzelten Bosheit, und das Gute vergieng, aber das Böse ist blieben.

23. Also gieng die Zeit vorüber, und die Jahre wurden geendigt, bis du dir * einen Knecht, David, erwecktest,

24. Und befehlest ihm nach deinem Namen eine Stadt zu bauen, in derselben dir zu opfern, Wehrauch und Brandopfer.

25. Da nun das viel Jahr geschah, und die, so in der Stadt wohnten, sündigten, und thaten in allem, wie gethan hat Adam, und alle seine Nachkommen.

26. Denn sie hatten auch ein boshaftig Herz, * Da gabest du die Stadt in die Hände deiner Feinde.

27. Thun dann die, so zu Babylon wohnen, besser,

28. Daß du sie über Sion darum herrschen lässest?

29. **D**a ich so weit kam, und das gottlose Wesen sahe, dessen keine Zahl ist, wie dann in diesem dreysigsten Jahr meine Seel viel gesehen, so unrecht thun, da entsettel mir mein Herz ganz und gar.

30. Darum, daß ich sahe, daß du mit denen, so da sündigten, Gedult trágst, und schonest derer, so gottlos handeln, dein Volk aber lässest du verderben, und deine Feinde erhältest du, und zeigest mir das nicht an!

31. Ich weiß nicht, wie ich mich in diesen Handel schliessen soll. Thut Babylon etwas bessers als Sion?

32. Oder hat auch ein ander Volk ausser Israhel dich erkannt? Oder was für ein Geschlecht hat deinem Bund geglaubt, wie Jacob?

33. Ihr Verdienst ist nicht funden, und ihre Arbeit schafft keinen Nutz. Denn ich bin hin und wieder unter den Heyden gezogen, und hab gesehen, daß sie in vollem Flor stehen, aber deiner Gebott gedencken sie nicht.

34. So lege doch nun auf einer Waage zusammen unsere und ihre Gerechtigkeit, so wird dein Name nirgends, denn in Israhel gefunden werden.

35. Oder wann haben sich die nicht an dir versündigt, die auf Erden wohnen?

36. Oder welch Volk hat also deine Gebott gehalten? Du wirst zwar in Israhel gewisse Leute finden, die deine Gebott gehalten haben, bey den Heyden aber wirst du es nicht finden.

Das vierte Capitel

Hat vier Theil. I. Der Engel Uriel straffet Esra, daß er die heimlichen Gerichte Gottes erforschen wolle, v. 1. Dämmet seinen Fürtwisch mit drey Gleichnissen, ob er das Feuer wägen, den Wind messen, und den vergangenen Tag könne wiederbringen, v. 5. Und weil er das nicht kan, schleust der Engel, werde er das andere so viel weniger treffen, v. 7. Der Engel hält ihm noch mehr Gleichnisse vor, seine Vermessenheit zu straffen, v. 13. II. Esra hält weiter an zu wissen, warum doch die Heyden den Jüden vorgezogen werden? v. 22. Und frigt die Antwort: Er werde es nicht ergründen, v. 26. Dennoch berichtet er ihn darneben, die Ursach sey der beharrliche Ungehorsam der Jüden, darinnen sie verwurzelte seyen, v. 28. Und bringen immer böse Früchte, bis die Zeiten erfüllet werden, v. 32. III. Esra will die Zeit der Endte wissen, v. 33. Das wird ihm zu wissen abgeschlagen, v. 34. Jeremiel besätiget eben dasselbe, v. 36. Und wird erklaret mit einem Gleichniß vom schwangern Weib, v. 40. IV. Esra will auch wissen, ob der zukünftigen Zeit eben so viel oder mehr sey, wie der, so vergangen ist? v. 45. Darauf werden ihm zwey Gesichte eines Ofens und eines Regens, und dadurch angedeutet, daß der zukünftigen Zeit weniger sey, v. 48. Und da er weiter wissen will, ob er die zukünftige Zeit erleben werde? frigt er abschlägige Antwort, v. 52.

Da antwortete mir ein Engel, mit Namen Uriel, der zu mir gefandt war, und sprach zu mir:

2. Dein Herz gehet in der Welt zu weit, und du unterstehst dich zu begreifen den Weeg des Allerhöchsten.

3. Und ich sprach: Ja, mein Herr! und er antwortete mir,

* 1 Mos. 25, 26. 27.

* 2 Mos. 19, 1.

* 1 Mos. 3, 6.

* 2 Sam. 16, 1.

* 2 Kön. 25, 8. 9. 10.

II.

I.

mir, und sprach: Ich bin gesandt dir drey Wege zu zeigen, und drey Gleichnisse dir vorzulegen.

4. Kanst du mir nun eine aus denselben erklären, so will auch ich dir den Weg zeigen, welchen du begehrest zu wissen, und will dich lehren, woher das böse Herz sey?

5. Und ich sprach: Rede, mein Herr! Und er sprach zu mir: Gehe, und wäge mir das Feuer, oder miß mir das Brausen des Windes, oder bringe mir den Tag wieder, der vergangen ist.

6. Da antwortete ich, und sprach: Welcher Mensch wird das thun können? Warum fragst du mich denn darum? Und er sprach zu mir:

7. So ich dich fragen würde, und sagen, wie tieffe Wohnungen seyen mitten im Meer, oder wie grosse Quellen seyen im Eingang des Abgrunds, oder wie viel Gänge seyen über dem Himmel, oder was für Ausgänge hat das Paradies?

8. So möchtest du mir vielleicht sagen: In die Erde bin ich nicht gestiegen, in die Hölle bisher auch nicht, in den Himmel bin ich auch noch nie kommen.

9. Nun aber hab ich nichts anders gefragt, als vom Feuer, und Wind, und Tage, dadurch du selbst gegangen bist, und davon du nicht kanst getrennet werden, und kanst mir davon keine Antwort geben.

10. Und er sprach ferner zu mir: Du kanst nicht erkennen deine eigene Dinge, so zugleich mit dir fortgehen.

11. Wie sollte denn dein Gefäß den Weg des Allerhöchsten begreifen können, und aus der augenscheinlichen Verderbniß der Welt, die Verderbniß, so mir unverborgnen ist?

12. Und ich sagte zu ihm, es wäre besser, daß wir nicht wären, als daß wir noch seyn, und leben sollen unter den Gottlosen, und leiden, und wissen doch nicht warum? Und er antwortete mir, und sprach:

13. Ich reisete eilend zu einem Wald, da machten die Bäume einen Anschlag, und sprachen:

14. Kommet, wir wollen gehen, und einen Krieg am Meer erregen, daß es vor uns weiche, und wir uns daselbst andere Wälder machen.

15. Dergleichen thaten auch die Wellen des Meers, die nahmen ihnen auch vor, und sprachen: Kommet, wir wollen hinauf steigen, und die Bäume in den Wäldern bekriegen, daß wir uns allda einen Raum machen.

16. Aber die Gedanken des Waldes wurden nichtig: Denn es kam ein Feuer, und verzehrt ihn.

17. Dergleichen ist auch geschehen den Wellen des Meers: Denn der Sand stuhnd übersich, und hielt sie zurück.

18. Wenn du nun hiezwischen Richter seyn solltest, welchen wolltest du rechtfertigen? Oder welchen wolltest du verdammen?

19. Da antwortete ich, und sprach: Zwar sie haben zu beiden Theilen thörlische Anschläge gemacht. Denn die Erde ist den Wäldern zugeordnet, und dem Meer ein Ort, darinnen seine Wellen bleiben sollen.

20. Und er antwortete mir, und sprach: Du hast wohl gerichtet, warum aber richtest du dich selber nicht also?

21. Denn gleichwie die Erde dem Wald ist zugeordnet, und das Meer den Wellen: Also können die, so auf Erden wohnen, allein das verstehen, was auf Erden ist, und welche im Himmel sind, die Dinge, welche über die Höhe des Himmels seynd.

11. 22. Und ich antwortete, und sprach: Ich bitte dich, mein Herr, daß mir Verstand gegeben werde, zu verstehen.

23. Denn ich habe nicht wollen fragen von denen Dingen, so droben geschehen, sondern von denen, so uns täglich begegnen, nemlich, warum Israel zur Schmach gemacht worden sey unter den Heyden? Und warum das Volk, so du geliebt hast, den Gottlosen übergeben sey? Und warum das Gefäß unserer Väter untergegangen sey, daß die geschriebenen Rechte nirgend mehr vorhanden seynd?

24. Wir fahren durch die Welt wie Heuschrecken, und unser Leben ist Zittern und Schrecken, als wären wir nicht würdig, daß wir Barmherzigkeit erlangen.

25. Aber was wird er seinem Namen thun, darnach wir genennet seyn? Von diesen Dingen hab ich mir gefragt.

26. Und er antwortete mir, und sprach: Je mehr du forschen wirst, je mehr wirst du dich verwundern: Denn diese Zeit flucht schnell dahin.

27. Und es kan nicht fassen, was den Gerechten in künftiger Zeit verheissen ist. Denn die gegenwärtige Zeit ist voll Frevels und Gebrechlichkeit.

28. Darum du aber fragest, davon will ich dir antworten. Denn das Böse ist schon gesäet, aber seine Zerstörung ist noch nicht kommen.

29. So dann nicht umgekehret wird, was gesäet ist, und nicht weichet aus dem Ort, da es hingesaet ist, so wird ja nicht kommen, da das Gute gesäet ist.

30. Dann in dem Herzen Adams ist von Anfang gesäet ein Korn böses Saamens, wie viel gottloses Dinges hat es bis hieher gebracht, und wie viel wirds noch bringen, bis die Erndte kommet?

31. Nimm aber bey dir selber ab, wie viel arge Früchte das Korn des bösen Saamens gebracht habe?

32. Wann nun die Aehren, deren keine Zahl ist, werden abgeschnitten seyn, wie eine grosse Tenne würde man damit füllen?

33. Und ich antwortete, und sprach: Wie und wann werden diese Dinge geschehen? Warum seynd doch unsere Jahre so wenig und böse? Er antwortete, und sprach zu mir:

34. Eile nicht über den Allerhöchsten zu fahren; denn du eilest vergeblich über ihn zu seyn, du thust zu viel.

35. Haben nicht auch die Seelen der Gerechten in ihren Leibern von diesen Dingen gefragt, und gesagt: Wie lang hoffe ich also?

36. Und wenn wird kommen die Frucht der Erndte unsers Lohns? Darauf antwortete Jeremiel, der Erz-Engel, und sprach: Wann unter euch wird die Zahl des Saamens erfüllt seyn.

37. Denn Gott hat die Zeit auf einer Waage gewogen, und mit einer Maas die Jahre gemessen, und fleißig die Tage gezählt, und wird nichts ändern, bis so lang die zuvor angezeigte Maas erfüllet werde.

38. Und ich antwortete, und sprach: O HERR, du Herrscher! aber wir alle seynd voll gottloses Wesens.

39. Vielleicht möchte auch unserthalben die Tenne der Gerechten nicht voll werden, wegen der Sünden derer, so noch auf Erden wohnen.

40. Und er antwortete, und sprach zu mir: Gehe, und frage ein schwanger Weib, ob sie auch, wann ihre neun Monden erfüllt seyn, die Geburt noch könne bey sich in der Mutter behalten? Und ich antwortete, und sprach: Nein, Herr! das kan sie nicht.

41. Und er sprach zu mir: In der Erden seynd die Wohnungen der Höllen der Mutter gleich.

42. Denn gleichwie eine Gebährerin eilet, die Noth der Geburt zu entfliehen: Also eilet auch die Erde wieder zu geben, welche ihr vertrauet seynd.

43. Es wird dir von Anfang kund gethan werden, was du begehrest zu wissen.

44. Und ich antwortete, und sprach: So ich Gnade vor deinen Augen funden habe,

45. Und so es möglich ist, und ich es werth bin, so thue mir kund, ob mehr zukünftig sey, als schon vergangen ist, oder ob mehr vergangen sey, als zukünftig ist?

46. Was vergangen ist, das weiß ich; was aber noch zukünftig ist, weiß ich nicht.

47. Und er sprach zu mir: Stelle dich mir zur Rechten, so will ich dir offenbaren durch ein Gleichniß.

48. Und ich stuhnd und sahe, und siehe, ein brennender Ofen zog vor mir über, und es geschah, da die Lohe vorüber war, sahe ich, daß der Rauch übrig bliebe.

49. Hernach gieng vor mir über eine Wolcke voll Wassers, die gab viel Regen mit grossem Hauffen, und da der Plagregen vorüber war, blieben darinnen etliche Tropfen.

50. Da sprach er zu mir: Gedenke bey dir selbst, wie des Regens mehr ist, und grösser als die Tropfen, und des Feuers mehr als des Rauchs: Also viel grösser ist auch die Maas, so vorbeey ist; was aber noch übrig ist, das ist den Tropfen und Rauch gleich.

51. Und ich bettete, und sprach: Mennest du, daß ich bis zu der Zeit leben werde, oder was wird in denselben Tagen geschehen?

52. Und er antwortete mir, und sprach: Von den Zeichen, darum du fragest, kan ich dir zum Theil Bericht geben. Daß ich dir aber von deinem Leben sollte sagen, darzu bin ich nicht gesandt, weiß es auch nicht.

Das fünfte Capitel

Hat drey Theil. I. Von den vielfältigen Zeichen der letzten Zeit, v. 1. In welchen insonderheit die Erkenntniß Gottes sehr wird verdunkelt werden, v. 9. II. Esra wird vom Engel gesädet, v. 14. Zu ihm kommt Sealtiel, v. 16. Fängt weiter an mit dem Herrn zu reden, v. 22. Erinnert ihn, daß er Sion erwählt und herrlich gemacht habe, v. 23. Warum ers dann jetzt verlosse? v. 28. Darauf antwortet ihm ein Engel, v. 31. Der sträuft ihn, daß er zu weit gehe, v. 33. Ubersetzt ihn mit Exempeln anderer unmöglicher Dinge, v. 36. III. Esra fragt, warum Gott die Leute in gewisse Theil der Zeiten unterschieden, und sie nicht alle zugleich mit eins gemacht habe? v. 41. Das wird beantwortet, v. 44. Und mit einem Gleichniß von einer Gebährerin erklärt, v. 46. Item, vom Abnehmen der Welt, v. 50.

SOn den Zeichen aber wisse: Siehe, es werden La-
ge kommen, in welchen werden ergriffen werden,
die auf Erden wohnen, mit großem Reichtum
beladen; aber der Weg der Wahrheit wird verborgen
seyn, und im Land wird kein Glauben seyn.

2. Und die Ungerechtigkeit wird noch mehr zunehmen
in diesem Land, als du jetzt siehest, und davon du niemah-
len gehört hast.

3. Und es wird geschehen zu seiner Zeit, daß die Leute
dies Land, welches du jetzt siehest herrschen, wüßte sehen
werden.

4. So dir aber der HERR das Leben fristen wird, so
wirfst du nach dem Schall der dritten Posaunen sehen, daß
die Sonn in der Nacht plötzlich hervor leuchten, und der
Mond dryer im Tag leuchten wird.

5. Und aus dem Holz wird Blut triessen, und ein
Stein wird seine Stimme von sich geben, und die Völker
werden bewegt werden.

6. Und es wird einer regieren, dessen sich die Leute auf
Erden nicht versehen werden, und die Vögel werden weg-
ziehen.

7. Das Sodomitische Meer aber wird Fische ausspeyen,
und wird des Nachts eine Stimme von sich geben, welche
nicht viel verstanden werden, aber alle werden seine Stimme
hören.

8. Es wird eine Verwirrung geschehen an vielen Oer-
tern, und viel Feuer wird geworfen werden, und die wil-
den Thiere werden wegziehen, und mannbare Weiber wer-
den wunderfelse Geburt gebären.

9. Und in den süßen Wassern werden bittere gefunden
werden, und alle Freunde werden sich selbst betrügen;
alsdenn wird der Verstand vertriehen, und die Weisheit
wird in ihrer Kammer versperrt werden.

10. Und sie wird von vielen gesucht, und doch nicht ge-
funden werden, und es wird auf Erden sehr zunehmen
Ungerechtigkeit und Unmäßigkeit.

11. Und ein jegliches Land wird das, das da nächst
liegt, fragen und sprechen: Ist durch dich ein Gerechter
vorüber gangen, so da recht gethan hätte? Da wird es
sagen: Nein.

12. Und es wird an der Zeit seyn, daß die Leute wer-
den viel hoffen, aber nichts erlangen, sie werden arbeiten,
aber ihre Wege werden keinen Fortgang gewinnen.

13. Diese Zeichen, ist mir erlaubt, dir anzuzeigen, und
so du abermahl bitten und wäinen wirst, wie auch jetzt, und
sieben Tage fasten, so wirst du noch grössere Dinge, als
diese, vernehmen.

II. 14. **U**nd ich erwachte, und mein Leib grauste sehr,
und meine Seele ängstete sich also, daß ich matt
ward.

15. Und der Engel, der kommen war, und mit mir rede-
te, hielt mich, und stärkte mich, und stellte mich auf die
Füße.

16. Und es geschah in der andern Nacht, und Sealthiel,
der Oberste des Volks, kam zu mir, und sprach: Wo wa-
rest du, und warum siehest du so traurig aus?

17. Weisest du nicht, daß dir Israel befohlen ist in dem
Land ihrer Gefangnis?

18. So stehe nun auf, und is Brod, und verlaß uns
nicht, wie ein Hirt seine Heerde, in den Händen böser Wölfe.

19. Und ich sagte ihm: Gehe von mir, und nahe dich
nicht zu mir! Und wie ich solches sagte, gehorchte er, und
wich von mir.

20. Und ich fastete sieben Tag, wäunte und heulte,
wie mir der Engel Uriel befohlen hatte.

21. Und es begab sich nach sieben Tagen, daß meines
Herzens Gedanken mich abermahl sehr irre machten.

22. Und mein Geist kam wieder zum Verstand über
mich, und ich sieng wieder an zu reden vor dem Höchsten.

23. Und sprach: HERR, du Herrscher, aus allen Wäl-
den der Erden, und allen Bäumen derselben hast du dir
einen Weinberg erwählt.

24. Und aus allen Landen des Erdkreises hast du dir ei-
ne Höhle erwählt, und aus allen Blumen hast du dir eine
Lilien auserkohren.

25. Und aus allen Tiefen des Meers hast du dir ein
Bächlein gefüllt, und unter allen wohlerbauten Städten
hast du dir selber Sion geheiligt.

26. Und aus allen erschaffenen Vögeln hast du dir eine
Daube ernennet, und aus allen gemachten Thieren hast du
dir ein Schaaf ausersuchen.

27. Und aus grossen Völkern hast du dir gesammelt ein
Volk, und demselben Volk, daran du einen Gefallen tru-
gest, hast du ein Gefäß gegeben, so jedermann wohl ge-
fallen hat.

28. Und warum hast du, mein HERR, dich einige Volk
ihrer vielen übergeben? Warum hast du über einer Wur-
sel andere gepflanzt? Warum hast du deine einige Ge-
mein unter so viel zerstreuet?

29. Dasselbige zertreten, die deinen Verheissungen wi-
dersprechen, und deinen Bündnissen nicht glaubeten.

30. Und so du ja dein Volk sehr hassest, so sollt es von
deinen Händen gezüchtigt werden.

31. Da ich diese Wort geredt hatte, ward zu mir der
Engel, der zuvor die vorige Nacht zu mir kommen war,
gesandt,

32. Und sprach zu mir: Höre mir zu, ich will dich un-
terweisen, und gib acht auf meine Wort, ich muß noch
weiter mit dir reden.

33. Ich sprach: Rede, mein Herr! Und er sagte zu mir:
Du gehest zu weit mit deinen Gedanken, wegen Israel.
Liebest du ihn denn mehr, als der, der ihn geschaffen hat?

34. Und ich sprach zu ihm: Nein, Herr, sondern ich hab
aus Mitleidigkeit also geredt, denn es ängstet mich meine
Nieren alle Stunden, wann ich begehre zu erkündigen den
Weg des Allerhöchsten, und zu erforschen ein Theil sei-
nes Gerichts.

35. Und er sprach zu mir: Du vermagst es nicht zu thun.
Und ich sprach: Warum, Herr? Wozu ward ich dann
geböhren? Oder warum ward mir nicht meiner Mutter
Leib zum Grab, auf daß ich nicht hätte die Mühe Jacobs se-
hen, und das Elend des Geschlechts Israel anschauen dürfen?

36. Und er sprach zu mir: Zähle mir die Dinge, die
noch nicht kommen seynd. Sammle mir die hin und
wieder gefallene Tropfen, und mache mir wieder grünen
die verdorrete Blumen.

37. Defne mir die verschlossene Höhlen, und bringe mir
hervor die darinnen verschlossene Winde; zeige mir das
Bildniß einer Stimme, und alsdann will ich dir kund thun
die Mühe, welche du begehrest zu sehen.

38. Und ich sprach: HERR, du Herrscher, wer ist, der
diese Dinge sollte wissen, denn nur der, welcher unter den
Menschen keine Wohnung hat?

39. Ich aber bin unverständig, wie kan ich denn von die-
sen Dingen reden, darum du mich gefragt hast?

40. Und er sprach zu mir: Gleichwie du keines dieser
Dinge thun kannst, also kannst du nicht erforschen mein Ge-
richt, noch meine Liebe, die ich dem Volk verheissen habe.

41. **U**nd ich sprach: Aber siehe, HERR, du bist nahe
denen Dingen, so am Ende kommen sollen:
Was mag es dann für eine Gestalt haben mit denen, so vor
uns gewesen seynd, oder denen, so nach uns kommen, oder
auch mit uns selbst?

42. Und er sprach zu mir: Ich will mein Gericht einem
Krank vergleichen, gleich wie in dem das Letzte nicht zu
langsam kommt, also kommt das Erste auch nicht zu ge-
schwind.

43. Und ich antwortete, und sprach: Kuntest du nicht
die, so geschaffen seyn, und noch sind, und geschaffen sollen
werden, zugleich schaffen, damit du dein Gericht desto ehe-
hättest ergehen lassen?

44. Und er antwortete mir, und sprach: Das Geschöpf
kan nicht den Schöpfer übereilen, und die Welt kan nicht
zugleich alle, die darinn sollen geschaffen werden, tragen.

45. Da sprach ich: Wie du zu deinem Knecht gesagt
hast, daß du die Creaturen einsmahl lebendig gemacht ha-
best, und die Welt habe sie da alle getragen: Also hätte sie
neben denselben auch die, so jetzt vorhanden seynd, ja zu-
gleich mit können tragen?

46. Und er sprach zu mir: Frage die Mutter des Wei-
bes, und sprich zu ihr: Wann du gebiehest, warum ge-
schicht solches nach Langheit der Zeit? Derenthalben be-
gehre von ihr, daß sie dir gehen zugleich gebähre.

47. Und ich sprach: Das wird sie zwar nicht thun kön-
nen, sondern das muß geschehen nach Langheit der Zeit.

48. Und er sprach zu mir: Also hab ich die Erde zur
Mutter gegeben dieser, so darauf gesäet seynd, nach Un-
terscheid der Zeit hervorzubringen.

49. Dann gleichwie ein kleines Kind nicht thut die Din-
ge, so den Alten zugehören: Also hab ichs gemacht mit
der Zeit, so von mir erschaffen ist.

50. Und ich fragte und sprach: Dieweil du mir nun hast
Anleitung gegeben, so will ich weiter vor dir reden: Dann
unser Mutter, davon du mir gesagt hast, ist sie noch jung,
oder gehet ihr das Alter an?

51. Und er antwortete mir, und sprach: Frage die,
welche da gebiehet, und sie wird es dir sagen.

52. Denn du sollt ihr sagen: Warum seynd die, die du
jetzt geböhren hast, denen nicht gleich, so vor dir gewesen
seynd, sondern kleiner in der Grösse?

53. So wird sie dir antworten: Die andern seynd in der Kraft meiner Jugend geböhren, und andere zur Zeit des Alters, da die Mutter abnimmt.

54. Derenthalben betrachte auch du, daß auch ihr kleiner seyd, als die, so vor euch gewesen seynd.

55. Und die Nachkommen werden kleiner seyn, als ihr, die da seynd Creaturen, denen das Alter antritt, und denen die Stärke der Jugend entgeheth.

56. Da sprach ich: Herr! ich bitte, so ich Gnade vor deinen Augen funden habe, daß du deinem Knecht kund thuft, durch wen du deine Creatur wollest heimsuchen.

Das sechste Capitel

Hat drei Theil. I. Gott zeigt, daß der Anfang und das Ende der Zeit allein bey ihm siehe, v. 3. Estra will der vorigen Zeit Ende, und der künftigen Anfang wissen, v. 5. Daraus wird nicht geantwortet, sondern nur etliche Exempel eingeführet, daraus er verstehen kan, daß einer Zeit Ende der Anfang sey der andern, v. 8. II. Estra will gleichwohl nicht aufhören, sondern will dennoch das Ende der Zeit wissen, v. 11. Daraus höret er eine Stimm, v. 17. Ihre Aussag wird erzehlet, v. 18. Und Estra wird befohlen, weiter zu falken, v. 31. Das thut er, v. 35. III. Estra redet weiter zum Herrn, v. 36. Erzehlet die drey Tagewerck der ersten Erschöpfung, v. 38. Schließt, daß alle Geschöpf wegen der Kirchen Gottes erschaffen seyen, v. 55. Darum fragt er, wie es dann komme, daß die Kirche Gottes nicht mit der Welt erbe? v. 59.

I. Und er sprach zu mir: Im Anfang des Erdentzweiges, und ehe von der Welt Ausgang etwas war, und ehe die Winde zusammen wehten, und ehe die Stimme des Donners gehört ward.

2. Und ehe der Glanz des Blitzes leuchtet, und ehe der Grund des Paradieses befestigt ward.

3. Ehe denn die schönen Blumen gesehen wurden, und ehe dann versammelt wurden die unzähllichen Heerschaaren der Engel.

4. Ehe dann die Höhe der Luft erhaben ward, und ehe dann die Maas des Himmels Namen bekam, ehe dann die Ofen in Zion brannten.

5. Ehe man erforschte, was in gegenwärtigen Jahren geschehen sollte, und ehe dann die Gedanken derer, die jetzt sündigen, entfremdet worden, und ehe dann versiegelt wurden die, so den Glaubens-Schatz gesammelt hatten.

6. Da hab ichs vorhin gedacht, und alle Ding seynd durch mich allein gemacht, und durch keinen andern, und das Ende wird durch mich auch kommen, und durch keinen andern.

7. Und ich antwortete, und sprach: Welche wird seyn die Unterscheidung der Zeit? Oder wann wird der vorigen Zeit Ende, und der folgenden Anfang seyn? Er sprach zu mir:

8. Von Abraham bis auf Isaac, als von ihm geböhren seynd Jacob und Esau, da hielt die Hand Jacob anfänglich die Fersen des Esaus.

9. Denn das Ende dieser Zeit ist Esau, der Anfang der folgenden Jacob.

10. Die Hand des Menschen zwischen den Fersen und Hand. Anders frage nicht, Estra.

II. Und ich antwortete, und sprach: O Herr! du Herrscher, so ich Gnade funden habe vor deinen Augen, so bitte ich, daß du deinen Knechten wolltest kund thun das Ende deiner Zeichen, derer ein Theil du mir die vorige Nacht hast offenbart.

12. Und er antwortete, und sprach zu mir: Stehe auf deine Füße, und höre eine sehr gewaltige Stimm!

13. Sie wird seyn gleichsam wie ein Erdbeben, und doch wird der Ort nicht beweget werden, daß du darauf stehen mögest.

14. Darum, wann sie redet, sollt du nicht erschrocken: Dann das Wort vom Ende wird von der Bevestigung des Erdreichs verstanden.

15. Dieweil das Wort gleichsam selber erschrickt und bewegt wird.

16. Denn sie weiß, daß ihr Ende muß verändert werden.

17. Und es geschah, da ich diß gehört hatte, stund ich auf meinen Füßen, und hörte zu, und siehe, eine Stimme redete, und ihr Schall war wie das Rauschen vieler Wasser, und sprach:

18. Siehe, die Zeit kommet, und es wird seyn, wenn ich werde beginnen herzukommen, heimzuzufuchen die, so auf Erden wohnen.

19. Und wenn ich werde Rechenschaft fordern von denen, so mit ihrer Ungerechtigkeit unbilliger Weise seynd schädlich gewesen, und wenn das Elend Sions wird ein Ende haben, und wenn die Zeit, so da kommen soll, wird versiegelt werden:

20. Alsdann will ich diese Zeichen thun: * Es werden Bücher geöffnet werden, vor dem Gesicht des Himmels, und das werden zugleich alle Menschen sehen.

21. Und Kinder eines Jahres alt werden reden mit ihren Stimmen, und die Schwängern werden unzeitige Geburten geböhren, Kinder von drezen oder vier Monden, und die werden leben und aufkommen.

22. Und die Dörter, so besäet sind, werden plötzlich scheinen, als wann sie nicht besäet wären, und die vollen Speis-Kammern werden bald ledig gefunden werden.

23. Und eine Bosame wird erschallen, welche alle hören und bald erschrocken werden.

24. Und es wird zu der Zeit ein Freund seinen Freund, wie ein Feind, durch Krieg angreifen, und die Erde wird mit diesen erschrocken, und die Brunnquellen werden stehen bleiben, und innerhalb drey Stunden nicht fließen.

25. Und es wird seyn ein jeglicher, der unter allen denen, davon ich dir verkündigt habe, überbleiben wird, der wird errettet werden, und wird mein Heyl und das Ende einer Zeit sehen!

26. Und es werden sehen die Menschen, so angenommen seynd, die den Tod von ihrer Geburt nicht geschmeckt haben, und das Herz derer, so auf Erden wohnen, wird verändert, und in einen andern Sinn verkehret werden.

27. Denn das Böse wird abgeschafft, und der Betrug abgethan werden.

28. Der Glaub aber wird blühen, und die Untreu wird überwunden werden, die Wahrheit, die in so viel Tagen ohne Frucht gewesen ist, wird offenbar werden.

29. Und es geschah, da er das zu mir redete, und siehe, ich sahe denselben, der vor mir stund, gemächlich an.

30. Und er redete zu mir dieses: Ich bin kommen, daß ich dir kund thue die Zeit der zukünftigen Nacht.

31. So du nun abermahl sieben Tage fasten wirst, so will ich dir abermahl größere Dinge, denn diese, in den Tagen, davon ich gehört habe, verkündigen.

32. Denn deine Stimme ist von dem Allerhöchsten erhört. Dann der da mächtig ist, hat deinen rechten Wandel gesehen, und die Keuschheit, so du von Jugend auf bewahrt hast, bedacht.

33. Darum hat er mich gesandt, dieses alles dir kund zu thun, und zu sagen: Sey getrost, und fürchte dich nicht!

34. Und eile nicht, wie du in der vorigen Zeit gethan hast, vergebliche Dinge zu gedencken, damit du mit deinem Eilen nicht irrest, die letzte Zeit zu erkennen.

35. Und nach diesem wäute ich abermahl, und fastete sieben Tage, daß ich drey Wochen erfüllte, welche mir bestimmet waren.

III. Und es geschah in der achten Nacht, und mein Herz ward abermahl in mir sehr erschrocken, und ich fieng an vor dem Allerhöchsten zu reden.

37. Denn mein Geist war sehr inbrünstig, und meine Seele ward sehr geängstet.

38. Und ich sprach: O Herr! du hast geredet im Anfang der Schöpfung und des ersten Tages gesprochen: Es werde Himmel und Erden, und durch dein Wort ist ein vollkommener Werk worden.

39. Und es war zu der Zeit der Geist und Finsterniß und Stillschweigen allenthalben, der Schall der menschlichen Stimme war noch nicht von dir gemacht.

40. Allda hast du von deinen Schätzen heißen hervor kommen ein helles Licht, damit deine Werke möchten gesehen werden.

41. Des andern Tages hast du geschaffen die Lust * der Beste, und ihr befohlen, daß sie zertheilte, und einen Unterschied machte zwischen den Wassern, daß ein Theil in die Höhe wiche, ein Theil aber darnieder bliebe.

42. Des dritten Tages hast du * dem Wasser befohlen, sich zu sammeln in den siedenden Theil des Erdreichs. Sechs Theil aber hast du * trucken erhalten, daß man darinnen besäen und bauen möchte.

43. Sobald dein Wort erschollen ist, alsbald ist ein Werk daraus worden.

44. Dann es seynd alsbald hervor kommen viel und manchfaltige Früchte und mancherley Dinge, so lieblichen Geschmack haben, sammt Blumen von unwandelbaren Farben, und Würge, so wunderlichen Geruch geben. Und diese Dinge seynd am dritten Tag gemacht.

45. Am vierten Tag befohlest du, daß * da wurde der Sonnen Glanz, das Licht des Monden, und die Ordnung der Sternen.

46. Und hast ihnen befohlen, daß sie dem Menschen dienen, der noch künftig sollte geschaffen werden.

47. Des fünften Tages aber hast du dem siedenden Theil, da das Wasser versammelt war, gebotten, daß er hervor brächte Thier, Vögel und Fische; und es geschah also.

48. * Das Wasser, so verändert und ohne Leben war, brachte Thier herfür, welche aus Gottes Willen befohlen worden,

* 1 Mos. 25, 26.

II.

* Off. 20. 12.

III.

* 1 Mos. 1, 6. 7.

* 1 Mos. 1, 9.

* 1 Mos. 1, 10.

* 1 Mos. 1, 16.

* 1 Mos. 1, 20.

worden, damit dadurch die Völker deine Wunderthaten erkennen.
 49. Und daselbst hast du erhalten zwei Seelen, und hast den Namen der einen genannt Behemoth: Den Namen der andern hast du genannt Leviathan.
 50. Und hast dieselbe eine von der andern gethan; dann der siebende Theil, da das Wasser versammelt war, konnte sie nicht zugleich halten.
 51. Und du hast Behemoth zugeordnet einen Theil, der getrocknet war am dritten Tag, daß er daselbst wohnete, da tausend Berge seynd.
 52. Dem Leviathan aber hast du eingeräumt den siebenden und feuchten Theil, und hast daselbst ihn gehalten, daß er verschlinge welche und wenn du willst.
 53. Am sechsten Tag aber hast * du der Erden befohlen, daß sie vor dir hervor brächte Viehe und Thiere, die kriechende Thiere.
 54. Und über diesem * hast du geschaffen Adam, welchen du gesetzt hast zum Obersten über alles, was du gemacht hattest, und von diesem entsprossen wir alle, auch das Volk, welches du dir erwählt hast.
 55. Dis alles aber hab ich, Herr, vor dir geredt, die weil du unferthalben die Erde geschaffen hast.
 56. Von den andern Völkern aber, so von Adam gebohren seyn, hast du gesagt, daß sie nichts seyen, und sie sind verglichen einem Speichel, und hast ihren Reichthum gleich gemacht einem Tropfen, so von einem Gefäß fließt.
 57. Aber nun, Herr, siehe, die Völker, so für nichts geachtet sind, die haben angefangen über uns zu herrschen, und uns zu fressen.
 58. Wir aber, dein Volk, welches du genannt hast deine Erstgebohrnen, deinen einigen Sohn, seynd übergeben in ihre Hände.
 59. Ist nun unferthalben die Welt erschaffen, warum besitzen wir dann nicht unser Erbtheil der Welt? Wie lang soll doch dis währen?

Das siebende Capitel

Hat drei Theil. I. Der Engel beantwortet die nächste vorgegebene Frage: Daß darum die Kirche Gottes nicht mit der Welt erbe, denn sie müßte durch einen engen Weeg zu ihrem Erbe gehen, welches mit etlichen Gleichnissen erklärt wird, v. 1. Lehret darauf Esra, daß er mehr auf das Künftige, als das Gegenwärtige, sehen solle, v. 16. Und daß die Gottlosen aus eigenem Willen verderben, v. 21. Betrüßet Esra, daß Christus mit dem Jüngsten Gericht geniß kommen werde, v. 28. II. Esra will das verbitten, und führet etliche Exempel ein derrer, die für die Gottlosen gebetten haben, v. 36. Warum sollt er denn nicht auch thun? 41. Darauf wird geantwortet, daß es mit dem Jüngsten Gericht gar einen andern Bescheid habe, v. 42. III. Das macht Esra was ungeduldig, daß er meynet, weil der sündige Mensch vor Gericht solle gestellt werden, daß es weit besser gewesen wäre, Gott hätte des Adams Fall verhütet, oder daß der Mensch niemahlen gebohren wäre, v. 46. Darauf wird ihm aber der Bescheid, daß der Mensch müßte einen geistlichen Kampf auf Erden führen, und ringen nach dem Reien, v. 57. Darauf giebt sich Esra was besser zu fieden, und gestrebet sich der großen Barmherzigkeit Gottes, die er dennoch über die Menschen ergehen läßt, daß gleichwohl noch etliche viel selig werden, v. 62.

1. **U**nd es geschah, als ich diese Rede vollendet hatte, ward zu mir gesandt der Engel, welcher zu mir in den ersten Nächten gesandt war,
 2. Und sprach zu mir: Esra, stehe auf, und höre die Wort, die ich kommen bin dir anzutragen!
 3. Und ich sprach: Mein Gott, rede! Und er sprach zu mir: Es ist ein Meer gesetzt an einem raunen Ort, dessen Tiefe unermesslich ist!
 4. Es hat aber einen engen Eingang, welcher den Flüssen gleich ist.
 5. Wer wird dann seyn, der begehret in dasselbe Meer zu gehen, daß er dasselbe besichtige, oder darüber herrsche, so er nicht wird gehen durch den engen Weeg, wie wird er auf die Weite kommen können?
 6. Desgleichen ein anders: Es ist eine Stadt gebaut, und gesetzt auf einem ebenen Feld, voll aller Guther.
 7. Ihr Eingang aber ist eng, und an einem jähen Ort, also, daß zur rechten Hand Feuer ist, zur Linken aber ein tieffes Wasser.
 8. Es ist aber hiezwischen, das ist, zwischen dem Feuer und Wasser, ein enger Fußsteig, daß auf demselben nichts, denn nur ein einiger Mensch, gehen kan.
 9. Wann aber diese Stadt einem Menschen zum Erbe gegeben würde, wie würde er sein Erbe können erlangen, so er sich nimmer durch die vorgefetzte Gefahr wagen würde?
 10. Und ich sprach: Herr, dem ist also. Und er sprach zu mir: Also hält sich auch mit dem Theil Israhel.
 11. Denn ihrenthalben hab ich die Welt geschaffen; aber da Adam mein Gefäß übertrat, ist beschlossen über ihm, was geschehen ist.

12. Und die Eingänge zu dieser Welt sind enge, schmal und voller Schmerz und Mühe gewesen, darzu wenig und böse, und voller Gefahr, und umher mit grosser Arbeit belegt.
 13. Dargegen die Eingänge der grossen Welt seynd weit und sicher, und bringen Früchte der Unsterblichkeit!
 14. So nun die, so jetzt leben in diesem ängstigen und eitlem Leben, nicht hinwandern, so werden sie nicht können die Guther empfangen, so bezeugt seynd.
 15. Warum bist du dann jetzt so erschrocken, weil du sterblich bist?
 16. Warum nimmst du nicht zu Herzen, was künftig ist, sondern nur das, was gegenwärtig ist?
 17. Da antwortete ich, und sprach: O Herr! du Herrscher, siehe, du hast es durch dein Gefäß geordnet, daß die Gerechten diese Dinge erben sollen, die Gottlosen aber sollen umkommen.
 18. Sollen dann die Gerechten Angst davon bringen, da sie das Raume hoffen? Dann welche gottlos gehandelt, und die Angst nicht gelidten haben, die werden auch das Raume nicht sehen.
 19. Und er sprach zu mir: Es ist kein Richter über Gott, und kein Weiser über den Höchsten.
 20. Dann viel von denen, so vorhanden seynd, kommen um, die weil sie das gegebene Gefäß Gottes aus den Augen sehen.
 21. Dann Gott hat ernstlich gebotten denen, so in diese Welt kommen, was sie, wenn sie kommen seynd, thun sollen, damit sie leben, und was sie halten sollen, damit sie nicht gestraft werden!
 22. Sie aber haben sich nicht wollen bereden lassen, und widersprechen ihm, und gehen mit allerley Räncken um!
 23. Und nehmen ihnen vor, ihre Mißhandlung zu beschönen, und wider den Höchsten zu reden, daß er nichts sey!
 24. Und haben seine Weege nicht erkannt: Sondern seine Gefäß verachten sie, und seine Verheißungen verläugnen sie, und glauben seinen Rechten nicht, und seine Werk, die er gebotten hat, vollbringen sie nicht.
 25. Darum, Esra, das Leere bleibt dem Leeren, und das Volle dem Vollen.
 26. Siehe, es wird die Zeit kommen, und die Zeichen, welche ich verkündigt habe, werden kommen: Ausdann wird die Braut offenbar werden, und indem sie erscheint, wird gezeiget werden die Erden, so jetzt entzogen wird.
 27. Und ein jeglicher, so übergeblieben ist, von dem zuvor angebräuten Unglück, der wird meine Wunder sehen.
 28. Denn mein Sohn Jesus wird erscheinen mit denen, die ihm nachfolgen, und es werden erfreuet werden, welche seynd übrig geblieben, vier hundert Jahr lang.
 29. Und es wird geschehen nach diesen Jahren, wird mein Sohn Christus sterben, und alle Menschen, so Odem haben.
 30. Und die Zeit wird verwandelt werden in der alten Stille, sieben Tag lang, wie in den vorigen Straffen, also, daß niemand übrig bleibe.
 31. Und es wird geschehen nach sieben Tagen, wird eine Zeit erwecket werden, so noch nicht wachet, und das Verdorbene wird sterben.
 32. Und die Erde wird wieder geben, welche darinnen schlaffen, und der Staub derjenigen, so in der Stille wohnen, und * die Gräber werden wieder geben die Seelen, welche ihnen anbefohlen seynd.
 33. Da wird dann der Allerhöchste erscheinen auf dem Thron des Gerichts: Alles End wird vorüber gehen, und Langmüthigkeit wird versammelt werden.
 34. Das Gericht aber wird allein übrig bleiben: Die Wahrheit wird bestehen, und der Glaube wird Kräfte abgewinnen.
 35. Und das Werk wird folgen, und der * Lohn wird offenbar gemacht werden, und die Gerechtigkeit wird erwachen, und Ungerechtigkeit wird nicht mehr herrschen.
 36. **U**nd ich sprach: Zuerst hat * Abraham für die Sodomitier gebetten, und Moses für unsere Väter, so in der Wüsten gesündigt haben,
 37. Und welche nach ihm gefolgt, für Israhel, zur Zeit Ahas und Samuells.
 38. Und David für der Brechung, und Salomon für die, so zur Heiligung kommen waren.
 39. Elias für die, so den Seegen empfangen, und für den Todten, daß er lebete.
 40. Und Ezechias zur Zeit Sanherib für das Volk, und sonst für viele.
 41. So darenthalben jetzt, da das Vergänglichke zugenommen

* 1 Mos. 1, 24.
* 1 Mos. 1, 27.

Off. 22, 13.
Off. 22, 12.
11. Mos. 18, 23.
2 Mos. 32, 11.

* 1 Kön. 17/ 20.

nommen hat, und die Ungerechtigkeit groß ist worden, und die * Gerechten für die Gottlosen gebettet haben, warum sollt es jetzt auch nicht also geschehen?

42. Und er antwortete, und sprach zu mir: Diese gegenwärtige Zeit ist nicht das Ende der Welt, die Herrlichkeit bleibt in derselben häufig; darum haben sie für die Schwachen gebetten,

43. Aber der Tag des Gerichts wird seyn das Ende dieser Zeit, und der Anfang der Zeit der zukünftigen Unsterblichkeit, in welcher das Vergänglich wird vorüber seyn.

44. Die Unmäßigkeit wird seyn aufgehoben, der Unglaub abgethan, die Gerechtigkeit zugenommen, und die Wahrheit aufgegangen.

45. Alsdem wird niemand helfen können dem, der verlohren seyn wird; auch nicht unterdrücken den, der da wird überwunden haben.

46. Und ich antwortete, und sprach: Dis ist meine erste und letzte Rede, daß es besser wäre, daß die Erde Adam nicht hervor gebracht hätte, oder, da sie ihn gegeben hatte, daß sie hätte gewehret, daß er nicht gesündigt hatte.

47. Denn was nuzet es doch dem Menschen hie zu leben in Traurigkeit, und wenn sie gestorben seynd, der Straffe zu gewarten.

48. Ach Adam! was hast du gethan, daß du so gesündigt hast. dein Fall ist nicht über dich allein gerathen, sondern auch über uns, die wir von dir herkommen seynd.

49. Denn was nuzet es uns, daß uns ein unsterblich Leben verheissen ist; wir aber sterbliche Werke gethan haben?

50. Daß uns eine ewige Hoffnung zuvor verkündigt ist; wir aber böse und eitel worden seynd?

51. Daß uns gesunde und sichere Wohnungen beygelegt seynd; wir aber übel gewandelt haben?

52. Daß die Herrlichkeit des Allerhöchsten bereitet ist, zu beschützen die, welche vorsichtiglich gewandelt haben; wir aber auf bösen Wegen gegangen seynd?

53. Daß uns das Paradies gezeigt wird, dessen Frucht unverderbet bleibet, darinn Sicherheit und Argney ist:

54. Wir aber sollen nicht hinein gehen, als die wir an unlustigen Orten gewandelt haben?

55. Derer Angesicht leuchten werden über den Sternen, welche mäßig gelebt haben; unsere Angesicht aber schwärzer seyn werden, als Finsterniß.

56. Sintemahl, da wir lebten, wir nicht gedachten, wann wir unrecht thäten, daß wir nach dem Tod würden leiden müssen.

III. 57. Und er antwortete, und sprach: Dis seynd Gedanken von dem Streit, darinn der Mensch, so auf Erden gebohren ist, kämpfen muß.

58. Nehmlich, so er sollt überwunden werden, leide, was du gesagt hast; so er aber überwunden wird, daß er empfangt, was ich sage.

59. Darinn ist dis das Leben, davon Moses zum Volck geredt hat, da er lebte, und sprach: Erwähle dir das Leben, auf daß du leben mögest.

60. Aber sie haben ihm nicht geglaubt, wie auch nach ihm nicht den Propheten, ja auch mir nicht, der ich zu ihnen geredt habe.

61. Dann es wäre ihnen keine Traurigkeit zu ihrem Verderben widerfahren, gleichwie die Freude ist denen, welche ihnen die ewige Seligkeit haben einpredigen lassen.

62. Und ich antwortete, und sprach: Ich weiß, Herr, daß der Allerhöchste darum barmherzig genannt ist, daß er sich erbarmet über die, so in diese Welt noch nicht kommen seynd.

63. Und über die, so da wandeln in seinem Gesäß.

64. Und daß er langmüthig ist, dieweil er Langmüthigkeit beweiset denen, welche gesündigt haben, sintemahl sie seine Werke seynd.

65. Und daß er wohlthätig ist, dieweil er gewiß geben will, nachdem ein jeder benöthiget ist.

66. Und daß er ist von grosser Barmherzigkeit, dieweil er seine Barmherzigkeit je mehr und mehr grösser macht, gegen denen, so gewesen seynd, jetzt seynd, und künftig seyn werden.

67. Ja, so er seine Barmherzigkeit nicht grösser machen würde, so würde die Welt mit denen, so übrig darinnen seynd, nicht bestehen.

68. Und er schenket auch. Dann so er von seiner Güte nicht geben würde, daß die, so unrecht gethan haben, von ihrer Ungerechtigkeit erfreuet würden, so würde der zehen tausende Theil der Menschen nicht können selig werden.

69. Und so der Richter nicht verzeihen würde denen, welche durch sein Wort geheiligt seynd und die Vielheit des Haders bey ihnen verlöschete,

70. So würden vielleicht in einer unzähligen Menge nicht übrig bleiben, denn nur sehr wenig.

Das achte Capitel

Hat drei Theil. 1. Weil die Rede Esra von Gottes Barmherzigkeit leicht also hätte mögen verstanden werden, als wenn dieselbe alle Menschen, oder ja den größten Theil derselben für sich selig machte, so giebt darauf der Engel andern Bescheid, daß nemlich diese Welt zwar um aller willen, die künftige aber um weniger willen gemacht sey, v. 1. Das kommt Esra seltsam für, v. 4. Will dasselbe verbieten, v. 6. Und hält Gott vor, daß gleichwohl das menschliche Geschöpf so viel gestofet habe, v. 7. Wie sollt er dann ihrer so viel lassen verderben, v. 14. Zumahl den meisten Theil des Volcks Israel, v. 15. Darum wollt er für sein Volk bitten, v. 17. II. Darauf folget ein indrümstiges Gebett Esra, sein Volk bey Gott auszuföhnen, v. 20. III. Auf das Gebett wird gnädiglich geantwortet, v. 27. Und bleibt democh der Engel dabei, daß nicht alle Leute selig werden, wie auch nicht alles was gesäet oder gepflantz ist, Frucht schafft, v. 40. Darauf will Esra Gott die Schuld geben, als der nicht zu rechter Zeit oder ja zu viel Regen gebe, v. 42. Darauf antwortet der Engel, daß Gott mit seinen Wohlthaten das Seine gethan habe, v. 46. Die Gottlosen aber stürzen sich selbst in das Verderben, v. 55. Darauf fragt Esra weiter, und will wissen die Zeichen vor dem Jüngsten Tag, v. 61.

Und antwortete er mir, und sprach: Dieses Leben hat der Allerhöchste gemacht um vieler willen, das zukünftige aber um weniger willen.

2. Ich will dir aber, Esra, ein Gleichniß geben. Gleich wann du die Erde fragetest, sie dir sagen würde, daß sie sehr viel Erde gebe, daraus irdene Gefäß werden, ein wenig Staubs aber, daraus Gold wird: Also ist es auch mit den Händeln dieses gegenwärtigen Lebens beschaffen.

3. Es seynd zwar viel erschaffen, aber wenig werden selig werden.

4. Und ich antwortete, und sprach: Wohlan, meine Seele, verschlinge meine Sinn, und verschlucke meinen Verstand.

5. Denn du bist herkommen, in willens zu gehorchen, und hast Lust zu weissagen, da dir doch kein Raum gegeben ist, als nur allein zu leben.

6. O Herr, so du deinem Knecht nicht zulassen wirst, daß wir vor dir betten, und du unserm Herzen keinen Saamen geben wirst, und unserm Verstand keine Wartung, woher werden können Früchte kommen? Woher wird ein jeglicher Verdorbener, der da des Menschen Leben umträgt, leben können?

7. Denn du bist es allein, wir aber seynd nur ein Geschöpf deiner Hände, wie du selber geredt hast.

8. Und jetzt noch, wann der Leib in der Mutter formiret wird, so giebst du ihm die Glieder, und also wird dein Geschöpf im Feuer und Wasser erhalten, und neun Monat lang duldet deine Formirung deine Creatur, so in ihr geschaffen ist.

9. Aber das, welches erhält und erhalten wird, werden beyde erhalten werden, und die Mutter giebt zu seiner Zeit wieder, was erhalten wird, und in ihr hat zugenommen.

10. Denn du hast auch gebotten, aus den Gliedern selbst, das ist, aus den Brüsten der Frucht Milch zu geben.

11. Auf daß ernähret werde das, was geschaffen ist, bis auf eine Zeit, und du hernach mit demselben es anordnest, und erziehest nach deiner Barmherzigkeit.

12. Du hast den Menschen ernährt in deiner Gerechtigkeit, und hast ihn unterwiesen in deinem Gesäß, und ihn gezüchtiget nach deiner Weisheit.

13. Und du wirst ihn tödten, wie deine Creatur, und wirst ihn lebendig machen, wie dein Werk.

14. So du nun verderben wirst den, welcher mit so großer Mühe gemacht ist, so könntest du auch durch deinen Befehl es leichtlich schaffen, daß auch das, was da gemacht ist, erhalten würde.

15. Und nun, mein Herr, ich will reden, um alle Menschen weisest du am besten. Aber was jetzt dein Volk belanget, darum traure ich.

16. Und um deines Erbtheils willen, darum ich wäine, und um Israels willen, darum ich traurig bin, und um Jacobs willen, darum ich bekümmert bin.

17. Um dieser Zeit willen will ich anfangen vor dir zu betten, beydes für mich, und für sie: Denn ich sehe unsere Fälle, die wir auf Erden wohnen.

18. So hab ich auch gehört von der Schleimigkeit des Richters, der da schnell kommen wird.

19. Darum höre meine Stimme, und vernimm meine Rede, so will ich vor dir reden. Dis ist der Anfang der Wort Esra, ehe denn er aufgenommen ward.

20. Und ich sprach: Herr! der du in der Welt wohnest:

21. Welches Augen sehen in der Höhe und Luft; welches Thron sehr köstlich, und seine Ehre unbegreiflich ist: Bey welchem mit Zittern stehen die Heerschaaren der Engel, * deren Wesen gleich ist dem Wind und Feuer.

L

II

* Psalm 104/ 4.

22. Welches Wort wahrhaftig, und welches Rede beständig ist. Welches Befehl stark, und des Ordnung schrecklich ist.

23. Welches Anschauen die untersten Derter der Erden austrudnet, und für welches Zorn * die Berg verschmelzen, wie die Wahrheit bezeuget.

24. Erhöre das Gebett deines Knechts, und nimm zu Ohren die Bitt deines Geschöpf.

25. Denn so lang ich lebe, will ich reden, und weil ich Verstand habe, will ich antworten.

26. Siehe nicht an die Mißhandlung deines Volks, sondern die, welche dir in Wahrheit dienen.

27. Und hab nicht acht auf die gottlosen Werke der Heyden, sondern auf die, welche dein Gezeugniß mit Fleiß bewahret haben.

28. Gedenke nicht derer, welche vor dir heuchlerisch gewandelt haben, sondern derer, so aus deinem Willen haben fürchten lernen.

29. Du wollest auch nicht verderben, welche nach viehischer Art gelebt haben, sondern siehe die an, welche dein Gesäß herrlich gelehrt haben.

30. Und sey nicht zornig über die, welche ärger geachtet seynd, als die unvernünftigen Thiere, sondern liebe die, welche allzeit auf deine Gerechtigkeit und Herrlichkeit getraut haben.

31. Denn wir und unsere Väter seynd matt von solchen Seuchen, du aber wirst barmherzig genannt werden, uns Sündern zu gut.

32. Dann so du wirst Lust haben, dich unser zu erbarmen, so wirst du barmherzig genannt werden, uns, die wir keine Werke der Gerechtigkeit haben.

33. Denn die Gerechten, welche viel Werk haben, werden nach ihren eigenen Wercken * Belohnung empfangen.

34. Was ist aber der Mensch, daß du über ihn zürnest, und das verwestlich Geschlecht, daß du so hart wider sie handelst?

35. Denn es ist in Wahrheit * niemand unter denen, so geböhren seynd, welcher nicht gottlos gehandelt habe, und unter den Müßeligen, der nicht gesündigt habe.

36. Denn hiedurch wird, HErr, deine Gerechtigkeit und Gürtigkeit kund werden, wenn du dich erbarmen wirst über die, welche da nicht haben das vollkommene Wesen guter Werke.

37. **U**nd er antwortete, und sprach zu mir: Du hast zum Theil recht geredt, und nach deiner Rede soll es auch also geschehen.

38. Dann ich will in Wahrheit nicht gedenken an die Werke derer, so gesündigt haben vor den Todten, vor dem Gericht, vor dem Verderben;

39. Sondern ich will mich freuen über den Gedanken der Gerechtigkeit, und will auch eingedenk seyn des Elendes und der Erlösung, und des Lohns, den sie empfangen sollen.

40. Wie ich derenthalben geredt hab, also ist es auch.

41. Dann wie ein Ackermann auf die Erde viel Saamen säet, und viel pflanzet, aber nicht alles, was gesäet wird, zu rechter Zeit wächst, und auch nicht alles, was gepflanzt ist, Wurzel bekommt: Also werden auch die, welche in dieser Welt gesäet seynd, nicht alle selig werden.

42. Und ich antwortete, und sprach: So ich Gnade funden habe, so laß mich reden!

43. Gleicherweise, wie der Saame des Ackermanns, so er nicht aufgehet, oder deinen Regen zu rechter Zeit nicht bekommt, und von Vielheit des Regens verderbet wird;

44. Also verdiret auch der Mensch, welcher durch deine Hände gemacht ist, und dessen Ebenbild du genannt bist, nachdem er dir gleich ist, um welches willen du alles geschaffen hast, und hast ihn dem Saamen des Ackermanns verglichen.

45. So erzürne nicht über uns, sondern schone deines Volks, und erbarme dich über dein Erbtheil, denn du erbarmest dich je deiner Creatur.

46. Und er antwortete mir, und sprach: Was gegenwärtig ist, ist dem Gegenwärtigen gegenwärtig, was künfftig ist, ist dem Künfftigen künfftig.

47. Denn es mangelt dir noch viel, daß du meine Creatur mehr lieben solltest, denn ich, darum hab ich mich auch oft zu dir und ihr gemacht, zu den Ungerechten aber nimmer.

48. Aber du bist auch in dem wunderlich vor dem Höchsten, daß du dich geniedrigt hast, wie dir gebühret.

49. Und dich nicht hast dafür geachtet, daß du unter den Gerechten hoch geehret würdest.

50. Derenthalben wird viel Elends ihnen begegnen, und

*Mich. 4.

*Off. 21. 4.

*1 Kön. 8. 46. 2 Chron. 6. 36.

III.

es wird ihnen also gehen, daß ein Mitleiden mit ihnen haben die, so in den letzten Tagen auf Erden wohnen.

51. Denn sie haben in grosser Hoffart gewandelt. Sey du aber für dich verständig, und suche Ehre von deines gleichen.

52. Dann auch ist das Paradies geöffnet, der Baum des Lebens gepflanzt, das zukünftige Leben bereitet, aller Uberschuß zugerichtet, die Stadt gebaut, die Ruhe gestiftet, die Gürtigkeit und Weisheit vollkommlich beschreibet.

53. Die Wurzel des Bösen ist von euch versiegelt, Schwachheit und die Matthe ist von euch weggethan. Das Verderben fleucht in die Hölle, daß sein vergessen werde.

54. Die Müß ist vergangen, und euch ist gezeigt der endliche Schatz der Unsterblichkeit.

55. Darum fahre nicht weiter fort zu fragen, wegen der Vielheit derer, so verdammt werden sollen. Dann dieselbige, nachdem sie Freiheit empfangen, haben sie den Allerhöchsten verachtet, und sein Gesäß vernichtet, und seine Wege verlassen.

56. Zudem haben sie seine Gerechten mit Füßen zutreten.

57. Und haben in ihrem Herzen gesagt, * es sey kein Gott, da sie doch wußten, daß sie sterben müßten.

58. Dann gleichwie auch die Dinge, davon ich euch zuvor gesagt, widerfahren werden: Also wird jenen Durst und Marter widerfahren, welche ihnen bereitet seynd.

59. Denn er wollte nicht, daß der Mensch ganz sollte verlohren werden, sondern sie selbst, welche geschaffen seyn, haben verunreiniget den Namen dessen, der sie gemacht hat, und seynd undankbar gewesen dem, der ihnen das Leben bereitet hatte.

60. Derenthalben nahet jetzt mein Gericht herzu.

61. Welches ich nicht allen kund gethan habe, sondern nur dir, und andern wenigen, die dir gleich seynd.

62. Und ich antwortete, und sprach: HErr, du hast zwar mir kund gethan viel Zeichen, welche du anfangen wirst zu thun in den letzten Tagen; aber du hast mir noch nicht kund gethan, zu welcher Zeit solche Zeichen ergehen sollen.

*Psalm 138. 1.

Das neunte Capitel

Hat drei Theil. 1. Der Engel beantwortet die jüngst erregte Frag, mit Bericht, in welcher Zeit Gott die Welt mit Zeichen heimsuchen wolle, v. 1. Zu dem Ende ein jeder solle Buße thun, v. 7. Wer aber in Unbußfertigkeit verharren wird, der wird verdammt seyn, v. 9. 11. Beklagt sehr, daß der Gottlosen Hauf größer ist, denn der Frommen auf Erden, v. 15. Darauf wird geantwortet, v. 16. Daß die Gottlosen ihre eigene Schuld nicht unbillig tragen, v. 17. Unterdeß aber seye es genug, daß ihm Gott ein Eigenthum gepflanzt und erhalten habe, v. 21. 11. Estra wird in ein Blumen-Feld gesordert, v. 23. Da bettet er zu Gott, v. 29. Und es erscheint ihm darauf ein betrübtes Weib, die klaget ihm ihr Herzensleid, v. 38. Wie sie unfruchtbar gewesen sey, v. 43. Und hernacher einen Sohn zur Welt getragen und erzogen habe, v. 45. Bis sie ihm ein Weib gegeben, v. 47.

Und er antwortete mir, und sprach: Rechne mit Fleiß die Zeit bey ihr selber, denn wenn du sehen wirst, daß ein Theil der Zeichen, davon zuvor gesagt, vorüber sey;

2. Als denn wirst du mercken können, daß das die Zeit sey, in welcher der Allerhöchste wird anfangen die Welt, welche von ihm gemacht ist, heimzusuchen.

3. Und wann in der Welt werden gesehen werden * Erdbeben, und Empörungen der Völker;

4. Als dann sollt du mercken, daß von demselben der Allerhöchste geredt hat in den Tagen, so von Anfang vor dir gewesen seynd.

5. Denn gleichwie alles, das in der Welt gemacht ist, einen Anfang hat, und zugleich auch ein End, und das End ist offenbar:

6. Also hat auch des Allerhöchsten Zeit einen frey offbaren Anfang mit Wunder und Kräften, und eine Endschaft im Werk und in Zeichen.

7. Und es wird geschehen, daß ein jeglicher, so da wird selig werden, und so da wird können entziehen, durch seine Werke, und durch den Glauben, dadurch ihr geglaubt habe,

8. Der wird übrig bleiben von den bevorstehenden Gefährlichkeiten, und wird mein Heyl sehen in meinem Land, und in meinen Grängen, dann ich habe mich geheiligt von dieser Welt.

9. Als dann werden bejammert werden, die mißgebraucht haben meine Wege, und dieselbe, welche verachtet und verworfen haben, werden in Qual liegen.

10. Dann welche mich nicht erkannt, und im Leben Wohlthat empfangen haben:

11. Und einen Eckel haben gehabt vor meinem Gesäß, da sie noch Freiheit zur Buße hatten:

I.

*Matth. 24. 7.

12. Und da ihnen Zeit zur Buße noch offen stuhnd, und dieselbe noch nicht erkannten, sondern verachteten: Dieselbe müssen es nach dem Tod in der Pein erkennen.

13. Darum sollt du nicht ferner sorgfältig seyn, wie die Gottlosen werden gequälet werden, sondern forsche vielmehr darnach, wie die Gerechten sollen selig werden, und welcher das Leben sey, und um welcher willen, und zu welcher Zeit.

II. 14. Und ich antwortete, und sprach:

15. Ich hab es vormahls gesagt, und sage es noch, und will es auch nochmahl sagen, daß derer mehr seyn, so verlohren werden, als derer, so selig werden, gleichwie der Wellen mehr seynd, denn der Tropfen.

16. Und er antwortete, und sprach zu mir:

17. Wie der Aker ist, also ist auch der Saame; und wie die Blumen seynd, also ist auch die Farb; und wie der Meiser ist, also ist auch das Werk; und wie der Ackermann ist, also ist auch der Akerbau, dieweil die Zeit der Welt währet.

18. Und da ich wollte die Welt bereiten, ehe dann sie ward, daß sie darinn wohneten, widersprach mir niemand.

19. Denn zu der Zeit ein jeder gehorsam war. Nun aber sind in dieser erschaffenen Welt, und in der streitbaren Erndte, und in dem unerforschlichen Gefäß ihre Sitten verderbt.

20. Aber ich habe diese Zeit verachtet, und siehe, es war gefährlich wegen der bösen Anschläge, so darinnen im Schwang gehen.

21. Und ich hab es gesehen, und ihrer sehr verschonet. Und habe mir gleichsam ein Körnlein von der Weinbeer, und eine Pflanze von vielen Geschlechtern erhalten.

22. Derenthalben mag immerhin unkommen die Menge, so ohne Ursach gebohren ist, wann nur erhalten werde mein Körnlein und meine Pflanze; denn ich habe sie mit großer Mühe zugerichtet.

III. 23. Du aber noch sieben andere Tage wirst warten,

24. Doch darfst du darinn nicht fasten, sondern sollt außs Feld gehen, da viel Blumen stehen, da kein Haus gebaut ist, und sollt nur von den Blumen des Feldes essen, und sollt kein Fleisch kosten, und keinen Wein trinken, sondern allein der Blumen genießen.

25. Und wenn du den Allerhöchsten ohn Unterlaß anrufen wirst, so will ich kommen, und mit dir reden.

26. Und ich gieng, wie er gesagt hatte, außs Feld, welches genant wird Ardath, und saß daselbst unter den Blumen, und aß von den Kräutern des Feldes, und von derselben Speise ward ich gesättiget.

27. Und es geschah nach sieben Tagen, als ich auf dem Gras saß, und mein Herz abermahl erschrocken war, wie vorhin,

28. That ich meinen Mund auf, und sieng an zu reden vor dem Allerhöchsten, und sprach:

29. O Herr! der du dich oft unsern Vätern in der ungebauten und unfruchtbaren Wüsten geoffenbaret hast, indem sie aus Egypten zogen, und hast zu ihnen gesagt:

30. Du Israel, höre mich, und du Saamen Jacob, hab acht auf meine Reden.

31. Denn siehe, ich säe in euch mein Gefäß, welches, so es in euch wird Frucht bringen, werdet ihr dadurch geehret werden in Ewigkeit.

32. Aber unsere Väter, die das Gefäß empfangen, haben nicht gehalten, und haben deine Rechte nicht bewahret, und die Frucht des Gefäßes ist nicht erfolgt. Dann sie komnten auch nicht, dieweil die Frucht dein war;

33. Sondern, welche es empfangen haben, seynd unkommen, dieweil sie nicht bewahreten, das in sie gesäet war.

34. Und siehe, es ist eine Gewohnheit, daß, wann die Erden Saamen empfänget, und das Meer ein Schiff, oder irgend ein Gefäß Speis oder Tranck, wann vertilget wird, darinn dasselbe gesäet ist:

35. So wird auch zugleich das vertilget, welches gesäet oder gelegt, oder aufgenommen ist. Und nun bleibet das, was aufgenommen ist, nicht bey uns, aber uns ist also nicht geschehen.

36. Denn wir zwar, die das Gefäß empfangen haben, seynd durch die Sünde verdorben, desgleichen auch unser Herz, so es aufgenommen hat.

37. Aber das Gefäß ist nicht untergangen, sondern geblieben in seiner Kraft und Würdung.

38. Und da ich solches bey mir selber redete, wandte ich meine Augen um, und sahe zur rechten Hand ein Weib; und siehe, dasselbe heulte und wäinte mit lauter Stimm,

und war von Herzen sehr betrübt, und ihre Kleider waren zerrissen, und hatte Aschen auf ihrem Haupt.

39. Und ich ließ meine Gedanken fahren, damit ich umgieng, und wandte mich zu ihr, und sprach zu ihr:

40. Warum wäinest du? und wie bist du so von Herzen betrübt?

41. Und sie sprach zu mir: Laß mich, mein Herr, daß ich mich bewäine, und meine Traurigkeit immerfort treibe: Denn ich bin sehr hoch betrübt, und bin sehr gedemüthigt.

42. Und ich sprach zu ihr: Was hast du gelidten? Sage mirs doch.

43. Und sie sprach zu mir: Ich, deine Magd, war unfruchtbar, und als ich meinen Mann gehabt hatte dreyßig Jahr, bin ich doch unfruchtbar geblieben, und habe nichts gebohren.

44. Doch hat ich den Allerhöchsten alle Stund, und alle Tage, und diese dreyßig Jahr hat ich Tag und Nacht durch.

45. Und es geschah nach dreyßig Jahren, erhörte mich Gott, deine Magd, und sahe meine Niedrigkeit an, und merckte auf meine Trübsal, und gab mir einen Sohn, darüber ich, mein Mann, und alle meine Mitbürger hoch erfreut wurden, und wir dankten sehr, ehreten hoch den Mächtigen.

46. Und ich erzog ihn mit großer Mühe.

47. Und es geschah, da er erwuchs, und die Zeit kam, daß er ein Weib nahm, da macht ich ein Hochzeit-Mahl.

Das zehende Capitel

Das zehende Capitel. I. Das Weib fährt fort in ihrer angefangenen Klag, mit Bericht, daß ihr der Sohn in seinem neuen Estand gestorben sey, v. 1. Und daß sie jetzt gemeint sey, ihr Lebtage in der Wüsten mit der Traurigkeit zu verbringen, v. 4. Esra straffet sie deswegen, v. 6. Und hält ihr das Exempel Sions für, welchem mehr Leids widerfahren sey, v. 7. Darum wolle sie sich wieder zu Leuten halten, v. 17. Das will das Weib nicht thun, v. 18. Esra hält inständig an, sie abermahl mit dem Exempel Sions zu überreden, und zu trösten, v. 19. ll. Inmittlest solcher Rede wird das Weib hellleuchtend, v. 24. Nachher einen großen Schall und verschwindet; an ihre Stätte wird eine große Stadt erbauet, v. 27. Esra erschrickt, v. 28. Uriel erschreinet, stärcket, tröstet ihn, v. 29. Und erkläret ihm, was das Weib und die Stadt bedeutet, v. 45.

Und es geschah, da mein Sohn sein Braut-Beth besuchte, fiel er nieder und starb.

2. Wir kehrten alle unsere Lichter um, und es traten auf alle Bürger mich zu trösten. Da war ich zufrieden, bis auf den andern Tag.

3. Da sie aber abgelassen hatten mich zu trösten, daß ich ruhen möchte, da stuhnd ich des Nachts auf, und flohe, und kam, wie du siehest, auf diß Feld.

4. Und gedencke nun nicht wieder in die Stadt zu kommen, sondern allhie zu verharren; will auch weder essen noch trinken, sondern ohn Aufhören stetig trauern und fasten, bis ich sterbe.

5. Und ich verließ meine vorige Red, und antwortete mit Zorn, und sprach zu ihr:

6. Du Thörlischste unter allen Weibern, siehest du nicht unsere Traurigkeit, und was uns widerfähret?

7. Denn unser Mutter ist mit großer Traurigkeit behaftet, sehr geniedrigt, und wäinet heftig.

8. Und nun, dieweil wir alle wäinen, und traurig seynd, (denn wir sind alle betrübt) bist du denn betrübt über deinen einigen Sohn?

9. Dann frage die Erde, die wird dir sagen, daß sie bewäinen sollte den Fall so großer Leute, die von ihr herkommen.

10. Denn aus ihr seynd von Anfang alle Menschen gebohren, und noch täglich werden noch mehr von ihr gebohren; und siehe, sie gehen fast alle zum Verderben, und der große Hauffen derselben gehet zu Grund.

11. Wer soll derowegen mehr trauern, als sie, die eine so große Menge verlohren hat, oder du, die du nur um eines einigen willen Leid trägest? Wolltest du mir aber sagen:

12. Mein Trauren ist nicht gleich dem, das die Erde treibet; denn ich habe die Frucht meines Leibes verlohren, welche ich mit Angst gezeugt, und mit Schmerzen gebohren habe.

13. Das Erdreich aber nach Art der Erden, und die Menge ist dahin gegangen, wie sie daraus kommen ist.

14. Und ich sage dir, wie du mit Schmerzen gebohren hast, also giebt auch die Erde ihre Frucht dem Menschen von Anfang, dem, der sie gemacht hat.

15. Derenthalben laß dich nur von deiner Traurigkeit nichts merken, und trage den Anfall, so dir begegnet ist, mit Gedult.

16. Denn so du der Aenderung Gottes wirst Recht geben,

ben, und seinen Rath in der Zeit wirst annehmen, so wirst du deswegen hierinn gelobet werden.

17. Darum so gehe wieder in die Stadt zu deinem Mann.

18. Und sie sprach zu mir: Ich wills nicht thun, und ich will nicht in die Stadt gehen, sondern ich will hie sterben.

19. Und ich fuhr fort zu ihr zu reden, und sprach:

20. Rede nicht also, sondern folge dem, der dir rathet. Denn wie viel Unfälle begegnen Sion? Tröste dich doch in dem Elend, Jerusalem.

21. Denn du siehest ja, daß unsere Heiligung verlassen, und unser Altar niedergeworfen, und unser Tempel zerstört, und unser Saitenspiel darnieder liegt.

22. Unser Gesang schweiget, und unser Frohlocken hat ein Ende, das Licht unsers Leuchters ist verloschen, die Lade unsers Bundes ist entkommen, und unser Heiliges verunreiniget, und der Name, so über uns ist angeruffen, ist fast verunheiligt, und daß unsere Kinder haben Schmach gelidten, und unsere Priester sind verbrannt, unsere Leuten sind in das Gefängniß geführt, und unsere Jungfrauen sind geschändt, und unsere Weiber mit Gewalt geschwächt, und die Gerechten, so unter uns seynd, weggeführt, und unsere kleinen Kinder sind getödtet, und unsere Jünglinge dienstbar, und unsere Starcken sind schwach worden.

23. Und das das allergrößte ist, Sion ist seiner Ehre beraubt. Denn sie ist denen in die Hände gegeben, die uns hassen.

24. Darum schlage deine große Traurigkeit aus deinem Sinn, und lege die Größe deines Schmerzens von dir, daß dir der Allmächtige wieder gnädig werde, und der Allhöchste dir Ruhe schaffe, und Ergözung von deiner Arbeit.

II. 25. **U**nd es geschah, da ich also zu ihr redete, ward ihr Angesicht und Gestalt alsobald hell, ihr Gesicht ward glänzend, also, daß ich mich sehr für ihr entsetzte, und gedachte, was das wäre?

26. Und siehe, alsbald gieng von ihr ein groß Gethön, ein Schall ihrer Stimme, so sehr erschütterlich war, also, daß die Erde von dem Gethön des Weibes bewegt ward. Und ich sahe es.

27. Und siehe, ich sahe das Weib nicht mehr, sondern es ward eine Stadt erbauet, und es ward mir der Ort gezeigt, dessen Grundvest sehr groß war.

28. Und ich fürchtete mich, und rief mit lauter Stimm, und sprach: Wo ist der Engel Uriel, welcher anfänglich zu mir kommen ist? Dann er hat es gemacht, daß ich in die Entzückung dieser hohen Gedanken kommen bin, und mein End ist zum Verderben gerathen, und mein Gebett zum Hohn worden.

29. Und da ich das redete, siehe, da kam er zu mir, und sahe mich.

30. Und siehe, ich lag als ein Todter, und mein Verstand war hinweg.

31. Und er hielt mich bey der rechten Hand, und stärkte mich, und stellte mich auf meine Füße, und sprach zu mir: Was ist dir? Und warum ist dein Verstand, und die Sinne deines Herzens verwirret? Warum erschrickst du?

32. Und ich sprach: Darum, daß du mich verlassen hast. Ich zwar habe gethan nach deinen Worten, und bin aufs Feld gegangen; und siehe, da hab ich etwas gesehen, das ich nicht ausreden kan.

33. Und er sprach zu mir: Stehe wie ein Mann, so will ich dich unterweisen.

34. Und ich sprach: Rede, mein Herr! du bist in mir, verlaß mich doch nicht, daß ich nicht ohne Ursach sterbe.

35. Denn ich habe gesehen das, davon ich nicht wußte, und höre, das ich nicht verstehe.

36. Oder werden meine Sinne bethört, und träumet meiner Seel?

37. Darum bitte ich dich jetzt, daß du deinem Knecht von diesen hohen Dingen Unterricht thun wollest.

38. Und er sprach zu mir: Höre, ich will dich lehren, und dir sagen von den Dingen, darüber du dich fürchtest, denn der Allhöchste hat dir viel Geheimnisse offenbart.

39. Er hat deinen richtigen Wandel gesehen, daß du ohn Aufhören, um deines Volcks willen, betrübt warest, und um Sions willen sehr wäntest.

40. Diß ist derenthalten der Verstand des Gesichts, so dir kurz zuvor erschiene.

41. Das Weib, das du gesehen hast wäinen, hast du angefangen zu trösten.

42. Jezund aber siehest du nicht mehr eine Gestalt eines Weibes, sondern dir ist erschienen, daß eine Stadt erbauet werde.

43. Und daß sie dir erzehlet hat von dem Fall ihres Sohns, hat diesen Verstand:

44. Das Weib, das du gesehen hast, ist Sion, und daß sie mit dir geredet hat, und sie auch noch sehen wirst wie eine erbaute Stadt.

45. Und daß sie dir gesagt hat, daß sie dreysig Jahr unfruchtbar gewesen wäre, das seynd die dreysig Jahr, darinn noch kein Opfer geschahen.

46. Aber nach dreysig Jahren hat Salomon die Stadt gebauet, und hat geopfert, da die Unfruchtbare einen Sohn geböhren.

47. Daß sie aber dir gesagt hat, daß sie den Sohn mit Unruhe gezogen habe, das war die Wohnung in Jerusalem.

48. Und daß sie dir gesagt hat, daß ihr Sohn, da er in sein Beth kommen, durch einen Fall, so ihm begegnet, gestorben sey, das ist der Fall Jerusalem, so geschahen ist.

49. Daß du hast ihr Gleichniß gesehen, wie sie ihren Sohn bewäinte, und angefangen hast, sie zu trösten, ist geschahen wegen dessen, daß dir diß sollte kund gethan werden.

50. Und nun siehet der Allhöchste, daß du von Herzen betrübt seyst, und daß du von Herzen für sie Leid tragest.

51. Darum hat er dir gezeigt die Herrlichkeit ihrer Ehre, und die Schönheit ihres Schmucks: Denn darum sagt ich dir, daß du bleiben solltest auf dem Feld, da kein Haus gebauet ist.

52. Denn ich wußte, daß der Herr, der Allhöchste, dir diese Dinge anfeng zu zeigen.

53. Darum hab ich dir gesagt, daß du kommen solltest auf den Acker, da kein Grund einiges Gebäus gelegt war.

54. Denn es könnte auch nicht das Werk eines menschlichen Gebäus bestehen an dem Ort, da des Allhöchsten Stadt gezeigt werden sollt.

55. Darum fürchte du dich nicht, und dein Herz erschrocke nicht, sondern gehe herein, und besiehe die Schöne und Größe des Gebäus, so viel du mit dem Gesicht begreifsen kanst.

56. Darnach wirst du hören, so viel du mit deinen Ohren hören kanst.

57. Denn du bist selig vor vielen, und bist bey dem Höchsten beruffen, dahin wenig beruffen seynd.

58. Aber die Nacht über, so Morgen kommen wird, sollt du hie bleiben.

59. Alsdenn wird dir der Allhöchste kund thun, die Gesicht der letzten Dinge, welche der Höchste thun wird denen, so auf Erden wohnen, zu den letzten Zeiten.

60. Und ich schlief die Nacht und die andere daselbst, wie er mir gesagt hatte.

Das eilfte Capitel

Hat zwey Theil. I. Im Traum siehet Esra einen wunderthätigen Adler mit zwölf Flügeln und dreyen Köpfen, v. 1. Der steigt und herrschet auf Erden, v. 9. Redt durch den Bauch, v. 10. Aus ihm entsiehen viel andere Federn, die auch regieren, aber bald wieder vergehen, v. 11. Der eine Kopf schrocket die ganze Erde, v. 32. Darnach stößt ein Kopf den andern auf, v. 35. II. Erschiene ein Löw, v. 36. Der redet wie ein Mensch wider den Adler, v. 37. Schilt denselben hart wegen seiner Unthaten, v. 38. Und daß Gott wider ihn zornet, v. 41. Flucht ihm deswegen den Untergang, v. 45.

Ald ich hatte einen Traum, und siehe, es stieg aus dem Meer ein Adler, welcher zwölf Flügel und drey Köpfe hatte.

2. Und ich sahe, und siehe, er breitete seine Flügel aus in die ganze Welt, und alle Winde des Himmels bliesen auf ihn, und wurden versammelt.

3. Und ich sahe, und siehe, von den Federn wuchsen widerwärtige Federn, und dieselben wurden zu kleinen und wenigen Federn.

4. Seine Köpfe waren still, der mittelste Kopf war größer, denn die andern, aber er hielt sich stille mit denselbigen.

5. Und ich sahe, und siehe, der Adler flog mit seinen Federn, daß er regieren möchte, über die Erde, und über die, so drauf wohnen.

6. Und ich sahe, daß ihm alles, so unter dem Himmel ist, unterthänig ward, und niemand widersprach ihm, auch nicht eine von den Creaturen, welche auf Erden seynd,

7. Und ich sahe, und siehe, der Adler stuhnd auf seinen Klauen, und redete zu seinen Federn, und sprach:

8. Wachtet nicht alle zugleich, eine jegliche schlaffe an ihrem Ort, und wachtet eine Zeitlang.

9. Die Köpfe aber sollen zum letzten erhalten werden.

10. Und ich sahe, und keine Stimme gieng aus seinen Köpfen, sondern aus der Mitten seines Leibs.

11. Und ich zählte seine widerwärtige Federn, und siehe, deren waren acht.

12. Darnach siehe, zur rechten Seiten entstuhnd eine Feder, die herrschte über alle Lande.
 13. Da sie aber regierte, kam ihr Ende. Ihre Stelle ward nicht gefunden; und die folgende stuhnd auch auf, und regierte nicht eine lange Zeit.
 14. Und es geschah, da sie regiert hatte, kam ihr Ende, daß sie nicht erschiene, gleichwie die vorige.
 15. Und siehe, es geschah zu ihr eine Stimme, die sprach:
 16. Höre du, welche du die Erde so lange Zeit hast inne gehabt, das verkündige ich dir, ehe du verschwindest:
 17. Niemand nach dir wird deine Zeit erreichen, auch nicht die Helfte deiner Zeit.
 18. Und es erhuh sich die dritte Feder, und hatte das Regiment, wie auch die vorigen, und sie erschien auch nicht mehr.
 19. Also geschah allen nach einander, daß sie regierten, und wiederum auch nirgend erschienen.
 20. Und ich sahe, und siehe, allgemach wurden auch die folgenden Federn zur rechten Seiten aufgerichtet, daß sie auch das Regiment führten, und von diesen waren etliche, welche anfingen, aber giengen bald unter.
 21. Denn es entstuhnden aus ihnen auch etliche, die das Regiment nicht führten.
 22. Und ich sahe nach diesen, und siehe, die zwölf Federn, und die zwei kleinen Federn verschwanden.
 23. Und es blieb an dem Leib des Adlers nichts denn nur zween Köpfe, so da still waren, und sechs kleine Federn.
 24. Und ich sahe, und siehe, zwei wurden in sechs kleine Federn getheilet, und begaben sich unter das Haupt zur rechten Seiten. Dann die andern vier blieben in ihrer Stätte.
 25. Und ich sahe, und siehe, die unter den Flügeln nahmen ihnen vor, sich zu erheben, und das Regiment zu führen.
 26. Und eine ward erhaben; aber alsbald war sie nicht mehr vorhanden.
 27. Desgleichen die andern giengen ehe unter denn die vorigen.
 28. Und siehe, zwei, die übrig waren, unterstuhnden sich auch zu regieren.
 29. Und indem sie sich dessen unterstuhnden, siehe, da erwachte eines von den Häuptern, welches in der Mitten war, dann diß war größer denn die andern beyde.
 30. Und ich sahe, daß die beyden Häupter bey sich erfüllet wurden.
 31. Und siehe, das Haupt wandte sich mit denen, so mit ihm waren, um, und fraß die beyden Unterflügel, die bedacht waren zu regieren.
 32. Diß Haupt aber erschrockte sehr die ganze Erde, und herrschte über die, so darauf wohnten, mit harter Bedrängniß, und hatte grössere Gewalt in der Welt, denn alle Flügel, so verschwunden.
 33. Und ich sahe nach diesem, und siehe, das mittelste Haupt verschwand plötzlich, wie die Flügel.
 34. Es überwunden aber die zween Köpfe, welche auch desgleichen herrschten über die Erde, und über die, so darauf wohnten.
 35. Und ich sahe, und siehe, das Haupt zur rechten Seiten fraß das, welches zur Linken war.
 36. **U**nd ich hörte eine Stimme, die sprach zu mir: Siehe vor dich, und betrachte, was du siehest.
 37. Und ich sahe, und siehe, ein brüllender Löw aus dem Wald getrieben,
 38. Der redete mit menschlicher Stimm zu dem Adler, und er sprach ernstlich:
 39. Höre du, und ich will zu dir reden, was dir der Allerhöchste sagen läßt: Bist du nicht, der du überwunden hast, von den vier Thieren, welchen ich Macht gegeben habe zu herrschen in meiner Welt, daß durch sie käme das End ihrer Zeit?
 40. Und der vierte ist kommen, und hat alle Thiere überwunden, so vergangen seynd, und hat die Welt beherrscht mit grossem Schrecken, und den gangen Erdboden mit schrecklicher Bedrängniß, und hat so lange Zeit die Erde mit Betrug inne gehabt.
 41. Und du hast die Erde gerichtet nicht in Wahrheit.
 42. Denn du hast die Sanftmüthigen geplagt, und die Ruhesamen verlegt, und hast die Lügner geliebt, und verhöhet die Wohnungen derer, so da Ruh schafften, und gemiedrigt die Mauern derer, die dir nie Schaden gethan.
 43. Darum ist deine Schmahung kommen vor den Allerhöchsten, und deine Hoffart vor den Mächtigen,
 44. Und der Allerhöchste hat deine Hoffart angesehen, und siehe, sie ist gecndet, und deine schändliche Thaten sind erfüllt.
 45. Derenthalben sollt du, Adler, vergehen mit dei-

nen grausamen Flügeln, schändlichen Federn, boshaftigen Köpfen, bösen Klauen, und ganzem nichtigen Leib.
 46. Auf daß die ganze Erde eroucket, und von deiner Gewalt entfreyet werde, und hoffe auf das Gericht und Barmherzigkeit, der sie geschaffen hat.

Das zwölftte Capitel

Hat deen Theil. 1. Der Traum Esra wird vollends beschrieben, v. 1. Der kan sich doch nicht in den Verstand desselben finden, v. 4. Darum bittet er zum Herrn, v. 6. Und bittet um Erklärung, v. 8. II. Der Engel erscheinet ihm darauf, v. 10. Und legt ihm aus, daß durch den Adler das letzte Reich des Antichristi, davon auch Daniel geweissaget hat, verstanden werde, v. 11. Und daß durch des Löwen Kraft GOTT ihn vor Gericht werde führen, und zu Schanden machen, v. 31. Das soll Esra in ein Buch schreiben, v. 37. Und nur die Verkündigen, die es begreifen können, lehren, v. 38. III. Kommen die Jüden zu Esra, und halten bey ihm an, daß er möge wieder zu ihnen in die Stadt lehren, v. 40. Er aber entschuldiget sich gegen ihnen, und tröstet sie, v. 46. Bleibt nochmahl im Blumen-Feld sieben Tage, v. 51.

Und es geschah, da der Löw diese Wort zum Adler redete,

1. **S**ah ich das Haupt, das überblieben war; aber nicht mehr wurden funden die vier Flügel, welche sich zu demselben machten und erhaben wurden, daß sie regierten, denn ihr Reich war gering, und voller Aufruhr.
 2. Und ich sahe, und siehe, es verschwunden auch die, und der ganze Leib des Adlers ward entzündet, und die Erde erschrad sehr, und ich erwachte von dem Getümmel, und von der Entzückung, und grossen Furcht;
 3. Und sprach in meinem Geist: Siehe, diß hast du mir zuweeg gebracht, indem du die Wege des Allerhöchsten forschest.
 4. Siehe, meine Seele ist erschrocken, und mein Geist ist sehr schwach, und es ist auch wenig Kraft in mir wegen der grossen Furcht, daß ich die Nacht erschrocken bin.
 5. Derenthalben will ich nun den Höchsten bitten, daß er mich stärke, bis ans Ende.
 6. Und ich sprach: Herr, du Herrscher, so ich Gnade vor deinen Augen funden habe, und so ich bey dir vor vielen gerecht geachtet werde, und so mein Gebett gewiß vor dich kommen ist;
 7. So stärke mich, und thue mir, deinem Knecht, kund, die unterschiedliche Deutung dieses greulichen Gesichts, damit du vollkommenlich meine Seele tröstest.
 8. Denn du hast mich würdig geachtet, mir zu zeigen die Handel der letzten Zeit.

Und er sprach zu mir: Diß ist die Deutung dieses Gesichts.

1. Der Adler, so du gesehen hast aus dem Meer steigen, das ist das Reich, welches von Daniel, deinem Bruder, ist gesehen worden.
 2. Aber es ist ihm nicht ausgelegt, wie ichs dir jekund auslege.
 3. Siehe, es kommt die Zeit, daß ein Reich auf Erden entstehen wird, und dasselbe wird schrecklicher seyn, dann alle Reiche, so vor diesem gewesen sind.
 4. Es werden aber darinnen zwölf Könige regieren, je einer nach dem andern.
 5. Wenn der andere wird anfangen zu regieren, so wird er die längste Zeit unter den zwölfen dasselbe Reich inne haben.
 6. Diß ist die Deutung der zwölf Flügel, welche du gesehen hast.
 7. Die Stimme aber, so du hast hören reden und nicht aus den Häuptern, sondern aus der Mitten seines Leibes gegangen ist,
 8. Hat diese Deutung, daß nach der Zeit desselbigen Reichs entstehen wird nicht geringer Zank, und es wird Gefahr haben, daß es fallen möchte; aber es wird doch zu der Zeit nicht fallen, sondern zu seinem Anfang gebracht werden.
 9. Und daß du gesehen hast acht Unterflügel, so hart bey seinen Flügeln waren,
 10. Hat diese Deutung: Es werden darinn entstehen acht Könige, welche da geringe Zeit haben werden, und ihre Jahre werden schleunig dahin gehen. Und zwar zwey von ihnen werden umkommen.
 11. Wann aber das Mittel der Zeit herzu nahen wird, werden vier eine Zeitlang erhalten werden, wann sich herzu nahen wird seine Zeit, daß sie gecndiget werden. Zwey aber werden bis zum Ende erhalten werden.
 12. Und daß du gesehen hast drey Häupter, so da still waren,
 13. Hat diese Deutung: Daß zu seinen letzten Zeiten der Allerhöchste erwecken wird drey Reich, unter welchen er viel bezwingen wird.

1.

II.

Dan. 7. 23.



Das dreyzehende Capitel

24. Und sie werden über dem Erdreich und über die, so in grosser Mühe darauf wohnen, herrschen vor allen, so vor ihnen gewesen seynd. Darum seynd sie auch genennet worden Häupter des Adlers.

25. Denn all sein gottlos Wesen werden sie wiederholen.

26. Das du gesehen hast ein grosses Haupt, so sich nicht hat hervor gethan, hat diese Deutung, das einer unter ihnen auf dem Beth sterben wird, in grosser Marter.

27. Aber die beyde, so bleiben werden, wird das Schwert fressen.

28. Dann ein Schwert wird sie fressen, dessen, der bey ihm ist; aber doch wird dieser auch in der letzten Zeit durchs Schwert fallen.

29. Und das du gesehen hast zwey Untersfügel, so da wuchsen über das Haupt, so da war über der rechten Seiten,

30. Hat diese Deutung: Diese seyn, welche der Allerhöchste erhalten hat bis zu seinem Ende, das ist ein geringes Reich, voll Verwirrung und Unruhe.

31. Wie du auch gesehen hast den brüllenden Löwen aus dem Wald konnen, und zu dem Adler reden, und das er mit allen seinen Worten ihn und seine Ungerechtigkeit, wie du gehört hast, straffet.

32. Das ist der Wind, welchen der Höchste erhalten hat, wider sie und ihr gottlos Wesen. Und er wird sie straffen, und ihnen kund thun ihr Verderben.

33. Denn er wird sie lebendig vor Gericht stellen, und es wird geschehen, wann er sie mit Worten gestraft hat, wird er sie züchtigen.

34. Dann mein übriges Volk wird er erretten mit Erbarmung, welche selig seyn werden auf meinen Grängen; und er wird dieselbige erfreuen, bis da komme das Ende des Tages des Gerichts, davon ich dir zu Anfang gesagt habe.

35. Dis ist der Traum, welchen du gehabt hast, und dis ist seine Deutung.

36. So bist du nur allein würdig gewesen zu wissen das Geheimniß des Allerhöchsten.

37. Darum schreibe in ein Buch alle dasselbe, was du gesehen hast.

38. Und lege es an einen heimlichen Ort, und sollt dasselbe lehren die Weisen deines Volks, welcher Herzen du weist, das sie diese Geheimniß begreifen und bewahren können.

39. Enthalte du dich aber allhier noch sieben andere Tage, auf das dir kund gethan werde, was dem Allerhöchsten wird gefallen, dir zu offenbaren; und er scheidete hienit von mir.

III.

40. **U**nd es geschah, da alles Volk hörte, das sieben Tage vorbey wären, und ich noch nicht wieder in die Stadt kommen wäre, versammelten sie sich alle, vom Kleinsten bis zum Größten, und kamen zu mir, und redeten mit mir, und sprachen:

41. Was haben wir wider dich gesündigt? Oder was Unrecht haben wir wider dich gethan, das du uns verlassen hast, und an diesem Ort sitzt?

42. Dann du bist uns allen übrig von allen Völkern, wie ein Beerlein vom Weinberg, und wie eine Leuchte an einem dunkeln Ort, und wie ein Havn und Schiff, das vom Ungewitter ist erhalten worden.

43. Oder haben wir nicht Unglücks genug an dem, welches uns widerfähret?

44. So du uns nun willst verlassen, war es nicht besser gewesen, wir wären, da Sion verbrannte, mit uns kommen?

45. Dann wir seynd auch nicht besser, als die, welche allda gestorben seynd, und sie wäinten mit lauter Stimm.

46. Ich aber antwortete ihnen, und sprach: Sey getrost, Israel, und du, Haus Jacob, betrübe dich nicht.

47. Dann euer Gedächtniß ist noch vor dem Höchsten, und der Mächtige hat euer in der Versuchung nicht vergessen.

48. So hab ich euch auch nicht verlassen, bin auch nicht von euch ausgegangen, sondern bis an diesen Ort kommen, das ich bettete für die Verwüstung Sions, und Barmherzigkeit suchete, für euer verführtes Heiligthum.

49. Und nun gehe ein jeglicher in sein Haus, ich will nach etlichen Tagen wieder zu euch kommen.

50. Und das Volk gieng hin in die Stadt, wie ich ihnen befohlen hatte.

51. Ich aber blieb im Feld sieben Tage, wie er mir befohlen hatte, und als allein von den Blumen des Feldes, und die Kräuter wurden meine Speise in denselbigen Tagen.

Hat drey Theil. I. Esra hat einen andern Traum, v. 1. In dem siebet er einen Mann aus dem Meer steigen, v. 4. Wider den erhebt sich ein groß Volk, v. 5. Das überwindet er ohne Wehren und Waffen, v. 9. Sammlt ihm ein anders friedliches Häuflein, v. 12. II. Esra erwachet und bittet um die Deutung, v. 14. Die erlangt er von dem Engel, v. 31. Und hat die Meinung, das Gott zu den letzten Zeiten durch seinen Sohn alle Heyden verderben, und dagegen alle Jüden wiederum vor dem Jüngsten Tag in ihr Land versammeln werde, v. 41. III. Esra begehret weiter Bericht von dem Engel, v. 51. Der Engel antwortet ihm, v. 52. Darauf gehet Esra weg, und lobet Gott, v. 57.

Und es geschah nach sieben Tagen, das ich des Nachts einen Traum hatte.

2. Und siehe, aus dem Meer stieg ein Wind auf, der alle seine Wellen bewegte.

3. Und ich sahe, und siehe, der Mensch stärckte sich mit tausend vom Himmel, und wo er sein Angesicht hinwandte, da zitterte alles, was darunter gesehen ward.

4. Und allenthalben, wo seine Stimm aus seinem Mund gieng, da entbrannten alle, die seine Stimm hörten, gleichwie dürr Holz auf der Erden verbrennet, wann es vom Feuer angezündet wird.

5. Und ich sahe nach diesem, und siehe, das von den vier Winden eine grosse Menge der Menschen versammelt wurde, deren keine Zahl war, das sie den Mann, der aus dem Meer gestiegen war, besritten.

6. Und ich sahe, und siehe, er hat ihm selber einen grossen Berg aufgeworfen, da slog er hinauf.

7. Ich aber trachtete darnach, das ich möchte sehen die Gegend oder Ort, daraus der Berg aufgeworfen, und ich konnt ihn nicht finden.

8. Und nach diesem sah ich; und siehe, alle, die zu ihm versammelt waren, ihn zu bekriegen, fürchteten sich sehr, dennoch unterstuhnden sie sich zu streiten.

9. Und siehe, da er sahe den Auslauf der Menge, so gegen ihn ankam, hub er seine Hand nicht auf, hatte auch keinen Schild, oder einige Kriegsrüstung;

10. Denn allein, wie ich sahe, das er aus seinem Mund bließ, gleichwie eine Feuers-Lohe, und von seinen Lippen Flammen, und von seiner Zungen bließ er Funcken und Ungewitter, und es ward alles unter einander vermischer, diese Feuers-Lohe und Flamm, und das grosse Ungewitter;

11. Und fiel mit dem Ungestümm über das Volk, so bereitet war zum Streit, und zündete alle an, das in der Eil von der unzähllichen Menge nichts gesehen ward, dann nur allein Staub und Geruch des Rauchs. Und ich sahe es, und erschrad.

12. Darnach sahe ich den Mann von dem Berg steigen, und zu sich fordern ein ander Volk, das friedfertig war.

13. Und es gieng zu ihm eine Menge vieler Völker, darunter etliche sich freueten, etliche traurig waren, etliche aber waren gebunden, etliche aber unter ihnen brachten hinzu von dem, das geopfert wurde.

14. **U**nd ich ward schwach von dem grossen Schrecken, und erwachte, und sprach: Du hast von Anfang deinem Knechte deine Wunder gezeigt, und hast mich würdig geachtet, mein Gebett anzunehmen.

15. Thue mir jetzt auch noch kund die Deutung des Traums.

16. Dann wie ich erachte, wehe denen, so überblieben seynd in den Tagen, und noch mehr wehe denen, welche nicht werden vorhanden seyn.

17. Dann welche nicht werden vorhanden seyn, die werden traurig seyn.

18. Ich verstehe jetzt, was verschoben ist in die letzte Tage, und was begegnen wird diesen und auch jenen, welche seynd übrig geblieben.

19. Dann darum seynd sie kommen in grosse Gefahr und viel Nöthen, wie die Träume anzeigen.

20. Doch ist leichter, das einer in Gefahr komme, und jetzt sehe, was geschehen wird, zu den letzten Zeiten, denn das er wie eine Wolcke verschwinde.

21. Und er antwortete mir, und sprach: Ich will dir auch dieses Gesichtes Deutung sagen, und will dir die Dinge offenbaren, davon du geredt hast.

22. Das du von denen sagest, die übrig gelassen seynd, dessen ist dis die Deutung:

23. Welcher ohne Gefahr zu der Zeit davon kommet, der hat sich bewahrt; welche in Gefahr gefallen sind, dieselbe sind, welche da haben Wercke und Glauben an den Mächtigsten.

24. Darum wisse, das die übrigen selig seynd vor denen, welche gestorben seynd.

25. Das ist die Deutung des Gesichtes, das du gesehen hast einen Mann steigen mitten aus dem Meer.

26. Der

I.

II.

26. Der ist, den der Höchste erhält eine lange Zeit, welcher aus eigener Kraft durch sich selbst sein Geschöpf erhalten wird. Und er wird eine Ordnung machen mit denen, so übrig gelassen seynd.

27. Und daß du gesehen hast aus seinem Mund gehen gleich einem Wind, Feuer und Ungewitter,

28. Und daß er keinen Schild oder Kriegs-Rüstung hatte, und sein Ueberfall das Volk verdarb, welches kommen war, ihn zu bestreiten, hat diese Deutung:

29. Es kommt die Zeit, da der Herr wird anfangen zu retten die, welche auf Erden seynd.

30. Und er wird mit dem Eifer kommen über die, so auf Erden wohnen.

31. Und einer wird den andern gedenken zu verderben, eine Stadt die andere, ein Ort den andern, und ein Volk wider das andere, und ein Reich wider das andere.

32. Und es wird seyn, wenn diß geschehen wird, und die Zeichen sich begeben werden, so ich dir zuvor habe kund gethan, daß alsdenn erscheinen wird mein Sohn, welchen du sahst, wie einen Mann heraus steigen.

33. Und es wird geschehen, wann alle Völker seine Stimme hören werden, daß ein jeglicher in seinem Land seinen Krieg wird lassen, welchen sie wider einander führen.

34. Und es wird zusammen eine unzählliche Menge Volcks versammelt werden, als wollten sie kommen und ihn bestreiten:

35. Er aber wird sich auf die Spitze des Berges Sion stellen.

36. Sion aber wird kommen, und allein erscheinen, bereitet und erbauet, wie du gesehen hast, daß ein Berg aufgeworfen ward ohne Hände.

37. Er aber, mein Sohn, wird straffen das gottlose Wesen, welches die Völker erfunden haben, welches dem Ungewitter sich nahte, wegen ihrer bösen Gedanken und Plage, dadurch sie werden angefangen gequaleet zu werden.

38. Welche gleich sind einer Flamm, und er wird sie verderben ohne Müß durchs * Gefäß, so dem Feuer gleich ist.

39. Aber daß du ihn gesehen hast zu sich versammeln ein ander friedfertiges Volk;

40. Das seynd die zehen Stämme, welche gefangen weggeführt seynd worden aus ihrem Land, * zur Zeit des Königs Osea, welchen gefangen weggeführt hat Salmanasser, der König der Assyrer, und hat sie übers Wasser geführt, welche hernach in ein fremdes Land verführt worden seynd.

41. Sie aber haben ihnen selber den Rath gemacht, daß sie verließen die Menge der Heyden, und reiseten in die äußerste Landschaft, da niemahlen das menschliche Geschlecht gewohnt hat.

42. Daß sie daselbst hielten seine Rechte, welche sie nicht gehalten hatten in ihrem Land.

43. Sie sind aber hinein kommen durch die Enge des Flusses Euphrates.

44. Dann allda hat der Höchste Zeichen vor ihnen gethan, und hat die Quelle des Flusses verstopft, bis sie hindurch giengen.

45. Dann durch dasselbe Land war viel Reisens, anderthalb Jahr lang, und kamen in ein Land, welches genennet wird Arsareth.

46. Allda haben sie gewohnt bis zu den letzten Zeiten.

47. Und wann sie nun werden wieder kommen, wird der Höchste wiederum die Quelle des Flusses aufhalten, damit sie können hindurch gehen; darum hast du ein friedsamers Volk gesehen.

48. Aber auch die, welche übrig gelassen seynd von deinem Volk, dieselbe seynd, welche gefunden werden zwischen meinen Gränzen.

49. Darum wird geschehen, wann er wird anfangen zu verderben die Menge der Heyden, so wird er dann dieselbe beschützen, welche das Volk überwunden haben.

50. Und alsdann wird er vor ihnen vielmehr schröckliche Wunder thun.

51. **U**nd ich sprach: Herr, du Herrscher, thue mir diß kund, warum ich den Mann habe sehen steigen mitten aus dem Meer!

52. Und er sprach zu mir: Wie du das, welches da in der Tiefe des Meers, weder erforschen noch wissen kannst: Also wird niemand auf Erden können meinen Sohn, und die, so mit ihm seynd, sehen, denn nur zu der Zeit des Tages.

53. Das ist die Deutung des Traums, welchen du gehabt hast, und warum du allein hie erleuchtet bist worden.

54. Denn du hast deinen Weeg verlassen, und mein Gefäß dargegen fleißig gehandhabt.

55. Du hast dein Leben gewandt auf Weisheit, und den Verstand hast du genannt deine Mutter.

56. Darum hab ich dir den Lohn gezeigt bey dem Höchsten, und es wird geschehen nach dreym andern Tagen, so will ich was anders mit dir reden, und dir mächtige und wunderliche Dinge eröffnen.

57. Und ich gieng weg, und kam aufs Feld, und ehrte hoch, und lobte den Höchsten, wegen der Wunder, die er zu seiner Zeit thun wollte.

58. Und daß er die Zeit, und was zu der Zeit geschehen ist, weißlich regiert. Und ich saß allda drey Tage lang.

Das vierzehende Capitel

Hot drey Theil. 1. Gott redet mit Esra aus dem Busch, v. 1. Und giebt ihm Befehl was er reden und verbergen, v. 6. Und daß er das Volk vermahnen soll, v. 13. 2. Esra klagt, daß die Bücher der Schrift untergangen seynd, v. 15. Bittet um Restitution derselben, v. 21. Darauf trigt er Befehl, daß er sich vierzig Tage sollte verbergen, v. 23. Und sich mit Schreib-Geräth und Schreibern wohl versehen, v. 24. 3. Nimmt er seinen Abschied von seinem Volk, auf benannte Tage, v. 27. Nimmt fünf Schreiber zu sich, v. 37. Wird mit einem vollen Becher geträndet, v. 39. Darauf wird er voller Weisheit, v. 40. Thut den Mund auf, und dictiret viel Bücher, v. 43.

Und es geschah am dritten Tag, daß ich saß unter einer Eichen.

2. Und siehe, es erschall gegen mir aus dem Busch eine Stimm, und sprach: Esra, Esra! und ich sprach: Siehe, Herr, hie bin ich! Und ich trat auf meine Füße.

3. Und er sprach zu mir: * Ich habe mich Mose geoffenbart in einem Busch, und mit ihm geredt, da mein Volk in Egypten diente.

4. Und ich sandte hin, daß er mein Volk aus Egypten führete, und ich bracht ihn * auf den Berg Sinai, und behielt ihn bey mir viel Tage.

5. Und that ihm kund viel wunderbarliche Dinge, und offenbarte ihm Geheimniß der zukünftigen Zeit und Ende.

6. Und ich gebott ihm, und sagte: Diß Wort sollt du kund thun, und das sollt du verschweigen.

7. Und jetzt sag ich dir auch:

8. Die Zeichen, welche ich dir gezeigt habe, und die Träume, so du gehabt hast, und ihre Deutungen, bewahre in deinem Herzen.

9. Denn du wirst von allen aufgenommen werden, du, der du noch übrig bist, und wirst seyn bey meinen Rathschlägen mit meines gleichen, bis die Zeit geendiget werde.

10. Dann die Zeit hat ihre Jugend verlohren, und beginnet zu alten.

11. Dann die Zeit ist in zwölf Theil getheilt, und es sind zehen derselben, und die Helfte des zehenden Theils alle vorüber.

12. Die Zeit aber nach der Helfte des zehenden Theils ist noch übrig.

13. Derenthalben bestelle dein Haus, und straffe dein Volk, und tröste ihre Niedrigen, und dem Verderber gib Urlaub.

14. Und laß von dir die sterblichen Gedanken, und wirf von dir die menschlichen Bürden, und lege von dir die schwache Natur, und lege beyseits deine beschwehliche Gedanken, und eile zu wandern aus dieser Zeit.

15. Denn das Böse, so du gesehen hast, das schon geschehen ist, wird wiederum noch ärgers machen.

16. Denn wie vielmehr die Welt wegen ihres Alters schwach wird, so vielmehr wird das Böse gemehret werden über die, so darinnen wohnen.

17. Denn es hat sich die Wahrheit weiter weggemacht, und die Lügen herzu genahet, denn jezund eilet zu kommen das Gesicht, das du gesehen hast.

18. **U**nd ich antwortete, und sprach vor dir: Herr!

19. **U**nd siehe, ich will weggehen, wie du mir befohlen hast, und das jezige Volk straffen. Wer wird aber die vermahnen, so wiederum geböhren werden?

20. Darum ist die Welt in Finsterniß gesetzt, und die, so drinnen wohnen, sind ohne Licht.

21. Denn dein Gefäß ist verbrannt. Daher weiß niemand, was vor Werk von dir gemacht seynd, oder noch sollen gemacht werden.

22. Denn so ich vor dir Gnade gefunden, so geuß in mich den Heiligen Geist, und ich will beschreiben alles, was von Anfang der Welt geschehen ist, wie es in deinem Gefäß vorhin geschrieben war, auf daß die Menschen den rechten Weeg finden können, und die, welche zu den letzten Zeiten leben wollen, leben mögen.

1.

* 2 Mos. 3, 2. und folgend.

* 2 Mos. 19, 20.

II.

23. Und

* Jer. 23, 29.

* 2 Kön. 17, 31.

23. Und er antwortete mir, und sprach: Gehe hin, und versammle das Volk, und sage ihnen, daß sie dich in vierzig Tagen nicht suchen.

24. Bereite dir aber viel Bücher, und nimm dir diese fünf, Saream, Dabriam, Salemiam, Echanum und Abiel, welchen gegeben ist, daß sie fertig schreiben können.

25. Und komme hieher, und ich will in deinem Herzen eine Leuchte des Verstandes anzünden, welche nicht soll ausgelöschet werden, bis daß geendiget werde alles, was du anfangen wirst zu schreiben.

26. Und alsdenn sollst du den Vollkommenen etwas offenbar machen, den Weisen sollst du etwas zweifelhaftig vorhalten: Denn morgen um diese Stund sollst du anfangen zu schreiben.

III. 27. **U**nd ich zog hin, wie er mir befohlen hatte, und versammlete das ganze Volk.

28. Und sprach: Höre, Israel, diese Wort:

29. Unsere Väter sind anfänglich fremd gewesen in Egypten, und sie seynd daraus errettet.

30. Und haben empfangen das Gefäß des Lebens, welches sie nicht hielten, und welches auch ihr nach ihnen über-treten habt.

31. Und das Land ist euch durchs Loos ausgetheilt, nehmlich das Land Sion, und eure Väter, und ihr habt unrecht gethan, und habt nicht gehalten die Wege, so euch der Höchste gebotten hat.

32. Und dieweil er ein gerechter Richter ist, so hat er eine Zeitlang von euch genommen, was er euch gegeben hatte.

33. Und jetzt seyd ihr hie, und eure Brüder mitten unter euch.

34. So ihr derentwegen eurem Verstand gebieten, und euer Herz zum Verstand richten werdet, so werdet ihr lebendig erhalten werden, und nach dem Tod Barmherzigkeit erlangen.

35. Denn nach dem Tod wird ein Gericht kommen, da wir werden wieder lebendig werden, alsdenn werden der Gerechten Namen bekannt seyn, und die Werk der Gottlosen werden offenbar werden.

36. Derenthalben soll jetzt niemand zu mir gehen, und mich soll auch niemand in vierzig Tagen suchen.

37. Und ich nahm die fünf Männer zu mir, wie er mir befohlen hatte, und gieng aufs Feld, und blieben daselbst.

38. Und es kam der folgende Tag, und siehe, eine Stimme rief mir, und sprach: Esra, thue deinen Mund auf, und trink, damit ich dich träncken werde.

39. Und ich that meinen Mund auf, und siehe, es war mir gereicht ein voller Becher, dieser war voll, gleichsam voll Wasser, seine Farb aber gleich wie Feuer.

40. Und ich nahm und trank; und als ich daraus getruncken hatte, da ward mein Herz geängstet vom Verstand, und in meiner Brust wuchs Weisheit: Dann mein Geist ward erhalten mit guter Gedächtnis.

41. Und mein Mund ward geöffnet, und war hinfort nicht geschlossen.

42. Der Höchste gab auch den fünf Männern Verstand, und sie schrieben das, was gesagt ward, in der Nacht, und was sonst über ihren Verstand war, und sie nicht wußten.

43. Aber des Nachts assen sie Brod; ich aber redete den Tag über, und schwieg die Nacht über auch nicht.

44. Es wurden aber die vierzig Tag über geschrieben zwey hundert und vier Bücher.

45. Und es geschah, da die vierzig Tage um waren, redete der Herr, und sprach: Die ersten Bücher, so du geschrieben hast, lege öffentlich auf, daß es lesen Würdige und Unwürdige.

46. Die siebenzig lekten aber behalte, daß du sie den Weisen des Volcks überantwortest.

47. Dann in diesen ist der Brunnquell des Verstandes, und ein Brunn der Weisheit, und ein Fluß der Wissenschaft. Und ich that also.

Das funfzehende Capitel

hat zwen Theil. I. Gott gebeut dem Esra zu weissagen, v. 2. Daß er den Erdboden schlagen, v. 5. und die Kirche seines Volcks erretten, und ihr Leyd rächen wolle, v. 9. Solche Plagen sollen Egypten treffen, v. 12. II. Etliche unterschiedliche Plagen werden namhaftig gemacht, v. 14. Babylon soll auch vertilget werden, v. 43. Und das Asia, welches sie an sich gehalten, und verwandt gemacht hat, v. 46. Ursach wird gemeldet, daß sie die Auserwählten Gottes getödtet haben, v. 52. Darauf wird die Straf ordentlich erzählt, v. 54. Und vergleicht sich diß Capitel mit dem 16. 17. und 18. Capitel der Offenbarung Johannis.

I. **S**iehe, rede in den Ohren meines Volcks Wort der Weissagungen, welche ich in deinen Mund legen werde, spricht der Herr.

2. Und siehe zu, daß sie außs Papier gebracht werden: Dann sie seynd gewis und wahrhaftig.

3. Fürchte dich nicht vor den Gedanken, so wider dich seyn, und laß dich nicht erschrecken das Geschwäg des Unglaubigen.

4. Dann ein jeglicher Unglaubiger wird in seinem Unglauben sterben.

5. Siehe, ich bringe, spricht der Herr, über den Erdboden Unglück, das Schwert, den Hunger, den Tod und das Verderben.

6. Dieweil die Ungerechtigkeit überhand genommen hat auf Erden, und ihre schändliche Werke außs höchste kommen seyn.

7. Darum spricht der Herr also:

8. Jezund will ich nicht schweigen über dem gottlosen Wesen derer, so gottlos handeln, und will nicht länger dulden die, so unrecht thun. Dann siehe, das unschuldige und gerechte Blut schreyet zu mir, und die Seelen der Gerechten schreyen ohn Unterlaß.

9. Und will mich an ihnen mit Eifer rächen, spricht der Herr, und will all das unschuldige Blut von ihren Händen fordern.

10. Siehe, mein Volk wird gleichwie eine Heerde zur Schlachtbank geführt, ich will es nun nicht länger in Egypten wohnen lassen;

11. Sonderu will es ausführen mit starker Hand und ausgerecktem Arm, und will dasselbe Land mit Plagen schlagen, gleichwie zuvor, und will ihnen alles Erdreich verderben.

12. Egypten wird traurig seyn, und seine Grundveste werden geschlagen werden mit Plagen und Züchtigungen, so Gott über sie bringen wird.

13. Die Einwohner, so den Acker bauen, werden Leid tragen, dieweil ihre Saat verderben wird, durch Brand und Hagel und schrecklich Ungewitter.

14. **W**ehe der Welt, und denen, so drinnen wohnen.

15. Dann das Schwert nahet sich, und ihr Untergang, und es wird sich erheben ein Volk wider das ander, zur Plag, und das Schwert wird man in ihren Händen finden.

16. Denn es wird keine Standhaftigkeit seyn bey den Menschen, und wann einer den andern überwältiget, werden sie ihres Königs und Fürsten nicht achten, sondern in allem werden sie mit Gewalt verfahren.

17. Also daß, wann der Mensch wird begehren in die Stadt zu gehen, er nicht können wird.

18. Dann wegen ihrer Hoffart werden die Städte verstorbet, und ihre Häuser voller Furcht seyn, die Leute werden jagen.

19. Der Mensch wird sich über seinen Nächsten nicht erbarmen, daß er nicht sollte durchs Schwert ihre Häuser wüste machen, und ihre Güther rauben, wegen Mangels an Brod, und wegen vieler Plagen.

20. Siehe, ich ruffe zusammen, spricht der Herr, alle Könige der Erden, mich zu fürchten von Aufgang der Sonnen, vom Mittag, vom Morgen und Mitternacht, in sich zu schlagen, daß sie wieder geben, was sie ihnen gegeben haben.

21. Wie sie handeln bis auf den heutigen Tag mit meinen Auserwählten, also will ichs mit ihnen machen, und wills ihnen in ihre Schooß vergelten.

22. Also spricht Gott der Herr: Meine rechte Hand soll der Ubelthäter nicht schonen, und es soll das Schwert nicht seyn über denen, so unschuldig Blut vergießen auf Erden.

23. Es wird von seinem Zorn Feuer ausgehen, und verschlingen die Grundveste der Erden, und die Sünder gleich wie Stroh anzünden.

24. Wehe denen, die da sündigen, und nicht halten meine Gebott, spricht der Herr:

25. Ich will ihrer nicht verschonen, ihr Kinder, wechset von ihrer Gewalt, und verunreiniget nicht mein Heilighum.

26. Denn der Herr kennet alle die, so wider ihn sündigen, darum hat er sie übergeben zum Tod und zur Schlachtung.

27. Dann jetzt ist das Böse kommen über die Erde, und ihr werdet darinn bleiben, dann Gott wird euch nicht erretten, darum, daß ihr wider ihn gesündigt habt.

28. Siehe, ein greulich Gesicht und Geschicht kommt vom Aufgang.

29. Und es werden die Völcker der Drachen und Araber mit vielen Plagen ausgehen, und wie ein Wind daher stiegen

II.

gen auf Erden, daß sich jetzt fürchten und zittern alle die, so ihn hören werden!

30. Die Garmanier werden mit Zorn wüthen, und sie werden ausgehen, wie die wilden Schweine aus dem Wald, und kommen mit grosser Kraft, und stehen mit ihnen zu streiten, und verwüsten ein Theil des Landes der Assyrer.

31. Und nach diesen werden die Drachen gewinnen, und sich ihrer Geburt erinnern, und werden sich wenden und einen Bund mit einander machen, mit grosser Kraft, sie zu verfolgen.

32. Da werden dann diese erschrocken, und stille werden vor ihrer Macht, und werden sich in die Flucht geben.

33. Und der Befizier wird sie belagern von dem Land der Assyrer, und wird einen unter ihnen zu nicht machen, und es wird Furcht und Zittern seyn in ihrem Kriegsheer, und Zwietracht unter ihren Königen.

34. Siehe, Wolcken kommen vom Aufgang und Mitternacht, bis zum Mittag, und ihre Gestalt ist sehr schrecklich, voll Zorns und Sturmwindes.

35. Und sie werden sich an einander stossen, und werden wider einander gehen, ein gross Gestirn auf Erden, und das Blut vom Schwert wird reichen bis an die Bäume.

36. Und der Mist des Menschen bis an den Rücken des Kameels.

37. Summa, es wird grosse Furcht und Zittern seyn auf Erden, und es werden sich entsetzen, die den Zorn sehen werden, und Schrecken wird sie ergreifen.

38. Und nach diesen werden sich grosse Blazregen erregen vom Mittag, und Mitternacht, und ein ander Theil vom Niedergang.

39. Und die Ostwinde werden die Oberhand gewinnen, und werden dasselbe umfassen, und auch die Wolcke, welche der Zorn erregt hatte, und das Gestirn wird verlegt werden, ein Schrecken zu machen gegen den Aufgang und Niedergang.

40. Und es werden aufsteigen grosse und dicke Wolcken voll Zorn und auch ein Gestirn, daß sie erschrocken den ganzen Erdboden, und die, so darauf wohnen.

41. Und sie werden ausgeissen über alle Orter, so hoch erhaben sind, ein schrecklich Gestirn, Feuer und Hagel und stiegende Schwerter, und viel Wasser, daß auch erfüllt werden alle Felder, und alle Bäche von der Menge vieler Wasser.

42. Und es werden niedergedrissen werden Städte und Mauern, Berge und Hügel, das Holz der Wälder, das Heu der Wiesen, und ihr Getraid.

43. Und die, so standhaftig seyn, werden hindurch gehen bis zu Babylon, und werden dieselbe Stadt erschrocken.

44. Sie werden sich bey derselbigen Stadt versammeln, und sie umringen, und werden über sie ausschütten Brand und Zorn, und wird daraus aufsteigen Staub und Rauch, bis an den Himmel, und alle die, so in der Nachbarschaft seyn, werden sie bewäinern.

45. Und welche in ihr überbleiben werden, werden dienen denen, so sie verführt haben.

46. Und du, Asia, die du einig bist mit der Hofnung Babylons, und eine Ehre an ihrer Person hast.

47. Wehe dir Armen, darum, daß du dich ihr hast gleich gehalten, und deine Töchter geziert zur Hurerey, damit sie möchten ihren Buhlern gefallen, und frölich seyn, welche allezeit begierig gewesen seynd mit dir Unzucht zu treiben.

48. Du hast einer gehässigen Stadt gefolgt, in allen ihren Wercken und Anschlägen.

49. Darum spricht Gott: Ich will über dich schicken Unglück, Einfamkeit, Armuth, und Hunger, das Schwert und Pestilenz, deine Häuser zu verwüsten durch Mord und Tod.

50. Und die Herrlichkeit deiner Kraft und Tugend soll verwelcken, wie eine Blume gedörret, wann entstehen wird eine Hitz, welche über dir gesandt ist.

51. Du wirst geschwächt, wie eine geplagte und gezüchtigte Maagd von Weibern, damit dich nicht aufnehmen mögen die Gewaltigen und Buhler.

52. Würde ich also um dich eifern, spricht der Herr.

53. Wenn du nicht hättest zu jederzeit meine Auserwählten getödtet, und die Hände hättest erhaben, und zusammen geschlagen, und über ihren Tod hättest gefrolocht, und gesagt, da du voll warest:

54. Schmücke die Gestalt meines Angesichts.

55. Der Lohn deiner Hurerey ist in deinem Schoos, dardurch wirst du Vergeltung empfangen.

56. Wie du meinen Auserwählten thun wirst, spricht der Herr, also wird dir Gott thun, und er wird dich in Unglück bringen.

57. Und deine Kinder werden durch Hunger umkommen, und du wirst durchs Schwert fallen, und deine Städte werden verderbet werden, und alle die Deinen werden auf dem Feld durchs Schwert fallen.

58. Und die auf den Bergen seyn, werden durch Hunger verschmachten, und werden ihr eigen Fleisch essen, und Blut trinken wegen Hungers nach Brod, und Durst nach Wasser.

59. Du Unglückselige! du wirst übers Meer weichen, und wiederum viel Böses empfangen.

60. Und in dem Durchzug werden sie stossen an die müßige Städte, und werden verwüsten ein Stück deines Landes, und ein Theil deiner Ehre werden sie vertilgen, wann sie wieder kommen zu der verführten Stadt Babylon.

61. Und du wirst von ihnen zerstöhret seyn, gleichwie ein Stoppel, und sie werden dir gleichwie ein Feuer seyn.

62. Und sie werden dich und deine Städte, dein Land und deine Berge verschlingen. Aber deine Wälder und fruchtbare Bäume werden sie mit Feuer verbrennen.

63. Deine Söhne werden sie gefangen führen, und werden deine Schätze zum Raub geben, und die Schöne deines Angesichts werden sie vertilgen.

Das sechzehende Capitel

Hat vier Theil. I. Esra fährt fort in Ankündigung der Plagen, so über Babylon, Egypten, Asien und Syrien kommen werden, v. 1. Denen kein Mensch wird vorbeugen können, v. 3. Vermahnet, daß die Knechte des Herrn solches in guter Acht haben sollen, v. 36. II. Nach solcher Dräuung stellet er eine södne Vermahnung an, an alle Glaubigen, wie sie sich zur Zeit solcher Straffen halten sollen, v. 41. Und sich daran nicht kehren, daß sich ihre Widersacher streuben, v. 48. III. Vermahnet die Christliche Kirche, daß sie den Gottlosen nicht gleich werden soll, v. 52. Daß sie ihre Sünde nicht demänteln, noch mit den Werckheiligen justificiren soll, v. 54. IV. Kündigt ihnen eine schwehre Verfolgung an, die über sie ergehen werde, v. 69. Doch werden sie dadurch geprüffet werden, v. 72. Tröstet sie darneben aufs herrlichste, v. 75. Und schreuet das Weh über die Widersacher, v. 77. Und ist dieß Capitel das beste in dem ganzen Buch, ist auch bishero, was in demselben gedruct wird, häufig erfüllt worden.

Siehe dir, Babylon und Asia, wehe dir, Egypten und Syria.

1. Ungürtet euch mit Säcken und Haar Kleidern, und bewäinet eure Länder, und traget Leyd, die weil euer Zerstörung sich nahet.

2. Es ist über euch das Schwert gesandt, und wer ist, der es wende?

3. Es ist über euch Feuer gesandt, und wer ist, der es dämpfe und auslösche?

4. Es ist über euch allerley Böses gesandt, und wer ist, der es zurück treibe?

5. Kan auch jemand einen hungerigen Löwen zurück treiben im Wald? Oder alsbald Feuer auslöschen in den Stoppeln, wann es anfähet zu brennen?

6. Kan auch jemand den Pfeil hinter sich treiben, so von einem starken Schützen geworfen ist?

7. Der mächtige Herr schicket her ein Unglück, und wer ist, der es zurück treibe?

8. Feuer ist ausgegangen von seinem Zorn, und wer ist, der es auslösche?

9. Es wird blihen, und wer wird sich nicht fürchten? Er wird donnern, und wer wird nicht erschrocken?

10. Der Herr wird dräuen, und wer sollt nicht gänzlich vertilget werden von seinem Angesicht?

11. Die Erde zittert, und ihre Grundveste, das Meer wirft seine Wellen aus der Tiefe, und seine Wellen und Fische werden unruhig vom Angesicht des Herrn, und von der Herrlichkeit seiner Kraft.

12. Denn seine Rechte, die den Bogen spannet, ist stark, und seine scharfe Pfeile, die er abdruckt, werden nicht geringer werden, wenn sie ausgeschossen werden.

13. Siehe, Unglück wird ausgesandt, und wird nicht wiederkehren, bis daß es auf Erden komme.

14. Ein Feuer wird angezündet, und nicht ausgelöschet werden, bis daß es die Grundveste der Erden verzehre.

15. Gleichwie nicht der Pfeil wiederkehret, so von einem starken Schützen geschossen ist, also wird nicht wiederkehren das Unglück, welches auf Erden wird gesandt werden.

16. Wehe mir! wehe mir! wer wird mich erretten in den Tagen?

17. Des Anfangs der Schmerzen, des grossen Klagens! Ach der Anfang des Hungers und grossen Untergehens! Der Anfang des Kriegs, und es werden sich fürchten die Gewaltigen! Der Anfang des Unglücks, und es werden alle darob zittern.

18. Was soll ich denn machen, wann das Unglück kommen wird?

1.

7. 13.



20. Siehe, Hunger und Plag, und Trübsal und Angst, seynd gesandt, als Ruthen zur Besserung.

21. Und durch dieses alles werden sie sich nicht von ihrem ungerechten Wesen bekehren, sondern auch der Ruthen nicht achten.

22. Siehe, es wird geringer Vorrath seyn auf Erden, also, daß sie meinen werden, daß ihnen Fried aufgerichtet sey, und alsdann wird alles Unglück über der Erden, Schwert, Hunger und grosse Verwirrung blühen.

23. Dem viel, so auf Erden wohnen, werden durch Hunger umkommen, und das Schwert wird die andern, so vor dem Hunger sind entrunnen, aufreiben.

24. Die Todten werden gleich wie Roth weggeworfen werden, und wird niemand seyn, der sie tröste. Dann die Erde wird wüst gelassen werden, und ihre Städte werden niedergeworfen werden.

25. Es wird niemand übrig gelassen werden, der da die Erde baue, oder sie besäe.

26. Die Bäume werden Früchte bringen, aber wer wird sie einsammeln?

27. Die Weintrauben werden reiffen, aber wer wird sie keltern? Denn die Dörter werden sehr wüste seyn von den Leuten.

28. Also daß ein Mensch wird Verlangen haben einen Menschen zu sehen, oder nur zu hören seine Stimme.

29. Denn aus einer geringen Stadt werden etwa zehen übrig gelassen werden, und zween vom Land, welche sich verbergen werden in dicken Wäldern, und in den Klüften der Felsen wohnen.

30. Gleichwie in einem Delberg von einem jeglichen Baum drey oder vier Oliven übrig bleiben.

31. Oder in einem abgelesenen Weinberg von denen, welche den Weinberg fleißig durchsuchen, nur übrig gelassen werden die Neben.

32. Also werden in den Tagen kaum übrig gelassen werden drey oder vier Menschen, von denen, so ihre Häuser fleißig besucht haben mit dem Schwert.

33. Und die Erde wird wüst gelassen werden, und ihre Aecker werden veralten, und auf allen ihren Beegen und Stegen werden Dornbüsche waschen, darum, daß keine Reute drauf wandeln.

34. Die Jungfrauen werden trauern, daß sie keinen Bräutigam haben, die Weiber werden trauern, daß sie keine Männer haben, ihre Töchter werden trauern, daß sie keine Gehülffen haben.

35. Ihre Bräutigam werden im Krieg aufgerieben werden, und ihre Männer werden im Hunger umkommen.

36. Höret aber diß, und erkennet es, ihr Knechte des HErrn.

37. Siehe, das Wort des HErrn, das nehmet auf, damit ihr nicht glaubet den Göttern, dafür der HErr gewarnt hat.

38. Siehe, das Unglück nahet herzu, und säumet nicht.

39. Gleichwie ein schwanger Weib, wann sie im neunten Mond ihren Sohn gebiehet, wann die Stund der Geburt sich nahet, alsdann hat sie eine Stund drey oder vier grosse Schmerzen in ihrem Leib, und wann das Kind hervor kommt, alsdann werden die Schmerzen keinen Augenblick seyn.

40. Also wird kein Unglück verziehen auf Erden zu kommen, und die Welt wird seuffen, und Leyd wird sie umfangen.

II. 41. **M**ein Volk, höre mein Wort! Schicket euch auch zur Schlacht, und in diesem Unglück seyd gleich als Fremdling auf Erden.

42. Wer Korn kauft, der sey als löhe er, und der handthieret, als der da wollte verlehren.

43. Wer Kauf schläget, als der den Nutzen nicht wolle davon bringen, und wer bauet, als der es nicht wolle bewohnen.

44. Wer da säet, als der es nicht wolle mähen, also auch, wer einen Weinberg schneidet, als einer, der den Wein nicht wolle einsammeln.

45. Die da freyen, als die da keine Kinder wollen zeugen, und welche nicht freyen, als seyen sie Wittwer.

46. Darum arbeiten die, so da arbeiten, vergeblich.

47. Denn Fremdlinge werden ihre Früchte schneiden, und ihnen ihre Güther rauben, und ihre Häuser umkehren, und ihre Kinder gefangen nehmen. Dann zum Gefängnis und Hunger werden sie ihre Kinder zeugen.

48. Und die, so dem Rauben nachfolgen, wie vielmehr und länger sie ihre Städte und Häuser und Besitze und ihre Person schmücken:

49. So vielmehr will ich wider sie eifern, wegen ihrer Sünde, spricht der HERR.

50. Gleichwie eine Hur eifert über ein sehr züchtiges und frommes Weib:

51. Also wird die Gerechtigkeit eifern über die Ungerechtigkeit, wenn sie sich schmücket, und sie öffentlich anklaget, wenn der kommen wird, der da vertheidiget, der allen Sünden auf Erden nachtrachtet.

52. **D**arum werdet ihr ihnen nicht gleich, oder ihren Werken.

53. Denn es ist noch um ein wenig zu thun, so wird die Ungerechtigkeit von der Erden weggenommen werden, und die Gerechtigkeit wird unter euch herrschen.

54. Der Sünder soll nicht sagen, daß er nicht gesündigt habe, denn feurige Kohlen werden brennen auf dessen Haupt, welcher da saget, ich habe nicht gesündigt vor Gott dem HErrn, und seiner Herrlichkeit.

55. Siehe, der HErr wird wissen aller Menschen Werk, und alle ihre Fundlein, und ihre Gedanken, und ihre Herzen.

56. Denn da er gesagt hat: Es werde die Erde, ist sie geworden; es werde der Himmel, * ist er geworden.

57. Und durch sein Wort seynd die Sterne bevestigt, und er * weiß die Zahl der Sterne.

58. Er forschet den Abgrund und seine Schätze, er hat das Meer gemessen, und was darinnen ist.

59. Er hat das Meer beschloffen mitten in dem Wasser, und die Erde gehängt über dem Wasser, durch sein Wort.

60. Der Himmel ist ausgebreitet, wie ein Gewölb, über dem Wasser hat er ihn bevestigt.

61. In der Wüsten hat er Wasserbrunnen gesetzt, und auf die Spiken des Berges Pfützen, daß davon Flüsse aus den hohen Felsen gehen, damit er die Erde träncke.

62. Er * hat die Menschen geschaffen, und sein Herz mitten in seinen Leib gesetzt, und ihm den Geist, Leben und Verstand eingegossen, und den Odem des allmächtigen Gottes.

63. Der alles gemacht hat, und alle verborgene Dinge in den heimlichen Dörtern der Erden erforschet.

64. Dieser weiß eure Sünde, und was ihr gedenkt in euren Herzen. Wann ihr sündigt, und eure Sünden wollet verbergen.

65. Darum hat der HErr mit Fleiß geforscht nach allen euren Wercken, und er wird euch allen ein böß Gericht machen.

66. Ihr werdet bestürzt stehen, wenn eure Sünden werden hervor kommen, vor den Menschen, und die Gerechtigkeit wird es seyn, die da sehen wird, und euch anklagen an jenem Tag.

67. Was wollt ihr machen, oder wie wollt ihr eure Sünde verbergen vor Gott und seinen Engeln?

68. Siehe, Gott ist Richter, fürchtet ihn, laßet ab von euren Sünden, und vergesset nicht euer Ungerechtigkeit, dieselbe in Ewigkeit nicht mehr zu treiben, so wird euch Gott ausführen, und euch erretten aus allen Nöthen.

69. **D**enn siehe, es wird über euch angezündet der Grimm einer grossen Menge, und sie werden etliche von euch wegführen, und werden die Erschlagene mit Hözen Opfer speisen.

70. Und die, so ihnen nicht werden Beifall geben, werden von ihnen verlacht, gehöhnet und zertreten werden.

71. Denn es wird grosse Empörung seyn wider die umliegende Städte wegen derer, so Gott fürchten.

72. Sie werden gleichwie die Unsinigen seyn, indem sie niemand verschonen wegzuführen, und zu verbergen, die noch Gott fürchten.

73. Dann sie werden ihre Güther verbergen und rauben, und sie aus ihren Häusern verstoßen.

74. Alsdann wird die Bewahrung der Auserwählten offenbar werden, gleichwie das Gold, so durchs Feuer bewähret wird.

75. Höret ihr, meine Geliebten, spricht der HERR: Siehe, die Tage der Trübsal seynd vorhanden, und ich will euch davon erretten.

76. Ihr sollt euch nicht fürchten, noch wanden, dann Gott ist euer Herkog.

77. Und aller derer, welche meine Gebott und Befehl halten, spricht der HErr, damit euch eure Sünde nicht überragen, und eure Ungerechtigkeit nicht überhand nehme.

78. Wehe denen, so von ihren Sünden verstrickt seynd, und mit ihrer Ungerechtigkeit bedeckt werden, gleichwie ein Aker vom Walde überhäuft, und der Fußsteig desselben bedeckt wird mit Dornen, dadurch kein Mensch gehet, wird er ausgereutet und verworfen, daß ihn das Feuer verzehret.

ENDE des vierten Buchs Esra.

Das

Das dritte Buch der Maccabaer.

Das erste Capitel

hat drey Theil. I. Philopator streitet mit seiner Schwester Arsinoe wider Antiochum, v. 1. Theodotus will Ptolemäum verrätherlich umbringen, v. 4. Aber es wird verrathen, v. 6. Arsinoe macht die Kriegsleute muthig, v. 8. Philopator erhält den Sieg, v. 11. II. Kommt gen Jerusalem, und entsetzt sich über der Herrlichkeit des Tempels, v. 15. Will ins Heilighum gehen, das wollen ihm die Jüden nicht gestatten, v. 17. III. Darüber wird ein groß Wehklagen, und großes Gelaut, v. 23. Das Volk thut sich zusammen, und halten ein Gebett zu Gott wider solch Beginnen des Königs, v. 31.

I. **P**hilopator aber, nachdem er von denen, so wiederkommen waren, erfahren hatte, daß ihm Antiochus die Dertter, so er besessen, abgezogen hatte,

2. Dieß er allen seinen Zeug, sowohl zu Ross, als zu Fuß, auf zu seyn,

3. Nahm auch seine Schwester Arsinoe mit, und zog aus bis an die Dertter, die bey Naphian liegen, da der Hauffe des Antiochi Läger geschlagen hatte.

4. Aber einer, mit Namen Theodotus, als er bey sich eine Verrätheren beschloffen hatte, nahm aus den Waffen des Ptolemäi, die ihm zuvor unter die Hand gegeben waren, die allerbesten,

5. Und verfügte sich bey der Nacht schlaffender Zeit in des Ptolemäi Zelt, ihn allein umzubringen, und dadurch dem Krieg ein Loch zu machen.

6. Dositheus aber genannt, ein Sohn des Drimigli, der von der Geburt ein Jud, aber hernach vom Gefäß und väterlichen Satzungen abtrünnig worden, legte einen geringen unachtbaren Menschen in das Gezelt zu Beth.

7. Also begab sichs, daß dieser ans Königs Statt getödtet ward.

8. Da aber eine große Schlacht geschah, und das Glück sehr auf des Antiochi Seiten lief,

9. Eilte die Arsinoe heftig herum, und vermahnete das Kriegsheer mit Jammerschlagen und Heulen, und mit zerrissenen Haaren, daß sie ja nun ihnen selbst, und ihren Kindern und Weibern tapfer helfen wollten, und versprach darbey, daß, wo sie den Sieg erobern würden, sie einem jeden zwen Pfund Goldes geben wollte.

10. Und da begab sichs, daß der Feind überwunden, und viel derselben gefangen wurden:

11. Weil aber dem Ptolemäo sein Anschlag gerathen war, achtete er rathsam zu seyn, in die nächste Städte zu ziehen, und sie zu vermahnen.

12. Als er aber das that, und unter die Höhen-Tempel Geschenke austheilte, machte er die Unterthanen fast muthig.

13. Da aber die Jüden etliche aus dem Rath und von den Ältesten zu ihm sandten, ihn zu grüssen, und Geschenke zubrachten, und über das, was sich begeben hatte, Glück wünschten,

14. Geschah es, daß er ihm so viel mehr in Sinn nahm, aufs förderlichst bey ihnen zu seyn.

II. **A**ls er nun gen Jerusalem kam, opferte er dem grossen Gott, danckte ihm, und that, was ihm gemäß war.

16. Und als er an das Ort kam, entfachte er sich über dem Fleis und Zierlichkeit, verwunderte sich auch ob der schönen Ordnung des Tempels, und beschloß bey sich, in den Tempel gar hinein zu gehen.

17. Da ihn aber die Jüden berichteten, es gebührte solches nicht zu thun denen, so aus den Heyden waren, ja auch nicht allen Priestern selbst, sondern allein dem Hohenpriester, und zwar nur * des Jahres einmahl, wollte er sich doch keines andern bereden lassen:

18. Sondern mit Hintansetzung des Gefäßes hörte er keineswegs auf, sich selbst hinein zu dringen, und sagte, er müste hinein gehen.

19. Und obgleich jenen (sprach er) diese Ehre nicht widerfahren ist, so sollte mirs doch nicht geschehen.

20. Und fragte darauf: Warum dann keiner aus ihnen ihm sonst gewehrt hätte, in andere Tempel zu gehen?

21. Darauf einer unbedachtsam und übel antwortete, daß dieses nichts Gutes bedeute.

22. Da sagt er: Ist diß schon bey andern aus gewissen Ursachen geschehen, sollte ich denn gang und gar nicht hinein gehen, sie wollten dann, oder wollten nicht?

III. **D**a fielen die Priester mit all ihrem Gewand auf die Erden, und baten den grossen Gott, daß er in gegenwärtiger Noth helfen, und das Junöthigen des

ungefümmen Königs verhindern wollte, erfüllten auch mit Wäinen und Schreien den ganzen Tempel.

24. Die aber in der Stadt gelassen waren, erschrocken und wischten hervor, meynten, es hätte sich sonst ein heimliches Vubenstück begeben.

25. Auch die verschlossenen Jungfrauen in ihren Zimmern, sammt den Müttern, brachen hervor, bestreuten ihre siedende Haar mit Aschen, und machten alle Gassen voll, mit Seufzen und Wehklagen.

26. Andere aber, die neulich ausgesondert waren, neben andern dem König zu begegnen, setzten alle Zucht hinten, und trieben ein unordentliches Umlaufen hin und her in der Stadt.

27. Es verließen auch die Mütter und Ammen ihre kleine Kinder hie und dort, bald in den Häusern, bald auf den Strassen, und lieffen ohn einiges Aufhalten in den höchsten Tempel mit Hauffen.

28. Da hörte man unter dem gemeinen Hauffen allerley seltsame Reden über der Unbilligkeit, der sich der König unterfenge.

29. Darneben fasten die von der Burgerschaft ein Herz, und wollten durchaus nicht leiden, wo er endlich beharren würde, seinem Vornehmen also nachzusetzen,

30. Sondern riefen, man sollte zur Wehr greiffen, und für das väterliche Gefäß lieber männlich streiten, und richteten ein wildes Wesen an.

31. Und als sie kaum von den Ältesten und Priestern verhindert wurden, wandten sie sich dennoch neben denselben zum gemeinen Gebett.

32. Und zwar der gemeine Hauf, dessen vor gedacht, blieb bey ihrem Betten.

33. Die Ältesten aber, so um den König her waren, versuchens auf mancherley Art, daß sie sein stolzes Herz von seinem Vorsatz möchten abwenden.

34. Aber er blieb bey seinem harten Sinn, schlug alles in Wind, und drang mit Gewalt ins Werk zu richten, was er zuvor gesagt hatte.

35. Nachdem nun auch das diejenigen sahen, so um ihn waren, wandten sie sich zu den Unfern, zu betten zu dem, der alle Ding in seiner Gewalt hat, daß er ihnen zu diesem mahl helfen, und ja solch gottlos und hoffärtiges Beginnen nicht gestatten wollte.

36. Es entstuhnd aber unter dem dicken schwehren Hauffen des versammelten Volks ein übermäßiges Geschrey,

37. Daß einer möchte gemeint haben, es schreyen nicht allein die Menschen, sondern auch die Mauern, und der Erdboden, gleich als wollten sie alle lieber sterben, denn den heiligen Ort entheiligen.

Das andere Capitel

hat vier Theil. I. Das Gebett Simon und der Gemeine wird nach der Länge erzehlet, v. 1. II. Das Gebett wird erhört, und den Tyrannen rühret der Schlag. III. Zeucht wieder in Egypten, und trachtet darnach, wie er sich an den Jüden rächen möge, v. 25. Läßt eine Seule aufrichten, v. 26. IV. Etliche sollen ab zu dem König, v. 32. Etliche bleiben behändig, v. 33. Die Abtrünnigen werden von den andern verachtet, v. 34.

Simon aber, der Hohenpriester, fiel vor dem Tempel nieder auf seine Knie, und breitete seine Hände zierlich aus, und sie sprachen einmüthiglich also:

2. Herr, Herr, du König des Himmels, und Herr aller Creaturen, du Heiliger in dem Heilighum, einiger Herrscher und allmächtig, wende dich doch zu uns, die wir von dem gottlosen und unheiligen Stölsling, der nur auf seine Macht und Gewalt trozet, bedrückt seyn.

3. Dann du, der du alles schaffest, und alles beherrschest, und ein gerechter Held bist, richtest alle die, so aus Frevel und Uebermuth handeln.

4. Du hast zuvor die Gottlosen, unter welchen auch die Niesen waren, die sich auf ihre Stärck und Mannheit verließen, vertilgt, und * groß Wasser der Sündfluth über sie geschickt.

5. Du hast auch die hochmüthigen Sodomiter, derer Sünden hell am Tag waren, mit * Feuer und Schwefel verbrant.

6. Und hast sie zum Bespiel gesetzt allen Nachkommen. Du hast an dem * frechen Pharao, der dein heiliges Volk Israel mit schwerer Dienstbarkeit belegte, deine Gewalt bewiesen, und ihn mit manchen und vielerley Plagen gezüchtigt,

7. Und hast an ihm kund gemacht deine große Stärcke,

* 2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 16, 2. 1. Hebr. 9, 7. Cap. 10, 9, 14.

* 1 Mos. 7, 11.

* 1 Mos. 19, 24.

* 2 Mos. 4, 7. und folgend.

und da er Israel mit Wagen und Volk nachjagte, in der Tiefe des Meers erfauft.

8. Und die, so dir allein, der du aller Creatur zu gebieten hast, trauten, frey hindurch geführt, die auch daher die Werk deiner Hände erkant, und dich allmächtigen Gott gelobt haben.

9. Du König, der du die unbegreifliche und unmögliche grosse Erden erschaffen hast, du hast diese Stadt erwählt und diesen Ort geheiligt, zu deines Namens Ehre, wie wohl du keines Dinges bedarfst, und hast ihn durch vielerley grosse Erscheinung herrlich gemacht, zum Ruhm und Preis deines grossen und herrlichen Namens.

10. Und aus Lieb, die du getragen hast gegen dem Haus Israel, hast du gnädige Verheissung gethan, daß, wann uns ein Unglück treffen und Noth zu Handen stossen würde, und wir * an diesen Ort kommen, und zu dir betten würden, daß du uns wollest erhören.

* 2 Mos.
20, 24.
1 Kön. 8,
49, 50.

11. Nun Herr, du bist wahrhaftig und getreu, dann du hast auch ostermahl unsern Vätern, wann sie auch in äusserster Noth gewesen, geholfen, und hast sie aus vielem Unglück errettet.

12. Schau an, du heiliger König, wir werden nun um unser grossen und vielen Sünden willen unterdrückt, und sind unsern Feinden unterworfen, und werden unsern Unvermögens halben verachtet.

13. Und in diesem unserm Unfall unterfanget sich dieser stolze und gottlose Mensch zu freveln wider deinen heiligen Ort, den du deinem Namen zugeeignet hast.

14. Dann deine Wohnung, des Himmels Thron, ist den Menschen unbegreiflich. Weil es dir aber gefallen hat, daß deine Ehr in deinem Volk Israel wohnte, hast du diesen Ort geheiligt.

15. Räche dich ja nicht an uns, durch diese ihre Unreinigkeit, und straffe uns ja nicht durch ihre Entheiligung.

16. Auf daß sich die Gottlosen in ihrem Zorn nicht erheben, und sich nicht freuen in der Hoffart ihrer Zungen, und sprechen: Wir haben gleichwohl das Haus des Heiligthums betreten, nicht anders, wie sonst die Häuser der Greuel betreten werden.

17. Vertilge unsere Sünde, und zerstreue unsere Missethat, und beweise deine Barmherzigkeit zu dieser Stund.

18. Erbarme dich unser bald, und lege den Ruhm in den Mund derer, die vor dir liegen, und zerschlagenes Herzens seynd, und schaffe uns Friede.

II.

19. **D**arauf hat Gott, der alles heimfuchet, und vor allen heilig ist, und in seinem Heiligthum das heilige Gebett erhöret, den stolzen und übermüthigen Frevel geschlagen,

20. Daß er auf beyden Seiten hin und her gewebt hat, wie ein Rohr, das vom Wind beweget wird, ward gerührt, lag auf der Erden,

21. Konnte weder gehen noch stehen, noch ein Wort machen, so hat ihn das Gericht Gottes verstrickt.

22. Daher seine Freunde und Leib-Diener, als sie sahen, daß ihn die Straf geschwind und scharf angriffe, trauten ihm nicht das Leben zu, zogen ihn derowegen schnell heraus mit grossem Schrecken.

23. Eine Weil hernach aber, als er wieder zu sich selbst kam, ließ er ihm doch gar nicht leyd seyn, sondern zog mit bitteren Dräuworten davon.

III.

24. **I**n er aber in Egypten kam, und in seiner Bosheit zunahm, hat er nicht allein durch vorangezeigte seine Mithelfer und Bestand, bey denen keine Gerechtigkeit galt, in unzähllichem Muthwillen verharret, sondern ist auch so weit gerathen, daß er an allen Orten Lästerungen anrichtete.

25. Viel auch seiner Freunde, die in seinen Anschlag verwilligten, folgten ganz und gar seinem Willen.

26. Und der König nahm ihm vor, dem Volk öffentlich eine Schmach anzuhängen, und richtete eine Seule auf, am Thurn bey dem Hof, und grub eine solche Schrift daran:

27. Daß niemand, der nicht opfern würde, in ihr Heiligthum eingehen sollte, und daß die Juden unter das Volk aufgeschrieben, und zu Knechten gemacht werden sollten.

28. Und so sich jemand widerspenstig erzeigen würde, daß er mit Gewalt bezwungen, und getödtet werden sollte.

29. Item, daß denjenigen, so aufgeschrieben würden, ein Mahl sollte gebrannt werden an ihrem Leib, nemlich, ein Epheu-Blatt, welches des Weins-Gottes Zeichen ist:

30. Welche alle ihrer vorigen Freyheit hierdurch sollten verlustiget werden.

31. Gleichwohl aber, damit es nicht das Ansehen hätte, als wann er allen Juden gleich feind wäre, that er diß mit hinan: Da etliche aus ihnen wollten mit denen, so ihrem

Heiligthum einverleibt waren, umgehen, daß dieselbe gleich Bürgerrecht mit denen zu Alexandria haben sollten.

32. **I**nso funden sich etliche in der Stadt, welche ihre wohl hergebrachte Religion verließen, und ergaben sich, in Hofnung, sie würden hiedurch zu grossen Dingen kommen, wann sie mit dem König so vielmehr umgehen würden.

33. Die meisten aber blieben redliches Gemüths, und wichen nicht ab von ihrem Gottesdienst, und hotten lieber frey Geld dar, vor ihr leben, daß sie also mit dem Aufschreiben überhaben würden, waren guter Hofnung, daß ihnen Hülfe widerfahren würde.

34. Vor denen aber, so von ihnen abgefallen waren, trugen sie einen Abscheu, und hielten sie vor die Feinde ihres Volks, und wollten mit ihnen im Handel und Wandel nichts zu schaffen haben.

IV.

Das dritte Capitel

Hat zwey Theil. 1. Der König beschleußt, die Juden hin und her zu tödten, v. 3. Und niemand durste sich ihrer annehmen, v. 8. 2. Läßt ein königlich Mandat ausgehen wider die Juden, v. 12. Sie gefangen zu nehmen, und dem König von Stund an zuzuschicken.

Da aber auch diß der gottlose Tyrann erfuhr, ist er so erzürnt, daß er nicht allein wider Alexandriam eiferte, sondern auch denen auf dem Land heftig widerstrebte, und gebott, daß man eilends alle zusammen brächte, und eines schnöden Todes sterben liesse.

2. Indem aber solches angeordnet ward, da ward ein böß Gerücht ausgeprenget wider unser Volk von denen, die zu solchem bösen Vornehmen Lust hatten, ja Anlaß darzu gaben, daß es geschehen möchte, als wollten nemlich die Juden sie an ihren Sägungen verhindern.

3. Aber die Juden hielten allezeit treu und vest bey den Königen, doch also, daß sie Gott darneben dienten, und durch sein Gebott ihr Regiment bestellten, daher sie denn etliche abschafften oder ausmüßerten.

4. Um welcher Ursach willen sie bey etlichen verhaßt wurden, aber sie führten einen aufrichten und redlichen Wandel, also, daß sie bey jedermann einen guten Namen hatten.

5. Wie wohl die Heyden ihren guten Wandel, der bey jedermann berühmt war, gar nichts achteten,

6. Sondern machten nur viel Blaudeverck, vom Unterscheid der Religion und Speisen, und sagten:

7. Sie wären weder dem König noch der Landschaft treu oder hold, sondern vielmehr auffällig, und widersetzten sich in allen Dingen. Also griffen sie sie nicht mit schlechten Schmähworten an.

8. Die Griechen aber in der Stadt, die nie beleidigt waren, als sie sahen, daß sie dergestalt unvermuthlich verunruhigt wurden, und ein groß Zusammenlauffen ward, kunten zwar nicht helfen, denn es war gar eine tyrannische Verfolgung.

9. Doch aber redeten sie ihnen tröstlich zu, und ließens ihnen nicht gefallen, und hieltens dafür, es würde keinen Bestand haben.

10. Denn es würde diß Wesen nicht so hingehen lassen der, dem nichts verborgen ist.

11. Etliche auch unter den Nachbarn und Freunden, mit denen sie umgiengen, zogen ihrer etliche an sich, sagten ihnen bey Glauben zu, sie wollten ihnen beistehen, und was zu ihrem Schuy dienen würde, nichts erwinden lassen.

12. **I**nso erhob sich der Tyrann in seinen gegenwärtigen guten Tagen, und achtete nicht auf die Macht des grossen Gottes, sondern unterfieng sich in seinem Vornehmen immer fortzufahren, und schrieb wider sie diesen Brief:

13. Der König Ptolemäus Philopator entbeut den Haupt- und Kriegsleuten in Egypten, und anderswo seinen Gruß und alles Guts! Um uns und unsere Sachen stehet es noch wohl.

14. Nachdem wir unsern Zug in Asiam gethan, und wie euch selbst bewußt, durch unsichtbaren Bestand der Götter denselben nach Wunsch zu Ende gebracht haben;

15. Sind wir der Meynung worden, die Völker in Cöle-Syrien und Phönice, nicht mit Gewalt der Lanzen, sondern mit sonderbarer Gelindigkeit und Sanftmuth glimpflich zu tractiren, und ihnen alles Guts zu thun.

16. Haben darauf den heiligen Häusern in den Städten groß Einkommen gemacht, sind auch der Meynung gen Jerusalem kommen, allda den Tempel der Heillosen in ihrem Unverstand immer fortsahrenden Leute zu ehren.

17. Sie aber haben zwar, den Worten nach, unsere Antunft gern aufgenommen, aber in der That ist eitel Falsch gewesen. Denn als wir in ihren Tempel eingehen

wollten,

II.

wollten, und denselben mit gebührlchen und herrlichen Geschenken verehren, haben sie, ihrer verfahrten Hoffart nach, den Eintritt nicht gestatten wollen, wiewohl sie unser Macht viel zu gering waren, die wir alle Menschen zur Freundschaft gebrauchen.

18. Sie aber haben ihre Feindschaft, die sie gegen uns getragen, frey an den Tag gegeben, als wann sie es unter allen Völkern allein wären, die wider die Könige und ihre Wohlthäter ihren Kopf könnten aufsetzen, und nichts Billiges noch Rechts leiden.

19. Wir aber haben ihrer Thorheit gewichen, und wiewohl wir mit erhaltenem Sieg wiederkamen, sind wir doch in Egypten einem jeden mit Freundlichkeit unter Augen gegangen, und haben gethan, was sich hat gebühren wollen.

20. Indem wir aber durch ihre Landsleute ihnen allen zu wissen gethan, daß wir jenes alles vergeben und vergeben wollten, und zum Theil wegen Bündniß, zum Theil wegen vieler tausend anvertrauter Sachen von Alters her in Willens hatten, sie auf einen bessern Sinn zu bringen, und der Priesterschaft theilhaftig zu machen, auch das Bürgerrecht zu Alexandria widerfahren zu lassen:

21. Haben sie es gar anders aufgenommen, und aus eingepflanzter Bosheit das gute Erbieten verschlagen.

22. Und wie sie allzeit zum Bösen geneigt seynd, haben sie nicht allein das Stadtrecht geringschätzig geachtet, sondern auch heimlich und öffentlich die wenige unter ihnen, die sich gegen uns gebührlch bezeugten, für einen Greuel gehalten, der stätigen Meynung, als würden wir, um ihres schändlichen Lebens willen, die Dinge, so wir einmahl für richtig erkannt haben, wieder abschaffen.

23. Aus welchem unsehlbaren Abscheu wir uns beständig bereden lassen, daß sie in allen Dingen uns zuwider seyn, darum wir uns besorgen müssen, daß wir etwann, wann künftig ein Tumult unvermuthlich entstehen sollte, wir diese gottlose Leute zu Verräthern und barbarischen Feinden auf dem Nacken haben möchten.

24. So haben wir nun hiemit anbefohlen, daß, sobald diß Schreiben verlesen wird, ihr von Etund an alle die, so bey euch wohnen, mit Weib und Kindern allenthalben in eiserne Fesseln schlaget, und zur Schmach und Straf uns zuschicket, damit sie, als solchen Feinden gebühret, mit dem allerschmählichsten Tod gestraft werden.

25. Denn wir sind der gänzlchen Meynung, daß, wann diese also dermahleins gestraft werden, wir forthin in gutem Zustand und Ordnung mit unsern Sachen bestehen werden.

26. So aber jemand sich einiges Jüden, von den Alten bis auf die Kinder und Säuglinge annehmen würde, der soll aufs äußerste gestraft werden mit seinem ganzen Haus.

27. Welcher aber einen derselben angeben wird, dem sollen desselben Gütther verfallen seyn, und über dasselbe soll er noch aus der königlichen Kammer zwey tausend Drachmas bekommen, und mit Freyheit begabet werden.

28. Der Ort aber, da einiger Jüd verborgen würde, soll ganz geschleift, verbrannt, und allen Menschen hinfüro zu bewohnen untüchtig gemacht werden zu ewigen Zeiten.

29. Und diß war also der Inhalt des Ausschreibens.

Das vierte Capitel

Hat zwey Theil. 1. Die Heyden freuen sich der Jüden Verfolgung, v. 1. Unter den Jüden aber entsethet ein großer Jammer, v. 2. Werden gefangen genommen, v. 4. Zu Schiff gebracht wie das wilde Vieh, v. 8. 11. Als sie zu Alexandria ankommen, werden sie zum Spott auf den Renn-Platz gebracht, v. 11. Die Jüden werden alle aufgezehnet, v. 13. Es befundet sich aber die Menge so groß, daß es unmöglich war zu vollbringen, v. 17.

1. **W**Es nun der Befehl allenthalben unter die Leute kam, hielten die Heyden gemeine und öffentliche Gastereien mit Freuden und Frolocken, also, daß ihre alte und bis daher heimlich gehaltene Feindschaft gnugsam herfür brach.

2. Aber unter den Jüden entstuhnd ein groß Zettergeschrey, mit Wäimen und Heulen, mit Ach und Weh, und ihre Herzen wurden über solchem unvermuthlichen geschwinden Verderben tief verwundet.

3. Welches Land oder Stadt, oder welcher bewohnter Ort, oder welche Gassen war, die mit Wäimen und Heulen über sie nicht sollten erfüllet seyn?

4. Denn sie wurden so gar grausam und unbarmherzig von den Hauptleuten in den Städten hin und wieder angetrieben, daß auch etliche ihrer Feinde, wann sie solchen Jammer vor Augen sahen, sich dabey des gemeinen Zustandes dieses unbeständigen Lebens erinnerten, und ihr unglückseliges Austreiben bewäimten.

5. Vorn an gieng ein Hauf alter grauer Leute, denen nunmehr Alters halben die Beine trum und stumpf waren, derer schonten sie nicht, sondern ohn einige Scheu mußten sie fort.

6. Die jungen Weiberlein, so neulich in den Stand der heiligen Ehe getreten waren, mußten für Freude Traurigkeit haben,

7. Streuten Aschen auf ihr wohlriechendes Haupt-Haar, wurden ungehaubt geführt, und anstatt des Braut-Lieds führten sie einen Jammer-Gesang, als die, so von fremden Händen übel geplagt wurden. Also ward das Volk dahin, da sie zu Schiffe gehen sollten, mit Gewalt getrieben.

8. Und ihre Männer wurden in ihrer blühenden Jugend, anstatt der Gränge, mit Stricken um die Hälse gebunden, daß sie die übrige Hochzeit-Tage in Traurigkeit endeten, sintemahl sie den Tod vor Augen sahen.

9. Man führte sie aber nicht anders, als das wilde Vieh in Fesseln und Banden.

10. Theils wurden mit den Hälften an die Schiff-Bäncke geheftet, theils wurden die Klammern an die Füße gelegt, und über sie her legte man dicke Bretter, daß sie gar im Finstern sitzen, und sich führen lassen mußten, wohin ihre Stockmeister nur wollten.

11. **W**Es nun die Schifffahrt geendet, und sie nach des Königs Anordnung überbracht waren, hieß er sie auf den Renn-Platz, der hart vor der Stadt war, lagern in grosser Anzahl, welcher Ort zur öffentlichen Schmach wohl gelegen war, sintemahl alle die, so in die Stadt, und aus der Stadt aufs Land zogen, allda fürüber mußten, also, daß sie gar keine Gemeinschaft mit dem Kriegsvolk haben konnten, auch nicht eins gewürdiget wurden, daß man sie zwischen die Ringmauren nähme.

12. Als nun diß also geschehen war, kam er in Erfahrung, daß ihre Landsleute gar zu oft heimlich zu ihnen giengen, und ihrer Brüder schmählichen Zustand allzuviel bewäimeten, darüber ward er sehr zornig,

13. Befahl deswegen, daß man ihnen eben auch, wie diesen, thun, und daß es ihnen an keiner Straf keineswegs mangeln sollte. Zu welchem Ende dann alle Geschlechter der Jüden sollten mit Namen aufgeschrieben werden.

14. Dann er wollte es nicht bey vorangedeuter Dienstbarkeit bleiben lassen, sondern er wollte sie noch daß martern, und auf einen Tag zugleich tödten.

15. Da auf ist das Verzeichniß mit grosser Verbitterung im schänden Rath, von Morgen an bis auf den Abend vorgenommen, die man doch in vierzig Tagen nicht vollendet hat.

16. Unterdessen war der König stäts voller Freuden, richtete bey allen Höfen Gastereien an, irrte immer weiter und weiter von der Wahrheit, lobte mit seinem schänden Maul die stummen und ohnmächtigen Götzen, die doch weder reden noch helfen können, wider Gott aber redete er ungebührliche Dinge.

17. Aber nach vorgemeldter Zeit berichteten die Schreiber den König, daß es ihnen unmöglich wäre, die Jüden zu beschreiben, wegen ihrer unzähllichen Menge, weil noch mehr aufm Land vorhanden wären, etliche in ihren Häusern, etliche an andern Orten, also, daß es allen Hauptleuten in Egypten ein unmöglich Ding wäre.

18. Denen dräute der König hart, als hätten sie sich mit Gaben bestechen lassen, daß sie ihnen davon hülffen.

19. Doch begab sichs, daß ers glauben mußte, es wäre gewiß also, und daß sie hierzu weder Feder noch Papier gnug hätten.

20. Diß war aber ein Werk der unüberwindlichen Versehung Gottes, der also den Jüden vom Himmel zu Hülfe kam.

Das fünfte Capitel

Hat drey Theil. 1. Der König befiehlt dem Hermon, daß er die Elephanten mit Wein und Weyhrauch toll und voll machen soll, die Jüden dadurch umzubringen, v. 1. Die Jüden schreyen zu Gott in den Himmel, v. 5. Der König aber wird von seinem bösen Vornehmen durch einen Schlaf verhindert, v. 10. 11. Zum andernmahl gebet er dem Hermon, dasselbe gegen den morgenden Tag zu verrichten, v. 11. Das thut er, v. 20. Aber der König wird von Gott mit Veressenheit geschlagen, daß es auch dasmahl verbleibet, v. 24. Darum loben die Jüden den lieben Gott, v. 32. 11. Der König befiehlt solches zum drittenmahl, v. 33. Und zeucht aus, solches zu vollbringen mit grosser Macht, v. 44. Die Jüden fangen ein schredlich Wehklagen an, v. 45. Und schreyen zu Gott in den Himmel, v. 48.

Wrauf rief der König voll Zorns und Grimm dem Hermon, der über die Elephanten gesetzt war, und gebott ihm, daß er des nächstfolgenden Tages alle Elephanten, deren fünf hundert waren, mit Weyhrauch und klaren Wein tränden und voll machen sollte.

11.

1.

2. Und wenn sie denn also durch den Ueberfluß des Weins wild gemacht wären, hervor ziehen, die Jüden umzubringen.

3. Nach solchem Befehl wendete er sich wieder zum Wollleben, vornehmlich mit denen seinen Freunden, die er wußte, daß sie aus den Kriegsheuten den Jüden gehässig waren.

4. Hermon aber, der Elephanten-Meister kam dem Befehl fleißig nach. Zu dem giengen die Diener gegen Abend fleißig herum, bunden den armen Leuten die Hände, daß sie ja sicher behalten würden, daß sie nicht anders meyneten, sie müßten die zukünftige Nacht alle zugleich sterben.

5. Da nun die Jüden vor den Heyden Trost- und Hülflos schienen, wegen obliegender Banden und Gefängnis,

6. Rufften sie alle den allmächtigen HERREN, den Gewaltigen, und der über alle Gewalt herrschet, als ihren barmherzigen GOTT und Vatter, mit unaufhörlicher Stimm und Thränen an,

7. Und baten, daß er diesen gottlosen Rath wenden, und sie durch eine herrliche Erscheinung von dem Tod, den sie jetzt vor Augen sehen, erretten wollte.

8. Dieses ihr inbrünstiges Gebett stieg bis in den Himmel hinein.

9. Hermon aber machte die grausamen Elephanten voll, und erfüllte sie mit Wein und Weinbrauch, kommt des Morgens früh gen Hof, sich bey dem König anzumelden.

10. Aber der, der von Anfang der Welt Tag und Nacht erschaffen hat, der auch seine Gnade erzeigt allen, denen er will, schickte einen Schlaf dem König zu, daß er durch Wirkung des lieben GOTTES in einen gar tiefen und süßen Schlaf fiel, daß er darüber zu diesem Mahl von seinem bösen Vornehmen verhindert ward, und ihm sein böser Rath fehlen mußte.

11. Die Jüden aber, als sie der bestimmten Zeit entflohen, lobten sie den heiligen GOTT, und betteten nachmalen, daß er wollte die Kraft seiner großmächtigen Hand den übermüthigen Heyden mehr beweisen.

12. Als es nun halb zehen war, und der Kämmerling, der ihn aufzuwecken pflegte, sahe, daß die geladenen Gäste vorhanden waren, gieng er zum König, und stieß ihn an, und da er ihn schwerlich erweckte, zeigte er ihm an, daß die Zeit zum Essen mit der Zeit herbey gieng, und redete von diesen.

13. Da er davon sagte, und der König sonst viel von ihm hielt, gieng er zur Tafel, und befahl, daß die erschienen waren, sich auch zum Mahl niederzusetzen.

14. Da das geschah, vermahnte er die Gäste, daß sie den Tag neben ihm in Freuden zubringen wollten.

15. **N**achdem sich aber die Mahlzeit verzog, fordert er den Hermon zu sich, und fragte mit bedräulichen Worten: Warum er die Jüden den Tag hätte leben lassen?

16. Als aber Hermon dem König anzeigte, daß er die Nacht verrichtet hätte, was ihm befohlen wäre, wie ihm dessen seine Freunde Zeugnis geben würden, sprach der König, der mit Grausamkeit den Phalaridem übertraf:

17. Nun dich haben sie dem heutigen Schlaf zu danken; aber ohn fernern Verzug sollt du gegen Morgen die Elephanten, zum Verderb der Böswichter, wieder zurüsten.

18. Da das der König sagte, lobten es die Gegenwärtigen mit grossen Freuden, und gieng also ein jeder hernach wieder in sein Haus.

19. Und brachten die Nacht mehr zu, daß sie gedachten, wie jämmerlich es morgen daher gehen würde, dann daß sie geschlafen hätten.

20. Als nun der Hahn gegen Morgen gekrähet, und Hermon die Thier ausgerüstet hatte, wartete er im größern Hof auf.

21. Das andere Volk aber, das in der Stadt zu dem erbärmlichen Schauspiel sich versammelte, wartete mit Verlangen, daß der Tag anbräche.

22. Die Jüden aber waren in ihrem Herzen sehr beängstigt, wäinten und betteten, und huben mit Jammer-Geschrey ihre Hände gen Himmel zu dem grossen GOTT, daß er ihnen eilends wollte zu Hülfe kommen.

23. Die Sonn aber war kaum aufgegangen, und der König seine Gäste empfang, stuhnd Hermon und rief, daß man auf wäre, mit Anzeigen, daß des Königs Willen ein Genüg geschehen wäre.

24. Der König aber, als er vernahm und bestürzt ward, über dem ungewöhnlichen Auslauf, weil er alles vergessen hatte, fragte, was dich für ein Handel wäre, um welches willen er dich so fleißig verrichtet hätte?

25. Dich war aber ein Werk des allenthalben regieren-

den GOTTES, daß er alles dessen, was er zuvor bedacht hatte, vergessen mußte.

26. Hermon aber sagte neben seinen Freunden: Herr König, es seynd die Thiere und die Kriegsheute vorhanden, zu thun nach deinem insändigen Anhalten.

27. Er war aber über diesen Worten sehr zornig, die weil die göttliche Versehung ihm alle seine Gedanken benahm, und sah ihn grimmig an, und sprach:

28. So viel euer hie zugegen sind, sammt Kinds-Kindern, die diese grausame Thiere so überflüssig gespeist haben, die sollen anstatt der Jüden seyn, die an mir und meinen Vorhaben beständige Treu und Glauben vor andern bewiesen haben.

29. Und wärest du mir nicht so lieb, weil du mit mir zugleich aufgezogen bist, und mir nützlich gedient hast, es sollte dir eben also gehen.

30. Solche gefährliche und unvermuthliche Bedrängung mußte Hermon in sich fressen, erschrock und verblaßte gar darüber am Gesicht.

31. Die Freunde aber entfarbten sich mit Trauren, und man ließ einen jeden gehen zu den Seinen.

32. Da solches die Jüden hörten, lobten sie den HERREN, den herrlichen GOTT, den König aller Könige, daß sie solche Hülfe von ihm erlangt hatten.

33. **D**er König ließ nach seinem Gebrauch und Gewohnheit wieder ein Mahl anrichten, daß man fröhlich war.

34. Hermon aber ließ er ruffen, dräute ihn, und sprach: Du unseliger Mensch! wie oft muß man dann dir ein Ding befehlen?

35. Nun rüste noch eins aus die Elephanten auf morgen, die Jüden zu verderben.

36. Aber die Freunde, die sammt ihm zur Tafel waren, verwunderten sich über seiner Unbeständigkeit, und brachten dich herfür:

37. Wie lang willst du, Herr König, uns, als wären wir unwigig, verführen? Du hast uns jetzt zum dritten-mahl gebotten, man sollte die Jüden umbringen, und wann man im Werk ist, so änderst du wieder, was du zuvor befohlen hast.

38. Daher dann die Stadt wegen solches Wartens gar aufrührisch wird, und weil sie so oft ist umgestellt, hat man zu besorgen, es möchte eine Blünderung entstehen.

39. Darum der Phalarische Tyrann voll Unverständs, ungeachtet, daß er solch Vorhaben über die Jüden so oft geändert hatte, thate mit großem Unbedacht einen Tod-Schwur, er wollte sie ohne Verzug mit den Knien und Füßen der Thiere zutreten und verderben lassen.

40. Aber das wollt er das Jüdische Land mit Heers-Kraft überziehen, und mit Feuer und Schwert ohne Verzug verheeren, und in Grund schlaffen lassen.

41. Dergleichen den Tempel, in den sie ihn nicht hatten einlassen wollen, wollte er mit Feuer verbramen, und ein ander Opfer daselbst anrichten, zu ewigen Zeiten, durch dieselben, die ihm das anrichten würden.

42. Da stuhnden seine Freunde und Verwandten mit Freuden auf, stellten das Kriegs-Volk in die bequemsten Orter der Stadt zur Wacht.

43. Aber der Elephanten-Meister führte die Thiere zu dem unsinnigen Werk, die mit wohlriechenden Tränden mit Weinbrauch vermischt, grimmig gemacht waren, des Morgens früh herfür. Da nun die Stadt neben dem Renn-Platz voller unzähliger Leute war, gieng er zum König gen Hof, und vermahnte ihn zu dem, was vorhanden war.

44. Der erfüllte sein gottlos Herz mit großem Zorn, und gieng mit aller Macht mit den Thieren heraus, den Untergang der vorgedachten Jüden mit seinem blutdürstigen Herzen und Augen anzuschauen.

45. Als nun die Jüden den Staub der Elephanten, und des grossen Gedrängs, so zur Stadt heraus gieng, sahen, und das schröckliche Getümmel hörten, wußten sie nicht anders, dann daß ihnen dich ihre letzte Himmelfahrt bedeutet, und daß ihr langwieriges Warten nun das Ende erreichen würde.

46. Da erhuben sie ein erbärmliches Heulen und Klagen, umfingen und küßten sich zu guter Lege, die Väter ihre Söhne, die Mütter ihre Töchter.

47. Andere hatten ihre junge Kinderlein an ihren Brüsten, und gaben ihnen die letzte Milch zu saugen.

48. Sie gedachten aber gleichwohl an die Hülfe, die ihnen GOTT vom Himmel vormahls bewiesen hatte, und warfen sich mit einander zur Erden, nahmen die Kinder von den Brüsten ab, und schreyen mit grosser Stimm über-

laut,

laut, und baten den HERRN, daß er sich ihrer, welche jezo an der Höllen Pforten gestellet werden, erbarmen wollte.

Das sechste Capitel

Hat drey Theil. I. Eleasar bethet ihnen vor, v. 1. Das Gebett wird nach der Länge erzehlet, v. 2. II. Nach geendigtem Gebett nahet der König mit den Thieren heran, v. 14. Zween hellglänzende Jünglinge erscheinen vom Himmel, und treiben die Noth ab, v. 16. Und des Königs Grimm wird in Gnaden verwandelt, v. 20. III. Die Juden werden ledig und los, v. 27. Und der König lässet für sie ein groß Freudenmahl anrichten, v. 28. Da wird groß Feoloden unter dem Jüdischen Volk, v. 30. Geben zum König, und bitten darauf Urlaub, v. 35. Der König giebt ihnen Vorschrift an seine Landvögte, v. 39.

I. **E**leasar aber, ein vortreflicher Mann aus den Priestern, der ein ehrliches Alter erreicht hatte, und wohlbetagt, auch mit herrlichen Tugenden geziert war, stillte die Alten, so um ihn waren, daß sie den heiligen Gott anrufen, und betete also:

2. Allmächtiger GOTT, großmächtig und höchster König, der du mit Barmherzigkeit alle Creaturen registrest, siehe an den Saamen Abrahams, siehe auf die Kinder des geheiligten Jacobs, auf dein Erbtheil, nemlich dein Volk, das fremd ist in fremden Landen, und ohn Ursach umkommet.

3. O Vatter! du hast den alten König Pharaon in Egypten, der auch viel Wägen hatte, mit seinem stolzen Heer im Meer ersauft, und dem Volk Israel das Licht deiner Gnaden erzeigt.

4. Du hast auch den Sanherib, den stolzen König der Assyrer, der sich auf sein unzählliches Volk verließ, und nunmehr schon das Land bezwungen hatte, und sich wider deine heilige Stadt erhub, und lästerliche Dinge redete, gänzlich zerbrochen, und so vielen Völkern deine Macht bewiesen.

5. Du hast zu Babylon die drey Gefellen, die ihr Leben, damit sie den eiteln Göttern nicht dienten, williglich in die Schanze setzten, errettet, und den feurigen Ofen wie mit einem Thau gekühlt, daß auch kein Haar an ihnen versenget worden, und die Feuerflammen auf ihre Feinde gestäubt.

6. Du hast den Daniel, der aus Neid in die Löwen-Gruben den Thieren zur Speise vorgeworfen ward, frisch und gesund wieder ans Licht gebracht.

7. Ja Vatter, du hast Jonam, der in dem Bauch des Wallfisches verschmachtet war, unverletzt seinen Verwandten wieder erzeigt.

8. Und nun säume dich nicht, vielgütiger HERR, du Beschirmer aller Frommen, und Häßer aller Bösen, erscheine schnell denen vom Haus Israel, die jetzt von den verbannten Heyden bedrängt werden.

9. So ja aber unser Leben in dieser Wallfahrt mit Gottlosigkeit behaftet ist, so errette uns doch von der Feinde Hände, und tödte du uns, HERR, wie du willst!

10. Daß sich die Eiteln ihrer Eitelkeit nicht rühmen, und sagen mögen, daß sie deine Geliebte umgebracht haben, sprechend: Es hat sie dennoch ihr Gott nicht errettet.

11. Darum, du ewiger GOTT, der du allein Macht hast, und alle Gewalt, siehe gnädiglich drein, und erbarme dich unser, die wir wider Recht und alle Billigkeit von den Gottlosen überfahren, und von den Frevelern verdammet werden, nicht anders, als wären wir Verräther.

12. Laß sich heut die Heyden deiner unüberwindlichen Stärke verwundern, der du die Macht wohl hast, das Geschlecht Jacob zu erhalten.

13. Es bittet dich heut die ganze Schaar der Säuglingen sammt ihren Vätern mit Thränen, laß allen Heyden kund werden, daß du, HERR, mit uns sehest, und dein Angesicht nicht von uns gewandt habest, sondern wie du gesagt hast, daß du uns auch nicht in der Feinde Land verlassen willst; so thue HERR also!

II. **N**um Eleasar sein Gebett also vollendet hatte, nahete der König mit den Thieren, und allem Zeug den Schranken zu.

15. Da sahen die Juden gen Himmel, und machten ein solch Geschrey, daß alle umliegende Berge und Thal, sammt dem ganzen Heer zugleich mit erschallten, und wehklagten.

16. Da ließ der hochgelobte, allmächtige und wahre Gott sein heiliges Angesicht leuchten, und schloß die Himmel-Pforten auf, von damen stiegen herab zween hellglänzende erschrockliche Engel, die von niemand, ohn allein von den Juden, gesehen wurden.

17. Die thaten Widerstand, und erfüllten das Heer

der Feinde mit Schrecken und Furcht, und bunden sie mit unauflösslichen Fesseln.

18. Derhalben der ganze Leib des Königs erzitterte, daß er des grausamen und vornehmen Schreckens vergaß.

19. Und die Engel wandten die Thiere wider die gerüsteten Heerschaaren, so folgten, die zertraten und erwürgten sie.

20. Also ward des Königs grausamer Grimm in Gnad und Barmen verwandelt, für dem, was er zuvor wider die Juden erdacht hatte.

21. Denn als er das Geschrey hörte, und daß sich die Seinen zum Verderben neigten, dräute er mit wäsender Stimme seinen Freunden, und sprach:

22. Ihr mißbrauchet des Königs, und übertreffet mit Grausamkeit die Tyrannen, und unterstehet euch, mich selbst, der ich euch alles Gutes gethan hab, ums Leben, und um Land und Leute zu bringen, daß ihr solche Practiken, die nicht tügen, wider das Reich anrichtet.

23. Wer hat die, so die Bestungen unsers Landes treulich inne gehabt, so unbillig von ihren Häusern getrieben, und anherobracht?

24. Wer hat die, so es von je heraus gegen uns so gut gemeint, und alle Völker übertroffen, und oft die höchste gefahr ausgestanden haben, in diese unbillige Straf gezogen?

25. Löset auf, machet los die unbillige Bande, und lasset einen jeden wieder mit Frieden zu den Seinen ziehen, und verbittet, was ihr zuvor gethan habt.

26. Lasset los die Kinder des allmächtigen, des himmlischen, lebendigen Gottes, der von unsern Voreltern her unsern Stand und Sachen mit Ehren bis daher regiert hat.

27. **W**as sagte der König. Die Juden aber wurden im Huy ledig und los, lobten mit Danksagung ihren Heyland, als die dem Tod neulich entrunnen waren.

28. Nach dem zog der König wieder in die Stadt, beruffte zu ihm den Proviant-Meister, gebott ihm, daß er Wein, und was sonst zum Wolleben gehöret, zubereiten, und die Juden sieben Tage zu Gast haben sollte.

29. Und hielt es für billig, daß sie eben an demselben Ort, da sie sich des Lebens erwogen hätten, in Freuden nunmehr ihren Erlösungs-Tag begiengen.

30. Also hielten die, so zum ärgsten verschmätzt, und dem Tod gar nah, ja mitten im Tod schon gewesen waren, ein stattlich Freudenmahl für Traurigkeit, und theilten den Blag, der ihnen zur Grabstatt vorgezeigt war, untereinander Lager-weis aus, und waren voller Freuden.

31. Und stellten alles Trauren beiseit, und nahmen dagegen ihre väterliche Lobgesänge zur Hand, lobten damit ihren Gott, ihren Heyland, der allein Wunder thut, lieffen alles Trauren fahren, und tanzten, zum Zeichen der friedfamen Frölichkeit.

32. Desgleichen hielt auch der König ein groß Banquet, bekannte und lobte Gott unaufhörlich, und mit großem Ernst, daß er ihn so unversehens erhalten hatte.

33. Diejenigen aber, die zuvor die Juden für eine Vogel-Speis, und für verlohren geachtet, und angeschrieben hatten, mußten sich schämen, daß das angezündete Feuer ihrer Kühnheit so bald verloschen war.

34. Die Juden aber (wie schon gedacht) brachten das Freudenmahl zu, mit Tanzen und Singen, und machten deshalb eine gemeine Beliebung in allen ihren Wohnungen zu folgenden Zeiten, die vorgenennten Tage frölich zu halten, nicht Fressens und Sauffens halben, sondern von wegen des Heyls und der Hülfe, so ihnen Gott bewiesen hatte.

35. Aber darnach giengen sie zum König, und baten Urlaub, sich zu den Ihrigen zu wenden.

36. Sie hatten sich aber verzeichnet, von dem fünf und zwanzigsten Tag des Monats Bosphon, bis auf den vierten Epiph, vierzig Tage lang.

37. Ihr Verderben aber war von dem fünften Epiph bis an den siebenden drey Tage lang, in welchen Gott, der oberste Regent, seine Gnade herrlich bewiesen, und sie alle sämmtlich gesund erhalten hat.

38. Mittlerzeit assen sie, und erlangten alle Nothdurft vom König, bis auf den vierzehenden Tag, in denen sie Gespräch hielten von ihrer Erlösung.

39. Und der König hatte ein Wohlgefallen daran, und gab ihnen an die Obersten in Städten diesen Brief, der einen grossen Nachdruck hatte.

2 Kön. 19: 34-39. Dan. 3: 19. Dan. 6: 21. Jon. 2: 11.

* 5 Mos. 31: 4.

III.

Das

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Die königliche Vorschrift wird nach der Länge erzählt, v. 1. II. Die Juden bitten nach erlangter Vorschrift, daß sie ihre abtrünnige Brüderschaft straffen möchten, v. 10. Das erhalten sie, v. 12. Die Abtrünnigen werden gestraft, v. 14. III. Die Juden ziehen gen Ptolemäis, und gehen allda zu Schiff, v. 17. Kommen also frey, fröhlich und unverletzt wieder zu Haus, v. 19.

I. **E**r König Ptolemäus Philopator allen Fürsten und Befehlhabern in Egypten, Freud und Gesundheit! Wir und unsere Söhne sind auch gesund, durch den grossen Gott, der unsere Sachen, nach allem unserm Willen glücklich führet.

2. Es sind uns etliche unser untreuen Freunde ostermahlen angelegen, auch uns dahin beredet,

3. Die Juden, so unter unserm Reich gewesen, all zusammen über einen Hauffen zu bringen, und wie Rebellen sonderlich zu straffen:

4. Mit Vorgeben, wo solches nicht geschehe, so würden unsere Sachen zu keinem guten Stand kommen, ruhten nicht, bis sie ihren gefassten Grollen wider sie ins Werk setzten;

5. Habens auch so weit gebracht, daß sie dieselben gebunden, und wie Leibeigene, ja, wie Land-Verräther wegführten, sind ohn einigen Unterscheid und gnugsame Erkundigung vom Leben zum Tod brachten, darinn sie dan tyrantischer, dann die Scythen, verfahren haben.

6. Deswegen haben wir ihnen ernstlich gedräut, und aus angebohrner Mildigkeit, die wir jedermann zu bezeugen pflegen, das Leben geschenkt.

7. Und als wir den Gott vom Himmel, der die Juden kräftiglich schützet, und gleichwie ein Vatter für seine Kinder streitet, erkannten, auch angesehen ihre veste Freundschaft und gutes Gemüth gegen uns und unsere Voreltern.

8. So haben wir, gestalten Sachen nach, sie billig wieder frey gelassen, und befohlen, daß ein jeder wieder zu den Seinigen ziehen möchte, und daß ihnen keiner kein Leid ohne Ursach zufügen sollte.

9. Denn das sollt ihr wissen, wosern ihr ihnen etwas Übels wider Recht zufüget, oder sie einigerley Weise belendiget, daß wir nicht einen Menschen, sondern den Allerhöchsten Gott, den niemand stehen mag, zum Feinde und zur Rache über uns laden werden. Gehabt euch wohl!

II. **A**ls sie nun diesen Brief erlangt hatten, zogen sie nicht alsbald hinweg, sondern baten den König, er möchte ihnen erlauben, ihre Landsleute, die Juden, die den heiligen Gott und sein Gesäß aus Muthwillen verlassen hatten, gebühlich zu straffen.

11. Denn es leicht zu erachten wäre, daß diejenige, so

das göttliche Gesäß nur um des Bauchs willen übertreten hatten, dem König nimmermehr würden treu und hold seyn.

12. Er aber, als er vermerckte, daß sie die Wahrheit sagten, lobte er sie, und gab ihnen Macht, alle diejenigen, so das Gesäß Gottes übertreten hatten, an allen Orten zu tödten, wo sie sich im Königreich verhielten, ohn einigen Eindrang und Einsehung des Königs.

13. Dafür sagten sie dem König, wie sichs gebühren wolte, Lob und Dank, und ihre Priester und das ganze Volk riefen Alleluja, und schieden davon mit Freuden.

14. Und auf dem Weeg strafen sie alle ihre Landsleute, die sich besleckt hatten, und nach vieler Schmach, die sie ihnen anthaten, tödteten sie sie.

15. Also denselben Tag brachten sie über drey hundert Mann um, hielten Fest mit Freuden, und vertrieffen die Bösen von sich.

16. Die aber an Gott bis in den Tod vest gehalten hatten, zogen frisch und gesund mit wohlriechenden Kränzen auf ihren Häuptern, mit Freuden und Jauchzen, mit Loben und süßen Psalmen davon, und dankten dem Gott ihrer Väter, dem heiligen Erlöser.

17. **A**ls sie aber gen Ptolemäis, welche wegen der Eigenschaft des Orts, Rosen-früchtig genant wird, da dann etliche Schiffe, welche sie allda mit einhelligem Rath bestellt hatten, sieben Tage lang auf sie gewartet hatten, kamen, hielten sie daselbst ein groß Mahl, dazu ihnen dann der König alle Nothdurft, so einem jeglichen zum Abzug, bis er heim käme, vonnöthen war, reichen ließ.

18. Als sie aber mit Fried und gebühlicher Dankagung dahin kamen, beschloffen sie gleicher Gestalt, daß sie die Tage, zu Vollendung ihrer Reise, in Freuden zubringen wolten.

19. Welche sie denn auch also heiligten, daß sie eine Seule aufrichteten zum Gedächtnis, und an demselben Ort ihres Freudenmahls, damit ihr Gelübt zu bestätigen.

20. Und zogen also unverletzt frey und fröhlich, zu Land und Wasser, auf Befehl des Königs, ein jeder gesund in sein Eigenthum, und hatten hinführo mehr Gewalt, denn zuvor, wider ihre Feinde, mit Ehr und Furcht, von niemand ihrer Güter halben verstorben oder entsetzt.

21. Alle das Ihre brachten sie alle mit von der Anschreibung, also daß, wo jemand etwas des Ihrigen hätte, mit grosser Furcht ihnen wieder zustellte.

22. Welche grosse Thaten Gott allein vollkömmlig gethan hat zu ihrer Erledigung.

23. Gelobet sey der Erlöser des Volcks Israel zu ewigen Zeiten, Amen!

ENDE des dritten Buchs der Maccabäer, und der Zugab des Alten Testaments.

